Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

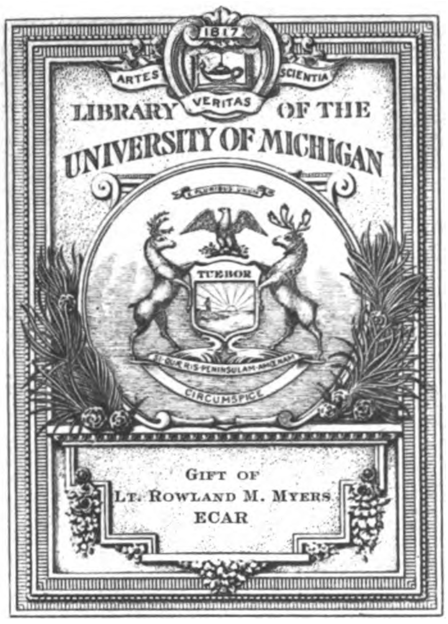
D 405399

Illustrierter Beobachter

8. Jahrgang

1933

Digitized by Google


1817
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE
GIFT OF
LT. ROWLAND M. MYERS
ECAR

AP
30
.I29

Digitized by Google

Digitized by Google

Preis 20 Pfennig
Österreich: 40 Groschen
Danzig: 30 Guldenpfennig
Schweiz: 30 Rappen
Sonstiges Ausland 25 Pfg.

8. JAHRGANG / FOLGE 1 / SAMSTAG, 7. JANUAR 1933

IB Illustrierter Beobachter

VERLAG FRZ. EHER NACHF., G.m.b.H. MÜNCHEN 2 NO

Vor zehn Jahren:
Französische Kavallerie bei Besetzung des Ruhrgebietes vor dem Bahnhof in Essen

Digitized by Google

Reichstagspräsident Hermann Göring

Hermann Göring

Das ist Hermann Göring, Bergsteiger, Offizier, Jagdflieger, Ritter des Pour le mérite, erster Führer der nationalsozialistischen Sturmabteilungen, Redner, Reichstagsabgeordneter, Reichstagspräsident, eines war er, ist er und wird es immer sein, das ist sein Charakter, sein Wesen und sein Leben — Hermann Göring ist Soldat!

Der erste August 1914 sieht den frischgebackenen Leutnant Göring schon mitten im Geschehen, schon in den ersten Stunden des großen Krieges ist er ganz vorn, wohin er gehört.

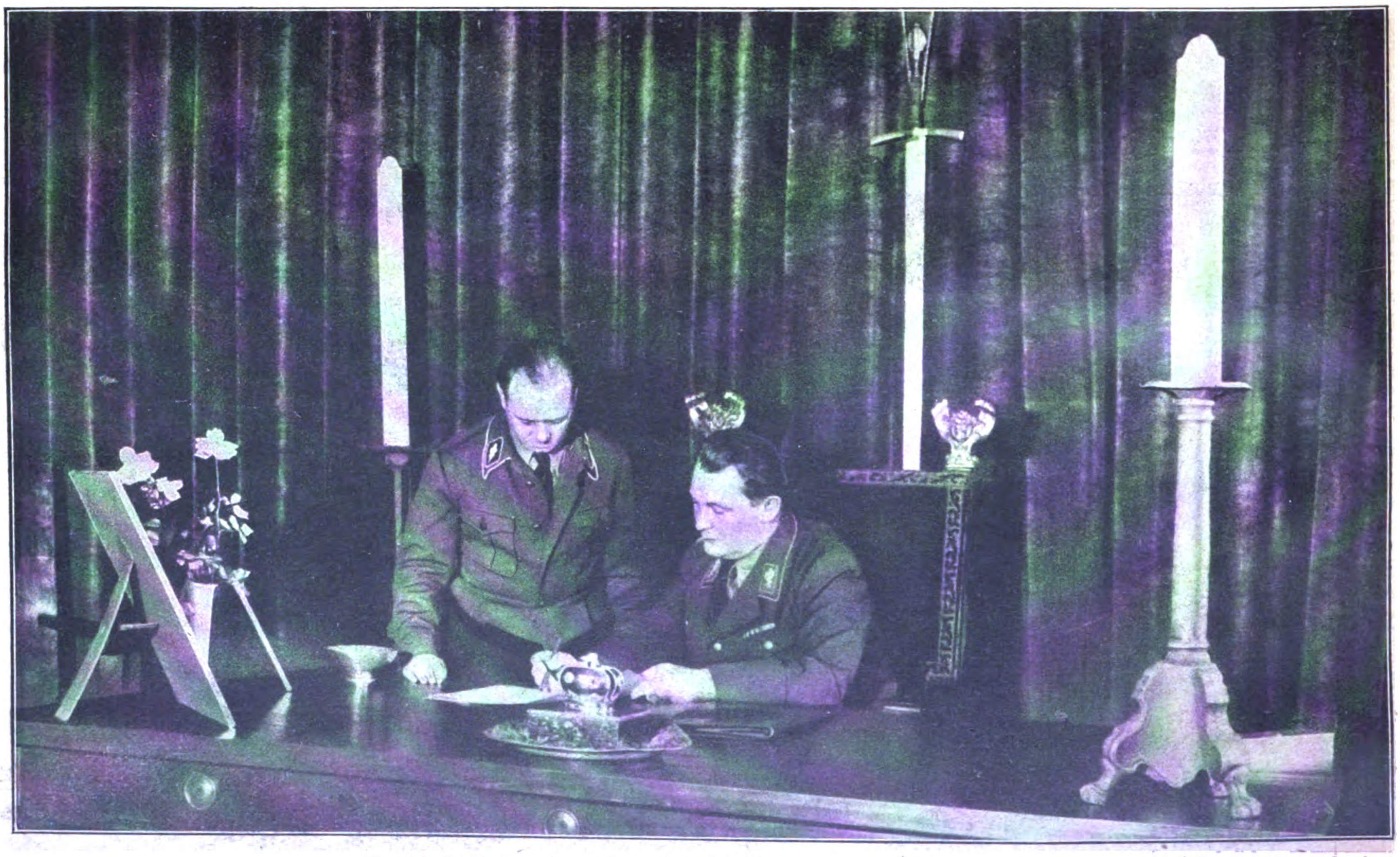
Göring wird Flieger, Beobachter, erringt sich früh das E. K. I, und als dann 1915 das neue Maschinengewehr erfunden ist, das durch den Propeller schießt, hört das Beobachten auf, Göring wird Jagdflieger, und mancher Gegner kehrt nicht mehr zurück zum heimatlichen Hafen. Dann wird Göring schwer verwundet, ein toller Sturzflug rettet sein Leben.

Im Mai 1918 verdient sich der Hauptmann Göring die höchste Auszeichnung, den Pour le mérite, und im Juni erfährt er die größte Ehre, die einem Flieger zuteil werden konnte, er wird Kommandeur des ruhmreichen Geschwaders Richthofen.

Dann ist der November 1918, als die Front zerbrach, als ein Millionenopfer umsonst und vertan schien. Göring soll seine Maschinen abliefern, er denkt nicht dran, später erst, in Würzburg, nimmt er schweren Herzens Abschied von seinen Kameraden, die ihm Freunde blieben, geht nach Schweden.

1921 treibt es ihn zurück nach Deutschland, er erlebt ein Chaos und findet seinen Glauben an die Zukunft wieder, als er in München Adolf Hitler sieht und hört. Er ist der erste Führer der Sturmabteilungen.

Zwei Jahre eiserner Arbeit folgen und dann ist der 9. November 1923, als die ersten Fackeln deutscher Revolution ihre Glut in deutsche Nacht strömten. An der Spitze seiner S.A., neben Adolf Hitler, marschiert Hermann Göring; schwerverwundet von den M.-G.-

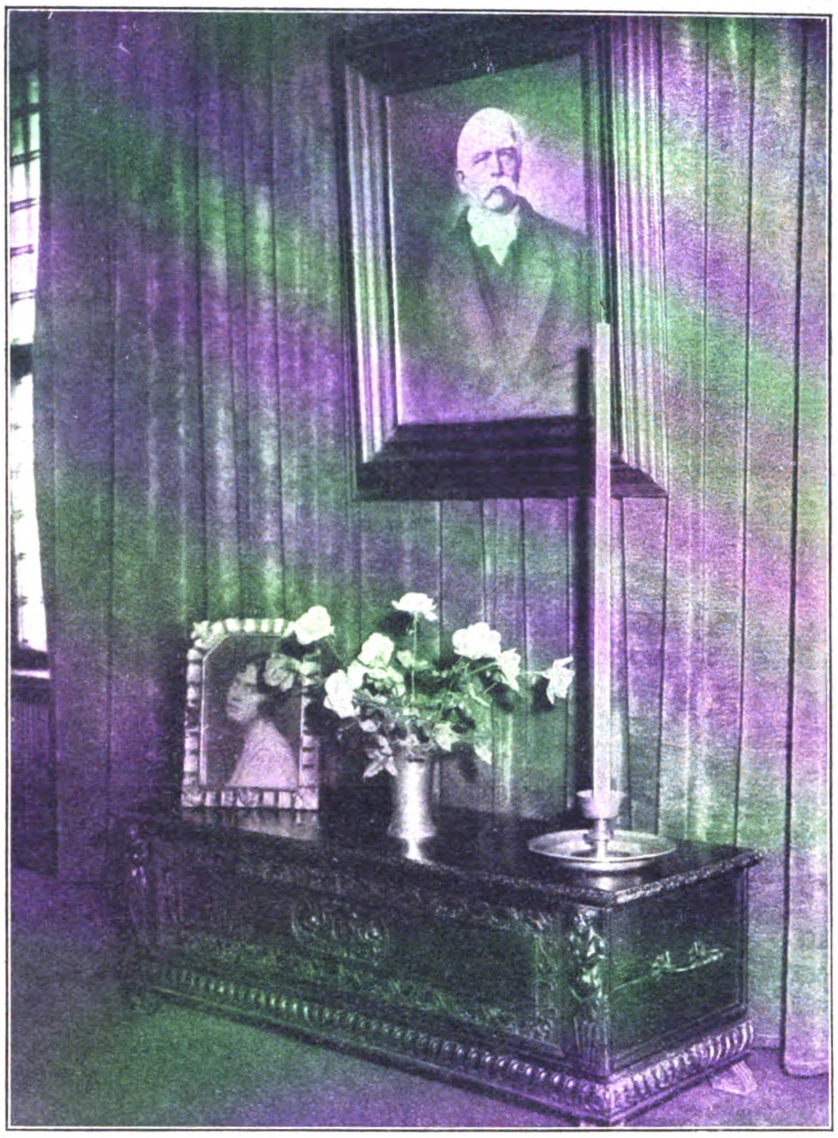


Präsident Göring mit seinem Adjutanten Körner in seinem Arbeitszimmer

Digitized by Google

Gift R.W. Myers 6-20-46

Kaminecke in der Bibliothek der Wohnung des Präsidenten Göring



Ecke im Beratungssaal des Reichstagspräsidenten Göring

Garben tragen ihn Freunde in heimlicher Nacht über die Grenze nach Tirol, und mit ihm geht seine Frau. Er wird verfolgt, gejagt. Jahre unsteten, flüchtigen Daseins in Österreich, Italien, Dänemark, dann endlich 1927 kann Göring zurück in die Heimat, nach Deutschland, sorgenvoll, mit schwerkranker, gebrochener Frau. **Und es beginnt** der Kampf von neuem. Versammlungen über Versammlungen, überall ist Hermann Göring bekannt, überall lauschen die Massen seinen einfachen, **schlichten Worten, die** vom Herzen kommen und offene Herzen finden. 1928 ist Göring einer der zwölf nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten.

Wieder Jahre der Arbeit, des Kampfes und des Sieges, Göring wie immer in vorderster Linie. Und als er im Oktober 1931 mit Adolf **Hitler vor Hindenburg** den Willen Deutschlands vertritt, erreicht ihn die Botschaft, daß fern im Norden Karin Göring starb, als tapfere große Frau, die sie immer geblieben war.

Der 30. August 1932 ist der denkwürdige Tag, an dem in der Uniform der braunen Armee Hermann Göring den Präsidentenplatz des deutschen Reichstages einnimmt. Am 12. September beweist er dann von dort aus den Willen des deutschen Volkes.

Und wieder sind Wahlen und wieder steht neben dem Führer Hermann Göring als treuer Kamerad und Mann, würdig allen Vertrauens.

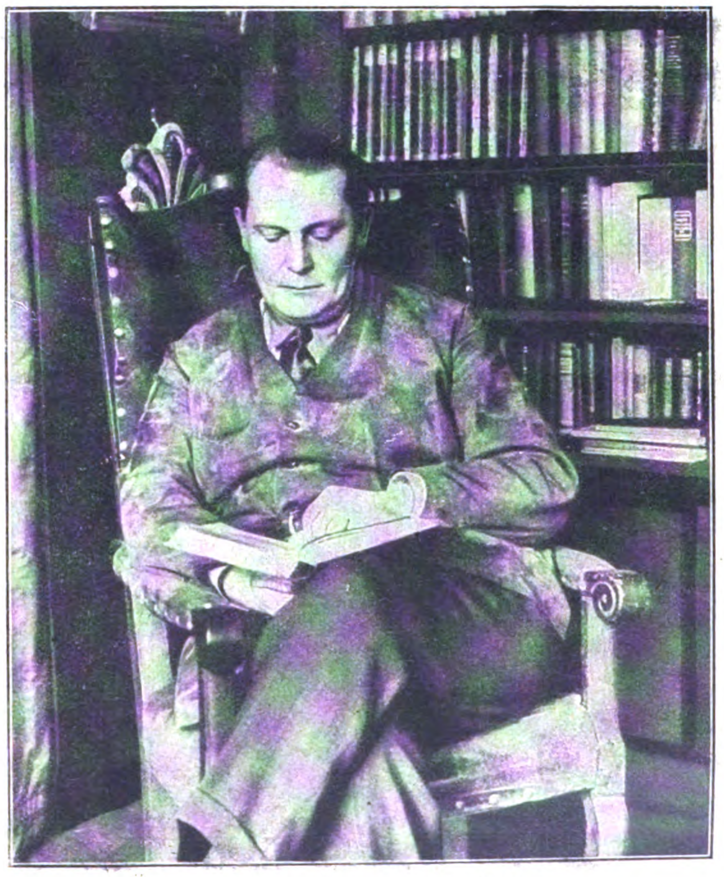
Auch der zweite Reichstag des Jahres 1932 erlebt Hauptmann Göring als seinen Präsidenten.

Wer weiß, was die Zukunft diesem Manne alles noch vorbehalten hat, eines ist gewiß und sein Weg bis heute beweist seine Haltung für alle Zeit. Ob Draufgänger oder Diplomat, Hermann Göring steht in der ersten Reihe, ist Frontsoldat. Steht wie immer im vordersten Graben, als treuer Gefolgsmann seines Führers, jederzeit bereit, seine Pflicht zu erfüllen für Deutschland.

—quen.

Der Adjutant von Präsident Göring, S.S.-Staf. Körner, und der fliegerische Referent Dr. Ziegler vom N.S.F.K.

Das Sekretariat und politische Büro des Reichstagspräsidenten Göring



Präsident Göring in seiner Bibliothek

Digitized by Google

Hilfsbereitschaft in der N.S.D.A.P.

Der Führer bei einer Münchener Weihnachtsfeier der N.S.D.A.P. im Gespräch mit den Standartenführern Höflich und Bunge

Eines der Hauptziele der deutschen Freiheitsbewegung ist die Beseitigung des Klassenkampfes, der in seiner zersetzenden Wirkung eine wahre Volksgemeinschaft unmöglich macht. Nicht genug allein, daß wir diesen Geist des Klassenhasses negieren und bekämpfen, in unseren Reihen soll der Gedanke der Volksgemeinschaft in die Tat umgesetzt werden. Und daß dies geschieht, haben uns besonders die Weihnachtsfeiern der Bewegung in reichem Maße bewiesen.

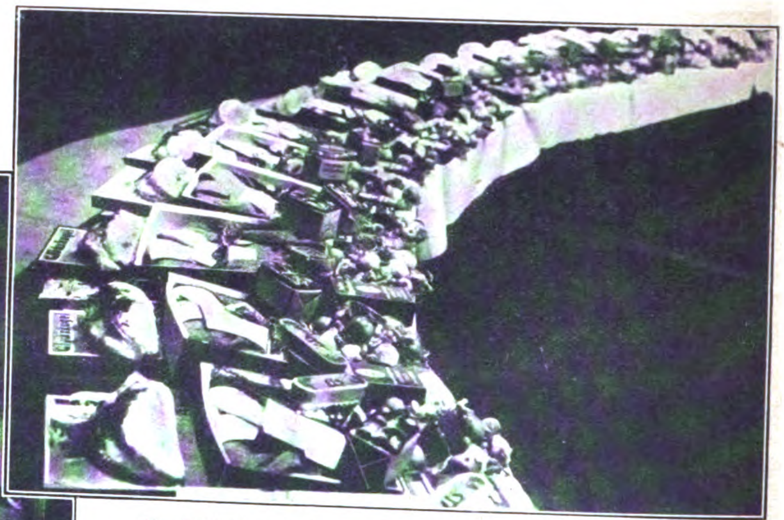
Ob in der Großstadt oder im kleinsten Dorf, im Wirkungskreis der einzelnen Ortsgruppen herrschte bereits lange vor Weihnachten fieberhafte Tätigkeit, um aus der Weihnachtsfeier nicht nur Stunden seelischer Erbauung, sondern vor allem einen Akt der Nächstenliebe zu machen. Frauen und Kinder arbeiteten trotz eigener Not und Sorge in selbstloser Weise für bedürftige Parteigenossen.

Es war geradezu rührend, mit welcher liebevollen Hingabe die knappe Zeit geopfert wurde. Und wenn man sah, wie all diese Sorge um die andern von jedem einzelnen gefördert und unterstützt wurde, so glaubte man, eine einzige große Familie bereite das Fest vor. Wir dürfen stolz sein auf diesen Geist. Nicht nur mit Worten, sondern mit der Tat hilft einer dem andern.

Diese Hilfsbereitschaft zeigt sich überall in der Bewegung, wo Not am Mann ist. Nicht zuletzt in der durchweg vorbildlich organisierten Speisung der S.A. und erwerbsloser Parteigenossen.

Und wenn dieser Geist Gemeingut des ganzen deutschen Volkes geworden ist, wird die Not bezwungen werden.

Die Essenausgabe erfolgt trotz des Andranges in mustergültiger Ordnung



Ein Teil des Gabentisches bei einer vom Zirkus Krone veranstalteten Bescherung für arme Kinder

Bilder von unseren Weihnachtsfeiern

Kinderbescherung der Ortsgruppe München-Nord:

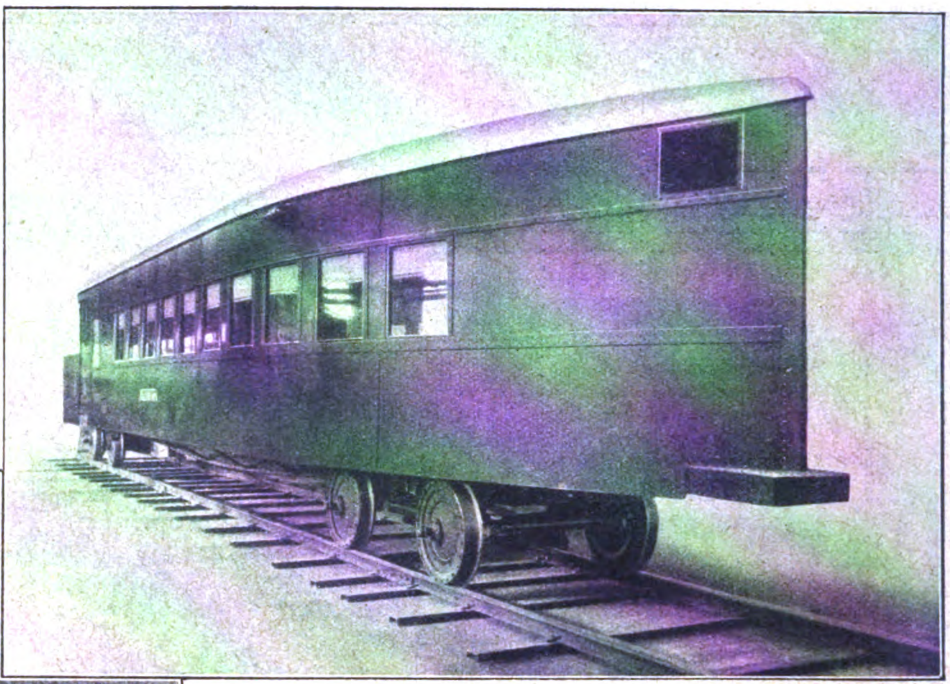
Sie erwarten spannungsvoll den Nikolaus

Gemütliches Beisammensein bei Schokolade und Kuchen

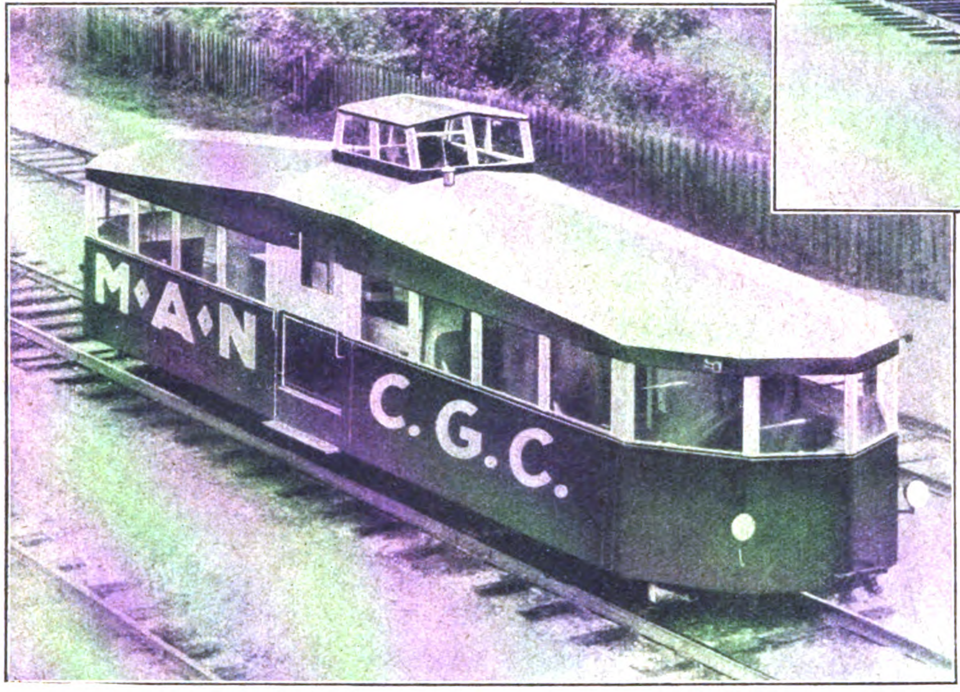
Digitized by Google

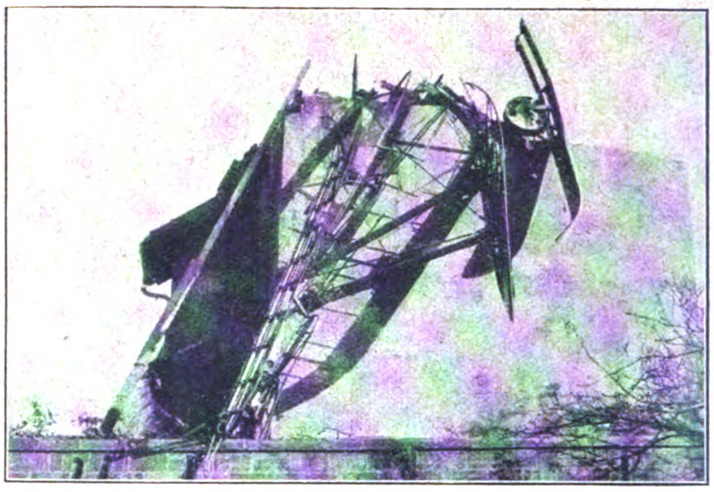
Neue Motortriebwagen

Eine amerikanische Bauart, welche nicht den Eindruck solider Sicherheit und Bauschönheit vermittelt. Die Versuche sind noch nicht beendet.



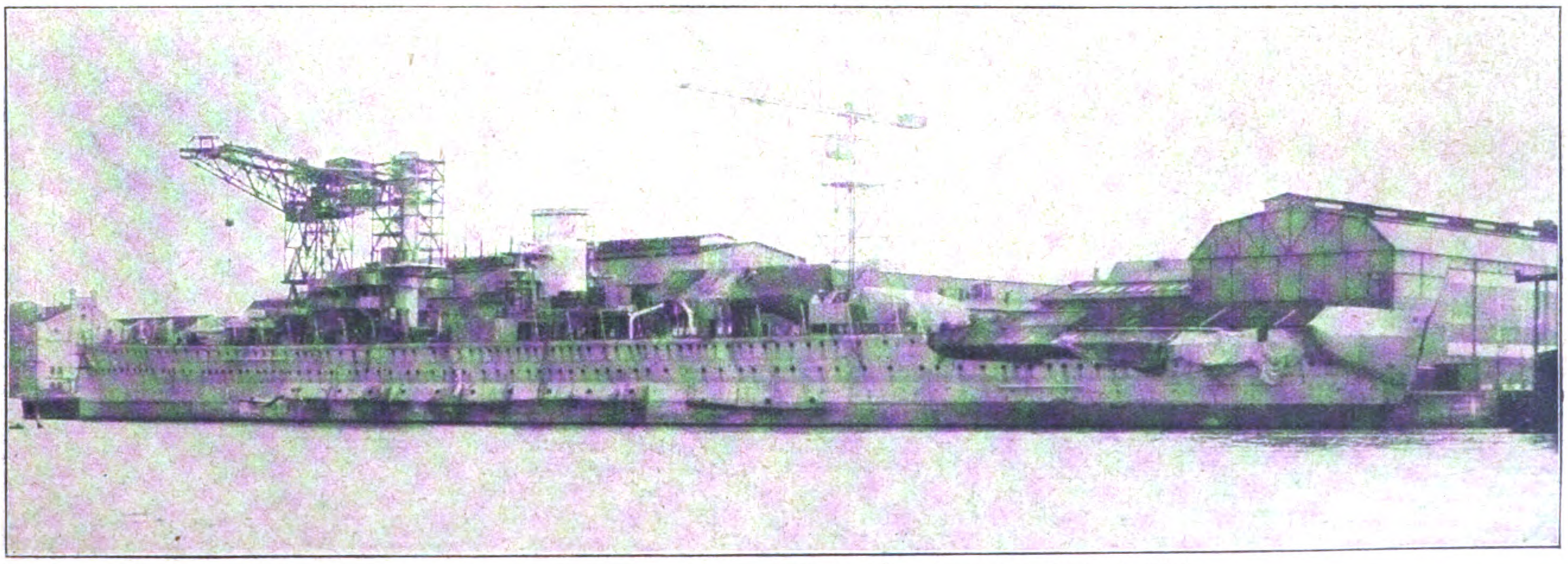
Ein deutscher Dieseltriebwagen für 44 sitzende und 36 stehende Fahrgäste. Mit diesem solide und schön anmutenden Wagen wurde eine Geschwindigkeit von 90 km per Stunde erzielt





Antony b. Paris: Aus 200 Metern beim Kunstfliegen abgestürzt! Luftakrobatik in geringer Höhe ist sehr gewagt und bringt Gut und Menschenleben in Gefahr. In diesem Falle stürzte die Maschine ab, und das Gebäude ging in Flammen auf. Der Pilot wurde sofort getötet

Bilder vom Tage



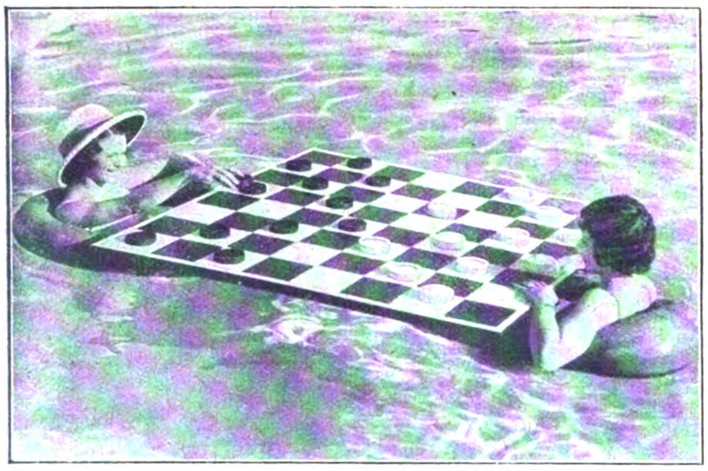
Panzerschiff A (Deutschland) am Ausrüstungskai der Deutschen Werke in Kiel

Digitized by Google

Italien unter dem Faschismus:

Der Duce bei der Weihe der neuen vor den Toren Roms erstandenen Stadt Littoria. Die Stadt erhebt sich heute im Gebiet der früher wegen der großen Malariagefahr so verrufenen Pontinischen Sümpfe.
Unser Bild zeigt den Duce beim Verlassen des Postgebäudes der neuen Stadt Littoria.

Rechts: U.-S.-A.-Romantik: Polizei bewacht die Leiche des aus dem Zug geworfenen Gangsters Walter Wolford



Natürlich Kalifornien: „Damen"-Brett im Wasser
Unten links: Die Unruhen in Spanien: Mit Pistole und Gummiknüttel geht in Salamanca Polizei gegen Streikende vor

Dorothea Wieck, bekannt aus dem Film „Mädchen in Uniform", geht nach Hollywood

Digitized by Google

Trocken-Schikurs

Der Schilehrer erklärt die Bindung

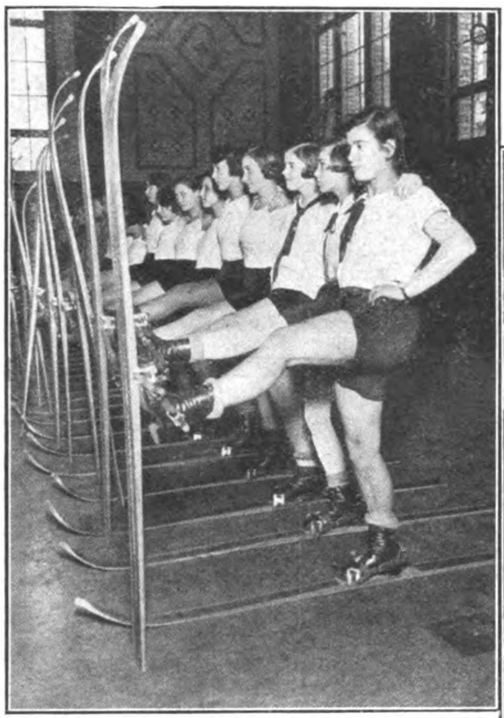
Nicht immer ist es möglich, eine Sportart im entsprechenden Bewegungselement zu erlernen. Oft zwingen Verhältnisse und Umstände, davon abzusehen und andere Wege zu gehen.

Wer hätte nicht schon das Wort „Trocken-Schikurs" gehört? Frägt man irgend jemand, was man denn eigentlich darunter versteht, dann erhält man zur Antwort: „Sehr einfach, mit den Schiern an den Füßen und mit den Stöcken an den Händen wird jeder, der mitmachen will, inmitten einer geheizten Halle im Schneeschuhlaufen unterrichtet, auf daß er in der Natur ...

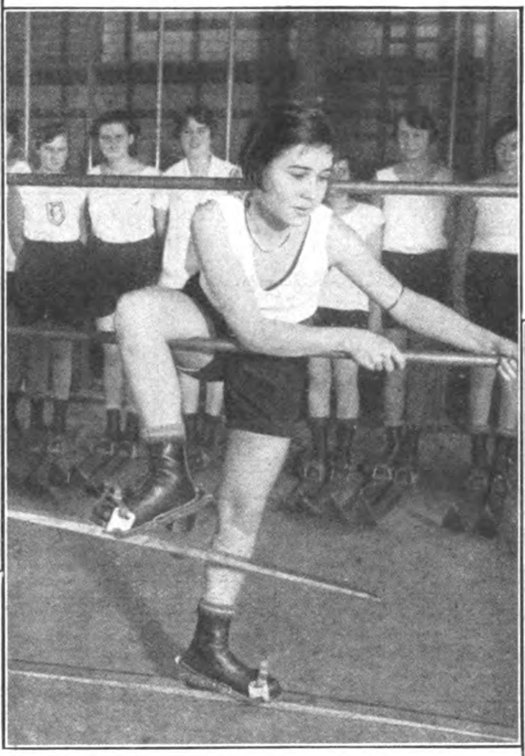
Ja, nun kommt der Haken! Ist es wirklich möglich, auf solche Art und Weise das Schifahren oder nur bestimmte Vorbewegungen hierfür zu erlernen? Nein! Darin wird jedermann den Fachleuten recht geben müssen, welche den Trocken-Schikurs als rein technisches Lehrmittel ablehnen, obwohl andererseits zu bedenken ist, daß diese Spezialisten nicht immer objektiv zu bleiben vermögen und deshalb selten in der Lage sind, den Bedürfnissen der Laien und Anfänger, welche allerdings den Wert des Trocken-Schikurses manchmal überschätzen, gerecht zu werden.

Bleiben wir deshalb auf dem goldenen Mittelweg! Wir sehen auf beistehenden Bildern junge Mädchen, die von einem Lehrer in die Geheimnisse des Schisportes eingeweiht werden. Sie sollen wahrlich keine Rekordläuferinnen werden, auch sind sie nicht darauf versessen, die Schwierigkeiten, welche ihnen die Erlernung der Anfangsgründe im Schisport bereitet, durch Überwinden von Härten, wie sie die Natur immer wieder aufweist, zu steigern. Deshalb gehen sie in die Halle und fahren auf dem Trockenen Schi. Der Erfolg ist dabei der, daß man zuerst einmal das Wesen dieser Sportart kennenlernt und in der Hauptsache das zu verstehen und aufzunehmen beginnt, was als Abc des Schneeschuhlaufes gilt: Körperbeherrschung und Gleichgewichtsgefühl auf den Brettern. So werden dem Anfänger die Schier ein Faktor, mit dem zu rechnen und umzugehen er bald heraus haben wird. Und das allein ist schon viel wert. Aber Trockenschikurse vermitteln noch mehr, sie zeigen nicht so sehr an, was der Schneeschuhläufer erlernen muß, als vielmehr, was er erlernen kann. Diese Tatsache mag den Skeptikern und Ängstlichen ebenso Richtung und Wegweiser sein, wie tollen Draufgängern. Ein primitives Behelfsmittel nur ist das Schifahren im Trockenen; haben unsere Muskeln und Gelenke aber einmal Bekanntschaft gemacht mit Kehre, Schußfahrt und Telemark, wenn auch nur in sehr bedingtem Maße, dann ist zweifellos der Sache des Schisports gedient, denn wir wissen, wie und wo wir anzusetzen haben, um auch in der Natur diesen herrlichen Sport zu beherrschen.

Ludwig Haymann



Parademarsch, eine Vorübung zur Kehre



Das Übersteigen eines Wildgatters als Hindernis

Der Telemarkschwung wird geübt

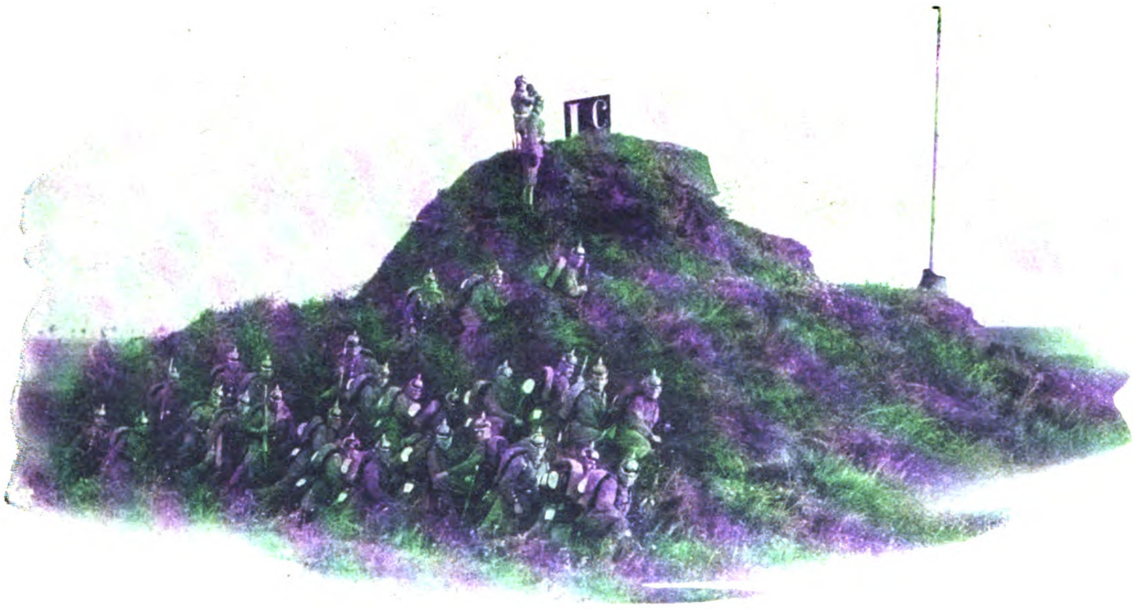
Die Schußfahrt zu Tal wird an einem schrägen Brettergestell geübt

Digitized by Google

Aus deutschlands großen Tagen

Die alte Armee

Infanterie im Gefecht



Im Manöver: Infanterie in Deckung

Hatte man früher einen jungen Mann im Alter von 20 bis 25 Jahren vor sich, so war die erste Frage: Haben Sie gedient? Wurde diese Frage bejaht, so wußte man, man hatte einen Menschen vor sich, der durch die harte Schulung des kategorischen Imperativs zum Mann geworden war. Der Dienst unter den Fahnen galt als Abschluß der Jugendlaufbahn eines jeden Deutschen.

Die militärische Erziehung wirkte sich nach vollzogenem Militärdienst auch im Zivilleben im weitesten Maße aus. Zuverlässigkeit, Exaktheit und Befähigung zu selbständigem Handeln waren die unmittelbaren segensreichen Folgen des Militärdienstes.

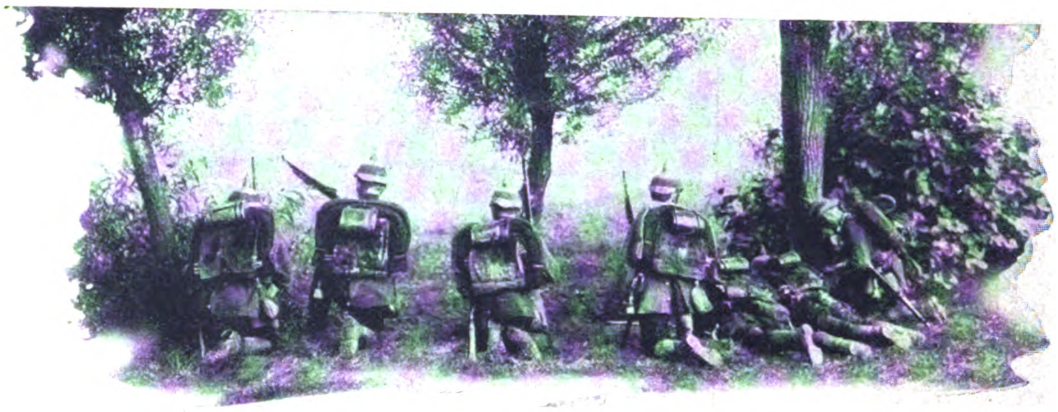
Die deutsche Armee war die bestorganisierte der Welt. Keine Militärmacht der Welt konnte auf eine so hohe Tradition zurückblicken wie unsere Armee. Der Geist der Soldatenkönige und der großen deutschen Feldherren beseelte sie, während eine Reihe von genialen Männern, angefangen von Gneisenau, über Moltke bis Schlieffen die wissenschaftlichen Grundlagen dieser glänzenden Waffenmacht schufen. Das militärwissenschaftliche Können des Schöpfers des deutschen Angriffs- und Verteidigungsplanes, von Schlieffens, war die Grundlage moderner Militärwissenschaft überhaupt.

Volkswirtschaftlich war die deutsche Armee einer der wichtigsten Faktoren für unsere Industrie und Landwirtschaft. Nur wenige können sich eine Vorstellung von den Bedürfnissen eines so glänzend und schlagfertig erhaltenen Militärs machen. Es gibt keine Industrie, die nicht irgendwie an Lieferungen für die Armee beteiligt war. Angefangen vom Bedarf an geeignetem Pferdematerial bis zu den modernsten optischen Instrumenten oder von der Bekleidung des einzelnen Soldaten bis zu den Proviantlieferungen nahm das gesamte deutsche Volk

Feldartillerie in schwierigem Gelände

Digitized by Google

Kriegsminister von Heeringen im Manöver



Schützenlinie am Waldrand

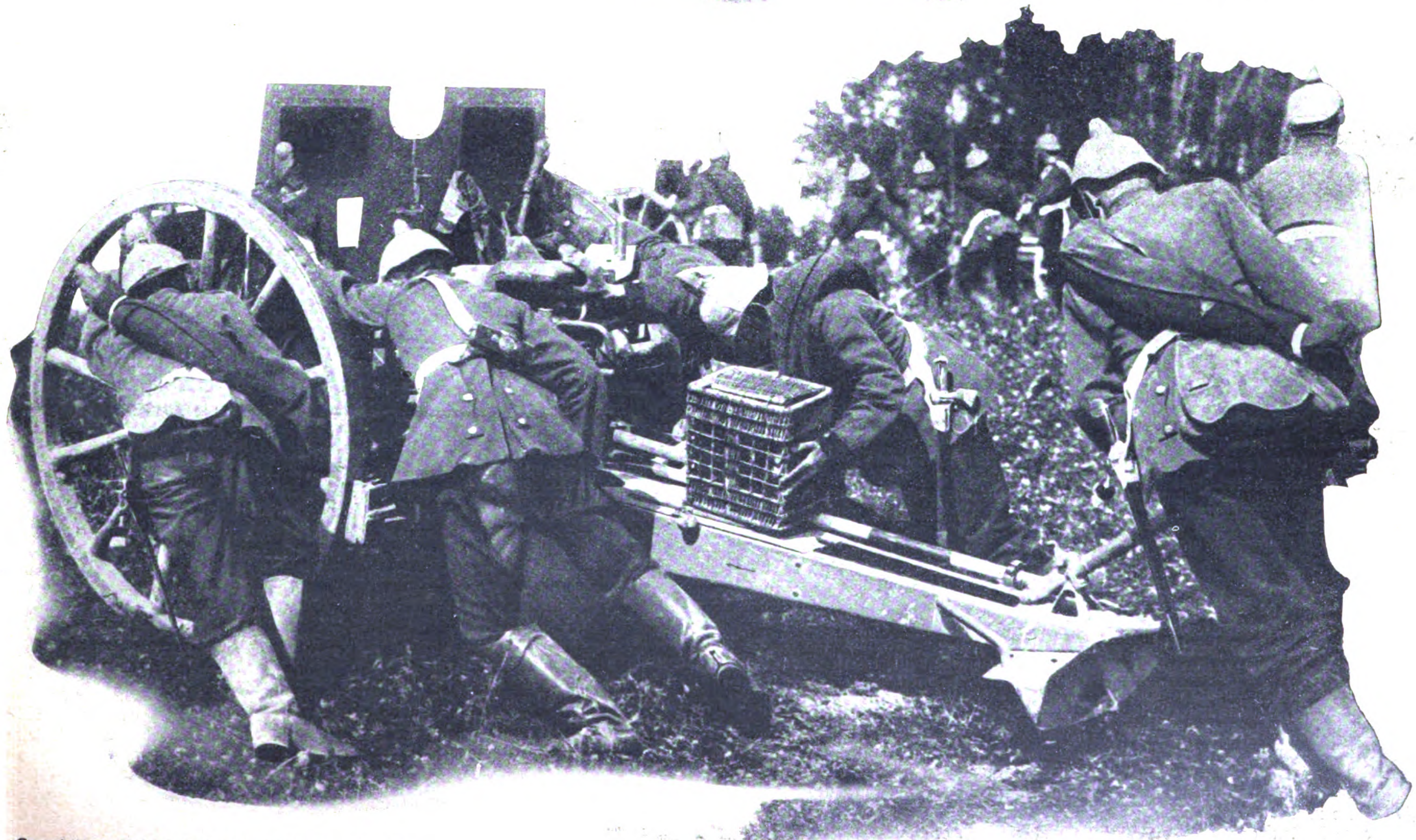
Eine Attacke der Gardekürassiere

Infanterie-Marschkolonne im Manöver

und seine Wirtschaft direkten Anteil an der Armee.

Der Soldat war eine gern gesehene Erscheinung. Er fand überall Verständnis. Jedes Schulkind wußte, was es bedeutete, Soldat zu sein, und die Erwachsenen wußten vom eignen Fahnendienst her, daß sie dem Mann in Uniform Hochachtung schuldig waren

Die Reichswehr vertritt heute die Stelle der früheren Armee, und ihr obliegt neben anderen hohen Aufgaben auch noch jene, die alte Tradition zu pflegen.



Geschütz wird in Gefechtsstellung gebracht

Digitized by Google

Der Führer im Gespräch mit amnestierten Parteigenossen

Politik der Woche

Soll alles beim alten bleiben?

Wir haben die Freiheit unserer Brüder an Weihnachten teuer genug erkaufen müssen. Daß wir sie erkauften, und daß wir lieber einem Haufen Lumpengesindel ebenfalls die Tore öffneten, um nicht die aufrechten Kämpfer gegen Deutschlands innere Feinde weiterhin hinter Kerkermauern schmachten zu lassen, war selbstverständlich. Die berühmte deutsche „Objektivität" hat hier wieder einmal Triumphe gefeiert. Man hat nicht gefragt, wer sich gegen die deutsche Nation vergangen hat. Der Maßstab war nur das Vergehen gegen tote Gesetzesparagraphen Kein Wunder, wenn auf diese Art Landesverräter und Rotmordagenten ebenso wegkamen wie die Bekämpfer des Marxismus.

Das muß anders werden. Wir lieben insbesondere das Wort vom „uneigennützigen Landesverrat" nicht, das für uns nur einen Widerspruch bedeutet. Wer nur genügend Geld oder ausreichendes Einkommen besitzt, um auf unmittelbare Honorierung seiner Verräterei verzichten zu können, erhält schon gleichsam einen Ehrenschild dafür, da er ja sooo uneigennützig sein Land verraten hat! Redakteure etwa die zwar das Geschäft ihrer Zeitung und damit ihr eigenes besorgen, indem sie stets und ständig Landesverrat treiben, fallen unter die Rubrik der „Uneigennützigen"!

Es gibt sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, die kein Vaterland kennen, das Deutschland heißt. Ja, wir gehen noch weiter und sagen, daß es eine ganze Menge anständiger Menschen gibt, die nichts für ein deutsches Vaterland empfinden —: Was sollen diese Leute in Deutschland? Sie mögen sich doch die Staatsangehörigkeit erwerben, die ihnen zusagt. Aber wer deutsche Staatsbürgerrechte genießt, den möge auch die ganze unerbittliche Wucht der Strafe treffen, wenn er, gleichviel in welcher Form und gleichviel um welches Honorar, den Interessen des Deutschen Reiches zuwiderhandelt.

*

Es war ja zu erwarten, daß die Weihnachtstage trotz ihrem berühmten „Burgfrieden" nicht ohne kommunistische Roheitsakte vorübergehen würden. Aber die Bottroper Schandtat, der unser braver Parteigenosse Szczatok zum Opfer fiel, hat denn doch die kühnsten Erwartungen übertroffen. Die Moskauer Horde hatte sich den Heiligen Abend, das Christfest ausgesucht für ihre Mordtat: Die Angehörigen stehen vereint um den Lichterbaum, es klopft an den Fensterladen, und kaum. daß dieser geöffnet war, knallten die mörderischen Schüsse.

Die Gemeinheit dieser Tat ist in jeder Hinsicht beispiellos, aber sie ist charakteristisch für jenes Pack, das in Deutschland immer noch geduldet wird. Ja, es wird nicht nur geduldet, sondern bildet sogar eine anerkannte Partei, die im Deutschen Reichstag vertreten ist. Daß diese Reichstagsvertretung in den gegenwärtigen Verhältnissen ziemlich illusorisch ist, spielt dabei keine Rolle. Die Tatsache dürfte genügen, daß ein Gesindel, das eingestandenermaßen seine Befehle aus Moskau erhält und sie befolgt, überhaupt bei uns als gleichberechtigt angesehen wird.

Soll alles beim alten bleiben? Oder rafft sich endlich einmal eine deutsche Regierung dazu auf, hier Wandel und Ordnung zu schaffen? Die Regierung Papen zeichnete sich dadurch aus, daß sie den falschen Weg ging. Die Regierung Schleicher hat bisher als hervorstechendes Merkmal, daß sie überhaupt keinen Weg geht. Aber mittlerweile ist auch der parlamentspolitische „Burgfrieden" zu Ende, und die Not der Zeit schreit nach Taten — nach erfolgreichen Taten. Die Vorbedingung ist, daß man sich die Banditen vom Halse schafft, die uns bisher bei keiner Gelegenheit den Beweis dafür schuldig geblieben sind, daß man sie ausmerzen muß wie ein ekelhaftes Geschwür, wenn anders Deutschland wieder gesund werden soll.

*

Der Reichspräsident hat Dr. Goerdeler auf dessen Antrag vom Amt des Reichskommissars für Preisüberwachung entbunden und mit der Führung der Geschäfte den Ministerialdirektor Dr. Heintze beauftragt.

Ohne diese Zeitungsmeldung hätten wir nicht gemerkt, daß wir überhaupt so etwas wie einen Preisüberwachungskommissar haben — wie typisch dieses Amt auch für unser heutiges System ist! Genau so gut kann sich ein kleiner Gasthof einen Empfangschef engagieren — ob deshalb mehr Gäste kommen werden, ist fraglich Wir haben auch einen Kommissar zur Behebung der Arbeitslosigkeit, wir haben überhaupt für alles und jedes Kommissare. Wir haben nur noch nicht gemerkt, daß diese Methode nicht ausreicht zur Behebung der diversen Mängel, unter denen wir leiden, und es scheint, daß wir, vermutlich eben deshalb, diese Methode beibehalten wollen. Je unbekannter der Mann ist, dem die gewaltige Aufgabe übertragen wird, desto beliebter scheint er bei denen zu sein, die ihn betrauen. Ob er es schaffen wird, ja, ob er es überhaupt schaffen

Schluß auf Seite 16)

Digitized by Google

Das war einmal „riesig" fein!

*F*ür den Snob - der damals noch Geck oder Gigerl hieß - erfand man um die Jahrhundertwende das Mundstück aus echtem Blattgold. Für die aber, die sich keine Phantasiepreise für Cigaretten erlauben konnten, nahm man statt des teuren Blattgoldes billiges Goldpapier und späterhin noch billigeres Filmgold. Die Hauptsache - es sieht ebenso „teuer" aus. Nebensache ist, daß es beim Rauchen schlüpfrig wird und durch seinen Beigeschmack das Aroma beeinträchtigt.

● Die Entstehungsgeschichte des Goldmundstücks zeigt den wahren Grund seiner ihm später angedichteten „Notwendigkeit": einer Cigarette den Anschein geben, als ob sie mehr wert sei als das tatsächlich der Fall ist • • • wenn auch auf Kosten des reinen Rauchgenusses! Kritische Raucher haben immer die Mundstück-Cigarette abgelehnt.

● *denn:*

Wirklich gute Cigaretten sind überall auf der Welt immer ohne Mundstück — deshalb ist Atikah die meistgerauchte 6 Pf. Cigarette Deutschlands.

ATIKAH 6 Pf.

AUSLESE
Cigaretten

Selbstverständlich OHNE *Mundstück*

Digitized by Google

Politik der Woche:

Soll alles beim Alten bleiben?

(Schluß zu Seite 10)

kann, steht nicht zur Debatte — schon, weil ja überhaupt nicht darüber debattiert wird —; wenn er nur politisch „unbelastet“ ist, dann genügt das schon. Am besten sind dafür Männer, die bisher überhaupt noch keine politische Meinung geäußert haben, es genügt aber auch schon, wenn einer von der Partei, der er bislang angehört hat, und ihren Zielen eine so gute Meinung hat, daß er ihr ohne weiteres den Rücken kehren kann, wie lange er ihr auch angehört haben mag: Soviel Einsicht darf nicht unbelohnt bleiben, und so entstand der Preiskommissar Goerdeler, der Reichskanzler Papen. Und so wird eben weiterexperimentiert.

*

Das Republikschutzgesetz und nachfolgende Notverordnungen sind nun gefallen Sicher ein begrüßenswerter Schritt. Es fragt sich nur, wie die teils noch bestehenden, teils erneuerten Bestimmungen noch gehandhabt werden. Der Ausweg der neuen Notverordnung ist jedenfalls vorbehalten: Schleicher hat in seiner Rundfunkrede ausdrücklich erklärt, daß man die Aufhebung besagter Verordnungen „nur im Vertrauen auf den gesunden Sinn der ordnungsliebenden Bevölkerung“ ausgesprochen hat und daß man „nicht zögert, eine scharfe Verordnung zum Schutze des deutschen Volkes zu erlassen, falls man sich in seinen Erwartungen getäuscht sieht“. Das läßt alles offen. Daß eine Regierung ihre Verordnungen natürlich nur „zum Schutze des deutschen Volkes“ erläßt, wissen wir; das hat schon die Regierung Wirth getan, die das Wort prägte „Der Feind steht rechts“ und das Republikschutzgesetz schuf. Unter welchem Motto man Notverordnungen gegen uns erläßt, kann uns letzten Endes ziemlich gleichgültig sein. Auch Brüning hat seine zwei Verordnungen nicht mit der Begründung erlassen „Zur Vernichtung der N.S.D.A.P.“. Wir können nur hoffen, daß man mittlerweile erkannt hat, daß auf diese Art und Weise nicht regiert werden kann, und daß man diese Versuche nicht wiederholt, wenngleich man auch jetzt offenbar schon wieder damit liebäugelt.

*

Auch in der Außenpolitik wird noch manche Methode beibehalten, die nur leidvoll bemerkt werden kann. Zwar hat der Reichsaußenminister gesagt, daß die praktische Durchführung unserer Gleichberechtigung noch vor uns liege; aber er hat auch gesagt: „Die deutsche Gleichberechtigung ist in der Fünfmächte-Erklärung — daran kann keine Auslegungskunst etwas ändern — unzweideutig anerkannt.“ Da erhebt sich denn doch die Frage, wie weit die Reichsregierung an solche Worte auch wirklich glaubt. Bisherige Erfahrungen stimmen uns düster. Bei Berufsdiplomaten dürfte sich wenigstens allmählich die Tatsache herumgesprochen haben, daß in der Politik der Staaten am Anfang immer die Tat steht und erst am Ende die Auslegung. Wenn uns nicht alles täuscht, so ist die „Auslegung“ der Kriegsschuldfrage immer noch nicht erledigt, während seit vierzehn Jahren brav die Konsequenzen daraus gezogen werden. Wir wären schon recht dankbar, wenn unsere Außenpolitik allmählich zu der Erkenntnis käme, daß die formale Rechthaberei im Weltgeschehen keinen Pfifferling wert ist und daß Prügel, die man bezieht, auch dann schmerzhaft sind, wenn der Prügelnde eigentlich gar nicht das Recht zum Zuhauen hätte.

Der Schuldenzwist

Die dickste Freundschaft kann verkrachen
Und wird ins Gegenteil verkehrt
Durch Pumpen und durch Schuldenmachen,
Wie es uns die Erfahrung lehrt.

Als Beispiel, daß dies keine vage
Und doktrinäre Phrase ist,
Erweist sich grad' für unsre Tage
Ein brüderlicher Mammonszwist.

Die Freundschaft, die so traut verbunden
Marianne und den Uncle Sam,
Hat kürzlich jäh ihr End' gefunden
Und mündete in Groll und Gram.

Marianne grollt dem Mister drüben,
Weil sie ihr Wunschziel nicht erreicht,
Daß (um die Freundschaft nicht zu trüben),
Ihr dieser alle Schulden streicht.

Der Dollaronkel knurrt hingegen
Erbost: „Wer unterschrieben hat,
Der zahlt von Rechts und Anstands wegen
Und zeigt sich nicht so obstinat.“

Der Zorn der smarten Dollarleute
Wird dadurch keineswegs gestillt,
Daß Frankreichs Staatstresor just heute
Zum Platzen dick von Golde schwillt.

Hierauf betont zwar mit Gewimmer
Marianne allerseits hin sehr,
Sie kriege ja von... Deutschland nimmer
Heut' Reparationen mehr!

Noch ist dies Schauspiel flott im Gange,
Für Deutschland fraglos ein Genuß,
(Falls es nicht für die Streitbelange
der andern gar noch haften muß!)

M.-Kl.

*

Wie berechtigt unsere Befürchtungen in dieser Richtung sind, zeigt uns eine amtliche Verlautbarung über den Besuch des sowjetrussischen Außenkommissars Litwinow bei Schleicher und Neurath, wobei „die völlige Übereinstimmung in den Auffassungen der beiden Regierungen erneut festgestellt“ wurde.

Na, sowas freut einen denn ja auch. Aber wir haben den Abschluß des französisch-sowjetrussischen Nichtangriffspaktes noch nicht vergessen, obgleich er ja schon ein paar Wochen her ist, und es wäre halt schon recht schön, wenn diese amtliche Verlautbarung nur eine höfliche Formel und nicht die wirkliche Überzeugung unserer Regierer darstellte.

*

Einstweilen schaut es mit der Gl·ichberechtigung Reichsdeutscher und Deutscher unter Fremdherrschaft noch böse aus. Im schlesischen Sejm in Kattowitz wird der Entwurf eines neuen Verfassungsgesetzes für die Woiwodschaft Schlesien eingebracht. Das neue Gesetz soll nichts anderes als die Autonomie Polnisch-Oberschlesiens beseitigen. Gegen wen geht das? Gegen die deutschen Oberschlesier unter polnischer Herrschaft. Und welcher Hahn kräht danach?

*

Schließlich und endlich haben wir auch noch so etwas wie ein Kriegsschulden- und Reparationsproblem, das gerade von deutscher Seite einer energischen Lösung bedarf — einer Lösung, wie sie bisher noch nicht gefunden wurde! Der fromme Wunsch des Papstes, daß für die Dauer des heiligen Centenarjahres 1933/34 die Welt von Insolvenzen, Schulden und Reparationen schweigen möge, ist sehr schön, aber es wäre doch gut, wenn wir uns nicht in unserer bisherigen Beschaulichkeit darauf verließen, daß er „irgendwie“ schon in Erfüllung gehen wird. Wir wollen nicht vergessen, daß der mit überwältigender Mehrheit neugewählte Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika ein heftiger Gegner jeglichen Schuldennachlasses ist. Unterstützt wird er hierin durch den eben errechneten Fehlbetrag des amerikanischen Staatshaushaltes, der sich infolge Nichtzahlens der Kriegsschuldenraten einiger europäischer Staaten auf 1,2 Milliarden Dollar erhöht hat! Werden diese Staaten von Amerika gedrückt, so werden sie, soweit möglich, ihre Reparationsansprüche an Deutschland geltend machen.

Man sieht, es ist noch alles beim alten. Soll wirklich alles beim alten bleiben oder wird uns das Jahr 1933 endlich die eindeutige nationalsozialistische Reichsführung bringen, die Deutschland braucht, um leben zu können, um am Leben zu bleiben?!

D. L.

Sie ließ nicht locker.

„Mutter, bitte “

„Hör' jetzt endlich auf, Mädel! Alles mögliche willst Du versuchen! Das mit Deinem Gesicht, das dauert eben seine Zeit. Das kommt vom scharfen Blut.“

„Das geht doch nun aber schon über ein Jahr so, Mutter“, sagt Lisbeth weinerlich. Wirklich jetzt rannen wieder mal dicke Tränen über ihr Gesicht, das bös von Pickeln und Mitessern entstellt war. „Wenn das so weitergeht, dann werde ich mein ganzes Leben mit einer so schlechten Gesichtshaut herumlaufen.“

„Mach' mir doch keine Vorwürfe, Kind. Wir haben wirklich alles versucht. Hast Du auch nur die geringste Besserung bemerkt? Neues versuchen wir nicht Basta!“

„Wenn es aber vielleicht doch hilft, Mutter!“

So ging das nun jeden Tag. Die Kleine ließ nicht locker. Und eines Tages kam sie einfach mit einer Freundin an, deren Schönheit vor allem auf einer zarten, glatten Haut beruhte „Nun sieh mal, Mutter“, sagte Lisbeth bittend, „wie Ria jetzt aussieht So hübsch, so blühend und diese reine Gesichtshaut. Könnte man sie nicht direkt beneiden? Und vor vier Wochen, da sah sie genau so übel aus wie ich. Damals waren wir Leidensgefährten, heut ist sie mein Vorbild Ach bitte — bitte, Mutter, nicht wahr, jetzt kaufst Du mir doch das Mittel.“

Ria mußte nun ausführlich erzählen, woher sie ihre schöne Gesichtshaut habe. Man erfuhr nun, daß sie es in der Zeitung gelesen habe, wie vorzüglich die Marylan-Creme sei und wie sicher Marylan-Creme helfe. Da habe sie sich kostenlos eine Probe Marylan-Creme schicken lassen und zugleich ein Büchlein bekommen, das sie der aufmerksam zuhörenden Mutter ihrer Freundin übergab.

Die Mutter las Denn das Buch enthielt ausgezeichnete Winke für eine vernünftige Schönheitspflege. Und weiter las sie von der überraschenden Wirkung der Marylan-Creme, die 25000 Dankschreiben (die Anzahl ist notariell beglaubigt) der Verbraucher aus ganz Deutschland bestätigen. Falten wurden durch Marylan-Creme beseitigt, und auch in vorgerückten Jahren bekäme man eine viel frischere Haut! Pickel und Mitesser verschwinden allmählich. kurz das ganze Gesicht wurde jünger und schöner.

Nun, das müßte man probieren! Es geschah, und man sah den beglückenden Erfolg durch Marylan-Creme! Jetzt war die Mutter natürlich heilfroh, daß ihr jetzt so hübsches Töchterchen damals nicht nachgegeben, nicht locker gelassen hatte.

Beschaffen auch Sie sich das besagte aufklärende Büchlein, und eine Probe der Marylan-Creme. Beides erhalten Sie kostenlos und portofrei. Stecken Sie einfach nachstehenden Gratisbezugschein in einen Umschlag, auf dessen Rückseite Sie Ihre genaue Adresse schreiben. Wenn Sie den Umschlag offen lassen, brauchen Sie nur eine 4-Pfennig-Marke aufzukleben. Machen Sie es gleich Sie haben den Vorteil davon.

Gratisbezugschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 73, Friedrichstraße 24. Erbitte Probe Marylan-Creme und dazugehörendes Büchlein über kluge Schönheitspflege, beides vollständig kostenlos und portofrei

Hitlers Appell an die Nation

Die beste Aufklärung ist das gesprochene Wort Adolf Hitlers. Sein „Appell an die Nation“ muß in den kommenden entscheidenden Wochen bis in die entlegensten Orte Deutschlands dringen / Sprechdauer 9 Minuten / R.M. 5.–

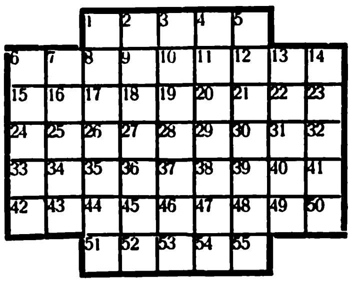
Musikverlag Frz. Eher Nachf., München 2 NO.

Digitized by Google

RÄTSEL

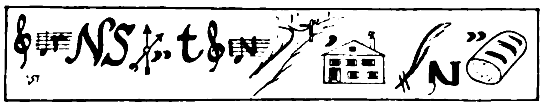
Jede Zahl der unten angegebenen Wörter entspricht einem Buchstaben, der in das mit der gleichen Zahl bezeichnete Karree einzutragen ist. Bei richtiger Lösung ergeben die Buchstaben 1—55 fortlaufend gelesen ein Zitat und dessen Verfasser. (ch und st = 1 Buchstabe.)

1. männlicher Vorname: 24, 10, 9, 40, 42, 27
2 Weg: 7, 36, 51, 3. 3, 16
3. deutscher Philosoph: 11, 2, 21, 34
4. Malermotiv: 13, 45, 32, 38, 20, 19, 54, 6
5. Vogel: 4, 44, 47, 53, 12, 46
6. Insel vor der Odermündung: 8, 42, 33, 17, 15, 43.
7. Vertrauensbruch: 39, 21, 49, 41, 3, 4, 27, 29, 34, 23, 42, 21
8. Überbleibsel: 55, 18, 30
9. deutscher Komponist: 50, 26, 28, 6, 35, 48
10. Wörterbuch: 22, 5, 1. 37, 53



11. Tonsilbe: 14, 31, 3
12. mittelasiatische Halbinsel: 25, 3, 46, 15, 28, 52, 9, 34, 26, 41

Bilder-Rätsel



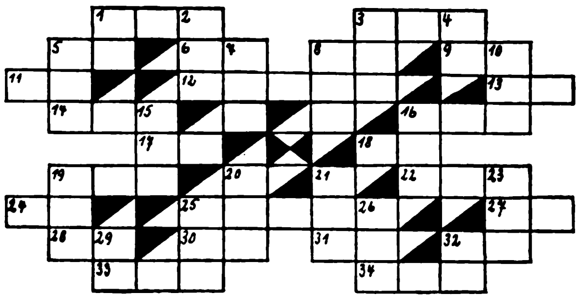
Silben-Rätsel

Aus den Silben: a — aah — bi — bos — chec — de — di — e — e — e — fen — gie — har — ja — ke — korb — land — le — lend — lei — les — li — lo — me — na — ne — ne — nen — no — nor — obst — re — ro — san — ßen — so — tos — sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Zitat Lessings ergeben

Die Wörter bedeuten: 1. Pflanze, 2 Operettenkomponist, 3. Insel vor Kleinasien, 4. türkischer Titel, 5. Stadt in Oberhessen, 6. Paladin Karls des Großen, 7. Wirtschaftsgerät, 8. Nebelhorn, 9. spanische Stadt, 10. Fremdwort für Niederlage, 11. biblische Gestalt, 12. Südfrucht, 13. juristischer Begriff, 14. Kurort im Harz, 15 Quellgöttin, 16 Schicksalsgöttinnen.

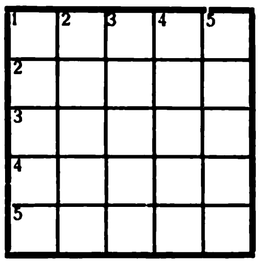
Kreuzwort-Silben-Rätsel

Waagrecht: 1. Oper von Strauß; 3. Seefisch; 5. Backmittel; 6. frühere russische Volksvertretung; 8. chinesischer Auswanderer; 9. weissagender Mensch; 11. Tierwaffe; 12. Genesungsheim; 13. Prophet des alten



Testaments; 14. nordamerikanischer Staat; 16. Südfrucht; 17. griechische Siegesgöttin; 18. männl. Vorname; 19. Erzengel; 22. Süßholzzucker; 24. weibl. Vorname (abgek.); 25. Regierung; 27. Verslehre; 28. Kellner; 30. von Gott geschaffene Welt; 31. Schwarzwild; 32. Toilettegegenstand; 33. Kaffeebrett; 34. Süßwein. — Senkrecht: 1. Sicherheitsfach; 2. Frauengestalt der griechischen Mythologie; 3. chem. Grundstoff; 4. Vespermahlzeit; 5. weibl. Vorname; 7. Fremdwort für durchführen; 8. japanische Inselreihe; 10. weibl. Vorname; 15. bibl. Gestalt; 16. Rauchmittel; 19. moderne Einrichtung; 20. Verzierung; 21. römische Rachegöttin; 23 griechische Sagengestalt; 25. Turm der Moschee; 26 italienischer Königsname; 29. Ort an der Ilm; 32. Festlichkeit.

Magisches Quadrat



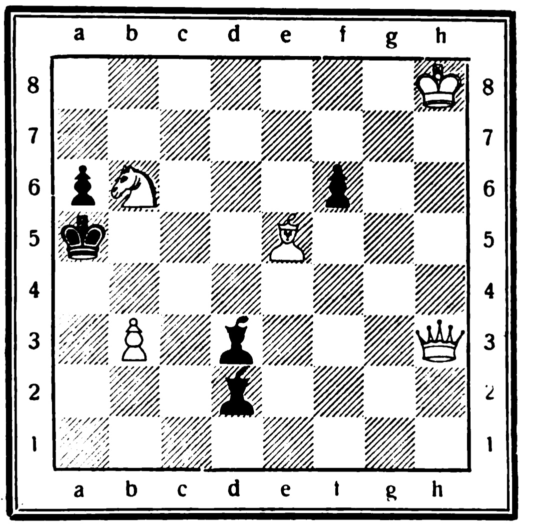
Die Buchstaben: A A D D D D E E E E E E E E I I L L N P P R R S S S sind so in die leeren Felder einzusetzen, daß die waagrechten und senkrechten Reihen gleichlautende Wörter folgender Bedeutung ergeben: 1. größte Partei Deutschlands, 2. Stoff, 3. Flur, 4. Vogel, 5. Mitglieder des hohen engl. Adels.

Auflösungen der Rätsel von Folge 53/1932

Auflösung des Bilderrätsels: „Das Wohl des deutschen Arbeiters ruht in der Hand des N.S.!" — **Auflösung des Kammrätsels:** Braunhemd. 1. Braun, 2. Adria, 3. Nurmi, 4. Elite, 5. Dolch. — **Auflösung des Füllrätsels:** 1. Amann, 2. Fuchs, 3. Esser, 4. Lohse, 5. Lotto, 6. Jolle, 7. Frick, 8. Enkel, 9. Hierl — Mussolini. — **Auflösung des Kreuzwort-Rätsels „Silvesterpunsch".** Waagerecht: 1. Isar, 5. Tre, 6. et, 7. Jahresende, 15. Ehe, 16. Li, 17. Eis, 18. Salz, 20. Furt, 21. Omar, 24. Dur, 26. ab, 27. D.R.P. 30. Öl, 31. Inge, 32. Ei, 33. Mal, 35. do., 36. Lia, 38. Negation, 43. E.D., 45. Otto, 46. Punsch, 50. Geseires, 54. Aeneas, 56. J.B., 57. Alamode, 60. Brille, 63. cela, 65. Getreu, 66. unserem, 67. Führer. — Senkrecht: 2. Sie, 3. Art, 4. Re, 7. Yes, 8. Aha, 9. Hel, 10 El, 11. si, 12. neu, 13. dir, 14. est, 19. Jo., 20. Fr., 22. Mandat, 23. Abgott, 24. Dim. 25. Ulan, 28. rein, 29. Pia, 34 le, 36. Lo, 37. Meile, 39. Go, 40. To, 41. Esser, 42. Hebe, 44. Drau, 46. Pneu, 47. Ue, 48. nach, 49. Haar, 50. Gig, 51. Ear, 52. E.M., 53 Sou, 54. al, 55. Elf, 58. D.N., 59. es. — **Auflösung des Zitat-Irrgartens:** Ein Volk braucht Brot, ein Schwert und eine Seele. (Lagarde.) — **Auflösung des Kreuzwort-Rätsels:** Waagrecht: 1. Arie, 3. Kanu, 6. Mut, 7. Kamin, 8. Bai, 9. Eis, 12. Not, 13. Ger, 17. Tee, 20. Ale, 21. N.S.D.A.P., 22. Lid, 23. Teer, 24. Idee. — Senkrecht: 1. Ambe, 2. Rubin, 3. Kai, 4. Nil, 5. Unze, 7. Kap, 10. S.O.S. 11. Met, 14. Regie, 15. Cent, 16. Alp, 18. Ende, 19. Ase, 20. Aar. — **Auflösung des Bilderrätsels:** „Nur der Mann aus dem Volke kann des Volkes Leitstern sein." — **Lösung des Verschieberätsels:** 1. Antennne, 2. Kantate, 3. Kranich, 4. Romanze, 5. Smetana, 6. Vatikan. — **Lösung des magischen Quadrats:** 1. Schalk, 2. Chemie, 3 Helios, 4. Amiens, 5. Lionne, 6. Kelle. —

Vasenol-Wund- u. Kinder-Puder, ärztlich empfohlenes Einstreumittel. Verhütet Wundsein. Billig, sparsam.

Schachaufgabe



Weiß: Kh8, Dh3, Sb6, Le5, Bb3 (5)
Schwarz: Ka5, Ld2, d3, Ba6, f6

Weiß zieht und setzt mit dem 4. Zuge matt.

Lösung der Schachaufgabe in Folge 53/1932

1. ....., Dh6–c1†; 2. Kc8–d8, Dc1–e3; 3. Kd8–c7, De3–c5†; 4. Kc7–d8, Dc5–e5; 5. Kd8–c8, De5–b8††.

Bei Verstopfung
RM. 1,25
chronischen Verdauungsbeschwerden, Blähungen u. Fettsucht verlangen Sie in der Apotheke aber nur
H.W.M. Kräutertabletten86
ca 90 Tabl.
vollkommen unschädlich, da reines Naturprodukt. Best. a. Pack. ersichtlich.
H. O. Albert Weber, Magdeburg.

„Die beste Selbstschutzwaffe d. Gegenwart!"
So nennt ein preuß. Polizeipräsidium die neue
SAUER & SOHN
Selbstlade - Pistole
Kal. 7,65 mm, Behörden-Modell
Allseitig geschlossen, daher keinen Funktionsstörungen ausgesetzt. Im gelad. und gespannt. Zustand stets universell gesich. Überlegene Feuerbereitschaft. Pistole hat Lade- u. Spannungs-Anz. sowie Magazinsicherg. Im Augenblick d. Gefahr ohn. Entsicherungsgriff schußbereit J. P. Sauer & Sohn, Suhl. Gegr 1751

Ein deutsches Schicksal!
Horst Wessel
von Hanns Heinz Ewers
Kartonband Rm. 2.90, Ganzleinen Rm. 4.80
Der soeben erschienene erschütternde Roman
FRZ. EHER NACHFG. G.M.B.H., MÜNCHEN

Die Prüfung bestanden!
Auch Sie können die Prüfung (**Obersekundareife, Abitur** oder **Ersatzreifeprüfungen**), ohne Ihren Beruf zu unterbrechen, selbst **mit Volksschulbildung** durch die Selbstunterrichtsbriefe der Methode Rustin bestehen. Ferner Vorbereitung zu kaufmännischen, fremdsprachlichen, musikwissenschaftlichen u. technischen Höchstleistungen (in Elektrotechnik, Bauwesen usw.), auch zum Latinum. Verlangen Sie kostenlos Prospekt und Berufsberatung.
Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam-Mo 79

Verlag: **Frz. Eher Nachf., G.m.b.H.,** München 2 NO, Thierschstraße 11-17, Fernsprecher: 20647 und 22131. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.30. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.30. für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.10. Postscheckkonto: München 11346; Wien 79921; Prag: 77303; Schweiz, Bern, Postscheck III 7205. Bank: Bayer. Hypotheken- und Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. / Der „Illustrierte Beobachter" erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39/II, Fernruf: 20755 und 20801. / Hauptschriftleitung: J. V. und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Dr. Hans Buchner; für Anzeigen: Erwin Finkenzeller. / Druck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München. / Österreich: Für den Inhalt verantwortlich: Ernst Seidl; Auslieferungsstelle: N.S.P. Verlag, beide in Linz a.d.D., Langgasse 4/I. Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden.
Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nicht geführt werden

Digitized by Google

ADOLF HITLER · MEIN KAMPF

Bei **Nervenleiden,** nervöser Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen und Migräne helfen Säfte aus frischen Heilkräutern am raschesten und sichersten. Aus den wirksamsten Nervenkräutern stellen wir unseren bewährten **Herbaria-Nervenkräutersaft Nr. 80** her, welcher das ganze Nervensystem kräftigt und beruhigt, gesunden Schlaf bringt und die Denk- und Arbeitsfähigkeit erhöht. Viele Dankschreiben! (Von fast jedem Besteller.) Flasche nur noch 2.50 M., 3 Fl. 7.50 M., Kursendung mit 6 Fl. 14.— M. mit 10 Fl. 22.— M. ab 3 Fl. franko Nachnahme durch das
Herbaria-Kräuterparadies Philippsburg G.m.b.H., Philippsburg 474 (Bad.).
Statt Nervenkräutersaft kann auch **Nervenkräuter-Wein** zum gleichen Preise geliefert werden. Für alle andern Krankheiten liefern wir ebenfalls Spezialmischungen.
Verlangen Sie bitte kostenlose Broschüre.

Alarm-Gamaschen

Petschen GAMASCHEN
Überall käuflich!

Damenbart und lästige Haare sind nur durch die glänzend bewährte „**Helwakakur**" (Sternmarke) spurlos **für immer** zu beseitigen. Weltberühmte Spezialmethode, ärztlich verordnet und empfohlen. Durch Abtötung der Haarbälge **Nachwuchs ausgeschlossen.** Sofort Erfolg garantiert, daher **weg mit schädlichen Behelfsmitteln.** Kur für kleine Flächen M. 2.75, stark M. 3.25, Original-kur M. 5.50, für stärkeren Haarwuchs M. 6.50, für größere Körperflächen M. 11.- Nachnahme **Helwaka-Versandhaus, Köln am Rh. 39**

Konkurrenzlos, mit Garantieschein für 3 Jahre!
Gute Taschenuhr nur M. 1.60

Nr. Deutsche Herren-Anker-Uhr, 33 stünd. gen. regu. Werk, la vernickelt . . nur M. 1.60
Nr. 4 m. Goldr., Scharn., Ovalbüg. M. 2.70
Nr. 4b ganz vergoldet . . . . M. 3.90
Nr. 5 dies. mit besser. Werk, kl., fl. Form . . . . . . M. 3.50
Nr. 6 Sprungdeckeluhr, 3 Deckel, vergoldet, hochfeine Uhr . M. 4.90
Nr. 7 Damenuhr, stark versilb., 2 Goldr. . . . . M. 3.00
Nr. 8 Armbanduhr, mit Lederriem. M. 2.70
Wecker, la Messingwerk . . . M. 1.85
Nickelkette M. 0.25. Doppelk. echt verg. M. 0.80. Kapsel M. 0.25.
Versand geg. Nachn. - Katal. grat. Jahresums. ca. 15 000 Uhren.
Uhrenh. Fritz Heinecke, Braunschw. 8, Geysostr. 3

Lernen Sie frei und einflußreich reden!
Werden Sie Redner!
Durch den von der Redner-Akademie herausgegebenen Fernkursus für **praktische Lebenskunst, logisches Denken u. freie Redekunst** kann sich jeder unter Garantie zu einem freien, einflußreichen Redner ausbilden, der imstande ist, jederzeit ohne Manuskript und Notizen frei zu reden und vorzutragen.
Redefurcht und Befangenheit werden radikal beseitigt und das Gedächtnis erlangt seine höchste Leistungsfähigkeit ohne Rücksicht auf Schulbildung, Wissen und Alter. Fordern Sie noch heute **kostenlos** ausführliche Broschüre von
Verlag R. Halbeck + Berlin 73
Potsdamer Straße 105a

Deutsche Prismen-Feldstecher dir. ab Fabr. dah. gr. Ersparnis. Spezialglas 8×24m. Etui M. 39.50. Kat. frei. Ratenz. Tägl. Anerk. **Dr. F. A. WÖHLER, Opt. Werk, Kassel 47**

Preisabbau! Werkzeugliste gratis. Westfalia Werkzeugcomp., Hagen Westf. 204

Leder-, Ölzeug- und Gummikleidung. Fischereiartik., Angelgeräte, Hängematten, wasserd. Persenninge, Zelte, Segel, Rettungsringe, Schwimmwesten zu Fabrikpreisen bei **Pg. G. Risse Altona a. d. Elbe** Legienstraße 84.

EISU Stahl- Holz- **Betten** Schlafzim. Polst. Stahlmatr. an jeden, Teilz. Kat. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Schweine- Klein- **Fleisch Ia** netto 9 Pfd. **2.95** Mk. netto **30** Pfd. **9.30** Mk. **C. Ramm, Nortorf (Holst.) 48**

Repetier-Pistole. Waffenscheinfr.! mehrschüss. 6 mm M. 3.30 8 schüssg. M. 6.60 10 schüssig M. 7.90 **J. Ortmann, Nürnberg 4/51**

Browning „Liliput" 6.35 W'fr., m. Kugel-Patron. M. 14.50 Mehrl.-Pist., 6mm o. Patr., 4fache Ladung. M. 3.50. L. Pauly Bergedorf 8 — 7 schüssig

O- u. X-Beine beseitigt **P. Wenzel** Berlin SW 48 Prospekt H frei

GRAUE HAARE erhalt. Naturfarbe durch einfaches Mittel. Keine Farbe. Näh. kostenlos. **Frau A. Müller, München G. 222,** Alpenrosenstr. 2

Größer werden kann jedermann bis z. 30. Lebensjahre durch d. natürl. **Methode Grey.** Diskrete Auskunft kostenl. durch **C. LANGER, Hamburg 36 B.** Schließfach 132

Hämorrhoiden!
Warum Hämorrhoiden mit ihren lästigen u. qualvollen Erscheinungen? Durch neue Wege zu überraschenden Erfolgen, auch da, wo andere Mittel nutzlos waren! Verlangen Sie sofort Aufklärungsschrift Nr. 4 geg. Eins. von 20 Pf. **Chemische Fabrik Lutégia, G. m. b. H., Kassel 3**

Darlehen zu vorteilhaften Bedingungen nach kurzer Wartezeit, Tilgungsdauer bis zu 8 Jahren. Für Hypothekten Sondertarif. Verlangen Sie von uns Adresse unseres zuständigen Vertreters.
BAVARIA
Zwecksparges. m. b. H. Nürnberg-W.

Soeben erschien:
Horst-Wessel-Marschalbum
2. Band, kart. M. 2.70
Aus dem Inhalt:
I. Lieder der Nationalsozialisten Vaterlands- u. Soldatenlieder
Arbeiter und Student / Auf, deutsche Brüder! / Auf, frisch auf! / Brecht die Ketten! / Der Ruf / Der Ruf der S.A. / Deutsches Freiheitslied / Deutschlands Lied / Es rauscht durch Stadt und Felder / Es zog ein Hitlermann hinaus / Flattert, ihr Fahnen! Heraus, verführte Volksgenossen! / Ich habe Lust im weiten Feld zu streiten / Ihr Sturmsoldaten / Märkische Heide / Marschlied / Marschlied (15 L) / O Deutschland hoch in Ehren / Schwur der Volkschaft / Sonne auf den Hitlerfahnen / Sturmlied (15 II L) / Trutzlied / Wir gleichen nicht dem Tauber / Wir traben in die Weite
II. Märsche Adolf-Hitler-Marsch / Armee-Marsch Nr. 113 / Die S.A. ist da! / Jägermarsch (1813) / Koburger Marsch / Marsch des Bataillons Garde (1806) / Mussinan-Marsch / Präsentier-Marsch
Ferner erschien soeben die
6. Auflage des Band 1
kart. M. 2.70
Bezug durch jede deutsche Buchhandlung
Eher-Verlag / München

Preisabbau! Waffenscheinfr. Pistole 7 schüss mit 100 Patron. M. 7.—. Mauser-Tesching, 6 mm mit 100 Patr. M. 10.—, 100 Patron. M. 1.-. Alle Waff. lieferb., fordern Sie Katalog. **Pg. W. Lepper, Waffenfabr. Zella-Mehlis 70**

Hochleistungs-Scheinwerfer!

mit Tragring, 24cm lang, 20 Stund. Batt.-Kapaz., 2—300 m Schein **M. 4.25** Nachn. Kleineres Mod. **M. 1.50.** Vertreter ges. Liste grat. **H. Burgsmüller & Co., Kreiensen 3** (S.A.-Führerschule)

Zwei Schlager von unübertroffener Qual. sind meine zwei Siegelringe mit mod. Stufenverzierung und **echt 14 Kar. Goldpanzer**

Nr. 200 **M. 1.85**
Nr. 245 **M. 1.80**
Alle Preise verstehen sich inkl. Gravierung, b. Vorauszahlg. frk. Nachn. 32 Pf. mehr. Als Ringgr. genügt ein Papierstreif. Katlg. kostenl. Vertret. ges. **Gerh. Langner J. 8, Breslau X, Matthiasstr. 95**

Nationalsoz. Bühne!
Zugkräftige Werbestücke für die Hitler-Bewegung!
Prologe und Festgedichte!
Aufführungsmaterial für Deutsche Abende
Auswahlsendung, bereitwilligst!
Hauptkatalog N. kostenfrei!
G. Danner, Mühlhausen i. Thüringen
Theaterbuchhandlung
Abzeichenfabrik, Fest- u. Vereinsbedarf

Hakenkreuzsiegelring echt Silber mit Monogramm 474 M. **1.25,** 475 M. **1.95.** Reiche Auswahl, Prachtkatalog gratis **R. Langner, Weilimdorf b. Stuttgart**

1 Fäßchen ca. 50 Dauer- **Salzheringe,** tafelfertig Dose ca. 25 Gabelrollmops, 1 Dose m. Lachs, Seeaal, Bratf. u. Geleeher., 2 Dos. Oelsardin., 1 Dos. ff. Heringe in Tom.-Sauce. **Alles zus. 4.85 M.** Franko 1 M. extra. Gar Zurückn. **E. Napp, Altona E. 8.**

Photo-Porst Nürnberg-A 229
Der Welt größtes Photospezialhaus sendet auch Ihnen gegen Einsendung dieser Anzeige kostenlos seinen neuen 352 seitigen Photo-Helfer L 29

JODBAD TÖLZ gegen Bluthochdruck, Adernverkalkung, Angina pectoris, Schlaganfall. Billige Winterkuren. **Kurheim San.-Rat Dr. Fruth**

Thür. Ritter Pflaumenmus zuckergesüßt, 10-Pfd.-Eimer M. 3.- ab hier, Nachn. Viel 1000 Nachbestellung. **Otto Ritter, Schkölen in Thür. 60,** Pflaumenmusfabrik

Musikinstrumente bis zu 40% **billiger** bei Wolf & Co., Klingenthal i. Sa. Nr. 562 Groß. Katalog umsonst

Togal unübertroffen bei Rheuma - Gicht Kopfschmerzen
Ischias, Hexenschuß, Erkältungskrankheiten. Stark harnsäurelösend, bakterientötend! Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt!

Schneeschuhe die von den best. Skiläufern der Welt als Norweger Marke angesehen wurden, aber deutsches Fabrikat sind, beziehen Sie von den **Spez.-Ski-Werkstätten Pg. E. EBERHARDT, Floh** (Thür. Wald) Prospekte und Preise gern auf Anfrage

Käse billiger 2 rote Kugeln - 9 ℔ 2.95 M. 200 Harzer Käse - 2.55 M. 100 do. u. 4½ ℔ Kug. 2.95 M. **C. Ramm, Nortorf (Holst.) 48**

Pracht-Wurst geräuch. 4 Pfd.-Postpäckchen, 8 Sorten M. 4.50 frei Haus durch Postanweis. od. Briefmark. Nachn. 20 ₰ mehr. Wurstfabrik **Carl Ramm, Nortorf (Hst.) 48**

Alle Beinkrümmung verdeckt eleg. **nur mein mechanisch. Verdeck-Apparat** ohn. Polst. od. Kissen! **Neu!** Kat. grat. Herm. Seefeld, Radebeul Nr. 7, b. Dresd. D.R.W.Z. 86 783

Schlank wurde ich und **10 Kilo leichter** durch ganz einfach. Mittel. Verlangen Sie kostenlos Broschüre. **Frau Goth Nürnberg-S 67** Schlossäckerstr. 45

Vereinigte Technische Lehranstalten Mittweida
1. Ingenieurschule (Höhere technische Lehranstalt)
2. Maschinenbauschule (Technische Lehranstalt)
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobiltechnik, Flugtechnik, Betriebswissenschaften
Programm kostenlos

KLISCHEES IN JEDER ART
ERSTKLASSIGE ENTWÜRFE UND RETUSCHEN
SÜDD. KLISCHEE-ANSTALT MAX FICHTNER
MÜNCHEN TEL. 25783 LIEBHERRSTR. 4

Vorschriftsmäßige **Instrumente** für S.-Z. u. M.-Z. sowie Trommelfelle, Schwalbennester usw. billigst zu günstigen Zahlungsbedingungen. **C. A. Wunderlich** gegr. 1854 **Siebenbrunn** (Vogtland) Nr. 27

Kauft nicht bei Juden!

Kauft nur diese

Aus bestem Stahl, hergestellt von der Rasierklingen-Spezial-Fabrik
BILLMANN & THEUNISSEN, BAD LIEBENSTEIN (Thür.)
Verlangen Sie unsere Marken in den einschlägigen Geschäften

Echt 830 Silber gest. massiv, unverwüstlich

Nr. 6640 **RM. 1.20** mit Gravur v. 2 Buchstaben od. Hakenkreuz. Nachn. 32 Pf. teurer. Ringgröße Papierstreif. **Katalog 1932 kostenlos. Vertreter gesucht. B. Liedke Königsberg-Pr.** Postamt 9, Abt. 100

Versand direkt an Private

Günstige Ratenzahlungen Umtausch b. Nichtgefallen. Platten 25 cm. Mk. 1,50 Aufträge v. Mk. 10,- an portofrei
Jedes Instrument 8 Tage zur Probe! Verlangen Sie sofort gratis unseren Hauptkatalog.
Meinel & Herold, Klingenthal 322
Musikinstrumente-, Sprechapparate- u. Harmonikafabrik.

KARTONIERTE AUSGABE 2 BÄNDE JE RM 2.85

Digitized by Google

MODERNE VERKEHRSFLUGZEUGE

(Zu unseren Bildern auf Seite 22 und 23)

Am internationalen Wettbewerb für Verkehrsflugzeuge in Zürich haben u. a. zwei deutsche Maschinen teilgenommen und gegenüber schwerster ausländischer Konkurrenz den Sieg errungen.

Sieger wurde eine deutsche Junkersmaschine der bekannten Ganzmetallkonstruktion der Dessauer Junkersflugzeugwerke.

Es handelt sich hier um den Typ „Junkers 52/3m" mit drei BMW-Motoren

Wir bringen hier ein Bild der Maschine und als Besonderheit die Erstveröffentlichung eines Bildes des Führerstandes des Flugzeuges. Die Bezeichnung der einzelnen Einrichtungen und Apparate sind aus der numerierten Tabelle ohne weiteres ersichtlich

Zwischen den beiden Pilotensitzen befindet sich e i n e Steuersäule (51) mit schwenkbarem Rad, wodurch die Führer volle Bewegungsfreiheit für die Füße erhalten. Sämtliche Ruder und Steuerhebel haben Kugellager und sind so durch Ausgleichverstellungen (2) und (7) beeinflußbar, daß das Flugzeug auch auf großen Strecken ohne Ermüdung mit dem geringsten Kraftaufwand geflogen werden kann. Doppelflügel und Höhenflosse können demnach je nach Belastung verstellt werden.

In dem geschlossenen und bequemen Führerraum sind alle Instrumente und Bedienungsgeräte so angeordnet, daß sie von beiden Piloten leicht abgelesen und gehandhabt werden können. Eine Tür verbindet den Führerraum mit der Kabine, in der sich, vom Fluggastraum abgeteilt, die Funkstation und die Toilette befinden

Das Flugzeug hat eine Spannweite von 29,5 und eine Länge von 18,9 Metern. Die Tragflächen haben insgesamt 110,5 Quadratmeter Inhalt. Der Aktionsradius beträgt 900 Kilometer und mit Zusatztanks 1100 Kilometer.

Als Nutzlast ist die Maschine imstande, 4000 Kilogramm mit einer Geschwindigkeit von über 190 Stundenkilometern zu transportieren.

*

Die Dornierwerke haben am Wettbewerb mit einer Neukonstruktion, dem viermotorigen Typ „Do K", teilgenommen. Diese Maschine ist wesentlich leichter als die Junkers.

Die Dornierwerke haben sich mit ihren Flugbooten Weltruf erworben. Noch frisch in Erinnerung ist der Weltflug v. Gronaus mit einem Dornier-Wal.

Die „Do K" ist ein Verkehrsflugzeug für 10 Fluggäste. Ihre Geschwindigkeit beträgt etwas über 180 Stundenkilometer. Als Frachtflugzeug kann sie 1522 Kilogramm transportieren.

Mit besonderen Motoren kann aber die Maschine auf eine Reisegeschwindigkeit von 227 Stundenkilometern gebracht werden. Als Motoren dienen auch hier die bekannten BMW-Motoren mit je 300 PS Leistung. Insgesamt also fliegt die Maschine mit 1200 PS.

Alle diese modernen Maschinen verbinden allerhöchste Bequemlichkeit mit außerordentlicher Sicherheit. Sie sind imstande, mit einem aussetzenden Motor immer noch die Reise fortzusetzen, ohne wesentlich an Sicherheit einzubüßen.

F. L. R.

VOR ZEHN JAHREN

(Zu unserem Titelbild)

In diesen Tagen jährt es sich zum zehnten Male, daß das Ruhrgebiet von den Franzosen besetzt wurde. Das französische Machtbedürfnis hatte einen Grund gefunden, sich gegenüber einem wehrlosen Gegner mit der ganzen Brutalität seines gallischen Temperaments aufzuspielen. Der Widerhall, den die Ruhrbesetzung damals in der Welt fand, ist noch nicht verklungen. Es wurde dem ganzen Auslande exemplarisch klargemacht, zu welchen Handlungen Frankreich fähig ist.

Die erschütternden Ereignisse, die durch die französische Ruhrbesetzung heraufbeschworen wurden, sind heute noch frisch in unserem Gedächtnis. Angefangen von den kriminellen Handlungen schwarzer Besatzungstruppen bis zur Usurpation ganzer Gemeinden durch französische Offiziere wissen offizielle Dokumente und Bildberichte Beweise zu liefern.

Wir beabsichtigen in einer der folgenden Nummern zu diesen historischen Vorgängen eine Bildberichterstattung zu bringen, deren Zweck es sein soll, jedem Leser unser Recht auf Gleichberechtigung unter den Nationen klar vor Augen zu führen.

S.A.- und S.S.-Männer! Nationalsozialisten!

„— — Die Welt um Euch wird in Schande vergehen, und unser Staat wird Wirklichkeit! Dem soll auch diese neue Waffe dienen! — —"

Diese Geleitworte gab **Adolf Hitler** dem Organ und Sprachrohr seiner Braunen Armee **„Der S.A.-Mann"** vor nunmehr Jahresfrist mit auf den Weg.

Seitdem fand in den vergangenen Monaten **„Der S.A.-Mann"** in vielen hunderttausend Exemplaren seinen Weg in alle Gaue Großdeutschlands und weit darüber hinaus, wo immer nur Deutsche um das Hakenkreuzbanner sich sammeln. Ward Künder deutscher Mannestat und deutschen Mannesmutes von einst bis heute. In seinen Seiten marschierten auf die deutschen Freiheitskämpfer aller Zeiten, in seinen Zeilen berichtet Deutschlands jüngste Freiheitsgarde: **Die S.A.**

Den **Glauben an Deutschland** wieder zu erwecken wie die Kolonnen Adolf Hitlers unterm Standartenadler ist vornehmstes und erstes Ziel des „S.A.-Mannes". Er kämpft um die Seele jedes deutschen Volksgenossen in jedem Wort und jedem Bild.

Dem deutschen Volke, der deutschen Erhebung, der deutschen Freiheit gilt der Kampf des Sprachrohrs der Braunen Armee „Der S.A.-Mann". Helft mit ihr alle, in dem ihr dafür sorgt, daß neue Hunderttausende Leser zu den alten stoßen.

In die Hand jedes S.A.- und S.S.-Mannes, in jede nationalsozialistische Familie und in jedes deutsche Haus die Kampfschrift der S.A. „Der S.A.-Mann"!

„Der S.A.-Mann" bringt jeden Samstag:

Kampf der S.A. und S.S. — Innen- und Außenpolitik — Heer und Flotte — Erinnerungen an unsere unbesiegte Armee und ihre Schlachten — Militärische Erziehung und wehrpolitische Ausbildung — Unterhaltung und Wissen — Schach, Rätsel, Humor usw. — Dazu jede Woche **30 Bilder und Originalaufnahmen.**

Der **geringe Preis von nur 56 Pfennig monatlich frei ins Haus** ermöglicht jedem S.A.-Mann und jedem Nationalsozialisten den Bezug des „S.A.-Mannes". **Wer noch nicht Bezieher, bestelle heute noch auf nachstehendem Bestellschein den**

„S.A.-Mann"

Post-Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt hiermit 1 Exemplar

„Der S.A.-Mann"

ab Monat .... laufend. Der Bezugspreis wolle von mir eingehoben werden. Ich wünsche die Zeitung zugestellt zu erhalten*. Ich werde die Zeitung abholen*.

Name .... Stand ....

Wohnort ....

(Straße und Hausnummer)

An das Postamt ....

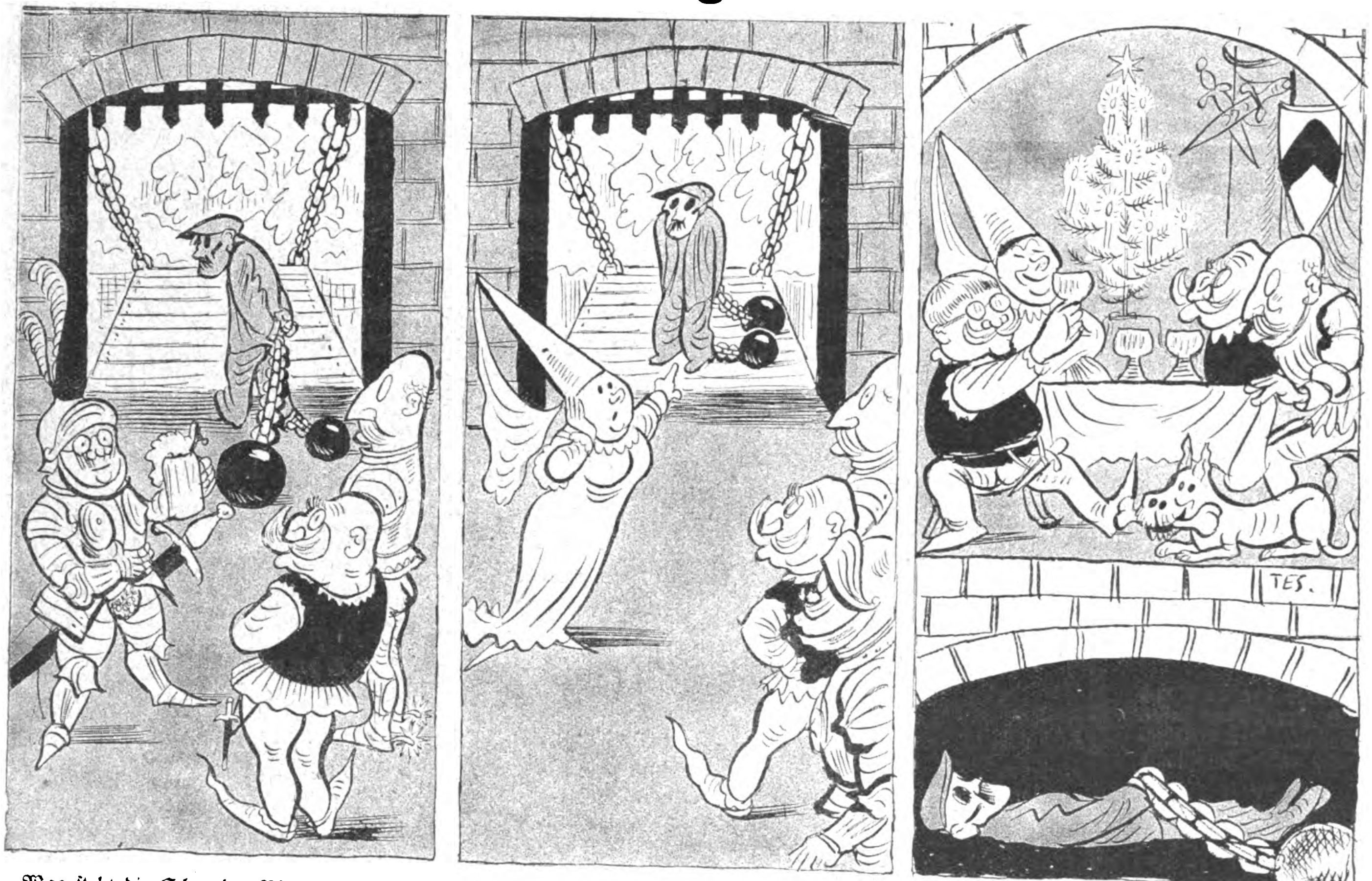
Bemerkungen: **Deutlich schreiben.** Diesen Zettel in den Briefkasten werfen, dem Briefträger übergeben oder b e s s e r direkt am Postschalter abgeben. Der Bezugspreis beträgt monatlich **nur 50 Pfennig**, bei Zustellung ins Haus weitere 6 Pf. Bestellgeld. Für alle Bestellungen, die nach dem 24. des der Lieferung **vorhergehenden** Monats einlaufen, erhebt die Post eine Verspätungsgebühr von 20 Pf., für die Nachlieferung bereits erschienener Nummern weitere 10 Pf.

* Nichtzutreffendes ist zu streichen. Der S.A.-Mann ist in der Zeitungspreisliste für 1932 Nachtrag 7 enthalten

Digitized by Google

Glossen der Woche

Der Burgfriede



Was steht die Schar der Ritter dort,
die Zeit in der Burg zu verzetteln?
Ihr Gefangener, Michel Kohldampf, geht fort,
um draußen sein Brot zu erbetteln!

Frau Kunigunde, die schlief, wurde wach
vom Geräusch der Ketten — wie bitter! —
und rief: „Ich dulde nicht diesen Krach
zur Weihnacht, ihr Herren Ritter!"

Da sperrten die Ritter mit Wutgeschrei
den Michel ein trotz Flehen.
Und wenn die Weihnachtszeit dann vorbei,
darf wieder betteln er gehen.

Auch ein Trost.

„Ick bin froh, det die Feiataje nu alle vorbei sinn."

„Warum denn det, Ede?"

„Weil man jetzt wieda det freidije Bewußtsein hat, det doch en janz winzija Teil vons Volk schaffen darf."

Ruhe ist die erste Bürgerpflicht.

In Berlin wurde von lärmenden Silvesterfeiern Abstand genommen, da man sich ins neue Jahr hinüberschleicherte.

Vom Dank des Vaterlandes

In Waldsassen in Bayern war der Kriegskrüppel Kaiser gestorben. Er hatte beide Beine verloren, die Prothesen schafften ihm mehr Pein als Hilfe. Jetzt kämpft seine Witwe um die Rente; während ärztliche Gutachten bescheinigen, daß der arme Teufel ein Opfer seiner schweren Verwundungen geworden war, äußerte sich die „zuständige Stelle" in Regensburg in einem Bericht an das Versorgungsamt Landshut wörtlich: „Es muß daran festgehalten werden, daß bei einem Amputierten sich Stoffwechsel und Blutkreislauf genau so abwickeln, wie bei jedem anderen Menschen, natürlich mit dem Unterschied, daß der Bedarf an Nahrungsmitteln nicht mehr ein so großer ist wie vorher, weil ja die abgesetzten Gliedmaßen nicht mehr ernährt werden brauchen."

Einst konnte er fröhlich wandern,
doch war das für immer aus.
Seine Beine lagen in Flandern,
und er lag krank zu Haus'.

Oft sah er in seinen Leiden
aufs „Eiserne Kreuz" an der Wand.
Nach seinen Eingeweiden
griff eine knöcherne Hand.

Er starb nach vielem Jammer
im frühen Morgenrot
in seiner stillen Kammer
den siechenden Heldentod.

Und nüchternen Verstandes
sprach man ganz vehement:
„Der Dank des Vaterlandes
ist hier nicht kompetent!"

Dem Ärmsten sie nicht verhehlten
mit Worten sehr hochgelahrt,
daß er, weil die Beine ihm fehlten,
an Nahrung dafür gespart.

Die Worte sprach sehr vermessen
ein Bürokratentropf — —
und der braucht gar nichts zu essen,
ihm fehlen das Herz und der Kopf.

Traurige Erkenntnis.

„Tja, als wir früher im Felde in der Neujahrsnacht Rum kriegten, hätten wir auch nicht gedacht, daß man uns später einmal 'rum kriegt."

Besucht München!

Alle Auskünfte durch den Verkehrsverband München-Südbayern, Hauptbahnhof, Nordbau

Hotel-Anzeiger

Besucht Berchtesgaden!

Phot. Grainer, Berchtesgaden
Alle Auskünfte durch d. Kurdirekt. Berchtesgaden

München, Hotel Bahnhofhospiz mit Gastst. Drei Löwen, Schillerstraße 44/45. Neues Haus, 160 Betten von M. 3.— an.

München Hotel Schottenhamel, in unmittelbar. Nähe d. Hauptbahnhofes. / Haus ersten Ranges. Vollständig neu renoviert. Überall fließ. Wasser. Zimm. ab M. 4.-

Nur die
Bayerische Zugspitz-Bahn
führt bis auf den **Gipfel** der alles überragenden Zugspitze, 2966 Meter.
Talstation: Garmisch-Partenkirchen neben dem Reichsbahnhof.

Ehrwald 1000 Meter über dem Meere. Station der österr. Zugspitzbahn. **Hotel Sonnenspitze**. erstes Haus, aller Komfort. Mäßigste Preise.

Berwang in Tirol, 1336 m, Hotel Singer Tel. 1. Das mod. Wintersporthotel (am Sonnenhang). Pens. 12—15 S.

Berwang Tirol, Tel. 2 Gasthof u. Pension Kreuz Größtes Haus am Platz, direkt am Schigelände. Pens. 10—14 S.

Neufuderbaude 1107 m Isergebirge Telephon 220 Flinsberg. Schnee Dez.-April. Voll. Pens. ab M.5.50. Massenquart. ab M. 2.50

Braunlage Vereinigte Hotels. Berghotel und Brauner Hirsch. Volle gute Pension von RM. 6.— bis 8.50. Jeder Komfort. Autogaragen.

Braunlage, Pension Askania neuzeitlich einger., nett. Gesellschaftsräume. Den Zeiten angepaßt mäßige Preise. **Fernruf 154**

Österreich Internationaler Höhenkurort
Semmering 1000 m Seehöhe

Wien VIII, Hotel Hammerand, Restaurant
Ruhig, vornehm, in der Nähe des Rathauses.

Eine Anzeige
in Größe eines Normalfeldes (ca. 15 mm hoch, ca. 70 mm breit) kostet erstmalig M. 40.— jede weitere Einschaltung M. 30.—

Lebendig begraben

Von Georg Rudneff

Einzig autorisierte Übersetzung von H. v. Hafferberg

Prof. Rudneff wurde kürzlich mit der Leitung einer geologischen Expedition betraut, die von Wladiwostock nach der Wüste Darwas aufgebrochen war. Nachfolgend erzählt er ein schreckliches Abenteuer mit einem turkmenischen Wüstenstamm.

D. Schriftltg.

Wir waren schon unweit unseres Zieles, kaum eine Stunde Marsches noch, als hinter den kleinen, am Wege wuchernden Sträuchern leises Geräusch vernehmbar wurde und weiße Gewänder aufleuchteten.

„Halt!" schrie eine rauhe Stimme in turkmenischem Dialekt, und im nächsten Moment waren wir von einer Horde mit Waffen schwer beladener Thekiner (ein auf Raub ausgehender turkmenischer Stamm) umringt. Niemand von uns wehrte sich, es wäre ja auch zwecklos gewesen, denn unsere Abteilung zählte nur sechs Personen.

Mit Fußtritten und Stößen traktiert, hatten uns die Banditen im nächsten Augenblick die Hände so fest auf dem Rücken zusammengebunden, daß unsere Knochen fast gebrochen wären. Im schnellen Tempo jagten sie uns mit Peitschenschlägen über einen kleinen Bergweg, und wir sahen einige aufgeschlagene Zelte, von brennenden Lagerfeuern umgeben ...

Vor dem größten und besten Zelte saß der Thekiner-Häuptling, ein älterer Mann mit langem schwarzen Bart und pockennarbigem Gesicht. Unsere Peiniger schleppten uns zu ihm und traten dann ehrfurchtsvoll einige Schritte zurück.

Eine ganze Weile betrachtete uns der Führer schweigend, dann sagte er in gebrochenem Russisch: „Durch meine Kundschafter bin ich schon lange über euch unterrichtet worden. Ihr kommt aus dem Lande des fünfzackigen Sternes und sucht Gold in unseren Bergen. Aber diese Absicht soll euch

Im nächsten Augenblick hatten sie uns die Hände auf dem Rücken zusammengebunden

nicht gelingen, denn ich habe bereits über eure Zukunft entschieden."

Und ohne uns weiter auch nur eines Blickes zu würdigen, gab er einigen seiner Leute ein Zeichen und verschwand im Innern des Zeltes.

Sofort näherten sich uns acht Banditen und führten uns wieder den Weg zurück, den wir gekommen waren.

Aber schon nach einigen hundert Metern machten wir eine Biegung, und steil ging es zur Ebene hinunter.

Unter den Strahlen des Mondes leuchtete das Sandmeer wie ein weißes Tuch — es schien sauber und kalt. Einige Thekiner, mit Schaufeln ausgerüstet, schritten voran. Bald blieben sie stehen und fingen an, sechs Löcher zu graben: drei dies- und drei jenseits. Wir ahnten, welche teuflische Absicht diese Halunken mit uns im Schilde führten ...

Mit Grauen erblickten wir einige schwarz aussehende Steine in der Nähe ... Es waren abgenagte Köpfe im Sande vergrabener Menschen ...

Die Banditen arbeiteten ohne Eile — sie wechselten sich oft gegenseitig ab.

Nach einer Stunde qualvollen Wartens waren unsere vier bucharischen Begleiter bereits bis zum Halse im Sande eingegraben.

Nun war die Reihe an uns ...

Sosnoff schrie vor Verzweiflung auf und riß vergebens an seinen Fesseln. Ich selbst stand wie versteinert nebenan, unfähig, auch nur ein Wort zu sagen. Mit eiserner Gewalt hielt mich die Todesangst umklammert und lähmte meine Glieder.

Nach Verlauf einiger Minuten schmiegte sich schon der feuchtschwere Sand drückend um unsere Glieder. Jemand steckte mir ein Stück Holz in den Mund, und als ich es herausspie, erhielt ich einen so starken Schlag mit dem Stiefelabsatz in die Schläfe, daß mich die Besinnung verließ ...

Die Dunkelheit, die mich umhüllt hatte, dauerte nicht lange, der schwere Sand tat sein Nötiges. Ich öffnete die Augen — — wir waren allein.

Auf dem Berge schienen, wie kleine glimmende Funken, die Lagerfeuer der Banditen, und in den nahen Felsengrotten weinten, lachten und schrien die Schakale.

Die verunstalteten Köpfe der vor uns eingegrabenen Menschen ragten wie leere, durchlöcherte Töpfe aus dem Sande. Auf einigen von ihnen waren hier und da noch Stücke faulenden Fleisches zu sehen, doch die meisten Schädel waren bis zu den Knochen abgenagt.

Sosnoff spannte die Muskeln und versuchte mit aller Kraft, aus dem Loch herauszukommen. Er wackelte mit den Schultern, schüttelte dabei den Sand wohl etwas locker, doch die Kräfte verließen ihn bald, und er mußte erkennen, daß eine Befreiung ohne fremde Hilfe unmöglich sei. Der Bucharer neben ihm hatte die Augen geschlossen und sah aus, als ob er schliefe. Auch meine drei Landsleute taten das gleiche. Ich wagte kaum aufzublicken; düstere Gedanken jagten durch meinen fiebernden Kopf; ich dachte an meine Frau, an meine kleinen Kinder, und ein mächtiger Drang, zu leben, erfüllte mein Herz ...

In der Nähe heulte wieder eine Hyäne ... Das Heulen der Schakale verstärkte sich, wurde kürzer, bösartiger. Von der Stirne Sosnoffs tröpfelte der kalte Schweiß; langsam, vom Winde angetrieben, bewegten sich die Haarsträhnen auf seiner Stirn.

Wie ein Blitz schien plötzlich etwas seine Gedanken zu durcheilen, die Augen weit aufgerissen, schrie er laut:

„Die Tiere! Die Tiere! Sie werden uns das Fleisch vom Kopfe abfressen!"

Maedin, der Bucharer, blickte ihn an und raunte ihm leise entgegen:

„Ja, diese Mordart ist alt, so alt wie die Erde."

Die Hyänen hörten nicht auf, zu heulen, immer mehr schienen sich zu ihnen gesellt zu haben. Bei den Felsen, einige Meter von uns entfernt, huschten zwei dunkle Gestalten vorbei, doch verschwanden sie schnell wieder. Dann sahen wir öfter die Schatten und zahlreicher. Zickzackartig, bald schleichend, dann wieder springend, näherten sie sich uns lebendig Begrabenen.

„Der Tod!" schrie abermals Sosnoff und ließ einen anhaltenden, gellenden Laut vernehmen.

Eine vorbeihuschende Hyäne duckte sich und klappte beuteriechend mit den Kiefern ...

„Seid still!" flüsterte mit zitternder Stimme Maedin. „Das Schweigen ist unsere einzige Waffe."

Eine ganze Weile betrachtete uns der Führer schweigend

Die nun aufmerksam gewordenen Tiere zogen immer engere Kreise um uns. Eine Hyäne kam zu einem Totenkopf heran und biß sich mit ihren scharfen Zähnen fest. Ein knirschendes Geräusch war zu hören ... Und plötzlich berührte eine Schnauze von hinten die linke Schläfe Sosnoffs ....

Sosnoff schrie heiser auf ... Die Hyäne sprang zurück und duckte sich, doch bald schon kroch sie abermals mit den Zähnen fletschend auf ihn zu. Er schrie wieder ... Maedin wollte ihm helfen und versuchte, das Tier durch Pfeifen und Schreien an sich heranzulocken. Es war vergebens; von seiner Beute wollte das hungrige Tier nicht mehr lassen.

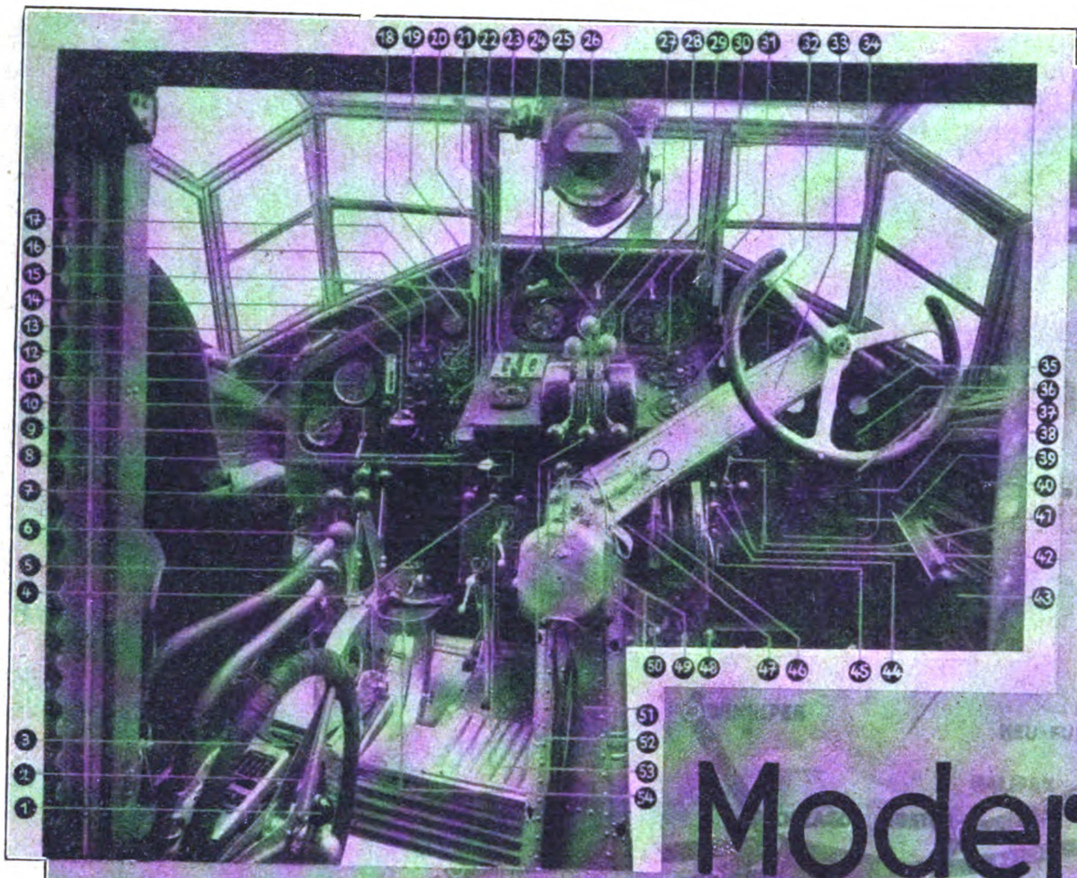
Sosnoffs Gesicht wurde fratzenhaft, die Augen traten aus den Höhlen, die Lippen öffneten sich weit, sie fieberten, bebten, Speichel floß ihm aus dem Munde ... Ein Schwall unverständlicher Worte ergoß sich, — der Wahnsinn trat ein ...

Doch dann geschah etwas Unerwartetes. Die nächtliche Luft durchschneidend, ertönte dröhnend ein Schuß. Zuerst einer nur, dann mehrere und schließlich eine ganze Salve. Die Tiere stürzten zur Seite und verschwanden gespenstisch in den Bergen. Links von uns leuchteten viele rote Zungen der Gewehrschüsse auf. Der Kampf mit der Bande war im vollen Gange ..

„Der Dozent kommt mit seiner Abteilung", sagte ich zu Sosnoff, doch er sah mich verständnislos an.

Einige dunkle Gestalten rasten unweit von uns vorbei und stürzten sich in die Fluten des Flusses Surchaba, dem anderen Ufer zustrebend. Es waren die Banditen, die in wildem Durcheinander das Weite suchten. Währenddessen kam der Dozent zu uns, das schußbereite Gewehr in der Hand haltend. Ich weinte, lachte zwischendurch und rief immer wieder, von großer Freude und frischem Lebensmut übermannt: „Wir sind gerettet! Wir sind gerettet!"

Digitized by Google



Moderne Großflugzeuge

Vergleiche unseren Artikel auf Seite 19

„Ju 52/3m" Die Maschine nach dem Start

Blick in den Führerraum der Junkers-Ju 52/3 m.

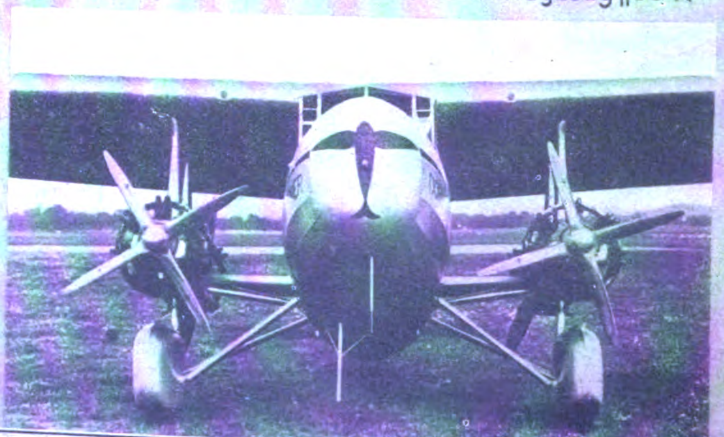
Bezeichnungen:

1. Kupplung für Höhenflossen- und Klappenverstellung (Doppelflügel); 2. Höhenflossen- und Flügelklappen-Verstellrad; 3. Trimmschalthahn; 4. Klappenregulierung für Vergaser-Vorwärmung; 5. Trimmpumpe; 6. Brennstoffhandpumpe; 7. Betätigung für Seitenruder-Entlastung; 8. Kurzschluß-Schalter; 9. Feinhöhenmesser; 10. Schalthahn für Wendezeiger; 11. Höhenmesser; 12. Instrumentenbeleuchtung; 13. Längsneigungsmesser; 14. normaler Kompaß; 15. Wendezeiger Askania; 16. Anzeigeinstrument für Fernkompaß; 17. Luftthermometer; 18. Variometer; 19. Geschwindigkeitsmesser; 20. Borduhr; 21. Einstellung für Fernkompaß; 22. Landelicht - Betätigung; 23. Voltmeter für Gyrorektor; 24. Bremsdruckknopf für Gyrorektor; 25. Drehzahlmesser für drei Motoren; 26. Gyrorektor-Anzeige-Instrument; 27. Öl-Kühl-Regulierung; 28. normaler Gashebel; 29. Scheinwerfer-Schalter; 30. Antriebsmagnet-Schalter; 31. Zylindertemperaturmesser; 32. Anlaßmagnet-Schalter; 33. schwenkbarer Steuerarm; 34. Steuerrad für Höhen- und Queruder-Betätigung; 35. Kraftstoff-Manometer; 36. Öl-Manometer; 37. Öltemperaturmesser; 38. Ölmesser; 39. Kraftstoff-Uhren; 40. Anlaßschalter für Gyrorektor; 41. Anlaß-Magnet; 42. elektr. Anlaßschalter; 43. elektr. Pumpe für Brennstoffmeßanlage; 44. Vernebler-Schalthahn; 45. Vernebler; 46. Schnelltank-Entleerung; 47. Brennstoff- und Ölschalthahn; 48. Starterkupplung; 49. Radbremsbetätigung; 50. Betätigung für Feuerlöscher (hinter der Steuersäule liegend); 51. Steuersäule und Steuerung für Höhenruder; 52. Hönengashebel; 53. Regulierung für Motorgehäuse - Kühlung; 54. Seitenruder-Pedale.

Dornier „Do K"

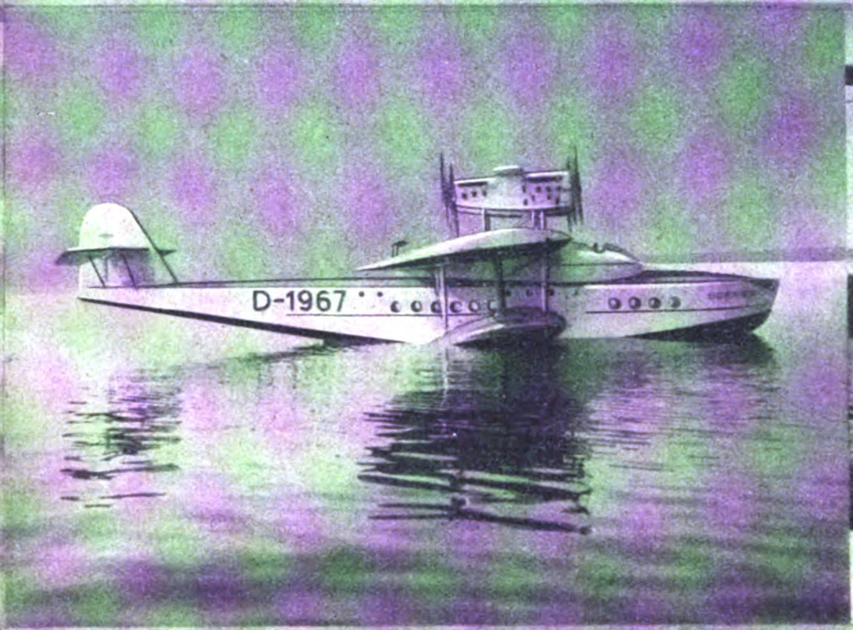
Dornier-Verkehrsflugzeug „Do K"

Junkers „Ju 52/3m"

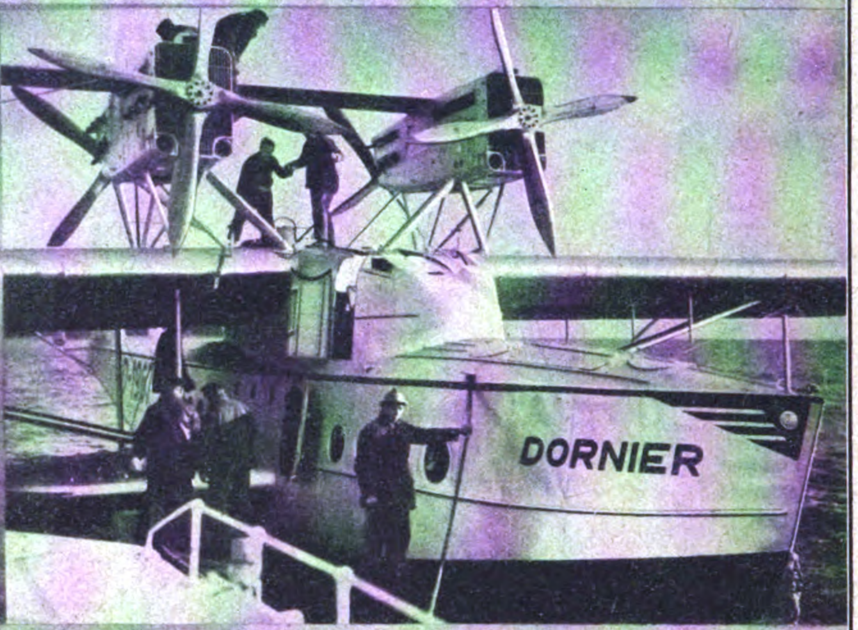


Digitized by Google

-VERKEHR



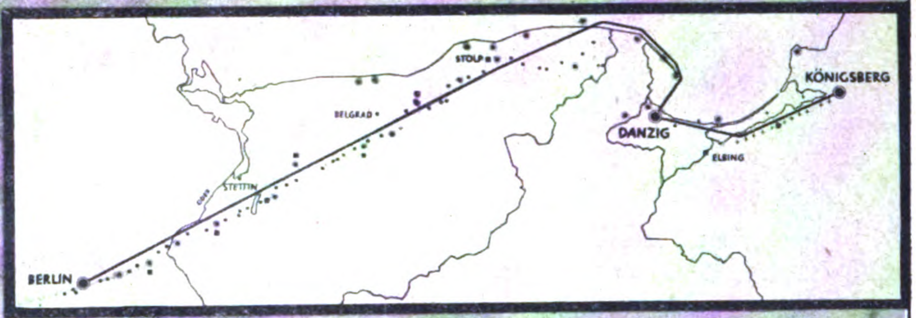
Dornier-Verkehrsflugboot „Do S"



Die Motorengruppe des „Do S"

Eine Pylone der Streckenbefeuerung

Fliegen bei Nacht



Befeuerung der Nachtstrecke Berlin-Königsberg

Um dem Flieger in der Nacht seinen Kurs zu kennzeichnen, sind auf gewissen Strecken sogenannte Befeuerungen eingerichtet worden, die man durchaus mit den auf See üblichen Befeuerungen der Schiffahrtswege vergleichen kann. Der Lichtkörper besteht gewöhnlich aus Neonröhren, die weithin sichtbar den Flieger auf dem richtigen Kurs halten. Der deutsche Luftverkehr unterhält bereits verschiedene auch nachts beflogene Strecken, doch sind wir erst am Beginn des Ausbaues dieses speziellen Zweiges des Luftverkehrs. Weitere Strecken sind geplant und werden in den nächsten Jahren zur Ausführung kommen.

Flugzeuge vor zwei Jahrzehnten: Albatros-Doppeldecker von 1910 — Wright-Doppeldecker von 1910

Digitized by Google

Das neue Jahr – Wegscheide der Zukunft!

Hier Aufstieg und dort Untergang
im Chaos der östlichen Horden!
Hier neues Leben und dort der Drang
nach Anarchie und Morden!

Nur eine Wahl gibt's: So oder so!
Du trägst dein Schicksal in Händen,
Volk, wenn du zögerst, brennt bald lichterloh
Deutschland an allen Enden!

Digitized by Google

Preis 20 Pfennig
Österreich: 40 Groschen
Danzig: 30 Guldenpfennig
Schweiz: 30 Rappen
Sonstiges Ausland 25 Pfg

8. JAHRGANG / FOLGE 2 / SAMSTAG, 14 JANUAR 1933

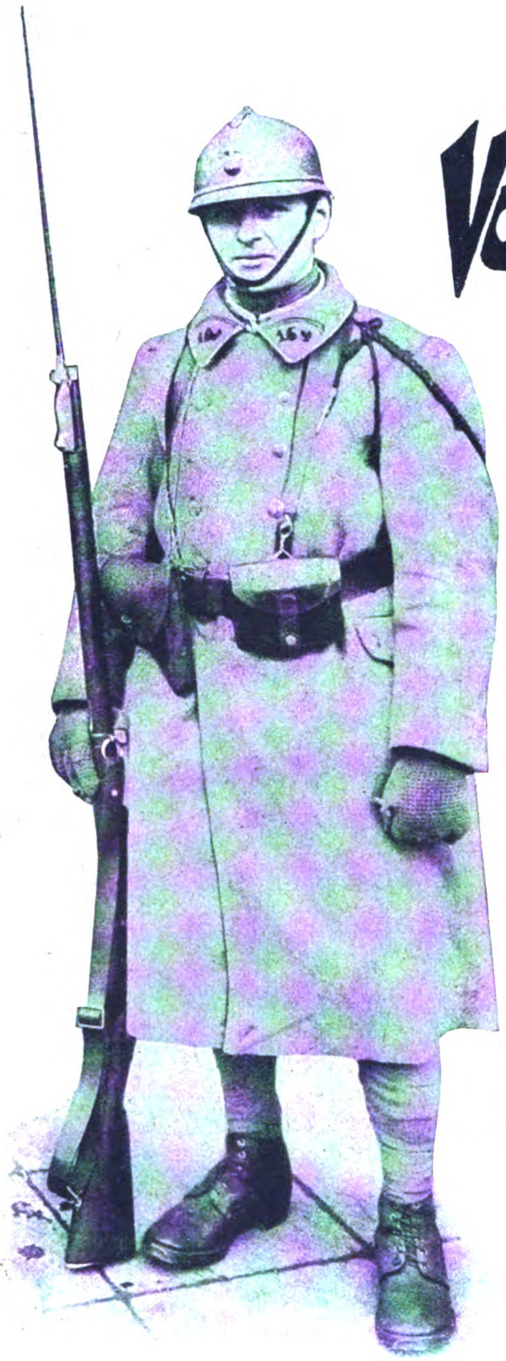
JB Illustrierter Beobachter

VERLAG FRZ. EHER NACHF., G.M.B.H. MÜNCHEN 2 NO

Wahlkampf in Lippe:
Die Landesführer beim Vorbeimarsch der S.A.

Digitized by Google

Vor zehn Jahren:



Der Franzosen Einbruch im Ruhrgebiet

Französischer Doppelposten auf dem Gelände der Zeche Monopol bei Hamm

Wenn im vierzehnten Jahr des Versailler Schmachfriedens wieder auf dem Wege der sogenannten Verständigungspolitik mit Frankreich fortgefahren werden soll, die uns die Volksehre, das Ansehen vor der Welt und nach und nach beinahe unser gesamtes Nationalvermögen gekostet hat; wenn uns marxistische und pazifistische Schwindler wieder mit den alten Phrasen von der Versöhnungsfreudigkeit des französischen „Hundert-Millionen-Volkes" — die Schwarzen zur Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichtes mit einbegriffen —

Der Vorsitzende der Rheinlandkommission Tirard (xx) grüßt die französische Trikolore

Digitized by Google

zu benebeln suchen; wenn neudeutsche Literaten unser Volk mit Büchern, Theaterstücken und Filmen bedienen, darin sie teils ihrer hysterischen, teils ihrer sehr materiell unterbauten Verzückung über die „Grazie und den Esprit“ der „Kulturnation“ im Westen Ausdruck geben; mögen dann die Deutschen nie vergessen, daß die Hand des Erbfeindes, nach der ihre Vertreter so viele Jahre hindurch im Verständigungswahne haschten, sie geschlagen hat, mit Land- und Vermögensraub, mit Hohn und mit Verachtung. Und daß sie diese Hand auch geschlagen hat dem ursprünglichen Wortsinne nach, in Hunderten und Tausenden von Volksgenossen, die dem französischen Terror in der Pfalz, am Rhein und an der Ruhr schutzlos ausgeliefert waren.

Vor zehn Jahren geschah der Einbruch an der Ruhr und am Rhein. Zum zehnten Male jährt sich die Schmach, daß vor den Augen des „zivilisierten“ Europas Negertruppen in unser Land gezogen wurden, um über Deutsche „Polizeigewalt“ auszuüben, Deutschen zu befehlen, Deutsche zu verhaften, Deutsche zu mißhandeln. Eine solche, zur Demütigung des deutschen Volkes gedachte Maßnahme

Einmarsch der Franzosen in Koblenz nach dem Abzug der Amerikaner

Aufmarsch der Franzosen vor dem Rathaus in Duisburg

welche selbst bei den ehemaligen Feindmächten England und Amerika Erregung und Proteste hervorrief, konnte nur aus der französischen Natur heraus geboren werden. Mit Grauen blättern wir in den Zeitungen aus dem Unheilsjahr 1923, deren Spalten die Berichte der französischen Greueltaten im Rheinland und im Ruhrgebiet füllen. Es mögen hier einige davon stehen:

Unter irgendeinem Vorwand wird in Mainz Passanten der Paß abgenommen und ihnen befohlen, sich am nächsten Tag zu melden. Sie werden von Marokkanern mit aufgepflanztem Seitengewehr empfangen, in ein Zimmer verwiesen, von dort höhnisch in ein anderes und endlich in ein drittes Zimmer verwiesen. Hier werden sie von einem riesenhaften Zivilfranzosen aufgefordert alle Taschen auszuleeren und sich mit dem Gesicht der Wand zuzukehren. Nun werden sie in Gegenwart von zwei Soldaten mit Tritten und

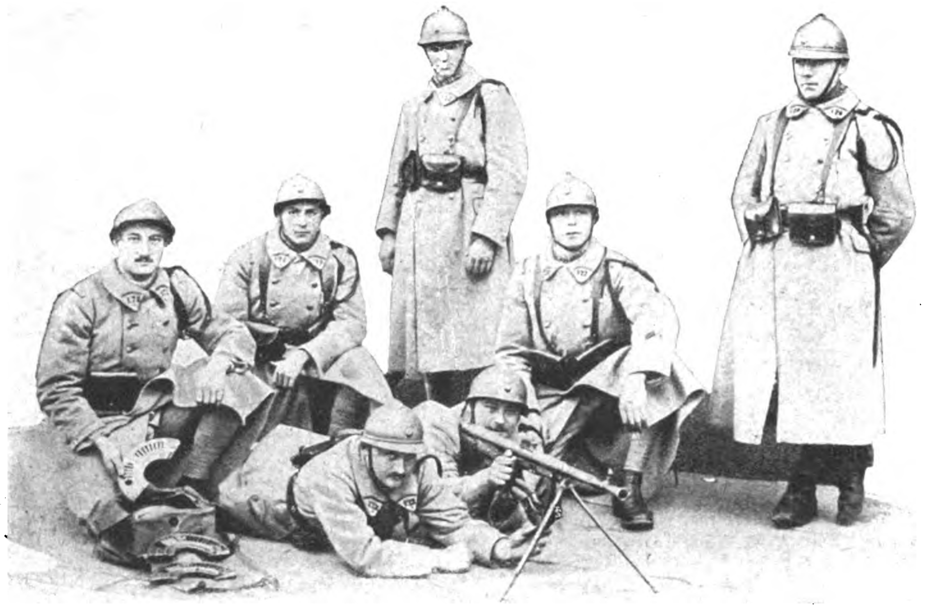
Franzosen in Vohwinkel bei Elberfeld

Sonntagsspaziergang französischer Offiziere mit ihrer Familie

Franzosen in den Straßen Essens im Januar 1923

Einzug der Franzosen in Essen

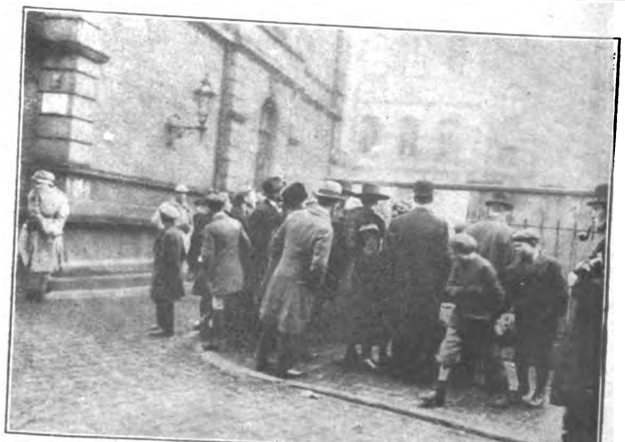
Digitized by Google



Französisches Maschinengewehr auf offener Straße in Duisburg

Schlägen halb zutode gemartert und dann, da sie kaum noch in der Lage sind, sich fortzubewegen,
mit Stößen und Fußtritten ins Freie befördert.
In Recklinghausen schlagen französische Offiziere Deutsche, die vaterländische Lieder singen,
auf der Straße mit Reitpeitschen, begeben sich dann in das Theater und schlagen auch dort blind-
wütend auf das Publikum ein, während sie die Marseillaise singen.
Französische Offiziere und Soldaten mißhandeln in Gelsenkirchen friedliche Bürger mit Reit-
peitschen und Gewehrkolben. Durch einen Kolbenstoß wird einem deutschen Arbeiter die Kinnlade
zerschmettert.
Der in Ausübung seines Dienstes von französischen Soldaten schwer verletzte Oberwachtmeister
der Schupo, Hutmacher, in Gelsenkirchen ist seinen Verletzungen erlegen.
In Recklinghausen wird einem Gemüsehändler durch einen Kolbenschlag der Schädel auf-
geschlagen, so daß der Tod sofort eintritt.
In Buer wird der Polizeibetriebsassistent Steiger durch einen Gewehrschuß am rechten Ober-
schenkel verletzt.
Nachdem sich in dem am Essener Bahnhof liegenden Hotel „Handelshof" das Personal
geweigert hatte, die französischen Offiziere zu bedienen, lassen die Franzosen durch eine Streif-
wache das Lokal von den anwesenden Deutschen räumen. Die Deutschen müssen ihr Essen im
Stiche lassen, sie werden von französischen Offizieren mit der Reitpeitsche hinausgetrieben und
kommen draußen zwischen zwei Patrouillen, die von verschiedenen Straßen her gegen die Menge
losgehen. Die Soldaten und Offiziere mißhandeln einzelne Deutsche mit Gewehrkolben, Reit-
peitschen und Fußtritten. Ein vierzehnjähriger Junge wird mit der Reitpeitsche über Kopf und
Arm geschlagen. Zwei französische Kraftfahrer schleppen ihn in den Keller des Essener Postamtes,
mißhandeln ihn und schlagen ihm die Zähne ein und den Kopf blutig.
In Westerholt wird eine Frau von Marokkanern überfallen und vergewaltigt.
Die unmenschliche Behandlung der von den Franzosen in Gelsenkirchen festgenommenen
31 Schupobeamten spottet jeder Beschreibung. Sie werden mit Ketten zusammengebunden und
durch Kolbenstöße mißhandelt. Sogar mit blanken Bajonetten dringen die feindlichen Schergen
auf sie ein. Die Beamten sind bei ihrer Einlieferung ins Zweibrückener Gefängnis vier Tage
unterwegs, ohne irgendwelche Nahrung erhalten zu haben

Schwarze Franzosen kontrollieren die Pässe der Deutschen

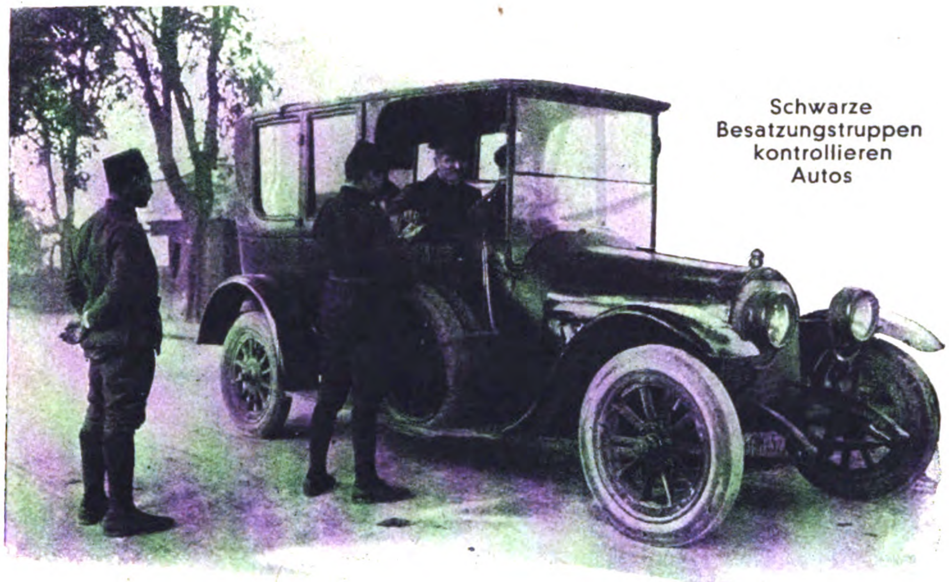


Nebenstehende Bilder, von oben nach unten: Olfe (links) und Spindler beim Verlassen des Rathauses zu Bredeney unter den Bajonetten der französischen Soldaten. — Abführung der Gruben-Direktoren Tengelmann, Kesten, Wüstenhofer und Thyssen (von links nach rechts) unter militärischer Bedeckung. — Eine von den Franzosen vollständig demolierte Wohnstube der Schupo auf dem Flugplatz Gelsenkirchen. — Eine Reparaturwerkstatt des Bahnhofs Nord-Bochum, die von den Franzosen vollkommen zerstört wurde. — Die erste Ankündigung des französischen Kommandanten in Duisburg

Digitized by Google

Französische Radfahrertruppe am Hauptbahnhof in Essen

Französisches Maschinengewehr in den Straßen von Essen



Schwarze Besatzungstruppen kontrollieren Autos

In Essen werden wieder 40 pflichttreue deutsche Beamte ausgewiesen.

Zwei Schupobeamte, Krauser und Moor, werden in Buer totgeschlagen. Die Militärbehörde verweigert die Freigabe der Leichen und die Angabe über die Namen der Inhaftierten und Toten. Die Bevölkerung ist beunruhigt, weil außer den schon als ermordet gemeldeten weitere 10 Personen vermißt werden. Die Leichen werden nicht freigegeben, weil sie zu sehr entstellt sind. Die Leiche des Kriminalassistenten Burghof ist derart zugerichtet, daß selbst seine nächsten Kollegen ihn nicht mehr erkennen, und nur der Fingerring verrät, wen man vor sich hat.

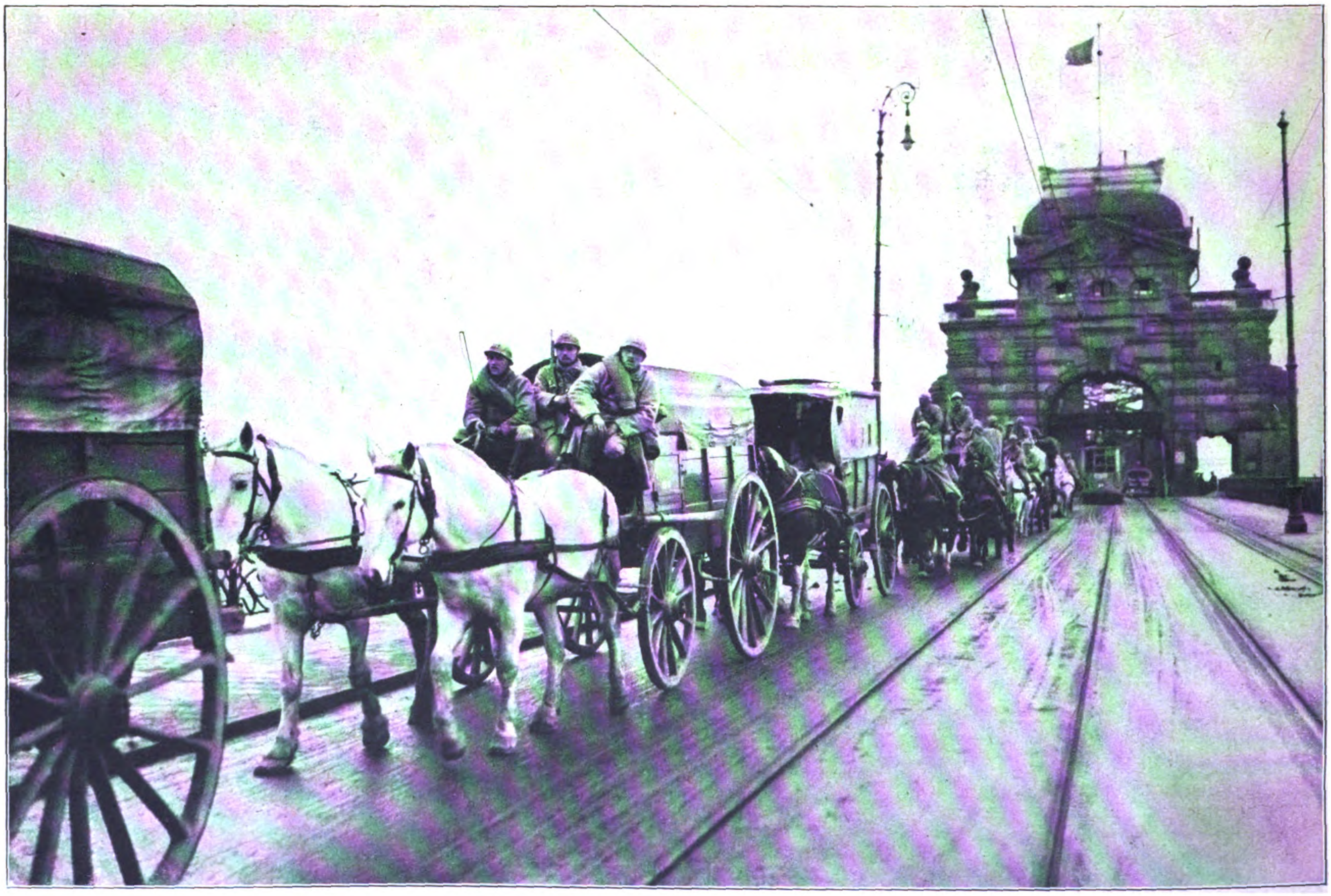
Diese Schreckensliste könnte beliebig verlängert werden. Über dieses Leid und diese Schmach des deutschen Volkes hinweg suchten die Parteien des 9. November nach „Verständigung" mit Frankreich.

(Schluß auf Seite 41)

Bild unten links: Ankunft französischer Besatzungstruppen bei Olsdorf. Bild unten rechts: Franzosen bei der Kontrolle der Güterzüge

Digitized by Google

Französische Kavallerie zieht in Essen ein



Französischer Train passiert die Rheinbrücke zu Düsseldorf auf dem Marsch nach Essen

Digitized by Google

BILDER VOM TAGE

Oberst Fitzmaurice (links), der mit Köhl und Hünefeld den ersten Ost-West-Flug über den Atlantik machte, in München, rechts der ehemalige Kampfflieger Pg. Major Ritter von Schleich

Anläßlich einer verbotenen Demonstration der Kommunisten in Tokio wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, und es kam verschiedentlich zu heftigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Demonstranten. Bild zeigt verhaftete Männer und Frauen beim Abtransport zur Polizeistation

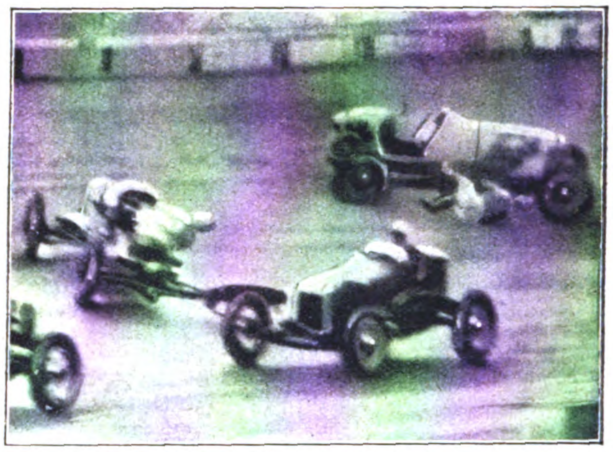
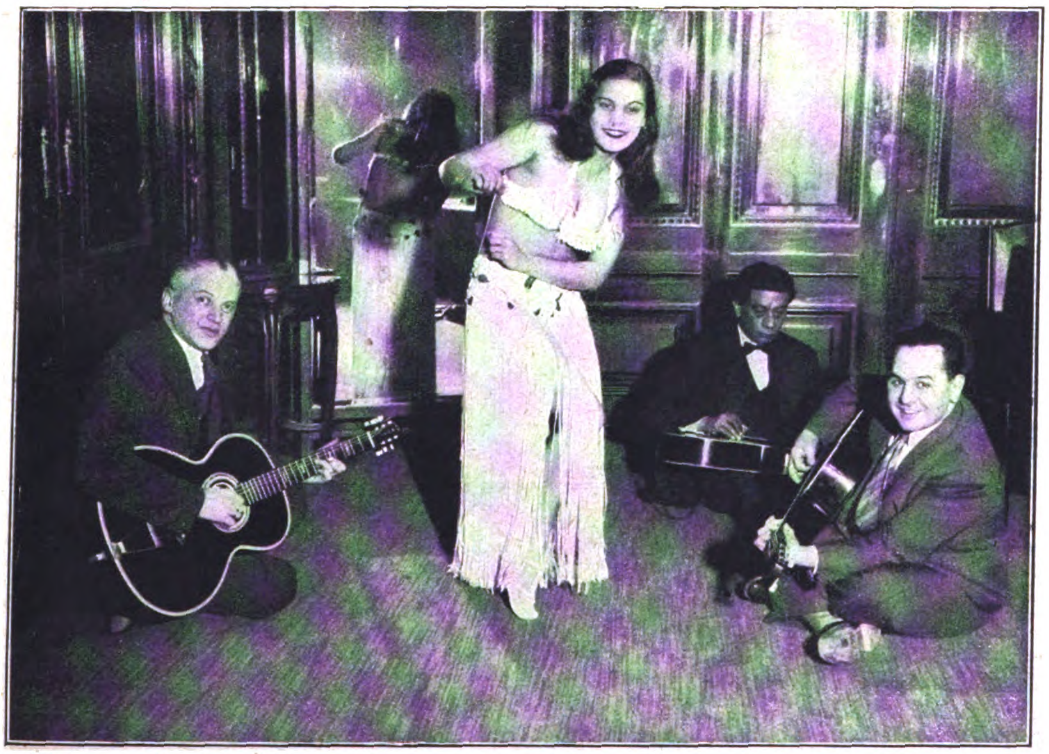
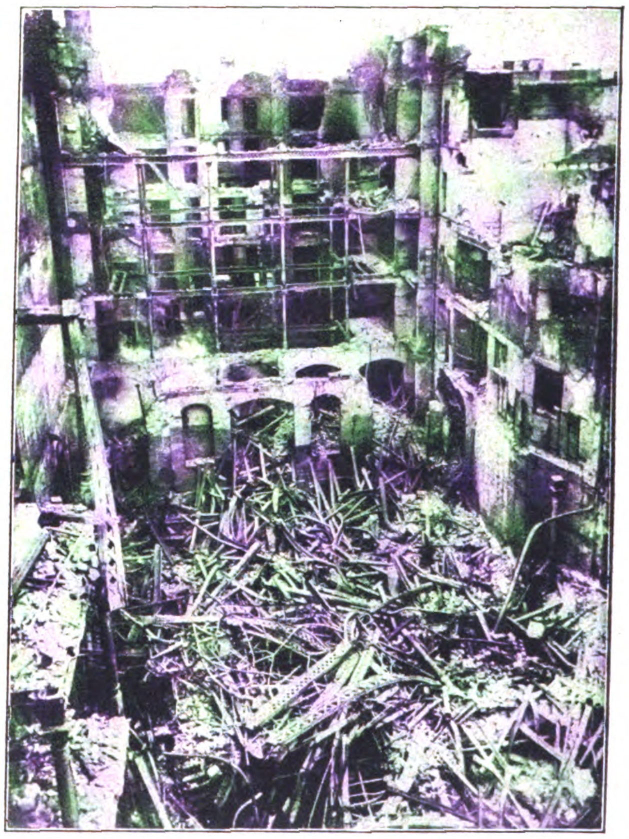


Bild zeigt eine außerordentlich seltene Zufallsaufnahme von dem 125-Meilen-Rennen in Los Angeles im Augenblick, als Al Gordon mit seiner Maschine stürzte (rechts oben) und ein Rad von Wilbur Shaws Wagen sich löste, nachdem beide Autos zusammengestoßen waren



Südsee in Berlin: Reri, die Tänzerin aus Tahiti, die der Filmregisseur Murnau in seinem Film „Tabu" herausgebracht hatte, weilt zur Zeit in Berlin, um ihr Engagement in dem Varieté-Theater „Scala" anzutreten

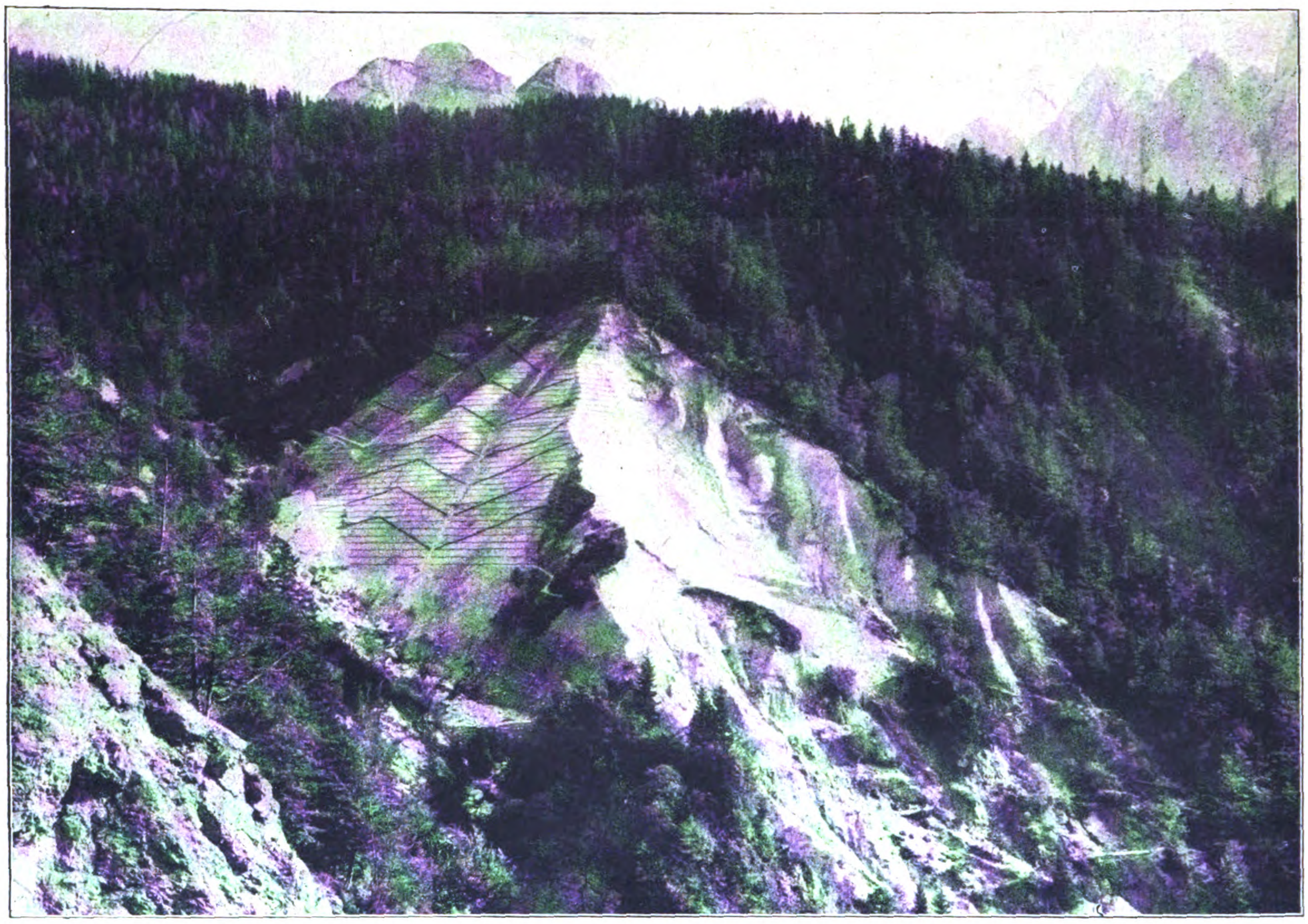


Das größte Warenhaus Barcelonas wurde ein Opfer der Flammen. Das Feuer zerstörte das Gebäude, und viele Menschen wurden schwer verletzt

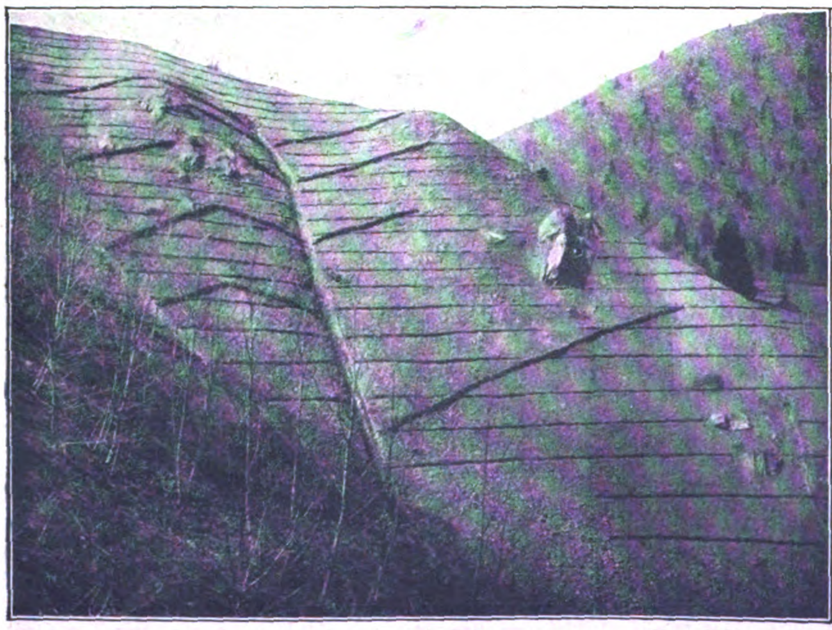
Digitized by Google

Faschistische Aufbauarbeit

Phot.: Wiesebach, Berlin

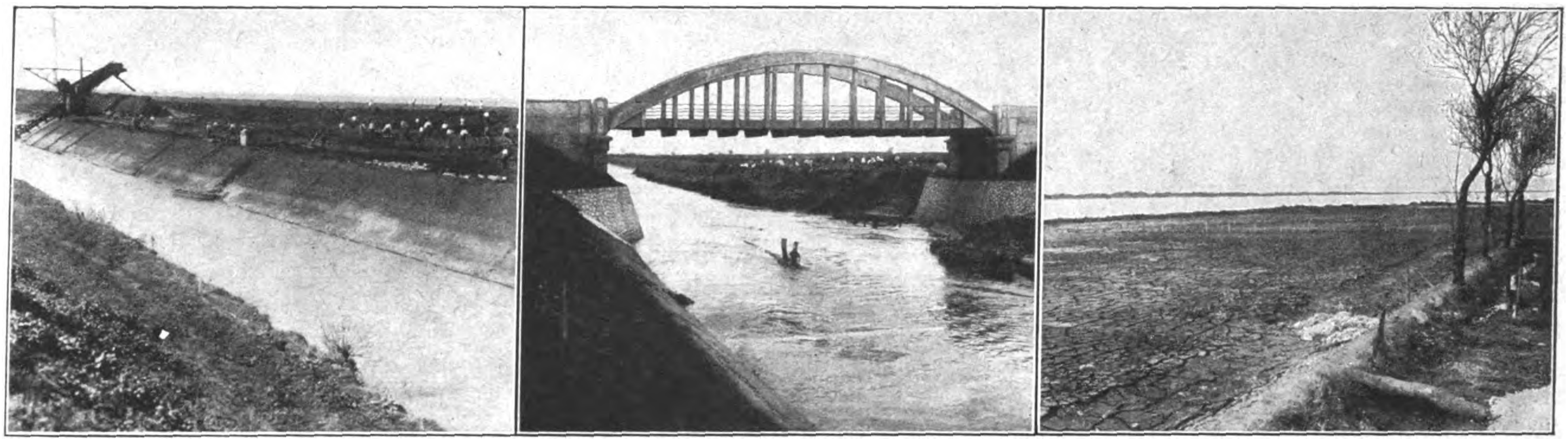


Terrassierung der Gebirgshänge im Appenin, verbunden mit systematischer Aufforstung



Faschinen und Mauerterrassen sollen die Abhänge befestigen und das weitere Abrutschen der Gesteinsmassen verhindern

Digitized by Google

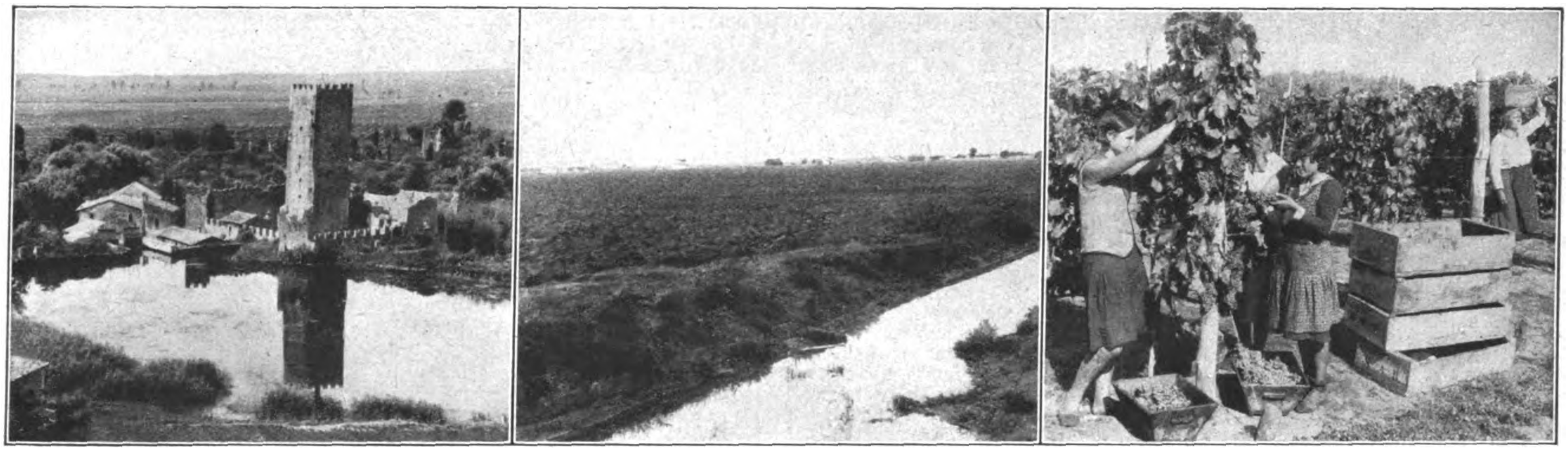


Die Pontinischen Sümpfe: In einigen Bodensenkungen unweit der Meeresküste haben die Regenwasser Seen verursacht, welche die Hauptbrutstätten der Malaria waren. Die Bonifika hat hier Abzugsgräben zum Meer gestochen und die Seen vom Schlamm befreit; die so entstandenen Lagunen sind heute äußerst fischreich und ertragreich, die ausgebaggerten Schlammengen im Vordergrund des Bildes (rechts) aber fruchtbarer Boden. Durch die Entsumpfung ist die Gegend wie die ganzen ehemaligen Sümpfe malariafrei geworden Wie schwierig die Arbeiten waren, besagt die Tatsache, daß während der Kultivierung in diesem Jahre noch 30 Todesfälle an Malaria zu verzeichnen waren

Arbeiten der Bonifika in Italien. Bonifika heißt wörtlich „gutmachen", d. h. die Schäden, welche die Natur durch das Wasser zum Nachteil der Menschen erlitten hat, na·· Möglichkeit wieder auszugleichen.

Fällt der Regen in steilen Gebirgen, so zerstört er infolge der großen Geschwindigkeit, die er dort als Bachlauf bekommt, mit der Wirkung einer Steinsäge die Berge und Anhänge. Das Wasser schleppt die zerstörten Gesteinsschichten als Geröll mit sich bis zu den Flüssen, alles Gebiet dazwischen wird immer tiefer und breiter von dem Wasser eingeschnitten und langsam abgetragen.

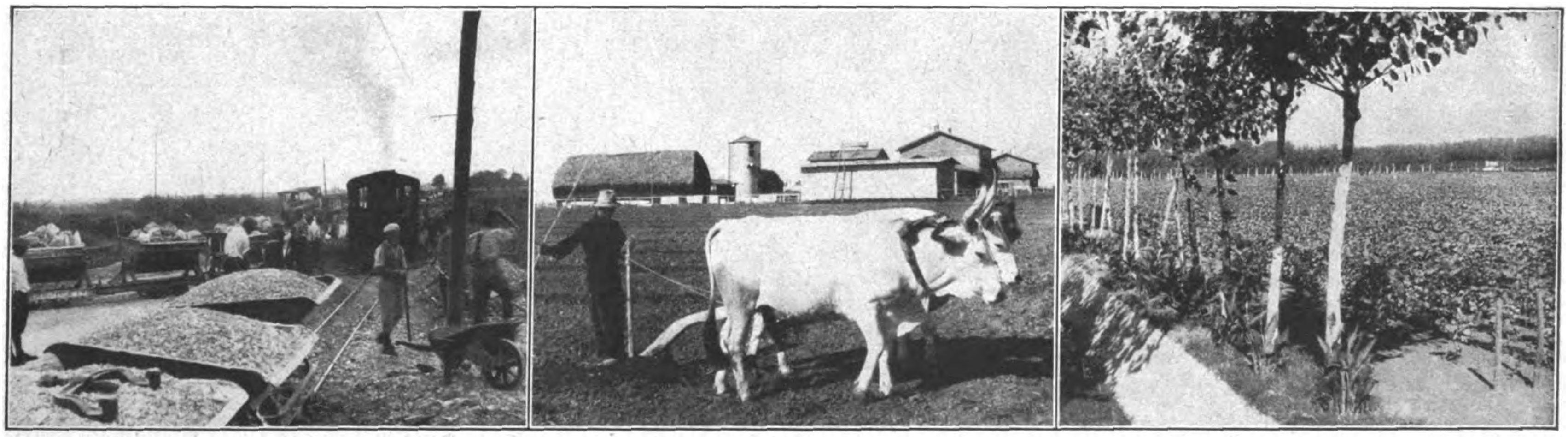
Der Italiener greift solche Gebirgshänge an, terrassiert sie und versieht sie mit Faschinen und großen Mauerterrassen, die sich in wenigen Metern parallel zueinander folgen. — Der Hang soll auf diese Weise befestigt und zu einem, von Bäumen und



Die Ruinen der Stadt Ninfer (links) aus der Hohenstaufenzeit, einst eine reiche Siedlung, wurde von der Malaria zerstört. Im Hintergrund sieht man die jetzt schon trockengelegten früheren Sümpfe mit neuen Ansiedlungen. — Wo einst endlose Wasserflächen zu sehen waren, ist heute fruchtbarster Boden entstanden (Bild Mitte). 770 neue Bauernhäuser werden dieser Tage von Kriegsinvaliden bezogen, denen je nach der Güte des Bodens 10 bis 25 Hektar Land im ungepflügten Zustand nebst Vieh und Maschinen zur Verfügung gestellt werden. — Der dem Sumpf entrissene Acker (rechts) des Staatsgutes Maccarese ist äußerst fruchtbar, und so kalkuliert man mit einer Amortisation in kurzer Zeit. Weinernte an vierjährigen Pflanzungen

Gestrüpp sowie Gras und Moos bewachsenen Waldhang werden. Ist dies geschehen und das Wasser in kleinen Kanälen gefaßt, so hört die Zerstörung der Berges auf, und die sonst sehr bald gefährdeten Siedlungen und Viehweiden darüber bleiben bestehen. Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß das Wasser, das von solchen kahlen Hängen herunterstürzt, auf dem viele hundert Meter langen, oft sehr steilen Weg bis zu den Flüssen manchmal sehr große Gebiete verwüstet und zerstört.

In der Florentiner Gegend, dem Appenin, handelt es sich um merglige, tonige und schieferige Gesteine, denen man ihren Wald einmal geraubt hatte. Die Regengüsse machten es unmöglich, daß sich an diesen relativ steilen Hängen die nötige Vegetation ansammelte, um das Regenwasser festzuhalten und zu zwingen, auf ruhigere Weise seinen Weg ins Tal zu suchen (Schluß Seite 41)



Die 750 qkm große Fläche der ehemaligen Sümpfe wird heute von 450 km neuerbauten Straßen durchkreuzt. Das Bild links zeigt den Bau einer Hauptstraße zu der neuerbauten Stadt Littoria, dem neuen Zentrum des riesigen Gebietes. — Auch Maccarese war noch vor 6 Jahren ein Sumpfgebiet vor den Toren Roms unweit der Mündung des Tiber In einer Ausdehnung von ca. 10 000 Hektar wurde das Gelände entwässert und zeigt überzeugend die energische Arbeit der Bonifika nach vollendeter Kultivierung des Bodens. 5000 Bauern finden heute Arbeit und Brot auf dem Staatsgut. Bauer beim Nachpflügen vor einem von 4 Familien bewohnten Gehöft. — Rechts: Das Staatsgut Maccarese ist eine vorbildlich angelegte und mit Obstbäumen und Blumen umsäumte Weinplantage

Digitized by Google

Politik der Woche

Wonach wird einer eigentlich beurteilt?

Das Hinscheiden des ehemaligen Reichskanzlers Cuno weckt die Erinnerung an den „Ruhrkrieg“, der unter seiner Kanzlerschaft geführt oder vielmehr eigentlich nicht geführt wurde, und der sich gerade jetzt zum zehnten Male jährt.

Heute ist man sich — wie schon seit geraumer Zeit — völlig darüber im klaren, welch eine Gelegenheit von deutscher Seite beim Ruhrkrieg versäumt worden ist. Hier war die Möglichkeit eines nationalen Widerstandes — sie wurde nicht ausgenützt. Hier war die Einleitung zur Befreiungspolitik — sie wurde nicht fortgesetzt. Hier waren nationale Männer, die bereit waren, bis zum letzten Blutstropfen zu kämpfen — wir erinnern nur an Schlageter — sie wurden im Stich gelassen. Der so verheißungsvoll begonnene Ruhrwiderstand wurde von der deutschen Regierung abgeblasen, aus der Fanfare ist wieder einmal die berüchtigte Schamade geworden. Alles Schwächliche in Deutschland feierte wieder einmal seine Triumphe, der Marxismus konnte noch seine Privatrache an den ihm unangenehmen aufrechten Deutschen kühlen. Und im übrigen war sich der größte Teil der deutschen Öffentlichkeit darüber im klaren, daß die deutsche Regierung das einzig Mögliche getan hatte.

Wonach wird einer eigentlich beurteilt in Deutschland? Das Wort „Der Erfolg gibt recht“ hat in Deutschland keine Bedeutung. Wie soll er auch Bedeutung haben, nachdem von den beamteten Reichsführern ja bislang noch keiner einen Erfolg gehabt hat? Aber er scheint auch zu den Sätzen zu gehören, die sich nicht ins Negative umwandeln lassen, denn sonst müßte doch der Mißerfolg unzweifelhaft unrecht geben.

Wie wir aber an fast jedem einzelnen unserer Nachkriegsminister nachweisen können, gibt oder gab ihnen der Mißerfolg in ganz besonderem Maße recht. Ein Stresemann ist das Schulbeispiel für diese erstaunliche Kritik, die in unserer Heimat üblich ist. Um nur zwei der bekanntesten Momente seiner Laufbahn herauszugreifen, sei an das Wort erinnert, das er zwei Tage vor Unterzeichnung des Dawesvertrages im Reichstag sprach: „Wenn am 10. Januar 1925 die Kölner Zone nicht geräumt ist, dann haben diejenigen recht gehabt, die heute gegen das Dawesabkommen sind.“ Die Kölner Zone war am 10. Januar 1926 auch noch nicht geräumt, aber Stresemann angesehener als je zuvor. Der Wahnsinn des Dawesplanes hat sich alsbald herumgesprochen — aber dem Ansehen seines vornehmsten Anwaltes nicht den geringsten Abbruch getan. Und als dieser Staatsmann selbst frank und frei erklärte, er, e r, der beamtete Außenpolitiker des Reiches, sei „um die Rückwirkungen von Locarno betrogen“ worden, — da fragte kein Mensch danach (außer uns, die wir ihm den Schwindel dieser Rückwirkungen schon prophezeit hatten, als er mit ihrer Nachricht nach Hause gekommen war), was denn das für ein Außenminister sei, der ein solches Eingeständnis machen müsse!

Wonach also wird einer eigentlich beurteilt? Man kann es sagen, wenn man es auch nicht erklären kann: Nach seinem Titel.

Wer Reichskanzler ist im Deutschen Reich, der ist gut. Wer Reichsminister ist im Deutschen Reich, der ist gut. Etwas anderes gibt es nicht.

So vortrefflich sich das Amt und seine Benennung in den Spießbürgergehirnen von der deutschen Sozialdemokratie bis herunter zum Herrenklub ausnimmt, so verwerflich erscheint die Opposition — solange sie nicht selbst wiederum beamtet ist. Hei, wie sie plötzlich bereit waren, den gestern noch beschimpften Führer der N.S.D.A.P. für morgen hochzuloben, als sie noch vermeinten, daß er auf den Leim des Vizekanzlerpostens krabbeln würde! Fragte einer, nur ein einziger, danach, welche Politik damit gemacht werden sollte? Interessierte sich auch nur einer dafür, welches Regierungsprogramm wohl eine solche Regierung Papen-Hitler durchführen hätte können? Wußte man irgendwo Bescheid um den Artikel der Reichsverfassung, der die Bestimmung der politischen Richtlinien einzig und allein dem Reichskanzler zuspricht? Hatte jemand eine Ahnung davon, daß der Vizekanzler nur ein Namen, also nicht einmal ein Amt, geschweige denn eine Meinung war?

Aber wenn sie es auch gewußt hätten —: sie hätten dem Führer seine Absage genau so verübelt, denn eben dieser Name, dieser Titel ist es ja, der ihnen allein imponiert, dessen Klang allein sie begreifen, auf dessen Form allein es ihnen ankommt

Politische Richtlinien? Als ob sie je etwas davon kapiert hätten! Als ob sie, die keine Nationalsozialisten sind, in Programmpunkten jemals etwas anderes gesehen hätten als mehr oder weniger gut gedeckte Banknoten, mit denen Ämter und Verträge verschachert werden!

Und eben dieser Schacher ist es, den sie für Politik halten. Nicht, was einer für das deutsche Volk erreicht hat, wird von ihrer Kritik erfaßt. Sondern d e r hat Erfolg, der einen Posten erkämpft hat, — was er damit anzufangen weiß, interessiert nicht. Man wird es schon merken, wenn es zu spät ist, und wenn der Nachfolger auf der Bildfläche erscheint. Was weiß man heute noch von Reichskanzler Müllers Politik? Daß er sein Kabinett gerettet hat, indem er mit seinen sozialdemokratischen Ministerkollegen gegen einen sozialdemokratischen Glaubensgrundsatz (man entschuldige das harte Wort, das allerdings völlig deplaciert ist!) verstieß und den Panzerkreuzer B annahm. Was weiß man heute noch von den Erfolgen Brünings? Daß er sich zwei Jahre am Ruder gehalten hat, indem er rechtzeitig den Außenminister Curtius für eben die verunglückte Zollunionsaffäre verantwortlich machte, die er, der Kanzler, selbst verschuldet hatte, und ihn in die Wüste schickte. Ein ganz hervorragender Politiker also! Weniger rühmlich schon Herr v. Papen, da er sich nur knappe fünf Monate halten konnte; während allerdings auf die Plusseite seines Kontos zu setzen ist, daß er der Zentrumspartei, der er jahrelang angehört und gedient hatte, von heute auf morgen mit einem Achselzucken Valet sagen konnte: Eine politische Großtat, die ihn um so mehr ehrt, als er um diesen Preis wirklich und wahrhaftig Reichskanzler wurde!

Den Gipfel des Ruhmes hat zweifellos Herr von Schleicher erstiegen, denn er i s t gegenwärtig Kanzler. Gewiß, die von seiner Politik Betroffenen, Landwirtschaft, Industrie usw., protestieren in lautesten Tönen gegen seine Maßnahmen, die keine sind. Das tut aber der allgemeinen deutschen Mentalität keinen Abbruch, daß der Mann doch unbedingt „seine Vorzüge haben muß“ —, aus keinem anderen Grund als dem, weil er eben Kanzler ist.

Hat sich je ein Politiker in Deutschland, eine Partei dadurch geschadet, daß sie ihre Grundsätze verriet und verkaufte? Wie lange hat es gedauert, bis endlich die ersten Sozialdemokraten dahintergekommen sind, wie ihre Interessen bei der S.P.D. behandelt werden! Und dem Zentrum hat es noch kaum ein Wähler übelgenommen, daß es jahrzehntelang mit der Partei Koalitionen bildete, die der deutsche Episkopat noch Anno 1917 in Acht und Bann getan hat. Weiß noch jemand was von dem schönen Motto der Deutschen Volkspartei „Für Kaiser und Reich!“? Wären die Deutschnationalen an ihrer Fünfzig-Prozent-Politik gescheitert, wenn nicht die Sprengung von innen heraus gekommen wäre? Weiß — immer die aufrechten nationalsozialistischen Wähler ausgenommen— überhaupt jemand in Deutschland, was für eine Politik getrieben wird?

Unser gegenwärtiger Reichskanzler hat in seiner Neujahrsrede gesagt: „Meinen beiden Vorgängern ist es gelungen, Deutschland von der Last der Reparationen zu befreien.“

Die Tilgung der Dawes- und Younganleihe macht jährlich rund 230 Millionen Reichsmark aus Dazu kommen nach dem Lausanner Abkommen des Kanzlers von Papen die Raten des Dreimilliardentributs in einer Höhe von jährlich 180 Millionen. Das macht — die Zinsen und Amortisationen der Anleihen, mit denen die Dawes- und Youngzahlungen „geleistet“ wurden, ungerechnet! — pro Jahr 410 Millionen. Für unseren Reichskanzler ist das eine Bagatelle, von der er nicht spricht.

Ob das wohl, außerhalb der N.S.D.A.P., jemand in Deutschland merkt? Ob sich jemand darum kümmert? Ob sich jemand darüber Gedanken machen kann, ohne von solch aufreibender Beschäftigung dadurch abgehalten zu werden, daß es doch sein Reichskanzler ist, der ihm die rosige Neujahrsbotschaft vermittelt hat?

Ein kleiner Teil von diesen Beispielen genügt bei denkenden Menschen, Politiker, die dergleichen fertigbringen, zu erledigen. Ein für allemal. Selbst wenn sie den Reichskanzler- oder Botschaftertitel haben. Wir werden dafür sorgen, daß die unbequeme Sitte des Nachdenkens Allgemeingut der Deutschen wird. Die Objekte dieses Nachdenkens werden gut tun, sich beizeiten nach einem passenden Ruhesitz umzuschauen. Wir werden dafür sorgen, daß ein Mann nicht zuerst nach seinem Titel, sondern nach seinen Leistungen beurteilt wird.

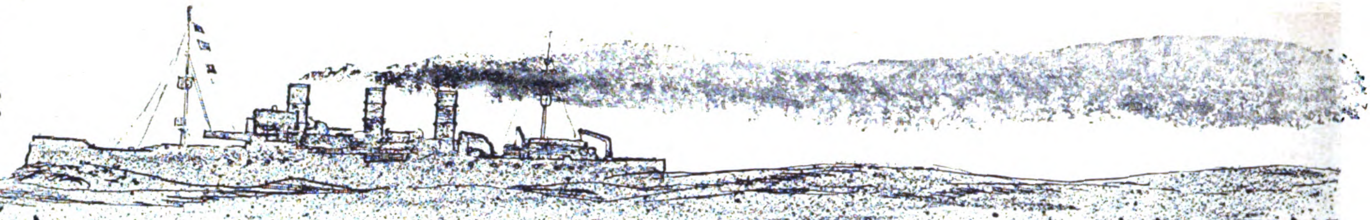
D. L.

In Koblenz am Moselkai: Die Aufschrift wurde nicht entfernt, obwohl in nächster Nähe täglich Schupos patrouillierten

Digitized by Google

Digitized by Google

HIER ERZÄHLT EIN DEUTSCHER MARINEOFFIZIER:



KAPITÄN LAUTERBACH VON DER EMDEN

SEINE KRIEGSFAHRTEN UND ABENTEUER

5. Fortsetzung)

Das erste Schiff, das uns in den Weg lief, war „Indus", der in Bombay für den westlichen Kriegsschauplatz bestimmte Truppen an Bord nehmen sollte. Er mußte stoppen, und ich begab mich hinüber. Die „Emden" zeigte keine Flagge, und aus dem Benehmen der Leute des „Indus" ersah ich, daß man uns für Engländer hielt. Der Schornstein-Simulaker tat seine Schuldigkeit.

Nun drohte uns damals gerade die Seife auszugehen, und daher stieg ich dem englischen Kapitän mit den Worten an Deck: „Haben Sie Seife an Bord?"

„Massenhaft", grinste er.

„Was für 'ne Sorte?"

„Sunlight-Soap."

„Schön", sagte ich. „Ich übernehme Ihren ganzen Vorrat."

Der Seemann glotzte mich an, als suche er vergebens nach der Pointe dieses dummen Witzes, aber in diesem Moment ging die Kriegsflagge an unserer Gaffel hoch. Das Gesicht des Engländers war köstlich. Staunen und Wut rangen darin um die Vorherrschaft.

Zwanzig Minuten später wurde der von der Besatzung geräumte „Indus" mit vier gut sitzenden Granattreffern zu den Haifischen gesandt.

Unser nächstes Opfer war ein alter Freund aus den schönen, friedlichen Zeiten des Chinesischen Meeres. Er befand sich mit seinem Dampfer „Lovat" ebenfalls auf dem Wege nach Bombay, um dort als Truppentransporter Verwendung zu finden. Ich sehe noch sein entgeistertes Gesicht, als ich über die Reling kletterte. Zunächst haben wir in seiner Kajüte einige Drinks zu uns genommen. Dann aber, nachdem ich mir sein Schiff angesehen hatte, sagte ich:

„Captain, Sie wissen ja — Krieg ist Krieg."

Mein alter China-Freund zählte annähernd sechzig Jahre, und der Gedanke, ihm womöglich das letzte Kommando zu verderben, ging mir sehr gegen den Strich. Er zuckte aber nur philosophisch die Achseln. Was sonst blieb ihm übrig? Er schickte sich eben als Mann in das Unabänderliche und winselte nicht wie jener schmierige Grieche.

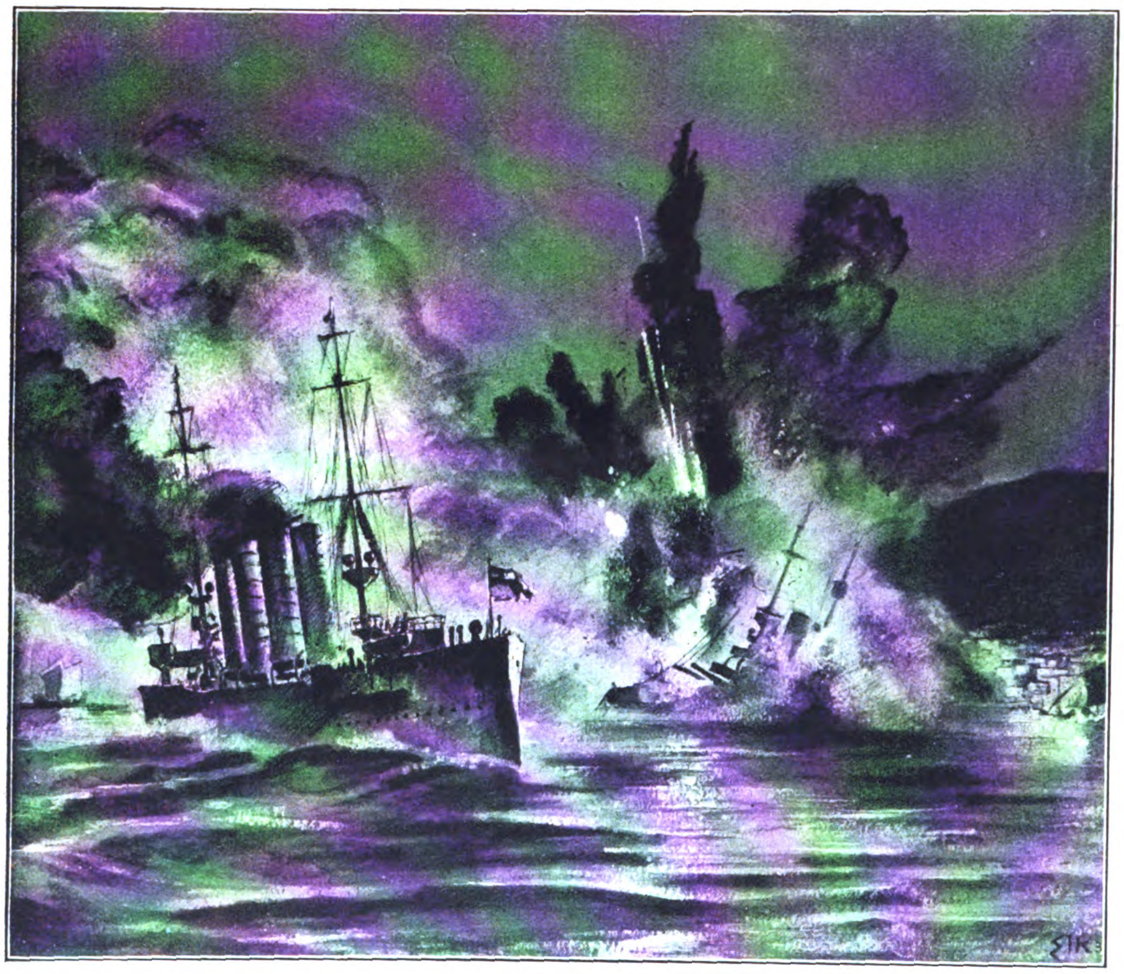
In vorgerückter Nachtstunde stießen wir auf einen Dampfer, dessen Namen ich auch heute noch aus gleich ersichtlichen Gründen verschweige. Er führte Jute für eine Firma in Neuyork. Auf meinen zur „Emden" hinübergegebenen Bericht erhielt ich den Befehl, den damals neutralen Amerikaner nicht zu versenken.

Der Kapitän war darüber derart aus dem Häuschen, daß er mir freiwillig die Nähe eines anderen Handelsschiffes verriet, das sich keine zehn Seemeilen entfernt an Backbordseite von ihm befinde. Mein Kommandant befahl mir darauf, mit dem Jutedampfer an Ort und Stelle zu warten. Er selbst verschwand mit der „Emden" in der ihm angegebenen Richtung.

Etliche Stunden später jedoch erschien unser Kreuzer wieder auf der Bildfläche; diesmal in Begleitung eines dicken Dampfers. Es war der „Diplomat" von der Harrison-Linie. Ich begab mich sofort hinüber und stellte als Ladung des Engländers nicht weniger als zehntausend Tonnen Tee fest. Unter den Fahrgästen befand sich ein höherer Hafenbeamter aus Kalkutta, der sich auf seine Stellung ungeheuer viel einzubilden schien.

„Sie denken doch nicht etwa daran, dieses prachtvolle Schiff mit seiner Teeladung zu versenken, wie?" fragte er ziemlich von oben herab.

„Allerdings." Die Bestimmtheit meiner Antwort machte ihn sichtlich kleinlaut.



... Augenscheinlich traf er eine der Munitionskammern, denn der „Schemtschug" flog mit ohrenbetäubendem Krachen teilweise in die Luft ...

„Und was wird aus uns —?"

„Ich gebe Ihnen fünfundvierzig Minuten zum Kleiderpacken", sagte ich, auf meine Uhr blickend. „Dann werden Sie sich auf die ‚Markomannia' begeben."

Wie eine aufgescheuchte Henne stob er davon, um einige Zeit darauf mit einem Handkoffer, einem Bündel Golfstöcke und einem Tennisschläger wieder an Oberdeck zu erscheinen.

„Captain", sagte er mit gewinnendem Lächeln zu mir. „Ich habe neunzehn Kisten mit Altertümern unten im Raum. Werden Ihre Matrosen die für mich heraufschaffen?"

Dem guten John Bull schien mal wieder das Verständnis für die Situation abzugehen.

„Nein", belehrte ich ihn daher. „Meine Leute haben Wichtigeres zu tun."

Er machte sich nun an einige seiner Landsleute heran und befahl ihnen, die Kisten heraufzuholen, stieß aber auf äußerst unliebenswürdige Ablehnung.

An Bord der „Markomannia" versuchte der hochnäsige Bursche sogar Spektakel zu machen, weil er keine eigene Kabine erhielt. Du lieber Himmel! — Unser Begleitdampfer quoll ohnehin schon fast über von den vielen Gefangenen, die sich auf ihm drängten.

Wir setzten dann unseren Weg fort und versenkten bald darauf noch zwei englische Dampfer, von denen der eine wieder diese abscheuliche indische Kohle geladen hatte.

Danach begegneten wir dem Italiener „Lorendano", den wir als Neutralen laufen ließen. Wir baten ihn lediglich, er möge unsere Anwesenheit nicht verraten, aber schon drei Stunden später fingen wir eine dringende Warnung des Senders von Kalkutta auf: „Im Hafen bleiben. ‚Emden' in der Nähe." Verfluchter Schwätzer! Hätten wir das vorausgesehen, so wäre der „Lorendano" samt seiner Salpeterladung — Salpeter wird bekanntlich zu Schießpulver verarbeitet — von uns nicht verschont worden. So aber bekam der Kapitän obendrein noch eine goldene Uhr von der britischen Regierung geschenkt.

Mittlerweile war die „Markomannia" derartig überfüllt, daß sich unser Kommandant dazu entschloß, sämtliche Zivilgefangenen auf den freundlichen Amerikaner zu überführen und diesen nach Kalkutta zu entlassen. Das geschah, und erleichtert setzten unsere beiden Schiffe ihre Tätigkeit fort.

Ich erspare es mir, hier sämtliche von uns aufgebrachten Schiffe aufzuzählen. Es war wirklich schon eine lange Liste, aber infolge der Geschwätzigkeit unseres Italieners mußten wir nun unser bisheriges Jagdgebiet verlassen; das Wild war gründlich vergrämt. Hingegen hörten wir sogar drahtlose Fragen der Engländer: „‚Emden', wo bist du?" Es hätte nur noch gefehlt, darauf „Guckuck — dada" zu antworten!

Mit südlichem Kurs laufend, passierten wir nächtlicherweile abermals unseren lieben Freund „Hampshire", der voller Gift und Galle nach uns suchte. Gespannt lauschten wir seinen Funksprüchen, verhielten uns aber naturgemäß mucksmäuschenstill. In der Messe haben wir nun schmunzelnd ein Glas Champagner auf sein Wohl geleert.

VII.

Die Beschießung von Madras.

Da sich draußen auf See nichts mehr blicken ließ, handelten wir nach dem alten Spruch, in dem vom Berge die Rede ist, der nicht zu Mohammed kommen wollte. Auch waren wir uns von vornherein über die Wirkung klar, die eine Beschießung der indischen Küste auf die eingeborene Bevölkerung haben mußte.

„In den nächsten Tagen wird kaum ein feindliches Schiff den Hafen verlassen", meinte Kapitän v. Müller. „Ich beabsichtige daher, nach Madras

Digitized by Google

vorzustoßen und die dortigen Ölbehälter zusammenzuschießen."

Mittlerweile hatte die Regenzeit begonnen. Das Wetter war durchweg schlecht und zur Kohlenübernahme auf hoher See denkbar ungeeignet. Wir konnten aber mit der Ergänzung unseres Brennstoffs nicht mehr warten, und so blieb uns gar nichts anderes übrig, als unsere Bunker in See aufzufüllen.

Die „Markomannia" wurde dementsprechend herangeholt, und im Verlauf eines sehr anstrengenden Tages gelang es uns auch, fünfhundert Tonnen zu bewältigen. Offiziere und Mannschaften gaben ihr äußerstes her und schufteten wie chinesische Kulis. Es war bei dem Schlingern der nebeneinanderliegenden Schiffe ein Wunder, daß alles ohne Havarie abging.

Darauf steuerten wir unter Vermeidung der üblichen Fahrstraßen quer über den Golf von Bengalen auf unser Ziel los. Eine Rauchfahne am Horizont genügte, uns einen Haken schlagen zu lassen, denn unter gar keinen Umständen durfte der Gegner von unseren Absichten Wind bekommen. So pürschten wird uns an Madras heran.

Gegen neun Uhr abends strich der Lichtkegel unseres vorderen Scheinwerfers zum ersten Male über die Häuser der südindischen Hauptstadt hin. Deutlich erkannten wir die Kuppel des britischen Regierungsgebäudes und die großen Hindutempel. Rechts lagen die ausgedehnten Anlagen der Standard Oil Company, zur Linken aber erhoben sich die riesigen Behälter der englischen Gesellschaften. Sowie sie der Scheinwerfer faßte, eröffneten wir auf dreitausend Meter das Feuer. Der erste Schuß lag kurz und traf einen Dampfer, der an der Mole festgemacht hatte.

Dann aber brach die Hölle los. Die nächste Gruppe landete auf einem der größten Petroleumtanks und brachte eine geradezu fabelhafte Wirkung hervor. Eine steil aufschießende Flammensäule zerriß den schwarzen Vorhang der Nacht und leuchtete so grell, daß unser starker Scheinwerfer daneben nur noch wie eine Talgkerze wirkte. Hafen und Stadt wurden wie von einer gigantischen Fackel erleuchtet, indessen sich darüber eine schnell wachsende, tintige und unheimlich aussehende Qualmwolke wie ein Schleier des Verderbens ausbreitete. Gleichzeitig drang das Brüllen und Donnern der Explosion herüber, das selbst in dieser Entfernung noch schauerlich klang. Die Ölbehälter von Madras waren nicht mehr. Welch ein Feuerwerk! Kali, die blutdürstige Gottheit der Hindus, muß ihre helle Freude daran gehabt haben.

Die ganze Geschichte dauerte weniger als eine halbe Stunde. Die Zeit genügte, um dem Feinde einen Schaden von vielen Millionen zuzufügen, indessen der Erfolg uns nur hundertundfünfundzwanzig Granaten kostete, von denen etliche eine Küstenbatterie trafen, die das Feuer erwidert hatte. Nachdem unsere nächtliche Arbeit beendet war, entfernten wir uns mit hoher Fahrt, denn wir wußten, daß die Gegend von Madras, wie überhaupt der ganze Golf unserer Gesundheit fürderhin nicht recht zuträglich sein werde.

Wenige Stunden später erschien denn auch richtig unser alter Freund „Hampshire" auf der Szene. Schön geärgert haben wird er sich, als er uns nicht mehr vorfand. Ein Waffengang mit dem uns in jeder Weise weit überlegenen Panzerkreuzer wäre für uns vollkommen aussichtslos gewesen. Später merkten wir, daß er uns verfolgte, doch gelang es uns, ihn nördlich von Ceylon abzuschütteln.

Die aufgehende Sonne des nächsten Tages beschien eine seltsame Szene. In der Offiziersmesse fand ich den Leutnant Schall, der friedlich schlafend auf einer Matratze lag. Die Schiffskatze hatte es sich nicht nur zwischen seinen Beinen bequem gemacht, sondern auch fünf kleinen Kätzchen das Leben gegeben. Ich rief leise einige Kameraden herbei und unter allseitigem Gelächter wurde der gute Pflegevater geweckt. „Schall — — Menschenskind, was für chinesische Zauberkunststücke führst denn du hier auf?!"

In einem durchschnittlichen Abstand von zwanzig Meilen fuhren wir an der Küste Ceylons entlang. Nervös tastete bei Colombo ein Scheinwerfer über das nächtliche Wasser. Augenscheinlich war man bereits von unserem „Bunten Abend" vor Madras unterrichtet.

Ein fernes Rauchwölkchen brachte uns auf die Spur einer neuen Beute. Diesmal handelte es sich um den Engländer „Tymerik". Gefolgt vom Prinzen Hohenzollern begab ich mich an Bord.

„Was —?!" platzte der Kapitän heraus, als wir uns vorgestellt hatten. „Die ‚Emden' ist hier?"

„Allerdings."

„Oh, ihr gottverdammten Deutschen müßt mir doch immer und ewig im Wege herumlungern!" tobte er mit rotem Kopf.

Ich verbat mir zunächst energisch diesen Ton und wandte mich darauf an den Prinzen.

„Besser, Sie warten hier draußen auf mich, Durchlaucht. Ich habe mit dem Schiffer zu reden." Ich gedachte nämlich ein wenig deutlich zu werden, und dem wohlerzogenen Prinzen war die Sprechweise des Chinesischen Meeres nicht so geläufig. Immerhin kam ich zur Einsicht, daß man dem britischen Seemann die anfängliche Entgleisung nicht allzu übel nehmen durfte.

„Vor noch nicht zwei Stunden war ich beim Hafenamt von Colombo", polterte er nochmals los. „Man hat mir versichert, daß die Luft rein und die ‚Emden' tausend Meilen weit weg sei. Und nun schnappen Sie mich hier samt meiner Rum- und Zuckerladung fast vor der Hafeneinfahrt weg. Der Satan hole die ganzen Behörden, wenn sie einem so blödsinnige Auskünfte erteilen!"

Ich traute dem Kerl nicht recht. Er schimpfte zu sehr auf die eigenen Landsleute. Jedenfalls beschloß ich, auf der Hut zu sein. Von der „Emden" erhielt ich den Befehl, das Schiff bis auf weiteres nicht zu versenken, sondern damit unserem Kreuzer zu folgen. Bald darauf belauschte ich ein Gespräch zwischen dem englischen Kapitän und seinem ersten Maschinisten, wobei denn eine niedliche kleine Verschwörung ans Tageslicht kam. Kurz gesagt, der Maschinist sollte für eine Panne sorgen. Da wir natürlich nicht so dicht vor Colombo liegen bleiben durften, hoffte der Kapitän, daß wir ihn laufen lassen würden. Er machte aber die Rechnung ohne den Wirt. Ich trat zu den beiden.

„Sie und Ihr erster Maschinist sind verhaftet und werden sich augenblicks an Bord der ‚Emden' verfügen."

Nachdem ich meinen Kommandanten entsprechend verständigt hatte, wurde die „Tymerik" von der Mannschaft verlassen und versenkt. Natürlich ging das ziemlich Hals über Kopf und die Leute konnten nur das Allernotwendigste mitnehmen. Kein Wunder, daß sie ihrem Alten bei der Überfahrt zum Kreuzer ganz gehörig die Meinung sagten. Auch an Bord der „Markomannia", wohin sie später überführt wurden, hörte die Schimpferei nicht auf, und zeitweilig sah es ganz so aus, als solle es zu einer großen Prügelei kommen. Wir stifteten indessen bald Frieden.

Übrigens war die Wegnahme der „Tymerik" der Auftakt zu einem sehr erfolgreichen Tage. Wir erbeuteten noch vier andere Dampfer, von denen drei

Jeder dritte Deutsche ist Nationalsozialist!

33,1% wählten am 6. November 1932 nationalsozialistisch! Ihre Propaganda muß in die breiten Massen der nationalsozialistischen Bewegung getragen werden, wenn Sie das deutsche Volk für Ihre Erzeugnisse gewinnen wollen. Die nationalsozialistische Zentralpresse führt Ihre Anzeigen zum Erfolg!

Völkischer Beobachter · Illustrierter Beobachter
Der S.A.-Mann · Die Brennessel · N.S.-Landpost
Zentralverlag der N.S.D.A.P., Frz. Eher Nachf., G.m.b.H.
Anzeigen-Abteilung, München 2 NO, Thierschstraße 11

die Angst VOR DEM ARZT

ist oft eine Angst vor der Arztrechnung. Die Not der Zeit verlangt von jedem Einschränkungen, doch gerade die Gesundheit darf darunter nicht leiden. Auch heute noch können Sie jederzeit als Privatpatient Ihren Arzt zu Rate ziehen, wenn Sie bei Deutschlands größter Privatkrankenversicherung „Leipziger Verein - Barmenia" versichert sind. Wir ersetzen Ihnen 70 bis 100 % der durch Krankheit entstandenen Auslagen. Unsere bewährten Grundsätze sind: Freie Wahl des Arztes und des Krankenhauses, keine Nachuntersuchung, keine Krankenkontrolle, kein Krankenschein, prompte Regulierung, Tarife mit Gewinnbeteiligung. 180 Millionen RM Versicherungsleistungen seit 1925. 6 Millionen RM Reserven. Über ½ Million Versicherte.

LVB

An den Leipziger Verein-Barmenia, Krankenversicherung für Beamte, freie Berufe und Mittelstand a. G., Abt. W, Leipzig N 22, Springerstraße 24.
Ich bitte um unverbindliche Zusendung Ihres Prospektes Nr. 5
Name: ....
Adresse: ....

Digitized by Google

versenkt wurden, während wir den vierten — er hieß „Ghyswale" — als Sammelschiff für die wieder zu zahlreich gewordenen Gefangenen bei uns behielten. Durch einen der Kapitäne erhielten wir Nachrichten von unserem kleinen Kreuzer „Königsberg". Auch erzählte er uns zu unserer lebhaften Genugtuung, daß die Versicherungsprämien der Schiffahrt dank unserer Tätigkeit gewaltig in die Höhe gegangen seien.

Auf der „Markomannia" gelang es den Engländern, sich Whisky zu verschaffen. Es war Essenszeit, der Tag entsetzlich heiß und ich stand auf der Kommandobrücke. Gerade beobachtete ich einen Chinesen, der die Portionen an die Gefangenen austeilte, als ihm einer der Engländer einen Stoß versetzte, so daß die Suppe umherspritzte. John Chinamann nahm das mächtig übel und stülpte seinem Widersacher den ganzen Suppentopf kurzerhand über den Schädel. Im Augenblick war die Keilerei in vollem Gange. Die Chinesen hieben auf die Engländer ein und diese — zum wenigsten die Betrunkenen — verprügelten sich untereinander. Drei der ärgsten Raufbolde mußten in Eisen gelegt werden.

In der Nähe von Menikoi begegneten wir mehreren vom Roten Meer kommenden Passagierdampfern, aber Kapitän v. Müller wollte mit ihnen nichts zu tun haben, weil er annahm, daß sich Frauen und Kinder an Bord befanden, die bei einer etwaigen Panik hätten zu Schaden kommen können. Derlei war nichts für unseren ritterlichen Kommandanten.

Eines Nachts machten wir einen besonders guten Fang. Es war der auf seiner Jungfernreise befindliche Dampfer „Burest" mit fünftausend Tonnen bester Cardiff-Kohle. Er bekam seine Prisenbesatzung und wurde der Anzahl unserer schwimmenden Kohlendepots einverleibt.

Die „Ghyswale" bekam nunmehr alles aufgeladen, was wir an Zivilgefangenen bei uns hatten und wurde daraufhin als „Lumpensammler" nach der Malabarküste in Marsch gesetzt, wobei ihr ein genauer Kurs vorgeschrieben wurde.*) Durch Funkspruch erfuhren wir etliche Tage später, daß der Dampfer wohlbehalten Cochin erreicht hatte.

Wir selbst bedurften einer kleinen Ruhepause. Offiziere und Mannschaften waren Tag und Nacht auf dem Posten gewesen. Zwar hatten uns manche der Opfer mit allerlei guten Dingen versorgt, aber die Übernahme auf bewegter See war jedesmal eine bis zum äußersten anstrengende Tätigkeit, besonders für einen ehrlichen Chinaschiffer mit dem Äußeren Falstaffs.

Kapitän v. Müller, der stets hervorragend für seine Untergebenen sorgte, entschloß sich daher zu einem Abstecher nach den abgelegenen Malediven, da diese Inseln selten von Schiffen aufgesucht werden. Nachdem wir dort in einem verborgenen Winkel sechshundert Tonnen Kohle übernommen hatten, liefen wir nach Süden und erreichten alsbald das kleine Eiland Diego Garcia, wo wir einige unaufschiebbare Arbeiten vornehmen wollten. Der Schiffsboden war mit Muscheln bewachsen; auch bedurften die Maschinen- und Kesselanlagen dringend der Überholung.

Der Platz war wie geschaffen für unsere Zwecke. Das im südlichen Indischen Ozean verlorene Diego Garcia besaß eine europäische Bevölkerung von zwei Seelen. Die eine gehörte einem Sohne Albions, die andere einem Franzosen. Zweimal im Jahre wurde die Insel von einem kleinen Handelsschoner angelaufen, der hier die Kopraernte mitnahm.

Nun geschah etwas Spaßiges. Kaum ankerten wir, als unsere Freunde — denn das waren sie noch — zu uns an Bord kamen. Aus ihren ersten Worten entnahmen wir, daß sie noch gar keine Ahnung vom Kriege hatten. Wohl fiel ihnen das kriegsmäßige Aussehen der „Emden" auf, doch beruhigten wir sie mit der Erzählung, daß wir von Afrika kämen, wo wir Schwierigkeiten mit den Eingeborenen gehabt hätten. Wir wollten nun zur Grundreparatur nach Colombo.

Um weiteren Fragen aus dem Wege zu gehen, pumpten wir sie beschleunigt voll Whisky und erzählten ihnen einige uralte und harmlose Neuigkeiten, die wir selbst aus aufgefundenen Zeitungen ersehen hatten. Wir vertrugen uns ausgezeichnet, und es wäre geschmacklos gewesen, die guten Leutchen über den wahren Stand der Dinge aufzuklären.

Fast drei Tage blieben wir in diesem abgelegenen Erdenwinkel liegen. Mit Hilfe der Eingeborenen, die uns die hiesigen Vertreter der Feindstaaten großzügig zur Verfügung stellten, wurde der Schiffsboden einigermaßen abgekratzt. Der Kreuzer erhielt einen neuen Anstrich und auch die „Markomannia" wurde möglichst gründlich durchgeputzt. Als die letzten Spuren einer dreimonatigen Seereise beseitigt waren, verließen wir unsere stockbetrunkenen Gastgeber, die uns in heller Begeisterung immer wieder hochleben ließen. In unserem Kielwasser versank ihr tropisches Paradies, indessen wir noch weiter nach Süden dampften.

*) Zum Abschied brachten die Entlassenen sogar ein Hoch auf uns aus.

VIII.

Ein rollender Sarg im Indischen Ozean.

Nach einem erfolglosen Absuchen der australischen Fleischdampferlinien wandten wir uns abermals unseren bewährten Jagdgründen bei der Insel Menikoi, der nördlichsten der Maldivengruppe, zu.

Es gab noch genug Wild. Schon am Tage nach unserer Ankunft nahmen wir den Dampfer „Clan Glan" weg. Der Schiffer war ein typischer Engländer; ein vergnügter Bursche, breit und untersetzt. Das energische Kinn verschwand in einem struppigen Bart. Ich entsann mich seiner von früher, denn er befuhr schon seit vielen Jahren die ostasiatischen Gewässer, und auch er erkannte mich. Ich folgte ihm in seine Kajüte.

„Kommen Sie, Kapitän Lauterbach", sagte er herzlich, „begießen wir erst einmal unser Wiedersehen mit einem steifen Stinger" (so nennt man in Singapur Whisky mit Soda). Nachdem wir das getan, platzte er mit der beinahe gebrüllten Frage heraus: „Und was haben Sie nun weiter mit mir vor?"

„Tja", zuckte ich bedauernd die Achseln. „Die Götter wollen, daß ich Ihr Schiff versenke."

Der „Clan Glan" besaß eine wertvolle Ladung, und so befahl mir Kapitän v. Müller, ich solle bis auf weiteres der „Emden" folgen. Zu meiner Unterstützung befand sich der Leutnant Fickentscher bei mir; ein ganz famoser junger Offizier, dem nur ein wenig Lebenserfahrung mangelte und der derlei Situationen gegenüber zu naiv war. Mein alter Engländer zeigte sich nämlich als idealer Gastgeber, und fast alle zehn Minuten erschien ein Steward

... Die Besatzung des Baggers, einschließlich des Kapitäns empfing uns sozusagen mit offenen Armen ...

mit einer neuen Stärkung. Eine war kräftiger als die andere. Ich merkte aber bald, worauf das hinauslaufen sollte und brachte das meiste davon heimlich auf die Seite. Der Alte wußte, daß ich viel vertragen konnte, aber diesmal gelang es mir, ihn zu täuschen.

Dem harmlosen Fickentscher aber entging mein Manöver, und so trank er denn tapfer jedes ihm vorgesetzte Glas aus. Ich hatte bemerkt, daß er bereits in der Kapitänskajüte drei gehörige Stinger zu sich nahm, und daher erschien es mir zweckmäßig, ihn erst ein wenig abkühlen zu lassen.

„Ich übernehme die Nachtwache", erklärte ich ihm, „aber morgen früh um fünf lösen Sie mich ab, damit ich auch noch ein Auge voll nehmen kann."

Um fünf Uhr aber ließ sich kein Fickentscher blicken. Es vergingen weitere zehn Minuten — eine Viertelstunde. Nunmehr schickte ich einen meiner Matrosen hinunter, der ihn wecken sollte. Bald darauf erschien denn auch ein etwas leidend aussehendes Leutnantsgesicht. Das Haar war noch ganz naß, denn offenbar hatte der junge Mann versucht, durch reichliche Wassergüsse des lästigen Katers Herr zu werden. Sein Blick war noch immer ein wenig gläsern.

„Herr Kapitänleutnant", meldete er sich. „Ich habe einige Whisky-Sodas mit dem Engländer getrunken und bin furchtbar fest eingeschlafen. Der Mensch muß mir ein Betäubungsmittel gegeben haben." Je nun, der ahnungslose Engel kannte eben die „Singapur-Stinger" der guten alten Zeit noch nicht!

Noch am gleichen Tage übernahm die „Markomannia" Ladung und Besatzung des „Clan Glan", der dann versenkt wurde. Kurze Zeit darauf begegneten wir einem ganz eigentümlichen Fahrzeug. Es war ein britischer Bagger, der nach Tasmanien wollte. Auf der Brücke gab es ein großes Hallo. Kein Mensch hatte erwartet, hier draußen und mitten im Ozean einem solchen Vehikel zu begegnen. Es schaffte allerhöchstens sechs Seemeilen stündlich (also noch keine zwölf Kilometer) und torkelte bemitleidenswert in der Dünung umher, wobei die mastartigen Krane seltsam am Himmel herumfuchtelten.

Es war verdammt nicht leicht an Bord zu gelangen, denn die See ging ziemlich hoch. Als es mir endlich doch glückte, von meinem Kutter aus hinüberzuspringen, flog ich auf den schlüpfrigen Deckplanken erst einmal der Länge nach hin. Der Sturz eines Kolosses!

Die Besatzung des Baggers einschließlich des Kapitäns empfing uns sozusagen mit offenen Armen. Bereitwillig erzählte der Schiffer, daß er reichliche Vorräte aller Art an Bord habe. Ich solle mir nur gleich aussuchen, was ich brauchen könne; nur möchten wir doch ihn und seine Leute möglichst bald von diesem schändlichen Schlickrutscher erlösen.

Wir nahmen ihm den Wunsch keineswegs übel, zumal als wir erfuhren, daß die Besatzung bereits eine ähnliche Argonautenfahrt hinter sich hatte. Damals war der Prahm zu guter Letzt im Indischen Ozean koppheister gegangen, d. h. gekentert. Und jetzt befand sich der Ersatz bereits seit vier Monaten von England her unterwegs. Ob Tasmanien mittlerweile endlich zu seinem Bagger gekommen ist?! Dieser jedenfalls erhielt seine zwei Granaten und empfahl sich prompt in der Vertikalen.

Mehrere weitere Tage vergingen ereignislos. Eines Morgens saß ich, mit einer schriftlichen Arbeit beschäftigt, in der Kommandantenkajüte, als Kapitän v. Müller eintrat.

„Nun, Lauterbach", neckte er, „was ist denn los? Weit und breit kein Wild im Revier?"

Ich deutete mit dem Finger auf einen Punkt der vor mir ausgebreiteten Karte. „Vierzig Meilen weiter nördlich könnten wir uns auf den Dampfertreck Ceylon—Bombay legen."

Der Kommandant schien nachzudenken. „Wir werden mal sehen", sagte er endlich.

Zwei Stunden später meldete der Postenausguck eine Rauchwolke. Mit hoher Geschwindigkeit hielten wir darauf zu. Fregattenkapitän v. Müller fragte mich nach meiner Meinung.

„Das ist einer der schönsten englischen Frachtdampfer, Herr Kapitän", erklärte ich, nachdem ich durchs Glas gesehen hatte. „Der zur Blue-Funnel-Linie gehörige ‚Troilus'."

Es stellte sich heraus, daß er neuntausend Tonnen Gummi und tausend Tonnen Kupfer führte. Als ich das Schiff betrat, waren Kapitän und Besatzung schon fertig zum Aussteigen angetreten. Ich sprach deswegen meine Verwunderung aus, doch schien man das als Scherz aufzufassen.

„Ja, wissen Sie", lachte der Schiffer, „die meisten meiner Leute gehörten zu einem Dampfer, den Sie vor ungefähr Monatsfrist versenkt haben, und so schrien sie denn jetzt auch sofort bei Ihrem Anblick: ‚Jungens, schnürt eure Bündel — die ‚Emden' ist da!'"

Der Führer des „Troilus" war übrigens ein sehr netter Kerl und obendrein ein Musikliebhaber. Als er erfuhr, daß sein Schiff der Vernichtung anheimfiele, fragte er, ob es möglich sei, sein Klavier zu retten. Tatsächlich wurde es an Bord der „Markomannia" geschafft. Ein Matrose bat, sein Motorrad mitnehmen zu dürfen. Auch dies wurde bewilligt. Als aber ein anderer, der sich etwas elend fühlte, eine Kiste mit Apollinariswasser mitnehmen wollte — — doch hören wir lieber, was eine englische Zeitung meldete, die wir später auf einer anderen Prise fanden. Es hieß da:

„Der Prisenoffizier der ‚Emden' ist ein ganz umgänglicher Mensch. Wir baten ihn um eine Anzahl Mineralwasserflaschen, und er gab uns dafür eine ganze Kiste Champagner."

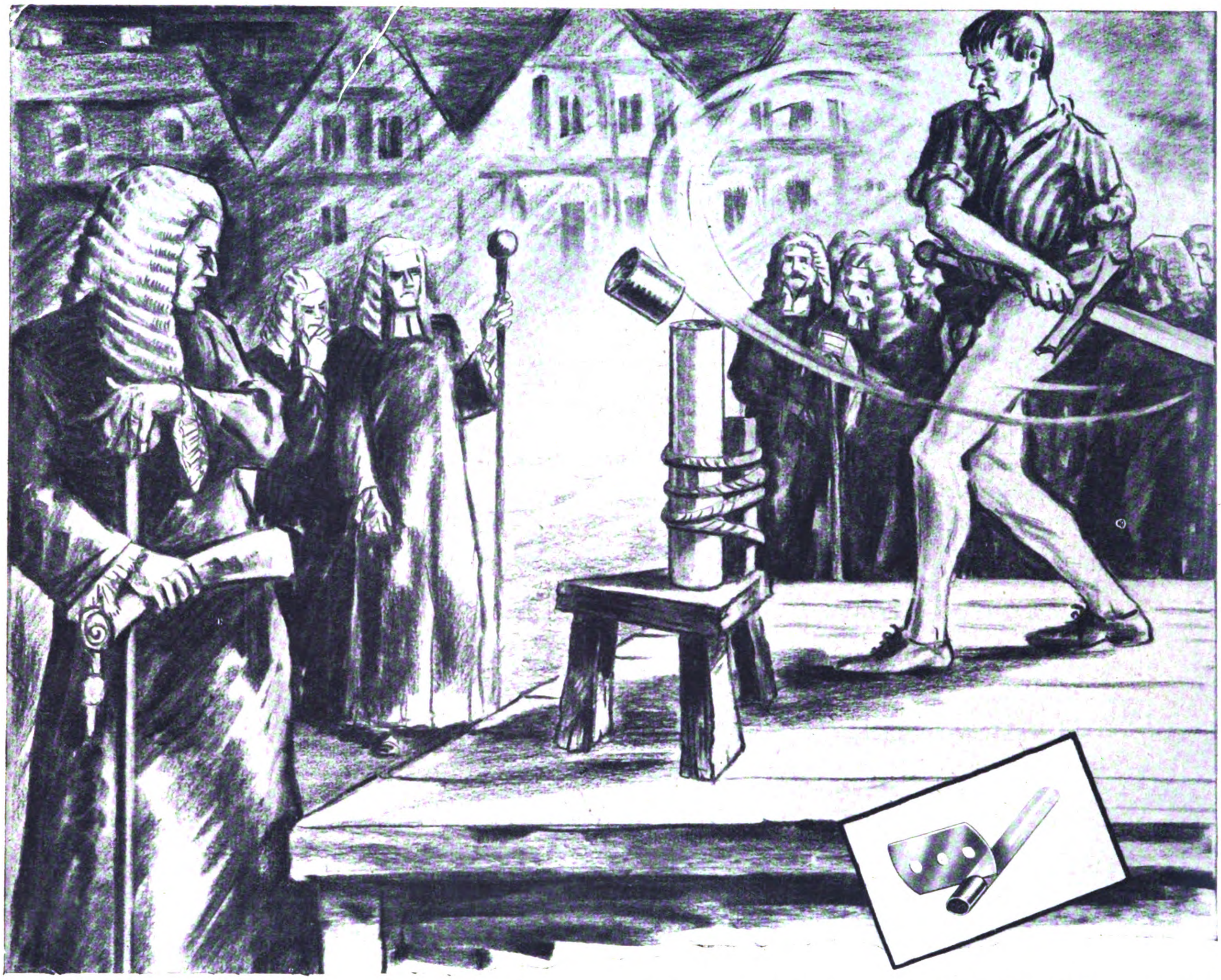
Auch auf dem „Troilus" fiel mir eine Zeitung in die Hände. „Auf der ‚Emden' befindet sich ein alter Handelskapitän", lautete die Nachricht, „der in Ostasien wohlbekannt ist. Kapitän Lauterbach. Kein Wunder, daß unsere Schiffe alle der ‚Emden' ins Garn laufen." Mit echt englischem Sportgeist schloß der Artikel: „Weiß der Himmel, Lauterbach, Sie haben ganze Arbeit geleistet, wenn wir das auch nur widerstrebend anerkennen!"

Ein dickeres Lob konnte ich mir kaum wünschen, und im Geiste trank ich meinen freundlichen Feinden mit einem herrlichen Glase Ale zu, das uns ebenfalls der gute „Troilus" beschert hatte.

Der „Troilus" war ein verhältnismäßig schnelles Schiff. Ich übernahm das Kommando, und nun waren wir unser drei. Schon aber erschien ein neuer Engländer, der „St. Egbert". Er fuhr in Ballast, und wir behielten ihn bei uns, damit er unsere Gefangenen nach Indien bringe. Als nächster lief uns zur allgemeinen Freude der Dampfer „Exford" mit sechstausend Tonnen bester Kohle in die Quere.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google



Um festzustellen, wie eine Cigarette wirklich schmeckt, brauchen Sie kein Scharfgericht zu halten!

● Wozu sollen Sie sich die Mühe geben, von einer Cigarette erst das mit Goldpapier beklebte Ende abzuschneiden, um festzustellen, wie sie wirklich schmeckt? Ueberall bekommen Sie Atikah. Von ihr brauchen Sie nicht erst ein Fünftel zu verschwenden, um reines Tabakaroma ohne den Beigeschmack eines Mundstücks zu genießen. Wie groß der Unterschied ist, erkennen Sie am besten, wenn Sie unmittelbar nach irgend einer Cigarette mit Goldmundstück eine Atikah rauchen.

Dann werden Sie verstehen, weshalb überall auf der Welt wirklich gute Cigaretten selbstverständlich ohne Mundstück sind und warum gerade Atikah die meistgerauchte 6 Pf. Cigarette Deutschlands ist

AUSLESE
Cigaretten

ATIKAH 6 Pf.

Selbstverständlich OHNE *Mundstück*

Digitized by Google

RÄTSEL

Rösselsprung

	ne	halt	hal	te	kämpf	ver	
still	ge	du	halt	ge	nie	dich	te
son	still	wer	flie	te	war	trug	mals
mich	ich	rin	bens	mein	feind	noch	re
mein	ich	schwingt	mich	gen	wah	bens	le
ge	hal	der	mich	hö	wil	le	an
will	sich	sie	send	quel	bis	her	le
	brau	ten	flug	stets	des	die	

Verschieberätsel

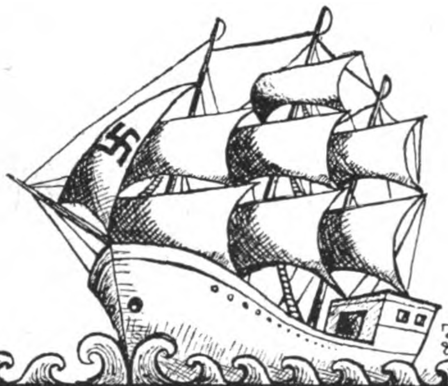
Die Buchstaben: a — a — a — b — b — b — c — c — c — d — e — e — e — e — f — f — f — g — g — g — h — h — i — i — i — i — i — k — k — l — l — l — l — l — m — m — m — m — n — n — o — o — o — p — r — r — r — r — r — r — s — s — s — t — t — t — sind so in die leeren Felder zu verteilen, daß Wörter folgender Bedeutung entstehen: 1. Rheinische Industriestadt, 2. Eilnachricht, 3. Hindernis bei der Eisenbahn, 4. Musiker, 5. berühmter Boxer, 6. Pflaumenart, 7. eigenartig, 8. Knollengewächs.

1 el							
2	el						
3		el					
4			el				
5				el			
6					el		
7						el	
8							el

Umbaurätsel „Segelschiff"

Es handelt sich hier um eine ganz neue Rätselart. Die Buchstaben sind innerhalb jeder einzelnen Felderfigur so umzustellen, daß innerhalb derselben jeweils ein Wort der angegebenen Bedeutung (Buchstabenzahl berücksichtigen) entsteht. Außerdem aber ergeben sich dann in den normalen waagrechten Reihen Wörter der verlangten Bedeutung

Bedeutung der waagrechten Reihen (l. = links, r. = rechts, m = mitte): 1. Schiffsbefehl; 2. l. englisch = Gesetz; 2. m. Geist, Wesen; 2. r. Schiffsseite; 3. l. Widerhall; 3. m. englische Universität; 3. r. Fluß in Deutschland; 4. l. Ungeziefer; 4. m. französischer Artikel; 4. r. Faßverschluß; 5. l. Kampfziel; 5 m. Land in Südamerika; 5. r. nordamerikanischer See; 6. l. Frucht; 6. m. lat.: Abkürzung für Nachschrift; 6. r. deutscher Komponist; 7. l. russischer Grenzfluß; 7. m. Stadt in Holland; 7. r. Kummer; 8. l. spanisch = heilig; 8. m lat.: mit neuer Zeile; 8. r. Gebäude; 9. l. Verhältniswort; 9. m. Gleichförmigkeit; 9. r. französischer Artikel; 10. Was uns Hitler bringen wird.



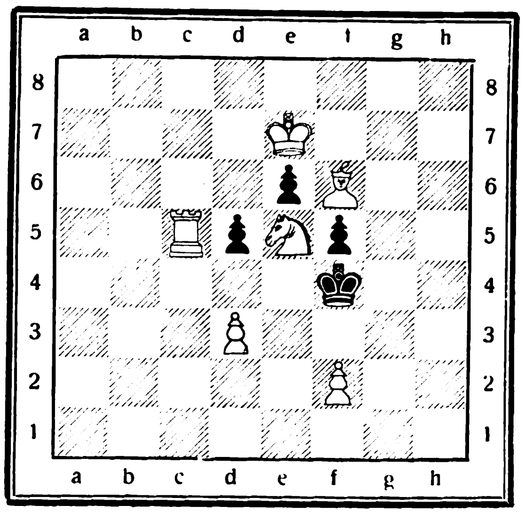
L	L	Z	H	A	U	S	E	Z	C	H	E	E	F
K	A	S	■	M	E	T	G	N	E	■	D	E	R
E	W	R	E	■	E	S	L	O	■	R	I	L	T
P	C	G	L	O	■	A	N	■	P	R	S	N	R
A	I	E	L	■	P	L	R	B	■	E	A	R	A
A	S	R	S	E	■	N	U	■	E	S	A	U	E
S	A	F	U	■	D	E	N	E	■	G	H	E	U
A	M	N	■	N	E	L	A	M	A	■	M	A	S
A	D	■	R	A	I	I	G	T	E	E	■	E	C
S	U	M	A	D	A	T	O	R	I	H	E	L	I

Bedeutung der Felderfiguren: (2 Buchstaben): Verhältniswort; französisch = er, es; französischer Artikel. (3 Buchstaben): Kadaver; Hirschart; Nebenfluß des Neckars; Buschanlage; engl. Kriegsgefangenenlager; lat. = mein; fetthaltige Flüssigkeit; Schrei (Leumund). (4 Buchstaben): Pflanze; nordamerikanischer See; höheres Wesen; Stadt in Frankreich; griech. Halbgöttin; Stadt in Italien. (5 Buchstaben): europäisches Binnenmeer; franz. Schriftsteller; Gebärde; Schiffsteil; Stichwaffe; Papstname. 6 Buchstaben): Baumfrucht; schwingendes Gewicht. (7 Buchstaben): Kämpfer (Bettler); Shakespearesche Dramenfigur; vorsintflutl. Tiergattung; nationalsozialistischer Führer.

Lösungen der Rätsel von Folge 1

Lösung des Karree-Rätsels: 1. Gregor, 2. Straße, 3. Kant, 4. Stilleben, 5. Kranich, 6. Wollin, 7. Indiskretion, 8. Rest, 9. Wagner, 10. Duden, 11. des, 12. Dschiggtai. — „Das Kunstwerk ist die lebendig dargestellte Religion." (Richard Wagner.) — **Lösung des Bilderrätsels:** „Der Nationalsozialismus zeigt den Weg aus der Not." — **Lösung des Silbenrätsels:** 1. Akelei, 2. Lehar, 3. Lesbos, 4. Efendi, 5. Gießen, 6. Roland, 7. Obstkorb, 8. Sirene, 9. Santos, 10. Echec, 11. Noah, 12. Melone. 13 Alibi, 14. Elend, 15. Najade, 16. Nornen. — ‚Alle großen Männer sind bescheiden." — **Lösung des Kreuzwort-Silbenrätsels:** Waagrecht: 1. Salome, 3. Kabeljau, 5. Hefe, 6. Duma, 8. Kuli, 9. Seher, 11 Kralle, 12. Sanatorium, 13. Micha, 14. Nevada, 16. Zitrone, 17. Nike, 18. Edgar, 19. Raphael, 22. Reglisse, 24. Addi, 25. Ministerium, 27. Metrik, 28. Ober, 30. Natur, 31. Eber. 32. Feile, 33. Kabarett, 34. Tokaier. — Senkrecht: 1 Sase, 2. Medusa, 3. Kalium, 4. Jause, 5. Helene, 7 managen, 8. Kurilen, 10. Hermine, 15. Daniel, 16. Zigarre, 19. Radio, 20. Garnitur, 21. Furie, 23. Semele, 25. Minarett, 26 Umberto, 29. Berka, 32. Feier. — **Lösung des Magischen Quadrats:** 1. N.S.D.A.P., 2. Seide, 3. Diele, 4. Adler, 5 Peers.

Schachaufgabe



Weiß: Ke7, Tc5, Se5, Lf6, Bd3, f2 (6)
Schwarz: Kf4, Bd5, e6, f5 (4)
Weiß zieht und setzt in 4 Zügen matt.

Lösung der Schachaufgabe in Nr. 1

1.	Dh3—d7	Ld3—b5
2.	b3—b4†	Ld2×b4
3.	Sb6—c4†	beliebig
4.	Le5—c7 oder Dd7—d1††	

Andere Arten: a) 1. ...., Ka5—b4; 2. Dd7—a4†, Kb4—c5; 3. Le5—d4† usw. b) 1. ...., Ld2—h6; 2. Le5—c3†, Ka5×b6; 3. Lc3—d4† usw. c) 1. ...., Ld3 c4; 2. Dd7—c6, Lc4—b5; 3. Dc6—e5 usw. d) 1. ...., Ld3—e4; 2. Le5—d4 usw.

Besucht München!

Alle Auskünfte durch den Verkehrsverband München-Südbayern, Hauptbahnhof, Nordbau

Deutscher Hotel-Anzeiger

Besucht Berchtesgaden!

Phot. Grainer, Berchtesgaden
Alle Auskünfte durch d. Kurdirekt. Berchtesgaden

München, Hotel Bahnhofhospiz mit Gastst. Drei Löwen, Schillerstraße 44/45. Neues Haus, 160 Betten von M. 3.— an.

München Hotel Schottenhamel, in unmittelbar. Nähe d. Hauptbahnhofes. / Haus ersten Ranges. Vollständig neu renoviert. Überall fließ. Wasser. Zimm. ab M. 4.-

Ehrwald 1000 Meter über dem Meere. Station der österr. Zugspitzbahn **Hotel Sonnenspitze** erstes Haus, aller Komfort. Mäßigste Preise.

Berwang in Tirol, 1336 m, **Hotel Singer** Tel. 1. Das mod. Wintersporthotel (am Sonnenhang). Pens. 12—15 S.

Nur die **Bayerische Zugspitz-Bahn** führt bis auf den **Gipfel** der alles überragenden Zugspitze, 2966 Meter.
Talstation: Garmisch-Partenkirchen neben dem Reichsbahnhof.

Österreich Internationaler Höhenkurort **Semmering** 1000 m Seehöhe

Eine Anzeige in Größe eines Normalfeldes (ca. 15 mm hoch, ca. 70 mm breit) kostet erstmalig M. 30.—. Wiederholungsrabatte nach Tarif.

Verlag: Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11-17, Fernsprecher: 20647 u. 22131. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.30. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.30, für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.10. Postscheckkonto: München 11346; Wien 79921; Prag 77303; Schweiz, Bern, Postscheck III 7205. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. / Der „Illustrierte Beobachter" erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39/II, Fernruf: 20755 und 20801. / Hauptschriftleitung: J. V. und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Dr. Hans Buchner für Anzeigen: Erwin Finkenzeller. / Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München. / Österreich: Für den Inhalt verantwortlich: Ernst Seidl; Auslieferungsstelle N.S.P.-Verlag, beide in Linz a.d.D., Langgasse 4/I. / Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung, Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden.

Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nicht geführt werden

Digitized by Google

Der Faschismus an der Arbeit

Arbeiten der Bonifika in Italien

Schluß zu den Bildern auf Seite 32 u. 33

Auch hier sind die horizontalen Terrassierungen zur Verhütung der Rutschungen des Geländes zu sehen, schräg laufende stärkere Faschinen, die spez. Rutschungen innerhalb der Mulden der Hauptwasserrinnen verhüten sollen und die gleichzeitig das Wasser zwingen, zu der künstlichen Bachrinne abzufließen. Das Wasser kann auf diese Weise nicht mehr große Strecken senkrecht von oben herunter toben und die Berghänge zerstören sowie ihre ganze Vegetation fortschleppen. Auf diese Weise werden riesenhafte Gebiete wieder aufgeforstet, sowohl im Hügelland wie auch bis hinauf ins Hochgebirge.

Im Hochgebirge verbaut man den Wildbächen ihren Weg und zwingt sie auf diese Weise langsam und gemächlich mit gebrochener Kraft zu Tal zu fließen. Man legt auch oben im Gebirge Stauseen an und schreitet dann, soweit es möglich ist, zur Aufforstung.

Die große Ebene der Pontinischen Sümpfe, die unbewohnbar geworden war wegen des vielen Wassers und der damit verbundenen Malaria, ist jetzt zum größten Teil für die Siedlung reif geworden, und die ersten 1000 Siedler (Kriegsteilnehmer) werden jetzt angesiedelt. 450 Kilometer neue Straßen durchlaufen das neue Land. Man geht an die Anlage von zahlreichen Entwässerungskanälen heran, früher stand hier das blanke Wasser mit geringer Moorvegetation. Deutsche Baggermaschinen sehen wir hier an der Arbeit mithelfen.

Die starke Hand des neuen Italiens schafft hier in tatkräftiger Arbeit. Tausende und aber Tausende solcher Arbeiten werden in Italien gemacht, von welchen das italienische Volk den großen Nutzen haben wird. Die eigentliche Leistung, die grundlegend ist für alle Kultur, liegt in dem Kampfe mit der Erde und in ihrer Urbarmachung. Was auf diesem Gebiet in Italien augenblicklich geleistet wird, ist sehr viel.

RUSSLAND IN WAFFEN!

Was wissen Sie von der russischen Armee?

Die Bataillone, Regimenter, Spezial-Kampfeinheiten der russischen Armee gehören heute mit zu den modernsten Kriegsformationen der Welt! ● Die folgende Ausgabe des „J. B.“ bringt als erste der aktuellen deutschen Illustrierten Zeitungen einen lückenlosen Bildbericht über die Armee unseres größten Gegners im Osten!

Die Gefahr im Osten geht heute jeden von uns an!

Sehen Sie selbst diese Regimenter, Stoßtruppen und ihre Ausbildung, Geschütze, Flugzeuge und Kampfgeschwader, Fernbomber, Tank- und Kampfwagenbataillone, Flammenwerfer von unerreichter Reichweite, Ausbildung der Sowjetjugend, Generalstabskarten mit eingezeichneten Aufmarschplänen! Sie bekommen ein lückenloses Bild mit authentischem Material aus den russischen **Geheimarchiven! ● Werden Sie sich über die Bedeutung des französisch-russischen Nichtangriffspaktes in allen Teilen klar!**

Verlangen Sie am 21. Januar die Nr. 3 des „J. B.“

Verlag Frz. Eher Nachf., G.m.b.H., München 2 NO, Thierschstraße 11

Vor zehn Jahren ...

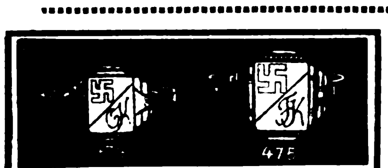
(Schluß zu Seite 29)

Am 13. Februar 1923 schrieb der „Völkische Beobachter“: „Die Marxisten und Demokraten flehen schon wieder nach Verständigung mit Frankreich. Man sollte diese Herren den Schwarzen überlassen, damit sie verstehenlernen, mit wem sie sich verständigen wollen.“

Es war nur eine kleine Minderheit, die damals ihre Stimme zu erheben wagte gegen die ungeheuerliche Entrechtung und Schmähung unseres Volkes. Erst nach und nach gelang es der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung, durch rastlose Aufklärungsarbeit die Schatten des Novemberverbrechens zu vertreiben, das Deutschland der Willkür des Feindes ausgeliefert hatte.

Zehn Jahre sind vergangen seit dem Ruhreinbruch. Wenn Frankreich heute das gleiche wie damals wagen sollte, so würde es die Erfahrung machen, daß es 1933 einem anders gesinnten Volke gegenübersteht wie 1923. Und das möge die „Grande Nation“ nicht vergessen.

F. Hamm.



Hakenkreuzsiegelring echt Silber mit Monogramm 474 M. 1.25, 475 M. 1.95. Reiche Auswahl, Prachtkatalog gratis.
R. Langner, Weilimdorf b. Stuttgart

Berufen Sie sich bei Ihren Einkäufen stets auf den „Illustriert. Beobachter“

Bei **Harnsäure-** und **Stoffwechselkrankheiten,** **Gicht, Rheuma, Ischias, Arterienverkalkung, Zuckerkrankheit, Grieß- und Steinleiden** helfen reinigende und auflösende Säfte aus frischen Heilkräutern am raschesten und sichersten. Aus den wirksamsten Kräutern stellen wir unseren bewährten **Herbaria-Kräutersaft Nr. 44** her, welcher die Harnsäure und andere Stoffwechselgifte auflöst und ausscheidet, entgiftend und allgemein reinigend wirkt. Viele Dankschreiben! (Von fast jedem Besteller.) Flasche 2.50 M., 3 Fl. 7.50 M., **Kur** mit 6 Fl. 14.— M., mit 10 Fl. 22.— M., ab 3 Fl. franko Nachnahme durch das
Herbaria-Kräuterparadies Philippsburg G.m.b.H., Philippsburg 474 (Bad.).
Für alle andern Krankheiten liefern wir ebenfalls Spezialmischungen. Verlangen Sie bitte kostenlose Broschüre.

Gratis: Eine Probetube Kaloderma-Gelee und unser interessantes kosmetisches Heftchen: „Ihr Erfolg liegt in Ihren Händen... Praktische Ratschläge zur Schönheitspflege der Hand.“

Zarte, schöne Hände üben eine nie versagende Anziehungskraft aus . . . sie gehören zu den sichersten Schönheitswaffen der Frau. Auch Ihre Hände können diese zarte durchsichtige Schönheit bewahren oder wiedergewinnen, ganz gleich wie sehr Sie sie im Haushalt, im Beruf oder im Sport strapazieren, ob Sie Baby baden oder eine Autopanne selbst beheben, Geschirr waschen oder den Golfschläger schwingen, wenn Sie sie nur wenige Minuten täglich mit dem Spezialmittel Kaloderma-Gelee pflegen. Schneiden Sie untenstehenden Gutschein aus und senden Sie ihn unter Beifügung von 15 Pfg. in Briefmarken für Portoauslagen an die Firma F. Wolff & Sohn, Karlsruhe. Wir schicken Ihnen dann gratis die oben abgebildete Probetube dieses wundervollen Gelees und unser von einer bekannten Kosmetikerin verfaßtes Heftchen: „Ihr Erfolg liegt in Ihren Händen“, das Sie sicherlich interessieren wird.

KALODERMA-GELEE
zur Pflege der Hände

Bitte untenstehenden Gutschein einsenden an Firma F. Wolff & Sohn, Karlsruhe (Drucksache 4 Pfg.)

GUTSCHEIN

Senden Sie mir gratis eine Probetube Kaloderma-Gelee und Ihr Heftchen „Ihr Erfolg liegt in Ihren Händen“. 15 Pfg. in Briefmarken für Porto füge ich bei.

Name: ____________________

Adresse: ____________________

____

51/07 Bitte deutlich schreiben

Volksversorgungs Verkauf **mit enorm billigen Rekord-Angeboten!**

Ein Triumph der Billigkeit!

Einige Beispiele: **Keine Abgabe an Wiederverkäufer!**

1002 **Taschentücher** indanthrenfarbig gute Qualität, schöne Ausführung, mit Bordüre, 30/32 cm . . . . . per Stück **6 Pf**

300 **Wischtuch** (Gläsertuch), aus reinen Garnen, farbig kariert, denkbar günstig . . per Stück **8 Pf**

14 **Weißes Wäschetuch** aus feinen Garnen, etwas leichtere Qualität jed. unbedingt gebrauchsfertig, außergewöhnlich billig. 70 cm breit, p. Mtr. **18 Pf**

1800 **Handtuchstoff** gute, gebrauchsfähige Qualität, sehr stark, überaus günstig, weit unter Preis, ca. 40 cm, per Meter **19 Pf**

210 **Hemdenflanell** rohweiß, mit blauen Streifen waschecht, leichte, warme Sorte, ganz außergewöhnlich preiswert, 70 cm breit, Werbepreis per Meter **25 Pf**

1304 **Frottierhandtücher** gute, mittlere Qualität, indanthrenfarbig, gemustert, ungeheuer billig ca. 40/90 cm . . . . per Stück **28 Pf**

33 **Echt Wiesentaler Wäschetuch** weiß, von vorzüglicher Haltbarkeit, fest und dicht gewoben, für alle Zwecke, weit unter normalem Preis, vollständig fehlerfrei. 80 cm breit . . per Meter nur **30 Pf**

1010 **Köper-Hemdenflanell** extra stark, rohweiß, mit waschechten Streifen, denkbar dicht- und festfädig, warm, unverwüstlich, richtig strapazierfähig. ca. 80 cm breit, Tiefstandspreis p. Mtr **38 Pf**

1006 **Strickwolle** garantiert reine Wolle, mittlere, äußerst starke Qualität in den Farben schwarz und graumeliert, außerordentlich günstig, denkbar ergiebig 100 gr — nur **43 Pf**

362 **Hausfrauen-Schürzenstoff** allerbeste und stärkste Qualität, schwere Hausmachersorte, ungeheuer billig, beste Muster, einfarbig, gestreift oder kariert, normaler Preis bis Rm. 1.80, ca. 120 cm breit, Werbepreis per Meter nur **68 Pf**

780 **Halbleinen** für Kissen u. Bettücher, gute dichtfädige Mittelqualität, überaus gebrauchsfg., weiß, beispiellos billig, 150 cm breit, per Meter 1.25, 80 cm breit per Meter **68 Pf**

122 **Blumen-Makodamast** mit prachtvollem seidigem Glanz, neue schöne Muster, hervorragende Aussteuerware, feine Ausführung ohne Füllappretur, blütenweiß, 130 cm breit, per Meter 1.25, 80 cm breit, per Meter **75 Pf**

576 **Warme Winter-Schlupfhose** hervorragend haltbar, innen mollig weich, waschecht, alle Größen, nicht mit gewöhnlichen Qualitäten vergleichbar . . Werbepreis per Stück nur **75 Pf**

18 **Starker Bettuchstoff** ganz dicht und fest, aus starken Garnen, weiß, für gute Bettücher (Laken), 150 cm br. per Mtr. -.90

86 Dieselbe Qualität, 140 cm breit Werbepreis per Meter **78 Pf**

Schade um jeden Pfennig, den Sie jetzt nicht verwenden!

Schöne Zugaben in Ware oder bar.
Bestellen Sie sofort, oder verlangen Sie unsere große Hauptpreisliste.
Garantie: Umtausch oder Geld zurück.

Sparen auch Sie durch Direkt-Kauf bei der

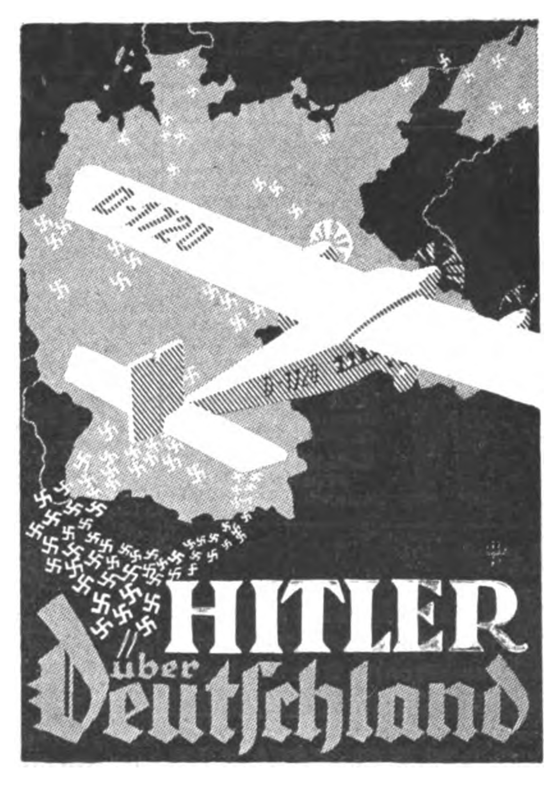
Textil-Manufaktur Haagen
Haagen 250A Baden

Die konkurrenzlose Walther-Polizeipistole

Cal. 7,65 mm

Außenliegender Hahn mit Revolverabzug — mit Patrone im Lauf entspannt und doch stets schußbereit — hervorragende Schußleistung.
Carl Walther, Waffenfabrik Zella-Mehlis 142 (Thür.)

WALTHER



mit über 100 Bildern und 6 Panoramabildern in Leporelloform. Text von Hauptschriftleiter Jos. Berchtold. Kart. M. 2.40

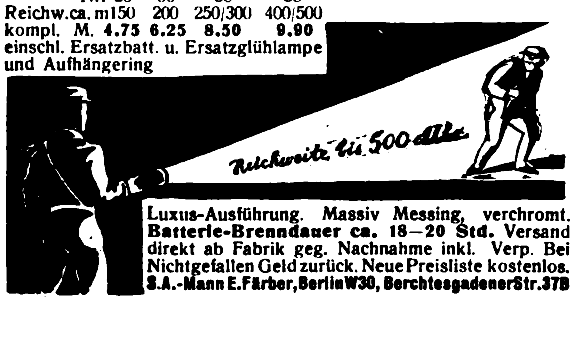
Zu haben in jeder Buchhandlung.

EHER-VERLAG, MÜNCHEN 2 NO

Stabscheinwerfer für die S.A. mit Blinker und verstellbarem Lichtkegel

Nr.	26	36	38	58
Reichw. ca. m	150	200	250/300	400/500
kompl. M.	4.75	6.25	8.50	9.90

einschl. Ersatzbatt. u. Ersatzglühlampe und Aufhängering



Luxus-Ausführung. Massiv Messing, verchromt. **Batterie-Brenndauer ca. 18—20 Std.** Versand direkt ab Fabrik geg. Nachnahme inkl. Verp. Bei Nichtgefallen Geld zurück. Neue Preisliste kostenlos.
S.A.-Mann E. Färber, Berlin W30, Berchtesgadener Str. 37B

Digitized by Google

ADOLF HITLER · MEIN KAMPF

Herren- und Damen-

Stoffe

kaufen Sie in Ruhe ohne Beeinflussung im eigenen Heim. Verlangen Sie unsere Muster von den einfachsten bis zu den besten Qualitäten franko geg. franko. Garantie: Zurücknahme bei Nichtgef.

Rein-Kammgarn . RM. **7,40**
Streichgarn - Melton RM. **3,50**

Schwetasch & Seidel G. m. b. H.
Tuchversand und Fabrik
Spremberg Nd.-L. 158

Original EM-GE
Gaspistolen
Alarmpistolen
Startpistolen

sind zu Hunderttausenden im Gebrauch, ein Beweis für ihre Güte und Zweckmäßigkeit. Bezug **ohne Waffenschein** durch den Fachhandel. Preise je nach Modell RM. 3.— bis 13.20. **Feuerzeug** in Pistolenform RM. 2.70. Ill. Liste M 37 kostenlos

EM-GE

Moritz & Gerstenberger
Waffenfabrik, Zella-Mehlis i. Th.

Schinke deutscher Wermutwein
magenstärkend-appetitanregend.

Zu haben in Apotheken, Drogen- und Feinkosthandlungen

Schinkes Wermutweinkellerei
Dresden-N. 6
Postkistel 3/1 Fl. M. 5.50. Nachnahme.

Das böse Fettgespenst

steht vor Ihren Augen, wenn Sie etwas Gutes zu essen sehen. Sie brauchen sich aber nicht unnötig zu sorgen. **Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee** räumt überflüssige Fettablagerungen fort und verhindert eine Gewichtszunahme. Sie fühlen sich darauf frischer u. wohler und bleiben jung u. leistungsfähig. Padkg. 1.80, Kurp. M. 9.—, extrastark: M. 2.25 und 11.25. In allen Apothek. u. Drogerien.

Dr. ERNST RICHTER'S FRÜHSTÜCKS-KRÄUTERTEE

„**Hermes**" Fabrik pharmazeut. Präparate
München D 97 Güllstraße 7

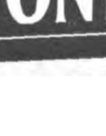
Über 600 000 im Gebrauch.

Haarfärbekamm

(ges. gesch. Marke „**Hoffera**") färbt **graues** od. **rotes** Haar **echt blond, braun** od. **schwarz.** Völlig unschädl., jahrelang brauchbar. Diskrete Zusendg. im Brief. Stück Mark 3.-, 5.- u. 6.- (Henna)

Rud. Hoffers Kosmetisches Laboratorium
Berlin-Karlshorst 33

Größer werden



kann jedermann bis z. 30. Lebensjahre durch d. natürl. **Methode Grey.** Diskrete Auskunft kostenl. durch **C. LANGER, Hamburg 36 B.** Schließfach 132

Schafwolle

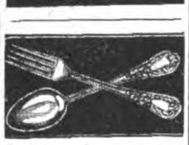
Wolle-
Proben in über 300 feinen Farben für alle Handarbeiten.
Nur direkt an Private.
SPORT-, DECKEN-, TEPPICH-, PULLOVER-, PERL-, BOUCLE-, SEIDEN-, WETTER-, ANGORA-, MASCHINEN-

WOLLE

zum Stricken, Häkeln und Weben.

REINE **STRUMPFWOLLE** schon £ **1.90** M. per Pfd.
REINE **PULLOVERWOLLE** schon £ **2.34** 50 gr. Strang
REINE **SPORTWOLLE** in herrl. Farben schon £ **2.94** 50 gr. Strang
Alle Preise unglaublich billig-also sof. Postkarte schreiben an:

SPEZIAL-WOLLVERSANDHAUS
WOLLBECKER-
LAMBRECHT-PFALZ Nr. 80



Bestecke

in Echtsilber, 100 g versilbert mit 30jähriger Garantie sowie in Chrom und rostfreiem Stahl ab Fabrik — Zahlungserleichterung. Katalog gratis.

Fritz Kocherscheidt
Besteckfabrik
Mettmann Rhld. 20
Schulstraße 18

Wir liefern an jedermann

Tuche ab Fabrik

Herren Stoffe — Damen Stoffe
Verlang. Sie sofort Muster

Lehmann & Assmy
Ältest. Tuchversandhaus mit eigener Fabrikation
Spremberg 305. Li.

Hochleistungs-Scheinwerfer!

mit Tragring, 24 cm lang, 20 Stund. Batt.-Kapaz., 2—300 m Schein **M. 4.25** Nachn. Kleineres Mod. **M. 1.50.** Vertreter ges. Liste grat. **H. Burgsmüller & Co., Kreiensen 3** (S.A.-Führerschule)

Warnung

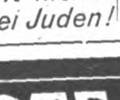
Ehe man anmeldet, **10 Gebote** für

Erfinder

kostenlos beziehen vom

Patentbüro Ingenieur Müller & Co., Leipzig,
Härtelstraße 25. Jb.

Repetier-Pistole!



Waffenscheinfr.! mehrschüss. 6 mm M. 3.30, 8 schüssg. M. 6.60, 10 schüssig M. 7.90
J. Ortmann, Nürnberg 4/51

Kauft nicht bei Juden!

---

100 versch. Europa im Wert von M 23.— f. nur M. 4.50. Länderpaket-Preisliste grat. **A. Kohler, Stuttgart,** Lindenstr. 37

Durch m. neu. 5schüss. aut. **Tränengas-Selbstl.-Pistole** (Browningf.) ist eine scharfseh. Waffe vollk. überfl. Nur M. 12.50 **Nachn.** 7 schüss. M. **16.-**. Ohn. W'schein Postf. **50,** Neuenrade J2

S.A.-Gamaschen . . 5.—
Koppel m. Schl. . . 1.90
Schulterriemen . . -.95
Halstuchring gefl. . -.20
Brotbeutel 1.80
Kalbfelltornist. . . 8.50
Segeltuch „ . . . 5.90
m. Fellrücken . . . 7.50

n. Qual. W. fertigt **Pg. G. Huber, Wolterdingen i. B.**

Grauer Star
ohne Operation heilbar **Dr. Kuschels Institut für Reform-Medizin, Hagen i. W. 23.** Auskunft kostenlos!

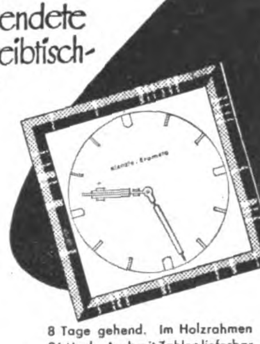
Deutsche Prismenfeldstecher dir. ab Fabr. dah. gr. Ersparnis. Spezialglas 8×24 m. Etui M. 39.50. Kat. frei. Ratenz. Tägl. Anerk. **Dr. F. A. WÖHLER, Opt. Werk, Kassel 47**

Wachsfackeln

Schmitt & Förderer
chem. Fabrik
Weidenau-Sieg.

Kienzle Crometa

Die formvollendete Schreibtisch-Uhr



8 Tage gehend. Im Holzrahmen 26 Mark. Auch mit Zahlen lieferbar

DIE BEKANNTEN
Crometa
UHREN
IN JEDEM FACHGESCHÄFT

Schweine-Klein-**Fleisch Ia**
netto **9** Pfd. **2.95** Mk.
netto **30** Pfd. **9.30** Mk.
C. Ramm, Nortorf (Holst.) **48**

Preisabbau!
Werkzeugliste gratis.
Westfalia Werkzeugcomp., Hagen Westf. 204

---

10 Pfund Thüringer Wurstwaren
nach Hausschlachtener Art (sortiert) per Nachnahme, franko RM. 9.—
5 Pfd. per Nachnahme franko . . . RM. 4.50
Versand Eugen Steger Post Gräfinau i. Thür.

SA.- und SS.-Künstlerpuppe

die höchste Freude f. groß u. klein. Wer sie sieht, ist begeistert und muß sie haben. Sie erhalt. d. Puppe i. Orig.-Ausrüstg. z. An- u. Auskleiden w. Abbildung.

Größe 40 cm RM. 4.90
Größe 30 cm RM. 3.50

Porto u. Verpackung 60 ₰ Nachn. 30 ₰ mehr. Zahlreiche Anerkennungen. Keine Enttäuschung wie bei billig. Nachahmungen

S. Kallenbach
Nürnberg 25/5
Postschck Nürnberg 31675

Lest die Brennessel,
die größte politisch-satirische Kampfschrift Deutschlands

JODBAD TÖLZ

gegen Bluthochdruck, Adernverkalkung, Angina pectoris, Schlaganfall. — Billige Winterkuren. **Kurheim San.-Rat Dr. Fruth**

Zwei Schlager

von unübertroffener Qual. sind meine zwei Siegelringe mit mod. Stufenverzierung und **echt 14 Kar. Goldpanzer**

Nr. [illegible]00 **M. 1.8[illegible]**

Nr. 245 **M. 1.80**

Alle Preise verstehen sich inkl. Gravierung, b. Vorauszahlg. frk. Nachn. 32 Pf. mehr. Als Ringgr. genügt ein Papierstreif. Katlg. kostenl. Vertret. ges. **Gerh. Langner J. 8, Breslau X, Matthiasstr. 95**

Waffenscheinfr. **Brownings** 8schüss. **M. 6.75** 10schüss. **M. 8.50** **Mehrlade-Pist.** 4f. Ladg. **3.50. L. Pauly, Bergedorf 8**

Angst Schwere Angst- und Krampfzustände, Zuckungen, ras. Schmerzen u. Kräfteschwund sind oft so leicht zu beseitigen. Lies Vortrag „Blähgase", RM. 1.35 portofrei.
Drebber's Diätschule
Oberkassel-Bonn N. 323

Versand seit 30 Jahren
Reklame-Kolli
ca. 3 Pfd.-Kiste **Fettbückkel,** 2 Dosen Rollmops, 2 Dos. Geleeher., 2 Dos. Anchovis, **2 D. Brather.,** 1 Dos. Kronsard., 1 D. Bismarckher., 1 Dose Tomatenher., **1 D. Fetth. Alle** 12 Dosen u. **1 Kiste** 3.75 M.- frko. 90 Pfg. extr. **Garantie Zurücknahme. MATJES NAPP, ALTONA 8**

Do you speak English?

Fließend Englisch oder Französisch durch „**P**austians **L**ustige **S**prachzeitschrift". Monatlich nur 60 Pfg. Verlang. Sie das neueste Probeheft **kostenlos.**
Gebr. Paustian Verlag, Hamburg 1, Chilehaus 67

Echt
14 Karat
„Goldmantel" gest.
5 Jhr. schriftl. Garantie

Nr. 264 **RM. 1.70**
mit Gravur v. 2 Buchstaben od. Hakenkreuz. Nachn. 32 Pf. teurer. Ringgröße Papierstreif. **Katalog 1932 kostenlos.**
Vertreter gesucht.
B. Liedke
Königsberg-Pr.
Postamt 9, Abt. 100

Die 4. Auflage!

Ein Werk, mit dem jeder strebende Deutsche sich auseinandergesetzt haben muß:

Der Mythus des 20. Jahrhunderts

Eine Wertung der seelisch-geistigen Gestaltenkämpfe unserer Zeit

von **Alfred Rosenberg**

Preis in Ganzl. geb. RM. 13.50 / Umfang 696 Seiten

Aus dem Inhalt: 1. Buch: **Das Ringen der Werte.** 1. Rasse und Rassenseele. 2. Liebe und Ehre. 3. Mystik und Tat. / 2. Buch: **Das Wesen der germanischen Kunst.** 1. Das rassische Schönheitsideal. 2. Wille und Trieb. 3. Persönlichkeits- und Sachlichkeitsstil. 4. Der ästhetische Wille. / 3. Buch: **Das kommende Reich.** 1. Mythus und Typus. 2. Der Staat und die Geschlechter. 3. Staat und Volk. 4. Das nordisch-deutsche Recht. 5. Kirche und Schule. 6. Ein neues Staatssystem. 7. Die Einheit des Wesens.

Der Marburger Professor Friedrich Heiler, Führer der hochkirchlichen Bewegung, schreibt als erklärter Gegner (in der „Hochkirche"):

> „Ein weltanschauliches Standardwerk ... Alfred Rosenberg ist gelehrter Polyhistor und scharfer, logischer Denker, intuitiv fühlender und formender Künstler und leidenschaftlicher Machtpolitiker in einer Person. Was diesem Werk seinen besonderen Reiz verleiht, ist die Verbindung einer gewissen Universalität der Gesichtspunkte und einer kunstvollen Architektonik des Aufbaus und einer eindrucksvollen, obgleich häufig stark schlagwortartigen Sprachform.... Nicht nur jugendliche, sondern auch gereifte Leser spüren etwas von dieser bannenden Kraft. Ich selber habe in den letzten Jahren nicht oft ein Buch mit einer solchen Spannung gelesen wie dieses, was sich nicht nur aus der lebensgesättigten und leidenschaftlichen Art dieser Gelehrsamkeit erklärt ... Mit hinreißender Prophetenkraft und mit glühenden Künstlerfarben zeichnet Rosenberg seine germanische Weltanschauung, Religion und Kirche. Das Traumbild, das er vor unser Auge stellt, zeigt eine geschlossene Architektonik und unbedingte Konsequenz."

Ein anderer sachlicher Geaner, Prof. Dr. Knevels schreibt (in „Der Geisteskampf", Bonn):

> „... Eine berauschende Weltanschauung, deren Zauber sich der nationalgesinnte Deutsche nicht leicht entziehen kann ... Rosenberg gehört zu den großen „Träumern", von denen er einmal redet, die mehr wirken als viele Menschen der praktischen Tat. Rosenbergs Buch – ich sage es offen – hat an manchen Stellen mich selbst in seinen Bann geschlagen."

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

HV

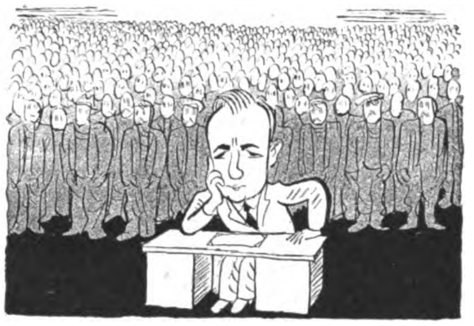
Hoheneichen-Verlag München 2 NO

KARTONIERTE AUSGABE 2 BÄNDE JE RM 2.85

Digitized by Google

Glossen der Woche

Die geniale Lösung



Um das müßigkeitsverdammte
Notheer gründlich zu beseitigen,
grübelt hier der Herr Beamte,
bald ein Resultat zu zeitigen.
Und er sinnt von früh bis spat,
Doch er findet keinen Rat.

Endlich, wie ihm selber deuchte,
— und man soll's ihm nicht verübeln —
geht ihm plötzlich eine Leuchte
auf in seinem tiefen Grübeln
Zwecks Beratung, ohne Lohn,
sucht er eine Kommission.

Menschen kommen, Menschen gehen.
Und das Heer der Millionen
Kann man immer weniger sehen
schon vor lauter Kommissionen.
Anstatt daß man blöde döst,
wird hier ein Problem gelöst.

Wer wird jetzt sich noch erbosen,
daß in dieses Raumes Leere
noch das Heer der Arbeitslosen
irgendwie zu finden wäre?!
Seht nun ein für allemal:
So ein Plan ist genial!

DER WELTBERÜHMTE

Prof. Einstein hat sich bei seiner Ankunft in Amerika in äußerst „gaistreicher" Form über den Protest der amerikanischen Frauenverbände gegen seine Einreise lustig gemacht.

Herr Einstein, welcher mit Tamtam
Und Chuzpe einst zu Weltruhm kam,
(Wir würden ihn ungern verlieren!)
Soll fortan bei den Yankees dozieren.

Noch eh' er auf seine Professur
Jedoch nach drüben hinüberfuhr,
Verlangten Amerikas Frauenverbände,
Daß er dortselbst keinen Zutritt fände.

Als Bolschewist und als Pazifist
(Vielleicht auch als Syrier?) nämlich ist
Den Yankeefrauen nur unwillkommen
Trotz Ruhmeshöhen, die er erklommen.

Wie dieser Protest doch ungeschminkt
Den gesunden, sichern Naturinstinkt
Der Frau beweist in Rassefragen!
Doch Juda hört ihn mit Unbehagen.

Die ganze Journaille greint entsetzt,
Es sei die ganze Kultur verletzt
In ihrem nobelbepreisten Träger,
Dem Relativitäts-Schaumschläger.

Auch Einstein selber, schwer indigniert,
Hat auf die Brüskierung schon reagiert,
Kaum in Amerika eingetroffen,
Gab er sich allsogleich zwanglos-offen.

Warum, so meinte er, bräucht' man auch
Hier drüben so einen kecken Gauch
Von Sowjetfreund und Nie-wieder-Krieger
Kapitalsfeind und dazu — Frauenbesieger?

Er verstehe — fügt er ironisch bei —
Der Bürgerinnen Protestgeschrei:
Die Gänse, die im Kapitol geschnattert,
Benahmen sich damals auch so verbattert!

Man müht sich jetzt drüben, wie man erzählt,
Daß ihn Amerika ganz behält.
Wir unsrerseits hier in Deutschen Landen
Erklären uns damit einverstanden.

M.-Kl.

Navigare necesse est

Ein Staatsschiff schaukelt in sumpfigem Dreck,
das Lotsenboot, das rammt es.
Die Kapitäne reiten an Deck
stolz auf den Schimmeln des Amtes.

Sie leiden nicht Hunger, sie leiden nicht Not,
sie haben ihre Kombüse.
Die Passagiere bekommen statt Brot
Aktenpapiergemüse.

Beschwert sich mal jemand, dann heißt es nur barsch:
„Geduld! Wir brauchen Entfaltung!"
Und die Schiffskapelle spielt einen Marsch
zur weiteren Unterhaltung.

Da strahlt ganz nah ein unheimlicher Stern,
die Schimmel schütteln die Mähne.
„Ahoi, das rote Meer ist nicht fern!"
rufen die Kapitäne.

„Dies Ziel ist nicht sehr geheuer dort!"
Sie rufen's mit ängstlichem Grinsen
und gehn über Back- und auch Steuerbord
so nach und nach in die Binsen.

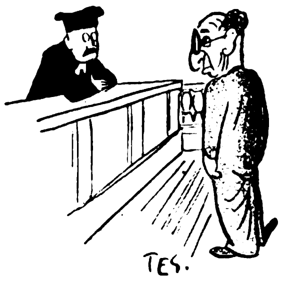
Ein Staatsschiff schaukelt in sumpfigem Dreck,
das Lotsenboot, das rammt es.
Das Staatsschiff aber wird dabei leck,
es versaufen die Schimmel des Amtes.

Und wenn sie alle ersoffen und tot:
„SOS!" heißt die funkige Sendung...
Und die Angelegenheit mit dem Lotsenboot
bekommt eine andere Wendung.

Pidder Lüng

Das Hintertürchen

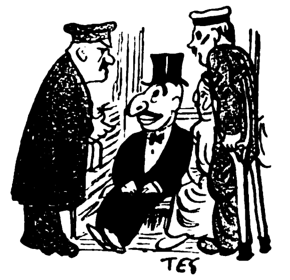
Richter: „Angeklagter, von uneigennützigem Landesverrat kann aber hier doch keine Rede sein; Sie bekommen doch als Schriftleiter ein anständiges Gehalt für Ihre landesverräterischen Artikel?!"



Angeklagter: „Schreib ich ab und zu nit unpolitische Feuilletons? Und dafür krieg ich mei Gehalt, Herr Richter!"

Chuzpe

Schaffner: „Warum wollen Sie denn dem Schwerkriegsbeschädigten dort Ihren Platz nicht einräumen?"



Kohn: „Nebbich, bin ich doch müd selber, weil ich hab getanzt auf e Fest für de Wohltätigkeit!"

Des Bauers Trost

„Sei stad, Liesl, wenn s' dein Butta a net gern kaffa, weil du a deitsches Rindviech bist, müassen s' dein

Butta wenigstens fressn, weil er in d' Magrini neikimmt!"

Der Grenzbauer

Eine Novelle von Horatius Braunhauser.

Der Teufelssee schwankte ihm schwarz über der Brust.

Der Grenzbauer streckte sich, daß die alte Bettlade ächzte, tat seine kleinen grauen Augen auf, die in vielgefurchten Feldern tiefer Fältchen lagen, und spürte noch immer das finstere Schwanken.

Da begriff er, daß sein Herz bewegt war und griff sich mit der hornigen Hand ans Gesicht. Eine Schande das! Es war naß! — Der Grenzbauer richtete sich halb auf und starrte durch das offene Fensterlein den frühen, kalten Herbsttag an. Er sah nicht weit wegen des Nebels. — Ja, wenn es nur ein Traum gewesen wäre! Aber da sah er im Nebel an der Schuppenwand den Haufen großer, gelbholziger Scheiter liegen, wo sie gestern gestanden sind, er und seine Tochter, als sie es ihm sagte, daß sie vom Nachbarssohn drüben über der Grenz' in der Hoffnung sei. — Vom „Tschech"! — wie er die ganze Sippe da drüben

immer nannte, weil sich kein vernünftiger Mensch ihren Namen merken konnte.

Und kaum hatte sie ihm es dann gesagt gehabt, die Lisei, da sind sie auch schon daher gekommen, die sauberen Herrschaften, am selben Abend noch. Er konnte es heute nicht mehr begreifen, warum er nicht ausgespuckt hatte, wie sie in den Hof hereinschlichen, der alte Tschech und der junge, warum er nicht den Wolf losgelassen hatte, der so wahnsinnig bellte und an der Kette riß

Stumm hatte er die Gäste in die Stube geführt, und drohend genug ist er ihnen gegenüber gesessen, die Ellbogen auf den Knien und tiefer die Fäuste. — Nein, ums Sterben hätt' er nicht das erste Wort gesprochen! — Da hat dann der alte Tschech zu stottern begonnen: „Herr Nachbar — geben seine Tochter — mein Sohn für Frau — wir sein reich."

„Und möchtet noch reicher werden!" war sein geschwellter Zorn da herausgeplatzt. „Meine einzige Tochter möchtet ihr haben, die den Hof bekommt! Das tät euch wohl passen — habt mir sie leicht deswegen schon so zugericht't? — Pack verfluchtes!" — Dann hatte er sie hinausbefördert — er wußte nicht mehr wie — nur — schneller war es gegangen, als sie hereingekommen waren — an dem geladenen Wagen mit weißen Rüben, dann an der Jauchegrube vorbei, während der Wolf in hellstem Aufruhr auf seinen Hinterfüßen tanzte.

Als der Grenzbauer jetzt aufstand und in Hemd und Hose hinunterging, kam er sich trotzdem lächerlich und genarrt vor Seine von gestern noch steifen Knochen schienen ihm zwecklos zu baumeln wie die des Hanswursten, der bei den Schlittagen im Winter in weiten Hosen und mit der aufgeblähten Saublase am Stecken hinter dem Schlitten herspringt. — An der stillen Kammertür seiner Tochter vorbei spürte er einen Schmerz, gegen den er ohnmächtig war. Was konnte er machen? Sie trug den jungen Tschech, und er wächst schnell heran — über den Mutterleib heraus, und macht sich breit und groß und sitzt eines Tages auf dem Hof! —

Er hätte die Werbung nicht abschlagen brauchen — nein, der Tschech war ja doch zu seinem Ziel gekommen.

Der Grenzbauer spannte die Ochsen vor den Pflug, die Dirnen packten die Säcke und Körbe auf die Schubkarren, um mit ihm auf den Kartoffelacker hinterm Holz zu fahren.

Kühl und weiß floß auch schon der erste Sonnenschein durch den Nebel. Es war ein Arbeitstag, wie er sie seiner Lebtag kannte um diese Zeit, wenn die Kürbisse schon auf den roten Ziegelfließen vor der Haustüre lagen.

„Wüah!" schrie er den Ochsen zu, und hinaus ging's durch das hölzerne Gatter zum Kartoffelausackern. —

Ja — es war ein Arbeitstag, wie er sie seiner Lebtag kannte!

Aber wofür arbeitete er denn heut noch? „Für den Tschech" knirschte er, als die Pflugschar den harten Acker aufriß.

Der Grenzbauer sah auf das weiße Schulgebäude in Bärnried hinab. Das hatten auch die Tschechen gebaut, und achtzig deutsche und zwei tschechische Kinder besuchten es.

Er hatte oft darüber schimpfen hören Jetzt aber war's ihm erst klar geworden: hier hat es der Tschech genau so wie mit seiner Lisei gemacht!

Er schaute auf die Zipfel der anderen Dörfer, die von hier oben zu sehen waren. Ja, wie hießen sie jetzt gleich? Der Tschech hat ihnen ja einen neuen Namen in den Schoß gelegt. — „Allem, was deutsch ist", dachte der Grenzbauer, „ist es wie meiner Lisei ergangen."

Überall sah er sie, wo er während des Ackerns hinschaute, seine Lisei, die Erbin des deutschen Grenzbauernhofes, die geschändete Mutter der kommenden Pflüger auf diesem steinigen Grund.

Die Tränen der Wut und des Schmerzes traten dem ackernden Mann wieder in die Augen, er stieß ein rauhes „Hott!" aus, riß am Seil und zerschnitt mit der Pflugschar ein paar rote Kartoffel, daß der Saft aufspritzte.

„Grenzbauer!" schrie da eine der Mägde, die weit hinter dem Pflüger gebückt und langsam nachrückten „Da schau um! Was ist denn bös?"

„Oaha! Bleibts steh'n!" rief der vor sich hinstierende Bauer seinen Ochsen zu. Dann wandte er sich um —.

„Sakra!" — er wurde bleich. Hinter dem Holz auf der Höh', wo sein Hof drunterhalb stand, flogen rote Funken empor! — Wie wahnwitzige Hexen, die den Weg scheuen, tanzten sie über den schwarzen Wipfeln in der hellen Morgenluft und hatten es eilig, sich wieder zu verstecken.

Doch da tat sich schon die Röte auf, als ob die Sonne dort aufgehen wollte, — furchtbar nahen Angesichts — am Hang überm Holz — mitten aus der Tschechei!

Die Mägde knieten und standen, die Ellbogen von den Ohren wegstemmend und rührten sich nicht. Da warf der Bauer die Zügel weg und rannte über den Hang hinauf, und hinter ihm her kreischte das Gesind: „Feuer! Feuer!"

Als sie aus dem Holz traten, sahen sie auch wirklich den Grenzbauernhof in hellen Flammen stehen.

Unerbittlich wie ein Rächer, rückte ihm der Bauer näher. Irgendwo sah man die Kühe laufen. Der Wolf sprang mit versengtem Fell und schleifender Kette am Bauern empor.

Da kam ihm auch schon die einzige Hüterin des Hofes, seine Lisei, entgegen. Schaumweißes Entsetzen stand auf ihrem Gesicht. Ihre Augen flackerten irr. Bald rang sie die Hände, bald schlang sie die Arme um ihren noch schlanken Leib, als brenne es da drinnen am heißesten.

Sie blieb vor dem Vater stehen wie eine Kuh vor dem Schlächter und schrie: „Er hat's ja allweil g'sagt, wennst uns net heiraten laßt und den Hof net gibst..."

„Der Tschech!" brüllt der Bauer und glotzte mit herausquellenden Augen die Tochter an Seine Fäuste hielt er verkrampft.

„Tu ihm nix!" rief sie ihm nach.

Es war kein Wasser zur Stelle. Der Bauer mußte zusehen, wie sein Hof verbrannte. Mit Todesmut holte er noch ein geschnitztes Kruzifix aus der rauchigen Stube — gleich darauf stürzten die Balken ein Auch die schweren Scheiter, die er heut morgen im Nebel noch angeschaut hatte, brannten schon. Nahe bei ihnen stand er, das Kreuz seiner Väter in der Hand, mit knisternden Haaren.

„Vater, tu ihm nix!" wimmerte es da wieder neben ihm — er sah nicht hin. Gleich einer Feuerschlange spürte er das Wimmern durch sein Gehirn kriechen, unsinnigen Schmerz und Ekel in sein Herz träufelnd — einen Augenblick lang fiel ihm die Lisei von Bärnried, die große Lisei des deutschen Ostlandes, ein — glasenen Blickes ließ er das Kreuz fallen und griff nach einem der langen, brennenden Scheiter. Aufstöhnend schwang er's in beiden Armen und schlug dorthin, woher das Wimmern kam, schlug mit wehenden Flammen, bis es stille war. Da brannte er selbst. — War das sein Kind, das da im Blute lag? — Der Grenzbauer brannte.

Ruf des Schicksals

Frankreich, den Rhein hast du immer begehrt
und mit Sengen, Brennen und Morden
jahrhundertelang seine Ufer verheert
durch räubernde Söldnerhorden!

Ob Richelieu oder Bonaparte
oder die Völkerbundsage,
du hast die Völker der Erde genarrt
bis auf die heutigen Tage!

Und sprichst du Friede, dann meinst du Krieg,
Geschütze, Gas und Granaten!
Du stiehlst den Schein des Rechtes im Sieg
durch Lügen und Advokaten!

Vor Jahren hetztest du uns mit Hohn
und hämischer Wollust das Grauen
der schwarzen Schmach, du, „Grande Nation",
auf deutsche Kinder und Frauen!

Es sind deine Taten, die immer voll List
am Frieden Europas fressen;
und wenn es die ganze Welt vergißt,
wir werden es nicht vergessen.

Mit ehernen Lettern steht es im Buch
der Weltgeschichte gemeißelt:
Dein ewiges Antlitz zeichnet der Fluch
der Völker, die du gegeißelt!

Bernd Lembeck

Digitized by Google

Wenn zwei Juden sich streiten..

Bilder zum Prozess Petscheck gegen Caro

Geheimrat Caro aus Lodz in Polen gebürtig

Nikodemus Caro mit seiner Tochter Vera in seinem Heim

Blick in den Gerichtssaal während der Verhandlung in dem großen Mitgiftprozeß

Herr Caro mit seiner Tochter beim Verlassen des Moabiter Gerichts nach seiner Freisprechung

Wenn zwei Juden sich streiten, so tun sie das nach allen Regeln der Kunst. Ihre Motive, die die Welt und sie selbst überzeugen sollen, wachsen sich dann zu wahren Ungeheuerlichkeiten aus. — Wenn ein Jude dem andern — das ist seit biblischen Zeiten so — einen Silberling, ein Talent oder eine Reichsmark gibt, so erinnert er sich noch nach Jahr und Tag an warum und wieviel. Gibt aber ein Jude einem andern seine Tochter und dazu die Summe von 100 000 Reichsmark pro Backe, also 400 000 Reichsmark — nun, meine lieben Freunde —, das ist schließlich „e Geschäft", bei dem der Geber sowohl wie auch der Empfänger, sei es mit oder ohne Quittung, Bescheid weiß und sich der Umstände erinnert, es sei denn, daß mit der Dauerhaftigkeit der Ehe auch die Erinnerung an 400 000 empfangene Reichsmark schwände.

Geheimrat Professor Nikodem Caro gab seiner Tochter Vera bei ihrer Verheiratung mit dem Herrn Ignatz Petschek eine Mitgift von 400 000 Reichsmark. Die Ehe wurde geschieden, und wenig zum Ergötzen Petscheks forderte der Schwiegervater die Mitgift zurück. Der Schwiegersohn wollte sich indessen nicht mehr daran erinnern, jemals die Summe empfangen zu haben. Er habe keine 400 000 Mark empfangen, noch jemals eine Quittung dafür ausgestellt.

Bis dahin blieb der Prozeß im großen und ganzen Zivilprozeß.

Der erzürnte Schwiegersohn versuchte nun, auf dem Umweg über die Strafjustiz, seinen Ex-Schwiegerpapa in Schwierigkeiten zu bringen, indem er erklärte, daß die von Geheimrat Caro vorgelegte Quittung nicht echt sei.

Zweimal wurde die Anzeige abgelehnt, jedoch beim drittenmal wurde der öffentlichen Anklage stattgegeben. Das Gericht erklärte, daß eine Fälschung der Quittung zunächst einmal noch kein Beweis dafür sei, daß die Forderung nicht zu Recht bestehe; denn, so sprach es salomonisch, man kann für eine echte Forderung ein unechtes Beweismittel anfertigen. Also in summa, so sagte das Gericht, reichen diese Momente noch nicht für den Nachweis der Nichtbezahlung der Mitgift aus.

Und sprach Herrn Nikodem Caro frei.

Man hat einen privatrechtlichen Konflikt auf dem Umweg über die Strafjustiz ausgetragen. Wäre der Prozeß im Rahmen eines Zivilprozesses geblieben, so hätte die Staatskasse aus dem Streit der Parteien einen Gewinn gezogen. Nach dem Strafprozeß tritt Petschek lediglich als Nebenkläger in Erscheinung, und da er nach dem Urteilsspruch die Kosten des Verfahrens zu tragen hat, diese jedoch in diesem Fall in keinem Verhältnis zur Streitsumme stehen, entstehen dem Staat bedeutende Unkosten.

Digitized by Google

NSDAP im Wahlkampf in Lippe

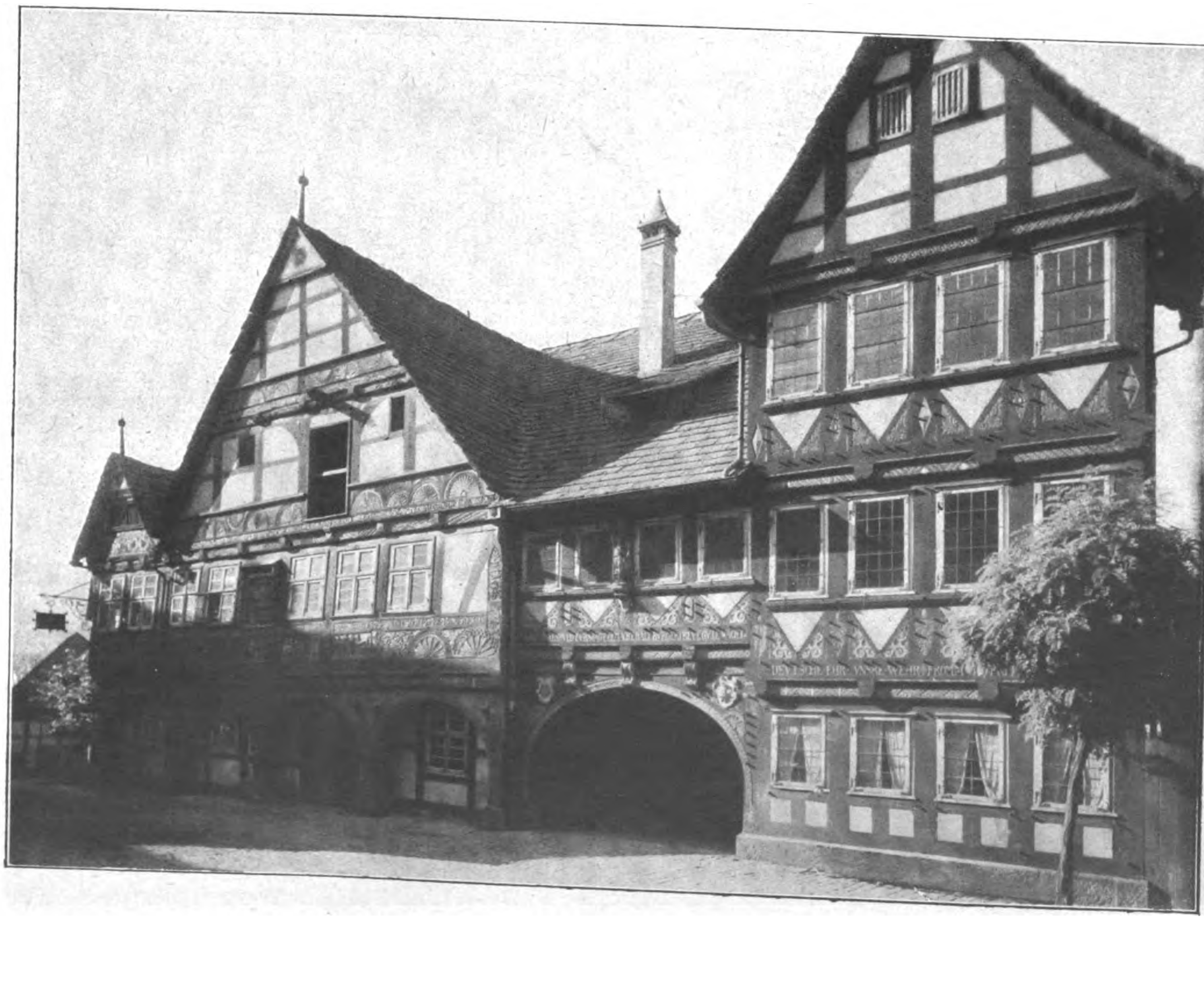
Hermannsdenkmal im Teutoburger Wald

Das Jahr 1933 wurde durch einen erbitterten Wahlkampf um die Macht in dem kleinen Land Lippe begonnen. Am kommenden Sonntag soll nun die Entscheidung fallen. Bereits im Dezember des vergangenen Jahres setzte die nationalsozialistische Propagandawelle in Lippe ein. Der für das Land Lippe verkürzte Burgfrieden, der sich nur auf die letzten Tage des Dezember beschränkte, wurde benutzt, um den Großkampf vorzubereiten, der mit den ersten Januartagen einsetzte.

In den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr versammelte der Landesleiter Pg. Steinecke in Lage die führenden Parteigenossen von Lippe, die Ortsgruppen- und S.A.-Führer, um bis ins einzelne die Durchführung der Kundgebungen und Versammlungen, der Verteilung des Propagandamaterials und all die anderen Dinge, die im Wahlkampf erforderlich sind, zu besprechen. Gauleiter Dr. Meyer, Westfalen, gab die großen Richtlinien für den Wahlkampf bekannt, und Landesinspekteur Rust, der von der Reichsleitung beauftragt ist, den Wahlkampf zu überwachen, zeigte noch einmal die Bedeutung des 15. Januar für die Gesamtbewegung auf.

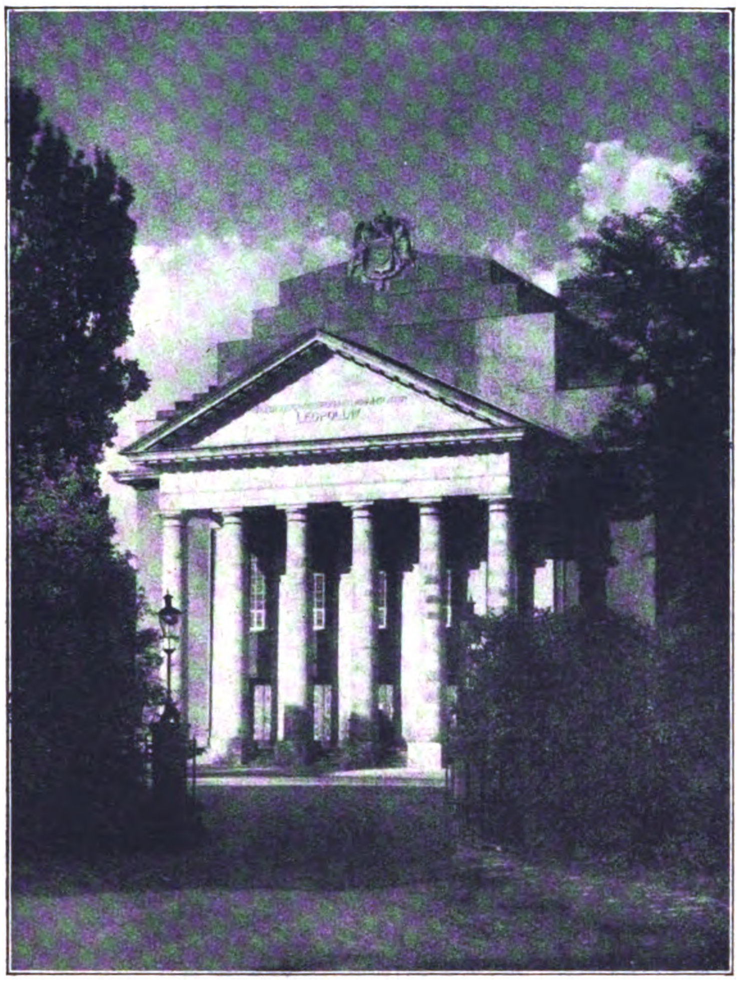
In einer nie erreichten Form setzte der Wahlkampf ein. Die besten Redner der Bewegung, Pg. Dr. Goebbels, Pg. Goering, Pg. Dr. Frick, Pg. Kube, Pg. Kerrl, Pg. Prinz August Wilhelm von Preußen sprachen Abend für Abend. Seine besondere Note erhielt der Kampf durch die Anwesenheit des Führers, der in 16 Massenversammlungen in den Wahlkampf eingriff.

Wenn der 15. Januar zur Neige geht, muß das Regiment des Sozialdemokraten Drake und des Sekretärs Eisners aus der Rätezeit, Fechenbach, zu Ende sein. Seit der Revolution regiert in Lippe die Sozialdemokratie. Nun muß über dem alten



In Schwalenberg, dem lippischen Rothenburg, treffen sich jährlich viele Künstler, um Motive für ihre Bilder zu holen

Digitized by Google



Das Detmolder Landestheater

Arbeiterinnen sortieren Deckblätter für Zigarrenfabrikation

Die lippesche Möbelindustrie erfreut sich eines hervorragenden Rufes

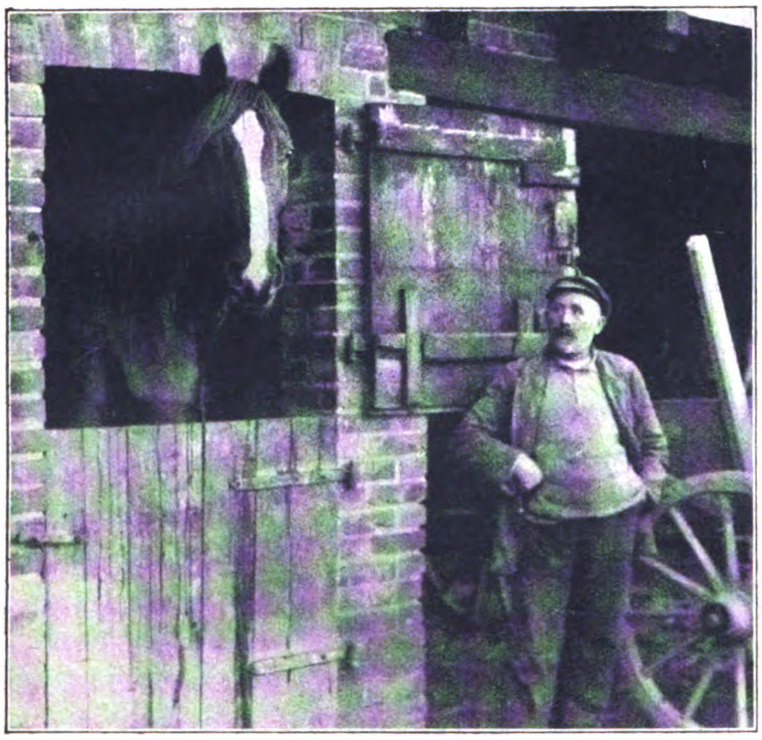
Hermannsland im Teutoburger Wald das Hakenkreuzbanner Adolf Hitlers aufgezogen werden.

Einen guten Auftakt zu den Wahlen gab die Gemeindewahl in Müssen, wo unsere Partei einen starken Zuwachs im Vergleich zu der letzten Reichstagswahl zu verzeichnen hatte. Es gelang, dank der unermüdlichen Kleinarbeit unserer Parteigenossen, unter Führung des Ortsgruppenleiters Vollmer, den Kommunisten sowohl wie den Sozialdemokraten eine erhebliche Schlappe beizubringen.

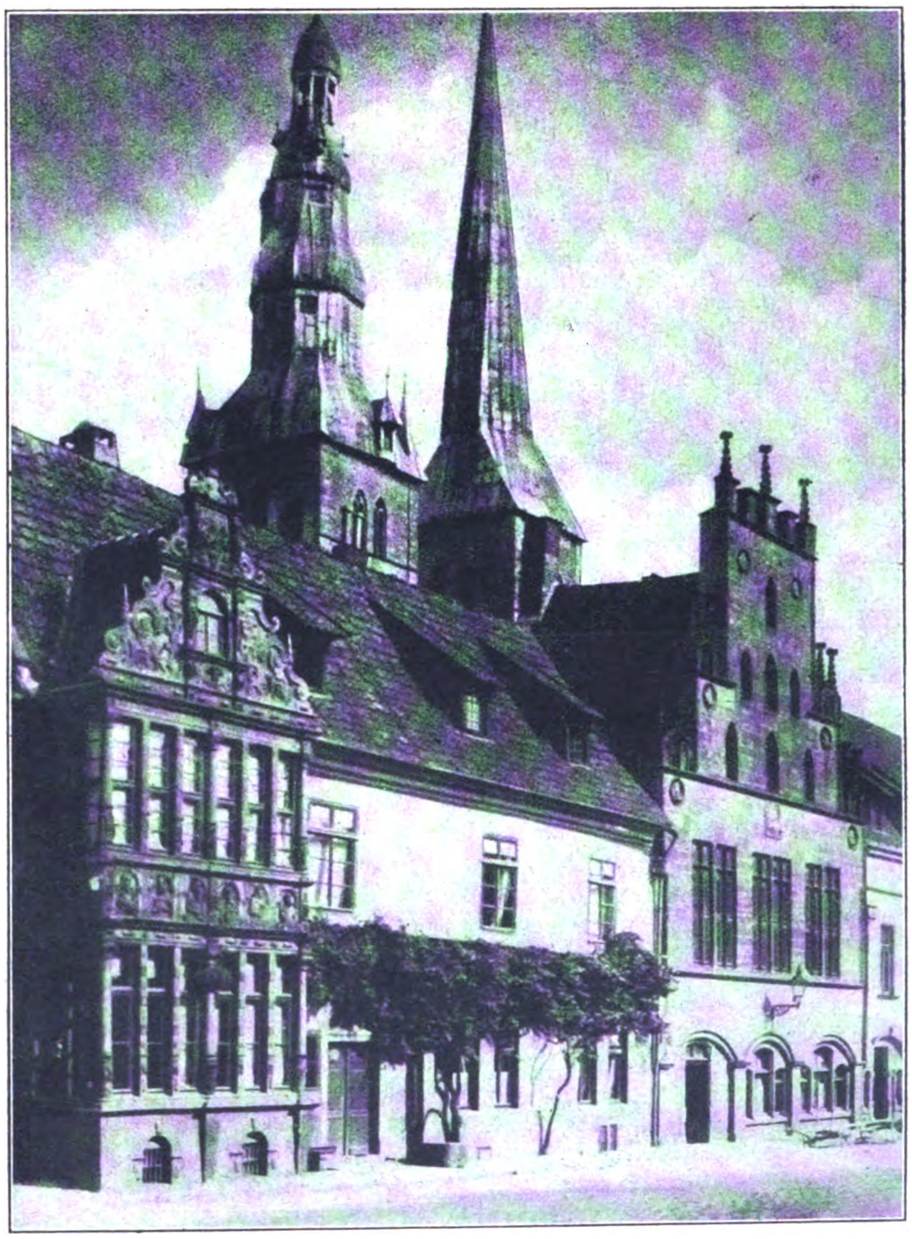
Von welchem Kampfgeist die lippeschen Bauern beseelt sind, zeigen die Worte des Pg. Vollmer, der seinem Sohn, der bei der Reichswehr dient, mitteilte, er solle nicht nach Hause kommen, es seien Wahlen, und die Silberhochzeit der Eltern, die in die ersten Tage des Januar fiel, würde nicht gefeiert werden.

Auf diese Gesinnung traf man überall bei der Wahl bei den lippeschen Bauern und Arbeitern. Das kleine Land Lippe mit seinen 160 000 Einwohnern und zirka 108 000 Wählern hat trotz seiner geringen Größe seine Eigenart zu wahren gewußt. Die Bewohner Lippes zeichnet große Heimatliebe aus. Sie sind stolz auf ihr schönes Land, auf den Teutoburger Wald mit dem Hermannsdenkmal, auf die schönen, sauberen Städte mit den alten Bauten auf die Hauptstadt Detmold mit dem Schloß und dem Landestheater, auf die alte Hansastadt Lemgo mit dem wunderschönen Rathaus und der Nikolaikirche.

Deshalb werden die lippeschen Wähler am 15. Januar der Partei Adolf Hitlers ihre Stimme geben, der Partei, die als einzige berufen und befähigt ist, dem volk- und landzerstörenden Bolschewismus und seinen sozialdemokratischen Schrittmachern Einhalt zu gebieten.



Pg. Vollmer, Ortsgruppenführer von Müssen, gab mit seinem Wahlsieg bei den Gemeindewahlen einen guten Auftakt zum 15. Januar



Nebenstehend: Rathaus und Nikolaikirchtürme

Digitized by Google

Pg. General Litzmann spricht am Hermannsdenkmal bei Detmold anläßlich des ersten S.A.-Treffens

Die unermüdliche Arbeit der lippeschen Nationalsozialisten wird der unumschränkten Herrschaft der S.P.D. ein Ende bereiten, und, wenn es das Schicksal will, Lippe in die Reihe der Staaten einzufügen, die, wie Anhalt, Thüringen, Braunschweig und Mecklenburg, in nationalem und sozialem Geiste regiert werden.

Der Erfolg des Wahlkampfes in Lippe wird aber darüber hinaus symptomatisch für die ganze Bewegung sein. Er wird zeigen, daß die N.S.D.A.P. nicht, wie so viele gerne glauben machen möchten, ihren Höhepunkt überschritten hat, daß sie nicht auf der absteigenden Linie begriffen ist, sondern daß sie in unaufhaltsamem Fortschreiten ihre geschichtliche Aufgabe in Angriff nehmen und durchführen wird.

Die S.A. defiliert vor den Landesführern am Theater

Und diese geschichtliche Aufgabe des Nationalsozialismus besteht darin, das neue Staatsprinzip des zwanzigsten Jahrhunderts in Deutschland aus der theoretischen Umschreibung und aus dem geschauten Bild der historischen Erkenntnis willensbestimmt in die Tat umzusetzen.

Der große S.A.-Aufmarsch in Lippe

Digitized by Google

Preis 20 Pfennig
Österreich: 40 Groschen
Danzig: 30 Guldenpfennig
Schweiz: 30 Rappen
Sonstiges Ausland 25 Pfg.

8. JAHRGANG / FOLGE 3 / SAMSTAG, 21. JANUAR 1933

IB Illustrierter Beobachter

VERLAG FRZ. EHER NACHF., G.M.B.H. MÜNCHEN 2 NO

Russland rüstet!

... und Deutschland?

Sowjetrussische Schulkinder beim Waffenunterricht

Digitized by Google

Paradeaufstellung der Sowjettruppen auf dem Roten Platz in Moskau

Dokumente des Sowjet-militarismus!

Illustrierter Beobachter

Die Isolierung Deutschlands vollendet:

Frankreich mit den Sowjets Arm in Arm

Worüber unsere Herrenklubdiplomatie sich auch noch freut ....

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters.)

London, 28. November.

Die Bedingungen des sogenannten Nichtangriffspaktes zwischen Frankreich und Polen einerseits, Sowjetrußland andererseits wurden heute in London bekannt. Sie bedeuten eine große Enttäuschung für alle jene konservativen Engländer, die bisher die Politik Frankreichs und seiner Vasallen aus dem einen Grunde unterstützten, weil sie diese Länder als die „europäischen Polizisten gegen den Bolschewismus" betrachteten. Es ist sogar wahrscheinlich, daß durch diesen Pakt allmählich eine völlige Wendung in der britischen Haltung Frankreich und Polen gegenüber eintritt.

Bei näherer Betrachtung zeigt der Vertrag zwischen Paris und Moskau, daß er weit über den Rahmen eines bloßen Nichtangriffspaktes hinausgeht. Überblickt man die einzelnen Artikel des Vertrages, so sieht man, daß der

Ring der Nigger-Armeen und der bolschewistischen, von Juden geführten Asiaten um das weiße Europa gelegt

ist. Volle sechs Monate hatte die Reichsregierung Zeit, diesem sich nahenden Pakt entgegenzutreten. Dafür feierte Herr von Papen in der Berliner Sowjetbotschaft das Fest der bolschewistischen Revolution bei Sekt und Kaviar.

*

Es wird sich zeigen, ob nun England noch immer nicht den Zeitpunkt gekommen sieht, wo es sich endlich von dem krampfhaften Festhalten an einer gemeinsamen englisch-französischen Politik freizumachen gezwungen sieht. Diese Verträge mit den Sowjets richten sich ebenso gegen England wie gegen Deutschland. Sie schließen den Ring des großen französischen Bündnissystems, in dem jetzt die schwarzen Kolonialtruppen gemein- sam mit der Roten Armee die Garantie der französischen „Sicherheit" übernehmen. Während man in London unbeirrbar an der Zusammenarbeit mit Paris festhielt, wurde dort dieses Bündnis mit dem gefährlichsten Feind Großbritanniens vorbereitet, das heute perfekt geworden ist. Diese neueste Aktion der französischen Diplomatie müßte das Signal einer engen deutsch-englischen Zusammenarbeit werden. Um so unverständlicher ist die Haltung, die man anscheinend wieder in der Wilhelmstraße einnimmt. Die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz" schreibt zu dem russisch-französischen Pakt u. a.:

„**Deutschland kann eine verstärkte Einbeziehung der Sowjetunion in das Konzert der Mächte nur willkommen heißen (!).** Außerdem darf es in dem französischen Entschluß den Beweis dafür sehen, daß auch in Paris die Richtigkeit des Grundgedankens, der für das Verhältnis zwischen Berlin und Moskau bestimmend war, durchgedrungen ist. Eine Änderung der sowjetrussischen Politik gegenüber Deutschland ist davon nicht zu erwarten.

Verwiesen wird noch darauf, daß die Vollständigkeit des Systems durch das Scheitern der Verhandlungen mit Rumänien durchbrochen würde. Alles in allem: Abschließend kann gesagt werden, daß diese Ausweitung des Moskauer Paktsystems die etwaigen Konfliktsgefahren im Osten vermindert und damit dem Abrüstungsgedanken zu Hilfe komme. Deutschlands politische Ziele werden mit rein friedlichen Mitteln verfolgt und erfordern deshalb das weitestgehende Einvernehmen innerhalb der Völkergemeinschaft und besonders innerhalb Europas. Es besteht also kein Anlaß, so schließt die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz", auch nur gefühlsmäßig dem neuen Einvernehmen zwischen Moskau und Paris ... widerstreben (!) ...

Rußlandpolitik, die auf dem Rapallo- und dem Berliner-Vertrag beruht, nach irgendeiner Richtung hin einer Revision zu unterziehen."

Man scheint darnach im Amte des Herrn von Neurath entschlossen zu sein, den verzweifelten Zweckoptimismus, der auch offensichtliche Niederlagen der deutschen außenpolitischen Passivität nicht sehen will, beizubehalten. Der bisherige Erfolg dieser Grundsätze ist die Isolierung Deutschlands, die zu vollenden Herr von Neurath auf dem besten Wege ist. So sei hier nur darauf verwiesen, daß z. B. der „Manchester Guardian" einen Zweck der französisch-bolschewistischen Annäherung darin sieht, daß damit „der Boden für ein Ostlocarno vorbereitet" werden soll, um die schweren Gefahren dieses Bündnisses auch für Deutschland klar erkennen zu lassen.

Polnisch-russischer Nichtangriffspakt von Rußland unterzeichnet

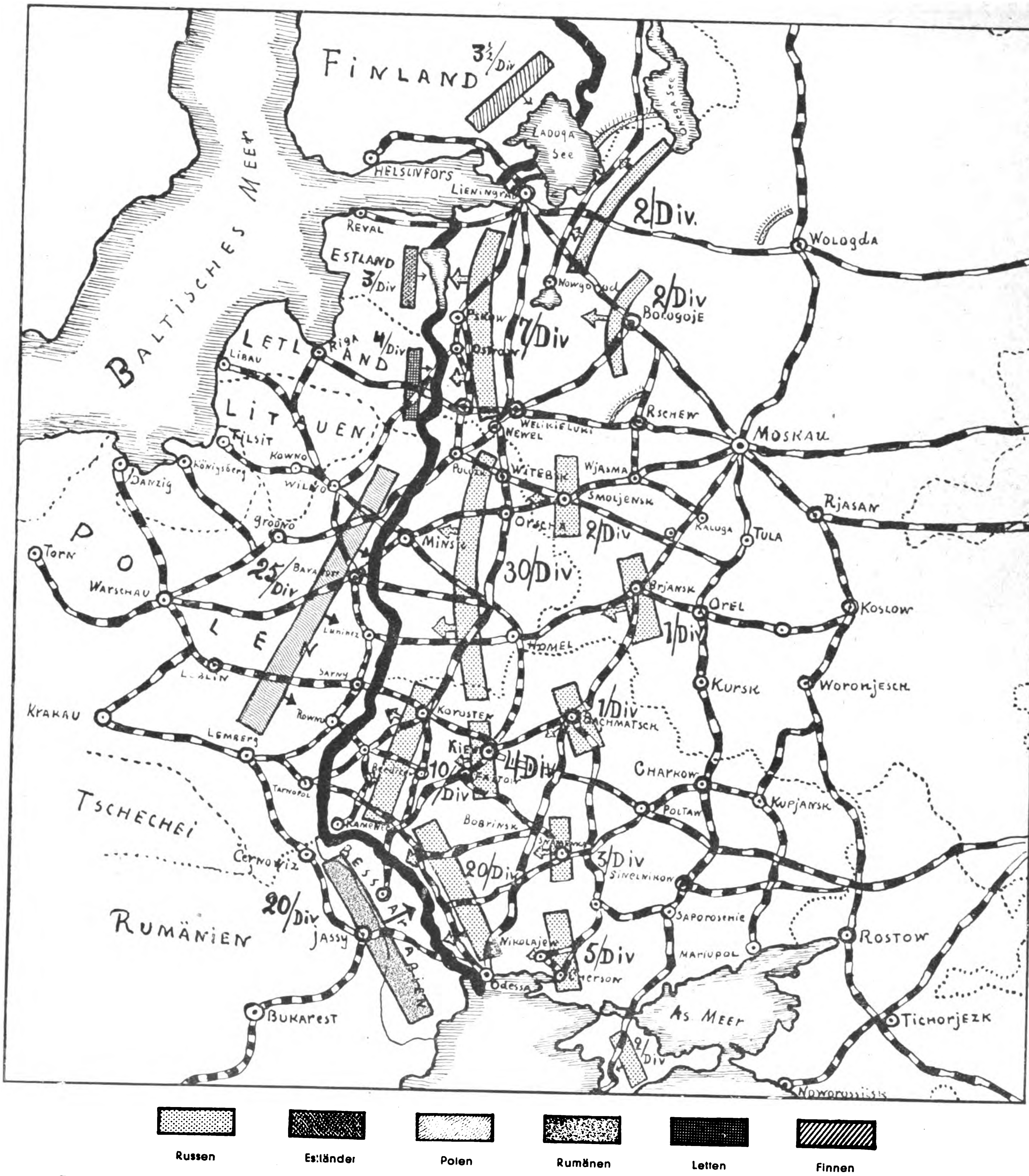
Moskau, 28. November.

Das Präsidium des Hauptvollzugsausschusses der Sowjetunion ratifizierte den in Moskau am 25. Juli dieses Jahres unterzeichneten polnisch-russischen Nichtangriffspakt sowie die Schlichtungskonvention, die am 23. dieses Jahres unterzeichnet wurde.

Der kommunistische Geheimtätigkeit. Berlin, 28. ... wurde am Montag ... Schwarzsender ...

Der französisch-russische Nicht-angriffspakt

Digitized by Google



Das Offensivsystem der Sowjetarmee nach dem neuesten Aufmarschplan

Der deutsche und der japanische Militärattaché im Gespräch mit einem Sowjetoffizier anläßlich der Maiparade in Moskau

Unterzeichnung des russisch-französischen Nichtangriffspaktes in Paris: Sowjetbotschafter Dogalewski unterzeichnet, Herriot (ganz rechts) schaut zu

Digitized by Google

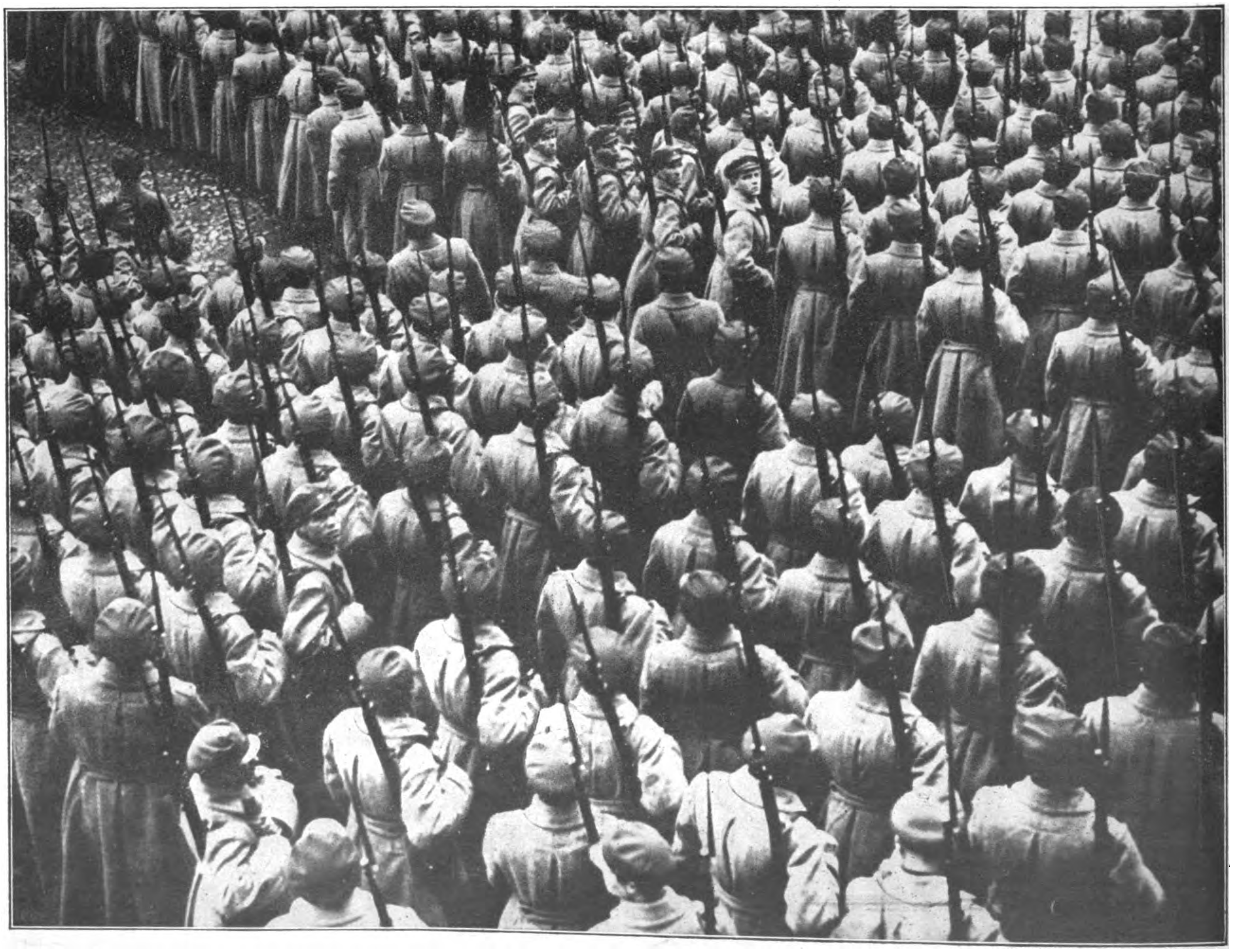
Gefechtsübungen der Kavallerie in der Roten Armee

Rußland:
12000000 Mann!

Deutschland:
100000 Mann!

Auf jeden einzelnen deutschen Reichswehrsoldaten kommen also 1200 Mann oder rund ein Infanterieregiment Sowjets!

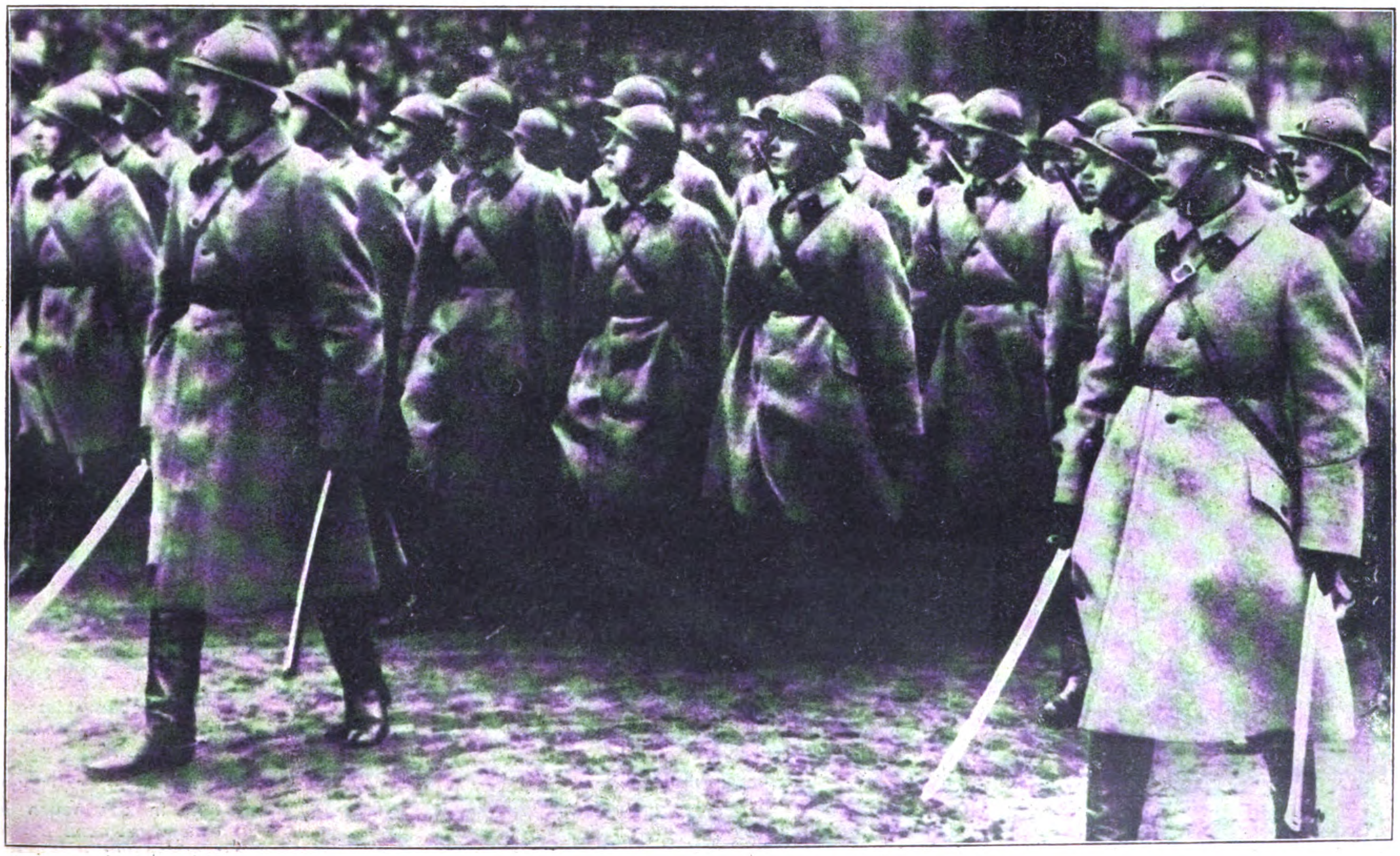
Infanterie der Roten Armee bei einer politischen Kundgebung



Digitized by Google

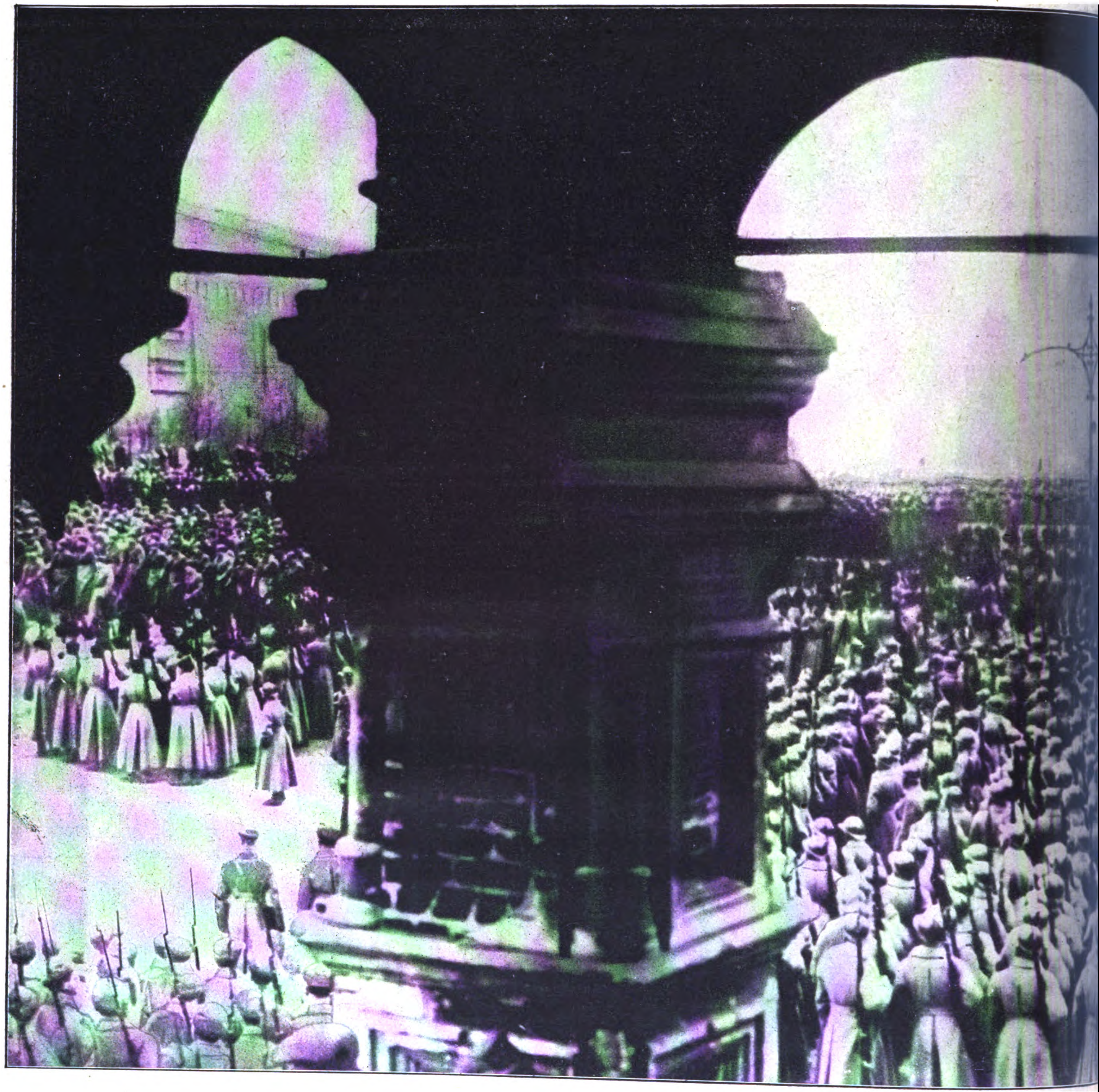
Parade der Kavallerie auf dem Roten Platz in Moskau

Militärische Schauspiele, wie sie die Sowjetmachthaber mit großem Pomp zu veranstalten pflegen



Parademarsch der roten Elitetruppen in Moskau

Digitized by Google



Links oben: Paradeaufstellung der Moskauer Garnison anläßlich der letzten roten Maifeier

Links unten: Eingebauter neuer Flammenwerfer von besonders großer Reichweite

Rechts oben: Maschinengewehrabteilung in Paradeformation

Rechts unten: Sowjetinfanterie in der neuen Ausrüstung während der letzten Manöver

Digitized by Google

GERHARD L. BINZ:

Zwölf Millionen Sowjetgardisten im Kriegsfall

Die ungeheure militärische Gefahr des Bolschewismus

Es gibt wohl — abgesehen vielleicht von China — kein Raumgebiet der Erde, über dessen *tatsächliche Wehrverhältnisse* so widerstreitende Vorstellungen herrschen als über jene der Sowjetunion.

Die politische, wirtschaftliche und kulturelle Abschließung dieses Reiches vom übrigen Europa hat zu einer weitgehenden Verstopfung der Nachrichtenquellen geführt, aus denen man sonst üblicherweise das annähernd richtige Bild der Lage eines Landes zu gewinnen pflegt. Rußland als große Sphinx, als Fragezeichen Europas, läßt daher auch keine Gewißheit darüber zu, ob es vor dem inneren Zusammenbruch steht, ob es mit seinem Eigenleben zufrieden ist und nur nach Weiterentwicklung strebt, oder ob es *marschieren* wird. Die Hoffnung auf einen Zusammenbruch der roten Diktatur ist weit verbreitet. Aber ihre Berechtigung ist durch nichts erwiesen. Die Wahrscheinlichkeit einer baldigen Beseitigung des herrschenden Systems durch volksrussische Kräfte erscheint gering, weil einer solchen Entwicklung die östliche Ergebenheit der russischen Masse entgegenstünde. Jedenfalls haben es die Sowjets zum Trotz verstanden, ihre Machtposition bis heute zu behaupten. Eine andere nicht weniger verhängnisvolle Selbsttäuschung liegt in der Annahme, daß die *Wehrkraft* der Sowjetunion

Digitized by Google

Hindernisstürmen: So wird der Muschik auch heute noch bei den Sowjets geschliffen!

Rote Kavallerie beim Schwadronexerzieren

Eine Infanteriekompanie der Roten Armee beim Gewehrexerzieren

vollkommen brüchig und desorganisiert sei und daß es nur eines kräftigen Anstoßes von außen bedürfe, um den ganzen neurussischen Spuk davonzujagen und einen der noch vorhandenen Großfürsten auf den Thron zu setzen.

Zunächst muß der landläufigen Anschauung entgegengetreten werden, als ginge noch heute im russischen Lebensraum alles drunter und drüber. Wir müssen uns daran gewöhnen, daß die russische Revolution ihre historische Blutrausch-

(Schluß auf Seite 60)

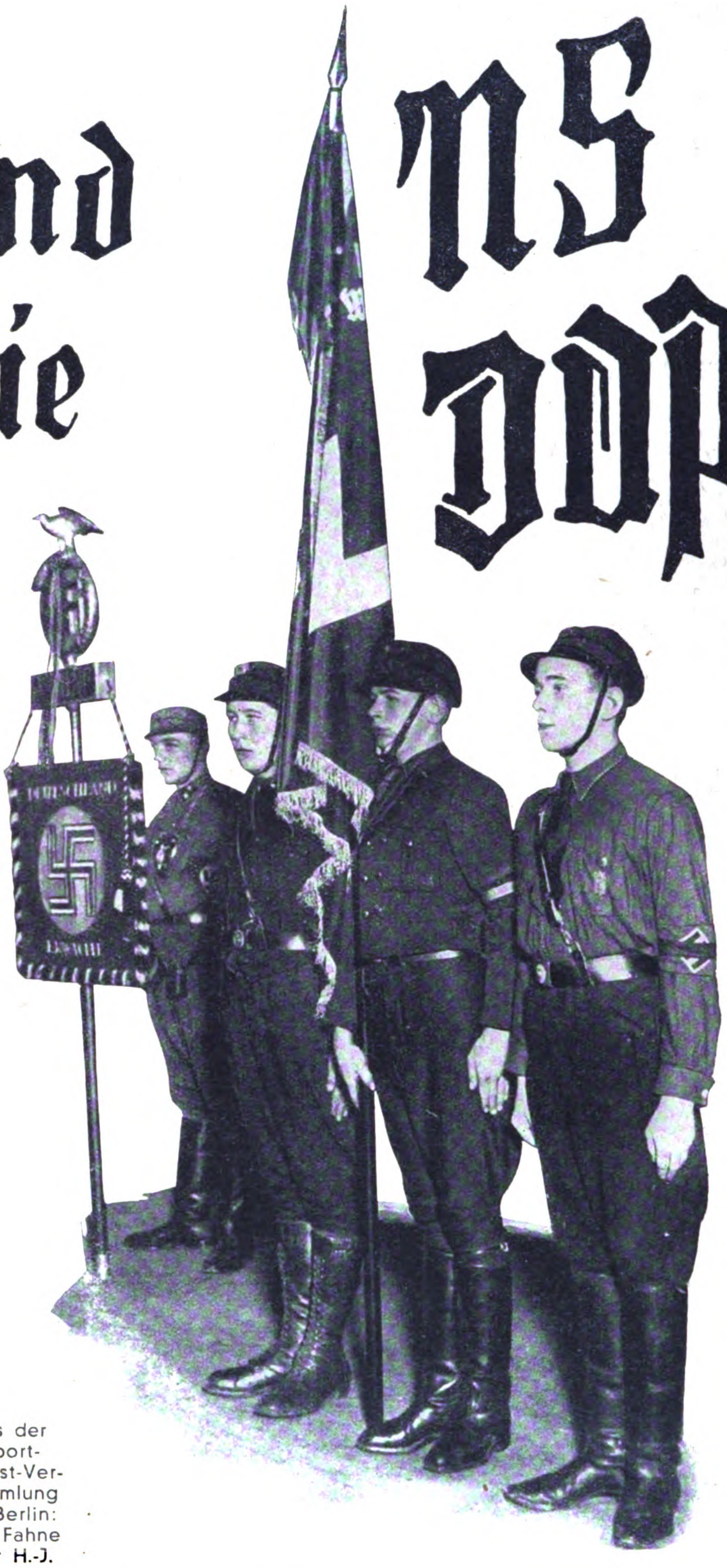
Digitized by Google

. . . überall in Deutschland marschiert die NSDAP!

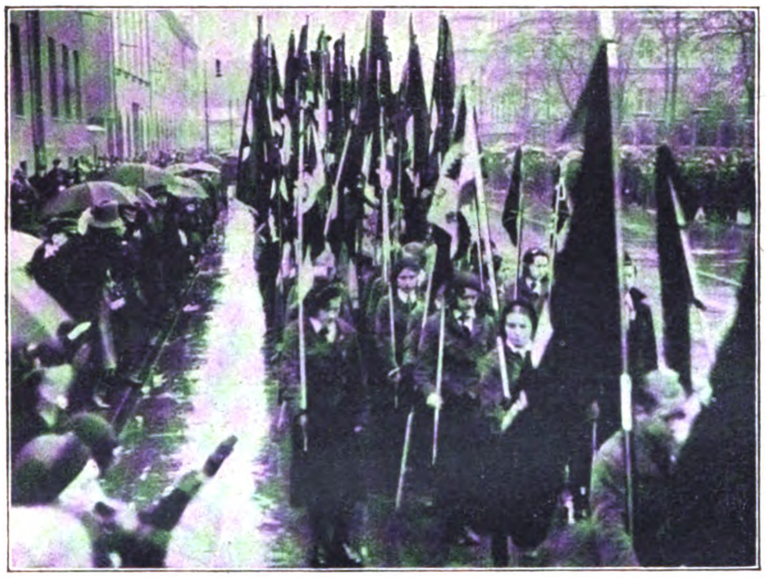
Wenn gewisse ausländische Zeitungen immer wieder dann und wann belieben, ihren Lesern die Absurdität, daß Deutschland rüste und ungeheure Waffenlager unterhalte, aufzutischen, so vergessen sie nie, zu den spärlichen hunderttausend Mann Reichswehr die Braune Armee zu rechnen.

Daß die Braune Armee der N.S.D.A.P. keine Waffen besitzt, das interessiert diese Gegner absolut nicht, sie setzen an Stelle der Waffen etwas anderes, etwas nicht weniger zu Fürchtendes, etwas, womit sie nicht fertig werden können: den inneren Kampfgeist der S.A. und S.S., und den Opferwillen der Nationalsozialisten.

Durch diese Auffassung können wir uns nur geehrt fühlen, und dies um so mehr, als alle Nationen vor Deutschlands Grenzen bis an die Zähne bewaffnet sind. Sie setzen also deren Waffen, Tanks, Gas, Flugzeugen und Armeen von Hunderttausenden den deutschen Kampfgeist als geradezu gleichbedeutend gegenüber.



Aus der Sport-palast-Versammlung in Berlin: Die Fahne der H.-J.



Beerdigung des Hitlerjungen Wagnitz. Auch der Bund deutscher Mädchen mit ihren Wimpeln gab dem toten Kameraden das letzte Geleit

So denkt das Ausland. Die Sowjets allein stellen uns eine Armee von 12 Millionen Mann — also für jeden bewaffneten deutschen Reichswehrsoldaten 1200 Mann oder ein Infänterie-Regiment — gegenüber!

Und trotzdem denkt das Ausland so.

Und wie denken unsere Gegner im Lande?

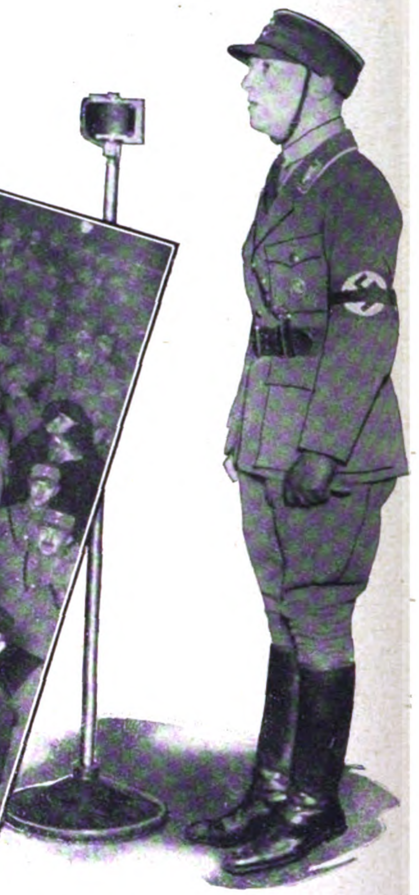
Sie haben den gleichen Respekt vor der Braunen Armee wie das Ausland. Den Beweis liefert uns die ständige, mit allen Lügenmitteln betriebene Hetze gegen die N.S.D.A.P. Angefangen von den Lügen und Gerüchten von Mund zu Mund, bis zu den feigsten und niedrigsten Mordüberfällen, ist ihnen jedes Mittel recht, um die N.S.D.A.P. zu schmälern. Sie rechnen immer nur mit unaufgeklärten Volksmassen und vergessen ganz, daß sie sich selbst den Boden unter den Füßen heiß machen, aber wankend gemacht haben sie noch keinen einzigen richtigen Nationalsozialisten. Doch ihre Lügen verfangen nicht richtig; je mehr sie hetzen, um so mehr erkennen wir unsere Gegner, und desto mehr schweißt sich die Bewegung zu einer einzigen, unüberwindlichen Gesamtheit zusammen.

Angesichts der erdrückenden Beweise über die Absichten der Politik unserer ausländischen Gegner — muß man hier noch besonders auf die vorhergehenden Seiten

Beerdigung des ermordeten Hitlerjungen Wagnitz: Spitze des Trauerzuges mit den Berliner Standarten

Digitized by Google

Aufstellung der S.A. im Berliner Lustgarten



Der Oberführer der Berliner S.A., Ernst, spricht am Mikrophon

Aus der Versammlung im Sportpalast: Der neue „V. B." ist erschienen

hinweisen? — ist jede Gegnerschaft, die sich gegen die N.S.D.A.P. richtet, geradezu Verrat am eigenen Volke.

Wir haben bisher Systeme ertragen, welche mit einer beinahe unfaßbaren Unfähigkeit die Außenpolitik beeinflußt haben. Wäre etwa unter einem wachsamen System ein russisch-französischer Nichtangriffspakt so überraschend gekommen?

Gewiß nicht.

Kam jemals von irgendeinem der letzten Systeme ein wirklich brauchbarer Gedanke, welcher in die Tat umgesetzt, der Arbeitslosigkeit hätte wirksam steuern können?

Und angesichts dieser Tatsachen soll die Braune Armee wanken?

Im Gegenteil, sie steht heute besser zusammen denn je, und sie wird jeden Tag noch besser zusammenstehen Jeder Tag bringt neue Erfahrungen und neue Lehren, und gerade dank des Kampfgeistes der N.S.D.A.P. fallen diese Erfahrungen und Lehren auf fruchtbaren Boden und schweißen die Gesamtheit zu einem festen Ganzen.

Jede Versammlung der N.S.D.A.P. beweist diese Worte.

Nun antworte jeder selbst: Wer verteidigt das Deutschtum?

Die schneidige S.A.-Musik

Digitized by Google

Kommende Aufgaben

gibt es in Hülle und Fülle.

Da braucht man nicht Fragen aufzuwerfen, die bereits beantwortet sind.

Das Zigaretten-Problem ist seit 50 Jahren in Deutschland gelöst.

Die deutsche National-Zigarette dreier Generationen war immer

die milde

SALEM

mit Gold-Filmbildern in natürlicher Farbwiedergabe.

Das ist die Salem-Fabrik

3 1/3 ₰

Zwölf Millionen Sowjetgardisten...

(Schluß zu Seite 56)

periode überwunden hat — daran ändern auch die immer wiederkehrenden politischen Todesurteile nichts —, und daß an Stelle der früheren chaotischen Nur-Zerstörungs-Handlungen eine gewisse *Staats- und Gesellschaftsordnung* sich gebildet hat, zwar in bolschewistischem Sinne einer ausgesprochenen *Klassenherrschaft* oder richtiger: im Sinne einer *Diktatur* kommunistischer Größen, aber immerhin *eine Ordnung an sich*. Diese Feststellung ist wichtig, weil natürlich ohne eine derartige Ordnung von einem Vorhandensein selbst auch nur einer proletarischen Wehrkraft gar keine Rede sein könnte.

Da die Sowjets im übrigen als Träger einer von äußeren Machtdiktaten nicht beschwerten Staatsgewalt auch souverän sind, so steht ihnen in der Ausübung des wichtigsten Teiles der Souveränität, der *Wehrhoheit*, nichts im Wege.

Von dieser machtpolitischen Freiheit, das Wehrrecht zu proklamieren und die zum Schutz der staatlichen Existenz nötigen Maßnahmen nach eigenem Ermessen zu treffen, haben die Moskauer Machthaber jeden auch nur erdenklichen Gebrauch gemacht.

Sie haben schon nach der erfolgreichen Abwehr der weißen gegenrevolutionären Anstürme Koltschacks, Denikins und Wrangels ohne Zögern die roten Revolutionstruppen langsam, aber zielsicher in einen modernen, auf Disziplin und Können aufgebauten Heereskörper überzuführen begonnen. Mängel, die sich im letzten Waffengang der Sowjets, im Polenkrieg von 1920, gezeigt hatten, wurden zum Ausgangspunkt einer Reorganisation, besser gesagt, eines völligen Umbaues des Wehrwesens, das in seinem heutigen Stande mit den Rotgardisten der deutschen Spartakuszeit etwa soviel Berührungspunkte besitzt, wie ein Stoßtrupp mit einem Plündererhaufen.

Die Grundlage des sowjetischen Wehrsystems ist die *allgemeine Waffendienstpflicht der proletarischen Massen*, somit also eine Art von privilegiertem Wehrrecht; im wesentlichen beschränkt sich dieses Recht auf die Arbeiter und Bauern (daher auch „Rote Arbeiter- und Bauernarmee"). Bekanntlich sind zahlreiche zaristische Offiziere in den Dienst der Roten Armee übernommen worden, da man auf die Erfahrungen und Kenntnisse dieser Fachleute gerade beim Neubau des Wehrwesens und bei der Heranbildung eines Führernachwuchses nicht verzichten konnte. Was aber sonst noch an Angehörigen nichtbolschewistischer Bevölkerungsschichten der Ausrottung entgangen ist, bleibt vom Waffendienst ausgeschlossen (muß jedoch Arbeitsdienste für Heereszwecke leisten). Diese psychologisch kluge Regelung bedeutet vom rein militärischen Standpunkt aus (also ohne Eingehen auf die Frage der Richtigkeit oder Verkehrtheit des politischen Systems an sich) zweifellos eine Stärkung der inneren Schlagkraft des Heeres, da im Ernstfall von vornherein die im Sinne der Regierungsgewalt unzuverlässigen Elemente von der Waffenführung ausgenommen sind. Übrigens wächst seit 10 Jahren eine waffenfähige russische Jugend heran, die grundsätzlich gar nichts anderes kennt, als eben das Rußland der Sowjets, und die ganz nach den Lehren dieser Sowjets erzogen wird. Mit welcher Planmäßigkeit, mit welch raffiniertem Geschick dies geschieht, davon legen die ja auch in Deutschland reichlich verbreiteten Agitationsfilme Zeugnis ab

Es wäre überhaupt ein folgenschwerer Irrtum, zu verkennen, daß Moskau es im steigenden Maße verstanden hat, die kommunistische Idee der Weltrevolution mit den nationalrussischen Strömungen zu verbinden, die selbstverständlich auch heute noch als Erbgut von früher im Volke kreisen. *Die ganze Minderwertigkeit der* **deutschen** *Kommunisten, denen jede nationale Regung fremd ist, wird gerade durch diese Entwicklung des russischen Kommunismus, der sich im Gegenteil dazu seiner russischen Aufgabe nicht zu entziehen vermag, besonders kraß ins Licht gerückt.*

Schon der junge Sowjetbürger wird mit kriegerischem Geist, mit Waffenstolz durchdrungen. Eine gesetzlich geregelte militärische Jugenderziehung, zunächst in den Schulen, vom 16. bis zum 19. Jahr in staatlichen und privaten Wehrverbänden, Sportvereinen und Schützenorganisationen sorgt dafür, daß der spätere Wehrpflichtige nicht zusammenhanglos in die Armee gezwängt wird, sondern organisch in den Heeresdienst hineinwächst. Dabei ist die rein körperliche und disziplinäre Ertüchtigung bezeichnenderweise verbunden mit einer kulturpolitischen Schulung im Sinne der bolschewistischen Weltanschauung. Es mag in dieser Aufklärung eine militärisch recht zweifelhafte Methode erblickt werden; aber umgekehrt wird gerade dadurch ein soldatisches Material herangezogen, das sicherlich den stumpfen Rekruten der zaristischen Armee an Kampfwert beträchtlich überlegen ist. Die Einbeziehung auch der *Frau* in die Landesverteidigung, nicht nur als Krankenpflegerin, sondern auch als *Waffenträgerin* ist bekannt. Sie spricht mehr als anderes für die fanatisch-konsequente Zielrichtung der sowjetischen Wehrpolitik.

Die *lebendige Wehrkraft* des Riesenreiches ist somit im weitesten Maße für die Kriegsführung erfaßt; die Moskauer Regie hat es fertiggebracht, daß heute fast jeder junge russische Mensch einen Angriff auf die Sowjets als einen Angriff gegen Rußland, und jeden Angriffskrieg der Sowjets als einen Eroberungsfeldzug für Rußland ansehen würde. Die gleiche Erwägung hat ja auch — neben Existenzgründen — eine erhebliche Anzahl zaristischer Offiziere in den Dienst der roten Diktatur getrieben.

Die *Rohstoffversorgung* ist auch heute nicht wesentlich schlechter als im alten Rußland, dem ja im Weltkrieg nur wenige Zufahrtswege für ausländische Einfuhr zur Verfügung standen; man muß deshalb annehmen, daß in einem neuen Kriege, selbst gegen eine Koalition, die nötigen Rohstoffe für den Kriegsbedarf aufgebracht werden können, zumal die meisten davon im Lande selbst gewonnen werden. Die Sicherstellung der *Verpflegung* im Kriegsfall ist für Rußland mehr eine organisatorische und verkehrstechnische als eine Produktionsfrage. Es wäre jedenfalls falsch, einen Zusammenbruch der Verpflegslage im Ernstfall zu erwarten. Ungünstiger liegen für Sowjetrußland dagegen die *industriellen Produktionsverhältnisse*. Die Lahmlegung, ja Zerstörung früher blühender Industrien durch das revolutionäre Chaos und später durch die Neuordnung der Dinge im bolschewistischen Sinne, dazu auch finanzielle Schwierigkeiten, haben zu einer Knappheit der Produktion geführt, die trotz aller Ankurbelungsversuche nur sehr langsam und mit wechselndem Erfolg sich zu heben scheint. Es ist aber charakteristisch für die Machthaber, daß sie in erster Linie diejenigen Industriezweige mit Energie wiederaufzubauen suchen, welche der *Kriegswirtschaft* dienen. Hier sind wesentliche Fortschritte zu verzeichnen, mögen sie auch auf Kosten anderer Bedürfnisse mehr ziviler Art gehen. Das Bestreben, die Deckung des Kriegsbedarfes erster und zweiter Stufe immer unabhängiger vom Ausland zu gestalten, ist deutlich zu erkennen. Eine große Zahl von Wiedereröffnungen bzw. Neugründungen von Rüstungsbetrieben ist in den letzten Jahren zu verzeichnen gewesen.

Die *wehrgeographische Lage* der Sowjetunion ist unverändert günstig. Allerdings ist fast das gesamte westliche Festungssystem des alten Rußland heute in polnischem Besitz. Die Stärke der Landesverteidigung ruht aber auch heute noch in der Weite der Gebietsräume, im schlechten Zustand der Straßen, im verhältnismäßig dünnen Eisenbahnnetz und den spärlichen Unterkunftsmöglichkeiten auf dem flachen Land, also in Bedingungen, die den Angreifer stets in höherem Maße schädigen als den Verteidiger. Die riesigen Wälder und Sumpfstrecken, die rauhen klimatischen Verhältnisse bringen eine weitere Erschwerung aller Angriffsoperationen mit sich, wie sie ja auch aus dem Weltkrieg her genügend bekannt ist.

Das Ausbildungssystem ist ein *gemischtes* insofern, als die kleinere Hälfte der Rekruten zwei Jahre lang aktiv im stehenden Heer dient, während die größere Hälfte bei milizartig organisierten Truppenteilen eine mehrmonatige Waffenschulung nach Art etwa unserer früheren Ersatzreservisten erhält. Die Mängel der Milizausbildung sollen durch häufige Wiederholungsübungen ausgeglichen werden. „Überzählige", die im Waffendienst nicht unterzubringen oder nicht waffentauglich sind, müssen insgesamt sechs Monate „außerhalb der Armee" Arbeitsdienste leisten. Für „unzuverlässige" Elemente besteht eine Wehrsteuer. *Im übrigen geht dem eigentlichen Heeresdienst eine zweijährige „Vorbereitungszeit" voraus, eine Art bewaffneter Vorunterricht, der sich in Truppenlagern vollzieht.*

Der innere Dienst, die Disziplinarstrafordnung, die Kommandogewalt, die Offiziersstellenbesetzung unterscheiden sich wohl in manchen Formen, nicht aber in der Sache von den in jeder anderen modernen Armee üblichen Grundsätzen. Die Führerwahl ist längst wieder abgeschafft, an ihre Stelle sind Eignungsprüfungen und Qualifikationen getreten. Die Befehlsgewalt liegt neuerdings wieder ausschließlich bei den Kommandeuren bzw. dem „Kommandostand" (Sammelname für die unteren, mittleren und höheren Führer). Die politischen Kommissare, welche ursprünglich zur Überwachung der militärischen Führer bestellt waren, haben heute nur Funktionen als Organe der Wohlfahrtspflege und des politischen Unterrichts; sie sollen in Zukunft durch die Truppenkommandeure ersetzt werden.

Besondere Anstrengungen werden auf die Heranbildung eines taktisch und technisch geschulten *Führernachwuchses* gerichtet. Zahlreiche Schulen und Kurse sind hierfür eingerichtet. Zwar macht sich das Fehlen einer genügend vorgebildeten, intellektuellen Schicht bemerkbar, doch wird angestrengt daran gearbeitet, die Lücken in Wissen und Können auszufüllen. Wichtig für die Kampfkraft des Heeres ist die Herausgabe neuer, grundlegender taktischer Vorschriften im Sinne einer modernen Gefechtsführung, die sogar eine Verbesserung gegenüber den Ausbildungsmethoden des alten Zarenheeres bedeuten. Auch das Verständnis für technische Möglichkeiten und Erfordernisse ist in der Sowjetarmee ein größeres wie früher.

Luftkrieg und Luftabwehr haben bei den Sowjetrussen ein ganz spezielles Interesse gefunden. Die bekannte Organisation *Osoaviachim* hat sich die Förderung des Baues von Kriegsflugzeugen, den Ausbau der chemischen Kriegsmittel und die Neuordnung der Luft- und Gasabwehr zur Aufgabe gesetzt. Diese Vereinigung umfaßt 21 Millionen Mitglieder.

Ein „Rat für Arbeit und Verteidigung", unter diesem als oberste Kommandobehörde der „Revolutionäre Kriegsrat", sorgt für den Zusammenklang aller Ressorts des gesamten Wehrwesens.

Heeresstärken: Die Einwohnerzahl aller Sowjetrepubliken beträgt rund 150 Millionen. Nach amtlichen Angaben beziffert sich die heutige Friedensstärke auf 563 000 Mann an Truppen des stehenden und 750 000 Mann an Truppen des Milizheeres Die mutmaßliche *Kriegsstärke* (also die aktiven und die Miliztruppen einschließlich ihrer Reserven) ist 1933 mit etwa 12 Millionen Mann anzusetzen. Heute hätte also die Sowjetunion die Kriegsstärke der alten Zarenarmee von 1914, die sich auf 13 Millionen belief, fast erreicht, obwohl Rußland inzwischen ganz erhebliche Einbußen an Menschen und Land erlitten hat. Dabei ist zu berücksichtigen, daß diese Zahl sich *jährlich* um 1 200 000 Neuausgebildete vermehrt!

Truppenformierung: Das Kampfheer besteht aus 29 aktiven und 41 Milizschützendivisionen, ferner aus 10 und 3 Kavalleriedivisionen. An Infanterie sind vorhanden 276 (369) Bataillone, an Reiterei 439 (137) Eskadrons, an Artillerie 382 (422) leichte und 168 (12) schwere Batterien; Flakartillerie, Kampfwagenkompanien, Pioniertruppen, Gaskampfverbände und Kraftfahrtruppen sind in entsprechender Zahl aufgestellt. Die Fliegerwaffe umfaßt 56 Aufklärungsstaffeln, 43 Jagdstaffeln und 12 Bombenstaffeln.

Ausrüstung: Wenn auch die höchstmögliche Kampfmittelrüstung Sowjetrußlands erst in der Zukunft einmal voll in Erscheinung treten wird, so darf daraus nicht geschlossen werden, daß etwa der stehende Teil des Heeres ohne die notwendige Ausrüstung sei. Die Infanterie ist reichlich mit modernen Handwaffen und den dazu gehörigen Hilfswaffen versehen. Die Zahl von 11 000 schweren und 6000 leichten Maschinengewehren dürfte nicht zu hoch gegriffen sein. Jedes Infanterieregiment besitzt überdies Minenwerfer, Begleitgeschütze und Nachrichtenzüge, ist also nach modernen Gesichtspunkten taktisch verstärkt. Ebenso sind Kampfwagen, Panzerkraftwagen und schwerste Geschütze, auch solche mit Kraftzug, vorhanden. Kriegsflugzeuge sind etwa 1000 im Dienst. Ihre Zahl soll bis 1932 auf 2000 gesteigert werden. Für die Produktion wurden 7 Flugzeug- und 5 Motorfabriken neu eingerichtet. Auf eine kurze Formel gebracht, ist demnach der Stand der Materialrüstung so zu beurteilen, daß der erste Bedarf für die Kriegsführung gedeckt ist, während eine auch von sowjetrussischer Seite offen zugegebene technische Unterlegenheit beim Einsatz der lebendigen *Gesamtwehrkraft* mindestens für die nächsten Jahre noch fortbesteht.

Zusammengefaßt darf gesagt werden: Die rote Arbeiter- und Bauernarmee ist schon heute nach ihrem inneren Werte und nach ihrer volksrussischen Struktur eine unbedingte Garantie für die äußerste und erfolgreiche Verteidigung der russischen Grenzen gegen jeden Angriff von außen, er komme, woher er wolle. Um selbst einen Angriffskrieg nach außen tragen zu können, fehlen heute noch bestimmte Voraussetzungen Rüstungsmängel, Geld- und Verpflegungskrisen, Verkehrsschwierigkeiten, dazu latente Reibungen zwischen Bauern und Sowjets lähmen augenblicklich noch den natürlichen und traditionellen Expansionsdrang des russischen Kolosses — doch auf wie lange noch?

Es ist eine Weltanschauung, welche der Leninismus verkörpert, eine Idee, die jedenfalls im russischen Volk sich irgendwie festgesetzt zu haben scheint, so sehr sie unserem Wesen widerspricht. Unleugbar sind die Sowjets am Werk, mit jäher Energie die Lücken ihrer Kriegsbereitschaft auszufüllen. In wenigen Jahren schon kann das Bild ganz anders aussehen.

Deutschland muß mit jeder Möglichkeit rechnen. Wird unser jetziges Wehrsystem nicht bald geändert, so wird Deutschland wehrlos nicht nur im Westen, sondern auch im Osten von einer hochgerüsteten Militärmacht größten Stiles umfaßt sein; sein historisches Schicksal, Kriegsschauplatz und Kanonenfutter für das übrige Europa zu sein, mag sich dann zum wiederholten Male erfüllen.

Eine Neutralität des Waffenlosen gibt es nicht!

Digitized by Google

Politik der Woche

Französische Schiffahrt und Politik

Die Brandkatastrophen bei der französischen Kriegs- und Handelsmarine häufen sich in erschreckender Weise. Für gewöhnlich, wenn kein größeres Unglück daraus entsteht, liest man in der Zeitung über die kurze Meldung hinweg, ohne sie besonders zu registrieren. In den letzten Tagen aber fiel es doch auf, daß der Brand des Riesendampfers „L'Atlantique" sofort von weiteren Bränden gefolgt war: dem auf der „La France", einem 22 000 Tonnen großen Passagierdampfer, und dem auf einem Unterseeboot.

Gründe: Kurzschluß, Materialfehler.

Solche Brände sind kein Ruhmesblatt in der Geschichte der französischen Schiffahrt. Es ist begreiflich, daß die ganze französische Öffentlichkeit sehr erregt darüber ist und nach Abstellung schreit. Aber **wie** das geschieht, das ist nicht mehr ein Kapitel der französischen Schiffahrt, sondern der französischen Politik. Man benützt diese Katastrophen, anstatt bei sich selbst die Schuld zu suchen und zu finden, zu der albernsten und bösartigsten Hetze politischer Natur.

Es ist etwa ein halbes Jahr her, daß der französische Dampfer „Georges Philippar" mit dem größten Teil seiner Passagiere und Mannschaften im Roten Meer verbrannte. Daß die Katastrophe der „Atlantique" nicht ebensoviel Menschenleben kostete, lag daran, daß sie keine Passagiere und nur den dritten Teil der Besatzung mit sich führte. Völlig einwandfrei wird sich die Brandursache kaum feststellen lassen. Man nimmt in beiden Fällen Kurzschluß an.

Nun ist das an sich nichts Besonderes: Kurzschluß kann es immer einmal geben, und ein Passagierdampfer stellt mit seinem leicht brennbaren Material an Holzverkleidung usw. einen wunderschönen Scheiterhaufen dar. Es ist daher logisch, daß man erstens entsprechende Dauerlöscheinrichtungen baut und zweitens die Brandentstehungsmöglichkeiten eindämmt.

Der „Georges Philippar" war in dieser Beziehung schlecht, ja geradezu verantwortungslos gebaut. Elektrische Leitung ohne genügende Isolation, Heißdampfröhren durch Holzwände usw. Und so bringt ein „harmloser" Kurzschluß Tod und Verderben!

Die Feuerlöscheinrichtungen der „Atlantique" waren modern und gut, aber auch hier war falsche Sparsamkeit die Ursache des Unglücks. Die Gesellschaft, der das Schiff gehört, die Compagnie Nationale de Sud-Atlantique, hat schon im vorigen Jahr mit großer Unterbilanz gearbeitet Als sie nun das Schiff von Pauillac nach Le Havre ins Dock schickte, ließ sie zur Verbilligung nur ein gutes Drittel der Normalbesatzung, 260 Mann statt 650, an Bord. Die Folge war, daß die Räume nicht unter der notwendigen Kontrolle standen; die Erste Klasse war überhaupt gänzlich abgesperrt. Eben in dieser Ersten Klasse aber brach der Brand aus und wurde naturgemäß erst entdeckt, als es zu spät war. Soweit die tatsächlichen Voraussetzungen.

Nun kommen die besonderen Schwierigkeiten: Nach internationalem Seerecht gilt ein Schiff als Wrack, wenn der Kapitän und die Mehrzahl der Besatzung es verlassen haben. Dies war bei der „Atlantique" der Fall — Kapitän Schoofs gibt an, als letzter ins Wasser gesprungen zu sein, als ihm die Planken unter den Füßen zu heiß wurden Tatsache ist aber, daß nach ihm andere — Leute von Schleppern — an anderer Stelle das Schiff wieder betreten haben, während es immer noch brannte. Also hat Schoofs den großen Fehler begangen, sich retten zu lassen, anstatt selbst wieder zu trachten, an Bord zu kommen und die „Führung" zu übernehmen

Während die „Ruhr" die Besatzung aufnahm, kamen Schlepper, drei Holländer und der deutsche „Simson". Wer zuerst eine Leine an Bord befestigt, hat das Anrecht auf das Schiff. Die drei Holländer und der Deutsche teilten sich abmachungsgemäß in die Arbeit, während das französische Torpedoboot „Pollux" diese Manöver zu hindern suchte und schon befestigte Stahltrossen kappte! Der Fall ist klar: hier ging es um Millionenwerte, und die Franzosen wollten den „Ausländern" den „Raub" nicht lassen!

Nun kommt die Politik: Nachdem der französische Ministerpräsident Paul-Boncour in selbstverständlicher Anständigkeit dem Dampfer „Ruhr" den Dank Frankreichs aussprach, begann in der Presse die Hetze:

Paul-Boncour hätte sich überhaupt nicht bedanken sollen.

Die Deutschen und Holländer hätten mehr geschadet als genützt. Es sei überhaupt „verdächtig" daß die „Ruhr" beim Ausbruch des Brandes schon so nahe gewesen sei.

Das ist Frankreichs Dank!

Die „Action Française" und die „Liberté" gingen noch weiter in ihren Ammenmärchen: Schon vor dem Kriege hätten die deutschen Schiffahrtslinien „bekanntlich" in französischen Häfen Agenten unterhalten, die die französischen Matrosen zu Streiks und Sabotage aufhetzen sollten. Die „Liberté" gesteht dabei ein, daß die Franzosen damals als „Gegenmaßnahme" ihrerseits Agenten nach Deutschland geschickt hätten, die Streiks usw. auf deutschen Schiffen inszenieren mußten! Die „Liberté" fügt resigniert bei, man könne aber doch nicht jetzt auch deutsche Schiffe anzünden ....

Das ist Frankreichs Geist und Frankreichs Politik.

Französische Bauart und französische Maßnahmen sind falsch und sparsam am falschen Fleck: das sind die eindeutigen Ursachen der Katastrophen — milde ausgedrückt. Deutsche Schiffe leisten die erste Hilfe. Und angesichts dieser einwandfrei klaren Tatsachen benützt die französische Presse diese Katastrophen als willkommene Ursache, um ihre infame Hetze gegen Deutschland aufzunehmen!

Der Fall „L'Atlantique" ist lehrreich in bezug auf die französische Schiffahrt: Man wird sich überlegen, mit Linien zu fahren, auf denen so verantwortungslos, sagen wir gespart wird, auf Linien, deren Schiffskapitäne, wie auf dem „Georges Philippar", zu den wenigen Geretteten gehören, oder, wie auf der „Atlantique", ihr Schiff verlassen, ehe es sinkt. Und angesichts der großen Versicherunassummen, die Londoner Gesellschaften seit Jahren gerade für französische Schiffe zahlen müssen, schreiben heute die englischen Zeitungen unumwunden, man möge in Zukunft die Versicherung französischer Schiffe ablehnen.

Der Fall „L'Atlantique" ist aber auch überaus lehrreich in bezug auf die französische Politik. Und da ist nur zu wünschen, daß unsere Außenpolitiker annähernd ebenso helle sind wie die überseereisenden und Versicherungsgesellschaften. . . . .

D. L.

Die Chlorodont-Zahnpaste

macht die Zähne blendend weiß, greift den kostbaren Zahnschmelz nicht an und besitzt allerhöchste Reinigungskraft. Zur Herstellung der Chlorodont-Zahnpaste werden nur die anerkannt besten Rohstoffe verwendet. Der bei Erwachsenen und Kindern sehr beliebte Geschmack von Chlorodont wird allein durch Verarbeitung feinster Pfefferminzöle erzielt. Chlorodont ist sparsam im Verbrauch, daher preiswert.

Tube 50 Pf.
große Tube 80 Pf.

Weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Digitized by Google

HIER ERZÄHLT EIN DEUTSCHER MARINEOFFIZIER:

KAPITÄN LAUTERBACH VON DER EMDEN

SEINE KRIEGSFAHRTEN UND ABENTEUER

(4. Fortsetzung)

Am folgenden Tage gesellte sich der britische Postdampfer „Chilkana“ zu uns. Jetzt gingen wir daran, die beabsichtigten Umladungen auf die „Markomannia“ vorzunehmen. Die Gefangenen kamen auf den „St. Egbert“ und wurden in Richtung Heimat entlassen. Die übrige Versammlung mit Ausnahme des „Exford“ verschwand von der Meeresoberfläche. „Exford“ aber bekam seine Prisenbesatzung und wurde nach den Cocos-Inseln gesandt, wo er uns erwarten sollte.

Mit der „Markomannia“ im Kielwasser, steuerte unser Kreuzer die Nicobar-Inseln an. In einer stockdunklen Nacht kamen wir dabei abermals an unserem lieben Freund, dem Panzerkreuzer „Hampshire“, vorbei, der diesmal obendrein noch einen Hilfskreuzer in der Nähe hatte. Im Schutze der Inseln kohlten wir und besprachen danach unsere weiteren Maßnahmen. Ich entsann mich, von einem norwegischen Seemann gehört zu haben, daß die Verbündeten ihre Schiffe großenteils in Pulo-Penang an der malayischen Küste zu reparieren pflegten. Wie, wenn man ihnen dort einmal einen Besuch abstattete?

Kapitän v. Müller beschloß, das Wagnis zu unternehmen.

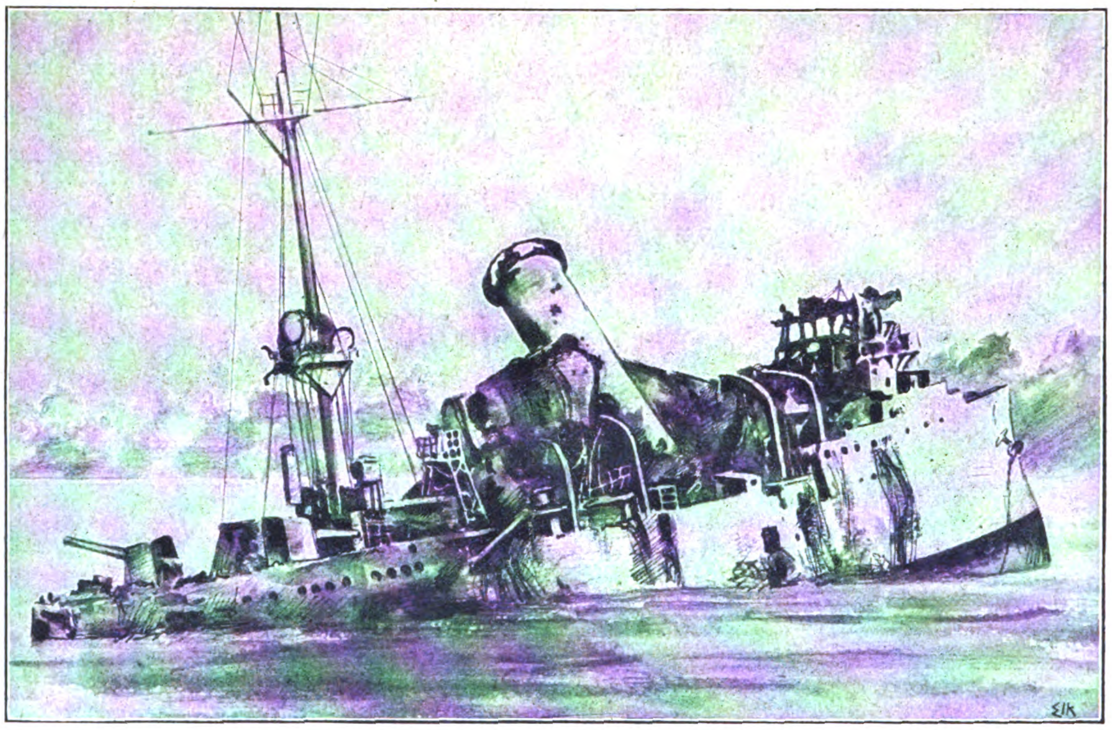
IX.

Wir vernichten einen russischen Kreuzer und einen französischen Torpedobootszerstörer.

Bei der ganzen Art unserer Kriegführung spielte die Überraschung die entscheidende Rolle. Mit großer Fahrt rauschten wir auf Penang zu. Gegen Mitternacht sichteten wir die Lichter der Insel, aber Kapitän v. Müller wollte erst um fünf Uhr früh einlaufen. Das Warten war höchst langweilig. Um vier Uhr passierten wir ein größeres Torpedoboot, das augenscheinlich den Wachtdienst verrichtete und uns wohl wegen unseres vierten Schornsteins für einen Engländer hielt.

Die Einfahrt von Penang ist sehr schmal und erfordert sorgfältige Navigation. Es dämmerte gerade, als an unserer Gaffel die Kriegsflagge hochging.

Vor uns lag eine geräumige, spiegelglatte Bucht, die ringsum von waldigem Strand umgeben schien. Am Fuße eines flachen, grünbewachsenen Berges breitete sich die bezaubernde Stadt mit ihren weißen Häusern und den dazwischen verstreuten Palmen neben den grauen Hafenbauten und den Dockanlagen aus. Überall Stille und Friede des Paradieses. Penang war noch nicht erwacht. Was für Schiffe mochten anwesend sein? Wir hielten scharf Umschau, indessen der Bug der „Emden“ die glasigen Wasser der Bucht durchschnitt. Unter den vielen Fahrzeugen fiel uns besonders ein ziemlich niedriger, schlanker Schiffskörper auf. Auch unsere Kanoniere hatten ihn erkannt und leckten sich schon fast die Finger vor Vergnügen, denn da — kaum tausend Meter entfernt, lag der russische Kreuzer „Schemtschug“. Sein Anblick weckte allerlei alte Erinnerungen, kannte ich das Schiff doch nur zu gut aus schönen, friedlichen Tagen der Vergangenheit! In Wladiwostok war ich als Gast an Bord gewesen — und nun?! Langsam dampften wir näher. Nach gut russischer Sitte lag natürlich noch alles in süßem Schlaf. Auf dreihundert Meter herangekommen, schickten wir uns an, ihn zu torpedieren, gerade, als man uns drüben erkannte. Die russischen Bedienungsmannschaften stürzten an die Geschütze. Zu spät. Torpedo los! — Eine gewaltige Detonation erfolgte, als das Unterwassergeschoß im selben Augenblick sein Ziel erreichte, da Iwan Iwanowitsch seine erste Salve feuerte. Der Gegner legte sich dabei soweit über, daß seine Geschosse hoch über unsere Köpfe wegheulten. Die Artillerie der „Emden“ blieb die Antwort nicht schuldig, und dann zog sich die Blasenbahn unseres zweiten Torpedos durchs Wasser. Augenscheinlich traf er eine der Munitionskammern, denn der „Schemtschug“ flog mit ohrenbetäubendem Krachen teilweise in die Luft, indessen seine Reste hinter einem Rauchschleier versanken. Als sich der Qualm verzogen hatte, ragte nur noch einer der Pfahlmasten aus dem Wasser. Überall schwammen russische Seeleute herum, die von den schnell herbeischießenden Sampans der Eingeborenen gerettet wurden.



Die „Emden“ auf dem Korallenriff, nach einer Photographie

Außer dem nunmehr vernichteten Russen lagen noch zwei französische Kriegsschiffe im Hafen, nämlich das Kanonenboot „D'Iberville“ und der Zerstörer „Pistolet“. Beide hatten jedoch größtenteils gelöschte Kesselfeuer. —

„Großer Kreuzer in der Einfahrt!“ wurde gemeldet.

Klar zum Gefecht, schoß die „Emden“ darauf zu, aber der mutmaßliche Gegner entpuppte sich als harmloser Kabeldampfer, der außerdem bereits von seinem Kapitän auf den Strand gesetzt worden war. Dann aber brauste uns das Wachtboot entgegen, das wir bereits vor Beginn des Angriffs gesehen hatten. Es war der französische Zerstörer „Mousquet“.

Es lancierte uns zwei Torpedos, die glücklicherweise vorbeigingen, und suchte sich darauf aus dem Staube zu machen, wobei er allerdings das Können unserer Kanoniere unterschätzte, die ihn bereits mit der zweiten Lage faßten. Er schien zu stutzen und sich zu schütteln wie ein lebendiges Wesen. Schon aber traf eine zweite und dritte Salve. Das war dem „Mousquet“ zu viel. Er legte sich auf die Seite und verschwand, abgleitend, in der Tiefe. Sofort setzten wir unsere Boote aus, und es gelang uns auch, fünfunddreißig zum Teil verwundete Franzosen zu retten.

Inzwischen fing unser Funker Mitteilungen der Station Penang auf: „Deutscher Kreuzer ‚Emden‘ drang in den Hafen ein. Versenkte russischen Kreuzer ‚Schemtschug‘ und französischen Zerstörer ‚Mousquet‘.“

Unseres Bleibens war nun nicht länger. Mit großer Fahrt strebten wir der offenen See zu. In unserem Kielwasser folgte der schneidige kleine „Pistolet“. Es war ihm gelungen, Dampf aufzumachen, und nun setzte er uns nach. Wir legten aber keinerlei Wert auf die Begleitung dieses Spürhundes und waren daher ganz froh, als er uns bei dem diesigen Wetter bald außer Sicht kam.

Nach Verlauf von zwei Stunden gingen wir auf südlichen Kurs. Wir hofften dabei, bald einem Dampfer zu begegnen, der unsere verwundeten Gefangenen zu einem der nächsten holländischen Häfen bringen konnte. Aber erst am folgenden Tage trafen wir den Dampfer „Newburn“, der die Leute nach Sabang ins Hospital brachte. Natürlich herrschte bei uns an Bord wegen des Erfolges von Pulo-Penang eine sehr gehobene Stimmung.

Nach Passieren der Sunda-Straße nahmen wir Kurs auf die Cocos-Inseln. Zwei Gründe veranlaßten uns dazu: erstens wollten wir mit unserem Kohlendampfer „Exford“ zusammentreffen, zweitens aber die Kabelstation zerstören, die als Verbindungsstelle des afrikanischen mit dem australischen und indischen Kabel einen der wichtigsten Punkte im britischen Telegraphennetz darstellt.

Während der Nacht surrte die Luft geradezu vom Nachrichtenaustausch englischer Kriegs- und Handelsschiffe. Da uns aber zu ihrem Geheimkodex der Schlüssel fehlte, vermochte unser Funker nichts damit anzufangen. Wir konnten aber aus gewissen Anzeichen entnehmen, daß sich ein wertvoller Geleitzug in unserer Nähe befand.

Es war beim Feinde üblich, die Namen der Orte und Schiffe unchiffriert zu geben. Ich stand gerade beim Kommandanten auf der Brücke, als ihm ein aufgefangenes Telegramm gebracht wurde, in dem nur das Wort Newcastle leserlich war.

„Offenbar bezieht sich das auf den geschützten Kreuzer gleichen Namens“, meinte Fregattenkapitän v. Müller, und die meisten Offiziere stimmten ihm zu. Ich selbst war anderer Meinung und äußerte sie dahingehend, daß es sich um den australischen Hafen Newcastle handle.

Später stellte sich die Richtigkeit meiner Ansicht heraus. Ein größerer australischer Truppentransport war von dort aus in See gegangen und befand sich nun unter Kriegsschiffgeleit unterwegs nach Frankreich. Der Kurs mußte ziemlich nahe bei unserem verabredeten Treffpunkt vorbeiführen, was natürlich recht ungemütlich für uns werden konnte.

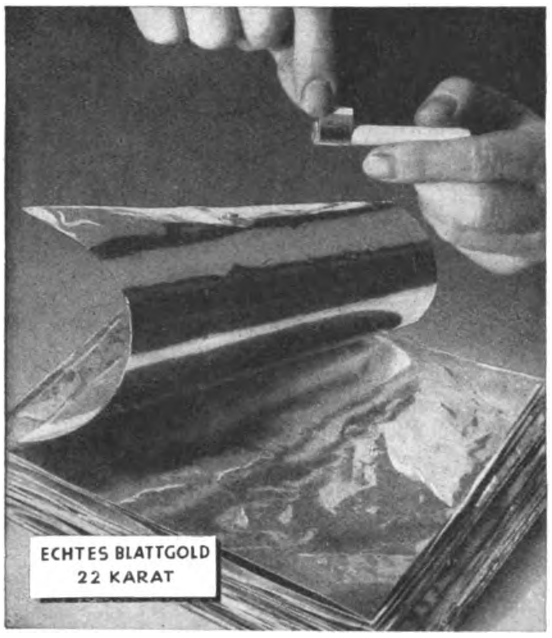
Als wir gegen Abend die Stelle bei den Cocos-Inseln erreichten, war vom Dampfer „Exford“ nichts zu sehen. Wir warteten bis zur Dämmerung und suchten dann die weitere Umgebung ab. Endlich, kurz vor acht Uhr, kam unser Kohlenschiff in Sicht. Der Führer meldete, daß er gleichfalls die drahtlosen Chiffretelegramme des Feindes aufgefangen habe und daher nicht so nahe herangekommen sei.

Zur Landung war es mittlerweile zu spät geworden; man mußte bis morgen warten. Der Geleitzug stand noch immer in der Nähe. Bei der „Emden“ befanden sich jetzt nur die Dampfer „Exford“ und „Buresk“, da die „Markomannia“ zu einem anderen Treffpunkt vorausgeschickt worden war.

Normalerweise war unsere Besatzung vierhundertzwanzig Köpfe stark, doch hatte sich die Zahl

(Fortsetzung auf Seite 64)

Digitized by Google



Die Entstehungsgeschichte
des Goldmundstücks zeigt seinen ursprünglichen Zweck:

einer Cigarette einen teuren Anstrich zu geben. Vor Jahrzehnten erfand man das Goldmundstück für den snobistischen Raucher, der durch diese Äußerlichkeit zeigen wollte, daß er sich etwas Besonderes leisten könne. Damals war das Mundstück allerdings aus echtem Blattgold. Jetzt wird es aus billigem Goldpapier oder Filmgold gemacht. Doch immer wird es beim Rauchen schlüpfrig und beeinflußt das Tabakaroma. Der kritische Raucher aber hat einen zu feinen Geschmack, um sich damit abzufinden. Er beurteilt und wählt die Cigarette nach ihrem inneren Wert - nach der Reinheit ihres Geschmacks und ihrer Bekömmlichkeit . . . und deshalb ist Atikah die meistgerauchte 6 Pfennig Cigarette Deutschlands

ATIKAH 6 Pf.

AUSLESE CIGARETTEN

Selbstverständlich OHNE *Mundstück*

Digitized by Google

(Fortsetzung von Seite 62)

durch die vielen Abkommandierungen wesentlich verringert. Und nun traf der Kommandant eine Anordnung, die mir möglicherweise das Leben gerettet hat, wenn sie mich damals auch schrecklich ärgerte.

„Lauterbach", sagte er, „ich glaube, daß es hier herum zu einem Gefecht kommen wird. Ich brauche dazu meine aktiven Offiziere in erster Linie."

Er schwieg und blies sinnend einen Rauchring in die Luft. Abermals Pause. Dann aber, als sei er nun mit sich einig, schloß er:

„Sie übernehmen für zwei Tage das Kommando des ‚Exford'. Mit der Führung werden Sie doch allein fertig?"

„Zu Befehl, Herr Kapitän."

Ich überlegte mir, daß ich zur Not ein wenig auf der Brücke werde schlafen können, wie ich das von früher her gewohnt war. Aus diesem Grunde gab mir der Kommondant überhaupt den Auftrag. Einer von den jungen aktiven Leutnants wäre dafür zu unerfahren gewesen.

„Lauterbach", begann v. Müller wieder, und seine Stimme klang sehr ernst. „Grämen Sie sich nicht, weil gerade Sie jetzt unser braves Schiff verlassen sollen. Sie sind von Anfang an dabei gewesen, und wir werden Sie sehr vermissen. Aber die „Exford" ist unser letzter Kohlendampfer, und der Himmel mag wissen, wann wir einen neuen finden. Unter allen Umständen muß uns der Dampfer erhalten bleiben."

Ich nickte. Der Kommandant hatte die Seekarte ausgebreitet und deutete auf einen Punkt, der etwa tausend Seemeilen westlich unseres Standortes lag.

„Sehen Sie, an dieser Stelle warten Sie solange auf uns, als es Ihnen möglich ist", sagte er. „Ich hoffe, daß wir in spätestens sechs Tagen bei Ihnen sein werden, und dann kehren Sie zu uns an Bord zurück."

Noch am gleichen Abend steuerte ich westwärts. Schweigend glitten wir an der „Emden" vorüber. Wir sollten sie niemals wiedersehen! — — — —

X.

Der Untergang der „Emden". Wir werden von der „Empreß of Japan" aufgebracht.

Der letzte Kampf unseres tapferen Kreuzers ist bekannt. Am 9. November wurde er, während das Landungskorps auf Keeling-Island weilte, von dem an Geschwindigkeit, Größe und Bewaffnung weit überlegenen australischen Kreuzer „Sidney" gestellt und nach heldenmütiger Gegenwehr vernichtet. Fregattenkapitän v. Müller und der Rest der Besatzung fiel in englische Gefangenschaft.

Inzwischen zogen wir ahnungslos über See. Ich selbst kam mir wieder ganz als Handelsschiffskapitän der guten alten Zeit vor.

Mit der Antenne der „Chilkana", die wir bei uns eingebaut hatten, lauschten wir angespannt in den Äther hinaus und hörten auch während der ganzen Nacht feindliche Schiffe, die — meistens chiffriert — mit Ceylon sprachen.

Dann, am folgenden Tage, fingen wir Bruchstücke auf, die sich auf unsere „Emden" beziehen mußten. Es gab ein wildes Durcheinander von abgerissenen, sich überkreuzenden Nachrichten. Kein Zweifel, es war etwas los! — Aber was? — Warum antwortete die „Emden" nicht auf unsere Anrufe — warum nicht? Es gab dafür eigentlich nur eine Erklärung: unser Kreuzer hatte das Ende seiner ruhmreichen Laufbahn gefunden!

Die klaren Befehle des Kommandanten aber mußten dennoch ausgeführt werden, solange wir noch keine Gewißheit besaßen. Wir hatten demnach inmitten des weiten Indischen Ozeans zu warten. Und wir warteten. O Gott, wie einem das Hoffen und Harren auf die Nerven ging! Die „Emden" kam nicht.

In meiner Erinnerung lebt diese Fahrt wie ein beängstigender Traum. Als wir unseren vorgeschriebenen Punkt erreicht hatten, fuhren wir immer im Kreise herum, indessen unsere Vorräte schnell zusammenschmolzen. Wenn das Schiff nur nicht so von Ratten gewimmelt hätte. Zu Hunderten fingen wir sie und warfen sie über Bord.

Das Wetter war abscheulich und wir hatten einen Sturm nach dem anderen abzureiten. Und das fast auf der Stelle liegend, wobei natürlich die schlingernden und stampfenden Bewegungen besonders heftig werden. Die Zivilbesatzung fing an zu murren. Schließlich erschien sogar eine Abordnung bei mir.

„Captain, wir denken, daß der olle Kahn kentern wird, wenn's so weiter geht."

Erst lachte ich laut heraus, dann aber jagte ich die Kerle zum Teufel und ersuchte sie, sich ein für allemal zu merken, daß wenn irgend jemand an Bord zu denken habe, ich dieser Jemand sei und kein anderer.

KINDER-KÖRPER-
Vasenol
FUSS-PUDER

Im großen ganzen benahm sich die Besatzung einwandfrei. Auf eine lange Seereise waren wir eigentlich nicht vorbereitet, und nach Verlauf von ungefähr drei Wochen bestand unsere Hauptmahlzeit aus „Profus", einer Art Kartoffelpfannkuchen mit Pickles. Zum Glück war noch genügend Bier da, um das Zeug hinunterzuspülen.

Für unsere Gelben war diese Speise ganz und gar nichts. Sie lehnten sich zwar nicht auf, machten aber jämmerliche Gesichter.

„Nicht mögen essen dies Tschau-Tschau", erklärte ihr Wortführer verschiedentlich. „Wollen essen Reis."

In meinem besten Pidgin suchte ich ihnen zwar klarzumachen, daß wir solange wie möglich hier aushalten müßten, und daß wir eben nur noch Kartoffeln hätten. Meine Antwort wurde widerspruchslos zur Kenntnis genommen, und als sich die Abordnung zurückzog, sagte ich noch:

„Mich essen all selbes Futter wie ihr."

„Chinamann nicht können essen", antwortete der Mann, schüttelte traurig den Kopf und ging mit seinen Begleitern nach vorn. Wenige Tage später wiederholte sich das gleiche Theater in derselben Reihenfolge. Brave Kerle.

Als vierzehn Tage ergebnislos vergangen waren, ließ ich Löcher in die Schiffsseite bohren und durch große Holzpfropfen verschließen, denn komme was wolle, dem Feinde sollte die „Exford" nicht in die Hände fallen. Am 8. November hatten wir die „Emden" verlassen, und bis zum 9. Dezember — also einen vollen Monat — hielten wir aus. Jetzt aber wußten wir, daß weiteres Warten keinen Zweck hatte, und ich entschloß mich daher der Weisung des Kommandanten gemäß, einen holländischen Hafen aufzusuchen, und zwar wählte ich das siebenhundert Meilen entfernte Padang auf Sumatra, weil ich dort am ersten hoffen durfte, meine Vorräte zu ergänzen. Seekarten dieser Gegend befanden sich nicht an Bord, also mußten wir uns gewissermaßen an die Küste herantasten und uns dabei, so gut es ging, auf eine große Übersichtskarte des Indischen Ozeans verlassen.

„Herr Kapitän können unbesorgt sein", hatte ich noch dem Kommandanten gesagt. „Wir schaffen das schon. Mein Leben lang habe ich die asiatischen Gewässer befahren und eigentlich niemals Spezialkarten nötig gehabt."

Nun galt es mein Wort einzulösen. Wir machten die Überfahrt in drei Tagen. Als wir am 12. Dezember das Leuchtfeuer von Padang sichteten, war das Wetter sehr diesig. Der Funker kam mit einem aufgefangenen Telegramm zu mir auf die Brücke. Er sagte, es sei von einem holländischen Postdampfer. Vor uns lag gerade die äußere Hafeneinfahrt, und ich hatte wirklich anderes zu tun, als mich um irgendwelche holländische Radiogramme zu kümmern. Schon seit längerem wehte bei uns die Lotsenflagge und das Lotsenfahrzeug kam bereits auf uns zu. Gleich darauf aber erlebten wir eine schöne Überraschung; zwischen den Inseln kroch der englische Hilfskreuzer „Empreß of Japan" hervor und nahm Kurs auf uns. Dessen Mitteilungen waren es, die mein Bordfunker abgelesen hatte. Allmächtiger Himmel, jetzt wurde es ungemütlich!

Der Brite kam näher und forderte mich auf, meine Farben zu zeigen. Also hoch mit der deutschen Flagge! Obwohl wir uns innerhalb der holländischen Hoheitsgrenze befanden, jagte er uns gleich darauf einen Warnungsschuß vor den Bug. Stopp!

Auf höchstens hundert Meter lag uns die „Empreß" gegenüber. Ein Boot wurde drüben zu Wasser gelassen und ruderte auf uns zu. Zum erstenmal bekam ich selbst einen Geschmack von dem, was bisher die anderen beim Herannahen der „Emden" empfunden haben mochten. Prost Mahlzeit, da saßen wir ja schön im Fettnäpfchen! Ein englischer Leutnant z. S. schwang sich über die Reling. Es war ein hübscher, gutgewachsener junger Mann.

„Was wollen Sie von uns?" fragte ich. „Ich erwarte, daß Sie die niederländische Neutralität respektieren werden."

„Die geht mich 'n Pfifferling an", lautete die Antwort. „Darüber können Sie sich mit meinem Kommandanten unterhalten."

Da mir ein derart völkerrechtswidriges Verhalten nicht in den Sinn gekommen war, hatte ich versäumt, unsere provisorischen Seeventile öffnen zu lassen. Nun war es zu spät. Hingegen gelang es mir noch rechtzeitig vor dem Eintreffen des Bootes, die bleibeschwerte Tasche mit den Geheimpapieren über Bord zu werfen. Der Brückenkompaß flog hinterher und wurde schleunigst durch den schadhaften und daher um vier Strich mißweisenden Kompaß des Handruders ersetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Besucht München!

Alle Auskünfte durch den Verkehrsverband München-Südbayern, Hauptbahnhof, Nordbau

Deutscher Hotel-Anzeiger

Besucht Berchtesgaden

Phot. Grainer, Berchtesgaden
Alle Auskünfte durch d. Kurdirekt. Berchtesgaden

München, Hotel Bahnhofhospiz mit Gaststätte Drei Löwen, Schillerstraße 44/45. Neues Haus, 160 Betten von M. 3.— an.

München Hotel Schottenhamel, in unmittelbar. Nähe d. Hauptbahnhofes. / Haus ersten Ranges. Vollständig neu renoviert. Überall fließ. Wasser. Zimm. ab M. 4.-

Österreich Internationaler Höhenkurort Semmering 1000 m Seehöhe

O.-Schreiberhau (Riesengeb.) 1365 m Reifträger-Baude. Bestes Skigebiet, Ski-Kurse. Pension ab M. 6.—. Fam. Endler

Braunlage Vereinigte Hotels. Berghotel und Brauner Hirsch. Volle gute Pension von RM. 6.— bis 8.50. Jeder Komfort. Autogaragen.

Winterberg i.W., Hotel Leisse. Volle beste Pens. inkl. Zentralhzg. und fließenden warmen und kalten Wassers M. 6.— bis 7.—.

Heufuderbaude 1107 m Isergebirge Telephon 220 Flinsberg. Schnee Dez.-April. Voll. Pens. ab M.5.50. Massenquart. ab M. 2.50

Bevorzugen Sie die Inserenten des „Deutschen Bäder-Anzeigers"

Eine Anzeige in Größe eines Normalfeldes (ca. 15 mm hoch, ca. 70 mm breit) kostet erstmalig M. 30.—. Wiederholungsrabatte nach Tarif.

Verlag: Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11-17, Fernsprecher: 20647 u. 22131. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.30. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.30, für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.10. Postscheckkonto: München 11346; Wien 79921; Prag 77303; Schweiz, Bern, Postscheck III 7205. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. / Der „Illustrierte Beobachter" erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39/II, Fernruf: 20755 und 20801. / Hauptschriftleitung: J. R. und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Dr. Hans Buchner; für Anzeigen: Erwin Finkenzeller. / Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München. / Österreich: Für den Inhalt verantwortlich: Ernst Seidl; Auslieferungsstelle: N.S.P.-Verlag, beide in Linz a.D., Langgasse 4,I. / Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung, Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden.

Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nicht geführt werden

Digitized by Google

MANCHUKUO

Der neue Staat von Japans Gnaden

von * * *

以情形告之

Japanische Mentalität

Seit Wochen hausten wir in einer Wellblechhütte. Die Flugzeuge standen fix und fertig montiert in den Hangars. Eines Tages kam von Schanghai ein Telegramm, wonach uns die Company aufforderte, die Maschinen wieder abzumontieren und einzupacken.

Da soll sich noch ein Mensch auskennen. Eigentlich wäre es doch das einfachste gewesen, einfach wegzufliegen. Seit Tagen wurden wir von allem möglichen Gesindel bewacht. Unsere Radiostation wurde beinahe konfisziert. Schließlich aber gaben sich die Behörden zufrieden, die Apparate zu versiegeln und alle Augenblicke einen Beamten zu schicken, um die Siegel zu kontrollieren.

Aber das Schönste war, daß die Beamten in chinesischen Diensten Engländer waren. Weiß Gott, wie die Kerle dazu kamen, hier im Fernen Osten bei den Chinks Dienste zu nehmen. Der Kerl, der uns immer kontrollieren kam, hieß Mc. Auley. Natürlich ein Schotte! Detektiv Sergeant Chinese Mc. Auley. Man durfte ihn nicht beim Namen nennen, Detective Sergeant genügte. Chinese hörte er auch nicht gerne, es erinnerte ihn wohl zu stark daran, daß er in gelben Diensten stand!

Eines Morgens machten wir die Wahrnehmung, daß man über Nacht unsere Brennstofftanks hatte auslaufen lassen. Daß kein Brand ausgebrochen ist, war ein Wunder. Ich wußte nicht, ob die Nachrichten und Telegramme, die ich empfing, überhaupt echt waren. Immer wieder hatte man versucht, uns die Flugzeuge „abzukaufen". Wären wir nicht unter dem Schutze der internationalen Konzession gestanden, so hätte man uns einfach geköpft oder bestenfalls erschossen.

Derlei geht hier sehr schnell. Die Hände werden rückwärts an die Fußknöchel gebunden, ein Prügel hinter den Schultern durchgeschoben, und schon rennen zwei Mann mit dem Todgeweihten auf die Straße oder einen Platz, — die Hauptsache ist, daß viele Menschen des Schauspiels teilhaftig werden können, — ein Kerl mit einem langen Schwert, das wie ein Zuckerrohrmesser aussieht, beginnt sich rasend zu drehen, wenn nötig hält ein anderer Henker dem Opfer beim Zopf oder den Haaren den Kopf in die Höhe, und . . . zack!

Dieses Schauspiels wurden wir in Mukden täglich ansichtig.

*

Eines Tages erschienen in unserer Bude ein japanischer Offizier und sechs Soldaten. Der Japaner war außerordentlich höflich und bat für die Störung um Entschuldigung. Er erklärte uns, — dabei wies er einen umfangreichen Ausweis des japanischen Generalstabes vor, — daß er nun unsere Bewachung übernehme. Wir können im übrigen uns frei bewegen, doch sei es uns unter Kriegsgesetz verboten, Nachrichten weiterzugeben. Unsere Korrespondenz mit der Company müsse erst ihm vorgelegt werden.

Mittlerweile war es unmöglich geworden, überhaupt noch nach Tientsin oder Peking zu kabeln. Die Kabeloffice war von den Japanern besetzt, und die Chinesen, welche uns bisher bewacht hatten, waren verschwunden. Auch Mc. Auley kam nicht wieder.

Der Japaner ließ sich in unserer Hütte ein Lager herrichten, während seine Leute in einem der Hangars sich eine Wachtstube einrichteten und den ganzen Flugplatz streng bewachten. Wir zogen jeden Morgen an unserem Flaggenmast den Union Jack auf und holten ihn bei Sonnenuntergang wieder ein. Der Japaner ging jedesmal mit uns hinaus und salutierte. Er hatte durchaus nichts dagegen, daß wir unsere Waffen mit uns führten. Langsam taute er auf und begann zu erzählen oder unsere Fragen zu beantworten.

„Warum", begann ich einmal unvermutet, „warum müssen wir uns diese Bewachung gefallen lassen, wir sind doch alle Angestellte einer fremden Gesellschaft und wollen lediglich hier die Flugpostlinie unterhalten?"

Leutnant Takahashi gab keine direkte Antwort. Sam, der Funker, und Baker, mein zweiter Pilot, horchten auf. Sam war Amerikaner, wir hatten ihn erst hier aufgetrieben. Unser eigentlicher Funker, Syd Hovard, ist gleich nach unserer Ankunft nach Pt. Dairen geschickt worden und seitdem verschwunden.

Baker meinte, die Russen hätten ihn . . ., „ein Funker ist ein Funker", meinte er, als wir das mutmaßliche Geschick Hovards besprachen, und hatte mich bedeutungsvoll angesehen.

„Wir bewachen Sie doch nicht, Sie können gehen, wenn Sie wollen, wir werden Sie sogar begleiten."

„Und die Flugzeuge?"

„Die Flugzeuge bleiben hier." Kam es bestimmt zurück.

Takahashi mochte wohl meinen Blick, den ich mit meinen Freunden wechselte, richtig gedeutet haben. Die Japaner wollten ebensogut wie die Chinesen unsere Flugzeuge haben. nur getrauten sie sich nicht so richtig.

„Wir Japaner schlagen uns ohne Profit und ohne Haß!"

Baker brach bei diesen Worten in schallendes Gelächter aus.

„Sie schlagen sich ja auch noch nicht! Aber, nicht wahr, wenn Sie sich schlagen, so tun Sie das aus lauter Freude am Heldentod!"

Ich erwartete von Takahashi eine heftige Antwort. Statt dessen aber nickte er ernst und durchaus zustimmend.

Bakers Gehaben war mir unangenehm. Seit der Japaner da war, hatten wir eine ausgezeichnete Verpflegung, ja sogar Whisky und amerikanische Zigaretten. Schließlich befolgte der Offizier seine Befehle.

Takahashi fühlte sich verpflichtet, uns etwas über die japanische Kriegsmentalität zu erzählen:

„Ihr Europäer denkt immer, die Japaner seien das kriegerischste Volk auf der Welt. Gewiß, das stimmt, sogar noch mehr, als man im allgemeinen denkt. Denn in Europa sind Pazifistenideen noch zu sehr verbreitet und gepflegt, als daß man sich den japanischen Kriegergeist, die japanische Seele, vorstellen könnte. Wir kämpfen heute, um morgen in Ruhe leben zu können. Die Chinesen kämpfen nur um ihr Leben, während die Japaner kämpfen, um einen schönen Tod zu erleiden. Sie kennen doch unser Sprichwort: „Lieber zerschmettert werden wie ein schöner Edelstein, als fehlerlos zu sein wie ein Ziegel."

„Sie werden aber doch nicht sagen wollen, daß Japans Vorgehen und Verhalten etwas mit idealer Ritterlichkeit zu tun hat?"

Der Japaner sah aufmerksam in Bakers Gesicht, dann machte er eine Handbewegung, als wollte er sagen, das begreift ihr ja doch nie.

„Ritterlichkeit ist eine Tradition der japanischen Armee. Kennen Sie die alten japanischen Heldengeschichten?"

„Die alten kennen wir nicht, wir haben von den gegenwärtigen genug", meinte Sam

„Der berühmte Krieger Kumagai besiegte seinen Feind. Es war ein Junge von 15 Jahren. Aber die Ehre verbot ihm, den Gegner zu töten, denn er war ja noch fast ein Kind und trug am Gürtel eine Flöte. Kumagai versteckte den Feind, um ihm das Leben zu retten, in seinem Hause. Doch alsbald wurde das Gerücht laut, Kumagai verstecke in seinem Hause einen Prinzen seines Feindes. Man befahl ihm, das Haupt seines Gefangenen am nächsten Tage seinem Heerführer vorzulegen. Was tat Kumagai? Er legte am folgenden Tage das Haupt seines eigenen Sohnes vor die Füße seines Oberen."

Wir sahen uns nur an. Nein, diese Japaner konnten wir nicht begreifen. Und in Genf verstehen wir sie noch weniger.

„Wir sind eigentlich hauptsächlich kriegerisch und naiv!", damit schloß Takahashi für heute seine Rede, und ging hinaus, um die Wachen zu kontrollieren. Wir sahen uns schweigend an.

*

Komitee und Völkerbund

Sam las die eben eingelaufenen Nachrichten vor: „. . . . das Komitee der Neunzehn des Völkerbundes trat in geheimer Sitzung zusammen. Das Unterkomitee der Fünf die Herren Sir John Simon, Massigli (Frankreich) Benesch (Tschechoslowakei), Madariaga (Spanien) und Herr Huber (Schweiz), wurden beauftragt, die Grundlagen der zukünftigen Verhandlungen auszuarbeiten." . . . .

Plötzlich fing Takahashi an, leise zu lachen.

Sam ballte das Papier zusammen und warf es in eine Ecke. Die Lächerlichkeit der Nachricht kam uns wie mit einem Schlage ins Bewußtsein.

Draußen brannte es in der Stadt. Züge mit Soldaten und Munition rollten

Wer von den Chinesen gehörte zum neuen mandschurischen Staat, und welcher nicht?

Dabei schlagen sie sich die Köpfe ab!

*

Der Streit um die Provinz Jehol

Wer ist Soldat, wer Bandit? Wer ist Rebell?

Die Provinz Jehol will sich nicht unterwerfen. Zahlreiche Chinesenbanden durchstreifen das Land. Eigentlich handelt es sich nicht um Banden, sondern um chinesische Truppen aus Peking. Keine Uniform kennzeichnet sie als Soldaten. China ist arm. Es handelt sich größtenteils um Freiwillige. Da aber das Bandenunwesen so ungeheuer verbreitet ist, so haben die Japaner den Kampf gegen die Banden auf ihre Fahnen geschrieben.

(Fortsetzung auf Seite 69)

Diese Sonne strahlt immer!

Die Ultravioletten Strahlen der „Künstlichen Höhensonne" — Original Hanau — sind in der Wirkung denen im Hochgebirge völlig gleich. Sie führen eine intensive Durchblutung des Körpers herbei, beseitigen die Trägheitsstoffe und ersetzen lange teure Sommerfrischen und Badekuren. Durch Bräunung der Haut, gesunde Gesichtsfarbe und leuchtende Augen kommt die Wirkung der „Künstliche Höhensonne" — Original Hanau — auch schon äußerlich zum Ausdruck.

Interessante Literatur: 1. „Das Altern, seine Ursachen und Behandlung" von Dr. A. Lorand, kart. RM 6.10, 2. „Verjüngungskunst von Zarathustra bis Steinach" von Dr. A. v. Borosini, kart. RM 3.20. Erhältlich durch den Sollux-Verlag Hanau a. M., Postfach 768 Versand frei Haus unter Nachnahme.

PREISE:
Tischlampe des Jubiläums-Modells mit Reflektor (Typ SR 300) für Wechselstrom . . . . RM 220.50
vereinf. Mod. (Typ SN 300) f. Wechselstr. RM 184.50
bisherig. Tischlampen-Mod. f. Gleichstrom RM 126.-
Preise frei Haus inkl. aller Spesen!

Zur Beachtung! Gegen Einsendung dieser Anzeige und 50 Pf. in Briefmarken senden wir Ihnen gern das illustrierte Buch (60 Seiten) „Ultraviolette Strahlen und der menschliche Körper" zu.

Wer je auf hohen Bergen stand
In lichtdurchströmten Sphären,
Der möchte auch im Niederland
Die Sonne nicht entbehren.

Doch in dem engen Nebeltal,
Vom Dunstkreis eingefangen,
Kann nie ihr heilger Wunderstrahl
Zur vollen Kraft gelangen.

Verzagt drum nicht! Es gibt Ersatz,
Der strahlt zu allen Stunden,
Hat selbst im kleinsten Zimmer Platz
Und läßt Euch schnell gesunden.

Quarzlampen-Gesellschaft m.b.H. Hanau-M. Postf. 268
Zweigst. Berlin NW 6, Robert-Koch-Platz 2. Telef. D 1 Norden 4997
Unverbindl. Vorführung in all. med. Fachgeschäften u. in all. AEG-Niederlassungen

Künstliche Höhensonne
— ORIGINAL HANAU —

Digitized by Google

Glossen der Woche

Das letzte Mittel

Weil die Zeiten schlimmer wurden,
will der Mann sich da ermurden.
Und er kauft sich einen Strick,
doch der reißt — — o Mißgeschick!

„Na, es geht ja auch mit Pulver!"
denkt er, und greift zum Revolver.
Doch er merkt hier mit Beklemmung:
Selbstmord Essig — — Ladehemmung!

„Gift her!" schreit er tief verzweifelt.
Doch nachdem er's eingeträufelt,
seht, studiert er mit Genuß
nun die Werke Kotzebues

Endlich fand den Tod er sicher!
Auf des Franzmanns Dampfer schlich er...
Angesichts der Trikolore
ruft er dankbar: „Ha, ich schmore!"

P. L.

Der Krieg ohne Kriegserklärung.

Polizei im Sowjetparadies

Nach dem Maskenball

Wirt: „Es ist heller Morgen draußen, mein Herr; wollen Sie denn noch nicht nach Hause, ins Bett?"
Gast: „Geht leider nicht; mein Bett — hpp — habe ich gestern aufs Leihamt getragen"

Seit 1. Jannar 1933

erscheint der „Völkische Beobachter", das Zentralorgan der nat.-soz. Bewegung, in 2 Ausgaben:

„Völkischer Beobachter" Norddeutsche Ausgabe, Berlin	**„Völkischer Beobachter" Süddeutsche Ausgabe, München**

Zwei Schriftleitungen! Zwei Druckereien! Zwei Erscheinungsorte! Eigene Fernschreiber verbinden die Parteileitung mit der Reichshauptstadt. In wenigen Stunden weiß jeder Parteigenosse die aktuellen Ereignisse und die offizielle Stellungnahme der Parteileitung. Fast im ganzen Deutschen Reich wird der „Völkische Beobachter" mit der ersten Post ins Haus geliefert. Der sehnlichste Wunsch aller Parteigenossen ist erfüllt.

Wir garantieren eine Mindestauflage von 160000 Exemplaren!

Unsere Auflage ist keine mit viel Geld aufgeschwemmte Augenblickserscheinung. Nein! In jahrzehntelanger zäher Arbeit haben wir Nationalsozialisten aus dem kleinen Wochenblatt eine große Tageszeitung geschaffen, und wir werden nicht eher ruhen und rasten, bis der „Völkische Beobachter" die größte Tageszeitung Deutschlands ist. Jeder dritte Deutsche ist Nationalsozialist! Der „Völkische Beobachter" ist das Zentralorgan der größten deutschen Volksbewegung. Hinter dem „Völkischen Beobachter" steht deshalb auch die größte Kaufkraft.

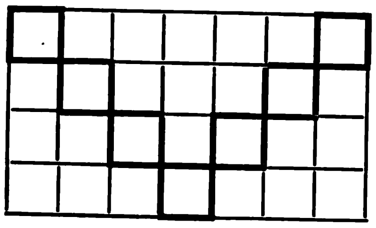
Zentralverlag der N.S.D.A.P. Frz. Eher Nachf., G.m.b.H., München-Berlin

München 2 NO, Thierschstr. 11 — Anzeigen-Abteilung — Berlin SW 68, Zimmerstr. 88

Digitized by Google

Rätsel

Füllrätsel



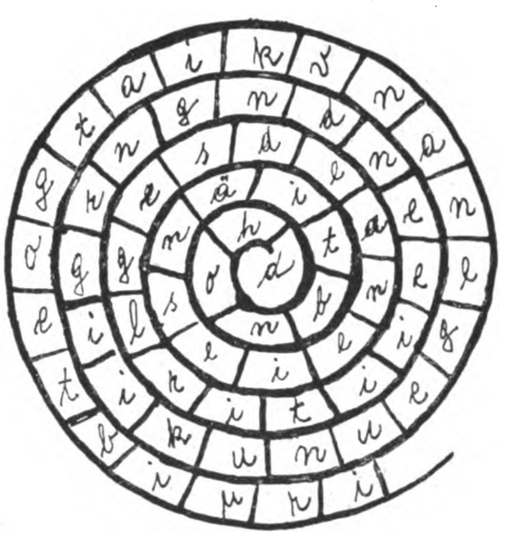
a a a b e e e e e g g i i i k l n n o o r r r s s u z z

Die Buchstaben sind so in die Felder einzuordnen, daß Wörter folgender Bedeutung entstehen: 1. Schleierstoff, 2. polnischer Kreislandtag, 3. Papiermaß, 4. Fluß in Bayern, 5. Untugend, 6. kleines Gewicht, 7. Stadt in Thüringen. Bei richtiger Lösung nennen die starkumränderten Quadrate eine nationalsozialistische Persönlichkeit.

Silbenrätsel

Aus den Silben: a a cha de de dem dern dest di di e e ein el en er er er fak flan he in ja jek kai lau le: ma mi min min ni no nu on rak re rock sche sie son ter ter ter ter ti to to tum tur un wa wert west za sind 16 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben der ersten und dritten Silbe, erstere von oben nach unten, letztere in umgekehrter Richtung gelesen einen Ausspruch Friedrich des Großen ergeben. — Die Wörter bedeuten: 1. Schmuckstück, 2. männl. Vorname, 3. klein, zierlich, 4. „Mädchen für alles“, 5. amerikanischer Erfinder, 6. Märchenbucherzählerin aus Tausendundeiner Nacht, 7. Süßwein, 8. Aufenthaltsort eines Eremiten, 9. russische Insel im nördlichen Eismeer, 10. niedrigster Preis, 11. Bekleidungsstück, 12. Schluß eines festgesetzten Zeitpunktes, 13. belgische Provinz, 14. ungarische Weinsorte, 15. Fremdwort für Ausrufswort, 16. Wesensart.

Auszählspirale



Es muß mit einer zu suchenden Zahl in Uhrzeigerrichtung so ausgezählt werden, daß die Buchstaben in der Reihenfolge der Auszählung ein Zitat Bismarcks ergeben. Die Auszählung beginnt mit d.

*

Lösungen der Rätsel in Folge 2:

Lösung des Rösselsprungs: Warte, du Sonne, halt still, halt still, / Ich fliege! / Halte mich, wer mich halten will, / Ich siege! / Brausend schwingt sich mein ringender Flug, / Bis an die Quelle des Lebens, / Höher stets mich mein Wille trug, / Kämpfte noch niemals vergebens! / Wahre dich, Feind! (Aus dem Fliegerlied von Oberleutnant Freiherrn von Gayl.) — **Lösung des Verschieberätsels:** 1. Elberfeld, 2. Telegramm, 3. Prellbock, 4. Schellist, 5. Schmeling, 6. Mirabelle, 7. originell, 8. Kartoffel. — **Lösung des Umbaurätsels „Segelschiff“:** Waagrecht: 1. Klar zum Gefecht; 2. l. Law; 2. m. Essenz; 2. r. Lee; 3. l. Echo; 3. m. Eton; 3. r. Saar; 4. l. Assel; 4. m. la; 4. r. Spund; 5. l. Sieg; 5 m. Peru; 5. r. Erie; 6. l. Apfel; 6. m. N.B.; 6. r. Reger; 7. l. Amur; 7. m. Edam; 7. r. Harm; 8. l. San; 8. m. Alinea; 8. r. Bau; 9. l. um; 9. m. Analogie; 9. r. le; 10. das Dritte Reich. — In den Felderfiguren: (2 Buchstaben): An, Il la; (3 Buchstaben): Aas, Elk, Enz, Hag, Man, Mea, Oel, Ruf; (4 Buchstaben): Baum, Erie, Gott, Laon, Muse, Pisa; (5 Buchstaben): Adria, Dumas, Geste, Segel, Speer, Urban; (6 Buchstaben): Eichel, Pendel; (7. Buchstaben): Fechter; Leander, Saurier, Schwarz.

Herbin-Stodin

unschädlich und unübertroffen bei starken

Kopfschmerzen

Rheuma-, Muskel- und Nervenschmerzen. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin und Sie werden angenehm überrascht sein.

DIMETH.AC.PHENYL PHENAC. LITHIUM. 20 Tabl. 1,05 10 Tabl. 0,60

H.O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

DIE BRENNESSEL

Zentralverlag der N.S.D.A.P., Frz. Eher Nachf. G.m.b.H. München 2 NO

DEUTSCHE VOLKSGENOSSEN!

Lest alle die Brennessel! Sie ist nicht nur in Deutschland die größte, sondern auch die beste politisch-satirische Wochenschrift. Von bedeutenden deutschen Schriftstellern und Dichtern verfaßt und reich mit Bildern und Karikaturen erster Künstler in Zweifarbendruck ausgestattet, wird sie jedem Leser durch ihren scharfen Witz und wahrhaft goldenen Humor zu einer unerschöpflichen Quelle der Freude. Bestellt daher ohne Zögern bei der Post od. bei einem deutsch. Buchhändler

„DIE BRENNESSEL“ zum monatl. Bezugspr. v. RM. 1.06 bei freier Zustellung ins Haus.

mit über 100 Bildern und 6 Panoramabildern in Leporelloform. Text von Hauptschriftleiter Jos. Berchtold. Kart. M. 2.40

Zu haben in jeder Buchhandlung.

EHER-VERLAG, MÜNCHEN 2 NO

Lernen Sie frei und einflußreich reden!

Werden Sie Redner!

Durch den von der Redner-Akademie herausgegebenen Fernkursus für **praktische Lebenskunst, logisches Denken u. freie Redekunst** kann sich jeder unter Garantie zu einem freien, einflußreichen Redner ausbilden, der imstande ist, jederzeit ohne Manuskript und Notizen frei zu reden und vorzutragen.

Redefurcht und Befangenheit werden radikal beseitigt und das Gedächtnis erlangt seine höchste Leistungsfähigkeit ohne Rücksicht auf Schulbildung, Wissen und Alter.

Fordern Sie noch heute **kostenlos** ausführliche Broschüre vom

Verlag R. Halbeck + Berlin 73
Potsdamer Straße 105a

Unsere deutschen Inserenten

wollen verkaufen! Deshalb inserieren sie ja im „Ill.Beob.“ Je mehr sie verkaufen, desto mehr inserieren sie auch. Wächst so der Anzeigenteil d. „J. B.“, dann müssen wir automatisch auch den Textteil des „J. B.“ vergrößern. Es ist also zweimal Euer Vorteil, wenn Ihr die Inserenten des „J. B.“ bei Euren Einkäufen bevorzugt!

J.B. „Jllustrierter Beobachter“ Jahrgang 1932

In Ganzleinen gebunden, vornehm ausgestattet zum Preise von RM. 15.– portofrei; für Händler 20% Rabatt

Zentralverlag der N. S. D. A. P. Frz. Eher Nachf., G. m. b. H.

München 2 NO, Thierschstraße 11
Postscheckkonto: 11346, München

Der ist „Er“, der frühere Rustin-Schüler. Er hat sich trotz Volksschulbildung **neben seinem Beruf** durch Rustins Selbstunterricht zum Leiter eines großen Unternehmens emporgearbeitet. Auch Sie werden solche Stellungen erreichen, wenn Sie in freien Stunden durch die Selbstunterrichtsbriefe der Methode Rustin versäumte Schulprüfungen **(Obersekundareife, Abitur bzw. Ersatzreifeprüfungen)** nachholen oder sich **kaufmännische, fremdsprachliche, musikwissenschaftliche oder technische Kenntnisse** aneignen. Schreiben Sie uns bitte, was Sie erreichen wollen, wir beraten Sie gern. Bequeme Monatszahlungen. Prospekt kostenlos.

Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam-Mo. 80

Ihr Erfolg liegt in Ihren Händen . . .

Zarte, gepflegte Frauenhände üben eine nie versagende Anziehungskraft aus . . . vernachlässigen Sie diese Hände nicht. Ganz gleich wie sehr Sie sie im Haushalt, im Beruf oder beim Sport strapazieren, sie können ihre zarte, durchsichtige Schönheit bewahren oder wiedergewinnen, wenn sie nur wenige Minuten täglich mit dem Spezialmittel Kaloderma-Gelee gepflegt werden. — Kaloderma-Gelee ist speziell für die Pflege Ihrer Hände zusammengestellt. Es erhält die Haut weich und geschmeidig, ganz gleich wie sehr sie angreifender Tätigkeit, Zugwind oder rauhem Wetter ausgesetzt ist. Es verhindert jedes Rot- und Rauhwerden der Hände und erhält sie zart und jung. Auch bereits angegriffene Haut macht es über Nacht wieder weich und geschmeidig.

Unübertroffen gegen aufgesprungene Hände.

KALODERMA-GELEE
zur Pflege der Hände

Gratis: Eine Probetube Kaloderma-Gelee und unser interessantes kosmetisches Heftchen: „Ihr Erfolg liegt in Ihren Händen . . . Praktische Ratschläge zur Schönheitspflege der Hand.“ Bitte untenstehenden Gutschein mit 15 Pfennig in Briefmarken für Porto einsenden an Firma F. Wolff & Sohn, Karlsruhe (Drucksache 4 Pfg.)

GUTSCHEIN

Senden Sie mir gratis eine Probetube Kaloderma-Gelee und Ihr Heftchen „Ihr Erfolg liegt in Ihren Händen“. 15 Pfg. in Briefmarken für Porto füge ich bei.

Name: ....

Adresse: ....

....

51/08 Bitte deutlich schreiben.

Digitized by Google

ADOLF HITLER · MEIN KAMPF

Bei **Asthma** und **Lungenleiden** helfen Säfte aus frischen Heilkräutern am raschesten und sichersten. Aus den wirksamsten Lungenkräutern pressen wir unseren bewährten **Herbaria-Lungenkräutersaft Nr. 23**, welcher die Lunge kräftigt, ihr Nähr- und Heilstoffe zuführt, hustenreizmildernd, schleimlösend, auswurfsfördernd und allgemein reinigend wirkt. Viele Dankschreiben! (Von fast jedem Besteller.) Flasche 2.50 M., 3 Fl. 7.50 M., Kur mit 6 Fl. 14.— M., mit 10 Fl. 22.— M., ab 3 Flaschen franko Nachnahme, durch das
Herbaria-Kräuterparadies Philippsburg G.m.b.H., Philippsburg 474 (Bad.).
Für alle andern Krankheiten liefern wir ebenfalls Spezialmischungen. Verlangen Sie bitte kostenlose Broschüre.

Alarm-Gamaschen

Seitschen
GAMASCHEN
Überall käuflich!

Haemorrhoiden
verschwind. bestimmt! Neu, zuverlässig. 1 Paket für RM. 3.80 überzeugt Sie. Prospekt durch
Nagel-Drogerie Detmold, Postf. 172

GRAUE HAARE
erhalt. Naturfarbe durch einfaches Mittel. Keine Farbe. Näh. kostenlos. **Frau A. Müller, München G. 222**, Alpenrosenstr. 2

1 Fäßchen ca. 50 Dauer-**Salzheringe,** tafelfertig Dose ca. 25 Gabelrollmops, 1 Dose m. Lachs, Seeaal, Bratf. u. Geleeher., 2 Dos. Oelsardin., 1 Dos. ff. Heringe in Tom.-Sauce. **Alles zus. 4.85 M.** Franko 1 M. extra. Gar. Zurückn. **E. Napp, Altona E. 8.**

Aufsehen- ✚
***erregende** Heilerfolge bei **Flechten, Ekzeme, Juckreiz,** off. Beinw. Herr Th. schreibt: „Nach 24 jähr. Flechtenleiden nur durch Ihr Mittel völlig geheilt." Broschüre frei durch **Labor. K. Vogt,** Heidelberg-Rohrbach C 2*

JODBAD TÖLZ
gegen Bluthochdruck, Adernverkalkung, Angina pectoris, Schlaganfall. — Billige Winterkuren. **Kurheim San.-Rat Dr. Fruth**

Photo-Porst
Nürnberg-A 229
Der Welt größtes Photospezialhaus sendet auch Ihnen gegen Einsendung dieser Anzeige kostenlos seinen neuen 352 seitigen Photo-Helfer L29

Anzeigen
im
Illustr. Beobachter
bringen immer
Erfolg

Alle Beinkrümmung verdeckt eleg. **nur mein mechanisch. Verdeck-Apparat** ohn. Polst. od. Kissen! **Neu!** Kat. grat. Herm. Seefeld, Radebeul Nr. 7, b. Dresd.
D.R.W.Z. 86 783

Leder-, Ölzeug-
und Gummikleidung. Fischereiartik., Angelgeräte, Hängematten, wasserd. Persenninge, Zelte, Segel, Rettungsringe, Schwimmwesten zu Fabrikpreisen bei
Pg. G. Risse
Altona a. d. Elbe
Legienstraße 84.

Thür. Ritter Pflaumenmus
zuckergesüßt, 10-Pfd.-Eimer M. 3.- ab hier, Nachn. Viel 1000 Nachbestellung. **Otto Ritter, Schkölen in Thür. 60,** Pflaumenmusfabrik

Hakenkreuzsiegelring echt Silber mit Monogramm 474 M. **1.25,** 475 M. **1.95.** Reiche Auswahl, Prachtkatalog gratis.
R. Langner, Weilimdorf b. Stuttgart

Preisabbau!
Werkzeugliste gratis.
Westfalia Werkzeugcomp., GmbH., Hagen Westf. 204

Pracht-Wurst
geräuch. 4 Pfd.-Postpäckchen, 8 Sorten M. 4.50 frei Haus durch Postanweis. od. Briefmark. Nachn. 20 ₰ mehr. **Wurstfabrik Carl Ramm, Nortorf (Hst.) 48**

Crometa-Wecker
Der zuverlässige Wecker mit dem leisen Gang. 5 und 6 Mark.
DIE BEKANNTEN **Crometa** UHREN
IN JEDEM FACHGESCHÄFT

Lustmilos
Wolle-
Proben in über 300 feinen Farben für alle Handarbeiten. Nur direkt an Private
SPORT-, DECKEN-, TEPPICH-, PULLOVER-, PERL-, BOUCLE-, SEIDEN-, WETTER-, ANGORA-, MASCHINEN-
WOLLE
zum Stricken, Häkeln und Weben.
REINE **STRUMPFWOLLE** schon f. **1.90** M. per Pfd.
REINE **PULLOVERWOLLE** schon f. **23 ₰** 50 gr. Strang
REINE **SPORTWOLLE** in herrl. Farben schon f. **29 ₰** 50 gr. Strang
Alle Preise unglaublich billig, also sof. Postkarte schreiben an:
SPEZIAL-WOLLVERSANDHAUS **WOLLBECKER-** LAMBRECHT-PFALZ Nr. 80

Lest die Brennessel,
die größte politisch-satirische Kampfschrift Deutschlands

Zuckerkranke
Wie man den Zucker beseitigt, wieder arbeitsfreudig u. lebensfroh werden kann, auch ohne lästige Diät zeigt Ihnen Schrift Nr. 3 geg. Eins. v. 20 Pfg. über neue Wege der Behandlung m. **begeisterten Anerkennungen** des In- u. Auslandes üb. **überraschende Erfolge ohne Diät. Chem. Fabrik Lutégia, G.m.b.H., Kassel 3.**

Größer werden
kann jedermann bis z. 30. Lebensjahre durch d. natürl. **Methode Grey.** Diskrete Auskunft kostenl. durch **C. LANGER, Hamburg 36 B.** Schließfach 132

Schlank
wurde ich und
10 Kilo leichter
durch ganz einfach. Mittel. Verlangen Sie kostenlos Broschüre. **Frau Goth Nürnberg-S 67** Schlossäckerstr. 45

Echt
830 Silber gest. massiv, unverwüstlich

Nr 6640 **RM. 1.20**
mit Gravur v. 2 Buchstaben od. Hakenkreuz. Nachn. 32 Pf. teurer. Ringgröße Papierstreif. **Katalog 1932 kostenlos.**
Vertreter gesucht.
B. Liedke
Königsberg-Pr. Postamt 9, Abt. 100

Musikinstrumente bis zu 40% **billiger** bei Woll & Co., Klingenthal i. Sa. Nr. 562
Groß. Katalog umsonst

Hochleistungs-Scheinwerfer!
mit Tragring, 24 cm lang, 20 Stund. Batt.-Kapaz., 2—300 m Schein **M. 4.25** Nachn. Kleineres Mod. **M. 1.50.** Vertreter ges. Liste grat. **H. Burgsmüller & Co., Kreiensen 3** (S.A.-Führerschule)

Käse billiger
2 rote Kugeln - 9 ℔ 2.95 M.
200 Harzer Käse = 2.55 M.
100 do. u. 4½ ℔ Kug. 2.95 M.
C. Ramm, Nortorf (Holst.) 48

Repetier-Pistole!
Waffenscheinfr.! mehrschüss. 6 mm M. 3.30, 8 schüssg. M. 6.60, 10 schüssig M. 7.90
J. Ortmann, Nürnberg 4/51

O- u. X-Beine beseitigt
P. Wenzel Berlin SW 48
Prospekt H frei

EISU Stahl- Holz- **Betten**
Schlafzim. Polst. Stahlmatr. an jeden, Teilz., Kat. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Lest den Anzeigenteil
ganz genau! Er enthält immer günstige Angebote.

Zwei Schlager
von unübertroffener Qual. sind meine zwei Siegelringe mit mod. Stufenverzierung und **echt 14 Kar. Goldpanzer**

Nr. 500 **M. 1.80**
Nr. 245 **M. 1.80**
Alle Preise verstehen sich inkl. Gravierung, b. Vorauszahlg. frk. Nachn. 32 Pf. mehr. Als Ringgr. genügt ein Papierstreif. Katlg. kostenl. Vertret. ges. **Gerh. Langner J. 8, Breslau X, Matthiasstr. 95**

Die 4. Auflage!

Ein Werk, mit dem jeder strebende Deutsche sich auseinandergesetzt haben muß:

Der Mythus des 20. Jahrhunderts

Eine Wertung der seelisch-geistigen Gestaltenkämpfe unserer Zeit

von **Alfred Rosenberg**

Preis in Ganzl. geb. RM. 13.50 / Umfang 696 Seiten

Aus dem Inhalt: 1. Buch: **Das Ringen der Werte.** 1. Rasse und Rassenseele. 2. Liebe und Ehre. 3. Mystik und Tat. / 2. Buch: **Das Wesen der germanischen Kunst.** 1. Das rassische Schönheitsideal. 2. Wille und Trieb. 3. Persönlichkeits- und Sachlichkeitsstil. 4. Der ästhetische Wille. / 3. Buch: **Das kommende Reich.** 1. Mythus und Typus. 2. Der Staat und die Geschlechter. 3. Staat und Volk. 4. Das nordisch-deutsche Recht. 5. Kirche und Schule. 6. Ein neues Staatssystem. 7. Die Einheit des Wesens.

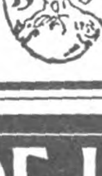
Der Marburger Professor Friedrich Heiler, Führer der hochkirchlichen Bewegung, schreibt als erklärter Gegner (in der „Hochkirche"):

„Ein weltanschauliches Standardwerk ... Alfred Rosenberg ist gelehrter Polyhistor und scharfer, logischer Denker, intuitiv fühlender und formender Künstler und leidenschaftlicher Machtpolitiker in einer Person. Was diesem Werk seinen besonderen Reiz verleiht, ist die Verbindung einer gewissen Universalität der Gesichtspunkte und einer kunstvollen Architektonik des Aufbaus und einer eindrucksvollen, obgleich häufig stark schlagwortartigen Sprachform ... Nicht nur jugendliche, sondern auch gereifte Leser spüren etwas von dieser bannenden Kraft. Ich selber habe in den letzten Jahren nicht oft ein Buch mit einer solchen Spannung gelesen wie dieses, was sich nicht nur aus der lebensgesättigten und leidenschaftlichen Art dieser Gelehrsamkeit erklärt ... Mit hinreißender Prophetenkraft und mit glühenden Künstlerfarben zeichnet Rosenberg seine germanische Weltanschauung, Religion und Kirche. Das Traumbild, das er vor unser Auge stellt, zeigt eine geschlossene Architektonik und unbedingte Konsequenz."

Ein anderer sachlicher Gegner, Prof. Dr. Knevels, schreibt (in „Der Geisteskampf", Bonn):

„... Eine berauschende Weltanschauung, deren Zauber sich der nationalgesinnte Deutsche nicht leicht entziehen kann ... Rosenberg gehört zu den großen „Träumern", von denen er einmal redet, die mehr wirken als viele Menschen der praktischen Tat. Rosenbergs Buch - ich sage es offen - hat an manchen Stellen mich selbst in seinen Bann geschlagen."

Zu beziehen durch jede Buchhandlung



Hoheneichen-Verlag München 2 NO

Wie Friedrich der Große sich morgens waschen mußte

bestimmte sein Vater genau. Diese erziehlich. Bestimmungen des Soldatenkönigs können Sie einmal in meinem kostenlosen Wäschekatalog nachlesen. Dort finden Sie diese u. viele andere hochinteressant. Mitteilungen über alles was mit Wäsche u. Waschen zu tun hat, außerdem meine ganz unwahrscheinlich niedrigen Wäschepreise — Hensel liefert ja direkt u. bietet Ihnen mancherlei Vorteile. Verlangen Sie also auf einer Postkarte d. interessanten kostenlosen Wäschekatalog von **Wilhelm Hensel,** Webwarenversandhaus, **Görlitz 42,** Friedrich-Wilhelm-Str. 1/2.

KARTONIERTE AUSGABE 2 BÄNDE JE RM 2.85

Digitized by Google

MANCHUKUO

(Fortsetzung von Seite 65.)

Daß sie bei diesem Kampf aber schon bis an die russische Grenze und östlich bis an den Amur vorgedrungen sind, ist eine Nebenerscheinung. Die Hoffnung, daß Moskau den neuen Staat Manchukuo anerkennen werde, wurde im gleichen Augenblick zerstört, als japanische Truppen Manchuli besetzten.

Da kommt eine neue Nachricht:

„Die Japaner haben in Jehol starke Truppenmassen zusammengezogen. Es wird mit einer japanischen Offensive gerechnet. Wahrscheinlich ist es auf Peking abgesehen. Sobald Peking erreicht ist, werden die Japaner den Staat Manchukuo proklamieren. Der Staat wird dann fortan dem gegenwärtigen Präsidenten des noch ‚nicht ganz fertigen' Staates unterstehen. Aber wahrscheinlich werden die Japaner nicht vor dem Frühjahr angreifen."

Währenddem empfangen die japanischen Truppen neue Uniformen und Waffen. Sie erhalten gleichzeitig neue dicke Lammfellpelzmäntel und Pelzmützen!

*

Moderner chinesischer Panzerwagen

Aus einem Interview mit dem Exkaiser von China.

Ein holländischer Journalist, Dr. G., besucht uns. Er erzählt uns, daß er vor einigen Tagen vom ehemaligen Kaiser von China in Audienz empfangen worden sei. Der Exkaiser von China ist bekanntlich Präsident des neuen Mandschustaates

„Die Mandschurei war nichts anderes als eine Art Erbstück, welches die Mandschukaiser den Chinesen überließen. Heute, drei Jahrhunderte später, haben sich die Ereignisse wiederholt. Wenn man heute China retten will, so habe Se. Majestät erklärt, so müsse man verfahren wie im 17. Jahrhundert."

Dr G. war ein wundervoller Erzähler. Er gab uns sein ganzes Interview mit dem Kaiser zum besten:

„Dann sagte Se. Majestät: Ich habe lange gezögert, bis ich mich zur Annahme der Oberherrschaft entschlossen habe. Ich bin jung und noch unerfahren, aber die Not des Landes hat mich erschüttert. Mein Programm ist folgendes: Ordnung, Gerechtigkeit, individuelle Freiheit. Die Tore des Landes sind allen Nationen geöffnet; für alle gleiches Recht!"

Takahashi hörte aufmerksam zu. Diese Reden behagten ihm

*

In Kharbine.

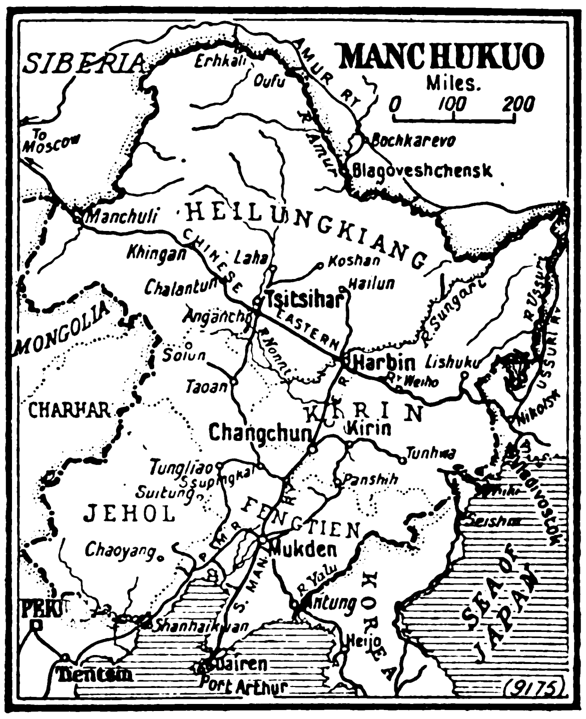
In Kharbine kamen die Operationen zum Stillstand.

Die halbe Stadt stand unter Wassen. Über fünfhundert Chinesen und Russen kamen in den Fluten und unter einstürzenden Gebäuden um. Man schätzt die Toten längs der Eisenbahnstrecke auf zehntausend. Über 24 Millionen Kilogramm Sojabohnen sind vernichtet. Die Verluste im Osten Manchukuos dürften diese Verluste noch um ein Mehrfaches überschreiten.

Hungerszenen, und der ärgste Feind, die Cholera, vor den Toren!

In der Hauptstraße ein ununterbrochener Verkehr mit Rikschas und Droschkis. Sobald das Wasser sinkt, macht sich bestialischer Gestank bemerkbar.

Wir wurden inzwischen mit unseren Flugzeugen von



Mukden nach hierher abgeschoben Es war klug, uns noch mehr ins Innere zu bringen.

Was für ein Staat ist „Manchukuo"?

Während der „Unabhängigkeitskonferenz" mußten sich die von Japan bezahlten chinesischen Delegierten in der Abstimmung für die „Unabhängigkeit" erklären. Sieben nur haben zustimmend abgestimmt. Der Rest hatte da die Delegierten nicht genügend informiert waren, entgegengesetzt abgestimmt. Nach beendeter Abstimmung verließen die Delegierten in aller Hast das Gebäude, um an einem Festessen teilzunehmen. Sie wurden sofort durch japanische Soldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr zurückgerufen und mußten helfen, die neue Fahne des Staates Manchukuo zu hissen!

So entsteht ein neuer Staat!

Ein höherer japanischer Offizier fragte mich: „Wie gefallen Ihnen die japanischen Truppen?"

Was sollte ich auch sagen? „Ausgezeichnet, mein General!"

„Nicht wahr, sie haben viel von den deutschen Truppen"

Man muß es den Japanern lassen, daß sie ihre Ziele immer erreichen. Aber werden sie der Mandschurei in der Zukunft die Regierung bringen, deren das Land bedarf? Werden sie das Banditentum endgültig beseitigen?

Der japanische Heerführer Generalleutnant Muro (Mitte) mit seinem Stabe

Japanische Marinesoldaten erwarten nach der Ankunft im Kampfgebiet ihre Befehle

Digitized by Google

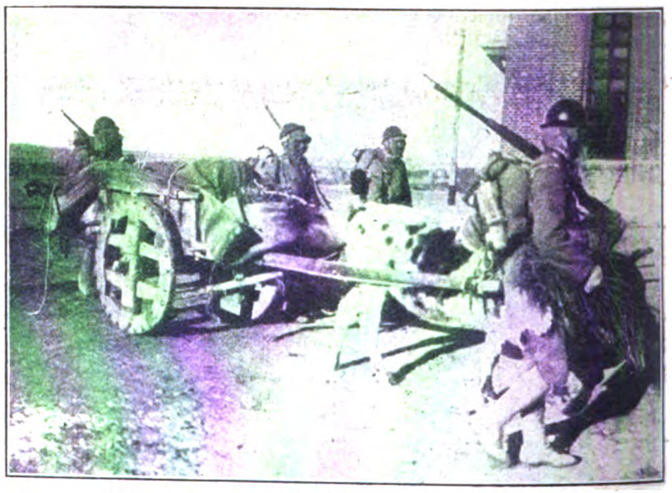
Japanische Truppen in Stellung vor Shanhaikwan

So gehen Japaner gegen einen chinesischen Bettler vor!

Die Russen und die Mandschurei

In einem offiziellen Bericht des japanischen Bevollmächtigten beim Völkerbund, Mr. Matsuoka, schreibt dieser:

„Auf meiner Reise nach Genf nahm ich die Gelegenheit wahr, mich in Moskau mit Litvinow, Karakha und Radek zu unterhalten. Ich habe diesen Sowjetpolitikern offen erklärt, daß das hauptsächliche Ziel unserer Operationen in der Mandschurei in der Errichtung einer starken Verteidigungslinie gegen Sowjetrußland liege. Ich habe dies klar dargelegt, um für die Zukunft ein reines Terrain für Verhandlungen zu schaffen. Ich sagte ferner:



Das Vorbringen der Verpflegung geschieht auf landesüblichen Ochsenkarren

Mittelalterlicher Strafvollzug! 12 Stunden auf Ketten knien

Entwaffnung gefangener Mordbrenner. Sie wurden noch am gleichen Tage hingerichtet

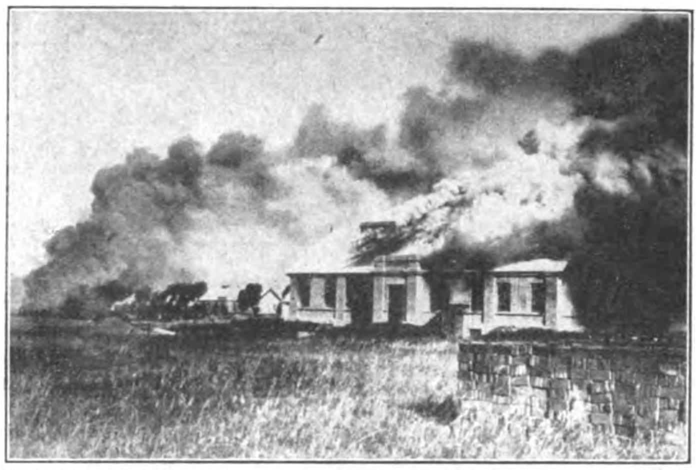
Digitized by Google

Sie können Nichtangriffspakte unterzeichnen, soviel Sie wollen, aber Sie werden niemals einen wirklichen Frieden erreichen, solange ihre Nachbarn an Ihnen Zweifel hegen Es ist nötig, daß sich das japanische Volk in Sicherheit weiß. Sie haben alles zu tun, daß sich das Sicherheitsgefühl im japanischen Volke verbreitet.

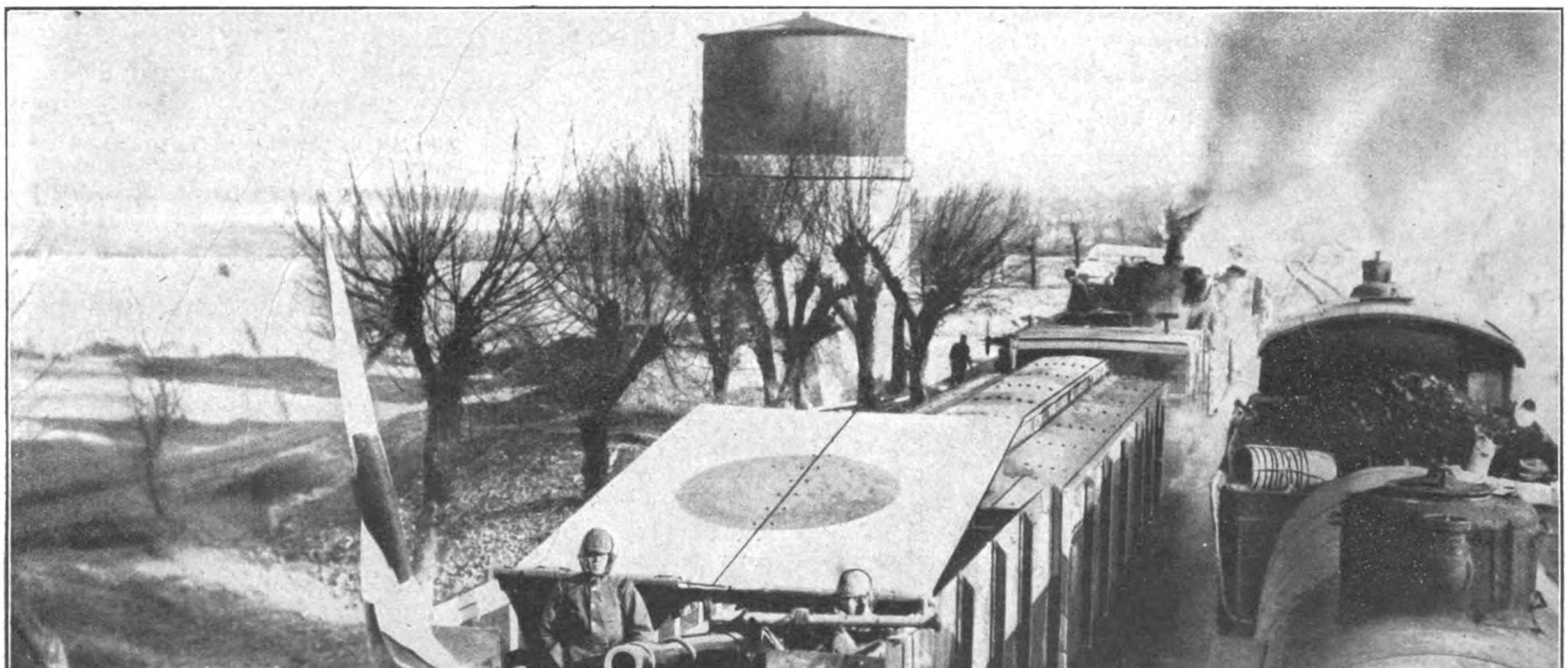
Wir haben schon einmal einen blutigen Kampf gegen Rußland geführt. Auch damals bedrohten Sie japanische Interessen. Es ist nicht nötig, daß sich der Krieg aus einer Waffenaktion ergäbe; die Ursache eines Krieges kann ebensogut in einem Boykott oder in kommunistischer Propaganda verborgen liegen. Ist der Fünfjahresplan keine Drohung? Alle schönen Worte sind nicht gut genug, um das japanische Volk zu beruhigen! Nur Taten können es."

Der chinesische Heerführer Tschangsueliang weigert sich, Shanhaikwan räumen zu lassen

Getarnter japanischer Posten mit deutschem Schäferhund



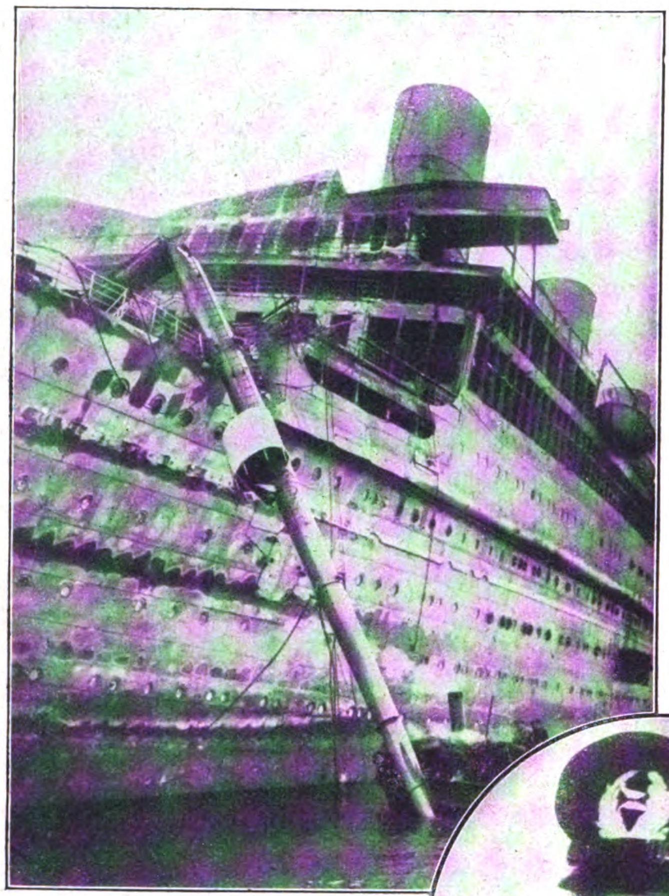
Chinesische Militärbaracken in Schanghai nach der Beschießung durch die Japaner



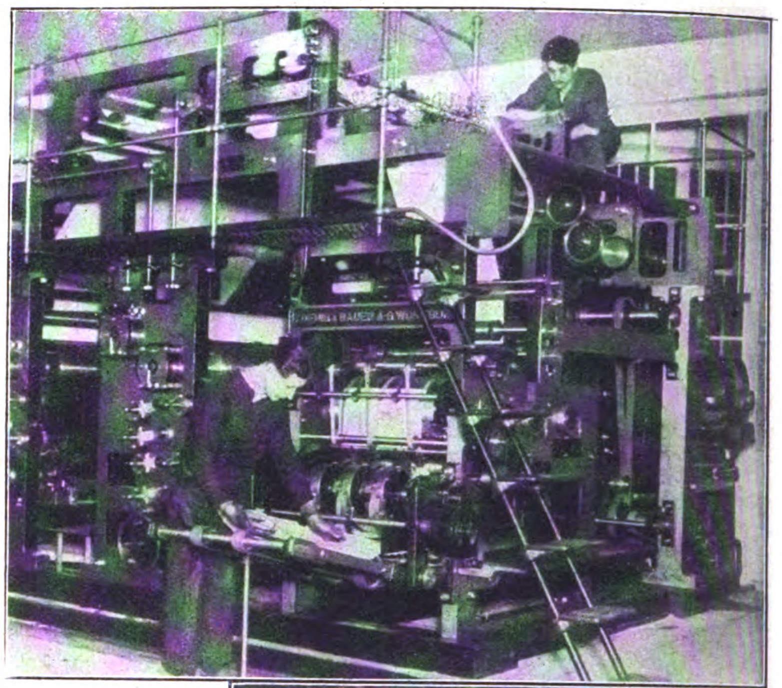
Japanischer Panzerzug vor der sibirisch-chinesischen Grenzstadt Shanhaikwan

Digitized by Google

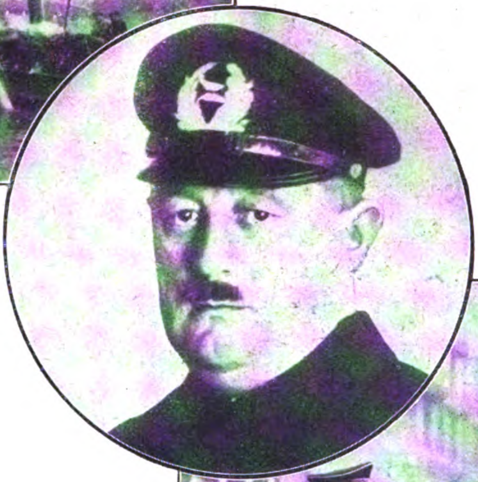
Bilder vom Tage



Das Wrack der „Atlantique" nach dem Brand im Hafen von Cherbourg

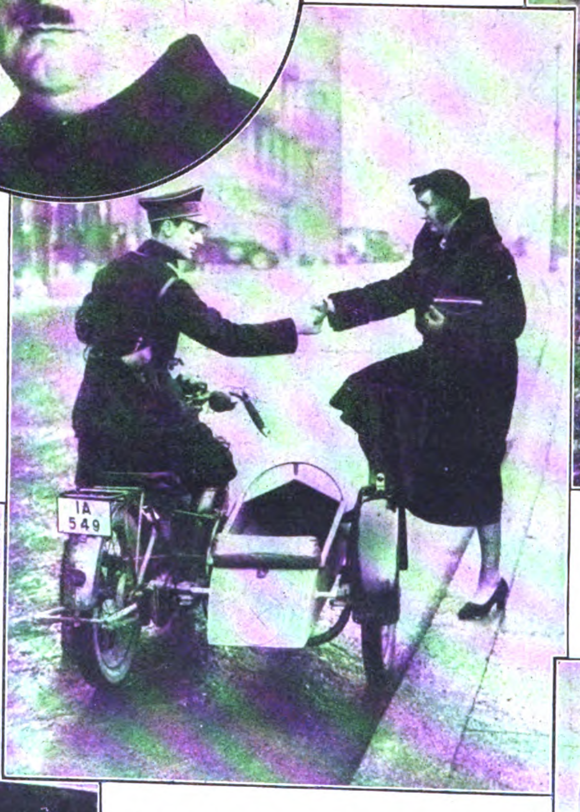


Eine der neuen Rotationsmaschinen der Berliner Druckerei des „Völkischen Beobachters"

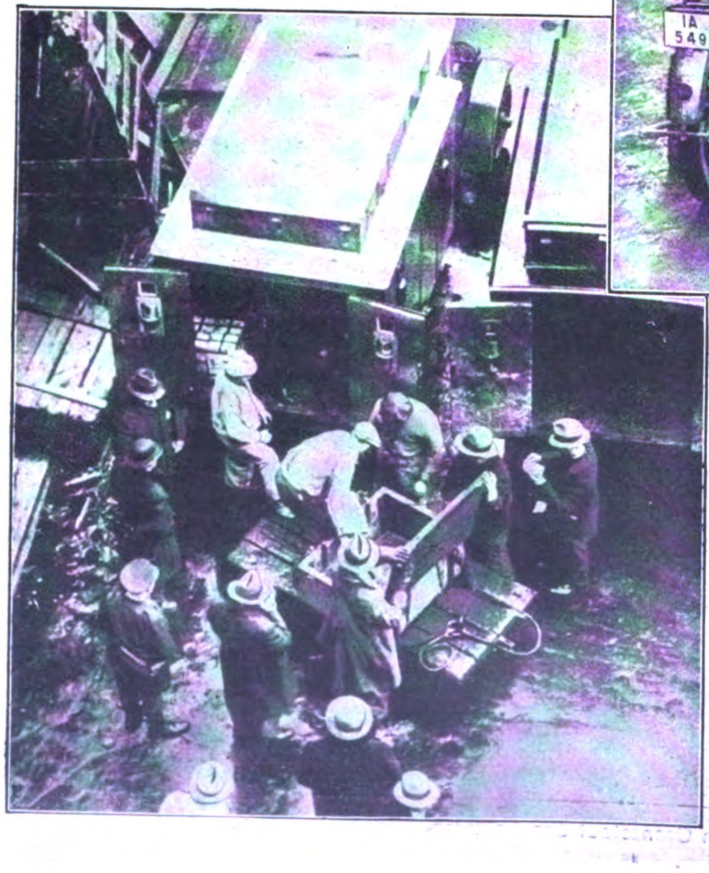


Kapitän Fick vom deutschen Dampfer „Ruhr" rettete 87 Mann der Besatzung der brennenden „Atlantique". Sein Schiff war das erste an der Unfallstelle

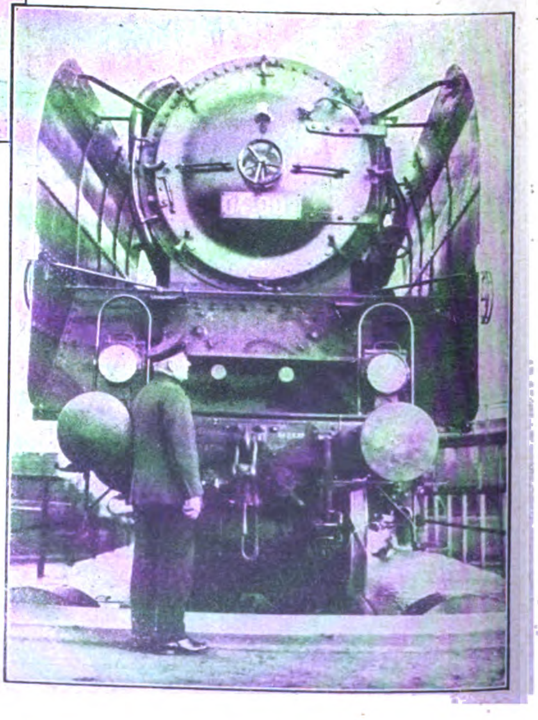
Prinz Alfons von Bayern verschied im 71. Lebensjahr. Das Bild zeigt den populären Prinzen auf dem Münchener Oktoberfest anläßlich des herkömmlichen Armbrustschießens



Oben: Eine Berliner Neueinrichtung! Einzelne Damen in Berlin ziehen es vor, sich nachts durch den bewaffneten Beamten der Wach- und Schließgesellschaft nach Hause fahren zu lassen



Links: England bezahlt seine Kriegsschulden. 12 800 000 Dollar englisches Gold werden sofort nach der Ankunft in Neuyork in Panzerkraftwagen verladen



Rechts: Die neue Hochdrucklokomotive der Reichsbahn. Die Maschine erreicht eine Geschwindigkeit von 145 km pro Stunde

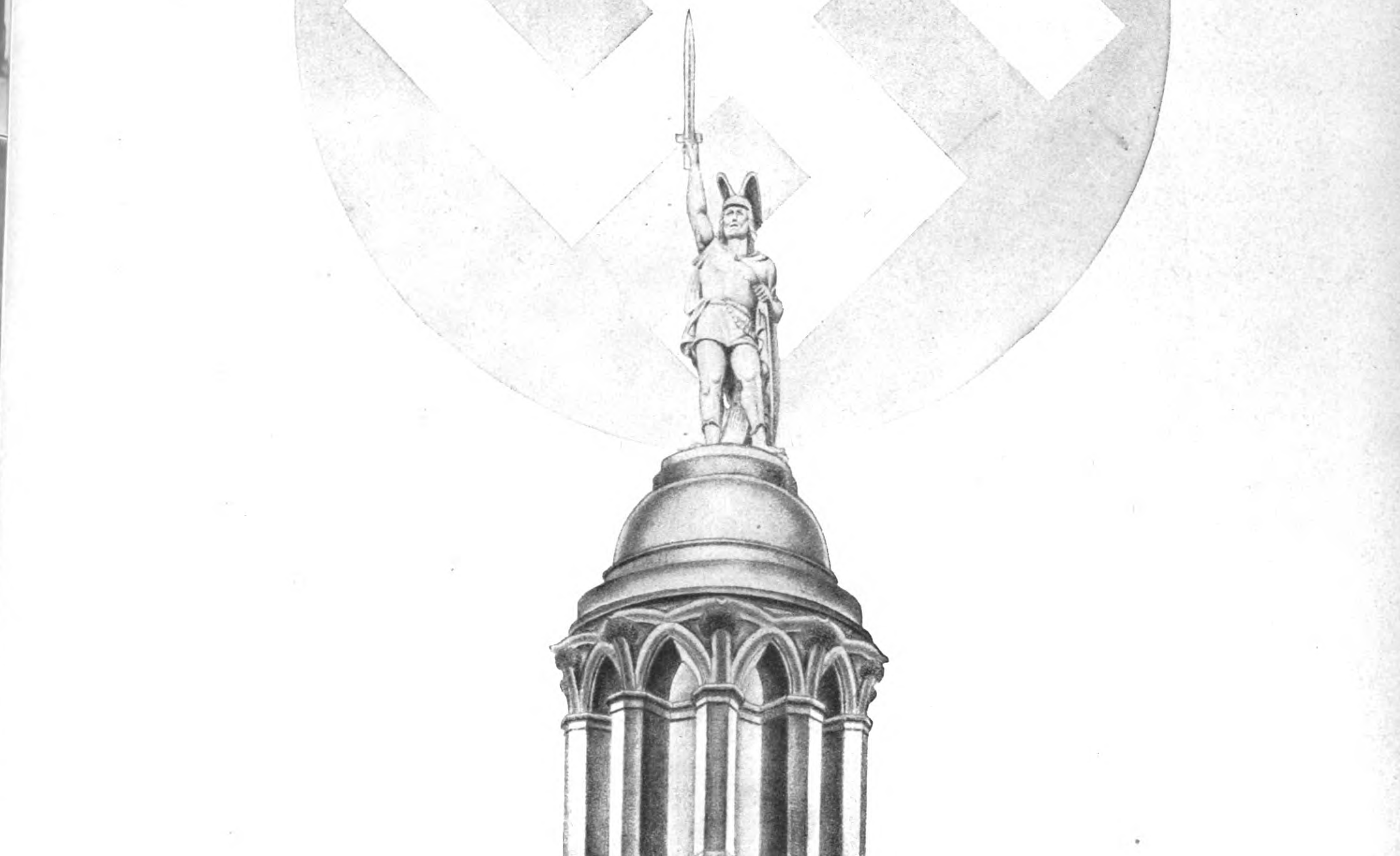
Digitized by Google

Preis 20 Pfennig
Österreich: 40 Groschen
Danzig: 30 Guldenpfennig
Schweiz: 30 Rappen
Sonstiges Ausland 25 Pfg.

8. JAHRGANG / FOLGE 4 / SAMSTAG, 28. JANUAR 1933

IB Illustrierter Beobachter

VERLAG FRZ. EHER NACHF. G.M.B.H. MÜNCHEN 2 NO

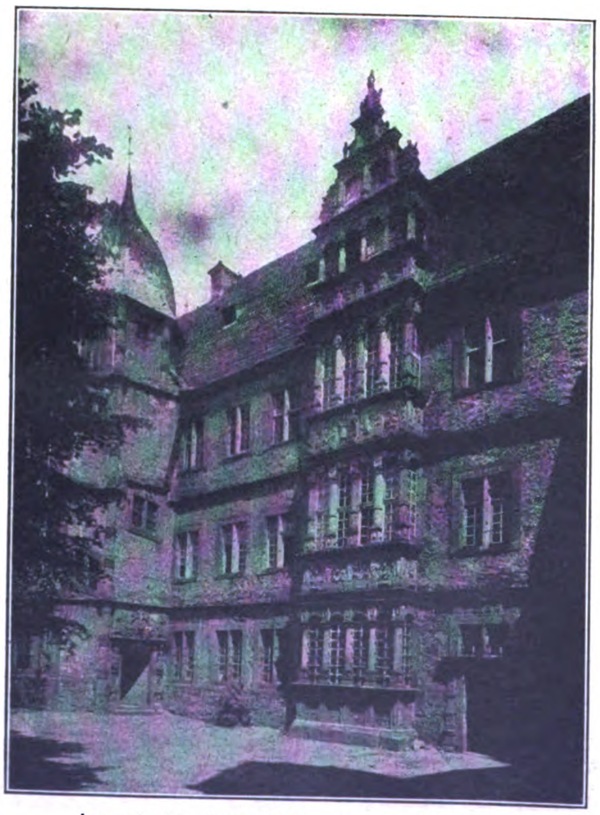


Du freies Hermannsland!

Google

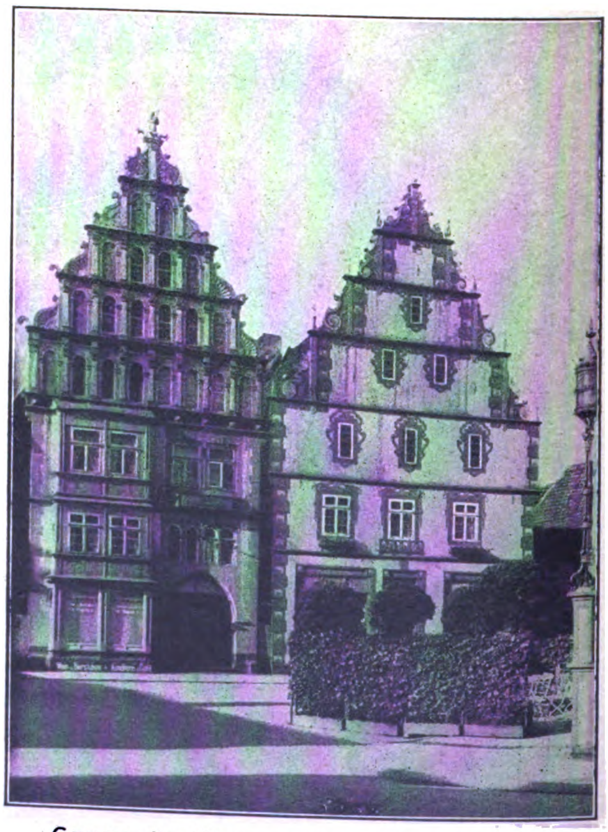
Des Führers Parole: **Wir bleiben am Feind!**

Standartenabteilung der Berliner S.A.



Innenhof im Schloß Varenholz bei Rinteln

Alte Schalenberger Tracht



Gruppe alter Häuser am Markt in Bad Salzuflen

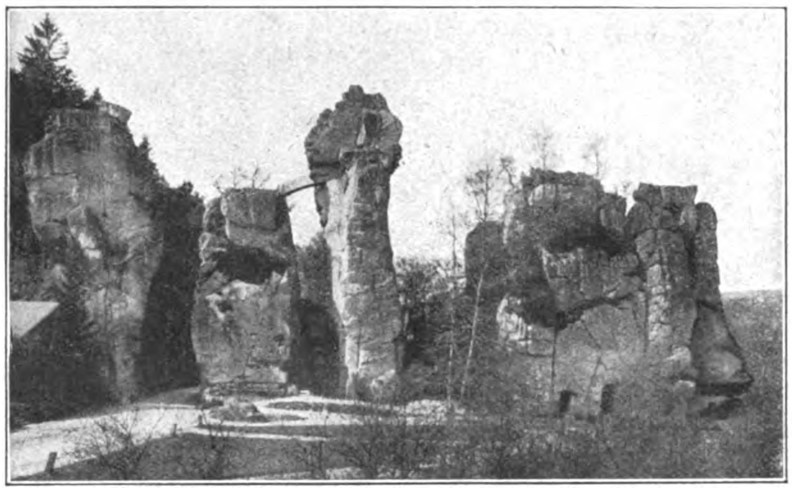
Digitized by Google

Aus dem Wahlkampf in Lippe-Detmold: Das kommende Deutschland beim Führer

Adolf Hitler ist der Sieger im Kampf um Lippe, das ist das Ergebnis vom 15. Januar 1933.

Nachdem die Entscheidung gefallen ist, nachdem das lippische Volk vor aller Welt bewiesen hat, daß der Nationalsozialismus das durch nichts zu erschütternde Kernstück des deutschen Widerstandes ist, nun versucht der Feind, da seine Prophezeiungen so sehr daneben gingen, da seine Feldzugspläne derartig scheiterten, die Bedeutung dieses Kampfes und seines deutlichen, zukunftweisenden Ergebnisses zu schmälern.

Das ist derselbe Gegner, der den ganzen Staatsapparat des rotregierten Landes gegen den Nationalsozialismus mobilisierte, der seine gesamten „Prominenten“ von Loebe, Dingeldey, Drake und Hugenberg bis hinunter zu den Terrorhorden aus der nahen und weiten Umgebung aufmarschieren ließ, und der nun heute nach seiner Niederlage von einem

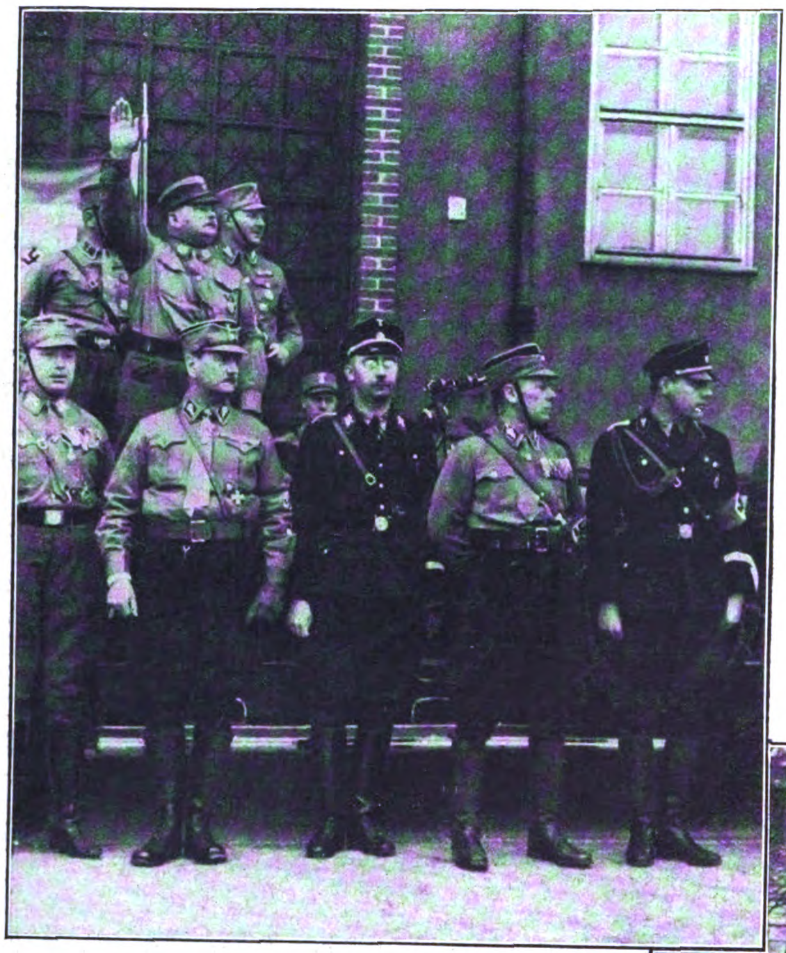


Die Externsteine im Teutoburger Wald

Fahnenkompanie der Berliner S.A., die den ermordeten S.A.-Mann Sagasser zum Friedhof begleitete

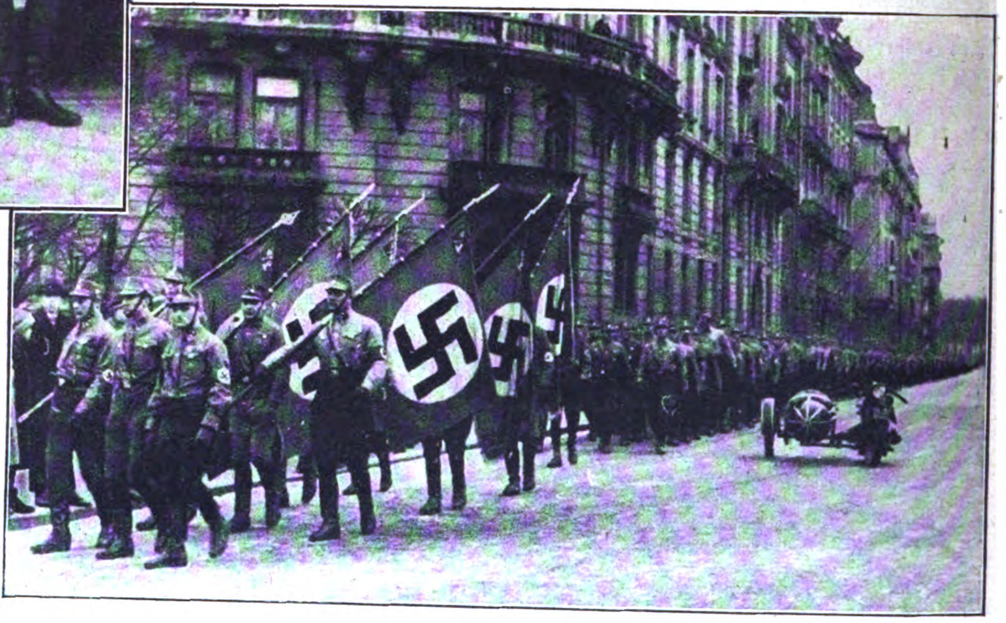
S.A. bei dem letzten großen Aufmarsch in München

Digitized by Google



In vierzehntägigem zähem Ringen um das Lipper Land hefteten wir einen neuen Sieg an unsere Zeichen, der als Fanal für die kommenden Entscheidungen angesehen werden muß.
Vertrauen und felsenfeste Zuversicht zum Nationalsozialismus und seinem Führer Adolf Hitler, das ist der Sinn der lippischen Landtagswahl, und daran läßt sich nun einmal nichts drehen und deuten.
Der Nationalsozialismus hat den Ring von Lüge und Gemeinheit, den der gemeinsame Feind von rechts bis links um ihn spannte, durchbrochen.
Mitten in diese Flut von Hetze und Gemeinheit brach nun der Tag von Lippe und bewies die Hohlheit und innere Unwahrhaftigkeit aller Angriffe gegen die Organisation, den Geist und die Führung der nationalsozialistischen Bewegung.
Lippe hat dem Führer und der ganzen Bewegung recht gegeben: Wir denken nicht daran, nachzugeben! Wir gehen zum nächsten Angriff über, den wir mit äußerster Kraft über das ganze deutsche Land tragen werden!
Wir bleiben am Feind, wir lassen nicht los!
Unzertrennlich in treuer, blutgeweihter Kameradschaft, unerschütterlich im Glauben und Willen zum Sieg marschieren die braunen Regimenter ins neue Kampfjahr.
Die neue Stellung wird besetzt, befestigt und ausgebaut, aber wir denken nicht an Ruhe und Pausen, unser Kampf geht weiter! Wir werden dem Gegner in den nächsten Monaten schon beweisen, wie es mit der vielgepriesenen und bejubelten „Ebbe" des Nationalsozialismus in Wirklichkeit aussieht!

Die Führer beim großen S.A.-Aufmarsch in München

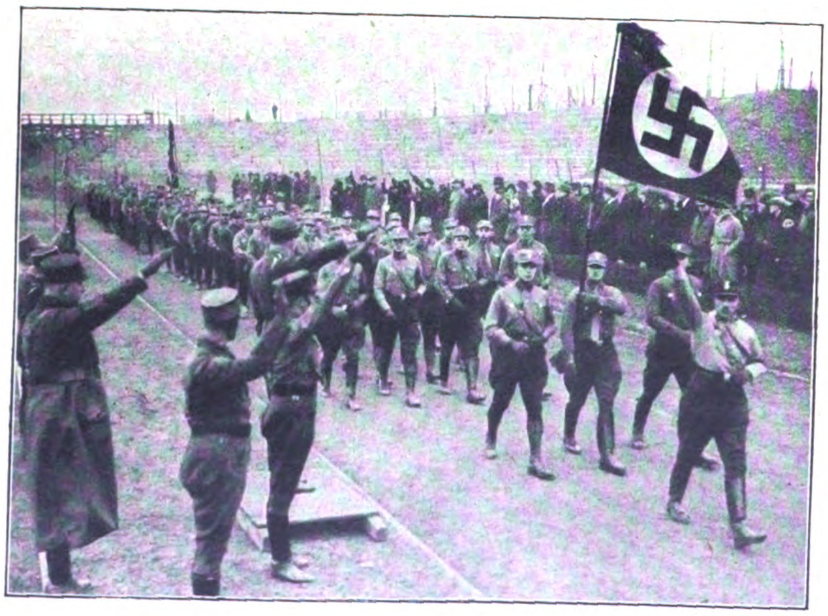


Die S.A. in den Straßen Münchens

„Pyrrhus-Sieg" Adolf Hitlers faselt. — Wir kennen derartige Gesänge an den Klagemauern aus den letzten Jahren zur Genüge und wissen zu gut, was sie uns zu sagen haben.
Was ist nun die Bedeutung des Sieges in Lippe für den Nationalsozialismus und für das ganze deutsche Volk?
Zum ersten ist es gelungen, eine der letzten Säulen des alten Systems endgültig zu stürzen. Die Herrschaft der Sozialdemokratie muß nun auch in Lippe dem Marsch des deutschen Sozialismus weichen.
Das rote System Drake-Fechenbach ist überwunden, der Weg ist frei für eine Regierung auf nationalsozialistischer Grundlage, denn von den 21 lippeschen Mandaten errangen wir 9 Sitze, so daß ein Weiterbestehen der bisherigen „Größen" ausgeschlossen ist.
Zum andern, und das ist das Wesentliche des 15. Januar, konnten wir in Lippe trotz einer schier erdrückenden Flut gegnerischer Lüge und Hetze einen Beweis liefern für die eigentliche politische Lage in Deutschland.
Unabhängig von Ministern, ohne und gegen das Volk, unabhängig von Regierungspresse, Rundfunk und offizieller Meinungs- und Stimmungsmache, sprach hier in Lippe laut und vernehmlich die Stimme Deutschlands.

Hoch flattern die roten Banner der Freiheit, Lippe war der erste Angriff und wurde zum ersten Sieg.
Wir kennen die Bedingung zu jedem Sieg: Wille, Glaube, Fleiß und Opfer. Wir sind bereit, alles und das Letzte einzusetzen, denn leben muß unser deutsches Volk.
Deutschland heißt die Parole für 1933!

-quen.



S.A. im Neuköllner Stadion:
Vorbeimarsch vor dem S.A.-Oberführer Helldorf

Die große nationalsozialistische Kundgebung im Berliner Sportpalast: Mitte: Bannführer Jahn, links von ihm die Eltern des ermordeten Hitlerjungen Wagnitz

Digitized by Google

Xth OLYMPIAD - LOS ANGELES - 1932
No. 3038
Identity Card
Valid 120 Days From Date of Entry into the United States of America
NAME Jsmayr
(Surname)
Rudolf
(Given names)
DATE & PLACE OF BIRTH 14.Oktob.1908
Landshut (Niederbayern)
DOMICILE Street Hessstrasse 10
City München
Country Deutschland
NATIONALITY Deutschland
Issued by the Xth Olympiade Committee of the Games of Los Angeles, U. S. A., 1932, Ltd. at Los Angeles, California.
January 20th, 1932
President
General Secretary

Die Ausweiskarte für die Olympiateilnehmer

Rudolf Ismayr, Weltmeister im Gewichtheben der 10. Olympiade Los Angeles 1932, der Verfasser vorliegenden Artikels

Wie ich die letzten Tage vor der Abreise verbracht habe, kann ich mit dem besten Willen nicht sagen. Nur so viel weiß ich, daß ich in einem von Angst, Reisefieber und Erwartung erfüllten Zustand irgendwie der Abreise entgegenlebte. Ich sage Angst — es war eine ganz besondere Art von Angst, die Befürchtung einer Absage seitens der obersten Sportbehörde.

Es hatte für mich so etwas Unwahrscheinliches an sich, daß ich nun nach Los Angeles fahren sollte. Eine Fahrt nach Berlin dünkte mich schon eine beachtenswerte Reise. Aber — nach Bremen fahren, in etwa einer Woche auf einem luxuriösen Schiff den Atlantik überqueren, Neuyork sehen, in einem der wundervollen amerikanischen Pullmanexpreß durch die ganzen Vereinigten Staaten nach Los Angeles fahren, kam mir zuweilen einfach wie eine Unmöglichkeit vor, ein Traum, der in der nächsten Sekunde zerreißen müßte.

Ich will noch gar nicht davon sprechen, wie es mir überhaupt vorkam, als bester Vertreter Deutschlands in meiner Sportart gegen fremdländische Sportkameraden antreten zu müssen. Manchmal hatte ich doch etwas Bange, dann aber fühlte ich mich wieder ganz im Gegenteil stark und meiner Aufgabe sicher. Zu all diesen Empfindungen gesellte sich zu Hause noch eine gewisse Nervosität, und all die

Abschied von der Heimat: Letzter Händedruck — macht es gut!

Digitized by Google

Ismayr ist „nur" für Mineralwasser . . .

Straßberger zeigt sich diesbezüglich abgeneigt

kleinen Sorgen, welche meine gute Mutter in Voraussicht eines etwaigen Schiffsuntergangs, Erdbebens, oder einer Eisenbahnkatastrophe um mich hegte, und welche ich nicht ohne große Mühe ihr wieder auszureden hatte.

Endlich, am 8. Juli, nahm ich von meiner kleinen Heimatstadt Freising Abschied. Es war ein komisches Gemisch von Triumph- und Trauerzug, der mir bis zum Bahnhof das Geleite gab. Außer meinen Eltern, meinem Bruder und selbstverständlich meinem Freund Sepp marschierte fast die ganze Sportvereinigung mit. Natürlich, Elschen war auch da. Elschen ist ein fabelhaftes Sportsmädel, und so war auch der Abschied, hmmm, na sagen wir, kameradschaftlich.

Einige Minuten, bevor sich der Zug in Bewegung setzte, war Sepp verschwunden. Ich hatte ihn nicht weggehen sehen, und so wunderte ich mich, warum er gerade in der letzten Minute fehlte. Im Augenblick der Abfahrt, unter Tücherschwenken und Zurufen „Rudi, mach's gut!", „Servus, kimm g'sund wieder!", tauchte Sepp an der schon geschlossenen Bahnsteigsperre auf, drängte sich durch die Menschen, schwang sich über das Geländer der Sperre und machte einen kolossalen 100-Meter-spurt auf den letzten Wagen des fahrenden Zuges — wupp, Sepp war da!

Sie stemmen zusammen mindestens zwei Tonnen:
Wölpert, Ismayr, Eickelthrat, Straßberger, Schäfer und Kampmann

So hatte ich bis München Sepp und noch einige Freunde bei mir, und ich muß schon sagen, daß mir ihre Gegenwart über das Reisefieber hinweggeholfen hat.

*

Die Stunde vor der Abfahrt von München verbringen wir bei meinem Sportskollegen und ebenfalls Olympiakandidaten Straßberger: Stelle vor, Straßberger, Gastwirt zur „Bayerischen Krone" in der Schützenstraße zu München, Weltmeister im Gewichtheben der Olympiade in Amsterdam 1928. Da treffe ich noch einen, sein Erscheinen in letzter Stunde scheint mir ein gutes Omen für das ganze Unternehmen: Sepp Müller, mein früherer Trainer, ließ es sich nicht nehmen, mich noch kurz vor der Fahrt zu sehen und mir gute Ratschläge zu geben.

Hauptbahnhof München. Die Abfahrt wird wirklich ernst. Die Reichsbahn hatte zu unser aller Überraschung uns einen Extrawagen erster und zweiter Klasse zur Verfügung gestellt, und so thronen wir nun auf roten Plüschbänken und kommen uns ganz als Weltreisende vor.

Straßberger strahlt über sein ganzes gemütliches Gesicht. Ich bewundere ihn, der nie aus seiner gemütlichen Behäbigkeit zu bringen ist und jetzt mit einer Miene in seiner Ecke sitzt, als führe er alle Tage nach Los Angeles.

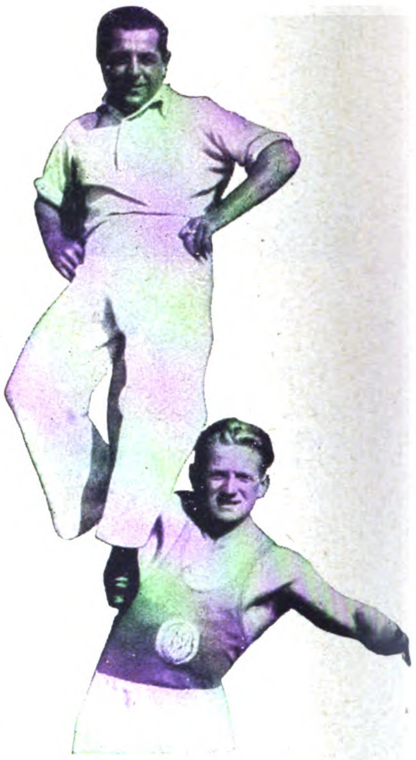
Im Zuge versuche ich mit meiner Kleinfilmkamera die ersten Aufnahmen zu knipsen. Wölpert schaut zu und meint plötzlich:

„Dein Operngucker hat ja nur ein Aug'."

Sein Mißtrauen gegen die harmlose Kamera habe ich nie ganz besiegen können, aber in der Folge hat mir der „Operngucker" recht gute Dienste geleistet.

Ein Deutschamerikaner, ein Freund Straßbergers, weiß uns über das Land unserer Erwartung viel zu erzählen. Die Winke, die wir empfangen, sollten sich in der Zukunft sehr nützlich erweisen.

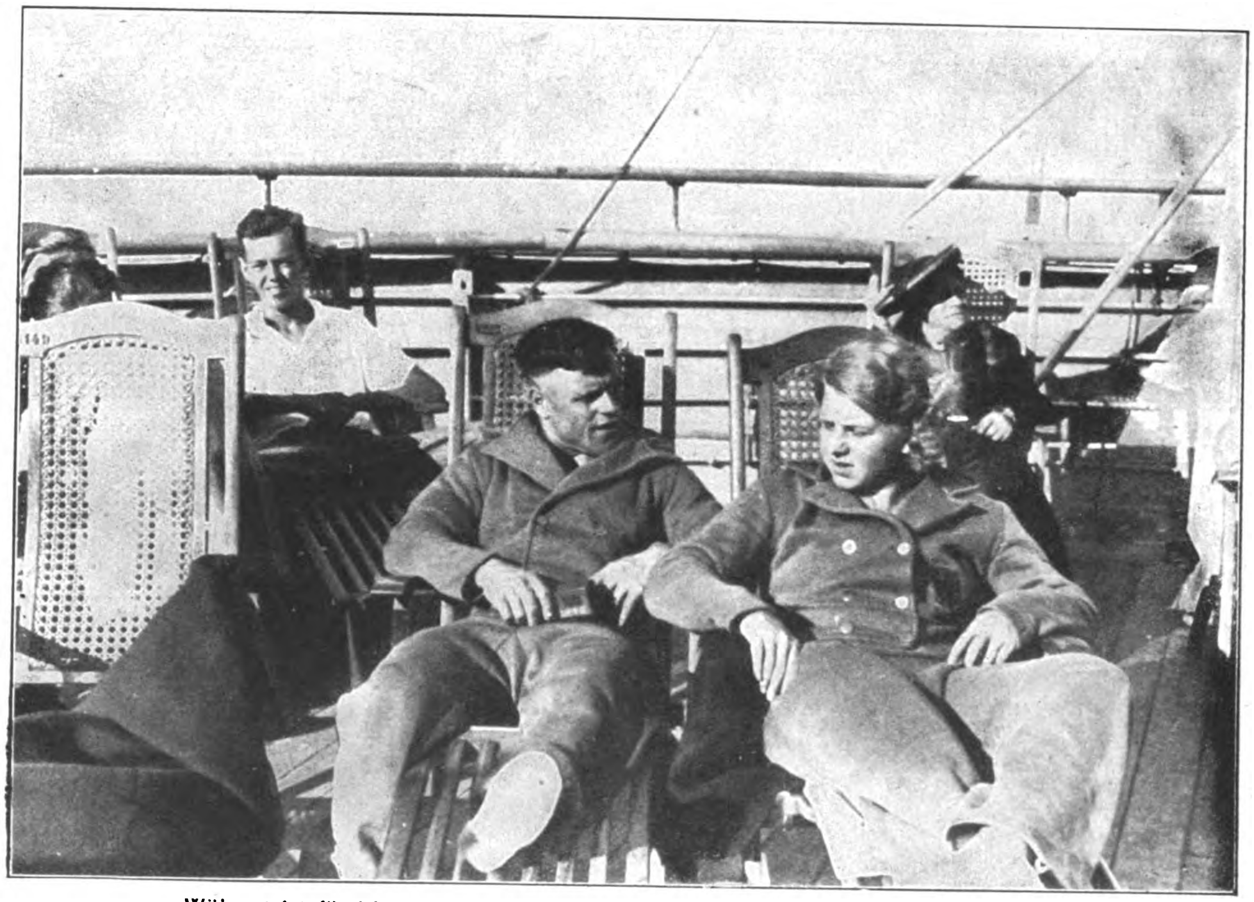
„So lange ihr euch fremd fühlt und kein Bier seht, so lange seid ihr in Amerika. Aber im Augenblick, da ihr euch wieder



Ismayr hebt Brendl in die frische Luft

Unten: Morgentraining auf dem Flugzeugdeck der „Europa"

Digitized by Google



Wölpert ist für blond! (Rechts die bekannte 100-Meter-Läuferin Frl. Braumüller)

Los Angeles im Flaggenschmuck

behaglich fühlt und ein Bier seht, na ja, dann seid ihr eben wieder daheim, nicht wahr?"

Leider verläßt uns dieser vergnügte amerikanische Landsmann in Hannover.

Ermüdet von den Aufregungen des Tages, sinkt einer nach dem andern in seine Ecke, und allmählich schläft die ganze Besatzung.

*

Bremen. Wir werden am Bahnhof erwartet. Bereitstehende Autos bringen uns ins Viktoriahotel. Der Senat der guten, liebenswürdigen Hansastadt überschüttet uns mit Aufmerksamkeiten. An eine Stadtrundfahrt schließt sich der offizielle Empfang im Rathaussaal an.

Angesichts dieses alten Rathauses und der getragenen Sprechweise der Bremer Bürger überkommt uns alle das Gefühl, als begriffen wir erst jetzt die Größe unseres Vaterlandes.

*

Abends feierlicher Aufmarsch im Weserstadion. Wir zeigen zum ersten Male in der Öffentlichkeit den offiziellen einheitlichen Olympiaanzug. Ich necke Straßberger, über dessen hochgewölbten Gastwirtsbauch sich die kurze Jacke nur mit Mühe schließen läßt. Straßberger hatte sich schon am Mittag besorgt erkundigt, ob man am Abend das „Frackerl" anziehen muß. Von Stund an nannten wir die kurze Jacke „Das Frackerl".

Wir sind in denkbar bester Stimmung und marschieren unter den Klängen einer Reichswehrkapelle, von den Bremern begeistert begrüßt, in die Kampfbahn ein. Es kommt uns allen so seltsam vor, daß wir nun plötzlich so vielbeachtete Persönlichkeiten sind. Pressephotographen, Blitzlichtblitze, Jupiterlampen, Tonfilmkameras, Wochenschauoperateure, Rundfunkansager, es war ein kleiner Vorgeschmack dessen, was uns jenseits des Atlantiks erwarten sollte.

Nach Schluß der Feier verbringen wir den Rest des Abends als Gäste des Gaues Bremen im A.S.V. im Bremer Ratskeller. Oh, dieser Bremer Ratskeller, der hat's in sich! Jeder Olympiakandidat empfängt gleichsam als Talisman eine Holzschnitzerei, die „Bremer Stadtmusikanten" —, sie sind mir in dieser Nacht nicht gerade gut bekommen.

Auf dem Heimwege vom Ratskeller habe ich ungefähr das Gefühl, der Kater zu sein, während ein Hahn es mit großer Mühe versucht, es sich in meinen Haaren bequem zu machen, — ich kam mir tatsächlich auf dem Hund vor —, es stimmt also mit den Bremer Stadtmusikanten.

In dieser Nacht hatten die Bremer Hotelbetten die unangenehme Eigenschaft zu schwanken, so daß ich mich jetzt schon leicht seekrank fühle.

Am nächsten Tag schiffen wir uns ein.

*

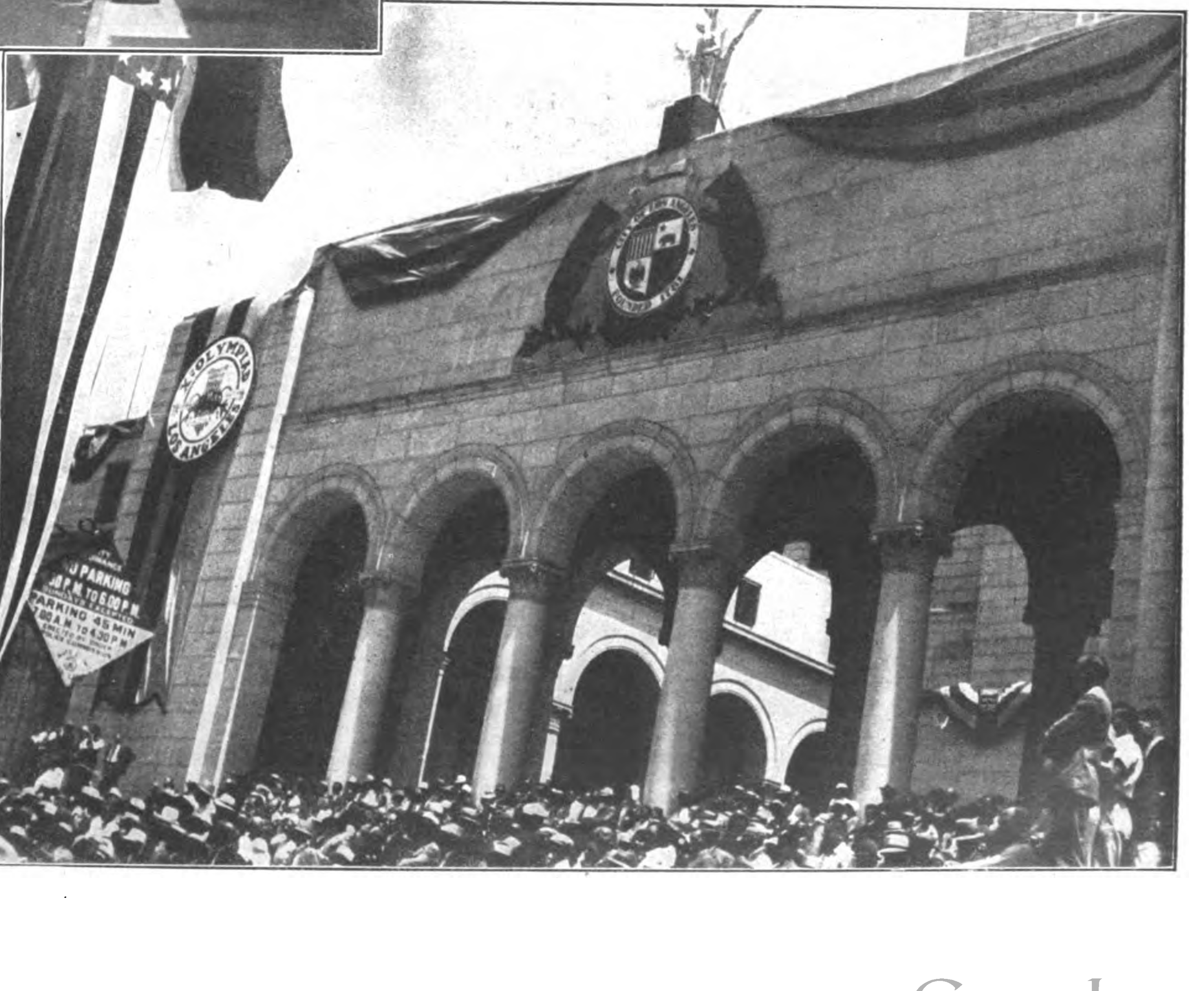
Der 10. Juli bricht an. Wir empfangen noch je einen weißen und einen blauen Trainingsanzug mit blanken Knöpfen und machen uns fertig zur Fahrt nach Bremerhaven.

Bremerhaven taucht auf. Die ungeheuren Umrisse der „Europa" werden sichtbar. Ich habe noch nie in meinem Leben einen Ozeandampfer gesehen. Auch die See kenne ich nicht. Es liegt so etwas in der Luft, das ich bisher noch nicht gekannt habe, es „riecht" sich so ganz anders. Erst als der Zug auf dem Pier längsrollt und hält und der Dampfer vor den Blicken liegt, als handle es sich gar nicht um ein Fahrzeug, sondern vielmehr um ein riesiges, phantastisch konstruiertes Gebäude, beginnt sich in mir das bisher immer wiedergekommene Gefühl, alles sei nur geträumt, und ich müsse nun jeden Augenblick in meinem Bett in Freising erwachen, auszulösen.

Immer wieder gleitet mein Blick über die Formen dieses riesigen Schiffes. Das größte Schiff, das ich bisher gesehen habe, ich schäme mich fast, es zu sagen, war das „Prunkschiff Prinzregent Luitpold" auf dem Starnberger See.

Stewards in weißen Jacken nehmen unser Gepäck in Empfang und geleiten uns an Bord in unsere Kabinen. Zu zweit haben wir eine Kabine für vier inne. Im Augenblick, da ich auf Schiffsplanken schreite, kommt Ruhe über mich.

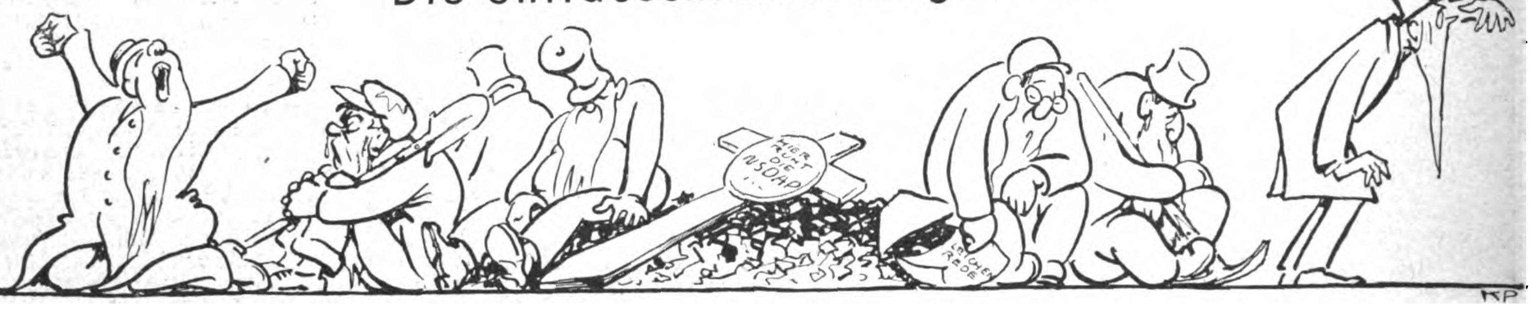
(Fortsetzung auf Seite 90)



Vor dem Haupteingang zum Olympiastadion in Los Angeles

Digitized by Google

Die enttäuschten Totengräber:



In Lippe wie auch im Deutschen Reiche wächst ihnen längst ein langer Bart —
sie harren vergeblich unserer Leiche, die ihnen doch fest versprochen ward!

Politik der Woche

Die permanente Leichenrede

Wenn ich ein linksgerichteter Journalist wäre, dann würde ich mich schön langsam nach einer neuen Wendung umsehen. Der Grund dazu wäre vielleicht nur Originalitätshascherei, vielleicht aber auch die aufdämmernde Erkenntnis, daß dieselbe, sich stets als falsch erweisende Prophezeiung auf die Dauer etwas Unbefriedigendes für sich hat.

Die nationalsozialistische Bewegung existiert nun schon bald vierzehn Jahre, und fast ebenso lange dauert auch schon der Kampf gegen sie. Soweit sich dieser Kampf nicht in Beschimpfungen und Verleumdungen erschöpfte, bestand sein wesentlichstes Merkmal in der permanenten Leichenrede:

Nach der Münchener Maidemonstration des Jahres 1923 war der Nationalsozialismus endgültig tot.

Nach der verratenen Erhebung vom November 1923 war der Nationalsozialismus überhaupt völlig tot.

Als er im Jahre darauf in die Parlamente ging, besiegelte er mit diesem tödlichen Schritt abermals sein kurzes Dasein.

Die ein halbes Jahr später noch einmal erfolgenden Wahlen bestätigten, daß der Nationalsozialismus diesmal aber nun ganz wirklich und endgültig tot sei.

Merkwürdigerweise aber scheinen diese rasch aufeinanderfolgenden, einwandfreien Todesfälle der Gründlichkeit unserer Gegner nicht genügt zu haben. Wenn wir die Presse der folgenden Jahre durchsehen, so finden wir die nächste Todesanzeige des Nationalsozialismus um die Zeit, da der Führer aus der Festungshaft von Landsberg zurückkam, ferner um die Zeit, da die N.S.D.A.P. neu organisiert wurde und der Führer wieder frei sprechen durfte.

Die Landesparlamentswahlen der Jahre 1928 und 1929 zeigten wiederum einwandfrei und klar, wie ungeheuer tot der Nationalsozialismus war. Sogar in die Lexika (Brockhaus) fand damals die bereits geistiges Allgemeingut gewordene Bemerkung Eingang, daß der Nationalsozialismus „seinen Höhepunkt endgültig überschritten“ und nichts mehr zu erhoffen habe. Da indessen bei den besagten Länderwahlen da und dort gewisse, leicht mißzuverstehende Stimmenzunahmen zu registrieren waren, so fand die immer im Dienst der Wahrheit und Aufklärung stehende Presse alsbald den schier als Erlösung empfundenen Ausdruck von der „Fieberkurve“, die ein letztes Aufflackern des (wohlgemerkt seit 1923 schon endgültig toten) Nationalsozialismus vor der Agonie verzeichnete.

Dieses letzte, allerletzte Aufflackern war in den nächsten Jahren des öfteren zu bemerken und zeigte hierbei die physikalische Sonderbarkeit, daß die doch logischerweise immer schwächere Flamme, rein äußerlich, jeweils einen um so breiteren und höheren Eindruck machte. Glücklicherweise ließen die permanenten Leichenredner sich und ihre Hörer dadurch nicht täuschen, sondern erkannten mit der Klarheit, die nur dem wirklich objektiven Beobachter eigen ist, in diesen Anzeichen die Bestätigung ihrer Theorie. Geradezu einen Sieg errang diese Theorie im Herbst 1930 bei den Reichstagswahlen: Nur eine in völliger und katastrophaler Auflösung begriffene Partei wie die der Nationalsozialisten konnte einen derart, schon nicht mehr als krankhaft, sondern nur noch als mörderisch, selbstmörderisch natürlich!, zu bezeichnenden Aufschwung nehmen!

Die noch wirklich lebenden kümmerlichen Reste aber vernichtete — wie schon wenige Tage nach der Wahl in den Nachrufen auf die völlig verschiedene N.S.D.A.P. in den anderen Blättern nachzulesen — der Führer der Partei selbst, indem er in der Nacht vom Wahlsonntag auf Montag nicht einen Putsch machte und die Macht, die das Schicksal seinem Parteileichnam gleichsam auf dem Präsentierteller servierte, an sich riß, beziehungsweise — um endlich einmal Leben in die tote Bude zu bringen! — seine braven S.A.-Leute vor die Maschinengewehre der Reichswehr und Schutzpolizei führte.

Mag sein, daß ich, der Schreiber dieser Zeilen, als Nationalsozialist befangen bin, — aber es scheint mir fast, daß dieser furchtbare Todeskampf, den meine arme Partei nun schon sieben Jahre lang führte, eigentlich ein gewisses Mitgefühl verdient hätte. Statt dessen hatte sich der Eifer und die Emsigkeit in Beschimpfungen und Verleumdungen verzehnfacht. De mortuis nil nisi bene — das ist ein meist falsch übersetztes lateinisches Sprichwort: Es bedeutet nämlich nicht, daß man über Tote nur „Gutes“ sagen soll, sondern man soll, was man sagt, nur zum guten Zweck sagen. So sind wohl die Bemühungen unserer Gegner in diesem Stadium unseres Absterbens zu verstehen! Man wollte — ehe wir gänzlich zu Moder verfault und unser Name verklungen und vergessen war — noch der historischen Wahrheit zuliebe feststellen, daß unsere Führer von Ford, Stalin, Goldschmidt und Mussolini bezahlt waren, und was sonst noch dazugehörte.

Mittlerweile starb die N.S.D.A.P. unaufhaltsam weiter. Nachdem das Jahr 1931 nur leichte Verwesung mit sich brachte, zeigte das Jahr 1932 ein Galamonstresterben der N.S.D.A.P., wie es die Welt noch nicht gesehen hatte! Die zwei Reichspräsidentenwahlen und die Reichstagswahl vom Sommer erwiesen in ihrer ständigen Stimmenzunahme der Nationalsozialisten das absolute tödliche Ende. Die Leichenreden wurden damals im Akkord gehalten, geschrieben und gedruckt. Zumal da auch da und dort schon Gemeindewahlen in Dörfern bis zu zweihundert Einwohnern ganz bedenkliche und durchaus typische Verminderungen nationalsozialistischer Stimmen zeigten. Kein Wunder, daß die Novemberwahl die Quittung dafür brachte. Die N.S.D.A.P. ging zwar als weitaus stärkste Partei, aber doch so restlos geschlagen daraus hervor, daß einwandfrei feststand: auch ein fiebriger Stimmenzuwachs kam nicht mehr in Frage!

Wie um dies zu bestätigen, kam die Wahl in Lippe zu Beginn des Jahres 1933. Tot, wie sie in den Wahlkampf ging, kam die Partei auch wieder heraus: Sie konnte ihre Stimmen von der Novemberwahl um kaum zwanzig Prozent vermehren und hat im Lippeschen Landtag, wo sie bisher nicht vertreten war, von 21 Mandaten nur 9 für sich errungen! Die Katastrophe dieses Zusammenbruchs wird noch deutlicher, wenn man bedenkt, daß es anderen Parteien bei der gleichen Wahl gelungen ist, fast die Hälfte ihrer Stimmen zu verlieren.

Mit einem Wort, die N.S.D.A.P. ist tot wie eh und je, und wenn sie ihr Massensterben nur halbwegs im gleichen Tempo fortsetzt — — — dann wird wohl nicht mehr zu verhindern sein, daß sie die Führung im Reiche ergreift.

Wie gesagt, wenn ich linksschreibender Journalist wäre, dann würde ich mich allgemach nach einem neuen Dreh umsehen: Jetzt ist die N.S.D.A.P. genau zehn Jahre ununterbrochen tot, töter, am tötesten und scheint beweisen zu wollen, daß sie trotzdem mindestens ebenso unausrottbar ist wie die armselige Dummheit der gegen sie angesetzten Skribenten.

Freilich, es ist heutzutage nicht leicht, gegen den Nationalsozialismus zu schreiben. Wir haben kürzlich an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die Intensität, mit der man sich mit unserer toten Partei beschäftigt, in lebhaftem Widerspruch eben zur Tatsache des Totseins steht. Schlagen wir unsere „geistigen“ politischen Zeitschriften auf, so finden wir — an der Spitze etwa in der „Weltbühne“ und im „Tagebuch“ — eine derartige Häufung von Schimpfworten, die nichts weiter sind als Schimpfworte, daß einem die Schreiber dieser Ergüsse leid tun können. Eine Auseinandersetzung mit den nationalsozialistischen Ideen wird nicht versucht.

Dagegen tauchen andere „Argumente“ auf, die auf ein ebenso biblisches Alter zurücksehen können wie die oben erwähnten Leichenreden. So gehört zum eisernen Bestand unserer Gegnerschaft die Behauptung, wir würden unseren Anhängern das „Paradies“ versprechen. Man möchte glauben, daß *eine* dieser Zeitungen und Zeitschriften, die solches anführen, doch wenigstens *ein* Zitat als Beleg für diese Behauptung brächten. Das Zitat fehlt durchweg — aus dem sehr einfachen Grunde, weil es nicht zu bringen ist. Denn was wir, unser Führer an der Spitze, unseren Anhängern in der Tat „versprechen“, das ist nur die eiserne, intensive, unermüdliche Arbeit am Volk, zu der *jeder* herangezogen werden wird. Insofern ist der Ausdruck „Paradies“ vielleicht nicht einmal unrichtig, als wir Deutsche uns gar nichts Schöneres vorstellen können als eben dieses in gegenseitiger Hilfsbereitschaft Sich-Einsetzen für die Allgemeinheit . . .

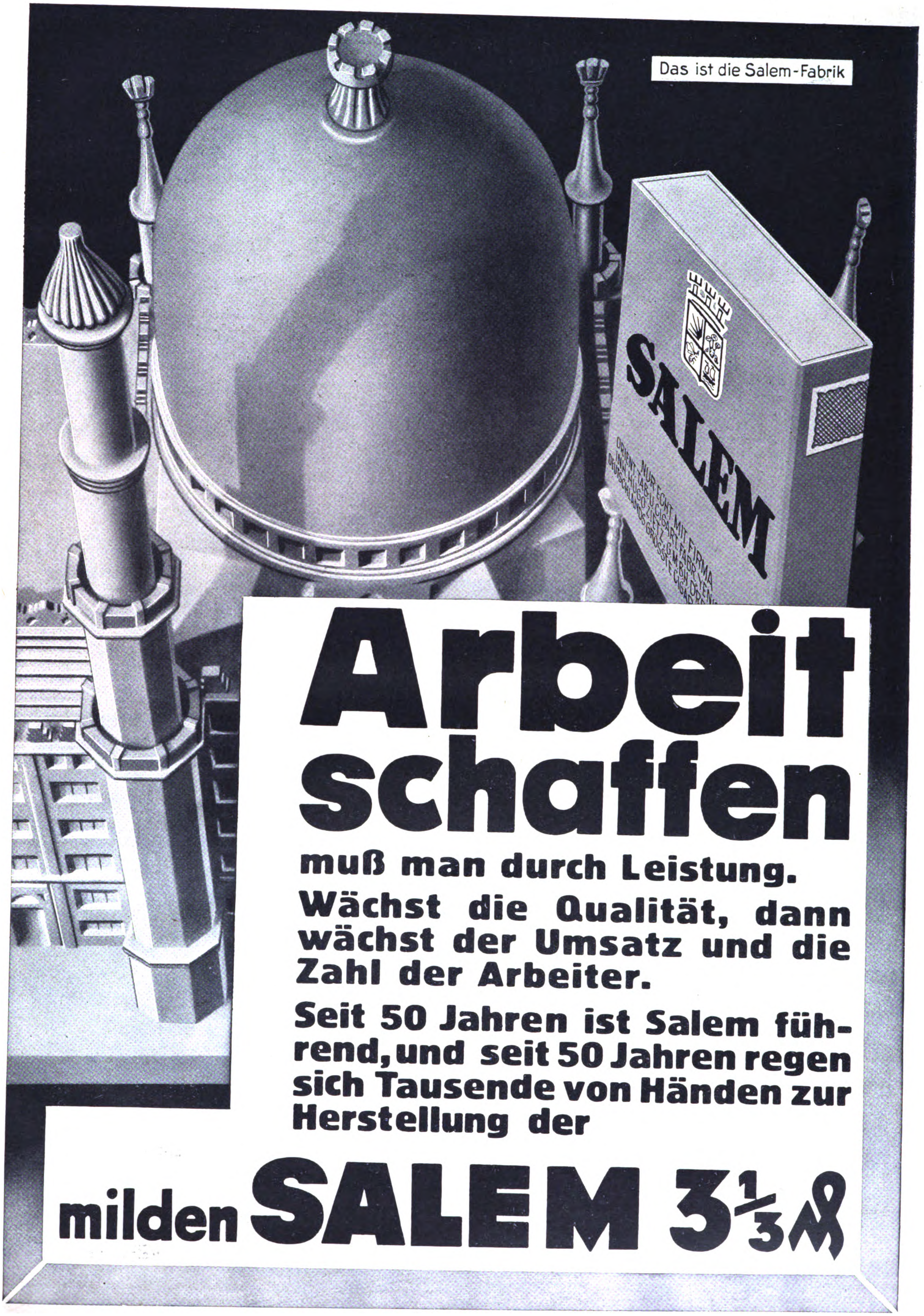
Am amüsantesten aber ist entschieden die Schwester der Leichenreden: der „Nachweis“ der völlig verfahrenen und rettungslosen Situation, worin sich angeblich die N.S.D.A.P. befindet! Wahrlich, wir wissen ja, wie gern uns unsere Gegner mögen, wie sehr ihnen unser Schicksal am Herzen liegt und daß es nur eben diese ihre Liebe ist, die sie veranlaßt, uns, wiewohl wir gänzlich erledigt sind und nichts mehr zu hoffen haben, in keiner Nummer und in keiner Spalte ihrer Presseerzeugnisse aus den Augen zu lassen. Es gehört offenbar zum geistigen Etat der Leser dieser Presse, daß sie an eine schlechte Position an sich glauben und den Unsinn solch einer Annahme nicht begreifen. Im Kampf — und darüber ist man sich wohl im klaren, daß wir im Kampf stehen — gibt es eine gute und eine schlechte Position nur in Relation zum Feind. Es wäre genau so töricht, wenn ich heute von einer Armee, die weitab von irgendeinem Gegner irgendwo steht, behaupten wollte, sie stände taktisch schlecht. Wo steht denn der Feind? Und wie steht uns der Feind gegenüber?

Dieselbe Frage erhebt sich im politischen Kampf: Wo und wie stehen denn unsere Gegner da? Ist etwa die Position der Regierung Schleicher — welche in denkbar kurzer Frist einen Rekord der gegen sie gerichteten Proteste erreicht hat — uns gegenüber günstig? Sind die Deutschnationalen zu beneiden, die nach dem kurzen Atemholen im November in Lippe soeben die vernichtende Quittung für ihre Politik erhalten haben? Ist der überlegene Gegner, der günstig stehende Feind etwa in der Deutschen Volkspartei oder Staatspartei zu suchen, die so gut wie nicht mehr vorhanden sind? Wo ist die tragende Bedeutung des Zentrums und der Sozialdemokratie? Von den Kommunisten und ihrer lippeschen Niederlage ganz zu schweigen.

Leichenreden? Ja, gewiß: derer, die sich begraben lassen können.

D. L.

Digitized by Google



Digitized by Google

HIER ERZÄHLT EIN DEUTSCHER MARINEOFFIZIER:

KAPITÄN LAUTERBACH VON DER EMDEN

SEINE KRIEGSFAHRTEN UND ABENTEUER

(5. Fortsetzung)

Na, wenn die Engländer nach dem steuern wollten, dann viel Vergnügen! Richtig sind sie damit sehr bald auf die Felsen gelaufen, und so wurde ihnen die „Exford“ zu guter Letzt doch noch entrissen.

Nachdem er das Schiff durchsucht hatte, trat der Leutnant wieder zu mir. Er war ziemlich zurückhaltend, aber höflich.

„Was suchen Sie?“ fragte ich.

„Die Landungsabteilung der „Emden“, die auf einem Schoner entkommen ist“, erwiderte er. „Die Leute müssen hier an Bord versteckt sein.“

„Was ist denn aus der „Emden“ geworden?“

„Ich muß Ihnen die für Sie leider traurige Mitteilung machen, daß sie von der „Sidney“ niedergekämpft und dann von ihrem Kommandanten auf ein Korallenriff gesetzt wurde.“

So waren unsere Befürchtungen denn doch berechtigt gewesen. Wir erfuhren aber auch, daß das Landungskorps mit der „Ayescha“ zwei Tage vor uns in Padang angekommen, aber sofort wieder in See gegangen war. Auf der Suche nach dem kleinen Segler mußte die „Empreß of Japan“ ausgerechnet auf uns stoßen!

„Ihrer Angabe nach befinden sich also nur siebzehn Deutsche an Bord?“ fragte der englische Seeoffizier.

„Ja“, antwortete ich. „Dazu kommen noch etwa fünfzehn Chinesen.“

„Wieviele Offiziere sind hier?“

„Ich bin der einzige.“

Der Engländer machte ein etwas ungläubiges Gesicht und hoffte anscheinend noch immer, die deutsche Landungsabteilung vor sich zu haben.

„Erzählen Sie doch keine Geschichten“, suchte er mir gut zuzureden. „Sie haben drei Offiziere und fünfundvierzig Mann hier an Bord. Na, nun sagen Sie auch, wo sie stecken.“

„Ich habe wirklich keine Ahnung“, versicherte ich mit reinem Gewissen. „Ich gehöre nicht zur Landungsabteilung.“

Der Leutnant rief einen Unteroffizier und gab Befehl, das Schiff nochmals gründlich zu durchsuchen. Darauf wandte er sich wieder an mich. „Packen Sie Ihre Sachen. Sie und sämtliche Deutsche werden mit hinüberkommen.“

An Bord der „Empreß of Japan“ meldete ich mich beim Kommandanten, einem Iren namens Hamilton. Er trug eine roten Bart und besaß alle entsprechenden Eigenschaften. Natürlich erhob ich zunächst einmal Einspruch gegen die unerhörte Vergewaltigung im Hoheitsgebiet einer neutralen Macht. Er hörte mich seelenruhig an.

„Ich habe den ausdrücklichen Befehl, jedes deutsche Schiff wegzunehmen, wo ich es finde“, sagte er dann. „Sie können das Ihrer Regierung mitteilen, und sie mag sich mit der meinigen darüber auseinandersetzen. Ich habe meine Befehle zu befolgen und erkläre Sie daher als gefangen.“

„Schön“, knurrte ich achselzuckend. „Ich werde gleich hinschreiben.“

Der Mann hatte Humor. Wir mußten schließlich beide lachen. Als ich ihm meinen Degen überreichen wollte, machte er eine abwehrende Geste. „Der König ehrt die tapferen Gegner von der „Emden“ und beläßt Ihnen die Waffe.“

Wir kamen fernerhin recht gut miteinander aus. Ich erhielt eine anständige Kammer und nahm bei den gemeinschaftlichen Mahlzeiten den Ehrenplatz an der rechten Seite des Kapitäns Hamilton ein. Auch meine Leute wurden recht gut behandelt.

Na, wenigstens brauchten wir nicht mehr diesen verdammten Kartoffel-Profus zu kauen, und das war immerhin ein Trost. Das Essen war gut und die Getränke über jedes Lob erhaben. Ich bekam zur persönlichen Bewachung eine mit einem Gewehr bewaffnete Ordonnanz, die mir auf meinen Spaziergängen an Oberdeck jeweils in respektvoller Entfernung folgte. Wenn ich aber Lust zu einem Glase Bier verspürte — es geschah dies ziemlich häufig —, brauchte ich meinen Hüter nur darum zu bitten. Sofort stellte er seine Flinte irgendwohin und holte das Gewünschte. Er war wirklich ein guter Kerl.

„Herr Kapitän“, redete er mich einmal an, als ich gerade ein kühles Glas Ale schlürfte, „würden Sie nicht die Güte haben, mir einen Ihrer Uniformknöpfe zu schenken? Ich hätte so sehr gerne eine Erinnerung an die „Emden“.“

Na, er bekam seinen Knopf. Kurze Zeit später saß ich unten in meiner Kammer, als es klopfte. Ich öffnete und erblickte den Unterzahlmeister, einen Deckoffizier. Er trat ohne weiteres ein und sagte in dienstlichem Ton:

„Öffnen Sie Ihren Koffer.“

„Hören Sie mal“, erwiderte ich. „Sie sind Unterzahlmeister und ich bin Offizier. Wenn hier jemand meinen Koffer durchsuchen will, dann dulde ich das nur von einem Offizier.“

Arbeitslos!

(Fritz Haferkorn-Richardson)

Er wußte darauf nichts zu erwidern und verschwand. Von einer Durchsuchung war nie wieder die Rede, solange ich an Bord weilte. So behielt ich mein Geld, meine Bilder und mein Tagebuch.

Besonders gut stand ich alsbald mit dem Navigationsoffizier, einem Korvettenkapitän a. D. Dixon Hopcraft, der sich für die Dauer des Krieges hatte aktivieren lassen. Er fragte mich gleich, ob ich lieber in Hongkong oder Singapur interniert werden wolle.

Nun kannte ich beide Städte und wußte, daß mir in Singapur viel bessere Aussicht auf Entkommen winkte. Natürlich hütete ich mich, die wahren Gründe meiner Wahl preiszugeben.

Unterwegs passierten wir die sehr gefährliche Straße zwischen Singapur und den holländischen Inseln. Sie ist eng und mit Felsen geradezu gespickt.

„Haben Sie schon mal die Rio-Straße befahren?“ fragte mich Hopcraft, der in meine Kammer gekommen war.

„Ja.“

„Ach, kommen Sie dann doch mal auf die Brücke und helfen Sie uns.“

„Herr Kapitän“, schmunzelte ich. „Sie dürfen nicht ganz vergessen, daß ich schließlich Ihr Feind bin. Wenn Sie mir die schwierige Navigation überlassen, laufe ich Ihr schönes Schiffchen vierkant auf die Felsen.“

„Na, vielleicht ist es da doch besser, wenn Sie sich nicht bemühen“, lachte er.

Von Hamilton und seinen Offizieren erhielt ich auch die ersten Einzelheiten über das Gefecht zwischen der „Emden“ und der „Sidney“. Zu dumm, daß wir vor Padang ausgerechnet der nach dem Landungskorps suchenden „Empreß of Japan“ in die Finger laufen mußten! Nun, jedenfalls halfen mir die englischen Seeoffiziere getreulich dabei, meinen Kummer in gutem englischen Ale zu ertränken. Hol's der Henker, die Söhne Albions sind mitunter doch recht nette Kerle! Mehr als einmal machten wir die Nacht zum Tage, und das gute Lauterbach-Lied kam wieder zu neuen Ehren.

Offenbar hatte Hopcraft dem Kommandanten von meinen Wünschen berichtet, denn als ich mit diesem am Morgen nach einer besonders fidelen Nacht an Deck auf und ab ging, brachte er das Gespräch darauf.

„Sie wollen also nach Singapur“, sagte er. „Wenn Sie Ihr Ehrenwort geben, daß Sie keinen Fluchtversuch unternehmen, dürfen Sie vielleicht im Hotel wohnen. Übrigens werden Sie eine ganze Anzahl Ihrer Landsleute dort treffen, denn der Grieche „Pontoporrous“, der eines Ihrer Prisenkommandos an Bord hatte, liegt da. Im ganzen haben wir dort schon an die dreihundert Deutsche im Gefangenenlager.“

Nun besaßen allerdings die Annehmlichkeiten eines englischen „Prison-camp“ nicht die geringsten Reize für mich, und mein Entschluß, bei der ersten Gelegenheit auszureißen, stand bereits fest. Vorläufig aber verkehrte ich mit meinen umgänglichen Kerkermeistern auf durchaus freundschaftlichem Fuß, als gäbe es überhaupt keinen Krieg. Darüber vergaß ich jedoch nicht einen Moment den Gedanken an die Freiheit.

Digitized by Google

XI.

Ein indisches Gefangenenlager.

Als die „Empreß of Japan“ am 15. Dezember in Singapur einlief, erhaschten wir auch einen Blick auf den französischen Panzerkreuzer „Montcalm“, der dort im Trockendock lag. Ferner trafen wir den alten Griechen „Pontoporrous“. Er räkelte sich träge vor seiner Ankerkette und schien nichts davon zu ahnen, daß er bereits als zeitweiliges Kohlendepot der berühmten „Emden“ der Geschichte angehörte. Im übrigen herrschte das bekannte Gewimmel von chinesischen Dschunken und Sampans, wie ich es aus jenen schönen Zeiten gewohnt war, da Mars noch nicht die Welt in Brand gesteckt hatte.

Wir wurden an Land gebracht, in bereitstehende Autos verladen und in sausender Fahrt ins „Camp“ transportiert, das fast genau in der Mitte der Singapur-Insel lag. Es hieß „Tangling-Barracks“ und bedeckte eine Bodenfläche von fast zwei Quadratkilometern. Die Golfplätze und der Botanische Garten lagen ganz in der Nähe, kamen aber für unsere Zerstreuung nicht in Betracht. Wir saßen vielmehr hübsch hinter Stacheldraht, und alle fünfzig Meter stand ein Schilderhaus mit einem anglo-indischen Wachtposten. Außerhalb dieser Linie verlief erst die elektrische Drahtsperre, und dahinter kam noch eine Zone von Wolfsgruben und ähnlichen Scherzen, wie sie die Malayen für den Tigerfang anlegen.

Durch unser Eintreffen stieg die Zahl der Belegschaft auf über dreihundert Gefangene. Davon waren zweihundertundfünfzig Zivilisten; vorwiegend Kaufleute und Reisende. Die Baracken wurden von kleineren, baumbestandenen Rasenflächen umgeben. Alles sah ganz nett und exotisch aus, aber das Klima war feuchtheiß und ungesund. Viele der Internierten litten schwer darunter.

Mit Hurra wurde ich im Lager empfangen, kannte ich doch fast die Hälfte aller Anwesenden. Manch einer war mit mir in vergangenen Zeiten auf dem gleichen Schiff gefahren, manch einer war Klubfreund aus irgend einem chinesischen Hafen. Obwohl sich eine ganze Reihe von Reserveoffizieren der Armee darunter befand, war ich doch der einzige bis dahin in Tangling eingesperrte Offizier, der wirklich Pulver gerochen hatte, und das verlieh mir von vornherein eine Art Ausnahmestellung.

Die Engländer wiesen mir ein kleines Häuschen mit drei Räumen an und befreiten mich von der Teilnahme an den täglichen Appells. Ja, man ging soweit, daß ich zu jeder Zeit Licht brennen durfte, obwohl der Lagerordnung nach um zehn Uhr alles dunkel sein mußte.

Am zweiten Tage meiner Anwesenheit traf die Nachricht ein, der Kommandierende General werde herüberkommen, um uns Neuankömmlinge zu besichtigen. Ich ließ meine Leute in ihrem besten Zeug antreten und meldete sie dem eintreffenden General zur Stelle. Nachdem er die Reihen entlang geschritten war, nahm er mich beiseite und unterhielt sich längere Zeit mit mir. Seine ganze Art und Weise war typisch englisch, und er bemühte sich augenscheinlich, liebenswürdig zu sein.

Weiße Zähne: Chlorodont

die Zahnpaste, die von mehr als 6 Millionen Menschen — allein in Deutschland — täglich gebraucht wird. Vorzüglich in der Wirkung, sparsam im Verbrauch, **von höchster Qualität.** Tube 50 Pf. und 80 Pf. Weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Bevor er sich verabschiedete, sagte er noch: „Ich hoffe, daß Sie sich stets einwandfrei verhalten werden. Wir hegen hier alle eine sehr hohe Meinung von der „Emden“ und ihrer Besatzung.“

Die Bewachung des Lagers lag dem 5. Leichten Infanterie-Regiment ob. Die aus dem Punjab stammenden Mannschaften wurden von britischen Offizieren befehligt. Dazu kamen noch etliche weiße Unteroffiziere und das ebenfalls aus Engländern bestehende Sanitätspersonal. Der Lagerkommandant Major Cotton war ein Gentleman vom Scheitel bis zur Sohle. Er erfreute sich nicht nur bei seinen Untergebenen, sondern auch bei den Gefangenen großer Beliebtheit. Vielleicht hatten wir die gute Behandlung in erster Linie seiner wirklich engelhaften Frau zu verdanken.

In einer anderen Barackengruppe und nur etliche hundert Meter von uns entfernt, hauste die Besatzung des „Montcalm“ und in deren unmittelbarer Nähe wieder die Inder. Wir merkten sehr bald, daß es zwischen den Franzosen und den Männern des Punjab dauernd Zänkereien gab. Wenn die ersteren nicht bald nach unserem Eintreffen wieder auf ihren Kreuzer eingeschifft worden wären, hätte es zweifelsohne Blutvergießen gegeben.

Bis dahin trieben auch wir allerlei Allotria mit den Galliern. Wir verfügten über eine recht gute Kapelle, die oft das Lauterbach-Lied intonierte. Sobald sie abends im Montcalm-Lager die Marseillaise grölten, ging bei uns ein Sonderkonzert los. Wir Deutschen lieben die Musik und haben meistens kräftige Stimmen. Die Wände bebten, wenn wir die Wacht am Rhein sangen. Auch die Inder hatten ihre helle Freude daran. Eines Tages kam einer ihrer Unteroffiziere zu mir.

„Sahib“, strahlte er, „ihr Deutsche seid nur Gefangene, aber ihr könnt sicher die französischen Affen ersäufen, wenn ihr nur fest zu euren Göttern singt. Ja, Sahib, dein Volk ist gut!“

Diese musikalischen Abende trugen nicht wenig dazu bei, daß wir die Zuneigung unserer Wächter errangen. So hatten wir es denn den Umständen entsprechend ganz gemütlich.

Eigentlich war ich ja sehr erstaunt, daß die Engländer uns so zwanglos mit den indischen Soldaten verkehren ließen, und ich jedenfalls benützte die Gelegenheit, um mich mit ihnen recht gut zu stellen.

Vor allem war da ein prächtig aussehender Sergeant, ein hochgewachsener, schwarzbärtiger Mann. Er trug die übliche Khaki-Uniform und einen riesigen Turban. Fast alle diese Inder sprechen ganz gut Englisch, so daß wir uns zwanglos verständigen konnten.

Drei Tage nach unserer Ankunft brachte mich ein Offizier nach Singapur. Der Befehlshaber der hinterindischen Seestreitkräfte wünschte mich zu sprechen. Wir fuhren in geschlossenem Wagen mit heruntergelassenen Vorhängen zur Audienz.

„Die Eingeborenen könnten Steine nach Ihnen werfen“, erklärte mein Begleiter auf meine etwas erstaunte Frage.

Nun, mir schien es eher, als fürchte man, daß ich den Indern irgendwelche Zeichen machen könnte.

Der Admiral plauderte ein Weilchen mit mir. Alles mögliche wollte er über die „Emden“ wissen. Ich hielt aber dicht. Hingegen erfuhr ich selbst einiges, was mich interessierte. So hatte z. B. mein kleines Kunststückchen mit der Kompaßvertauschung auf der „Exford“ seine Schuldigkeit getan. Der junge Seeoffizier, der den Dampfer führte, war da-

mit gründlich festgefahren. Nun fragte der Admiral:

„Haben Sie mit der „Exford“ schon einmal Schwierigkeiten in flachen Gewässern gehabt?“

„Nein“, antwortete ich. „Wieso?“

„Sie sitzt fest.“

Unwillkürlich mußte ich lachen, und auch der Admiral stimmte zögernd ein, als ich ihm die Sache auseinandersetzte.

Ich möchte hier einschalten, daß es später zwar gelang, den Dampfer abzubringen, doch erreichte ihn bald sein Geschick im Nordatlantik, wo er von einem deutschen U-Boot torpediert wurde.

Zum Schluß fragte mich der Befehlshaber, ob ich bereit sei, mein Ehrenwort zu geben, daß ich jeden Fluchtversuch unterlassen werde. In diesem Fall dürfte ich in Singapur im Hotel wohnen. Ich dankte ihm aufrichtig für sein Entgegenkommen, von dem ich jedoch leider keinen Gebrauch machen könne. Ich war ja längst zum Durchbrennen entschlossen. Tatsächlich hatte ich bereits die ersten Vorbereitungen getroffen. So bedurfte ich in erster Linie anderer Kleidung als die, die ich auf dem Leibe trug. Am liebsten wäre mir natürlich Khaki gewesen. Ich bat, den Lagerkommandanten sprechen zu dürfen.

„Herr Major“, erklärte ich, „die meisten meiner Sachen sind auf der „Emden“ geblieben. Gestatten Sie, daß ich mir bei einem farbigen Schneider in Singapur einen oder zwei Anzüge machen lasse?“

Es wurde genehmigt, und schon am folgenden Tage erschien ein malayischer Meister von der Schere, bei dem ich alles Nötige bestellte.

Während der schwülen Tropennächte lag ich oft stundenlang wach und grübelte über meinen Fluchtplänen. Draußen erschollen in regelmäßigen Pausen die halb gesungenen Rufe der Posten. Die Kerle besaßen durchwegs musikalische Stimmen, und ich hörte sie immer ganz gerne, wenn sie mir auch verrieten, daß die Leute wach waren und sich nicht würden überrumpeln lassen.

Mein nächster Schritt zur Freiheit bestand darin, daß ich heimlich Verbindung mit Freunden in Singapur aufnahm. Darunter befand sich einer der bekanntesten Kaufleute der Stadt, der mir als Besitzer eines großen Lebensmittelgeschäftes allerlei gute Sachen schickte und sie — was das wichtigste war — in die neuesten deutschen Zeitungen wickelte, die er auftreiben konnte. Natürlich passierten die Pakete die Kontrolle des Lagerkommandanten.

„Captain Lauterbach“, sagte er dann wohl. „Hier ist etwas für Sie.“

„Danke verbindlichst“, erwiderte ich. „Es kommt von einem mir bekannten Metzger.“

Die Delikatessen mundeten ausgezeichnet, aber dennoch versuchte ich sie nie, bevor ich die Zeitungen gelesen hatte. Nach und nach reifte mein Plan. Ich erkannte, daß eine als Engländer auftretende Gruppe die beste Chance zum Durchkommen besaß. Dementsprechend galt es, die Gefährten auszusuchen.

Da nun aber keiner meiner Leute englisch sprach, mußte ich, so leid es mir tat, gerade auf sie verzichten. Hingegen wählte ich als ersten Johann Merkle, den zweiten Offizier unserer getreuen „Markomannia“. Dazu kamen noch zwei Zivilinternierte, die ich von meinen früheren Chinafahrten her kannte, und den Diener des einen, da dieser in der Umgebung Bescheid wußte und uns zur Küste führen konnte, denn dort sollte uns ein Eingeborenenboot zur Überfahrt nach Sumatra oder Borneo erwarten.

Die Kameraden der „Emden“ sahen ein, daß die Fluchtaussichten für sie schlecht waren und verzichteten daher freiwillig darauf, sich mir anzuschließen. Sie sicherten mir aber jede erdenkliche Unterstützung zu. Den übrigen Lagerbewohnern wurden meine Absichten streng verheimlicht, denn je enger der Kreis der Eingeweihten blieb, um so besser.

Eine genaue Untersuchung der Örtlichkeit brachte mich zur Überzeugung, daß wir uns einen Stollen unter der Umzäunung hindurch graben mußten. Zwar wurde die Lagergrenze durch Scheinwerfer taghell erleuchtet. Doch gab es immerhin verschiedene Punkte, die im Schlagschatten lagen. Es galt nur, den geeignetsten auszusuchen.

Am 27. Januar begannen wir unsere Erdarbeiten. Zunächst wurde behutsam ein Rasenstück ausgestochen, das jederzeit wieder an Ort und Stelle gebracht werden konnte. Zu eng durfte der Gang nicht werden, damit der dicke Chinaschiffer nicht darin stecken blieb. Der Gedanke an solche Möglichkeit ließ mich sogar zeitweilig meine große Vorliebe für ein gutes Glas Bier verwünschen, die sich so ungünstig auf meine Taillenweite ausgewirkt hatte.

Nacht für Nacht wurde gearbeitet, aber da uns jeweils nur wenige Stunden zur Verfügung standen, kamen wir nur langsam vorwärts, zumal unser ganzes Pioniergerät in einem einzigen Messer bestand. Der aus Rasenstücken bestehende Verschluß des Eingangs wurde auf Kistendeckel aufmontiert und vor Anbruch der Morgendämmerung stets sorgfältig über das Loch im Boden gelegt. Wir arbeiteten in zwei Schichten zu je zwei Mann. Zum Glück war der Grund sandig und daher ziemlich leicht zu bewältigen.

Das Problem der Beseitigung der ausgehobenen Erde lösten wir in der Erkenntnis, daß mitunter gerade das Offensichtliche am wenigsten ins Auge fällt. Unserem Bungalow gegenüber befand sich ein Sand- und Ziegelhaufen. In den ersten Tagen wurde der Dreck einfach dorthin geworfen. Dann aber fiel es mir plötzlich ein, mich zum Landschaftsgärtner zu entwickeln, was ja zweifellos eine recht harmlose Beschäftigung darstellt. Eines Tages begleitete ich den Major auf seinem Rundgang. Als er meine hübsche Gärtnerei bemerkte, stutzte er schmunzelnd. Er war ja selbst ein großer Naturfreund.

„Wirklich sehr nett“, lobte er. Was er wohl für ein Gesicht gemacht hätte, wenn er der Herkunft meiner schönen Gartenerde auf die Spur gekommen wäre?

Wir hatten einen Affenkäfig im Lager, den wir nun direkt über dem Stolleneingang aufstellten. In den Stunden, da unsere Arbeit ruhte, tollten und kreischten die Affen über unserem Geheimnis herum.

Bald darauf kam mir noch ein besonderer Glücksfall zu Hilfe. Keine hundert Meter von der Einfriedung entfernt, führte eine Landstraße vorüber. Wir konnten den spazierenfahrenden Damen zuwinken, etwas, das ein dicker Gentleman besonders gerne tut. Fast immer wurden unsere Grüße erwidert, und da die Chaussee sozusagen das einzige Bindeglied zwischen uns und der Außenwelt darstellte, so äugelten wir den lieben langen Tag hinüber. Bei der fraglichen Gelegenheit nun bemerkte ich eine weibliche Gestalt, die einem Auto entstieg und ins Wachthaus trat. Siehe da, das ist ja hochinteressant, dachte ich mir, und schlenderte auf den Lagerausgang zu. Da war sie — meine Augen hatten nicht getrogen. Ich kannte die Kleine, aber was sie hier zu suchen hatte, wollte mir nicht gleich einleuchten. Mein forschender Blick glitt zu den beiden Posten, die mit aufgepflanztem Bajonett regungslos dastanden.

„Marianne —“, sagte ich leise.

Sie wandte sich zu mir herum, und da die Soldaten keine Notiz von uns nahmen, begannen wir miteinander zu sprechen. Zwei Jahre vor Kriegsausbruch hatte ich sie kennengelernt und war ihr sehr zugetan, denn sie war ein reizendes Persönchen, halb Chinesin, halb Französin. Ihre dunklen Augen und das dementsprechende Haar gaben ihr ein sehr rassiges Aussehen. Wie oft war sie damals als Passagier bei mir an Bord gewesen! Sie mußte jetzt schätzungsweise einundzwanzig Jahre alt sein. Schlank war sie und mittelgroß. Ihr Vater lebte als wohlhabender Bankdirektor in Schanghai. Sie selbst hatte eine vorzügliche Erziehung genossen und sprach fließend französisch und englisch. An Bord galten ja auch derartige Mischlinge als standesgemäß und — kurzum, wir hatten uns recht gern. Als sie vom Untergang der „Emden“ und von meiner Gefangenschaft erfuhr, brannte sie zu Hause einfach durch und fuhr nach Singapur, um mir beizustehen und mich zu trösten. Natürlich durfte sie mich nicht innerhalb des Drahtverhaues besuchen, aber immerhin konnten wir uns beim Tore sehen. Von jetzt ab erschien sie täglich. Sie brachte mir Blumen und Zeitungen, und ich verlebte manche Stunde in ihrer reizvollen Gesellschaft. Dabei durfte ich mich so fest auf sie verlassen, daß ich sie unbedenklich in meine Absichten einweihte. Ich brauchte es nicht zu bereuen, denn schon wenige Tage später steckte sie mir einen sehr guten Plan von Singapur und dessen Umgebung zu. Sie wußte auch, daß ich — sofern alles klappte — am 23. Februar fliehen wollte, und sorgte für die rechtzeitige Bereitstellung eines Bootes an der Küste. Es gibt ein chinesisches Sprichwort, wonach nur ein dicker Mann ein wirklicher Kavalier sein kann, und jedenfalls dankte ich dem Himmel für meine Freundschaft mit Marianne.

Mittlerweile wühlten wir wie die leibhaftigen Maulwürfe. Der Tunnel ging zunächst etwa zwei Meter senkrecht in die Erde und führte dann horizontal auf die Einfriedung unseres Gefängnisses zu. Nach der Beendigung des jeweiligen Tagewerkes wurde ein spitzes Bambusstück so weit nach oben durch die Decke geschoben, daß es eben über den gewachsenen Erdboden hinausragte. Auf diese Weise waren wir stets über die Länge der noch vor uns liegenden Strecke orientiert. Vierzehn Meter jenseits des Zaunes mußten wir in Sicherheit sein, denn einmal draußen, konnten wir in völliger Dunkelheit untertauchen. Nur eins drohte dann noch: die Wolfsgruben. Dahinter aber winkte die ersehnte Freiheit!

Plötzlich stieg jedoch eine neue Gefahr für uns herauf. Spione! Ich wußte zwar schon längst, was ich von den beiden japanischen Lagerbarbieren zu halten hatte, nun aber merkte ich, daß sich einige der Zivilgefangenen nicht scheuten, den eigenen Landsleuten gegenüber Aufpasser zu spielen. Vor allem mißtraute ich einigen Lothringern und Polen unter uns, wenn ich auch nie handgreifliche Beweise für meinen Verdacht erhielt. Alle Augenblicke schnüffelten sie bei uns herum.

„Lauterbach“, sagte dann der eine oder andere, „Sie tun irgend etwas Verbotenes. Wir fühlen das.“

„Das kann Ihnen ganz gleichgültig sein“, lautete meine stehende Antwort. „Aber ich will Ihnen was sagen: Wenn ich ausreiße, sollen Sie es rechtzeitig erfahren, damit Sie sich entschließen können, ob Sie mitkommen wollen oder nicht.“

Auf diese Weise hoffte ich, sie zu beruhigen. Mag sein, daß ich mit den Schweinehunden zu glimpflich verfuhr. Jedenfalls erschien bald darauf ein englischer Unteroffizier nebst etlichen indischen Soldaten und errichtete auf der einen Seite meiner Behausung ein Drahthindernis. Die andere Seite schien ihm — wohl wegen des Affenkäfigs — unverdächtig. Fürs erste war die Gefahr gebannt, denn man fand nichts. Dennoch mußten wir auf die Fortführung des Stollens ein Weilchen verzichten. Das schadete aber nichts. Es bereiteten sich Dinge vor, die unsere Wühlerei sowieso überflüssig machten.

XII.

Die Meuterei von Singapur.

Von Anfang an kam ich mit den eingeborenen Soldaten sehr gut aus. Unser kleines Theater mit den Franzosen vom „Montcalm“, das Wettsingen zwischen der Marseillaise und dem Deutschlandlied hatte uns populär gemacht. Als Offizier der „Emden“ genoß ich zudem noch besonderes Ansehen, denn die Taten des Kreuzers hatten im ganzen Osten gewaltiges Aufsehen erregt. Ich beschloß, daraus meinen Nutzen zu ziehen, zumal die indischen Wachmannschaften ganz besonders beeindruckt schienen.

Tagtäglich unterhielt ich mich mit den braunen Unteroffizieren, denen die besondere Beaufsichtigung des Lagers oblag. Ein Sergeant war der älteste von ihnen. Er hatte häufig Ronde zu gehen, und so ließ es sich mit der Zeit einrichten, daß er mich nächtlicherweile wiederholt in meinem Bungalow besuchte, wobei er meistens einen oder zwei Unteroffiziere mitbrachte. Stundenlang plauderten wir. Anfangs mußte ich ihnen natürlich immer wieder von der „Emden“ erzählen; aber nach und nach glitten wir zu anderen Gesprächsstoffen hinüber. Als die französischen Seeleute wieder auf ihren „Montcalm“ übersiedelten, waren wir bereits die dicksten Freunde.

Der Gedanke an eine Meuterei kam mir erst ziemlich spät, dann aber ganz plötzlich. Von da an machte ich möglichst viel Propaganda dafür, denn hier bot sich die Gelegenheit, dem Feinde erhebliche Schwierigkeiten zu bereiten. Überraschend schnell entwickelte sich die Sache zu einer richtiggehenden Verschwörung mit dem Ziel der gewaltsamen Erhebung.

Allerdings galt es, vorsichtig zu sein, denn meine Bekanntschaft mit den farbigen Unteroffizieren wurde nachgerade auffallend. Sie machten jetzt auch im Dienst aus ihrer freundlichen Gesinnung keinen Hehl mehr, sofern die Luft rein war. Wir lachten und scherzten miteinander, und wenn ich mich außerhalb meiner Behausung blicken ließ, gaben mir die Posten durch einladende Zeichen zu verstehen, ich möge ihretwegen ruhig über den Zaun klettern. Natürlich ging ich auf den spaßenden Ton ein. Oft auch riefen sie leise, nachdem sie sich allseitig umgeblickt hatten: „Emden-Offizier, Kaiser Wilhelm, Enver Pascha — Islam Hurra!“

(Fortsetzung folgt)

Sieg in Lippe

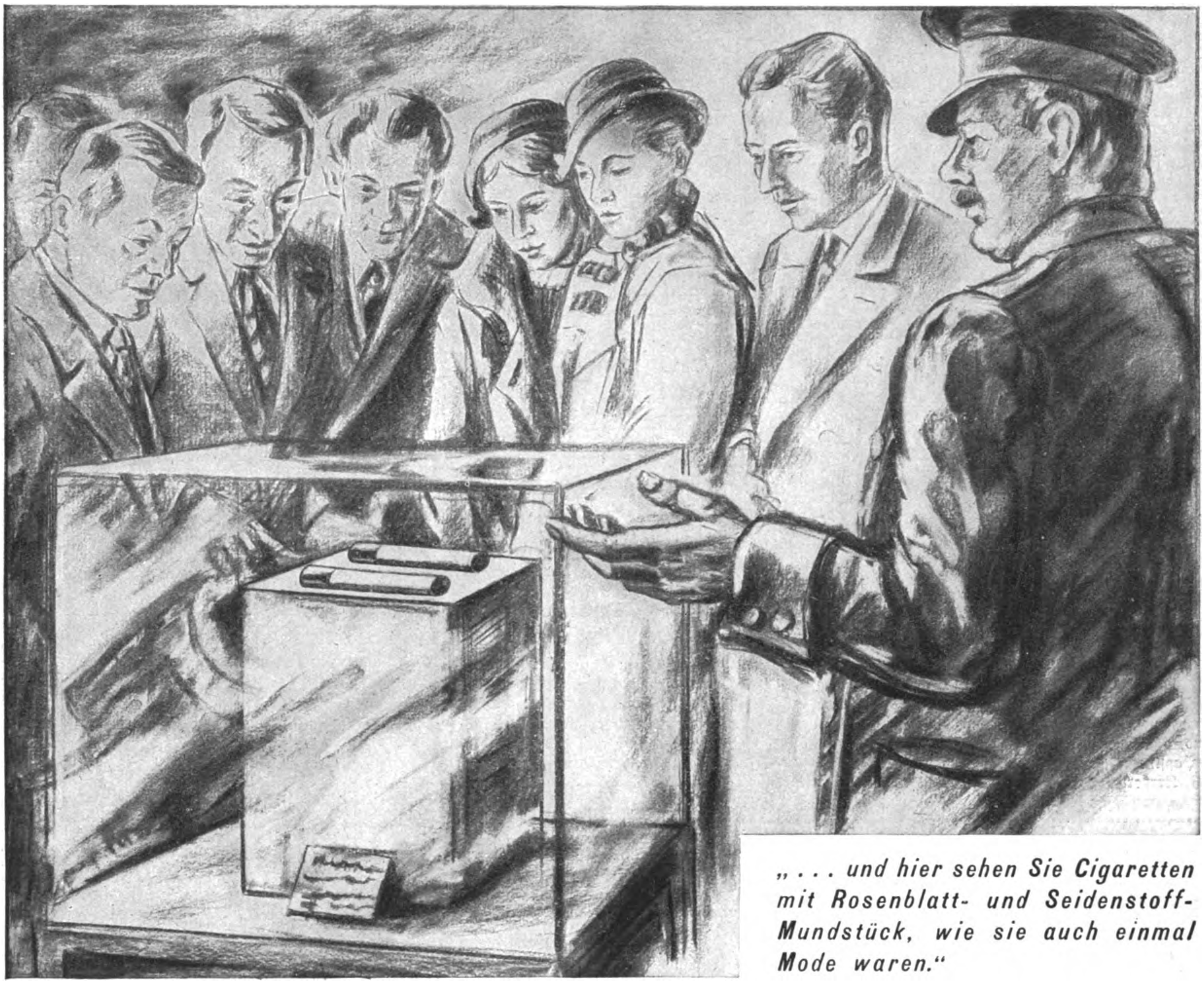
Es rauschen im Teutoburger Wald
Sturmdonnernd die alten Eichen:
„Gebrochen ward die rote Gewalt
Vom heiligen Sonnenzeichen!“

Drum grüßen wir jubelnd das neue Jahr —
Denn es löste die schmählichen Bande,
In denen jahrzehntlang gefangen war
Das deutscheste aller Lande.

Ein strahlender Morgen beendet die Nacht;
Es grünt die ewige Eiche:
„Wir sind zur befreienden Hermannsschlacht
Bereit im ganzen Reiche.“

Heinrich Anacker.

Digitized by Google



„ . . . und hier sehen Sie Cigaretten mit Rosenblatt- und Seidenstoff-Mundstück, wie sie auch einmal Mode waren."

IM MUSEUM

● *D*ie Zahl der Ohne-Mundstück-Raucher hat von Jahr zu Jahr unaufhaltsam zugenommen, seit Atikah — im Vertrauen auf die Urteilsfähigkeit des Rauchers — der Öffentlichkeit die Vorzüge der mundstücklosen Cigarette wieder in Erinnerung gebracht hat.

● *N*icht Worte, sondern Tatsachen haben den Raucher wieder der unverfälschten Cigarette zugeführt. In Atikah wurde ihm eine wirklich gute und trotzdem nicht teurere Cigarette geboten, deren Genuß nicht durch ihr wesensfremde Dinge beeinträchtigt wird. Wie groß der Unterschied ist, erfährt jeder, der unmittelbar nach einer Goldmundstück-Cigarette eine Atikah raucht. Dieser einfache Versuch wirkt so überzeugend, daß Atikah jetzt die meistgerauchte 6 Pf. Cigarette Deutschlands ist. Das beweist, daß auch in Deutschland — wie überall in der Welt — wirklich gute Cigaretten nur ohne Mundstück bevorzugt werden.

ATIKAH AUSLESE *Cigaretten* **6 Pf.**

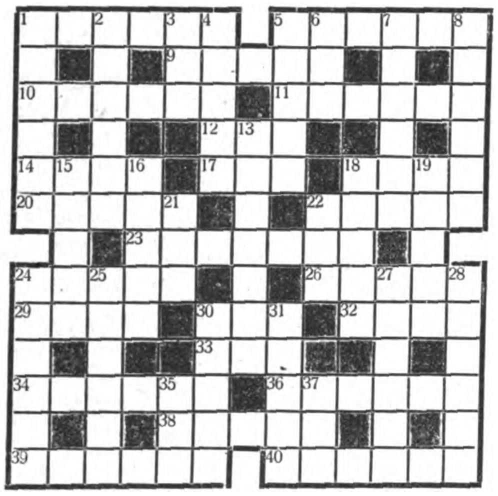
Selbstverständlich OHNE *Mundstück*

Digitized by Google

RÄTSEL

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. deutscher Komponist, 5. rechter Nebenfluß der Elbe, 9. asiatisches Volk, 10. Stadt in der Pfalz, 11. Herrschertitel, 12. Europäer, 14. Widerhall. 17 Heilverfahren, 18 Fruchtinneres, 20. Ankerplatz, 22. Gewicht für Juweliere, 23. Paradies der Antike, 24. Sammelbuch, 25. Strauchgebilde, 29. Richtschnur, 30. Gewässer, 32. vertontes Gedicht, 33. Molchart, 34. Göttertrank, 36 Sagenheld der Antike, 38. Jude, 39 Pferdegeschirr. 40. Mutter des Apolls. — Senkrecht: 1. Element, 2. deutscher Dichter, 3. Lebensbund, 4. Gründer des russischen Reiches, 5. Schiffsteil, 6. Papstname, 7. Hafenstadt in Marokko, 8. Herrscher, 13. Körperteil vieler Tiere, 15. Saiteninstrument, 16. Musikhalle, 18. Wüstentier, 19. deutscher Geschichtsschreiber, 21. braunschweigisches Waldgebirge, 22. Haustier, 24. Südfrucht, 25. Stoffart, 27. römischer Schriftsteller, 28. Stadt in Mesopotamien, 30. Geliebte Karls VII., 31. Schmelzglas, 35 nordischer Gott, 37. griechischer Buchstabe.



Mosaikrätsel

einap — eutsc

rzen — alsei — indet

necho — pellan

rchtf — imde — henhe

niem — diefu

Sind die Mosaiksteinchen richtig geordnet, die Wörter sinngemäß abgeteilt, ergeben sie ein Zitat Bismarcks.

Drei Schwinger

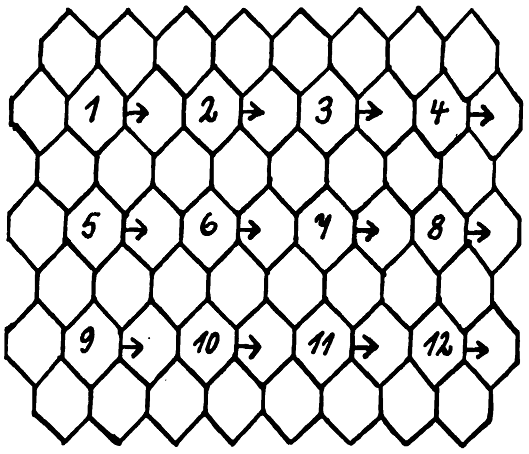
Von Müller-Rüdersdorf

Ob mit ie, mit a, mit o —
Alle drei sind Tänzer froh;
Alle drei sind Schaukeldinger,
Tanzen auf und ab als Schwinger;
Alle drei — ob groß, ob klein —
Wipper sind, behend und fein.

(Wiege — Woge — Wage.)

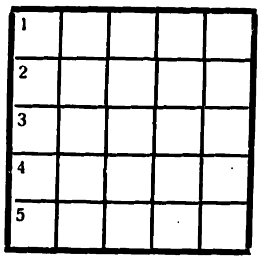
Wabenrätsel

Die Wörter beginnen bei dem Pfeil und gehen in Uhrzeigerrichtung um das Nummernfeld.



1. Griechische Philosophenschule, 2. aus „Leder", 3 Indigofarben, 4. homerische Dichtung, 5. Schnürriemen, 6. Zeitabschnitt, 7. Nebenfluß des Po, 8 Tiergattung, 9 Teil des Pferdegeschirrs, 10. festgesetzte Bedingung, 11. Zeitungswesen, 12. Bergmann.

Magisches Quadrat



1. Mohammedanische Glaubenslehre, 2. Gewebe, 3. Stadt in Frankreich, 4. Raubvogel, 5. Gewässer (Mehrzahl).

Jeder dritte Deutsche ist Nationalsozialist!

33,1% wählten am 6. November 1932 nationalsozialistisch! Ihre Propaganda muß in die breiten Massen der nationalsozialistischen Bewegung getragen werden, wenn Sie das deutsche Volk für Ihre Erzeugnisse gewinnen wollen. Die nationalsozialistische Zentralpresse führt Ihre Anzeigen zum Erfolg!

Völkischer Beobachter · Illustrierter Beobachter
Der S.A.-Mann · Die Brennessel · N.S.-Landpost

Zentralverlag der N.S.D.A.P., Frz. Eher Nachf., G.m.b.H.
Anzeigen-Abteilung, München 2 NO, Thierschstraße 11

..... Ein Bauernhof
nach dem anderen fällt dem Juden zum Opfer .....

Lesen Sie das tiefergreifende Buch von

Otto Glaubrecht:
DAS VOLK
UND SEINE TREIBER

Eine Erzählung
aus dem hessischen Volksleben

... Vom Antisemitismus hatte der Verfasser gewiß niemals gehört. Nicht einmal das Wort kannte man zu seiner Zeit. Aber er sah, was in den Dörfern vorging. Er sah, wie ein deutscher Bauer nach dem anderen — selten zwar ohne eigene Schuld — dem Juden zum Opfer fiel. Er forschte nach und fand, daß überall im Lande die gleichen Trauerspiele vor sich gingen. Da stand er auf — ein Mann ohne Menschenfurcht — und wagte das zu sagen, was keiner sagen mochte: „Das Übel ist aber, daß ich es kurz sage, die Judenkrankheit, schlimmer als Hiobs Aussatz." — „Denn nicht allein diese Geschichte lehrt es, sondern Tausende von Trauergeschichten um mich her. Wohl weiß ich das Wort der Verheißung, über Israel und seiner Zukunft ausgesprochen, und das steht mir höher als die Sage von dem Ahasverus, dem ewig wandernden Juden; aber was ich schaue, das ist ein Kampf auf Leben und Tod zwischen meinem Volke und dem fremden, zwischen dem deutschen Bauer und der fremden Schlange; darf ich hier zweifelhaft bleiben, auf wessen Seite ich treten will? Der Herr gebe mir nur Wahrheitsliebe und meinem Volke nur offene Ohren und Augen."

Umfang 182 Seiten

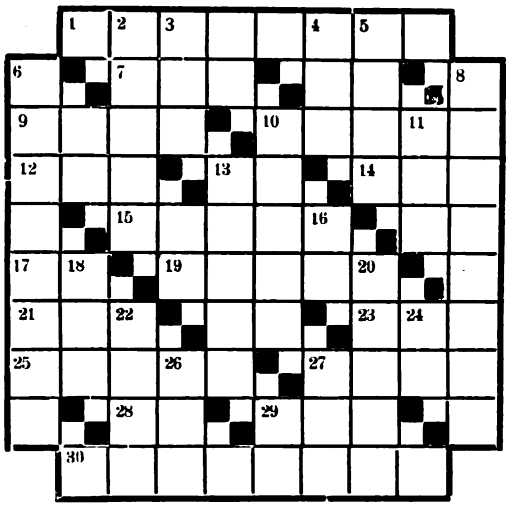
In Halbleinen gebunden Preis nur RM. 1.—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

FRZ. EHER-VERLAG / MÜNCHEN 2 NO

Digitized by Google

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Sternbeuter, 7. musikal. Begriff, 9. Teil der Kirche, 10. Säugetier, 12. Teil des Hauses, 13. Auerochse, 14 deutscher Physiker, 15. Europäer, 17. spanischer Artikel 19. feiner Schmutz, 21. Artikel, 23. rumänische Münze, 25. Erlaß, 27. Verwandte, 28. hinweisendes Fürwort, 29. biblische Gestalt, 30. Gärungserreger. — Senkrecht: 2 Gewebe, 3. törichter Mensch, 4. Schicksalslage, 5. männlicher Vorname, 6. europäisches Königreich, 8. kaukasischer Freistaat, 10. Amtstracht, 11 Lebensbund, 13. Schlechtigkeit, 16. Doppellaut, 18. Teil des Auges, 20. Pflanzenteil, 22. Schwüre, 24. persönliches Fürwort, 26. Gebirgsschlucht, 27. Gutschein, 29. französischer Artikel.

Silbenrätsel

A, ba, bei, but, cä, chel, cen, dot, E, Er, Fan, ge, Ha, In, Ka, Ko, le, Ne, Nom, O, pel, pi, pun, ra, rie, sal, sar, starb, ta te, te, stel, ter, zel. Aus den Silben sind 13 Wörter zu bilden. Die Anfangsbuchstaben davon ergeben eine Szene aus der Geschichte Max und Moritz.

Die Bedeutung der Wörter sind: 1. Tee, 2. Mädchenname, 3 Beere, 4. Stadt in Italien, 5. Teil der Messe, 6. Kriegsabteilung 7. Teil des Eies, 8. Baumart, 9. Märchen, 10. Zwischenrasse, 11. Großbauer, 12. Hundename, 13. Teil des Ofens.

Austauschrätsel

Rangen, Egel, Worte, Kind, Angel, Mutter, Enkel, Wand, Rasse, Adel.

Die Anfangsbuchstaben dieser Wörter sind zu vertauschen. Die neuen Buchstaben aneinandergereiht ergeben eine Szene aus der Geschichte Max und Moritz.

Zugrätsel

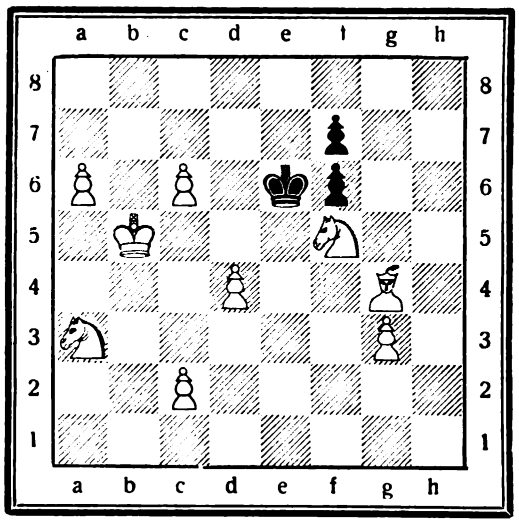
U G R K
E R A E N
I P T N O D
D A Z N R E N
M L T N D R
E E N U E
K N R W

Die Buchstaben sind durch einen Linienzug, der an keiner Stelle durchkreuzt werden darf, so zu verbinden, daß ein Zitat von Richard Wagner entsteht.

Lösungen der Rätsel aus Folge 3

Lösung des Füllrätsels: 1. Gaze, 2. Kollo, 3. Ries, 4. Isar, 5. Neid, 6. Unze, 7. Gera. = Goering. — **Lösung des Silbenrätsels:** 1. Diadem, 2. Emanuel, 3. Miniatur, 4. Faktotum, 5. Edison, 6. Scheherezabe, 7. Tokaier, 8. Einsiedelei, 9. Nowaja, 10. Mindestwert, 11. Unterrock, 12. Terminende, 13. Westflandern, 14. Erlauer, 15. Interjektion, 16. Charakter. — „Dem festen Mut weicht jeder Widerstand." — **Lösung der Auszählspirale:** Die zu suchende Zahl ist sechs. Der Ausspruch lautet: „Die Einigkeit ist die Vorbedingung unserer nationalen Unabhängigkeit."

Schachaufgabe



Weiß: Kb5, Sa3, f5, Lg4, Ba6, c6, c2, d4, g3 (9)

Schwarz: Ke6, Bf6, f7 (3)

Weiß zieht und setzt in 3 Zügen matt.

*

Lösung der Schachaufgabe in Nr. 2

1. Ke7—f7, d5—d4; 2. Tc5—d5, e6×d5; 3. Lf6—d8, Kf4×e5; 4. Ld8—c7††.

Digitized by Google

Aus den Kriegserinnerungen des Majors a. D. Josef Reiß (Großes Hauptquartier)

Ein Zeuge vieler historischer Begebenheiten im Großen Hauptquartier — Major d. Res. a. D. Reiß —, der dort eine wichtige Vertrauensstellung einnahm, schildert nachstehend in knapper Form die Einrichtung des Großen Hauptquartiers in Mézières-Charleville und in Spa (Belgien). Es ist aufschlußreich und interessant, zu sehen, welche Persönlichkeiten seinerzeit dem ehemaligen Kaiser nahestanden, von welchen Männern er beraten wurde. Die Schilderung gibt einen Einblick in die Organisation der höchsten Kriegsstellen der damaligen Zeit.

Mitte September 1914 teilte ein Generalstabsoffizier dem Etappenkommandanten von Charleville vertraulich mit, daß die Verlegung des Großen Hauptquartiers nach Mézières-Charleville ins Auge gefaßt ist. Umgehend befaßte sich hierauf der Etappenkommandant mit der Unterkunftsfrage. Die Verlegung war Tatsache geworden. Oberstleutnant v. Hahnke, der zweite Kommandant des Großen Hauptquartiers, traf am 24. September dort ein

Am 21. September, vormittags 11 Uhr, war der Kaiser zum erstenmal an dem neuen Quartier, einem kleinen, von Anlagen umgebenen Hause gegenüber dem Bahnhofe, vorgefahren.

Von diesem Tage an beherbergte Charleville oftmals den Großen Generalstab, die hohen Würdenträger und Leiter der Regierung.

Zu dem Gefolge des ehemaligen Deutschen Kaisers zählte der Erste Generaladjutant, Generaloberst von Plessen, die Generaladjutanten General von Gontard und von Chelius, die Flügeladjutanten Oberst v. Mutius, Oberstleutnant v. Hahnke, die Majore v. Moltke, v. Münchhausen, v. Hirschfeld sowie der Leibarzt Oberstabsarzt Dr. v Niedner, der Stabsarzt Dr. Wetzel und der Ordonnanzoffizier Oberst Fürst Pleß

In der ständigen Umgebung des Kaisers sah man ferner den Chef des Militärkabinetts, General v. Lynker, den Chef des Marinekabinetts, Admiral v. Müller, den Chef des Zivilkabinetts, Geheimen Rat v. Valentini, den Geheimen Rat v. Trutler und den Oberhofmarschall v. Reischach.

Außerdem fand sich der damalige Reichskanzler Bethmann-Hollweg und das Auswärtige Amt mit Staatssekretär v Jagow des öfteren im Großen Hauptquartier ein.

Der Große Generalstab schlug seinen Sitz in Mézières auf und bezog dort die Räumlichkeiten der Präfektur. Die Telegraphenanlagen und Telephonleitungen sowie der Verkehr von und zu dem Gebäudekomplex verrieten, daß hier eine militärische Stelle von besonderer Bedeutung untergebracht war

Als ich meine Erinnerungen schrieb, nahm im Großen Generalstab Generalleutnant v. Falkenhayn als Chef des Generalstabs des Feldheeres die erste Stelle ein. Ihm zur Seite standen die Chefs der einzelnen Abteilungen, der Generalquartiermeister v. Freytag-Loringhoven mit Generalmajor Zöllner, der Chef der Operationsabteilung Generalmajor Tappen, der Chef des Feldeisenbahnwesens Generalmajor Dr. Gröner, der Chef des Feldmunitionswesens Generalleutnant Sieger, der Generalintendant des Feldheeres, Generalmajor v. Schoeler, der Chef des Feldsanitätswesens, General der Infanterie Exz. v. Schjierning, der Chef des Feldflugwesens, Oberstleutnant Thomsen, der Chef des Feldtelegraphenwesens, Oberst v. Wolff, der Feldoberpostmeister Geheimer Oberpostrat Domizlaff, der General der Fußartillerie, General v. Lauter, der General der Pioniere, v. Claer.

Unter diesen arbeitete eine große Anzahl von Generalstabsoffizieren, Offizieren der technischen Truppen und hohe Beamte. Die arbeits- und verantwortungsreichen Aufgaben der genannten Chefs waren so vielseitiger und umfangreicher Natur, daß sie hier nur in ihrer hauptsächlichsten Richtung wiedergegeben werden können. So hatte der Generalquartiermeister nach seiner Stellung den Chef des Generalstabs des Feldheeres überall da zu entlasten, wo kein direkter Zusammenhang mit den Operationen gegeben war. Er leitete den Schriftenverkehr des Großen Generalstabs. Von ihm wurden die Entschlüsse in Form von Befehlen an die Armeen und die Verwaltungsstellen gegeben Die Operationsabteilung bearbeitete die auf die Operationen der Armeen bezüglichen Angelegenheiten, während die Nachrichtenabteilung alle jene Nachrichten sammelte, die von der Lage des Gegners ein möglichst zutreffendes Bild gaben. Was die Tätigkeit des Chefs des Feldeisenbahnwesens betrifft, so erstreckte sie sich auf die Ausnutzung der im Friedensbetrieb verbleibenden Eisenbahnen zu militärischen Zwecken, die Regelung des Eisenbahndienstes auf den in Besitz genommenen feindlichen Bahnlinien, den Bau neuer Strecken, die Zerstörung oder Wiederherstellung von Bahnlinien, Ausbau von Bahnhöfen usw. und die Abgrenzung der im Friedensbetrieb verbleibenden Bahnen von den im Kriegsbetrieb befindlichen im Einvernehmen mit der höchsten Eisenbahnbehörde. So hatte jede Abteilung, jeder Chef seine besonders festgelegten Aufgaben

Dem Kriegsministerium standen Generalleutnant Wild von Hohenborn und Generalmajor Scheuch vor. An der Spitze des Reichsmarineamtes sah man Großadmiral v Tirpitz.

Im Großen Hauptquartier waren ferner vertreten: von den Königreichen Bayern, Württemberg und Sachsen die Militärbevollmächtigten General v. Nagel (vorher v. Hellingrath und v. Wenninger), Generalleutnant v. Graevenitz, Generalleutnant v Leuckart; von den verbündeten ausländischen Staaten die Delegierten: Feldmarschalleutnant Graf Stürgkh mit Oberst v. Bienert (Österreich), General Zekki Pascha (Türkei) und Oberst v. Gantschew (Bulgarien).

Auch die Militärattachés und Kriegsberichterstatter

Das Haarpflegemittel seit über 60 Jahren

GEPFLEGTES HAAR
Sebalds Haartinktur

Joh. André SEBALD Hildesheim gegr. 1868

GEPFLEGTES ANTLITZ
Sebalds Gesichtswasser

die vollkommene, doppeltwirkende Hautpflege

Sebalds Präparate werden unter strengster Anpassung an die wissenschaftl. Forschung hergestellt u. sind nicht zu übertreffen

Besucht München!

Besucht Berchtesgaden!

Deutscher Hotel-Anzeiger

Alle Auskünfte durch den Verkehrsverband München-Südbayern. Hauptbahnhof. Nordbau

Phot. Grainer, Berchtesgaden
Alle Auskünfte durch d. Kurdirekt. Berchtesgaden

München Hotel Schottenhamel, in unmittelbar. Nähe d. Hauptbahnhofes. / Haus ersten Ranges. Vollständig neu renoviert. Überall fließ. Wasser. Zimm. ab M. 4.-

München, Hotel Bahnhofhospiz mit Gastst. Drei Löwen, Schillerstraße 44/45. Neues Haus, 160 Betten von M. 3.— an.

Berchtesgaden, Hotel Deutsches Haus gegenüber dem Kurpark, fließendes Wasser

Ehrwald 1000 Meter über dem Meere. Station der österr. Zugspitzbahn **Hotel Sonnenspitze,** erstes Haus, aller Komfort. Mäßigste Preise.

Berwang in Tirol, 1336 m, **Hotel Singer** Tel. 1. Das mod. Wintersporthotel (am Sonnenhang).

Österreich Internationaler Höhenkurort **Semmering** 1000 m Seehöhe

Braunlage, Pension Haus Hohenzollern Teleph. 115 Erstkl. Haus 40 Betten. Jed. Komf. Ia Verpfl. Voll Pens. inkl. all. 6—7 RM. Prosp

Eine Anzeige in Größe eines Normalfeldes (ca. 15 mm hoch, ca. 70 mm breit) kostet erstmalig M. 30.–. Wiederholungsrabatte nach Tarif

Bevorzugen Sie die Inserenten des „Deutschen Hotel-Anzeigers"

Digitized by Google

der noch übriggebliebenen neutralen Länder fanden sich hier ein und gingen wiederholt zur Front. Man sah Vertreter von Schweden, Chile, Argentinien, Nordamerika, Spanien, der Schweiz und die erste Zeit auch von Rumänien. Auch Italien stellte einen Vertreter, der kurz vor der Kriegserklärung Italiens an Österreich bis Schaffhausen heimgeleitet wurde.

Mit der Führung des Pressequartiers auf dem westlichen Kriegsschauplatz war der Generalstabsoffizier Major Rorscheid betraut.

Der Erste Kommandant des Großen Hauptquartiers war Generaloberst v. Plessen. Die Geschäftsführung lag in den Händen des Zweiten Kommandanten Oberst v. Hahnke

Zur besonderen Sicherheit des Kaisers stand die Geheime Feldpolizei zur Verfügung, Polizeibeamte, die in Zivil ihren Dienst ausübten. Sie entfalteten ihre Tätigkeit überall da, wo spezielle Sicherheits- und Überwachungsmaßnahmen geboten erschienen, so vor dem kaiserlichen Quartier, vor dem Bahnhof und am Generalstabsgebäude sowie an wichtigen Straßenkreuzungen und -übergängen.

Zu erwähnen ist ferner noch das Kaiserl. Freiwillige Automobilkorps. Aufgabe dieser Formation (Kommandeur Prinz Waldemar von Preußen) war der Verkehr der höchsten Offiziere von einer Kommandostelle zur anderen und vom Großen Generalstab zu den einzelnen Armeen. Außerdem lief ein ausgezeichneter organisierter sogenannter Relaisdienst vom Großen Hauptquartier in die Heimat und auf die Kriegsschauplätze.

In den Kreisen der Unteroffiziere und Mannschaften schließlich, die im Großen Hauptquartier tätig waren, traf man auf Künstler, Schriftsteller, Männer der Doktorwürde, Juristen, Philologen und Ingenieure. Sie wurden dort nach ihrem Können bestmöglichst verwendet.

Es ist wohl ohne weiteres begreiflich, daß Mézières-Charleville auch das Reiseziel vieler hoher Herrschaften und einer großen Zahl bedeutender Persönlichkeiten war. Des öfteren sah man in den Hallen des Bahnhofs Charleville den Kaiser, sei es, daß er mit dem Hofzug ankam, abfuhr oder am Bahnsteig hohe Gäste empfing. Aber auch die Kaiserin, die kaiserlichen Prinzen, der Erzherzog-Thronfolger von Österreich, die bulgarischen Prinzen Boris und Cyrill, der König und der Kronprinz von Bayern, die Könige von Württemberg und Sachsen, wie überhaupt die regierenden Fürsten der meisten Bundesstaaten, besuchten das Große Hauptquartier.

Gegen elf Uhr nachts, der Zeit der Abfahrt der Schnellzüge nach Berlin, Köln, München usw., rasselten oft Automobile mit großen Scheinwerfern heran und brachten die Fürstlichkeiten und Würdenträger zur Bahn. Hier bestiegen sie dann den bereitstehenden Salon- oder Schlafwagen des Schnell- oder Sonderzuges, der sie in schneller Fahrt an die Front oder nach Deutschland führte.

Aber auch Gouverneure, Statthalter, Delegierte, Armee- und Korpsführer, Generäle und Admirale, Minister und Staatssekretäre, Gesandte, Botschafter und Militärattachés, Oberpräsidenten und Präsidenten, Professoren, Direktoren, Großindustrielle und Erfinder, Chefredakteure, Schriftsteller und Berichterstatter sowie ausländische Kommissionen fanden sich hier ein.

Ein Bild über die vom Bahnhof zu leistende Arbeit gewinnt man wohl einigermaßen, wenn man bedenkt, daß im Jahre 1915 149 Sonderzüge gefahren, 79 Salonwagenfahrten und noch über 100 weitere Fahrten hoher Persönlichkeiten von und nach dem Großen Hauptquartier in Schnellzugwagen ausgeführt wurden.

*

Ende Januar 1918 wurde einigen Stellen vertraulich mitgeteilt, daß das Große Hauptquartier, das vorübergehend in Kreuznach untergebracht war, nach Spa verlegt werden sollte. Gleich hierauf ging ein Leitungsbau-Kommando und Anfang Februar ein Vorkommando des Großen Hauptquartiers dorthin ab, um für Quartier und Einrichtung zu sorgen. Auch der neue Zweite Kommandant Major Frhr. v. Münchhausen, Flügeladjutant des Kaisers, begab sich zur Leitung der Geschäfte nach Spa. Mit der Ankunft des Vortrupps rollten auch schon die ersten Bahntransporte den Ausladebahnhöfen Verviers und Spa zu, verdichteten sich immer mehr und ballten sich insbesondere auf dem mit sehr beschränkter Gleisanlage ausgestatteten Bahnhof Spa in bedenklicher Weise.

Die Transportzüge mit den Mannschaften, den Gepäck- und Güterwagen, Fahrzeugen und Pferden sowie Verpflegungsmitteln liefen unter dem Stichwort „Schnepfenstrich", die schnellfahrenden Sonderzüge mit den Offizieren und Mannschaften des Großen Generalstabs unter dem Stichwort „Okuli". Mit diesem Zug traf der Generalstabschef des Feldheeres, v. Hindenburg, am 8. März und der Erste Generalquartiermeister v Ludendorff im neuen Wirkungsorte ein.

Die Arbeitsräume im Großen Generalstabsgebäude und die Quartiere standen fertig, um sofort die Wiederaufnahme der Arbeit mit den weitverzweigten Kriegsschauplätzen zu gestatten. So konnte v. Ludendorff z. B. durch einen Druck auf den Knopf den Feldeisenbahn-Chef, den Chef der Artillerie oder einen Generalstabsoffizier der Operationsabteilung zu sich berufen, oder durch eine Drehung der Kurbel am Fernsprecher die Verbindung mit einem Armee-Oberkommando unmittelbar erreichen.

Der Kaiser bezog die Besitzung Le Neubois Nivezé von Peltzer de Clermont, das Gefolge war auf die anschließenden Häuser verteilt. Hindenburg bewohnte das Landhaus Sous Bois von Julen Nagelmacker, Ludendorff das Landhaus Hill Cottage von Ferdinand Dawans. Die Arbeitsräume des Großen Generalstabs befanden sich im Hotel Britannique.

Die Herren des Gefolges blieben während des Feldzuges im großen ganzen die gleichen; die Zusammensetzung des Großen Generalstabs änderte sich mit dem Abzug aus Charleville sehr wesentlich.

An der Spitze des Großen Generalstabs des Feldheeres stand nach Falkenhayns Abgang Generalfeldmarschall v. Hindenburg mit dem Ersten Generalquartiermeister v. Ludendorff. Als Zweiter Generalquartiermeister fungierte Generalleutnant v. Hahndorff. In der Operationsabteilung standen Oberst Ritter Martz von Quirnheim, Oberstleutnant Wetzell, Oberstleutnant Bauer, Major v. Volland, Bockelberg. In der politischen Abteilung stand Generalmajor v. Bartenwerffer, in der Zentralabteilung Tieschewitz v. Tieschowa, in der Nachrichtenabteilung Oberstleutnant Nicolai; durchwegs Männer von seltener Begabung. Diese Abteilungen atmeten geradezu einheitlichen Geist und einheitliche Schulung

Auch bei den anderen Abteilungen waren neue Chefs zu erblicken. An der Spitze des Feldeisenbahnwesens stand seit anderweitiger Verwendung des Generals Gröner der sächsische Oberst Erich v. Oldershausen, Kommandierender General der Luftstreitkräfte war Generalleutnant v. Höppner, Chef des Nachrichtenwesens Oberst Hesse Chef des Feldkraftfahrwesens Oberst Meyer, Kommandeur der Gastruppen Oberst Peterson, General vom Ingenieur- und Pionierkorps Generalmajor Frhr. Marschall v. Bieberstein und Generalinspekteur der Artillerieschießschulen Generalleutnant Ziethen, Generalintendant des Feldheeres Generalleutnant v. Eisenhart-Rothe, kaiserlicher Kommissär und Militärinspekteur der freiwill. Krankenpflege Fürst von Hatzfeld, Herzog von Trachenberg. Das Feldsanitätswesen und die Feldpost wiesen noch die alten Chefs auf.

Ohne Auswendiglernen • ohne Regelüben • ohne Wörterbuch

5 Sprachen beherrschen — jetzt jedermann möglich!

Spezial-Verfahren für Personen, die wenig Zeit haben

Durch eine sinnreiche Erfindung werden jetzt die Wörter und Regeln der fremden Sprache automatisch, also ohne Lernzwang und Kopfarbeit, in das Gedächtnis eingeprägt. Vorkenntnisse, besondere Fähigkeiten, höhere Schulbildung sind nicht erforderlich. Selbst Leute, die nie an den Erwerb von Sprachkenntnissen gedacht haben, gelangen nunmehr in überraschend kurzer Zeit zu geläufigem Lesen, Schreiben und Sprechen in einer oder mehreren Sprachen. Alter, Wohnort, Beruf und Zeiteinteilung sind dabei nebensächlich. — Die folgenden Anerkennungen — aus Tausenden von Urteilen ähnlicher Art herausgegriffen — zeigen, daß nicht zu viel versprochen wird. Die Originale der Gutachten, für deren Echtheit wir garantieren, liegen bei uns zur Einsichtnahme auf.

4 Sprachen erlernt
Nach Ihrem Verfahren habe ich Spanisch, Französisch, Italienisch und Englisch erlernt und muß sagen, daß mir die Kenntnisse nur so zugeflogen sind. Ihre Lehrtechnik ist wie alles Geniale von solcher Natürlichkeit und Einfachheit, wie sie sich ein vielbeschäftigter Mensch nicht besser wünschen kann. In Frankreich und Spanien, wie in England und Italien hat sich meine Aussprache als völlig richtig erwiesen. H. Wolter, Schriftleiter.

Freude und Erholung
Durch den tiefen Einblick, den Ihre Lehrtechnik in Presse, Politik, Geschichte, in die moderne und klassische Literatur sowie Dramatik gibt, weitet sich der Horizont. Die Aneignung der fremden Sprache wird zum Genuß, zur Freude und Erholung. Felizitas Stärker, Schülerin.

Korrespondenz in 3 Sprachen
Heute, im Alter von 22 Jahren, bekleide ich eine Stellung als Auslandskorrespondent für Englisch, Französisch und Spanisch in einer großen Exportfirma. Ich darf ruhig behaupten, daß mir einzig und allein Ihre Lehrtechnik zu diesem Erfolg verholfen hat. F. Hößß, Kaufmann.

Ohne jede Anstrengung
Mein Freund hat mit Ihrer Lehrtechnik in Italienisch einen fabelhaften Erfolg erzielt. Ich selbst konnte mir ohne Anstrengung gleichzeitig Französisch und Englisch aneignen und erlebte beim Studium meine rechte Freude. Spielend prägte ich mir die Vokabeln ein. August Hochreiner, Beamter.

25 Tage Fernunterricht
in
Englisch
Französisch
Italienisch
Spanisch
Tschechisch
25 Tage für je 6 Pfg. = M. 1.50
Dazu ein Probeheft (48 Seiten)
fremdsprachigen Lesestoff
(Inhalt: je eine englische, französische, italienische und spanische Erzählung mit deutscher Übersetzung)
kostenlos!

In 4 Erdteilen erprobt
Mit Hilfe der durch Ihr Verfahren erlangten englischen Sprachkenntnisse bin ich während meiner Dienstzeit als Funkoffizier in 4 Erdteilen sehr gut zurechtgekommen. Beim Studium hatte ich es niemals nötig, ein Verb zu lernen oder mich mit der ermüdenden Grammatik zu beschäftigen. Otto Schmid, Oberpostsekretär.

Erfolge in 2 Sprachen
Auf Grund Ihres Verfahrens habe ich in Französisch und Englisch ungeahnte Fortschritte gemacht. Der Lehrstoff ist so fesselnd, daß man gar nicht aufhören möchte. Ohne den so verhaßten Drill von Vokabeln und Regeln lebt man sich hier spielend in die fremde Sprache ein. Kurt Mainda, Förster.

In erstaunlich kurzer Zeit
Es ist erstaunlich, daß man hier in so kurzer Zeit eine ganze Sprache erlernen kann. Früher hätte ich das nicht für möglich gehalten. Heute, wo ich Ihr Verfahren kennengelernt habe, sehe ich es als gar keine so große Schwierigkeit an, besonders weil das unnötige Vokabellernen ausgeschaltet ist. Ingeborg Denzler, Kontoristin.

In 3 Sprachen am Ziel
Durch Ihr Verfahren konnte ich mir ohne Anstrengung und Lernzwang, mit gewaltiger Zeitersparnis, Englisch, Französisch und Spanisch aneignen. Der Wortschatz wird hier fest ins Gedächtnis eingeprägt. Auf Grund dieser Kenntnisse gelang es mir, meine Stellung bedeutend zu verbessern. Hans Gattermayer, Kellner.

Selbst Tschechisch spielend
Obwohl bekanntlich das Erlernen einer slawischen Sprache außerordentlich schwierig ist, muß ich sagen, daß ich von dem Erfolg Ihres Verfahrens in Tschechisch überrascht bin. Ganz unmerklich, ohne das übliche Eintrichtern, konnte ich mir einen reichen Wortschatz und grammatische Kenntnisse aneignen. J. Lommatzsch stud. jur.

Kein Geld im voraus

Die Gebühr von M. 1.50 brauchen Sie erst nach Beendigung des 25tägigen Unterrichts zu überweisen. Falls Sie Wert darauf legen, die fremde Sprache bis in die letzten Feinheiten zu beherrschen, dürfen Sie das Unterrichts-Abonnement beliebig oft verlängern. Sie können auch unbedenklich sofort mit 2 Sprachen beginnen und zahlen dann statt 2mal M. 1.50 nur insgesamt M. 2.50.
Unsere Wissenschaftliche Abteilung steht Ihnen ohne Sondervergütung mit Rat und Tat zur Seite. Auf Wunsch prüft sie eingesandte Probearbeiten und stellt bei guten Leistungen kostenlos ein Diplom aus.
Schicken Sie bitte den Anmeldeschein noch heute an uns ab; das vollständige Lehrmaterial nebst Unterrichts-Anleitung geht Ihnen dann unverzüglich zu.
Nach einer kurzen, äußerst leicht verständlichen Einführung werden Sie schon am ersten Tag imstande sein, unseren fremdsprachigen Stoff zu lesen, zu verstehen und die Wörter richtig auszusprechen.
Institut für neuzeitlichen Fernunterricht G. m. b. H., München B 98 a, Schwanthalerstraße 99

Ausfüllen und als Drucksache (4 Pf.) an das **Institut für neuzeitlichen Fernunterricht, G. m. b. H., München B 98a, Schwanthalerstraße 99**, einsenden.
Ich wünsche an Ihrem 25tägigen Unterricht teilzunehmen, und zwar in ★ **Englisch - Französisch - Italienisch - Spanisch - Tschechisch.** Die Gebühr beträgt für 1 Sprache 25×6 Pf. = M. 1.50, für 2 Sprachen 25 × 10 Pf. = M.2.50.
25 Tage nach Eintreffen der mir portofrei zu übersendenden Lehrmittel werde ich sie Ihnen in gleicher Weise zurückschicken (Erfüllungsort München) und die Gebühr überweisen.
Erfolgt die Rücksendung nicht, so gilt dieses Unterrichts-Abonnement zu obigen Bedingungen jeweils für weitere 25 Tage verlängert.
Irgendwelche Kauf- oder sonstige Verpflichtungen übernehme ich nicht. Nachnahmesendungen sind ausgeschlossen.
Das mir kostenlos angebotene Probeheft (48 Seiten) fremdsprachigen Lesestoffs bitte ich dem Lehrmaterial beizufügen.
Vor- und Zuname: ....
Beruf: ....
Ort u. Straße: ....
Deutl. Adresse!
★ Gewählte Sprache bzw. Sprachen gefl. unterstreichen!

Digitized by Google

Reisen der Obersten Heeresleitung

Der Generalstabschef v. Falkenhayn brachte viele Nächte im Eisenbahnwagen zu, meist begleitet von dem Vorstand der Operationsabteilung

Der Sonderzug der Obersten Heeresleitung führte wie üblich achtundzwanzig bis zweiunddreißig Wagenachsen und war gebildet aus einem Gepäckwagen, der nötigen Zahl von Salon- und Schlafwagen, einem Speisewagen, einem Arbeitswagen und einem Telegraphenwagen

General v. Falkenhayn verließ meist nachts mit Sonderzug das Große Hauptquartier. Der Abgang der Züge war womöglich derart gewählt, daß das Ziel in den Morgenstunden erreicht wurde.

Die Fahrt ging in allen Richtungen: einmal die Westfront auf und ab, dann wieder nach Berlin oder nach dem Fernen Osten, nach Österreich, Serbien, Galizien und noch weiter. So legte der Generalstabschef mit seinem Salonwagen binnen achtzehn Monaten nicht weniger als 81 000 Kilometer auf den Schienen zurück.

Der Salonwagenbegleiter erzählte, daß der Generalstabschef oft schon um 6 Uhr früh am Kartentisch saß und mit dem Vorstand der Operationsabteilung bis tief in die Nacht hinein arbeitete. Nicht selten nahm Falkenhayn keine Speisen zu sich und trank nur Mineralwasser. Bier gab es im Salonwagen nicht zu sehen.

Neben dem Generalstabschef führte der Chef des Feldeisenbahnwesens, General v. Gröner, die meisten Eisenbahnfahrten aus. Nach der Laufkarte seines Salonwagens „Elberfeld 7" legte er in neun Monaten 41 000 Kilometer zurück.

Fliegerangriffe auf das Hauptquartier

Verläßt man den modern angelegten Bahnhof Charleville, so steht man vor einer kleinen Anlage. Jenseits des Parkes befinden sich zwei Landhäuser, von denen, wie erwähnt, eines der ehemalige Kaiser bewohnte, während die anderen mehrere Herren der nächsten Umgebung des Kaisers beherbergte. Die den beiden Landhäusern vorgelegene Straße war mit Zugschranken abgeschlossen, die die Reichsfarben trugen. An den beiden Schranken standen Durchlaßposten; niemand hatte hier ohne entsprechende Ausweise Zugang. Die Wache befand sich am Eingang zum kaiserlichen Landhaus. Dort standen Doppelposten links und rechts am Portal. Täglich um 13 Uhr pflegte die Stabswache aufzuziehen. Die Mannschaften der Stabswache trugen einen Ringkragen mit dem kaiserlichen Wappen. (Schluß auf Seite 94)

OLYMPIA 1932

(Fortsetzung zu Seite 79)

Ich will planmäßig alles in mich aufnehmen. Zwar zweifle ich jetzt schon etwas, ob mir das bei der Fülle der Eindrücke gelingt.

Die übersichtliche Anordnung der Kabinen und die zuvorkommende Freundlichkeit der Stewards läßt mich sofort an Bord heimisch fühlen. Ich sehe mich zunächst in meiner Kabine um. Das runde Bullauge fasziniert mich — bezaubert mich. O Himmel, wo sieht man denn da hin!

Vorher sah ich vor lauter Schiff kein Wasser, und nun sehe ich, wenn ich durch dieses runde Bullauge blicke, kein Land mehr. Das ist was! Die See!

Später lasse ich mich belehren, daß ich lediglich auf die Weser gebliát habe. Doch ich lasse mir den Eindruck nicht schmälern. Es war doch mein erster Eindruck von der See. Es drängt mich, an Deck zu gehen. Es wimmelt von Photographen und Presseleuten. Das Ufatonfilmauto baumelt in der Luft, es wird von einem riesigen Kran so ruhig und selbstverständlich, als handle es sich um ein kleines Kofferchen, an Deck gezogen. Eben, als ich den Mund aufmache, um Straßberger auf einen der emsig pustenden kleinen Schleppdampfer aufmerksam zu machen, reißt ein Zischen und Brausen, das aus Urwelttiefen zu kommen scheint, die Luft entzwei: das Schiff bebt, die Dampfpfeife gibt das erste Signal! Später lasse ich mir sagen, daß diese Dampfpfeife einige Tonnen wiegt. Ein nettes Pfeiferl!

Die abschiednehmenden Besucher gehen von Bord, die Laufplanken und Brücken werden eingezogen, die Schlepper drehen das riesige Schiff in den Strom — wir schwimmen.

*

Man ist rasch eingewöhnt an Bord. Und noch viel schneller verwöhnt. Bei dieser Küche bekomme ich Angst für mein Gewicht. Würde die Reise vier Wochen dauern an Stelle von fünf Tagen, so würde aus einem Fliegengewicht ein Schwergewicht.

Für uns Sportler wird von unserem eigenen Koch, er heißt Boché — man denke an „Boché" — extra gekocht, aber schon ganz großartig!

Wir entdecken an Bord immer wieder etwas Neues. Einige Stunden später sichten wir wieder die französische Küste. In Cherbourg wiederholt sich mehr oder weniger das gleiche Bild wie in Southampton: Ein Tender bringt auch hier wieder Passagiere an Bord, die Schiffssirene heult, wir geben unsere letzten europäischen Grüße an die Heimat auf.

Wir laufen einem wundervollen Sonnenuntergang nach. Weit hinter uns versinken die letzten Feuer der französischen Küste. Die See wird gröber. Ich genieße das Schauspiel der ewig wiederkehrenden, gegen den Schiffskörper anlaufenden und zurückebbenden Wogen. Ich könnte stundenlang zusehen.

An diesem Abend weiß ich nicht recht, was beginnen. Langeweile?

Durchaus nicht Gerade das Gegenteil. Tanz, Konzert, Tonfilmvorführungen, Kartenspielen im Rauchsalon, an Deck auf- und abgehen und plaudern, es ist so viel, daß man nicht weiß, was man tun soll.

Nachts schlafe ich herrlich. Ganz leise fühlt man die trägen, langsamen Bewegungen des Schiffes. Man vernimmt das Geräusch der Maschinen wie ein leises, zartes, gleichförmiges Brummen, und beide Erscheinungen, das leichte Wiegen und das Summen der Maschinen, sind übertönt von dem gleichförmigen, gewaltigen Rauschen der See.

Schon am zweiten Tag wird uns ernstlich bang um unser Gewicht. Wir nehmen zu! Wenn das so weiter geht, habe ich bis Los Angeles meine Gewichtsgrenze als Mittelgewichtler überschritten. Wäre während unserer Übungen im Gepäckraum irgend ein Unbefugter hereingekommen, er wäre entsetzt geflohen. Wir arbeiteten mit unseren Gewichten, als gälte es das Schiff abzubrechen. Eigentlich ist dieses harte Training ein Kampf gegen die gute Küche. Der Gepäckraum ist gut durchlüftet, was uns aber durchaus nicht hindert, schweißgebadet die Trainingsstunden zu beenden. Wenn wir dann glauben, mindestens drei Pfund „heruntergearbeitet" zu haben, so zeigt uns die Waage — oh, diese gefühllosen mechanischen Waagen! — am nächsten Tag gleichsam hohnlachend an, daß man im Gegenteil drei Pfund zugenommen hat.

Aber auch diese schönen Tage gehen zu Ende. Ich finde, das Schiff läuft viel zu schnell! Das Katapultflugzeug ist bereits gestartet. Fabelhaft, wie die Maschine förmlich in die Luft hinausgeschossen wird! Kinder, was sind wir Deutsche doch für Kerle!

Man fühlt, die Maschinen gehen plötzlich nur noch halbe Kraft. Das amerikanische Festland ist schon längst in Sicht. Wir begegnen vielen Schiffen. Wie wunderbar, das aussieht, wenn so ein großer Dampfer in nächster Nähe vorüberzieht und seine Flagge zum Gruße dippt. (Fortsetzung folgt)

MEHR FREUDE AM LEBEN! durch

MENDE

Mende 148 kombiniert mit dyn. Lautsprecher für Wechselstrom oder Gleichstrom mit Röhren . . . . RM. 155.—
Mende 138 mit Röhren für Wechselstrom . . . . RM. 212.90
Mende 138 mit Röhren für Gleichstrom . . . . RM. 216.80
dazu Mende-Dynamo-Spezial L 58 . . . . RM. 58.—
Mende 180 kombiniert mit dyn. Lautsprecher, komplett mit Röhren für Wechselstrom . . . . RM. 254.90
für Gleichstrom . . . . RM. 258.80
Mende Selektiv m. dyn. Lautspr. f. Wechselstrom, kompl. m. R. RM. 424.10
in Tischform . . . . RM. 446.10

Das nationale Ringen der Nachkriegszeit schildert der Roman:

Reiter in deutscher Nacht

von Hanns Heinz Ewers

Kartonband Rm. 4.—, Ganzleinen Rm. 5.80

. . . Das Buch ist eine flammende Anklage . . . in einem atemraubenden Tempo geschrieben.

Der Angriff, Berlin

COTTA-VERLAG-STUTTGART/BERLIN

DIE BRENNESSEL

Zentralverlag der N.S.D.A.P., Frz. Eher Nachf. G. m. b. H. München 2 NO

DEUTSCHE VOLKSGENOSSEN!

Lest alle die Brennessel! Sie ist nicht nur in Deutschland die größte, sondern auch die beste politisch-satirische Wochenschrift. Von bedeutenden deutschen Schriftstellern und Dichtern verfaßt und reich mit Bildern und Karikaturen erster Künstler in Zweifarbendruck ausgestattet, wird sie jedem Leser durch ihren scharfen Witz und wahrhaft goldenen Humor zu einer unerschöpflichen Quelle der Freude. Bestellt daher ohne Zögern bei der Post od. bei einem deutsch. Buchhändler „DIE BRENNESSEL" zum monatl. Bezugspr. v. RM. 1.06 bei freier Zustellung ins Haus

Ingenieurschule Jlmenau i. Thür.

Elektrotechnik, Maschinen-, Auto- und Flugzeugbau
Lehrfabrik für Praktikanten, Werkmeisterabteilung

Flugbetrieb im Fliegerlager

Nationalsoz. Bühne!

Zugkräftige Werbestücke für die Hitler-Bewegung!
Prologe und Festgedichte!
Aufführungsmaterial für Deutsche Abende
Auswahlsendung, bereitwilligst!
Sonderprospekt N kostenfrei!
G. Danner, Mühlhausen i. Thüringen
Theaterbuchhandlung
Dekorationen für Straße, Haus und Saal, Abzeichenfabrik

Preis-abbau! Waffenscheinfrei!

Liste frei!
Pg. W. Lepper, Zella-Mehlis 70

Unsere deutschen Inserenten

wollen verkaufen. Deshalb inserieren sie ja im „J. B.". Je mehr sie verkaufen, desto mehr inserieren sie. Wächst so der Anzeigenteil des „J. B.", dann müssen wir automatisch auch den Textteil des „J. B." vergrößern. Es ist also zweimal Euer Vorteil, wenn Ihr die Inserenten des „J. B." bei Euren Einkäufen bevorzugt!

Ausgezeichnete Zigarillos

(Nr. 54), ca. 8 cm lg., voll. Form., nur $2^{1}/_{2}$ Pf. d. St. (Nur in 200-St.-Pckg.) Prima i. Qual. u. Aroma, sehr preisw., Garantie Rücknahme b. Nichtgefall. Verl. Sie Preisl. üb. fein. u. bill. Sandblatt-Zigarren. Vers. p. Nachn. Karl Pfattheicher, Zigarrenfabr., Blankenloch A 67, bei Karlsruhe

Hochleistungs-Scheinwerfer!

mit Tragring, 24 cm lang, 20 Stund. Batt.-Kapaz., 2—300 m Schein M. 4.25 Nachn. Kleineres Mod. M. 1.50. Vertreter ges. Liste grat. H. Burgsmüller & Co., Kreiensen 3 (S.A.-Führerschule)

Kauft nicht bei Juden!

Verlag: Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11-17, Fernsprecher: 20647 u. 22131. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.30. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.30, für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.10. Postscheckkonto: München 11346; Wien 79921; Prag 77303; Schweiz, Bern, Postscheck III 7205. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. / Der „Illustrierte Beobachter" erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39/II, Fernruf: 20755 und 20801. / Hauptschriftleitung: J. V. und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Dr. Hans Buchner; für Anzeigen: Erwin Finkenzeller. / Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München. / Österreich: Für den Inhalt verantwortlich: Ernst Seidl; Auslieferungsstelle: N.S.P.-Verlag, beide in Linz a.d.D., Langgasse 4/I. / Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Aufforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung, Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden.

Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nicht geführt werden

Digitized by Google

GERT STOSS:

DAS EWIGE FRANKREICH

Was ich Ihnen hier erzähle, mögen Sie für verrückt halten. Für übelsten Anachronismus meinetwegen oder wie sonst die Kategorien genannt werden, die selbst dem ins Unlogische sich überpurzelnden Geist nicht erspart bleiben. Um es gleich zu sagen: Ich saß am 9. Februar 1923 im D. 97 (train à couloirs!) mit Louis Quatorze, Melac, Mazarin, Richelieu, Bonaparte, Carnot und Herzog von Gramont zusammen, lauter Leute, die, wie Sie sich schleunigst entsinnen, schon längst gestorben sind. Es war aber kein Geisterzug, wie Sie etwa meinen möchten, der bei Nacht und Nebel über die aus Shakespeares „Macbeth“ bekannte Hexenheide fuhr, sondern ein ganz modern eingerichteter „Raucher“ mit Ellenbogenstützbrett, numerierten Sitzplätzen und Notbremse, ja sogar die Gepäcknetze hatten nichts Besonderes an sich.

Auch der Himmel war klar und rein, schmerzte einen fast durch einen Stich zu frühlingshafter Bläue, die Straßen, Wiesen und Wälder waren ohne Schnee, und die kahlen Zweige der Bäume, an denen wir vorüberfuhren, glänzten. D. 97 war im Begriff, wie er es täglich gewohnt war, von Essen nach Hamburg zu fahren. Harmlos und nüchtern rollte die Maschine durch friedliches deutsches Land.

Natürlich schaute ich zunächst auch die Herrschaften, die meine Reisebegleiter waren, mit nüchternen Augen für harmlose Passagiere an. Mag sein, daß sie es auch waren. Mein siebenjähriges Töchterlein jedenfalls, das mich begleitete, merkte nichts. Die genannten Herren reisten nämlich inkognito.

So saß mir der Sonnenkönig gegenüber im hellgrauen Reiseanzug, das Haar auf das höflichste gescheitelt und glatt gebürstet, seine schwarzen, gallischen Rundaugen von ausgestanzten Bleichgoldfältchen umringt, ganz als wäre er Direkteur der Überwachungskommission für den Ruhrkohlenbergbau, der sich zu einer diplomatischen Démarche zu Herrn Cuno und Ebert nach Berlin begeben wollte.

General Melac aber, der bekanntlich Spezialist für Verwüstungen, Brandschatzungen und Schändungen war, saß daneben, hielt die „Frankfurter Zeitung“ groß aufgefaltet in seinen Händen (an den Händen hauptsächlich habe ich ihn erkannt!) und grinste geringschätzig. Sein dünnes, pechschwarzes Lippenbärtlein zog sich dabei breit auseinander, und seine Schenkel, die in den enganliegenden Reithosen staken, wie sie französische Offiziere auch in Zivil nicht missen mögen, klappten flegelhaft auf und zu.

Er stieß den schmalgesichtigen, blassen Carnot mit dem Ellbogen an, der zu seiner anderen Seite rätselhaft wie ein Rechenkünstler dasaß und eine unerbittliche Verbissenheit zur Schau trug: „Sehen Sie, mein Herr“, hörte ich ihn sagen, „innerhalb dieser eineinhalb Monate, die wir jetzt das Ruhrgebiet innehaben, ist nichts geschehen. Nichts Großzügiges, wie es dieser fortgeschrittenen Zeit angemessen wäre. Mit Gas oder dergleichen! — Drei- bis vierhunderttausend Ausweisungen, berichtet die Statistik in diesem Blatte. Was ist das schon? Siebzigtausend deutsche Bergleute streiken seit vorgestern! Und was geschieht?“

„Ich kann überhaupt nicht verstehen“, mischte sich Bonaparte in das Gespräch, das Herr Melac mit Carnot angebahnt hatte, „daß man bei Offenburg und Appenweiher oder — seien wir schon kühn —, daß man bei Straßburg und Frankfurt haltmachen will. Wer hielte uns auf, wenn wir gründlicher für unsere Sicherheit sorgen wollten? Wer verbürgt uns überhaupt noch, ob das Reich aus eigener Kraft noch imstande sein wird, seine Einheit zu wahren? Man müßte . . . na ja, einstweilen haben wir es von dem östlichen Fremdkörper purgiert!“

Er stand mit dem Rücken gegen das Fenster am Couloir und rauchte eine Zigarette. Ein französischer Kleinrentner saß daneben am äußersten Ende dieser glorreichen Bank und las andächtig in den „Souvenirs et gloires de la France“, einer ledergebundenen Taschenausgabe des vielverbreiteten Werkes, das in tönenden Fanfaren die französischen Kriegstaten vom Bonapartismus bis 1918 berichtet. Seine Frau hatte es ihm zu Weihnachten unter den Christbaum gelegt.

„Wir müssen“, begann Richelieu, der als dunkler Kavalier zur Rechten des „Königs“ saß, mit gedämpfter Stimme, „viel mehr noch den Gedanken des Friedens fördern!“ — „Voilà“, sagte er und nahm mit einem gewinnenden „Merci, Monsieur!“ Herrn Melac die „Frankfurter Zeitung“ aus der Hand, „lesen Sie meinen neuesten Leitartikel, Sire!“, und er wies mit dem Monokel auf eine kerndeutsche Schlagzeile, die zu einem „Pathos der Geduld“ aufforderte. „Eh bien!“ nickte Louis.

Und: „Der Völkerbund hat eine große Mission!“ fügte Richelieu aristokratisch und salbungsvoll bei.

Da hielt der Zug. Wir waren noch nicht lange gefahren. Ich beugte mich aus dem Fenster: Zugbeamte liefen hin und her. Wir standen auf freier Strecke. „Keine Einfahrt!“ hieß es, und ich erfuhr, daß wir vor dem Bahnhof von Wanne standen. Als ich meinen Kopf aus der kalten, klaren Luft wieder in den „Raucher“ zurückzog, saßen rings um mich lauter fremde Herren, stillschweigend und mit gelangweilten Gesichtern. Nichts fiel mir an ihnen auf, und ich erinnerte mich erst viel später, daß ich sie vorher erkannt hatte.

Mein Töchterchen fragte mich, wann wir zur Mutter heimkämen. Ich sagte: „Sehr spät, mein Kind!“ und schälte ihm eine Orange.

Nach zehn Minuten gab es Einfahrt. In der Bahnhofshalle hieß es plötzlich: „Alles verläßt den Zug!“ — Wir stiegen aus, und ich sah, wie sich die Abteile alle entleerten, gleich Wohnungen, die geräumt werden müssen.

Doch da kamen uns 30 bis 40 Franzosen entgegen. Das war kein Inkognito. Die trugen die neuesten Waffen der „großen Armee“! Jetzt standen sie an der Lokomotive. Schrien und winkten zu Lokomotivführer und Heizer empor, die Maschine sofort zu verlassen. Die beiden Männer, ich stand jetzt nahe dabei, stiegen mit aufgekrempelten Hemdärmeln, den Rock unterm Arm, die Mütze in der Hand, vom Führerstand herab, drehten sich wie verwunderte Rußteufel gutmütig um ihre eigene Achse und wußten nicht, warum man sie aus ihrer heißen Hölle geholt habe. Dienstgewohnt wollte der Zugführer noch die Türe oben schließen, da schlug ihn einer der Franzosen mit dem Gewehrkolben von hinten auf den Schädel, daß es krachte, den Heizer traf ein Vorschlaghammer, und die Menge um mich überschlug sich in sich selbst hinein, stürzte zurück und wurde nach vorne getrieben, Bajonette blinkten, Schüsse krachten; ich lief, mein Töchterchen am Arm, dem Bahnhofsausgang zu.

Dort bemerkte ich, daß der Kopf des Kindes mir kraftlos über die Schulter hing.

Wundern Sie sich da noch, wenn es mir plötzlich war, als habe ich kurz zuvor in das Gesicht des ewigen Frankreich geschaut?

Neues Gewand ...

Seit 28 Jahren haben wir Simi nach den Erkenntnissen der modernen Kosmetik ständig verbessert. Als äußeres Zeichen dieser Entwicklung bringen wir Simi jetzt in neuer Packung und in neuen, schönen, kristallklaren Flaschen heraus. Simi beseitigt, regelmäßig angewandt, alle Hautunreinheiten, MITESSER, Pickel und unschönen Fettglanz der Haut in erstaunlich kurzer Zeit.

GESICHTS- UND HAUTPFLEGEWASSER

Wenige Tropfen Simi genügen, um alle schädlichen Ablagerungen (Puder, Staub, Rouge usw.) restlos zu entfernen und die notwendige Hautatmung zu ermöglichen. Nach dem Rasieren wirkt Simi als sicheres Desinfektionsmittel und macht die Haut widerstandsfähig. Es hinterläßt ein wunderbares Gefühl von Gepflegtheit und Frische. Den heutigen Kaufgewohnheiten Rechnung tragend, jetzt in drei Größen.

ÄRZTLICH EMPFOHLEN

Berliner Cosmetisches Laboratorium · Berlin SO 36

Mk. 0.85 · Mk. 1.40 · Mk. 2.07

die Angst VOR DEM ARZT

ist oft eine Angst vor der Arztrechnung. Die Not der Zeit verlangt von jedem Einschränkungen, doch gerade die Gesundheit darf darunter nicht leiden. Auch heute noch können Sie jederzeit als Privatpatient Ihren Arzt zu Rate ziehen, wenn Sie bei Deutschlands größter Privatkrankenversicherung „Leipziger Verein - Barmenia“ versichert sind. Wir ersetzen Ihnen 70 bis 100 % der durch Krankheit entstandenen Auslagen. Unsere bewährten Grundsätze sind: Freie Wahl des Arztes und des Krankenhauses, keine Nachuntersuchung, keine Krankenkontrolle, kein Krankenschein, prompte Regulierung, Tarife mit Gewinnbeteiligung. 180 Millionen RM Versicherungsleistungen seit 1925. 6 Millionen RM Reserven Über ¼ Million Versicherte.

LVB

An den Leipziger Verein-Barmenia, Krankenversicherung für Beamte, freie Berufe und Mittelstand a. G., Abt. W. Leipzig N 22, Springerstraße 24.

Ich bitte um unverbindliche Zusendung Ihres Prospektes Nr. 5

Name: ....

Adresse: ....

ADOLF HITLER · MEIN KAMPF

Herren- und Damen-
Stoffe
kaufen Sie in Ruhe ohne Beeinflussung im eigenen Heim. Verlangen Sie unsere Muster von den einfachsten bis zu den besten Qualitäten franko geg. franko. Garantie: Zurücknahme bei Nichtgef.
Rein-Kammgarn . . RM. 7,40
Streichgarn - Melton RM. 3,50
Schwetasch & Seidel G.m.b.H.
Tuchversand und Fabrik
Spremberg Nd.-L. 158

Kostenlos
Wolle-
Proben in über 300 feinen Farben für alle Handarbeiten. Nur direkt an Private.
SPORT-, DECKEN-, TEPPICH-, PULLOVER-, PERL-, BOUCLÉ-, SEIDEN-, WETTER-, ANGORA-, MASCHINEN-
WOLLE
zum Stricken, Häkeln und Weben.
REINE **STRUMPFWOLLE** schon f. **1.90** M. per Pfd.
REINE **PULLOVERWOLLE** schon f. **2.34** 50gr. Strang
REINE **SPORTWOLLE** in herrl. Farben schon f. **2.94** 50gr. Strang
Alle Preise unglaublich billig- also sof. Postkarte schreiben an
Trifels - Wollgesellschaft
LAMBRECHT-PFALZ Nr. 80

S.A.-Gamaschen . . 5.—
Koppel m. Schl. . . 1.90
Schulterriemen . . -.95
Halstuchring gest. . -.20
Brotbeutel 1.80
Kalbfelltornist. . . 8.50
Segeltuch „ . . . 5.90
m. Fellrücken . . . 7.50
n. Qual. W. fertigt **Pg. G. Huber, Wolterdingen i. B.**

Grauer Star
ohne Operation heilbar **Dr. Kuschels Institut für Reform-Medizin, Hagen i. W. 23.** Auskunft kostenlos!

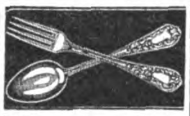
Repetier-Pistole:
Waffenscheinfr.! mehrschüss.

6 mm M. 3.30
8 schüssg. M. 6.60
10 schüssig M. 7.90
J. Ortmann, Nürnberg 4/51

Alte Wollsachen
nicht wegwerfen! Sie verwerten dieselb. **vorteilh.** beim Einkauf v. Damen-, Herren- u. Läuferstoffen, Schlaf-, Reise-, Pferde- u. Viehdecken, Zimmerteppichen, Diwandeck. Wofür haben Sie Interesse? Muster gratis. Gegründet 1891. **Webereiversand Karl Schütz, Lardenbach 208 (Oberh.)**

Pracht-Wurst
geräuch. 4 Pfd.-Postpäckchen, 8 Sorten M. 4.50 frei Haus durch Postanweis. od. Briefmark. Nachn. 20 ₰ mehr. **Wurstfabrik Carl Ramm, Nortorf (Hst.) 48**

Stottern
u. a. nervöse Hemmungen nur Angst. Auskunft frei. **O. Hausdörfer, Breslau 16Z**



Bestecke
in Echtsilber, 100 g versilbert mit 30 jähriger Garantie sowie in Chrom und rostfreiem Stahl ab Fabrik. — Zahlungserleichterung. Katalog gratis.
Fritz Kocherscheidt
Besteckfabrik
Mettmann Rhld. 20
Schulstraße 18

Vorschriftsmäßige **Instrumente** für S.-Z. u. M.-Z sowie Trommelfelle, Schwalbennester usw. billigst zu günstigen Zahlungsbedingungen.
C. A. Wunderlich
gegr. 1854
Siebenbrunn (Vogtland) Nr. 27.

Nationalsoz. Künstlerpuppe

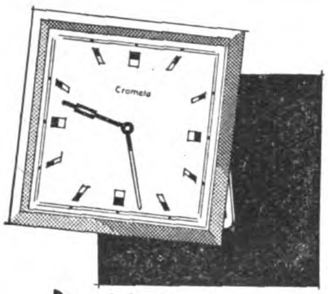
S.A.- od. S.S.-Mann in Orig.-Ausrüstung.
30 cm hoch RM. 3.50
40 cm hoch RM. 4.90
Porto u. Verpckg. 60 Pfg (Nachn. 30 Pfg. mehr) Hochkünstl. Ausführg. Zahlr. Anerk. Keine Enttäuschg. wie bei billigen Nachahmungen
S. Kallenbach
Nürnberg 25/5
Postsch. Nürnberg 31675

Über 600 000 im Gebrauch.
Haarfärbekamm
(ges. gesch. Marke „**Hol-fera**") färbt **graues** od. **rotes** Haar **echt blond, braun** od. **schwarz.** Völlig unschädl., jahrelang brauchbar. Diskrete Zusendg. im Brief. Stück Mark 3.-, 5.- u. 6.- (Henna)
Rud. Hoffers Kosmetisches Laboratorium Berlin - Karlshorst 33

Hakenkreuzsiegelring echt Silber mit Monogramm 474 M. **1.25**, 475 M. **1.95**. Reiche Auswahl, Prachtkatalog gratis.
R. Langner, Weilimdorf b. Stuttgart

Original EM-GE
Gaspistolen
Alarmpistolen
Startpistolen
sind zu Hunderttausenden im Gebrauch, ein Beweis für ihre Güte und Zweckmäßigkeit. Bezug **ohne Waffenschein** durch den Fachhandel. Preise je nach Modell RM. 3.— bis 13.20. **Feuerzeug** in Pistolenform RM. 2.70. Illustr. Liste kostenlos
Moritz & Gerstenberger
Waffenfabrik, Zella-Mehlis 37 i. Th.

Do you speak English?
Fließend Englisch oder Französisch durch „**Paustians Lustige Sprachzeitschrift**". Monatlich nur 60 Pfg. Verlang. Sie das neueste Probeheft **kostenlos.**
Gebr. Paustian Verlag, Hamburg 1, Chilehaus 67



Die kleinste
Crometa
Ein entzückendes Geschenk für Mk. 10,-. 6,3 × 6,3 cm gross. Grössere Schreibtischuhren mit kostbarerem Werk bis Mk. 75,-
DIE BEKANNTEN
Crometa
UHREN
IN JEDEM FACHGESCHÄFT

Wir liefern an jedermann
Tuche ab Fabrik
Herren-Stoffe · Damen-Stoffe
Verlang. Sie sofort Muster
Lehmann & Assmy
Ältest. Tuchversandhaus mit eigener Fabrikation
Spremberg 305, L.

Ein reiner Darm
Urgründe der Stuhlverstopfung u. Durchfälle. Nimm keine Abführmittel. Heft 85 Pfennig portofrei.
Drebber's Diätschule
Oberkassel-Bonn N.323

Lest
die Brennessel,
die größte politisch-satirische Kampfschrift Deutschlands

Größer werden

kann jedermann bis z. 30. Lebensjahre durch d. natürl. **Methode Grey.** Diskrete Auskunft kostenl. durch **C. LANGER, Hamburg 36 B.** Schließfach 132

Nicht nur Zwanzigjährige
nein, jede Frau und jeder Mann kann jugendlich schön und bewundernswert erscheinen, aber die Figur muß schlank und gefällig sein. Darum fort mit überflüssigen Fettablagerungen. **Dr. Ernst Richters Frühstücks-kräutertee** befreit Sie davon, erfrischt das Blut und die Säfte u. ist dabei sehr bekömmlich u. wohlschmeckend. Packg. M. 1.80. Kurp. M. 9.—, extrastark: M. 2.25 und 11.25. In all. Apothek. u. Drogerien.
DR. ERNST RICHTER'S FRÜHSTÜCKS-KRÄUTERTEE
„**Hermes**" Fabrik pharmazeut. Präparate
München D 97 Güllstraße 7

Zwei Schlager
von unübertroffener Qual. sind meine zwei Siegelringe mit mod. Stufenverzierung und **echt 14 Kar. Goldpanzer**

Nr. 500 **M. 1.80**
Nr. 245 **M. 1.80**
Alle Preise verstehen sich inkl. Gravierung, b. Vorauszahlg. frk. Nachn. 32 Pf. mehr. Als Ringgr. genügt ein Papierstreif. Katlg. kostenl. Vertret. ges. **Gerh. Langner J. 8, Breslau X, Matthiasstr. 95**

Alles ohne Waffenschein

Hauptkatalog frei. Postf. 59, Neuenrade 04

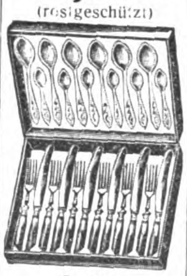
100 versch. Europa
im Wert von M. 23.— f. nur M. 4.50. Länderpaket-Preisliste grat. **A. Kohler, Stuttgart,** Lindenstr. 37

Käse billiger
2 rote Kugeln - 9 ℔ 2.95 M.
200 Harzer Käse - 2.95 M.
100 do. u. 4½ ℔ Kug. 2.95 M.
C. Ramm, Nortorf (Holst.) 48

Preisabbau!
Werkzeugliste gratis.
Westfalia Werkzeugcomp., GmbH., Hagen Westf. 204

Vogel-Teschings
(scharf.) 6 mm in Schußleistg.! Waffenscheinfr.!
3.50, 4.50 u. 6.90 M.
Karab. 8.75
50 Kugelp. —.55
50 Schrotp. 1.15
L. Pauly, Bergedorf 8

Moderne Kunsthorn-
Bestecke
(rostgeschützt)



Großer
Reklame-Verkauf
nur solange Vorrat
6 Messer, 6 Gabeln, 6 Eß-, 6 Kaffeelöffel, 1 kompl. Salatbesteck. Alle **26** Teile
4.50 RM.
Dieselbe Garnitur in **noch besserer** Ausführung. Löffel ● **extra schwere** ● Qualität. Alle **26** Teile
5.50 RM.
Garantie f. j. Stück
H. Rabe, Celle 304

DIE N.S.-KALENDER

Nationalsozialistisches Jahrbuch 1933

Das Taschenbuch des Nationalsozialisten mit allen wichtigen Angaben über die Parteiorganisation, / Umfang 352 Seiten Ganzleinen
Preis RM. 1.60

N. S. Taschenkalender für den praktischen Landwirt
Herausgegeben von der Hauptabteilung Landwirtschaft der Reichsleitung der N.S.D.A.P.
In Leinen RM. 2.40

N. S. D. A. P.-Standartenkalender
Künstlerischer Abreißkalender für das deutsche Haus
Enthält über 230 Bilder, viele herrliche Kunstblätter, Aufnahmen aus allen deutschen Gauen und der nationalsozialistischen Bewegung. Ferner 8 ganzseitige Vierfarbenkunstbilder von namhaften Künstlern. Umfang 113 Blatt, davon 105 Blatt doppelseitig bedruckt. Mit über 100 Aussprüchen namhafter Dichter, Künstler und Staatsmänner. Preis RM. 2.60

Zu beziehen durch jede deutsche Buchhandlung
VERLAG FRZ. EHER NACHF., MÜNCHEN 2 NO

Wie Friedrich der Große sich morgens waschen mußte
bestimmte sein Vater genau. Diese erzieblich. Bestimmungen des Soldatenkönigs können Sie einmal in meinem kostenlosen Wäschekatalog nachlesen. Dort finden Sie diese u. viele andere hochinteressant. Mitteilungen über alles was mit Wäsche u. Waschen zu tun hat, außerdem meine ganz unwahrscheinlich niedrigen Wäschepreise — Hensel liefert ja direkt u. bietet Ihnen mancherlei Vorteile. Verlangen Sie also auf einer Postkarte d. interessanten kostenlosen Wäschekatalog von **Wilhelm Hensel,** Webwarenversandhaus, **Görlitz 42,** Friedrich-Wilhelm-Str. 1/2.

Außergewöhnliches Angebot!
Hausmarke Nr. 6
Sandblattzigarre
10 cm lang, hervorragend im Brand und Geschmack
für 6 Pfg. per Stück.
Nachnahmeversand ab 50 Stück. Bei Abnahme ab 200 Stück portofrei durch Versandgeschäft
Paul Runschke
Görlitz
Landeskronstraße 22

Lest den Anzeigenteil
ganz genau! Er enthält immer günstige Angebote.

Reklame - Kolli
ca. 3 Pfd.-Kiste **Fettbückel,** 2 Dosen Rollmops, 2 Dos. Geleeher., 2 Dos. Anchovis, 2 **D. Brather.,** 1 Dos. Kronsard., 1 D. Bismarckher., 1 Dose Tomatenher., **1 D. Fetth. Alle 12** Dosen u. **1 Kiste** 3.75 M.- frko. 90 Pfg. extr. **Garantie Zurücknahme. MATJES NAPP, ALTONA 8**

Hakenkr.-Album z. Einkl. v. Photos la Leinen wattiert
Größe 20 × 28 cm M. 3.—
Größe 24 × 32 cm M. 3.60 franko Voreins. Nachn. z. Sp. Wiederverk. ges.
F. Hailer, Buchb., Neresheim i. Sa.

Warnung
Ehe man anmeldet, **10 Gebote** für
Erfinder
kostenlos beziehen vom **Patentbüro Ingenieur Müller & Co., Leipzig,** Härtelstraße 25. Jb.

Wachsfackeln
Schmitt & Förderer
chem. Fabrik
Weidenau-Sieg.

„**ELEKROMIND**"
Handscheinwerfer mit verstellbarem Lichtkegel, Tragring, 20 Stunden Brenndauer

Best.-Nr.	8265	8365	8386
Lichtweite	150	2/300	3/400 m
Länge ca.	17	24	24 cm
Preis kpl.	2.35	3.60	4.90

Nachnahme. Liste umsonst.
S.A.-Mann Erich Färber Berlin Wb 30, Berchtesgadener Straße 37 B

Strumpf- u. Sport-Wolle
in wunderbar. Farben, ganz erstklass. Qualität, zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Pg. Gebrüder Rabis Zwickau (Sa.) 18, Wollgarngroßhandlung. 72 Proben umsonst und portofrei.

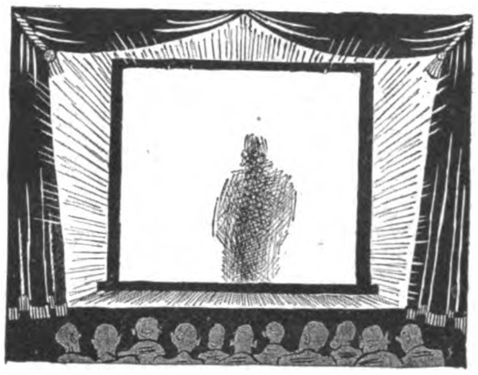
Die konkurrenzlose
Walther-Polizeipistole
Außenliegender Hahn mit Revolverabzug — mit Patrone im Lauf entspannt und doch stets schußbereit — hervorragende Schußleistung.

Cal. 7,65 mm
Carl Walther, Waffenfabrik Zella-Mehlis 142 (Thür.)
WALTHER

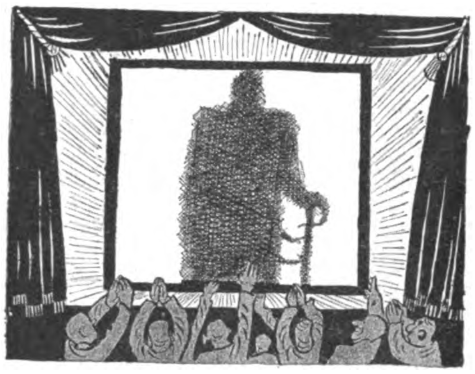
KARTONIERTE AUSGABE 2 BÄNDE JE RM 2.85

Digitized by Google

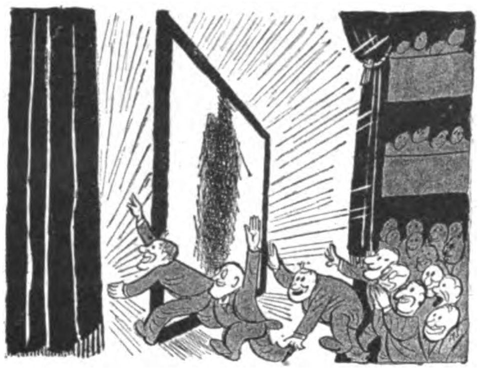
Glossen der Woche



Lange hat man schon gemunkelt
von den neuen Schattenspielen,
die im Raume, wo es dunkelt,
sehr dem Publikum gefielen.
Überall, bis ins Parkett,
ist gefüllt das Kabarett.



Riesenhaft sieht man den Schatten
auf der hellen Leinwand stehen,
und die Publikümer hatten
so was lange nicht gesehen.
Seht, vom Spiele fasziniert,
alles rasend applaudiert.



Hell begeistert stürmt die Menge
jubelnd hinter die Kulissen,
um des Riesen Körperlänge
selbst zu sehn und zu begrüßen.
Immer rauscht noch mit Gebraus
lauter Beifall durch das Haus.

Alles schweigt nun wie belämmert,
baß erstaunt, doch mit Verständnis.
In den Hirnen götzendämmert
langsam, langsam die Erkenntnis:
Dieser Schatten an der Rampe
war nur ein Produkt der Lampe!

P. L.

Prinz Karneval 1933

Ist mein Zepter auch aus Pappe,
seht, wie meine Hand es schwingt!
Hört nur meine Schellenkappe
wie sie wild im Tanze klingt!
Wer stöhnt da so blöde in dieser Pracht?
Ach so, bloß Narren, die Pleite gemacht!

Laßt die Geigen schmeichelnd girren!
Schallt, Posaunen! Pauken, dröhnt!
Menschen, taumelnd sollt ihr schwirren,
bis ihr hundemüde stöhnt!
Was knurrt da draußen im kosenden Wind?
Ha, ha, das sind Bäuche, die hungrig sind!

Saust euch rot und blau die Nase,
tobt euch aus im Maskenball!
Hei, wie perlt der Sekt im Glase!
Höret ihr der Pfropfen Knall?
Da gellen Schüsse! Ein Dolch blitzt im Stoß!
Hoppla, ein Mörder! Das ist ja famos!

Was? Euch graut vor der Vertierung?
Schaut nur her, mein grelles Rot!
Auf, nun folgt die Demaskierung!
Ha, nun seht: Ich bin der Tod!
Geschärft ist die Sense auf jeden Fall,
und heiße ich auch — Prinz Karneval!

Pidder Lüng.

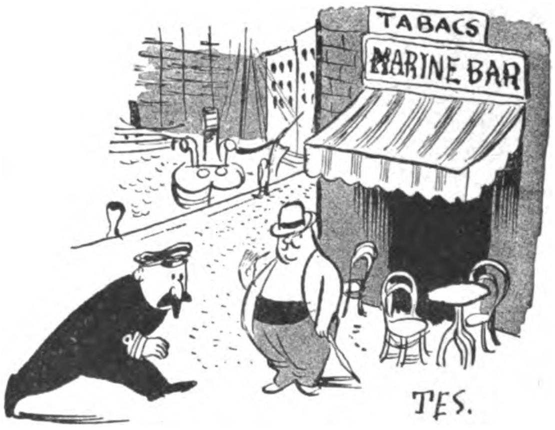
Symbol des Aufstiegs

Zimmervermieterin: „Aber, Herr Schulze, was machen Sie denn da?"

Schulze: „Es ist doch Karneval; ich bronziere mich und gehe als Silberstreifen."

Aus der französischen Nautik

„Bon jour, Monsieur le Schiffskapitän! Warum denn so eilig?"



„Pardon, keine Zeit, bei uns brennt's immer!"

Vom auserwählten Volke

Zwei Juden unterhalten sich. Sagt der eine:

„Ich bin neulich über Land gefahren und hab' e Wunder erlebt. Links von der Landstraße war schlechtes Wetter, rechts von der Landstraße war schlechtes Wetter, und mitten auf der Landstraße, wo ich gefahren bin, schien de Sonne."

„Das is noch gar nischt. Ich bin kürzlich gefahren über Land am Schabbes, wo mer nich fahren derf. Und was soll ich der sagen — links von mir war Schabbes, rechts von mir war Schabbes, und in der Mitte, wo ich gefahren bin, war Sonntag."

*

„Hör zu, Menasche. Ich hab' mer sagen lassen, daß der Einstein ist einer von insre Leit. Nun hab' ich gelesen, daß er is berufen worden nach Amerika, weil er entdeckt hat, was relativ is. Du bist e kluger Mensch, Menasche. Kannst du mer sagen, was relativ is?"

„Kann ich dir sagen. Wenn de dich mit deinem Tokus setzt uff den Schoß von deine Braut, so kommt dir vor eine Stunde wie 'ne Minute. Wenn de dich aber mit deinem Tokus setzt uff eine heiße Kochmaschine, so kommt der vor 'ne Minute wie 'ne Stunde . . . Und des is relativ."

„Und deswegen is der Einstein nach Amerika berufen worden?"

Digitized by Google

Der ehemalige Kaiser mit seinem Flügeladjutanten und dem Bahnhofkommandanten zum Empfang am Bahnhof Spa

(Fortsetzung zu Seite 90)

Im großen Hauptquartier während des Weltkrieges

Ankunft des bulgarischen Thronfolgers (jetzigen König Boris) im G.H.Qu. Spa. Der bulgarische Thronfolger in deutscher Uniform

Digitized by Google

Ein weiterer der vielen Luftangriffe erfolgte am 19. Januar 1916, gegen 2 Uhr früh. Kaum war die Meldung eingetroffen, verdunkelte sich mit einer einzigen Hebelbewegung der mächtige Bahnhofbau, die großen Hallen und die umfangreiche Gleisanlage. Der Fernsprecher arbeitete, die Lokomotiven löschten ihre Lichter, die Sirenen heulten, alles ging in Deckung. Am mondlosen Himmel spielten geschäftig die Lichtkegel der riesigen Scheinwerfer in das Dunkel der Nacht und suchten nach den feindlichen Fliegern.

Da schlug eine Bombe schärfer als Kanonenschlag ein. Bange Minuten folgten. Die Schrapnellsplitter prasselten auf Charleville hernieder, und unaufhörlich brummten die Abwehrgeschütze. So vergingen etwa acht Minuten, dann verstummte die Kanonade. Der Fliegerschaden war nicht von Bedeutung.

Bald darauf erfolgte aber ein neuer Angriff, der um 5 Uhr morgens Charleville aus den Federn hob. Mit gewaltigem Schlag explodierten die niederfallenden Bomben und töteten sechs und verletzten fünf Soldaten und Eisenbahnbedienstete sowie den Ingenieur des Hofzuges.

Ein weiterer Fliegerangriff erfolgte am 24. Mai 1917 Die Sirenen setzten ein, das Gebrüll der Ballonabwehrkanonen und das Pochen der Maschinengewehre folgte.

Bild oben links: Ankunft des Kardinals von Bettinger im G. H. Qu. Charleville. Im Gespräch mit dem Stationsoffizier und Chef der Betriebsleitung Hauptmann Reiß

Der Hetman der Ukraine, Skoropadski, wird von Generalfeldmarschall von Hindenburg empfangen

Auf dem flachen Dache des linken Flügels des Betriebshauptgebäudes des Bahnhofes befanden sich zwei feuerbereite Maschinengewehre. Über dem Bahnhofsweg, am jenseitigen Ufer der Maas, erhebt sich ein langer Hang, auf dem Scheinwerfer und Ballonabwehrkanonen modernster Bauart aufgestellt waren. Einige hundert Meter dahinter stand die Funkstation, die unter anderem auch den täglichen Funkspruch vom Eiffelturm aufnahm. Bei Château Grange au Bois wurde im Februar 1916 auch eine Kampfeinsitzerabteilung errichtet. Sie war ausgerüstet mit fünf Fokkern und einem Doppeldecker.

Das Große Hauptquartier blieb von Fliegerangriffen nicht verschont. Schon während der ersten Verladungen am Bahnhof, am 15. April 1915, erfolgte der erste Angriff. Die Flieger warfen fünf Bomben, doch ohne besonderen Erfolg.

Prinz Abdul Rasim Effendi, ein Sohn des Sultans Abdul Hamid, mit einigen hohen türkischen Würdenträgern überreicht die Notifizierung der Thronbesteigung des Sultans Mehmed VI. im Großen Hauptquartier Spa 1918

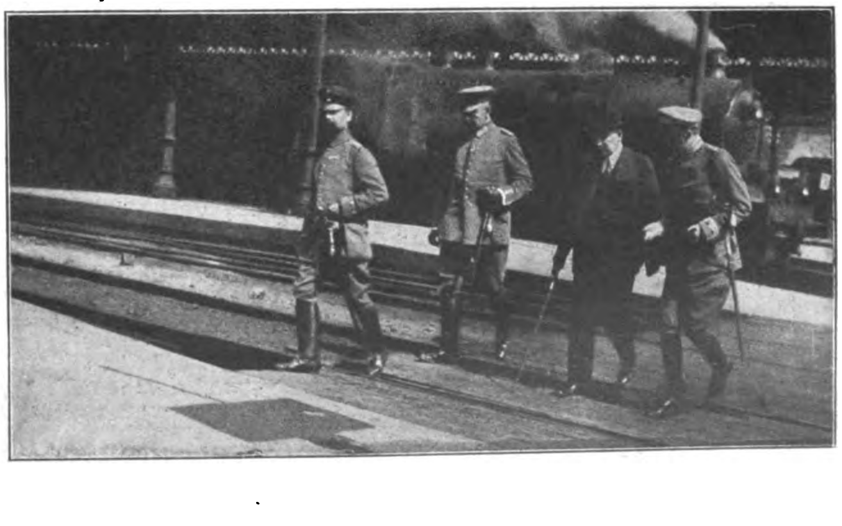
Nicht lange dauerte es, und aller Lärm war wieder verstummt. Bei einem Angriff verursachten die Franzosen nicht nur erhebliche Schäden an den Bahnanlagen und störten nachteilig den Zugsverkehr, sie trafen auch das Nebengebäude — Wachtgebäude — der in den ersten Jahren bewohnten Kaiservilla und die Mauern des Hauptgebäudes. Die zwei Bronzelöwen am Eingang, neben denen bei Anwesenheit des Kaisers die Doppelposten standen, waren mit Splittern aus Wurfgeschossen durchlöchert.

So oft eine Offensive des Gegners in Sicht war, wiederholten sich die Angriffe in mondhellen Nächten.

Nicht selten mußten hohe Persönlichkeiten wegen Fliegergefahr in dem bombensicheren Untertreteraum des Bahnhofs Zuflucht nehmen. Sogar der Hofzug mußte einmal während eines schweren Fliegerangriffs in dunkler Nacht auf die freie Strecke verschoben werden.

Links unten: Der amerikanische Botschafter, Gerard, trifft im Großen Hauptquartier ein. Begleiter Graf Zech

Rechts unten: Staatssekretär des Reichsschatzamtes Dr. Helfferich begibt sich in das Große Hauptquartier, um an den Hauptberatungen zur Note des Präsidenten Wilson teilzunehmen



Digitized by Google

BILDER VOM TAGE

In der Stadt Vorau in Steiermark war eine Bauernrevolte gegen die Steuereintreibungen ausgebrochen. Schließlich wurden Gendarmerie und Bundesheer mit Maschinengewehren gegen die Bauern aufgeboten. Erst als die verhafteten Bauernführer freigelassen wurden, zerstreute sich die Menge

Dr. Adenauer, der schwerumstrittene Oberbürgermeister von Köln, war in Berlin, um wegen der Übernahme des Reichskanzlerpostens zu verhandeln

Bild rechts zeigt Marlene Dietrich in einer Aufmachung, die einen Höhepunkt der Emanzipation darstellt. In langen Hosen und im Herrenulster teilt sie Autogramme aus...

Links: In Oppeln wurden die Meisterschaften im Eiskunstlauf zu Ende geführt. Die 12jährige Maxi Herber, München (zweite von rechts), gewann dabei die Kunstlauf-Meisterschaft

Rechts: Während einer Konferenz, die der Präsident der Vereinigten Staaten in seinem Haus abhielt, fand vor dem Haus eine kommunistische Demonstration statt

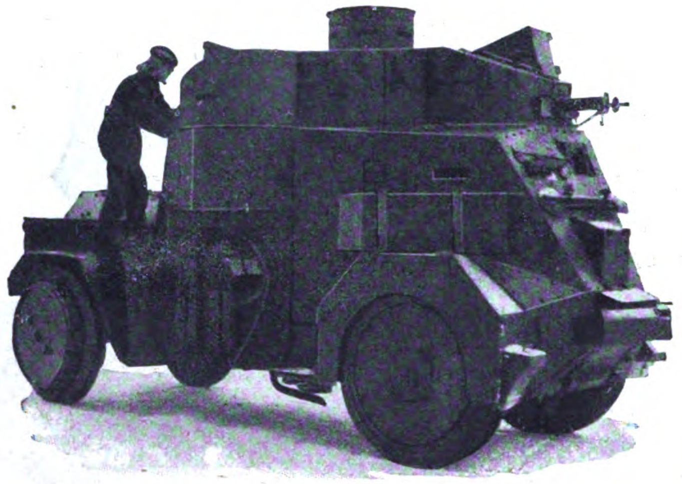
Digitized by Google

Preis 20 Pfennig
Österreich: 40 Groschen
Danzig: 30 Guldenpfennig
Schweiz: 30 Rappen
Sonstiges Ausland 25 Pfg.

8 JAHRGANG / FOLGE 5 / SAMSTAG, 4. FEBRUAR 1933

IB Illustrierter Beobachter

Digitized by Google



Polizeipanzerauto am Bülowplatz

Berlin im Zeichen der NATIONAL-SOZIALISTEN

Die nationalsozialistischen Sturmabteilungen bei ihrem Vorbeimarsch vor dem Stabschef, der am Karl-Liebknecht-Haus Aufstellung genommen hatte

Zusammenstoß zwischen Polizei und Kommunisten im Berliner kommunistischen Zentrum

Horst Wessel, ein Name, der zum Begriff, der Symbol und Beispiel für den neuen Menschen der kämpfenden Generation wurde, Beispiel des jungen Soldaten deutscher Revolution.

Und wenn wir Horst Wessel sagen, meinen wir den stillen Sturmbann der 400 Märtyrer des Hakenkreuzes, meinen wir all das Leid, all das Blut und Opfer, das aus den braunen Reihen wuchs für Deutschland; und wenn wir Horst Wessels Lied singen, zum Kampf, zum Marsch, zum Sieg, so ist es unser Gruß und unser Geloben an die Kameraden, die aus den Reihen der Lebenden traten.

Als sie am Sonntag in Berlin marschierten zum stillen Grab des toten Kameraden, sollte es Beweis sein vor aller Welt, daß wir den Weg vollenden wollen, daß wir alle zusammengehören, daß wir immer wieder reinen Herzens und Gewissens vor unsere Toten treten können, deren Geist und Wille für ewig in uns leben wird.

So marschierte Berlins S.A., ein Vortrupp des deutschen Angriffs, trotz Drohung und Terror, trotz Gefahr und Hindernissen.

*

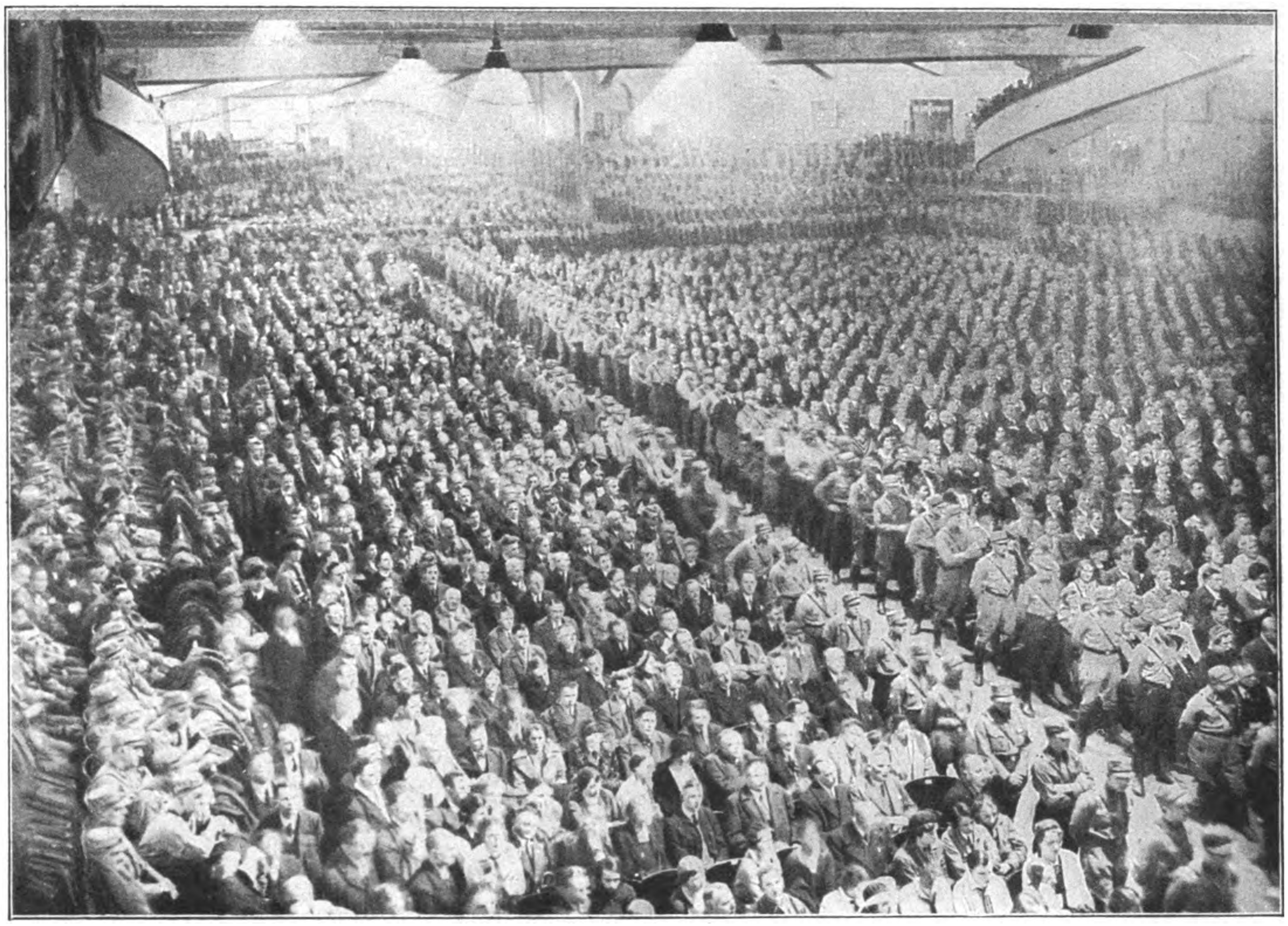
Fast eine Woche hatte die Journaille geschrien und getobt, von Moskau aus hatten sie gedroht mit

Schutzpolizisten mit umgehängten Karabinern stürmen die Kaiser-Friedrich-Straße entlang, wo es zu kommunistischen Ansammlungen kam

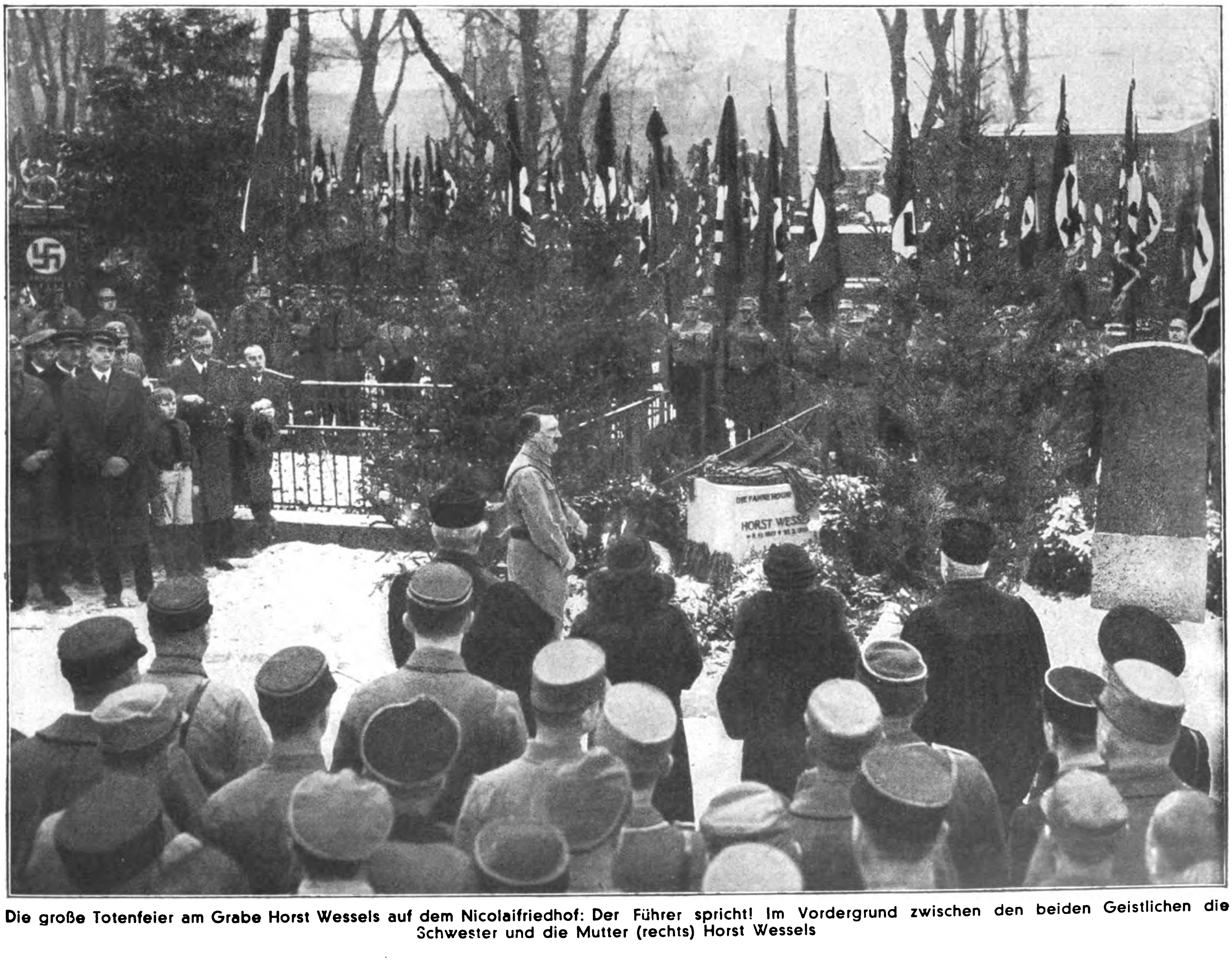
Digitized by Google

dem „eisernen Widerstand des Proletariats“, das Bürgertum „warnte“ und „mahnte“, und in den Hinterhöfen Neuköllns und des Weddings gröhlten die Sprechchöre der Antifa, forderten Flugblätter, Plakate zu Mord und Bürgerkrieg, zum bewaffneten Widerstand auf gegen alles, was das braune Ehrenkleid trägt.

Und dann war der Tag, dann marschierte S.A., marschierte S.S., erzwangen sich Zehntausende junger Soldaten den Weg durch tobende Haufen, und der Marsch ging hinein in die roten Hauptquartiere, und wo bisher die Internationale und das „Rotfront“ ersch ll, klang das „Deutschlandlied“, trugen deutsche Arbeiter der Stirn und Faust die heiligen Symbole der Zukunft, geweiht mit dem Sterben so mancher Kameraden, deren Namen, Symbol des Sieges, heute vom Rot der Fahnen leuchten. Was vielleicht einmal Traum des gemordeten Sturmführers dort auf dem Nicolaifriedhof war, es wurde heute durch seinen Kampf mit zur Wirklichkeit!



Die große Heerschau der Berliner Amtswalter im Sportpalast



Die große Totenfeier am Grabe Horst Wessels auf dem Nicolaifriedhof: Der Führer spricht! Im Vordergrund zwischen den beiden Geistlichen die Schwester und die Mutter (rechts) Horst Wessels

Digitized by Google

Die Massen der vor dem Liebknechthaus angetretenen nationalsozialistischen Sturmabteilungen, die eine machtvolle Demonstration darstellen

Mit der Front zum Liebknechthaus, zur Zentrale von Verrat, Haß und Lüge, standen 4 Divisionen brauner Soldaten, flatterten die Fahnen des deutschen Arbeitertums — als ernste Mahnung!

Dann marschierten die Kolonnen zum Grabe Horst Wessels, grüßten den Toten und alle seine stummen Kameraden.

Und abends, im überfüllten Sportpalast, gedenkt das **deutsche Berlin** in ernster Weihestunde, gedenken Führer und Mann der Toten.

Berlin gehört uns! Wir haben's der Welt und Deutschland **bewiesen. Wir** haben dem roten Feind gezeigt, daß wir's ernst damit meinen. **Wir marschieren** wieder, immer wieder. Wir wissen, daß der Terror nicht gebrochen ist!

-quen.

Fenster zu! Die Linie der Schupos, je ein Mann vor jedem Haus, die dafür zu sorgen haben, daß die Fenster der Wohnhäuser von Kommunisten am Bülowplatz während des Aufmarsches geschlossen bleiben

Digitized by Google

RUDOLF ISMAYR:

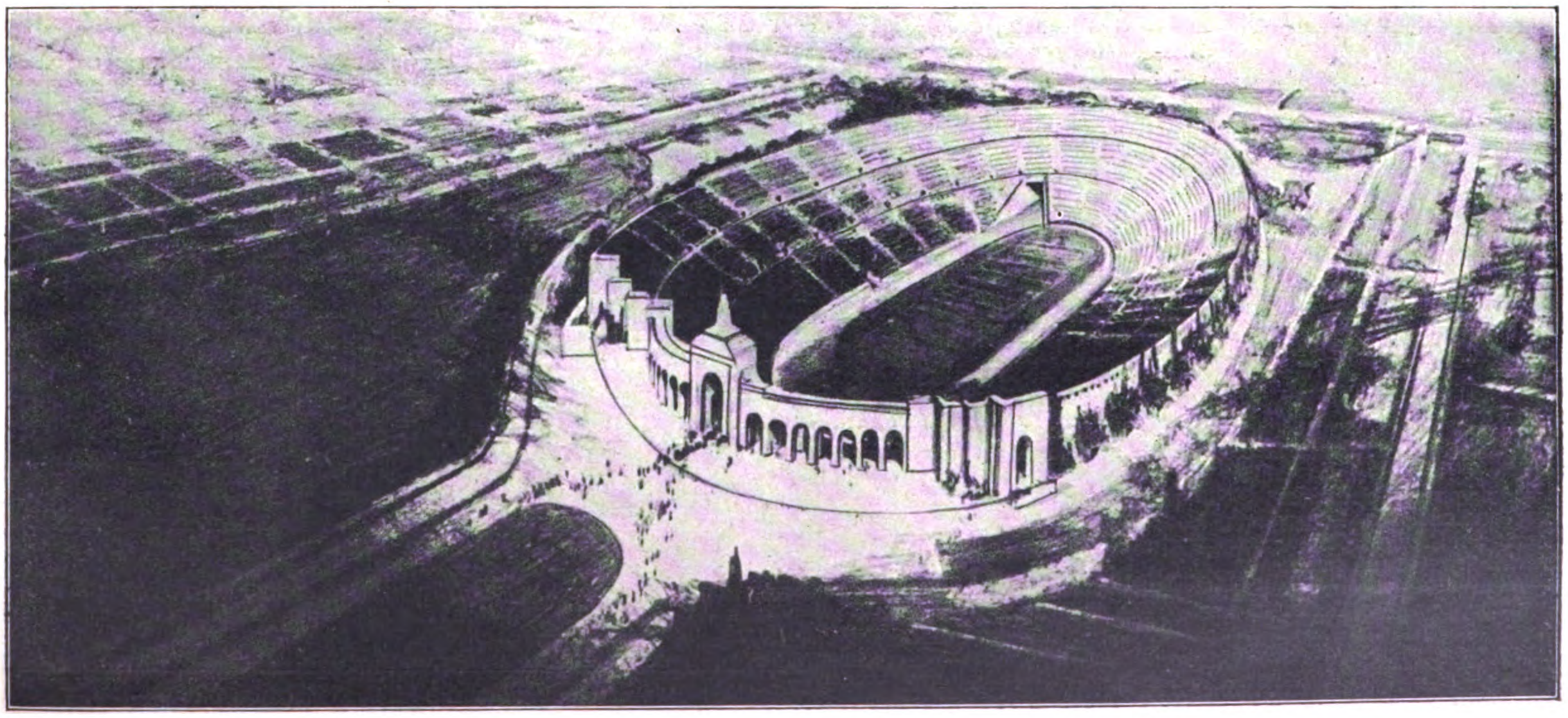
OLYMPIADE 1932

AUS DEM TAGEBUCH EINES MÜNCHENER WELTMEISTERS

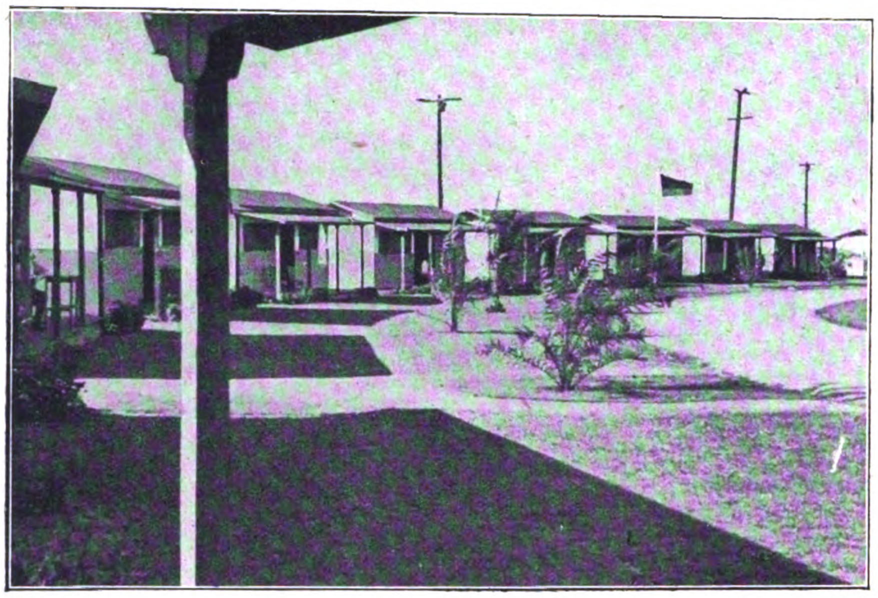
(Fortsetzung)

Die Freiheitsstatue im Hafen von Neuyork

Der Austragungsort der Olympiade 1932 — das Stadion in Los Angeles



Digitized by Google



Das Dorf der stärksten Männer Deutschlands:
Die deutsche Straße im „Olympia Village" in Los Angeles

Neuyork. Vom Hudson aus gesehen, kann man unmöglich glauben, daß diese turmhohen Bauten Wolkenkratzer sind. Man hat vielmehr das Gefühl einer Stadt, welche sich auf einem Hügel erhebt, und daher käme diese phantastische Wirkung der Hochbauten. Geradezu überwältigend ist dann der Eindruck, wenn man von der Battery aus mit dem „Bus" durch die schluchtenartigen Avenues fährt. Dann erst bekommt man die ganze Gewalt und Wucht dieser Steinmassen zu fühlen.

Sie bedrücken mich. So lernen wir Neuyork aus der Omnibusperspektive kennen. Empire State Building, Chrysler Building, Woolworth-, Equitable Trust-, Paramount-Building, Central Park, Hobboken, das Negerviertel Harlem, das Festbankett im American Athletic Club! Amerika!

Er ist verantwortlich für unser Mehrgewicht: der deutsche Koch Boché in seinem Kochlaboratorium

Bei diesem Festessen beginnen Straßbergers Leiden.

Kein Bier!

Nur Limonaden. Straßberger studiert die Getränkekarten. Lemonsquash, Icecreamsundays, Coca Cola . . . das alles sieht nicht nach Bier aus. So frägt er einen Eingeweihten. Er gerät an einen Amerikaner:

„Was ist das, Blackberryflip?"

„Oh, das ist vorzüglich!"

„So, ja was ist es denn?"

„Hm, Schwarzbeerlimonade! Ausgezeichnet!"

„So, Schwarz — beer — limonade", dabei sieht der gute, massive Straßberger den freundlichen Auskunftgeber mißtrauisch an, als wolle er sagen, wage es nicht, mich zu verulken, ich stoße beidarmig . . . zig Pfunde!

„Und was ist Lemonsquash?"

„Zitronenlimonade."

„Sakra!" stöhnt Straßi.

Während des ganzen Banketts hatte ich eigentlich meinen Kopf nicht so ganz in Ordnung. Ich hatte den Eindruck, als ob sich meine Gedanken zeitweilig in einem Wirbel von Schiffen, Schiffskabinen, unerhört komfortablen Hotelzimmern, elektrischen Schnellbahnen, Omnibussen, Autos, Policemen mit und ohne Motorrädern, Verkehrssignalen, Schiffssirenen, Autoklaxon, Landsleuten, Negern, Schiffspersonal, Stewards und unerhörten Menschenmengen mitbewegten.

Wir blicken von der obersten Aussichtsplattform des Empire State Building über die riesige Stadt. Ich werde dieses Bild nie wieder vergessen.

*

Eigentümlich mutet mich in manchen Stadtteilen das Rassengewimmel an. Die Weißen lernt man merkwürdig schnell unterscheiden. Das ist ein Deutscher, das ein Amerikaner, das ein Italiener oder vielleicht ein Spanier. Russen, Franzosen, Schweden, Norweger, dann die ganze Skala der Farbigen, Vollblutneger, Mulatten, Mestizen, Chinesen, Japaner. Besonders interessant sind immer die jeweils weiblichen Exemplare. Amerikanerinnen in unerhört modernen, dünnen Seidenkleidchen versuchen, unter Zuhilfenahme von Lippenstift, Puder und Fards, sich das Aussehen von Filmstars zu geben. Es sieht ein bißchen krampfhaft aus, und der Zauber glückt nicht immer. Ich habe immer den Eindruck, als wollten sie, im Gefühl ihres Bewußtseins als weiße Frau, Skandal mit den Schwarzen provozieren. Es kann sein, daß ich mich irre. Ich habe noch keine Erfahrung auf diesem Gebiet.

Im deutschen Viertel gibt es Brauhäuser nach deutscher Art, ja es gibt sogar ein „Platzl" und ein Restaurant „Dreimäderlhaus"! Der gute Straßberger sinkt bei ihrem Anblick vor freudigem Entzücken beinahe in die Knie. Noch nie sah ich einen enttäuschteren Mann als Straßi, wie er den ersten Schluck eines ihm als Bier bezeichneten Getränkes zu sich nahm.

„Ein solchener Schwindel! Ja, was war denn net bös! Des soll a Bier sei! Die ham ja gar kei Ahnung net . . .!"

Er sagte noch viel mehr. Aber ich kann das hier wirklich nicht wiedergeben.

*

Vor Verlassen Neuyorks lernen wir noch Jimmy kennen. Kein Mensch in Neuyork spricht vom Bürgermeister anders als per Jimmy oder Jim. Er macht auf mich den Eindruck eines Mannes, dem das Bürgermeistersein unerhörten Spaß bereitet. Ich bin Neuyork fast ein bißchen neidig um

Ein Bungalow, wie er jeweils vier Mann zur Verfügung stand

diesen Mann. Es soll ja Bürgermeister geben, denen ihr Amt auch unerhörten Spaß bereitet. Nur glaube ich, daß in einem Stadtrat unter Jimmys Vorsitz mehr gelacht wird als sonst irgendwo.

*

Pullman-Expreß!

Meine anfängliche Begeisterung für die Einrichtung des Waggons ist bald verflogen. Wie schön wäre jetzt ein deutscher Reichsbahnwagen. Man leidet unter Tags sehr stark unter der eingeschränkten Bewegungsfreiheit, die bei der herrschenden großen Hitze eine fürchterliche Trägheit erzeugt. Die Fenster müssen geschlossen bleiben. Der Zug wirbelt auf der Strecke ganze Staubwolken hoch, die bei geöffnetem Fenster einfach unerträglich sein würden. Ein weiterer Übelstand ist das Eindringen des Ölrußes der mit Rohöl befeuerten Lokomotive.

Malerisch hingegossen lese ich Elschens Briefe — — —

Digitized by Google

Nachts ist so ein Pullmanwagen schon großartig. Ein schwarzer, sehr sauber uniformierter Eisenbahnbediensteter verwandelt die Bänke in übereinandergeordnete Betten. Grüne Vorhänge unterteilen den Wagen sozusagen in Schlafzellen, und der Mittelgang ist ein Korridor geworden, dessen Wände aus grünen Vorhängen bestehen.

Unangenehm ist das Entkleiden. Es ist unmöglich, sich in dem grünen Gang auszuziehen. So muß man sich auf dem Bett, liegenderweise, seiner Hüllen entledigen. Es befinden sich in unserer Gesellschaft einige beleibte Herren. Von ihnen höre ich besonders einen noch lange unter Stöhnen, Ächzen und vielen „Sakras" mit seiner Kleidung im Kampf liegen. Einem Geräusch wie von gewaltsam zerrissenem Stoff folgte dann endlich Ruhe.

*

St. Louis.

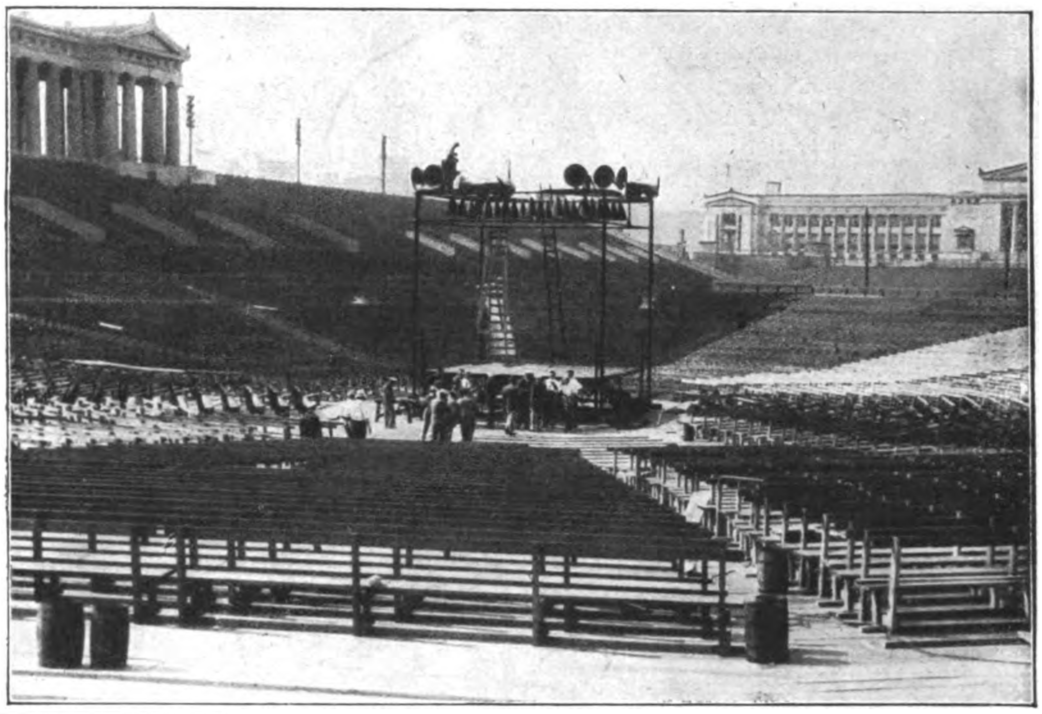
Herzlicher Empfang am Bahnhof. Hunderte von Flaschen des anscheinend amerikanischen Nationalgetränks Coca Cola stehen zu unserer Erfrischung bereit. Es ist ein komisches Getränk. Schmeckt nach Hautöl.

Wir sind Gäste der Stadt St. Louis. In Luxusautos, wie im Triumphzug, durch die Stadt nach dem Universitätsschwimmbad.

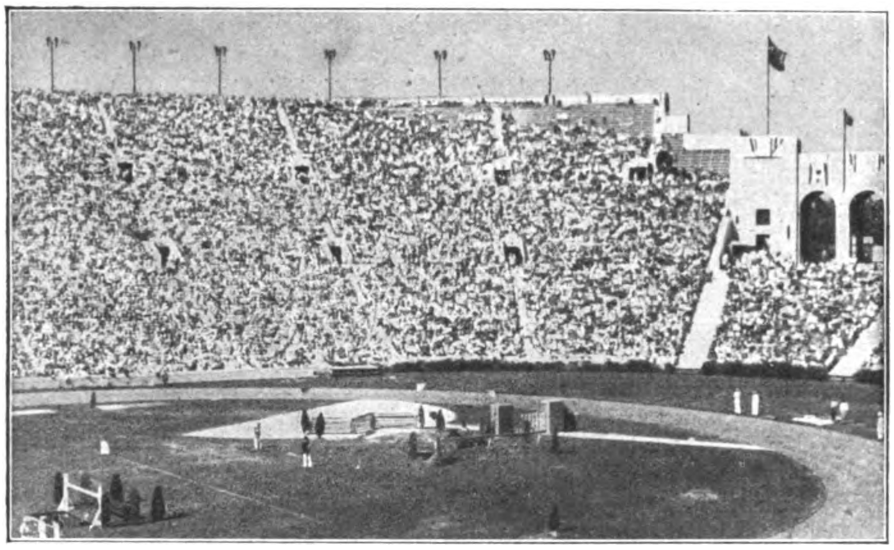
Jungens, ein Bad!

Abends Ehrenbankett im „Deutschen Haus".

*



Die große Lautsprecheranlage wird im Stadion errichtet und ausprobiert



Stunden vor der Eröffnung der Spiele ist das Stadion schon besetzt

Am 19. 7.

Cansas City.

Wir haben gerade soviel Zeit, eine Rundfahrt durch die Stadt zu unternehmen. Prächtige Gartenanlagen. Blumen. Springbrunnen. Parks. Marmorbauten.

Zurück in den Pullman.

Wir beginnen ihn zu hassen. Dabei müssen wir noch eineinhalb Tage und zwei Nächte aushalten.

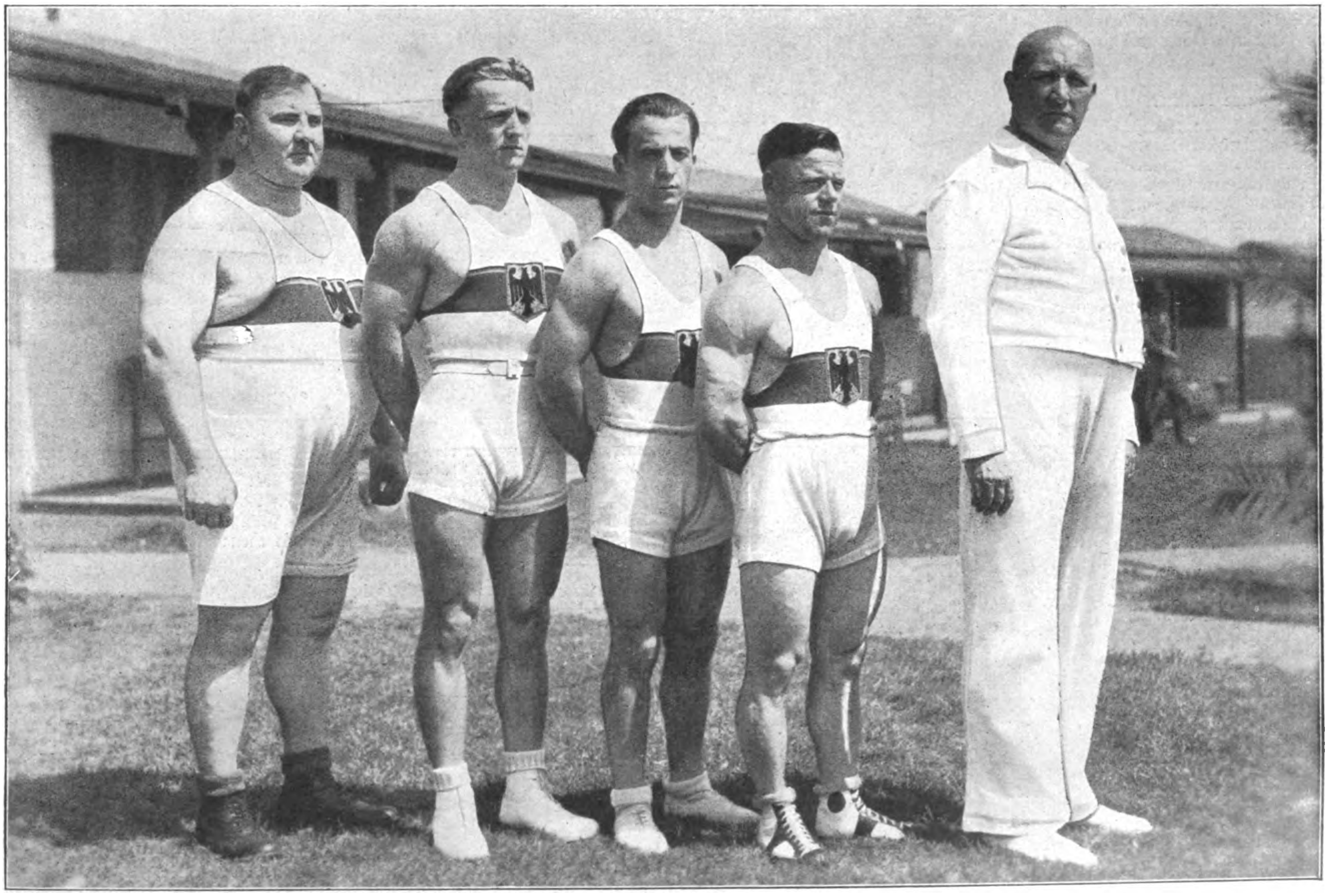
Die Gegend wird öde. Steppe. Dann und wann eine ärmliche Lehmhütte mit vereinzelten Weißen und Indianerabkömmlingen. Man denkt dabei unwillkürlich an Karl May.

Es geht durch das „Desert of Arizona".

Sandwolken schlagen am Zuge empor. Durch alle Ritzen des Wagens bringt feiner Staub. Man fühlt ihn an den Zähnen und in den Augen.

(Fortsetzung auf Seite 113

Die deutschen Gewichtheber sind alle Bayern: Straßberger, Schwergewicht, Ismayr, Mittelgewicht, Schäfer, Federgewicht, Wölpert, Federgewicht, Eichelthrat, der deutsche Schiedsrichter



Digitized by Google

USA melting pot?

Rassenprobleme in Amerika

Am Rande des Ghettos

Wenn man diese „gemischte" Gesellschaft, wie sie unsere Bilder zeigen, so ansieht und sich vergegenwärtigt, daß sie in ihren vielfarbigen rassischen Schattierungen mit ein Charakteristikum gewisser nordamerikanischer Großstädte bildet, dann mag die Frage in uns auftauchen, ob wir es in Amerika mit einer Nation oder lediglich mit einem Staat zu tun haben. U.S.A., die Zufluchtsstätte der Verfolgten und Bedrängten, das Paradies der Auswanderer und Dollarjäger, der „melting pot" aller Rassen, die Staaten der Negerbefreiung mit einem „gleichen Recht für alle", eine Nation?

Und doch haben wir einen ganz bestimmten, scharfumrissenen Typus und keinen Massenmischmasch vor Augen, wenn wir von „den Amerikanern" sprechen. Denn trotz der mit allen „Menschenrechten" ausgestatteten, nach Millionen zählenden schwarzen, gelben, braunen und rotbraunen „amerikanischen" Staatsbürger ist Amerika unbestritten das „Land der Amerikaner" geblieben. Nämlich der Nachkommen jener angelsächsischen Kolonistengeschlechter, die sich durch ihren persönlichen Mut und ihre persönliche Tüchtigkeit einen halben Erdteil erkämpft und nutzbar gemacht haben. Der Standpunkt einer Herrenschicht gegenüber den unterworfenen Eingeborenen und den importierten Negern hat beim Amerikaner, ungeachtet seines Eintretens für die Befreiung der schwarzen Sklaven, sich in seiner absoluten Reserviertheit gegenüber den Farbigen erhalten.

Flinte, Autoreifen und Hornbrille sind begehrte Spielzeuge

Wir sind wohl berechtigt, zu sagen, daß eine solche Haltung eine Eigentümlichkeit germanischen Bluterbes ist. Für das Europäertum romanischer Prägung bilden rassische Schranken bedeutend geringere Widerstände. Diese Tatsache finden wir nicht allein in den Mischlingsvölkern Südamerikas bestätigt, in denen die spanischen und portugiesischen Einwanderer aufgegangen sind, sondern auch in Europa selbst, wo sich Frankreich mehr und mehr zu einer Zentrale der Verniggerung der weißen Rasse herausbildet.

Besäßen die Nordamerikaner nicht zu einem hohen Prozentsatz jenen ausgeprägten germanisch-angelsächsischen Konservativismus des Blutes, hätte der grandioseste Versuch der weißen Rasse, einen Staat in neuer, vom Herkömmlichen durchaus abweichender Form gesellschaftlich und wirtschaftlich zu organisieren, in einem politisch gänzlich bedeutungslosen Mischlingsstaat enden müssen.

Aus der Stärke und Unverbrauchtheit des Blutes des nordisch bestimmten Amerikaners ist es erklärlich, daß bei aller bewußten gesellschaftlichen und staatspolitischen Traditionslosigkeit, bei einer dem Herrenrecht der weißen Rasse geradezu gefährlichen liberalistischen Verfassung tiefere, völkische Schäden im allgemeinen vermieden werden. Damit hängt viel aus dem gesellschaftlichen Leben des Amerikaners zusammen, was sich dem Europäer als Problem darstellt.

Ist Amerika nun eine Nation oder ein staatlich durchorganisiertes Sammelsurium einer bunten, aus allen Himmelsgegenden zusammengewehten Gesellschaft?

Wenn wir auch mit voller Überzeugung weder das erstere behaupten, noch das letztere ganz zurückweisen können, so werden wir doch nicht übersehen, daß die erste Voraussetzung für die Bildung eines Nationalstaates nach innen und außen die blutmäßige und politische Selbstbehaup-

links: Drei Negermädels aus Harlem, dem Neuyorker Eingeborenenviertel

Digitized by Google

Dieses Mädchen zeigt indianische Rassemerkmale

Zwei „black gents"

tung einer Rasse für Amerika gegeben ist. Ob die nationale Konzentration, eine Bewegung, die sich in der Gegenwart bei den meisten nichtbolschewisierten Völkern des Erdballs beobachten läßt, in Amerika (das bezeichnenderweise in den letzten Jahren seine Einwanderungs-Gesetzgebung nach neuen rassischen und nationalen Gesichtspunkten korrigiert hat) zu solcher Wirkung gelangen wird. um aus den germanisch bestimmten amerikanischen „Bürgern" und Farmern ein wirkliches amerikanisches Volk mit innerer Schicksalsverbundenheit werden zu lassen, wird die Zukunft weisen.

Was die Umwelt-Theorie betrifft, so ist es nicht uninteressant, in den „liberalen" U.S.A. einige diesbezügliche Studien zu machen. Vielleicht verleitet uns der englische Akzent in die alte Heimat zurückgekehrter Deutschamerikaner, zu glauben, daß in diesen wirklich so etwas wie eine Assimilation des amerikanischen Wesens vorgegangen ist. Und doch ist diese Erscheinung kaum anders zu werten als der amerikanische Geschäftsstil in Berlin, der womöglich an „Echtheit" denjenigen von Neuyork noch um einige Grade überbietet. Die Nichtamerikaner kommen über die Imitation — ob sie bewußt oder unbewußt ist, das gilt hier gleich — der vielbewunderten U.S.A. ewig nicht hinaus.

Man findet viele Gesichter in den amerikanischen Millionenstädten: amerikanische, englische, deutsche, französische, spanische, schwarze, braune, rote. Wenn wir trotzdem mit Recht sagen können, daß die Neue Welt über dem Ozean nur ein e i n z i g e s Gesicht hat, dann meinen wir damit gewiß nicht eine Fratze, die zehnerlei verschiedene Rassenmerkmale spiegelt, sondern ein Gesicht, in das der ganz spezifisch angelsächsische „Common sense" seine Züge eingegraben hat.

Das amerikanische Kind bleibt sich selbst überlassen. Das bringt es mit sich, daß der junge amerikanische Mensch sich selbst erzieht. Self made wäre der richtige Ausdruck.

Bei den verschiedenen Rassen erzielt diese Erziehung sehr verschiedene Ergebnisse. Rassen, welche der „Zivilisation", sei es aus nationalen oder religiösen Gründen, unzugänglich sind, z. B. Japaner, Chinesen, Juden oder unverfälschte Abkommen gewisser Negerrassen, wohnen zusammen in eigenen für sie reservierten Vierteln und unterhalten ihre eigenen Schulen mit den ihnen eigenen herkömmlichen Unterrichtsmethoden.

Zudem duldet der Amerikaner nicht, daß seine weißen Kinder in eine Schule gehen, in welcher auch nur ein „coloured child" zugelassen ist.

Die harten Erwerbsbedingungen in der „prosperity time", das „Den-Rang-Ablaufen", und in der Depressionszeit die Jagd nach dem täglichen Brot geben dem amerikanischen Gesichtstyp jenen Ausdruck von Undurchdringlichkeit, welcher in grotesker Form sich in der Karikatur des Uncle Sam widerspiegelt.

Der USA melting pot schmilzt „reines Material" zusammen, also Angehörige unvermischter Rassen. Von diesen tragen einige die Tendenz zur Blutvermischung latent in sich. Mischrassen, Mestizen, Mulatten, Halbgelbe usw. bleiben stets auf dem Bastardniveau.

Japanisches Kind im Neuyorker Ostasienviertel

Digitized by Google

Politik der Woche

Theaterkatastrophe

Die wirtschaftlichen Zustände in Deutschland sind so trostlos wie nur möglich, und mit einer Art selbstverständlichen Ingrimms oder grimmiger Selbstverständlichkeit nimmt man die täglichen Meldungen von neuen Zusammenbrüchen und neuem Elend entgegen.

Aber schier eine Ausnahme davon macht die Berliner Theaterkrise, welche — wenn man davon absehen kann, daß auch hier wieder Hunderte von armen Teufeln, Schauspielern, Statisten, Angestellten unschuldig mitleiden müssen — fast eine gewisse Genugtuung gewährt. Selten war eine Pleite so notwendig, selten war sie so verdient.

Es erscheint unsereinem nachgerade etwas monoton, immer wieder bei solchen Gelegenheiten darauf hinzuweisen, daß wir es waren, die auch diesen Zusammenbruch seit langem vorausgesehen und vorausgesagt haben. Aber es ist leider notwendig, das zu sagen. Nicht so sehr vielleicht als Propaganda für uns, als zur Kennzeichnung der „geistigen Führung" eben jener anderen Presse, die an dem Werden auch dieses Skandals in höchstem Maße mitschuldig ist.

Die Weihnachtsfeiertage sind bekanntlich die besten Theatertage des ganzen Jahres, und es war selbstverständlich, daß fast alle Berliner Bühnen für diese Tage Erstaufführungen vorbereiteten. Das Ergebnis war ein allgemeiner Mißerfolg auf der ganzen Linie. Man könnte sagen, daß dies eine Berliner Lokalangelegenheit ist, die sonst niemand etwas angeht; aber das trifft nicht zu. Das Berliner Theater ist, leider, maßgebend für das ganze übrige Reich, für die „Provinz".

Nicht etwa, was den Publikumsgeschmack betrifft! Beileibe nicht. Das Theaterpublikum hat in vielen, ja man möchte sagen, in den meisten Fällen einen weitaus besseren Geschmack bewiesen als die Theaterleiter aller Dienstgrade. Eben dieser gute Geschmack ist es ja, der die wohlverdiente Pleite der verfehlten Theaterpolitik hervorruft. Aber man verfolgt im deutschen Theaterleben seit langem zwei fixe Ideen, von denen die „Fachleute", d. h. also die, die am wenigsten verstehen und dafür hoch bezahlt werden, nicht loskommen:

Die eine fixe Idee ist die Aufnahme durch das Premierenpublikum. Als ob es darauf ankäme! Premierenpublikum hat noch nie ein Theater erhalten; Premierenpublikum hat noch nie unfehlbaren Geschmack bewiesen. Premierenpublikum setzt sich aus zahlreichen Snobs zusammen und aus wenigen wirklich Interessierten. Wer in das Theater um des Theaters willen geht, besucht überhaupt erst frühestens die dritte Vorstellung, weil er weiß, daß dann erst die Aufführung „sitzt". Ob also das Premierenpublikum seinen üblichen Demonstrationsbeifall klatscht oder nicht, macht nur wenig aus.

Die andere fixe Idee des deutschen Theaterlebens, die wir oben schon gestreift haben, ist die manische Aufmerksamkeit, mit der die Theaterleiter der übrigen Reichsbühnen nach Berlin starren. Ist ein Stück in Berlin angenommen? Ist ein Stück in Berlin aufgeführt worden? Hat das Premierenpublikum in Berlin geklatscht? Haben die Kritiker in Berlin ja gesagt?

Das heißt also: Die ungarischen Juden, die in Berlin Theater leiten, die galizischen Juden, die in Berlin Theater spielen, die polnischen Juden, die in Berlin in die Premieren gehen, und die sonstigen Juden, die in Berlin Kritiken schreiben —: das waren bislang die Maßstäbe für die deutschen Theater im Reich.

Was dabei herauskommen konnte und mußte, ist ja wohl klar, und jetzt haben wir die Bescherung.

In welchem Grade die sämtlichen Berliner Bühnen augenblicklich wackeln, ist nicht bekannt. Bekannt und aktuell ist nur der Zusammenbruch von zwei „Firmen", und der ist typisch für die ganze Lage.

Wie macht man heute deutsches Theater? Darauf gibt zunächst der Fall des „Deutschen Theaters" in Berlin Auskunft. Reinhardt, dem das Theater gehört, hat so seine Erfahrungen gesammelt bzw. sein vor einiger Zeit verstorbener Bruder, der der geschäftliche Leiter seiner Bühnen war, hat es getan. So hat es Reinhardt also in schöner Selbsterkenntnis der eigenen Unzulänglichkeit abgelehnt, sein Theater in eigene Regie zu nehmen.

Es kam der Dr. Beer aus Wien, ein Mann, dem immerhin der Ruf vorausging, daß er wenigstens das Theatergeschäft verstünde. Aber das war offenbar ein Irrtum.

Das Engagement des Regisseurs Karl Heinz Martin erschien uns schon ein Mißgriff, der aber immerhin bei der Mentalität der beteiligten Personen verständlich war. Unverständlich aber waren die Vorbereitungen, die man weiterhin traf, um das Deutsche Theater zu neuem Glanz zu führen.

Wir kommen hier zu einer dritten fixen Idee des deutschen Theaterlebens: zum Prominentenunfug. Kein Trappist kann so gläubig sein, wie ein deutscher Theaterdirektor gläubig ist in bezug darauf, daß „prominente" Namen genügen, um ein Geschäft zu machen. Dieser Glaube hat sich zu allen Zeiten als falsch erwiesen, und vermutlich aus diesem Grunde ist der Glaube nicht auszurotten.

Die Direktion Beer-Martin sorgte also in höchst weiser Voraussicht für Prominente. Prominente Schriftsteller und prominente Darsteller.

Da war der Schriftsteller Georg Kaiser, dessen „Mississippi" noch allen, die ihn sahen, in grauenvollster Erinnerung ist: der versprach ein fabelhaftes Stück „Nebeneinander", und Beer-Martin versprachen sich und den Zeitungen davon einen fabelhaften Erfolg.

Da war der Schriftsteller Carl Zuckmayer, der wohl durch sein Filmmanuskript zum „Blauen Engel" endgültig bewiesen hat, was er alles nicht kann; der versprach ein nicht minder schönes Stück über Eduard VII., und Beer-Martin ... (Siehe oben!)

Da war der Schriftsteller Horvath, der ebenfalls auf einen hübschen Durchfall in letzter Zeit mit Stolz zurückblicken kann, und daher der Dritte im Bunde der totsicheren Gäule des Beer-Martinschen Rennstalls war.

Da war die Schauspielerin Elisabeth Bergner, und später tauchte am Horizont noch Herr Fritz Kortner auf — es konnte also gar nicht fehlen!

Natürlich fehlte es infolgedessen hinten und vorn. Wie es kam, ahnte kein Mensch, am wenigsten die weitblickende Direktion.

Hat Georg Kaiser Gewissensbisse bekommen? Jedenfalls teilte er mit, daß er das Stück nicht schreiben könne.

Hat Carl Zuckmayer an der Glatze Eduards VII. ein Haar gefunden? Jedenfalls teilte er mit, daß er sein Stück nicht schreiben könne. Hat Horvath beim letzten Durchfall sich einen Leistungsbruch zugezogen? Jedenfalls teilte er mit ...

Die gewitzigtste von allen war die Elisabeth Bergner: Sie habe keine Lust, ihren so wohlklingenden Namen in irgendeinem Schmarren aufs Spiel zu setzen; das Stück müsse sie erst einmal auf der Bühne sehen, ehe sie sich entscheiden könne, ob sie da mittäte oder nicht.

Die Vorsorgen der Direktion Beer-Martin lösten sich alle miteinander in Luft auf. Der Berliner Schriftsteller C. M. Köhn sagt hierzu sehr richtig: „So spielt man nicht Theater, so spielt man Lotterie."

Nun, bei dieser Lotterie kam die Direktion des Deutschen Theaters nicht einmal mit dem Einsatz heraus. Man griff in der Not zu des Ungarn Julius Hay „Gott, Kaiser und Bauer" — ein noch schlechteres Stück von einem womöglich noch östlicher herstammenden Dichter war anscheinend in der Geschwindigkeit nicht greifbar — und fiel damit prompt durch. Kortner, nicht einmal Kortner konnte das Stück retten. Kein Wunder: hatte er diesmal doch nur Wegener als Gegenspieler und nicht Albers, der ihn wenigstens allabendlich zur Erheiterung des Publikums, wie seinerzeit bei den „Rivalen", vermöbelt hätte. Die Pleite war perfekt, und nachdem der Wiener Kaffeekönig Meinl, der das Beersche Unternehmen finanziert hatte, dieser Art sein investiertes Kapital losgeworden ist, springt nunmehr die Chemie in die Bresche: Dr. Achaz, der Sohn des Geheimrats Duisberg von der J. G. Farben, übernimmt das Deutsche Theater, das nunmehr hoffentlich als deutsches Theater weitergeführt werden wird.

Nicht weniger bezeichnend ist die Pleite der Gebrüder Rotter. Immerhin konnten sich diese beiden zehn Jahre lang halten. Hatten sie doch auch das unschätzbare Prae für sich, daß sie ungarische Juden waren: das sicherte ihnen die Sympathie der „maßgebenden" Asphaltpresse weit über Berlins Grenzen hinaus. Was irgendwie an Revuekitsch, an Operettenschmarren, an französischen Ferkeleien, an destruktiven Possen zu haben war — die Rotters „machten" es und machten scheinbar Geschäfte damit.

Der Kampf der nationalsozialistischen Presse gegen diese Theaterschande war natürlich pure, haltlose Gehässigkeit! Wie richtig die Rotter handelten, ging ja offenbar schon daraus hervor, daß sie immer mehr Theater unter ihre Leitung nahmen, immer mehr Stücke ihrer Tendenz brachten.

Bis dann von heute auf morgen der Zusammenbruch kam und ein Defizit von rund fünf Millionen, Tantiemenschulden und nicht ausbezahlte Gagen und Gehälter in irrsinniger Höhe der staunenden Menge zeigten, welcher Art der Betrug war und seit wie langer Zeit er schon sein Unwesen trieb. Freilich, die Lehar und Kalman, die unter den Geschädigten sind, können ihre Verluste verschmerzen. Es sind wieder die Ärmsten der Armen, die kleinen Schauspieler und Statisten und Garderobefrauen, die um ihre paar Pfennig betrogen wurden.

Es gehört nur zur Abrundung des Bildes, was sich am Schluß der Tragödie abspielte: Seit Jahren protestieren wir gegen die Rotterei — das hatte natürlich keinen Erfolg. Aber auch in den Tagen, als der Skandal offenkundig wurde und sogar die bisherigen Freunde dieser Theaterwelt nicht mehr darüber schweigen konnten, als es klar zutage lag, daß man es mit Betrügern größten Ausmaßes zu tun hatte — auch da rührte sich noch nichts bei Polizei und Staatsanwaltschaft: die Nachricht, daß gegen die Rotter Haftbefehl und Steckbrief erlassen wurde, kam genau in dem Augenblick, als Fritz Rotter (Brüderchen Alfred „weilte" bereits im Ausland) die Schweizer Grenze überschritten hatte. . .

Wer ist schuld? Wir möchten es offen sagen: Am allerwenigsten die Herren Rotter, die früher den schönen Namen Schaie trugen. Was hat ein ungarischer Jud für moralische Bedenken? Was soll ihn hindern, Deutsche auszuplündern, wo und wie es immer geht? Was hat er für Pflichten der deutschen Literatur, der deutschen Theaterkultur gegenüber? Nichts von alledem.

Aber die anderen, die ihr Unwesen zuließen, die nicht einhellig gegen diese Theaterspielerei Protest erhoben, die durch lobende Kritiken, wohlwollende Besprechungen und zumal durch rückhaltlose Bewunderung des fabelhaften Organisationstalents dieser Brüder Rotter-Schaie deren Position immer mehr festigten und ihnen immer mehr Gelegenheit zu ihrer Art von Straßenraub und Bauernfängerei gaben — jene Presse, deren Liberalismus jede Art von östlichem Gaunertum mit offenen Armen aufnimmt und nur dann scharfe Töne findet, wenn es sich darum handelt, aufrechtes Deutschtum zu bekämpfen —: die sind schuld! Die sind schuld!

Das deutsche Theater erntet jetzt, was jene „Theaterleiter" und ihre Helfershelfer gesät haben. Es gibt wohl keinen Zweifel, was zu tun ist, um solche Katastrophen der Unfähigkeit und der Betrügerei in Zukunft zu verhindern.

D. L.

Horst-Wessel-Denkmalenthüllung

Die Fahnen hoch, Horst Wessel ist erstanden!
Seht ihr den Großen an den Wolken stehn?
Ein stumm' Kommando, und aus weiten Landen
wie Feuerbrände seine Fahnen wehn.

Die Straßen frei, Horst Wessel ist erstanden!
Aus tausend Elendsstraßen stürmt sein Heer.
Sein Opfermut macht Mord und Haß zuschanden,
des Toten Macht schwillt zu des Lebens Meer!

Zum letzten Sturm! Wer könnte ihn besiegen?
Horst Wessel trotzt und kämpft in Ewigkeit!
Es winkt sein Haupt, und unsere Pulse fliegen,
zum deutschen Freiheitskampf, wie er, bereit.

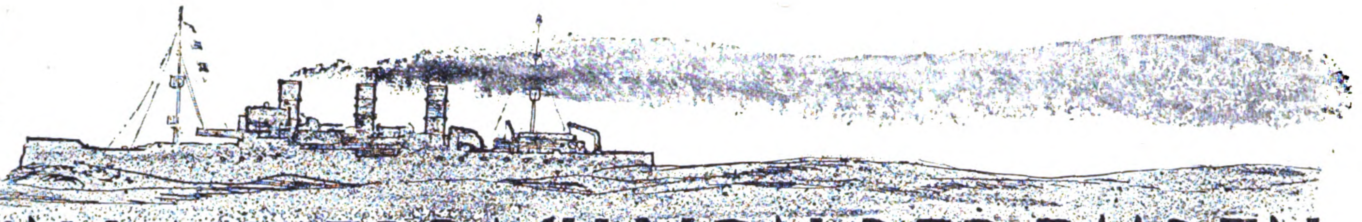
S.A. marschiert: Horst Wessel ist erstanden!
Seht ihr den Großen, der uns überragt?
In ferner Zeit sind wir in ihm verstanden —
die Fahne hoch, die deutsche Zukunft tagt!

Gert Stoß.

Digitized by Google

Digitized by Google

HIER ERZÄHLT EIN DEUTSCHER MARINEOFFIZIER:



KAPITÄN LAUTERBACH VON DER EMDEN

SEINE KRIEGSFAHRTEN UND ABENTEUER

(6 Fortsetzung)

Mein Hauptfreund, der Sergeant, versorgte mich mit neuen Zeitungen. Ernsthaft breitete er sie auf meinem Tisch aus und las die Kriegsnachrichten, wobei ihn besonders die Bewegungen der indischen Truppen in Frankreich interessierten. Ich hörte zunächst schweigend zu, und erst als er fertig war, begannen wir die Lage zu besprechen.

An jenem Februar-Abend, an dem die berühmte Meuterei von Singapur ihren entscheidenden Anstoß empfing, saß ich mit dem bärtigen Sergeanten in meiner Stube. Die Unterhaltung begann ganz normal. Nach einiger Zeit griff ich nach dem vor mir stehenden Glase Bier und leerte es auf einen Zug. Dann wischte ich mir die Lippen, füllte das Glas aufs neue und schob es ihm hinüber. Er lehnte durch eine Handbewegung ab, sah mich, der ich behaglich rauchte, aber scharf an.

„Niemals bekommen wir die Wahrheit über unsere Leute in Frankreich zu hören", brummte er und deutete auf das Zeitungsblatt. „Die da lügen ja alle."

„Wieso?"

„Weil wir nie direkte Mitteilungen von unseren Brüdern bekommen", antwortete er. „Die Blätter reden immer nur von englischen Siegen. Pah —! Wie sollen wir wissen, wie es unseren Kriegern geht? Unser Volk wird nur zum Nutzen der Engländer abgeschlachtet."

„Du mußt zwischen schen den Zeilen lesen", lächelte ich.

„Das ist schwer für uns. Aber du lebst in Europa; du kannst uns die Wahrheit sagen."

„Ja, das kann ich allerdings", sagte ich langsam. „Wenn ihr das deutsche Heer kennen würdet und wüßtet, was in Frankreich geschieht, dann wäre es für euch gar nicht so schwer, die Wahrheit von der Lüge zu unterscheiden. Selbstredend werden euch die Engländer niemals erzählen, wie es da drüben in Frankreich zugeht. Sie werden sich hüten! Die indischen Regimenter sind ja in Frankreich fast völlig zugrundegegangen Frankreich ist sehr kalt. Du weißt das. Eure Brüder von der Ebene des Punjab können das Klima nicht vertragen. Sie werden krank und sterben dann. Natürlich erzählen die englischen Zeitungen, daß die tapferen indischen Truppen im Kampf mit den Deutschen so schwere Verluste erleiden. Das ist aber eine Lüge. Die Krieger fallen nicht als Helden in der Schlacht, sondern sie verenden wie kranke Hunde. Das ist es, was die Zeitungen zwischen den Zeilen sagen. Ich weiß das. Wir haben hier eingeschmuggelte deutsche Blätter, und die geben uns die ganze Wahrheit."

Übrigens stimmte das, was ich erzählte. Ich spekulierte dabei obendrein auf die Angst dieser Söhne des Südens, die sich nicht vor den Kugeln, wohl aber vor der Kälte und Nässe der Schützengräben fürchteten. Und ich sprach von den schrecklichen Krankheiten, der Lungenentzündung und der Schwindsucht. Der gute Sergeant bekam darüber allerhand zu hören.

Einige Tage später — am 10. Februar — saß ich lesend an meinem Tisch, als die Tür aufging und der Sergeant mit mehreren Begleitern eintrat.

„Emden-Offizier", begann mein Freund, „wir wollen mit dir sprechen".

Ich lud die Männer zum Platznehmen ein, bot ihnen Getränke an, die sie standhaft ablehnten, und Zigaretten, die sie umso bereitwilliger annahmen. Dann sagte ich fragend: „Nun — — ?"

„Bald werden wir nach Frankreich unterwegs sein, um gegen dein Volk zu kämpfen", sagte der Sprecher. „Das tun wir nicht gerne. Du gefällst uns. Wir haben keinen Grund zur Feindschaft gegen dich und dein Land. Du hast uns viel erzählt, und das wenige, was wir von unseren Kameraden erfahren, zeigt, daß du die Wahrheit sprichst. Wenn wir nach Europa fahren, sehen wir unsere Heimat nie wieder. Warum sollen wir das für die Engländer tun?"

„Ja", unterbrach ich. „Auch ich glaube, daß ihr alle in der Fremde sterben werdet — in jenem unfreundlichen Land, wo es so kalt ist."

„Was sollen wir tun?"

„Nun — als Soldaten habt ihr nur zwei Möglichkeiten. Ihr müßt gehorchen oder — um euer Recht kämpfen. Das aber heißt, daß ihr die Waffen gegen die erhebt, die euch auf die Schlachtfelder verschicken wollen; ihr müßt ihnen trotzen hier auf dem Boden eurer Heimat. Seht aber zu, daß ihr alle eingeborenen Truppen auf eure Seite bringt, denn nur dann vermögt ihr die Fremdherrschaft abzuschütteln, und nur dann werdet ihr wieder frei sein, wie es eure Väter waren. Ihr seid ein großes und kriegerisches Volk, und nun, da eure Unterdrücker drüben in Europa alle Hände voll zu tun haben, nun ist der rechte Zeitpunkt für euch gekommen. In Guadalompur steht ein indisches Regiment. Zieht es zu euch herüber. Ihr könntet den Feind überrumpeln, noch ehe er etwas ahnt."

Schritt für Schritt ging ich alle Einzelheiten mit den Leuten durch. Sie sollten die englischen Vorgesetzten gefangennehmen und in unsere Baracken sperren. Ich riet ihnen ferner, sich der Funkstation zu bemächtigen und alle Einrichtungen der Regierung zu zerstören.

„Schön", sagte mein Freund zum Schluß „Wir werden das mit den Unsrigen besprechen."

Man sieht, die Lage war bereits außerordentlich gespannt, und ich hatte kein Verlangen, dabei zu sein, wenn es losging. Gott bewahre! Falls die lieben Engländer von meiner aufwiegelnden Tätigkeit Wind bekamen, dann durfte der dicke Lauterbach getrost mit diesem Leben abschließen. Mit verdoppeltem Eifer ging es wieder an das Ausheben des Tunnels. Er näherte sich seiner Vollendung, doch mußten wir noch mit einer Arbeitsfrist bis Ende des Monats rechnen. Auch wären die Nächte zu einer früheren Flucht zu hell gewesen.

Am nächsten Abend erschien der Sergeant wieder bei mir, blieb aber nicht lang. Er unterrichtete mich nur davon, daß das Regiment in Guadalompur nicht mitmachen wolle. Er erklärte dies damit, daß sein eigener Truppenteil aus Mohammedanern bestünde, indessen sich bei jenen vorwiegend Hindus und Sikhs befänden. Wieder einmal verhinderten also religiöse Gegensätze ein Zusammengehen gegen den gemeinsamen Feind.

„Am 16. Februar sollen wir eingeschifft werden", berichtete mein bärtiger Freund mit leiser Stimme. „Die Befehle sind schon da. Aber paß auf — in vier Tagen wirst du etwas erleben!" Er hob vier Finger der Rechten empor. „In vier Tagen!"

Die Leute grüßten militärisch und zogen sich zurück. In der Tür blieb der Führer noch einmal stehen und wiederholte seine Geste. Dann verschwand die markante Gestalt in der Tropennacht.

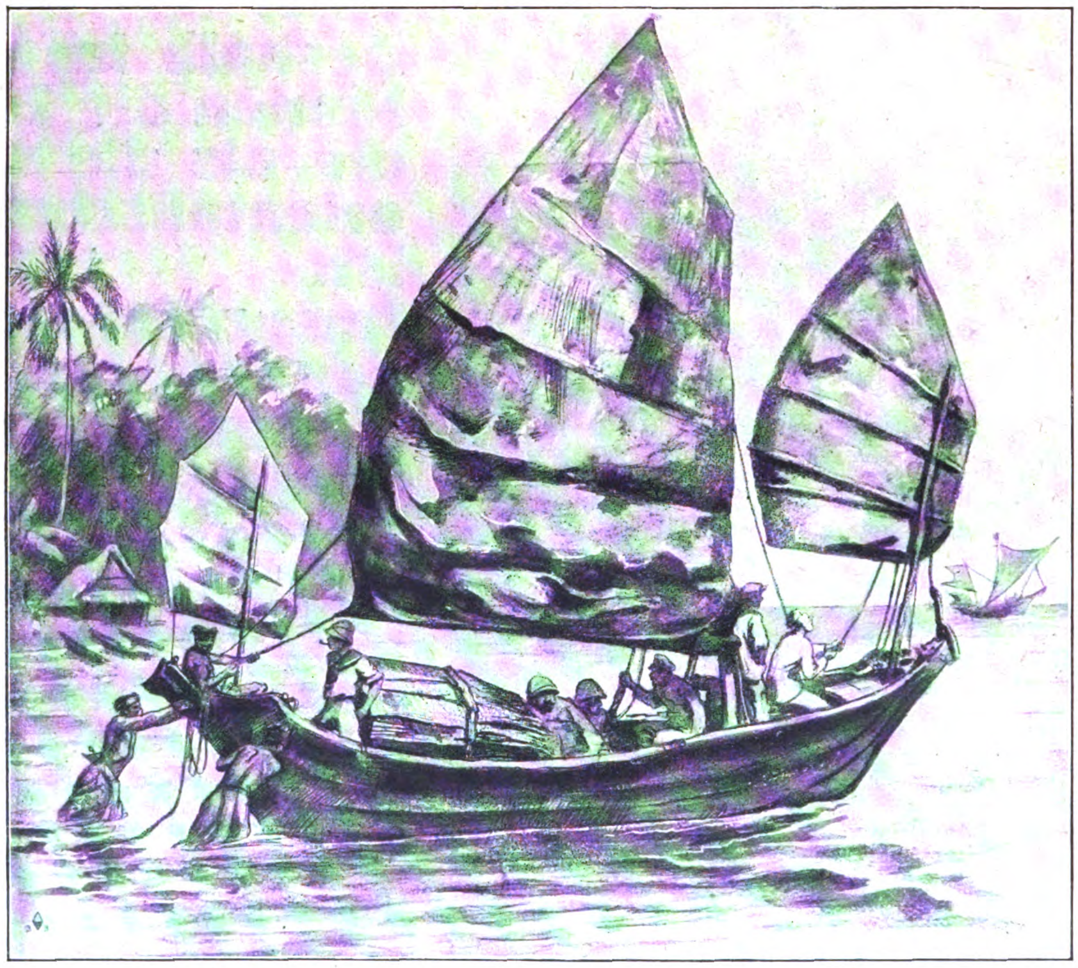
Schon innerhalb der nächsten vierundzwanzig Stunden wurden die Inder durch englische Freiwillige und malayische Soldaten ersetzt. Die Weißen waren viel überheblicher uns gegenüber. Zwar hatte man sie in Uniform gesteckt, aber deutlich merkten wir, daß ihnen diese ebenso fremd war wie militärisches Benehmen.

Ich sprach gerade mit meinem tüchtigen Merkle, als zur außergewöhnlichen Zeit die Wachtposten abgelöst wurden.

„Grundgütiger Himmel, was soll das heißen, Johann?!" flüsterte ich. „Sollte uns jemand verraten haben?"

Ich schwebte in großer Sorge, daß meine Besprechungen mit dem Punjab-Unteroffizier bespitzelt sein konnten; aber als ich eine Stunde später dem Major begegnete, zeigte sich der so liebenswürdig wie immer. Wir schlossen daraus, daß unsere bisherigen Freunde nur wegen der Vorbereitung zum Abtransport zurückgezogen worden waren.

Am Nachmittag des 15. Februars, gegen vier Uhr, spielte ich mit einem Bekannten Schach, als uns plötzlich eine heftige Schießerei aufschreckte. Mit einem Satz, der einem erheblich schlankeren Mann alle Ehre gemacht hätte, war ich bei der



Dicht beieinander hockten wir in den beiden malayischen Booten

Digitized by Google

Tür. Mindestens hundert bewaffnete Farbige kletterten gerade über die Palisaden, wobei sie unsere neue Wache unter Feuer nahmen. Die Meuterei — kein Zweifel!

Die Malayen verloren den Kopf und begannen auf uns gänzlich Unbeteiligte zu schießen. Einer der Zivilgefangenen bekam einen Bauchschuß und ein

Schritt für Schritt ging ich alle Einzelheiten mit den Leuten durch . . .

Matrose wurde ins Bein getroffen. Dann aber waren die brüllenden Punjab-Leute ihren Gegnern an der Kehle. Ein kurzes, wütendes Handgemenge machte der Sache ein schnelles Ende. Die Engländer wurden völlig überrascht. Montgomery, der Offizier vom Dienst, brach, tödlich getroffen, zu sammen. Nur sehr wenigen gelang es, zu entkommen.

Inzwischen hatten wir uns in den Schutz der Baracken zurückgezogen. Als ältester Offizier übernahm ich das Kommando. Dringend widerriet ich einigen Heißspornen, die sich sofort den Aufständischen anschließen wollten.

„Die Empörer haben ja nicht die geringste Chance“, hielt ich ihnen vor. „Sobald die Engländer die Landungskorps ihrer Schiffe einsetzen und die Garnison des Forts eingreift, ist es mit dieser rein lokalen Erhebung zu Ende, und dann ginge es ihnen erbärmlich schlecht. Man würde sie als angebliche Rädelsführer kurzerhand an die Wand stellen.“

Kaum hatte ich die wenigen Worte gesprochen, als eine ganze Horde Inder mit rollenden Augen und schreiend hereingestürzt kam. Unter rasendem Freudengeheul hob man mich auf die Schultern und rief mich zum Generalissimus aus. Einer der wild gewordenen Kerle riß sich sogar seinen Turban ab und stülpte ihn mir bis über die Ohren. Ich muß ausgesehen haben wie ein dicker, betrunkener Sultan. Seine Gefährten brüllten Beifall, mir aber war durchaus nicht behaglich zumute. Verdammt nicht! Wenn mich die Engländer in diesem Maskenaufzug erwischten, dann gute Nacht, lieber Lauterbach!

„Nein“, erklärte ich daher, als wenigstens einigermaßen Ruhe eingetreten war, „euer Führer kann ich nicht sein. Waffenlos, wie wir sind, können wir euch überhaupt nicht viel nützen.“

„Wir bringen euch Gewehre!“ tobte der Haufe. „Waffen sollt ihr haben, soviel ihr wollt — —!“

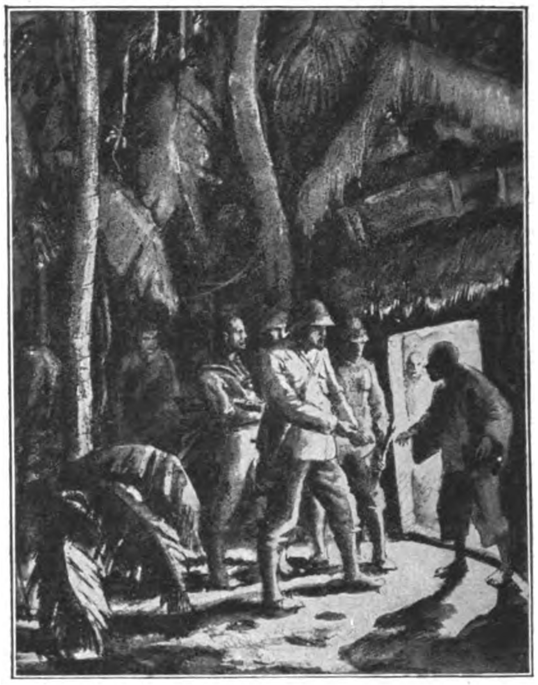
Nunmehr wandte ich ein, daß ihre eigenen Leute viel besser mit den örtlichen Verhältnissen vertraut seien und daß ich als Seemann ohnehin nichts vom Landkrieg verstünde. Das schien ihnen einzuleuchten. Sie berieten eine Weile untereinander, und als sie sich endlich zum Abzug anschickten, sagte der Wortführer:

„Noch heute nacht werden wir euch Waffen bringen, damit ihr euch verteidigen könnt. Alles, was ihr zu tun habt, ist, daß ihr euch zum Hafen durchschlagt, einen Dampfer nehmt und davonfahrt.“

Damit zogen sich die Braunen zurück. Die Tore standen offen, und wir konnten gehen, wohin wir wollten. Zunächst aber ließ ich die herumliegenden Toten zusammentragen, da sich möglicherweise noch einige Lebende darunter befanden. Unnütze Plage! Die Meuterer hatten reinen Tisch gemacht und jedem einzelnen Mann der Wache noch einen Stich ins Herz versetzt. Im ganzen zählte ich dreiundzwanzig Gefallene;. Engländer und Malayen.

Wir waren noch mit der traurigen Angelegenheit beschäftigt, als drei Europäer erschienen. Es waren fremde Zivilisten, die bei uns Schutz suchten. Ich weigerte mich jedoch, ihnen Waffen zu geben, und schob sie kurzerhand in die Baracke, wo sie einigermaßen in Sicherheit waren.

Der Weg zur Flucht war vorgezeichnet, und selbstverständlich wollte ich die Gelegenheit beim Schopfe packen. Hier mußte ich ja um jeden Preis abbauen. Wenn es herauskam, welche Rolle ich bei dieser Meuterei spielte, würden die Engländer schäumen. Johann Merkle und sieben andere Gefangene waren entschlossen, mir zu folgen, doch kamen wir überein, uns bis zur Dunkelheit versteckt zu halten.



. . . So kaperten wir denn bei der nächsten Hütte einen Chinesen . .

Nun sich die erste Aufregung im Lager ein wenig gelegt hatte, fiel mir alsbald eine gewisse Nervosität bei unseren unsicheren Kantonisten, den Polen und Lothringern, auf. Ich fühlte, daß sie sich meinem Entweichen nach Möglichkeit widersetzen wür-

Jeder dritte Deutsche ist Nationalsozialist!

33,1% wählten am 6. November 1932 nationalsozialistisch! Ihre Propaganda muß in die breiten Massen der nationalsozialistischen Bewegung getragen werden, wenn Sie das deutsche Volk für Ihre Erzeugnisse gewinnen wollen. Die nationalsozialistische Zentralpresse führt Ihre Anzeigen zum Erfolg!

Völkischer Beobachter · Illustrierter Beobachter
Der S.A.-Mann · Die Brennessel · N.S.-Landpost

Zentralverlag der N.S.D.A.P., Frz. Eher Nachf., G.m.b.H.
Anzeigen-Abteilung, München 2 NO, Thierschstraße 11

. . . . . Ein Bauernhof nach dem anderen fällt dem Juden zum Opfer . . . .

Lesen Sie das tiefergreifende Buch von

Otto Glaubrecht:

DAS VOLK UND SEINE TREIBER

Eine Erzählung aus dem hessischen Volksleben

. . . Vom Antisemitismus hatte der Verfasser gewiß niemals gehört. Nicht einmal das Wort kannte man zu seiner Zeit. Aber er sah, was in den Dörfern vorging. Er sah, wie ein deutscher Bauer nach dem anderen — selten zwar ohne eigene Schuld — dem Juden zum Opfer fiel. Er forschte nach und fand, daß überall im Lande die gleichen Trauerspiele vor sich gingen. Da stand er auf — ein Mann ohne Menschenfurcht — und wagte das zu sagen, was keiner sagen mochte: „Das Übel ist aber, daß ich es kurz sage, die Judenkrankheit, schlimmer als Hiobs Aussatz.“ — „Denn nicht allein diese Geschichte lehrt es, sondern Tausende von Trauergeschichten um mich her. Wohl weiß ich das Wort der Verheißung, über Israel und seine Zukunft ausgesprochen, und das steht mir höher als die Sage von dem Ahasverus, dem ewig wandernden Juden; aber was ich schaue, das ist ein Kampf auf Leben und Tod zwischen meinem Volke und dem fremden, zwischen dem deutschen Bauer und der fremden Schlange; darf ich hier zweifelhaft bleiben, auf wessen Seite ich treten will? Der Herr gebe mir nur Wahrheitsliebe und meinem Volke nur offene Ohren und Augen.“

Umfang 182 Seiten

In Halbleinen gebunden Preis nur RM. 1.—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

FRZ. EHER-VERLAG / MÜNCHEN 2 NO

Digitized by Google

den, denn die Leute waren mir durchaus nicht gewogen.

In der Ferne knatterten unaufhörlich die Gewehre. In Singapur selbst und in der Umgebung mußten heftige Kämpfe im Gange sein.

Die Zeit verstrich. Sieben Uhr — halb acht — acht. Im Lager blieb alles ruhig. Es war mittlerweile stockfinster geworden und weder die Aufständischen noch die Regierungstruppen ließen sich blicken. Ich nahm meinen Regenmantel, Pfeife, Tabak und Messer zu mir und begab mich zu den harrenden Gefährten. Ohne daß die anderen Wind davon bekamen, machten wir uns leise davon. Da sich gerade einige der weniger zuverlässigen Gefangenen am Tore aufhielten, suchten wir lieber das entgegengesetzte Ende des Lagers auf und gruben uns schnell einen Notausgang unter der Einfriedung durch. Der Stacheldraht wurde mit Zangen durchschnitten, und ich kroch als letzter hindurch, als ich hinter mir in der Finsternis laute Rufe vernahm: „Wo ist Kapitän Lauterbach?“ Du kannst mir im Mondschein begegnen, dachte ich. Mit Hilfe eines schlanken Pfahles übersprangen wir unser letztes Hindernis, den elektrischen Zaun. Wenn ich auch schwer bin, springen kann ich, und hier ging es obendrein wie selten sonst jemals ums Ganze.

Bald darauf gelangten wir auf einen schmalen Pfad, der uns zum Ufer eines kleinen Flusses führte. Von hier aus übernahm der treue chinesische Diener des deutschen Kaufmanns die Spitze. Erst ging es durch die gespensterhaft gleichmäßigen Baumreihen einer Gummipflanzung. Der Mond schien beinahe taghell. Wir bewegten uns im Gänsemarsch und hielten uns nach Möglichkeit im Schatten, bis wir zu einer Chaussee kamen, die wir eine kurze Strecke weit benutzten. Die Engländer hatten eine vorzügliche Verkehrsordnung eingeführt, und dazu gehörte auch, daß die Eingeborenen bei Nacht ihre Karren durch eine Laterne beleuchten mußten, damit sie nicht von Autos überrannt wurden. Diese Vorschrift kam nun auch uns zustatten, denn so wie wir das Licht auftauchen sahen, schlugen wir uns seitwärts in die Büsche. Je weniger man uns sah, desto besser. Übrigens waren in jener Nacht so viele Leute unterwegs, daß wir es vorzogen, die Straße endgültig zu verlassen und querfeldein zu wandern, obwohl sich dort das Fortkommen nicht eben leicht erwies.

Alsbald stellten sich noch ernstere Schwierigkeiten ein. Unser Führer hatte zwar versichert, Weg und Steg zu kennen, verlor aber dennoch die Orientierung, und nachdem wir uns zwei Stunden lang mühsam dahingeschleppt hatten, wußten wir weder aus noch ein. Verschiedentlich kamen wir an malayischen Gehöften vorbei, aus denen aufgeregt durcheinanderschwatzende Stimmen von Eingeborenen zu uns heraustönten. Unser Ziel war der Strand, und ich hielt es doch für besser, nach dem Wege zu fragen. So kaperten wir denn bei der nächsten Hütte einen Chinesen und überredeten ihn, uns zum unweit gelegenen Küstendorf zu bringen. Der Mann machte einen ganz vertrauenerweckenden Eindruck, und außerdem war es ihm wohl auch um klingenden Lohn zu tun. Also los!

Zum 50. Todestag Richard Wagners
(Ölgemälde nach einem alten Stich)

Mit Deutschland stehen oder fallen!
schriebst du auf dein Panier.
Wir hören deine Schritte hallen,
die ewigen, die zwischen Hornruf schallen:
zur Zukunft wird Vergangenheit in dir!

Etwas kitzlich war nur das Vorüberschleichen an einem der vielen Polizeiposten. Gegen halb zwei Uhr nachts erreichten wir endlich das Meer, und man kann sich schwer vorstellen, wie willkommen uns der Anblick des im tropischen Mondlicht glänzenden Sandstreifen des Strandes war.

Unweit von uns erhob sich ein einsam stehendes Haus, und da wir nicht ahnten, was wir drinnen zu erwarten hatten, entschlossen wir uns zum Überfall. Auf ein gegebenes Zeichen drangen wir ein und sahen uns einigen zwanzig Söhnen des Himmels gegenüber, die in ihr geliebtes Fan-Tan-Spiel vertieft schienen. Jeder hatte etliche Singapur-Dollars vor sich liegen. Natürlich hielten sie uns für Polizei, aber ich beruhigte sie rasch, indem ich ihnen auf Chinesisch zurief, daß wir Deutsche seien, und daß wir sie nur bäten, uns mit den nächsten malayischen Fischern in Verbindung zu bringen.

Es gab ein erregtes Geschnatter unter den Gelben. Offensichtlich aber fiel ihnen ein Stein vom Herzen, denn alsbald erklärten sie sich freudig bereit, unserem Wunsche zu entsprechen. Wenig später standen wir vor einer Fischerhütte, deren Bewohner äußerst seeräubermäßig aussahen. Vermutlich waren sie auch nichts anderes. Eine weitere Überraschung harrte unser. Zwei der indischen Meuterer waren bereits vor uns eingetroffen und berichteten nun, was sie vom Ausbruch der Revolte wußten. Es scheint, daß das Regiment, das folgenden Tages nach Frankreich eingeschifft werden sollte, vor dem Gouverneur paradierte. Auf ein Zeichen der Rädelsführer stürzten sich die Mannschaften auf die Offiziere, und im Augenblick war die Hölle losgelassen. Nachdem fast sämtliche europäischen Vorgesetzten gefallen oder doch zum mindesten verwundet waren, ergoß sich die entfesselte Menge plündernd in die Stadt. Das dauerte aber nur solange, bis weiße Truppen vom Fort und von den Schiffen aus eingriffen. Viele der Aufständischen erkannten frühzeitig die Vorsicht als den besseren Teil der Tapferkeit und machten sich aus dem Staube. Andere, die aus kernigerem Holz geschnitzt waren, beschlossen bis zum letzten Blutstropfen zu kämpfen, und indessen wir uns besprachen, tönte aus der Ferne noch unaufhörlich Gewehrfeuer herüber. Die Schießerei schien nach wie vor in vollem Gang zu sein. Unsere beiden Inder erklärten, daß sie gleichfalls entfliehen wollten und gaben den Wunsch zu erkennen, von uns mitgenommen zu werden. Wir aber blieben natürlich lieber unter uns, und als ich ihnen daher auseinandersetzte, daß ihnen sofort der Hals abgeschnitten werde, falls man sie in Gesellschaft von Deutschen überrasche, nahmen sie schließlich von ihrem Vorhaben Abstand. Wir haben sie nie wieder gesehen, und oft habe ich mich gefragt, ob Dame Fortuna auch ihnen so hold geblieben ist wie uns.

Ich schacherte dann mit dem Ältesten der Fischergemeinde um zwei Segelboote, deren malayische Besatzung uns zu der nächstbesten holländischen Insel übersetzen sollte. Das Ergebnis unseres langen Palavers bestand darin, daß sie versprachen, uns nach Karimon zu bringen. Ihre Bezahlung verlangten sie im voraus, erhielten sie auch, und bald darauf gingen wir in See.

Frei —! Du lieber Himmel, halb und halb durfte man es wohl so nennen. Wer sich aber einbildet, daß es von da unten bis zur deutschen Heimat nur ein Katzensprung ist, der stecke einmal die Nase in seinen Atlas!

XIII.

Zehntausend Pfund — tot oder lebendig!

Dicht beieinander hockten wir in den beiden malayischen Booten. Die Dämmerung brach an und noch immer lag der Strand höchstens tausend Meter hinter uns. Unsere Asiaten ließen sich Zeit, so sehr wir sie auch zur Eile antrieben. Vorliebe für körperliche Arbeit besitzt das Volk nun einmal nicht. Wenn wir nur erst über die gefahrvolle Straße von Malakka hinüber waren, dann befanden wir uns im Inselgewirr des holländischen Archipels wenigstens halbwegs in Sicherheit.

Wir waren unserer neun; Männer der verschiedensten Art; kleine und große, magere und dicke. Den Rekord der Dickheit hielt natürlich ich. Auch hinsichtlich der Lebensstellung und der Eignung zu Abenteuern bestanden weitgehende Unterschiede. Da war z. B. Diehn, mein gleichfalls in Rostock geborener Landsmann, der bis zum Ausbruch des Krieges die Stelle des geschäftsführenden Direktors der bekannten deutschen Firma Behn & Meyer in Singapur eingenommen hatte. Außerdem führte er damals die Agentur der „Blue-Funnel-Line“, Englands bedeutendster Frachtdampferlinie. Er gehörte demnach zu den „Burrasahibs“, den prominenten Kaufleuten der Stadt.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Ein Versuch,

den jeder Mundstückraucher einmal machen sollte!

● *B*rennen Sie eine Cigarette beim Goldmundstück an — wenn Ihnen das nicht schon einmal beim Anrauchen unbeabsichtigt passiert sein sollte. Denn es kommt oft vor und schmeckt nicht gerade angenehm. Dieser „neutrale Schutz" für die Lippen ist bei der Atikah wenigstens nicht nötig. Das Papier der Atikah ist aus reinsten Pflanzenfasern hergestellt, also einer Grundsubstanz, die auch im Tabak enthalten ist. Wozu dann ein Schutz? Vor wirklich gutem Tabak brauchen Sie Ihre Lippen nicht zu schützen!

● *W*arum gerade Atikah die meistgerauchte 6 Pfg.-Cigarette Deutschlands ist, zeigt Ihnen ein einfacher Vergleich: rauchen Sie unmittelbar nach irgend einer beliebigen Goldmundstück-Cigarette eine Atikah. Ihnen wird es ebenso ergehen, wie unzähligen anderen Rauchern: wer einmal Atikah geraucht hat, raucht sie immer wieder!

AUSLESE
Cigaretten

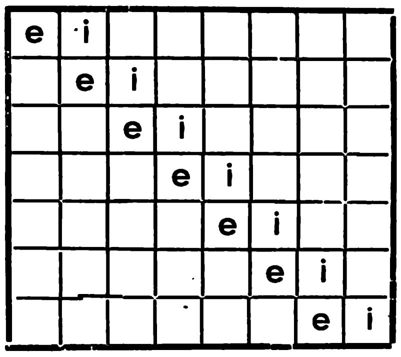
ATIKAH 6 Pf.

Selbstverständlich OHNE *Mundstuck*

Digitized by Google

RÄTSEL

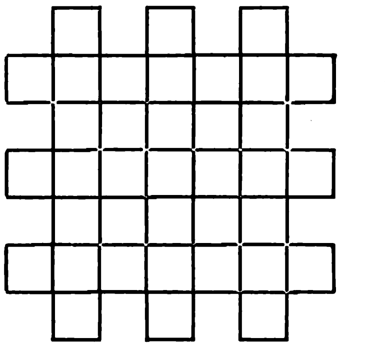
Verschieberätsel



1. Stadt in Thüringen, 2. männlicher Beruf, 3. Sehnsucht der Deutschen, 4. Vorsichtsmaßnahme der Touristen, 5. Fische, 6. Weinsorte, 7. Tierprodukt.

Gitterrätsel

b b c e e e e e e e e g g i i i i k k l
n n o o r r r r s s t v v



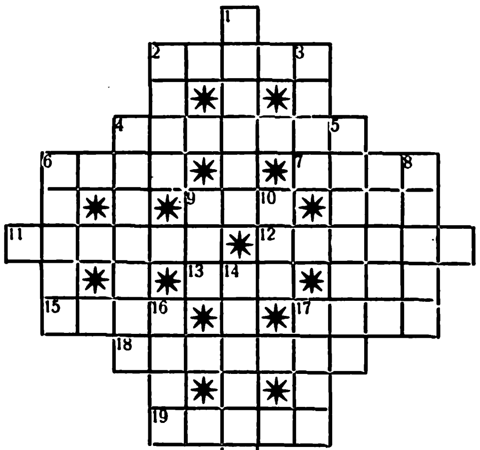
Die Buchstaben sind in die Felder einzutragen, daß waagerecht und senkrecht Wörter gleicher Bedeutung entstehen: 1. Bergmann, 2. Musikinstrument, 3. Kurort in Oberfranken.

Silbenrätsel

Aus den Silben: an ar at ba bor che chen chry da de de dif dour er fe grid ho i in in lein li mar me mie min mor mün nat naph ne ni no o or pe ram rau re re rent ri ror san ses ta ta ten ter ter the trom trou turn vers zug sind 21 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Zitat Adolf Hitlers ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1 Sportbekleidung, 2. Planet, 3. italienischer Maler, 4. ägyptischer König, 5. Amtstracht, 6. Verpflichtungsschein, 7. Sunda-Insel, 8. Märchengestalt, 9. nordischer Frauenname, 10. Wissenschaft, 11. Musiker, 12 Universitätsstadt, 13. Cheruskerfürst, 14. Sohn Jakobs, 15. behördliche Stelle, 16. gleichgültig, 17 Blume, 18. Gewaltherrschaft, 19. Gesteinsart, 20. nordamerikanischer Staat, 21. Oper von Verdi.

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 2. nordöstliche Stadt Italiens, 4. Oper von Beethoven, 6. salzhaltiges Wasser, 7. Fürwort, 9. Wurfspieß, 11. kindisch, 12. männlicher Vorname, 13. Bindewort, 15. Sohn Agamemnons, 17. Körperteil (Mehrzahl). 18. Feiertag, 19. Unwahrheit.

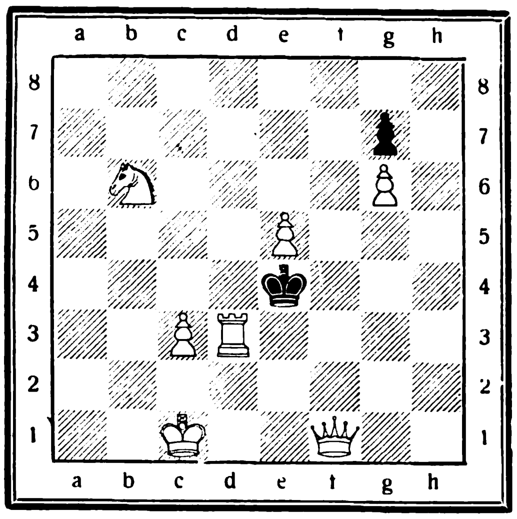
Senkrecht: 1. Ausdruck des Schmerzes, 2. Sologesangsstück, 3. weiblicher Vorname, 4. Strauchblume, 5. biblischer Berg, 6. kaufmännischer Ausdruck, 8. Schicksalsgöttin, 9. Antilopenart, 10. Wagenteil, 14. Fehllose, 16. Möbelstück, 17. Fluß in der Schweiz. — (st = 1 Buchstabe.) (Umlaute sind zusammengesetzt.)

Lösungen der Rätsel in Folge 4:

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Wagner, 5. Alster, 9. Hunne, 10. Speyer, 11. König, 12. Ire, 14. Echo, 17. Kur, 18. Kern, 20. Reede, 22. Karat, 23. Elyseum, 24. Album, 26. Hecke, 29. S.orm, 30. See, 32. Lied, 33. Olm, 34. Nektar, 36. Aeneas, 38. Semit, 39. Sattel, 40. Latona. — Senkrecht: 1. Wasser, 2. Goethe, 3. Ehe, 4. Nurik, 5. Anker, 6. Leo, 7. Tanger, 8. Regent, 13. Ruessel, 15. Cello, 16. Odeum, 18. Kamel, 19. Ranke, 21. Elm, 22. Kuh, 24. Ananas, 25. Brokat, 27. Cicero, 28. Edessa, 30. Sorel, 31. Email, 35. Ase, 37. Eta. — **Mosaikrätsel:** Ein Appell an die Furcht findet im deutschen Herzen niemals ein Echo. — **Wabenrätsel:** 1. Eleate, 2. ledern, 3. Anilin, 4. Iliade, 5. Nestel, 6. Stunde, 7. Tessin, 8. Reptil, 9. Trense, 10. Statut, 11. Presse, 12. Knappe. — **Magisches Quadrat:** 1. Islam, 2. Seide, 3. Lille, 4. Adler, 5. Meere. — **Kreuzworträtsel:** Waagrecht: 1. Astronom, 7. Ton, 9. Chor, 10. Otter, 12. Hof, 13. Ur, 14. Ohm, 15. Finne, 17 el, 19. Staub, 21. die, 23. Lei, 25. Edikt, 27. Base, 28. da, 29. Lot, 30. Fermente. — Senkrecht: 2. Stoff, 3. Tor, 4. Not, 5. Otto, 6. Schweden, 8. Armenien, 10. Ornat, 11. Ehe, 13. Untat, 16. eu, 18. Lid, 20. Blatt, 22. Eide, 24. es, 26. Kar, 27. Bon, 29. le. — **Silbenrätsel:** 1. Salbei, 2. Centa, 3. Hagebutte, 4. Neapel, 5. Epistel, 6. Infanterie, 7. Dotter, 8. Erle, 9. Rapunzel, 10. Bastard, 11. Ökonom, 12. Cäsar, 13 Rachel. Die Szene heißt: „Schneider Böck." — **Austauschrätsel:** Wangen, Igel, Torte, Wind, Engel, Butter, Onkel, Land, Tasse, edle. Die Szene heißt: Witwe Bolte." — **Zugrätsel:** Die Palme kennt nur, wer den Dornenkranz trug.

Schachaufgabe

F. af Geyerstam



Weiß: Kc1, Df1, Td3, Sb6, Bc3, e5, g6 (7)
Schwarz: Ke4, Bg7 (2)

Weiß zieht und setzt mit dem 2. Zuge matt. Eine hübsche und sehr leichte Aufgabe.

Lösung der Schachaufgabe aus Nr. 4

1. Kb5—a5	1. Ke6—d5
2. Sa3—b5	2. beliebig
3. Sb5—c3(od.c7)†† bezw.Sf5—e7(od.e3)††	

Kaffee, Tee, Kakao, Keks, Schokolade, Pralinen, Bonbons

5% RABATT IN MARKEN

Wer ständig kauft bei Tengelmann der legt den Pfennig richtig an!

5% RABATT IN MARKEN

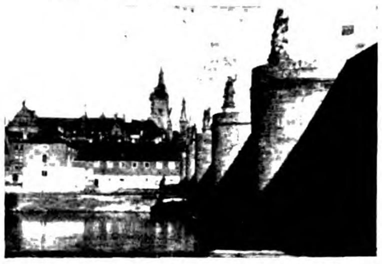
Hülsenfrüchte, Mehl, Nudeln, Margarine, Kokosfett, Tafelöl usw.

Besucht München!

Alle Auskünfte durch den Verkehrsverband München-Südbayern, Hauptbahnhof, Nordbau

Deutscher Hotel-Anzeiger

Besucht Würzburg!



Alle Auskünfte durch den Verkehrsverein Würzburg, Verkehrsbüro, Bahnhofplatz 1

München Hotel Schottenhamel, in unmittelbar. Nähe d. Hauptbahnhofes. / Haus ersten Ranges. Vollständig neu renoviert. Überall fließ. Wasser. Zimm. ab M. 4.-

München, Hotel Bahnhofhospiz mit Gastst. Drei Löwen, Schillerstraße 44/45. Neues Haus, 160 Betten von M. 3.— an.

Berchtesgaden, Hotel Deutsches Haus gegenüber dem Kurpark, fließendes Wasser

Ehrwald 1000 Meter über dem Meere. Station der österr. Zugspitzbahn. Hotel Sonnenspitze, erstes Haus, aller Komfort. Mäßigste Preise.

Berwang in Tirol, 1336 m, **Hotel Singer** Tel. 1. Das mod. Wintersporthotel (am Sonnenhang).

Berwang Tirol, Tel. 2 **Gasthof u. Pension Kreuz** Größtes Haus am Platz, direkt am Schigelände.

Braunlage, Pension Askania neuzeitlich einger., nett. Gesellschaftsräume. Den Zeiten angepaßt mäßige Preise. Fernruf 154

Braunlage Vereinigte Hotels. Berghotel und Brauner Hirsch. Volle gute Pension von RM. 6.— bis 8.50. Jeder Komfort. Autogaragen.

Eine Anzeige in Größe eines Normalfeldes (ca. 15 mm hoch, ca. 70 mm breit) kostet erstmalig M. 30.—. Wiederholungsrabatte nach Tarif.

Bevorzugen Sie die Inserenten des „Deutschen Hotel-Anzeigers"

Verlag: Frz. Eher Nachf., G.m.b.H., München 2 NO, Thierschstraße 11-17, Fernsprecher: 20647 und 22131. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.30. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.30, für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.10. Postscheckkonto: München 11346; Wien 79921; Prag: 77303; Schweiz, Bern, Postscheck III 7205. Bank: Bayer. Hypotheken- und Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. / Der „Illustrierte Beobachter" erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39/II, Fernruf: 20755 und 20801. / Hauptschriftleitung: F. B. und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Dr. Hans Buchner; für Anzeigen: Erwin Finkenzeller. / Druck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München. / Österreich: Für den Inhalt verantwortlich: Ernst Seidl; Auslieferungsstelle: N.S.P.-Verlag, beide in Linz a.d.D., Langgasse 4/1. Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung, Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden.

Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nicht geführt werden

Digitized by Google

OLYMPIADE 1932

(Fortsetzung von Seite 103)

Am letzten Tage unserer Reise bessert sich die Stimmung. Sepp Straßberger sitzt behäbig in seiner Ecke, ein nasses Handtuch um den Schädel gewunden, lächelt sanft und läßt sich nicht aus der Ruhe bringen. Höchstens, daß er ab und zu leise vor sich hin sagt:

„Ein Bier wenn man halt jetzt hätt', ein Bier!"

Ab und zu flucht er dann ein bißchen auf den Kasten von einem Wagen, aber er strengt sich weislich mit seinem Ärger nicht an.

Kurz vor Los Angeles kommt der deutsche Konsul zu uns in den Zug.

Wir durchfahren San Bernardino, halten eine Minute in Pasadena. Ich erinnere mich dabei an den Schlager: „Komm' mit nach Pasadena . . .", und fühle mich schon als abgehärteter Globetrotter, weil ich nun selbst da bin. Nun, so sehr besingenswert finde ich den Ort gerade nicht. Vielleicht habe ich auch augenblicklich nicht den richtigen Humor dazu. Frauen und Mädchen bestürmen den Zug und schmücken uns mit Blumen.

Unbeschreiblich ist der Empfang in Los Angeles. Wir werden bewillkommt, als wären wir tatsächlich schon die Sieger.

Empfang vor dem Rathaus.

Mittagessen im deutschen Turnverein „Germania".

Ich wundere mich schon gar nicht mehr, daß es fast in jeder Stadt jenseits des Atlantik deutsche Vereine, deutsche Klubs, deutsche Bräuhäuser, kurz soviel Deutsches gibt, daß man ihm auf Schritt und Tritt begegnet.

Ich habe noch nie eine festlicher geschmückte Stadt gesehen wie dieses Los Angeles. Flaggen, Wimpel und Bänder in den Farben aller Nationen. In den Straßen festliches Gedränge. Jetzt erst wird es uns allen klar, welch ein Weltereignis diese Olympiade ist.

*

Olympia Village.

Ein ganzes Dorf aus lauter kleinen, ebenerdigen Häuschen. Sauber und neu, wie aus einer Spielzeugschachtel. Über den einzelnen Häuschengruppen flattern die jeweiligen Landesfarben ihrer Bewohner. Gegen die Außenwelt ist das Village streng abgeschlossen.

Unser Einzug durch das Haupttor vollzieht sich nicht ohne Feierlichkeit. Nur Olympiateilnehmer dürfen dieses Tor passieren. Es ist besonders für die holde Weiblichkeit streng verschlossen.

Wir sind am Ziel.

Wir stehen mit eignen Füßen in diesem entzückenden Dorf, das wir bisher nur aus Bildern kannten. Wir waren nie ganz frei von Zweifeln, ob diese Bilder auch der Wahrheit entsprächen. Aber alles stimmt.

Boché, unser Koch, hat alle Hände voll zu tun, um seine Küche in Schwung zu setzen.

Wir teilen uns jeweils zu viert in einen Bungalow. Meine Kameraden sind Schäfer, Brendel und Ehrl. Die Häuschen enthalten zwei Räume, die durch das reichlich dimensionierte Brausebad getrennt sind. Die Einrichtung ist einfach und zweckmäßig. Man kann sich für eine Sommerfrische nichts Besseres wünschen.

Ha, wie haben wir gebadet! Wir haben außer unserer eigenen Brause Wannenbäder, Dampf- und Schwitzbäder, Massageraum, Personenwaagen und vieles andere zu unserer Verfügung.

Wir werden so verpflegt und beherbergt, daß bestimmt keiner von uns sein etwaiges schlechtes Abschneiden bei den Kämpfen auf Verpflegung oder Unterkunft zurückführen kann.

*

Wir beginnen zu trainieren.

Mit Hilfe eines wackeligen aber unverwüstlichen, steinalten Ford holen wir uns vom Dorfverwaltungsgebäude die Hanteln und Gewichte bis vor unser Häuschen.

Wir befinden uns trotz der Reisestrapazen ohne Ausnahme in recht guter Form. Bevor wir mit dem Training beginnen, lassen wir uns wiegen. Diesem Wiegen sehen wir mit gemischten Gefühlen entgegen. Ich komme mir dabei vor, als sei ich nun im Begriff, das Orakel zu befragen.

Ich traue meinen Augen nicht: der Zeiger schnellt auf 160 Pfund. Dabei stehe ich auf der Waage, just wie mich der liebe Gott geschaffen, nicht einmal mit einem Trikot, geschweige denn mit einem Hemdknöpfchen bekleidet.

(Fortsetzung folgt.)

Lernen Sie frei und einflußreich reden!

Werden Sie Redner!

Durch den von der Redner-Akademie herausgegebenen Fernkursus für praktische Lebenskunst, logisches Denken u. freie Redekunst kann sich jeder unter Garantie zu einem freien, einflußreichen Redner ausbilden, der imstande ist, jederzeit ohne Manuskript und Notizen frei zu reden und vorzutragen.

Redefurcht und Befangenheit werden radikal beseitigt und das Gedächtnis erlangt seine höchste Leistungsfähigkeit ohne Rücksicht auf Schulbildung, Wissen und Alter.

Fordern Sie noch heute kostenlos ausführliche Broschüre vom

Verlag R. Halbeck + Berlin 73
Potsdamer Straße 105a

Pullover-Wolle 50 gr. 15 Pf.

Alle anderen Wollen enorm billig. 300 Wollproben frei

HEYD, Hassloch Pfalz N. 69

Photo-Porst

Nürnberg-A 229

Der Welt größtes Photospezialhaus sendet auch Ihnen gegen Einsendung dieser Anzeige kostenlos seinen neuen 352 seitigen Photo-Helfer L29

Togal

unübertroffen bei Rheuma - Gicht Kopfschmerzen

Ischias, Hexenschuß u. Erkältungskrankheiten. Stark harnsäurelösend, bakterientötend! Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt!

RUDOLF HERZOG

Der Freiherr und die Altstadt

Ein Gegenwartroman!

Herzogs neues Werk legt man mit großer Befriedigung aus der Hand.

Völk. Beobachter, München

Ganzleinen Rm. 4.80

COTTA-VERLAG-STUTTGART/BERLIN

Vereinigte Technische Lehranstalten Mittweida

1. Ingenieurschule (Höhere technische Lehranstalt)
2. Maschinenbauschule (Technische Lehranstalt)

Maschinenbau
Elektrotechnik
Automobiltechnik
Flugtechnik
Betriebswissenschaften

Programm kostenlos

DIE BRENNESSEL

Zentralverlag der N.S.D.A.P., Frz. Eher Nachf. G. m. b. H. München 2 NO

DEUTSCHE VOLKSGENOSSEN!

Lest alle die Brennessel! Sie ist nicht nur in Deutschland die größte, sondern auch die beste politisch-satirische Wochenschrift. Von bedeutenden deutschen Schriftstellern und Dichtern verfaßt und reich mit Bildern und Karikaturen erster Künstler in Zweifarbendruck ausgestattet, wird sie jedem Leser durch ihren scharfen Witz und wahrhaft goldenen Humor zu einer unerschöpflichen Quelle der Freude. Bestellt daher ohne Zögern bei der Post od. bei einem deutsch. Buchhändler „DIE BRENNESSEL" zum monatl. Bezugspr. v. RM. 1.06 bei freier Zustellung ins Haus

Preis 90 Pf.

Nationalsozialistische Bibliothek • Heft 45

Herausgeber: Gottfried Feder, M. d. R.

Die Juden

Von Dipl.-Ing. Gottfried Feder, M. d. R.

Verlag Franz Eher Nachf., G. m. b. H., München 2, NO.

Zu beziehen durch jede deutsche Buchhandlung

Bei Verstopfung

RM. 1,25

chronischen Verdauungsbeschwerden, Blähungen u. Fettsucht verlangen Sie in der Apotheke aber nur

H.W.M. Kräutertabletten 86

ca 90 Tabl.

vollkommen unschädlich, da reines Naturprodukt. Best. a. Pack. ersichtlich.

H. O. Albert Weber, Magdeburg.

Tischbanner m. schönem, gedrechseltem Holzständer, 45 cm hoch RM. 2.–, mit Messingständer, 45 cm hoch M. 4.–, Ia Hakenkreuz-Fahnen, vorschriftsm. 120×80 RM. 2.75, 160×80 3.50, 200×120 7.90, 300×120 9.–

S.A.-Soldaten-Ausschneidebogen, 4 Stck., 120 Figuren, 10 cm hoch, RM. 1.–. Wiederverkäufer und Händler gesucht. Versand Nachnahme, auch Briefmark.-Vorauszahlg.

Pg. E. Hoffmann, Berlin SW 68, Hedemannstraße 26

Schmeichelnde Hände...

Zarte, schmeichelnde Frauenhände — eine unwiderstehliche Anziehungskraft geht von ihnen aus. Zerstören Sie diesen Zauber nicht! Lassen Sie nicht zu, daß Ihre Hände reizlos werden, daß sie im Haushalt, durch Wetter und Sport ihre natürliche Anmut verlieren. Nur wenige Minuten täglicher Pflege mit dem richtigen Mittel sind erforderlich, um sie immer glatt, weiß und schön zu erhalten. Kaloderma-Gelee, das Spezialmittel zur Pflege der Hände verhindert mit Sicherheit jedes Rot- und Rauhwerden, wie sehr auch Ihre Hände angreifender Tätigkeit oder rauhem Wetter ausgesetzt waren. Es erhält sie zart und jung, macht auch bereits angegriffene Haut über Nacht wieder weich und geschmeidig und verleiht Ihren Händen den seltenen unwiderstehlichen Reiz der von schönen gepflegten Frauenhänden ausgeht.

Unübertroffen gegen aufgesprungene Hände

KALODERMA-GELEE

zur Pflege der Hände

In Tuben zu RM –.30, RM –.50 und RM 1.–

Gratis: Eine Probetube Kaloderma-Gelee und unser interessantes kosmetisches Heftchen: „Ihr Erfolg liegt in Ihren Händen . . . Praktische Ratschläge zur Schönheitspflege der Hand." Bitte untenstehenden Gutschein mit 15 Pfennig in Briefmarken für Porto einsenden an Firma F. Wolff & Sohn, Karlsruhe (Drucksache 4 Pfg.)

GUTSCHEIN

Senden Sie mir gratis eine Probetube Kaloderma-Gelee und Ihr Heftchen „Ihr Erfolg liegt in Ihren Händen". 15 Pfg. in Briefmarken für Porto füge ich bei.

Name: ....

Adresse: ....

51 09 Bitte deutlich schreiben.

ADOLF HITLER · MEIN KAMPF

Nationalsoz. Bühne!
Zugkräftige Werbestücke für die Hitler-Bewegung!
Prologe und Festgedichte!
Aufführungsmaterial für Deutsche Abende
Auswahlsendung. bereitwilligst!
Sonderprospekt N kostenfrei!
G. Danner, Mühlhausen i. Thüringen
Theaterbuchhandlung
Dekorationen für Straße, Haus und Saal, Abzeichenfabrik

Hämorrhoiden!
Warum Hämorrhoiden mit ihren lästigen u. qualvollen Erscheinungen? Durch neue Wege zu überraschenden Erfolgen, auch da, wo andere Mittel nutzlos waren! Verlangen Sie sofort Aufklärungsschrift Nr. 4 geg. Eins. von 20 Pf. **Chemische Fabrik Lutégia, G. m. b. H., Kassel 3**

Nationalsozialisten! Laßt bitte deutsche Arbeiter nicht verzweifeln! Gebt ihnen Arbeit und damit Brot! Ich habe an Private abzugeb.:
Platt. Damenstrümpfe
Mako m. Seide . . . . Paar M. **1.10**
Platt. Herrensocken, Flor m. Seide . . **1.05**
Platt. Damenstrümpfe
Wolle m. Seide . . . . Paar M. **1.60**
Versand erfolgt geg. Nachn. u. portofrei. Verl. Sie bitte Preisliste! **Paul Roder, Harthau,** Bez. Chemnitz, Strumpf-Fabrikation-Versandhaus.
Mitglied der N.S.D.A.P. u. S.S.

Ingenieur-Schule Weimar
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau
Flugzeugbau, Fliegerschule, Papiertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Prospekt anfordern

Jeder S.A.-Mann liest den S.A.Mann

Damenbart
und lästige Haare sind nur durch die glänzend bewährte **„Helwakakur“** (Sternmarke) spurlos **für immer** zu beseitigen. **Weltberühmte** Spezialmethode, **Großer Preis u. goldene Medaille** internat. Fachausstellung **Brüssel 1932**. Ärztl. verordnet. Durch Abtöten der Haarbälge **Nachwuchs ausgeschl.** Sofortig. Erfolg garantiert, Kur für kleine Flächen M. 2.75, stark M. 3.25, Originalkur M. 5.50, für stärkeren Haarwuchs M. 6.50, für größere Körperflächen M. 11.— Nachnahme. **Helwaka-Versandhaus, Köln 39**

Wie Friedrich der Große sich morgens waschen mußte

bestimmte sein Vater genau. Diese erziehlich. Bestimmungen des Soldatenkönigs können Sie einmal in meinem kostenlosen Wäschekatalog nachlesen. Dort finden Sie diese u. viele andere hochinteressant. Mitteilungen über alles was mit Wäsche u. Waschen zu tun hat, außerdem meine ganz unwahrscheinlich niedrigen Wäschepreise — Hensel liefert ja direkt u. bietet Ihnen mancherlei Vorteile. Verlangen Sie also auf einer Postkarte d. interessanten kostenlosen Wäschekatalog von **Wilhelm Hensel,** Webwarenversandhaus, **Görlitz 42,** Friedrich-Wilhelm-Str. 1/2.

Zwei Schlager
von unübertroffener Qual. sind meine zwei Siegelringe mit mod. Stufenverzierung und **echt 14 Kar. Goldpanzer**

Nr. 500 **M. 1.80**

Nr. 245 **M. 1.80**

Alle Preise verstehen sich inkl. Gravierung, b. Vorauszahlg. frk. Nachn. 32 Pf. mehr. Als Ringgr. genügt ein Papierstreif. Katlg. kostenl. Vertret. ges. **Gerh. Langner J. 8, Breslau X, Matthiasstr. 95**

Unsere deutschen Inserenten
wollen verkaufen! Deshalb inserieren sie ja im „Ill. Beob.“ Je mehr sie verkaufen, desto mehr inserieren sie auch. Wächst so der Anzeigenteil d. „J. B.“, dann müssen wir automatisch auch den Textteil des „J. B.“ vergrößern. Es ist also zweimal Euer Vorteil, wenn Ihr die Inserenten des „J. B.“, bei Euren Einkäufen bevorzugt!

Automatische Repetierpist.
6 mm, 8 schüss, auch als Gaspist. geeig., m. Patr. M. 6.40. **Browning-Feuerzeug** etwas neuzeitl. Elegantes für eden M. 2.70 ohne W'schein und Umtauschr. **ALF. KEHR,** Zella-Mehlis 3 Th. d.

Feldküchen

transportab. u. Kocheinrichtung. f. Massenbespeisung. sowie Herde u. Waschkessel in jed. Größe liefern auf Grund langjähr. Erf. **Gebr. Völker,** Herdfabr., **Hennstedt i. Dithm.** Erstkl. Konstr., günst. Preise. **hoher Rabatt.**

Thür. Ritter **Pflaumenmus**
zuckergesüßt, 10-Pfd.-Eimer M. 3.- ab hier, Nachn. Viel 1000 Nachbestellung. **Otto Ritter, Schkölen in Thür. 60,** Pflaumenmusfabrik

GRAUE HAARE
erhalt. Naturfarbe durch einfaches Mittel. Keine Farbe. Näh. kostenlos. **Frau A. Müller, München G. 222,** Alpenrosenstr. 2

Alle Beinkrümmung verdeckt eleg. **nur mein mechanisch. Verdeck-Apparat** ohn. Polst. od. Kissen! **Neu!** Kat. grat. Herm. Seefeld, Radebeul Nr. 7, b. Dresd.
D.R.W.Z. 86 783

Musikinstrumente
bis zu 40% **billiger** bei
Woll & Co., Klingenthal i. Sa. Nr. 562
Groß. Katalog umsonst

Käse billiger
2 rote Kugeln - 9 ℔ 2.95 M.
200 Harzer Käse - 2.95 M.
100 do. u. 4½ ℔ Kug. 2.95 M.
C. Ramm, Nortorf (Holst.) 48

D- u. X-Beine beseitigt
P. Wenzel
Berlin SW 48
Prospekt H frei

Orig. MK12- Stahlhelme
Postf. 50, Neuenrade 08

Repetier-Pistole.
Waffenscheinfr.! mehrschüss.
6 mm M. 3.30
8 schüssg. M. 6.60
10 schüssig M. 7.90
J. Ortmann, Nürnberg 4/51

Preisabbau!
Werkzeugliste gratis.
Westfalia Werkzeugcomp., GmbH., Hagen Westf. 204

1111 echte Briefm. von Samoa, Togo, Karolin. u. viel. and. Ländern, über 1500 versch. f. nur **M. 2.95** u. Porto p. Nachn. Preisl. grat. **R. RÖHR,** Berlin N 13, Friedrichstraße 131 d.

Crometa-Wecker
Der zuverlässige Wecker mit dem leisen Gang. 5 und 6 Mark.

DIE BEKANNTEN **Crometa** UHREN
IN JEDEM FACHGESCHÄFT

Browning 16.-sol.
Postf. 50, Neuenrade 441

Schweine-Klein-**Fleisch Ia**
netto 9 Pfd. **2.95** Mk.
netto **30** Pfd. **9.30** Mk.
C. Ramm, Nortorf (Holst.) 48

1 Fäßchen ca. 50 Dauer-**Salzheringe,** tafelfertig Dose ca. 25 Gabelrollmops, 1 Dose m. Lachs, Seeaal, Bratf. u. Geleeher., 2 Dos. Oelsardin., 1 Dos. ff. Heringe in Tom.-Sauce. **Alles zus. 4.85 M.** Franko 1 M. extra. Gar. Zurückn. **E. Napp, Altona E. 8.**

10 Pfund Thüringer Wurstwaren
nach Hausschlachtener Art (sortiert) per Nachnahme, RM. 9.—, 5 Pfd. per Nachnahme RM. 4.50
Versand Eugen Steger Post Gräfinau i. Thür.

Abonniert d. „Völk. Beob.“

Deutsche Prismenfeldstecher
dir. ab Fabr. dah. gr. Ersparnis. Spezialglas 8×24 m. Etui M. 39.50. Kat. frei. Ratenz. Tägl. Anerk. **Dr. F. A. WÖHLER, Opt. Werk, Kassel 47**

Schwarzw. Kirschwasser
garant. naturr., abgelag. direkt v. **Hersteller** liefert **A. & H. KÖPPEL, Oberachern (3), bad. Schwarzwald.**
Schwarzw. Kirschwasser
1/1 Fl. . . . . . RM. 3.90,
1/2 Fl. . . . . . RM. 2.50
Schwarzw. Zwetschenw.
1/1 Fl. . . . . . RM. 3.40,
1/2 Fl. . . . . . RM. 2.20
einschl. Verpack. zuzügl. Porto. Nachn. Mindestbez. 2 Fl. Kein Risiko, da Zurücknahme bei Beanstandung.

EISU Stahl- Holz- **Betten**
Schlafzim. Polst. Stahlmatr. an jeden, Teilz. Kat. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Briefmarken-Verkauf
Am 16. II. 1933, nachm. 3 Uhr beginn., soll. i. Hamburg mehr. 1000 Kilo gar. unsort. Miss.-Briefmark. v. Mission., Klöst., Postverwalt. usw., seit lang. Jahr. i. d. ganz. Welt gesamm., m. viel. alt. u. selt. Mark, nach Gew. verk. werden. Interess. erhalt. (ber. jetzt schon) garant. Originalpak. Ein Originalkilo (brutto 10000 bis 20000 Stück.) kostet M. 19.50, 2 Kilo M. 27.50. — Bei Nichtgefallen Umtausch gestattet.
Missionsbriefmark.-Verwertungsstelle
Karl Hennig
Hamburg-Wandsbek 35

Er ist da!
unser neuer reich illustr. **Katalog** für Gartenbesitzer. Fordern Sie ihn sofort **gratis!**
Walker & Co.
Samenbau
Erfurt J in Thüringen

Strumpf- u. Sport-Wolle
in wunderbar. Farben, ganz erstklass. Qualität, zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Pg. Gebrüder Rabis Zwickau (Sa.) 18, Wollgarngroßhandlung.
72 Proben umsonst und portofrei.

Mehr Geld verdienen? Karten-Höhn hilft Ihnen!
50 Blumenkarten -.75
50 Kunstkarten . . -.70
50 Landschaftskart. 1.20
50 Scherzkarten . . -.90
50 Geburtstagskart. -.80
50 Osterkarten . . -.80
50 Konf. Schriftk. -.95
10 Konf. Buchkart. -.45
Schreibw.-Katalog frei!
E. Höhn, Scheibe 3, Th. W.

Leder-, Ölzeug-
und Gummikleidung. Fischereiartik., Angelgeräte, Hängematten, wasserd. Persenninge, Zelte, Segel, Rettungsringe, Schwimmwesten zu Fabrikpreisen bei
Pg. G. Risse
Altona a. d. Elbe
Legienstraße 84.

Dr. Helmut Nicolai
Die rassengesetzliche Rechtslehre
Grundzüge einer nationalsozialist. Rechtsphilosophie.
*
Umfang 56 Seiten. Preis brosch. 70 Pf.
*
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag Frz. Eher Nachfolger München 2, NO

Kauft nur diese

Aus bestem Stahl, hergestellt von der Rasierklingen-Spezial-Fabrik
BILLMANN & THEUNISSEN, BAD LIEBENSTEIN (Thür.)
Verlangen Sie unsere Marken in den einschlägigen Geschäften!

Größer werden
kann jedermann bis z. 30. Lebensjahre durch d. natürl. **Methode Grey.** Diskrete Auskunft kostenl. durch **C. LANGER, Hamburg 36 B.** Schließfach 132

Schinke deutscher Wermutwein
magenstärkend-appetitanregend.
Zu haben in Apotheken, Drogen- und Feinkosthandlungen
Schinkes Wermutweinkellerei
Dresden-N. 6
Postkistel 3/1 Fl. M. 5.50. Nachnahme.

Konkurrenzlos, mit Garantieschein für 3 Jahre!
Gute Taschenuhr nur M. 1.60
Nr. 3 Deutsche Herren-Anker-Uhr, 33 stünd. gen. regul. Werk, la vernickelt . . nur M. 1,60
Nr. 4 m. Goldr., Scharn., Ovalbüg. M. 2,70
Nr. 4b ganz vergoldet . . . . M. 3,90
Nr. 5 dies. mit besser. Werk, kl., ll. Form . . . . . . M. 3,60
Nr. 6 Sprungdeckeluhr, 3 Deckel, vergoldet, hochfeine Uhr . M. 4,90
Nr. 7 Damenuhr. stark versilb., 2 Goldr. . . . . M. 3,00
Nr. 8 Armbanduhr, mit Lederriem. M. 2,70
Wecker, la Messingwerk . . . M. 1,85

Nickelkette M. 0,25. Doppelk. echt verg. M. 0,80. Kapsel M. 0.25. Versand geg. Nachn. – Katal. grat. Jahresums. ca. 15 000 Uhren.
Uhrenh. Fritz Heinecke, Braunschw. 8, Geysostr. 3

SÜD K
KLISCHEES
IN JEDER ART
ERSTKLASSIGE ENTWÜRFE UND RETUSCHEN
SÜDD. KLISCHEE-ANSTALT
MAX FICHTNER
MÜNCHEN TEL. 25783 LIEBHERRSTR. 4

Versand direkt an Private
Grösstes Musikinstrumenten-Vers. Gesch. Deutschlands. 30000 Dankschreiben!
ab 2.60 · ab 27.25 · ab 17.- · ab 18.20 · ab 40.-
ALLES BILLIG DIREKT AB FABRIK
BEZW. SPEZ. VERS. GESCH.
Günstige Ratenzahlungen
Umtausch b. Nichtgefallen.
ab 4.25 · ab 4.40 · ab 130.- · ab 12.-
Jedes Instrument 8 Tage zur Probe!
Platten 25 cm. Mk. 1,50
Aufträge v. Mk. 10,- an portofrei
Verlangen Sie sofort gratis unseren Hauptkatalog.
Meinel & Herold, Klingenthal 322
Musikinstrumente-, Sprechapparate- u. Harmonikafabrik.

Hört hört

Von Kopf bis Fuß eingekleidet

1 Woll. Knickerbockerhose aus hochwertigem Wollstoff . . . nur **4.95**
1 prachtvolles Herrensporthemd m. Krag. u. Selbstbind. nur **2.50**
1 Herrensportpullover aus reinster Wolle **2.70**
1 Herrensportgürtel m. Pat.-Nickelschloß . . **0.50**
1 Paar Sportstrümpfe mit Gummizug . **0.85**
zusammen **11.50**
Wenn Sie alle 5 Bekleidungsstücke bestellen, erhalten Sie **alles zusammen** für nur **9.95**
1 Pfund reine Strickwolle **1.75**
1 Meter rein. Makotuch **39** Pf.
1 Meter bester Manchester-Samt . . nur **1.35**

120 Wollproben und 200 Stoffmuster vollkommen umsonst

Versandhaus [illegible] G. m. b. H. Fürth i. Bay. Nr. 34

ARLAC-SECHZIG
hilft verdienen. Fordern Sie unverbindliche Vorführung dieses hochwertigen Vervielfältigers durch
Arlac-Werk
Carl Fr. Brauer, GmbH.
Stettin 38.

KARTONIERTE AUSGABE 2 BÄNDE JE RM 2.85

Digitized by Google

Wenn Deutschland damals ...
25 Jahre französische Gewaltpolitik in Marokko

(Siehe unsere Bilder auf Seite 118, 119 und 120)

Nach der Jahrhundertwende stand Marokko inner- wie außerpolitisch schweren Problemen gegenüber.

Zunächst brachen unter dem Sultan Abd ul Asis schwere innere Aufstände aus, die durch die internen Gegensätze der verschiedenen Stämme der Berber, Tuaregs, Araber, Mauren und Neger untereinander hervorgerufen wurden sowie auch andererseits sich gegen die ansässigen Europäer richteten.

Angeblich, um die ansässigen französischen Staatsangehörigen und deren Handelsunternehmungen zu schützen, versuchte Frankreich, in Marokko Frieden zu stiften. Da die französische Art des Friedensstiftens von jeher eine Waffenangelegenheit war, drohte in Marokko der „heilige Krieg“ auszubrechen.

Da die Folgen eines derartigen Krieges unabsehbar und für die weißen Kolonisten vernichtend gewesen wären, kam zwischen Frankreich, England und Spanien 1904 ein Abkommen zustande, in welchem Frankreich zur Ausführung seiner mit „friedlicher Durchdringung“ bezeichneten Absichten volle Freiheit seitens seiner Vertragspartner gewährleistet wurde.

Deutschland widersetzte sich ahnungsvoll jenem Abkommen und wurde in Paris, London und Madrid vorstellig. Da der deutsche Einspruch weder durch französische Intrigen noch durch andere dunkle Machenschaften Frankreichs umgangen werden konnte, kam 1906 die internationale Konferenz in Algeciras überein, daß Frankreich und Spanien die Polizei- und Zollkontrolle übernehmen sollten.

Nach dem antieuropäischen Aufstand 1907 besetzten französische Truppen Casablanca. Im Jahre 1909, nach dem Sturz des Sultans Abd ul Asis durch seinen Halbbruder Mulay Hafid, der sich selbst zum Sultan ausrief, kamen Deutschland und Frankreich in einem Abkommen überein, die Unabhängigkeit Marokkos gegenseitig anzuerkennen.

Schon bei früheren Aufständen war die Hetzarbeit Frankreichs unter den Marokkanern klar zutage getreten, wobei Frankreich nach jedem von ihm provozierten Zusammenstoß immer mehr die marokkanischen Behörden in seine Macht zwang. Den deutschen Interessen in Marokko legten französische Offiziere und Beamte, indem sie sich hinter die ganz unter ihrem Einfluß stehenden marokkanischen Behörden steckten, unüberwindliche Hindernisse in den Weg.

Mit der Ankündigung des französischen Vormarsches auf Fez war Deutschland vor die Frage gestellt, wie es sich der französischen Marokkopolitik gegenüber künftig verhalten wolle. Die Gefahr, daß Frankreich in Marokko farbige Truppen ausheben könne, spielte in den deutschen Erwägungen eine auffallend geringe Rolle. In einer von Joachim v. Bülow im Jahre 1911, also kurz vor der Unterzeichnung des deutsch-französischen Marokkoabkommens vom 4. November 1911 veröffentlichten Schrift „Marokko deutsch?“ behauptet der Verfasser, er halte es „für ausgeschlossen, daß man Farbige zu einem dem europäischen Militärdienst ähnlichen Dienst heranziehen könne“. Der Weltkrieg hat uns fühlbar eines anderen belehrt.

Bethmann-Hollweg fühlte sich durch die verfehlte Einleitung der Marokkopolitik 1904/06 weniger gebunden als sein Vorgänger Bülow und sah in der Entwicklung der Marokkofrage eine Gefährdung seiner, weil von Haus aus der auswärtigen Politik fremden, ergebnislosen Verständigungspolitik. Mittlerweile hatte Frankreich in Marokko eine Heeresmacht von über 100 000 Mann festgelegt.

Der nunmehr als deutscher Außenminister berufene damalige Staatssekretär Kiderlen-Wächter verurteilte offen die bisherige Politik.

Als 1910, veranlaßt durch die offene Besitzergreifung Marokkos durch die Franzosen, Schlüsse gezogen werden mußten, schob Kiderlen-Wächter die schon früher einmal schüchtern aufgeworfene Frage einer Entschädigung Deutschlands in den Vordergrund.

Frankreich war nach Algeciras mit der politischen Durchdringung Marokkos trotz der deutschen Einwendungen fortgefahren und hatte durch seine Vermittlung im Vertrag von 1907 die englisch-russischen Gegensätze beseitigt. Gestützt auf den Dreiverband, glaubte es, in Marokko freie Hand zu haben. Die französische Rechte der Kammer redete laut von einer Vergeltung für 1870. Die Marokkofrage brachte den französischen Nationalismus auf eine nie zuvor erreichte Höhe. Französische Truppen besetzten im April 1911 Fez, und der Wunsch Frankreichs, sich ungeachtet der Verträge das Land anzueignen, bewirkte die zweite Marokkokrisis, da das deutsche Kanonenboot Panther vor Agadir erschien. Die anschließenden Verhandlungen sicherten Frankreich die Schutzherrschaft über Marokko.

Der deutsch-französische Marokkovertrag vom 8. November 1911 war das besondere Werk des französischen Ministerpräsidenten Caillaux. Seine Politik gegen Deutschland stieß auf Widerstand. Caillaux wurde im Januar 1912 durch den „Ministertöter“ Clemenceau gestürzt: Das bedeutete das Hinsteuern auf den Krieg.

Am 26. Juni 1911 begaben sich der damalige Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und Kiderlen-Wächter an Bord der vor Tanger liegenden Kaiserjacht. Nach der Besprechung des Reichskanzlers und Kiderlen-Wächters mit dem Kaiser sandte der letztere das vielerörterte kurze Telegramm: „Schiffe bewilligt“ an das Auswärtige Amt.

Am 26. Juni 1911 entsandte Kiel das Kanonenboot Panther nach Agadir. Der Kreuzer Berlin war für eine mögliche Ablösung bestimmt. Das Erscheinen des deutschen Kanonenbootes vor Agadir wirkte wie ein Blitz aus heiterem Himmel.

Nach dem deutsch-französischen Marokkovertrag hatte Frankreich in Marokko freies Spiel. Am 24. Mai 1912 erschien General Lyautey mit seinem Stabe vor den Mauern von Fez. Er wollte angeblich dem Sultan beistehen, den immer wieder aufflackernden Aufstand zu unterdrücken.

Schöne weiße Zähne

erhalten Sie bei täglichem Gebrauch von **Chlorodont**, der Zahnpaste von **höchster Qualität**. Sparsam im Verbrauch. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Verlangen Sie nur Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Aufruf!

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen!
Parteigenossen! Parteigenossinnen!

Am 3. Februar 1933 tritt die N.S.D.A.P. mit einer eigenen Rundfunk-Zeitung, dem

N.S.-FUNK

an die Öffentlichkeit. Es wird damit der schon oft geäußerte Wunsch unserer Anhänger nach einer eigenen **parteiamtlichen Rundfunkzeitschrift** erfüllt.

Die Zeitschrift kommt im Zentral-Verlag der Partei heraus, erscheint wöchentlich und bringt die Programme sämtlicher deutschen Sender. In dem reich illustrierten Textteil wird zu allen aktuellen Rundfunkfragen Stellung genommen. Der Preis für die Zeitung ist denkbar niedrig gehalten und beträgt für die Einzelnummer nur 20 Pfennig, das Abonnement kostet 80 Pfennig im Monat.

An alle Parteigenossen ergeht der Aufruf zur Mitarbeit an unserer neuen Zeitschrift!

Parteigenossen! Sorgt dafür, daß unser **„N.S.-Funk“** seinen Eingang in alle deutschen Familien findet. Unterstützt unseren Kampf für deutsche Kultur auch auf dem Gebiete des Rundfunks.

Bestellt und propagiert die nationalsozialistische Rundfunkzeitung, die den Kampf für die völkische Gestaltung des deutschen Rundfunks auf ihre Fahnen geschrieben hat. Auch im Rundfunk muß jeder volksfremde, zersetzende Einfluß ausgeschaltet werden.

Kämpft mit dem „N.S.-Funk“ für einen deutschen Rundfunk!

München 2 NO, im Januar 1933.

Parteiverlag Frz. Eher Nachf., G.m.b.H.

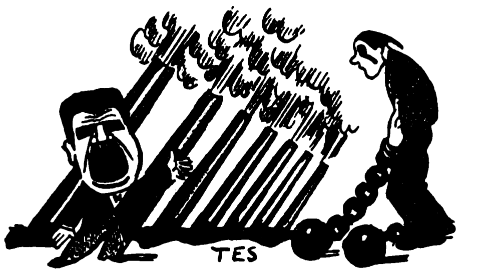
Propaganda - Abteilung

Digitized by Google

Glossen der Woche

Freiheit, die ich meine . . .

Herriot (in seiner letzten Pariser Rede): „Wenn die Franzosen von Freiheit reden, so meinen sie Gedanken-



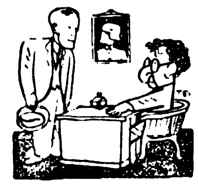
freiheit . . . Wenn der Deutsche von Freiheit redet, so meint er das Recht Waffen zu tragen . . ."

Gespräch in Krotoschin.

„Sage se, Herr Rabbi, is es ä Risiko, jetzt übersusiedele nach Daitschland?"

„Was haißt Risiko, Mauses, in á Jahr kannste dann sein als ä gemachter Mann in de Schweiz!"

Instruktionsstunde.



Reporter: „Heute gab's fünf Überfälle von Kommunisten auf Nazis!"

Redakteur: „Nu, schreibe Se, nebbich, Nazis auf Kommunisten, und, chammer, im Leitartikel schreibe Se, daß es keine Nazi nich mehr gibt!"

Gerechte Würdigung durch die Kommune.

„Siehste Ede, is det nicht anständich von die Leute, det se im Leben nicht so streng vorjehn wie bei die Filmvabote?"

Vasenol-Körper-Puder unentbehrlich zum täglichen Abpudern. Er belebt und erfrischt die Haut. Billig u. sparsam im Gebrauch.

Der Segen des Vollstreckungsschutzes.

Hinterhuber: „Wem schreibst denn da, Sepp?"

Moosbauer: „Am Veilchental um a Geld, damit i no weiterwirtschaftn ko bis zur Gant nach der Ernt!"

Kleiner Extrakt

Hundert Fracks und Zylinder glänzen
auf Konferenzen, die sich ergänzen!
Das Leben ist schwer, die Zeit ist groß!
Jeder dritte Deutsche ist arbeitslos!

Und dort, wo Moskaus Pistolen knallen,
damit auch täglich zwei Deutsche fallen,
schleicht leise, leise die Autorität
als Rarität und immer zu spät.

Sie weilt, wo hungrige Menschen schreien
nach Männern und Taten, die endlich befreien;
dort bewacht sie sich selbst, die Autorität,
daß sie nur ja nicht verloren geht!

Phönix.

Alltagstragödie

Krause hat einen Steuerzettel über 65 Mark bekommen. Er geht zum Finanzamt, und dort entwickelt sich folgender Dialog:

Krause: „Ick zahle keene Steuan nich, weil ick ne Jejenrechnung annen Staat habe, ooch jenau 65 Emm, hier!"

Steuerbeamter: „So, so, Sie schreiben da einfach 65 Mark auf für Sicherheitsschutzgebühren an die Wach- und Schließgesellschaft. Das ist doch keine Gegenrechnung. Sie haben dem Staat doch dafür nichts geleistet!"

Krause: „Na, unn wat hat der Staat for die 65 Emm Steua jeleistet, wo er ma uffbrummt?"

Steuerbeamter: „Sie sind Staatsbürger und genießen den Schutz der Gesetze!"

Krause: „Det stimmt nich, denn ick muß ma durch Bejleitung vonnen neueinjerichteten Sicherheitsdienst mein Leben schitzen lassen, unn det kostet Klamotten, vastehn Se!"

Steuerbeamter: „Aber die Steuer müssen Sie zahlen!"

Krause: „Ick pfeife Sie wat! Solange ick nich ohne Lebensjefahr von det rote Jesindel iba die Straßen jehn kann, zahl ick keene Steuan nich, saren Se det Herrn Schleicha, Mahlzeit!"

Sprach's, und ging.

Als der Gerichtsvollzieher nach einigen Tagen an Krauses Wohnungstür klingelte, um die 65 Mark Steuern zwangsweise einzutreiben, steckte nur die Zimmervermieterin den Kopf durch die Tür und sagte: „Herr Krause is nich da, weil er tot is. Jestan isser uff der hellen Straße im Wedding umjebracht worn!"

Die Tür klappte wieder zu, und der Gerichtsvollzieher ging aus Mitleid einen Schnaps trinken.

OBERKELLNER IM FASCHING

Mein Scheitel ist geglättet,
mein Hemd schneeweiß geplättet,
und auch mein Schuhwerk sitzt.
Ich ließ es überholen,
weil man mit ganzen Sohlen
viel ungenierter flitzt.

Den Frack, den ließ ich wenden,
weil er an allen Enden
schon grau und abgeschabt.
Man muß im Lichterschimmer
in Kluft sein, wenn man immer
so mank die Gäste trabt.

Nun steh' ich da und warte
mit Wein- und Speisekarte!
Nanu, wie reimt sich das?
Es herrscht ein Riesenrummel
auf diesem Maskenbummel,
doch nirgends rührt sich was.

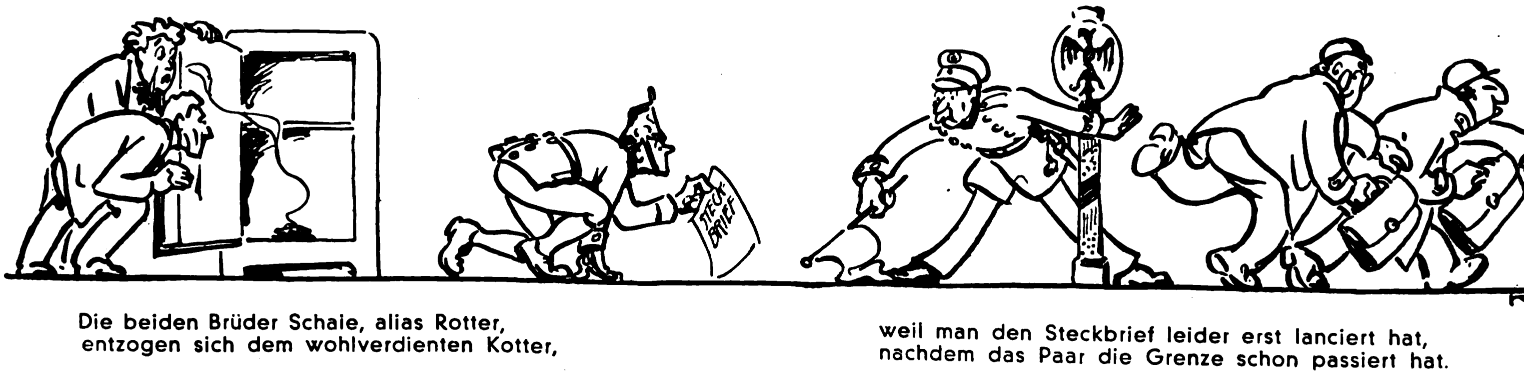
Die Stimmung tobt und brandet,
auf vielen Schößen landet
so manche süße Maus.
Ich stehe da und stiere
aufs Heer der Kavaliere
und kenne mich nicht aus.

Fast hundert Paare tanzen,
bestellt sind mir im ganzen
acht Bier und zwei Likör.
An einem Glase nippen
statt ein Paar, zehn Paar Lippen,
und doch wird keines leer.

Mir ist es jetzt fast grad so,
als wär' ich der Bajazzo,
der sich vor Lachen biegt,
wenn Sorgen ihn umfächeln — —
auch ich soll freundlich lächeln,
wo's Heulen näher liegt.

Pidder Lüng.

Kleines Mißgeschick der Justizmaschine



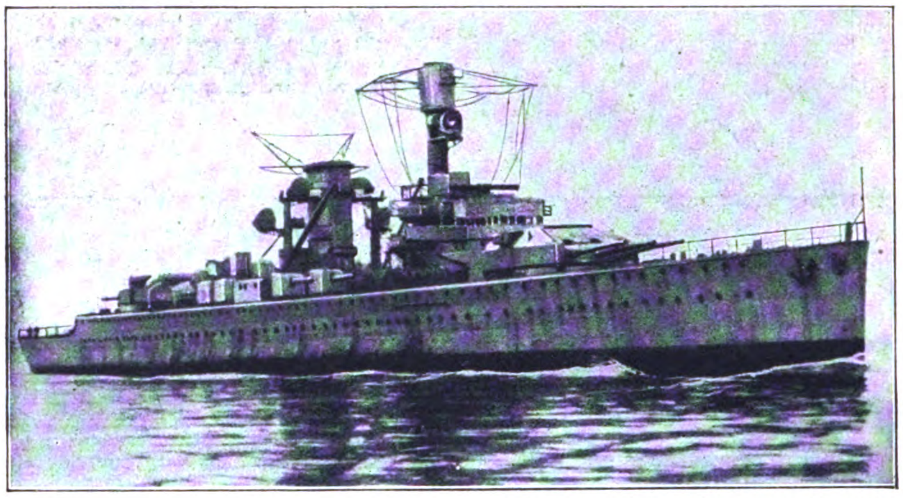
Die beiden Brüder Schaie, alias Rotter,
entzogen sich dem wohlverdienten Kotter,
weil man den Steckbrief leider erst lanciert hat,
nachdem das Paar die Grenze schon passiert hat.

Digitized by Google

Staatsminister Sauckel vereinigte anläßlich der Reichsgründungsfeier in Weimar auf dem Marktplatz die Thüringer Reichswehr, die S.A., die S.S. und H.J. sowie die Vaterländischen Verbände und Studentenschaften zum großen Zapfenstreich.

Bilder vom Tage

Der unlängst verstorbene große Meister der Geige, Geheimrat Professor Willy Burmester, war begeisterter Nationalsozialist



Der neue Panzerkreuzer „Deutschland" hat seine erste Probefahrt von Kiel aus unternommen

Unruhen in Bukarest: Polizisten und Gendarmen gehen vor dem Justizpalast gegen die Volksansammlungen vor

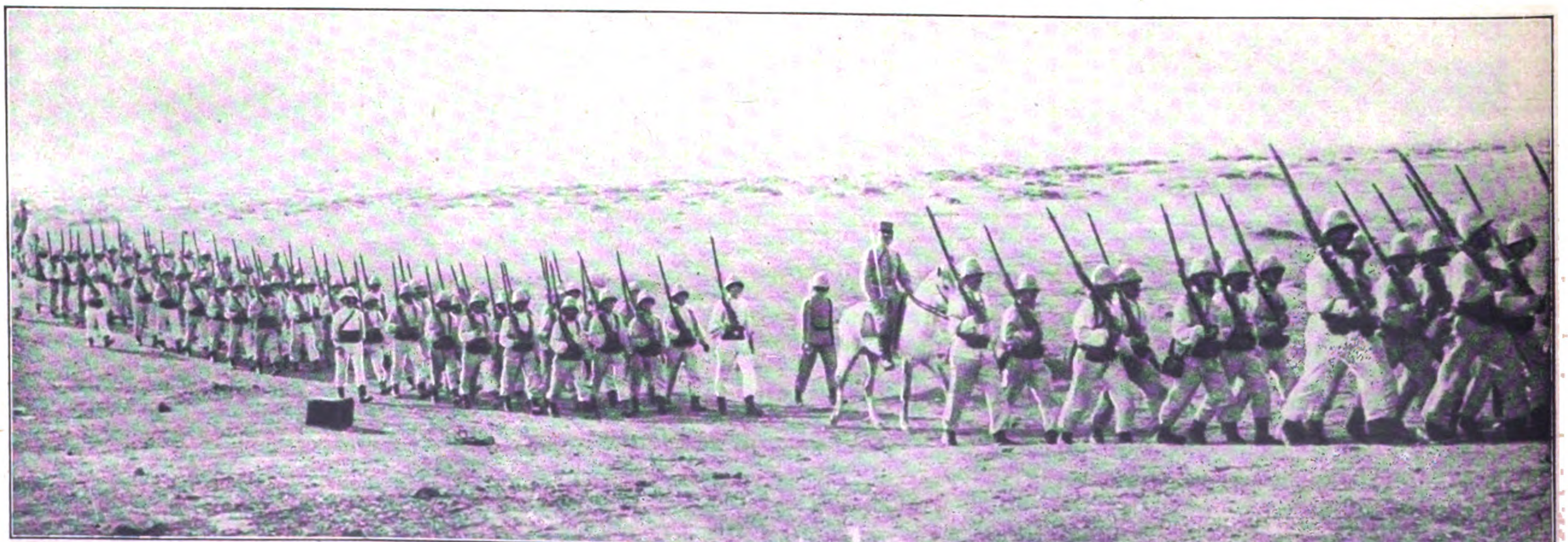
Mitglieder der tschechisch-faschistischen Partei versuchten einen Handstreich. Der Vorsitzende der tschechischen faschistischen Partei, der frühere Generalstabschef Gajda, wurde verhaftet

Digitized by Google

Französische weiße und farbige Truppen unter General Lyautey gehen mit Artillerie und Maschinengewehren gegen die Marokkaner vor

25 Jahre französische Gewaltpolitik in Marokko

(Fortsetzung von Seite 115)



Das 1. französische Kolonialinfanterieregiment während des Vordringens nach der marokkanischen Hauptstadt Fez

Digitized by Google

Die Bewohner von Fez kreisten sofort bei Erscheinen der französischen Truppen die französische Gesandtschaft ein. Der Sultan rührte sich nicht und griff bei keiner Partei ein. General Lyautey war mit den Vollmachten eines Generalresidenten ausgestattet worden und machte von seiner Autorität unerhörten Gebrauch.

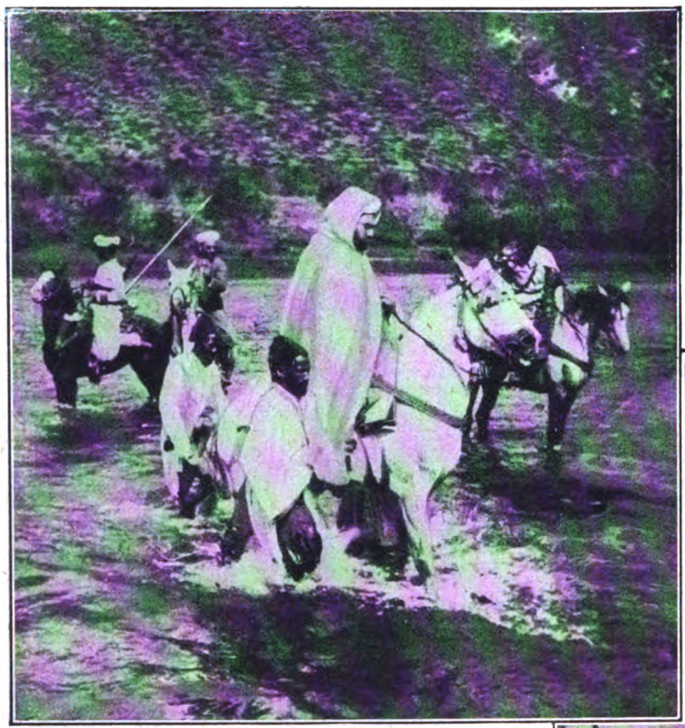
Er brachte es auch fertig, eine Anzahl Araber für die französische Sache zu gewinnen und eine Abstimmung herbeizuführen, deren vorauszusehendes Ergebnis die Hauptstadt Fez in französische Hände spielte.

Die Bevölkerung von Fez kam in recht bedenkliche Erregung, es drohte wieder ein heiliger

Einzug Kaiser Wilhelms II. in Tanger Ende Juni 1911. Während dieses Besuches fiel das erste Kabinett Briands, und das Marokko-Problem trat wieder in den politischen Vordergrund

Marokkanische Würdenträger werden von den eingedrungenen französischen Truppen als Gefangene behandelt und schwer bewacht abgeführt

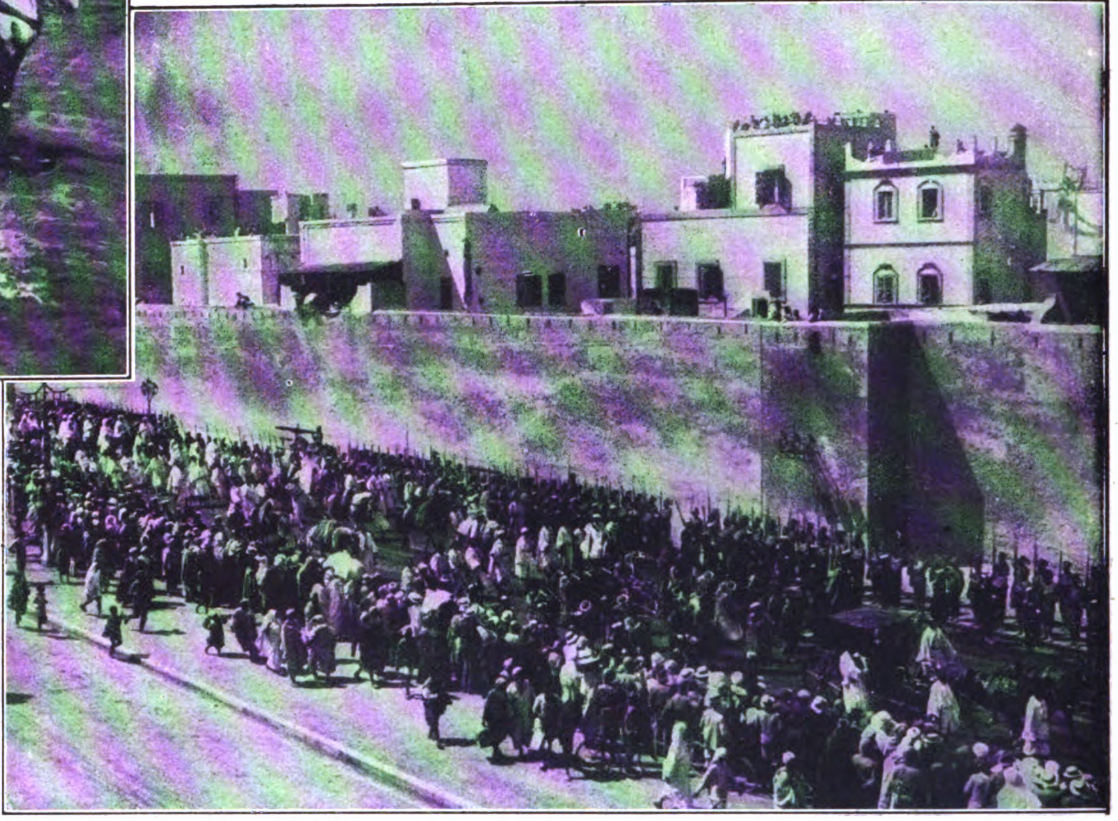
Digitized by Google



Italien hat in Tripolis wertvolle Interessen. An seinen Grenzen hat es sich mit den Franzosen zu verstehen. Die Lage ist gespannt, denn, so fragt sich Italien, wozu unterhält Frankreich eine so unerhörte Armee? Gegen das wehrlose Deutschland, welches man mit dem halben Aktivstand der französischen Armee überwältigen könnte? Die Interessen Frankreichs im Mittelmeer, bis zu den entfernten schon innerafrikanischen Gebieten der Tuaregs, ja sogar angefangen vom Indischen Ozean, Timbuktu bis weit südlich lassen eine Tendenz zur Gründung eines großafrikanischen Reiches unter französischer Flagge erkennen . . .

Der Machthunger der in Paris unter dem Namen „La Chambre" versammelten Advokaten, welche ohne Bedenken zu jedem ihre Absichten fördernden Blutopfer bereit sind, kennt keine Grenzen. Man kann es wieder einmal erleben, vielleicht aber in noch viel größerem Ausmaße, daß französische Kanonen und Maschinengewehre gegen primitiv ausgerüstete Völker gerichtet sein werden, nur weil diese es wagen, ihre eigene Erde zu schützen und französischem Machthunger Einhalt zu gebieten . . .

Sultan Abd ul Asis durchreitet während der militärischen Operationen eine Furt

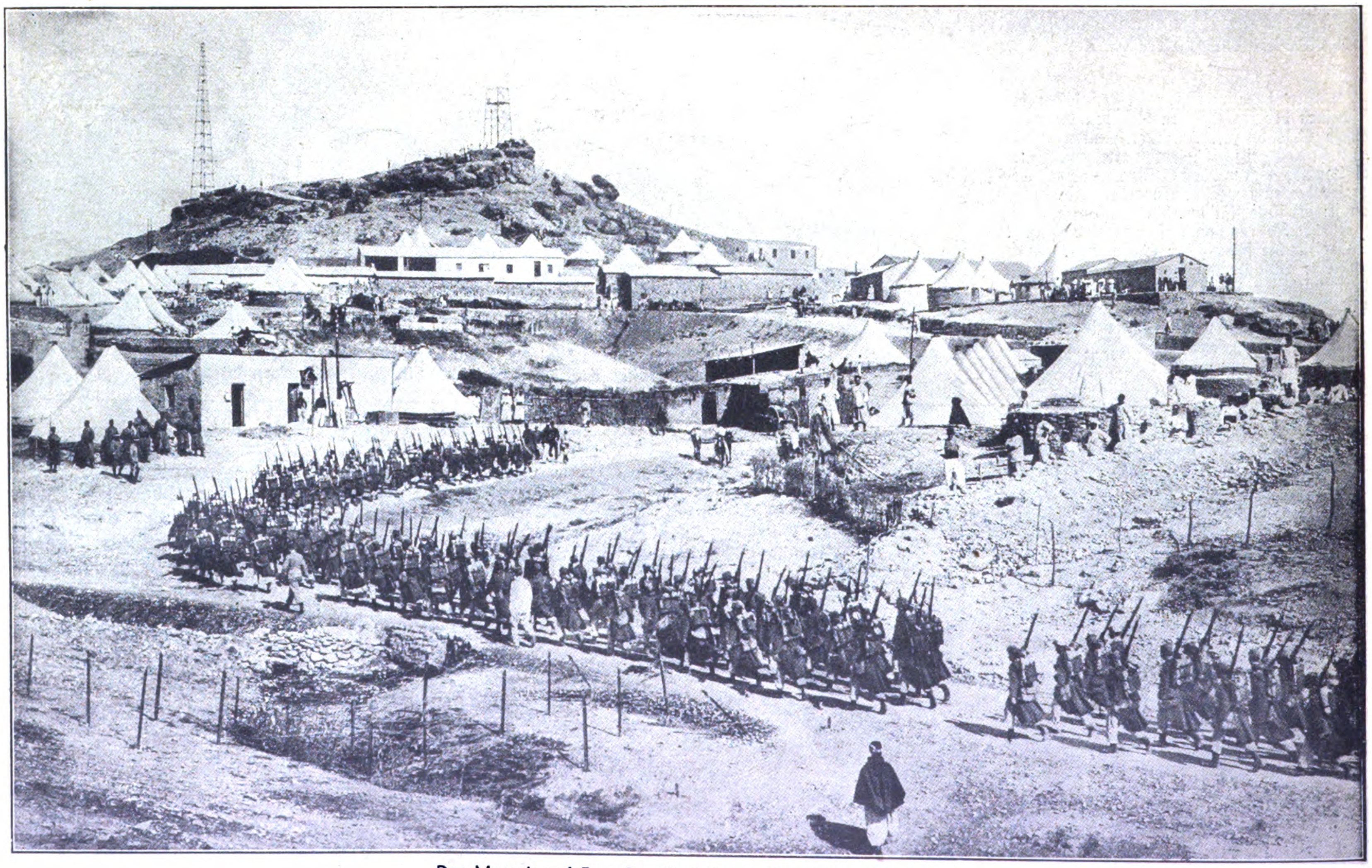


Krieg auszubrechen. Fez zeigte den neuen Herren ein geschlossenes Visier. Tote Straßen, durch Leichen verpestete Brunnen, dann und wann knallten Schüsse . . . Es war das Aufzucken eines der französischen Gewaltherrschaft weichenden Staates.

Und Marokko heute?

Die spanische Erschlaffung gibt Frankreich den Mut — Frankreich hat immer Mut, wenn es keinen Gegner sieht —, eine Marokkopolitik zu betreiben, welche seiner vor zwanzig Jahren betriebenen Politik verzweifelt ähnlich sieht, wenn sich auch die Dimensionen vergrößert haben. **Damit haben sich auch die Gefahren vergrößert.**

Sultan Mulay Hafid marschiert nach dem von ihm provozierten Sturz Abd ul Asis' unter den wohlwollenden Blicken Frankreichs in Casablanca ein



Der Marsch auf Fez: Das Stabslager General Lyauteys

Digitized by Google

Preis 20 Pfennig
Österreich: 40 Groschen
Danzig: 30 Guldenpfennig
Schweiz: 30 Rappen
Sonstiges Ausland 25 Pfg.

8. JAHRGANG / FOLGE 6 / SAMSTAG, 11. FEBRUAR 1933

IB Illustrierter Beobachter

VERLAG FRZ. EHER NACHF., G.M.B.H. MÜNCHEN 2 NO

sepplamontage

DER HISTORISCHE TAG

Adolf Hitler wird auf dem Weg zur ersten Kabinettssitzung am Montag den 30. Januar 1933 nach seiner Ernennung zum Reichskanzler vom Volk stürmisch begrüßt – Nebenstehend der Kalender in der Reichskanzlei

Digitized by Google

„Wir werden unsere Aufgabe lösen!"

ADOLF HITLER

Dr. Wilhelm Frick
Innenminister

Hermann Goering
Reichsminister u. Reichskommissar

Freiherr von Neurath
Außenminister

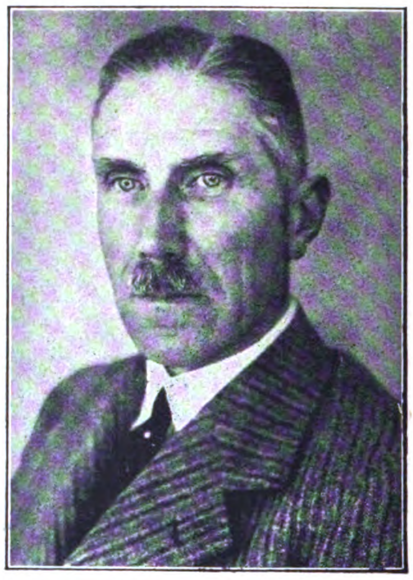
Das war der Erfolg der unerschütterlichen, zähen und willensstarken Arbeit der gesamten nationalsozialistischen Bewegung und ihrer Führung. Es war der Erfolg der Treue und Hingabe von Millionen deutscher Männer und Frauen, daß an jenem historischen Tage, am 30. Januar 1933, der Reichspräsident von Hindenburg Adolf Hitler zum Kanzler des deutschen Volkes berief.

Kanzler des Volkes, ein großes Wort!

Schon am Abend jenes unvergeßlichen Tages bewies es sich in der ganzen Tiefe und Wahrheit seiner Bedeutung. Wie ein mächtiger Glockenton schwang die Nachricht „Adolf Hitler ist Reichskanzler" über das ganze deutsche Land, überall, in den Städten, in den kleinsten Dörfern, hellster Jubel, in den Betrieben ernste Freude, und in den Augen der

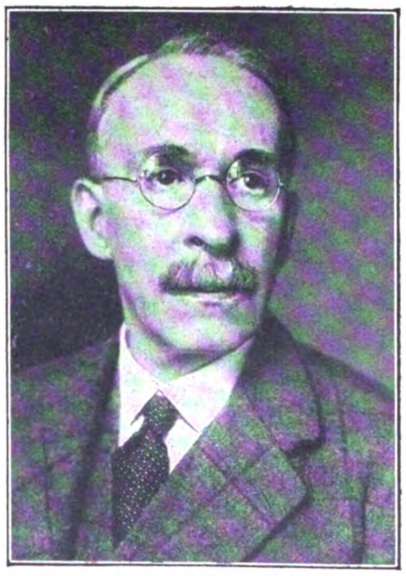
Dr. Hugenberg
Wirtschaftsminister

Generalleutnant von Blomberg
Wehrminister



Franz von Papen
stellvertretender Reichskanzler

Graf von Schwerin-Krosigk
Finanzminister



Eltz von Rübenach
Verkehrsminister

Dr. Gerecke
Arbeitsbeschaffungskommissar

Franz Seldte
Arbeitsminister

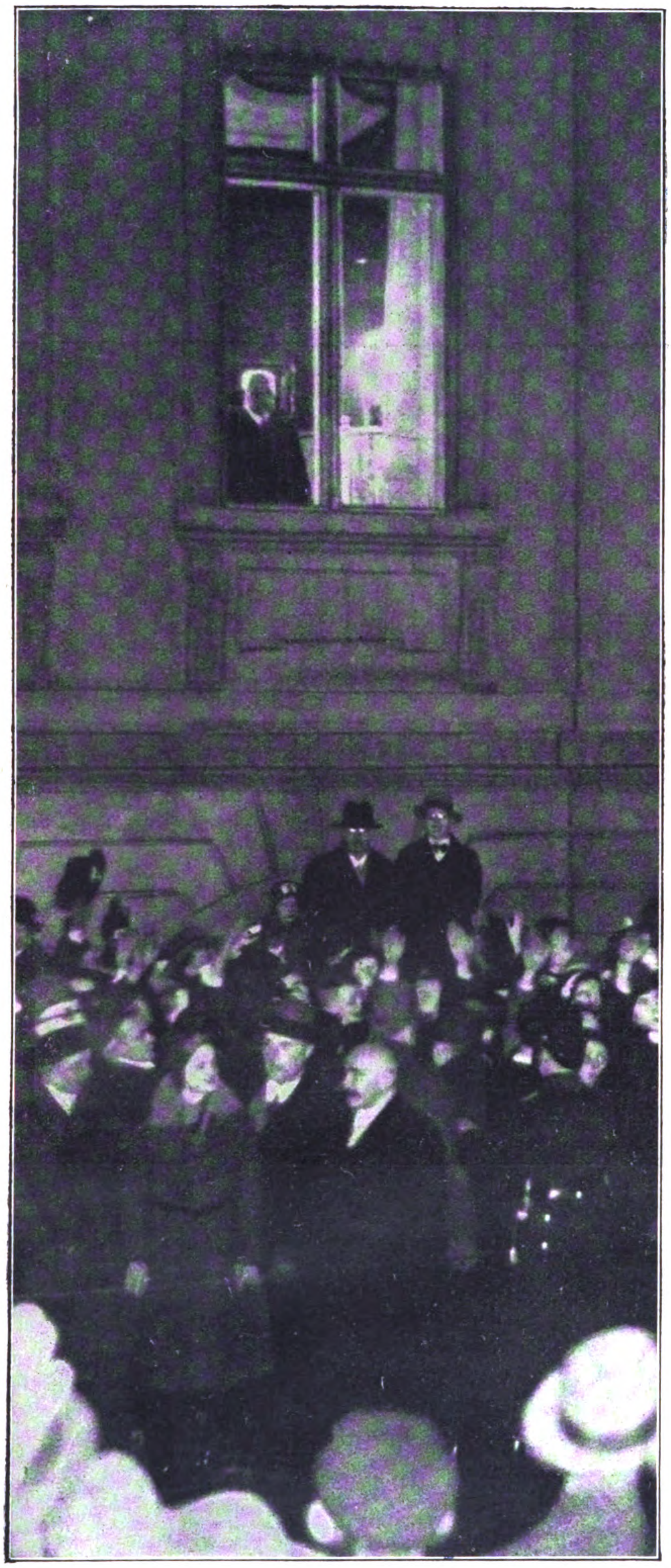
Ärmsten, die ohne Brot, ohne Arbeit, ohne Glauben und Zuversicht waren, leuchtete wieder ein Schimmer von Hoffnung und Erleichterung. Und abends erlebte dann Berlin einen Feiertag, so mächtig, so gewaltig und mitreißend, wie ihn die Reichshauptstadt wohl seit jenen Augusttagen 1914 nicht mehr gesehen . . .

Ein unendlicher Strom der Massen aller Stände, aller Klassen wallt durch die Straßen, Fackeln leuchten auf, und unter den Klängen preußischer Märsche biegen die braunen Kolonnen ein in das Regierungsviertel, ziehen sie in die Wilhelmstraße, die Soldaten Deutschlands, die kämpften, bluteten, die alles hingaben und deren großer Sieg dieser Tag ist.

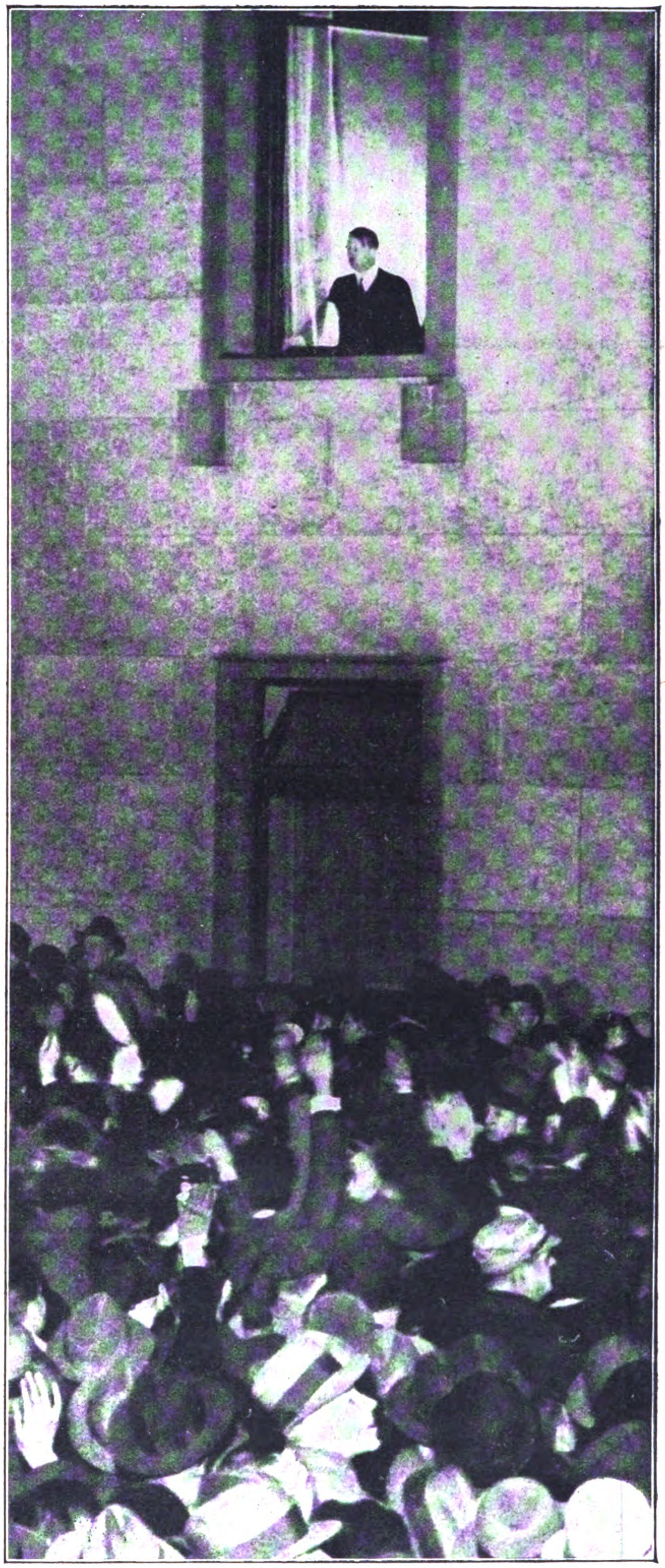
Aus dem Fenster des Reichspräsidentenpalais grüßt der greise Feldmarschall die leuchtenden Fahnen deutscher Zukunft, er erlebt hier, daß Deutschland erwachte, daß es einen Führer hat, und daß es an diesem Führer, der jetzt aus der Reichskanzlei die Hunderttausende grüßt, im tiefsten Herzen hängt und mit ihm unzertrennbar verbunden ist.

Ergriffen steht der Sieger von Tannenberg trotz seines Alters drei Stunden lang und erlebt den Dank des deutschen Berlins, das heute endlich in dem Feldmarschall und neben ihm, dem Führer der deutschen Nation, die erträumte Einheit und darum die Zukunft des Reiches sieht. 700 000 marschierten so, 700 000 erlebten den größten Tag ihres Lebens. Dann spät nach Mitternacht wird es stiller in der Wilhelmstraße, nur in der Reichskanzlei brennen noch die Lampen, der Führer Deutsch-

Digitized by Google



Der Reichspräsident am Fenster der Reichskanzlei



Die Volksmenge begrüßt den Reichskanzler

Am Abend des 30. Januar fand in Berlin ein großer Fackelzug der S.A., S.S. und des Stahlhelms vor dem Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Reichskanzler Adolf Hitler statt

lands, des Volkes Kanzler arbeitet am Wiederaufbau des darniederliegenden Landes. Und wie in Berlin so ist es in allen Städten, eine Freude, eine Zuversicht und der feste Glaube an das Werk des neuen Kanzlers beseelte den Marschtritt von Millionen.

Am nächsten Tage dankt der Kanzler der neuen Regierung, seiner Bewegung und seinen treuen Soldaten für sein schweres Amt.

Genau so wie in der Vergangenheit bittet der Führer um das Vertrauen und die Anhänglichkeit für diesen neuen und großen Kampf. Dann werde der Allmächtige seinen Segen zur Aufrichtung eines Deutschen Reiches der Kraft, der Ehre und des sozialen Friedens nicht versagen.

Ungeheuerlich ist die Aufgabe, die vor der neuen Regierung liegt, ein schweres Erbe hat sie zu übernehmen. Die Wirtschaft ist am Ende, zerschlagen ist der Bauer, die Betriebe liegen still und vor den Arbeitsämtern winden sich die langen grauen Schlangen der Männer und Frauen, die statt Lohn auf Arbeit ein kärgliches Almosen einstecken müssen.

Digitized by Google

Der Reichskanzler, Minister Frick, Minister Goering danken für die stürmische Begrüßung

Der Reichskanzler im Gespräch mit den Ministern v. Papen und Hugenberg

Ein System vierzehnjähriger Mißwirtschaft hat ein Chaos überlassen, ein Trümmerfeld ist es, auf dem die neue Reichsregierung aufbauen soll.

Wir wissen, diese neue Regierung ist keine nationalsozialistische; neben dem Führer stehen allein Pg. Dr. Frick und Pg. Hauptmann Goering, aber wir wissen, daß dieses Kabinett geführt ist von dem Mann, der in eiserner Energie und in einem Glauben und Willen, der keine Grenzen kennt, eine Bewegung aufbaute von sieben Mann bis zu vielen Millionen. Diese Millionen stehen heute bereit zur Mitarbeit, sie, wir, alle gaben unser Bestes, unser Größtes, unsern Führer Adolf Hitler an die schwerste Aufgabe, die je ein Kanzler zu übernehmen hatte

Nicht das, was der Gegner hoffte und prophezeite, ist eingetreten, nein, im Gegenteil, das Ausland und seine Presse, Italien, England, Amerika, sie zeigen Vertrauen, weil sie wissen, daß in Deutschland endlich eine Regierung ist, die festen Grund im Volke hat

Mögen die Feinde vom Volk und Reich zetern und schreien, ohne Rücksicht auf Sympathie und Gewogenheit, nur allein im Gedanken an Deutschland und sein Volk wird Adolf Hitler sein großes Werk beginnen.

Die Versuche der Reichsregierung, neben der Basis im deutschen Volke ebenfalls eine Basis im deutschen Parlament zu finden, scheiterten an der Einstellung und der Zusammensetzung des bisherigen Reichstags, deshalb löste, im vollen Einverständnis mit der Regierung Hitler, Reichspräsident von Hindenburg am Abend des 1. Februar den Reichstag auf.

Im Rundfunk sprach dann der Kanzler des Volkes zu Deutschland, zu der ganzen Welt, sprach zu den Millionen, die Jahre auf diesen Augenblick gewartet, da endlich die Stimme des Mannes des neuen Deutschlands dort ertönte, wo bisher nur Entschuldigungen und Versprechungen erklangen, wo bisher nur Vertreter einer vergangenen schmählichen Zeitepoche geredet.

(Schluß auf Seite 128)

Vor dem Kaiserhof stauten sich die Volksmassen, um Adolf Hitler zu sehen

Digitized by Google

BILDER VOM TAGE

Im Hotel „Zur Traube“ in Detmold brach ein Feuer aus, das das ganze Haus ausbrannte und drei Tote forderte. 12 Personen wurden schwer verletzt. Die Mehrzahl der Verunglückten gehörte zu den Künstlern des Kabaretts, das im Hotel auftrat

Bild zeigt die beiden Münchener Künstler, Architekt Prof. Biber (links) und Prof. Wackerle, deren Entwurf für den Bau des Reichsehrenmals in Bad Berka preisgekrönt wurde

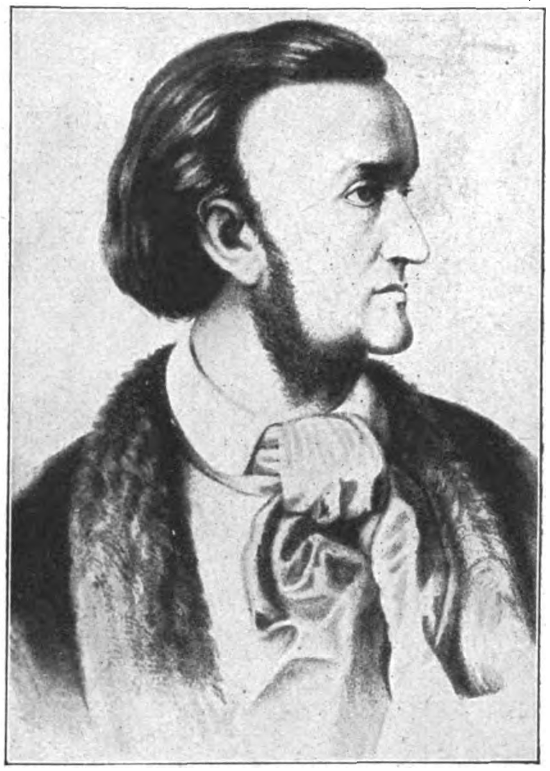
Alte und neue Zeit: Auf dem Reit- und Fahrturnier in Berlin waren friderizianische Soldaten auf einem modernen Geschütz aus dem Weltkriege zu sehen

Immer noch der gleiche Unfug: In Berlin wurde die Wahl der diesjährigen deutschen Modekönigin vollzogen. Bild zeigt die Parade der Kandidatinnen vor der Jury

Der französische Staatspräsident hat den bisherigen Kriegsminister Daladier (nebenstehend) mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt

Digitized by Google

Bild und Steckbrief aus dem Jahre 1853



Ein Jugendporträt Wagners

Porträt nach einer Photographie von 1885

Politisch gefährliche Individuen.

652) **Wagner,** Richard, ehemaliger Kapellmeister aus Dresden, einer der hervorragendsten Anhänger der Umsturzparthei, welcher wegen Theilnahme an der Revolution in Dresden im Mai 1849 (Bd. XXVIII, S. 220 und Bd. XXXH, S. 306) steckbrieflich verfolgt wird, soll dem Vernehmen nach beabsichtigen, sich von Zürich aus, woselbst er sich gegenwärtig aufhält, nach Deutschland zu begeben. Behufs seiner Habhaftwerdung wird ein Portrait Wagner's, der im Betretungsfalle zu verhaften und an das königl. Stadtgericht zu Dresden abzuliefern sein dürfte, hier beige[illegible] [illegible]/6. 53.

Originalsteckbrief, welcher am 11. 6. 1853 gegen Wagner ausgeschrieben wurde

sehen mußte, wie Agitatoren aus einem nichtdeutschen Volksstamme für ihn plädierten, ohne den Verteidigten auch nur zu Worte kommen zu lassen."

(Aus: „Was ist deutsch", 1865.)

*

„Wir wollen es deutsch und herrlich machen: vom Aufgang bis zum Niedergang soll die Sonne ein schönes, freies Deutschland sehen!"

(Aus einer Rede, 1848.)

*

„Für deutsches Land das deutsche Schwert!
So sei des Reiches Kraft bewährt!"

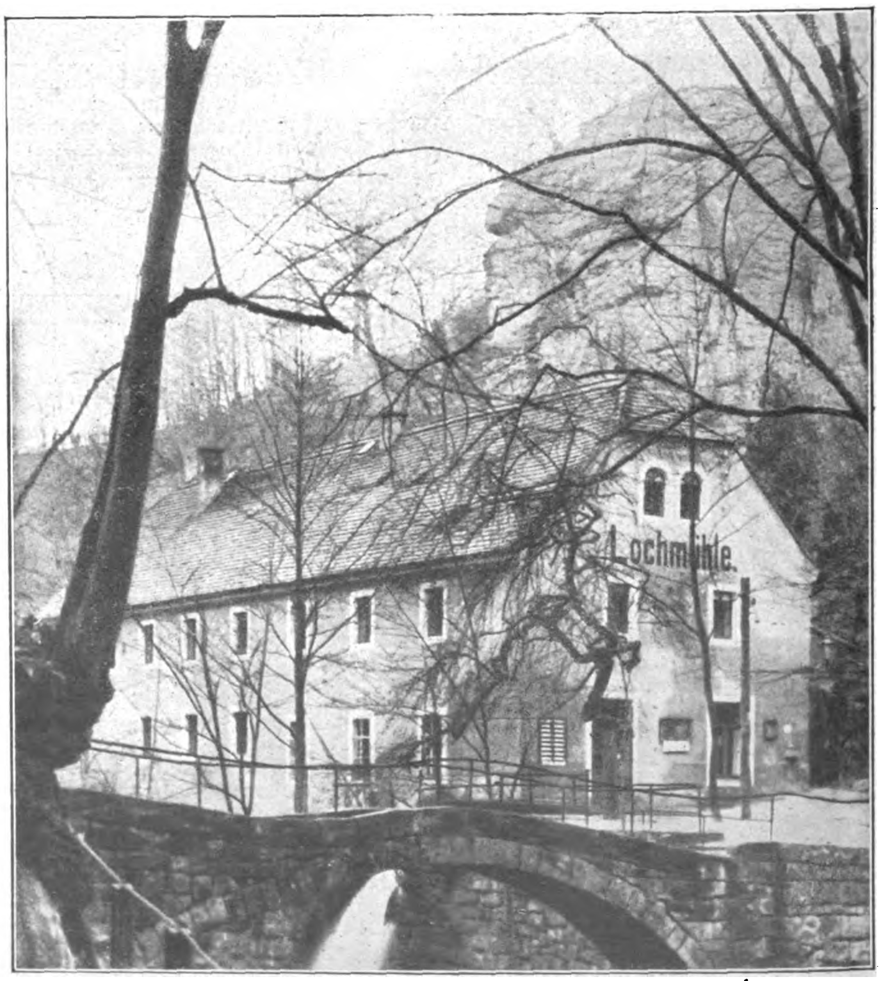
„Lohengrin."

Wo Richard Wagner seine Werke schuf

Zeitgedanken Richard Wagners

In den Schriften Richard Wagners finden sich allerorten Ausführungen und Gedanken, die besonders in kulturpolitischer Beziehung heute von ungeminderter und erneuter Bedeutung sind und die geradezu als nationalsozialistisches Geistesgut gelten können. Wir geben davon einige wenige Proben:

„Die ‚Demokratie' ist in Deutschland ein durchaus übersetztes Wesen. Sie existiert nur in der ‚Presse', und was diese deutsche Presse ist, darüber muß man sich eben klar werden. Das Widerwärtige ist nun aber, daß dem verkannten und verletzten deutschen Volksgeiste die übersetzte französisch-jüdisch-deutsche Demokratie wirklich Anhalt, Vorwand und eine täuschende Umkleidung entnehmen konnte. Um Anhang im Volke zu haben, gebärdete sich die ‚Demokratie' deutsch, und ‚Deutschtum', ‚deutscher Geist', ‚deutsche Redlichkeit', ‚deutsche Freiheit', ‚deutsche Sittlichkeit' wurden nun Schlagwörter, die niemanden mehr anwidern konnten als den, der wirklich deutsche Bildung in sich hatte und nun mit Trauer der sonderbaren Komödie zu-



Die Lochmühle in der Sächsischen Schweiz, in welcher Richard Wagner Teile seines „Lohengrin" komponierte

Digitized by Google

Burg Gößweinstein in der Fränkischen Schweiz, die Wagner zu seiner Gralsburg im „Parsifal" angeregt haben soll

Dr. Ludwig Karl Mayer:

Zum Gedächtnis Richard Wagners

Als vor nunmehr fünfzig Jahren — am 13. Februar 1883 — vom Palazzo Vendramin in Venedig die Kunde von dem plötzlichen Tod Richard Wagners in die Welt hinausdrang, da wußte diese Welt, daß einer der Großen der Geistesgeschichte von ihr gegangen war.

In dieser Erkenntnis der Bedeutung der Persönlichkeit Wagners vereinten sich jene, die ihn begeistert bejahten und grenzenlos verehrten, mit denen, die ihn nicht minder unbedingt verneinten und bekämpften. Die Wucht seines Wirkens, die Gewalt seines Werkes und seines Wollens hatte alle und jeden gezwungen, Stellung zu nehmen, und wie er selbst von seinen Anhängern vollkommene Hingabe an die von ihm verfochtene Idee forderte, so konnte er von der Umwelt nichts anderes erfahren als eindeutige Verehrung oder ebenso eindeutige Ablehnung. An ihm mußten sich die Geister scheiden und entscheiden.

Und so ist es bis heute geblieben. Der Kampf um Wagner, der mit dem Auftreten des Meisters aufloderte, ist bis zum heutigen Tag noch nicht verstummt, ein Zeichen dafür, wie lebendig seine Ideen heute noch sind.

Die Schwierigkeit, einen großen Menschen in der Gesamtheit seiner Persönlichkeit zu erfassen und zu umfassen, die in unserer Zeit, dem Zeitalter der „Spezialisierung" sich immer mehr steigert, die Sucht, zu sezieren und analysieren, haben oft zu einer falschen und unfruchtbaren Betrachtung und Beurteilung Wagners verleitet. Daß Wagner noch immer nicht bis ins Innerste verstanden wird, das ist nicht zuletzt die Schuld eines solchermaßen eingestellten Schrifttums und seines oft gewollt zersetzenden Einflusses.

Wagner läßt sich nicht nur als Musiker oder nur als Dichter, nur als ästhetischer, philosophischer oder politischer oder kulturpolitischer Denker beurteilen oder was sonst noch seine einzigartige Genialität umfassen mochte, er ist nur aus der Gesamtheit seiner Ideen und Bestrebungen zu erkennen, wenngleich diese in seinem „Gesamtkunstwerk", in seinen Musikdramen, ihren symbolhaften Ausdruck und ihre stärkste Konzentration erfahren haben.

Diese Ideen aber können in ihrer Kühnheit und reformatorischen Gewalt nur dann voll gewürdigt werden, wenn man bedenkt, in welcher Zeit und aus welchen Zuständen heraus sie entstanden sind. Ihre ganze Auftriebskraft aber mag uns daraus klar werden, daß sie auch noch für uns Heutige von programmatischer Bedeutung blieben.

Erkennen wir also Wagner als den großen Kämpfer deutschen Geistes für deutschen Geist, deutschen Idealismus, deutsche Schicksalsverbundenheit und deutsche Volksgemeinschaft!

„Deutsch sein heißt, die Sache, die man treibt, um ihrer selbst willen treiben, wogegen das Nützlichkeitswesen, d. h. das Prinzip, nach welchem eine Sache des außerhalb liegenden persönlichen Zweckes wegen betrieben wird, sich als undeutsch herausstellt." Das ist das Motto, das er selbst über sein Leben gesetzt hat und aus dem alles, was er getan und geschaffen hat, erwächst und sich rechtfertigt.

Daraus erklärt sich sein Kampf gegen eine Kunst, die zum eitlen Schaugepränge und zu leerem Wort- und Tongeklimper herabgesunken war, ebenso wie seine Teilnahme an den Kämpfen der Achtundvierziger Jahre, denen er in freiheitsdrängendem Idealismus einen ganz anderen Sinn beilegte, als sie vielfach tatsächlich hatten. Daraus erklärt sich auch sein scheinbarer Egoismus in der Verfolgung seiner künstlerisch-geistigen Ziele und deren Verwirklichung. Immer war es ein freies, geeintes Deutschtum, das ihm vorschwebte, auf das er hinstrebte und dessen ideellen Unterbau er im Kunstwerk schaffen wollte — und schuf.

Daß er eine Zeit der Entwicklung brauchte, bis diese Lebensidee auch den entsprechenden künstlerischen Ausdruck fand, daß auch er sich von den ihn umgebenden Erscheinungen der Zeit freimachen und freischaffen mußte, das kann ebenso wenig als Widerspruch gelten wie die weltanschaulich-religiösen Wandlungen, die seinen Lebensweg begleiten. Ein schaffender Künstler kann und darf kein geborener Weiser sein — sofern es das überhaupt gibt —, seine Aufgabe ist, uns in seinen Werken beispielhaft den Weg der schließlich abgeklärten Erkenntnis vorzuwandeln. Das ist bei Wagner der Fall wie nur je bei den größten Geistern der Menschheitsgeschichte. Das Ziel steht vor Augen — am Ende des Wegs ist es erreicht.

Solch ein Lebenswerk läßt sich nicht, vollendet wie es in sich ist, durch irgendeinen Nachfahren einfach fortsetzen. Das ist der innere Grund, weshalb alle diejenigen scheitern mußten, die in Wagner nichts anderes sahen als den Begründer eines neuen musikalischen oder musikdramatischen „Stils" und die sein Werk als „Rezept" zum Erfolg auszuwerten sich bestrebten.

Einmalig, wie jedes Genie, ist auch Wagner. Einmalig und in beispielhafter Weise dennoch allgemeingültig. Wie Beethoven dem heutigen Menschen als Individuum den inneren Lebenskampf vorkämpfte, so kann Wagners künstlerisches und idealistisches Werk uns als Symbol jenes „deutschen Wesens" gelten, „an dem einst die Welt genesen" soll. Sein Ziel ist heute unser Ziel; seine Gegner sind die unseren; sein Kampf ist der unsere. Und sein Sieg wird der unsere sein!

Die Villa Triebschen bei Luzern, wo er 1866 bis 1872 die schönsten Jahre seines Lebens verbrachte. Hier entstand auch der „Siegfried"

Digitized by Google

Der Reichskanzler im Kreise seiner nächsten Mitarbeiter in Berlin. Von links nach rechts: Dr. Wagener, Kube, Kerll, Dr. Goebbels, Adolf Hitler, Roehm, Goering, Darré, Himmler, Heß

„Wir werden unsere Aufgabe lösen!"

Adolf Hitler

(Schluß zu Seite 124)

Mit fester, uns allen so gut bekannter Stimme richtete Adolf Hitler im Namen der Regierung einen Aufruf an das Gewissen und an den Willen des ganzen deutschen Volkes, entwickelte vor der ganzen Welt sein großes soziales und nationales Programm, den Vier-Jahres-Plan für den deutschen Arbeiter und den deutschen Bauern, der die Arbeitslosigkeit beseitigen und die Landwirtschaft retten wird. Wie einst an der Front wolle die neue Regierung für die Rettung der Heimat kämpfen. Die Aufgabe aber, die sie lösen müsse, sei die schwerste, die seit Menschengedenken deutschen Staatsmännern gestellt wurde. Aber das Vertrauen aller und die Mitarbeit aller, der Bauern, Arbeiter und Bürger, werde die Bausteine liefern zum neuen Reich. In vier Jahren werde die nationale Regierung gutmachen, was in den letzten vierzehn Jahren verschuldet worden sei. An das ganze deutsche Volk wendete sich Adolf Hitler und bat um des Volkes Entscheid zum Wiederaufbau des Reiches.

Mit fester Zuversicht, im Glauben an das deutsche Volk und an seine Kraft und Unvergänglichkeit erwarten wir den Tag der Reichstagswahl, den 5. März 1933.

Wir wissen alle, mag seine Aufgabe noch so gewaltig sein, der Führer muß und wird sie lösen. Für diesen Glauben gaben 400 unserer Besten ihr Herzblut, in diesem Glauben leben und kämpfen Millionen, in dieser Gewißheit wird Deutschland wieder auferstehen durch Adolf Hitler — den Kanzler des Volkes.

—quen.

Staatssekretär in der Reichskanzlei
Ministerialrat Lammers

Sturmnacht

(30. 1. 1933)

Der Föhn hält durch die Nacht den hohen Ton,
der fernher kommt und in die Fernen geht.
Der dunkle Gott der Zeit sitzt auf dem Thron
und lauscht dem Geistesatem, herzberedt.

Er hört: es flackern tausend Flammen auf,
des Volkes Hoffnung, sturmgewiegter Brand!
Er hört der Ströme rauschend starken Lauf,
befreite Kraft im Sturze übers Land.

In Orgeltönen junges Blut frohlockt,
der Freudenwein, der durch die Adern steigt,
bevor die Stimme dieser Nacht jäh stockt
und klagend sich auf tote Brüder neigt.

Es stöhnt der Föhn und meldet Schlacht um Schlacht —
ein langer Kampf, für niemand zu verstehn,
der sich nicht selbst zum Opfer dargebracht,
entschlossen, für die Zukunft zu vergehn.

Der Föhn hält durch die Nacht den einen Ton,
der fernher kommt und in die Fernen geht.
Es lauscht der Heimat nachgebor'ner Sohn:
das ist die Nacht, in der Geschichte weht!

Gert Stoß.

Reichspressechef
Ministerialdirektor Funk

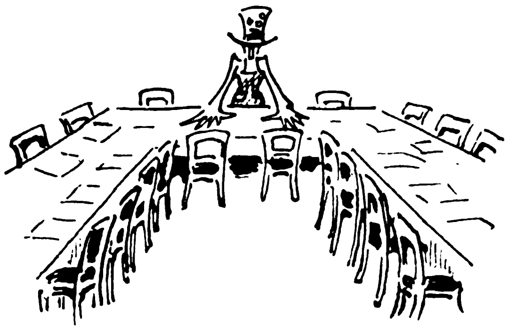
Digitized by Google

Digitized by Google

Politik der Woche

Amerikas Gold

Die schwierigste Frage in der Politik der Vereinigten Staaten ist die der Schuldenzahlungen. Amerika „erntet“ da auf etwas seltsame Weise, was es im Krieg gesät hat. Die finanzielle Lage des amerikanischen Staatshaushaltes ist schlecht genug, und sowohl der abgehende wie der kommende Präsident hüten sich, die unpopuläre Forderung nach Streichung aller Kriegsschulden zur eigenen zu machen. Es ist wieder



einmal ein Fall, in dem man dem eigensinnigen Kind nicht sagen darf, daß es in den Abgrund fallen wird. Die Verschuldung an Amerika ist auf der ganzen Welt so groß, daß der ganze Welthandel darunter leidet — an der Spitze eben dieses Amerika. Das ist ein Ausgleich. Nur haben wir anderen nichts davon. Den Amerikanern darf man aber beileibe nicht sagen, daß sie an ihrem eigenen System (das vor Jahren doch so raffiniert erschien) ersticken werden. Es gehört zum Unfug des kapitalistischen Systems, daß es sich selbst frißt, daß aber seine letzten Opfer bis zur letzten Minute glücklich zu sein glauben, solange sie irgendwo „Aktivposten“ haben.

Nun laden die U.S.A. alle „nichtsäumigen Schuldner“ zur Besprechung ein. Wir fürchten, diese Besprechung wird mangelhaft ausfallen. Der englische Schatzkanzler Neville Chamberlain hat jedenfalls schon seine warnende Stimme erhoben und rund heraus gesagt, daß er als idealste Lösung die völlige Streichung von Reparationen und Kriegsschulden ansehe.

Jedenfalls dürften die deutschen Reparationszahlungen nicht wieder aufgenommen werden.

*

Borahs Veitstanz

Irgendwo muß mancher Amerikaner im Hirnkasten einen Defekt haben. Jedenfalls ist es mit den Personen des öffentlichen Lebens so wie mit denen, die durch Gunst der Massen und Propaganda der Presse zu ihren „gehobenen Stellungen“ gekommen sind. In diesem Land, das für jeden Unfug Verständnis und für jeden Blödsinn Fanatismus hervorbringt, ist das nicht weiter

verwunderlich. Ebenso klar scheint es, daß die Reklameprodukte niemals auf ihren Lorbeeren ausruhen dürfen, sondern gewissermaßen im Lebensinteresse verpflichtet sind, beizeiten von sich reden zu machen. Falls sie und das Thema, das sie gerade behandeln, Glück haben, dann handelt es sich um eine gute Sache.

In geistigen Krisenzeiten muß eben etwas anderes herhalten. Das muß man im Auge behalten, wenn man sich dieser Tage den Herrn Senator Borah näher betrachtet. Der Mann hat einen Ruf weit über die Grenzen der Union hinaus, weil er gerne gegen den Strom schwimmt, wo er einen findet. Seiner Originalität ist er etwas schuldig. Früher einmal hat er sich als Prohibitionsfreund bei den Frauen Amerikas, die dort bekanntlich eine Macht sind, größer als die Presse, beliebt gemacht. Heute ist das nicht mehr so zugkräftig.

Nun hat der Mann in seiner Kartothek gesucht und endlich das Merkwürdigste gefunden, was ihm deshalb besonders geeignet erschien, aufs Tapet gebracht zu werden: den Mumpitz — Humbug nennt man's drüben — von deutschen Brandstiftungen und Bazillenverbreitungen (!) in Amerika im Kriege. Während in Europa heute höchstens noch ein Dr. Axel Munthe rein literarisch mit solchen Mätzchen Geld macht, riskiert ein Mann mit Namen drüben keineswegs eine Zwangseinschaffung ins Irrenhaus, wenn er der breiten Öffentlichkeit mit einer Simpelei kommt, sondern befestigt damit sein Ansehen. Er fordert die Einstellung aller „Mixed-claim“-Zahlungen an Deutschland, bis die deutschen „Sabotageakte“ geklärt seien.

Er weiß genau, daß Brände gelegt, Bazillen faßweise vertrieben worden seien — das letztere hat er offenbar an sich selbst feststellen können, wiewohl die Wirkung siebzehn Jahre hat auf sich warten lassen.

*

Trotzkis Jammer

Die „Weltbühne“ vermittelt uns ein merkwürdiges Dokument, das in anderen Zeitungen leider nur auszugsweise wiedergegeben war: Den Brief Trotzkis an die Mitglieder des Zentralkomitees der Russischen Kommunistischen Partei. Man kennt den Fall seiner Tochter, Frau Sinaida Wolkow, die sich, lungenkrank, mit einem ihrer Kinder in Deutschland aufhielt, von der sowjetrussischen Gesandtschaft keinen Paß mehr erhielt, deswegen ausgewiesen wurde und sich durch Gas tötete.

Trotzki sieht mit Recht als eigentlichen Schuldigen an diesem Tod die sowjetrussische Regierung, die aus Haß gegen ihn, Trotzki, seiner Tochter den Paß

und damit die Möglichkeit verweigerte, zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit den Aufenthalt zu wählen, den sie brauchte. Trotzki schildert, daß und wie sich seine Tochter auch der geringsten politischen Tätigkeit enthalten habe, welche zahlreichen und vergeblichen Bemühungen sie gemacht habe, ihren Paß zu erhalten, die Not ihrer Kinder, ihres nach Sibirien verschickten Mannes usw., und nennt das Vorgehen gegen die Frau und ihre Familie „politisch sinnlose Akte nackter Rache“, woran er den Satz knüpft: „Für Schlußfolgerungen wird die Zeit kommen.“ Wir wollen hier ganz klar und eindeutig aussprechen, was ausgesprochen werden muß: Der an sich tragische Fall Wolkow verliert im Zusammenhang mit Trotzki jede, aber auch jede Tragik, entbehrt auch nur des leisesten Anspruchs auf Mitgefühl!

Wenn es überhaupt für einen Mann wie Trotzki auf dieser Welt noch ausgleichende Gerechtigkeit gab — hier hat sie gewaltet. Dieser Mann, unter dessen verantwortlicher Leitung zweieinhalb Millionen Russen in mehr oder weniger viehischer Weise ermordet wurden, — dieser Mann wagt es, entblödet sich nicht, anderen gegenüber von „politisch sinnlosen Akten nackter Rache“ zu sprechen. Seine Tochter ist nicht ermordet worden, sie beging in (wenn schon veranlaßter) Depression Selbstmord. Unter Trotzki aber wurden zweieinhalb Millionen Russen ermordet — ermordet, geschlachtet, geschändet, — nicht etwa Gegner, nicht Feinde des Kommunismus, nein, Kinder, Frauen, Greise, und dazu Männer, deren ganzes Verbrechen darin bestanden hat, daß sie „Burschui“ oder sogar Adelige waren. Muß man hier wirklich erst noch an die Tscheka erinnern? Hat einer von uns schon vergessen, welcher Blutrausch jahrelang in Rußland wütete, der heute lediglich quantitativ, nicht aber qualitativ gemildert ist?

Der Erzeuger dieses Blutrausches, einer der Hauptschuldigen an den zahllosen grauenhaften Massenmorden, hat heute die Dreistigkeit, für sich und die Seinen das zu beanspruchen, was er Millionen Unschuldigen verweigert hat? Das Mitleid mit der Frau Wolkow hört da auf, wo man bedauert, daß sie die Tochter eines Trotzki war. Er selbst aber sollte, wenn schon nicht Schamgefühl, so doch Geist genug haben, um zu wissen, daß es auf Erden kein Leid gibt, das als Sühne gelten kann für das, was er verursacht hat, und daß sein Gejammer von heute zu seinem Charakterbild nur noch eine große Kläglichkeit hinzufügt, die ihn lächerlich, aber nicht sympathisch macht.

*

Stegmanns Schwüre

In bitterster Not, aber leider auch, ohne daß es etwas helfen konnte, hatte die gegnerische Presse wieder einmal einen Kronzeugen gegen den Nationalsozialismus bekommen — den ehemaligen S.A.-Führer und Reichstagsabgeordneten Stegmann. Man muß die Liebe gesehen haben, mit der die Veranstaltungen dieses Mannes, seine Reden und Kundgebungen in den Blättern berichtet werden. Nur der Nationalsozialismus, der doch daran von Rechts wegen zerbrechen müßte, merkt nichts davon. Nun ist ja der Fall Stegmann nicht der erste, aber er ist in gewissem Sinne typisch, nämlich in seinen eigenen Äußerungen.

Man erfuhr — immer aus der gegnerischen Presse, die ja wohl in diesem Falle die „objektivste“ sein müßte —, daß Stegmann wegen schwerer Zerwürfnisse mit dem Gauleiter Streicher seine Sezession gebildet habe. Dann erfuhr man, daß Stegmann sich dem Führer wieder zur Verfügung gestellt und weiterhin Treue gelobt habe. Leider hielt die Stegmannsche Treue nicht lange, und schon einen Tag später war Stegmann wieder Alleinherrscher des mysteriösen Freikorps Franken. Daraufhin wurde er prompt hinausgeworfen, was ja wohl die einzig mögliche Antwort auf seine Illoyalität war. Man soll's nicht glauben, aber nun hatte der Mann den Geschmack, weiterhin in der Presse, die man allmählich wohl „seine“ nennen darf, kundzutun, daß er in unwandelbarer Treue weiterhin dem Führer folgen werde. Das berührte nun doch wohl allmählich etwas komisch. Freilich ging der Humor der Sache alsbald gänzlich flöten, als Stegmanns neue Freunde zu berichten wußten, die Affäre Streicher sei nur „Äußerlichkeit“ gewesen — der Hauptgrund sei der, daß Stegmann die verfehlte Politik des Führers schon seit vorigem Jahr erkannt habe.

Man merke: Mit dieser „Erkenntnis“ — die in verschiedenen Zeitungen sogar als Erkenntnis des Verrats an der S.A. usw. bezeichnet wurde — ließ sich der

wackere Kämpe ungerührt im November in den Reichstag wählen als Abgeordneter der N.S.D.A.P. und leistete ein paar Tage darauf bei der ersten Fraktionssitzung dem Führer in die Hand hinein den Schwur der unbedingten Gefolgstreue!

Hier stimmt allerlei nicht mehr recht — aber das Gesamtbild dürfte feststehen.

Digitized by Google

Eine Preisaufgabe für Jedermann

Eine Kundin kommt in einen Laden und verlangt eine Tube Chlorodont-Zahnpaste. Der Chlorodont-Vorrat ist aber zufällig ausgegangen. In dem Bestreben, die Kundin nicht unbedient fortgehen zu lassen, empfiehlt ihr der Verkäufer statt Chlorodont eine andere Zahnpaste, die angeblich ebenso gut sein soll wie Chlorodont. Die Kundin glaubt es aber nicht und will keine andere Zahnpaste. Sie kauft Chlorodont im nächsten Geschäft.

Warum
verlangte die Kundin ausdrücklich
nur Chlorodont-Zahnpaste?

Die Lösung der Preisaufgabe

In ein oder zwei kurzen Sätzen oder in Versen ist in geschickter, werbekräftiger Form auszudrücken, warum die Kundin nur Chlorodont nehmen wollte, d. h. aus welchem Grunde sie für ihre tägliche Zahnpflege nur Chlorodont benutzt. Zur Erleichterung der Aufgabe sind links einige bekannte Vorzüge der Chlorodont-Zahnpaste kurz aufgezählt. Es bleibt jedoch den Teilnehmern an dem Preisausschreiben unbenommen, auch ihre eigenen Erfahrungen mit der Chlorodont-Zahnpaste bei der Lösung zu verwenden.

Einige Vorzüge der Chlorodont-Zahnpaste

1. Unübertreffliche Reinigungskraft
2. Durch große Ergiebigkeit sparsam im Verbrauch
3. Größte Schonung des Zahnschmelzes
4. Verhütung von Zahnsteinansatz
5. Köstlich erfrischender Geschmack
6. Schöne weiße und gesunde Zähne bei ständigem Gebrauch
7. Beseitigung des üblen Mundgeruchs und mißfarbenen Zahnbelages

Teilnahmebedingungen

An der Lösung kann sich jeder, der seinen Wohnsitz in Deutschland hat, einmal beteiligen. Ausgenommen sind das Personal der Leo-Werke G. m. b. H. und seine Angehörigen. Die Einsendung der Lösung muß portofrei bis 1. März 1933 an die Leo-Werke G. m. b. H., Dresden-N. 6, mit dem Kennwort „Preisaufgabe A 4" und genauer, gut lesbarer Adressenangabe erfolgen.

Preisverteilung

Die Bewertung der Lösungen erfolgt durch ein Preisgericht, das durch die Direktion der Leo-Werke G. m. b. H. bestimmt wird.

Die Verteilung der Preise wird unter der Kontrolle des Sächs. Notars Herrn Justizrat Dr. Heim vorgenommen.

Preisträger sind diejenigen Einsender, die nach dem Urteil des Preisgerichts die besten Begründungen für die Bevorzugung der Chlorodont-Zahnpaste geben. Die Entscheidung des Preisgerichts ist unanfechtbar und erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges. Mit der Zuteilung des Preises geht das uneingeschränkte Urheberrecht an den Lösungen auf uns über. Die Preisträger werden innerhalb 4 Wochen nach dem Einsendetermin schriftlich benachrichtigt.

Leo-Werke G. m. b. H., Dresden-N. 6

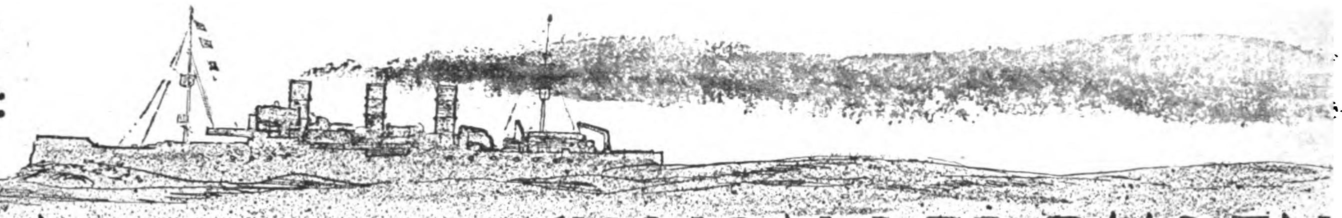
Preise:

1 Preis zu 500 Mark
5 Preise zu 200 Mark
5 Preise zu 100 Mark
20 Preise zu 50 Mark
200 Preise zu 10 Mark

Auszahlung in bar

Digitized by Google

HIER ERZÄHLT EIN DEUTSCHER MARINEOFFIZIER:



KAPITÄN LAUTERBACH VON DER EMDEN

SEINE KRIEGSFAHRTEN UND ABENTEUER

(7. Fortsetzung)

Als die Feindseligkeiten begannen, waren die Engländer höflich genug, solche Männer wie Diehn zunächst nicht einzusperren, obwohl sie natürlich unter verschärfte Polizeiaufsicht gestellt wurden.

Indirekt war die „Emden" daran schuld, daß Diehn in Ungnade fiel. Eines Morgens betrat nämlich ein Schiffer sein Büro und erklärte, daß er Ladung für den Blue-Funnel-Dampfer „Troilus" habe. Singapur stand damals gerade Kopf über die Taten des deutschen Kreuzers, und ganz gedankenlos lachte Diehn:

„Passen Sie nur auf, daß Ihnen die ‚Emden' nicht Ihre Ladung wegschnappt."

Nun, der Fall trat bekanntlich ein, und nun auf einmal waren die Engländer, die nachgerade nervös wurden, davon überzeugt, daß Diehn dabei die Hand im Spiele gehabt habe. Sie machten ihn für den Verlust des „Troilus" verantwortlich. Eine strenge Haussuchung förderte schließlich etwas zutage, was dem schnüffelnden Beamten Stielaugen verursachte. Es war eine metallene Wäscheleine, die der Deutsche der besseren Haltbarkeit wegen angeschafft hatte. Ha — — dreimal ha! Die Antenne der geheimen Radiostation! Es war natürlich hellichter Unsinn, aber in Kriegszeiten werden ja mitunter auch vernünftige Menschen von irgendeinem Koller befallen, und so mußte der unschuldige Diehn ins Gefangenenlager wandern.

Als wir den Staub Singapurs von den Füßen schüttelten, war Diehn noch ein ziemlich junger Mann, hochgewachsen und blond. Ich hatte ihn recht gern, wenn er auch mitunter ein wenig zu großspurig wurde.

Der nächste unserer Gruppe war Herr Schönberg, der Filialleiter von Behn & Meyer in Penang; ein ganz prächtiger Bursche, schlank und lebhaft. Wir hielten bis Manila zusammen, von wo aus er direkt nach Nordamerika fuhr, indessen ich in dienstlicher Angelegenheit nach Schanghai mußte. Schönberg besaß in meinen Augen nur einen einzigen Fehler: er litt entsetzlich unter der Seekrankheit.

Dann kam Jessen, der Optimist, der in keiner Lebenslage verzagte, Johann Merkle, der tiefgebräunte Seemann von der „Markomannia", und Jensen. Der war der richtige Maschinist: untersetzt und muskelstark wie ein Bulle. Am liebsten sprach er Platt. Ferner Reinhart, ein Kaufmann aus Wiesbaden, der sich schon immer theoretisch für Abenteuer interessierte und nun kopfüber in ein sehr wirkliches hineinpurzelte. Den Beschluß machte Tompson, ein Jüngling von 18 Jahren, und seines Zeichens Maschinistenanwärter auf irgendeinem Dampfer. Er kannte keine Furcht, aber unglücklicherweise war er den Strapazen unserer weiteren Flucht nicht gewachsen.

Wir suchten uns auf dem Boden des Schiffes unter allerlei Matten und Decken zum Schlaf auszustrecken, doch kam nicht viel dabei heraus. Verschiedentlich brausten Motorwachtboote an uns vorüber, die zum Glück von dem unscheinbaren Fischerboot keine Notiz nahmen.

Gegen fünf Uhr — wir lungerten noch stets bei der Küste herum, — krochen wir dicht unter Land, um etwas zu essen. Überhängendes Buschwerk barg uns vor neugierigen Augen, und totenstill war es ringsum. Hin und wieder nur plätscherte unter den Mangroven ein Krokodil. Als wir dann erneut aufbrachen, nahmen wir Kurs auf die holländische Insel Karimon. Die Strömung und die einigermaßen bewegte See war uns nicht hold, zumal wir zu den Rudern greifen mußten. Es war infam heiß — viel zu heiß für einen dicken alten „Käppen", der gewohnt war, derartige Arbeiten den chinesischen Kulis zu überlassen.

Immerhin bewältigten wir die sieben Seemeilen in zwölf Stunden und befanden uns nunmehr innerhalb der niederländischen Hoheitsgrenzen bei Karimon. Die Boote schlüpften in eine kleine Bucht, an deren Ufern ein kleines malayisches Fischerdorf stand. Dahinter begann der Urwald.

Unsere Bootsleute waren blutdürstige Kerle. Kaum knirschte der Kiel auf dem Sand, als sie ihre Dolche zogen. Sie behaupteten, beim letzten Besuch in der vor uns liegenden Niederlassung ein paar Engländer gesehen zu haben, die sie nun uns zu Ehren abschlachten wollten. Nur mit Mühe vermochten wir ihnen klar zu machen, daß wir so wenig Aufsehen wie möglich erregen wollten und daß solche Halsabschneidereien unbedingt zu unterbleiben hätten. Hingegen wollten wir etwas zu essen haben. Erschöpft von der Galeerenarbeit in glutender Tropensonne, nahmen wir ein Bad und warfen uns dann der Länge nach in den Sand, indessen die Malayen zum Fouragieren abrückten. Bald kamen sie mit jungen Hühnern und Reis zurück. Die große Müdigkeit lähmte aber sogar unseren Hunger, und nachdem wir einen Mann als Posten bestimmt hatten, legten wir uns zum Schlaf nieder.

Der Hauptort von Karimon lag auf der anderen Seite der Insel. Dort sollte auch der niederländische Regierungskommissar wohnen. Um fünf Uhr in der Frühe des anderen Tages brachen wir auf. Das Boot Nr. 2 war beim Landen leckgeschlagen, und die Insassen mußten daher die nicht sehr erhebliche Strecke quer über die Insel im Fußmarsch zurücklegen, während wir dem Ufer entlang paddeln wollten. Gottlob, daß ich nicht zu laufen brauchte! Urwaldmärsche reizten mich nicht. Mein Himmel, wenn ich damals geahnt hätte, was mir in dieser Hinsicht noch bevorstand!

Wir erreichten Taniang Beley gegen acht Uhr und wurden von dem Polizeichef in Person empfangen. Mijnheer van der Weide erklärte uns, daß er den abwesenden Vorgesetzten vertrete. Das traf sich sehr gut, denn später erfuhren wir, daß der Kommissar die Deutschen nicht ausstehen konnte. Da er selbst mit einer Deutschen verheiratet war, lag der Schluß nahe, daß er eine böse Sieben heimgeführt hatte. Nun, jedenfalls behandelte uns der Polizeichef sehr anständig. Er erkannte mich nach einer Beschreibung, die bereits durch Rundfunk verbreitet worden war.

„Sie sind also der Navigationsoffizier der ‚Emden'", lächelte er. „Wir haben schon von der Meuterei gehört, die Sie in Singapur anzettelten."

Ich sagte nichts, sondern wartete ab, ob ich Näheres erfahren würde.

„Ich begrüße Sie", fuhr er mit breiter holländischer Aussprache fort. „Leider darf ich Ihnen nur vierundzwanzig Stunden Gastfreundschaft gewähren. Besser, Sie sehen zu, eine Dschunke zu mieten, mit der Sie nach Sumatra hinübersegeln können."

„Einverstanden", sagte ich. „Ich werde nun sogleich unten im Hafen nachsehen, was sich machen läßt."

„Einen Augenblick", meinte er mit gedämpfter Stimme, als ich mich zum Gehen anschickte. „Ich wollte Sie nur darauf aufmerksam machen, daß zwei Engländer hier sind, die bereits von Ihrer Anwesenheit wissen. Außerdem liegt weiter draußen ein kleiner Kohlendampfer, der heute nachmittag nach Singapur abfahren soll. Sie tun gut daran, sich sobald wie möglich unsichtbar zu machen"."

Und nun kam etwas heraus, was mir denn doch gehörig in die Glieder fuhr. Die Briten waren nicht nur über mein Gastspiel in Singapur im Bilde, sondern hatten auch einen Preis von zehntausend Pfund (zweihunderttausend Mark) auf meinen Kopf gesetzt! Mein Steckbrief aber war bereits durch Funkspruch im ganzen Osten verbreitet. Donnerwetter! Zehntausend Pfund sind ein ganzer Haufen Geld. Manch einem Europäer und manchem Farbigen konnte die Summe in die Nase stechen. Selbst auf neutralem Boden war ich keinen Augenblick mehr meines Lebens sicher. Die Briten würden vor nichts zurückschrecken. Weißen, Eingeborenen, Neutralen und Feinden winkte reicher Lohn, wenn sie mich den Engländern in die Hände spielten. Eine geringere Summe war übrigens auf die Ergreifung Diehns ausgelobt. Offenbar glaubte man in Singapur, daß er ebenfalls an der Sache beteiligt sei, wenn diese Annahme auch auf Irrtum beruhte.

Von einem Händler verschaffte ich mir einen Atlas und war nun unter Hinzuziehung meines Kompasses für weitere Unternehmungen leidlich gerüstet. Bald fand ich denn auch einen für unsere Zwecke geeigneten Sampan. Die Kaufsumme spielte keine Rolle, denn mit Geld waren wir alle reichlich versehen.

Unsere zu Fuß marschierende Abteilung traf erst am Spätnachmittag ein, und wir konnten daher erst am folgenden Morgen aufbrechen.

Nachdem wir uns von unserem liebenswürdigen Wirt verabschiedet hatten, setzten wir gegen 11 Uhr das viereckige Segel unseres Sampans und glitten mit frischem Winde zum Hafen hinaus. Wir hofften, noch am selben Tage die nur fünfzig Meilen entfernte Küste Sumatras zu erreichen, machten aber die Rechnung ohne den sehr starken Gezeitenstrom, der uns kaum vom Fleck kommen ließ. So blieb uns nichts übrig, als unter den riesigen Mangrovenwurzeln einer kleinen Insel Schutz zu suchen und dort die Flut abzuwarten.

(Forts. Seite 134)

Die Stimmung wurde von Meile zu Meile besser . . .

Digitized by Google

Die neue Zeit will keinen Zopf

● *U*naufhaltsam setzt sich beim Raucher die Erkenntnis durch, daß das Mundstück der Cigarette nur eine ihr wesensfremde Äußerlichkeit ist, deren ursprünglicher Zweck — der Cigarette ein „kostbares" Aussehen zu geben — sich längst überlebt hat. Der kultivierte Raucher kehrt sich von einem derart primitiven Ehrgeiz ab. Für ihn ist ebenfalls nicht ausschlaggebend, daß ganz vereinzelt auch im Ausland das Goldmundstück verwendet wird. Er lehnt es ab, weil es ebenso wenig zur Cigarette gehört, wie ein Goldbelag zur Cigarre. Er weist das Mundstück zurück, weil es beim Rauchen schlüpfrig wird und durch den unvermeidlichen Geruch seiner Zutaten das Tabakaroma beeinträchtigt. Er will reinen Rauchgenuß und deshalb ist gerade Atikah die meistgerauchte 6 Pfg.-Cigarette Deutschlands

AUSLESE
Cigaretten

ATIKAH 6 Pf.

Selbstverständlich OHNE *Mundstück*

Digitized by Google

Zweifelsohne hatten die Engländer von ihren Landsleuten auf Karimon unsere Anwesenheit erfahren und suchten uns nun. Mindestens fünfzehn bis zwanzig Motorboote flitzten umher und tasteten mit ihren Scheinwerfern im nächtlichen Dunkel herum. Seit damals hege ich eine gewisse Vorliebe für Mangroven, denn sie haben mir in Stunden der Gefahr einen vorzüglichen Schutz gewährt. Anderen Menschen mögen sie unheimlich und häßlich erscheinen, mir aber nicht.

Nach und nach verlief sich die feindliche Meute in der Nacht. Wir wagten aufzuatmen und beschlossen den Durchbruch zum Gestade Sumatras fortzusetzen, das ohnehin ganz nahe sein mußte. Die Strömung war nunmehr günstig, und gerade als die ersten schwachen Lichtstrahlen des jungen Tages über den Äquator glitten, erblickten wir vor uns Land und eine Bucht, die ganz nach einer Flußmündung aussah.

Mit größter Vorsicht hielten wir darauf zu, wenn ich auch wußte, daß keine englischen Inseln in der Nähe sein konnten. Meine Erfahrungen vor Padang hatten mich gelehrt, wie die Briten mit der Neutralität anderer Länder umzuspringen pflegten. Das Völkerrecht galt ihnen nichts, wenn sie in neutralen Gewässern einen fetten Fang machen konnten.

„Entweder täuscht das Zwielicht, oder wir haben wieder Gegenstrom", sagte ich mir, als wir nun auf unser Ziel loskrochen. Es dauerte weitere drei Stunden, bis wir die Flußmündung erreichten, und über ihre Lage war ich mir keineswegs klar.

Die malayischen Fischer hatten wir in Tanjang Baley entlassen, und außer unserer Flüchtlingsgruppe befanden sich nur noch zwei Chinesen auf dem Sampan. Sie bekamen schreckliche Angst, die Strömung möchte sie aufs offene Meer hinaustreiben. Um die bösen Dämonen zu verscheuchen, fiel es ihnen ein, „Joß-Pidgin" (Zauber) zu treiben, indem sie Feuerwerkskörper losließen. Wir erschraken heftig, denn es kam uns vor, als müsse man den Spektakel bis Singapur hören. Die Chinamänner aber vollführten ruhig weiter einen solchen Höllenkrach, daß ihre sämtlichen Ahnen dadurch hätten aus den Gräbern gescheucht werden müssen. Meine Gefährten rieten, die Kerle samt ihrem verdammten Feuerwerk über Bord zu werfen.

„Einen Augenblick Geduld", beruhigte ich sie und begab mich nach vorne, wo die Söhne des Himmels ihr wildes Gefecht mit den Teufeln führten.

„Chinamann", sagte ich auf Pidgin-Englisch. „Ihr warten besser."

Gehorsam stellten sie wenigstens das Bombardement ein.

„Warum ihr machen diesen Joß-Pidgin?" wollte ich wissen.

„Teufel sein böse — ganz viel böse", versetzte der eine. „Wir ihm geben Feuerwerk, daß sein zufrieden."

„Aufhören", sagte ich wieder. „Ich machen viel besser Joß-Pidgin. Teufel haben scheußliches Angst vor mich. Bald dem Strömung hören auf und wir fahren in Fluß."

Ich nehme an, daß mein Hinweis auf den noch wunderbareren Hokuspokus sie beruhigte. Jedenfalls unterblieb die weitere Knallerei.

Tatsächlich kenterte die Gezeitenströmung und trieb uns nun mehr auf Land zu. Der Fluß war sehr breit, und bald erblickte ich eine Gruppe weißer Häuser auf dem rechten Ufer. Sie gewährten in ihrer grünen Umgebung einen sehr hübschen Anblick.

Bald kamen sie mit jungen Hühnern und Reis zurück

Wir entschlossen uns zur Landung, um wenigstens erst einmal festzustellen, wo wir waren. Alles sah so einladend aus, und wir waren auf den folgenden fürchterlichen Schrecken wirklich nicht gefaßt.

Ich sprang ins seichte Wasser und watete mit zweien meiner Gefährten ans Ufer. Kein Mensch ließ sich blicken. Als ich rief, erfolgte jedoch mehrstimmige Antwort. Ach, du Allmächtiger! Noch heute will sich mein Magen umkrempeln, wenn ich daran denke, wie nun aus allen Hütten die Leprakranken hervorkrochen und humpelnd und laufend auf uns zukamen. Aussätzige! Es waren ihrer etwa zwanzig in allen Stadien der gräßlichen Krankheit. Nun, wir machten uns davon, als wenn der leibhaftige Satan hinter uns her wäre.

Die Orientierung war mir fürs erste ganz gleichgültig. Fort, nur fort! Ja, als meine Gedanken nach Singapur zurückkehrten, kam mir das dortige Gefangenenlager wie der Garten des Paradieses vor. Woraus übrigens zu entnehmen ist, daß man selbst in den schlimmsten Lebenslagen noch Menschen begegnen kann, denen es erheblich schlechter geht als einem selbst.

Wir setzten unseren Weg flußaufwärts fort. Der Sampan war langsam, und nach zwei Stunden wurden wir von einer chinesischen Handelsdschunke überholt. Wir riefen sie an und fragten nach dem Namen des Flusses. Die Antwort blieb unverständlich bis auf die Aufforderung, mitzukommen.

Mittlerweile hatte es stark zu regnen begonnen, und immer schwieriger wurde es, das große Fahrzeug in Sicht zu behalten. Mit Hilfe der hier noch stets wirksamen Flut machte es gut und gerne seine acht Knoten pro Stunde. Gegen Abend verloren wir die Dschunke denn auch tatsächlich aus den Augen, fanden sie aber bald darauf vor einem kleinen Fischerdorf wieder, wo sie ankerte. Wir folgten ihrem Beispiel.

Ein subalterner Regierungsbeamter — holländisch-malayisches Mischblut — empfing uns. Der Mann schien gar nicht sonderlich entzückt.

„Was wollen Sie hier?" fragte er.

Als ich ihm erzählte, daß wir Deutsche seien, schien ihm ein Stein vom Herzen zu fallen. Die Erklärung folgte. Der Schiffer jener großen Dschunke hatte nämlich berichtet, daß ein Boot mit schwerbewaffneten Piraten nahe. In der Erwartung unliebsamer Ereignisse hatte der Beamte schon den Bezirkskommissar benachrichtigt und um Hilfe gebeten.

Nun er sich aber von unserer Friedfertigkeit überzeugte, lud uns der Mischling sogar in sein Haus und tat sein Äußerstes, uns zu unterhalten. Laus hieß der Brave, und von ihm erfuhren wir, daß wir uns in Pulo Mudra, einem Dorf am Kamparfluß, befanden. Wir erörterten unsere weiteren Pläne und erklärten, daß wir nach dem vierhundert englische Meilen entfernten, auf der anderen Seite Sumatras gelegenen Padang hinüber wollten.

Der übliche Weg dorthin führte über See, wobei wir an der Küste der riesigen Insel hätten entlangfahren müssen, die ungefähr dreizehnmal größer ist als Holland.

(Fortsetzung folgt.)

Das Haarpflegemittel seit über 60 Jahren

GEPFLEGTES HAAR
Sebalds Haartinktur

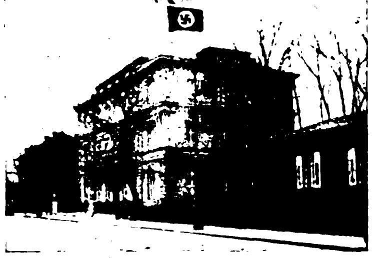
Joh. André SEBALD Hildesheim gegr. 1868

GEPFLEGTES ANTLITZ
Sebalds Gesichtswasser

die vollkommene, doppeltwirkende Hautpflege

Sebalds Präparate werden unter strengster Anpassung an die wissenschaftl. Forschung hergestellt u. sind nicht zu übertreffen

Besucht München!



Alle Auskünfte durch den Verkehrsverband München-Südbayern, Hauptbahnhof, Nordbau

Deutscher Hotel-Anzeiger

Besucht Würzburg!

Alle Auskünfte durch den Verkehrsverein Würzburg, Verkehrsbüro, Bahnhofplatz 1

München, Hotel Bahnhofhospiz mit Gastst. Drei Löwen, Schillerstraße 44/45. Neues Haus, 160 Betten von M. 3.— an.

München Hotel Schottenhamel, in unmittelbar. Nähe d. Hauptbahnhofes. / Haus ersten Ranges. Vollständig neu renoviert. Überall fließ. Wasser. Zimm. ab M. 4.-

Berchtesgaden, Hotel Deutsches Haus gegenüber dem Kurpark, fließendes Wasser

Ehrwald 1000 Meter über dem Meere. Station der österr. Zugspitzbahn. **Hotel Sonnenspitze**, erstes Haus, aller Komfort. Mäßigste Preise.

Berwang in Tirol, 1336 m, **Hotel Singer** Tel. 1. Das mod. Wintersporthotel (am Sonnenhang).

Berwang Tirol, Tel. 2 **Gasthof u. Pension Kreuz** Größtes Haus am Platz, direkt am Schigelände.

Braunlage, Pension Askania neuzeitlich einger., nett. Gesellschaftsräume. Den Zeiten angepaßt mäßige Preise. Fernruf 154

Braunlage **Vereinigte Hotels. Berghotel und Brauner Hirsch.** Volle gute Pension von RM. 6.— bis 8.50. Jeder Komfort. Autogaragen.

Eine Anzeige in Größe eines Normalfeldes (ca. 15 mm hoch, ca. 70 mm breit) kostet erstmalig M. 30.—. Wiederholungsrabatte nach Tarif.

Bevorzugen Sie die Inserenten des „Deutschen Hotel-Anzeigers"

Verlag: Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11-17, Fernsprecher: 20647 u. 22131. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.30. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.39, für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.10. Postscheckkonto: München 11346; Wien 79921; Prag 77303; Schweiz, Bern, Postscheck III 7205. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. / Der „Illustrierte Beobachter" erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39/II, Fernruf: 20755 und 20801. / Hauptschriftleitung: F. B. und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Dr. Hans Buchner; für Anzeigen: Erwin Finkenzeller. / Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München. / Österreich: Für den Inhalt verantwortlich: Ernst Seidl; Auslieferungsstelle N.S.P.-Verlag, beide in Linz a.d.D., Langgasse 4/I. / Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden.

Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nicht geführt werden

Digitized by Google

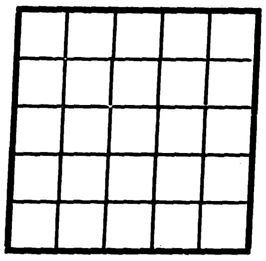
RÄTSEL

Ordnungs-Rätsel

a
a c d
e e e e e
e e e e f
g h h h i i i
i k l l l l l
l l l m m
m n n o o
r s t
w

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die waagrechten Reihen ergeben: 1. Konsonant, 2. Teil des Auges, 3. Laubbaum, 4. Badeort auf Rügen, 5. Zwingburg, 6. Männername, 7. Sinnspruch, 8. Gebirge Westdeutschlands, 9. biblische Gestalt, 10. Konsonant. — Bei richtiger Lösung nennt die senkrechte Mittelreihe einen erfolgreichen Kampfflieger des Weltkrieges.

Magisches Quadrat



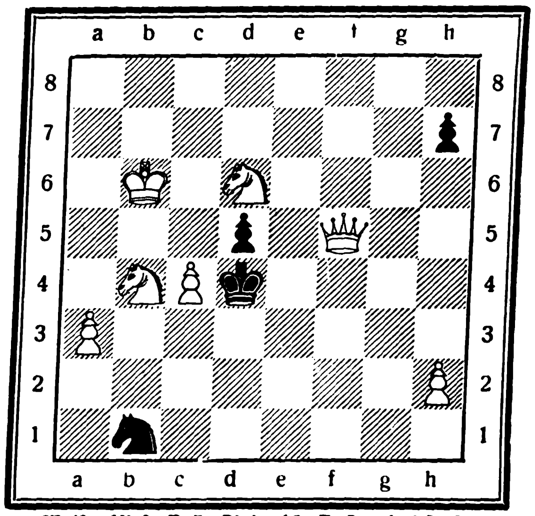
1. Eßgerät, 2. italienischer Geigenbauer, 3. ehemalige ungarische Provinz, 4. Teil des Hauses, 5. Hohlmaß.

Lösungen der Rätsel in Folge 5:

Verschieberätsel: 1. Eisenach, 2. Zeichner, 3. Freiheit, 4. anseilen, 5. Schleien, 6. Süßwein, 7. Taubenei. — **Gitterrätsel:** 1. Steiger, 2. Violine, 3. Berneck. — **Silbenrätsel:** 1. Turnanzug, 2. Erde, 3. Reni, 4. Ramses, 5. Ornat, 6. Revers, 7. Borneo, 8. Rautendelein, 9. Ingrid, 10. Chemie, 11. Trompeter, 12. München, 13. Armin, 14. Naphtali, 15. Notariat, 16. indifferent, 17. Chrysantheme, 18. Terror, 19. Marmor, 20. Idaho, 21. Troubadour. = „Terror bricht man nicht mit Geist, sondern mit Terror!" **Kreuzworträtsel:** Waagrecht: 2. Adria, 4. Fidelio, 6. Sole, 7. sein, 9. Ger, 11. albern, 12. Albert, 13. und, 15. Orest, 17. Arme, 18. Ruhetag, 19. Luege. — Senkrecht: 1. Traene, 2. Arie, 3. Alis, 4. Flieder, 5. Oelberg, 6. Saldo, 8. Norne, 9. Gnu, 10. Rad, 14. Nieten, 16. Stuhl, 17. Aare.

Schachaufgabe

J. Kohtz und C. Kockelkorn

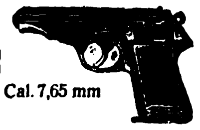


Weiß: Kb6, Df5, Sb4, d6, Ba3, c4, h2 (7)
Schwarz: Kd4, Sb1, Bd5, h7 (4)
Weiß zieht und setzt mit dem 3. Zuge matt.
Eine hübsche, mittelschwere Aufgabe.

Lösung der Schachaufgabe aus Nr. 5

1. Df1—f8, Ke4×d3; 2. Df8—f3†† oder 1. . . . . , Ke4×e5; Td3—e3††

Die konkurrenzlose Walther-Polizeipistole



Cal. 7,65 mm

Außenliegender Hahn mit Revolverabzug — mit Patrone im Lauf entspannt und doch stets schußbereit — hervorragende Schußleistung.

Carl Walther, Waffenfabrik Zella-Mehlis 142 (Thür.)

WALTHER

Tischbanner m. schönem, gedrechseltem Holzständer, 45 cm hoch RM. 2.—, mit Messingständer, 45 cm hoch M. 4.—, Ia Hakenkreuz-Fahnen, vorschriftsm.

120×80	160×80	200×120	300×120
RM. 2.75	3.50	7.90	9.—

S.A.-Soldaten-Ausschneidebogen, 4 Stck., 120 Figuren, 10 cm hoch, RM. 1.—. **Wiederverkäufer und Händler gesucht.** Versand Nachnahme, auch Briefmark.-Vorauszahlg.

Pg. E. Hoffmann, Berlin SW 68, Hedemannstraße 26

Ingenieurschule Ilmenau i. Thür.
Elektrotechnik, Maschinen-, Auto- und Flugzeugbau
Lehrfabrik für Praktikanten, Werkmeisterabteilung
Flugbetrieb im Fliegerlager

Erstreben Sie { Abitur? Obersekundareife? höheres Gehalt? leitende Stellung?

Dies alles können Sie neben dem Beruf, selbst mit Volksschulbildung, durch die Selbst- und Fernunterrichtsbriefe der Methode Rustin erreichen. Lehrkurse nach allen Schularten, von jeder Klasse an. Auch Vorbereitung zu kaufmännisch., fremdsprachl., musikwissenschaftl., technisch. Höchstleistungen, auch z. Latinum. Schicken Sie den Abschnitt ausgefüllt an das **Rustinsche Lehrinstitut, Potsdam-Ro. 88**

Senden Sie kostenlos Prospekt über: ....
Name: ....
Wohnung: ....

PIONIER Faltboot

auch im Sportjahr 1933. Es gibt kein besseres Faltboot! Das ist unser Stolz und Ihr Vorteil. Fordern Sie kostenlos die neue ill. Pionier-Fibel W1

Pionier Faltbootwerft Bad Tölz

Ein Buch von Heimat und Jugend!

AUGUST WINNIG
Frührot

Ganzleinen Rm. 6.—

... Inhaltlich und durch die dichterische Darstellung gehören diese Jugenderinnerungen zu den wertvollsten, die wir besitzen. Münchner Neueste Nachrichten

COTTA-VERLAG-STUTTGART/BERLIN

Harzer Kanarien
Ill. Preisliste gratis
Großzucht
Diels
Hohen-Neuendorf 20

Graue Haare erhalt. Naturfarbe ohne Färben. Erfolg garant. Prosp. kostenl. W. Preller Nürnbg.-S. 53, Okenstr. 4

Hausfabrikation a. i. Nebenberuf f. jedermann d. Postf. 8, Truchtelfingen Wttbg. Rückp.

Anzeigen im Illustr. Beobachter bringen immer **Erfolg**

Rassehunde
Wideburg & Sohn
Eisenberg (Thüringen) 4
Preisliste 50 Pfg. Illustr. Prachtalbum 1 M. Dressur, Pension

Ab Februar erscheint wöchentlich der

NS-Funk

Einzelpreis RM. —.20

Zu haben in jeder Buchhandlung und bei den Zeitungshändlern.

Ist das Ihr Schatten? ...

Wovon sprechen Ihre Hände in den Stunden der Entspannung, Stunden, die den Alltag vergessen lassen sollen? Sind sie zart und schön, in Einklang mit Ihrer festlichen Erscheinung, oder erinnert ihr Aussehen an häusliche Pflichten und Alltag — beschwören sie einen **Schatten herauf, der in dieser Umgebung peinlich und störend wirkt? Lassen Sie nicht zu, daß Ihre Hände reizlos werden, daß sie im Haushalt, durch Beruf, Wetter und Sport ihre natürliche Anmut verlieren. Nur wenige Minuten täglicher Pflege mit dem richtigen Mittel sind erforderlich, um sie immer glatt, weiß und schön zu erhalten. Kaloderma-Gelee, das Spezialmittel zur Pflege der Hände verhindert mit Sicherheit jedes Rot- und Rauhwerden, ganz gleich wie sehr Ihre Hände angreifender Tätigkeit oder rauhem Wetter ausgesetzt sind. Es erhält sie zart und jung und macht auch bereits angegriffene Haut über Nacht wieder weich und geschmeidig.**

Unübertroffen gegen aufgesprungene Hände

KALODERMA-GELEE
zur Pflege der Hände

In Tuben zu RM —.30, RM —.50 und RM 1.—

Gratis: Eine Probetube Kaloderma-Gelee und unser interessantes kosmetisches Heftchen: „Ihr Erfolg liegt in Ihren Händen . . . Praktische Ratschläge zur Schönheitspflege der Hand." Bitte untenstehenden Gutschein mit 15 Pfennig in Briefmarken für Porto einsenden an Firma F. Wolff & Sohn, Karlsruhe (Drucksache 4 Pfg.)

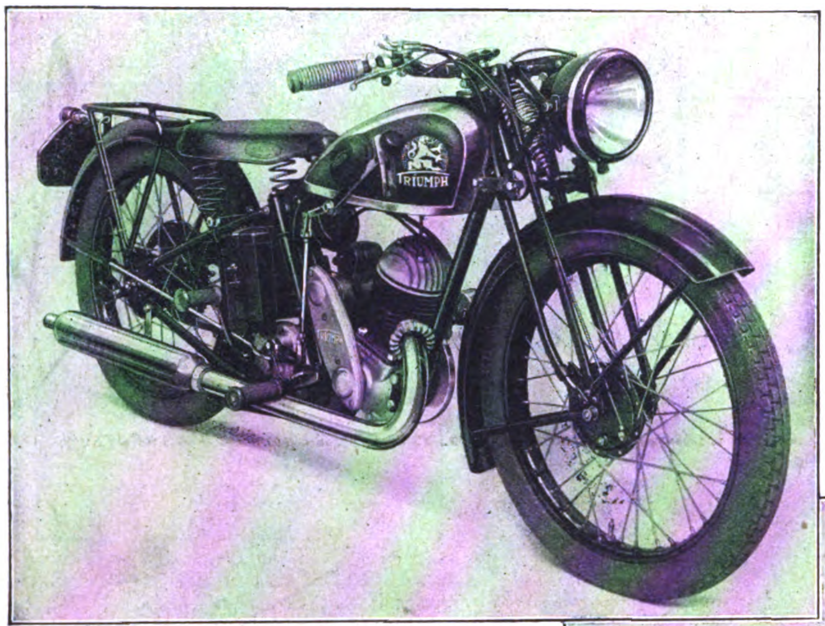
GUTSCHEIN

Senden Sie mir gratis eine Probetube Kaloderma-Gelee und Ihr Heftchen „Ihr Erfolg liegt in Ihren Händen". 15 Pfg. in Briefmarken für Porto füge ich bei.

Name: ....
Adresse: ....
....

51/10 Bitte deutlich schreiben.

Digitized by Google



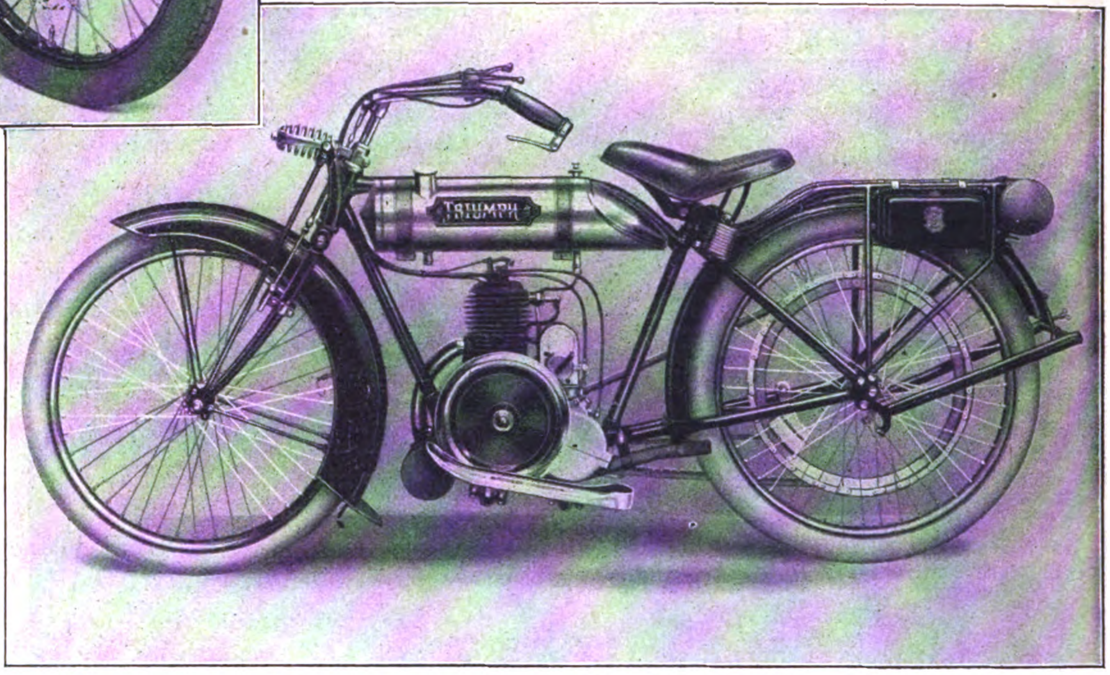
Moderne schwere Triumph-Tourenmaschine

30 Jahre Triumph

Die in Nürnberg 1896 gegründeten Deutschen Triumph-Fahrradwerke befaßten sich als eine der ersten deutschen Firmen mit dem Bau von Motorrädern und brachten schon im Jahre 1903 ein sehr brauchbares 3/4 PS Motorrad mit Akkumulatorenzündung heraus. Für dieses wie für das nächste Modell mit Magnetzündung wurden Peugeot- und Minerva-Motoren verwendet, da entsprechende deutsche Konstruktionen noch nicht zur Verfügung standen.

Mit dem Rückschlag aber den die Fahrrad- und Motorrad-Industrie im Jahre 1909 in Deutschland erlitt, wurde diese Fabrikation wieder eingestellt. Dafür brachte Triumph 1920 als erste deutsche Firma den Zweitaktmotor in dem allseits bekannten Triumph-Knirps auf den Markt und entwickelte diese sich bestens bewährende Konstruktion im Laufe der letzten zwölf Jahre zu einer Vollkommenheit, daß heute sogar die 170 ccm Triumphmaschine Modell B.B. 170 als Vollmotorrad mit allen Schikanen und einer hervorragenden Leistung sich größter Beliebtheit erfreuen kann. Inzwischen konnte auch das übrige Motorrad-Programm dieser Nürnberger Firma so weit ausgedehnt werden, daß es sich mit mehreren Modellen in der steuerfreien Klasse, 350 und 500 ccm Touren- und Sportmaschinen bis zur schweren 750 ccm Beiwagenmaschine erstreckt. Jedes Rad, das heute nach schärfster Kontrolle die Triumph-Werke verläßt, kann als Meisterwerk deutscher Technik angesprochen werden.

Das 2½ PS Leichtmotorrad Knirps



3 Dinge, die zusammen gehören:

die neue Langloch-Rasierklinge in allen Sorten „ROTBART“ u. „MOND-EXTRA“
der neue dazu passende Rasierapparat „ROTBART / MOND-EXTRA“
die neue Rasier-Creme „ROTBART“

ROTBART-LUXUOSA ..... Stück 40 Pfg.
ROTBART-SONDERKLASSE . Stück 30 Pfg.
MOND-EXTRA-GOLD ..... Stück 20 Pfg.
ROTBART (lila Packung) ... Stück 12 Pfg.
MOND-EXTRA (grüne Packung) Stück 12 Pfg.
neu ROTBART-Be-Be (blau-rote Packg.) Stück 5 Pfg.
ROTBART Rasier-Creme große Tube 90 Pfg.
RASIERAPPARATE in allen Preislagen.

Die neuen Langlochklingen passen auch auf die Apparate alten Systems. Ein noch besseres Rasieren gewährleistet aber der neue Apparat.

Roth-Büchner G. m. b. H., Spezialfabrik für Rasierapparate und Rasierklingen, Berlin-TempelhofJB

S 132 7 32

Weit über 100 größtenteils unbekannte Photographien aus allen Zeiten der Bewegung und allen deutschen Gauen wurden für „Das Braune Heer“ von dem Photoberichterstatter Heinrich Hoffmann sorgfältig ausgewählt. Es darf mit Nachdruck gesagt werden, daß dieses Buch das stolzeste Dokument für die Größe und Macht der Bewegung geworden ist, ein Buch, an dem auch die Gegner nicht achtlos vorübergehen können. Adolf Hitler, der Oberste S.A.-Führer, hat selbst das Geleitwort geschrieben: ein Beweis für die überragende Bedeutung dieses Buches. Der Verlag hat der Ausstattung jede erdenkliche Sorgfalt angedeihen lassen; die Wiedergabe der Bilder in Kupfertiefdruck ist mustergültig. Es schließt sich würdig dem Bande „Hitler wie ihn keiner kennt“ an. In Steifdeck. mit farb. Schutzumschl. nur **2.85 RM**

„ZEITGESCHICHTE“ VERLAG, BERLIN W 15

Zu beziehen durch:
Buchhandlg. Franz Eher Nachf., München 2 NO, Thierschstr. 11

DIE N.S.-KALENDER

Nationalsozialistisches Jahrbuch 1933

Das Taschenbuch des Nationalsozialisten mit allen wichtigen Angaben über die Parteiorganisationen. Umfang 352 Seiten Ganzleinen. Preis RM. 1.60

N.S. Taschenkalender für den praktischen Landwirt

Herausgegeben von der Hauptabteilung Landwirtschaft der Reichsleitung der N.S.D.A.P.

In Leinen RM. 2.40

N.S.D.A.P.-Standartenkalender

Künstlerischer Abreißkalender für das deutsche Haus

Enthält über 230 Bilder, viele herrliche Kunstblätter, Aufnahmen aus allen deutschen Gauen und der nationalsozialistischen Bewegung. Ferner 8 ganzseitige Vierfarbenkunstbilder von namhaften Künstlern. Umfang 113 Blatt, davon 105 Blatt doppelseitig bedruckt. Mit über 100 Aussprüchen namhafter Dichter, Künstler und Staatsmänner. Preis RM. 2.60

EHER-VERLAG MÜNCHEN

Zu beziehen durch jede deutsche Buchhandlung

Digitized by Google

Achtuug!

Achtung!

Ab 1. Januar 1933 erscheint das Zentralorgan der Bewegung, unser „Völkischer Beobachter", in 2 Hauptausgaben, nämlich:

Erscheinungsort München: Süddeutsche Ausgabe,
Erscheinungsort Berlin: Norddeutsche Ausgabe.

Die Redaktions-Schlußtermine für diese beiden Ausgaben sind so gelegt worden, daß für den Versand die günstigsten Zugsverbindungen bestehen. Durch diese Regelung ist erreicht worden, daß der „V. B." in fast allen Gebieten Deutschlands frühmorgens mit dem ersten Bestellgang zugetragen wird. Für die Belieferung der Süddeutschen Ausgabe kommen in Betracht: Bayern rechts des Rheins, Württemberg, Baden, Rheinpfalz, Saargebiet sowie die Landesteile Birkenfeld (Oldenburg), Rheinhessen und Starkenburg (Hessen), für die Norddeutsche Ausgabe das gesamte übrige Deutschland. Mit der Schaffung der Norddeutschen Ausgabe in Berlin sind wir einem langgehegten Wunsch unserer Abonnenten und zahlreicher Freunde des „V. B." entgegengekommen; umfangreiche Redaktionen in Berlin und München, ein bis ins kleinste durchorganisiertes Mitarbeiternetz in Deutschland, Österreich und im gesamten Ausland machen es uns möglich, unsere Leser raschest mit den neuesten Nachrichten zu versorgen. Die Zusammenarbeit zwischen München und Berlin ist durch die Aufstellung eines eigenen Telegraphie-Fernschreibers möglich, so daß also einerseits in der Norddeutschen Ausgabe die letzten Nachrichten aus dem „Braunen Haus" erscheinen können, während andererseits in der Süddeutschen Ausgabe die letzten Nachrichten aus der Hauptstadt aufgenommen werden können. Darüber hinaus besteht ein umfangreicher Fernsprechdienst mit allen unseren in- und ausländischen Redaktionen und hauptamtlichen Mitarbeitern. Kurz: der „V. B." kann sich als das maßgebende Organ der deutschen Freiheitsbewegung getrost neben und über die Juden- und Generalanzeiger-Presse stellen; wer früher über fehlende Aktualität geklagt hat, wird jetzt befriedigt sein. Wer noch nicht Bezieher ist, bestelle sofort bei der Post; der Bezugspreis ist trotz des wesentlichen Ausbaus unverändert RM. 2.60 monatlich und bei Zustellung ins Haus zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Für München und Berlin erscheinen eigene Lokalausgaben, die aber auch im übrigen Deutschland bei allen Postämtern bestellt werden können. Wir empfehlen jedoch diese Lokalausgaben:

„Völkischer Beobachter", Münchener Ausgabe A bzw.
„Völkischer Beobachter", Berliner Ausgabe A

nur in den unmittelbaren Vororten von München und Berlin zu bestellen, da nämlich die Herstellung dieser Ausgaben nachts erfolgt, in einer Zeit, in der gute Versandmöglichkeiten nicht bestehen.

Zentralverlag der N.S.D.A.P. Frz. Eher Nachf., G.m.b.H. / München 2 NO

ADOLF HITLER · MEIN KAMPF

Herren- und Damen-
Stoffe
kaufen Sie in Ruhe ohne Beeinflussung im eigenen Heim. Verlangen Sie unsere Muster von den einfachsten bis zu den besten Qualitäten franko geg. franko. Garantie: Zurücknahme bei Nichtgef.
Rein-Kammgarn . . RM. 7,40
Streichgarn - Melton RM. 3.50
Schwetasch & Seidel G. m. b. H.
Tuchversand und Fabrik
Spremberg Nd.-L. 158

Oeffentlicher Dank!
Ich litt an einem schweren
Rückenmarksleiden
mit Lähmung der Beine, Arme u. Unterleibsorgane
und war von heftigsten Schmerzen gepeinigt und gequält. Ich wurde als unheilbar angesehen, alle Heilversuche schlugen fehl.
Einzig und allein die Pyrmoor-Kur, die bequem zu Hause durchführbar ist, brachte die heißersehnte Rettung aus tiefster körperlicher und seelischer Not. Ich kann jetzt wieder ohne Stock 4—5 Stunden gehen und meinen Beruf ausfüllen.
Meine Familie ist überglücklich. Ich danke der Pyrmoor-Heilanstalt öffentlich für diesen, ihrem Weltruf entsprechenden Kurerfolg und empfehle sie allen ähnlich Leidenden.
L., 26.10.1932. Franz Moser, Postbeamter
Auskunft erteilt kostenlos das
Pyrmoor-Naturheil-Institut, München B 310, *Münzstr. 8/g. Seit 25 Jahren anerkannte Erfolge bei Nervenleiden, Lähmungen, Nervenkrämpf., Gelenkerkrankungen, Epilepsie, Gicht. Hunderte Anerkennungsschreiben.*

Über 600000 im Gebrauch.
Haarfärbekamm
(ges. gesch. Marke **„Hoffera"**) färbt **graues** od. **rotes** Haar **echt blond, braun od. schwarz.** Völlig unschädl., jahrelang brauchbar. Diskrete Zusendg. im Brief. Stück Mark 3.-, 5.- u. 6.- (Henna)
Rud. Hoffers Kosmetisches Laboratorium Berlin-Karlshorst 33

Wie Friedrich der Große sich morgens waschen mußte

bestimmte sein Vater genau. Diese erzieh lich. Bestimmungen des Soldatenkönigs können Sie einmal in meinem kostenlosen Wäschekatalog nachlesen. Dort finden Sie diese u. viele andere hochinteressant. Mitteilungen über alles, was mit Wäsche u. Waschen zu tun hat, außerdem meine ganz unwahrscheinlich niedrigen Wäschepreise — Hensel liefert ja direkt u. bietet Ihnen mancherlei Vorteile. Verlangen Sie also auf einer Postkarte d. interessanten kostenlosen Wäschekatalog von Wilhelm Hensel, Webwarenversandhaus, Görlitz 42, Friedrich-Wilhelm-Str. 1/2.

Do you speak English?
Fließend Englisch oder Französisch durch „Paustians Lustige Sprachzeitschrift". Sie lachen und lernen! Vierteljährl. nur M. 1.95 jede Sprache.
Probeheft kostenlos
Gebr. Paustian Verlag, Hamburg 1, Chilehaus 67

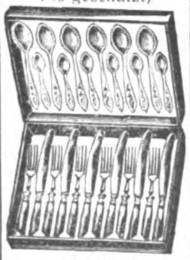
Schlager
von unübertroffener Qual. sind meine Siegelringe mit mod. Stufenverzierung und **echt 14 Kar. Goldpanzer**
5 Jahre schriftl. Garantie

Nr. 245 **M. 1.80**
Preis versteht sich inkl. Gravierung, b. Vorauszahlg. frk. Nachn. 32 Pf. mehr. Als Ringgr. genügt e. Papierstrf. Katalog 1933 kostenl. Vertret. ges. **Gerh. Langner J. 9, Breslau X, Matthiasstr. 95**

Vorschriftsmäßige **Instrumente** für S.-Z. u. M.-Z. sowie Trommelfelle, Schwalbennester usw. billigst zu günstigen Zahlungsbedingungen.
C. A. Wunderlich gegr. 1854
Siebenbrunn (Vogtland) Nr. 27.

Existenz!
ca. 50 St. Feinseife „Indische Blume" M. 4.80. Voreinsendg. od. Nachnahme. — Verkaufsbescheinigung gratis. „Expreß 4", Rüstr.-n.-R., Fach 16

5000
Moderne Kunsthorn-
Bestecke
(ges. geschützt)



Großer Werbe-Verkauf
nur solange Vorrat
Alle 24 Teile
5.00 RM.
Garantie f. j. Stück
H. Rabe, Celle 404

Automat. Repetierpistol. 6 mm, 8schüss., auch als Gaspist. geeig. m. Patr. M. 6.40. Browning-Feuerzeug, etwas neuzeitl. Elegantes für Jeden, M. 2.70, ohne W'schein u. Umtauschr. Alf. Kehr, Zella-Mehlis 3 Th. d.

Ischias
Linderung, Heilung. Auskunft gratis gegen Rückporto.
E. Hegenberg, Nürnberg, Körnerstraße 138

Stottern
u. a. nervöse Hemmungen nur Angst. Auskunft frei. O. Hausdörfer, Breslau 16 Z

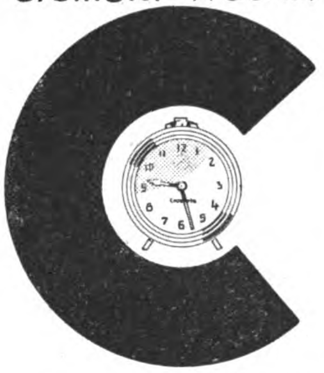
Browning 6,35 m. K.-P., 16.- sof. Postf. 50, Neuenrade 442

Blähgase
verbittern das Dasein.
Lies Drebber's Entgasungskur. RM. 1.35 portofrei.
Drebber's Diätschule Oberkassel-Bonn N. 323

100 versch. Europa
im Wert von M. 23.— f. nur M. 4.50. Länderpaket-Preisliste grat. A. Kohler, Stuttgart, Lindenstr. 37

Tägl. frische allerf. **Meierei-Tafelbutter** zum äuß. Tagespreis sendet per Nachn. Adolf Deussing, S.-S.-Mann, Niebüll i. Schlesw.

Crometa-Wecker



Der zuverlässige Wecker mit dem leisen Gang. 5 und 6 Mark.

DIE BEKANNTEN
Crometa
UHREN
IN JEDEM FACHGESCHÄFT

Repetier-Pistole!
Waffenscheinfr.! mehrschüss. 6 mm M. 3.30, 8 schüssg. M. 6.60, 10 schüssig M. 7.90
J. Ortmann, Nürnberg 4/51

Wachsfackeln
Schmitt & Förderer
chem. Fabrik
Weidenau-Sieg.

Deutsche Prismenfeldstecher dir. ab Fabr. dah. gr. Ersparnis. Spezialglas 8×24 m. Etui M. 39.50. Kat. frei. Ratenz. Tägl. Anerk.
Dr. F. A. WÖHLER, Opt. Werk, Kassel 47

Alles spielt zu Hause
„Karambola" Billard
Vollw. Spiel m. all. Schik. Verl. Sie Prosp. v. „Karambola"-Vertrieb Wetzlar A 71 Postschließfach 177

Tornister m. R. 5.90-9.-. S.-A.-Gamaschen, D.R.P. Koppel, Schulterriemen, Brotbeutel, Halstuchring. Huber, Wolterdingen i. B.

5 Jahre
garantiere für meinen
14 Kar. Goldmantel

Nr. 520 b RM. **1.70**
Nachnahme 32 Pfg. mehr bei Voreinsendung in Briefm. portofrei. M. Grav. v. 2 Buchstab. mit oder ohne Hakenkreuz Ringgröße Papierstreif. Katalog kostenlos Vertreter gesucht
B. Liedke
Königsberg/Pr. Postamt 9-Abt. 100 b.

Strumpf- u. Sport-Wolle
in wunderbar. Farben, ganz erstklass. Qualität, zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Pg. Gebrüder Rabls Zwickau (Sa.) 18, Wollgarngroßhandlung. 72 Proben umsonst und portofrei.

Ausgezeichnete
Zigarillos
(Nr. 54), ca. 8 cm lg., voll. Form., nur 2½ Pf. d. St. (Nur in 200-St.-Pckg.) Prima i. Qual. u. Aroma, sehr preisw., Garantie Rücknahme b. Nichtgefall. Verl. Sie Preisl. üb. fein. u. bill. Sandblatt-Zigarren. Vers. p. Nachn. **Karl Pfattheicher,** Zigarrenfabr., **Blankenloch A 67,** bei Karlsruhe

Schlank
wurde ich und
10 Kilo leichter
durch ganz einfach. Mittel. Verlangen Sie kostenlos Broschüre. **Frau Goth Nürnberg-S 67** Schlossäckerstr. 45

Preisabbau!
Werkzeugliste gratis.
Westfalia Werkzeugcomp., GmbH., Hagen Westf. 204

Reklame-Kolli
ca. 3 Pfd.-Kiste **Fettbückel,** 2 Dosen Rollmops, 2 Dos. Geleeher., 2 Dos. Anchovis, **2 D. Brather.,** 1 Dos. Kronsard., 1 D. Bismarckher., 1 Dose Tomatenher., **1 D. Fetth.** Alle 12 Dosen u. 1 Kiste 3.75 M.-frko. 90 Pfg. extr. **Garantie Zurücknahme. MATJES NAPP, ALTONA 8**

Alte Wollsachen
nicht wegwerfen! Sie verwerten dieselb. vorteilh. beim Einkauf v. Damen-, Herren- u. Läuferstoffen, Schlaf-, Reise-, Pferde- u. Viehdecken, Zimmerteppichen, Diwandeck. Wofür haben Sie Interesse? Muster gratis. Gegründet 1891. **Webereiversand Karl Schütz, Lardenbach 208** (Oberh.)

Wir liefern an jedermann
Tuche ab Fabrik
Herren-Stoffe · Damen-Stoffe · Verlang. Sie sofort Muster
Lehmann & Assmy
Ältest. Tuchversandhaus mit eigener Fabrikation
Spremberg 305, Li.

Aufsehen-
erregende *Hellerfolge bei* ***Flechten, Ekzeme, Juckreiz,*** *off. Beinw. Herr Th. schreibt: „Nach 24 jähr. Flechtenleiden nur durch Ihr Mittel völlig geheilt." Broschüre frei durch* ***Labor. K. Vogt,*** *Heidelberg-Rohrbach C 2*

Nationalsoz. Bühne!
Zugkräftige Werbestücke für die Hitler-Bewegung!
Prologe und Festgedichte!
Aufführungsmaterial für Deutsche Abende
Auswahlsendung. bereitwilligst!
Sonderprospekt N kostenfrei!
G. Danner, Mühlhausen i. Thüringen
Theaterbuchhandlung
Dekorationen für Straße, Haus und Saal, Abzeichenfabrik

Original EM-GE
Gaspistolen
Alarmpistolen
Startpistolen
sind zu Hunderttausenden im Gebrauch, ein Beweis für ihre Güte und Zweckmäßigkeit. Bezug **ohne Waffenschein** durch den Fachhandel. Preise je nach Modell RM. 3.— bis 13.20. **Feuerzeug** in Pistolenform RM. 2.70. Illustr. Liste kostenlos
Moritz & Gerstenberger
Waffenfabrik, Zella-Mehlis 37 i. Th.

Größer werden

Kann jedermann bis z. 30. Lebensjahre durch d. natürl. **Methode Grey.** Diskrete Auskunft kostenl. durch **C. LANGER, Hamburg 36 B.** Schließfach 132

Begabte Köpfe gesucht
die ernstlich entschlossen sind, aus der Masse der Durchschnittsmenschen herauszutreten, die bessere Stellung u. höheres Einkommen erreichen u. vorwärtskommen wollen durch Leistungssteigerung, Willensschulung, Entwicklung zur Persönlichkeit. Auch Minderbemittelte können sich die großen Vorteile der Mitgliedschaft sichern. Kostenlose Auskunft:
Siemens-Studien-Gesellschaft Bad Homburg v. d. H. 56, Siemenshaus

Mauschen Minder schlank?

das gerade nicht — aber Sie verbessern die Formen. Um schlank zu werden, schlank zu bleiben, trinken Sie **Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee,** den ärztl. empfohlenen Schlankheits- u. Gesundheitstee. Er räumt die überflüssigen Fettablagerungen fort, aber auch die Schlacken, und mit der Schlankheit bleibt auch die Jugendlichkeit u. Körperfrische erhalten. Packung Mk. 1.80, Kurpack. Mk. 9.-, extrastark: Mk. 2.25 und 11.25. In all. Apotheken u. Drogerien.
Dr. ERNST RICHTERS FRÜHSTÜCKS-KRÄUTERTEE
„Hermes" Fabrik pharmazeut. Präparate **München D 97,** Güllstraße 7

Preisabbau!

Waffenscheinfrei!
Liste frei!
Pg. W. Lepper, Zella-Mehlis 70

Warnung
Ehe man anmeldet, **10 Gebote** für **Erfinder** kostenlos beziehen vom **Patentbüro Ingenieur Müller & Co., Leipzig,** Härtelstraße 25. Ib.

Hört hört

Von Kopf bis Fuß eingekleidet

1 Woll. Knickerbockerhose aus hochwertigem Wollstoff . . .	nur 4.95
1 prachtvolles Herrensporthemd m. Krag. u. Selbstbind.	nur 2.50
1 Herrensportpullover aus reinster Wolle	2.70
1 Herrensportgürtel m. Pat.-Nickelschloß . .	0.50
1 Paar Sportstrümpfe mit Gummizug .	0.85
zusammen	11.50

Wenn Sie alle 5 Bekleidungsstücke bestellen, erhalten Sie **alles zusammen** für nur **9.95**

1 Pfund reine Strickwolle	1.75
1 Meter rein. Makotuch	39 Pf.
1 Meter bester Manchester-Samt . . nur	1.95

120 Wollproben und 200 Stoffmuster vollkommen umsonst

Versandhaus Grimm . . . Fürth i. Bay. Nr. 34

Die Braunhemden im Reichstag
verfechten die Idee Adolf Hitlers — die Idee 12 Millionen Deutscher — auf dem Boden des Parlamentes. — Diese 196 Nationalsozialisten, die auf Grund der Wahl vom 6. November 1932 in den Reichstag einzogen, sind Männer des Volkes, jeden Standes, vom Land- und Hilfsarbeiter bis zum Ingenieur und General.
Dem Wunsche vieler folgend, erscheint soeben in unserem Verlag die Broschüre
Braunhemden im Reichstag
Die nat.-soz. Reichstagsfraktion 1932, VII. Wahlperiode, mit Abbildungen und Lebensbeschreibungen der Abgeordneten. 160 Seiten Umfang. Preis kart. RM. 1.-
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag Frz. Eher Nachf., GmbH., München 2 NO (Hansahaus)

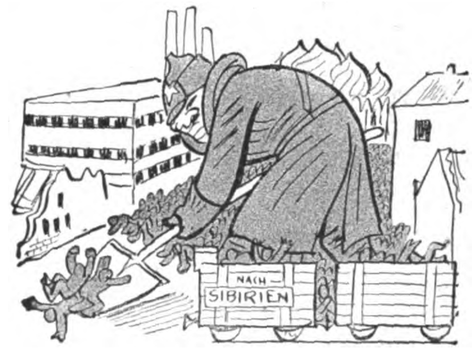
KARTONIERTE AUSGABE 2 BÄNDE JE RM 2.85

Digitized by Google

Glossen der Woche

Die Pferdekur

Der Sowjetbonze drohend spricht
in seinen Angstdelirien:
„Wer sowjetfeindlich, duld' ich nicht,
den schick' ich nach Sibirien!"
Und in den Städten fängt er dann
mit der Verschickung gründlich an.



Wer keinen Paß bekommt, der fliegt
ins Land des Bärenfrostes,
damit der Bolschewismus siegt,
und kost' es auch, was kost' es!
Leer sind die Städte und verlassen,
man sieht nur Bonzen in den Straßen

Nun wandert hier der letzte Schub,
der Bonze hat geschuftet.
Der Antibolschewistentrupp
ist aus der Stadt verduftet.
Kein Mensch stört mehr in seinem Wahn
den Fünfundzwanzigjahresplan.

Jetzt kann die Rettungstat aufs neu'
in jeder Stadt florieren.
Fern in Sibirien wartet treu
das Volk und darf krepieren.
Der Bonze steht allein und lacht
von wegen seiner großen Macht.

Anbruch der neuen Zeit

In Schnee und Regen dämmert der Morgen.
Stumpf hetzen die Menschen in ihren Sorgen,
freudlos die Augen, die Wangen fahl,
wie immer, auch heute dieselbe Qual.
Allmählich brandet das Weltstadtgetriebe,
erstickt im Keim die erbarmende Liebe.
Kein Lichtblick den Armen, kein rettender Halt.
Das Elend grinst aus dem blanken Asphalt.

Da zerreißt eine Botschaft das wirbelnde Leben,
an allen Ecken Depeschen kleben.
Es staut sich die Menge, es stockt der Verkehr,
und immer werden der Harrenden mehr
In den Straßen dunkelt's, die Nacht bricht herein.
Und plötzlich geistert ein Feuerschein
von lodernden Fackeln Unter den Linden,
wo sich viel Tausende drängend winden.

Fanfaren schmettern! Trommeln erdröhnen!
Jubelnde Rufe „Sie kommen!" ertönen.
Endlich sind die Erwarteten da!
Das stolze Heer der braunen S.A.
marschiert durchs Brandenburger Tor . . .
Freiheitslieder erschallen im Chor!
Nach vierzehn Jahren der Knechtschaft und Schande
gilt wieder der Deutsche im Vaterlande.

Nun braust ein Jubel, stürmisch und jäh,
drüben am Reichspräsidentenpalais;
still grüßt des Führers gigantisches Werk
der greise Sieger von Tannenberg.
Scheinwerfer huschen umher wie Gespenster,
da — — drei Häuser weiter, am offenen Fenster,
grüßt Deutschlands Retter aus Jammer und Weh,
Adolf Hitler, der Kanzler, die braune Armee!

„Heil Hitler!" braust es im jauchzenden Chor
aus jubelnden Herzen zum Führer empor!
Hier schlägt der lebendige Puls der Geschichte!
Hell leuchten die Augen im flackernden Lichte,
hier zieht das Deutschland, das todesnah
im Kampfe siegte, die stolze S.A.!
Und vorwärts marschiert sie, in Treue bereit,
im hämmernden Takte der neuen Zeit.

Pidder Lüng.

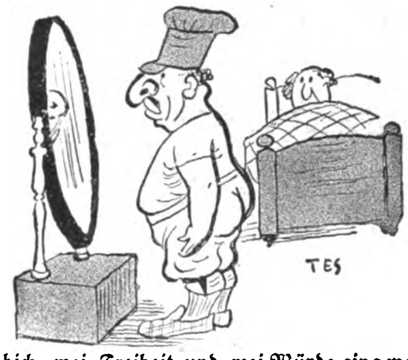
Ballgeflüster in Lugano.

Sie: „Sagen Sie, Herr Knöpfke, damals in Berlin konnten Sie aber besser schieben als jetzt!"
Er: „Hm, da hatte ich auch noch keinen Nervenzusammenbruch!"

Höflichkeit.

Krise: „Bitte, nach Ihnen, mein Herr!"

Tröstliche Erkenntnis.

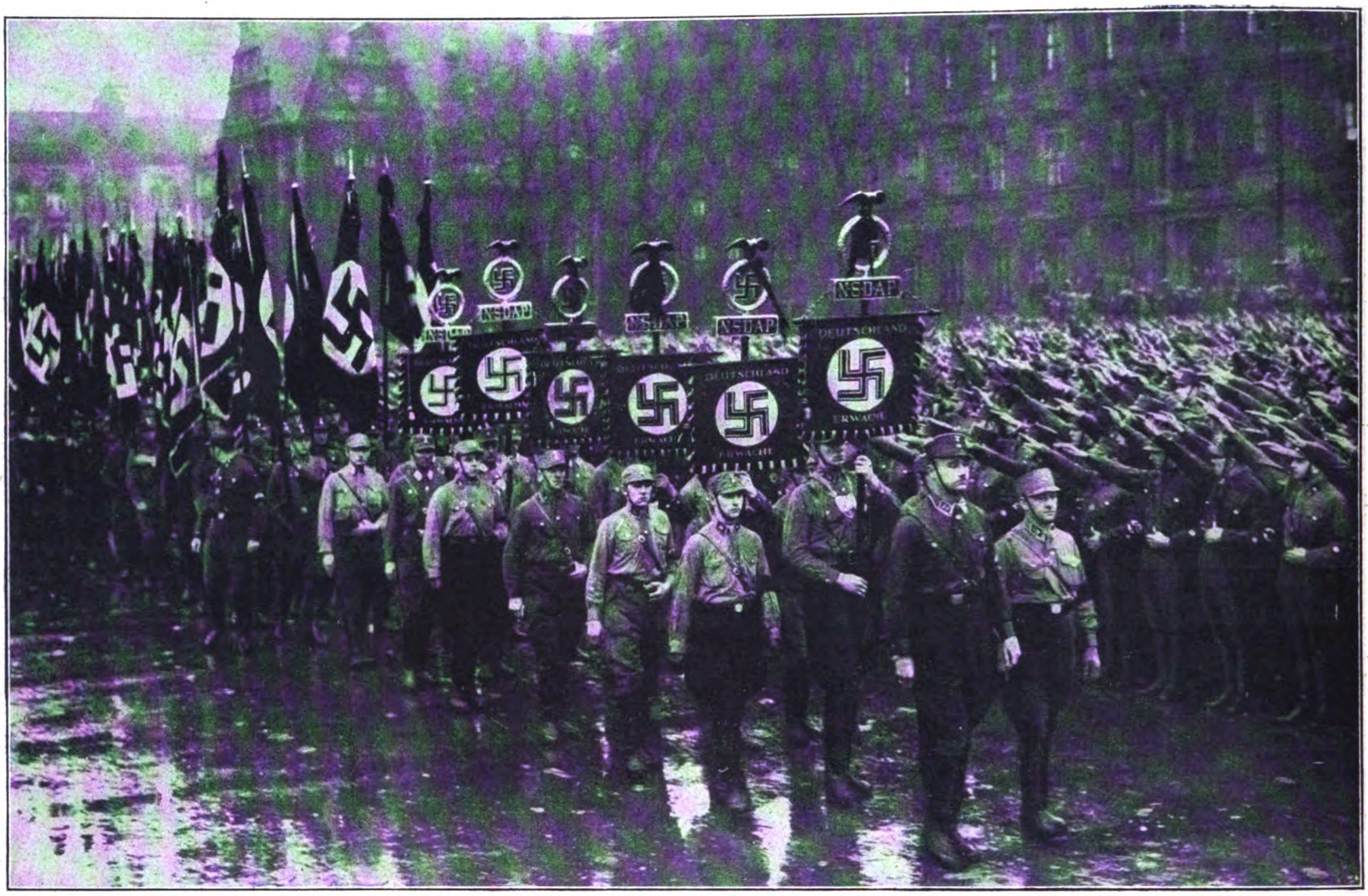


„Nebbich, mei Freiheit und mei Würde ging machulle, Rebekka; wie gut, daß ich noch hab' mei Schönheit!"

Verständliche Begründung.

Cohn-Kortner: „Aber, Emil, warum haste wieder genomme ä Goi zum Vorwurf für ä Film?"
Cohn-Ludwig: „Nu, is mer der Beethoven doch so sympathisch, weil er hat komponiert ä Stück ‚Die Wut über den verlorenen Groschen'!"

Digitized by Google



Die Berliner Fahnen und Standarten im Trauerzug

Reichsminister Goering im Gespräch mit dem Kronprinzen

Das Staatsbegräbnis

für Sturmführer Maikowski und Polizeiwachtmeister Zauritz

Trauer über der Reichshauptstadt, Fahnen auf halbmast, und Trauer in den niedrigen Regenwolken.

Das deutsche Berlin steht vor den Bahren zweier Toter.

Zwei deutsche Männer mußten ihr junges Leben um Deutschlands einigen nationalen Gedanken lassen.

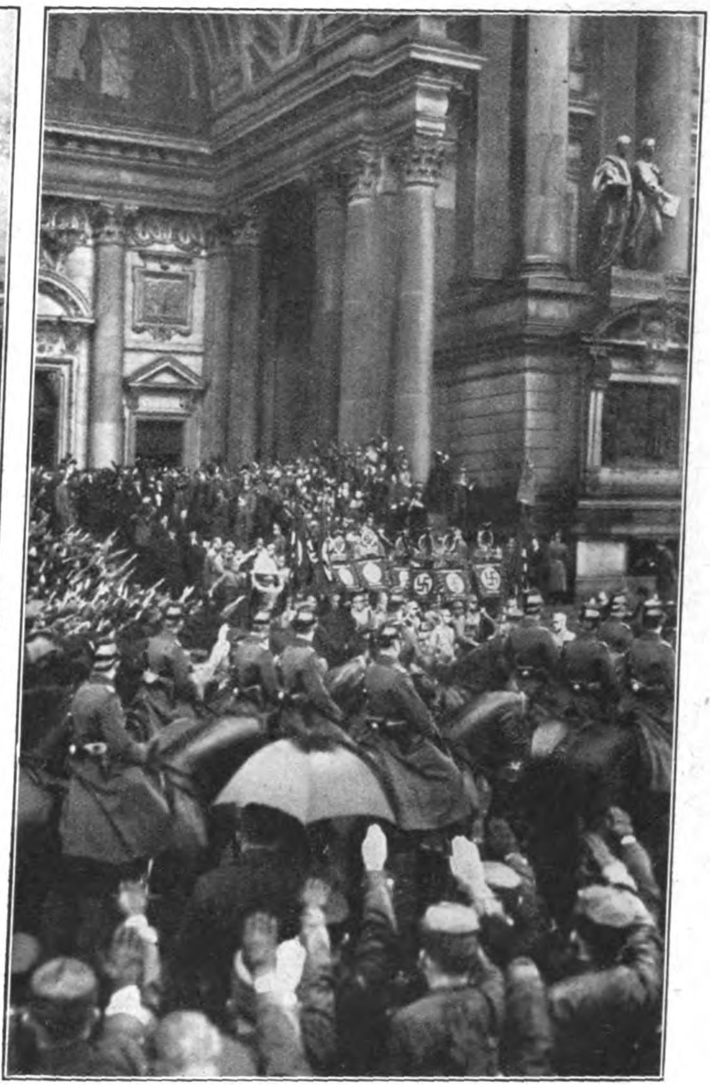
Die Bahre Hans Eberhard Maikowskis deckt die Hakenkreuzfahne, darauf seine S.A.-Mütze. Acht seiner Kameraden halten die Ehrenwache. Daneben ruht der Polizeioberwachtmeister Josef Zauritz. Die preußische Fahne deckt seinen Sarg, darauf liegen sein Tschako und Seitengewehr. Auch ihm halten acht seiner Kameraden die Totenwache.

Vor dem Dom stehen die Stürme und Abteilungen der braunen Armee in mustergültiger Ordnung. Der Dom kann die Menschen nicht alle fassen. Totenstille herrscht. Unruhig flackern die Altarkerzen. Wie aus Stein gemeißelt stehen die Braunhemden und Schutzpolizisten an den Särgen.

Der Führer begibt sich zur Trauerfeier

Digitized by Google

Reichsminister Goering und die Polizeioffiziere im Trauerzug



S.A.-Männer tragen den Sarg ihres Kameraden

Auf die Sekunde pünktlich erscheint der Reichskanzler im Ehrenkleide seiner S.A.

Pg. Pfarrer Hossenfelder schließt die Gedenkrede:

„Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde."

Von der Orgel tönt das E-Moll-Präludium von Bach.

Abordnungen des Stahlhelms, der Amtswalterschaft und der Betriebszellenorganisation legen Kränze nieder. Kronprinz Wilhelm erscheint in Uniform und legt einen Kranz nieder.

Reichsminister Goering spricht Worte ehrender Anerkennung für die beiden Toten.

„Diese beiden Kameraden starben, damit wir leben können, damit Deutschland wieder frei werde!"

Am Grabe sprachen außer dem Reichsminister Goering der Berliner Gauleiter Dr. Goebbels und der Gruppenführer der S.A. Brandenburg.

„Es wird aus diesem Grabe einmal eine Flamme aufsteigen, die ganz Deutschland erleuchten wird!"

Eine gewaltige Heerschau: Zehntausende von S.A.-Männern grüßen die Gefallenen

Digitized by Google

Ein schneidiger Quersprung

SA im Schisport

Der Schneeschuhsport ist zweifelsohne ein Sport der Jugend. Wir waren bis jetzt gewöhnt, immer nur von der Erholung der Jugend während des Sommers zu sprechen; aber gerade im Winter tun der Jugend Entspannung und Kräftigung sehr not.

Deshalb bekennen sich auch unsere S.A.-Männer zu dieser winterlichen Freiluftbewegung, zum Schisport, der eine äußerst vielseitige Betätigung des Körpers und des Geistes beansprucht. Sie wollen nicht ruhen und nicht rasten, um aus sich ganze Kerle zu machen. Und dazu ist ihnen der Schneelauf ein segensreiches Mittel, vereinigt er doch so ziemlich alle Vorteile der verschiedenen Arten der Leibesübungen. Der Schisport ist eine Gleichgewichts-, Atem-, Dauer-, Mut-, Kraft- und Abhärtungsübung zugleich, noch dazu in Gottes freier Natur. Er entwickelt die Tatkraft und Energie; er verlangt in den verschiedensten Situationen rasche Entschlüsse. Frei von den Wegen des Alltags führt der Schneelauf den S.A.-Mann durch stille Felder und einsame Fluren, durch verschneite Wälder hinauf in die hehre Bergeswelt, im Kampf mit ihr.

Neben dem Kampf gegen die Allmacht Natur mißt sich unser S.A.-Mann aber auch mit Kameraden, Zeugnis davon geben die S.A.-Schimeisterschaften. Doch nicht Rekordwahn und Ruhmsucht veranlassen den S.A.-Mann zu diesem Tun, sondern die große Liebe zur deutschen Heimat, für deren Wiederauferstehung es sich zu rüsten gilt. Wo könnte das besser geschehen als dort, wo kein hysterisches Publikumsgebrüll ertönt, und wo nicht die Leistung allein, sondern der Idee wegen gekämpft wird. Inmitten der Allmacht Natur! Sie erzieht den S.A.-Mann zum wahren Menschentum; der einsame Bergwald ist die Quelle all seiner Kraft und Freude.

Und die hat der S.A.-Mann wahrlich nötig. Denn große und größte Aufgaben harren seiner. Lungen und Brustkorb des Schifahrers weiten sich und gesunden, zu wohltätig ist die Atmung in der frischen Luft. Besonders hoch ist die winterliche Freiluftbewegung als Vorbeugungsmittel gegen Erkältungskrankheiten einzuschätzen, denn nicht hinter dem Ofen und in warmen Zimmern werden diese bekämpft, sondern nur durch Abhärtung des Körpers in der kalten Wintersonne. Mehr noch! Der Schneelauf ist eine Mutübung, er erzieht zum Tatmenschen, und wann bräuchten wir Tatmenschen wohl nötiger als heute. Unsere S.A.-Männer jedoch

Bild links: Die Siegermannschaft

Start zum Mannschafts-

Digitized by Google

Schijöring — — — in sausender Fahrt geht's dahin

wollen Willensmenschen sein und werden, deshalb treiben sie Sport, und deshalb fahren sie Schi. Alles dem Vaterland zuliebe!

Ludwig Haymann.

*

Die Untergruppe München-Oberbayern hat in diesem Jahre die S.A.-Schimeisterschaft in Bad Tölz zum Austrag gebracht, und zwar wurde um die Meisterschaft im Einzellauf gekämpft. Gegen 200 Konkurrenten beteiligten sich an den Läufen. Prächtiges Wetter bei idealen Schneeverhältnissen begünstigte den Erfolg.

Der Einzellauf, der am Blomberg begann, über den Zwiesel zur Gassen-

Bild rechts: Der eindrucksvolle Propagandamarsch durch Tölz

...ngstreckenlauf

Digitized by Google

Pg. S.A.-Mann Hiebler, Oberstaufen, Sieger im Langstreckenlauf

Pg. S.A.-Mann Wagner, Sieger im Kombinationslauf

hofer Alm, von da über einen Stockhang nach Arzbach zu führte, ging beim Meier-Bauern vorbei mit schöner, welliger Abfahrt zur Waldherrn-Alm. Ein zügiger Flachlauf führte zum Ziel — Ruhe am Bach.

Die Zeit des Siegers, Truppführers Kainz von Bad Tölz, ist eine hervorragende Leistung. In 37 Minuten bewältigte dieser die 11 Kilometer lange Strecke. Unter seiner Führung siegte am darauffolgenden Tage die Tölzer Mannschaft im Mannschaftslauf, der über eine Strecke von zehn Kilometer führte, wobei jede Mannschaft zwanzig Pfund Gepäck mitführen mußte. Die Energie und Tatkraft dieses jungen Kameraden kannte kein Hindernis, sondern nur ein Vorwärts. Die gesamte Gepäcklast der vier Mann schleppte er allein über die Strecke, die in zügigem Aufstieg vom Kogel zum Buchberggipfel führte, und mit kupierter Abfahrt am Ziel — Ruhe am Bach — endete.

Dieser Glanzleistung standen aber die übrigen S.A.-Mannschaften keineswegs nach. Die Gesamtleistung darf als hervorragend bezeichnet werden. Sie bedeutet für uns und unsere S.A.-Kameraden einen Ansporn, der den S.A.-Sport zu weiteren Erfolgen führen wird.

Bei der abendlichen Preisverteilung, die von Gruppenführer Hühnlein vorgenommen wurde, konnten von den Siegern und Siegermannschaften die wertvollen Preise entgegengenommen werden.

Mit einem Heil auf unseren Führer und der Hoffnung, im nächsten Jahre die deutsche Schimeisterschaft auskämpfen zu können, schieden unsere S.A.-Männer von Tölz, dessen Bevölkerung durch einen Propagandamarsch sich von dem blendenden Geist und der untadeligen Disziplin unserer S.A. überzeugen konnte. „Auf Wiedersehen im nächsten Jahre“ war die Parole der heimkehrenden S.A.-Männer, die in zwei Tagen einen Beweis von seltener Kampfkraft hinterließen. Und deren Tun Zeugnis davon gab, daß unsere S.A.-Schifahrer die Wichtigkeit solcher Ertüchtigung erkannt haben und sich dessen bewußt sind, daß hinter allem Höchstleistungssport doch die große Idee: alle für einen und fürs deutsche Vaterland steht.

Ritterdienste werden gerne geleistet

Die Schibahn wird „gewalzt“!

Vorm Start . . .
Abmarsch der Teilnehmer

Digitized by Google

Preis 20 Pfennig
Österreich: 40 Groschen
Danzig: 30 Guldenpfennig
Schweiz: 30 Rappen
Sonstiges Ausland 25 Pfg

IB Illustrierter Beobachter

8. JAHRGANG / FOLGE 7 / SAMSTAG, 18. FEBRUAR 1933

VERLAG FRZ. EHER NACHF., G.M.B.H. MÜNCHEN 2 NO

Das neue Deutschland marschiert!

Die Fahnenkompanien der Berliner S.A. vor dem Dom

Digitized by Google

Die Minister und Polizeioffiziere im Trauergefolge

Das Staatsbegräbnis für den Sturmführer Maikowski

Die Terrorumtriebe des Bolschewismus in den letzten Wochen, denen fast täglich Nationalsozialisten zum Opfer fallen, sind letzterdings ein Beweis dafür, daß das rote Untermenschentum die Entscheidung unmittelbar herannahen sieht. Die Wahlen des

Das deutsche Berlin marschiert

S.A.-Männer tragen den Sarg ihres gefallenen Sturmführers

Digitized by Google

5. März werden die Nationalsozialisten instandsetzen, radikal mit der roten Mordpest aufzuräumen und mit durchgreifender Energie dem Treiben der bolschewistischen Mordorganisationen ein rasches und gründliches, ein endgültiges Ende zu bereiten. Die Terrorwelle, die nochmal und zum letzten Male, besonders in den großen Städten, anbrandet, ist die letzte Springflut gegen die Mauern des Nationalsozialismus.

Reichskanzler Adolf Hitler trifft zur Teilnahme an der Trauerfeier ein

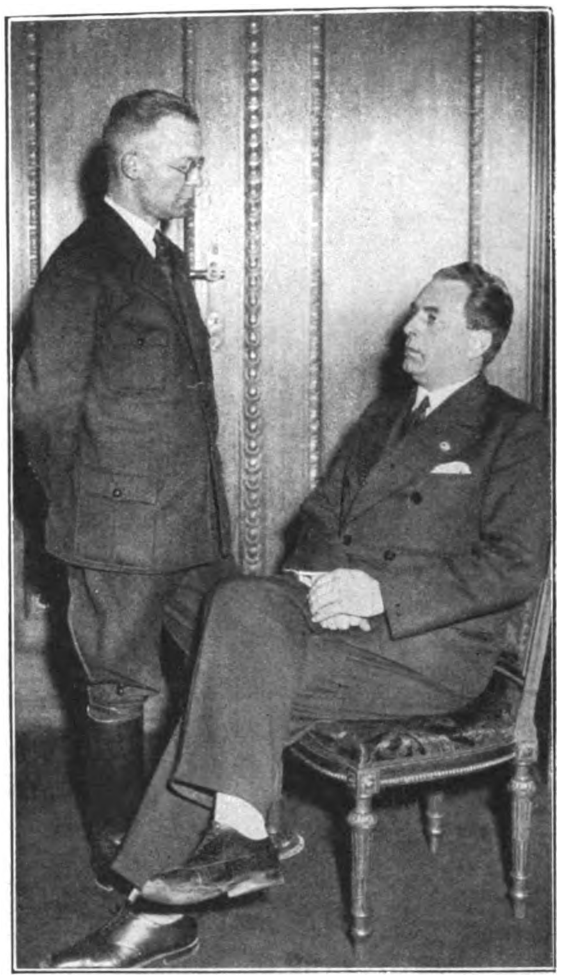
Bei den Zusammenstößen mit der Kommune in München behauptete die S.A. glänzend das Feld

Ein imposantes Bild: Zehntausende von Parteigenossen geben dem gefallenen Kameraden den Hitlergruß ins Grab

Digitized by Google

Die Presseleitung (v. l. n. r.): Verlagsdirektor Max Amann, Chef vom Dienst Hauptmann a. D. Weiß, Hauptschriftleiter A. Rosenberg, Geschäftsführer Jahr

Die Vertreter Österreichs (sitzend): der Gauleiter Wiens Frauenfeld, (vor ihm stehend): Landesleiter Habicht



Wahlkampf-vorbereitungen in den Zentralen der NSDAP

Die Amtswalter der agrarpolitischen Abteilung tagen. Vorne rechts: Reichskanzler Adolf Hitler, links im Vordergrund: Walter Darré

Digitized by Google

Die Parteileitung konferiert (v. l. n. r.): Rechtsanwalt Dr. Frank II, Reichsschatzmeister Schwarz, Major Buch, Dr. Goebbels

In jahrelanger Arbeit hat der Nationalsozialismus sein bis ins kleinste durchdachtes Aufbauprogramm entworfen und ausgearbeitet. Dieses beginnt zunächst mit großzügigen Aktionen zur Behebung der Not der Landwirtschaft und Industrie und zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit, um die Lebensgrundlage des deutschen Volkes wieder zu festigen. Darüber hinaus fordern allgemeinpolitische und kulturpolitische Bestrebungen und Ziele des Nationalsozialismus restloses Niederkämpfen jeden marxistischen und bolschewistischen Einflusses.

Die Wahl hat deshalb wie keine der vorhergehenden eine geradezu historische Bedeutung für Deutschland und seine zukünftige Entwicklung. Denn an diesem Tag wird der Wähler, und zwar jeder einzelne Wähler, von der richtigen Erfüllung seiner staatsbürgerlichen Pflicht mit das Schicksal Deutschlands abhängig machen können.

Der deutsche Wähler hat es in der Hand, mit dem Nationalsozialismus den politischen und kulturellen Aufstieg Deutschlands nach einer vierzehnjährigen Niedergangsperiode einzuleiten. Erfüllt er diese Pflicht nicht im Sinne der nationalpolitischen Aufbauziele, so ist er mitverantwortlich dafür, wenn der Bolschewismus erneut seine Stunde gekommen sieht, Deutschland endgültig in den Abgrund zu stürzen.

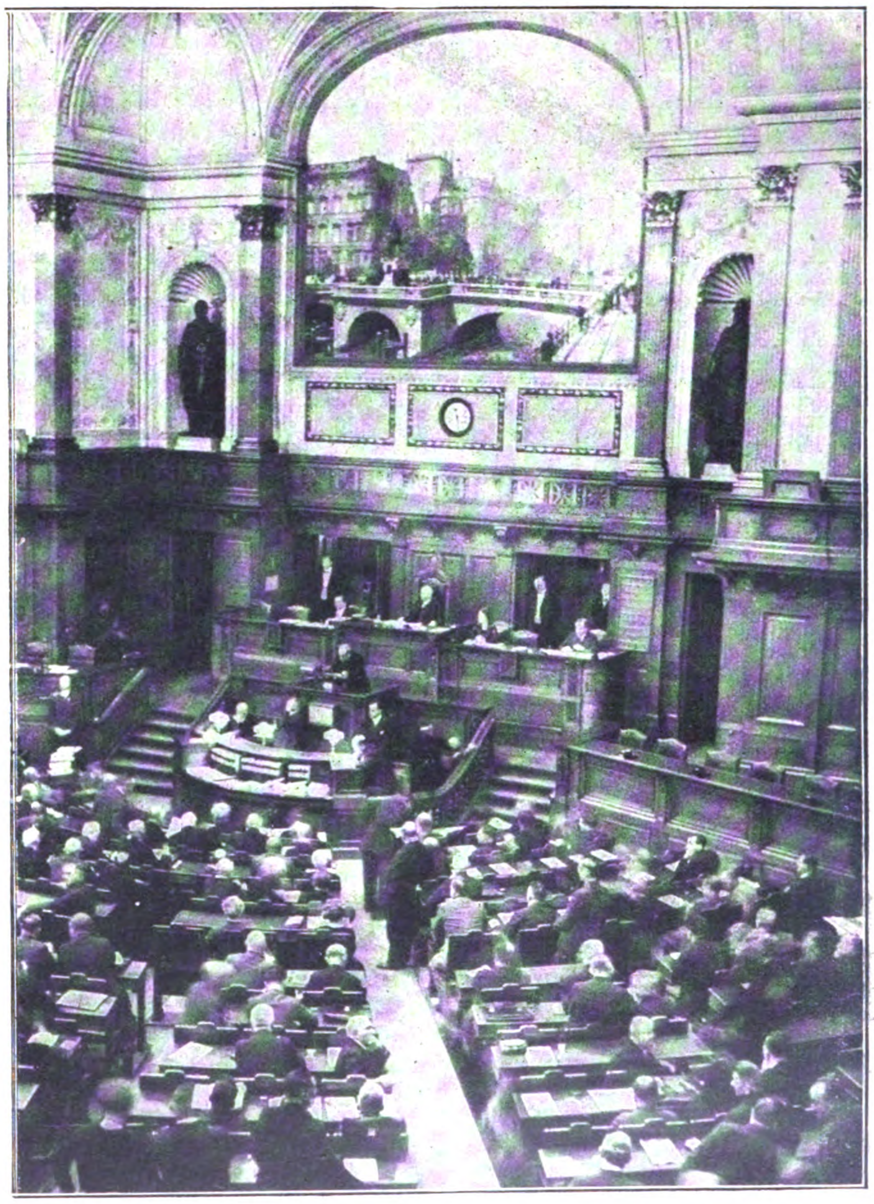
Die Reichsregierung hat durch den Mund Adolf Hitlers in ihrem großen Aufruf verkünden lassen, daß das deutsche Volk sein Schicksal selbst in der Hand habe.

Möge es dem Nationalsozialismus unter der jetzigen Regierung Gelegenheit geben, das große Aufbauwerk, das in wenigen Jahren wieder gutmachen soll, was die marxistische Systemwirtschaft seit dem Jahre 1918 zugrundegerichtet hat, in Angriff zu nehmen und die geschichtliche Aufgabe, die Deutschland in der Welt hat, durchzuführen.

Diese Aufgabe ist fast übermenschlich groß. Selten wurden deutsche Staatsmänner vor derart schwerwiegende Schicksalsprobleme gestellt. Aber die Regierung und ihr zur Seite die nationalsozialistische Bewegung wird wie an der Front so jetzt in der Heimat für das Leben des deutschen Volkes bis zum äußersten eintreten und eine bessere Zukunft erkämpfen.

Innenminister Dr. Frick am Schreibtisch, vor ihm stehend der neue Staatssekretär Dr. H. Pfündtner

Die Sitzung im Preußischen Landtag, welche die Auflösung desselben beschloß. Am Präsidententisch Landtagspräsident Kerrl

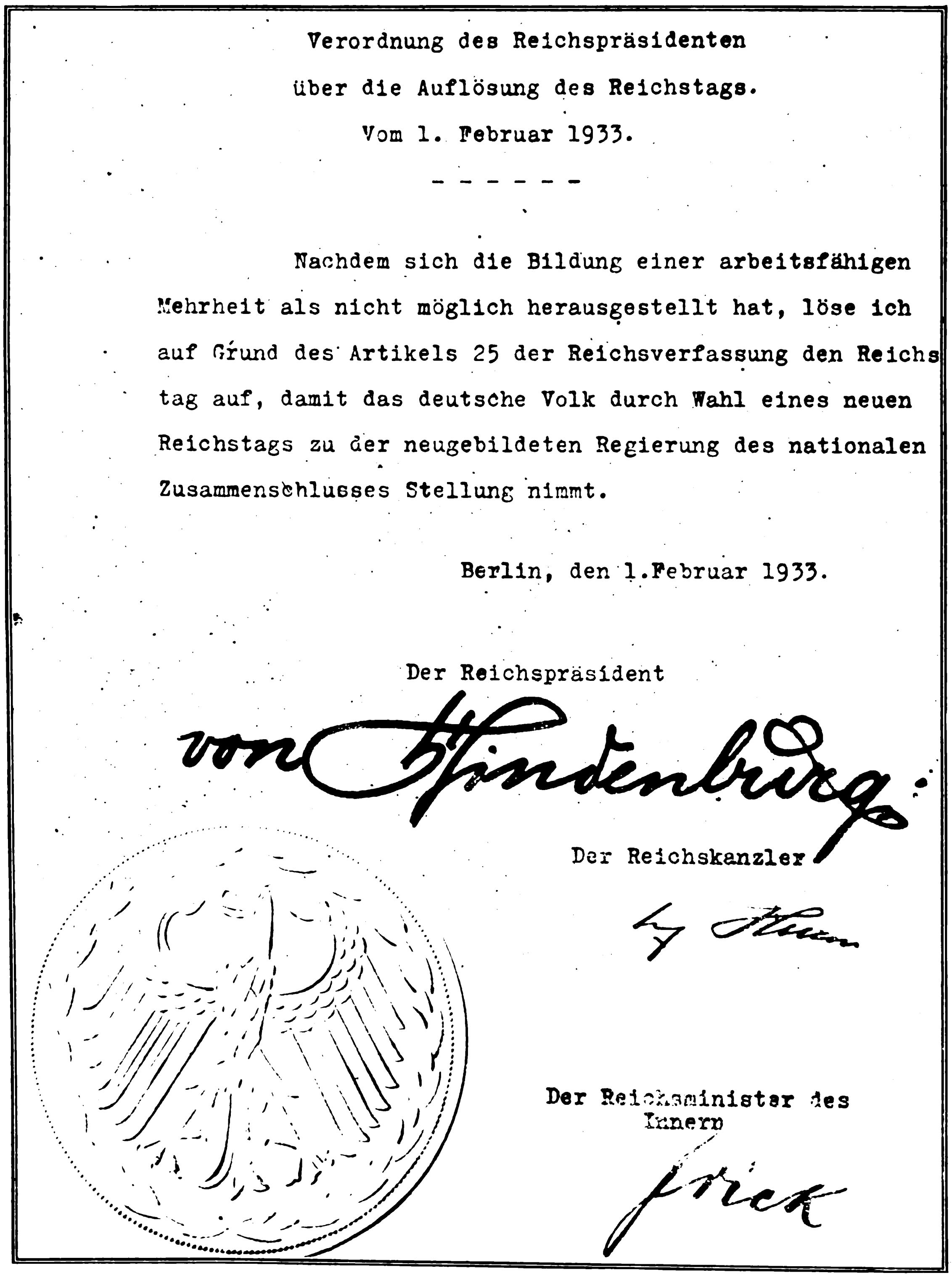


Digitized by Google

Graf Helldorf

Studienrat Rust, der Reichskommissar fürs preußische Kultusministerium

Oberst Hierl



Verordnung des Reichspräsidenten
über die Auflösung des Reichstags.
Vom 1. Februar 1933.

\- - - - - -

Nachdem sich die Bildung einer arbeitsfähigen Mehrheit als nicht möglich herausgestellt hat, löse ich auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung den Reichstag auf, damit das deutsche Volk durch Wahl eines neuen Reichstags zu der neugebildeten Regierung des nationalen Zusammenschlusses Stellung nimmt.

Berlin, den 1.Februar 1933.

Der Reichspräsident

von Hindenburg

Der Reichskanzler

Der Reichsminister des Innern

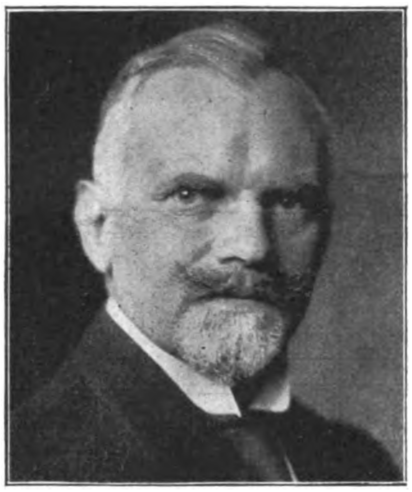
Frick

Ein historisches Dokument: Verordnung des Reichspräsidenten über die Auflösung des Reichstags vom 1. Februar 1933 mit den Unterschriften des Reichskanzlers Adolf Hitler und des Reichsinnenministers Dr. Frick

Digitized by Google

In Italien fanden Feierlichkeiten anläßlich des 10jährigen Bestehens der faschistischen Miliz statt. Mussolini zeichnet Beamte der Miliz mit Orden aus

Reichsminister Goering im Gespräch mit Professor Junkers



Neu ernannt wurden (v. l. n. r.): Ministerialrat Dr. Luetgebrune, Staatssekretär Dr. Bang, Staatssekretär Direktor Milch, Reichsminister Dr. Gürtner

Links: Der in Sidney für die Gefallenen der „Emden"-Besatzung von den Engländern niedergelegte Lorbeerkranz wurde, in einem Eisblock konserviert, nach Deutschland gesandt. Der Kranz wird in der Marinekirche in Wilhelmshaven aufbewahrt

Zeichen der Zeit: Die Schupos in Berlin grüßen mit erhobener Hand!

Digitized by Google

Politik der Woche

Die historische Stunde

Der Stundenschlag der Geschichte ist ehern, ernst und eindeutig.

Wenn er durch das Jahrhundert tönt, spüren wir kurzlebigen Menschen den Schauder und die unnahbare Größe des Überzeitlichen.

Hindenburg hat Hitler zum Reichskanzler berufen. Der lebendige Träger historischer deutscher Größe hat dem Träger deutschen Zukunftswillens die Hand gereicht. Das nationale Deutschland hat sich geeint.

Das Volk hörte denn auch den Stundenschlag der deutschen Geschichte dröhnen. Und Hunderttausende entzünden Fackeln und ziehen, endlosen Heeren gleich, mit brennenden Herzen an Hindenburg und Hitler vorbei.

*

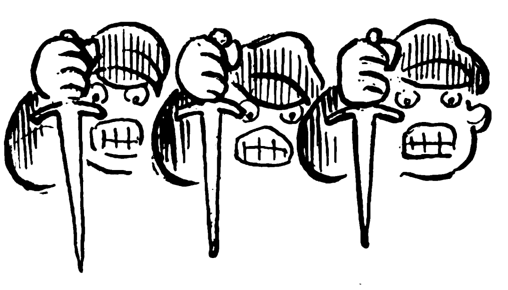
Die Reaktion des Marxismus

In diesen Stunden, in den ersten Stunden der neuen Zeit, und auf dem Heimweg vom Fackelzug noch wurde der S.A.-Sturmführer Maikowsky und der Schupohauptwachtmeister Zauritz von den Kommunisten erschossen.

Ein Feuerüberfall auf der Straße, wie er bisher doch noch nicht üblich war. Geradezu militärisch geleitete Feuerüberfälle seitdem in fast jeder größeren deutschen Stadt, an jedem Tag. Ein Zug von Toten trägt die alte Fahne in die neue Schlacht.

Die Erstgefallenen aber ehrte die neue Regierung mit einem Staatsbegräbnis.

Wer hier fragt „warum", der frage die Hunderttausende, warum sie die Fackel entzündet! Wer hier fragt „warum", versteht nicht die Zeichen der Zeit!



Der Marxismus versteht sie. Rotmord wütet. Tag um Tag, bis er die starke Faust im Nacken spürt. Schon ist die Antiterrornotverordnung erlassen. Wer hier fragt „warum", den führe man an das Schmerzenslager der todwundgeschlagenen, deutschen Menschen.

In der Presse reagierte die rote Internationale mit blassem Hohn. Doch ihre Ironie liegt zu nahe an der Grenze der Wut. Sie kann es sich nicht mehr leisten, zu lächeln.

Die Ereignisse zwingen zur Klarheit. Zwingen schließlich jeden, der bisher zwischen den Fronten lavieren zu können glaubte. Wer für Deutschland ist, dessen Platz ist an unserer Seite!

*

Die außenpolitische und wirtschaftliche Reaktion

Die Größe des Ereignisses, die erst die Zukunft voll erweisen wird, zeigte sich schon in unmittelbarer Gegenwart an dem gewaltigen Widerhall, den die Kunde von Hitlers Machtübernahme in der ganzen Welt gefunden hat. Über die Grenzen des Reiches hinaus pflanzte sich die Begeisterung aller deutschen Menschen fort und fort.

Keiner der bisherigen Regierungswechsel hatte außerhalb Deutschlands eine ähnliche Beachtung gefunden, und der gleichzeitige Sturz der französischen Regierung verschwand daneben beinahe wie eine Begebenheit des politischen Alltags. Alle Welt spürte es, daß hier ein gigantischer Kampf mit Erfolg gekrönt wurde, der auch ohne diese Wendung Weltgeschichte gewesen wäre.

Daher der machtvolle Eindruck auf alle anderen Nationen, der so gar nichts mit jenen Prophezeiungen unserer innenpolitischen Gegner zu tun hatte, die mit Furcht vor dem Auslande die deutsche Freiheitsbewegung niederzuhalten versuchten. Die Pressestimmen aus aller Herren Länder bewiesen, wie richtig unseres Führers jahrelang gepredigte Grundanschauung von einem ihm oft mißdeuteten gesunden Nationalismus ist: daß nämlich nach wie vor politische Selbstachtung und Wille zur Selbstbehauptung auch dem Gegner mehr imponieren als würdelose Unterwürfigkeit. Freundschaftlich nahmen England, Amerika, Italien Stellung. Reservierter natürlich Paris und Moskau, und Thälmann mußte sich einen „Staucher" gefallen lassen. Denn auch dort hat man, so gut wie anderswo, die Bedeutung von Hitlers Machtübernahme erkannt: ein Bollwerk gegen den Bolschewismus aufzurichten.

Auch mit den oft geweissagten Erschütterungen der deutschen Währung und mit den noch erschütternder an die Wand gemalten Kursstürzen, Devisenentzügen und verheerenden Folgen für die deutsche Wirtschaft wurde es nichts. Die Börsen machten ein „freundliches" Gesicht, und die deutschen Staatsanleihen in Amerika hielten sich auf ihrem Kurse. Denn erstens kommt es überhaupt und zweitens anders als „man" glaubt!

*

Revolutionäre Geduld!

Das deutsche Volk war unendlich langmütig. Es ließ sich gefallen, daß es der Marxismus im November 1918 entwaffnete, vergewaltigte. Es schwieg, als man seine stolze, unbesiegte Armee mit Schimpf und Undank zerbrach. Es litt, daß man ihm die Lasten unverschuldeter Unterjochung auferlegte bis in ungeborene Geschlechter hinein. Es arbeitete und hungerte unter der Mißwirtschaft unverantwortlicher Systeme, die nicht die Kraft hatten, ihm die bittersten aller Nöte zu ersparen: die entnervenden Nöte der Arbeitslosigkeit. Wie von einem bösen Gift gelähmt, trieb es der traurigen Erfüllung jenes marxistischen Wortes entgegen: „Wirtschaft ist Schicksal."

Es war aber zu gesund, das deutsche Volk, um in dieser lethargischen Geduld unterzugehen. Aus ihm selbst heraus erhoben sich die Kräfte des Widerstandes, des Lebensinstinktes.

Adolf Hitlers historische Sendung ist es, der Erwecker und Träger des neuen Lebenswillens der Nation geworden zu sein. In den Schlaf der unwürdigsten Geduld hinein scholl sein Ruf: Deutschland erwache!

KINDER-KÖRPER-
Vasenol
FUSS-PUDER

Und in erbittertem, zähem und überlegen geführtem Kampfe schuf er sich in der N.S.D.A.P. das Organ für die lebensnotwendige, nationalsoziale Revolutionierung von Volk und Staat. Vom Verfemten zum Reichskanzler, das ist der Weg dieses zielbewußtesten aller Politiker.

Auch das Reichskanzleramt ist ihm nichts anderes als eine wichtige Etappe seines Kampfes für Freiheit und Brot. „Nun, deutsches Volk, gib uns die Zeit von vier Jahren, und dann urteile und richte uns!", spricht er am Schlusse seines Aufrufs im Namen seiner Regierung.

Das ist der Sinn dieser Wahl.

Das deutsche Volk war unendlich langmütig und seine Langmut wurde mißbraucht. Denn diese Langmut war eine Geduld ohne Sicht, ohne Führer, ohne Willen und ohne Glauben. Jetzt ist es in die Hände des deutschen Volkes gelegt, vier Jahre bewußter Geduld mit Sicht und Weg, mit Willen und Glauben zum Ziele aufzubringen. Der Mann verlangt sie, der sie selbst mit Erfolg erprobt: Revolutionäre Geduld, deutsches Volk!

*

Die neuen Kräfte

Wenn die außenpolitischen und wirtschaftlichen Kreise mit einem offensichtlichen Maß von Achtung dem neuen Kanzler des deutschen Volkes entgegentreten, so geschieht das sicherlich nicht aus vorgefaßten Sympathien. In einem Ring von konträren Interessen steht der Führer der deutschen Freiheitsbewegung und hat seine Kraft zu erweisen.

Seine Kraft und nicht minder die Kräfte des ganzen deutschen Volkes, die er neu erweckte und die ihn tragen.

„Im Vertrauen auf das Genie und die Kraft des deutschen Volkes habe ich meine schwere Aufgabe übernommen", sagte Hitler vor dem Reichsrat. Das Genie und die Kraft des Volkes strömt mit ihm in die Leitung des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufstiegs Deutschlands ein.

In einem groß angelegten Vier-Jahres-Plan wird der Mann, den die Kräfte der Nation emporgetragen, die Not des deutschen Bauern und des deutschen Arbeiters bekämpfen.

Schon hat die Arbeit begonnen.

Alle Mann an Bord! Jeder an seinen Platz!

Die neue Presseverordnung sorgt dafür, daß ungerechtfertigte Störungen des politischen und kulturellen Aufbauprogramms unterbleiben. Auch sie ist von dem idealistischen Willen erfüllt, alle Dinge auf die Lebensnotwendigkeiten des ganzen Volkes zu beziehen.

Wenn es nicht „shoking" wäre, stieße ja wohl auch Adolf Hitlers großherziger Verzicht auf sein volles Kanzlergehalt bei denselben Mentalitäten auf Widerspruch. Eine Protestaktion der Bonzen vor dem Reichskanzlerpalais wäre denkbar. Sie protestieren ja überall, wo ihnen der neue Geist entgegentritt. Der aber wird mehr und mehr den deutschen Staat durchdringen.

Ja, der materialistische Marxismus hat die entscheidenden Positionen im Staatsleben verloren. Die Regierung Hitler wird dafür sorgen, daß die Tage des marxistischen „Systems" bald für immer der Vergangenheit angehören.

H. G.

Digitized by Google

Praktischer Nationalsozialismus:

Die Hilfskasse im „Braunen Haus"

(Siehe unsere Bilder auf den Seiten 156 und 157)

Die unerhörten Blutopfer, die die nationalsozialistische Bewegung erneut in diesen Wochen zu verzeichnen hat, lenken den Blick auf eine Einrichtung, die seit Jahren unserer kämpfenden Front ein ganz wesentlicher Rückhalt ist — auf die Hilfskasse der N.S.D.A.P. Sie ist eine auf Veranlassung Adolf Hitlers geschaffene Einrichtung, von der der Führer feststellte, daß in ihr „das Prinzip ‚Gemeinnutz vor Eigennutz' in die Tat, der Nationalsozialismus in praktische Wirklichkeit umgesetzt" sei. Während staatliche und private Versicherungen ihre Leistungen erheblich abbauen mußten, wurde in der Hilfskasse aus dem Nichts ein Unternehmen geschaffen, das sich aus kleinsten Anfängen zu imponierender Größe entwickelte. Trotz niedrigster Beiträge war es infolge sparsamster Verwaltung möglich, durch die Abteilungen „Allgemeine Verwundetenhilfe" und „Motorradfahrerkasse" bereits Millionen an die Verletzten der Bewegung und die Hinterbliebenen der Ermordeten und der im Dienst tödlich Verunglückten zur Auszahlung zu bringen; auch die „Sachschädenkasse" zahlte Hunderttausende aus.

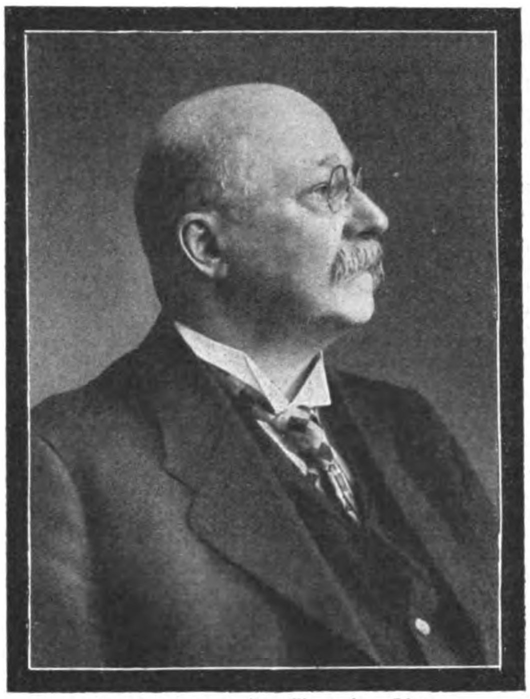
Seit fast einem Jahr ist die Hilfskasse in einem Gebäude untergebracht, das in Anbetracht ihrer erheblichen Wichtigkeit eigens für sie erbaut wurde. Der bekannte Münchner Architekt, Professor Troost, entwarf nach den Wünschen des Führers den hellen einfachen Zweckbau, der ganz dem Bild des eindrucksvollen, einfach-schönen „Braunen Hauses" sich anpaßt. Nur nationalsozialistische Handwerker und Bauarbeiter wurden beim Bau dieses Hauses beschäftigt, dessen Wachsen und Werden, gerade weil es der erste Neubau der Reichsleitung war, ständig von Adolf Hitler und seinem getreuen Reichsschatzmeister Schwarz überwacht wurde.

Durch ein geschmackvolles schweres Bronzetor gelangt man in eine Vorhalle, in der hinter einem breiten Schreibtisch der Pförtner den Weg zu den einzelnen Abteilungen der Hilfskasse weist oder die telephonische Verbindung zu den einzelnen Zimmern herstellt. Hier ist es taghell, und wenn am Nachmittag die Sonne auf das Haus scheint, flutet es warm und licht durch einen luftigen Raum. Im Erdgeschoß liegen die weiten Arbeitssäle für Kartei und Buchhaltung. In Panzerschränken sind hier die Karteikarten aller Mitglieder untergebracht. Hier arbeitet eine musterhafte Organisation: Mit über 25 000 Ortsgruppen steht die Hilfskasse in direkter Verbindung. Jede Veränderung im Mitgliederstand, die die einzelne Ortsgruppe meldet — oft monatlich mehrere Male — muß sofort in der Kartei vermerkt werden. Mit einem Handgriff ist festzustellen, ob ein Mitglied der Hilfskasse gemeldet ist, mit einem weiteren der augenblickliche Stand jeder Ortsgruppe

Über eine breite Treppe gelangt man auf einen geräumigen Gang, von dem die im 1. Stock gelegenen vielen Arbeitsräume zu erreichen sind. Hier im 1. Stock befinden sich die Zimmer von Pg. Bormann, der die Hilfskasse aufbaute und leitet, die der medizinischen Berater der Hilfskasse, die Unfallabteilung und die Sachschädenkasse

Bei der Hilfskasse gehen tagtäglich mehrere tausend Briefe ein. Im vergangenen Jahre wurden über 14 000 Schadenfälle gemeldet, und die Akten hierüber umfassen über 200 Leitzordner. Seit 1. Januar 1933 wurden schon wieder Tausende von Unfällen der Hilfskasse gemeldet.

Die Akten der Hilfskasse enthalten ein Stück Geschichte, ein Stück Weg unserer Bewegung, sie sprechen die Sprache von Not, Blut und Opfertod. Wir Nationalsozialisten aber dürfen stolz sein, nicht allein wegen der Größe dieses Unternehmens, in dem heute über 100 Parteigenossen beschäftigt sind, sondern vor allem darauf, daß es der Bewegung aus eigener Kraft gelang, ihren Verwundeten und Hinterbliebenen der Toten so weitgehende Unterstützung zu ermöglichen!



Pg. Professor Dr. Theodor Birt starb im Alter von 81 Jahren

"ATLANTIS" TAUCHT AUF

Atlantis-Combination mit volldynamischem speziell angepaßtem Lautsprecher RM. 168.— o. R.

Wenn der sagenhafte Erdteil vom Boden des Atlantik auftauchen würde, es könnte kein größeres Erlebnis für Sie sein, als das geheimnisvolle Auftauchen fremder Erdteile aus dem Abenddunkel, wenn Sie in Ihrer Wohnung dem Lautsprecher des „Atlantis" lauschen . . . . .

„Atlantis", der bahnbrechende Weltempfänger, bringt durch die millionenfache Verstärkung der neuen **Steilkreis-Schaltung** alle europäischen Stationen und die Weltsender auf kurzer Welle in unübertroffener Tonqualität klar und trennscharf in Ihr Heim. Und das mit allem erdenklichen Hörkomfort zum Preis von RM 138.— an o. R. Prospekte kostenlos durch die Reico Radio G. m. b. H., Abt. I.B.18, Berlin SO 36, Maybachufer 48—51.

REICO RADIO

Digitized by Google

HIER ERZÄHLT EIN DEUTSCHER MARINEOFFIZIER:

KAPITÄN LAUTERBACH VON DER EMDEN

SEINE KRIEGSFAHRTEN UND ABENTEUER

(8. Fortsetzung)

Die tausend Seemeilen lange Fahrstrecke kam jedoch für uns nicht in Frage, denn unzweifelhaft wären wir dem Feinde in die Hände gefallen. So entschlossen wir uns denn, soweit wie möglich dem Laufe des Kamparflusses zu folgen und den Rest des Weges unter die Füße zu nehmen. Keine angenehme Aussicht fürwahr, aber etwas anderes blieb uns gar nicht übrig. Mijnheer Lans schlug vor, zur weiteren Flußreise die Dschunke zu benutzen.

Wir gingen auch darauf ein, doch als wir folgenden Tages losfuhren, kam uns unser Hereinfall alsbald zum Bewußtsein, denn es herrschten unmögliche Zustände an Bord. Das Schiff war ein verhältnismäßig geräumiger Dreimaster mit geringem Tiefgang. Die Bemannung bestand aus Singapur-Chinesen. Als Ladung führte das Ding Konserven und andere Vorräte für die am Fluß ansässigen chinesischen Kaufleute und Händler. Da wir andernfalls fürchten mußten, von den Holländern interniert zu werden, hatten wir die Waffen abgelegt. Die Gelben lagen den lieben langen Tag auf ihren Matten an Deck umher und rauchten die Pfeife des Vergessens, bis sie in einen vollkommen stumpfen Zustand verfielen. Da war es ihnen natürlich ganz gleichgültig, daß sich ungezählte Mengen Moskitos und Ungeziefer auf ihnen herumtrieben. Pfui Teufel, an was für einen dreckigen Ort waren wir geraten! Schon die Mücken waren ekelhaft genug, aber als ich herausbekam, daß der total verlauste Kasten von Bettwanzen geradezu wimmelte, wäre ich fast verzweifelt. Zum Henker — „me no likee bite bite" (In Pidgin: Ich liebe es nicht, gebissen zu werden.)

„Wenn wir Padang lebend erreichen wollen, müssen wir machen, daß wir von dem Kahn herunterkommen", sagte ich zu Johann.

Meine Gefährten stimmten zu. Der Tag war heiß, und die über dem Wasser zitternden Hitzewellen blendeten uns, so daß wir uns fast nach den schattendüsteren Uferdschungeln sehnten.

Ich begab mich zum Kapitän und fragte ihn, wann er das nächstemal anlegen werde.

„Bye, bye (bald)", erwiderte er in seinem Singsang.

„Wir nicht lieben, zu bleiben hier", belehrte ich ihn. „Wir gehen an Land."

„Oh — das macht nichts."

Das war alles, was ich aus diesem Sohn fluchbeladener Ahnen herausbrachte. Ich kehrte zu den Kameraden zurück, und wir hielten Kriegsrat. Ursprünglich hatten wir beabsichtigt, so lange wie möglich auf der Dschunke zu bleiben, wobei wir mit einer vierwöchigen Reise rechneten, aber kein Weißer hätte es auch nur vier Tage auf diesem verlausten Schiff ausgehalten.

„Wir müssen gut aufpassen", sagte ich schließlich. „Vielleicht begegnen wir einem Ruderboot, das uns wenigstens nach Pelulawan bringen kann."

Es sah jedoch nicht so aus, als wenn unsere Hoffnung in Erfüllung gehen sollte. So übel schon der Anfang gewesen war, es wurde noch viel schlimmer. Wo die Moskitos nicht hinkamen, da zerbissen uns die Wanzen und ihre Bundesgenossen. Keiner von uns hat in jener Nacht ein Auge zugetan. Ich selbst rauchte wie ein Schornstein und hielt mir damit wenigstens einigermaßen das Mückenzeug vom Leibe.

Im stillen wollte ich mich schon in mein Schicksal ergeben, als uns doch noch das Glück lächelte.

Wir erspähten einen Eingeborenen auf dem Fluß und winkten ihn herbei. Ich erklärte dem Mann, daß wir nach Pelulawan wollten. Ob er uns Boote beschaffen könne? Er nickte, paddelte eifrig davon und kehrte alsbald mit vier Einbäumen wieder, von denen jeder zwei Malayen enthielt.

Die Kerle sahen sehr gut aus, waren groß, schlank, bronzefarbig und bärtig, im übrigen aber fast noch fauler als die Chinesen. Hier erwies es sich als sehr vorteilhaft, daß ich schon frühzeitig in meiner seemännischen Laufbahn malayisch gelernt hatte. Der Lieblingsspruch dieser Leute lautet „Macam amie"; zu deutsch: „Was mir der Tag bringt, das nehme ich."

Sehr bequem waren ja die malayischen Boote, auf die wir nun überstiegen, gerade nicht. Man mußte sich schon sehr ruhig verhalten, um die schmalen Dinger nicht zum Kentern zu bringen. Oft verhinderte lediglich die Geschicklichkeit der Eingeborenen eine Katastrophe. Der Gedanke an die zahlreichen Krokodile ließ uns so hübsch still sitzen, wie selten im Leben.

Jetzt aber kamen wir gut vorwärts. Jedes Boot trug unser zwei. Die Szenerie war wie im Märchen. Rechts und links reichte der Urwald bis dicht an das Wasser, und tagsüber konnten wir immer wieder Herden von allen möglichen Affen beobachten, indessen wir unter den taktmäßigen Ruderschlägen und dem monotonen Gesang der braunen Männer dahinglitten. Die Affenmütter schlugen bei unserem Anblick besorgt die Arme um ihre Jungen und schimpften in allen Tonarten über die fremden Ruhestörer. Von den Sandbänken, an denen wir vorbeikamen, klatschten jedesmal aufgescheuchte Krokodile in die Fluten.

Dennoch bildeten wir in unserer Flottille eine recht vergnügte Gesellschaft, und für den Augenblick vergaßen wir sogar unsere zweifelhaften Freunde. Durch Verdoppelung des Lohnes brachten wir die Malayen dazu, daß sie mit Ablösung ruderten, so daß wir Tag und Nacht in Fahrt blieben. Die Stimmung wurde von Meile zu Meile besser, und ich muß gestehen, daß wir verschiedentlich den Frieden der unberührten Natur mit unseren rauhen Männerstimmen zerrissen. Wenn uns Wein und Weib fehlten, so mußte eben der Gesang herhalten. Alte Volks- und Seemannslieder wechselten miteinander ab, und natürlich durfte auch mein Leib- und Magengesang nicht fehlen:

„Z' Lauterbach hab' i mein' Strumpf verlor'n —."

Die grünen Wände des Urwalds warfen das Echo von Ufer zu Ufer. Was sich wohl die Tiere der Wildnis dabei gedacht haben mögen?

Als die Tropennacht die Dschungel in tintige Schwärze tauchte, funkelten unzählige Sterne am Himmel, indessen riesige Glühkäfer um die Boote schwirrten.

Ich habe in mancher Umgebung gesungen oder dem Gesang anderer gelauscht, nie aber inmitten einer solchen Szenerie unheimlicher Seltsamkeit und exotischer Wunder wie dort im fernen Sumatra, als wir, getrieben von den Ruderschlägen der geschmeidigen, bronzefarbigen Apollos, den Kamparfluß hinauffuhren. Der Himmel mag wissen, was hinter den Stirnen dieser schweigsamen Männer vorging, während wir Europäer die Nacht mit dem Schall unserer ausgelassenen Freude erfüllten, der Lebensfreude von Männern, die endlich wieder frei sind!

Der Dichter Hanns Johst, der mit an erster Stelle bei unserer kulturpolitischen Aufbauarbeit steht

XIV.

Flucht durch den Urwald von Sumatra.

In den Morgenstunden erreichten wir Pelulawan, nachdem wir die Nacht auf dem Wasser zugebracht hatten. Unsere Kostüme — Hemd und Hose — erweckten keineswegs einen salonmäßigen Eindruck. Dabei war der Ort Hauptstadt eines malayischen Reiches und Sitz eines Sultans. Um allen etwaigen Schwierigkeiten zuvorzukommen, erheischte es orientalische Sitte, daß wir der braunen Majestät unverweilt unsere Aufwartung machten. Wir ließen uns daher nur soviel Zeit, um unsere Kleider durchzuspülen und zu trocknen. Das dauerte in der sengenden Sonne Sumatras höchstens eine Viertelstunde. Darauf begaben wir uns, gefolgt von der halben Bevölkerung, zum Palast.

Der sah nun allerdings auch nicht viel anders aus als die übrigen landesüblichen Bungalows. Der Sultan empfing uns in der Audienzhalle, einem kahlen Raum, dessen Boden mit Matten belegt war. Der Fürst war klein. Alles, was mit ihm zusammenhing, war klein — sein Haus, seine Minister und seine Untertanen. Sie schienen mir kaum größer als die Zwerge im Innern Formosas. Die Prominenten unter den Anwesenden zeichneten sich durch die Kleidung aus. Sie trugen durchwegs amerikanische Overalls, billiges Zeug, wie man es in jeder Provinzstadt der Vereinigten Staaten sieht. Hier aber galt es als letzte Modeneuheit.

Ein gnädiger Empfang wurde uns zuteil. Herrn Diehns Ehrenzeichen werden das Ihrige dazu beigetragen haben, denn er hatte

Digitized by Google

alle seine Medaillen und Orden mitgeschleppt und sie nun an seinem zerfetzten Hemd befestigt. Immer wieder richtete der Sultan sein bewunderndes Auge auf den Roten Adlerorden. Nach einigem Palaver sagte er dann auf malayisch:

„Nun, Boys, wenn ihr so gut sein wollt, unsere bescheidene Gastlichkeit anzunehmen, stelle ich euch gerne ein kleines Haus zur Verfügung, wo ihr so lange wohnen könnt, wie es euch gefällt. Aber ich rate euch, daß ihr nur mit einem Auge schlaft, denn — seht ihr — die Leute, die es zuletzt bewohnten, wurden alle vom alten Mann getötet." Die Bezeichnung „Alter Mann" war die höfliche Umschreibung für Seine Lordschaft, den Tiger.

Wir lachten und nahmen das Ganze für einen Scherz, wurden später aber doch ein wenig nachdenklich, denn als wir uns zu der uns angewiesenen Hütte begaben, folgte uns eine Schar neugieriger Malayen, von denen auffallend viele recht häßliche Narben an Armen und Beinen trugen. Tatsächlich befanden wir uns im Herzen der schlimmsten Tigergegend Sumatras, und dabei verfügten wir über keine einzige Schußwaffe. Der Leser mag sich vorstellen, wie hellhörig wir die Nacht verbrachten.

Hingegen konnte ich mich nicht enthalten, meinen lieben Freunden in Singapur folgende an die Behörden gerichtete Postkarte zu schicken:

Hiermit erkläre ich meinen Austritt aus dem Tangling-Barracks-Club. Zum Wohlsein, meine Herren! Lauterbach.

Die werden sich nicht schlecht geärgert haben!

Gegen Abend bereiteten wir uns eine aus Reis und Hühnern bestehende Mahlzeit. Wir waren sehr vergnügt dabei.

„Lauterbach", sagte Reinhart, „wenn irgendein Tiger zu uns hereinspaziert, wette ich, daß er uns alle verschmäht und nur Sie als Frühstücksportion mitnimmt."

Ich sog schmunzelnd an meiner Pfeife.

„Stimmt", rief Jessen, „Sie sind unbestritten das saftigste Stück der ganzen Auslage."

Ein allgemeines Gelächter folgte seinen Worten. Er hatte ganz recht; denn welch ein Mahl für einen Tiger mit Familie hätte ich abgegeben!

Gerade hatten wir uns zum Abendessen niedergelassen, als uns nahende Schritte vor dem Hause aufschreckten. Ein Tiger —? Nein, denn gleich darauf rief draußen eine Stimme auf englisch:

„Wo ist der Emden-Offizier?"

„Herein!" antwortete ich. „Was soll's?"

„Oh — —!" Ein großer Mann mit einem martialischen Schnurrbart stand in der Tür. Er stellte sich als Bezirkskommissar Filet vor.

„Meine Leute in Pulo Mudra schickten mir einen Boten mit der Meldung von Ihrem Hiersein", erklärte er und blickte uns forschend an.

Mitten durch den Urwald . . .

„Schön. Treten Sie nur näher."

„Ich möchte Ihnen gerne behilflich sein", fuhr er fort. „War selbst Offizier, ehe ich zum Zivildienst übertrat, und ich bewundere tapfere Männer. Außerdem halte ich es sowieso mit den Deutschen."

Er setzte sich zu uns und erzählte, daß er drunten in Pulo Mudra ein Dampfboot liegen habe, das er uns gerne zur Verfügung stelle. Großartig! Die Aussicht, zu Fuß nach Padang pilgern zu müssen, hatte mir von Anfang an nicht gefallen wollen, und hier bot sich anscheinend die Gelegenheit, um den peinlichen Spaziergang herumzukommen. In dem Regierungsboot durften wir vielleicht doch noch die Küstenfahrt wagen.

„Ich würde das gerne einmal mit meinen Gefährten besprechen", sagte ich, und Herr Filet zog sich einstweilen zurück, um einen kleinen Bummel zu machen. Die Meinungen waren geteilt. Einige Freunde unter der Führung Diehns wollten unter keinen Umständen zur Küste zurück, da ihnen die Gefahr des Gefangenwerdens zu groß schien. Außerdem litt Johann schwer an Malaria und bedurfte dringend einiger Erholungstage in Pelulawan.

Ich für meine Person kannte hingegen nur ein einziges Ziel: ich wollte rund um den Erdball nach Deutschland zurück, um mich aufs neue meinem Vaterland zur Verfügung zu stellen, und der kürzeste Weg galt mir daher als der beste. Dazu kam noch meine Abneigung gegen größere Fußmärsche. Nach kurzer Überlegung entschied ich mich:

„Ich gehe mit Mijnheer Filet."

Damit war die Lage geklärt. Schönberg, Jessen und Reinhart schlossen sich mir an. Wir brachen sofort im großen Ruderboot des freundlichen Holländers auf, das eine Besatzung von sechs Farbigen trug. Die zurückbleibenden Kameraden begleiteten uns bis ans Ufer.

„Kann sein, daß wir über Land langsamer von der Stelle kommen", sagte Diehn beim Abschied, „aber dennoch treffen wir uns vielleicht in Padang. Halten Sie nur die Augen offen, Lauterbach!"

Unter den kräftigen Ruderschlägen der Malayen schoß das Boot geradezu den Fluß hinunter. In Pulo Mudra erwartete uns eine Dampfbarkasse, die uns in dreistündiger Fahrt nach Mijnheer Filets Residenz Selat Pajang, einer kleinen Insel unmittelbar vor der Nordküste Sumatras, brachte. Dort besaß er Sago-Plantagen und eine Mühle.

Wir befanden uns nunmehr gar nicht weit von Singapur in äußerst gefährlicher Gegend. Jeden Augenblick konnte ein englisches Kanonenboot um die Ecke kommen. Ob Diehn nicht trotz allem den besseren Teil erwählt hatte? Es wurde verabredet, zunächst nach Siak zu fahren. Die genannte Stadt liegt am gleichnamigen Fluß, der zu den schiffbaren Wasserläufen Sumatras gehört.

(Fortsetzung folgt.)

CAMILLA HORN sagt: „Meine vielen Filmfreunde und ich benutzen stets Nurblond und sind entzückt."

NURBLOND JETZT 35 Pf.

Jetzt kann es sich jede Blondine leisten, ihr Haar mit Nurblond zu pflegen.

Große Erfolge, ständig steigende Umsätze und zeitgemäß verbilligte Materialpreise ermöglichen Preisermäßigung von Nurblond, dem in allen Ländern der Welt verbreiteten Spezial-Shampoo für naturblondes Haar. Blondem Haar seine sieghafte lichte Schönheit zu bewahren, ist sehnlichster Wunsch aller Blondinen. Und mit Recht: denn schimmerndes Blondhaar verschönt jedes Gesicht. Nurblond verhindert bekanntlich nicht nur das Nachdunkeln naturblonden Haares, sondern gibt auch bereits nachgedunkeltem oder farblos gewordenem Blondhaar den Goldton der Kinderjahre zurück. Enthält keine Färbemittel, keine Henna und ist frei von Soda und allen schädlichen Bestandteilen. Überall erhältlich. Überzeugen Sie sich selbst noch heute.

ROBERTS
NUR·BLOND
Das Spezial-Shampoo für Blondinen
Riesenumsätze ermöglichen Preisabbau

jetzt 35 Pf

DIE BRENNESSEL

Zentralverlag der N.S.D.A.P., Frz. Eher Nachf. G. m. b. H.
München 2 NO

DEUTSCHE VOLKSGENOSSEN!

Lest alle die Brennessel! Sie ist nicht nur in Deutschland die größte, sondern auch die beste politisch-satirische Wochenschrift. Von bedeutenden deutschen Schriftstellern und Dichtern verfaßt und reich mit Bildern und Karikaturen erster Künstler in Zweifarbendruck ausgestattet, wird sie jedem Leser durch ihren scharfen Witz und wahrhaft goldenen Humor zu einer unerschöpflichen Quelle der Freude. Bestellt daher ohne Zögern bei der Post od. bei einem deutsch. Buchhändler „DIE BRENNESSEL" zum monatl. Bezugspr. v. RM. 1.06 bei freier Zustellung ins Haus.

Es gibt nur **ein** Uralt Lavendel:

Lohse

Uralt Lavendel

ein Naturprodukt: reinigend, erfrischend, anregend, mit dem ganzen Zauber eines dezenten und doch kraftvollen Duftes.

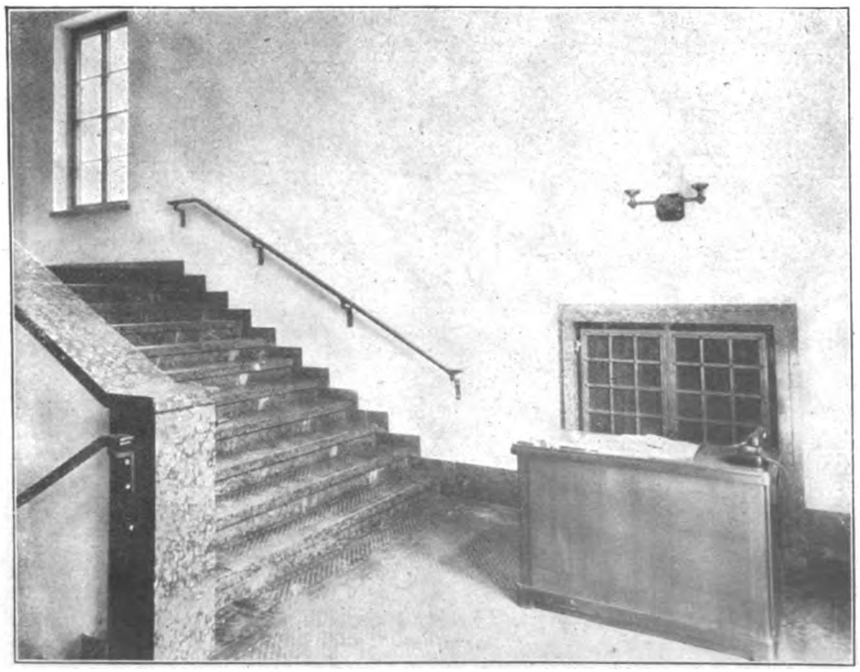
Taschenpackung 90 Pfennig

Digitized by Google

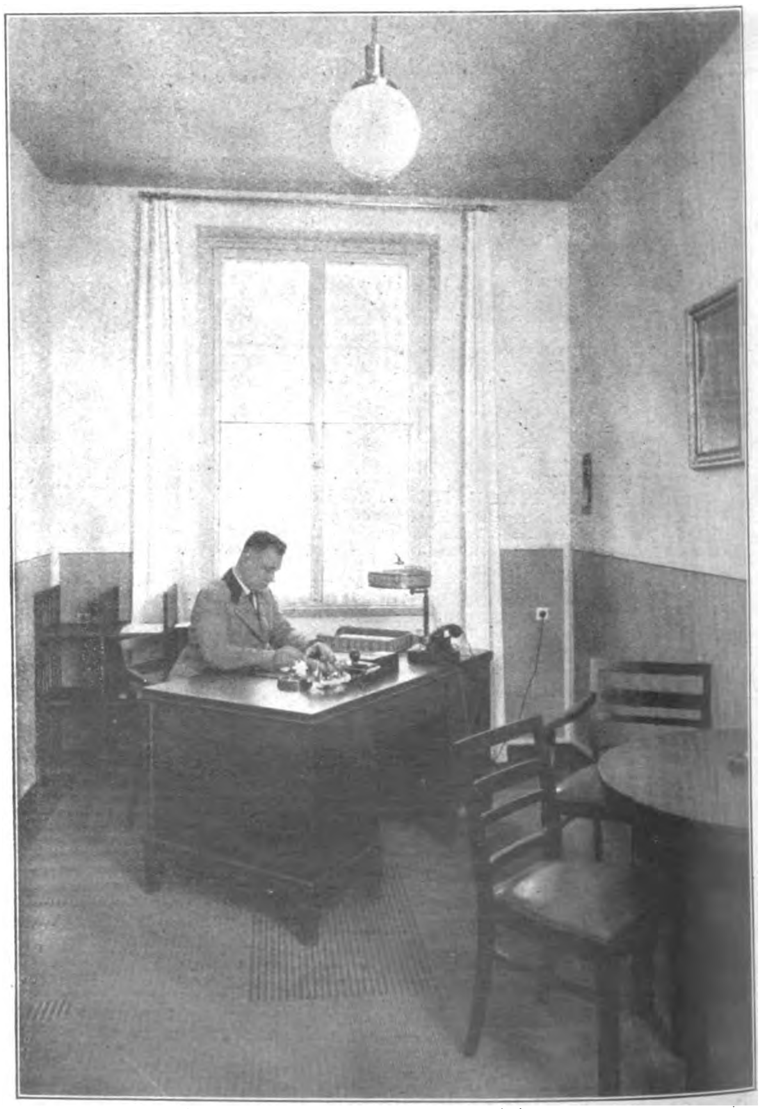
Das Hilfskassengebäude, das nach Plänen von Professor Troost ausgeführt ist

Praktischer Nationalsozialismus:

Die Hilfskasse im Braunen Hause



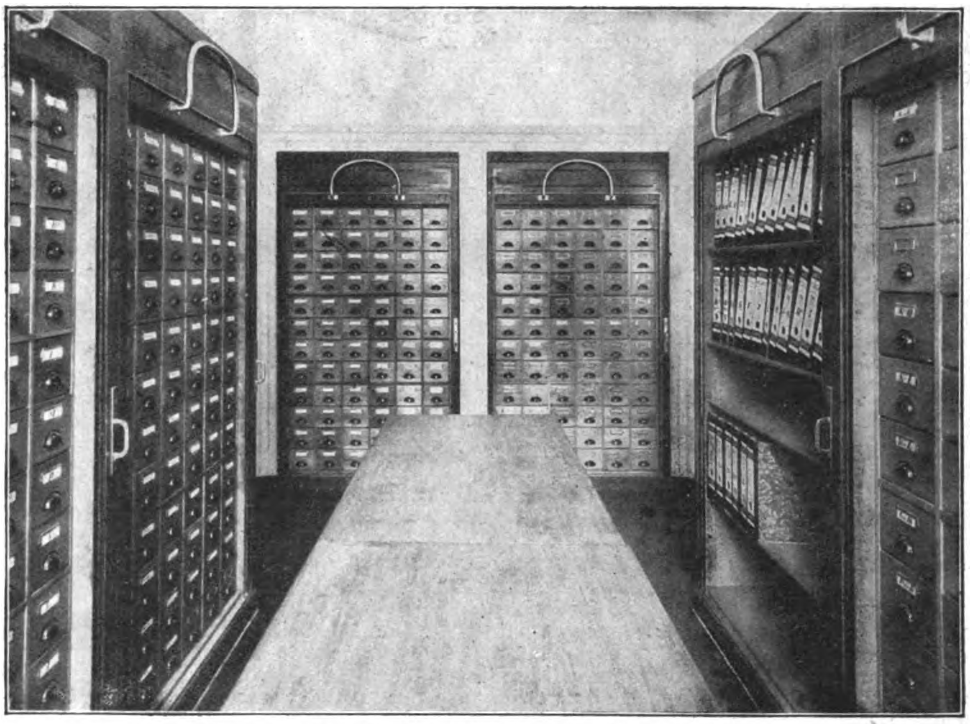
Links: Treppenaufgang im Hilfskassengebäude



Rechts: Pg. Martin Bormann, Leiter der Hilfskasse

Digitized by Google

Pg. Reichsschatzmeister Schwarz, dem als verantwortlichen Leiter der gesamten Finanzverwaltung der Partei auch die Hilfskasse unterstellt ist



Schrankzimmer für Unfallabteilung und Sachschädenkasse

Teilansicht des Karteisaales der Hilfskasse

Digitized by Google

LE 2ÈME BUREAU

Ein Blick in die französische Spionagezentrale / Von * * *

Siehe unsere Bilder auf den Seiten 164 u. 165.

Das „2. Bureau" ist eine Spezialabteilung des französischen Generalstabes, dessen Aufgabe darin besteht, über die ausländischen Mächte, Armeen, Verteidigungsmittel, Industrien und Völker alles auszuforschen, was irgendwie in militärischem Zusammenhang von Bedeutung werden kann, und in kürzester Zeit Auskünfte darüber zu liefern.

Das Bureau hat die Aufgabe, die Heeresleitung über die Vorgänge bei den Nachbarn auf dem laufenden zu halten. Es muß in geregelten Zeitabständen Berichte über Disziplin, Materialzustand, Moral, Ausbildung der Truppen, Manöver, Waffen und Einrichtungen, Fabrikationsgeheimnisse usw. dem Generalstab zur Vorlage bringen. Jede Veränderung, jede Versetzung, jede Erfindung auf militär- oder waffentechnischem Gebiet, jeder Plan über Umgruppierung oder Neueinrichtung von Truppenkörpern, Mobilisationspläne müssen von geübten Agenten oder Informateuren unverzüglich und vollständig gemeldet werden. Die Verteidigungsanlagen des Gegners müssen ausgekundschaftet werden, alle Werke und Arbeiten jeder Art sind von Interesse. Forts, Brücken- und Tunnelbauten, Unterstände, Munitionslager, Brennstofftanks, Kanäle müssen möglichst in Originalplänen dem Generalstab beschafft werden. Ganz besondere Aufmerksamkeit muß den Mobilmachungsmitteln geschenkt werden: Verdoppelung von Eisenbahnlinien, Bau strategischer Strecken und Straßen, Verladerampen, Werftkräne gehören dazu. Fabriken werden kontrolliert und die Arbeiter ausgehorcht. Was wird an neuem Material fabriziert? Was an Waffen, Geschossen, Sprengstoffen, chemischen Erzeugnissen und vor allem, welche Gasarten entwickeln die Chemiker in den geheimen Laboratorien? Welche Anzahl von Flugmotoren und Flugzeugen, Kanonen, Ausrüstungsstücken kann die Industrie des Gegners liefern? Alle diese Nachrichten müssen schnellstens dem Generalstab zugebracht werden, auch müssen die Angaben ständig auf ihre Richtigkeit überwacht und geprüft werden.

Diese gedrängte Aufzählung der Aufgaben macht es ganz verständlich, daß das „2. Bureau", um auf der Höhe der sehr schwierigen Aufgaben zu bleiben, über ein ganz besonders geübtes und sorgfältig ausgebildetes Personal mit Spezialkenntnissen sowie über eine mit vorzüglichen Mitteln ausgestattete Organisation verfügen muß.

Das Stammpersonal des Spionagebureaus setzt sich aus einer exakt bestimmten Anzahl von Offizieren mit Generalstabszeugnis aller Waffen zusammen. Sie stehen unter dem Befehl eines hohen Stabsoffiziers, meist eines Generals. Diese Offiziere sind individuell oder gruppenweise spezialisiert und beschäftigen sich ausschließlich mit einer bestimmten ausländischen Macht, z. B. die Gruppe „A" mit Rußland, die Gruppe „R" mit Deutschland, die Gruppe „AT" mit England. Alle Mitarbeiter des Bureaus verfügen über perfekte Kenntnisse der Sprache des betreffenden Landes, das ihr Arbeitsgebiet ist. Sie kennen außerdem seine Geschichte, seine Bodenverhältnisse, seine Einrichtungen, seinen Nationalcharakter, seine Industrie und die genaue Lebensgeschichte seiner leitenden Persönlichkeiten.

Dem „2. Bureau" stehen für gewisse Missionen stets eine Anzahl Zivilagenten zur Verfügung. Diese Agenten, obwohl im Dienste des Bureaus, gehören offiziell nicht dazu. Niemand gehört zum „2. Bureau des Generalstabes" außer den vorgenannten Offizieren. Diese Einrichtung ist getroffen, um jede Komplikation zu vermeiden, welche sich daraus ergeben könnte, daß einer dieser Spionageagenten sich etwa als Angehöriger des „2. Bureaus" bzw. des Generalstabes ausgeben könnte. Ein Agent weiß, daß seine vorgesetzte Behörde in einem kritischen Falle bereit ist, ihn zu verleugnen. Diese Zivilagenten rekrutieren sich zum Teil aus ehemaligen Offizieren oder Unteroffizieren im Besitze des Pensionsscheines der aktiven Armee. Erst nach ernsten, langen und rücksichtslosen Prüfungen werden sie zum Dienst zugelassen. Herkunft, Vorleben, Gewohnheiten und Fähigkeiten sind genau bekannt. Sie stehen alle unter Fahneneid und somit unter Militärgesetzen.

Der Nutzen dieses Personals wäre sehr gering, verfügte das Bureau nicht über reichliches Kundschaftsmaterial.

Spezialoffiziere lesen nicht nur die Presse eines jeden Landes, wie Tageszeitungen, offizielle Mitteilungen, Wochen- und Monatsschriften, Magazine, Broschüren, technische Zeitungen, sie lesen auch alle Bücher und Neuerscheinungen, die einiges militärisches Interesse bieten. Artikel und Auszüge aus diesen werden übersetzt und katalogisiert.

Außer dieser Abteilung, die gewissermaßen bei offenem Tageslicht arbeitet, gibt es noch eine zweite Abteilung: verschwiegen, nebelumhüllt und voller Geheimnisse: das Bureau „SR"! „SR" heißt soviel wie: „Services de Renseignements", d. h. Auskunftsdienst.

Die Art und Weise, wie Auskünfte erlangt werden, ist bei allen Geheimdiensten der Welt fast immer gleich. Man kennt zwei wichtige Werkzeuge oder Mittel: menschliche Mittel, d. i. der Agent, und materielle Mittel: Geld oder sonstige Entschädigungen. Der Agent kann mit der Zeit in den Fehler verfallen, „zu viel zu wissen". In diesem Falle trachtet man danach, daß der Gegner seiner gewahr wird...

Noch mehr als in irgendeinem anderen Fache gilt für die Spionage der Grundsatz: Selten erhält man Gutes anders als durch Geld. Es stehen dem „SR" überreichliche Mittel zur Verfügung. Der französische Geheimdienst verfügt über ein Budget von zirka 20 Millionen Franken pro Jahr, das entspricht etwa dreieinhalb Millionen Reichsmark! Aber das Wichtigste ist, zu wissen, wie diese Mittel am besten anzuwenden sind. Besonders in Frankreich ist das „SR" von Abenteurern, Bluffern, Hochstaplern, Zuhältern und Provokateuren im Dienste des Auslandes geradezu überlaufen. Das geübte Personal des „SR" weiß jedoch mit den Leuten umzugehen und das Gute vom Schlechten zu unterscheiden.

Zum Nachrichtendienst gehört vor allem Berufung! Ferner solide geistige Fähigkeiten, Kaltblütigkeit, Selbstkontrolle bis in die Fingerspitzen, Geistesgegenwart, scharfe Beobachtungsgabe und eine über jeden Zweifel erhabene Verschwiegenheit. Ohne diese Eigenschaften kann man keine Spione lenken und aus ihnen nicht den Nutzen herausholen, den der Dienst erfordert.

Fortsetzung auf Seite 164

Achtung! Achtung!

Seit 1. Januar 1933 erscheint das Zentralorgan der Bewegung, unser „Völkischer Beobachter", in 2 Hauptausgaben, nämlich:

Erscheinungsort München: Süddeutsche Ausgabe,
Erscheinungsort Berlin: Norddeutsche Ausgabe.

Die Redaktions-Schlußtermine für diese beiden Ausgaben sind so gelegt worden, daß für den Versand die günstigsten Zugsverbindungen bestehen. Durch diese Regelung ist erreicht worden, daß der „V.B." in fast allen Gebieten Deutschlands frühmorgens mit dem ersten Bestellgang zugetragen wird. Für die Belieferung der Süddeutschen Ausgabe kommen in Betracht: Bayern rechts des Rheins, Württemberg, Baden, Rheinpfalz, Saargebiet sowie die Landesteile Birkenfeld (Oldenburg), Rheinhessen und Starkenburg (Hessen), für die Norddeutsche Ausgabe das gesamte übrige Deutschland. Mit der Schaffung der Norddeutschen Ausgabe in Berlin sind wir einem langgehegten Wunsch unserer Abonnenten und zahlreicher Freunde des „V.B." entgegengekommen; umfangreiche Redaktionen in Berlin und München, ein bis ins kleinste durchorganisiertes Mitarbeiternetz in Deutschland, Österreich und im gesamten Ausland machen es uns möglich, unsere Leser raschest mit den neuesten Nachrichten zu versorgen. Die Zusammenarbeit zwischen München und Berlin ist durch die Aufstellung eines eigenen Telegraphie-Fernschreibers möglich, so daß also einerseits in der Norddeutschen Ausgabe die letzten Nachrichten aus dem „Braunen Haus" erscheinen können, während andererseits in der Süddeutschen Ausgabe die letzten Nachrichten aus der Hauptstadt aufgenommen werden können. Darüber hinaus besteht ein umfangreicher Fernsprechdienst mit allen unseren in- und ausländischen Redaktionen und hauptamtlichen Mitarbeitern. Kurz: der „V.B." kann sich als das maßgebende Organ der deutschen Freiheitsbewegung getrost neben und über die Juden- und Generalanzeiger-Presse stellen; wer früher über fehlende Aktualität geklagt hat, wird jetzt befriedigt sein. Wer noch nicht Bezieher ist, bestelle sofort bei der Post; der Bezugspreis ist trotz des wesentlichen Ausbaus unverändert RM. 2.60 monatlich und bei Zustellung ins Haus zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Für München und Berlin erscheinen eigene Lokalausgaben, die aber auch im übrigen Deutschland bei allen Postämtern bestellt werden können. Wir empfehlen jedoch diese Lokalausgaben:

„Völkischer Beobachter", Münchener Ausgabe A bzw.
„Völkischer Beobachter", Berliner Ausgabe A

nur in den unmittelbaren Vororten von München und Berlin zu bestellen, da nämlich die Herstellung dieser Ausgaben nachts erfolgt, in einer Zeit, in der gute Versandmöglichkeiten nicht bestehen.

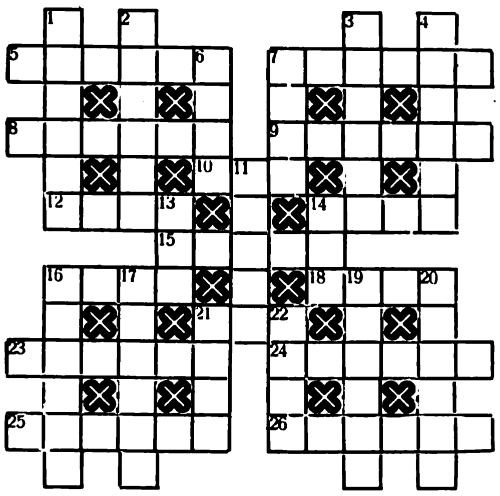
Zentralverlag der N.S.D.A.P. Frz. Eher Nachf., G.m.b.H. / München 2 NO (Hansahaus)

Digitized by Google

RÄTSEL

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 5. Musikstück, 7. schreien, 8. Gebirgsblume, 9 chirurgisches Instrument (Mehrzahl), 10. Teil des Baumes, 12. Seil, Tau, 14. Temperatureinheit, 15. Auszeichnung, 16. Nummer, 18. kleines Gewicht, 21 schmal, 23. Verdruß, 24. Monat, 25. Rosine,

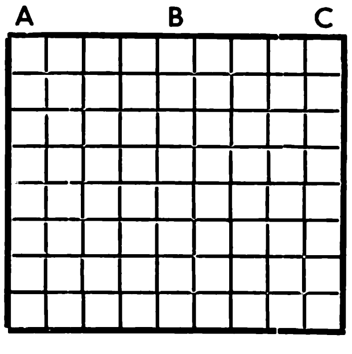


26. Gewinner. — Senkrecht: 1. Gewittererscheinung, 2. Seemacht, 3. Freiheitsdichter, 4 Landschaft, 6. weibl. Kurzname, 7. Besucher, 11. Himmelsrichtung, 13. Weberwerkzeug, 14. Wiederkäuer, 16. griechischer Maler, 17. Werkzeug, 19. Bezeichnung für Neger, 20. Vogel, 21 Baum, 22. Geflügelart.

Füllrätsel

In jeder waagrechten Reihe sind zwei Wörter nachstehender Bedeutung zu bilden. Der Buchstabe unter B ist zugleich Endbuchstabe des ersten und Anfangsbuchstabe des zweiten Wortes. (ſch ist ein Buchstabe.)

1. Israelitischer König — Holznagel, 2. Zeche — westdeutsches Gebirge, 3. Gebiet an der Save — König von Abessinien, 4 biblische Gestalt — Tageszeit, 5. arabisches Sultanat — Bezeichnung für Schmutz, 6. französisch „Neffe" — Erdfarbe, 7. Weinsorte — Mittelmeerstadt, 8. Tanz — mythologische Männergestalt.



Die unter A, B und C stehenden Buchstaben ergeben, von oben nach unten gelesen, ein Zitat und dessen Verfasser.

Mosaikrätsel

ürdi	pfen	llen	rfro
inst	tkam	tung	
ntwo	wiee	eima	eret
wirf	ande	derh	

Sind die Mosaiksteinchen richtig geordnet, und die Wörter sinngemäß abgeteilt, ergibt sich ein Zitat des Reichskanzlers aus dem Aufruf an das deutsche Volk.

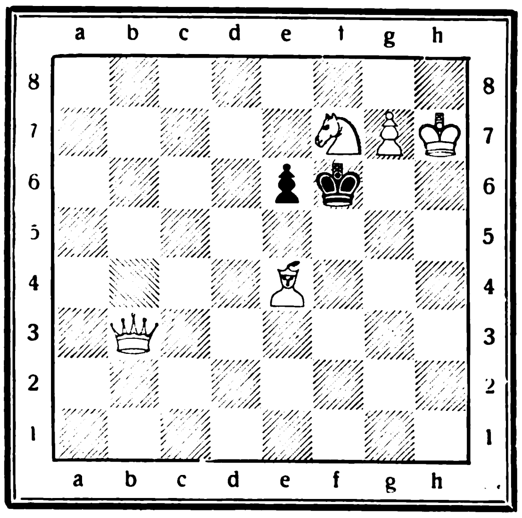
Lösungen aus Folge 6

Ordnungsrätsel: 1. r, 2. Lid, 3 Eiche, 4. Lohme, 5 Kastell, 6. Wilhelm, 7. Gnome, 8. Eifel, 9. Lea, 10. N. = Richthofen. — **Magisches Quadrat:** 1. Gabel, 2. Amati, 3. Banat, 4. Etage, 5. Liter.

SCHACHECKE

Aufgabe

Dr H. v. Gottschall



Weiß: Kh7, Db3, Sf7, Le4, Bg7 (5)
Schwarz: Kf6, Be6 (2)

Weiß zieht und setzt mit dem 2. Zuge matt.
Eine leichte, aber sinnige Aufgabe.

*

Lösung der Schachaufgabe aus Nr. 6

1. Df5 – h3, Kd4—e5; 2. Sb4—c6†, beliebig; 3. c4—c5 oder Dh3—h6 oder g3††. (Auf 1....., d5×c4; folgt 2. Sd6×c4 usw.)

Werden Sie Redner!

Lernen Sie frei und einflußreich reden!

Nach F. A Brechts bewährter Original-Ausbildungsmethode **Fernkursus f. prakt. Lebenskunst logisches Denken und freie Redekunst** kann sich jeder unter Garantie zu einem logischen, ruhigen Denker, zum freien, einflußreichen Redner u. interessanten Gesellschafter ausbilden. Fordern Sie noch heute **kostenlos** Broschüre.

Redner-Akademie, Berlin 73, Potsdamer Straße 105a

S.A.

Koppel mit Schloss u. Schulterriemen M. 2.75, Mütze komplett M. 2.40, Diensthemd komplett M. 4.90. Größen angeb. Ab M. 20.— spesenfreie Lieferung. **K. Meinel, Klingenthal i. Sa.,** Schließfach 62

Es gibt nur eine

nationalsozialistische Bilderzeitung, den „Illustr. Beobachter"

Gicht und Rheuma

Ischias, Grieß- und Steinleiden werden wirksam bekämpft durch den tausendfach bewährten und weltbekannten **Herbaria-Kräutertee Nr. 44,** welcher die Harnsäure und andere Stoffwechselgifte auflöst und ausscheidet, entgiftend und allgemein reinigend wirkt. Viele Dankschreiben (von fast jedem Besteller). Paket nur noch 2.50 Mk., Kur mit 6 Paketen 14.— Mk., mit 10 Paketen 22.— Mk., ab 3 Paketen franko Nachnahme durch das **Herbaria-Kräuterparadies Philippsburg G. m. b. H., Philippsburg G.R. 474 (Baden).** Gleich wirksam sind auch unsere Kräutersäfte, Pulver, Tabletten, Kapseln und Dragées. Aufklärungsbroschüre über die Bekämpfung fast aller Krankheiten kostenlos.

Besucht München!

Alle Auskünfte durch den Verkehrsverband München-Südbayern, Hauptbahnhof, Nordbau

Deutscher Hotel-Anzeiger

Besucht Würzburg!

Alle Auskünfte durch den Verkehrsverein Würzburg, Verkehrsbüro, Bahnhofplatz 1

München, Hotel Bahnhofhospiz mit Gastst. Drei Löwen, Schillerstraße 44/45. Neues Haus, 160 Betten von M. 3.— an.

München Hotel Schottenhamel, in unmittelbar. Nähe d. Hauptbahnhofes. / Haus ersten Ranges. Vollständig neu renoviert. Überall fließ. Wasser. Zimm. ab M. 4.-

Berchtesgaden, Hotel Deutsches Haus gegenüber dem Kurpark, fließendes Wasser

Ehrwald 1000 Meter über dem Meere. Station der österr. Zugspitzbahn. **Hotel Sonnenspitze,** erstes Haus, aller Komfort. Mäßigste Preise.

Österreich Internationaler Höhenkurort **Semmering** 1000 m Seehöhe

Winterberg i.W., Hotel Leisse. Volle beste Pens. inkl. Zentralhzg. und fließendem warmem und kaltem Wasser M. 6.— bis 7.—.

Oberhof Thürw. 800—1000 m **Hotel Kurhaus** (Kurhotel) Pension v. M. 7.50 — 12.—. Tel. 241. **Margraf-Biehler**

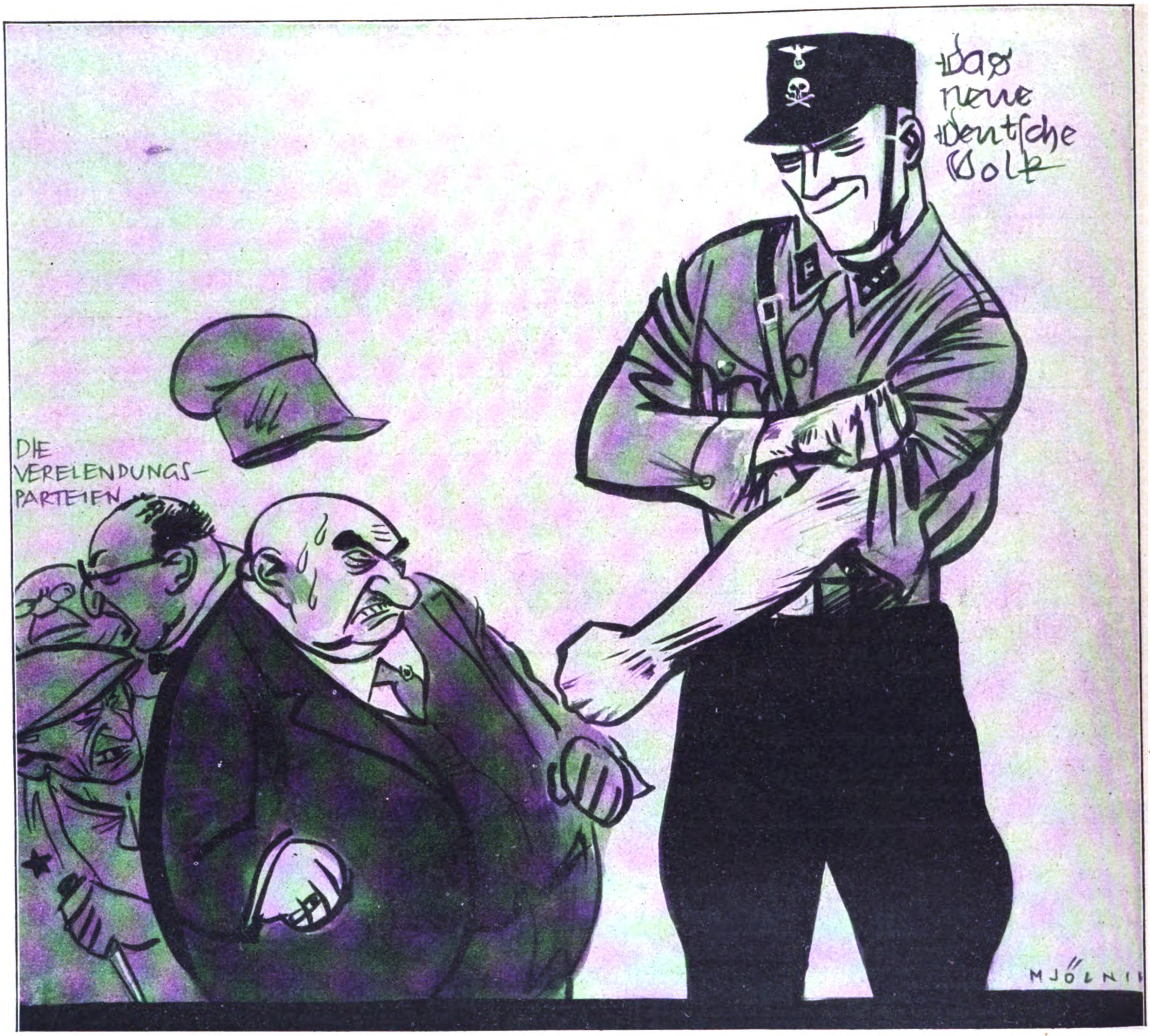
Eine Anzeige in Größe eines Normalfeldes (ca. 15 mm hoch, ca. 70 mm breit) kostet erstmalig M. 30.—. Wiederholungsrabatte nach Tarif.

Bevorzugen Sie die Inserenten des „Deutschen Hotel-Anzeigers"

Verlag: **Frz. Eher Nachf., G.m.b.H.,** München 2 NO, Thierschstraße 11-17, Fernsprecher: 20647 und 22131. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.30. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.30, für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.10. Postscheckkonto: München 11346; Wien 79921; Prag: 77303; Schweiz, Bern, Postscheck III 7205. Bank: Bayer. Hypotheken- und Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. / Der „Illustrierte Beobachter" erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39/II, Fernruf: 20755 und 20801. / Hauptschriftleitung: F. B. und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Dr. Hans Buchner; für Anzeigen: Erwin Finkenzeller. / Druck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München. / Österreich: Für den Inhalt verantwortlich: Ernst Seidl; Auslieferungsstelle: N.S.P.-Verlag, beide in Linz a.d.D., Langgasse 4/1. Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung, Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden.

Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nicht geführt werden

Digitized by Google



Macht Schluß!

Macht Schluß mit dem blutigen Sowjetstern!
Hinweg mit den roten Fetzen!
Hinaus mit den Kerlen, die kamen von fern
Als Bettler, um bald als mächtige Herr'n
Das deutsche Volk zu verhetzen!

Macht Schluß mit der moskowitischen Pest,
Die genug schon an Blut uns gekostet!
Mit dem eisernen Besen säubert das Nest!
Das Reinemachen — es werde zum Fest!
Noch sind nicht die Muskeln verrostet . . .

Macht Schluß mit dem teuflischen Mordterror,
Laßt brausen die Stürme der Rache!
Die Fäuste geballt, und die Fahnen empor!
Laßt dröhnen in jubelndem Freiheitschor
Das sieghafte „Deutschland erwache!"

Heinrich Anacker.

Vorsicht ist besser als Nachsicht.

Friseur: „Was halten Sie von der politischen Lage, Herr Cohn?"

Cohn: „Nebbich. Wenn Sie mich habe rasiert, sag ich's Ihne!"

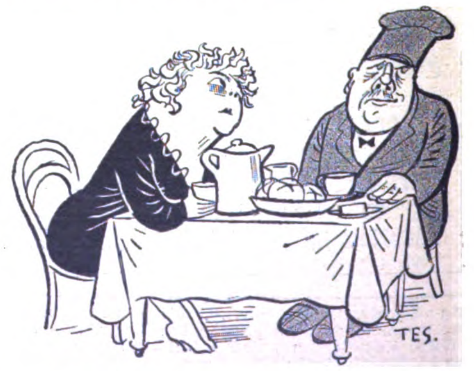
Umstellung.

Ede: „Na, wie jeht's da denn?"

Lude: „Mensch, ick muß ma jetzt wieda mehr uff de Zuhälterei valejen, mitten Spitzeldienst is nich mehr viel zu vadien!"

Träume sind Schäume.

Sie: „Sag mal, Liebling, warum hast du diese Nacht plötzlich so unbändig im Bett gelacht?"



Er: „Ach, weißt du, ich habe geträumt, es wäre wieder der 9. November 1918!"

Digitized by Google

S.P.D. renoviert sich

Auf, Genossen, laßt uns schleunigst turnen,
daß zunächst der Bonzenspeck verschwinde!
Denn das Volk tritt wieder an die Urnen —
sorgt, daß es uns hungerhager finde!

Alsdann holt mal schnell den Geist des Bebel,
von Lasalle die alten Fahnentücher!
Schaltet ein den Rührdieherzenhebel
lang vergess'ner Armeleutgerücher!

Greift hinein in unsre Hetzreserven,
Ladenhüter und verstaubte Schlager
werft dem Proletarier auf die Nerven —
(leicht zu treffen, denn er i s t ja mager!)

Schreit es kühn, man wird es euch schon glauben,
daß wir sozial bis auf die Knochen,
unschuldsvoller als die Turteltauben,
stets gehalten, was wir einst versprochen!

Wer, Genossen, kann sich noch entsinnen,
was wir alles schluckten, tolerierten?
Niemals teilten wir das weiße Linnen
mit dem „Kapital", nach dem wir girrten!

Wenn es sein muß, auf die Barrikaden!
Hoffentlich jedoch muß es nicht sein!
Rote Brüder, ihr seid wutgeladen,
kommt darum in unseren Verein!

Dieser hat, ihr wißt es ja doch lange,
Dinge, nachts mit Vorteil zu gebrauchen . . .
Reichsbananen, seid nun mal nicht bange,
auf, Genossen, die Revolver rauchen!

Horatius.

Schluß damit!

1. Im Jahre achtzehn brach, o Graus,
in Deutschland jäh die „Freiheit" aus.
Nur einer sah entsetzt und klar,
wem sie alleine nützlich war.

2. Das Volk, das hoffnungsgläubig lauschte,
empfand nicht, wie man es berauschte.
Die „Freiheit" wuchs und mehrte sich,
Der eine aber wehrte sich.

3. Die Zeiten wurden immer schlimmer,
doch sah man einen Hoffnungsschimmer.
Dann kam der Tag, er liegt nicht fern,
da fand die „Freiheit" ihren Herrn!

4. Aus war es mit der „Freiheits"spendung!
Und was auf Grund der letzten Wendung
mit diesen Spendern wird geschehn,
Das kann man hier im Bilde sehn.

Herbin-Stodin

20 Tabl 1.05
10 Tabl 0.60

unschädlich und unübertroffen bei starken

Kopfschmerzen

Rheuma-, Muskel- und Nervenschmerzen. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin und Sie werden angenehm überrascht sein.

H.O.ALBERT WEBER, MAGDEBURG

Was ist mit

Pfarrer Senn?

Die Zentrumspresse „berichtet" von einer Abkehr Pfarrer Senns vom Nationalsozialismus. Hiergegen kann Pfarrer Senn persönlich sich nicht wehren, da immer noch ein Rede- und Schreibverbot ihn hieran behindert. **Tatsache ist, daß Pfarrer Senn von dem, was er in seinen Broschüren schrieb, nichts, aber auch gar nichts zurückgenommen hat!** Ebenso sind seine Broschüren bis heute nicht von Rom verurteilt worden, während z. B. eine politische Schrift des bekannten badischen Zentrumsführers und Geistl. Rates Wacker in kürzester Frist von Rom auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt wurde. Jeder rechtdenkende Deutsche, insbesondere jeder Katholik, sollte die **vernichtende Anklage Pfarrer Senns gegen das Zentrum** gelesen haben!

Halt! Katholizismus und Nationalsozialismus

Meine zweite Rede an den deutschen Katholizismus und — nach Rom. Von Wilhelm Maria Senn, kath. Pfarrer. Umfang 96 Seiten. Preis 40 Pf. 3. Auflage, 41.–50. Tausend.

Zu beziehen durch jede deutsche Buchhandlung

Verlag Frz. Eher Nachf., München 2 NO, Hansahaus

Das deutscheste Italienbuch der neueren Zeit!

MOELLER VAN DEN BRUCK

Die italienische Schönheit

Mit 51 Abbildungen

Ganzleinen Rm. 7.—, Halbleder Rm. 10.—

... Die lebendigste germanische Auseinandersetzung mit dem Komplex Italien.

Deutsche Allgem. Zeitung, Berlin

COTTA-VERLAG-STUTTGART/BERLIN

Neuerscheinung!

Das erste nationalsozialistische Frauenbuch:

Unsere Zeit und wir

Herausgegeben von Elsbeth Unverricht

mit Beiträgen bekannter völkischer Gelehrter, Politiker, Schriftsteller, wie Alfred Rosenberg, Prof. Schultze-Naumburg, Gräfin Edith Salburg, Knut Hamsun, Charlotte Ulrich, Paula Siber v. Groote, Juga Russell, Kolbenheyer, v. Hartz, Rogge-Börner u. a. Etwa 500 Seiten stark, auf holzfreiem Papier, 27 Bilder auf Kunstdruckpapier, Großformat, Ganzleinen gebunden Rm. 12.—

Buchhandlung

Frz. Eher Nachf., München 2 NO

Hansahaus

Leiden Sie an Arterienverkalkung? Dann trinken Sie „ARKA"-Tee!

„ARKA"-Tee, nach einem über 125 Jahre alten bewährten Rezept eines weltberühmten Arztes aus den erlesensten Heilkräutern hergestellt, hält, was er versprochen!

„ARKA"-Tee befreit Sie von der Arterienverkalkung! „ARKA"-Tee verhindert Arterienverkalkung! Machen Sie einen Versuch!

Preis der Originalpackung (4 Wochen ausreichend) RM. 1.- u. RM. 0.15 Porto (bei Nachnahme RM. 0.40 mehr). Versand gegen Voreinsendung oder Postnachnahme.

„ARKA"-Tee-Vertrieb Günther Korsch
Berlin-Mariendorf, Tejastraße 11

Haben Sie Ihr Versprechen gehalten? ...

Blieben die Hände, in die er sich damals verliebte, so schön und zart wie sie sein könnten? Oder haben sie gelitten durch Haushalt und Beruf, Sport und rauhe Witterung? Lassen Sie nicht zu, daß Ihre Hände reizlos werden, daß sie ihre natürliche Anmut verlieren. Nur wenige Minuten täglicher Pflege mit dem richtigen Mittel sind erforderlich, um sie immer glatt, weiß und schön zu erhalten. Kaloderma-Gelee, das Spezialmittel zur Pflege der Hände, verhindert mit Sicherheit jedes Rot- und Rauhwerden, wie sehr auch Ihre Hände angreifender Tätigkeit in Beruf und Haushalt oder rauhem Wetter ausgesetzt waren. Es erhält sie zart und jung, macht bereits angegriffene Haut über Nacht wieder weich und geschmeidig und verleiht ihnen den seltenen, unwiderstehlichen Reiz, der von schönen, gepflegten Frauenhänden ausgeht.

Unübertroffen gegen aufgesprungene Hände

KALODERMA-GELEE

zur Pflege der Hände

In Tuben zu RM –.30, RM –.50 und RM 1.–

Gratis: Eine Probetube Kaloderma-Gelee und unser interessantes kosmetisches Heftchen: „Ihr Erfolg liegt in Ihren Händen... Praktische Ratschläge zur Schönheitspflege der Hand." Bitte untenstehenden Gutschein mit 15 Pfennig in Briefmarken für Porto einsenden an Firma F. Wolff & Sohn, Karlsruhe (Drucksache 4 Pfg.)

GUTSCHEIN

Senden Sie mir gratis eine Probetube Kaloderma-Gelee und Ihr Heftchen „Ihr Erfolg liegt in Ihren Händen". 15 Pfg. in Briefmarken für Porto füge ich bei.

Name: ....

Adresse: ....

....

51/11 Bitte deutlich schreiben.

Digitized by Google

ZUR BERLINER AUTOMOBILAUSSTELLUNG:

Vom „Schnauferl" bis zum modernen Motorrad

Der erste Benzwagen aus dem Jahre 1885

In einem steinalten Buch von 1900 über das „Automobil und Motorvelociped und seine Behandlung" steht zu lesen: „Wer sich scheut, bei Regenwetter unter seinen Wagen zu kriechen — und sei es mitten in eine Pfütze —, der taugt nicht zum Chauffeur!"

Vom Motorrad hätte man schreiben können: „Wer es nicht fertigbringt, eine gebremste Maschine von 200 Pfund Gewicht im Dauerlauf drei Kilometer zu schieben, und dabei abwechselnd mit beiden Händen mal diesen, mal jenen Hebel zu ziehen und in den Vergaser zu blasen, und dabei hipp-hipp-hurra zu schreien, und das Ganze mit einem Bocksprung auf einen harten Sattel zu krönen, um sogleich die eben beschriebene Übung nochmals zu wiederholen, taugt nicht zum Motorradfahrer. Wünschenswert ist es bei dieser Übung, daß der Kavalier selbstverständlich alle ihm etwa begegnenden Damen freundlich grüßt!"

Der Kardinalfehler der ersten Motorräder war der, daß man — so paradox es klingen mag — nicht langsam fahren konnte! Man kannte noch nicht die hochwertigen Baustoffe, um ein Gangwechselgetriebe bauen zu können. Da saß man nun auf einem unendlich hohen Vehikel und knatterte mit Affenfahrt durch die Gefilde der Sterblichen, vom ständigen Haß der übrigen „Erdbewohner" verfolgt, und kam man, auwaih — auwaih — auwaih, einmal glücklich um eine Kurve und hatte eine vage Hoffnung, die nächsten 100 Meter in relativer Gesundheit zurückzulegen, hopp! da lag man schon.

Die ersten Beiwagen waren nur zum Ziehen eingerichtet. Man setzte seine Schöne in das niedlich geflochtene Wagenkörbchen, eine Kreuzung zwischen Stoßschlitten und zweiräderigem Kinderwagen, und schob zunächst den ersten Kilometer mit Stiefelettengas los. Geruhte dann der Motor huldvollst anzuspringen, schwang man sich in den Sattel und überließ die Passageuse dem Genuß von Auspuffruß, revolverschußartigen Knallern und dichten Landstraßenstaubwolken. Man konnte aber auch der Dame sagen: Meine Liebe, stellen Sie sich bitte im Laufe des heutigen Vormittags irgendwo auf der Freisinger Landstraße auf. Wenn ich dann vorbeikomme, müssen Sie mit einem Sprung in den Beiwagen hüpfen.

War dann der aus Liebe gewagte, entsetzliche Sprung gelungen, dann blieb todsicher der Motor sofort stehen.

Die Motoren entwickelten nur bei sehr hohen Drehzahlen einige Kraft. Bei langsam drehendem Motor war es ausgeschlossen, überhaupt anzufahren. Oberflächenvergaser, Batteriezündung, automatische Ansaugventile, ungeeignete Schmiermittel, schwache Pneumatiks konnten einen Motorradfahrer fast zur Verzweiflung bringen.

Heute ist das Motorrad ein ebenso vollkommenes Verkehrsmittel wie der Kraftwagen. Sogar leichte, steuerfreie Motore gestatten die Mitnahme eines Soziusmitfahrers, ja sogar eines Beiwagens. Täglich begegnen wir den dreiräderigen Transportwagen, die sich in so erstaunlich kurzer Zeit eingeführt haben. Es ist erstaunlich, welche Lasten diese Dreiradler zu schleppen vermögen.

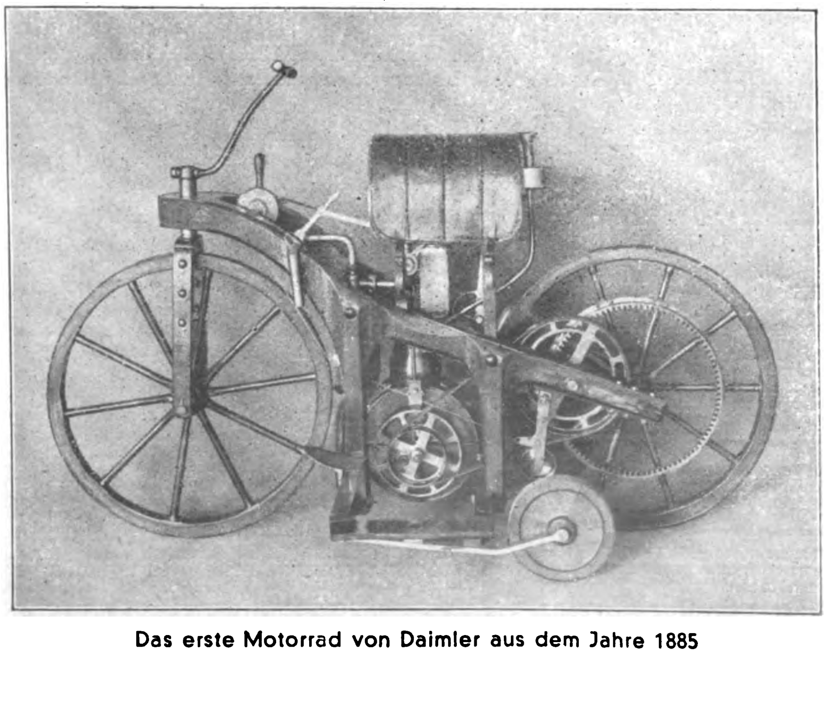
Motorradmotore entwickeln Leistungen von ca. 1 PS bis zu 30 PS, und in vereinzelten Fällen sogar noch mehr. Dank der vorbildlichen Baumuster einiger deutscher Pionierwerke steht heute das deutsche Motorrad an der Spitze der gesamten Motorradindustrie.

Schon jedes steuerfreie Kleinmotorrad entwickelt Geschwindigkeiten bis zu 60 km in der Stunde. Eine normale 500-ccm-Maschine erreicht mühelos 100 Stundenkilometer.

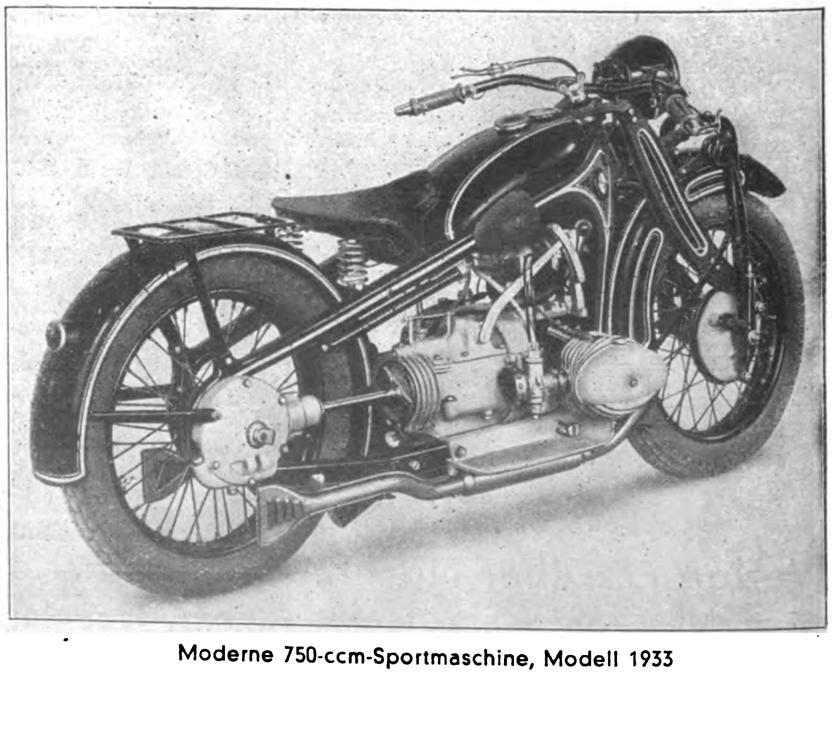
Die hauptsächlichsten Merkmale des modernen Motorrades sind: gepreßter Stahlrahmen, augenblicklich auswechselbare Räder, Wälzständer, Kugelschaltung, Kardanantrieb, spiralverzahnte Kegelräder, Kurbelwellen auf Nadel-, Rollen- oder Kugellager, Dynamozündung, extra niedrige Sattellage, großer, breiter Sattel, Steuerungsdämpfung, Ballonreifen, vollständige elektrische Ausrüstung usw. usw.

Der Anschaffungspreis bewegt sich von ca. 200 RM. für ein Leichtkraftrad bis zu ca. 1800 RM. für ein hochmodernes Motorrad allerersten Fabrikates mit 750-ccm-Motor mit gegenständigen Zylindern.

Der Geschwindigkeitsweltrekord wurde mit einer deutschen Maschine erreicht.



Das erste Motorrad von Daimler aus dem Jahre 1885



Moderne 750-ccm-Sportmaschine, Modell 1933

Digitized by Google

ADOLF HITLER • MEIN KAMPF

Nationalsozialisten! Laßt bitte deutsche Arbeiter nicht verzweifeln! Gebt ihnen Arbeit und damit Brot! Ich habe an Private abzugeb.:
Platt. Damenstrümpfe
Mako m. Seide . . . . Paar M. **1.10**
Platt. Herrensocken, Flor m. Seide **1.05**
Platt. Damenstrümpfe
Wolle m. Seide . . . . Paar M. **1.65**
Versand erfolgt geg. Nachn. u. portofrei. Verl. Sie bitte Preisliste! **Paul Roder, Harthau,** Bez. Chemnitz, Strumpf-Fabrikation-Versandhaus
Mitglied der N.S.D.A.P. u. S.S.

Zuckerkranke

Wie man den Zucker beseitigt, wieder arbeitsfreudig u. lebensfroh werden kann, auch ohne lästige Diät zeigt Ihnen Schrift Nr. 3 geg. Eins. v. 20 Pfg. über neue Wege der Behandlung m. **begeisterten Anerkennungen** des In- u. Auslandes üb. **überraschende Erfolge ohne Diät.**
Chem. Fabrik Lutégia, G.m.b.H., Kassel 3.

Größer werden

Kann jedermann bis z. 30. Lebensjahre durch d. natürl. **Methode Grey.** Diskrete Auskunft kostenl. durch
C. LANGER, Hamburg 36 B.
Schließfach 132

unendlich

eingestellt — auf 2 Meter Entfernung! Natürlich ist wieder alles unscharf! Jetzt schreibe ich an Photo-Porst. Der soll mir so'n dicken ‚Photohelfer' **I 29** schenken.

Schenken?
Natürlich!
Dafür ist er ja der

Photo-Porst
Nürnberg A 229
Der Welt größtes Photo-Spezialgeschäft

Konkurrenzlos
5000 Ferngläser
3.00 Mark
je Stück
Zu diesem fabelhaften **Reklamepreis** verteile ich zwecks Werbung an alle Leser, die mir **sofort** schreib., je 1 kompl. Fernglas in **Prismenform** für Theater, Reise, Sport usw. **Neueste Konstruktion** mit Knickbrücke. **Moderne Ausführung.** Für jedes Auge einzeln einstellb.
Garantie f. jedes Stück!
H. RABE, CELLE 110

Alle Beinkrümmung verdeckt eleg. **nur mein mechanisch Verdeck-Apparat** ohn. Polst. od. Kissen! **Neu!** Kat. grat. Herm. Seefeld, Radebeul Nr. 7, b. Dresd.
D.R.W.Z. 86 783

Musikinstrumente
bis zu 40% **billiger** bei
Wolf & Co., Klingenthal i. Sa. Nr. 562
Groß. Katalog umsonst

Käse billiger
2 rote Kugeln - 9 ℔ 2.95 M
200 Harzer Käse - 2.95 M.
100 do. u. 4½ ℔ Kug. 2.95 M.
C. Ramm, Nortorf (Holst.) 48

Thür. Ritter **Pflaumenmus**
zuckergesüßt, 10-Pfd.-Eimer M. 3.- ab hier, Nachn. Viel 1000 Nachbestellung. **Otto Ritter, Schkölen in Thür. 60,** Pflaumenmusfabrik

Wie Friedrich der Große sich morgens waschen mußte

bestimmte sein Vater genau. Diese erzieblich. Bestimmungen des Soldatenkönigs können Sie einmal in meinem kostenlosen Wäschekatalog nachlesen. Dort finden Sie diese u. viele andere hochinteressant. Mitteilungen über alles, was mit Wäsche u. Waschen zu tun hat, außerdem meine ganz unwahrscheinlich niedrigen Wäschepreise — Hensel liefert ja direkt u. bietet Ihnen mancherlei Vorteile. Verlangen Sie also auf einer Postkarte d. interessanten kostenlosen Wäschekatalog von **Wilhelm Hensel,** Webwarenversandhaus, **Görlitz 42,** Friedrich-Wilhelm-Str. 1/2.

6 schüss.
6,35 mm
Neueste waffenscheinfr. Selbstladepistole. Preisermäßigung.
Prospekt gratis.
Hugo Rößner
Waffenstadt
Suhl / Thür.

Preisabbau!
Werkzeugliste gratis.
Westfalia Werkzeugcomp., GmbH., Hagen Westf. 204

Hört hört
Von Kopf bis Fuß neu gekleidet

1 Woll. Knickerbockerhose aus hochwertigem Wollstoff . . . nur **4.95**
1 prachtvolles Herrensporthemd m. Krag. u. Selbstbind. nur **2.50**
1 Herrensportpullower aus reinster Wolle **2.70**
1 Herrensportgürtel m. Pat.-Nickelschloß . . **0.50**
1 Paar Sportstrümpfe mit Gummizug . **0.85**
zusammen **11.50**
Wenn Sie alle 5 Bekleidungsstücke bestellen, erhalten Sie **alles zusammen** für nur **9.95**

1 Pfund reine Strickwolle **1.75**
1 Meter rein. Makotuch **39 Pf**
1 Meter bester Manchester-Samt nur **1.35**

120 Wollproben und 200 Stoffmuster vollkommen umsonst
Versandhaus Spindler g. m. b. H. Fürth i. Bay. Nr. 34

O- u. X-Beine beseitigt
P. Wenzel
Berlin SW 48
Prospekt H frei

Waffenscheinfr. **Brownings**
8schüss. **M. 6.75**
10schüss. **M. 8.50**
Mehrlade-Pist. 4f. Ladg **3.50. L. Pauly, Bergedorf 8**

GRAUE HAARE
erhalt. Naturfarbe durch einfaches Mittel. Keine Farbe. Näh. kostenlos. **Frau A. Müller, München G. 222,** Alpenrosenstr. 2

EISU Stahl-Holz-**Betten**
Schlafzim. Polst. Stahlmatr. an jeden, Teilz. Kat. fr. EisenmöbelfabrikSuhl/Th.

Existenz!
ca. 50 St. Feinseife „Indische Blume" M. 4.80. Voreinsendg. od. Nachnahme. — Verkaufsbescheinigung gratis. „Expreß 4", **Küstr n.-A.,** Fach 16

Blasenschwäche
Bettnässen, Befreiung sof. Alter und Geschlecht angeb. Ausk. kostenl. **Winkler-Versand Nachf., München 28,** Heideckstraße 4

N.S. Fahnen-Fabrik
Berlin SW 68,
Hedemannstr. 26.

Kienzle Crometa
die formvollendete Schreibtischuhr

aus Glas und Edelholz — ganz schlicht. Sehr zuverlässiges Werk, 8 Tage gehend. Auch mit Zahlen lieferbar. — 26 Mark

DIE BEKANNTEN
Crometa
UHREN
IN JEDEM FACHGESCHÄFT

Repetier-Pistole!
Waffenscheinfr.! mehrschüss.
6 mm M. 3.30
8 schüssg. M. 6.60
10 schüssig M. 7.90
J. Ortmann, Nürnberg 4/51

Pracht-Wurst
geräuch. 4 Pfd.-Postpäckchen, 8 Sorten M. 4.50 frei Haus durch Postanweis. od. Briefmark. Nachn. 20 Pf mehr. **Wurstfabrik Carl Ramm, Nortorf (Hst.) 48**

Deutsche Prismenfeldstecher
dir. ab Fabr. dah. gr. Ersparnis. Spezialglas 8×24m. Etui M. 39.50. Kat. frei. Ratenz. Tägl. Anerk.
Dr. F. A. WÖHLER, Opt. Werk, Kassel 47

Leder-, Ölzeug-
und Gummikleidung. Fischereiartik., Angelgeräte, Hängematten, wasserd. Persenninge, Zelte, Segel, Rettungsringe, Schwimmwesten zu Fabrikpreisen bei
Pg. G. Risse
Altona a. d. Elbe
Legienstraße 84.

Anzeigen
im
Illustr. Beobachter
bringen immer
Erfolg

Harzer Kanarien
Ill. Preisliste gratis
Großzucht
Diels
Hohen-Neuendorf 20

Der kleine Kamerad
S.A.- od. S.S.-Mann in Original-Ausrüstung
Hochkünstl. Ausführung Gr. 30 cm M. **3.50**, 40 cm **4.90**
S. Kallenbach
Nürnberg 25/5

Mehr Geld verdienen?
Karten-Höhn hilft Ihnen!

50 Blumenkarten	-.75
50 Kunstkarten	-.70
50 Landschaftskart.	1.20
50 Scherzkarten	-.90
50 Geburtstagskart	-.80
50 Osterkarten	-.80
50 Konf. Schriftk.	-.95
10 Konf. Buchkart.	-.45

Schreibw.-Katalog frei!
E. Höhn, Scheibe 3, Th. W.

„ELEKTROMIND"
Hochleistungs-Handscheinwerfer
mit verstellb. Lichtkegel, Tragring, Batteriebrenndauer 20 Std.
Reichw. 200 bis 300 m. Best.-Nr. 8:65 Stückpr. kompl. **RM. 3.60** Nachnahmevers. ab Fabr. Liste über weit. Scheinwerf. umsonst.
S.A.-Mann Erich Färber
Berlin Wb 30,
Berchtesgadener Straße 37 b

Echt
830 Silber gest.
massiv, unverwüstlich
Nr. 6640 **RM. 1.20**
mit Gravur v. 2 Buchstaben od. Hakenkreuz. Nachn. 32 Pf. teurer. Ringgröße Papierstreif.
Katalog 1932 kostenlos
Vertreter gesucht.
B. Liedke
Königsberg-Pr.
Postamt 9, Abt. 100

Ab Hamburg!
direkt an Private!
60 Delikatessheringe, pr. Dauerware, tafelftg., 2-Pf.-Kiste fr. ger. Seelachs. 1 Dos. Gabelmops, 1 D. Kronsardin., 1 Dos Geleehering, 1 D. Bratfisch, 1 D. Anchovis, 2 D. Ölsardin., 1 D. ff. Hering in Tomaten-Sauce
Alles zusammen 4.40
Franko Zus. 1 M extra
Garantie Zurückn.
Fisch-Jaap, Abt. D, Hamburg 3

Alles spielt zu Hause
„Karambola" Billard
Vollw. Spiel m. all. Schik. Verl. Sie Prosp. v. **„Karambola"-Vertrieb Wetzlar A71**
Postschließfach 177

Blech- und Holzblasinstrumente
vollständige Besetzung ganzer Kapellen und Chöre, liefert zu günst. Teilzahlungsbedingg.
Rich. Ranft, Pausa i. V.
Unzählg. Anerkennung. Katalog frei!

1 Fäßchen ca. 50 Dauer-**Salzheringe,** tafelfertig
Dose ca. 25 Gabelrollmops, 1 Dose m. Lachs, Seeaal, Bratf. u. Geleeher., 2 Dos. Oelsardin., 1 Dos. ff. Heringe in Tom.-Sauce. **Alles zus. 4.85 M.** Franko 1 M. extra. Gar. Zurückn. **E. Napp, Altona E. 8.**

Schlager
von unübertroffener Qual. sind meine Siegelringe mit mod. Stufenverzierung und **echt 14 Kar. Goldpanzer**
5 Jahre schriftl. Garantie
Nr. 245 **M. 1.80**
Preis versteht sich inkl. Gravierung, b. Vorauszahlg. frk. Nachn. 32 Pf. mehr. Als Ringgr. genügt e. Papierstrf. Katalog 1933 kostenl. Vertret. ges. **Gerh. Langner J. 9, Breslau X, Matthiasstr. 95**

Hitlerwahlen am 5. März!

An diesem Tage muß endlich der letzte vernichtende Schlag zur Beseitigung der roten und schwarzen Volksfeinde fallen.

Unser Führer wird wieder durch den Einsatz seiner ganzen Person unseren Kampfkolonnen ein leuchtendes Vorbild sein. Jedoch nicht auf seinen und seiner Mitarbeiter Schultern soll die ganze Arbeit liegen, sondern alle müssen und können mithelfen, diesen Tag zu einem der größten der deutschen Geschichte zu machen.

Kleinarbeit kann jeder, ja jede Frau und jeder Junge leisten! Die bekannten wirkungsvollen Aufklärungsschriften der Reichspropagandaleitung haben **wir in Werbepakete zusammengestellt, und zwar so, daß Material gegen alle Gegner unserer Bewegung enthalten ist.**

Zudem werden alle Hefte durch Stempelaufdruck mit unserer Wahllosung versehen!

Bei portofreier Lieferung berechnen wir für ein 5-Kilo-Paket M. 4.—, für jedes gleichzeitig mitbestellte weitere Paket M. 3.—. Jedoch nur bei gleichzeitiger Voreinsendung des Betrages auf unser Postscheckkonto München 11 346, bei Nachnahme wird für jedes Paket ein Spesenzuschlag von M. —.30 erhoben.

Lieferung in zwei verschiedenen Zusammenstellungen: Werbepaket A (Stadt) spez. Schriften gegen den Marxismus, Werbepaket B (Land) spez. Schriften für die Landbevölkerung.

Bestellungen müssen umgehend aufgegeben werden, da wir nur solange liefern können, als unsere Vorräte reichen.

Zentralparteiverlag
Frz. Eher Nachf.
München 2 NO, Thierschstr. 11

KARTONIERTE AUSGABE 2 BÄNDE JE RM 2.85

Digitized by Google

Oberst Hivert, langjähriger Leiter des 2. Bureaus

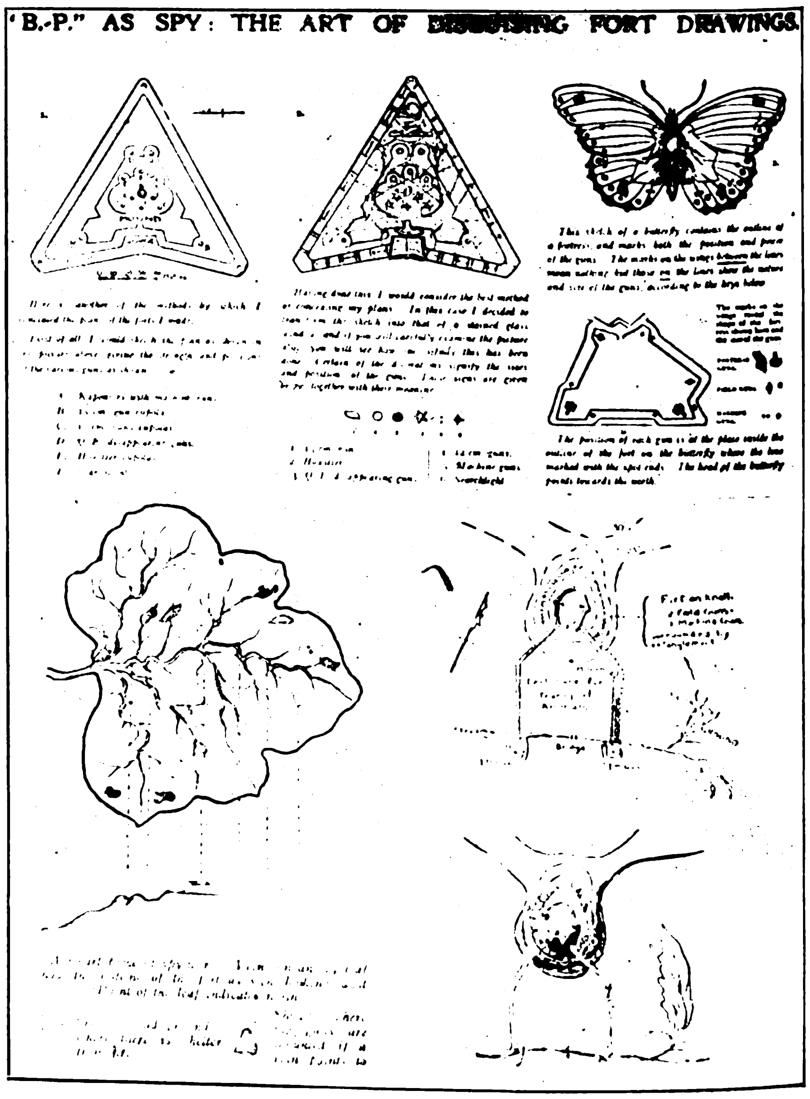
(Fortsetzung von Seite 158)

Welches sind nun die eigentlichen Spione? Es gibt drei Arten von Agenten: den offiziellen, den freiwilligen und den bezahlten. Zur ersten Kategorie gehört das Personal der Gesandtschaften, Botschaften und Konsulate, ferner die Militärattachés, Deputierte und sonstige Beamte. Von ihnen wird vor allem Takt und Gewandtheit verlangt, um jede etwaige diplomatische Komplikation zu vermeiden.

Zur zweiten Kategorie zählen jene, welche ihre Dienste gratis zur Verfügung stellen: Journalisten, Angestellte der im Ausland etablierten nationalen Banken, vielfach auch berühmte Schauspieler, die ihre internationale Volkstümlichkeit auf diese besondere Weise interessant machen. Sie kommen meist freiwillig aufs Bureau, um Aufträge in Empfang zu nehmen. Viele kommen erst nach ihrer Rückkehr und melden ungefragt ihre Beobachtungen. Meist schildern sie sehr genau alles, was sie überrascht hat und alles, was sie gehört haben.

Das Arbeitszimmer des österreichischen Obersten Redl, mit der Anlage einer Abhörvorrichtung

Der Spion B. P. machte seine Angaben über Standort und Zahl von Forts, Kanonen, Deckungen mit Zeichnungen, die Kirchenfenster, Schmetterlinge, Blätter usw. darzustellen schienen



TAISEZ-VOUS!

MÉFIEZ-VOUS!

LES OREILLES ENNEMIES VOUS ÉCOUTENT

Warnung vor Spionen, die man im Kriege in Frankreich an allen Bahnhöfen sah

Digitized by Google

Zur dritten Gattung gehören die eigentlichen Spione. Es sind die gegen festes Salär fest-angestellten Agenten. Sie arbeiten sozusagen „aufs Stück", d. h., sie verkaufen Nachrichten zu festen Preisen, als ob es sich um Handelswaren handle. Die übelsten Elemente stehen hier in Frankreichs Diensten. Sie melden sich alle nur aus dem einen Grunde: um möglichst rasch „Geld zu machen". Kein Patriotismus oder ähnliches Empfinden treibt sie an. Der angestellte Spion hat zunächst eine kleine Aufgabe zu lösen. Ein Fragebogen, eine Art Katechismus, wird ihm zum Auswendiglernen zu seinem eigenen Nutzen übergeben. Wenn jede Frage und Antwort sitzt, wird der Fragebogen vernichtet. Mit falschem Paß und reichlichen Geldmitteln versehen, reist er ab. Liefert er die verlangte Auskunft und wird diese als gut und echt anerkannt, so erhält er die jeweils im voraus festgesetzte Belohnung. Das „SR" sucht mit Vorliebe die Auskunft „am Platze" selbst, also auf dem Boden des Auslandes, zu erhalten.

Um sich gegen Spione zu schützen, organisiert jedes Land seine Konterspionage oder Spionage-Abwehr. Aufgabe dieses Dienstzweiges ist es, Spione abzufangen und der Justiz zu übergeben. Die Strafen, die einen Spion erwarten, sind in den einzelnen Ländern sehr verschieden. Frankreich, Polen und Rußland machen kurzen Prozeß: sie stellen ihn an die Wand oder vor den Sandhaufen. In den meisten Ländern liegt die Spionage-Abwehr in den Händen der Kriminalpolizei, welche insbesondere in Frankreich sehr eng mit dem „SR" verbunden ist und alle Ausländer überwacht und beobachtet.

Die Spionage ist auch heute aktiv. Es wäre verkehrt, anzunehmen, daß in diesen Nachkriegsjahren etwa weniger als in den Vorkriegsjahren spioniert werde. Besonders die Industriespionage hat sich in den letzten vierzehn Jahren ganz besonders in den Vordergrund gedrängt, und es ist gerade diese Art der Spionage, welche wir in Deutschland vor allem zu bekämpfen haben.

Deutschland mit seiner hochentwickelten Spezialproduktion von Industrieerzeugnissen muß nicht zuletzt aus volkswirtschaftlichen Gründen seine Produktionspolitik schützen, um nicht die letzten Möglichkeiten zu verlieren, auf den zwischenstaatlichen Märkten seine Qualitätsprodukte absetzen zu können.

Die letzte Zigarette! Der russische Spion L. K. kurz vor der Exekution

Mata Hari, als sie noch Margarete Zelle hieß und jung verlobt war

Sir Basil Zaharoff, der hinter den Kulissen eine große Rolle im „Intelligence Service" spielte

Mistinguette, zur Zeit, als sie in der französischen Spionage tätig war

Digitized by Google

Die tschechische Grossmacht-politik

Der „General" Gajda

Der Mann, der nach der Wenzelkrone trachtete

Nachklänge zum Gajda-Putsch in Brünn

Eine tschechische Köpenickiade? Ach woher denn! Eine tiefernste Geschichte, die für das Heldentum des Volkes, bei welchem sie sich abspielte, kennzeichnend ist. In der Nacht vom 21. auf den 22. Januar hat eine aus 63 Männern bestehende Bande der sogenannten „tschechischen Faschisten" unter Führung des früheren tschechischen Oberleutnants Kobsinek einen Angriff auf die Kaserne des 43. tschechischen Infanterieregiments unternommen und die Kaserne besetzt. Zwei Stunden lang waren die Angreifer im Besitze der Kaserne, und erst die herbeigeholte Hilfe der Brünner Polizei sowie der Feuerwehr „eroberte" mit Spritzen und Löschapparaten die Kaserne, aus welcher die Putschisten aber zum großen Teil bereits verschwunden waren.

Die Kaserne war nicht leer, das 43. tschechische Infanterieregiment war vollständig in der Kaserne, tschechische Soldaten standen Wache, an einem Seitentore aber mußte ein deutscher Soldat, namens Kindermann, für die Sicherheit des Staates sorgen.

Als die „tschechischen Faschisten" an die Wache herantraten und das aus dem Weltkriege bekannte Losungswort „Horeruky", d. h. „Hände hoch", riefen, warfen die Soldaten die Waffen zu Boden, ergaben sich ohne jeden Widerstand.

Der Weg in die Kaserne war von dieser Seite frei. Einige „Faschisten" kletterten über die drei Meter hohe Wand, sie rechneten damit, daß die Posten beim Eingangstore Widerstand leisten könnten, diese irrten sich jedoch, denn der Widerstand meldete sich gerade dort, wo sie ihn nicht erwarteten. Der Deutsche Kindermann rief aus voller Kehle: „An die Gewehre...! An die Gewehre...!"

Hals über Kopf rannten die tschechischen Soldaten in der Kaserne umher, Dutzende flüchteten durch die Fenster in Nachtkleidung ins Freie und liefen atemlos gegen die Stadt. Vergeblich schrie der Deutsche Kindermann „An die Gewehre . . ."

Die Soldaten der tschechischen Schweykarmee glaubten, daß die ungarische Armee die Kaserne stürmte, und sie flüchteten wie im Weltkriege. Der Deutsche Kindermann und der ungarische Infanterist Bartos waren die einzigen, die ihre Soldatenpflicht erfüllten. Die Hornsignale des ungarischen Infanteristen drangen bis in die Stadt, und die inzwischen im Negligé in Brünn eingetroffenen tschechischen Helden verkündeten daß die Kaserne gestürmt sei, worauf die Polizei und die Feuerwehr in Aktion traten.

Einige Faschisten befanden sich noch in der Kaserne, die Polizei hatte keine schwere Arbeit, sie zu entwaffnen, denn auch die faschistischen Tschechen ergaben sich so-

Unten: Tschechische Legionäre, die früher in der französischen Armee gegen Deutschland kämpften, defilieren vor dem Präsidenten Masaryk

Digitized by Google

Nebenstehend: Tschechoslowakische Legionäre, die aus der österreichischen Armee zu den Russen übergingen und mit diesen gegen die Österreicher kämpften. Sie tragen noch ihre österreichischen Uniformen

Unten: Präsident Masaryk weiht nach dem Umsturz von 1918 seine neue Fahne

gleich, warfen die erbeuteten Gewehre weg, die Führer des Putsches flüchteten, und, trotzdem Brünn so ziemlich entfernt von der Grenze liegt und alle Maßnahmen getroffen wurden, gelang es ihnen, nicht nur aus Brünn, sondern aus der tschechischen Republik zu entkommen. Nach einigen Tagen meldeten sie sich selbst bei einer serbischen Polizeibehörde in Dalmatien. Die Helden des Brünner Putsches liefen also nach tschechischem Stil soweit sie nur konnten, über Österreich, Slovenien und Kroatien bis hinunter an die Adria . . .

Der „Putsch" hat den militärischen Befehlshaber von Brünn zu Maßnahmen veranlaßt, wie man sie nur trifft, wenn eine feindliche Armee am Heranrücken ist.

Auf den Spielberg, die Festung Brünns, wurden schwere Kanonen, Scheinwerfer geschleppt, die Festung wurde in Verteidigungszustand gebracht, die übrigen Kasernen, Waffen- und Munitionsdepots unter verstärkte Wache gestellt, die Brünner Waffenfabrik in weitem Bogen von Militär umzingelt, aus den nächsten Garnisonen wurde Verstärkung herangeholt, und dies alles geschah, weil 63 „Faschisten" die Kaserne des 43. Infanterieregimentes überfallen hatten.

Die Putschisten waren längst über die Grenze gekommen, als der tschechische Ortskommandant Brünn in Verteidigungszustand alarmierte . . .

Dieser Putsch und die heldenhafte Haltung der tschechischen Soldaten ereignete sich kaum zwei Wochen, nachdem der tschechische Außenminister Dr. Benesch, der Vorsitzende der Entwaffnungskommission im Völkerbunde, in einer Rede erklärte, daß die „Revision" der Friedensverträge für die Tschechoslowakei und die Kleine Entente den Kriegsfall bedeute, daß die Tschechoslowakei mit den Waffen ihre Grenzen verteidigen werde. Herr Benesch dankte aber nach dem Putsch in Brünn nicht ab. Im Gegenteil, er setzte sich in Genf für das sogenannte „Landesverratgesetz" ein, nach welchem Halunken, die dem Auslande militärische Geheimnisse verraten, von dem Staate, dem sie angehören, nicht verurteilt werden dürfen.

Nachdem sich die tschechische Öffentlichkeit vom Schrecken einigermaßen erholt hatte und den militärischen Kommandanten von Brünn zur Verantwortung ziehen wollte, nahm der tschechische Landesverteidigungsminister Bradac den Brünner Kommandanten General Vojcechowsky in Schutz. Es ist geradezu selbstverständlich, daß das Infanterieregiment Nr. 43, dessen Soldaten in jener Nacht vorschriftswidrig in Hemd und Unterhosen aus der Kaserne die Flucht ergriffen hatten, auch heute noch in der gleichen Kaserne wohnt und daß den Soldaten ebenso wie dem General Vojcechowsky kein Haar gekrümmt wurde . . .

Dagegen begann die Suche nach den „Faschisten". Die Putschisten zu verfolgen, wäre Lebensgefahr gewesen, man verhaftete daher einige hundert Männer, die als tschechische „Faschisten" bekannt waren. In erster Linie natürlich den größten Helden, den General Gajda, der sich weit vom Schuß, in der Slowakei aufhielt.

*

General Gajda ist der Schreck der jetzigen Machthaber in der Tschechoslowakei. Einst war er Oberbefehlshaber der tschechischen Armee, später wurde er degradiert. Er leugnet, mit dem

Rechts:

Tschechische Soldaten, die gegen Österreich kämpften und ihre französische Uniform noch tragen

Digitized by Google

„General" Gajda in „großer Uniform"

Putsch irgend was zu tun gehabt zu haben, seine Rivalen Benesch und Masaryk werden jedoch mit ihm fertig werden, ob er schuldig oder unschuldig ist. Von Gajda ist alles zu erwarten. Dieser tschechische Heros, der noch im Jahre 1914 Drogistengehilfe in Bosnien gewesen ist, hat schon manche Heldentaten ausgeführt.

Als Drogistengehilfe wurde er, nachdem er zur österreichischen Armee einrücken mußte, plötzlich Regimentsarzt, und als solcher desertierte er dann. Gajda, der ursprünglich Geidel hieß, gehörte zu den ersten Deserteuren der österreichischen Armee, schon vor dem Kriege war er in Moskau; nun sammelte er die tschechischen Deserteure um sich und organisierte die tschechischen Legionen in Rußland.

Sein eigentliches Werk begann indessen erst nach der russischen Revolution. Er durchzog mit seinen Legionären das revolutionäre Rußland, schlug sich bis Sibirien durch und kämpfte dann zusammen mit General Koltschak.

Sein „Siegeslauf" durch Sibirien war eine Art Raub- und Mordzug. Seine Legionäre raubten und plünderten dermaßen, daß die Russen glücklich waren, als nach Gajda die Bolschewiken kamen. Um sein Leben und die reiche Beute zu retten, verriet Gajda seinen Bundesgenossen Koltschak den Bolschewiken. Koltschak wurde von denselben in bestialischer Weise ermordet. Der von Koltschak zum General gemachte Gajda verpflichtete sich den Bolschewisten, Spionagedienst zu leisten. Seine russische Karriere endete damit, daß er den Japanern ein Dokument unterzeichnete, das ihn für ewige Zeiten als ehrlos brandmarkt. Die Japaner begnügten sich damit, und Gajda kehrte über Amerika und Frankreich in seine Heimat zurück.

Gajda wurde jedoch Generalstabschef der tschechischen Armee, eine mächtige Persönlichkeit seines Landes. Zu seinem Rang wollte er sich auch das militärische Wissen erwerben und besuchte daher als Generalstabschef die französische Militärakademie in Saint Cyr. In dieser Zeit präsentierten ihm die Bolschewiken den sibirischen Wechsel, den Gajda gegen entsprechende Zahlung auch einlöste, indem er als tschechischer Generalstabschef den Bolschewiken wichtige französische und tschechische Pläne auslieferte. Als die Franzosen hinter diese Spionage kamen, mußte Gajda sein Amt niederlegen, und später wurde er dafür degradiert. Er wird in allen seinen Handlungen vom Hasse gegen den Außenminister Benesch und den Präsidenten Masaryk getrieben. Es hat aber den Anschein, daß er den Höhepunkt seines politischen Einflusses bereits überschritten hat. Der Putsch von Brünn war ein Beweis dafür, daß die Tage vorüber sind, wo dieser Mann nach der Wenzelkrone trachten konnte . . .

Wie man sich in der Tschechei nach dem Weltkrieg in chauvinistischen Kreisen die Aufteilung Deutschlands vorstellte

Digitized by Google

Preis 20 Pfennig
Österreich: 40 Groschen
Danzig: 30 Guldenpfennig
Schweiz: 30 Rappen
Sonstiges Ausland 25 Pfg.

IB Illustrierter Beobachter

8. JAHRGANG / FOLGE 8 / SAMSTAG, 25. FEBRUAR 1933

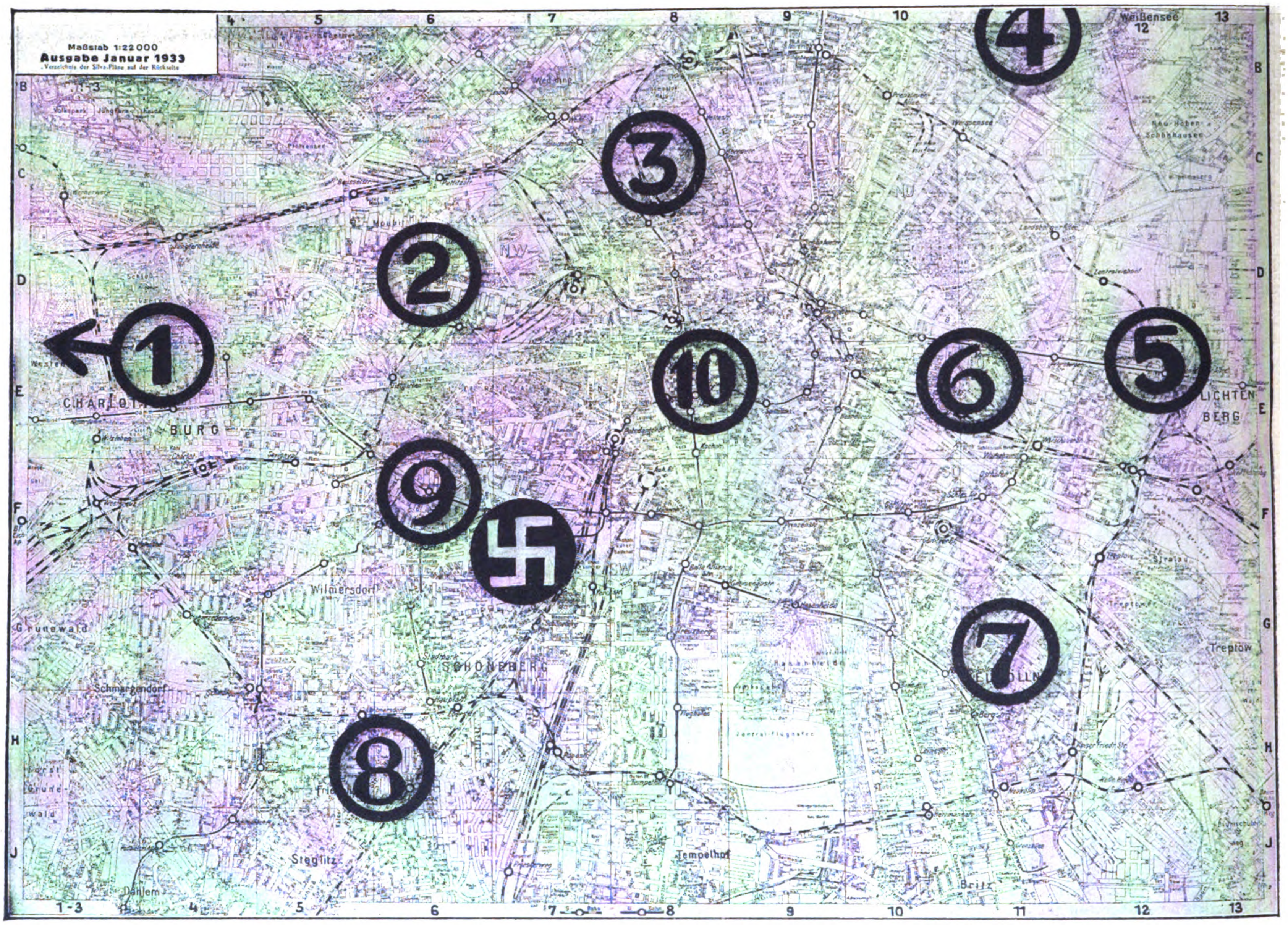
VERLAG FRZ. EHER NACHF., G.M.B.H. MÜNCHEN 2 NO

Der deutsche Reichskanzler in seinem Arbeitsraum

(vgl. unsere Bilder auf den Seiten 173 — 175)

Digitized by Google

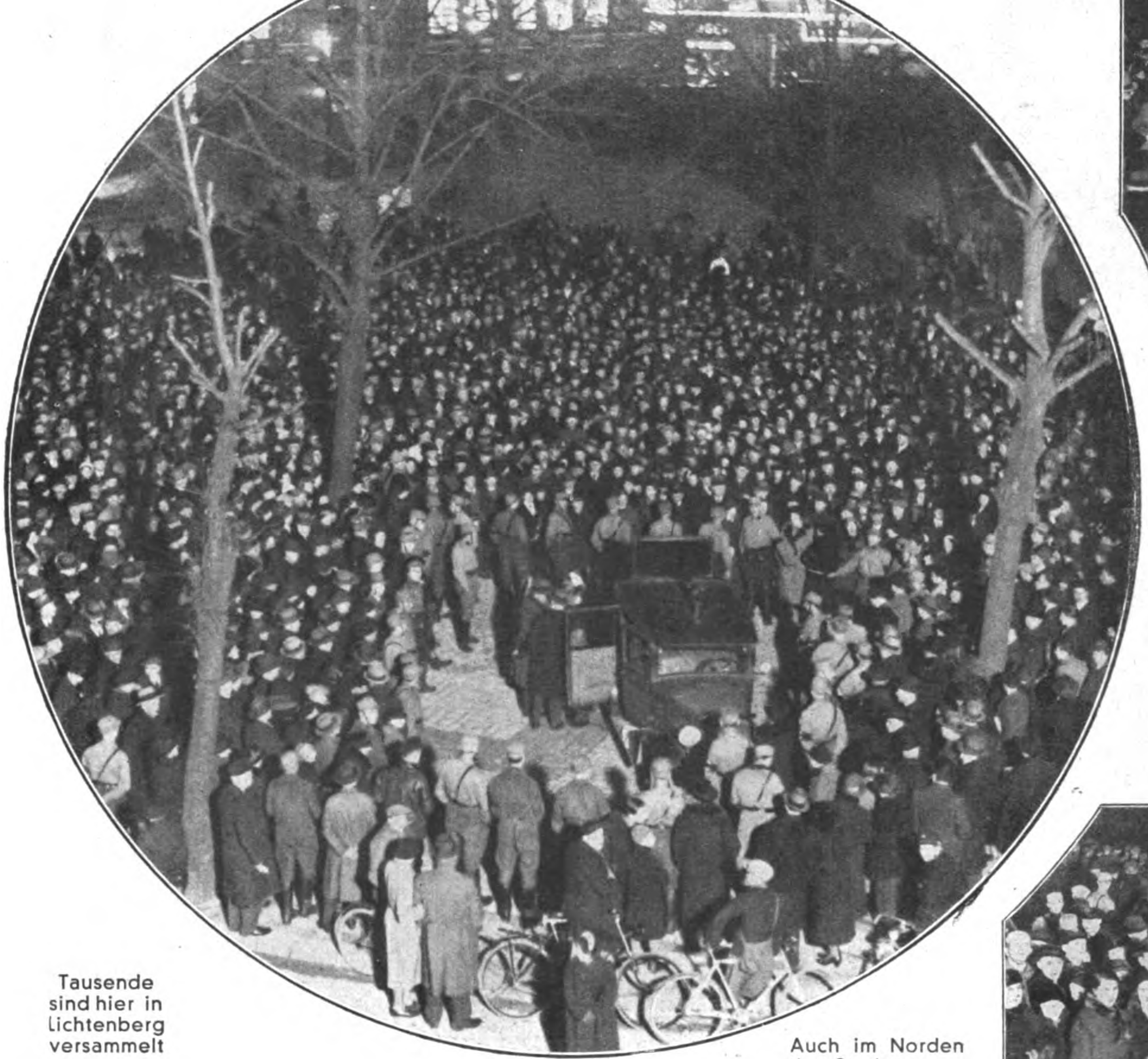
ZEHN PLÄTZE IN GROSS-BERLIN HÖREN HITLER



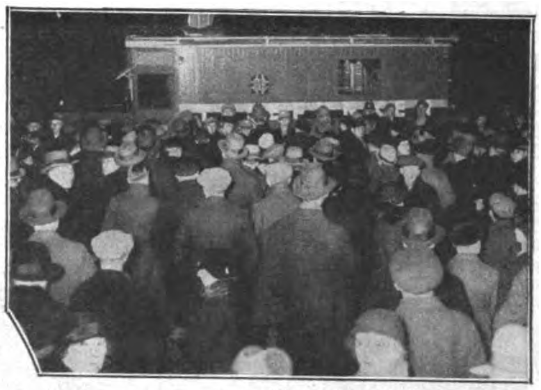
Am 10. Februar 1933 wurde die Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler, die er anläßlich der Riesenkundgebung im Berliner Sportpalast hielt, durch Lautsprecher auf zehn große Plätze Berlins übertragen, auf denen sich große Menschenmengen angesammelt hatten

Auf dem Wittenbergplatz in Berlin hatten sich Tausende vor dem Riesenlautsprecher versammelt, um die Rede des Reichskanzlers zu hören

Digitized by Google



Tausende sind hier in Lichtenberg versammelt



Hier wurde die Rede im Tiergarten übertragen

Auch im Norden der Stadt waren Lautsprecher aufgestellt

Mitten im Wahlkampf

Wir stehen inmitten des erbittertsten und größten Wahlkampfes, der je in Deutschland geführt wurde. Die Fronten, die sich inzwischen klar herausgebildet haben, lassen keinen Zweifel darüber, wie ungeheuer bedeutungsvoll die Stunden sind, die wir jetzt durchleben. Die Verantwortung des einzelnen ist nie so groß gewesen wie bei dieser Entscheidung, die unerbittlich darüber bestimmt, ob das Staatssteuer im Kurs grundsätzlich herumgerissen und das Volk wirklich einem Wiederaufstieg auf allen Lebensgebieten entgegengeführt werden soll.

Die nationalsozialistische Bewegung hat seit ihrem Bestehen dafür gesorgt, daß es dem Volk an der nötigen Aufklärung nicht fehlte. Geradheit des Kampfes und Klarheit des Zieles lehrten jeden, der an der politischen Gestaltung in Deutschland interessiert war, die Dinge im historischen Zusammenhang zu begreifen und für sein eigenes Verhalten die notwendigen Konsequenzen zu ziehen.

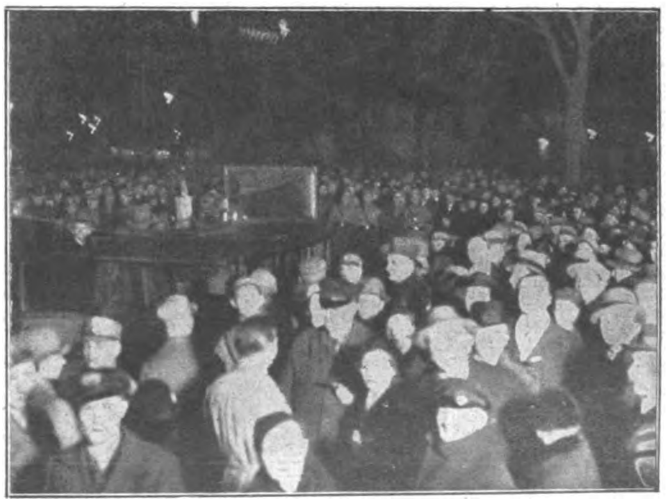
Und wenn es trotzdem möglich ist, daß noch ein Teil des Volkes in jenen politischen Lagern weilt, deren Führern bewußter Volksbetrug und Volksverrat nachweisbar ist, so kennzeichnet das mit Deutlichkeit die Macht des Trägheitsgesetzes auch im geistigen Sinne. Verwunderlich ist dieser Zustand aber jedem, der mit kritischem Blick die tiefe Kluft erkannt hat, die sich während der vierzehnjährigen Herrschaftsperiode des Marxismus zwischen seinen Versprechungen und ihren praktischen Auswirkungen aufgetan hat.

Heute, wo der Tag der Generalabrechnung mit diesem System in nächster Nähe liegt, möchten die Schuldigen allzugern ihre Taten aus der Erinnerung des Volkes löschen. Diese Täuschungsmanöver haben aber ein für allemal bei dem größten Volksteil keinen Erfolg mehr. Es gehört schon eine ungeheure Frechheit und Unverfrorenheit dazu, Dinge wegleugnen zu wollen, für deren Folgen ein

(Schluß auf Seite 192)

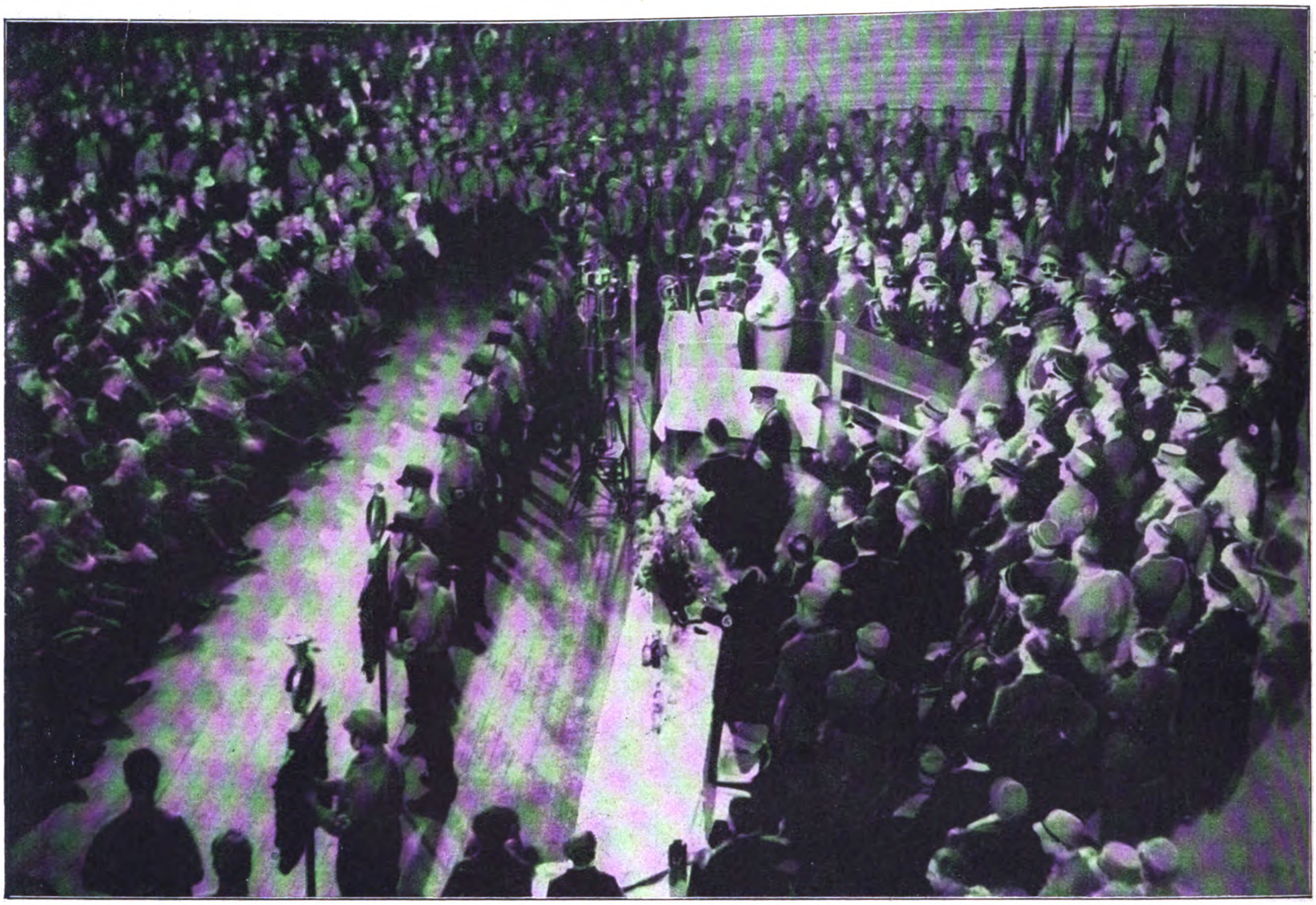
Die Übertragung in der Gartenstraße

Die unübersehbare Menschenmenge vor dem Staatstheater auf dem Gendarmenmarkt



Auch in Neukölln war eine Übertragung eingerichtet

Digitized by Google



Der Reichskanzler spricht im Sportpalast

Der Massenandrang zur Kundgebung im Sportpalast

Um 4 Uhr strömen die Massen schon herbei

Um 5 Uhr gibt es schon kein Durchkommen mehr

Um 4.30 Uhr staut sich der Andrang bis weit zurück

Um 5.30 Uhr: Polizeilich gesperrt

Digitized by Google

Ein Tag in der Reichskanzlei

die ersten Sonderaufnahmen aus den Arbeitsräumen unseres Führers

Blick auf die Reichskanzlei

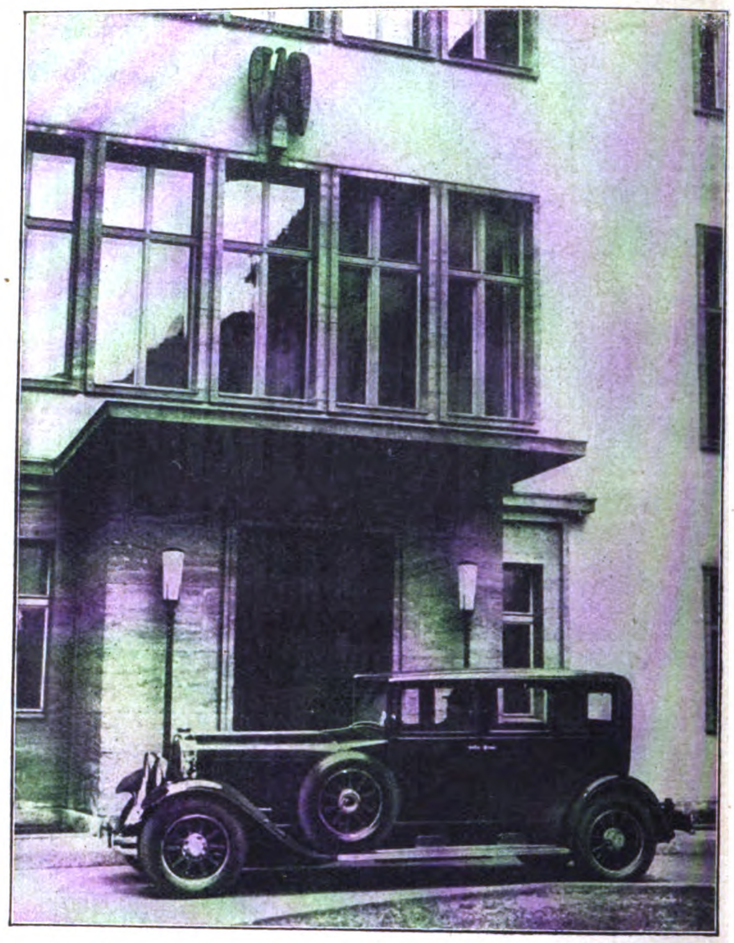
Im Vordergrund das Denkmal des Grafen Schwerin. Die Mittelfenster der 1. Etage sind die Fenster des Arbeitszimmers des Führers

Die nebenstehenden Sonderaufnahmen aus der Reichskanzlei, die von dem bekannten Partei-Photoberichterstatter Heinrich Hofmann stammen, sind die ersten, die der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können. Sie geben ein umfassendes und interessantes Bild von der Arbeitsstätte des Chefs der deutschen Reichsregierung, unseres Führers Adolf Hitler, und der Umgebung, in der er die Arbeit am großen Wiederaufbau unseres Vaterlandes begonnen hat.

Nebenstehend: Im Vorraum des Arbeitszimmers des Reichskanzlers

Digitized by Google

Der politische Zentralkommissar der N.S.D.A.P., Heß, vor dem Arbeitszimmer des Reichskanzlers

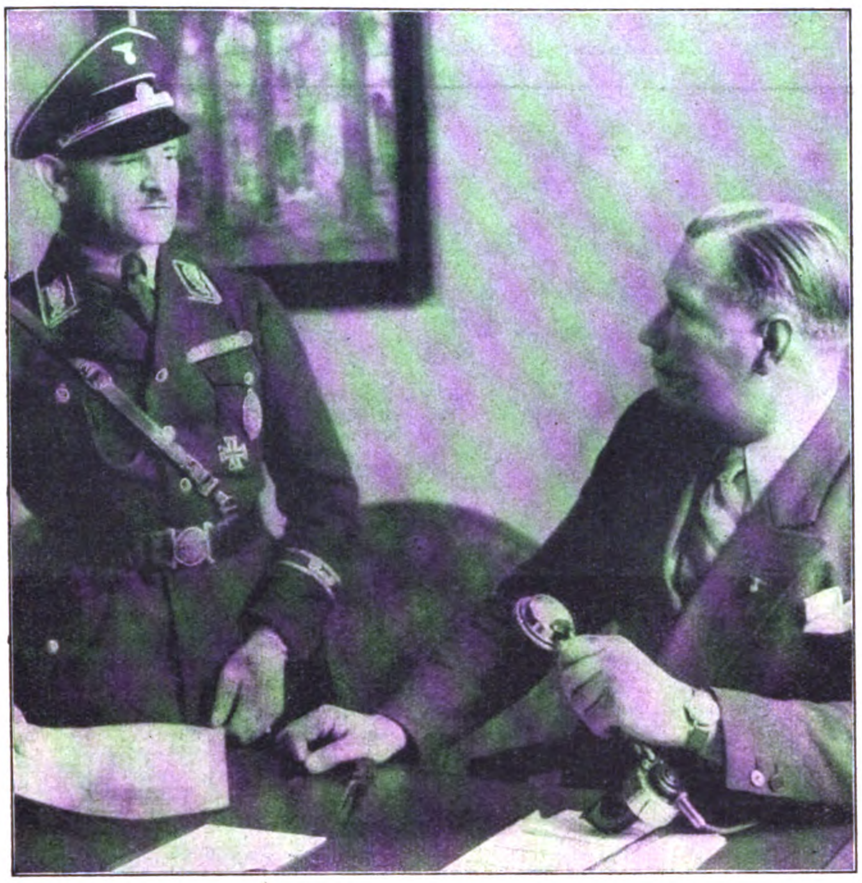


Der Wagen des Führers, den sein langjähriger Chauffeur, Pg. Schreck, fährt, auf dem Hofe der Reichskanzlei

Pg. Schaub bei Bearbeitung der eingelaufenen Post

Der Pressechef Dr. Dietrich begibt sich zur Berichterstattung zum Reichskanzler

Digitized by Google



Oberlt. Brückner und S.S.-Führer Dietrich
im Vorzimmer des Führers

Rechts: Blick in das Arbeitszimmer des Führers

Die Beamten der Reichskanzlei werden dem Reichskanzler vorgestellt

Digitized by Google

Gustav Landauer, einer der geistigen Väter der Münchener Räterepublik, die er radikalisieren half

Rudolf Hilferding, der zur Zeit der Inflation Finanzminister war, marxistischer Finanztheoretiker

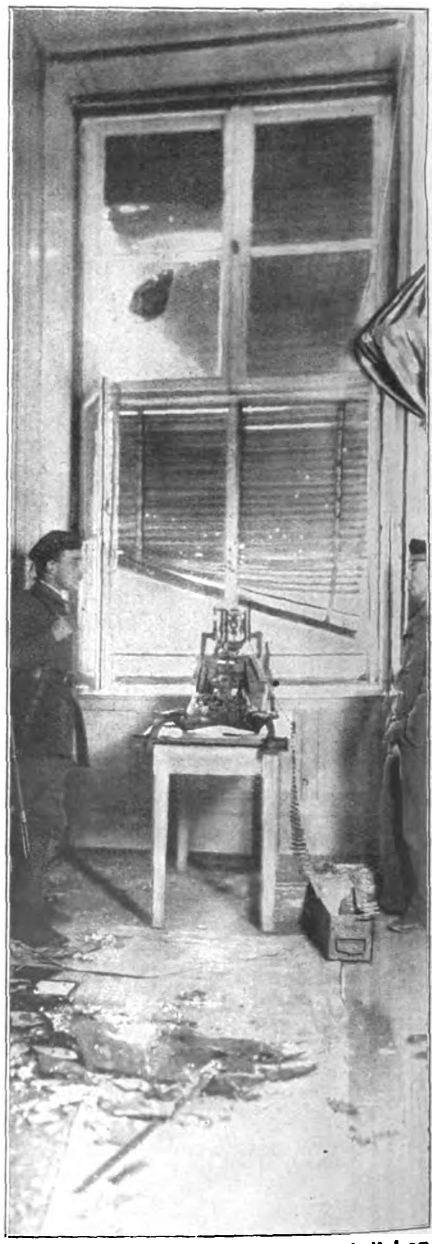
Bernhard Weiß, ehedem Vizepolizeipräsident von Berlin und scharfer Gegner der Nationalsozialisten

Kurt Eisner, der in Bayern den Umsturz organisierte und Deutschland als allein schuldig am Kriege bezeichnete

Arbeiter da

Die sogenannte „Eichhorngarde“, welche die Stadt wochenlang unsicher machte

Spartakisten hinter einer Barrikade bei den Kämpfen im Berliner Zeitungsviertel



Die Roten hatten auch im königlichen Schloß Maschinengewehre aufgestellt

Digitized by Google

Philipp Scheidemann, führender Sozialdemokrat und wohlbestallter Regierungspräsident

Friedrich Ebert, dessen Name im Zusammenhang mit den Winterunruhen 1917 genannt wurde

Georg Bernhard, einflußreicher demokratischer Journalist, jetzt Vorsitzender des Warenhausverbandes

Karl Severing, der jahrelang ein scharfes Unterdrückungssystem gegen die Nationalsozialisten durchführte

waren deine Führer und ihre Taten!

Klara Zetkin, die ultraradikale, von Moskau stark begünstigte kommunistische Abgeordnete

Wenn der 30. Januar die Geburtsstunde einer neuen Ära war, dann ist es sicher ebenso richtig, wenn man den 5. März als die beginnende Aufräumung des vom Marxismus hinterlassenen deutschen Trümmerfeldes bezeichnet. So liegt im Gegensatz zu allen anderen Wahlen in der kommenden Schicksalsbefragung des Volkes ein historischer Sinn von ungeheurer Tragweite. Adolf Hitler, einst einer von den namenlosen Helden im flandrischen Feuer, tritt noch einmal vor dieses Volk hin und verlangt von ihm eine unzweideutige politische Willensäußerung. Nur zwischen zwei antagonistischen Strömungen ist die Wahl gegeben: Marxismus oder Nationalsozialismus!

Hie das System ewiger Verneinung, vierzehnjähriger destruktiver „Arbeit", hie der geballte Millionenwille unserer Besten, bereit,

Ein Flugblatt aus den Wintertagen des Jahres 1917, das für sich selbst spricht

Steht auf!

Geht auf die Strasse!

Lasst die Fabriken stehn!

Es darf keinen vierten Winterfeldzug mehr geben, es darf kein Schuss mehr fallen.

Es lebe der Friede!

aus den Reihen herausgeholt haben, sobald sie die stärkeren sind, da werdet ihr vor das Kriegsgericht gestellt, ins Zuchthaus geschickt oder niedergeknallt wie die Hunde.

Zeigt dass ihr ebenso schlau sein könnt. Agitiert im geheimen. Klärt eure Kameraden auf, aber verweigert den Gehorsam, knallt die Offiziere nieder, nur wenn ihr eurer Sache sicher seid und keine Rache an euch genommen werden kann.

Und bedenkt: Jeder von euch hat es in seiner Macht den Krieg zu verkürzen, indem er herüberkommt und Kameraden mitbringt. Gebt euch sogleich als Genossen zu erkennen, indem ihr das Wort «Republik» gebraucht und ihr werdet es nicht zu bereuen haben.

Vereinigung deutscher Demokraten in französischer Gefangenschaft.

Digitized by Google

Die Spartakuskämpfe im Berliner Zeitungsviertel

das Banner der nationalen Renaissance hochzureißen. Der Wahltag soll zugleich Zahltag sein; darum mache, deutscher Wähler, Bilanz über die vierzehn Jahre marxistischer Herrschaft, Bilanz von Versailles bis heute!

1918! In Flammenschrift steht dieses Jahr in den Annalen deutscher Geschichte. Die Ereignisse überstürzten sich. Im Beisein des unvermeidlichen Herrn Erzberger wird der von Wilson inspirierte Waffenstillstand abgeschlossen. Noch während der Verhandlungen vollzieht sich unter einer maßlosen Hetze der marxistischen Elemente der Wechsel der Staatsform; zum ersten Male wird die rote Fahne hochgezogen. Schmach und Schande, ideelle und materielle Not halten Einzug in deutschen Landen — Deutschland war entgegen aller marxistischen Geschichtsfälschung restlos in den Händen der roten Front —, Ebert, Haase, Dittmann, Scheidemann, Barth sind die Exponenten eines Gremiums, das sich „Rat der Volksbeauftragten“ nannte.

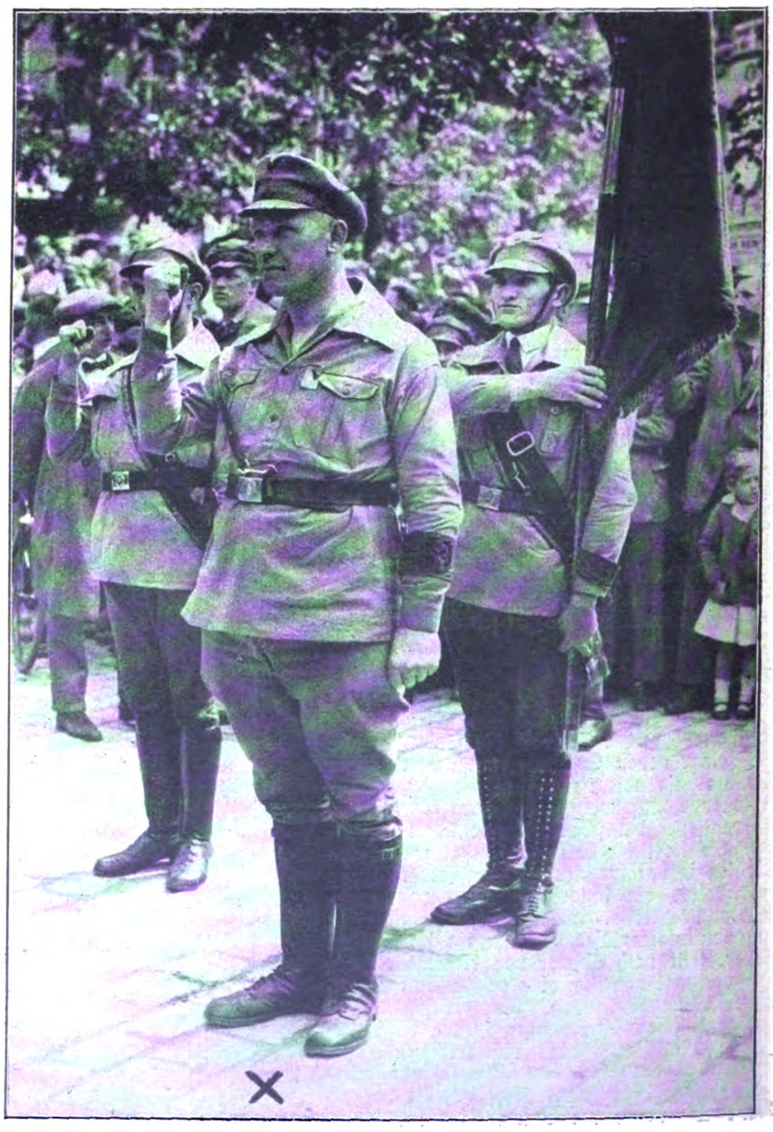
Und die erste Tat des neuen Regimes? Versailles! Der Marxist Hermann Müller war es, der zusammen mit Dr. Bell seinen Namen unter dieses größte Schanddokument aller Zeiten setzte. Seine Hand ist zwar nicht verdorrt, aber aus dem Fluch von Versailles erwuchs die deutsche Not, wuchs und wuchs ins Gigantische.

Versailles, die erste „Errungenschaft“ des

Typen spartakistischer Rotgardisten

Aus den Münchener Schrekkenstagen: Der von den Roten in Brand geschossene Kiosk am Stachus

Nebenstehend: Thälmann (x) bei einer kommunistischen Veranstaltung gegen die Nationalsozialisten



Digitized by Google

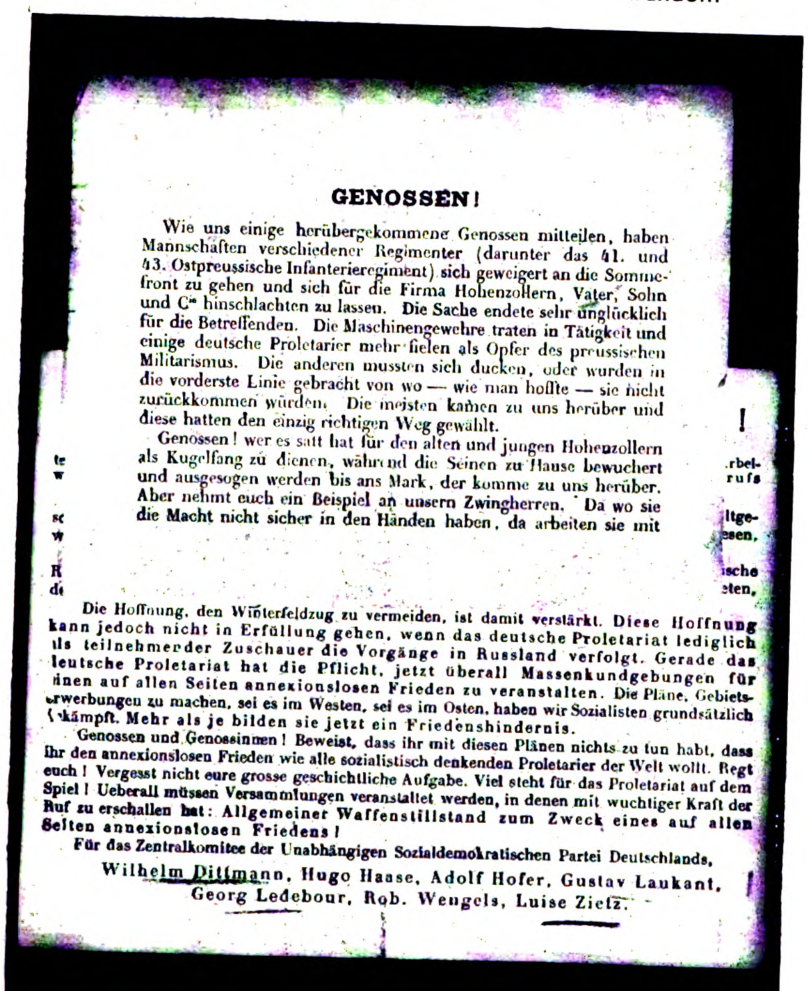
Karl Liebknecht bei einer seiner Hetzreden in Berlin

Marxismus! Rückhaltlos erkennen seine Vertreter im § 231 Deutschlands Alleinschuld am Kriege an, woran heute nicht einmal mehr die radikalsten Verfechter des Ententegedankens glauben. Damit war unseren Gegnern die schärfste und gefährlichste Waffe in die Hand gedrückt, mit der sie den Kampf um jeden neuen Knebelungsversuch siegreich durchfochten.

Unter der Duldung der exponierten Persönlichkeiten des deutschen Marxismus vollzieht sich die Vernichtung der wirtschaft-

(Schluß auf Seite 191)

Wie die unabhängigen Sozialdemokraten zum volksverräterischen Abbruch des Krieges schon 1917 drängten



GENOSSEN!

Wie uns einige herübergekommene Genossen mitteilen, haben Mannschaften verschiedener Regimenter (darunter das 41. und 43. Ostpreussische Infanterieregiment) sich geweigert an die Sommefront zu gehen und sich für die Firma Hohenzollern, Vater, Sohn und Cie hinschlachten zu lassen. Die Sache endete sehr unglücklich für die Betreffenden. Die Maschinengewehre traten in Tätigkeit und einige deutsche Proletarier mehr fielen als Opfer des preussischen Militarismus. Die anderen mussten sich ducken, oder wurden in die vorderste Linie gebracht von wo — wie man hoffte — sie nicht zurückkommen würden. Die meisten kamen zu uns herüber und diese hatten den einzig richtigen Weg gewählt.

Genossen! wer es satt hat für den alten und jungen Hohenzollern als Kugelfang zu dienen, während die Seinen zu Hause bewuchert und ausgesogen werden bis ans Mark, der komme zu uns herüber. Aber nehmt euch ein Beispiel an unsern Zwingherren. Da wo sie die Macht nicht sicher in den Händen haben, da arbeiten sie mit

Die Hoffnung, den Winterfeldzug zu vermeiden, ist damit verstärkt. Diese Hoffnung kann jedoch nicht in Erfüllung gehen, wenn das deutsche Proletariat lediglich als teilnehmender Zuschauer die Vorgänge in Russland verfolgt. Gerade das deutsche Proletariat hat die Pflicht, jetzt überall Massenkundgebungen für einen auf allen Seiten annexionslosen Frieden zu veranstalten. Die Pläne, Gebietserwerbungen zu machen, sei es im Westen, sei es im Osten, haben wir Sozialisten grundsätzlich bekämpft. Mehr als je bilden sie jetzt ein Friedenshindernis.

Genossen und Genossinnen! Beweist, dass ihr mit diesen Plänen nichts zu tun habt, dass ihr den annexionslosen Frieden wie alle sozialistisch denkenden Proletarier der Welt wollt. Regt euch! Vergesst nicht eure grosse geschichtliche Aufgabe. Viel steht für das Proletariat auf dem Spiel! Ueberall müssen Versammlungen veranstaltet werden, in denen mit wuchtiger Kraft der Ruf zu erschallen hat: Allgemeiner Waffenstillstand zum Zweck eines auf allen Seiten annexionslosen Friedens!

Für das Zentralkomitee der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands,

Wilhelm Dittmann, Hugo Haase, Adolf Hofer, Gustav Laukant, Georg Ledebour, Rob. Wengels, Luise Zietz.

Zu den nebenstehenden Bildern von oben nach unten:

1. Bild: Die Zerstörungen am Alexanderplatz in Berlin

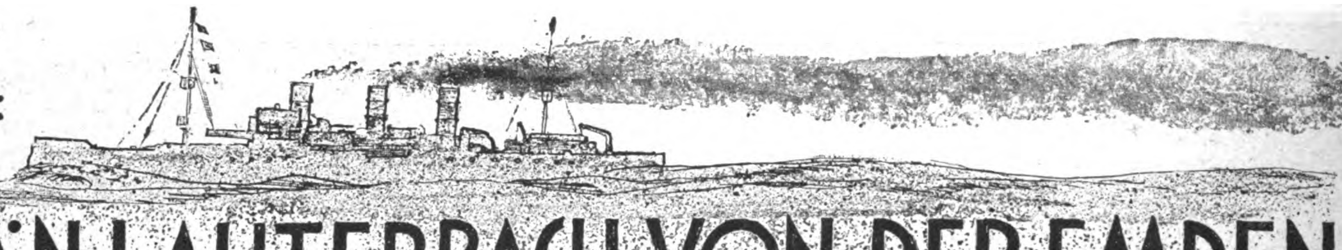
2. Bild: Die rote „Marinedivision" verläßt den Marstall

3. Bild: Die von den Bolschewisten vernichteten Strafakten der Münchener Polizeidirektion

4. Bild: Die rote Garde feierte ihre Orgien mit gestohlenen Priestergewändern

Digitized by Google

HIER ERZÄHLT EIN DEUTSCHER MARINEOFFIZIER:



KAPITÄN LAUTERBACH VON DER EMDEN

SEINE KRIEGSFAHRTEN UND ABENTEUER

9. Fortsetzung)

Mijnheer Filet war ein Diplomat. Eine längere Fahrt mit der Barkasse kostete Geld, und ehe wir aufbrachen, mußte er sich daher etwas ausdenken, was ihm die Abwälzung der Kosten auf die Regierungskasse ermöglichte. Nach langem Hin und Her — wir leerten dabei mehr als eine Flasche alten Genevers — fiel es ihm ein, daß er eine Verletzung am Finger hatte, die sofortiger Behandlung bedürfe. Als er diesen Ausweg fand, war der gute Mann allerdings gründlich „des süßen Weines voll".

„Ich glaube, ich habe Blutvergiftung", sagte er augenzwinkernd. „Ich muß unbedingt den Doktor in Siak aufsuchen."

In den Vormittagsstunden erreichten wir die Stadt und fanden uns sofort feindseliger Gesinnung gegenüber. Der maßgebende Regierungsbeamte war ein großer Verehrer der Engländer und machte daraus auch kein Hehl. Hingegen wurde Mijnheer Filet recht kleinlaut.

„Wissen Sie, in diesem Distrikt habe ich nichts mehr zu sagen", erklärte er. „Ich kann da wenig für Sie tun. Sie müssen sehen, daß Sie Tratabula erreichen, wo Sie in Sicherheit sein werden."

Der genannte Ort lag noch weiter flußaufwärts. Unser schöner Plan der Dampferfahrt nach Padang war schnell und gründlich zu Wasser geworden!

Der Polizeichef — ein innen und außen schwarzer Malaie — hatte eine Unterredung mit mir. Ich bat ihn um seine Unterstützung, durfte aber noch froh sein, daß er mich nicht gleich verhaftete. Ich glaube, daß er in dieser Hinsicht bereits Anweisungen seines Vorgesetzten erhalten hatte. Augenscheinlich übte der Judaslohn der Briten eine starke Anziehungskraft auf die beiden Ehrenmänner aus. Mittlerweile war es Nachmittag geworden, und da mir in Siak bereits der Boden unter den Füßen brannte, besprach ich mich schnell mit meinen Kameraden, und gegen vier Uhr schlugen wir uns unbemerkt seitwärts in die Büsche, um zu Fuß Tratabula zu erreichen. Natürlich kam es uns sehr darauf an, nicht gesehen zu werden, und wir vermieden daher die begangenen Wege. Das Durchdringen des üppig wuchernden Unterholzes war eine böse Sache. Wenigstens hielten wir uns in der Nähe des Flusses, und als sich die Dunkelheit herniedersenkte, folgten wir einem Unterpfad, der offenbar von malayischen Boten benutzt wurde.

Zur Überwindung der zehn englische Meilen (18 Kilometer) betragenden Entfernung zwischen Siak und Tratabula benötigten wir sechs Stunden und kamen todmüde am Ziele an.

Um sechs Uhr in der Frühe marschierten wir in südlicher Richtung ab. Durch die Erfahrungen in Siak war uns der Ernst der Lage wieder voll und ganz zum Bewußtsein gekommen. Es half also alles nichts, ich mußte Sumatra zu Fuß durchqueren. Natürlich war es unmöglich, während der heißen Tageszeit vorwärts zu kommen. Wir wanderten daher in den nun folgenden Wochen regelmäßig von 5 bis 10 und von 16 bis 22 Uhr.

Dreierlei Dinge hielten mich meiner Überzeugung nach in erster Linie bei Kräften: jeden Abend nahm ich eine Pille Chinin, meistens rauchte ich Pfeife, und immer stand vor meinem geistigen Auge das Bild eines kühlbeschlagenen, schäumenden Kruges Bier.

Unser nächstes Marschziel war die Ortschaft Bankinang. Der holländische Resident — ein gewisser Mijnheer Dahler — stammte von einer farbigen Mutter ab. Gerne entsinne ich mich seiner, denn er war ganz außerordentlich liebenswürdig. Nicht nur stellte er uns ein Boot nebst sechs kräftigen Ruderern zur Verfügung, die uns so weit flußaufwärts bringen sollten, als es die Stromschnellen zuließen, sondern — mir fehlen die Worte! — dort draußen im Urwald, fern jeglicher Zivilisation, setzte uns dieser Halbholländer ein Glas Bier vor! Es war der erste Genuß dieser Art seit unserer Flucht von Singapur.

Ich kam mir vor wie im Märchen, als mir der Nektar über die Zunge lief. Für ein Weilchen vergaß ich unseren Wirt, meine Gefährten und alles. Eine Rast im Paradiese! Mijnheer Dahler, wo immer Sie weilen mögen, im Himmel oder auf Erden — ich grüße Sie! Oft, wenn ich einen frischen Krug zum Munde führe, trinke ich schweigend auf Ihr Wohl.

Oberhalb Bankinang wurde das Fahrwasser schwierig. Stromschnellen und Strudel boten immer häufigere Hemmnisse. Schönberg und Reinhart verzichteten auf die Weiterfahrt und nahmen den Weg wieder unter die Sohlen, aber Jensen und wir alten Seeleute, ließen uns nicht so leicht ins Bockshorn jagen. Manchmal wurde es allerdings auch mir fast zu viel, wenn das Wasser rings um uns zu kochen schien. Aber es war auch wieder interessant, wenn uns plötzlich eine gewaltige Strömung packte und unser Boot gleich einer Nußschale ans Ufer schleuderte; trotz aller Dämonenbeschwörungen unserer braunen Leute. Wir sprangen dann eben über Bord und schoben unser Fahrzeug wieder in den Strom hinaus.

. . . verkleidete ich mich als dicker arabischer Kaufmann und fuhr im Auto nach Padang . . .

Schließlich aber, unmittelbar jenseits einer kleinen Niederlassung, mußten wir die Weiterfahrt endgültig aufgeben. Jensen und ich krochen in eine leerstehende, aus Bambus gefertigte Hütte und waren alsbald eingeschlafen. Gegen Mitternacht wurden wir durch die Ankunft unserer Freunde Reinhart und Schönberg geweckt, die von den Strapazen ihrer Buschwanderung halb tot waren.

Am nächsten Morgen ging es weiter. Wir durchschritten eine der wildromantischsten Gegenden, die ich je zu sehen bekam. Der nächste größere Ort mußte Payacombok in den Padang-Bergen sein.

Gewisse Gegenden Sumatras — vor allem die nordwestlichen Bezirke — haben eine sehr kriegerische Bevölkerung, aber die Gebiete, die wir durchschritten, schienen fast menschenleer zu sein. Nur selten trafen wir Eingeborenenhütten, wenn wir auch meistens inmitten einer bronzefarbigen Familie übernachteten.

Abgesehen von einigen kleinen Lichtungen, war das Land von ungerodetem Urwald überzogen, als gehöre es auch heute noch dem schwermütigen Orang-Utan. Die tunnelartigen Buschpfade konnten teilweise nur in gebückter Haltung beschritten werden, da schon in Mannshöhe rechts und links Zweige und Schlingpflanzen hinübergriffen. Ringsum regte sich Leben. Vor allem gab es Schlangen in jeder Größe, von der kleinsten Viper bis zum ungeheuren Python. Immer wieder stießen wir auf die Spuren von Wildbüffeln und gelegentlich auch auf solche des Elefanten, des Tapirs und des Nashorns. Bei jedem Fluß- oder Bachübergang aber hatten wir scharf nach Krokodilen auszuspähen. Jeder seichtere Wasserlauf wimmelte von ihnen.

Im allgemeinen bleibt jedoch dem Menschen das Leben des Dschungels verborgen, und unsere schlimmsten Feinde waren die Insekten und Kriechtiere. Die größeren Vertreter der Fauna waren höflich genug, uns aus dem Wege zu gehen, aber gegen die Moskitos, und vor allem gegen die widerwärtigen Landblutegel, war kein Kraut gewachsen. Das Viehzeug griff uns von allen Seiten an. Meine Kameraden litten noch mehr darunter als ich, da ich möglicherweise ein dickeres, dem indischen Rhinozeros ähnliches Fell habe.

Bei uns zu Hause stellt man sich Sumatra meist viel zu klein vor und vergißt, daß die Länge der Insel etwa der Strecke von Berlin nach Konstantinopel entspricht. Der Weg von der Nordküste bis Padang aber ist so weit wie derjenige von München nach Leipzig.

Die Durchquerung der Insel werde ich mein ganzes Leben lang nicht vergessen. Die derben Knüppel in unseren Händen stellten unsere ganze Bewaffnung dar, aber zum Glück konnten wir Lebensmittel von den Malaien kaufen. Die Mahlzeiten bestanden durchweg aus Reis und Kokosnüssen. Bei unserer Ankunft in einem „Kampong" brachte der Häuptling meist einen gezähmten Gibbon oder einen anderen Affen herbei und ließ ihn einen der fruchtbehangenen Bäume erklettern. Glänzend dressiert waren die Tiere; ein Ruf des Besitzers, und schon fielen reife oder grüne Kokosnüsse herunter, je nachdem es dem Affen befohlen wurde.

Selbst tief im Innern schienen die Eingeborenen von der „Emden" gehört zu haben. Gewöhnlich hieß unser Kreuzer bei ihnen „Kaplasetas", das Teufelsschiff. Hinter meinem Rücken werde ich daher als der Teufel selbst oder zum mindesten als einer seiner vertrautesten Handlanger gegolten haben.

Bei der Annäherung an das teilweise tausend Meter hohe Padang-Gebirge änderte sich das Wetter. Tagtäglich erhielten wir tropische Regengüsse, die das Vorwärtskommen sehr erschwerten. Einmal entgingen wir nur mit knapper Not dem überraschenden Angriff einer Büffelherde.

Endlich erreichten wir die Wasserscheide, und damit lag das Schlimmste hinter uns. Wir stiegen nun die Westhänge hinunter und konnten in der Ferne bereits den Rauch der Hauptstadt Padang erkennen, und dahinter das Meer. Seitwärts lagen zum Greifen nahe die Vulkankegel des Singgalang und des Marapi. Der Äquator geht über sie hinweg. Das ganze wilde Bergland bot einen wundervollen Anblick, aber wir, die wir abgerissen und durchnäßt unserem Ziele zustrebten — nun, ich kann mir jetzt vorstellen, wie es Moses zumute war, als er das gelobte Land zu seinen Füßen sah!

In dem hochgelegenen Payacombok besorgten wir uns zunächst einmal weiße Leinenanzüge, die unsere zerfetzten Lumpen ersetzen mußten. Dann trieben wir einen farbigen Barbier auf, der uns von unseren Urwaldbärten befreite.

Während meine Gefährten sehr mitgenommen aussahen, war mir das primitive Dasein gar nicht so schlecht bekommen. Abgesehen von einem Ausschlag, den ich irgendeinem Urwaldinsekt zu verdanken hatte, war ich ganz der Alte und zu neuen Abenteuern bereit. Von meinen zweihundertundfünfzig Pfund hatte ich sage und schreibe nur deren

(Fortsetzung auf Seite 184)

Digitized by Google

Das ist die Salem-Fabrik
Von jeher reizvoll
war es, in Verbindung mit Zigaretten vom Orient zu sprechen.
Doch nicht allein, daß der Tabak aus dem Orient kommt, ist wichtig, sondern auf die Sorte und auf die Zusammenstellung kommt es an.
Die mustergültige Orient-Zigarette ist durch unsere Meister-Mischung erreicht:
Die milde
SALEM 3 1/3 ₰
mit Gold-Filmbildern in natürlicher Farbwiedergabe
SALEM
NUR ECHT MIT FIRMA:
ORIENT. TAB.-U. CIGART. FABR. YENIDZE
INH. HUGO ZIETZ G.M.B.H. DRESDEN
DEUTSCHLANDS GRÖSSTE CIGARETTENFABRIK
Salem ist der Gruß des Orients

Politik der Woche

Der Kehraus

Es ist häßlich, daß ich davon spreche. Aber er wird bereits getanzt! Mitten im Amüsement noch, mag das manchem unbegreiflich, überraschend, verblüffend, gefühlsroh, mit einem Wort: zu früh erscheinen, zu früh sicherlich für die Harlequins und Harlequines in all den öffentlichen und geheimeren Lokalen unseres staatlichen Lebens, die auf den frischen Gräbern der zwei Millionen Toten des Weltkrieges im November 1918 in Schönheit, Freiheit und Würde ihre Tänze begannen. Niggertänze, natürlich mit Jazzmusik, überall: in der Politik, im Theater, im Kino, in der Presse, in der Literatur.

„Bald sind wir gelähmt ... bald sind wir läufig,
Bald sehr gescheit ... bald sehr verrückt.
Und mit alledem haben wir häufig
Menschen beglückt, Menschen beglückt!"

So umschreibt Alfred Kerr in seiner meisterlich-naiven Art den dreizehnjährigen Karneval des deutschen Lebens und der deutschen Kultur unter dem Protektorate Seiner Hoheit des Marxismus.

Es ist nicht meine Schuld, daß das deutsche Volk, gleich dem aus Morgensterns Galgenliedern rühmlichst bekannten Herrn Palmström, „unvermittelt-nackt" zwar nicht die Ehrfurcht, aber das Entsetzen vor dieser marxistischen Kultur gepackt hat, und daß es nun nicht ungeschneuzt entschreiten will. Im Gegenteil!

Etwas plötzlich, gleich einem bösen Spuk, schickt es einen preußischen Kultusminister in das neckische Spiel, der weder mitkählert noch mitgrimmelt, sondern in öffentlicher Rede erklärte:

„Meine Herren von der Sozialdemokratie, auf dem Gebiet, das mir anvertraut ist, hat Sie kein verlorener Krieg und keine Wirtschaftskrise am Aufbau gehindert. Der geistige Aufbau Deutschlands im Gegenteil hätte tiefer und gewaltiger erreicht werden müssen, weil die Menschen die seelische Bereitschaft zu solchen Dingen viel eher aus der Not heraus finden als aus dem Glück."

Oder: „Ich habe jetzt Gelegenheit gehabt, in den fünf Tagen meiner neuen Arbeit mir einigermaßen ein Bild zu machen, wie es aussieht in den großen Kulturstätten Berlins. Ich kann Ihnen sagen, meine Volksgenossen, das Bild ist über alle Maßen entsetzlich und grauenhaft. An keiner Stelle sehen Sie dort das deutsche Auge" . . .

Welches denn? lächelt Theodor Wolff, der Bescheid weiß und sich im übrigen ärgert, daß das alles ein Mann mit autoritativer Resonanz zu sagen vermag, der gestern noch nichts anderes als ein gewöhnlicher Nationalsozialist war. Zehn Kater zugleich strecken ihre Hälse bei Mosse und Ullstein hervor:

Wenn das so weiter geht . . .!

Doch das wäre ja noch zu ertragen. Staatliche Einsicht in das Getriebe täte nicht weh. Aber die angekündigten Beschneidungen ganz unritueller Art, von denen der neue Kultusminister sprach, die angekündigte Verordnung, die er nächste Woche „zunächst" herausbringen will, und die „über den Willen, der in dieser Richtung (einer Erziehung zu deutscher Kultur) besteht, keinen Zweifel mehr läßt" — das schmeckt nach Seife! Noch dazu, wenn der Reichskommissar für das preußische Innenministerium, Goering, heute schon die etwa noch bestehenden und mühsam konservierten diesbezüglichen „Zweifel" durch seine Verordnung gegen die Parteibuchbeamten vorwegnimmt, so daß man eigentlich heute schon ganz phantasielos gemacht ist und lediglich das Abzählen an den Knöpfen übrig bleibt, was ja an sich für den Aschermittwoch eine angemessene Beschäftigung ist.

Verschiedene Beurlaubungen und Verabschiedungen „verdienter" Beamter, also — rolle, Tränlein demokratischer Humanität!

Aber wie war das doch mit Schultze-Naumburg und mit Günther in Jena? Ach Gott, man stochert, wenn man geistigerweise bereits nach dem Kehraus mit der Kehrseite auf dem kalten Pflaster sitzt, so philosophisch in dem Wirrwarr des vergangenen Trubels und Treibens herum! Obenerwähnte beispielsweise waren ja nur Deutsche, ja nicht einmal Marxisten, konnten also, ja mußten doch bei erstbester Gelegenheit wieder verschwinden! Peinlicherweise nicht für lange.

Wer hätte auch gedacht, daß man so gelehrige Schüler haben würde!

Entgeisteter als er für gewöhnlich blickt, sehe ich Alfred Kerr sein berühmtes „blumenhaftes" Gemauschel interpretieren, so ganz für sich selbst: „Wenn dich dein Auge ärgert" — Pause, eingeschobenes, unhörbares „Nun?"; nochmals unhörbar „Nun?"; Schluß der Pause; fortfahren mit verändertem, plötzlich erleuchtetem, doch nur leise triumphierenden (ja sogar sehr leise triumphierendem!) Tonfall: „Reiß es aus!" (Als ob jemand sagte: das ist doch sehr einfach.)

Kehraus, Musikanten! (Das ist doch sehr einfach!)

Ein deutsches Theater, eine deutsche Presse, einen

Sie lächelt

Phot. Binder

wenn sie um ihr schönes Haar beneidet wird. Sie lächelt, weil sie es versteht, das Haar richtig zu pflegen.

Es ist ja auch so einfach!

Nehmen Sie Trilysin, das biologische Haartonikum. Es enthält die Stoffe, die das Haar zum Aufbau braucht:

1. Cholesterin, einen lebenswichtigen Bestandteil jeder Haarzelle,
2. Hormone zur Regeneration,
3. Biologische Säuren zum Schutz,
4. Schwefel in resorbierbarer Form,
5. Pflanzliche Balsame,
6. Alkohol in einer der Kopfhaut besonders zuträglichen Konzentration.

Halbe Flasche M. 1.94, ganze Flasche M. 3.24, 1/8-Ltr.-Flasche M. 7.50

So wichtig wie Trilysin fürs Haar ist Eukutol für die Haut!

Digitized by Google

deutschen Film (wenn dich dein Auge ärgert!) — das ist doch sehr einfach!

Noch im Spieljahr 1930 auf 31 hatten von 234 deutschen Theatern und solchen des deutschsprechenden Auslandes 118, also 50,4 Prozent, jüdische Leiter.

Nach derselben Statistik stellten die Juden auch einen großen Prozentsatz der künstlerischen Bühnenvorstände, d. h. Regisseure, Kapellmeister, Ballettvorstände und Bühnenbildner. Am Berliner Staatstheater z. B. waren in diesem Spieljahr: von 6 dirigierenden Kapellmeistern 6 Juden, von 5 Regisseuren 2 Juden, von 4 Bühnenbildnern 2 Juden, von 2 Ballettvorständen 2 Juden. Der Vorstand der „Vereinigung künstlerischer Bühnenvorstände" aber setzte sich damals aus 11 Mitgliedern zusammen, darunter 2 Nichtjuden waren.

Der Prozentsatz jüdischer Darsteller, die von ihren leitenden Volksgenossen mit Vorzug engagiert wurden, bewegte sich bei den deutschen Provinzbühnen zwischen 17 und 38 Prozent, bei den städtischen Privattheatern zwischen 55 und 90 Prozent. Die Theaterreferenten im preußischen Kultusministerium hießen zu dieser Zeit Leo Kestenberg und Seelig.

„An keiner Stelle sehen Sie dort das deutsche Auge", sprach der preußische Kultusminister Bernhard Rust am 12. Februar 1933 in Hannover. Es scheint sich also seit dem Spieljahr 1930 nicht viel geändert zu haben. Der Zusammenhang dieser Tatsachen mit dem Marxismus ist klar. Er trägt die Verantwortung, sofern er als Erzeugnis jüdischer Mentalität und als Kampfmittel jüdischer Weltbeherrschung sich selbst verantworten kann. Auf jeden Fall: an die Persönlichkeiten, die ihn vertreten, haben wir uns zu halten. Darum kann das ceterum censeo unserer Kulturpolitik immer und immer wieder nur sein: hinaus mit den Marxisten, die auch auf diesem Gebiet deutlich und erschreckend gezeigt haben, was sie wollen!

Eine Untersuchung einzelner Filmgesellschaften natürlich würde, was Unternehmer, Leiter als auch Darsteller betrifft, das international-marxistisch eingestellte Element in noch viel höherem Prozentsatz aufzeigen. Hier ist auch die Verniggerung, der Verbrecherkult, die Emanzipation des Sexus sowie die ganze klassenkämpferische Verlogenheit, die auch Merkmale des antinationalen Theaters sind, in noch viel ekelhafterem Maße kultiviert, und die unpersönlichen Schattenmasken, in Hollywood und anderswo entmenscht, die Gier, Haß und Neid über die Leinwand treibt, sind das beredteste und erschütterndste Symbol für das Seelenleben des marxistisch-verseuchten Menschen. Die typische Kehrseite marxistischer Massenwertschätzung: ein krankhafter Prominentenwahn ist das Folio dieses großen Schattengeschäftes. Auch hier wird die deutsche Weltanschauung herzhaft zugreifen müssen, bevor ein wirklich künstlerisch und ethisch wertvoller Film entsteht.

Ein Ring tendenziöser Theater- und Filmkritiker gleicher Provenienz hat ferner die rote Theater- und Filmpolitik mit hundert „Problemen" und „Krisen" verschleiert und je nachdem: Tendenz zu künstlerischem Weltereignis hochgelobt (ich möchte hier nur an Reinhardt-Goldmann und Piscator erinnern), bzw. wirkliche Qualität unterdrückt, wofür Erler und Burte und E. König Zeugen sind.

Der berühmte Prozeß des Wiener Fackel-Kraus gegen Theodor Wolff beleuchtete grell diese „kulturellen" Machenschaften. Karl Kraus hatte Herrn Kerr, der im bürgerlichen Leben den heldischen Namen Kempner führt, in einem Pamphlet den „größten Schuft im ganzen Land" genannt, weil Kerr seine Kritiken immer so einrichtete, wie er bezahlt wurde. Im „Tag" bei Scherl habe er früher über Reinhardt schlecht geschrieben und ab 1919 im „Berliner Tageblatt" bei Mosse gut.

In dieses Kapitel der „Freiheit der Kritik" im marxistisch regierten Staate gehört in Deutschland auch die alljährliche Kleistpreisverteilung, die in letzten Jahren einen Horvarth, Erik Reger sowie zuletzt die „Tochter des Beduinenscheichs" Else Lasker-Schüler als gesinnungstüchtig im international-marxistischen Sinne auszeichnete.

Innerhalb dieser doppelten und dreifachen Abschnürung von deutschem Wesen im Kulturleben des Novembersystems gedieh denn auch (pars pro toto!) ein dramatisches Schrifttum, dessen hervorragendste Qualitäten klassenkämpferische, gottesleugnerische und sittlichentwurzelnde Tendenzen wären. Die Friedrich Wolf, Ernst Toller, Erich Mühsam, Walter Mehring, Ferdinand Bruckner, Ludwig Fulda, Hasenclever, Zuckmayer u. a. überboten sich in Geschichtsklitterungen und psychologischen Sprüngen, die ein großer Kehraus endgültig vom deutschen Spielplan zu fegen hat.

Des neuernannten Dramaturgen des staatlichen Schauspielhauses, des deutschen Dichters Hanns Johst, vornehmste Aufgabe wird es sein, diese volksfremde und volksfeindliche Produktion abzudämmen und, unbekümmert um alles Geschrei, den Zustrom jener Kräfte zu fördern, die aus dem „Mutterboden des Dichterischen im völkischen Bereich" entspringen. Die nationale Presse aber wird sie gegen das Weltgezeter, der unter dem Juden Fakrot arbeitenden „Conféderation internationale de la critique" zu decken und gerecht zu würdigen haben. Der Zusammenschluß der nationalen Kräfte in nationale Theatergemeinschaften hat sich bereits angebahnt. Auch der „Kampfbund für deutsche Kultur" tritt jetzt in die zweite Phase seines Kampfes ein: unser Volk wieder beglücken zu helfen „mit einer wirklichen deutschen Kultur, mit einer deutschen Kunst, mit einer deutschen Architektur, einer deutschen Musik, die uns unsere Seele wiedergeben soll".

Hand in Hand damit geht die Erziehung der deutschen Jugend im Geiste der Ehrfurcht vor den großen Meistern deutscher Kunst und deutscher Innerlichkeit. In die „deutsche Dichterakademie", um bei dieser „Spitze" anzufangen, werden darum andere Männer gehören als die Zersetzer deutschen Volkstums: Ludwig Fulda, René Schickele, Leonhard Frank, Heinrich Mann, Karl Sternheim und Alfred Döblin!

In die deutschen Universitäten und Mittelschulen aber, wo unserer jungen Intelligenz die Kulturgüter vermittelt werden, gehören mehr als bisher deutschbewußte Lehrer. Die Gumbel-Dehn-Nawiasky-Cohn-Skandale haben sich überlebt. Universitätsrektoren wie der Breslauer Brockelmann sehen sich heute an wie Fische außerhalb ihres Elements. Ob sie noch schwimmen werden?

Was aber die Volksschulen betrifft, so sagt der neue preußische Volksbildungsminister mit Recht, daß man unmöglich in wenigen Jahren die notwendige geistige Einheit im Volk zu erzielen vermöge, wenn die Regierung nicht in die Lage versetzt werde, diejenigen restlos auszuschalten, die das kostbarste Gut deutscher Männer und Frauen: ihre Kinder, und was sie an ideellen Gütern vom Elternhaus mitbrachten, von Staats wegen zerstören und vernichten. Der Wille zum endgültigen Kehraus also ist auch in kultureller Hinsicht der Sinn dieser Wahl.

„Um Gott und dem eigenen Gewissen Genüge zu tun, haben wir uns noch einmal an das deutsche Volk gewandt. Es soll nun selbst mithelfen." Es soll nun selbst entscheiden, wie lange es noch den marxistischen Mummenschanz dulden will!

H. G.

Niemand wird kostbares Silber mit Sand putzen oder die Wäsche mit schädigenden Laugen waschen.

Bei der Zahnpflege

ist es nicht anders, im Gegenteil, für die Zähne ist das Beste gerade gut genug. Also auch hier

ist die Auswahl der Mittel von größter Wichtigkeit.

Aus diesem Grunde werden zur Herstellung der herrlich erfrischenden Chlorodont-Zahnpaste **nur die anerkannt besten Rohstoffe** verwendet. Der sogenannte Putzkern ist fast körperlos, er greift daher den kostbaren Zahnschmelz nicht an und besitzt doch höchste Reinigungskraft. Durch die Verwendung **feinster und teuerster Pfefferminzöle** wird der angenehm erfrischende Geschmack erzielt, dem die Chlorodont-Zahnpaste sowie das Chlorodont-Mundwasser seit vielen Jahren ihre große Beliebtheit verdanken.

Chlorodont, morgens und vor allem abends benutzt:

verhütet frühzeitigen Zahnzerfall und Zahnsteinansatz,
beseitigt häßlichen Zahnbelag und üblen Mundgeruch,
macht die Zähne blendend weiß und erhält sie gesund,
ist sparsam im Verbrauch und daher sehr preiswert.

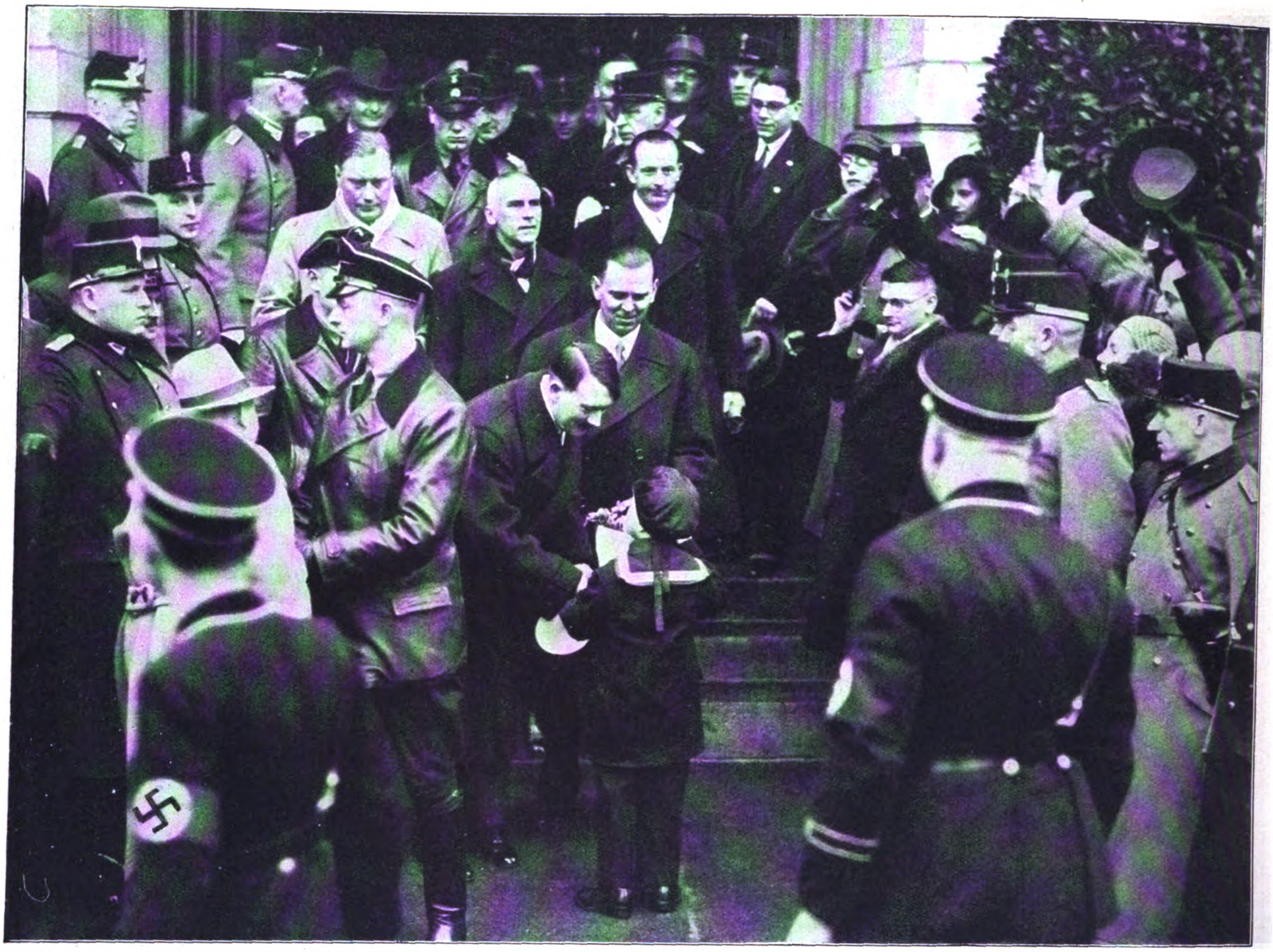
Chlorodont-Zahnpaste Tube 50 Pf., gr. Tube 80 Pf.

Chlorodont-Mundwasser Flasche 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.

Chlorodont-Zahnbürsten Bürste 90 Pf., Kinderbürste 54 Pf.

Man verlange aber nur echt Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Digitized by Google



Der Reichskanzler verläßt nach der Leipziger Wagnerfeier das Gewandhaus

Kapitän Lauterbach von der Emden

(Fortsetzung von Seite 180)

zehn eingebüßt. Alles übrige war zu Muskeln und Sehnen verarbeitet.

Wir nahmen ein erfrischendes Bad in einem Teiche, zogen uns die neuen Kleider an und fuhren — nachdem wir uns in einem Bungalow der Eingeborenen gründlich ausgeschlafen hatten — in den kleinen, landesüblichen Wagen nach Fort de Kock. Von dort aus brachte uns eine zweistündige Eisenbahnfahrt durch ein äußerst malerisches Gebirgsland nach dem langersehnten Padang.

Der deutsche Konsul erwartete uns mit einem Vertreter der Regierung am Zuge. Die Herren geleiteten uns zum Hotel d'Orange, wo man Zimmer reserviert hatte. Die Behörden ersuchten uns, vor dem Eintreffen näherer Anweisungen die Stadt nicht zu verlassen. Fürs erste war es uns ganz recht, denn wir alle genossen von den so lange entbehrten Annehmlichkeiten der Zivilisation. Bald aber bemächtigte sich meiner eine steigende Ungeduld. Unsere Gefährten, die wir in Pelulawan verlassen hatten, trafen übrigens erst acht Tage später ein als wir, und waren noch erheblich schlimmer daran.

Endlich gestattete uns ein Telegramm des Generalgouverneurs, nach Batavia zu kommen. Noch am selben Abend wurde Kriegsrat gehalten. Ich selbst erklärte, daß ich die Reise nach der Heimat so bald wie möglich fortzusetzen gedenke, und fragte, wer von den Kameraden mich begleiten wolle.

Schönberg, Reinhart und Johann meldeten sich, doch litt Johann noch derartig an Malaria, daß an ein Mitkommen gar nicht zu denken war. Die übrigen zogen es vor, in Padang zu bleiben. Sie waren durch geschäftliche und verwandtschaftliche Bande zeit ihres Lebens mit dem Fernen Osten verbunden. Außerdem glaubten sie an eine baldige Beendigung des Krieges.

Der kürzeste Weg nach Deutschland führte unzweifelhaft durch den Suez-Kanal. Für einen Menschen, auf dessen Ergreifen England aber so ungeheuren Wert legte, kam er jedoch nicht in Frage. Vielmehr gedachte ich von Sumatra über Java und Celebes zunächst einmal nach den Philippinen und von dort nach den Vereinigten Staaten zu gelangen. Als letztes und schwerstes Stück stand das Durchschlüpfen durch die britische Blockade bevor.

XV.

Geheime Papiere für Shanghai.

Wie so oft im Leben, kam uns auch diesmal der Zufall zu Hilfe, und zwar in Gestalt eines schönen Halbblut-Mädels. Es war am zehnten Abend unseres Aufenthalts in Padang, gelegentlich eines Balles im Königlichen Klub von Sumatra. Die Stimmung war äußerst vergnügt. Im Gegensatz zu den sehr exklusiven Engländern ist die dortige Gesellschaft ein wenig freier. So lernte ich unter anderen auch zwei junge Mädchen kennen, die von einem deutschen Vater und einer indischen Mutter abstammten. Sie trugen einen bekannten Namen, galten sehr viel in der Gesellschaft, und im Verlauf des Abends haben wir uns wirklich sehr angefreundet. Möglicherweise imponierten ihnen meine Abenteuer, von denen sie bereits gehört hatten, und jedenfalls sagte mir eine innere Stimme, daß ich den beiden, vor allem der bildhübschen älteren, vertrauen könne. Sie mögen schätzungsweise achtzehn und neunzehn Jahre alt gewesen sein und glichen wundervollen exotischen Blumen.

Ich erzählte also von meiner Absicht, zunächst einmal nach Java hinüberzufahren, und von der Gefahr, der ich mich an Bord eines fahrplanmäßigen Dampfers aussetzen würde. Ich wußte ja, daß mich andauernd britische Geheimagenten überwachten, die sofort meine Abfahrt gemeldet hätten. Natürlich wäre dann unterwegs ein englischer Kreuzer erschienen, man hätte mich kurzerhand von dem neutralen Schiff weg verhaftet und nach Singapur geschleppt. Dort aber harrte meiner der Sandhaufen. Danke bestens! Die jungen Dinger zitterten fast vor Aufregung über meine Darstellung. Ganz atemlos hörten sie zu, und als ich geendet hatte, tuschelten sie ein Weilchen miteinander, ehe die Ältere das Wort ergriff.

„Wir haben gute Freunde, die sich Ihrer annehmen werden", sagte sie. „O ganz gewiß! Die be-

Wenn man über deutsche Herrenschuhe spricht, dann sind es
LINGEL Herrenschuhe
8,50 10,50 12,50
Seit 1872 DIE FABRIK FÜR Lingel HERRENSCHUHE
Verkaufsstellen an allen größeren deutschen Plätzen!

Digitized by Google

treiben eine regelmäßige Küstenschiffahrt, und wenn ich mich nicht sehr täusche, geht heute nacht noch eines ihrer Fahrzeuge in See. Wir müssen das gleich feststellen und Sie samt Ihren Freunden baldmöglichst an Bord bringen. Wenn wir doch nur selbst mitkommen könnten!"

Die Mädel waren großartig. Schnell hatte ich mich mit Reinhart und Schönberg verständigt. Gemeinschaftlich schlichen wir zum Hafen hinunter, wo uns die beiden jungen Damen bereits erwarteten und zu einem weiter draußen liegenden, zwanzig Tonnen großen Motorboot hinausbrachten. Es sollte uns an einem Java gegenüberliegenden Punkt der Küste absetzen. Dann brauchten wir nur noch die Sunda-Straße zu überqueren, um die Hauptinsel des Archipels zu erreichen.

Der Kapitän war Malaye; ein prächtiger Kerl und obendrein ein sehr tüchtiger Seemann. Während der ganzen Reise hielt er sein Boot in einem Abstand von zweihundert bis dreihundert Metern von der klippenreichen Küste.

Unsere erste Landung erfolgte in Salihas, und die Art, wie der Schiffer sein gebrechliches Fahrzeug durch die Brandung steuerte, erregte meine helle Bewunderung. Nachdem er den Bug direkt aufs Ufer gerichtet hatte, brachte er den Motor auf höchste Tourenzahl. Der erste Brecher schleuderte uns wie einen Spielball in die Höhe; schon aber rollte die zweite Brandungswelle mit rasender Geschwindigkeit daher und ging über uns weg. Das Kunststück ist es nun, dem dritten Brecher zu entgehen, denn wenn der einen erwischt, ist das Boot verloren. Aber Dank der Gnade Allahs und der Geschicklichkeit des Kapitäns ging alles gut. Wir ergänzten unsere Ladung und setzten die Reise fort.

Das Wegsteuern vom Lande war in der Regel einfacher. Das Boot steckte nur ein paarmal die Nase tief in die daherstürmenden Wellen, richtete sich aber gleich wieder auf. Wir nahmen Kurs auf Katoen, wo sich das Schauspiel wiederholte.

In diesen abgelegenen Dörfern erkannte uns niemand. Wir blieben den größeren Teil des Tages in Katoen liegen, und da das Nest reichlich langweilig ist, gingen wir zu Fuß nach Benkoelen voraus, wo wir von mehreren deutschen Kaufleuten bewillkommnet wurden.

Den Abend verbrachten wir in ihrer Gesellschaft und zogen uns frühzeitig zur Ruhe zurück. Mitten in der Nacht aber wurde ich geweckt. Was war denn nur los — —? Im ersten Moment wähnte ich mich auf See. Oder schüttelte mich jemand — ? Das ganze Haus schwankte ja! In der Überzeugung, daß ich nur schlecht träume, warf ich mich ärgerlich auf die andere Seite und schlief weiter. Morgens aber erfuhr ich, daß die Erde gebebt hatte und über hundert Häuser in Benkoelen zerstört worden waren. Offenbar war der alte Herr Krakatau oder einer der unzähligen anderen Höllenschlote dieser feuerbedrohten Gegend unruhig gewesen.

Inzwischen war auch unser Boot eingelaufen.

Marsch durchs Brandenburger Tor!

Das ist die Stunde, die uns bleibt, wenn jede sich verlor:
S.A. marschiert zum erstenmal durchs Brandenburger Tor!
Dem ungeheuren Zug voran zieht stumm und unsichtbar
Der Frontgefall'nen graues Heer, Horst Wessels bleiche Schar . . .
Und dann wir alle, Sturm an Sturm, in festgeschloss'nen Reihn;
Die Fahnen und Gesichter loh'n, beglänzt vom Fackelschein.
Da bricht ein wilder Jubel los, der keine Grenzen kennt:
Am Fenster steht, und grüßt und winkt, der greise Präsident . . .
Und wieder schwellen Ruf und Lied zum urgewalt'gen Chor:
Zum Führer heben wir die Hand in heißem Glück empor.
Oh, wie da Aug' in Auge brennt, verklärt von heil'gem Licht!
Und jeder Blick ist wie ein Schwur: „Wir stehn in Treu' und Pflicht!
Wir kennen ein Gelübde nur, und einen Willen bloß:
Dir, Adolf Hitler, folgen wir, bis Deutschland frei und groß!"

Heinrich Anacker.

Wir begaben uns an Bord und gingen nach Kroe in See, das nicht weit von der Sunda-Straße entfernt liegt. Dort trafen wir just zur rechten Zeit einen holländischen Dampfer.

Ursprünglich hegten wir die Absicht, von Kroe nach Telok Betong über Land zu marschieren, aber nun sich eine so bequeme Gelegenheit zum Übersetzen bot, wollte ich sie nicht versäumen, zumal uns gesagt wurde, daß die zu durchschneidende Gegend so gut wie ungangbar sei. Reinhart war anderer Meinung als wir.

„Ich bestehe darauf, den Landweg zu benützen", sagte er. „Ob ihr mitmacht oder nicht. Ich werde den Teufel tun und die ganze Strecke bis Batavia an Bord eines Dampfers zurücklegen! Die Engländer wissen natürlich längst, daß wir Padang verlassen haben und werden jedes Fahrzeug in diesen Gewässern von oben bis unten durchstöbern."

Schönberg aber hielt zu mir, und so verabschiedeten wir uns von Reinhart und versprachen, ihn in Java mit Pauken und Trompeten zu empfangen. Später erfuhren wir, daß er Telok Betong der angeschwollenen Wasserläufe wegen nicht hatte erreichen können. Er war nach Kroe zurückgekehrt und auf Sumatra geblieben. Nie wieder hörte ich von ihm. Möglicherweise haben ihn die Krokodile verspeist.

Wir besaßen gefälschte Pässe, und auf dem Dampfer taten wir so, als wären wir einander unbekannt. Schönberg galt als Däne und ich als Belgier. Die Überfahrt nach Batavia war an sich eine Kleinigkeit. Der Kapitän entpuppte sich als Holländer, der nahe der deutschen Grenze geboren war. Ich faßte mir ein Herz und weihte ihn teilweise in unser Geheimnis ein. Gleichzeitig bat ich ihn, er möge so dicht wie möglich unter Land bleiben.

„Einverstanden", schmunzelte er. „Abgesehen von der eigentlichen Überquerung will ich in der neutralen Zone bleiben. Ich weiß, wer Sie sind und wünsche Ihnen glückliche Heimkehr."

Alles ging gut, bis auf einen einzigen kitzeligen Augenblick draußen in der Sunda-Straße, als uns ein japanisches Kriegsschiff passierte. Gottlob nahm es keine Notiz von uns, und bald darauf dampften wir in den Hafen von Batavia.

Es erwies sich von vornherein als aussichtslos, in der volkreichen Hauptstadt des niederländischen Ostens unerkannt zu bleiben. Batavia besaß eine

Digitized by Google

zahlreiche deutsche Kolonie, und wir beide waren bekannt wie bunte Hunde.

Sofort nach unserem Eintreffen suchte ich die Geschäftsräume der Firma Behn & Meyer auf, wo ich Herrn Helfferich, den Bruder des ehemaligen deutschen Finanzministers, traf. Der liebenswürdige Herr nahm uns unter seine Obhut und bestand darauf, daß wir als Gäste auf seiner wundervollen Besitzung in Weltevreden, dem berühmten Vorort Batavias, Wohnung nahmen. Drei schöne Wochen verlebten wir dort. Durch unseren Gastgeber lernten wir so ziemlich alle Prominenten der Hauptstadt kennen, was uns nach Lage der Dinge nicht unangenehm war; wußten wir doch nicht, wie wertvoll sich die eine oder andere Verbindung noch auswirken konnte.

Hier in meinen Mußestunden fand ich auch Zeit, mich meiner guten Freunde in Singapur zu erinnern. Durch die Angaben eines jungen Österreichers, der nach dem Tage unseres Verschwindens entflohen war, konnte ich mir das Bild der Geschehnisse vervollständigen. Er erzählte, daß die Meuterer fast 36 Stunden die Lage beherrschten. Die übrige Welt hat dank der scharfen britischen Zensur nichts von diesen Dingen erfahren. Nach der Landung englischer Verstärkungen waren die Aufständischen in die Urwälder entwichen, von wo aus sie noch lange einen Kleinkrieg gegen ihre Unterdrücker führten. Allerdings fielen während der Straßenkämpfe Hunderte in Gefangenschaft und wurden zum Teil standrechtlich erschossen.

Zu meiner aufrichtigen Freude war der Lagerkommandant, Major Catton, dem Gemetzel entgangen. Mit seiner Frau wurde er in einem Hause nur gefangengehalten und in keiner Weise belästigt.

Ich setzte mich hin und schrieb ihm einen Brief, worin ich mich für seine ritterliche Behandlungsweise bedankte.

Bald nach meiner Ankunft in Batavia wurde ich dem Generalgouverneur vorgestellt. Er teilte mir mit, daß er soeben Nachricht aus Holland empfangen habe, derzufolge ich absolut frei sei und tun und lassen könne, was ich wolle, sofern ich nicht gegen die Gesetze verstoße.

„Gewiß werden Sie gut daran tun, in diesem friedvollen tropischen Paradies zu bleiben, aber selbst hier müssen Sie auf der Hut sein. Angesichts eines solchen Kopfpreises werden sich Lumpen genug finden, die Ihnen nach dem Leben trachten, um die Belohnung zu erlangen."

Ich stimmte ihm ernsthaft zu, aber meinem Gastfreunde, dem Herrn Helfferich, enthüllte ich meine wahren Pläne. Erst suchte er mich zum Dableiben zu überreden, aber schließlich gewährte er mir zur Erreichung unserer nächsten Etappe doch unbezahlbare Hilfe. Natürlich hatten auch wir unsere Spione unter den Leuten des englischen und französischen Geheimdienstes. Und durch einen dieser Männer erfuhr ich Näheres über die Gefahren, die auf meinen Wegen lauerten. Auch in Java gab es genug dunkle Ehrenmänner und gescheiterte Existenzen, die vor keinem Verbrechen zurückschreckten, wenn ein so hoher Einsatz auf dem Spiele stand.

Ich würde daher Java sofort verlassen haben, wenn die Ereignisse nicht eine unerwartete Entwicklung genommen hätten. Eines Tages besuchte mich der deutsche Konsul.

„Herr Lauterbach", sagte er, „ich weiß, daß Sie darauf brennen, wieder nach Deutschland zu kommen. Ich kann Sie natürlich nicht zwingen, Ihren hiesigen Aufenthalt zu verlängern, würde es aber sehr gerne sehen, wenn Sie noch ein Weilchen hierblieben. Sie sind just der rechte Mann für eine ebenso wichtige wie gefährliche Mission. Ich erwarte nämlich stündlich einen Dampfer von San Franzisko, der Gewehre und Munition geladen hat. Die Regierung wünscht, daß diese Ladung an einem ganz bestimmten Punkt der indischen Küste abgesetzt wird. Man will nämlich einen Aufstand unter den kriegerischsten Stämmen Hindustans entfachen. Sie kennen jene Gewässer sozusagen auswendig. Ich bitte Sie daher, die Führung des Dampfers zu übernehmen."

Mir blieb die Luft weg. Die Engländer saßen mir wegen der Ereignisse von Singapur ohnehin auf den Fersen. Und nun sollte ich im indischen Kernland selbst eine noch viel umfangreichere Er-

Ganz atemlos hörten die jungen Dinger zu...

hebung in Szene setzen? Du lieber Himmel — tat ich das wirklich —, welch einen Preis würden mir die Engländer dann erst anhängen?!

„Na ja", antwortete ich dennoch, „es stimmt, daß ich die indische Küste ganz gut kenne. Ich nehme das Kommando an."

Leider wurde es nichts mit dem indischen Waffenschmuggel. Zwei weitere Wochen gingen ins Land, ohne daß man etwas von dem erwarteten Schiff erfuhr. Schließlich sprach ich dem Konsul meine Befürchtung aus, der Waffendampfer werde vom Feinde aufgebracht worden sein. So war es denn auch.

Als der Konsul sah, daß ich nicht länger warten wollte, dachte er sich einen anderen Auftrag für mich aus, der mindestens ebenso viel Gefahren barg als die Anzettelung einer indischen Erhebung. Er fragte mich nämlich, ob ich dem Generalkonsul in Schanghai einige streng geheime Schriftstücke überbringen wolle.

Nach kurzer Überlegung erklärte ich mich bereit.

„Aber, wie wollen Sie es fertigbringen?" fragte er. „Ich kann mir nicht gut einen Menschen vorstellen, der trotz aller Verkleidung so leicht zu erkennen ist wie Sie."

Ich riet ihm jedoch, sich deswegen keine grauen Haare wachsen zu lassen. Nichts sei mir lieber als diese Möglichkeit, vor meiner Rückkehr nach Deutschland noch einmal meine alten Jagdgründe aufsuchen zu können.

Im Verlauf einer Besprechung mit den Herren Helfferich und Schönberg beschlossen wir, quer durch die holländischen Inselgruppen nach den Philippinen zu fahren und den Rest der launischen Dame Fortuna zu überlassen.

XVI.

Ich sterbe auf Java und erwache auf Mindanao zum Leben.

„Lauterbach ist tot!"

So schrie es die erste Seite der größten Zeitung von Batavia in alle Welt hinaus, und noch am gleichen Tage verbreitete sich die Nachricht über den ganzen Fernen Osten. Ob meine Freunde darob sehr betrübt waren, entzieht sich meiner Kenntnis. Vielleicht wurde nur das Lauterbach-Lied mit dumpfer Stimme gesungen.

Mein Gastgeber heckte den Gedanken aus.

„Lauterbach", sagte er, „Sie müssen sterben. Wenn Sie der Meute Ihrer Verfolger ein Schnippchen schlagen wollen, ist Ihr Tod das beste Mittel dazu."

Warum auch nicht? Wir tranken gemeinsam auf gutes Gelingen und langes Leben.

Das Weitere übernahm Herr Helfferich. Zunächst einmal gab er dem Schriftleiter der Zeitung „Nieuws van den Dag" eine Menge Einzelheiten über eine geplante Tigerjagd, die mir zu Ehren stattfinden sollte. Darauf wurden die Vorbereitungen zu dieser Jagd getroffen, und inzwischen fuhr Freund Schönberg mit der Bahn nach Soerabaja, dem bedeutenden Hafenplatz der Ostküste. Offenbar wurde mein Gefährte nicht so streng bewacht, denn soweit wir es feststellen konnten, kam er unbemerkt davon. Auf ihn war ja auch keine Belohnung ausgeschrieben.

Als Herr Helfferich soweit fertig war, brachen wir auf. Angeblich, um den Herrn der Dschungel zu Leibe zu gehen. In Java ist die Veranstaltung einer Tigerjagd eine große Sache und so ziemlich die größte Ehre, die man einem Gast erweisen kann.

In den dortigen Bergen gibt es einen kleinen Luftkurort namens Badung. Während die übrige Gesellschaft dem Jagdgelände zustrebte, verkleidete ich mich als dicker arabischer Kaufmann, wie man sie so häufig in Indien sieht, und fuhr im Auto nach Badung, wo ich übernachtete. Vom Unterland strich ein heißer Wind herüber und hinderte mich am Schlafen. Ich weiß nicht, ob mich die Gedanken an die ungewisse Zukunft wachhielten. Jedenfalls wurde ich, der ich unerschüttert die Urwälder Sumatras durchquert hatte, durch die belanglosesten Kleinigkeiten gestört. Die Mücken, das Rascheln des Windes in den Baumkronen, die Rufe der allgegenwärtigen kleinen „Tuck-Tuh"-Eidechsen, das alles machte mich schrecklich nervös. In wenigen Stunden sollte ich sterben. Scheinbar nur. Also lag doch wahrhaftig kein Grund zur Beunruhigung vor.

Erst gegen Morgen schlief ich endlich ein, und als ich erwachte, war die nächtliche niederdrückende Stimmung verflogen. Ich setzte meine Fahrt nach Soerabaja fort. Dort lag eine ganze Anzahl deut-

25 Jahre Rasierklingen 1907-1932

ROTBART MOND-EXTRA

3 Dinge, die zusammen gehören:

die neue Langloch-Rasierklinge in allen Sorten „ROTBART" u. „MOND-EXTRA"
der neue dazu passende Rasierapparat „ROTBART / MOND-EXTRA"
die neue Rasier-Creme „ROTBART"

ROTBART-LUXUOSA ..... Stück 40 Pfg.
ROTBART-SONDERKLASSE . Stück 30 Pfg.
MOND-EXTRA-GOLD ..... Stück 20 Pfg.
ROTBART (lila Packung) ... Stück 12 Pfg.
MOND-EXTRA (grüne Packung) Stück 12 Pfg.
neu ROTBART-Be-Be (blau-rote Packg.) Stück 5 Pfg.
ROTBART Rasier-Creme große Tube 90 Pfg.
RASIERAPPARATE in allen Preislagen.

Die neuen Langlochklingen passen auch auf die Apparate alten Systems. Ein noch besseres Rasieren gewährleistet aber der neue Apparat.

Roth-Büchner G. m. b. H., Spezialfabrik für Rasierapparate und Rasierklingen, Berlin-Tempelhof JB

S 132 7 32

Nervenleiden nervöse Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen und Migräne werden wirksam bekämpft durch den tausendfach bewährten und weltbekannten **Herbaria-Kräutertee Nr. 80**, welcher das ganze Nervensystem kräftigt und beruhigt, gesunden Schlaf bringt und die Denk- und Arbeitsfähigkeit erhöht. Viele Dankschreiben (von fast jedem Besteller). Paket nur noch 2.50 RM., Kursendung mit 6 Paketen 14.— RM., mit 10 Paketen 22.— RM., ab drei Packungen franko Nachnahme durch das **Herbaria-Kräuterparadies, G. m. b. H., Philippsburg N. 474 (Baden).** Gleich wirksam sind auch unsere Kräutersäfte, Pulver, Tabletten, Kapseln, Dragées. Statt Nervenkräutersaft kann auch Nervenkräuterwein zum gleichen Preis geliefert werden. Aufklärungsbroschüre über die Bekämpfung fast aller Krankheiten kostenlos.

„Ewiges Streichholz"

Brennt unabhängig ohn. Benzin, ohn. Feuerstein. ohn. Mechanismus. Bequem i. d. Westentasche z. tragen. St. 2.30 u. Porto Bei Vorkasse portofrei. Rücknahm. wenn Angab. nicht stimmen. Auskunft kostenlos auch für Ausland durch **Lozi-Vertrieb Zittau 42. Fach 21.**

Beauftragte d. Generalrepräsentanz Wien.

Vertreter gesucht.

Hakenkreuz-Fahnen!

Flughakenkreuze! Aus Papier gestanzt, zum Streuen, ganze Ortschaften werden damit bombardiert.

20 000 Stück M. 6.- 100 000 Stück M. 20.- 500 000 Stück M. 80.-

Muster kostenlos!

Fahnen vorschriftsmäßig **Ia Flaggentuch** indanthren gefärbt

Ia Qual. Größe:	120x80	160x80	200x120	300x120	300x160
Preis:	2.70	3.50	7.90	8.25	12.50
IIa Qual. Größe:	115x100	200x115			
Preis:	2.25	5.25			

Versand Nachnahme oder Vorauskasse Postscheckkonto Berlin 144 088

N. S. Fahnenfabrik Pg. E. Hoffmann, Berlin SW 68, Dep. 7, Hedemannstr. 26

Digitized by Google

scher Schiffe, und der Führer des einen, Kapitän Engelhardt, war einer meiner ältesten Freunde aus jener Zeit, da er noch einen Flußdampfer des Norddeutschen Lloyd in Schanghai befehligte.

Anstatt in Soerabaja herumzulungern, wo ich nur der Gefahr des Erkanntwerdens ausgesetzt gewesen wäre, begab ich mich zu ihm an Bord. Ich wußte zwar, daß Schönberg im Hotel wohnte, doch gehörte es zu unserer Verabredung, daß wir uns vollständig fremd gegeneinander verhielten. Engelhardt empfing mich mit offenen Armen, und wir verlebten recht vergnügte Stunden in seiner Kajüte, zumal sich noch vorzügliches Pilsener unter seinen Bordvorräten fand. Natürlich fehlte auch das Lauterbach-Lied nicht:

„Zu Lauterbach hab' i mein' Strumpf verlorn — —!"

Als ich den guten Engelhardt in die allerbeste Laune versetzt hatte, deckte ich meine Pläne vollends auf und erhielt von ihm Seekarten von Celebes und den Philippinen, einen kleinen Taschenkompaß und einen Revolver. Auch besorgte er mir einen struppigen falschen Bart und ein Haarfärbemittel. Ich erkannte mich selbst nicht wieder, als ich in den Spiegel blickte. Jetzt war ich ein so blonder Nordländer, wie er nur jemals den Hafen von Stockholm verließ. Das paßte vorzüglich zu meinem neuen Paß, den mir Helfferich verschafft hatte, und auf dem ich als Schwede galt. Schließlich besorgte der hilfreiche Kapitän auch noch Überfahrtgelegenheit für mich und Schönberg nach Borneo und Celebes auf einem holländischen Küstendampfer.

Am folgenden Morgen brachten die Zeitungen die Geschichte, wegen der die ganze Bevölkerung Holländisch-Indiens aus dem Häuschen geriet.

„Gelegentlich einer großen Treibjagd wurde Kapitän Lauterbach von einem Tiger schwer verletzt", hieß es. Des weiteren erzählte das Blatt, wie mich die Eingeborenen durch die Wälder getragen hatten, und wie ich von Herrn Helfferich in ein Krankenhaus droben in den Bergen eingeliefert wurde.

Also lag Lauterbach im Sterben. Zu dumm, daß mein Schiff bereits in See gehen sollte. Zu gerne wäre ich bei meinem eigenen Begräbnis dabei gewesen. Immerhin habe ich später den Verlauf erfahren. Zwei Tage nach der Einlieferung ins Hospital war ich der fürchterlichen Zerfleischung erlegen. Dann kamen die Nachrufe. Nun ich tot war, wurde

(Fortsetzung auf Seite 192)

Offener Brief

Sehr geehrtes Fräulein Doktor Rose Meller!

Sollten Sie diese Zeitung in die Hand nehmen und meine Zeilen zu Gesicht bekommen, so befürchten Sie nichts! Das Papier strahlt weder tödliche Strahlen aus, noch enthält es irgendein todbringendes, geheimnisvolles Gift. Ich habe auch in kein einziges Blatt dieser Zeitung — bitte, sehen Sie selbst nach — eine Höllenmaschine eingewickelt, die unvermutet explodieren könnte.

Es ist mir nämlich ein Herzensbedürfnis, Ihnen anläßlich des furchtbaren Attentats, das ein Parteigenosse von mir auf Sie in Wien verübt hat, meine Kondolation auszusprechen.

Um alles recht verstanden zu haben: erscheint da ein wildfremder Mensch in Ihrem ärztlichen Laboratorium zu Wien und ruft: „Ich komme aus dem Braunen Hause. Ich bringe Ihnen den Gruß aus dem Dritten Reich!"

Bis dahin hat dieser junge Mann ja noch ganz nett gehandelt. Aber dann kam der Pferdefuß. Der mysteriöse Besucher zieht ein siebzehn Meter langes Messer aus der Westentasche und sticht nun wie wahnsinnig auf Ihren schönen Rücken ein, gerade dort, wo Sie abends bei den Premièren der von Ihnen verfaßten Theaterstücke immer so wundervoll dekolletiert sind. Sie hatten aber in dieser Schrecksekunde die kolossale Geistesgegenwart, nach einem mit Salzsäure gefüllten Kanister zu greifen und ihn mit voller Wucht in das nordische Antlitz des Nazis zu schleudern. Der Kanister zerschellte an der Glastüre, der Jüngling floh und ward nie mehr gesehen. Entsetzlich so etwas!

Die größte Gemeinheit ist nun — o weinen Sie nicht so —, daß eine gewisse Presse die Unverfrorenheit hat, zu behaupten, das Messer sei nicht siebzehn Meter, sondern bloß siebzehn Zentimeter lang gewesen. Ja, manche Zeitungen schreiben sogar, es wäre kein Messer, sondern eine Sicherheitsnadel gewesen. Und diese Sicherheitsnadel befand sich nicht in der groben Faust eines Nazis, sondern in der zarten, niveaduftenden Hand einer jüdischen Medizinerin, eines gewissen Fräulein Doktor Rose Meller aus Wien!

Eine noch größere Gemeinheit ist es, wenn die gleiche Presse schreibt, die amtliche Untersuchung des Falles habe ergeben, daß dieses Fräulein Doktor Rose Meller das ganze Attentat frei erfunden habe, um den Nazis eins auszuwischen. Diese Angabe soll sogar auf einem Geständnis des Fräulein Doktor Meller beruhen. Trösten Sie sich, Fräulein Doktor!

Wie alle Dinge, so hat auch dieses Attentat neben seinen Schattenseiten auch seine Lichtseiten. Sie, Fräulein Doktor, wurden Märtyrerin! Sind Sie nicht stolz darauf?

Was Ihr Geständnis anbetrifft, bin ich überzeugt, daß es wiederum ein Parteigenosse von mir war, der Sie hypnotisierte, diese Selbstbezichtigung auszusprechen. Hoffentlich wird sich der Fall noch restlos aufklären.

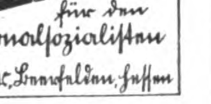
Wenn Sie jemand benötigen, der Ihnen helfen soll, schreiben Sie mir. Ich weiß im Braunen Hause etwas Bescheid und will Ihnen gerne diese ruchlosen Schurken heraussuchen, die es wagen, eine Dame so zu verängstigen.

Also: Einstweilen herzliche Grüße aus dem Dritten Reich!

Ihr
vom Mitleid tief ergriffener
Pidder Lüng.

Bestell-Nr.	26	36	38	58	Batterie-Brenndauer
Reichweite ca. m	150	200	250/300	400/500	ca. 18—20 Stunden.
Preis kompl. RM.	**4.75**	**6.25**	**8.50**	**9.90**	

Grundsol. Ausführ., massiv Messing verchr., mit verstellb. Lichtkegel (neues Pat.), Kontakt f. **Blinklicht** (Morsen) u. **Dauerlicht**, m. Aufhängering, m. Ersatz-Glühlampe u. -Batterie. Nachnahmeversand direkt ab Fabrik. Preisliste m. gen. Einzelh. sowie über **Fahrrad- u. Motorrad-Dynamo-Lichtanlagen** kostenl. **S.A.-Mann Erich Färber, Berlin B.30 Berchtesgadener Straße 37 b.** (Lieferant der Reichszeugmeisterei

Die konkurrenzlose
Walther-Polizeipistole
Außenliegender Hahn mit Revolverabzug — mit Patrone im Lauf entspannt und doch stets schußbereit — hervorragende Schußleistung.
Cal. 7,65 mm

Carl Walther, Waffenfabrik
Zella-Mehlis 142 (Thür.)
WALTHER

DIE BRENNESSEL
Zentralverlag der N.S.D.A.P., Frz. Eher Nachf. G. m. b. H.
München 2 NO
DEUTSCHE VOLKSGENOSSEN!
Lest alle die Brennessel! Sie ist nicht nur in Deutschland die größte, sondern auch die beste politisch-satirische Wochenschrift. Von bedeutenden deutschen Schriftstellern und Dichtern verfaßt und reich mit Bildern und Karikaturen erster Künstler in Zweifarbendruck ausgestattet, wird sie jedem Leser durch ihren scharfen Witz und wahrhaft goldenen Humor zu einer unerschöpflichen Quelle der Freude. Bestellt daher ohne Zögern bei der Post od. bei einem deutsch. Buchhändler
„DIE BRENNESSEL" zum monatl. Bezugspr. v. RM. 1.06 bei freier Zustellung ins Haus.

Es gibt nur EIN Uralt Lavendel ...
ein Naturprodukt, reinigend, erfrischend, anregend, mit dem ganzen Zauber eines dezenten und doch kraftvollen Duftes:
Lohse
Uralt Lavendel

Die hübsche Taschenpackung kostet nur 90 Pfennige

Digitized by Google

RÄTSEL

Silbenrätsel

Aus den Silben: a an ar ar bek ber berg big bo burg chie cho de de den der des dront el er ern eu flun gel gen gru heim hier hit is kle ko kum la laus len len ler ler lie man mo na ne ni ni o ol pa ra sen spie sus te tech tes ting tow tra um vens wands zen sind 22 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, eine Mahnung an das deutsche Volk ergeben. (ch ist ein Buchstabe.)

Die Wörter bedeuten: 1. Stadt bei Hamburg, 2. volkstümlicher Dichter, 3. Teil des Armes, 4. Priesterherrschaft, 5. russischer Dichter. 6. Lobgesang, 7. Hafen in Togo, 8. Frauengestalt bei Shakespeare, 9. deutscher Freistaat, 10. deutscher Chemiker. 11. Fisch, 12. deutscher Reichskanzler, 13. Schlachtort der Antike, 14. Lehranstalt, 15. Vater des Odysseus, 16. germanische Bezeichnung für August, 17. westfälische Grafschaft, 18. norwegische Hafenstadt, 19. Schalksnarr, 20. Papstname, 21. ägyptische Königin, 22. chemischer Grundstoff.

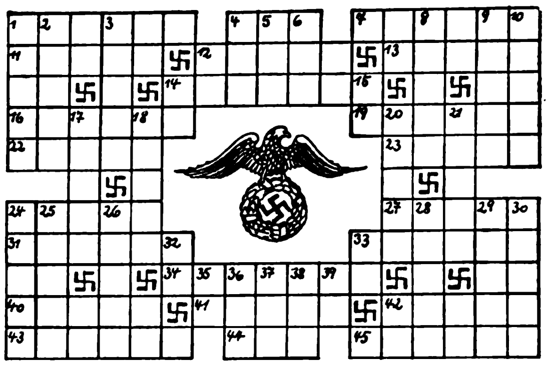
Geographisches Zahlenrätsel

1, 2, 3, 4, 5, 6, 1 = Stadt in Lippe
7, 8, 9, 8, 10 = Stadt am Main
11, 12, 2, 13, 2, 9 = Stadt in Westfalen
7, 2, 12, 1, 2, 6, 14, 2, 15, 13 = Stadt am Neckar
4, 2, 4, 2, 6 = Stadt in Ostpreußen
7, 8, 4, 14, 10, 15, 13 = eine Handelsstadt
16, 5, 14, 10, 15, 13 = Stadt in Thüringen
14, 8, 17, 15, 2, 10, 3, 7 = Stadt, bekannt durch Richard Wagner
3, 5, 15, 13, 8, 10 = Festung an der Elbe.

Frommer Wunsch

„Ach" seufzt am Schreibtisch einer
Im kalten Kämmerlein,
„Wär's nur dies schlechte Fenster,
Was mich verlangt, zu sein!"

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Element, 4. Teil des Baumes, 7. Zeichenmaterial, 11. europäische Hauptstadt, 12. asiatische Großmacht, 13. Haustier, 14. biblische Gestalt, 16 Stadt am Harz, 19. Seemacht, 22. chemische Verbindung, 23. Gebirge in Amerika, 24. weiblicher Vorname, 27. Halbedelstein, 31. Heilpflanze, 33. römische Göttin 34. Sultanname, 40. Industriestadt, 41. juristischer Beruf, 42. unempfindlich, 43. Dialektdichter, 44. Gutschein, 45. Strom in England. — Senkrecht: 1. Gesichtsteil, 2. Berg in Griechenland, 3. das Unsterbliche im Menschen, 4. Tierleiche, 5. belgischer Badeort, 6. Gebirgseinschnitt, 8 Teil des Kopfes, 9. jüdischer Dichter, 10. Nachlaßempfänger, 14 Flächenmaß, 15. Abkürzung für New Mexiko, 17. Himmelskörper, 18. Reisbranntwein, 20. Stadt in der Schweiz, 21. amerikanischer Staat, 24. Getreide, 25. Hülsenfrucht, 26. Hochland in Asien, 28. Schaumspeise, 29. griechische Sagengestalt, 30. Nadelbaum, 32. Spielkarte, 33. Präposition, 35. unbestimmter französischer Artikel, 36. Anerkennung, 37. japanischer Staatsmann, 38. Insel im Irischen Meer, 39. wie 14. senkrecht

Silbenrätsel

Aus den Silben: a ast ber da de de denz droh ei ein ein ein fa feh fet gan gie haus i im jo ka keit kon kü la le ler mann mit mur na nach ne ne ne ne neh nig non o o ö pa pe pel po pro ra raub re re re re ri rit rung rung sa san sef si sied sta stel tän tag te ter ter tiv to wahl wal weid ri zer sind 28 Wörter zu bilden, deren erste und fünfte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Gelöbnis an das deutsche Volk ergeben (j = i).

Die Wörter bedeuten: 1. germanische Schildjungfrau, 2. Befehlsform (lat.), 3. einsamer Bauernhof, 4. Eremit, 5. weibl. Vorname, 6. belgische Festung, 7. Lager, 8. Trinkspruch, 9. Sendbote, 10. Landzunge, 11. untätiges Insekt, 12. was uns Deutschen not tut, 13. Königspalast, 14. feindselige Handlung, 15. mittelalterlicher Wegelagerer, 16. Teil des engl. Parlaments, 17. Schmetterling, 18. Suppenschüssel, 19. Jäger, 20. japanische Hafenstadt, 21. Teil des Geschützes, 22. Nachschlagewerk, 23. Gigolo, 24. Tageszeit, 25. was jetzt am meisten betrieben wird, 26. männl. Vorname, 27. Staatsleitung, 28. Hühnerwild.

Bequem und praktisch

Wer im Hotel bedient möcht' sein,
Den hört man nach dem „Worte" schrei'n,
Wem nicht behagt ein dunkler Ort,
Greift nach dem zweiten „Wort" sofort,
Durchs ganze kann auch immerhin
Der Rauch und Qualm ins Freie zieh'n.

Opern-Rätsel

Rienzi — Aida — Undine — Bohème — Lohengrin — Meistersinger — Siegfried — Walküre — Tosca — Tiefland — Traviata — Freischütz.

Aus obigen Opern ist je ein Buchstabe zu entnehmen. Werden diese Buchstaben dann richtig aneinandergereiht, so ergibt sich neuerdings eine Oper von Mozart.

Nicht gehässig

Wie heißt das Wort, das doppelt zu uns spricht?
Er hat's getan — ein Irrtum war es eben,
Er hat's getan — als schwerste Christenpflicht.

Vor kurzem erschien die vierte unveränderte Auflage des aufsehenerregenden Werkes:

Der Mythus des 20. Jahrhunderts

Eine Wertung der seelisch-geistigen Gestaltenkämpfe unserer Zeit

von **Alfred Rosenberg**

Preis in Ganzleinen geb. RM. 13.50. Umfang 696 Seiten.

Aus dem Inhalt: 1. Buch: **Das Ringen der Werte.** 1. Rasse und Rassenseele. 2. Liebe und Ehre. 3. Mystik und Tat. / 2. Buch: **Das Wesen der germanischen Kunst.** 1. Das rassische Schönheitsideal. 2. Wille und Trieb. 3. Persönlichkeits- und Sachlichkeitsstil. 4. Der ästhetische Wille. / 3. Buch: **Das kommende Reich.** 1. Mythus und Typus. 2. Der Staat und die Geschlechter. 3. Staat und Volk. 4. Das nordisch-deutsche Recht. 5. Kirche und Schule. 6. Ein neues Staatssystem. 7. Die Einheit des Wesens.

Der Marburger Professor Friedrich Heiler, Führer der hochkirchlichen Bewegung, schreibt als erklärter Gegner (in der „Hochkirche"):

„Ein weltanschauliches Standardwerk . . . Alfred Rosenberg ist gelehrter Polyhistor und scharfer, logischer Denker, intuitiv fühlender und formender Künstler und leidenschaftlicher Machtpolitiker in einer Person. Was diesem Werk seinen besonderen Reiz verleiht, ist die Verbindung einer gewissen Universalität der Gesichtspunkte und einer kunstvollen Architektonik des Aufbaus mit einer eindrucksvollen, obgleich häufig stark schlagwortartigen Sprachform . . . Nicht nur jugendliche, sondern auch gereifte Leser spüren etwas von dieser bannenden Kraft. Ich selber habe in den letzten Jahren nicht oft ein Buch mit solcher Spannung gelesen wie dieses, was sich nicht nur aus der lebensgesättigten und leidenschaftlichen Art dieser Gelehrsamkeit erklärt . . . Mit hinreißender Prophetenkraft und mit glühenden Künstlerfarben zeichnet Rosenberg seine germanische Weltanschauung, Religion und Kirche. Das Traumbild, das er vor unser Auge stellt, zeigt eine geschlossene Architektonik und unbedingte Konsequenz."

Das Werk ist durch jede Buchhandlung beziehbar

Hoheneichen-Verlag, München 2 NO

Die Braunhemden im Reichstag

verfechten die Idee Adolf Hitlers — die Idee 12 Millionen Deutscher — auf dem Boden des Parlamentes.

Diese 196 Nationalsozialisten, die auf Grund der Wahl vom 6. Nov. 1932 in den Reichstag einzogen, sind Männer des Volkes, jeden Standes, vom Land- und Hilfsarbeiter bis zum Ingenieur und General. Dem Wunsche vieler folgend, erscheint soeben in unserem Verlag die Broschüre

Braunhemden im Reichstag

Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion 1932, VII. Wahlperiode, mit Abbildungen und Lebensbeschreibungen der Abgeordneten.

160 Seiten Umfang, Preis karton. Rm. 1.—

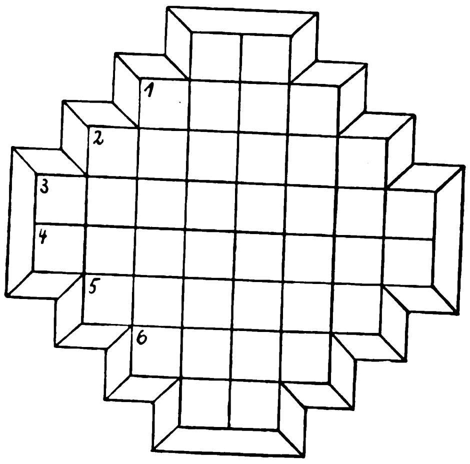
Aus dem Inhalt:
Vorwort / Das amtliche Gesamtergebnis der Reichstagswahlen vom 6. November / Die Zusammensetzung des Deutschen Reichstags / Die Verteilung der Mandate im Sitzungssaal des Reichstages / Alphabatisches Verzeichnis der nat.-soz. Mitglieder des Reichstags / Bildnisse der nationalsozialist. Abgeordneten.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag Frz. Eher Nachf., GmbH., München 2 NO
('Hansahaus)

Digitized by Google

Magischer Großdiamant



1. Nebenfluß des Rheins, 2. Strauchfrucht, 3. Laubbaum, 4. Mozartsche Operngestalt, 5. Erzieher des Nero, 6. abgekürzter weiblicher Vorname.

Zweisilbige Charade

Nicht schwer ist meine erste,
Wiegst du sie auf der Waage,
Als Attribut der zweiten
Mach ich dir frohe Tage.
Zu einem Wort vereinigt
Die erste und die zweit',
Schaff' ich trotz froher Stunden
Zuletzt dir wohl noch Leid.

Komische Veränderung

Die erste Silbe hört man oft
Bei festlichen Gelagen.
Bei zwei-drei, wenn in Grenzen sie,
Vergißt man Müh' und Plagen.
Geköpft und die erste vornedran,
Man im Kalender finden kann.

Silbenrätsel „Onda"

Aus den Silben: ba de di e el eu se ge gel i kind kret la ley lut nas not phrat reu reu roo sa sau se se son tau te ter um velt ver wa wit sind 14 Wörter zu bilden, deren erste und vorletzte Buchstaben. erstere von oben nach unten und letztere von unten nach oben gelesen, ein Zitat des Reichskanzlers ergeben.

Die Wörter bedeuten· 1. Sachsenherzog, 2. Stacheltier, 3. Fischfanggerät, 4. Werk von Skott, 5. amerikanischer Erfinder, 6. amerikanischer Präsident, 7. Verfügung, 8. Insel im Mittelmeer, 9. ehemaliges Herzogtum, 10. Umlage, 11. Sakrament, 12. Ehrenschuß, 13. Strom in Afrika, 14. Dialektdichter.

Peinliches Gefühl

Er hat das „Wort" gebrochen,
Mit ihm ein junges Herz,
Und immer lauter pochen
Nun Zweifel an und Schmerz.
Und was er scheuchte bisher fort,
Nun kommt es, das „geköpfte Wort".

Zweierlei

Lies mich von vorn und lies mich von hinten,
So wirst einen Namen und Hauch du finden.

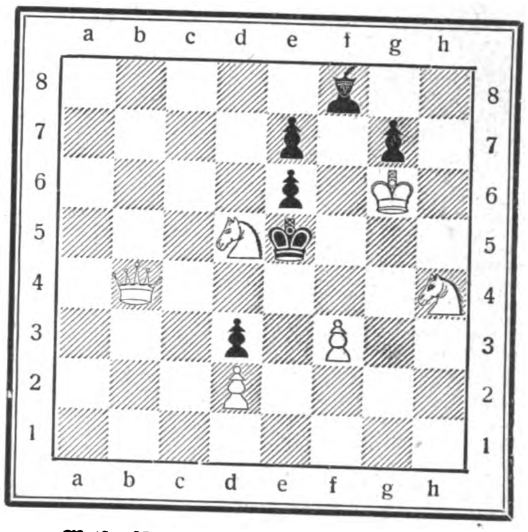
Lösungen aus Folge 7:

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 5. Sonate, 7. grölen, 8. Enzian, 9. Sonden, 10. Ast, 12. Reep, 14. Grad, 15. Orden, 16. Zahl, 18. Unze, 21. eng, 23. Kummer, 24. August, 25. Zibebe, 26. Sieger. — Senkrecht: 1. Donner, 2. Marine, 3. Körner, 4. Gegend, 6. Erna, 7. Gast, 11. Züden, 13. Pol, 14. Gnu, 16. Zeuris, 17. Hammer, 19 Nigger, 20. Elster, 21. Erle, 22. Gans. — **Füllrätsel:** 1. David — Dobel. 2. Uerte — Eifel, 3. Krain — Negus, 4. Aaron — Nacht, 5. Nedsch — Dreck, 6. Neveu — Umbra, 7. Samos — Sidon, 8. Tango — Orest. = „Du kannst, denn du sollst"; Kant. — **Mosaikrätsel:** „Wie einst an der Front, wollen wir für die Rettung der Heimat kämpfen!"

SCHACHECKE

Aufgabe

G. D. Fondol



Weiß: Kg6, Db4, Sd5, h4, Bd2, f3 (6)
Schwarz: Ke5, Lf8, Bd3, e6, e7, g7 (6)

Weiß zieht und setzt in 3 Zügen matt.
Eine unterhaltliche und mittelschwere Aufgabe.

Lösung der Schachaufgabe aus Nr. 7

1. Le4—f5, e6×f5; 2. g7—g8S††; 1. ...., Kf6×f5; 2. Db3×e6††; 1. ...., Kf6—e7; 2. Db3×e6††; 1. ...., Kf6×f5; 2. Db3—f3††.

Tuchonkel Christof hat mitgesorgt, daß die Tuchkiste alle Erwartungen erfüllt!

Sie kennen mich ja aus dem Rundfunk schon gut genug! So manchen von Ihnen durfte ich auch schon in der Familie besuchen! Und was ich so Tag für Tag höre, dafür setze ich mich in Christofstal ein!

Deshalb weiß Christofstal auch immer, was unsere Freunde von der Tuchkiste erwarten: Die Herren - gediegene Auswahl von Anzug- und Mantelstoffen für Frühjahr und Sommer! Zuerst echten Christofstaler Cheviot - gute Kammgarne für Straße, Gesellschaft! Vor allem: sie wollen Anzug und Mantel gemacht haben ohne lästige Anproben; aber mit vierfacher Sitzmaß-Gewähr! Stoff und Anfertigung zu Christofstaler Sparpreisen! Eleganter Schnitt! Gute Verarbeitung! Schnell!

Die Damen wollen fein und moderecht alles finden, was sie frühlingschön und sommerfroh macht! In allen Preislagen - und in allen das Richtige! Sie sollen sehen - Christofstal hält mehr, als Ihnen Tuchonkel Christof hier verspricht! Das ist ja das Geheimnis Christofstaler Arbeiterfolge: dadurch ist es zu einer Viertelmillion Kunden gekommen! Aber überzeugen Sie sich selber! Sie brauchen dafür nur eine kurze Postkarte zu schreiben: „Bestelle kostenfrei und unverbindlich für eilig die neue Tuchkiste zur Frühjahr- und Sommermode mit Bildbüchern und Zahlerleichterung!"

TUCHFABRIK Christofstal MIT VERKAUF EIGENER U. FREMDER ERZEUGNISSE · G·M·B·H
CHRISTOFSTAL 860 · IM SCHWARZWALD

Grade nachts ..
ist die Hautpflege auch der beschäftigtsten Frau möglich — und dabei so einfach und wirksam. Ein paar Tropfen Simi genügen, um alle schädlichen Ablagerungen von Puder, Staub, Rouge etc. restlos aus den Poren zu entfernen und die notwendige Hautatmung zu ermöglichen.
● Seit Jahrzehnten ärztlich empfohlen, ist Simi-regelmäßig angewandt-ein erstaunlich promptes Mittel gegen Pickel und Mitesser ● Simi hinterläßt ein wunderbares Gefühl der Gepflegtheit u. gesunden Frische.
Preis pro Flasche Mk. 2.07, Mk. 1.40, Mk. 0.85

nach dem Rasieren mein Herr, wirkt Simi als sicheres Desinfektionsmittel und härtet Ihre Haut ab. Bei regelmäßiger Pflege verschwinden alle Hautunreinheiten.

Seit 29 Jahren Simi
GESICHTS- UND HAUTPFLEGEWASSER

Kaffee, Tee, Kakao, Keks, Schokolade, Pralinen, Bonbons

5% RABATT IN MARKEN

Wer ständig kauft bei Tengelmann der legt den Pfennig richtig an!

5% RABATT IN MARKEN

Hülsenfrüchte, Mehl, Nudeln, Margarine, Kokosfett, Tafelöl usw.

Herren- und Damen-Stoffe

kaufen Sie in Ruhe ohne Beeinflussung im eigenen Heim. Verlangen Sie unsere Muster von den einfachsten bis zu den besten Qualitäten franko geg. franko. Garantie: Zurücknahme bei Nichtgef.

Rein-Kammgarn . . RM. 7.40
Streichgarn - Melton RM. 3.50

Schwetasch & Seidel G.m.b.H.
Tuchversand und Fabrik
Spremberg Nd.-L. 158

Solide Trommel

m. 2 echt. Lederfellen, Kniehalter, starker Adler, 2 Stöcke, 32 cm ∅ . . RM. 4.80

Ausführg. m. Karabinerhaken, 26 cm ∅ **RM. 2.20.** Bei Nichtgefallen Geld zurück. Verpackung frei. Lederkoppel mit geprägtem Parteischloß 1.— RM. — Versand geg. Nachnahme od. Vorkasse. — Postscheckkonto 1, Nr. 101076, Erfurt.
Eugen Stötzer, Steinach Thürw., 1

Damenbart

und lästige Haare sind nur durch die glänzend bewährte **„Helwakakur“** (Sternmarke) spurlos **für immer** zu beseitigen. **Weltberühmte** Spezialmethode, **Großer Preis u. goldene Medaille** internat. Fachausstellung **Brüssel 1932**. Ärztl. verordnet. Durch Abtöten der Haarbälge **Nachwuchs ausgeschl.** Sofortig. Erfolg garantiert, Kur für kleine Flächen M. 2.75, stark M. 3.25, Originalkur M. 5.50, für stärkeren Haarwuchs M. 6.50, für größere Körperflächen M. 11.— Nachnahme. **Helwaka-Versandhaus, Köln 39**

Größer werden

Kann jedermann bis z. 30. Lebensjahre durch d. natürl. **Methode Grey.** Diskrete Auskunft kostenl. durch
C. LANGER, Hamburg 36 B.
Schließfach 132

Schinke deutscher Wermutwein
magenstärkend-appetitanregend.
Zu haben in Apotheken, Drogen- und Feinkosthandlungen
Schinkes Wermutweinkellerei
Dresden-N. 6
Postkistel $^{8}/_{1}$ Fl. M. 5.50. Nachnahme.

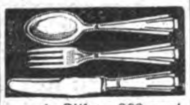
Wie Friedrich der Große sich morgens waschen mußte

bestimmte sein Vater genau. Diese erzieblich. Bestimmungen des Soldatenkönigs können Sie einmal in meinem kostenlosen Wäschekatalog nachlesen. Dort finden Sie diese u. viele andere hochinteressant. Mitteilungen über alles, was mit Wäsche u. Waschen zu tun hat, außerdem meine ganz unwahrscheinlich niedrigen Wäschepreise — Hensel liefert ja direkt u. bietet Ihnen mancherlei Vorteile. Verlangen Sie also auf einer Postkarte d. interessanten kostenlosen Wäschekatalog von Wilhelm Hensel, Webwarenversandhaus, Görlitz 42, Friedrich-Wilhelm-Str. 1/2.

5 Jahre
garantiere für meinen
14 Kar. Goldmantel

Nr. 520 b RM. **1.70** Nachnahme 32 Pfg. mehr bei Voreinsendung in Briefm. portofrei. M. Grav. v. 2 Buchstab. mit oder ohne Hakenkreuz Ringgröße Papierstreif. Katalog kostenlos
Vertreter gesucht
B. Liedke
Königsberg/Pr.
Postamt 9-Abt. 100 b.

Bestecke



massiv Silber, 800 gest. sowie mit 90 und 100 g Silberauflage, moderne, schwere Muster, Juwelierw. 30 Jahre Garant.
Sonder-Angebot!
72 tlg. Garnitur, 90 g Auflage RM. 95.— Weitestgehende Zahlungserleichterungen. Katalg. und Muster z. Diensten.
Friedr. Busbach, Besteckfabrikation **Solingen 9**

Hakenkreuz-Schmuck

Sortimentspreis: 1 Ring, 1 Uhrkette 800 silb. 1 P. Manschettenknöpfe zus. nur **M. 2.95** franko dazu 1 Anstecknadel gratis. **S. Kallenbach Nürnberg 25/6**

Alte Wollsachen

nicht wegwerfen! Sie verwerten dieselb. **vorteilh.** beim Einkauf v. Damen-, Herren- u. Läuferstoffen, Schlaf-, Reise-, Pferde- u. Viehdecken, Zimmerteppichen, Diwandeck. Wofür haben Sie Interesse? Muster gratis. Gegründet 1891. **Weberei-versand Karl Schütz, Lardenbach 208** (Oberh.)

Die **echte Rügenwalder Wurst,** Sortiment der beliebtest. Spezialitäten i. 4-Pfd. Postpäckchen für **RM. 5.—b. Vorkasse Nachn. —.20 mehr.** Jede Sendg. m. Gutsch.
Carl Plüntsch
Rügenwalde / Ostsee 2

Automat. Repetierpist.

6 mm, 8schüss., auch als Gaspist. geeig. m. Patr. M. 5.40. **Browning-Feuerzeug,** etwas neuzeitl. Elegantes für Jeden, M. 2.70, ohne W'schein u. Umtausch. **Alf. Kehr,** Zella-Mehlis 3 Th. d.

Hakenkr.-Album z. Einkl. v. Photos Ia Leinen wattiert
Größe 20×28 cm M. 3.—
Größe 24×32 cm M. 3.60
franko Voreins. Nachn. z. Sp. Wiederverk. ges.
V. Hailer, Buchh., Nerchau i. Sa.

Der kleine Kamerad

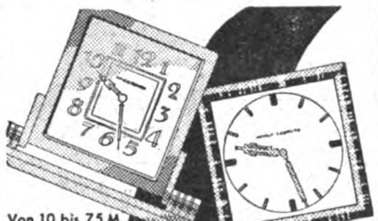
S.A.- od. S.S.-Mann in Original-Ausrüstung
Hochkünstl. Ausführung Gr. 30 cm M. 3.50, 40 cm 4.90

S. Kallenbach
Nürnberg 25/5

Deutsche Prismen-feldstecher dir. ab Fabr. dah. gr. Ersparnis. Spezialglas 8×24 m. Etui M. 39.50. Kat. frei. Ratenz. Tägl. Anerk.
Dr. F. A. WÖHLER, Opt. Werk, Kassel 47

Schweine-Klein-**Fleisch Ia**
netto **9** Pfd. **2.95** Mk.
netto **30** Pfd. **9.30** Mk.
C. Ramm, Nortorf (Holst.) **48**

Harzer Kanarien Jll. Preisliste gratis
Großzucht **Diels**
Hohen-Neuendorf 20



Von 10 bis 75 M.

Die bekannten Crometa-Uhren

Edel in der Form, zuverlässig im Werk und sehr preiswert. Das schönste Geschenk für Schreibtisch, Nachttisch und Reise.

DIE BEKANNTEN **Crometa** UHREN IN JEDEM FACHGESCHÄFT

Katalog üb. **Elektrische** Bedarfsartikel gratis
Kurt Herling
Leipzig 10 C 1

N.S. Fahnen-Fabrik
Berlin SW 68,
Hedemannstr. 26.

Repetier-Pistole!

Waffenscheinfr.! mehrschüss. 6 mm M. 3.30
8 schüssig M. 6.60
10 schüssig M. 7.90
J. Ortmann, Nürnberg 4/51

Existenz!

ca. 50 St. Feinseife „Indische Blume“ M. 4.80. Voreinsendg. od. Nachnahme. — Verkaufsbescheinigung gratis. „Expreß 4“, Küstr.-N.-A., Fach 16

unendlich

eingestellt — auf 2 Meter Entfernung! Natürlich ist wieder alles unscharf! Jetzt schreibe ich an Photo-Porst. Der soll mir so'n dicken „Photohelfer“ J 29 schenken.
Schenken?
Natürlich!
Dafür ist er ja der
Photo-Porst Nürnberg A 229
Der Welt größtes Photo-Spezialgeschäft

Reklame-Kolli

ca. 3 Pfd.-Kiste **Fettbückel,** 2 Dosen Rollmops, 2 Dos. Geleeher., 2 Dos. Anchovis, **2 D. Brather.,** 1 Dos. Kronsard., 1 D. Bismarckher., 1 Dose Tomatenher., **1 D. Fetth.** Alle 12 Dosen u. **1 Kiste** 3.75 M.- frko. 90 Pfg. extr. **Garantie Zurücknahme. MATJES NAPP, ALTONA 8**

Stottern
u. a. nervöse Hemmungen nur Angst. Auskunft frei. O. Hausdörfer, Breslau 16 Z

Wachsfackeln
Schmitt & Förderer
chem. Fabrik
Weidenau-Sieg.

Preisabbau!
Werkzeugliste gratis.
Westfalia Werkzeugcomp., GmbH., Hagen Westf. 204

Nerven-Erschöpfung

Die Neuerstarkung aus dem Zusammenbruch, 85 Pf. franko.
Drebber's Diätschule
Oberkassel-Bonn N. 323

Ausgezeichnete
Zigarillos
(Nr. 54), ca. 8 cm lg., voll. Form., **nur 2½ Pf. d. St.** (Nur in 200-St.-Pckg.) Prima i. Qual. u. Aroma, sehr preisw., **Garantie** Rücknahme b. Nichtgefall. Verl. Sie Preisl. üb. fein. u. bill. Sandblatt-Zigarren. Vers. p. Nachn.
Karl Pfattheicher, Zigarrenfabr., **Blankenloch A 67,** bei Karlsruhe

5000
Moderne Kunsthorn-Bestecke
(rostgeschützt)

Großer Werbe-Verkauf
nur solange Vorrat
Alle 24 Teile
5.00 RM.
Garantie f. j. Stück
H. Rabe, Celle 404

Do you speak English?

Fließend Englisch oder Französisch durch „Paustians Lustige Sprachzeitschrift“. Sie lachen und lernen! Vierteljährl. nur M. 1.95 jede Sprache.
Probeheft kostenlos
Gebr. Paustian Verlag, Hamburg 1, Chilehaus 67

Hoheitsabzeichen

für Dekoration und Umzüge. In Pappe geprägt, altsilber. Größe 100×60 cm. St. M. 3.50 u. Porto u. Nachnahmeversand ab Lag. **Hecht & Co., Buchholz/Sa.**

Wer will aufs Schiff?
Broschüre mit den „Einstellungsbedingungen“ usw. durch **A. Köhler 369, Hamburg-13.**
(Weibl. Pers. ausgeschl.!)

Ab Hamburg!
direkt an Private
60 Delikatessheringe, pr. Dauerware, tafelftg., 2-Pf.-Kiste fr. ger. Seelachs, 1 Dos. Gabelmops, 1 D. Kronsardin., 1 Dos. Geleehering, 1 D. Bratfisch, 1 D. Anchovis, 2 D. Ölsardin., 1 D. ff. Hering in Tomaten-Sauce
Alles zusammen Franko Zus. 1 M. extra **4.40**
Garantie Zurückn.
Fisch-Jaap, Abt. D, Hamburg 3

Käse billiger
2 rote Kugeln - 9 ℔ 2.95 M.
200 Harzer Käse - 2.95 M.
100 do. u. 4½ ℔ Kug. 2.95 M.
C. Ramm, Nortorf (Holst.) **48**

Graue Haare
erhalt. garant. ihre Naturfarbe durch ganz einfaches und billig. Mittel, welch. ich jedem gerne kostenlos mitteile.
H. Goth, Nürnberg 867, Schloßäckerstr. 45.

Warnung
Ehe man anmeldet, **10 Gebote** für **Erfinder**
kostenlos beziehen vom **Patentbüro Ingenieur Müller & Co., Leipzig,** Härtelstraße 25. Jb.

Vorschriftsmäßige **Instrumente** für S.-Z. u. M.-Z. sowie Trommelfelle, Schwalbennester usw. billigst zu günstigen Zahlungsbedingungen.
C. A. Wunderlich
gegr. 1854
Siebenbrunn (Vogtland) Nr. 27.

Ist Mittagsschlaf ungesund?

Sie können sich ruhig ein Schläfchen gönnen, ohne es m. einer Gewichtszunahme büßen zu müssen. Aber trinken Sie **Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee,** den ärztl. empfohlenen Schlankheits- u. Gesundheitstee. Er schmeckt gut, erfrischt das Blut u. bringt das träge Fett zum Schwinden. Sie nehmen langsam ab und bleiben geschmeidig, jung u. frisch dabei. Packung M. 1.80, Kurpackg. M. 9.—, extrastark: M. 2.25 und 11.25. In allen Apotheken und Drogerien.
Dr. ERNST RICHTER'S FRÜHSTÜCKS-KRÄUTERTEE
„Hermes“ Fabrik pharmazeut. Präparate München D 97, Güllstraße 7

Original EM-GE Gaspistolen Alarmpistolen Startpistolen

sind zu Hunderttausenden im Gebrauch, ein Beweis für ihre Güte und Zweckmäßigkeit. Bezug **ohne Waffenschein** durch den Fachhandel. Preise je nach Modell RM. 3.— bis 13.20. **Feuerzeug** in Pistolenform RM. 2.70. Illustr. Liste kostenlos
Moritz & Gerstenberger
Waffenfabrik, Zella-Mehlis 37 i. Th.

R. LANGNER

Über 600 000 im Gebrauch.
Haarfärbekamm

(ges. gesch. Marke **„Hoffera“**) färbt **graues** od. **rotes** Haar **echt blond, braun od. schwarz.** Völlig unschädl., jahrelang brauchbar. Diskrete Zusendg. im Brief. Stück Mark 3.-, 5.- u. 6.- (Henna)
Rud. Hoffers Kosmetisches Laboratorium Berlin-Karlshorst 33

Ingenieur-Schule Weimar
Flugzeugbau, Fliegerschule, Papiertechnik Eig. Lehrwerkstätten
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau
Prospekt anfordern

Rassehunde

Zuchtanst. u. -Hdlg. **A. Seyfarth Bad Köstritz 36** Gegr. 1864 Versand sämtlicher Rassen n. allen Länd. Illustr. Prachtkatalog m. Preisliste u. Beschreibg. RM. 1.— (Marken)

100 versch. Europa im Wert von M 23.— f. nur M. 4.50. Länderpaket-Preisliste grat. **A. Kohler,** Stuttgart, Lindenstr. 37

Tornister m. R. 5.90-9.-. S.A.-Gamaschen, D.R.P. **Koppel, Schulterriemen, Brotbeutel, Halstuchring,** n. Qual. W. billigst, Pg. **G. Huber,** Wolterdingen i. B.

Studenten-Artikel-Fabrik
Carl Roth, Würzburg C 2
Ält. u. größte Spezialfabrik Dir. Bezug v. Erzeug. zum Verbraucher.
Preisb. post- u. kostenfr.!

Wir liefern an jedermann
Tuche
Herren-Stoffe · Damen-Stoffe
Verlang. Sie sofort Muster
ab Fabrik
Lehmann & Assmy
Ältest. Tuchversandhaus mit eigener Fabrikation
Spremberg 305. Ll.

Schlager
von unübertroffener Qual. sind meine Siegelringe mit mod. Stufenverzierung und **echt 14 Kar. Goldpanzer**
5 Jahre schriftl. Garantie

Nr. 245 **M. 1.80**
Preis versteht sich inkl. Gravierung, b. Vorauszahlg. frk. Nachn. 32 Pf. mehr. Als Ringgr. genügt e. Papierstrf. Katalog 1933 kostenl. Vertret. ges. **Gerh. Langner J. 9, Breslau X, Matthiasstr. 86**

Alles ohne Preisabbau **W'schein**
Preisliste frei
Postf. 45, Zella-Mehlis

Hört hört

Von Kopf bis Fuß eingekleidet

1 **Woll. Knickerbockerhose aus hochwertigem Wollstoff . . .** nur **4.95**
1 **prachtvolles Herrensporthemd m. Krag. u. Selbstbind.** nur **2.50**
1 **Herrensportpullover aus reinster Wolle** **2.70**
1 **Herrensportgürtel m. Pat.-Nickelschloß . .** **0.50**
1 **Paar Sportstrümpfe mit Gummizug .** **0.85**
zusammen 11.50
Wenn Sie alle 5 Bekleidungsstücke bestellen, erhalten Sie alles zusammen für nur 9.95

1 Pfund reine Strickwolle **1.75**
1 Meter rein. Makotuch **39 Pf.**
1 Meter bester Manchester-Samt . . nur **1.35**

120 Wollproben und 200 Stoffmuster vollkommen umsonst

Versandhaus Schulte G. m. b. H. Fürth i. Bay. Nr. 34

15 Jahre
Fabrik-Garantie
Für diese 3 Aluminium-Kochtöpfe m. 3 Deckeln je 2, 3, 4 Ltr. Inhalt

Starkes Qual.-Aluminium zur Einführg.
zusamm. M **6.80** Nachn.
Jos. Koch, Fürth i./B. 5

„Die Deutsche Schokolade“ „Unser Leuchtfanal“ jetzt: 35 Pfg. Händl. entsprechend Rabatte! Deutscher Schokoladen-Vertrieb, Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 46

Digitized by Google

Arbeiter, das waren deine Führer und ihre Taten!

(Schluß von Seite 179)

lichen Stellung Deutschlands. Die sozialdemokratischen Unterhändler lassen es zu, daß sämtliche Kolonien geraubt werden; sie anerkennen die Wegnahme aller Überseekabel, die Vernichtung des größten Teils unserer Handels- und Kriegsflotte.

Ohne auch nur eine Hand zu rühren, ist es bei der sklavenhaften Unterwürfigkeit des roten Systems möglich, daß unsere kontinentale Stellung systematisch unterminiert wurde. Mit einem „kühnen" Federstrich gibt man ein Achtel des Reichsgebietes preis, ein Zehntel der Volksgenossen, vornehmlich Bauern und Arbeiter, kommen unter fremde Staatssouveränität. Der Verlust von blühendem Agrarland, eines der dichtesten und wichtigsten Industriezentren der Erde, brachte Millionen von Deutschen der Gefahr des Hungers nahe.

Die pazifistischen Agitatoren leisteten sich die größte Wehrsabotage seit Menschengedenken, da sie es zuließen, daß von nun an an Stelle der großen Armee eine Truppe von 100 000 Mann treten solle. Ein Wirtschaftsfaktor, der Tausenden von Arbeitern, Tausenden von Bauern und Mittelständlern den Existenzkampf erträglich machte, war vernichtet. Der Grund zur kommenden, von den politischen Amokläufern der Sozialdemokratie gewollten und geförderten Verproletarisierung der Massen war gelegt, das Gespenst der Arbeitslosigkeit zog in die Lande.

Um die restlose Ausschaltung Deutschlands aus dem wirtschaftlichen Magnetfeld der Welt zu vervollständigen, räumen die Novemberleute den Feindbundstaaten zu allem Überfluß auch noch das sogenannte Meistbegünstigungsrecht ein; Deutschlands Ströme werden dem internationalen Verkehr geöffnet. Unter der raffiniert ausgedachten und von den deutschen Vertretern anerkannten Bezeichnung „Reparationen" legte man unserem Volke Reallasten auf, die allein schon jeden anderen Staat vor die Hunde gebracht hätten.

Versailles! Auf diesem Fundament hatte der Marxismus sein Regime angetreten; im Geiste des 28. Juni 1919 focht er in der politischen Arena weiter. Jahre zogen ins Land, derweil auf dem Haupte manches Volksgenossen der Winter des Lebens eingezogen aus Scham und Gram.

Inflation nannte sich die zweite „Großtat", die das damalige System einleitete. Mit Papier wollte man die Wirtschaft retten und vollzog dabei das furchtbarste Attentat auf das gesamte Realvermögen des Volkes. Der gesamte Sparbesitz wurde restlos entwertet, was Generationen sich mit Blut und Schweiß buchstäblich erradert, nahm das von rotem Geist inspirierte System. Auslandsgelder wanderten über die Grenze, das in Jahrzehnten erkämpfte Volksgut wurde um Spottpreise verschachert. Schon 1921 waren neunzig Milliarden Mark Papiergeld ohne jegliche Deckung im Umlauf, außerdem hatten die marxistischen Volksbeglücker 300 Milliarden festverzinsliche Schulden gemacht.

Die Inflation war schließlich überwunden, aber damit nicht die Inflationspsychose. Nun schlug die Finanzpolitik ins Gegenteil um: die Deflation war in ihrer verheerenden Wirkung zwar nicht so sinnfällig, aber ebenso gefährlich.

Neue Silberstreifen sah man am politischen und wirtschaftlichen Horizont; London sollte das Heil bringen. Man glaubte, im Dawesplan noch einen neuen Rettungsanker zu haschen, erhielt aber nur ein Danaergeschenk, von dem Hilferding stolz erklärte, die Annahme der Dawesgesetze sei, rein sachlich gesehen, ein ungeheurer Erfolg der Sozialdemokratie —! Es ist geradezu grotesk, was dieser Salonmarxist unter Sachlichkeit und Erfolg verstand. Hatte uns Versailles die Gebietshoheit und Wehrhoheit geraubt, so war mit der Liquidierung der Finanzhoheit, der Verkehrshoheit und Verwaltungshoheit durch die Annahme des Sachverständigen-Gutachtens von Dawes und MacKenna der deutschen Souveränität fast die ganze Grundlage entzogen.

Was man im Vertrag von Versailles noch nicht gewagt, folgt nun: die Belastung unseres gesamten Sachkapitals. Die Reichsbank wird nach dem Artikel I des Bankgesetzes in eine Privat-Aktiengesellschaft umgewandelt mit einem in Artikel II vorgeschriebenen Kapital von 400 Millionen Mark. Das deutsche Finanzwesen wurde zum Aschenbrödel der internationalen Hochfinanz.

Ohne weiteres gaben die Herren des Systems mit der Auslieferung der Reichsbahn die deutsche Verkehrshoheit preis, obwohl ein Franzose deutscher Eisenbahnkommissar werden sollte.

Das Sachverständigen-Komitee hielt es für „billig und wünschenswert", von der deutschen Industrie als Beitrag zu den Reparationszahlungen fünf Milliarden Goldmark zu fordern, die durch Schuldverschreibungen dargestellt wurden, die hypothekarisch an erster Stelle stehen sollten. Weiter wurden jährlich 5 v. H. Zins und 1 v. H. Tilgungsquote verlangt.

Niemand fand sich im ganzen Reichstag, außer unseren Parteigenossen, der sich gegen diesen offiziellen Landesverrat gestemmt hätte. Aus dem Bismarckschen Reich von 1871 war eine entrechtete, wehrlose und verarmte Sklavenkolonie geworden. Grauen und Elend, wie einst Rathenau prognostizierte, schauten aus den Fensterhöhlen. Korruption riß überall ein und wurde staatlich sanktioniert und geschützt.

Seit dem Jahre 1926 sollen der öffentlichen Verwaltung durch Unterschlagung und sonstige Unregelmäßigkeiten mehr als hundert Millionen Mark verlorengegangen sein. Was geschah den Genossen Barmat, Kutisker und Sklarek, der allein Millionen bei Sekt und Kaviar verjubelte?

Aber trotz dieser innen- und außenpolitischen Torturen mußte das deutsche Volk den Kelch des Völkerlebens bis zur Neige „genießen". Nichts, aber auch gar nichts blieb ihm erspart. Einen neuen Kometen hatten die optimistischen „Köpfe" des rot-schwarzen Systems entdeckt: den Youngplan. In Riesenlettern kündeten ihre Volksentscheidplakate von einer ungeahnten Aufwärtsentwicklung und von einer beachtlichen Erleichterung.

Für 37 Jahre versklavt, die Jugend, die nie und nimmer für das Geschehen von 1914—18 verantwortlich gemacht werden kann, sollte jährlich zwei Milliarden für den unersättlichen Moloch der Hochfinanz aufbringen. Wir Nationalsozialisten sind immer als ernste Mahner aufgetreten, fanatisch stürmten wir gegen diese Schandverträge an — ungehört von den marxistischen Volksvertretern, den Marionetten der Hochfinanz! Verfemt und verlacht, marschierten wir unserem Ziele zu — unbeugsam und hart.

Nun die Schlußbilanz des Systems, bei dem der Marxismus die Hebammenstelle vertrat? Acht Millionen tatsächliche Arbeitslose, 11,7 Milliarden Mark Schulden der Landwirtschaft, feiernde Fabriken, bankerotter Mittelstand, 20 000 Selbstmorde jährlich, Menschen, die jeden Halt verloren! . . .

Auf diesem Trümmerhaufen will und wird nun Adolf Hitler das Fundament zum Reich der nationalen Ehre und sozialen Gerechtigkeit legen. Sein Programm erschöpft sich nicht in phrasenhaften Versprechungen, sondern in dem Glauben an sein Volk und dessen rassegebundene Seele.

Arbeiter und Bauer, Beamter und Mittelständler! Du hast die Macht, ihm am 5. März durch deine Stimme die geforderten vier Jahre für den nationalen und sozialen Aufbau zu geben. Dann wird erstehen das „bitter erworbene neue Deutsche Reich der Größe und Ehre und der Kraft und Herrlichkeit und der Gerechtigkeit!"

Wer das übersieht

der schadet sich nach meiner Überzeugung sehr!

Wer das liest, der bestelle auf jeden Fall sofort!

Wer solche Ware erhält, und nicht staunt über Güte und Preis, der sende die erhaltene Ware auf meine Kosten zurück!

4400 Arbeiter und Angestellte in eigenen Fabriken und der Versand-Abteilung

Nr.		Mk. Pfg.
1	**Weißes Hemdentuch,** 80 cm breit, ohne Appretur hergestellt, vorzügliche, dicht geschlossene, reine Sorte, das Vollkommene für besonders solide Wäschestücke. Preis jetzt per Meter nur	-.22
2	**Weißes Hemdentuch,** 80 cm br., ohne Appretur hergestellt, ganz vorzügliche, besonders dicht geschlossene, reine Sorte, das Vollkommene für bessere, überaus haltbare Wäschestücke. Preis jetzt per Meter nur	-.25
3	**Weißes Makotuch,** 80 cm br., ohne Appretur hergestellt, ganz vorzügliche, sehr dicht geschlossene, feinfädige Sorte, garantiert echt ägyptisch, daher edle, gleichmäßig gesponnene, reine Qualität, für feine Wäschestücke. Preis jetzt per Meter nur	-.29
4	**Hemdenflanell,** 80 cm breit, ohne Appretur hergestellt, vorzügliche, dicht geschlossene fast unzerreißbare Sorte, mit garantiert echtfarbigen Streifenmustern. Preis jetzt per Meter nur	-.26
5	**Hemdenzefir,** 80 cm breit, vorzügliche Sorte dieser Art, mittelfeinfädig, dicht geschlossen, mit etwas gedeckten, garantiert echtfarbigen Streifenmustern. Preis jetzt per Meter nur	-.27
6	**Ungebleichtes Baumwolltuch,** 78 cm breit, ohne Appretur hergestellt, gute, besonders reißfeste, ziemlich dichte Sorte, für sehr haltbare Wäschestücke. Preis jetzt per Meter nur	-.18
7	**Ungebleichtes Baumwolltuch,** 140 cm breit, ohne Appretur hergestellt, gute, besonders reißfeste, ziemlich dichte Sorte, für sehr haltbare Wäschestücke. Preis jetzt per Meter nur	-.36
8	**Stuhltuch,** auch Haustuch genannt, 150 cm breit, meine beste Qualität dieser Art, weiß, besonders dicht geschlossene, starke, fast unverwüstliche Qualität, ohne Appretur hergestellt, weshalb diese Qualität in der Wäsche statt leichter noch dichter wird. Richtiges, strapazierbares, besonders beliebtes, kräftiges Tuch, welches für sehr starke Betttücher und für andere strapazierbare Zwecke besonders geeignet ist. Der richtige Stuhltuch-Charakter, wie er im allgemeinen gewünscht wird, kommt bei diesem Tuch besonders zum Ausdruck. Preis jetzt per Meter nur	-.75

Diese Preise sind sofort ungültig, wenn dieses Inserat nicht mehr erscheint, oder wenn andere höhere Preise erscheinen.

Versand erfolgt per Nachnahme von ℳ 10.— an; portofreie Lieferung von ℳ 20.— an.

Meine Garantie: Auf Wunsch sofortige Zurücknahme jeder Ware auf meine Kosten, und sofortige Zurückbezahlung des vollen ausgelegten Betrages.

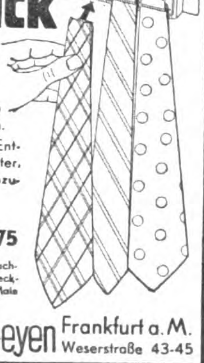
Josef Witt, Weiden 248 (Opf.)

T 21/11

Postscheckkonto Nürnberg 4356.

Lest die Brennessel, die größte politisch-satirische Kampfschrift Deutschlands

Kravattenhalter Quick D.R.P. a.



schont und ordnet übersichtlich die Kravatten!

Kein Ärger. Kein Herabfallen möglich.

Ein Zug genügt zur Entnahme aus dem Halter. Überall leicht anzubringen.

Messing poliert

Stück RM 2.75

Portofreie Zusendung. Nachnahme oder auf Postscheck-Konto Frankfurt am Main No. 6059.

Franz Verheyen Frankfurt a. M. Weserstraße 43-45

Neuerscheinung!

Das erste nationalsozialistische Frauenbuch:

Unsere Zeit und wir

Herausgegeben von Elsbeth Unverricht

mit Beiträgen bekannter völkischer Gelehrter, Politiker, Schriftsteller, wie Alfred Rosenberg, Prof. Schultze-Naumburg, Gräfin Edith Salburg, Knut Hamsun, Charlotte Ulrich, Paula Siber v. Groote, Juga Russell, Kolbenheyer, v. Hartz, Rogge-Börner u. a. Etwa 500 Seiten stark, auf holzfreiem Papier, 27 Bilder auf Kunstdruckpapier, Großformat, Ganzleinen gebunden Rm. 12.—

Buchhandlung

Frz. Eher Nachf., München 2 NO

Hansahaus

Das Haarpflegemittel seit über 60 Jahren

GEPFLEGTES HAAR
Sebalds Haartinktur

Joh. André SEBALD Hildesheim gegr. 1868

GEPFLEGTES ANTLITZ
Sebalds Gesichtswasser

die vollkommene, doppeltwirkende Hautpflege

Sebalds Präparate werden unter strengster Anpassung an die wissenschaftl. Forschung hergestellt u. sind nicht zu übertreffen

Digitized by Google

Mitten im Wahlkampf

(Schluß von Seite 171)

ganzes im Elend verkommendes Volk Zeuge und Ankläger ist. Wenn die marxistischen Oberbonzen die Stirne haben, heute weismachen zu wollen, daß sie es waren, die Deutschland vor dem gänzlichen Zerfall retteten, so vergessen sie in verständlicher Absicht die nachgewiesene Tatsache, daß es sie selbst waren, die schon vor dem Kriege und die ganzen Kriegsjahre hindurch die Schlagkraft und den Kampfwillen der Nation systematisch unterwühlten und jede organisatorische Erleichterungsmaßnahme zu sabotieren und abzubiegen versuchten, was ihnen auch hinreichend gelang.

So wurden also diese Herrschaften 1918 nicht vor eine von fremder Hand vorbereitete und vollendete Tatsache gestellt, sondern sie selbst waren es, die diesen chaotischen Zustand heraufbeschworen und mit allen Mitteln förderten. Nachdem Heer und Flotte, Ehre und Ansehen des deutschen Volkes durch das Diktat von Versailles auf Generationen hinaus verschachert war, glaubten sie die Grundlage für ihre Herrschaftsepoche geschaffen zu haben. Sie traten als die scheinbaren Retter der Nation auf den Plan. Mit den tollsten Versprechungen wurde die Masse berauscht. Das Leben in Freiheit, Schönheit und Würde begann.

Der Weg, den wir seit 1918 gingen, wird gekennzeichnet durch eine katastrophale Vergeudung nationaler Werte seitens der marxistischen Machthaber auf der einen, durch grenzenlose Verelendung und Verknechtung der werktätigen Masse auf der andern Seite. Luxuriöse Krankenkassenpaläste bilden den Gegensatz zu der stets zunehmenden Schmälerung der Rechte beitragzahlender Mitglieder. Warenhäuser und Konsumvereine mit großen Steuerprivilegien begleiten den Dornenpfad der mittelständischen Gewerbetreibenden.

Grauen erfaßt uns, wenn wir auf die kulturelle Hinterlassenschaft des Marxismus blicken. Wohin sind wir da geraten! Hier ist die Aufgabe der Wiedergutmachung erschreckend groß.

Nach diesem Fazit ist es für jeden denkenden Wähler eine Selbstverständlichkeit, daß ein Wiederaufstieg nur dann überhaupt möglich ist, wenn das gesamte Volk unter einheitlicher, zielbewußter Führung selbst dazu beiträgt. In der nationalsozialistischen Bewegung hat der Volkskanzler Adolf Hitler in jahrelangem, unerbittlichem Kampf und unter größten persönlichen Opfern die Kräfte gesammelt, die berufen und in der Lage sind, die Neugestaltung der Nation von Grund auf in Angriff zu nehmen. Daß es dem Führer bei der Darlegung seiner elementaren Programmlinie bitter ernst ist, dafür zeugt sein Lebenswerk, die begeisterte Gefolgschaft von zwölf Millionen Deutscher.

Diese Wahl wird entscheiden, wer sich dem Befreiungswerk anschließt und wer den Wunsch hat, weiter zu verelenden, um im bolschewistischen Chaos unterzugehen. Einen Mittelweg gibt es nicht mehr! Die Parole heißt: Liste 1!

B. L.

Kapitän Lauterbach von der Emden

(Fortsetzung von Seite 187)

ich von Freund und Feind über den Schellenkönig gelobt. Helfferich — er wird dabei innerlich gezittert haben — ließ mich in Batavia beerdigen. Es soll eine „große Leiche" gewesen sein. Alt und jung gab dem dicken Chinaschiffer das letzte Geleit.

Und wenn man bedenkt, daß sich die ganze Aufregung um einen mit alten Backsteinen gefüllten Sarg drehte! Helfferich hätte wenigstens so taktvoll sein können und neue verwenden.

Indessen meine Beisetzung vor sich ging, befand ich mich auf dem Dampfer „Pynacker Hordyke", der Borneo und Celebes besuchen sollte, und als man das letzte Gebet über dem frisch zugeschütteten Grab sprach, werde ich mich in einem Liegestuhl gerekelt und ein kühles Glas Bier getrunken haben.

Schönberg, der als Däne reiste, war im letzten Augenblick über die Laufplanke geeilt. Verabredetermaßen aber nahmen wir keine Notiz voneinander.

Es befand sich ein ganzer Haufe Passagiere an Bord. In der Hauptsache handelte es sich um Kaufleute, die von einer Insel zur anderen reisten. Natürlich waren in der buntscheckigen Gesellschaft alle möglichen Nationen vertreten. Es wurde viel vom Kriege gesprochen, aber wir beiden Ausreißer verhielten uns einsilbig und vermieden nach Möglichkeit Gespräche mit anderen Reisenden.

Einer von denen war ein Schotte namens Mac Pherson, ein vergnügter, netter Kerl, mit dem ich öfters Bridge spielte. Er mochte fünfundzwanzig Jahre alt sein und fiel mir zuerst auf, weil er einen Wutanfall bekam. Als das Schiff bereits zum Hafen hinausglitt, bemerkte er nämlich, daß die Hotelangestellten das Gepäck nicht gebracht hatten. Er fluchte, wie es nur ein schottischer Hochländer versteht, aber nachdem er seinem Herzen gründlich Luft gemacht hatte, wandte er sich an mich und erklärte mir lachend, was geschehen sei. Darauf schüttelte er sich, als wolle er sich einer Last entledigen, und rief: „Ach was — — hol's der Satan! Sehen wir lieber zu, daß wir 'ne Bridgepartie zusammentrommeln und diese ganze Drecksgegend vergessen!"

Das viele Gerede über den Krieg ging dem Schotten auf die Nerven. Die Kriegspsychose hatte ihn noch nicht erfaßt, und so schien er auch die Deutschen als menschliche Wesen gelten zu lassen.

„Ist mir ja ganz schnuppe", sagte er eines Tages beim Bridge, als einer seiner Landsleute mal wieder einen persönlichen Haß- und Rachegesang vom Stapel gelassen hatte. „Meinetwegen können hundert Preußen hier an Bord sein. Sie haben ihre guten und schlechten Seiten — genau wie ich selbst."

Im Speisesaal saß ich mit zwei Deutschen und einem Holländer am gleichen Tisch. Es war deutlich zu merken, daß der Holländer mit den Feinden Deutschlands sympathisierte, denn er zog immer wieder Grimassen über die Kriegsgespräche meiner Landsleute. Eines Tages sagte der eine Deutsche nach Beendigung des Lunchs „Mahlzeit", und ganz gedankenlos erwiderte ich das Wort. Mein Entente-Freund spitzte sofort die Ohren, sagte aber nichts. Ich hätte mir die Zunge abbeißen können. Etwas später — ich hatte es mir an Oberdeck bequem gemacht — ließ sich der Niederländer neben mir in einen Liegestuhl fallen.

„Sie sind Schwede?" erkundigte er sich auf Englisch.

„Ja."

„Aber Sie sprechen auch deutsch?"

Am liebsten hätte ich dem Kerl ja das Nasenbein zerquetscht, aber rechtzeitig besann ich mich. Der Boden unter meinen Füßen war gefährlich. Es galt, den Verdacht dieses Menschen zu entkräften.

„Je nun", lachte ich gemütlich. „Ich verstehe ein bißchen davon. Wir Schweden haben geschäftlich viel mit Deutschland zu tun und lernen die Sprache bereits auf der Schule. Allerdings beschränken sich meine Kenntnisse nur auf einige landläufige Redensarten, wie ‚Mahlzeit' und dergleichen."

„Können Sie denn aber schwedisch sprechen?" fragte er mich langsam, und seinen neugierigen, lauernden Blick werde ich nie vergessen. „Ich wäre Ihnen nämlich sehr dankbar, wenn Sie etwas für mich übersetzen wollten."

Meine Blicke glitten über die in der Hitze flimmernden Wasser des Javanischen Meeres. Ob der Wicht wohl meine Gedanken erriet? Als ich ihm mein Auge wieder zuwandte, hielt er mir eine schwedische Zündholzschachtel hin.

„Was bedeutet dieses eigentlich?" fragte er und zeigte auf die Inschrift.

Mir fiel ein Stein vom Herzen. Da hatte der gute Mann meine Fähigkeiten denn doch ein wenig unterschätzt. Ich übersetzte ihm das Gewünschte Wort für Wort. Er nickte und dankte mir. Offenbar hatte ich ihn überzeugt, denn er entfernte sich und ließ mich hinfort in Ruhe. Ich nahm mir aber die erhaltene Lehre zu Herzen und hielt meine Zunge von da an gut im Zaum.

Nach Durchquerung der Sunda-See liefen wir Makassar, die Hauptstadt der Insel Celebes an. Das Schiff wurde geradezu von Besuchern überschwemmt, und ich sah ein, daß ich dem Erkanntwerden eher an Land als an Bord entgehen konnte. Somit begab ich mich ins Hotel, suchte mir ein stilles Eckchen aus und bestellte einen Whisky-Soda. Bier wäre mir lieber gewesen, aber die Schweden trinken nun einmal gerne stärkere Sachen.

Ich saß noch gar nicht lange, als einige in Makassar ansässige Deutsche eintraten und sich um die Bar gruppierten. Auch ein paar internierte Seeleute waren darunter. Ich spitzte die Ohren, als ein stämmiger Kapitän meinen Namen nannte.

„Lauterbach von der ‚Emden' soll wieder nach Deutschland unterwegs sein", sagte er.

Seine Zuhörer sprachen aufgeregt durcheinander. Darauf sah sich der große Kerl im Zimmer um, sah mich sitzen und senkte die Stimme. Indessen bemühte ich mich mit Erfolg, seine weiteren Worte zu verstehen, und was ich vernahm, schreckte mich vollends aus meiner Behaglichkeit auf.

„Wir wollen mal auf den holländischen Steamer gehen", schlug er vor. „Vielleicht finden wir Lauterbach. Dann muß er uns von den Fahrten der ‚Emden' und von dem Höllenzauber in Singapur erzählen."

Meine nach mir fahndenden Verehrer brachen auf und ließen mich äußerst nachdenklich zurück. Ob der vierschrötige Kapitän wirklich etwas von meiner Anwesenheit wußte? Eigentlich kaum glaublich. Dennoch, ich hatte ja seine eigenen Worte vernommen. Möglicherweise allerdings handelte es sich nur um eine leere Vermutung seinerseits. Wahrscheinlich sogar. Immerhin wartete ich mit meiner Rückkehr auf den „Pynacker Hordyke" bis zum letzten Augenblick und rannte über den Laufsteg, als schon die Leinen losgeworfen wurden.

Die Leute von der Bar waren wahrhaftig an Bord gewesen. Schönberg erzählte, daß sie überall herumgeschnüffelt hätten. Auch MacPherson fragte mich später in auffallender Weise, ob ich etwas von Lauterbach gemerkt habe.

Während wir langsam aus dem Hafen dampften, wurde von nichts anderem als von Lauterbach geschwatzt und vor allem schien meine in Singapur gespielte Rolle im Vordergrund des Interesses zu stehen. Daneben wurde mein Entkommen und die Möglichkeiten meines jetzigen Aufenthaltes eingehend erörtert. Lauterbach hier — Lauterbach da. Ich bekam eine Gänsehaut nach der anderen und bestellte schließlich eine neue Herzstärkung alkoholischer Art beim Steward.

(Fortsetzung folgt.)

Generalabrechnung!

Nun wird unter eure Elendsbilanz
Für immer der Schlußstrich gezogen!
Ihr schwelgtet zu lang schon in trüg'rischem Glanz,
Indes unterm Volke zum schaurigen Tanz
Der Tod strich den blutigen Bogen.

Was andre geschaffen, das habt ihr verpraßt,
Habt die Seelen der Jugend vergiftet.
Die Güter der Ahnen, euch immer verhaßt,
Ihr habt sie behandelt wie schnöden Ballast,
Habt Zwietracht und Mord nur gestiftet.

Drum fordern wir euch vor des Volkes Gericht
Für die ruchlos-verbrecherischen Taten.
Aus dem Dunkel ziehn wir Gesicht um Gesicht
In das unbarmherzige Rampenlicht:
Nun erntet die Frucht eurer Saaten!

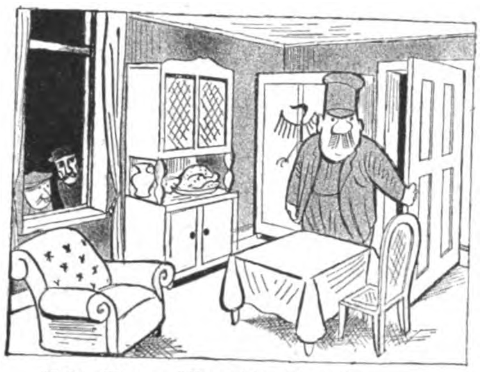
Wir aber steigen kraftschwellend empor
Auf frühlingumleuchteten Wegen.
Bald steht unser Deutschland in blühendem Flor;
Aus Gräbern bricht sieghaft das Leben hervor:
„Mit dem Führer der Zukunft entgegen!"

Heinrich Anacker.

Digitized by Google

Glossen der Woche

Vierzehn Jahre später . . .



Seht, Bonzo öffnet hier die Tür
— es ist Novembermorgen —
und spricht: „Bei diesem Zustand hier
muß ich für Ordnung sorgen!"

3 Nachdem die Ordnung ihm geglückt
(im Sinne der Verneinung),
fühlt Bonzo, leider nicht entzückt,
daß jemand andrer Meinung.

Und Bonzo hält, was er verspricht,
das muß man wirklich sagen.
Vor lauter Arbeit hört er nicht
vom Fenster her das Klagen.

4 So findet Bonzo endlich dann
den Mut, sich aufzuraffen,
und ruft: „Seht euch den Saustall an,
den dieser Kerl geschaffen!"

1918—1932

Freiheit! Gleichheit! Brüderlichkeit!

Marxismus in der Unterwelt.

Der Redner: „Liebe Kollegen, wie ihr wißt, stehen mir in diesem Wahlkampf die zwei Millionen aus dem Fonds für die Bekämpfung des Verbrechertums nicht gegen eure Feinde zur Verfügung, darum bitte ich euch um eure restlose anderweitige Unterstützung!"

Der Nekrolog.

Sozibonzen: „Schade, der arme Teufel hat uns während unserer vierzehnjährigen Herrschaft immer die Treue gehalten; jetzt, wo wir mit dem Sozialismus Ernst machen möchten, stirbt er uns an Hungertyphus!"

Bedauerliche Erkenntnis.

„Genosse, meinen Sie nicht auch, daß wir 1918 vieles versäumt haben?"

„Nebbich, es Schlimmste war, daß mer habe geführt de Dolchstoß in de Rücke anstatt ins Herz von de Front!"

Marxistischer Wahlaufruf

Klebt an die Mauern unsre Wahlplakate,
daß man die „Freiheitsfront" erkennt!
Wir brauchen ungeheuer viel Mandate
im Parlament.

Löscht aus dem Sinn die letzten vierzehn Jahre,
mit etwas Hirnschwund geht das schon;
denkt jetzt vor allem an die wunderbare
Opposition!

Zu diesem Zwecke ist es äußerst wichtig,
daß ihr vor Hunger feste schreit!
Doch dafür sorgten wir schon folgerichtig
seit langer Zeit.

Kampf jenen, die auf unsre Bäuche guckten,
denn ihre Fülle ist Symbol
für Dinge, die wir tolerierend schluckten
zu eurem Wohl.

Es strotzt darin von Notverordenungen,
ihr zürnt uns gar nicht, wie es scheint.
Ihr wißt genau, daß wir sie euch gebrungen,
war gut gemeint.

Für die Proleten schafften wir bis heute,
und das beweist doch Barmat klar,
auch Sklarek, Brolat und noch kleinre Leute!
Ist das nicht wahr?

Jetzt die Regierung sorgt nur für die Großen,
sie ist ein Werk vom Herren — — hupp,
uns ist ein Panzerkreuzer aufgestoßen,
Verzeihung, hupp!

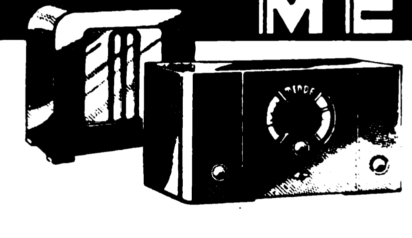
Versagt uns diesmal nicht die alte Liebe,
es gilt die Rettung der Nation,
damit in ihrem Innern grünen bliebe
die Korruption!

Schleppt an die Urne eure siechen Glieder,
die unsre Herrschaft euch noch ließ!
Dann finden wir uns später glücklich wieder
im Paradies . . .

Pidder Lüng.

MENDE Ultra-Selektiv

MENDE



der musikalisch hochwertigste Empfänger mit den modernsten Eigenschaften. Automatische Empfangs-Regulierung, Störungsdämpfer, absolute Einknopfbedienung, beleuchtete Vollsichtskala, elektro-dynamischer Lautsprecher.

MENDE-ULTRA-SELEKTIV mit eingebautem dynamischen Lautsprecher in Tischform . . RM. 335.—
1 Satz Röhren . . . . RM. 111.10

MENDE-ULTRA-SELEKTIV „Cabinett" . . . . RM. 245.—
dazu 1 MENDE-Dynamo-Spezial 68 . . . RM. 68.—
1 Satz Röhren . . . . RM. 111.10

Für Wechselstrom 110, 125, 150, 220, 240 Volt

MENDE-Erzeugnisse sind preisgeschützt und nur erhältlich in Fachgeschäften

Digitized by Google

Liebe und Ergänzung in der Handschrift

Von Bernhard Schultze-Naumburg, Saaleck

Es gibt eine alte Hypothese, nach der die leidenschaftliche Liebe zwischen zwei Menschen dadurch entstehen soll, daß sich ihre männlichen und weiblichen Eigenschaften genau ergänzen. Wäre der Mann z. B. zu drei Vierteln männlich, zu einem Viertel weiblich veranlagt, so müßte die Frau drei Viertel Weibliches und ein Viertel Männliches besitzen. Eine solche Gesetzmäßigkeit könnte uns, wenn sie sich in der Wirklichkeit bestätigte, wichtige und aufschlußreiche Einblicke gewähren.

In der Tat findet man solche Ergänzung häufig, und eine eingehende graphologische Untersuchung kann sie

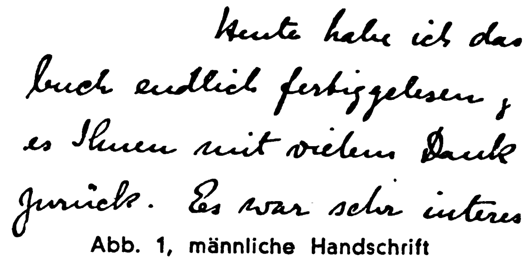


Abb. 1, männliche Handschrift

uns sogar aus der Handschrift deutlich machen. Die Proben Abb. 1 zeigen ein schönes Beispiel gegenseitiger Ergänzung. Die Handschrift des Mannes, steil und klar, verrät männliche Ruhe und Besonnenheit, Herrschaft des Verstandes, die Schrift der Frau weist in ihrer Schrägheit und Eile auf weibliche Lebhaftigkeit und Gefühlsvorherrschaft hin. Die Bogigkeit seiner Schrift zeigt uns aber auch weibliche Züge beim Manne; wir schließen auf Beweglichkeit und Anpassungsgabe, Eigenschaften, die durch eine gewisse männ-

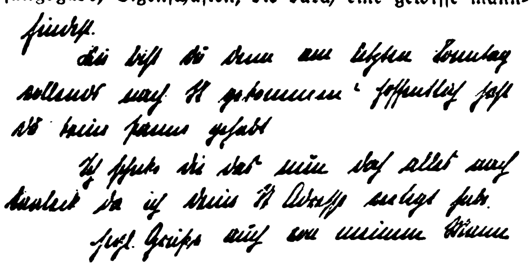


Abb. 1, weibliche Handschrift

liche Entschiedenheit und Festigkeit der Frau — kenntlich an den Winkeln und Ecken ihrer Handschrift — vorteilhaft ergänzt werden. Aus der Enge der Buchstaben schließen wir ferner auf beherrschte Zurückhaltung bei ihr, bei ihm jedoch — aus der Weite der Schrift — auf zwangloses Entgegenkommen. Ferner schließen wir aus den kleinen Kurzbuchstaben seiner Schrift auf Sammlung und Konzentrationsfähigkeit, aus ihren großen Buchstaben auf Begeisterungsvermögen. Auf ähnliche Weise läßt sich eine Reihe weiterer Gegensätze ermitteln.

Besonders deutlich wird diese Ergänzung der Charaktere, wenn wir sie graphisch darstellen (Abb. 2). In diesem Schema bedeuten Punkte, die links von einer der senkrechten Mittelstriche liegen, männliche, solche, die rechts liegen, weibliche Eigenschaften. Die „Kurven", die sich so ergeben, zeigen den Gehalt an männlicher und an weiblicher Substanz an. Ist dieser Gehalt bei Mann und Frau entgegengesetzt, so müssen die beiden Kurven Spiegelbilder ergeben. Unsere Hand-

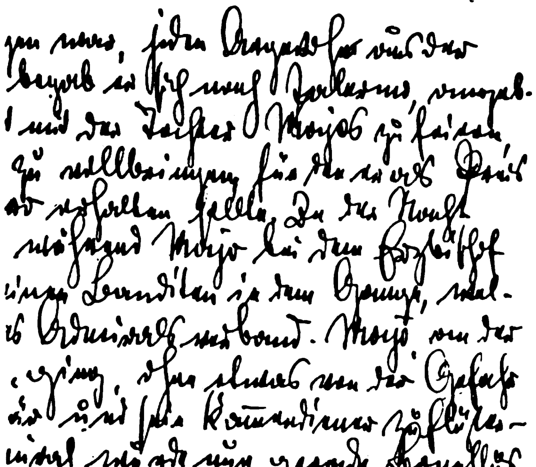


Abb. 3, männliche Handschrift

schriftenproben sind hierfür ein typisches Beispiel; sie stammen aus einer besonders glücklichen Ehe.

Ein ganz anderes Bild ergibt sich aus den Handschriften Abbildung 3, welche von einem geschiedenen Ehepaar herrühren. Ihre „Kurven" zeigen viele Abweichungen von der Spiegelgleichheit und sind sich in manchen Punkten geradezu ähnlich. Beide Charaktere ergänzen sich somit nur unvollkommen. Besonders unvollkommen ist diese Ergänzung auf dem Willensgebiet: beide Handschriften zeigen deutliche Winkel, auffallende Langbuchstaben und sind ziemlich klein in den Kurzbuchstaben. Das bedeutet Streben, gesammelte Energie,

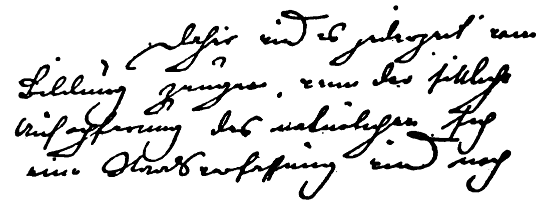


Abb. 3, weibliche Handschrift

Entschiedenheit, aber auch geringes Anpassungsvermögen. Auch Eigenbezüglichkeit findet sich auf beiden Seiten, kenntlich an den großen, eingerollten Schleifen und abgehackten Wortenden. Andererseits besteht eine gewisse Ergänzung der Temperaments-Eigenschaften. (Punkt 7/8.) Ohne irgendeine, wenn auch nur geringe Ergänzung wird eine Ehe ja kaum geschlossen.

So weist uns die Schriftdeutung neue Wege zum Erkennen der charakterlichen Beziehungen zwischen Mann und Frau. Selbstverständlich ist nicht Ergänzung allein, sondern auch Übereinstimmung notwendig, um eine harmonische Gemeinschaft zu sichern. In seinem jüngst erschienenen Buche „Handschrift und Ehe" (J. F. Lehmanns Verlag, München) hat der Verfasser dieses „Ideale Zusammenpassen" der Charaktere an einem umfangreichen und teilweise geschichtlichen Anschauungsmaterial erläutert. Die Ähnlichkeit gewisser Buchstabenformen verrät häufig die Übereinstimmung des Denkens und Fühlens — genauer gesagt, die seelische, rassische, sinnliche Übereinstimmung, die Übereinstimmung der Interessen usw. —, die Voraussetzung jeder glücklichen Ehe ist. Diese Übereinstimmung ist aber nicht, wie bisweilen behauptet wird, die einzige Voraussetzung der harmonischen Ehe. Harmonie entsteht erst

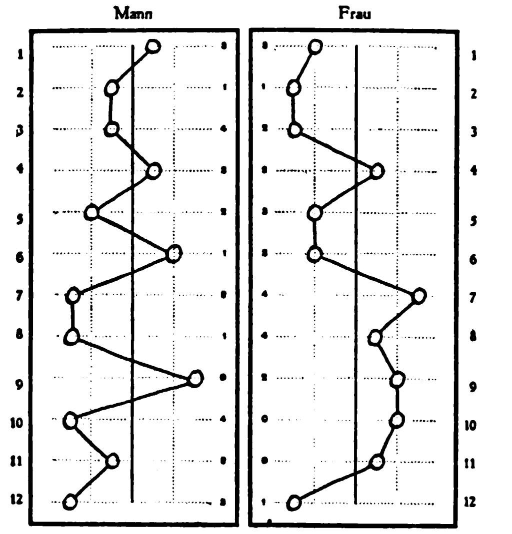


Abb. 4, schlechte Ergänzung in einer geschiedenen Ehe. Die Kurven geben kein Spiegelbild

durch das Zusammenwirken gleicher und gegensätzlicher Eigenschaften. So erkennen wir, daß auch im Bereich der Zuneigungen zwar verborgene, aber einfache und klare Gesetzmäßigkeiten walten!

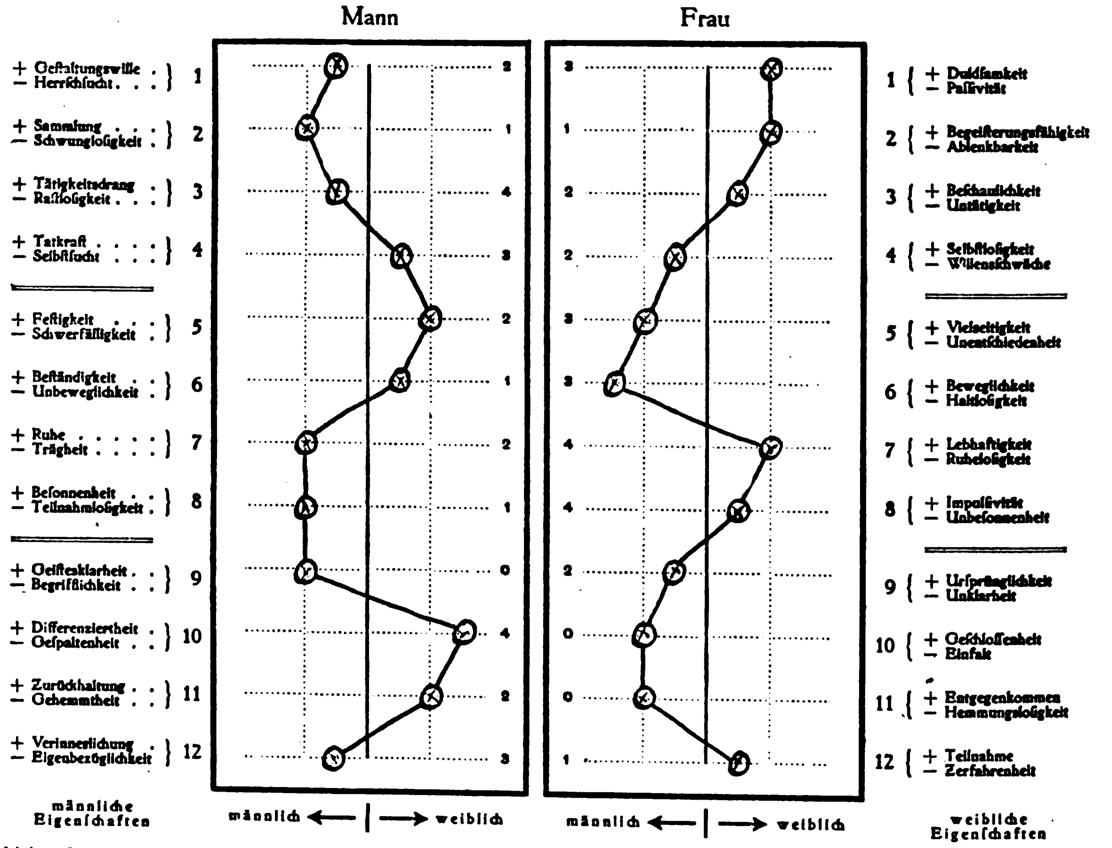


Abb. 2, gute Ergänzung eines glücklichen Ehepaares. Die Ergänzung zeigt sich als Spiegelbild

Erläuterung.

Die in den Vordruck eingezeichneten Kurven sollen die charakteristische Ergänzung zwischen Mann und Frau graphisch veranschaulichen. Es wird dabei von der Voraussetzung ausgegangen, daß weder Männer noch Frauen einen rein männlichen oder rein weiblichen Charakter besitzen, sondern daß sich jeder Charakter aus männlichen und weiblichen Eigenschaften zusammensetzt. Diese Zusammensetzung ist natürlich von Fall zu Fall sehr verschieden. Sie wird hier folgendermaßen dargestellt:

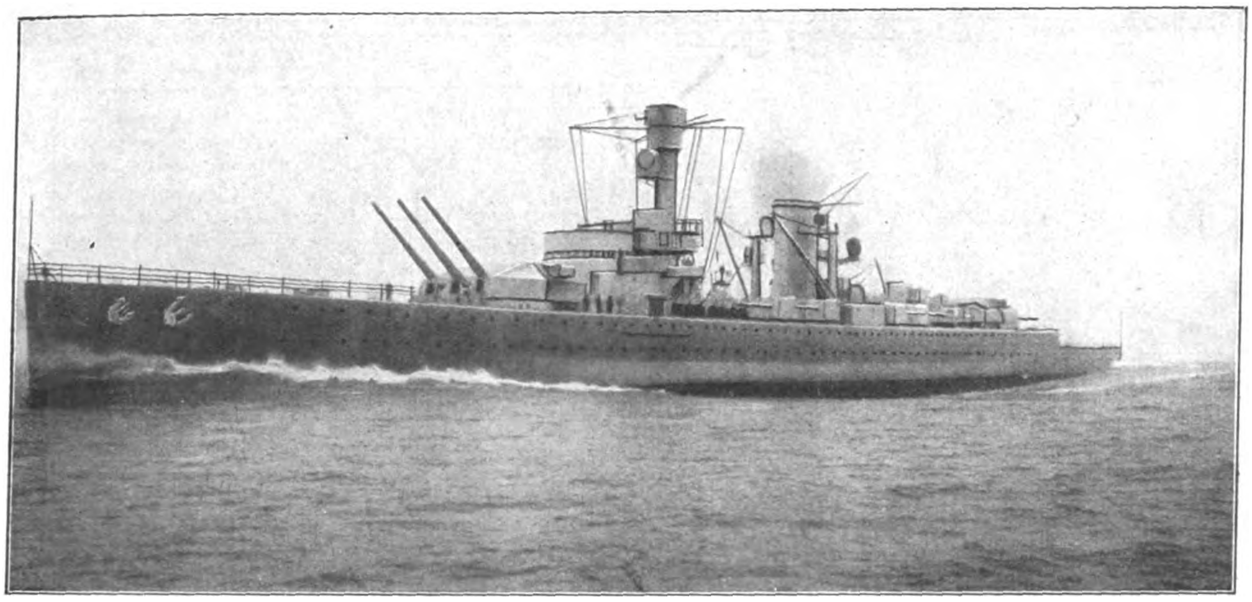
Zu jedem Charakter, Mann und Frau, gehört ein Feld, das durch den senkrechten Mittelstrich in eine linke (männliche) und eine rechte (weibliche) Hälfte geteilt wird. In dieses Feld werden 12 Punkte eingezeichnet und der Deutlichkeit halber zu einer Kurve verbunden. Diese Punkte gehören zu den am Rande stehenden 12 Eigenschaftszeichnungen, die männlichen stehen links, die zugehörigen weiblichen rechts. Der Abstand eines Punktes vom senkrechten Mittelstrich nach links oder rechts zeigt an, ob die betreffende Eigenschaft männlich oder weiblich ausgeprägt ist, die Größe des Abstandes entspricht ihrer Stärke, ist die Eigenschaft unentschieden, so fällt der Punkt auf den Mittelstrich.

Die Eigenschaften müssen infolge der Doppeldeutigkeit aller Ausdrucksmerkmale + und — zweifach bestimmt werden, doch wird durch die Kurve kein Werturteil im guten oder schlechten Sinne gefällt.

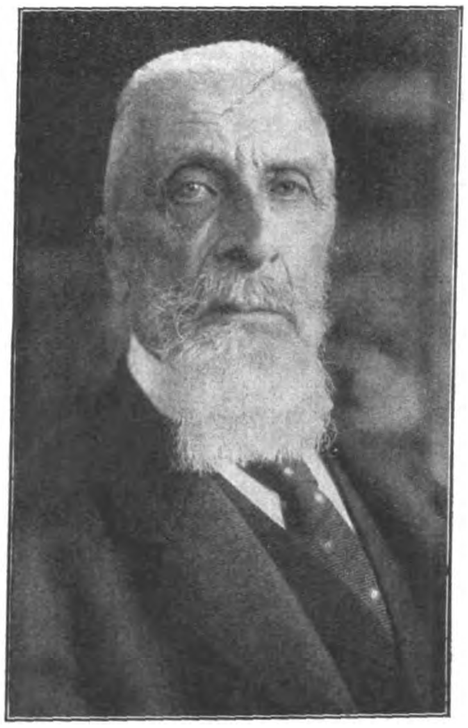
Die gegenseitige Ergänzung der Charaktere besteht darin, daß eine männliche Eigenschaft stets durch eine weibliche, eine weibliche stets durch eine männliche ergänzt wird. Im Schema zeigen dann die sich entsprechenden Punkte von Mann und Frau eine gegensinnige Verschiebung, und die nebeneinanderliegenden Kurven ergeben Spiegelbilder, die um so genauer sind, je besser sich Mann und Frau ergänzen.

Der Ergänzung kommt eine wichtige, häufig entscheidende Rolle in der Ehe zu. Im allgemeinen sind Ehen umso glücklicher, ie besser sich beide Teile ergänzen. Man muß nur berücksichtigen, daß die Harmonie auch noch von anderen Umständen, z. B. von der seelischen Übereinstimmung, der Rasse usw. abhängig ist

Digitized by Google



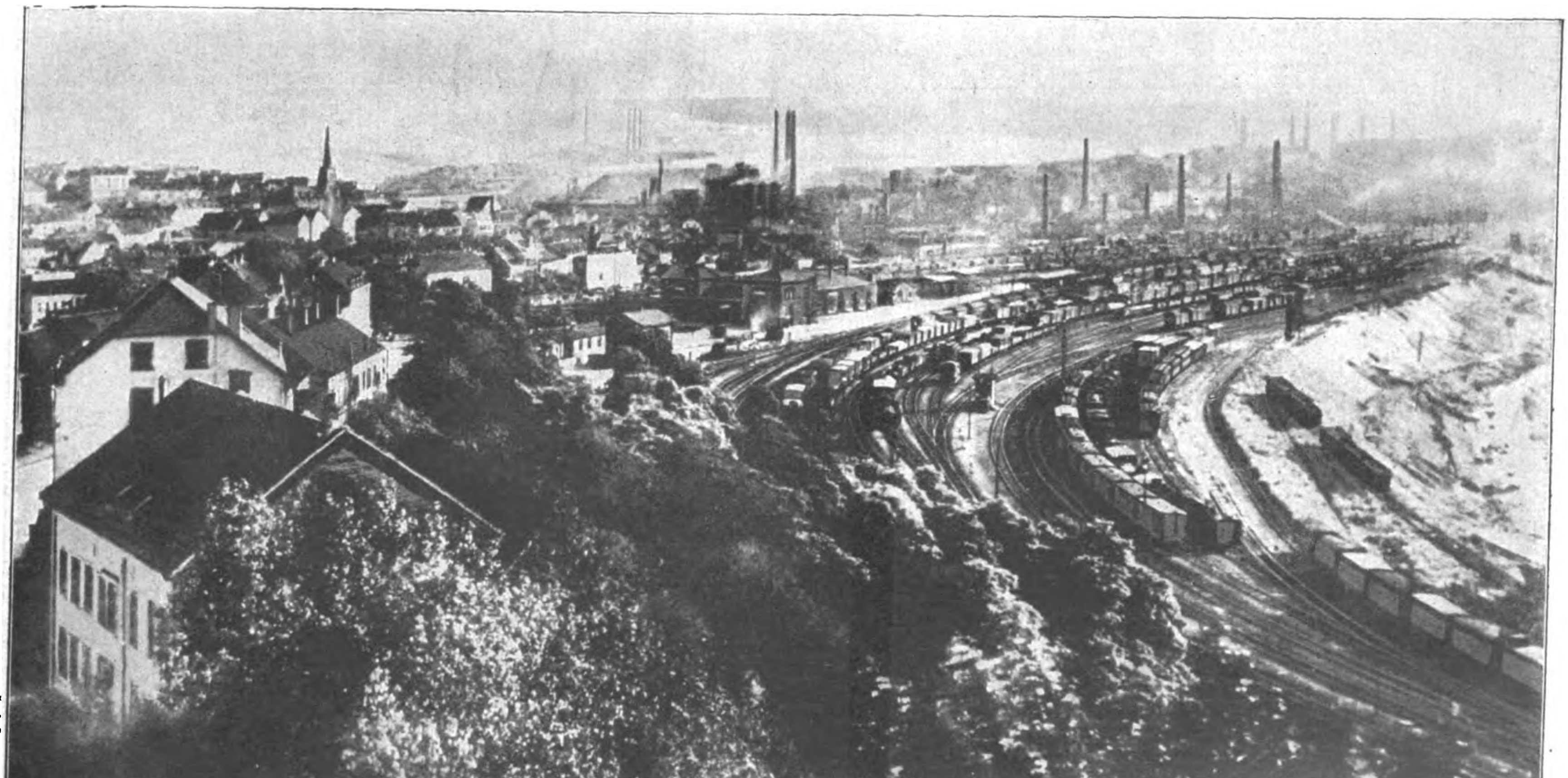
Der deutsche Panzerkreuzer A in voller Fahrt



Der greise ungarische Völkerbunddelegierte Graf Albert Apponyi, der in Genf erkrankt war, ist gestorben. Der Graf war einer der bedeutendsten ungarischen Politiker

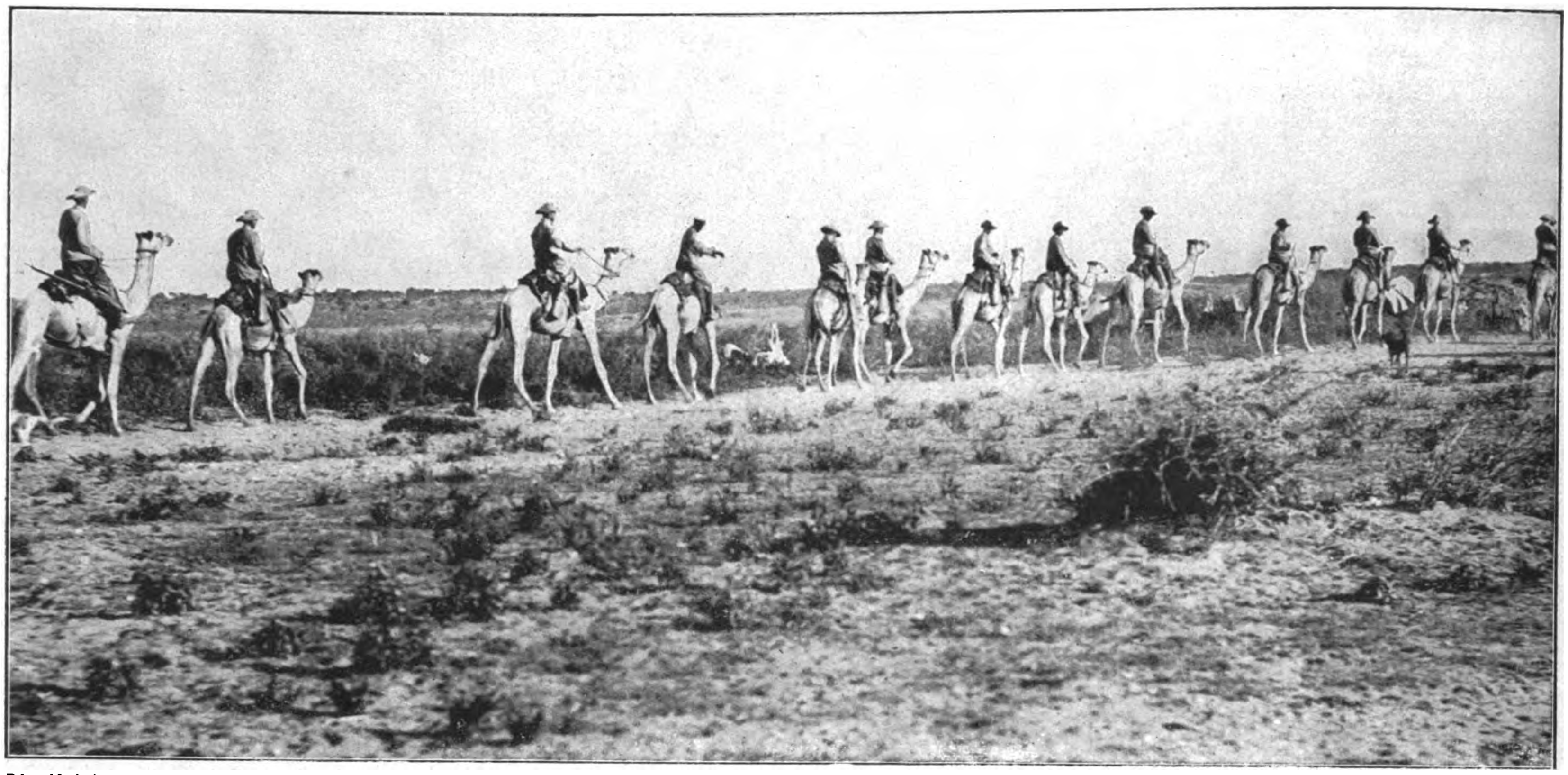
Blick auf die Benzolfabrik, von der die Explosion wahrscheinlich ausging

Reichswehrminister General von Blomberg verabschiedet sich von der Garnison Königsberg



Ein Blick auf die schwer heimgesuchte Stadt Neunkirchen mit dem Bahnhof und den Anlagen der Eisenwerke

Digitized by Google



Die Kalaharitruppe auf dem Vormarsch

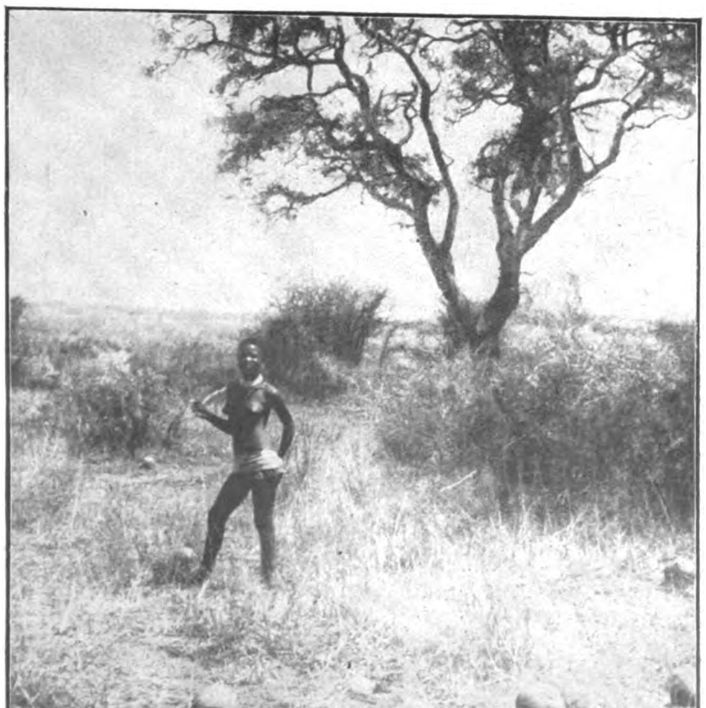
Leicht getarntes Maschinengewehr feuerbereit!

Major a. D. W. Wülfing:

Krieg in der Wüste

Hauptmann v. Erckerts Marsch in die Kalahari

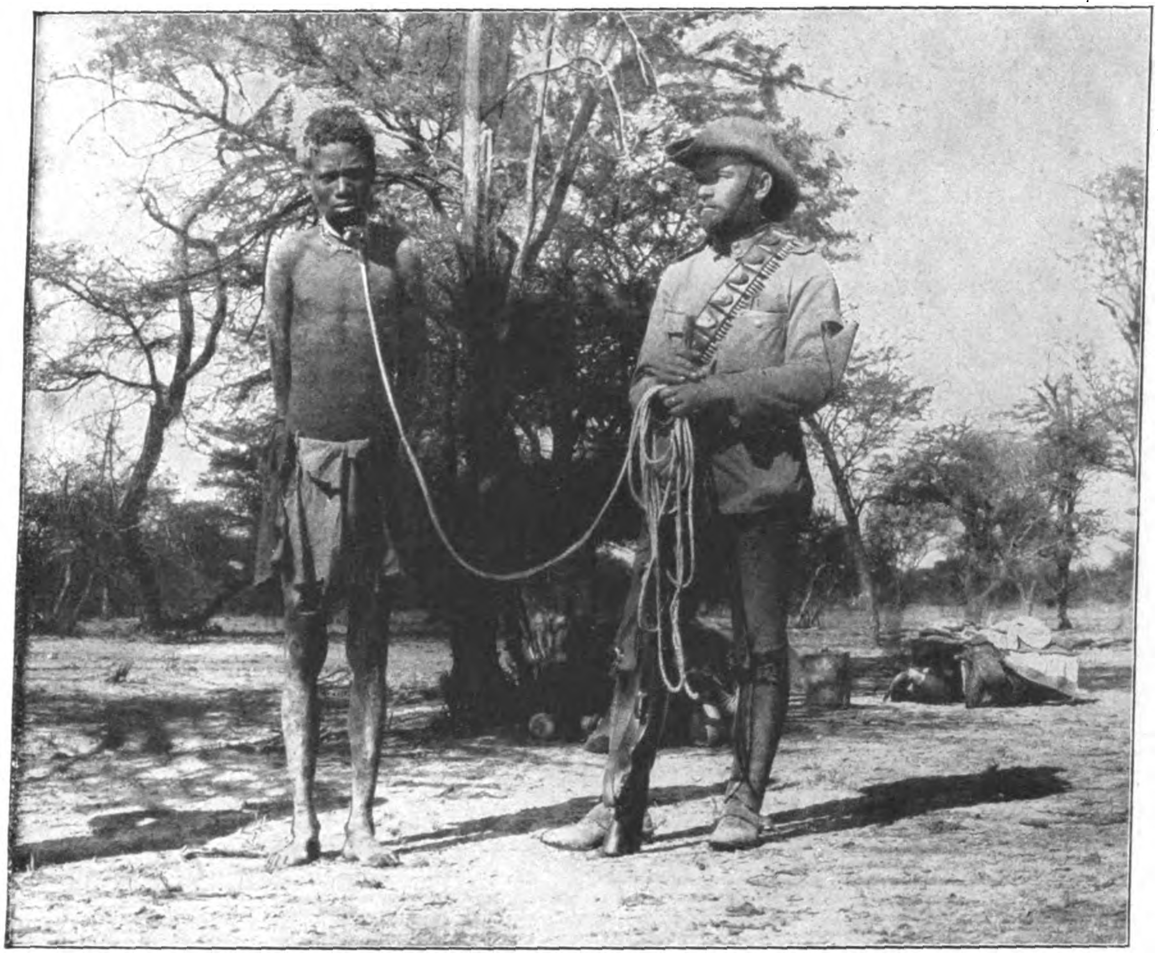
Herero-Schöne in einem Tschamma-Feld



Nach einem Gefecht aufgegriffene Hottentottenweiber

Digitized by Google

Hauptmann von Erckert, der Führer der Expedition, gefallen am 16. III. 1908



Herero, der des Mordes an mehreren Weißen verdächtig ist

Wer weiß heute noch etwas von jenem Kamelreiterkorps, das unter Hauptmann v. Erckerts Führung den Schlußstein der endgültigen Befriedung unserer ehemaligen Kolonie Südwestafrika gesetzt hat?

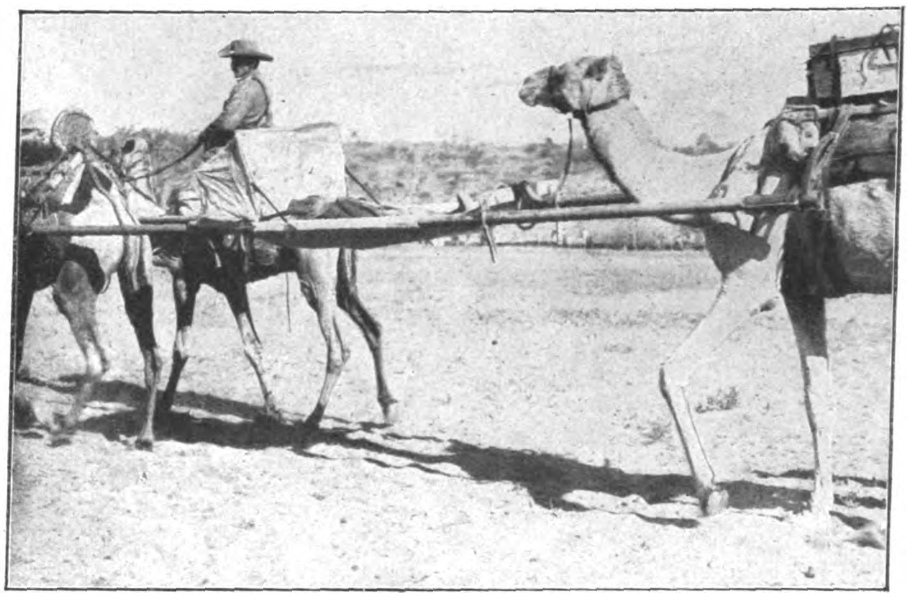
Niemals vorher und niemals nachher weist die deutsche Geschichte eine ähnliche Tat auf. Mag dieser Zug in die wasserlose Kalahari, weit über die Grenze hinaus, gegen die überwältigenden Erlebnisse des Weltkrieges bescheiden erscheinen, so verdient doch die Kunde davon dem Gedächtnis der Heimat erhalten zu werden — allein schon des hervorragenden Führers wegen.

Sozusagen aus dem Nichts — ohne geldliche Unterstützung des Schutztruppenetats — schuf Hauptmann von Erckert in neunmonatiger Vorbereitung, in angestrengtester, mühseligster Arbeit, ungeahnte Schwierigkeiten erfolgreich überwindend, eine Spezialtruppe, die einzigartig und für einen auf Wochen berechneten Streifzug in die so gut wie unbekannte Kalahari vorbildlich war

Erckert war ein Mann von ungewöhnlichen Gaben, einer schier unermüdlichen Tatkraft und zielsicherer Energie; sein vorbildlicher Mut, seine persönliche Anspruchslosigkeit, sein Gerechtigkeitssinn und seine Fürsorge für jeden einzelnen beseelte die Herzen der Truppe, besiegte die Zweifel Zagender.

Anfang März 1908 stehen 27 Offiziere und 373 Reiter mit einem Troß von 129 Eingeborenen und 710 Reit- und Lastkamelen abmarschbereit.

Den kaum noch sichtbaren Spuren einer Mordbande folgend, die zum Stamm des letzten aufständischen



Kameltrage für Verwundete

Hottentottenhäuptlings Simon Kopper gehört, führt der Hauptmann seine Truppe tief in das unendliche Sanddünenmeer der Kalahari. Mutig nimmt er die Verantwortung auf sich, daß aus einer Grenzverletzung politische Verwicklungen entstehen können.

Viel sehr viel wird jedem einzelnen zugemutet!

Schon 9 Tage dauert dieser Vormarsch, seit 9 Tagen keinen frischen Trunk im Leibe, das knappe, in früheren Creosoltins auf dem Reitkamel mitgeführte Wasser ist faul und stinkig geworden, nur widerwillig trinkt man es, um nicht zu verdursten. Ein wenig Konservenfleisch, ein paar getrocknete Pflaumen, dazu steinharter Schiffszwieback — das ist die ganze tägliche Ration

Tagsüber brütende Hitze, nachts empfindliche Kälte und schier endlose Märsche

Kein Wunder, daß die Augen der Reiter in tiefen Höhlen liegen, die Gesichter abgezehrt und wie blutleere Masken aussehen.

Am zehnten Tag werden die Unterführer vorstellig: unmöglich, weiterzumarschieren, —

(Schluß auf Seite 200)

Steiler Abstieg von 30 m hoher Sanddüne, von denen die Truppe viele hunderte zu überwinden hatte

Digitized by Google

Der Reichskanzler auf der Berliner Automobil-Ausstellung

Vor dem Eingang der Hauptausstellungshalle am Kaiserdamm hat eine große Abteilung S.A. Aufstellung genommen, um für den Reichskanzler Spalier zu bilden

Wenn — hauptsächlich aus Sparsamkeitsgründen — im vergangenen Jahr auf eine große Automobil-Ausstellung in Deutschland verzichtet wurde, so konnte sich in der nunmehr zweijährigen Pause ein erhöhtes Interesse für die Internationale Automobil-Ausstellung in Berlin bei allen beteiligten Kreisen des In- und Auslandes ansammeln. In den zwei Jahren wurde in der deutschen Kraftfahrzeugindustrie rastlos geschafft, um ihren Vorsprung zu behaupten und zu vergrößern.

Und weil Deutschland mit Stolz auf diese Arbeit seiner Technik blicken kann, und weil der Kraftfahrzeugindustrie und dem Kraftverkehr eine ganz besondere Bedeutung im deutschen Wirtschaftsraum zukommt, war die Eröffnung der Internationalen Automobil-Ausstellung in Berlin ein Ereignis von großer Bedeutung, an dem die hervorragendsten Vertreter von Staat und Wirtschaft teilnahmen.

Wenn unser Führer, Reichskanzler Hitler, die Ausstellung eröffnete, so mag das symbolisch sein sowohl für die Bedeutung der Veranstaltung als noch mehr für das Wiederaufleben der Kraftfahrzeugindustrie, für deren Wesen und Aufgabe der Reichskanzler so verständnisvolle Worte fand und mit praktischen Vorschlägen verband, die dem deutschen Kraftverkehr Erleichterungen bringen werden.

Unser Führer hat, wie er in seiner Rede erwähnte, seit vielen Jahren auf seinen politischen Reisen den Wert des Kraftwagens als eines unentbehrlichen Verkehrsinstruments kennen und ihn zusammen mit dem Flugzeug als das „genialst durchkonstruierte Verkehrsmittel der Menschheit" schätzen gelernt.

„Vor dem Weltkrieg war es unserer Kraftwagenindustrie gelungen, sich unter den damals in erster Linie konkurrierenden Nationen den ersten Platz zu erobern. Der Krieg zwang auch diese Industrie zu einer Umstellung. Die Ka-

Der Reichskanzler wird am Eingang begrüßt

Digitized by Google

Bild links: Der feierliche Eröffnungsakt. Reichskanzler Hitler hält die Eröffnungsrede. Rechts sitzend die Reichsregierung und die Ehrengäste. In der ersten Reihe von rechts nach links gesehen: Herzog von Koburg, Reichsminister Goering, Minister Eltz von Rübenach, Reichsinnenminister Dr. Frick, Minister Seldte, Staatssekretär Lammers, Prinz Heinrich der Niederlande, Herzog von Mecklenburg, Minister Hugenberg, Pressechef Funk und Oberbürgermeister Dr. Sahm

Der Reichskanzler vor einem neuen interessanten Automodell

Der Reichskanzler vor dem Schnittmodell eines Mercedes-Benz-Dieselmotors

tastrophe der Revolution lähmte, wie überall auch hier, für Jahre Glauben und Zuversicht.

Und dennoch: Heute können wir mit Stolz feststellen, die deutsche Automobilindustrie hat ihren alten Rang in der Welt wieder eingenommen! Diese staunenswerte Entwicklung verdanken wir nicht nur keiner staatlichen Förderung, sondern im Gegenteil gegen alle erdenklichen Widerstände nur der privaten Initiative unserer Automobilwirtschaft."

Der Reichskanzler geißelte die Sünden, die während des letzten Jahrzehnts am Kraftverkehr begangen wurden, um dann selbst das nächste Aufbauprogramm für das Kraftverkehrswesen bekanntzugeben, von dem vor allem die beabsichtigte allmähliche steuerliche Entlastung und die Durchführung eines großzügigen Straßenbauplans den größten Widerhall in der Öffentlichkeit gefunden haben.

Besonders charakteristisch für unseren Führer und Reichskanzler sind aber die Worte, mit denen er dem deutschen Arbeiter ebenso wie dem Konstrukteur und dem Industriellen dankt für ihren Fleiß, ihre Fähigkeit, ihre Gewissenhaftigkeit und Zähigkeit, woraus „wahre Meisterwerke von Präzision und auch ästhetischer Schönheit" entstehen.

R. M.

Rechts: Der Reichskanzler besichtigt die neueste Type der Zündapp-Motorräder

Digitized by Google

Gedächtnisfeier zum 50jährigen Todestage von Richard Wagner im Gewandhaus zu Leipzig. Von links nach rechts: Reichsgerichtspräsident Bumke, Minister Schwerin-Krosigk, der Enkel Wagners, Frau Winifred Wagner, Reichskanzler Hitler; in Uniform Reichsminister Goering. Redner Oberbürgermeister Dr. Goerdeler

Major a. D. W. Wülfing:

Krieg in der Wüste

Hauptmann v. Erckerts Marsch in die Kalahari

(Schluß von Seite 197)

die Kraft der Leute ist zu Ende, — die nächste Wasserstelle über 200 Kilometer entfernt, — bei nicht sofortiger Rückkehr Katastrophe unvermeidlich . . .

Doch Erckert bleibt fest und unerbittlich, schroff weist er alle Bedenken zurück: Befehl bleibt Befehl!

Mit zusammengebissenen Zähnen wird weiter marschiert . . .

Es ist Sonntag, der 15. März, kurz vor Mitternacht, da stockt plötzlich die Vorwärtsbewegung. Durch die endlos lange Kolonne wird leise der Befehl von Mund zu Mund gegeben: Führer nach vorn! . . .

Da steht der Hauptmann über eine Karte gebeugt. Das helle Mondlicht fließt über seine hohe, hagere Gestalt, über seine ernsten energischen Züge. Klar und bis ins einzelnste durchdacht, diktiert er seinen Befehl: Die soeben zurückgekommene Offizierspatrouille hat Koppers Werft entdeckt. Nach Lagerfeuern und Viehgebrüll zu schließen, sitzt sie im dichten Busch, nur etwa drei Kilometer entfernt. Die feindliche Stellung wird sofort in aller Stille umfassend eingekreist. Morgen früh, 5 Uhr 30 Minuten, wird schlagartig angegriffen

Die Kamele am Zügel führend, verschwinden die Reiter im Gänsemarsch und lautlos im dichten Busch. Endlich am Ziel.

Wie fortgeblasen ist alle Müdigkeit, ein Aufatmen geht durch die Reihen; der Feind wird in die Zange genommen.

Der Führer schließt sich der rechten Umfassungsabteilung an. Seinen Offizieren hat er noch zum Abschied lächelnd gesagt: „Na, meine Herren, wir alle wissen, daß es das schönste Soldatenlos ist, zu sterben, — aber denken Sie auch an das schöne Lied: ‚Eine jede Kugel trifft ja nicht‘, — Gute Nacht, — einem jeden, was er sich wünscht, — und nun Gott befohlen!“

Ob er ahnte, welches Los ihm bestimmt war? . . .

Pünktlich wird beim ersten Frühlicht der Vormarsch angetreten. Es ist der 16. März 1908.

Bald darauf knattern die ersten Schüsse, hämmern die Maschinengewehre.

Als einer der ersten fällt Hauptmann von Erckert in vorderster Schützenlinie, — eine Kugel zerreißt ihm die Halsschlagader, gerade als er den letzten Befehl gibt. Auf der Höhe des Lebens — am Ziel! . . .

Die neben ihm liegende Stabsflagge wird wieder hochgenommen und flattert siegverkündend im frischen Morgenwind. Ihr nach stürmen die Unsrigen. Erbittert über den Verlust des Führers, wird im „Sprung auf — marsch marsch“ dem Gegner auf den Leib gerückt.

Tapfer wehren sich die Hottentotten, aus ihren Schützenlöchern gut gezielte Schüsse abgebend. Manch braver Reiter tränkt mit seinem Blut den ausgedörrten Wüstensand. Doch unaufhaltsam, das gefällte Bajonett in den Fäusten, stürmen mit erhitzten Gesichtern und leuchtenden Augen die Unsrigen die Stellung . . .

Um 7 Uhr Hörnersignal: Das Ganze halt!

Das Gefecht ist vorüber, die Verfolgung wird abgebrochen.

Vom Feind werden 58 tote Krieger gezählt, darunter mehrere Großleute, bekannte Führer von Mörderbanden. Doch auch unsere Verluste sind schwer: Außer dem Führer tot: 1 Offizier und 11 Reiter. Schwerverwundet: 1 Offizier und 9 Reiter. Leichtverwundet: 2 Offiziere, 1 Sanitätsoffizier und 5 Reiter . . .

Um 5 Uhr nachmittags bestatten wir unsere Toten unter einem hohen Kameldornbaum. Nach kurzen Ansprachen donnern drei Ehrensalven über die einsamen Gräber . . . .

Erschüttert nehmen wir Abschied. Doch das gesteckte Ziel ist erreicht: Der Kopperstamm hat aufgehört, eine Bedrohung der Farmerschaft zu sein.

Nach sechstägigem anstrengendem Rückmarsch, auf dem noch zwei Reiter ihren schweren Verwundungen erliegen, erreicht die Truppe Arahoab, das erste frische Wasser seit 17 Tagen. Die Leistungen der Kamele, die ebensolange, jedoch ohne jedes Wasser, bei nur zweimaliger kärglicher Tschammafütterung (safthaltige Melonenart) durchgehalten haben, sind staunenswert; keines von ihnen hat versagt, dank des vom Führer angeordneten systematischen Dursttrainings.

Mit dem Namen von Erckert bleibt die Erschließung der südlichen Kalahari untrennbar verknüpft. Heute, wo auch genügend und reichliches Wasser erbohrt ist, gehört sie zu den begehrtesten Farmplätzen. Zur Erinnerung an den denkwürdigen Zug der Kalaharitruppe steht in Gochas am Auob ein über zwei Meter hoher Sandsteinobelisk, auf dem die Namen der im Gefecht bei Seatsub gefallenen Helden verewigt sind.

Dankbar gedenken wir heute dieser Braven und der anderen zweitausend deutschen Männer, die in den Kämpfen um Südwestafrika verbluteten. Möge Deutschland auch ihnen die Treue halten und seine Rechte auf Kolonien betonen!

Verlag: Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11-17, Fernsprecher: 20647 u. 22131. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.30. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.30, für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.10. Postscheckkonto: München 11346; Wien 79921; Prag 77303; Schweiz, Bern, Postscheck III 7205. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. / Der „Illustrierte Beobachter“ erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39/II, Fernruf: 20755 und 20801. / Hauptschriftleitung: I. V. und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Dr. Hans Buchner; für Anzeigen: Erwin Finkenzeller. / Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München. Österreich: Für den Inhalt verantwortlich: Ernst Seidl; Auslieferungsstelle N.S.P.-Verlag, beide in Linz a.d.D., Langgasse 4/I. / Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Aufforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung, Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden.
Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nicht geführt werden

Digitized by Google

Preis 20 Pfennig
Österreich: 40 Groschen
Danzig: 30 Guldenpfennig
Schweiz: 30 Rappen
Sonstiges Ausland 25 Pfg.

8. JAHRGANG / FOLGE 9 / SAMSTAG, 4. MÄRZ 1933

IB Illustrierter Beobachter

RLAG FRZ. EHER NACHF., G.M.B.H. MÜNCHEN 2 NO

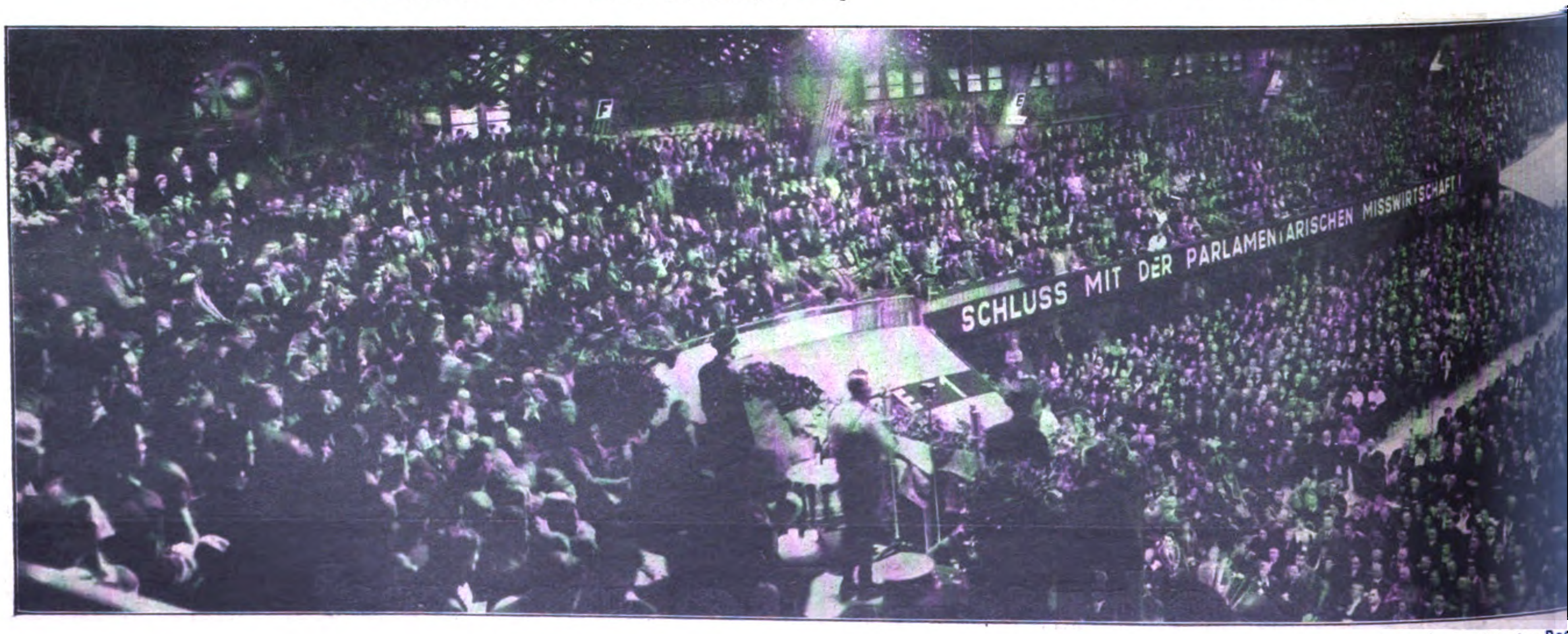
Jetzt Schluss mit Rotmord wählt Liste 1

Digitized by Google

Wählt Liste 1

Generalabrechnung am 5. März

Links oben: Der Reichskanzler spricht vom Balkon des



Die gewaltige Volksmenge bei der Re

Digitized by Google

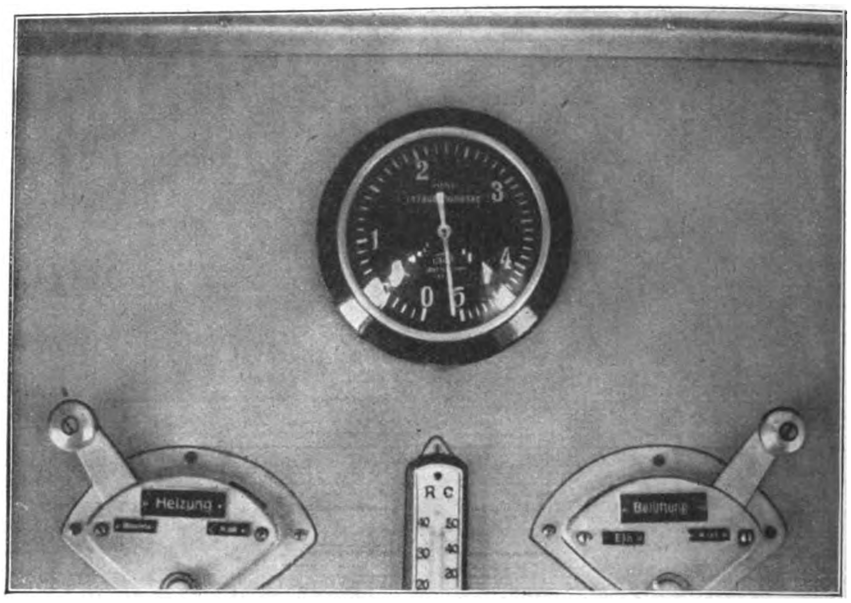
:hlosses in Kassel

Die Riesenkundgebung der Nationalsozialisten im Potsdamer Stadtschloß

es Führers in der Stuttgarter Stadthalle

Digitized by Google

Die Ankunft des Führers mit D 2202 auf dem Flugplatz in Leipzig



Auf dem Flug nach Berlin mußte die Maschine einen Schneesturm umgehen und stieg auf über 5000 Meter. Der Höhenmesser auf unserem Bild zeigt die große Höhe an. Das Thermometer fror im Führerhaus auf 35 Grad unter Null ein

Der Kampf um das Volk!

Nicht das „erreichte Ziel" hat Adolf Hitler seine Berufung zum deutschen Reichskanzler genannt, sondern die „zweite Phase" seines Kampfes. Des Kampfes, dessen Idee „die Durchführung des Lebenskampfes der deutschen Nation" ist und bleibt. Der Lebenskampf der Nation aber wird um so kraftvoller und erfolgreicher durchgeführt, je fester diese Nation in ihrem Denken, Fühlen und Wollen zu einem Volksganzen zusammengeschweißt wird. Diesem tieferen Zweck war auch die unmittelbare Notwendigkeit des Wahlkampfes untergeordnet.

Am 30. Januar übernahm Hitler die Verantwortung im Staate unter dem Jubel und unter dem Haß von Millionen. Am 1. Februar wurde vom Reichspräsidenten das Auflösungsdekret des Reichstages unterzeichnet, „damit das deutsche Volk durch Wahl eines neuen Reichstages zur neugebildeten Regierung des nationalen Zusammenschlusses Stellung nehme". Und noch am gleichen Tag wandte sich Hitler in seinem vom ganzen Kabinett gegengezeichneten Regierungs-Aufruf an das Volk selbst und stellte das neubeginnende, altvertraute Ringen um dessen Seele unter die Parole: „Wie einst an der Front wollen wir für die Rettung der Heimat kämpfen!"

Mit diesem Wort warf der Führer den Elan der beispiellosen Volkserhebung in diesen entscheidenden Wahlkampf.

Der kürzeste Wahlkampf, der je durchgeführt wurde, setzte mit nie erlebter Intensität ein. Der Reichskanzler selbst trat in allen Wahlkreisen als Spitzenkandidat in die vorderste Front seiner Bewegung.

Und so eröffnete denn der Reichskanzler am 10. Februar als Führer der N.S.D.A.P. den Wahlkampf. Schlag auf Schlag folgten die Arbeiten des Führers, der seiner Bewegung als anfeuerndes Beispiel rastloser Energie voranging: in Kassel, in Leipzig, in Stuttgart, Dortmund und Köln beherrschte seine Redegewalt

Der Berliner Gauleiter Dr. Goebbels begleitete den Führer bei seinem Flug nach Stuttgart

Nationalsozialistische Wahlpropaganda in Berlin

Digitized by Google

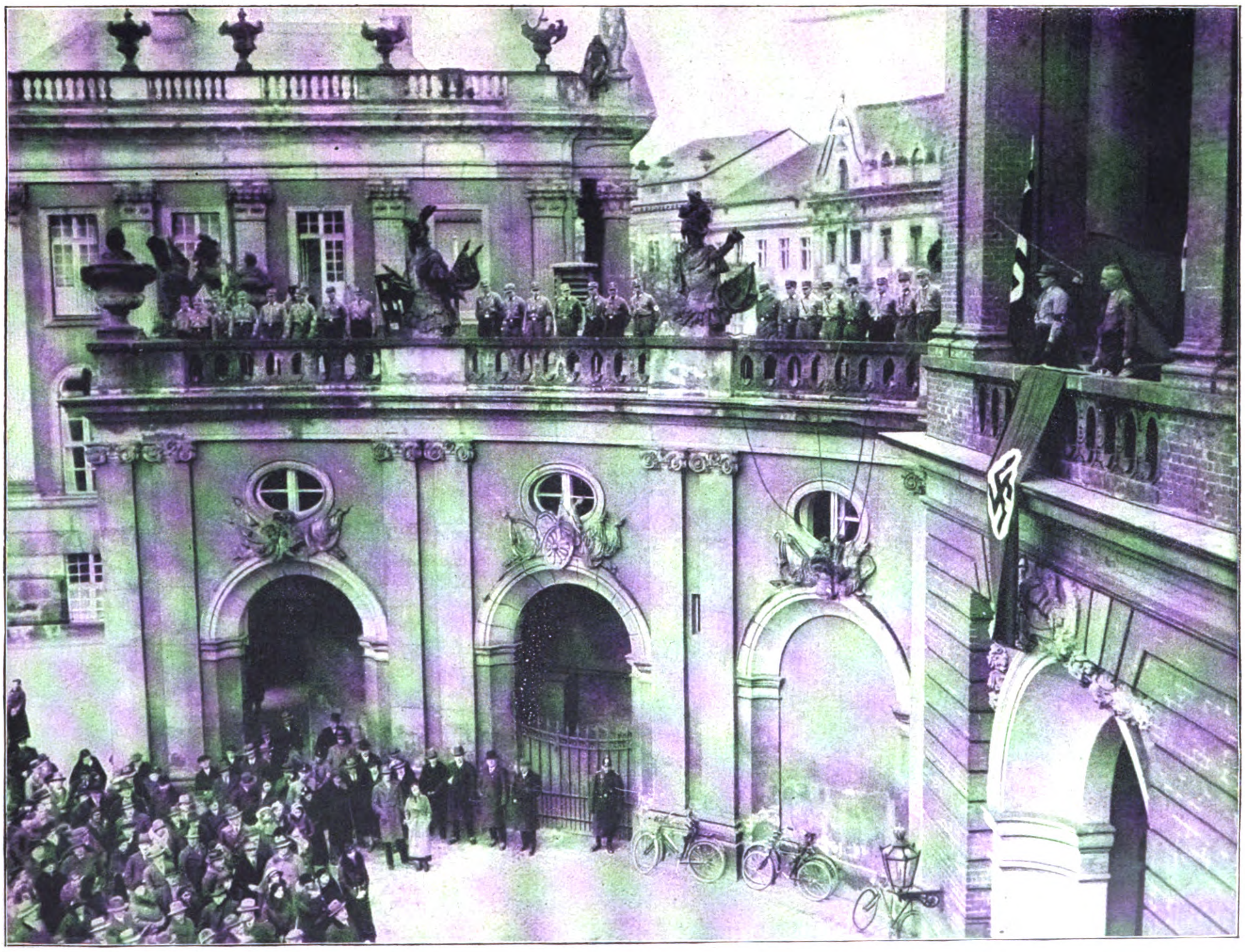
Links: Der Führer begrüßt die Mutter des ermordeten S.A.-Mannes Schmid, Stuttgart

wiederum die Sinne und Herzen aller Klassen, Stände und Konfessionen. Sein Flugzeug brauste von Stadt zu Stadt, von Ost nach West, von Nord nach Süd.

Dazwischen hinein aber ruhte seine politische Arbeit innerhalb der Regierung keinen Augenblick. Zwischen seiner Stuttgarter und Kölner Rede liegt die denkwürdige Kabinettssitzung vom 17. Febr., die eine Reihe erster, durchgreifender sozialpolitischer Taten brachte: Maßnahmen zur Rettung der Landwirtschaft, der Kleinrentner, der Kriegsbeschädigten.

Rechts: Beim Verlassen des Gewandhauses in Leipzig nach der Wagnerfeier

Die Nationalsozialisten hielten im Potsdamer Stadtschloß eine eindrucksvolle Kundgebung ab, bei der Dr. Goebbels sprach



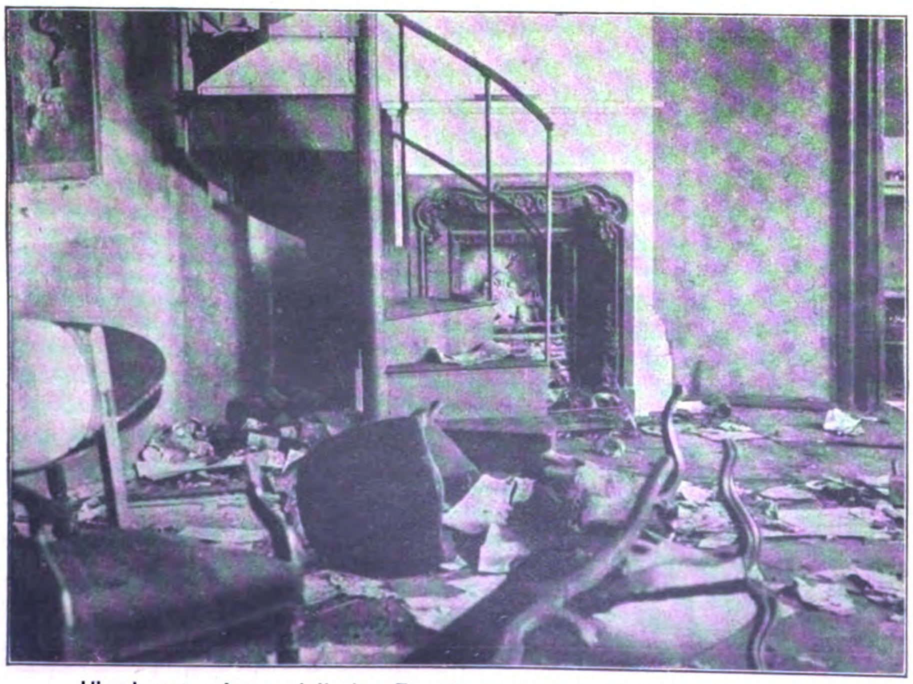
Digitized by Google

Bolschewistische Maifeier in Riga, vom deutschen Geheimdienst aufgenommen

Tage des

Als der Rotmord

So sah der Gefängnishof in Mitau aus, als die deutschen Baltikumkämpfer einzogen



Hier hausten in vandalischer Zerstörungswut die Bolschewiken . . .

Die Opfer waren zum Teil derart massakriert, daß sie nicht mehr in einen Sarg hineinpaßten

Digitized by Google

Grauens

im Baltikum wütete

Artilleriestellung des Baltenregiments an der Narwa

Der berüchtigte bolschewistische Kommissar Stutschka (rechts), der Hunderte von Opfern auf dem Gewissen hat

S.-M.-G.-Zug des Baltenregiments am Ausfluß der Narwa aus dem Peipussee, der alten deutschen Kulturgrenze

In Schnee und Eis stand die Wacht an der Narwa

Die heutige Zeit, in der bei uns systematisch durch Halbheiten der Bolschewismus gezüchtet wurde, gibt uns genug Veranlassung, den Blick der Öffentlichkeit einmal etwas genauer auf eine geschichtliche Episode hinzuwenden, die ewig ein Schandmal in der Geschichte der Menschheit bleiben wird: Die blutige Schreckensherrschaft des Bolschewismus im Baltikum im Jahre 1919.

„Entfesselung der Unterwelt", so hat ein Nationalsozialist sein Werk über den Bolschewismus genannt. Nicht anderes ist es, was als Ziel der hemmungslosen Propaganda des Bolschewismus damals wie heute vor uns steht. Die Demonstrationen, wie sie am 1. Mai 1919 in Riga stattfanden, geben uns im Verein mit dem Bild des Propagandawagens und den eigenartigen Monumenten, die zur Teilnahme an den Siegesfeiern des Untermenschentums animieren sollten, eine Art Querschnitt durch die Sirenengesänge des Kommunismus.

Der Untermensch erhebt sich, den Geist zu vernichten, und mit ihm alles, was Menschenwert und Menschenwürde ausmacht.

Nackte Zahlen mögen sprechen:

In den ersten vier Jahren nach der „glorreichen" bolschewistischen Revolution wurden in Sowjetrußland unter den gräßlichsten Martern folgende Anzahl von Opfern ermordet: 28 Bischöfe, 1215 Priester, 6000 Mönche, weil sie an Gott glaubten und bekanntlich der liebe Gott in Sowjetrußland von den Kommunisten „abgeschafft" worden ist.

Weiterhin wurden ermordet 8800 Ärzte und Heilgehilfen, denn sie waren nicht genügend „proletarisch".

Von den Arbeitern wurden 192 350 abgeschlachtet.

54 650 Offiziere, 10 500 Polizeioffiziere und 48 500 Schutzleute teilten dasselbe Los, da sie Hüter der Ordnung waren. 260 000 fahnentreue Soldaten, 361 825 Angehörige der akademischen Berufe und — das ist besonders interessant — nicht weniger als 815 000 Bauern wurden massakriert.

Das sind die Zahlen für die ersten vier Jahre der Bolschewistenherrschaft! Diese Zahlen wurden aus amtlichen Berichten der Tscheka zusammengestellt, die täglich in allen bolschewistischen Zeitungen während der Periode des sogenannten „Kriegskommunismus" zu lesen waren. Insgesamt sind es nach sorgfältigen Schätzungen in den letzten vierzehn Jahren nicht weniger als 3 384 000 Menschen, die dem russischen Bolschewismus zum Opfer fielen. Man stelle sich nun einmal vor, was diese Zahlen bedeuten! 7 Millionen Verbannte, darunter 4 Millionen Bauern, vervollständigen dieses Bild.

(Schluß auf Seite 215)

Digitized by Google

Otto Gebühr, seit Jahren berühmt durch seine meisterhafte Darstellungskunst, spielt wieder die Rolle Friedrichs des Großen im Film „Der Choral von Leuthen"

Die große

Der Choral

Spielszene aus dem Film „Der Choral von Leuthen"

Digitized by Google

Attacke der Zietenhusaren in der Schlacht bei Leuthen, wie sie im Film dargestellt ist

von Leuthen

Dezember 1757. Auf den zerweichten, grundlosen Landstraßen Schlesiens marschiert die preußische Armee. Mit letzten Kräften, ermattet, halb verhungert.

König Friedrich hat bei Roßbach die Franzosen geschlagen und eilt in Eilmärschen nach Schlesien, die drohende Katastrophe aufzuhalten. Beim Anblick ihres Königs, des vergötterten Soldaten-Führers, zieht ein neuer Geist in die Truppen. Gebannt vom Geist Friedrichs des Großen folgen sie dem Tritt der Garde. Aus dem zerrütteten Haufen wird eine Schar entschlossener, begeisterter Kämpfer. Der König weiß, worum es geht. Die Parole heißt: siegen oder kämpfend sterben!

Es ist zwei Uhr nachts. Der König beruft seine Generäle, keiner widersetzt sich, keiner verläßt ihn. So geht es in die Schlacht.

Der hereinbrechende Abend kündet dem Preußenkönig den Sieg. Die dreifach überlegene Übermacht ist geschlagen, der Feind tritt den Rückzug an. Die Würfel sind gefallen.

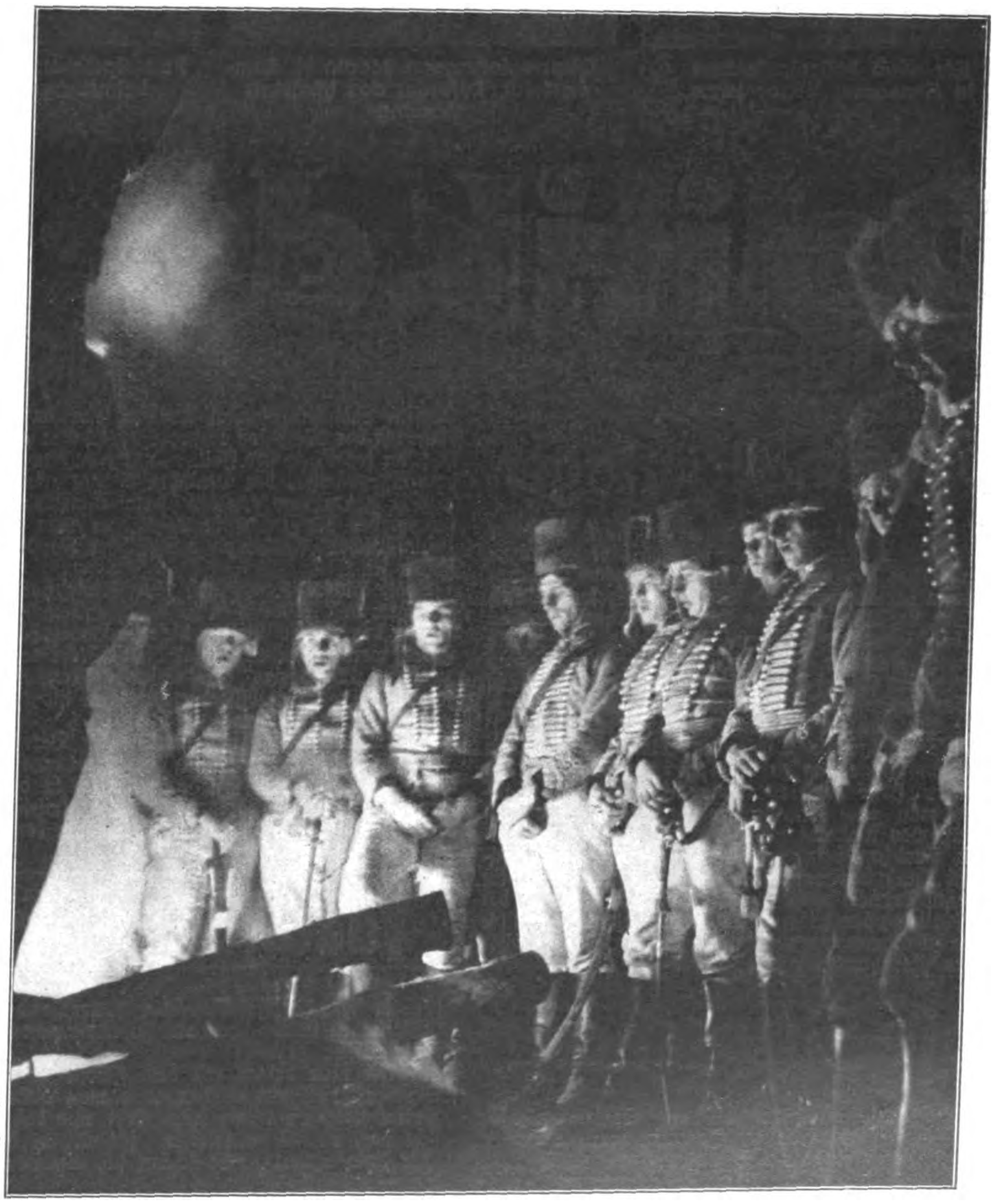
In überströmendem Gefühl stimmen die Truppen, die Außerordentliches geleistet, die Unwahrscheinliches wahrgemacht haben. den Choral „Nun danket alle Gott", den „Choral von Leuthen", an.

Der Geist des großen Soldaten, des unvergeßlichen Preußenkönigs, hat gesiegt, das Land ist gerettet!

Carl Froelich hat in Döberitz in wochenlanger Arbeit die Zeit um 1757 zurückgeholt, hat 175 Jahre später die Schlacht von Leuthen rekonstruiert und filmisch erfaßt. Otto Gebühr, der Fridericus Rex des Films, lüftet den Schleier der großen Geschichte, symbolisch gerade in den jetzigen Tagen wehen die zerfetzten Preußenadler und Fahnen auf denkwürdig historischen Stätten.

Der nationale Film, der mit wenigen Ausnahmen irgendwo und irgendwie stets verkitscht wurde, erhebt sich zu neuen Taten, erwacht zu neuem Leben. Mögen sich diese Werke die Anerkennung verdienen, die ihnen gebührt, wenn sie sich selbst treu bleiben.

A. B.



Nach der Schlacht: „Nun danket alle Gott!" („Der Choral von Leuthen")

Digitized by Google

Wolfgang von Gronau
der neue Leiter der Segelfliegerei

Dr. Ziegler, Leiter der Verkehrsfliegerschule für Landflieger

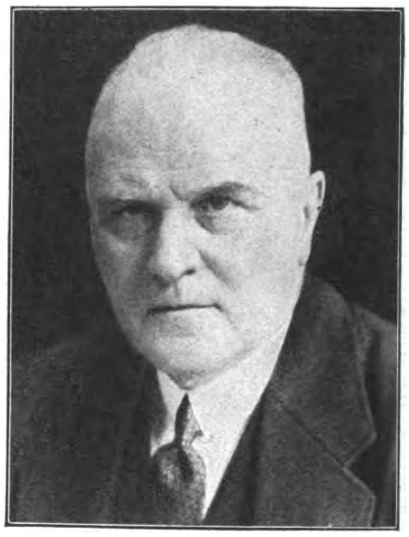
Friedrich Christiansen, der neue Leiter der Abteilung Luftsport

Dr. med. Conti, Kommissar im preußischen Innenministerium

Der neue Polizeipräsident in Hannover: Viktor Lutze

Oberregierungsrat Martin H. Sommerfeldt, Referent des Ministers Goering

Polizeipräsident von Harburg-Wilhelmsburg: Karl Christiansen



Der neue Berliner Polizeipräsident von Levetzow

Politik der Woche

Das feindliche Lager

Als der Legat des Metellus im Jugurthinischen Krieg, Gajus Marius, in der höchsten Not des römischen Volkes das Konsulat übertragen bekam, um den Ansturm der Kimbern und Teutonen aufzufangen, ließ er seine Legionen auf einer Höhe bei Aquae sextiae ein befestigtes Lager schlagen, von dessen Wällen die Soldaten mitten in das feindliche Lager hineinschauen konnten, um sie auf diese Weise noch vor der Schlacht an das ungewöhnliche Körpermaß und an das kriegerische Aussehen der Teutonen zu gewöhnen.

Diese erfolgreiche Taktik des Marius haben wir uns von Anfang an zu eigen gemacht. Von der befestigten Höhe unserer nationalsozialistischen Weltanschauung aus beschauen wir unsere Gegner und haben, was ihre vielgerühmte Kraft und ihr kriegerisches Aussehen betrifft (vgl. Eiserne Front. Bayernwacht usw.) besonderen Respekt vor ihnen nie nötig gehabt. Dennoch mag es gut sein, am Tag vor der Entscheidung das feindliche Lager noch einmal unter die Lupe zu nehmen, um uns an einigen Familienschwächen dieser Pseudoteutonen zu erfreuen.

Die Sippschaft

Sie besteht aus Kommunisten, Sozialdemokraten, Deutscher Staatspartei und Zentrum, dem die B.V.P. am Kuttenzipfel hängt. Der Familienname ist „Einheitsfront". Einheitliche Familienmerkmale im Bereiche des Körperlichen sind nicht anzugeben, da sich das Außenbild der Herren Staatsparteiler, die für das Börsen- und Profitkapital kämpfen, nur im geistigen Angesicht der Marxisten ausgeprägt hat. Das allerdings ist schon jahrelang der Fall, und wir wußten auch vor dem Listenbündnis der Deutschen Staatspartei mit der S.P.D. genau, was von den „antikapitalistischen" Tendenzen der Klassenkampfparteien und was von den „sozialistischen" Tendenzen marxistischer Kapitalisten zu halten sei.

Adolf Hitlers Kampf und sein Erfolg hat nun erzwungen, daß, erstmals in diesem Wahlkampf, vor den Augen des ganzen Volkes diese Zusammenhänge aufgedeckt werden mußten, so daß die Rückkehr der S.P.D. zu dem „Idealismus" des Erfurter Programms auf jeden nicht ganz verblödeten Menschen als das wirkt, was sie ist: als mißlungener Bluff.

Die Verwandtschaft mit den Dietrich, Bernhard und Genossen wäre den Mannen des Zentrums an sich nicht peinlich. Peinlich ist es nur, sich in der Sippe der ehemals ebenso ehrenwerten Sozis (wiederum vor dem ganzen Volke!) adoptiert zu sehen, in dem Augenblick, in dem der Familien-Löbe vortritt und feststellt: „Wir haben immer schon ein Zusammengehen mit den Kommunisten gewollt!"

Vasenol -Fuß-Puder gegen Fußschweiß das zuverlässige Mittel. Billig, sparsam.

Wenn man darum mit dem Feldstecher die ganze Sippschaft nochmals mustert, wird man entdecken, daß Prälat Kaas ein wenig seitab steht, und daß sein Gesicht noch einmal zu erklären scheint, er habe nicht „für links optiert". Er schämt sich ein wenig seiner Verwandtschaft.

„Warum aber", werden Sie fragen, „steht der Mann Gottes dann dort?"

Ja, das ist das Rätsel des Zünglein, das seine verlorene Waage sucht! Der Haß des Schlüssels, wenn Sie wollen, gegen den Mann, der ihm sein zugehöriges Schlößlein zerbrochen hat! Die Entwicklung der Dinge drängte unaufhaltsam zur Entscheidung für links oder rechts. Wo aber steht der, der sich nicht für rechts entscheidet? Hat er wirklich nicht „für links optiert"? Und wie heißt jenes Bibelwort, das der Herr Prälat jenseits des Profanen sicherlich schon oft genug zum Gegenstand seiner Betrachtung gemacht hat? „Wer nicht für mich ist, der ist gegen mich."

Das Hauptargument, das aus dem Briefwechsel Hitler-Kaas geschöpft wird, dürfte darum, ganz einfach und ohne dialektische Kniffe betrachtet, hinfällig sein

Die Kampfesweise

Von denselben Kimbern und Teutonen, an deren Anblick Marius seine Truppen gewöhnte, wird erzählt, sie hätten auf Leben und Tod, paarweise zusammengebunden. gekämpft, so daß der Fall des einen den andern im Kampf beschwerte.

Dieses urteutonische Prinzip der Sippschafts- und Kampfestreue wirkt aber grotesk, wenn wir die so verschiedenen Kämpfer unserer Pseudoteutonen auf sotane Bindungen hin prüfen. Sie bestehen nämlich wirklich, diese Bindungen, wenn auch nicht sittliche Treue hier die Knoten geschlungen hat. Und auch hier wird die Kampfesweise des einen dem anderen zum Verhängnis, der mit den Stricken desselben Geistes an ihn gebunden ist.

Beginnen wir bei den Kommunisten.

Wie kämpfen sie? Mit den geistlosesten Waffen, die es gibt: mit den Mitteln des Terrors. Ein System

Digitized by Google

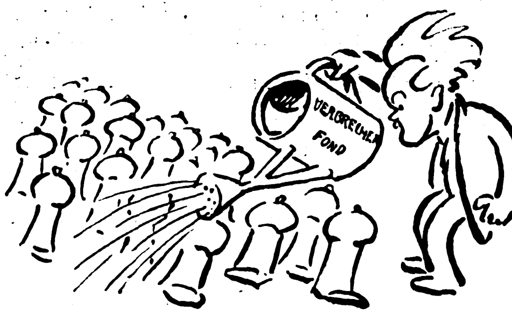
terroristischer Exzesse soll, wie täglich die Zeitungen zeigen, ganz Deutschland überziehen, um die Grundlagen des Staates zu erschüttern

Das Ziel dieses Kampfes und solcher Kampfesweise ist vielleicht auch den Sozialdemokraten klar (obwohl man das bezweifeln könnte!), sicherlich aber den Finanzjuden der Deutschen Staatspartei.

In dem Grade der Erkenntnis des kommunistischen Zieles ist auch das Verbrechen der Raffinesse oder der Brutalität der Kampfesweise der mit den Kommunisten innerlich koalierten Parteien zu bemessen.

Das Reichsbanner steht den Kommunisten an terroristischer Aktivität wenig nach. Wenn vorher dennoch Zweifel an der revolutionären Zielstrebigkeit der S.P.D. verlauteten, so berechtigte dazu die verbürgerlichte Dummheit dieser Klassenkampfpartei, die gleich dem Bürgertum in Ämtern und Würden fett zu werden beschloß, koste es was es wolle

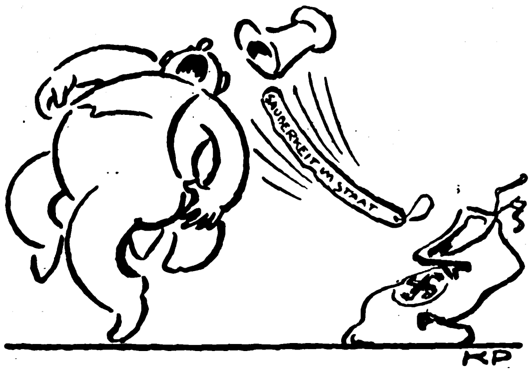
Es kostete die Not und Verzweiflung des übrigen Volksteiles, ja der eigenen Klasse, die man vertrat. Es kostete den ungerechtfertigten Einsatz der Machtmittel des Staates — man erinnere sich an die bacchantischen Knüppelmysterien der Grzesinski und Heimannsberg. Es kostete — und das hat vor dieser Wahl seine symbolhafte Akzentuierung gefunden durch die Enthüllungen des Ministerialdirektors Nobis — die unter bittersten Opfern beigebrachten Steuergelder des deutschen Volkes. Der ausbleibende S.P.D.-Nachwuchs sollte anläßlich der letzten preußischen Landtagswahlen mit Staatsmitteln gefördert werden. Tragischerweise mußte man dabei (natürlich ohne Berechtigung!) zu den vom Reichstag unkontrollierbaren Mitteln des „Verbrecherfonds" greifen, so daß heute der fatale Eindruck entstehen muß, die zwei Millionen aus dem „Verbrecherfonds" seien (in ominöser Zweckmäßigkeit!) zum Wachsen, Blühen und Gedeihen der — na eben der Sozialdemokraten verwendet worden.



Nachdem aber diese phantastischen Möglichkeiten ein für allemal vorbei sind, spekulieren die Sozis in ihrer Kampfesweise auf die pure Dummheit der Masse.

Flugblätter waren da in diesem Wahlkampf zu sehen, auf denen geschrieben, nein, sogar gedruckt stand: „Jetzt ist Hitler schon dreißig Tage an der Macht — und noch immer besteht der Vertrag von Versailles! Jetzt ist Hitler schon fast einen Monat Reichskanzler — und noch immer gibt es Millionen Arbeitslose in Deutschland!"

Und dieses schöne Sammelsurium von politischen und sozialen Anliegen war mit geisttötender Systematik durchgeführt bis in alle Probleme und Problemchen, an denen sie sich selber vergeblich die Zähne ausgebissen haben. — Sie wollen es dem Volk ungefähr so vor-



KP

suggerieren: Hitler ist Reichskanzler —. Du brauchst darum nur „Tischlein deck dich!" zu sagen, und du siehst — daß nichts auf dem Tisch steht. — Dies Märlein ist aber in diesem Fall in der Grimmschen Fassung nicht zu gebrauchen, man muß es umkehren, wenn es den verborgenen Glauben der S.P.D. nicht enttäuschen soll. Also, etwa so, daß zu allererst einmal der „Knüppel aus dem Sack" kommen muß, bevor die Möglichkeit besteht, daß sich das goldene Eselein der Wirtschaft wieder streckt, und dann allerdings wird sich auch das „Tischlein deck' dich" wieder bewahrheiten.

Neben solchen und ähnlichen öden Späßen, mit denen das erwähnte Flugblatt der S.P.D. gegen die neue Reichsregierung Stimmung machen zu können glaubt, richtet die Sozialdemokratie ihre Kampfesweise hauptsächlich auf die Vergeßlichkeit der Menschen ein. Sie läßt Herrn Dr. Hilferding „klipp und klar" nach-

weisen, daß er an der Inflation „völlig unbeteiligt" war, ja, daß diese Zeit „die scheußlichste" Zeit seines Lebens gewesen sei. Welcher gerechtigkeitsliebende, nationale Spießer fühlt hier nicht sofort Mitleid?

Ganz ähnlich werden die nationalen Verdienste der Erfüllungspolitiker in der ganzen roten Presse wie auf Kommando glorifiziert. Die jüdische wie auch die Zentrumspresse leisten ihr dabei moralische Bärendienste. Vergeblich suchte man in den letzten Wochen jene Männer der S.P.D., die „kein Vaterland kennen, das Deutschland heißt", und denen der Volksverrat „Ehrensache" ist. Wo sie nur hingekommen sein mögen? Wahrhaftig, die S.P.D. ist „patriotisch" geworden, ist sozusagen geschlossen aus dem eigenen Parteigeist ausgetreten, um gegen den Nationalismus einen Wahlkampf zu gewinnen. Umgekehrt ist sie in den abgelegten Leib ihres „Erfurter Sozialismus" wieder hineingeschlüpft, um gegenüber dem Nationalsozialismus vor dem Arbeiter überhaupt noch zu bestehen.

Wir sind zum Kampf bereit. Das auchnationale Gebrüll unserer Gegner macht uns lachen. Sie erscheinen deswegen nicht fürchterlicher. Ob sie von Freiheit, Religion, Gerechtigkeit, von „Geist", Persönlichkeit oder Klasse sprechen: sie imponieren uns damit nicht! Denn sie selber haben all diese Begriffe unterhöhlt, und jede Waffe, die sie gegen uns gebrauchen, kehrt sich um ihren Mißbrauch zu rächen, gegen sie selbst.

„Die neue Bewegung" aber, sagte der Führer in seiner Kölner Rede, „die unser Volk erfaßt, geht über Personen und Kasten und Klassen hinweg — ich glaube, die Würfel sind in Deutschland schon gefallen!"

MAUERBLÜMCHEN

Sie ist seit zwei Jahren ein richtiges Mauerblümchen geworden. Warum weiß sie nicht....

Lilly, ihre Freundin, zieht alle Blicke auf sich, obwohl sie nicht hübscher ist als Traudi.

„Warum hast Du so viele Bewunderer, mich sieht keiner an." Da erzählt Lilly ihr ———

Nicht mehr Mauerblümchen. Jetzt ist sie tausendmal schöner als früher.

Auf Lillys Rat machte sie einen Versuch mit Nurblond. Dieses Spezial-Shampoo für Blondinen gab auch ihrem matt und farblos gewordenem Haar seinen ursprünglichen Goldglanz zurück. Nurblond enthält keine Färbemittel, keine Henna und ist frei von Soda und sämtlichen schädlichen Bestandteilen. Versuchen Sie es noch heute. Überall erhältlich.

ROBERTS jetzt 35 ₰
NUR·BLOND
Das Spezial-Shampoo für Blondinen
Riesenumsätze ermöglichen Preisabbau

Lest
die „Brennessel"
die größte politisch-satirische Kampfschrift Deutschlands

Es gibt nur EIN Uralt Lavendel...

ein Naturprodukt, reinigend, erfrischend, anregend, mit dem ganzen Zauber eines dezenten und doch kraftvollen Duftes:

Lohse
Uralt Lavendel

Die hübsche Taschenpackung kostet nur 90 Pfennige

Digitized by Google

HIER ERZÄHLT EIN DEUTSCHER MARINEOFFIZIER:

KAPITÄN LAUTERBACH VON DER EMDEN

SEINE KRIEGSFAHRTEN UND ABENTEUER

10. Fortsetzung)

Bis wir unser nächstes Ziel, den kleinen Hafen Dongalla auf Borneo erreichten, war das Thema gottlob erschöpft, und ich wagte wieder aufzuatmen.

Wir blieben nur wenige Stunden und dampften von dort aus wieder zur Küste von Celebes hinüber. Nach einem kurzen Aufenthalt in Kurndang ging es weiter nach Menado, der bekannten Stadt auf der nordöstlichen Halbinsel. Hier blieben wir zwei Tage liegen. Schönberg und ich wollten das Schiff in Menado endgültig verlassen, doch das Schicksal beschloß anders.

Wir hatten darauf gerechnet, eines der landesüblichen kleinen Boote zu erwerben, das uns nach den Philippinen hätte hinüber bringen können. Die Hoffnung erwies sich als eitel, denn weit und breit ließ sich kein geeignetes Fahrzeug auftreiben.

Demnach blieb uns gar nichts anderes übrig, als reumütig auf unseren „Pynacker Hordyke" zurückzukehren, der nunmehr die Taruna-Inseln ansteuerte. Vierundzwanzig Stunden später ankerten wir vor der Hauptniederlassung dieser Gruppe. Ich begab mich allein an Land, um mich nach Gelegenheiten umzusehen. Endlich erreichte ich eine kleine Bucht und dort — hoch auf den Strand gezogen — gewahrte ich ein Boot. Es war höchstens fünf Meter lang und bedurfte dringend der Überholung, aber die ganze Bauart gefiel mir.

Ein Eingeborener erzählte mir, daß es bereits sieben Monate trocken liege, wodurch der Zustand ohne weiteres seine Erklärung fand. Das Holz hatte sich in der Sonnenhitze geworfen und so waren zwischen den einzelnen Planken arge Risse entstanden. Wenn man es einen Tag lang im Wasser liegen ließ, mußte die Seetüchtigkeit wieder hergestellt werden.

„Wozu wurde das Ding benutzt?" fragte ich.

„Als Fischerboot", lautete die Antwort.

Des weiteren erkundigte ich mich, ob es verkäuflich sei, und begründete mein Interesse mit meiner angeblichen Tätigkeit im Coprahandel.

Na, schön, es war zu verkaufen, und zwar billig. Ich schickte den Braunen weg, damit er den Kauf für mich abschlösse, und obendrein sollte er eine Besatzung von fünf Mann auftreiben. Ich selbst zog inzwischen das Fahrzeug zum Wasser hinunter. Die Flut war im Anzug, und bald spülten die Wellen um den Kiel meines kleinen Schiffes. Es leckte wie ein Danaidenfaß und stand innerhalb von fünf Minuten halb voll.

„Haben wir ein Segel?" frage ich den Insulaner.

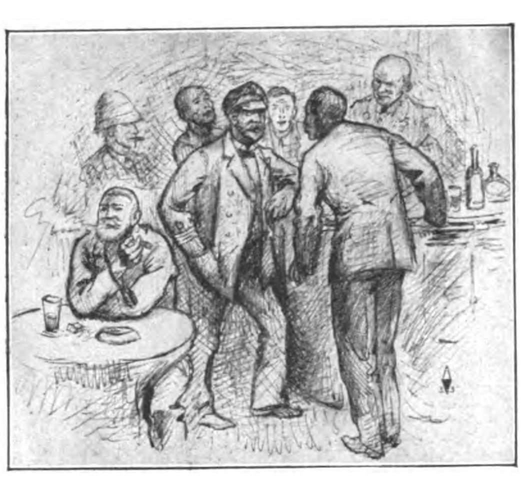
Die Antwort lautete bejahend. Auf einen Wink von mir stieg der Mann ein, und wir hißten das Segel. Indessen er Wasser schöpfte, als stünde der leibhaftige Böse hinter ihm, steuerte ich mein neues Eigentum nach der Hafeneinfahrt, um sofort eine kleine Probefahrt zu machen. Das Boot gefiel mir immer mehr, wenn es auch des vielen Wassers wegen nur widerwillig dem Ruder gehorchte. Schließlich drehte ich befriedigt wieder um und hielt auf unseren Dampfer zu.

Schon von weitem bemerkte ich meinen Gefährten, der mit dem Glas vor den Augen auf der Brücke stand. Es war beinahe Abfahrtszeit und er schaute besorgt nach mir aus. Als ich längsseit des holländischen Schiffes schor, kam er herbei, und nie werde ich das lange Gesicht vergessen, das er beim Anblick meines Kleinods machte.

Ich sprach englisch. „Was, da staunen Sie? — Mit dem netten Bootchen segeln wir wie die Götter zu den Philippinen hinüber."

„Allmächtiger Gott! Was fällt Ihnen ein, Lauterbach?" rief er und nannte mich in seiner Aufregung beim richtigen Namen. „Das Ding leckt ja wie 'ne alte Gießkanne. Sie denken doch nicht im Ernst daran, damit loszusegeln?"

„Das Boot ist durchaus seetüchtig", widersprach ich und trat, um meinen Worten Nachdruck zu verleihen, mit aller Kraft gegen den Boden. Der gute Schönberg war kein Seemann und mußte sich wohl oder übel auf mein Urteil verlassen.



. . . Lauterbach von der „Emden" soll wieder nach Deutschland unterwegs sein, sagte er . . .

„Wissen Sie, es liegt seit über einem halben Jahr auf dem Trockenen", fuhr ich fort. „Es ist somit gänzlich ausgedörrt. Das ist immer so. Warten Sie nur, bis es einige Zeit Wasser gezogen hat."

Mittlerweile war auch der Kapitän mit dem ersten Steuermann herbeigekommen. Er grinste und machte halblaute spöttische Bemerkungen. Schließlich vermochte er nicht mehr an sich zu halten.

„Lassen Sie um des Himmels willen den Unsinn bleiben!" schrie er und wiegte das massige Haupt. „Mit der Nußschale kommen Sie niemals von einer Insel zur anderen. Es wäre der reine Selbstmord."

Ich schlug jedoch seine Warnungen in den Wind. Er sprach gewiß aus Überzeugung, und seine Unkenrufe verfehlten ihre Wirkung auch nicht auf den „Landlubber" Schönberg. Der starrte wie entgeistert meine Luxusjacht an und schüttelte verzweifelt den Kopf.

„Nein", murmelte er gedrückt. „Das geht nicht; das kann man nicht riskieren."

Ich fing an, ungeduldig zu werden. Die Schiffsoffiziere hatten sich wieder entfernt, und das Aufheulen der Sirene kündigte an, daß der „Pynacker Hordyke" gleich in See gehen werde.

„Hören Sie mal zu", sagte ich. „Bisher haben wir so ziemlich durch dick und dünn zusammengehalten. Wenn Sie jetzt aber Angst kriegen, dann trennen sich unsere Wege. Ich jedenfalls segle los, und zwar sofort!"

Das wirkte. Er zögerte zwar noch immer, und ich sah ihm seinen inneren Kampf an. Dann aber trat ein eigentümlicher Ausdruck in seine Augen. Ich bewunderte meinen Kameraden. Im Grunde genommen h a t t e er Angst, aber er war ein Mann, wie ich ihn männlicher nie gesehen habe.

„Gut." Sein Stimme klang ein wenig belegt. „Ich vertraue Ihnen. Sie sind ein tüchtiger Seemann, und ich komme mit."

Ein Gefühl der Freude durchströmte mich. Mit einem so tapferen Gefährten konnte man den Teufel aus der Hölle holen. Von der ganzen Flüchtlingsgruppe hat nur er allein bis zuletzt bei mir ausgehalten. Kein Wunder, daß ich ihm wahrhaft zugetan bin.

„Holen Sie unsere sieben Sachen und beeilen Sie sich", rief ich ihm zu.

Er verschwand, kehrte jedoch innerhalb weniger Minuten mit meiner kleinen Seekiste und seinem Gepäck zurück. Gerade zur rechten Zeit, denn schon hievte der Dampfer den Anker aus dem Grund. Als wir auf den Strand zuhielten, winkten uns unsere Freunde von Bord des Holländers zu, als seien wir Todgeweihte. Was sie wohl gesagt haben würden, wenn sie erfahren hätten, daß ihr schwedischer Mitreisender der Bursche war, den die Engländer für die Meuterei von Singapur verantwortlich machten?

XVII.

Im gebrechlichen Boot über die Celebes-See.

Die von uns angeheuerten Malayen sollten Lebensmittel besorgen und damit in der Frühe des anderen Tages an Bord erscheinen. Der Abend neigte sich seinem Ende zu, und ehe wir Gefahr liefen, den Spürsinn irgendeines holländischen Beamten zu wecken, wollten wir die Nacht lieber im Boot verbringen. Wir segelten daher ein Stück weit hinaus und ankerten jenseits der Brecher, um dort den Morgen abzuwarten.

Über Nacht frischte es auf, und der arme Schönberg wurde dermaßen seekrank, daß er sogar willig mit den im Gefangenenlager zurückgebliebenen Kameraden getauscht hätte. Nach und nach überzog sich der Himmel, und in der Frühdämmerung erkannte ich, daß wir uns auf einen gehörigen Sturm gefaßt machen durften. Der Wind heulte und fauchte wie toll, und unter seiner wachsenden Kraft tanzte unsere Nußschale einen wilden Tanz zu des Teufels Pfeife.

„Lauterbach", stöhnte Schönberg, „das ist ja ein scheußliches Boot."

„Ach wo", lachte ich und paffte unentwegt meinen Tabak. „Im Gegenteil, das Schiffchen taugt etwas. Warten Sie nur, bis wir tausend Meilen darin abgesegelt haben, dann werden Sie anders reden."

Die Sorgen einer Frau

Wenn man in gesicherter Stellung ist und solch allerliebstes Frauchen besitzt wie ich, dann hat man Ursache, glücklich zu sein. Und das waren wir auch beide. Unsere glückliche Ehe währte nun schon aber acht Jahre.

Da legte sich ein leichter Schatten auf unser Glück. Meine kleine Frau war zuweilen betrübt. Warum? Ich forschte nach der Ursache. Zunächst behalf sich mein Evchen mit Ausflüchten. Als ich aber nicht nachließ, konnte ich schließlich die Ursache ihres Kopfhängens herausbekommen. Also: Frauchen hatte in ihren Augenwinkeln kleine Falten entdeckt. Und diese Fältchen ließen sich nicht wegbringen, wollten sich anscheinend sogar weiter ausbreiten.

„Ich will aber von der Jugend noch nicht Abschied nehmen, Gerhard; niemals will ich altern. Ach, Gerhard, ich bin ja so unglücklich . . . . !"

Meine Tröstungen wirkten nur ein paar Stunden. Sie ließ sich ihren Kummer nicht ausreden. Ich riet ihr, es doch einmal mit einem Schönheitsmittel zu versuchen. „Ich, das habe ich ja getan, Gerhard. Aber du siehst doch . . . ."

Was sollte ich tun? Ich suchte Spezialisten auf, wir probierten mancherlei Mittel, aber fanden nicht die richtige Hilfe.

Dann aber kam der große Wurf. Wir fanden das Mittel, das mein Frauchen wieder glücklich machte. Ein Arzt, der unserem Sportklub angehörte, sprach von der ausgezeichneten Wirkung, die seine Frau durch Marylan-Creme gehabt habe.

Marylan-Creme? Den Namen mußte ich mir merken. Ich befragte diesen Arzt weiter. Er sagte, Marylan-Creme sei das beste Mittel, das er sich denken könne: die graue Haut würde bald rosig, Falten verschwänden, und selbst reifere Gesichter würden bei regelmäßiger, dauernder Behandlung verjüngt und verschönt. Kurz: Marylan-Creme sei ein Idealmittel. Und er übergab mir gleich ein Büchlein über die Marylan-Gesichtspflege, das jeder völlig kostenlos erhalten kann. Diesem Büchlein entnahm ich wertvolle Anregungen. Dann beschaffte ich mir die kostenlose Probe Marylan-Creme.

Seitdem hat Frauchen die wirklich famose Marylan-Creme ständig in Benutzung und mag sie nicht mehr missen. Fabelhaft, wie der Teint schöner und liebreizender wurde, und wie die Fältchen aus dem Gesicht verschwanden.

Jahre sind seitdem vergangen, aber Frauchen ist schön, jung und froh geblieben.

Auch Sie sollten eine kostenlose Probe Marylan-Creme versuchen und auch das kostenlose Büchlein über wirksame Gesichtspflege lesen. Bedenken Sie, daß 26 000 (die Zahl ist notariell beglaubigt) Lob- und Dankbriefe von Damen und Herren über die verjüngende Wirkung der beliebten Marylan-Creme vorliegen.

Sie haben es leicht: schneiden Sie einfach den endstehenden Gratisbezugschein aus, legen Sie ihn in einen offenen Briefumschlag, kleben Sie eine 4-Pfennig-Marke auf, und auf die Rückseite des Umschlages schreiben Sie dann Ihre genaue Adresse.

Gratisbezugschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 73, Friedrichstraße 24. Erbitte eine Probe Marylan-Creme sowie das Büchlein über kluge Schönheitspflege, beides vollkommen kostenlos und portofrei.

Digitized by Google

Die Bemerkung machte ihn nur noch niedergeschlagener.

„Tausend Meilen in diesem Seelenverkäufer", jammerte er. „Mein Gott im Himmel, das werde ich nicht überleben. Tausend Meilen — — —"

Gegen elf Uhr kamen unsere fünf Malaien durch die Brandung geschwommen, wobei sie Teile der Vorräte auf den Köpfen trugen. Sie kletterten an Bord, und der Führer, ein sehniger alter Bursche mit einigen grauen Bartsträhnen im Gesicht, fing ein langes Palaver an. Es war mir nicht leicht, seinen absonderlichen Dialekt zu verstehen. Aus seinen lebhaften Gesten entnahm ich jedoch, was er sagen wollte. Kurzum, die Gesellschaft hatte durchaus keine Lust, bei dem Wetter in See zu gehen.

„Meinen Männer ihm sagen, daß zu verdammt viel rau", wiederholte er ein übers andere Mal und machte dazu weit ausholende Armbewegungen in Richtung aufs Meer. Im Grunde genommen hatte er nicht so unrecht. Es stand eine höllisch grobe See da draußen. Aber der Wind wehte aus Süden, die Philippinen lagen nördlich, und mit achterlichem Wind konnten wir bald die große Insel Mindanao, die südlichste der Philippinengruppe erreichen.

Ich erkannte, daß ich mir eher hätte den Mund kaputt reden können, als daß es mir gelänge, diese Burschen zu überreden. Das Boot machte zwar noch immer reichlich Wasser, und die Vorräte befanden sich erst teilweise an Bord, doch bestand die Gefahr, daß jemand auf dem „Pynacker Hordyke" des guten Schönberg „lapsus linguae" bemerkt hatte. War das aber der Fall, dann konnte es uns schlecht ergehen. Ich ließ den Blick über die Dinge gleiten, die am Boden unseres Bootes lagen. Da war eine gewisse Menge Reis, Hartbrot, ein paar Pfund Schokolade und ein Krug Branntwein. Zu großen Festereien langte es ja natürlich nicht, mußte aber zur Not genügen. Ich brachte daher den Redeschwall des Alten durch einen jener finster drohenden Blicke zum Versiegen, deren selbst ein dicker Mann bei Gelegenheiten fähig ist. Er stockte mitten im Satz. Sein ausgestreckter Arm blieb in der Luft stehen.

„Wir segeln!!" brüllte ich.

Gleichzeitig beugte ich mich vor und kappte das Ankertau. Wir trieben. Darauf senkte ich das Messer und ergriff die Ruderpinne. Die braunen Männer befanden sich dem englischen Sprichwort nach „zwischen dem Teufel und der tiefen blauen See". Der Vergleich hinkte ein wenig, denn blau war die See nicht, sondern unheimlich bleifarben. Die Leute machten böse Gesichter. Ich sah ihnen an, daß sie an Land geschwommen wären, wenn sie nicht die wohlbekannten dreieckigen Rückenflossen in unserer Nähe bemerkt hätten. Der Hai macht keine Rassenunterschiede bei seiner Vorliebe für Menschenfleisch.

Beim Umgang mit Eingeborenen des Ostens geht man selten fehl, wenn man ihnen von Anfang an den Meister zeigt. Andernfalls kann man gewärtig sein, daß sie einen gerade im kritischsten Augenblick im Stich lassen. Ehe sie sich daher von ihrer Überraschung erholt hatten, schlug ich zwei Kerle nieder, die so aussahen, als seien sie die Hauptgegner meiner Absichten. Auf diese Weise lehrte ich sie von vornherein, daß hier an Meuterei nicht zu denken war. Der handgreifliche Beweis meiner Kraft im Verein mit meiner Körpergröße verfehlte denn auch seine Wirkung nicht, und als ich nun den Befehl zum Segelsetzen erteilte, gehorchten sie ohne Zögern.

Das Boot nahm Fahrt auf, und ich steuerte es durch eine Lücke im Korallenriff. Es waren aufregende Sekunden, als wir durch einen schmalen Kanal in die offene See hinausschossen. Zunächst machten wir viel stärker Wasser, als ich erwartet hatte, so daß wir angestrengt ausschöpfen mußten.

Anstatt besser zu werden, verschlechterte sich das Wetter, und gegen Mitternacht traf uns eine heftige Bö. Der Regen goß in Strömen und die Blitze erhellten das aufgewühlte Tropenmeer bis zum Horizont. Nie werde ich den Anblick der kochenden Wasserwüste vergessen. Zum Glück wehte der Wind in unserer Fahrtrichtung, und wie gehetzt liefen wir vor ihm her. Ab und zu ging auch eine See über uns weg. Dann taumelte unser tüchtiges Fahrzeug schwerfällig hin und her, bis unser fieberhaftes Ausschöpfen es wieder einigermaßen erleichterte. Obwohl ich nicht glaube, daß unseren Malaien der volle Ernst der Lage zum Bewußtsein kam, arbeiteten sie eifriger als ich braune Männer jemals schaffen sah.

Nur einer befand sich an Bord, der auf der ganzen Fahrt durch die Celebes-See auch keinen Finger rührte. Während der langen Stunden jener aufregenden Tage klammerte er sich heldenmütig an eine Planke des Bootes und verharrte in seiner Lage. Vermutlich betete er, der Himmel möge ein Einsehen haben und unsere Nußschale versenken, damit das Elend ein Ende finde. Mitunter, wenn das Toben des Sturmes zeitweilig nachließ, hörte ich den armen Schönberg stöhnen und vor sich hinmurmeln.

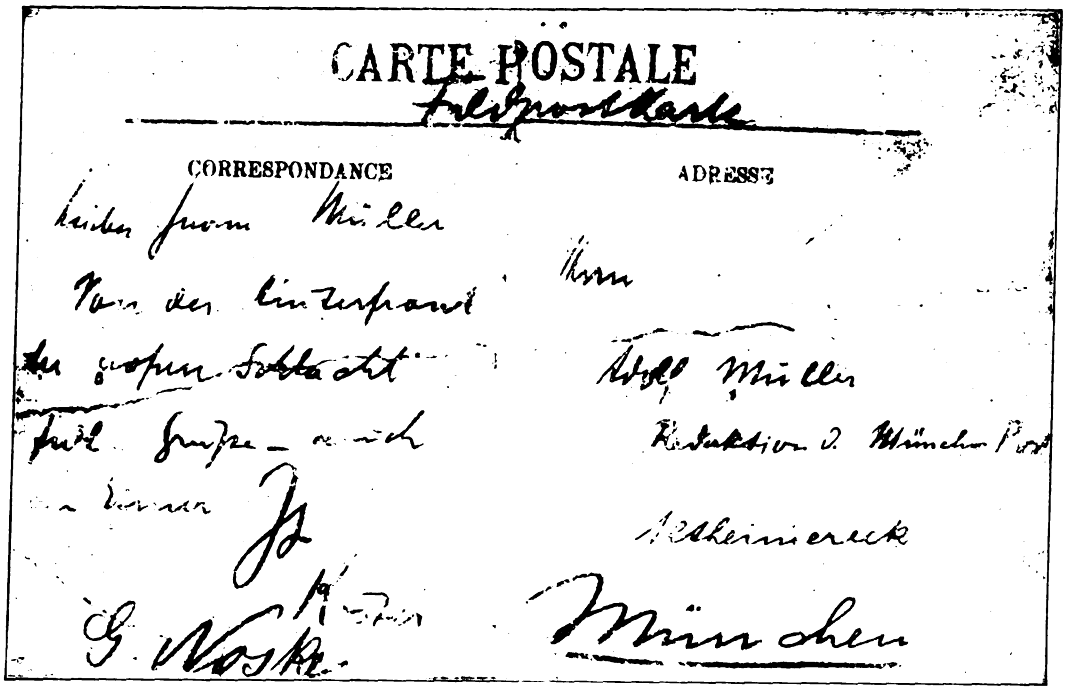
„Lauterbach", brachte er mühsam hervor. „Mein Gott, mir ist ja so schlecht." Und dann wieder nach einem Weilchen: „Lauterbach, hören Sie doch mit dem Rauchen auf; es bringt mich um."

Ich aber ließ meine Pfeife nicht ausgehen. Sie beruhigte mich und hielt mich wach. Ich hatte den Kurs nach den Sarangani-Inseln berechnet, die zwischen Celebes und den Philippinen liegen. Jede halbe Stunde zündete ich ein Streichholz an und befragte den Taschenkompaß. Er war unser wichtigstes Besitztum, denn ohne ihn wären wir blind auf See umhergeirrt und womöglich auf irgendeinen den Engländern gehörigen Strand gelaufen.

Der Morgen dämmerte grau und unfreundlich. Noch immer hatten wir kräftigen achterlichen Wind, und den brauchten wir. Die Undichtigkeiten unserer Bordwände hatten sich inzwischen geschlossen, wie ich es vorausgesagt hatte, und abgesehen von den Fällen, da eine See über uns hinwegrauschte, konnten wir uns das Wasserausschöpfen sparen. Dieses Überkommen von Brechern aber ließ sich nicht ganz vermeiden.

Den ganzen Tag über hatten wir Begleitung. Welch ein saftiger Bissen wäre der große, dicke Lauterbach für die Tiger des Meeres gewesen, die uns dauernd umkreisten! Offenbar hatten sie mich gerochen. Meine Gefährten waren viel zu klapperig, um den Appetit eines Haifisches zu reizen.

Die zweite Nacht. Ein neuer Südwester brüllte daher. Diesmal sah es besonders gefährlich aus. Ich



Ein geschichtliches Dokument!

Unser Bild ist die Wiedergabe einer Feldpostkarte aus dem Kriege, die einen Einblick in die Gesinnung führender Sozialdemokraten während des großen Lebenskampfes des deutschen Volkes gibt.

Der Inhalt der Karte lautet: „Lieber Herr Müller! Von der Hinterfront der großen Schlacht freundliche Grüße — auch an Eisner Ihr Köster; G. Noske."

Der Adressat ist: Adolf Müller, Redakteur der „Münchener Post", Altheimereck, München

Schöne weiße Zähne

erhalten Sie bei täglichem Gebrauch von **Chlorodont**, der Zahnpaste von **höchster Qualität**. Sparsam im Verbrauch. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Verlangen Sie nur Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Diese Sonne strahlt immer!

Die Ultravioletten Strahlen der „Künstlichen Höhensonne" — Original Hanau — sind in der Wirkung denen im Hochgebirge völlig gleich. Sie führen eine intensive Durchblutung des Körpers herbei, beseitigen die Trägheitsstoffe und ersetzen lange teure Sommerfrischen und Badekuren. Durch Bräunung der Haut, gesunde Gesichtsfarbe und leuchtende Augen kommt die Wirkung der „Künstliche Höhensonne" — Original Hanau — auch schon äußerlich zum Ausdruck.

Interessante Literatur: 1. „Das Altern, seine Ursachen und Behandlung" von Dr. A. Lorand, kart. RM 6.10, 2. „Verjüngungskunst von Zarathustra bis Steinach" von Dr. A. v. Borosini, kart. RM 3.20. Erhältlich durch den Sollux-Verlag Hanau a. M., Postfach 7t8 Versand frei Haus unter Nachnahme.

Wer je auf hohen Bergen stand
In lichtdurchströmten Sphären,
Der möchte auch im Niederland
Die Sonne nicht entbehren.

Doch in dem engen Nebeltal,
Vom Dunstkreis eingefangen,
Kann nie ihr heilger Wunderstrahl
Zur vollen Kraft gelangen.

Verzagt drum nicht! Es gibt Ersatz,
Der strahlt zu allen Stunden,
Hat selbst im kleinsten Zimmer Platz
Und läßt Euch schnell gesunden.

PREISE:
Tischlampe des Jubiläums-Modells mit Reflektor (Typ SR 300) für Wechselstrom 220 Volt RM. 220.50
vereinf. Mod. (Typ SN 300) f. Wechselstr. RM. 184.50
bei 110 Volt Wechselstrom Mehrpreis RM. 15.—
bisherig. Tischlampen-Mod. f. Gleichstrom RM. 126.—
Preise frei Haus inkl. aller Spesen!

Quarzlampen-Gesellschaft m.b.H. Hanau-M. Postf. 268
Zweigstelle Berlin NW 6, Robert-Koch-Platz 268 Telef. D1 Norden 4997
Unverbindl. Vorführung in all. med. Fachgeschäften u. in all. AEG-Niederlassungen

Zur Beachtung! Wir senden Ihnen gern (geg. 60 Pfg. in Marken) das illustr. 60 seitige Buch „Ultraviolette Strahlen und der menschliche Körper" sowie eine Probetube „Engadina"-Höhensonnen Teintcrème zur natürlichen Gesichtsbräunung zu.

Künstliche Höhensonne
— ORIGINAL HANAU —

Digitized by Google

Otto Wernicke und Midi Scheinpflug
in „Die 4 Musketiere"
Wernicke leidet — hörbar!

Hertzsch, Frey, Wernicke, Schlenck
in „Die 4 Musketiere"
Jetzt wird's zünftig!

Wernicke als „Küchenbulle" zum Kartoffelreiben kommandiert, eine Tätigkeit, die ihm ersichtlich „liegt"

behielt daher das Ruder und befahl den Malaien, sich zum Ausschöpfen bereit zu halten. Die Hölle war losgelassen. Wir mußten das Segel festmachen. In der Frühe flaute es wieder ab, aber Nacht für Nacht rüttelten uns fürchterliche Böen.

Dennoch gelang es mir sogar, tagsüber ein wenig zu schlafen, wenn auch nicht viel Erholung dabei herauskam. Zwei Blechkannen, die unseren Wasservorrat enthielten, bildeten meine Unterlage. Ein hartes Bett! Wenn ich aus wüsten Träumen auffuhr, war meine Haut gemustert von den Rillen der Petroleumbehälter.

Aber trotz Wind, Wetter und Schlafmangel, trotz der durchweichten Lebensmittel fühlte ich mich durchaus nicht niedergeschlagen. Der Wind blieb günstig, und wir machten ganz erstaunlich Fahrt; meine Pfeife war stets mit meinem Lieblingstabak gefüllt, und wir kamen den Philippinen immer näher. Schon erblickte mein geistiges Auge wieder einen schäumenden Steinkrug, und wenn ich mich meinen Gefährten zuwandte, ertappte ich mich wohl dabei, daß ich das Lauterbachlied vor mich hinsummte.

Vier Tage und vier Nächte durchsegelten wir die wenig bekannten Gewässer jener einsamen Weltgegenden. Der Morgen des fünften Tages dämmerte bei klarem Himmel, und der Wind schlief allmählich ein. Dementsprechend verringerte sich nach und nach auch unsere Geschwindigkeit, und der Vormittag fand uns unter glutender Sonne, träge auf der Dünung der Celebes-See treibend. Vor uns in der Fahrtrichtung bemerkten wir eine Insel.

Ich zog meine Seekarte zu Rate. Mein Kamerad hatte sich soweit erholt, daß er sogar ein paar Bissen zu sich nehmen konnte.

„Schönberg", sagte ich. „Das muß eine von den Saranganis sein. Ist aber eigentlich kaum zu glauben." Ich unterbrach mich und studierte abermals die Karte. „Doch, Schönberg — es stimmt."

(Fortsetzung folgt.)

Achtung! Achtung!

Seit 1. Januar 1933 erscheint das Zentralorgan der Bewegung, unser „Völkischer Beobachter", in 2 Hauptausgaben, nämlich:

Erscheinungsort München: Süddeutsche Ausgabe,
Erscheinungsort Berlin: Norddeutsche Ausgabe.

Die Redaktions-Schlußtermine für diese beiden Ausgaben sind so gelegt worden, daß für den Versand die günstigsten Zugsverbindungen bestehen. Durch diese Regelung ist erreicht worden, daß der „V.B." in fast allen Gebieten Deutschlands frühmorgens mit dem ersten Bestellgang zugetragen wird. Für die Belieferung der Süddeutschen Ausgabe kommen in Betracht: Bayern rechts des Rheins, Württemberg, Baden, Rheinpfalz, Saargebiet sowie die Landesteile Birkenfeld (Oldenburg), Rheinhessen und Starkenburg (Hessen), für die Norddeutsche Ausgabe das gesamte übrige Deutschland. Mit der Schaffung der Norddeutschen Ausgabe in Berlin sind wir einem langgehegten Wunsch unserer Abonnenten und zahlreicher Freunde des „V.B." entgegengekommen; umfangreiche Redaktionen in Berlin und München, ein bis ins kleinste durchorganisiertes Mitarbeiternetz in Deutschland, Österreich und im gesamten Ausland machen es uns möglich, unsere Leser raschest mit den neuesten Nachrichten zu versorgen. Die Zusammenarbeit zwischen München und Berlin ist durch die Aufstellung eines eigenen Telegraphie-Fernschreibers möglich, so daß also einerseits in der Norddeutschen Ausgabe die letzten Nachrichten aus dem „Braunen Haus" erscheinen können, während andererseits in der Süddeutschen Ausgabe die letzten Nachrichten aus der Hauptstadt aufgenommen werden können. Darüber hinaus besteht ein umfangreicher Fernsprechdienst mit allen unseren in- und ausländischen Redaktionen und hauptamtlichen Mitarbeitern. Kurz: der „V.B." kann sich als das maßgebende Organ der deutschen Freiheitsbewegung getrost neben und über die Juden- und Generalanzeiger-Presse stellen; wer früher über fehlende Aktualität geklagt hat, wird jetzt befriedigt sein. Wer noch nicht Bezieher ist, bestelle sofort bei der Post; der Bezugspreis ist trotz des wesentlichen Ausbaus unverändert RM. 2.60 monatlich und bei Zustellung ins Haus zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Für München und Berlin erscheinen eigene Lokalausgaben, die aber auch im übrigen Deutschland bei allen Postämtern bestellt werden können. Wir empfehlen jedoch diese Lokalausgaben:

„Völkischer Beobachter", Münchener Ausgabe A bzw.
„Völkischer Beobachter", Berliner Ausgabe A

nur in den unmittelbaren Vororten von München und Berlin zu bestellen, da nämlich die Herstellung dieser Ausgaben nachts erfolgt, in einer Zeit, in der gute Versandmöglichkeiten nicht bestehen.

Zentralverlag der N.S.D.A.P. Frz. Eher Nachf., G.m.b.H. / München 2 NO (Hansahaus)

Digitized by Google

Tage des Grauens

(Schluß zu Seite 207)

Soll man da noch von dem Riesenheer obdachloser und vollständig verkommener Kinder reden?

Nur ein Wort darüber: Die Witwe Lenins, Frau Krupskaya, sagt in der führenden Sowjetzeitung „Prawda", 1923, Nr. 5: „Wir haben 7—8 Millionen obdachloser Kinder. Davon sind nur 800 000 in Asyle aufgenommen. Die moralische Atmosphäre dieser Asyle ist schrecklich", und in Nr. 275: „Dreiviertel der Aufsichtslosen sind Produkte nicht etwa vergangener Nöte und früherer Unordnung, vielmehr der gegenwärtigen Verhältnisse, vor allem der Arbeitslosigkeit und des Dorfelends."

Das ist Bolschewismus!

Dieses Geistes traf ein Hauch im Jahre 1919 auch das Baltikum. Tausende von Ermordeten zeichneten auch dort den Weg der roten Bestien, Trümmerhaufen und Elend traten an die Stelle der alten Kultur der baltischen Wohnungen.

Da war es wieder das Deutschtum, das die Führung übernahm. Die „Eiserne Division", das Baltenregiment und andere Formationen nahmen unter den schwierigsten Verhältnissen den Befreiungskampf auf. Die Balten rückten freiwillig so vollständig in die Reihen der Kämpfer ein, daß es für ihre Regimenter keine neue Verstärkung bedeutete, als die allgemeine Mobilmachung erfolgte. Aus dem Reiche kam ein ständiger Zuzug frischer Kräfte und griff unter v. d. Goltz tatkräftig in das Ringen ein. Der junge lettische Staat aber versprach feierlich für den Kampf gegen den Bolschewismus Siedlungsland.

Bekannt ist, daß das damalige deutsche System nichts unversucht ließ, um den um ihr Leben kämpfenden Deutschen draußen im Nordosten den Dolch in den Rücken zu stoßen, wie dieselben Leute das auch beim deutschen Heer getan hatten. Waffenzüge, Transporte von Winterkleidung, vor allem aber Zuzug von jungen Kämpfern aus dem Reich wurden nach Kräften verhindert; mancher, der für das 700jährige Baltikum den Kampf gegen die Bolschewistengreuel aufnehmen wollte, wurde aus dem Zuge geholt und in das „zuständige" Gefängnis gesetzt. Mancher Materialtransport wurde auf telegraphische Weisung aus Berlin hin an der Grenze noch abgefangen, so daß es vielfach an der notwendigsten Winterkleidung fehlte.

Die Bolschewisten nehmen Riga. Für viele Hunderte deutscher Frauen und Männer bedeutet das den grausamsten Tod. Am 30. Januar 1919 werden in Windau 100 deutsche Soldaten, denen die Bolschewisten freien Abzug zugesichert hatten, auf das gräßlichste niedergemetzelt. Und dann beginnt unter dem deutschen Militärgouverneur von der Goltz der siegreiche Befreiungskampf. Die Einnahme von Mitau und die Erstürmung Rigas (22. Mai 1919) leben heute noch als große Tage in der Erinnerung aller Baltenkämpfer. Diese Episode der Weltgeschichte nach dem großen Kriege wird als Dokument deutschen Lebenswillens fortleben. Einst haben sie nach der schwermütigen Melodie eines russischen Volksliedes gesungen:

„Das Vaterland hat uns verlassen,
Undankbar tat man uns in Acht,
Wir lernten lieben — doch auch hassen,
Wir kennen eins nur: Deutschlands Macht."

Die deutsche Zukunft aber wird es ihnen danken, daß sie das Baltikum und damit auch die reichsdeutsche Ostgrenze vor dem Blutrausch des bolschewistischen Untermenschentums retten halfen.

Heute haben sie wieder den Kampf gegen den alten Feind aufgenommen. Ihren Reihen voran weht das Hakenkreuz auf blutrotem Feld, das Banner einer siegreichen Zukunft.

M.

Und wenn der Kunde ein Herz von Stein hat

und scheinbar gar kein persönliches Interesse — von der entzückenden und interessierten Verkäuferin mit den strahlenden Augen und dem auffallend gut gepflegten Blondhaar läßt er sich lieber bedienen, als von der anderen mit dem müden Gesicht und dem strähnigen, glanzlosen Haar. Und jeder Chef, auch der sachlichste, beschäftigt sie lieber. Weshalb also soll man nicht alles tun, um sein blondes Haar richtig zu pflegen? Man braucht es ja nur regelmäßig mit Elida Kamilloflor Shampoo zu waschen. Dann frisiert es sich leicht und glänzt so herrlich. Und bleibt so blond, wie es von Natur aus war. Probieren auch Sie es! Kamilloflor Shampoo kostet ja nur 30 Pfg. und reicht sogar für zweimal.

214 KF 18/149

Die bekannt kostbarsten „Drei-Zack"-

Maß-Oberhemden
zu Netto-Fabrik-Preisen

von Mk. **4.10** ab

Panama-Sporthemd nach Maß Mk. **2.90**

Allerhöchste Anerkennungen aus den Kreisen der deutschen Diplomatie, Kunst, Wirtschaft usw.

Was müssen Sie sonst schon für einfache Oberhemden zahlen. Verlangen Sie heute noch Musterabschnitte gratis und franko! **Mech. Wäschefabrik Drei-Zack, Oberkotzau 10 (Oberfr.)** Modernste Großfabrik. Direkt zum Verbraucher

Herbin-Stodin

DIMETH. AC. PHENYL. PHENAC. LITHIUM.
20 Tabl. 1.05
10 Tabl. 0.60

unschädlich und unübertroffen bei starken

Kopfschmerzen

Rheuma-, Muskel- und Nervenschmerzen. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin und Sie werden angenehm überrascht sein.

H.O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

Schlaf und Ruhe

trotz Lärm und Geräuschen nur möglich mit **Ohropax**-Geräuschschützern im Ohr

weichen, oft benutzbaren Kügelchen z. Abschließen des Gehörganges. Schachtel m. 6 Paar M. 1.90, überall erhältl.

Alleiniger Fabrikant:
Max Negwer, Apoth., Potsdam 29

Vereinigte Technische Lehranstalten Millweida

1. Ingenieurschule (Höhere technische Lehranstalt)	Maschinenbau
2. Maschinenbauschule (Technische Lehranstalt)	Elektrotechnik
	Automobiltechnik
	Flugtechnik
	Betriebswissenschaften

Programm kostenlos

PIONIER

das ist Ihr Faltboot!

Es leistet viel und kostet wenig. Spitzenleistung im Faltbootbau. Fordern Sie kostenlos die neue illustr. Pionier-Fibel W 4

Pionier Faltbootwerft Bad Tölz

Togal

unübertroffen bei
Rheuma - Gicht
Kopfschmerzen

Ischias, Hexenschuß u. Erkältungskrankheiten. Stark harnsäurelösend, bakterientötend! Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt!

Gold.

und silb. Medaillen erhielten wir für hervorragende Leistungen! Beziehen Sie Ihren Kaffee v. altbekannten Importhaus und Großrösterei. Pfund 2.20—3.20 frei Haus von 2 Pfund an.

Graf Schwerin & Co.
Pg. Hamburg 8

Koppel

mit Schloß und Schulterriemen RM. 2.50. Bei 5 Garnituren spesenfreie Lieferung.

K. MEINEL
Klingenthal i. Sachs.
Schließfach 62
Parteiabz. usw. Preisliste auf Wunsch.

Ab Hamburg!

direkt an Private
60 Delikatessheringe, pr. Dauerware, tafelftg., 2-Pf.-Kiste fr. ger. Seelachs, 1 Dos. Gabelmops, 1 D. Kronsardin., 1 Dos. Geleehering, 1 D. Bratfisch, 1 D. Anchovis, 2 D. Ölsardin., 1 D. ff. Hering in Tomaten-Sauce

Alles zusammen 4.40
Franko Zus. 1 M. extra
Garantie Zurückn.

Fisch-Jaap, Abt. D, Hamburg 3

Parteigenossen!

Kauft Lederhosen beim Fachmann! Prima Qualität von M. 28.— an. Preisliste 10 gratis!

R. MOSER
Säcklermeister
München 2 SO 2
Baaderstraße 28

Kette Faltboote

Für den anspruchsvollen Wander- und Sportfahrer! Reichillustr. Prospekt

Kette - Faltbootwerft
Breslau 5 h.

Original 12.- M.
Stahlhelme
Postf. 80, Neuenrade 460

Ia Eiderfettkäse 20%

9 Pfund **M. 3.60** franko
Dampfkäsefabrik
Rendsburg

Schlager

von unübertroffener Qual. sind meine Siegelringe mit mod. Stufenverzierung und **echt 14 Kar. Goldpanzer**
5 Jahre schriftl. Garantie

Nr. 245 **M. 1.80**

Preis versteht sich inkl. Gravierung, b. Vorauszahlg. frk. Nachn. 32 Pf. mehr. Als Ringgr. genügt e. Papierstr. Katalog 1933 kostenl. Vertret. ges. **Gerh. Langner J. 9, Breslau X, Matthiasstr. 95**

Lederwesten

zu Notpreis **RM. 14.50** an. Lederhosen RM. 18.75 an. Lederjacken RM. 19.- an. Lederolmäntel, schwarz, RM. 7.50 an. Umt. u. Rückn. gest. Preisliste u. Must. gratis. **Reddig**, Berlin C 25/35, Münzstraße 4

Musikinstrumente

bis zu 40% **billiger** bei

Wolf & Co., Klingenthal i. Sa. Nr. 562
Groß. Katalog umsonst

Es gibt nur eine

nationalsozialistische Bilderzeitung, den „Illustr. Beobachter"

50.000 Volksschüler

treten jährlich in Deutschland in eine höhere Schule über, um sich bessere Kenntnisse anzueignen. Wer aber schon im Beruf steht und sich fortbilden will, muß zu den Selbstunterrichtsbriefen der Methode Rustin greifen, um **Obersekundareife, Abitur,** bzw. **Ersatzreifeprüfungen** abzulegen. Als Vorbildung genügt Volksschulbildung. Ferner kaufmännische, fremdsprachliche und musikwissenschaftliche Ausbildung sowie zu technischen Berufen (Elektrotechnik, Maschinenbau usw.). Bequeme Monatsraten. Kostenlose Berufsberatung. Geben Sie auf dem Abschnitt an, was Sie erreichen wollen.

Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam-Ro. 89

Ich bitte um kostenlose Auskunft über: ....

Name: ....

Wohnung: ....

Vielleicht wird er nichts sagen ...

Vielleicht ist er zu taktvoll, es auszusprechen — und doch bemerkt er es, wenn Ihre Hände nicht mehr das zarte, gepflegte Aussehen haben, das ihn fesselte, damals, als Sie sich kennenlernten. — Vernachlässigen Sie Ihre Hände nicht. Lassen Sie nicht zu, daß sie reizlos werden, daß sie im Haushalt, durch Wetter und Sport ihre natürliche Anmut verlieren. Nur wenige Minuten täglicher Pflege mit dem richtigen Mittel sind erforderlich, um sie immer glatt, weiß und schön zu erhalten. Kaloderma-Gelee, das Spezialmittel zur Pflege der Hände, verhindert mit Sicherheit jedes Rot- und Rauhwerden, ganz gleich, wie sehr Ihre Hände angreifender Tätigkeit in Haushalt und Beruf oder rauhem Wetter ausgesetzt waren. Es erhält sie zart und jung und macht bereits angegriffene Haut über Nacht wieder weich und geschmeidig.

Unübertroffen gegen aufgesprungene Hände

KALODERMA-GELEE
zur Pflege der Hände

In Tuben zu RM –.30, RM –.50 und RM 1.–

Gratis: Eine Probetube Kaloderma-Gelee und unser interessantes kosmetisches Heftchen: „Ihr Erfolg liegt in Ihren Händen... Praktische Ratschläge zur Schönheitspflege der Hand." Bitte untenstehenden Gutschein mit 15 Pfennig in Briefmarken für Porto einsenden an Firma F. Wolff & Sohn, Karlsruhe (Drucksache 4 Pfg.).

GUTSCHEIN

Senden Sie mir gratis eine Probetube Kaloderma-Gelee und Ihr Heftchen „Ihr Erfolg liegt in Ihren Händen". 15 Pfg. in Briefmarken für Porto füge ich bei.

Name: ....

Adresse: ....

51 12 Bitte deutlich schreiben.

Digitized by Google

ADOLF HITLER · MEIN KAMPF

SÜD K

KLISCHEES IN JEDER ART

ERSTKLASSIGE ENTWÜRFE UND RETUSCHEN

SÜDD. KLISCHEE-ANSTALT
MAX FICHTNER
MÜNCHEN TEL. 25783 LIEBHERRSTR. 4

Briefmarken-Verkauf
Am 15. III. 1933, nachm. 3 Uhr beginn., soll. i. Hamburg mehr. 1000 Kilo gar. unsort. Miss.-Briefmark. v. Mission., Klöst., Postverwalt. usw., seit lang. Jahr. i. d. ganz. Welt gesamm., m. viel. alt. u. selt. Mark, nach Gew. verk. werden. Interess. erhalt. (ber. jetzt schon) garant. Originalpak. Ein Originalkilo (brutto 10000 bis 20000 Stück.) kostet M. 19.50, 2 Kilo M. 27.50. — Bei Nichtgefallen Umtausch gestattet.
Missionsbriefmark.-Verwertungsstelle
Karl Hennig
Hamburg-Wandsbek 35

Nationalsozialisten! Laßt bitte deutsche Arbeiter nicht verzweifeln! Gebt ihnen Arbeit und damit Brot! Ich habe an Private abzugeb.:
Platt. Damenstrümpfe
Mako m. Seide . . . . Paar M. **1.10**
Platt. Herrensocken, Flor m. Seide . . . **1.05**
Platt. Damenstrümpfe
Wolle m. Seide . . . . Paar M. **1.60**
Versand erfolgt geg. Nachn. u. portofrei. Verl. Sie bitte Preisliste! **Paul Roder, Harthau**, Bez. Chemnitz, Strumpf-Fabrikation-Versandhaus.
Mitglied der N.S.D.A.P. u. S.S.

Hämorrhoiden!
Warum Hämorrhoiden mit ihren lästigen u. qualvollen Erscheinungen? Durch neue Wege zu überraschenden Erfolgen, auch da, wo andere Mittel nutzlos waren! Verlangen Sie sofort Aufklärungsschrift Nr. 4 geg. Eins. von 20 Pf. **Chemische Fabrik Lutégia, G. m. b. H., Kassel 3**

Größer werden
Kann jedermann bis z. 30. Lebensjahre durch d. natürl. **Methode Grey.** Diskrete Auskunft kostenl. durch **C. LANGER, Hamburg 36 B.** Schließfach 132

Wie Friedrich der Große sich morgens waschen mußte

bestimmte sein Vater genau. Diese erziehlich. Bestimmungen des Soldatenkönigs können Sie einmal in meinem kostenlosen Wäschekatalog nachlesen. Dort finden Sie diese u. viele andere hochinteressant. Mitteilungen über alles, was mit Wäsche u. Waschen zu tun hat, außerdem meine ganz unwahrscheinlich niedrigen Wäschepreise — Hensel liefert ja direkt u. bietet Ihnen mancherlei Vorteile. Verlangen Sie also auf einer Postkarte d. interessanten kostenlosen Wäschekatalog von **Wilhelm Hensel**, Webwarenversandhaus, **Görlitz 42**, Friedrich-Wilhelm Str. 1/2.

10000 *begeisterte* **Gartenfreunde**
zählen zu Kaisers zufriedenen Kunden. — Wollen Sie **reichere Ernten, prächtigere Blumen und Früchte**, dann verlangen Sie sofort den hochinteressanten, kostenlosen Gartenratgeber A 28. Er zeigt Ihnen die **besten** neuen und erprobten, reichtragenden **Saaten, Kartoffeln, Obst-, Beeren- und Ziersträucher, prachtvolle Dahlien, Blütenstauden, Edelrosen** und vieles andere.
Neue **besonders** billige Preise und **viele andere große Vorteile.** Samen und Pflanzen von RM. 10.- an **vollständig porto-, verpackungs- und bestellgeldfrei!** Schreib. Sie gleich, es lohnt sich.
Thüringer Saatstelle
Richard Kaiser
Pflanzenkulturen — Samengroßhandlung Mühlhausen i. Thür. 28
Bez. Erfurt.

10 Liter
ganz vorzüglicher
Fruchtwein
nur RM.
5.00
Für dies. bill. Preis ein fröhl. stimm. Trunk. Besonders vorteilh. als Gastgetränk zu Famil.-Feiern u. Festlichkeiten im Hause. SPIRITUOSEN und LIKÖRE äußerst preisw. Verlangen Sie uns. Preisliste!
Deutschlands größt. Fruchtwein-Kelterei
B. G.
Rolle
Reichenau i. Sa. 106

Bestecke
massiv Silber, 800 gest. sowie mit 100 g Silberauflage, moderne, schwere Muster, Juwelierw. 30 Jahre Garantie.
Sonder-Angebot!
72tlg. Garnitur, 100 g Auflage RM. 95.— Weitestgehende Zahlungserleichterungen. Katalg. und Muster z. Diensten.
Friedr. Busbach, Besteckfabrikation **Solingen 9**

Katalog üb.
Elektrische
Bedarfsartikel gratis
Kurt Herling
Leipzig 10 C 1

Käse billiger
2 rote Kugeln - 9 ℔ 2.95 M.
200 Harzer Käse - 2.95 M.
100 do. u. 4½ ℔ Kug. 2.95 M.
C. Ramm, Nortorf (Holst.) 48

Alle Beinkrümmung verdeckt eleg. **nur mein mechanisch. Verdeck-Apparat** ohn. Polst. od. Kissen! **Neu!** Kat. grat. Herm. Seefeld, Radebeul Nr. 7, b. Dresd.
D.R.W.Z. 86 783

Briefmarken
vers. zur Auswahl! Preisliste gratis. Ankauf ganzer Samml.
Markenhaus Müller, Wittenberg, Bez. Halle

Blech- und Holzblasinstrumente
vollständige Besetzg. ganz. Kapell. u. Chöre, liefert zu günst. Teilzahlungsbedingg. **Rich. Ranft, Pausa i. V.** Unzählige Anerkennung. Katal. frei!

Crometa-Wecker

Der zuverlässige Wecker mit dem leisen Gang. 5 und 6 Mark.

DIE BEKANNTEN
Crometa
UHREN
IN JEDEM FACHGESCHÄFT

Harzer Kanarien
Ill. Preisliste gratis
Großzucht Diels
Hohen-Neuendorf 20

Blasenschwäche
Bettnässen, Befreiung sof. Alter und Geschlecht angeb. Ausk. kostenl. **Winkler-Versand Nachf., München 28,** Heideckstraße 4

Preisabbau!
Werkzeugliste gratis.
Westfalia Werkzeugcomp., GmbH., Hagen Westf. 204

1111 echte Briefm. von Samoa, Togo, Karolin. u. viel. and. Ländern, über 1050 versch. f. nur **M. 2.95** u. Porto p. Nachn. Preisl. grat. **R. ROHR,** Berlin N 13, Friedrichstraße 131 d.

Deutsche Prismenfeldstecher
dir. ab Fabr. dah. gr. Ersparnis. Spezialglas 8×24 m. Etui M. 39.50. Kat. frei. Ratenz. Tägl. Anerk.
Dr. F. A. WÖHLER, Opt. Werk, Kassel 47

Autom. Selbstlade-Pistole (Browning) 6,35 m. Kug.-Patr., schfrei 18,— M., Nachn. sof. a. Pers. & 2! Postfach 50, Neuenrade 4 1

GRAUE HAARE
erhalt. Naturfarbe durch einfaches Mittel. Keine Farbe. Näh. kostenlos. **Frau A. Müller, München G. 222,** Alpenrosenstr. 2

1 Fäßchen ca. 50 Dauer-**Salzheringe,** tafelfertig Dose ca. 25 Gabelrollmops, 1 Dose Bismarckheringe, 1 Dose m. Lachs, Seeaal, Bratf. u. Geleeher., 2 Dos. Oelsardin., 1 Dos. ff. Heringe in Tom.-Sauce. **Alles zus. 4.85 M.** Franko 1 M. extra. Gar. Zurückn. **E. Napp, Altona E. 8.**

Repetier-Pistole!
Waffenscheinfr.! mehrschüss. 6 mm M. 3.30, 8 schüssg. M. 6.60, 10 schüssig M. 7.90
J. Ortmann, Nürnberg 4/51

Thür. Ritter Pflaumenmus
zuckergesüßt, 10-Pfd.-Eimer M. 3.- ab hier, Nachn. Viel 1000 Nachbestellung. **Otto Ritter, Schkölen in Thür. 60,** Pflaumenmusfabrik

Mehr Geld verdienen? Karten-Höhn hilft Ihnen!
50 Blumenkarten -.75
50 Kunstkarten . . -.70
50 Landschaftskart. 1.20
50 Scherzkarten . -.90
50 Geburtstagskart. -.80
50 Osterkarten . -.80
50 Konf. Schriftk. -.95
10 Hitler-Postkart. -.45
Schreibw.-Katalog frei!
E. Höhn, Scheibe 3, Th. W

Deutscher Heide-Honig
u. Kontr. d. landw. Instit. f. Bienenforsch. Celle, **allerfeinste Qualität** v. höchst. Wohlgeschm. u. Aroma. Verlang. Sie Sonderangebot 2a.
H. Feldmann Charlottenburg, Waitzstraße 25

ARLAC-Duroderma
die deutsche Dauerschablone für jeden Vervielfältiger. Dazu Arlac-Vielfälterfarbe. Fordern Sie Muster.
Arlac-Werk
Carl Fr. Brauer, GmbH.
Stettin 38

Hört hört

Vom Kopf bis Fuß eingekleidet

1 Woll. Knickerbockerhose aus hochwertigem Wollstoff . . . nur **4.95**
1 prachtvolles Herrensporthemd m. Krag. u. Selbstbind. nur **2.50**
1 Herrensportpullower aus reinster Wolle **2.70**
1 Herrensportgürtel m. Pat.-Nickelschloß . . **0.50**
1 Paar Sportstrümpfe mit Gummizug . **0.85**
zusammen **11.50**
Wenn Sie alle 5 Bekleidungsstücke bestellen, erhalten Sie alles zusammen für nur **9.95**
1 Pfund reine Strickwolle 1.75
1 Meter rein. Makotuch 39 Pf.
1 Meter bester Manchester-Samt nur 1.35
230 Wollproben und 280 Stoffmuster vollkommen umsonst
Versandhaus Spindler G. m. b. H. Fürth i. Bay. Nr. 34

Sie staunen über unsere billigen Preise. Liste gratis! Westfalia Werkzeug-Company, Hagen i. W. 204

Echt
830 Silber gest.
massiv, unverwüstlich
Nr. 6640 **RM. 1.20**
mit Gravur v. 2 Buchstaben od. Hakenkreuz. Nachn. 32 Pf. teurer. Ringgröße Papierstreif. **Katalog 1932 kostenlos.**
Vertreter gesucht.
B. Liedke
Königsberg-Pr.
Postamt 9, Abt. 100

Grosse Blende
kurz belichten"
steht im „Photohelfer" J 29. Kennen Sie ihn noch nicht? Er hilft über alle Klippen der Photographie hinweg, ist dick wie ein Lexikon und kostet dabei gar nichts. Wo?
Natürlich bei
Photo-Porst
Nürnberg A 229
Der Welt größtes Photo-Spezial-Geschäft

Flur-Garderobe
echt Eiche hellbraun
Facette-Spiegel, **1.95 hoch 0.95 brt. franko RM. 25.-**
RM 10.- Anzahlung durch Nachn.
Rest 3 Monatsraten **à 5 RM.**
Jos. Koch, Fürth i./B. 5

Leder-, Ölzeug-
und Gummikleidung. Fischereiartik., Angelgeräte, Hängematten, wasserd. Persenninge, Zelte, Segel, Rettungsringe, Schwimmwesten zu Fabrikpreisen bei
Pg. G. Risse
Altona a. d. Elbe
Legienstraße 84.

Vogel-Teschings
(scharf,) 6 mm Ia Schußleistg.! Waffenscheinfr.!
3.50, 4.50 u. 6.90 M.
Karab. 8.75
50 Kugelp. —.55   **50 Schrotp. 1.15**
L. Pauly, Bergedorf 8

Erstklass. Marschstiefel
mit steif. Stulpe, Ringsriem. Doppels. in br. Rindbox 40/46, oder schwarz M. 17.50
Braun. Rindbox-**Motorradstiefel** erstkl. 40/46 M. 14.50
Versand p. Postnachn. Umt. kostenl. **Schuh-Blume, Halberstadt.**

Größer werden um 20 cm
können alle Damen u. Herren bis zu 36 Jahr. durch die neueste Erfind.
„TALL"
In allen Staaten gesetzlich geschützt. — Unübertroffene Neuheit. Erfolg sicher. **Mehr Glück in Beruf, Gesellschaft usw.** Zahlreiche Gutachten. Schreiben Sie sofort an
O. E. David
Breslau 23, Kantstr. 34

KROPF
Bekämpfung u. Heilung durch Kräuterkuren
Broschüre gratis.
F. HASTREITER
Neugermering 427. Münch.

Wie die Saat, so die Ernte!
Drei Punkte
- Hohe Keimkraft u. Zuverlässigkeit der Saat,
- Fachmänn. Bedienung,
- Zeitgem. Preise

sind von größter Wichtigkeit f. jed. Gartenbes. u. Landwirt beim Einkauf seiner Sämereien
Wir biet. Ihnen alles. Überzeug. Sie sich selbst und fordern Sie unsern Katalog kostenlos an!
Samenhandlung „Zum roten Hirsch"
Reiter & Friebel
Blumenstadt Erfurt.

Gute Werkzeuge preiswert
Liste gratis!
Westfalia Werkzeug-Company, Hagen i. W. 204

999 versch. echte Briefmarken, wobei Samoa, Togo, Albanien u. and. Länder f. M 2.70 u. Porto per Nachn. Preisl. gratis.
Alfred Kurth, Colditz Nr. 292 i. Sa.

Kauft nicht bei Juden!

Sanitäts-Ausrüstungen
Verbandmittel, Lederzeug, Tragbahren, Zelte, Tornister — ill. Katalog kostenl.
W. Söhngen & Co., Wiesbaden B
Fabrik für Sanitäts-Ausrüstungen

Konkurrenzlos, mit Garantieschein für 3 Jahre!
Gute Taschenuhr nur M. 1.60

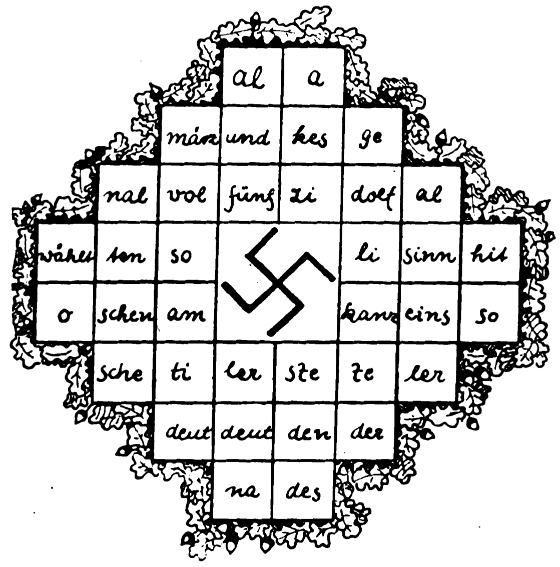
Nr. 3 Deutsche Herren-Anker-Uhr, 33 stünd. gen. regul. Werk, Ia vernickelt . . nur M. 1,60
Nr. 4 m. Goldr., Scharn., Ovalbüg. M. 2,70
Nr. 4b ganz vergoldet . . . . M. 3,90
Nr. 5 dies. mit besser. Werk, kl., fl. Form . . . . . . M. 3,00
Nr. 6 Sprungdeckeluhr, 3 Deckel, vergoldet, hochfeine Uhr . M. 4,90
Nr. 7 Damenuhr, stark versilb., 2 Goldr. . . . . M. 3,00
Nr. 8 Armbanduhr, mit Lederriem. M. 2,70
Wecker, Ia Messingwerk . . . M. 1,85
Nickelkette M. 0,25, Doppelk. echt verg. M. 0,80, Kapsel M. 0,25.
Versand geg. Nachn. - Katal. grat. Jahresums. ca. 15 000 Uhren.
Uhrenh. Fritz Heinecke, Braunschw. 8, Geysostr. 3

Versand direkt an Private
Grösstes Musikinstrumenten-Vers. Gesch. Deutschlands. 30000 Dankschreiben!
ab 27.25 · ab 2.60 · ab 17.- · ab 18.20 · ab 40.- · ab 14.25 · ab 4.40 · ab 12.- · ab 130.-
ALLES BILLIG DIREKT AB FABRIK
BEZW. SPEZ. VERS. GESCH.
Günstige Ratenzahlungen · Umtausch b. Nichtgefallen
Jedes Instrument 8 Tage zur Probe!
Platten 25 cm Mk. 1,50 · Aufträge v. Mk. 10.- an portofrei
Verlangen Sie sofort gratis unseren Hauptkatalog.
Meinel & Herold, Klingenthal 322
Musikinstrumente-, Sprechapparate- u. Harmonikafabrik.

KARTONIERTE AUSGABE 2 BÄNDE JE RM 2.85

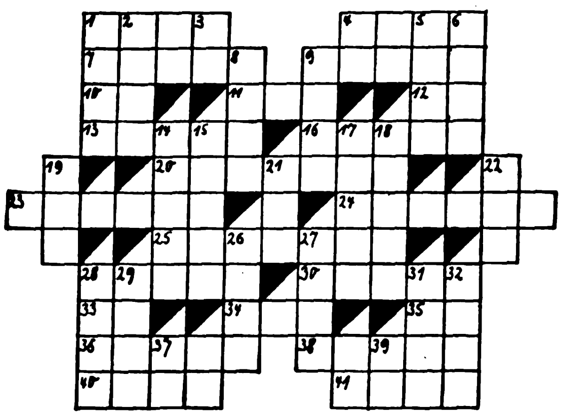
RÄTSEL

Rösselsprung



Kreuzworträtsel

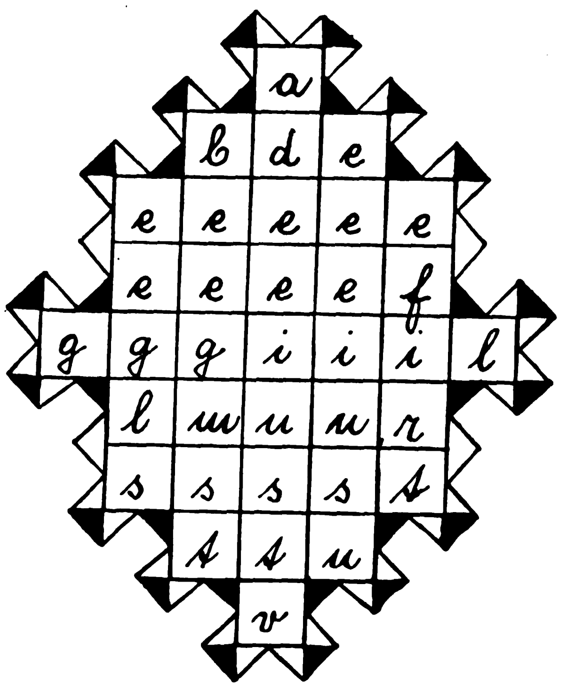
Waagrecht: 1. Getreidespeicher, 4. Gewicht, 7. griechischer Buchstabe, 9. Eiland, 10. spanischer Artikel, 11. Gotteshaus, 12. Abkürzung für ut supra, 13. Schiffer, 16. religiöses Musikwerk, 20. alte Benennung für Grieche, 23. Gestalt aus dem „Freischütz", 24. Stadt an der litauischen Grenze, 25. Unterhaltungsheft, 28. dichterisches Werk, 30. griechischer Buchstabe, 33. ägyptischer Sonnengott, 34. Fluß in Afrika, 35.



Flächenmaß, 36. eigenartig, 38. Unwahrheit, 40. Fremdwort für Sitte, 41. Papiermaß. — Senkrecht: 1. Pelzart, 2. germanischer Männername, 3. Ausruf, 4. französischer unbestimmter Artikel, 5. griechische Gottheit, 6. Gestalt aus „Lohengrin", 8. Stand, 9. Insekt, 14. Vortragsstoff, 15. türkischer Gruß, 17. vertraut, verbunden, 18. westeuropäischer Strom, 19. Hirtengott, 21. Geliebte des Zeus, 22. abgekürzter weiblicher Vorname, 26. Versteigerung, 27. Grenzgebühr, 28. Nebenfluß der Donau, 29. Ackerpflanze, 31. Gehalt, 32. Kriegsgott, 37. Doppellaut, 39. Nahrungsmittel.

Ordnungsrätsel

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die waagrechten Reihen ergeben: 1. Mitlaut, 2. leichtes Ruderboot, 3. Ziergefäße, 4. Europäer, 5. griechische Göttin, 6.



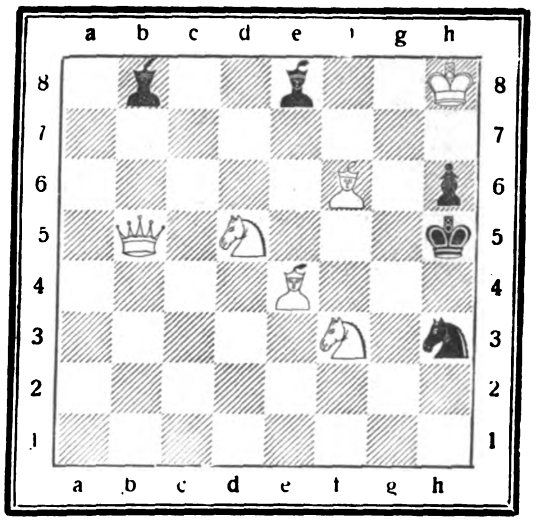
Nordostwind, 7. Südfrucht, 8. persönliches Fürwort, 9. Mitlaut. Bei richtiger Lösung ergibt die senkrechte Mittelreihe einen Hinweis auf die Reichstagswahlen.

Lösungen der Rätsel in Folge 8

Silbenrätsel: 1. Wandsbeck, 2. Anzengruber, 3. Ellenbogen, 4. Hierarchie, 5. Lermantow, 6. Tedeum, 7. Anecho, 8. Desdemona, 9. Oldenburg, 10. Liebig, 11. Flunder, 12. Hitler, 13. Issus, 14. Technikum, 15. Leartes, 16. Ernting, 17. Ravensberg, 18. Drontheim, 19. Eulenspiegel, 20. Nikolaus, 21. Kleopatra, 22. Arsen = „Waehlt Adolf Hitler, den Kanzler des deutschen Volkes!" — **Geographisches Zahlenrätsel:** Detmold, Hanau, Siegen, Heidelberg, Memel, Hamburg, Koburg, Bayreuth, Torgau. — **Frommer Wunsch:** Dichter. — **Kreuzworträtsel:** Waagrecht: 1. Wasser, 4. Ast, 7. Tusche, 11. Athen, 12. Japan, 13. Stier, 14. Absalon, 16. Goslar, 19 Marine, 22. Ester, 23. Anden, 24. Herta, 27. Achat, 31. Arnika, 33. Auro.a, 34. Suliman, 40. Essen, 41. Notar, 42. immun. 43. Reuter, 44. Bon, 45. Themse. — Senkrecht: 1. Wange, 2. Athos, 3. Seele, 4. Aas, 5 Spa, 6. Tal, 8. Stirn, 9. Heine. 10. Erben, 14. Ar, 15. N.M., 17. Stern, 18. Arrak, 20. Aarau, 21. Idaho, 24. Hafer, 25. Erbse, 26. Tibet, 28. Creme, 29. Argus, 30. Tanne, 32. As, 33. an, 35. un, 36. Lob, 37. Ito, 38. Man, 39. Ar. — **Silbenrätsel:** 1. Walküre, 2. Imperativ, 3. Einöde, 4 Einsiedler, 5. Irene, 6 Namur, 7. Stapel, 8. Toast, 9 Apostel, 10. Nehrung, 11. Drohne, 12. Einigkeit, 13. Residenz, 14. Fehde, 15. Raubritter, 16. Oberhaus, 17. Nonne, 18. Terrine, 19. Weidmann, 20. Osaka, 21. Lafette, 22. Lexikon, 23. Eintänzer, 24. Nachmittag, 25. Wahlpropaganda, 26. Josef, 27. Regierung, 28. Fasan = Wie einst an der Front wollen wir für die Rettung der Heimat kämpfen! — **Bequem und praktisch:** Ober, Licht — Oberlicht. — **Opern-Rätsel:** Zauberflöte. — **Nicht gehässig:** vergeben. — **Magischer Großdiamant:** 1. Maas, 2. Mispel, 3. Kastanie, 4 Papagena, 5. Seneka, 6. Lina. — **Zweisilbige Charade:** leicht, Sinn — Leichtsinn. — **Komische Veränderung:** Ex, Gaudi — Exaudi. — **Silbenrätsel „Onda":** 1. Wittekind, 2. Igel, 3. Reuse, 4. Waverley, 5. Edison, 6. Roosevelt, 7. Dekret, 8. Elba, 9. Nassau, 10 Umlage, 11. Nottaufe, 12. Salut, 13. Euphrat, 14. Reuter = „Wir werden unsere Aufgabe lösen!" — **Peinliches Gefühl:** Treue — Reue. — **Zweierlei:** Meta — Atem.

Schach-Aufgabe

Dr. H. v. Gottschall



Weiß: Kh8. Db5, Sd5, f3, Le4, f6 (6)
Schwarz: Kh5, Sh3, Lb8, e8, Bh6 (5)

Weiß zieht und setzt in 2 Zügen matt.
Eine hübsche und leichte Aufgabe.

Lösung der Schach-Aufgabe aus Nr. 8

1. Sh4—g2, Ke5×d5; 2. Db4—b6, beliebig; 3 Sg2—e3 oder Db6—c5††. Auf 1. ...., e6×d5 folgt 2. Sg2—f4 usw.

Werden Sie Redner!

Lernen Sie frei und einflußreich reden!
Nach F. A Brechts bewährter Original-Ausbildungsmethode
Fernkursus f. prakt. Lebenskunst logisches Denken und freie **Redekunst**
kann sich jeder unter Garantie zu einem logischen, ruhigen Denker, zum freien, einflußreichen Redner u. interessanten Gesellschafter ausbilden. Fordern Sie noch heute **kostenlos** Broschüre.
Redner-Akademie, Berlin 73, Potsdamer Straße 105a

Hakenkreuz-Fahnen!
Flughakenkreuze! Aus Papier gestanzt, zum Streuen, ganze Ortschaften werden damit bombardiert.
20 000 Stück M. 6.- 100 000 Stück M. 20.- 500 000 Stück M. 80.-
Muster kostenlos!
Fahnen vorschriftsmäßig **Ia Flaggentuch** indanthren gefärbt

Ia Qual. Größe:	120×80	160×80	200×120	300×120	300×160
Preis:	2.70	3.50	7.90	8.25	12.50

IIa Qual. Größe:	115×100	200×115
Preis:	2.25	5.25

Versand Nachnahme oder Vorauskasse
Postscheckkonto Berlin 144 088
N. S. Fahnenfabrik Pg. E. Hoffmann, Berlin SW 68, Dep. 7, Hedemannstr. 26

Unsere deutschen Inserenten
wollen verkaufen. Deshalb inserieren sie ja im „J. B.". Je mehr sie verkaufen, desto mehr inserieren sie. Wächst so der Anzeigenteil des „J. B.", dann müssen wir automatisch auch den Textteil des „J. B." vergrößern. Es ist also zweimal Euer Vorteil, wenn Ihr die Inserenten des „J. B." bei Euren Einkäufen bevorzugt!

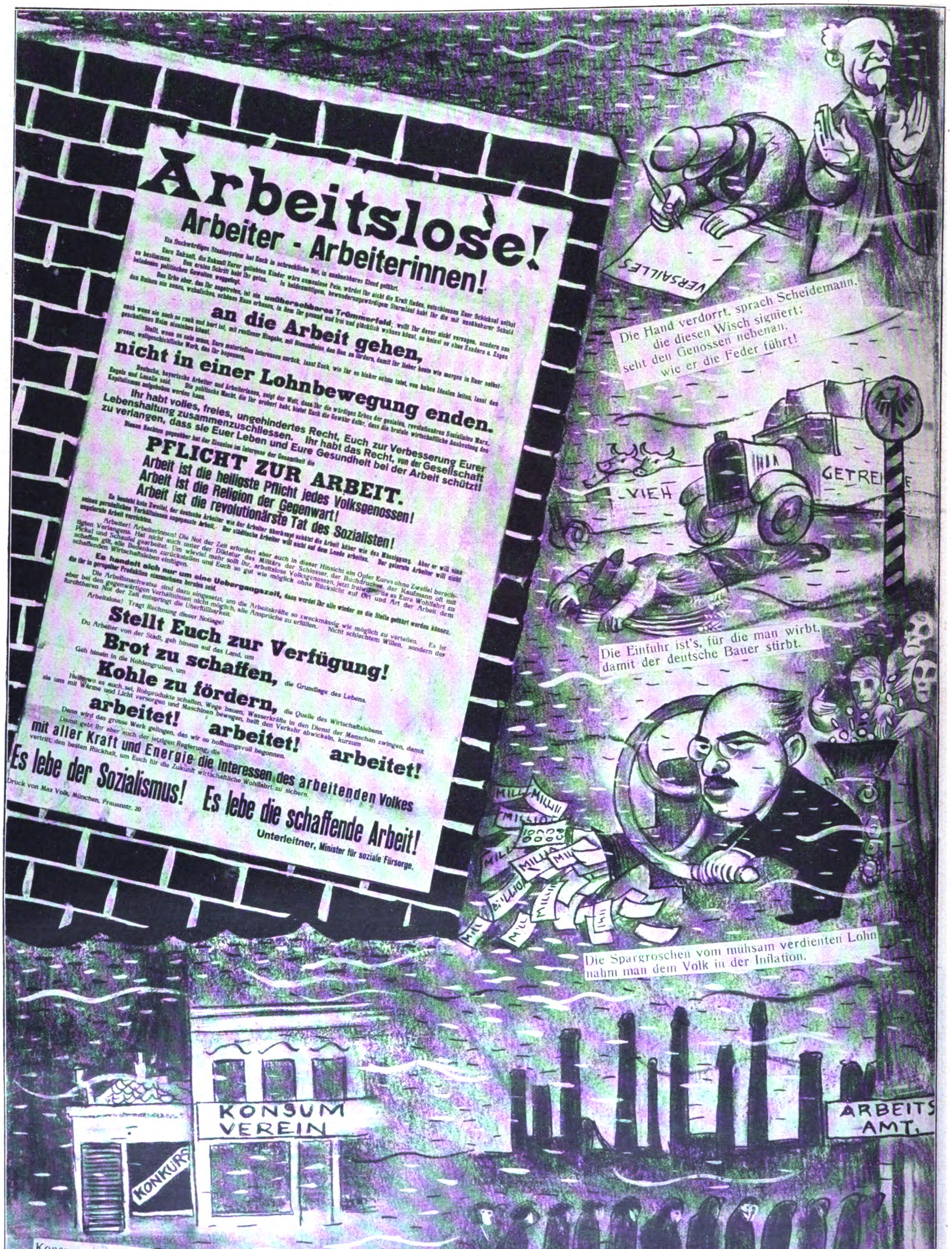
14 Tage Sprachunterricht
ohne Lehrer im eigenen Heim
nach der bewährten Methode
Toussaint-Langenscheidt vollständig kostenlos!

Wir könnten Ihnen viel sagen über den verblüffenden Erfolg unseres einfachen leicht verständlichen Sprachunterrichts, weit besser aber ist es, Sie überzeugen sich selbst davon. Teilen Sie uns auf dem untenstehenden Abschnitt nur ihre Adresse mit und die Sprache, die Sie studieren wollen, Sie erhalten dann von uns Lehrmaterial, bei täglicher Studienzeit für reichlich 14 Tage ausreichend, vollständig kostenlos und ohne irgendwelche Verbindlichkeit. Sie brauchen dieses Lehrmaterial nicht zurückzusenden und auch nachträglich nichts dafür zu bezahlen. Sie werden erstaunt sein, wie leichtverständlich der gute Toussaint-Langenscheidt-Sprachunterricht ist. Schreiben Sie heute noch, Sie können dann übermorgen schon mit dem Studium beginnen!

Ich ersuche um Zusendung der i. „Jllustr. Beobachter" angebotenen Probelektion der .... Sprache, kostenlos, portofrei u. unverbindl.
806
Name: ....
Beruf: ....
Ort u. Str.: ....

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung
(Prof. G. Langenscheidt) G. m. b. H.,
Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 28—30

Digitized by Google



Die Hand verdorrt, sprach Scheidemann,
die diesen Wisch signiert;
seit den Genossen nebenan,
wie er die Feder führt!

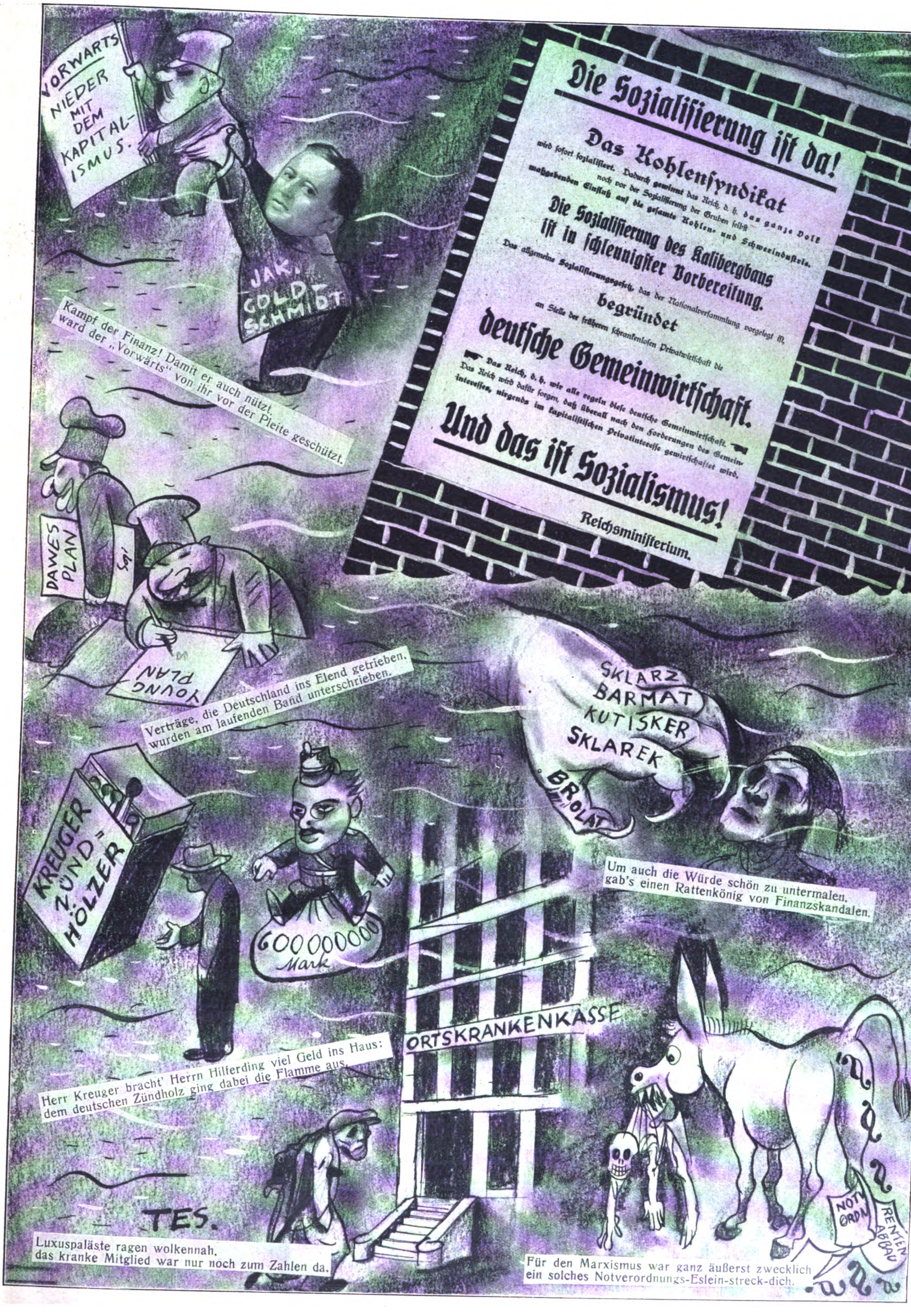
Die Einfuhr ist's, für die man wirbt,
damit der deutsche Bauer stirbt.

Die Spargroschen vom mühsam verdienten Lohn
nahm man dem Volk in der Inflation.

Konsumverein drückt an die Wand
bis zum Konkurs den Mittelstand.

Statt Arbeit und versprochenem Brot:
Stempelkarte, Hunger und Not.

Digitized by Google



Digitized by Google

Drei Bekenner von vielen!

Abt Alban Schachleiter O.S.B.

Dr. theol. Lorenz Pieper

Für Deutschlands bessere Zukunft lassen nicht nur Hunderte und Tausende von Nationalsozialisten ihr Blut und Leben, viele stille Kämpfer opfern dafür auch ihre Stellung, ihren Beruf und ihre Ehre. Das gilt auch von so vielen Priestern beider christlicher Konfessionen, die von den Behörden ob ihrer deutschen Gesinnung und Tätigkeit verfemt, verfolgt und gemaßregelt werden. Aus dem katholischen Volksteil greifen wir heute nur drei Männer heraus, deren Namen in letzter Zeit oft genannt wurden.

*

Dr. theol. Lorenz Pieper, heute 57 Jahre alt, stammt aus dem Sauerland (Westfalen), ein Kämpfer von Jugend auf. Er studierte u. a. an den Universitäten Freiburg (Schweiz), Berlin und München Theologie und Nationalökonomie, und wurde erstmals bekannt als bedeutender Görres-Forscher. Nach seelsorgerlicher und pädagogischer Tätigkeit in Westfalen war er 1903 bis 1916 Organisator und Journalist am Kath. Volksverein München-Gladbach, und lernte dort das Zentrum kennen wie selten jemand.

Nach 1916 wieder in der Seelsorge tätig, zog er 1923 nach München und arbeitete bei Hitler in der N.S.D.A.P., zu der er schon seit 1922 gehört. Auf bischöflichen Befehl kehrte er nach Paderborn in die Seelsorge zurück, und war zuletzt Pfarrvikar in Halingen (Ruhr), mußte auf Befehl seiner Behörde 1931 aus der N.S.D.A.P. austreten. Im Januar dieses Jahres wurde er wegen seiner politischen Einstellung und Tätigkeit seiner Seelsorgestelle enthoben unter Auferlegung eines Rede- und Schreibeverbotes. Sein Weggang aus Halingen war ein Triumphzug.

Seitdem lebt der wegen seiner anerkannt überragenden Geistesgaben bedeutsame und ob seines schlichten Wesens überall beliebte und gefeierte Priester in seiner Heimat Eversberg (Ruhr) und wartet auf den Tag der Freiheit. Er schied aus seinem Wirkungskreis mit dem Predigtthema: „Ich liebte das Recht und haßte das Unrecht, ich liebte die Freiheit und haßte die Knechtschaft, deshalb gehe ich gern in die Verbannung.“

*

Dr. theol. Philipp Haeuser, heute 55jährig, stammt aus Altbayern, ein deutscher Mann und Priester durch und durch. Er studierte in München Theologie, war dann verschiedentlich tätig in Unterricht und Seelsorge, ist nun seit Jahren Pfarrer in Straßberg bei Augsburg. Bekannt geworden ist er in Gelehrtenkreisen durch seine hervorragende schriftstellerische Tätigkeit in der wissenschaftlichen Theologie, u. a. ist er hervorragender Mitarbeiter an der bei Kösel-Pustet, München, erscheinenden „Bibliothek der Kirchenväter“.

Nach 1918 wandte sich Dr. Haeuser in verschiedenen ausgezeichneten Schriften und vielen Aufsätzen gegen die revolutionären, pazifistischen und philosemitischen Ideen im deutschen Katholizismus und war unermüdlich tätig bei großen und kleinen Kundgebungen der deutschen Bewegung, des Stahlhelms und der N.S.D.A.P. Zuletzt hielt er die (auch im Druck bei Eher, München, erschienene) große Rede auf der Weihnachtsfeier der N.S.D.A.P. Augsburg 1931.

Diese schriftstellerische und agitatorische Tätigkeit im Dienste der deutschen Auferstehung wurde ihm seitens

Pfarrer Dr. theol. Philipp Haeuser

der kirchlichen Behörde durch ein Rede- und Schreibeverbot genommen. Seitdem wartet er auf den Tag, an dem sich die Worte des Liedes bewahrheiten werden: „... bald wehen Hitlerfahnen über allen Straßen, die Knechtschaft dauert nur noch kurze Zeit!“

*

Abt Alban Schachleiter, O.S.B., heute 72jährig, geboren zu Mainz, stammt väterlicherseits vom Niederrhein, mütterlicherseits aus Österreich. Nach juristischen und theologischen Studien stieg er im Benediktinerorden die Stufenleiter kirchlicher Würden empor, und war zuletzt bis 1918 Abt des großen und weitberühmten Benediktinerklosters Emaus bei Prag. Dort entfaltete er eine überaus segensreiche und vielseitige Tätigkeit für seine Abtei und die katholische Kirche Österreichs, im besonderen war er auch eine hervorragende Stütze des Deutschtums in Böhmen. Darum wurde er bei Ausbruch der Revolution 1918 von den Tschechen vertrieben. Er war dann längere Zeit in München und wirkte dort trotz vieler Hindernisse und Neider als beliebter Kanzelredner und als Organisator liturgischer Gottesdienste.

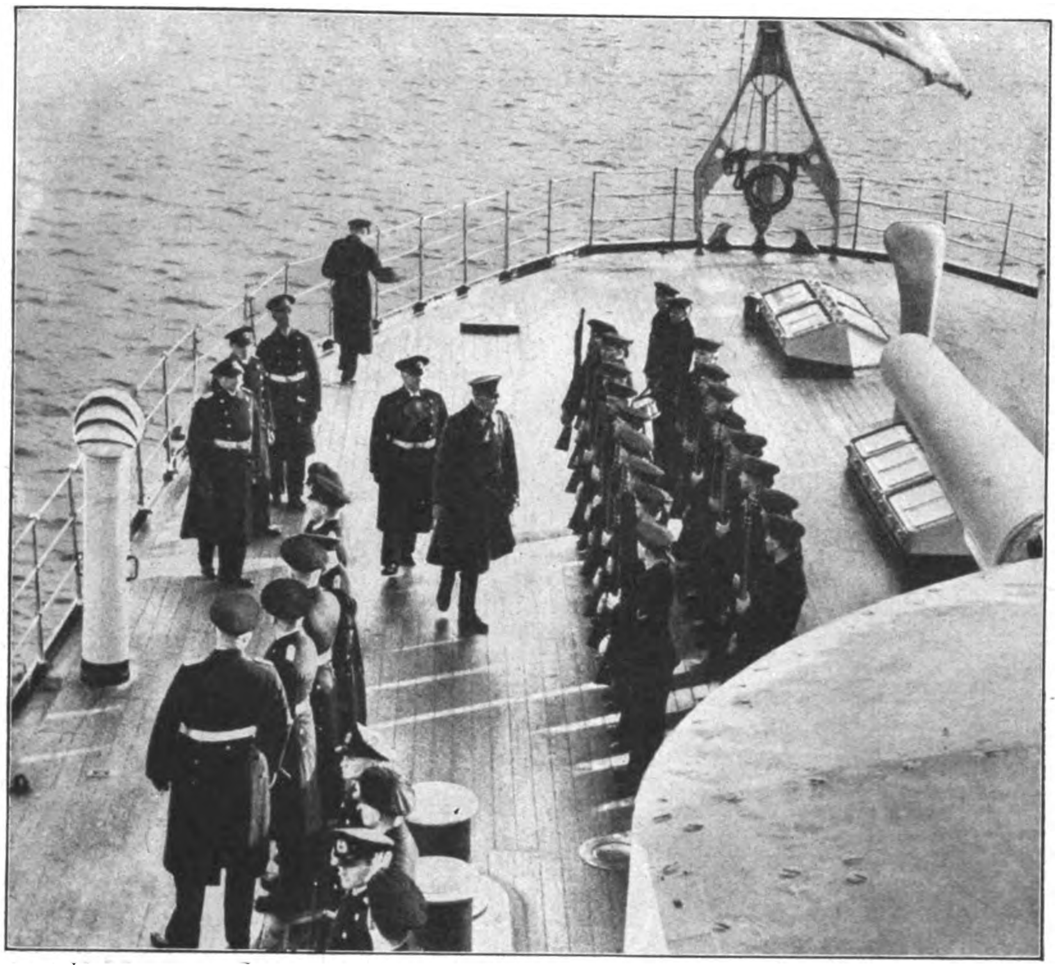
Erstmals trat er in Bayern in die große Öffentlichkeit im Jahre 1923 als Redner bei der Gedenkfeier der nationalen Verbände und der N.S.D.A.P. für Albert Leo Schlageter, dann beim großen Stahlhelmtag in München 1929, wobei er sich den geifernden Haß des geistlichen Volksverräters Mönius und dessen geheimer Protektoren zuzog.

Wegen seiner nationalen Gesinnung und Tätigkeit wurde der ehrwürdige Greis aus München verdrängt und lebt seitdem im Exil, in Feilnbach und Aibling im bayerischen Oberland. Man wollte ihn aus Bayern ausweisen, entzog ihm die kärgliche Pension und verfolgte ihn mit kleinlichen Intrigen.

Im Februar d. J. trat Abt Alban wieder in die große Öffentlichkeit im „Völk. Beobachter“ mit einem Aufsehen erregenden Artikel, in dem er aus tiefstem sittlichen, christlichen und vaterländischen Verantwortungsgefühl heraus die Vereinbarkeit von nationalsozialistischer Gesinnung und katholischer Weltanschauung nachwies. Weitesten katholischen Kreisen hat er sich als wahrer Seelsorger und guter Hirte erwiesen. Das danken ihm Hunderttausende.

Die rechte Wahl: Trommler 3 1/3 ₰
Flach mit Gold und ohne · Mit Gutschein und Uniformbild
GEGEN TRUST u. KONZERN
TROMMLER

Digitized by Google



Der neue Reichswehrminister, General v. Blomberg, besuchte in Begleitung Admirals v. Roeder die Kieler Flottenstation und besichtigte die „Schleswig-Holstein"

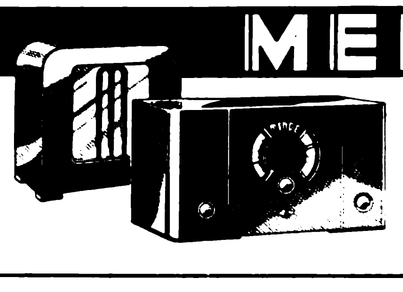
Mit der Leitung des Schauspielhauses Berlin wurde betraut (v. l. n. r.) Intendant Dr. Ulbrich und Dramaturg Hanns Johst

BILDER vom TAGE

Im Land der unbegrenzten Möglichkeiten: Nadejda Sumarovka wurde zur Befehlshaberin der Experimental-Flugstation in Moskau kommandiert

Zur Verhütung kommunistischer Überfälle wurden Schupopatrouillen während der Kundgebung der N. S. D. A. P. am Bülowplatz in Berlin auf den umliegenden Dächern placiert

MENDE Ultra-Selektiv



der musikalisch hochwertigste Empfänger mit den modernsten Eigenschaften. Automatische Empfangs-Regulierung, Störungsdämpfer, absolute Einknopfbedienung, beleuchtete Vollsichtskala, elektro-dynamischer Lautsprecher.

MENDE-ULTRA-SELEKTIV mit eingebautem dynamischen Lautsprecher in Tischform . . RM. 335.—
1 Satz Röhren . . . . RM. 111.10

MENDE-ULTRA-SELEKTIV „Cabinett" . . . . RM. 245.—
dazu 1 MENDE-Dynamo-Cabinett . . . RM. 68.—
1 Satz Röhren . . . . RM. 111.10

Für Wechselstrom 110, 125, 150, 220, 240 Volt

MENDE-Erzeugnisse sind preisgeschützt und nur erhältlich in Fachgeschäften

Verlag: Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11-17, Fernsprecher: 20647 u. 22131. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.30. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.30, für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.10. Postscheckkonto: München 11346; Wien 79921; Prag 77303; Schweiz, Bern, Postscheck III 7205. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. / Der „Illustrierte Beobachter" erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39/II, Fernruf: 20755 und 20801. / Hauptschriftleitung: J. B. und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Dr. Hans Buchner; für Anzeigen: Erwin Finkenzeller. Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München. / Österreich: Für den Inhalt verantwortlich: Ernst Seidl; Auslieferungsstelle: N.S.P.-Verlag, beide in Linz a.d.D., Langgasse 4/I. / Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden.

Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nicht geführt werden

Digitized by Google

In der Inflationszeit zahlten die Kinder ihr Schulgeld in Naturalien

Plünderung eines Kartoffelwagens in Berlin vor den Augen der Schupo

Die Not in der Inflationszeit: Sie durchstöbern die Müllhaufen

Heizmaterial ...

Schreckenstage aus der Zeit vor 10 Jahren

So darf es nicht wiederkommen!

Darum wählt Liste 1!

Ganze Berge von Inflationspapiergeld, das meist schon wenige Tage nach Ausgabe völlig wertlos war

In der Geschichte der marxistischen Erfüllungspolitik bildet das Jahr 1923 mit seinen für das deutsche Volk besonders verhängnisvollen Auswirkungen, bekannt unter der Bezeichnung „Rheinische Separatistenbewegung", eines der traurigsten Kapitel.

Unterstützt durch die entgegenkommende Haltung der damaligen roten Machthaber im Reich, verwirklichte die französische Regierung Anfang 1923 die bereits im Jahre 1922 angekündigte Besetzung des Ruhrgebietes. Begründet wurde diese Maßnahme mit dem Hinweis Frankreichs auf die Sicherung seiner Rechte und Ansprüche aus dem Versailler Diktat.

Die damalige durch die Inflation gekennzeichnete Finanz-

Der berüchtigte Separatistenführer Mathes

Klingelschmidt
ein Mitglied der
Dortenregierung

Oberbürgermeister Dr. Adenauer-Köln, einer der umstrittensten rheinischen Politiker der ersten Nachkriegszeit

politik des Systems, für das der sozialdemokratische Arzt Dr. Hilferding als Finanzminister fungierte, hatte bereits Zustände geschaffen, die in der moralischen Zermürbung und in dem wirtschaftlichen Ruin weiter Volkskreise gipfelten.

Die Anfänge der rheinischen Separatistenbewegung gehen bis in das Jahr 1919 zurück. Der Novemberumsturz mit seiner darauffolgenden französischen Besetzung der Rheinlande schuf den reichen Nährboden für jene Elemente, die aus der bis zur Verzweiflung gesteigerten Not des Volkes durch dunkle Umtriebe persönlichen Nutzen suchten. Eines Morgens im Jahre 1919 erfuhren die überraschten Einwohner von Wiesbaden und Mainz durch Riesenplakate zum erstenmal von der Proklamation der „Rheinischen und Pfälzischen Räterepublik". Die Unterzeichner der Plakate nannten sich „Arbeiterausschüsse." Der Leiter dieses volksverräterischen Unternehmens war der ehemalige Staatsanwalt Dr. Dorten, eine der übelsten Gestalten in diesem Drama der deutschen Schmach und Schande. Die Einwohner Wiesbadens säuberten im März 1923 das Regierungsgebäude von der Dortenregierung. Diese Selbsthilfe lief leider nicht ohne schweres Blutvergießen ab. Der Druck separatistischen Notgeldes, zu dessen Annahme die Bevölkerung mit Gewalt gezwungen wurde, hatte auch die sonst wenigen aktiven Kräfte zur Abwehr auf den Plan gerufen.

Dorten war inzwischen „Staatspräsident der Rheinischen Republik" geworden. Als er in Wiesbaden verhaftet wurde, erzwangen seine Anhänger die Freilassung unter dem Schutz der französischen Besatzung. In fast allen Städten des Rheinlandes und der Pfalz wütete der Terror. Am Niederrhein, in München-Gladbach, Rheydt, Neuß, Krefeld sowie rheinaufwärts in den Städten Koblenz, Trier, Bonn, Düren, Wiesbaden, Bingen, Mainz usw. kam es infolge der bewaffneten Auflehnung der Bevölkerung gegen dieses Gesindel zu blutigen Zusammenstößen. In Pirmasens ging das Rathaus in Flammen auf. Neben dem Namen Dorten sind es besonders diejenigen der Mathes, Heinz-Orbis, Dr. Haas u. a., die auf dem blutigen Schuldkonto stehen.

Die Kräfte, die damals das Staatsruder in der Hand hatten und durch den Novemberverrat die Voraussetzungen für die rheinische Separatistenbewegung schufen, versuchen wieder, teils durch Machenschaften, teils durch marktschreierische Propagandalügen, ihr Schuldkonto abzuleugnen.

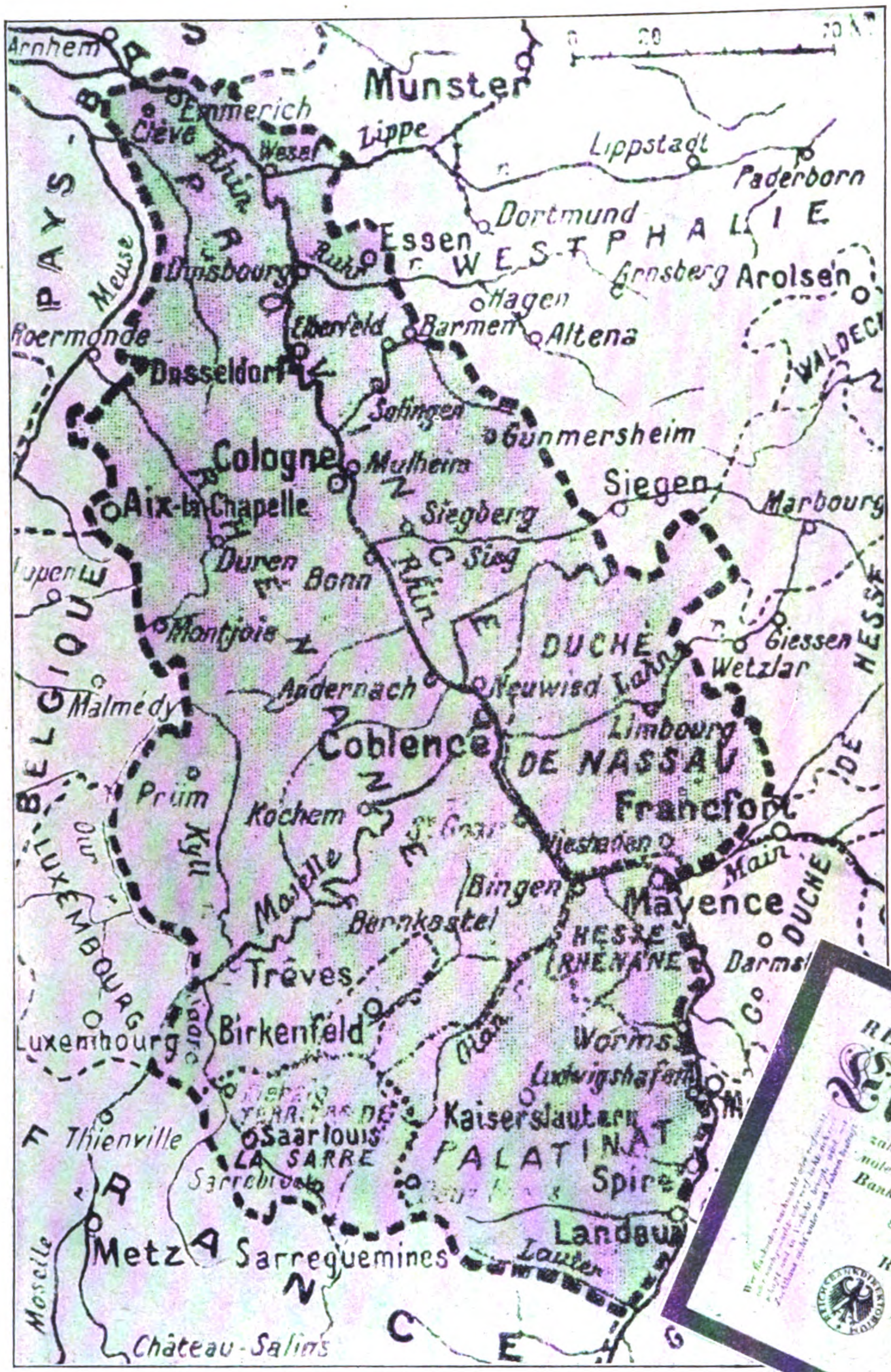
Bei der kommenden Wahl hat es jeder einzelne in der Hand, für eine Regierung zu sorgen, die ein Wiederaufleben derartiger volksverräterischer Machenschaften im Keime erstickt und durch eine gründliche Umwälzung auf allen Gebieten dem inneren Hader in Deutschland den Boden entzieht. Davon hängt die Gestaltung unserer Zukunft ab.

Wer mit aufräumen will, der wähle Liste 1!

B. L.

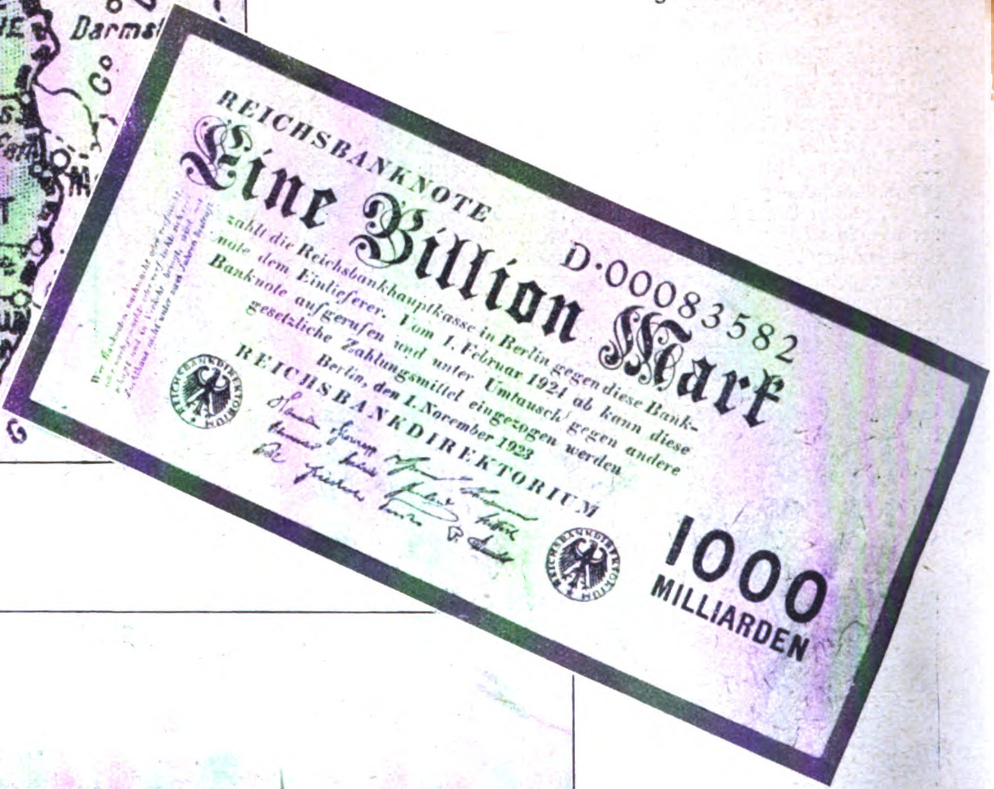
Mitte März 1923 begann die Organisierung der Roten Armee im Ruhrgebiet. Bild zeigt eine bewaffnete Rotgardistenabteilung

Digitized by Google



Die rheinische Republik, wie sie sich Dr. Dorten und seine Freunde dachten und . . . die Franzosen

Dr. Dorten, der berüchtigte Separatistenführer, der die Errichtung einer rheinischen Republik von Frankreichs Gnaden betrieb und dabei auch von gewissen Politikern des Rheinlandes gefördert wurde



Damals waren wir alle Billionäre. Die Inflation wurde durch den Ruhreinfall und die Separationsbewegung noch rascher vorwärtsgetrieben

Aus der Leidenszeit der geraubten Gebiete: Panorama von Saarbrücken

Digitized by Google

Münchens großer Tag

Der Führer Adolf Hitler spricht

(Sonderbeilage zur Folge 9 des Illustrierten Beobachters)

Das Fackelmeer in der Winternacht . . .

Der Führer spricht in der Ausstellungshalle zu München

So zogen die braunen Bataillone vor dem „Braunen Haus" in München vorbei!

(Phot. Henkel)

Digitized by Google

Das war München am Hitlertag: Überfüllte Säle, Riesenandrang auf den Straßen, Millionen an den Lautsprechern des Rundfunks

Mitten in partikularistischem Gerede und Getriebe steht dieser Tag wie ein Block. Von Nord und Ost
deutschen Süden selbst die Kraft des Deutschtums stark genug ist, um die Einheit des Reiches
es ihre Presse wahrhaben möchte, „Bayern verkörpern".
Mehr noch: darüber hinaus ist es dem ganzen Deutschland kund geworden, von
unsere Bewegung darstellt, die alle Stämme, Stände und Konfessionen unseres
all seine Kraft aus dem Boden sogen, erhob sich am Gründungstag der
heimatlichen Boden Münchens und kündete es der Welt: „Wir sind
lichen Bewegung, hier ausgehend von dieser bayerischen Stadt!"
Und die Herzen aller wirklichen Bayern schlugen in freudig
dieses Stammes die Würde Bismarcks bekleidet, aus
„Ich glaube, wir haben damit mehr getan für
dauernd in dem Haß gegen das übrige
Der brausende Beifall, der auch den
das bayerische Volk als solches
hoben. Denn dieses Volk
Führers mit seinen
beim Fackelzug
Münchens
gut

Die große Ausstellungshalle in München war von Zehntausenden bis auf den letzten Platz besetzt

Der Führer in Nürnberg:

Empfang durch den Gauführer Streicher und den Polizeipräsidenten Gareis

Flugkapitän Croneis begrüßt den Reichskanzler

fälligkeit
ihrer Bewe-
gungen zeigte, daß
hier Bauern und Acker-
knechte und nicht Wahlstaffagen
marschierten. Die Scholle und alles,
was sie uns ist, sahen wir in dieser Nacht
dem großen Lenker deutscher Herzen untertan, und
es war nur natürlich, daß Adolf Hitlers große Re
in der Ausstellungshalle in dem Bekenntnis zum
Bauern gipfelte, das er auch vor dem Arbeiter nich
umgekehrt: in dem Bekenntnis zum deutschen Arbei
wie noch nie zu verstehen gewillt ist.
Gleich einer lebendigen Illustration seines Wortes,
Abend inmitten seiner ältesten Kameraden im Hofb
von dieser Stadt aus das Feuer gekommen sei, das
bewegte sich der nicht enden wollende Fackelzug un
Haus vorbei. Der da droben auf dem Balkon
schen Reich hängt und an seine Größe und Herrlich
ist darum am 5. März 1933 an der Seite Ado

Digitized by Google

West sieht man ihn ragen als Zeugnis dafür, daß im
ahren, daß gewisse Persönlichkeiten beileibe nicht, wie

die gewaltige, großdeutsche Kraft gekommen ist, die
s wieder zusammenfaßt. Wie jener Riese, dessen Füße
tei die ganze Energie dieser Volksbewegung auf dem
pfer geworden für das Reich in der großen und herr-

Zustimmung höher, als Adolf Hitler, der als erster
Dasein seines historischen Werkes die Folgerung zog:
Ruhm und die Ehre Bayerns als diejenigen, die nur
land ihre einzige Aufgabe des Lebens erblicken."
Reichsgedanken Frevelnden in den Ohren dröhnte, hat
alle Zeiten partikularistischer Verdächtigungen über-
r wirklich da, um den Worten und dem Wollen des
en Knochen und treuem Herzen Nachdruck zu verleihen:
r 15 000 S.A.- und S.S.-Männer, der die Straßen
ie ein brennender Wille durchzog, konnte man die
Gestalten der Oberländer und bayerischen Bauern aus
llen Ländern und Tälern sehen, teils in ihrer „Kurzen",
teils in der braunen Uniform, die ihre gesunden
und kraftvollen Glieder mit Mannestum von
Fleisch und Bein erfüllten. Sonne,
Regen und Wind des bayerischen
Heimatlandes trugen diese
wettergebräunten Ge-
sichter, und die
Schwer-

Der Führer auf dem Balkon des „Braunen Hauses" beim Vorbeimarsch der Regimenter seiner S.A. und S.S.

Sonderaufnahmen von Heinrich Hoffmann, München

Der Jubel der bayerischen Landeshauptstadt empfing Adolf Hitler, den Schöpfer der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung

chen
eut, und
das der Bauer

s Adolf Hitler an diesem
aus-Saal gesprochen hatte: daß
tschland wieder zum Flammen brachte,
den Augen des Führers am Braunen
stand, ist der große Süd deutsche, der „am Deut-
glaubt"! Der Platz jedes wahrhaft deutschen Bayern
Hitlers; er

wählt Liste 1

Digitized by Google

Ein Blick auf den Balkon des „Braunen Hauses", auf dem der Führer (×) den Vorbeimarsch der fünfzehntausend S.A.- und S.S.-Männer abnahm

Sieg der Treue

Vor dreizehn Jahren, in diesem Saal,
Begann das große Genesen:
Hier warf der Führer zum erstenmal
Wie einen zündenden Wetterstrahl
Ins Volk seine ehernen Thesen.

Und als Verrat die Bewegung zerschlug,
Hier wurde sie wiedergeschaffen
Und begann ihren herrlichen Siegeszug
Trotz Haß und Gewalt, trotz List und Lug,
Des Feindes vergifteten Waffen.

Und endlich wurde die Mühe gekrönt:
Es schlug die erhebende Stunde,
Die alles Vergang'ne verklärt und verschönt,
Die uns mit allen Opfern versöhnt,
Und mit jeder erlittenen Wunde.

Heinrich Anacker

Zweitausend der ältesten Parteigenossen waren im Hofbräuhausfestsaal zu München versammelt

Digitized by Google

Preis 20 Pfennig
Österreich: 40 Groschen
Danzig: 30 Guldenpfennig
Schweiz: 30 Rappen
Sonstiges Ausland 25 Pfg.

8. JAHRGANG / FOLGE 10 / SAMSTAG, 11. MÄRZ 1933

IB Illustrierter Beobachter

EHER NACHF., G.M.B.H. MÜNCHEN 2 NO

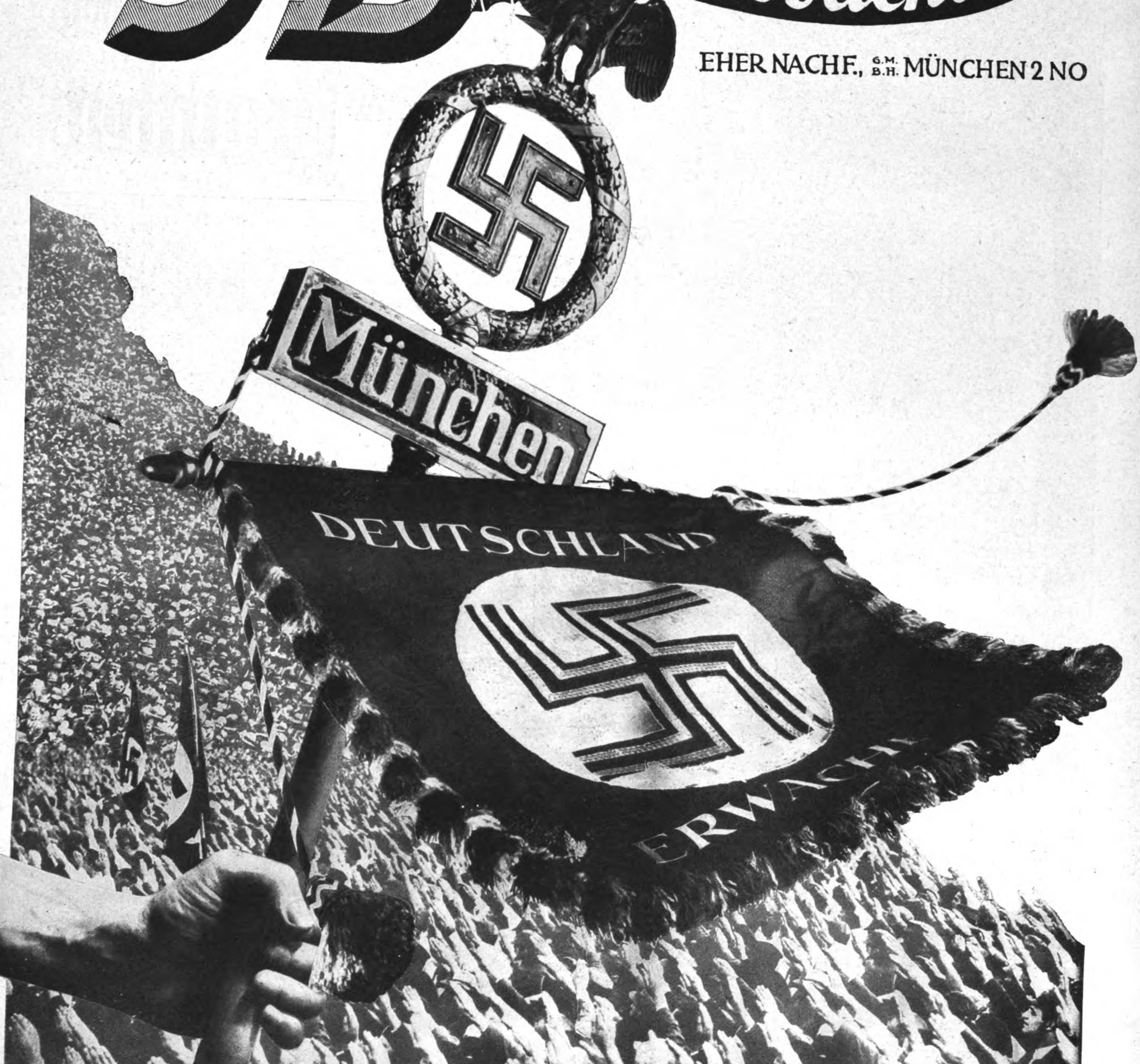


Foto Bauer. Entwurf Seppla

Das Banner für Arbeit Freiheit und Brot!

Digitized by Google

Der nationalsozialistische Vormarsch bei den Berufsverbänden und Beamten

Der neue Polizeipräsident von Berlin, Pg. v. Levetzow, verpflichtet sich die einzelnen Beamten durch Handschlag

In Köln marschierte die Schupo mit Sturmfahnen und Hakenkreuzarmbinden: Der Marsch über die Rheinbrücke

Polizeipräsident v. Levetzow bei seiner Begrüßungsansprache an die Beamten der Berliner Polizei

Der Wahlkampf liegt hinter uns. Die Zettel und Plakate verschwinden. Was von ihm im Bewußtsein des Volkes und damit der Geschichte bleiben wird, ist eines: das Erlebnis der ungeheuren Wucht, Einigkeit und Größe der nationalsozialistischen Volksbewegung, die sich in allen Großstädten Deutschlands in Massenkundgebungen offenbarte, die schon keinen organisierten Versammlungen mehr, sondern eher gewaltigen Naturphänomen glichen. Im Bewußtsein des Volkes wird auch bleiben der heldenhafte Einsatz und die Riesenarbeit des einen Mannes, dessen sich die Vorsehung als Träger der deutschen Erhebung bediente.

Adolf Hitler, dessen Appelle an dieses Volk der verlorenste Heidebauer, Taglöhner und Straßenkehrer, die Ältesten und Jüngsten unter uns gehört haben, Adolf Hitler wird als der geschichtliche Sieger dieses Wahlkampfes die gegenwärtige Epoche überdauern, und den Deutschen stets der Inbegriff dieser tiefsten Religion, die sie er-

Digitized by Google

lebten, der Inbegriff des Willens zu deutscher Einheit, Freiheit und Größe bleiben.

Das Ergebnis dieser Volkswahlen berechtigt, ja verpflichtet uns denn nun auch, starken Sinnes und ohne Zaudern den Weg zu diesen Zielen weiterzuschreiten zur geistigen Einigung und zur sozialen Einigung des deutschen Volkes.

Dieses Volk, das unter so großen Wehen aus seiner eigenen Not heraus neu geboren wird, kann nur das Gesicht des Nationalsozialismus tragen und allein durch seine Doppelkraft verjüngt erstehen. Die Arbeit hat schon begonnen.

Der preußische Kultusminister, Pg. Rust, ist daran, das preußische Schulwesen einer durchgreifenden Reform zu unterziehen. Deutsche Lehrer und deutsche Erziehung sind seine Ziele und damit eine erhöhte geistige Ertüchtigung der Jugend für das Volksleben. Die beiden christlichen Konfessionen aber werden von ihm zur verstärkten Mitarbeit im Kampf gegen den Bolschewismus und die Gottlosenbewegung aufgefordert. Das ist ein gemeinsames Ziel des christlichen Geistes schlechthin, das geeignet ist, eine starke Plattform für eine wirkliche Zusammenarbeit der beiden Konfessionen im nationalen Sinne zu ermöglichen.

Die Betriebszellenorganisation der N.S.D.A.P. entwickelt sich überall: Unser Bild zeigt Berliner Beamte der N.S.B.O. auf einem Propagandamarsch im Lustgarten

Der kommissarische preußische Innenminister, Pg. Goering, aber greift mit Bravour, wie als Kampfflieger einst, die Herde nationaler Zersetzung im kulturellen Leben des Volkes an. Sein neuer Sittlichkeitserlaß ist dem Geiste nach das gerade Gegenteil des Brachtschen Zwickelerlasses. Hier wird nicht mit dem Zentimetermaß gemessen und mit der Badekostümbranche gefeilscht. Einer, der weiß, um was es geht, fegt das öffentliche Laster fort, um an seine Stelle den Geist wahrhafter Männlichkeit und gesunden Familienlebens zu setzen.

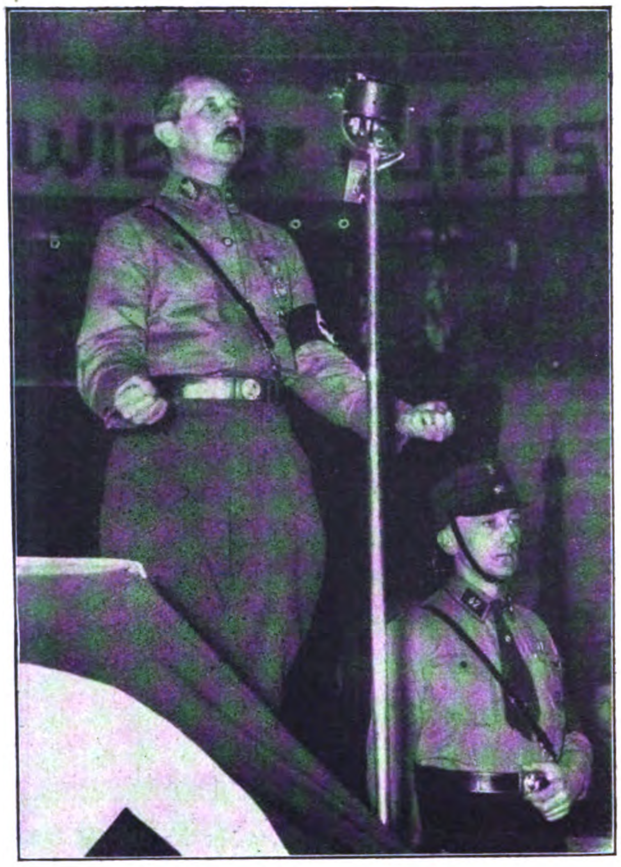
Den sozialen Wunden ferner werden vom Reichskanzler und Reichsinnenminister zunächst ihre fressendsten Schwären genommen. Wir erinnern an die Milderung der letzten Notverordnungen zugunsten der Rentner, Kriegsinvaliden und der Hinterbliebenen unserer Kriegsopfer. Wir erinnern an die Schritte der Regierung zur Abdämmung der dringendsten Not unserer Bauern. Fricks neuer Erlaß gegen das Doppelverdienertum unter den Beamten liegt auf derselben Linie.

Allüberall weht ein frischer Wind. Es muß und wird kommen, daß ihn alle deutschen Länder spüren: Das ganze Deutschland muß es sein!

Die Zeichen deuten darauf, daß das deutsche Werden endlich seine Gestalt findet. Die Sehnsucht eines Luther, eines Nietzsche, der deutschen Romantiker, des Rembrandt-Deutschen geht ihrer Erfüllung entgegen. Das kräftegeladene Chaos des deutschen Volkes will endlich zum geordneten Kosmos eines wesenstreuen

Berliner Polizeibeamte, die ihr Bekenntnis zum Nationalsozialismus durch Mitführen von nationalsozialistischen Sturmfahnen ablegen

Unsere Redner an der Arbeit:



Pg. Prinz August Wilhelm in der Sportpalastkungebung

Hauptschriftleiter Pg. Alfred Rosenberg bei seinem Vortrag im Kampfbund für deutsche Kultur

Staates werden. Dieses Ziel ist so groß, daß es die tapfere Bejahung aller Leiden und Trübnisse dieser letzten Epoche verlangt. Der Wille zur Überwindung, der Wille jeder einzelnen deutschen Persönlichkeit, den Adolf Hitler wie kein anderer wachzurufen verstand, wird und muß all das Unbestimmte, Nebelhafte, Chaotische überdauern, dessen erschütterndstes Symbol die qualmglühende Kuppel des Deutschen Reichstages geworden ist, aus der die Stichflammen jener Kräfte der Verneinung schossen, die dem werdenden Gebilde nicht dienen wollen. Doch ebenso unsinnig wie die verantwortungslose Vernichtung von Sachwerten, eingespannt in den Blick auf das große Ziel des deutschen Werdens, erscheint, ebenso unsinnig werden die menschlichen Energien, die sich diesem Werden entgegenstemmen, verpuffen.

Weder durch Feuer noch durch Blut wird das große Gesetz, dessen Wirken zur Bildung eines nationalsozialen deutschen Staates drängt, aufgehalten, im Gegenteil: die Flammen, die seine Kräfte vernichten sollten, und das Blut, das deutsche Männer in seinem Dienste hingeben, schweißt das neue, dritte Deutsche Reich zusammen.

Reichswehrminister General von Blomberg in Stuttgart: Die nationalsozialistische S.A. ist angetreten!

Digitized by Google

Das Liebknechthaus, auf dem jetzt die Hakenkreuzfahne gehißt wurde

Hakenkreuz auf dem Liebknechthaus!

Die Falltüre, die Herr Grzesinski jahrelang nicht fand

Bei den früheren Durchsuchungen des Karl-Liebknecht-Hauses wurde verhältnismäßig wenig belastendes Material gefunden. Severings „politische Kinder" konnten ziemlich ungestört ihrem gefährlichen Spiel frönen. Erst seitdem in Deutschland die neue Luft weht, ist auch darin grundlegende Wandlung geschaffen.

Wie notwendig die Ende Februar vorgenommene rücksichtslose Razzia in der politischen Zentralstelle der K.P.D. war, das beweisen die ungeheuren Funde von Hetzmaterial, mit den genauen Anweisungen und Plänen für die Durchführung eines Bürgerkrieges in Deutschland, das beweist ferner die Brandstiftung am Reichstagsgebäude.

Während der Aushebung des Karl-Liebknecht-Hauses stellte es sich heraus, daß die Einrichtungen in diesem Gebäude die schönste Staffage für einen Film aus der Verbrecherwelt, mit Falltüren, geheimnisvollen Versenkungen, unterirdischen Gängen und Kellergewölben abgeben könnten.

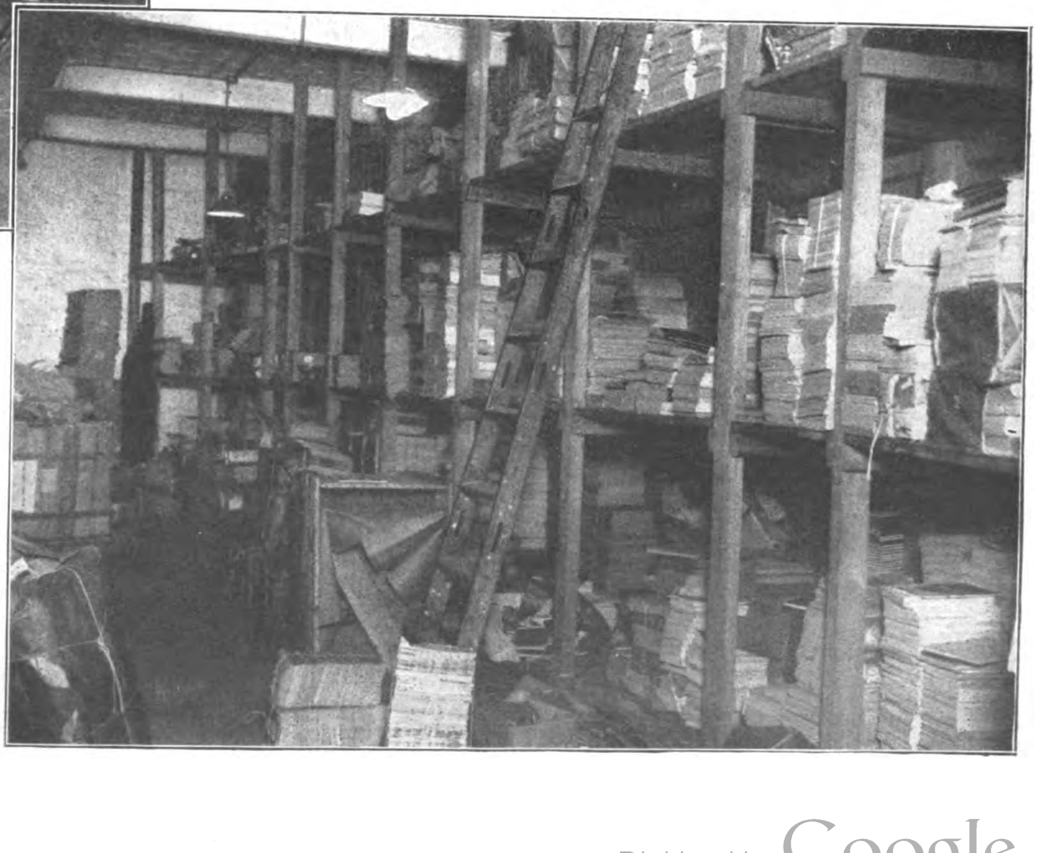
Die bei der Durchsuchung gefundenen Mordlisten und Pläne für das aufzurichtende Blutregiment, die genauen Anweisungen für die Terrorisierung und Brandschatzung in ganz Deutschland veranlaßten die Reichsregierung, mit den radikalsten Mitteln einzugreifen.

Das Karl-Liebknecht-Haus ist geschlossen. Die intellektuellen Urheber und Rädelsführer sitzen nun zum größten Teil hinter Schloß und Riegel. Weitere strenge Maßnahmen sind zu erwarten.

Von besonderer Bedeutung ist auch die Auffindung von Druckmaterial, mit welchem die planmäßige Verdächtigung der nationalsozialistischen Bewegung durch kommunistische Provokateure vorbereitet war. Gefälschte Sturmbefehle der S.A. sollten die Bewegung belasten, eine nicht ungeschickte Spekulation auf gutgläubige Seelen des Spießertums. Jedoch die Mordlisten der K.P.D. beweisen, daß nicht nur die Anhänger der N.S.D.A.P. terrorisiert werden sollten, sondern auch der deutschen Freiheitsbewegung fernstehende Personen aus Bürgerkreisen.

Die jetzt auf dem Karl-Liebknecht-Haus wehende Hakenkreuzfahne ist Symbol für den Sieg.

Hier wurde hetzerisches Druckmaterial zentnerweise beschlagnahmt



Digitized by Google

Auf den Gängen . . .

In den Zimmern . . .

Auf den Korridoren . . .

. . . überall ein Bild der Zerstörung!

Die ersten Aufnahmen vom Brand des Reichstagsgebäudes

Feuerlöschzüge durchrasen die nächtlichen Straßen der Hauptstadt. Wo brennt es? Wie immer beim Anblick der Feuerwehr fragt der eine den andern. Es muß Großfeuer gemeldet sein. Und schon dringt auch die Kunde durch, daß — das Reichstagsgebäude brennt.

Von weitem schon leuchtet der Himmel violettrot. Die Kuppel des Reichstags qualmt und glüht, grelle Flammen schlagen zum Nachthimmel empor

Der Reichskanzler Adolf Hitler mit Mitgliedern der Regierung und nationalsozialistischen Abgeordneten an der Brandstätte

Der Plenarsaal ist völlig zusammengebrochen

Es donnert und kracht. Fenster zerspringen, Balken stürzen zu Boden. Polizei hat die Umgebung bereits abgesperrt.

Ein gespenstiges Bild! Als unheimliche Schatten huschen die Gestalten der Feuerwehrleute und Schupobeamten im flackernden Schein des Riesenbrandes.

Eine Unmenge von Feuerwehrautos, Mannschaftswagen, Dampf- und Motorspritzen umgeben das Gebäude. Ein Gewirr von Schlauchleitungen aller Kaliber sperrt die Straßen in weitem Umfang ab. Pechschwarzer Rauch schlägt nieder.

Die erste Auskunft: Brandstiftung! An fast 60 Stellen wurde Feuer gelegt. Planmäßig, auf die raffinierteste Art und Weise.

Der polizeiliche Fahndungsdienst ist fieberhaft tätig. Reichskanzler Adolf Hitler, der preußische Innenminister Goering und Vizekanzler von Papen weilen schon im Innern des Gebäudes und treffen die ersten Maßnahmen.

(Fortsetzung auf Seite 246)

Digitized by Google

Amerika, das Land der maskulinen Weiblichkeit ...

Gloria Vanderbilt, die sich gerichtlich 4000 Dollars monatlich für den Unterhalt zusprechen ließ

Ein kunstgerecht bemalter Mannequin in Hosen und Herrenjacke

Die unvermeidliche „Marlene"! Natürlich im Herrensmoking und Hosen

Bilder vom Tage

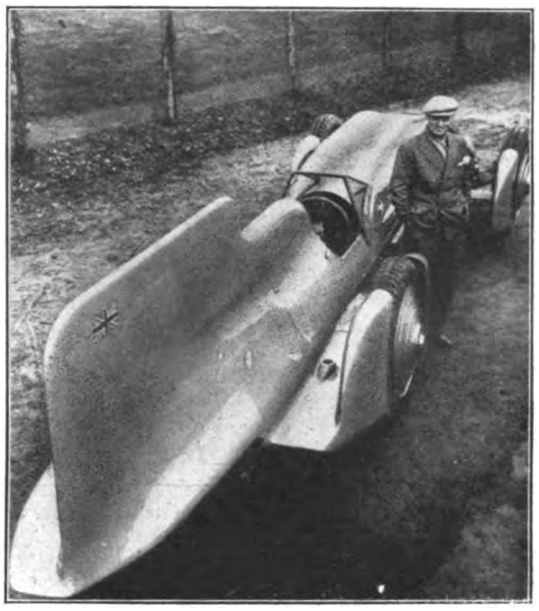
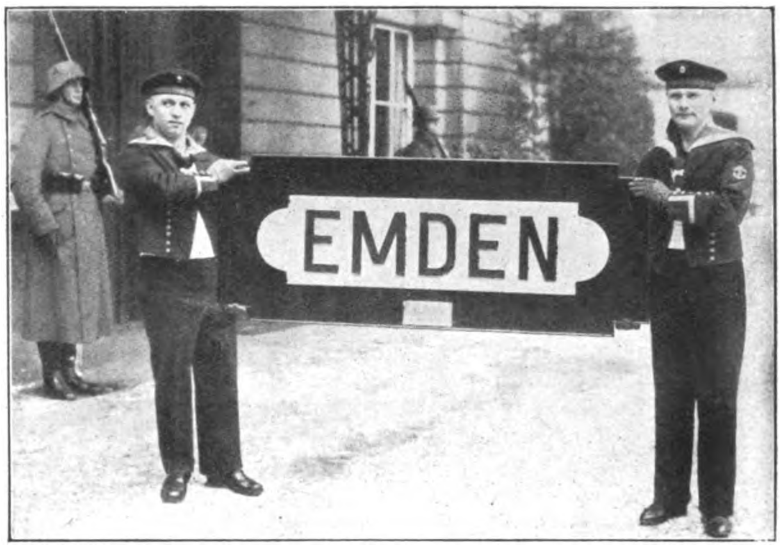


Bild links: Der Engländer Campbell fuhr mit seinem „Blauen Vogel" den Weltrekord mit 440 Std./km



Deutsche Matrosen überbringen den von Australien zurückgegebenen „Emdenschild" dem Reichspräsidenten

Frauen im Gasangriff!

Um Geistesgegenwart, Anpassungsvermögen und körperliche Gewandtheit und Kräfte zu zeigen, ist nationalsozialistischen Frauen Gelegenheit gegeben, in den Draegerwerken in Lübeck eine praktische Prüfung abzulegen. In Werkanzügen — mit Gasmasken ausgerüstet — arbeiten sich die Frauen unter Aufsicht von zwei leitenden Ingenieuren durch die vergaste und vernebelte Strecke durch. Nach dem ersten Lehrgang der nationalsozialistischen Schwestern Hamburgs wurde der zweite Lehrgang beschickt, und ein dritter Lehrgang ist schon zusammengestellt. Zu den praktischen Ubungen gesellen sich vielseitige theoretische Kurse.

Digitized by Google

Guzzi Lantschner ist im Slalomstil allen Konkurrenten überlegen

Das Gesicht des weissen Sports

Vom 6. bis 13. Februar wurden in Innsbruck die F.I.S.-Wettkämpfe, von denen man schon lange vordem in aller Welt lesen und hören konnte, durchgeführt. Überall sah man dieser Wintersport-Veranstaltung mit größtem Interesse entgegen, und sämtliche bedeutenden Zeitungen der Welt hatten ihre Vertreter nach Innsbruck gesandt. Da interessiert es sicherlich, zu wissen, was F.I.S. eigentlich bedeutet: Die Anfangsbuchstaben des Namens eines Schiverbandes, der sich über die ganze Welt erstreckt: „Fédération Internationale de Sci".

Die machtvolle Entwicklung des Schisportes brachte es mit sich, daß der Schilauf in das Programm der Olympischen Spiele aufgenommen worden ist. Die beiden ersten F.I.S.-Wettkämpfe fanden 1928 in St. Moritz und im Vorjahre in Lake Placid (U.S.A.) statt. Diesmal war Tirol dazu ausersehen, diese bedeutendste Schisport-Veranstaltung durchzuführen. Bei den diesjährigen F.I.S.-Wettkämpfen wurden erstmals die Wettbewerbe in aller Disziplin des Schilaufes an einem und demselben Orte ausgetragen, was allerdings wegen der schlechten Schneeverhältnisse mit nicht unerheblichen Schwierigkeiten verbunden war.

(Fortsetzung auf Seite 243)

Hrable Rudolf

Lotte Bader, Deutschland

Gerda Paumgartten, Österreich

Ludwig Lantschner

Digitized by Google

Schwedische Nationalmannschaft siegte überlegen im Staffellauf

Bild rechts: Der erste Sprung von der F.I.S.-Schanze. — Bild unten links: Inge Lantschner-Wersen, erste Siegerin im Damen-Abfahrtslauf

Digitized by Google

Politik der Woche

Was sich gleich bleibt und was sich ändert

Wagners „Feind"

Unsere Kulturbolschewisten suchen seit geraumer Zeit diesen ihren Titel zu ironisieren. Das ist gar nicht nett von ihnen. Denn wenn man schon das „grandiose Experiment" in Sowjetrußland bewundert und auch sonst in Wort und Schrift für den Import dieses Systems in Deutschland wirbt, dann ist es doch etwas unlogisch, wenn man die Bezeichnung „Kulturbolschewist" als unzutreffend hinzustellen sucht. Man sollte doch ganz im Gegenteil den Kulturbolschewismus offen bekennen und nicht den traurigen Versuch machen, die eigenen negativen Bestrebungen gegenüber traditionellen Werten mit den ‚bürgerlichen" Maßstäben der Kritik zu messen.

Richard Wagner und seine Kunst ist so ein Fall, der unseren Linksprominenten seit Jahren viel zu schaffen macht. Seit dem Kriege ist es hochmodern, Wagner zu befehden und geringzumachen, und das gegenwärtige Wagner-Jahr treibt alles aus den Löchern, was hierzu etwas auf der Pfanne liegen hat. Abfällige Kritik an einem Musiker besteht in dem Nachweis, daß ihm nichts eingefallen ist, oder daß das, was ihm einfiel, schlecht ist. Nun, der Einfallsreichtum Wagners ist nicht gut abzuleugnen, und so versucht man es denn mit dem zweiten Mittel. Da über Geschmäcker ja nicht zu streiten ist, bleibt es schließlich jedem unbenommen, bei Wagners Klängen Begeisterung oder Widerwillen zu empfinden. Hierzu kommt noch als unschätzbarer Bundesgenosse Friedrich Nietzsche, aus dessen temperamentvollen Schriften sich ja gottlob so ziemlich alles beweisen läßt, was man irgend beweisen will, und der im Zustand fortgeschrittener geistiger Erkrankung den früheren Freund Wagner maßlos angriff. Daß dies, vom Krankheitszustand Nietzsches ganz abgesehen, in erster Linie einen religiösen Grund hatte, tut bei den Polemikern nichts zur Sache.

Leider ist damit das Reservoir der „sachlichen Gründe" schon ziemlich erschöpft. Wobei es nicht ohne Reiz ist, die „krankhafte Musik" Wagners ausgerechnet mit dem Pamphlet eines Geisteskranken belegt zu sehen. Die weiteren „Argumente" sind ebenso prächtig: man zitiert mit viel Liebe gegen den Textdichter Wagner sein „Hojotohoh" der Walküren und das „Weialawei" der Rheintöchter, was etwa dem geistigen Niveau eines Kritikers entspräche, der zur „Bekämpfung" Mozarts das „Hm, hm, hm, hm, hm, hm, hm, hm" Papagenos heranzöge.

Wie es sonst in den Köpfen der Wagnergegner von 1933 aussieht (vor denen ein Hanslick neidvoll erblassen würde), zeigt ein Artikel Carl v. Ossietzkys in der „Weltbühne". Wir zitieren:

Der inspirierte Polemiker: „Was der Hund für gute Ideen hat! Jetzt weiß ich endlich, wie ich über Wagner schreiben muß!"

„Genialster Verführer — grauenhafteste Trivialität — sentimentaler Schlager — hoffnungslose Verplebsung — das tingeltangelhafte Nuttenballett der Blumenmädchen — geschwollene Götterfiguren — sakral aufgezogener Rummelplatz — Parvenuansprüche."

Nehmen wir dazu noch ein paar Sätze zur Erläuterung, wie sich im sogenannten Hirn eines Wagnergegners der Sinn mancher Szenen ausnimmt:

„Die Frauen schmettern ihre Frigidität mit hohem C allen Männern in die Ohren, und die Männer selbst träumen sich aus dem langweiligen Alltag der Ehe in die siebenjährigen Ferien des Venusberges, ins schrankenlose Ausleben, mag auch der Kater dahinter lauern. Wie schwül ist das alles, was für ein Komplott zerkochter und zerquetschter Lüste!"

„Und dazu diese Kammersänger, wie sie sich auf fahl gewordenen Rollenbildern präsentieren, diese Tristane und Lohengrine mit Doppelkinn und Bierbauch, und dazu diese Sängerinnen mit flachsgelben Perücken, das Auge verzückt erhoben, Wogebusen und Wackelpopo durch rotumbordetes, urtümlich deutsches Nachthemd wirkungsvoll unterstrichen."

Denn Herr v. Ossietzky, der sich als Mozartverehrer geriert, weiß genau, daß Sänger, die Mozart-Opern singen, im selben Augenblick schlank und jung werden, wie auch ihre Kolleginnen, in den Stunden, da sie als Pamina oder in der „Entführung" auftreten, keine Wogebusen und Wackelpopos mehr haben und keine Nachthemden, sondern edel wallende Gewänder tragen.

Frische Brise

Man sollte gar nicht glauben, welch unterschiedliche Wirkungen hervorgebracht werden können, wenn das selbe Instrument in verschiedene Hände gelegt wird.

Grzesinski: „Ja, wenn Sie die Falltür aufheben, Herr von Levetzow, dann ist's keine Kunst, was zu finden!"

Solange das Berliner Polizeipräsidium unter roten Bonzen stand — zumal noch unter einem Innenminister, der die Kommunisten nach wie vor als „politische Kinder" ansah und behandelte, geschah nichts zur Bekämpfung der roten Pest. Vor allen Dingen fand man keinerlei „belastendes Material", selbst dann kaum, wenn es in den Spalten der „Roten Fahne" stand.

Begreiflich genug. Angehörige einer Partei, die immer trotz aller äußerlichen Meinungsverschiedenheiten Anschluß an die noch röteren Marxisten Moskauer Prägung suchte und — wie mittlerweile erwiesen ist — inoffiziell auch schon fand, durften den präsumtiven Bundesgenossen nicht auf die Hühneraugen treten. Infolgedessen erfreute sich das Liebknechthaus in Berlin eines schonungsvollen Desinteressements der hohen Polizeibehörde, und wehe dem Wachtmeister, der etwa so findig gewesen wäre, in jener Gegend irgendwelche volksverräterische Produkte zutage zu fördern!

Die braven Schupoleute trifft hier keine Schuld. Wenn sie überhaupt eingesetzt wurden, dann tunlichst nur gegen den Nationalsozialismus. Ging doch der Forschungseifer damals so weit, daß sogar ein Polizeipräsident Grzesinski sich nicht entblödete, an seinen Kollegen in Stockholm zu schreiben, ob dort nicht ein paar Belege für die infamen Lügen der roten Presse zu haben seien: daß die N.S.D.A.P. von Kreuger Geld bezogen habe!

Nun steht ein alter Seemann auf diesem Posten, und siehe da, eine frische Brise kommt auf, und die Schupo darf zeigen, was sie kann. Das Versteck der Falltüren im Liebknecht-Haus, unter den Betten der „Wache", war keineswegs so raffiniert, daß es besonderer detektivischer Fähigkeiten bedurfte, es zu finden. Man war bei den armen Kommunisten eben noch auf den sozialdemokratischen Ton eingestellt und hatte nichts zu befürchten. Die Umstellung kam etwas zu schnell für die Moskauer Banditen, und alsbald lag alles am Tage, was an Mord- und Brandplänen niedergelegt war.

Nun, der frische Wind wird weiterblasen, und wir sehen schwarz für den Bestand mancher Türen und Häuser.

Das Vorbild

Fast in den gleichen Tagen wurden jüngst in Berlin und in München zwei Lausbuben abgeurteilt, die, noch nicht ganz trocken hinter den Ohren, schon den Weg des schweren Verbrechens beschritten hatten.

Der Berliner hatte einen Raubüberfall auf eine Bank versucht; dem Anschlag ist ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Der Münchener probierte es mit einer Erpressung.

In beiden Fällen wurde der Zweck nicht erreicht. In beiden Fällen sind die Täter mit der albernsten Kinoromantik vorgegangen, die — Gott sei Dank — von vorneherein zum Scheitern verurteilt war.

In beiden Fällen haben aber auch die Burschen vor Gericht angegeben, daß sie die Idee zu ihrer Untat im Kino erhielten, in zweiter Linie durch Lektüre von Kriminalreißern.

.... Es ist unmöglich, von Wallace nicht gefesselt zu sein!

Es ist unmöglich, anständige Menschen heranzuerziehen, wenn derartige Schundliteratur wie Wallace in Schrift und Tonbild jedem halbwüchsigen Lümmel ohne weiteres zugänglich gemacht wird.

Wir erinnern uns bei dieser Gelegenheit gerne, daß unsere „Prominenten" der Literatur, darunter natürlich auch Mitglieder der Dichterakademie, jederzeit laute und flammende Proteste vom Stapel ließen, wenn etwa Aussicht bestand, daß dem „freien Schaffen des Künstlers" ein Hemmschuh angelegt werde.

Wir erinnern uns ferner, daß diese selben Prominenten ebenso laut und flammend protestieren, wenn irgendwo auf der Welt ein kommunistischer Mordbrenner oder ein schwarzer Lustmörder und Frauenschänder hingerichtet werden soll.

Wir vermissen lebhaft die lauten und flammenden Proteste, wenn infolge kriminalistischen Kinodrecks und ebensolcher Schundliteratur alte Frauen Erpresserbriefe erhalten und gar noch Menschenleben geopfert werden müssen.

Es erscheint uns wichtiger, daß harmlose alte Frauen vor Nervenfieber und brave Bankbeamte vor dem Erschossenwerden geschützt werden, als daß irgendein Wallace oder Possendorf oder Liebmann und ihre Kino- und Verlagsfirmen hohe Geldgewinne machen.

Wenn ein „Künstler" zum Ausleben seines Genius keine andere Möglichkeit sieht, als mit möglichster Genauigkeit Mörder, Ein- und Ausbrecher bei der Tätigkeit und die Ganovenehre in Wirksamkeit zu schildern, so werden wir ohne Bedauern auf die Früchte seines

„Mensch, Paulemann, so berihmt möcht ick ooch mal wer'n!"

Talents verzichten und ihn, notfalls, ohne Schmerz verhungern lassen.

Die heranwachsende Generation und eine saubere Volksgemeinschaft sind uns wichtiger als die Möglichkeit für Literaten, ihre verdrängten Komplexe in Kriminalreißern auszuleben, und für Kaufleute, mit solchen Produkten Geld zu verdienen. Wir verzichten darauf, das Verbrecherdasein als romantisch und humorvoll hingestellt zu sehen und damit zu riskieren, daß unreife Burschen sich in dieser schönen romantischen und humoristischen Verbrecherwelt versuchen. Wir werden den Verbrechern die Tat verbieten und ihren Barden das Maul. Und wem das nicht paßt, der kann ja immer noch beizeiten nach Liechtenstein auswandern.

D. L.

Digitized by Google

Digitized by Google

HIER ERZÄHLT EIN DEUTSCHER MARINEOFFIZIER:

KAPITÄN LAUTERBACH VON DER EMDEN

SEINE KRIEGSFAHRTEN UND ABENTEUER

11. Fortsetzung)

Wir befanden uns nun in einem Gebiet der Windstille, und ich befahl daher den Malaien, die Ruder zur Hand zu nehmen. Die Burschen waren recht faul. Nur einer von ihnen — der Führer — war Seemann. Die übrigen verstanden wenig oder gar nichts von Seemannschaft. Ich ergriff den Schnapskrug, zog den Kork mit verführerischem Schnalzen heraus und goß jedem ein wenig in die hohle Hand. Sie leckten genießerisch die Lippen. Auch erhielt jeder eine Zigarre, und dann mußten sie rudern wie die Teufel.

Es war komisch zu beobachten, wie sie die Zigarren behandelten. Anstatt sie zu rauchen, kauten sie den Tabak langsam und behaglich auf, so wie ich es auch bei Amerikanern gesehen habe. Gegen Abend kam uns die achterliche Brise wieder zu Hilfe und trieb uns in die Tumanao-Bucht, den Haupthafen der Sarangani-Inseln. In der mittlerweile hereingebrochenen Dunkelheit fanden wir einen hölzernen Landungssteg, an dem wir festmachten.

Mit Schönberg zusammen begab ich mich an Land. Zwei kleine Häuser in der Bauart der Eingeborenen befanden sich dort. Sie schienen allerdings leicht amerikanisiert. Wir klopften an der Tür des nächstgelegenen. Sie wurde von innen geöffnet, und eine Flut von Licht strömte uns entgegen. Im Rahmen des Eingangs stand eine hübsche farbige Frau.

„Wir möchten gerne wissen, wo wir einen Dampfer finden, der uns nach Manila bringt“, sagte ich auf Englisch.

„O bitte“, antwortete die Braune in derselben Sprache. „Kommen Sie doch herein.“

Wir betraten ein niedriges Zimmer. In einem bequemen Sessel ruhte ein alter Mann; ein weißer Mann mit schlohweißem Bart. Er war blind. Ohne ihm vorgestellt zu sein, wußte ich, wen ich vor mir hatte. Jedermann im Fernen Osten hat von ihm gehört. McCoy hieß er und war Amerikaner. Schon seit langem galt ihm die Südsee als Heimat. Er hatte die Schwester der berühmten dunkelhäutigen Königin Emma zur Frau.

Die genannte Königin ist Polynesierin und residiert auf Neu-Guinea. Sie zählt nicht nur zu den reichsten Eingeborenen weit und breit, sondern genießt auch unter den Farbigen hohes Ansehen. Sie besitzt zudem ausgedehnte Güter und Plantagen und ist wegen ihrer Gastlichkeit berühmt.

Mrs. McCoy war eine schöne Frau und ihrem Gatten in tiefer Zuneigung verbunden. Geboren in Polynesien, siedelte sie mit ihm nach den Sarangani-Inseln über, wo das Ehepaar zu großem Wohlstand gelangte. Übrigens war McCoy der einzige Weiße in dieser Gegend.

„Können Sie uns sagen, wo wir einen Dampfer nach Manila erreichen können?“ wiederholte ich meine Frage, nachdem wir die üblichen Begrüßungsworte gewechselt hatten.

Mr. McCoy richtete seine erloschenen Augen auf mich. „Es gibt einen Dampfer, der alle vier Wochen Gran anläuft“, antwortete er. „Gran ist ein kleiner Ort ungefähr hundert Meilen weiter nördlich an der Südküste von Mindanao.“

Hier wurde unsere Unterhaltung durch die Rückkehr der Hausfrau unterbrochen, die ein Tablett hereinbrachte. Auf dem aber standen drei gekühlte Flaschen Bier! — Oh, wie das schmeckte! Als sei es Götter-Nektar.

Wir blieben indessen nur wenige Stunden in der Gesellschaft unserer liebenswürdigen Gastgeber, denn es drängte uns, rechtzeitig den Dampfer zu erreichen.

Im gebrechlichen Boot durch die Celebes-See

Als wir ins Freie traten, um unsere Bootsleute zusammenzurufen, erklärten sie uns, nicht weiterfahren zu wollen. Ihr Sprecher behauptete, sie seien alle „viel müde“ und weit von zu Hause.

„Das hilft euch alles nichts“, belehrte ich sie. „Von hier sind es nur noch hundert Meilen bis zu unserem Ziel. Dort bekommt ihr eure Bezahlung; hier nicht.“

Das leuchtete ihnen wohl oder übel ein, und sie fügten sich. Gegen elf Uhr nachts liefen wir wieder aus. Ein riesiger Mond hing am tropischen Himmel und breitete einen märchenhaften Lichtschleier über die Welt. Bald verschwanden die Lichter der Bungalows unseren Blicken.

Ich nahm direkten Kurs auf Gran und blieb am Ruder, während die anderen schliefen. Das Wetter war köstlich. Schönberg hatte es sich am Boden unseres Fahrzeuges bequem gemacht und schnarchte mit den braunen Männern um die Wette. Von ihren Gestalten glitt mein Auge zu den kleinen dreieckigen Rückenflossen der Haie, die uns nach wie vor das Geleite gaben. Wenn ich auch wirklich keine Voraussetzungen dafür erfülle, kam ich mir dennoch wie der Schutzengel meiner Gefährten vor.

Den ganzen folgenden Tag über krochen wir langsam auf die Landmasse zu, die am nördlichen Horizont emporwuchs. Gegen Abend erreichten wir Gran. Es gab eine kleine Landungsbrücke, und als wir daran anlegten, umschwärmte uns alsbald eine ganze Horde neugieriger Eingeborener, von denen einige Uniform trugen.

Endlich befanden wir uns im Schutz des Onkels Sam. Gran ist ein kleiner Militärposten, der von einem Leutnant und einer Handvoll farbiger Gendarmen besetzt war. Leutnant Malone stand in einiger Entfernung am Ufer und beobachtete uns. Schönberg und ich, wir waren derart sonnengebräunt, daß er uns wohl zunächst für Philippinos hielt.

Erst als wir festgemacht hatten, trat er näher und erkannte uns als Weiße.

„Wer sind Sie?“ fragte er. „Und was wollen Sie hier in unserem gottverlassenen Nest?“

„Wir kommen von den Saranganis“, erklärte ich. „Wir wollen nach Manila.“

Fast ein wenig spöttisch blinzelte er uns an. „Sie sind Ausländer, aber ich weiß noch nicht recht, welcher Nation Sie angehören.“

Ich gab ihm Auskunft und nannte auch unsere Namen.

„Holla!“ rief er und pfiff vielsagend durch die Zähne. Dann erteilte er seinen Leuten etliche Befehle und wandte sich wieder an mich.

„Sie müssen sich unbedingt bei mir ausruhen, meine Herren. Ein Bad und eine kräftige Mahlzeit wird Ihnen wieder auf die Beine helfen. Kommen Sie.“

Wir nahmen die Einladung gerne an und folgten ihm zu seinem Bungalow, der ganz in der Nähe im Schatten der Palmen stand. Während des Essens beglückwünschte uns Mr. Malone zum guten Gelingen unserer Fahrt. Auch erzählte er, daß mein Name bereits auf den Philippinen bekannt sei. Vermutlich hatten meine Freunde, die Feinde dafür gesorgt. Dann aber verriet er uns, daß der Dampfer vor kurzem hiergewesen und der nächste erst viele Wochen später fällig sei.

(Fortsetzung auf Seite 23)

Digitized by Google

Kaloderma, die klassische Seife »der schönen Haut« – die Seife, deren sahnig milder Schaum Ihren Teint fehlerfrei, Ihre Haut rein und geschmeidig erhält – die mit ihrem zarten Duft Sie weich und schmeichelnd einhüllt – Kaloderma, die Seife, nach der Ihre Haut verlangt

KALODERMA SEIFE

F · WOLFF & SOHN · KARLSRUHE

Digitized by Google

(Fortsetzung von Seite 235)

XVIII.

Durch das Gebiet der Kopfjäger.

Am nächsten Tage hatte ich ein langes Palaver mit dem Führer unserer Bootsleute. Das Ende vom Lied war, daß ich sie entlohnte und ihnen das Boot schenkte. Bald darauf verließ das wackere kleine Fahrzeug, das uns so sicher durch die gefahrvollen Gewässer der Celebes- und der Sunda-See getragen hatte, den Hafen. Die Kerle fühlten sich glücklich, daß sie mich endlich los waren.

Leutnant Malone war ein sehr liebenswürdiger Wirt und hatte stets irgendwelche Ideen im Kopf. Als wir ihm von unserer Absicht erzählten, nicht endlose Wochen auf den Dampfer zu warten, sondern den nördlichen Teil der Insel im Fußmarsch zu durchqueren, schlug er vor, zunächst nach einem der größeren Küstenorte zu reiten. Er meinte, daß wir dort sicherlich ein geeignetes Boot finden würden, mit dem wir solange weiterfahren könnten, bis wir einen Dampfer träfen. Ich wollte davon jedoch nichts wissen, denn ich kannte die Ponys der Philippinen. Mindestens ihrer zwei hätte es bedurft, um mein Gewicht zu tragen. Man stelle sich vor: der große, dicke Lauterbach auf einem Tierchen, das er fast mit einer Hand hätte aufheben können. Ein Anblick für Götter!

Der Leutnant erzählte uns des weiteren von einem gewissen Mr. Walker, der ungefähr vierzig Meilen von Gran entfernt seinen Wohnsitz habe. Möglich, daß er ein seetüchtiges Auslegerboot besitze. Er wolle ihn gleich mal anrufen. Richtig, Mr. Walker verfügte über ein solches Ding und bot es uns bereitwillig an.

Dem Leutnant Malone unterstand der ganze südliche Teil von Mindanao, während das Innere des Nordens von mehr oder weniger unabhängigen wilden Stämmen beherrscht wurde. Stellenweise dehnten die Burschen ihre Raubzüge sogar auf das Meer aus, und friedliche Küstenfahrer mußten vor diesen Piraten auf der Hut sein. Unser Gastfreund gab uns zur Sicherheit drei seiner Bewaffneten mit.

Der Gedanke an die Polizeibegleitung war mir nichts weniger als angenehm, denn den Leuten waren unsere Namen bekannt, und man konnte von ihnen natürlich keine unbedingte Verschwiegenheit erwarten. Das aber bedeutete angesichts der auch hier überall vorhandenen Spione eine erhöhte Gefährdung. Da ich aber dem liebenswürdigen Malone keine langatmigen Erklärungen geben wollte, machten wir gute Miene zum bösen Spiel, und gedachten im stillen unsere Eskorte bei der nächsten Gelegenheit abzuschütteln.

Die bot sich denn schon bei unserer ersten Rast in Port Lebak. Wir trafen dort zwei Amerikaner und drei Engländer, die uns äußerst gastlich aufnahmen, obwohl sie uns als Deutsche erkannten. Auf meine Erkundigung nach etwaiger Fahrgelegenheit sagte einer der Briten: „Wir wollen noch heute abend nach Malabang aufbrechen. In unserem Motorboot ist reichlich Platz für Sie, und wenn Sie uns begleiten wollen, sind Sie uns herzlich willkommen."

Ich nahm dankend das Anerbieten an und ging hinaus, um unsere Polizisten aufzusuchen.

„Wir fahren mit dem Motorboot nach Cottabato. Dort treffen wir uns wieder."

Der Führer grüßte militärisch, rief seinen Untergebenen irgendwelche Befehle zu und begab sich mit ihnen an Bord. Bald verschwand ihr Fahrzeug hinter einer Landzunge, und das war das letzte, was ich von ihnen zu sehen bekam. Unsere englischen Freunde aber brachten uns wie versprochen nach Malabang, wo wir am Rande des Dorfes übernachteten.

. . . Indessen er Wasser schöpfte, als stünde der leibhaftige Böse hinter ihm . . .

Erst in der Frühe lenkten wir die Schritte zum Hauptplatz, wo wir das Büro eines anderen amerikanischen Beamten betraten, und ihn um eine Eskorte nach Iligan baten. Er lachte hell auf und erklärte, daß er uns diesen Wunsch nicht nur nicht erfüllen könne, sondern uns auch den Weitermarsch in jener Richtung verbiete Kein Weißer sei aus den dortigen Wäldern jemals wieder zum Vorschein gekommen, denn die Bevölkerung bestehe aus fanatischen und blutgierigen Kopfjägern.

„Aber wir müssen unbedingt nach Iligan", beharrte ich „Wir sind Deutsche und können daher nicht den für uns gefährlichen Seeweg nehmen."

„Da mögen Sie allerdings recht haben", überlegte er. „Drüben in Zamboanga liegen britische Zerstörer, und es würde ziemlich aussichtslos sein, an ihnen vorüberschlüpfen zu wollen."

Dann schloß er achselzuckend: „Je nun, wenn Sie durchaus auf Ihrem Vorhaben bestehen, dann müssen Sie eben die Verantwortung selber tragen; ich jedenfalls vermag Ihnen nicht zu helfen."

Ich ging nun zur Missionsstation hinüber und fand dort einen Moro, den die guten Väter der christlichen Lehre zugänglich gemacht hatten. Gegen einen Lohn von zwanzig Dollar wollte er uns nach Iligan führen. Die Entfernung zum Lanao-See jenseits der Berge, wo sich der nächste Militärposten befand, war nicht weit. Aber gerade auf dieser Strecke harrten unser alle Schrecknisse des Urwalds: Berge und Bäche, Reptilien und Insekten, Raubtiere und nicht minder wilde Menschen. Nein, nach einem gemütlichen Spaziergang sah das Unternehmen nicht aus!

Dennoch brachen Schönberg und ich sofort auf. Alsdann befanden wir uns in der Wildnis der Dschungel. Abermals mußte sich der arme fette Lauterbach mühsam durch dichte tropische Wälder durchschlagen. Mit dem einzigen Trost der Pfeife und dem Gedanken an die Genüsse der Zivilisation, die uns zweifellos am Endpunkt der Reise erwarteten. Es war abscheulich heiß, der Weg sehr anstrengend, und vor uns stiegen die Bergketten bis zu zweitausend Meter und darüber an.

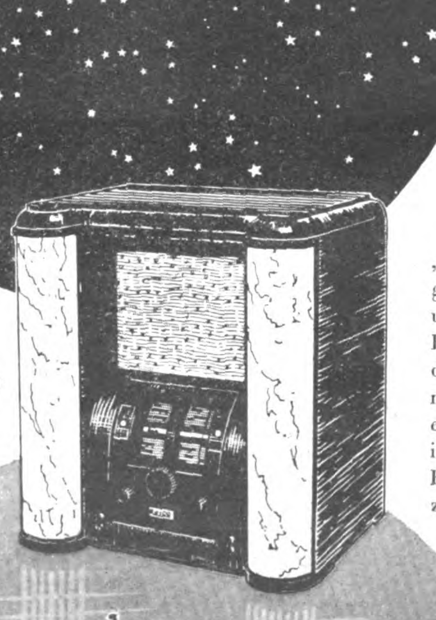
Während der ärgsten Tageshitze schliefen wir unter Bäumen und setzten erst am Spätnachmittag den Vormarsch fort. Gegen Abend begann es zu regnen, und bald hätte man meinen können, im Himmel sei ein Wasserrohr gebrochen Hin und wieder kamen wir an Eingeborenenhütten vorüber, aus denen Menschenstimmen und Kindergeplärr zu uns heraustönte. Wir befanden uns jetzt bereits im Herzen des Moro-Landes, und plötzlich merkte ich, daß unser Führer Angst bekam. Er konnte nur wenige Brocken englisch sprechen, murmelte jedoch immer wieder ganz fassungslos: „Moro, Master — Moro!"

Er hörte gar nicht auf mit dem Gewinsel. Nun bin ich nicht leicht durch einen Feigling zu beeinflussen, aber mit der Zeit fiel mir das Benehmen doch auf die Nerven. Ich packte daher den Kerl beim Arm, schüttelte ihn energisch und schrie ihn an:

„Halt's Maul! — Hier sind keine Moros — —. Vorwärts, marsch!"

Beinahe hätte ich den Jämmerling überhaupt zum Teufel gejagt, aber immerhin war er ein Eingeborener und man konnte bei ihm nicht den Mut weißer Desperados voraussetzen. Überdies verhielt er sich von da an still. Wir erreichten einen größeren Fluß, den wir in unseren Kleidern durchschwammen. Nässer konnten wir dadurch auch nicht mehr werden. Nun folgte eine lange Strecke Graslandes mit sehr hohen Halmen. Ringsum raschelte es. Ob das Geräusch vom Winde, von wilden Tieren oder schleichenden Moros herrührte, ließ sich nicht feststellen.

(Fortsetzung auf Seite 239)



TRÄUME werden WIRKLICHKEIT

„Atlantis"-Luxor mit eingebautem Lautsprecher u. alabasterartigen Leuchtsäulen

„ATLANTIS"

Sensationelle Fortschritte der Radiotechnik eröffnen Ihnen ungeahnte Möglichkeiten. Der neue Weltempfänger „Atlantis" bietet Ihnen eine Fülle neuer Eindrücke, denn es gibt jetzt keine Hindernisse mehr für Sie, um über Länder und Meere hinweg die Stimmen der Völker zu hören, den Ereignissen in fernsten Erdteilen nahe zu sein. „Atlantis", der bahnbrechende Weltempfänger, bringt durch die millionenfache Verstärkung der neuen Steilkreis-Schaltung alle europäischen Stationen und die Weltsender auf kurzer Welle in unübertroffener Tonqualität klar und trennscharf in Ihr Heim. Und das mit allem erdenklichen Hörkomfort schon zum Preis von RM. 138.— an, o. R. Prospekte kostenlos von der Reico Radio G. m. b. H., Abt. I. B. 23, Berlin SO 36, Maybachufer 48-51.

REICO RADIO

Digitized by Google

Das Blutgericht von Thorn

Historische Skizze von Werner Krueger-Thorn, Hamburg

Jäh brach das Spiel der Geigen ab. Nur eine der zierlichen Filigranvoluten der zärtlichen Mozartschen Gavotte rang sich frei aus der Eskorte fußstampfender Bässe und entwirbelte zur Decke, gaukelte an ihr entlang, maintenant le printemps — —.

Der hohe Rittersaal des Thorner Artushofes lag sekundenlang in tiefstem Schweigen. Nur die Kerzen tropften, rinnende Zeit — rinnende Zeit — — —.

Und dann wieder — — kurz und scharf schlug der Diamantknauf an dem Trotteurstöcklein des Fürsten Lubomirski wider das spiegelnde Parkett.

„Schluß mit der Farce!"

Vor ihm stand hochaufgerichtet, bleich bis in das sich lichtende Haar, die Zähne in die blutleeren Lippen gepreßt, der alten Hansestadt Thorn letzte Magnifizenz, der Bürgermeister Gottfried Rösner.

„Halten zu Gnaden, Durchlaucht, das ist keine Farce! Das ist ein deutsches Fastnachtsspiel, und nicht mit einem Worte wird des großen Königs wie seiner Untertanen geringster Abbruch getan."

Der kleine Fürst Lubomirski wiegte den weißen Spötterkopf. Ein Suchendes lag auf seinen spitzen Lippen, wie der Fuchs vor dem Bau windet, wenn der Neuschnee die Hänge verwittert — —.

„Es ist nicht gut, Bürgermeister" — ach, wie er lächelte, nahm die Wörter auf die Zunge und zerlutschte sie wie edel Königsberger Sukkädlein — —, „es ist nicht gut, Bürgermeister, daß die Deutschen eigene Spiele haben und Feste, eigene Musik und eigene barocke Tänze. Ich denke da an des Signore Machiavelli geistreiches Buch, und — so Gott mir durch die Gnade meines Königs hiesige Starostei gegeben hat, das soll es nimmer geben in Zukunft!"

„Starost — —!" bat der Bürgermeister, hob die Hände — — —

Und die Amoretten an den Ritterpfeilern hoben die Köpfchen.

Der Diamantknauf schlug wider den Boden.

„Seiner Majestät Starost von Thorn ordnet an: Deutsche Vereine und deutsche Feste gibt es nimmer! Die Kassen sind an den Staat abzuführen! Der Artushof wird polnisches Kasino! Das will ich, und so geschieht es!"

Drohend schob sich das Kinn des Fürsten vor. Unter den buschigen Brauen schoß ein lauernder Blick in die Runde.

Dann Schweigen. Die Kerzen tropften Zeit, rinnende Zeit.

Aus dem hohen Gewölbe des Rittersaales sank von oben herab ein tanzendes Flöcklein, das Schleiflein einer Ballrobe, das ein deutsches Mädchen aus der Loge mochte haben fallen lassen.

Es fiel zwischen die Männer.

„Starost", sagte der Bürgermeister langsam, „der Artushof hier ist von deutschen Rittern erbaut! Deutsche Ritter haben hier gefeiert! Möge in ihren Nachkommen nie das herrische Blut erwachen, das untrennbar ist von deutscher Art! Deutsche sind keine Knechte!"

Grollend klang es. Und der Starost zuckte zurück. Dann verbeugte er sich malitiös.

„Aber zu Tannenberg, Bürgermeister, zu Tannenberg, da können sie es wieder werden!"

Gottfried Rösner reichte seiner herbeieilenden Tochter den Arm und schritt die breite Komturtreppe hinab. Wo unten in der Vorhalle der eiserne Ritter das Schwert den Eintretenden entgegenstreckte, fiel schon dicht und flockig weicher, weißer Schnee. Drüben bräute der klotzige Turm des alten Rathauses. Und vom Jesuitenstift St. Marien wimmerten die Zinnglocken die zwölfte Stunde.

Der Bürgermeister winkte dem Schlitten, daß er nachfahre, und schritt am Arme seiner Tochter die abfallende Windstraße hinab, an der Lutheraner neuen Kirche vorbei in die Kopernikusstraße hinein. Von ihrem Hause führte, die kleine Bäckerstraße hinab, ein Weg hinunter zur Weichsel, die hinter dem Seglertor in Fesseln krachenden Eises lag. Schollen hatten sich übereinander getürmt, und von oben herab nahm es sich aus, als schliefe da unten ein geduckter riesiger Vogel mit seinen behutsam zusammengefalteten großen Schwingen.

„Mag der deutsche Adler sein, der schlummert", flüsterte Rösner. „Ob er wohl erwacht mitunter?"

Vom Bromberger Tor her, das wüst im Schutt der Ruinen lag, strichen seidigweich die Fledermäuse herab.

„Es ist doch Winter jetzt, und die Fledermaus fliegt —?" fragte Herta Rösner staunend. „Das ist immer ein böses Zeichen gewesen!"

„Mich fröstelt!" murmelte Rösner, „gehen wir heim, Kind!"

*

Der Schnee war lind und beständig gefallen die ganze Nacht hindurch, und am frühen Morgen war das hohe Tor der Bürgermeisterei an der Kopernikusstraße hoch verschneit. Den halben Beischlag hinauf lag der dicke Teppich.

Hoch empor fuhr das Gesinde, als unten der Klöppel wider die dicken eichenen Bohlen schlug, und es dauerte nicht allzu lange, bis der Bürgermeister den Kopf zum Fenster herausstreckte.

Unten stand ein Rudaker Bauer. „Bürgermeister, kommt schnell! Die Jesuiten wollen uns den Markt verbieten! Sie haben unsere Körbe zerschlagen, unsere Weiber verprügelt und sind auf dem Markte, so daß wir nichts verkaufen können!"

Tief auf seufzte Gottfried Rösner. — Dann ging er zur Vitrine und entnahm ihr die goldene Kette seiner Würde. Die hing er vor die Brust und warf

(Fortsetzung auf Seite 241)

Jeder Mutter zur Beherzigung!

Wie bei allen Schwächezuständen gewährt die „Höhensonne" - Original Hanau - auch während der Schwangerschaft und der Stillzeit unschätzbare Hilfe. Ihre ultravioletten Strahlen erleichtern die Geburt, steigern die Milchsekretion und verhüten vorzeitiges Altern der Mutter. Den Säugling kräftigen sie, bewahren ihn vor den gefürchteten Kinderkrankheiten wie Rachitis und Skrofulose und fördern in hohem Maße das Wachstum. Da regelmäßige Bestrahlungen mit der „Höhensonne" in jedem Alter, (besonders auch bei Frauen in den Wechseljahren) Wohlbefinden verbürgen, ist ihre Anschaffung ein Gewinn fürs ganze Leben.

Interessante Literatur: 1. „Das Altern, seine Ursachen und Behandlung" von Dr. A. Lorand, kartoniert RM 6.10. 2. „Licht heilt, Licht schützt vor Krankheit" von San.-Rat Dr. Breiger, RM 0.95. Erhältlich durch den Sollux-Verlag Hanau a. M. Postfach 768 Versand frei Haus unter Nachnahme.

Wenn Du Dein Kind von Herzen liebst,
So laß zur Pflicht Dir werden,
Daß Du ihm die Gesundheit gibst
Als größten Schatz auf Erden.

Laß durch der Höhensonne Strahl
Vor Krankheit es bewahren,
Der Dienst verzinst sich tausendmal
In spätern Lebensjahren.

Die Höhensonne jedem Kind!
Wenn das doch Wahrheit würde!
Frei wär die Menschheit dann geschwind
Von mancher schweren Bürde.

PREISE:
Tischlampe des Jubiläums-Modells mit Reflektor
Typ SR 300 für Wechselstr. 220 Volt . RM 220.50
vereinf. Mod. Typ SN 300 f. Wechselstr. RM 184.50
Für Wechselstrom 110 Volt Mehrpreis RM 15.—
bish. Tischlampen-Mod. f. Gleichstrom RM 126.—
Preise frei Haus inkl. aller Spesen!

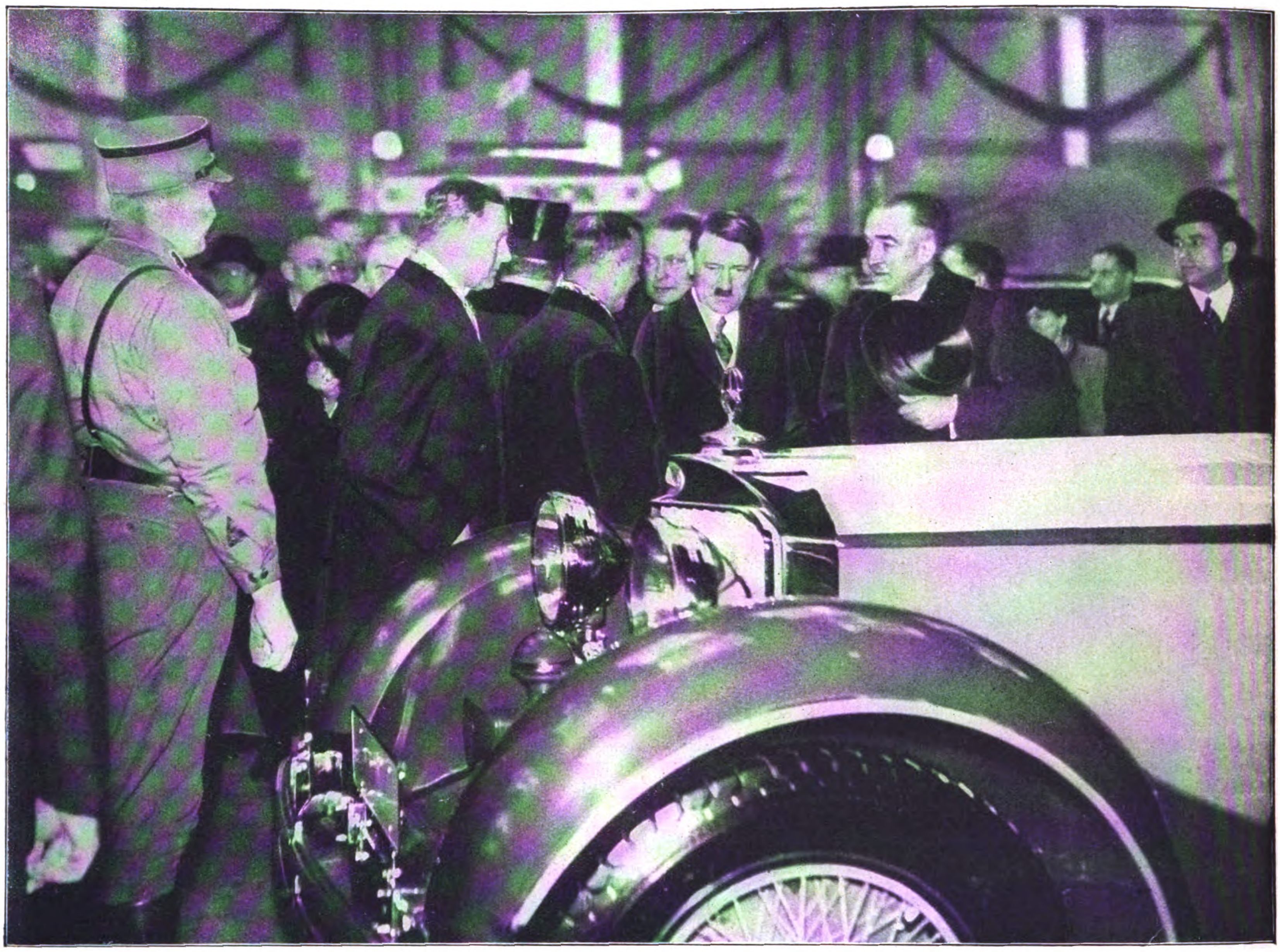
Zur Beachtung! Wir senden Ihnen gern (gegen 60 Pfg. in Marken) das illustr. 60seitige Buch „Ultraviolette Strahlen und der menschliche Körper" sowie eine Probetube „Engadina"-Höhensonnen Teintcrème z. natürl. Gesichtsbräunung zu.

Quarzlampen-Gesellschaft m.b.H. Hanau-M. Postf. 268
Zweigst. Berlin NW6, Robert-Koch-Platz 268 Telef. D1 Norden 4997
Unverbindl. Vorführung in all. med. Fachgeschäften u. in all. AEG-Niederlassungen

Künstliche Höhensonne — Original Hanau —

Verlag: Frz. Eher Nachf., G.m.b.H., München 2 NO, Thierschstraße 11-17, Fernsprecher: 20647 und 22131. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.30. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.30, für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.10. Postscheckkonto: München 11346; Wien 79921; Prag: 77303; Schweiz, Bern, Postscheck III 7205. Bank: Bayer. Hypotheken- und Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. / Der „Illustrierte Beobachter" erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39/II, Fernruf: 20755 und 20801. / Hauptschriftleitung: F. B. und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Dr. Hans Buchner; für Anzeigen: Erwin Finkenzeller. / Druck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München. / Österreich: Für den Inhalt verantwortlich: Ernst Seidl; Auslieferungsstelle: N.S.P.-Verlag, beide in Linz a.d.D., Langgasse 4/L. Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung, Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden.
Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nicht geführt werden

Digitized by Google



Der Reichskanzler besichtigt auf der Berliner Automobilausstellung den neuesten Typ des Mercedes-Benz

Kapitän Lauterbach von der Emden

(Fortsetzung von Seite 237)

Schließlich geriet unser Führer in einen derartigen Zustand des Entsetzens, daß er auf die Knie sank und sich weigerte, weiterzugehen. Er wollte für sein Seelenheil beten, aber wir rissen ihn hoch und stießen ihn unsanft vorwärts. Eigentümlich, wenn derartige Leute ihre alte Religion verlieren, ist es häufig mit ihrem Mannesmut gleichfalls zu Ende. Zum mindesten traf das bei diesem Philippino zu.

Nach einiger Zeit gewann ich den Eindruck, daß wir uns verirrt hatten. Zwar war bei dem strömenden Regen eine genaue Orientierung an sich ausgeschlossen, aber es kam mir so vor, als wenn wir im Kreise herumliefen. Ich blieb stehen und wartete auf Schönberg und unseren Hasenfuß von Führer. Da standen wir nun, triefend vor Nässe, indessen uns ringsum die Laute der Wildnis umgaben und die Phantasie erhitzten.

„Wir laufen, weiß Gott, im Kreise herum", sagte ich zu meinem Gefährten. „An dem Baum da sind wir mindestens schon dreimal vorbeigelaufen. Besser, wir warten hier, bis es hell wird."

„Nein, Lauterbach", widersprach mein Kamerad. „Hier ist nicht gut sein. Machen wir, daß wir weiterkommen."

Ich aber blieb dickköpfig bei meiner Meinung, zog den Regenmantel aus, legte ihn auf den Boden, zog eine Schnapsflasche hervor, nahm einen gehörigen Schluck, reichte die Flasche meinem Begleiter und warf mich nieder.

„Der Kerl hat ja gar keine Ahnung davon, wo wir sind", sagte ich und zeigte auf den angstschlotternden Führer. „Obendrein schüttet es mit Eimern. Ich bleibe hier."

Da er einsah, daß mit mir nichts zu machen war, fügte sich Schönberg, und bald schliefen wir ein. Gegen fünf Uhr weckte uns der Führer, der vermutlich kein Auge zugetan hatte, und da bestätigte sich denn meine Annahme. Wir befanden uns in der Nähe der Paßhöhe, und vor uns gähnte ein Abgrund. Das Gelände war dermaßen zerklüftet, daß wir nie und nimmer im Dunkel der Nacht den Weg hätten finden können. Mit großer Wahrscheinlichkeit hätten wir uns aber das Genick gebrochen.

Nun es hell wurde, hoben sich auch wieder die gesunkenen Lebensgeister. Unser zahmer Moro schien sich einigermaßen orientiert zu haben, und nach anstrengendem zweistündigem Marsch erreichten wir ein außerhalb des Kopfjägergebiets gelegenes Dörfchen, dessen Bewohner spanisch sprachen. Von ihnen erfuhren wir, daß der Lanao-See drei Wegstunden vor uns liege.

(Fortsetzung folgt.)

Nicht irgendein Fettaufstrich, sondern die Tiefenwirkung der Creme Mouson glättet und verjüngt rauhe, unreine Haut

Creme Mouson ist keine sogenannte Sonnenbrandcreme, auch keine gewöhnliche Fettcreme

Der nationale Deutsche raucht: Trommler 3 1/3

Gegen Trust und Konzern

Flach mit Gold und ohne · Mit Gutschein und Uniformbild

Das Blutgericht von Thorn

(Fortsetzung von Seite 239)

schweigend den Samtmantel um. Als er das Barett in die Stirn drückte, durchzuckte ihn ein toller Gedanke. Und er lächelte trotz allem.

„Ob das Barett wohl würde sitzen, enn der Kopf nicht mehr auf den Schultern ruhte?“ Grauen krallte sich in seinen Hals Eilig ging er zum Markt hinunter. Vor der evangelischen Kirche standen die Bauern gedrängt. Hochaufgerichtet der Ratsherr Fliedner unter ihnen, grollend den Kopf zum Rathaus vorgebeugt. Und auf der Kirchentreppe, die fahrigen Hände im Talar vergraben, weißhaarig und mit zuckenden Lippen, stand der erste Pfarrer der Altstadt, Wilhelm Stachowitz.

Über den Markt tobten die Jesuitenschüler des St.-Marien-Stiftes. Es waren polnische Junkerlein, Söhne der umliegenden Aristokratengeschlechter polnischen Geblütes, die im Stifte ihren Studien obliegen sollten. Sie hatten ihre Pferde mitgebracht und vergnügten sich daran, im Umherreiten die Marktkörbe der Bauern zu vernichten und zu zertrampeln. Ab und an geschah es, daß einer von ihnen ein verirrtes altes Weiblein vor den Gaul bekam. Dann juchzte er wild und trieb das Mütterlein in wildem Galopp über den Markt, bis es irgendwo zusammensank. Haarscharf sauste er dann mit dem Pferd an ihm vorbei.

Ratsherr Fliedner schritt auf den Bürgermeister zu.

„Bürgermeister! Sagt, daß wir sie erschlagen sollen! Sagt endlich, daß wir keine Sklaven mehr sind! Unsere Bauern haben ihre Dreschflegel und Messer! Es bleibt nichts übrig von den Junkerlein — —! Sagt endlich, daß wir uns wehren dürfen — — —!“

„Es geht nicht, Brüder! Bewahrt Vernunft und Geduld! Wir dürfen es nicht, sollen nicht alle unsere Brüder schwer leiden!“

Dann schritt der Bürgermeister mit hocherhobenem Arm auf die Reiter zu und donnerte ihnen ein „Halt!“ entgegen.

„Meine Herren! Ihr habt vergessen, daß hier auf dem Markte jahrhundertalte Marktgerechtsame ist! Die darf uns nicht genommen werden! Was ihr tuet, sind schwere Ausschreitungen. Ich werde beim Wojewoden Klage erheben, und euere Eltern werden für den Schaden einstehen müssen. Nun lasset es genug sein und gehet in das Kloster! Dem Markte muß heute sein Recht werden!“

Generalmusikdirektor Dr. Ernst Nobbe wurde zum Intendanten des Mecklenburgischen Staatstheaters ernannt

Dicht vor dem Bürgermeister parierte einer das Pferd. Das grinsende Gesicht des Wilnaer Grafen Kotowicz neigte sich herab.

„Schreibt an meinen Vater nach Wilno, Bürgermeister! Die Post geht fünf Wochen! Und bringt mir den Wojewoden! Dann werde ich mein Pferd in den Stall bringen! Ihr habt mir nichts zu sagen!“

Blut stieg dem Ratsherrn in das Antlitz.

„Schämt euch, Buben, vor unserem Gotteshause die Pferde aufzustellen!“

Ein tückischer Blick aus den Augen des Wilnaers glitt über die schmucke evangelische Kirche. „Bei Gott, Bürgermeister, das ist ein wunderbarer Pferdestall! Kameraden, wir müssen ohnehin gleich zum Unterricht! Stellen wir die Pferde einstweilen in die Ketzerkirche!“

Johlen antwortete ihm. Der Pfarrer wurde zurückgerissen, und die schweren Türen kreischten in den Angeln. Pferde wieherten, Hufe klapperten über den Vorraum der Kirche, wüstestes Geschrei drang aus dem Kirchenschiff.

Einen Augenblick standen die Deutschen erstarrt. Dann aber reckte der Ratsherr Fliedner die sehnige Faust.

„Brüder! Jetzt gibt es kein Zurück mehr! Drauf und dran! Schlagt sie tot!“

Einen Augenblick sprang der Bürgermeister dazwischen. Er hob seine Kette. „Deutsche Brüder! Seied ruhig! Keine Gewalt!“

Aber Fäuste ergriffen ihn und schoben ihn zurück. Der alte Pfarrer Stachowitz wurde zurückgedrängt. „Die Rache ist mein, sagt der Herr, ich will vergelten!“ flüsterten seine Lippen. Da brach der Sturm los. Aus allen Winkeln und Gassen Thorns brachen die geknechteten Deutschen hervor, alle, die gewartet und gehofft hatten, alle, denen die Polen Jahre hindurch unendlich viel Leid getan hatten. Und sie stürmten herab.

Das war eine eiserne, unaufhaltsame Masse. Nervige Fäuste eiserner Weichselsöhne griffen zu, und in einem tausendstimmigen Aufschrei machte das deutsche Volk reinen Tisch mit seinen Quälern.

Über die erschlagenen Junker hinweg wälzte sich die Masse zum Jesuitenstift, und Sekunden darauf prasselte das Feuer im Gebälk der Turmsparren.

Schaurig dröhnten die Glocken der St.-Marien-Kirche.

Die konkurrenzlose
Walther-Polizeipistole

Cal. 7,65 mm

Außenliegender Hahn mit Revolverabzug — mit Patrone im Lauf entspannt und doch stets schußbereit — hervorragende Schußleistung.

Carl Walther, Waffenfabrik
Zella-Mehlis 142 (Thür.)
WALTHER

Ingenieurschule Jlmenau i. Thür.
Elektrotechnik, Maschinen-, Auto- und Flugzeugbau
Lehrfabrik für Praktikanten, Werkmeisterabteilung
Flugbetrieb im Fliegerlager

DIE BRENNESSEL
Zentralverlag der N.S.D.A.P., Frz. Eher Nachf. G. m. b. H.
München 2 NO

DEUTSCHE VOLKSGENOSSEN!
Lest alle die Brennessel! Sie ist nicht nur in Deutschland die größte, sondern auch die beste politisch-satirische Wochenschrift. Von bedeutenden deutschen Schriftstellern und Dichtern verfaßt und reich mit Bildern und Karikaturen erster Künstler in Zweifarbendruck ausgestattet, wird sie jedem Leser durch ihren scharfen Witz und wahrhaft goldenen Humor zu einer unerschöpflichen Quelle der Freude. Bestellt daher ohne Zögern bei der Post od. bei einem deutsch. Buchhändler „DIE BRENNESSEL“ zum monatl. Bezugspr. v. RM. 1.06 bei freier Zustellung ins Haus

Diese „W-Tropfen“
ein neues, sofort wirkendes Mittel, haben ***Tiefenwirkung*** und treffen das Hühnerauge mit der Wurzel direkt in der Unterhaut. ***Der Schmerz hört sofort auf,*** das lästige Hühnerauge wird weich und lose, daß Sie es in einigen Tagen mit den Fingern herausheben können (desgl. Hornhaut). Vollständig unschädlich. Kein gefährliches Schneiden mehr. Die Original-Flasche „W-Tropfen“ mit Auftragepipette kostet RM. 0.90 und ist ***in allen Drogerien, Apotheken und Sanitätsgeschäften zu haben.*** „Eta“. Chemisch-technische Fabrik G.m.b.H., Berlin 179.

Ihr Blondhaar brachte ihn zurück

Vier Jahre von ungetrübtem Glück — und jetzt plötzlich die Entdeckung — — —

— — — daß schon seit Wochen all seine Gedanken und Wünsche dieser strahlenden Blondine gehören — —

„Dein Haar ist dunkler geworden — er schwärmt nun mal für blonde Frauen. Schon auf der Schule — —“

„Du wirst von Tag zu Tag schöner. Nie hat Dein Haar einen solch herrlichen Glanz gehabt.“

Jetzt braucht sie keine Konkurrenz mehr zu fürchten. Seit sie ihr Haar mit Nurblond pflegt, ist ihr Mann zärtlicher denn je. Denn Nurblond, das Spezial-Shampoo für die feine, empfindliche Struktur naturblonden Haares gab auch ihrem nachgedunkelten, farblos gewordenem Blondhaar seinen ursprünglichen Goldton zurück. Nurblond enthält keine Färbemittel, keine Henna und ist frei von Soda und allen schädlichen Bestandteilen. Versuchen Sie es noch heute. Überall erhältlich.

ROBERTS
NUR·BLOND
Das Spezial-Shampoo für Blondinen
Riesenumsätze ermöglichen Preisabbau
jetzt 35 Pf

Kaliklora
die vollkommene Zahnpasta:
wirksam, sparsam, preiswert
Kaliklora-Präparate sind Original-Fabrikate
Man weise jeden Ersatz zurück

Die beste Politik

eines Staates, einer Partei, einer Persönlichkeit ist die Entwicklung, Steigerung und Sammlung aller aufbauenden Kräfte. Der Wiederaufbau der Nation fordert die Mitarbeit wertvoller und tatkräftiger Persönlichkeiten. Jeder muß an seiner Stelle Bestes leisten. Die gegenwärtige Krisenzeit können Sie nur dann überwinden, Ihr Leben nur dann zu einem erfolgreichen gestalten, wenn Sie mit der nötigen Widerstandskraft ausgerüstet sind. Sie brauchen zuverlässige Gesundheit, eiserne Nerven, Mut und Selbstvertrauen, Sie brauchen Lebens-Energie. Sie müssen Ihre körperlichen und geistigen Kräfte entwickeln, sonst können Sie Ihr Ziel nicht erreichen. Wenn Sie vorwärts kommen wollen im Leben, dann müssen Sie zu Felde ziehen gegen alle die Mängel und Schwächen, alle die Hemmungen und Beschwerden, die Ihnen bisher hin erlich waren

Strongfort

Strongfortismus
die berühmte individuelle Methode

hat tausende von Schwächlingen zu tatkräftigen und erfolgreichen Menschen gemacht. Sie ermöglicht es auch Ihnen, ohne Medizin und Apparate die in Ihnen ruhenden Kräfte der Natur zu entwickeln. Strongfort, der Deutscher von Geburt ist, wird Ihnen durch sein interessantes, reich illustriertes

kostenfreies Buch
„LEBENS-ENERGIE durch Strongfortismus“

erklären, wie Sie mit dem Aufbau Ihrer körperlichen Kräfte Ihre Nervenkraft und Willensstärke, Ihre geistigen Fähigkeiten und Talente entwickeln können. Verlangen Sie heute noch – ohne Verbindlichkeit für Sie — Ihr kostenfreies Exemplar dieses Buches durch Einsendung des Gutscheines oder Ihrer Adresse. Wenn Sie erfolghindernde Beschwerden angeben, wird Ihnen kostenlos individueller, vertraulicher Rat zugehen.

Zur Deckung der Versandkosten sind 50 Rpf. in Marken erwünscht.

STRONGFORT-INSTITUT
Berlin-Wilmersdorf, Dept. 920

Gratis-Bezugsschein
Strongfort-Institut, Berlin-Wilmersdorf, Dept. 920
Bitte senden Sie mir kostenfrei und unverbindlich ein Exemplar Ihres Buches „Lebens-Energie“. Die mich speziell interessierenden Fragen habe ich mit × bezeichnet.

.... Nervenschwäche	.... Korpulenz	.... Seel. Hemmungen
.... Katarrh	.... Rheumatismus	.... Verdauungsstörungen
.... Verstopfung	.... Größere Kraft	....
.... Magerkeit	.... Willenskraft	

Name ....
Beruf .... Alter: ....
Ort und Straße ....

Digitized by Google

ADOLF HITLER • MEIN KAMPF

Herren- und Damen-
Stoffe
kaufen Sie in Ruhe ohne Beeinflussung im eigenen Heim. Verlangen Sie unsere Muster von den einfachsten bis zu den besten Qualitäten franko geg. franko. Garantie: Zurücknahme bei Nichtgef.
Rein-Kammgarn . . RM. 7,40
Streichgarn - Melton RM. 3,50
Schwetasch & Seidel G. m. b. H.
Tuchversand und Fabrik
Spremberg Nd.-L. 158

Zur Feier der
Konfirmation
im Kreise der Familie und lieber Gäste und für das folgende
Osterfest
empfehle ich ganz vorzügliche
Fruchtweine
10-Liter-Korbflasche von RM. 5.00 an
Liköre und Spirituosen
äusserst preiswert
Verlang. Sie meine Preisliste!
B. G. Rolle
Reichenau i/Sa. 106
Größte Obst- und Beerenwein-kelterei Deutschlands

Deutsche Prismen-feldstecher dir. ab Fabr. dah. gr. Ersparnis. Spezialglas 8×24m. Etui M. 39.50. Kat. frei. Ratenz. Tägl. Anerk.
Dr. F. A. WÖHLER, Opt. Werk, Kassel 47

Studenten-
Artikel-Fabrik
Carl Roth, Würzburg C 2
Alt. u. größte Spezialfabrik Dir. Bezug v. Erzeug. zum Verbraucher.
Preisb. post- u. kostenfr.!

Warnung
Ehe man anmeldet, 10 Gebote für
Erfinder
kostenlos beziehen vom
Patentbüro Ingenieur Müller & Co., Leipzig, Härtelstraße 25. Jb.

Katalog üb.
Elektrische
Bedarfsartikel gratis
Kurt Herling
Leipzig 10 C 1

Preisabbau!
Werkzeugliste gratis.
Westfalia Werkzeugcomp., GmbH., Hagen Westf. 204

Brief-Marken
Länderpak. Preisl. gratis. Ausw. v. Europa a. Verlangen. A. Kohler, Stuttgart, Lindenstraße 37

N.S. Fahnen-Fabrik
Berlin SW 68,
Hedemannstr. 26.

Stottern
u. a. nervöse Hemmungen nur Angst. Auskunft frei.
O. Hausdörfer, Breslau 16 Z

Parteigenossen!
Kauft Lederhosen beim Fachmann! Prima Qualität von M. 28.— an. Preisliste 10 gratis!
R. MOSER
Säcklermeister
München 2 SO 2
Baaderstraße 28

Gute Werkzeuge preiswert
Liste gratis!
Westfalia Werkzeug-Company, Hagen i. W. 204

Werbe-Angebot!
20 000 Stück Linon-Bettücher
reinweiß, beiderseitig feine Hohlsäume, eine äußerst haltbare und dichte Betttuchware, dabei nicht zu grob, aus nur guten Garnen, prima dauerhafte Qualität, Größe 140 × 220 cm
6 Stück nur RM. 10.—
portofrei Nachnahme.
Bedingungslose Zurücknahme b. Nichtgefallen. Geld anstandslos zurück. Täglich Nachbestellungen. Unzählige Anerkennungen. Illustr. Katalog über mehr als 350 billige Artikel kostenl. u. portofr.
Gebr. Wirth, Münchberg-F 291 i. Bay.
Mechan. Weberei und Großversand.

Ein Arbeitsfeld nur für Parteigenossen!
Bestorganisiertes Kreditinstitut von gutem Namen mit anerkannt günstigen Bedingungen (baldige Auszahlung von Darlehen, kleine Tilgungsraten!) sucht noch für versch. Gebiete des Reiches werbe- u. organisationsfähige Parteigenossen als
General - Vertreter
Hoher Verdienst u. gute Unterstützung wird strebsam. Mitarbeitern in weitestgehendem Maße gewährt. Ausführliche Bewerbungen unter 748 an den J.B.

Sortim. d. beliebt.
Rügenwalder Wurstwaren
i. 4 Pf.-Postpäckch.
RM. 5.- b. Vorkasse
Nachn. —.20 mehr.
J. Send. m. Gutsch.
Carl Plüntsch
Rügenwalde 2 / Ostsee

Browning ...

Es gibt nur eine nationalsozialistische Bilderzeitung, den „Illustr. Beobachter"

Über 600 000 im Gebrauch.
Haarfärbekamm
(ges. gesch. Marke „Hoffera") färbt graues od. rotes Haar echt blond, braun od. schwarz. Völlig unschädl., jahrelang brauchbar. Diskrete Zusendg. im Brief. Stück Mark 3.-, 5.- u. 6.- (Henna)
Rud. Hoffers Kosmetisches Laboratorium Berlin-Karlshorst 33

HOHER VERDIENST
durch Verkauf meiner neuen Kunst-Werbekarte (3½ Pfg. Stck.) Muster frei d. Pgn. M. Hinz, Bonn, Koblenzerstr. 40

Berufen Sie sich bei Ihren Einkäufen stets auf den „Illustriert. Beobachter"

Deutscher Heide-Honig
u. Kontr. d. landw. Instit. f. Bienenforsch. Celle, allerfeinste Qualität v. höchst. Wohlgeschm. u. Aroma. Verlang. Sie Sonderangebot 2a.
H. Feldmann, Charlottenburg, Waitzstraße 25.

Kienzle Crometa
die formvollendete Schreibtischuhr
Von 10 bis 75 Mark

DIE BEKANNTEN
Crometa
UHREN
IN JEDEM FACHGESCHÄFT

5 Jahre
garantiere für meinen
14 Kar. Goldmantel
Nr. 520 b RM. 1.70
Nachnahme 32 Pfg. mehr bei Voreinsendung in Briefm. portofrei. M. Grav. v. 2 Buchstab. mit oder ohne Hakenkreuz Ringgröße Papierstreif. Katalog kostenlos
Vertreter gesucht
B. Liedke
Königsberg/Pr.
Postamt 9-Abt. 100 b.

Größer werden
Kann jedermann bis z. 30. Lebensjahre durch d. natürl. Methode Grey. Diskrete Auskunft kostenl. durch
C. LANGER, Hamburg 36 B.
Schließfach 132

4 ENTZÜCKENDE BEISPIELE AUS DEM PRACHTKATALOG (kostenlos fordern!)
SIEGEL-RINGE SILBER m. Monogr.
GOLD-Double m. Monogr.
R. LANGNER WEILIMDORF BEI STUTTGART

Hört hört
Vom Kopf bis Fuß neu gekleidet

1 Woll. Knickerbockerhose aus hochwertigem Wollstoff . . . nur 4.95
1 prachtvolles Herrensporthemd m. Krag. u. Selbstbind. nur 2.50
1 Herrensportpullover aus reinster Wolle 2.70
1 Herrensportgürtel m. Pat.-Nickelschloß . . 0.50
1 Paar Sportstrümpfe mit Gummizug . . 0.85
zusammen 11.50
Wenn Sie alle 5 Bekleidungsstücke bestellen, erhalten Sie alles zusammen für nur 9.95
1 Pfund reine Strickwolle 1.75
1 Meter rein. Makotuch 39 Pf.
1 Meter bester Manchester-Samt . . nur 1.35
230 Wollproben und 280 Stoffmuster vollkommen umsonst
Versandhaus Spiella g. m. b. H.
Fürth i. Bay. Nr. 34

Schon wieder eine
Liebes-Erklärung
und noch im vorigen Winter hat sie niemand beachtet. Sie ist heute die Königin des Festes, umschwärmt, bewundert, verehrt. Sie war erst blaß, mager, reizlos, aber sie war klug. Wie erreiche ich ein blühendes Aussehen, rundliche, schöne Körperformen, war ihr steter Gedanke. Da machte sie einen Versuch mit „Eta-Tragol-Bonbons" und siehe da, schon nach kurzer Zeit sagte ihr der Spiegel, daß „Eta-Tragol-Bonbons" sich glänzend bewährt haben. — Durch die wohlschmeckenden
Eta-Tragol-Bonbons
die nach der Mahlzeit genommen werden, läßt sich das Körpergewicht in einigen Wochen um 10 — 30 Pfund erhöhen. Die unschönen Knochenvorsprünge an Wangen und Schultern schwinden, die Büste vergrößert sich, Pfund für Pfund nehmen Sie zu, an allen Körperteilen zeigt sich Fettansatz. Unbehagen und Unlust weichen, und nach ein paar Wochen hat das bisher schmächtige Aussehen einer vollen, ebenmäßigen Erscheinung Platz gemacht. Zugleich schaffen sie aber auch, indem sie die roten Blutkörperchen vermehren, Nervenkraft und Blut. Schachtel 2.50 RM gegen Nachnahme. Zu beziehen von der „Eta", Chem.-techn. Fabrik, Berlin-Pankow 151, Borkumstr. 2

Bestecke
in Echtsilber, 100 g versilbert mit 30 jähriger Garantie sowie in Chrom und rostfreiem Stahl ab Fabrik. — Zahlungserleichterung. Katalog gratis.
Fritz Kocherscheidt
Besteckfabrik
Mettmann Rhld. 20
Schulstraße 18

Wer will aufs **Schiff?**
Broschüre mit den „Einstellungsbedingungen" usw. durch A. Köhler 369, Hamburg-13.
(Weibl. Pers. ausgeschl.!)

Konkurrenzlos
5 000 Ferngläser
2.00 Mark
je Stück
Zu diesem fabelhaften **Reklamepreis** verteile ich zwecks Werbung an alle Leser, die mir sofort schreib., je 1 kompl. Fernglas in Prismenform für Theater, Reise, Sport usw. Neueste Konstruktion mit Knickbrücke. Moderne Ausführung. Für jedes Auge einzeln einstellb. Garantie f. jedes Stück!
H. RABE, CELLE 604

Alles ohne W'schein
Preisabbau
Preisliste frei
Postf. 45, Zella-Mehlis

Tornister m. R. 5.90-9.-, S.A.-Gamaschen, D.R.P. Koppel, Schulterriemen, Brotbeutel, Halstuchring, p. Qual. W. billigst, Pg. G. Huber, Wolterdingen i. B.

Harzer Kanarien
Jll. Preisliste gratis
Großzucht **Diels**
Hohen-Neuendorf 20

Reklame-Kolli
ca. 3 Pfd.-Kiste Fettbückel, 2 Dosen Rollmops, 2 Dos. Geleeher., 2 Dos. Anchovis, 2 D. Brather., 1 Dos. Kronsard., 1 D. Bismarckher., 1 Dose Tomatenher., 1 D. Fetth. Alle 12 Dosen u. 1 Kiste 3.75 M.- frko. 90 Pfg. extr. Garantie Zurücknahme.
MATJES NAPP, ALTONA 8

Schlank
wurde ich und
10 Kilo leichter
durch ganz einfach. Mittel. Verlangen Sie kostenlos Broschüre. Frau Goth
Nürnberg-S 67
Schlossäckerstr. 45

Repetier-Pistole!
Waffenscheinfr.! mehrschüss. 6 mm M. 3.30
8 schüssig M. 6.60
10 schüssig M. 7.90
J. Ortmann, Nürnberg 4/51

Gute Ware Niedrige Preise Liste gratis!
Westfalia Werkzeug-Company, Hagen i. W. 204

Preisabbau! Waffenscheinfrei!
Liste frei!
Pg. W. Lepper, Zella-Mehlis 70

Bestecke
massiv Silber, 800 gest. sowie mit 100 g Silberauflage, moderne, schwere Muster, Juwelierw. 30 Jahre Garant.
Sonder-Angebot!
72 tlg. Garnitur 100 g Auflage RM. 95.— Weitestgehende Zahlungserleichterungen. Katalog und Muster z. Diensten.
Friedr. Busbach, Besteckfabrikation Solingen 9

Tuche ab Fabrik
Herren-Stoffe Verlang. Sie
Damen-Stoffe sofort Muster
Lehmann & Assmy
Ältest. Tuchversandhaus mit eigener Fabrikation
Spremberg 305. Lt.

Vorschriftsmäßige Instrumente für S.-Z. u. M.-Z sowie Trommelfelle, Schwalbennester usw. billigst zu günstigen Zahlungsbedingungen.
C. A. Wunderlich
gegr. 1854
Siebenbrunn (Vogtland) Nr. 27

Schlager
von unübertroffener Qual. sind meine Siegelringe mit mod. Stufenverzierung und echt 14 Kar. Goldpanzer
5 Jahre schriftl. Garantie
Nr. 245 **M. 1.80**
Preis versteht sich inkl. Gravierung, b. Vorauszahlg. frk. Nachn. 32 Pf. mehr. Als Ringgr. genügt e. Papierstr. Katalog 1933 kostenl. Vertret. ges. Gerh. Langner J. 9, Breslau X, Matthiasstr. 95

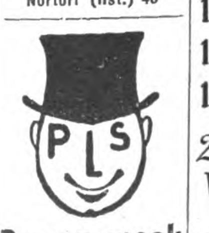
„Knockout"-Browning autom., 8-schüss m. jed. Gegn. kampfunf w'frei, m 15 Alarmp. M. 6.50. Einschußwatte (Kal. 320) m. 12 Patron. M. 2.75. Fabriklager Pg. Krankenhagen, München Promenadeplatz 5 A

Alte Wollsachen
nicht wegwerfen! Sie verwerten dieselb. vorteilh. beim Einkauf v. Damen-, Herren- u. Läuferstoffen, Schlaf-, Reise-, Pferde- u. Viehdecken, Zimmerteppichen, Diwandeck. Wofür haben Sie Interesse? Muster gratis. Gegründet 1891. Webereiversand Karl Schütz, Lardenbach 208 (Oberh.)

15 Jahre
Fabrik-Garantie
Für diese 3 Aluminium-Kochtöpfe m. 3 Deckeln je 2, 3, 4 Ltr. Inhalt
Starkes Qual.-Aluminium zur Einführg.
zusamm. M 6.80 Nachn.
Jos. Koch, Fürth i. B. 5

Pracht-Wurst
geräuch. 4 Pfd.-Postpäckchen, 8 Sorten M. 4.50 frei Haus durch Postanweis. od. Briefmark. Nachn. 20 S. mehr. Wurstfabrik Carl Ramm, Nortorf (Hst.) 48

Grosse Blende
kurz belichten"
steht im „Photohelfer" J 29. Kennen Sie ihn noch nicht? Er hilft über alle Klippen der Photographie hinweg, ist dick wie ein Lexikon und kostet dabei gar nichts. Wo?
Natürlich bei
Photo-Porst
Nürnberg A 229
Der Welt größtes Photo-Spezial-Geschäft



Do you speak English?
Fließend Englisch oder Französisch durch „Paustians Lustige Sprachzeitschrift". Sie lachen und lernen! Vierteljährl. nur M. 1.95 jede Sprache.
Probeheft kostenlos
Gebr. Paustian Verlag, Hamburg 1, Chilehaus 67

KARTONIERTE AUSGABE 2 BÄNDE JE RM 2.85

Digitized by Google

Die Fenster sprangen in der Hitze, Säulen barsten, und auf die Straße stürzten Gottesbilder und Reliquien.

Dicht vor dem Fuße des Bürgermeisters lag eine Mutter Gottes im Rinnstein. Mit schützendem Arm hielt sie das Gotteskind noch umschlungen. Rösner hob das Bild auf und stellte es an die Mauer.

Dann fiel sein Blick auf den Himmel.

Er lag schwer in dunklen Wolken. Ganz fern aber stieg feurigrot die Sonne auf und vermischte ihr Feuer mit dem der Flammen.

„Blut am Himmel!" flüsterte Rösner mit zuckenden Lippen. „Blut ist geflossen und wird wieder fließen!"

„Armes deutsches Volk!"

*

Die Stadt lag Wochen darauf in Winterdruck und unter Winteralp. Hart war der Frost, und tief lag der Schnee, und der Deutschen Tage waren gehemmt in der Furcht. Bis dann der Kurier des Königs aus Dresden zurückkam.

„Gegeben im Jahre 1724. Die Stadt Thorn tut Buße für die zur Fasten begangenen Greuel im Stifte vom hl Herzen Jesu und zahlet eine immerwährende Schuld von dreißigtausend Talern jährlich an den Wojewoden von Pommerellen. Der Bürgermeister einer solchen Stadt, der so gut sein Volk zu zügeln hat gewußt, aber schreitet zum Schafott und sollen ihn fünf seiner Ratsherren begleiten!"

*

Die Stadt lag noch im frühen Nebel des heranbämmernden Morgens. Der schlich durch die Straßen wie ein hungernder Hund. Klobig ragte der Turm des alten deutschen Rathauses gen Himmel, den deutsche Ordensritter erbaut hatten, und der heute seine Glocken klingen ließ zum Gericht wider alle Vernunft.

Die vier breiten Tore, die in das Innere des Rathauses führten, waren durch Postenketten polnischer Ulanen versperrt. Und eine weitere Postenkette stand rings um den Marktplatz. Aber es war solchen Aufgebotes kaum Not gewesen. Niemand deutschen Blutes war auf der Straße. Und dennoch — niemand von ihnen schlief. Sie standen in ihren Zimmern und hatten die Hände gefaltet und flehten zu Gott.

Ein Wagen rollte heran. Gottfried Rösner schritt durch die Postenkette in vollem Ornat, die blinkende Hansekette auf der Brust. Und hinter ihm fünf seiner Ratsherren, der aufrechte Fliedner und der knorrige Stachowitz. Drei andere dazu.

Eine Viertelstunde lang hielt in Thorn das deutsche Volk den Atem an und krampfte die Hände ineinander. In der Bürgermeisterei fuhren Herta Rösners Finger zitternd über das Bild des Vaters.

Eine Viertelstunde lang betete das deutsche Volk in Thorn zu seinem Gott!

Das war das Blutgericht zu Thorn!

Aber die Weichsel, der große, mächtige deutsche Fluß, der auf seinem Rücken schon die ersten Boote der Goten und Vandalen getragen hatte, der warf seine Wasser danzigwärts. Murrend und murmelnd. Stromab, stromab — —. Hinunter in die blaue, deutsche Ostsee. — —

Das Gesicht des weißen Sports

(Schluß zu Seite 239)

Die Fahnen von 19 Nationen, die eine Woche lang in Tirols Hauptstadt flatterten, sind heute längst schon eingezogen; das Heer der Wintersportler aus allen Ländern ist in die Heimat zurückgekehrt oder hoch hinauf in die Bergeinsamkeit der Alpen gezogen. Innsbruck, das eine Woche lang im Zeichen der F.I.S.-Rennen gestanden hatte, hat wieder sein altes Kleid angelegt.

Chlorodont
- die Qualitäts-Zahnpaste -
Chlorodont, morgens und vor allem abends angewendet:
beseitigt häßlichen Zahnbelag
und üblen Mundgeruch
ist sparsam im Verbrauch
und daher preiswert

Im 18-Kilometer-Langlauf feierte Deutschland den ersten Erfolg. Friedel Däuber, der Beste unter den Abfahrts- und Slalomläufern, wurde knapp hinter dem Schweden Utterström, dem Sieger von Lake Placid, Sechster und damit bester Mitteleuropäer. Er lief mit 1:5:55,6 Stunden eine Zeit heraus, wie sie bisher noch kein anderer Mitteleuropäer erzielt hat. Die Kombination (Langlauf und Sprunglauf) gewann in Abwesenheit der Norweger erwartungsgemäß Schweden. Sieger wurde Erikson, dem auf dem zweiten Platz Barton und auf dem dritten der frühere österreichische Meister Harald Bosio folgten. Den vierten Platz belegte Gustl Müller, der wieder einmal bewies, daß er der zuverlässigste deutsche Wettkämpfer ist. Über 50 Kilometer versagten unsere Läufer wie noch nie. Während sie sich sonst trotz der nordischen Langläuferklasse immer noch unter den ersten Fünfzehn placieren konnten, endete diesmal der erste deutsche Läufer auf dem 23. Platz. Im Sprunglauf und im Dauerlauf wird sich in den nächsten Jahren nichts an der Überlegenheit der Nordländer verändern. Wohl haben beim Springen die Mitteleuropäer mächtig aufgeholt; in den Weiten reichen sie fast an die Nordländer heran, nicht aber in Stil und Haltung. Das liegt vor allem daran, daß sie, besonders die Österreicher, bei ihrer Vorbereitungsarbeit für den Sprunglauf falsche Wege gehen. Beim Kombinations-Sprunglauf erzielte der Österreicher Höll mit 72,5 Meter den weitestgestandenen Sprung; aber bei schwierigeren Verhältnissen, z. B. bei vereister Aufsprungbahn, wird sich immer die nordische Klasse durchsetzen. Übrigens stand der außer Konkurrenz im Sondersprunglauf startende Norweger Sörensen 81 Meter, während sein Landsmann Birger Ruud bei einem 82-Meter-Sprung mit der Hand leicht den Boden berührte.

Die Tage von Innsbruck haben viel Lehrreiches gebracht. Für den Deutschen Schiverband ergibt sich — das muß in Anbetracht der Olympischen Spiele 1936 besonders betont werden — die Tatsache, daß es mit den bekanntgegebenen Richtlinien allein nicht getan ist. Eine systematische Vorbereitungsarbeit ist dringend nötig.

Unsere deutschen Inserenten

wollen verkaufen. Deshalb inserieren sie ja im „J.B.". Je mehr sie verkaufen, desto mehr inserieren sie. Wächst so der Anzeigenteil des „J.B.", dann müssen wir automatisch auch den Textteil des „J.B." vergrößern. Es ist also zweimal Euer Vorteil, wenn Ihr die Inserenten des „J.B." bei Euren Einkäufen bevorzugt!

Die Zeit verrinnt .....

Minute reiht sich an Minute, wird zu Stunden, Tagen ... Niemand kann die Zeit zum Stillstand bringen, verlorene Minuten zurückgewinnen. Zu spät erkennt man oft erst die Gelegenheit, die man hätte nutzen sollen.

Nur 10 Pfennig täglich zahlt ein Dreißigjähriger für **3000 RM** Versicherungssumme bei Abschluß unserer Risiko-Umtausch-Versicherung. Tritt der Tod während der fünfjährigen Dauer ein, wird sofort die ganze Summe fällig. Bessern sich die Zeiten, können Sie diese Risiko-Umtausch-Versicherung jederzeit in eine normale umwandeln. Sie schaffen sich Beruhigung und geben den Ihren die notwendige Sicherheit. Versäumen Sie keine Minute — Vielleicht ist es morgen schon zu spät!

Deutscher Ring
Hamburg 36 / Ausgabe

D R

——— Bitte hier abtrennen und als Drucksache einsenden! ———

Ich kann für eine Risiko-Umtausch-Versicherung RM. ________ aufbringen. Welche Versicherungssumme bekomme ich dafür?

(Name) (Vorname)
(Beruf) (geboren)
(Wohnort und Straße) J. B.

Wer das übersieht

der schadet sich nach meiner Überzeugung sehr!

Wer das liest, der bestelle auf jeden Fall sofort!

Wer solche Ware erhält, und nicht staunt über Güte und Preis, der sende die erhaltene Ware auf meine Kosten zurück!

4400 Arbeiter und Angestellte in eigenen Fabriken und der Versand-Abteilung

Nr.		Mk. Pfg.
1	**Weißes Hemdentuch,** 80 cm breit, ohne Appretur hergestellt, vorzügliche, dicht geschlossene, reine Sorte, das Vollkommene für besonders solide Wäschestücke. Preis jetzt per Meter nur	-.22
2	**Weißes Hemdentuch,** 80 cm br., ohne Appretur hergestellt, ganz vorzügliche, besonders dicht geschlossene, reine Sorte, das Vollkommene für bessere, überaus haltbare Wäschestücke. Preis jetzt per Meter nur	-.25
3	**Weißes Makotuch,** 80 cm br., ohne Appretur hergestellt, ganz vorzügliche, sehr dicht geschlossene, feinfädige Sorte, garantiert echt ägyptisch, daher edle, gleichmäßig gesponnene, reine Qualität, für feine Wäschestücke. Preis jetzt per Meter nur	-.29
4	**Hemdenflanell,** 80 cm breit, ohne Appretur hergestellt, vorzügliche, dicht geschlossene fast unzerreißbare Sorte, mit garantiert echtfarbigen Streifenmustern. Preis jetzt per Meter nur	-.26
5	**Hemdenzefir,** 80 cm breit, vorzügliche Sorte dieser Art, mittelfeinfädig, dicht geschlossen, mit etwas gedeckten, garantiert echtfarbigen Streifenmustern. Preis jetzt per Meter nur	-.27
6	**Ungebleichtes Baumwolltuch,** 78 cm breit, ohne Appretur hergestellt, gute, besonders reißfeste, ziemlich dichte Sorte, für sehr haltbare Wäschestücke. Preis jetzt per Meter nur	-.18
7	**Ungebleichtes Baumwolltuch,** 140 cm breit, ohne Appretur hergestellt, gute, besonders reißfeste, ziemlich dichte Sorte, für sehr haltbare Wäschestücke. Preis jetzt per Meter nur	-.36
8	**Stuhltuch,** auch Haustuch genannt, 150 cm breit, meine beste Qualität dieser Art, weiß, besonders dicht geschlossene, starke, fast unverwüstliche Qualität, ohne Appretur hergestellt, weshalb diese Qualität in der Wäsche statt leichter noch dichter wird. Richtiges, strapazierbares, besonders beliebtes, kräftiges Tuch, welches für sehr starke Betttücher und für andere strapazierbare Zwecke besonders geeignet ist. Der richtige Stuhltuch-Charakter, wie er im allgemeinen gewünscht wird, kommt bei diesem Tuch besonders zum Ausdruck. Preis jetzt per Meter nur	-.75

Diese Preise sind sofort ungültig, wenn dieses Inserat nicht mehr erscheint, oder wenn andere höhere Preise erscheinen.

Versand erfolgt per Nachnahme von ℳ 10.— an; portofreie Lieferung von ℳ 20.— an.

Meine Garantie: Auf Wunsch sofortige Zurücknahme jeder Ware auf meine Kosten, und sofortige Zurückbezahlung des vollen ausgelegten Betrages.

Josef Witt, Weiden 248 (Opf.)

T 21/II

Postscheckkonto Nürnberg 4356.

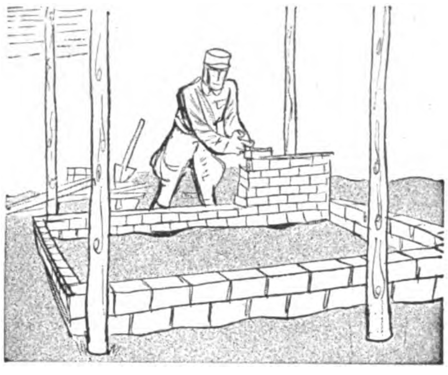
Digitized by Google

Glossen der Woche

Still schleicht er fort mit letzter Kraft
von seiner wunderbaren,
duftvollen Hinterlassenschaft
von vierzehn langen Jahren.

2 Für manche „Architekten" ist
es Usus, zu verzichten
aufs Fundament, um auf dem Mist
den Neubau zu errichten.

3 Doch herrscht in allerletzter Zeit
nach Stümpern kein Verlangen.
Ein alter Fachmann weiß Bescheid,
es richtig anzufangen.



Der Untergrund muß sauber sein
von dem geringsten Hauch Mist.
Dann fügt man sorgsam Stein auf Stein,
wie das beim Bauen Brauch ist.

Nachklang vom Münchener Fasching

Die Isar rauscht, und der Föhnwind weht,
es schlummert der Alte Peter
Und durch die nächtlichen Straßen geht
Durchlaucht mit der Hahnenfeder.

Der Fürst plant heimlich ein krönendes Werk,
der Ahnen Ruhm zu lackieren;
sein werter Name ist Starhemberg,
bekannt durch sein Politisieren.

Die Weißwurst platzt vor Zorn und vor Grimm,
und der Radi runzelt die Schale;
die Komödie aber ist nicht so schlimm.
(Von wegen der schwarzen Kabale.)

So manches würdige Antlitz wird bleich
in Anbetracht der Blamage,
denn selbst der bescheidenste Schildbürgerstreich
erfordert ein wenig Courage.

Vom Erhabenen bis zur Lächerlichkeit
dient ein Schritt oft als warnendes Zeichen,
der Weg zurück dagegen ist weit
und das Ziel sehr schwer zu erreichen.

Die Donau glitzert im Morgenschein,
von drückenden Sorgen entbunden.
Glückselig rauscht und plätschert der Main,
weil seine Linie verschwunden.

Pidder Lüng

Der direkte Weg.

„Glauben Sie, daß es nun auch noch zu Kirchenbrandschatzungen kommt?"

„Hm, diese Frage müssen der Herr Abgeordnete an die Gottlosen selbst stellen, ich habe keine Beziehungen zu ihnen."

Eine Gewissensfrage.

„Nun, Huberbauer, hattest du für einen günstigen Wahlausgang auch fleißig gebetet?"

„Dös net, Herr Pfarrer, aber i hab' 'n Hitler g'wählt."

Ausgleich.

„Wenn 'ck ooch en janzet Jahr mitten Beitrach im Rickstand bin, heite kann 'ck wieda nich zahln."

„Det macht nischt, lieba Freind, davor haste schon zwo politische Jechna umjebracht unn ooch bei die Brandstiftung mitjeholfen."

Dinge, die zusammen gehören:
die neue Langloch-Rasierklinge in allen Sorten „ROTBART" u. „MOND-EXTRA"
der neue dazu passende Rasierapparat „ROTBART / MOND-EXTRA"
die neue Rasier-Creme „ROTBART"

ROTBART-LUXUOSA . . . . . Stück 40 Pfg.
ROTBART-SONDERKLASSE . Stück 30 Pfg.
MOND-EXTRA-GOLD . . . . . Stück 20 Pfg.
ROTBART (lila Packung) . . . Stück 12 Pfg.
MOND-EXTRA (grüne Packung) Stück 12 Pfg.
neu ROTBART-Be-Be (blau-rote Packg.) Stück 5 Pfg.
ROTBART Rasier-Creme große Tube 90 Pfg.
RASIERAPPARATE in allen Preislagen.

Die neuen Langlochklingen passen auch auf die Apparate alten Systems. Ein noch besseres Rasieren gewährleistet aber der neue Apparat.

Roth-Büchner G. m. b. H., Spezialfabrik für Rasierapparate und Rasierklingen, Berlin-Tempelhof JB

5 132 7 32

Das Haarpflegemittel seit über 60 Jahren

GEPFLEGTES HAAR
Sebalds Haartinktur

Joh. André SEBALD Hildesheim gegr. 1868

GEPFLEGTES ANTLITZ
Sebalds Gesichtswasser

die vollkommene, doppeltwirkende Hautpflege

Sebalds Präparate werden unter strengster Anpassung an die wissenschaftl. Forschung hergestellt u. sind nicht zu übertreffen

Digitized by Google

RÄTSEL

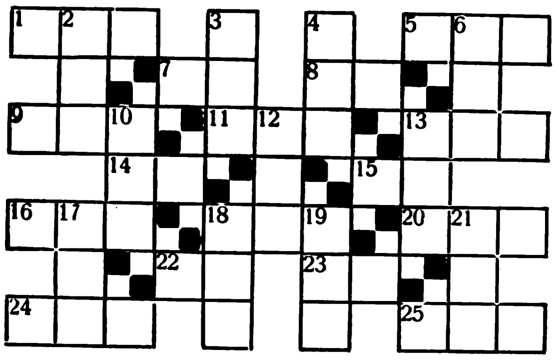
Balkenrätsel

r	u	d	t	j	e	e	d	e
h	z	h	u	s	t	e	a	c
l	b	n	e	t	o	a	s	u
e	s	l	e	r	n	l	i	a
a	o	n	b	i	s	d	l	u
g	c	d	h	l	i	i	l	e
h	l	n	l	v	a	i	m	o
a	c	n	h	e	s	d	s	i
a	e	k	s	i	d	s	l	c
r	n	t	d	v	a	e	l	a
h	g	a	e	e	n	b	i	s

Die einzelnen Balken sind so umzustellen, daß die waagerechten Reihen ein Zitat Fichtes ergeben.

Kreuzwort-Silbenrätsel

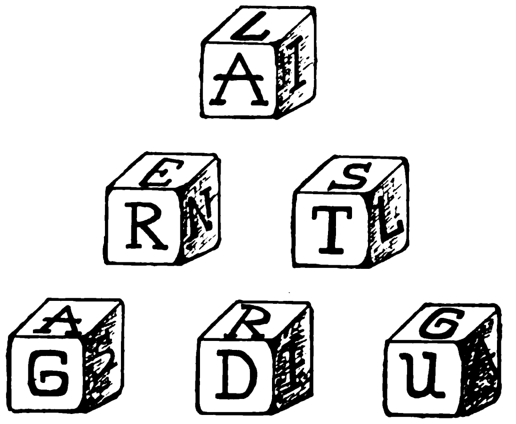
Waagerecht: 1. Lehrfach der Musikschulen, 5. karnevalistischer Schmuck, 7. Lehrbuch, 8. Backwerk, 9. Geschütz, 11. gebundenes Tonstück, 13. Zierpflanze, 14.



römischer Feldherr, 15. Handwerker, 16. britische Kolonie in Nordamerika, 18. Reitbahn, 20. ehemaliger Kriegsteilnehmer, 22. Schweizer Kanton, 23. Stadt in Westfalen, 24. Grillparzersche Dramengestalt, 25. Teil des Hauses. — Senkrecht: 2. Luftkurort in der Schweiz, 3. Teil der Wasserwaage, 4. Operntext, 6. Wasserfahrzeug, 10. amerikanischer Staat, 12. Fluß in Frankreich, 13. Notrücklage, 17. Wassernymphe, 18. weiblicher Vorname, 19. Hochsommererscheinung, 21. persische Provinz.

Würfelrätsel

Zu den drei gegebenen Buchstaben auf jedem Würfel sind drei weitere zu suchen, damit man die bezeichneten Wörter erhält. Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter ergeben eine nationalsozialistische Persönlichkeit.



1. Zinkerz, 2. Oper von Weber, 3. Vogel, 4. Hafenstadt Dalmatiens, 5. Gewürz, 6. Gründer Ninives, 7. Schweizer Kanton.

Kryptogramm

Bewirtung — Ingwer — Orden — Reinheit — Neugier — Desdemona — Deutschland — Schlageter — Andalusien — Aufbau — Klauen — Hindu — Durchbruck, Niederschlag — Meuterei — Freiheit — Erbauer — Verhör — Andante — Mund — Koppel — Fanfare — Salbei — Reiter.

Aus obigen Wörtern sind je drei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen, die, aneinandergereiht und sinngemäß abgeteilt, ein Zitat Hitlers aus seiner Kasseler Rede ergeben (sch und ch ist ein Buchstabe).

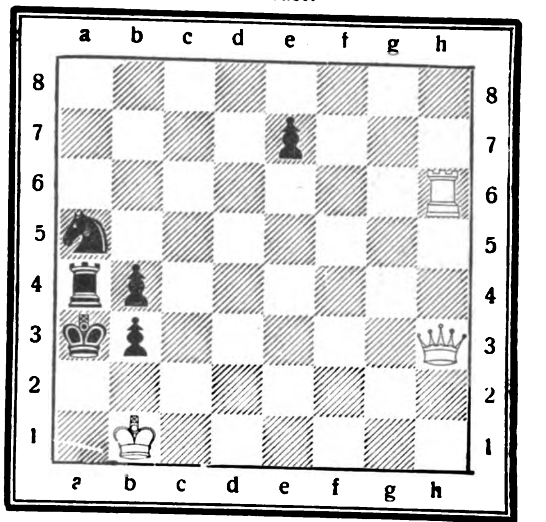
Lösungen aus Folge 9

Rösselsprung: Der national und sozial gesinnte Deutsche wählt am fünften März Adolf Hitler, den Kanzler des deutschen Volkes. Also Liste Eins! — Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Silo, 4. Unze, 7. Alpha, 9. Insel, 10. el, 11. Dom, 12. u. s., 13. Lotse, 16. Missa, 20. Hellene, 23 Samuel, 24. Tilsit, 25. Magazin, 28. Drama, 30. Omega, 33. Ra, 34. Nil, 35 Ar, 36. apart, 38. Lüge, 40. Usus, 41. Ries. — Senkrecht: 1. Sael, 2 Illo, 3. oh, 4. un, 5. Zeus, 6. Elsa, 8. Abel, 9. Imme. 14. Thema. 15. Salem, 17. intim, 18. Seine, 19. Pan, 21. Lea, 22. Ria, 26. Gant, 27. Zoll, 28. Drau, 29. Raps, 31. Gage, 32. Ares, 37. au, 39. Ei. — Ordnungsrätsel: 1. L, 2. Gig, 3. Basen, 4. Lette, 5. Demeter, 6. Biese, 7. Feige, 8. uns, 9. s = „Liste Eins!"

SCHACHECKE

Schach-Aufgabe

I. Bruski



Weiß: Kb1, Dh3, Th6 (3)
Schwarz: Ka3, Ta4, Sa5, Bb3, b4, e7 (6)

Weiß zieht und setzt in 3 Zügen matt.
Eine reizende, nicht allzu schwere Aufgabe.

*

Lösung der Schachaufgabe aus Nr. 9

1. Lf6—e5, Lb8×e5†! 2. Sd5—f6††
(Mit 2 Varianten)

„Das Alte stürzt, das Neue bricht sich Bahn!"

30 Tage Sprachen-Fern-Schnellkurs

Dr. Heil's Neusystem ohne Wörterlernen!

Das sind Erfolgsbeglaubigungen unserer Kursteilnehmer:

In 4 Wochen Englisch Fast suggestiv eingeprägt

„In vier Wochen habe ich mir durch Ihr Neusystem ein sehr gutes Wissen im Englischen erworben, trotzdem ich nur an drei Tagen der Woche Zeit hatte Die Kursdurchnahme ist von Anfang an direkt ideal, denn die Wörter werden fast suggestiv in das Gehirn eingeprägt. Das Wichtigste fast in Ihrem Neusystem ist die einzigartige Aussprachebezeichnung. Da ist es wirklich eine Freude und eine Lust zu arbeiten, weil man sieht, wie schnell und leicht man vorwärts kommt. Unter den vielerlei Methoden steht Ihr Neusystem wirklich einzig da."

Innsbruck, Andreas-Hofer-Straße 12, 10. Mai 1932
Joh. Rapp, Buchhalter.

In 1—2 Tagen geläufig. Kein Auswendiglernen

„Bei der Durchnahme Ihres Dr.-Heil-Schnellkurses habe ich kein schulmäßiges Auswendiglernen nötig gehabt. Die erzielten Fortschritte sind geradezu wundervoll, denn der spielend angeeignete Sprachstoff haftete schon nach ein bis zwei Tagen sicher. Man hat gar nicht das Gefühl, eine Fremdsprache zu lernen, sondern es kam mir immer so vor, als ob ich einen deutschen Dialekt kennenlernen würde. Ich habe mich bisher vergeblich mit anderen Methoden abgemüht. Ihr Neusystem hingegen ist wirklich unübertrefflich."

Frankfurt a.M., Börsenstr. 17.
9. 5. 32. Karl Först, Kfm

In wenigen Wochen schon Konversation

„Trotzdem ich den Dr.-Heil-Schnellkurs noch nicht zu Ende habe, kann ich schon Konversation führen und schriftliche Übersetzungen machen. Durch Ihr Neusystem fühle ich mich spielend leicht in die englische Sprache hinein und eigne mir diese unmerklich an. Alles schulmäßige Lernen fällt weg. Ein weiterer besonderer Vorzug Ihres Neusystems liegt darin, daß man sich gleich ganze Sätze einprägt und das Nachschlagen im Wörterbuch fortfällt. Der interessante Lesestoff versetzt einen mitten ins praktische Leben und ermöglicht einem rasch die Sprache, die man im täglichen Leben braucht."

Basel, Gerbergäßchen 23.
10. 5. 32. Ch. Kopiva-Kapp.

Kein Auswendiglernen

„Ich war mit Ihrem Dr.-Heil-Fernkurs außerordentlich zufrieden. Ein Auswendiglernen habe ich nicht nötig gehabt, da ich schon nach zwei bis drei Tagen den englischen Text sehr gut lesen und verstehen konnte."

Hannover, 11. Mai 1932.
G. Hohlbein, Masch.-Zeichner.

Am ersten Morgen schon

war es mir möglich, zusammen mit einem Anfänger eine kleine englische Unterhaltung zu führen. Dr. Heils Sprachen-Schnellkurs macht wirklich Freude und regt zur intensiven Ausbildung an, ohne daß von „Lernen" gesprochen werden kann.

Mannheim, Jungbuschstraße.
19. Sept. 1932. T. Taur.

In 4 Wochen engl. Briefe

„Ich habe in den vier Wochen Ihres Dr.-Heil-Sprachenschnellkurses bereits so viel gelernt, daß ich heute schon in der Lage bin, Ihnen einen englischen Brief zu schreiben."

Köln-Klettenberg, 2. Febr. 32.
R. Gatmann.

Mit solchen Beweisen könnten wir Seiten füllen!

30-Tage-Kurs für nur Mark 1.50 = 5 Pfennig pro Tag! Kursbeginn jederzeit!

Einzigartige Ferntechnik!

Hier haben Sie zum erstenmal das geniale System mit dem neu aufgebauten Plan des Spezialisten Dr. Heil, der Sie befähigt, von Anfang an Englisch oder Französisch ohne Vorkenntnisse zu lesen und zu sprechen! Kein Regelpauken, kein Grammatikbüffeln, kein Stundensitzen, ohne Lernzwang, ohne Kraft und Zeitvergeudung.

Sie sind **weder an Wohnort, Zeit noch Lehrstunde gebunden.** Wir senden Ihnen nach Ihrer Anmeldung das **vollständige** Kursmaterial — also nicht nur 1 Probelektion — kostenfrei zu. Dieses nehmen Sie in beliebigen Abschnitten **bequem zu Hause** durch, wie Sie es einteilen wollen. Der Fernkurs steht unter persönlicher Leitung von Herrn Dr. Heil, München. Sie haben

keine Vorauszahlung!

Nach Ablauf des 4wöchigen Fernkurses senden Sie die Kursmittel an den Verlag zurück und überweisen die Kursgebühr von nur M. 1.50 oder bei 2 Sprachen, **deren gleichzeitige Durchnahme nicht schwerer ist,** von nur M. 2.50 (statt 3.00). Sie haben also keine Zahlung im voraus und **Sie haben auch keinerlei Kauf- noch sonstige Verpflichtung.** Sie können den Kurs auf Wunsch auch erneuern. Erfolgreiche Lösung der Prüfungsaufgabe verschafft Ihnen von unserer wissenschaftlichen Leitung

das Kurs-Diplom!

Falls Anmeldeschein schon abgetrennt wäre, genügt Postkarte an den Verlag für zeitlichen Fortschritt, München, Hackenstraße 7 (genau adressieren, denn **nur wir** liefern Dr. Heils **Original-Neusystem**).

• Bisher über 20000 Kursteilnehmer! •

Anmeldeschein

den Sie noch heute ausfüllen und einsenden wollen! **An den Verlag f. zeitlichen Fortschritt G. m. b. H., München, Hackenstraße 7.** Ich melde hiermit meine Teilnahme an Dr. Heils 4-Wochen-Fern-Schnellkurs **Englisch / Französisch** (nicht gewünschte Sprache durchstreichen!) an.

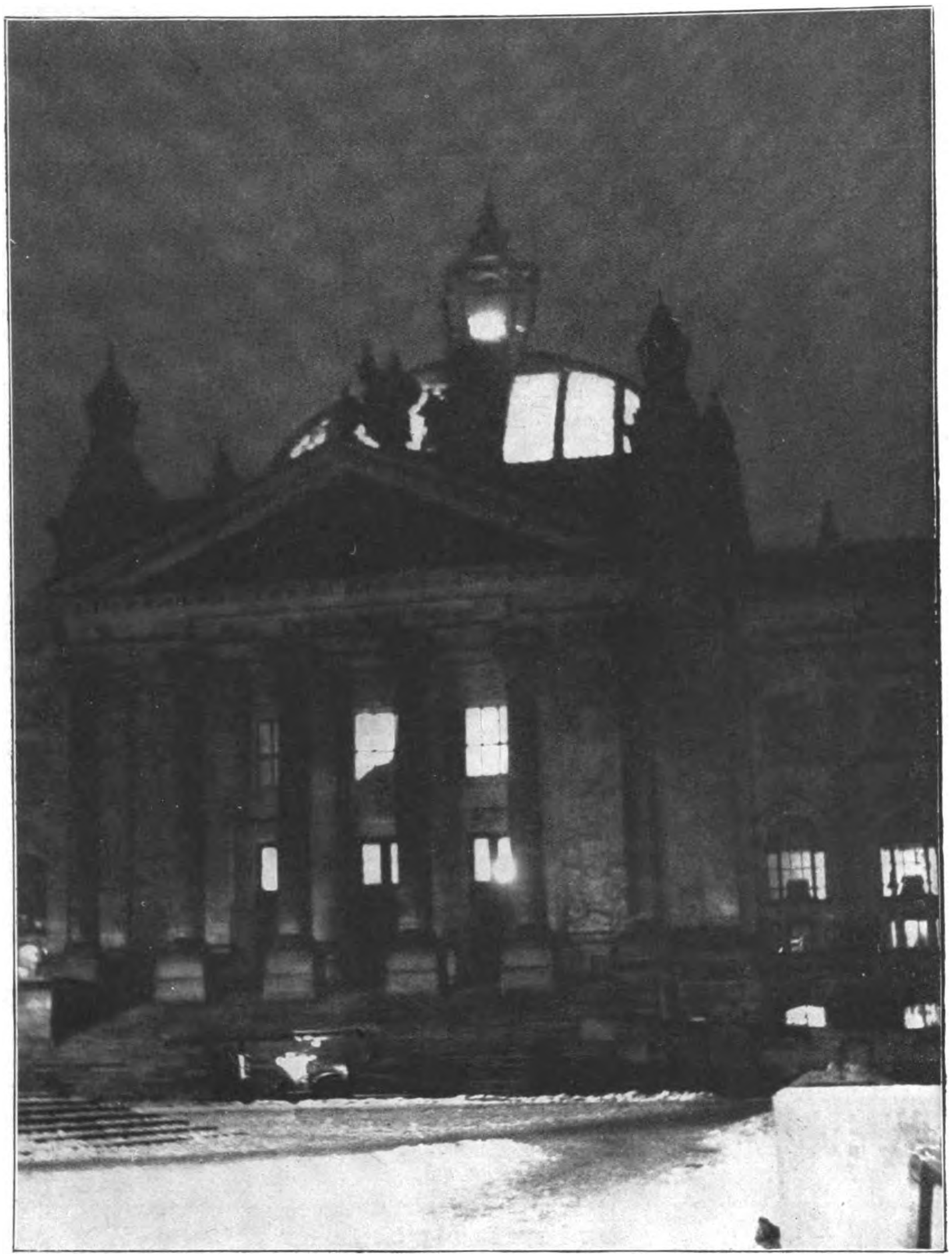
Dies geschieht unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß ich außer der Kursgebühr von M. **1.50** (bei zwei Sprachen nur M. 2.50) für den ganzen 4-Wochen-Fernkurs keine weiteren Zahlungen zu leisten habe und auch keinerlei Kauf- oder sonstige Verpflichtungen eingehe. Nach Ablauf der 4 Wochen werde ich die Kursgebühr von M. 1.50, bei zwei Sprachen M. 2.50, überweisen und die Kursmittel an den Verlag postfrei zurücksenden (Erfüllungsort München). **57**

Name: ....

Beruf: ....

erwerbstätig: ...... Adr.: ....

Digitized by Google



Das brennende Reichstagsgebäude nachts 11 Uhr aufgenommen

Flammen über Berlin

Die Kommune als Brandstifter

(Fortsetzung von Seite 2?0)

Der Plenarsitzungssaal, die Tribüne, Presseräume und die große, goldene Kuppel sind ein Raub der Flammen geworden. Ein Bild grauenhafter Verwüstung! Das Wasser steht knöchelhoch. Viele Türen und Polster sind mit Petroleum und Chemikalien getränkt, Spuren von Tür zu Tür auf den Teppichen weisen auf die systematische Brandstiftung hin.

Es spricht sich herum, daß dieser Brand den Auftakt zu weiteren Terrorakten der Kommune bilden soll, zum Signal der Berliner „Bartholomäusnacht". Das Beweismaterial dazu erbrachte, wie bekannt, die Durchsuchung des Karl-Liebknecht-Hauses.

Durch die Verhaftung des holländischen Kommunisten van der Lübbe dringt Licht in das Dunkel der Verbrecherkreise. Mit der den nationalsozialistischen Führern eigenen Entschlußkraft und Energie sind binnen vierundzwanzig Stunden Maßnahmen getroffen, die der bolschewistischen Schreckensherrschaft die Möglichkeit weiterer Entfaltung nehmen.

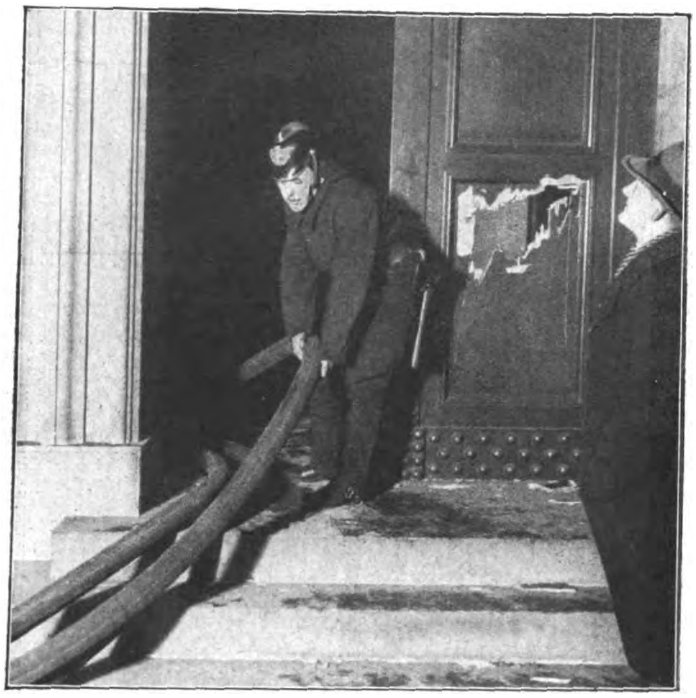
Abgesehen von dem ideell Unabwägbaren, beläuft sich der materielle Schaden des Brandes auf mehrere Millionen Mark und ist nicht durch Versicherung gedeckt. Das gewaltige Gebäude, von dem Architekten Wallot in den Jahren 1884—1894 errichtet, erforderte einen Kostenaufwand von 23 Millionen, die Inneneinrichtung etwa 3 Millionen Mark

Die politischen Auswirkungen dieser infernalischen Pläne der Kommune sind in ihrem vollen Umfange heute noch nicht abzuschätzen. Die am 28. Februar 1933 erlassene Notverordnung zum Schutze von Volk und Staat ist nur eine Präventivmaßnahme zur Verhütung von Wiederholungen derartiger Anschläge.

Die Notwendigkeit energischer Abwehrtätigkeit gegen weitere drohende Gefahren im Innern zwingt zur Wachsamkeit und tätigen Unterstützung aller, auch derjenigen Kräfte, die bisher untätig abseits standen und jetzt erst erkannt haben, wie bitter ernst die jahrelang verkündeten Warnungen des Führers Adolf Hitlers zu nehmen sind.

Die Löschzüge der Feuerwehr am Brandplatz

Digitized by Google



Eine von der Feuerwehr mit Beilen eingeschlagene Türfüllung, durch die man die Schlauchleitungen zum Löschen des Feuers hindurchzog

Blick aus der Kuppel in den ausgebrannten Plenarsaal

Es muß mit allen zu Gebote stehenden Kräften dafür gesorgt werden, daß wieder Ruhe im Lande herrscht, und daß Parteien und Organisationen, die unter dem Deckmantel der Politik kriminelle Verbrechen anstiften und durchführen, in Deutschland verschwinden.

Wer die Befreiungsmaßnahmen der Regierung nicht mit allen Kräften unterstützt, muß gleichgestellt werden mit jenen Elementen, die den Anordnungen der Regierung offenen oder geheimen Widerstand leisten.

Muß es auch in Deutschland so weit kommen, daß erst brennende Klöster und Kirchen gewisse Kreise zu Einsicht und Aktivität bringen? B. L.

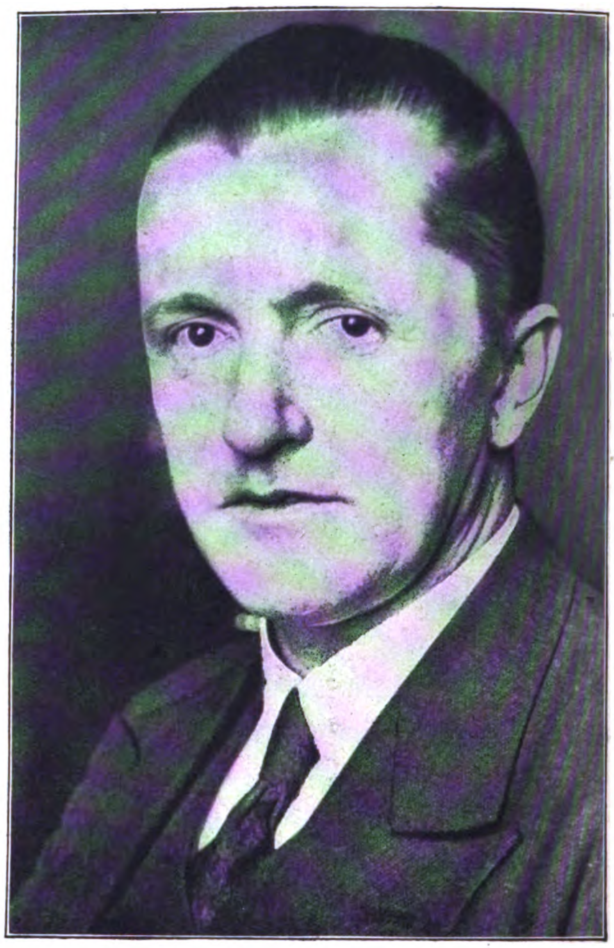
Kurz nach Ausbruch des Brandes traf der Reichskanzler an der Stätte der Katastrophe ein: Links neben Adolf Hitler Prinz August Wilhelm von Preußen. Der zweite nach links Dr. Goebbels. Rechts im Bilde, im Gespräch mit dem Polizeioffizier, Reichstagspräsident Minister Goering

Digitized by Google

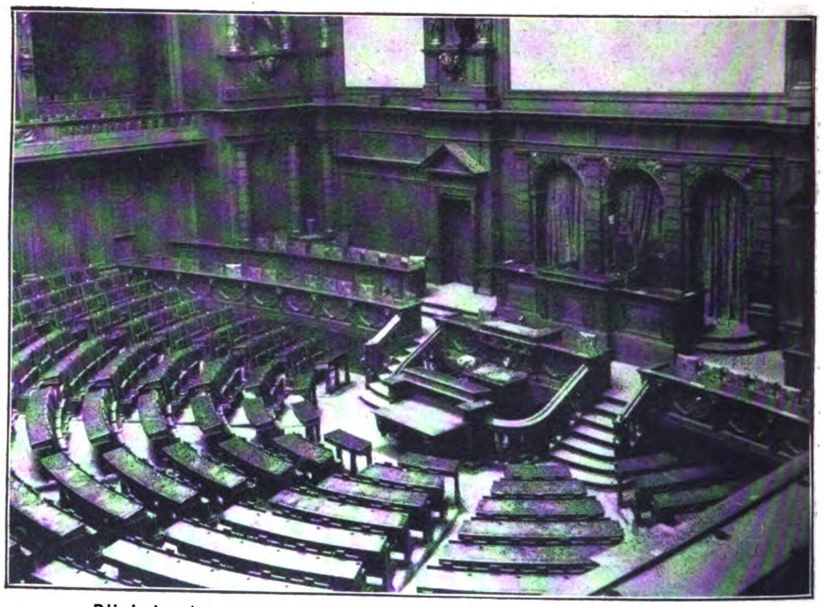
Haftbefehle gegen Führer der Kommunistischen Partei.

Die kommunistische Partei wird beschuldigt, die Brandstiftung **im** Reichstagsgebäude unterstützt zu haben. Unser Bild zeigt die Führer der kommunistischen Reichstagsfraktion, Ernst Torgler (rechts) und Wilhelm Koenen, gegen die Haftbefehl erlassen wurde

(Aufnahmen unserer Sonderberichterstatter.)

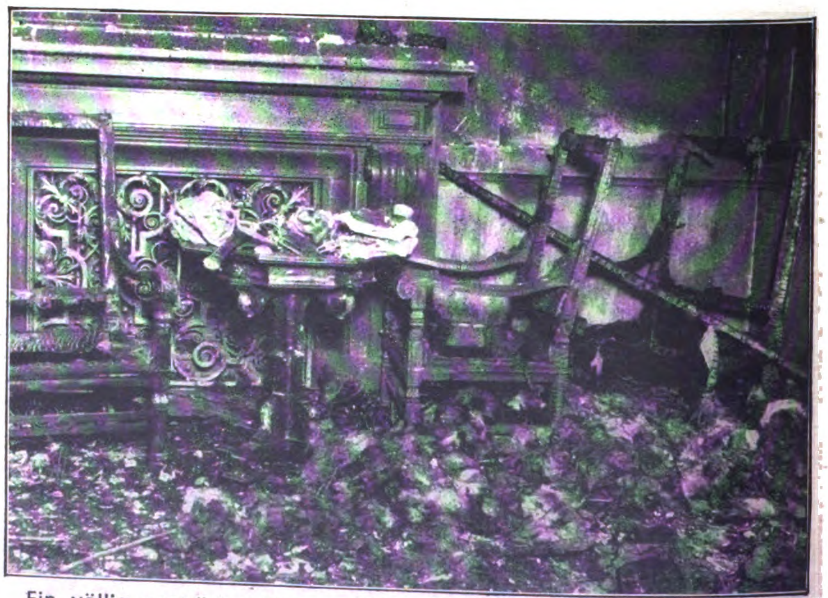


Blick auf die rauchenden Trümmer des Plenarsaales mit der ausgebrannten Loge (×) des Reichspräsidenten



Blick in den großen Sitzungssaal des Reichstages vor dem zerstörenden Brand

Von den völlig verbrannten Pulten und Sesseln der Abgeordneten sind nur die Namensschilder übriggeblieben



Ein völlig zerstörtes Zimmer: Wandbekleidung, Teppiche und wertvolle Möbel sind vernichtet

Digitized by Google

Preis 20 Pfennig
Österreich: 40 Groschen
Danzig: 30 Guldenpfennig
Schweiz: 30 Rappen
Sonstiges Ausland 25 Pfg.

IB Illustrierter Beobachter

8. JAHRGANG / FOLGE 11 / SAMSTAG, 18. MÄRZ 1933

VERLAG FRZ. EHER NACHF., G.M.B.H. MÜNCHEN 2 NO

Montage Bauer-Seppla ●

Der Nationalsozialismus schafft Arbeit und Brot!

Digitized by Google

Das Flugzeug, das den Führer im Wahlkampf über Höhen von 5000 Metern trug

Deutschland wählt Hitler

Am Vorabend des 5. März 1933 gab es in ganz Deutschland keine Stadt, kein Dorf, wohin nicht der letzte Appell des Führers hingedrungen wäre. Von der Wasserkante bis zu den Alpen herrschte im Volk eine so fieberhafte, spannungsvolle Erwartung, die lebhaft an die ersten Augusttage des Jahres 1914 erinnerte. In Ost und West, in Nord und Süd brachten die lodernden Feuer auf den Höhen und die flackernden Fackeln in den Händen der gesammelten Wächter der Nation die tatgewordene Sehnsucht nach der willensgeformten Wende zum Ausdruck.

Selten wohl sind die letzten Worte des altniederländischen Dankgebetes aus so inbrünstiger Seele gesungen worden, wie nach der Schlußrede des Führers in Königsberg. Herr, mach uns frei! Wie ein Aufschrei klang es aus den vielen tausend Kehlen der vom Mutterland getrennt lebenden Grenzlandbrüder. Der Ruf gellte hinaus durch die deutsche Nacht, von der Wasserkante bis zu den Alpen. Und der Äther trug ihn zu den harrenden Menschenmassen in den Eroßstädten ebenso wie in die einsame Hütte des Heidlers und Gebirgsbauern.

Am „Adolf-Hitler-Hause" weht die größte Hakenkreuz-Fahne von Berlin

Der Führer, vom Wahlkampf zurück, landet in Berlin

Digitized by Google

Die Hitler-Jugend in Königsberg lauscht den Worten des Führers

Das Volk ist erwacht! Es hat am 5. März bewiesen, daß die schlummernden und in vierzehn langen Jahren systematisch geschwächten Kräfte zur mitreißenden Tat wurden. Kampf und Opfer um die Neugestaltung der deutschen Seele haben sich reichlich gelohnt.

Diese Wahl hatte nicht den rein formalistischen Charakter der Zahl, wie es bei den früheren Wahlen der Fall war. Es ging nicht um die Mehrheit von Parteien und Splittergruppen, sondern um die Entscheidung: Tod oder Auferstehung!

Die Entscheidung ist gefallen, unzweideutig! Nahezu die Hälfte der wahlberechtigten deutschen Volksgenossen stellte sich geschlossen hinter den Führer Adolf Hitler und gab ihm auf legalem Wege das Vertrauen und die Vollmacht für die Neugestaltung der Nation.

Das Wunder: Einst sieben Mann — heute das ganze deutsche Volk! Selbst die sozialdemokratische Presse muß diesmal von ihrer traditionellen Gepflogenheit, aus unseren Siegen eine Niederlage zu machen, abweichen und den nationalsozialistischen Wahlsieg als einzig dastehend im Parlamentarismus der Weltgeschichte kleinlaut anerkennen. Die Auslandspressestimmen sind gleichlautend und verkennen durchweg nicht die gewaltige politische Umwälzung in ihrer weltgeschichtlichen Bedeutung für Gegenwart und Zukunft.

Der Einbruch in die marxistische Front ist Symbol für die weitere Entwicklung, die unaufhaltsam über die Trümmer des Weimarer Systems hinweggeht

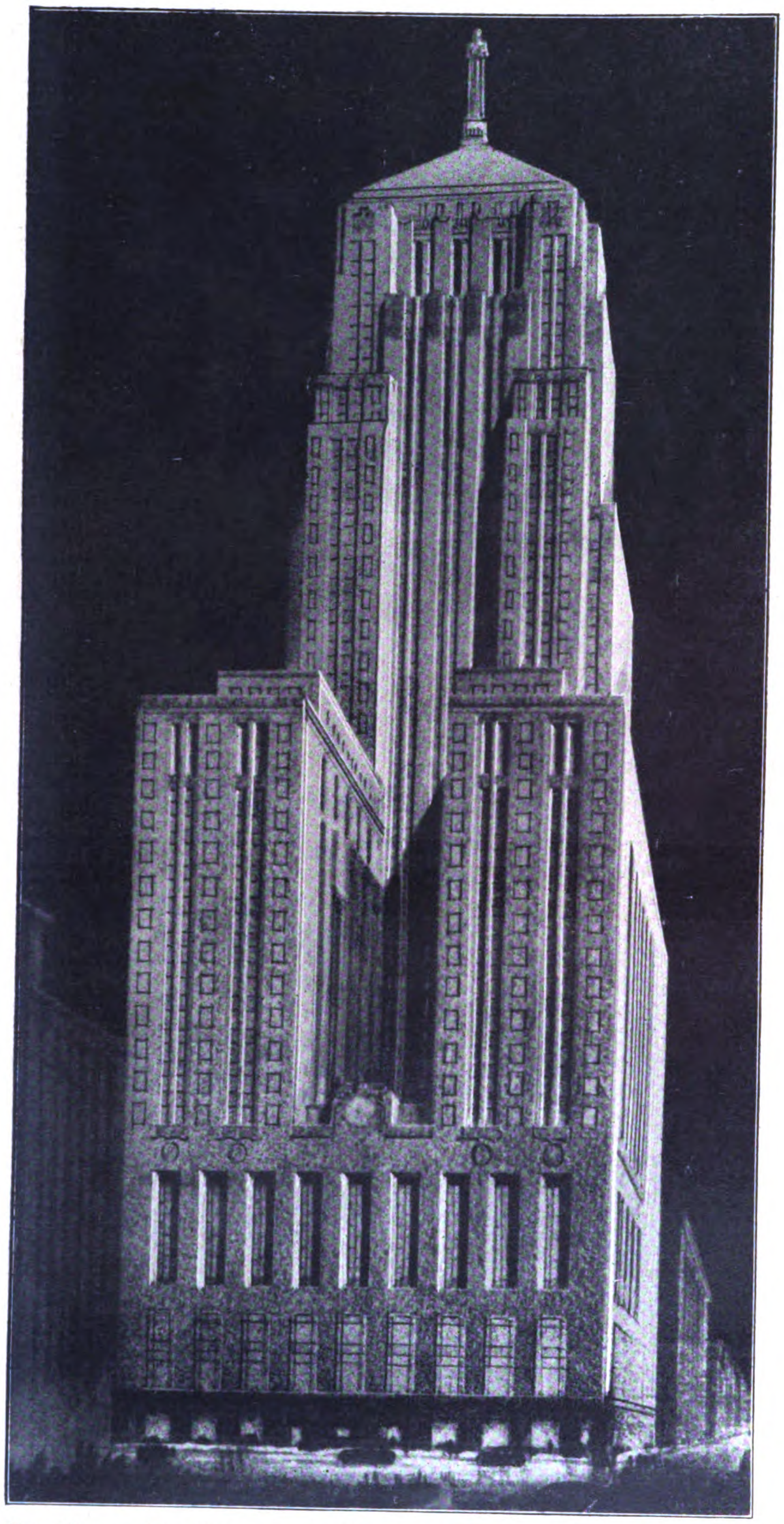
(Schluß Seite 269)

Reichsinnenminister Dr. Frick verläßt das Wahllokal

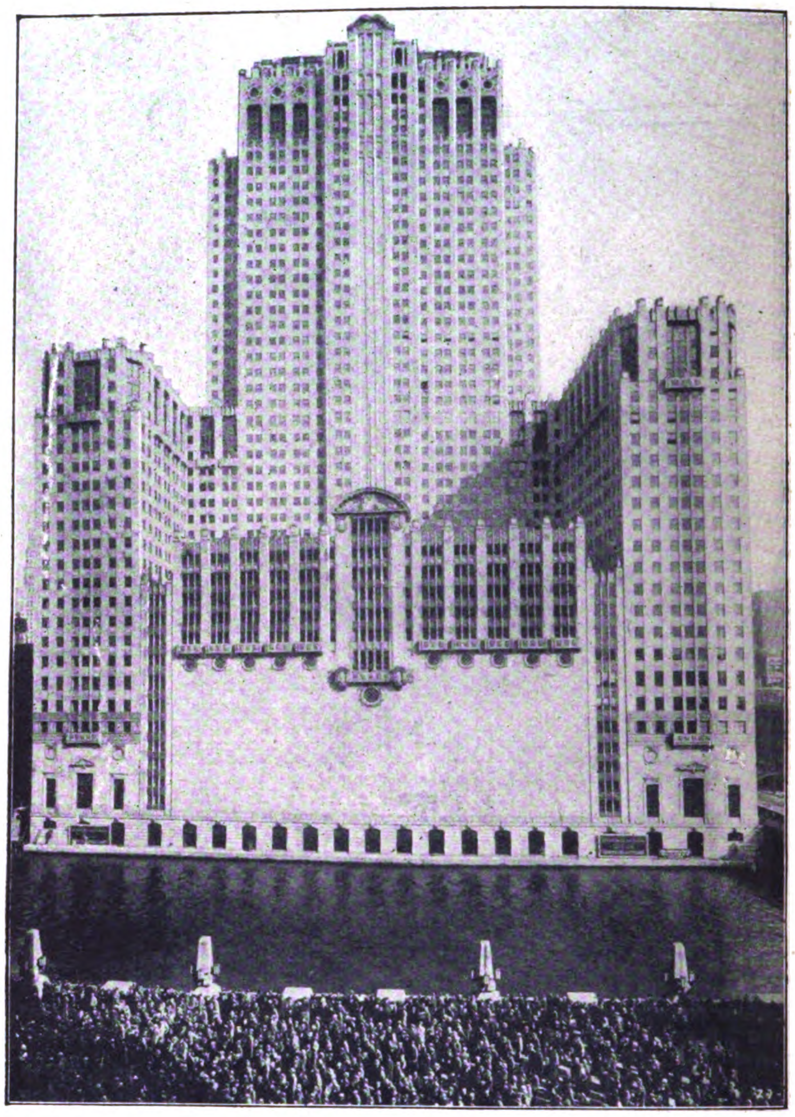
Der Führer genügte der Wahlpflicht in Königsberg

Was Hindenburg wohl wählte?

Digitized by Google



Der Börsenpalast Chikagos, wo Samuel Insull fast diktatorisch herrschte



Die gigantische Oper Insulls in Chikago, das größte Theater der Welt

Panik in der Wall-Street

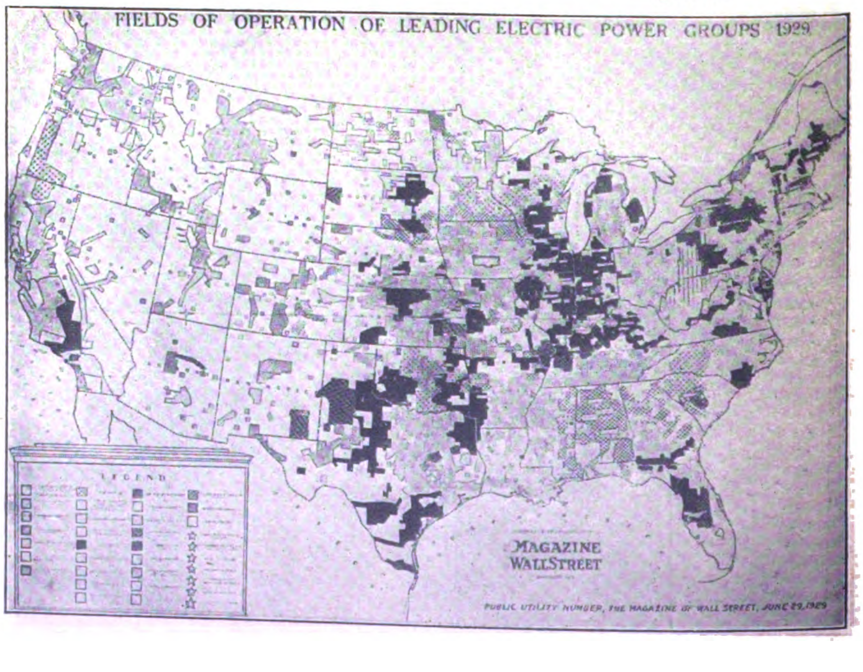
Samuel Insulls Glück u. Ende

Der Beherrscher des Elektrokonzerns, Samuel Insull

Amerikanische Finanzkrise! Schließung der Banken! Wirrwarr in der Wallstreet! Auszahlungssperre! Notgeld! Bankenkontrolle! Inflation! Abgehen der U.S.A. vom Goldstandard! Das sind die Schlagzeilen der Zeitungen, die seit fast drei Wochen die ganze Welt beunruhigen.

Diese Vorgänge kamen nicht so sehr überraschend wie die deutschen Juli-Ereignisse des Jahres 1931, wenn auch sonst manche Parallele zwischen der da-

Unten: Die Karte zeigt die schier unermeßliche Einflußsphäre des Elektromagnaten

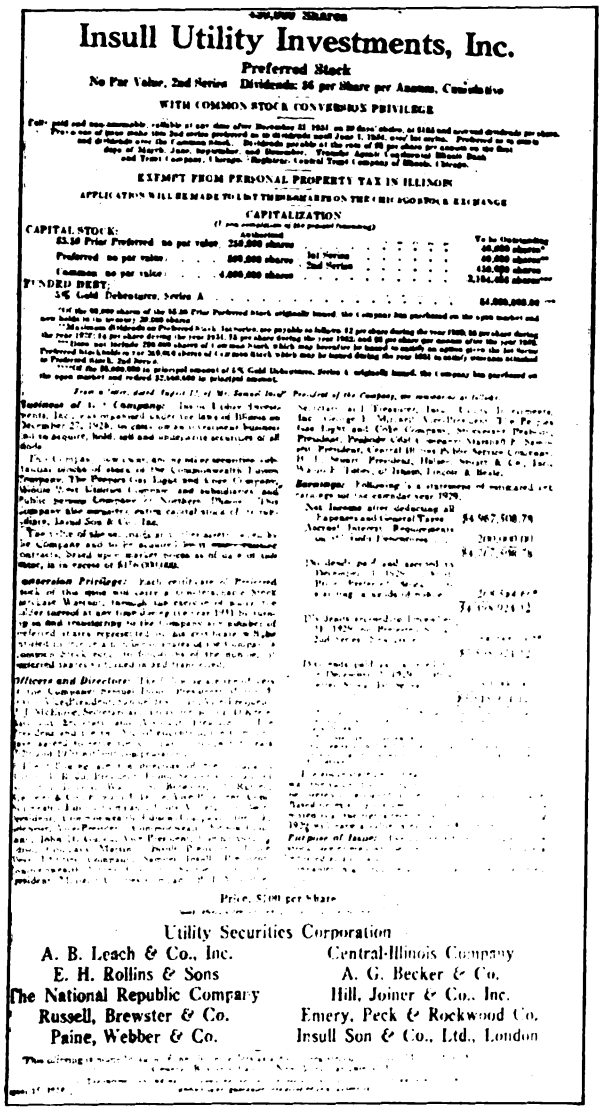


Digitized by Google

Die frühere Schauspielerin Gladis Wallis, die Samuel Insulls „goldene Hand" beglückte

Samuels mächtiger Freund und Protektor: Sir Basil Zaharoff

Die Primadonna an Samuels Oper durfte 290 (wertlose) Vorzugsaktien zeichnen



Insull Utility Investments, Inc.

Preferred Stock

WITH COMMON STOCK CONVERSION PRIVILEGE

EXEMPT FROM PERSONAL PROPERTY TAX IN ILLINOIS

CAPITALIZATION

CAPITAL STOCK:

FUNDED DEBT:

Price, $100 per Share

Utility Securities Corporation

A. B. Leach & Co., Inc.	Central-Illinois Company
E. H. Rollins & Sons	A. G. Becker & Co.
The National Republic Company	Hill, Joiner & Co., Inc.
Russell, Brewster & Co.	Emery, Peck & Rockwood Co.
Paine, Webber & Co.	Insull Son & Co., Ltd., London

So sahen die ominösen Schwindel-Shares aus, von denen für rund 450 Millionen Mark auf den Markt geworfen wurden

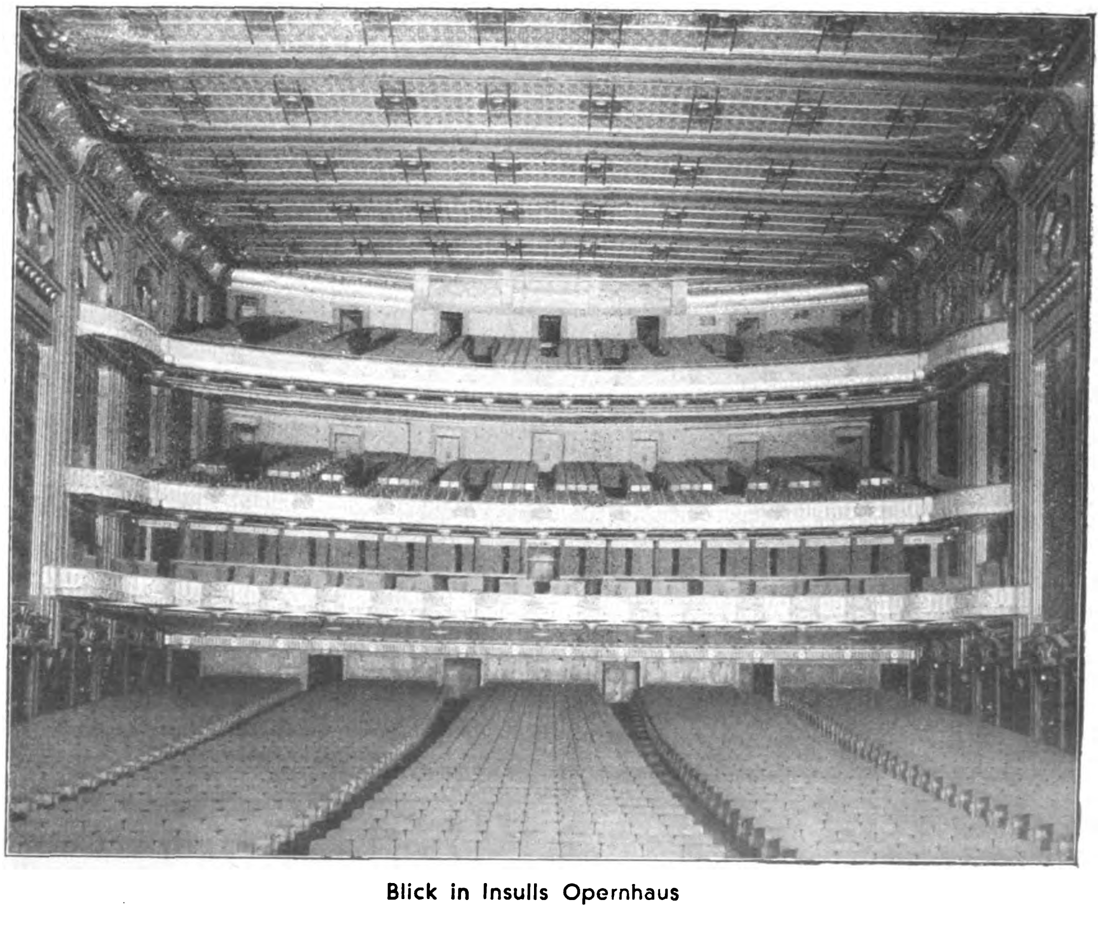
maligen deutschen und der jetzigen amerikanischen Krise gezogen werden kann. In verschiedenen kleineren Staaten der U.S.A. mußte schon in der ersten Hälfte des Februar zu Bankenschließungen geschritten werden, weil selbst die Reconstruction Finance Corporation (Refico) sich außerstande sah, helfend einzugreifen. Die vorübergehende, kurze Beruhigung schien nur die Stille vor dem Sturm gewesen zu sein; denn die letzten alarmierenden Vorgänge in den U.S.A. können bei der hervorragenden Stellung, die der Dollar bislang als internationale Währungsgrundlage einnahm, noch ungeahnte Auswirkungen auf die gesamte Weltwirtschaft und damit auch auf Deutschland haben.

Sicherlich ist eine vielfach verfehlte Wirtschaftsführung die tiefere Ursache für die amerikanischen Ereignisse. Aber daß Verfehlungen bedeutender Bankmagnaten sowohl 1931 in Deutschland als jetzt in den U.S.A. eine Bankenkrise einleiteten, hinterläßt geradezu einen symptomatischen Eindruck. Wobei Amerika wenigstens das Plus für sich hat, daß sich die Staatsanwaltschaft dieser Bankdirektoren bereits annahm, an deren Spitze Insull samt seinen Familienangehörigen steht.

Die amerikanische „Prosperity" war vor wenigen Jahren sprichwörtlich geworden. Aber diese Prosperity war ein Trugbild, war grundiert auf einer Überbewertung des Geldkapitals gegenüber dem Sachkapital und einer Kreditausweitung, die mittels der Steigerung des Notenumlaufes alles heilen wollte.

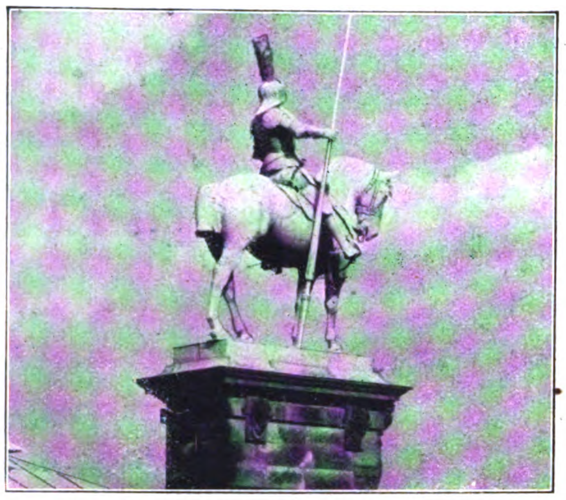
Die jetzigen Ereignisse sind schließlich nichts anderes als eine besonders scharfe Erscheinung einer sich selbst aufzehrenden, unorganischen, überspekulativen und überrationalisierten hochkapitalistischen Wirtschaftsform, deren Verfall nun auch das Haupt des Kapitalismus, das Kredit-, Bank- und Börsenwesen, angegriffen hat. Damit aber wurde zwangsläufig auch die Währung in Gefahr gebracht.

Anfangs Februar zeigten sich die ersten Vorboten in den Plätzen der Automobilindustrie, in Detroit und Chikago. Ford sprang ein durch den Aufkauf zweier Banken, damit die Richtung weisend für die zukünftigen Aufgaben volkswirtschaftlich denkender Wirtschaftsführer. Vorwürfe der Öffentlichkeit gegen die Präsidenten der National City Bank und der National City Co. haben zu deren Rücktritt geführt. Die politische Führerlosigkeit während des Regierungswechsels förderte den Durcheinander, den die alltäglichen Bankinsolvenzen anstifteten.



Blick in Insulls Opernhaus

Digitized by Google



Der Reiter auf dem Reichstag

Der Reichstag vor dem Brande

Im Jahre 1881 errang von 189 Entwürfen für ein Reichstagsgebäude der des Architekten Paul Wallot den ersten Preis. Wallot wurde vom Reichstag zur Ausführung des Baues berufen.

Am 9. Juni 1884 legte Kaiser Wilhelm I. den Grundstein, am 5. Dezember 1894 Kaiser Wilhelm II. den Schlußstein. Die Bauzeit betrug also zehn Jahre. Erst im Januar 1890 entschied man sich, die Kuppel in Metall und Glas über dem Sitzungssaal zu errichten.

Die Kosten des Baues beliefen sich auf etwa 23 Millionen Mark, außer den Kosten für Grunderwerb, Straßenanlagen und Bauleitung. Die Innenausstattung erforderte einen Kostenaufwand von 3,2 Millionen Mark.

Das Gebäude hat sechs Geschosse; in seinem Mittelpunkt befindet sich der Plenar-Sitzungssaal mit seinen Umgängen. Der Baustoff ist schlesischer Sandstein. Den reichsten Schmuck weist die Hauptfront auf. Am Giebel des Portikus befindet sich eine in Kupfer getriebene Gruppe, die in den Sattel gehobene Germania, von dem Bildhauer Reinhold Begas. In der Wandelhalle steht ein Marmordenkmal Kaiser Wilhelms des Ersten. Zahlreiche Wandgemälde, die deutsche Städte darstellen, schmücken die Schreibsäle und den Lesesaal.

Die Länge des Reichstagsgebäudes beträgt 137 Meter, die Höhe bis zum höchsten Punkt der Laterne 75 Meter.

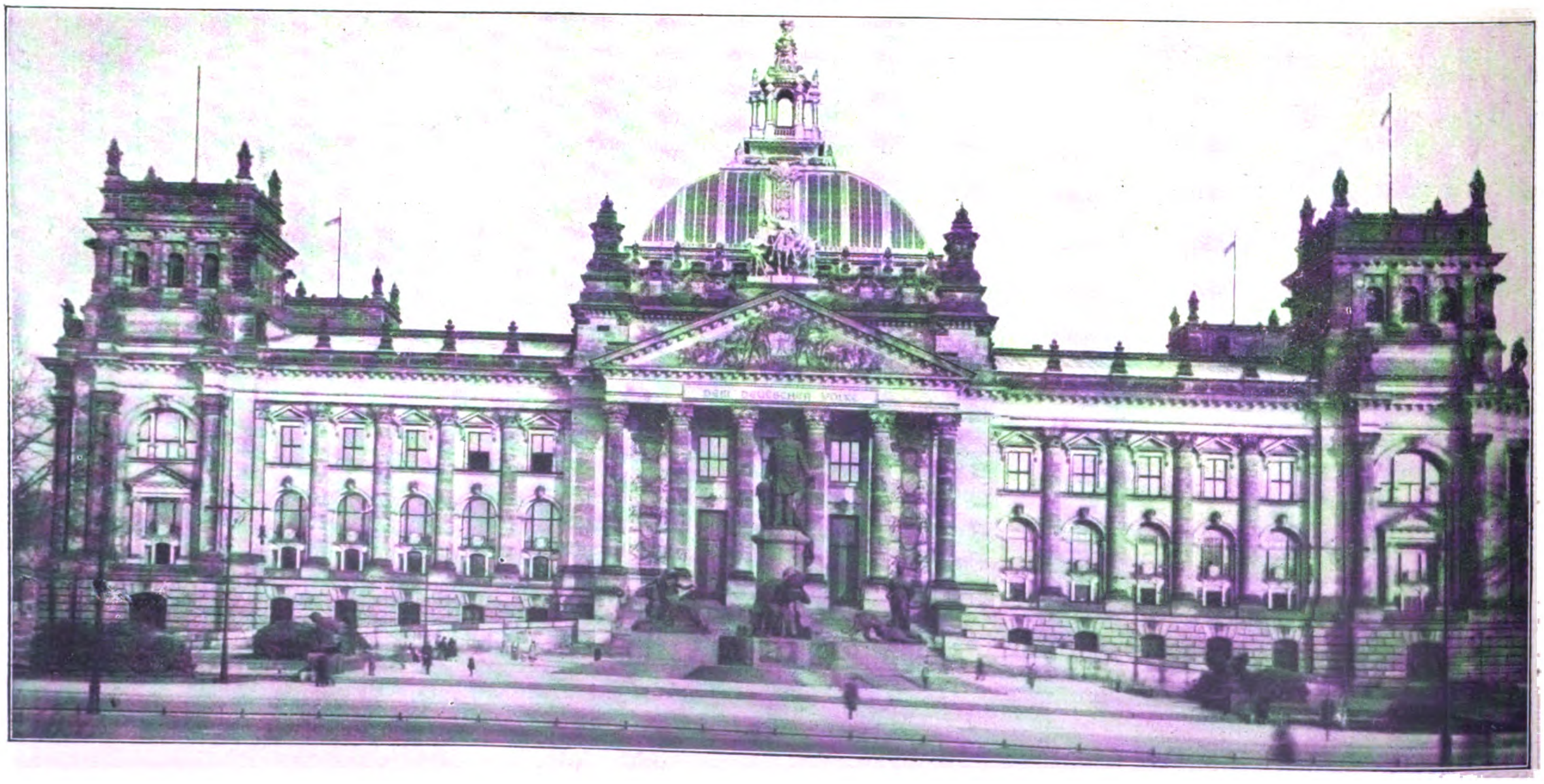
Der Plenarsitzungssaal, der völlig ausgebrannt ist, bot ursprünglich Raum für 493 Abgeordnete. Bei der Wahl am 30. Juli 1932 wurden 608 Abgeordnete gewählt, deren Unterbringung durch Umbau der Sitze ermöglicht werden konnte. Der am 6. November vorigen Jahres gewählte Reichstag zählte 584 Abgeordnete, deren Zahl sich durch die Wahl am 5. März wiederum auf 645 erhöhte.

Der Wallot-Bau, ein Wahrzeichen stolzer deutscher Größe und Vergangenheit, bietet jetzt in seinem Innern ein unbeschreibliches Bild der Zerstörung. Vom Plenar-Sitzungssaal stehen buchstäblich nur noch die nackten, kahlen Mauern mit den Sockeln, die die Tribünen getragen haben. Es wird einer längeren Zeit bedürfen, bis der Wiederaufbau vollzogen ist.

Der hohe, lichte Lesesaal

Das imposante Treppenhaus

Blick auf die Front des ehedem monumentalen Gebäudes



Digitized by Google

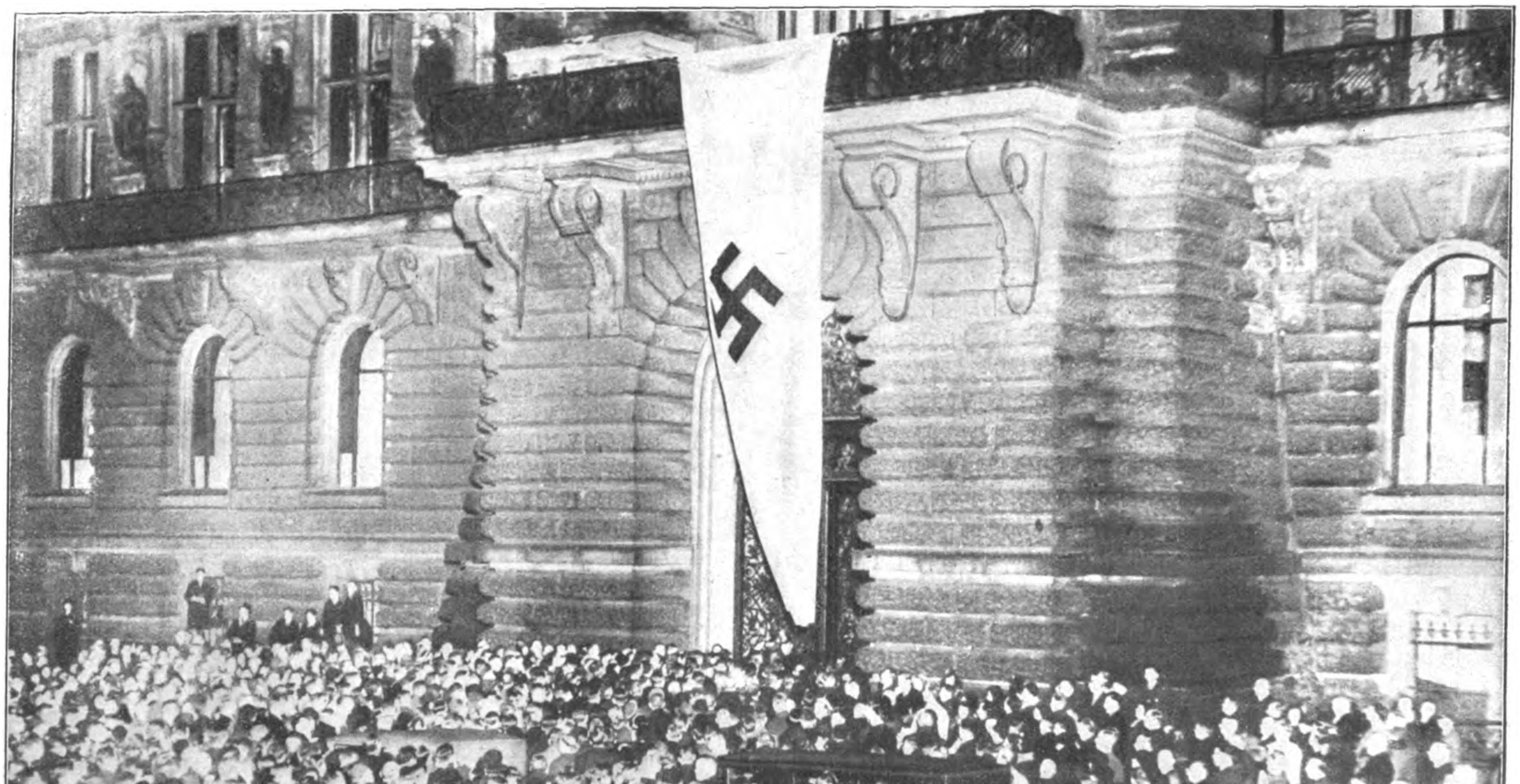
General von Stülpnagel, der Leiter der Reichsstelle für Jugendertüchtigung, ist überraschend gestorben

BILDER VOM TAGE

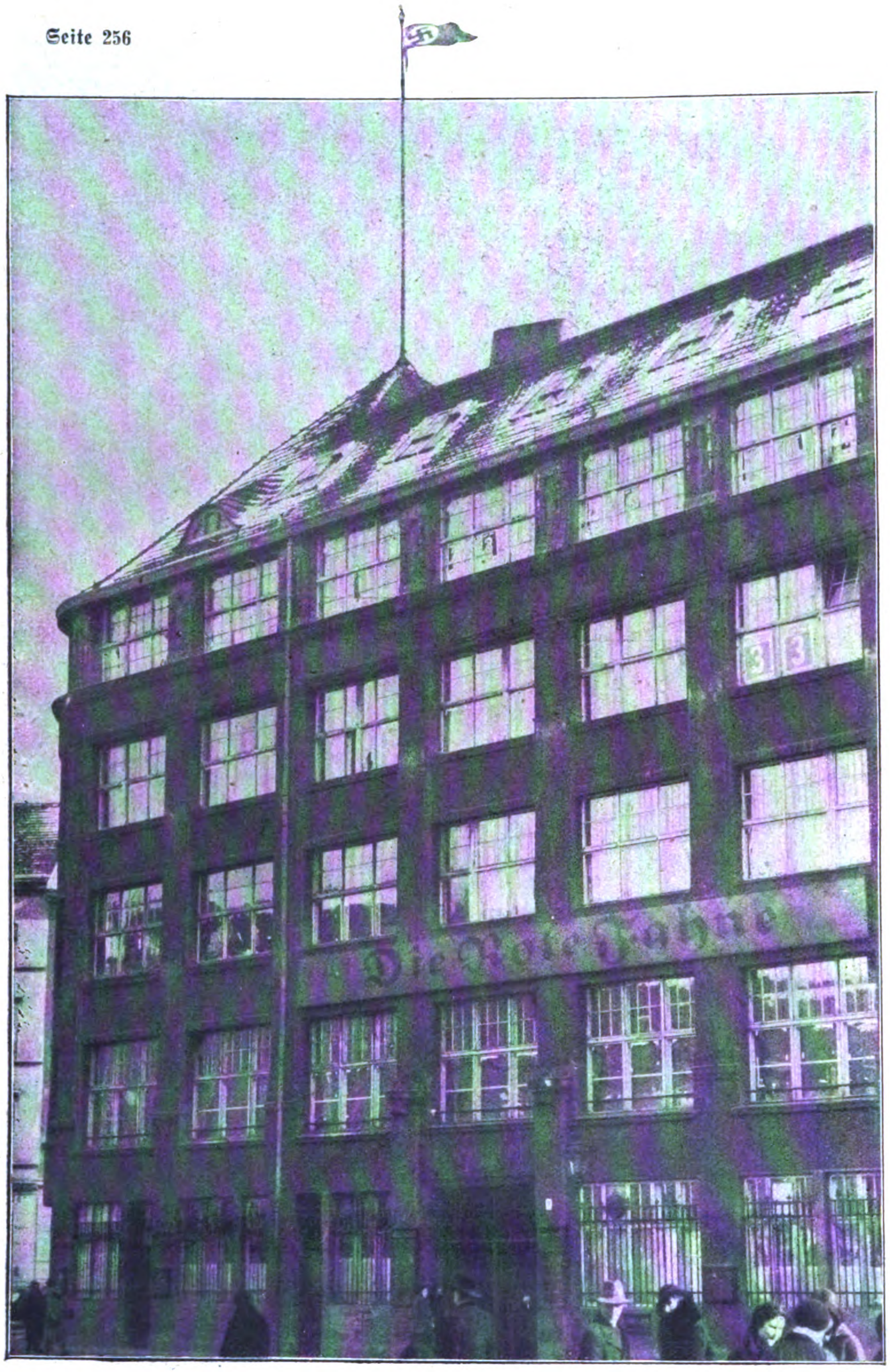
Oben rechts: In Amerika wurden die Börsen wegen der Finanzkrise geschlossen

Nebenstehend: Offiziere der Königsberger Garnison begrüßen den Reichskanzler

Unten: Auch vom Balkon des Hamburger Rathauses weht die Hakenkreuzfahne



Digitized by Google



Kampf gegen die Kommune

Jetzt wird durchgegriffen

Der überwältigende Volksentscheid für die Regierung Hitler hat die bisherigen bürgerlichen Zögerer und marxistischen Förderer des Bolschewismus gerichtet. Gerichtet aber hat er nicht nur die Parteien, deren „politischen Kinder" die Brandstifter und Vernichter des Wallotbaues sind, gerichtet hat das Volk vielmehr ganz generell jene Kräfte im kulturellen Leben Deutschlands, deren „geistige Kinder" so symbolhaft nun das weithin sichtbare Verbrechen am Volksvermögen begingen. Es sind das die Männer der sogenannten „Intelligenz", deren Intellekt auf völlig undeutsche Art aus einer verkümmerten oder nie vorhanden gewesenen Menschlichkeit emanzipiert und mit dem Fanatismus der Verneinung niederriß und niederriß, was an blutmäßigen, geistigen und traditionellen Bindungen im Volk vorhanden war, um es reif zu machen für den Wahnsinn einer Weltrevolution und einer Planwirtschaft, die um ihrer selbst willen skrupellos das Leben, das Vermögen, ja alle Menschenrechte von Millionen zu opfern bereit ist.

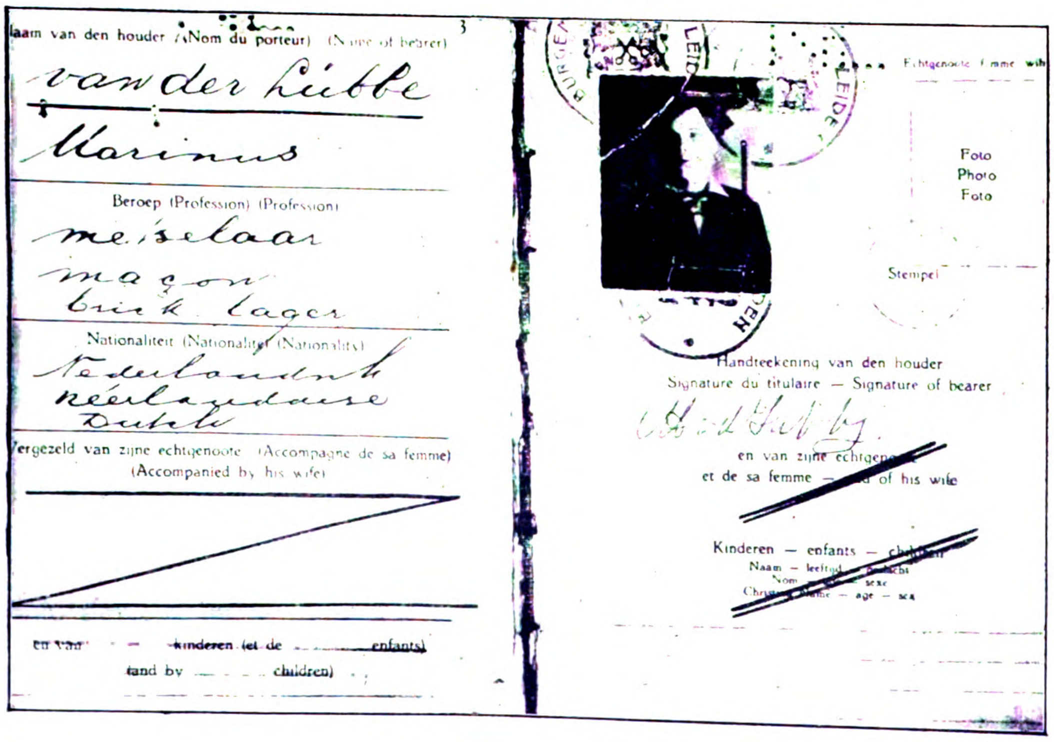
Durch die unerwartet plötzliche Machtergreifung Adolf Hitlers wurden diese „Köpfe" nicht weniger in ihrer Wühlarbeit und Vorbereitung zum blutigen Umsturz aufgestört, als die in der K.P.D. organisierten Verbrecher des Karl-Liebknecht-Hauses durch die berühmte Polizei-Razzia. Heute weht auf dem Karl-Liebknecht-Haus die Hakenkreuzfahne!

Die meist fremdrassige „Intelligenz" aber hatte es eilig, sich in Sicherheit zu bringen. Alfred Kerr ist als lebendige „Glosse der Woche" nach Paris geflohen („Lieber Sklav' als tot!"), Otto Braun, der ehemalige preußische Ministerpräsident, entrann mit Gepäck über die Schweizer

Die Hakenkreuzfahne auf dem „Liebknechthaus", das Symbol des neuen Geistes

Der holländische Paß des Brandstifters

Bild nebenstehend: Der fanatische Brandstifter Marinus van der Lübbe



Große Polizeirazzia in Berlin gegen die Kommune; Häuser und Passanten werden durchsucht

Grenze. Wir setzen ihn hier unter die „Intelligenz", weil er uns lange genug als Prototyp eines S.P.D.-Staatsmannes „von Format" eingepaukt wurde. Der Zug nach Westen ergriff ferner Herrn Kommerzienrat Münzenberg, die finanzielle und ideelle „Seele" der kommunistischen Presse Deutschlands. Torgler und Thälmann wollten fliehen, sind aber gestellt worden. Es wäre interessant, zu wissen, ob auch sie nach Westen geflohen wären. Denn allem Anschein nach ist der „Zug nach Osten", nach ihrer geistigen Wahlheimat also, nicht gerade unbezwingbar in ihrer heldischen Brust. Die einfachen Arbeiter, die aus Rußland in deutsche Gefängnisse geflüchtet sind, haben es uns gesagt, warum. Im übrigen aber hat die Reichsregierung leider der allgemeinen „Flucht über den Jordan" einige Riegel vorgeschoben. Ein Dr. Apfel, Dr. Hodan, Dr. Schminke, Bernhard Rubinstein, Wilhelm Wittwoski, Stadtrat Ahrens und Viktor Schiff sitzen jedoch in den Intelligenz-Reservoiren Moabits, wahrscheinlich weil das Deutsche Reich eine derartige Abwanderung von Geist nicht vertrüge.

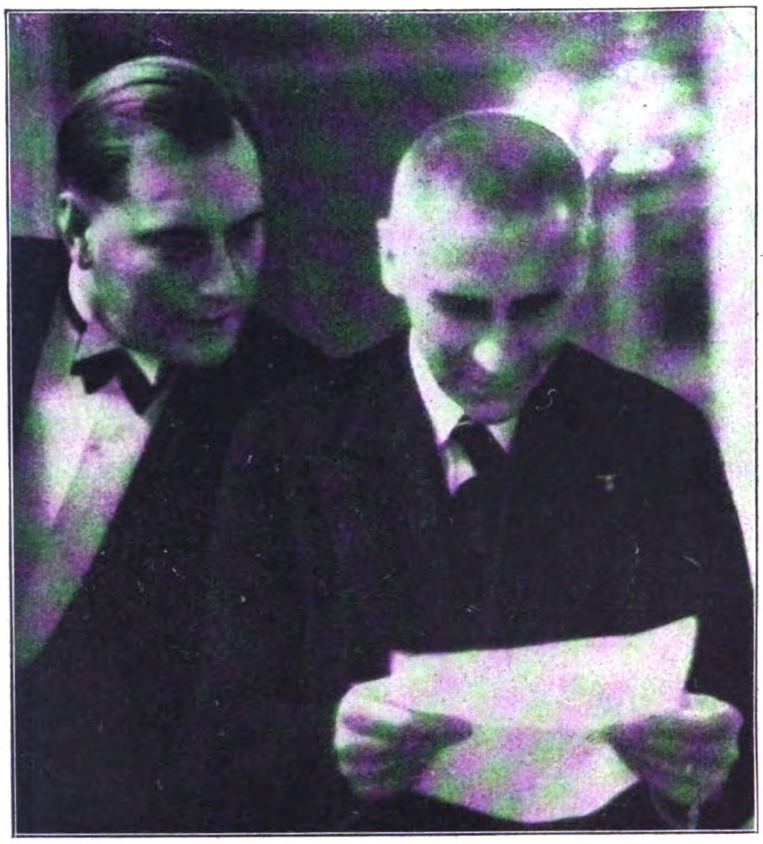
Mit diesem patriotischen Gesichtspunkt mag sich auch der alte „Vorwärts"-Redakteur Stampfer, der Rechtsanwalt Dr. Litten, der von sich so sehr eingenommene Verfasser des „Krieg", Ludwig Renn, sowie der von der „Weltbühne" immer und immer wieder verschwindende Ossietzki trösten. Herr Lehmann-Rußbüldt aber, aus der „Liga für Menschenrechte", wird ebenso wie Hellmut von Gerlach, Küster und Konsorten verstehen lernen, daß auch wir Deutsche Menschen mit ganz bestimmten Rechten sind, nicht nur die Franzosen, nicht nur Massenmörder à la Kürten, nicht nur ein kommunistisches Negerweib. Das „Gentlemanverbrechen" des Volks- und Landesverrats wird mit dem Tode bestraft!

Die Regierung Hitler greift durch. Das Mandat, das ihr weit über die Hälfte des Volkes erteilt hat, lautet: „Schütze uns als Staatsbürger und als Volk!" Von hier aus gesehen ist es ergreifend, wie besonders der Bauer und in diesen Wahlen gerade der süddeutsche Bauer, der wie keiner schwerfällig und zäh ist, Neues zu begreifen und Vertrauen zu schenken, in hellen Haufen zu Adolf Hitler kam, damit er ihm die ruhige Arbeit für die Ernte und den Besitz der angestammten Scholle sichern möge, aus der die Quellen der Volksgesundheit strömen. Und es steht fest: Adolf Hitler wird sich des rührenden Vertrauens seiner Wähler würdig erweisen. Er hat die Pflicht, mit dem volksfremden und volksverderberischen Marxismus aufzuräumen,

(Schluß auf Seite 269)

Auch die Marxistenhochburg, das „Vorwärtsgebäude", wurde nebst Insassen einer gründlichen und ergebnisreichen Durchsicht unterzogen

Digitized by Google



Oberltn. Brückner und Minister Dr. Frick bei den neuesten Meldungen

Gauleiter Dr. Goebbels am Telephon

(V. l. n. r.): Dr. Goebbels, Minister Dr. Frick, der Führer und sein Sekretär Rudolf Heß

Am Abend der Wahlschlacht in der Reichskanzlei

Der Führer am Wahlabend, man möchte sagen nach der Schlacht!

Einige seiner Getreuen sind bei ihm, um mit den Sieg zu feiern, die erste große Freude über den endlich eingetroffenen Erfolg nach jahrelangen, schwersten Kämpfen zu teilen!

Und Meldung auf Meldung trifft ein, immer neue, immer überwältigendere Siegesnachrichten — — zum Schluß, als sich die herrliche Größe dieses Erfolges übersehen läßt, als unser Führer, dieser schlachtenharte Kämpfer, spürt: Er ist da, der volle, große Sieg — — da trennt er sich unauffällig von seinen Mitstreitern, still für sich lauscht er gleichsam dem Blutschlag dieses großen und doch so schwer belehrbaren Kindes Deutschland . . .

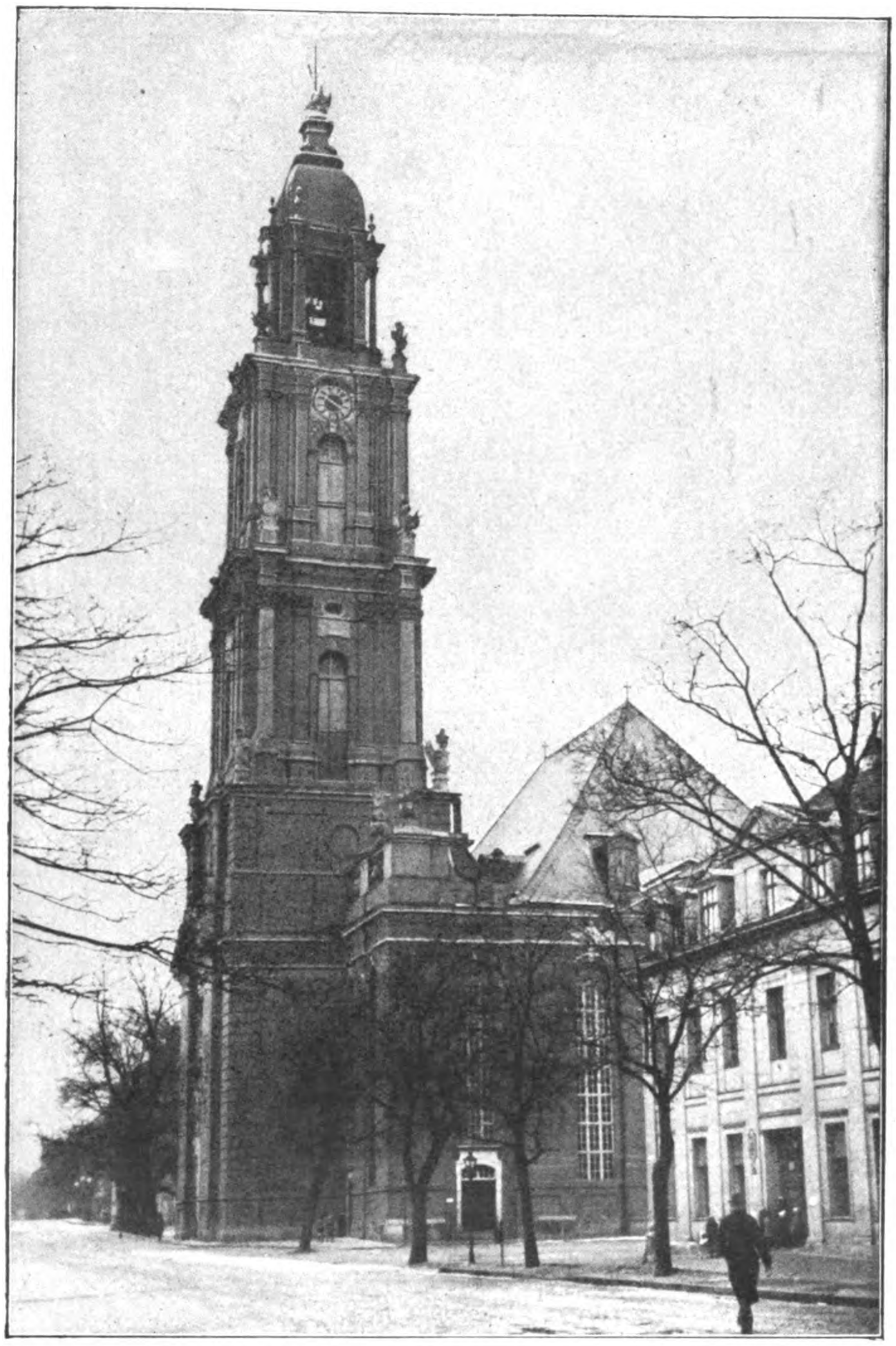
Denkt man nicht an Friedrich den Großen nach dem Siebenjährigen Kriege? Beide wußten: Nun erst beginnt nach allem Kampf die segensvolle, große Aufbauarbeit! F. B.

Der Führer hört die letzten Wahlziffern

Digitized by Google

Hier wird der Reichstag tagen

Die altberühmte Potsdamer Garnisonskirche



Die Garnisonskirche zu Potsdam mit dem Grabe Friedrichs des Großen

Bild rechts: Das weltberühmte Glockenspiel

Blick in den Innenraum mit seinen etwa 1000 Sitzplätzen

Das neue deutsche Parlament wird in der Garnisonskirche von Potsdam zusammentreten.

Diese historische Stätte, von Philipp Gerlach erbaut, ist im Jahre 1732 eingeweiht worden, hat also zweihundert Jahre preußischer Geschichte erlebt.

Von dem weltberühmten Glockenspiel des 88 Meter hohen Turmes ertönt allstündlich das Lied „Üb' immer Treu' und Redlichkeit", eine Mahnung, deren Befolgung Preußens Größe schuf.

Das Kirchenschiff wird von drei riesigen Emporen umschlossen. In der Mitte der ersten befindet sich die Kaiserloge, an welcher seitwärts die Kirchenstühle Friedrichs des Großen und seines Vaters, Friedrich Wilhelms I., stehen.

In dem schlichten Gewölbe der Königsgruft ruhen die sterblichen Überreste des großen Preußenkönigs und seines Vaters.

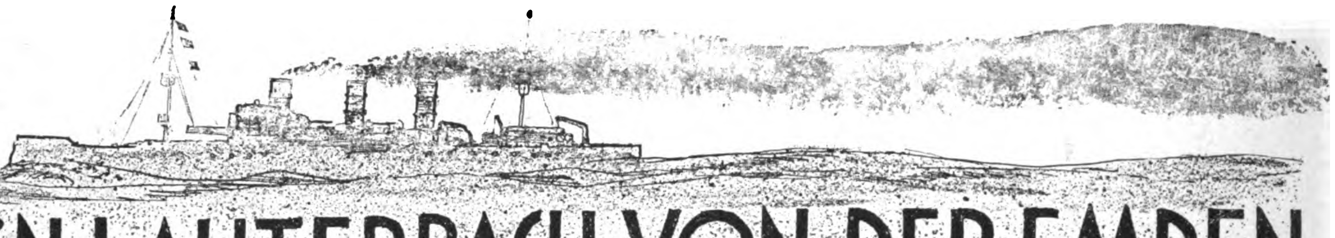
Das Kircheninnere ließ Kaiser Wilhelm II. im Jahre 1898 umgestalten und erneuern. Es bietet Sitzgelegenheit für etwa 1000 Personen. Im Jahre 1925 wurde eine Renovierung der Fassade notwendig; zu dieser Zeit auch erhielt das Glockenspiel seinen elektrischen Antrieb.

Das Domizil des neuen Reichstages hat schwere und glückliche Tage preußischer Geschichte gesehen. An den Pfeilern der Kirche

(Schluß auf Seite 265)

Digitized by Google

HIER ERZÄHLT EIN DEUTSCHER MARINEOFFIZIER:



KAPITÄN LAUTERBACH VON DER EMDEN

SEINE KRIEGSFAHRTEN UND ABENTEUER

(12. Fortsetzung)

Wir gaben dem gut aussehenden Mann, der uns die Auskunft erteilte, einen Dollar und baten ihn, uns zum Seegestade zu führen.

Etwa zur Mittagsstunde trafen wir dort ein und wurden vom Befehlshaber der Polizeistation empfangen. Mit hellem Erstaunen starrte uns der Amerikaner an. In der Hand schwenkte er ein Papier.

„Wahrhaftig — Sie sind's!" rief er. „Sie müssen es sein. Hier ist das Telegramm von Malabang. Kein Mensch glaubte, daß Sie durchkommen würden, sondern jedermann erwartete, daß Ihnen die Moros die Hälse abschnitten. Na, da schlägt's dreizehn!"

„Kann sein, daß wir Dusel gehabt haben", lächelte ich. „Jedenfalls bekamen wir keinen Moro zu Gesicht."

„Da dürfen Sie allerdings Ihrem Schöpfer danken!" rief er wieder. „Erst gestern sind ihrer sieben aus dem Ortsgefängnis entwichen und in der Richtung verschwunden, aus der Sie kamen. Dabei sind die Kerle völlig außer Rand und Band und bringen jeden um, der ihnen in den Weg läuft."

„Ach, dann werden das die Stimmen gewesen sein, die wir zu hören glaubten. Es war während des nächtlichen Unwetters, und wir hielten das Ganze für Sinnestäuschung."

„Donnerwetter!" stieß er hervor und wischte sich das schweißgebadete Gesicht mit dem Hemdärmel ab. „Da haben Sie wirklich unerhörtes Glück gehabt." Dann glitt sein Blick über unseren spärlichen Anzug. „Wo sind denn Ihre Waffen?"

„Hier", lachte ich und hielt ihm den Prügel unter die Nase, auf den ich mich bisher gestützt hatte. „Der leistete mir vorzügliche Dienste."

„Sie wollen damit doch nicht sagen, daß Sie ohne Schußwaffe herübergekommen sind? — — Nur mit dem Knüppel da?"

Ich nickte.

„Warum denn?" fragte er verständnislos.

„Was würden Sie sagen, wenn wir hier mit Revolvern erschienen wären? Schließlich bin ich doch Deutscher und befinde mich in neutralem Lande. Ich habe nicht die geringste Lust, hier eingesperrt zu werden wegen unbefugten Waffentragens."

Nun ging meinem amerikanischen Freunde ein Licht auf. Übrigens erwies er sich in der Tat als Freund, der für gutes Unterkommen und Essen sorgte. Und nach einer erquickenden Rast ließ er uns quer über den See nach Camp Keithley bringen.

Dieser Ort war recht bedeutend und besaß eine Garnison von annähernd tausend Mann. Mr. Cobertson, der Postmeister, nahm sich unser in hervorragender Weise an, und wir wohnten bei ihm. Am nächsten Morgen brachte uns sein Motorboot nach Iligan, das wir nach zweistündiger, sausender Fahrt erreichten.

Hier aber harrte unser eine neue Enttäuschung. Wir hatten gehofft, einen Dampfer anzutreffen, doch war es damit nichts. Immerhin gelang es uns, ein ziemlich großes Eingeborenenboot aufzutreiben, mit dem wir die Reise nach der weiter nördlich gelegenen Insel Cebú fortsetzten. Die Überfahrt dauerte genau zwei Tage. Um Aufsehen zu vermeiden, waren wir an einer ziemlich versteckten Stelle des Strandes gelandet. Wir begaben uns zu Fuß zum Hotel, wo wir erfuhren, daß der Dampfer „O'Neill McLead" im Hafen liege und anderen Tages nach Manila abgehen solle.

Wir übernachteten im Hotel und begaben uns zeitig an Bord. Außer uns befanden sich nur Philippinos als Fahrgäste dort.

Das Wetter war prächtig, und zeitweilig vergaßen wir beinahe den Weltkrieg nebst allen Drum und Dran. Erst dicht vor Manila, querab der Insel Corregior, kam uns die Lage wieder zum Bewußtsein, als wir mehreren englischen Hilfskreuzern begegneten. Sie schienen sich nicht für uns zu interessieren. Wir befanden uns allerdings in neutralen, amerikanischen Gewässern. An Bord begann ein geschäftiges Treiben. Unbekümmert um etwaige Zuschauer zogen sich die braunen Weiber splitternackt aus, um frische Kleider anzuziehen.

In Manila lagen auch viele deutsche Schiffe. Eins davon, der Dampfer „Lyemoon", stand unter dem Kommando meines früheren ersten Offiziers. Man hätte sein verdutztes Gesicht sehen sollen, als ich an Bord enterte.

„Kann ich mich hier nicht ein bißchen ausruhen?" frage ich.

„Selbstverständlich!" stieß er hervor. „Aber wo zum Kuckuck kommen Sie denn her, und wo wollen Sie hin?"

„Von den holländischen Inseln komme ich", lautete meine Antwort. „Ich reise nach Shanghai. Dienstlich. Mit geheimen Schriftstücken."

Er versprach mir sicheren Aufenthalt auf seinem Schiff, und als ich ihm erklärte, daß ich baldigst wieder aufbrechen wolle, sagte er:

„Schön, schön, das wird sich alles finden, aber nun müssen Sie mir erst einmal erzählen."

Bei einem guten Glase Bier erfuhr er alles Wissenswerte, und bald schwelgten wir in alten Erinnerungen.

Schönberg begab sich an Bord der „China", eines Ozeandampfers. Wir trennten uns, denn von Manila aus gingen unsere Wege auseinander. Ich wollte nach Shanghai und er über die Staaten nach Deutschland. Der Abschied wurde mir sehr schwer. Trotz seiner Abneigung gegen das Meer war er ein wahrhaft musterhafter Kamerad. Niemals habe ich einen herzhafteren Mann kennengelernt. Ich erfuhr später, daß er glücklich San Franzisko erreichte, aber soviel ich weiß, blieb er drüben in Amerika, und es gelang ihm nicht, die Heimat zu erreichen.

Schönberg, wo immer du weilen magst, ich trinke dir zu.

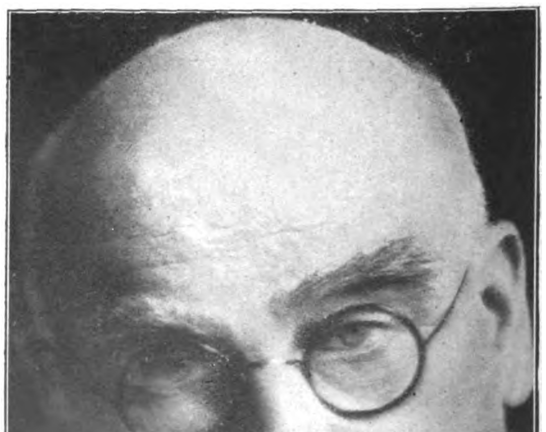
Prost, lieber Kerl. Und wie die Malayen sagen, möge Allah dir seinen Frieden geben und dein Schatten nie kleiner werden!

*

Der Mijnheer Bloow.

Zwei nach China bestimmte Schiffe lagen abfahrtbereit im Hafen; der Engländer „Butterfield Squire" und der japanische Frachtdampfer „Otaka Maru". Dieser war nach Tschingmantao an der nordchinesischen Küste bestimmt. Das britische Schiff

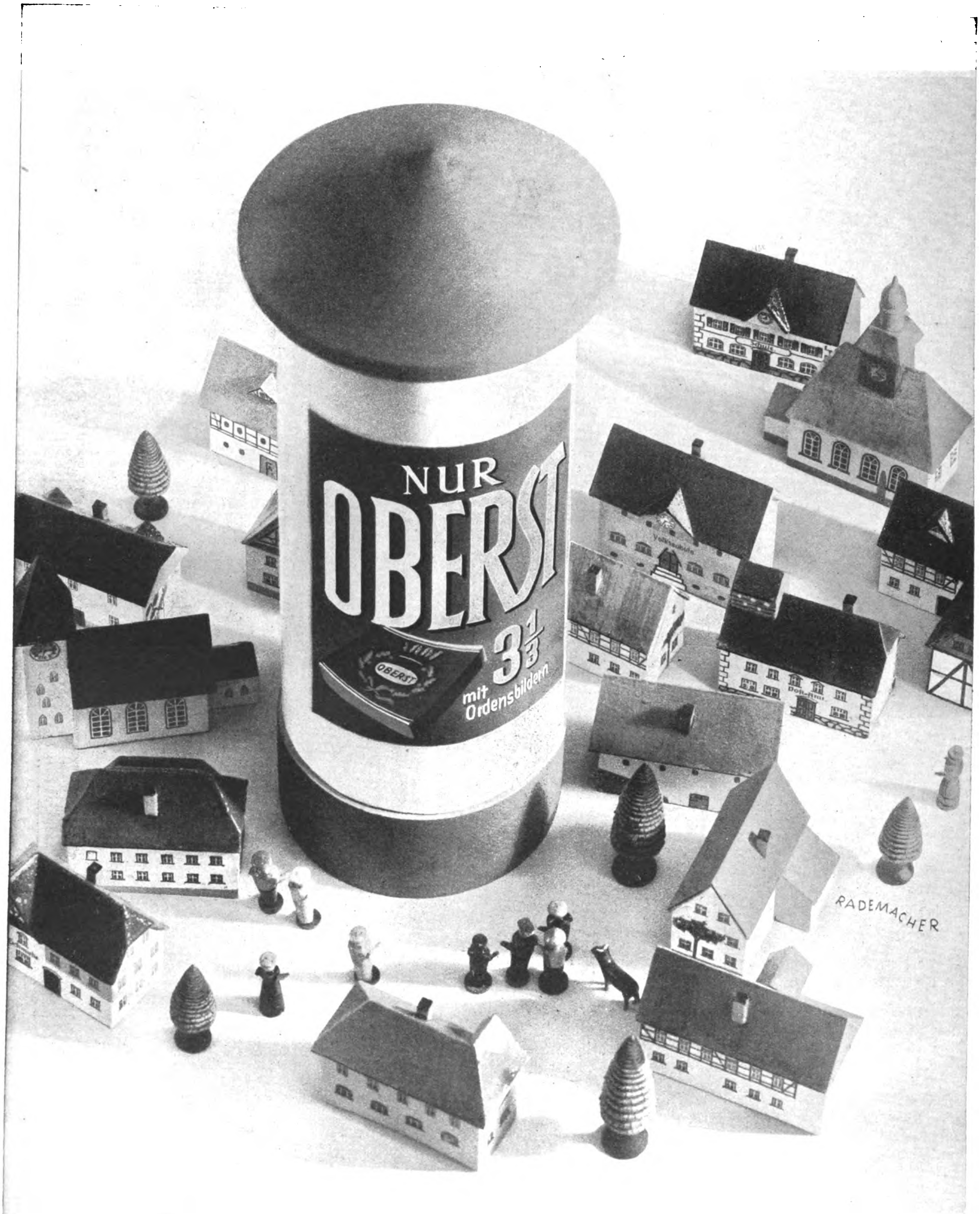
(Fortsetzung auf Seite 264)



Das Ende der Novemberherren: Gegangene „Größen"

Genosse Thälmann wurde auf der Flucht verhaftet — Genosse Münzenberg ist „unbekannt verzogen" — Genosse Braun fuhr in das Paradies der Schweiz

Digitized by Google



Die interessantesten „deutschen Orden" erscheinen von jetzt ab als Beilage zur Oberst-Zigarette. Die 287 bunten „Ordensbilder" sind besonders kostbar ausgestattet und gehören zweifellos zu den schönsten, bislang verausgabten Beilagen. Zum Preise von 1 Mark ist das Sammel-Album „Orden" vom Zigaretten-Händler oder gegen Voreinsendung auf Postscheckkonto München 1979 von Waldorf-Astoria zu beziehen.

Wir tauschen jetzt doppelte oder beschädigte Bilder der voraufgegangenen Sammlungen „Uniformen der alten Armee" und „Uniformen der Marine und Schutztruppen" im Verhältnis 1 : 1. Auch die neuen „Ordensbilder" nehmen wir hierfür entgegen, damit jeder Sammler seine „Uniformen"-Alben nunmehr vervollständigen kann. Die „Ordensbilder" dagegen werden erst nach Ausgabe aller Serien umgetauscht.

W A L D O R F - A S T O R I A · G · M · B · H · M Ü N C H E N

Digitized by Google

Politik der Woche

Auswanderer

SPD in Front

Es gibt gewisse Dinge, die man nach Zeit, Ort und anderen Umständen nicht tut.

Ein Offizier soll in Uniform nicht in eine Hafenkneipe gehen.

Der berühmte Bergsteiger soll nicht im Skianzug ein Opernfestspiel besuchen.

An allgemeinen Totengedenktagen sollen die Theater keine Lustspiele geben.

Damit ist noch nichts Grundsätzliches gegen den Besuch von Hafenkneipen, Opernfestspielen und Lustspielen gesagt. Aber:

Ein prominenter Politiker Deutschlands soll nicht am Vorabend vor der Wahl in die Schweiz reisen.

Die schöne Schweiz ist in letzter Zeit für prominente Leute in keinen guten Geruch gekommen. Emil Ludwig Cohn und Remarque ziehen es vor, in diesem Lande das viele Geld zu verzehren, das sie den dummen deutschen Lesern aus der Tasche gezogen haben. Betrügerische Bank- und Theaterdirektoren reisen in die Schweiz. Unsaubere Politiker aus Parlamenten und Stadtgemeinden tun das gleiche. Wer also heute im Mittelpunkt irgendeines Interesses steht, täte gut daran, sich für seine Erholungsreisen ein anderes Ziel auszusuchen, als gerade die Schweiz. Selbst dann, wenn die Frau leidend ist und der Mann ein Kleinauto hat, das er selbst steuert. Ferner macht es keinen übertrieben guten Eindruck, wenn ein Führer einer Partei, die gerade ihren letzten Existenzkampf führt, am Tage vor der Schlacht in die immerhin sichere Etappe abreist.

Was den ehemaligen preußischen Ministerpräsidenten Otto Braun bewogen hat, trotz all dieser guten Gründe über den Bodensee zu fahren, wissen wir nicht. Wir wissen aber, daß er damit seiner Partei und seinen Anhängern einen großen Schlag versetzt hat. Die Nachricht, am Wahlsonntag noch durch Flugblatt verbreitet, klang derart grotesk und unglaublich, daß sie ihre ausgedehnte Wirkung auf die Wähler der S.P.D. noch verfehlte Wir können es nur begrüßen, daß es so war: In den nächsten Tagen konnten und mußten die gläubigen sozialdemokratischen Wähler, die ihre Bonzen immer noch nicht durchschaut haben und die Nachricht von der Flucht Brauns für ein „infames Wahlmanöver" gehalten haben, erkennen, was wirklich die Wahrheit ist. Und solch ein Schlag ins feste Vertrauen wirkt nachhaltig.

Es ist gleichgültig, ob Braun geglaubt hat, mit einer Festnahme und möglicherweise mit einem Verfahren wegen der sauberen Verwendung des „Verbrecherfonds" rechnen zu müssen. Selbst wenn er sich dem Zugriff der Polizei durch eine „Auslandsreise" entziehen wollte, dann hätte er noch überall anders hingehen dürfen, nur nicht in die Schweiz! Dänemark, Holland, Belgien oder auch Österreich — alles wäre besser gewesen als jene Zufluchtsstätte aller Gauner und Schieber der letzten Zeit, die ein Mann von Geschmack nur dann aufsuchen wird, wenn kein Zweifel darüber besteht, daß er in seiner Heimat nicht irgendwelcher Kunststücke wegen ein gesuchter Mann ist. Man kennt die typische Geschichte von jener sozialdemokratischen „Eiche", die noch um Urlaub bis zur fälligen Herbstpensionierung und anschließend um Ersatz der Umzugskosten gebeten hat. Vielleicht bittet Herr Braun auch noch um Ersatz seiner Reise in der objektiv freilich berechtigten Annahme, soviel könnte es uns wert sein, daß wir ihn los sind.

Heimgefunden

Etwas anders liegt der Fall bei Herrn Alfred Kerr vom „Berliner Tageblatt". Hier hat kein Führer seine Angeführten verlassen. Hier hat nur ein Skribent den Weg dahin gefunden, wo er hingehört. Der Mann, der im Kriege noch flammende Schlachtengedichte schrieb und mittlerweile über das berühmte Wort „Lieber Sklav' als tot" zum Pazifisten und Französling geworden war, hatte bei uns nichts mehr zu suchen. Die Zeiten jener „Westorientierung", die lediglich im ständigen Nachgeben, Unterschreiben und Speichellecken bestand, sind gottlob vorüber, wie auch jene optimistische

Gesundheit ist mehr wert

.... eine Selbstverständlichkeit, für ihre Erhaltung und Wiederherstellung alles aufzuwenden. Niemand bleibt von Krankheiten verschont. Die Kosten sind oft so hoch, daß sie nicht ohne weiteres aufzubringen sind und deshalb eine ausreichende Behandlung nicht durchgeführt werden kann. Eine gute Krankenversicherung muß Ihnen also vor allem hervorragende Leistungen bieten. Sie erhalten von uns eine Gesamtleistung von jährlich bis 1000.— RM., Sie sind stets Privatpatient und zahlen nur einen geringen Beitrag. — Über 40 Millionen RM. zahlten wir bis jetzt an unsere Mitglieder.

Fordern Sie bitte Prospekt 13

S i e e r h a l t e n
nach Tarif A Th

für eine Konsultation
bis zu 100% bis zu RM. 3.—
für einen Besuch
bis zu 100% bis zu „ 5.—
für einen Nachtbesuch
bis zu 100% bis zu „ 7.50
Ärztliche Sonderleistungen und Operationskosten bis zu ....RM. 250.—
Ärztliche Kilometergebühren in einem Versicherungsjahr bis zu .... RM. 40.—
Arzneien 100%
Krankenhausaufenthalt für d. Verpflegungstag bis zu .... RM. 6.—
Wochenhilfe................ „ 50.—
Sterbegeld (ohne Sonderbeitrag)
bis zu ....RM. 800.—
und die weiteren tariflichen Leistungen.

S i e z a h l e n
nach Tarif A Th

Männer monatlich .... RM. 4.—
Frauen „ .... „ 4.—
1 Kind „ .... „ 2.—
2 Kinder „ .... „ 3.50

Deutscher Ring D R Hamburg 36
Krankenversicherungsverein a. G.

... Ein Bauernhof
nach dem andern fällt dem Juden zum Opfer ...

Lesen Sie das tiefergreifende Buch von

Otto Glaubrecht:

DAS VOLK UND SEINE TREIBER

Eine Erzählung aus dem hessischen Volksleben

... Vom Antisemitismus hatte der Verfasser gewiß niemals gehört. Nicht einmal das Wort kannte man zu seiner Zeit. Aber er sah, was in den Dörfern vorging. Er sah, wie ein deutscher Bauer nach dem andern — selten zwar ohne eigene Schuld — dem Juden zum Opfer fiel. Er forschte nach und fand, daß überall im Lande die gleichen Trauerspiele vor sich gingen. Da stand er auf — ein Mann ohne Menschenfurcht — und wagte das zu sagen, was keiner sagen mochte: „Das Übel ist aber, daß ich es kurz sage, die Judenkrankheit, schlimmer als Hiobs Aussatz." — „Denn nicht allein diese Geschichte lehrt es, sondern Tausende von Trauergeschichten um mich her. Wohl weiß ich das Wort der Verheißung, über Israel und seiner Zukunft ausgesprochen, und das steht mir höher als die Sage von dem Ahasverus, dem ewig wandernden Juden; aber was ich schaue, das ist ein Kampf auf Leben und Tod zwischen meinem Volke und dem fremden, zwischen dem deutschen Bauer und der fremden Schlange; darf ich hier zweifelhaft bleiben, auf wessen Seite ich treten will? Der Herr gebe mir nur Wahrheitsliebe und meinem Volke nur offene Ohren und Augen."

Umfang 182 Seiten

In Halbleinen gebunden Preis nur RM. 1.—

Zu beziehen durch jede deutsche Buchhandlung

FRZ. EHER-VERLAG / MÜNCHEN 2 NO

Digitized by Google

Silberstreifenauffassung, die jeden Fußtritt deshalb dankbar begrüßte, weil es nicht zwei Fußtritte waren, die man doch eigentlich hatte erwarten dürfen. Infolgedessen ist auch die Zeit vorbei für Literaten, die als „Vertreter Deutschlands“ ausgerechnet in Frankreich ihren charakterlosen Pazifismus propagierten, der darin bestand, daß jeder deutsche Soldat für ein Weltverbrechen angesehen wurde, während man die Riesenrüstungen eben dieses Frankreichs schonungsvoll überging.

Welch ungeheuren Gewinn bedeutet es aber weiterhin für das Berliner Theaterleben, wenn dieser „Kritiker“ (den sein Rassegenosse Karl Kraus aus Wien ungestraft den „größten Lumpen im ganzen Land“ nennen durfte), nun endlich nicht mehr seine albernen Wortkünsteleien losläßt und damit einen bedauerlichen Einfluß auf das Bühnenwesen ausübt. Welch ein Gewinn, daß mit Kerr der erste und schädlichste jener Geistjongleure verschwunden ist, die seit Jahren systematisch jeden deutschen Dichter tot oder lächerlich machen und denen wir all den Mist an französischen Lustspielen und kommunistischen Experimenten zu verdanken haben, die das Berliner Theater zur sicheren und wohlverdienten Pleite führten!

Alfred Kerr ist gegangen. Es sind aber bis jetzt noch eine ganze Anzahl geblieben, die doch lieber ihren großen Freund und Vorbeter folgen sollten. Vivant **sequentes!**

Der verhinderte Thälmann

Der Nationalökonom der Vorkriegszeit bedauerte die Auswanderung, weil sie vielfach beste und tatkräftige Volksgenossen dem Staatsganzen entzog. Dieses Bedauern ist natürlich bei jener Art der Auswanderung, mit der wir es hier zu tun haben, nicht recht am Platze. Im Gegenteil, wir können es nur begrüßen, wenn die Böß und Braun nach der Schweiz gehen, die Rotter nach Liechtenstein, wenn Ludwig Cohn und Remarque die Schweizer Staatsangehörigkeit und eine Vicki Baum — die mit ihrem berüchtigten Hetzroman „Feme“ noch allgemein in übelster Erinnerung sein dürfte (auch bei ihrem Verlag Ullstein, der, ach, so sehr von den Ereignissen überrascht wurde) — die der Vereinigten Staaten, wenn einem Alfred Kerr der Boden zu heiß wird und er nunmehr versuchen muß, die französische Sprache so zu verschandeln wie bisher die deutsche (während am Pariser Theater vermutlich nichts mehr zu verderben sein wird) — —: aber all dies sind Gefühlsmomente, „sentimentale“ Betrachtungen, welche für die Staatsraison keine Rolle spielen dürfen.

Vom Standpunkt der Staatsraison und der nationalen Moral gehören alle die genannten Herren und Damen ganz wo anders hin, als sie jetzt sind, und wenn sie auswandern wollen und dürfen, so doch erst, nachdem ihre Rechnung hier völlig beglichen ist. Aus diesem Grunde hat man zum Beispiel Herrn Thälmann in Haft genommen, ehe sich herausstellte, ob er nun wirklich nach Dänemark reisen wollte oder nicht. Von diesem Standpunkt aus sind etliche seiner Genossen ebenfalls in Haft genommen worden, bis man weiß, wie weit sie Hoch- und Landesverrat betrieben, Brände und Morde vorbereitet und organisiert haben. Es wäre doch lebhaft zu bedauern, wenn sich auch hier erst nach der Abfahrt und Grenzüberschreitung ungedeckte Posten in ihren Konten ergäben!

Ein ähnlicher, wenn auch letzten Endes anderer Standpunkt war es, der Leuten wie Lehmann-Rußbüldt und Hellmuth von Gerlach den Reisepaß entziehen ließ. Es geht nicht an, daß solche Gestalten, die immerhin noch als deutsche Staatsbürger gelten, im Ausland ihre Propagandatätigkeit gegen uns entfalten. Wenn Herr v. Gerlach in der „Weltbühne“ weinerlich betont, daß er in französischen Pazifistenkreisen auch schon gegen die französischen Rüstungen gesprochen habe, so geht uns das gar nichts an. Es ist Sache Frankreichs, sich nach Belieben gegen solche Reden zu wehren oder nicht. Im übrigen kann es sich natürlich ein in militärischer Überblüte befindlicher Staat leisten, ein paar pazifistische Hanswurste zu beherbergen. Bei uns dagegen sind diese Hanswurste zu einer eminenten Gefahr geworden und haben ihr Gift schon in weiteste Volkskreise getragen. Bei uns handelt es sich nicht darum, ob ein paar Divisionen mehr oder weniger im aktiven Dienst stehen, sondern bei uns geht es um Leben und Sterben, und unser gegenwärtiger Rüstungsstand ist derart, daß wir uns — sogar entgegen dem Versailler Diktat! — gegen den lumpigsten Kläffer an unseren Grenzen kaum wehren können.

Unter diesen Umständen ist es notwendig, einmal reinen Tisch zu machen. Die Notverordnung gegen Landesverräter ist kein Kinderschreck. Wir haben zu beweisen, daß es uns verflucht ernst ist mit dem Willen, das deutsche Volk gegen seinen inneren Feind, gegen bezahlte und unbezahlte Verräter, gegen Mordbrenner und Deserteure zu schützen. Und aus diesem Grunde ist es gut, die fraglichen Herren einmal erst solange am Kragen zu nehmen, bis ihnen das eindringlich klar geworden ist.

D. L.

Potsdam

Es raunt um die altehrwürdige Gruft
Wie von zukunftsgläubigem Ahnen.
Fridericus erwacht; Fridericus ruft
Seine „langen Kerls“ zu den Fahnen.

Denn Kämpfer nahen im braunen Kleid,
Mit opferwilligen Händen
Nach Zeiten der Schande, nach Zeiten voll Leid
Des Königs Werk zu vollenden.

Sie bluteten für das Dritte Reich,
Sie litten mit ehernen Mienen,
Und der sie führet, ist Friedrich gleich
An selbstlos-freudigem Dienen.

Der tote Preußenkönig rief —
O Wunder, kaum zu deuten:
Es neigen die Hitlerfahnen sich tief
Vor den siegreichen Fahnen von Leuthen!

Heinrich Anacker.

Gut gekaut ist halb verdaut

Die Gesundheit hängt nicht von Delikatessen ab, im Gegenteil: eine derbe, kräftige Kost und kerniges Brot, gut gekaut, ... — ah, da liegt es meist schon — die Zähne sind nicht intakt und leisten nur halbe Arbeit. Und dann macht natürlich auch der Magen nicht mehr mit, denn schlecht vorbereitete Speisen kann der beste Magen auf die Dauer nicht bewältigen und nur ganz ungenügend ausnutzen. Dabei nimmt die Pflege der Zähne doch gar nicht viel Zeit und Mühe in Anspruch und wenn man eine wirklich gute Zahnpaste, wie es die Chlorodont-Zahnpaste ist, benutzt, bleibt der Erfolg nicht aus. Gesunde blendend weiße Zähne leisten dann ganze Arbeit, die Speisen kommen mit ihrem vollen Nährwert dem Körper zugute. Aber denken Sie daran, die vorzügliche Chlorodont-Zahnpaste soll es sein, sie hält, was sie verspricht,

denn es gibt nichts Besseres als

Chlorodont: die Qualitäts-Erzeugnisse

Zahnpaste	Mundwasser	Zahnbürsten
Tube 50 Pf., gr. Tube 80 Pf.	Flasche 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.	Bürste 90 Pf., Kinderbürste 54 Pf.

Man verlange **nur echt** Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Digitized by Google

kannte ich. Öfters war ich mit den Offizieren in Shanghai zusammengetroffen. Ausgeschlossen, daß ich an Bord ging. Ebensogut hätte ich mir gleich eine Fahrkarte nach Singapur nehmen und mich zur Meldung bei den himmlischen Heerscharen vorbereiten können.

Blieb also nur die „Otaka Maru". Ich suchte das Büro der Firma Vine & Co. auf, die einen Platz für mich belegen ließ. Das heißt, so glatt ging das nicht. Der Angestellte war Engländer. Als er dem Mijnheer Bloow — so hieß ich auf dem anderen in Java besorgten Paß — die Fahrkarte überreichte, sagte er:

„Die ‚Otaka Maru' ist allerdings eigentlich ein Kohlendampfer, und ich muß den Kapitän erst fragen, ob er Sie mitnimmt. Jedenfalls dürfen Sie an den Komfort an Bord nicht zu große Anforderungen stellen."

„Oh, das macht nichts", beruhigte ich ihn. „Wissen Sie, ich war selbst Steuermann auf Seeschleppern und bin daher an enge Bordverhältnisse gewöhnt. Eine Hängematte genügt, sofern sie nur groß genug für so'n dicken Menschen ist."

Er lachte herzlich über die Selbstverspottung des massiven Holländers.

„Schön. Sie bekommen baldmöglichst Bescheid."

Am folgenden Morgen wurde mir mitgeteilt, daß der Japaner innerhalb weniger Stunden auslaufen werde, und daß ich nicht in einer Hängematte zu schlafen brauche, da eine Kabine zur Verfügung stehe. Fein so!

Die unmittelbar vor der Abfahrt eines Seedampfers übliche Hetzerei erleichterte mir ein unauffälliges Anbordkommen. Am Kai wimmelte es von Seeleuten, und wenn ich auch keinen Bekannten entdeckte, so galt es dennoch, vorsichtig zu sein. Mein Bauch war viele Dollars wert! Ich passierte den diensthabenden Schiffsoffizier und schritt über die Laufplanke.

„Helloh — Captain!"

Die leise Stimme rührte von einem Chinesen der Besatzung her, der in meiner Nähe stand. Ich bekam wirklich einen heillosen Schrecken, denn ich kannte ihn und den neben ihm stehenden Mann aus jener Zeit, da ich den „Staatssekretär Krätke" führte. Sie waren unter meinem Kommando gefahren. Kein Wunder, daß sie ihren alten, umfangreichen „Käppen" erkannten. Ich flüsterte ihnen hastig und auf chinesisch zu, daß sie den Schnabel halten sollten. Ihren Mienen sah ich an, daß sie mich verstanden und bereit waren, mir zu helfen.

Schon am selben Abend kamen sie zu mir, und wir besprachen den Fall. „Wenn ihr viel Geld haben wollt", sagte ich, „dann erzählt bitte niemandem, wer ich bin."

Meine Vorsicht erwies sich als überflüssig, denn es gibt Dinge, die einem Chinesen noch viel wichtiger sind als Geld. Mit ihren flachen, schwitzenden Gesichtern standen sie da und hörten wortlos zu. Die Hände ihrer gekreuzten Arme bargen sie in den Falten ihrer weiten Jacken und glichen in ihrer Regungslosigkeit gelben Statuen.

„Captain", sagte derjenige, der mich beim Anbordkommen angeredet hatte, „Sie sind immer gut zu uns und unseren Landsleuten gewesen. Das ist allgemein bekannt. Und zu Zeiten, wie es die jetzigen sind, nehmen wir kein Geld von Ihnen. Wir verraten Sie nicht."

Er erzählte mir dann weiter, daß alle meine alten chinesischen Freunde von meinen Fahrten an Bord der „Emden" und von der Flucht aus Singapur wüßten. Ich dankte ihnen von Herzen und fragte, ob ich ihnen meinerseits einen Gefallen tun könne. Und da baten mich die beiden Burschen, die mich doch vollkommen in der Gewalt hatten und für die ich — sofern sie mich den Feinden auslieferten — einen Wert von vielen tausend Dollar darstellte, ich möge ihnen Zeugnisse ausstellen, nach denen sie sich unter meinem Kommando stets gut geführt hätten.

— — — Hier, lachte ich und hielt ihm den Prügel unter die Nase . . .

Begreift man jetzt, weshalb ich eine Vorliebe für die Söhne des Himmels hege? Natürlich erfüllte ich ihren bescheidenen Wunsch. Gerne hätte ich mehr für sie getan. Offenbar fühlten sie aber, daß sie bei ihresgleichen „das Gesicht verlieren würden", falls sie Geld angenommen hätten.

Wir kreuzten das Gelbe Meer ohne Zwischenfall. Vor Port Arthur begegneten uns einige japanische Torpedoboote, doch ließen sie uns in Ruhe. Gegen zehn Uhr morgens liefen wir in Tschingmantao ein. Wie oft war ich in guten alten Zeiten hier gewesen! Damals ließ ich mir allerdings nicht träumen, daß ich dereinst heimlich und als entsprungener Kriegsgefangener zurückkehren werde.

Ich kannte die Stadt sehr gut und wußte, daß ich mich vor unliebsamen Begegnungen in acht nehmen durfte.

Vor Kriegsbeginn war der Hafenmeister ein gewisser Kapitän Robertson gewesen, Auch einige seiner Unterorgane waren damals Engländer. Ich stand mit Robertson sehr gut. Oft war er bei mir auf dem „Staatssekretär Krätke" zu Gast, und mancher Flasche brachen wir dabei den Hals. Am liebsten trank er puren Whysky. Ihm durfte ich unter gar keinen Umständen über den Weg laufen.

Jetzt kam das Hafenboot längsseits und — natürlich! — da war auch mein alter Freund Robertson. Es ist ein ungeschriebenes Gesetz an der ganzen chinesischen Küste, daß sich der Vertreter der örtlichen Behörden sofort zu einem kräftigen Trunk in die Kapitänskajüte begibt. Ich kannte meinen Pappenheimer und wußte, daß er unter keinen Umständen gegen derartige geheiligte Gebräuche verstoßen werde. Daher hielt ich mich abseits, bis die „Otaka Maru" festgemacht hatte. Aus der Kajüte schallten rauhe, vergnügte Stimmen und das Klingen von Gläsern herüber.

Einigermaßen beruhigt, sah ich mich unauffällig an Deck um, trat zur Reling und warf einen Blick zum Kai hinüber. Auf dem Schiff herrschte der unvermeidliche Landungstrubel, und drüben war es nicht anders. Unter den überall herumlungernden Gelben gewahrte ich auch einen Eselvermieter, der sozusagen zum Inventar von Tschingmantao gehörte.

Niemand schien die geringste Notiz von mir zu nehmen. Unbemerkt ließ ich meine wenigen Habseligkeiten auf das Bollwerk gleiten und folgte ebenso unbemerkt nach. Ohne mich auf längeres Feilschen mit dem diebischen Eseltreiber einzulassen, mietete ich mit der Miene eines großspurigen Touristen zwei der Tiere; eines für mein Gepäck und eins für mich selbst. Man sollte mich mit meinen zweihundertfünfzig Pfund auf einem Esel reiten sehen. Ich könnte damit im Varieté mein Geld verdienen!

Es war Mittag, als ich mich von Bord des Japaners drückte, und die Straßen lagen ziemlich verödet da. Darauf hatte ich gerechnet. Wohlbehalten gelangte ich nach Pei-tai-ho, der als Badeort bekannten Vorstadt.

Im Sommer kommen sogar die in Tientsin und Peking wohnenden Europäer hierher. Auch jetzt durfte ich daher hoffen, einige Landsleute zu treffen. Das Wetter war heiß und stand in dieser Hinsicht der Gluthitze Sumatras nicht nach, aber das störte mich nicht weiter. Die Gefahrenzone lag mal wieder hinter mir, und während ich mit baumelnden Beinen durch die Gegend schwabbelte, stimmte ich unbekümmert um die erschrockenen Gesichter der uns begegnenden Chinesen mein Leib- und Magenlied an. Ich mußte meinem Herzen Luft machen. „Z' Lauterbach hab' i mein' Strumpf verlor'n!"

Es herrschte bereits Zwielicht, als ich an Bord des kleinen Esels in all meiner Glorie nach Pei-tai-ho hineinschlingerte.

Nicht irgendein Fettaufstrich, sondern die Tiefenwirkung der Creme Mouson glättet und verjüngt rauhe, unreine Haut

Creme Mouson ist **keine** sogenannte Sonnenbrandcreme, auch **keine** gewöhnliche Fettcreme

Kaffee, Tee, Kakao, Keks, Schokolade, Pralinen, Bonbons
5% RABATT IN MARKEN
„Wer ständig kauft bei Tengelmann, der legt den Pfennig richtig an!"
5% RABATT IN MARKEN
Hülsenfrüchte, Mehl, Nudeln, Margarine, Kokosfett, Tafelöl usw.

Die rechte Wahl: Trommler 3 1/3 Pf
Flach mit Gold und ohne · Mit Gutschein und Uniformbild
GEGEN TRUST u. KONZERN
TROMMLER

Digitized by Google

Kapitän Lauterbach von der Emden

(Fortsetzung von Seite 264)

Der arme Kerl setzte sich sogar in Zotteltrab. Die Post war noch offen, und ich veranlaßte den chinesischen Postmeister, mir die Liste der anwesenden Fremden zu zeigen. Zu meiner Genugtuung fand ich den Namen meiner guten Freunde, des Dr. Paukstadt und seiner Gattin, die sonst in Tientsin lebten. Daher lenkte ich mein Grautier zu ihrem Bungalow und speiste bei ihnen. Beim Kaffee nach dem Essen erklärte ich ihnen in großen Zügen meine ferneren Absichten und sie luden mich ein, ihr Haus in Tientsin als das meinige zu betrachten. Da noch am selben Abend ein Zug fällig war, beeilte ich mich, auf den Bahnhof zu kommen.

Nach einer Nachtfahrt, bei der ich von dem schlechtgefederten Wagen reichlich durchgeschüttelt wurde, erreichten wir anderen Morgens gegen sechs Uhr die Stadt. Stehenden Fußes begab ich mich zum Anwesen des Dr. Paukstadt.

In der Abwesenheit des Eigentümers wurde das Haus von den hübschen Frauen zweier deutscher Seeoffiziere betreut, die früher in Tsingtau gelebt hatten. Ich entschuldigte mich erst einmal wegen der frühen Störung, worauf ich den mir mitgegebenen Brief des Doktors vorwies. Natürlich waren die beiden ziemlich neugierig, aber ich vermied es, von meinen Beziehungen zu Herrn Dr. Paukstadt zu sprechen. Mein Begleitschreiben wurde schweigend gelesen. Schließlich hob die eine der Damen den Kopf und sah mich scharf an.

„Ich glaube, daß Frau Paukstadt nur einem einzigen Mann ihr Heim zur Verfügung stellt“, sagte sie.

„Und der wäre?“

„Kapitän Lauterbach“, antwortete sie und musterte mich dabei noch eingehender. „Aber der steckt ja im Gefangenenlager von Singapur.“

„Steckte“, verbesserte ich und hielt ihrem Blick stand. „Er entwich. Ich habe viel von ihm gehört, weiß aber nicht, wo er sich gegenwärtig aufhält.“

Die Antwort schien die Damen zu befriedigen und sie hießen mich willkommen. Während der Dauer meines Aufenthalts blieb ich soviel wie möglich allein. Zwar besaß ich in Tientsin viele Bekannte, doch suchte ich nur einige davon auf. Als ich nach Tsingtau reiste, um mich an Bord der „Emden“ zu melden, gab ich zuvor meinem guten August Lindberg, dem Lotsen, fünfhundert Dollar in Verwahrung.

Schon am ersten Tage, nachdem es dunkel geworden war, machte ich mich auf den Weg, um mich nach August und meinen fünfhundert Dollar umzusehen. Es gab ein freudiges Wiedersehen. Wir tranken Bier. Wir sangen „Lauterbach“. Kurzum, es war recht fidel.

Mit seiner Hilfe traf ich meine Vorbereitungen zur Reise nach Shanghai. Ich brannte darauf, jene Geheimpapiere loszuwerden, die man mir in Java aufgehängt hatte. Der Geschäftsführer der Pukau-Nanking-Eisenbahn war ein Landsmann und besorgte mir die Fahrkarte. Die Reise dauerte drei Tage, und trotzdem sich viele Engländer im Zug befanden, blieb ich unerkannt.

In Nanking traf ich den dort internierten Kommandanten des deutschen Zerstörers „S. 90“. Gegen Ende der Belagerung Tsingtaus war er mit seinem Boot durch die Blockadelinie geschlüpft, hatte dabei den japanischen Kreuzer „Takatschio“ durch Torpedoschuß versenkt und — nachdem ihm überall der Weg verlegt worden war — das eigene Fahrzeug gesprengt. Die Besatzung blieb in China.

(Fortsetzung folgt)

Noch einen Augenblick bitte — das Fräulein ist sofort frei!

Vorige Woche hat sie sie entdeckt, immer wieder hat sie sie besucht, die bildschönen Schuhe im Schaufenster — und jetzt sitzt sie ungeduldig im Schuhgeschäft — ganz hingegeben diesem nie gestillten Reiz des Einkaufens. Ein nettes, blondes Fräulein sitzt vor ihr auf dem Hocker, beugt sich über ihren Fuß und probiert an. „Sie haben einen guten Geschmack, dieser Schuh ist unser bestes Modell.“ „Und Sie haben selten schönes, blondes Haar, Fräulein! Hat das einen besonderen Grund?“ Das blonde Fräulein lächelt. — „Ja und nein, gnädige Frau. Mein richtiges Blond ist es ja, aber ich wasche mein Haar regelmäßig mit Elida Kamilloflor Shampoo, damit es nicht nachdunkelt. Darum glänzt es immer so schön und läßt sich so leicht frisieren. — Und außerdem kostet es nur 30 Pfennige und reicht sogar für zweimal.‘

214 K 12 – 54

Hier wird der Reichstag tagen!

(Schluß zu Seite 259)

sind die Fahnen alter und jüngerer preußischer Regimenter angebracht; viele davon zeugen, sturmzerfetzt, von heißen Gefechten und ruhmreichen Siegen.

Wie oft hat Friedrich der Große in der Stille dieses Gotteshauses geweilt! Später ließ sich hier der Alte Fritz nach Beendigung der Schlesischen Kriege — nicht selten für sich ganz allein — vom Küster Choräle vorspielen. Im Jahre 1806 stand Napoleon nachdenklich in der Königsgruft und konnte sich des ehrwürdigen Eindrucks dieser historischen Stätte nicht verschließen. Zu seinen Generalen sprach er dort die bedeutsamen Worte: „Wenn dieser Mann noch leben würde, ständen wir nicht hier.“

Potsdam ist eine alte Soldatenstadt, und in ihr weht der Pflichtgeist altpreußischer Tradition. Die Garnisonskirche ist eine Soldatenkirche, und das Lied „Üb' immer Treu und Redlichkeit“, das von ihren Zinnen erklingt, läßt den Entschluß der nationalen Regierung, in diesem Hause den neuen Reichstag zusammentreten zu lassen, als hoffnungsvolles und mahnendes Gleichnis für Deutschlands Zukunft erkennen.

Ostseebad Arendsee Rheinischer Hof. — Frühjahrskuren, bes. ärztlich empfohlen. Erniedrigte Preise, fließ. Wasser, Zentral-Heizung, sonnige Zimmer.

Unsere deutschen Inserenten

wollen verkaufen. Deshalb inserieren sie ja im „I. B.“. Je mehr sie verkaufen, desto mehr inserieren sie. Wächst so der Anzeigenteil des „I. B.“, dann müssen wir automatisch auch den Textteil des „I. B.“ vergrößern. Es ist also zweimal Euer Vorteil, wenn Ihr die Inserenten des „I. B.“ bei Euren Einkäufen bevorzugt!

PIONIER *Fibel*

denn Wunsch u. Erfüllung begegnen sich im Pionier-Faltboot. Es ist praktisch und schnittig und hat einen erschwinglichen Preis. Fordern Sie kostenlos die neue ill. Pionier-Fibel W 4.

Pionier Faltbootwerft Bad Tölz

Volksschule genügt

als Grundlage für die Vorbereitung **zur Obersekundareife, zum Abitur, zu Ersatzreifeprüfungen** u. zum Latinum, wenn Sie die Selbst- und Fernunterrichts-Methode Rustin benutzen. Heimstudium nach allen Schularten (Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule, Deutsche Oberschule, Lyzeum, Oberlyzeum, Studienanstalt), auch von jeder Klasse an. Zahllose Anerkennungen von Lehrern u. Schülern. Auch berufliche Aus- und Weiterbildung (kaufmännische, fremdsprachliche, musikwissenschaftliche, technische). — Bequeme Zahlungsweise. Prospekt u. Berufsberatung kostenlos. Lehrproben zur Ansicht.

Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam-Ro. 91.

nur 90 Pfennig kostet die hübsche Taschenpackung!

ein Naturprodukt, reinigend, erfrischend, anregend, mit dem ganzen Zauber eines dezenten und doch kraftvollen Duftes:

Lohse

Uralt Lavendel

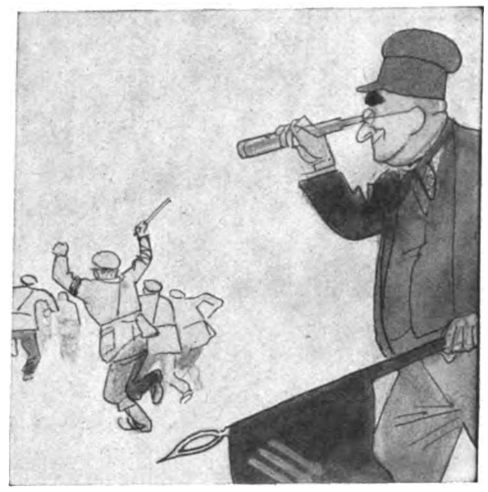
Verlag: Frz. Eher Nachf., G.m.b.H., München 2 NO, Thierschstraße 11-17, Fernsprecher: 20647 und 22131. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.30. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.30, für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.10. Postscheckkonto: München 11346; Wien 79921 Prag: 77303; Schweiz, Bern, Postscheck III 7205. Bank: Bayer. Hypotheken- und Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. / Der „Illustrierte Beobachter“ erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung München 13, Schellingstraße 39/II, Fernruf: 20755 und 20801. / Hauptschriftleitung: J. B. und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Dr. Hans Buchner; für Anzeigen: Erwin Finkenzeller. / Druck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München. / Österreich: Für den Inhalt verantwortlich: Ernst Seidl; Auslieferungsstelle: N.S.P.-Verlag, beide in Linz a.D., Langgasse 4/1 Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden

Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nicht geführt werden

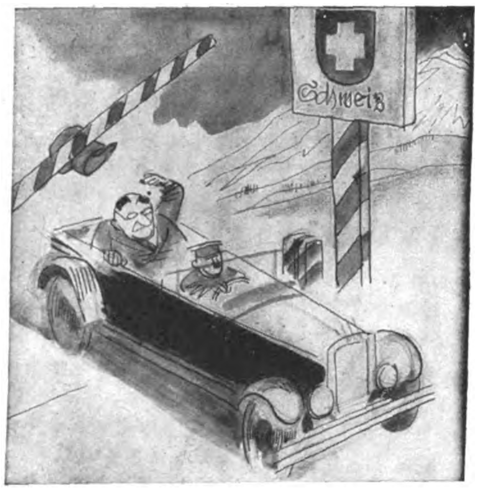
Digitized by Google

Glossen der Woche

1 „Genossen, alles müßt ihr wagen,
und die Partei sei euch tabu!
Die größte Wahlschlacht wird geschlagen!"
ruft Marschall Braun den Kämpen zu.



2 Die Schlacht beginnt! Im Siegeswahne
(doch nimmt er ab von Stund zu Stund)
steht lauernd, mit gesenkter Fahne,
der Marschall weit im Hintergrund



3 Derweilen die Proleten ringen,
verduftet Braun, indem er spricht:
„Ich tu mich in ein Auto schwingen,
die dicke Luft bekommt mir nicht."

4 Voll Sehnsucht greift er dann zur Feder
und schreibt, vom Höhenlicht besonnt:
„Treu denk ich euer! Sorgt, daß jeder
nur seine Pflicht tut an der ‚Front'!"

Der Zug ins Rote

Das Drama ist aus, und der Vorhang fiel.
Nun wandern mit mauschelnden Gesten
und unbekanntem Reiseziel
die Akteure aus nach dem Westen.

Kein Beifall winkt und kein Lorbeerkranz,
und das Ensemble, das kühne,
verschwindet mit eingezogenem Schwanz
von der politischen Bühne.

Wie Vogelschwärme wandert der Zug
der abgehalfterten Helden,
um sich zu neuem Lug und Betrug
irgend woanders zu melden.

Und wer sich da irgend verborgen noch hält
hinter den alten Kulissen,
packt auch bald den Koffer und reist in die Welt,
um Deutschland für immer zu missen.

Es hilft kein Betteln, es hilft keine List,
drum, auf denn zur Abschiedsfeier!
Ein Land, wo kein Aas mehr zu finden ist,
benötigt auch keine Geier.

Pidder Lüng

Der S.A.-Mann

Seitdem die Not in mir die Sehnsucht weckte,
seitdem die Sehnsucht ihren Glauben fand,
seitdem der Wille sich zum Ziele streckte,
seitdem das Ziel mich an den Führer band,

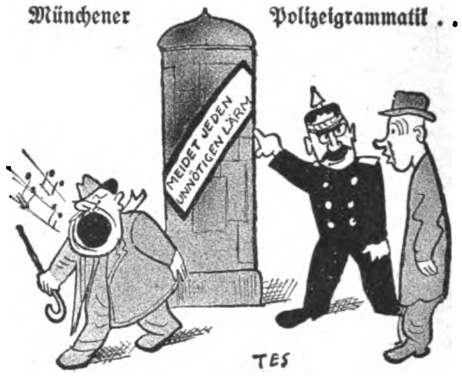
seit ich den Führer, wie er kämpft, erschaute,
seit ich des Kampfes neue Kraft verspürt,
seit ich der Kraft, die mir erwuchs, vertraute,
seit ich den Haß zum Feind des Volks geschürt,

seit dieser Zeit weiß ich, wofür ich lebe,
seit dieser Zeit bin ich nicht mehr allein
und reiche weit, wenn ich den Arm erhebe,

und bin vor Liebe größer als ich ahne,
und bin bereit, zu sterben, muß es sein,
und trage noch im Geist des Lebens Fahne.

Gert Stoß.

Münchener Polizeigrammatik . . .



und ihre folgerichtige Nutzanwendung.

Schutzmann: „Herr, können Sie nicht lesen? Sie haben diese Stelle zu meiden, denn da drüben macht jemand Lärm!"

In den Ruinen von Pompeji.

„Sehnse, Jenosse, hier fing det mitten Zerstörungswerk schneller wie bei uns; anstatt vierzehn Jahre hat's bloß eenen Tach jedauat!"

„Tja, un det sahre ick Sie: wenn wa damals ins Römische Parlament die Opposizjon jewesen wärn, hättn wa demjemäß valangt, det alles in fimf Minuten wieda uffjebaut worn wäre!"

Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro, Berlin 325 W 8, Wilhelmstraße 55. Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien usw.

Verkaufsstellen an allen größeren deutschen Plätzen!

Digitized by Google

RÄTSEL

Verschieberätsel

a	n	t						
	a	n	t					
		a	n	t				
			a	n	t			
				a	n	t		
					a	n	t	
						a	n	t

1. Judenfeind, 2. Gebärdenspiel, 3. Pflanzungen, 4. chinesische Provinz, 5. Säugetiere, 6. Sprache, 7. Ränkeschmied.

„Schachbrett"-Füllrätsel

Die leeren Felder der Figur sind so auszufüllen, daß die waagerechten Reihen Wörter nachstehender Bedeutung ergeben: 1. Sekte, 2. französischer Wallfahrtsort, 3. deutscher Lyriker, 4. nordwesteuropäische

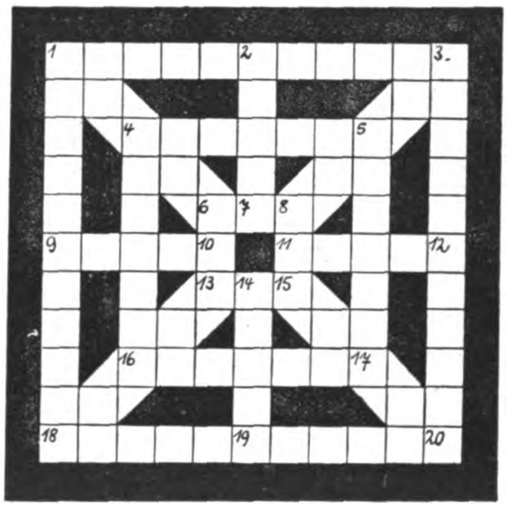
	O		M		N		N
A		R		L		A	
	R		N		A		O
F		N		L		N	
	L		E		H		R
B		U		G		E	
	U		D		G		R
A		B		N		E	

Halbinsel, 5. Sieger bei Möckern, 6. niederländischer Maler, 7. Gestalt aus den Nibelungen, 8. Balkanstaat. Bei richtiger Lösung nennt die Diagonale von links oben nach rechts unten den Sitz der Reichsleitung.

Silbenrätsel

Aus den Silben: a, ä, au, bel, burgh, cho, cho, de, de, din, do, du, e, e, e, ec, ein, fo, horn, horn, in, ki, le, leigh, lel, li, litz, mal, mi, mi, mi, mo, mö, ne, ne, pin, rav, sche, se, sel, so, sos, stieg, strie, tha, thy, tor, tro, tu, wes, wi sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, erstere von oben nach unten, letztere von unten nach oben gelesen, ein Zitat aus Schillers „Tell" ergeben. (ch = 1 Buchstabe.) — Die Wörter bedeuten: 1. Fabeltier, 2. griechische Mondgöttin, 3. von den Kommunisten ermordeter Sturmführer, 4. Lachsart, 5. Maler und Kupferstecher, 6. Vogel, 7. Heilpflanze, 8. englischer Schriftsteller, 9 Kraftmaschine, 10. englischer Physiker, 11. Hafenstadt in Schweden, 12. schottische Universitätsstadt, 13. Berg der Allgäuer Alpen, 14. Name vieler Lustschlösser, 15. französischer Komponist, 16. Indianerstamm, 17. Großgewerbe, 18. Insel im Ägäischen Meer.

Mühlenbrett-Rätsel



1—3 Bezeichnung für S.A., 1—6 kirchliches Schriftstück, 1—18 bayerischer Gebirgsort, 2—7 Niederschlag, 3—8 bekannter Sportsmann, 3—20 Indianerstamm, 4—5 unaufrichtiger Mensch, 4—16 Gebirge in Syrien, 5—17 Pilzart, 6—8 jüdischer Priester, 6—13 griechischer Buchstabe, 8—15 persönliches Fürwort, 9—10 ungebrochenes Grasland, 11—12 naturalistischer Dramatiker, 13—15 Oase der Sahara, 14—19 Bienenzüchter, 16—17 leinwandartiges Gewebe, 18—13 Stadt in Italien, 18—20 Gestalten aus einer Wagner-Oper, 20—15 Normannenfürst.

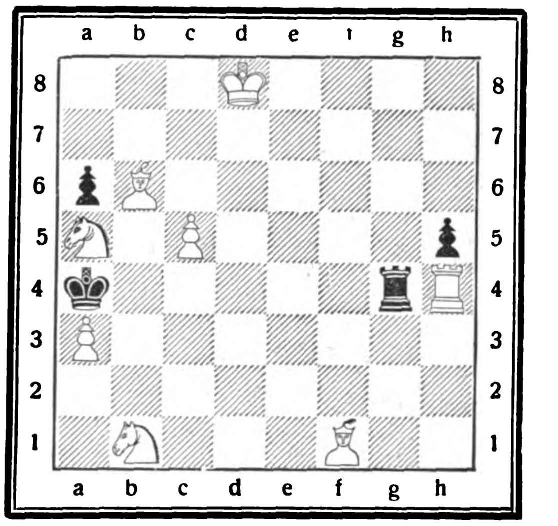
Lösungen aus Folge 10

Balkenrätsel: Jeder Deutsche hat zu tun, als ob er allein sei und als ob lediglich von ihm allein das Schicksal des Vaterlandes abhinge (Reihenfolge der Balken: 5, 9, 3, 7, 1, 8, 6, 2, 4.) — **Kreuzwort-Silbenrätsel:** Waagerecht: 1. Melodik, 5. Lampion, 7. Fibel, 8. Brezen, 9. Kanone, 11. Legato. 13. Resede, 14. Barus, 15. Schlosser, 16. Kanada, 18. Manege, 20. Veteran, 22. Uri, 23. Witten, 24. Medea, 25. Veranda. — Senkrecht: 2. Locarno, 3. Libelle, 4. Libretto, 6. Pinasse, 10. Nevada, 12. Garonne, 13. Reserve, 17. Najade, 18. Maria, 19. Gewitter, 21. Teheran. — **Würfelrätsel:** 1 Galmei, 2 Oberon, 3. Elster, 4. Ragusa, 5. Ingwer, 6. Nimrod, 7. Glarus = Goering. — **Kryptogramm:** „Wir werden ein neues Deutschland aufbauen — durch die Dreiheit: Bauer, Hand- und Kopfarbeiter!"

SCHACHECKE

Schach-Aufgabe

Baron F. Waidener



Weiß: Kd8, Th4, Sa5, b1, Lb6, f1, Ba3, c5 (8)
Schwarz: Ka4, Tg4. Ba6, h5 (4)

Weiß zieht und setzt in 2 Zügen matt.

Eine hübsche, leichte Aufgabe.

•

Lösung der Schachaufgabe aus Nr. 10

1. Th6–d6, Sa5–c4; 2. Dh3×b3†, Ka3×b3 3. Td6–d3††. Oder 1. . . . ., e7×d6; 2. Dh3–h8 beliebig; 3. Dh8–b2 oder a1††. Oder 1. . . . ., beliebig; 2. Td6–d2 usw.

Katarrhe, Asthma und Tod

(Grippe, Verschleimung, Schnupfen, Bronchialkatarrh)

Er gehört notwendig in jede Familie wie täglich Brot.

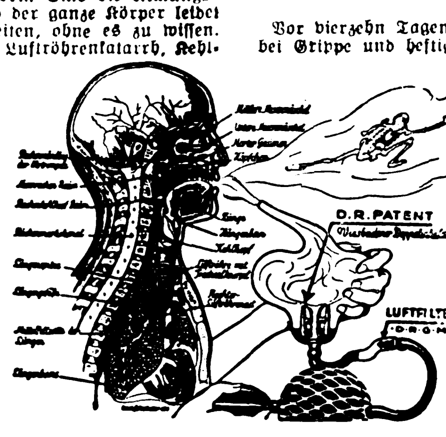
Ohne Luft kein Leben! Wenn die Atmungsorgane ihre Tätigkeit einstellen und der Lunge keinen Sauerstoff zur Weitervermittlung mehr zuführen, ist es aus mit dem Leben. Sind die Atmungsorgane erkrankt, so können sie natürlich nicht intensiv genug arbeiten, und der ganze Körper leidet darunter. Nun leiden viele Menschen schon jahrelang an solchen Krankheiten, ohne es zu wissen. Sie kennen wohl die Namen, wie Bronchialkatarrh, Lungenspitzenkatarrh, Luftröhrenkatarrh, Kehlkopf-, Nasen-, Rachenkatarrh, Schnupfen, Erkältungen, Asthma usw., wissen aber nicht, woran man diese sich so furchtbar rächenden Krankheiten erkennt. Wir wollen aufklären und fragen Sie deshalb:

1. Haben Sie oft Husten?
2. Fühlen Sie oft Trockenheit im Halse?
3. Sind Sie oft heiser?
4. Sind Sie oft erkältet?
5. Sind Ihre Luftröhren oft verschleimt?
6. Besonders des Morgens?
7. Ist Ihre Nase oft verstopft?
8. Haben Sie Beschwerden beim Atmen?
9. Besonders beim Treppensteigen?
10. Ist die Nasenschleimabsonderung oft stark?
11. Müssen Sie zeitweise anhaltend niesen?
12. Hören Sie zeitweise schwer?

Beantworten Sie sich diese Fragen selbst. Es sind dies alles Anzeichen von vorhandenen Entzündungen der Schleimhäute (Katarrhe), und diese sind gefährlicher, als man allgemein annimmt. Im Interesse der Allgemeinheit senden wir kostenlos eine belehrende Schrift über die Selbstbehandlung der Schleimhäute mit dem Wiesbadener Doppelinhalator an jedermann. Man schreibe sofort, denn jeder Tag bedeutet eine Gefahr und Qual, oder bestelle gleich einen „Wiesbadener Doppelinhalator". Der Apparat ist eine Erfindung, welche von ersten Spezialisten als hervorragend gut befunden wurde. Er verwandelt die medikamentöse Flüssigkeit in einen ganz feinen, gasartigen Zustand. Dieser gasartige Heilnebel wird genau wie die Luft eingeatmet und vermag bis in die verstecktesten Teile der Atmungsorgane und Lungen zu dringen. Die Wirkung ist verblüffend.

Deshalb verordnen ihn Spezialärzte, Lungenheilstätten, Krankenkassen usw.

Der Preis ist so gestellt, daß ihn jeder kaufen kann. Er kostet sofort gebrauchsfertig für Mund und Nase, mit Inhalationsflüssigkeit, Extra-Doppel-Gummigebläse und Luftfilter RM. 9.50. In eleganter Reiseausführung und verschließbarem Etui RM. 11.50 portofrei innerhalb Deutschland. Für sichere Ankunft wird garantiert. Keine weiteren Unkosten. Zirka 2000 Anerkennungen von Ärzten und Patienten erhielten wir in einem halben Jahre. Ein noch nie dagewesener Erfolg!



Deutsche Handarbeit! Unentbehrlich für jedermann.

Kostenlos geben wir jedem Apparate einen Nickelwandhalter bei zur sachgemäßen Aufbewahrung des Apparates, jedoch nur noch gegen diesen **Gutschein.** Er ist mit der Bestellung einzusenden. Erscheint nur einmal! Ausschneiden!

Stockschnupfen, Entzündung der Nasenschleimhäute.

Meine Tochter litt an jahrelangem Stockschnupfen. Das übel ist durch den Gebrauch des Inhalators verschwunden. Wenn infolge Erkältung sich wieder einmal Schnupfen einstellt, genügt eine mehrtägige Anwendung des Apparates, die Krankheit zu beseitigen. Auch mir leistet er bei Entzündung der Nasenschleimhäute sichere Dienste. Jakob, Lehrer, Görlitz, Reuterstraße 21.

Bei Grippe und Halsschmerzen.

Vor vierzehn Tagen erhielt ich den Doppelinhalator. Derselbe tut meiner Familie und mir gut bei Grippe und heftigen Halsschmerzen. O. Tröber, Bäckermstr., Hindenburg, Pr. Sachsen.

Ich schätze mich glücklich, Ihren Apparat gefunden zu haben. Bin 75 Jahre alt. Nach 14tägigem Gebrauch Ihres Doppelinhalators besserte sich der Husten mit jedem Tage. Meinen besten Dank. Diedrich Stemann, Essen-Dellwig, Fallstr. 16b.

Die Atmungsorgane funktionieren freier und leichter nach Gebrauch Ihres Apparates, der meiner Frau und mir vorzügliche Dienste leistet. Wilh. Prien, Werkmeister a. D., Kiel, Sophienblatt 77.

Hoffnung übertroffen, litt 28 Jahre an Asthma, konnte mir nur durch Asthmapulver Linderung verschaffen. Seit ich Ihren Doppelinhalator habe, bin ich gänzlich frei, und mir ist so leicht wie in meiner Jugend. Ernst Bernhardt, Klotzsche b. Dresden, Mathildenstr. 4.

Mehr als Worte für die wirkliche Wertschätzung und die guten Erfahrungen durch die Benutzung Ihres Apparates spricht wohl, daß ich heute den vierten Apparat beziehe, den ich verschenken will. Frau Rademacher, Berlin-Steglitz, Immenweg 7.

Starke Verschleimung, Husten und Bronchialkatarrh hatte ich seit Jahren. Alle möglichen Medikamente, Tees und Bonbons brachten keine Besserung, nur Ihr Doppelinhalator. W. Seyfried, Ökonomierat, Burgkirchen a. d. Alz, Obb.

6jähriger Rachenkatarrh, Verschleimung, Universalheilmittel.

Nahezu ¼ Jahr bin ich im Besitz eines Wiesbadener Doppelinhalators. Während dieser Zeit habe ich verblüffende Erfolge, Heilung von meinem schon seit 6 Jahren behafteten Rachenkatarrh und sonstiger Verschleimung. Ich betrachte Ihren Apparat als Universalheilmittel, welches in keinem Hause fehlen sollte. Wilh. Müller, Loßburg, Württ., „Hotel zum Ochsen".

Bei schwerem Bronchialkatarrh wunderbar geholfen hat mir Ihr Doppelinhalator, den ich schon vielen Menschen empfohlen habe. Senden Sie einen für Bekannte. Wilken, Altona-Elbe, Lerchenstr. 91/II.

Alleinige Fabrikanten:

Wiesbadener Inhalatoren-Gesellschaft, Wiesbaden 14

Wartestraße 13. Gegründet 1912 Versand nach allen Erdteilen.

Telegr.-Adresse: „Doppelinhalator", Postscheck Frankfurt M. 3697.

Digitized by Google

ADOLF HITLER · MEIN KAMPF

Der gerade Weg ist stets der kürzeste und beste; so der direkte Einkauf der günstigste

Hier einige Beispiele:

287 **Taschentücher** für Damen und Herren, weiß mit Rand oder Musterung, sehr gut, enorm haltbar, **Größe 43/45 cm** . . . per Stück **-.10**

288 **Weißes Hemdentuch** Sonderposten, ungeheuer billig, blütenweiß, dichtfädig, 70 cm breit . . . . . per Meter **-.18**

289 **Handtuchstoff** gute Gerstenkorn - Qualität, ohne Füllappretur, rohweiß mit farbigem Rand . . . per Meter **-.19**

290 **Frottierhandtücher** gute Kräuselqualität, denkbar vorteilhaft, aus reinen, gut trocknenden Garnen gewoben, indanthrenfarbig gemustert . . per Stück nur **-.28**

291 **Wiesentaler Wäschetuch** garantiert echte Qualität, dauerhaft, stark- und dichtfädig, weiß, beispiellos billig per Meter nur **-.30**

292 **Köper-Hemdenflanell** für alle Hemden geeignet, allerbeste und stärkste Qualität, unverwüstlich im Gebrauch, weit unter Preis, 80 cm breit . per Meter nur **-.38**

293 **Weißes Halbleinen** gutes, kräftiges Fabrikat, dicht und fest gewoben, überaus strapazierfähig, weit unter normalem Preis, feinster Leinenglanz, 80 cm breit per Meter nur **-.58**

294 **Schürzenstoff** allerbeste und stärkste Hausmacher-Qualität, gestreift oder kariert, normaler Preis weit höher, ca. 120 cm breit per Meter **-.68**
Geringere Qualitäten entsprechend billiger

295 **Blumendamast** denkbar edle Qualität mit prachtvollen, modernen Mustern, blütenweiß, hochglänzend, 130 cm breit per Meter -.96
80 cm breit . . . . per Meter nur **-.68**

Jetzt sparen Sie Geld, bevor Sie die Ware im Haus haben

Garantie: Umtausch oder Geld zurück

Schöne Zugaben in Ware oder bar!

Wir empfehlen Ihnen in Ihrem Interesse, sofort eine Probebestellung zu machen oder unsere Hauptpreisliste anzufordern, welche Sie **völlig kostenlos erhalten.**

Textil-Manufaktur
Haagen
WILHELM SCHÖPFLIN
Haagen250ABaden

Damenbart **und lästige Haare** sind nur durch die glänzend bewährte **„Helwakakur“** (Sternmarke) spurlos **für immer** zu beseitigen. **Weltberühmte** Spezialmethode, **Großer Preis u. goldene Medaille** internat. Fachausstellung **Brüssel 1932**. Ärztl. verordnet. Durch Abtöten der Haarbälge **Nachwuchs ausgeschl.** Sofortig. Erfolg garantiert, Kur für kleine Flächen M. 2.75, stark M. 3.25, Originalkur M. 5.50, für stärkeren Haarwuchs M. 6.50, für größere Körperflächen M. 11.– Nachnahme **Helwaka-Versandhaus, Köln 39**

Spottbillige Fabrikreste

in Schürzenstoffen, Kleiderstoffen, Wäschetuchen, Hemdenflanelle usw. mit kleinen Webfehlern, jeder Rest 1—5 m lang, weit unter Herstellungspreis, im Paket ca. 30—35 m Stoff, 70—80 cm breit

pro Paket nur RM. 10.—

frko. Nachnahme. Zurücknahme bei Nichtgefallen. Illustrierter Katalog über 350 sehr billige Artikel gratis und franko.

Mech. Buntweberei
Gebr. Wirth, Münchberg-F 292 in Bay.

Echt

830 Silber gest.
massiv, unverwüstlich

Nr 6640 **RM. 1.20**
mit Gravur v. 2 Buchstaben od. Hakenkreuz. Nachn. 32 Pf. teurer. Ringgröße Papierstreif. **Katalog 1932 kostenlos.**
Vertreter gesucht.
B. Liedke
Königsberg-Pr.
Postamt 9, Abt. 100

Der S.A.- u. S.S.-Mann als
Hilfspolizeibeamter
Instruktionsbuch zum Ausnahmepr. von 1 M. durch **Pg. Arno Oehme,** ehem. Polizeileiter, **Lengefeld im Erzgebirge.** Briefmarkeneinsendg.

Flur-Garderobe
echt Eiche hellbraun
Facette-Spiegel,
1.95 hoch
0.95 brt.
franko RM. 25.-
RM 10.- Anzahlung durch Nachn.
Rest 3 Monatsraten à 5 RM.
Jos. Koch, Fürth i./B 5

Harzer Kanarien
Ill Preisliste gratis
Großzucht Diels
Hohen-Neuendorf 20

Käse billiger

2 rote Kugeln - 9 ℔ 2.95 M.
200 Harzer Käse - 2.95 M.
100 do. u. 4½ ℔ Kug. 2.95 M.
C. Ramm, Nortorf (Holst.) 48

Repetier - Pistole!

Waffenscheinfr.!
mehrschüss.
6 mm M. 3.30
8 schüssg. M. 6.60
10 schüssig M. 7.90
J. Ortmann, Nürnberg 4/51

Berger-Boot

Ein eigenes Boot haben und abends Tausendundeine Nacht im Bergerzelt – dem idealen Rucksackhotel – das ist ein Leben wie bei Robinson! 50 M Anzahlung und Sie sind Bootsbesitzer.
Bitte lesen Sie gratis die reich illustrierte
Berger-Katalog-Zeitung
Wir schicken Sie Ihnen gerne völlig kostenfr. zu

SPORT BERGER

ROTSCHWAIGE 271
b. München - Dachau

Rassehunde

Zuchtanst. u. -Hdlg. **A. Seyfarth Bad Köstritz 36** Gegr. 1864 Versand sämtlicher Rassen n. allen Länd. Illustr. Prachtkatalog m. Preisliste u. Beschreibg. RM. 1.– (Marken)

Pracht-Wurst
geräuch. 4 Pfd.-Postpäckchen, 8 Sorten M. 4.50 frei Haus durch Postanweis. od. Briefmark. Nachn. 20 ₰ mehr. **Wurstfabrik Carl Ramm, Nortorf (Hst.) 48**

Preisabbau!
Werkzeugliste gratis.
Westfalia Werkzeugcomp., GmbH., Hagen Westf. 204

Thür. Ritter Pflaumenmus
zuckergesüßt, 10-Pfd.-Eimer M. 3.- ab hier, Nachn. Viel 1000 Nachbestellung. **Otto Ritter, Schkölen in Thür. 60,** Pflaumenmusfabrik

---

Musikinstrumente
bis zu 40% **billiger** bei

Woll & Co., Klingenthal i. Sa. Nr. 562
Groß. Katalog umsonst

---

1 Fäßchen ca. 50 Dauer-
Salzheringe, tafelfertig
Dose ca. 25 Gabelrollmops, 1 Dose Bismarckheringe, 1 Dose m. Lachs, Seeaal, Bratf. u. Geleeher., 2 Dos. Oelsardin., 1 Dos. ff. Heringe in Tom.-Sauce. **Alles zus. 4.85 M.** Franko 1 M. extra. Gar. Zurückn. **E. Napp, Altona E. 8.**

Schlager

von unübertroffener Qual. sind meine Siegelringe mit mod. Stufenverzierung und **echt 14 Kar. Goldpanzer**
5 Jahre schriftl. Garantie

Nr. 245 **M. 1.80**
Preis versteht sich inkl. Gravierung, b. Vorauszahlg. frk. Nachn. 32 Pf. mehr. Als Ringgr. genügt e. Papierstrf. Katalog 1933 kostenl. Vertret. ges. **Gerh. Langner J. 9, Breslau X, Matthiasstr. 95**

Browning 6,35, m. K.-P., **16.-** sof.
Postf. 50, Neuenrade 442

Crometa - Wecker
Der zuverlässige Wecker mit dem leisen Gang. 5 und 6 Mark.
DIE BEKANNTEN
Crometa
U H R E N
IN JEDEM FACHGESCHÄFT

S.A.

Koppel mit Schloss u. Schulterriemen M. 2.75, Mütze komplett M. 2.40, Diensthemd komplett M. 4.90. Größen angeb. Ab M. 20.— spesenfreie Lieferung. **K. Meinel, Klingenthal i. Sa.,** Schließfach 62

Parteigenossen!

Kauft Lederhosen beim Fachmann! Prima Qualität von M. 28.— an. Preisliste 10 gratis!
R. MOSER
Säcklermeister
München 2 SO 2
Baaderstraße 28

Mehr Geld verdienen?
Karten-Höhn hilft Ihnen!

50 Blumenkarten	-.75
50 Kunstkarten .	-.70
50 Landschaftskart.	1.20
50 Scherzkarten .	-.90
50 Geburtstagskart.	-.80
50 Osterkarten . .	-.80
50 Konf. Schriftk.	-.95
10 Hitler-Postkart.	-.45

Schreibw.-Katalog frei!
E. Höhn, Scheibe 3, Th. W

GRAUE HAARE
erhält Naturfarbe durch einfaches Mittel. Keine Farbe. Näh. kostenlos. **Frau A. Müller, München G. 222,** Alpenrosenstr 2

Gute Werkzeuge preiswert
Liste gratis!
Westfalia Werkzeug-Company, Hagen i.W. 204

Leder-, Ölzeug-
und Gummikleidung, Fischereiartik., Angelgeräte, Hängematten, wasserd. Persenninge, Zelte, Segel, Rettungsringe, Schwimmwesten zu Fabrikpreisen bei
Pg. G. Risse
Altona a. d. Elbe
Legienstraße 84

Blech- und Holzblasinstrumente
vollständige Besetzung ganzer Kapellen und Chöre, liefert zu günst. Teilzahlungsbedingg.
Rich. Ranft, Pausa i. V.
Unzählig. Anerkennung.
Katalog frei!

Kette Faltboote
Für den anspruchsvoll. Wander- u. Sportfahrer! Reichillustr. Prospekt **Kette-Faltbootwerft Breslau 5 h.**

Bestecke

massiv Silber, 800 gest. sowie mit 100 g Silberauflage, moderne, schwere Muster, Juwelierw. 30 Jahre Garant.
Sonder-Angebot!
72tlg. Garnitur, 100g Auflage RM. 95.– Weitestgehende Zahlungserleichterungen. Katalg. und Muster z. Diensten. **Friedr. Busbach,** Besteckfabrikation **Solingen 9**

Undenkbar

ist der moderne Mensch ohne Uhr. Sie ist ein ständiger Begleiter als Armbanduhr oder Taschenuhr.
Sie werden entzückt sein von der Uhr, die ich Ihnen für **M. 15.-** in **5 Monatsraten** liefere. Mit einer **schwervergold. Sprungdeckeluhr** oder **eleganten Herren-** od. **Damen-Armbanduhr** v. Formschönheit, absolut. Genauigkeit und Dauerhaftigkeit werden Sie bei jeder Gelegenheit Freude machen. Alle Uhren sind kontrolliert und gehen vorzüglich. Fabrikgarantie, daher kein Risiko. Rücksendungsrecht innerhalb 5 Tagen. Kein Geld im voraus. Bei sofortiger Barzahlung per Nachnahme jede Uhr nur Mark 12.50
W. Gladisch, Berlin-Niederschöneweide 48

Von Kopf bis Fuß eingekleidet

1 Woll. Knickerbockerhose aus hochwertigem Wollstoff . . . nur **4.95**
1 prachtvolles Herrensporthemd m. Krag. u. Selbstbind. nur **2.50**
1 Herrensportpullover aus reinster Wolle **2.70**
1 Herrensportgürtel m. Pat.-Nickelschloß . . **0.50**
1 Paar Sportstrümpfe mit Gummizug . . **0.85**
zusammen **11.50**

Wenn Sie alle 5 Bekleidungsstücke bestellen, erhalten Sie **alles zusammen für nur 9.95**

1 Pfund reine Strickwolle **1.50**
1 Meter rein. Makotuch **39 Pf.**
1 Meter bester Manchester-Samt nur **1.25**

230 Wollproben und 280 Stoffmuster vollkommen umsonst

Versandhaus Spindler G. m. b. H. Fürth i. Bay. Nr. 34

Nationalsozialisten! Laßt bitte deutsche Arbeiter nicht verzweifeln! Gebt ihnen Arbeit und damit Brot! Ich habe an Private abzugeb.:
Platt. Damenstrümpfe
Mako m. Seide . . . . Paar M. 1.05
platt. Herrensocken, Flor m. Seide 1.00
platt. Damenstrümpfe
Wolle m. Seide . . . . Paar M. 1.60
Versand erfolgt geg. Nachn. u. portofrei. Verl. Sie bitte Preisliste! Wiederverkäufer Extrapreise! **S.S.-Mann Paul Roder, Harthau,** Bez. Chemnitz, Strumpf-Fabrikation-Versandhaus.

Prachtrosen

liefern wir **sehr billig i. d. schönsten Sorten** unter Garantie tadelloser Ankunft, mit **nur kräftig verzweigten Büschen,** die noch in diesem Jahr **ununterbrochen prachtvoll blühen.**
Edelbuschrosen 10 Stck. M. 2.25, 25 Stck. M. 5.25, 50 Stck. M. 9.50; **Zwergrosen** 5 Stck. M. 1.25, 10 Stck. M. 2.40; **Kletterrosen** 1 Stck. M.—.35, 10 Stck. M. 3.—; **Friedhofsrosen** 1 Stck. M.—30; **Rosenneuheiten** 1 Stck. M. —.50; **Edeldahlien** 1 Stck. M.—30, 10 Stck. M. 2.50; **Pfingstrosen** 1 Stck. M.—.45; **Schnittstauden** 1 Stck. M.—.30. 10 Stck. M. 2.50; **Montbretien** 10 Stck. M.—.45; **Gladiolen** 10 Stck. M.—.55, 50 Stck. M. 2.25; **Wunderblumen** 1 Stck. M.-.55; **Knollen-Begonien** 10 Stck. M.—.85, 25 Stck. M. 2.-, 50 Stck. M. 4.50; **Maiblumen** 10 Stck. M. —.40.
Nachn.-Vers. **ab RM. 7.50 portofrei. Millionen uns. Pflanzen schmücken bereits unzählige Gärten** und **tausende Dankschreiben loben unsere Lieferungen. Hochinteressanter 100 fach illustr. Katalog über alle Gartenpflanzen u. Sämereien kostenlos.**
Horstmann & Co., Langelohe 54, Elmshorn i. H.
Größte Privatversandgärtnerei Norddeutschlands

Lest den Anzeigenteil
ganz genau! Er enthält immer günstige Angebote

Sie staunen über unsere billigen Preise. Liste gratis!
Westfalia Werkzeug-Company, Hagen i. W. 204

Edgar von Schmidt-Pauli

DIE MÄNNER UM HITLER

Jeder Deutsche, der Einblicke in die Arbeit, das Wesen und die Ziele der nationalsozialist. Bewegung gewinnen will, muß unbedingt dieses Buch besitzen. Die hervorragende Charakterisierung aller Mitarbeiter, die dazu beitrugen die Partei zur größten Bewegung des deutschen Volkes zu gestalten, macht dieses Buch zu einem geschichtlichen Nachschlagwerk von größter Bedeutung. Außerdem enthält das Werk hochinteressante Artikel über Nationalsozialismus und Wirtschaft, geschichtliche Entwicklung der Partei, Propaganda, S.A. und S.S., Braunes Haus usw.

Preis Ganzleinen M. 4.50

Zu beziehen durch die
Buchhandlung Frz. Eher Nachf. München 2 NO, Thierschstr. 11

Versand direkt an Private

Bezw. Spez. Vers. Gesch.
Günstige Ratenzahlungen
Umtausch b. Nichtgefallen.
Platten 25 cm. Mk. 1,50
Aufträge v. Mk. 10,- an portofrei
Jedes Instrument 8 Tage zur Probe!
Verlangen Sie sofort gratis unseren Hauptkatalog.
Meinel & Herold, Klingenthal 322
Musikinstrumente-, Sprechapparate- u. Harmonikafabrik.
Spezial-Lief. für Trommler- und Pfeiferchöre, sowie kompl. Blasorchester nationaler Verbände

KARTONIERTE AUSGABE 2 BÄNDE JE RM 2.85

Digitized by Google

Jetzt wird durchgegriffen

(Schluß zu Seite 256)

schon gespürt und in Angriff genommen, bevor ihn die Pflicht eines Amtes dazu drängte. Es ist kein historisches Verdienst, das Übel erkannt und an der Wurzel angefaßt zu haben durch die Schaffung der nationalsozialistischen Bewegung, die den materialistischen, pseudosozialen, internationalen, religionsfeindlichen und pazifistischen Marxismus aus seiner Machtstellung verdrängt hat und nun nicht rasten wird, bis sein zersetzendes Klassenkampfgift aus dem Organismus des deutschen Volkes verschwunden ist. Außer der Persönlichkeit unseres Führers ist der beste Garant dafür die Gestalt eines Hermann Goering, dessen eiserner Griff dem Novembergesindel heute schon spürbar genug im Nacken sitzt.

Die Bereinigung der unhaltbaren Zustände in den Ländern deutet darauf hin, daß auch der Reichsinnenminister Dr. Frick entschlossen ist, Ordnung zu schaffen. Der bisherige hessische Staatspräsident Dr. Adelung äußerte zwar, als der neue Reichskommissar Dr. Müller im Auftrag des Innenministers ihm den Umschwung der Lage mitteilte, er habe sich einen derartigen Schritt des Reiches gegen ihn „anders vorgestellt". — Tja, das wollen wir ihm gerne glauben und den an sich bedauerlichen Mangel an Phantasie auch gerne verzeihen, zumal dieses aus den Wolken gefallene Staunen in Hessen, in Hamburg wie in Lübeck auch der einzige Widerstand war, den die moränenhaft zurückgebliebenen roten und schwarzen Machthaber dem unaufhaltsamen Ablauf der Dinge entgegensetzten. Die Herren werden vielleicht noch einige Gelegenheit bekommen, Bauklötze zu staunen.

Denn die Reform des Reiches und seiner sich selbst widersprechenden Verfassung ist nun zur drängendsten Lebensnotwendigkeit des volkgewollten Staates geworden. Die Hakenkreuzfahnen, die in diesen Tagen spontan auf den Firsten deutscher Rathäuser und anderer öffentlicher Gebäude gleich lang unterdrückten Flammen aufschlugen, weisen den Weg für die neue Gestaltung des Reiches.

Wir erschöpfen uns nicht im Kampf mit den roten Verbrechern und noch weniger in langen Diskussionen mit den bisherigen Systemparteien. Wir bleiben nicht stehen bei der Durchdringung des Heeres, der Polizei und des Beamtenapparates (der hessische Reichskommissar ist symbolhafterweise Verfasser des Buches „Beamtentum und Nationalsozialismus") mit unserem Geist. Wir haben ein größeres Ziel, dem all die durchgreifenden Maßnahmen untergeordnet sind, und dieses Ziel ist das Reich der verfassungsmäßig organisierten Kräfte des nationalsozialen Aufbaues, jenes Reiches, das Brot und Freiheit erringen wird. H. G.

Nachtrag zu unserem Aufsatz „Der Reichskanzler auf der Berliner Automobilausstellung"

In unserer Nr. 8 vom 25. Februar ist in dem Bericht über die Eröffnung der Berliner Automobilausstellung zu bemerken, daß auf dem Bild auf Seite 199 Reichskanzler Adolf Hitler unter der Führung des Vorstandsmitgliedes der Auto-Union, Dr. Hahn, nicht ein Zündapp-Modell, sondern das neueste DKW-Motorrad-Modell, dessen elektrische Anlaßvorrichtung dem Reichskanzler eben gezeigt wird, besichtigt.

Deutschland wählt Hitler!

(Schluß von Seite 251)

und an die Stelle des Vaterlandsverrates den Geist der nationalen Pflicht und Tat setzen wird.

Von ganz besonderer Bedeutung ist der überwältigende Sieg der deutschen Freiheitsbewegung im deutschen Süden. Dörfer und Städte tragen hier geradezu alle ein neues Gesicht. Überall wehen hier wie auch in den übrigen Teilen des Vaterlandes die Hakenkreuzfahnen von den Dächern und Fenstern der Häuser. Sie verkünden gleichnishaft den eisernen Willen der Bevölkerung, Schluß zu machen mit der Herrschaft einiger vom Trägheitsgesetz der bisherigen Apathie zurückgelassenen Exponenten einer kleinen Partei, die den Anschluß an das erwachte Deutschland in virtuoser Verblendung und Ränkesucht verpaßten.

Wer jetzt noch nicht erkannt hat, daß der Nationalsozialismus mit seinen 17 Millionen wahlstatistisch erfaßten Anhängern und Kämpfern nunmehr als legaler Machtfaktor mit dem Parteienstaat endgültig Schluß machen und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die Aufgabe der Volkwerdung in Angriff nehmen wird, dem ist nur damit zu helfen, daß ihn die Zukunft zu dieser Erkenntnis zu seinem eigenen Nutzen zwingt.

Der Weg bis zu dem Tag, an dem Nationalsozialismus und Deutschland nicht nur ideologisch, sondern auch im staatsrechtlichen Sinne restlos eins sind, ist nicht mehr weit. Der Anfang ist gemacht, und wir ruhen und rasten nicht. Wir kämpfen, wie nach jeder bisherigen Wahl, weiter, dem letzten Ziel entgegen, einem einheitlichen und mächtigen Großdeutschland. Die glorreiche Vergangenheit und der Sieg der deutschen Freiheitsbewegung sind Symbol und Garant für eine glückliche deutsche Zukunft. B. L.

Werden Sie Redner!
Lernen Sie frei und einflußreich reden!
Nach F. A Brechts bewährter Original-Ausbildungsmethode
Fernkursus f. prakt. Lebenskunst logisches Denken und freie Redekunst
kann sich jeder unter Garantie zu einem logischen, ruhigen Denker, zum freien, einflußreichen Redner u. interessanten Gesellschafter ausbilden. Fordern Sie noch heute kostenlos Broschüre.
Redner-Akademie, Berlin 73, Potsdamer Straße 105a

Simplex Rotations-Vervielfältiger

druckt Handschrift Maschinenschrift Zeichnungen saub. billig und schnell Modell I kompl. 39.- m. automat. Bogenanlage nur 56.- M. 3 Jahre Garantie.
KurtDehmel, BerlinW Mauerstr. 43

Waffenscheinfr. Brownings 8schüss. M. 6.75 10schüss. M.8.50 Mehrlade-Pist. 4f. Ladg 3.50. L.Pauly, Bergedorf 8

Anzeigen im Jllustr. Beobachter bringen immer Erfolg

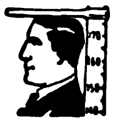
Schinke deutscher Wermutwein
magenstärkend-appetitanregend.
Zu haben in Apotheken, Drogen- und Feinkosthandlungen
Schinkes Wermutweinkellerei
Dresden-N. 6
Postkistel 8/1 Fl. M. 5.50. Nachnahme.

Zuckerkranke
Wie man den Zucker beseitigt, wieder arbeitsfreudig u. lebensfroh werden kann, auch ohne lästige Diät zeigt Ihnen Schrift Nr. 3 geg. Eins. v. 20 Pfg. über neue Wege der Behandlung m. begeisterten Anerkennungen des In- u. Auslandes üb. überraschende Erfolge ohne Diät.
Chem. Fabrik Lutógia, G.m.b.H., Kassel 3.

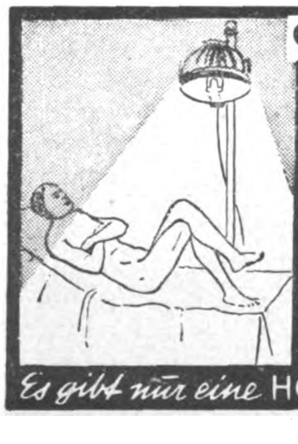
Wie pflegen wir unser Faltboot?
Jetzt wird's Zeit, das Boot zu neuen Fahrten zu rüsten. Zahllose Strapazen soll es aushalten und doch immer dicht halten und gut aussehen. Was Sie dazu tun können, sagt Ihnen unsere Broschüre, die wir Ihnen gern kostenlos u. unverbindlich übersenden.
Immalin-Werke
Abt. Faltboot
Mettmann/Rhld.

EMIL SAHNER
ehem. Bootsmannsmaat S.M.S. Königsberg, schildert den Verteidigungskampf in unseren Kolonien in dem Buch:
AFRIKA-ERLEBNISSE
Aus dem Inhalt:
Auf hoher See / Im großen Delta des Rufiji / Die Kämpfe im Innern. In englischer Gefangenschaft.
Umfang 1?2 Seiten. Mit mehreren Bildern. In Ganzleinen gebunden RM. 1.20
Buchhandlung Frz. Eher Nachf., München 2 NO (Hansahaus)

Größer werden
Kann jedermann bis z. 30. Lebensjahre durch d. natürl. Methode Grey. Diskrete Auskunft kostenl. durch C. LANGER, Hamburg 36 B. Schließfach 132



Das neueste Bild Adolf Hitlers als Reichskanzler
und ca. weitere 150 Abbildungen in Kupfertiefdruck von den Anfängen bis zur Gegenwart finden Sie in dem neuen Bilderband
Der Triumph des Willens
Kampf und Aufstieg Adolf Hitlers und seiner Bewegung für nur
50 Pf.
In allen Buchhandlungen und N.S.-Vertriebsstellen. Händler verlangen Angebot, Plakate und Werbematerial von den Grossisten oder vom Verlag
„Zeitgeschichte", Berlin W 15
Zu beziehen durch
Buchhandlung Frz. Eher Nachf.
München 2 NO Thierschstraße 11
und alle Buchhandlungen sowie N.S.-Vertriebsstellen



Gegen die Müdigkeit
oder Ueberarbeitung helfen Bestrahlungen von nur wenigen Minuten Dauer mit der „Höhensonne". Für den Gebrauch im eigenen Heim ist das Tischmodell besonders zu empfehlen. Die Höhensonne ist für alle Berufstätige ein wirklicher Helfer!
Die neuesten Prospekte erhalten Sie von der
Quarzlampen-Gesellschaft mbH. Hanau a. M., Postfach Nr. 268
Zweigstelle: Berlin NW 6. Robert-Koch-Platz 2/268

Es gibt nur eine HÖHENSONNE-ORIGINAL HANAU-

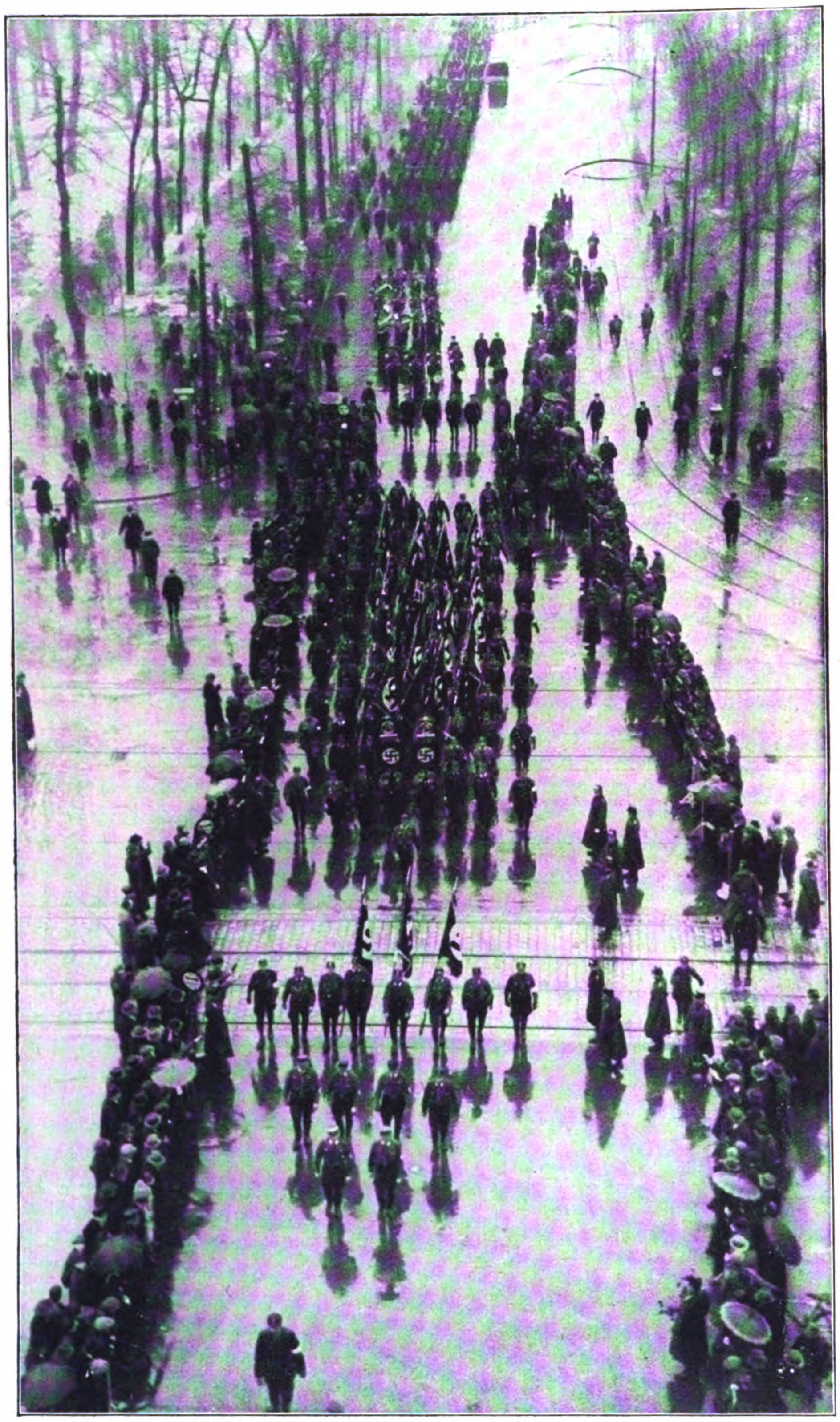
Hände, die zum Herzen sprechen ...

Zarte, schmeichelnde Frauenhände — lassen Sie nicht zu, daß sie ihren Zauber, ihre natürliche Anmut verlieren, daß sie durch Haushalt, Sport oder rauhe Witterung angegriffen, rauh und reizlos werden. Nur wenige Minuten täglicher Pflege mit dem richtigen Mittel sind erforderlich, um sie glatt, weiß und schön zu erhalten. Kaloderma-Gelee, das Spezialmittel zur Pflege der Hände, verhindert mit Sicherheit jedes Rot- und Rauhwerden, wie sehr auch Ihre Hände angreifender Tätigkeit in Beruf und Haushalt oder rauhem Wetter ausgesetzt waren. Es erhält sie zart und jung, macht bereits angegriffene Haut über Nacht wieder weich und geschmeidig und verleiht ihnen den seltenen unwiderstehlichen Reiz, der von schönen, gepflegten Frauenhänden ausgeht.
Unübertroffen gegen aufgesprungene Hände
KALODERMA-GELEE
zur Pflege der Hände
In Tuben zu RM -.30, RM -.50 und RM 1.-
Gratis: Eine Probetube Kaloderma-Gelee und unser interessantes kosmetisches Heftchen: „Ihr Erfolg liegt in Ihren Händen... Praktische Ratschläge zur Schönheitspflege der Hand." Bitte untenstehenden Gutschein mit 15 Pfennig in Briefmarken für Porto einsenden an Firma F. Wolff & Sohn, Karlsruhe (Drucksache 4 Pfg.).

GUTSCHEIN
Senden Sie mir gratis eine Probetube Kaloderma-Gelee und Ihr Heftchen „Ihr Erfolg liegt in Ihren Händen". 15 Pfg. in Briefmarken für Porto füge ich bei.
Name: ....
Adresse: ....
51.13 Bitte deutlich schreiben.

EIN NEUER GEIST ZIEHT EIN!

Eine Osterstimmung liegt seit dem Morgen des 6. März über Deutschland. Der Triumph der herrlichsten Auferstehung, die das deutsche Volk erleben konnte, erfüllt den strahlenden Frühlingstag. Die leuchtenden Fahnen in den Häuserfluchten unserer Städte verkünden es ebenso wie der frische, freie Wind über den noch öden



Das erwachende Deutschland marschiert!

S.A. und S.S. leisten Polizeihilfsdienst. Die neue Armbinde

Feldern des weiten Landes: der Geist des Lebens, das alles erneut, hat seinen Einzug gehalten!

Und wenn wir uns Rechenschaft geben, was heute die wahrhaft deutsch fühlenden Menschen beschwingt, so erkennen wir das Wesen des neuen Geistes. Die Freude unseres eigenen Herzens sagt uns, daß es der Geist der deutschen Einheit ist, der sein Werk so mächtig begonnen und der uns fortreißt mit verjüngtem Willen zum Ziel. Das Ziel aber ist ein Staat, der einem einigen und starken Volke gerecht wird und als äußere Form seines Seins weit und groß und verständig genug ist, die Maße einer notwendigen Entwicklung vorwegzunehmen, ihr ein Kleid zu bieten, in das sie hineinwachsen kann, die Kräfte zu fördern, die das Volkwerden beschleunigen.

Aus diesem Grunde ist es unmöglich, daß man den neuen Wein in alte Schläuche füllt. Aus diesem Grunde ist es das Gebot der Stunde, den ganzen Machtapparat des Staates von innen heraus zu erneuern, ihn stark werden zu lassen dadurch, daß sich der neue Geist seiner bemächtigt. Das ist die fortschreitende Revolution unserer Idee.

Wenn heute Schupobeamte mit der

Aufmarsch der Abordnungen des Freiwilligen Arbeitsdienstes

Digitized by Google

Marsch der gesamten S.A. und S.S. durchs Brandenburger Tor

Die neue Hilfspolizei wird durch Handschlag verpflichtet

Digitized by Google

Schupo mit Hakenkreuzfahne erhebt die Rechte zum Hitlergruß

Hakenkreuzfahne marschieren, wenn sie mit erhobener Hand denselben Mann grüßen, zu dem das Volk aufjubelt, wenn endlich das Volk, verschüchtert und entfremdet durch hundert Knüppelattacken der ehemaligen Grzesinski-Polizei, die dasselbe Kleid trug, jetzt diese „Grünen“ als seine Volksgenossen, Gesinnungsfreunde und Brüder grüßt, so zeigt das, daß wir schon auf dem Weg dazu sind, ein Volksstaat zu werden.

Ganz ähnlich muß und wird auch die Reichswehr Träger des neuen Geistes werden. Immer und immer wieder hat Adolf Hitler davon gesprochen, daß das Gefühl eines jeden deutschen Volksgenossen, ohne Unterschied der Parteien, den Soldaten gegenüber zu jenem stolzen Bewußtsein werden müsse: „Das ist unser Heer!“

Gewiß, wenn wir eine Partei im beschränkten Sinne des Wortes wären, hätten wir kein Recht darauf, auf die Durchdringung des Heeres in unserem Geiste Anspruch zu machen. Da wir aber in Wahrheit das werdende Volk sind, deckt sich unser Geist, der neue Geist, wahrhaftig mit jenem Geist, der für die Verteidiger von Volk und Vaterland unumgänglich notwendig ist und der, den Traditionen der alten Armee gemäß, gerade in der Reichswehr auch immer noch die beste Heimstätte hatte. Es ist kein Zufall, daß der Geist der nationalsozialen Erneuerung gerade von einem Frontsoldaten des Weltkrieges ausging.

S.A. zu Pferde reitet an der Spitze des unübersehbaren Zuges von S.A. und S.S. durchs Brandenburger Tor

Digitized by Google

Preis 20 Pfennig
Österreich: 40 Groschen
Danzig: 30 Guldenpfennig
Schweiz: 30 Rappen
Sonstiges Ausland 25 Pfg.

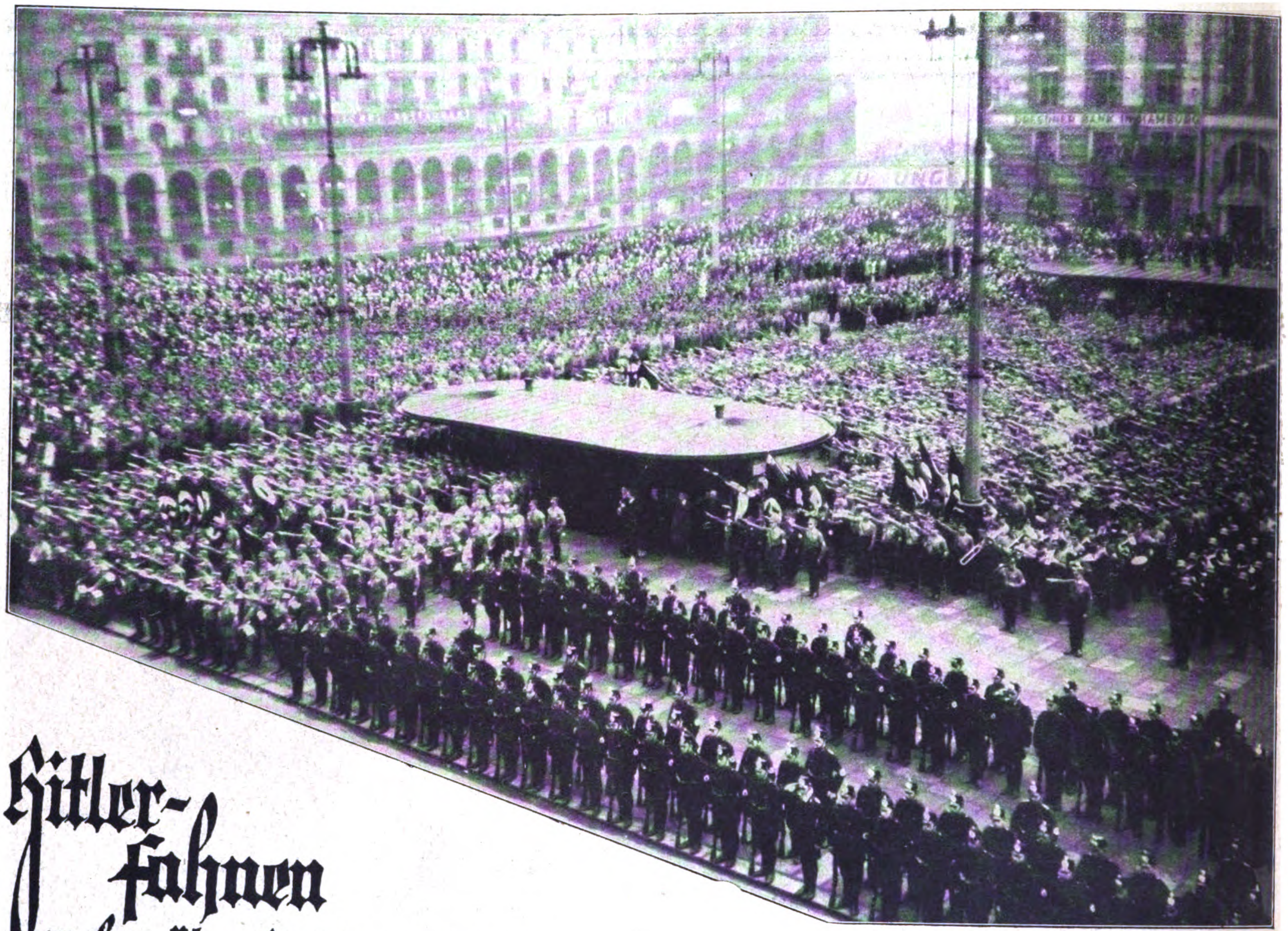
8. JAHRGANG / FOLGE 12 / SAMSTAG, 25. MÄRZ 1933

IB Illustrierter Beobachter

VERLAG FRZ. EHER NACHF., G.M.B.H. MÜNCHEN 2 NO

Reichspräsident von Hindenburg begrüßt den Reichskanzler Adolf Hitler

Digitized by Google

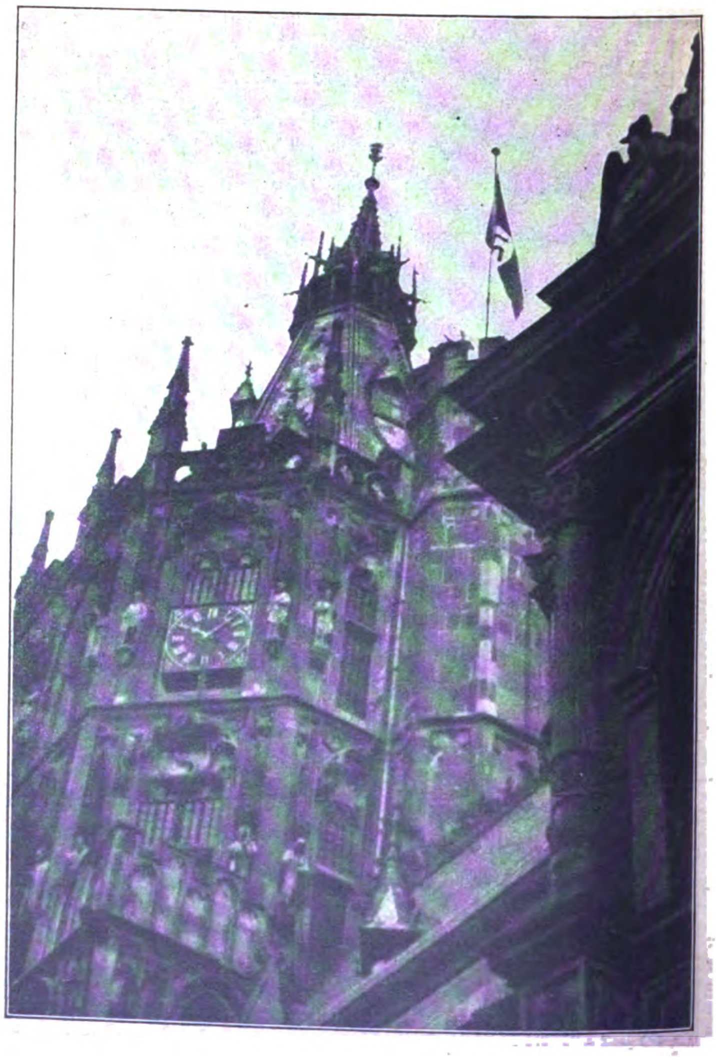


Hitler-Fahnen wehen über Stadt und Land

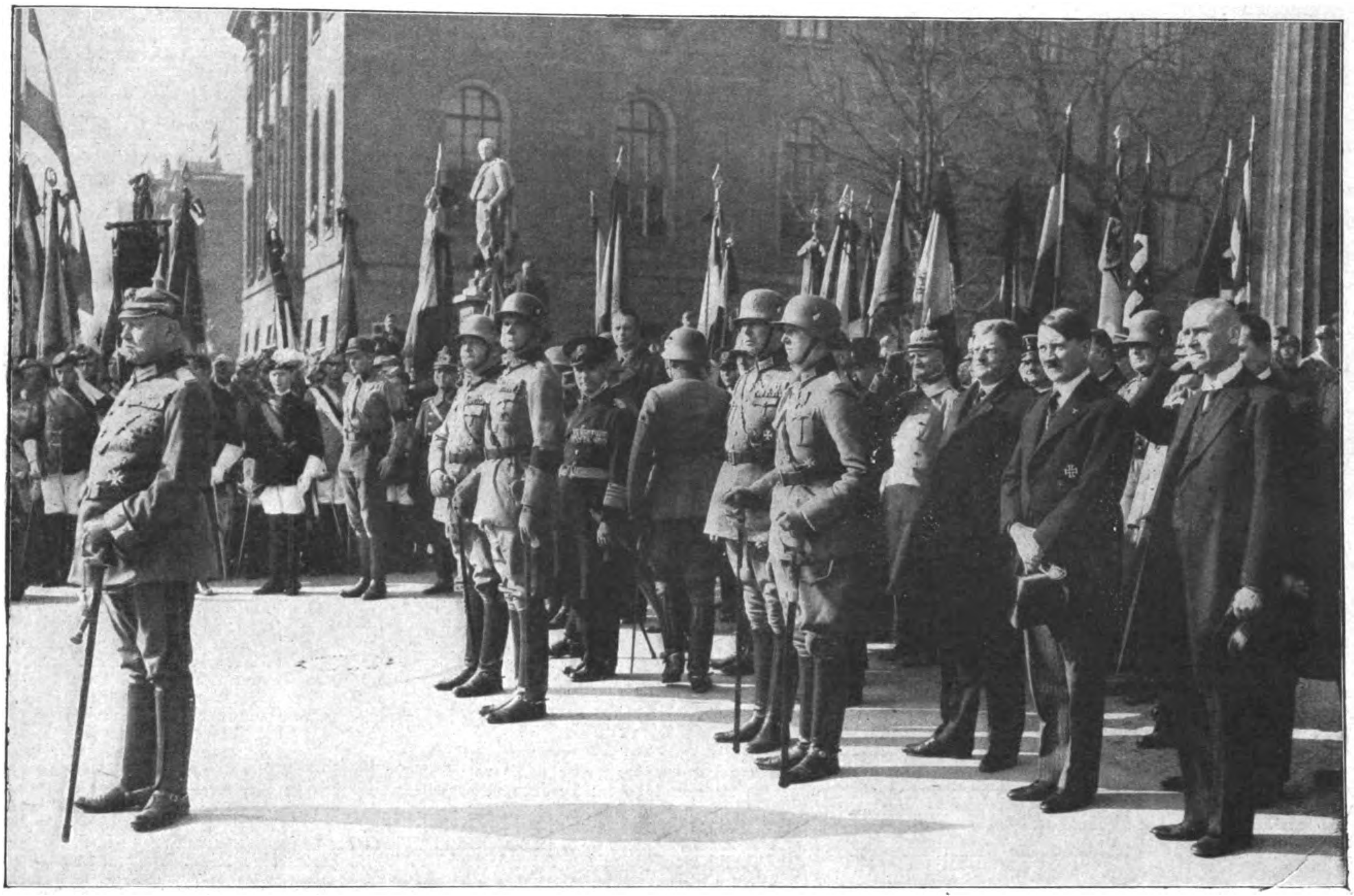
Die große Kundgebung auf dem Rathausmarkt in Hamburg anläßlich der Senatsneuwahl, bei der sich über 100 000 Teilnehmer einfanden

Bild rechts: Die Hakenkreuzfahne auf dem Kölner Rathausturm

Bild links: Auf dem Rathausturm in München ist eine riesige Hakenkreuzfahne aufgezogen



Digitized by Google



Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Hitler bei den Feierlichkeiten am Volkstrauertag in Berlin

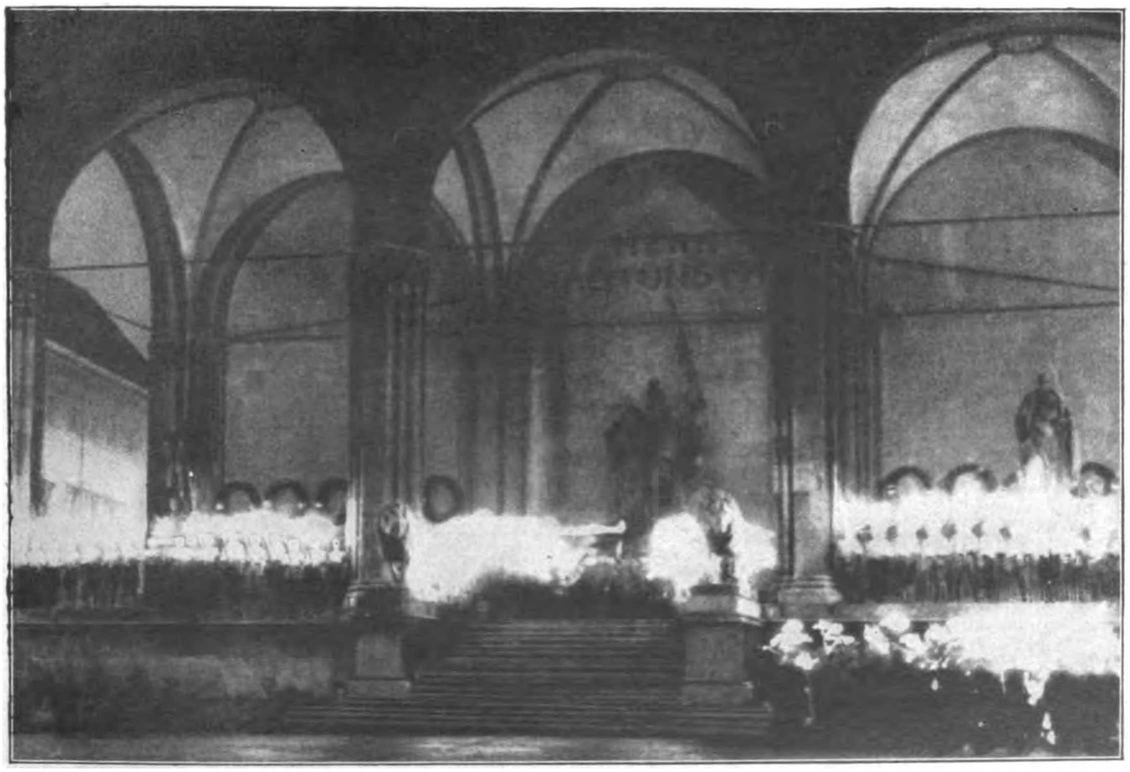
Der Sieg der nationalen Revolution

Erst als die braungrauen Doppelposten mit geschultertem Gewehr vor den staatlichen Gebäuden standen und die Hakenkreuzfahnen von den Rathäusern auch der kleinsten Provinzstädtchen blendenden Scheines flatterten; erst als der verborgene politische Wille der Millionen vom schemenhaften Zahlendasein der Stimmzettel in die Leucht- und Lebenskraft realer Macht umgesetzt erschien; erst da wurde es dem Spießbürger klar, daß er „mitten in einer Revolution" stehe. Doch während er es noch mit aufgeregter Verwunderung konstatierte, war diese Revolution bereits siegreich vollzogen. Denn sie begann wirklich nicht erst gestern und vorgestern!

Wer durch den aufrüttelnden Kampf des Nationalsozialismus um jede einzelne Seele nicht eher geweckt wurde, wer bei den Hunderten von Toten und Tausenden von Verwundeten, die Adolf Hitlers politische Soldaten seit Jahr und Tag zu beklagen hatten, bis heute stumpfen und gleichmütigen Herzens blieb, dem mochte es wohl so erscheinen. Denn der endgültige Sieg dieser Revolution, die wie keine andere aus der Sehnsucht und dem freien Willensentscheid der großen Mehrheit des deutschen Volkes hervorbrach, war von der zielbewußten und energischen Hand unseres Führers getragen und überraschte darum durch seine Schnelligkeit und reibungslose militärische Promptheit.

Bild links unten: Die große Siegesfeier an der Feldherrnhalle in München

Bild unten: Die Doppel-Ehrenwache vor dem Ehrenmal am Volkstrauertag



Digitized by Google

Hindenburg schreitet die Front der S.A. und S.S. vor dem Ehrenmal ab, gefolgt von Reichskanzler Hitler, Admiral Raeder, General von Hammerstein-Equord, Reichswehrminister v. Blomberg, Vizekanzler v. Papen, Innenminister Frick, Reichsminister Goering und Arbeitsminister Seldte

Wir denken der Toten des Weltkriegs

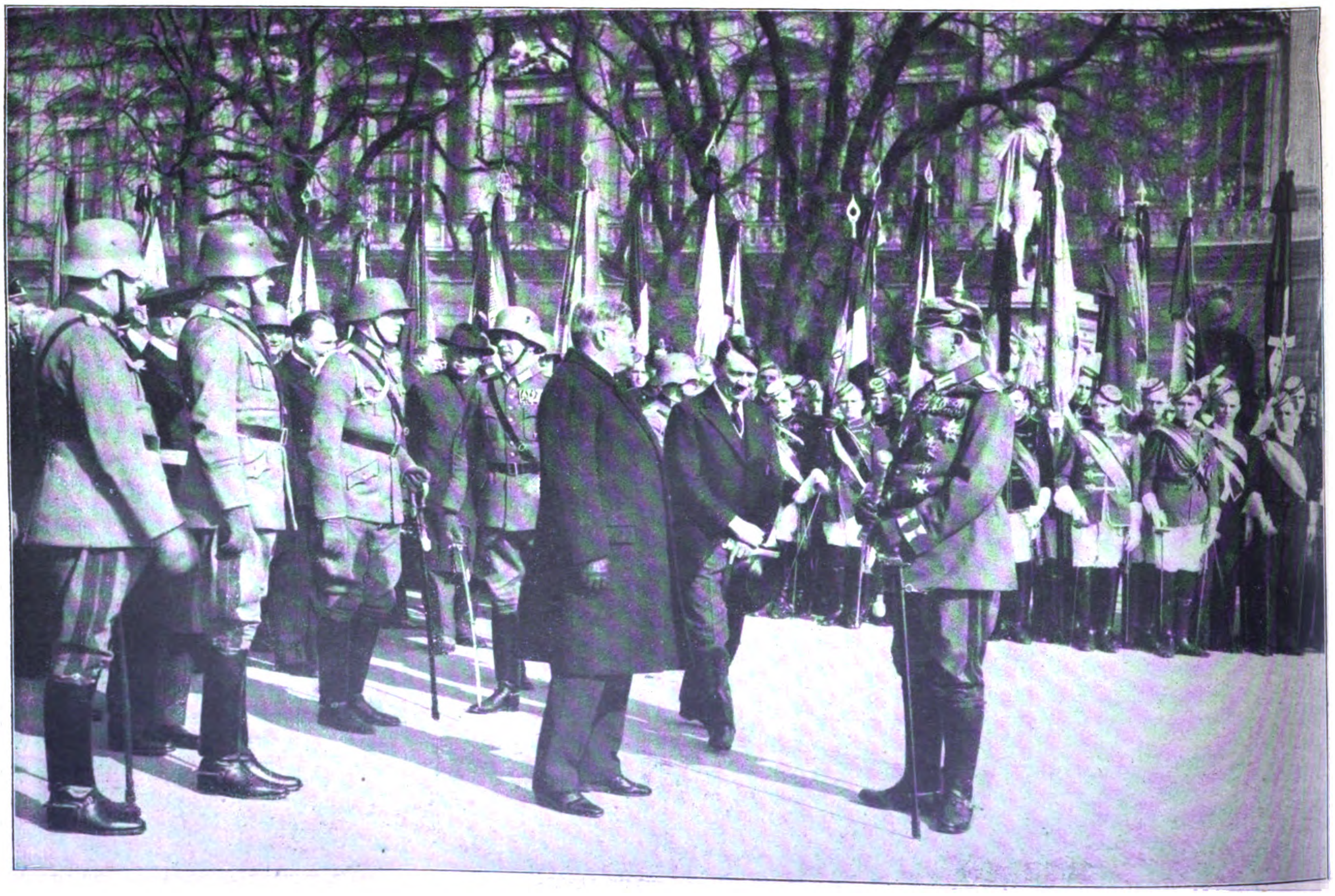
Zwei Faktoren waren die notwendige Voraussetzung, wenn diese „Revolution mit dem Stimmzettel" gelingen sollte: die „Partei", für die sich mehr als das halbe Volk entschieden hatte, mußte qualitativ mehr als eine parlamentarische Partei sein, und der „Parteivorstand" mußte ein wirklicher, das heißt genialer und verantwortungsbewußter Führer sein.

Daß **Adolf Hitler** sich als solcher von neuem erwiesen hat, zeigt die von ihm innerhalb einer Woche durchgeführte praktische Reichsreform. Daß aber die N.S.D.A.P. wie keine andere Partei befähigt war, den Weg vom papierenen Stimmzettel zum blutvollen Einsatz der Persönlichkeit blitzschnell zu wagen, das bewies in diesen Tagen unsere S.A. Ihr ist es zu danken, wenn die Bewegung den Eindruck eines einzigen Körpers bot, dessen Haupt befahl, und dessen wie von motorischen Nerven gestraffte Glieder im Nu gehorchten. Unter dieser Voraussetzung bedeutete der Volksentscheid vom 5. März den Auftakt zu all den Ereignissen, die noch frisch in aller Erinnerung sind, und die das Angesicht Deutschlands umgeformt haben: die alten Reichsfarben; doch nicht sie allein: die alte deutsche Kriegsflagge zusammen mit dem Hakenkreuzbanner weht über allen Straßen!

Dies ist das Symbol dessen, was geschehen ist. Und die Verbindung der beiden Hoheitszeichen ist das Wesentliche dabei. Vom Vorkriegsdeutschland die Kräfte, die das Reich groß gemacht haben, und vom Nachkriegsdeutschland jene besten Kräfte, die aus den Sünden der Väter gelernt und mitten in Not und Demütigung das Ideal eines neuen, nationalen und sozialen Deutschlands heißen Herzens erfaßt und verfochten haben; diese beiden Kraftzentren haben sich verbunden, um dem deutschen Volke wieder Freiheit und Brot zu erringen.

Die Voraussetzung dafür ist ein in sich einiges und gefestigtes Reich. Darum gehören die ersten Ziele, die die nationale Revolution gleich im ersten Ansturm

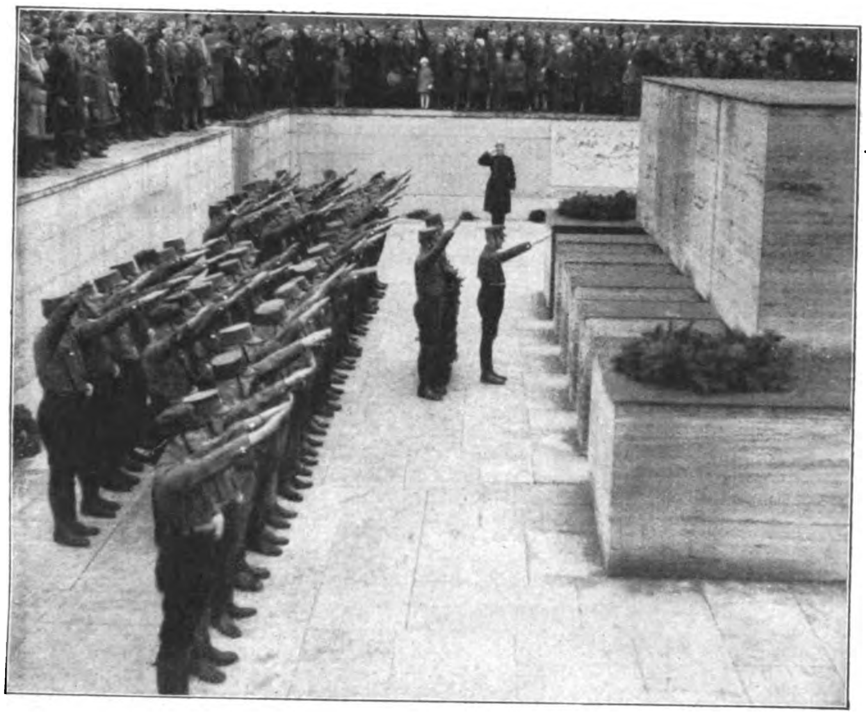
Hindenburg, im Begriff, den Reichskanzler zu begrüßen, neben diesem Dr. Meißner, ganz links der erste: General von Hammerstein-Equord, der zweite: Reichswehrminister von Blomberg. Im Hintergrund die Studenten



Digitized by Google

Der große Erinnerungskranz mit der Aufschrift „Und ihr habt doch gesiegt", der in München bei der Feldherrnhalle niedergelegt wurde

Der Führer sprach in einer Massenkundgebung der N.S.D.A.P. in der Ausstellungshalle am Kaiserdamm (Berlin) über alle deutschen Rundfunksender



Die Kränzniederlegung vor dem Münchener Kriegerdenkmal

erreicht hat, zu den lebensnotwendigen Voraussetzungen für das Wohlergehen des deutschen Volkes. Wir meinen die Gleichordnung des politischen Willens aller deutschen Länder mit dem Reich. Noch am Abend des 5. März hat sie mit der Besetzung des Hamburger Rathauses durch 700 Mann S.A. begonnen. Darauf folgte am

Unten: Reichspräsident und Adolf Hitler bei der Kranzniederlegung am Berliner Ehrenmal

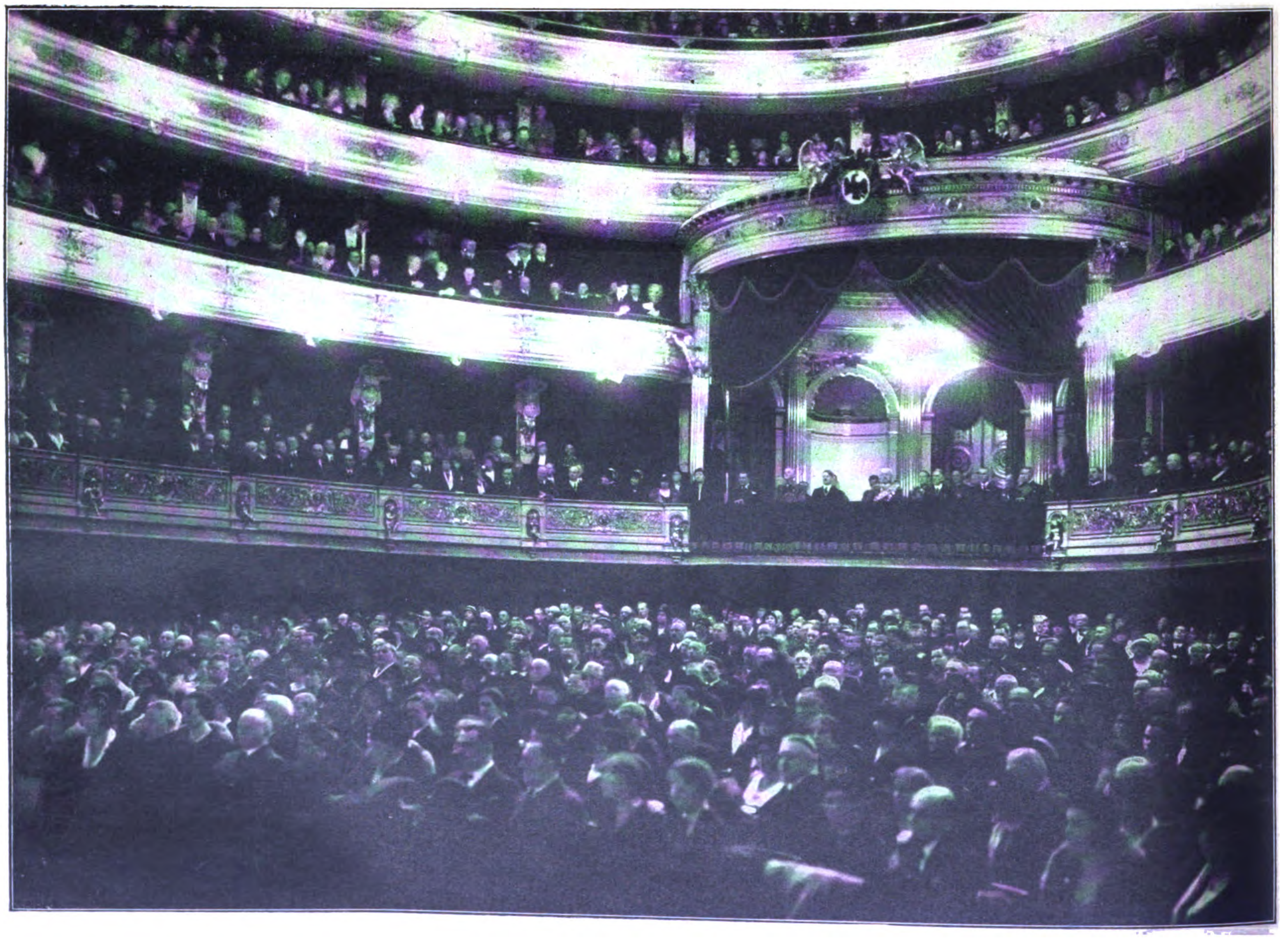
Digitized by Google

Reichskanzler Adolf Hitler, neben ihm Reichsinnenminister Dr. Frick und Hauptmann Goering, beim Verlassen des Ehrenmals Unter den Linden

Bild unten: Die Gedenkfeier für die Gefallenen des Weltkrieges fand im Beisein des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Reichskanzlers Adolf Hitler in der Staatsoper „Unter den Linden" statt. In der Loge in der ersten Reihe von links nach rechts: Reichsminister Goering, Reichswehrminister General von Blomberg, Reichskanzler Adolf Hitler, Reichspräsident von Hindenburg, Vizekanzler von Papen, Reichsinnenminister Dr. Frick

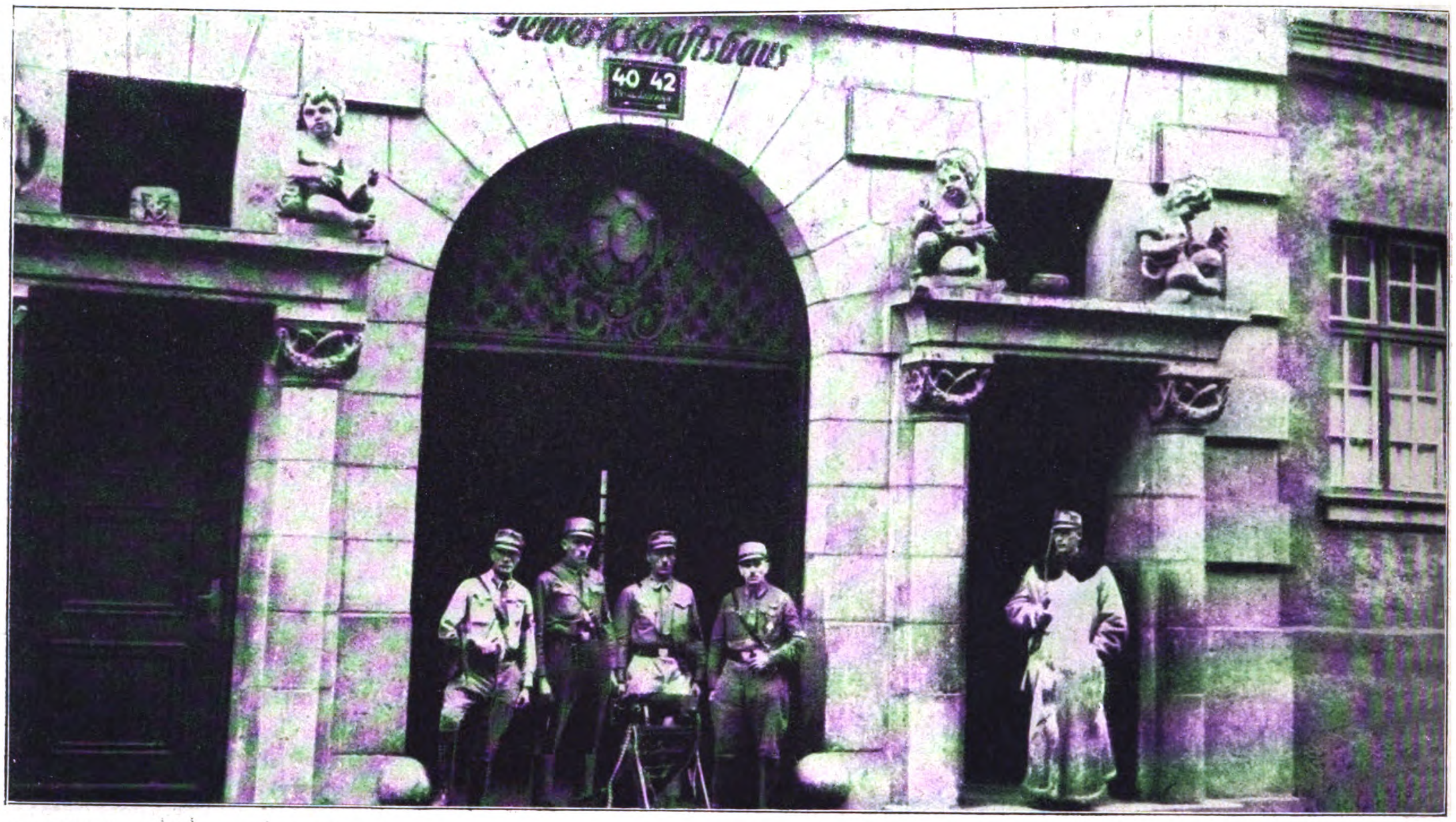
7. März die Übernahme der Regierungsgewalt in dem bis dahin immer noch rot regierten Hessen durch den Reichskommissar Pg. Dr. Müller, vom gleichen Tag datiert das Ende der schwarzen Herrlichkeit in Baden und Württemberg. Dazwischen hinein flattern schon Hakenkreuzfahnen von den Rathäusern der deutschen Städte Kassel, Chemnitz, Altona, Essen, Karlsruhe, Freiburg, Mannheim. Am 9. März schließlich machte die Notwendigkeit der Entwicklung auch vor Bayern nicht mehr halt. Das bayerische Volk selbst hatte, und das möge die deutsche Geschichte ihm nie vergessen, am 5. März der Minderheitsregierung des bayerischen Zentrums die Schlüssel zu jener Festung aus der Hand gewunden, die vor dem übrigen Deutschland und vor der ganzen Welt als Bollwerk eines mißverstandenen Partikularismus galt, der sich oft genug als Stimmungsmacher separatistischer Drahtzieher des In- und Auslandes hatte mißbrauchen lassen. Gerade München aber war es, das nun am 12. März den Kanzler des Reiches, Adolf Hitler, mit einer spontanen Begeisterung

(Schluß auf Seite 290)



Unter den Linden in Berlin während der Aufstellung der S.A. und S.S. sowie des Stahlhelms beim Abschreiten der Front durch Reichspräsident von Hindenburg und den Reichskanzler Hitler. Im Hintergrund das Zeughaus und der Berliner Dom

Digitized by Google



Das S.P.D.-Gewerkschaftshaus in München . . .

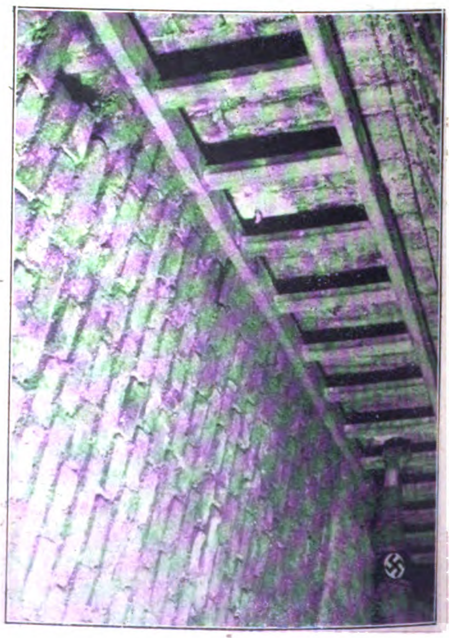
. . . wo man, versteckt hinter Kaminen, Maschinengewehre und Handgranaten fand . . .

Rote Gewerkschaftshäuser und ihre Geheimnisse

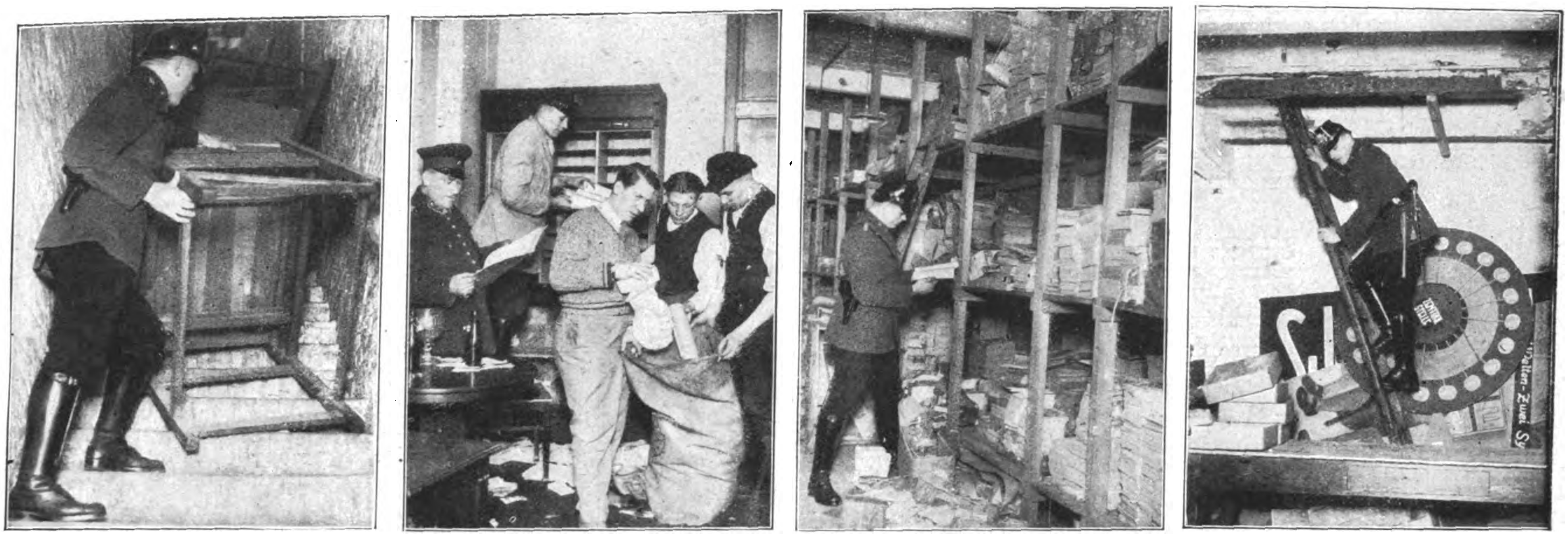
. . . seltsame Schlupflöcher . . .

. . . verborgene Munitionslager . . .

. . . und seltsame Hintertreppen



Digitized by Google



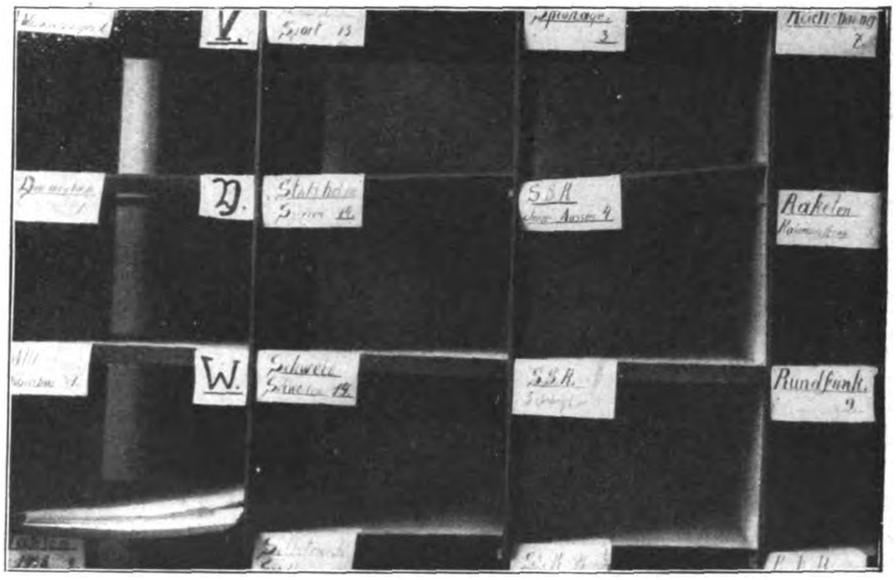
Der rote Fuchsbau enthielt: Geheime Treppen, Leitern, die in Schlupfwinkel führen, verborgene Regale mit verbotenen Schriften . . .

Der große Reinigungsprozeß in Deutschland konnte an gewissen Gewerkschaftshäusern nicht vorbeigehen, jenen unter dem Deckmantel angeblich unpolitischer Betätigung bestehenden Brutstätten marxistischen Klassenkampfes und organisierten Arbeiterbetrugs.

Deshalb wurden in vielen Städten des Reiches die Gewerkschaftshäuser durch S.A. und S.S. ausgehoben und nach Waffen und Hetzmaterial durchsucht. Die roten Dreipfeilfahnen verschwanden, und mit der Hissung der Hakenkreuzflagge erfolgte die Besetzung durch die deutschbewußten Arbeiter der S.A. und S.S.

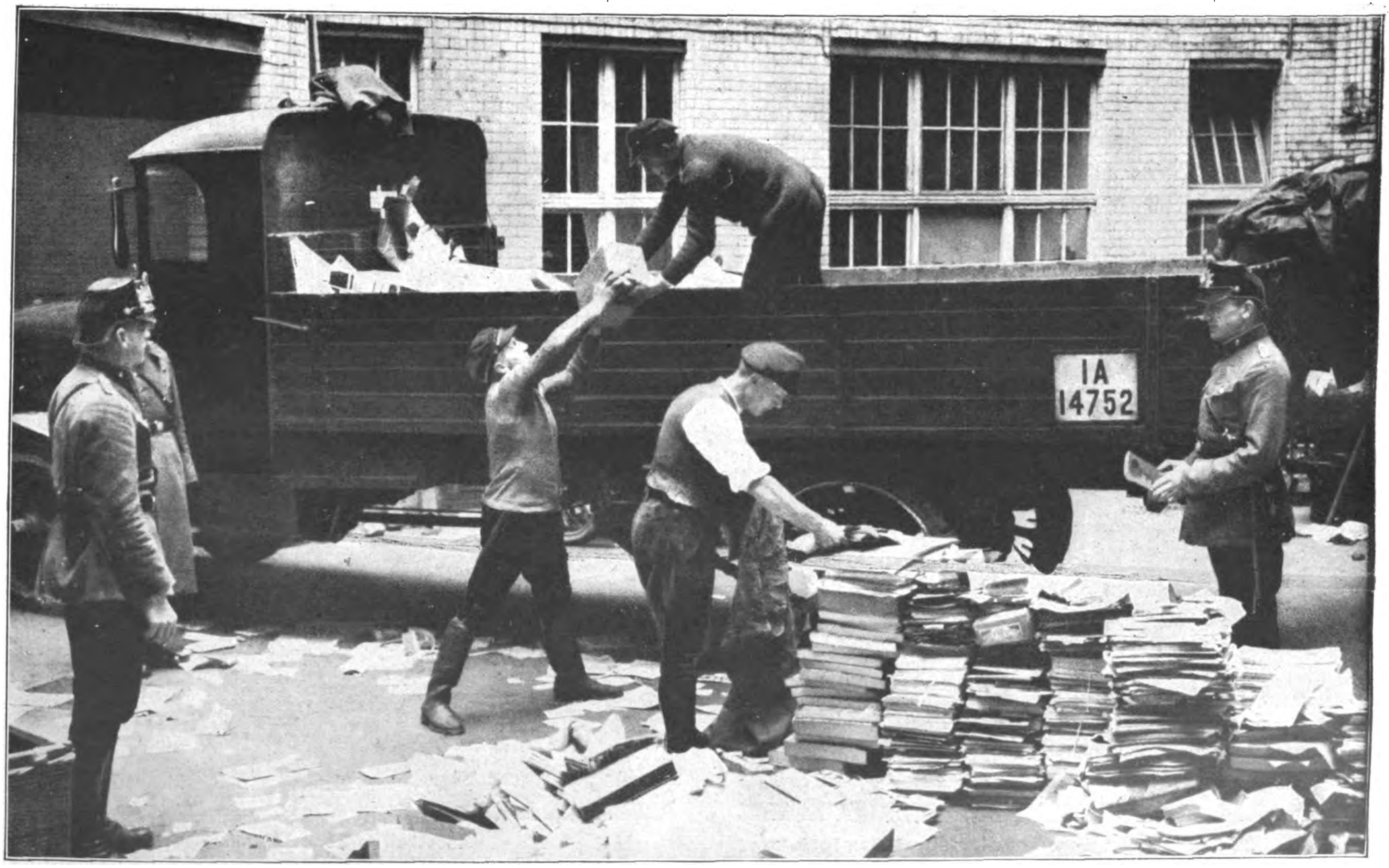
Bei den zahlreichen Durchsuchungen stellte es sich heraus, daß die rosaroten Bonzen in der Verhetzung ihrer Anhänger und in der Vorbereitung zum blutigen Bürgerkrieg ihren kommunistischen Kollegen wenig nachstanden. Dabei zeigten die tapferen Mannen der „Eisernen Front" überall das gleiche Bild des Jammers und der Feigheit, was angesichts der rücksichtslosen Entlarvung ihrer Bonzen menschlich verständlich erscheint. Viele dieser verführten Arbeiter haben ihre schmähliche Lage unter der roten Herrschaft und die Sinnlosigkeit eines Widerstandes gegen ihre Volksgenossen erkannt, ihre Aktivität wich der Apathie und der Hoffnungslosigkeit, soweit sie sich nicht in den gewaltigen Strom der deutschen Freiheitsbewegung kurz entschlossen eingliederten.

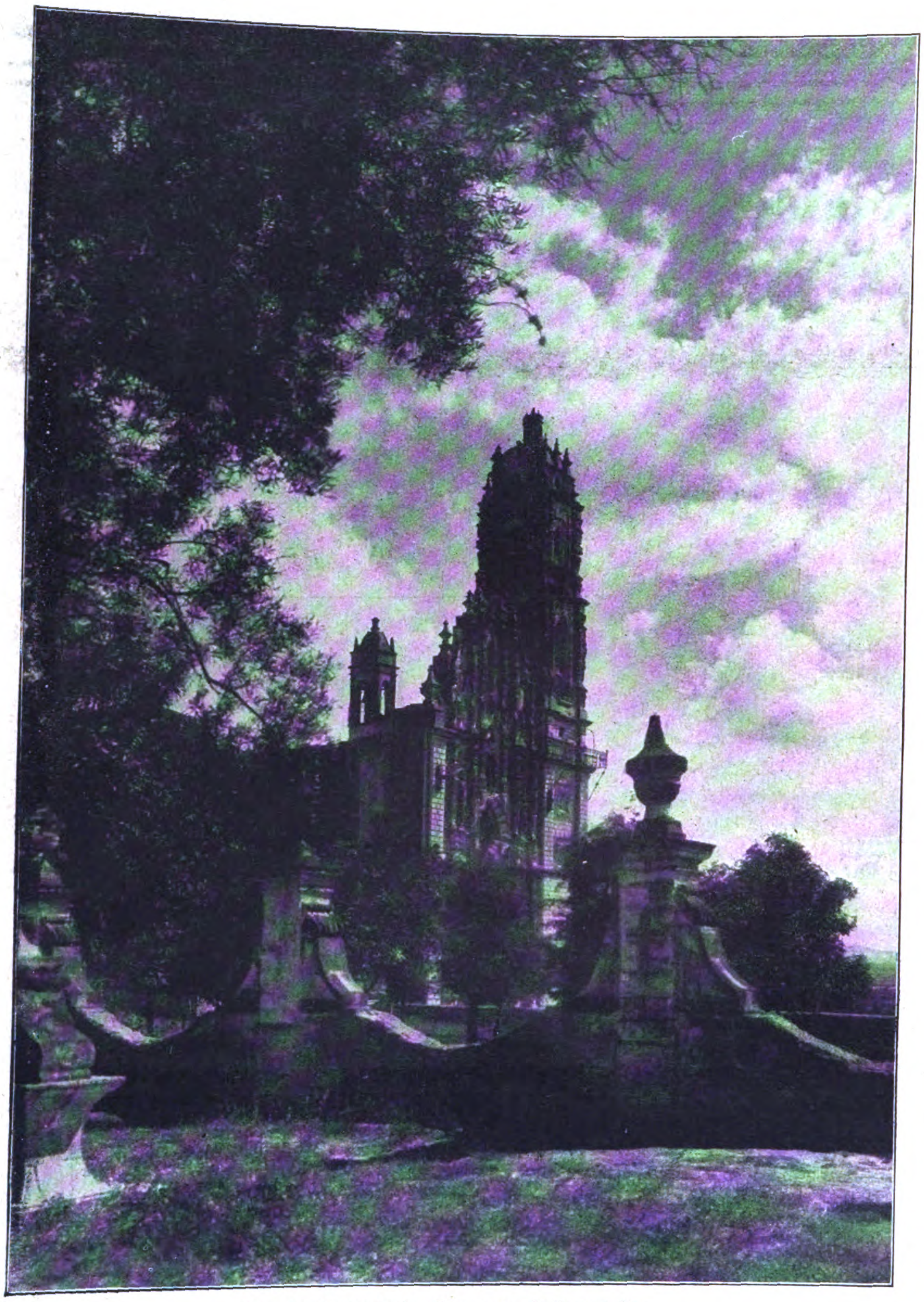
(Schluß Seite 293)



Die interessanteste Kartothek des Liebknechthauses

Auf Lastkraftwagen wird die unermeßliche Beute verladen!





Die alte Kathedrale: Convento de Tepozollan

Mexikanische Grenztage

Von General Rafael de Nogales

(Übersetzt von Kurt G. W. Ludecke aus Nogales' Memoirs of a Soldier of Fortune.)

Nach einigen bitteren Erfahrungen auch in Haiti und Honduras kam ich nach Mexiko mit dem heißen Wunsche, in Frieden sterben zu können — wenn möglich eines natürlichen Todes — mit einem regelrechten Begräbnis, anstatt von Aasgeiern verspeist zu werden. Die Aasgeier hätten allerdings wenig Freude an mir gehabt; auch muß ich gestehen, daß ich trotz meiner reichlich rauhen Fahrten in der Karibischen See immer noch ein wenig eitel war und mich nicht mit dem Gedanken befreunden konnte, den fetten Bussarden nur als bloßer Aperitif zu dienen. Sie hätten Stunden gebraucht, um meine Knochen so blank zu picken, daß man es hätte eine Mahlzeit nennen können.

Ich wog damals ganze neunzig Pfund. Durch die Malaria, welche ich mir in La Goajira geholt hatte,

General Rafael de Nogales

Mexiko, das Land der Vulkane und Revolutionen

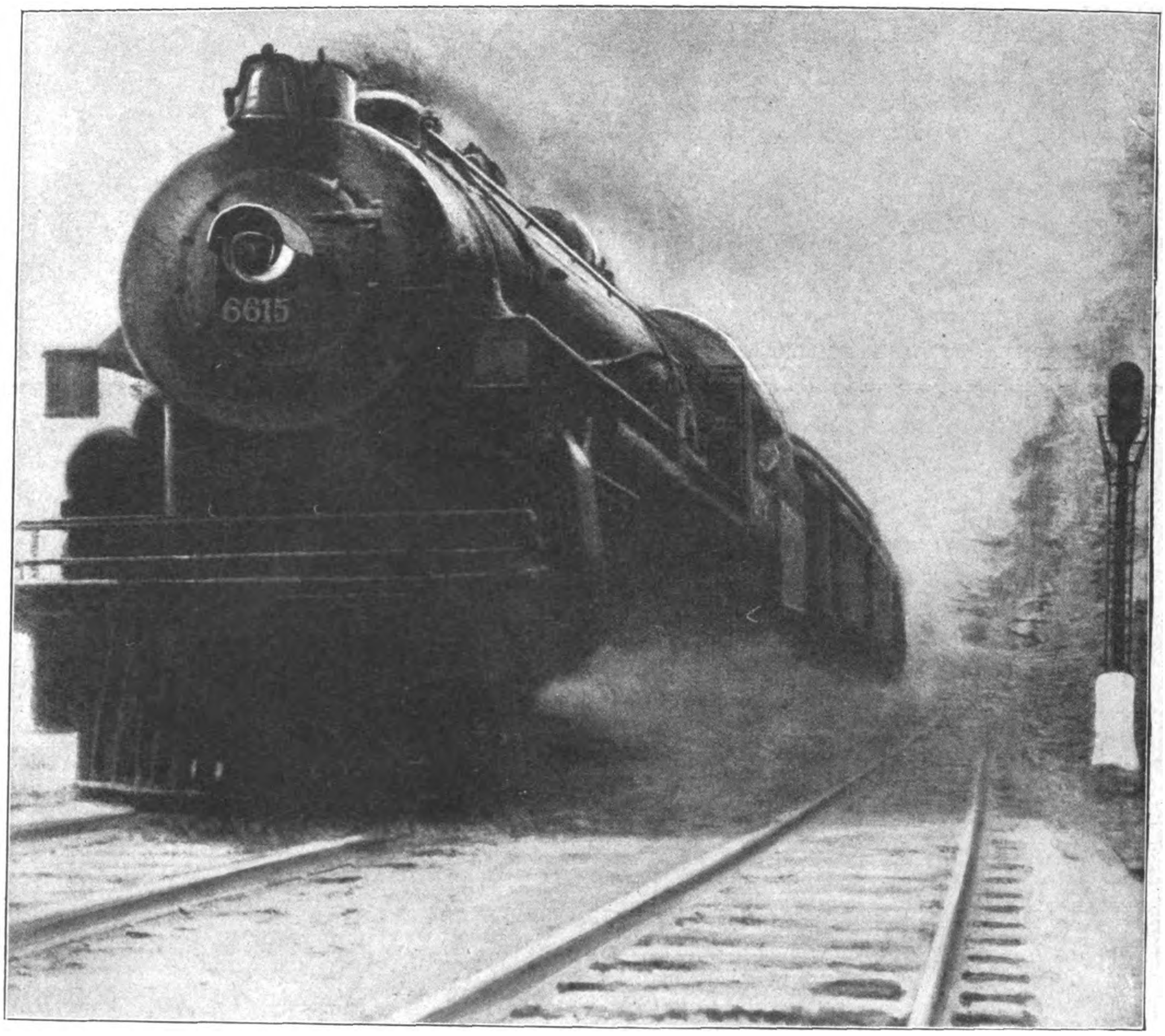
Die Herren Offiziere (v. l. n. r.): General de Nogales, 3. von Torribio

Landschaft in Zentral-Mexiko

Digitized by Google

war mein Körper so ausgezehrt, daß ich fast nur noch aus Haut und Knochen bestand. Dazu kam die Gelbsucht; mein Magen spie Blut; kurz, ich war nichts anderes als ein lebender Leichnam. Und doch hatte ich in diesem Zustand fast zwei Jahre lang gefochten und gestritten, unter den sengenden Strahlen einer tropischen Sonne, durchnäßt von strömendem Regen, ohne richtige Nahrung, manchmal stundenlang ohne Unterbrechung dahinwatend, bis zum Nacken in Flüssen und Dschungelsümpfen, die von Alligatoren, Schlangen, elektrischen Aalen, Kannibalfischen und anderem fleischfressenden oder giftigen Gewürm wimmelten; gequält von Moskitos, Skorpionen, Taranteln, Tausendfüßern und Gott weiß wie vielen anderen kriechenden und krauchenden Spielarten von Insekten und Reptilien. In anderen Worten: ich war durch den Hades gegangen und noch am Leben, um die Geschichte zu erzählen. Aber wie! Die meisten meiner Federn habe ich opfern müssen und verdanke es nur meiner rechtzeitigen Ankunft in Mexiko, daß meine sterblichen Reste nicht irgendwo wie ein nasser Lappen an einem Baume hängen, da Präsident Estrada Cabrera von Guatemala einen Preis auf meinen Kopf gesetzt hatte.

Nogales, der Jaguar, der seinen Weg alleine geht, war dem Diktator allmählich auf die Nerven



„The Sunshine Special", der Fernexpreß St. Louis—Memphis—Mexiko

Die Pyramide Teotihuacan bei Mexiko (Stadt)

gefallen. Das war der Grund, weshalb ich Frieden suchte, und ausgerechnet in — Mexiko. Mexiko schien noch der beste Zufluchtsort zu sein, wo zur Zeit meine müden Knochen ausruhen konnten, besonders da die Beziehungen zwischen Estrada Cabrero und Porfirio Diaz nicht gerade die besten waren.

Als Diaz von meiner Ankunft hörte, verzieh er mir nicht nur meinen Streich, daß ich einige Monate früher unter den Kanonen seines kleinen Kreuzers Sonora eine Ladung Gewehre und Munition von der Insel Cozumel geholt hatte und mit unserem Schoner Lo Rosa nach Honduras entkommen war, sondern lud mich sogar zu einem Besuch im Nationalpalast ein.

Gern nahm ich diese Einladung an, allerdings mit gewissen Bedenken, da der alte Porfirio ein gefährlicher Mann war, so sentimental und weichherzig wie seine Mutter, und so hart wie Nägel. Er konnte Tränen vergießen, während er seinem besten Freunde die traurige Mitteilung machte, daß sein Tod leider eine bedauernswerte Notwendigkeit wäre, die durch eine widerstrebende Truppe vollzogen werden müßte.

Wie eine lauernde Spinne saß er in einem riesigen samtbedeckten Armsessel. Seinen Rücken zur Wand gekehrt, hockte er zwischen zwei großen Fenstern, den vergoldeten mexikanischen Adler hoch über seinem Haupte.

Mit bestrickender Liebenswürdigkeit wies er mich auf einen Stuhl, der im vollen Lichte stand, wo er die geringste Gesichtsveränderung bei mir beobachten konnte, während er selbst im Schatten war. Ich konnte sehen, daß er mich genau musterte, als er die Worte wählte, womit er die Unterhaltung zu eröffnen wünschte. Dann richtete er einige freundliche Bemerkungen an mich über meine Gesundheit, die hoffentlich die mexikanische Luft bald wieder herstellen würde. Er schien über meine Tätigkeit der letzten Zeit gut unterrichtet zu sein, die er verdienstvoll fand. Er beendete die Audienz mit der Aufforderung, seiner Armee beizutreten, da — wie er sich ausdrückte — Mexiko mit Riesenschritten einer glänzenden Zukunft entgegenginge — der Sonne entgegen! Hätte er nur die leiseste Ahnung gehabt, was die Zukunft ihm bringen sollte, würde er wahrscheinlich eilends seine Koffer gepackt haben, um nach Europa zu ver-

(Fortsetzung Seite 292)

Maschinengewehrtrupp mexikan. Revolutionäre

Digitized by Google

WALDORF-ASTORIA · G · M · B · H · MÜNCHEN

Digitized by Google

Politik der Woche

Wandlungen

Für die Allgemeinheit und zumeist auch für die Geschichtsschreibung gibt es nur ein Kriterium: den Erfolg. Für den Kampf aber ist nötig Unterordnung und Vertrauen.

Wir sehen die ungeheure Leistung unseres Führers, rückschauend auf die letzten vierzehn Jahre und auf die letzten vierzehn Tage in der Vorbereitung der wuchtigen Schläge, die aus einem Deutschland der Schwäche und vielfach der Korruption in kürzester Zeit ein Deutschland des kraftvollen Aufbauwillens und der eisernen Folgerichtigkeit im Kampf ums Dasein machte.

Der unbekannte Frontsoldat des Weltkriegs, der einfache Mann aus dem Volke, hat mit nichts als mit seinem ungeheuren Willen und Glauben, mit seinem restlosen und bedingungslosen Einsatz seiner ganzen Person angefangen. In vierzehnjährigem Kampf, über dessen Kennzeichnung wohl kein Wort mehr verloren zu werden braucht, ist es ihm gelungen, das **Vertrauen** vieler Millionen Volksgenossen zu erwerben, die Disziplin und Schlagkraft einer braunen Armee zu festigen. Bekämpft von den Usurpatoren staatlicher Gewaltmittel, angefeindet, beschimpft von allen Parteien.

Daß in dem Augenblick, als Adolf Hitler die Führung in der Hand hatte, die Umwandlung Deutschlands in der Raschheit und unerbittlichen Folgerichtigkeit geschah, wie sie geschehen ist, war **uns**, die wir die Ehre haben, diesem Führer seit Jahren zu folgen, eine Selbstverständlichkeit.

Anders jene, denen das Geschehen der letzten Wochen eine unerwartete, ja bestrittene Offenbarung war und ist.

*

Im letzten Sommer hat man den Führer zum „Mitregieren" eingeladen. Das geschichtliche „Nein!" des 13. August 1932 — das stets einer der hellsten Punkte in der düsteren Geschichte Deutschlands jener Jahre bleiben wird — hat damals viel Unverständnis, Zweifel und Empörung hervorgerufen. Die, verhältnismäßig wenigen, Lauen und Schwankenden haben in den Wahlen des November daraus ihre Schlüsse gezogen und haben die Kampflinie verlassen.

Wir haben an dieser Stelle damals darauf hingewiesen, wie eigentümlich sich in großen Teilen des unerwachten deutschen Bürgertums die politische Autorität ausmalt. Wie wenig der klare Wille gewürdigt wird, wie mangelhaft das Urteilsvermögen über ein politisches Ziel und über ein unbeirrbares Verfolgen des vorgeschriebenen Weges ausgeprägt ist. Wie eng die Anschauung über politische Bedeutung an Amt und Titel gebunden ist Wir wiesen auf die in Presse und Versammlungen laut gewordene Stimmung hin: die den Führer anzuerkennen bereit war, solange die „Legitimation" durch den Vizekanzlerposten in Aussicht stand, und die sofort umschwenkte und abfiel, als er „nur" der Gründer, Schöpfer und Führer der größten nationalen Bewegung blieb, die die deutsche Geschichte gesehen hat.

Der Autoritätsglaube — der an sich keine schlechte Sache wäre, wenn er sich auf ein klares Urteil über wirkliche Fähigkeiten stützte — feierte seine Triumphe im Glauben an die Beamtung, nicht an den Beruf!

*

Das Bild änderte sich rasch, als der Reichspräsident endlich den Führer der nationalsozialistischen Bewegung als Führer des Deutschen Reiches berief. Von Tag zu Tag waren immer weitere Kreise, immer tiefere Schichten der deutschen Nation bereit, innerlich anzuerkennen, was nun äußerlich sichtbar war. Die Wahlen des 5. März zeigten einen beispiellosen Sieg, und schon eine Woche später bewiesen die Gemeindewahlen, daß das Vorrücken des Nationalsozialismus und die Zerstörung des Marxismus noch in unaufhaltsamem Fortschreiten begriffen sind.

Dazu kam die Erneuerung des gesamten Staatswesens, die unglaubliche und ungeglaubte Heilung des deutschen Volkskörpers von dem Schmarotzertum und der Indolenz der vergangenen Jahre. Schlag auf Schlag kam der Vormarsch, und mit ihm die Lösung der gestellten Aufgabe: reinen Tisch zu machen, um ein reines Deutschtum aufbauen zu können.

Hand in Hand mit der Überraschung, was alles möglich und verwirklicht wurde, ging das laute Einverständnis mit dem Geschehen dieser Wochen. Die Schwankenden wurden fest, die Lauen glaubten sich stark.

*

So ist es denn an der Zeit auszusprechen, daß wir erst am Anfang unserer Arbeit stehen. Die Säuberung des Bauplatzes von Schutt und Unrat ist wichtig und unerläßlich. Dann aber erst beginnt der Hausbau. Das ist es, was noch mancher nicht begriffen hat, eine Erkenntnis, die wir erst noch zum Allgemeingut des deutschen Volkes machen müssen. Es genügt nicht, daß man nun gnädigerweise dem zustimmt, was man früher verneint hat.

Wir haben bewiesen, daß wir uns um Anfechtungen und Anfeindungen aller Art nicht kümmern und unbeirrt und unaufhaltsam unsern Weg gegangen sind. Uns wird das Lob und die Zustimmung ebensowenig beirren! Denn wir verlangen von jedem, der guten [illegible] ist, den Beweis dieses Willens in aktivster und unmittelbarster Mitarbeit. Es darf keinen geben, der mit freundlicher Sympathie am Rande steht und uns herablassend versichert: er hätte es zwar nicht geglaubt, aber jetzt sehe er mit Vergnügen, daß er sich getäuscht habe. Her mit ihm und mit jedem, an den Pflug, an den Schraubstock, an den Schreibtisch! Für den Untätigen ist so wenig Raum wie für den Bösartigen, für den Feind.

Die Geschichte des Nationalsozialismus der ersten vierzehn Jahre beweist klar, daß nirgends und niemals die Gesinnung des Beifalls genügt hat, daß bei uns einzig und allein die Gesinnung der Tat gegolten hat! So muß es bleiben, und so wird es bleiben.

Es ist ja mittlerweile vielerorts zu bemerken gewesen, daß die ungeheure Wandlung im Deutschen Reich von zahlreichen sehr persönlichen und gar nicht ungeheuren Einzelwandlungen begleitet war. Es gibt in Deutschland einen gewissen Stamm unpolitischer Bürger, eben jene, die auch vom falschen Autoritätsglauben und von wirklicher Titelehrfurcht mehr oder weniger angekränkelt sind, die nunmehr in der Tat von der Größe des gegenwärtigen Geschehens erfaßt wurden. Sie waren niemals sehr überzeugte Anhänger der einen, niemals sehr wirksame Gegner der anderen Richtung, haben die jeweils regierende Obrigkeit als gegeben hingenommen und können sich jetzt nicht der Erkenntnis verschließen, daß, sagen wir einmal, das Tempo der letzten Wochen einen kräftigeren Willen, die Richtung einen saubereren Inhalt als bisher zeigt. Diese braven Bürger wandeln sich nicht so sehr in ihrer Überzeugung als in ihrer Anschauung (die ja jetzt erst vielfach ermöglicht wird) und wandeln sich vor allem nicht aus Konjunkturrücksichten.

Und ihr habt doch gesiegt!

Tiefdunkle Nacht im Vaterlande,
kein Weg der Hoffnung und kein Ziel!
Verachtung nur und Spott und Schande,
verschwunden alle Bruderbande,
und jäh verstummt das Saitenspiel.

Der Hader trennt in Not und Schmerzen
das Volk durch eine weite Kluft.
Scham und Verzweiflung tief im Herzen,
entzündet es die Totenkerzen
und senkt die Zukunft in die Gruft.

Die feigen Volksverrater züchten
ein hungermüdes Sklavenheer,
fern aller Arbeit Segensfrüchten;
die Freiheitskämpfer aber flüchten
im Lande vogelfrei umher.

Aus des Novembers Nebelschwaden
erwächst zum zweitenmal Verrat,
der neue Schmach aufs Volk geladen.
Doch aus dem Blut der Kameraden
sprießt ferner Siege heil'ge Saat.

Der deutsche Aar, mit freien Schwingen,
stolz wieder in den Lüften fliegt.
Und in die stillen Gräber dringen
die Worte, die im Jubel klingen,
voll Dank: „Und ihr habt doch gesiegt!"

Pidder Lüng.

Etwas ganz anderes sind aber jene Fälle, denen eine simple, um nicht zu sagen simpelhafte Berechnung zugrunde liegt.

Der typische und allgemein bekannt gewordene Fall ist der des Osnabrücker Regierungspräsidenten Dr. Sonnenschein. Wir wollen gar nicht behaupten, daß Herr Sonnenschein nur wegen seiner Zugehörigkeit zum Zentrum eine so hohe Stellung erlangt hat. Indessen wird ihm sein Parteibuch dabei nichts geschadet haben. Nun hat ihm aber seine zweifellos hohe Intelligenz in den letzten Wochen den zwingenden Eindruck vermittelt, daß dieses nutzreiche Parteibuch in Zukunft eher hinderlich als förderlich sein könnte. Die große Säuberungsaktion in Preußen hat ja in dieser Richtung diverse Beispiele gezeigt. Als vorsichtiger und offenbar politisch nicht allzu scharfsichtiger Mann hat Dr. Sonnenschein noch den Ausgang der Märzwahlen abgewartet, da ja immerhin nicht hundertprozentig feststand, wie sich das Volk entscheiden würde. Dann aber hat der Herr Regierungspräsident keine Zeit mehr verloren, seinen Austritt aus der Zentrumspartei erklärt und seine Aufnahme in die N.S.D.A.P. betrieben. Das erstere Unternehmen gelang ihm ziemlich reibungslos, während sich gegen die letztere Absicht die leidenschaftliche Abneigung der Osnabrücker Nationalsozialisten hemmend entgegenstellte.

Es soll in diesem Zusammenhang weiter nicht geleugnet werden, daß es immer einmal einen Zeitpunkt geben kann und muß, wo ein Angehöriger der Zentrumspartei erkennt, daß ihm die Politik seiner Parteigenossen nicht mehr entspricht, und daß andererseits Weg und Ziele des Nationalsozialismus dem deutschen Volk die meisten Möglichkeiten und die begründetsten Aussichten bieten. Weit entfernt davon also, dies zu bestreiten, hoffen und wünschen wir ja ganz im Gegenteil, daß eine solch nützliche Erkenntnis Gemeingut immer weiterer Kreise des deutschen Volkes werde.

Demnach können wir natürlich auch nicht bestreiten, daß an sich theoretisch durchaus die Möglichkeit vorhanden ist, daß solch ein Umschwung in der Erkenntnis zufällig gerade in den Tagen nach dem 5. März 1933 stattfand. Trotzdem aber möchten wir es für untunlich halten, solch einem zufälligen Geschehen in so exponierter Position, wie es die eines Regierungspräsidenten ist, sofort Folge zu leisten. Die Überlegung, die Klugheit und der gute Geschmack hätten es unseres Erachtens erfordert, in diesem Falle, so schwer dies auch sein mag, der neuerworbenen Überzeugung Gewalt anzutun und wider Glauben und Anschauung noch weiterhin in den Reihen des Zentrums zu verharren. Wir würden in solchen merkwürdigen, zufälligen Ausnahmen dieses Opfer für die größere Leistung angesehen haben.

*

Denn der Osnabrücker Fall ist zwar der bekannteste, aber leider bei weitem nicht der einzige! Die neuen Freunde kommen nun in hellen Scharen gelaufen, und es ist ihr Mißgeschick, daß sie fast immer einen Posten zu be- oder zu erhalten hoffen und erwarten. Dies zeigt uns, um einmal ganz gelinde zu sprechen, wie ungeheuer unsere Aufgabe allein noch auf **dem** Gebiete ist: Den Geist des Nationalsozialismus all unseren Volksgenossen, wenn nicht gesinnungsgemäß, so doch erkenntnismäßig mitzuteilen!

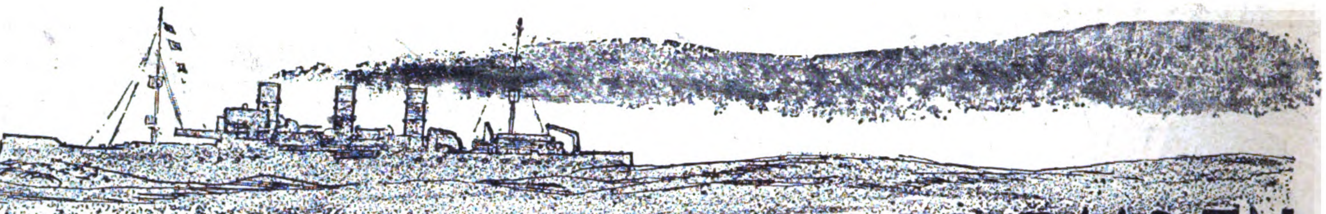
Wer nämlich, als Freund, als Feind, als Neutraler, diesen Geist erfaßt hat, würde nun und nimmer auf die abgeschmackte Idee kommen, daß er mit solch plötzlich erwachter Liebe zu uns und unserer Arbeit bei uns irgend etwas erreichen könnte. Es hat sich leider — und wir empfinden das in den Wochen unseres weltgeschichtlichen Sieges als ganz besonders bitter! — auch jetzt immer noch nicht herumgesprochen, daß unsere „Partei" eine Bewegung und kein Geschäftsunternehmen ist. Bräuchten wir, wie dies bisher in der Parteipolitik so üblich war, Einkäufer und Verkäufer, Reklamechefs und Kommis, Prokuristen und Stifte —: **dann** wäre die Konjunkturberechnung auch beim Sonnenschein besehen, richtig. Uns aber geht es ums deutsche Volk und um nichts als ums deutsche Volk. Und hierfür sind denn doch ein wenig andere Gesichtspunkte maßgebend. Geschäftstüchtigkeit ist dabei nicht ausschlaggebend. Und wenn wir auch gewiß niemand an verantwortlicher Stelle sehen wollen, der eine allzu lange Leitung hat, so sind wir doch auch all denen von Herzen abgeneigt, die eine so besonders rasche Auffassungsgabe für politische Wandlungen haben.

Damit wird in Deutschland ein für allemal Schluß gemacht! Und das ist nicht die schlechteste der Wandlungen, die die deutsche Revolution von 1933 mit sich brachte.

D. L.

Digitized by Google

HIER ERZÄHLT EIN DEUTSCHER MARINEOFFIZIER:



KAPITÄN LAUTERBACH VON DER EMDEN

SEINE KRIEGSFAHRTEN UND ABENTEUER

(13. Fortsetzung)

Shanghai war nun nicht mehr ferne. Indessen der Zug durch das flache, eintönige Deltaland dahinrumpelte, gedachte ich der welterschütternden Veränderungen, die seit meinem letzten Besuch Shanghais auch mein Dasein so stark in Mitleidenschaft gezogen hatten. Hundertmal war ich in Shanghai gewesen, aber nun näherte ich mich der Stadt zum ersten Mal von Land aus. Dennoch hatte ich das Gefühl, heimzukehren.

Allerdings steckte ich mit meiner Fahrt dorthin sozusagen den Kopf in den Rachen des britischen Löwen, denn wenn Shanghai auch offiziell als internationaler Hafen galt, so unterstand die Polizei doch schon seit landem englischer Verwaltung. Langsam rollten wir in die Bahnhofshalle. Ich gab mir innerlich einen Ruck, ergriff mein Gepäck und schmunzelte im Gedanken an die Überraschung meiner Freunde.

XX.

In Shanghai versteckt mich ein englisches Mädel.

Unbekümmert schlenderte Mijnheer Bloow den Bund, die bekannteste Straße Shanghais, entlang. Seine Papiere befanden sich in schönster Ordnung, seine Augen waren durch eine blaue Brille verdeckt, sein blondes Haar paßte vorzüglich zu der holländischen Nationalität, und nur den dicken Bierbauch konnte er nicht wegmassieren. Der verriet ihn denn auch.

„Hallo — Captain Lauterbach!" rief eine freudige Stimme auf Englisch. „Wo kommen denn Sie her?"

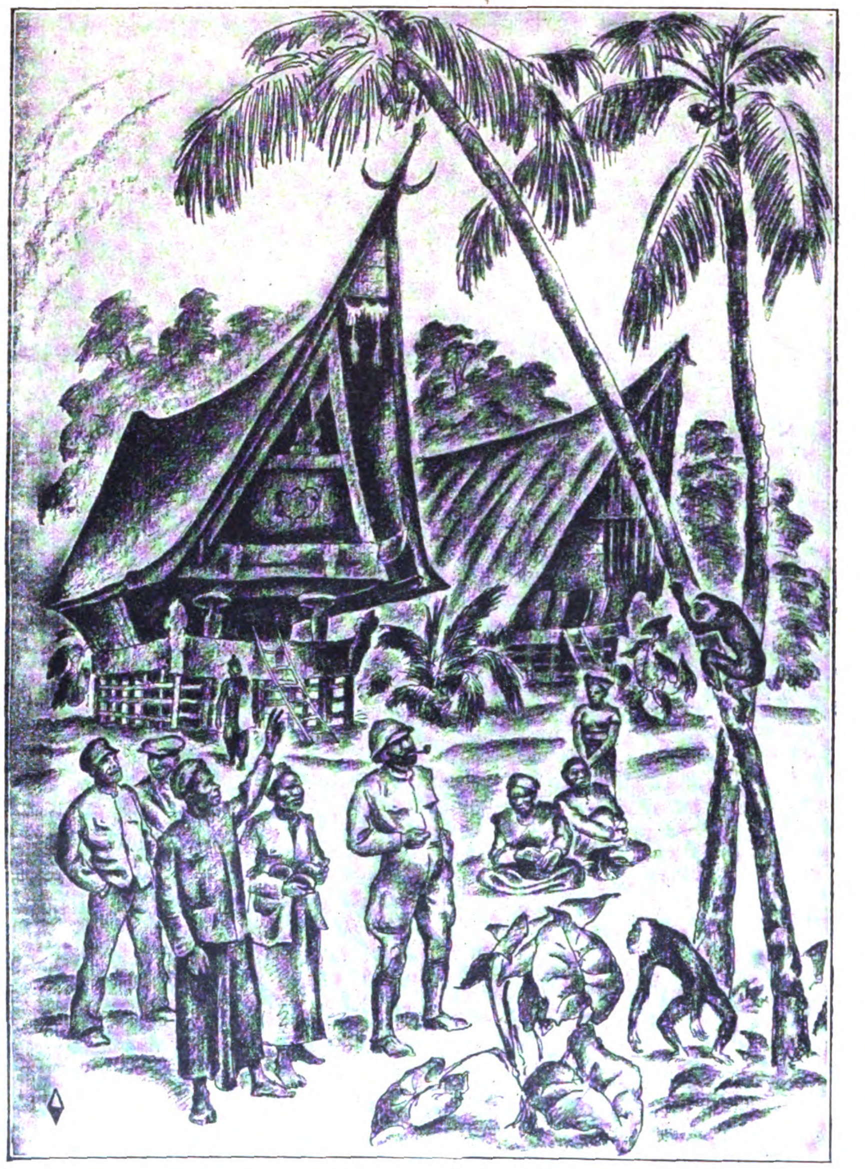
Ich wandte mich um und stand dem Kapitän Dewar gegenüber, den ich wie so manchen anderen aus besseren Zeiten kannte. Na, so ein Pech! Es hatte gar keinen Zweck, ihn täuschen zu wollen, und so sprachen wir zunächst einmal ganz gemütlich miteinander. Er wußte alles über mich und meine Erlebnisse und meinte kopfschüttelnd, daß ich schwerlich heil aus Shanghai herauskommen werde.

Nach dieser Begegnung konnte ich ruhig die Maske fallen lassen, denn im Handumdrehen wußte die ganze Stadt von meiner Anwesenheit. Demnach tauchte Lauterbach wieder aus der Versenkung auf, und mit dem Mijnheer Bloow war es aus.

Auf dem deutschen Konsulat gab ich meine Papiere ab und dankte Allah, Konfuzius und sämtlichen chinesischen Ahnen für das Gelingen meiner Mission. Bei einem guten Glas Bier gab ich dem Vertreter des Deutschen Reiches einen Überblick über meine bisherigen Abenteuer und schloß mit der Schilderung meiner jüngsten Begegnung. Der Konsul riet mir dringend, innerhalb des Konsulats zu bleiben, aber das paßte mir nicht. Erstens wollte ich nach Deutschland, zweitens wußte ich, daß gerade diese Gegend von Spionenwimmelte und man jeden meiner Schritte überwachen werde. Das war nichts für mich.

Vielmehr gedachte ich irgendwo in einem Privatquartier unterzuschlüpfen und auf die nächste Fahrtgelegenheit nach Amerika zu lauern. Dafür kam das Heim des einen oder anderen Landsmanns schwerlich in Frage, denn gerade meine Landsleute wurden auf Schritt und Tritt beobachtet. Eher konnte ich mich irgendwo im Chinesenviertel verstecken, was allerdings eine umständliche Verkleidung und chinesisches Essen bedingt hätte. Auch wäre ich keineswegs vor Verrat sicher gewesen, und schließlich hätte es erhebliche Schwierigkeiten gemacht, die Dampferbewegungen im Auge zu behalten.

Plötzlich kam mir ein erleuchtender Gedanke — — Adda!



Glänzend dressiert waren die Tiere . . .

Adda war eine große, schlanke Erscheinung. Ihr dunkles Haar stand in wirkungsvollem Gegensatz zu den hellen Augen. Leider litt das hübsche Ding an Tuberkulose, wenn ihr auch, abgesehen von der Blässe und der Zartheit ihres Aussehens, nicht viel anzumerken war.

Ich hatte das Mädel gelegentlich eines Diners kennen gelernt, als ich mit meinem „Staatssekretär Krätke" im Hafen lag, und wir hatten uns sehr schnell angefreundet. Als Tochter wohlhabender Eltern besaß sie ihr eigenes Auto, das sie vorzüglich zu lenken verstand. Oftmals gedenke ich jener nächtlichen Fahrten, bei denen Adda am Steuer saß.

Eines schönen Abends — der Winter kündete bereits sein Kommen an — erklärte sie mir, daß sie mich im Sommer an Bord meines Dampfers nach Tsingtau begleiten wolle. Ich hätte ihr damals keinen Wunsch abschlagen können. Sie kam also mit, und von da ab reiste sie jedes Jahr zweimal nach Tsingtau. Es war eine glückliche Zeit. Und nun sollte ich das liebe Mädel wiedersehen.

Ihre Eltern waren Engländer, wohnten aber schon die längste Zeit ihres Daseins im Fernen Osten. Und Adda war so ziemlich meine intimste Freundin. In Singapur hatte ich manchen Brief von ihr bekommen und allerlei über die Zustände in Shanghai erfahren. Einmal — es war während wir an unserem Stollen arbeiteten — ließ ich durch einen indischen Soldaten einen Antwortbrief durch die Zensur schmuggeln. Ich hatte darin Adda geschrieben, daß ich sie bald in Shanghai zu sehen hoffe. Nun telephonierte ich sie an. Sehr erfreut versprach sie mir, daß sie mich nach Einbruch der Dunkelheit im Auto abholen werde.

Vom Fenster des Restaurants aus erkannte ich sie in ihrem Wagen. Ich eilte ihr entgegen, und dann fuhren wir Meile für Meile durch die Umgebung, wobei wir uns sehr lebhaft unterhielten.

Ich setzte ihr meine Lage auseinander, und wie ich erwartet hatte, wußte sie Rat. Sie schmuggelte mich in ihr Heim — es war ein sehr geräumiges Haus — und verbarg mich dort. Niemand wußte, wo ich geblieben war; nicht einmal meine Landsleute. Natürlich mußte Adda ihre Eltern in das Geheimnis einweihen, aber auch die verhielten sich mir gegenüber sehr freundschaftlich und plauderten nichts aus.

Wirklich, die ganze Familie nahm sich meiner in geradezu rührender Weise an. Adda gab mir ihr eigenes Zimmer und zog vorübergehend in ein anderes.

Zehn Tage lang hielt ich den Hausarrest aus. Als Engländerin besaß meine Freundin natürlich Verbindungen zu den britischen Behörden. Auf diese Weise erfuhr ich unter anderem, daß ich eines Nachts hätte ausgehoben und an Bord eines nach Singapur bestimmten Dampfers gebracht werden sollen. Sie zitterte um meine Sicherheit und war stets darauf bedacht, mich vor allen spähenden Blicken verborgen zu halten. Aber immer konnte es so nicht bleiben. Das Eingesperrtsein wurde mir nachgerade langweilig.

Ich begann damit, daß ich nächtlicherweile ein wenig ausging, wobei ich auf Addas dringendes Zureden einen Revolver einsteckte. Einer meiner Bekannten, den ich bei solcher Gelegenheit traf, bat mich, eine Rede im deutschen Verein zu halten. Natürlich war das ein rechter Narrenstreich, selbst angesichts der neuen Maskierung, für die Adda gesorgt hatte. Ich betrat also den Klub und ging trotz der Anwesenheit von etwa zwanzig Personen unerkannt bis zur Bar, wo ich einen Whisky-Soda bestellte. Erst als ich selbst mein Inkognito lüftete, gab es ein großes Hallo.

„Mein Gott, Sie hätten hier täglich ein- und ausgehen können, ohne beachtet zu werden", hieß es. „Seit wann trinken denn Sie Whisky-Soda?"

Wir lachten und ließen Bier auffahren. Nachdem ich meinen kleinen Vortrag über die „Emden" gehalten hatte, empfahl ich mich bald. Um möglichst wenig Leuten zu begegnen, strebte ich den öffentlichen Anlagen zu, die sich am Whangpo-Fluß entlangziehen. Die Nacht war ziemlich dunkel, und mich wachsam umsehend, schritt ich schnell dahin.

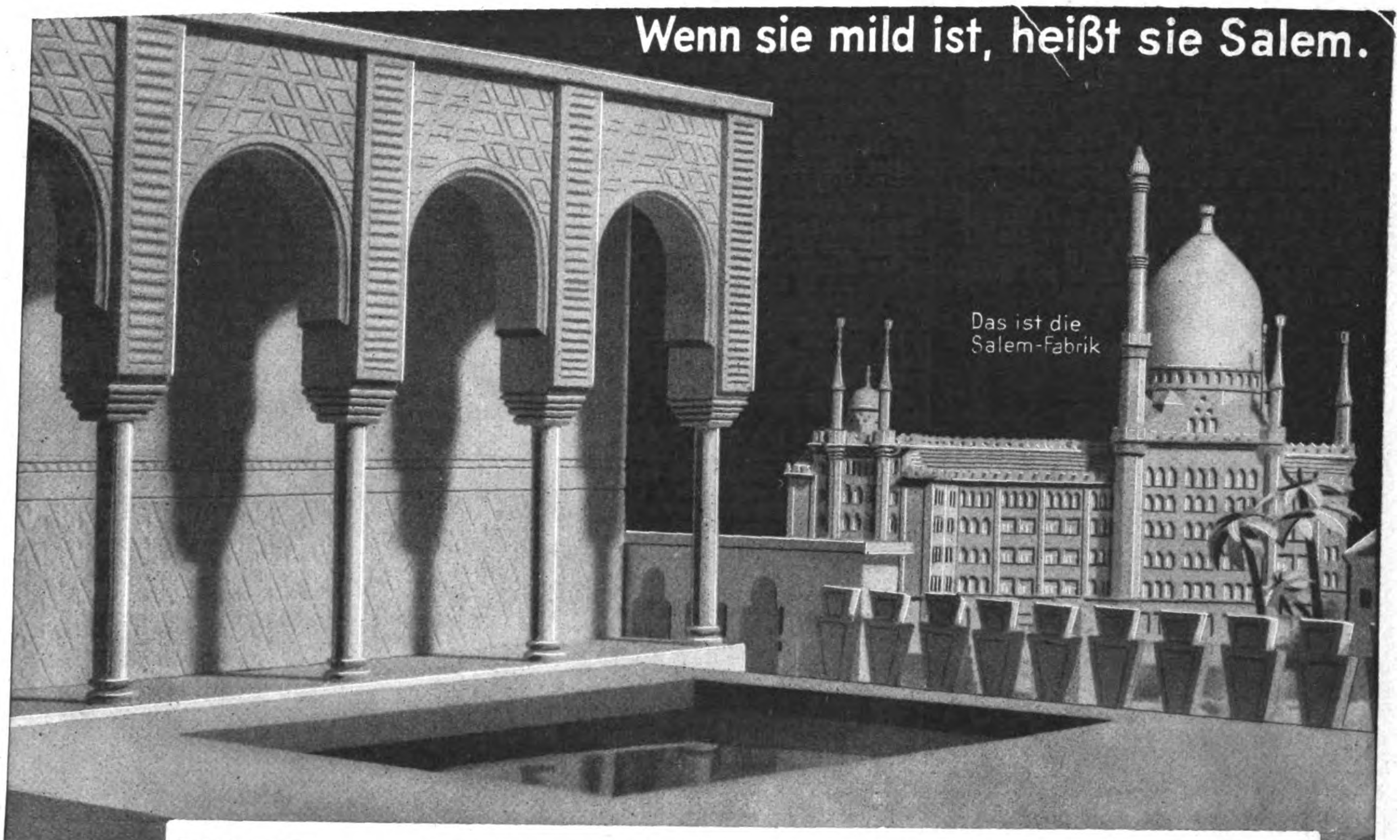
Plötzlich bemerkte ich zwei Gruppen von je zwei Männern, die sich mir von verschiedenen Seiten näherten. Erschrocken wandte ich den Kopf. Ein Blick genügte, um noch weitere fünf Verfolger zu erkennen. Eine Falle! — — Auf der einen Seite befanden sich die Anlagen, auf der anderen erstreckte sich eine niedrige Mauer, hinter der die Fluten des Whangpo träge dahinflossen.

Nach der Landseite war mir der Weg durch die gewinnsüchtigen Bravos verlegt. Ich tastete nach meinem Revolver, wußte aber, daß er mir nicht viel helfen konnte.

„Ein Kampf mit den Kerlen ist so gut wie aussichtslos", schoß es mir durch den Sinn. „Selbst wenn ich mit ihnen fertig würde, nähme mich die englische Polizei beim Kragen, und das Endergebnis wäre das gleiche."

Blieb also als einziger Ausweg nur — — der

Digitized by Google



Wir haben keine

Zufallsmischung von zusammengereihten Tabaken.

Unsere Zigaretten enthalten die bewährte Meistermischung, eine Zusammensetzung von reiflich ausgeprobten orientalischen Spitzentabaken.

Wir haben eben die Zigarette mit Orient-Aroma.

Die milde

SALEM 3 1/3 ₰

mit Gold-Filmbildern in natürlicher Farbwiedergabe.

Digitized by Google

Fluß. Meine Verfolger hatten sich inzwischen halbkreisförmig auseinandergezogen. Da warf ich mich jäh herum. Ehe die Schurken meine Absicht durchschauten, schwang ich mich über die Mauer und klatschte in das schlammige Wasser. Ein Schuß krachte — — Flüche gellten! Dann tauchte ich unter und schwamm solange unter Wasser, bis mir die Lungen zu bersten drohten. Erst dann kam ich behutsam wieder an die Oberfläche.

Ich befand mich allein inmitten der Schwärze des Flusses. Die starke Strömung riß mich mit fort und ich ließ mich fast eine halbe Stunde von ihr treiben. An den vielen vor Anker liegenden Schiffen glitt ich mäuschenstill vorüber und spähte nur scharf nach chinesischen Booten aus.

. . . Ich packte daher den Kerl beim Arm, schüttelte ihn energisch und schrie ihn an . . .

Endlich erblickte ich einen Sampan. Ich rief ihn an und kletterte an Bord. Während meiner Treibfahrt hatte ich mir einen Plan zurechtgelegt. Der Boden Shanghais wurde mir nachgerade zu heiß. Nun lag aber der deutsche Dampfer „Sikiang“ im Hafen, und sein erster Steuermann war mir wohlbekannt. Bei ihm an Bord mußte ich sicherer sein als irgendwo anders. Ohne mich den Chinesen gegenüber auf langatmige Erklärungen einzulassen, ersuchte ich sie daher, mich zum „Sikiang“ hinüberzurudern.

Es glaste vier, als wir längsseit kamen. Einer der Matrosen mußte meinen Freund wecken. Sein Gesicht, als ich gleich darauf in triefenden Kleidern vor ihm stand, war zum Malen. Für den Rest meines Aufenthalts in Shanghai blieb ich bei ihm.

Ich wußte, daß sich auch Kapitän Eisler von der Standard Oil Company in Shanghai aufhielt. Er war Österreicher. Ich schickte den dritten Offizier der „Sikiang“ mit einer Bitte zu ihm. Zwei Tage später wurde mir ein versiegelter Briefumschlag ausgehändigt. Ich zog mich in meine Kammer zurück und öffnete ihn. Er enthielt einen amerikanischen Paß, der auf den Unteroffizier W. Johnson der U.S.A.-Marine ausgestellt war.

Später erfuhr ich, daß es diesen W. Johnson wirklich gab. Man hatte sich nur auf irgendeine Weise seines Passes bemächtigt. Vor etlichen Jahren diente er als Prohibitionsbeamter in San Franzisko. Damals aber, als ich seine Rolle übernahm, war er Obersegelmachersmaat und dementsprechend ließ ich mir von einem chinesischen Schneider die vorschriftsmäßige Uniform bauen. Ich wette, daß ich der dickste Unteroffizier des Uncle Sam war. Einer meiner anderen Bekannten besorgte mir einen Platz auf dem Dampfer „Mongolia“, der unter nordamerikanischer Flagge fuhr.

Schließlich gelang es mir sogar, durch einen Mitarbeiter des „North China Herald“ einiges Durcheinander anzurichten. Der Mann war Mitglied des deutschen Vereins, und ich hatte die Sache bereits am Abend meines leichtsinnigen Klubbesuches mit ihm besprochen. Er erklärte sich gerne bereit, mir bei jeder Gelegenheit zu helfen.

Jetzt — kurz vor meiner Abreise — ließ ich ihn durch einen Dritten an das Versprechen erinnern. Daher kam es, daß der „North China Herald“ bald nach dem Auslaufen der „Mongolia“ an erster Stelle eine Nachricht brachte, die manchen Untertan John Bulls mit Entzücken erfüllt haben wird. Sie lautete:

„Kapitän Lauterbach wurde auf dem Dampfer „Mounteagle“ unweit der Küste Britisch-Kolumbiens verhaftet.“

Nach internationalem Recht wäre ich an Bord eines neutralen Schiffes auf hoher See in Sicherheit gewesen. Hier aber trat insofern eine Erschwerung ein, als die „Mongolia“ auch japanische Häfen anlaufen sollte. Dort aber befand ich mich in größter Gefahr, zumal sich auf den von Shanghai kommenden Schiffen fast immer Spione befanden.

Die „Mongolia“ lag querab von Wusung, und die Passagiere wurden von einem britischen Tender herübergebracht. Zwar vermochte mir die Besatzung hier nicht direkt etwas anzuhaben, aber die Leute pflegten alle verdächtigen Personen drahtlos den japanischen Behörden zu melden, worauf sie in Nagasaki entsprechend in Empfang genommen wurden.

Ich wußte das. Einer meiner Bekannten mietete für mich das Dampfboot eines Chinesen. Wir setzten das Streifenbanner, und um 4 Uhr nachmittags kletterte der in eine hübsche neue Uniform gekleidete Obersegelmachermaat W. Johnson über die Seite der „Mongolia“ und begab sich schnurstracks in die Kabine. Nr. 88 war für einen zweiten Reisenden vorgesehen, der sich indessen noch nicht an Bord befand. Später entpuppte er sich glücklicherweise als ein kleiner, blasser und frommer Missionar.

Gegen 6 Uhr gab es an Deck Spektakel, und ich ging nach oben. Der kleine Dampfer „Alexandra“ legte gerade an und brachte den Rest der Passagiere. Die Leute des Tenders schnüffelten bereits überall herum. Ich eilte daher schnell wieder hinunter und verschwand im Laden des Bordfriseurs. Mein schönes, blaues Jackett hing ich recht auffällig neben der Tür auf und nahm danach in einem der Sessel Platz, um mich rasieren und mir die Haare schneiden zu lassen.

Gerade seifte der Barbier mein Kinn ein, als die Tür aufgerissen wurde. Durch halbgeschlossene Augenlider gewahrte ich im Spiegel ein rotes Engländergesicht. Der Anblick meiner Uniform genügte jedoch, um es augenblicks wieder verschwinden zu lassen. Ich befand mich noch immer in der Behandlung des Friseurs, als die „Mongolia“ die Anker lichtete und in See ging.

Während der Überfahrt nach Nagasaki hatten wir schönes Wetter. Froh war ich, endlich wieder ein schwankendes Deck unter den Füßen zu haben. Den größten Teil des Abends verbrachte ich in der Kabine, und mein Reisegefährte, der der Welt, dem Fleisch und den Lockungen des Satans entsagt hatte, neigte ebenfalls zur stillen Zurückgezogenheit.

Um mit möglichst wenig Leuten in Berührung zu kommen, beschloß ich, vorzeitig zu essen. Als ich die fast menschenleeren Decks entlang zum Speisesaal schritt, erfuhr ich, daß ich zum mindesten einer Persönlichkeit an Bord bekannt war. Es mochte gegen sechs Uhr sein, und gerade füllte ich meine Lungen andächtig mit frischer Seeluft, als ich angerufen wurde.

Vor mir stand abermals ein Freund aus friedlichen Zeiten. Es war Mr. Dunnig, ein junger Amerikaner und ein Prachtkerl. In seinen Augen las ich, daß ich mich felsenfest auf ihn verlassen durfte. Lächelnd legte ich den Finger an die Lippen.

„Sie kennen mich nicht. Ich bin amerikanischer Unteroffizier.“

„Schön“, schmunzelte er verständnisvoll und setzte leise hinzu: „Alle in Japan ansässigen Engländer halten sich derzeit in Nikko auf. Ich fahre gleichfalls dorthin, und wenn ich Sie sicher in San Franzisko weiß, werde ich von unserer Begegnung auf der „Mongolia“ erzählen. Lauterbach als Unteroffizier der U.S.A.-Marine! Das wird den guten Leuten gewaltig in die falsche Kehle geraten. Meinen Sie nicht?“

In Nagasaki ergoß sich ein Strom japanischer Beamter auf unser Schiff. Sämtliche Passagiere wurden in den Speisesaal erster Klasse beordert. Als wir uns versammelt hatten, trat ein Kriminalbeamter vor.

„Wo ist Mr. Johnson?“

Allmächtiger, das war ja mein angenommener Name! Aber noch während mir der Klang im Ohr lag, erfolgte von einer ganz anderen Seite die Antwort. Ein Oberstleutnant der amerikanischen Armee meldete sich.

„Ich bin Colonel Johnson. Was wünschen Sie?“ Vor Freude hätte ich bald einen Luftsprung gemacht. Die Japaner wollten sich den Segelmachermaat Johnson ansehen, und ein Oberstleutnant gleichen Namens sprang an seine Stelle! Und während sich die Braven mit dem Colonel beschäftigten, vollführte ich den Meisterstreich meines Daseins. Da bemerkte ich nämlich einige sehr interessante Leute. Admiral W. C. Cowles der nordamerikanischen Marine und sein Stab bildeten eine imposante Gruppe. Näher und näher schob ich mich heran, bis es ganz so aussah, als gehörte auch ich zum Gefolge. Auch zu der von Frau und Tochter flankierten, von den Mitgliedern des Stabes eingerahmten Exzellenz trat einer der Kontrollbeamten. Der Admiral hob grüßend die Hand. Ich, der ich jetzt direkt hinter ihm stand, tat desgleichen. Der Japaner erwiderte höflich den Gruß des hohen Herrn und — trollte sich.

Na, so schien es richtig! Man kann sich denken, daß mir ganz kannibalisch wohl zumute war.

Die „Mongolia“ kohlte in Nagasaki, und dreist benutzte ich den Aufenthalt zu einem kleinen Landbummel. Um sechs Uhr gingen wir nach Kobe in See, wo wir nur kurze Zeit blieben, um daraufhin Yokohama anzusteuern.

Eines Nachmittags — es war während der Überfahrt nach Yokohama — überraschte ich in meiner Kabine einen Japaner, der dort offensichtlich herumschnüffelte. Natürlich bekam ich eine Mordswut, mußte indessen unbedingt diplomatisch handeln. Übrigens war es ein sehr höflicher Detektiv.

„Was tun Sie hier?“ fragte ich.

„Ich mich umsehen“, antwortete er in gebrochenem Englisch. „Kann sein, daß finden deutsches Offizier hier an Bord.“

„Aha“, bemerkte ich verständnisinnig und wiegte weise das Haupt. „Zwar bin ich nur ein einfacher Unteroffizier der amerikanischen Flotte; wenn ich Ihnen aber irgendwie helfen kann, stelle ich mich gerne zur Verfügung.“

Das ging ihm sehr glatt herunter.

„Sie kennen Japan?“ lächelte er.

„Nein, ich bin noch nie im Leben dort gewesen. Ich befand mich auf der Ausreise nach China, wo ich an Bord unseres Kanonenbootes „Helena“ Dienst tun sollte. In Shanghai aber bekam ich ein Augenleiden und muß deshalb wieder nach Hause.“

„O“, meinte er, „dann werde mir ein Vergnügen daraus machen, Ihnen Yokohama zu zeigen.“

Was sollte ich tun? Hätte ich abgelehnt, so würde ich mich höchstwahrscheinlich verdächtig gemacht haben. Außerdem wollte mir der Mann wirklich eine Aufmerksamkeit erweisen. So fuhren wir denn tags darauf mit einem Polizeiboot an Land, und in der Tat erwies sich mein neuer Freund als glänzender Fremdenführer. Ich fand seine Gesellschaft recht interessant, aber während wir die Hauptstraße entlang schritten, erkannte ich zu meinem Mißfallen mindestens an drei verschiedenen Straßenecken jenes vermaledeite Bild von mir, mit dem die Engländer anscheinend ganz Ostasien bepflastert hatten. Bei dem ersten blieb mein Begleiter stehen. „Zehntausend Pfund“, murmelte er gedankenvoll, und dann gingen wir weiter.

„Wissen Sie, das ist nämlich der Kerl, den ich suche“, sagte er plötzlich. „Ich wäre ein reicher Mann.“

„Großartig!“ lachte ich. „Sehen wir zu, daß wir ihn erwischen; dann machen wir Halbpart!“

Und dabei malte ich mir andauernd das Schlamassel aus, in das mich eine etwaige Entdeckung bringen mußte. Als ich ihm bedeutete, daß es für mich nunmehr Zeit sei, an Bord zurückzukehren, bestand er darauf, mich hinzubegleiten, und brachte mich auch wirklich mit dem Polizeiboot wieder sicher ans Fallreep der „Mongolia“.

„Haben Sie eine Visitenkarte bei sich?“ erkundigte ich mich, ehe wir uns trennten. „Möglicherweise komme ich wieder mal hier durch, und es würde mich besonders freuen, Sie wiedersehen zu dürfen. Vielleicht schreibe ich Ihnen auch.“

Ich hielt getreulich mein Versprechen. In Kopenhagen fiel mir mein Japaner ein. Hätte ich doch nur sein Gesicht beim Empfang des folgenden Schreibens sehen können!

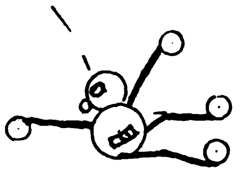
„Sie sind der feinste Detektiv, der mir jemals begegnete. Die zehntausend Pfund gingen sozusagen neben Ihnen spazieren. Lauterbach.“

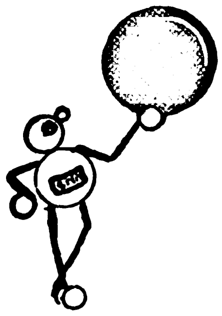
. . . In einem bequemen Sessel ruhte ein alter Mann . . .

Während der Überfahrt nach Honolulu lernte ich den Oberstleutnant Johnson persönlich kennen, dessen unerwartetes Auftreten in Nagasaki mir so außerordentlich gelegen gekommen war. Er gehörte zum Gouvernementsstab von Hawai. Ich verschwieg ihm meinen wirklichen Namen, und so hielt auch er mich für einen amerikanischen Unteroffizier, der seiner Aussprache nach in Deutschland oder in Schweden geboren sein konnte. (Fortsetzung folgt.)

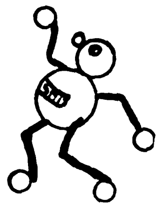
Digitized by Google

Was ist Snip?

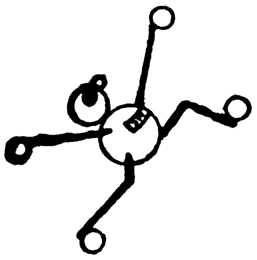




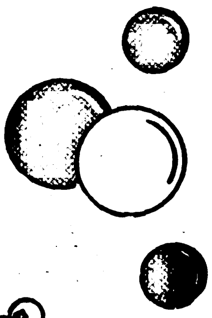
Snip ist ein buntes, rundes und glattes Plättchen aus Galalith, ein farbiger Stein. Wenn man ihm ungeschickt zu nahe „tritt" oder ihn gar drückt, wird er lebendig, springt in hohem Bogen davon und versteckt sich meist in Ritzen oder dunklen Ecken, wo man ihn nie mehr findet.
Deshalb hat man ihm ein Männchen beigegeben, das auch „Snip" heißt, und den Menschen aufklären soll über den Verkehr und Umgang mit Snipsteinen.
Wer auf dieses hört, wird mit ihm und den Steinen viel Spaß haben.



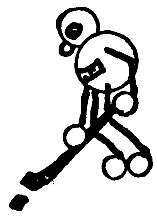
Was will Snip?

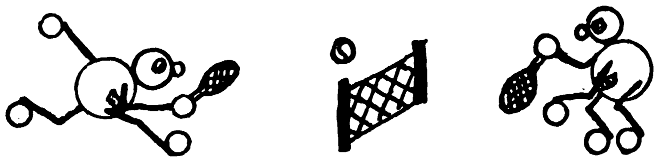


Das Männchen ist ein kleiner Lebenskünstler. Es weiß, daß die Menschen trotz ihrer Alltagssorgen auch heute noch für Kinder etwas übrig haben und daß sie ihnen gern recht viel schenken würden, wenn sie selbst etwas hätten.
Deshalb bringt es ihnen seine Steine, deren bunte Menge jedem Kind Freude macht.
Aber es weiß auch, daß ein lustiges Spielchen mit diesen Steinen selbst die Alten wieder jung machen kann und so hat es sich eine Anzahl von Sport- und Unterhaltungsspielen ausgedacht, deren Regeln und Künste es seinen Freunden gerne mitteilt.

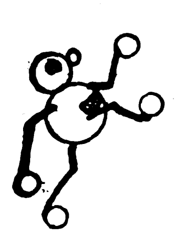


Was sagt Snip?

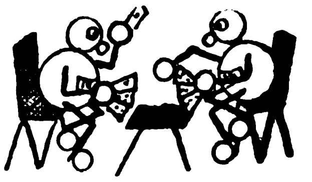




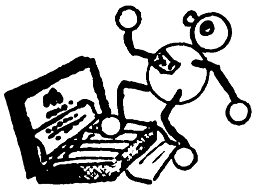
Ein Stein ist relativ wenig. Aber ihr könnt mit
1 Stein — Scheibenschießen
5 Steinen — Eisschießen (Curling)
7 Steinen — Tennisspielen
23 Steinen — Fußball
362 Steinen — Go spielen (ostasiatisches Schach).
Dies sind nur einige Beispiele, aber Snipmännchen wird euch auch zeigen, wie man Golf, Baseball, Eishockey, Regatten, kurz jedes Spiel mit seinen lebendigen Steinen auf der glatten Tischplatte sportgerecht ausüben kann.



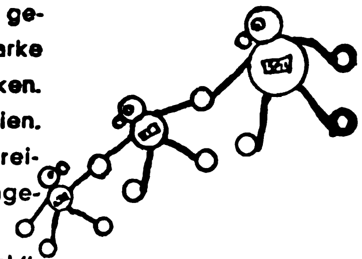
Es erinnert weiter an ihre praktische Verwendbarkeit als Spielmarke und Geldersatz bei allen Kartenspielen und selbst bei der Roulette in Monto Carlo. Es empfiehlt sie ganz diskret jungen Damen als Notbehelf anstelle des bisherigen Strumpfhaltergroschens und glaubt, daß sie auch am Stammtisch der älteren Herren manche Bierwette rasch und einwandfrei entscheiden können.
Das Snip-Männchen bittet daher, seine Steine nicht ungeschickt fortzustoßen, sondern Sie wegen ihrer vielseitigen Verwendbarkeit zu sammeln oder anderen eine Freude damit zu machen.



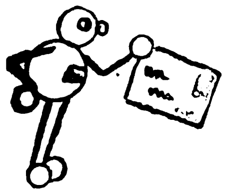
Wo ist Snip?

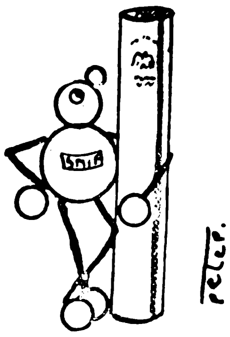


Snips Heimat ist die Packung der Regie-Sport 3 1/3, aber man findet ihn auch bei der Drama-Zigarette 2 1/2 Pf., bei der milden Regie-Gold 5 Pf. und der weltbekannten III. Sorte 6 Pf. Uberall gibt er in seiner grotesken Art auf kleinen Zetteln Anweisung zu den Spielen mit seinen Steinen.
So kann sich jeder seiner Anhänger auf dem Weg des üblichen Bilderaustausches die kompletten Spielregeln zusammenstellen. Sollte zum Tausch wenig oder keine Gelegenheit geboten sein, so bittet Snip, 20 Stück seiner Einlegezettel unter Beilegung einer 12-Pf.-Freimarke an die Austria-Zigarettenfabrik, München, Weinstraße 9, mit dem Vermerk: „Snip" einzuschicken.
Der Einsender erhält dann kostenlos ein Spielbuch aus den jeweils im Umlauf befindlichen Serien.
Umtausch von einzelnen Spielregelbildern erfolgt nach Wunsch, wenn Rückporto (4 Pf. Freimarke) beiliegt. Unfrankierte, falsch frankierte Einsendungen oder solche, denen die angegebenen Freimarken nicht beiliegen, können nicht berücksichtigt werden.

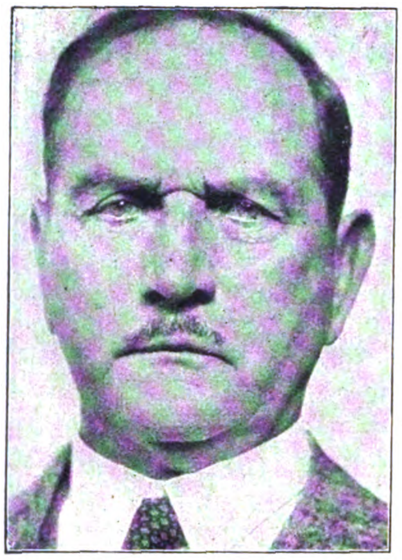


Nach Abschluß der Spielserien erscheint das sämtliche Spiele enthaltende „Snip-Spielbuch", das zusammen mit einer geschmackvollen „Snip-Spieldose" (für 400 Stück) gegen Erstattung der Selbstkosten ebenfalls durch die Snip-Tausch-Zentrale bezogen werden kann.
Von den Snipsteinen gibt es dreierlei Größen, die kleinen liegen den 4-Stück-Packungen bei, die mittleren den 6-, 9- und 10-Stück-Packungen, die großen den 12-, 20- und 25-Stück-Packungen der Austria. Besonders aber empfiehlt Snip die junge, zarte und milde





REGIE-SPORT 3 1/3



General von Epp
Reichskommissar in Bayern

Manfred von Killinger
Reichskommissar in Sachsen

Prof. Dr. Werner
hessischer Staatspräsident

Dr. H. S. Ziegler
Staatskommissar in Thüringen

Der Sieg der nationalen Revolution

(Schluß zu Seite 278)

empfing, die plötzlich allen, die noch zweifelten, das wahre Gesicht dieses vom Nationalsozialismus eroberten Bayerns zeigte. Kein Wunder, wenn die englische Presse, überwältigt vom Eindruck dieser Tatsachen, schreibt: „Deutschland ist eine machtvolle Einheit. In fünf Tagen hat Hitler das getan, was Bismarck 40 Jahre lang umsonst versucht hat."

Der ungeminderte Erfolg der Kommunalwahlen in Preußen am 12. März ist als Volksurteil über die bisherige Regierungsarbeit des Kanzlers zu werten. Gerade die preußischen Gemeinden, die durch die marxistischen Größenwahn-Kleinpolitiker finanziell korrumpierter als die irgend eines anderen deutschen Landes sind, bekennen sich damit dankbar zu dem eisernen Besen in Goerings Faust und noch mehr zu der wirtschaftlichen Verbundenheit der einzelnen Länder, die sich gegenseitig und dem Reich durch eine saubere und geordnete Verwaltung zu helfen haben. Das aber Geist ist von Hitlers Reichs- und Länderpolitik.

Dieser Geist kann nun ungehemmt seinen Einzug halten überall in Stadt und Dorf, da überall die marxistischen Parteien zusammengehauen u..d die Schlüsselstellung des Zentrums gebrochen ist. Als letzte Schanze, die sich die nationale Revolution rückwirkend damit eroberte, fällt nun auch die Mehrheit des preußischen Staatsrates und des Reichsrates an die nationalen Parteien.

Die Fahne der nationalen Revolution ist heute durch den Reichspräsidenten von Hindenburg, den Träger altpreußischer Tradition, staatlich sanktioniert. Der Träger und Vorkämpfer der Idee der nationalsozialistischen Revolution, Adolf Hitler, aber bekennt sich zur gleichen Stunde zu dem Grundsatz preußischer Disziplin und Unterordnung und fordert seine Parteigenossen dazu auf. In ihr erblickt er das Geheimnis des Sieges, und sie allein könne nunmehr weiter leiten Damit ist alle Beunruhigung des öffentlichen Lebens gebannt und die Atmosphäre für die beginnende, wirtschaftliche und politische Aufbauarbeit geschaffen. Der Führer, als Mensch so groß wie als Politiker, lehrt uns die Pflichten eines Sieges, für den wir — um Deutschlands willen — dem Schicksal dankbar sind

H. G.

Das Haar der Frau

ist entscheidend für ihre Schönheit. Und entscheidend für die Schönheit des Haares ist seine Pflege.

Freilich, die Pflege des Haares ist unvollständig, wenn das Haar nur gewaschen, gewellt, gebürstet wird. Das Haar muß auch gekräftigt werden.

Darum: Nehmen Sie Trilysin, das biologische Haartonikum! Es enthält die Stoffe, die das Haar zum Aufbau braucht.

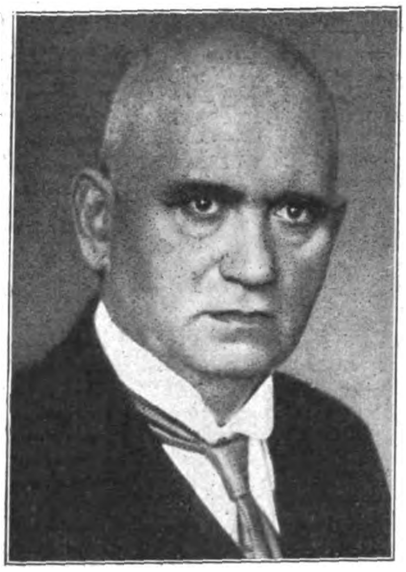
Halbe Flasche M. 1.94, ganze Flasche M. 3.24, die wohlfeile ½-Liter-Flasche RM. 7.50.

Carla Bartheel, phot. Binder

So wichtig wie Trilysin fürs Haar ist Eukutol für die Haut!

Digitized by Google

Dr. Josef Goebbels
Reichspropaganda-Minister



Oberbürgermeister Siebert
Staatskommissar in Bayern

Heinrich Himmler, kommissarischer
Polizeipräsident von München

Adolf Wagner
Staatskommissar in Bayern

Robert Wagner
Reichskommissar in Baden

Stabschef Ernst Röhm, Staatskommissar zur besonderen Verwendung

Hermann Esser
Staatskommissar in Bayern

Dr. Hans Frank II
Staatskommissar in Bayern

Ungewisse Zukunft für Frau und Kind –

deshalb heute nötiger als je

Lebens-Versicherung!

Laßt Eure Lebens-Versicherung nicht verfallen! Wenn es Euch schwer fällt, sie jetzt in Kraft zu erhalten, so fragt den Versicherungsfachmann um Rat! Er wird Euch gern und fachgemäß erklären, wie Ihr Euch auch jetzt in der schweren Zeit den Schutz der Versorgung erhalten könnt.

Digitized by Google

Mexiko, das Land der Vulkane und Revolutionen

(Fortsetzung von Seite 283)

schwinden. Jedenfalls war es nicht meine Aufgabe, ihn aufzuklären. Er war alt genug, es besser zu wissen. So antwortete ich in aller Höflichkeit, daß ich trotz meinem glühenden Wunsche, ihm zu Diensten zu sein, wegen meines traurigen Gesundheitszustandes leider unmöglich die mir von ihm angebotene Stelle eines Obersten in der mexikanischen Armee annehmen könne. Worauf er in seiner trockenen Art bemerkte, daß er, diesen Umstand voraussehend, schon dem General Boyes, dem Gouverneur von Nueva Luzon, meine Ankunft telegraphisch angekündigt hätte mit dem Ersuchen, alles für mich zu tun, solange ich im Bereich seiner Jurisdiktion blieb. Don Porfirio war nämlich der Ansicht, daß einige Monate trockene Wüstenluft an meiner Gesundheit Wunder tun würden, mehr als genug, mich wieder auf die Beine zu bringen.

Darin hatte er recht. Gleich nach meiner Ankunft in Nueva Luzon — wo ich von General Boyes aufs freundlichste empfangen wurde — begann sich meine Gesundheit schnell zu bessern. Schon nach ein paar Wochen waren das Sumpffieber und die Gelbsucht, die mir die größte Sorge machten, so gut wie verschwunden. Nach einem Monat war ich wieder der Alte, konnte wieder einen Gaul besteigen und eine Kuh mit dem Lasso fangen, kurz, ich war wieder zähe wie ein alter Sattel.

Ich jagte mit General Boyes' Rurales (der mexikanischen berittenen Gendarmerie) über die mit Kaktus bestreuten Ebenen, im Rancherokostüm des Landes: goldumrandeter Sombrero, Reitanzug aus braunem Charroleder, Silbersporen, schwerer Patronengurt, Sechslader und Machette. Und ich liebte es, das weiche Lasso aus ungegerbter Haut zu werfen, das von meinem flachen Sattelhorn herunterhing, während meine silbereingelegten Sporen klirrten und die Staubwolken von dahinrasenden Stieren über die sonnengebackene Ebene oder die glitzernde Oberfläche ferner Alkalifelder schlichen.

Der Vorgang der Umbildung vom snobbischen kleinen Leutnant de Nogales im Algonquin-Klub Boston zum Nevada Mendez (wie ich später hieß), zukünftigen Cowpuncher und Alaska-Tramp, machte schnelle Fortschritte.

Nach dem Urlaub nahm mich General Boyes eines Abends beiseite und eröffnete mir, daß er eine vertrauliche und sehr wichtige Mission für mich hätte. Er wünschte, daß ich von El Paso eine Anzahl Kisten mit Dynamit und anderen Explosivstoffen für Straßenbauten heranschaffe, welche er auf Regierungsbefehl aus unbekannten Gründen auf einer Ranch verborgen gehalten hatte. Wegen der Hitze und der Explosionsgefahr dürfte meine Begleitmannschaft und ich nur nach Einbruch der Dunkelheit reisen. Auch riet mir Boyes, auf jeden zu schießen, der sich uns zu nähern versuchte oder uns den leisesten Widerstand in den Weg legte, da auf Grund von Meldungen aus Mexiko City eine Bande von Desperados, als Rurales verkleidet, die Grenzstaaten unsicher mache, die vielleicht versuchen würden, sich der Explosivstoffe zu bemächtigen, um Züge, Brücken usw. in die Luft zu sprengen.

Das waren gute Neuigkeiten für mich. In weniger als einer Woche war ich auf dem Wege nordwärts, an der Spitze von vierzehn wohlausgerüsteten Charros, die ihren Weg durch die Wüste im Dunkeln finden konnten. Die Instruktionen lauteten, das Ziel unserer Reise geheimzuhalten, selbst gegenüber den Rurales und den mexikanischen Grenzbeamten. Wir ritten darum nur nachts und lagerten am Tage in tiefen, ausgetrockneten Wasserlöchern oder zwischen Felsblöcken, wo wir keine Gefahr liefen, von irgend jemand entdeckt zu werden.

Während unserer zwölftägigen Reise machten wir nur auf zwei Ranches halt, um Lebensmittel zu kaufen und unsere Pferde auszuruhen. Jede Staubwolke, jeder Sandteufel, der am rauchigen Horizont aufwirbelte, ließ uns sofort auf unserer Fährte anhalten, um unsere Pferde in der nächsten Schlucht zu verstecken. Wahrscheinlicher Tod war unser Los, sicher aber das Scheitern unserer Aufgabe, wenn wir in die Hände der Desperados fallen würden. Ich war aber entschlossen, die Sache auf alle Fälle durchzuführen.

Eine der beiden Haciendas, wo wir in Chihuahua haltmachten, gehörte dem Gouverneur Cachazas, einem sehr reichen Manne. Er war der Besitzer von Hunderttausenden von Rindern — ein richtiger Krösus. Man sagte, daß er seinen Reichtum von den Bewohnern der Grenzstaaten zusammengerafft hätte. Während der vielen Jahre unter Diaz' Macht hatte Gouverneur Cachazas seinen politischen Einfluß benutzt, seine zahllosen Pferde-, Rinder- und Schafherden usw. zu vergrößern. Don Porfirios Bluthunde, die Rurales, waren immer bereit, ihm eine helfende Hand zu leihen. So hatte er keine Schwierigkeiten, Chihuahua zu regieren, wie es ihm paßte. Folglich, als einige Jahre später die Flores-Magon- und Madero-Revolutionen ausbrachen, hielt sich jeder Rebellenführer, von Pancho Villa herauf und herunter, dafür berechtigt, Cachazas berühmte Rinder zu beschlagnahmen, da seiner Meinung nach ja Cachazas diese Herden von dem mexikanischen Proletariat in den Grenzstaaten geraubt hatte.

Als wir die Rancho de la Candelaria erreichten, war gerade eine der berühmten Orgien im vollen Gange, die der Erbe Cachazas, Don Torribio, feierte. Alles war da — der Champagner floß in Strömen, Fässer mit Tequila standen umher, ganze Ochsen brateten am Spieß, nichts fehlte, auch die Damen nicht, in allen Farben und für jeden Geschmack, denn alle hübschen Mädchen der benachbarten Ranches waren immer zu Torribios Parrandas eingeladen. Manche kamen nur widerwillig, da sie aus eigener Erfahrung oder vom Hörensagen wußten, wie diese Orgien gewöhnlich endeten. Aber sie kamen. Diese Feste, die manchmal eine ganze Woche dauerten, hatten Torribio berühmt gemacht. Und manche alten Knaben behaupteten, daß der Gouverneur selbst in seinen jüngeren Jahren ein toller Bursche gewesen ist, oder, wie die Mexikaner sagen: eine heiße Tamale.

Systemgeist am Ende . . .

Die Länderregierungen, effektiv
als solche erloschen, beschließen:
„Wir schreiben dem Staatsgerichtshof einen Brief,
denn der Tod ist uns noch nicht erwiesen.

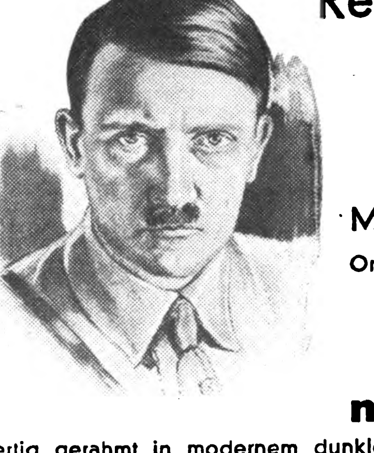
Er fälle das Arteil, ob wir oder nicht
gestorben und ob es berechtigt.
Auch darüber befinde das hohe Gericht,
daß wir passiven Mordes verdächtigt.

Das wäre nicht Selbstmord, und doch ungefähr,
und beträfe was für Paragraphen?
Man prüfe, ob wir nur aus Furcht oder mehr
aus System systematisch entschlafen!"

Die Länderregierungen, schwarz oder rot,
sie tauchen nach solchem Verwahren
die Seele, schon lange so minderheitstot,
in das freudlose, stygische Unterseeboot,
gelenkt von den Reichskommissaren . . .

Horatius.

In jedes Deutsche Haus
gehört das Bild unseres Führers
und
Reichskanzlers



Adolf Hitler
Von
M. Jost, Hamburg
Originalgröße 36 x 48 cm
in Photolitho
Schwarz-Weiß-Druck
Blattpreis nur RM. 1.50
Fertig gerahmt in modernem dunklem Rahmen nur RM. 6.50
porto- und verpackungsfrei gegen Nachnahme
Das Volksbild von Adolf Hitler!
Sonderausgabe für staatliche Gebäude, Säle, Parteilokale und Geschäftsstellen. Blattgröße ca. 72x96 cm RM. 10.—
Das Kunstblatt ist zu beziehen durch alle deutschen Buch- und Kunsthandlungen. Das gerahmte Bild wird nur vom Verlag geliefert. Muster kostenlos! Verlag
Nationalsozialistische Buchhandlung
Hans Schumm, Altona / Elbe
Postscheckkonto: Hamburg, 74773 Gegründet 1928
Vertreter in allen Teilen des Reiches gesucht!

Digitized by Google

Gleich nach unserer Ankunft auf der Candelaria-Ranch wurden wir von einigen Dutzend Gästen umringt, die Torribios Geburtstag feierten. Da General Boyes die Ranch als „sicher" bezeichnet hatte und niemand sich darum zu kümmern schien, woher wir kamen und wohin wir wollten, nahm ich Torribios Einladung, über Nacht zu bleiben und dem Feste beizuwohnen, gerne an; um so lieber, als eine reizende Señorita im rosa Kleid mit einer blutroten Nelke im rabenschwarzen Haar mir einladend mit dem Glase zuwinkte, zufällig ihr winziges Spitzentaschentuch fallen ließ, das sie nicht aufnahm, um mir Gelegenheit zu geben, vom Pferde zu steigen und es ihr auf meinem gebeugten Knie zu überreichen.

Meine angenehme Bekanntschaft mit Doña Inez hielt mich drei Tage auf Torribios Parranda fest, die mit Trinken und Tanzen aufs lustigste verbracht wurden. In der dritten Nacht geschah etwas Unangenehmes.

Doña Inez und ich saßen auf der Veranda des Gutshauses, um uns die mondhelle Nacht, und lauschten der wilden Musik und dem wüsten Lärm des Zechgelages, das vom Patio her zu uns hinaufdrang, als plötzlich ein einzelner Reiter wie verrückt in den Hof jagte, von seinem dampfenden Cayuse sprang und mit einem Fluch einige Rancheros beiseite schob, die ihm den Weg versperren wollten, die Stufen heraufsprang, die Pistole auf mich anlegte, mich anzischte: „So, du bist es . . .!" und abdrückte. Es war Doña Inez' erzürnter Bruder. Durch ein Wunder versagte seine Waffe. Als er sah, daß die Kugeln seinem Finger nicht gehorchen wollten, warf er die Waffe in mein Gesicht, die eine tiefe Wunde über mein rechtes Auge riß, und zog sein Messer. Inzwischen hatte ich meinen Sechslader vom Halfter gerissen und feuerte blitzschnell; er brach zusammen.

Ungefähr eine Woche später kamen wir an den Rio Grande, einige Meilen von El Paso Juarez, und schlugen unser Quartier in der Ranch auf, wo die Dynamitkisten angeblich versteckt waren; sie lagen in einem geräumigen Keller verborgen, dessen Eingang sehr geschickt verdeckt war.

Während meine Leute damit beschäftigt waren, die Lastesel zusammenzustellen und alle sonstigen notwendigen Vorbereitungen für unsere Rückkehr zu treffen, hatte ich mich mit meinem Burschen Jose auf den Weg nach dem Grenzdorf La Esmeralda gemacht, um ein wenig Umschau zu halten und mich zu überzeugen, daß der Weg klar war. Ich hatte meine Rollen Greenbacks (grüne Dollarscheine) in die Schäfte meiner Reitstiefel gesteckt, als wir die einzigste Kantine (oder Saloon) in La Esmeralda betraten.

Kaum hatten wir uns an der Bar unter die Leute gemischt, als eine scharfe Kommandostimme im bekannten Amerikanesisch rief: „Stick them up, Boys!" Sofort schossen unsere Arme in die Luft, da, nach dem Tone seiner Stimme zu urteilen, mit diesem einsamen Wolf nicht zu spassen war. Als die Reihe an mir war, mein Geld auf die Bar zu legen, wohinter sich der maskierte Desperado verschanzt hatte, schien er mich mit Überraschung zu mustern und stoppte ein wenig. Mit langsamer, gedehnter Stimme fragte er: „Weiß der Teufel, was hast du Bengel denn mit diesem Pack Coyoten zu schaffen!?" „Reiner Zufall", entgegnete ich ruhig. „Dieser kleine Mex und ich sind über die Grenze gegangen, um einen gemütlichen Trunk zu nehmen, das ist alles!" „Wenn das so ist", brummte der Zwei-Pistolen-Mann, „dann behalte deine Kröten und sei willkommen in den Staaten. Wenn du Geld brauchst, nimm von diesem Haufen. Es ist genug da für uns beide!"

Kein Wunder, immer habe ich die Wüsten im Westen geliebt, wo sogar die Geächteten Gentlemen sind.

(Fortsetzung folgt)

Eroberte Rathäuser

Zeugen tausendjähriger Geschichte,
Viel an Glück und Leid habt ihr gesehn:
Siegesfeiern, Kämpfe, Blutgerichte;
Ew'gen Ring von Werden und Vergehn . .

Aber niemals wart von Jubelstürmen
Ihr umbraust mit ähnlicher Gewalt
Wie am heut'gen Tag, da von den Türmen
Deutschen Aufbruchs heilig' Banner wallt.

Niemals loderten der Freude Flammen
So wie heute hell um euch empor;
Niemals läutete so groß zusammen
Aller Glocken erdgelöster Chor.

Zeugen tausendjähriger Geschichte,
Diese Fahnenstunde macht euch jung —
Denn der Zukunft herrliche Gesichte
Wachsen aus des Volks Begeisterung!

Heinrich Anacker.

Rote Gewerkschaftshäuser und ihre Geheimnisse

(Schluß von Seite 281)

Bei der Ausräumung des Gewerkschaftshauses in München z. B. enthüllte sich die ganze Tragikomik der großen Worte dieser „Arbeiterführer". Nach der Aufforderung, innerhalb zwanzig Minuten die Räumung zu vollziehen, blieb die Besatzung von etwa dreihundert Köpfen mäuschenstill in den Schlupfwinkeln. Als die Aufforderung ohne Erfolg blieb, wurden nach Ablauf der Wartefrist durch S.A. und S.S. die Tore gerammt.

Aus dem Rückgebäude traten, zitternd und leichenblaß, die Herren „Führer", die nunmehr ihren Kämpen die Anordnung zur Räumung gaben. Über aufgetürmte Barrikaden stürmte S.A. und S.S. vor und begann mit der Durchsuchung. In fast allen Räumen wurden Gummiknüppel, Mordprügel aus Holz, Eisenrohre, Bierschlegel und demontierte Stühle und Tische gefunden. Der Heizraum förderte ein leichtes und ein schweres Maschinengewehr, Kisten voll Munition und Handgranaten zutage. Der pazifistische Charakter dieser Dinge läßt sich sehr schwer erkennen, es sei denn, daß Pazifismus und Bürgerkrieg miteinander identisch sind.

Die Verstecke und Schlupfwinkel in den Gewerkschaftshäusern erinnern, genau wie im Karl-Liebknecht-Haus, an die Hintertreppenromantik findiger Filmregisseure. Jede weitere Durchsuchung brachte neue Überraschungen.

Die Tragweite all dieser Aufräumungsmaßnahmen seitens der nationalen Regierung ist ungeheuerlich groß. Ein nahendes Unheil über Deutschland wurde in der letzten Minute verhütet und die ganze Verlogenheit der Gewerkschaftsbonzen von dem unpolitischen, nur wirtschaftlichen Charakter ihrer Tätigkeit vor den Augen der betrogenen Arbeiter offen entlarvt. Daß mit diesen Säuberungsaktionen kein Angriff auf die Rechte des Arbeiters an sich verbunden ist, bedarf keiner besonderen Erklärung. Ist es doch gerade der Führer der N.S.D.A.P., der vierzehn Jahre lang um die Erlösung des deutschen Arbeiters aus den Fängen seiner Ausbeuter kämpfte, um ihn als gleichberechtigten Deutschen in die Volksgemeinschaft einzugliedern.

Es war die allerhöchste Zeit, mit dem schmählichen Mißbrauch der Arbeiterrechte Schluß zu machen, damit in die wirtschaftlichen Berufsorganisationen der nationalsozialistische Geist sozialer Gerechtigkeit und deutscher Gesinnung einzieht.

B. L.

Nach dem Rasieren ist Simi seit Jahrzehnten unentbehrlich. Es wird ärztlich empfohlen, denn es desinfiziert und schließt die vielen unsichtbaren Wunden und strafft die Haut.

● Simi gibt Ihnen ein wunderbares Gefühl von Gepflegtheit und Frische und beseitigt, regelmäßig angewandt, alle Hautunreinheiten und Mitesser in erstaunlich kurzer Zeit.

Preis pro Flasche Mk. 2.07, Mk. 1.40, Mk. 0.85

Gnädige Frau...
zur täglichen Gesichts- und Hautpflege ist Simi das geeignetste Mittel.

Seit 29 Jahren Simi
GESICHTS- UND HAUTPFLEGEWASSER

die Angst VOR DEM ARZT

ist oft eine Angst vor der Arztrechnung. Die Not der Zeit verlangt von jedem Einschränkungen, doch gerade die Gesundheit darf darunter nicht leiden. Auch heute noch können Sie jederzeit als Privatpatient Ihren Arzt zu Rate ziehen, wenn Sie bei Deutschlands größter Privatkranken-Versicherung „Leipziger Verein-Barmenia" versichert sind. Wir ersetzen Ihnen nach Maßgabe der Versicherungsbedingungen und Tarife 70 bis 100 % der durch Krankheit entstandenen Auslagen. Unsere bewährten Grundsätze sind: Freie Wahl des Arztes, keine Nachuntersuchung, keine Krankenkontrolle, kein Krankenschein, prompte Regulierung, Tarife mit Gewinnbeteiligung. 180 Millionen Reichsmark Versicherungsleistungen seit 1925. 6 Millionen Reichsmark Reserven. Über ½ Million Versicherte.

LVB

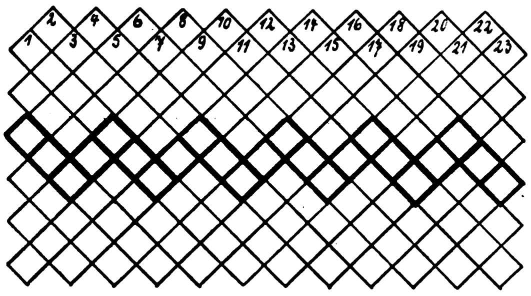
An den Leipziger Verein-Barmenia, Krankenversicherung für Beamte, freie Berufe und Mittelstand a. G., Abt. W, Leipzig N 22, Springerstraße 24.
Ich bitte um unverbindliche Zusendung Ihres Prospektes Nr. 5
Name: ....
Adresse: ....

Digitized by Google

RÄTSEL

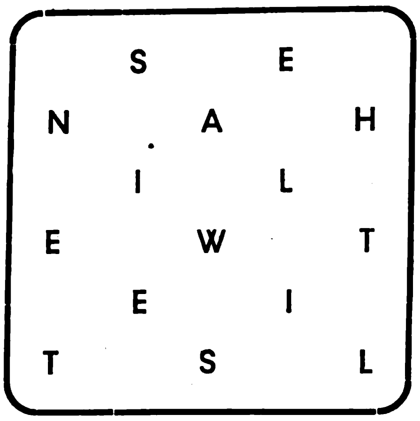
Zackenrätsel

In die senkrechten Reihen sind Wörter nachstehender Bedeutung einzutragen. Bei richtiger Lösung ergibt die fette Zackenlinie, von links nach rechts gelesen, die Parole des Nationalsozialismus. (st ist ein Buchstabe.)



1. Stadt in Italien, 2. Blume, 3. türkische Hafenstadt, 4. deutscher Komponist, 5. Vogel, 6. Wagnergestalt, 7. Religionsgründer, 8. moderner Schriftsteller, 9. ionische Insel, 10. Gewebe, 11. asiatische Gebirgskette, 12. deutscher Dichter, 13. Gestalt um Friedrich den Großen, 14. ägyptischer König, 15. Krebsart, 11. Roman von Claud Anet, 17. Sternbild, 18. Anhänger einer Bewegung, 19. griechische Sagengestalt, 20. landwirtschaftliche Geräte, 21. spanische Flotte, 22. Siegfrieds Schwert, 23. Erkältungserscheinung.

Zugrätsel



Die Buchstaben sind durch einen Linienzug, der an keiner Stelle durchkreuzt werden darf, zu verbinden. Die Lösung ergibt eine Mahnung an jeden Deutschen.

Geographisches Ordnungsrätsel

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die waagrechten Reihen ergeben: 1. Ort in Böhmen, 2. französische Stadt, 3. sagenhafter Felsen am Rhein, 4. Nebenfluß des Rheins, 5. deutsche Universitätsstadt, 6. Rheingegend, 7. früheres Großherzogtum, 8. Stadt an der holländischen Grenze, 9. Stadt im Rheinland. Bei richtiger Lösung ergibt die senkrechte Mittelreihe eine Hochburg des Nationalsozialismus.

		a	a	a	a	b		
		b	b	ch	d	d		
	e	e	e	e	e	e	e	
		e	e	e	f	g		
	g	h	i	i	i	i	l	
		l	l	l	l	m		
		m	m	m	m	n		
	u	o	o	p	r	r	r	
r	r	r	r	s	s	u	w	z

Dinge, die zusammen gehören:

die neue Langloch-Rasierklinge in allen Sorten „ROTBART“ u. „MOND-EXTRA“
der neue dazu passende Rasierapparat „ROTBART / MOND-EXTRA“
die neue Rasier-Creme „ROTBART“

ROTBART-LUXUOSA . . . . . Stück 40 Pfg.
ROTBART-SONDERKLASSE . Stück 30 Pfg.
MOND-EXTRA-GOLD . . . . . Stück 20 Pfg.
ROTBART (lila Packung) . . . Stück 12 Pfg.
MOND-EXTRA (grüne Packung) Stück 12 Pfg.
neu ROTBART-Be-Be (blau-rote Packg.) Stück 5 Pfg.
ROTBART Rasier-Creme große Tube 90 Pfg.
RASIERAPPARATE in allen Preislagen.

Die neuen Langlochklingen passen auch auf die Apparate alten Systems. Ein noch besseres Rasieren gewährleistet aber der neue Apparat.

S 132 7 32 Roth-Büchner G. m. b. H., Spezialfabrik für Rasierapparate und Rasierklingen, Berlin-Tempelhof 3B

Den Schlüssel zur Judenfrage liefert das Buch Gottfried zur Beek's

Die Geheimnisse der Weisen von Zion

Das Aufklärungswerk hat den Weg in alle Kulturstaaten gefunden. Die Juden behaupten zwar, die darin enthaltenen Richtlinien für die Erlangung der jüdischen Weltherrschaft seien gefälscht, tatsächlich werden sie aber durch den Gang der Ereignisse als richtig bestätigt. Ein Beweisstück über das Vorhandensein der „Zionistischen Protokolle“ im Britischen Museum zu London bildet ein Brief des Bibliothekars R. J. Sharp, dessen Originalabbildung der Broschüre beigefügt ist. Der Schrift liegt ferner die berüchtigte Karte von Europa bei, welche 1890 in der „Truth“ erschien. Auf dieser Karte ist Europa bereits so gezeichnet, wie es nach dem Hochverrate vom 9. November 1918 zertrümmert wurde. Es ist Pflicht jedes Deutschen, die grauenhaften Geständnisse der Weisen von Zion zu studieren und damit die heutige grenzenlose Not zu vergleichen und die Erkenntnisse daraus zu ziehen, dann aber auch zu handeln und dafür zu sorgen, daß dieses Werk in die Hände jedes Deutschen kommt.

Soeben erschien die 13. Auflage in neuer Ausstattung mit Frakturschrift und wirkungsvollen Schlagzeilen. Umfang 72 Seiten. Preis RM. —.90

Bezug durch jede deutsche Buchhandlung

Verlag Frz. Eher Nachf., München 2 NO, Thierschstraße 11 (Hansahaus)

Das Haarpflegemittel seit über 60 Jahren

GEPFLEGTES HAAR
Sebalds Haartinktur

Joh. André SEBALD Hildesheim gegr. 1868

GEPFLEGTES ANTLITZ
Sebalds Gesichtswasser

die vollkommene, doppeltwirkende Hautpflege

Sebalds Präparate werden unter strengster Anpassung an die wissenschaftl. Forschung hergestellt u. sind nicht zu übertreffen

Der nationale Deutsche raucht: Trommler 3 1/3

Flach mit Gold und ohne · Mit Gutschein und Uniformbild

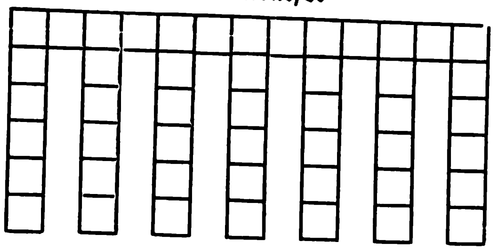
GEGEN TRUST UND KONZERN

Verlag: Frz. Eher Nachf., G.m.b.H., München 2 NO, Thierschstraße 11-17, Fernsprecher: 20647 und 22131. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.30. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.30, für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.10. Postscheckkonto: München 11346; Wien 79921 Prag: 77303; Schweiz, Bern, Postscheck III 7205. Bank: Bayer. Hypotheken- und Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. / Der „Illustrierte Beobachter“ erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung München 13, Schellingstraße 39/II, Fernruf: 20755 und 20801. / Hauptschriftleitung: F. B. und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Dr. Hans Buchner; für Anzeigen: Erwin Finkenzeller. / Druck Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München. / Österreich: Für den Inhalt verantwortlich: Ernst Seidl; Auslieferungsstelle: N.S.P.-Verlag, beide in Linz a.D., Langgasse 4/1 Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung, Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden

Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nicht geführt werden

Digitized by Google

Kammrätsel



Der Rücken des Kammes ergibt ein Werk von Richard Wagner; die Zähne bedeuten: 1. Evangelist, 2. Urvolk Nordspaniens, 3. Stadt in Zilizien, 4. deutsche Balladengestalt, 5. Wagnergestalt, 6. germanische Sagengestalt, 7. Umbildung.

Mosaikrätsel

deutschl | ensond | achtni | zukö

ernwei | wirfo | andret

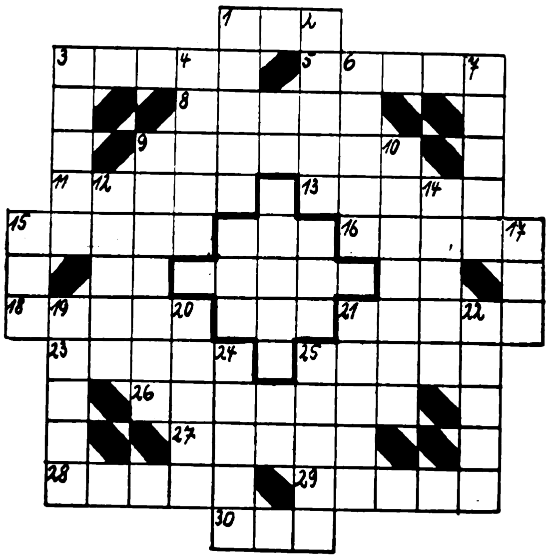
nnen | ermac | rderte | chenum

ndiem | lwirs | htwill | chtund | iebrau

Sind die Mosaiksteinchen richtig geordnet, die Wörter sinngemäß abgeteilt, ergibt sich ein Zitat des Ministers Goering.

Kreuzworträtsel mit magischer Innenfigur

Waagrecht: 1. Kinderspeise, 3. japanisches Kolonialland, 5. Wohlgeruch, 8. griechische Göttin, 9. buddhistischer Begriff, 11. italienische Stadt, 13. Getreideart,



15. Fettpflanze, 16. männlicher Vorname, 18. spanische Provinz, 21. jüdischer Komponist und Dirigent, 23. Religion, 25. weibl. Vorname, 26. einer der 14 Nothelfer, 27. griechische Sagengestalt, 28. Notstand, 29. amerikanischer Forscher, 30. griechische Vorsilbe — Senkrecht: 1. polynesischer Volksstamm, 2. biblische Gestalt (alte Schreibweise), 3. Völkerringen, 4. Roman von Rousseau, 6. krankhafte Leidenschaft, 7. Fischergerät, 9. Prosadichtung, 10. Landschaft in Griechenland, 12. Grundlinie, 14. Stadt in Hessen-Nassau, 15. Papageienart, 17. Pelzart, 19. Musikinstrument, 20. Stadt an der Aare, 21. Kleidungsstück, 22. Stadt in Afrika, 24. Bodenbelag, 25. Geigenbauer. — Magische Figur: 1. mohammedanischer Name, 2. größte Partei Deutschlands, 3. Wappentier.

Lösungen aus Folge 11

Verschieberätsel: 1. Antisemit, 2. Pantomime, 3. Plantagen, 4. Schantung, 5. Elefanten, 6. Esperanto, 7. Intrigant. — **„Schachbrett"-Füllrätsel:** 1. Mormonen, 2. Aurilliac, 3. Brentano, 4. Finnland, 5. Bluecher, 6. Breughel, 7. Ruediger, 8. Albanien = Muenchen. — **Silbenrätsel:** 1. Einhorn, 2. Selene, 3. Wessel, 4. Asche, 5. Chodowiecki, 6. Stieglitz, 7. Thymian, 8. Defoe, 9. Elektromotor, 10. Rayleigh, 11. Malmö, 12. Edinburgh, 13. Nebelhorn, 14. Solitude, 15. Chopin, 16. Miami, 17. Industrie, 18. Thasos. „Es wächst der Mensch mit seinen höh'ren Zielen. — **Mühlenbrett-Rätsel:** 1—3 Braunhemden, 1—6 Bulle, 1—18 Brannenburg, 2—7 Hagel, 3—8 Nurmi, 3—20 Nadowessier, 4—5 Luegner, 4—16 Libanon, 5—17 Rehling, 6—8 Eli, 6—13 Eta, 8—15 ihr, 9—10 Egart, 11—12 Halbe, 13—15 Air, 14—19 Imker, 16—17 Nanking, 18—13 Genua, 18—20 Gralsritter, 20—15 Roger.

Preise: RM. 1.94, RM. 3.38

Hände, die zum Herzen sprechen ...

Zarte, schmeichelnde Frauenhände — lassen Sie nicht zu, daß sie ihren Zauber, ihre natürliche Anmut verlieren, daß sie durch Haushalt, Sport oder rauhe Witterung angegriffen, rauh und reizlos werden. Nur wenige Minuten täglicher Pflege mit dem richtigen Mittel sind erforderlich, um sie glatt, weiß und schön zu erhalten. Kaloderma-Gelee, das Spezialmittel zur Pflege der Hände, verhindert mit Sicherheit jedes Rot- und Rauhwerden, wie sehr auch Ihre Hände angreifender Tätigkeit in Beruf und Haushalt oder rauhem Wetter ausgesetzt waren. Es erhält sie zart und jung, macht bereits angegriffene Haut über Nacht wieder weich und geschmeidig und verleiht ihnen den seltenen unwiderstehlichen Reiz, der von schönen, gepflegten Frauenhänden ausgeht.

Unübertroffen gegen aufgesprungene Hände

KALODERMA-GELEE

zur Pflege der Hände

In Tuben zu RM –.30, RM –.50 und RM 1.–

Gratis: Eine Probetube Kaloderma-Gelee und unser interessantes kosmetisches Heftchen: „Ihr Erfolg liegt in Ihren Händen... Praktische Ratschläge zur Schönheitspflege der Hand." Bitte untenstehenden Gutschein mit 15 Pfennig in Briefmarken für Porto einsenden an Firma F. Wolff & Sohn, Karlsruhe (Drucksache 4 Pfg.).

GUTSCHEIN

Senden Sie mir gratis eine Probetube Kaloderma-Gelee und Ihr Heftchen „Ihr Erfolg liegt in Ihren Händen". 15 Pfg. in Briefmarken für Porto füge ich bei.

Name: ______________________

Adresse: ______________________

51.13 A Bitte deutlich schreiben.

Die Sterbegeldversicherung für Mitglieder der N. S. D. A. P. und deren Angehörige ist eine Gemeinschaft, in der auch Du Platz hast.

FÜR MONATLICH 50 Pf.

300.- Reichsmark

STERBEGELD

Warum stehst Du abseits? Stelle noch heute den Antrag. Der Beitritt zur **Sterbegeldversicherung für Mitglieder der N. S. D. A. P.** und deren Angehörige ist Pflicht gegenüber Familie und Partei. Auskunft auch in allen anderen Versicherungsfragen.

Deutscher Ring
Hamburg 36, Holstenwall 3-5
oder beim Pg. Vertrauensmann

---

dh
TUCHE

Heinr. Hübner
Tuchfabrik
Cottbus

liefert direkt alle Arten:

Herren-Stoffe

Hoher Nachlaß für Pg. u. bei Barzahlung. Verlangen Sie sofort unverbindl. Muster! Diese Anzeige einschicken!

Unsere deutschen Inserenten

wollen verkaufen! Deshalb inserieren sie ja im „Ill.Beob." Je mehr sie verkaufen, desto mehr inserieren sie auch. Wächst so der Anzeigenteil d. „J. B.", dann müssen wir automatisch auch den Textteil des „J. B." vergrößern. Es ist also zweimal Euer Vorteil, wenn Ihr die Inserenten des „J. B." bei Euren Einkäufen bevorzugt!

„Lach auf" **Kleine Kapitel der Zeit voll Scherz und Ernst** v. Prof. Lic. **Paul Sturm.** 2 Bd., 132 u. 143 S., je Mk. 2.80, Geschenkbd. Mk. 3.80, Gesamtbd. Mk. 6.–. **Aus dem Inhalt des 1. Bds.:** Fräulein Bampel. Meister **Frosch beim lieben Gott.** Der Flügelflossenhirsch **Fahnenstangennot.** Der heilige Bürokratius. Die **Wunderinsel im Bodensee. Aus d. 2. Band:** Die **Mimimaus. Das Autorädelemädele.** Butzi, die **Fensterscheibe.** Deutschstunde bei Prof. Kots. **Anneliese bei Dr. Blindheimer.** Die vereitelte **Hochzeit. Seine Regimenz. Urteile:** „**Habe Tränen gelacht." „Schlägt** satir. Fitzer i. alle Flanken **uns. recht angreifbar.** Daseins." (Karlsruher **Tagbl.) „Der Erfolg d. Vorles.** verblüff." „Sätze, **die wie die Weisheit bibl.** Spruchdicht. anmuten." **(Ostmarkenfunk.) „Alles** stimmt nachdenkl. und **erzieht ungewollt" (Kremser** Gemeindeblatt).

Solche Bücher sind nie überflüssig.
Verl. Franz Tafel, Karlsruhe (B)

MUTTERGLÜCK

Alle Tanten bewundern Babys blonde Locken. Wie ein kleiner Engel schaut sie aus.

„So blond warst Du auch als Kind. Schade, daß Dein blondes Haar so dunkel geworden ist!"

„Heutzutage braucht blondes Haar nicht dunkel zu werden. Endlich gibt es ein Mittel . . .

das das Bleichen überflüssig macht. Dank Nurblond werden Babys Lokken ihren Goldglanz nie verlieren."

Kinderhaar, das von frühester Jugend an mit Nurblond, dem Spezial-Shampoo für Blondinen gepflegt wird, wird immer licht und schimmernd bleiben. Denn Nurblond nimmt auf die feine empfindliche Struktur naturblonden Haares besondere Rücksicht und verhindert das Nachdunkeln naturblonden Haares. Es gibt auch bereits nachgedunkeltem und farblos gewordenem Blondhaar den ursprünglichen Goldglanz zurück. Enthält keine Färbemittel, keine Henna und ist frei von Soda und allen schädlichen Bestandteilen. Versuchen Sie es noch heute.

ROBERTS
NUR·BLOND
Das Spezial-Shampoo für Blondinen
Riesenumsätze ermöglichen Preisabbau

jetzt 35

Mach Dich frei vom Alltag durch Flußwandern.

Der neue Klepper-„Blauwal"-Zweier kostet 176 Mk. das sind bei 10jähr. Benutzung 17 Mk. im Jahr.

Unterhaltungskosten gibt es nicht; dagegen sehr viel Freude, Freiheit, Abenteuer, billiges Wochenende weit weg vom Alltag. Kostenloses Übernachten im mollig-warmen Klepperzelt.

Sie werden staunen, wie schön unsere deutsche Heimat ist. Katalog 27 mit vielen schönen Aufnahmen und mit den Teilzahlungsbedingungen kostenlos durch die

Größte Faltbootwerft der Welt
Klepper-Werke Rosenheim-Da

Ein Buch voll Spannung von der ersten bis zur letzten Seite. — Kein Abenteuer- oder Detektivroman kommt an diese Schilderung wahrer u. ergreifender Erlebnisse heran.

Von Front zu Front

Przemysl — Isonzo = 24 000 Kilometer

424 Seiten und 2 Kartenskizzen. In Leinenband mit farbigem Schutzumschlag RM. 5.80

Verlag der Alpenland-Buchhandlung Südmark, Graz

Zu haben in allen Buchhandlungen

Über dieses Buch liegt bereits eine ganze Reihe ausgezeichneter, ja begeisterter Urteile der Presse u. namhafter Personen vor

---

Marine-Hitlerjunge

Im Original auf Kunstdruckkarton

N.S.-Sammelbilder

zur „Braunen Mappe"

erscheinen 14tägig in Serien zu je 5 Bildern von Führerpersönlichkeiten, Vorkämpfern, Aufmärschen, Ereignissen, Bauten usw.

Eine Sammlung von hohem geschichtlichem und kulturellem Wert

Preis pro Serie 25 Pfennig. Bis jetzt erschien Serie 1, 2 und 3.

Braune Mappe

zum Einkleben, mit Einteilung. Preis M. 1.20, in Cellophan-Schutzumschlag M. 1.40.

Erhältlich durch die N.S.-Organisationen und N.S.-Buchhandlungen oder gegen Einzahlung auf Postscheckkonto K. M. Martin, München 12237, vom Verlag

K. M. Martin, München 2 NO, Tattenbachstr. 2a

Ortsgruppen u. N.S.-Organisationen mit Dienststempel sowie Buchhandlungen erhalten Sonderangebot u. 3 Musterserien geg. Einsendung von 30 Pf. in Briefmarken.

Adolf Wagner
Gauleiter des Gaues München-Obb.
Lebenslauf auf der Rückseite

Dr. Helmut Nicolai

Die rassengesetzliche Rechtslehre

Grundzüge einer nationalsozialist. Rechtsphilosophie.

*

Umfang 56 Seiten. Preis brosch. 70 Pf.

*

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag Frz. Eher Nachfolger München 2, NO

Digitized by Google

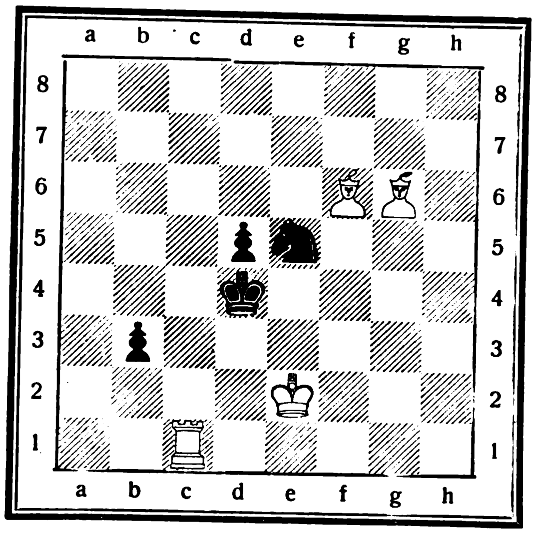
Schach-Beobachter.

Zuschriften an Josef Benzinger, München, Bayerstr. 99/II

Aufgabe
(Urdruck.)

Von Hugo Habermann, Wiesbaden.

Schwarz: Kd4, Se5, Bb3, d5 (4 Steine)



Weiß; Ke2; Tc1; Lf6, Lg6 (4 Steine)

Weiß zieht und setzt in drei Zügen matt.

Ein leichter, aber hübscher „Indier".

Die „indische Idee" wird besonders gekennzeichnet durch die Verstellung eines kritischen Feldes (der Schnittpunkt, der als „Sperrzug" das Patt aufhebt und ein Doppelschach vorbereitet) mit eigenen Figuren. Ein ähnliches Problem, mit allerdings 13 Steinen, ist von Loveday bekannt.

Partie
(Damengambit.)

Gespielt in Taragona (Spanien).

Weiß: Bernid.	Schwarz: Catala
1. d2–d4	d7–d5
2. Sg1–f3	c7–c6
3. c2–c4	e7–e6
4. Sb1–c3	Sg8–f6
5. Dd1–b3	Sb8–d7 [1]
6. c4×d5	e6×d5? [2]
7. e2–e4!	d5×e4? [3]
8. Sf3–g5	Dd8–e7
9. Lf1–c4	Sf6–d5 [4]
10. Lc4×d5	c6×d5
11. Sc3×d5	De7–d8
12. Sd5–c7†!!	Ke8–e7 [5]
13. Db3×f7†	Ke7–d6
14. Lc1–f4†	Kd6–c6
15. Df7–d5†	Kc6–b6
16. Dd5–b5 Matt.	

[1] Besser wäre Lf8—e7.

[2] Vorsichtiger wäre, mit dem c Bauern zu schlagen. Die Wirkung der Dame nach Punkt f7 mußte unterbunden werden.

[3] Hier war Sd7—b6 geboten.

[4] Nun gibt Schwarz, unter dem starken Drucke auf f7 stehend, den Mehrbauern wieder zurück.

[5] Wenn die Dame den Sc7 schlägt, so folgt mit D×f7† nebst Se6 matt.

Und nun folgt ein fürchterliches Kesseltreiben gegen den schwarzen König, das er, trotzdem er die bestentwickeltste Figur am Brett ist, nicht mehr lange aushalten kann.

MÄRZ 1933

Gott selbst half uns zwingen
Erstarrung und Zwist.
Die Lüfte erklingen
vom Leben, das ist!

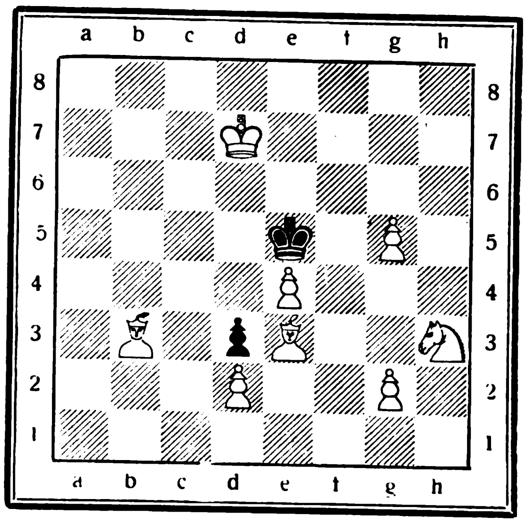
Aus Nöten und Leiden,
Verfolgung und Tod
ergrünen die Weiden,
erblüht uns das Brot!

Die Schranken gefallen,
die einst uns gebannt!
Uns allen, uns allen
das einige Land!

Das Reich im Erstehen,
das Väter erschaut!
Wir jubeln und gehen,
von Zukunft umblaut.

Gert Stoß.

Schach-Aufgabe
Kurt Moll, Berlin



Weiß: Kd7, Lb3, e3, Sh3, Bd2, e4, g2, g5 (8)
Schwarz: Ke5, Bd3 (2)

Weiß zieht und setzt in 3 Zügen matt.

Lösung der Schachaufgabe aus Nr. 11

1. Lf1—h3, Tg4×Th4; 2. Lh3—d7††. Oder 1. . . . ., Ka4—b5; 2. Sb1—c3††

Magen- und Verdauungsleiden

Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Magenübersäuerung, Sodbrennen usw. werden wirksam bekämpft durch den tausendfach bewährten und weltbekannten **Herbaria-Kräutertee Nr. 68**, welcher den Appetit anregt, den Magen stärkt und reinigt, die überschüssige Magensäure neutralisiert und ausscheidet und die Verdauung fördert. Viele Dankschreiben (von fast jedem Besteller). Paket nur noch 2.50 RM., Kur mit 6 Paketen 14.— RM., 10 Pakete 22.— RM., ab 3 Paketen franko Nachnahme durch das **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg G. m. b. H., Philippsburg M. B. 474 (Baden).** Gleich wirksam sind auch unsere Kräutersäfte, Pulver, Tabletten, Kapseln und Dragées. Statt Saft kann auch Magenkräuterwein zum gleichen Preise geliefert werden. Aufklärungsbroschüre über die Bekämpfung fast aller Krankheiten kostenlos.

München, Hotel Bahnhofhospiz mit Gastst. Drei Löwen, Schillerstraße 44/45. Neues Haus, 160 Betten von M. 3.— an.

Ostseebad Arendsee Rheinischer Hof. — Frühjahrskuren, bes. ärztlich empfohlen. Erniedrigte Preise, fließ. Wasser, Zentral-Heizung, sonnige Zimmer.

Deutsche Wertarbeit

VAUEN

Welt- Marke

Gesundheitspfeife Dr. Perl

Schont Zunge, Herz und Lunge

Weisen Sie Nachahmungen zurück.

Zeitgemäße Preise von 1.50 RM. an

Gratis interessantes Buch für Pfeifenraucher von VAUEN A.-G., Nürnberg-S (113).

Die konkurrenzlose

Walther-Polizeipistole

Außenliegender Hahn mit Revolverabzug — Cal. 7,65 mm mit Patrone im Lauf entspannt und doch stets schußbereit — hervorragende Schußleistung.

Carl Walther, Waffenfabrik Zella-Mehlis 142 (Thür.)

WALTHER

gegen Hühneraugen

Dr. Scholl's Zino-Pads mit dem „Disk" beseitigen auch die hartnäckigsten Hühneraugen und Hornhaut radikal. Antiseptisch und heilend, seit 26 Jahren ärztlich empfohlen. Original-Packung 90 Pf. — Kleinpackung 35 Pf. in allen Drogerien und Apotheken.

Dr Scholl's Zino-Pads

Anzeigen im Jllustr. Beobachter bringen immer **Erfolg**

Kaliklora

die vollkommene Zahnpasta: wirksam, sparsam, preiswert

Kaliklora-Präparate sind Original-Fabrikate

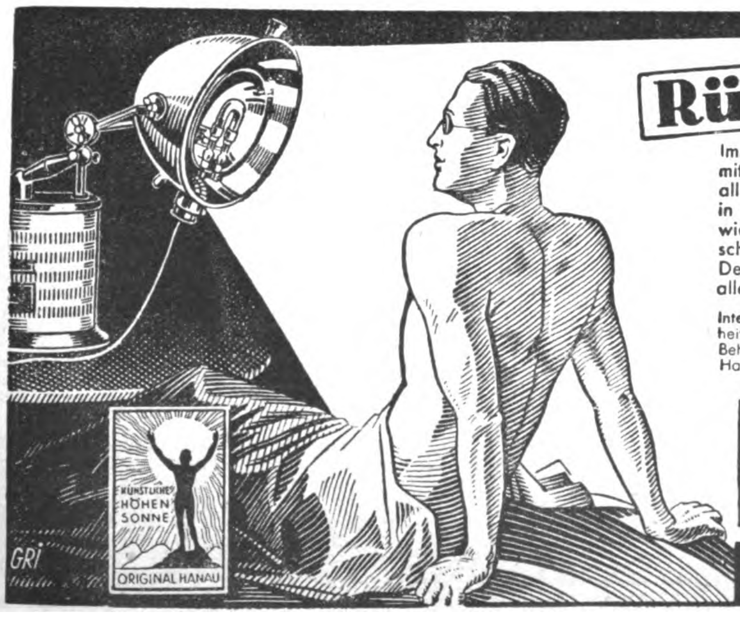
Man weise jeden Ersatz zurück

Seit Februar erscheint wöchentlich der

N.S. Funk

Einzelpreis RM. —.20

Zu haben in jeder Buchhandlung und bei den Zeitungshändlern.



Rüstzeug fürs Leben!

Immer wieder bestätigt sich's: Schon nach den ersten Bestrahlungen mit der „Künstlichen Höhensonne" — Original Hanau — verschwinden all die großen und kleinen Beschwerden, die zumeist ihren Ursprung in einem Nachlassen der Nervenkraft haben. Der Mensch fühlt sich wieder frei, geht mit Lust und Liebe an sein Tagewerk, er kann gut schlafen und steht körperlich wie geistig bald wieder auf der Höhe. Deshalb ist die „Künstliche Höhensonne" — Original Hanau — für alle, die nicht Sklaven ihrer Nerven sein wollen, unentbehrlich geworden.

Interessante Literatur: 1. „Ultraviolettbestrahlungen bei Herz- und Gefäßkrankheiten", von Geh. San.-Rat Dr. Bach, RM —.95. 2. „Das Altern, seine Ursachen und Behandlung" von Dr. A. Lorand, kart. RM 6.10. Erhältlich durch den Sollux-Verlag, Hanau a. M., Postfach 768 Versand frei Haus unter Nachnahme.

„Nervös" war früher ein Begriff,
Der fremd den meisten Leuten,
Geruhsam glitt das Lebensschiff
Durch glücklichere Zeiten.

Doch heute, wo man ohne Ruh
Durchs Dasein mühsam hastet,
Da sind die Nerven schon im Nu
Aufs schwerste überlastet.

Drum kräftige sie unentwegt
Durch Höhensonnen-Strahlen.
Wer so den Organismus pflegt,
Erspart sich tausend Qualen.

PREISE:
Tischlampe des Jubiläums-Modells mit Reflektor Typ SR 300 für Wechselstr. 220 Volt RM 220.50
vereinf. Mod. Typ SN 300 f. Wechselstr. RM 184.50
für Wechselstrom 110 Volt Mehrpreis RM 15.—
bish. Tischlampen-Mod. f. Gleichstrom RM 126.—
Preise frei Haus inkl. aller Spesen!

Zur Beachtung! Wir senden Ihnen gern (gegen 60 Pfg. in Marken) das illustr. 60 seitige Buch „Ultraviollette Strahlen und der menschliche Körper" sowie eine Probetube „Engadina"-Höhensonnen Teintcrème z. natürl. Gesichtsbräunung zu.

Quarzlampen-Gesellschaft m. b. H. Hanau-M. Postf. 268
Zweigst. Berlin NW6, Robert-Koch-Platz 2/268 Tel. D 1 Norden 4997
Unverbindl. Vorführung in all. med. Fachgeschäften u. in all. AEG-Niederlassungen

Künstliche Höhensonne — Original Hanau —

Digitized by Google

ADOLF HITLER · MEIN KAMPF

Herren- und Damen-
Stoffe

kaufen Sie in Ruhe ohne Beeinflussung im eigenen Heim. Verlangen Sie unsere Muster von den einfachsten bis zu den besten Qualitäten franko gegen franko. Garantie: Zurücknahme bei Nichtgef.

Rein Kammgarn . . . . RM. 6.80
Melton-Anzugstoff . . . RM. 2.90

Schwetasch & Seidel G.m.b.H.
Tuchversand und Fabrik
Spremberg Nd.-L. 158

Größer werden

Kann jedermann bis z. 30. Lebensjahre durch d. natürl. **Methode Grey.** Diskrete Auskunft kostenl. durch **C. LANGER, Hamburg 36 B.** Schließfach 132

Über 600 000 im Gebrauch.
Haarfärbekamm
(ges. gesch. Marke **„Hoffera“**) färbt **graues** od. **rotes** Haar **echt blond, braun** od. **schwarz.** Völlig unschädl., jahrelang brauchbar. Diskrete Zusendg. im Brief. Stück Mark 3.-, 5.- u. 6.- (Henna)

Rud. Hoffers Kosmetisches Laboratorium Berlin-Karlshorst 33

KYFFHÄUSER-TECHNIKUM
für Ingenieure und Werkmeister
BAD FRANKENHAUSEN
Erste u. älteste Anstalt für Flugzeugbau.
Eig. Flugplatz

Ein Arbeitsfeld nur für Parteigenossen!

Bestorganisiertes Kreditinstitut von gutem Namen mit anerkannt günstigen Bedingungen (baldige Auszahlung von Darlehen, kleine Tilgungsraten!) sucht noch für versch. Gebiete des Reiches werbe- u. organisationsfähige Parteigenossen als

General-Vertreter

Hoher Verdienst u. gute Unterstützung wird strebsam. Mitarbeitern in weitestgehendem Maße gewährt. Ausführliche Bewerbungen unter 748 an den J.B.

Original EM-GE
Alarm- Start- u. Gas-**Pistolen**
f. Sport u. Selbstschutz. Unübertroffen in Preis, Qualität und Wirkung. Es gibt nichts Besseres! **Ohne Waffenschein,** durch den Fachhandel. **Neu:** Feuerzeug in Pistolenform RM. 2.70. List. M37 frei

Moritz & Gerstenberger, Waffenfabrik, Zella-Mehlis i. Th.

SA.- u. SS.-Uniformröcke Kord M. 14.—. SA.- und SS.-Breecheshosen dazu M. 7.75. Pg. W. Schulz, Greiffenberg (Uckermark), S.A.-Bekleidung.

Rassehunde
Wideburg & Sohn
Eisenberg (Thüringen) 4
Preisliste 50 Pfg. Illustr. Prachtalbum 1 M. Dressur, Pension

Lest
die Brennessel,
die größte politisch-satirische Kampfschrift Deutschlands

Thüringer Goldglöckchen

die früheste, gelbfleischige Delikateß- und Salat-Kartoffel.

Goldglöckchen ist nicht nur die früheste, sondern auch in Qualität und Aussehen die allerfeinste Speisekartoffel.

Goldglöckchen übertraf in jeder Beziehung die Holländer Erstling durch frühe Reife, Güte und höchste Erträge (150 Ztr. pro Morgen keine Seltenheit).

Goldglöckchen eignet sich zum Ankeimen u. gedeiht auf allen Böden.

Herr Johann Oepen Köln-Roggendorf schreibt:

Da ich nun 2 Jahre hintereinander das Saatgut (Thür. Goldglöckchen) von Ihnen bezog, muß ich es als ein Schlager bezeichnen sowohl den reichen Ertrag wie auch den schönen Geschmack den Ihre Frühkartoffeln liefern.

1 Ztr. 8.30 M., ½ Ztr. 4.50 M., ¼ Ztr. 2.50 M. 10-Pfd.-Postsack 1.10 M. Versand bei frostfreiem Wetter. — Auf alle Aufträge, die auf diese Anzeige innerh. 8 Tagen eingehen, gewähre ich 10 Proz. Rabatt. Preisliste kostenlos.

A. Siegfried, Großfahner-Erfurt 300.
Thür. landwirtschaftl. Zentral-Saatenstelle, Samenkulturen

15 Jahre
Fabrik-Garantie
Für diese 3 Aluminium-Kochtöpfe m. 3 Deckeln je 2, 3, 4 Ltr. Inhalt
Starkes Qual.-Aluminium zur Einführg.
zusamm. M 6⁸⁰ Nachn.
Jos. Koch, Fürth i./B. 5

Bestecke
in Echtsilber, 100 g versilbert mit 30jähriger Garantie sowie in Chrom und rostfreiem Stahl ab Fabrik. — Zahlungserleichterung. Katalog gratis.
Fritz Kocherscheidt Besteckfabrik
Mettmann Rhld. 20 Schulstraße 18

Brief-Marken
Länderpak. Preisl. gratis. Ausw. v. Europa a. Verlangen. **A. Kohler, Stuttgart,** Lindenstraße 37

Gute Ware Niedrige Preise Liste gratis!
Westfalia Werkzeug-Company, Hagen i.W. 204

Käse billiger
2 rote Kugeln - 9 ℔ 2.95 M.
200 Harzer Käse - 2.95 M.
100 do. u. 4½ ℔ Kug. 2.95 M.
C. Ramm, Nortorf (Holst.) 48

Alles ohne W'schein Preisabbau
Preisliste frei
Postf. 45, Zella-Mehlis

Automat. Repetierpist. 6 mm, 8schüss., auch als Gaspist. geeig. m. Patr. M. 6.40. **Browning-Feuerzeug,** etwas neuzeitl. Elegantes für Jeden, M. 2.70, ohne W'schein u. Umtauschr. **Alf. Kehr,** Zella-Mehlis 3 Th. d.

Tornister m. R. 5.90 - 9.-. **S. A.-Gamaschen,** D.R.P. **Koppel, Schulterriemen, Brotbeutel, Halstuchring.** n. Qual. W. billigst, Pg. **G. Huber,** Wolterdingen i. B.

Hoher Verdienst
d. D.R.P. a. Verkaufsschlager zum 25-Pfg.-u. 35-Pfg.-Verkauf. Muster 20 Pfg. Briefm.
Porschet & Steinmüller Nürnberg N. 11/b

Die bekannten Crometa-Uhren
werden in 12 verschiedenen Ausführungen geliefert: für Schreibtisch, Nachttisch und Reise. Es gibt kein Geschenk, das grössere Freude macht. RM. 10,— bis RM. 75,—
DIE BEKANNTEN
Crometa
UHREN
IN JEDEM FACHGESCHÄFT

Harzer Kanarien
Jll. Preisliste gratis
Großzucht **Diels**
Hohen-Neuendorf 20

Ia Eiderfettkäse 20%
9 Pfund **M. 3.60** franko
Dampfkäsefabrik Rendsburg

Pracht-Wurst
geräuch. 4 Pfd.-Postpäckchen, 8 Sorten M. 4.50 frei Haus durch Postanweis. od. Briefmark. Nachn. 20 ₰ mehr. **Wurstfabrik Carl Ramm, Nortorf (Hst.) 48**

Studenten-Artikel-Fabrik
Carl Roth, Würzburg C 2
Ält. u. größte Spezialfabrik
Dir. Bezug v. Erzeug. zum Verbraucher.
Preisb. post- u. kostenfr.!

Graue Haare
erhalt. garant. ihre Naturfarbe durch ganz einfaches und billig. Mittel, welch. ich jedem gerne kostenlos mitteile.
H. Goth, Nürnberg-S 67, Schloßäckerstr. 45.

Reklame-Kolli
ca. 3 Pfd.-Kiste **Fettbückel,** 2 Dosen Rollmops, 2 Dos. Geleeher., 2 Dos. Anchovis, **2 D. Brather.,** 1 Dos. Kronsard., 1 D. Bismarckher., 1 Dose Tomatenher., **1 D. Fetth. Alle** 12 Dosen u. **1 Kiste** 3.75 M.- frko. 90 Pfg. extr. **Garantie Zurücknahme. MATJES NAPP, ALTONA 8**

„Die Deutsche Schokolade“ „Unser Leuchtfanal“ jetzt: 35 Pfg. Händl. entsprechend Rabatte! Deutscher Schokoladen-Vertrieb, Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 46

Autom. Selbstlade-Pistole (Browning) 6.35 m Kug.-Patr., schtfrei 18,– M., Nachn. sof. a. Pers. & 2!
Postlach 50, Neuenrade 461

Gute Werkzeuge preiswert Liste gratis!
Westfalia Werkzeug-Company, Hagen i.W. 204

Warnung
Ehe man anmeldet, **10 Gebote** für **Erfinder**
kostenlos beziehen vom **Patentbüro Ingenieur Müller & Co., Leipzig,** Härtelstraße 25. Jb.

Do you speak English?

Fließend Englisch oder Französisch durch „Paustians Lustige Sprachzeitschrift“. Sie lachen und lernen! Vierteljährl. nur M. 1.95 jede Sprache.
Probeheft kostenlos
Gebr. Paustian Verlag, Hamburg 1, Chilehaus 67

Schlager
von unübertroffener Qual. sind meine Siegelringe mit mod. Stufenverzierung und **echt 14 Kar. Goldpanzer**
5 Jahre schriftl. Garantie

Nr. 245 **M. 1.80**
Preis versteht sich inkl. Gravierung, b. Vorauszahlg. frk. Nachn. 32 Pf. mehr. Als Ringgr. genügt e. Papierstrf. Katalog 1933 kostenl. Vertret. ges. **Gerh. Langner J. 9, Breslau X, Matthiasstr. 95**

Stottern
u. a. nervöse Hemmungen nur Angst. Auskunft frei. O. Hausdörfer, Breslau 16Z

Repetier-Pistole!
Waffenscheinfr.! mehrschüss. 6 mm M. 3.30 8 schüssg. M. 6.60 10 schüssig M. 7.90
J. Ortmann, Nürnberg 4/51

Preisabbau!
Werkzeugliste gratis. Westfalia Werkzeugcomp., GmbH., Hagen Westf. 204

Vorschriftsmäßige **Instrumente** für S.-Z. u. M.-Z. sowie Trommelfelle, Schwalbennester usw. billigst zu günstigen Zahlungsbedingungen.
C. A. Wunderlich gegr. 1854
Siebenbrunn (Vogtland) Nr. 27

5 Jahre
garantiere für meinen
14 Kar. Goldmantel

Nr. 520 b RM. **1.70**
Nachnahme 32 Pfg. mehr bei Voreinsendung in Briefm. portofrei. M. Grav. v. 2 Buchstab. mit oder ohne Hakenkreuz Ringgröße Papierstreif. Katalog kostenlos Vertreter gesucht
B. Liedke
Königsberg/Pr. Postamt 9-Abt. 100 b.

Bestecke
massiv Silber, 800 gest. sowie mit 100 g Silberauflage, moderne, schwere Muster, Juwelierw. 30 Jahre Garant.
Sonder-Angebot! 72tlg. Garnitur, 100 g Auflage RM. 95.— Weitestgehende Zahlungserleichterungen. Katalg. und Muster z. Diensten. **Friedr. Busbach,** Besteckfabrikation, **Solingen 9**

Konkurrenzlos
5000 Ferngläser

2.00 Mark
je Stück
Zu diesem fabelhaften **Reklamepreis** verteile ich zwecks Werbung an alle Leser, die mir **sofort** schreib., je 1 kompl. Fernglas in **Prismenform** für Theater, Reise, Sport usw. **Neueste Konstruktion** mit Knickbrücke. **Moderne Ausführung.** Für jedes Auge einzeln einstellb.
Garantie f. jedes Stück!
H. RABE, CELLE 604

Alte Wollsachen
nicht wegwerfen! Sie verwerten dieselb. **vorteilh.** beim Einkauf v. Damen-, Herren-u. Läuferstoffen, Schlaf-, Reise-, Pferde- u. Viehdecken, Zimmerteppichen, Diwandeck. Wofür haben Sie Interesse? Muster gratis. Gegründet 1891. **Webereiversand Karl Schütz, Lardenbach 208** (Oberh.)

Mehr Geld verdienen? Karten-Höhn hilft Ihnen!

50 Blumenkarten	-.75
50 Kunstkarten . .	-.70
50 Landschaftskart.	1.20
50 Scherzkarten .	-.90
50 Geburtstagskart.	-.80
50 Osterkarten . .	-.80
50 Konf. Schriftk.	-.95
10 Hitler-Postkart.	-.45

Schreibw.-Katalog frei!
E. Höhn, Scheibe 3, Th. W

Zur Feier der
Konfirmation
im Kreise der Familie und lieber Gäste und für das folgende
Osterfest
empfehle ich ganz vorzügliche
Fruchtweine
10-Liter-Korbflasche von RM. 5.00 an
Liköre und Spirituosen
äußerst preiswert
Verlang. Sie meine Preisliste!
B. G. Rolle
Reichenau i/Sa. 106
Größte Obst- und Beerenweinkelterei Deutschlands

SCHOKOLADE

direkt ab Fabrik zu Großhändler-Preisen Verwendung von nur erstklassigem Rohmaterial wird ausdrücklich garantiert. Postpaket enthält 40 Tafeln à 100 g, je 8 Tafeln Sahne, Mokka-Sahne, extra edle Feinbitter-Vollmilch, Vollmilch-Haselnuß à 19 Pf., portofrei geg. Nachn. v. **M. 7.60** (m. Wertmarke). Probepaket 25 Taf. M. 5.-, Sortiment II: 50 Tafeln à 17 Pf. = M. 8.50. Kakao, der feinste per Pfd. 80 Pf., der allerfeinste per Pfd. 90 Pf., Haushaltkakao p. Pfd. 65 Pf.

Martin Pirsch
Schokoladen-Fabrik
Leipzig C 1
Verlangen Sie meinen reich illustrierten Osterkatalog!

Kette Faltboote
Für den anspruchsvollen Wander- und Sportfahrer! Reich illustriert. Prospekt
Kette-Faltbootwerft Breslau 5 h.

Schlesische Wäsche
von edler Schönheit zu erstaunlich niedrigen Preisen. Bitte verlang. Sie kostenl. Mustersendung und Preisliste.
Gerh. Grunwald, Wäschefabrikat.
Linderode 2

Volle Garantie dafür, daß bei Anwendg. von **Dr. Druckreys Drula Bleichwachs**
Sommersprossen u. Hautunreinigkeit. schnell und völlig verschw. Dos. 2.25 RM. frko.
Ratsapoth. Quedlinburg 16

Sichern Sie sich schon jetzt
für Ihre Parzelle einen
Eisenbahn-Wagen
wenn Sie ihn noch im Frühjahr geliefert erhalten wollen.
Zahlungserleichterung
Ges. f. Kleinbau- u. Siedlungs-Bedarf
Berlin W 31
Nollendorfstraße 20

Vom Kopf bis Fuß eingekleidet

1 Woll. Knickerbockerhose aus hochwertigem Wollstoff . . .	nur	4.95
1 prachtvolles Herrensporthemd m. Krag. u. Selbstbind.	nur	2.50
1 Herrensportpullover aus reinster Wolle		2.70
1 Herrensportgürtel m. Pat.-Nickelschloß . .		0.50
1 Paar Sportstrümpfe mit Gummizug . .		0.85
zusammen		11.50

Wenn Sie alle 5 Bekleidungsstücke bestellen, erhalten Sie **alles zusammen für nur 9.95**

1 Pfund reine Strickwolle		1.50
1 Meter rein. Makotuch		39 Pf.
1 Meter bester Manchester-Samt	nur	1.25

230 Wollproben und 280 Stoffmuster vollkommen umsonst

Versandhaus Spindler G. m. b. H. Fürth i. Bay. Nr. 34

Alles spielt zu Hause **„Karambola“ Billard**
Vollw. Spiel m. all. Schik. Verl. Sie Prosp. v. „Karambola“-Vertrieb Wetzlar A71 Postschließfach 177

KARTONIERTE AUSGABE 2 BÄNDE JE RM 2.85

Digitized by Google

Glossen der Woche

Ende gut, alles gut ...

1 „Mit Keulen werde ich den Reichskommissar an der Mainlinie empfangen . . .

2 mit der Art werde ich ihn kirre machen . . .

3 und ihn für alle Zeiten in schwere Eisenketten legen . . .

4 aber zum mindesten einen pfundigen Beschwerdebrief nach Berlin schreiben!!"

KULTURBILD

Plattfüße rutschen übers Parkett
im Taumel von tausend Gelüsten,
dazwischen Gretchen, Lo und Yvette
an steifbehemdeten Brüsten.

Ein Telephonat, und die Sache ist bong
mit den Spekulationskavalieren.
Blond ist modern und der Clou der Säsong
(bitte, danach schamponieren!).

Es wird geschwoft, gelacht und geschwitzt,
das Mauscheln kennt keine Dämme.
Das ahnungslose Opfer sitzt
beim Sekt schon fest in der Klemme.

In Berlin wurde auf Veranlassung der Regierung eine Anzahl berüchtigter Nachtlokale geschlossen

Berlin bei Nacht, o du schönes Berlin,
deine Stätten sind zum Entzücken,
wo die Kavaliere mit Kokain
die verzweifelnden Mädels beglücken!

Und immer wieder geh'n sie ins Netz,
wie die Maus in die lockende Falle.
Die Gretchen, Los und auch die Yvett's
werden so schnell nicht alle.

Das liegt an dem Mangel der richtigen Zucht,
das wird sich alles rasch legen,
wenn dort jetzt mit der eisernen Wucht
die neuen Besen fegen!

Phönix.

Zurechtweisung.

„Psiakrew, ich verpasse Straßenbahn meiniges!"
„Nix da, Panje, diese Linie darfst du nicht benutzen!"

*

Dalles in U.S.A.

„Aber, Jim, wo hast du denn deinen Frack gelassen?"
„Weißt du denn nicht, Ethel, damit habe ich doch die Eintrittskarten bezahlt!"

*

Deutliche Antwort.

„Bitt schön, Herr Nachbar, i suach dö Mainlini, bin i da recht?"
„Nein, mein Herr, das ist die Mainbrücke!"

Tempora mutantur.

„Na, lieber Richard, warum so traurig, du kommst doch aus Deutschland, dem Land des Lächelns?"
„Gut gesagt, Mademoiselle, bloß, daß dort jetzt die andern lächeln!"

Stoßseufzer.

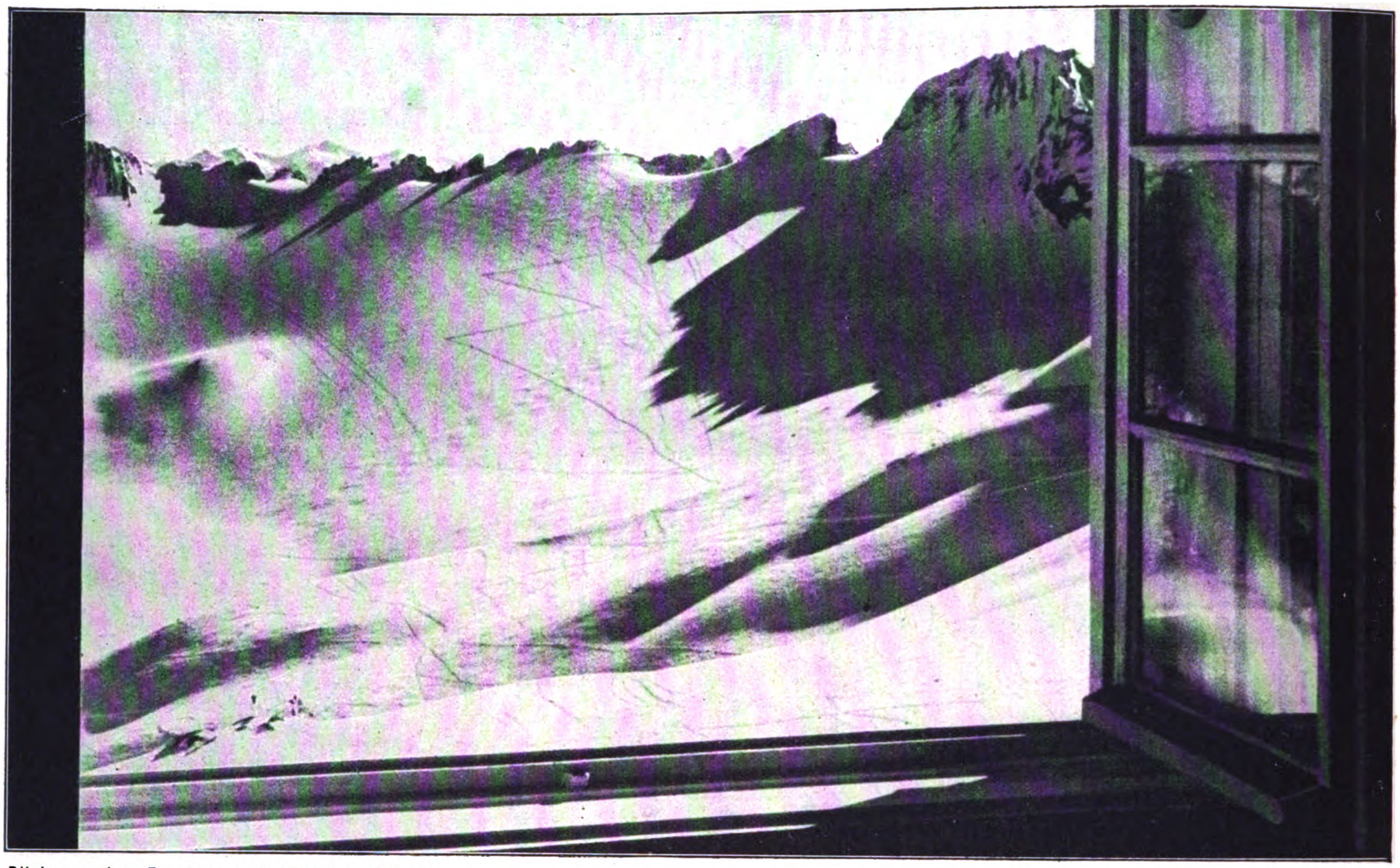
Alfred Kerr: „Tja, mein lieber Pegasus, früher hast du mich in Daitschland getragen, jetzt muß ich dich, nebbich, über die Grenze schleppen."

Verständlicher Wunsch.

Herr Kohn betritt ein Radiogeschäft:
„Frailein, habe Se kei Radioapparat, womit mer bekommt nur ausländische Sender?"

Digitized by Google

Vom höchsten Wahlort Deutschlands



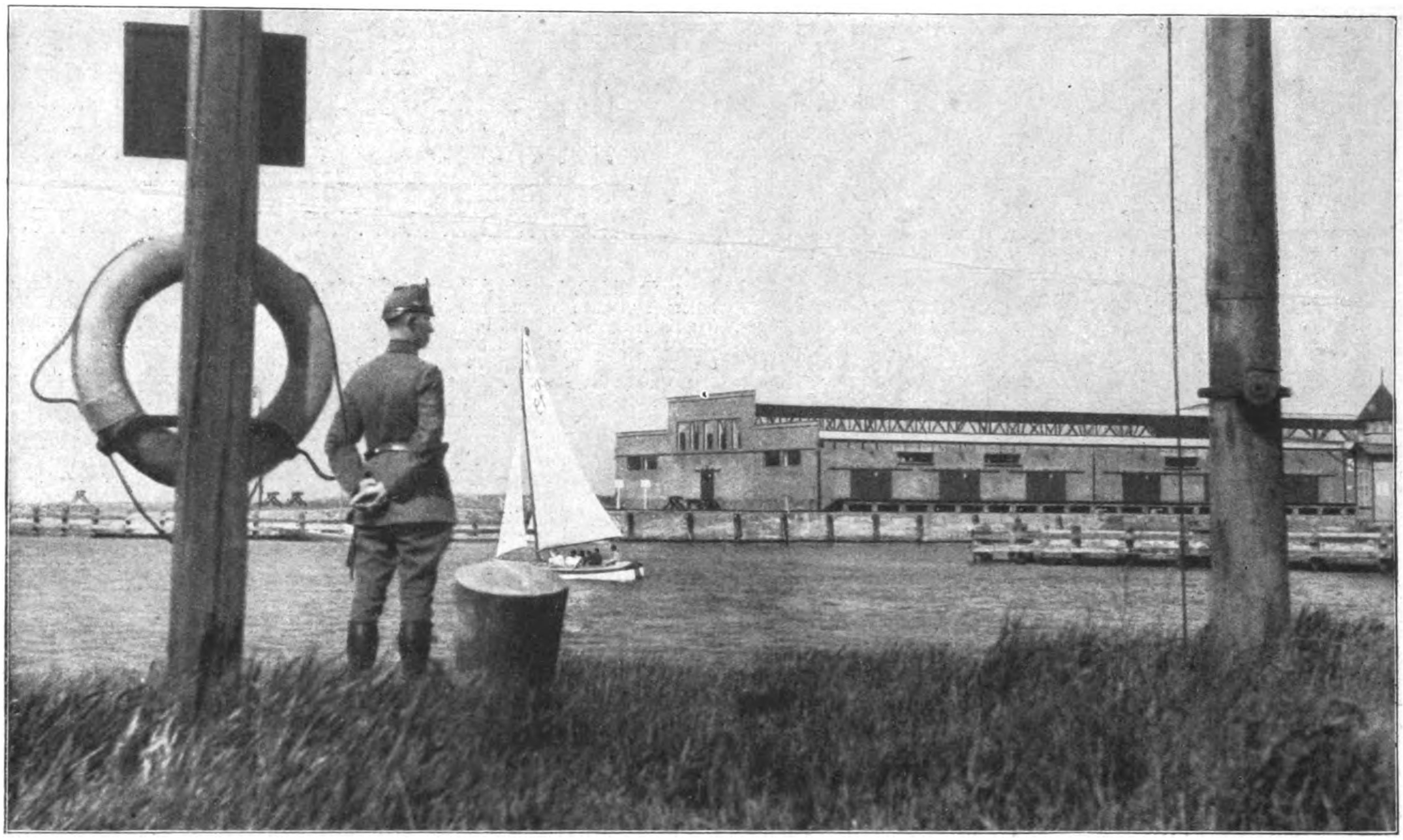
Blick aus dem Fenster im „Schneefernerhaus"

Alles kommt zur Wahl: Boy, Gast, Koch und Führer

Das höchste Wahllokal liegt 2650 Meter hoch auf der Zugspitze

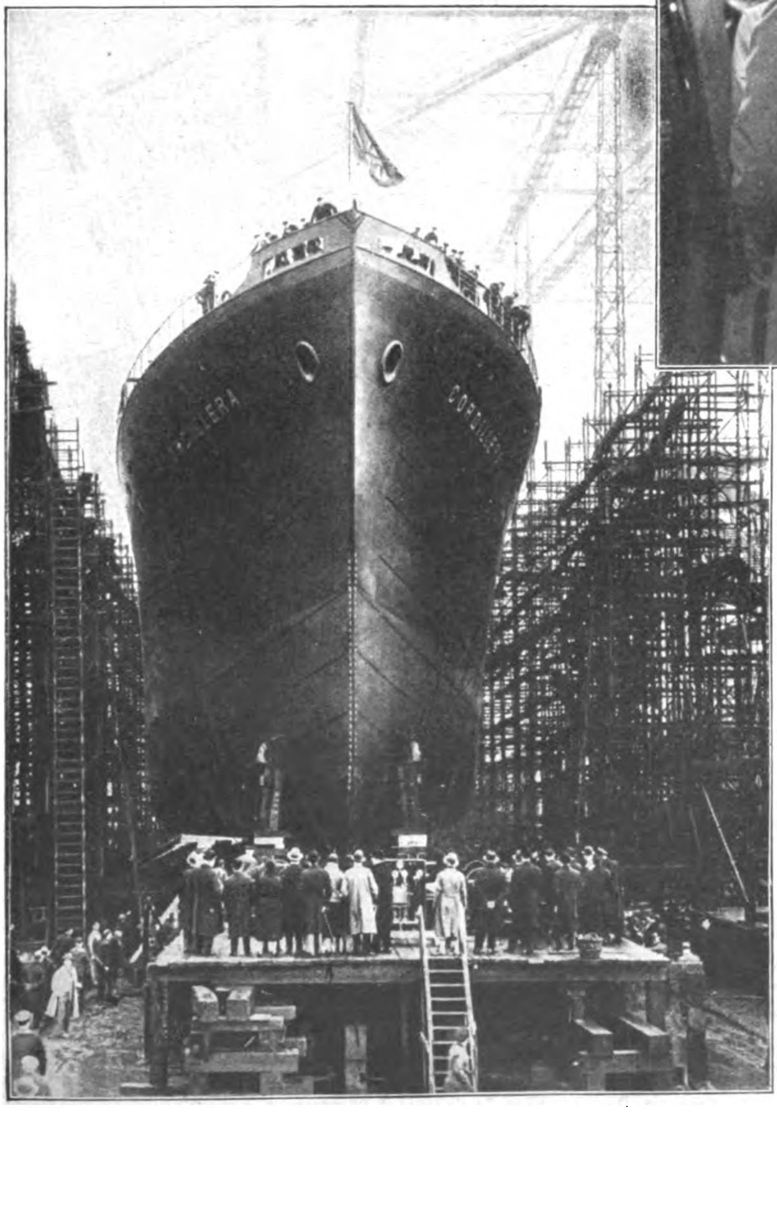
Deutsche aus Österreich marschieren aufs „Platt"

Digitized by Google



Nach einer amtlichen polnischen Mitteilung hat sich die polnische Regierung „gezwungen gesehen“, die polnischen Munitions- und Gerätelager auf der Westerplatte im Gebiet des Danziger Hafens durch eine Truppenverstärkung zu schützen. Bild zeigt einen Blick auf die polnischen Munitionslager auf der Westerplatte

Der Reichskanzler wird von den Offizieren der Münchener Garnison begrüßt



Links: Bei Blohm & Voß in Hamburg lief das neue Motorschiff der Hapag, „Cordillera“, vom Stapel. Es ist für den Zentralamerikadienst bestimmt und hat 12 000 Registertonnen

Die Vermännlichung der Damenmode macht immer weitere Fortschritte. Eine englische Firma fertigt jetzt besondere Pfeifen für Damen an, die das männliche Bild der Frau vervollkommnen. Variante: „O welch ein kesses Bild ward hier beschert!“ (frei nach „Hamlet“)

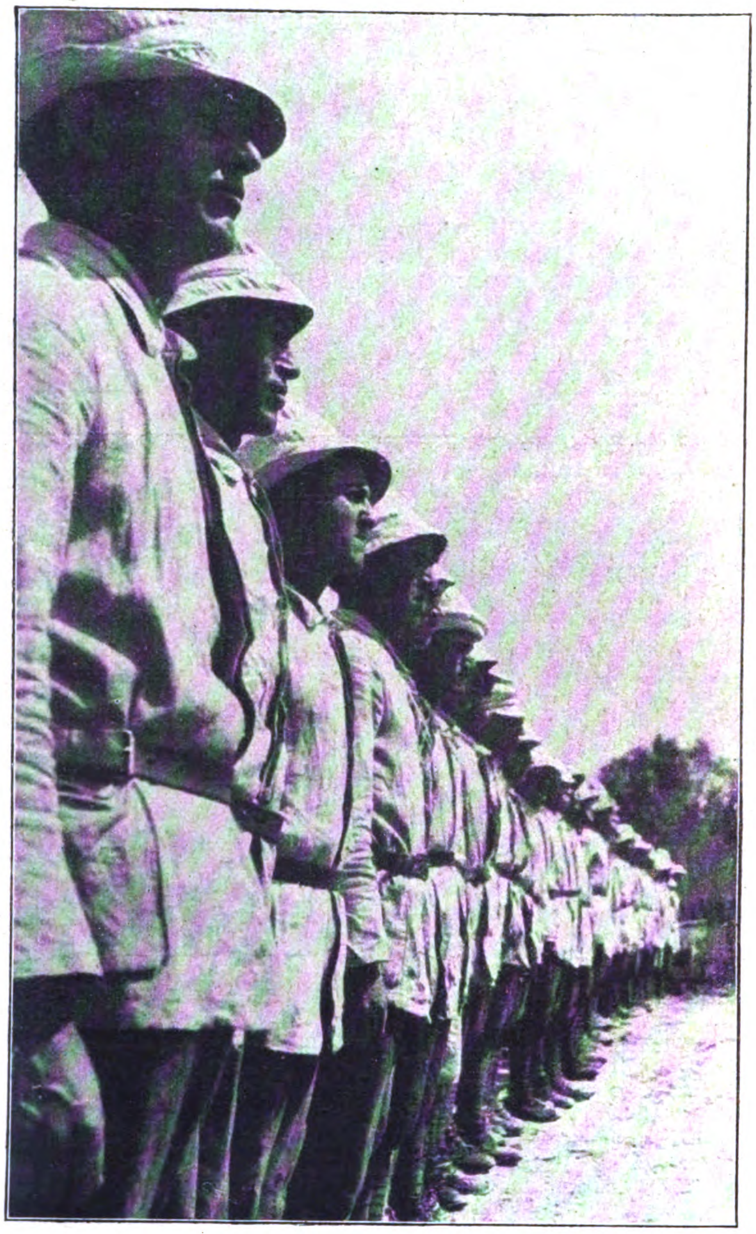
Digitized by Google

Ein Tag bei den TRUDOWACKEN

ARBEITSDIENSTPFLICHT IN BULGARIEN

Straffe Arbeit, harte Pflicht — das Schreckensgespenst des träge gewordenen Proletariers, des satten Bürgers und jener besonderen Art politischer „Leisetreter" und fachsimpelnder Minister. Denn ist nicht dieser „Dienst" eine Art zivilen Militärs oder militärischen Zivildienstes? Erinnert die Sache nicht an Arbeits w e h r, wenn auch nur, um die Arbeitslosen zu beschäftigen und der N o t zu wehren?!

Sehen wir uns daher die Sache einmal in einem anderen Lande an, in B u l g a r i e n, wo man die Arbeitsdienstpflicht und die Erfahrungen, die man damit gemacht, an der lehrreichen Praxis studieren kann. Wir geben dabei ohne weiteres zu, daß der Bulgare noch auf einer primitiveren Kulturstufe steht, also auch anspruchsloser ist als der Deutsche. Dennoch sind die gezeigten Erfolge erfreulich.



„Arbeitsdienstpflichtige zur Arbeit angetreten!" wird dem Leiter gemeldet

Jeder wird beim Antritt seiner Dienstzeit gewogen, eine etwas umständliche Geschichte, da die Waage noch aus der Türkenzeit stammt!

Eines muß man dem Bulgaren auch unbedingt zugestehen: er ist fleißig, strebsam, wißbegierig. Nur so scheint die Möglichkeit für das ausgepowerte Land gegeben, sich aus der tiefen Notlage rasch emporzu a r b e i t e n, ja, zu a r b e i t e n! Und das nicht zuletzt durch den Arbeitsdienst. Gerade in ihm werden alle guten und willigen Kräfte zusammengefaßt, in ihm konzentrieren sich die geballten Lebensenergien eines Volkes. Der träge Bürger darf sich übrigens loskaufen, wobei der Preis je nach Vermögen schwankt.

Neben allem Aufbauenden ist damit der ausgesprochene Zweck verbunden, jene erschütternde Trostlosigkeit eines unnützen, weil ungewerteten Daseins in Arbeitsfreudigkeit zu verwandeln. Dann auch — ganz allgemein — dem einzelnen die Erlernung wirklich praktischer Arbeitsmethoden zu ermöglichen und ihn dadurch zum Lebenskampf befähigter zu machen. Der Bulgare soll — in jedem Sinn — arbeiten l e r n e n!

Und was wird an praktischer Arbeit geplant?

Der Bau von Straßen, Eisenbahnen und Kanälen; Flußregulierungen werden in Angriff genommen, und endlich sollen durch Krieg und Erdbeben zerstörte Ortschaften wieder aufgebaut werden.

Und rentiert denn solch ungeheures Unternehmen, wird sich ein verarmter Staat nicht selbst das Grab graben? Zunächst wurden von der Staatskasse 1 7 3 M i l l i o n e n L e w a für die Beschaffung des Inventars ausgeworfen. Das war die Kapitalanlage. Schon 1926/27 erzielte man (nach anfänglichem

„Essen fassen!" Einer der beliebtesten Befehle auch bei den Trudowacken!

Digitized by Google

Und abends nach dem Dienst der — Tanz. Zu den Klängen des Dudelsackes jauchzen sie den Choro, ihren Nationaltanz

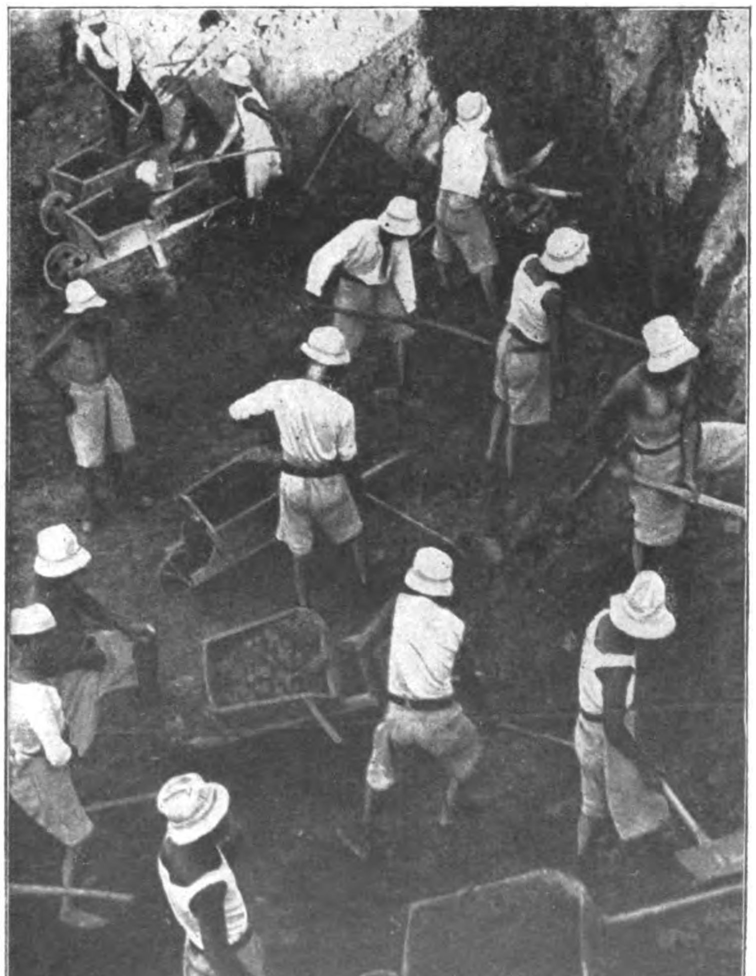
Defizit) 15 Millionen Lewa Überschuß; das investierte Kapital verzinste sich erst mit etwa 5 Prozent, dann schon mit 9 Prozent usw.

Neben Straßen, Eisenbahnen usw. wurden außerdem auf Rechnung des „Hauptamtes" Musterwirtschaften, Ziegeleien, Forstwirtschaften, Schneidereien, Schustereien usw. angelegt. Um an einem kleinen Beispiel diese Arbeit aufzuzeigen, sei erwähnt, daß die Ziegelei bei Sofia 1926/27 schon vier Millionen Mauersteine, die Schusterei 100 000 Paar Schuhe lieferte, und von der Forstwirtschaft wurden 50 000 ha Urwald aufgeforstet.

Mag das Leben des Arbeitsdienstpflichtigen oft hart und sein Tagewerk anstrengend sein, eines kann er als positives Ergebnis dieser Zeit buchen: Er trägt zwar keine großen Bargewinne fort, aber er bekommt einen systematisch geschulten, kräftigen Körper und beherrscht ein Handwerk! Mit diesen Errungenschaften kann er den schweren Kampf ums Dasein erfolgreich aufnehmen, er ist ein ganzer Kerl geworden. Mit neuen, tieferen Wurzeln hat sich sein Leben dem Vaterland verbunden, das er mit neuer Kraft lieben gelernt, und für das er kämpfen wird, wenn je die schwere Stunde es erfordert! F. B.

Neue „Trudowacken" (Arbeitsdienstpflichtige) werden in die schmucken Uniformen eingekleidet

Straßen sind die Adern der Wirtschaft, durch die das Blut des Handels strömt, sie müssen gut ausgebaut werden



Digitized by Google

Eine riesige Hakenkreuzfahne wird auf dem Hamburger Rathausmarkt aufgezogen. Im Hintergrund Hamburgs Hauptgeschäftsstraße, die Mönkebergstraße

Digitized by Google

Preis 20 Pfennig
Österreich: 40 Groschen
Danzig: 30 Guldenpfennig
Schweiz: 30 Rappen
Sonstiges Ausland 25 Pfg.

8. JAHRGANG / FOLGE 13 / FREITAG, 31. MÄRZ 1933

IB Illustrierter Beobachter

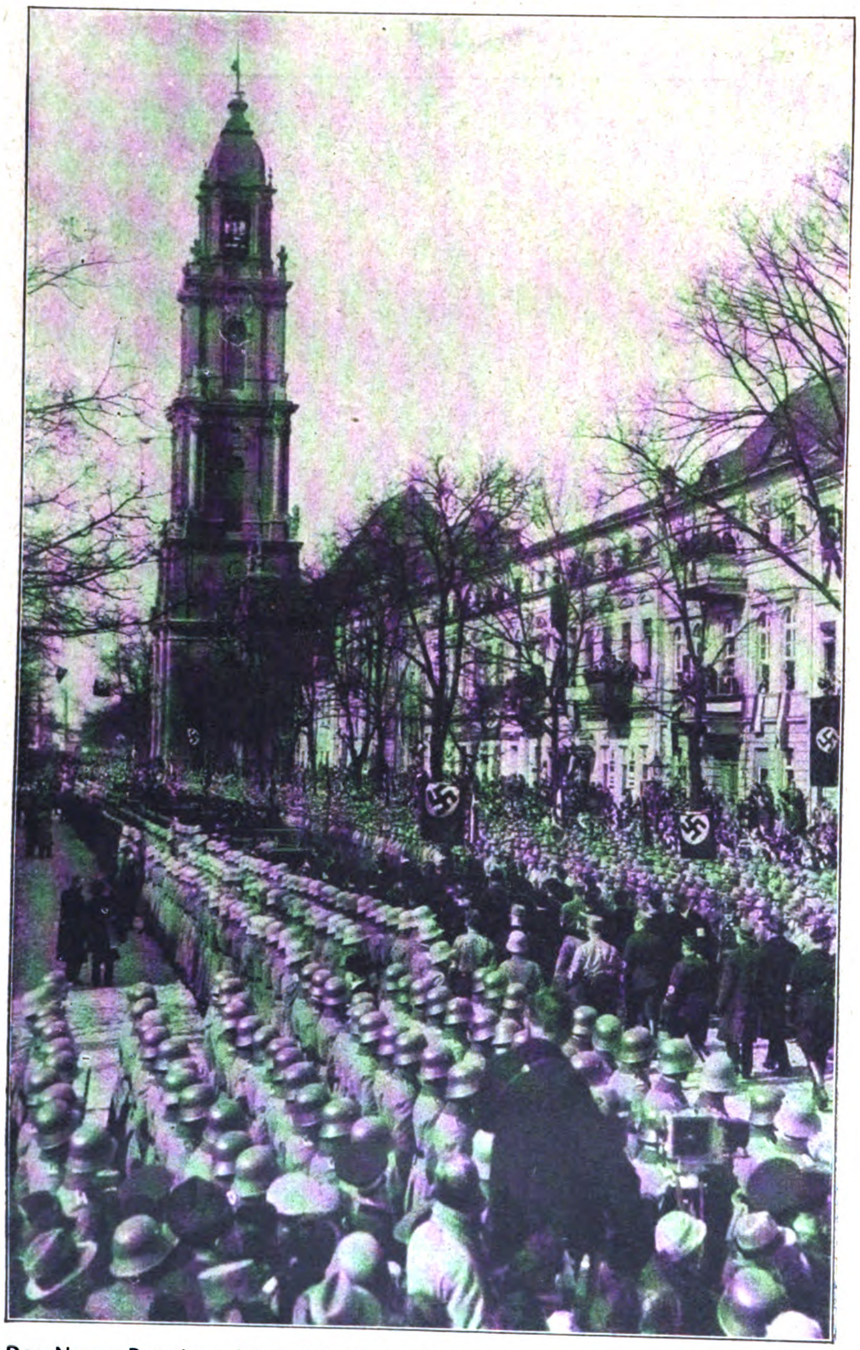
VERLAG FRZ. EHER NACHF., G. m. b. H. MÜNCHEN 2 NO

Der Führer auf dem Weg zu dem Staatsakt in Potsdam

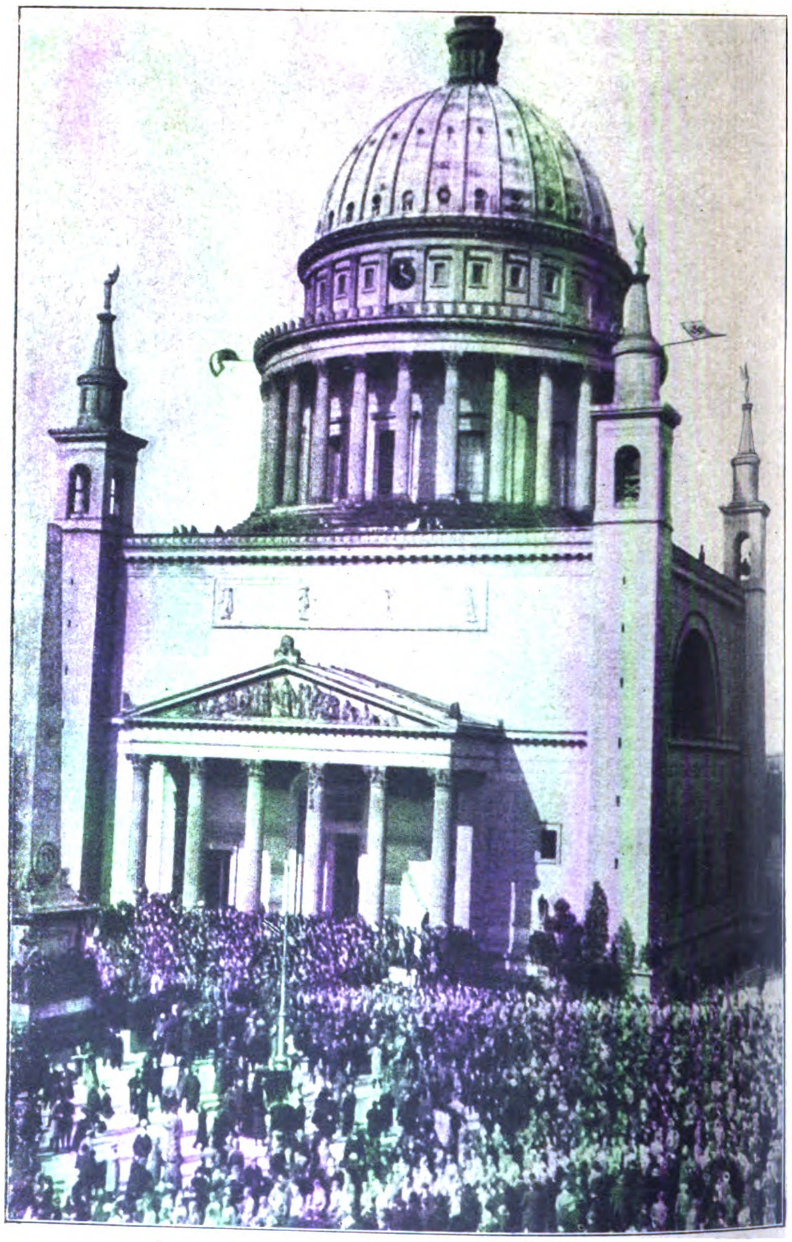
Digitized by Google

Des neuen Deutsch…
großer Weihe…

Um die Gruft des großen…
die erwachte…



Der Name Potsdam, Inbegriff altpreußischer Tugenden und Symbol einer ruhmreichen Vergangenheit, soll aller Welt die Wiedergeburt der deutschen Nation verkünden. — Vor der Garnisonkirche, in der Friedrich der Einzige ruht, sind Truppenteile der Reichswehr aufmarschiert



Die Wallfahrt der deutschen Nation: Aus der Nikolaikirche, in der Hindenburg dem Gottesdienst beiwohnte, strömt der Zug der Braunhemden zur Garnisonkirche

Die Letzten der alten Garde: Veteranen aus den Kriegen 1866 und und 1870/71, die Helfer der Reichsgründung, wurden Zeugen von Deutschlands neuem Aufstieg

Während der Reichspräsident Lorbeerkränze an den Särgen des Soldatenkönigs und seines großen Sohnes niederlegte, donnerten im Berliner Lustgarten Ehrensalven

Digitized by Google

lands
tag

Königs schart sich
Nation

Des deutschen Volkes Schicksalswende ist angebrochen. Aus langen Jahren tiefster Erniedrigung und völkischer Zersetzung, aus einem Abgrund unsagbarer Hoffnungslosigkeit erhebt sich — aller Welt ein Mirakel — wieder eine stolze, hoffnungsvolle, in allen Stämmen und Ständen einige deutsche Nation. Ein schier unbegreifliches Wunder für jenes Ausland, das seit dem schmachvollen 9. November in uns nur noch ein williges Ausbeutungsobjekt gesehen hatte.

Das Ringen um die deutsche Seele, die sich selbst verlor, — diese gigantischste Kämpferleistung eines einzelnen Mannes, der, ein unbekannter Gefreiter aus dem Großen Kriege, mit dem unbeugsamen Trotz seiner heiligen Liebe schließlich das übermenschliche Werk vollendete — es ist auch uns, uns Wissenden, dennoch ein unbegreifliches Wunder.

Der 21. März 1933 war ein Schicksalstag des Volkes und Staates von kaum faßbarer Größe. Viele Feste werden gefeiert, die in ihren äußeren Erscheinungsformen imposant und eindrucksvoll sind und deren innerer Gehalt gewiß zum Teil auch den Ausmaßen der Form standhalten kann. Einen Festakt jedoch, wie er am Tag der Reichstags-Eröffnung in Potsdam vollzogen wurde, hat kaum je ein Staat mit dieser, besonders nach den langen Jahren seelischer Depression, geradezu erschütternd wirkenden inneren und äußeren Anteilnahme des Volkes erlebt.

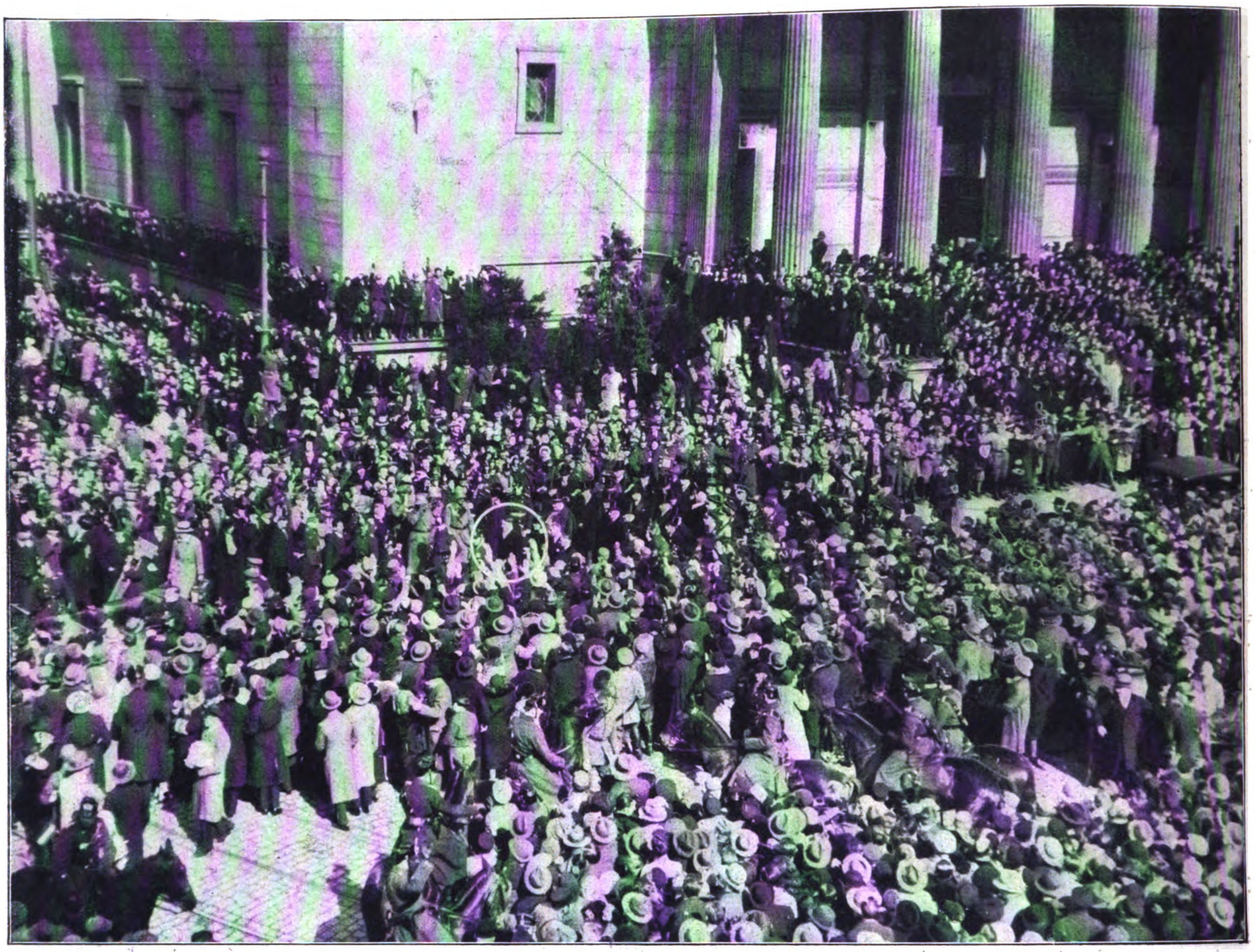
Dieser zum Nationalfeiertag erhobene 21. März 1933 hat eine hundertfünfzig Jahre alte Weltanschauung, nämlich den Liberalismus in allen seinen Schattierungen und politischen Formen, in Deutschland endgültig zu Grabe getragen und den Wendepunkt gebracht, an dem die Verwirklichung einer neuen Staatsidee im organischen Aufbau in Angriff genommen wurde.

Der Nationalsozialismus überwand unter Adolf Hitlers Führung eine alte, morsche Welt, um an ihre Stelle eine ganz neue zu setzen. Den Ungeist des Volksverrates und des Kulturnihilismus ersetzt jetzt wieder der über Jahrhunderte deutscher Geschichte leuchtende Geist der Ehre und Pflicht.

Die Rundfunkübertragung: Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach war der Sprecher am Mikrophon, das über alle deutschen Sender den Hörbericht der Feier vermittelte

Treue um Treue!
Des großen Tages Beginn: An den Gräbern der von den Feinden des Reichs ermordeten Nationalsozialisten bereitet sich der Führer der deutschen Freiheitsbewegung innerlich auf des neuen Reiches größten Tag vor. — Reichskanzler Adolf Hitler und Dr. Goebbels auf dem Luisenstädtischen Friedhof in Berlin

Digitized by Google



Die Liebe des ganzen Volkes umbrandet den Führer! Während Reichskanzler Adolf Hitler barhäuptig durch die inm zujubelnden Menschenmassen der Potsdamer Garnisonkirche zuschreitet, kann die Polizei dem begeisterten Ansturm nicht mehr standhalten: die Absperrungen werden durchbrochen

die feierliche Reichstagseröffnung

Ehre und Pflicht nicht nur für das Volk, sondern auch für die Führer als erste Diener des Staates, getreu dem Wort und dem Handeln des großen Preußenkönigs.

So ward an der Gruft Friedrichs des Großen der Festtag von Potsdam zu einem Symbol, dessen Weihe nicht schöner und wahrhaftiger gedacht werden kann.

Der Feldmarschall des Weltkrieges reichte dem Gefreiten dieses Krieges die Hand zum gemeinsamen Handeln, wodurch **die** Verbindung über die Abgründe der Vergangenheit hinweg symbolischen Ausdruck fand.

Das seelische Erneuerungswerk unter schwersten Opfern, ungünstigsten Voraussetzungen und in der Zeit größter Schande vollendet zu haben, ist die Tat Adolf Hitlers. Wie ein Gipfel weist sein unsterbliches Verdienst in die Zukunft und läßt alles bittere Erleben der Vergangenheit vergessen, um die neuen Kräfte für den Aufbau zu verwenden.

„Möge der alte Geist dieser Ruhmesstätte auch das heutige Geschlecht beseelen!" Der greise Reichspräsident verkündet die Botschaft an das junge deutsche Volk

Die englische Presse widmete dem Festakt in Potsdam ausführliche Würdigung. Und bezeichnenderweise war es der „Petit Parisien", der davon sprach, daß es kein nationales Fest im üblichen Sinne gewesen wäre, sondern ein nationaler Akt, der die grundlegende Wende in Deutschland gebracht habe, und das Fazit seien drei Faktoren: erstens die Beendigung der Weimarer Republik, zweitens die Taufe des neuen Deutschlands, und drittens die Weihe des Reichskanzlers Adolf Hitler.

Für den Nationalsozialisten war der 21. März der Abschluß der ersten siegreichen Epoche seines Kampfes um die Sammlung der Nation und der Anfang einer zweiten, auch siegreichen Ära des Kampfes um die Nutzbarmachung der gesammelten Kräfte für das große Endziel: Ein starkes und mächtiges Großdeutschland der Ehre, Pflicht und sozialen Gerechtigkeit.

Digitized by Google

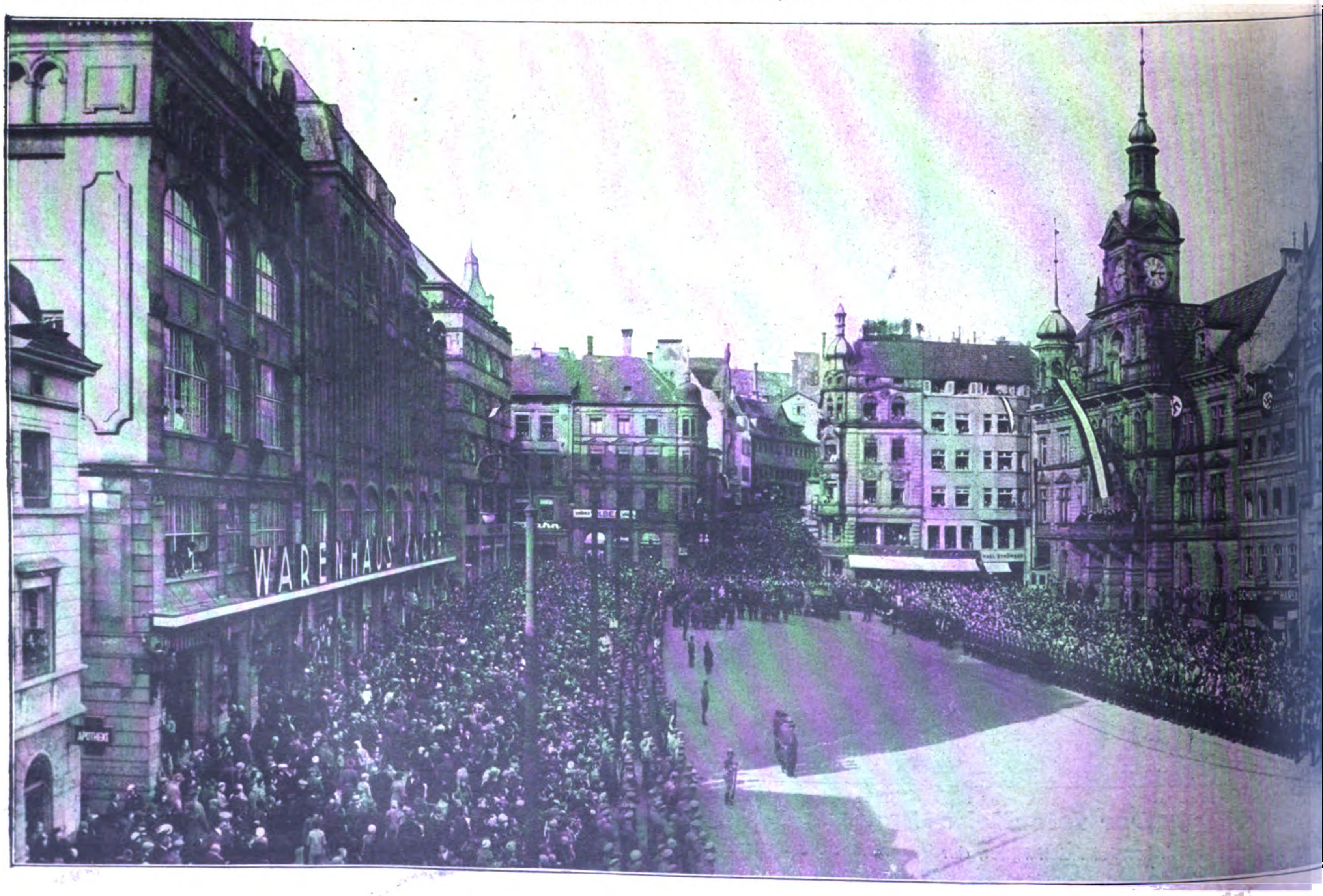
Der feierliche Staatsakt in der Potsdamer Garnisonkirche am 21. März 1933

Reichskanzler Adolf Hitler, der Überwinder des Systems einer schmachvollen Zeit, die nie wiederkehren darf auf deutscher Heimaterde, der Einiger des deutschen Volkes, verliest vor dem versammelten Deutschen Reichstage die Regierungserklärung

Digitized by Google

Blick in die Wilhelmstraße, das Regierungsviertel von Berlin, die, mit schwarz-weiß-roten und Hakenkreuzfahnen beflaggt, ein farbenprächtiges Bild bietet

Auch im Badener Land hat sich die deutsche Revolution durchgesetzt: Blick auf den Marktplatz in Pforzheim nach Ankunft des Reichskommissars Wagner



Digitized by Google

Der Bülowplatz in Berlin erhielt den Namen „Horst-Wessel-Platz". Bekanntlich befindet sich am Bülowplatz auch das Horst-Wessel-Haus, das frühere Liebknecht-Haus

Auch auf den Schiffen, die auf Reise waren, wurde überall vorwiegend nationalsozialistisch gewählt

Der unbestrittene Sieger

Eine Zentrumskorrespondenz nennt heute Adolf Hitler den „unbestrittenen Sieger in Deutschland". Kommentarlos und mit der stummen Bejahung dessen, der vor dem Erfolg kapitulieren muß, zitiert sie dann das Wort eines „großen englischen Blattes": „Wenn es Adolf Hitler gelinge, Deutschland wieder aufzubauen. dann würde der Name Hitler in der Weltgeschichte gleich hinter Bismarck und Mussolini stehen." . . . .

Sehen wir von der politischen Taktik ab, die heute jene gestern noch so anmaßenden, pädagogisierenden Politiker so zu sprechen zwingt, so bleibt doch immer noch ein Maß von Erkenntnis, das dem Scharfsinn keiner unserer politischen Gegner mehr entgehen kann, weil die Tatsachen zu erdrückend und zu deutlich werden. Wir meinen die Erkenntnis, daß sicherlich die Idee des Nationalsozialismus, deren Träger und erster Vorkämpfer Adolf Hitler war und ist, auf allen Gebieten des deutschen Lebens der unbestrittene Sieger wurde.

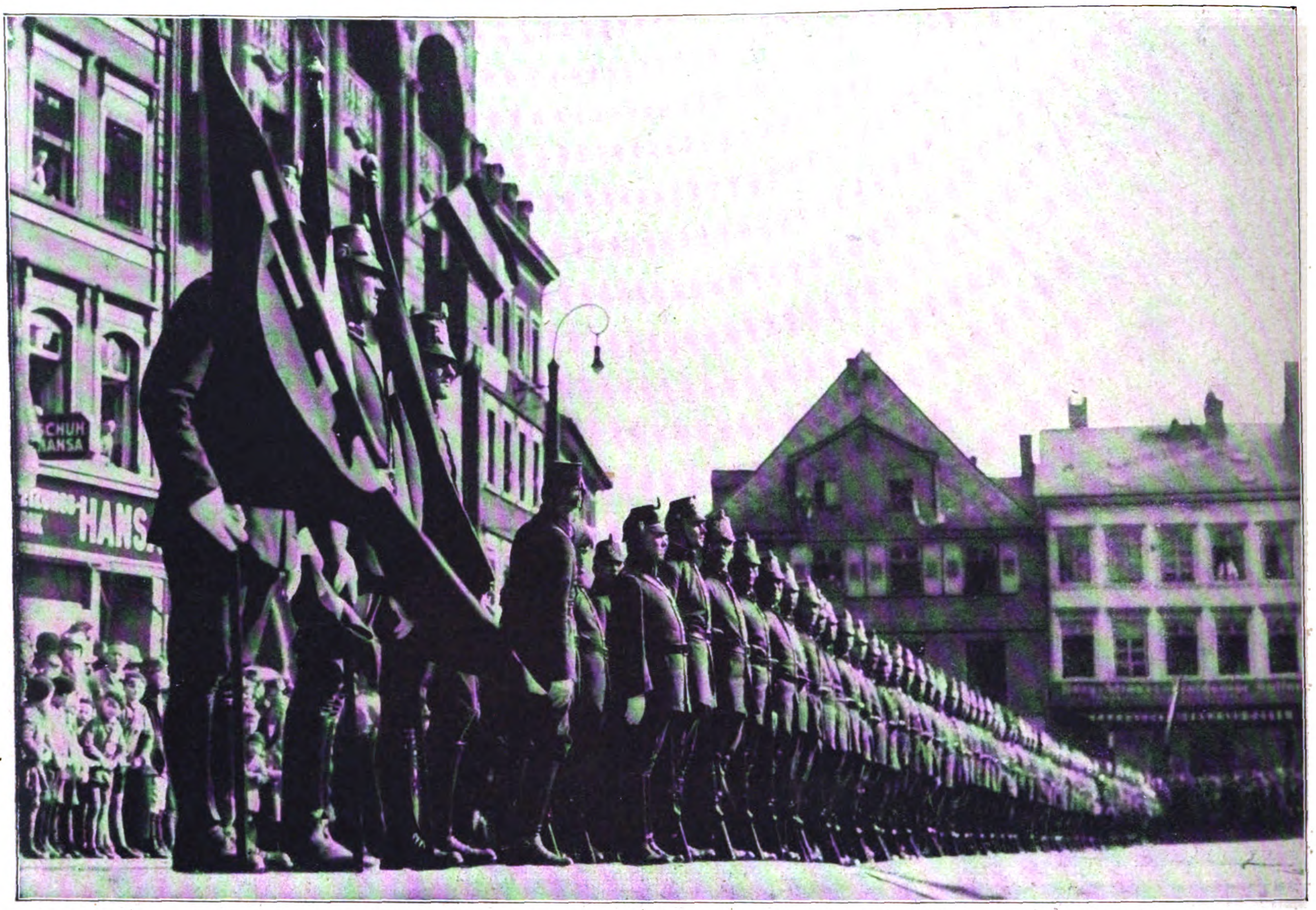
Damit ist aber noch gar nicht genug gesagt. Eine fremde Sprache, heißt es, „beherrscht" man erst, wenn man in ihr denkt und träumt. Präziser ausgedrückt müßte es heißen: erst dann wird man wirklich vom Geist einer fremden Sprache beherrscht.

Dieses Maß von Selbstverständlichkeit, nationalsozialistisch zu denken und zu sprechen, ist heute schon bei einer Mehrheit des deutschen Volkes vorhanden, die weit über die Millionenzahl der nationalsozialistischen Wähler hinausgeht: das sicherste Zeichen für die überwältigende Größe des Sieges der nationalsozialistischen Idee, nicht minder für ihre Zukunftsmöglichkeiten!

(Fortsetzung auf Seite 320)

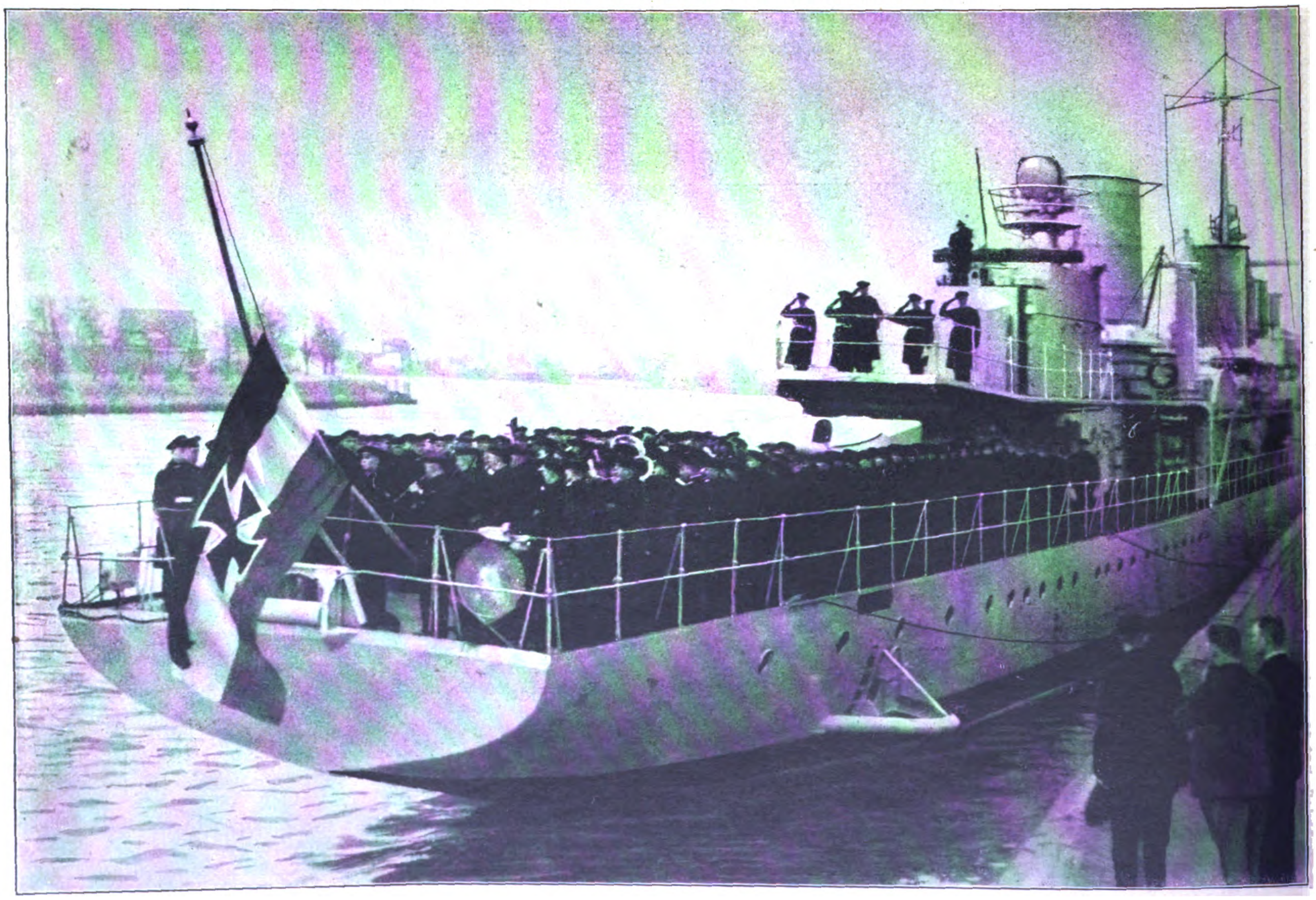
Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete in Berlin die Ausstellung „Die Frau" in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm

Digitized by Google



Die Polizeitruppe in Pforzheim ist anläßlich der Anwesenheit des Reichskommissars für Baden, Robert Wagner, mit Hakenkreuzfahne angetreten

In feierlicher Flaggenparade wurde auf sämtlichen Schiffen der Reichsmarine die neue Reichskriegsflagge gesetzt. Unser Bild zeigt die feierliche Flaggenparade an Bord des Artillerie-Schulkreuzers „Bremse" im Swinemünder Hafen



Digitized by Google

Der nationale Umschwung in allen deutschen Ländern und Städten: Aufmarsch der gesamten S.A. und S.S. in Hannover zur Feier der Machtergreifung durch die neue Regierung

Digitized by Google

Freimarke
3 Silb. Grosch.
Freimarke
1/3 Silb. Grosch.
OBERST
Auch eine Marke, die mehr wert ist,
als der aufgedruckte Preis angibt:
OBERST 3 1/3 Pfg.
mit Ordensbildern
WALDORF-ASTORIA · G · M · B · H · MÜNCHEN

Die Regierungserklärung Adolf Hitlers

Im Reichstag begründete Reichskanzler Ad. Hitler das Ermächtigungsgesetz mit folgenden Ausführungen:

Im Einvernehmen mit der Reichsregierung haben die nationalsozialistische und die deutschnationale Fraktion ein Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich dem Reichstag zur Beschlußfassung unterbreitet. Die Gründe für diesen außerordentlichen Vorgang sind folgende:

Im November 1918 ergriffen marxistische Organisationen unter Bruch der Verfassung durch eine Revolution die vollziehende Gewalt im Reich. Das Gelingen der Revolution sicherte ihre Urheber vor dem Zugriff der Justiz. Die moralische Legitimierung für ihr Verhalten suchten sie in der Behauptung, Deutschland bzw. seine Regierung trage die Schuld an dem Ausbruch des Krieges. Diese Behauptung war wissentlich und sachlich falsch. Alle von den Männern des Novembers 1918 dem deutschen Volk gemachten Versprechungen erwiesen sich, wenn nicht als bewußte Irreführungen, so doch als verdammenswürdige Illusionen. Für die Mehrheit der deutschen Volksgenossen waren die Folgen unendlich traurige. Der Vergleich der gemachten Versprechungen mit den durchschnittlichen Ergebnissen der letzten vierzehn Jahre fällt für die verantwortlichen Regisseure dieses für die deutsche Geschichte beispiellosen Verbrechens vernichtend aus. Das deutsche Volk hat während dieser Zeit einen Verfall erlitten, der kaum größer sein könnte. Deshalb hat es sich auch trotz seiner schweren Beweglichkeit in politischen Empfindungen und Stellungnahmen in steigendem Maße von dem in seinen Augen für diese Zustände verantwortlichen Parteien und Verbände abgewendet.

Als die nationale Erhebung kam, war die Zahl der innerlich auf dem Boden der Weimarer Verfassung stehenden Deutschen trotz der rücksichtslosen Ausnutzung der Regierungsgewalt nur noch ein Bruchteil des Volkes. Die nationalsozialistische Bewegung vermochte daher, trotz furchtbarster Unterdrückung, immer mehr Deutsche zum Abwehrkampf zu erfassen. Sie hat mit anderen nationalen Verbänden in wenigen Wochen die seit 1918 herrschenden Mächte beseitigt und in einer Revolution die Gewalt in die Hände der nationalen Regierung gelegt. Am 5. März hat das deutsche Volk diesem Akt seine Zustimmung erteilt.

Das Programm des Wiederaufbaues von Volk und Reich ergibt sich aus der Größe der Not unseres politischen, moralischen und wirtschaftlichen Lebens.

Es ist das Ziel der Regierung der nationalen Revolution, diejenigen Gebrechen aus unserem völkischen Leben zu beseitigen, die auch für die Zukunft jeden tatsächlichen Wiederaufstieg verhindern würden.

Der Marxistenterror hat die nationalsozialistische Bewegung im Laufe weniger Jahre über dreihundert Tote und Zehntausende an Verletzten gekostet. Die Brandstiftung im Reichstag war der mißglückte Versuch einer großangelegten Aktion, die zeigt, was Europa von dem Siege der bolschewistischen Idee zu erwarten hätte. Wenn eine bestimmte Presse, besonders außerhalb des Deutschen Reiches, versucht, die nationale Erhebung Deutschlands mit dieser Schandtat zu identifizieren, kann mich das nur in meinem Entschluß bestärken, nichts unversucht zu lassen, um in kürzester Zeit dieses Verbrechen durch die öffentliche Hinrichtung des Brandstifters und seiner Komplizen zu sühnen. (Anhaltendes Händeklatschen der Nationalsozialisten. Auch die Tribünen beteiligen sich lebhaft an dem Beifall.) Der ganze Umfang der beabsichtigten Aktion ist weder dem deutschen Volke noch der übrigen Welt genügend zum Bewußtsein gekommen.

Nur durch ihr blitzschnelles Zuschlagen hat die Regierung eine Entwicklung verhindert, die durch ihren katastrophalen Ausgang ganz Europa erschüttert haben würde.

Es wird die oberste Aufgabe der nationalen Regierung sein, diese Erscheinungen nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern auch des übrigen Europas in unserem Lande restlos auszurotten. Nur die Herstellung einer wahren Volksgemeinschaft, die sich über die Interessen und Gegensätze der Stände und Klassen erhebt, vermag allein auf die Dauer dieser Verirrung des menschlichen Geistes den Nährboden zu entziehen. Die Erinnerung einer solchen weltanschaulichen Geschlossenheit des deutschen Volkskörpers ist um so wichtiger, als nur sie die Möglichkeit der Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu den außerdeutschen Mächten gibt.

Die Beseitigung des Kommunismus in Deutschland ist nur eine innerdeutsche Angelegenheit. Die übrige Welt mag insofern daran interessiert sein, als der Ausbruch des Kommunismus in dem dichtbesiedelten Deutschland politische und wirtschaftliche Folgeerscheinungen im westlichen Europa zeitigen würde, die unvorstellbar sind.

Es ist Pflicht der Regierung, den Reichsgedanken an sich über jeden Zweifel zu erheben. Die Wohlfahrt der Kommunen und Länder wird genau so wie die Existenz des einzelnen deutschen Menschen durch die Kraft und Gesundheit des Reiches gewährleistet.

Die Reichsregierung beabsichtigt daher nicht, durch ein Ermächtigungsgesetz die Länder aufzuheben. Wohl aber wird sie diejenigen Maßnahmen treffen, die von nun ab und für immer eine Gleichmäßigkeit der politischen Intentionen des Reiches und der Länder verbürgen. Je größer die geistige und willensmäßige Übereinstimmung ist, um so weniger Interesse kann in Zukunft für das Reich bestehen, das kulturelle und wirtschaftliche Eigenleben der einzelnen Länder zu vergewaltigen. Vollends unmöglich ist der Zustand einer gegenseitigen Herabsetzung von Länder- und Reichsregierung unter Zuhilfenahme der modernen Mittel der politischen Propaganda.

Ich werde es unter keinen Umständen hinnehmen, und die Reichsregierung wird alle Maßnahmen dagegen treffen, daß in Zukunft jemals noch Minister deutscher Regierungen vor der Welt in öffentlichen Massenversammlungen und unter Rundfunkverwendung sich gegenseitig anklagen und herabsetzen. Es führt weiter zu einer völligen Entwertung der gesetzgebenden Körperschaften in den Augen des Volkes, wenn innerhalb von vier Jahren im Reich und in den Ländern das Volk etwa zwanzigmal zur Wahlurne getrieben wird.

Die Reichsregierung wird einen Weg finden, der aus einer einmal gegebenen Willensäußerung der Nation für das Reich und die Länder zu einheitlichen Konsequenzen führt. Eine weitergehende Reform des Reiches wird sich nur aus der lebendigen Entwicklung ergeben können. Ihr Ziel muß die Konstruktion einer Verfassung sein, die dem Willen des Volkes mit der Autorität einer wirklichen Führung verbindet. Die gesetzliche Legalisierung einer solchen Neugestaltung der Verfassung wird dem Volke selbst zustehen.

Die Regierung wird die Gleichheit vor dem Gesetz allen zubilligen, die in der Frage der Rettung des Volkes sich hinter die nationalen Interessen stellen. Es wird aber ihre höchste Aufgabe sein, die geistigen Führer der Vernichtungstendenz zur Verantwortung zu ziehen.

Sie sieht insbesondere in dem Umstand, daß Millionen deutscher Arbeiter einer Idee des Wahnsinns und der Selbstvernichtung huldigen, das Ergebnis einer unverzeihlichen Schwäche früherer Regierungen.

Die nationale Regierung trifft Maßnahmen unter keinem anderen Gesichtspunkt als dem, das deutsche Volk und insbesondere die Millionen seiner arbeitenden Menschen vor namenlosem Elend zu bewahren.

Gleichlaufend mit der politischen Entgiftung unseres öffentlichen Lebens wird die nationale Regierung eine durchgreifende moralische Sanierung an unserem Volkskörper

(Fortsetzung auf Seite 327)

Der Reichskanzler begrüßt den Generalfeldmarschall von Mackensen

Digitized by Google

HIER ERZÄHLT EIN DEUTSCHER MARINEOFFIZIER:

KAPITÄN LAUTERBACH VON DER EMDEN

SEINE KRIEGSFAHRTEN UND ABENTEUER

(15. Fortsetzung)

„Dann sind Sie also der Bursche, dem ich all die Schererei mit den Japanern verdanke!" rief er in komischer Entrüstung.

Ich gab das zu.

„Die Leute wollten mir um die Welt nicht glauben", fuhr er fort. „Vier geschlagene Stunden haben sie mich in ein regelrechtes Kreuzverhör genommen und behaupteten immer wieder steif und fest, daß ich ein deutscher Kapitän sei. Sie dürfen sich freuen, mein Lieber, daß ich mich zufällig an Bord befand, denn für Sie wäre die Geschichte womöglich noch peinlicher gewesen."

Auch dieser Ansicht mußte ich beipflichten.

„Nun, schließlich habe ich auch das überstanden", lächelte der Colonel.

Am Tage vor unserer Ankunft in Honolulu sandte ich dem Kapitän des guten alten „Staatssekretär Krätke" einen chiffrierten Funkspruch:

Julius X. eintrifft morgen „Mongolia".

Als ich von Singapur entwich, schrieb ich ihm und teilte ihm mit, daß ich möglicherweise über Honolulu reisen werde. Somit war er auf mein Kommen vorbereitet. Mein altes Schiff hatte inzwischen längere Zeit als Kohlendampfer des Panzerkreuzers „Scharnhorst" gedient und wurde später vom Admiral v. Spee nach Honolulu entlassen.

Der Hafen lag voller deutscher Schiffe. Nachdem ich meinem ehemaligen Dampfer einen Besuch abgestattet hatte, begab ich mich zum deutschen Konsul. Er hielt mir gleich die neueste Zeitung unter die Nase. In fettgedruckten Buchstaben brachte sie die Nachricht, daß sich Kapitän Lauterbach, der ehemalige Navigationsoffizier der „Emden", an Bord der „Mongolia" befinde. So schnell verbreiten sich Neuigkeiten! Ich war von einigen internierten Deutschen erkannt worden, und die guten Leute hatten nichts Eiligeres zu tun, als ihre Weisheit überall an den Mann zu bringen. Der Konsul riet mir dringend, in Honolulu zu bleiben, aber ich lehnte mit dem Hinweis ab, daß ich mich auf dem amerikanischen Schiff in absoluter Sicherheit befinde.

Später traf ich den Colonel Johnson in einem der ersten Hotels, und diesmal schenkte ich ihm und dem gleichfalls anwesenden Admiral Cowles reinen Wein ein, worauf wir das Ereignis gebührend feierten.

„Aber warum haben Sie amerikanische Uniform angezogen?" fragte der Admiral. „An Bord unserer ‚Mongolia' konnte Ihnen doch niemand etwas anhaben."

„Mag sein", antwortete ich. „Man kann aber nie vorsichtig genug sein. Übrigens bin ich doch nicht so restlos unter falscher Flagge gefahren. Wenn Sie sich meine Uniform genau angesehen hätten, wären Sie wahrscheinlich sehr überrascht gewesen. Gewiß, der Rock war vorschriftsmäßig amerikanisch — aber die Knöpfe waren deutsch."

Einige weitere „Drinks" hätten unzweifelhaft die Stimmung für einen kräftigen Lauterbach-Kantus geschaffen, aber ich wußte mich zu beherrschen.

Die Johnson-Rolle war indessen ausgespielt, und daher ersuchte ich den Schiffszahlmeister, er möge mich fortan unter meinem richtigen Namen in der Liste führen.

Alle Welt suchte nun meine Bekanntschaft zu machen; auch die Engländer. Ich gab unumwunden zu, daß ich mich auf der Heimreise nach Deutschland befinde. Alle Welt suchte mich von dem Vorhaben abzubringen; auch die Engländer.

Der amerikanische Senator Salisbury, der sich ebenfalls an Bord befand, hielt eines Abends beim Essen eine begeisterte Rede auf mich und schloß mit den Worten: „Wir werden den Kapitän Lauterbach schützen, und er soll in Amerika einen sicheren Hafen finden."

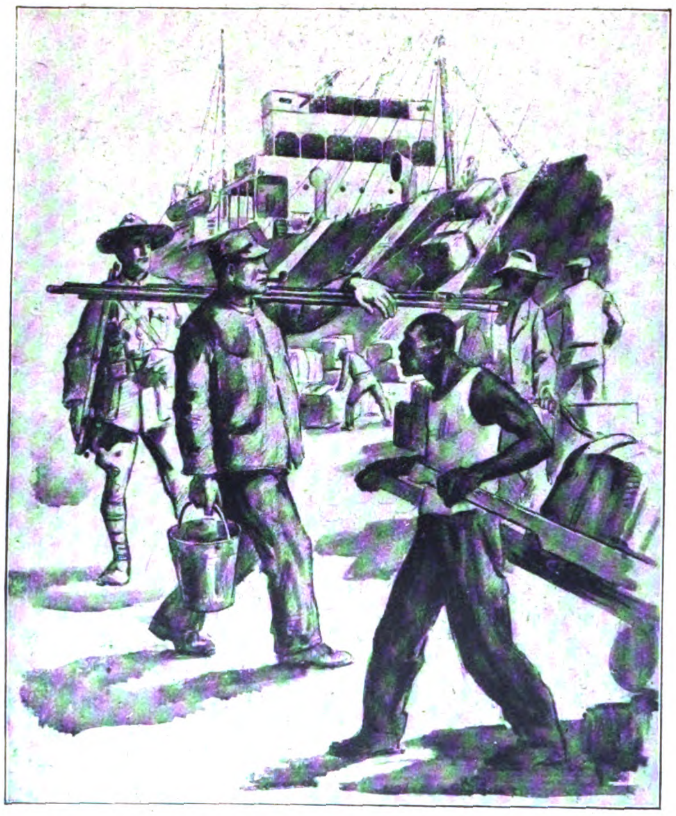
Das war wirklich nett, und ich dankte aus ehrlichem Herzen. Es änderte jedoch nichts an meiner Absicht, bei der nächsten Gelegenheit den Durchbruch durch die englische Blockadelinie zu wagen.

XXI.
Durch!

In San Franzisko kam ein ganzer Schwarm von Reportern und Photographen an Bord und heftete sich an meine Sohlen. Die Taten der „Emden" waren nicht vergessen, und offenbar sollte ich den Leuten das Blaue vom Himmel herunterzählen. Ach, du lieber Himmel! Da gab ich mir bisher die größte Mühe, möglichst im Verborgenen zu bleiben, und diese Pressemenschen zerrten mich brutal ins volle Rampenlicht der Öffentlichkeit.

Ich befand mich gerade in der Kammer des dritten Offiziers bei einem Abschiedstrunk, als ich die wilde Rotte anrücken hörte. Zum Glück kam mir ein guter Gedanke. Da war nämlich ein junger Deutscher an Bord, und ich überredete ihn dazu, mir einen großen Gefallen zu tun und sich vorläufig als Lauterbach auszugeben.

„Ja, aber was weiter?" zögerte er.



Als Heizer gekleidet . . . passierte ich die Posten!

„Oh, das ist gar nicht so schwer. Wenn die Leute nach Ihren Abenteuern fragen, dann geben Sie ausweichende Antworten. So, und nun los!"

Bis zum Abend blieb ich unten bei meinem Gastgeber. Das hätte mir gerade noch gefehlt, daß mein Bild auf der ersten Seite sämtlicher amerikanischer Zeitungen erschienen wäre! Mein junger Stellvertreter machte seine Sache übrigens ausgezeichnet, und ich mußte lachen, als ich anderntags die sogenannten Interviews zu sehen bekam. Sie enthielten nichts als Gemeinplätze und Beschreibungen meiner Person. Fast alle stimmten darin überein, daß ich ein schüchterner, schweigsamer, magerer und höflicher Jüngling sei. Eine Zeitung erzählte sogar, daß mir der Kaiser befohlen habe, den Mund zu halten.

Nach achttägigem Aufenthalt in San Franzisko fuhr ich nach Neuyork, wo mir der Konsul sofort auftrug, unserem Botschafter in Washington ein geheimes Schriftstück zu überbringen. Wie es herausgekommen ist, weiß ich nicht, aber am folgenden Morgen brachten einige Blätter mein Bild nebst der Nachricht von meinem Eintreffen.

Sehr bald merkte ich, daß ich überwacht wurde. Mein getreuester „Schatten" sah aus wie ein Engländer, und es machte mir einen riesigen Spaß, den Bengel an der Nase herumzuführen. So fuhr ich mitunter in irgendeinem Wolkenkratzer zum soundsovielten Stock hinauf und lief zu Fuß die Hintertreppen hinunter. Ähnlich machte ich es in den großen Hotels, wobei ich es nicht verschmähte, durch die Küchenregionen zu verschwinden.

Den Ausflug nach Washington erledigte ich in einem Tage. Auch dabei betreute mich mein „Schatten". Überhaupt fand er mich immer wieder, und noch heute weiß ich nicht, wie er es anstellte. Möglicherweise lauerte er mir in der Nachbarschaft des Restaurants auf, das ich ziemlich regelmäßig besuchte. Es war eine skandinavische Seemannskneipe unweit der „Battery". Ich weilte deswegen häufig dort, weil ich ein nach den nordischen Ländern bestimmtes Schiff zu benutzen gedachte.

Jede Nacht wechselte ich mein Quartier und hauste in der Riesenstadt bald hier, bald dort. So saß ich fast häufiger in der Autodroschke als im Zimmer.

Ich sprach einigermaßen schwedisch und wußte, daß die schwedischen Seeleute in der Regel einem kleinen Nebenverdienst nicht abgeneigt wären. Bald nahm ich Fühlung mit dem gutmütigen Kapitän des Dampfers „Orion".

„Wir laden Kohle", sagte er. „Sie können sich unten im Bunker verstecken, und ich werde dafür sorgen, daß Ihnen Lebensmittel durch den Ventilator zugeführt werden. Gehen Sie nur an Bord."

Der „Orion" lag in Philadelphia, und so bestieg ich noch am gleichen Abend den „Pennsylvaniaflyer", den Schnellzug, der mich zu der Quäkerstadt brachte. Ich kannte Philadelphia, und es machte mir keine Mühe, den Liegeplatz des „Orion" auszukundschaften. Als ich mich aber aufs Schiff begab, erkannte ich gar bald, daß die Sache nicht in der gedachten Weise gehen würde. Der Dampfer wollte nach Stockholm, und während der ganzen mindestens zweiunddreißig Tage währenden Reise hätte ich da unten in meinem dumpfigen, lichtlosen Kohlenverlies sitzen müssen. Kein Mensch hätte das lebend überstanden. Schon der Kohlenstaub würde mich erstickt haben.

„Ich werde Sie doch nicht begleiten", schrieb ich dem Kapitän auf einer Postkarte, „danke Ihnen jedoch für Ihre Bereitwilligkeit."

Also nach Neuyork zurück und von frischem angefangen! Endlich bot mir der Führer des dänischen Dampfers „Frederik VII." die Stelle eines Heizers an. Nur bekam ich dafür keinen Lohn, sondern mußte noch obendrein zweihundert Dollar bezahlen. Der Kapitän wußte, daß ich Deutscher war, wird mich aber kaum für einen Offizier gehalten haben. Andernfalls hätte er mich sicherlich noch mehr geschröpft.

Das Schiff lag in Hoboken. Als schmieriger Heizer gekleidet, mit einem Eimer und etlichen Stücken Eisenrohr in der Hand, passierte ich die Posten am Kai und ging an Bord, wo ich sofort im Heizraum verschwand und von dort aus einen Bunker aufsuchte. Als Kohlentrimmer schaufelte ich sechs Stunden lang Brennstoff für das eigentliche Heizpersonal. Inzwischen hatte der Dampfer bereits das offene Meer erreicht. Ich stand gerade unter einem der Ventilatoren, um ein wenig Luft zu schöpfen, als der Obermaschinist den Raum betrat.

„Sie sehen so aus, als wenn Sie bessere Tage erlebt hätten", redete er mich englisch an.

„Allerdings", erwiderte ich schwedisch. „Allerdings habe ich andere Zeiten gekannt."

Er verfiel nun in dieselbe Sprache. „Was sind Sie von Beruf?"

„Maschinist."

„Und was war Ihre letzte Stellung?"

„Ich arbeitete als Maschinist in einer Brauerei von Milwaukee."

Er rieb sich das Kinn mit der Faust und blickte mich nachdenklich an. „Schön", sagte er schließlich. „Wenn dem so ist, brauchen Sie hier auch nicht

Digitized by Google

Digitized by Google

von da ab war es mit der Auflehnung vorbei...

Kohlen zu trimmen. Kommen Sie zum Maschinenraum hinüber."

Offenbar hegte der Mann keinerlei Verdacht hinsichtlich meiner Nationalität. Ich war ihm recht dankbar, daß er mich von der Schwerarbeit des Heizraums erlöste. Den Rest der Reise verbrachte ich größtenteils im Maschinenraum, wo es wenig zu tun gab. Immerhin machte ich mir mit dem Blankhalten von allerlei Metallteilen und dem Putzen der Lampen und der Pumpen zu schaffen.

Allabendlich stiftete mir der Chef zwei Flaschen Bier. „Sie waren in einer Brauerei tätig", bemerkte er beim erstenmal, „und Sie sehen ganz so aus, als ob Sie eine Vorliebe für Bier hätten."

Bei der Annäherung an das europäische Festland sichteten wir einen großen englischen Hilfskreuzer, der uns nach Kirkwall brachte. Der „Frederick VII." hatte ziemlich viel Speck an Bord, und die Briten argwöhnten, daß die Ladung über Kopenhagen nach Deutschland verschoben werden solle. Fünf Tage blieben wir in Kirkwall liegen, und bezüglich des Nichtentdecktwerdens war ich keineswegs optimistisch.

Bald nach dem Verlassen Kirkwalls gab es einige Fälle von Kinderpocken an Bord, und als wir das erst kürzlich in Oslo umgetaufte Christiania anliefen, kamen Ärzte an Bord, die jeden von uns impften. Mich auch.

Vor dem endgültigen Anlandgehen — die norwegischen Beamten wußten, daß ich das Schiff verlassen wollte — fragte man mich, wo ich zu wohnen gedenke.

Ich war lange nicht in Oslo gewesen und entsann mich nur an den Namen des Park-Hotels. Nun stellte es sich heraus, daß es zu den allerersten der Hauptstadt zählte. Mein neugieriger Norweger starrte mich fassungslos an.

„Was —!?" platzte er heraus. „Sie — ein schmutziger Heizer — — Sie wollen im ersten Hotel wohnen?" Und er lachte.

„Warum nicht? Ich habe drüben 'ne Menge Geld verdient und will wenigstens einmal im Leben wie ein Fürst leben", grinste ich.

In Wirklichkeit dachte ich gar nicht daran. Es war sechs Uhr, als ich an Land ging, und um drei Viertel acht war ich bereits unterwegs nach Kopenhagen. Dort hätte ich noch beinahe Schwierigkeiten mit dem Konsul bekommen, der immer wieder meine deutschen Pässe sehen wollte. Schließlich riß mir die Geduld.

„Meine Papiere wollen Sie haben?" schrie ich. „Ich bin aus dem Gefangenenlager von Singapur ausgebrochen. Wo, um Himmelswillen, soll ich amtliche deutsche Ausweise herhaben?"

Ich ließ den Herrn stehen und begab mich zum Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie, der mich an den mir wohlbekannten Marineattaché wies. Da ging schließlich doch noch alles wie am Schnürchen.

Am 10. Oktober 1915 endete meine lange Reise, als wir in den Hafen des Seebades Warnemünde einliefen. Von dort aus hätte ich meine Geburtsstadt Rostock in zwanzig Minuten erreichen können.

Am Ufer herrschte ein lebensgefährliches Gedränge. Angesichts der vorgerückten Jahreszeit fiel mir das natürlich auf.

Bald folgte die Erklärung. Meine Landsleute hatten sich zum Empfang eingefunden. Der stellvertretende Kommandeur des Regiments, das einst mein Vater führte, hatte sogar die Musik herübergeschickt. Als ich die Laufplanke hinabschritt, ertönte das Deutschlandlied. Der Major — umgeben von vielen Damen — trat auf mich zu, indessen uns rings die jubelnde Menge umwogte. Ein Telegramm wurde mir in die Hand gedrückt, ein Begrüßungstelegramm meiner Mutter. Ich bestieg ein Auto, das Musikkorps schwenkte ein, der Tambourmajor hob den Stock, und dann schmetterte er los:

„Zu Lauterbach hab' ich mein' Strumpf verlor'n — !"

So hielt ich meinen Einzug in die Heimat.

XXII.

Die geheimnisvollen Schiffe der Ostsee.

In Bremerhaven hatte der Dampfer „Marie" den entsprechenden Umbau erfahren. Einmal verlieh ich ihm das Aussehen eines Passagierdampfers, ein anderes Mal sah er aus wie ein Kohlenschiff. Mitunter besaß er zwei Schornsteine und drei Masten, dann wieder einen Schornstein und zwei Masten. Es war die reinste Marinemaskerade.

... es war ein einzigartiges Bild!

In Wirklichkeit war nur ein einziger Schornstein vorhanden, der andere bestand lediglich aus dünnem Blech. Unten im Raum führten wir eine Kohlen- und Holzladung. Wenn wir die Kohlenrolle spielten, mußte die allein schon solcher Arbeiten wegen zahlreiche Besatzung die Kohle teilweise am Oberdeck aufhäufen. Zu anderen Zeiten

BLONDINEN ZU EINER SEEREISE EINGELADEN

In dem unterhaltsamen Blondoon-Kurzgeschichten-Wettbewerb: „Blondinen haben das Wort", sollten auch Sie erzählen, was Sie Ihrem blonden Haar zu verdanken haben. Gratis-Prospekt mit ausführlichen Teilnahmebedingungen in jedem guten Fachgeschäft erhältlich. 1. Preis: Eine Seereise nach den Kanarischen Inseln (21 Tage), 2. Preis: Eine Nordkapfahrt (15 Tage), 3. Preis: Eine Seereise nach Lissabon (12 Tage). Sämtliche Seefahrten auf komfortablen Norddeutschen Lloyd-Dampfern und 70 weitere Preise.

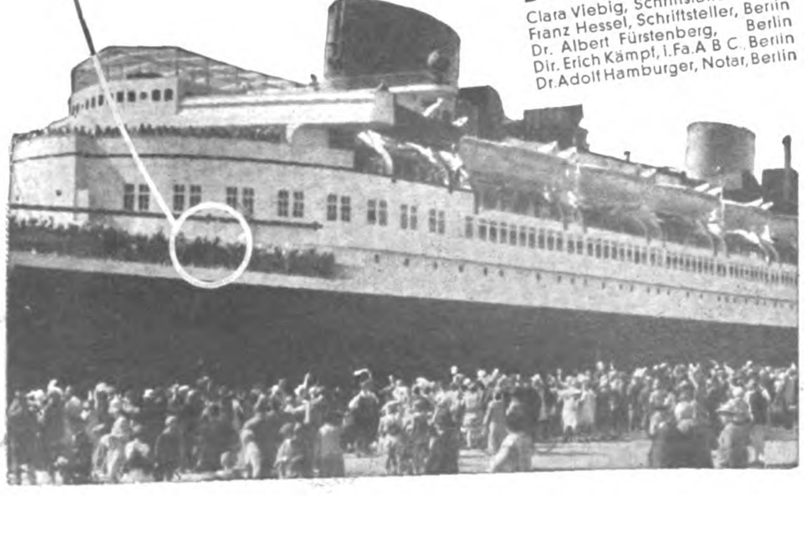
FÜR BLONDES HAAR — EIGELB

In Blondoon ist Eigelb zum ersten Male in einer angenehmen und wirksamen Form enthalten. Blondoon erhöht den hellgoldenen Schimmer blonden Haares und macht das Haar duftig und seidigglänzend.

BLONDOON

(Deutsches Erzeugnis) die einzigartige eigelbhaltige Haarwäsche für Blondinen

Das Preisgericht:
Clara Viebig, Schriftstellerin, Bln.
Franz Hessel, Schriftsteller, Berlin
Dr. Albert Fürstenberg, Berlin
Dir. Erich Kämpf, i. Fa. A B C, Berlin
Dr. Adolf Hamburger, Notar, Berlin



Er war zu geschäftig!

Plötzlich, ohne Warnung, nahm ihn der Tod fort. Frau und Kind standen hilflos da, weil er im Drange der Geschäfte versäumt hatte, seine Arbeitskraft zu versichern. — *Wie wertvoll wäre der Gotha-Schutz gewesen!* Schon für eine Mark Ersparnis im Monat hätte er 1000 Mark sicherstellen können (Beispiel Kurzversicherung für Beitrittsalter 30 Jahre).

Bitte als Drucksache an Gothaer Lebensversicherungsbank a. G., Gotha

Senden Sie mir kostenlos u. unverbindlich die illustrierte Schrift über den Gotha-Schutz.

Ich kann monatlich RM .... sparen. Welche Summe kann ich damit versichern?

Name: Herr / Frau / Frl. ....

Geburtsdatum .... Beruf ....

Wohnung ....

J 1

Die Gothaer besteht 106 Jahre • Sie berechnet nur Selbstkosten

Digitized by Google

paradierten wir dann wieder mit einer Decksladung von Rundhölzern.

Später wurden mir noch andere U-Boots-Fallen unterstellt, darunter der mit einem Hilfsmotor

Chlorodont
- die Qualitäts-Zahnpaste -
Chlorodont, morgens und vor allem abends angewendet:
macht die Zähne blendend weiß und erhält sie gesund
ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert

ausgerüstete Dreimastschoner „Belmonte“ und der Seeschlepper „Oder“. Dieser zog stets einen Leichter hinter sich her.

Auch die Armierung und deren Aufstellung war verschieden. Auf der „Marie“ standen vier 10,5-Zentimeter-Kanonen hinter maskierten Pforten. Im Ernstfall klappten die deckenden Platten einfach herunter und enthüllten die drohenden Mündungen. Auf der „Belmonte“ hingegen standen die Geschütze unmittelbar unter den mit Segeltuch überzogenen Luken. Ein Druck auf einen Knopf genügte, um die auf einer Plattform montierten Rohre samt Bedienung wie aus der Versenkung des Theaters nach oben zu bringen. In mancher Hinsicht aber war unsere Camouflage auf der „Oder“ doch die genialste. Ein solcher Schlepper ist ein ziemlich kleines Ding, und so verursachte das sachgemäße Verstecken der Artillerie allerhand Kopfzerbrechen. Auf dem Leichter lagen die Verhältnisse ähnlich. Hier war vor allem der geringe Tiefgang störend. Schließlich benutzten wir auf beiden Fahrzeugen die Kombüsenschornsteine zum Maskieren der Geschützrohre. Auch hier genügte der Druck auf einen Knopf, um die Kanonen in Stellung zu bringen. Ich erwartete, daß ein angreifendes Tauchboot sich zunächst den Leichter zum Ziel nehmen und den harmlos aussehenden Schlepper in Ruhe lassen würde, so daß wir dann gerade mit diesem etwas unternehmen konnten.

Meine kleine Streitmacht stützte sich auf Swinemünde. Die Besatzungen bestanden aus ausgesuchten Leuten, die sich durchwegs aus stämmigen Seeleuten der Handelsmarine rekrutierten. Ungeachtet des aufreibenden und gefahrvollen Dienstes herrschte an Bord doch stets eine vorzügliche, lebensfrohe Stimmung. Nur ein einziger Mann machte eine Ausnahme, wie wir gleich sehen werden.

Er hieß A . . . . und war ein großer, dicker und witziger Kerl, dazu Schneider seines Zeichens und ein Angsthase, wie ich keinem ärgeren jemals begegnet bin. Komischerweise konnte man ihm seines Wesens wegen fast nie ernstlich böse sein. Er blieb allerdings nur ganz kurz bei uns, denn für die Art unserer Tätigkeit erwies er sich absolut unbrauchbar. Er besaß nämlich eine Heidenangst vor allen Feuerwaffen und wagte kaum ein Gewehr in die Hand zu nehmen.

(Fortsetzung folgt)

Hedda Lembach

HEDDA LEMBACH

Unter der geschickten Regie von Ludwig Schmid-Wildy geht augenblicklich das Lustspiel „Bargeld lacht“ über die Bretter des Münchener Volkstheaters. Die Hauptrolle des armen Monteurs, der sich durch allerhand spaßhafte Finanzmanöver rasch herausarbeitet und sich seine von Ruth Wolber reizvoll verkörperte Lilian erobert, spielt Schmid-Wildy selbst mit köstlicher Volkstümlichkeit. Dieser begabte und urwüchsige Schauspieler hat es verstanden, sich in erstaunlich kurzer Zeit in die Herzen der Münchener hineinzuspielen.

Ihm zur Seite aber steht in der Rolle der spekulierenden, ehrgeizigen Aristokratin eine Künstlerin, deren Fähigkeiten und Schicksal allgemein bekannt sein müßten: Unsere Parteigenossin Hedda Lembach.

Frau Lembach war bis letzten Sommer erste Heldin am Stadttheater in Chemnitz. Da sie aus ihrer nationalsozialistischen Gesinnung keinen Augenblick ein Hehl machte, versuchte jüdischer Haß die Existenz dieser Frau, deren wahrhaft großangelegte Darstellung besonders Schillerscher und Hebbelscher Gestalten jedem Fachmann bekannt war, zu vernichten, indem man sie kurzweg hinaussetzte. Hedda Lembach, die in dem Rahmen dieses kleinen Lustspiels eingeengt ist, gehört zu den ganz wenigen tragischen Schauspielerinnen großen Formats, die wir heute besitzen, und ist unter diesen vielleicht die einzige, die eine wahrhaft nordisch-germanische Auffassung der großen heroischen Frauengestalten der klassischen Dichtung ihr eigen nennen kann.

Lange genug hat das deutsche Volk es mit ansehen müssen, wie Jüdinnen ihm die erhabensten Frauengestalten nordischer Dichtung von Äschylos bis Hebbel pervertierten. Das deutsche Volk verlangt heute nach Darstellern, die in Spiel, Stimme, Erscheinung und künstlerischer Gestaltungskraft in gleicher Weise dem Bild entsprechen, das der gesund empfindende germanische Mensch sich seit jeher von den heroischen Frauengestalten seiner Dichtung gemacht hat. Diesem Bild entspricht Frau Lembach in geradezu vorbildlicher Weise, und so darf man ihr getrost eine große Zukunft voraussagen.

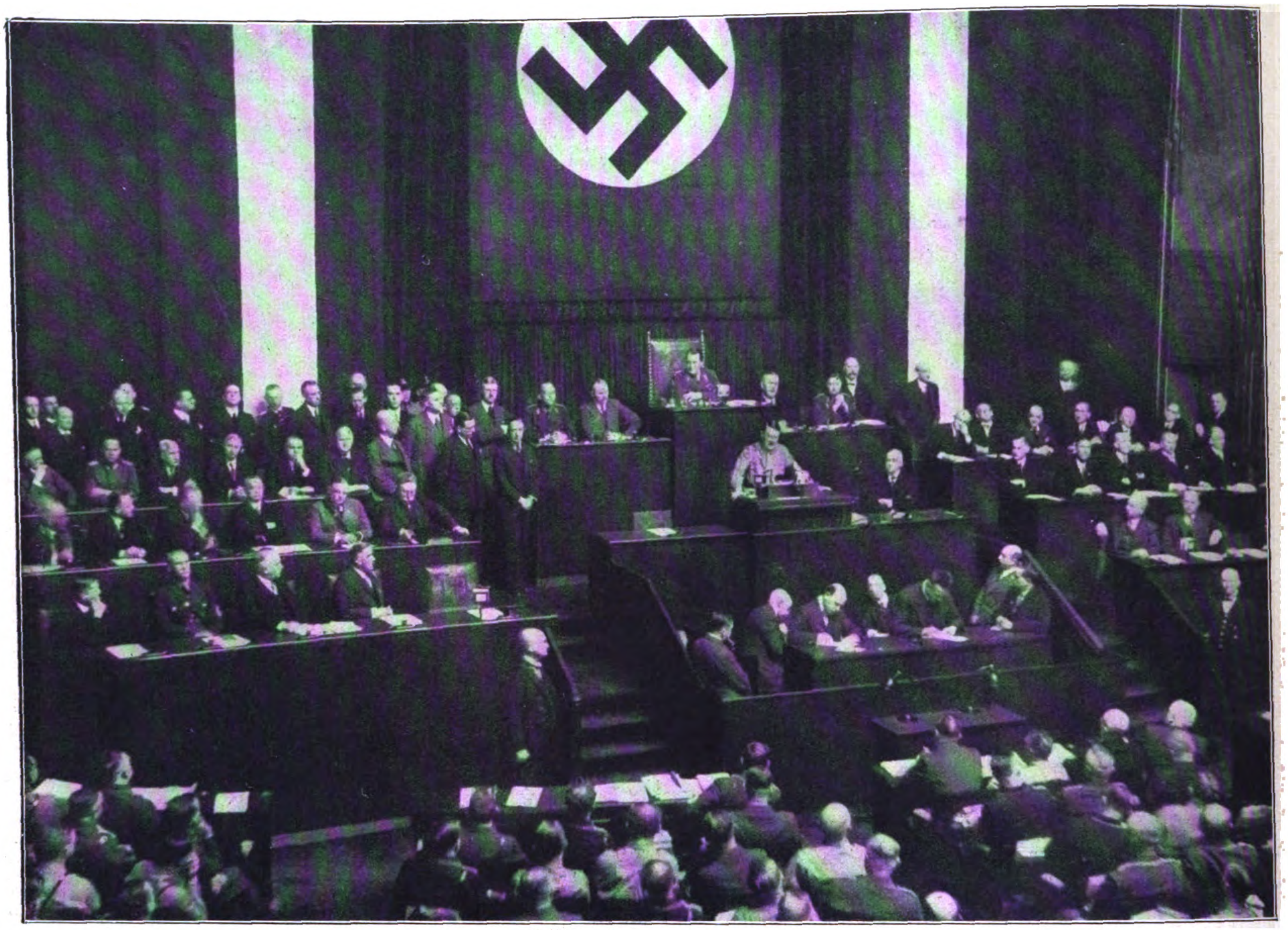
Aus posttechnischen Gründen ist diese Nummer mit dem Datum vom Freitag, den 31. März, versehen.
Verlag Frz. Eher Nachf., G. m. b. H.

Mach Dich frei vom Alltag durch Flußwandern. Der neue Klepper-„Blauwal“-Zweier kostet 176 Mk. das sind bei 10jähr. Benutzung 17 Mk. im Jahr.
Unterhaltungskosten gibt es nicht; dagegen sehr viel Freude, Freiheit, Abenteuer, billiges Wochenende weit weg vom Alltag. Kostenloses Übernachten im mollig-warmen Klepperzelt.
Sie werden staunen, wie schön unsere deutsche Heimat ist. Katalog 27 mit vielen schönen Aufnahmen und mit den Teilzahlungsbedingungen kostenlos durch die
Größte Faltbootwerft der Welt
Klepper-Werke Rosenheim-Da

Wenn der Schulweg verschlossen ist, dem dient zum Fortkommen bis **Obersekundareife, Abitur und Ersatzreifeprüfungen** nur die Selbstunterrichtsmethode Rustin (auch wenn er beruflich tätig ist). Lehrkurse nach allen Schularten. Studienbeginn von jeder Klasse an, auch mit Volksschulbildung. 1—2 Stunden täglich genügen schon. Wir bereiten auch auf kaufmännische, fremdsprachl., musikwissenschaftliche und technische Höchstleistungen vor, auch zum Latinum. Schicken Sie den Abschnitt ausgefüllt an das
Rustinsche Lehrinstitut, Potsdam - Ro. 90
Erbitte kostenlos
Auskunft über: ....
Name: ....
Wohnung: ....

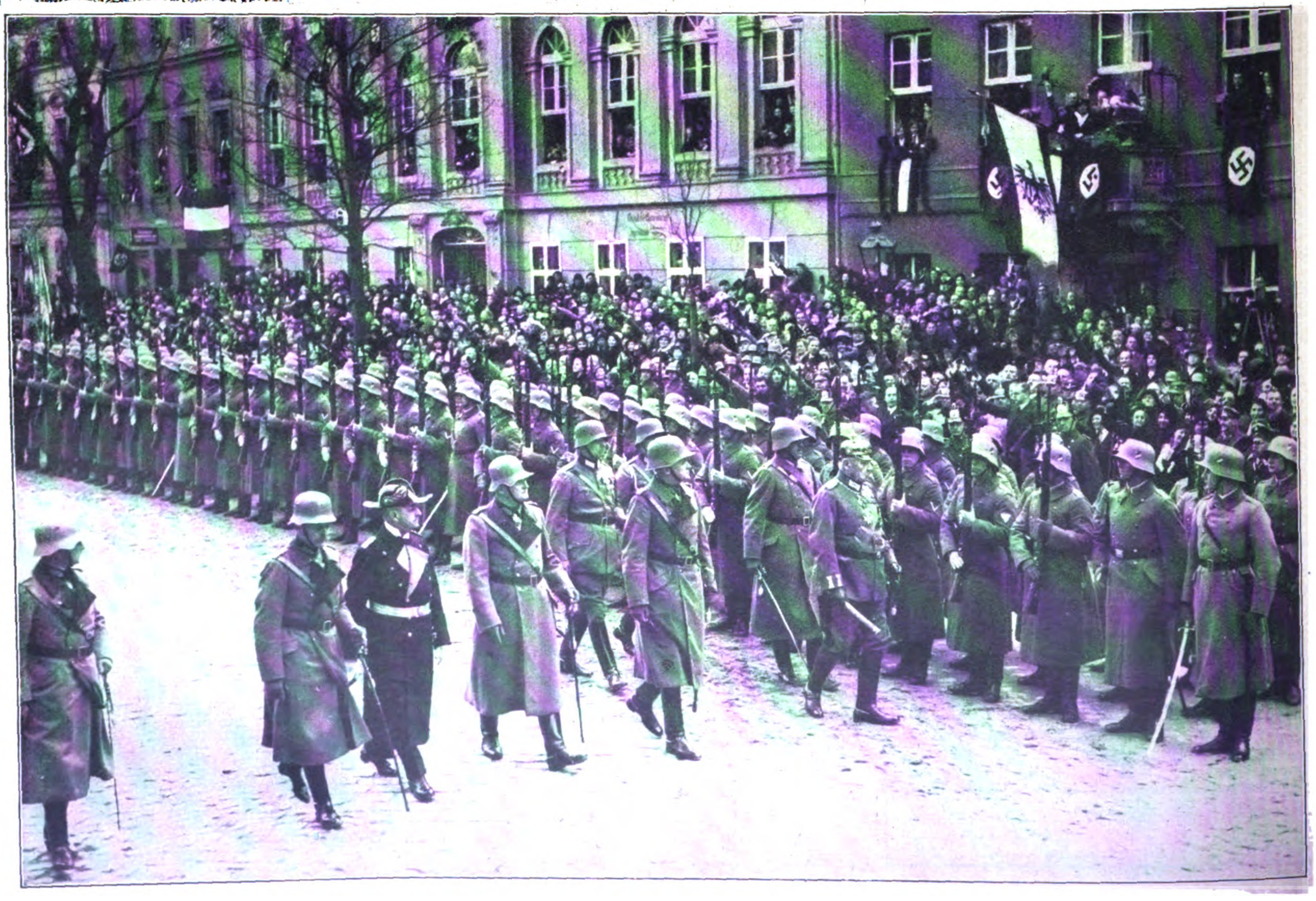
Auf Schritt und Tritt ...
in überfüllten Lokalen ... im Büro ... überall unterwegs heften sich fremde Gerüche an unsere Sachen; kommt dann noch der Geruch nasser Kleider und Pelze dazu, ist es ganz vom Übel und man empfindet ein paar Tropfen Lohse Uralt Lavendel als eine wahre Wohltat (die reizende Flasche für 90 Pfennig kann man ja immer bei sich haben)!

Digitized by Google



Reichskanzler Adolf Hitler bei der Bekanntgabe seines Regierungsprogramms vor dem Reichstag am 23. März. Auf den Regierungsbänken vorderste Reihe von links: Minister Graf Schwerin v. Krosigk, Dr. Frick, Frhr. v. Neurath, v. Papen; zweite Reihe von rechts: Dr. Hugenberg, Seldte. Auf dem Präsidentensessel Minister Goering

Unten: Reichspräsident von Hindenburg schreitet die Front der Reichswehr ab. V. r. n. l.: Reichspräsident von Hindenburg, Reichswehrminister von Blomberg, General von Hammerstein-Equord, Chef der Heeresleitung, und Admiral Raeder, Chef der Marine. Hinter Blomberg Oberst von Hindenburg



Digitized by Google

Digitized by Google

Jetzt eine Frühlingskur mit Jod-Kaliklora

Tube 80 Pfg.

Frühlingskur mit Zahnpasta? — Jawohl! und gerade mit Jod-Kaliklora-Zahnpasta,
denn sie führt Ihrem Blute die richtige Jod-Dosis über die Mundschleimhaut zu, ohne die Verdauungsorgane zu belasten: der maßgebende Vorzug vor allen inneren Jod-Mitteln, die nicht immer gut vertragen werden.

Gönnen Sie Ihrem Körper jetzt die Belebung durch die biologische Jod-Wirkung aus der Jod-Kaliklora.

Die Zähne und das Zahnfleisch gesunden, der ganze Organismus wird aufgefrischt, und die innere Sekretion angeregt. Der Körper wird widerstandsfähig und gestählt und ein wohliges Kraftgefühl erhöht Ihre geistige und körperliche Leistungsfähigkeit.

Fragen Sie Ihren Arzt oder Zahnarzt über die zahlreichen Untersuchungen, die an Universitäten und ärztlichen Instituten ausgeführt wurden und die sämtlich die einzigartige Wirkung der Jod-Kaliklora festgestellt haben.

Jod-Kaliklora ist nicht teurer als andere gute Zahnpasten, aber nur sie allein garantiert Ihnen die biologische Jod-Wirkung.

Ein ärztliches Urteil:

„Seitdem ich, meine Frau und meine Kinder nur noch Jod-Kaliklora gebrauchen, sind wir von Erkältungen verschont geblieben und fühlen uns außerordentlich gesund. Dr. M. in B.

Jod-Kaliklora schmeckt und erfrischt ausgezeichnet. Sie ist in den Fachgeschäften zu 80 Pfg. und in der Großtube zu RM. 1.20 erhältlich.

Kaliklora-Fabrik Hamburg 19

Schlager
von unübertroffener Qual. sind meine Siegelringe mit mod. Stufenverzierung und **echt 14 Kar. Goldpanzer 5 Jahre schriftl. Garantie**

Nr. 245 **M. 1.80**

Nr. 300 **M. 1.80**

Preise versteh. sich inkl. Gravierung, b. Vorauszahlg. frk. Nachn. 32 Pf. mehr. Als Ringgr. genügt e. Papierstrf. Katalog 1933 kostenl. Vertret. ges. **Gerh. Langner J. 13 Breslau X, Matthiasstr. 95**

Parteigenossen!

Kauft Lederhosen beim Fachmann! Prima Qualität von M. 28.— an. Preisliste 10 gratis!
R. MOSER
Säcklermeister
München 2 SO 2
Baaderstraße 28

Vogel-Teschings (scharf.) 6 mm Ia Schußleistg.! Waffenscheinfr.! 3.50, 4.50 u. 6.90 M. Karab. 8.75
50 Kugelp. —.55 50 Schrotp. 1.15
L. Pauly, Bergedorf 8

Echt Schwarzwälder Kirschwasser
Ia Qualität, zu billig. Preis **direkt** von der **Brennerei A. Hörth, Ottersweier 11, Schwarzwald.** Gegr. 1889. — Verlangen Sie bitte Sonderangebot.

DKW Motorräder
die weitaus meistgekauften deutschen Qualitätsmaschinen

Der große Schlager der Saison 1933!

DKW BLOCK 200 ccm
mit elektrischem Anlasser

Dazu das übrige vorbildliche DKW-Programm von 175 ccm bis 600 ccm ab RM 495.—

Jede dritte im Jahre 1932 in Deutschland gekaufte steuerfreie Maschine war eine DKW!!

Auto Union A.-G. Zschopau i. Sa.

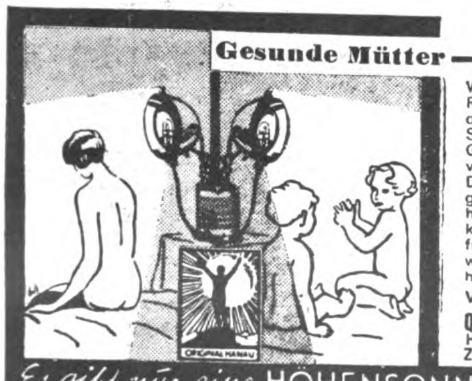
Arterienverkalkung und Harnsäureleiden

(Gicht, Rheuma, Ischias usw.) werden wirksam bekämpft durch den tausendfach bewährten und weltbekannten **Herbaria-Kräutertee Nr. 4**, welcher auflösend und ausscheidend auf Kalkablagerungen, entsäuernd, entgiftend und allgemein reinigend wirkt. Viele Dankschreiben (von fast jedem Besteller). Paket nur noch 2.50 RM., Kursendung mit 6 Paketen 14.— RM., mit 10 Paketen 22.— RM., ab drei Paketen franko Nachnahme durch das **Herbaria-Kräuterparadies, G. m. b. H., Philippsburg A. H. 474 (Baden).** Gleich wirksam sind auch unsere Kräutersäfte, Pulver, Kapseln, Tabletten, Dragées. Aufklärungsbroschüre über die Bekämpfung fast aller Krankheiten kostenlos.

Werden Sie Redner!
Lernen Sie frei und einflußreich reden!
Nach F. A Brechts bewährter Original-Ausbildungsmethode **Fernkursus f. prakt. Lebenskunst logisches Denken und freie Redekunst** kann sich jeder unter Garantie zu einem logischen, ruhigen Denker, zum freien, einflußreichen Redner u. interessanten Gesellschafter ausbilden. Fordern Sie noch heute **kostenlos** Broschüre.
Redner-Akademie, Berlin 73, Potsdamer Straße 105a

Hämorrhoiden!
Warum Hämorrhoiden mit ihren lästigen u. qualvollen Erscheinungen? Durch neue Wege zu überraschenden Erfolgen, auch da, wo andere Mittel nutzlos waren! Verlangen Sie sofort Aufklärungsschrift Nr. 4 geg. Eins. von 20 Pf. **Chemische Fabrik Lutégia. G. m. b. H., Kassel 3**

Gesunde Mütter — Gesunde Kinder



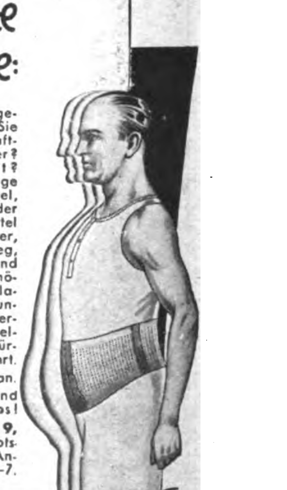
Wissenschaftlich ist erwiesen: Regelmäßige Bestrahlungen m. der „Höhensonne" während d. Schwangerschaft erleichtern d. Geburt des Kindes u. verhüten vorzeitiges Altern der Mutter. Die Stillfähigkeit u. der Vitamingehalt der Muttermilch wird erhöht. Die gefürchteten Kinderkrankheiten Rachitis und Skrofulose bleiben aus. Das Kind wird auch für andere Krankheiten weniger empfänglich!
Verlangen Sie Prospekte von der
Quarzlampen-Gesellschaft m. b. H.
Hanau a. M. | Postfach Nr. 268
Zweigst. Berlin NW 6, Robert-Koch-Platz 2

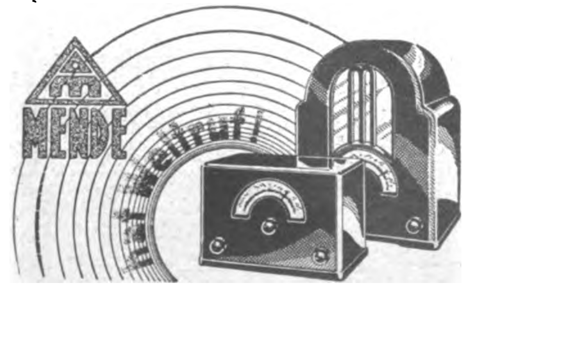
Es gibt nur eine HÖHENSONNE-ORIGINAL HANAU-

SÜD K
KLISCHEES
IN JEDER ART
ERSTKLASSIGE ENTWÜRFE UND RETUSCHEN
SÜDD. KLISCHEE-ANSTALT
MAX FICHTNER
MÜNCHEN TEL. 25783 LIEBHERRSTR. 4

Eine oft gehörte Frage:

Wo ist bloss Ihr Bauch geblieben? Und wo haben Sie mit einem Male die kraftvoll-straffe Haltung her? Und die Antwort? Ganz einfach: Ich trage jetzt einen Gentila Gürtel, der hat dieses Wunder bewirkt. Gentila Gürtel machen sofort schlanker, massieren das Fett weg, verbessern die Haltung und verschaffen Ihnen das schöne Gefühl der Frische u. Elastizität. Auch bei Senkungen, Leib- u. Kreuzschmerzen, Bauch- und Nabelbrüchen sind Gentila Gürtel tausendfach bewährt.
Preise von RM 12,— an.
Katalog H 36 (Herren) und F 36 (Damen) kostenlos!
J. J. Gentil, Berlin W 9, Potsdamer Str. 5 (am Potsdamer Platz) Separate Anprobesalons. Geöffnet 9–7.





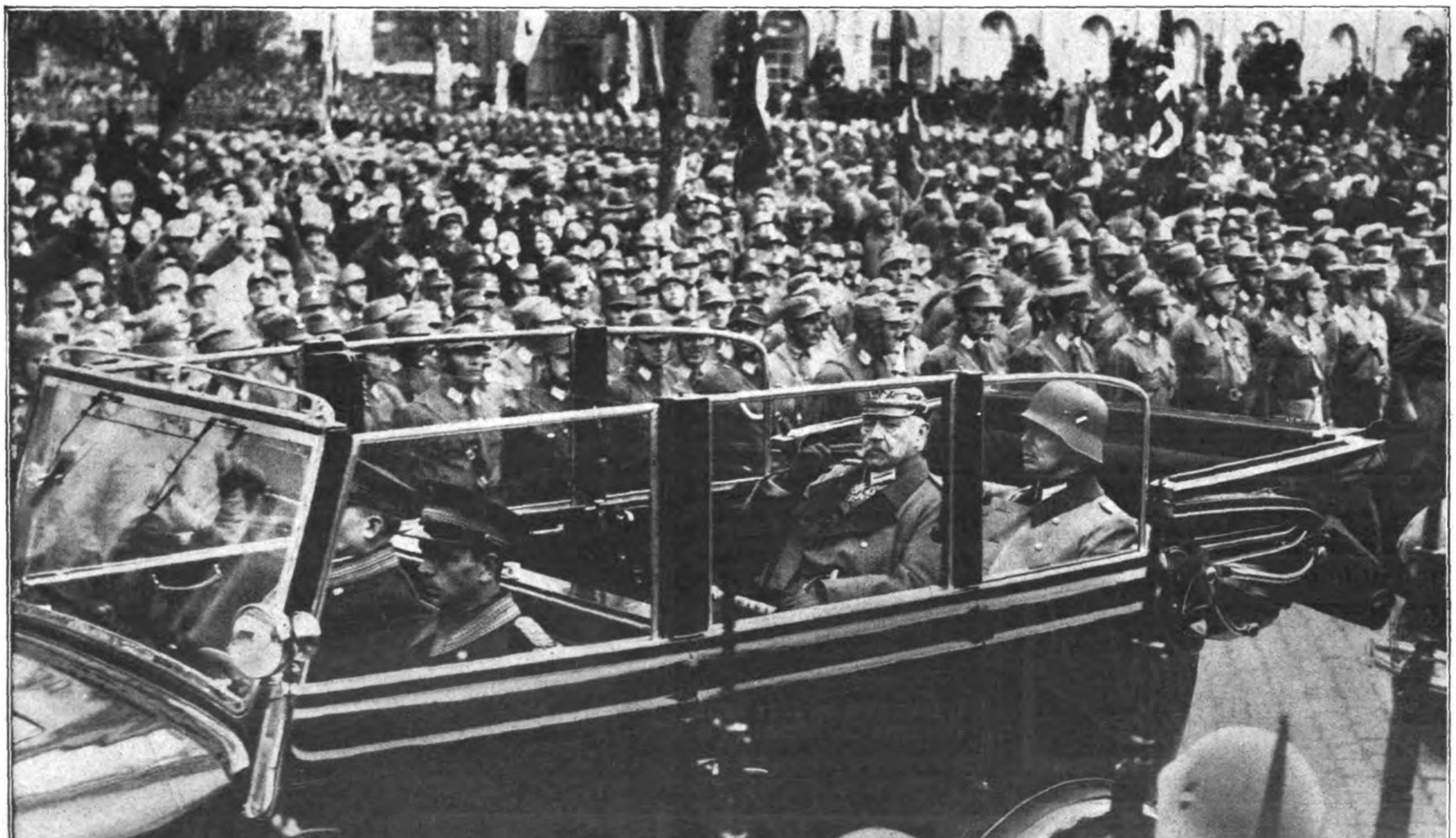
Was bietet MENDE 148?
Mehr als Sie von einem Gerät dieser Preislage erwarten können. Er ist mit allen Neuerungen der Funktechnik ausgestattet, spielend leicht empfängt er alle maßgebenden Stationen Europas – also kein Ortsempfänger –, und der eingebaute Selektionskreis ermöglicht die absolute Ausschaltung des Ortssenders. Geeichte Skala. Alle diese Vorzüge und nicht zuletzt die fabelhafte Tonfülle und Klangschönheit des **dynamischen** Lautsprechers begeistern seine Besitzer. Sein Preis? Sie werden es kaum glauben – er kostet einschließl. Röhren und dynam. Lautsprecher nur RM. 155.- — Kassapreis — für Wechsel- oder Gleichstrom.

MENDE 148

Digitized by Google

Vor dem Staatsakt in Potsdam schritten Reichspräsident von Hindenburg, Reichskanzler Adolf Hitler und sein Kabinett die Front einer Ehrenkompanie der Reichswehr und Ehrengruppen der S.A., des Stahlhelms und der Schutzpolizei ab. Adolf Hitler und seine Minister beim Abschreiten der Front. Reichskanzler Hitler (Mitte), rechts Vizekanzler v. Papen. Zwischen beiden Reichsminister Dr. Goebbels

Unten: Reichspräsident von Hindenburg in der Uniform eines Generalfeldmarschalls und sein Sohn, Oberst von Hindenburg, auf dem Wege zur Garnisonkirche. Vorher fand ein Gottesdienst in der Nicolai-Kirche statt, von wo aus die Teilnehmer zur Garnisonkirche fuhren, wo eine Ehrenkompanie der Reichswehr, Ehrengruppen der S.A., des Stahlhelms und der Schutzpolizei sie erwarteten



Digitized by Google

So muß es sein:

Sozial im Handeln

Nicht auf Beitragsrückgewähr — sondern einzig und allein auf hohe Leistungen kommt es bei einer guten Krankenversicherung an.

Sie erhalten nach unserem Tarif A Th jährlich bis zu 1000.— Reichsmark Rückvergütungen bei Krankheitskosten / Freie Arztwahl / Hohe Leistungen für ärztliche Behandlung, Arzneien, Heilmittel, Zahnbehandlung, Operationen, Krankenhaus / Wochenhilfe u. außerdem kostenfrei ein Sterbegeld bis zu 800.— Reichsmark.

Sie zahlen monatlich: Männer 4.— RM., Frauen 4.— RM., für 1 Kind 2.— RM., 2 Kinder 3.50 RM.

Fordern Sie unseren Prospekt 13

Deutscher Ring

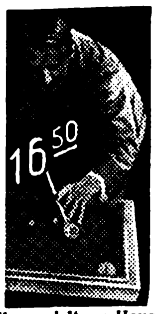
Krankenversicherungsverein a. G., Hamburg

Über 230000 versicherte Personen
Über 40000000 RM. Versicherungsleistungen bis jetzt.

National im Aufbau

D R

Die Mitgliedschaft können alle gesunden Personen erwerben — soweit sie deutscher Abstammung sind und nicht Nationen angehören, die im bewußten Gegensatz zum Deutschtum stehen!



Alles spielt zu Hause
„Karambola" Billard
Vollw. Spiel m. all. Schik. Verl. Sie Prosp. v. „Karambola"-Vertrieb Wetzlar A71 Postschließfach 177

ARLAC-Farbbänder

und Arlac-Kohlepapiere helfen sparen. Fordern Sie Muster vom

Arlac-Werk
Carl Fr. Brauer, Gmbl.
Stettin 38

Kauft nicht bei Juden!

Echt
830 Silber gest.
massiv, unverwüstlich

Nr 6640 RM. 1.20
mit Gravur v. 2 Buchstaben od. Hakenkreuz. Nachn. 32 Pf. teurer. Ringgröße Papierstreif. Katalog 1932 kostenlos
Vertreter gesucht.
B. Liedke
Königsberg-Pr.
Postamt 9, Abt. 100

Reichszeugmeisterei der N.S.D.A.P.

Abteilung: Zentralversand, München, Schellingstraße 50

S.A.-, S.S.-, N.S.K.K.- u. H.J.-Kameraden, Parteigenossen!

Um alle Parteigenossen zu den billigsten Preisen beliefern zu können, hat sich die Reichsleitung entschlossen, die Belieferung **nur noch durch die**

Zentralversand-Stelle durchzuführen.

Unsere neuen, konkurrenzlos billigen Preise, bei den bekannt **erstklassigen Qualitäten,** sind beispielsweise:

Diensthemd für S.A. und S.S. mit Binder, garantiert indanthren gefärbt, Ia Garnqual., reine Messinghaken 3.90
Größe und Halsweite angeben!
Diensthose, braun oder schwarz, aus bestem Cord, Breechesform 7.30
Diensthose, bestes Tuch . . . . 16.—
S.A.-Dienstmütze, garantiert indanthren gefärbt, erstklassige Verarbeitung, Ausführung weich, mit Sturmriemen . . . . 2.—
Ausführung halbsteif 2.25
Mützenkokarden . . . . —.15
S.A.-Leibriemen, Ia Kernleder, mit Haken für Schloß 1.65
Sturmfahnen, 140×120 cm, aus Baumwollstoff 7.40
Sturmfahnen, 140×120 cm, aus Wolle . . . . 11.—
Parteiabzeichen, amtlich . . . . —.25
Hoheitsabzeichen der Bewegung . . . . —.15
Frauenschaftsabzeichen 1.15

Ausführliche Preislisten bitten wir anzufordern.
Lieferung erfolgt nur gegen Nachnahme.
Versand am Tage des Eingangs der Bestellung.
Dienststellen wollen Sammelaufträge einsenden.
Bei Sammelbestellungen von RM. 50.— aufwärts porto- und verpackungsfrei. Alle Bestellung. sind zu richten an: **Reichszeugmeisterei der N.S.D.A.P., Abteilung: Zentralversand, München, Schellingstraße 50.**

Nur Qualitätsware!

Nach Vorschrift der Obersten S.A.-Führung.

Kein Wiederverkauf!

Togal

unübertroffen bei
Rheuma - Gicht
Kopfschmerzen
Ischias, Hexenschuß, Erkältungskrankheiten. Stark harnsäurelösend, bakterientötend! Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt!

Ingenieurschule Ilmenau i. Thür.
Elektrotechnik, Maschinen-, Auto- und Flugzeugbau
Lehrfabrik für Praktikanten, Werkmeisterabteilung
Flugbetrieb im Fliegerlager

München, Hotel Bahnhofhospiz mit Gaststätte Drei Löwen.
Schillerstraße 44/45. Neues Haus. 160 Betten von M. 3.— an.

gegen Hühneraugen

Dr. Scholl's Zino-Pads mit dem „Disk" beseitigen auch die hartnäckigsten Hühneraugen und Hornhaut radikal. Antiseptisch und heilend, seit 26 Jahren ärztlich empfohlen. Original-Packung 90 Pf. — Kleinpackung 35 Pf. in allen Drogerien und Apotheken.

Dr Scholl's Zino-Pads

Edgar von Schmidt-Pauli

DIE MÄNNER UM HITLER

Jeder Deutsche, der Einblicke in die Arbeit, das Wesen und die Ziele der nationalsozialist. Bewegung gewinnen will, muß unbedingt dieses Buch besitzen. Die hervorragende Charakterisierung aller Mitarbeiter, die dazu beitrugen die Partei zur größten Bewegung des deutschen Volkes zu gestalten, macht dieses Buch zu einem geschichtlichen Nachschlagwerk von größter Bedeutung. Außerdem enthält das Werk hochinteressante Artikel über Nationalsozialismus und Wirtschaft, geschichtliche Entwicklung der Partei, Propaganda, S.A. und S.S., Braunes Haus usw.

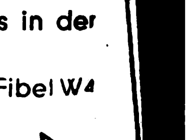
Preis Ganzleinen M. 4.50

Zu beziehen durch die

Buchhandlung Frz. Eher Nachf.
München 2 NO, Thierschstr. 11

PIONIER führt

denn mit besonderer Liebe und Sorgfalt sind die Pionier-Faltboote konstruiert. Leicht und schnittig gleiten sie dahin. Und wenn es hart auf hart geht, vor Brechern und in tosendem Wildwasser hält keines so stand wie das Pionier-Faltboot. Sechs verschiedene Modelle stehen zur Wahl. Auch Zelte, Mäntel und Zubehör. Alles in der bekannten Pionier-Qualität.
Verlangen Sie kostenl. die neue Pionier-Fibel W4



Pionier Faltbootwerft Bad Tölz

Einstimmig ist das Urteil über

LINGEL

Der schönste deutsche Herrenschuh

8^{50} 10^{50} 12^{50}

Über 1000 deutsche Schuhhändler führen Lingel

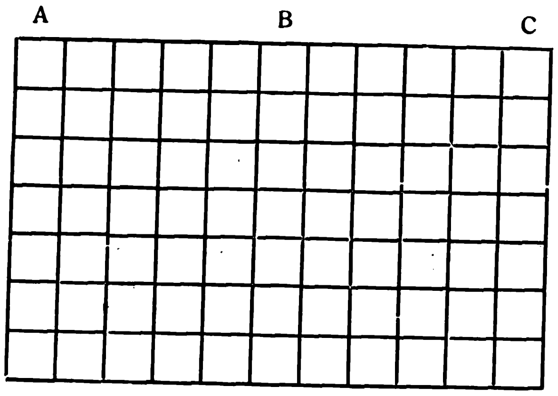
Verkaufsstellen an allen größeren deutschen Plätzen!

Digitized by Google

RÄTSEL

Füllrätsel

In jeder waagrechten Reihe sind zwei Wörter nachstehender Bedeutung zu bilden. Der Buchstabe unter B ist Endbuchstabe des ersten und Anfangsbuchstabe des zweiten Wortes.

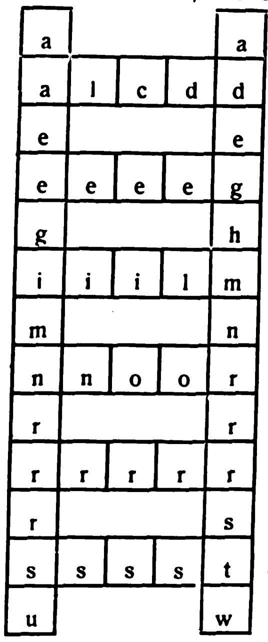


1. Muse — japanischer Hafen, 2. Küstenstrich in Ostafrika — Teil der Pflanze, 3. Schulaufgabe — Stadt im italienischen Kärnten, 4. nordischer Frauenname — Orakelstadt des Altertums, 5. afrikan. Volksstamm — Südfrucht, 6. holländischer Grenzort — Stadt in Oberfranken, 7 Gefahr für Schiläufer — Patron der Jäger.

Die unter A, B und C stehenden Buchstaben ergeben (von oben nach unten gelesen) eine Denkschrift des Reichskanzlers.

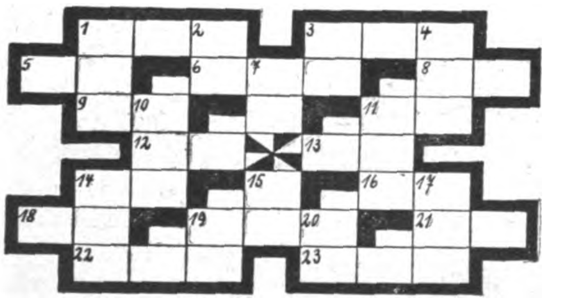
Leiterrätsel

Die Buchstaben der Leiter sind so zu ordnen, daß die waagrechten Reihen die angegebenen Bezeichnungen ergeben. Die Holme bezeichnen — beide von oben nach unten gelesen — den Namen eines deutschen Komponisten und eines seiner Werke.



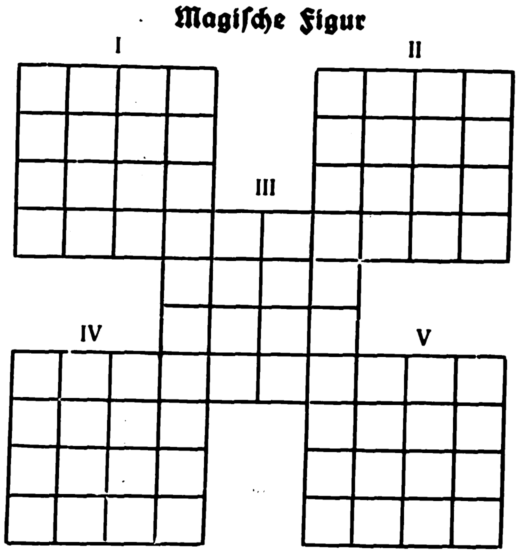
Kreuzwort-Silbenrätsel

Waagrecht: 1. biblische Gestalt, 3. Glücksspiel, 5. Stadt in Indien, 6 Stufenbau, 8. deutscher Geschichtsforscher, 9 Laubbaum, 11 Edelknabe, 12. norwegische Insel. 13. Markgraf unter Otto dem Großen, 14. Sattlermaterial, 16 männl. Vorname, 18. Stadt in Westfalen, 19. Truppenschau, 21. Prophet des alten Testaments, 22. holländische Stadt, 23. Betäubung. —



Senkrecht: 1. altrömischer Priester, 2. Längenmaß, 3. Entwicklungsstufe, 4. Stadt in Südfrankreich, 7. Art, 10. griechische Sagengestalt, 11. Erkennungswort, 14. Umschrift von Münzen, 15. Musikinstrument, 17. Ruheplatz der Karawanen, 19. Mönch, 20. altrömische Silbermünze.

Magische Figur



I.: 1. Brot, 2. Wasserpflanze, 3. russischer männlicher Vorname, 4. Stadt in der Schweiz.

II.: 1. Verfall, 2. Behälter, 3. Kreuzinschrift, 4. häßliche Eigenschaft.

III.: 1. Ort in Neufundland, 2. Schillersche Damengestalt, 3. afrikan. Sumpfvogel, 4. Teil des Gesichts.

IV: 1. Stadt in Argentinien, 2. Nebenfluß der Saale, 3. biblische Gestalt. 4. Bezeichnung.

V.: 1. Lasttier, 2. Kapitel des Korans, 3. griechische Göttin, 4 Weinernte

Lösungen aus Folge 12

Zackenrätsel: 1. Rivoli, 2. Reseda, 3. Smyrna, 4. Wagner, 5. Reiher, 6. Frida, 7. Luther, 8. Ponten, 9. Leukas, 10. Leinen, 11. Gangri, 12. Herder, 13. Trend, 14. Ramses, 15. Hummer, 16. Ariane, 17. Sirius, 18. Marxist, 19. Achill, 20. Sensen, 21. Armada, 22. Notung, 23. Riesen = „Vernichtung des Marxismus". — **Zugrätsel:** Wählt Liste Eins! — **Geographisches Ordnungsrätsel:** 1. Dawle, 2. Reims, 3. Lorelei, 4. Mosel, 5. Marburg, 6. Pfalz, 7. Baden, 8. Emmerich, 9. Rheinberg = Wiesbaden. — **Kammrätsel:** Meistersinger. 1. Markus, 2. Iberer, 3. Tarsus, 4. Roland, 5. Isolde, 6. Gudrun, 7. Reform. — **Mosaikrätsel:** „Wir forderten die Macht nicht um der Macht willen, sondern weil wir sie brauchen, um Deutschland retten zu können." — **Kreuzworträtsel mit magischer Innenfigur:** Waagrecht: 1. Mus, 2. Korea, 5. Ambra, 8. Moira, 9. Nirwana, 11. Eboli, 13. Hirse, 15. Agave, 16. Egolf, 18. Avila, 21. Blech, 23. Islam, 25. Aline, 26. Erasmus, 27. Atlas, 28. Armut, 29. Tesla, 30. spi. — Senkrecht: 1. Maori, 2. Sarah, 3. Krieg, 4. Emile, 6. Manie, 7. Angel, 9. Novelle, 10. Argolis, 12. Basis, 14. Soden, 15. Ara, 17. Feh, 19. Viola, 20. Aarau, 21. Bluse, 22. Centa, 24. Matte, 25. Amati. — Magische Figur: 1. Isa, 2. N.S.D.A.P., 3 Aar

Schach-Partie Nr. 2

Gespielt in der S.C. Union-Meisterschaft, München, 1933.

(Damengambit.)

Weiß: Jos. Abt.		Schwarz: Rud. Hofer.	
1. d2—d4	d7—d5	13. Ta—c1	Dc7—b7
2. Sg1—f3	Sg8—f6	14. Lb5—c6	Db7—b8
3. c2—c4	c7—c6[1]	15. Sc3—b5	a7—a5
4. Sb1—c3	Lc8—f5[2]	16. Sb5—c3	Db8—d6
5. c4×d5!	c6×d5	17. Sc3—b5?	Dd6—b8
6. Dd1—b3	b7—b6?	18. Sb5—c3[3]	g7—g5[4]
7. Lc1—g5	e7—e6	19. Sf3—d2	Lf5—d3
8 e2—e3	Sc8—d7	20. Tfe1	Db8—d6
9. Lf1—b5!	Lf8—e7	21. e3—e4![5]	d5×e4
10. Lg5×Sf6!	Le7×Lf6	22. Sd2×e4	D×d4
11. Db3—a4	Dd8—c7	23. S×f6†!	D×f6
12. 0—0	Ta—d8	24. Tcd1 und gewinnt eine Figur.	

[1] Schwarz lenkt in die slawische (tschechische) Verteidigung ein; besser wäre e7—e6.

[2] Diese Läuferentwicklung schwächt den schwarzen Damenflügel.

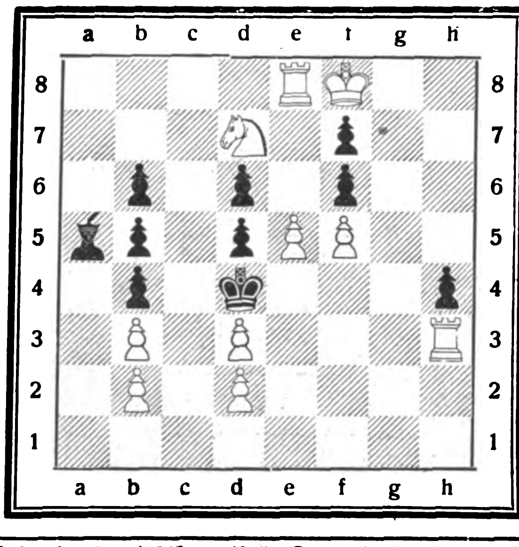
[3] Nun sollte Schwarz in Erkenntnis der schwächeren strategischen Stellung durch dreimalige Zugwiederholung mit Remis zufrieden sein.

[4] Eine große Schwächung des Königsflügels, die zugleich eine Angriffsmarke für Weiß darstellt.

[5] Weiß hat die strategisch bessere Stellung und geht nun zur taktischen Entscheidungsschlacht im Zentrum vor.

Schach-Aufgabe

Von C. Brentano, Bozen



Weiß: Kf8, Te8, h3, Sd7, Bb2, b3, d2, d3, e5, f5 (10)

Schwarz: Kd4, La5, Bb4, b5, b6, d5, d6, f6, f7, h4 (10)

Weiß zieht und setzt in 4 Zügen matt.

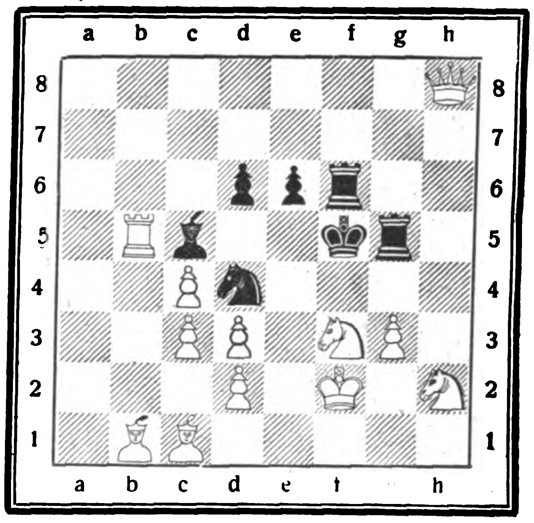
*

Lösung der Schachaufgabe aus Nr. 12

1. Lb3—c2, Ke5×e4; 2. Kd7—e6, d3×Lc2; 3. Sh3—f2†† oder 1. . . . ., d3×c2; 2. Sh3—f2, c2—c1 (D); 3. d2—d4††

Schach-Humoreske

Wer hält's am längsten aus?



Weiß: Kf2, Dh8, Tb5, Sh2, f3, Lc1, b1, Bc3, c4, d2, d3, g3 (12)

Schwarz: Kf5, Tg5, f6, Lc5, Sd4, Bd6, e6 (7)

Weiß gibt mit 1. Sf3—h4 ein gewaltiges Schach!

Schwarz denkt sich, was Weiß kann, kann ich auch, und schon schächert er ebenfalls.

Nun beginnt ein lebhafter Kampf! Nach jedem Zug brüllt sowohl Weiß wie Schwarz „Schach!" Keiner will nachstehen und wir wollen sehen, wer es länger aushält!?!

1. Sf3—h4†	Kf5—e5†
2. Sh2—f3†	Sd4×Sf3†
3. d3—d4†	Sf3×d4†
4. Sh4—f3†	Sd4×Sf3†
5. d2—d4†	Sf3×d4+
6. Lc1—f4††!!	

Ein herrliches, humorvolles Endspiel.

Verlag: Frz. Eher Nachf., G.m.b.H., München 2 NO, Thierschstraße 11-17, Fernsprecher: 20647 und 22131. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.30. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.30, für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.10. Postscheckkonto: München 11346; Wien 79921 Prag: 77303; Schweiz, Bern, Postscheck III 7205. Bank: Bayer. Hypotheken- und Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. / Der „Illustrierte Beobachter" erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung München 13, Schellingstraße 39/II, Fernruf: 20755 und 20801. / Hauptschriftleitung: J. B. und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Dr. Hans Buchner; für Anzeigen: Erwin Finkenzeller. / Druck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München. / Österreich: Für den Inhalt verantwortlich: Ernst Seidl; Auslieferungsstelle: N.S.P.-Verlag, beide in Linz a.d.D., Langgasse 4/1 Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung, Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden

Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nicht geführt werden

Digitized by Google

Wer Eier einlegt verwende Garantol

Zum Frühstück, Mittag- u. Abendessen im Winter immer frische Eier. Garantol hat dies zuwege gebracht. Es ist eine Quelle nicht endender Zufriedenheit. Also bitte — garantolen Sie.

GARANTOL

HÄLT EIER ÜBER EIN JAHR LANG FRISCH

Kleinste Packung 45 Pfennig. Zu haben in Apotheken u. Drogerien.

Bestell-Nr.	26	36	38	58
Reichweite ca. m	150	200	250/300	400/500
Preis kompl. RM.	4.75	6.25	8.50	9.90

Batterie-Brenndauer ca. 18—20 Stunden.

Grundsol. Ausführ., massiv Messing verchr., mit verstellb. Lichtkegel (neues Pat.), Kontakt f. **Blinklicht** (Morsen) u. **Dauerlicht**, m. Aufhängering, m. Ersatz-Glühlampe u. -Batterie. Nachnahmeversand direkt ab Fabrik. Bei Nichtgefallen Geld zurück. Preisliste m. genauen Einzelh. sowie über **Fahrrad- und Motorrad-Dynamo-Lichtanlagen** kostenlos.
S.A.-Mann Erich Färber, Berlin B.30, Berchtesgadener Str.37 b.
(Lieferant der Reichszeugmeisterei.)

Nationalsozialisten! Laßt bitte deutsche Arbeiter nicht verzweifeln! Gebt ihnen Arbeit und damit Brot! Ich habe an Private abzugeb.:
Platt. Damenstrümpfe
Mako m. Seide . . . . Paar M. 1.05
Platt. Herrensocken, Flor m. Seide „ „ 1.00
Platt. Damenstrümpfe
Wolle m. Seide . . . . Paar M. 1.60
Versand erfolgt geg. Nachn. u. vortofrei. Verl. Sie bitte Preisliste! Wiederverkäufer Extrapreise! **S.S.-Mann Paul Roder, Harthau,** Bez. Chemnitz, Strumpf-Fabrikation-Versandhaus.

Es lebe die nationale Revolution!

Rechtzeitig **zum Geburtstag des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler** ist soeben erschienen:
Symbolisches Festspiel für das erwachte Deutschland in 6 Bildern von Hermann Streiter:

Heil Hitler!

Preis des vollständig. Materials einschl. Auff.-Recht M. 9.–.
Mit größter Spannung verfolgt man die zwischen Symbolik und Wirklichkeit durch 14 Jahre hineilende Handlung. Einfachste Dekoration und geschickte Bühnenausnutzung ermöglichen eine pausenlose Darstellung selbst auf der kleinsten Bühne. Ein neuartiges Festspiel mit überzeugender Werbekraft für die N.S.D.A.P.
Verlangen Sie ein Prüfungsexemplar zur Ansicht von
G. Danner's Theaterbuchhandlg., **Mühlhausen i. Thür.**
Postscheck Erfurt 100798.
Fahnen, Abzeichen, Wachsfackeln, Dekorationen!
Sonderprospekt N kostenfrei!

Herrliches Oster- u. Einsegnungsgeschenk
Gr. Qualitätsfüllhalter. Erste deutsche Markenware (nicht mit billiger Massenware verwechseln), ca. 3 cm lg., massiv 14 kar. echt Goldfeder. Modefarben u. schw. Ausnahmepreis soweit Vorrat **RM. 4.50** franko geg. Nachn. Umt. od. Zurückn. b. Nichtgef. in 5 Tg. Pg. **Hümöller & Co., Frankfurt a. M.,** Mainzerldstr. 84

DIE BRENNESSEL

Zentralverlag der N.S.D.A.P., Frz. Eher Nachf. G. m. b. H. München 2 NO

DEUTSCHE VOLKSGENOSSEN!

Lest alle die Brennessel! Sie ist nicht nur in Deutschland die größte, sondern auch die beste politisch-satirische Wochenschrift. Von bedeutenden deutschen Schriftstellern und Dichtern verfaßt und reich mit Bildern und Karikaturen erster Künstler in Zweifarbendruck ausgestattet, wird sie jedem Leser durch ihren scharfen Witz und wahrhaft goldenen Humor zu einer unerschöpflichen Quelle der Freude. Bestellt daher ohne Zögern bei der Post od. bei einem deutsch. Buchhändler

„DIE BRENNESSEL" zum monatl. Bezugspr. v. RM. 1.06 bei freier Zustellung ins Haus.

. . . Ein Bauernhof
nach dem andern fällt den Juden zum Opfer . . .

Lesen Sie das tiefergreifende Buch von

Otto Glaubrecht:

DAS VOLK
UND SEINE TREIBER

Eine Erzählung aus dem hessischen Volksleben

. . . Vom Antisemitismus hatte der Verfasser gewiß niemals gehört. Nicht einmal das Wort kannte man zu seiner Zeit. Aber er sah, was in den Dörfern vorging. Er sah, wie ein deutscher Bauer nach dem andern — selten zwar ohne eigene Schuld — dem Juden zum Opfer fiel. Er forschte nach und fand, daß überall im Lande die gleichen Trauerspiele vor sich gingen. Da stand er auf — ein Mann ohne Menschenfurcht — und wagte das zu sagen, was keiner sagen mochte: „Das Übel ist aber, daß ich es kurz sage, die Judenkrankheit, schlimmer als Hiobs Aussatz." — „Denn nicht allein diese Geschichte lehrt es, sondern Tausende von Trauergeschichten um mich her. Wohl weiß ich das Wort der Verheißung, über Israel und seiner Zukunft ausgesprochen, und das steht mir höher als die Sage von dem Ahasverus, dem ewig wandernden Juden; aber was ich schaue, das ist ein Kampf auf Leben und Tod zwischen meinem Volke und dem fremden, zwischen dem deutschen Bauer und der fremden Schlange; darf ich hier zweifelhaft bleiben, auf wessen Seite ich treten will? Der Herr gebe mir nur Wahrheitsliebe und meinem Volke nur offene Ohren und Augen."

Umfang 182 Seiten

In Halbleinen gebunden Preis nur RM. 1.—

Zu beziehen durch jede deutsche Buchhandlung

FRZ. EHER-VERLAG / MÜNCHEN 2 NO

In jedes Deutsche Haus

gehört das Bild unseres Führers und Reichskanzlers

Adolf Hitler

Von M. Jost, Hamburg

Originalgröße 36 x 48 cm in Photolitho Schwarz-Weiß-Druck

Blattpreis nur RM. 1.50

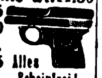
Fertig gerahmt in modernem dunklem Rahmen nur RM. 6.50 porto- und verpackungsfrei gegen Nachnahme

Das Volksbild von Adolf Hitler!

Sonderausgabe für staatliche Gebäude, Säle, Parteilokale und Geschäftsstellen. Blattgröße ca. 72×96 cm RM. 10.—
Das Kunstblatt ist zu beziehen durch alle deutschen Buch- und Kunsthandlungen. Das gerahmte Bild wird nur vom Verlag geliefert. Muster kostenlos! Verlag

Nationalsozialistische Buchhandlung
Hans Schumm, Altona / Elbe
Postscheckkonto: Hamburg, 74773 Gegründet 1928
Vertreter in allen Teilen des Reiches gesucht!

Vollautom. Pistole



5schüss. m. Patr M. 14.50
8 „ M. 6.25
10 „ „ 7.40
Pist. 4-fach. Ldg. M. 3.25 **Alles scheinfrei!**
Trommelrevolver, 6Schuß M. 2.85
100 Patr. 6 mm M. 1.—
Karabiner, Syst. Mauser, 6 mm gezogen M. 10.50
Liste gratis. **Fr. Meuschel Nürnberg O**

Blasses Aussehen u. Sommersprossen verd. sof. d. ges. gesch. ärztl. anerk. Braunolin. Sof. sonnenverbr. Teint. Fl. M. 2.- u. 3.-. **M. Mittelhaus, Berlin-Wilmersdorf 9, Hohenzollerndamm 19**

Anzeigen
im
Illustr. Beobachter
bringen immer
Erfolg

Thür. Ritter **Pflaumenmus**
zuckergesüßt, 10-Pfd.-Eimer M. 3.- ab hier, Nachn. Viel 1000 Nachbestellung. **Otto Ritter, Schkölen in Thür. 60,** Pflaumenmusfabrik

---

Be— stecke billig wie noch nie! (24teilig von 4 RM an.) Prachtkatalog gratis von Firma **H. RABE, CELLE 2**

Ehefreuden ohne Kleidersorgen, wenn die Tuchkiste „Eheschatz" im Heim da ist!

Wenn er Ihnen auch nicht alle Sorgen abnehmen kann - die Kleidersorgen macht er Ihnen leicht: Tuchonkel Christof! Denn mit den Hochzeitgrüßen erzählt er dem Brautpaar schon von allen schönen Freuden - von allem guten Familiennutzen, der für sie in der neuen Tuchkiste ist: Da sind der jungen Frau alle Träume erfüllt - von liebreizenden Kleidern in Wolle - in Seide - in Kunstseide! Kleider, Kostüme und Mäntel für alle schönen Frühjahr- und Sommertage! Für den Ehegatten geschmackvolle Stoffe für den Büroanzug - für die Straße - für die Ferientage - für sommerliche Gesellschaft! Natürlich gibt Ihnen Christofstal auf Wunsch auch angenehme Zahlerleichterung!

Und wie zuverlässig arbeitet die Sitzmaß-Werkstatt! Wie fein sitzt Mantel und Anzug! Und vor allem wie bezahlbar!

Solche Qualitätleistung erklärt, warum Christofstal in 10 Jahren zum größten deutschen Tuchversandhaus an Private geworden ist! Liebe Eheleute! Tut, was Tuchonkel Christof rät: Schreibt eine Karte: „Erwarten kostenfrei und ohne Kaufpflicht die Tuchkiste Eheschatz!"

TUCHFABRIK **Christofstal** MIT VERKAUF EIGENER U. FREMDER ERZEUGNISSE • G.M.B.H
CHRISTOFSTAL W60 • IM SCHWARZWALD

Digitized by Google

(Schluß von Seite 315)

Die Regierungserklärung Adolf Hitlers

vornehmen. Unser gesamtes Erziehungswesen, Theater, Film, Literatur, Presse und Rundfunk, werden als Mittel zu diesem Zweck angesehen. Aufgabe der Kunst ist es, Ausdruck des bestimmenden Zeitgeistes zu sein. Gerade in einer Zeit beschränkter politischer Macht muß der innere Wert des Menschen und der Lebenswille der Nation kulturellen Ausdruck finden.

Die Regierung sieht in den beiden christlichen Konfessionen den wichtigsten Faktor der Erhaltung des Volkstums. Sie wird die zwischen ihnen und den Ländern abgeschlossenen Verträge respektieren. Sie erwartet aber, daß ihre Arbeit die gleiche Würdigung erfährt. Sie wird allen anderen Glaubensgemeinschaften mit objektiver Gerechtigkeit gegenübertreten. Sie kann aber niemals dulden, daß die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Konfession oder einer bestimmten Rasse jemals ein Freibrief für Begehung oder Tolerierung von Verbrechen ist. Die Sorge der Regierung gilt dem aufrichtigen Zusammenleben zwischen Kirche und Staat.

Unser Rechtswesen muß in erster Linie der Erhaltung der Volksgemeinschaft dienen. Die Unabsetzbarkeit der Richter auf der einen Seite muß die Elastizität der Urteilsfindung zum Zwecke der Erhaltung der Gesellschaft dienen.

Landes- und Volksverrat soll künftig mit barbarischer Rücksichtslosigkeit verfolgt werden. (Anhaltendes Händeklatschen und sich immer erneuernde Beifallsrufe der Nationalsoz.)

Groß sind die Aufgaben der nationalen Regierung auf dem Wege des wirtschaftlichen Lebens.

Das Volk lebt nicht für die Wirtschaft, und die Wirtschaft existiert nicht für das Kapital, sondern das Kapital dient der Wirtschaft, und die Wirtschaft dem Volke.

Grundsätzlich wird die Regierung die Wahrnehmung der wirtschaftlichen Interessen des Volkes nicht über dem Umweg einer staatlich zu organisierenden Wirtschaftsbürokratie betreiben, sondern durch stärkste Förderung der Privatinitiative unter Anerkennung des Privateigentums. Allein zwischen der produktiven Intention einerseits und der produktiven Arbeit andererseits muß ein gerechter Ausgleich geschaffen werden. Der Vereinfachung der Verwaltung muß die Verbilligung der öffentlichen Lasten und eine Reform des Steuerwesens folgen. Die Regierung wird grundsätzlich Währungsexperimente vermeiden.

Über allem steht die Rettung des deutschen Bauern. (Lebhafter Beifall.) Seine Erhaltung ist erste Voraussetzung für das Blühen und Gedeihen der Industrie, für den deutschen Binnenhandel und den deutschen Export. Die endgültige Behebung der Not ist abhängig von der Eingliederung der Arbeitslosenarmee in den Produktionsprozeß. Die Rettung des Mittelstandes kann nur im Zuge einer allgemeinen Wirtschaftsaktion erfolgen. Die Steigerung der Konsumkraft der Massen wird ein wesentliches Mittel zur wirtschaftlichen Belebung sein. Unter Aufrechterhaltung der sozialen Gesetzgebung wird die Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung der erste Schritt zu einer Reform sein müssen. Wir wissen, daß die geographische Lage des rohstoffarmen Deutschlands eine Autarkie für uns nicht vollkommen zuläßt. Wir wissen, daß wir die Verbindung mit der Welt nötig haben. Wir wissen aber auch, welcher Art die Voraussetzungen für den gesunden Leistungsaustausch zwischen den Völkern der Erde sind. Deutschland war jahrelang gezwungen, Leistungen ohne Gegenleistungen zu machen.

Der Schutz der Grenzen des Reiches liegt bei unserer Reichswehr, die als einziges wirklich abgerüstetes Heer anzusehen ist. Trotz ihrer dadurch bedingten Kleinheit darf das deutsche Volk mit Stolz auf seine Reichswehr blicken. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) In seinem Geiste ist es der Träger unserer alten soldatischen Tradition. Deutschland wartet seit Jahren auf die Erfüllung der Abrüstungsversprechungen der übrigen Staaten. Es ist der aufrichtige Wunsch der nationalen Regierung, von einer Vergrößerung des deutschen Heeres und einer Vermehrung unserer Waffen absehen zu können, sofern etwa die andere Welt geneigt ist, nun endlich auch ihre Versprechungen einer radikalen Abrüstung zu verwirklichen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Deutschland will nichts als gleiche Lebensrechte und gleiche Freiheiten. In diesem Geiste des Freiheitswillens wird die nationale Regierung das deutsche Volk erziehen.

Die Ehre der Nation, die Ehre der Armee, das Ideal der Freiheit, sie müssen allen wieder heilig werden!

(Brausender Beifall.)

Das deutsche Volk will mit der Welt in Frieden leben.

Wir wollen die Beseitigung einer Unterscheidung der Völker in zwei Kategorien.

Die ewige Offenhaltung dieser Wunde führt zum Mißtrauen und damit zu einer allgemeinen Unruhe. Die nationale Regierung ist bereit, jedem Volk die Hand zu einer aufrichtigen Verständigung zu reichen, das gewillt ist, die traurige Vergangenheit endlich einmal gründlich abzuschließen. Leider stehen wir vor der Tatsache, daß die Genfer Konferenz bisher kein praktisches Ergebnis erzielt hat. Die Entscheidung über die Herbeiführung wirklicher Abrüstungsmaßnahmen ist immer wieder durch das Aufwerfen technischer Einzelfragen und das Hineinwerfen von Problemen, die mit der Abrüstung nichts zu tun haben, verzögert worden. Als ein Zeichen guten Willens erkennen wir den britischen Vorschlag an.

Die Reichsregierung wird jeden Versuch unterstützen, der darauf gerichtet ist, einer allgemeinen Abrüstung wirksam zu dienen und den Anspruch auf Gleichberechtigung zu befriedigen.

Aus diesem Anlaß empfinden wir besonders dankbar die verständnisvolle Herzlichkeit, mit der die nationale Erhebung in Deutschland in Italien begrüßt worden ist. (Bravo und Händeklatschen.)

Ebenso wie wir die Kräfte des Christentums unentbehrlich für den sittlichen Wiederaufstieg des deutschen Volkes halten, wünschen wir unsere freundschaftlichen Beziehungen mit dem Heiligen Stuhl auszugestalten. Selbstverständlich ist es, daß sich die nationale Regierung aufs engste verbunden fühlt mit unserem Brudervolk in Deutschösterreich, wobei sie sich der Gemeinsamkeit des Schicksals aller deutschen Stämme bewußt ist. Die nationale Regierung ist auch gewillt, mit der Sowjetregierung beiderseitig nutzbringende Beziehungen zu pflegen. Dabei muß sie allerdings betonen, daß der Kampf gegen den Kommunismus unsere eigene Angelegenheit ist, bei dem Einmischungen von außen niemals geduldet werden. (Stürmischer Beifall.)

Eine vertrauensvolle Verständigung zwischen den Völkern ist auch die Voraussetzung für die Beseitigung der allgemeinen Wirtschaftskrise. Die Reichsregierung ist bereit, an der Weltwirtschafts-Konferenz mit allen Kräften mitzuarbeiten. Für die Stabilisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Welt ist vor allem auch eine Anpassung der privaten Schulden und des Zinsproblems an die veränderten Verhältnisse notwendig. Zehn Jahre einer friedlichen und aufrichtigen Verständigung zwischen den Völkern werden für die Wohlfahrt aller Nationen nützlicher sein als eine dreißig Jahre lange Verrennung in die Begriffe von Siegern und Besiegten, die endlich verschwinden müssen. (Stürmischer Beifall.)

Um die Regierung in die Lage zu versetzen, die Aufgaben zu erfüllen, die innerhalb dieses allgemeinen gekennzeichneten Rahmens liegen, hat sie im Reichstag durch die Nationalsozialistische und die Deutschnationale Partei das Ermächtigungsgesetz einbringen lassen. Ein Teil der beabsichtigten Maßnahmen erfordert die verfassungsändernde Mehrheit. Die Durchführung der Aufgaben ist notwendig. Es würde dem Sinn der nationalen Erhebung widersprechen und dem beabsichtigten Zweck nicht genügen, wollte die Regierung sich für ihre Maßnahmen von Fall zu Fall die Genehmigung des Reichstages erhandeln und erbitten. Die Regierung wird dabei nicht von der Absicht getrieben, den Reichstag als solchen aufzuheben; im Gegenteil, sie behält sich auch für die Zukunft vor, ihn über ihre Maßnahmen zu unterrichten und ihn um seine Zustimmung zu ersuchen für Maßnahmen, bei denen es für sie wertvoll ist. Sie hält aber eine weitere Tagung im heutigen Zustand der politischen Erregung im deutschen Volke nicht für nötig.

Keine Revolution ist wohl so diszipliniert verlaufen wie die der nationalen Erhebung in Deutschland. Es ist mein Wille, auch in Zukunft für eine ruhige Entwicklung zu sorgen. Allein um so nötiger ist es, daß der nationalen Regierung jene souveräne Stellung gegeben wird, die zur Durchführung ihrer Aufgaben erforderlich ist.

Die Regierung wird von dem Ermächtigungsgesetz nur insoweit Gebrauch machen, als die Durchführung lebensnotwendiger Maßnahmen das erfordert.

Es ist weder die Existenz des Reichstages noch die des Reichsrates bedroht. Stellung und Rechte des Reichspräsidenten bleiben unberührt. Der Bestand der Länder wird nicht beseitigt. Die Rechte der Kirchen werden nicht geschmälert und ihre Stellung zum Staat nicht geändert.

Die Regierung besteht auf der Verabschiedung des Gesetzes.

Sie zieht in jedem Falle eine klare Entscheidung vor. Sie bietet den Parteien des Reichstages die Möglichkeit einer ruhigen Fortentwicklung und einer sich daraus in der Zukunft anbahnenden Verständigung. Sie ist aber ebenso entschlossen und bereit, die Bekundung der Ablehnung und damit die Ansage des Widerstandes entgegenzunehmen. Mögen Sie, meine Herren, nunmehr selbst die Entscheidung treffen über Frieden oder Krieg.

Die Regierungsparteien brachten dem Reichskanzler stürmische Kundgebungen dar. Die Mehrheit der Abgeordneten und der größte Teil der Tribünenbesucher erhob sich und schloß sich diesen Kundgebungen an.

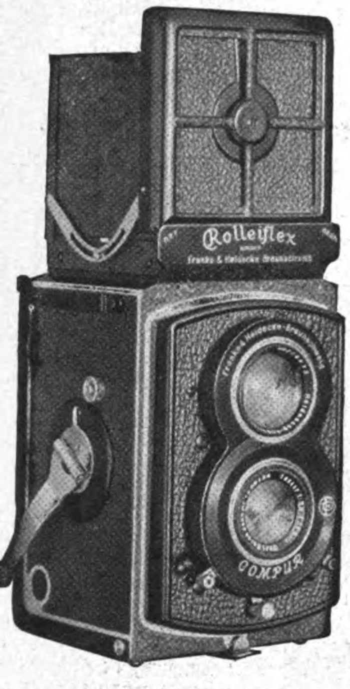
Auf Vorschlag des Präsidenten Goering trat eine dreistündige Unterbrechung der Sitzung ein. Nach dieser Pause soll die Aussprache und die Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz erfolgen.

Nach Schluß der Sitzung brachte die nationalsozialistische Fraktion zusammen mit dem größten Teil der Tribünenbesucher nochmals stürmische Kundgebungen für den Reichskanzler dar. Das Deutschland-Lied wurde angestimmt, dessen ersten Vers das ganze Haus stehend sang.

Die Militärattachés der fremden Mächte, die am Staatsakt in Potsdam teilnahmen

Digitized by Google

ADOLF HITLER · MEIN KAMPF



Rolleiflex

DER PHOTO-AUTOMAT

Ganz große Klasse!

Jeder Schuß ein Treffer.

Fordern Sie Prospekt B 155

FRANKE & HEIDECKE
BRAUNSCHWEIG

SCHOKOLADE

direkt ab Fabrik zu Großhändler-Preisen Verwendung von nur erstklassigem Rohmaterial wird ausdrücklich garantiert. Postpaket enthält 40 Tafeln à 100 g, je 8 Tafeln Sahne, Mokka-Sahne, extra edle Feinbitter-Vollmilch, Vollmilch-Haselnuß à 19 Pf., portofrei geg. Nachn. v. M. 7.60 (m. Wertmarke). Probepaket 25 Taf. M. 5.-, Sortiment II: 50 Tafeln à 17 Pf. = M. 8.50. Kakao, der feinste per Pfd. 80 Pf., der allerfeinste per Pfd. 90 Pf., Haushaltkakao p. Pfd. 65 Pf.

Martin Pirsch
Schokoladen-Fabrik
Leipzig C 1

Verlangen Sie meinen reich illustrierten Osterkatalog!

Alle **Sommersprossen gelbe Flecken** usw. auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen **unter Garantie** durch die echte, unschädliche **Dr. Adlers Sommersprossencreme beseitigt.** Betrag zurück, wenn erfolglos. Eine Dose genügt. Preis 2 M. Versand p. Nachn. durch

H. Friedrich
Hof (Saale) 12, Kirchpl. 1
Abt. Kosmetik

„Elektromind" Fahrrad- u. Motorrad-Lichtanlag.

Preise der kompletten Dynamo-Lichtanlagen: a) **für Fahrräder** (4–6 Volt): **RM. 5.90,** 7.50, 10.50, 15.—. b) **für Motorräder** (6 Volt): RM. 19.25, 36.—, 48.—. Leistg.: 5, 10, 15 Watt. Versand ab Fabrik geg. Nachnahme. Bei Nichtgefallen Geld zurück. Neue Preisliste 1933 umsonst.

S.A.-Mann ERICH FÄRBER, Berlin D 30, Berchtesgadener Straße 37 b.

Gute Werkzeuge preiswert
Liste gratis!
Westfalia Werkzeug-Company, Hagen i. W. 204

Jagdwaffen

Pistolen, Munition, Reparaturen jeder Art.
Otto Kerner, **Suhl/Thür.**
Judithstraße 57

Browning Kal 6.35 (Kug.-Patr.) ... Postf. 50 Neuenrade 462

Musikinstrumente bis zu 40% **billiger** bei
Wolf & Co., Klingenthal i. Sa. Nr. 562
Groß. Katalog umsonst

EISU Stahl- Holz- **Betten**
Schlafzim. Polst. **Stahl**matr. an jeden, Teilz. **Kat. fr.**
Eisenmöbelfabrik **Suhl/Th.**

Crometa-Wecker

Der zuverlässige Wecker mit dem leisen Gang. 5 und 6 Mark.

DIE BEKANNTEN Crometa UHREN
IN JEDEM FACHGESCHÄFT

Harzer Kanarien
Ill. Preisliste gratis
Großzucht Diels
Hohen-Neuendorf 20

Fischereiartikel

Angelgeräte, Leder-, Oelzeug- und Gummikleidung, wasserdichte Persenninge, Zelte, Segel, Rettungsringe, Schwimmwesten usw. zu Fabrikpreisen bei

Pg. G. Risse
Altona a. d. Elbe
Legienstraße 84.

Stottern

u. a. nervöse Hemmungen nur Angst. Auskunft frei. O. Hausdörfer, Breslau 16Z

Begonienkn., gef. 0.10, 100 M. 8.-, **Großblumige Gladiolen** 100 M. 3.-, **10 versch. neuere Dahl'kn.** mit Namen nur M. 3.-. Vers.-Nachn. **Gartenbau** Langenwolmsdorf (Amtsh. Pirna)

S.A.

Koppel mit Schloß u. Schulterriemen M. 2.75, Mütze komplett M. 2.40, Diensthemd komplett M. 4.90. Größen angeb. Ab M. 20.— spesenfreie Lieferung. **K. Meinel, Klingenthal i. Sa.,** Schließfach 62

Mehr Geld verdienen? Karten-Höhn hilft Ihnen!

50 Blumenkarten	-.75
50 Kunstkarten	-.70
50 Landschaftskart.	1.20
50 Scherzkarten	-.90
50 Geburtstagskart.	-.80
50 Osterkarten	-.80
50 Konf. Schriftk.	-.95
10 Hitler-Postkart.	-.45

Schreibw.-Katalog frei!
E. Höhn, Scheibe 3, Th. W

Käse billiger

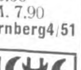
2 rote Kugeln - 9 ℔ 2.95 M.
200 Harzer Käse = 2.95 M.
100 do. u. 4½ ℔ Kug. 2.95 M.
C. Ramm, Nortorf (Holst.) 48

Kette Faltboote

Für den anspruchsvollen Wander- und Sportfahrer! Reichillustr. Prospekt

Kette-Faltbootwerft Breslau 5 h.

Repetier-Pistole!



Waffenscheinfr.! mehrschüss. 6 mm M. 3.30, 8 schüssg. M. 6.60, 10 schüssig M. 7.90
J. Ortmann, Nürnberg 4/51

TEPPICHE
direkt von der Teppichstadt **Oelsnitz i. V.**
an Private
Deutsche Teppichstelle
Inh. Max Graef
Muster B. frei.

Sie staunen *über unsere billigen Preise. Liste gratis!*
Westfalia Werkzeug-Company, Hagen i. W. 204

Von Kopf bis Fuß neu gekleidet

1 Woll. Knickerbockerhose aus hochwertigem Wollstoff ... nur	4.95
1 prachtvolles Herrensporthemd m. Krag. u. Selbstbind. nur	2.50
1 Herrensportpullover aus reinster Wolle	2.70
1 Herrensportgürtel m. Pat.-Nickelschloß ..	0.50
1 Paar Sportstrümpfe mit Gummizug ..	0.85
zusammen	11.50

Wenn Sie alle 5 Bekleidungsstücke bestellen, erhalten Sie **alles zusammen für nur 9.95**

1 Pfund reine Strickwolle	1.50
1 Meter rein. Makotuch	39 Pf.
1 Meter bester Manchester-Samt nur	1.25

230 Wollproben und 260 Stoffmuster vollkommen umsonst

Versandhaus Schueller G. m. b. H. Fürth i. Bay. Nr. 34

Hoher Verdienst

d. D. R. P. a. Verkaufsschlager zum 25-Pfg.-u. 35-Pfg.-Verkauf. Muster 20 Pfg. Briefm.

Porschet & Steinmüller
Nürnberg N. 11/b

Blech- und Holzblasinstrumente

vollständige Besetzg. ganz. Kapell. u. Chöre, liefert zu günst. Teilzahlungsbedingg. **Rich. Ranft, Pausa i. V.** Unzählige Anerkennung. Katal. frei!

PHOTO-TAUSCH durch PHOTO PORST

ist ein vergnügliches Geschäft! Alter Kasten + kleine Raten = neue Kamera. Ford. Sie Tauschbedingungen und den neuen schönen „Photohelfer" J 29 an.

Photo-Porst
Nürnberg A 229
Der Welt größtes Phot.-Spez.-Geschäft

Bestecke

massiv Silber, 800 gest. sowie mit 100 g Silberauflage, moderne, schwere Muster, Juwelierw. 30 Jahre Garant.
Sonder-Angebot! 72tlg. Garnitur, 100 g Auflage RM. 95.— Weitestgehende Zahlungserleichterungen. Katalg. und Muster z. Diensten.
Friedr. Busbach, Besteckfabrikation, **Solingen 9**

Preisabbau!
Werkzeugliste gratis.
Westfalia Werkzeugcomp., GmbH., Hagen Westf. 204

KROPF
Bekämpfung u. Heilung durch Kräuterkuren
Broschüre gratis.
F. HASTREITER
Neugermering 427, Münch.

Abonniert d. „Völk. Beob."

Der gerade Weg ist stets der kürzeste und beste; so der direkte Einkauf der günstigste

Hier einige Beispiele:

1287	**Taschentücher** für Damen und Herren, weiß mit Rand oder Musterung, sehr gut, enorm haltbar, **Größe 43/45 cm** . . . per Stück	**-.10**
1288	**Weißes Hemdentuch** Sonderposten, ungeheuer billig, blütenweiß dichtfädig, 70 cm breit . . . . . per Meter	**-.18**
1289	**Handtuchstoff** gute Gerstenkorn-Qualität, ohne Füllappretur, rohweiß mit farbigem Rand . . . . . per Meter	**-.19**
1290	**Frottierhandtücher** gute Kräuselqualität, denkbar vorteilhaft, aus reinen, gut trocknenden Garnen gewoben, indanthrenfarbig gemustert . . per Stück nur	**-.28**
1291	**Wiesentaler Wäschetuch** garantiert echte Qualität, dauerhaft, stark- und dichtfädig, weiß, beispiellos billig per Meter nur	**-.30**
1292	**Köper-Hemdenflanell** für alle Hemden geeignet, allerbeste und stärkste Qualität, unverwüstlich im Gebrauch, weit unter Preis. 80 cm breit . per Meter nur	**-.38**
1293	**Weißes Halbleinen** gutes, kräftiges Fabrikat, dicht und fest gewoben, überaus strapazierfähig, weit unter normalem Preis, feinster Leinenglanz, 80 cm breit per Meter nur	**-.58**
1294	**Schürzenstoff** allerbeste und stärkste Hausmacher-Qualität, gestreift oder kariert, normaler Preis weit höher, ca. 120 cm breit per Meter. Geringere Qualitäten entsprechend billiger	**-.68**
1295	**Blumendamast** denkbar edle Qualität mit prachtvollen, modernen Mustern, blütenweiß, hochglänzend. 130 cm breit per Meter -.96, 80 cm breit . . . . per Meter nur	**-.68**

Jetzt sparen Sie Geld, bevor Sie die Ware im Haus haben.

Garantie: Umtausch oder Geld zurück

Schöne Zugaben in Ware oder bar!

Wir empfehlen Ihnen in Ihrem Interesse, sofort eine Probebestellung zu machen oder unsere Hauptpreisliste anzufordern, welche Sie **völlig kostenlos erhalten.**

Textil-Manufaktur
Haagen
WILHELM SCHÖPFLIN
Haagen 250 A Baden

Herbin-Stodin

DIMETH. AC. PHENYL. PHENAC. LITHIUM.
20 Tabl. 1,05
10 Tabl. 0,60

unschädlich und unübertroffen bei starken Kopfschmerzen

Rheuma-, Muskel- und Nervenschmerzen. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin und Sie werden angenehm überrascht sein.

H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

Versand direkt an Private

BEZW. SPEZ. VERS. GESCH.

Günstige Ratenzahlungen
Umtausch b. Nichtgefallen.
Platten 25 cm. Mk. 1,50
Aufträge v. Mk. 10,- an portofrei

Jedes Instrument 8 Tage zur Probe!
Verlangen Sie sofort gratis unseren Hauptkatalog.

Meinel & Herold, Klingenthal 322
Musikinstrumente-, Sprechapparate- u. Harmonikafabrik.
Spezial-Lief. für Trommler- und Pfeifercnöre, sowie kompl. Blasorchester nationaler Verbände

---

Schlank ist jugendlich..

Graziöse Schlankheit, jugendliche Geschmeidigkeit hat überall Erfolg im Beruf, beim Sport und in der Gesellschaft. Schlank, beweglich, geistig frisch und leistungsfähig durch Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee. Er befreit von überflüssigem Fett, erfrischt die inneren Organe und fördert den Stoffwechsel. Paket Mk. 1.80, extrastark Mk. 2.25. In allen Apotheken und Drogerien. Achten Sie aber auf den echten!

Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee

„HERMES" Fabrik pharm. u. kosm. Präparate, München SW

Lesegläser

90 mm Durchmess., n. RM. 3.20 frko. Nachn. RM. 0.30 mehr. Volle Garant. Preisl. 110 frei. Direkt ab Fabr. **Louis Preuschoff, Berlin S42H**

In prachtvollen Farben und großblumig

empfehle:
20 pr. Edel-Buschrosen, pflanzf. m. Namen. M. 4.-
Edel-Gladiolen-Zwiebeln, 50 Stück M. 2.50. Verpackung frei. Nachn.

A. Möller
Uetersen 10 (Holst.)
Hochfeldstr. 7

Flur-Garderobe
echt Eiche hellbraun
Facette-Spiegel,
1.95 hoch
0.95 brt.
franko
RM. 25.-
RM 10.- Anzahlung durch Nachn.
Rest 3 Monatsraten à 5 RM.
Jos. Koch, Fürth i./B. 5

Konkurrenzlos, mit Garantieschein für 3 Jahre!

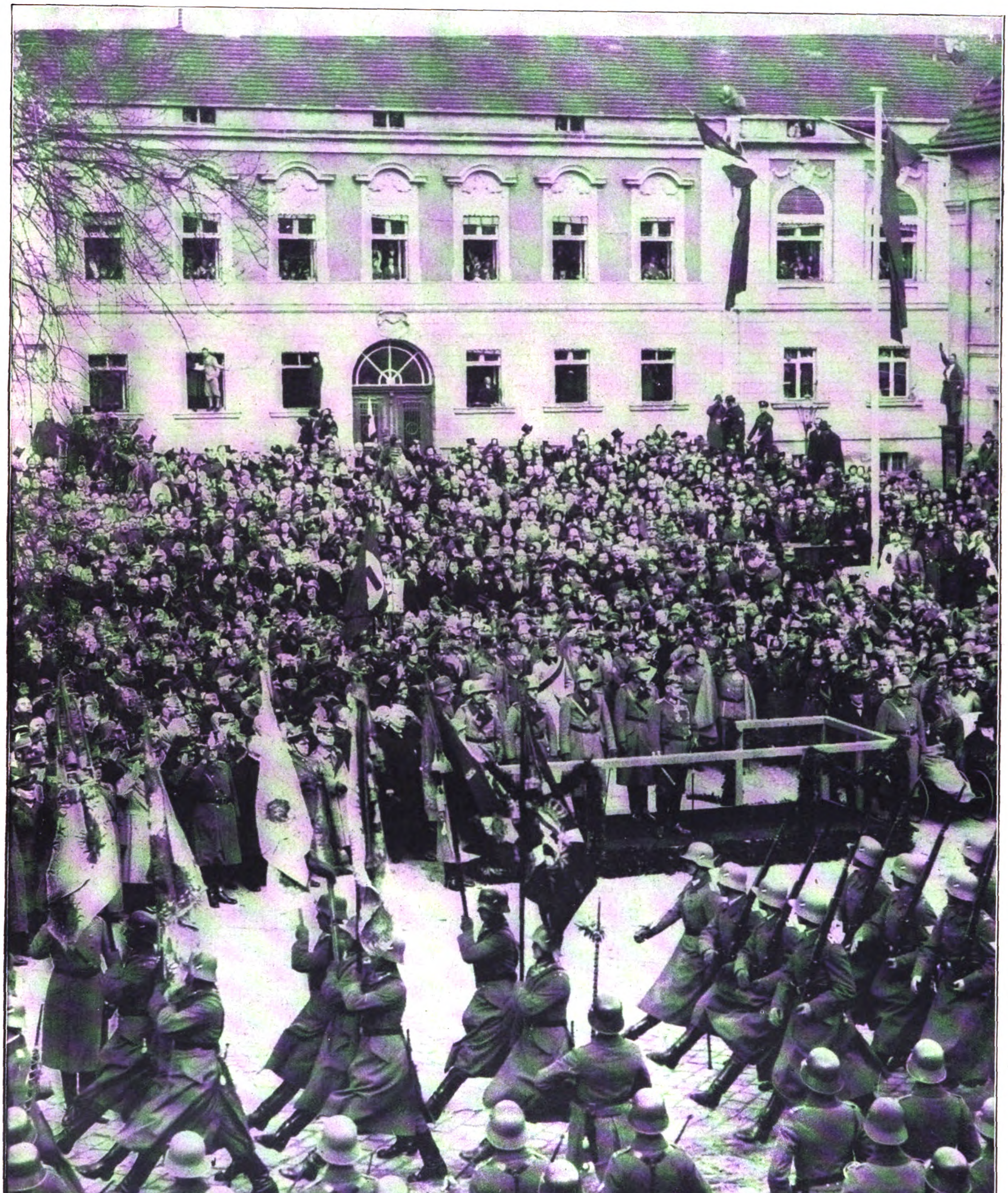
Gute Taschenuhr nur M. 1.60

Nr. 3 Deutsche Herren-Anker-Uhr, 33 stünd. gen. regul. Werk, Ia vernickelt . . nur	M. 1.60
Nr. 4 m. Goldr., Scharn., Ovalbüg.	M. 2,70
Nr. 4b ganz vergoldet	M. 3,90
Nr. 5 dies. mit besser. Werk, kl., fl. Form	M. 3,60
Nr. 6 Sprungdeckeluhr, 3 Deckel, vergoldet, hochfeine Uhr .	M. 4,90
Nr. 7 Damenuhr. stark versilb., 2 Goldr.	M. 3,00
Nr. 8 Armbanduhr, mit Lederriem.	M. 2,70
Wecker, Ia Messingwerk . . .	M. 1,85

Nickelkette M. 0,25, Doppelk. echt verg. M. 0,80. Kapsel M. 0.25. Versand geg. Nachn. – Katal. grat. Jahresums. ca. 15 000 Uhren.
Uhrenh. Fritz Heinecke, Braunschw. 8, Geysostr. 3

KARTONIERTE AUSGABE 2 BÄNDE JE RM 2.85

Digitized by Google



Reichspräsident von Hindenburg nimmt nach der Reichstagseröffnung die Parade ab

Nach der feierlichen Reichstagseröffnung in der Garnisonskirche zu Potsdam am 21. März 1933 fand ein Vorbeimarsch dei gesamten Potsdamer Garnison und der Verbände vor dem Herrn Reichspräsidenten statt

Digitized by Google

Das malerische Stadtbild von Braunau am Inn der Geburtsstadt Hitlers.

Aus Adolf Hi[tlers] Heimat

Photos aus dem Anfang April im Zentralpar[tei...] ...nenden Buch von Albert Reich „Aus Ado[lf ...]

Eines steht fest: Ein Deutscher, der aus der Vergangenheit sein[er] Heimat heraus das ganze deutsche Volk in sich begreift, leitet he[ute] die Geschicke des Reiches.

Das vorliegende Buch nun zeigt uns das Jugendland des ideelle[n] Einigers des deutschen Volkes, führt uns zurück in jene Tage, w[o] Adolf Hitler ein froher Knabe war, wo er zum Jüngling heranrei[fte]. Das Bild der Jugendheimat Adolf Hitlers ist es, das uns dieses Bu[ch] in schönen Bildern, alle aus der Heimat unseres Führers stammen[d], vor Augen führt.

Wie oft hat die hämische Verleumdung das Deutschtum dieses deutschesten Mannes angezweifelt, was hat man nicht alles geta[n], um ihn zu einem Tschechen oder Slowenen zu stempeln! Ein Blick in dieses Buch, das uns durchwegs deutsche Landschaft zeigt, wird schon genügen, all diese Verleumdungen zu widerlegen.

Wohl hat dynastische Hauspolitik der Habsburger trennende Grenz-linien aufgerichtet, die betroffenen Gebiete aber haben ihr Deutschtum gerade als Grenzvölker, und von allen Seiten in ihrer völkischen Un-versehrtheit bedroht, reiner aufrechterhalten, wie es oft im Herzen des Vaterlandes der Fall zu sein pflegt.

Ein Sohn urdeutschen Landes ist Adolf Hitler, der in Braunau am Inn geboren wurde, jenem Braunau, das mit dem Innviertel erst im Jahre 1779 im Frieden von Teschen an Österreich kam, und bis dahin urbayerisches Gebiet war. Und die Urheimat seiner Vor-väter, wo sie seit Jahrhunderten angesessen sind, ist das niederöster-reichische Waldviertel, die im 9. Jahrhundert von Bajuwaren be-siedelte Ostmark! Wer würde beim Anblick dieser Bilder, von denen das Buch annähernd hundert bringt, auch nur daran denken, fremdes Land vor sich zu sehen! Blauäugige Kinder und zerfurchte Bauern-gesichter, nicht anders als in unserem heimatlichen Bayern, grüßen uns auf Schritt und Tritt in der Gegend von Zwettl, Spital, Döl-lersheim, Weitra und Strones, der engeren Heimat der Hitlerschen Familie. Auch Landessprache, Dialekt, Sitten und Gebräuche, alles Gemeingut dieses Landes mit dem alten Mutterlande!

Als Hauptwaffe aber, um die Verleumdungen über Hitlers völkische Zugehörigkeit zu verfechten, bringt das Buch die Stammreihen von Adolf Hitlers Vorfahren, und zwar für die väterliche sowohl wie für

Das von Albert Reich herausgegebene Buch „Aus Adolf Hitlers Heimat" (Geleitwort von Osc. Rob. Achenbach; Aufnahmen von Lisbeth Reich. Verlag: Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München, 1933) beweist mit der überzeugenden Sprache der Landschaft, der Dörfer, Kirchen und Menschen, daß der gegenwärtige deutsche Reichskanzler bajuwarischer Abstammung ist. Diese Tatsache ist, historisch gesehen, so groß, daß sie unmittelbar an Gestalten, wie Ludwig den Bayer, gemahnt, der als einziger Bayer an der Spitze des mittelalterlichen Reiches deutscher Nation gestanden hat. Sie gemahnt aber auch der gewaltigen großdeutschen Aufgabe, die dieses Kanzlers harrt, und die er aus dem Verständnis der tiefsten deutschen Lebensnotwendigkeit heraus von Anfang seiner politischen Tätigkeit an selber aufgegriffen und mehr und mehr reif gemacht hat, endlich einmal in absehbarer Zukunft vollendet zu werden. Wir meinen die Aufgabe, die an der Spitze des Programms der N.S.D.A.P. steht und frei formuliert lautet: „Ein deutsches Volk — ein deutscher Staat!"

Deutschlands bajuwarischer Kanzler aus der deutschen Ostmark ist der lebendige Ausdruck dessen, was das Volk der Deutschen braucht, um von dem schwersten aller Schicksalsschläge wieder lebensfähig und stark zu erstehen: die Wiedervereinigung Deutschlands mit Österreich!

Denn dieses Österreich, aus der im Jahre 974 dem Babenberger Grafen Luitpold abgetretenen „Ostmark" entstanden, ist aus dem Blute bajuwarischer Siedler erwachsen und groß geworden, und die Bluts- und Artbrüder des heutigen deutschen Volkskanzlers haben hier das Deutschtum nach Osten vorgetragen und haben hier unser deutsches Volkstum gegen jahrhundertelange Anstürme mit ihrem Leben verteidigt.

Was will diesen Tatsachen gegenüber das willkürliche Spiel der Geschichte des absolutistischen Zeitalters besagen, in dem Hitlers Heimat einmal österreichisch, dann wieder bayerisch, dann wieder österreichisch wurde?

Blonde, blauäugige Bauernkinder aus Spital

Digitized by Google

…erlag erschi-
…itlers Heimat"

die mütterliche Seite. Bis zurück zum Jahre 1670 begegnen wir in diesen Reihen der Hitlerschen Vorfahren nicht einem einzigen fremdstämmigen Namen, und so führt dieses im wahren Sinne als Heimatbuch zu bewertende Werk den vollgültigen Beweis, daß Adolf Hitler gut bajuwarischem, also deutschem Bauernblute entsprossen ist, und daß er daher mit gutem Rechte sich als Deutscher fühlen darf, wenn er auch unter dem Zeichen des Doppeladlers geboren wurde. Die geschichtlich und kritisch hochinteressanten Geleitworte des Buches, aus der Feder Oscar Robert Achenbachs, führen diesen Beweis und schildern uns die schöne Jugendheimat unseres Führers, Kindheit, Elternhaus und Schülertage!

Die wundervollen Aufnahmen, die in vornehmem Kupfertiefdruck reproduziert sind, stammen von Liesbeth Reich, der Gattin des bekannten Kunstmalers Albert Reich, der aus seiner Künstlerhand Zeichnungen und Vignetten und den gesamten Buchschmuck stiftete.

Wer sich also über Adolf Hitlers Heimatland, über sein Werden von frühester Kindheit an gründlich unterrichten will, dem ist mit diesem sorgfältig zusammengestellten Heimatbuche Gelegenheit dazu gegeben. u G.

Spital im Waldviertel: Das Heimatdorf der Familie Hitler

Unverdrossen bearbeitet der Waldbauer die karge Heimatscholle

Der prächtige Barockturm des alten bajuwarischen Stifts Zwettl

Digitized by Google

Blick von der Feldherrnhalle in München, auf deren Stufen der große Lorbeerkranz für die am Odeonsplatz gefallenen Nationalsozialisten liegt, in die Ludwigstraße

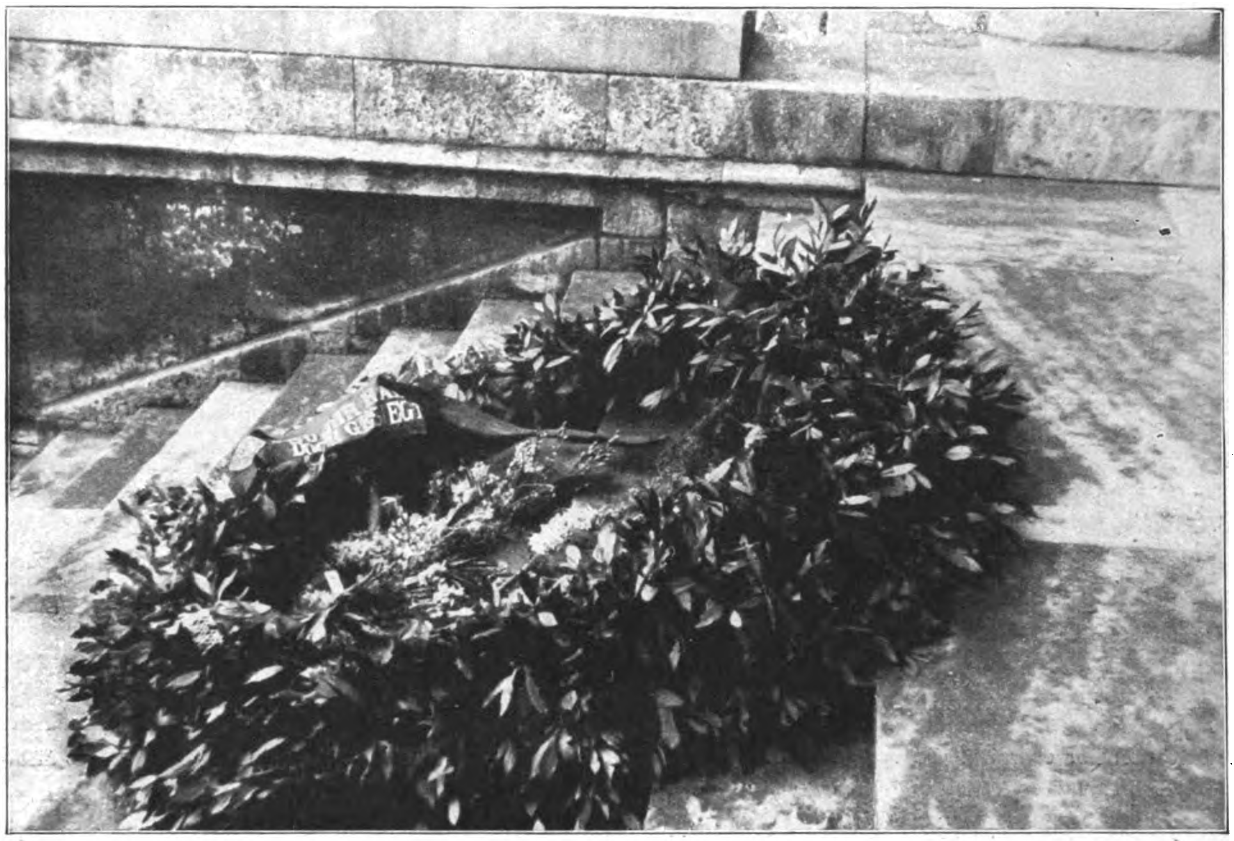
Die alten Fahnen von 1923 werden feierlich eingeholt

Bild rechts unten: Vor der Münchener Polizeidirektion: General Epp (rechts) und Stabschef Röhm (zweiter von rechts) grüßen die alten Fahnen!

Die alten Fahnen von 1923, die damals den Nationalsozialisten vorangetragen wurden, als sie ihren Marsch zur Feldherrnhalle antraten

Digitized by Google

Der große Lorbeerkranz auf den Stufen der Feldherrnhalle, der die Inschrift trägt: „Und ihr habt doch gesiegt!"



Am 15. März wurden die alten Münchener Standarten und Fahnen, die nach der Katastrophe vom 9. November 1923 beschlagnahmt worden waren, von der Polizeidirektion in der Ettstraße durch Hitlers Leibstandarte abgeholt und in feierlichem Zuge durch die Stadt, an der Feldherrnhalle vorbei, nach dem Braunen Haus gebracht.

Diese einfache, historische Tatsache, die mitten unter den gewaltigen Umwälzungen unseres gesamten öffentlichen Lebens vielleicht unwichtig erscheinen mag, hat dennoch den mächtigsten Widerhall im Herzen des Volkes gefunden, das, stumm und ergriffen, in Massen von nicht endenden Tiefen sich herbeidrängte und auf den Augenblick wartete, da es die alten, zerschlissenen Fahnentücher grüßen durfte. Doch nein, nicht darauf warteten diese Menschen. Sie warteten darauf, daß die blutroten Fahnen mit ihrem Aufleuchten unterm freien, strahlenden Frühlingshimmel, heißer als Worte berühren können, ihre Herzen ansprachen.

Eine Begeisterung, aus Jubel und Schmerz gemischt, brach denn auch aus tausend Kehlen auf, die Todesnot der an der Feldherrnhalle gefallenen Brüder und ihre im Lichte der siegreichen Tage lebendige und weite Massen heute schon erfüllte Sehnsucht, wehte mit den Blutfahnen um die Häupter der alten und neuen Kämpfer, die das unsterbliche Gut und Vermächtnis all derer in sich fühlen, die je ihr Leben opferten für die Idee des neuen, nationalsozialistischen Deutschlands.

Die Sprache dieser Fahnen aber ist eine Sprache, kaum deutbar, gleich der des Windes, des Lichtes, der Wellen, und noch mehr: gleich der unsagbaren Sprache, die Menschenaugen und Menschenhände zu sprechen vermögen. Wahrhaftig: der unbekannte, ewige Vaterlandskämpfer schaute uns an, reichte uns spürbar die Hand!

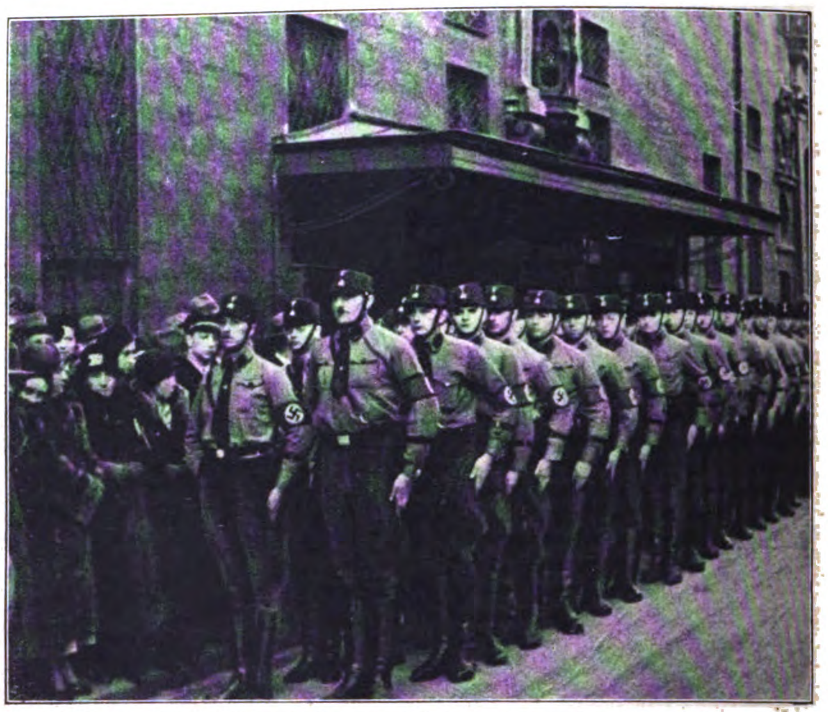
In kurzen, soldatischen Worten, die diesen Sinn trugen, übergab der Chef des Stabes, Oberstleutnant Röhm, die alten Banner der Bewegung wieder der S.A., die während der zehn Jahre ihrer „Gefangenschaft" diesen Zeichen die staatliche Anerkennung des Deutschen Reiches erkämpft hatte. Der reichskommissarische Verwalter der obersten Staatsmacht in Bayern aber, Generalleutnant Ritter von Epp, grüßte die befreiten Fahnen der nationalen Wiedergeburt mit erhobener Hand.

H. G.

Ein denkwürdiger Augenblick: Die alten Fahnen werden aus der Polizeidirektion, wo sie fast zehn Jahre beschlagnahmt gehalten wurden, herausgebracht und von der Münchener S.A. übernommen

Digitized by Google

Der Reichskanzler schreitet die Front der Münchener Landespolizei ab



S.S. an der Feldherrnhalle, wo 1923 der Feuerüberfall erfolgte

Deutschland marschiert

Die Fahnenkompanien junger Nationalsozialistinnen demonstrieren anläßlich des Wahlsieges in den Straßen Berlins

Digitized by Google

Kommunistische Literatenabteilung in der Berliner Künstlerkolonie Laubenheimerplatz ausgehoben!

Jetzt Schluss damit!

DIE LITERATEN DER KOMMUNE WERDEN VERHAFTET

Mit der Feuerwehrleiter steigt man am schnellsten ein

Deutschland hatte durch den Vertrag von Versailles beileibe nicht alle seine Kolonien eingebüßt. Unter dem starken Protektorat marxistischer Kulturpolitik wanderte die Blüte seiner Intelligenz nach Berlin-Wilmersdorf aus und gründete dort in einem großen, von moderner Sachlichkeit strotzenden Block am Südwestkorso von Wilmersdorf eine der wertvollsten aller Kolonien, die das Reich je besessen hat, die sogenannte „Berliner Künstlerkolonie".

Ungeistig und barbarisch, wie das neue Regime nun schon einmal ist, hat es am 15. März den Oberleutnant Ölze mit einer Bereitschaft Schutzpolizei ausgerechnet in diese Musenkolonie geschickt, um sie abzuriegeln und zu durchsuchen. Man ist ja so argwöhnisch geworden, seit das Dasein des Herrn Grzesinsky samt Isidor ein so idyllenfeindliches Ende nahm.

Und es geschah, daß die Kommißstiefel der Schutzpolizisten, die früher höchstenfalls auf dem Parkett des Deutschen Reichstages noch denkbar waren, in die geheiligten Bezirke des Geistes stapften, jenes Geistes, der mit Thomas Mann inbrünstig das „grandiose Experiment des Bolschewismus" verehrte.

Wer sucht, der findet!

Blutrote Fahnen und blutrünstige Transparente werden verbrannt

Die kulturellen Folgen, um diese vorwegzunehmen, stempeln sothane Instinktlosigkeit der Berliner Schutzpolizei zu einem Vernichtungskampf gegen „den Geist" schlechthin!

Wo soll er jetzt noch einen Hort finden, wo sollen ferner seine roten Pomeranzen und faulen Pflaumen reifen? Es ist doch ein offenes Geheimnis, daß die linksgerichtete jüdische Intelligenz die einzige Karte war, die Deutschland im internationalen Kampf der Geister überhaupt noch abzugeben hatte, daß die deutsche Literatur jetzt brach liegen wird!

Betrachten wir nur die geistig belasteten Gesichtlein der aus der „Künstlerkolonie" jählings ausgehobenen „Dichter und Denker", und wir wissen, daß sie „ohnegleichen" sind.

Digitized by Google

Weihestunde des neuen Deutschlands in Potsdam
Reichspräsident von Hindenburg beim Abschreiten der Front der Ehrenkompanie

Digitized by Google

Preis 20 Pfennig
Österreich: 40 Groschen
Danzig: 30 Guldenpfennig
Schweiz: 30 Rappen
Sonstiges Ausland 25 Pfg.

8. JAHRGANG / FOLGE 14 / SAMSTAG, 8. APRIL 1933

IB Illustrierter Beobachter

VERLAG FRZ. EHER NACHF., G.M.B.H. MÜNCHEN 2 NO

RUHETAG IN DEN BERGEN

Digitized by Google

Ein Blick auf das Haus des Führers, Obersalzberg bei Berchtesgaden

Wochenend in Berchtesgaden

Alle haben wir Adolf Hitler in dieser oder jener Stunde als Menschen kennengelernt. Sei es, daß er dem einen die Hand gedrückt hat, um ihn tiefen Blickes zu prüfen, sei es, daß er dem andern über den Scheitel seines Kindes strich, oder daß einen aus uns irgendeines seiner Worte in innerster Seele berührte, das ihn erkennen ließ, wie heiß hinter der unerbittlichen Härte des Kämpfers hier das Herz des ewigen Deutschen schlägt!

Diese menschliche Nähe des Führers geht uns keine Stunde verloren. Sie ist es, die seinen Willen zu dem unseren macht. Sie ist es, die den todbereiten Mut der braunen Soldaten erfüllt, die das Erleben des Kampfes und jedes Mißerfolges so bitter machte, und uns den Sieg mit so dankbarem Stolz, dem Schicksal gegenüber, empfinden ließ.

Mehr als je spürten wir unsere Verehrung und Liebe zu dem Menschen Hitler anläßlich der großen, nationalen Auferstehungsfeier in der Potsdamer Garnisonkirche, wo ein wahrhaft Großer den Triumph seines Werkes in so edler Würde zu tragen verstand.

Die Weihe seiner Leistung und nicht minder seiner Demut gegenüber der Größe der deutschen Geschichte, die Hitler in der Person des ehrwürdigen Herrn Reichspräsidenten ansprach, war aber doch gerade in diesen Tagen so stark, hob den Volkskanzler so sehr in die Sphäre der zeitentrückten Heroen hinein, daß es plötzlich wie ein Bann von uns fällt, wenn wir den Menschen Hitler zurückkehren sehen mitten unter uns, wie ein jeder, der eine Woche lang seine Kräfte angespannt hat, erfüllt von der Sehn-

So wird der Führer in den kleinsten Dörfern des bayerischen Oberlandes begrüßt

Digitized by Google

Die Hakenkreuzfahne auf Obersalzberg

Eine gutgeglückte Aufnahme: Der Führer im Gespräch mit Minister Dr. Goebbels

Unten: Ein Oberlandler Jager...

sucht, die jeder kennt und als sein Recht liebt, nach getaner Pflicht: auszuruhen, ins Grüne zu fahren, in die Natur und in die Berge!

Das Berchtesgadener Volk, die kerngesunden „Oberlandler", die in Scharen herbeieilten, den Kanzler erwarteten, umjubelten und umringten, als er kam, müssen es wahrhaftig gespürt haben, daß ein Held nie zwingender ist, als wenn er nach siegreichem Kampfe Helm und Brünne beiseite legt!

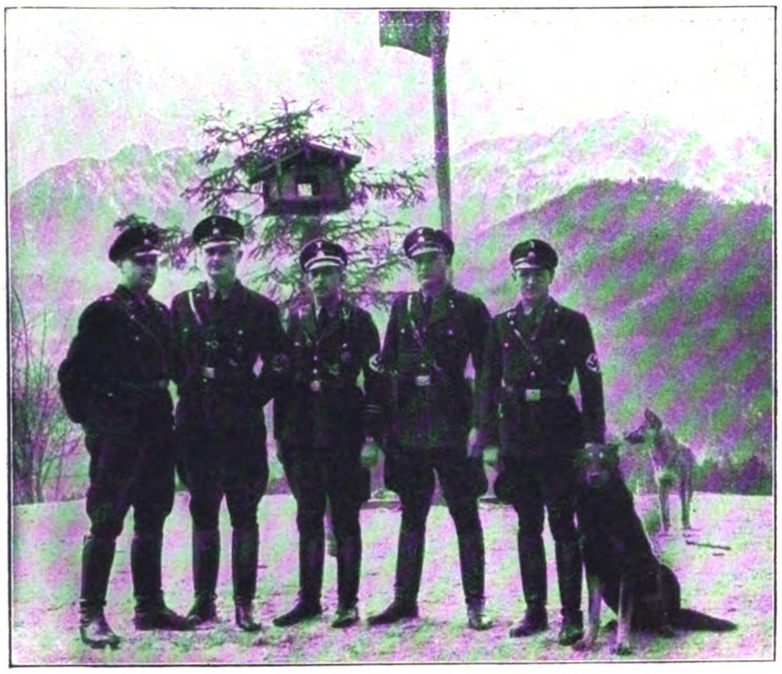
Kaum daß sich der Wagen des Führers seinen Weg bahnen konnte durch das Auf und Ab der malerischen Straßen des Gebirgsstädtleins, das der Watzmann und der Hohe Göll stolz überragt. Hunderte bettelten um den Namenszug ihres großen Landsmannes, und lächelnd und mit unerschöpflicher Geduld tat ihnen der Kanzler des Deutschen Reiches ihren Willen.

War er denn hier überhaupt noch Reichskanzler? Mitten unter diesen Männern bayerischen Blutes, deren Sprache ihm vertraut klingt aus seiner eigenen Kinderzeit her? Was unterscheidet ihn hier noch von den stämmigen und stolzen Gestalten der Oberlandler Jäger, neben denen er steht? Die Freiheit ist ihr Revier und ihre Liebe! Die Hakenkreuzbinde an ihrem Arm freilich sagt uns, daß diese Männer durch Adolf Hitler auch noch eine andere Freiheit ersehnen und liebengelernt haben, für die sie bereit sind, ihren Stutzen zu spannen!

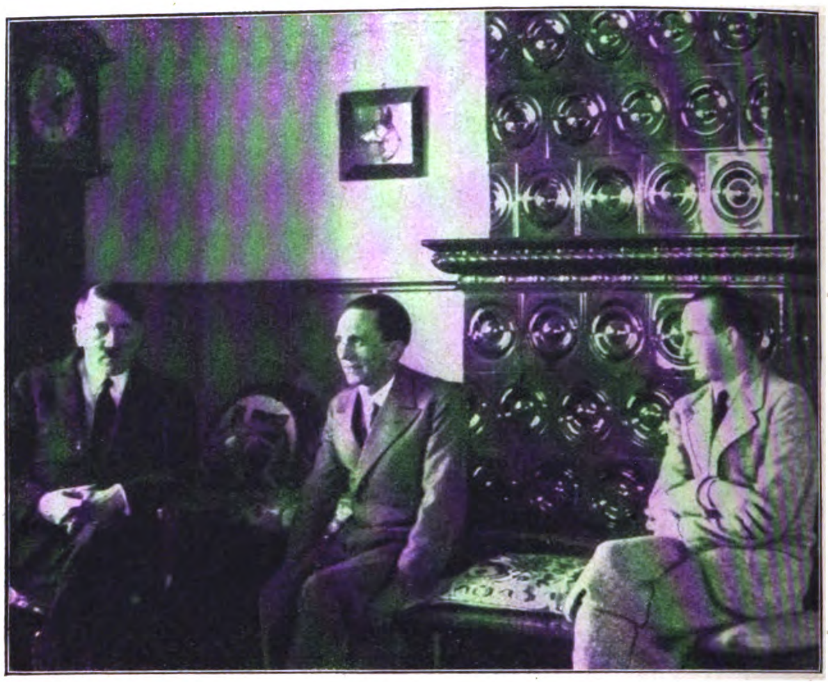
Wie Adolf Hitlers Vater nach einer lebenslangen Beamtenlaufbahn zurückkehrte zur Bebauung der Scholle, von der seine Väter ausgingen, mit der gleichen Wurzeltreue kehrt Hitler immer wieder zurück zu dem Stück Erde, von dem aus seine Bewegung einen entscheidenden Auftrieb nahm: zum Obersalzberg bei Berchtesgaden. Hier, im Haus Wachenfeld, faßte Hitler den Entschluß und traf die

Rechts: Kinder der Berge

Digitized by Google



Die Begleitmannschaft des Führers auf „historischem Hintergrund"



In einem stillen Winkel: Der Führer, Dr. Goebbels, Dr. Dietrich

Ein Brief an den Herrn Reichskanzler, den der Bauernbub der Schwester des Führers übergibt

Vorbereitungen für die Münchener Erhebung im Jahre 1923, aus deren Blutsaat sein Sieg erwuchs. Hier, in nächster Nähe dieses Hauses, das Hitlers Schwester bewohnt, liegt auch noch ein anderes Saatkorn der nationalen Wiedererstehung Deutschlands eingebettet in die treue Erde, die alles wirkliche Leben mit hundert- und tausendfachen Früchten wiedergibt, was ihr der „Tod", die Umwandlung, in den Schoß legt, der Leib Dietrich Eckarts, des Sängers der nationalsozialistischen Bewegung, dessen „Deutschland erwache!" Deutschlands Kampfruf wurde!

Alles atmet hier Hitlers Treue zu sich selbst. In dieser ungeteilten Atmosphäre felsharten Wesens läßt sich ein Heim gründen, kann man sich zu Hause fühlen. Ganz von selbst wird einem das schlichte Haus am Hang von Obersalzberg zum Symbol des deutschen Hauses, das der große Baumeister auf dem gleichen Wesensgrunde uns zimmern will. Es erscheint uns so natürlich, wenn wir hier den Kanzler, nein, den Führer mit seinen alten Mitkämpfern beisammen sitzen sehen auf der Ofenbank, grad so wie der Bergbauer dasitzt mit seinen Söhnen, mit denen er werkt und um den Ertrag des steinigen Bodens ringt. Und die kleinen Oberlandlermädels in ihrer Tracht kommen zu ihm und bringen ihm die ersten Frühlingsblumen, als einem der Ihren, der zurückkehrte in die Heimat. Nichts erinnert daran, daß der Mann, der auf dem Bergpfad bei den Arbeitern steht, der zwischen den Tannen den Ausblick auf die freien Höhen genießt, der Grundpfeiler des deutschen Denkens und Lebens ist, die Geisterscheide des Jahrhunderts. Denn in dieser Umgebung spürt man nur eines: daß ein denkender Mensch hier in seinem ureigensten Rahmen steht, und daß das Neue, das er, unserem Wissen nach, darstellt, nichts anderes als das Uralte ist: heimatliches Wesen, zu dem Deutschland in ihm zurückfindet...

H. G.

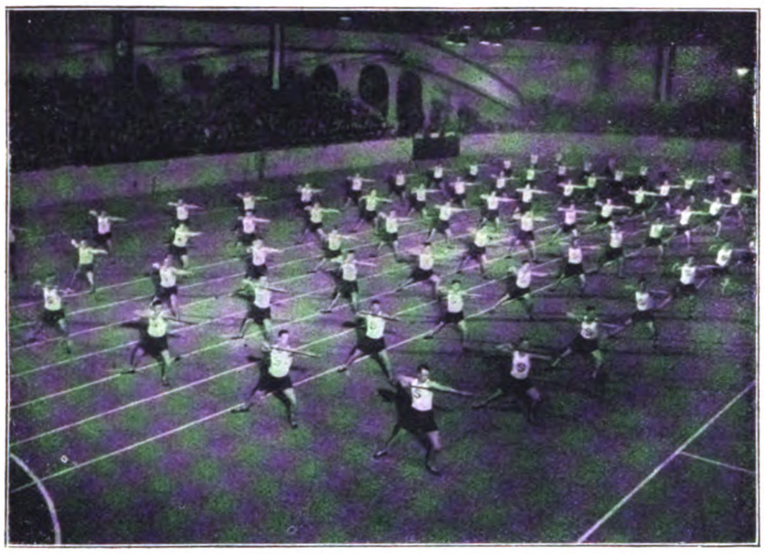
Zwei Berchtesgadener Jager mit der Hakenkreuzbinde

Der Führer unter den Holzknechten hoch oben auf dem Berge

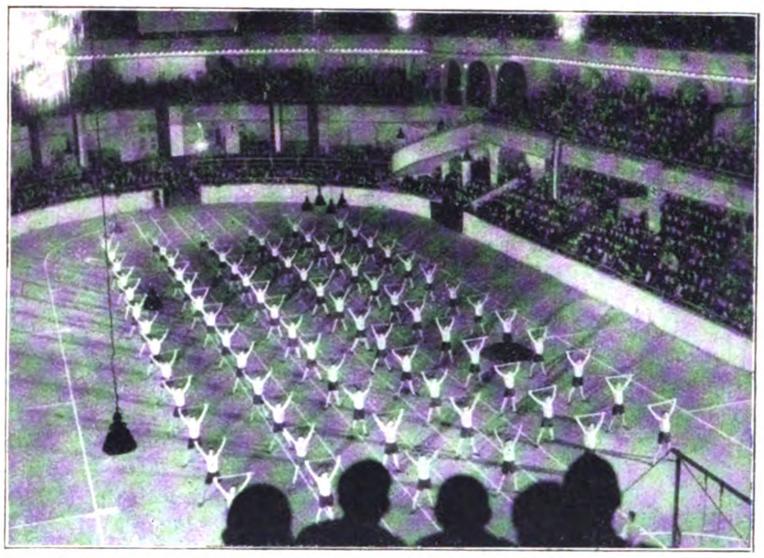
Digitized by Google

Hallen-Sport der Polizei

Im festlich geschmückten Sportpalast führte der Polizeisportverein Berlin in Anwesenheit von Vertretern der Reichsregierung sein traditionelles Hallenfest durch. Unser Bild zeigt v. l. n. r. Reichsminister Goering, Polizeipräsident von Levetzow, Vizekanzler v. Papen

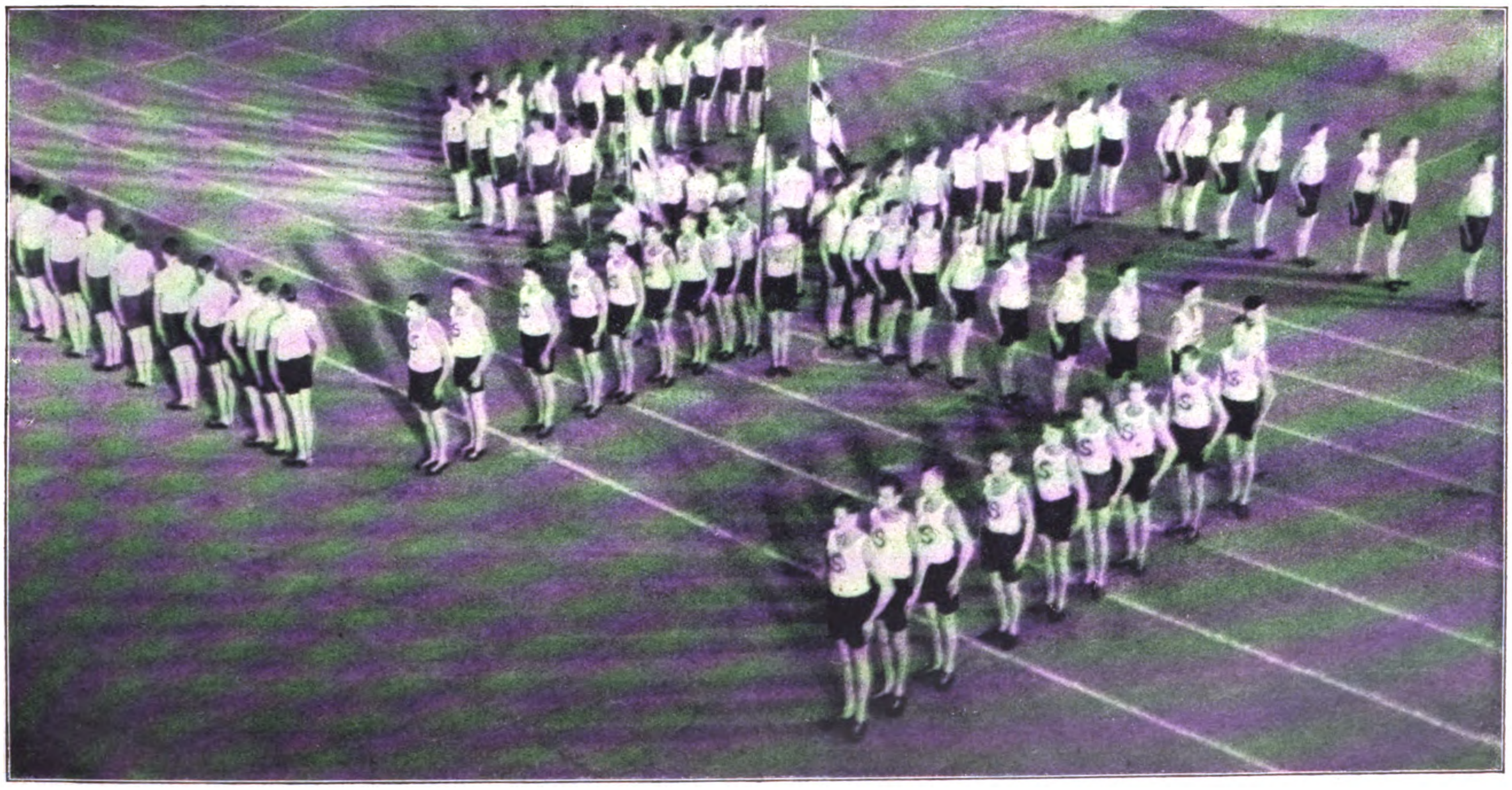


Übersichten der Turner während einer Stabübung



Blick in den Sportpalast während der gymnastischen Vorführungen

Polizeisportler stellen ein Hakenkreuz



Digitized by Google

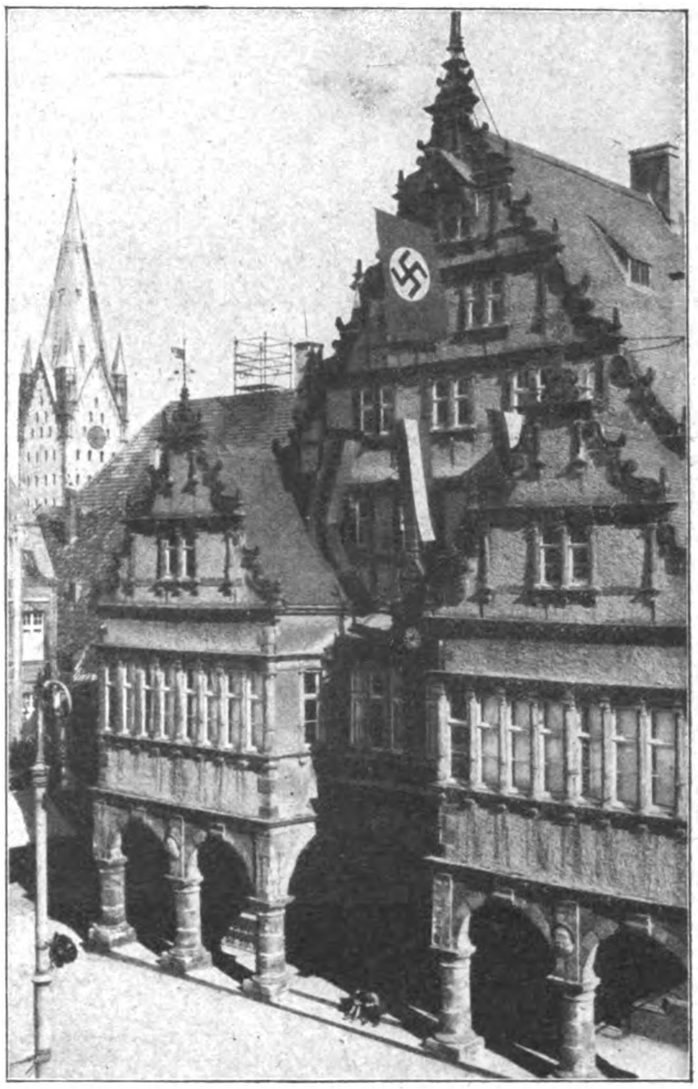
Die große Parade auf dem Oberwiesenfeld in München am Tage der Reichstagseröffnung: links Staatskommissar Röhm, daneben Staatsminister Wagner

STABILISIERUNG DER MACHT

Am Tage der Reichstagseröffnung in Potsdam fand als Abschluß der Feierlichkeiten in Berlin ein riesiger Fackelzug statt, an dem sich viele Tausende beteiligten. Bild zeigt den Fackelzug am Brandenburger Tor

Digitized by Google

Auch in Würzburg: Aufstellung der S.A., S.S. und Polizei zur Parade



Auf dem vielhundertjährigen Rathaus, der Zentrumshochburg Paderborns, wehen die Fahnen der nationalen Revolution

Wer erinnert sich nicht noch an jene siebengescheiten „Politiker" kleinen und kleinsten Formats, die, von Hitler überhaupt erst zu regerem politischen Interesse erweckt, als Schüler oft über dem Meister sein wollten und bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit mies zu machen versuchten: Hitler habe sich nun in eine Sackgasse verrannt, in der es kein Vorwärts mehr gebe, Hitler habe es versäumt, die Kräfte seiner Bewegung zur rechten Zeit in den Staat einzuspannen, und die Bewegung laufe sich nun heiß, bevor sie an den Staat herankomme.

Wer erinnert sich nicht an die Überklugen, die, pessimistisch und argwöhnisch von Beruf, bei Hitlers Machtübernahme noch munkelten und flüsterten, das Ganze sei auch jetzt nur ein Schachzug unserer politischen Gegner, um Hitler desto sicherer zu „erledigen".

All diese kleingläubigen Säusler in der näheren und weiteren Entfernung von unserem eigenen Lager haben heute schon dem Genie Hitlers vieles abzubitten, wenn sie genug inneres Gefühl dafür haben und nicht, wie es auch manche gibt, jetzt so tun, als hätten sie nie anders gesprochen. Selbst wenn sie Parteigenossen gewesen oder nach dem Umschwung der Dinge solche geworden wären, hätten diese

(Fortsetzung auf Seite 354)

Unten: Die neugewählte Berliner Stadtverordnetenversammlung trat im Berliner Rathaus zusammen: die Stadtverordneten begeben sich nach dem Rathaus. Vorne von links nach rechts: Staatskommissar Maretzky, Oberbürgermeister Dr. Sahm, Staatskommissar Hafemann

Digitized by Google

Minister Goering weist vor den ausländischen Journalisten die Greuelmeldungen der jüdischen Auslandspresse zurück

Hinter schwedischen Gardinen

Auslandsjournalisten besuchen Kommunisten in den Berliner Internierungsanstalten

Digitized by Google

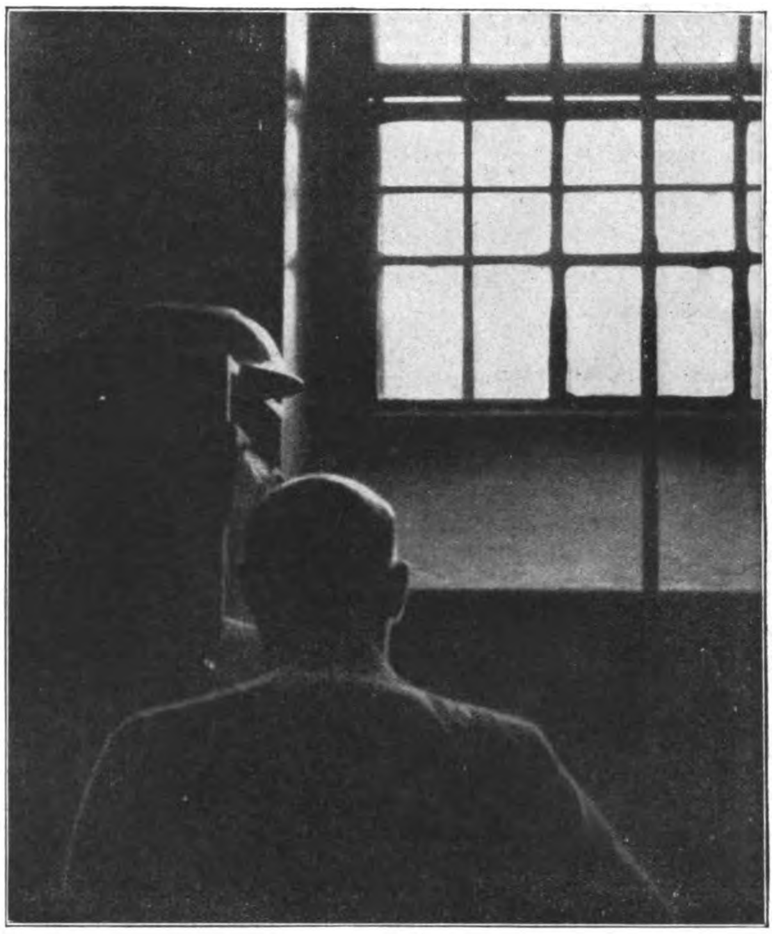
Was ist los? Ist die Welt aus dem Häuschen geraten? Haben wir das internationale Phänomen eines handfesten Bockbierrausches vor uns? Oder hat Karl May plötzlich seine Skalp- und Ohrabschneiderphantasie wie Blaugas über alle Kontinente geblasen, um sich an der Welt der „Erwachsenen“ für ihr ewig überlegenes Tun gegenüber seiner gläubigen Gemeinde von den dummen Jungens zu rächen?

Nichts von all dem! Alljuda hat Deutschland den Krieg erklärt, und so sinnig, so charakteristisch sieht sein Krieg aus! Mannhaft und tapfer greift das internationale Judentum die Regierung der nationalen Wiedergeburt Deutschlands von den gesicherten, ja zum Teil unkontrollierbaren Schanzen des Auslandes aus an, die es dort in Rundfunk und Presse sein eigen nennt. Man möchte meinen, jeder einzelnen Nation müßten bei diesem Verhalten seiner „nationalen“ Juden die Augen aufgehen, und jedes einzelne Volk müßte es mit Empörung zurückweisen, sich für die Interessen eines Gastvolkes mißbrauchen zu lassen, die sich im kürzesten Wandel der Zeit ganz ebenso gegen dieses Volk selbst kehren können. Doch um zu dieser Erkenntnis zu kommen, brauen noch zu dumpf und trüb die giftigen Nebel der antideutschen Kriegspropaganda, die nur scheinbar in den Boden versickert waren. Es genügt die Behauptung einiger jüdischer Schmierfinken, Deutschland behandle seine politischen Gefangenen nicht gut, ja, gebe sie tagtäglich einer Folter- und Lynchjustiz preis, um „die öffentliche Meinung“ der ganzen Welt, die ja von den Juden fabriziert wird, entrüstet aufschreien zu lassen.

Diese politischen Gefangenen nämlich rekrutieren sich zu einem großen Prozentsatz aus Juden und die übrigen stehen den Interessen Judas sehr, sehr nahe. Ob aber judenhörige kommunistische Führer oder im Kommunismus führende jüdische Intelligenz: was kann Deutschland dafür, daß die nege Verquickung zwischen Judentum und den Feinden der deutschen Nation besteht?

Diese Feinde der Nation aber, die ein anderes Schicksal wahrhaftig verdient hätten, behandelt die nationale deutsche Regierung so anständig und fair, wie es nur immer eine andere, allerdings verantwortungsbewußte, Regierung irgendeines anderen Volkes tun könnte. Das

(Fortsetzung auf Seite 355)



Blick in die Zelle des Kommunistenführers Thälmann, der sich eines ausgezeichneten Wohlbefindens erfreut

Auslandspressevertreter im Gespräch mit den Kommunisten Torgler, Ossietzky und Renn

Unten: Verhaftete Kommunisten bei ihrem täglichen Spaziergang auf dem Hof

Politik der Woche

Greuelpropaganda

Schließlich und endlich — warum eigentlich keine Greuelpropaganda? Die Parallelen zum Jahre 1914 sind ja ohnehin schon da und dort gegeben. Wir haben eine beispiellose nationale Erhebung, wir haben den einheitlichen Volkswillen zum Widerstand gegen das drohende Verderben, wir haben das urplötzliche Verschwinden marxistischer und sonstiger volksverräterischer Tendenzen von der Oberfläche — also könnte man sagen, daß es an der Zeit ist, daß nun auch die abgeschnittenen Hände und Ohren wieder auftauchen und sonstige bewährte Lügen.

Freilich, der Vergleich mit dem Jahre 1914 hinkt doch in mancher Beziehung. Der Marxismus, damals nur sozusagen suspendiert, hat schon kurze Zeit danach sein übles Treiben im Inland wieder begonnen. Diesmal hat er seinen Wirkungskreis sofort ins Ausland verlegt, tatkräftig unterstützt von all denen, denen ein wiedererstarkendes Deutschland sonst noch ein Dorn im Auge ist. Wir haben schon vor einer Woche hier auf das saubere Treiben des Herrn Einstein hingewiesen. Mittlerweile hat sich der Kranz noch um etliche Blüten vermehrt. Herr Lion Feuchtwanger hat sich zum Beispiel ebenfalls bemüßigt gesehen, sein „Vaterland" vom Ausland her mit einer Flut von Lügen zu übergießen. Ein anderer, der ehemalige Präsident der Preußischen Dichterakademie, Herr Heinrich Mann, hat schon vor etlichen Monaten seine Ansichten niedergelegt, indem er an der Schrift „Wie kämpfen wir gegen ein Drittes Reich?" mitarbeitete, die der Kommunist Münzenberg herausgab, und darin über die „Anarchie und Schreckensherrschaft" des Nationalsozialismus" schrieb: „Es wäre Zerstörung und Auflösung bis an die französische Grenze. Lange könnte Frankreich das nicht ruhig mit ansehen." Dieser Appell an Frankreich ist wohl das übelste, was man sich denken kann. Diese angeblichen Kosmopoliten und Pazifisten entblöden sich nicht, ausgerechnet an die chauvinistischste und militaristischste Macht der Erde ihre ekelhaften Bittgesuche zu richten, um den Nationalismus in Deutschland zu bekämpfen. Die ganze Erbärmlichkeit und Verlogenheit dieses Gesindels zeigt sich hierin in klarer Weise.

Eine besondere Note bringt indessen in den gegenwärtigen Greuellügenfeldzug das sympathische jüdische Volk. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika fand ein ganzer jüdischer Montag statt, der ausschließlich der Hetzpropaganda gegen Deutschland gewidmet war. In London tagte ein jüdisches Geheimkomitee, allerdings wegen innerer Uneinigkeit mit mangelhaftem Erfolg. Außerdem zogen dort Trupps von Juden in den Straßen herum, forderten mit Plakaten zum Boykott deutscher Waren auf und überfielen Deutsche, die ihnen zu germanisch aussahen oder gar das Hakenkreuzabzeichen trugen.

Hier haut natürlich die Propaganda in fast komischer Weise daneben. Man kann nicht einerseits das Mitleid und die Mitgefühle der Welt anrufen gegen angebliche antisemitische Ausschreitungen in Deutschland und andererseits mit Deutschenverfolgungen vorgehen. Dies haben am schmerzlichsten die Juden in Deutschland empfunden, und so ergibt sich das merkwürdige Faktum, daß gerade diejenigen, für die vorgeblich die ganze Propaganda in Szene gesetzt wurde, am allereifrigsten dagegen protestieren und es dabei an schärfsten Worten nicht fehlen lassen. Der Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens wendet sich empört gegen die Feuchtwanger und Genossen und spricht ihnen energisch das Recht ab, überhaupt im Namen der in Deutschland lebenden Juden zu sprechen. Der Bund jüdischer Frontsoldaten erläßt ähnliche Kundgebungen. Telegramme werden geschickt, Kabeltelegramme. Proteste hageln.

Aber darum läßt man sich im Ausland noch lange nicht stören. Und nun zeigt sich, daß die ganze Propaganda ja ganz andere Hintergründe hat. Wer kümmert sich schon um die Juden in Deutschland? Wem macht es schon was aus, ob und was in Wirklichkeit vorgekommen ist? Darauf ist es von vornherein nicht angekommen. Die deutsche Sektion des internationalen Landesverrats hat lediglich politische Ziele zu verfolgen und gegen Deutschland zu hetzen. Dazu ist das handgreiflichste Mittel gut genug. Wie soll man einigen hundert Millionen Ausländern die Überzeugung beibringen, daß sie sich um die deutsche Innenpolitik zu kümmern hätten? Das ist nur auf dem Wege möglich: indem man Deutschland als Stätte des Grauens und der Barbarei hinstellt, indem man von Morden und Mißhandlungen phantasiert, indem man Greuellügen auftischt.

300 Mark Belohnung

setzte eine Hamburger Exportfirma zur Bekämpfung der Greuellügen für den Nachweis jeder einzelnen Judenmißhandlung aus.

„Herr Antisemitleben", sagte daher so ein Chammer zu einem braven S.A.-Mann, „wann Se mer wollen gütigst eine in die Fresse hauen, dann geb ich Ihnen verzich Perzent von der Prämie!"

Das „Aufnahmekomitee" —

das sich in Paris zum Empfang mißhandelter politischer Flüchtlinge aus Deutschland gebildet hat, mußte zu seinem Bedauern erklären,

daß der „Ansturm" nicht ganz den publizierten Erwartungen entsprach

Die Methode ist ja seit dem Jahre 1914 bewährt. Die Lügen über die deutschen „Hunnen" haben ja damals ihren Zweck erreicht, ja, sie sind — gottlob! möchte man auf der Seite sagen — heute noch nicht ausgestorben. So haben sich diese „Anschauungen" festgesetzt, daß sie heute noch zum guten Teil nachwirken. Wir erinnern nur an den Fall des bekannten Dr. Axel Munthe, der um so bezeichnender ist, weil Munthe jetzt zwar selbst mit tiefem Bedauern von seinen eigenen Greuelerzählungen aus dem Krieg abrückt, es aber trotzdem noch bis zum vorigen Jahre vergessen konnte, daß sein Buch „Red Croß and Iron Croß", das solche Greuelgeschichten enthält, auf dem englischen Büchermarkt zu haben war und so seine Wirkung tat. Solch ein Vergessen ist symptomatischer als das Wirken irgendeines bezahlten Schurken, der gegen Zeilenhonorar entsprechende Neuigkeiten erfindet. So stabil ist jene Mentalität, die Deutschen als Hunnen, Barbaren, Mörder darzustellen, daß man es für ganz unwesentlich erachten kann, ob solche Darstellung in einem Exemplar mehr oder weniger existiert!

Kein Wunder, daß jetzt ein guter Boden ist für die Neuauflage von seiten der Albert Einstein, Lion Feuchtwanger, Heinrich Mann, Professor Förster, Hans Schwann und all der sonstigen jüdischen und marxistischen Propagandisten. Kein Wunder, daß die Welt wie eh' und je auf jeden dümmsten und grausamsten Zeitungsschwindel prompt wieder hereinfällt und die Hände zusammenschlägt über die Untaten der nationalen deutschen Revolution, die doch in Wahrheit die unblutigste war, die die Weltgeschichte kennt!

Jenes Pack vergißt dabei heute nur eines: daß nicht die ganze Welt aus Marxisten und Juden besagten Kalibers besteht, und daß sich Deutschland heute nicht im Kriege mit der ganzen Welt befindet. Es können also heute, wenngleich gewiß unter Schwierigkeiten und nicht überall, höchst bedauerlicherweise auch Wahrheiten ins Ausland dringen. Und daß dies geschieht, dafür wird gesorgt. So mußte Herr Feuchtwanger schmerzbewegt sogar in Londoner Blättern lesen, daß Thälmann nicht nur nicht ermordet ist, sondern sogar — der Verräter! — selbst zugibt, daß er lebt und genug zu essen hat. Herrn Einstein wiederum hat gewiß und mit Recht der Bericht des amerikanischen Botschafters in Berlin heftig geärgert, der von Pogromen und dergleichen nichts zu melden weiß. Ja, eine Hamburger Exportfirma weiß sogar die eifrigen Propagandisten da zu treffen, wo sie und ihresgleichen am empfindlichsten sind, und setzt hohe Geldbelohnungen für die aus, die ihnen Tatsachenmaterial über die „deutschen Greuel" melden — allerdings ohne bislang ihr Konto hierfür belasten zu müssen.

Die Gemeinheiten in dieser Richtung gehen sogar noch weiter: Gegen alles Kriegsherkommen stehen Telegraph, Kabel, Rundfunk und Telephon sogar der deutschen Regierung zur Verfügung, welche wiederum in ihrer abgrundtiefen Schlechtigkeit davon ausgiebigen Gebrauch macht und Lüge für Lüge Wort für Wort widerlegt. Um ein übriges zu tun, führt man Pressevertreter, Forschungsreisende usw. in die Gefängnisse, wo sie sich selbst von dem Wohlbefinden der Häftlinge überzeugen. Und was tut Gott? Diese Journalisten sind keine Journaillisten, sondern melden wahrheitsgetreu, was sie gesehen und gehört haben! Ist unter solchen Umständen die Greuelpropaganda noch eine Panosse? Sie ist keine Panosse!

Am schlimmsten wird es freilich, wo die eigene Front wankt. Hat sich da in Paris ein eigenes Aufnahmekomitee gebildet, das die politischen Flüchtlinge aus Deutschland oder vielmehr das, was die deutschen Hunnen von ihren armen Leichnamen noch übriggelassen haben sollten, in Schutz und Empfang nehmen wollte; und dieses Komitee, dessen Existenz allein doch schon eine gute Propaganda war, meldet, wahrheitsgetreu, aber zweckwidrig, daß der Massenansturm leider völlig ausgeblieben sei. Denn die paar Lumpenhunde, die wirklich ankamen, haben ja bekanntlich den Weg gleich woanders hin gefunden, wo sie den Einmarsch ins Ruhrgebiet erbaten.

Als letzte Eiche blieb ein authentischer jüdischer Bankier in Genf, der die dortigen prominenten Pressevertreter in Aufregung versetzte: der Mann konnte nachweisen, daß er bis vor kurzem noch ein gutgehendes Bankgeschäft in Berlin hatte, nun aber Hals über Kopf flüchten mußte — na, Sie verstehen doch!... Bis man leider dahinterkam, daß der Authentische schon vor dem Ausbruch der Hunnen aus Berlin ausgewandert war wegen einer höchst simplen kriminellen Devisenschiebeaffäre....

Sie sind restlos einander wert, die Greuelpropagandisten! D. L.

Authentische Greuel

wurden jedoch in der Schweiz photographiert, wo sich der Exministerpräsident Braun aufnehmen ließ zusammen mit einem Bankscheck, der ihm wegen der Sperrung seiner wohlerworbenen Pension nicht ausbezahlt werden konnte!

Digitized by Google

Digitized by Google

HIER ERZÄHLT EIN DEUTSCHER MARINEOFFIZIER:

KAPITÄN LAUTERBACH VON DER EMDEN

SEINE KRIEGSFAHRTEN UND ABENTEUER

(16. Fortsetzung)

Dabei lag im Auftreten des guten A. etwas, das an Sir John Falstaff denken ließ. Er trank und schwadronierte gerne. Schon bei der ersten Ausfahrt wurde er fürchterlich seekrank. Ich verstehe auch heute noch nicht, wie sich der Mann zur Marine verirren konnte. Zufällig stand ich auf Oberdeck, als ihn das Elend überwältigte.

Mit grünem Gesicht taumelte der versoffene, dicke A. daher und beugte sich neben mir über die Reling. Seine Fettmassen wurden eruptiv. Unglücklicherweise für mich hatten wir eine erhebliche Windstärke, und so bekam ich verschiedenes ab.

„Verdammte Schweinerei!" wetterte ich und suchte mir das Gesicht abzuwischen, während ich entrüstet auf ihn losfuhr. Aber sein verzweifelter Ausdruck entwaffnete mich, so daß ich schließlich wider Willen lachen mußte. Dennoch war ich heilfroh, als er sich endgültig von Bord meldete.

Wie bereits erwähnt, trugen meine Schiffe eine unverhältnismäßig große Besatzung. Die Mehrzahl der Leute blieb allerdings für gewöhnlich unter Deck und unsichtbar. Oben behielt ich nur so viele, als zur seemännischen Handhabung des Fahrzeuges unerläßlich schien. Unter ihren Zivilanzügen trugen die Matrosen Uniform. Bei jeder kriegsmäßigen Handlung wurden die Anzüge abgestreift.

Die sich alle vier Stunden ablösenden Geschützbedienungen befanden sich in steter Alarmbereitschaft. Auf das von mir gegebene Klingelzeichen stürzte alles auf die Gefechtsstationen, die neutrale Flagge verschwand, und unsere Kriegsflagge rauschte am Mast empor.

Die Mannszucht war glänzend, und niemals hatte ich in dieser Hinsicht zu klagen. Wir kamen vorzüglich miteinander aus und hielten durch dick und dünn zusammen. Soweit es sich machen ließ, schickte ich die Verheirateten gelegentlich auf Urlaub. Starkes Trinken an Bord war für jedermann untersagt.

Im Hafen durften die Leute nur ganz bestimmte Wirtschaften aufsuchen, in denen sie sicher vor dem Zusammentreffen mit Spionen waren. Vor allem war es streng verboten, sich mit Frauenspersonen einzulassen. Namentlich in den ersten Kriegsjahren wurde Deutschland von feindlichen Agenten geradezu überschwemmt. Sogar hochgeborene Frauen befanden sich darunter, die den Interessen ihres Landes alles, aber auch alles opferten. Sie besonders legten es darauf ab, die Bekanntschaft von Offizieren zu machen. Die Neuigkeiten, die sie von ihren leichtsinnigen Freunden empfingen — und wer von uns ist nicht leichtsinnig, wenn eine schöne Frau im Spiele ist? — wurden dem Feinde mitgeteilt. Daher die strengen Weisungen der vorgesetzten Behörden.

Unsere ganze Tätigkeit erheischte weitgehende Geheimhaltung. Sogar meinen Offizieren gab ich stets nur das Notwendigste bekannt. Die Schiffe selbst lagen in abgelegenen Hafenwinkeln und wurden so scharf bewacht, daß sich niemand in ihre Nähe schleichen konnte.

XXIII.

Die feindlichen „Ritter der Tiefe".

Unterseeboote!

Zwei Fahrten machten wir, ehe wir eins zu sehen bekamen.

Die berühmten Erzgruben von Lulea erwiesen sich für Deutschlands Waffen- und Munitionsherstellung von größter Bedeutung, so daß dauernd Dampfer unterwegs waren. Auf sie aber richteten die feindlichen Tauchboote mit Vorliebe ihr Augenmerk.

Ende Mai erhielt ich den Befehl, eine Gruppe von sechs Erzdampfern zu geleiten, die ich bei Landsort treffen sollte. Schon hatte ich die verabredete Stelle beinahe erreicht, als mir ein Telegramm überreicht wurde:

Russisches Unterseeboot verließ den Hafen von Abo in Finnland.

In der Nacht zum 26. vereinigte ich mich mit meinen Schützlingen, und wir dampften los. Auch einige Fischdampfer schlossen sich uns an. Ich ließ die „Marie" in ihrer Mitte fahren, wo sie am wenigsten auffallen konnte. Nur hin und wieder verließ ich meinen Platz und strich wie ein treuer Schäferhund um die mir anvertraute Herde herum.

Die Nacht war mondhell. Wir standen etwas entfernt von den übrigen Schiffen und liefen par-

(Fortsetzung auf Seite 350)

Dietrich-Eckart-Ehrung in Berchtesgaden: Der Bürgermeister Seibert legt am Grabe des Dichters einen Kranz nieder

Digitized by Google

Kaloderma, eine Seife speziell für die Schönheit Ihrer Haut zubereitet: cremeartig milder, satter Schaum, der Ihren Teint rein und durchsichtig, Ihre Haut jung und geschmeidig erhält – zarter, leiser Duft, der Sie schmeichelnd einhüllt – eine Wohltat, wenn diese Seife Ihre Haut berührt

KALODERMA SEIFE

F · WOLFF & SOHN · KARLSRUHE

Digitized by Google

(Fortsetzung von Seite 348)

allelen Kurs, als mich ein milchiger Streifen, der sich auf unseren dicksten Erzdampfer zuzog, darauf aufmerksam machte, daß da etwas nicht stimmte. Einen Moment hielt ich es allerdings für möglich, daß es sich angesichts der unsicheren Beleuchtung um eine Sinnestäuschung handele, dann aber schwand jeglicher Zweifel — es war die Blasenbahn eines Torpedos!

„Unterseeboot an Backbord!“ meldete der Ausguck.

Ich starrte durchs Nachtglas in die angegebene Richtung, und im selben Augenblick begann dort das Wasser scheinbar zu kochen und zu brodeln. Das konnte nur eins bedeuten: ein Unterseeboot befand sich im Auftauchen; und zwar zwischen uns und dem Geleitzug. Ob man uns gesehen hatte? — Jedenfalls waren wir einander viel zu nahe, um noch zu zögern

„Hart Backbord!“

Noch während ich dem Rudergänger den Befehl zuschrie, durchbrach der Rücken des Feindes die Meeresoberfläche, und nun schlingerte der langgestreckte Schiffskörper leicht in der nächtlichen See. Mit äußerster Kraft rannte mein Dampfer darauf zu Die Entfernung war kurz, und wir liefen mindestens unsere vierzehn Knoten. Immer noch blickte ich durch das Glas. Ich sah alles zum Greifen deutlich. Das Sehrohr des Angreifers war auf den Geleitzug gerichtet und — unwillkürlich hielt ich den Atem an.

Mit einem nervenaufpeitschenden Krachen traf der Bug der „Marie“ sein Opfer. Das Vorderschiff bäumte sich auf, während wir über die stählerne Haut des todgeweihten Bootes hinwegglitten. Darauf legte sich unser Dampfer wieder auf ebenen Kiel. Wir hatten den Gegner mittschiffs getroffen, und so groß war die Gewalt des Zusammenpralls, daß ich der Länge nach hinfiel. Auftaumelnd rief ich dem Ausguck eine Frage hinauf. Er deutete mit der Hand zurück, und wir kreisten dementsprechend ein paarmal über der Stelle, an der jenes Tauchboot zuletzt gesehen worden war.

Nichts. Nur ein sich schnell ausbreitender Ölfleck schillerte märchenhaft im Mondschein, und rings auf der Oberfläche trieben Trümmer. Um meiner Sache ganz sicher zu sein, warf ich noch einige Wasserbomben, ehe ich wieder zum Geleitzug stieß. Später entnahmen wir einer finnischen Zeitung, daß wir in jener Nacht das russische Unterseeboot „Newa“ vernichtet hatten.

Wir setzten unseren Weg fort. Meine Schützlinge fuhren entsetzlich langsam — ihre Durchschnittsgeschwindigkeit mochte sechs Knoten betragen — und gegen Morgen befanden wir uns südlich von Öland. Der Funker kam mit einer Meldung zu mir:

Dampfer unter dänischer Flagge glaubt in der Nähe von Bornholm mit U-Boot zusammengestoßen zu sein.

Die Insel Bornholm lag südwestlich von uns, und sofort hielt ich mit der „Marie“ darauf zu. In gehobener Stimmung gingen meine Leute ihren verschiedenen Tagesarbeiten nach. Erst gegen Abend hatten wir eine so erfolgreiche Begegnung, und jetzt stand womöglich schon die nächste bevor. Wenn das so weiterging — — —.

Um elf Uhr nachts — wir waren nicht mehr weit von Bornholm entfernt — sichteten wir in der Tat einen stilliegenden Dampfer. Ich näherte mich ihm, ohne die Flagge zu zeigen. Die Nacht war sehr klar, und so vermochte ich drüben alle Einzelheiten zu erkennen.

Der Däne führte eine aus Holz bestehende Decksladung. Die Mannschaft drängte sich an der Backbordseite und schien nach etwas auszuschauen, was von Bord der „Marie“ nicht zu sehen war. Höchstens noch drei Minuten hielten wir unseren Kurs und hatten uns dem Fremden inzwischen bis auf fünfhundert Meter genähert, als plötzlich unter seinem Heck ein U-Boot hervorglitt und uns einen Torpedo entgegenschickte.

Es stand eine grobe See. Das dänische Fahrzeug hatte sich wieder in Bewegung gesetzt. Es gelang mir, die „Marie“ herumzureißen, so daß der uns zugedachte Torpedo fehlging. Das feindliche Tauchboot hielt direkt auf uns zu, aber schon hatte ich das Feuer eröffnet. Das harte Bellen unserer Geschütze zerriß die Stille der Nacht. Fünfhundert Meter sind eine sehr geringe Gefechtsentfernung, und so faßten wir das Ziel mit wenigen Schüssen. Das alles spielte sich in außerordentlich kurzer Zeit ab.

Auf dem Turm des U-Bootes befanden sich zwei Personen, und einige Leute eilten zur Bedienung des Geschützes an Deck. Zum Tauchen war es zu spät. Schon legte sich das mehrfach getroffene Fahrzeug auf die Seite. Unsere Granaten zersetzten den Schwimmkörper — helle Stichflammen bezeichneten die Einschläge, und dann verschwand das Ziel im wirbelnden Gischt.

Mit einem nervenaufpeitschenden Krachen traf der Bug sein Opfer . . .

Als die „Marie“ die Stelle des Unterganges erreichte, war nichts mehr zu sehen. Der dänische Dampfer lag noch immer zwei Seemeilen von uns entfernt, hatte sich jedoch in die neutrale Zone zurückgezogen.

Natürlich herrschte bei uns helle Begeisterung an Bord, als wir nun wieder Kurs auf unseren Geleitzug nahmen. Bald aber trat bei den Leuten eine eigentümliche Nervenreaktion ein. Bei kurzer See und frischem Wind bilden sich immer mehr oder weniger lange Schaumstreifen, die einem bei einiger Aufregung leicht als Torpedolaufbahnen erscheinen können. Daher gab es alsbald dauernd Alarm. „Torpedo an Backpord — Torpedo an Steuerbord!“ Dabei handelte es sich in der Tat nur um die geschilderten Schaumfetzen.

Ich ließ die Besatzung antreten. „Was ist denn bloß in euch gefahren, Kerls?“ fragte ich spottend. „Ihr seid ja mit einemmal empfindlich wie alte Weiber. Zwei feindliche U-Boote habt ihr erledigt und braucht euch nun wirklich nicht aufzuregen. Vorläufig jedenfalls liegt nicht der geringste Grund dazu vor. Vielleicht haben einige von euch weiße Mäuse gesehen. Also, der Unfug hört auf!“

Das half für eine Weile. Immerhin machte einen das Leben auf den U-Boots-Fallen mit der Zeit nervös. Selbst meinen Offizieren ging es so. Bald nach dem Treffen von Bornholm wurde ich in aller Herrgottsfrühe vom Ersten Offizier aus der Koje getrommelt.

„Herr Kapitän“, meldete er, „wir haben ein feindliches U-Boot gesichtet.“

Ein Blick durchs Glas genügte. Der angebliche Feind war ein kleiner schwedischer Zerstörer, der die Küste abpatrouillierte. Kaum aber befand sich der uns anvertraute Geleitzug sicher im deutschen Hafen, da verflog der ganze Nervenspuk. Unsere Rückkehr erfolgte im Triumph. Ich hatte unsere Erfolge bereits durch Funkspruch gemeldet und wurde nun zum Admiral befohlen, dem ich mündlichen Bericht erstatten sollte.

Es gab eine ganze Anzahl Eiserner Kreuze — die Richtkanoniere erhielten die erste Klasse.

Und dann wurde ausgiebig „Lauterbach“ gesungen!

Allmählich gewöhnten wir uns an diese Art der Kriegführung. Meist erhielt ich auf drahtlosem Wege die Meldung vom Auftreten feindlicher Unterseeboote in der Ostsee oder im Kattegatt. Die Befehle waren durchwegs ganz allgemein gehalten. Ich mußte eben die erwähnten Gewässer aufsuchen und selber nach dem Rechten sehen. „Wie du dich wirst verhalten müssen, mußt du als Seemann selber wissen“, lautet ein bekannter Spruch.

Zum Glück habe ich nie ernstliche Schwierigkeiten an Bord gehabt. Vor allem mit den Malerarbeiten gab es viel zu tun, denn alle Augenblicke erhielt die „Marie“ einen anderen Anstrich. So erschien der Dampfer zum Beispiel eines Tages mit schwarzem Rumpf unter dänischer Flagge; ein anderes Mal aber als weißgemalter Schwede usw., in allen erdenklichen Zusammenstellungen.

Gewöhnlich dauerten unsere Fahrten acht bis zehn Tage, und ich steckte meine Nase in jede Ecke, in der ich ein U-Boot vermuten konnte. Der Verlust zweier Fahrzeuge hatte den Feind jedoch für ein Weilchen stutzig gemacht, und soviel ich weiß, wurde in jener Gegend überhaupt kein Dampfer mehr angegriffen.

In der Ostsee begegnete ich häufig dem Korvettenkapitän v. R. mit seiner Flottille. Sie bestand aus einigen alten Torpedo-Booten und einem Sammelsurium mit Hilfsmotoren ausgerüsteter Fischereifahrzeuge. In der deutschen Flotte war das Ganze als der „schwimmende Zirkus“ bekannt.

Die elend langsamen Motorschiffe brachten es nicht über eine Dauergeschwindigkeit von fünf Seemeilen in der Stunde. Die Flottille sollte jedoch eigentlich nur zum Minensuchen verwendet werden und leistete in dieser Hinsicht auch Vorzügliches. Aber den Korvettenkapitän plagte der Ehrgeiz. Er wollte ein U-Boot zur Strecke bringen. Wir wußten das, und alle Welt machte sich ein wenig lustig. Dadurch ließ sich v. R. jedoch nicht einschüchtern.

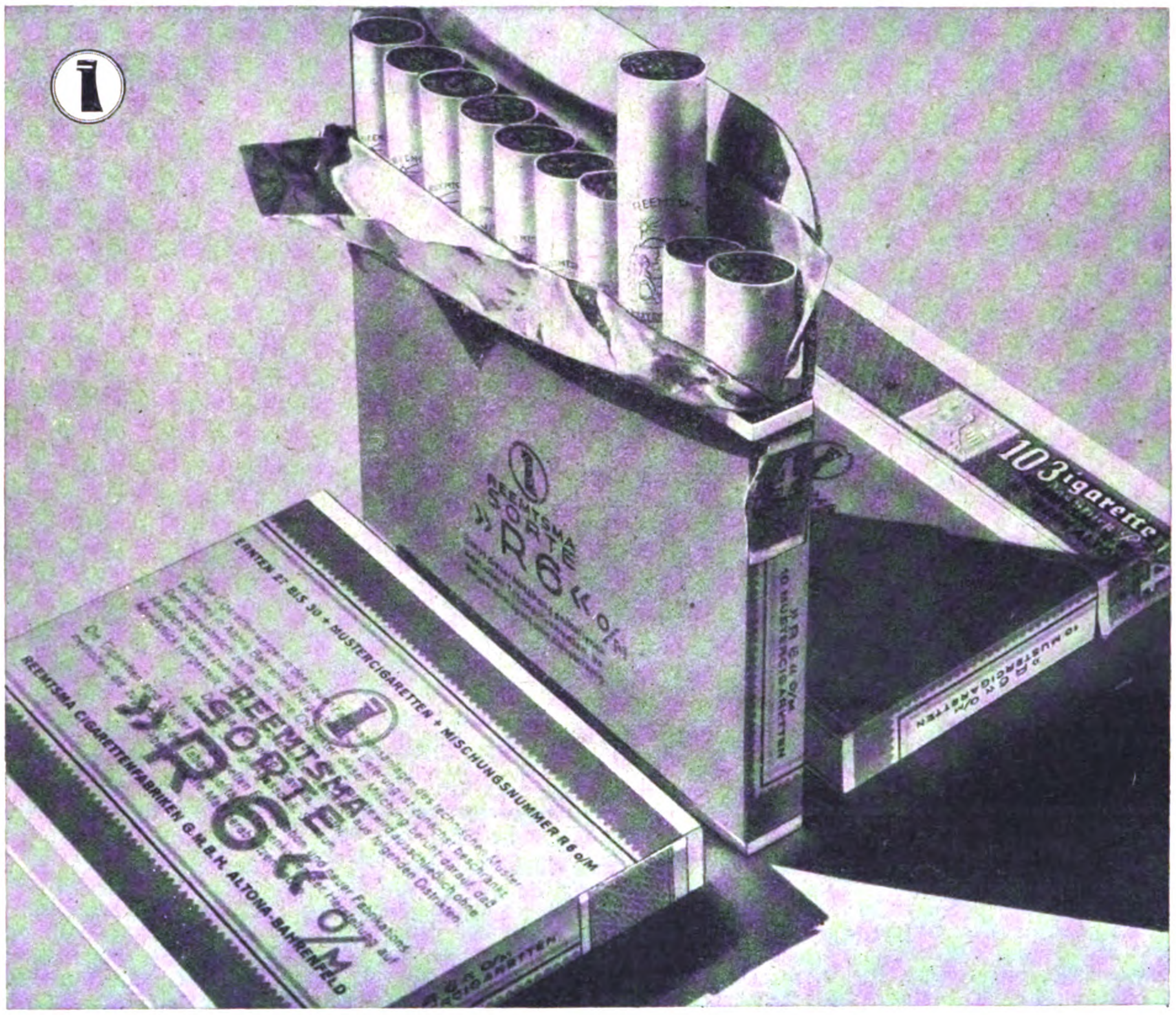
So hatte er in einem seiner Boote einen Unterwasserhorchapparat einbauen lassen, der dauernd von einem Posten besetzt blieb. Man hoffte auf diese Weise die Geräusche eines am Meeresgrund ausruhenden U-Bootes hören zu können. Hei — das wäre eine Sache! Man würde darüber hin- und herfahren und ihm mit einigen Wasserbomben den Rest geben.

Immer legte es der Kapitän darauf an, mit mir zusammenzuarbeiten. Kaum geriet ich in seinen Gesichtskreis, so lud er mich durch Winkspruch zu sich an Bord ein, um das Nähere mit mir zu besprechen. Ich aber hatte keinen Sinn dafür. Er war

(Fortsetzung auf Seite 352)

Digitized by Google

Die gleichbleibende Qualität
dieser Cigarette ist auf Jahre hinaus sichergestellt



REEMTSMA
SORTE
»R6« O/M

doppelt fermentiert

4 ₰

Digitized by Google

Neu ernannt wurden:

Zum Kommissar für das Preußische Kultusministerium Reichstagsabgeordneter Hinkel

Zum Oberpräsidenten in Breslau Helmut Brückner M. d. L.

Zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg und Berlin Wilhelm Kube

Zum Polizeipräsidenten von Breslau M. d. R. Edmund Heines

Zum Oberpräsidenten in Kiel Hinrich Lohse M. d. L.

Zum Kraftverkehrskommissar Herzog Karl Eduard von Koburg

Zum Reichskommissar für das Preußische Justizministerium Landtagspräsident Kerrl

(Fortsetzung von Seite 350)

ein herzensguter Kerl, aber seine Schiffchen konnten wir ihrer Langsamkeit wegen beim besten Willen nicht brauchen. Wenn ich sie in auseinandergezogener Linie minensuchend am Horizont erscheinen sah, pflegte ich meinen Rudergänger zu fragen:

„Was ist das?"

„Der Zirkus", lautete die prompte Antwort.

„Hart Backbord!" rief ich entsetzt. „Nichts wie los! — Der Zirkus kommt!"

Etwa dreißig Fahrten machte ich in der Ostsee, und bei einer Gelegenheit führte ich sogar meinen Seeschlepper samt dem angehängten Leichter bis in den Finnischen Meerbusen.

Anfang August 1916 erhielt ich den Befehl, durch den kleinen Belt und das Kattegatt die Gegend von Oslo aufzusuchen, weil sich dort in der Regel ein englisches Tauchboot zeige, das es auf unsere von Norwegen kommenden Dampfer abgesehen hatte. Unser Kurs führte nicht weit von der kleinen dänischen Insel Anholt vorüber.

Das Wetter am Nachmittag des 12. war wundervoll. Warm, windstill und sonnig. Aus irgendeinem Grunde fiel es mir ein, die Gegend von Anholt einer eingehenderen Besichtigung zu unterziehen. Ich gab die nötigen Befehle. Wir mochten noch zweitausend Meter von der Insel entfernt sein, als mein Offizier oben im Krähennest rief:

„Herr Kapitän, da ist ein U-Boot."

„Schön", lautete die Antwort. „Halten Sie nur die Augen offen. Ich werde näher herangehen."

Mit schwindender Entfernung wurde das andere Fahrzeug auch von Deck aus sichtbar. Die Bucht von Anholt ist sehr geräumig, und das U-Boot ankerte fast vier Meilen vom Ufer entfernt. Im Hafen lagen viele dänische Fischerboote, und ungefähr eine Meile voraus bemerkte ich einen stilliegenden größeren Segler. Die Besatzung des U-Boots schien sich an Deck zu befinden. Offenbar badeten die Leute.

Auf achthundert Meter wurde drüben ein Signal sichtbar. „Zeigen Sie Ihre Flagge." Ich tat, als ginge mich das gar nichts an, befahl aber meinem Rudergänger, vorsichtig auf das Kriegsschiff zuzudrehen. So kamen wir langsam näher.

Wieder stiegen bunte Wimpel empor. „Zeigen Sie Ihre Landesfarben." Es war völlig windstill, und die Signalflaggen hingen schlaff an den Leinen, wodurch das Erkennen erschwert wurde. Allerdings wußte ich ganz genau, was man von mir wollte. Ich durfte die Aufforderung nicht länger mißachten, wäre indessen gerne noch ein wenig näher gekommen, bevor ich die Maske fallen ließ.

„Ich sehe Ihr Signal, kann es aber nicht erkennen", gab ich hinüber, um Zeit zu gewinnen. Sie schüttelten nun die Flaggleinen, so daß die Wimpel besser sichtbar wurden.

„Verstanden", antwortete ich, und schon stieg unsere Kriegsflagge am Mast hoch. Zwar war sie so verschmutzt, daß die Gegner sich vergeblich bemühten, sie zu erkennen, aber Flagge ist Flagge, und während sie noch immer rätselratend zu dem dreckig aussehenden Trampdampfer hinüberstarrten, krochen wir bis auf sechshundert Meter heran.

Nunmehr eröffnete ich das Feuer. Es befanden sich ungefähr zwanzig Leute an Deck des Unterseebootes, die nun, von Panik ergriffen, zum Turmluk stürzten. Einige tapfere Kerle wollten ans Geschütz springen, aber schon unsere zweite Salve traf es und verwandelte es in einen Haufen zerfetzten Stahls. Andere Geschosse schlugen in den Schwimmkörper. Im Heck und im Turm klafften Löcher. Noch ein paar Lagen, und der Feind sank.

Das Wasser war seicht; zwischen zehn und zwanzig Meter. Viele Leute der feindlichen Besatzung schwammen im Wasser herum. Da schon von allen Seiten die Fischerboote herbeieilten, konnten wir diesen die Rettung überlassen.

Auf Befehl des Admirals unterbrachen wir unsere Reise nach Oslo und drehten um. Es hätte keinen Sinn gehabt, weiterzufahren und eine Gegend aufzusuchen, in der uns der nunmehr sicherlich gewarnte Feind eine Falle gestellt hätte. Was würde der Gegner nicht gegeben haben, um den alten Lauterbach zu erwischen?! Die Belohnung von Singapur wollte noch stets verdient sein. Nein, so leicht wollte ich es ihnen nicht machen.

Bald nach dem Verlassen der Anholt-Bucht stieß ich auf einen Geleitzug deutscher und schwedischer Handelsschiffe. Sie liefen unter dem Schutz schwedischer Torpedoboote der Küste entlang nach Süden. Ich benutzte die Gelegenheit zur ungehinderten Heimfahrt, indem ich die Handelsflagge setzte und mich kurzerhand anschloß.

Von Swinemünde wurde ich zum Prinzen Heinrich nach Kiel befohlen, der mir im Auftrage des Kaisers eigenhändig den Hohenzollernorden anheftete. Hah! wie imponierend sieht doch gerade ein dicker Kerl aus, wenn er viele Orden und Ehrenzeichen trägt!

Nach einem kurzen Besuch bei der Hapag begab ich mich wieder zu meiner Basis zurück, um die dienstliche Tätigkeit fortzusetzen. Ich führte nun bald die eine, bald die andere meiner Fallen, meistens aber den Motorschoner „Belmonte", mit dem ich außer der Ostsee auch das deutsche Meer unsicher machte.

Während der Wintermonate hatten wir oft schweres Wetter, und mehr als einmal mußten wir hinter irgendwelchen, dem Festlande vorgelagerten Inseln Schutz suchen. Ein U-Boot bekamen wir in all den Wochen nicht zu sehen. Hin und wieder gerieten wir an ein englisches Minenfeld und hielten ein kleines Zielschießen auf die unheimlichen Dinger ab. In das Knattern der Maschinengewehre mischte sich das donnernde Tosen, mit dem die getroffenen Minen hochgingen. Jedesmal wuchs dann eine gewaltige Wassersäule gen Himmel. Es war ein aufregender neuer Sport, aber wir schauderten beim Gedanken an das eigene Schicksal, das uns leicht ebenfalls auf so eine Höllenmaschine führen konnte. Teufel, wenn eins dieser Satanseier unter unserem Kiel losginge!

Bis in den Sommer hinein erlebten wir nichts Nennenswertes. Erfolglos suchten wir die Ostsee nach feindlichen „Rittern der Tiefe" ab, und häufiger wurden die Ausflüge in die weitaus gefährlichere Nordsee. Im Juli 1917 hätte man uns ums Haar erwischt. Eine Zerstörerhalbflotille dampfte in geringer Entfernung an uns vorüber. Ich aber setzte schleunigst die schwedische Flagge, und sie ließen uns in Ruhe.

(Fortsetzung folgt)

Digitized by Google

25 Tage wirksamsten Fernunterricht

in Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Tschechisch

Kein Vokabelpauken
Kein Grammatikbüffeln
Kein Wörterbuchwälzen

für nur 25×6 Pfg. = M. 1.50

Volksschulbildung genügt
Vorkenntnisse nicht nötig
Ersetzt Auslandsaufenthalt

Ohne Rücksicht auf Alter, Wohnsitz oder berufliche Tätigkeit haben nach unserem modernen Verfahren bereits Tausende von Personen erstaunlich schnell und spielend leicht nicht nur eine Sprache, sondern zwei, drei oder mehr Sprachen

geläufig lesen, schreiben und sprechen

gelernt; in zahlreichen Fällen konnten sie dadurch ihren Gesichtskreis erweitern, ihre Aussichten verbessern, ihre Verdienstmöglichkeiten steigern. Das beweisen die tagtäglich einlaufenden Anerkennungen aus allen Teilen der Welt!

Hier einige Erfolgsberichte:

Italienisch perfekt Durch Ihre Lehrtechnik war es mir ein leichtes, die italienische Sprache in sehr kurzer Zeit vollkommen zu beherrschen. Dieses Verfahren stellt alle anderen Systeme in den Schatten. Das unnütze Auswendiglernen von Vokabeln und Regeln fällt weg.

Franz Oberrauch, Kaufmann

In 4 Erdteilen erprobt Mit Hilfe der durch Ihr Verfahren erlangten englischen Sprachkenntnisse bin ich während meiner Dienstzeit als Funkoffizier in 4 Erdteilen sehr gut zurechtgekommen. Beim Studium hatte ich es niemals nötig, ein Verb zu lernen oder mich mit der ermüdenden Grammatik zu beschäftigen.

Otto Schmid, Oberpostsekretär

Mit Volksschulbildung Hier vollzieht sich das Studium ohne Anstrengung und Ermüdung, ohne Auswendiglernen von Vokabeln und grammatischen Regeln. Nach Ihrer Lehrtechnik können auch Leute Fremdsprachen erlernen, die wie ich keine höhere Schulbildung haben.

Arno Straube, Arbeiter

4 Sprachen erlernt Nach Ihrem Verfahren habe ich Spanisch, Französisch, Italienisch und Englisch erlernt und muß sagen, daß mir die Kenntnisse nur so zugeflogen sind. Ihre Lehrtechnik ist wie alles Geniale von solcher Natürlichkeit und Einfachheit, wie sie sich ein vielbeschäftigter Mensch nicht besser wünschen kann. In Frankreich und in Spanien wie in England und Italien hat sich meine Aussprache als völlig richtig erwiesen.

Heinz Wolter, Schriftleiter

Durchschlagender Erfolg Ich habe einen so durchschlagenden Erfolg nicht für möglich gehalten. Der Unterschied zu der bisherigen geist- und blutlosen Lehrart ist wie Himmel und Hölle. Was ich in 2½ Wochen gelernt habe, ist geradezu als erstaunlich zu bezeichnen.

J. Frhr. von Werthern, Major a. D.

Selbst Tschechisch spielend Obwohl bekanntlich das Erlernen einer slawischen Sprache außerordentlich schwierig ist, muß ich sagen, daß ich von dem Erfolg Ihres Verfahrens in Tschechisch überrascht bin. Ganz unmerklich, ohne das übliche Eintrichtern, konnte ich mir einen reichen Wortschatz und grammatische Kenntnisse aneignen.

Joachim Lommatzsch, stud. jur.

Im Alter von 71 Jahren Ihr Verfahren ist das Ideal einer Sprachlehrtechnik. So einfach, daß sich die Sprache unbewußt dem Gedächtnis einprägt, ich möchte sagen, sich dem Gedächtnis direkt aufdrängt. Dabei bin ich ein Mann von 71 Jahren, also in einem Alter, wo das Gedächtnis schon gerne versagt.

Stefan Riebel, Diplom-Ingenieur

Geläufige Korrespondenz Heute erledige ich die gesamte französische Korrespondenz selbständig und nach Diktat. Auch die Aussprache beherrsche ich so, daß ich mich überall gut verständigen kann. Ein Auswendiglernen von Vokabeln gab es nicht. Ihre Lehrtechnik ist ganz fabelhaft.

Fränze Röttgen, Sekretärin

Ohne jede Anstrengung Mein Freund hat mit Ihrem Verfahren in Italienisch einen fabelhaften Erfolg erzielt. Ich selbst konnte mir ohne Anstrengung gleichzeitig Französisch und Englisch aneignen und erlebte beim Studium meine rechte Freude. Spielend prägte ich mir die Vokabeln ein.

August Hochreiner, Beamter

Kein Auswendiglernen Während ich mich in Spanien aufhielt, konnte ich feststellen, daß die durch Ihr Verfahren erlernte Aussprache durchaus dem reinen Kastilianisch entspricht, welches etwa dem Hochdeutsch zu vergleichen ist. Ein Auswendiglernen von Vokabeln erübrigte sich hier.

H. G. Brechmann, Oberleutnant z. S.

Für beruflich Überlastete Meine Freude und Begeisterung wird immer größer, je mehr ich mich in Ihre Lehrtechnik vertiefe. Ich verwende jede Minute darauf, vorwärtszukommen, obschon mein Beruf im Krankendienst mir sehr wenig Zeit zum Studium läßt.

Elfriede Kunze, Krankenpflegerin

Korrespondenz in 3 Sprachen Heute, im Alter von 22 Jahren bekleide ich eine Stellung als Auslandskorrespondent für Englisch, Französisch und Spanisch in einer großen Exportfirma. Ich darf ruhig behaupten, daß mir einzig und allein Ihre Lehrtechnik zu diesem Erfolg verholfen hat. Infolge des großen Wortschatzes und der Geläufigkeit in den fremden Sprachen kann ich Briefe spielend leicht übersetzen und beantworten.

Felix Höß, Kaufmann

Keine Vorauszahlung

Die Gebühr von M. 1.50 brauchen Sie erst nach Beendigung des 25tägigen Unterrichts zu überweisen. Falls Sie Wert darauf legen, die fremde Sprache bis in die letzten Feinheiten zu beherrschen, dürfen Sie das Unterrichts-Abonnement beliebig oft verlängern. Sie können auch unbedenklich sofort mit 2 Sprachen beginnen und zahlen dann statt 2×M. 1.50 nur insgesamt M. 2.50.

Unsere Wissenschaftliche Abteilung steht Ihnen ohne Sondervergütung mit Rat und Tat zur Seite. Auf Wunsch prüft sie eingesandte Probearbeiten und stellt bei guten Leistungen kostenlos ein Diplom aus.

Schicken Sie bitte den Anmeldeschein noch heute an uns ab; das vollständige Lehrmaterial nebst Unterrichts-Anleitung geht Ihnen dann unverzüglich zu.

Nach einer kurzen, äußerst leicht verständlichen Einführung werden Sie schon am ersten Tag imstande sein, unseren fremdsprachigen Stoff zu lesen, zu verstehen und die Wörter richtig auszusprechen.

Institut für neuzeitl. Fernunterricht G.m.b.H., München B 98 b, Schwanthalerstraße 99

Anmeldeschein

Ausfüllen und als Drucksache (4 Pfg.) an das Institut für neuzeitlichen Fernunterricht G.m.b.H., München B 98 b, Schwanthalerstraße 99, einsenden.

Ich wünsche an Ihrem 25tägigen Unterricht teilzunehmen, und zwar in *)

Englisch - Französisch - Italienisch - Spanisch - Tschechisch

Die Gebühr beträgt für 1 Sprache 25×6 Pfg. = M. 1.50, für 2 Sprachen 25×10 Pfg. = M. 2.50.

25 Tage nach Eintreffen der mir portofrei zu übersendenden vollständigen Lehrmittel werde ich sie Ihnen in gleicher Weise zurückschicken (Erfüllungsort München) und die Gebühr überweisen.

Erfolgt die Rücksendung nicht, so gilt dieses Unterrichts-Abonnement zu obigen Bedingungen jeweils für weitere 25 Tage verlängert.

Irgendwelche Kauf- oder sonstige Verpflichtungen übernehme ich nicht. Nachnahmesendungen sind ausgeschlossen.

Deutliche Adresse (handschriftlich auszufüllen)!

Vor- und Zuname ....

Beruf (Angabe wegen Unterrichtsart nötig): ....

Ort und Straße ....

*) Gewählte Sprache bzw. Sprachen gefl. unterstreichen

Digitized by Google

Stabilisierung der Macht

(Schluß von Seite 343)

gewiß die überlegene Größe des Führers bis heute noch nicht erkannt.

Wer aber selber inneres Maß genug besitzt, um die Größenmaße von Persönlichkeiten und geschichtlichen Vorgängen zu ermessen, der wird es bestätigen müssen, daß Adolf Hitler auf dem Folio, das ihm die Macht des Reiches bietet, überragend geworden ist.

Vielleicht ist es mangelhaft ausgedrückt, wenn man von der „Macht des Reiches" spricht, die ihm als Folio dient. Denn als Hintergrund für die Größe und Kraft von Hitlers Persönlichkeit steht seine Leistung da, die sich im Wahlergebnis vom 5. März manifestierte.

Diese Leistung heißt: Eroberung der Seele des Volkes für die nationalsozialistische Idee, die einem neuen Lebenswillen der gesamten Nation gleichzusetzen ist. Von dieser Leistung und von dieser Kraft seiner Persönlichkeit aber profitiert nun das Reich, und die Gestalt Hitlers ist von der Beseelung dieses Reiches durch den neuen Geist von Potsdam nicht wegzudenken. Das neue Reich aber wird, dem Geist und der Persönlichkeit seines Kanzlers nach, den die Sehnsucht des Auslanddeutschtums erzog, ein großdeutsches Reich werden.

Das ist für jeden Deutschen die historische Bedeutung der Feststellung, daß Hitlers Macht sich stabilisiert.

Sind wir berechtigt, diese Feststellung zu machen? Jede einzelne Tatsache der innenpolitischen Vorgänge der letzten vier Wochen bejaht diese Frage immer entschiedener. Die Durchdringung des Heeres, der Beamtenschaft, des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens unseres Volkes mit nationalsozialistischem Geist, die politische Gleichschaltung der einzelnen deutschen Länder mit dem Reich, mit einem Wort: die gelungene siegreiche nationale Revolution!

Was will diesen Tatsachen gegenüber der alljüdische Boykott von außen her besagen? Er wird, trotz aller Hetze, das deutsche Volk nicht hindern können, immer mehr sich selbst wieder zu finden. Eher als wir werden die anderen des Kampfes müde werden. Sie werden auf die Dauer einsehen, daß sie wichtigere Interessen haben, als sich um innenpolitische deutsche Angelegenheiten zu bekümmern, zumal die Tatsachen doch eine beständigere Sprache führen als das Gezeter der ganzen jüdischen Weltpresse zusammen. Ein gesundes und loyales Verhältnis zu einer Großmacht, die Deutschland immer noch darstellt und immer mehr wieder darstellen wird, wird auch den judenfreundlichsten Nationen nützlicher erscheinen, als eine aller Grundlagen entbehrende Hetze. — Die Parteiorganisation der N.S.D.A.P. aber wird durch ihren Abwehrkampf gegen die jüdischen Übergriffe auf wirtschaftlichem Gebiet den Kampf der Regierung um ihre außenpolitische Selbstbehauptung im Inneren aufs tatkräftigste unterstützen. Das Judentum wird erfahren, daß es hier mit einem Gegner zu tun hat, der nicht zu unterschätzen ist. Denn dieser Gegner ist — das vereinigte deutsche Volk, gut geführt und gut organisiert. Kein anderes Volk dürfte unter diesen Voraussetzungen dem jüdischen Volke noch entgegengetreten sein.

Von den übrigen außenpolitischen Vorgängen sind die in Österreich für die Erkenntnis der Stabilisierung von Hitlers Macht im Reich am charakteristischsten. Eine gewaltige Welle nationaler Besinnung geht durch das zerrüttete und gedemütigte Land, und es wird wenig nützen, daß ein letztes, unzulängliches System von Unterdrückung auch hier, wie einst im Reich der nationalen Erhebung, „den Wind aus den Segeln zu nehmen" versucht. Hohe Staatsbeamte treten von ihrer Amtsniederlegung weg in die Reihen der N.S.D.A.P. Eine englische Zeitung sieht Österreich schon als bald tragfähige Brücke eines deutschen Bündnisses mit Italien, das seiner Anschauung nach die Stabilisierung der faschistischen Idee in Europa bedeuten würde.

Wie dem auch sei: innerhalb unseres Vaterlandes gehen wir einer Zeit energischen Aufbaus entgegen. Schon ist die Zahl der Arbeitslosen bedeutend zurückgegangen, schon werden bedeutende Projekte in Straßenbau und Siedlung aufgegriffen, die Jugend strömt in Armeen zum Freiwilligen Arbeitsdienst. In der Verwaltung aber ist mit einem Schlag der verkalkte Bürokratismus überwunden, Tempo, Tempo und nochmals jugendliches Tempo beherrscht die Arbeit des neuen Staatsapparates, der in vier Jahren die ungeheuerste Arbeit zu leisten hat, die nur auszudenken ist: den Defaitismus und die Korruption von vierzehn Jahren marxistischer Herrschaft wiedergutzumachen! H. G.

Neue Greuelpropaganda

In des Lenzes linde Lüfte
Und balsamisch-holde Düfte
Mischt mit infernalem Hauche
Sich ein Stunk von Pressejauche.

Nach dem stolzen Hitlersiege
Müht man sich, wie einst im Kriege,
Mit den tollsten Greuellügen
Frech die Auslandswelt zu trügen.

Dunkle Ahasvergestalten,
Ghettoaufgedieh'n, entfalten
Jetzt an weltzentralen Plätzen
Höchste Rührigkeit im Hetzen.

Müh'n mit syr'schen Haßgefühlen
Sich, die Umwelt aufzuwühlen
Und ihr Wüten zu entfachen
Wider Deutschlands Auferwachen.

Manchen smarten Yankeeschmöcken
Macht es Wonne, Blut zu löcken,
Blut von Juden, die die Horden
Hitlers täglich grausig morden.

„Daily Mirror" (hübsch bebildert)
Hat es grausam-schön geschildert,
Wie sogar die Judendamen
Jetzo ins Schlamassel kamen!

Unter Waih! und Haarausraufen
Mußten sie sich gleich in Haufen
Auf den Plätzen und den Straßen
Roh zusammentreiben lassen.

Wurden dann dort angelümmelt
Und geschändet und verstümmelt!
Merkst du, Yankeepublikum,
Dran das deutsche Hunnentum?

Welch ein teuflisches Bemühen,
Durch dies Greuel-Dreckversprühen
Deutschland draußen zu beschmutzen — –
's wird jedoch dem Pack nichts nutzen!

M.-Kl.

.... Ein Bauernhof
nach dem anderen fällt dem Juden zum Opfer .....

Lesen Sie das tiefergreifende Buch von

Otto Glaubrecht:

DAS VOLK
UND SEINE TREIBER

Eine Erzählung aus dem hessischen Volksleben

... Vom Antisemitismus hatte der Verfasser gewiß niemals gehört. Nicht einmal das Wort kannte man zu seiner Zeit. Aber er sah, was in den Dörfern vorging. Er sah, wie ein deutscher Bauer nach dem anderen — selten zwar ohne eigene Schuld — dem Juden zum Opfer fiel. Er forschte nach und fand, daß überall im Lande die gleichen Trauerspiele vor sich gingen. Da stand er auf — ein Mann ohne Menschenfurcht — und wagte das zu sagen, was keiner sagen mochte: „Das Übel ist aber, daß ich es kurz sage, die Judenkrankheit, schlimmer als Hiobs Aussatz." — „Denn nicht allein diese Geschichte lehrt es, sondern Tausende von Trauergeschichten um mich her. Wohl weiß ich das Wort der Verheißung, über Israel und seine Zukunft ausgesprochen, und das steht mir höher als die Sage von dem Ahasverus, dem ewig wandernden Juden; aber was ich schaue, das ist ein Kampf auf Leben und Tod zwischen meinem Volke und dem fremden, zwischen dem deutschen Bauer und der fremden Schlange; darf ich hier zweifelhaft bleiben, auf wessen Seite ich treten will? Der Herr gebe mir nur Wahrheitsliebe und meinem Volke nur offene Ohren und Augen."

Umfang 182 Seiten

In Halbleinen gebunden Preis nur RM. 1.—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

FRZ. EHER-VERLAG / MÜNCHEN 2 NO

Digitized by Google

Kapitän Lauterbach von der Emden

(Fortsetzung von Seite 352)

In den Häfen Schwedens und Finnlands lagen viele britische Schiffe, und England versuchte sie unter Führung schwedischer Lotsen durch die neutralen Fahrtrinnen in die Nordsee zu bugsieren. Eine Zeitlang arbeitete ich in dem Bestreben, diesem neckischen Spiel ein Ende zu bereiten, mit einem unserer U-Boote zusammen.

Der Kommandant, Oberleutnant z. S. K., legte das Boot am vereinbarten Treffpunkt die Nacht über auf den seichten Meeresboden, während ich den Schoner langsam im Kreise bewegte. Wie so häufig, ließ ich mein Schiff während der Dunkelheit neu anmalen.

Im Frühdämmern tauchte das U-Boot auf und ich bekam einen gehörigen Schrecken, als ich drohend die Geschützmündung auf den „Belmonte" gerichtet sah. Es war außerordentlich diesig und schon auf hundert Meter verschwammen die Umrisse der Gegenstände. Ich begriff zwar, was los war, vermochte aber doch nicht darüber zu lachen, ehe die Gefahr beseitigt schien. Schleunigst zeigte ich die deutsche Flagge, und gleich darauf kam der Kamerad der Unterseewaffe mit seinem Fahrzeug längsseit.

„Mein Gott!" rief er. „Sie haben sich ja ganz verändert. Ums Haar hätten wir Sie nicht erkannt und womöglich als Feind abgeschossen."

Wir arbeiteten also gemeinsam in der Hanöbucht. Gerade an jener Stelle mußten Schiffe auf dem Wege nach England zeitweilig die neutrale Zone verlassen, die sie erst mehrere Meilen weiter wieder erreichen konnten. Während wir noch warteten, erschienen richtig sechs britische Schiffe an der „Absprungstelle". Die Sache kam ihnen aber offenbar nicht recht geheuer vor, denn sie ankerten in sicherer Entfernung.

Da wir nicht an sie herankonnten, sie sich aber ihrerseits hüteten, die neutralen Gewässer zu verlassen, so lange wir in Sicht blieben, so ließen wir es darauf ankommen, wer die größte Ausdauer besaß. Die Engländer gewannen. Jedenfalls photographierte ich die Burschen, um sie bei besserer Gelegenheit wiedererkennen zu können. Dann machten wir uns davon.

Einmal verfolgte uns stundenlang ein deutscher Minensucher. Es machte wirklich Spaß. Mühsam keuchte er hinter uns her, und wenn er uns beinahe hatte, liefen wir ihm mit äußerster Kraft wieder davon. Endlich ließ ich ihn auf achthundert Meter herankommen. Drüben ging ein Signal hoch, das mir als guter Witz vorkam. „Stoppen Sie sofort oder ich feuere". Darauf ging bei uns die Kriegsflagge hoch.

„Hollah — Lauterbach", rief der Führer, den ich zufällig recht gut kannte und der mittlerweile dicht herangekommen war, „ich hielt Sie für einen Engländer."

„Das habe ich gemerkt", lachte ich, „aber wissen Sie, wir wechseln nun einmal täglich unsere Nationalität und unser Aussehen".

Die Nordsee war zu dieser Zeit durch englische Minenfelder geradezu verpestet. Gewöhnlich fuhren wir daher durch den Sund und das Kattegatt nach Norden. Oft wurde ich in jene Gegenden geschickt, um nach feindlichen Tauchbooten Umschau zu halten. Es war übrigens durchaus nicht leicht, die feindlichen Fahrzeuge auf den ersten Blick als solche zu erkennen. Die geringste Unsicherheit aber konnte Schiff und Leben kosten.

XXIV.

Von erdrückender Übermacht gestellt.

Ende Oktober liefen wir abermals aus, um die Nordsee nach englischen U-Booten abzusuchen und vielleicht den einen oder anderen Dampfer zu erwischen. Unter dem Schutze der Nacht gelangte die „Marie" sicher aus der Ostsee ins Kattegatt. Südlich von uns flimmerten die Lichter Dänemarks.

Schöne weiße Zähne

erhalten Sie bei täglichem Gebrauch von **Chlorodont,** der Zahnpaste von **höchster Qualität.** Sparsam im Verbrauch. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Verlangen Sie nur Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Im Norden lag Schweden. An der jütischen Küste sichteten wir das Sehrohr eines Unterseebootes. Offenbar handelte es sich um ein feindliches Fahrzeug. Während der Nacht meldete mir der Funker, daß sich mehrere englische Zerstörer in der Nähe befänden und eifrigst Nachrichten austauschten. Vor allem ihretwegen krochen wir völlig abgeblendet durch die Finsternis dahin.

Es war unser Glück, daß wir diese Vorsicht walten ließen, denn bald darauf brausten in der Ferne neun Schiffe vorüber. Sie waren hell erleuchtet und leicht als die englischen Zerstörer zu erkennen. Erfreulicherweise liefen sie innerhalb weniger Minuten aus Sicht. Nun, das ging ja noch gerade gut, aber wir sollten noch mehr von der Sorte zu sehen bekommen; mehr als uns lieb sein konnte.

Inzwischen wandte ich den Bug der „Marie" der norwegischen Küste und dem Skagerak zu, ohne auch nur die Spur eines U-Bootes zu finden. Zwar lief ich innerhalb der neutralen Zone an zwei britischen Dampfern vorbei, mußte sie aber leider ungeschoren lassen.

Im Laufe des Tages wurde es nebelig. In der Nähe von Gothenburg wären wir fast in einen schwedischen Segler hineingerannt. Wir schoren so nahe daran längs, daß ich den Goldstreifen an der Mütze des Kapitäns erkennen konnte. Es splitterte und krachte auch Verschiedenes, aber im großen und ganzen kamen wir glimpflich davon. (Fortsetzung folgt)

Hinter schwedischen Gardinen

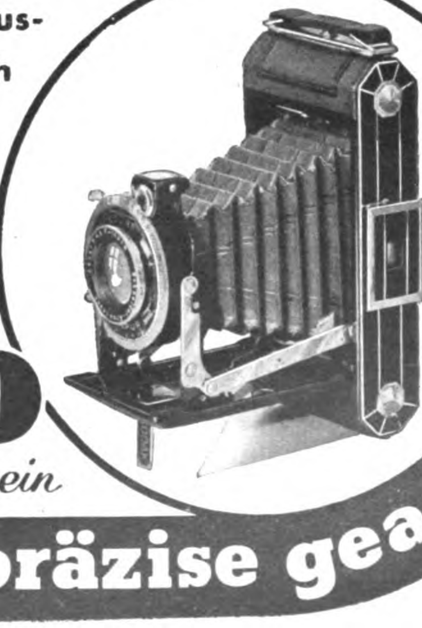
(Schluß von Seite 345)

ist die Wahrheit. Und diese Wahrheit hat der kommissarische preußische Innenminister Goering den Vertretern der ausländischen Presse durch Anschauungsunterricht ad oculos demonstriert, damit sie ihr in ihren Ländern endlich gerechtes Zeugnis geben. Freilich, schön wohnen sie ja gerade nicht, die Herren Thälmann, Torgler, Renn und Ossietzky. Der Blick durch die eisenvergitterten Fenster gemahnt immerhin an ein Raubtier, das ausbrechen möchte. Und das ist denn auch die Situation. Das ist die Situation, in der sich Deutschland gegenüber dem Kommunismus befindet. Die Welt möge das erkennen und bedenken, daß es die unmittelbaren und geistigen Urheber des verbrecherischen Attentats auf den Deutschen Reichstag sind, die eine Ordnungsregierung hier in Gewahrsam hält. Wer hat das Recht, Deutschland dafür zu sabotieren?

Wir erinnern an dieser Stelle an das Schweigen der internationalen Judenschaft, als die entsetzlichen Greuel in Sowjet-Rußland i h r e Geschäfte besorgten. Wir erinnern ferner an den gleichen Proteststurm der jüdischen Weltpresse, als der Anti-Freimaurer Mussolini in Italien das Staatsruder in seine starken Hände nahm. — H. G.

Das neue Gesicht der deutschen Kamera

Betrachten Sie den «KODAK» 620, seine vornehme Linie – seine reizvolle Ausführung in Schwarz und Silber. Und doch ist dies nur der würdige Rahmen für die bis ins Kleinste durchdachte und mit größter Sorgfalt ausgeführte Konstruktion. Aufnahmebereitschaft durch einen Druck. Lichtstarke Optik bis f. 4,5 in Pronto- oder Compur-Verschluß für Aufnahmen auch unter schwierigen Bedingungen. Eingebauter Selbstauslöser Denkbar bequemes Auswechseln des Films durch ausschwenkbare Spulenhalter. Kurz – ein Apparat, der alle, auch die verwöhntesten Ansprüche erfüllt! «KODAK» 620 (Format 6×9 cm) von RM 52.- an.



„Kodak„ 620

mit Garantieschein

arbeitet präzise – weil präzise gearbeitet

AHRLÉ

RÄTSEL

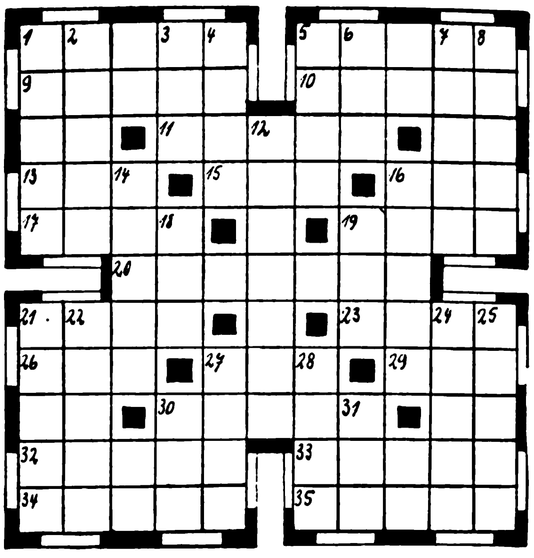
Balkenrätsel

Die Balken sind so umzustellen, daß die waagrechten Reihen ein zeitgemäßes Zitat und dessen Verfasser ergeben.

m	i	n	r	i	e	m	w
a	i	r	r	d	s	d	e
r	e	ch	ö	z	st	e	r
n	r	t	i	w	n	e	h
i	i	e	s	i	g	n	e
d	u	d	r	u	t	n	e
m	k	b	r	i	a	s	c

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. überirdisches Wesen, 5. Bühnengestell für Beleuchtungskörper, 9. Reiseweg, 10. deutsche Industriestadt, 11. Teil des Rades, 13. Niederschlag, 15. Raubfisch, 16. englisches Bier, 17. weibl. Vorname, 19. biblische Gestalt, 20. Meldung, 21. Nagetier, 23. Schmelztiegel, 26. Verwunderungsausdruck, 27. Fluß in Süddeutschland, 29. Fürwort, 30. alter Mann, 32. astronomischer Begriff, 33. Berg der Finsteraarhorngruppe, 34. Teil des Hauses, 35. poetischer Ausdruck für „fürwahr". — Senkrecht: 1. Einbringung der Frucht, 2. juristischer Beruf, 3. griechischer Buchstabe, 4. Nebenfluß der Donau, 5. weibl. Vorname, 6. nordische Göttin, 7. Schmuckstück, 12. Fischfanggerät, 14. deutscher Dramatiker, 16. Klostergut, 18. Tierleiche, 19. Gattung, 21. westeuropäischer Fluß, 22. Halbedelstein, 24. Hemmung, 25. Stadt an der Weichsel, 27. Geisteskranke, 28. schmiedeeiserner Schaft, 30. leichter Wagen, 31. englische Anrede.



Warm-kalt-nass-trocken! So schädliches Wechselwetter erfordert Hautpflege unter der Haut mit Creme Mouson

In der Tiefenwirkung liegt der Wert!

3 Dinge, die zusammen gehören:

die neue Langloch-Rasierklinge in allen Sorten „ROTBART" und „MOND-EXTRA"
der neue dazu passende Rasierapparat „ROTBART / MOND-EXTRA"
die neue Rasier-Creme „ROTBART"

ROTBART-LUXUOSA	Stück 40 Pfg.	MOND-EXTRA (grüne Packung)	Stück 12 Pfg.
ROTBART-SONDERKLASSE	Stück 30 Pfg.	neu ROTBART-Be-Be (blau-rote Packg.)	Stück 5 Pfg.
MOND-EXTRA-GOLD	Stück 20 Pfg.	ROTBART Rasier-Creme große Tube	90 Pfg.
ROTBART (lila Packung)	Stück 12 Pfg.	RASIERAPPARATE in allen Preislagen.	

Die neuen Langlochklingen passen auch auf die Apparate alten Systems. Ein noch besseres Rasieren gewährleistet aber der neue Apparat.

5131 7 32 Roth-Büchner G. m. b. H., Spezialfabrik für Rasierapparate und Rasierklingen, Berlin-Tempelhof I.B.

„Das ist eben nicht zu verzeihen"

Sie ahnt es selber gar nicht, daß sie ihre Umgebung durch die Spuren mangelhafter Körperpflege befremdet. Dabei ist es so einfach, sich von dieser Sorge zu befreien, wenn man für die täglichen intimen Waschungen nicht nur Wasser und Seife verwenden würde, sondern „SAGROTAN", das desinfiziert, reinigt und jeden lästigen Geruch sofort zuverlässig beseitigt. „SAGROTAN" ist, obwohl von hoher bakterientötender Kraft, vollkommen unschädlich, da es in den vorgeschriebenen Lösungen selbst die zartesten Hautgewebe nicht angreift. Daher ist es auch für Spülungen ideal geeignet. „SAGROTAN" wird wegen seiner hervorragenden Eigenschaften in der Geburtshilfe bevorzugt verwandt.
Auch für allgemeine Haushalts-Desinfektion, bei ansteckenden Krankheiten, zur Desinfektion des Krankenzimmers und zur hygienisch einwandfreien Reinigung der Wohnung ist „SAGROTAN" besonders geeignet, umsomehr als es von angenehmem Geruch ist.

„SAGROTAN" ist sparsam im Gebrauch, infolge der hohen keimtötenden Kraft genügt 1 Teelöffel auf 1 Liter Wasser. Die neue preiswerte Packung nur 90 Pfg.

„SAGROTAN"
(EINGETRAGENES WARENZEICHEN)

das ideale Mittel für die intime Körperpflege der Frau

GRATIS: „Neues über die intime Körperpflege der Frau." Diese aufklärende Broschüre schicken wir ...nen in neutralem Briefumschlag gegen Einsendung dieses Abschnittes an die Schülke & Mayr Aktien-Gesellschaft, Hamburg 39. J.B.9

Name: ______ Adresse: ______

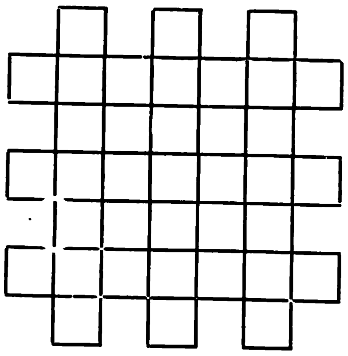
Digitized by Google

Silbenrätsel

Aus den Silben: aar as be bor co def de duf eb ei ein en es gau gel haff han i i ka ker kor krug li li li li mo na ni niz nock pa pilz pro rap re ri rot ruck rus sa sack sän se sen spat stein tau te tiv tri u un umpf sind 21 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, die Leitsterne der jetzigen Regierung ergeben:

Die Wörter bedeuten: 1. Siegesjubel, 2. Utensilie des Wanderers, 3. eine der Gezeiten, 4. einfarbig, 5. Mineral, 6. Speisepilz, 7. Schweizer Kanton, 8. unfruchtbar, 9. Desinfektionsmittel für Wunden, 10. Flugzeugtyp, 11. Stern im Orion, 12. ungarische Stadt, 13. militärische Bedeckung, 14. Heldengedicht von Homer, 15. kleinasiatisches Gebirge, 16. Stadt am Kaspischen Meer, 17. Seebad in Oldenburg, 18. Fluß in Nordamerika, 19. erfrischendes Getränk, 20. Fluß in Zentralasien, 21. französischer Maler.

Gitterrätsel



Die Buchstaben:

a a a a b b e e
e e f f i i i i
l l l l l l n n n
n o o o s s s

sind derart in die Figur zu setzen, daß die waagrechten und senkrechten Gitterreihen gleiche Wörter folgender Bedeutung ergeben: 1. deutscher Schriftsteller, 2. Feldherr des Dreißigjährigen Krieges, 3. Gewebe.

Lösungen aus Folge 13

Füllrätsel: 1. Urania — Anping, 2. Nammib — Bluete, 3. Diktat — Tarvis, 4. Ingrid — Delphi, 5. Herero — Orange, 6. Rolduc — Coburg, 7. Harsch — Hubert = „Und ihr habt doch gesiegt!" — **Leiterrätsel:** Indre, Heros, Russe, Worms, Galen, Erbse = Richard Wagner — Meistersinger. — **Kreuzwort-Silbenrätsel:** Waagrecht: 1. Salome, 3. Pharao, 5. Delhi, 6. Terrasse, 8. Ranke, 9. Erle, 11. Page, 12. Andö, 13. Gero, 14. Leder, 16. Leo, 18. Hagen, 19. Parade, 21. Amos, 22. Deventer, 23. Narkose. — Senkrecht: 1. Salier, 2. Meter, 3. Phase, 4 Orange, 7. Rasse, 10. Leander, 11. Parole, 14. Legende, 15. Lyra, 17. Oase, 19. Pater, 20. Denar. — **Magische Figur.** I.: 1. Laib, 2. Alge, 3. Igor, 4. Bern. — II.: 1. Ruin, 2 Urne, 3. Inri, 4. Neid. — III.: 1. Main, 2. Alba, 3. Ibis, 4. Nase. — IV.: 1. Oran, 2. Roda, 3. Adam, 4. Name. — V.: 1. Esel, 2. Sure, 3. Eris, 4. Lese.

Diese „W-Tropfen"

ein neues, sofort wirkendes Mittel, haben **Tiefenwirkung** und treffen das Hühnerauge mit der Wurzel direkt in der Unterhaut. **Der Schmerz hört sofort auf,** das lästige Hühnerauge wird weich und so lose, daß Sie es in einigen Tagen mit den Fingern herausheben können (desgl. Hornhaut). Vollständig unschädlich. Kein gefährliches Schneiden mehr. Die Original-Flasche „W-Tropfen" mit Auftragepipette kostet **M. 0.90** und ist **in allen Drogerien, Apotheken und Sanitätsgeschäften zu haben.** „Eta" Chemisch-technische Fabrik G.m.b.H., Berlin 179.

Die konkurrenzlose

Walther-Polizeipistole

Außenliegender Hahn mit Revolverabzug — mit Patrone im Lauf entspannt und doch stets schußbereit — hervorragende Schußleistung. Cal. 7,65 mm

Carl Walther, Waffenfabrik Zella-Mehlis 142 (Thür.)

WALTHER

CAMILLA HORN sagt: „Meine vielen Filmfreunde und ich benutzen stets Nurblond und sind entzückt."

NURBLOND JETZT 35 Pf.

Jetzt kann es sich jede Blondine leisten, ihr Haar mit Nurblond zu pflegen.

Große Erfolge, ständig steigende Umsätze und zeitgemäß verbilligte Materialpreise ermöglichen Preisermäßigung von Nurblond, dem in allen Ländern der Welt verbreiteten Spezial-Shampoo für naturblondes Haar. Blondem Haar seine sieghafte lichte Schönheit zu bewahren, ist sehnlichster Wunsch aller Blondinen. Und mit Recht: denn schimmerndes Blondhaar verschönt jedes Gesicht. Nurblond verhindert bekanntlich nicht nur das Nachdunkeln naturblonden Haares, sondern gibt auch bereits nachgedunkeltem oder farblos gewordenem Blondhaar den Goldton der Kinderjahre zurück. Enthält keine Färbemittel, keine Henna und ist frei von Soda und allen schädlichen Bestandteilen. Überall erhältlich. Überzeugen Sie sich selbst noch heute.

ROBERTS **NUR·BLOND** jetzt 35 Pf

Das Spezial-Shampoo für Blondinen

Riesenumsätze ermöglichen Preisabbau

Reißverschluß-Verbandpäckchen

mit Ösen (vorschriftsmäß.) Man verlange nur solche „mit Ösen". Erhältl. in Apothek., wenn nicht, dann wende man sich direkt an die Firma

W. Söhngen & Co., Wiesbaden

Fabrik für Sanitäts-Ausrüstungen

KYFFHÄUSER-TECHNIKUM

für Ingenieure und Werkmeister

BAD FRANKENHAUSEN

Erste u. älteste Anstalt für Flugzeugbau.

Eig. Flugplatz

Lest „Die Brennessel"

Die größte politisch-satirische Kampfschrift Deutschlands!

NORDSTERN

ALLGEMEINE VERSICHERUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT

Versicherungen gegen Feuer-, Einbruch-Diebstahl-, Glas-und Wasserleitungsschäden.

Unfall-, Haftpflicht- u. Kraftfahrzeug-Versichrg.

Transport- u. Reisegepäck-Versicherungen.

Garderoben-Versicherung für Gastwirte.

VERTRETUNGEN AN ALLEN PLÄTZEN.

Helfen Sie uns die neue deutsche Kleinschreibmaschine zu bauen!

Helfen Sie die Kleinschreibmaschine, die 100%ig Ihren Wünschen entspricht, zu schaffen. Die MERCEDES Büromaschinenwerke A. G., die Hersteller der führenden elektrischen Schreibmaschine MERCEDES Elektra werden in Zusammenarbeit mit dem Verbraucher die ideale Kleinschreibmaschine auf den Markt bringen. Beantworten Sie in Ihrem eigenen Interesse den untenstehenden Fragebogen.

Mercedes WERKE

IN ZELLA-MEHLIS/THÜRINGEN

Erzeuger der führenden elektrischen Schreibmaschine MERCEDES-ELEKTRA

FRAGEBOGEN: (Abtrennen u. unfrankiert einsenden an Mercedes-Werke, Zella-Mehlis/Thür.)

1. Haben Sie Bedenken, Privatbriefe mit der Maschine zu schreiben? Ja — Nein
2. Brauchen Sie die normale Tastatur mit 42 Tasten und 84 Schriftzeichen? Ja — Nein
3. Können Sie bei normalem Wagenrücklauf die Rücktaste entbehren? Ja — Nein
4. Genügt in den meisten Fällen ein einfarbiges Farbband? Ja — Nein
5. Ist die Strapazierfähigkeit und Lebensdauer ausschlaggebend? Ja — Nein
6. Brauchen Sie viele Durchschläge? Ja — Nein
7. Benötigen Sie einen Reisekoffer für die Maschine? Ja — Nein
8. Wieviel würden Sie für eine Kleinschreibmaschine, die Ihren Wünschen entspricht, anlegen? RM ——

Name: ——

Adresse: ——

I. B. 1.

Digitized by Google

Herzleiden

sind sehr ernst zu nehmen. Mangelhafte Herztätigkeit verursacht Bleichsucht, Blutarmut, Nervenleiden, Neurasthenie und viele andere Leiden; diese werden wirksamst bekämpft durch den tausendfach bewährten und weltbekannten **Herbaria-Kräutertee Nr. 52**, welcher Herz und Nerven kräftigt und beruhigt, fördernd auf die Blutzirkulation und regulierend auf die Herztätigkeit einwirkt. Viele Dankschreiben (von fast jedem Besteller). Paket 2.50 RM., Kur mit 6 Paketen 14.— RM., 10 Paketen 22.— RM., ab 3 Paketen franko Nachnahme durch das **Herbaria-Kräuterparadies Philippsburg G. m. b. H., Philippsburg Hz. 474 (Baden).** Gleich wirksam sind auch unsere Kräutersäfte, Pulver, Tabletten, Kapseln, Dragées. Statt Herzkräutersaft kann auch Herzkräuterwein zum gleichen Preise geliefert werden. Aufklärungsbroschüre über die Bekämpfung fast aller Krankheiten kostenlos.

Alles spielt zu Hause
„Karambola" Billard
Vollw. Spiel m. all. Schik. Verl. Sie Prosp. v. **Karambo a'-Vertrieb Wetzlar A71** Postschließfach 177

Unsere deutschen Inserenten

wollen verkaufen! Deshalb inserieren sie ja im „Ill. Beob." Je mehr sie verkaufen, desto mehr inserieren sie auch. Wächst so der Anzeigenteil d. „J. B.", dann müssen wir automatisch auch den Textteil des „J. B." vergrößern. Es ist also zweimal Euer Vorteil, wenn Ihr die Inserenten des „J. B." bei Euren Einkäufen bevorzugt!

Tengelmann

KAFFEE-GESCHÄFT

das altbewährte Spezialhaus für Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Keks und preiswerte Lebensmittel

München, Hotel Bahnhofhospiz mit Gastst. Drei Löwen, Schillerstraße 44/45. Neues Haus. 160 Betten von M. 3.— an.

Ostseebad Arendsee Rheinischer Hof. — Frühjahrskuren, bes. ärztlich empfohlen. Erniedrigte Preise, fließ. Wasser, Zentral-Heizung, sonnige Zimmer.

Lindau, Hotel Helvetia altbek. bürgerl. Haus a. Seehafen, nahe d. Bahnhof. Autogarage, Zi. v. 2-3.50 Mk., fließ. W., warm u. kalt. Tel. 112. Bes. K. Gloggengießer

Halbinsel Wasserburg, Hotel Krone a. Bodensee. 20 Balk., 10 Box., Pens. v. M. 5.- an. Wochenend einschl. Garag. u. Badestrd. v. M. 9.75 an. Prosp. d. I. B. W. Weise

Wollen Sie sich in Ihren Mußestunden anregend und nutzbringend beschäftigen und gleichzeitig Ihre Sprachkenntnisse auffrischen und vervollkommnen? Dann lesen Sie „Paustians Lustige Sprachzeitschrift". Sie lachen und lernen! Ausgaben in Engl., Französ. und Span. Monatl. nur 65 Pfg. Probeheft umsonst und unverbindl. Paustians Verlag, Hamburg 1, Chilehaus 67

Mach Dich frei

vom Alltag durch Flußwandern. Der neue Klepper-„Blauwal"-Zweier kostet 176 Mk. das sind bei 10 jähr. Benutzung 17 Mk. im Jahr. Unterhaltungskosten gibt es nicht; dagegen sehr viel Freude, Freiheit, Abenteuer, billiges Wochenende weit weg vom Alltag. Kostenloses Übernachten im mollig-warmen Klepperzelt. Sie werden staunen, wie schön unsere deutsche Heimat ist. Katalog 27 mit vielen schönen Aufnahmen und mit den Teilzahlungsbedingungen kostenlos durch die

Größte Faltbootwerft der Welt
Klepper-Werke Rosenheim-Da

Schinke deutscher **Wermutwein**
magenstärkend-appetitanregend.

Zu haben in Apotheken, Drogen- und Feinkosthandlungen
Schinkes Wermutweinkellerei
Dresden-N. 6
Postkistel 8/1 Fl. M. 5.50. Nachnahme.

Anzeigen
im
Illustr. Beobachter
bringen immer
Erfolg

Privatlehranstalt für Töchter Haus „Waldtraut", Gernrode/Harz
staatl. anerk. 1. Handelsschule, einj. Lehrg. 2. Frauenschule. 3. Abtlg. „mittlere Reife" b. Abiturium. Berufsabtlg.: Kaufm. Arzthilfe, Fremdsprachl., wissenschaftl. Ausbildg., Erholung, Sport. Vorkriegspreise.

Pädagogium Bad Liebenstein
Reformrealgymnasium mit Oberrealschule.
Obersekundareife und Abitur an der Anstalt
Internat. ✣ Die Direktion.

Pädagogium Schwarzburg
Reformrealgymnasium mit Oberrealschule
Einj. u. Abitur a. d. Anstalt. Internat.

Ein Arbeitsfeld nur für Parteigenossen!

Bestorganisiertes Kreditinstitut von gutem Namen mit anerkannt günstigen Bedingungen (baldige Auszahlung von Darlehen, kleine Tilgungsraten!) sucht noch für versch. Gebiete des Reiches werbe- u. organisationsfähige Parteigenossen als

General-Vertreter

Hoher Verdienst u. gute Unterstützung wird strebsam. Mitarbeitern in weitestgehendem Maße gewährt. Ausführliche Bewerbungen unter 748 an den J.B.

Die Sterbegeldversicherung für Mitglieder der N. S. D. A. P. und deren Angehörige ist eine Gemeinschaft, in der auch Du Platz hast.

FÜR MONATLICH 50 Pf.
300.- Reichsmark
STERBEGELD

Warum stehst Du abseits? Stelle noch heute den Antrag. Der Beitritt zur **Sterbegeldversicherung für Mitglieder der N. S. D. A. P.** und deren Angehörige ist Pflicht gegenüber Familie und Partei. Auskunft auch in allen anderen Versicherungsfragen.

Deutscher Ring
Hamburg 36, Holstenwall 3-5
oder beim Pg. Vertrauensmann

Bestecke

in Echtsilber, 100 g versilbert mit 30jähriger Garantie sowie in Chrom und rostfreiem Stahl ab Fabrik. — Zahlungserleichterung. Katalog gratis.
Fritz Kocherscheidt Besteckfabrik
Mettmann Rhld. 20 Schulstraße 18

Jetzt v. M 28.- an

Aria-Ballon
vernickelt u. verchromt mit Torpedo-Freilauf u. Continental-Bereifung Stoßfedersattel, Glocke u. Pumpe komplett
5 Jahre Garantie
fracht- u. verpackungsfrei
M 53.— 56.— 58.—
M 57.— 70.— 75.—
10% Extra-Rabatt auf obige Preise laut Katalog
Dominator-Rad
M 41.— 44.— 48.—
Ballon verchromt M 5.- mehr
Spezial-Räder
M 28.— 35.— 38.—
Bereifungen
bek. Fabrikate. Decken mit und ohne Garantie M -.85, 1,25, 1,65, 2,10
Fahrrad-Zubehör billiger wie irgendwo.
Kostenlos Katalog Nr. 5
Franz Verheyen
Frankfurt a. Main 20

Reichszeugmeisterei der N.S.D.A.P.

Abteilung: Zentralversand, München, Schellingstraße 50

S.A.-, S.S.-, N.S.K.K.- u. H.J.-Kameraden, Parteigenossen!

Um alle Parteigenossen zu den billigsten Preisen beliefern zu können, hat sich die Reichsleitung entschlossen, die Belieferung **nur noch durch die Zentralversand-Stelle** durchzuführen.

Unsere neuen, konkurrenzlos billigen Preise, bei den bekannt **erstklassigen Qualitäten,** sind beispielsweise:

Diensthemd für S.A. und S.S. mit Binder, garantiert indanthren gefärbt, Ia Garnqual., reine Messinghaken. Größe und Halsweite angeben!	3.90
Diensthose, braun oder schwarz, aus bestem Cord, Breechesform	7.30
Diensthose, bestes Tuch	16.—
S.A.-Dienstmütze, garantiert indanthren gefärbt, erstklassige Verarbeitung, Ausführung weich, mit Sturmriemen	2.—
Ausführung halbsteif	2.25
Mützenkokarden	—.15
S.A.-Leibriemen, Ia Kernleder, mit Haken für Schloß	1.65
Sturmfahnen, 140×120 cm, aus Baumwollstoff	7.40
Sturmfahnen, 140×120 cm, aus Wolle	11.—
Parteiabzeichen, amtlich	—.25
Hoheitsabzeichen der Bewegung	—.15
Frauenschaftsabzeichen	1.15

Ausführliche Preislisten bitten wir anzufordern.
Lieferung erfolgt nur gegen Nachnahme.
Versand am Tage des Eingangs der Bestellung.
Dienststellen wollen Sammelaufträge einsenden.
Bei Sammelbestellungen von RM. 50.— aufwärts porto- und verpackungsfrei. Alle Bestellung. sind zu richten an: **Reichszeugmeisterei der N.S.D.A.P., Abteilung: Zentralversand, München, Schellingstraße 50.**

Nur Qualitätsware!
Nach Vorschrift der Obersten S.A.-Führung.
Kein Wiederverkauf!

Digitized by Google

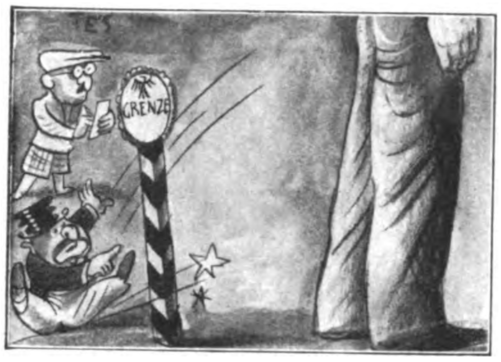
Glossen der Woche

Ursache und Wirkung

1 Lange Jahre, voll Entzücken,
trampelt Levi, schief und krumm,
auf dem ausgestreckten Rücken
eines Riesen stolz herum.

2 Schlafend dehnt sich nun der Riese.
Levi aber, tief empört,
spricht: „Ich danke für die miese
Haltung, die mich äußerst stört."

3 Immer wacher wird der Schläfer,
doch dem Levi paßt das nicht,
und der dicke Börsenkäfer
kommt nun aus dem Gleichgewicht.



4 Ach, das ist kein gutes Omen!
Levi schreit jetzt was er kann:
„Ich, als Opfer von Pogromen,
klage diesen Riesen an!"

P. L.

Es war einmal

Die zweifelhaften Berliner Nachtlokale werden von der Polizei geschlossen.

Faszinierende Lichter! Berlin bei Nacht
mit heimlich lockenden Zielen,
wo die Fratze geschminkten Elends lacht
in gewissen dämmerigen Dielen.

Saxophone quälen hinein in den Nepp
vom Abend bis früh in den Morgen.
Es mauschelt im wirbelnden Kreise: Hepp, hepp!
Was haben die Leute für Sorgen!

Hier wird die Erotik per Zentner serviert,
wo die schwirrenden Falter winken,
die, teils verzweifelt und teils resigniert,
den Jammer in Cocktails ertrinken.

Hier wird die Liebe, die Liebe geweckt,
von Plattfüßen höhnisch zertreten.
Und alles wird am Ende perfekt
bei Schampus und Wiener Pasteten.

Doch herrscht eine Flaute seit einiger Zeit
im aphrodisischen Tempel,
es klappt nicht, und viele von unsere Leit,
die packen zur Flucht ihren Krempel.

Wo keine Novemberblume mehr sprießt,
da hilft auch kein klingender Zaster.
Es rasselt der Schlüssel, ein Pförtner schließt
nach und nach die Tore zum Laster!

Pidder Lüng.

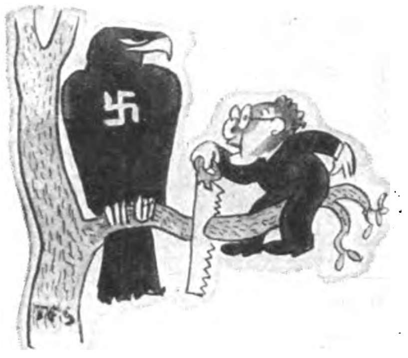
Lang, lang ist's her...

Spießer: „Bitt schön, Herr Wachtmoasta, wo muaß i mei Gwahr oliefern?"

Schutzmann: „Bei welchem von den kleinen Wehrverbänden sind Sie denn Mitglied?"

Spießer: „Ja mei, dös woaß i nimma!"

Die Boykottdrohung



Der Auslandsjude: „Wenn du mich nicht dort sitzen läßt, werde ich die Handelsbeziehungen abschneiden!"

Die besorgte Gattin

„Warum weckste mer denn, Sarahleben?"

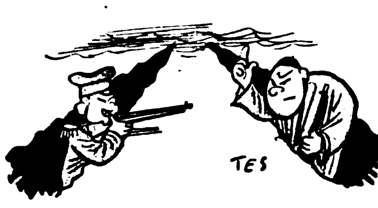
„Ich wollt nur nachschaue, obste noch lebst, der Warschauer Radio meldet, du wärst von den Nazis ermordet."

Kohn ist mißtrauisch

Angler: „Was wühlen Sie da in meinem Fischkorb herum?"

Kohn: „Wisse will ich, ob Se habe gefischt ä Judeleich."

Im Schützengraben



China: „Warte nur, Japs, wenn ich nicht noch im Völkerbund wäre, würde ich auch schießen!"

Im Konzentrationslager

„Siehste, Ede, was ma selba imma vajeblich vasucht ham, de Rotfront un det Reichsbanna zu vaeinijen, de Nazis ham jetzt det Kind jeschaukelt."

Verlag: Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11-17, Fernsprecher: 20647 u. 22131. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.30. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.30, für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.10. Postscheckkonto: München 11346; Wien 79921; Prag 77303; Schweiz, Bern, Postscheck III 7205. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. / Der „Illustrierte Beobachter" erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39/II, Fernruf: 20755 und 20801. / Hauptschriftleitung: J. B. und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Dr. Hans Buchner: für Anzeigen: Erwin Finkenzeller. / Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München. / Österreich: Für den Inhalt verantwortlich: Ernst Seidl; Auslieferungsstelle N.S.P.-Verlag, beide in Linz a.d.D., Langgasse 4/I. / Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung, Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden.

Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nicht geführt werden

Digitized by Google

ADOLF HITLER · MEIN KAMPF

Herren- und Damen-

Stoffe

kaufen Sie in Ruhe ohne Beeinflussung im eigenen Heim. Verlangen Sie unsere Muster von den einfachsten bis zu den besten Qualitäten franko gegen franko. Garantie: Zurücknahme bei Nichtgef.

Rein Kammgarn . . . . RM. 6.80
Melton-Anzugstoff . . . RM. 2.90

Schwetasch & Seidel G.m.b.H.
Tuchversand und Fabrik
Spremberg Nd.-L. 158

Original EM-GE
Alarm- Start- u. Gas-**Pistolen**

f. Sport u. Selbstschutz. Unübertroffen in Preis, Qualität und Wirkung. Es gibt nichts Besseres **Ohne Waffenschein**, durch den Fachhandel. **Neu:** Feuerzeug in Pistolenform RM.2.40.List.M37 frei

Moritz & Gerstenberger, Waffenfabrik, Zella-Mehlis i. Th.

Über 600000 im Gebrauch.
Haarfärbekamm
(ges. gesch. Marke „**Hoffera**") färbt **graues** od. **rotes** Haar **echt blond, braun** od. **schwarz.** Völlig unschädl., jahrelang brauchbar. Diskrete Zusendg. im Brief. Stück Mark 3.-, 5.- u. 6.- (Henna)

Rud. Hoffers Kosmetisches Laboratorium Berlin-Karlshorst 33

Schon wieder eine

Liebes-Erklärung

und noch im vorigen Winter hat sie niemand beachtet. Sie ist heute die Königin des Festes, umschwärmt, bewundert, verehrt. Sie war erst blaß, mager, reizlos, aber sie war klug. Wie erreiche ich ein blühendes Aussehen, rundliche, schöne Körperformen, war ihr steter Gedanke. Da machte sie einen Versuch mit „Eta-Tragol-Bonbons" und siehe da, schon nach kurzer Zeit sagte ihr der Spiegel, daß „Eta-Tragol-Bonbons" sich glänzend bewährt haben. — Durch die wohlschmeckenden

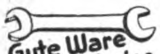
Eta-Tragol-Bonbons

die nach der Mahlzeit genommen werden, läßt sich das Körpergewicht in einigen Wochen um 10 — 30 Pfund erhöhen. Die unschönen Knochenvorsprünge an Wangen und Schultern schwinden, die Büste vergrößert sich, Pfund für Pfund nehmen Sie zu, an allen Körperteilen zeigt sich Fettansatz. Unbehagen und Unlust weichen, und nach ein paar Wochen hat das bisher schmächtige Aussehen einer vollen, ebenmäßigen Erscheinung Platz gemacht. Zugleich schaffen sie aber auch, indem sie die roten Blutkörperchen vermehren, Nervenkraft und Blut. Schachtel 2.50 RM. gegen Nachnahme. Zu beziehen von der „Eta", Chem.-techn. Fabrik, Berlin-Pankow 151, Borkumstr. 2

Hoher

Verdienst

d. D.R.P. a. Verkaufsschlager zum 25-Pfg.-u. 35-Pfg.-Verkauf. Muster 20 Pfg. Briefm.
Porschet & Steinmüller Nürnberg N. 11/b



Gute Ware Niedrige Preise Liste gratis!
Westfalia Werkzeug-Company, Hagen i.W. 204

Alte Wollsachen

nicht wegwerfen! Sie verwerten dieselb. vorteilh. beim Einkauf v. Damen-, Herren- u. Läuferstoffen, Schlaf-, Reise-, Pferde- u. Viehdecken, Zimmerteppichen, Diwandeck. Wofür haben Sie Interesse? Muster gratis. Gegründet 1891. **Webereiversand Karl Schütz, Lardenbach 208** (Oberh.)

Stottern

u. a. nervöse Hemmungen nur Angst. Auskunft frei. O. Hausdörfer, Breslau 16Z

Warnung

Ehe man anmeldet, 10 Gebote für
Erfinder
kostenlos beziehen vom **Patentbüro Ingenieur Müller & Co., Leipzig,** Härtelstraße 25. Jb.

Lest den Anzeigenteil ganz genau! Er enthält immer günstige Angebote.

Vorschriftsmäßige **Instrumente** für S.-Z. u. M.-Z sowie Trommelfelle, Schwalbennester usw. billigst zu günstigen Zahlungsbedingungen.
C. A. Wunderlich gegr. 1854
Siebenbrunn (Vogtland) Nr. 27.

5 Jahre

garantiere für meinen
14 Kar. Goldmantel

Nr. 520b RM. 1.70
Nachnahme 32 Pfg. mehr bei Voreinsendung in Briefm. portofrei. M. Grav. v. 2 Buchstab. mit oder ohne Hakenkreuz Ringgröße Papierstreif. Katalog kostenlos Vertreter gesucht
B. Liedke
Königsberg/Pr. Postamt 9-Abt. 100 b.

Kauft nicht bei Juden!

Direkt ab Fabrik zu Notpreisen **Lederwesten** M. 14.50 an, **Lederhosen** M. 18.75 an, **Lederjacken** M. 19.— an, **Lederolmäntel**, schwarz, M. 7.50 an. Umtausch und Rücknahme gestattet. Preisliste und Muster gratis. **Reddig, Berlin C25/62.** Münzstraße 4

Tornister m. R. 5.90 - 9.-. S.A.-Gamaschen, D.R.P. Koppel, Schulterriemen, Brotbeutel, Halstuchring. n. Qual. W. billigst, Pg. 6. **Huber**, Wolterdingen i. B.

Waffenscheinfr. **Brownings**

8schüss. **M. 6.75**
10schüss. **M. 8.50**
Mehrlade-Pist. 4f. Ladg 3.50. **L. Pauly, Bergedorf 8**

Studenten-
Artikel-Fabrik
Carl Roth, Würzburg C 2
Ält. u. größte Spezialfabrik Dir. Bezug v. Erzeug. zum Verbraucher. **Preisb. post-u. kostenfr.!**

Kienzle Crometa im Leder-Etui...

Für Nacht und Reise Mk. 26,-. Einfachere Ausführung Mk. 12,50, 17,50 und 20,-
DIE BEKANNTEN
Crometa
UHREN
IN JEDEM FACHGESCHÄFT

Alles ohne W'schein

Preisliste frei
Postf. 45, Zella-Mehlis

In 5 Minuten
Nichtraucher
Das größte Wunder! Erfolg garantiert. Auskunft kostenlos. **Postfach 1, Friedrichshagen P. 656 bei Berlin**

Volle Garantie dafür, daß bei Anwendg. von **Dr. Druckreys Drula Bleichwachs**
Sommersprossen
u. Hautunreinigkeit. schnell und völlig verschw. Dos. 2.25 RM. frko. **Ratsapoth. Quedlinburg 16**

Gute Werkzeuge preiswert Liste gratis! **Westfalia Werkzeug-Company, Hagen i.W.** 204

Brief-Marken
Länderpak. Preisl. gratis. Ausw. v. Europa a. Verlangen. **A. Kohler, Stuttgart,** Lindenstraße 37

Echt Schwarzwälder Kirschwasser
Ia Qualität, zu billig. Preis **direkt** von der **Brennerei A. Hörth, Ottersweier 11, Schwarzwald.** Gegr. 1889. — Verlangen Sie bitte Sonderangebot.

Mehr Geld verdienen? Karten-Höhn hilft Ihnen!

50 Blumenkarten	-.75
50 Kunstkarten	-.70
50 Landschaftskart.	1.20
50 Scherzkarten	-.90
50 Geburtstagskart.	-.80
50 Osterkarten	-.80
50 Pfingstkarten	-.80
10 Hitler-Postkart.	-.45

Schreibw.-Katalog frei!
E. Höhn, Scheibe 3, Th. W

Lesegläser
90 mm Durchmess., n. RM. 3.20 frko. Nachn. RM. 0.30 mehr. Volle Garant. Preisl. 110 frei. Direkt ab Fabr. **Louis Preuschoff, Berlin S42H**

Preisabbau!

Waffenscheinfrei!
Liste frei!
Pg. W. Lepper, Zella-Mehlis 70

Schlank wurde ich und **10 Kilo leichter** durch ganz einfach. Mittel. Verlangen Sie kostenlos Broschüre. **Frau Goth Nürnberg-S 67** Schlossäckerstr. 45

D.R.W.Z. 86 783
Alle Beinkrümmung verdeckt eleg. **nur mein mechanisch.** Beinregulier-Apparat ohn. Polst. od. Kissen! Neu! Kat. grat. Herm. Seefeld, Radebeul Nr. 7, b. Dresd.

Repetier-Pistole!
Waffenscheinfr.! mehrschüss.

6 mm M. 3.30
8 schüssg. M. 6.60
10 schüssig M. 7.90
J. Ortmann, Nürnberg 4/51

Von Kopf bis Fuß eingekleidet

1 Woll. Knickerbockerhose aus hochwertigem Wollstoff . . . nur 4.95
1 prachtvolles Herrensporthemd m. Krag. u. Selbstbind. nur 2.50
1 Herrensportpullover aus reinster Wolle 2.70
1 Herrensportgürtel m. Pat.-Nickelschloß . . 0.50
1 Paar Sportstrümpfe mit Gummizug . . 0.85
zusammen 11.50

Wenn Sie alle 5 Bekleidungsstücke bestellen, erhalten Sie **alles zusammen für nur 9.95**

1 Pfund reine Strickwolle 1.50
1 Meter rein. Makotuch 39 Pf.
1 Meter bester Manchester-Samt nur 1.25

230 Wollproben und 260 Stoffmuster vollkommen umsonst

Versandhaus Spindler
Fürth i. Bay. Nr. 34

Strumpf- u. Sport-Wolle
in wunderbar. Farben, ganz erstklass. Qualität, zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Pg. Gebrüder Rabls Zwickau (Sa.) 18 Wollgarngroßhandlung 235 Proben umsonst und portofrei.

TEPPICHE
direkt von der Teppichstadt **Oelsnitz i.V. an Private Deutsche Teppichstelle** Inh. Max Graef **Muster B. frei. Eingeführte Vertreter f. alle Bezirke gesucht**

Ein eigenes Boot haben und abends Tausendundeine Nacht im Bergerzelt — dem idealen Rucksackhotel — das ist ein Leben wie bei Robinson! 50 M Anzahlung und Sie sind Bootsbesitzer.
Bitte lesen Sie gratis die reich illustrierte **Berger-Katalog-Zeitung** Wir schicken Sie Ihnen gerne völlig kostenfr. zu

ROTSCHWAIGE 290 b. München - Dachau

Briefmarken

vers. zur Auswahl! Preisliste gratis. Ankauf ganzer Samml.
Markenhaus Müller, Wittenberg, Bez. Halle

Arzt

ist in Bad-Soden a. T. Gelegenheit zur Praxisgründung geboten. **C. Kilian Bad-Soden a. T.**

Bestecke

massiv Silber, 800 gest. sowie mit 100 g Silberauflage, moderne, schwere Muster, Juwelierw. 30 Jahre Garant.
Sonder-Angebot! 72tlg. Garnitur, 100 g Auflage RM. 95.— Weitestgehende Zahlungserleichterungen. Katalg. und Muster z. Diensten. **Friedr. Busbach, Besteckfabrikation, Solingen 9**

Preisabbau!
Werkzeugliste gratis. Westfalia Werkzeugcomp., GmbH., Hagen Westf. 204

---

ist ein vergnügliches Geschäft! Alter Kasten + kleine Raten = **neue Kamera.** Ford. Sie Tauschbedingungen und den neuen schönen „Photohelfer" **J 29** an.
Photo - Porst
Nürnberg A 229
Der Welt größtes Phot.-Spez.-Geschäft

Blasses Aussehen u. Sommersprossen verd. sof. d. ges. gesch. ärztl. anerk. Braunolin. Sof. sonnenverbr. Teint. Fl. M. 2.- u. 3.- **M. Mittelhaus, Berlin-Wilmersdorf 9, Hohenzollerndamm 19**

Herrenstoffe

Damenmantel- u. Kostümstoffe
liefert **Tuchversandhaus** direkt an Private, auch auf Teilzahlung. Verlang. Sie meine Kollektion unter Angabe des Verwendungszweckes.
J. Greiner, Forst 9 (Lausitz)

Schlager
von unübertroffener Qual. sind meine Siegelringe mit mod. Stufenverzierung und echt 14 Kar. Goldpanzer 5 Jahre schriftl. Garantie

Nr. 245 **M. 1.80**

Nr. 300 **M. 2.40**

Preise versteh. sich inkl Gravierung, b. Vorauszahlg. frk. Nachn. 32 Pf. mehr. Als Ringgr. genügt e. Papierstrf. Katalog 1933 kostenl. Vertret. ges. **Gerh. Langner J. 13 Breslau X, Matthiasstr. 95**

O- u. X-Beine beseitigt **P. Wenzel** Berlin SW 48 Prospekt H frei

Alarmgamaschen
Ueberall käuflich
Peitsche eingestempelt

und lästige **Haare** sind nur durch die glänzend bewährte „**Helwakakur**" (Sternmarke) spurlos für immer zu beseitigen. **Weltberühmte** Spezialmethode, **Großer Preis u. goldene Medaille** internat. Fachausstellung **Brüssel 1932.** Ärztl. verordnet. Durch Abtöten der Haarbälge **Nachwuchs ausgeschl.** Sofortig. Erfolg garantiert. Kur für kleine Flächen M. 2.75, stark M. 3.25, Originalkur M. 5.50, für stärkeren Haarwuchs M. 6.50, für größere Körperflächen M. 11.— Nachnahme. **Helwaka-Versandhaus, Köln 39**

Polytechnikum Friedberg (Hess.)
Maschinenbau, Elektrotechnik, Betriebstechnik, Hoch- u. Tiefbau, Ausbildung z. Techn. Kaufmann
Semesterbeginn: April + Oktober

Es lebe die nationale Revolution!

Rechtzeitig **zum Geburtstag des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler** ist soeben erschienen:
Symbolisches Festspiel für das **erwachte Deutschland** in 6 Bildern von **Hermann Streiter:**

Heil Hitler!

Preis des vollständig. Materials einschl. Auff.-Recht **M. 9.-.** Mit größter Spannung verfolgt man die zwischen Symbolik und Wirklichkeit durch 14 Jahre hineilende Handlung. Einfachste Dekoration und geschickte Bühnenausnutzung ermöglichen eine pausenlose Darstellung selbst auf der kleinsten Bühne. Ein neuartiges Festspiel mit überzeugender Werbekraft für die N.S.D.A.P.
Verlangen Sie ein Prüfungsexemplar zur Ansicht von **G. Danner's** Theaterbuchhandlg., **Mühlhausen i. Thür.**
Postscheck Erfurt 100798.
Fahnen, Abzeichen, Wachsfackeln, Dekorationen!

Sonderprospekt N kostenfrei!

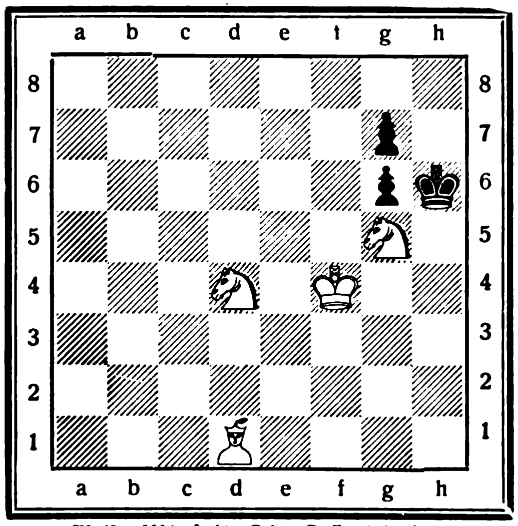
KARTONIERTE AUSGABE 2 BÄNDE JE RM 2.85

Digitized by Google

Schach-Beobachter

Zuschriften an Josef Benzinger, München, Bayerstr. 99/II

Aufgabe
(Urdruck.)
Von Seb. Mühltaller, München.
Schwarz: Kh6, Bg6, g7 (3 Steine)



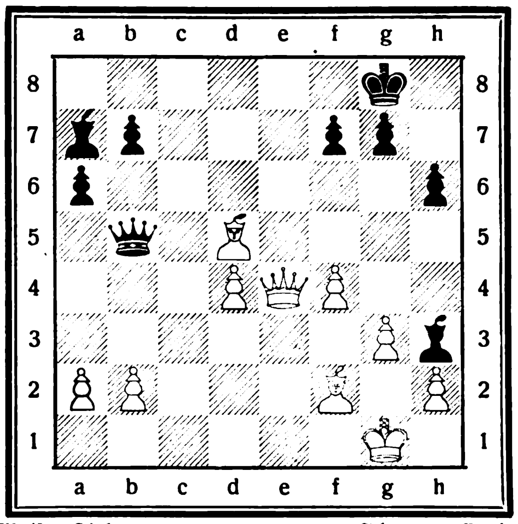
Weiß: Kf4, Ld1, Sd4, Sg5 (4 Steine)

Weiß zieht und setzt in drei Zügen matt.

Eine „leichte" Kavallerie-Attacke als reizende, hübsche Miniaturaufgabe.

Partiestellung
(Ein Großmeister-Versehen!)

In der ersten Partie des Wettkampfes, den Flohr in Arosa gegen den Schweizerischen Meister Grob erst kürzlich mit 4:1 bei 1 Remis gewann, ergab sich nach 25 Zügen folgende Stellung:



Weiß: Flohr. Schwarz: Grob.

Flohr am Zuge gab die Partie auf, weil er glaubte, daß er wegen des auf f1 drohenden Matts den Ld5 verlieren müsse.

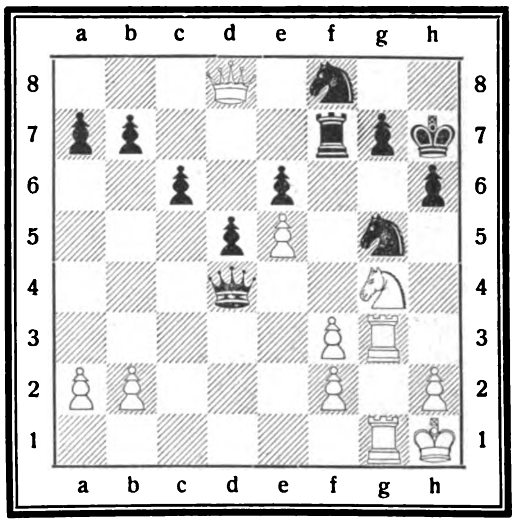
Er übersah dabei, daß gar keine Mattgefahr vorlag, denn er konnte ruhig 26. Kg1—h1 und auf Db5—f1† dann Lf2—g1! ziehen.

Das Merkwürdigste aber ist, daß auch weder sein Gegner, noch die Zuschauer, noch auch die Zeitungsredakteure diese einfache Verteidigung gemerkt haben.

Irren ist menschlich; auch Großmeister können sich irren. Ein Trost für schwächere Spieler. (B.)

Endspiel-Studie

Weiß: Zollner Schwarz: Prof. Mandl



Weiß: Kh1; Tg1, g3; Sg4; Dd8; Ba2, b2, e5, f3, f2, h2 (11)

Schwarz: Kh7; Dd4; Tf7; Sf8, g5; Ba7, b7, c6, d5, e6, g7, h6 (12).

Schwarz spielte 1. ..., Sg5×f3, es folgte 2. Dd8—f6!!! Sf3—g5, 3. Df6×Tf7, Sg5×Tf7; 4. Sg4—f6†, Kh7—h8; 5. Tg3×g7.

Spielt dagegen Schwarz 2. ..., g7×Df6, so folgt Matt in vier Zügen: 3. Sg4×f6†, Tf7×f6; 4. Tg3—g7†, Kh7—h8; 5. Tg7—g8†, Kh8—h7; 6. Tg1—g7††. W. Z.

Bad Wildungen für Niere u. Blase

Zur Haus-Trinkkur bei Nierenleiden Harnsäure-Eiweiß-Zucker
1932: 17200 Kurgäste

Helenenquelle

Badeschriften, sowie Aufgabe billigster Bezugsquellen für das Mineralwasser durch die Kurverwaltung.

Digitized by Google

Das Handwerk ringt sich wieder empor!

(Photo: Alice Heß)

Der Drechsler

Der Korbflechter

Der Zinngießer

Handwerk hat goldenen Boden, sagt ein altes Sprichwort. Durch die sträfliche Staatsmißwirtschaft der roten, rosaroten und schwarzen Parteien in den letzten vierzehn Jahren ist dieses Sprichwort für das Handwerk zu einem Hohn geworden.

Vor dem Kriege war das selbständige deutsche Handwerk mit seinen Hunderttausenden von selbständigen Betrieben einer der festesten Grundpfeiler des in der ganzen Welt einzig dastehenden deutschen Mittelstandes. Nächst der Landwirtschaft lag im Handwerk die unbesiegbare Kraft des deutschen Volkes. In ihm war ein solider Wohlstand, in ihm wurden die echten deutschen Eigenschaften, Ordnung, Sparsamkeit, Fleiß, Ehrlichkeit, Treue und Familiensinn gepflegt. So mußte, als die internationalen Kräfte durch die Revolution zur Herrschaft in Deutschland kamen, um die Herrschaft der Untermenschen zu sichern, nächst der deutschen Landwirtschaft auch das deutsche Handwerk vernichtet werden.

Ungeheure Steuern und ständig steigende Soziallasten machten die Betriebe unrentabel; das im Schweiße des Angesichts,

Digitized by Google

mit Stirn und Faust (denn im Handwerk ist die Arbeit der Stirn und Faust in einer Person vereinigt) ehrlich erarbeitete Vermögen wurde durch die Inflation abgegaunert. Zu hohe Zinsen und unter wahnsinniger Erschwerung zu bekommende Kredite drosselten langsam, aber sicher den letzten Lebensatem des deutschen Handwerks ab.

Auf der einen Seite entstanden infolge der „Syndizierung", „Kartellierung" und „Nationalisierung" durch das Großkapital fast für alle Handwerksprodukte Großbetriebe, die die Fertigwaren in Massen zu einem vom Handwerk nicht einzuhaltenden billigen Preis auf den Markt schleuderten.

Auf der anderen Seite nahm die ständig sinkende Kaufkraft der großen Masse des Volkes dem ausschließlich auf den Inlandsmarkt angewiesenen Handwerk fast vollkommen seinen Absatzmarkt.

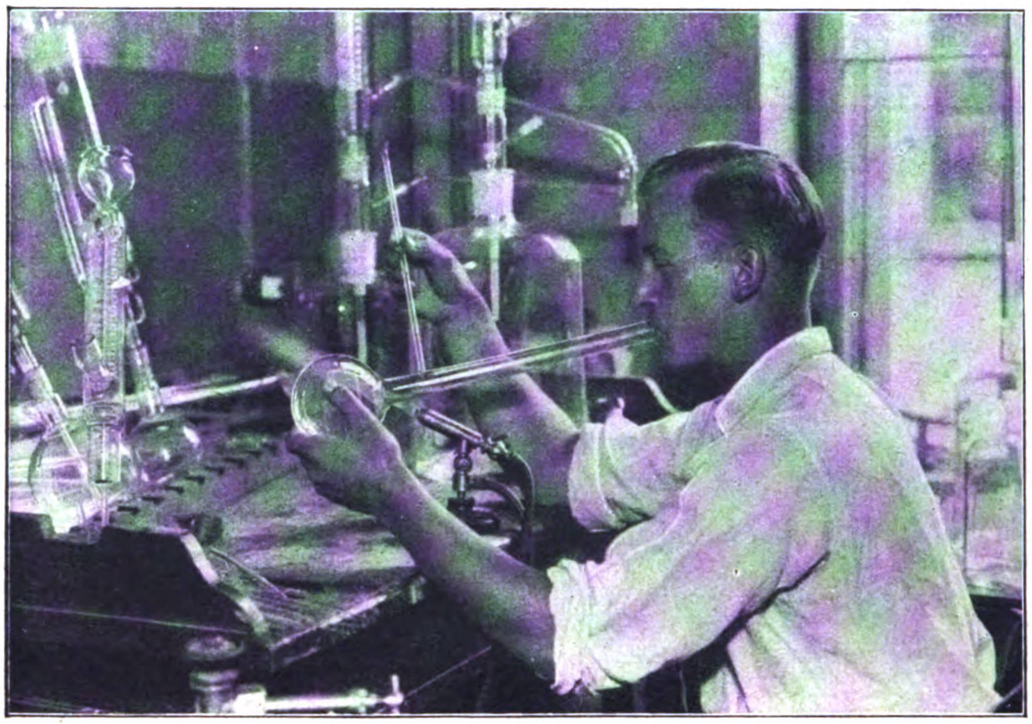
Dem Baugewerbe mit allen seinen abhängigen Handwerkszweigen, das einen großen Prozentsatz des Handwerks überhaupt ausmacht, wurde durch die nach dem Kriege überall aus der Erde schießenden Siedlungs- und Baugenossenschaften, die zum größten Teile rot waren, und die bei der Zuteilung von Baukrediten bevorzugt wurden, langsam die Lebensmöglichkeit abgedrosselt.

Tausende und aber Tausende von selbständigen Handwerkern gingen kaputt und fielen der öffentlichen Fürsorge anheim. Der Rest führt einen heldenhaften Daseinskampf. Mühsam erhalten sie sich durch Flick- und Reparaturarbeit. Hunger und Darben, Sorgen aller Art haben ihre Runen in die Gesichter fast aller Handwerker geprägt.

Und nun zum Schluß noch die Veteranen des Handwerks, die in einem ehrenhaften, arbeitsamen Leben Pfennig auf Pfennig zusammengespart hatten, um im Alter sorglos leben zu können, das große Heer der Kleinrentner. Ihnen ist ihr erspartes Geld abgegaunert. Von ihnen kann man sagen, ihr Elend ist unaussprechlich.

Aber jetzt, seit dem 5. März, wird das Handwerk wieder seine Lebensbasis erkämpfen können. Unser Volkskanzler Adolf Hitler wird es wieder zur Blüte und Stärke führen, damit es wieder ein Hort des edlen deutschen Volkstums werden kann.

P. E. Petzold.



Der Glasbläser

Der Töpfer

Der Buchbinder

Der Uhrmacher

Digitized by Google

Falkenstein,
das Dorado des kommunistischen Räuberhäuptlings
Max Hölz,

Adolf Hitler Ehrenbürger von Falkenstein i. V.

In der letzten Stadtverordnetensitzung stand als wichtigster Punkt die Ernennung Adolf Hitlers zum Ehrenbürger der Stadt auf der Tagesordnung. Die Debatte zu ...

Nur wenige Minuten sprach Probe, und doch wirkte jedes Wort wie ein Peitschenhieb. Und dann folgte die Abstimmung ...

ernennt
Adolf Hitler
zum Ehrenbürger

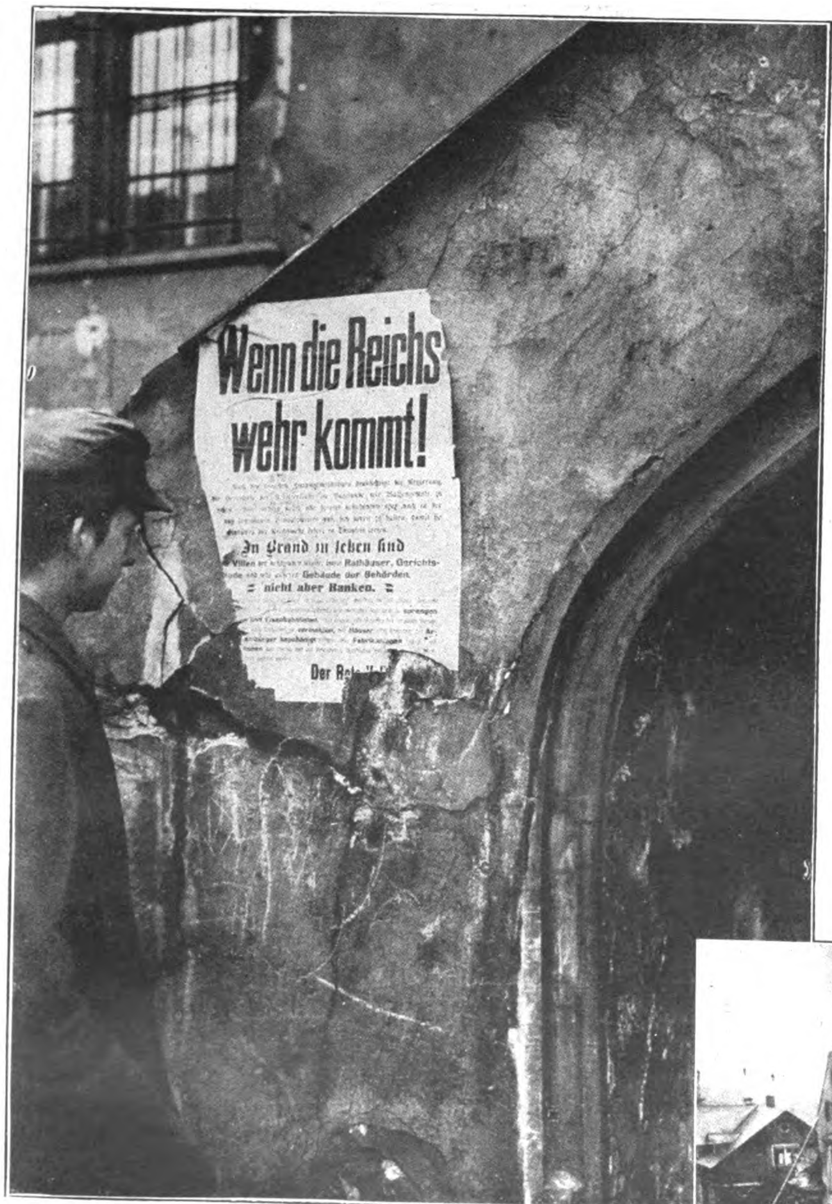
DAS WAR DER KAMPF UM SACHSEN

Das Tempo der gewaltigen Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland bringt es mit sich, daß man in Deutschland sehr schnell vergißt, wie es einst unter der Blütezeit des seligen marxistischen Systems in Deutschland aussah.

Wer kann sich noch erinnern, daß z. B. Sachsen als das „rote Königreich" vor dem Krieg immer galt, und daß dieses Land kurz und in den ersten Jahren noch nach der November-Revolte einen ewigen Unruhenherd für unser schwergeprüftes Vaterland bildete? Sachsen mußte die radikalsten Experimente marxistischer und kommunistischer Machthaber über sich ergehen lassen. Es war lange Zeit der Mittelpunkt der Kommunisten und Sozialdemokraten für ihre zersetzende Tätigkeit, da sie gerade in diesem ausgesprochenen Industrieland den deutschen Arbeiter verhetzen wollten.

Heute ist aus dem Sachsenland ein einziges Land nationalsozialistischer Hochburgen geworden. Der rote Spuk vergangener Jahre ist längst verflogen. Der Gau Sachsen steht innerhalb unserer Bewegung an der Spitze. Kernfeste, aufrechte deutsche Männer waren es, die 1922 das Hakenkreuzbanner jener Münchener Parteigruppe auch im Sachsenlande in die Höhe rissen. Sie haben das Werk mühselig begonnen, das nunmehr schon bald vollendet ist: die Eingliederung des größten Teiles der Bevölkerung in den Nationalsozialismus. Und ein Name ist auf ewig mit der nationalsozialistischen Bewegung in Sachsen verbunden, zu einem Begriff verschmolzen: Martin Mutschmann! Dieser Name leuchtet aus der Geschichte der N.S.D.A.P. Sachsens hervor!

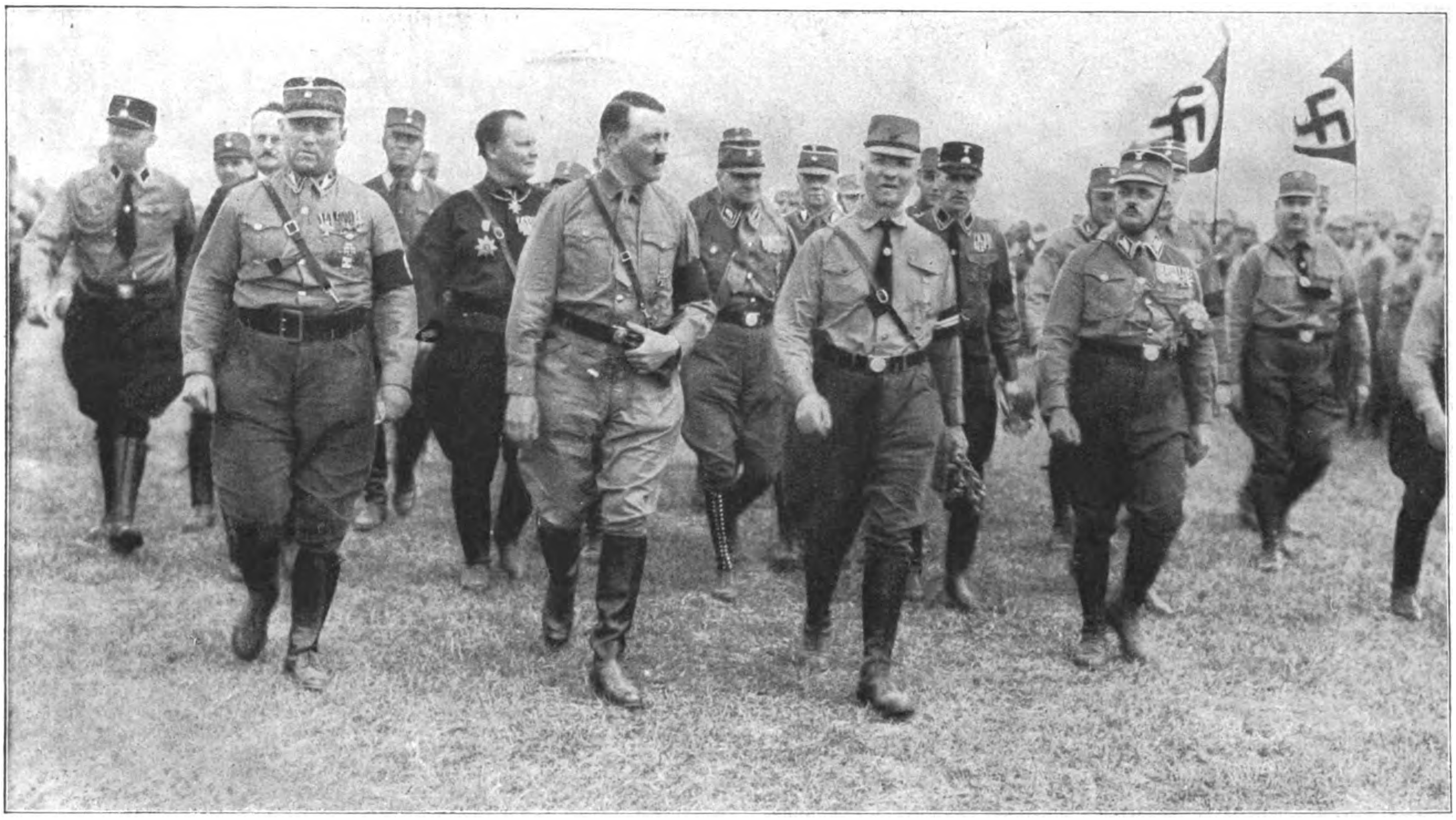
Im Laufe der Jahre wurde das rote Sachsen der nationalsozialistische Bannerträger für das ganze Reich. Und das Vogtland, einst von einem Hölz blutig beherrscht, wurde sogar zur ersten Landschaft Deutschlands, wo weitaus der größte Teil der Volksgenossen zu Hitler sich bekennt. Plauen, die älteste Hochburg der N.S.D.A.P. war der Zeit und geschichtlichen Entwicklung des Reiches bereits lange vorausgeeilt, indem hier schon seit einigen Jahren der größte Teil der Bürger den Aufbau des nationalsozialistischen Staates ersehnte. Das Sachsenland mit der Idee Adolf Hitlers politisch in wenigen Jahren umgestaltet zu haben, ist das Lebenswerk Martin Mutschmanns und seiner getreuen Mitarbeiter, die alle — einer wie der andere — seit Anbeginn Stein auf Stein zu einem großen Bau beigetragen haben.



Eine Erinnerung an die Terrordiktatur der Spartakuszeit, die der Vergessenheit wieder entrissen werden muß

Rechts: Von der Hölzgarde niedergebrannte und ausgeraubte Villen

Digitized by Google



Der Führer mit dem verdienten Landesleiter Pg. Mutschmann (rechts daneben) und den sächsischen Unterführern

Unter Martin Mutschmann, dem Gauleiter seit 1924, marschierte Sachsen in das Lager Adolf Hitlers

Martin Mutschmann ist einer der ältesten nationalsozialistischen Kämpfer, und ihn verbindet ein besonderes Freundschaftsverhältnis mit unserem Obersten Führer Adolf Hitler, dem er in unwandelbarer Treue seit Anbeginn verbunden war und ist. Adolf Hitler weiß, daß er sich auf die Sachsen verlassen kann. Er hat sich immer viel, besonders um die politische Entwicklung im Sachsenland gekümmert und selbst auch hier die politische Umwälzung oft durch persönliches Eingreifen mitgestalten helfen. Plauen und das Vogtland, die in der Nachrevolutionszeit der rötesten Winkel des roten Sachsens waren, sind ein Begriff und Symbol dafür geworden, was nationalsozialistische Zähigkeit vermag. Gerade vom Vogtland aus begann Martin Mutschmann seinen Kampf, begann er von hier aus die politische Reformierung Sachsens vorzunehmen. Hier im Vogtland wurde zuerst der marxistische Geist verscheucht und breitete sich am stärksten der Nationalsozialismus aus. Plauen ist die Zentrale des nationalsozialistischen Sachsens; von hier aus spannen sich die engen Organisationsfäden über das ganze Land. Und der Mann, der sie alle in seiner Hand hat, der immer wieder seine Unterführer zu größter Kraftentfaltung anspannt und selbst aber auch mit gutem Beispiel vorangeht, der still, aber zähe schafft, das ist Martin Mutschmann, der treue Arbeiter für den Führer und die Bewegung, der nationalsozialistische Ekkehard des Sachsenvolkes.

Der Tag ist nun da, da auch in das sächsische Regierungsgebäude zu Dresden Nationalsozialisten einziehen und die Staatszügel des „Landes der Arbeit" hinter den weiß-grünen Grenzpfählen übernehmen. Das ist die Krönung des langjährigen Ringens der sächsischen Nationalsozialisten um ihr geliebtes, heißumstrittenes Heimatland.

So ändern sich die Zeiten:
Der Karl-Marx-Platz wird ein Bismarckplatz

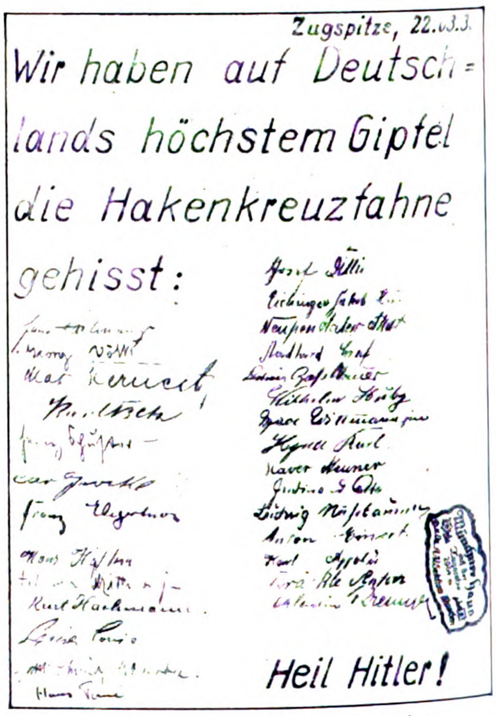
Rechts: Minister Goering im Gespräch mit Pg. Mutschmann (rechts) und Landtagsabgeordneten Dr. Fritzsch

Digitized by Google

Auf Deutschlands

Teilaufnahme von der Plattform der Wetterwarte

Deutsche Wacht auf der Zugspitze



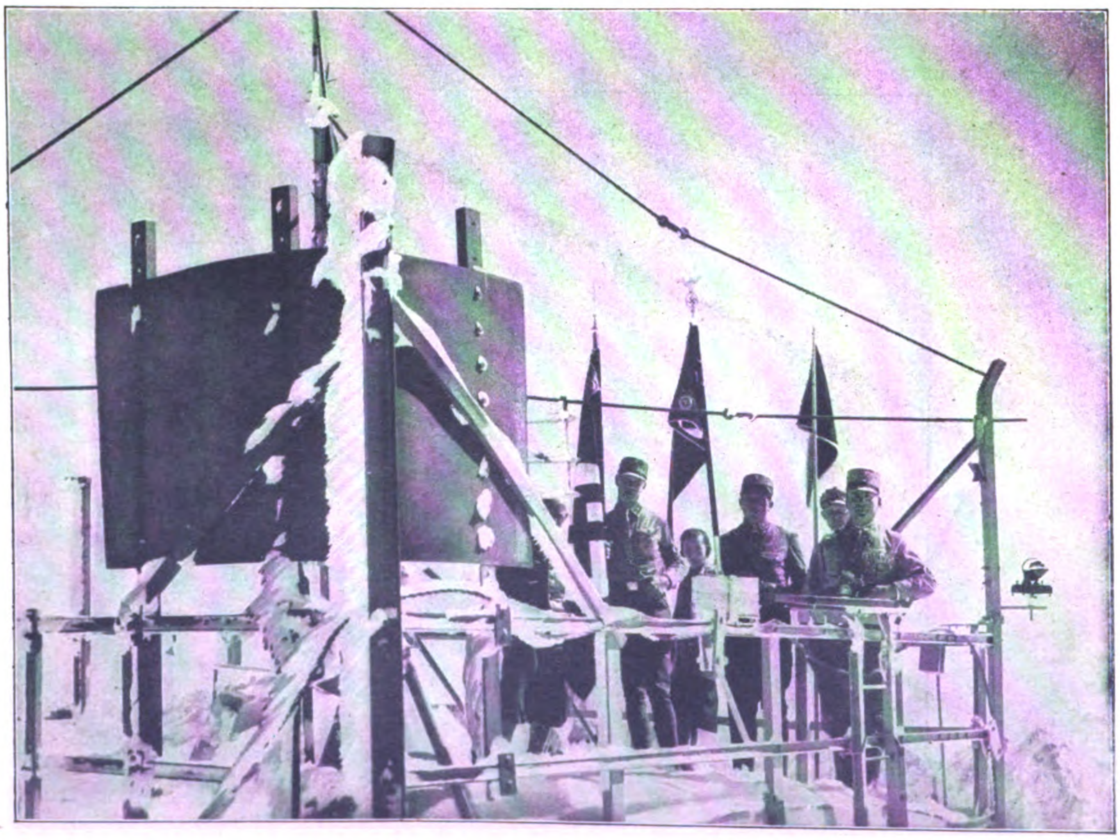
Zugspitze, 22.03.3.

Wir haben auf Deutschlands höchstem Gipfel die Hakenkreuzfahne gehisst:

[illegible]

Heil Hitler!

Ein denkwürdiges Blatt aus dem Hüttenbuch der Zugspitze!

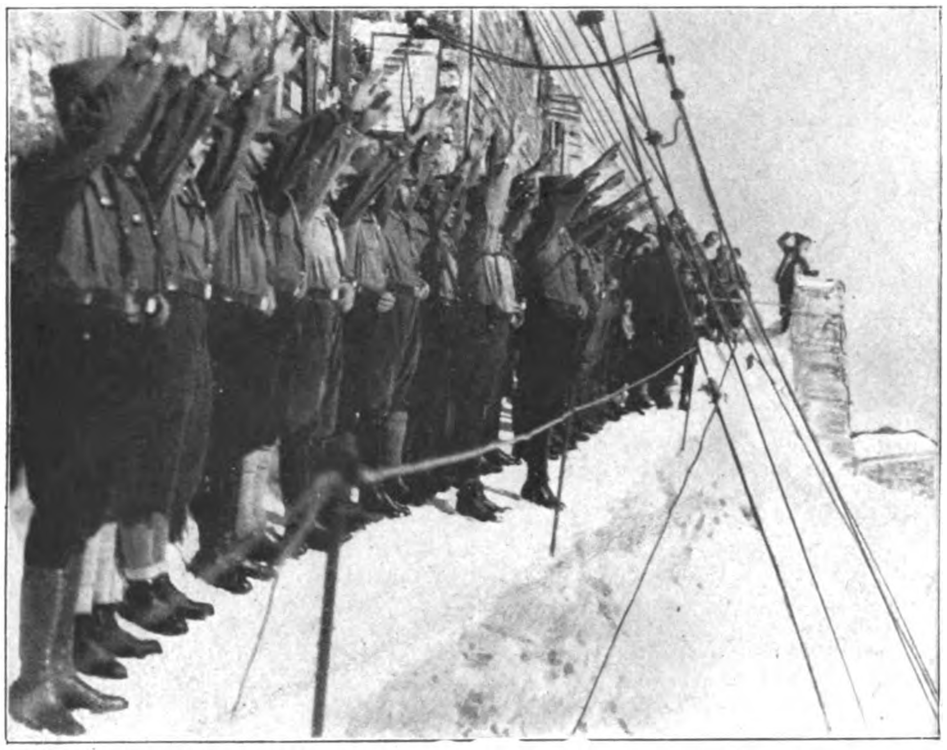


Links: Auf dem Dach der Wetterwarte der Zugspitze, von wo aus die meteorologischen Messungen vorgenommen werden

Digitized by Google

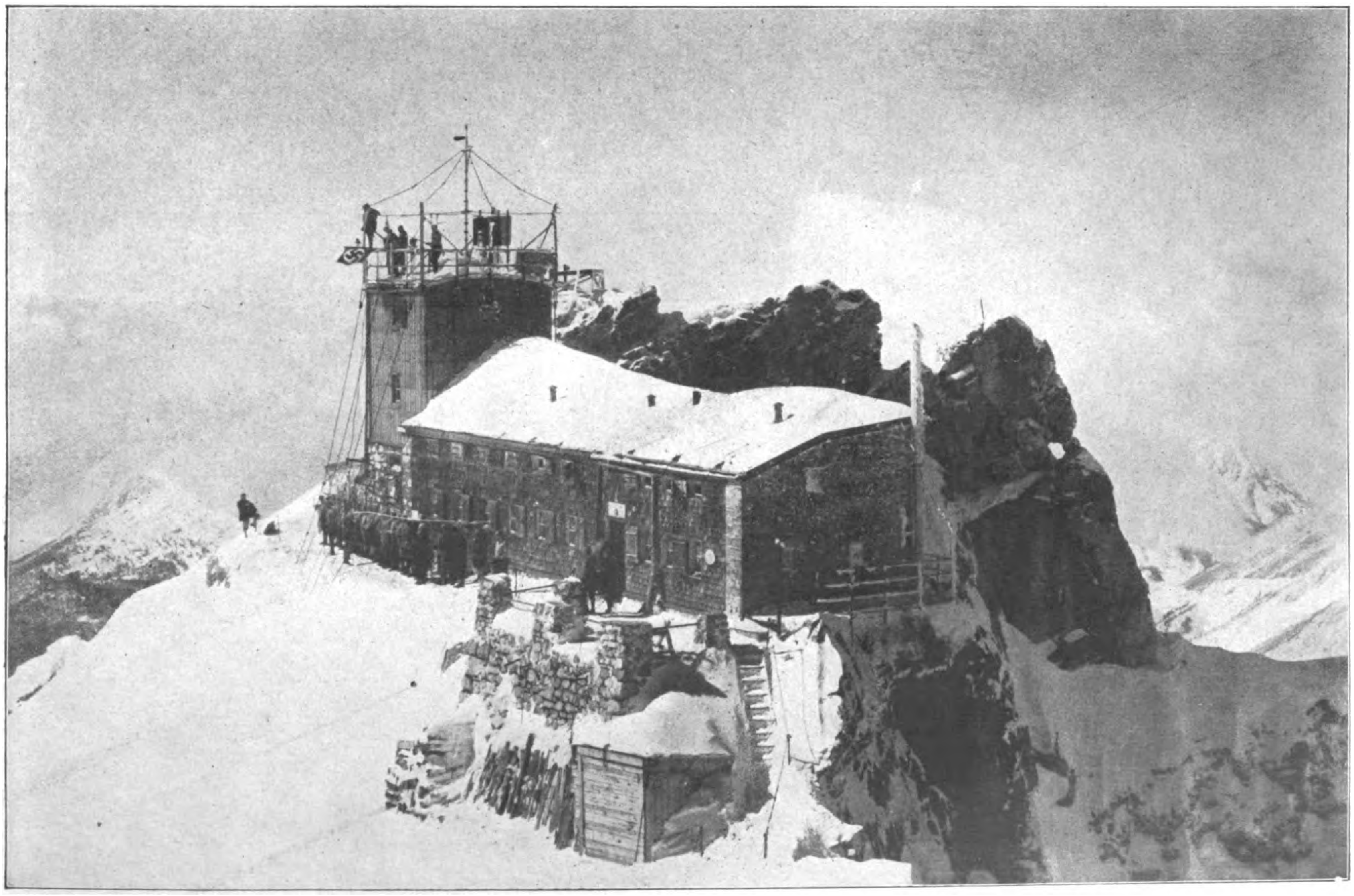
…höchstem Berge wehen unsre Fahnen!

Die Flagge der N.S.D.A.P. auf Deutschlands höchstem Gipfel



Ein „Heil Hitler!" auf hoher Warte

Das Münchener Haus auf der Zugspitze (2964 Meter hoch), das zu jeder Jahreszeit das Ausflugsziel von Tausenden ist



Digitized by Google

Bilder vom Tage

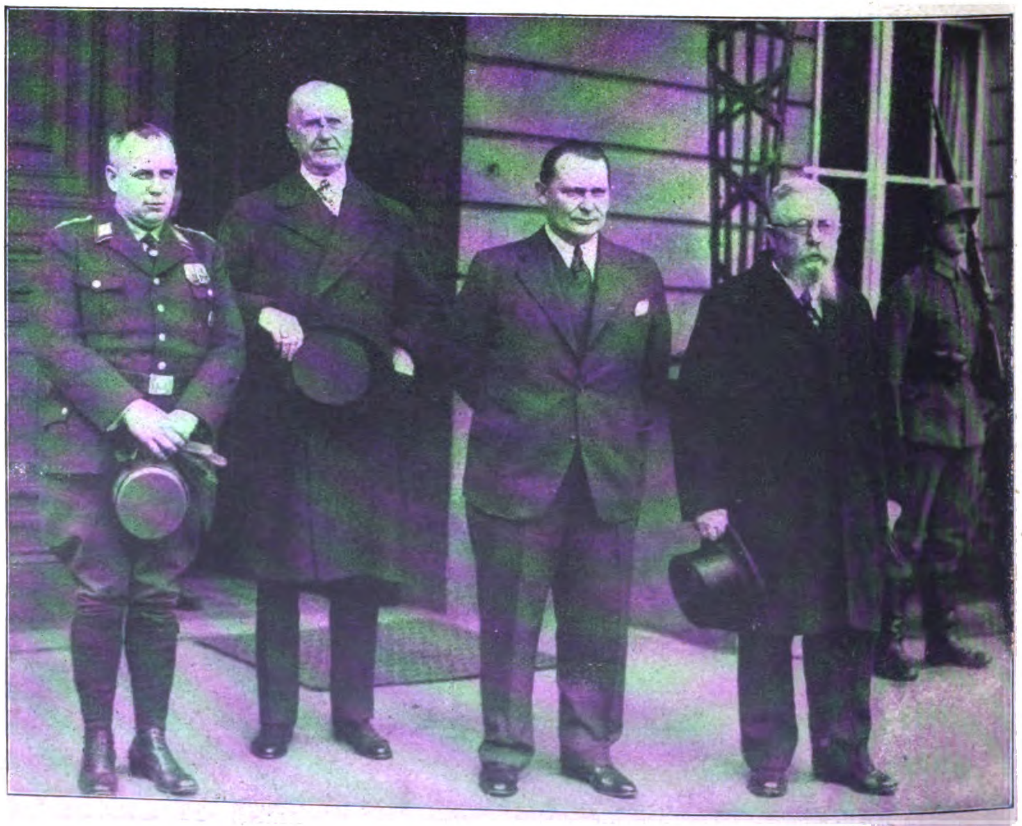
Bild zeigt von links: Fräulein Moor, Leiterin der weiblichen Hitler-Jugend, Frau Dr. Goebbels, Freifrau von Rechtberg und Fräulein Goebbels, die Schwester des Reichsministers

Bild links: In Mailand werden jetzt zwei Abteilungen weiblicher Fußballspielerinnen ausgebildet. Die Unterrichtsspiele finden öffentlich statt.

Bild rechts: Mussolini und Englands Ministerpräsident Mac Donald, der zu Besprechungen über die Abrüstung nach Italien flog, auf dem Flughafen in Rom

General von Epp (Mitte) und Staatssekretär Esser (rechts) bei den Besprechungen in Berlin

Empfang des neuen Reichstagspräsidiums beim Reichspräsidenten. Von links nach rechts: Abg. Zörner (Natsoz.), Abg. Graef (Dnat.), Reichstagspräsident Minister Goering, Vizepräs. Abg. Esser (Ztr.) nach Verlassen des Reichspräsidentenpalais



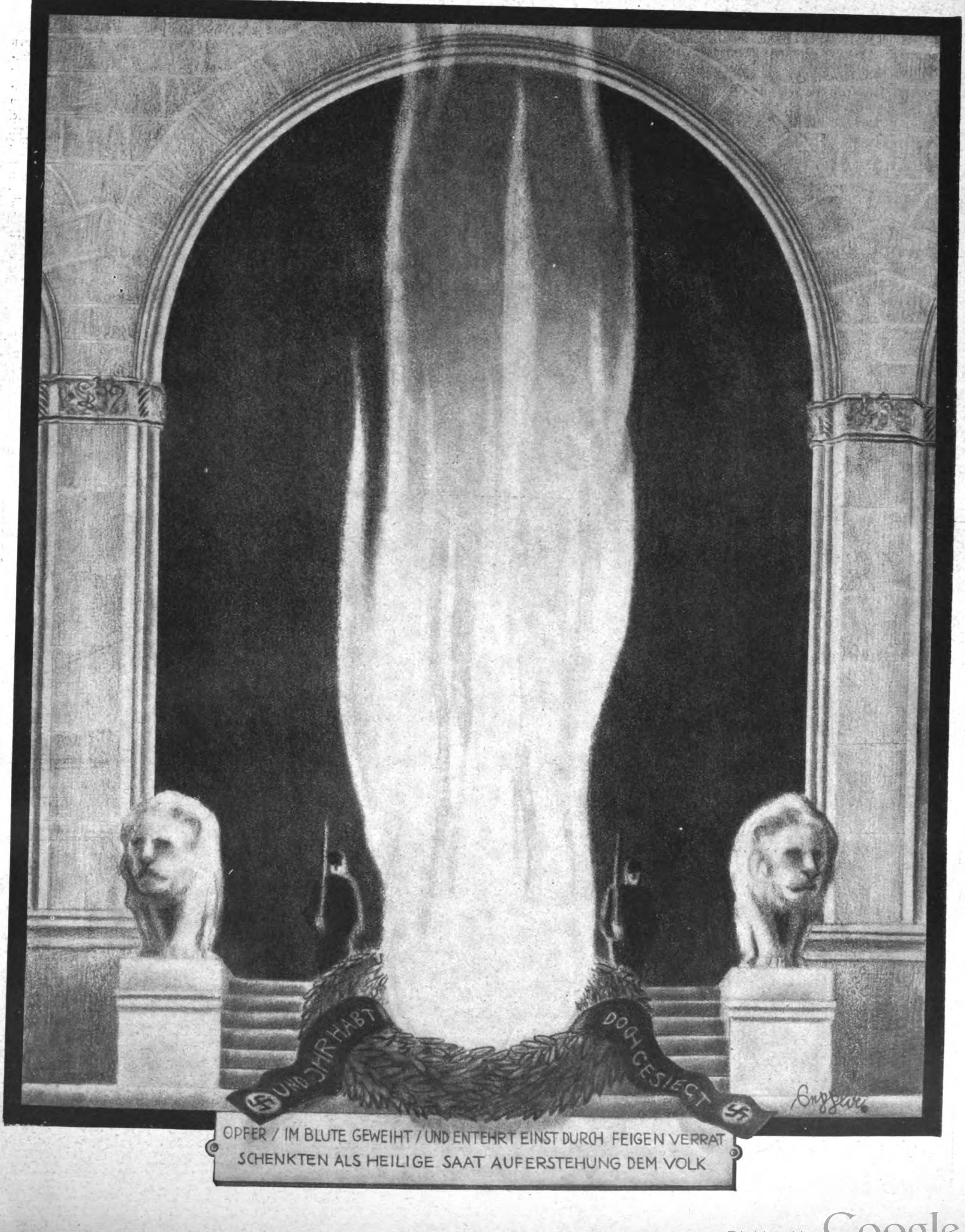
Digitized by Google

Preis 20 Pfennig
Österreich: 40 Groschen
Danzig: 30 Guldenpfennig
Schweiz: 30 Rappen
Sonstiges Ausland 25 Pfg.

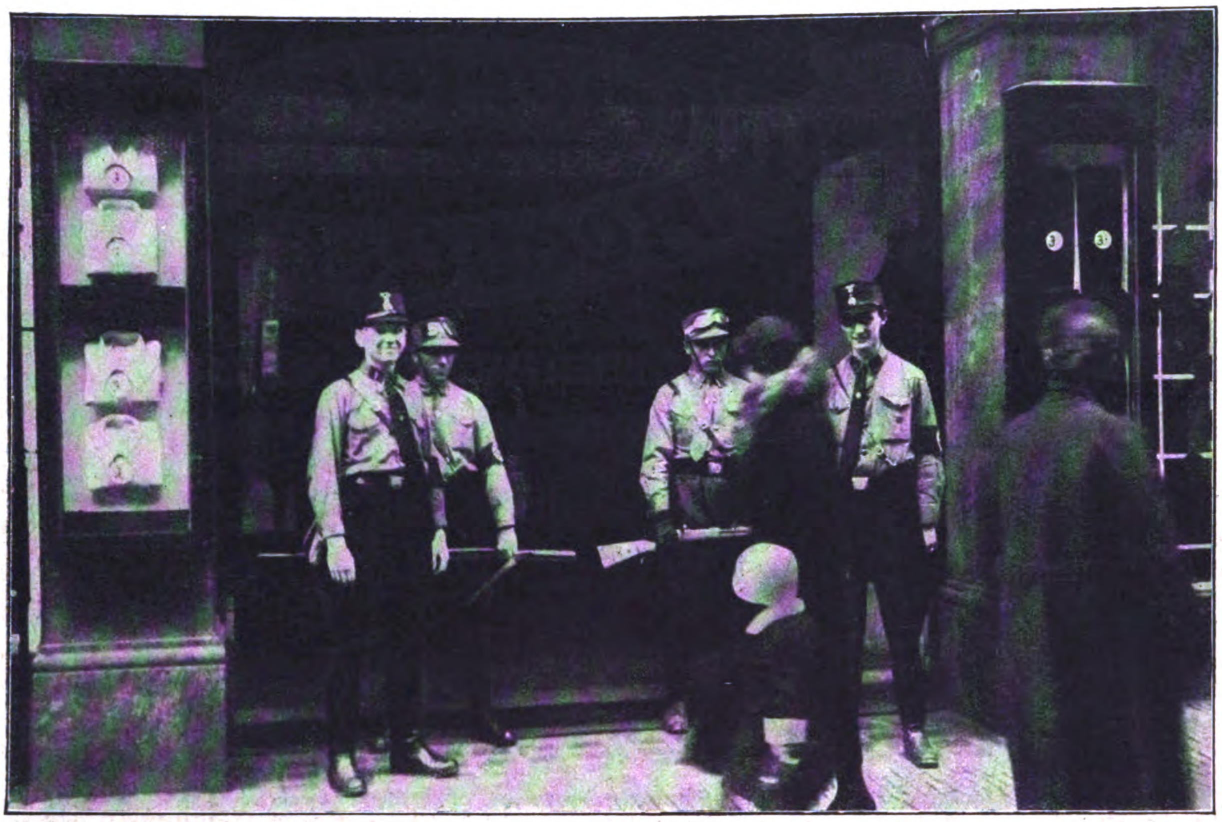
8. JAHRGANG / FOLGE 15 / SAMSTAG, 15. APRIL 1933

JB Illustrierter Beobachter

VERLAG FRZ. EHER NACHF., G. M. B. H. MÜNCHEN 2 NO



Digitized by Google



S.A. und S.S. vor einem jüdischen Geschäft

Als der Jude im Jahre 1918 durch seine Maulwurfsarbeit in Deutschland gesiegt hatte, war das Schicksal unserer Nation für den Zeitraum von vierzehn Jahren besiegelt. Die Exponenten des internationalen Judentums in Deutschland, in Gestalt von Parteien und Organisationen, begannen ihre Pionierarbeit für die Erfüllung der jüdischen Sendung: Vampirarbeit am werktätigen Volk!

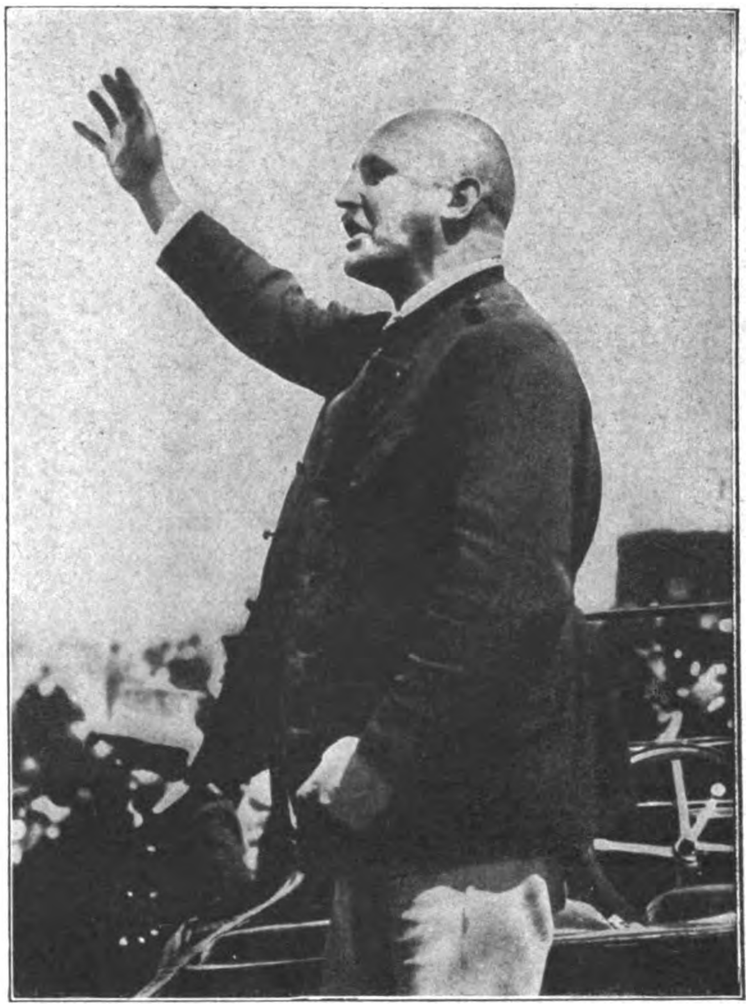
Die alljüdische Diktatur hat nun ein jähes Ende gefunden. Die deutsche Freiheitsbewegung, einst verlacht und verhöhnt wegen ihrer antisemitischen Parolen, fegte ihre Stützen hinweg. Juden und Judenknechte, die sich so schön eingerichtet hatten, standen plötzlich vor der ihnen unbegreiflich erscheinenden Tatsache, sich mit dem begnügen zu müssen, was ihnen zukommt Die Überspannung des Bogens führte zum Riß. Das Volk hatte es satt, weiterhin Schindluder mit sich treiben zu lassen.

Boykott

Kundgebung der N.S.B.O. Berlin am Tage des Boykotts im Berliner Lustgarten: Minister Dr. Goebbels spricht

Digitized by Google

S.A.-Männer kleben Boykottplakate an ein jüdisches Geschäft im Berliner Westen



Der Leiter des Zentralkomitees zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykotthetze, Julius Streicher, spricht

Eine Klebekolonne der S.A. bei der Arbeit am Kurfürstendamm

Am 5. März war die Entscheidung gefallen, ob in Deutschland Deutsche regieren und leben oder der Jude herrschen und schmarotzen soll. Das Volk hat sich wiedergefunden und sein Haus gesäubert. Nichts anderes hat es getan, als was jedes andere Volk der Erde auch in dieser Lage tun würde, um zu seinem Recht zu gelangen.

Die Liquidierung der alten Verhältnisse und die willensbewußte Gestaltung neuer sittlicher Werte und Formen brachte die Schar der Hebräer aus dem Häuschen. Sie hatten sich durch jahrelange Auspowerung des geduldigen Volkes so sehr in ihrem Übermut trainiert, daß sie nun plötzlich jede Haltung und Fassung verloren.

Aus den geheimen Kanälen der jüdischen Asphaltratten strömten Lügennachrichten in die ganze Welt hinaus, die von den unglaublichsten Greueltaten Deutscher an Juden berichteten. Die Urheber entstammten zumeist jener sauberen jüdischen Intellektuellenclique, die vorher jahrzehntelang deutsches Gastrecht in Anspruch genommen, und der der bisher unbelehrbare Teil des deutschen Volkes fast uneingeschränktes Vertrauen geschenkt hat. Es ist ein ungeheuerlicher Skandal — der, nebenbei gesagt, alle Völker angeht —, wenn ein landfremdes Volk wie das Judentum sich in dieser alles überbietenden Form in innerdeutsche Verhältnisse mischt.

Es wurde zur Tatsache: Dafür, daß Deutschland ein paar jüdische

Links: Eine jüdische Käuferin verläßt die Filiale einer jüdischen Berliner Kolonialwarenfirma

Unten: Autos der S.A. mit Boykottplakaten am Kurfürstendamm in Berlin

Digitized by Google

Fahnenweihe auf dem Tempelhofer Feld in Berlin: Berliner Schupo weiht ihre neuen Fahnen

Sündenböcke zu fassen bekam, rief das internationale Judentum den Boykott gegen Deutschland aus.

Aber man hatte die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Das Deutschland von 1918 war begraben und an seine Stelle die junge, erwachte Nation getreten. Eine Weile lang hatte sich die neue Regierung die Greuelhetzen im Ausland ruhig angesehen, bis es zu bunt wurde. Ein gebranntes Kind scheut das Feuer. Durch die Kriegsgreuelpropaganda gewitzigt, entschloß man sich in Deutschland zu energischen Abwehrmaßnahmen.

Die Grundlage zu dieser gigantischen Abwehr, die wir alle erlebten, bildete die gewaltige Organisation der N.S.D.A.P., die in der Sammlung der Kräfte über hinreichende Erfahrungen für jeden Kampf verfügt.

Als an jenem denkwürdigen Samstag, den 1. April 1933, der Gegenboykott in Deutschland einsetzte, herrschte im alljüdischen Lager Katzenjammerstimmung. So etwas hätte man sich nicht träumen lassen. Wie am Schnürchen hatte der Aufmarsch der Braunhemden vor den Judengeschäften usw. geklappt. Alles

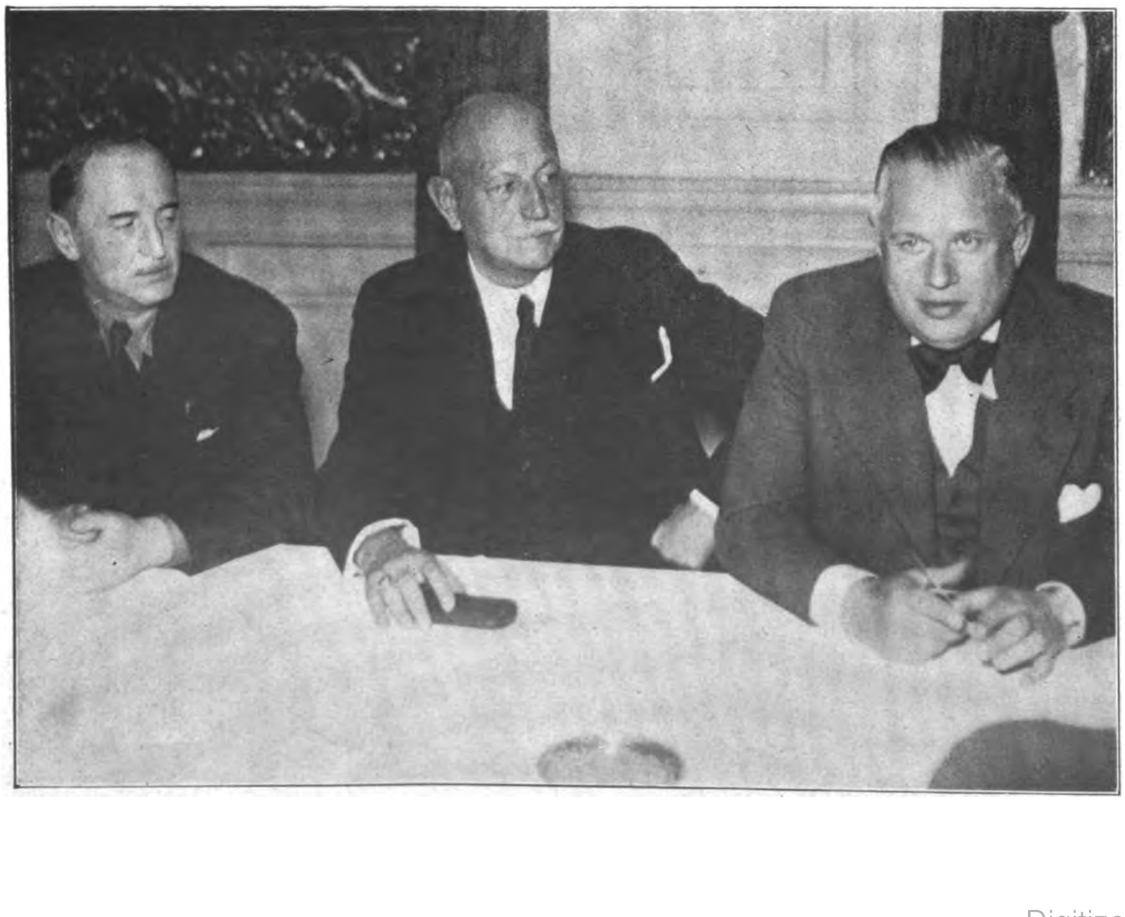
Film-Empfang im Reichspropaganda-Ministerium: Dr. Goebbels im Gespräch mit Filmschauspielerinnen

Im Reichspropaganda-Ministerium fand ein Empfang für die deutschen Filmkünstler statt, zu dem auch der Reichskanzler Adolf Hitler und Minister Dr. Goebbels erschienen

vollzog sich in strengster Disziplin und Ruhe. Höflich und bestimmt trat der S.A.-Mann auf; mit hilfsbereiter Aufklärung kam er jenen entgegen, die den Sinn der Aktion noch nicht begriffen hatten.

Diese Gegenmaßnahme war nur eine Probe. Was weiterhin folgt, hat der internationale Jude selbst in der Hand. Ein völliges Ding der Unmöglichkeit ist es, daß das deutsche Volk auch nur eine Minute lang noch derartige Angriffe gegen seine Ehre und seine Existenz untätig und resigniert hinnimmt. Diese Zeiten sind ein- für allemal vorbei.

Die weitere Entwicklung in Deutschland wird beweisen, daß sich niemand mehr ungestraft am Volk vergreift. Der Arbeiter, der leider allzu lange den Stoß- und Kampftrupp für das Judentum bildete, ist wieder deutschbewußt und den Klauen der marxisti



Veranstaltung der Spitzenorganisation der deutschen Filmindustrie im Kaiserhof. Von links: Herr Engl, Herr Meßter (Altmeister des Films), Direktor Correll (Ufa)

Digitized by Google

Feuerwehrleute mit Hakenkreuzarmbinden marschieren auf

schen und anderen internationalen Verführer entrissen. Der Nationalismus ist kein ödes Schlagwort mehr wie in den einzelnen Epochen des liberalistischen Zeitalters. Die nationale Revolution hat Nägel mit Köpfen gemacht.

Deutschland ist keine galizische Kolonie mehr, sondern eine freie, stolze Nation, in welcher der Deutschstämmige sein Recht fordert und bekommt, der Judenstämmige aber als Gast sich dem Hausrecht zu fügen hat. Wem das nicht gefällt, der soll draußen bleiben.

B. L.

Bild links: Kriminalbeamte mit ihren Hunden

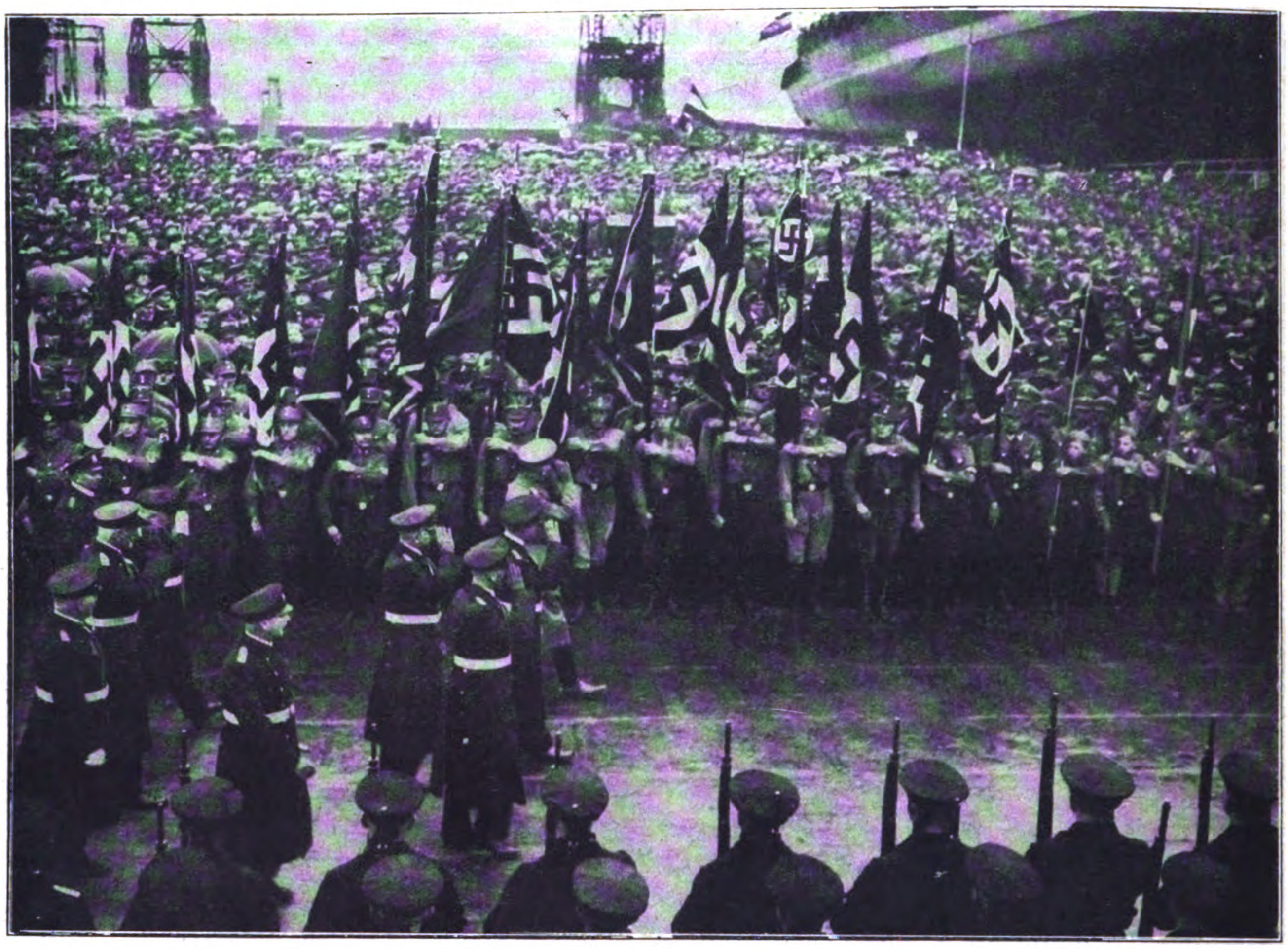
Bild rechts: Fahnenweihe auf dem Tempelhofer Feld in Berlin: Zollbeamte beim Singen des Horst-Wessel-Liedes

Unten: Hilfspolizei, die im Gebrauch von Schußwaffen ausgebildet wird Links am Zieltisch sitzt ein S.A.-Hilfspolizist beim Schießversuch mit Revolver

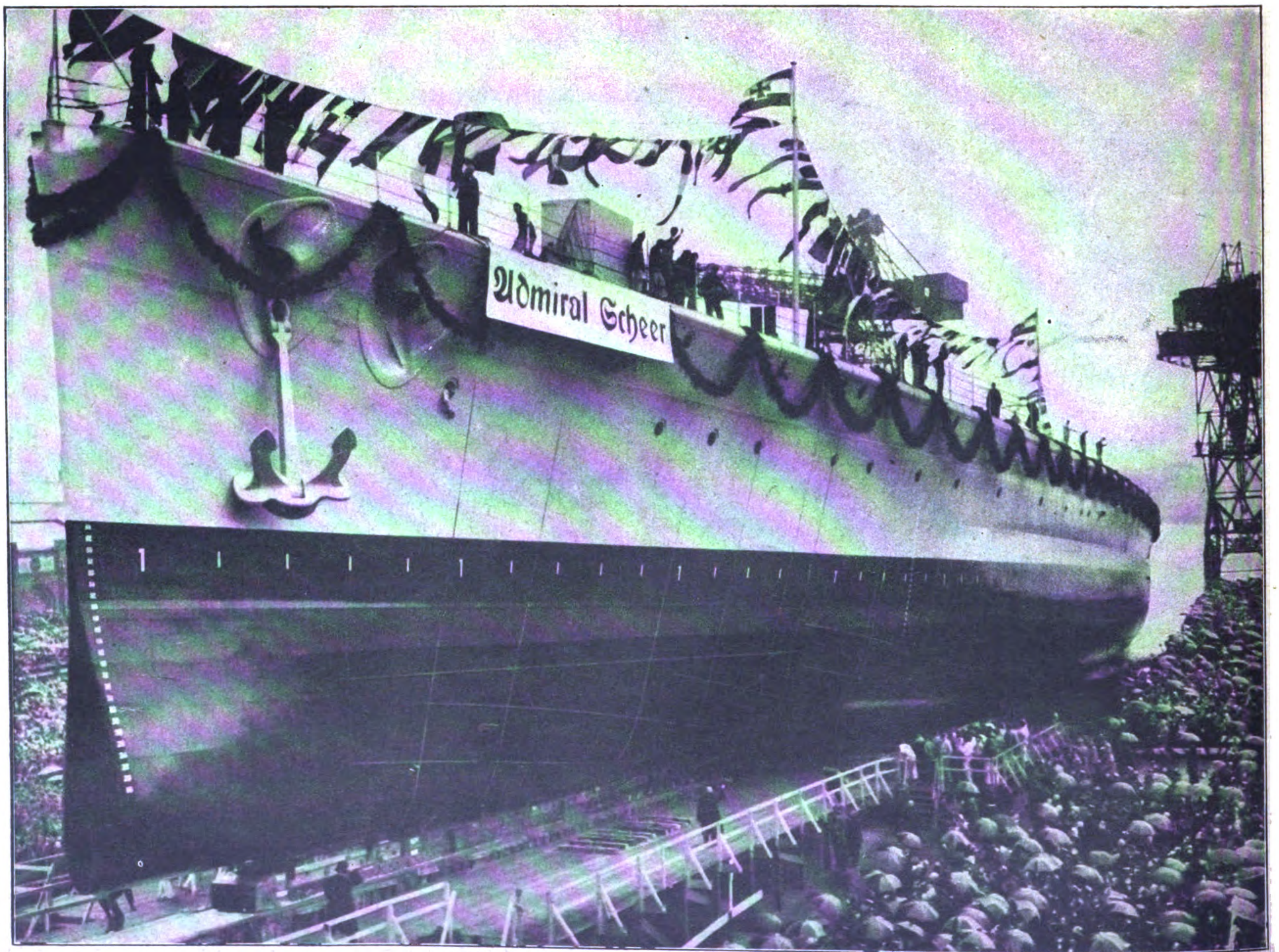
Digitized by Google

Wieder-Aufbau unserer Marine

Bild rechts: Stapellauf des neuen Panzerschiffes „Admiral Scheer". Der Reichswehrminister und Admiral Raeder beim Abschreiten der Front der Ehrenkompanie der S.A.



Panzerschiff „Admiral Scheer" gleitet ins Wasser



Digitized by Google

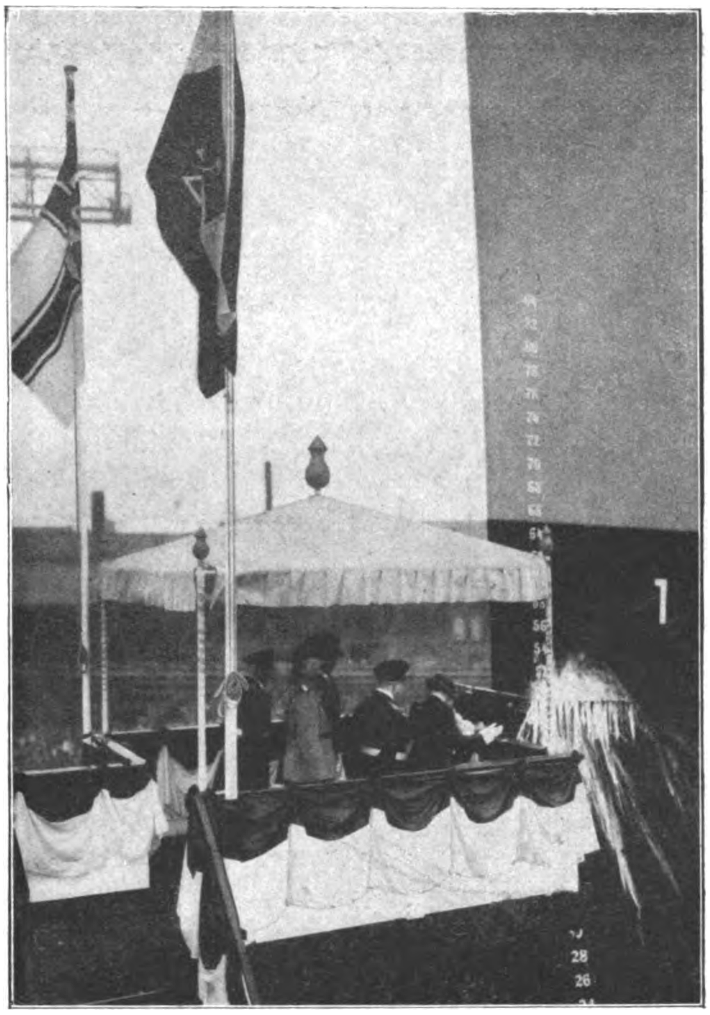
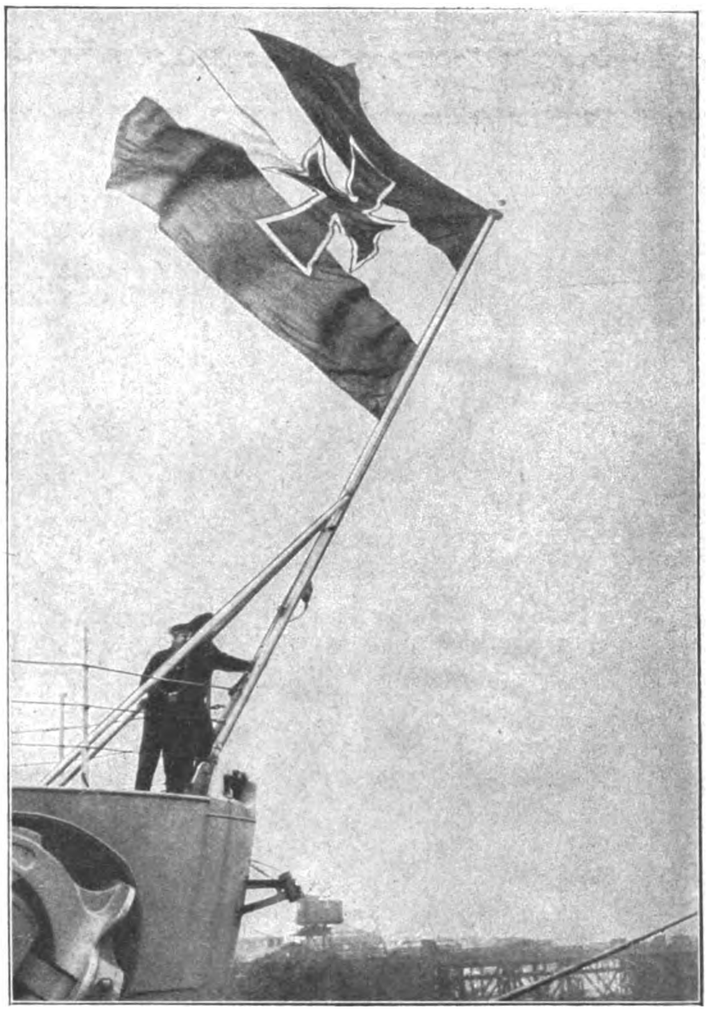
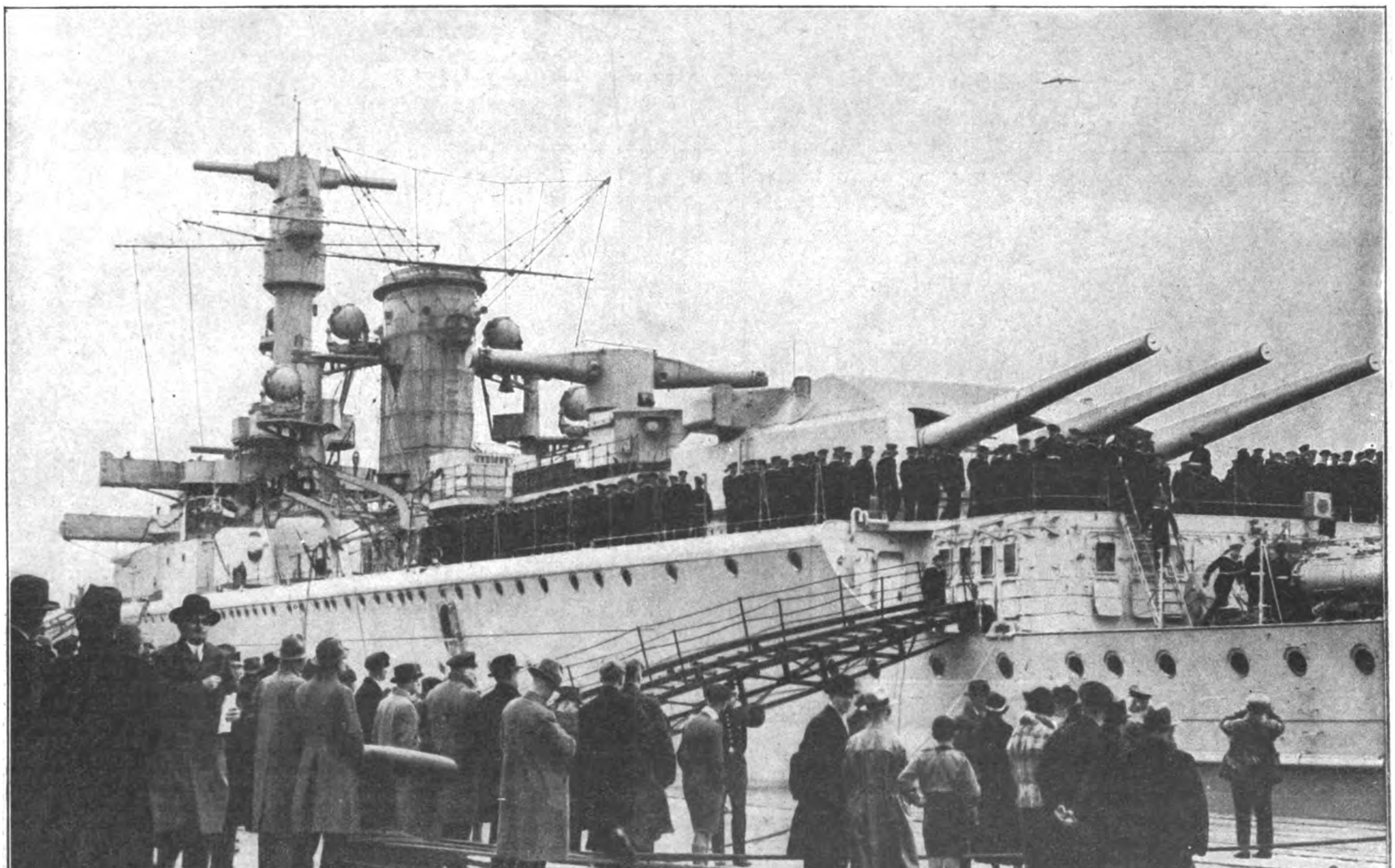


Bild rechts: Die Kriegsflagge am Heck des Panzerschiffs „Deutschland"

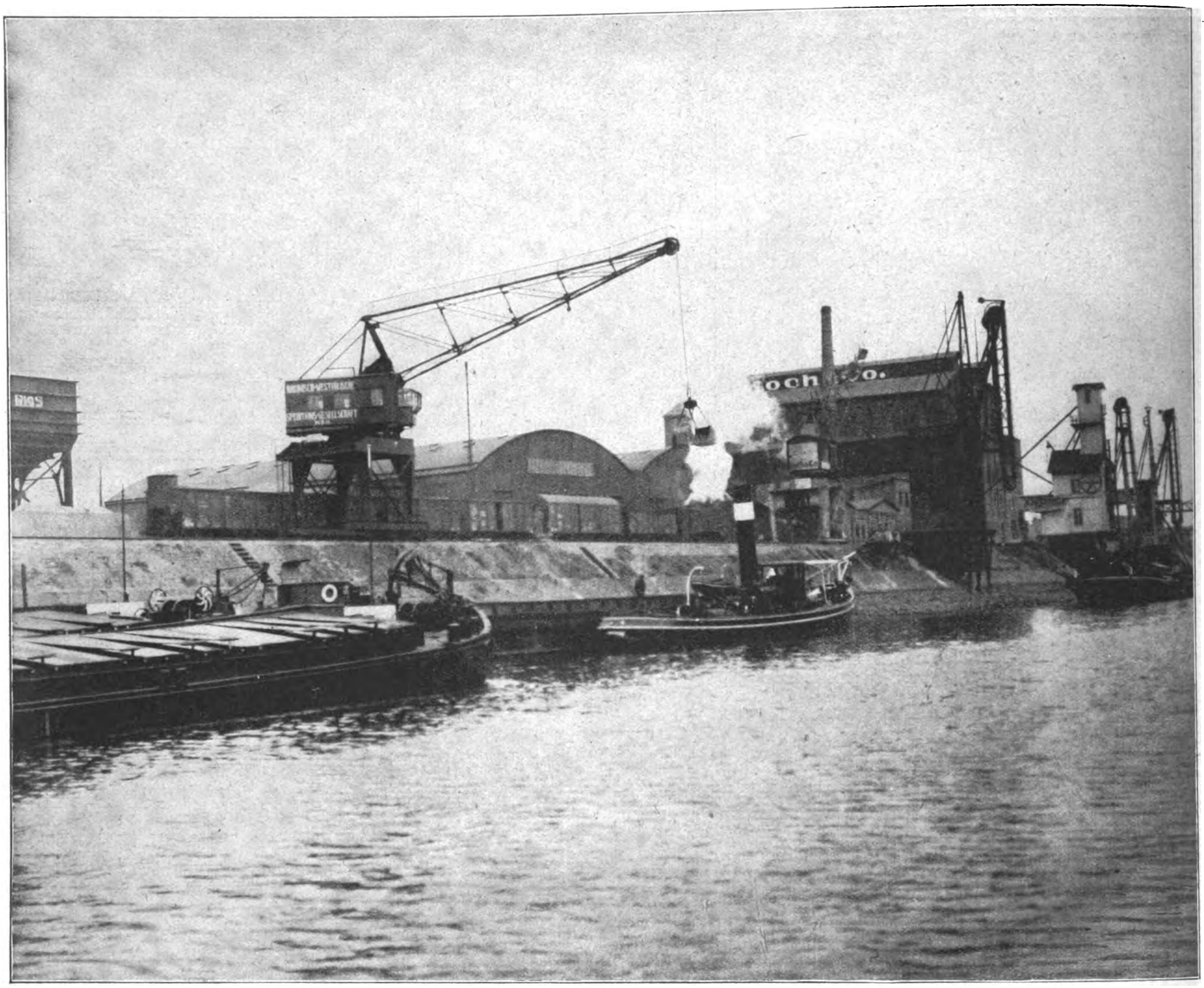
Bild links: Stapellauf des neuen deutschen Panzerkreuzers „Admiral Scheer" in Wilhelmshaven am 1. April 1933. Die Tochter des Admirals Scheer nimmt den Taufakt vor, dahinter stehend der Chef der Marineleitung Admiral Raeder und Reichswehrminister General v. Blomberg



Der Panzerkreuzer „Deutschland" wurde jetzt in Dienst gestellt



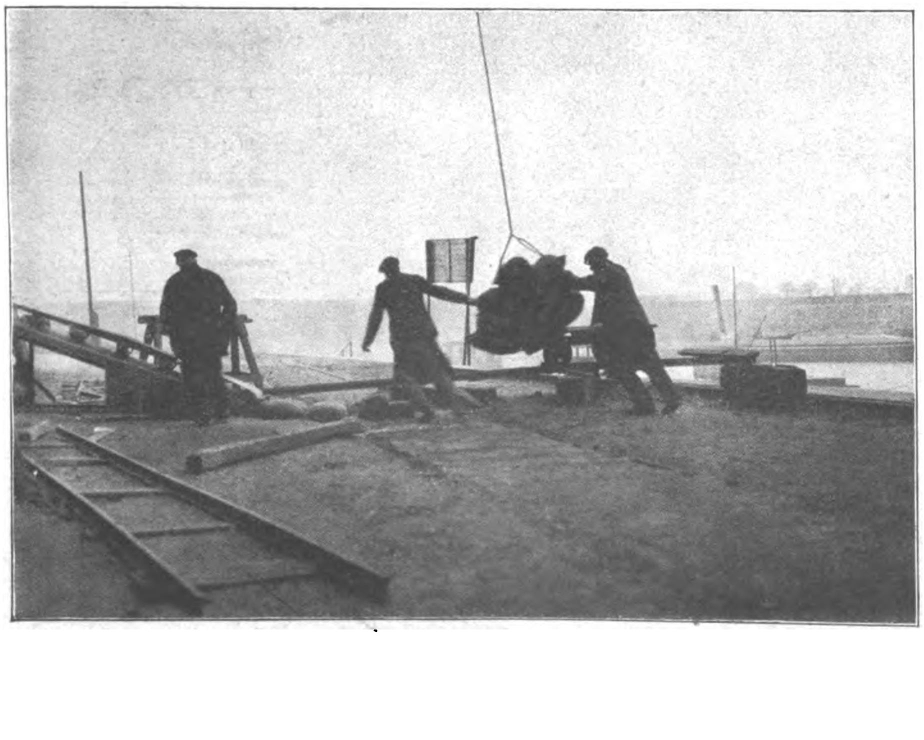
Digitized by Google



Verladen von Rheinkies in Duisburg, dem größten Binnenhafen der Welt

Wir beginnen zu arbeiten!

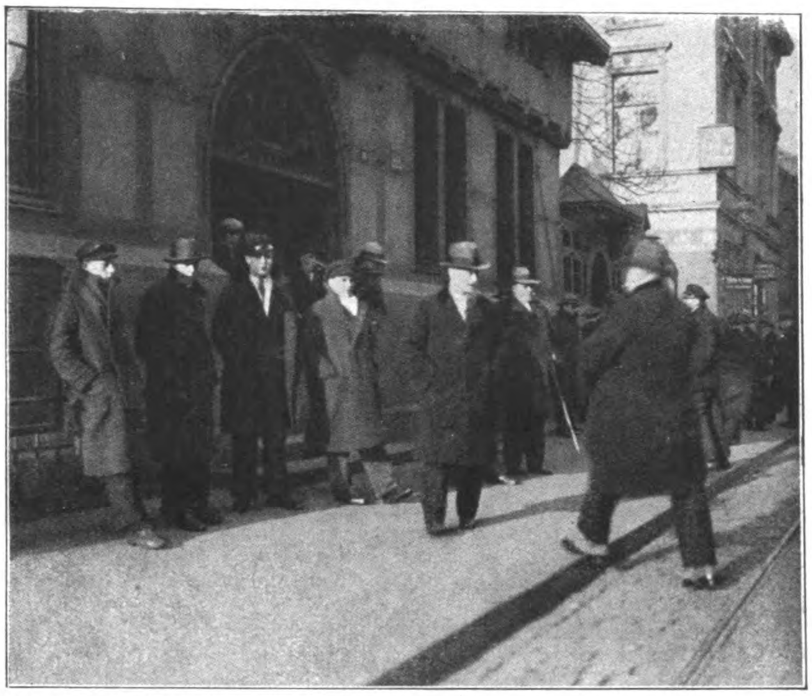
Verladen von Stückfracht



Wie schon im zweiten Kriegsjahr einst die „gediegenen" und „vernünftigen" Leute leise zu mahnen begannen, man möge sich doch im Feiern der Siege nicht übernehmen, so werden auch heute schon wieder die besorgtesten und wohlwollendsten Stimmen laut, es sei jetzt genug mit dem Feiern und an Stelle der Begeisterung müsse jetzt endlich die „Besinnung" und „sachliche Arbeit" treten.

Wir wissen, woher diese Biedermänner kommen, die also lispeln, und wir haben es von den Kriegsjahren her in Erinnerung, wes Geistes Kinder sie sind. Damals waren es die Schrittmacher der Zersetzung, die unter dem Mäntelchen der wohlmeinenden Berater den gewaltigen nationalen Elan zu knicken verstanden, den das deutsche Volk so bitter notwendig für jenen Kampf um Sein oder Nichtsein gebraucht hätte. Und es ist heute nicht anders. Nur daß die Regierung Hitler Bescheid weiß und nicht zum Rückzug bläst, wo diese Herren winken. Niemals wird sie das Feuer der Begeisterung ersticken wollen, nie jenen Rhythmus abdämmen, unter dem heute die Bataillone des Freiwilligen Arbeitsdienstes auf ihren Arbeitsplatz ziehen, als ginge es zum Spiel. Denn wieder hat ein Kampf um Sein oder Nichtsein begonnen, nicht minder ernst als der mit den Waffen einst: der wirtschaftliche Kampf des Wiederaufbaues, den Hitlers Vier-Jahres-Plan vorsieht. Begeisterung und Arbeit aber sind für den Nationalsozialisten nicht unvereinbar. Die Tatsachen beweisen das Gegenteil. Schon daß heute die deutsche Mark im In- und Ausland so gut wie seit Jahren nicht mehr notiert, beleuchtet diese Sachlage deutlich. Es ist uns nicht mehr als ein Symptom für die fortschreitende Gesundung des deutschen Wirtschaftskörpers, daß die Börse auf die wirtschaftspolitischen Aufbaumaßnahmen der neuen Regierung mit dauernden Hochbewegungen der Papiere reagiert. Die Arbeitslosigkeit geht mehr und mehr zurück. Eine statistisch nachweisbare Produktionsvermehrung tritt immer stärker an Stelle des ehemaligen Rückganges der Produktion. Selbst die kleinen Geschäftsleute spüren es schon, daß die Kaufkraft

Digitized by Google



Vor der Schifferbörse des größten Binnenhafens der Welt: Hier wird um die Frachtsätze gehandelt, hier erhält der Schiffer seine Arbeit

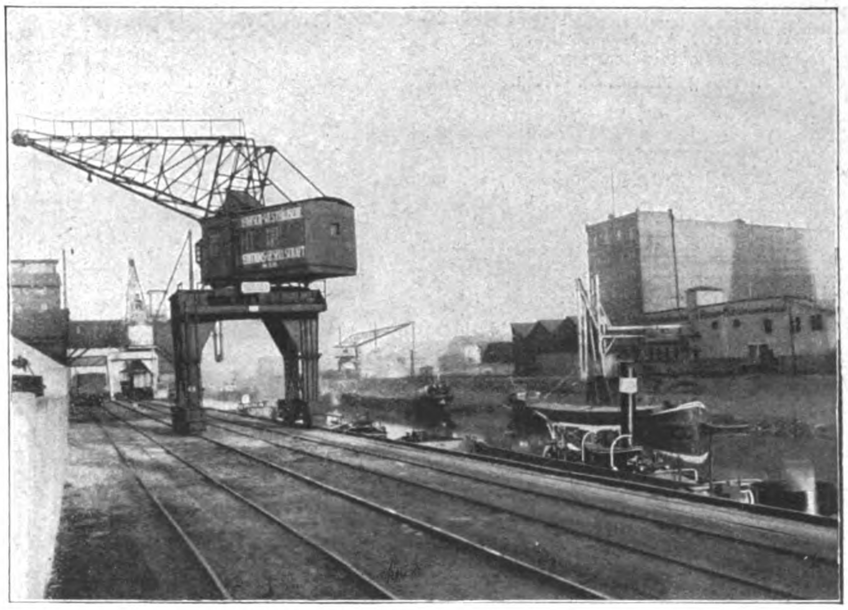
des Volkes zunimmt. Auf allen Teilgebieten der zerstörten Wirtschaft ist für jeden, der diese Vorgänge verfolgt, rege Tätigkeit festzustellen. Verstaubte Maschinen, zwischen denen arbeitswillige Menschen hantieren, künden den neuen Pulsschlag wirtschaftlicher Belebung, der durch das ganze Land geht. Jawohl, wir arbeiten!

Der Märzbericht des Institutes für Konjunkturforschung bestätigt es objektiv, daß nach der schweren Depression, die über der deutschen Wirtschaft lag, die „Entspannung zusehends weitere Fortschritte mache". Produktion und Beschäftigung der deutschen Industrie seien höher als im vergangenen Sommer. Dabei stehe die saisonübliche Zunahme von Produktion und Absatz in vielen Industriezweigen erst bevor. Weder auf den Kreditmärkten, noch im Einzelhandel, noch auch bei den Fertigwarenpreisen bestünden Anzeichen einer Wiederkehr von krisenhaften Zuständen. Das alles sind keine Geschenke eines gütigen Zufalls, die etwa der nationalen Regierung wie reife Früchte in den Schoß fielen. Das alles ist vielmehr das erste Ergebnis einer vierteljährigen energischen Arbeit. Dabei ist der weite Rahmen dieser Aufwärtsentwicklung erst gespannt worden. Das Reformwerk zur Einspannung aller Erwerbslosen in den Produktionsapparat hat erst begonnen.

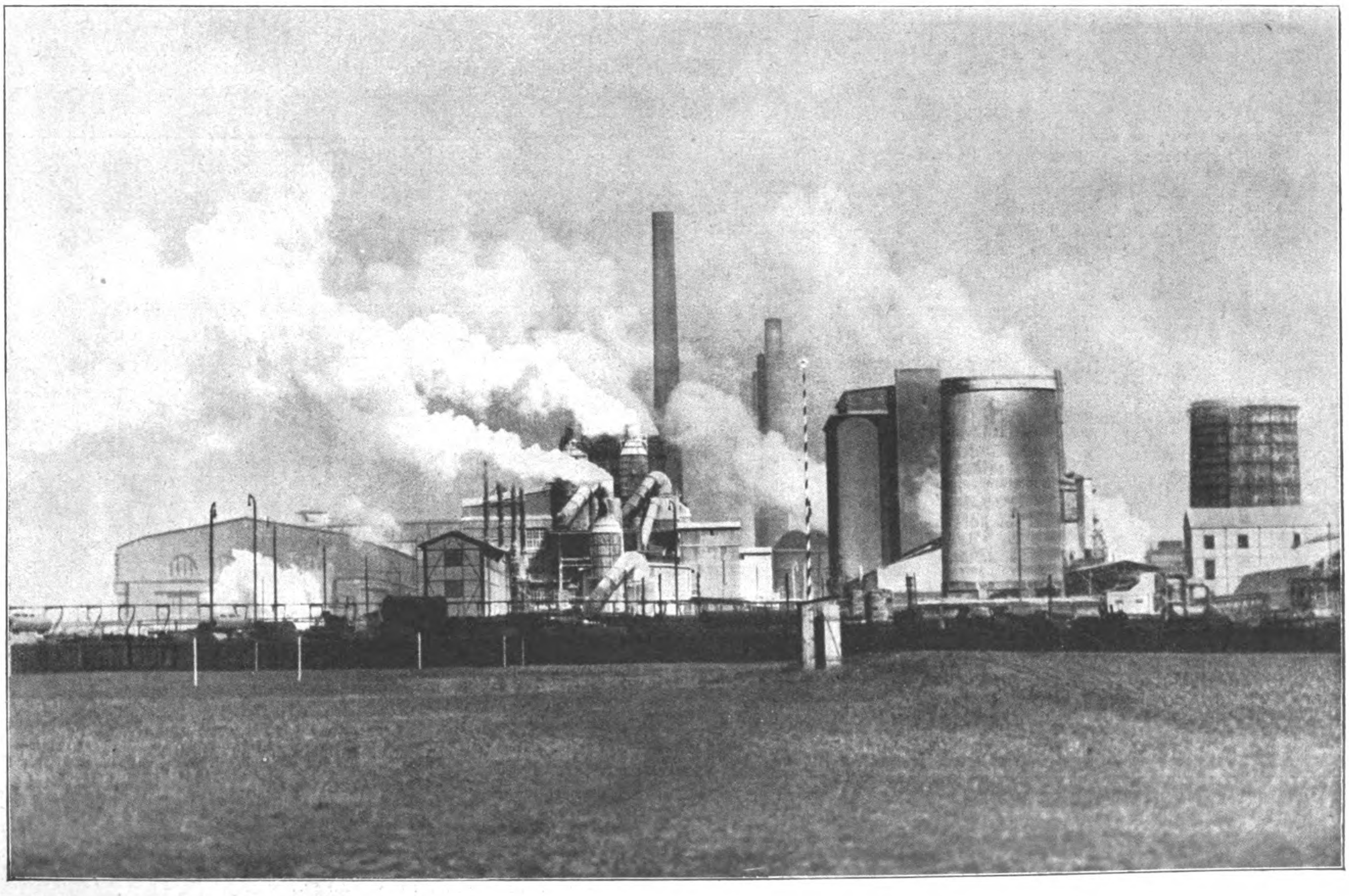
Die wirtschaftspolitischen Erleichterungen, die zusehends den einzelnen Berufsständen und Wirtschaftszweigen zugutekommen, brauchen noch Zeit zur Entfaltung und Auswirkung. Wir denken dabei an die umfangreichen Hilfsaktionen, die die Regierung für die Landwirtschaft, für den Mittelstand (in Gewerbe, Handwerk und Handel), für die Industrie, für den Arbeiter und Angestellten eingeleitet hat. Besonders segensreich wird sich die Arbeit der Regierung auswirken auf dem Gebiete des Ausgleichs zwischen Landwirtschaft und Industrie, der u. a. jetzt auch in der heißumkämpften Fettproduktenfrage erzielt wurde. Von größter Bedeutung wird ferner die Neuregelung des Kreditwesens sein, die durch die Umstellung des Verhältnisses von der Deutschen Reichsbank zum Reich bezweckt wurde. Die billigen Kredite sollen nunmehr vor allem dem kleinen Unternehmer zugutekommen. Für die Gerechtigkeit der Regierung dem Volke gegenüber ist nichts bezeichnender als ihre ebenfalls bereits angefaßte Arbeit einer Steuerreform, die vor allem eine Lastenumgruppierung von den Schultern der weniger Leistungsfähigen auf die Schultern der bisherigen Nutznießer der wirtschaftlichen Systemsünden vorsieht. Die Ausnahmebesteuerung der Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte unter gewissen Bedingungen ist in dieser Hinsicht viel beachtet worden.

Versuchen wir eine Zusammenschau all dieser Arbeiten, die seit Hitlers Regierungsantritt geleistet wurden, so sehen wir klar, daß neben der nationalen Wiedergeburt der deutschen Volksseele, die eingangs erwähnte „ernsthafte" Wirtschaftspolitiker gegen die Möglichkeit einer konkreten Arbeit auf wirtschaftlichem Gebiet ausspielen möchten, gerade auch eine wirtschaftliche und damit sozialpolitische Erneuerung Deutschlands mitten im Gang ist.

H. G.



Rechts: Krane bei der Verladearbeit in dem größten Binnenhafen der Welt

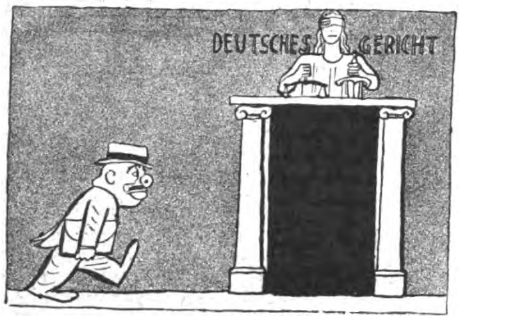


Unten: Deutschland erwacht zu neuer Arbeit: Unser größtes Industriewerk, Leuna, bei Beginn der Morgenschicht

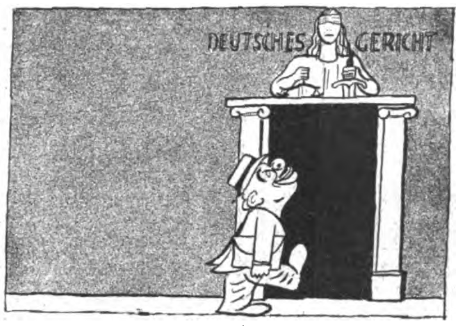
Digitized by Google

Glossen der Woche

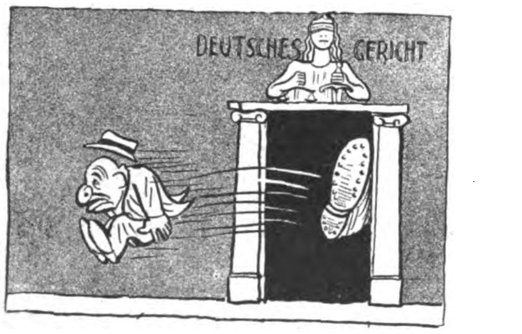
Das Frühlingswunder



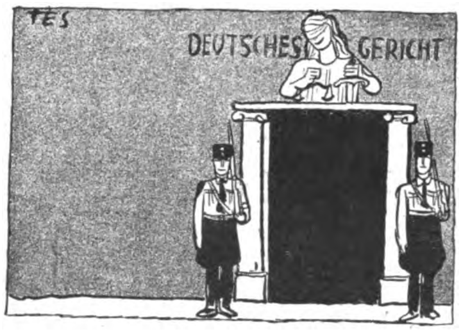
1 Hin zum Gericht schleicht stolz und grad
Herr Lewisohn, der Advokat.
Justitia, aus Marmorstein,
schaut völlig unbeteiligt drein.



2 Wenn Lewisohn Justitia sieht,
dann weiß er nicht, wie ihm geschieht.
Er schmunzelt süß und denkt dabei:
An sich bist du mir einerlei!



3 Dann plötzlich, als es zwölfe schlug,
macht Lewisohn 'nen Dauerflug.
Und mit ihm flogen Cohn und Hertz — -
das war so nach dem 5. März.



4 Die „Flieger" retournieren nicht,
denn wer hält Wache am Gericht.
Justitia, obwohl von Stein,
die lächelt still beglückt und fein.

P. L.

N.S.-Berufsberatung

Er hat sich 'nen neuen Beruf jetzt gesucht,
nämlich der Bonze. Ich les' es verbucht
im Hotel in der Schweiz, wo er „Flüchtling" signiert.
Zu empfehlen für den, der nicht weiß, was er wird!

Und hast du es lieber noch mehr originell,
so schreib' dich als „Austrittling" in das Hotel!
Ob aus „Jungdeutschem Orden", aus „Zentrum" und ob
aus der „Eisernen Front", das verweigere grob!

Verschweig' es ferner, wenn du Philosoph,
ob ein Posten dich lockte (du warst vielleicht doof!),
ob du dich nur tarnst, wie zum Beispiel Herr Wels,
oder gar ein geborst'ner Gesinnungsfels?

Die Boxer und Autochauffeure gehn ein,
auch ein Skilehrer möchte man fast nicht mehr sein.
Der Film ist gesperrt für das junge Talent —
Doch der neue Beruf: potzsapperament!

Horatius.

Nachruf auf den Amtsschimmel

Hü sagten die einen, die andern hott!
Gradeaus und in zirkelnden Bogen!
Du armer Schimmel wurdest im Trott
Nach allen Seiten gezogen!

Uns dauerte immer dein trauriges Los,
Das dir deine Reiter beschieden,
Drum gaben wir dir den Gnadenstoß!
Nun schlafe in Ruh und in Frieden....

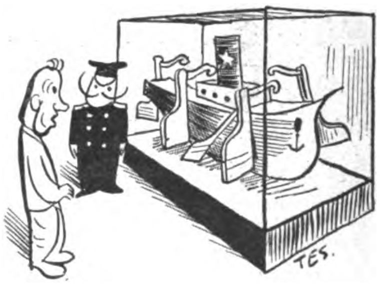
Phönix

Der moderne Rütlischwur

Chor der „Emigranten":
„Wir wollen sein ein einig Volk von Schiebern,
von jeder Not uns trennen und Gefahr!"

Museums-Rarität

Besucher: „Und was ist das hier für ein sonderbares Schiff mit so vielen unmotiviert angebrachten Steuerrudern?"



Wärter: „Das ist eine naturgetreue Nachbildung des deutschen Staatsschiffes vor dem 5. März 1933!"

KINDER=KÖRPER=
Vasenol
FUSS=PUDER

DER SPIESSER MERKT DOCH ALLES . . .

Sebastian Hinterhuber muß zum Arzt. Es gibt viele Ärzte in der Hauptstraße der Stadt. Da er also reiche Auswahl hat, geht er ohne lange Überlegung zum ersten besten in die Sprechstunde.

Der Herr Doktor perkutiert, horcht ab, die Höhle seines knoblauchduftenden Mundes wohlwollend unter die Nase Sebastian Hinterhubers haltend. Hinterhuber empfindet gemischte Gefühle und Gerüche, aber er merkt noch nichts.

Ein teures Rezept und noch teurere Ratschläge in der Tasche, verläßt Hinterhuber unzufrieden das Haus des Herrn Doktors. Draußen fällt ihm etwas auf, nach langer Aufklärung merkt er schon etwas und ruft erstaunt: „Ja mei, dös wann i g'wußt hätt'!"

Verlag: Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11-17, Fernsprecher: 20647 u. 22131. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.30. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.30, für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.10. Postscheckkonto: München 11346, Wien 79921; Prag 77303. Schweiz, Bern, Postscheck III 7205. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. / Der „Illustrierte Beobachter" erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39/II, Fernruf: 20755 und 20801. Hauptschriftleitung: F. R. und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Dr. Hans Buchner. für Anzeigen: Erwin Finkenzeller. Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München. / Österreich: Für den Inhalt verantwortlich: Ernst Seidl; Auslieferungsstelle N.S.B.-Verlag, beide in Linz a.d.D. Langgasse 4/I. / Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden.
Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nicht geführt werden

Digitized by Google

Digitized by Google

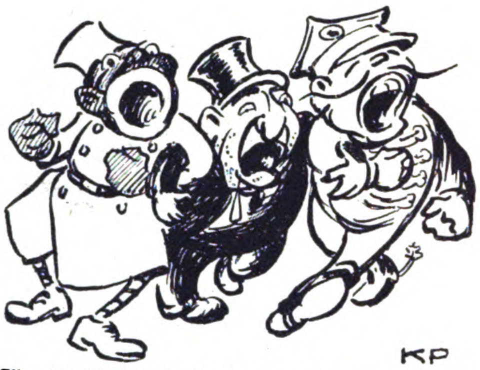
Politik der Woche

Giftmischer

Der „jüdische Krieg"

Der Beginn der Greuelpropaganda und der Einsatz des Boykotts als Gegenmaßnahme liegen nun schon geraume Zeit hinter uns, und man muß sagen, daß wir eigentlich auch für diese Affäre dankbar sein dürfen. Hat sie doch die Bestätigung dafür gebracht, wie sehr der Nationalsozialismus auch in diesem Punkt recht hatte.

Die antisemitische Bewegung ist ja alten Datums. Die Gegner dieser Bewegung haben in den letzten

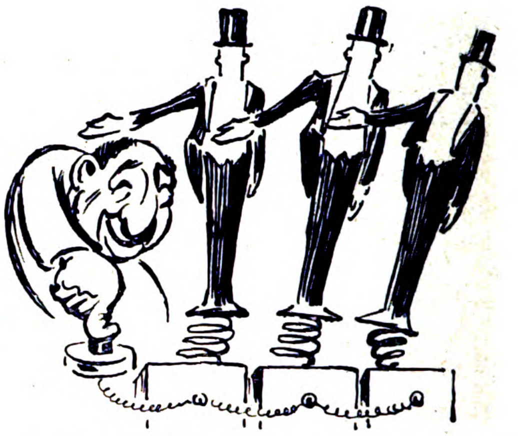


„Für die Weltkultur!! Gegen die Barbarei der Hunnen!!"

Jahrzehnten immer dagegen vorgebracht, daß der Antisemitismus „negativ" sei und daß überhaupt von einem internationalen Zusammenhang des Judentums nicht die Rede sein könne. Wie gewöhnlich haben uns auch hier die Zitate aus Schriften und Reden prominenter Juden nichts genützt. Man glaubte uns einfach nicht. Nun aber hat es das internationale Judentum selbst in die Hand genommen, der ganzen Welt einen Beweis davon zu geben, daß und wie es zusammenhält.

Freilich, unter Beweis gestellt wurden auch die Methoden dieses Zusammenhalts. Seit Jahren konnte man lesen, daß unsere Behauptungen tendenziöse Entstellungen oder gar Lügen seien, daß wir — absichtlich oder aus Unkenntnis — das Judentum verkennen und ihm bitter unrecht tun, daß alle Meldungen von internationalen Abmachungen und Plänen (wie etwa die berühmten Protokolle der Weisen von Zion) mehr oder weniger infame Fälschungen seien — und bei der ersten Gelegenheit wird aber schon buchstabengetreu nach diesen angeblichen Fälschungen gehandelt und vorgegangen. Dabei sind die Boykottmaßnahmen von seiten der Juden nicht etwa erst neuesten Datums. Unsere Presse hat wiederholt darauf hingewiesen, daß während der ganzen letzten Jahre Geschäftsinhaber, Hoteliers usw., die sich zu uns bekannten oder auch nur in unseren Blättern inserierten, schriftliche Boykottandrohungen erhielten und auch tatsächlich boykottiert wurden. Nun aber, nachdem der Nationalsozialismus in Deutschland die Führung übernommen hatte, nachdem zu „befürchten" war, daß ein ungerechtfertigter jüdischer Einfluß auf Staatsführung und Volksbildung unterbunden werde, sah sich das internationale Judentum (obwohl es ja doch eigentlich ein solches gar nicht gibt ...) veranlaßt, auf den Kriegspfad zu steigen und dem wiedererwachten Deutschland den „jüdischen Krieg" zu erklären.

Herzlichen Dank dafür! Was uns nicht gelungen ist,



„Ich brauche bloß auf den Knopf zu drücken — dann müssen sogar die Lords im englischen Oberhaus für mich springen!"

nämlich so und so vielen unserer braven Mitbürger die Augen zu öffnen, das hat die jüdische Internationale in wenigen Tagen fertiggebracht. Sie hat freilich nicht mit dem Deutschland gerechnet, das sie heute vor sich hat, sondern mit dem Deutschland, an das sie sich seit vierzehn Jahren gewöhnt hatte. Das war ein kleiner, verhängnisvoller Irrtum. Und so wurde den Rassegenossen innerhalb der deutschen Grenzen nicht geholfen, im Gegenteil. Wir haben gezeigt, daß wir nicht gewillt sind, uns nach Plänen und Abmachungen unterdrücken zu lassen, die nun, gleichviel, ob sie „ge-

IHRE POREN MÜSSEN ATMEN

1. Dieser Querschnitt einer Pore zeigt, wieviel Staub, Schmutz und Puderreste sich tagsüber auf Ihrer Haut ansammeln, die Poren verstopfen und Mitesser, Pickel und Hautunreinheiten verursachen.

2. So sieht die Haut nach der üblichen Reinigung aus. Wasser und Seife allein genügen also nicht, um die Poren bis in die Tiefe zu reinigen und von allen schädlichen Fremdkörpern zu befreien.

3. Nachdem Sie Pond's (C) Cold Kreme mit leichten Aufwärtsstrichen in die Haut einmassierten, haben seine feinen Öle aus den Tiefen der Poren alle schädlichen Rückstände herausgespült. Die Haut kann ungehindert atmen und das ist Voraussetzung für natürliche Schönheit des Teints.

4. Das sind die Folgen von Wind und Wetter: rauhe, aufgesprungene Haut. Schützen Sie die gereinigte Haut durch eine poröse feine Schicht von Pond's (V) Tageskreme. Absolut fettfrei, gestattet er freie Hautatmung und hält Puder und äußere Einflüsse fern — ideale Puderunterlage.

POND'S
ZWEI KREMES
FREI VON ALLEN KÜNSTLICHEN SUBSTANZEN, DIE DIE HAUT REIZEN KÖNNTEN.

Pond's 2 Kremes in jedem guten Geschäft. Kl. Tube RM. 0.50, gr. Tube RM. 1.—, kl. Dose RM. 1.60, gr. Dose RM. 3.—.

GRATIS Sie erhalten 2 Probetuben und Anleitung gratis. Senden Sie diesen Gutschein an Apotheken-Bedarfs-Contor, Abt. I. B. 67, Berlin SW 68, Friedrichstraße 19, mit 12 Pfennig in Briefmarken für Rückporto.

Name: .... Adresse: ....

POND'S KREMES WERDEN HERGESTELLT VON DER KOSMASEPT GESELLSCHAFT, BERLIN

Digitized by Google

fälscht" sind oder nicht, einmal angewendet wurden. Wir haben gezeigt, daß wir uns unserer Haut zu wehren wissen, gleichviel, welche Positionen im englischen Oberhaus und sonstwo die Juden schon besetzt halten. Und die „Negativität" dieses Abwehrkampfes dürfte auf diese Art auch bei denen, die nicht alle werden, auch in überzeugendster Weise widerlegt sein. Wir Deutsche, deren Abwehrboykott klar und deutlich gezeigt hat, daß uns das Leben des in Deutschland lebenden Juden ebenso heilig ist wie das sonst eines Gastes, sind die ersten, die mit den Juden auf einen modus vivendi kommen wollen: die Voraussetzungen dafür sind ja nun mittlerweile geklärt worden.

Es ist ja bezeichnend für diesen gegen uns vom Zaun gebrochenen Krieg: daß er mit den erbärmlichsten und infamsten Lügen erst begründet werden mußte! Eine geistige Brunnenvergiftung war hier am Werk, wie sie seit den Tagen des Weltkrieges nicht mehr erlebt worden war. Es ist müßig, hier und heute noch einmal festzustellen, wer die Urheber dieser Brunnenvergiftung waren.

Nutzniesser und Helfershelfer

Interessant aber ist, sich die Nutznießer und Helfershelfer dieser Giftmischerei zu betrachten. Boykottkrieg gegen Deutschland? Diffamierung der deutschen Regierung? Mögliche Schwächung des deutschen Handels? Allgemeine Deutschenhetze auf der ganzen Welt? Da war es wohl nicht schwer, auf allen Seiten Bundesgenossen zu erhalten!

„Federführend" waren — wie könnte es anders sein — im Westen vor allem Frankreich, im Osten die Tschechoslowakei, Polen und der Austromarxismus. Diese Namen nennen, heißt, die Gründe sagen. Frankreich, „verständigungswillig" wie nur je unter Stresemanns Zeiten, führte unter Pertinax einen Greuelkrieg wie einst vor achtzehn Jahren. Helfershelfer: die ausgewanderten deutschen Literaten und Marxisten. Nutznießer: das chauvinistische Frankreich, das froh und dankbar jede Gelegenheit begrüßt, die sich zu irgendwelcher Propaganda gegen Deutschland eignet. Spanien, noch mitten in seiner glorreichen Revolution, folgt brav und gottesfürchtig der Parole der Kommunisten. Es ist ja wohl kein Zufall, daß der neuernannte Führer der K.P.D., Heinz Neumann, ausgerechnet in Spanien seinen Wohnsitz hat (mit Unter-

„Und so ein feiger Giftmischer spielt sich als Gegner unserer deutschen Revolution auf!"

brechung durch eine Reise nach Moskau zur Besprechung weiterer Maßnahmen). Hier sind Nutznießer und Helfershelfer in einem zu suchen, denn die Republik Spanien als solche kann kein Interesse daran haben, eine so alberne Hetze gegen Deutschland mitzumachen, und dabei ausgerechnet die Partie Frankreichs zu spielen. Die Tschechoslowakei hatte insofern eine besondere Aufgabe zu erfüllen, als sie ja in ihrer sozialdemokratischen und jüdischen Presse eine Reihe von deutschgeschriebenen Blättern besitzt, die — gemeinsam mit der austromarxistischen Journaille — die Position der in Deutschland verbotenen Hetzpresse gleichen Kalibers ausfüllen mußte. War es doch auf diese Art möglich, auf unterirdischem Wege deutschsprachige Verleumdungsblätter nach Deutschland zu bringen, wie es auch im ferneren Ausland, so zum Beispiel in Amerika, einen viel bedeutenderen Eindruck machte, wenn die gewünschten Greuelmeldungen aus „deutschen" Zeitungen entnommen werden konnten. Daß hier nebenbei der Kampf der Tschechen gegen alles Deutsche eine willkommene Beihilfe fand, ist ein Kapitel des Nutznießertums für sich. Aber die Polackei endlich brauchen wohl nicht viele Worte verloren zu werden. Es genügt, daran zu erinnern, daß in den Tagen, als sogar schon die jüdische Presse im Interesse der Juden Deutschlands ihre Hetzpropaganda eingestellt hatte, die offiziellen polnischen Regierungsblätter munter ihren Feldzug fortsetzten.

Ein Kapitel für sich bildete dabei Nordamerika. Dieses Land, das den Negern das Betreten bestimmter Lokale, Eisenbahnabteile usw. verbietet, steht natürlich fassungslos der Tatsache gegenüber, daß anderswo eine andere Menschenrasse unbeliebt sein könnte! Abgesehen davon widerspräche es wohl den Grundsätzen jenes bekannten Teils des auch schon im Kriege bewährten amerikanischen Journalismus, sich irgendeine Sensation entgehen zu lassen. Die Abwehrversuche vieler in Europa ansässiger amerikanischer Berichterstatter seien hierbei dankbar anerkannt.

Kommunistische „Aktion"

Es kann nicht wundern, wenn dieser „geistige" Pressekampf, der ja bereitwilligst und tatkräftig von „deutschen" Literaten unterstützt wurde, bei den einfacher konstruierten Gemütern seine materielle Ausführung fand. Der grauenvolle Giftmordversuch in Düsseldorf hat uns wieder einmal vor Augen geführt, mit welchen Mitteln dieser Abschaum der Menschheit eben diese Menschheit „befreien" und „revolutionieren" will! Die andauernden, zum Glück nur selten gelingenden Sprengstoff-Attentate sind ja altrussische nihilistische Tradition jenes Packs, das zuliebe seiner menschheitbeglückenden Mordtaten ohne weiteres zahllose unschuldige Menschenleben aufopfert, wenn nur die schwache Möglichkeit damit verbunden ist, daß ein „schuldiger" Führer getroffen wird. Daß man neuerdings auch zum Zyankali greift, gehört wohl zu den schönsten Blüten des Edelkommunismus und stellt die niedrige Gesinnung und Geistesverfassung dieses Lumpenpacks besser unter Beweis als alle Widerlegungen des marxistischen Irrsinns es könnten. Man messe an der Schurkerei dieses „Kampfes" und an der von den kommunistischen Häftlingen selbst zugestandenen Sorgfalt der Behandlung die ungeheure und eiserne Disziplin dieser Revolution selbst gegen solche „Gegner", die in Wahrheit nicht mehr als Feinde, sondern als auszurottendes Ungeziefer zu gelten hätten.

D. L.

Chlorodont-Mundwasser

— hochkonzentriert —

ist von köstlichem Geschmack und erfrischend

wie die beliebte Chlorodont-Zahnpaste. Durch seinen hochprozentigen Gehalt an feinsten, teuersten Pfefferminzölen und Alkohol ist Chlorodont-Mundwasser **sehr ergiebig** und sparsam im Verbrauch, also **äußerst preiswert.** Es genügen 3 Spritzer für ein Glas Mundspülwasser. Machen Sie einen Versuch — Flasche 1 Mk. — und

Sie werden aus Überzeugung ständiger Verbraucher!

Verlangen Sie ausdrücklich nur echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück

Digitized by Google

HIER ERZÄHLT EIN DEUTSCHER MARINEOFFIZIER:

KAPITÄN LAUTERBACH VON DER EMDEN

SEINE KRIEGSFAHRTEN UND ABENTEUER

(17. Fortsetzung)

Die ganze Nacht hindurch verfolgten wir äußerst behutsam unseren Kurs, und auch als es heller wurde, hüllten uns immer noch ringsum Nebelschwaden ein. Es war ein niederträchtiges Wetter, aber unseretwegen hätte der Nebel noch einmal so dicht sein dürfen. Vor uns im Dunst lag eine merkwürdige Rauchfahne.

„Sieht nach Torpedobooten aus."

„Wahrscheinlich eine deutsche Flottille", meinte mein Wachoffizier. „Eigentlich könnten die uns weiter lotsen."

„Deutsche?" zweifelte ich. „Jetzt, wo fast alle verfügbaren Kräfte vor Ösel zusammengezogen sind?" Und bedenklich schüttelte ich den Kopf.

An diesem Vormittag des 2. November standen wir etwa zwölf Seemeilen nordwestlich vom schwedischen Kap Kullen. Ich sah zu dem Rauch hinüber, der sich zusehends verstärkte. Kein Zweifel, es herrschte „dicke Luft". Feindliche Zerstörer würden uns natürlich zwecks Untersuchung anhalten. Ich ließ daher „Klarschiff" durchsagen.

Inzwischen traten die Boote — es waren ihrer sechs — nach und nach aus dem Nebel. Sie näherten sich mit großer Fahrt und umstellten die „Marie". Wie ich befürchtet hatte, waren es Engländer. Schon machte das Führerschiff Signal. „Zeigen Sie Ihre Flagge, sonst wird gefeuert."

Da saßen wir also richtig in der Falle! Kein Ausweg. Nun, wenigstens wollten wir in Ehren untergehen, und sollte ein widriges Geschick mich das Gefecht überleben lassen, so . . . Unwillkürlich krampfte sich die Rechte um den Griff der Pistole. Die Leute wären einfach als Kriegsgefangene interniert worden, mir aber blühte Schlimmeres. Der Meuterei von Singapur wegen würden die Engländer sehr kurzen Prozeß mit mir gemacht haben.

Laßt uns noch einmal mit gedämpfter Stimme das Lauterbachlied anstimmen! . . . . .

Mein Schäferhund Luchs rannte auf Deck umher und bellte die Mannschaften an, die auf ihre Gefechtsstationen eilten. Ich rief ihn zu mir und streichelte seinen Kopf. Meine getreue Freundin, die Pfeife, steckte erkaltet zwischen meinen Zähnen.

„Hoch mit der Kriegsflagge!"

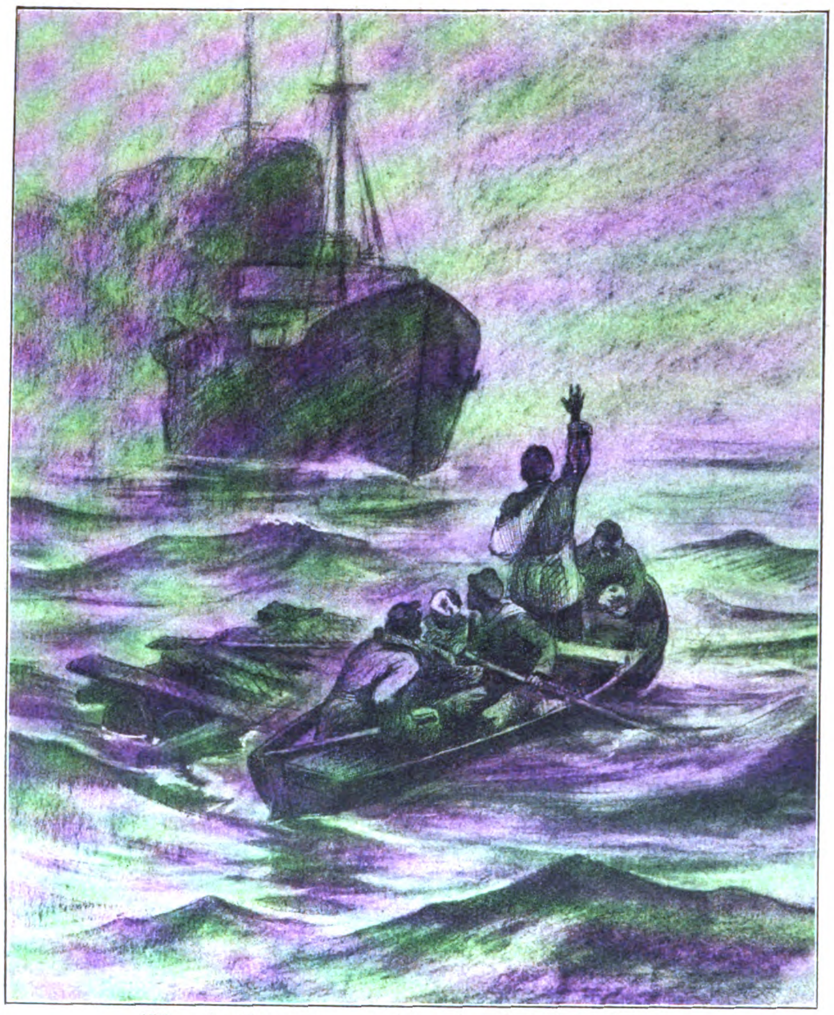
Sie wehte aus. Die Geschützpforten klappten nieder und dann donnerte es überall los. Von einem Gefecht im eigentlichen Sinne konnte kaum die Rede sein. Dazu waren die Kräfte zu ungleich verteilt. Die Backbordseite unseres Dampfers litt besonders stark. Die feindlichen Granaten durchschlugen die Bordwand, rasierten Aufbauten und Decks und detonierten mit ohrenbetäubendem Krachen. Innerhalb weniger Minuten ging alles in Trümmer. Zerreißendes Metall, splitterndes Holz mähte die Besatzung nieder. Wir taten, was wir konnten. Obwohl sie die Aussichtslosigkeit unseres Widerstandes erkannten, schlugen sich meine Braven prachtvoll.

Von der gänzlich zerschossenen Brücke eilte ich an Oberdeck hinunter, um von dort aus das Feuer zu leiten. Noch waren die meisten Geschütze intakt. Zwei der feindlichen Boote zogen sich getroffen zurück.

Gerade als ich an Deck sprang, erhielten wir einen Volltreffer in den Heizraum. Mit einem scheußlichen Brüllen und Zischen gingen die Kessel hoch. Die Gewalt der Explosion warf mich der Länge nach nieder, aber sofort war ich wieder auf den Beinen und stürzte, von Leutnant z. S. Christiansen begleitet, zur vorderen Artilleriegruppe. Da schlug eine Granate zwischen uns ein. Ein Splitter traf mich an der Schulter, ein anderer am Bein, aber zunächst spürte ich keinerlei Schmerz.

Christiansen lag seltsam zusammengekrümmt auf den blutbesudelten Planken. Zwar versuchte ich, ihn aufzurichten, mußte aber die Nutzlosigkeit meiner Bemühungen einsehen. Er vermochte nicht mehr zu sprechen und die Augen wurden bereits glasig. Er winkte nur noch schwach mit der Hand, ich solle ihn liegen lassen. Dicht neben ihm lag mein Luchs, tot.

Mit zerschmetterten Kesseln trieb die „Marie" steuerlos auf den Wellen. Rings um die Reste der Brücke rasten die Flammen, aber noch immer schossen die 10,5-Zentimeter-Kanonen aus heißen Rohren. Die Besatzung hielt sich heldenhaft. Noch standen die Masten und der von Sprengstücken durchsiebte Schornstein. Und immer noch ergoß sich der



Wie ein Gespenst erschien das Schiff im Dunst

Hagel feindlicher Geschosse ununterbrochen über uns. Dann erfolgte ein dumpfer Schlag — der erste Torpedo! Er hob das Vorschiff und schleuderte die dort stehenden Geschütze in die Luft. Nun hatten wir zur Maskierung eine derartige Holzladung an Bord, daß wir nur sehr schwer sinken konnten. Der Torpedo riß indessen ein ungeheures Loch in unsere Seite, so daß die Ladung teilweise hindurchrutschte und die See alsbald mit Balken bedeckt war.

Da traf uns der zweite Torpedo am Heck, und damit war es aus. Er brachte die dort aufgestapelten Wasserbomben zur Explosion und setzte das Achterschiff in Brand. Auch vorne lohte die Glut, und der Laderaum glich einer flammenden Hölle. Einige der Leute suchten das Feuer zu bekämpfen, aber ich erkannte nur zu gut, daß nichts mehr zu retten war. Durch den uns umgebenden Dunst und Qualm, der uns nahezu jegliche Aussicht raubte, bemerkte ich plötzlich den einen unserer Gegner, der, kaum dreißig Meter von uns entfernt, vorüberglitt. Im ersten Augenblick dachte ich, er wolle längsseit kommen, um den Rest von uns an Bord zu nehmen. Die „Marie" lag fast bis zum Oberdeck im Wasser und zeigte schwere Schlagseite nach Steuerbord. Ich lehnte an einem der von Granaten zerfetzten Beiboote auf dem Vordeck. Alles war jetzt in Rauch und Flammen gehüllt.

„Dies ist nun das Ende", ging es mir dumpf durch den Sinn. Meine Schulter begann unerträglich zu schmerzen und meine Gedanken verwirrten sich. Ich warf mein Glas über Bord und griff zur Pistole.

„Ein zweitesmal lasse ich mich nicht fangen, und die Engländer sollen mich nicht hinrichten", murmelte ich. „Dem kann ich zuvorkommen."

In diesem Moment erkannte ich zu meiner Überraschung, daß der Zerstörer, der uns so nahe gekommen war, davon fuhr. Er hatte sich wohl nur von unserem Zustand überzeugen wollen. Bald war auch der Rest der Flotille im Dunst verschwunden. Mit der „Marie" aber ging es zu Ende. Ihr schwerfälliges Schlingern verriet, daß sie bald absacken würde. Die wenigen Überlebenden blieben im Qualm unsichtbar. Man hatte uns unserem Geschick überlassen. Keiner der Feinde witterte die fette Beute, den dicken Lauterbach auf den Trümmern des brennenden Wracks; jenen Lauterbach, für dessen Ergreifung oder Erschießung man so viel Geld bekommen sollte.

Die Erkenntnis der veränderten Lage verlieh mir neue Kräfte. Ich schob den Revolver in die Tasche zurück und sah mich um. Im ganzen waren wir noch unser sechs an Bord. Mit großer Mühe brachten wir eines der kleinen Boote zu Wasser. Dabei trieb es aber ab, und es blieb uns nichts übrig, als in die Fluten zu springen. Mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser und auf unser Schiff nahmen wir Abschied von dem Wrack. Gleich darauf wälzte es sich träge auf die andere Seite und ging, mit dem Heck voran, unter. Die Kriegsflagge wehte bis zuletzt.

Der Sprung ins eisige Wasser war gerade das, was ich nötig hatte. Er riß mich aus meiner Lethargie, die mich zu überwältigen drohte. Das kleine Boot war ganz mit Wasser gefüllt, und wir klammerten uns von außen an das Dollbord. Nach und nach aber gelang es uns, hineinzukriechen. Toll müssen wir ausgesehen haben. Unsere Gesichter waren teilweise ganz gelb von den englischen Pulvergasen, teils auch rauchgeschwärzt. Wir glichen wohl eher einer Schar seltsam aufgeputzter Vogelscheuchen als deutschen Seeleuten. Aber lächerlich war mir nicht zumute. Nein, gewiß nicht!

„Wir wollen versuchen, die schwedische Küste zu erreichen", rief ich meinen Leuten zu.

Nun hatten einige noch vor dem Endkampf der „Marie" aus Planken und Balken ein Floß zusammengestellt. Dieses Ding trieb in unserer Nähe umher, und um unsere Schwimmfähigkeit zu erhöhen, machten wir unser leckes Boot daran fest. Nunmehr fand ich auch endlich Zeit, mich der Leute anzunehmen. Fast alle waren mehr oder weniger verwundet, und mein Herz krampfte sich bei ihrem Anblick zusammen. Am schlimmsten ging es einem der Matrosen, dem eine Granate das eine Bein über dem Knie abgeschlagen hatte. Wir suchten es auf primitive Weise abzubinden, damit die Blutung zum Stillstand käme. Der Mann ist aber später im Hospital gestorben.

Unsere Aussichten zur Erreichung Schwedens schienen keineswegs vielversprechend. Noch immer behinderte uns der Nebel, und zudem trieben wir hilflos mit der Strömung. Fünf Stunden mochte dieser erbärmliche Zustand gedauert haben, als wir Maschinengeräusch vernahmen und sich gleich darauf der schwere Umriß eines Schiffes aus dem Grau hervorschob.

(Fortsetzung auf Seite 386)

Digitized by Google

Digitized by Google

Deutsche Ostern 1933

Hört ihr die Osterglocken
Frohlocken?
So haben wir noch zu keiner Frist
Des Festes Sinn verstanden
Wie heute . . . Denn Deutschland selber ist
Leuchtend auferstanden.

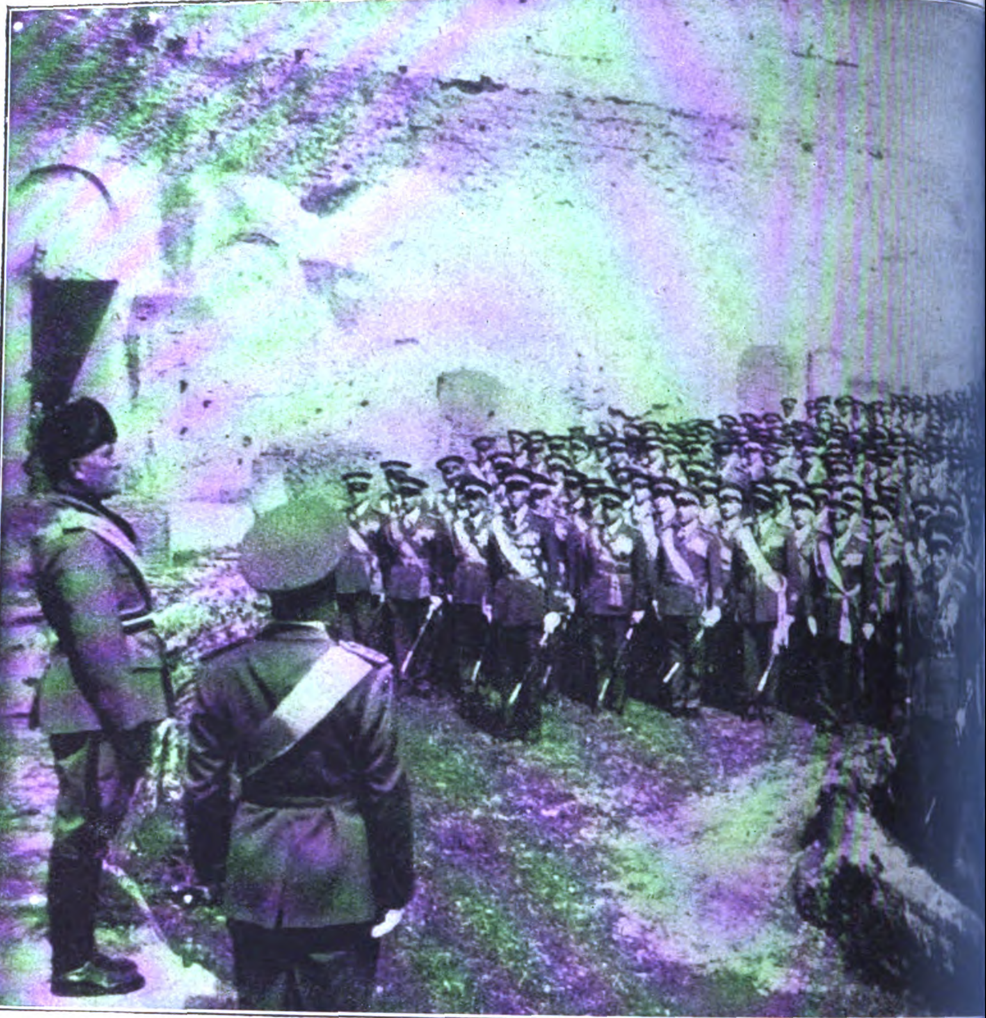
Hört ihr die Osterglocken
Frohlocken?
Auch Deutschland erlitt sein Golgatha,
Und ward ans Kreuz geschlagen —
Nun hat das Bitt're, das ihm geschah,
Herrliche Frucht getragen.

Hört ihr die Osterglocken
Frohlocken?
Auch Deutschland hatte der Mütter viel
Mit dem Schwert im blutenden Herzen —
Nun läßt sie das österlich-hohe Ziel
Vergessen alle Schmerzen.

Hört ihr die Osterglocken
Frohlocken?
Auch Deutschlands Grab ist heute leer:
Das Volk hat heimgefunden —
Und war der Stein auch noch so schwer,
Er hat ihn überwunden.

Hört ihr die Osterglocken
Frohlocken?
So haben wir noch zu keiner Frist
Die Botschaft tief verstanden —
Denn Deutschland ist, wie der Heilige Christ,
Leuchtend auferstanden!

Heinrich Anacker.



4000 italienische Flieger feiern den 10. Geburtstag der Luftflotte. Im Ka

Jetzt die *einzigartige* Zahnpasta **Jod-Kaliklora**

nur **50 Pfg.**
Spar-(Kranken-kassen-)Packung

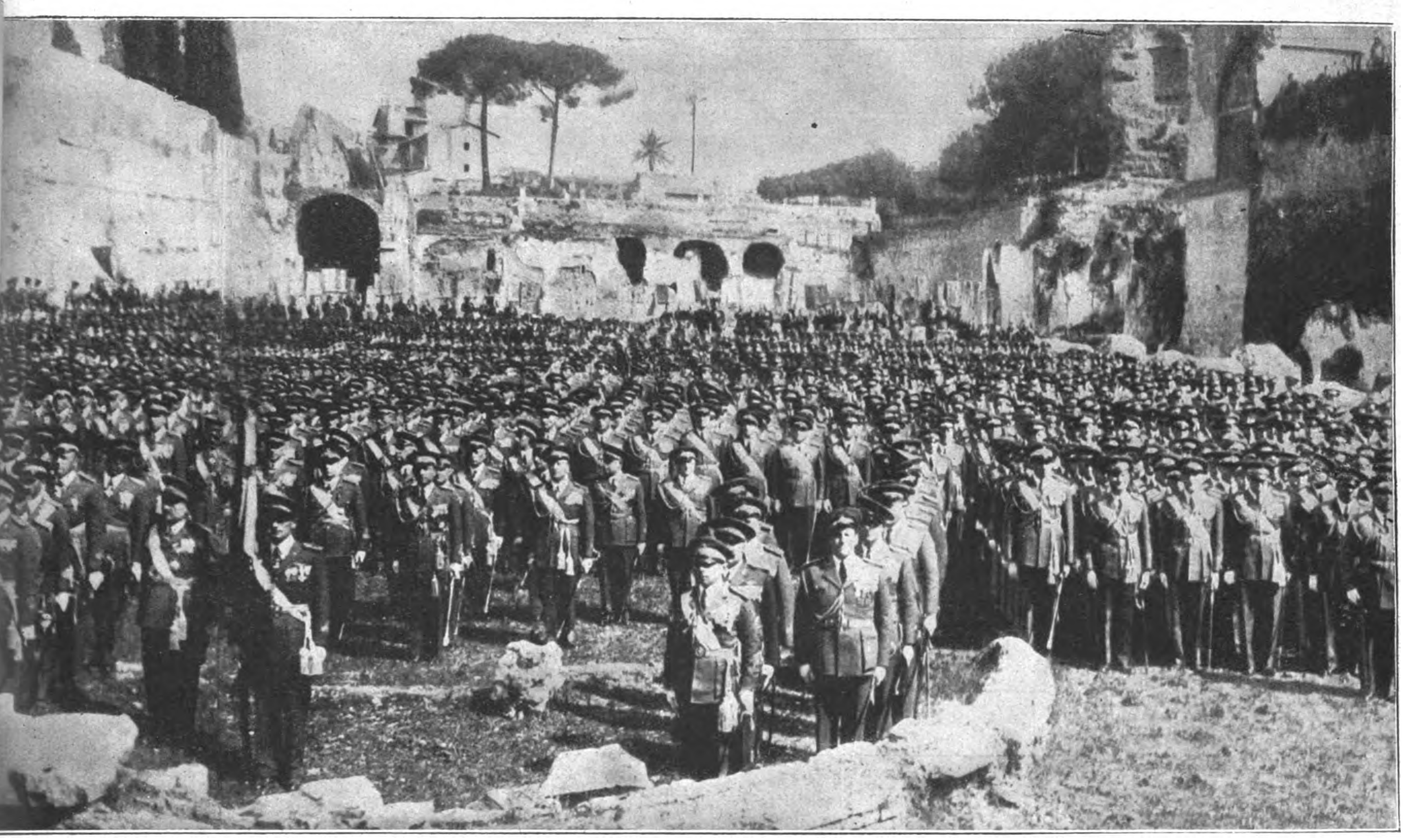
Jetzt kann jedermann seinen Zähnen und seinem Körper die biologische Jodwirkung durch Benutzung der *Jod-Kaliklora*-Zahnpasta angedeihen lassen.

Für *Jod-Kaliklora* gibt es keinen Ersatz. Ihre exakte Jodwirkung wurde durch wissenschaftliche Untersuchungen festgestellt.
Fragen Sie hierüber Ihren Arzt und Zahnarzt.

Große Reinigungskraft, herrliche Erfrischung, sparsam im Gebrauch, erhältlich in den Fachgeschäften, auch in Tuben zu 80 Pfg. u. 1.20

Jetzt nur noch **Jod-Kaliklora!**

Queisser & Co. G. m. b. H., Hamburg 19



… zu Rom spricht Mussolini zu den Angehörigen der italienischen Luftstreitkräfte, die im März 1923 gegründet wurden

Phot. Hedda Walther

Keine Angst, kleines Osterhäschen,

dir tut niemand was zuleide! Ich will dir nur dein schönes Fellchen streicheln. Du hast genau so weiches schönes Haar wie ich. Meins wird aber auch von Mutti mit Trilysin gepflegt, und alle Großen sagen: „das ist sehr vernünftig!"

Machen Sie es auch so wie diese kluge Mutti und verwenden Sie zu Ihrer und der Kinder Haarpflege

Tag für Tag **Trilysin**
DAS BIOLOGISCHE HAARTONIKUM

Halbe Fl. RM. 1.94, ganze Fl. RM. 3.24, ½ Ltr.-Fl. RM. 7.50

So wichtig wie Trilysin fürs Haar ist Eukutol für die Haut!

Kapitän Lauterbach von der Emden

(Fortsetzung von Seite 282)

Wie ein Gespenst erschien es im Dunst. Wenige Augenblicke später aber war das Fahrzeug heran und entpuppte sich als ein kleiner dänischer Küstendampfer. Gestoppt lag er dann in der leichten Dünung. Von dem undurchsichtigen Hintergrund bot der Dampfer den schönsten Anblick, dessen ich mich erinnern konnte. Man schien uns jedoch drüben noch nicht bemerkt zu haben, und so zog ich meine Batteriepfeife aus der Tasche und sandte einen gellenden Pfiff über das Wasser.

Sofort erfolgte Antwort, und in kürzester Frist befanden wir uns geborgen an Bord des dänischen Schiffes „Dalgas".

Die Besatzung machte einen ziemlich unliebenswürdigen Eindruck. Von Anfang an fiel mir eine sonderbare, beinahe feindselige Stimmung auf.

„Könnte ich nicht Medikamente, Verbandmaterial und heißes Wasser bekommen?" bat ich. „Meine Leute bedürfen dringend der Hilfe."

„Wir haben drei Kapitäne an Bord, deren Schiffe von den Deutschen torpediert wurden", lautete die Antwort. „Wir wollen Sie nicht hindern, aber wenn Sie etwas benötigen, müssen Sie es sich selbst besorgen."

Gottlob war der zweite Offizier der „Dalgas" Deutscher. Er begab sich zur Schiffsapotheke und holte das Erforderliche. Die erste Verwundetenhilfe leistete ich selbst. Wir alle bemühten uns in erster Linie um den armen Menschen, dem das Bein abgerissen worden war. Wir sahen wohl ein, daß sein Fall hoffnungslos lag, aber wir taten dennoch alles, um ihm die letzten Stunden so erträglich wie möglich zu machen und — im stillen hofften wir wahrscheinlich doch noch auf ein Wunder.

Die „Dalgas" lief zuerst Helsingör an, die dänische Heimat des sagenhaften Prinzen Hamlet. Dort trafen wir ein dänisches Unterseeboot, dessen Kommandant unseren Schwerverwundeten bereitwilligst an Bord nahm, um ihn schnellstens nach Kopenhagen zu bringen. Unterwegs befand sich unser beklagenswerter Kamerad in ärztlicher Obhut. Der Seeoffizier lud auch mich, der ich gleichfalls mehrfach verwundet war, zur Mitfahrt ein. Ich lehnte jedoch dankend ab.

„Wissen Sie," erklärte ich dem hilfsbereiten Kommandanten, „wenn ich mich erst einmal auf einem dänischen Kriegsschiff befinde, dann können Sie mich internieren, wenn es Ihnen paßt. Ich aber bin noch nicht fertig mit dem Kriege; ich nicht! Darum ziehe ich es vor, auf diesem Handelsdampfer zu bleiben."

Hinter der „Dalgas" lag ein deutsches Schiff am Kai. Ich sprach noch mit dem Dänen, als drüben ein kräftiges Hurra erscholl, gefolgt von einem einzigen Wort, das mich tiefer erschütterte als alles zuvor. Es hallte in meinen Ohren, in meinem Herzen wieder: „Emden — — —!"

Jemand hatte mich erkannt und grüßte mich mit dem Namen unseres alten stolzen Schiffes, das nun ferne im Indischen Ozean auf einem Korallenriff rostete.

Mag sein, daß ich plötzlich bleich wurde, denn der fremde Seeoffizier trat mit besorgter Miene auf mich zu.

„O, es ist nichts", versicherte ich ihm, mich zusammenreißend. „Es geht mir ganz gut. — Aber einen tüchtigen Schnaps könnte ich brauchen."

Gegen neun Uhr abends kamen wir in Kopenhagen an. Man war auf unser Eintreffen vorbereitet, und so wurden wir sofort in bereitstehenden Autos zum Krankenhaus geschafft. Zwar hatte ich eine Menge Blut verloren, befand mich jedoch durch den Brandy, der mir verabfolgt wurde, wieder einigermaßen auf der Höhe. Nachdem meine Leute versorgt worden waren, zog mir der Doktor etliche Stahlsplitter aus dem Fleisch, und anderen Tages schon war ich fast ganz der Alte.

Dann bekam ich Besuch vom deutschen Gesandten und von unserem Generalkonsul. Sie überbrachten mir Grüße des Prinzen Heinrich und schickten meiner Mutter auf meine Veranlassung hin ein Beruhigungstelegramm. Nach einem Aufenthalt von sechs Tagen kletterte ich in den D-Zug und fuhr nach Deutschland zurück. In Swinemünde, wo mir die Kameraden einen herzlichen Empfang bereiteten, fand ich eine Einladung des Prinzen Heinrich vor. Ich trug den Arm in der Schlinge und konnte daher bei Tisch nur eine Hand gebrauchen, aber dennoch begab ich mich nach Kiel. Ich bereute es nicht. Der Prinz war sehr herzlich. Es gab gut zu trinken, und am liebsten hätte ich „Lauterbach" gesungen.

Es folgte ein einmonatiger Erholungsurlaub und dann trat ich von neuem zum Dienst an. Ich wurde zum Kommandanten des berühmten Hilfskreuzers „Möwe" ernannt.

XXV.

Heirat infolge einer Wette, und in Finnland ist der Teufel los.

Da ward mir nun die Ehre zu teil, ein Schiff zu führen, dessen Name fortklingen wird, solange es eine deutsche Nation gibt.

Aber dieser damals bereits historische Name verpflichtete auch in hohem Maße. Jedermann in Deutschland kannte die beiden Kaperfahrten des Grafen Dohna.

Die „Möwe" war noch immer ein neues Schiff. Sie war kurz vor dem Kriege als Bananendampfer gebaut worden und hieß ursprünglich „Pungo". Bei einer Wasserverdrängung von annähernd 3500 Tonnen betrug die Höchstgeschwindigkeit des Einschraubenschiffes 16 Seemeilen in der Stunde, was man für diese Art von Fahrzeugen als Glanzleistung bezeichnen muß. Als Kriegsschiff trug sie eine verhältnismäßig sehr starke Armierung von

Die Vorstellung hat schon begonnen

Fritz ist ärgerlich . . . Die Wochenschau ist schon vorüber, als sie endlich sitzen. Heiß ist es hier im Kino — gar nicht auszuhalten. Käte zieht mit einem Griff die kleine Kappe vom Kopf. Wirklich wegen der Hitze? Fritz lächelt . . . er hat ihre kleine, weibliche List durchschaut: ohne Kappe sieht sie mit ihrem wundervollen Blondhaar noch einmal so hübsch aus. Sogar den Umsitzenden fällt es auf. Nein, er kann ihr wirklich nicht länger böse sein — diesem strahlend blonden, frischen Mädel. Fritz lacht — und Käte ist glücklich. Wenn die anderen alle wüßten — denkt sie — wie leicht sie auch so schönes Blondhaar haben könnten. Man braucht es ja nur jede Woche mit Elida Kamilloflor Shampoo zu waschen — das ist das ganze Geheimnis! 30 Pfennige kostet es nur und reicht sogar für zweimal. Dann dunkelt das Haar nie nach — dann bleibt es stets so leuchtend blond und schön wie heute.

214 KF 13 - 154

Ein Schicksal

Kaufmann Albert M. in H. hat im August 1930 im Alter von 33 Jahren als gesunder, kräftiger Mann sein Leben bei uns mit 20000 Mark versichert. Schon zwei Jahre darauf starb er an Grippe und hinterließ Frau und Kind. Die 20000 Mark wurden der Witwe sofort ausgezahlt. — *Was wäre ohne den Gotha-Schutz geworden!* Durch die Kurzversicherung kann beispielsweise ein Dreißigjähriger mit geringem Einkommen für 1 Mark im Monat 1000 Mark sicherstellen.

Bitte als Drucksache an Gothaer Lebensversicherungsbank a. G., Gotha

Senden Sie mir kostenlos u. unverbindlich die illustrierte Schrift über den Gotha-Schutz.

Ich kann monatlich RM .... sparen. Welche Summe kann ich damit versichern?

Name: Herr / Frau / Frl. ....

Geburtsdatum .... Beruf ....

Wohnung ....

J 2

Die Gothaer besteht 106 Jahre • Sie berechnet nur Selbstkosten

Digitized by Google

Pg. Fritz Reinhardt, M. d. R.,
Staatssekretär im Reichsfinanzministerium

vier 15-Zentimeter-, drei 10,5-Zentimeter- und zwei 8,8-Zentimeter-Schnellfeuergeschützen. Außerdem besaß sie zwei Torpedolancierrohre. Ich kannte den Grafen Dohna von früher her, als er in den Jahren 1911 bis 1914 Kommandant des Flußkanonenbootes „Tsingtau“ war. Er hielt sich damals meistens in den Gewässern von Kanton und im Gebiet des Pearl-River auf. Wir alle waren ihm dankbar für die Arbeit, die er in der von Piraten wimmelnden Gegend leistete.

Als ich am 1. Januar 1918 das Kommando der „Möwe“ übernahm, fand ich zu meiner großen Freude noch dieselbe Besatzung vor, die bereits jene beiden großen Fahrten mitgemacht hatte. Wahrlich, eine herzhaftere Gesellschaft hat sich wohl nie auf den Planken eines Kriegsschiffes zusammengefunden. Ich wußte noch nichts Näheres über die uns zugedachte Tätigkeit, die uns in der Ostsee festhalten sollte. Immer hoffte ich auf den Befehl zum Auslaufen in die Weite des Ozeans.

Der Heimathafen der „Möwe“ war Kiel, und unser erster Vorstoß brachte uns wieder ins Kattegat. Nun, die Gegend kannte ich nachgerade besser als meine eigene Heimat. Wir hatten neunhundert Minen dabei und legten diese an den verschiedensten dafür vorgesehenen Stellen aus. Obwohl immer wieder englische Zerstörer die von uns blokkierte Ostsee zu erreichen trachteten, bekamen wir doch nichts von ihnen zu sehen.

Im März waren wir wieder in Kiel. Eines Tages saß ich mit mehreren Kameraden in der Messe beim Pocker, als einer der Anwesenden — es war ein mir nahestehender Unterseebootskommandant — plötzlich sagte:

„Lauterbach, Sie müssen wirklich Nerven wie Stricke haben.“

„Nun“, rief ein anderer lachend, „wenn er die nicht von der Wiege an gehabt hat, so besitzt er sie jetzt zum mindesten. Er hat, weiß Gott, alles erlebt, was so ein Krieg dem Seemann zu bieten vermag. Du bist ein Optimist, wenn du denkst, daß du ihn mit deinen drei Aß ins Bockshorn jagen kannst.“

(Fortsetzung folgt)

Des Führers Geburtstag

(20. April.)

Wie endlos ewiges Wogen und Gleiten
In eines Stromes Wellengeflecht
Wogt her, wogt hin durch die Fülle der Zeiten
Auf diesem Sterne Geschlecht um Geschlecht.
O Atem der Schöpfung! O Reigen und Rinnen!
O nimmer ruhender Lebensfluß
In mystisch immer neuem Beginnen
Nach der Gottheit ehernem Machtbeschluß!

Doch in dem unermeßlichen Wogen
Des Lebensstromes kommt manches Mal
Darin eine Welle heraufgezogen
Wie ein Lichtwunder, wie ein Fanal!
Von der Sonne Huld geküßt vor den andern,
Die um sie her, die jauchzend ihr nach,
Dem Ziele zu, schicksalverbunden, wandern —
Weckt sie rings Leuchten und Lohen wach.

Des Kanzlers, des Retters, des Führers Leben,
Wie gleicht's der leuchtenden Welle im Strom,
Der ihre besondere Gunst gegeben
Die segnende Sonne am Himmelsblau.
Wir andern, die da im Strome treiben,
Wir Deutsche, beten mit heißem Drang:
„O möge der Gottheit Huld ihm bleiben
In ferne Jahre hin noch lang!“

M.-Kl.

Pg. Oberst Hierl,
Staatssekretär für Arbeitsdienstpflicht

Wollen Sie eine berühmte

Schriftstellerin werden?

Blondinen haben das Wort

Blondoon entdeckt Schriftstellerinnen. In dem interessanten Blondoon-Kurzgeschichten-Wettbewerb sollen Blondinen schildern, was sie ihrem blonden Haar zu verdanken haben. Die besten Kurzgeschichten werden von einem prominenten Preisgericht prämiert. 1. Preis: eine Seereise nach den Kanarischen Inseln (21 Tage), 2. Preis: eine Nordkapfahrt (15 Tage), 3. Preis: eine Seereise nach Lissabon (12 Tage), sämtliche Seefahrten auf komfortablen Norddeutschen Lloyd-Dampfern, und weitere 70 Preise. Gratisprospekt mit ausführlichen Teilnahme-Bedingungen in jedem Fachgeschäft erhältlich.

Das Preisgericht:

Clara Viebig, Schriftstellerin, Berlin,
Franz Hessel, Schriftsteller, Berlin,
Dr. Albert Fürstenberg, Berlin,
Dir. Erich Kämpf, A. B. C., Berlin,
Dr. Adolf Hamburger, Notar, Berlin

BLONDOON

(Deutsches Erzeugnis)

die einzigartige eigelbhaltige Haarwäsche für Blondinen

die Angst VOR DEM ARZT

ist oft eine Angst vor der Arztrechnung. Die Not der Zeit verlangt von jedem Einschränkungen, doch gerade die Gesundheit darf darunter nicht leiden. Auch heute noch können Sie jederzeit als Privatpatient Ihren Arzt zu Rate ziehen, wenn Sie bei Deutschlands größter Privatkranken-Versicherung „Leipziger Verein-Barmenia“ versichert sind. Wir ersetzen Ihnen nach Maßgabe der Versicherungsbedingungen und Tarife 70 bis 100 % der durch Krankheit entstandenen Auslagen. Unsere bewährten Grundsätze sind: Freie Wahl des Arztes, keine Nachuntersuchung, keine Kranken-Kontrolle, kein Krankenschein, prompte Regulierung, Tarife mit Gewinnbeteiligung. 180 Millionen Reichsmark Versicherungsleistungen seit 1925. 6 Millionen Reichsmark Reserven. Über ½ Million Versicherte.

LVB

An den Leipziger Verein-Barmenia, Krankenversicherung für Beamte, freie Berufe und Mittelstand a. G., Abt. W, Leipzig N 22, Springerstraße 24.
Ich bitte um unverbindliche Zusendung Ihres Prospektes Nr. 5
Name: ....
Adresse: ....

Digitized by Google

RM. 19.25 RM. 36.— RM. 48.—

Astron-Serie für Motorradlicht

für Fahrradmotor und Kleinkraftrad

Scheinwerfer 120 mm ∅ ganz verchromt
Nr. 2401 a 6 Volt 5 Watt . . . . RM. 19.25

Motorrad - Großlicht mit Biluxlampen

Scheinwerfer 140 mm ⊖, stabiles Modell

Nr. 3225 6 Volt 10 Watt . . . . RM. 36.—
Nr. 3232 6 Volt 15 Watt . . . . RM. 48.—

RM. 5.90 RM. 7.50 RM. 10.50

Astron - Serie für Fahrradlicht

Nr. 2234 mit Spitzscheinwerfer 80 mm ∅, mit 1 Birne RM. 5.90
Nr. 2238a mit Batteriescheinwerfer mit 1 Birne . . . . RM. 7.50
Nr. 1229 mit Batteriescheinwerfer, Luxusmod.m.2 Birnen RM. 10.50

Vorzüge des Astron-Batteriescheinwerfers mit 2 Birnen

I. Schaltungen wie bei Auto und Motorradlicht: Fernlicht — Abblendlicht — Standlicht.

II. Sparbirne für Batterie; Brenndauer der Batterie mit Sparbirne ca. 5fach. — Verwendbar als Sparscheinwerfer für Batterie allein und für alle Fahrrad-Dynamos mit bisher nur 1 Birne . . RM. 4.—

Großer Spitzscheinwerfer

120 mm Durchmesser

Ganz Messing verchromt mit Lenkstangenschalter für alle Fahrrad - Dynamos geeignet.

Nr. 3300a mit 2 Birnen . . . . . RM. 4.—
Nr. 3300 Dynamo hierzu 6 Volt RM. 6.50

Verlangen Sie bei Ihrem Händler oder Großhändler nur die neuen Original-Astron-Modelle 1933.

Prospekte an jedermann kostenlos durch:

Astron Elektro - Industrie G.m.b.H., Stuttgart W, Rotebühlstraße 98

Werbe-Angebot!

100000 Stück Handtücher

Gerstenkornware, Gesundheitstücher, da frottierend, reinweiß, m. fein. bunt. echtfarbig. Bordüre, kräft. Aussteuerware, Ia dauerhafte Qual., ohne jede Appretur, gesäumt u. gebändert, Gr. 42×100cm

12 Stück nur Mk. 3.50

portofrei Nachnahme.

Bedingungslose Zurückn. b. Nichtgefallen. Geld anstar dsl. zurück. Tägl. Nachbestellungen. Unzähl. Anerkennungen. Illustrierter Katalog über mehr als 350 billige Artikel kostenlos und portofrei.
Gebr. Wirth, Münchberg-F 306 in Bay.
Mechanische Weberei u. Großversand

Rasche Heilung von Blasen- und Nierenleiden

Rheuma, Gicht, Leber- u. Gallenleiden, Herzbeschwerden, Wassersucht, Arterienverkalkung, Nieren-, Blasen- und Gallensteinen und allen anderen Harnsäure-Krankheiten durch ein von Universitäts-Professoren, Aerzten und geheilten Patienten glänzend beurteiltes indisches Naturprodukt.

Kostenlos

erhalten Sie eine ausführliche Druckschrift mit einer Probepackung (bequeme Tablettenform), ausreichend für 1 Woche, also nicht nur ein Geschmacksmuster, gegen 50 Pfg. in Marken für Versandspesen. Schreiben Sie sofort an das

General-Depot für Deutschland:
Privilegierte Kronen - Apotheke,
Berlin W8, Block 54, Friedrichstraße 160
Privilegiert
durch König Friedrich den Großen im Jahre 1749

Djawasol (ges. gesch.) Zu haben in d. Apotheken

Jeder S.A.-Mann liest den

Meurasan

das vorzügliche Hausmittel, die unentbehrliche Wund-, Brand- u. Flechtensalbe
bei Brandwunden, erfrorenen Gliedern, Hautabschürfungen, Ausschlag, Flechten, aufgesprungenen Händen, der Kinderpflege, zum Abheilen von Wunden
Schachtel 53 Pf., Tube 1.05 RM. Zu haben in den Apotheken. **O. R. Reinhold Jahn, Meura** (Thür. Wald)

Oberstdorf i. Allgäu, Haus Blankenese
Neuzeitl. Fremdenheim, fr. Südlage Pgn. Frau Justizrat Löwenhagen

Halbinsel Wasserburg, **Hotel Krone a. Bodensee.** 20 Balk. 10 Box., Pens. v. M. 5.- an. Wochenend einschl. Garag. u. Badestrd. v. M. 9.75 an. Prosp. d. I. B. W. Weise

Privatlehranstalt für Töchter Haus „Waldtraut", Gernrode/Harz
staatl. anerk. 1. Handelsschule, einj. Lehrg. 2. Frauenschule. 3. Abtlg. „mittlere Reife" b. Abiturium. Berufsabtlg.: Kaufm. Arzthilfe, Fremdsprachl., wissenschaftl. Ausbildg., Erholung, Sport. Vorkriegspreise.

Pädagogium Bad Liebenstein
Reformrealgymnasium mit Oberrealschule.
Obersekundareife und Abitur an der Anstalt
Internat. ❖ Die Direktion.

Pädagogium Schwarzburg
Reformrealgymnasium mit Oberrealschule
Einj. u. Abitur a. d. Anstalt. Internat.

Senking

fahrbare Küchen für den Arbeitsdienst

Senkingwerk Hildesheim

Älteste, größte und leistungsfähigste Spezialfabrik d. Kontinents f. Koch-, Brat- und Backapparate.

Werden Sie Redner!

Lernen Sie frei und einflußreich reden!

Nach F. A Brechts bewährter Original-Ausbildungsmethode **Fernkursus f. prakt. Lebenskunst logisches Denken und freie Redekunst** kann sich jeder unter Garantie zu einem logischen, ruhigen Denker, zum freien, einflußreichen Redner u. interessanten Gesellschafter ausbilden. Fordern Sie noch heute **kostenlos** Broschüre.

Redner-Akademie, Berlin 73, Potsdamer Straße 105a

Die erfolgreichen und verjüngend wirkenden

Frühjahrskuren

mit Philippsburger

Herbaria-Kräuterheilmitteln

haben schon Zehntausenden Kranken die verlorene Gesundheit zurückgebracht! Niemand sollte daher versäumen, gerade jetzt im Frühjahr eine solche Kur durchzuführen, denn leider sind nur wenige Menschen ganz gesund, sondern fast alle tragen die Veranlagung zu Krankheiten in sich und fallen diesen beim Witterungswechsel und ganz besonders beim Uebergang vom Winter zum Frühjahr zum Opfer. Darum ist jetzt die gegebene Zeit, dem Organismus neue Kräfte zuzuführen, um die winterlichen Gesundheitsschädigungen zu beheben und die Gesundheit zu stärken.

Die Natur erzeugt die geeigneten Mittel hierzu!

Aus den saftigsten und wirksamsten Heilkräutern haben wir auf Grund von jahrhundertealten, überlieferten Erfahrungen und den neuesten Ergebnissen der Forschungen auf dem Gebiet der Pflanzenheilkunde erprobte Kräutersäfte-Mischungen gepreßt und gegen nebenstehende Krankheiten zusammengesetzt, die wir jedem Leidenden zur Kurdurchführung nur wärmstens empfehlen können. Wir liefern diese Kräutersäfte unter den nebenstehenden Nummern in Flaschen mit je 160—175 Gramm Inhalt zu 2.00 bis 3.00 RM per Fl. je nach Sorte (Nummer). Für Kuren werden 6—10 Fl. benötigt. Ferner empfehlen wir auch unsere altbewährten Kräuterheilmittel in Trockenform in nachstehenden Verbrauchsformen gegen nebenstehende Krankheiten:

Kräuter-Tees Packung 2.— bis 3.—
Kräuter-Pulver Packung 2.— bis 3.—
Je nach Sorte (Nummer)

Kräuterpulver-Kapseln Packung 2.50 und 3.60

Kräuter-Tabletten 200 Tabletten 3.—
Kräuter-Dragees 150 Stück 3.—

Unsere verschiedenen Verbrauchsformen ermöglichen es jedermann, auch während der Arbeit und auf Reisen, wo nicht immer zur Tee-Zubereitung Gelegenheit ist, die Kur durchzuführen. Prospekte und Auskunft kostenlos.

Herbaria-Kräuter-Paradies Philippsburg F.K. 474 (Baden)

Verzeichnis der hauptsächlichsten Herbaria-Kräuterkuren

Nr.	Anzuwenden bei:
3	Appetitlosigkeit, Magenschwäche
4	Arterienverkalkung, Blutdruck
6	Asthma- und Atembeschwerden
11	Bettnässen, Blasenschwäche
12	Blasen- und Nierenleiden
14	Bleichsucht und Blutarmut
19	Unreines Blut, Gesichts- und Hautausschlag, Geschwüre
20	Blutkreislaufstörungen
23	Brust- und Lungenkatarrhe
26	Darmträgheit, Stuhlverstopfung
29	Diabetes (Zuckerkrankheit)
32	Fettsucht, Korpulenz
34	Epilepsie und Krampfzustände
40	Gallensteine und Gallengrieß
44	Harnsäure, Gicht, Rheuma, Ischias
49	Hämorrhoidalleiden
52	Herzschwäche, Herzleiden
60	Kopfschmerzen und Migräne
64	Kropf- und Drüsenleiden
65	Leber-, Milz- und Gallenleiden
66	Lungentuberkulose (kalk- und kieselsäurehaltig)
68	Magenschwäche, Magensäure, Magen- und Verdauungsleiden
70	Magen- und Darmgeschwüre
80	Nervenschwäche und Nervenleiden
85	Korpulenz (Dr. Weinreich's Schlankheitstee)
94	Wassersucht, Nierenleiden
98	Band-, Spul- und Madenwürmer

Gesundbleiben-Jungbleiben!

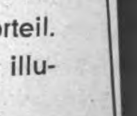
Das Ziel aller Frauen bleibt die jugendliche Schönheit und die Gesundheit. Regelmäßige Höhensonnen-Bestrahlungen begünstigen dieses Ziel in hohem Maße. Da die Heim-Höhensonne — Original Hanau — Sonnenbäder im Zimmer zu jeder Tages- und Jahreszeit gestattet, ist sie mehr als ein Ersatz für die natürliche Sonne und Frauen besonders zu empfehlen.

Prospekte sendet Ihnen gern **Quarzlampen-Gesellschaft** m. b. H. Hanau, Postfach 268
Zweigstelle Berlin NW 6. Robert-Koch-Platz 2/268

Es gibt nur eine Höhensonne

PIONIER *führt*

weil es ein Faltboot-Typ für sich ist: praktisch, schnittig, stabil und doch so preiswert! Ein Erfolg des genialen deutschen Konstrukteurs und des soliden Kaufmannes zu Ihrem Vorteil. Fordern Sie kostenlos die neue illustrierte Pionier-Fibel W 4



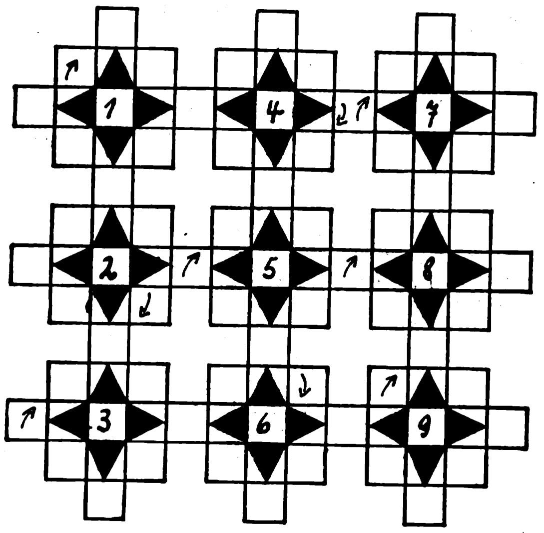
Pionier Faltbootwerft Bad Tölz

Digitized by Google

RÄTSEL

Sternenrätsel

Jedes der acht um den Zahlenstern herumliegenden leeren Felder erhält einen Buchstaben. Jedes Wort beginnt beim Pfeilfeld und ist im Uhrzeigerlauf zu lesen.
1. Männername, 2. Beruhigungsmittel, 3. spartanischer König, 4. deutsche Universitätsstadt, 5. Hafenstadt in Schottland, 6. Bewohner Arkadiens, 7. Frucht, 8. altgriechische Stadt, 9. Tierbändiger.



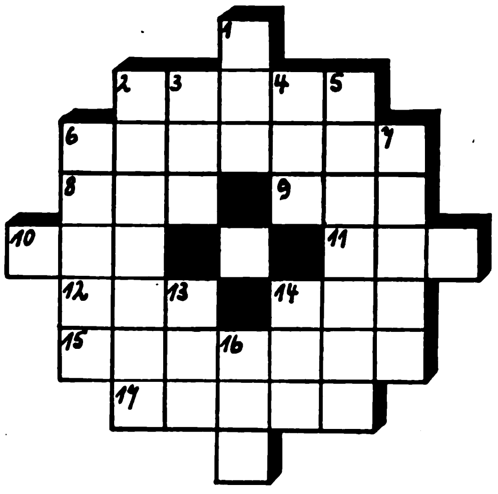
Telegrammrätsel

– – · · – · – –	Hafenstadt am Rhein
– – · · ·	berühmter Kunstflieger
· · – – · –	Schmuckstück
· – – – · –	Versfuß
– · · – – –	Frauenname
– – · · – – –	Wagnergestalt
· · – · – – – –	See in Bayern
– – · · – – – – – – ·	Stadt an der Elbe
– – – – · · · – – –	orientalisches Distelgewächs
– · – – – – · – –	Kundgebung
– · – – – – · · –	Wertpapiere

Punkte und Striche sind durch Buchstaben zu ersetzen; die auf die Punkte entfallenden Buchstaben ergeben, im Zusammenhang gelesen, eine Mahnung an jeden Deutschen!

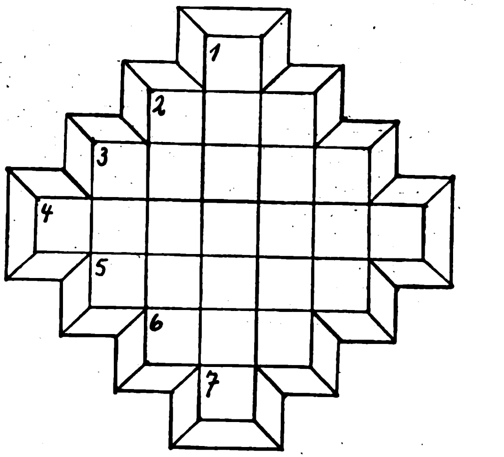
Kreuzworträtsel

Waagrecht: 2. biblischer männl. Eigenname, 6. Troge, 8. Gleichwort für „schlimm“, 9. Kommando beim Schiffswenden, 10. Schweizer Kanton, 11. Teil des Auges, 12. Verwunderungsausruf, 14. alkoholisches Getränk, 15. Schaubühne, 17. Auftrag. — Senkrecht: 1. Teil des Baumes, 2. Stadt in Palästina, 3. Gegenteil von „breit“, 4. Zeitmesser, 5. Teil des Hauses, 6. französischer Revolutionär, 7. Musikinstrument, 13. Ergänzungspartikel zu „hin“, 14. griechische Göttin, 16. Abschiedsgruß.



Diamanträtsel

Die Buchstaben: a a b b e e e e e e g h k l m n r r r s t t u u u sind so in die Figur einzutragen, daß die waagrechten Reihen ergeben: 1. Konsonant, 2. Stammvater, 3. Musikinstrument, 4. deutscher Dichter, 5. Hafenstadt in Oldenburg, 6. Gestalt der Nibelungensage, 7. Konsonant.



Die mittelste senkrechte Reihe nennt bei richtiger Eintragung einen deutschen Minister.

Lösungen aus Folge 14

Balkenrätsel: Nimmer wird das Reich zerstöret, wenn Ihr einig seid und treu! Bismarck. (Folge der Balken: 3, 5, 7, 1, 6, 4, 8, 2.) — **Kreuzworträtsel:** Waagrecht: 1. Engel, 5. Rampe, 9. Route, 10. Essen, 11. Achse, 13. Tau, 15. Hai, 16. Ale, 17. Erna, 19. Aliel, 20. Rapport, 21. Maus, 23. Test, 26. ach, 27. Inn, 29. ich, 30. Greis, 32. Nadir, 33. Eiger, 34. Etage, 35. traut. — Senkrecht: 1. Ernte, 2. Notar, 3. Eta, 4. Lech, 5. Resi, 6. Ase, 7. Perle, 12. Harpune, 14. Unruh, 16. Abtei, 18. Aas, 19. Art, 21. Marne, 22. Achat, 24. Scheu, 25. Thorn, 27. Irre, 28. Niet, 30. Gig, 31. Sir. — **Silbenrätsel:** 1. Triumph, 2. Rucksack, 3. Ebbe, 4. uni, 5. Eisenspat, 6. Steinpilz, 7. Aargau, 8. unproduktiv, 9. Borsäure, 10. Eindecker, 11. Rigel, 12. Kanizsa, 13. Eskorte, 14. Ilias, 15. Taurus, 16. Enseli, 17. Haffkrug, 18. Rappahannock, 19. Limonade, 20. Ili, 21. Corot = Treue, Sauberkeit, Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit. — **Gitterrätsel:** 1. Bonsels, 2. Isolani, 3. Flanell.

Mehr Bilder für das gleiche Geld

Anstatt 8 Aufnahmen liefert „Kodak“ Duo sechzehn Bilder im Format 4½ × 6 cm. Das heißt billiges Photographieren. Betrachten Sie die reizenden Kinderbilder. Welch gute Wirkung auch unvergrößert.

Und wie gestochen scharf sind diese Aufnahmen dank der hervorragenden Optik f. 4.5 und f. 3.5 in Pronto- oder Compur-Verschluß. Mit „Kodak“ Duo sind Sie jeder Situation gewachsen. Nur ein Druck, und die Kamera ist aufnahmebereit. Dabei fällt sie nie lästig — so klein und zierlich ist sie. Edle Form und reizvolle Ausführung in Schwarz und Silber geben ihrer sinnvollen Konstruktion den stilvollen Rahmen. Ein Meisterstück des Stuttgarter Dr. Nagel-Werkes. Prospekte beim Photohändler.

„Kodak“ Duo 620 (16 Aufnahmen auf 6 × 9 cm Spule 620) von RM 63,— an.

„Kodak“ DUO mit Garantieschein

arbeitet präzise – weil präzise gearbeitet

Digitized by Google

ADOLF HITLER · MEIN KAMPF

Die sicherste Art Eier einzulegen ist garantolen. 30 Jahre Erfahrung und ausgedehnte Versuche waren notwendig, um Garantol zu entwickeln. Es ist eigentümlich, individuell u. von besonderem Wert und Wirksamkeit.

GARANTOL

HÄLT EIER ÜBER EIN JAHR LANG FRISCH

Kleinste Packung 45 Pfennig. Zu haben in Apotheken u. Drogerien.

Zuckerkranke

Wie man den Zucker beseitigt, wieder arbeitsfreudig u. lebensfroh werden kann, auch ohne lästige Diät zeigt Ihnen Schrift Nr. 3 geg. Eins. v. 20 Pfg. über neue Wege der Behandlung m. **begeisterten Anerkennungen** des In- u. Auslandes üb. **überraschende Erfolge ohne Diät.** **Chem. Fabrik Lutégia, G.m.b.H., Kassel 3.**

Polytechnikum Friedberg (Hess.)

Maschinenbau, Elektrotechnik, Betriebstechnik, Hoch- u. Tiefbau, Ausbildung z. Techn. Kaufmann Semesterbeginn: April + Oktober

Die Mode: Schlank!!!

Schlank, schlank, schlank! Kurze Jäckchen, die nur zu schlanken Hüften passen! Lange glockige Kleider, die vor allem Schlanke reizend kleiden. Alles ruft nach Schlankheit! Darum eine Tasse Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee täglich, der sichert Ihnen die jugendlich schlanke Linie. Sie nehmen langsam ab und bleiben beweglich, gesund und frisch dabei. Paket Mk. 1.80, extrastark Mk. 2.25. In allen Apoth. und Drogerien, verlangen Sie aber nur:

Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee

HERMES Fabrik pharm. kosm. Präparate, München SW

Reißverschluß-Verbandpäckchen

mit Ösen (vorschriftsmäß.) Man verlange nur solche „mit Ösen". Erhältl. in Apothek., wenn nicht, dann wende man sich direkt an die Firma

W. Söhngen & Co., Wiesbaden

Fabrik für Sanitäts-Ausrüstungen

Extra-Angebot!

„Knockout" - Browning aut., 8-sch, m. jed. Gegn. kampfunf., w'frei, m. 15 Patr. (Ladenpr. M. 10.—) **nur für Pg. M. 6 50!** Einschußw. (Kal. 320) m. 12 Patr. statt 3.75 **nur M. 2.75!** Fabrikgarantie. **Krankenhagen, München, Promenadeplatz 5 A**

Schütze Dein Leben!

Overhoff & Cie., Lüdenscheid

Gegr. 1830

Knöpfe
Abzeichen
Koppelschlösser für

S.A., S.S. u. H.J.

KOKARDEN!

Strumpf- u. Sport-Wolle

in wunderbar. Farben, ganz erstklass. Qualität, zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Pg. Gebrüder Rabis
Zwickau (Sa.) 18
Wollgarngroßhandlung
235 Proben umsonst und portofrei.

Mehr Geld verdienen? Karten-Höhn hilft Ihnen!

50 Blumenkarten	-.75
50 Kunstkarten . .	-.70
50 Landschaftskart.	1.20
50 Scherzkarten . .	-.90
50 Geburtstagskart.	-.80
50 Osterkarten . .	-.80
50 Pfingstkarten .	-.80
10 Hitler-Postkart.	-.45

Schreibw.-Katalog frei!
E. Höhn, Scheibe 3, Th. W

„Die Deutsche Schokolade" „Unser Leuchtfanal" jetzt: 35 Pfg. Händl. entsprechend Rabatte! Deutscher Schokoladen-Vertrieb, Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 46

Fischereiartikel

Angelgeräte, Leder-, Oelzeug- und Gummikleidung, wasserdichte Persenninge, Zelte, Segel, Rettungsringe, Schwimmwesten usw. zu Fabrikpreisen bei

Pg. G. Risse
Altona a. d. Elbe
Legienstraße 84.

Vogel-Teschings (scharf.) 6 mm Ia Schußleistg.! Waffenscheinfr.! 3.50, 4.50 u. 6.90 M. Karab. 8.75
50 Kugelp. —.55   50 Schrotp. 1.15
L. Pauly, Bergedorf 8

Kette Faltboote

Für den anspruchsvoll. Wander- u. Sportfahrer! Reichillustr. Prospekt **Kette-Faltbootwerft Breslau 5 h.**

EISU Stahl- Holz- **Betten**
Schlafzim. Polst. Stahlmatr. an jeden, Teilz. Kat. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Regenwetter Oelhaut

In der Tasche zu tragen
à Meter M. 2.80
Pelerin. v. 8.50
Mäntel 15.50
Lederolmantel M. 13.50
Verk. dir. a. Verbraucher
Prosp. u. Stoffm. gratis
Spezialhaus **Dresden Mathildenstraße 56**
J.B. **MICHEL**

Sie staunen über unsere billigen Preise. Liste gratis!
Westfalia Werkzeug-Company, Hagen i. W. 204

Blasses Aussehen u. Sommersprossen verd. sof. d. ges. gesch. ärztl. anerk. **Braunolin.** Sof. sonnenverbr. Teint. Fl. M. 2.- u. 3.-. **M. Mittelhaus, Berlin-Wilmersdorf 9, Hohenzollerndamm 19**

Repetier-Pistole! Waffenscheinfr.! mehrschüss. 6 mm M. 3.30 8 schüssg. M. 6.60 10 schüssig M. 7.90 **J. Ortmann, Nürnberg 4/51**

Gute Werkzeuge preiswert *Liste gratis!* Westfalia Werkzeug-Company, Hagen i. W. 204

Be— stecke billig wie noch nie! (24teilig von 4 RM an.) Prachtkatalog gratis von Firma **H. RABE, CELLE 2**

Crometa-Wecker

Der zuverlässige Wecker mit dem leisen Gang. 5 und 6 Mark.

DIE BEKANNTEN **Crometa** UHREN IN JEDEM FACHGESCHÄFT

Harzer Kanarien Ill. Preisliste gratis **Großzucht Diels** Hohen-Neuendorf 20

Rassehunde

Zuchtanst. u. -Hdlg. **A. Seyfarth Bad Köstritz 36** Gegr. 1864 Versand sämtlicher Rassen n. allen Länd. Illustr. Prachtkatalog m. Preisliste u. Beschreibg. RM. 1.— (Marken)

Musikinstrumente bis zu 40 % **billiger** bei Woll & Co., Klingenthal i. Sa. Nr. 562 Groß. Katalog umsonst

Thür. Ritter Pflaumenmus zuckergesüßt, 10-Pfd.-Eimer M. 3.- ab hier, Nachn. Viel 1000 Nachbestellung. **Otto Ritter, Schkölen in Thür. 60,** Pflaumenmusfabrik

Parteigenossen!

Kauft Lederhosen beim Fachmann! Prima Qualität von M. 28.— an. Preisliste 10 gratis! **R. MOSER** Säcklermeister **München 2 SO 2** Baaderstraße 28

Lesegläser

90 mm Durchmess., n. RM. 3.20 frko. Nachn. RM. 0.30 mehr. Volle Garant. Preisl. 110 frei. Direkt ab Fabr. **Louis Preuschoff, Berlin S42H**

BROWNING, 6mm W. Sch. frei 4-f. 3.25 8-schüß. 6.20 **Trommelrev.** 6 u. 8sch. 2.85 u. 3.75 100 Pat. 1.— Nichtgef. Umt. **Heid,** Nürnbg. 2, Fach 199/56

Lederjacken, garant. pa. Leder, konkurrenzl. bill., auch für Priv., schon von M. 19.— an. **Lederolmäntel,** schw., M. 7.— an. Umtausch u. Rücknahme gestattet. Preisl. u. Must. grat. **Reedig,** Berlin C 25/69, Münzstraße 4.

Neubespannungen von **Schlägern** in erstklassiger Ausführung v. RM. 6.60 bis 16.75. Verlang. Sie bitte Preisliste über meine Schläger- und Saiten-Marken. **Max Meinel,** Tennis- und Saitenwerkstätte **Markneukirchen i./S.** Postfach 130

S.A.

Koppel mit Schloß u. Schulterriemen M. 2.75, Mütze komplett M. 2.40, Diensthemd komplett M. 4.90. Größen angeb. Ab M. 20.— spesenfreie Lieferung. **K. Meinel, Klingenthal i. Sa.,** Schließfach 62

PHOTO-TAUSCH durch PHOTO PORST

ist ein vergnügliches Geschäft! Alter Kasten + kleine Raten = neue Kamera. Ford. Sie Tauschbedingungen und den neuen schönen „Photohelfer" J 29 an. **Photo - Porst Nürnberg A 229** Der Welt größtes Phot.-Spez.-Geschäft

Schlager

von unübertroffener Qual. sind meine Siegelringe mit mod. Stufenverzierung und **echt 14 Kar. Goldpanzer 5 Jahre schriftl. Garantie**

Nr. 245 **M. 1.80**

Nr. 300 **M. 2.40**

Preise versteh. sich inkl Gravierung, b. Vorauszahlg. frk. Nachn. 32 Pf. mehr. Als Ringgr. genügt e. Papierstrf. Katalog 1933 kostenl. Vertret. ges. **Gerh. Langner J. 13 Breslau X, Matthiasstr. 95**

Abonniert d. „Völk. Beob."

Preisabbau! Werkzeugliste gratis. Westfalia Werkzeugcomp., GmbH., Hagen Westf. 204

Bestecke

massiv Silber, 800 gest. sowie mit 100 g Silberauflage, moderne, schwere Muster, Juwelierw. 30 Jahre Garant. **Sonder-Angebot!** 72tlg. Garnitur, 100 g Auflage RM. 95.— Weitestgehende Zahlungserleichterungen. Katalg. und Muster z. Diensten. **Friedr. Busbach,** Besteckfabrikation, **Solingen 9**

Echt 830 Silber gest. massiv, unverwüstlich

Nr. 6640 **RM. 1.20** mit Gravur v. 2 Buchstaben od. Hakenkreuz. Nachn. 32 Pf. teurer. Ringgröße Papierstreif. **Katalog 1932 kostenlos. Vertreter gesucht.**

B. Liedke Königsberg-Pr. Postamt 9, Abt. 100

WAS IST SCHON EIN SONNTAG OHNE

Berger-Boot

Ein eigenes Boot haben und abends Tausendundeine Nacht im Bergerzelt — dem idealen Rucksackhotel — das ist ein Leben wie bei Robinson! 50 M Anzahlung und Sie sind Bootsbesitzer. Bitte lesen Sie gratis die reich illustrierte **Berger-Katalog-Zeitung** Wir schicken Sie Ihnen gerne völlig kostenfr. zu

SPORT BERGER

ROTSCHWAIGE 291 b. München - Dachau

N.S. Fahnen-Fabrik Berlin SW 68, Hedemannstr. 26.

Aussteuer - Betten

bestehend aus großem Oberbett, ca. 130/200 cm Unterbett, ca. 110/200 cm 2 Kissen, ca. 80/80 cm, v. echt rotem, garantiert farbechten, federdichten Bettköper, gefüllt mit 17 Pfund zartweichen, neuen gewaschen, doppelt gereinigten Federn zusammen nur **49.50** Mk. frko. u. verpackungsfrei **Nichtgefallend Umtausch oder Geld zurück! Verlangen Sie gratis Preisliste.**

Kasseler Bettenfabrik Heinrich Wilhelm Lapp KASSEL Hohenzollernstraße 5

Gänseküken

von Riesenkreuzungsgänsen, ca. 4/8 Tage alt Stück RM. 1.20-1.40 unt. Garantie lebender Ankunft und Naturbrut, versende jede Stückzahl Expreß Nachnahm. **Bruno Koch, Langenchursdorf Sa. 177**

Lest den Anzeigenteil ganz genau! Er enthält immer günstige Angebote.

Von Kopf bis Fuß eingekleidet

1 Woll. Knickerbockerhose aus hochwertigem Wollstoff . . .	nur 4.95
1 prachtvolles Herrensporthemd m. Krag. u. Selbstbind.	nur 2.50
1 Herrensportpullover aus reinster Wolle	2.70
1 Herrensportgürtel m. Pat.-Nickelschloß . .	0.50
1 Paar Sportstrümpfe mit Gummizug . .	0.85
zusammen	11.50

Wenn Sie alle 5 Bekleidungsstücke bestellen, erhalten Sie **alles zusammen für nur 9.95**

1 Pfund reine Strickwolle	1.50
1 Meter rein. Makotuch	39 Pf.
1 Meter bester Manchester-Samt nur	1.25

230 Wollproben und 260 Stoffmuster vollkommen umsonst

Versandhaus Schuller G. m. b. H. Fürth i. Bayern Nr. 34

Edgar von Schmidt-Pauli

DIE MÄNNER UM HITLER

Jeder Deutsche, der Einblicke in die Arbeit, das Wesen und die Ziele der nationalsozialist. Bewegung gewinnen will, muß unbedingt dieses Buch besitzen. Die hervorragende Charakterisierung aller Mitarbeiter, die dazu beitrugen die Partei zur größten Bewegung des deutschen Volkes zu gestalten, macht dieses Buch zu einem geschichtlichen Nachschlagwerk von größter Bedeutung. Außerdem enthält das Werk hochinteressante Artikel über Nationalsozialismus und Wirtschaft, geschichtliche Entwicklung der Partei, Propaganda, S.A. und S.S., Braunes Haus usw.

Preis Ganzleinen M. 4.50

Zu beziehen durch die

Buchhandlung Frz. Eher Nachf. München 2 NO, Thierschstr. 11

Versand direkt an Private

Grösstes Musikinstrumenten-Vers. Gesch. Deutschlands. 30000 Dankschreiben!

ALLES BILLIG DIREKT AB FABRIK

ab 27.25 — ab 2.60 — ab 17.- — ab 18.20 — ab 40.- — ab 12.- — ab 4.25 — ab 4.40 — ab 130.-

BEZW. SPEZ. VERS. GESCH.

Günstige Ratenzahlungen Umtausch b. Nichtgefallen. Platten 25 cm. Mk. 1,50 Aufträge v. Mk. 10,- an portofrei

Jedes Instrument 8 Tage zur Probe! Verlangen Sie sofort gratis unseren Hauptkatalog.

Meinel & Herold, Klingenthal 322

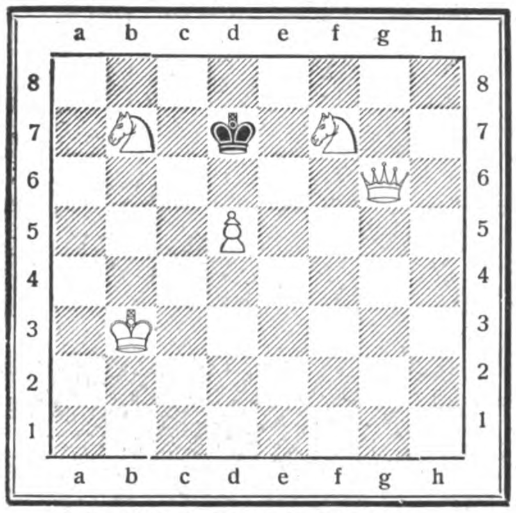
Musikinstrumente-, Sprechapparate- u. Harmonikafabrik.

Spezial-Lief. für Trommler- und Pfeiferchöre, sowie kompl. Blasorchester nationaler Verbände

KARTONIERTE AUSGABE 2 BÄNDE JE RM 2.85

Digitized by Google

Schachaufgabe
von F. M. Teed



Weiß: Kb3, Dg6, Sb7, f7, Bd5 (5)
Schwarz: Kd7 (1)
Weiß zieht und setzt in 3 Zügen matt.
Eine sehr instruktive, leichte Aufgabe.

Schach-Reinfälle.
1. Albins Gegengambit

1. d2—d4	d7—d5
2. c2—c4	e7—e5
3. d4×e5	d5–d4
4. e2–e3?[1])	Lf8–b4†
5. Lc1—d2	d4×e3
6. Ld2×b4?[2])	e3×f2†
7. Ke1—e2	f2×g1S†[3])
8. Th1×Sg1[4])	Lc8–g4†
Aufgegeben!	

[1]) Der schlechteste Zug. Gewöhnlich wird hier Sg1—f3 gespielt.

[2]) Der Läufer durfte nicht geschlagen werden; nach f2×e3 steht Weiß ebenso schlecht. Es würde folgen: 6. Dd8—h4†; 7. g2–g3, Dh4—e4; 8. Sg1—f3, De4×e3† usw.

[3]) Schwarz macht einen dritten Springer mit „Schach!"

[4]) Spielt Weiß 8. Ke2—e1, so hat Schwarz eine Figur mehr und damit den Gewinn: Z. W.

—

Partiestellung
Gespielt im „Eckbauer Klubmeister-Turnier" in Berlin 1933.
Weiß Böcker. Schwarz: Ludtke.
Weiß: Kf1, Dd2, Td1, Lf5, Ba3, b4, f2, f3, g4 (9 Steine)
Schwarz: Kh8, De5, Te8, Se2, Ba7, b7, d5, g7, h7, (9)

Der letzte Zug von Schwarz war Sf4—e2! mit starken Drohungen, wie etwa De5—h2 usw.
Weiß versucht eine Überrumpelung mit Dd2×d5; Schwarz antwortet mit De5—h2!, Dd5—e6!? Dh2—h3+? Kf1—e1! und Schwarz gibt die Partie auf?? Zeitnot erregt Schachblindheit!
Wie hätte Schwarz die Partie halten können?

ganz große Klasse!
Jeder Schuß ein Treffer.
Fordern Sie Prospekt B 155
FRANKE & HEIDECKE BRAUNSCHWEIG

Mach Dich frei vom Alltag durch Flußwandern. Der neue Klepper-„Blauwal"-Zweier kostet 176 Mk. das sind bei 10 jähr. Benutzung 17 Mk. im Jahr. Unterhaltungskosten gibt es nicht; dagegen sehr viel Freude, Freiheit, Abenteuer, billiges Wochenende weit weg vom Alltag. Kostenloses Übernachten im mollig-warmen Klepperzelt. Sie werden staunen, wie schön unsere deutsche Heimat ist. Katalog 27 mit vielen schönen Aufnahmen und mit den Teilzahlungsbedingungen kostenlos durch die
Größte Faltbootwerft der Welt
Klepper-Werke Rosenheim-Da

Mancher bewundernde Blick
geht hinauf zur Loge. Ihr hell schimmerndes Blondhaar macht sie aber auch besonders anziehend. Es scheint so schwierig und ist doch so einfach, blondem Haar seinen lichten, goldigen Glanz zu erhalten: durch Schwarzkopf-Extra-Blond, das Schaumpon der Blondine.
Schwarzkopf-Extra-Blond erhält das natürliche Blond und gibt bereits nachgedunkeltem Blondhaar seinen hellen Goldton wieder. Wie allen Schwarzkopf-Schaumponen liegt dem Extra-Blond „Haarglanz" bei, dessen kosmetische Eigenschaften für zartes Blondhaar besonders wichtig sind.

SCHWARZKOPF
Extra-Blond
„Schaumpon der Blondine"

Herbin-Stodin
DIMETH. AC. PHENYL. PHENAC. LITHIUM.
20 Tabl. 1.05
10 Tabl. 0.60
unschädlich und unübertroffen bei starken
Kopfschmerzen
Rheuma-, Muskel- und Nervenschmerzen. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin und Sie werden angenehm überrascht sein.
H.O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

Wertvoll! Ein **Oelgemälde** nach Ihrer Fotografie. Bildgröße: 25:35 cm, gute Ausf. nur 9.50 M. Nachn. Augen u. Haarfarbe angeben, dto Bild v. Verstorb! Kunstm. F. Uchdorf, Berlin Johannisthal, Allmersweg 7

Bücher neue, wertv. enorm **billig!** Liste Nr. 20 durch Ala Erfurt

1 blühb. Pflanz. 60 Pfg. frko. 10 Nelkenpflanzen 75 Pfg. frko. 6 Dahlien Ia RM. 2.50 frko. 5 Rosen Ia RM. 2.50 frko. 10 Sort. Gemüse RM. 1.65 frko. Jllustr. Katalog frei!
STENGER & ROTTER, Erfurt B

Lest „Die Brennessel"
Die größte politisch-satirische Kampfschrift Deutschlands!

Deutsche Wertarbeit
VAUEN

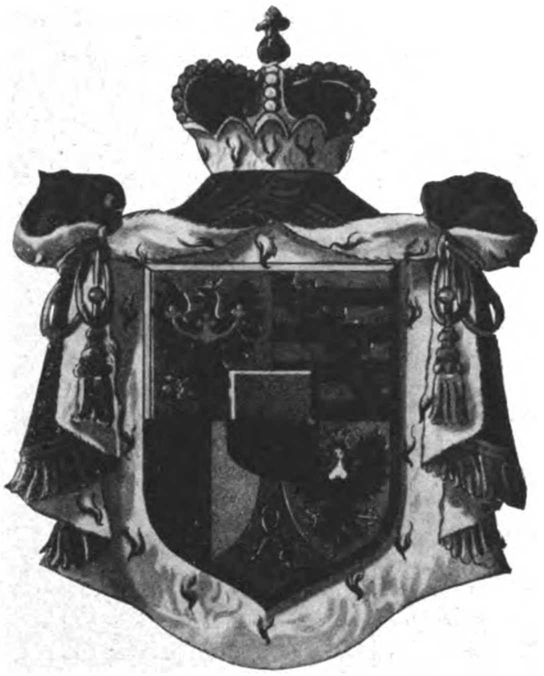
Welt-Marke
Gesundheitspfeife Dr. Perl
Schont Zunge, Herz und Lunge
Weisen Sie Nachahmungen zurück.
Zeitgemäße Preise von 1.50 RM. an
Gratis interessantes Buch für Pfeifenraucher von VAUEN A.-G., Nürnberg-S (113)

„Der Kaiserhof" / Bad Nauheim
Allerersten Ranges, im großen Garten gegenüb. Bädern u. Kurpark (150 Zim., 50 Badezim., abgeschl. Wohnungen). Pension von RM. 13.50 an, Vorsaison von RM. 12.- an.

Geprüft werden Ihre Zeugnisse, wenn Sie höhere Stellungen erreichen wollen. Sorgen Sie deshalb für Ihre gründliche Fortbildung! Holen Sie neben Ihrem Beruf höhere Schulprüfungen **(Obersekundareife, Abitur)** bzw. **Ersatzreifeprüfungen** nach durch die bewährten Selbst- und Fernunterrichtsbriefe der Methode Rustin. Sichere Vorbereitung nach allen Schularten. Auch zu kaufmännischen, fremdsprachl., musikwissenschaftl. und technischen Höchstleistungen bereiten wir Sie vor. Geben Sie auf dem Abschnitt an, was Sie erreichen wollen. Wir beraten Sie gern.
Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam-Lo. 92
Senden Sie mir Prospekte und zur Ansicht
Lehrproben über: ....
Name: ....
Wohnung: ....

Bad-Nauheim
Weitere Ermäßigungen bei Einkommen unter 4000 RM. (nach bes. Richtlinien.) Ausk. hierüb. Kurverwaltg.
HERZ — RHEUMA
Arterienverkalkung, Bronchitis, Rückenmarks- u. Nervenleiden
Volle Pension von 4 RM. an
Wesentliche Senkung von Bäderpreisen

Digitized by Google



Das Wappen von Liechtenstein

Briefmarke von Liechtenstein

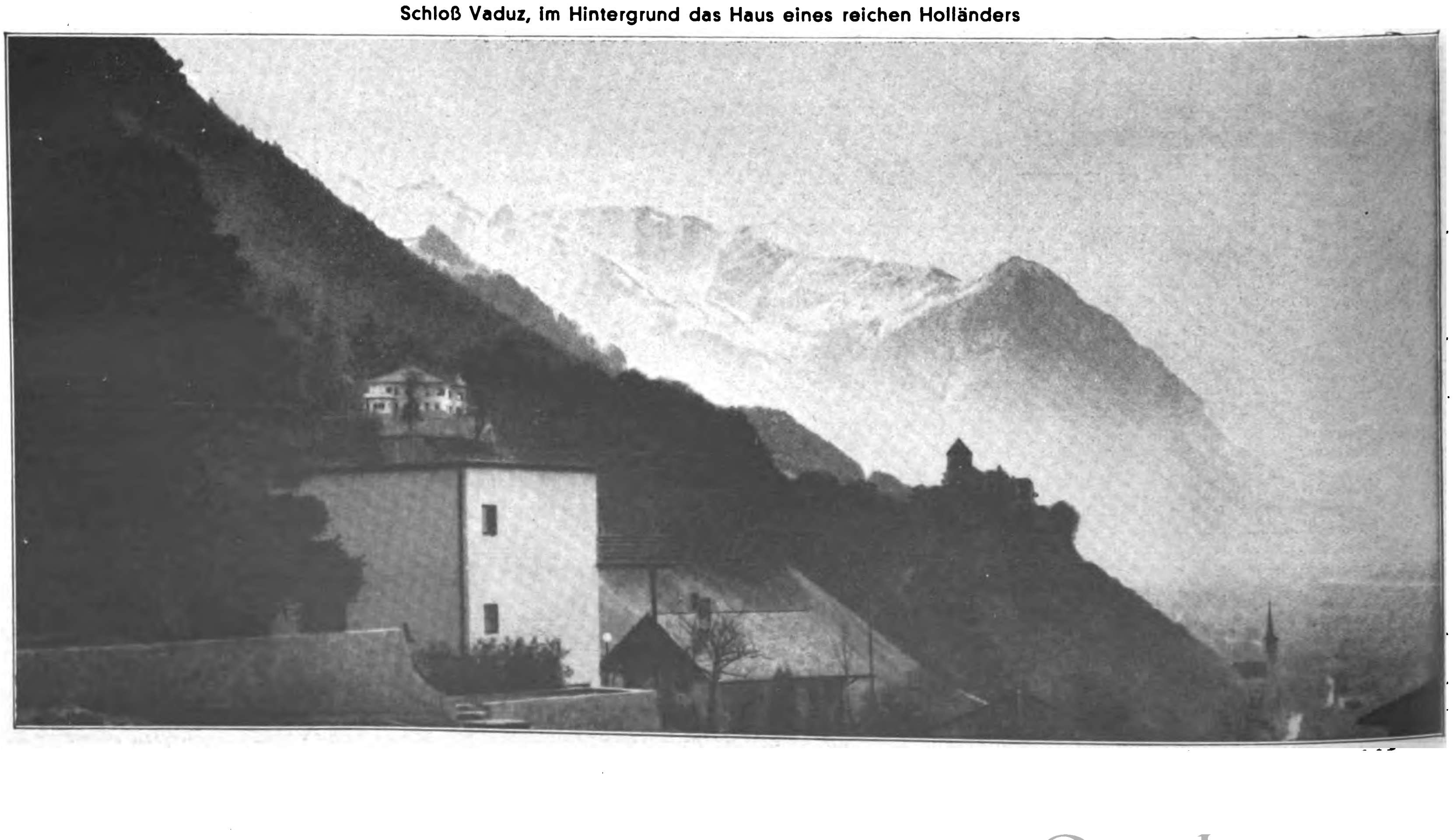
So sieht der Bahnhof in Liechtenstein aus

Waren Sie schon mal in Liechtenstein?

Nein?! Lassen Sie sich ein bißchen erzählen. Meine Sehnsucht nach diesem unbekannten Paradies wurde überraschend gestillt. Von einer großen Bilderzeitung bekam ich unvermutet den Auftrag, dies kleine, anmutige Dorado der Börsenschieber mit der Kamera zu durchforschen. Sie wissen, ich war in Asien, Palästina, bin Großwildjäger ..... Als ich das dem netten Redakteur der Zeitung sagte, sprang er begeistert auf und rief mir zu: „Sie sind mein Mann! Großwildjäger! Ausgezeichnet! Nur anstatt des Gewehrs nehmen Sie die Kamera ....., das „Wild" ....., na Sie können sich denken, heißt Rotter & Co.!"

Schön, dachte ich, also auf nach Liechtenstein! Die Reise ist nicht weit und führt

Schloß Vaduz, im Hintergrund das Haus eines reichen Holländers



Digitized by Google

über Lindau, dann kommt ein Stückchen Österreich und dann die Grenzstation. Am Bahnhof Schaan wurde ich verzollt. Der fesche Österreicher überließ mich vertrauensvoll dem Kollegen. „Haben Sie Geld bei sich? Wieviel?" Man glaubte meinem ehrlichen Gesicht, ich durfte hinein ins Rotter-Paradies.

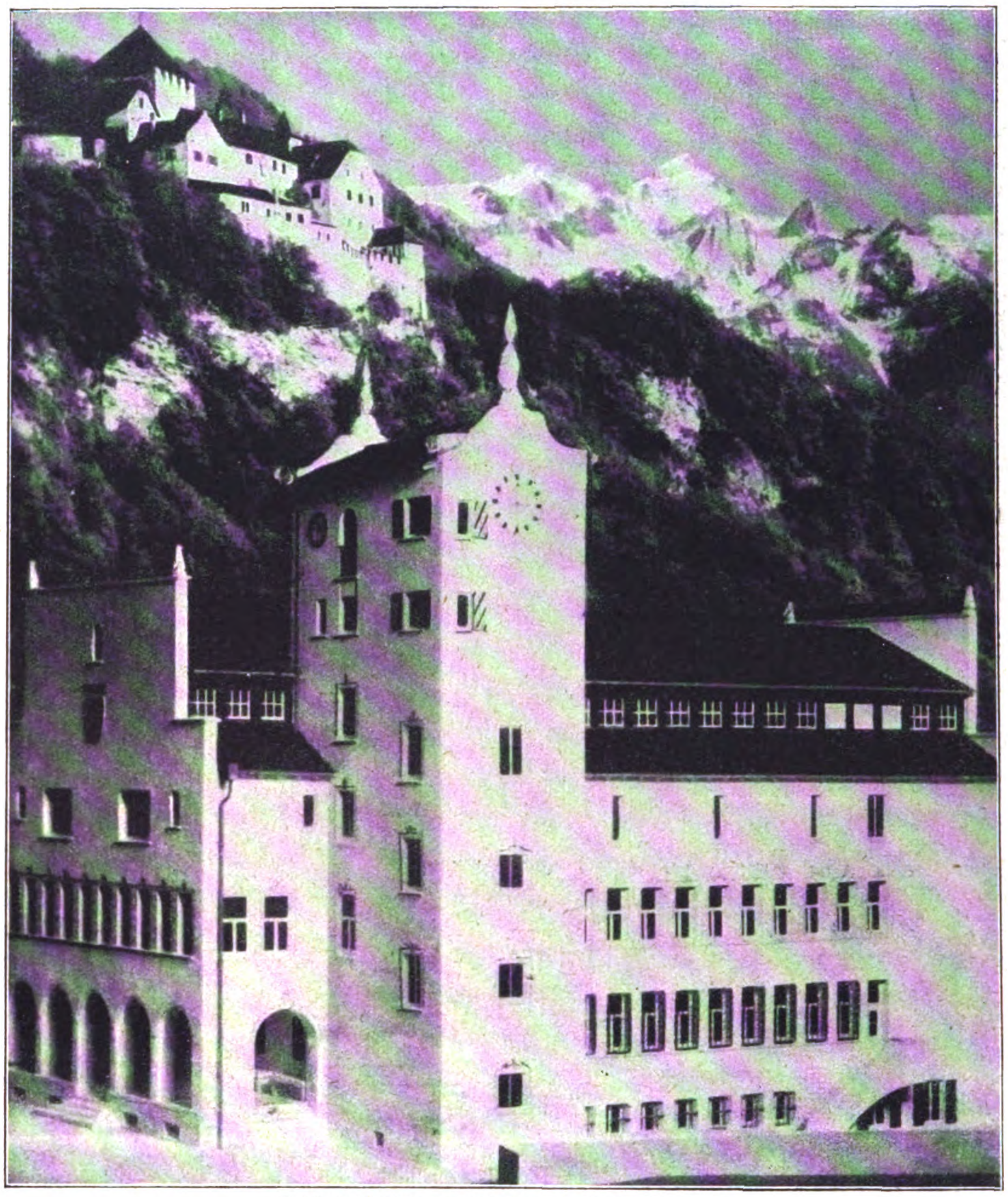
Das anmutige Ländchen, vom Rhein durchflossen, inmitten machtvoller Schneeberge liegend, trägt den Stempel des Ländlich-Harmonischen. Einfache, schlichte Bauernhäuser schmiegen sich in die Landschaft; auf saftigen Wiesen weidet das Vieh. Nun nähert sich das Auto schon Vaduz, der Haupt- und Residenzstadt. Hier scheint das Landschaftsbild irgendwie gestört, gleichsam zerrissen. Es klaffen scharfe Gegensätze zwischen den in die Landschaft eingepaßten Architekturen der Häuser alteingesessener Liechtensteiner und prunkhaften Flachdachhäusern, den Luxusvillen landflüchtiger Israeliten!

Während ich so, an meinen Wagen gelehnt, das Ganze überschaue, vor mir die geschmacklose Villa eines „Ölflüchtlings", wer biegt da um die Ecke?

Familie Rotter!

Schnell den „schußbereiten" Apparat „entsichert", ein

Der letzte Soldat von Liechtenstein, er trägt noch den uralten Raupenhelm



Schloß Vaduz, im Vordergrund das Rathaus

„Schnappschuß" —, aber schon bin ich entdeckt, das „Wild" „verhofft" und flüchtet, jeder nach einer anderen Seite....

Nun begann eine anstrengende aufregende Jagd. Durch Häuserecken gedeckt, von einem Baum zum andern springend, in Gräben und Gras geduckt..., immer wieder umsonst. Die Kerle sind gerissen wie Schmuggler auf nächtlichen Pfaden, Aber ich muß das Bild haben!

Schweiß rinnt in Strömen, und nun, in einen Graben geduckt, sehe ich den einen Juden nahe vor mir. Droben vom Waldrand winkt der andere..., aha, dort wollen sie sich treffen!

Vorwärtsschleichen durch dichtes Gebüsch. Da! da drüben auf der Bank sitzt, etwas atemlos, der ganze Konzern. Vorsicht, daß kein Zweiglein knackt (das Wild ist scheu!). Hinter einem dicken Baum scharf visiert . . . jetzt!

Schnappschuß!... Die Juden fahren auf.... „Danke, meine Herren, es war mir ein Vergnügen!"

Ich schlenderte zurück zum Hotel, aß einsam im Speisesaal ein Menu mit schmerzlichen Preisen.... Niemand ließ sich sehen. Der Kellner sagte indigniert: „Die Herrschaften pflegen stets auf dem Zimmer zu speisen!"

Mein finanzielles Opfer war umsonst!

Überhaupt, man schien höchst mißtrauisch gegen Kameraleute. Der Portier bedauerte sehr, der Empfangschef gab in äußerst liebenswürdiger Weise — keine Auskunft. Auch an den Häusern nirgends ein Name; die „Eingeborenen" wurden grob, wenn man sie fragte....

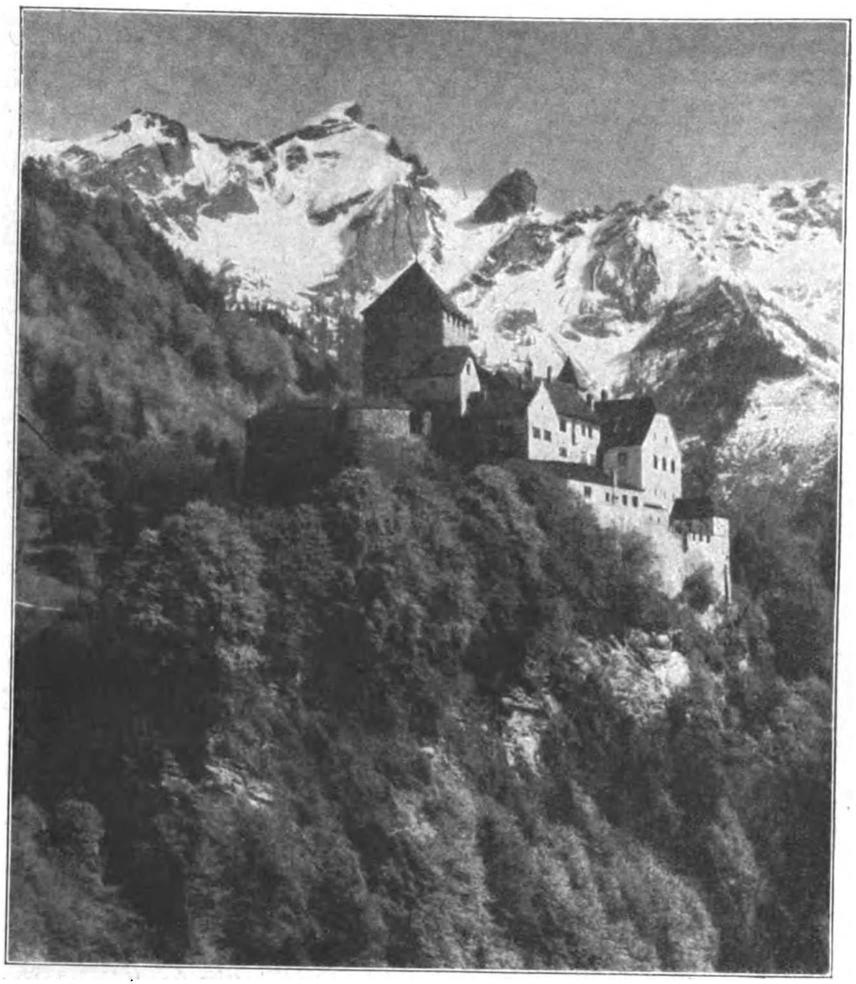
Und warum?

Alle, alle verdienen an den sonderbaren Gästen! Hier gibt es keine Arbeitslosigkeit mehr, denn Maurer, Tischler, Zimmerer, Handwerker, alle sind voll beschäftigt!

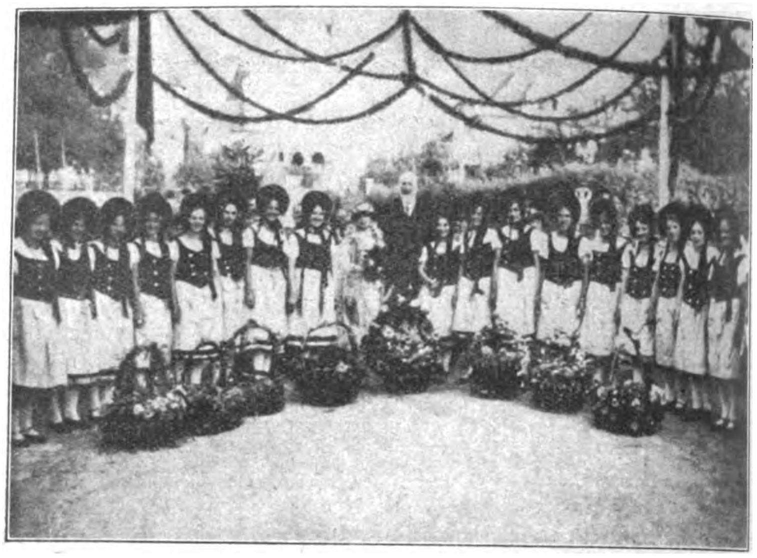
Der Ort Vaduz mit Kirche

Die schmucke Landestracht steht den Dirndeln ausgezeichnet

Digitized by Google



Das alte Schloß Vaduz auf imposanter Höhe, alles überragend



Fürst und Fürstin Liechtenstein werden von Mädchen in alter Tracht begrüßt

„Non olet!", dachte ich. (Geld riecht nicht!)

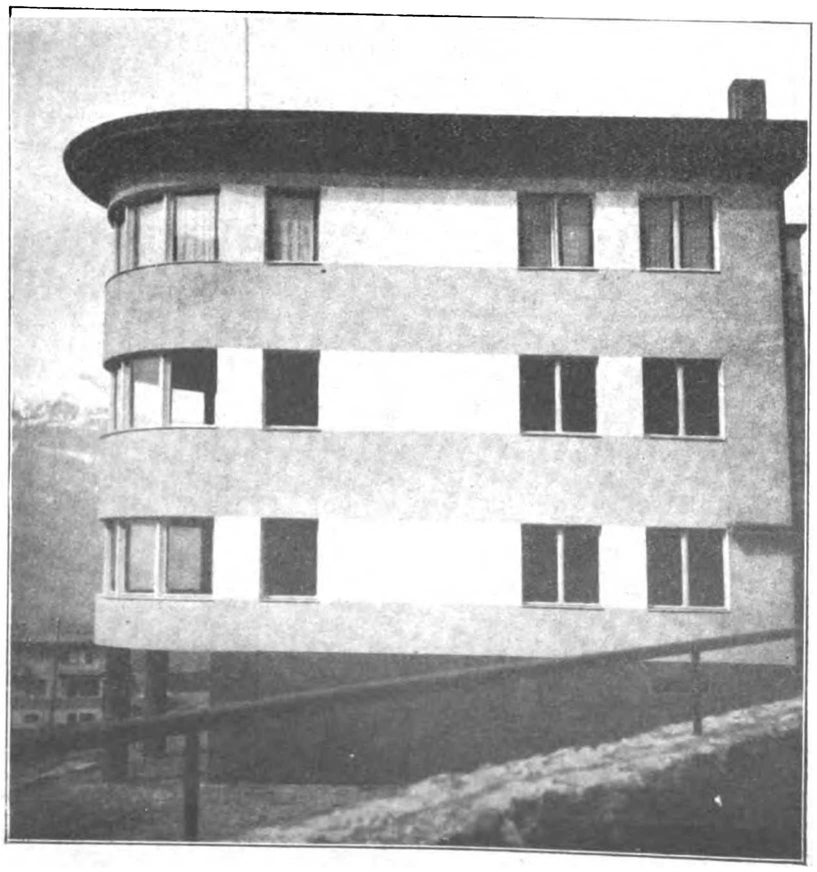
Die Sonne senkte sich. Nicht allzu ferne glänzte das alte Schloß Vaduz mit Türmen und Zinnen. Seltsames Land, lieblich zum Träumen, zum Schwärmen, zum Ruhen — ein Paradies für Naturfreunde. Ob es den etwas materiellen Söhnen Asiens, den Juden, behagen wird?

Ein goldenes Gefängnis, denn überall lauern die Häscher, die Steckbriefe, die Strafrichter. Sie werden ihres Paradieses nicht froh werden!

Es dürfte der Tag nicht fernliegen, an dem die Liechtenstein-Frage international aufgerollt und geregelt wird. Dieses fossile Überbleibsel aus dem Zeitalter der Duodezfürstentümer ist das Nest der Schieber der ganzen Welt. Etwa 50 Dutzend Aktiengesellschaften haben hier ihre Zentralen. Ein kleines Büro mit 1 Rechen- und 2 Schreibmaschinen genügt, um als Dachorganisation das Hauptunternehmen im Ausland vor den Zugriffen der Finanzbehörden zu schützen. Der Kapitalertrag wandert nach Liechtenstein, und die Steuerbehörden vieler europäischer Staaten

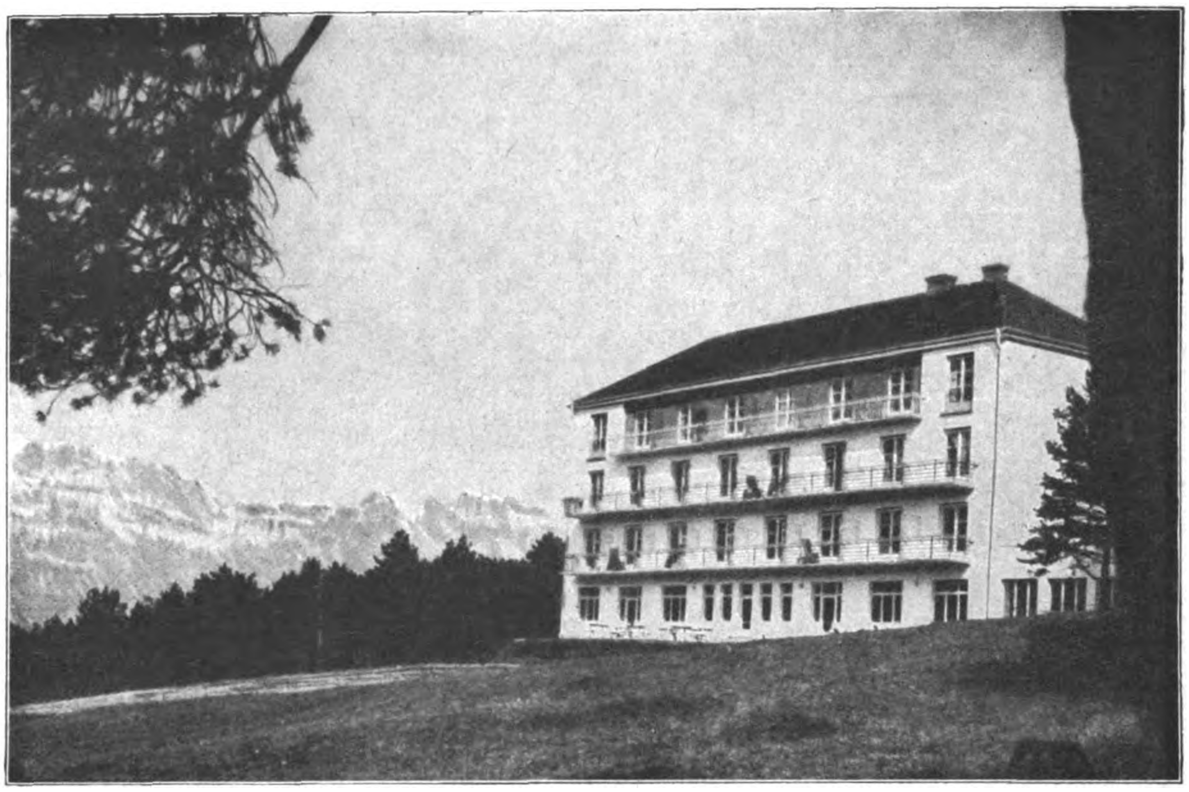
Reklame im „großen Stil

Hier wohnt Lord Henze vom Öl-Konzern



Überall neue Häuser meist östlich-asiatischer Bauart

Rechts: Das Kapitalistenhotel, sehr teuer, aber sehr schön gelegen!



schauen in den Mond. Das Fürstentum Liechtenstein, anscheinend für viele die Übergangsstation nach Palästina, schaut zuerst nach dem Bankauszug des Einwandernden, dann nach den Plattfüßen und Synagogenschlüsseln unter dem Kraushaar, und wenn alles das vorhanden: Rin in die Budicke!

Eine Mär geht im Lande um: Kommt da ein biederer Österreicher über die Grenze und hofft, sein Geld als Straßensänger zur Laute verdienen zu können. Er singt wunderschöne Lieder, wie z. B. „Es steht ein Schloß in Österreich", er singt „Wien, Wien, nur du allein", und zwei Tage lang geht die Sache gut. Er verdient ganz nett und ist mit seinem Schicksal und seiner neuen Umgebung recht zufrieden.

Doch eines Tages schwebt das Damoklesschwert über seinem sangesfrohen Haupte. Am dritten Tage nach seiner Ankunft in Vaduz hat er seinen Liederschatz ziemlich erschöpft. Die modernen Schlager hat er alle heruntergeleiert. Was tut ein findiger Sänger? Er kramt in seiner Erinnerung und sucht nach alten Schlagerweisen für seinen jodelnden Kehlkopf.

Auf der Hauptstraße steht er und schmettert die Lieder in den azurblauen Himmel hinein. Gerade hat er das Lied vom lieben Augustin gesungen, was man — nebenbei gesagt, in Liechtenstein nicht gern hört — da fällt ihm ein Lied ein, das ihm seine Großmutter oft gesungen. Frischfröhlich läßt er seine Töne erklingen.

Nach einer kurzen Weile sieht er sich von einer Riesenmenschenmenge umringt. Alles seltsame Gestalten, wie frisch aus Jerusalem und Krotoschin importiert. Die Menge nimmt eine drohende Haltung gegen ihn ein, und ein Schlag mit einem Spazierstock zwingt ihn zur Erde nieder, von wo er nach einer längeren Ohnmacht in der Polizeiwache erwacht.

Dort klärt ihn der gutmütige Beamte auf.

„Wie konnten Sie", sagte er, „so unvorsichtig und so unklug sein, hier in unserm Lande das Lied zu singen ‚Ham Se nicht den kleinen Kohn gesehn?' — — wissen Sie denn nicht, daß man Sie dann hier für einen Spitzel der Staatsanwälte aller Länder hält?"

Der tapfere Sänger wurde wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses und Amtsanmaßung des Landes verwiesen.

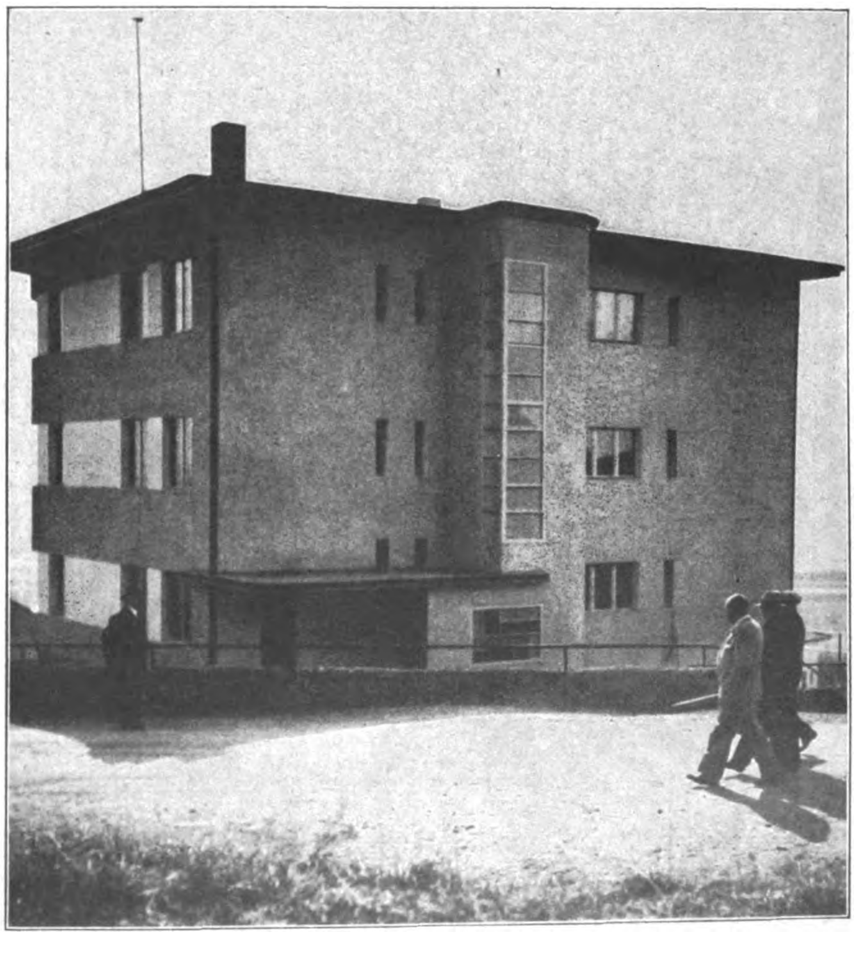
Die betroffenen Kohne aber hatten wieder ihre Ruhe und leben heute — einstweilen wenigstens noch — glücklich und zufrieden in ihrem Dorado.

Ein Architekt hat viel zu tun in Liechtenstein!

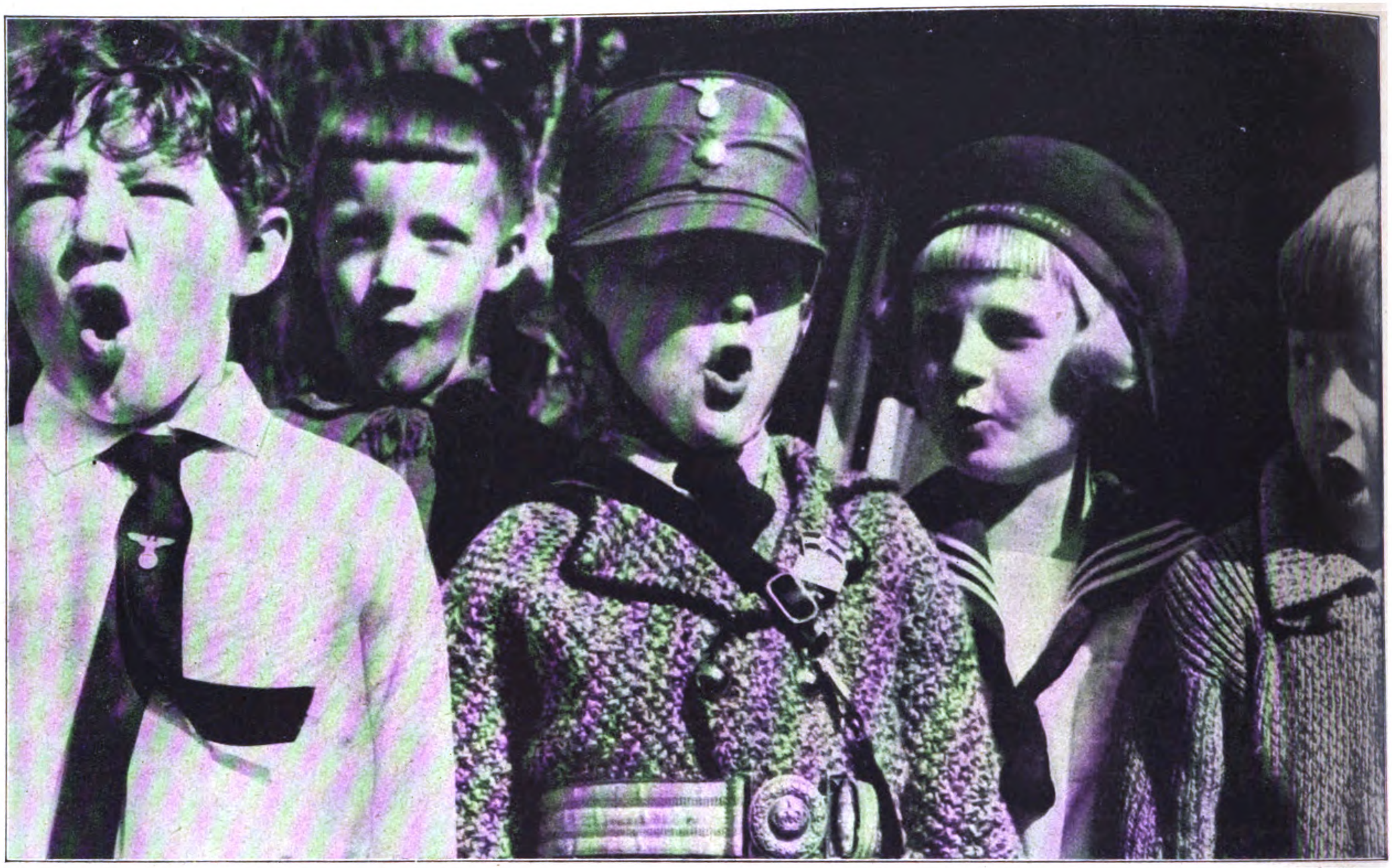
Der wundervolle Blick von der Terrasse des Hotels

Das „flüchtige" Wild wird überrascht: Die Brüder Rotter

Ahnungslose Wanderer: die Gebrüder Rotter mit ihrem Rechtsanwalt



Digitized by Google

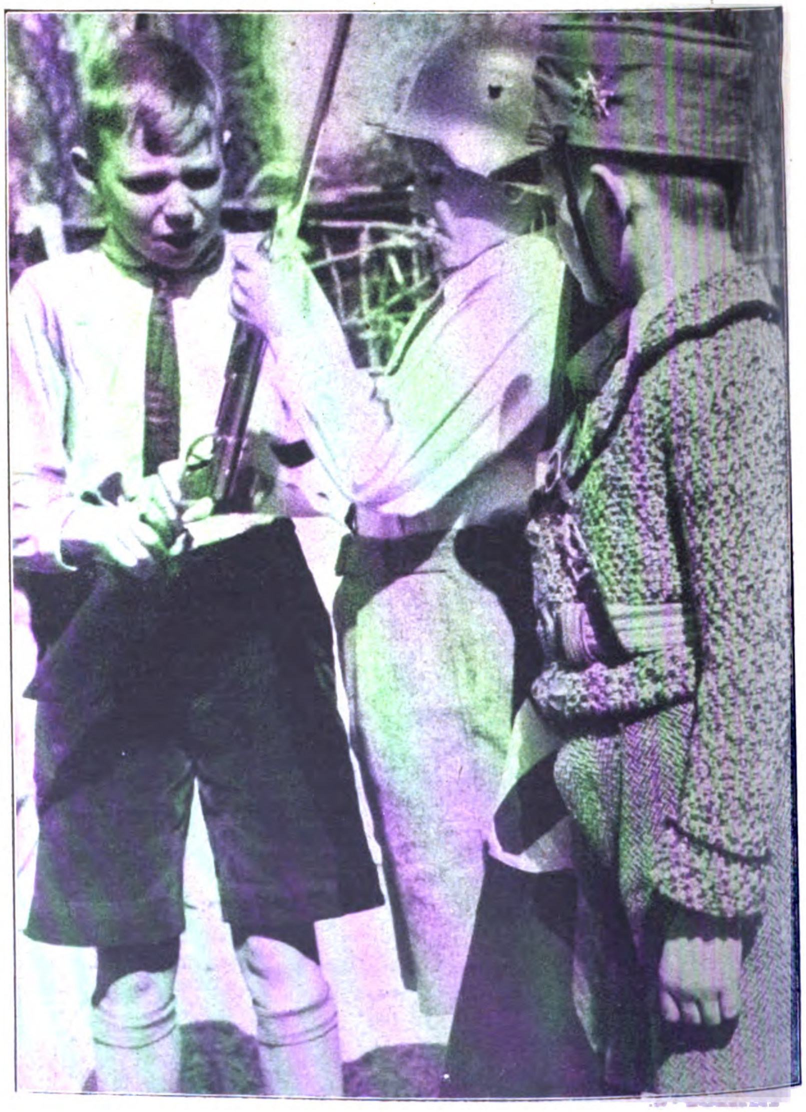


Die Str—a—ße frei den br—a—u—nen Ba—ta—i—llo—nen!

Das neue Spiel: SA räumt Liebknechthaus

„Verwundete" werden abtransportiert

Das „Gewehr präsentiert" wird vom „Fachkundigen" eingedrillt



Digitized by Google

Wie oft denken wir beim Anblick spielender Kinder an die eigene Jugendzeit zurück! Nach Verrichtung der Schularbeiten — und auch häufig vorher — war es eine Wonne, sich im Freien austoben zu dürfen und die Zügel der kindlichen Phantasie im Räuber- oder Indianerspiel schießen zu lassen. Sherlock Holmes und Nat Pinkerton waren die Vorbilder für unsere kriminalistische Findigkeit. Buffalo Bill regte unsern Mut an zu großen Heldentaten, die oft in einer zünftigen Rauferei endeten. Der Inhalt der Zehnpfennigs-Schmöker wurde mit pochendem Herzen verschlungen, um bei Gelegenheit die einzelnen Tricks und Streiche genau nachahmen zu können. Die dicken Bände von Karl May taten ihr übriges, die erhitzte Phantasie auf den Siedepunkt zu bringen.

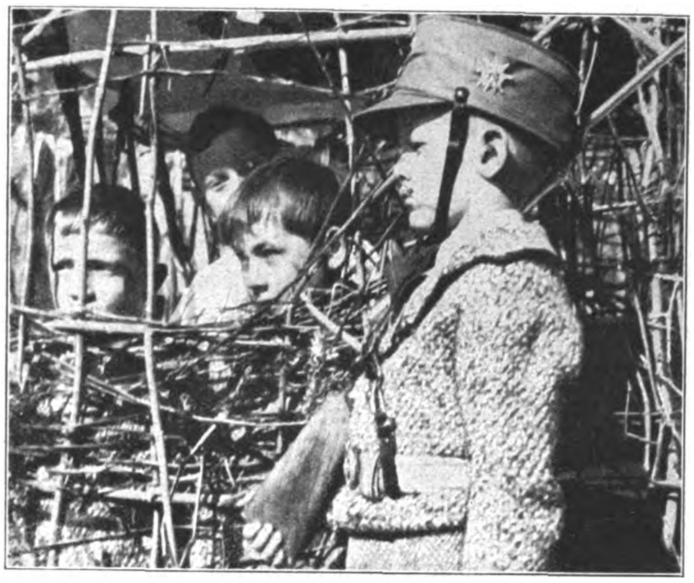
Unsere Nachkriegsjugend hat es nicht immer so leicht und so schön gehabt wie die früheren Generationen. Besonders in den Großstädten machte sich bei den Kindern der Mangel an freier Bewegungsmöglichkeit doppelt stark bemerkbar. Der seelische Druck der letzten vierzehn Jahre lag auch auf der Seele des Kindes und ließ kaum die unbefangene Fröhlichkeit der Jugend aufkommen. Das Asphaltliteratentum erklärte jede soldatische Regung in der kindlichen Brust in Verruf. Blasierte Snobs machten sich lustig über die kleinen Knirpse, die, mit einem Holzsäbel ausgerüstet und einen Papierhelm auf dem Kopf, Soldat spielten.

Auch darin hat sich seit dem 5. März manches grundlegend geändert. Die nationale Revolution ging auch nicht an der Seele des Kindes vorbei. Mit glühender Begeisterung und rührender Hingabe singen die Kleinsten das Horst-Wessel-Lied. Der S.A.- und S.S.-Mann wird von der Jugend mit erhobenem Arm und jubelndem „Heil Hitler" begrüßt. Die stramme Gestalt im Braunhemd flößt Achtung und stille Ehrfurcht ins kindliche Herz, gepaart mit der Sehnsucht, später auch einmal so ein Hitlersoldat zu werden.

In dem Hof eines großen Münchener Wohnhauses herrscht großer Lärm. Die Jugend der einzelnen Mietparteien tobt sich im frischfröhlichen Spiel aus. Die Kinder haben untereinander zwei Mark vierzig gesammelt, um notwendige Requisiten anzuschaffen. In der Mitte des Hofes wird ein „Braunes Haus" errichtet. Material sind Stöcke und Tücher. In der Mitte des

Die letzten Verteidiger des Liebknechthauses

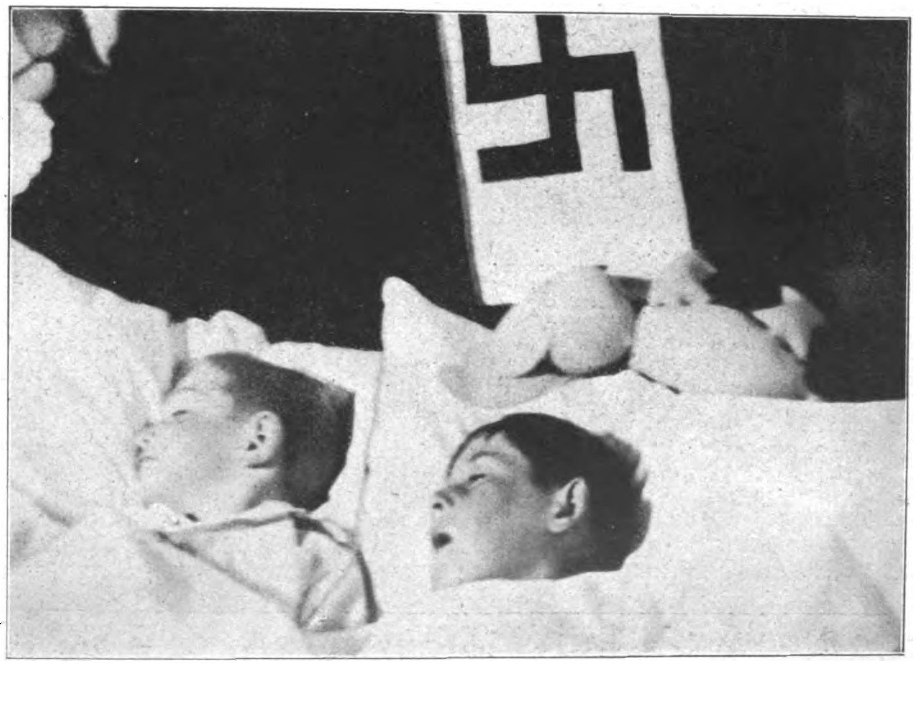
Das Karl-Liebknecht-Haus wird ausgehoben


Das „Konzentrationslager" ist im Hof untergebracht

Zeltes hängt das Bild Adolf Hitlers und eine Postkarte mit dem Horst-Wessel-Lied. Die fünf- bis zwölfjährigen Jungen haben alles aus eigenem Antrieb ausgeheckt und gekauft. Der glückliche Besitzer einer Trommel wurde zum Führer erhoben. Es wird exerziert, gestürmt und gesungen. Die Lieder werden regelrecht einstudiert. Oft geht es sehr heiß her, wenn z. B. die Erstürmung des aus alten Mülleimern bestehenden Karl-Liebknecht-Hauses erfolgt, dessen Durchsuchung vorgenommen wird und die gefangenen Kommunisten ins Konzentrationslager transportiert werden. — Der kleinste S.A.-Mann ist so eifrig bei der Sache, daß er oft schon in aller Frühe im Hofe erscheint und seine Leute zusammentrommelt. Es heißt von ihm, daß er sehr tapfer ist. Sein improvisiertes Braunhemd ist ihm am Halse etwas eng, so daß er ordentlich nach Luft schnauft, wenn er den Kragen schließt. Als ein erwachsener Zuschauer ihn einmal deswegen bedauerte, sagte er wegwerfend und stolz: „Ein S.A.-Mann muß so was aushalten können!" Mit wichtigem Stirnrunzeln ging er dann an die Arbeit.

Am Abend ruft die Mutter zur Suppe. In die stillen Träume der kleinen Schläfer schleicht dann das Sandmännchen, trommelt und wirbelt, singt, stürmt und jubelt im Sieg.

Die Jugend hat wieder eine Zukunft . . . B. L.


Nach den großen politischen Strapazen ist man müde

Digitized by Google

Fahrt ins Blaue

von Philipp Bouhler

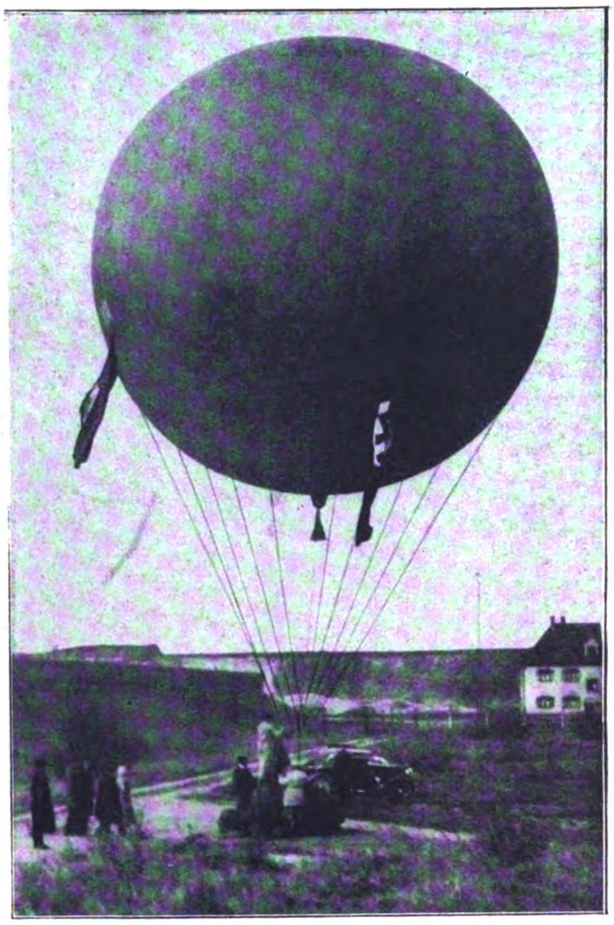


Bild links: Start des Ballons in Gersthofen

Bild rechts: Architekt Heldmann und Reichsgeschäftsführer Bouhler in der Gondel

Schon sind es Wochen, daß die Fahne Adolf Hitlers, das Symbol des erwachten Deutschland, über allen Straßen weht. Als aber vor wenigen Tagen zum erstenmal die Hakenkreuzfahne vom Tauwerk eines Luftballons flatterte, da war das für viele ein Ereignis. An einem strahlenden Frühlingsmorgen stieg der Ballon D 4 des Münchener Vereins für Luftfahrt, geführt von Architekt Heldmann, der damit seine 48. Ballonfahrt ausführte, vom Flugplatz Gersthofen bei Augsburg auf. Zwei Sack Ballast, im richtigen Augenblick vom Führer ausgeworfen, lassen uns sicher über die Klippe der nächstgelegenen Häuser hinwegkommen. Das Schwindelgefühl, das sich in den ersten Minuten infolge des Schwankens der Gondel einstellte, ist bald überwunden, und wir können uns dem Frühstückskorb zuwenden, den die Gattin des Ballonführers vorsorglich mitgebracht hat.

Es weht ein frischer Wind. Ehe wir uns versahen, flogen wir über Günzburg. Der Ballon trieb mit einer Geschwindigkeit von 60 Stundenkilometer in westlicher Richtung. Unsere Höhe schwankte zwischen 1100 und 1300 Meter.

Zur Linken bleibt Ulm mit seinem herrlichen Münster liegen. In der Ferne schimmern, aus einem Dunstschleier herausragend, die schneebedeckten Häupter der Alpenriesen. Städte und Dörfer, die Eisenbahn, der Bauer, der seinen Acker pflügt, alles ist winziges Spielzeug. Zart und durchsichtig wie feinst ziseliertes Kunstwerk wechseln die Birkenwälder mit Feldern und Wiesen, die wie samtene Teppiche, nach verschiedenen Seiten hin gebürstet, unter uns ausgebreitet sind.

Die wunderbare friedliche Stille der Lüfte läßt jeden Laut von der Erde her an unser Ohr dringen. Das Bellen der Hunde, das Gackern der Hühner, die Rufe der Menschen, die, wohin wir auch kommen, uns mit einem freudigen „Heil Hitler" begrüßen. Selbst eine Verständigung vom Ballon zur Erde und umgekehrt über die Namen verschiedener Ortschaften ist ohne Schwierigkeit möglich.

Bodenerhebungen tauchen auf, formen sich zum Gebirge. Die Rauhe Alb und die Anfänge des Schwarzwaldes liegen unter uns. Reutlingen glänzt zu unseren Füßen, das reizvolle Tübingen gleitet unter unseren Blicken dahin, wir überfliegen schimmernde Schlösser. Den ganzen Tag könnte man so weiterfliegen ins Blaue hinein. Wir malen uns aus, wie wir bei diesem Wind bis an den Ozean gelangen könnten. Aber die rauhe Wirklichkeit fordert ihr Recht. Bald, viel zu bald müssen wir an die Landung denken. Ein Überfliegen der Grenze wäre völlig ausgeschlossen, hätte uns aber blühen können, wenn wir nach Überqueren des Schwarzwaldes aus irgendeinem Grunde nicht sofort hätten landen können. So entschloß sich der Führer des Ballons gegen ½12 Uhr mittags, nach 2¾stündiger Fahrt, in der wir etwa 165 Luftkilometer zurückgelegt hatten, zwischen Nagold und Freudenstadt niederzugehen. Ein mehrfaches Ziehen an der Ventilleine — der Ballon senkt sich. Langsam geht der Höhenmesser zurück. Die Landung erfolgte glatt in der Nähe von Haiterbach auf freiem Felde. Das Schleppseil wird ab-

Die letzten Vorbereitungen zum Start

Digitized by Google

gelassen und fegt über den Erdboden dahin. Auf den Ruf „Festhalten" hin ergreift ein Bauer, der auf dem Felde arbeitete, das Bremsseil und hält es unentwegt fest, trotzdem er durch den ganzen Acker geschleift wird. Ein paarmal stößt die Gondel ein wenig unsanft auf dem Boden auf, um wieder in die Höhe zu schnellen, bis der Führer dem grausamen Spiel durch Ziehen der Reißleine ein Ende bereitet.

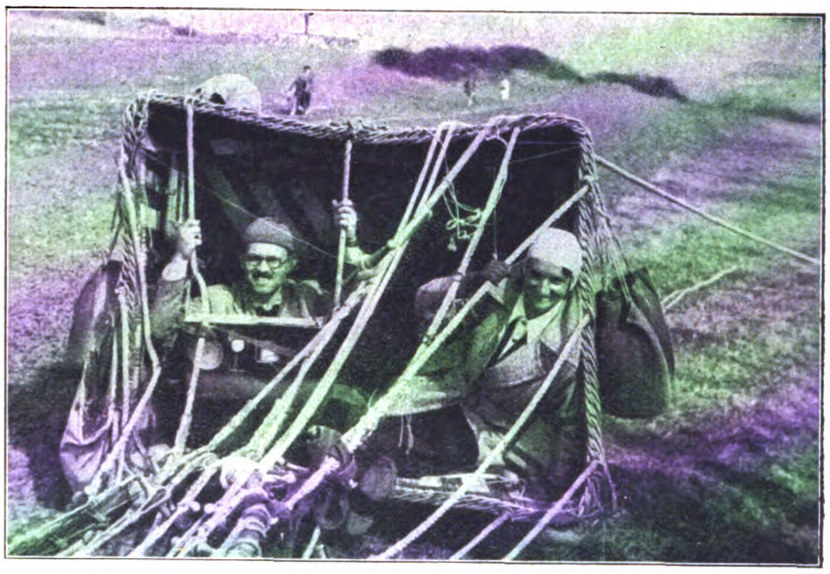
Kaum war der Ballon niedergegangen, da wurde es in Haiterbach lebendig. Was Beine hatte eilte herbei. Besonders die Jugend hatte ihren großen Tag. In Scharen liefen die Kinder ihrem Lehrer aus der Schule weg, um den Ballon anzustaunen. Sie konnten sich dann auch bei der Bergung der Ballonhülle nützlich erweisen. Über eine Stunde war notwendig, um die Gondel, die Hülle und die Instrumente sauber zu verpacken, die dann mit einem Fuhrwerk zur nächsten Bahnstation gebracht wurden, um mit Fracht an die Ballonfabrik zurückzugelangen.

Wir selbst traten nachmittags die Heimfahrt mit dem Auto an, das vergeblich die Verfolgung des Ballons aufgenommen hatte, und nach telephonischer Verständigung erst mit mehrstündiger Verspätung in Haiterbach eintraf.

Städte und Dörfer gleiten unter uns dahin

Der Führer beginnt mit der Bergung des Ballons

Nach der Landung!

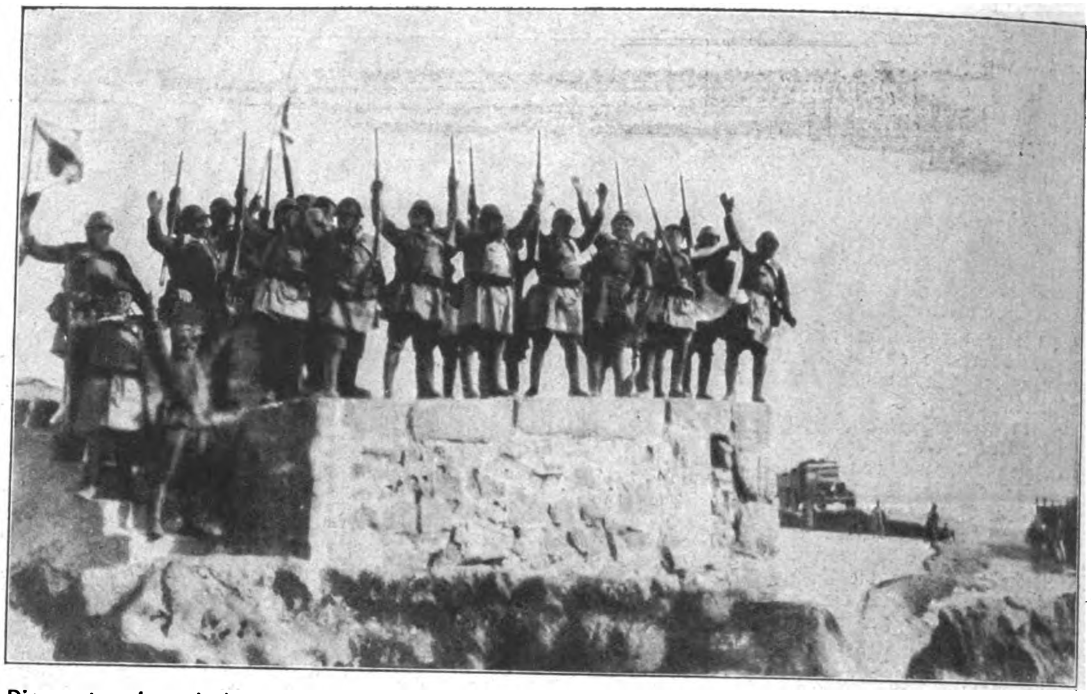


Die Einwohnerschaft bestaunt die Ballonhülle

Ganz Haiterbach ist auf den Beinen

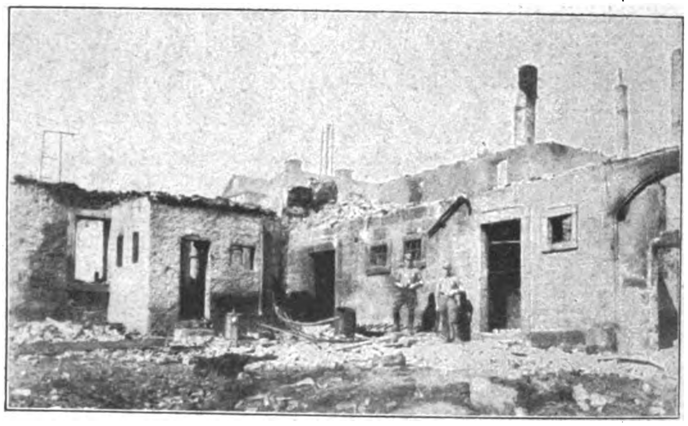
Digitized by Google

Bilder vom Tage

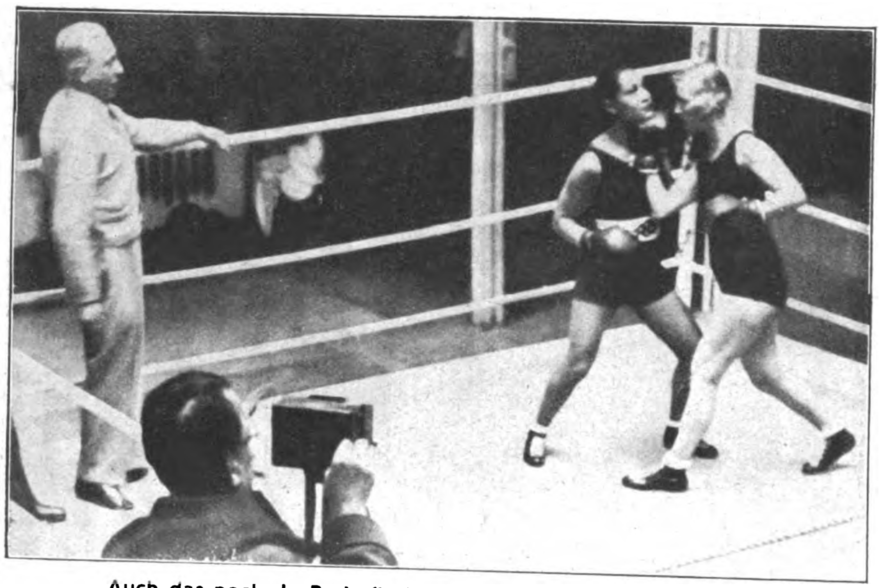


Die ersten japanischen Truppen auf einem neueroberten Fort in Jehol

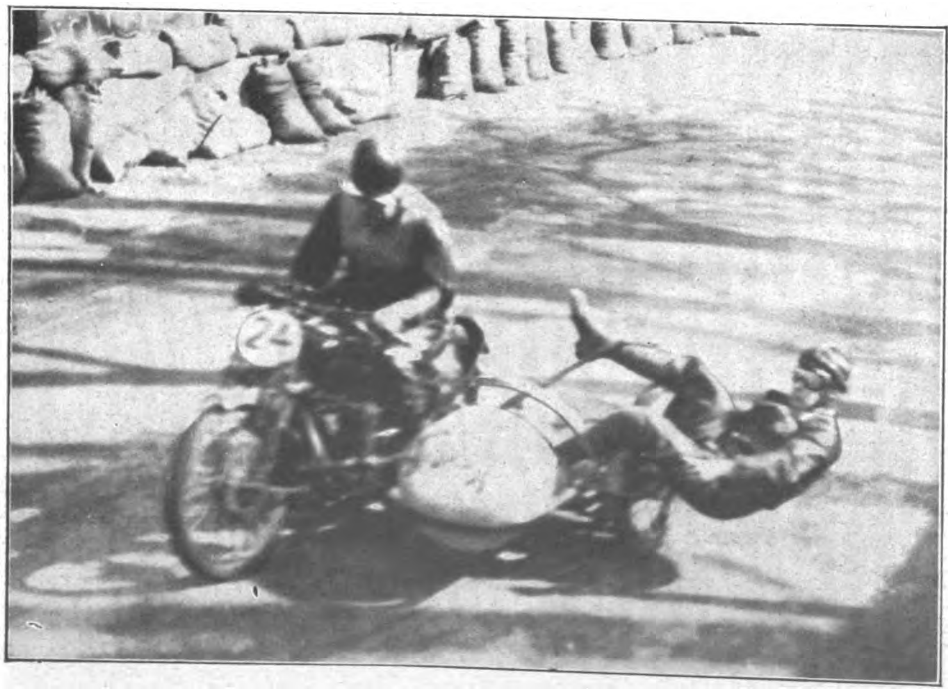
Der Präsident der italienischen Handelskammer in Deutschland, Major Renzetti, hielt in Berlin einen Vortrag

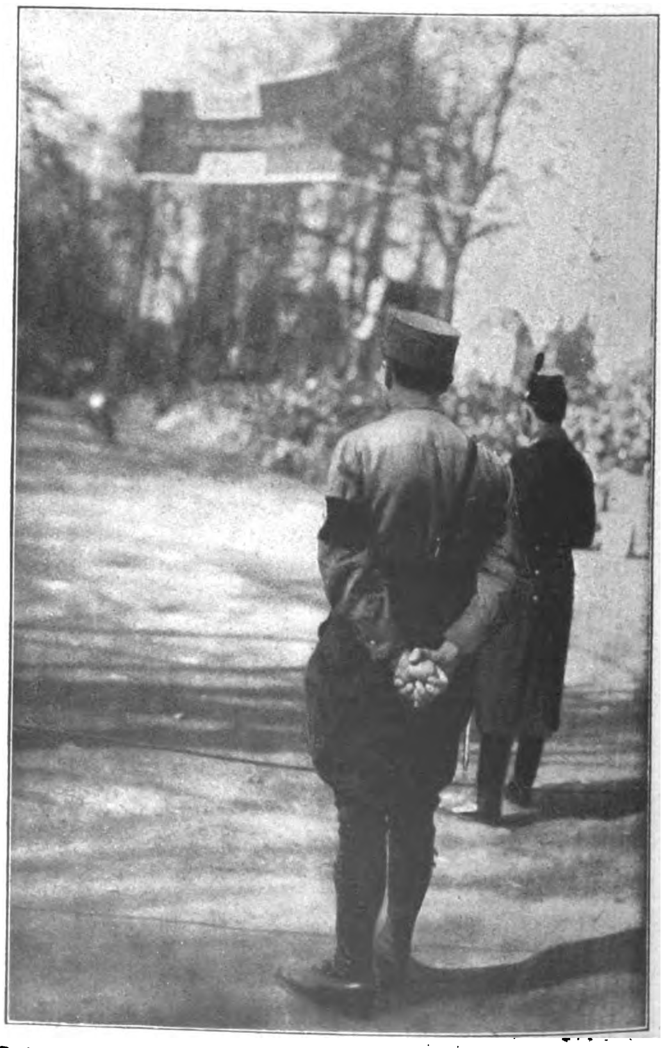


In Teuschnitz (Frankenwald) äscherte eine Feuersbrunst 31 Baulichkeiten ein



Auch das noch: In Paris finden jetzt Damenboxkämpfe statt!





Beim Eilenriederennen tat zum erstenmal braune Polizei im Motorsport Dienst

Links: Die Beiwagenfahrt auf dem Eilenriederennen ergab phantastische Aufnahmen

Digitized by Google

Preis 20 Pfennig
Danzig: 30 Guldenpfennig
Schweiz: 30 Rappen
Sonstiges Ausland 25 Pfg.

8. JAHRGANG / FOLGE 16 / SAMSTAG, 22. APRIL 1933

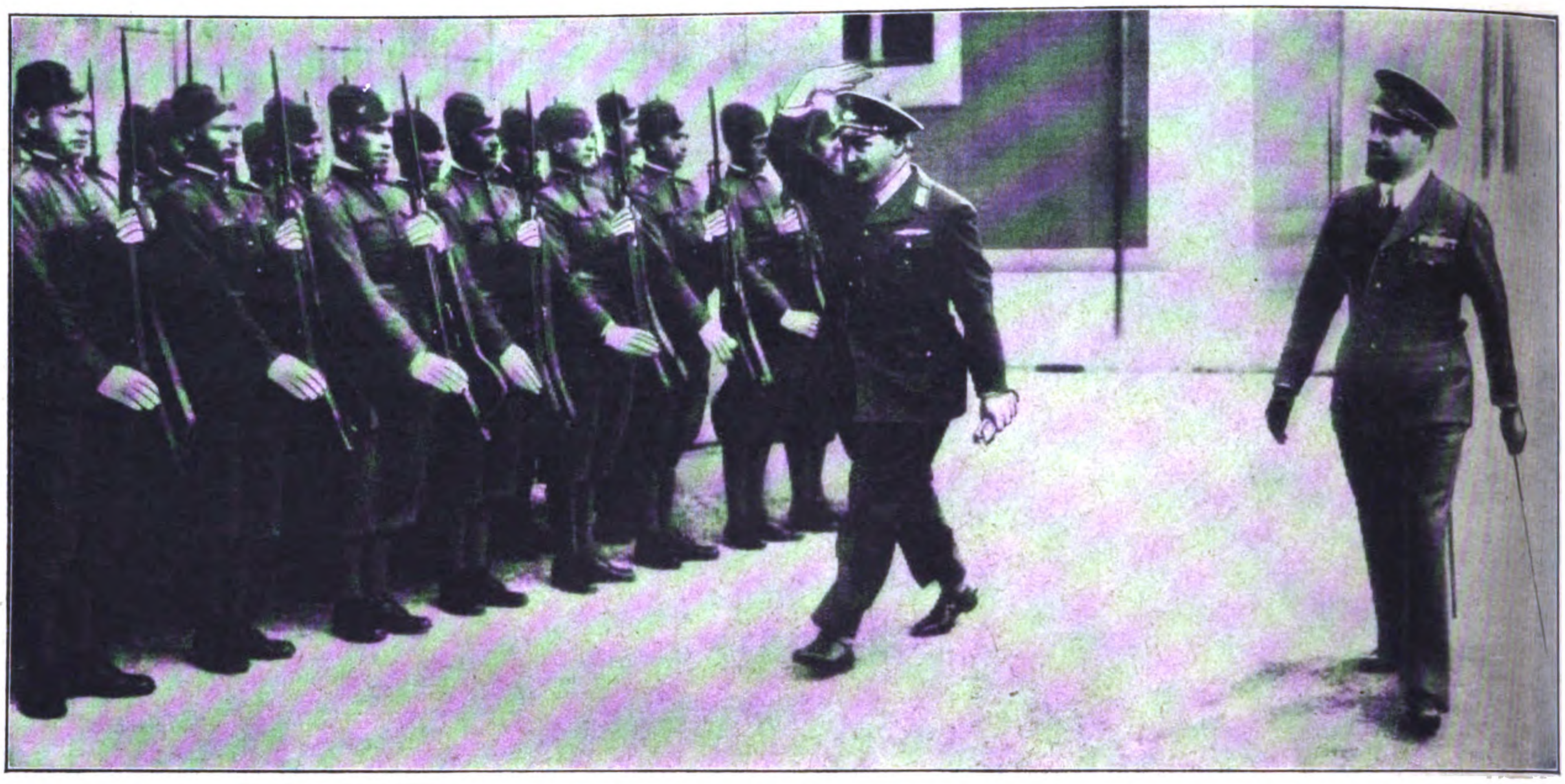
IB Illustrierter Beobachter

VERLAG FRZ. EHER NACHF., G.M.B.H. MÜNCHEN 2 NO

MANFRED VON RICHTHOFEN

Zur Wiederkehr des Todestages des großen deutschen Kampffliegers

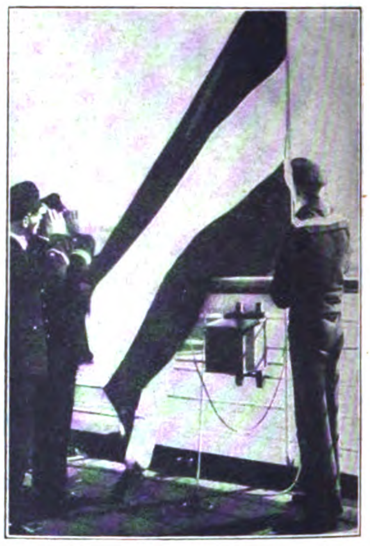
Digitized by Google



Reichsminister und Reichskommissar für Luftfahrt Goering traf auf dem Militärflugplatz Centocelle bei Rom ein, wo ihn der italienische Luftfahrtminister Balbo begrüßte. Unser Bild zeigt Reichsminister Goering beim Abschreiten der Ehrenwache. Rechts Luftfahrtminister Balbo

Reichskanzler Hitler begrüßt die deutsche Presse

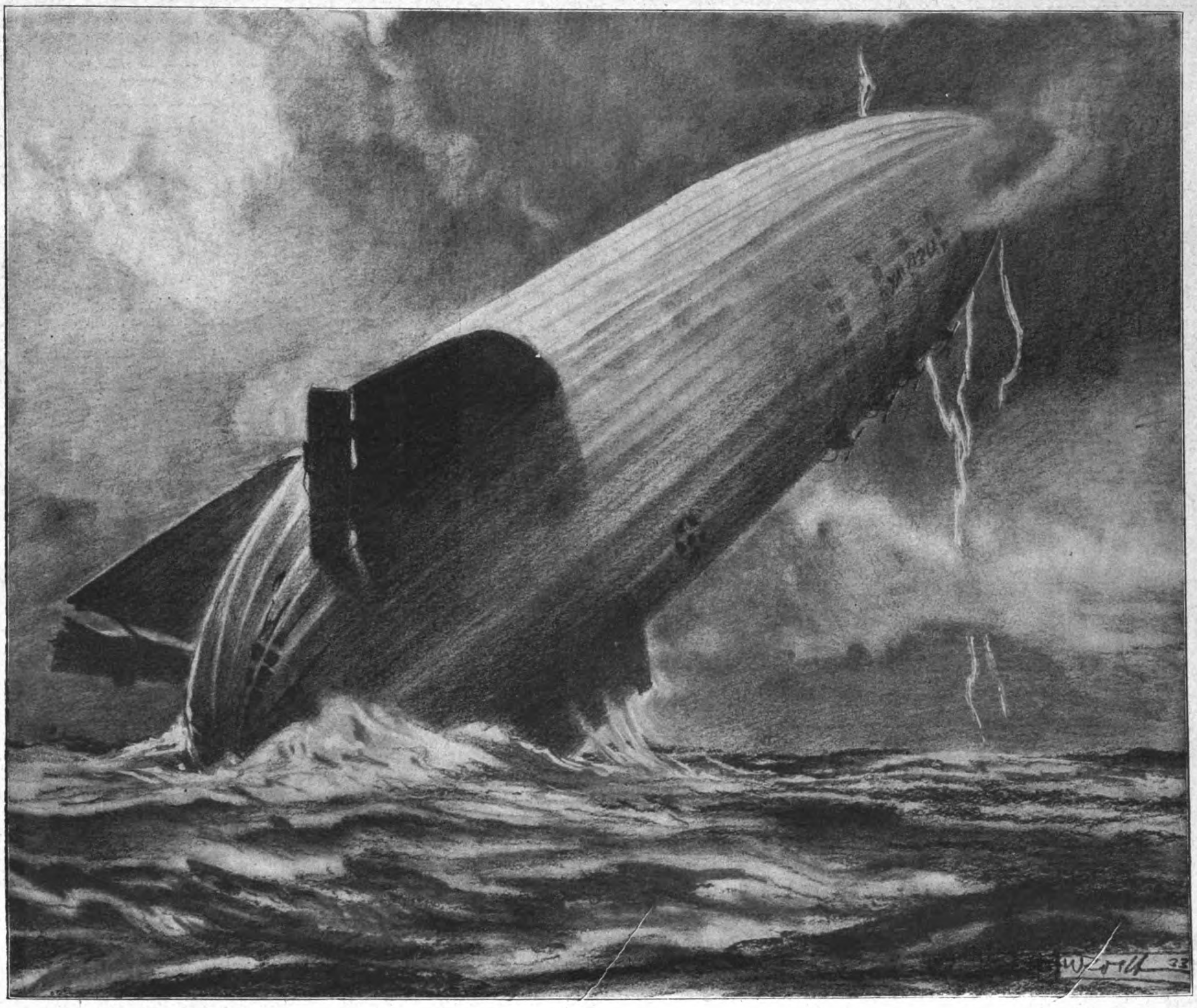
Nach seiner eindrucksvollen Rede über die hohen vaterländischen Aufgaben der Presse umdrängen Vertreter der verschiedensten deutschen Zeitungen den Kanzler



Die Flagge der Ehre: Die deutschen Handelsschiffe führen jetzt wieder die schwarz-weiß-rote Flagge ohne schwarz-rot-goldne Gösch

Fahnenweihe auf dem Tempelhofer Feld: Die Polizeiabteilung beim Aufmarsch mit ihren Fahnen und Bannern

Digitized by Google

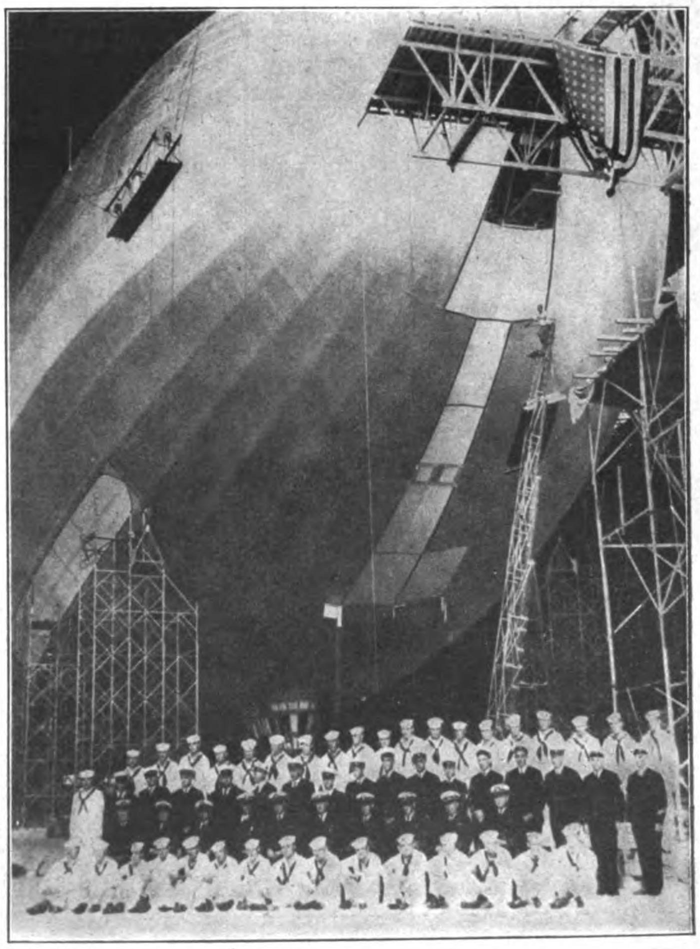


Die größte Luftschiffkatastrophe aller Zeiten: Der amerikanische Riesen-Zeppelin im Augenblicke seines Sturzes ins Meer

Die Todesfahrt des Luftgiganten

Mit Stolz konnte die amerikanische Luftflotte vor wenigen Wochen die Fertigstellung des Marineluftschiffes „Macon“, des Schwesterschiffes der „Akron“, feiern — da ereignete sich die furchtbare Katastrophe, die den bisher größten Luftkreuzer der Welt mit fast der ganzen Besatzung vernichtet hat. In 400 Meter Höhe geriet, wie der einzige gerettete Offizier Wiley berichtet, die „Akron“ in einen schweren Gewittersturm. Das Luftschiff suchte ihm auszuweichen, wurde aber dann von neuen heftigen Böen auf den Ozean herabgedrückt, in dessen Fluten es rasch versank.

Commander F. C. Mc. Cord, der Kommandant, der den Luftkreuzer während seiner letzten Fahrt befehligte und mit ihm untergegangen ist



Die Mannschaft des amerikanischen Luftschiffes „Akron“, die bis auf drei von dem deutschen Dampfer „Phoebus“ Gerettete den Tod in den Fluten gefunden hat

Digitized by Google

Rhythmus der neuen Zeit

Nach vierzehnjährigen wechselreichen Kämpfen wurde der deutschen Freiheitsbewegung am 5. März der verdiente Sieg zuteil. Auf der an diesem Tage geschaffenen Grundlage baut sich für Volk und Staat ein neues Leben auf. Und in den historischen Stunden des 21. März hat sich ein Akt der Geschichte vollzogen, um dessen Verwirklichung sich Jahrhunderte vergeblich bemüht haben. Alle deutschen Stämme, von Nord bis Süd, von Ost bis West, haben sich über die bisher bestehenden Klüfte hinweg in einem einzigen unerhörten Schwung zu gemeinsamem Handeln zusammengefunden. Das deutsche Volk fand zu sich selbst zurück.

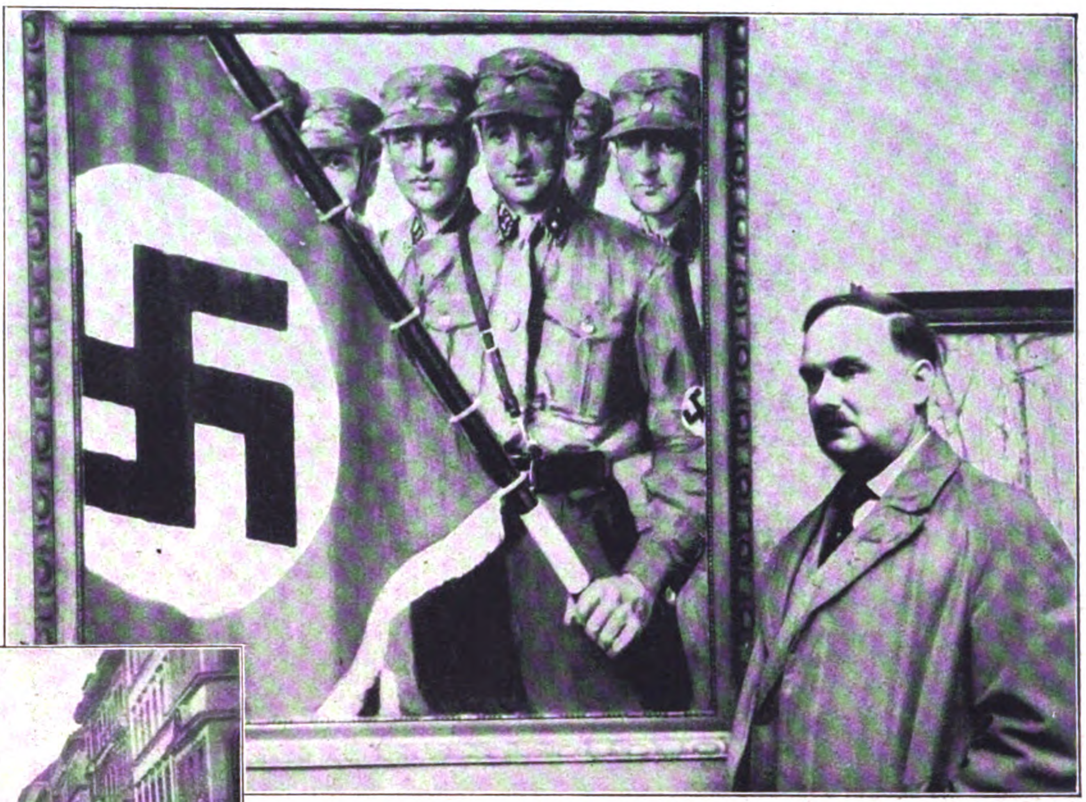
Die in der gewaltigen Organisation der deutschen Freiheitsbewegung bewährten Aufbaukräfte übertrugen das vorwärts stürmende Tempo ihrer Akti-

Mit wehenden Fahnen trug der Dampfer S.A. und S.S. nach der Bismarckfeier über den abendlichen See nach Starnberg

Bild rechts: Pg. Jakob eröffnet die Braune Frühjahrsmesse auf dem Gelände des Landesausstellungsparkes (Ulap) in Berlin

Reichskanzler Adolf Hitler spricht im Sportpalast in Berlin zur gesamten Braunen Armee durch Radio

Digitized by Google



Rechts: Auf dem Gelände des Landesausstellungsparkes (Ulap) in Berlin wurde eine Braune Frühjahrs-Messe eröffnet, die außer einer Mittelstands-Verkaufsmesse und einer Deutschen Handwerksschau eine Schau „Deutsche Kunst" umfaßt

vität in die bisher ihr fernstehenden breiten Massen des Volkes. Ihre hoffnungslose Lethargie wich dem neuen Geist der Tat.

Wer das Deutschland vor dem 21. März mit dem heutigen vergleicht, sei es auf dem flachen Lande oder in den Städten und Großstädten, wird feststellen, daß das Gesicht des öffentlichen Lebens ein ganz anderes geworden ist.

Der alle Schichten des Volkes durchflutende Strom der seelischen Erneuerung entfacht die Jugend zu hinreißender Begeisterung, stählt bei den Älteren die Energie und Tatkraft, und verleiht den Alten bessere Hoffnungen für ihren Lebensabend.

Auf allen Lebensgebieten des Volkes ist der Rhythmus der neuen Zeit deutlich erkennbar. Das Wort Arbeit hat wieder seinen tieferen ethischen Sinn bekommen und weist wie ein Fanal in eine hoffnungsfrohere Zukunft.

Schnellwagen der Schutzpolizei und der nationalsozialistischen Hilfspolizei in Berlin

Sei es auf den Gebieten des Wirtschaftslebens, der Kunst, der Körperertüchtigung, der Landwirtschaft, der Gesetzgebung, der öffentlichen Moral, der Jugenderziehung, überall ohne Ausnahme zeigen sich Ansätze zur Besserung. Aber bei den Anfängen wird nicht stehen geblieben, sondern in kritischen Erwägungen und im Geist der Tat vorwärts geschritten. Das bekannte Wort des Führers „Der Kampf geht weiter" wird im positiven Sinne stete Geltung haben. Die Dynamik der nationalsozialistischen Idee bewegt sich im Rhythmus der Arbeit. Der Arbeit im kleinen wie im großen, im einzelnen und im ganzen.

Und in diesem Rhythmus der neuen Zeit wird sich die nationalsozialistische Idee zur Form gestalten, die der Zukunft Deutschlands auf Jahrhunderte hinaus das Gepräge gibt.

Wir leben in einem Abschnitt der deutschen Geschichte, der im günstigen Sinne über das Wohl und Wehe kommender Geschlechter entscheidet. Das Verantwortungsgefühl des einzelnen Staatsbürgers für das Gesamtschicksal der Nation wird die treibende Kraft zum weiteren Aufstieg sein. B. L.

Die nationale Revolution hat keine Grenzen in ihrer zeitlichen Ausdehnung. Das Tempo der Aufbauentwicklung ist heute noch dasselbe wie am ersten Tage, und wird es auch bleiben. Sie wird an nichts vorübergehen und vor allen Dingen den Ausbau eines gesunden Ständewesens vollziehen. Dabei wird die Beachtung der Abhängigkeit aller Stände und Berufe untereinander, des Ineinandergreifens sämtlicher Funktionen und Lebensnotwendigkeiten von größter Bedeutung sein. Der neue Geist der aufbauenden Tat muß und wird von unten nach oben alle Glieder des staatlichen Organismus beseelen, zu einem einheitlichen Ganzen zusammenschweißen.

Die äußeren Erscheinungsformen dieses seelischen Prozesses manifestieren sich in der verschiedensten Art, sind aber alle auf den einen Generalnenner zu bringen: Wille zu Freiheit und Ehre!

Der Rhythmus der neuen Zeit beruht auf der Statik des Glaubens an die Zukunft. Das Vorbild des Volksführers Adolf Hitler hat Wunder gewirkt. Sein unbändiger Wille schlägt alle in seinen Bann, und wer gestern noch untätig abseits stand, gerät heute in den mitreißenden Strom der neuen Idee.

Deutschlands bester Reitersturm in Kiel

Digitized by Google

Die Welt muß wäh

HITLER oder Bela

Bilddokumente, die eine gewaltige Sprache reden

Von Dr. I. von Heimburg

Die gute Behandlung der politischen Häftlinge im Deutschland der nationalen Revolution hat die volle Anerkennung der neutralen Kommissionen und ausländischen Pressevertreter gefunden. In den Sammellagern gibt es ein sorgfältig durchgeführtes Tagesprogramm, in dem auch sportliche Übungen nicht vergessen worden sind.

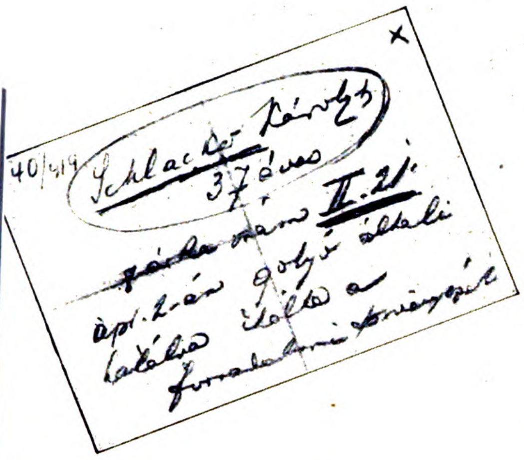
Das deutsche Volk hat sich entschieden. Es hat die Geister der Zerstörung und Auflösung, der Korruption und des Klassenhasses davongejagt. Mit Entsetzen sehen nun auch diejenigen, denen man bislang die Binde nicht von den Augen reißen konnte, den ungeheuren Abgrund, an dem Deutschland stand. Wir haben doch wahrlich genug Proben des bolschewistischen Terrors über uns ergehen lassen müssen. Was dem deutschen Volke geblüht hätte, wenn es dem kommunistischen Mob und seinen jüdischen Drahtziehern gelungen wäre, auch bei uns ihre Schreckensherrschaft zu errichten, das zeigen diese Bilder aus dem Ungarn Bela Khuns. Nur mit großem Widerstreben übergeben wir diese Dokumente des Grauens und einer unmenschlichen Bestialität dem öffentlichen Urteil. Wir wollen aber nicht verschweigen, daß die Auslese, die wir hier getroffen haben, nur eine ganz besondere Stichprobe darstellt, und daß wir in unserem Archiv über Bilder aus der Blutherrschaft in Ungarn verfügen, die so furchtbar sind, daß sich dem Betrachter die Haare sträuben. Das, was hier die Kamera festgehalten hat, und viel mehr noch, was sie nicht festhielt, war unserem Volk und Vaterland zugedacht. Der Himmel bewahre die Völker der Erde vor diesen Bestien.

In den Tagesaufenthaltsräumen hat jeder Häftling sein Schrankfach, seine Zeitung, seine Zivilkleidung, seine ausreichende Beköstigung. Wenn man dabei in Betracht zieht, welches Schicksal diese Verderber Deutschlands unserer Heimat zugedacht hatten und was sie in 14 Jahren bereits zerstört hatten, dann ermißt man die ungeheure Selbstdisziplin des erwachten Volkes und seiner Führer, die Feinde des Reichs so glimpflich zu behandeln

Digitized by Google

…älen:

…KHUN



. . . und so sollte es bei uns werden.
Unter der Schreckensherrschaft Bela Khuns in Ungarn war ein Menschenleben nichts mehr wert: Ein aus einem Notizblock gerissener Zettel, mit dem der „Richter" das Todesurteil ausspricht.
Der Text heißt: „Karl Schlacher, 37 Jahre alt, in Zelle II. 21., wurde am 1. April zum Tode durch die Kugel verurteilt durch das Revolutionstribunal."

So wurde der Widerstand gegen Bela Khuns Blutherrschaft gebrochen.
Ein typisches Bild von der Verrohung des Bolschewismus in Ungarn: Eine Terroristengruppe läßt sich bei ihrem Bluthandwerk photographieren

Die roten Folterknechte.
Eines der wenigen Bilddokumente, das die Roten nicht mehr vernichten konnten, man fand die zerbrochenen Platten bei roten Flüchtlingen: So wurden die Gefangenen gefoltert, ehe man sie erhängte.
Wir geben hier nur den oberen Teil des Bildes wieder, da wir unseren Lesern den grauenhaften Gesamtanblick ersparen möchten

Aus dem Verbrecheralbum der Polizeidirektion.
Otto Corvin Klein, der Präsident des bolschewistischen Gerichtshofes, der Hunderte um das Leben gebracht hat

Der gefürchtetste Mann Ungarns.
Joseph Cserni, der Anführer der „Leninkinder" oder „Terrorbuben". Unter seiner Führung setzte Wochen hindurch ein furchtbares Blutbad ein

Digitized by Google

Politik der Woche

Das Gesindel macht sich unbeliebt

Emil Ludwig Cohn, der Antimilitarist

Wir haben an dieser Stelle in der letzten Woche dargetan, wie und in welchem Grade die Greuellügner und Deutschenhetzer die Geschäfte uns feindlich gesinnter Staaten besorgen, denen an sich das Schicksal der Juden herzlich gleichgültig ist, die aber natürlich gerne jede Gelegenheit erfassen und fördern, die sich ergibt, gegen das verhaßte Deutschland einen wie immer gearteten Feldzug zu führen. Es ist geradezu amüsant zu sehen, wie die Sympathie für das Gesindel, das sich in Schmähungen und Verunglimpfungen aller Art gegen uns ergeht, augenblicklich ins Gegenteil umschlägt, sobald so ein Kerl von der vorgeschriebenen Marschroute abweicht, sich nicht mehr auf die Hetze gegen Deutschland allein beschränkt, sondern glaubt, seinen in Deutschland einst so hochbezahlten „Kosmopolitismus" auch andern Ländern servieren zu dürfen.

Da hatten wir jüngst den Fall Emil Ludwig Cohn in Marseille.

Man erinnert sich ja wohl des Werdeganges dieses Mannes. Im Weltkrieg war er Kriegsberichterstatter — was sonst? — und erging sich in Dithyramben und Tiraden nationalistisch-militaristischer Art. Mit dem sicheren Instinkt seiner Rasse erfaßte er nach dem Umsturz alsbald die veränderte Konjunktur und wurde der erste, der aus der Lüge und Verleumdung im Großen Kapital schlug, indem er über Kaiser Wilhelm II. ein Buch schrieb, das sogar ein so demokratischer Historiker wie Delbrück als eine ununterbrochene Serie von Fälschungen und Verdrehungen ablehnen mußte. Aber schließlich war die Mentalität des kaufenden Publikums wichtiger als das Urteil der Fachwissenschaft, und Emil Ludwig, geb. Cohn, beging zielbewußt den eingeschlagenen Weg weiter, von „Werk" zu „Werk", von Auflage zu Auflage, von Verdienst zu Verdienst. Er bewies abermals seinen vortrefflichen Instinkt, indem er die nationale Revolution in Deutschland nicht abwartete, sondern sich schon beizeiten sein hauptsächlich in Deutschland verdientes Geld — zu dem aber auch noch erhebliche Summen aus dem Ausland schon deshalb kamen, weil der Inhalt seiner Bücher dem Deutschen Reich abträglich war — in Schweizer Franken umwechselte und sich selbst die Schweizer Staatsangehörigkeit erwarb, was für einen so wohlhabenden Mann nicht schwer sein konnte.

Um so merkwürdiger ist es, daß dieser wiederholt bewiesene sichere Instinkt den braven Cohn jüngst im Stiche ließ, obwohl er doch das vorbildliche Beispiel eines Professor Foerster oder eines Pfarrer Moenius vor sich hatte: welche zwar gleich ihm allen Dreck, den ihre Gehirne gebären konnten, über das nationale Deutschland ausgießen, und ihren Pazifismus in der hemmungslosen Beschimpfung und Beschmutzung der deutschen Wehrmacht und des deutschen Frontgeistes bewähren, sich aber wohl hüten, über auch nur ein Bajonett der stärksten Militärmacht der Erde, Frankreichs, auch nur ein Wort zu verlieren! Cohn hingegen wich von diesem vorgezeichneten Weg seiner Gesinnungsgenossen ab. Er hielt in Marseille einen Vortrag, wo man zunächst nicht abgeneigt war, ihn zu hören, da man ja mit Recht erwarten durfte, daß Deutschland dabei so schlecht wie irgend möglich wegkommen würde. In diesen Erwartungen sah sich das Publikum auch nicht getäuscht; der „Historiker" Cohn lieferte pünktlich an Verunreinigung der deutschen Sache das, was man füglich von ihm erwarten durfte, und wofür man ihn ja schließlich bezahlte. Da stach ihn aber, offenbar angeregt durch den Beifall zu diesem Teil seines Vortrages, der Hafer, und er tat ein übriges, indem er seinem Pazifistenherz die Zügel schießen ließ; er begnügte sich nicht damit, den „deutschen Militarismus" und die „deutschen Rüstungen" anzuprangern, sondern ließ sich hinreißen, jeder Uniform an sich seine kosmopolitische Verachtung anzukündigen.

Auf diese Wendung reagierte das Marseiller Publikum einerseits unmittelbar, andererseits sauer. „Wir haben alle Uniform getragen!", schrien die biederen Franzosen, dann erhob sich ein ungeheurer Tumult, gellende Pfiffe ertönten, und wenn nicht mit faulen Eiern und Äpfeln geworfen wurde, so lag das einfach daran, daß man natürlicherweise nicht darauf vorbereitet war, von diesem Juden außer der bestellten Besudelung Deutschlands auch noch pazifistische Albernheiten zu hören, die sich auch gegen die französische Armee richteten. Jedenfalls mußte der Cohnsche Rapport jählings unterbrochen werden, und an diesem Fall wurde es blitzartig klar, daß man im Ausland dieses feile und feige Pack der aus Deutschland zugereisten Deutschenhetzer zwar gründlich zu verwerten, aber auch ebenso gründlich zu würdigen weiß.

ferner liefen—

Nun ist zwar der Fall des Emil Ludwig Cohn vielleicht der eklatanteste, aber keineswegs der einzige Fall dieser Art, wo diesen Burschen vom Ausland ins Stammbuch geschrieben wird, daß man sie wohl benützt, aber nicht schätzt. Herr Lion Feuchtwanger hat von den anständigen englischen Blättern — zu denen bezeichnenderweise der „Manchester Guardian" nicht gehörte — in unzweideutiger Weise versichert erhalten, daß man seinesgleichen, wenn es sich um englische Staatsbürger handelte, gebührend behandeln würde, und daß dem deutschen Volke kein Vorwurf zu machen sei, wenn es gegen das Pack, das er in so hervorragender Weise vertrete, mit allen erdenklichen Repressalien vorginge. Ähnlich lag der Fall bei dem „berühmten" Physiker Albert Einstein, — der uns übrigens kürzlich mit der bezeichnenden Mitteilung überraschte, daß auch er schon seit geraumer Zeit Schweizer Staatsangehöriger sei und Preuße bedauerlicherweise nur durch die Inhaberschaft des Ordens Pour le mérite für Kunst und Wissenschaften. Das Bedauern ist ganz auf unserer Seite. Nebenbei bemerkt, scheint dieser schöne Zug ins freie Land der heldenhaften Schweizer all denen gemeinsam zu sein, die ihren bei den damals noch so dummen Deutschen gemachten Rebbach in Sicherheit bringen wollten, sei es auch nur in Sicherheit vor den Steuern, die wiederum eben wegen der pazifistischen und schwächlichen Erfüllungspolitik, die jene Burschen propagierten, so hoch sein mußten. Dazu kommt, daß sich diese Clique auch noch in ihrer Herabwürdigung des deutschen Ansehens einig waren. Es sei hier nur der Name des heute glücklicherweise schon zur lächerlichen Figur gewordenen Erich Maria Remarque genannt, jenes Schriftstellers, der so vortrefflich die Gesinnung aller derer zu erfassen und schildern wußte, die aus dem Geschehen des Weltkrieges nichts als den Rheumatismus mit nach Hause gebracht haben. Auch bei diesem Jüngling finden wir wieder das Kennzeichen, um nicht zu sagen Kainszeichen seines Spezies: Das uns feindlich gesinnte Ausland dankt ihm zwar seine „Tätigkeit" im Sinne der Miesmacherei und Untergrabung des nationalen Gedankens, bedankt sich aber übrigens lebhaft für seine Werke. „Im Westen nichts Neues" ist aus den französischen Militär-, Schul- und sonstigen öffentlichen Büchereien verbannt, in Sowjetrußland sogar gänzlich verboten. Der Vorgang ist ganz natürlich: Man freut sich, wenn den unsympathischen Nachbarn die Wanzen und Läuse plagen; das bedeutet aber nicht, daß man selbst mit dem Ungeziefer Brüderschaft schließen will.

Ein schier unglaubwürdiges Schweigen herrscht in der „großen Presse" vorerst noch über die Brüder Thomas und Heinrich Mann, Alfred Kerr, Kurt Tucholsky usw.; vielleicht stehen von diesen Seiten noch einige Überraschungen aus. Lediglich der rasende Reporter Egon Erwin Kisch, — der es zwar noch nicht bis zum deutschen Staatsangehörigen, aber immerhin zum prominenten deutschen Literaten gebracht hat, hat sich in letzter Zeit durch Greuelmeldungen bekanntgemacht, die vielleicht an Unappetitlichkeit der Erfindung alles in den Schatten stellten, was bisher in dieser Branche geleistet worden war. Auch ein Rekord.

Trotz Vertrauensvotum...

Es hat aber alles seine Grenzen. Und sogar zwei Länder, wie die Schweiz und Liechtenstein, haben ihre Grenzen nicht nur in der angenehmen Hinsicht, daß innerhalb ihrer Linien die deutsche Justiz nicht zugreifen kann, sondern auch in der weit weniger angenehmen Weise, daß es dem anständigen Teil der Bevölkerung nachgerade zu viel wird, wenn ausgerechnet für die größten Gauner, Lumpen und Betrüger des Jahrhunderts ihr Land als das Dorado und die sichere Zufluchtsstätte zum Verzehr der unsauber erworbenen Gelder gilt. Nicht zuletzt aus diesem Grunde erfreut sich die nationalsozialistische Bewegung in der Schweiz einer ständigen Zunahme. Und aus dem gleichen Grunde haben ein paar wackere Liechtensteiner versucht, die Gebrüder Rotter, geb. Schaie, der so notwendigen Verhaftung zuzuführen. Ein paar aufrechte Liechtensteiner, denen die Methode ihrer Regierung, das kleine Liechtenstein offiziell zum Zentralsitz der Steuerbetrüger und Diebe ganz Europas zu machen, bis an den Hals zuwider ist.

Die Liechtensteiner Untersuchungsbehörde hat bereits bekanntgegeben, daß an dieser Affäre Nationalsozialisten nicht beteiligt waren. Und man kann uns gerne glauben, daß wir den tödlichen Ausgang des Anschlags am allermeisten bedauern. Uns konnte weiß Gott nicht daran liegen, einen dieser Schurken durch einen raschen, unvorhergesehenen Tod der irdischen Gerechtigkeit zu entziehen. Wir konnten lediglich ein Interesse daran haben, diese beiden ungarischen Juden wohlverwahrt auf Jahre hinaus in Zuchthäusern zu wissen, und mit dem Vermögen, was sie den armen Schauspielern, Statisten und Theaterarbeitern in Berlin gestohlen haben, diese Ärmsten der Armen einigermaßen zu entschädigen.

Die Sauberkeitsbewegung in Liechtenstein erhob sich, trotzdem, oder vielleicht gerade weil eine Anzahl jener Lumpen vor kurzem die Frechheit hatte, der Regierung ganz offiziell ein Vertrauensvotum auszusprechen, wie zufriedenstellend sie für das Wohlergehen dieser liebenswürdigen Flüchtlinge sorge! Dazu nehme man noch die Nachricht von den Plänen der Schaie-Rotter, aus Liechtenstein mit dem gestohlenen Geld ein zweites Monte Carlo zu machen — unter Zubilligung und Protektion der Liechtensteiner Regierung! Allein so eine Zumutung ist schon eine Beleidigung für einen Staat, und es kann dem Fürstentum Liechtenstein nichts schaden, so wenig wie der Moral ganz Europas, wenn hier in eindeutiger Weise Schluß gemacht wird.

D. L.

Verlag: Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11-17, Fernsprecher: 20647 u. 22131. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.45. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.45, für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.25. Postscheckkonto: München 11346; Wien 79921; Prag 77303; Schweiz, Bern, Postscheck III 7205. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. / Der „Illustrierte Beobachter" erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39/II, Fernruf: 20755 und 20801. / Hauptschriftleitung: J. V. und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Dr. Hans Buchner, für Anzeigen: Erwin Fintenzeller. / Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München. / Österreich: Für den Inhalt verantwortlich: Ernst Seidl; Auslieferungsstelle: N.S.V.-Verlag, beide in Linz a.d.D., Langgasse 4/I. / Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden.
Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nicht geführt werden

Digitized by Google

Digitized by Google

HIER ERZÄHLT EIN DEUTSCHER MARINEOFFIZIER:

KAPITÄN LAUTERBACH VON DER EMDEN

SEINE KRIEGSFAHRTEN UND ABENTEUER

(18. Fortsetzung)

„Laßt einmal sehen“, begann ein dritter aufzuzählen. „Also, was war er alles? — Segelschiffmatrose — Kapitän eines Postdampfers im Fernen Osten vom Boxeraufstand über die Zeiten des Russisch-Japanischen Krieges bis zum Weltbrand von 1914. Dann kommt die Fahrt der „Emden“ — Gefangenschaft — Flucht — Unterseebootsfallen — „Möwe“ — — Was, zum Kuckuck, bleibt ihm denn jetzt noch übrig? Er hat ja schon alles getan, was er tun konnte!“

Beschwichtigend hob ich die Hand. „Sie irren sich, meine Herren“, sagte ich todernst. „Alles habe ich denn doch noch nicht getan. Zwar manche Gelegenheit zur Mannestat boten mir die Götter, und mit ihrer Hilfe nebst einem Haufen Glück bin ich auch stets damit fertig geworden, aber — — niemals habe ich geheiratet!“

„Großartiger Gedanke!“ schrie mein Freund, der Unterseebootskommandant. „Spielen wir eine Runde Poker aus, um zu sehen, wer von uns zuerst den Nacken unter das Ehejoch beugen muß.“

„Nichts da!“ rief ich dazwischen. „Das wird jetzt ganz einfach ausgeknobelt!“

Der Vorschlag wurde angenommen. Ich verlor.

Es gab natürlich ein großes Hallo. „Lauterbach“, rief die ausgelassene Bande, „Sie haben zu heiraten!“

„Schön“, antwortete ich mit unerschütterlicher Gemütsruhe. „Und wann?“

„Innerhalb von drei Monaten“, entschied der Unterseemensch mit breitem Grinsen.

Ich hielt mein Wort. Ich heiratete. Es gab eine richtiggehende Hochzeit mit allem Drum und Dran. Wieviele Gläser dabei geleert wurden, wie oft wir den Lauterbach-Kantus steigen ließen, weiß ich nicht mehr. Immerhin, ich löste die Wette ein. „Und damit fertig sein alles für langes Krieg“, wie sich wohl meine chinesischen Boys ausgedrückt haben würden. Weit gefehlt! Ich habe meinen Schritt niemals bereut.

Vier Tage nach der Trauung mußte ich meine junge Frau schon wieder verlassen. Ein Telegramm rief mich nach Kiel zurück. Die „Möwe“ sollte nach Danzig in See gehen.

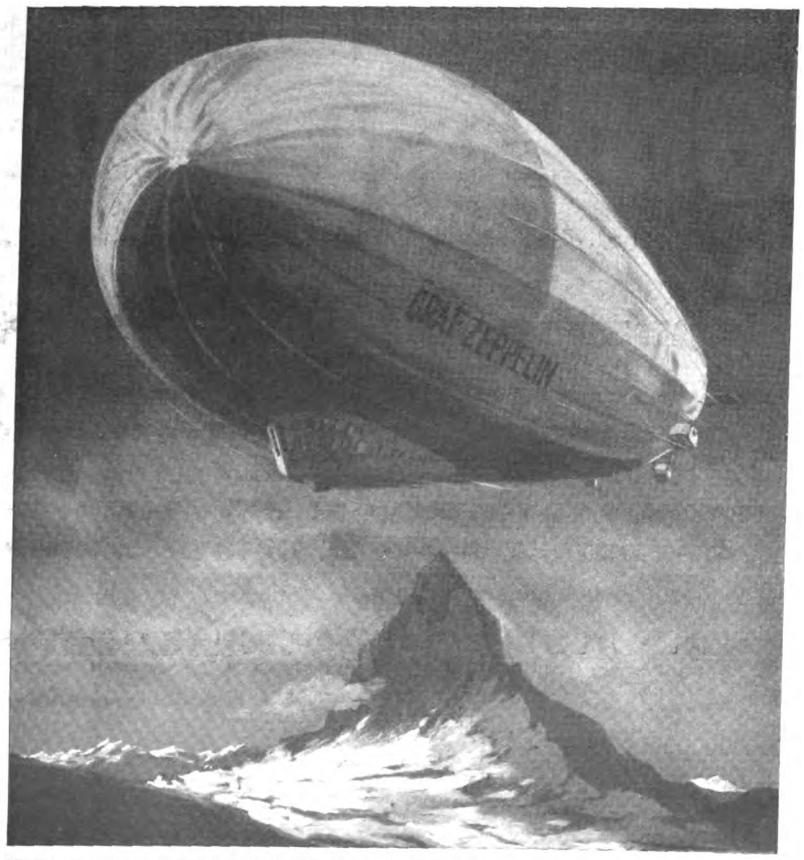
In Neufahrwasser, dem Hafen an der Weichselmündung, lagen bereits zehn große Transportdampfer, die ein Expeditionskorps in Stärke von dreißigtausend Mann nach Finnland bringen sollten. Der Admiral nahm die Führer zu einer eingehenden Besprechung zusammen. Mir fiel die Aufgabe zu, den Transport zu schützen und ihn durch die unterschiedlichen Minenfelder zu führen.

In Finnland war damals die Hölle losgelassen. Die Bolschewisten waren in das Land eingebrochen, und die gequälte Bevölkerung flehte um Hilfe. Natürlich lag es auch in unserem Interesse, Finnland vor den wüsten russischen Horden zu schützen und schon hier einen Damm gegen die steigende rote Flut zu errichten. Außerdem aber mußte uns das Zurückdrängen der Russen die unumschränkte Seeherrschaft im Finnischen Meerbusen verleihen. Daraus aber erwuchs die Möglichkeit, die gesamte Ostsee für russische Kriegsschiffe zu sperren. Das alles spielte sich noch vor der Unterzeichnung des Friedens vor Brest-Litowsk ab, als wir auch noch kriegerische Aktionen gegen die arktischen Häfen des moskowitischen Riesenreiches planten. Besonders Archangelsk und die Murmanküste spielten dabei eine große Rolle.

Graf von der Goltz war zum Oberbefehlshaber in Finnland ernannt worden. Zu seiner Unterstützung trug auch die Marine das ihrige bei, indem sie die Linienschiffe „Westfalen“, „Posen“ und „Rheinland“ nebst einigen leichten Streitkräften in jene Gewässer entsandte.

Bei unserem Eintreffen vor Hangö fanden wir die Einfahrt durch ausgedehnte Minenfelder gesperrt, die erst durch unsere Suchflottillen beseitigt werden mußten. Drinnen im Hafen lagen einige englische und russische Unterseeboote, aber die Bolschewisten sprengten sie, ehe wir Hand darauf zu legen vermochten. Zuvor hatten sie versucht, die Hafeneinfahrt durch Versenken eines Dampfers unpassierbar zu machen. Wie so häufig bei derartigen Versuchen, war der Dampfer jedoch an einer falschen Stelle auf Grund geraten, wo er uns nicht im geringsten störte. Dafür aber setzte das Eis unserem Eindringen ganz erhebliche Hindernisse entgegen, und da die bei uns befindlichen Zerstörer als Eisbrecher nicht in Frage kamen, mußten wir zunächst weiter draußen ankern. Die Truppen marschierten teilweise über das Eis zur Küste, und zwar „mit Mann und Roß und Wagen“.

Der militärische Widerstand in der Stadt war außerordentlich schwach, wenn wir auch ungefähr hundert Rotgardisten gefangen nahmen. Die Finnen verhielten sich uns gegenüber natürlich sehr freundlich. Alsbald setzten sie ihre im Hafen liegenden, äußerst leistungsfähigen Eisbrecher in Tätigkeit und schafften uns eine Fahrtrinne, so daß



„GRAF ZEPPELIN“ verwendet nur

VEEDOL-MOTORENOEL

Folgen Sie diesem Beispiel. Die Qualität von VEEDOL-Motorenoel ist einzig dahstehend in der Welt, seine Schmierkraft, Ausdauer und Sparsamkeit ist erwiesen. Fordern Sie VEEDOL in der neuen nicht rücknehmbaren, versiegelten 2-Liter-Kanne. Erkundigen Sie sich in Ihrer Garage und beim VEEDOL-Händler nach dem VEEDOL-Preisausschreiben:

30 Zeppelin-Freifahrten über die Schweiz

4. Auflage, 26.—30. Tausend soeben erschienen:

DAS KRIEGSBUCH DES DEUTSCHEN!

Das Vermächtnis der Front ist niedergelegt in dem Werk von Hans Zöberlein

Der Glaube an Deutschland!

Ein Kriegserleben von Verdun bis zum Umsturz mit einem Vorwort von Reichskanzler Adolf Hitler! Textzeichnungen von A. Reich

Ganzleinenausgabe RM. 7.20. • Umfang 900 Seiten • brosch. Ausgabe RM. 5.70

Kritik: ... es hätte ein bedeutendes Dokument gefehlt, wenn dieses Buch dem deutschen Volke vorenthalten worden wäre ... Es ist die beste und eindruckvollste Widerlegung der Remarqueschen Machwerke, es ist das Hohelied ... das schönste Denkmal der Frontkameradschaft. „Vogtländischer Anzeiger“

Zu beziehen durch jede deutsche Buchhandlung

VERLAG FRZ. EHER NACHF., G.M.B.H., MÜNCHEN 2 NO

Senking

Kochkessel und Kochanlagen stationär und fahrbar für den Arbeitsdienst

SENKINGWERK HILDESHEIM

Älteste, größte und leistungsfähigste Spezialfabrik des Kontinents für Koch-, Brat- und Backapparate

Digitized by Google

wir auch einlaufen und unsere Ladungen an Land geben konnten. Unzählige Minen waren in dem meterstarken Eis eingefroren, und es machte uns diebisches Vergnügen, sie mit Gewehren und Maschinengewehren abzuschießen. Es war jedesmal ein gewaltiges Schauspiel, wenn sie explodierten.

Die Armee trat mittlerweile den Vormarsch ins Innere an und fegte die roten Scharen zum Lande hinaus. Die Kampfesweise ließ an Wildheit nichts zu wünschen übrig. Pardon wurde weder gegeben noch verlangt. Ich erinnere mich, daß wir in einem Dorf den Ortsgeistlichen samt seiner ganzen Familie gekreuzigt vorfanden. Hände und Füße der Unglücklichen waren ans Holz genagelt, doch als wir eintrafen, hatte der Tod die gequälten Menschen bereits erlöst. Eine mit Blut geschriebene Unterschrift enthielt die Worte: „Nun siehe, ob dir dein Gott helfen kann."

Unsere Truppen rächten die Todesqualen dieser Unschuldigen. Rücksichtslos gingen sie gegen die Mordbrennerbanden vor, und auf den Gefilden von Tammarfors wurden ihrer Tausende erschlagen. Es war die entscheidende Niederlage der Roten Armee.

In Helsingfors selbst lag die Hauptmacht unserer Flottenabteilung, und dort kam es zu sehr schweren Kämpfen. Wir landeten Marinemannschaften, denen die Bolschewisten von Dächern und Barrikaden aus ein rasendes Feuer entgegenschickten. Die Säuberung der Stadt dauerte mehrere Tage. Nachdem dieser Teil unserer Aufgabe gelöst war, mußten wir das Meer und die unzähligen Inseln des malerischen Küstenlandes absuchen. Die Roten landeten mit Vorliebe bei den kleinen Inseldörfern, wo sie meist die wehrlose Einwohnerschaft viehisch abschlachteten und wieder davonfuhren. Die „Möwe" wollte derartige Scheußlichkeiten verhindern.

Eines Tages bekamen wir Nachricht, nach der zwischen den Inseln ein Gefecht stattgefunden hatte, bei dem das früher der kaiserlich russischen Marine angehörige Kanonenboot „Bobr" das Feuer auf unsere Truppen eröffnete. Ich lag damals gerade in Hangö, wo sich auch der Minenkreuzer „Nautilus" und der geschützte Kreuzer „Kolberg" befanden. Wir sollten nun den „Bobr" aufsuchen und ihn entweder wegnehmen oder vernichten.

Der „Nautilus", der ja in der Hauptsache zum Minenleger eingerichtet war, trug eine sehr schwache Armierung (acht 8,8-cm-Geschütze), und der Kommandant schlug ein Zusammenarbeiten vor. Nun ja, er wußte, daß der „Bobr" 12-cm-Kanonen führte, die „Möwe" aber solche von 15 cm Kaliber und — —

„Er kann mich gern haben", dachte ich. „Wenn wir Erfolg haben, steckt ja doch er alle Ehren für sich ein. Er gehört nun einmal zu dieser Sorte von Mitmenschen, und obendrein weiß er alles besser als die anderen."

Ich lehnte daher dankend sein Anerbieten ab. Ich hatte mir aber schon einen Plan zurechtgelegt, an dessen Ausführung ich mich bereits am selben Abend machte. Ich zog mir entsprechendes Zivil an und tauchte in einer vorzugsweise von Seeleuten besuchten Hafenkneipe unter, wo ich mich als Schwede ausgab. Bald bekam ich heraus, daß die Mannschaft des „Bobr" in Abo ihre Weiber hatte. Dort waren die Burschen häufig anzutreffen, und als ich erst soviel wußte, verstand ich es auch, noch mehr ausfindig zu machen.

Es ging auf zwei Uhr morgens, als ich in Begleitung eines finnischen Lotsen wieder an Bord erschien. Der Mann sollte uns durch das außerordentlich schwierige Fahrwasser führen. „Kolberg" und „Nautilus" waren bereits zur Suche nach dem roten Kanonenboot aufgebrochen. Wir selbst nahmen Kurs auf Abo und erreichten am frühen Nachmittag eine ungefähr zehn Meilen von jenem Hafen entfernte Stelle.

Zwei Stunden später erregte eine Rauchwolke am Horizont meine Aufmerksamkeit. Beim Näherkommen erkannten wir, daß es sich um eine ganze Flottille handelte. Durch das Glas zählte ich acht große Dampfer — sie waren sämtlich bewaffnet — und als Führerschiff befand sich bei ihnen der von uns gesuchte „Bobr".

Sehr zur Überraschung meines Ersten Offiziers ließ ich „Klarschiff" befehlen.

„Herr Kapitän wollen doch nicht diese neun Schiffe angreifen?" fragte er bedenklich.

„Allerdings!"

Als die Gesellschaft auf Gefechtsentfernung herangekommen war, stieg bei uns die Kriegsflagge zur Mastspitze empor. Ich legte dem vordersten Dampfer einen Schuß vor den Bug und signalisierte: „Zeigen Sie die weiße Fahne, sonst werden Sie versenkt."

Die bloße Drohung genügte. Auf einem Dampfer nach dem anderen erschien schamhaft und langsam der weiße Lappen. Auf dem „Bobr" zuerst.

Seltsam!

Aber es blieb keine Zeit zu müßigen Betrachtungen. Ein Prisenkommando wurde hinübergeschickt, und die Führer der Russen mußten sich an Bord der „Möwe" verfügen. Auch wurden auf sämtlichen Fahrzeugen die Verschlüsse der Geschütze beseitigt. Mit wachsendem Staunen kam mir der ungeheuerliche Glücksfall zum Bewußtsein.

Jedes Schiff wurde nun unter deutsches Kommando gestellt. Um ganz sicher zu gehen, ließ ich auf dem „Bobr" die Maschinen unbrauchbar machen und das somit völlig gefechtsunfähige Kanonenboot von einem der Dampfer in Schlepp nehmen. Dann setzte sich der ganze Festzug nach Hangö in Bewegung. Die „Möwe" folgte am Schluß, von wo aus die Linie hübsch zu übersehen war. Ich hätte keinem der Russen geraten, einen Fluchtversuch zu wagen. Er wäre augenblicks versenkt worden.

Nachdem somit alles eingefädelt war, begab ich mich zu den gefangenen Kapitänen, um den Grund ihres schmachvollen Verhaltens herauszubekommen. Ich muß gestehen, daß mich die Neugier plagte.

„Warum haben Sie die weiße Flagge gehißt?" fragte ich einen der bolschewistischen Seehelden. „Ihre Schiffe waren doch sämtlich armiert."

„Wir wissen ganz genau, daß wir es mit einem Vorpostenkreuzer zu tun haben", versetzte er mürrisch. „Natürlich steht Ihr Gros in der Nähe, sonst hätten Sie uns nicht anzuhalten gewagt."

So, also das war der Grund.

„Sie irren sich", belehrte ich meinen grimmig dreinschauenden Feind. „Wir sind allein."

Holla, das brachte den Kerl in Harnisch.

„Wenn wir das nur geahnt hätten", stieß er endlich mit hochrotem Kopf hervor, „dann wäre es anders gekommen!"

So wütend der Mann war, seine Kameraden tobten noch viel ärger, als sie die Wahrheit erfuhren. Den Mannschaften allerdings schienen die ethischen Nöte ihrer Vorgesetzten vollendet gleichgültig zu sein. Die Kerle wußten, daß ihre Schiffe mit Mienen vollgestopft waren, und wußten auch, welche Wirkung ein einziger Treffer haben konnte. Die Tatsache aber machte mich um so vergnügter. Wenn die Russen ihre Ostereier losgeworden wären, würde es vermutlich unseren Schiffen und unseren Seeleuten übel bekommen sein. Nun, diese Minen jedenfalls hatten ihren Schrecken verloren.

Von der Brückennock aus übersah ich die dahindampfende Linie unserer Gefangenen und konnte mich des Eindrucks nicht erwehren, daß sich die

„Möwe“ wieder einmal ihres Ruhmes würdig gezeigt hatte. Neun größere Schiffe mit einer einzigen Granate — darauf durfte man schon ein wenig stolz sein! Ich machte dem Admiral durch Funkspruch Meldung, und prompt erfolgte die Antwort:

„Bravo, Möwe! Ich gratuliere!“

Noch eine Weile setzte ich meine Tätigkeit im Finnischen Meerbusen fort und spielte Küstenpolizei. Von den Roten ließ sich niemand blicken. Hingegen erwischten wir ein paar schmuggelnde finnische Fischerboote. Auch brachten wir ungefähr fünfzehnhundert Flüchtlinge nach Libau. Meist waren es Deutschrussen aus den baltischen Provinzen. Schließlich gehörte es zu meinen Obliegenheiten, an strategisch wichtigen Punkten Minen zu legen.

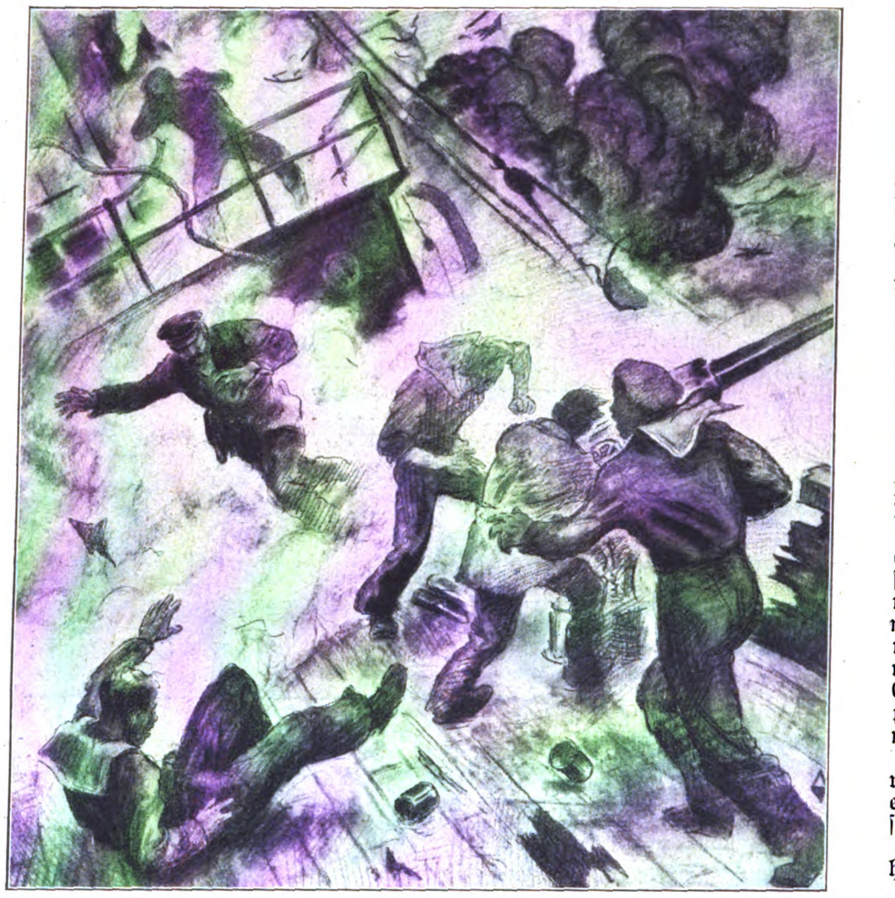
Im April hatten wir Hangö erreicht, und im Juli ging es wieder der Heimat zu. Ein vierzehntägiger Urlaub gestattete mir, die kaum begonnenen Flitterwochen fortzusetzen. Aber wieder erfuhren sie eine vorzeitige Unterbrechung, da ich telegraphisch nach Kiel zurückgerufen wurde. Nochmals sollte die „Möwe“ einen großen Flug aufs Weltmeer hinaus antreten. Leider aber gewann man an leitender Stelle im letzten Augenblick die Überzeugung, daß die mittlerweile immer schärfer gewordene Blockade einen Durchbruchsversuch überhaupt als aussichtslos erscheinen ließe, und so wurde das Unternehmen abgeblasen. Amerika war auf der Szene erschienen, und amerikanische Schiffe stopften jede vorhandene Lücke zu.

Obwohl ich es damals noch nicht wußte, hatte ich das Ende meiner Laufbahn als Seeräuber auf allen Meeren erreicht. Immerhin standen dem dicken Chinaschiffer noch etliche Abenteuer bevor.

Im Lande häuften sich die Zeichen allgemeiner Unzufriedenheit in beängstigender Weise, wenn auch wohl niemand annehmen konnte, daß der Krieg schon so bald ein Ende finden würde.

Ich machte die ersten Beobachtungen noch während meines Aufenthaltes in finnischen Gewässern. Auf der „Möwe“ herrschte zwar nach wie vor ein vorzüglicher Geist, nicht so aber an Bord anderer Schiffe. Auf einigen Handelsdampfern wurden die Zustände nachgerade katastrophal. Natürlich hing das teilweise mit der langen Kriegsdauer zusammen. Die Nerven begannen zu versagen. Und die Nachrichten aus der Heimat taten das Ihrige.

Du lieber Himmel, hätte ich einen Blick in die Zukunft tun können!



Im Kreuzfeuer der feindlichen Zerstörer

XXVI.

Die Meuterei in der deutschen Flotte.

Im Oktober erreichte mich der funkentelegraphische Befehl, die „Möwe“ sofort nach Wilhelmshaven zu bringen. Dort meldete ich mich beim Admiral von Trotha, der mich nach Cuxhaven schickte. Es gingen Gerüchte von einem bevorstehenden Entscheidungskampf zur See um. In Cuxhaven traf ich fünf unserer kleinen Kreuzer. Sie hatten Minen geladen. Hier wurde mir auch streng vertraulich mitgeteilt, daß der 28. Oktober als Tag des Auslaufens vorgesehen sei.

In Cuxhaven war es, wo ich zuerst erkannte, in welch erschreckendem Maße sich bereits die Manneszucht innerhalb der Flotte gelockert hatte. Die „Möwe“ hatte nicht weit vom geschützten Kreuzer „Regensburg“ festgemacht, der gerade mit der Übernahme von Kohlen und Vorräten beschäftigt war. Am 25. weigerten sich die Leute, die Arbeit fortzusetzen, und man war gezwungen, Infanterie an Bord zu schicken, um die Ordnung wieder herzustellen. O Gott, wohin führte das alles?

Bald darauf ließ mich mein direkter Vorgesetzter, der Admiral v. K., kommen.

„Wie steht es bei Ihnen mit der Disziplin?“ fragte er.

„Ausgezeichnet, Herr Admiral!“

„Sind Sie dessen gewiß?“ Dann, nach einigem Zögern: „Sie wissen, daß es auf den Kreuzern Schwierigkeiten gegeben hat?“

Ich versicherte ihm, daß die „Möwe“ unbedingt zuverlässig sei.

„Gut“, sagte er, sichtlich zufrieden. „Sie werden morgen früh um fünf Uhr auslaufen. Mit versiegelter Order.“

Jenen Abend verbrachte ich als Gast eines der Fortkommandanten. Es war sehr nett. Wir beide wußten nicht, daß der rote Umsturz bereits sein Haupt erhob. Zum mindesten ahnten wir nicht, daß es sich bis zum Ausbruch der Revolution nur noch um Tage, ja, fast nur um Stunden, handelte.

Im Vergleich zu den eigentlichen Kreuzern war die Geschwindigkeit der „Möwe“ gering, und so kam es, daß wir viel eher als die regulären Streitkräfte ausliefen. Ich sollte meine Befehle sechs Stunden nach dem Inseegehen lesen, aber bereits drei Stunden nach dem Verlassen Cuxhavens wurden wir durch Funkspruch zurückgerufen.

Sofort nach dem Festmachen begab ich mich zum Admiral. Ich wußte, daß etwas nicht stimmte, und ließ daher an Bord die strenge Weisung zurück, es dürfe niemand an Land gehen. Meine schlimmsten Befürchtungen wurden noch übertroffen. Ich ahnte es, noch ehe mein Vorgesetzter den Mund auftat, ja, noch ehe ich sein Zimmer betrat.

„Sie haben sich geweigert, in See zu gehen!“ stieß er hervor, und meinte damit die Besatzungen der kleinen Kreuzer.

Admiral v. K. war ein kleiner, stämmiger Herr mit einem meist heiteren Gesichtsausdruck. Diesmal aber war jede Heiterkeit aus seinen todernsten Zügen gewichen. Er zählte zu den Freunden des Kaisers und hatte bis zum Kriegsausbruch die „Hohenzollern“ geführt. Auch segelte er in jenen besseren Zeiten oft die „Iduna“, die Rennjacht der Kaiserin. Im Kriege erhielt er das Kommando einer leichten Aufklärungsgruppe, und man kann sich vorstellen, wie sehr er unter der Entwicklung der Dinge litt.

Er befahl mir, die „Möwe“ nach Kiel zu bringen. Ich tat, wie mir geheißen, und folgte im Kielwasser des 3. Geschwaders durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal. Zwar waren die Linienschiffe etwa zwei Stunden vor mir aufgebrochen, aber im Kanal durfte ohnehin nur eine bestimmte Geschwindigkeit innegehalten werden, und so traf ich fast gleichzeitig mit dem Geschwader in Holtenau ein.

Unterwegs besprach ich den Fall mit meinen Offizieren. Wie die Absicht, auf See eine Entscheidung herbeizuführen, durchgesickert war, blieb uns allen ein Rätsel. Allerdings war es unter den Offizieren ein offenes Geheimnis gewesen, daß es noch einmal zur Schlacht kommen solle. Undenkbar aber, daß sie davon in der Öffentlichkeit plauderten. Jedoch sei dem, wie ihm wolle: die kommunistischen Führer hatten die Gelegenheit gründlich zu ihren Gunsten ausgenutzt. Das Ergebnis war, daß die Flotte sich weigerte, gegen den Feind zu gehen, und — was das Schlimmste war — die Meuterer hatten ihren Willen durchgesetzt.

Das aber bedeutete das Ende!

Wie schon gesagt: an Bord der „Möwe“ war alles in Ordnung; aber vor uns sahen wir die Großkampfschiffe „Markgraf“, „König“ und „Prinzregent Luitpold“. Ich wußte, daß man sie aus Cuxhaven entfernt hatte, weil gerade ihre Besatzungen am unzuverlässigsten waren.

Wir machten in Kiel an der Boje fest, und ich begab mich an Land. Allein. Vorher erteilte ich strengen Befehl, daß mir niemand folgen dürfe. Ich meldete mich beim Admiral von Keyserling. Merkwürdigerweise schien ihm der Ernst der Situation durchaus nicht zum Bewußtsein zu kommen.

„Wie steht es mit der Disziplin bei Ihnen?“ fragte er.

„Ausgezeichnet!“ meldete ich, fügte aber vielsagend hinzu: „Jedenfalls bei **mir** an Bord!“

Er biß nicht an, und so wurde ich ein wenig deutlicher. „Ich glaube, daß wir am Vorabend einer Revolution stehen.“

„Ausgeschlossen!“ erklärte er entrüstet. „Niemals werden unsere Leute die rote Flagge setzen.“

Ich sagte nichts mehr, dachte mir aber meinen Teil. Schon befanden sich auf verschiedenen Kriegsschiffen revolutionäre Ausschüsse.

In Kiel wohnte ich an Land. Am zweiten Tage meuterte die Besatzung des Linienschiffes „Markgraf“. Gegen Abend griffen die Aufständischen die schwachen Infanteriepostierungen an Land an und überwältigten sie. Das Gefängnis wurde erbrochen. Einige Soldaten fielen bei den Straßenkämpfen.

Anderen Morgens wußte ich, daß das Schlimmste eingetreten war. Vom Fenster meiner Wohnung aus überblickte ich einen Teil des Hafens, und sämtliche Schiffe innerhalb meines Gesichtskreises führten die rote Flagge im Top. Die „Möwe“ konnte ich nicht sehen. Ob auch sie . . .? Auf den Straßen wimmelte es von bewaffneten Matrosen und roten Armbinden. Da es keinen Zweck hatte, sich während des Tumults als einzelner in die Stadt zu begeben, blieb ich innerhalb meiner vier Wände, rauchte Pfeife und suchte mir einzureden, daß Deutschland zu klug sein werde, um den Spuren des Bolschewismus zu folgen. Heimlich aber wünschte ich mich weit fort und sehnte mich nach der chinesischen Küste.

Hin und wieder brachte mich das Geräusch eilender Füße zum Fenster. Meistens handelte es sich um die Verfolgung eines Offiziers durch den entfesselten Mob. Faßte man ihn, so wurden ihm die Achselstücke und die Orden abgerissen. Unter höhnischen Schmähungen führte man ihn inmitten des Janhagels ab.

Später am Tage, als der Lärm ein wenig abgeflaut war, entschloß ich mich, die Sachlage einmal selbst in Augenschein zu nehmen. Ich zog Zivil an und begab mich ins Innere der Stadt. Ab und zu flackerten Schießereien auf. Es hieß, daß von Hamburg Truppen gekommen seien, doch habe man sie entwaffnet.

Während meiner Abwesenheit wurde auch meine Wohnung von einer Bande Meuterer heimgesucht. Meine Frau öffnete.

„Hier ist ein Offizier im Hause!“ herrschte sie der Sprecher an.

Meine Frau fürchtete sich nicht vor den Kerlen. Sie ließ sie ruhig eintreten. An der Wand unseres Wohnzimmers hingen einige malaiische Dolche. Einer der Matrosen riß einen Kris herunter und wollte ihn als Andenken mitnehmen, aber das duldete meine Frau nicht. Kurzerhand nahm sie dem verdutzten Eindringling die Waffe aus der Hand:

„Der Dolch bleibt hier. Mein Mann besitzt ihn schon seit langem.“

Sie erzählte mir den Vorfall, als ich nach Hause kam. Es war mir nicht möglich gewesen, an Bord der „Möwe“ zu gelangen. Am nächsten Morgen klingelte es sehr früh. Ich sah auf die Uhr. Es war fünf. Diesmal wurde meine Frau ängstlich.

„Um Gottes willen, sie wollen dich holen!“ rief sie.

„Keine Furcht“, tröstete ich sie und gab ihr schnell einen Kuß. „Die kriegen mich noch lange nicht.“

Mit dem entsicherten Revolver in der Hand öffnete ich behutsam die Tür. Auf der Schwelle standen zwei meiner Maate, und weiter im Hintergrund gewahrte ich eine Gruppe meiner Matrosen. Alle trugen Gewehre. Der Führer grüßte militärisch.

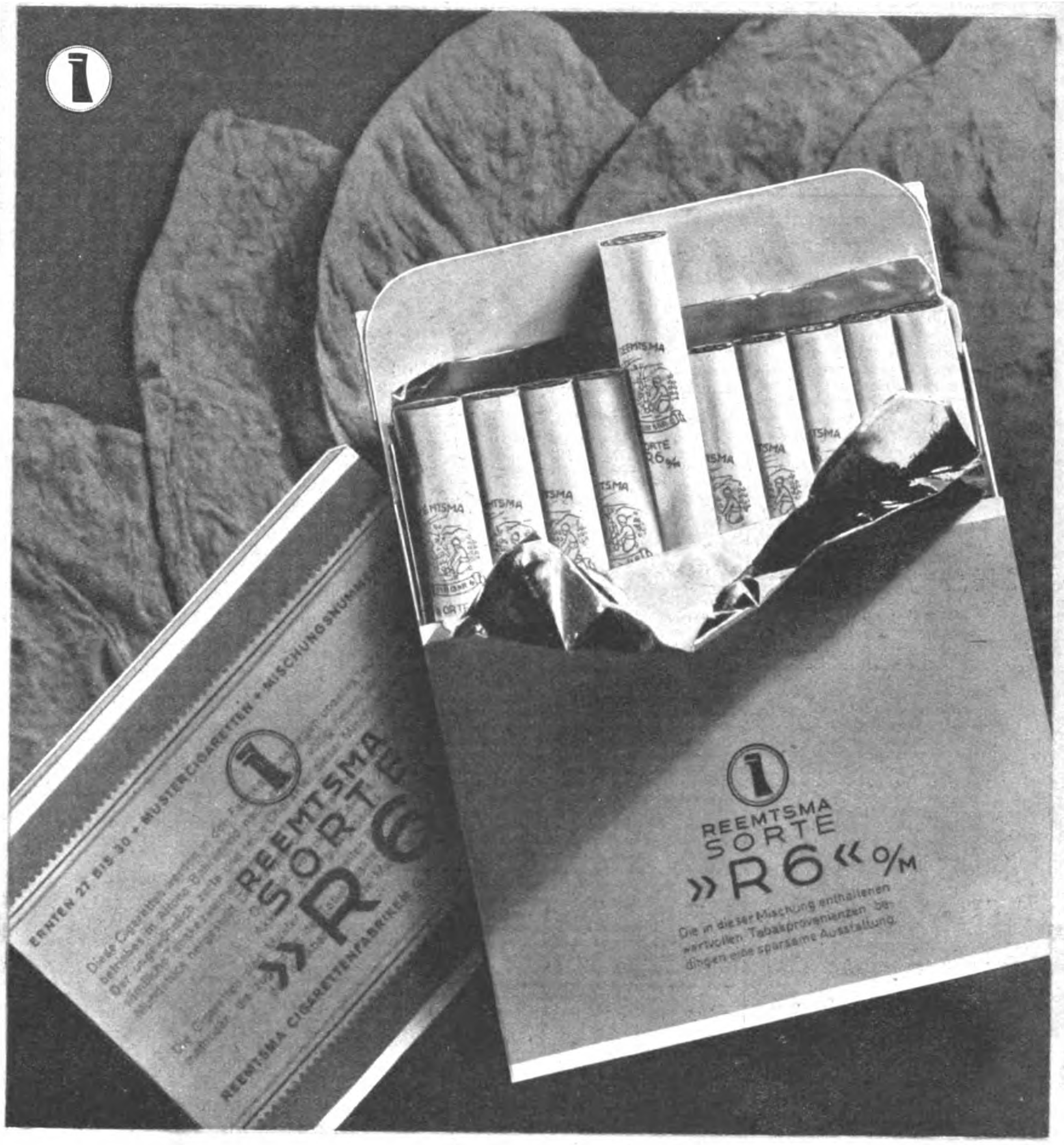
„Wir möchten Herrn Kapitän sicher an Bord bringen“, meldete er. „Die Leute brauchen eine Ansprache. Es sind höchstens drei üble Kerle darunter, aber die müssen angepackt werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Chlorodont-Preisaufgabe

Auf die Frage: „**Warum verlangte die Kundin ausdrücklich nur Chlorodont-Zahnpaste**“ sind rund 50 000 Lösungen eingegangen. Wir sprechen hiermit allen Einsendern unseren verbindlichsten Dank aus. Abdruck des notariellen Protokolls über die Preisverteilung sendet auf Anforderung: Leo-Werke G. m. b. H., Dresden-N. 6

Digitized by Google



Dies ist die Cigarette für die nachweislich die modernsten Methoden der Welt für Tabakpflege und Herstellung angewandt werden.

REEMTSMA
SORTE
»R6« O/M

doppelt fermentiert 4 ₰

Digitized by Google

Schach-Beobachter.

Zuschriften an Josef Benzinger, München, Bayerstr. 99/II

Partie Nr. 3

(Albins Gegengambit.)

Gespielt in Paris 1932.

Weiß: N. N.	Schwarz: M. Livingstone.		
1. d2—d4	d7—d5	6. Lc1—g5	Lc8—e6
2. c2—c4	e7—e5	7. c4×d5	Le6×d5
3. e2—e3[1]	e5×d4	8. Sc3×d5[2]	Dd8×d5
4. e3×d4	Sg8—f6	9. Lg5×f6??[3]	Lf8—b4†
5. Sb1—c3	Sb8—c6	10. Ke1—e2	Dd5—e4††

[1] Die theoretische Fortsetzung ist 3. d×e, d4, 4. Sf3 usw.

[2] Mit sofortigem 8. L×f6, g×f konnten die Bauern von Schwarz vereinzelt werden, aber auch dann blieben die Chancen verteilt.

[3] Auf diesen leichtfertigen Zug folgt ein Blitz aus heiterem Himmel.

[4] Wie ungeheuer drastisch die Technik eines Zwischenzuges sein kann, zeigt sehr deutlich diese Miniaturpartie.

Lösung zu der Partiestellung in Nr. 15

Mit 2. . . . Dh2—h1†! 3. Ke1×Se2 Te8×De6, 4. Lf5×Te6 Dh1—h4! Das drohende Matt auf d8 wäre gedeckt und Schwarz hätte zumindest ein gleichwertiges Spiel erzielen können.

*

Lösung der Schachaufgabe aus Nr. 14

1. Dg6—g1, Kd7—c7 (c8); 2. Dg1—a7, beliebig. 3. Sb7—d6††. Oder 1. . . ., Kd7—e7 (e8); 2. Dg1—g7, beliebig; 3. Sf7—dc††

Schach-Reinfälle

2. Verfehlte Damenbauerverteidigung

1. d2—d4	d7—d6
2. e2—e4	e7—e5
3. Lf1—c4	Sg8—e7??[1]
4. d4×e5	d6×e5
5. Lc4×f7†	Ke8×f7
6. Dd1×Dd8[2]	Aufgegeben

[1] Ein ungesunder Zug, der sich schwer rächt.

[2] Weiß gewinnt die Dame von Schwarz und entscheidet den Gewinn für sich.

3. Damengambit

1. d2—d4	d7—d5	4. e2—e3	b7—b5?
2. c2—c4	d5×c4	5. Sc3×b5!	c6×b5
3. Sb1—c3	c7—c6	6. Dd1—f3	. . .

Schwarz verliert ebenfalls Figur und hat obendrein einen schwachen Damenflügel.

J. W.

Abzeichen, Knöpfe, Kokarden
Koppelschlösser usw.
für die N.S.D.A.P.
Schnellste Lieferungsmöglichkeit
Abzeichen f. Treffen, Aufmärsche, Tagungen usw. — Sonderprospekt
Angebote mit konkurrenzlos Preisen stehen zur Verfügung
Größte Leistungsfähigkeit
Paulmann & Crone, Lüdenscheid
Parteiamtlicher Lieferant

N.S. Fahnen-Fabrik Berlin SW 68, Hedemannstr. 28.

Es gibt nur eine nationalsozialistische Bilderzeitung, den „Illustr. Beobachter“

Über 600 000 im Gebrauch.
Haarfärbekamm
(ges. gesch. Marke „Hoffera“) färbt graues od. rotes Haar echt blond, braun od. schwarz. Völlig unschädl., jahrelang brauchbar. Diskrete Zusendg. im Brief. Stück Mark 3.-, 5.- u. 6.- (Henna)
Rud. Hoffers Kosmetisches Laboratorium Berlin-Karlshorst 33

Original EM-GE
Alarm- Start- u. Gas-Pistolen
f. Sport u. Selbstschutz. Unübertroffen in Preis, Qualität und Wirkung. Es gibt nichts Besseres

Ohne Waffenschein, durch den Fachhandel. Neu: Feuerzeug in Pistolenform RM. 2.40. List. M37 frei
Moritz & Gerstenberger, Waffenfabrik, Zella-Mehlis i. Th.

Alarmgamaschen
Ueberall käuflich
Peitsche eingestempelt

Bestecke
in Echtsilber, 100 g versilbert mit 30jähriger Garantie sowie in Chrom und rostfreiem Stahl ab Fabrik. — Zahlungserleichterung. Katalog gratis.
Fritz Kocherscheidt
Besteckfabrik
Mettmann Rhld. 20
Schulstraße 18

Schlager
von unübertroffener Qual. sind meine Siegelringe mit mod. Stufenverzierung und echt 14 Kar. Goldpanzer
5 Jahre schriftl. Garantie

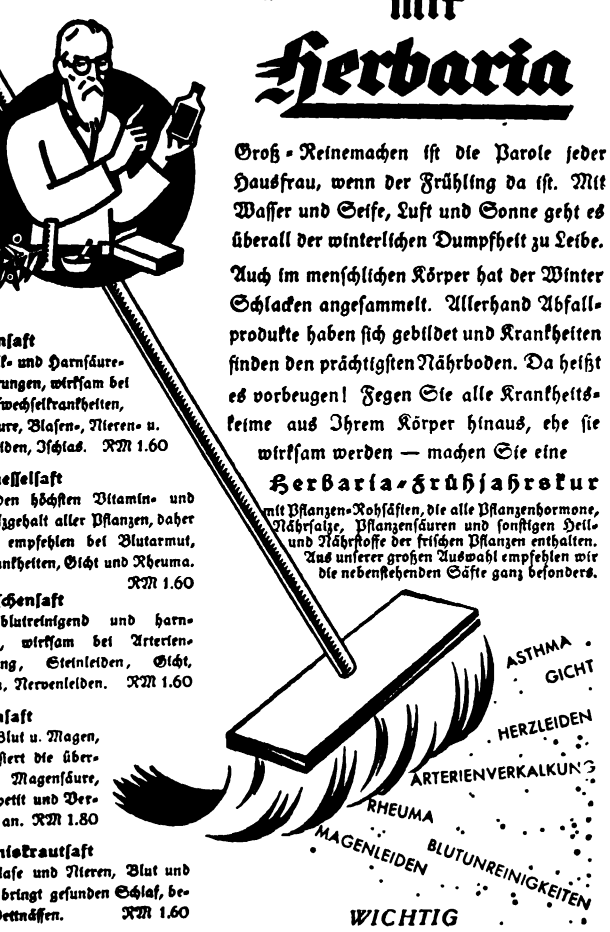
Nr. 300 M. 2.40
Preise versteh. sich inkl. Gravierung, b. Vorauszahlg. frk. Nachn. 32 Pf. mehr. Als Ringgr. genügt e. Papierstrf. Katalog 1933 kostenl. Vertret. ges. Gerh. Langner J. 11 Breslau X, Matthiasstr. 95

Rassehunde
nur durch Pg. Zuchtanstalt u. Handlung „Hektor“ Bad Köstritz 29
Preisliste gratis.

Alle
Sommersprossen
gelbe Flecken
usw. auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch die echte, unschädliche Dr. Adlers Sommersprossencreme beseitigt. Betrag zurück, wenn erfolglos. Eine Dose genügt. Preis 2 M. Versand p. Nachn. durch
H. Friedrich
Hof (Saale) 12, Kirchpl. 1
Abt. Kosmetik

Vor Waffenkauf verlange meine Preisliste
Friedr. Meuschel, Nürnberg-O

Frühjahrskuren mit Herbaria



Groß-Reinemachen ist die Parole jeder Hausfrau, wenn der Frühling da ist. Mit Wasser und Seife, Luft und Sonne geht es überall der winterlichen Dumpfheit zu Leibe.

Auch im menschlichen Körper hat der Winter Schlacken angesammelt. Allerhand Abfallprodukte haben sich gebildet und Krankheiten finden den prächtigsten Nährboden. Da heißt es vorbeugen! Fegen Sie alle Krankheitskeime aus Ihrem Körper hinaus, ehe sie wirksam werden — machen Sie eine

Herbaria-Frühjahrskur

mit Pflanzen-Rohsäften, die alle Pflanzenhormone, Nährsalze, Pflanzensäuren und sonstigen Heil- und Nährstoffe der frischen Pflanzen enthalten. Aus unserer großen Auswahl empfehlen wir die nebenstehenden Säfte ganz besonders.

Birkensaft
löst Kalk- und Harnsäureablagerungen, wirksam bei Stoffwechselkrankheiten, Harnsäure, Blasen-, Nieren- u. Steinleiden, Ischias. RM 1.60

Brennesselsaft
besitzt den höchsten Vitamin- und Nährsalzgehalt aller Pflanzen, daher sehr zu empfehlen bei Blutarmut, Hautkrankheiten, Gicht und Rheuma. RM 1.60

Ebereschensaft
wirkt blutreinigend und harntreibend, wirksam bei Arterienverkalkung, Steinleiden, Gicht, Rheuma, Nervenleiden. RM 1.60

Enzlansaft
reinigt Blut u. Magen, neutralisiert die überschüssige Magensäure, regt Appetit und Verdauung an. RM 1.80

Johanniskrautsaft
stärkt Blase und Nieren, Blut und Nerven, bringt gesunden Schlaf, beseitigt Bettnässen. RM 1.60

Schafgarbensaft
ist ein Universal-Hausmittel gegen Beschwerden, die aus ungesundem Blut entstehen. Er trägt zur Beseitigung von Blutkreislaufstörungen, Blutandrang zum Kopf und Herz viel bei. RM 1.60

WICHTIG
Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß unsere HERBARIA-Pflanzensäfte nicht etwa aus getrockneten Kräutern hergestellt sind, sondern nach unserem Spezialverfahren ohne Konservierungsmittel aus frischen Früchten und Pflanzen. Außer den genannten liefern wir noch viele andere Frucht- und Pflanzensäfte.

HERBARIA KRÄUTERPARADIES
Philippsburg FK 474 / Baden

Helfen Sie uns die neue deutsche Kleinschreibmaschine zu bauen!

Helfen Sie die Kleinschreibmaschine, die 100%ig Ihren Wünschen entspricht, zu schaffen. Die MERCEDES Büromaschinenwerke A. G., die Hersteller der führenden elektrischen Schreibmaschine MERCEDES Elektra werden in Zusammenarbeit mit dem Verbraucher die ideale Kleinschreibmaschine auf den Markt bringen. Beantworten Sie in Ihrem eigenen Interesse den untenstehenden Fragebogen.

Mercedes WERKE
IN ZELLA-MEHLIS/THÜRINGEN
Erzeuger der führenden elektrischen Schreibmaschine MERCEDES-ELEKTRA

FRAGEBOGEN: (Abtrennen u. unfrankiert einsenden an Mercedes-Werke, Zella-Mehlis/Thür.)

1. Haben Sie Bedenken, Privatbriefe mit der Maschine zu schreiben? Ja — Nein
2. Brauchen Sie die normale Tastatur mit 42 Tasten und 84 Schriftzeichen? Ja — Nein
3. Können Sie bei normalem Wagenrücklauf die Rücktaste entbehren? Ja — Nein
4. Genügt in den meisten Fällen ein einfarbiges Farbband? Ja — Nein
5. Ist die Strapazierfähigkeit und Lebensdauer ausschlaggebend? Ja — Nein
6. Brauchen Sie viele Durchschläge? Ja — Nein
7. Benötigen Sie einen Reisekoffer für die Maschine? Ja — Nein
8. Wieviel würden Sie für eine Kleinschreibmaschine, die Ihren Wünschen entspricht, anlegen? RM ______

Name: ______

Adresse: ______

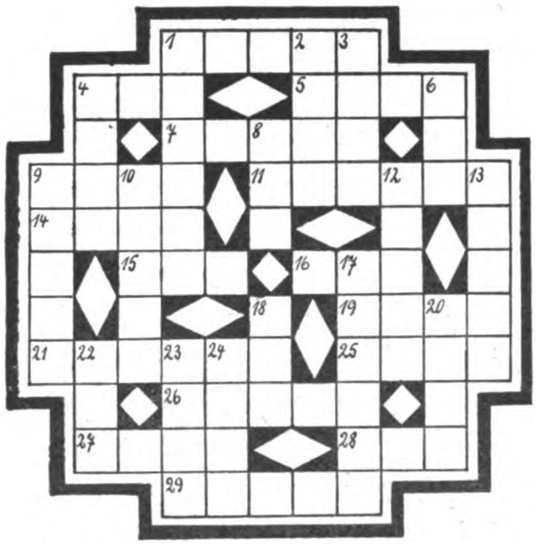
I. B. I.

Digitized by Google

RÄTSEL

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Sumpfpflanze, 4. portugiesischer Besitz in Vorderindien, 5. Ureinwohner von Peru, 7. päpstlicher Gesandter, 9. großer Raum, 11. Insekt, 14. Fluß in Spanien, 15. Antilopenart, 16. Kur- und Erholungsort, 19. Weinernte, 21. Meermuschel, 25. Tierprodukt, 26. Muse, 27. strafwürdige Tat, 28. Fluß in Afrika, 29. afrikanische Pferdegattung.

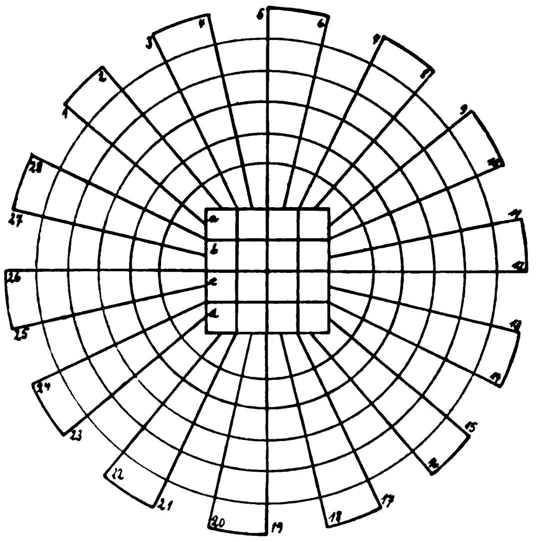


Senkrecht: 1. Säureflasche, 2. indisches Königreich, 3. Schwimmvogel, 4. letzte Ruhestätte, 6. Tonsilbe, 8. Landteil, 9. weibliche Wagnergestalt, 10. Riese der griechischen Sage, 12. Bewohner Asiens, 13. Nachlaßempfänger, 17. Stadt in Schleswig-Holstein, 18. Papageienart, 20. biblischer König, 22. süddeutsche Stadt, 23. Fechthieb, 24. Planet.

Strahlenrätsel

In jedes Feld ist ein Buchstabe einzutragen. Die Mittelfigur ist ein magisches Quadrat, dessen Wörter bedeuten: 1. Stadt in Hannover, 2. Nachtvogel, 3. weiblicher Vorname, 4. spanische Münze.

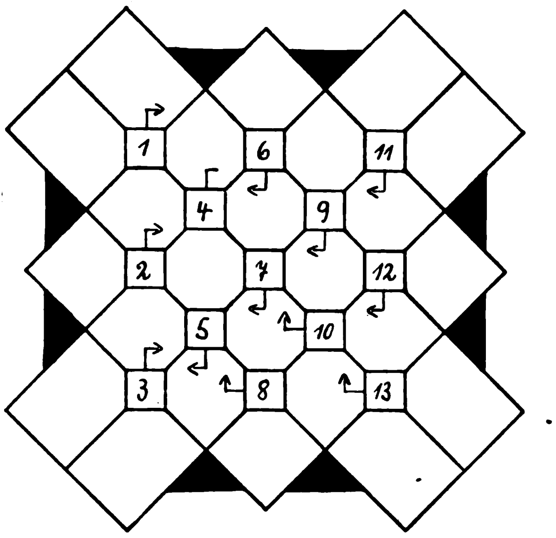
Die Strahlen sind Wörter, abwechselnd zu 6 und 7 Buchstaben. Es haben je zwei, in den vier Ecken sogar drei Wörter den in dem betreffenden Felde des magischen Quadrats stehenden gemeinsamen Endbuchstaben. Die Anfangsbuchstaben der achtundvierzig Wörter ergeben den Anfang eines Liedes des Horst-Wessel-Marsch-Albums. (ch ist ein Buchstabe.)



Die Strahlenwörter bedeuten: 1. Dachrinne, 2. Frühlingsblume, 3. Südfrucht, 4. kleines Reptil, 5. Feuerwerkskörper, 6. weiblicher Vorname, 7. männliche Biene, 8. Stadt im Rheinland, 9. Vogel, 10. Bergwerksbeamter, 11. griechische Sagengestalt, 12. Gattin Napoleons III., 13. dalmatinische Insel, 14. Stadt in Nordrußland, 15. in Gedanken gedacht, 16. italienischer Maler, 17. König der Hölle, 18. Stadt in Oberitalien, 19. Hunnenkönig, 20. russischer Rätefreistaat, 21. Kunstrichtung, 22. Stadt in Oberschlesien, 23. Schimpfwort für Neger, 24. Stammvater, 25. Südfrucht, 26. Mietwagen, 27. Wagnergestalt, 28. See in Bayern.

Kachelrätsel

Die Wörter beginnen im Pfeilfeld und werden in Uhrzeigerrichtung gelesen. Sie bedeuten: 1. Europäisches Volk, 2. Paradies, 3. Verbannungsinsel Napoleons I., 4. Vortrag, 5. Geliebte des Zeus, 6. weiblicher Vorname, 7. Blutgefäß, 8. Bürde, 9. spanische Münze, 10. Kriegsgott, 11. feuerflüssiges Gestein, 12. Laubbaum, 13. Gewürz.



Lösungen aus Folge 15

Sternenrätsel: 1. Heinrich, 2. Morphium, 3. Leonidas, 4. Erlangen, 5. Millport, 6. Arkadier, 7. Erdbeere, 8. Pergamon, 9. Dompteur. — **Telegramm-Rätsel:** Emmerich, Udet, Diadem, Jambus, Hedwig, Tristan, Chiemsee, Tangermünde, Artischoke, Manifest, Effekten = „Meidet die juedischen Geschaefte!" — **Kreuzworträtsel:** Waagrecht: 2. Jesus, 6. Menthol, 8. arg, 9. Ree, 10. Uri, 11. Lid, 12. ach, 14. Ale, 15. Theater, 17. Order. — Senkrecht: 1. Ast, 2. Jerusalem, 3. eng, 4. Uhr, 5. Soeller, 6. Marat, 7. Leier, 13. her, 14. Ale, 16. Abe. — **Diamanträtsel:** 1. n, 2. Sem, 3. Laute, 4. Buerger, 5. Brake, 6. Ute, 7. h = Neurath.

Die konkurrenzlose

Walther-Polizeipistole

Cal. 7,65 mm

Außenliegender Hahn mit Revolverabzug — mit Patrone im Lauf entspannt und doch stets schußbereit — hervorragende Schußleistung.

Carl Walther, Waffenfabrik Zella-Mehlis 142 (Thür.)

WALTHER

Befreit von Hautleiden!

Neue Methode, ohne Verband, überraschender Erfolg bei Ausschlägen, Flechten, off. Beinen und Geschwüren. Kein Juckreiz mehr. Versand durch meine Apotheke. Broschüre frei! **Labor. Vogt, Heidelberg-Rohrbach C 2**

UNKRAUT

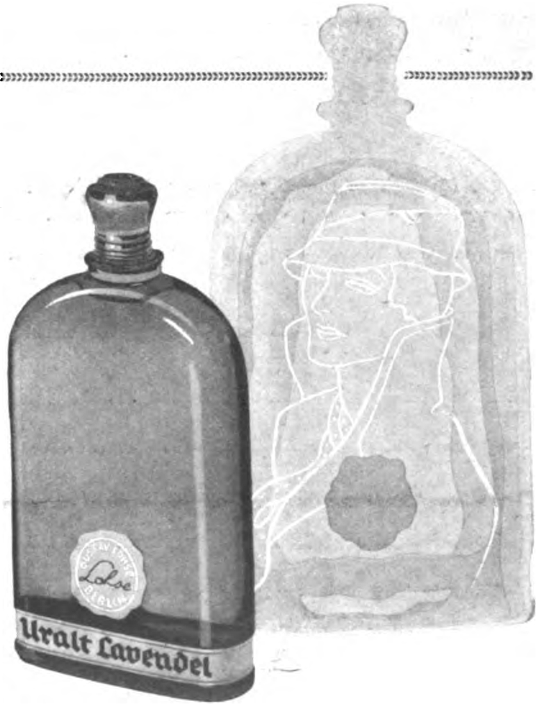
auf Wegen u. Pflaster vernichtet radikal **„Antiherban"** Beschreibung B frei! **E. Potthoff, Berlin-Steglitz.** Vertr. ges.!

Auf Schritt und Tritt ...

in überfüllten Lokalen ... im Büro ... überall unterwegs heften sich fremde Gerüche an unsere Sachen; kommt dann noch der Geruch nasser Kleider und Pelze dazu, ist es ganz vom Übel und man empfindet ein paar Tropfen Lohse Uralt Lavendel als eine wahre Wohltat (die reizende Flasche für 90 Pfennig kann man ja immer bei sich haben)!

Lohse

Uralt Lavendel



Digitized by Google

WEISSES GIFT

Es wurde vieles über Rauschgifte und deren Schmuggel veröffentlicht, doch handelt es sich in den meisten Fällen um Berichte liebenswürdiger Agenten der Rauschgiftstellen oder aber um Berichte von Fachleuten, welche nur den legalen Handel kennen und von dem illegalen etwas hörten.

Natürlich besitzen die meisten Fabriken, die Rauschgifte für den Schmugglermarkt herstellen, eine Regierungserlaubnis. Es ist aber z. B. jetzt in Bulgarien für niemanden ein Geheimnis, daß die Produkte dieser Fabriken nicht für medizinische Zwecke Verwendung finden, sondern der Vergiftung von Millionen von Menschen dienen.

Es ist nicht überraschend, daß die Fabrikation (mit wenigen Ausnahmen) und die Schmugglerorganisation (ohne Ausnahme) in jüdischen Händen liegt. Das Rauschgiftgeschäft bringt hohen Verdienst ohne großes Risiko. Was kümmern sich die Händler um die Verwüstungen, welche diese Gifte anrichten?

Vor kurzem kam noch die Türkei als einer der wichtigsten Produzenten in Frage. Noch vor ungefähr einem Jahre existierten in Istambul drei große Fabriken zur Herstellung von Opium-Alkaloiden, und zwar die Eyüp-Fabrik, welche der spanisch-jüdischen Familie Toronto gehörte und bis zu 10 Tonnen Rauschgifte jährlich herstellte; die Kiskundschuk-Fabrik, welche den Besitz einer jüdisch-französischen Gruppe darstellte. Beide Fabriken waren unter Leitung französischer Chemiker, und zwar die erstere unter der Leitung von Jean Demouzon, die letztere unter der Leitung von Dr. Bay. Außerdem wurde vor vier Jahren noch eine dritte Fabrik ins Leben gerufen, die sich unter jüdisch-japanischer Verwaltung befand und die man daher die „japanische Fabrik" nannte.

Die Gesamt-Jahresproduktion betrug über zwanzig Tonnen, meistens Heroin (Diacetyl-Morphin).

Als Exportländer kamen Ägypten, Amerika und China in Betracht.

Vor ungefähr einem Jahre, das heißt, als die türkische Regierung gezwungen war, die Alkaloidfabriken zu schließen, bildete sich rasch eine neue Rauschgiftindustrie in Bulgarien, welche heute noch existiert. Die bulgarischen Fabriken sind folgende: „Labor", das wiederum dem spanischen Juden Toronto gehört; ein anderes Laboratorium ist ebenfalls Eigentum spanischer Juden, der Gebrüder Anavi; eine kleine Fabrik in Knjaschewo (Vorort von Sofia) steht unter Leitung des ungarischen Juden Julius Szekely; und schließlich die größte von allen, die Balcans Products Co. Ltd., eine von Juden finanzierte bulgarisch-armenisch-türkische Firma.

Dies sind also die europäischen Produzenten für Rauschgifte. Es ist nicht viel mehr über sie zu sagen; man könnte noch hinzufügen, daß die Firma Toronto die einzige ist, welche den Verkauf und den Versand ihrer Produkte selbst besorgt. Die übrigen Fabriken verkaufen „ab Fabrik" an ihre ständigen Kunden.

Das Ägyptengeschäft liegt in den Händen der jüdischen Firmen Eskinazi und Toronto in Istambul, die trotz aller Gegenmaßnahmen der ägyptischen Regierung und hauptsächlich des Polizeipräsidenten der Stadt Kairo, Russel Pascha, bis 8000 Kilogramm Heroin jährlich nach Ägypten einzuschmuggeln verstehen.

Die ägyptischen Gesetze strafen sowohl den Schmuggler als auch den Morphinisten mit 1000 ägypt. Pfunden (ungefähr 20 000 Mark) und fünf Jahren Kerker. Alle Güter, welche von der Türkei nach Ägypten kommen, werden als rauschgiftverdächtig vom Zollamt aufs genaueste untersucht. Deshalb werden die Rauschgifte vorerst nach dem griechischen Hafen Piräus oder nach Marseille verschifft, um von dort aus als griechische bzw. französische Produkte nach Ägypten zu gelangen.

Nach Ägypten kommt nur Heroin. Dieses Alkaloid, das seinerzeit als ein wunderbares Mittel gegen den Morphinismus gepriesen wurde, entlarvte sich später als das gefährlichste aller Rauschgifte. Morphin wird eingespritzt oder — was selten der Fall ist — in Pillenform innerlich eingenommen; Heroin hingegen kann wie Haschisch oder Opium geraucht, wie Kokain geschnupft oder wie Morphin eingespritzt werden. In der Schmugglersprache heißt Morphin einfach „M" oder „Chlorhydrat"; Heroin wird in Frankreich „Dia" genannt, sonst überall „Eitsch" (H). Es hat den weiteren Vorzug, daß es als Pulver in den Handel gelangt und leicht transportierbar ist, wogegen die handelsübliche Form des Morphin (Würfel von etwa 1 ccm) besondere Vorsicht beim Export verlangen.

Heroin wird, in Bienenwachs eingeschmolzen, versandt, in Puppen, Teddybären und Spielwaren aller Art, in Möbeln, als Kassenschrankfüllung, in Zahnpulver, Olivenölfässern, Käse, Seife, Anilinfarbenpackungen usw. In Bulgarien wird es in Zigarettenschachteln verpackt, wobei natürlich in der Schachtel auch einige Schichten Zigaretten vorhanden sind. Oft gelangen größere Mengen in künstlich ausgehöhlten Mühlsteinen zum Versand. Rohheroin, d. h. die sogenannte Heroinbase, ist elastisch wie Gummi und wird später hart; es werden aus ihm schöne Figuren angefertigt, um dann an Ort und Stelle durch ein einfaches Verfahren in Heroin überführt zu werden. (Fortsetzung auf Seite 419)

Ruhrkampf / Von Heinrich Anacker

Zehn Jahre vergangen, zehn Jahre vorbei
Seit den Tagen der Schmach und der Schande . . .
Gedenkt der feindlichen Tyrannei!
Denkt an den Haß, denkt an den Schrei
Vom Rhein bis zum nordischen Strande!
Laßt unvergessen Bild um Bild
Vorbeiziehn, gespenstisch und wild:

Die Feinde dringen in Essen ein . . .
Die gewaltigen Gruben und Zechen
Soll'n fremder Willkür hörig sein —
Da bricht aus gemarterten Herzen das Nein
Und läßt sich nicht biegen noch brechen.
Aus heiligem Trotz wächst ein eiserner Will',
Und alle Räder stehn still.

Da schleppt man die Männer zu Mainz vors Gericht
Der Feindmacht — sie aber beugen
Dem unerhörten Gebote sich nicht.
Sie kennen nur eins: In Treue und Pflicht
Für die blutende Heimat zu zeugen.
Und zu den erbleichenden Schergen herein
Dröhnt brausend die „Wacht am Rhein".

Auf steht das Volk . . . Es weiß nichts mehr
Vom Hader der kämpfenden Klassen.
Es sieht nur der Feinde raublüsternes Heer
Und schließt sich zusammen zur Gegenwehr,
Geeint durch das brennende Hassen.
Der Kumpel reicht dem Fabrikherrn die Hand
Zum gemeinsamen Widerstand.

Beamte trotzen dem Siegerbefehl
Der fremden, der gallischen Horden.
Kein Gastwirt labet des Fremdlings Kehl';
Kein Fleischer gibt Fleisch, und kein Müller gibt Mehl,
Und wenn sie ihn quälen und morden.
Der düstere Kerker nimmt Tausende auf:
Das Schicksal nimmt seinen Lauf . . .

Und immer heißer lodert die Glut . . .
In Essen heulen Sirenen
Und reizen des Feindes tierische Wut;
Arbeiter wälzen sich sterbend im Blut —
O Tag der Trauer und Tränen!
Die Glocken dröhnen klagend und dumpf
In der welschen Schergen Triumph.

Kein Ende nimmt das würgende Weh:
Heinz Müller verhaucht sein Leben
Und liegt auf der Bahre, so fahl wie Schnee.
Verflucht sei der Name Rouzier,
Und nie sei dem Schurken vergeben!
Der klatschenden Peitsche blutiges Mal
Flammt rot wie ein Rachefanal.

Ausbricht, was heimlich schwelte schon lang:
Dem schlummernden „Weltgewissen"
Ein Knall in verstopfte Ohren drang —
Gesprengt ist die Brücke! Der Schienenstrang
Von berstenden Bomben zerrissen!
Und mancher Welsche, der höhnend geprahlt,
Hat sein Tun mit dem Tode bezahlt . . .

Hoch ragt ein Kreuz in der Golzheimer Heid';
In ihm ist tief beschlossen
Die deutsche Not und das deutsche Leid:
Ein Kämpfer in Hitlers Ehrenkleid
Wird gnadlos niedergeschossen —
Schlageter, der Rufer zur heldischen Tat,
Sinkt hin durch schnöden Verrat.

Gesindel, das den Ratten gleicht,
Huscht aus verborgenen Löchern.
Das Chaos herrscht, und die Ordnung weicht;
Manch giftiger Pfeil sein Ziel erreicht,
Geschnellt aus käuflichen Köchern.
Die Schlangenbrut bricht aus dem Nest
Und feiert ihr Erntefest . . .

Gehalten sei, was stumm geschwor'n:
Heinz Orbis stirbt beim Mahle.
Heiß brandet über des Volkes Zorn;
Aufquillt der Heimatliebe Born
In unversieglichem Strahle.
In Pirmasens das Rathaus flammt:
Verräter sei'n verdammt!

Nun sind vergangen zehn Jahre nur,
Und wieder rauchen die Essen.
Wir aber sehn noch die blutige Spur,
Uns bindet der Toten Treueschwur,
Und nie sei die Meintat vergessen!
Wie die Sonne aus trüber Wolken Flor,
Steigt kämpfend Jungdeutschland empor!

TRÄUME werden WIRKLICHKEIT

„Atlantis"-Luxor mit eingebautem Lautsprecher u. alabasterartigen Leuchtsäulen

„ATLANTIS"

Sensationelle Fortschritte der Radiotechnik eröffnen Ihnen ungeahnte Möglichkeiten. Der neue Weltempfänger „Atlantis" bietet Ihnen eine Fülle neuer Eindrücke, denn es gibt jetzt keine Hindernisse mehr für Sie, um über Länder und Meere hinweg die Stimmen der Völker zu hören, den Ereignissen in fernsten Erdteilen nahe zu sein. „Atlantis", der bahnbrechende Weltempfänger, bringt durch die millionenfache Verstärkung der neuen **Ultra-Steilkreis-Schaltung** alle europäischen Stationen und die Weltsender auf kurzer Welle in unübertroffener Tonqualität klar und trennscharf in Ihr Heim. Und das mit allem erdenklichen Hörkomfort schon zum Preis von RM. 138.— an, o. R. Prospekte kostenlos von der Reico Radio G. m. b. H., Abt. I. B. 23, Berlin SO 36, Maybachufer 48-51.

REICO RADIO

Digitized by Google

RELATIVITÄT

1 Herr Emil Ludwig alias Cohn
sitzt hoch auf seinem Schreiberthron,
wo er beflissen für die Ehr' wacht
vom Militär der deutschen Wehrmacht.

2 Nachdem er so sein Geld gewonnen,
geht er ins Ausland still versonnen,
und kalkuliert mit frohen Mienen,
sein Geld dort auch so zu verdienen.

3 Solang' er nun auf Deutschland spuckt,
kein Franzmann mit der Wimper zuckt.
Doch als er dessen Heer „verehrt",
der Franzmann plötzlich aufbegehrt.

4 Nun trifft ihn endlich das Geschick,
er spürt's am Kopf und im Genick.
Und Ludwig-Cohn denkt sorgenschwer:
„Mein altes Handwerk geht nicht mehr."

Stimmungsliedlein

(Gefühlvoll vorzutragen!)

Es schweigen alle Flöten,
auf denen Juda blies.
Die Sozidemokröten,
sie schweigen das und dies.

Es schweigen auch die Frommen,
die meckerten so scharf.
Es schweigen selbst die Dommen,
die niemals nicht Bedarf.

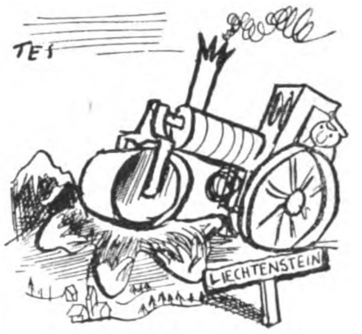
Woher das große Schweigen?
Sie denken alle nach?
Sie fühlen sich so eigen,
sie fühlen sich so schwach!

Die Wut, die sie gefressen,
sie schweigt sich aus und ein.
Der Mut wächst unterdessen,
wann wird er fertig sein?

Horatius.

*

Fremdenverkehrshebung



Das Fürstentum Liechtenstein planiert sein Gelände, um künftighin die Absturzgefahr für eingewanderte „Emigranten" zu beseitigen.

Der Viermächtepakt

Italien: „Bitte, Signore, greifen Sie zu, und lassen Sie sich mit hochziehen!"

Frankreich: „Non, Monsieur, solange der da oben an der Spitze so stark bewaffnet ist, mache ich nicht mit."

Alkohol und Greuelpropaganda in U.S.A.

Betrunkener: „Uas sein das Wolkenkratzer dort so schief?"

Veilchenduft: „Den haben verbogen de Nazis, weil er gehört einem Jud."

*

. . . et pereat mundus

Stimme von oben: „Nun wollen wir mal dafür sorgen, daß die Waage wieder ins Gleichgewicht kommt."

„Man spricht eben nicht gern darüber"

Selbst ihre nächsten Angehörigen scheuen sich, sie auf die vernichtenden Folgen einer unzweckmäßigen Körperpflege aufmerksam zu machen. Dabei wäre ihr so leicht zu helfen, wenn sie für die täglichen intimen Waschungen nicht nur Wasser und Seife verwenden würde, sondern „SAGROTAN", das desinfiziert, reinigt und jeden lästigen Geruch sofort zuverlässig beseitigt. „SAGROTAN" ist, obwohl von hoher bakterientötender Kraft, vollkommen unschädlich, da es in den vorgeschriebenen Lösungen selbst die zartesten Hautgewebe nicht angreift. Daher ist es auch für Spülungen ideal geeignet. „SAGROTAN" wird wegen seiner hervorragenden Eigenschaften in der Geburtshilfe bevorzugt verwandt.

Auch für allgemeine Haushalts-Desinfektion, bei ansteckenden Krankheiten, zur Desinfektion des Krankenzimmers und zur hygienisch einwandfreien Reinigung der Wohnung ist „SAGROTAN" besonders geeignet, umsomehr als es von angenehmem Geruch ist.

„SAGROTAN"

das ideale Mittel für die intime Körperpflege der Frau

„SAGROTAN" ist sparsam im Gebrauch, infolge der hohen keimtötenden Kraft genügt 1 Teelöffel auf 1 Liter Wasser. Die neue preiswerte Packung nur 90 Pfennig.

GRATIS: „Neues über die intime Körperpflege der Frau". Diese aufklärende Broschüre schicken wir Ihnen in neutralem Briefumschlag gegen Einsendung dieses Abschnittes an die Schülke & Mayr Aktien-Gesellschaft, Hamburg 39. J. B. I

Name: ____________

Adresse: ____________

Digitized by Google

ADOLF HITLER · MEIN KAMPF

Werbe-Angebot!

Stoff für 1 Anzug

Kammgarntwill, garant. reines Kammgarn, mittelschwerer Stoff, sehr gute einwandfreie Qualität für welche Garantie geleistet wird, dunkelbl. 145cm br.

3 Meter nur RM. 10.—

portofreie Nachnahme.

Bedingungslose Zurücknahme bei Nichtgefallen. Geld und Rückporto anstandslos zurück. Täglich Nachbestellungen. Unzähl. Anerkennungen. Illustr. Katalog über mehr als 350 billige Artikel kostenlos und portofrei.

Gebr. Wirth, Münchberg-F 307 in Bay. Mechanische Weberei und Großversand

Wollen Sie sich in Ihren Mußestunden anregend und nutzbringend beschäftigen und gleichzeitig Ihre Sprachkenntnisse auffrischen und vervollkommnen? Dann lesen Sie „Paustians Lustige Sprachzeitschrift". Sie lachen und lernen! Ausgaben in Engl., Französ. und Span. Monatl. nur 65 Pfg. Probeheft umsonst und unverbindl. Paustians Verlag, Hamburg 1, Chilehaus 67

NORDSTERN

ALLGEMEINE VERSICHERUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT

Versicherungen gegen Feuer-, Einbruch-Diebstahl-, Glas-und Wasserleitungsschäden.

Unfall-, Haftpflicht-u. Kraftfahrzeug-Versichrg.

Transport-u. Reisegepäck-Versicherungen.

Garderoben-Versicherung.

VERTRETUNGEN AN ALLEN PLÄTZEN.

Volle Garantie dafür, daß bei Anwendg. von **Dr. Druckreys Drula Bleichwachs** Sommersprossen u. Hautunreinigkeit. schnell und völlig verschw. Dos. 2.25 RM frko. **Ratsapoth. Quedlinburg 16**

WOLLE

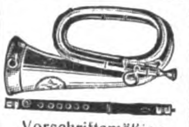
800 Farben — Muster kostenlos. Strumpfgarn, Zephirwolle, Shetland-u. Sportwolle, Decken-, Pullover-, Seidenwolle für Hand- und Masch.-Arbeit Baumwollgarne. Handwebstuhl **Ghandi**, versch. Größen. Billigste Heimstrickmaschine RM. 115.—. Verlang. Sie **heute** noch Angebot von **Klaus & Söhne** Neukirchen 44, Pleisse

Studenten-Artikel-Fabrik Carl Roth, Würzburg C 2. Ält. u. größte Spezialfabrik Dir. Bezug v. Erzeug. zum Verbraucher. Preisb. post-u. kostenfr.

Warnung Ehe man anmeldet, 10 Gebote für **Erfinder** kostenlos beziehen vom **Patentbüro Ingenieur Müller & Co., Leipzig**, Härtelstraße 25. Jb.

Gute Ware Niedrige Preise Liste gratis! **Westfalia Werkzeug-Company, Hagen i.W. 204**

Pracht-Wurst geräuch. 4 Pfd.-Postpäckchen, 8 Sorten **M. 4.50** frei Haus durch Postanweis. od. Briefmark. Nachn. 20 Pfg. mehr. **Wurstfabrik Carl Ramm, Nortorf (Hst.) 48**



Vorschriftsmäßige **Instrumente** für S.-Z. u. M.-Z. sowie Trommelfelle, Schwalbennester usw. billigst zu günstigen Zahlungsbedingungen. **C. A. Wunderlich** gegr. 1854 **Siebenbrunn** (Vogtland) Nr. 27

Alles ohne W'schein Preisabbau Preisliste frei **Postf. 45, Zella-Mehlis**

Mit nur **M. 9.-** Betr.-Kapital **hoher Verdienst**

Jetzt kauft jeder Hakenkreuzschmuck echt massiv Silber 10 verschiedene Muster (1 Ring wie Abb., 3 Anstecknadeln, 3 Anhäng. mit Kette, 3 Brosch.) zus. **nur M. 8.70** Vorausz., Nachn. -.32 mehr. **Jedes Muster ein Schlager!** Rücknahme b. Nichtgef. **Eugen Otto Keller Pforzheim 94 H.**

Brief-Marken Länderpak. Preisl. gratis. Ausw. v. Europa a. Verlangen. **A. Kohler, Stuttgart**, Lindenstraße 37

Preisabbau! Werkzeugliste gratis. Westfalia Werkzeugcomp., GmbH., Hagen Westf. 204

Wertvoll! Ein Oelgemälde nach Ihrer Fotografie Bildgröße: 25:35 cm, gute Ausf. nur **9.50** M. Nachn. Augen u. Haarfarbe angeben. Dtz. Bild v. Verstorb! Kunstm. F. Uchdorf, Berlin Johannisthal, Allmersweg 2

Blasses Aussehen u. Sommersprossen verd. sof. d. ges. gesch. ärztl. anerk. **Braunolin**. Sof. sonnenverbr. Teint. Fl. M. 2.- u. 3.-. **M. Mittelhaus, Berlin-Wilmersdorf 9, Hohenzollerndamm 19**

Repetier-Pistole! Waffenscheinfr.! mehrschüss. 6 mm M. 3.30 8 schüssg. M. 6.60 10 schüssig M. 7.90 **J. Ortmann, Nürnberg 4/51**

Die bekannten Crometa-Uhren wirken allein durch die Qualität ihres edlen Materials. Ihre zuverlässigen Werke sind des schönen Gehäuses würdig. Für Schreibtisch, Nachttisch und Reise. Von 10 bis 75 Mark.

DIE BEKANNTEN **Crometa** UHREN IN JEDEM FACHGESCHÄFT

Tornister m. R. 5.90–9.-, S.A.-Gamaschen, D.R.P. **Koppel, Schulterriemen, Brotbeutel, Halstuchring.** n. Qual. W. billigst, Pg. **G. Huber, Wolterdingen** i.B.

Waffenscheinfr. **Brownings** 8 schüss. **M. 6.75** 10 schüss. **M. 8.50** **Mehrlade-Pist.** 4f. Ladg. **3.50. L. Pauly, Bergedorf 8**

Alle Beinkrümmung verdeckt eleg. **nur mein mechanisch. Beinregulier-Apparat** ohn. Polst. od. Kissen! **Neu!** Kat. grat. Herm. Seefeld, Radebeul Nr. 7, b. Dresd. D.R.W.Z. 86 783

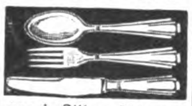
Lesegläser 90 mm Durchmess., n. RM. 3.20 frko. Nachn. RM. 0.30 mehr. Volle Garant. Preisl. 110 frei. Direkt ab Fabr. **Louis Preuschoff, Berlin S 42 H**

Deutscher Prismenfeldstecher dir. ab Fabr dah. gr. Ersparnis Spezialglas 8×24 m. Etui M. 39.50. Kat. frei. Ratenz. Tägl. Anerk **Dr. F. A. WÖHLER, Opt. Werk, Kassel 47**

Alte Wollsachen nicht wegwerfen! Sie verwerten dieselb. vorteilh. beim Einkauf v. Damen-, Herren-u. Läuferstoffen, Schlaf-, Reise-, Pferde-u. Viehdecken, Zimmerteppichen, Diwandeck. Wofür haben Sie Interesse? Muster gratis. Gegründet 1891. Webereiversand **Karl Schütz**, Lardenbach 208 (Oberh.)

Strumpf- u. Sport-Wolle in wunderbar. Farben, ganz erstklaß. Qualität, zu außergewöhnlich billigen Preisen. **Pg. Gebrüder Rabis Zwickau (Sa.) 18** Wollgarngroßhandlung 235 Proben umsonst und portofrei.

Bestecke



massiv Silber, 800 gest. sowie mit 100 g Silberauflage, moderne, schwere Muster, Juwelierw. 30 Jahre Garant. **Sonder-Angebot!** 72 tlg. Garnitur, 100 g Auflage RM. 95.— Weitestgehende Zahlungserleichterungen. Katalog und Muster z. Diensten. **Friedr. Busbach**, Besteckfabrikation, **Solingen 9**

5 Jahre garantiere für meinen **14 Kar. Goldmantel**

Nr. 520 b RM. **1.70** Nachnahme 32 Pfg. mehr bei Voreinsendung in Briefm. portofrei. M. Grav. v. 2 Buchstab. mit oder ohne Hakenkreuz Ringgröße Papierstreif. Katalog kostenlos Vertreter gesucht **B. Liedke Königsberg/Pr. Postamt 9-Abt. 100 b.**

WAS IST SCHON EIN SONNTAG OHNE

Berger-Boot

Ein eigenes Boot haben und abends Tausendundeine Nacht im Bergerzelt — dem idealen Rucksackhotel — das ist ein Leben wie bei Robinson! 50 M Anzahlung und Sie sind Bootsbesitzer. Bitte lesen Sie gratis die reich illustrierte **Berger-Katalog-Zeitung** Wir schicken Sie Ihnen gerne völlig kostenfr. zu

SPORT BERGER

ROTSCHWAIGE 292 b. München-Dachau

Koppel sowie sämtliche gangbaren Lederausrüstungen liefert billigst. Man verlange Sonderangeb. **Lederwarenfabrik Giesen, Mülheim-Ruhr**, Kettwigerstr. 33.

Graue Haare erhalt. garant. ihre Naturfarbe durch ganz einfaches und billig. Mittel, welch. ich jedem gerne kostenlos mitteile. **H. Goth, Nürnberg-S 67**, Schloßäckerstr. 45.

Gänseküken von Riesenkreuzungsgänsen, ca. 4/8 Tage alt Stück RM. 1.20–1.40 unt. Garantie lebender Ankunft und Naturbrut, versende jede Stückzahl Expreß Nachnahm. **Bruno Koch, Langenchursdorf Sa. 177**

Geschenkt

ist diese eleg., zuverl. vergold. od. silb. Herren- od. Damenuhr. **Gut. Werk mit Steinen, RM. 14.-**, Zeigerlose Armbanduhr, stoß- u. fallsicher, verchromt. **Neuheit, RM. 14.-**. Zahlbar i. **4 Monatsraten.** Barzahl. **RM. 10.-**. Jede Uhr Garantie Rücksendung gestattet. **Pg. Adolf Konau, J. 1 Lübeck, Geninerstr. 30**

Gute Werkzeuge preiswert Liste gratis! **Westfalia Werkzeug-Company, Hagen i.W. 204**

Pädagogium Schwarzburg Refo mrealgymnasium mit Oberrealschule Einj. u. Abitur a. d. Anstalt. Internat.

Pädagogium Bad Liebenstein Reformrealgymnasium mit Oberrealschule. Obersekundareife und Abitur an der Anstalt Internat. ✦ Die Direktion.

Bad Liebenstein / Thürw. Mineralquellen für Herz und Nerven **Kurhaus-Hotel „Der Kaiserhof"** Haus ersten Ranges mit allen technischen Neuerungen. Mineralbäder im Hause.

Herren- und Damen-Stoffe kaufen Sie in Ruhe ohne Beeinflussung im eigenen Heim. Verlangen Sie unsere Muster von den einfachsten bis zu den besten Qualitäten franko gegen franko. Garantie: Zurücknahme bei Nichtgef.

Rein Kammgarn . . . . RM. 6.80
Melton-Anzugstoff . . . RM. 2.90

Schwetasch & Seidel G.m.b.H. Tuchversand und Fabrik **Spremberg Nd.-L. 158**

Vom Kopf bis Fuß eingekleidet

1 Woll. Knickerbockerhose aus hochwertigem Wollstoff . . . nur 4.95
1 prachtvolles Herrensport-hemd m. Krag. u. Selbstbind. nur 2.50
1 Herrensport-pullover aus reinster Wolle 2.70
1 Herrensport-gürtel m. Pat.-Nickelschloß . . 0.50
1 Paar Sport-strümpfe mit Gummizug . . 0.85
zusammen 11.50
Wenn Sie alle 5 Bekleidungsstücke bestellen, erhalten Sie alles zusammen für nur 9.95
1 Pfund reine Strickwolle 1.50
1 Meter rein. Makotuch 39 Pf.
1 Meter bester Manchester-Samt nur 1.25
230 Wollproben und 260 Stoffmuster vollkommen umsonst
Versandhaus Spindler G.m.b.H. Fürth i. Bay. Nr. 34

Sommersprossen verschwinden garantiert sicher durch die neueste Creme „Erika 1932". Große Kurdose RM. 3,—, Normaltube RM. 1,20. Parfümerie Erika, Hannover 82 Schließfach 238.

Overhoff & Cie., Lüdenscheid Gegr. 1850
Knöp'e •
Abzeichen •
Koppelschlösser für
S.A., S.S. u. H.J.
KOKARDEN!

Ein Arbeitsfeld nur für Parteigenossen! Bestorganisiertes Kreditinstitut von gutem Namen mit anerkannt günstigen Bedingungen (baldige Auszahlung von Darlehen, kleine Tilgungsraten!) sucht noch für versch. Gebiete des Reiches werbe- u. organisationsfähige Parteigenossen als

General - Vertreter

Hoher Verdienst u. gute Unterstützung wird strebsam. Mitarbeitern in weitestgehendem Maße gewährt. Ausführliche Bewerbungen unter 748 an den J.B.

Auf 4 Ztr. Belastung geprüft!

Kastenwagen ohne Deichsel 70 cm lang, Hartholz, Stahlbüchsen. Bei Nichtgef. Geld zurück. Prs. Stck. M. **7.80** b. Vork. Nachn. M. —.30 mehr. Begeisterte Anerkennung. **Eugen Stötzer, Steinach, Thürw. 1**, Postschckkto. Nr. 101076 Erfurt Nr. 1

München, Hotel Bahnhofhospiz mit Gaststätte Drei Löwen Schillerstraße 44/45. Neues Haus. 160 Betten von M. 3.— an

KARTONIERTE AUSGABE 2 BÄNDE JE RM 2.85

Digitized by Google

Weisses Gift

eine Geissel der Menschheit

(Fortsetzung von Seite 416)

Der Federbausch am Tanzschuh dient dem Morphium als Versteck

Vierhunderttausend Heroinisten waren der „Erfolg" dieses Exportes nach Ägypten, und nicht weniger als 8000 Kilo Heroin der Jahresverbrauch.

Der Preis beträgt im Herstellungsland ungefähr 400 Mark pro Kilo, in Ägypten aber das Zehnfache. Die Grossisten verstehen es, das Produkt durch geeignete Zusätze zu verdünnen. Als Fälschungsmittel kommen Zucker, Natrium Benzoat, Natrium Salizylat, Antipyrin und viele andere Stoffe in Betracht. Wenn auch manchmal der Grossist die Ware analysieren läßt, beschränkt sich der Kleinhändler auf folgende primitive Probe: Einige Milligramm Heroin werden auf die Oberfläche eines Spiegels gebracht und einige Tropfen Wasser daraufgeträufelt. Heroin löst sich sofort und die Spiegelfläche bleibt klar. Ist sie trübe, wird die Ware nicht angenommen.

Bevor der Fellah sein kostbares Berauschungsmittel bekommt, wird dieses zu einer höchstens zwanzigprozentigen Mischung, für welche er dann noch 20 Pfennig für das Zentigramm zahlt.

Anders gestaltet sich das Geschäft mit den Vereinigten Staaten von Amerika. Die großen Importzentralen sind in Paris und schicken ihre Agenten, mit Millionen Franken in Baluta versehen, nach dem Balkan. Die Einkaufszentralen für den Import nach den Vereinigten Staaten werden meistens von naturalisierten Amerikanern (polnischen Juden) geleitet. Manchmal kommen auch weltberühmte Gangsternamen vor, wie z. B. Del Gracia. Das Rauschgiftgeschäft in Amerika ist mit dem Alkoholschmuggel eng verbunden und wird von den gleichen Gangster-Organisationen betrieben.

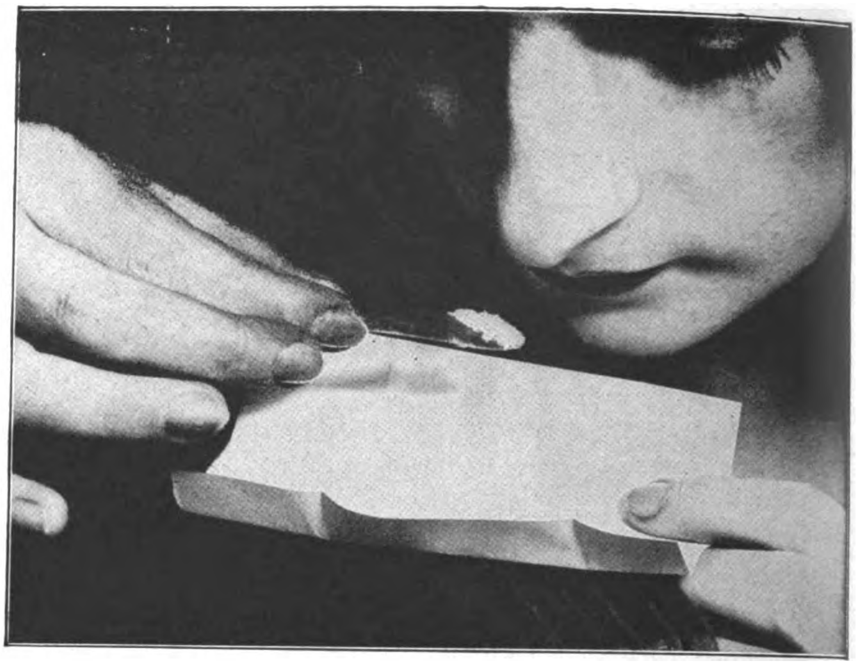
Als kleinere Agenten arbeiten in Europa folgende „Amerikaner": Harry Levinson, Maurice Levinson, Josua Schwarz und sein Bruder, Harry Katz; außerdem der „Chileaner" Leonow-Goldstein, der „Deutsche" mit polnischem Paß Josa Gluzman, die Firma Schwicker, die Warschauer Damenstrümpfefabrik Lipitz; der Franzose Andree Christophe, Paris, und natürlich noch ein ganzes Heer anderer kleiner Agenten.

Der Rauschgiftverbrauch in USA. wird auf dreißig Tonnen jährlich geschätzt; der Engrospreis beträgt in Neuyork 1000—1500 Dollars pro Kilo.

Schon während des Rauchens beginnt das verderbliche Gift zu wirken und erfüllt den Raucher mit wilden phantastischen Rauschträumen

Digitized by Google

Propaganda gegen die Rauschgifte in China



Die Kokainschnupferin; dies Laster ist zu einer wahren Geißel geworden, weil der „Süchtige“ leicht alle möglichen Mittel und Wege findet, um dem Laster zu frönen

selbst. Die mächtigen und von der Regierung unabhängigen Generäle besitzen eigene Morphin- und Heroinfabriken, welche sie als ihre speziellen Fonds betrachten. Die Nanyuaner Fabrik des Marschalls Feng-yueh-siang erzeugte jährlich bis 7 Tonnen Rauschgifte.

Der neue mandschurische Staat hatte vor kurzem die Opium- und Morphiumherstellung monopolisiert, es werden jedoch Konzessionen an private Unternehmer vergeben.

Morphium wird nur in Nordchina gebraucht, in Zentral- und Südchina Heroin. Es gelangt in den Handel meistens in Form kleiner, rötlicher Pillen, welche außer Heroin noch Dextrin und Agar-Agar sowie ein wenig Farbstoff enthalten. Die jährliche Produktion dieser Pillen geht in viele Milliarden.

Natürlich ist der Balkan allein nie imstande gewesen, den ganzen amerikanischen Rauschgiftmarkt mit Ware zu versorgen. Gewöhnlich kommt noch Japan, die Schweiz und auch Deutschland zu Hilfe.

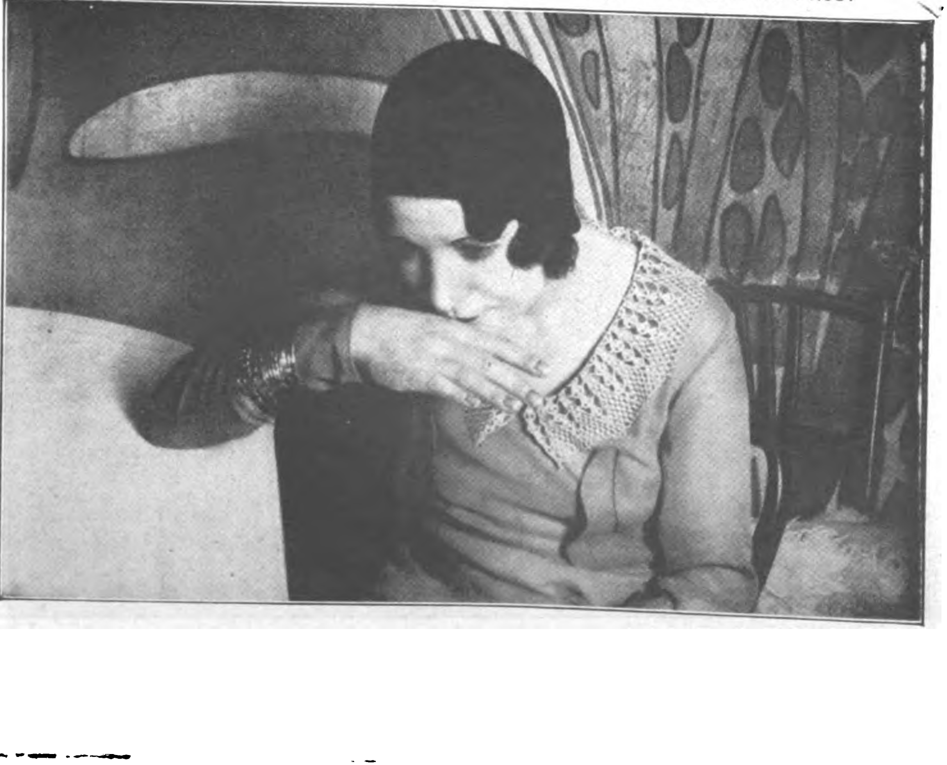
Der amerikanische Morphinist bekommt sein Betäubungsmittel unverdünnt und zahlt für eine Spritze von 0,02 Gramm 30 Cents, was einem Preis von 15 000 Dollars pro Kilo Morphium entspricht.

Als dritter Rauschgiftabnehmer kommt China in Frage. Es ist aber unmöglich, festzustellen, wieviel Millionen Morphinisten und Heroinisten es in China gibt. Morphin wurde lange als das erfolgreichste Heilmittel gegen Opiumrauchen empfohlen, später Heroin als Antimorphinmittel. Es steht fest, daß Sowjetrußland jährlich ca. 7000 Kilo Rauschgifte nach China importiert, Japan über 20 Tonnen. Kleinere Quantitäten kommen von der englischen Morphinfabrik in Singapore, von der französischen Fabrik in Saigon. Dank der leichten Einfuhr, ungenügender Zollkontrolle, kleiner Entfernung und auch dank dessen, daß viel Morphin und Heroin in China selbst hergestellt wird, sind die Preise sehr niedrig. Ein Kilogramm Heroin kostet in Shanghai nicht mehr als 800 mexikanische Dollars. Die Gegenmaßnahmen der chinesischen Regierung sind nicht nennenswert.

In Shanghai blüht die Morphinindustrie hauptsächlich an der französischen Konzession, wo sie sich unter dem Schutze des Polizeipräsidenten, Captain Fiori, sehr wohl fühlt. Zwar hatte früher die Pekinger und jetzt die Nankinger Regierung den Rauschgifthandel untersagt; niemand nimmt es ernst, am wenigsten die Chinesen

Schleichwege der Gift-Schieber!

Ein unbewachter Augenblick im Lokal und — schon hat sie ihre Prise!



Digitized by Google

Jetzt befassen sich mit dem Rauschgifthandel in China fast ausschließlich Chinesen. Vor kurzem noch, als man vom Süden riesige Mengen Opium eingeführt hatte, war die Lage eine andere. Der Gesamtimport lag in den Händen einiger Familien, und zwar der arabischen Juden Haldoon, Edward Ezra, Chaim und des inzwischen zum englischen Lord gewordenen arabischen Juden Sassoon Alle Obengenannten gehören jetzt zu den reichsten Leuten Asiens; Haldoon wird „der Ford von China" genannt. Natürlich haben sie jetzt den inzwischen illegal gewordenen Handel aufgegeben.

Trotz der energischen Maßnahmen Amerikas und Ägyptens gelingt es nicht, mehr als 2 Prozent der eingeschmuggelten Rauschgifte zu konfiszieren. Es ist kein Geheimnis, daß einige Mitglieder der „Commission Consultative" des Völkerbundes an den Geschäften der Rauschgiftschmuggler finanziell interessiert sind und daß jede Maßnahme und Anzeige, welche vom Völkerbund vorgeschlagen werden oder an denselben gelangen, an die Schmuggler weitergeleitet wird.

Das typische Auge des Kokainschnupfers; man beachte die unnatürlich weite Pupille

Japanischer Opiumraucher

Ungefähr 80 000 Kilogramm Rauschgifte kommen jährlich in den illegalen Handel. Wenn man berücksichtigt, daß eine Morphin-Einspritzung selten mehr als 0,05 Gramm Morphin enthält, so sind dies mindestens 1600 Millionen Einspritzungen. Einerseits steht die gesamte Rauschgiftherstellung scheinbar unter der strengen Kontrolle einer speziellen Völkerbundskommission, und die Verabfolgung von Rauschgiften ist nur gegen ärztliche Vorschrift gestattet, andererseits gelangen aber ohne Hindernisse solche Quantitäten von Rauschgiften auf den illegalen Markt, welche den legalen Verbrauch um ein Vielfaches übersteigen.

Morphiuminjektion in den Kellern der Unterwelt Neuyorks

Es ist weiterhin längst bekannt, daß, wie die französische Polizei in Shanghai, so auch die Surete in Paris das Rauschgiftgeschäft als ein sehr einträgliches Nebengeschäft für sich betrachtet. Unter solchen Umständen ist es nicht leicht, dieses Übel in absehbarer Zeit, trotz aller Verordnungen und Dekrete, abschaffen zu können.

Das interessante Giftversteck

Digitized by Google

Die Gardine verhinderte die Explosion. Unser Bild zeigt noch die zertrümmerte Scheibe

Bombe unter Bewachung. Sie mußte später gesprengt werden

Bomben auf SA-Heim

Die verheerende Wirkung einer explodierten Bombe

Polizeisenator Richter (Uniform) u. Kriminalpolizei an der Sprengstelle

Die umfangreichen Säuberungsaktionen in den kommunistischen Mordhöhlen haben zwar die größte Gefahr beseitigt, jedoch versuchen noch immer einzelne Brandherde des Terrors aufzuflackern.

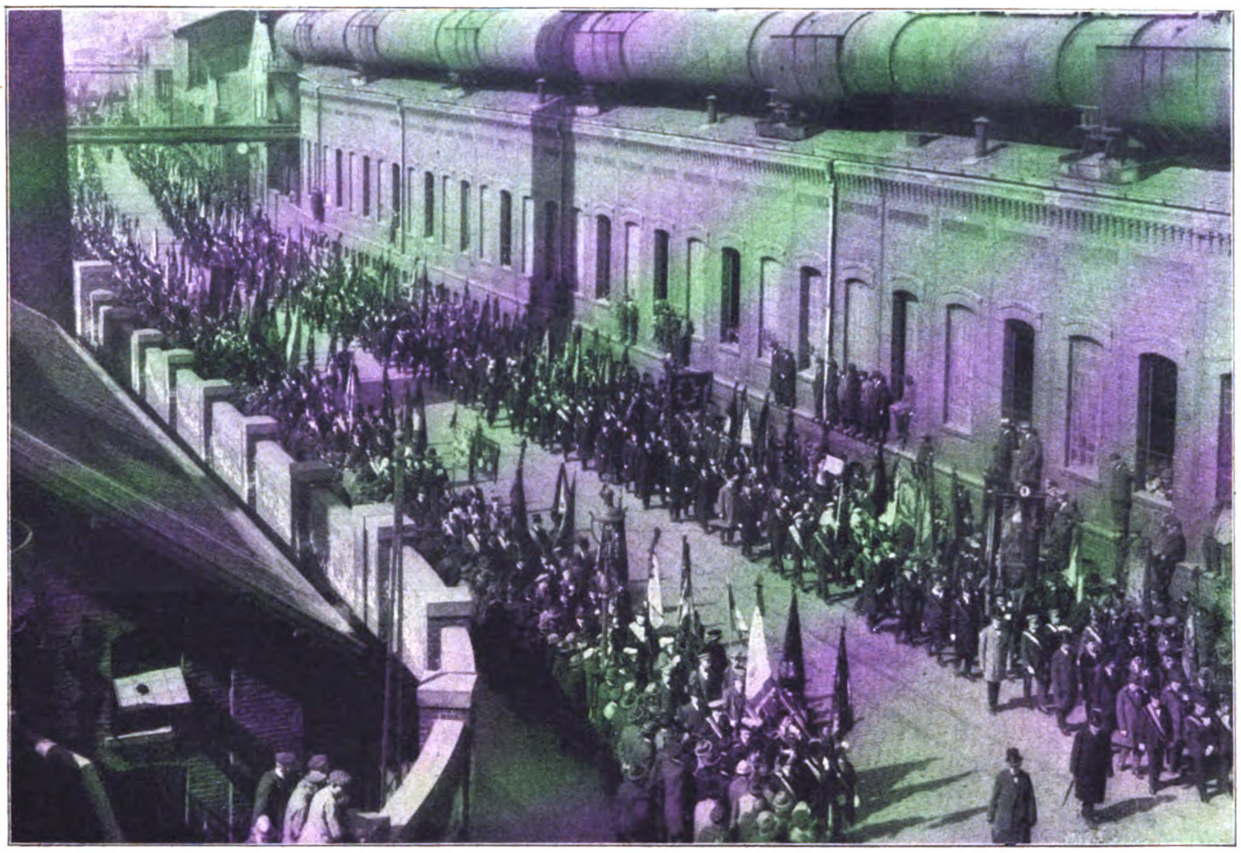
So wurde vor etwa drei Wochen in ein nationalsozialistisches Verkehrslokal in Hamburg von kommunistischer Seite eine Bombe geworfen, die den Raum in einen Trümmerhaufen verwandelte. In dem Polizeibericht heißt es: „In dem Raum, in dem die Bombe mit ungeheurem Luftdruck krepierte, ist der Fußboden aufgerissen, die Wände und Decken sind durchschlagen, sämtliche Fensterscheiben zersprungen und sämtliches Mobiliar ist zertrümmert. Eine Bombe, die in einen Nebenraum geworfen werden sollte, lag auf dem Fensterbrett, wo sie sich in der Gardine gefangen hatte. Die dritte Bombe wurde außerhalb des Lokals gefunden. Von Passanten sind vier Männer in der Uniform des Rotfront-Kämpferbundes flüchtend beobachtet worden, die als Täter in Frage kommen."

Die Polizei traf sofort alle Maßnahmen, um der ordnungsliebenden Bevölkerung erhöhten Schutz angedeihen zu lassen. Alle zur Verfügung stehenden Mittel werden eingesetzt werden, um Hamburg von den kommunistischen Mordbrennern zu säubern.

Digitized by Google

Vor zehn Jahren

Schwarze Ostertage in Essen

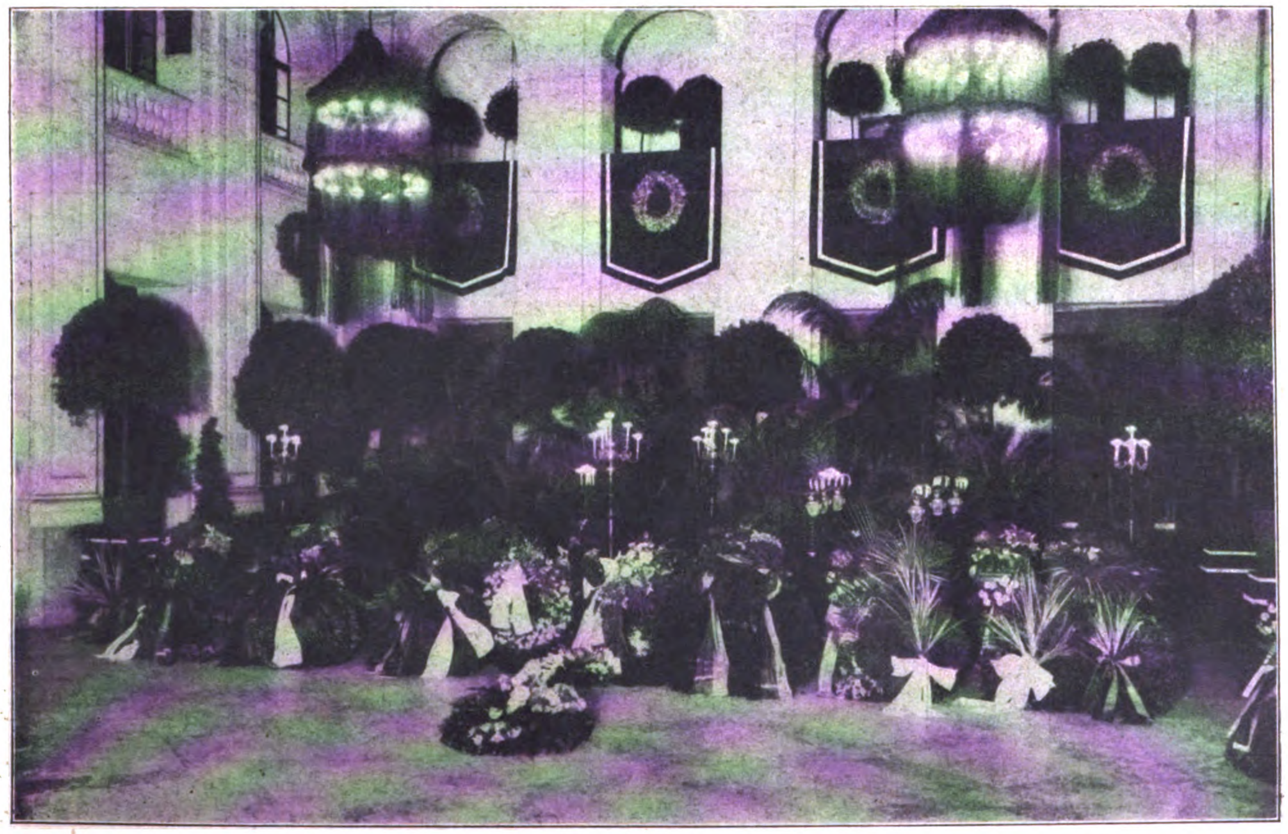


Die unübersehbaren Fahnenabordnungen im Trauerzuge für die von den Franzosen erschossenen Arbeiter

Zum zehnten Male jährte es sich am Karsamstag, daß dreizehn brave Arbeiter, Kruppsche Werksangehörige, den Kugeln der französischen Besatzungstruppen zum Opfer fielen. Der Schreiber dieser Zeilen, zur damaligen Zeit selbst Kruppscher Arbeiter, hat diesen Vorgang miterlebt. Auch diesen Toten, die im passiven Widerstand der Ruhrbesatzung für unser Vaterland ihr Leben ließen, gebührt ein ehrendes Andenken . . .

Die Kranzträger schreiten dem Zuge voraus

Die Särge der Opfer beim Verlassen der Fabrik



Am Karsamstag 1923 zieht ein Trupp französischer Besatzungssoldaten, geführt von einem Korporal, durch die Straßen der Stadt Essen der im westlichen Stadtteil Schederhof gelegenen Kruppschen Autohalle zu. Die Franzosen brauchen wieder einmal Automobile. Der französische Korporal, nur gebrochen Deutsch sprechend, wies dem aufsichtsführenden Meister seinen Requirierungsschein für eine Anzahl Lastwagen und erhielt den Bescheid, sämtliche Wagen befänden sich in Reparatur, er möge sich ihrer bedienen.

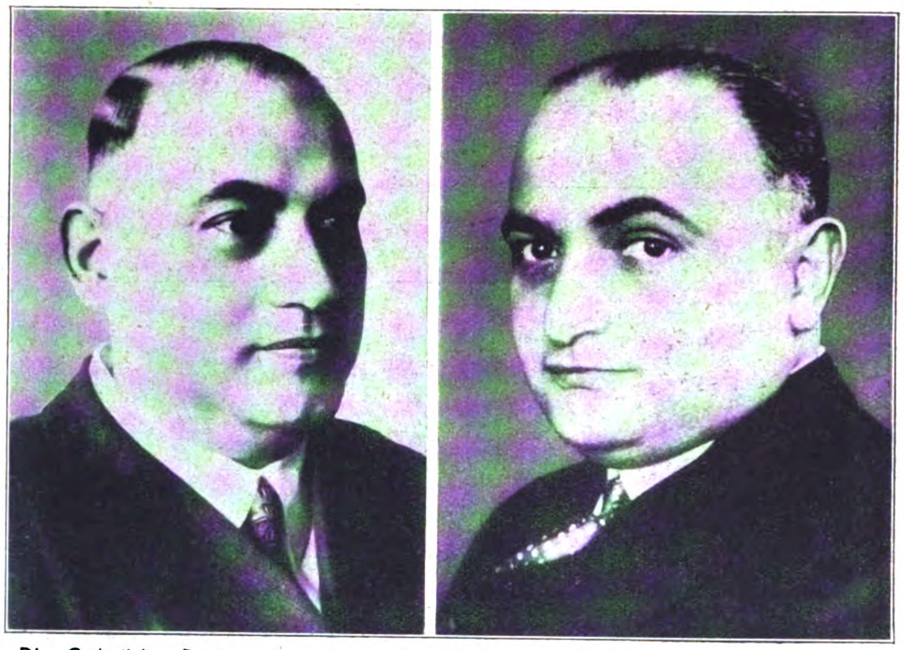
Aufgebracht über diesen lakonischen Bescheid, entfernte sich der Trupp und begab sich zu der inmitten der Fabrik gelegenen zweiten Halle, um dort das gleiche zu versuchen.

Nun bestand zwischen dem Kruppschen Direktorium und den Arbeitern das Abkommen, es sollten sich die Arbeiter im Falle eines Eindringens in die Fabrikräume oder bei irgendeiner Beschlagnahme bei dem Direktionsgebäude versammeln und durch ihr Erscheinen Protest erheben.

Aufbahrung der Essener Todesopfer im Lichthof der Kruppschen Verwaltung

Digitized by Google

Der Führer und Dr. Goebbels sprechen auf dem Empfangsabend der auswärtigen Presse zu den Vertretern der großen Zeitungen



Die Gebrüder Rotter, von denen Alfred Rotter (Bild links) auf seiner Flucht tödlich abstürzte, während Fritz Rotter verletzt wurde

Schluß zu:

Schwarze Ostertage in Essen

Als Alarmsignale sollten alle Sirenen ertönen.

So eilten denn auf dieses Signal hin alle in den Werkstätten befindlichen Arbeiter zum Mittelpunkt, zum Direktionsgebäude.

Die kleine Truppe fühlte sich durch die große Masse der Arbeiter beunruhigt und suchte an einer Mauer Deckung. Während ein Mitglied des Betriebsrates die Menge über die Absichten der Besatzung aufklärte, ertönt mitten in seine Rede ein kurzes Kommando. Die Gewehre fliegen hoch und nacheinander ertönen einige Salven, Schreie ertönen, und in wilder Panik wendet sich alles zur Flucht, das Leben zu retten.

Welcher Anblick bot sich da! Ein Knäuel von Toten und Verletzten bedeckte den Platz. Ein Teil hatte Rückenschüsse, ein Zeichen, daß auch bei der Flucht noch geschossen wurde. Ein Schrei der Entrüstung brach aus.

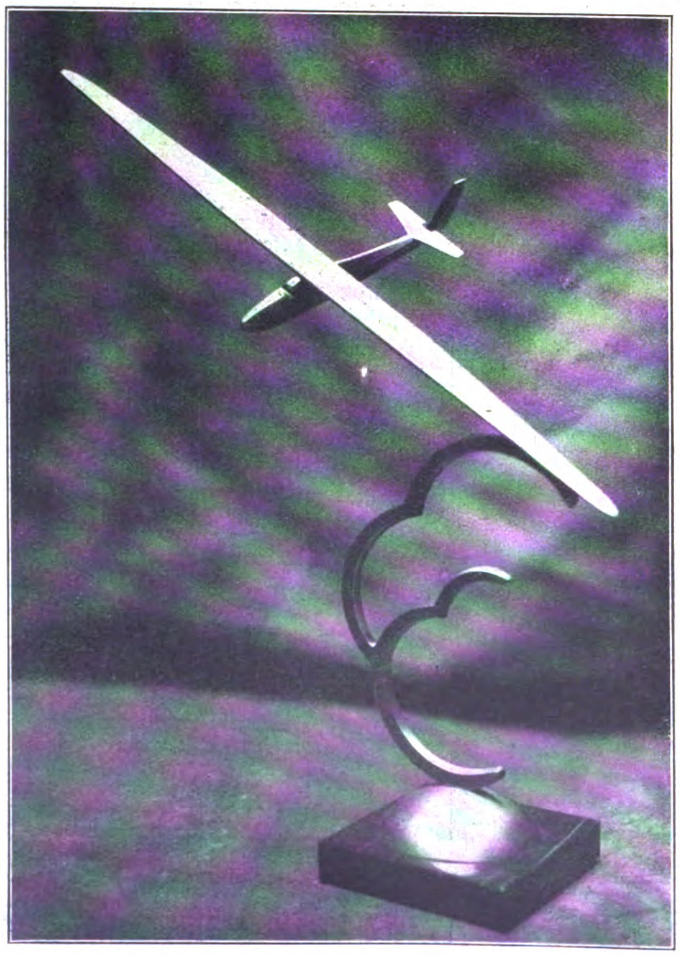
Mit angelegtem Gewehr, hastig rückwärts schreitend, zog sich die Truppe zurück.

Dreizehn Tote und zwanzig Schwer- und Leichtverletzte waren die Opfer des blutigen Karsamstags.

Die Firma übernahm die Beerdigung der Opfer. Vom Sitzungssaale des Direktoriums her bewegte sich ein Leichenzug, an dem die ganze Belegschaft sowie die gesamte Bevölkerung teilnahm.

Am Grabe gedachte Herr Krupp von Bohlen-Halbach der Toten, und seine Rede klang aus in dem Satze: „Ehre dem Andenken der Gefallenen".

Auch die Toten von Essen starben für deutsche Freiheit, deutsche Würde. Ihr Sterben bleibe ein Baustein zu Deutschlands Zukunft.



Ein neuer Flugpreis von Bildgießer Kraas, den der Künstler Pg. Reichsminister Goering vorschlug

Reichsminister Goering berührte auf seinem Flug nach Italien den Flugplatz München

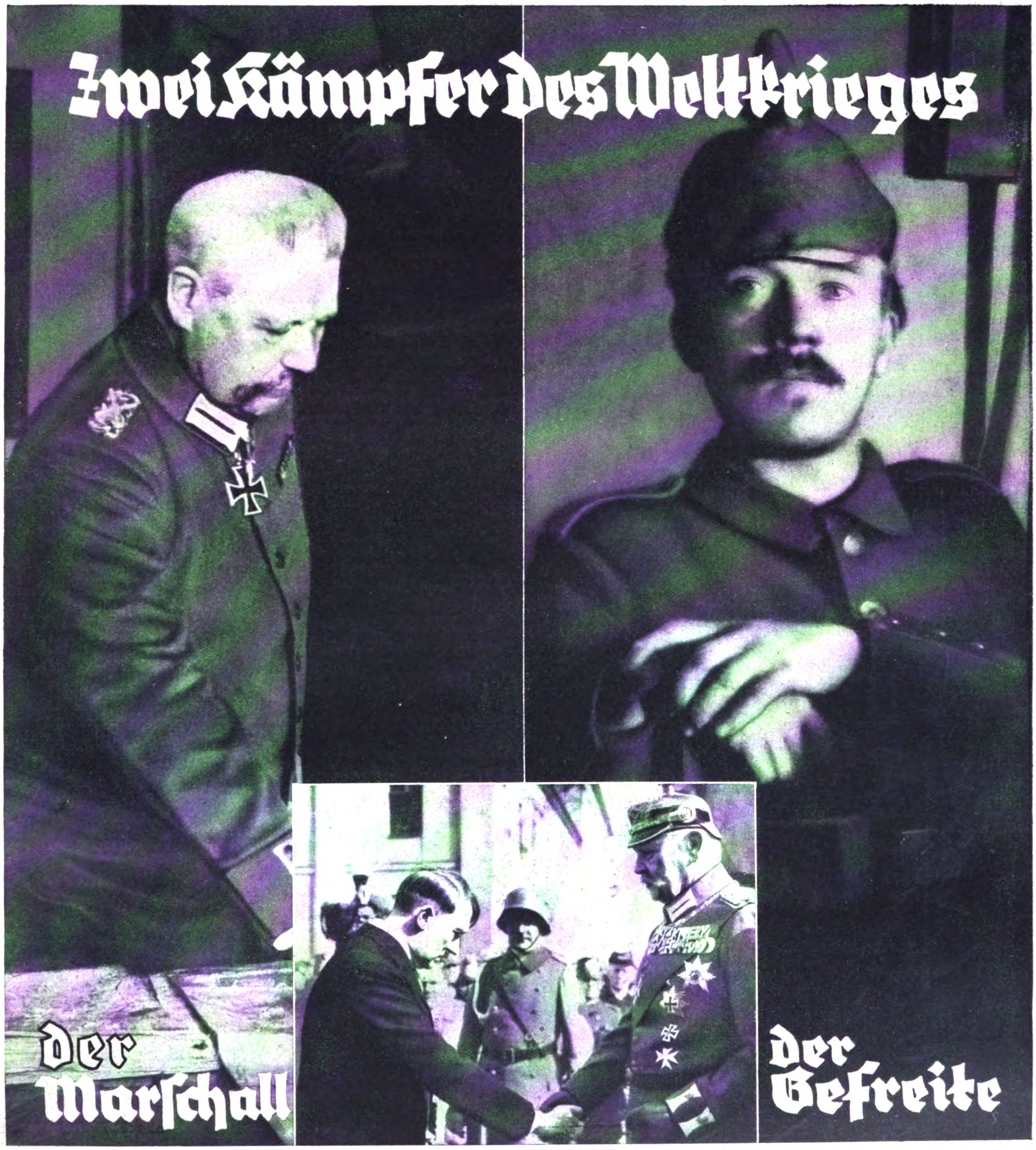
Digitized by Google

Preis 20 Pfennig

Adolf Hitler-Sondernummer
1. Auflage

IB Illustrierter Beobachter

VERLAG FRZ. EHER NACHF., G.M.B.H. MÜNCHEN 2 NO

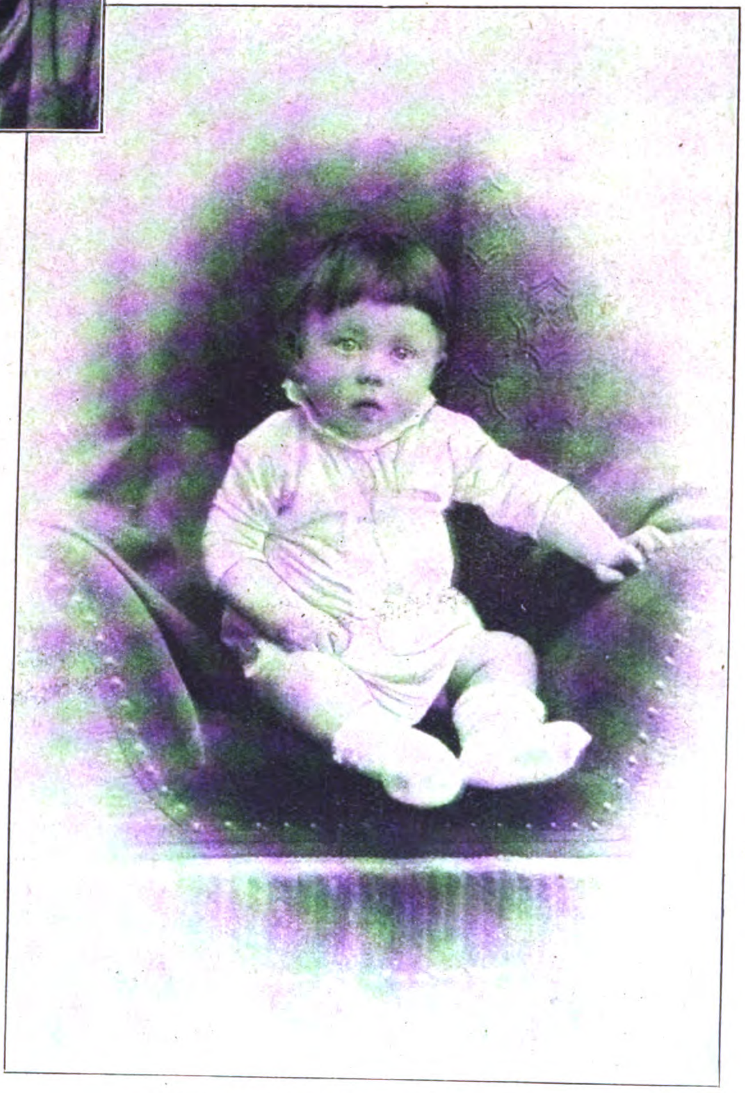


Vierzehn Jahre später

Digitized by Google

Hitlers Eltern Hitlers Heimat

Die Mutter



Adolf Hitler im frühesten Kindesalter

Der Vater in der Uniform des österreichischen Zollbeamten

Von Simbach, der bayerischen Eisenbahnstation, aus überrascht und entzückt den Beschauer der imposante Anblick Braunaus, das, steil vom Innufer aufsteigend, mit seinen hohen Flußmauern, seinem schlanken Pfarrkirchturm, den hohen Giebelhäusern um den Nußgarten, der uns durch den Palmkerker bekannt ist, zu einem geschlossenen Stadtbild sich erhebt. Die breite Hauptstraße oder Marktstraße erschließt nach beiden Seiten die Gassen und Gäßchen, die voll von malerischen Motiven sind, und führt in gerader Richtung durch das Salzburger Tor in die Salzburger Vorstadt, an der zur Linken Hitlers Geburtshaus, der Gasthof zum Pommer, liegt. Braunau leistet durch eine sehr rührige Ortsgruppe, Frauengruppe und Bund deutscher Mädchen zähe Pionierarbeit. Daß die Stadt erst 1779 von Bayern an Österreich kam, ist bekannt.

Die Bundesbahn bringt den Reisenden von Braunau ostwärts an vielen großen Einzelgehöften mit schönen Baumgruppen vorbei nach Lambach an der Traun, dessen großangelegtes Stift mit seiner zweitürmigen Barockkirche weithin die Landschaft beherrscht. Eine Wegstunde traunabwärts liegt hinter der Brücke die Gemeinde Hafeld, wo Hitlers Vater nach seiner Versetzung von Braunau nach Passau für die Familie ein Anwesen kaufte. Mit dem herrlichen Blick auf das Traunsteinmassiv und die sich anschließende Gebirgskette, mit den um den Hof liegenden abgerundeten Äckern und Wiesen ist dieser Sitz ein selten schönes Stück deutscher Flußniederung.

Hitlers Vater muß viel Natursinn gehabt haben. Hier in Hafeld ist der Keim gelegt zu Adolf Hitlers Liebe zur Scholle und damit sein Verständnis für das Bauerntum.

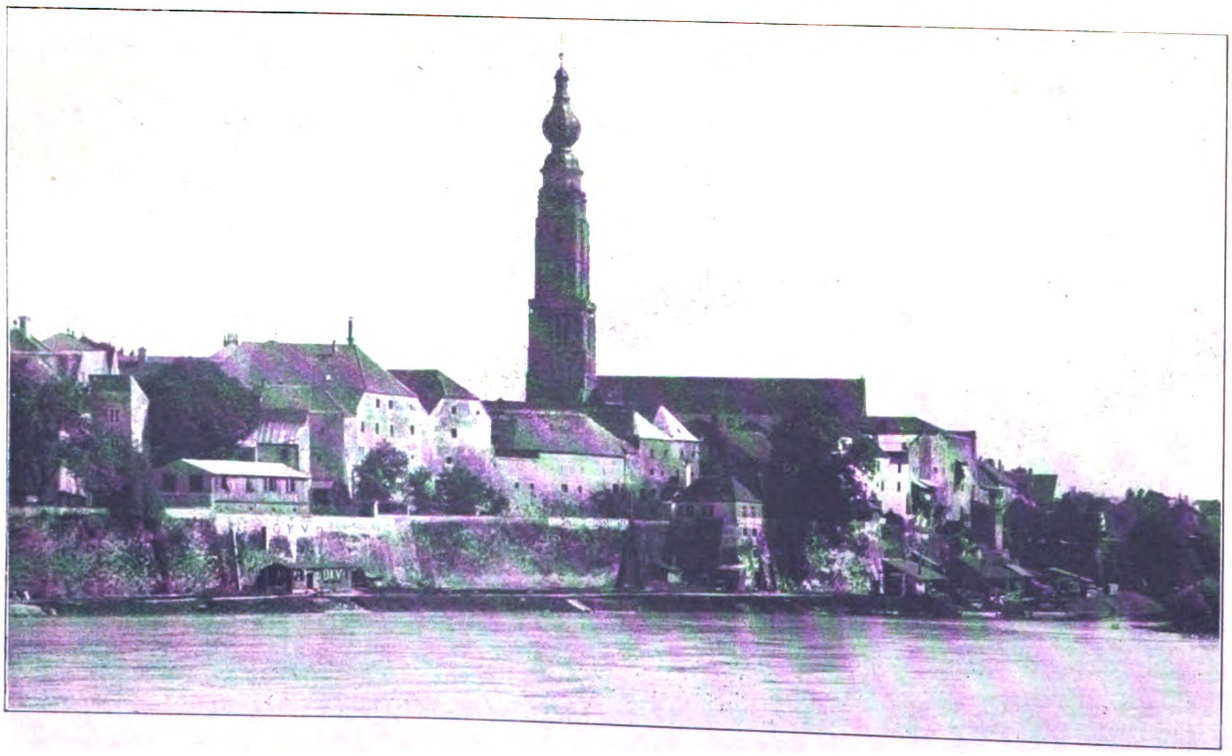
In Lambach ist der nächstfolgende Wohnort der Familie Hitler, die Schmiedmühle, idyllisch am Mühlbach gelegen, einer Besichtigung wert. Damit die Kinder die Volksschule besuchen konnten, wohnte man hier zur Miete bei dem Ehepaar Zöbl.

Die Schmiedmühle mag der ideale Tummelplatz für den Knaben gewesen sein, von dem uns der Schul- und Spielgefährte Kaufmann Wöß ein anschauliches Bild gab.

„Was Hitler in ‚Mein Kampf' über seine Jugendjahre schreibt, stimmt aufs Haar", sagte er zu uns.

Von Lambach bracht uns die Bahn nach Leonding, südlich von Linz, wo die Eltern Hitlers begraben liegen. An der rechten Friedhofsmauer fällt der Blick auf einen wunderschön gewachsenen hohen Lebensbaum. Dort ruhen Hitlers Eltern.

Während der Sohn zu dieser Zeit seinen Flug über Deutschland nahm, um zur Reichstagswahl am 6. November die nationalen Kräfte wachzurütteln, hielt hier an seiner Stelle



Braunau am Inn, die Geburtsstadt Adolf Hitlers

Digitized by Google

seine S.A. an dem mit Liebe geschmückten Grab die Totenehrung Ein Sturm aus Linz kam mit der Fahne anmarschiert. Während am nahen Kriegerdenkmal durch Veteranenmusik „Ich hatt' einen Kameraden" erklang, senkte sich die Hakenkreuzfahne über das Elterngrab des deutschesten aller Söhne.

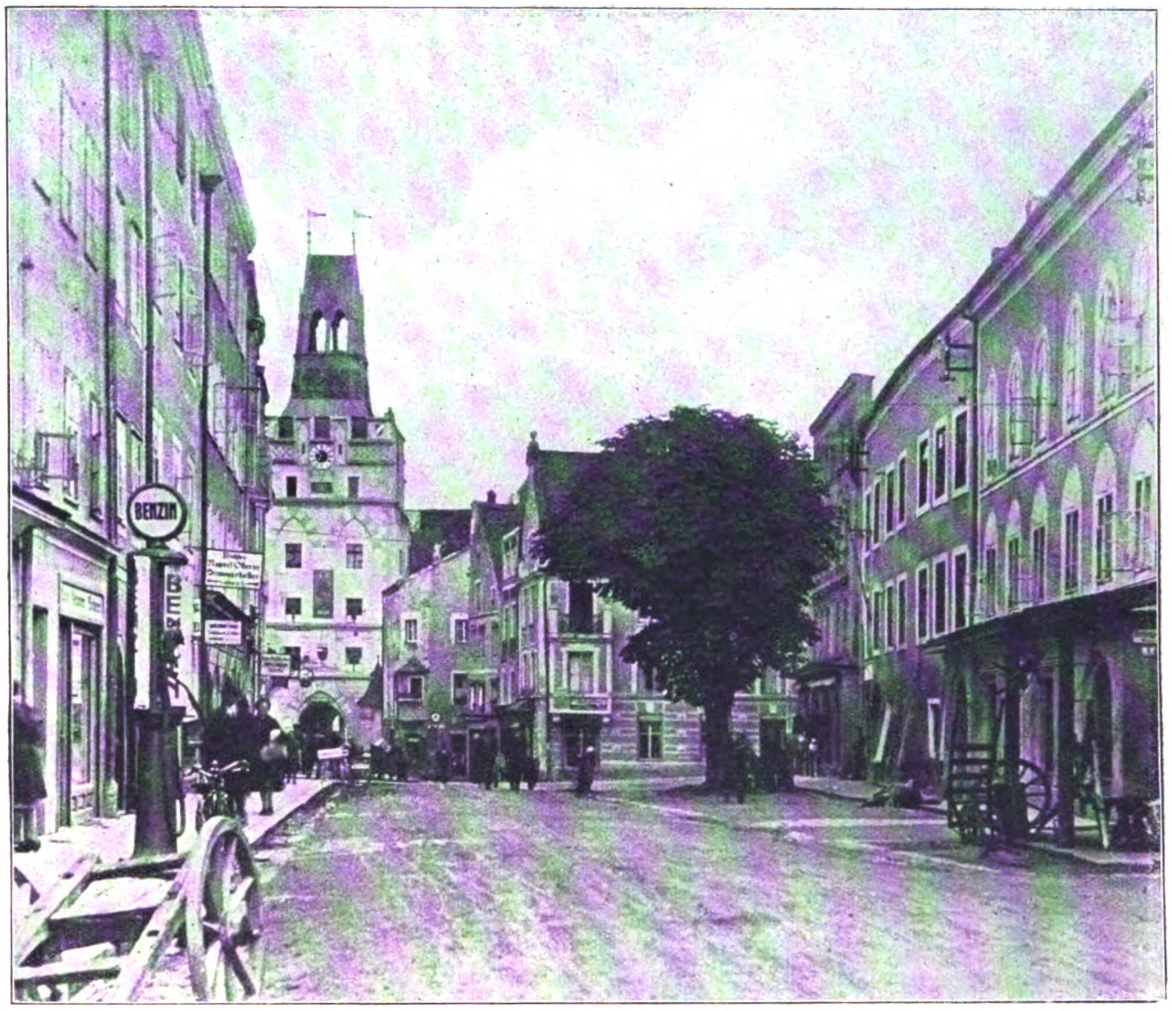
Von Linz über Pöchlarn ging nun die Reise ins eigentliche Heimatland Adolf Hitlers. Von Pöchlarn brachte das Trajekt das Postauto auf die andere Seite der Donau, und gleich ging es in großen Serpentinen 700 Meter bergan, immer zur Seite das herrliche Gebirgspanorama. In einer Schleife umfahren wir das Schloß Artstetten, dessen mausoleumartiger Kuppelbau die Gebeine des ermordeten Erzherzogs von Österreich bewahrt.

Hat das Auto die Steigung überwunden, so geht es nordwärts bergauf, bergab durch zahlreiche kleine Dörfer, von denen Pöggstall hier erwähnt sei mit seinem Schloß der Kunringer und der wundervollen gotischen Schloßkapelle, in der zwei echte frühgotische Altäre zu finden sind.

In Martinsberg-Guttenbrunn löst die Bahn das Postauto ab. Über einen hohen Viadukt, der die Kamp überspannt und von wo man den schönsten Blick auf das Städtchen hat, gelangt man nach Zwettl. Schon um 1200 zur Stadt erhoben, besitzt der Ort noch die vier Stadttürme und Reste der Befestigungsmauer. Die freundliche breite Hauptstraße führt auf die geschwungene Dreifaltigkeitssäule zu und gabelt sich dann links zum Markt mit dem schmucken Rathaus, rechts zu der sehr schönen frühgotischen Kirche, deren Turm leider renoviert ist.

Schön ist der Aufstieg zum Probsteibergl, mit Bäumen bepflanzt, die eine kräftige Umrahmung zu dem schönen Stadtbild bilden, das sich unterhalb ausbreitet. Die tief eingeschnittene Kamp zur Rechten führt ein Weg durch schönen Buchenwald, dann über große Äcker, umsäumt von knorrigen Eichen, zum Stift Zwettl, dessen herrliche Barockkirche mit dem schön geschwungenen schlanken Turm den Wanderer schon von weitem grüßt. In den Wirtschaftshof traben gerade die schön gepflegten Rosse von der Feldarbeit zur Mittagsruhe herein.

Auf dem Heimweg treffen wir Schulkinder auf der Landstraße und freuen uns an dem blondhaarigen und blauäugigen Nachwuchs, der offen und zutraulich Rede steht. Die Kinder waren im ganzen Waldgebiet unser Entzücken. Lebhaft und übersprudelnd beim Spiel, waren sie doch Fremden gegenüber nie ungezogen und gaben auf alle Fragen kluge und geweckte Antworten. Hellblond ist vorherrschend, wir haben überall nur diesen deutschen Typ kennengelernt.



Hauptplatz und Stadttor in Braunau am Inn

Weitra, nahe der Grenze, war der nördlichste Punkt unserer Reise. Weit grüßt nach allen Seiten das hohe Schloß, auf einem Kegel sich erhebend. Eng aneinandergeschachtelt liegen darum die Häuser des Städtchens. Von hier führt ein Richtweg durch kleine Felder, die durch Felsstücke und Raine voneinander getrennt, durch Tannen- oder Birkengruppen unterbrochen, in sanften Hügellinien nach Spital. In der Ferne schimmert blau der Böhmerwald. Ein dunkler Weiher winkt im Grund. Hier und da stehen gemauerte Marterln, wie die Leute behaupten, aus der Zeit der Kreuzzüge stammend.

Adolf Hitler (oberste Reihe in der Mitte) im Kreise seiner Volksschulkameraden

Digitized by Google

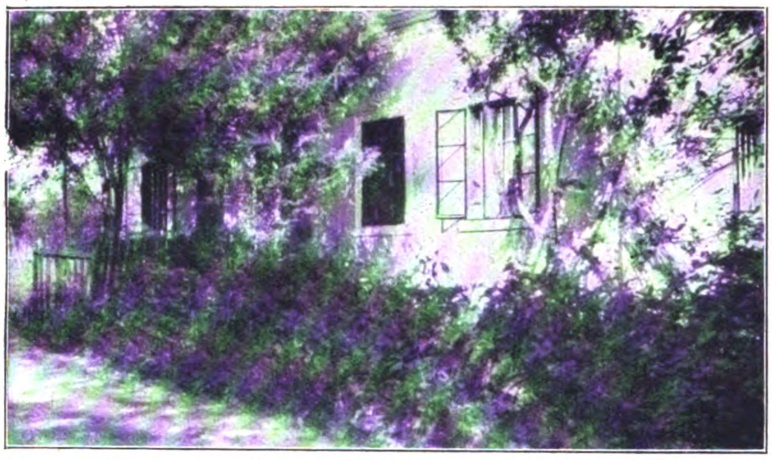
Aus Jugendtagen

Die Kapuzinerstraße in Passau, wo Adolf Hitler eine kurze Zeit seiner Kindheit verlebte

Das freundliche Häuschen in Leonding mit seinem Obstgarten

Ein junger Bauer holt uns ein, wir kommen ins Gespräch, und er stellt sich als Vetter Adolf Hitlers vor und lädt uns freundlich zu seiner Mutter ein.

Jetzt steigt das freundliche weiße Kirchlein vor uns auf, wir biegen in die saubere Dorfstraße ein, zu beiden Seiten liegen die frischgetünchten Bauernhäuser, und nun machen wir beim Anwesen Schmidt halt. Frau Theresia Schmidt empfängt uns so herzlich mit ihrem schmalen, lieben Gesicht und den leuchtenden blauen Augen. Sie ist die Schwester von Adolf Hitlers Mutter.



Hier in diesem Häuschen verlebte Hitler seine schönsten Knabenjahre

Nun sitzen wir in der Bauernstube im eifrigen Gespräch. Als Siebzehnjähriger war Adolf Hitler zuletzt bei ihnen gewesen. Sie lobte ihren Neffen sehr:

„Mit allem war er zufrieden."

Nun verfolgen sie mit großer Anteilnahme seinen Aufstieg. Der „Völkische Beobachter" lag auf dem Tisch.

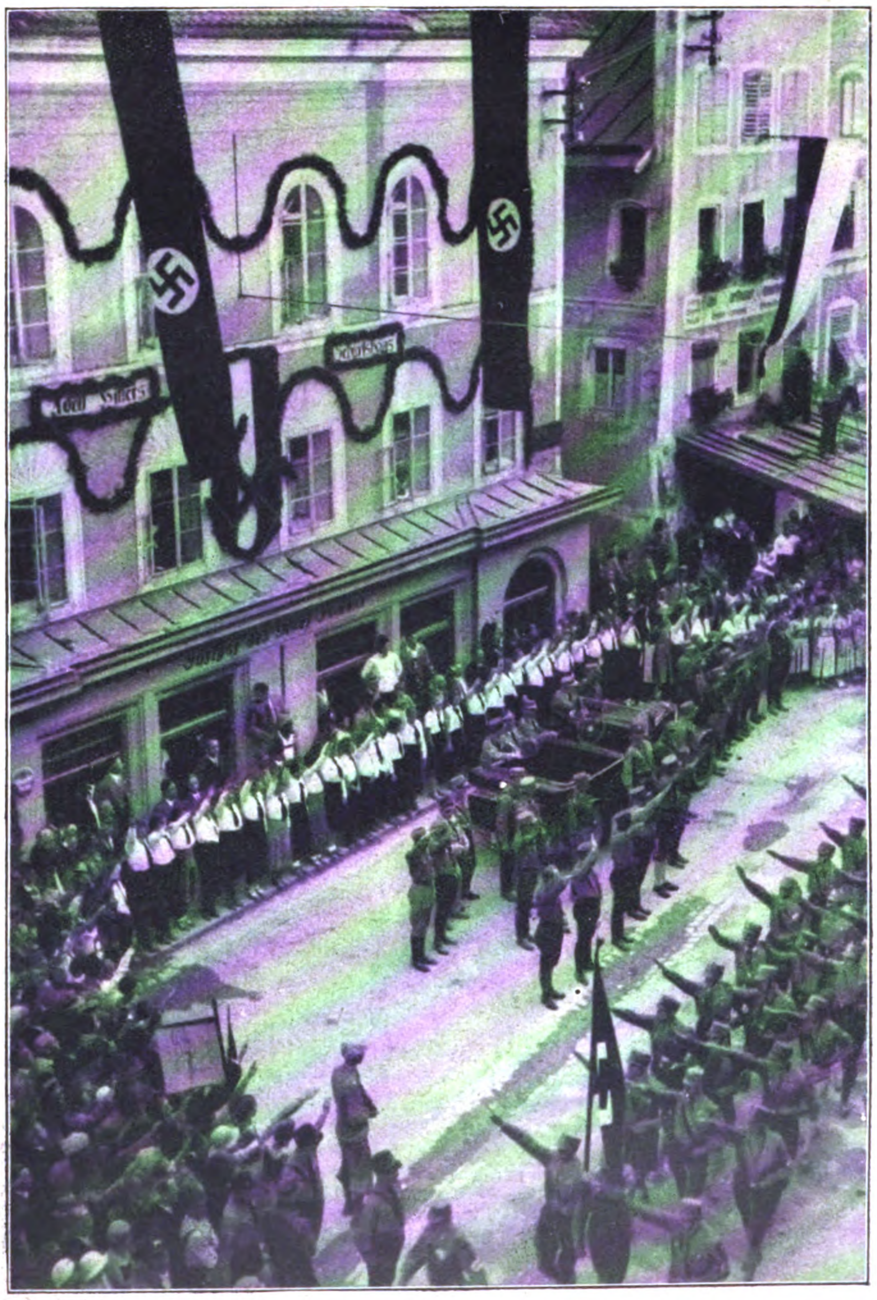
Von der Mutter Adolf Hitlers sprach sie mit großer Achtung. Sie sei eine so tüchtige, umsichtige, saubere Hausfrau gewesen. Mit Anerkennung rühmte sie den Fleiß und die Ausdauer des Vaters, der es zu etwas

Leonding: Die Schule (links), die Kirche (rechts) mit weithin sichtbarem Zwiebelturm. Auf dem Friedhof liegen des Führers Eltern begraben

Digitized by Google

Das Anwesen des Vaters inmitten grüner Wiesen und Bäume bei Hafeld, wo Hitlers Schwester geboren wurde

Das Geburtshaus des Führers zu Braunau am Inn



gebracht hatte. Die Vettern zeigten uns dann die ehemaligen beiden Anwesen der Familien Hitler und Pölzl, die eng aneinander liegen, dann die Grabstätten der beiden Familien. Zum Schluß besuchten wir den Vater Schmidt, der im Feld ackerte.

Arm ist der Boden, und arm sind hier die Bauern. Im Sommer hatten sie alles durch schweren Hagelschlag verloren. Doch aus Vater Schmidts verwittertem Gesicht spricht trotzdem guter Mut und zäher Arbeitswille.

Von Hitler spricht er voll großer Zuversicht. Diese wetterharten Bauern erhoffen auch von Deutschlands Aufstieg für sich in Österreich eine Besserung. Und können dies mit Recht tun, wie der Verlauf der politischen Weiterentwicklung bald zeigen wird.

In Urfahr bei Linz brachte Hitler auf der Realschule seine Vorbildung zum Abschluß. Hier starb auch sein Vater

Digitized by Google

„Flandernschlacht", Gemälde von Albert Reich, im Besitze Adolf Hitlers

MAX AMANN:

Einer unter 12 Millionen Feldgrauen

Adolf Hitler der unbekannte Soldat des großen Krieges

Die Feinde Deutschlands, die im Weltkriege auf allen Fronten, zu Lande und auf den Meeren gegen Deutschland kämpften, haben nach dem Kriege ein großes Symbol geschaffen, das Symbol des unbekannten Soldaten. Diesem Symbol haben die Nationen große und herrliche Denkmäler errichtet. Die Absicht dabei war, die Erinnerung wachzuhalten an die Kämpfer ihrer Armeen, die unbekannt und unerkannt ihre Pflicht bis zum letzten Atemzuge getan und irgendwo auf dem Schlachtfelde kämpfend ihr Leben ausgehaucht haben.

Uniform des Listregiments beim Ausmarsch

Deutschland hat dieses Symbol nicht übernommen, obwohl in erster Linie der deutsche Soldat auf allen Kriegsschauplätzen gekämpft und zwei Millionen tote Helden, die für Deutschlands Freiheit und Deutschlands Ehre kämpften, in der Blüte ihrer Jugend ins Grab gesunken sind.

Unter den Millionen dieser Helden sind Tausende und aber Tausende, deren Grabstätte niemand kennt und die niemals gefunden wird, weil ihre Gräber verstreut sind auf alle Kriegsschauplätze des großen Krieges und auf alle Meere, auf denen deutsche U-Boote und deutsche Kriegsschiffe mit wehender Flagge kämpfend untergegangen sind.

Der unbekannte deutsche Soldat des großen Krieges ist der heutige Volkskanzler Adolf Hitler, den die Vorsehung alles Leid des Krieges erleben und ihn zum Segen unseres Vaterlandes lebend aus dem Kriege heimkommen ließ.

Adolf Hitler, der bei Ausbruch des Weltkrieges als österreichischer Staatsangehöriger als Kunstmaler in München lebte, reichte am ersten Mobilmachungstage ein Gesuch an den bayerischen König Ludwig III. ein und bat, in die deutsche Armee eingereiht zu werden. Schon nach 24 Stunden hatte Hitler von der Kabinettskanzlei des Königs die Genehmigung in Händen und meldete sich mit dieser Genehmigung beim Ersatz-Batl. des 2. Bayer. J.-R. in München als Kriegsfreiwilliger.

Noch stand das aktive bayerische Linienregiment in der Kaserne des 2. Regiments auf dem Oberwiesenfeld in München zum Abtransport an die Westfront bereit, als Hitler zum Ersatzbataillon und zu dem in der Neuformation begriffenen R.-R. 16 einrückte. Das R.-R. 16, nach seinem Kommandeur Oberst List auch Regiment List genannt, wurde zusammengestellt hauptsächlich aus kriegsfreiwilligen Studenten der Münchener Hochschulen.

Wenige Wochen der Ausbildung, und das Regiment wurde am 8. Oktober 1914 aus dem Lager Lechfeld nach Frankreich verladen, um schon am 27. Oktober 1914 in die große Schlacht bei Ypern an den Feind geworfen zu werden.

Diese Schlacht hat dem Freiwilligen-Regiment List ungeheure Verluste, aber auch unsterblichen Ruhm gebracht. Hitler hat als Infanterist in dieser Schlacht Mann gegen Mann mit der Waffe in der Faust gekämpft. Das Regiment ist, nachdem das Schlachtziel, die Verhinderung des Durchbruches der Engländer erreicht war, mit den Trümmern seiner Bataillone erst nach fünf Tagen vom Feind losgelöst worden.

Später als Meldegänger zum Stab des Regiments berufen, hat Hitler immer und überall mehr als seine Pflicht getan. Er ist immer und überall freiwillig für seine Kameraden eingetreten und hat oft freiwillig Meldegänge für seine Kameraden übernommen

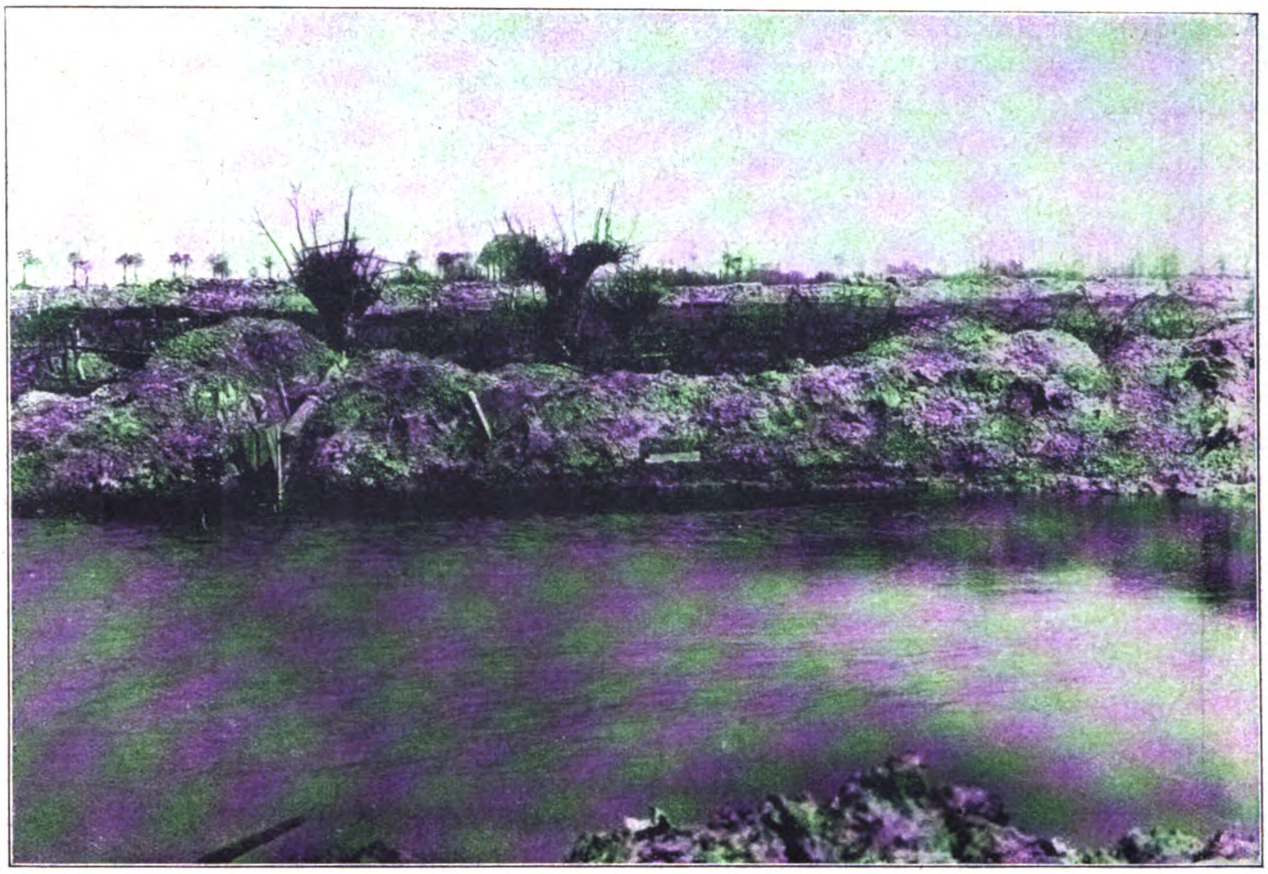
Hitler hat, ohne einen befehlenden Dienstgrad zu besitzen, eine äußerlich unsichtbare Autorität verkörpert. Seine Kameraden hingen an ihm schon damals, wie jetzt seine S.A. an ihrem Führer. Gelegentlich eines Prozesses, den Hitler wegen schamloser Beleidigung gegen eine sozialdemokratische Zeitung im Jahre 1932 führte, haben Offiziere wie Mannschaften des Regiments List die nachstehenden Zeugenaussagen unter Eid abgegeben:

„Hervorheben möchte ich, als ich beim Sturm auf das keilförmige Waldstück (später Bayerwald genannt) aus dem Walde bei Wytschaete heraustrat, um den Verlauf des Angriffes besser beobachten zu können, sich Hitler und eine andere Gefechtsordonnanz des Regimentsstabes, der Kriegsfreiwillige Bachmann vor mich hinstellten, um mich mit ihrem Leibe vor dem Maschinengewehrfeuer, dem ich ausgesetzt war, zu schützen."

gez.: Engelhardt Generalmajor a. D., früher Komm. d. Bay. R.-J.-R. 16 (List).

Digitized by Google

Der große mit Wasser gefüllte Sprengtrichter im Frontabschnitt bei Fromelles



„Herr Adolf Hitler war als Gefreiter Meldegänger im Regimentsstab und hat sich der schweren Pflicht eines solchen jederzeit nicht nur willig, sondern mit Auszeichnung unterzogen. Dabei wird hervorgehoben, daß das Regiment List, wie aus der Geschichte des Regiments zu ersehen ist, an den schwierigsten Stellen der Front und in häufigen Großkämpfen eingesetzt war."

gez.: von Baligand, Oberst a. D., letzter Kommandeur des Bayer. R.-J.-R. 16 (List).

„Hitler hat niemals auch nur im geringsten gezögert, auch nur den schwersten Befehl auszuführen, er hat vielmehr oft und oft die gefährlichsten Meldegänge für seine Kameraden übernommen.

Die zum Regimentsstab als Meldegänger abgeordneten Soldaten wurden unter den zuverlässigsten Leuten ausgesucht, weil der Dienst des Meldegängers in den Schlachten und Gefechten des Regimentes Männer mit eisernen Nerven und kühlem Kopf verlangten. Hitler hat immer und überall seinen Mann gestellt und hat nach einer schweren Oberschenkelverwundung sich sofort beim Ersatzbataillon kurz nach der Rückkehr aus dem Lazarett freiwillig wieder zum Regiment gemeldet."

gez. Max Amann, ehem. Vizefeldwebel beim Bayer. R.-J.-R. 16 (List).

„Das E. K. I erhielt Hitler im Frühjahr oder Sommer 1918 für seine hervorragenden Meldegängerleistungen bei der großen Offensive 1918, insbesondere für die persönliche Gefangennahme eines französischen Offiziers mit etwa 15 Mann, denen er auf einem seiner Meldegänge sich plötzlich gegenüber befand und die infolge seines geistesgegenwärtigen, entschlossenen Handelns die Waffen streckten. Hitler galt bei den Meldegängern und weit darüber hinaus bei dem Regiment für einen der besten und tapfersten Soldaten."

gez. Ernst Schmidt,

vom November 1914 bis Oktober 1918 beim Bayer. R.-J.-R. 16 (List).

Das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse, das Bayer. Verdienstkreuz mit Schwertern und ein Regimentsdiplom waren die Zeichen äußerer Anerkennung der Soldatenleistungen Hitlers.

Zweimal ist Hitler im großen Kriege schwer verwundet worden, einmal im Oktober durch schweren Oberschenkelschuß und einmal im September 1918 durch schwere Gelbkreuz-Gasvergiftung.

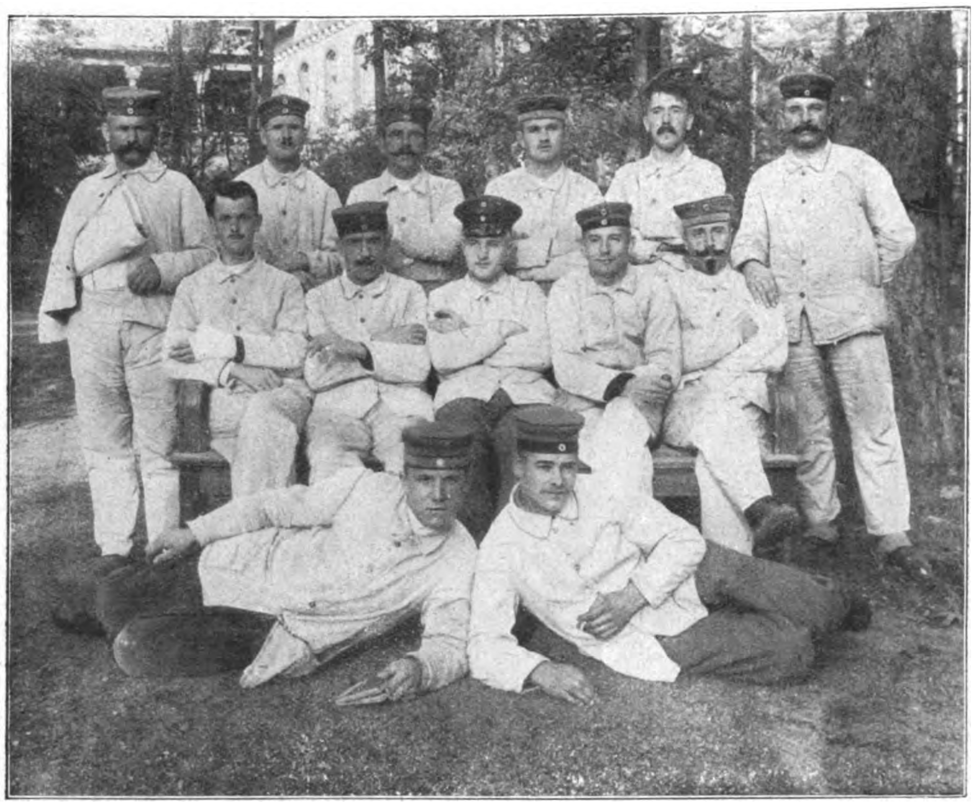
Wenige Wochen nach seinem Abtransport vom Hauptverbandsplatz des Regiments nach der schweren Oberschenkelverwundung schrieb Hitler vom Ersatzbataillon an das Regiment:

Ein paar Ruhetage im Quartier: ganz links Adolf Hitler

Im Laufgraben vor Fromelles

Unten: Adolf Hitler (ganz links) im Kreis seiner Kameraden

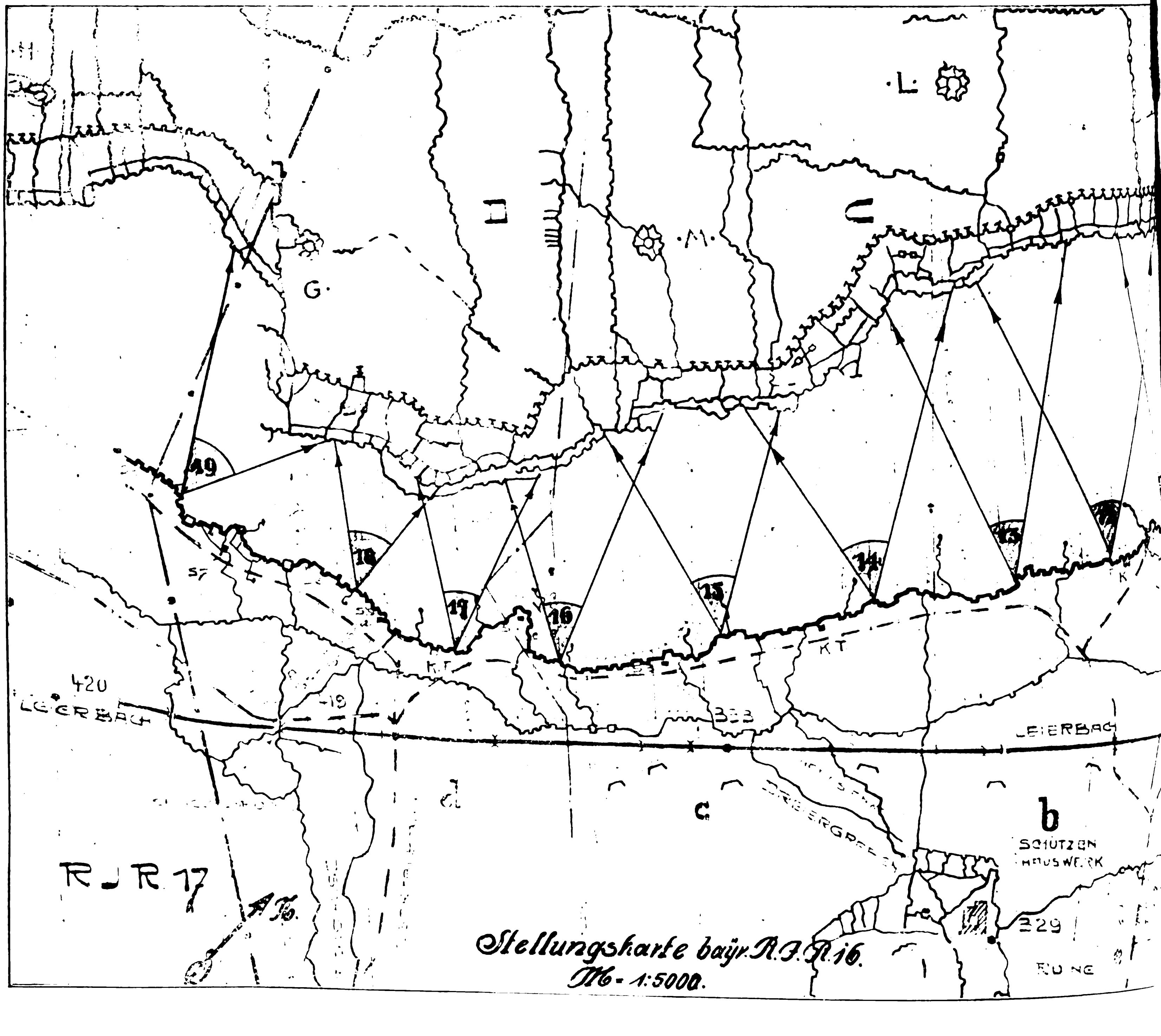
Digitized by Google



Der Führer (zweiter von rechts in der obersten Reihe) als Verwundeter im Lazarett

Der „Kastenweg" nach einer Beschießung

Unten: Stellungskarte von den Kämpfen des Listregiments bei Fromelles im Jahre 1916



Digitized by Google

„Ein Volk, das sich seiner Gefahren bewußt wird, erzeugt den Genius.“
(Nietzsche.)

Adolf Hitlers Weg und Werden

Die erste Frage

Der Knabe ist müde geworden. Es reizt ihn für heute nicht mehr, die Freiheit auf dem lichtgrünen Gipfel der Wieseneiche zu suchen, von luftiger Warte aus über das leuchtende Goldmeer der Löwenzahnblüten zu blicken.

Der Vater ist an diesem Frühsommer-Nachmittag auf der Wiese, die Mutter ist ausgegangen, und der Neunjährige ist allein im stillen, heimlichkeitlockenden Haus Da kramt er im Wohnzimmer unter des Vaters Büchern. Neugierig, als müßte ihm Großes begegnen, öffnet er sie, um die wieder zu schließen, deren öder Text ihm grau entgegengähnt. Schließlich zerren seine kleinen energischen Hände an zwei großen, schweren Bänden, die ganz unten lagen.

Hart fällt der steife Deckel des einen Bandes zurück: da sind Bilder!

Das verwirrende Leben einer großen Schlacht an einem Bahndamm, von dem die Franzosen herunterfeuern auf die stürmenden Deutschen. Weiße Wölkchen bezeichnen auf dem farblosen Druck den Einschlag der Granaten. Tote liegen unter den Kämpfenden.

Der Knabe liest. Liest Seite um Seite, betrachtet Bild um Bild. Gewaltiges muß ihm geschehen, da seine Wangen sich röten, heißer glühen als draußen unter den robusten Spielgefährten im Eifer des Gefechts.

Als er das Buch zurücklegt, ist es Dämmerung. Die Eltern können jeden Augenblick zurückkehren. Er vertrollt sich; er muß allein sein jetzt, und niemand darf ihn ansprechen, da er sonst — was täte er? Er weiß nicht, ob es Freude oder Zorn ist, was seine Hände ballt. Er riete es heute keinem mehr, mit ihm anzubinden! Einen ganzen Krieg würde er allein gewinnen gegen die ganzen Lambacher Jungens! Ganz wie die Deutschen allein diesen Krieg gegen die Franzosen gewonnen haben, Schlacht um Schlacht. Und wieder denkt er den Verlauf des Deutsch-Französischen Krieges durch, den er nun auswendig kennt. O, die Deutschen sind das größte Volk auf der Welt, die Deutschen, die so etwas konnten! Und wie sie ihre Heimat liebten, kein Wunder! Aber —

Aber warum war denn der Vater nicht dabei in diesem Krieg, den die Deutschen so tapfer und siegreich für ihre Heimat führten? Warum war überhaupt kein Österreicher zu sehen auf den Bildern, und warum fochten denn die „anderen“ Deutschen allein? „Sind wir Österreicher denn nicht auch dasselbe wie eben alle anderen Deutschen? Gehören wir denn nicht alle zusammen?“

Das war die erste Frage, die dem Knaben Adolf Hitler auf dem Herzen brannte.

Der erste Kampf

„Bub“, sagte der Vater, als der elfjährige Junge seinen Schulranzen soeben in die Ecke hinter der Kommode warf und davonstürmen wollte. „Bub, bleib' mal da! Hast du denn deine Aufgaben für die Schule schon gemacht?“

„Ach, das Zeug da kann ich schon lange!“

„Du machst es dir zu leicht!“ spricht der Vater, „und du verwilderst mir! Es wird Zeit, daß ich dich auf eine Schule schicke, die dir angemessene Beschäftigung gibt — du lernst so leicht. Auch dein Zeichentalent soll nicht verkommen. An die Realschule also! Die Gymnasien taugen nichts für einen Beamten. Ein Beamter muß rechnen können ...“

„Ich will kein Beamter werden, Vater!“

„Bub, du weißt nicht, was es mich gekostet hat, unstudiert, als armer Sohn eines kleinen Häuslers! Hab' schon erfahren, was das Handwerk für einen goldenen Boden hat, als ich mit siebzehn Jahren Geselle und ohne Arbeit und Brot war! Den Weg möcht ich dir ersparen, den ich gegangen bin: mit siebzehn Jahren nochmal von vorne anfangen, und mit 23 Jahren erst seinen Beruf erreichen! Und hab es schon vorher härter gehabt als du! Und da hat man es schließlich durch eigenen Fleiß soweit gebracht, daß man es seinem Buben leichter machen kann und will, und da — was rede ich lange? Du machst die Aufnahmeprüfung in die Realschule, Schluß!“

Nach vier Wochen: „... Sei also brav und fleißig in Linz! Daß die Prüfung klappte, hab' ich mir nicht anders erwartet von dir! Geb' Gott, daß du's einst weiter bringst in deiner Laufbahn als ich!“

Der Junge: „Ja, aber Beamter werd' ich keiner!“

Linz. Da sitzt man also in der Klasse und will doch kein Beamter werden! Am Anfang machen nur die Zeichnungsstunden Spaß. Später mehr und mehr auch die Geschichte. Aber während einer Zeichnungsstunde, die so an draußen erinnert, überkommt es den Zwölfjährigen plötzlich:

„Ich werde Maler!“ triumphiert es in seinem Innern, „Maler, Kunstmaler!“

Eine Aufnahme des Führers aus der Festung Landsberg a. L.

Digitized by Google

Beinahe hätte er es der ganzen Klasse verkündet. Er tat es aber nicht. Er zeichnete und malte nun mit doppelter Lust und Liebe, weit Schwierigeres und Schöneres als seine Kameraden zustande brachten, behielt aber sein Geheimnis für sich.

„Bist du verrückt?“ sprach der Vater erschrocken. „Willst du verhungern?“ drohten seine Augen finsteren und besorgten Blickes. „Solange ich lebe, niemals!“ schloß er die Debatte, feindselig, entschlossen.

„Trotzdem!“ denkt der Junge.

Nur Geschichte und Geographie behalten den Vorrang eines wesensmäßigen Interesses. Die Noten stellen sich darum in Extremen: zwischen „hervorragend“ und „ungenügend“.

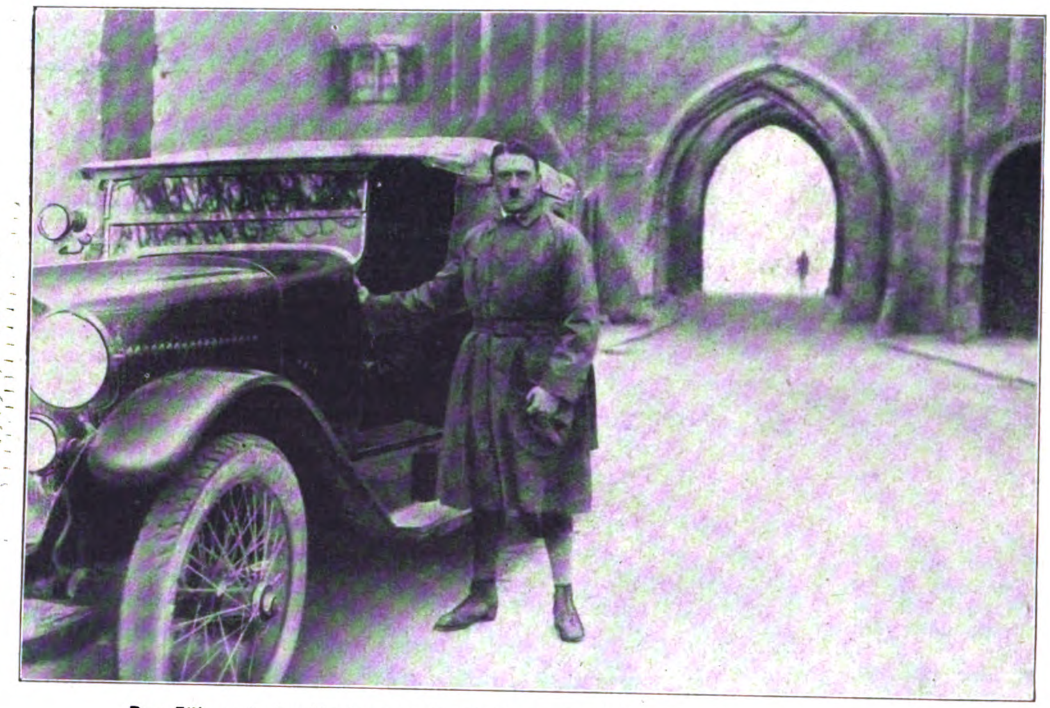
Mitten in diesem Kleinkrieg zwischen Vater und Sohn rafft urplötzlich ein Schlaganfall den Vater dahin. Adolf Hitler zählt dreizehn Jahre. Die Mutter hält die Erziehungslinie des Vaters aufrecht. Doch eine Krankheit kommt den Berufswünschen des Knaben zu Hilfe: er muß nach ärztlicher Anordnung den Besuch der Realschule auf mindestens ein Jahr unterbrechen. Und unter dem Eindruck seiner Erkrankung willigt die Mutter darein, ihn später die Akademie besuchen zu lassen. Doch schon im zweiten Jahr nach des Vaters Tod wird auch die geliebte Mutter dahingerafft: der Knabe steht nun allein. Da beginnt der zweite, größere Kampf!

Nicht Maler, sondern Baumeister!

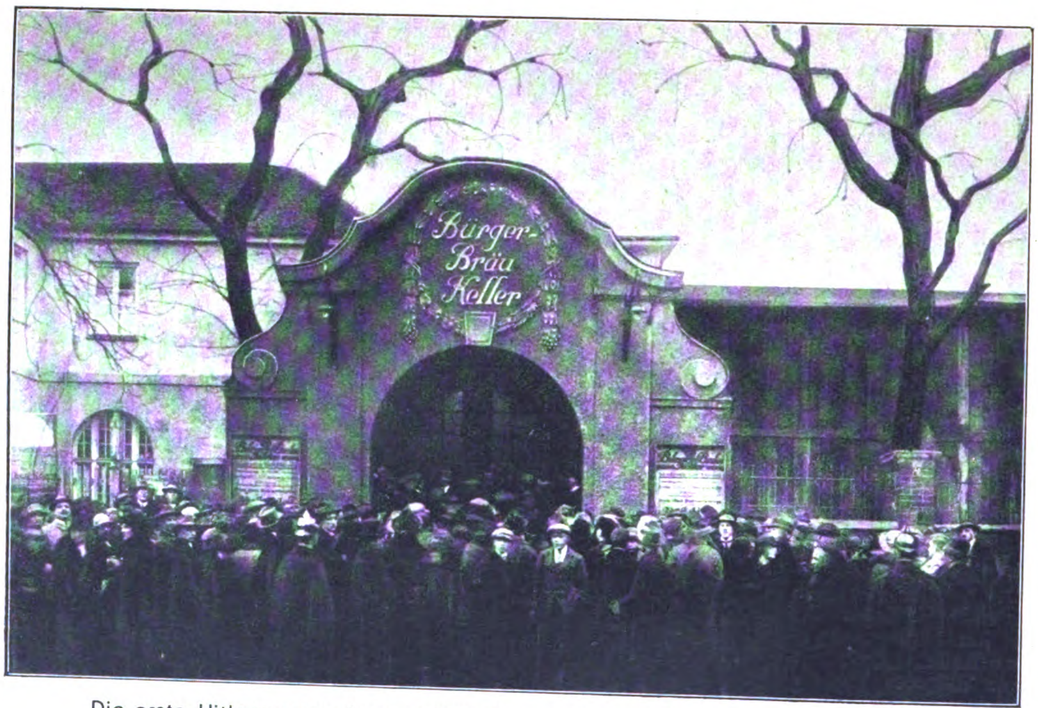
Einer, der nichts in Händen hat als ein armes Köfferchen mit Kleidern und Wäsche, steigt in der Weltstadt Wien aus dem Zug. Einer der vielen, die sich hier ihr Leben bauen wollen. Bauen, womit?

Es ist etwas Großes um den Willen des einzelnen, aus nichts etwas zu schaffen. Bei vielen ist dieser Wille nicht stark oder nicht rein genug. Der Erfolg geht ihnen unter. Der junge Mann aber, der zum zweiten Male in seinem Leben den Boden Wiens betritt, bringt die Kraft eines Vaters mit, dem es gelungen war, aus einem Bauernburschen staatlicher Zollbeamter zu werden. Diese Kraft bringt er mit und mehr. Denn er will kein Beamter werden und will doch mehr werden als sein Vater. Es treibt ihn zur gestaltenden Kunst. Doch das Schicksal hat nein gesagt zu seinem Vorsatz, Maler werden zu wollen. Er war bei der Aufnahmeprüfung durchgefallen! Aus seinen mitgebrachten Zeichnungen gehe „einwandfrei“ hervor, daß seine Fähigkeiten doch ersichtlich auf dem Gebiete der Architektur liegen. Man will es ihm nicht glauben, daß er hierin noch keine Schulung durchgemacht habe. Die Architekturschule stehe ihm offen, wenn er die Bauschule der Technik absolviert habe; diese hinwiederum setze natürlich das Reifezeugnis einer Mittelschule voraus.

Und dennoch: er mußte Baumeister werden! Er wollte Baumeister werden, koste es, was es wolle, das Schicksal befahl es ihm!



Der Führer beim Verlassen der Festung Landsberg nach der Festungshaft
Von hier an datiert der zweite Aufstieg der Bewegung



Die erste Hitlerversammlung in München nach der Rückkehr des Führers aus der Festungshaft: Im historischen Bürgerbräukeller wurde die Partei am 25. Februar 1925 unter dem Jubel von Tausenden der alten Getreuen wieder gegründet

Die Hohe Schule

Das Wichtigste, um Baumeister werden zu können, war zunächst: zu essen zu haben! Darum Arbeit, Arbeit, wo immer sich eine bietet! Gelernt hatte der angehende Baumeister Malen und Zeichnen. Ob das seinen Mann ernährt? Nein! Darum zu den ungelernten Arbeitern am Bau! Zu den Hilfs- und Gelegenheitsarbeitern, die das Gerüst auf- und absteigen mit schweren Bürden roter Ziegelsteine!

Hier begann die Lehre. Mitten unter Schweiß, Hunger, Roheit, parteimäßiger Verhetzung und trunkenboldischer Verkommenheit stand da ein junger Mann, der glaubte, nichts als Arbeitswillen und Arbeitskraft haben zu brauchen, um leben zu können.

Gleich von Anfang an sah man ihn scheel an wegen seiner noch ordentlichen Kleider, wegen seiner gepflegten Sprache, wegen seines zurückhaltenden Wesens. All das war verdächtig unter diesen Menschen, die ihn schon am dritten oder vierten Tage aufforderten, in „die Organisation“ einzutreten.

In welche Organisation? In die Sozialdemokratische Partei!

Das war doch jene Partei, die diesen deutschfeindlichen Habsburgerstaat unterwühlte, der nicht leben und nicht sterben konnte, und doch stark genug war, die Lebensinteressen des Deutschtums täglich zehnmal zu verraten. Sympathisch! Das war also jene Partei, die die Lebensbedingungen des Arbeiters zu heben trachtete, wie man immer hörte. Sympathisch!

Was wußte er mehr, der siebzehnjährige Jüngling, der in dieser Stunde vor die Entscheidung gestellt war, in die „Organisation“ einzutreten? Doch, eins noch! Daß diese Sozialdemokraten in den Zeitungen, die er manchmal gelesen, ganz widerlich um die Gunst der slawischen „Genossen“ buhlten, was diese mit Hochmut zu erwidern schienen. Das war verdächtig, ekelhaft und unverständlich.

Die Tage strichen mit Disputen hin, in die man den politischen Neuling auf Schritt und Tritt verstrickte, so daß er sich nach Wehr umsah. Denn er wappnete sich instinktiv, je mehr er die Träger der „marxistischen Idee“ kennenlernte. Nach vierzehn Tagen kannte er sie so gut, daß ihn keine Macht der Welt mehr dazu bewegt hätte, ihrer Organisation beizutreten.

Als ihn das Studium ihrer Presse und ihrer Parteiliteratur immer mehr in die Lage versetzt hatte, ihr eigenes Wissen und Denken im Kampf gegen sie zu gebrauchen, wurden die „Genossen“ unduldsam. Sie bedeuteten ihm eines Tages, wenn er nicht vom Bau verschwinde, werde er vom Gerüst herunterfliegen. Da ging Adolf Hitler, empört von seiner ersten Begegnung mit dem marxistischen Terror, um aus Trotz und Not auf einem anderen Bau wieder zu beginnen, und wiederum ganz ähnliche Erfahrung zu machen.

Immer noch aber wollte er es nicht verstehen, warum es rein gar nichts gebe, was diese Menschen nicht in den Kot gezogen hätten, weder die Nation noch das Vaterland, noch die Religion, geschweige Moral, Gesetz und Schule. Immer noch glaubte der junge Hitler an die Kraft der besseren Argumente, und bot seine ganze, schon an seinen Schulkameraden geübte Beredsamkeit auf, um sie ihrer Irrtümer zu überführen.

Da stieß er auf das Prinzip der Verneinung innerhalb des Marxismus, auf die Urzelle der unbelehrbaren Bosheit und verbrecherischen Zersetzung innerhalb der Völkerorganismen, er entdeckte den Juden in der Sozialdemokratie, und diese Entdeckung wurde ihm der Schlüssel zu ihrem restlosen Verständnis. Dabei erschloß er sich nur mit Widerstreben immer mehr der Erkenntnis des jüdischen Wesens. In der aufmerksamen Lektüre der Wiener „Weltpresse“ wurde er, kraft seines feinen Nationalgefühls, darauf aufmerksam. Und plötzlich hatte der junge Nationalist Augen für die Struktur der Weltstadt selbst: er sah das jüdische Gesicht in Kino, Theater, Literatur und als Manager vor den Stätten des Lasters. Der große nationale Bürgermeister Dr. Lueger durch sein „Volksblatt“ sowie der Führer der alldeutschen Bewegung, Schönerer, übten in dieser Hinsicht auf Hitler den entscheidenden Einfluß aus.

Immer aber blieb ihm der Hunger als sein „getreuer Wächter, der ihn als einziger fast nie verließ“. Das bewahrte ihn davor, die Grundeinsichten, die er in seiner Wiener Zeit gewann, durch ein „Studium“ von oben herab zu verfälschen oder unfruchtbar werden zu lassen.

„Die Frage der ‚Nationalisierung‘ eines Volkes ist mit in erster Linie eine Frage der Schaffung gesunder sozialer Verhältnisse als Fundament einer Erziehungsmöglichkeit des einzelnen.“

Das ist die beste Plattform, die die hohe Schule der Not dem künftigen Baumeister in seinem eigenen Geist geschaffen hat, die bestimmte Erkenntnis also, daß der Sozialismus nur eine andere Form, ja die naturnotwendige Voraussetzung des Nationalismus sei. Eine Erkenntnis, die nicht als „Reformplan“ wie ein Baukastenhaus auf Sand gestellt werden kann, sondern die tiefe Grundfesten braucht in jedem einzelnen Deutschen. Der große Baumeister wird darum aus der Seele des Volkes heraus aufbauen . . .

Digitized by Google

Digitized by Google

Das Volk und das Reich

„Sind dies noch Menschen, wert, einem großen Volke anzugehören?“ — Das war die Frage, die den jungen, deutschen Arbeiter Hitler bei seinem ersten Zusammenprall mit der marxistisch verhetzten Arbeitermasse qualvoll erschüttert hatte. Und seine Liebe zum deutschen Volk und der Lebensinstinkt dieses Volkes in ihm, ließ ihn die Unterscheidung treffen zwischen den Führern und den Verführten. Die Führer, jüdischer Geistigkeit, begann er unbändig zu hassen. Die Verführten aber begann er ebenso fanatisch zu lieben. Aus der Hellsichtigkeit dieser beiden Leidenschaften heraus wurde die innere Struktur des Nationalsozialismus erschaut. Die Idee der neuen Volksgemeinschaft, die die Sünden des Bürgertums wie die Sünden jener Arbeiterführer niederbrechen mußte, war in Adolf Hitler fertig nach Abschluß seiner Wiener Lehr- und Leidenszeit.

„Ich glaube heute fest daran“, spricht später der reife Mann, „daß im allgemeinen sämtliche schöpferischen Gedanken schon in der Jugend grundsätzlich erscheinen, soferne solche überhaupt vorhanden sind“.

Als eine Selbstverständlichkeit für das Wesen Hitlers bleibt nachzutragen, daß er in diesen Wiener Jahren den Grundstock zu einem umfassenden und gediegenen Wissen gelegt hat, daß er sein vermeintliches Berufsziel unentwegt verfolgte in fiebernder Arbeit arbeitsfreier Stunden. Die Selbstverständlichkeit des idealistischen Opfers ist alle Welt so gewohnt an diesem Mann, daß seine mit Hunger erkauften Bücher und Theaterbesuche dieser Zeit nur der Lückenlosigkeit seiner Entwicklung Zeugnis geben.

Das Werden der Persönlichkeit ist im Grunde abgeschlossen. Wenn wir jetzt noch vom Werden Hitlers sprechen, so ist es das Werden über sich selbst hinaus, das Werden zum Helden, sein Werden zur Weltanschauung und zum Glauben von Millionen, sein Werden zum Volksmann, zum Staatsmann, zum Inbegriff des neuen Deutschen Reiches.

Im Frühjahr 1912 kam Hitler nach München. Hier faßte er Fuß im Bismarckschen Reich, das ihm als staatliche Form allein dem Volk seiner Liebe angemessen erschien. Die Sehnsucht des Auslandsdeutschen und des pessimistischen Kenners des Habsburger-Staates hatte ihn hierhergeführt. Aus seinem bisher gewonnenen Wissen heraus aber mußte er zu seiner großen Enttäuschung erkennen, daß der Koloß dieses Deutschen Reiches, der von außen her so imposant erschien, selber schon den Keim seines Zerfalles in sich trug, da seine berufenen Diplomaten das Wesen dieses antideutschen Habsburgerstaates nicht erkannt zu haben schienen, und durch ein Bündnis auf Leben und Tod Deutschland dem Kadaver dieses österreichischen Staates verbunden hatten, an dem die Deutschen Österreichs immer mehr zu ersticken verdammt waren. Mit Schrecken erfüllte Hitler ferner die „unglaublich leichtfertige Art, in der man das wichtigste Problem, das es überhaupt für Deutschland damals gab, den Marxismus, behandelte“.

Die Vogelstraußpolitik ihm gegenüber aber ging Hand in Hand mit jener staatspolitischen Gesinnungs- und Kraftlosigkeit, mit der das Deutschland jener Zeit „auf friedlichem Weg“ die Welt erobern wollte. Auch das mußte der junge Auslandsdeutsche geschärften Blickes erkennen, daß diese undeutsche Art, sich aufzublähen wie eine jüdische Schmarotzerkolonie, nichts mehr zu tun hatte mit Preußens und des Reiches Vergangenheit, die beide auf rein machtpolitischen Grundlagen, durch Heldentum entstanden waren. Immer und immer wieder dachte Adolf Hitler in diesen Jahren von 1912—1914 darüber nach, und erörterte es leidenschaftlich in den kleinen Kreisen, in denen er damals verkehrte, was das Rätsel dieses Umschwunges sei, der den Anfang vom Ende bedeute. Und immer und immer wieder stieß er dabei auf die marxistische Lehre und Weltanschauung, deren banalster Materialismus und deren organisatorische Auswirkungen Deutschland entdeutscht hatten. Das Studium der Bismarckschen Aus-

Der Parteitag in Weimar 1926: Der Vorbeimarsch der S.A. vor dem Führer dauerte volle zwei Stunden!

nahmegesetzgebung bestätigte Hitler die Richtigkeit seiner Erkenntnisse. Und seinem Gefühle für Deutschland nach, wagte er es nicht, an ihrer Wirkungskraft zu verzweifeln. Es wäre ja unausdenkbar, was dann kommen würde!

Die Brennessel

Politisch-satirische Kampfschrift der deutschen Freiheitsbewegung

Tausende deutscher Volksgenossen warten Woche für Woche auf das Erscheinen der „Brennessel“, die Abwechslung in den Alltag bringt. „Die Brennessel“, eine glückliche und treffende Zusammenstellung von

„Scherz, Satire, Ironie u. tieferer Bedeutung“,

ist das Blatt, das nirgends fehlen darf. Das Lesen der „Brennessel“ ist ein Genuß, den sich niemand entgehen lassen sollte. Bezugspreis monatlich bei wöchentlichem Erscheinen RM. 1.06 bei freier Zustellung ins Haus. Bestellungen nehmen alle deutschen Postämter entgegen.

Preis des Einzelheftes 30 Pfennig, überall erhältlich. Probenummern gegen Einsendung von 30 Pfennig portofrei durch den

Zentralverlag der N.S.D.A.P.

Frz. Eher Nachf. G.m.b.H.

MÜNCHEN 2 NO • THIERSCHSTR. 13

Freilich, das Reich der Deutschen, das er seit seiner Jugend für alles deutsche Blut erträumt hatte, müßte gesund und von dieser Weltpest gereinigt sein!

Die Erweckung

Die dröhnende Stimme des Weltkrieges hörten wir alle. Ihr Befehl zum Aufbruch, zu äußerstem Opfer und zu äußerster Pflichterfüllung ging uns alle an. Wir gehorchten. Auch Adolf Hitler gehorchte. Als Freiwilliger des bayerischen List-Regiments kämpfte er fast während der ganzen Dauer des Krieges in Flandern, einer aus den Tausenden des grauen Heldenheeres, ein einfacher Gefreiter, ein todesmutiger Meldegänger, ein unbekannter deutscher Soldat. Am 7. Oktober 1916 wurde er verwundet. Anfang März 1917 meldete er sich wieder bei seinem Regiment. Machte die letzte Flandernoffensive wie jene ruhmreiche erste mit, in der die studentischen Freiwilligen-Bataillone des List-Regiments mit dem Deutschlandlied auf den Lippen im feindlichen Feuer zusammenbrachen. Nichts unterschied diesen Musketier des Weltkrieges von den anderen, denen er ein guter und treuer Komerad war. Wie sie war er in den ersten Monaten jubelnd in den Kampf gestürzt, und wie jene hatte er sich später zu willensmäßiger, sittlicher Tapferkeit zu erziehen, die den stählernen Inbegriff des deutschen Heeres bildeten. Vielleicht, daß es ihm klarer war, als manchem anderen, daß dieser Krieg um Sein oder Nichtsein der deutschen Nation geführt wurde. Vielleicht, daß er eher als die anderen die Verfälschung dieses Kriegszieles von den demokratischen und marxistischen Parlamentariern aus der Heimat her erkannte. Die psychologischen und propagandistischen Fehler der deutschen Kriegführung wurden aber auch anderen Frontkämpfern klar.

Der Dämon der alten Armee wurde in Adolf Hitler erst geweckt, als unter den empörenden Tatsachen der Novemberrevolution von 1918 die Stimme der zwei Millionen toter Kameraden und die Stimme von einem Jahrtausend deutscher Geschichte, nein, nunmehr toter deutscher Größe, ihn anschrie: „Umsonst!“

Da weinte er im Lazarett Pasewalk in Pommern, wo er, einer Erblindung durch Gelbgas zufolge, mit finsterer Nacht um die brennenden Augen, in jenen Tagen lag, weinte, wie er erst einmal in seinem Leben geweint hatte: am Grab der Mutter.

Und am Grab der großen Mutter Deutschland, für die ihre besten Söhne Unsägliches gelitten hatten, bäumte sich sein Haß gegen den marxistischen Tod trotzig auf, und die Stimme des deutschen Lebenswillens riß ihn hin: er beschloß, Politiker zu werden!

Der Baumeister des neuen Deutschland

„Ich mußte nun lachen bei dem Gedanken an meine eigene Zukunft, die mir vor kurzer Zeit noch so bittere Sorgen bereitet hatte. War es nicht zum Lachen, Häuser bauen zu wollen auf solchem Grunde?“

So bitter empfand Hitler die Situation seines persönlichen Lebens innerhalb des gedemütigten und entehrten Volkes unmittelbar nach der Revolution. Der „Grund“, auf dem er es ablehnte, zu „bauen“, war ein der internationalen jüdischen Hochfinanz ausgeliefertes Vaterland, das von dem Büttel dieser Macht, der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, beherrscht wurde. Von der Einsicht der Sinnlosigkeit seines bisher angestrebten Berufes bis zur Erkenntnis des nächsten Zieles seiner neu aufzunehmenden Tätigkeit als Politiker, war wahrhaftig nicht weit. Opposition,

Das war der erste Parteitag nach der Wiedergründung der N.S.D.A.P.: Auf dem Marktplatz in Weimar im Jahre 1926 bei der großen Ansprache des Führers

Digitized by Google

„Gutes Werkzeug
ist halbe Arbeit"

„Gut gekaut
ist halb verdaut"

Die Arbeit der Zähne bestimmt die Gesundheit des Menschen.

Nur gesunde, kräftige Zähne erfüllen ihre Aufgabe, zerkleinern die Nahrungsstoffe so gründlich, daß sie wohlvorbereitet in Magen und Darm gelangen. Ein Mund mit kranken Zähnen oder größeren Zahnlücken trägt zur Entwicklung von gefährlichen Magen- und Darmkrankheiten bei und schwächt den Körper, denn die Nahrung wird mangelhaft gekaut und infolgedessen ungenügend verdaut.

Vernünftige Zahnpflege erhält die Zähne.

Es kommt jedoch auf das richtige Zahnpflegemittel an: nicht der Preis sondern die Wirkung bestimmt den Wert. Chlorodont enthält Rohstoffe, die in ganz besonderen Feinheiten in eigenen Betrieben unter ständiger wissenschaftlicher Kontrolle hergestellt werden, sodaß jeder Käufer die Gewähr hat, beim Kauf von

Chlorodont: ein Qualitäts-Erzeugnis

zu erhalten, das allen Anforderungen an Güte und Wirksamkeit vollkommen entspricht.

Chlorodont-Zahnpaste
Tube 50 Pf., gr. Tube 80Pf.

Chlorodont-Mundwasser
Flasche 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.

Chlorodont-Zahnbürsten
Bürste 90 Pf., Kinderbürste 54 Pf.

Man verlange aber nur echt Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Digitized by Google

In Nürnberg fand 1927 der zweite Parteitag statt, der einen glänzenden Verlauf nahm: Vorbeimarsch der braunen Bataillone vor dem Führer und seinem Stab

Kritik und Niederzwingung der am deutschen Zusammenbruch schuldigen Mächte mußte ihr erster Inhalt sein.

Ende November 1918 kam Adolf Hitler nach München, wo sich das Ersatzbataillon seines Regimentes in der Hand von „Soldatenräten" befand. Angewidert von dem herrschenden Betrieb, vertauschte er alsbald München mit Traunstein, und kehrte erst im März 1919 wieder nach München zurück. Im Laufe der neuen Räterevolution trat er dann zum ersten Male so auf, daß er das Mißfallen des Zentralrates auf sich zog. Am 27. April 1919 sollte er verhaftet werden, die drei Beauftragten aber besaßen angesichts des vorgehaltenen Karabiners nicht den nötigen Mut dazu. Wenige Tage nach der Befreiung Münchens wurde Hitler zur Untersuchungskommission über die Revolutionsvorgänge beim 2. Infanterieregiment kommandiert. Das war seine erste, rein politische aktive Tätigkeit.

Da führte ihn sein neues Amt als „Bildungsoffizier" bei einem Münchener Regiment mit den historisch gewordenen sechs Mann zusammen, die die „Deutsche Arbeiterpartei" bildeten, deren siebtes Mitglied Hitler nun nach reiflicher Überlegung wurde. Mittellos, ohne Namen, so ging Adolf Hitler an die gewaltige Aufgabe, aus dieser kleinen „Partei", auf der das Odium aller anderen Splittergruppen lag, „alles" zu machen!

Jeder Deutsche weiß, wie Hitlers Bewegung aus diesen kleinen Anfängen unter verächtlichem Totschweigen, dann unter dem Spott, und dann unter den gehäßigsten Angriffen der „großen" Presse unaufhaltsam gewachsen ist, gewachsen ist auch unter den schlimmsten Schikanen der herrschenden Regierungsparteien. Als Gegner der Juden und der jüdischen Majoritätendemokratie bekannt, wurde seine Bewegung zwanzigmal totgesagt und war zwanzigmal, kraft der Majorität, die sie bekämpfte, stärker als vorher. Das Kraftwunder des reinen Führerprinzips begann die Köpfe eines unverantwortlichen demokratischen Systems zu verwirren. Lüge und blutigster Terror mußten als letzte Verzweiflungswaffen gegen die seelische Erneuerung des deutschen Volkes dienen.

Dabei wuchs die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder der N.S.D.A.P. von Jahr zu Jahr. 1923 wird nach den blutigen Ereignissen an der Feldherrnhalle in München die Partei verboten, ihr Vermögen beschlagnahmt, der Führer auf Festung Landsberg gefangen gesetzt. Aber eisernen Willens beginnt Hitler nach seiner Haftentlassung den Aufbau seiner Bewegung aufs neue. Das Eis ist gebrochen, die Welt ist auf ihn aufmerksam geworden, im Volk aber beginnt das Bekennertum seiner Blutzeugen zu wirken. Die besten und aktivistischen Elemente aus allen Kreisen strömen ihm zu. Schon 1926 zählt die Partei wieder 17 000 eingeschriebene Mitglieder, 1928 ist sie mit 60 000 doppelt so stark als sie 1923 war und erringt 12 Reichstagsmandate, die am 14. September 1930 jäh auf 107 Abgeordnetensitze emporschnellen und mit einem Schlag die N.S.D.A.P. zur zweitstärksten Partei des Deutschen Reichstags machen.

Doch der Anspruch dieser Bewegung geht auf Totalität und kennt keine Grenzen, bevor sie nicht das Volk geworden ist. So schwillt die Zahl der Reichstagsmandate auf 230 an. Immer dringender wird die Notwendigkeit, die aufbauenden Kräfte der Hitlerbewegung in die Führung des Reiches verantwortlich einzuspannen, denn schon kann keine Koalition mehr ersprießlich regieren ohne ihre Unterstützung. Die Opposition ist auf der legalen Ebene der von Hitler beschworenen Verfassung mehr und mehr zum Staate geworden. Die Überwindung des demokratischen Majoritätenprinzips ist kraft seines eigenen Willens vollzogen, der Parlamentarismus mit Hilfe seiner eigenen Gesetze aufgerollt. Endlich, am 31. Januar 1933 wird diesen Tatsachen durch die Berufung Adolf Hitlers zum Reichskanzler gebührend Rechnung getragen.

Der Führer am Nürnberger Kriegerdenkmal links General v. Epp, rechts der damalige Osaf von Pfeffer

Die siegreich durchgeführte nationale Revolution und das am 23. März mit mehr als Zweidrittelmehrheit angenommene Ermächtigungsgesetz krönen den ersten, gewaltigen Kampfabschnitt der völkischen Mission Adolf Hitlers. Seine Partei allein verfügt über 288 Mandate im gegenwärtigen Deutschen Reichstag. Das Werden Hitlers wird aber darüber hinausschreiten, deutet heute schon auf die deutsche Gestalt! H. G.

Erinnerungen an Hitler

Hitler war bescheiden, und schon deshalb nicht auffallend. Was er tun mußte, vollführte er, ohne viele Worte darüber zu machen.

Aus der Sommeschlacht 1916 erinnere ich mich einer Episode, die einen Charakterzug von ihm gibt, der ihn und sein späteres Wesen kennzeichnen dürfte.

Eine Schilderung unserer Kämpfe will ich mir ersparen. Was hier von unserem Regiment geleistet wurde an Opfermut und Menschengröße, macht jeden ehrfürchtig. In zehn Tagen und Nächten schwersten Kampfes verlor unser heldenmütiges bayerisches 16. Reserve-Infanterie-Regiment „List" an Toten, Verwundeten und Vermißten 26 Offiziere und 1078 Unteroffiziere und Mannschaften!

Wir lagen anfangs Oktober 1916 vor Bapaume und bezogen einen Gefechtsunterstand in dem unglücklichen, völlig zerschossenen Örtchen Le Barque, das, nahe der vorderen Linie, ständig unter schwerstem Artilleriefeuer gehalten und reichlich mit Gasgranaten beschossen wurde. Die Gegend war uns fremd, weil wir erst kurz eingesetzt worden waren und das starke gegnerische Feuer eine Orientierung sehr erschwerte. Meldungen konnten nur noch durch Ordonnanzen übermittelt werden, weil alle Telephonleitungen zerstört waren.

So mußte auch eine Meldung durch die Gefechtsordonnanz an eine andere Stellung vorgebracht werden, und ich ersuchte die Ordonnanz, die hierfür — nach einem Turnus — an der Reihe war, den Befehl vorzubringen. Es folgten Erklärungen darüber, wie die Ordonnanzen zweckmäßig vorfinden könnten; an der Aussprache beteiligten sich auch andere Gefechtsordonnanzen mit ihrem kameradschaftlichen Rat.

Während dieser Zeit war das Feuer, wie mir schien, etwas stärker geworden, und ich bestimmte, daß erst ein Abflauen abgewartet werden solle, ehe der Gang angetreten wird.

Hitler war dieser Unterhaltung in dem engen, von Mannschaften überfüllten Unterstand bisher schweigend gefolgt und sagte dann plötzlich:

„Geben Sie mir die Meldung!"

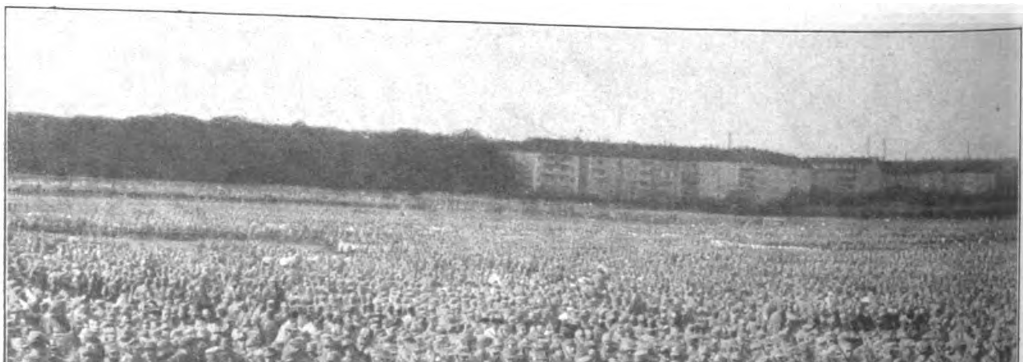
Ich verneinte, fragte warum, betonend, daß er — Hitler — nicht an der Reihe sei, und erhielt von ihm zur Antwort, daß es „schwierig zu finden sei. Er kenne sich aber aus und würde die Meldung sicherer vorbringen können..."

Er nahm seinem Kameraden die Meldung aus der Hand und ging bald darauf den Weg über das von Granaten arg durchfurchte Gelände, das noch unter starkem Feuer lag.

Er hat die Meldung sicher vorgebracht, was er nach seiner Rückkehr schlicht meldete.

Am nächsten Tag krepierte eine schwere Granate an einem der Stolleneingänge unseres Unterstandes und verursachte uns Verluste. Unter den Verwundeten befand sich auch Adolf Hitler. Das war am 5. Oktober 1916.

Wenn ich mich heute dieser kleinen Episode entsinne, die den damaligen Gefreiten Adolf Hitler zeigt, selbstlos und kameradschaftlich handelnd, opferbereit für andere, dann sind aus seinem damaligen Verhalten Charaktereigenschaften zu erkennen, die er in seinem späteren Leben immer wieder bewiesen hat in seinem schweren Kampf in der Heimat, um Deutschlands Ehre und Freiheit: selbstlos und opferbereit zu sein — für uns alle! H.



Zwei Jahre später, 1929, entwickelte sich der dritte Parteitag in Nürnberg zu einer politischen Kundgebung bedeutendsten Ausmaßes: Blick über das braune Heer

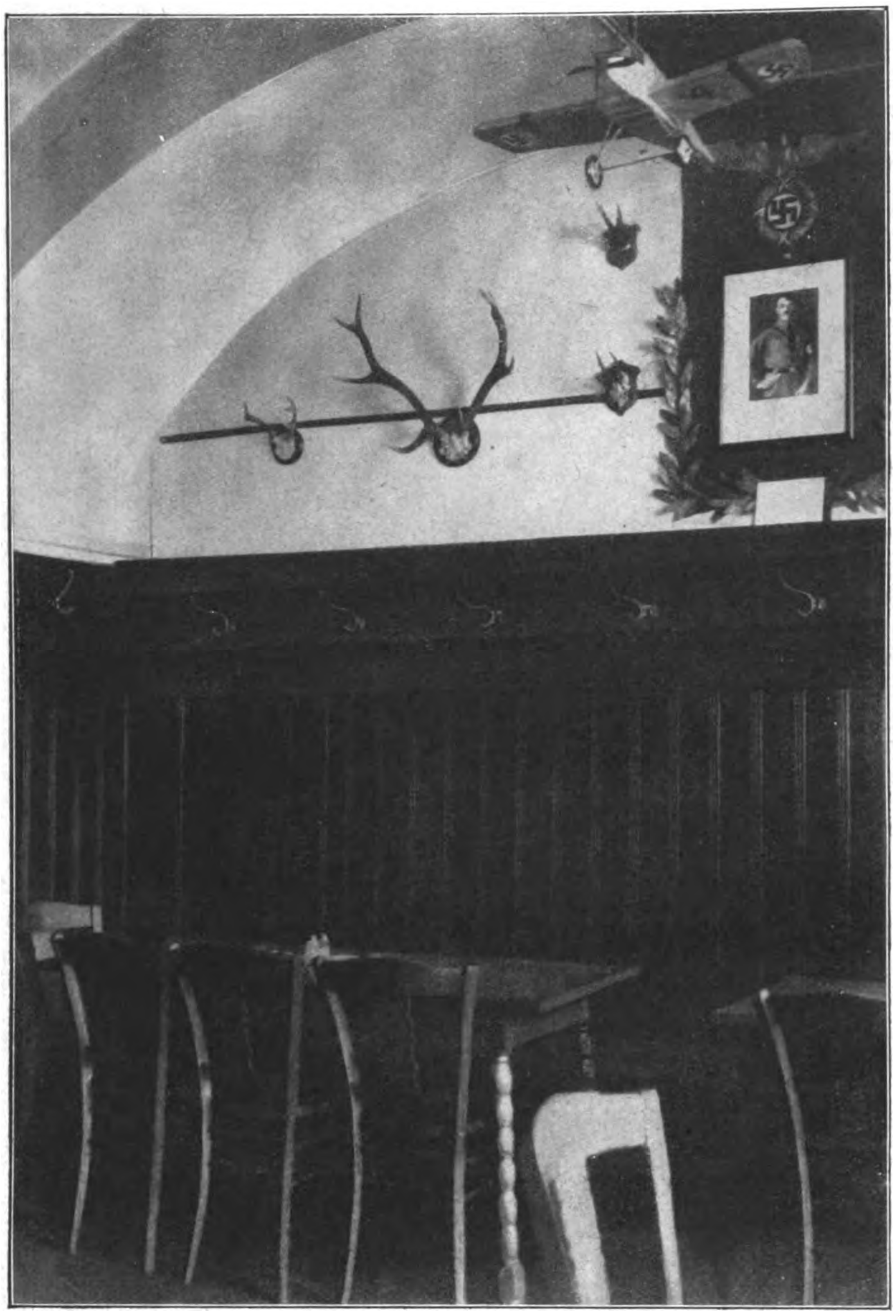
Digitized by Google

Es kann Menschen geben, denen diese Cigarette zu zart, zu weich und zu milde ist, aber es gibt keinen Fachmann in der Welt, der diese Cigarettenmischung nicht als eine fast unbegreifliche Qualitätsleistung anerkennt.

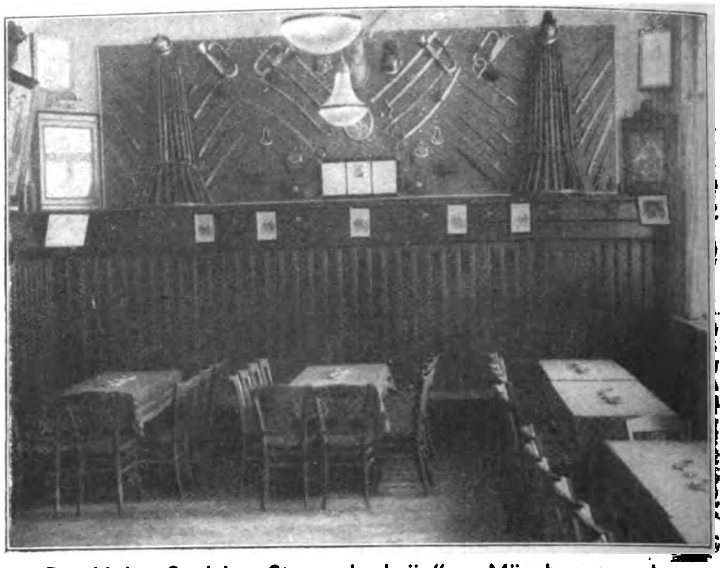
4 ₰

REEMTSMA
SORTE
»R6« o/M

doppelt fermentiert



Hier im „Sternecker" sprach der Führer in den frühesten Zeiten der Bewegung allwöchentlich zu seinen ersten Mitkämpfern



Der kleine Saal im „Sterneckerbräu" zu München, von dem die Bewegung ihren Ausgang nahm

Von hier ging die Bewegung aus...

Ein einfacher kleiner Raum im „Sterneckerbräu" zu München, wenige Männer, alles alte Soldaten mit heißem, grimmerfülltem Herzen, sammeln sich von Zeit zu Zeit. Was soll mit Deutschland werden? Ein Volk, das selbst den Glauben an sich verlor, sich selber aufgab ... Und ringsum eine Welt des Hasses, des Verrats, der Bedrohung?!

Ein Mann in Feldgrau war darunter, stumm, schweigsam. Noch kannte ihn keiner, noch ahnte niemand den Adler. Die Bewegung wuchs, es wurden Hunderte, Tausende. Der Mann in Feldgrau erbot sich, in einer größeren Versammlung zu sprechen, nur mit erheblichem Bedenken erlaubten es die Freunde. Welch ein Mann zeigte sich nun im mitreißenden Strom der flammenden Rede!

Die Begeisterung, die Gefolgschaft wuchs, größte Säle wurden zu eng, ein neuer Geist riß an Ketten, Deutschland erwachte. Deutschland lauschte, Deutschland begann wieder zu hoffen — — — und trotz Tod und Tränen, trotz Treubruch und Knechtung brach der Gedanke sich Bahn, ergriff ganz Deutschland — — — und nun ist endlich der Tag des Sieges, der Tag der Freiheit gekommen!

Der Bürgerbräukeller in München, ein Schauplatz entscheidender Begebenheiten in der Geschichte der N.S.D.A.P.

Digitized by Google

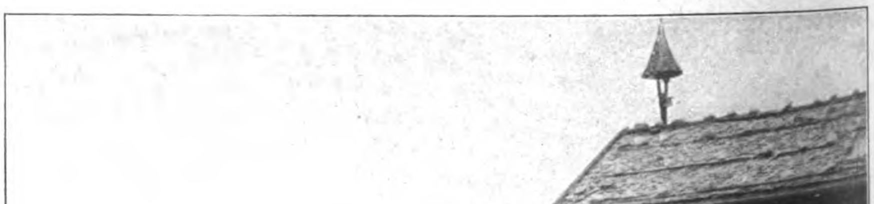
Digitized by Google

Wie der Führer wohnt

Bild oben: Haus Wachenfeld, der Wohnsitz des Führers auf Obersalzberg bei Berchtesgaden

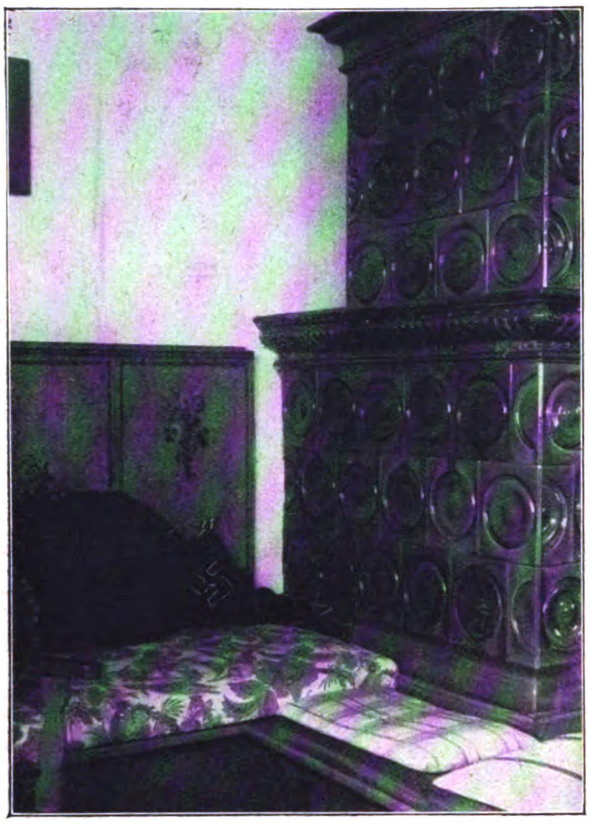
Bild links unten: Treue Wächter!

Bild rechts unten: Der Führer im Kreis seiner nächsten Mitarbeiter an einem Ruhetag auf Obersalzberg



Digitized by Google

Digitized by Google



Eine gemütliche Ecke am Kachelofen

Wie der Führer wohnt

Alle haben wir Adolf Hitler in dieser oder jener Stunde als Menschen kennengelernt. Sei es, daß er dem einen die Hand gedrückt hat, um ihn tiefen Blickes zu prüfen, sei es, daß er dem andern über den Scheitel seines Kindes strich, oder daß einen aus uns irgendeines seiner Worte in innerster Seele berührte, das ihn erkennen ließ, wie heiß hinter der unerbittlichen Härte des Kämpfers hier das Herz des ewigen Deutschen schlägt!

Diese menschliche Nähe des Führers geht uns keine Stunde verloren. Sie ist es, die seinen Willen zu dem unseren macht. Sie ist es, die den todbereiten Mut der braunen Soldaten erfüllt, die das Erleben des Kampfes und jedes Mißerfolges so bitter machte und uns den Sieg mit so dankbarem Stolz, dem Schicksal gegenüber, empfinden ließ.

Mehr als je spürten wir unsere Verehrung und Liebe zu dem Menschen Hitler anläßlich der großen, nationalen Auferstehungsfeier in der Potsdamer Garnisonskirche, wo ein wahrhaft Großer den Triumph seines Werkes in so edler Würde zu tragen verstand.

Die Weihe seiner Leistung und nicht minder seiner Demut gegenüber der Größe der deutschen Geschichte, die Hitler in der Person des ehrwürdigen Herrn Reichspräsidenten ansprach, war aber doch gerade in diesen Tagen so stark, hob den Volkskanzler so sehr in die Sphäre der zeitentrückten Heroen hinein, daß es plötzlich wie ein Bann von uns fällt, wenn wir den Menschen Hitler zurückkehren sehen mitten unter uns, wie ein jeder, der eine Woche lang seine Kräfte angespannt hat, erfüllt von der Sehnsucht nach der Natur, um auszuruhen und sich neu zu sammeln.

Die Schwester des Führers, Frau Angela Raubal

Fensterecke im Haus Wachenfeld

Ein Erker in bäuerlichem Stil

Digitized by Google

Sport macht Spaß!

Aber Sport macht auch heiß. Und was die Haut da leisten muß, das weiß der am besten, der einmal einen ordentlichen 1000-m-Lauf hinter sich hat. Das Duschen wird sich nicht vermeiden lassen, obgleich es für die Kopfhaut nicht eben günstig ist.
Auf jeden Fall aber

nach der Dusche
nach dem Baden
Trilysin

Es belebt! Es erfrischt! Und durch die rasche Verdunstung wird das Haar schnell und gründlich trocken. Das verhindert Erkältungen.
Außerdem führt Trilysin dem Haarboden alle Wirk- und Nährstoffe zu, die das Haar braucht, um kräftig und gesund zu bleiben.

Darum:

Der Sportsmann pflegt sein Haar mit Trilysin!

Trilysin, das biologische Haartonikum, enthält:

1. Cholesterin, einen wichtigen Baustein des Haares,
2. Hormone zur Anregung der Regeneration,
3. Biologische Säuren zum Schutz,
4. Schwefel in resorbierbarer Form,
5. Pflanzliche Balsame,
6. Alkohol in einer der Kopfhaut besonders zuträglichen Konzentration.

Trilysin
DAS BIOLOGISCHE HAARTONIKUM

Halbe Flasche RM. 1.94, ganze Flasche RM. 3.24, wohlfeile 1/2-Ltr.-Fl. RM. 7.50

So wichtig wie Trilysin fürs Haar ist Eukutol für die Haut!

Digitized by Google

Des Führers Arbeitsräume in München

Besonders gern kehrt Hitler immer wieder nach München zurück. An dieser Stadt hängt er mit tiefer Liebe. Hier umgeben ihn die Erinnerungen aus den schweren ersten Kampfjahren der Bewegung, hier hat er am Prinzregentenplatz sein Heim. Alles atmet hier Hitlers Treue zu sich selbst.

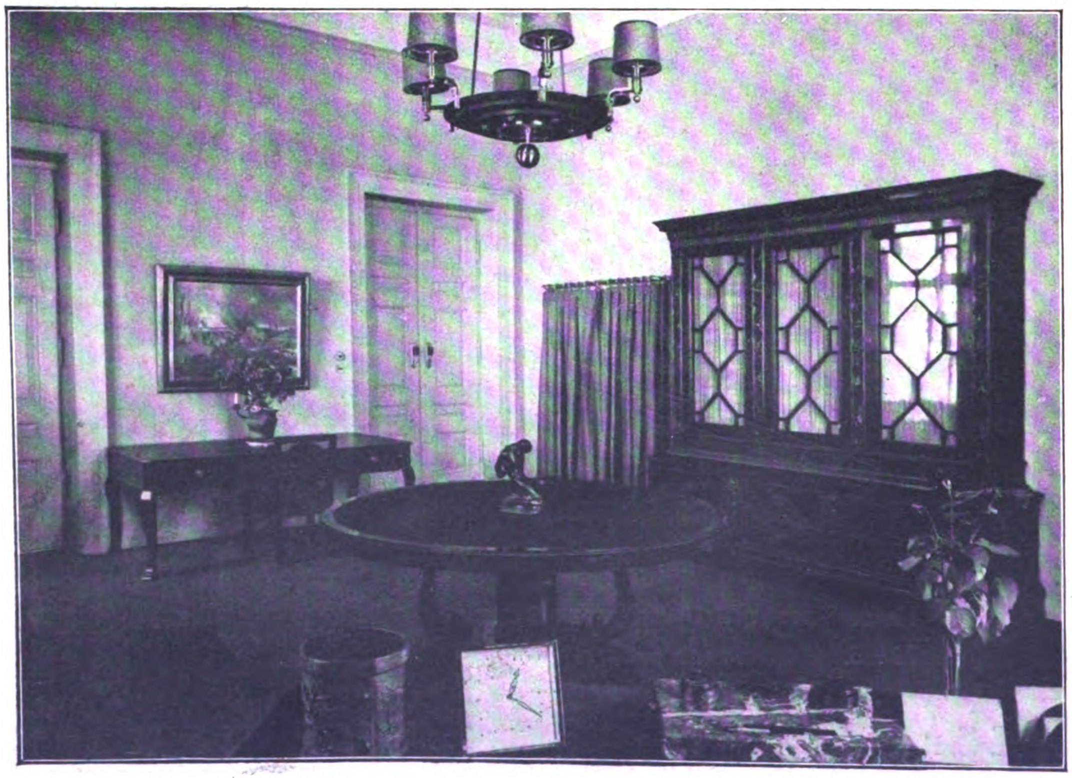
In dieser ungeteilten Atmosphäre läßt sich ein wahres Heim gründen, kann man sich zu Hause fühlen. Es erscheint uns so natürlich, wenn wir hier den Kanzler, nein, den Führer mit seinen alten Mitkämpfern beisammensitzen sehen, Erinnerungen austauschen, von Kunst und Wissenschaft sprechen sehen.

Und ähnlich empfinden wir angesichts des Friedens, der über dem Haus bei Berchtesgaden liegt, das der Führer sein eigen nennt. Hier sehen wir ihn auf der Ofenbank, grad so wie der Bergbauer dasitzt mit seinen Söhnen, mit denen er werkt und um den Ertrag des steinigen Bodens ringt. Und die kleinen Oberlandlermädels in ihrer Tracht kommen zu ihm und bringen ihm die ersten Frühlingsblumen, als einem der Ihren, der zurückkehrte in die Heimat.

Der Führer im Arbeitszimmer seiner Münchener Wohnung

Das Arbeitszimmer des Führers im Braunen Haus mit dem Bild Friedrichs des Großen und der Büste Mussolinis

Des Führers Arbeitszimmer im Braunen Haus mit dem Gemälde von Reich „Flandernschlacht"



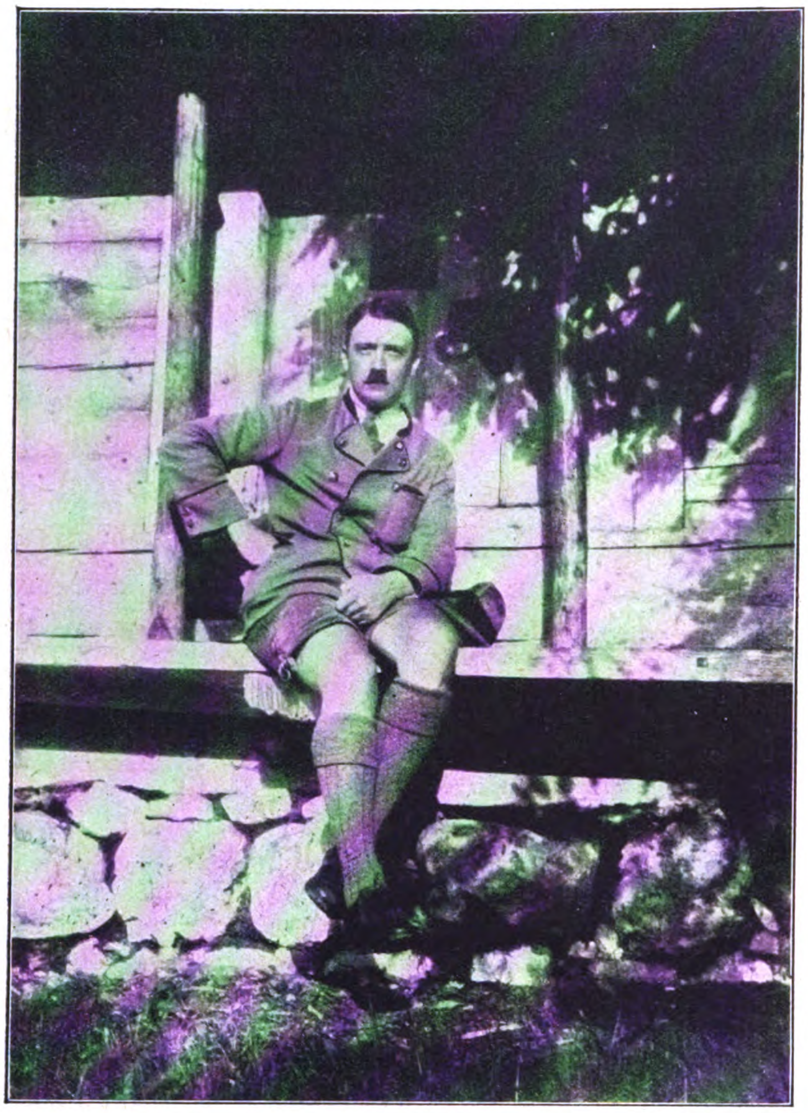
Nichts erinnert daran, daß der Mann, der zwischen den Tannen den Ausblick auf die freien Höhen genießt, der Grundpfeiler des deutschen Denkens und Lebens ist. Denn in dieser Umgebung spürt man nur eines: daß ein denkender Mensch hier in seinem ureigensten Rahmen steht, und daß das Neue, das er, unserem Wissen nach, darstellt, nichts anderes als das Uralte ist: heimatliches Wesen, zu dem Deutschland in ihm zurückfindet. Ist er denn hier überhaupt noch Reichskanzler? Mitten unter diesen Männern bayerischen Blutes, deren Sprache ihm vertraut klingt aus seiner eigenen Kinderzeit her? Was unterscheidet ihn hier noch von den stämmigen und stolzen Gestalten der Oberlandler Jäger, neben denen er steht? Die Freiheit ist ihr Revier und ihre Liebe! Die Hakenkreuzbinde an ihrem Arm freilich sagt uns, daß diese Männer durch Adolf Hitler auch noch eine andere Freiheit ersehnen und liebengelernt haben, für die sie bereit sind, ihren Stutzen zu spannen!

Wie Adolf Hitlers Vater nach einer lebenslangen Beamtenlaufbahn zurückkehrte zur Bebauung der Scholle, von der seine Väter ausgingen, mit der gleichen Wurzeltreue kehrt Hitler immer wieder zurück zu dem Stück Erde, von dem aus seine Bewegung einen entscheidenden Auftrieb nahm: zum Obersalzberg bei Berchtesgaden. Und zu der Stadt, die die Wiege jener Bewegung wurde, die Deutschland wieder groß und frei macht.

Digitized by Google

15 von TELEFUNKEN erbaute deutsche Sender haben die Worte Adolf Hitlers an das deutsche Volk hinausgetragen. Hunderte von Großlautsprecher-Anlagen und -Wagen standen zur Verfügung, um Hunderttausende festlich versammelter Volksgenossen die historische Stunde miterleben zu lassen. Millionen an ihren Rundfunkgeräten waren durch TELEFUNKEN mit Potsdam verbunden.

Digitized by Google



Vor der Sennhütte

Kurze Mittagsrast auf der Fahrt nach Berlin (rechts Hermann Esser)

Stille Stunden

Das Feuer will nicht brennen

Wie nervenaufreibend, wie kräfteverzehrend und erschöpfend der letzte große Kampf um die Macht war, das ahnen viele, wissen aber nur wenige. Bei Kälte, Schnee, Regen, bei jeder Witterung trug den Führer das Flugzeug über sein Land, für das er einst gekämpft und geblutet hatte, um das er heute mit allen Kräften seiner Seele ringt.

Der Sieg war unser, der schwere Kampf war von Erfolg gekrönt, nach vierzehn Jahren Einsatzes aller Kräfte kam das Gelingen.

Bild links: Abends am Kamin

Digitized by Google

Die Wachmannschaft des Lagers Traunstein 1919

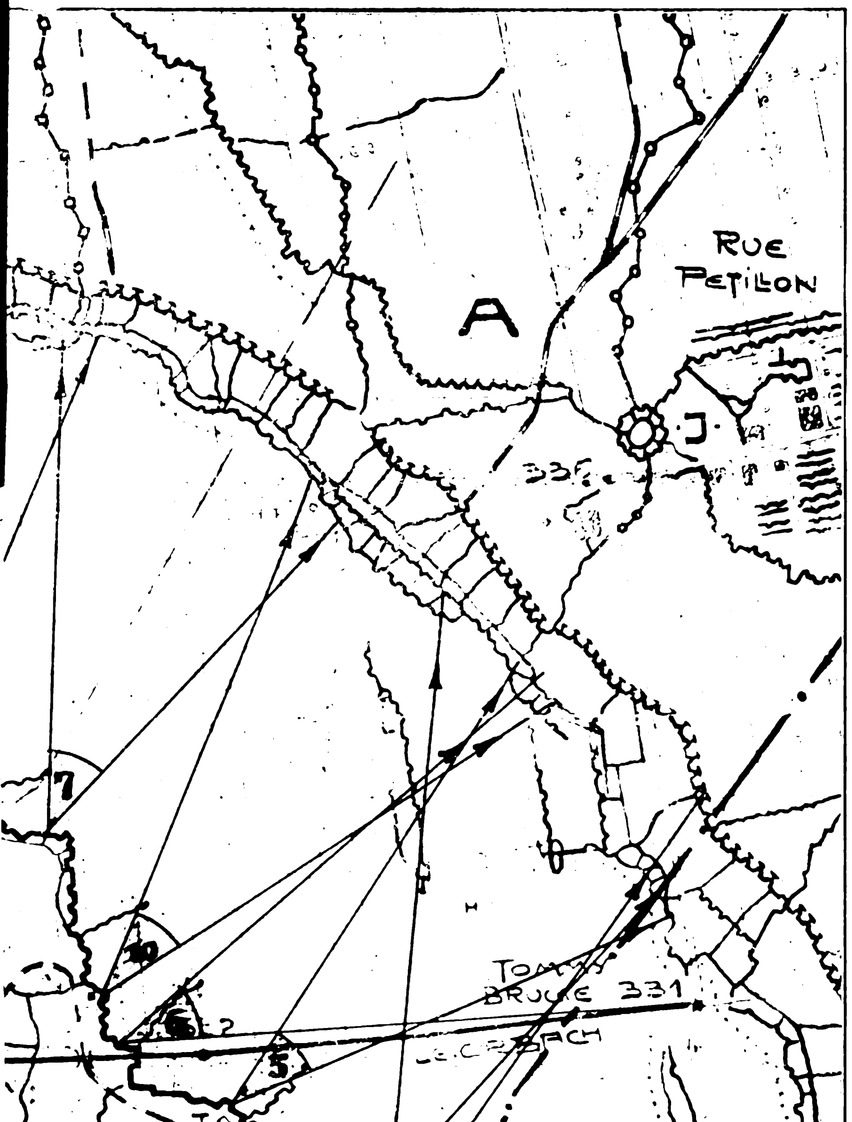
„Ich bin vom Lazarett seit zwei Tagen entlassen und beim Ersatzbataillon eingereiht. Ich bitte gehorsamst, mich sofort anzufordern, ich möchte wieder zum Regiment. Ich will nicht in München sein, wenn meine Kameraden am Feind liegen."

Auf ein Telegramm des Regimentsadjutanten stand Hitler nach drei Tagen wieder als Meldegänger an der Front. So schreibt nur ein Kämpfer, dessen Sinnen Tag und Nacht dem Vaterlande gilt.

Als Hitler nach seiner schweren Gasvergiftung im Lazarett in Beelitz als Erblindeter die Schande der Revolte vom 9. November 1918 erleben mußte, rang er sich zu dem Entschluß durch, als einziger unbekannter deutscher Soldat des großen Krieges gegen die Verbrecher der Novemberrevolte aufzustehen und ihnen den Krieg anzusagen.

Hitler hat seinen Entschluß wahr gemacht: und in vierzehn Jahren Kampf, Haß und Verfolgung hat er die Macht der Verbrecher des 9. November 1918, die das Unglück unseres Vaterlandes waren, gestürzt und die Führung der deutschen Nation übernommen.

Noch nie hat Deutschland einen Führer gehabt, der aus eigener Kraft nach einem solch unsäglichen Kampf **sich an die Spitze der Nation** emporarbeitete — heute hat es das Glück diesen Mann, der **schon unsterblich ist**, zu besitzen!



Der Sturm auf den Bayernwald

am 15. November 1914

Aus: „Vier Jahre Westfront." Die Geschichte des Regiments List.

„Der Regimentskommandeur wollte persönlich in den Kampf eingreifen und begab sich im Hohlweg bis zum Rande des Waldes, wo er das Gelände überblicken konnte; aber kaum hatte ihn das wachsame Auge des Gegners entdeckt, als ein mörderisches Infanterie- und Maschinengewehrfeuer auf ihn einsetzte.

Fast hätte er seine Tollkühnheit mit dem Leben bezahlt.

Die beiden ihn begleitenden Gefechtsordonanzen des Regiments, Adolf Hitler und Bachmann, sprangen vor, stellten sich schützend vor ihn und drängten ihn mit den Worten, er möge das Regiment davor bewahren, in so kurzer Zeit ein zweites Mal seinen Kommandeur zu verlieren, in ein nahes Erdloch.

Zum Dank drückte er beiden stumm die Hand Leider sollte sich die Befürchtung der beiden Meldegänger nur allzubald erfüllen."

Der Führer im Felde

Auf dem Bahnhof in La Bassée: Der damalige Regimentsfeldwebel Amann (links), heute Leiter des Zentralpartei-Verlages

Digitized by Google

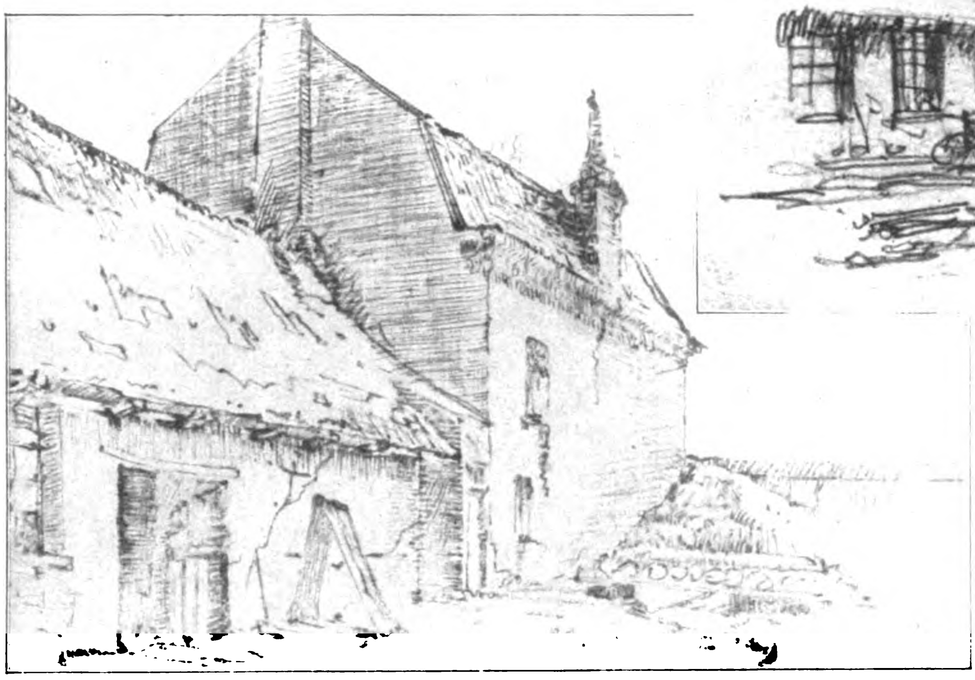
Bild rechts: Blick auf Zandvoorde: Hier griff das List-regiment im Oktober 1914 an

Bild links: Eine seltene Aufnahme: Im Morgengrauen zwischen den Fronten beim Legen von Drahtverhau

Die große Sprengung im Frontabschnitt bei Fromelles, bei der fast eine ganze Kompanie den Tod fand

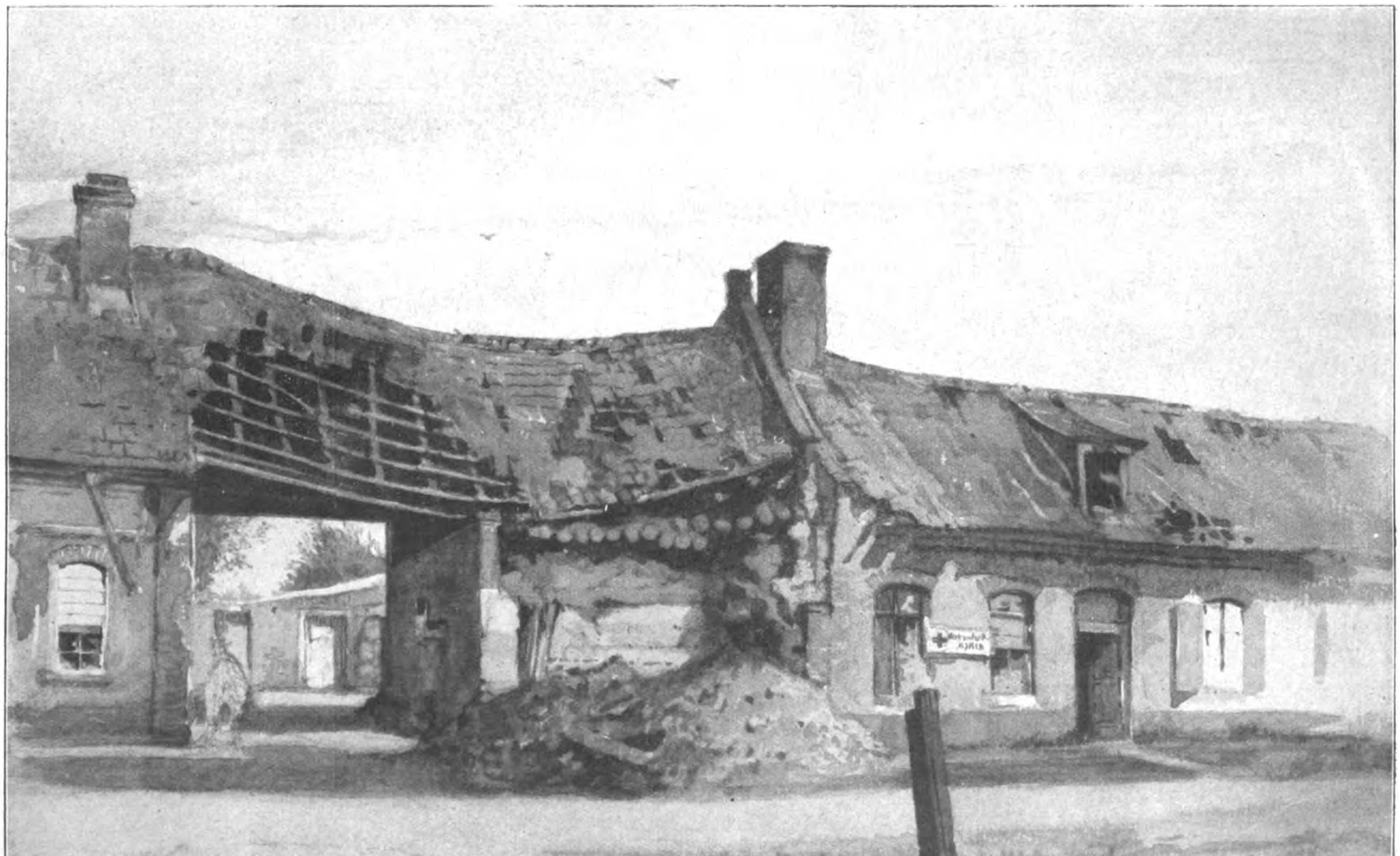
Digitized by Google

Der Führer als Kriegszeichner



Quartier in Fournes südwestlich Lille
Nordfrankreich 1915

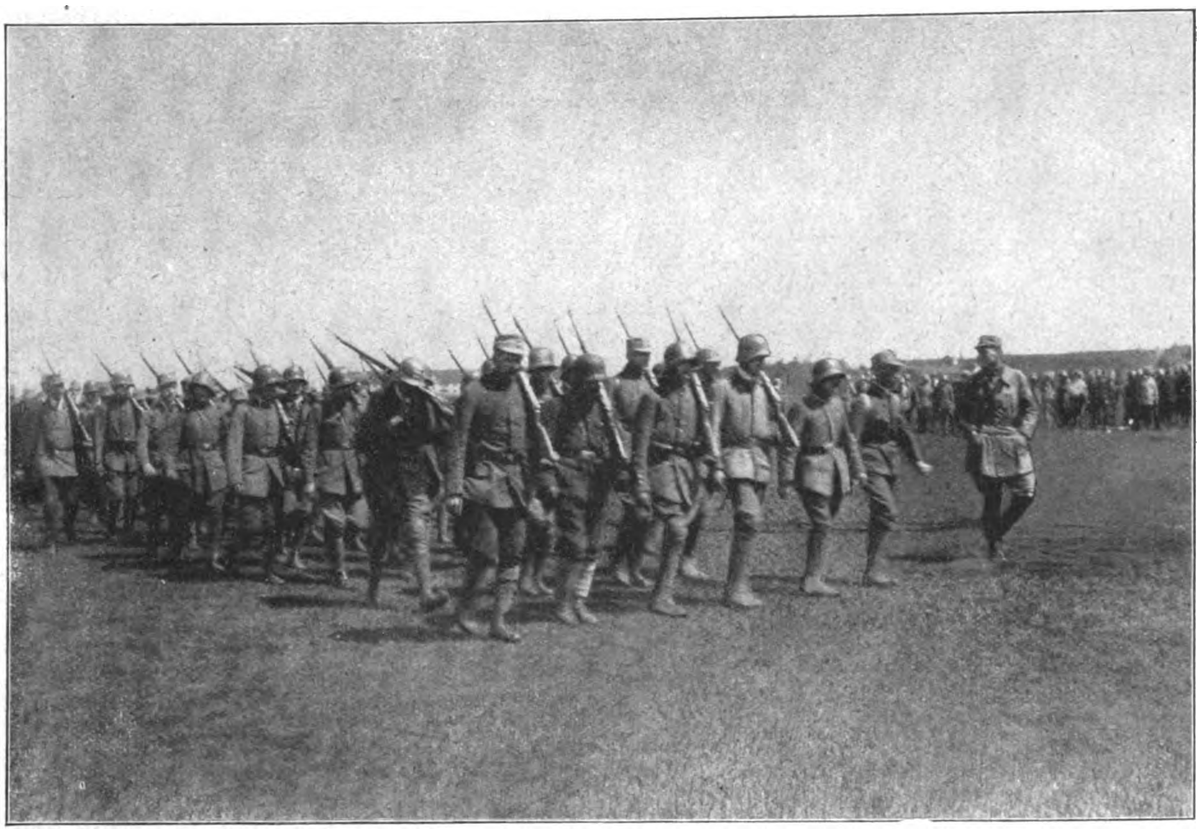
Hauptverbandplatz in Fromelles (Nordfrankreich)



Digitized by Google

Joseph Berchtold:

Als Adolf Hitler den Kampf begann



Auf Oberwiesenfeld am 1. Mai 1923, als der Marxismus zum Schlag ausholen wollte, aber angesichts der S.A. es vorzog, klein beizugeben

Es war vor mehr als 13 Jahren. Als noch niemand in Deutschland etwas wußte vom Nationalsozialismus, bis auf ein paar Männer und Frauen in München, die allwöchentlich im kleinen Nebenzimmer des Sternederbräus sich trafen. Zufall und Sehnsucht nach Freiheit hatte sie zusammengeführt. Doch nie und nimmer wäre deren Sehnen Erfüllung geworden, nie hätte der Nationalsozialismus von Deutschland Besitz ergriffen und nie Millionen unter einer Fahne geeint, wenn nicht ein Mann sie geführt, mit sich gerissen in all den Wochen und Monaten, als sie den Kampf aufnahmen um und für Deutschland. Und dieser Mann war Adolf Hitler, ein Soldat des großen Krieges.

Nun wehen die Fahnen des neuen Reiches über allen Dörfern und Städten, nun sprechen sie alle in Ehrfurcht und Dankbarkeit vom Kanzler des erwachten Deutschlands. Und es scheint fast, als wäre es nie anders gewesen. Nur der allein kann ermessen nicht nur die Größe des Sieges, sondern vor aliem die gigantische Leistung des Führers, der um ihn und mit ihm kämpfte in den Jahren, die nun hinter uns liegen. — Nichts zeichnet mehr den unbändigen Glauben, die Zuversicht an die eigene Kraft, den Willen zum Sieg des damals unbekannten Führers der ersten Nationalsozialisten als seine eigenen Worte, die ich vor mehr als dreizehn Jahren während seiner Rede niederschrieb:

„Wir wollen das Volk nicht nur aufregen, nein, aufpeitschen wollen wir es. Wir wollen den Kampf predigen, den unerbittlichen Kampf gegen die ganze parlamentarische Brut, gegen dieses System, das nicht eher enden wird, ehe nicht Deutschland entweder vollständig zugrunde gerichtet ist, oder eines Tages irgendein eiserner Schä-

Der Deutsche Tag in Nürnberg im September 1923: In der Mitte der Führer, rechts von ihm Julius Streicher

Digitized by Google

Oberlandler S.A. im Zuge beim ersten Parteitag 1923 auf dem Marsch durch München

bel kommt, vielleicht auch mit schmutzigen Stiefeln, aber reinen Gewissens und stählerner Faust, der diesen Parketthelden das Reden beendet und der Nation die Tat schenkt ..."

Die prophetischen Worte Adolf Hitlers wurden durch ihn zur Tat. Damals allerdings schienen sie Vermessenheit und dünkten selbst manchem von uns, als gingen sie nie in dem Maße in Erfüllung. Denn wie sollten aus dem armseligen Dutzend Kämpfer hundert, tausend, zehntausend, hunderttausend, ja Millionen werden, die das Banner in ihre Fäuste nehmen und weitertragen sollten vom Fels bis zum Meer.

Ich saß ja selbst mit ihm im Ausschuß und bekleidete die Stelle des Kassiers, und mußte mit ansehen, daß nie etwas in die Kasse kam. Arm waren wir wie die Kirchenmäuse und namenlos wie die Soldaten in den Gräbern und Trichtern der Westfront. Und wir sollten das Reich erlösen!

Nur einer zweifelte nie, verlor nie den Glauben: Adolf Hitler. Immer wieder sprach er mit dem gleichen Feuer, derselben Begeisterung und unverminderter Siegeszuversicht. Das ging Wochen und Monate. Bis endlich der Führer Befehl gab: Heraus an die Öffentlichkeit!

Eine der ersten Aufnahmen des Führers

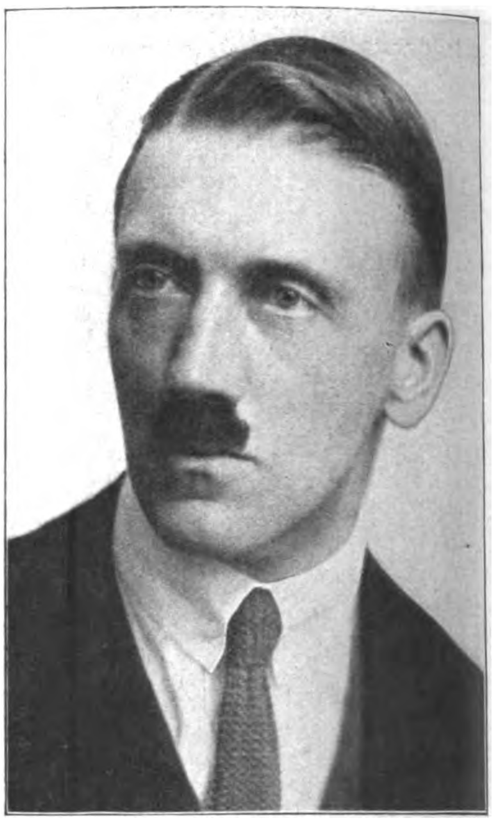
Der Führer mit seinem treuen Begleiter Graf

Das war die S.A. in den ersten Zeiten der Bewegung: diszipliniert und entschlossen wie heute!

Digitized by Google

Ein Bild des Führers von 1923

Das Kampfjahr 1923



Ein Bild des Führers von 1921

Zum ersten Male prangten in München die nun in Deutschland bekannten roten Plakate. Mit Hoffen und Bangen sahen wir dem Abend des 24. Februar 1920 entgegen. Die Frage ging um: Wird der große Saal wohl voll werden oder werden die anderen unsere erste Versammlung bereits sprengen?

Aber die roten Plakate, die überall in der Stadt aufriefen, und die wir mit den letzten Pfennigen bezahlt hatten, verfehlten ihre Wirkung nicht. Menschenmassen waren es, die durch die Türen des Hofbräuhaus-Festsaales sich drängten und stießen zur Versammlung der unbekannten Nationalsozialisten. Der Saal war überfüllt.

Dann stand Adolf Hitler im rauchgefüllten Saal und sprach zum ersten Male vor mehr als tausend Volksgenossen. Beifall klang auf, erst schwach, dann stärker. Wir fieberten vor Freude. Doch der Beifall der einen weckte den Widerspruch der anderen. In einer Ecke des Saales hoben Marxisten die Biergläser und versuchten die Kundgebung zu stören. Da stürzten sich auf die Burschen die ersten Nationalsozialisten und einige Feldzugskameraden Adolf Hitlers und brachten sie in wenigen Minuten zum Schweigen.

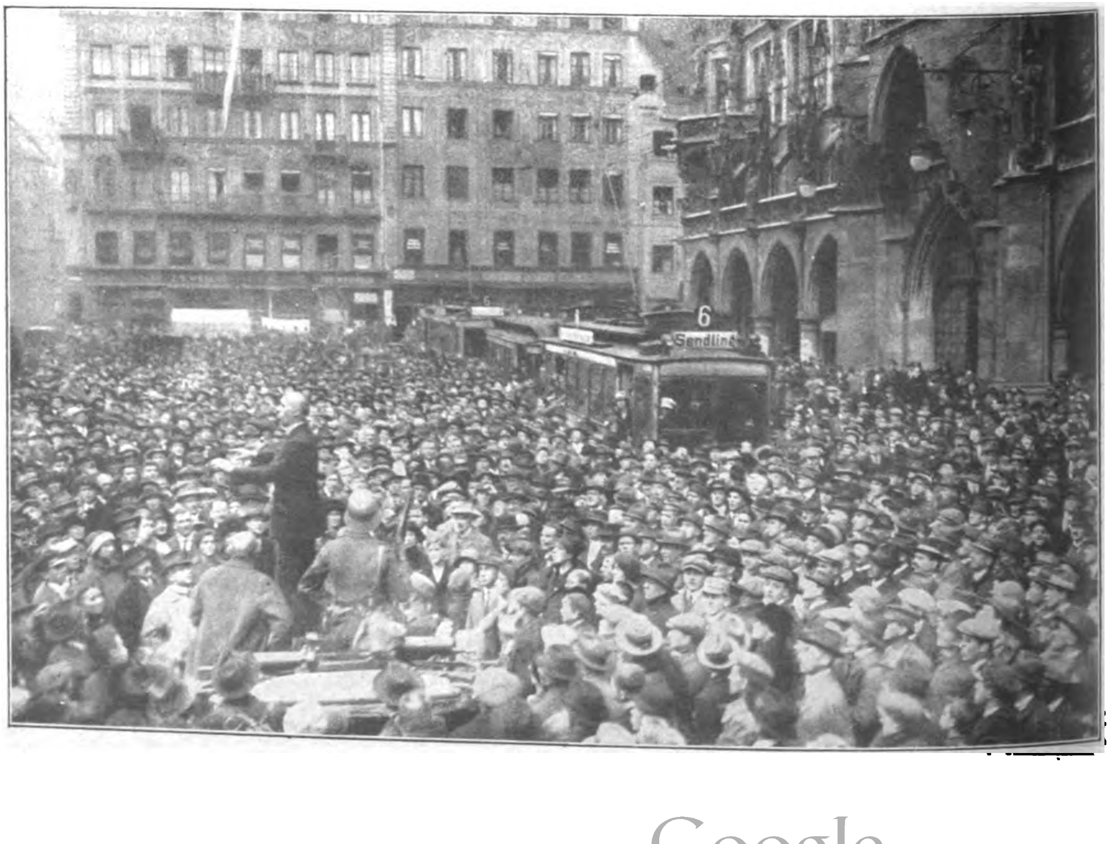
Der Beifall wurde zum Jubel, schwoll zum Orkan, als der Führer die Programmpunkte der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei bekanntgab und erläuterte. Diese Stunde, da sich die Arme Adolf Hitler entgegenstreckten und im Banne seiner Rede zum ersten Male in Deutschland seit dem Anbruch der Novemberrevolution die Massen ergriffen, das Deutschlandlied in heiliger Begeisterung sangen, wurde die Geburtsstunde des Nationalsozialismus und damit der historische Augenblick, da der Kampf um Deutschlands Freiheit seinen Anfang nahm.

(Schluß auf Seite 42)

Am 1. Mai 1923 auf Oberwiesenfeld: Die S.A. faßt Gewehre

M.-G. in Stellung!

Unten: Der 9. November 1923 auf dem Marienplatz in München



Digitized by Google

Am Morgen des 9. November 1923 vor dem Bürgerbräukeller: S.A. in feldmarschmäßiger Ausrüstung

× Der heutige S.S.-Reichsführer Himmler ×× Hauptmann Seidl heute beim Stab der S.A. ××× Stabs-Chef Röhm

Am Morgen des 9. November 1923 vor dem Kriegsministerium in München, das Hauptmann Röhm besetzt hielt

Digitized by Google

Schon nach dem ersten Zug, da fällt die Maske! Zwar haben Sie für die Oberst nur 3 1/3 Pfennig bezahlt, aber nachweisbar rauchen Sie einen Tabak, welcher für eine 5 Pfennig-Zigarette angeschafft worden ist.

OBERST

früher 5 Pfennig,
heute 3 1/3 Pfennig.

OBERST

W A L D O R F - A S T O R I A · G · M · B · H · M Ü N C H E N

Digitized by Google

Die deutsche Lebensversicherung wirkt

national als eines der großen Sammelbecken für das deutsche Sparkapital, das der deutschen Volkswirtschaft neues Blut zuführt und dadurch Arbeit schafft –

und sozial als Träger der Existenzsicherung der einzelnen deutschen Familie beim vorzeitigen Ableben ihres Ernährers.

Karlsruher Lebensversicherungsbank A.-G.

Seit 1835 im Dienste von Volk und Wirtschaft

Ganz wie vor 300 Jahren –

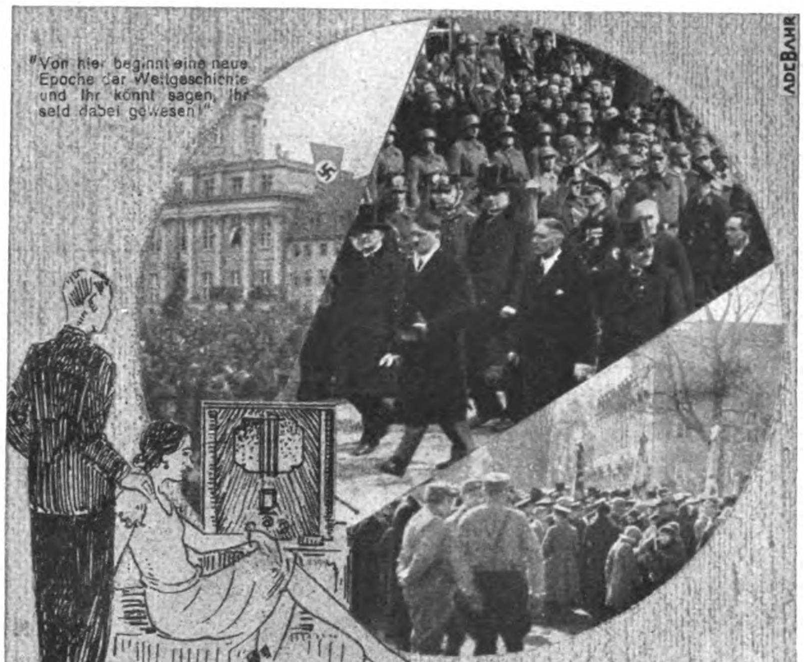
spielt in der Ausstattung des gut angezogenen Mannes auch heute noch der Kragen eine wichtige Rolle. Den gepflegtesten Eindruck macht es natürlich, wenn man sich immer einen ganz neuen Kragen umbindet. Das kann sich jeder leisten, der MEY-Kragen trägt (die mit dem feinen Wäschestoff!). Denn MEY-Kragen kosten bei aller Eleganz nur **RM. 2.50 das Dutzend.**

Ist ein MEY-Kragen nicht mehr richtig sauber, wirft man ihn fort. Keine Umständlichkeit mehr mit Kragenwaschen und Kragenplätten ... einfach einen neuen MEY nehmen! Das ist so praktisch, so wirtschaftlich, so hygienisch – ganz im Geiste der Zeit, in der wir leben. In modernen Formen und in allen Weiten stets vorrätig und zu beziehen durch unsere eigenen Verkaufsstellen:

MEY & EDLICH

Berlin W, Berlin-Charlottenburg, Berlin-Steglitz, Breslau, Chemnitz, Dortmund Dresden-A., Düsseldorf, Duisburg, Essen, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg Hannover, Heidelberg, Köln a. Rh., Leipzig C 1, Mannheim, München, Nürnberg Stuttgart, Wiesbaden

Ferner erhältlich in allen durch Plakate kenntl. gemachten Verkaufsstellen
Illustrierte Preisliste kostenlos durch MEY & EDLICH, LEIPZIG W 31



Immer sind Sie dabei!

Auch ohne persönlich anwesend zu sein, hören Sie in Ihrem Heim die geschichtlichen Ereignisse, deren Zeuge wir jetzt sind, lebenswahr und naturgetreu mit dem

STASSFURTER RUNDFUNK

STASSFURTER JMPERIAL 5

dem besten deutschen Superhet

Staßfurter Rundfunk-Gesellschaft m. b. H. Staßfurt (Prov. Sachsen)

Schaffen Sie sich ein behagliches Heim

durch Aufstellung der tausendfach bewährten, anerkannt sparsamen

Ideal Narag-Classic Heizung

Der Einbau in Eigenheime und Mietwohnungen ist ohne lästige bauliche Änderungen und ohne eingreifende Störung der Häuslichkeit innerhalb weniger Tage möglich. Ein einziger Zimmerheizkessel an Stelle von vier, sechs und mehr Öfen versorgt auch im strengsten Winter sämtliche durch „Classic"-Heizkörper angeschlossenen Räume mit völlig ausreichender Wärme. Die Folge ist ein wesentlich einfacheres und schnelleres Anheizen sowie eine dauernde, bedeutende Brennstoffersparnis. Die leichte Regulierbarkeit und große Sauberkeit, die gleichmäßig milde und gesunde Wärme sind weitere schätzenswerte Vorzüge dieser neuartigen Warmwasserheizung, die auf Wunsch auch in Verbindung mit Warmwasserversorgung für Küche und Bad geliefert werden kann, ohne dadurch die Betriebskosten nennenswert zu erhöhen. Die Lieferung durch Heizungsfirmen erfolgt auf Wunsch gegen bequeme Monatsraten.

NATIONALE RADIATOR GESELLSCHAFT m. b. H.

Hersteller der "Standard" Sanitären Apparate

BERLIN W 8

——— *Hier abtrennen, das Gewünschte unterstreichen und einsenden* ———

Ich erbitte kostenlos ausführliche, illustrierte Druckschrift:

Nr. 31 (Narag-Classic Heizung) — Nr. 731 (Culina Zentralheizungs-Küchenherd)

Nr. 951 (Standard Sanitäre Apparate) — Nr. 253 (Teilzahlungsbedingungen)

Name: .... Beruf: ....

Ort: .... Straße: ....

Digitized by Google

Geistesgegenwart

Die Meldegänger bezogen einen minierten Gang, der so eng und niedrig war, daß zwei Personen nicht einander ausweichen konnten. Man konnte auch kaum sitzen. Man stolperte über die Beine des andern. Eine Luft zum Ersticken! — Da schlägt so ein Biest mitten in den Gang! Die Fetzen fliegen, Krachen und Einbruch! — „Gelähmt vor Schrecken", erzählt ein Überlebender, „war ich mir noch nicht bewußt, was sich Grauenhaftes ereignet hatte. Da sah ich Hitler, wie er an die Bergung der 4 Toten und 7 Verwundeten ging. Es waren in der Mehrzahl Telephonisten und Funker. Blutend an der Stirne, mit verbeultem Stahlhelm, stand Hitler auf der zerfetzten Treppe, kaum merkbar erregt über das, was vor Minuten geschehen war."

Macht auch einen „Jux"

Kamerad Brandmayer lächelt selig über einer Feldpostkarte. Sein Gesicht zeigt eine Auflösung der Gefühle, die anderswo hingehört. Da lacht er übermütig, der Hitler: „Brandmoiri, i mein, dir hat dein Trutschnelda wieder gschriebn?"

Zum Geburtstag

des Reichskanzlers erscheint am 20. April das künstlerisch wertvolle, hochinteressante Buch

Aus Adolf Hitlers Heimat

Zeichnungen von Kunstmaler Albert Reich. Photos von Lisbeth Reich. Text von Oscar Robert Achenbach. Mit über 100 Bildern! 128 Seiten Umfang. — Preis kartoniert RM. 2.85. Zu beziehen durch jede deutsche Buchhandlung

Verlag Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO

Der Kamerad

Ein anderer Meldegänger des Listregiments erzählt: „Anfangs Dezember suchte ich den Regimentsschreiber Amann auf. Meine Petition war die Gewährung von Urlaub. Ja, sagte er, wenn ich einen Ersatzmann stellen kann, dann könne ich in Urlaub fahren. Was soll ich in dieser verzwickten Lage tun? Ich gehe zu Hitler und trage ihm die Bedingungen vor, die mir Regimentsfeldwebel Amann stellte. Adolf Hitler überlegte nicht lange und sagte: „Ich übernehme für die 14 Tage auch deinen Dienst."

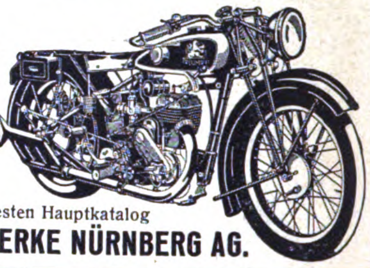
Der Bajuware

Deutsche Lichtsignale forderten dringend Artillerieeinsatz gegen den englischen Angriff. Ein Meldegänger kommt eben mit Hitler dicht an den Batterien vorbei. Da drückt sie plötzlich die Wucht der Abschüsse mehrmals zu Boden. Ein Höllenspektakel! Da schreit Hitler freudig erregt wie noch nie, seinem Begleiter Brandmayer ins Ohr: „Hallo, Brandmoiri, jetzt kriegen's a tüchtige Tracht Prügel, daß ihnen 's Hören und 's Sehen vergeht!" Im donnernden Lärm geht das Wort unter.

SIEMENS & HALSKE AG · SIEMENS-SCHUCKERTWERKE AG

TRIUMPH
ist der Inbegriff bester
deutscher Werkmannsarbeit

GROSSES PROGRAMM:
Vom 100-ccm-Leichtkraftrad bis zur starken Beiwagen-Maschine



Verl. Sie den neuesten Hauptkatalog
TRIUMPH WERKE NÜRNBERG AG.

Beamten - Bausparkasse

Unerreicht in ihren Leistungen

Heimstätten - Gesellschaft der deutschen Beamtenschaft m. b. H.

Allein von der Reichsregierung u. sämtlichen Länderregierungen zugelassen zur gemeinnützigen Durchführung des Beamtenheimstättengesetzes.

Berlin NW 87 . Lessingstraße Nr. 11

RUTH EWELER, die schönste deutsche Blondine, der deutsche Idealtyp, sagt: „Daß mein Haar so schön gleichmäßig und hell ist, verdanke ich nur ‚Nurblond'. Es hat mir zweifellos zu meinem Erfolg verholfen, zur schönsten deutschen Blondine gewählt zu werden."

Deutsche Frauen
die schönsten der Wel'

In der ganzen Welt werden deutsche Frauen ihres leuchtenden, seidigen Blondhaares wegen bewundert und beneidet. Blond und deutsch — das ist ein Begriff. Es ist Pflicht jeder deutschen Blondine, sich die sprichwörtliche Schönheit ihres Blondhaares für immer zu bewahren, indem sie zur Pflege ihres blonden Haares regelmäßig Nurblond, das bekannte Spezial-Shampoo für naturblondes Haar benutzt. Nurblond verhindert nicht nur das Nachdunkeln naturblonden Haares, sondern gibt auch bereits nachgedunkeltem oder farblos gewordenem Blondhaar den ursprünglichen lichten Goldton zurück. Enthält keine Färbemittel, keine Henna und ist frei von Soda und allen schädlichen Bestandteilen. Überall erhältlich. Versuchen Sie es noch heute.

ROBERTS
NUR·BLOND
Das Spezial-Shampoo für Blondinen
jetzt 35 ₰
Riesenumsätze ermöglichen Preisabbau

Digitized by Google

Eine deutsche

Höchstleistung

der neue

AGFA

Isochrom-Film

26°

Seine Qualitätsmerkmale:

1. Doppelte Lichtempfindlichkeit
2. Gesteigerte Farbenempfindlichkeit
3. Vollkommene Lichthoffreiheit
4. Größter Belichtungs-Spielraum

Jeder Photofreund überzeuge sich selbst

Zum Isochromfilm 26° die Billy-Record 1933
Zur Billy-Record 1933 den Isochromfilm 26°

Die Billy-Record 1933 ist die neueste Agfa-Kamera. Alle Konstruktionsvorteile eines Taschen-Rollfilm-Apparates, 6x9 cm, sind in ihr aufs beste vereinigt. Sie ist ein Erzeugnis von höchster Qualität und kostet trotzdem nur .... **26.– M.**

Agfa Preisbox-Besitzer können beim Kauf einer Billy-Record bei jedem autorisierten Agfahändler ihre Preisbox mit 4.– in Zahlung geben. **Preisbox-Besitzer zahlen also nur 22.– M.**

Der Tag von Potsdam

ist im Agfa-Schmalfilm kinematographisch festgehalten worden. Der Film ist 100 m lang und hat eine Vorführdauer von zirka 15 Minuten. —

Das große Erlebnis von Potsdam zieht lebendig an unseren Augen vorüber. Dieses historische deutsche Kultur-Dokument sollte in jedem Hause vorhanden sein. Um dies zu ermöglichen, bringen wir den Film zu einem ganz niedrigen

Sonderpreis von 20.– M.

Agfa AUTORISIERTER AGFAVERKAUF

Die Agfa-Strahlenkrone, das Zeichen für Qualität, finden Sie am Schaufenster Ihres Photohändlers.

Reichskanzler Adolf Hitler

hörte am 5. März 1933 das Ergebnis der schicksalsbestimmenden Reichstagswahl durch einen SABA Apparat!

Ein rein deutsches Erzeugnis dient dem Führer!

Das Gerät Saba 41 W in der Reichskanzlei hat in vielen tausend Exemplaren deutscher Wertarbeit Weltruf verschafft. Es ist Vorläufer gewesen für die heutigen hochleistungsfähigen Apparate Saba 310 W und Saba 520 W. Ein solches Fabrikat, das der Führer benutzt muß vertrauenswürdig sein. Bevorzugt deutsche Arbeit!

SABA 310 WL
RM. 205.80

SABA 520 WL
RM. 314.90
einschließlich Lautsprecher und Röhren

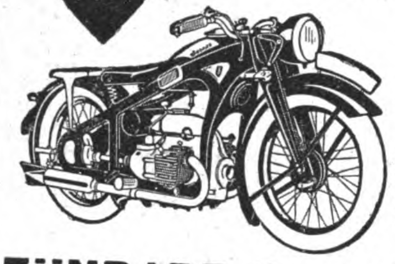
SCHWARZWÄLDER APPARATE-BAU-ANSTALT
AUGUST SCHWER SÖHNE G.M.B.H.
VILLINGEN-SCHWARZWALD

Digitized by Google

DUNLOP 40 Jahre deutsche Qualitätsarbeit
DEUTSCHE DUNLOP-GUMMI-COMPAGNIE A.-G. HANAU
1893-1933

Most
Eine gute deutsche Schokolade
Erstklassige Markenqualität bei außerordentlich günstigen Preisen
Stets fabrikfrisch in allen Most-Verkaufsstellen und Niederlagen

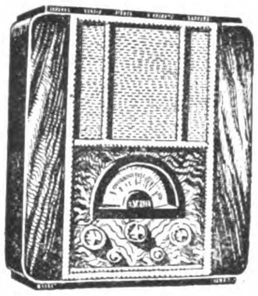
ZÜNDAPP
1933 allen voran
Rein deutsche Maschinen höchster Zuverlässigkeit und allererster Qualität!



Zwei- und Viertakt-Motoren, Ein-, Zwei- u. Vierzylinder, 175–800 ccm, 5,5–23 PS, Blockmotoren, Kardanantrieb, Drei- und Viergang-Getriebe, Preise v. 560-1550 M.
Unverbindliche Vorführung durch alle Zündapp-Vertreter. Druckschriften und Vertreter-Nachweis durch die
ZÜNDAPP Ges. m. b. H., NÜRNBERG

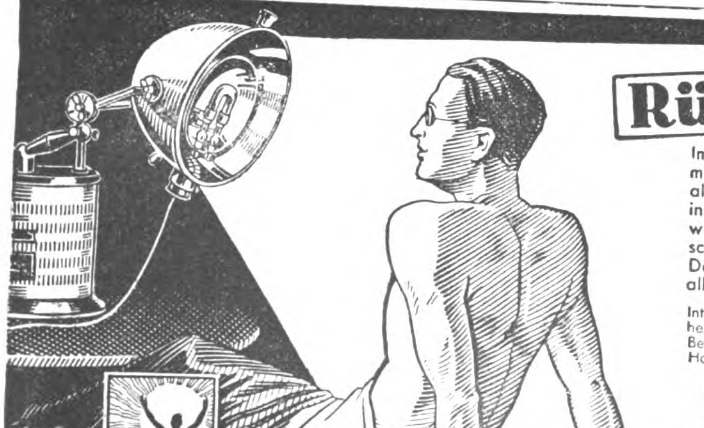
Hunderttausende essen täglich
Ahrberg's
Aufschnitt · Wurstwaren u. Fleischkonserven
Fritz Ahrberg A·G·Hannover

Das deutsche Edelerzeugnis
in höchster Vollendung vereint sinnfällig wertvolles Erfahrungsgut von Generationen mit den letzten Fortschritten deutscher Wissenschaft



OWIN-Ferroton
der modernste 2 Kreis - 3 Rohr Weltempfänger

Kaufen Sie nur das reindeutsche führende Markenfabrikat der
OWIN RADIO
Apparate-Fabrik G.m.b.H.
HANNOVER



Rüstzeug fürs Leben!

Immer wieder bestätigt sich's: Schon nach den ersten Bestrahlungen mit der „Künstlichen Höhensonne" — Original Hanau — verschwinden all die großen und kleinen Beschwerden, die zumeist ihren Ursprung in einem Nachlassen der Nervenkraft haben. Der Mensch fühlt sich wieder frei, geht mit Lust und Liebe an sein Tagewerk, er kann gut schlafen und steht körperlich wie geistig bald wieder auf der Höhe. Deshalb ist die „Künstliche Höhensonne" — Original Hanau — für alle, die nicht Sklaven ihrer Nerven sein wollen, unentbehrlich geworden.

Interessante Literatur: 1. „Ultraviolettbestrahlungen bei Herz- und Gefäßkrankheiten", von Geh. San.-Rat Dr. Bach, RM —.95. 2. „Das Altern, seine Ursachen und Behandlung" von Dr. A. Lorand, kart. RM 6.10. Erhältlich durch den Sollux-Verlag, Hanau a. M., Postfach 768 Versand frei Haus unter Nachnahme

„Nervös" war früher ein Begriff,
Der fremd den meisten Leuten,
Geruhsam glitt das Lebensschiff
Durch glücklichere Zeiten.

Doch heute, wo man ohne Ruh
Durchs Dasein mühsam hastet,
Da sind die Nerven schon im Nu
Aufs schwerste überlastet.

Drum kräftige sie unentwegt
Durch Höhensonnen-Strahlen.
Wer so den Organismus pflegt,
Erspart sich tausend Qualen.

PREISE:
Tischlampe des Jubiläums-Modells mit Reflektor Typ SR 300 für Wechselstr. 220 Volt RM 220.50
vereinf. Mod. Typ SN 300 f. Wechselstr. RM 184.50
für Wechselstrom 110 Volt Mehrpreis RM 20.–
bish. Tischlampen-Mod. f. Gleichstrom RM 126.–
Preise frei Haus inkl. aller Spesen!

Zur Beachtung! Wir senden Ihnen gern (gegen 60 Pfg. in Marken) das illustr. 52seitige Buch „Ultraviollette Strahlen und der menschliche Körper" sowie eine Probetube „Engadina"-Höhensonnen Teintcrème z. natürl. Gesichtsbräunung zu.
Quarzlampen-Gesellschaft m. b. H. Hanau-M. Postf. 268
Zweigst. Berlin NW6, Robert-Koch-Platz 2/268 Tel. D 1 Norden 4997

Künstliche Höhensonne – Original Hanau –

Digitized by Google

Da ist die Grenze!

Sie kennen ihn alle als unendlich gleichmütig. Nachdem die schwere Granate hinter dem Haus einschlug, vor dem Hitler gerade seinen Rock ausputzte, konnte er sich gelassen umdrehen, als wollte er sagen: „Ihr könnt mich ja gar nicht meinen!"

Auch jenes schwere Artilleriefeuer, unter dem Schlag auf Schlag die Treffer das Dorf absuchten und die alten Soldaten bleich wurden, konnte ihm nicht die Gemütsruhe nehmen, sich in den zerschossenen Häusern ein neues Paar Stiefel zu suchen, das er notwendig brauchte. Eine vom Regimentsoberst auf die Suche nach ihm ausgeschickte Patrouille traf ihn dabei an. Er verstand außerdem auch alle Pflaumen und derben Späße.

Nur zweimal können sich seine Kameraden erinnern, ihn wütend und völlig außer Fassung gesehen zu haben. Einmal als ein „Blindgänger" in ihren Unterstand kam und andauernd auf den „Schwindel da draußen" schimpfte. Das anderemal war es, als der Telephonist vor der großen Herbstschlacht sagte, ihm sei es völlig wurst, ob Deutschland den Krieg gewinne oder verliere. Da sprang Hitler auf und hätte dem Mann wohl den Schädel blutig geschlagen, wenn sie ihn nicht zurückgehalten hätten. „Da ist bei ihm die Grenze!" sagten sie untereinander.

Der Philosoph

Mit knapper Not ist Hitler bei rasendem Granatfeuer mit seinem Kameraden dem Tode entgangen. Zwei Mann, die einen Augenblick länger an der Stelle blieben, an der sie gestanden hatten, hat es gerissen. Am Abend steht Hitler mit seinem Schicksalsgefährten beisammen.

„Nur eine Minute länger heut'", sagt der andere nachdenklich, „und wir hätten statt zwei Tote viere gehabt!" Da schiebt sich Hitler seinen Helm zurecht und sagt unwirsch: „Hätten! Hätten!", dreht sich um und geht in den Unterstand.

Der Baumeister

Die Dome, die in deutschen Städten stehn,
sind deutscher Meister namenlose Werke,
die, guten Göttern gleich, auf die Geschlechter sehn,
unwandelbar in ihres Glaubens Stärke.

Die Jubelnden und die in Herzensnot
Verzagenden, sie kamen und sie gingen.
Und alle spürten wieder das Gebot
des Lebens sie mit Ewigkeit durchdringen.

So wird das Werk des großen Meisters ragen,
der unter Inbrunst, Not und Schweiß der vielen
das Reich erbaut, das keiner wird zerschlagen.

Das Reich, für das die deutschen Männer fielen,
das Reich des Trostes in den dunklen Tagen —
schon streben Pfeiler zu den hohen Zielen.

Was Frauen nie vergessen sollten.

Frau Lucie war eine tüchtige Hausfrau, sparsam, umsichtig, und von früh bis spät auf den Beinen. An alles dachte sie, an ihren lieben Mann, an die geliebten Kinder. Nur an sich dachte sie kaum. Hin und wieder ein neues Kleid oder einen neuen Hut, das war so ziemlich alles, was sie begehrte.

Fleiß und hausfrauliche Tüchtigkeit sind gewiß nützliche Dinge. Eine gute Frau und Mutter ist immer unentbehrlich und durch niemand zu ersetzen. Aber wir müssen gestehen, daß Hausfrauen oft vergessen, ihr Äußeres zu pflegen und zu erhalten. Das ist dabei so wichtig. Fragen Sie einen Ehemann! Jeder wird zugeben, daß eine Frau ihr Äußeres immer angenehm, schön und begehrenswert halten soll. Das gilt natürlich besonders für das Gesicht. Folglich sollte jede Frau das Gesicht regelmäßig pflegen.

Braucht man denn Zeit dazu? Wenige Minuten am Tage genügen! Und braucht man denn Geld dazu? So viel oder so wenig wie eine Semmel kostet!

Und welche Vorzüge tauschen Sie für diese geringe Ausgabe ein? Sie bleiben immer jung, wenn Sie Ihr Gesicht vernünftig und einsichtig mit Marhlan-Creme, ein rein deutsches Erzeugnis, pflegen. Die Jahre gehen spurlos an Ihnen vorüber, dank der Marhlan-Creme. Ihr Mann, Ihre Kinder freuen sich, solch eine schöne, junge Frau und Mutter zu besitzen. Sie selbst haben viele Jahre hindurch täglich helle Freude daran, daß Sie so ausschauen, als seien Sie vom gefährlichen Alter noch weit entfernt.

Alle diese Vorzüge (und noch mancherlei Vorteile) verschafft Ihnen die regelmäßige Anwendung der Marhlan-Creme, die schon Unzähligen geholfen hat und die man die „beste Faltenvertilgerin" nennt. Sie haben es nicht nötig, teure ausländische Schönheitsmittel zu benutzen; die deutsche Marhlan-Creme ist eine Spitzenleistung vaterländischer Kosmetik. In mehr als 26 000 Dankbriefen (welche Zahl notariell beglaubigt ist) wird dies immer wieder versichert von Damen aller Kreise. Selbst viele Ärzte bewundern die Wirkung der Marhlan-Creme. Wie oft wird die Marhlan-Creme „eine Wundercreme" genannt. Sie sollten Einblick in diese Briefe nehmen. Sie wären dann sicher noch schneller davon überzeugt, daß Marhlan-Creme Ihr Gesicht pflegt, verjüngt und verschönt.

Wir machen Ihnen nun einen guten Vorschlag: wir senden Ihnen eine Anzahl dieser vervielfältigten Schreiben, und wir legen kostenlos eine Probe Marhlan-Creme für Sie bei. Auch das unentbehrliche, gerne gelesene Büchlein über kluge Schönheitspflege legen wir kostenlos hinzu. Wie gesagt: alles das kostet Sie keinen Pfennig! Aber wir möchten Sie gerne überzeugen.

Deshalb schneiden Sie bitte den endstehenden Gratisbezugsschein aus, und legen Sie ihn in einen offenen Briefumschlag. Dann kleben Sie eine 4-Pfennig-Marke auf, und hinten auf den Umschlag schreiben Sie dann Ihre genaue Adresse. (Kein Auslandsversand.)

Gratisbezugsschein: An den Marhlan-Vertrieb, Berlin 73, Friedrichstraße 24. Erbitte eine Probe Marhlan-Creme sowie das Büchlein über kluge Schönheitspflege, beides vollkommen kostenlos und portofrei.

Eine frohe Botschaft ist es, wie rastlose Arbeit für eine Viertelmillion Kunden-

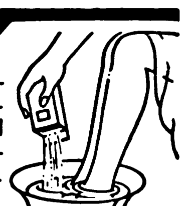
- - das Christofstaler Werk entfaltet! Die ganze Familie lauscht gespannt, wenn Tuchonkel Christof erzählt: Hier im alten Haus begann es vor 10 Jahren! Daneben das große Lagergebäude! Gegenüber der große Bau mit Spinnerei, Weberei - und Sitzmaß-Werkstätte! Die Sitzmaß-Zuschneiderei im Haus nebenan! Christofstal ist eben das größte deutsche Tuchversandhaus an Private - mit einer vollen Viertelmillion Kunden! - - Wie ist das nur möglich - in dieser wirtschaftknappen Zeit?! Weil Christofstal immer bessere, wertvollere und billigere Arbeit schafft, die überall wohlverdienten Qualitätsruf hat!

Sehen Sie sich bitte die Christofstaler Cheviots darauf an - - eigen gesponnen - eigen gewebt! Oder die Kammgarnstoffe! Oder die Christofstaler Sitzmaß-Arbeit für Mantel und für Anzug. Stück für Stück in Einzelarbeit - Christofstaler Qualität! Angegossener Sitz - und ohne Anprobe!

Und wie viel Christofstal den Damen zu Füßen legt an erlesener Schönheit neuester Mode: in Wolle - in Seide - in Kunstseide! Also - gleich die Karte geschrieben: „Erwarte kostenfrei und ohne Kaufpflicht die Tuchkiste Arbeitwunder!"

Christofstal
TUCHFABRIK MIT VERKAUF EIGENER U. FREMDER ERZEUGNISSE · G·M·B·H
CHRISTOFSTAL W 80 · IM SCHWARZWALD

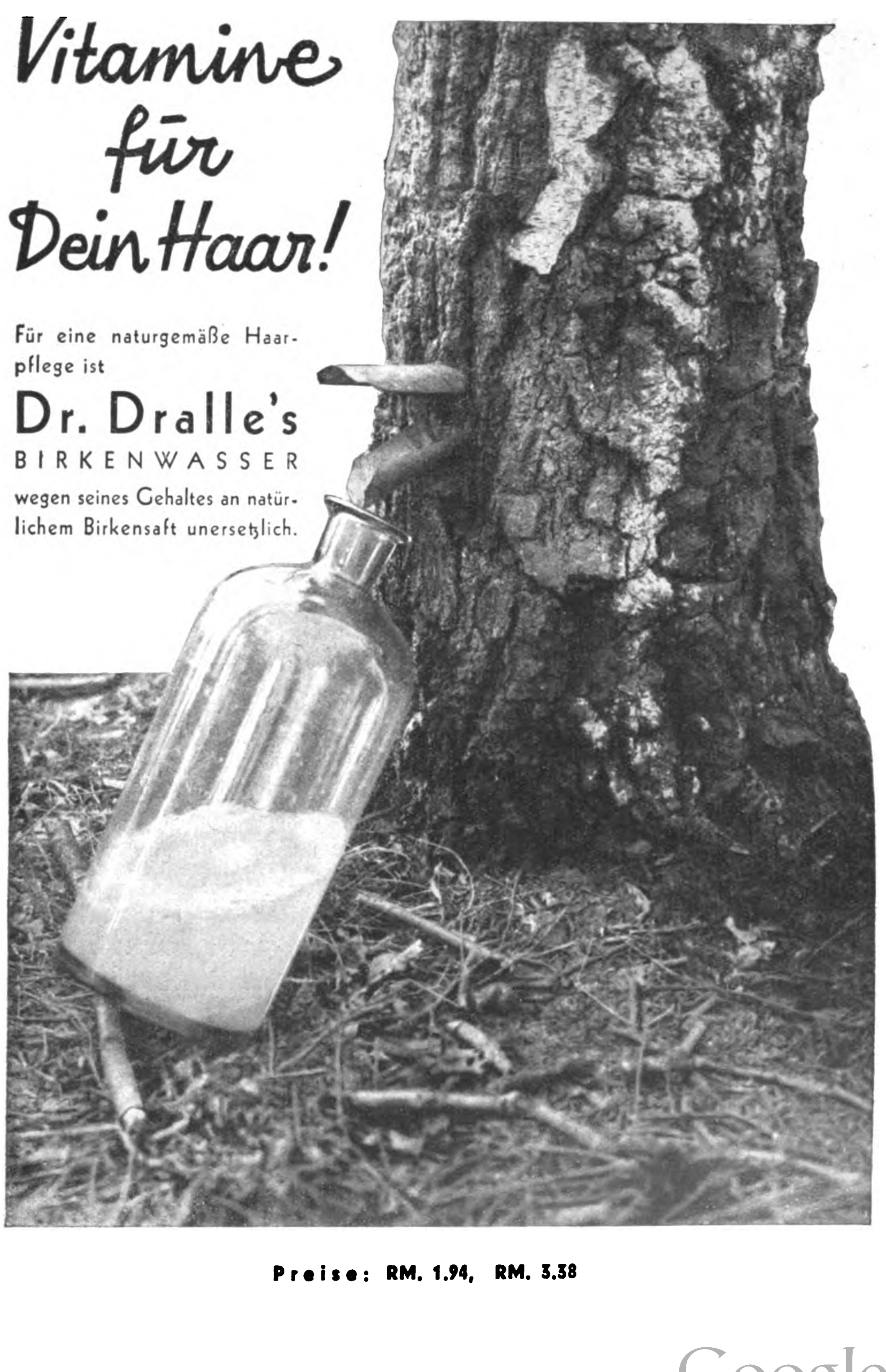
für das Badewasser



Dr. Scholl's Badesalz erfrischt und kräftigt den ganzen Körper; es lindert Fußschmerzen, erweicht Hühneraugen und Hornhaut und beschleunigt ihre Beseitigung. Packg. 45 Pf. in Drog. u. Apoth.

Dr Scholl's Badesalz

Tengelmann
KAFFEE-GESCHÄFT
das altbewährte Spezialhaus für Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Keks und preiswerte Lebensmittel



Preise: RM. 1.94, RM. 3.38

Schutz- EMS Marke

EMSER KRÄNCHEN
PASTILLEN / QUELLSALZ
Rein natürlich und echt nur mit Schutzmarke

Bad Ems
für die Stimme

Katarrhe aller Art, Asthma, Emphysem, Grippefolgen, Rückstände von Lungen- und Rippenfellentzündung, Herz- und Gefäßerkrankungen
Trink-, Bade-, Inhalations-, Terrainkuren.
Vielseitige Kurveranstaltungen. Sport jeder Art (Golf, 18 Löcher, Tennis, Wasser- und Schießsport). Vorzügliche Unterkunft bei zeitgemäßen Preisen. Schriften kostenlos. Staatliche Kurverwaltung und Reisebüros

---

Frühling in WIESBADEN

Kurhausportal

DEUTSCHLANDS GRÖSSTES HEILBAD
Weltberühmte Kochsalzthermen 65,7° C
Rheuma, chronische Gelenkkrankheiten, Muskelrheumatismus, Neuritis u. Neuralgien **speziell Ischias, Gicht;** andere Stoffwechselkrankheiten, Katarrhe der oberen Luft- u. Verdauungswege, nervöse u. körperliche Erschöpfungszustände.
Hervorrag. künstler. u. gesellschaftl. Veranstaltungen im Kurhaus u. d. Landestheatern. Vorbildl. Golf- u. Tennisanlagen. Pauschalaufenthalte, Vergünstigungskuren.
Unterkunft zu zeitgemäß billigen Preisen. Auskunft erteilt das Verkehrsbüro der städt. Kurverwaltung und die Reisebüros.

BAD HOMBURG
DAS SPEZIALBAD
FÜR MAGEN- UND
DARMKRANKE
PAUSCHALKUR. v. 212.50 an
PENSION von RM 4.50 an

Schlank ist jugendlich..

Graziöse Schlankheit, jugendliche
Geschmeidigkeit hat überall Erfolg
im Beruf, beim Sport und in der Ge-
sellschaft. Schlank, beweglich, geistig
frisch und leistungsfähig durch Dr.
Ernst Richters Frühstückskräutertee.
Er befreit von überflüssigem Fett,
erfrischt die inneren Organe und
fördert den Stoffwechsel. Paket
Mk. 1.80, extrastark Mk. 2.25. In
allen Apotheken und Drogerien.
Achten Sie aber auf den echten:

Dr. ERNST RICHTERS
Frühstückskräutertee

„HERMES" Fabrik pharm. kosm. Präparate, München SW

Kropfkranke

Das **Privat-Institut für operationslose Kropfheilung M. Meier,** München, Pettenkoferstr. 31, ist das erste, älteste und absolut zuverlässige Institut dieser Art in Europa. In den 14 Jahren seines Bestehens sind wohl immer wieder Nachahmungen aufgetaucht, meistens aber bald wieder verschwunden, denn es fehlte ihnen das Wichtigste: Unsere Beobachtungen und Erfahrungen bei der Heilung von Zehntausenden Kropfkranken. Verlangen daher auch Sie heute noch gegen 50 Pfg. i. Brfm. unsere ausführlichen Aufklärungsschriften. Sprechzeit ohne Voranmeldung Montag mit Donnerstag, 9—1 Uhr.

RITTERS PARK-HOTEL
Pension ab RM. 9.—

SCHÖNWALD 1009 m über dem Meer oberhalb Triberg
HOTEL SOMMERBERG
Zentralheizung, fl. Wasser Sonnendach, Erstklass. Verpflegung, Pensionspr. M. 6.-
Prospekte durch L. Wirthle

Wollen Sie sich in Ihren Mußestunden anregend und nutzbringend beschäftigen und gleichzeitig Ihre Sprachkenntnisse auffrischen und vervollkommnen? Dann lesen Sie „Paustians Lustige Sprachzeitschrift". Sie lachen und lernen! Ausgaben in Engl., Französ. und Span. Monatl. nur 65 Pfg. Probeheft umsonst und unverbindl. Paustians

Verlag, Hamburg 1, Chilehaus 67

DIE IDEALE UNTERKLEIDUNG
FÜR DAMEN, HERREN UND KINDER

Verlangen Sie ausdrücklich echt BENGER'S RIBANA elastisch / porös / elegant und lange haltbar.

Gratisprospekte und Bezugsnachweis durch die Fabrik Wilhelm Benger Söhne, Abt. JB. Stuttgart-S.

Freiburg i. B., Hotel Schotzky
Werderstr. Nr. 8
Fernruf 4208

Modernes Haus in ruhiger Lage. Nähe der Universität und des Theaters. Zimmer mit fließendem Wasser von RM. 3.—, Pension von RM. 7.— an. Besitzer: **C. Schotzky.**

Das deutsche Bild auf deutschem Photopapier
deshalb **Cellofix / Labo / Bromofix**

Wer nicht selbst kopiert, verlangt beim Photohändler Kopien auf Labo / Vergrößerungen auf Bromofix

---

Henkell Trocken

Das Gute findet Widerhall
und hat den Platz, der ihm gebührt!
Kein Wunder, daß man überall
die Marke Henkell Trocken führt!

Digitized by Google

Der „unbestrittene Sieger"

Des deutschen Volkes Schicksalswende ist angebrochen. Aus langen Jahren tiefster Erniedrigung und völkischer Zersetzung, aus einem Abgrund unsagbarer Hoffnungslosigkeit erhebt sich — aller Welt ein Mirakel — wieder eine stolze, hoffnungsvolle, in allen Stämmen und Ständen einige deutsche Nation. Ein schier unbegreifliches Wunder für jenes Ausland, das seit dem 9. November 1918 'n uns nur noch ein williges Ausbeutungsobjekt gesehen hatte.

Das Ringen um die deutsche Seele. die sich selbst verlor, — diese gigantischste Kämpferleistung eines einzelnen Mannes, der, ein unbekannter Gefreiter aus dem Großen Kriege, mit dem unbeugsamen Trotz seiner heiligen Liebe schließlich das übermenschliche Werk vollendete —, ist auch uns, uns Wissenden. dennoch ein unbegreifliches Wunder.

Der 21 März 1933 war ein Schicksalstag des Volkes und Staates von kaum faßbarer Größe. Viele Feste werden gefeiert, die in ihren äußeren Erscheinungsformen imposant und eindrucksvoll sind und deren innerer Gehalt gewiß zum Teil auch den Ausmaßen der Form standhalten kann. Einen Festakt jedoch, wie er am Tag der Reichstags-Eröffnung in Potsdam vollzogen wurde hat kaum je ein Staat mit dieser, besonders nach den langen Jahren seelischer Depression. geradezu erschütternd wirkenden inneren und äußeren Anteilnahme des Volkes erlebt

Dieser zum Nationalfeiertag erhobene 21. März 1933 hat eine hundertfünfzig Jahre alte Weltanschauung. nämlich den Liberalismus in allen seinen Schattierungen und politischen Formen. in Deutschland endgültig zu Grabe getragen und den Wendepunkt gebracht. an dem die Verwirklichung einer neuen Staatsidee im organischen Aufbau in Angriff genommen wurde.

Der Nationalsozialismus überwand unter Adolf Hitlers Führung eine alte. morsche Welt. um an ihre Stelle eine ganz neue zu setzen. Den Ungeist des Volksverrates und des Kulturnihilismus ersetzt jetzt wieder der über Jahrhunderte deutscher Geschichte leuchtende Geist der Ehre und Pflicht.

Eine Zentrums-Korrespondenz nennt heute Adolf Hitler den „unbestrittenen Sieger in Deutschland". Kommentarlos und mit der stummen Bejahung dessen, der vor dem Erfolg kapitulieren muß, zitiert sie dann das Wort eines „großen englischen Blattes": ‚Wenn es Adolf Hitler gelinge, Deutschland wieder aufzubauen, dann würde der Name Hitler in der Weltgeschichte gleich hinter Bismarck und Mussolini stehen."

Sehen wir von der politischen Taktik ab. die heute jene gestern noch so anmaßenden. pädagogisierenden Politiker so zu sprechen zwingt, so bleibt doch immer noch ein Maß von Erkenntnis. das dem Scharfsinn keiner unserer politischen Gegner mehr entgehen kann, weil die Tatsachen zu erdrückend und zu deutlich werden. Wir meinen die Erkenntnis. daß sicherlich die Idee des Nationalsozialismus, deren Träger und erster Vorkämpfer Adolf Hitler war und ist, auf allen Gebieten des deutschen Lebens der unbestrittene Sieger wurde.

Damit ist aber noch gar nicht genug gesagt. Eine fremde Sprache, heißt es, „beherrscht" man erst, wenn man in ihr denkt und träumt. Präziser ausgedrückt müßte es heißen: erst dann wird man wirklich vom Geist einer fremden Sprache beherrscht.

Dieses Maß von Selbstverständlichkeit, nationalsozialistisch zu denken und zu sprechen, ist heute schon bei einer Mehrheit des deutschen Volkes vorhanden, die weit über die Millionenzahl der nationalsozialistischen Wähler hinausgeht.

Tausende von Müttern wählen für ihre Kinder nur die gesunde, praktische Bleyle-Kleidung, die sich im Gebrauch stets als die billigste erwiesen hat. Verlangen Sie den neuen Katalog. Verkaufsstellen-Nachweis durch Wilh. Bleyle GmbH., Stuttgart W 16

„Hätte man es ihr sagen sollen?"

Aber selbst der besten Freundin scheut man sich zu sagen, daß sie ihre Umgebung durch die Spuren unzweckmäßiger Körperpflege befremdet. Dabei ist es so einfach, sich von dieser Sorge zu befreien, wenn man für die täglichen intimen Waschungen nicht nur Wasser und Seife verwenden würde, sondern „SAGROTAN", das desinfiziert, reinigt und sofort jeden störenden Geruch zuverlässig beseitigt. „SAGROTAN" ist, obwohl von hoher bakterientötender Kraft, vollkommen unschädlich, da es in den vorgeschriebenen Lösungen selbst die zartesten Hautgewebe nicht angreift. Daher ist es auch für Spülungen ideal geeignet. „SAGROTAN" wird wegen seiner hervorragenden Eigenschaften in der Geburtshilfe bevorzugt verwandt.

Auch für allgemeine Haushalts-Desinfektion, bei ansteckenden Krankheiten, zur Desinfektion des Krankenzimmers und zur hygienisch einwandfreien Reinigung der Wohnung ist „SAGROTAN" besonders geeignet, umsomehr als es von angenehmem Geruch ist.

„SAGROTAN" ist sparsam im Gebrauch, infolge der hohen keimtötenden Kraft genügt 1 Teelöffel auf 1 Liter Wasser. Die neue preiswerte Packung nur 90 Pfennig.

„SAGROTAN"

(EINGETRAGENES WARENZEICHEN)

das ideale Mittel für die intime Körperpflege der Frau

GRATIS: „Neues über die intime Körperpflege der Frau". Diese aufklärende Broschüre schicken wir Ihnen in neutralem Briefumschlag gegen Einsendung dieses Abschnittes an die Schülke & Mayr Aktien-Gesellschaft, Hamburg 39

Name: ______________________

Adresse: ______________________

Digitized by Google

Rolleiflex

ganz große Klasse!

Jeder Schuß ein Treffer.

Fordern Sie Prospekt B 155

FRANKE & HEIDECKE
BRAUNSCHWEIG

Jetzt v. M 28.- an

Aria-Ballon
vernickelt u. verchromt mit Torpedo-Freilauf u. Continental-Bereifung Stoßfedersattel, Glocke u. Pumpe komplett
5 Jahre Garantie
fracht- u. verpackungsfrei
M 53.— 56.— 58.—
M 57.— 70.— 75.—
10% Extra-Rabatt auf obige Preise laut Katalog
Dominator-Rad
M 41.— 44.— 48.—
Ballon verchromt M 5.- mehr
Spezial-Räder
M 28.— 35.— 38.—
Bereifungen
bek. Fabrikate. Decken mit und ohne Garantie
M -.85, 1,25, 1,65, 2,10
Fahrrad-Zubehör billiger wie irgendwo.
Kostenlos Katalog Nr. 5
Franz Verheyen
Frankfurt a. Main 20

Deutsche Wertarbeit

VAUEN

Schutz- Marke

die einzig wirksame ärztlich empfohlene Gesundheitspfeife

Dr. Perl gratis

erhalten Sie das interessante Raucherbuch von VAUEN A.-G., Nürnberg-S. (113).

12500 Briefmarken, alle versch., sendet i. 5 Lieferg. z. Aussuch. — Stückpr. 3½ Pfg. Bei größ. Entn. Ermäß. bis 1 Pfg. **Markenh. Schneider, Reutlingen-N.** Probelieferg. geg. Referenzen od. Standesang.

Pflaumenmus
wohlschmeck. u. gesund aus besten getrocknet. Pflaumen, mit ff. Zucker eingedickt. 10-Pfd.-Posteimer **2.60**, 10-Pfd.-Emaille-Eimer **2.90**. Bei Nichtgefallen Zurücknahme ab Magdeburg gegen Nachnahme
HEINR. ECKSTEIN,
Kons.-Fabr.
Magdeburg-N. 661.

Waffenscheinfreie Sportbüchsen

Kal. 6 mm **nur** RM. 10.—
100 Kugelpatr. RM. 1.15
Schrotpatr. RM. 2.25
Katal. üb. Sport- od. Jagdwaffen gratis.
Wilh. Müchler Söhne
Neuenrade 10 i. Westf.

Vor allem ein zuverlässiges, **rasch u. mild** wirkendes Mittel, dabei stets bekömmlich. 33 Jahre erprobt u. ärztlich empfohlen gegen Kopfschmerzen, Migräne, Nervenschmerzen, Neuralgien, Unbehagen u. Schmerzzustände. Der Versuch überzeugt. 6 Pulver- od. 12 Oblaten-Packg. M. 1.10. Die Oblatenf. gewährt **geschmackfreies** Einnehmen.

FORMEN
zum Gießen v. NSDAP. S.A.-, S.S.-Männ., Stand.- u. Fahnenträgern usw., sowie Bleisoldaten, Indianer, Tiere usw. Unterhaltend f. d. ganze Fam. Verl. Sie sof. Katlg. kostl. ohne jeden Kaufzwang.
Gebr. Schneider
GIESSFORMEN-FABRIK
LEIPZIG N 22
Hallische Straße 121/A.

Mehr Freude am Leben durch
MENDE

Apotheker Faschings Harnsäurepillen

Gelinde abführend und wassertreibend, entfernen sie die Harnsäure aus dem Körper. Ganz überraschende Erfolge werden berichtet. 1 Schachtel (ausreichend für 1-2 Monate) M. 1.50. Nur in Apotheken. Hersteller und Versand: Schützenapotheke, München, Schützenstr. 2. Achten Sie auf den gesetzlich geschützten Namen: Apotheker Faschings Harnsäurepillen!

Höhere Technische Lehranstalt
Reichsanerkannte
Baugewerkschule
der Landes-Hauptstadt **Oldenburg i. O.**

Ein Buch vom gesunden und kranken Menschen

soll in jeder deutschen Familie sein, damit in unvorhergesehenen Krankheitsfällen erprobter Rat daraus entnommen werden kann.
Das ca. 300 Seiten starke Pfarrer-Heumann-Buch erhält jedermann, der an L. Heumann & Co., Nürnberg G 72, schreibt

ganz kostenlos!

Katalog gratis!

Bandonikas
genau so zu spielen wie Ziehharmonikas, Ton w. Bandonions, 21 Tasten, 4 Bässe, **RM. 17.-.**
Husberg & Comp.
Neuenrade Nr. 60

Marke: Konkurrenzlos!

Aus best. Edeltabaken. 11 cm groß, wie Abbildg. ist die billigste, begehrteste Qualitäts-Zigarre, welche es zu solchem enorm niedrigen Fabrik-Ausnahmepreis von nur **M. 6.95 p. 100 Stück** gibt. 300 St. portofrei geg. Nachn. **ff. Rauchtabake** von **M. 1.40 p. Pfd.** an. Gar.: Zurücknahme. Preisliste umsonst. **Zig.-Fabr. Gebr. Weckmann, Hanau M. 2**

31.50 RM. monatlich für ein eigenes Haus!
durch ein unkündbares Tilgungs-Darleh. u. Zuteilg. Sicherste Geldanlage bei der größten Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot i. Ludwigsburg. 13666 Eigenheime in D. u. Ö. mit über 200 Mill. Reichsmark finanziert.
Prosp. 1 kostenl.

STOTTERN
Lispeln, Hemmungen beseitigt. Prospekte
B.-Klemm, Leipzig, Kais.-Wilh.-Str. 30

Werbe-Angebot!
20 000 Stück Linon-Bettücher
reinweiß, beiderseitig feine Hohlsäume, eine äußerst haltbare und dichte Bettuchware, dabei nicht zu grob, aus nur guten Garnen, prima dauerhafte Qualität, Größe 140 × 220 cm
6 Stück nur RM. 10.—
portofrei Nachnahme.
Bedingungslose Zurücknahme b. Nichtgefallen. Geld anstandslos zurück. Täglich Nachbestellungen. Unzählige Anerkennungen. Illustr. Katalog über mehr als 350 billige Artikel kostenl. u. portofr.
Gebr. Wirth, Münchberg-F 300 i. Bay.
Mechan. Weberei und Großversand.

Wer Eier einlegt verwende Garantol
Zum Frühstück, Mittag- u. Abendessen im Winter immer frische Eier. Garantol hat dies zuwege gebracht. Es ist eine Quelle nicht endender Zufriedenheit. Also bitte — garantolen Sie

GARANTOL
HÄLT EIER ÜBER EIN JAHR LANG FRISCH

Kleinste Packung 45 Pfennig. Zu haben in Apotheken u. Drogerien.

Werden Sie Redner!
Lernen Sie frei und einflußreich reden!
Nach F. A Brechts bewährter Original-Ausbildungsmethode **Fernkursus f. prakt. Lebenskunst logisches Denken und freie Redekunst** kann sich jeder unter Garantie zu einem logischen, ruhigen Denker, zum freien, einflußreichen Redner u. interessanten Gesellschafter ausbilden. Fordern Sie noch heute **kostenlos** Broschüre.
Redner-Akademie, Berlin 73, Potsdamer Straße 105a

Fleck-Fips Fleckenwasser
brennt nicht · hinterläßt keine Ränder
ES HILFT!
In allen Drogerien erhältlich

Deutsche Prismenfeldstecher dir. ab Fabr. dah. gr. Ersparnis Spezialglas 8×24 m. Etui M. 39.50. Kat. frei. Ratenz. Tägl. Anerk.
Dr. F. A. WÖHLER, Opt. Werk, Kassel 47

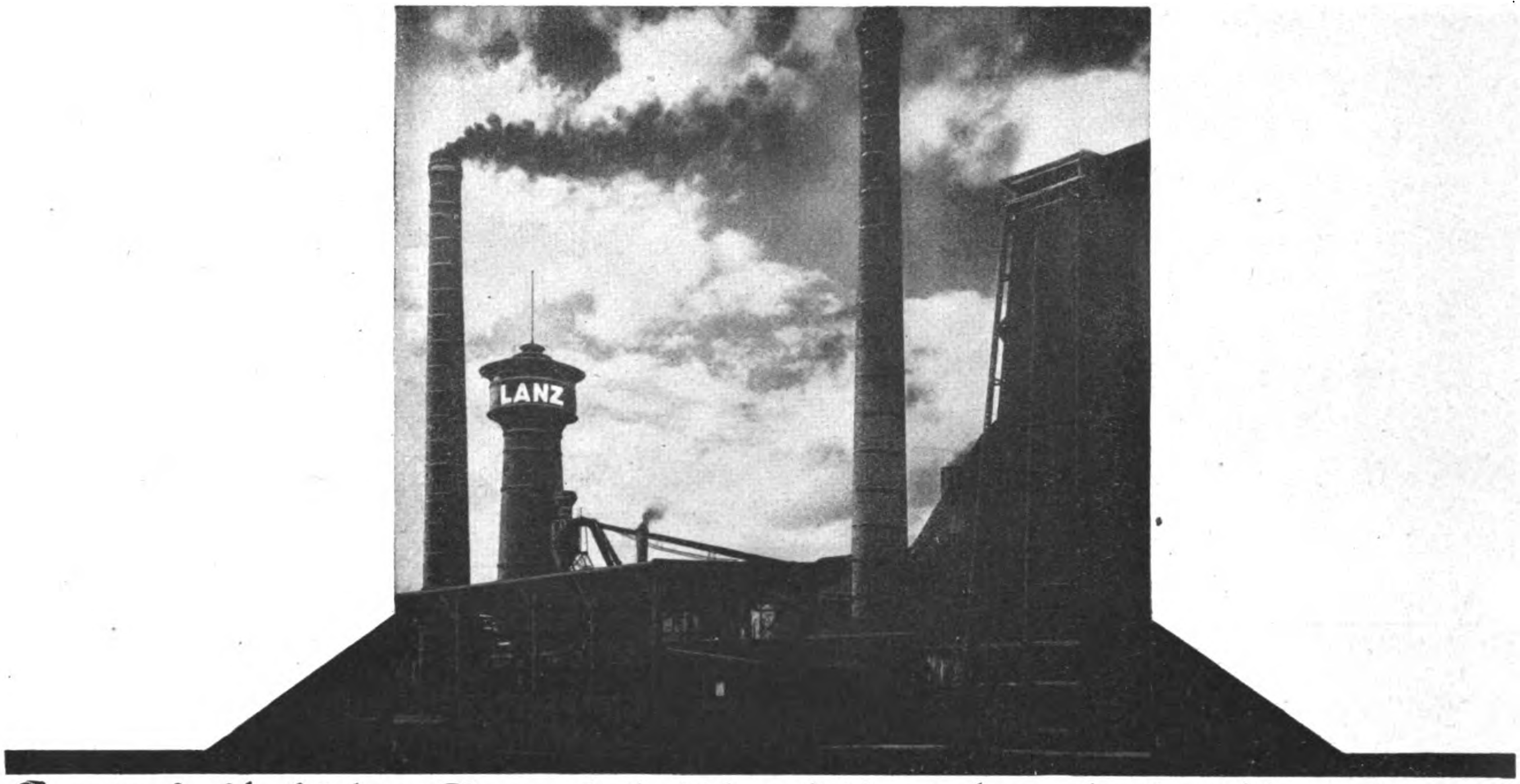
Es wird besser . . . . . !

Ordnung und Vertrauen schaffen Arbeit und Brot, so auch der Direktkauf im badischen Wiesental, dem Webland.
Jedes Stück deutsche Wertarbeit, jeder Meter — zu Direkt-Preisen — ein Gewinn! Lassen auch Sie sich daher die enormen Einkaufs-Vorteile nicht länger entgehen. Fordern Sie heute noch unsere reichhaltige Preisliste kostenlos und unverbindlich an.

Textil-Manufaktur
Haagen
WILHELM SCHÖPFLIN
Haagen 250 A Baden

„Bad Reichenhaller Gurgelsalz Spezifikum" Katarrhe, Asthma, Angina, Grippe **Balneo-Gesellschaft m.b.H., Bad Reichenhall (Saline)**

Digitized by Google



In gemeinschaftlichem Ringen technischen Geistes und werkmännischen Könnens schaffen in unseren Werken Tausende von Männern Wunder der Technik:

Lanz-Landmaschinen

Erntemaschinen, Bulldog-Schlepper, Dreschmaschinen, Strohpressen,

um den Segen der heimischen Scholle zu mehren, den Wohlstand des Landmannes zu heben und die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen. Die Industrie ist stolz auf deutsche Werkmannsarbeit. Sei auch Du es, Mann der Scholle!

Nahezu 80% des Anschaffungspreises für landwirtschaftliche Maschinen sind Löhne und Gehälter und fließen zum großen Teil für Nahrungsmittel wieder in die Landwirtschaft zurück.

Auf Wanderung im Gebirge

Die Schönheit der Masuren

Blick von der Düne auf die See

Eines weiß der Führer heute schon. Das wirkliche und echte Deutschland steht hinter ihm, die Liebe aller Deutschen vertraut ihm. Dieses Gefühl gibt ihm immer neue Energien, denn tief im Herzen des Volkes sind die starken Wurzeln seiner Kraft. Mag auch der neue Tag neue Kämpfe bringen, der Führer sagt: Bindet die Helme fester, der Kampf geht weiter, bis unser Deutschland so groß und frei und ehrenvoll wieder dasteht wie einst, bis die letzten Formen des Dritten Reiches fest verankert sind! **F. B.**

Idyll auf Wachenfeld: Der Führer und seine Schwester auf der Bergwiese

Digitized by Google

Das Alte stürzt und **Neues** wird erdacht

Doch unvergänglich ist das Gut' und Schöne nur.

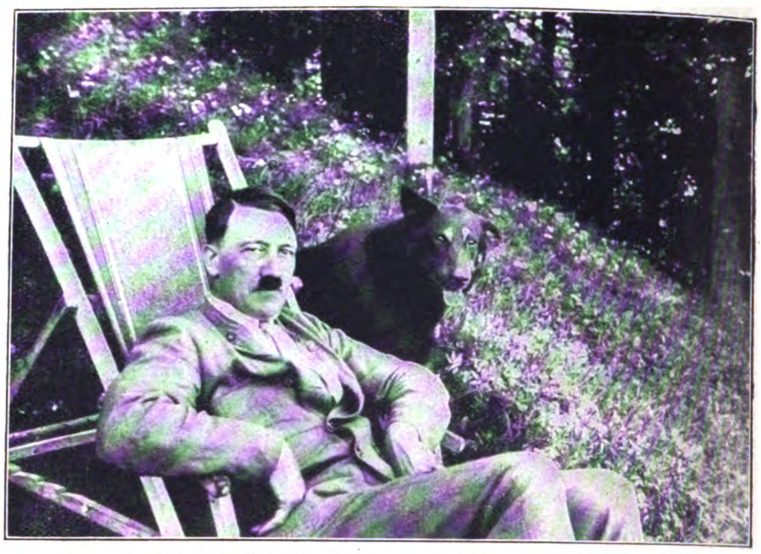
Sebald besteht seit langen, langen Zeiten

u. unerreicht bleibt immer seine **Haartinktur**

Das weltbekannte Haarpflegemittel.

Digitized by Google

Herr und Hund im besten Einvernehmen!



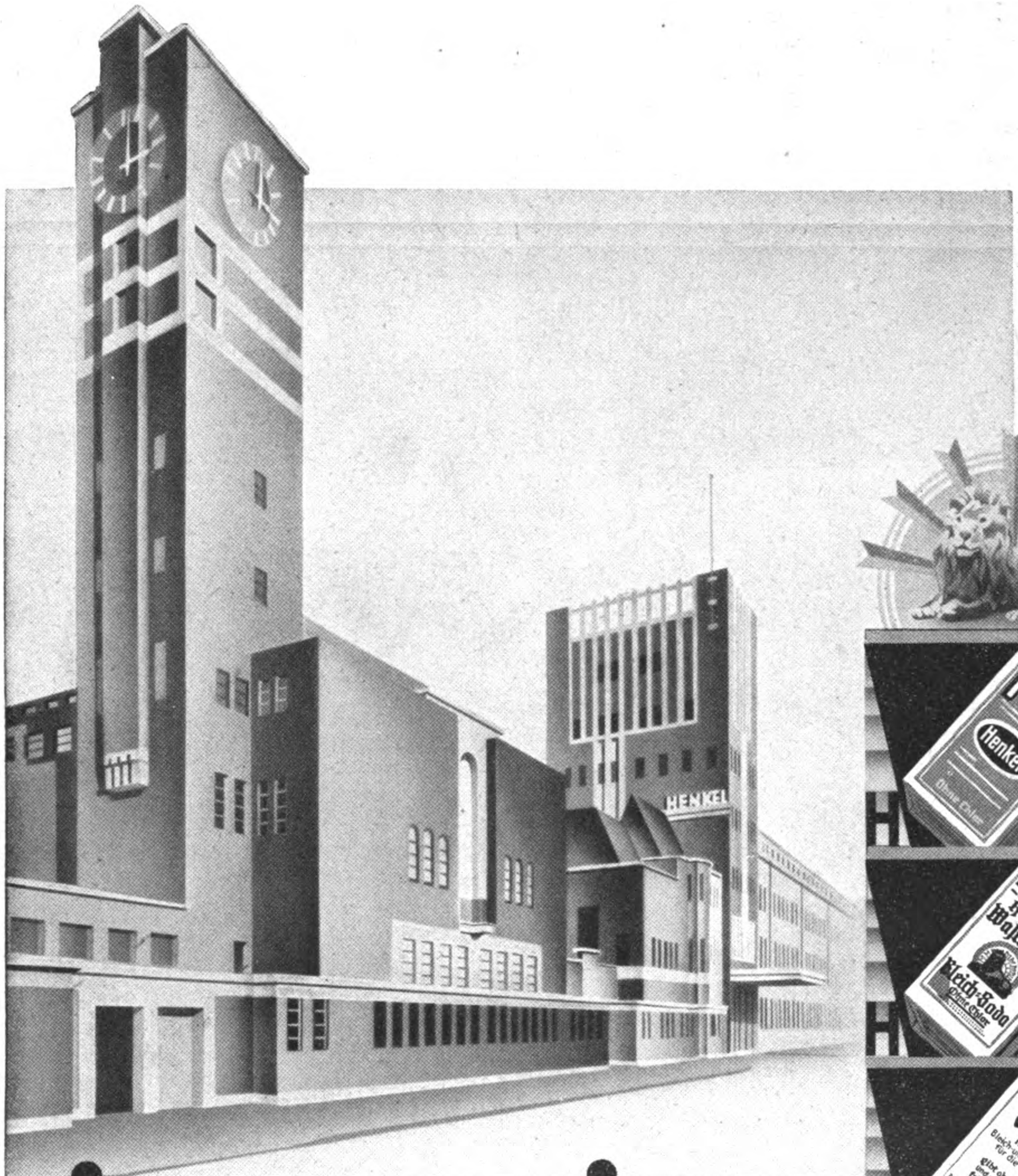
Kurze Ruhestunden beim Wochenend auf Obersalzberg

Füttern der Rehe . . .

Der Führer und sein langjähriger Fahrer Schreck

Beim Hochlenzer

Digitized by Google



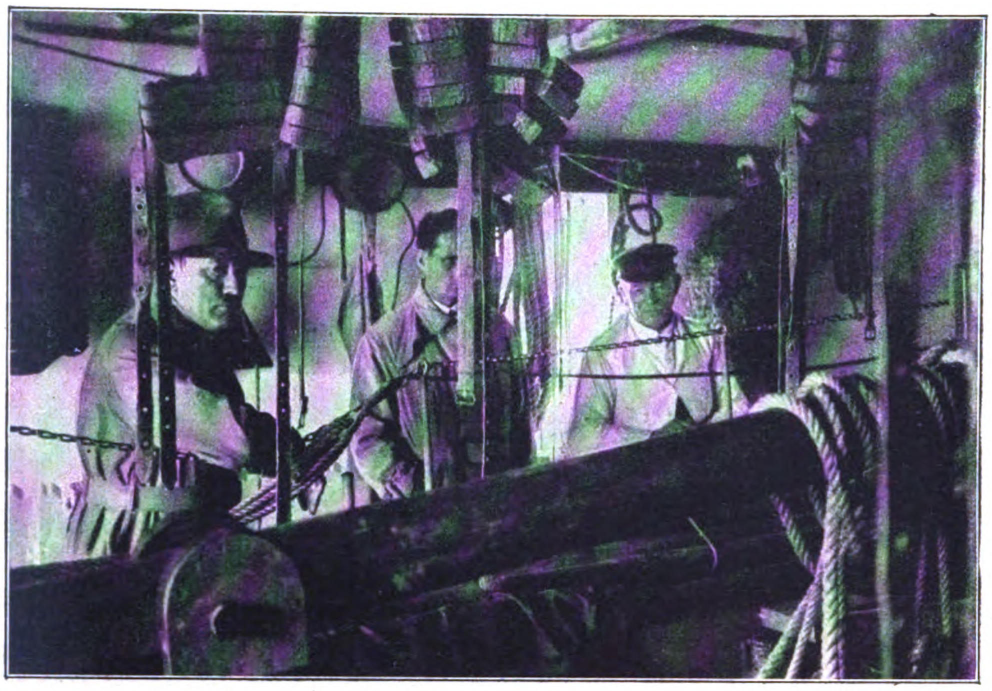
Ein Wahrzeichen

deutscher Schaffenskraft und echten Unternehmergeistes – das sind die Henkel-Werke in Düsseldorf. Der Idee und der Tatkraft eines weitblickenden Kaufmanns entsprungen, nehmen sie heute auf dem Markte der Wasch- und Reinigungsmittel unbestritten die Spitze ein. Mit Persil, das 1907 in den Handel kam, und durch seine überlegene Wirkung den alten, umständlichen Waschverfahren ein Ende machte, nahm die Firma einen Aufstieg, wie er in der Geschichte der deutschen Wirtschaft fast einzig dasteht. Hausfrauen in aller Welt wissen heute um die große Arbeitserleichterung, die ihnen die grün-weiß-roten Päckchen beim Waschen verschaffen. So ist erklärlich, daß die Verkaufsorganisation den ganzen Erdball umspannt!

V.P. 345c

HENKEL & CIE. A.G. DÜSSELDORF

Digitized by Google



Bei Besichtigung eines Rettungsbootes an der Nordsee

Wofür Hitler sich interessiert

Auf der Berliner Automobilausstellung

Der Führer macht seine S.A. auf architektonische Schönheiten aufmerksam

Diejenigen, die sich näher mit dem Leben und Wesen des Mannes befaßten, der seit vierzehn Jahren die deutsche Nation aufrüttelte, waren sich darüber klar, daß der Träger eines derartigen eisernen und konsequenten Willens mehr sein müsse als Organisator und Redner. Und die Getreuen, die den Weg von Anfang an mit ihm gingen, die mit und an ihm seelisch und geistig wuchsen, riefen es oft genug hinaus in die Öffentlichkeit, daß sich hier ein Staatsmann allergrößten Formats den Weg nach oben bahne.

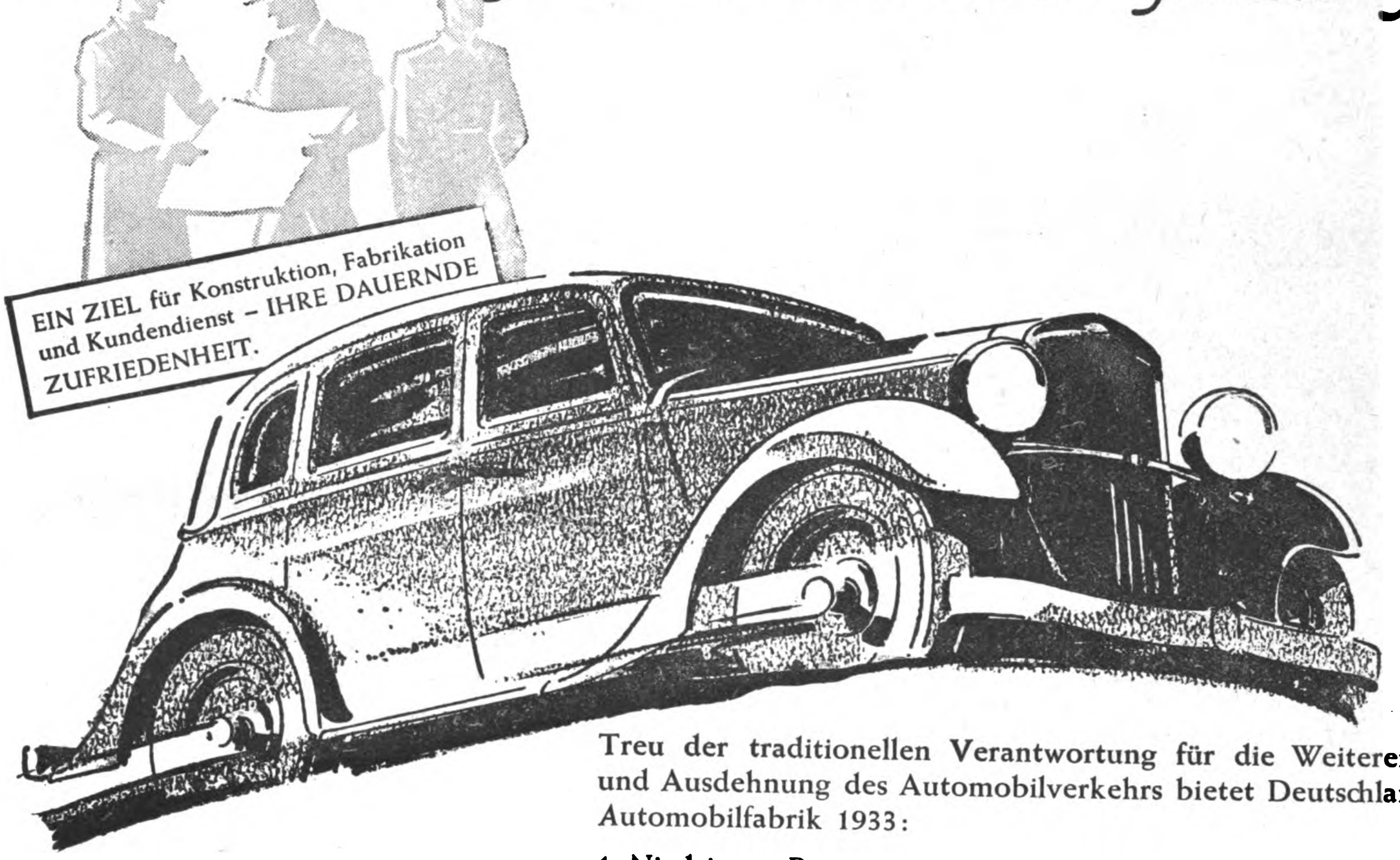
Die Summe der Leistungen vieler hervorragender Einzelpersönlichkeiten wird erst in der Synthese wirksam und segensreich. Daß sich, wie bei Adolf Hitler, diese Synthese in Gestalt von fast unglaublicher Universalität in ein und derselben Persönlichkeit vollzieht, ist das Geheimnis des Genies. Die angeborenen Anlagen, Neigungen, Temperament und Wille, und nicht zuletzt die Fähigkeit, das erworbene Wissen und Können für den möglichst größten Teil der Menschheit nutzbar zu machen, sind hier entscheidend. Und besonders entscheidend für den Volks- und Staatsmann ist der wirkliche Erfolg, den er für die Nation buchen kann.

Heute bestehen nirgendwo mehr Zweifel über die überragende Gestalt Adolf Hitlers. Sein Wollen und seine Geistigkeit sind durch seine Tat Gemeingut der Nation geworden. Die Ereignisse der letzten Zeit zwangen dem mächtigsten Gegner und Feind die Erkenntnis auf, daß er sich in seiner negativen Beurteilung des Führers schwer verrechnet

Digitized by Google

Das neue Automobil –

einer der wichtigsten Entschlüsse im ganzen Jahr!



Treu der traditionellen Verantwortung für die Weiterentwicklung und Ausdehnung des Automobilverkehrs bietet Deutschlands größte Automobilfabrik 1933:

1. **Niedrigere Preise!** Jeder soll seinen eigenen Wagen fahren. Nur Opel kann – dank der großen Produktion und des ständig steigenden Exports – mit seinen seit Generationen dem Werk verbundenen Facharbeitern bei Verwendung höchstwertigen deutschen Qualitätsmaterials so hohen Wert zu so kleinen Preisen bieten. Wer seinen Vorteil zu wahren weiß, fährt Opel.

2. **Zur Vollendung fortentwickelte Konstruktionen,** millionenfach bewährt, immer wieder erprobt, ohne jedes Risiko für den Käufer! Die Fahreigenschaften der Opel-Wagen sind unübertroffen und bieten ein Höchstmaß an Sicherheit. Wer sich die weltweiten Erfahrungen verantwortungsbewußter Konstrukteure sichern will, wer einen unbedingt zuverlässigen, fortschrittlichen Wagen fahren will, fährt Opel.

3. **Geräumigere Karosserien,** neue rassige Formen, fliessende Linien. In den mit kultiviertem Geschmack und großem Komfort ausgestatteten 1933er Modellen findet jeder seine Bequemlichkeit. Wer Behaglichkeit schätzt und auf unaufdringlich vornehme Erscheinung Wert legt, fährt Opel.

4. **Die Wahl unter 17 Personenwagen-Modellen,** die sich auf drei Stärkeklassen verteilen. Wer den Wagen fahren will, den er wirklich braucht, wählt Opel.

5. **Höchste Leistung bei niedrigsten Kosten.** Die Konstruktion der Opel-Wagen ist eine Garantie für zeitgemäße Wirtschaftlichkeit. Wer mit ungetrübter Freude seinen Wagen fahren will, fährt Opel.

6. **Opel Kundendienst überall.** Vorbildlich mit modernsten, zeitsparenden Maschinen eingerichtete Kundendienst-Stationen, mit Fach-Monteuren, die im Werk hierfür besonders ausgebildet wurden, betreuen jeden Opelwagen, wo immer er ist.

Für Opel sprechen alle Erfahrungen der Praxis, für Opel spricht der Vergleich zwischen Wert und Preis.

Neue 1,2 Ltr. 4 Zyl.-Modelle ab RM **2190**
Neue 1,8 Ltr. 6 Zyl.-Modelle ab RM **2695**
Regent Modelle . . . . ab RM **2890**
Preise ab Werk. Adam Opel A. G., Rüsselsheim-M

Wählen Sie nur einen Wagen, der zu IHREM *Vorteil gebaut wurde.*

OPEL

Es liegt in Ihrem Interesse, eine Probefahrt im Opel zu machen, bevor Sie sich für einen Wagen entscheiden!

Epochemachender Fortschritt! Opel bietet als neueste Type einen 1 Liter 4 Zylinder von höchster Leistung und aufsehenerregender Wirtschaftlichkeit! Als erster und einziger Qualitätswagen dieser Art kostet die schöne, geräumige, elegante L I M O U S I N E nur **1990** RM ab Werk

---

Digitized by Google

Der Führer im Leipziger Gewandhaus anläßlich der Richard Wagner-Gedächtnisfeier während der Rede des Oberbürgermeisters

hatte. Heute sprechen Erfolge als Tatsachen, die eine alte Welt aus den Angeln heben und eine neue an ihre Stelle setzen.

Die Frage nach den Hauptinteressengebieten Hitlers ist schnell und kurz beantwortet: Adolf Hitler interessiert sich für alles, dessen Kenntnis geeignet ist, dem deutschen Volk zu helfen und zu dienen.

„Ich wollte Maler werden, und um keine Macht der Welt Beamter", sagt Hitler in „Mein Kampf". Der Krieg nahm ihm das Werkzeug des Künstlers aus der Hand, und gab ihm das Gewehr. Und aus den Jugendträumen nach Künstlerruhm ward die rauhe Wirklichkeit des Grabenlebens im Weltkrieg. Wie es aber bei vielen der Fall war, denen nicht fremde Förderung und hohe Protektion oder eigene materielle Mittel die künstlerische Laufbahn ermöglichten, bei dem unbekannten Soldaten und nachherigen politischen Kämpfer Adolf Hitler verkümmerten die Neigungen zur bildenden Kunst im Alltagsleben nicht. Gleichsam wie ein wertvolles Kleinod trug der feldgraue Meldegänger das Wissen um die Heiligkeit der deutschen Kunst durch alle Kämpfe und Gefechte hindurch mit nach Hause.

Heute steht ein Volks- und Staatsmann an der Spitze Deutschlands, der nicht nur sachlich und kühl abwägender Realpolitiker ist, sondern auch warmherziger und verständnisvoller Förderer der Kunst. Vor allem sind es Architektur und Malerei, die dem Führer am Herzen liegen. Und wo er auch nur eben kann, widmet er diesen beiden Gebieten sein reiches Können und seinen guten Geschmack. So hat z. B. Adolf Hitler auf den Umbau des Braunen Hauses in München mit seinen Anregungen stark eingewirkt. Zusammen mit Professor Troost und Baumeister Schiedermeir beriet er die Einzelheiten bei der Ausgestaltung der Räumlichkeiten usw.

Die Erscheinungen auf allen künstlerischen Gebieten, in Malerei, Architektur, Bildhauerei, Musik, Literatur, Bühne und Film, verfolgt der Führer mit größtem Interesse. Sein Standardwerk „Mein Kampf" beweist in seinem klaren, logischen Aufbau und in der stilistischen Struktur die hervorragenden schriftstellerischen Fähigkeiten des Führers.

Auch den Errungenschaften der modernen Technik bringt Adolf Hitler starkes Interesse entgegen. Die aufreibende Tätigkeit der politischen Volksaufklärung setzt bei dem großen räumlichen Aktionsradius, den sich der Führer stellte, die Benutzung eines Verkehrsmittels voraus, das schnell und sicher befördert. Auf diese Weise lernte Adolf Hitler die Bedeutung von Auto und Flugzeug kennen. Es ist selbstverständlich, daß sich dieses Interesse auf die gesamte dafür in Frage kommende Industrie erstreckt.

Der Förderung des Sportes und der Jugendertüchtigung zeigt der Führer stärkste Anteilnahme, was zum Wesen eines wahren Staatsmannes schon mit Rücksicht auf den Wehrgedanken unumgänglich notwendig ist. B. L.

Links: Im Friedrich-Nietzsche-Archiv zu Weimar

Digitized by Google

Parteigenosse schaff Sicherheit!

Die Sterbegeldversicherung für Mitglieder der N. S. D. A. P. und deren Angehörige ist eine Gemeinschaft, in der auch Du Platz hast.

FÜR MONATLICH 50 Pf.

300.- Reichsmark

STERBEGELD

Warum stehst Du abseits? Stelle noch heute den Antrag. Der Beitritt zur **Sterbegeldversicherung für Mitglieder der N. S. D. A. P.** und deren Angehörige ist Pflicht gegenüber Familie und Partei. Auskunft auch in allen anderen Versicherungsfragen.

Deutscher Ring

Hamburg 36, Holstenwall 3-5

oder beim Pg. Vertrauensmann

Bücher deutscher Dichter:

Hanns Johst

Schlageter

Das große Drama deutschen Heldentums. Neu erschienen. Uraufführung zu Adolf Hitlers Geburtstag am 20. April in Berlin. 1.—10. Tausend. Kart. 2,50 RM, Leinen 3,50 RM.

Hans Grimm

Volk ohne Raum

Das große deutsche Schicksalbuch. Auflage 265 Tausend. Einbändige Dünndruckausgabe. Leinen 8,50 RM.

Neu:

Der Oelsucher von Duala

Das Dokument deutscher Anklage. 20. Tausend. Leinen 4,80 RM

Heinz Steguweit

Der Jüngling im Feuerofen

Das kraftvoll schöne, männliche Buch des heimgekehrten Frontsoldaten, der allen Gewalten zum Trotz sich ein neues Leben erbaut. 40. Tausend. Leinen 4,80 RM.

Albert Langen/Georg Müller
Verlag München

Im neuen Deutschland

das nationale Buch aus der Hanseatischen Verlagsanstalt

Vom Proletariat zum Arbeitertum. Von August Winnig. Kart. RM. 4.-. Leinen RM. 5.40 / „Das Buch verdient als Kampfschrift gegen den jüdischen Marxismus und für ein im Rahmen der deutschen Volksgemeinschaft idealistisch gerichtetes Arbeitertum weiteste Verbreitung." (Dr. Frick, Reichsinnenminister)

Das dritte Reich. Von Moeller van den Bruck. Kart. RM. 2.90 / „Das seherische Buch, in dem sich die Sehnsucht von Millionen unseres Volkes zusammenballt, ist die Grundlage für die Geistesumwälzung geworden, die heute als nationaler Sozialismus die Welt erobert." (N.-S. Zeitung)

Versailles. Von Dr. Wilhelm Ziegler. Kart. RM. 4.30. Leinen RM. 5.50 / „Man hat uns all diese Dinge noch nie in ihrer Gesamtheit so klar, eindeutig und überwältigend treffsicher dargestellt, wie hier. Es ist keine Phrase, wenn wir sagen, daß jeder Deutsche das Buch lesen sollte." (Der Angriff)

Albert Leo Schlageter. Von Rolf Brandt. 30 Tsd. Mit 14 Abb. Kart. RM. 1.80. Leinen RM. 2.70 / „Das Buch Rolf Brandts gehört zu den wenigen, die einfach in die Hand jedes SA-Mannes, Hitler-Jungen und NS-Schülers gehören!" (Der Aufmarsch, Berlin)

Antisemitismus und Antigermanismus. Von Wilhelm Stapel. Kart. RM. 2.25 / „Allein die Tatsache, daß ein nationaler und volkstumsbewußter Mann wie Dr. Stapel spricht, ist ein erfreulicher Beweis dafür, daß die Judenfrage weit über die Grenzen der Freiheitsbewegung hinaus in den Bereich des „Allgemeinen Interesses" gerückt ist. (Völkischer Beobachter, München)

Deutsches Volkstum. Halbmonatsschrift für das deutsche Geistesleben. Herausgeber: Wilhelm Stapel und A. E. Günther. Vierteljährlich RM. 3.60 / „Ein Volk, das eine Zeitschrift wie das „Deutsche Volkstum" zu schaffen und auch zu erhalten vermag, hat die große deutsche Revolution bereits geistig gewonnen. (Niedersächsischer Beobachter, Hannover)

Die Bücher sind durch jede gute Buchhandlung zu beziehen!

Gesundheit ist mehr wert

.... eine Selbstverständlichkeit, für ihre Erhaltung und Wiederherstellung alles aufzuwenden. Niemand bleibt von Krankheiten verschont. Die Kosten sind oft so hoch, daß sie nicht ohne weiteres aufzubringen sind und deshalb eine ausreichende Behandlung nicht durchgeführt werden kann. Eine gute Krankenversicherung muß Ihnen also vor allem hervorragende Leistungen bieten. Sie erhalten von uns eine Gesamtleistung von jährlich bis 1000.— RM., Sie sind stets Privatpatient und zahlen nur einen geringen Beitrag. — Über 40 Millionen RM. zahlten wir bis jetzt an unsere Mitglieder.

Fordern Sie bitte Prospekt

Sie erhalten
nach Tarif A Th

für eine Konsultation bis zu 100% bis zu	RM. 3.—
für einen Besuch bis zu 100% bis zu	„ 5.—
für einen Nachtbesuch bis zu 100% bis zu	„ 7.50
Ärztliche Sonderleistungen und Operationskosten bis zu	RM. 250.—
Ärztliche Kilometergebühren in einem Versicherungsjahr bis zu	RM. 40.—
Arzneien	100%
Krankenhausaufenthalt für d. Verpflegungstag bis zu	RM. 6.—
Wochenhilfe	„ 50.—
Sterbegeld (ohne Sonderbeitrag) bis zu	RM. 800.—

und die weiteren tariflichen Leistungen.

Sie zahlen
nach Tarif A Th

Männer monatlich	RM. 4.—
Frauen „	„ 4.—
1 Kind „	„ 2.—
2 Kinder „	„ 3.50

Deutscher Ring

Hamburg

Digitized by Google

Als Adolf Hitler den Kampf begann

(Schluß von Seite 14)

Soldaten und Offiziere der unbesiegten Armee, junge Studenten und Arbeiter der Faust drängten sich um Adolf Hitler und füllten die aufgelegten Aufnahmescheine aus. Weit über 100 Neuaufnahmen in dieser Nacht. Der erste Sieg der jungen nationalsozialistischen Bewegung war das Werk Adolf Hitlers.

Was dann folgte, war ein ununterbrochener Kampf um die Seele verführter und betrogener Volksgenossen. Woche für Woche stand Adolf Hitler auf den Rednertribünen der Säle Münchens. Von hier aus wurden die ersten Fühler ausgestreckt. Nach Rosenheim und Augsburg, Landshut, in kleine Orte und Dörfer. Erfolgreich und erfolglos. Hier Jubel und dort gesprengte Versammlungen. Kundgebungen mit tausend Zuhörern, Sprechabende mit fünfzehn Volksgenossen.

Kaum ein Jahr später, am 3. Februar 1921, sprach Adolf Hitler in Münchens größtem Raum, im Zirkus Krone. Nun war auch das Parteiabzeichen als Kennzeichen der erwachten Deutschen erstanden. Adolf Hitler schuf es selbst: Das schwarze Hakenkreuz auf weißem Felde und rotem Grund. Wer es trug, grüßte den anderen Träger und fühlte sich mit ihm verbunden als Schicksals- und Kampfgefährte.

Die marxistischen, jüdischen und demokratischen Journaillen heulten ob der aktivistischen Tätigkeit der Nationalsozialisten. Der Terror nahm seinen Anfang. Wo ein Nationalsozialist sich mit Abzeichen auf der Straße blicken ließ, stürzten sich verhetzte Menschen auf ihn und schlugen ihn nieder. Unter Aufwand gewaltiger Mittel sollte eine unserer Versammlungen im Hofbräuhaus gesprengt werden.

Es war eine wilde Schlacht. Zahllose Verwundete auf beiden Seiten. Die Sieger aber blieben wir. In dieser Nacht wurde aus Kampf, Sieg und Blut Adolf Hitlers Sturmabteilung.

Städte wie Göppingen, Immenstadt, Koburg, sehen zum ersten Male neben München nationalsozialistische S.A.-Männer im Kampfe gegen vielhundertfache Übermacht. Als Erkennungszeichen für den Freund in der Not und als Warnung für den Gegner trug nun jeder S.A.-Mann die Hakenkreuzbinde am linken Arm und auf dem Kopfe die Hitlermütze. Sonst aber war es noch reichlich schlecht mit einer gleichen Tracht und Uniform bestellt . . .

Drei Jahre Kampf waren seit dem Tage vergangen, da Adolf Hitler zum ersten Male als Mahner und Wecker an die breite Öffentlichkeit getreten. Aus dem verlachten Häufchen der zwölf Nationalsozialisten waren viele Tausende geworden, und im Januar 1923 standen gegen zweitausend S.A.-Männer an einem kalten, klaren Wintertag mitten im Schnee auf dem Marsfeld in München, um feierlich die ersten drei nationalsozialistischen Standarten aus der Hand des Führers zu empfangen.

Zum Schwur der unverbrüchlichen Treue gegenüber dem Führer, der Bewegung und dem Vaterland streckten sich zweitausend S.A.-Arme gegen den Himmel, brauste das Lied der Deutschen über das weiße Feld. Durch die Straßen der Stadt tönte der Marschtritt der Münchener und Tölzer, der Rosenheimer und Landshuter, der Augsburger und Ingolstädter S.A.-Abteilungen . . .

In diesen Monaten wurde das Wort vom „Marsch auf Berlin" geprägt. Es dauerte nicht lange, dann war diese geflügelte Wendung in aller Munde. Nach Berlin, gegen Berlin wollten sie alle, die genug hatten an der Korruption, dem System und der Not. Nur ein „kleiner" Unterschied bestand. Die einen sprachen davon und die anderen handelten. Und die handelten, waren wie immer wir Nationalsozialisten.

Fieberhaft arbeitete alles in den nationalsozialistischen Reihen. Die wenigen Redner zogen durch bayerisches Land, die Parteigenossen leisteten Kleinarbeit auf der Straße, im Geschäft, in der Fabrik, und die S.A. übte bis spät in die Nacht hinein auf den Feldern und in den Kasernen.

Der Millionenschein war längst von der Milliarde und Billion abgelöst. Sprunghaft fiel die Mark. Vor den Läden staute sich hungriges Volk. Alles drängte zur Entscheidung. Der 8. November 1923 sollte die Tat und Rettung bringen. Die S.A. marschierte, die nationale Revolution ward ausgerufen. Schon leuchteten die ersten Fahnen in den Straßen der bayerischen Hauptstadt, zu künden den Anbruch der neuen Zeit und eines neuen Reiches, da ratterten am Odeonsplatz die Maschinengewehre und mähten in unsere Reihen. Mit unseren Toten begruben wir die erste Hoffnung, daß nun die Knechtschaft zu Ende und unserer Sehnsucht Traum Erfüllung.

Die Verfolgung nahm ihren Anfang. Man verbot die Partei, beschlagnahmte alles, was ihr gehörte, Autos und Schreibmaschinen, Stühle und Bilder, Schreibtische und Bleistifte, sperrte die Führer in die Gefängnisse und trieb die anderen außer Land.

Den Glauben aber an den Führer und den endlichen Sieg, die Idee des Nationalsozialismus konnten weder Verbote noch Gefängnisse aus unseren Herzen reißen. Und darum wurden wir jetzt dennoch Sieger.

S.A.-Mann

Zentralorgan der braunen Armee Adolf Hitlers.

Amtliches Nachrichtenblatt des Chefs des Stabes und der diesem unterstellten Dienststellen.

„Der S.A.-Mann"

ist Kamerad und Führer zugleich jedes einzelnen namenlosen S.A.-Kämpfers, sein Sprecher und der Bahnbrecher des S.A.-Geistes.

„Der S.A.-Mann"

ist das wöchentliche Sprachrohr der braunen Armee des neuen Deutschlands. Dieses Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung muß jede Woche in Hunderttausenden von Stücken hinausgehen in alle Gaue, in jede Stadt und in jedes Dorf und jedes Haus. Kein S.A.-Mann ohne seine S.A.-Führung! Kein Nationalsozialist ohne das Kampfblatt der S.A.! In jedes nationalsozialistische Verkehrslokal, in jedes Gasthaus den „S.A.-Mann", auf daß die anderen auch sehen und fühlen den Geist unserer Kämpfer.
Wer die S.A.-Zeitung liest und für sie wirbt, unterstützt die S.A. in ihrem Ringen.

56 Pf. kostet das Monatsabonnement frei Haus.

Nationalsozialisten, Deutsche Volksgenossen, heraus! Werbt und bestellt selbst die S.A.-Zeitung! Kein nationalsozialistisches Haus ohne das Kampfblatt der S.A.

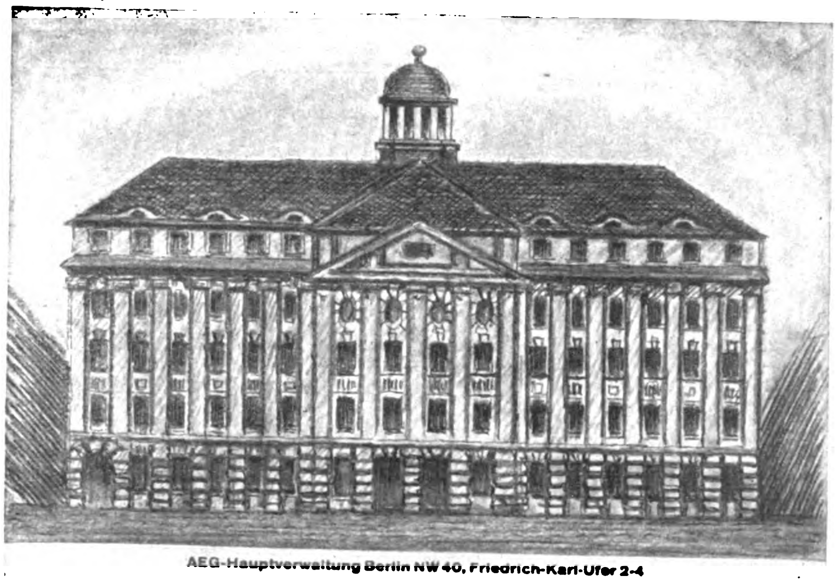
Der „S.A.-Mann" kann bei jeder Postanstalt bestellt werden.

Zentralverlag der N.S.D.A.P.

Frz. Eher Nachf., G.m.b.H., München 2 NO

Thierschstraße 13

AUTO UNION A-G



AEG-Hauptverwaltung Berlin NW 40, Friedrich-Karl-Ufer 2-4

AEG

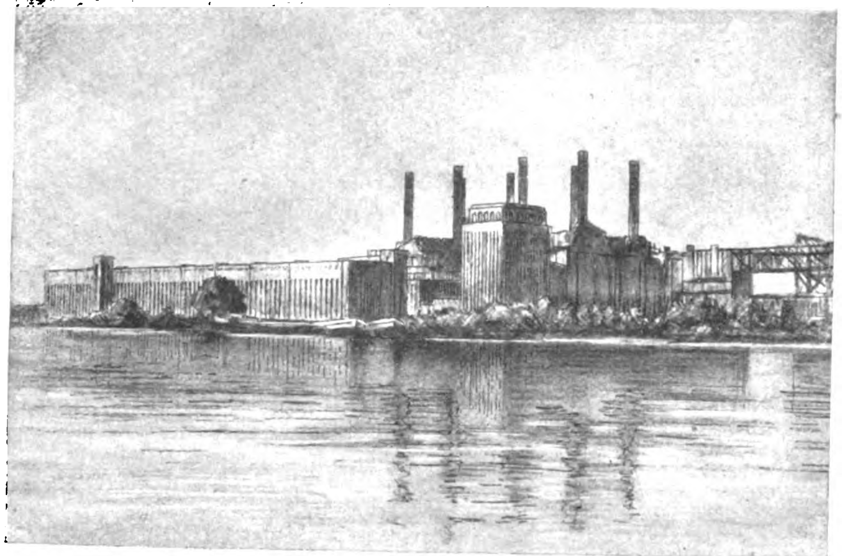
WIR STELLEN HER

Dampfturbinen · Turbogeneratoren
Generatoren · Motoren · Umformer
Transformatoren · Gleichrichter
Schaltapparate · Schaltanlagen
Kabel · Blanke u. isolierte Leitungen
Fernmeldeanlagen
Erdschluß- und Selektivschutz
Industrieöfen
Elektrische Schweißanlagen
Installationsmaterial
Zähler · Meß- und Regelinstrumente
Elektrische Lokomotiven und Triebwagen
Elektrokarren
Elektrische Uhren
Elektrische Haushalts-Apparate
Kino- und Rundfunk-Apparate
Fahrkartendrucker · Isoliermaterial
Metallwalzwerks-Erzeugnisse
Metallhalbfabrikate

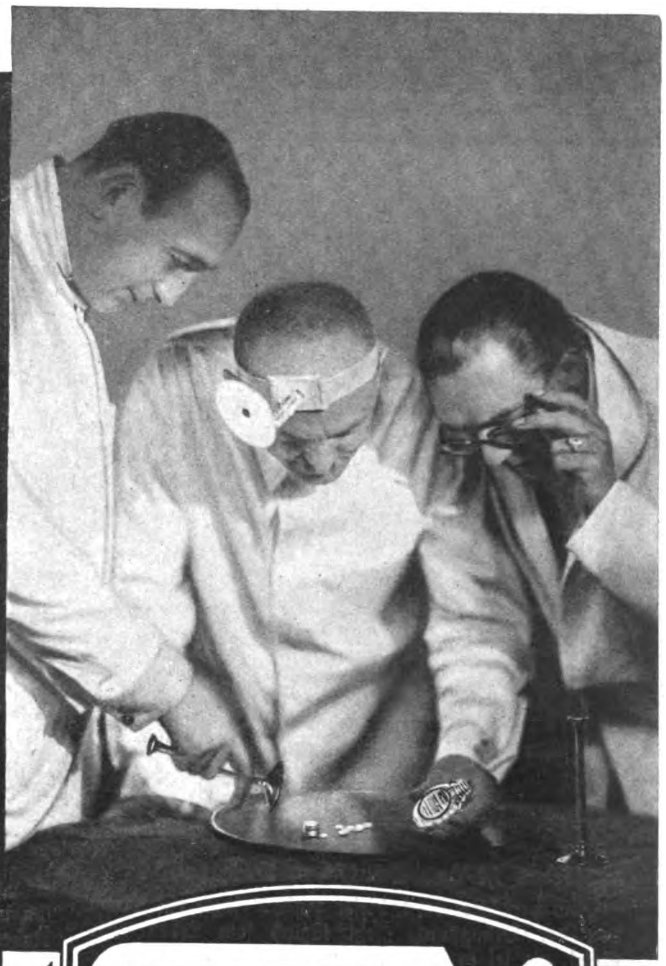
WIR BAUEN

Kraftwerke · Unterwerke
Umspannwerke · Leitungsanlagen
Elektrische Anlagen aller Art für
Industrie · Gewerbe
Landwirtschaft · Schiffahrt
und elektrische Bahnen

Großkraftwerk Klingenberg von der AEG erbaut 1925/26



ALLGEMEINE ELEKTRICITÄTS-GESELLSCHAFT



Was ist Togal

Togal ist ein hervorragend bewährtes Mittel bei

Rheuma | Grippe
Gicht | Erkältungs-
Ischias | Krankheiten
Nerven- u. Kopfschmerzen

6000 Ärzte-Gutachten,

darunter zahlreiche von bedeutenden Professoren, bestätigen die hervorragende Wirkung des Togal. In 10 bedeutenden Kliniken der verschiedensten Länder wurde Togal praktisch und wissenschaftlich mit glänzendem Erfolg erprobt.

Togal scheidet die Harnsäure aus und wirkt ferner in hohem Maße bakterientötend. Absolut unschädlich!

Tausende, die von Schmerzen geplagt wurden, gelangten durch Togal wieder in den Genuß ihrer Gesundheit! Wo andere Mittel versagten und selbst bei langjährigen Leiden wurden mit Togal oft überraschende Erfolge erzielt! Ein Versuch überzeugt!

Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel, für die Gesundheit ist das Beste gerade gut genug!

In allen Apotheken
Preis M 1.29

27

Kurz vor der Machtübernahme: der Führer trifft mit seinem Stab auf der Wahlreise in Koburg ein

Das deutsche Landvolk

will am Sonntag eine billige, gute Wochenzeitung lesen. Die

Nationalsozialistische Landpost

mit großer Kupfertiefdruck-Bildbeilage

bietet dem deutschen Landvolk eine Fülle von Wissenswertem. Sie enthält aktuelle Beiträge über Agrarpolitik, Innenpolitik und eine regelmäßig erscheinende politische Weltübersicht und vieles Interessante und Wissenswerte mehr. Umfang 32 Seiten.

Nationalsozialistisches Landvolk!

Dein Zentralwochenblatt ist die

Nationalsozialistische Landpost

Die Nationalsozialistische Landpost kann zum Preise von 86 Pf. frei Haus bei allen deutschen Postämtern bestellt werden. Probenummern kostenlos vom

Zentralverlag der N.S.D.A.P.

Frz. Eher Nachf., G.m.b.H., München 2 NO

Thierschstraße 13

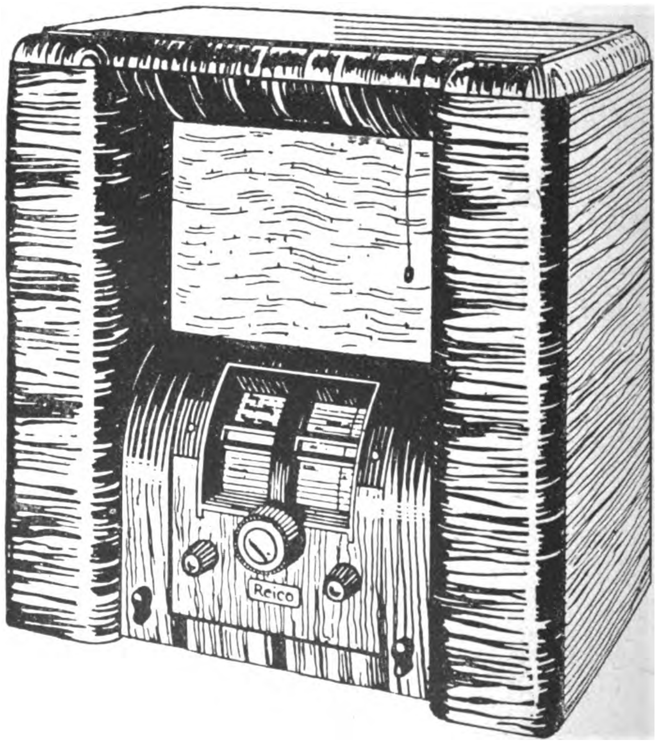
Was ist des Deutschen Vaterland?

„Ein verrückter Kerl, dieser Hitler!" sagte ein Mann von der Ordonnanz, „setzt täglich sein Leben aufs Spiel, als sei es ein Dreck, und gehört ihm doch kein Stein in Deutschland! (Im übrigen aber ist er ein zünftiger Kerl!) — Was ist des Deutschen Vaterland?"

Der Berufung bewußt

„Ich habe aus Hitlers Munde nie ein Murren oder Klagen gehört über den sogenannten ‚Schwindel'", berichtet der gleiche Kamerad. „Wir alle schimpften auf ihn und fanden es unerträglich, daß wir einen weißen Raben unter uns hatten, der nicht auch miteinstimmte in die Schimpfkanonade." — Soweit der Kamerad. Ohne sich des Zusammenhanges bewußt zu sein, erzählt er später, daß er heute oft an Hitlers wiederholten Ausspruch denken müsse: „Von mir werdet ihr später einmal viel hören." — „Wir lachten über eine solche Prophetie und erklärten ihn als Phantasten", fügt er sinnierlich dazu.

Erleben Sie die GROSSEN TAGE DER NATION und ihr ECHO IN DER WELT



Nie zuvor hatte das Radio eine so wichtige Bedeutung im Leben des Staatsbürgers, als seit dem Sieg der nationalen Bewegung, die als erste den Rundfunk in den Dienst der Aufklärung stellte und den Pulsschlag nationalen Erlebens auf die breitesten Massen übertrug. Nehmen Sie daran teil, wenn die Aufmerksamkeit der ganzen Welt am Geburtstag Adolf Hitlers auf Deutschland gerichtet ist. Mit dem Weltempfänger „ATLANTIS" können Sie es, denn er bringt Ihnen durch die millionenfache Verstärkung der neuen Ultra-Steilkreis-Schaltung alle europäischen Sender und Überseestationen auf kurzer Welle in unübertroffener Tonqualität klar und trennscharf in Ihr Heim. Der „Atlantis"-Weltempfänger mit allen erdenklichen Annehmlichkeiten schon von RM. 138.— o. R. an. Prospekte kostenlos durch die Reico-Radio G.m.b.H. Abt. I. B. 27, Berlin SO 36, Maybachufer 48/51.

„ATLANTIS"

Kombination mit eingebautem, volldynamischem Lautsprecher und praktischer Programm-Leselampe

RM 175.— o. R.

REICO RADIO

Digitized by Google

Nur die

einzigartige

Zahnpaſta

80 Pf.
die Tube

gewährt Ihren Zähnen und Ihrem Körper biologiſche Jod-Wirkung, ohne die Verdauungs-Organe zu belaſten.

Fragen Sie Ihren Arzt oder Zahnarzt über die zahlreichen wiſſenſchaftlichen Unterſuchungen, die von Univerſitäten und Inſtituten durchgeführt wurden u. die ſämtlich die einzigartige Wirkung der Jod-Kaliklora beſtätigen

Jod-Kaliklora iſt nicht teurer als andere gute Zahnpaſten, aber nur ſie allein gewährleiſtet die biologiſche Jod-Wirkung.

Tube 80 Pf., Großtube Mk. 1.20 erhältlich in den Fachgeſchäften.
Kaliklora=Fabrik Hamburg 19

Unentbehrlich

ist der Vasenol-Körper-Puder bei der Körperpflege. Tägliches Abpudern erfriſcht und belebt die Haut, schont Wäsche u. Strümpfe. Deshalb unentbehrlich:

Vasenol
KÖRPER-PUDER

Nur ein großes u. soziales Unternehmen kann solche Leistungen vollbringen

180 MILLIONEN RM.

Schadenleistungen seit 1925 für Arztrechnungen, Arzneien, Operationen, Krankenhaus, Wochenhilfe, Sterbegeld usw.

½ MILLION VERSICHERTE

Deutschlands größte Privat-Krankenversicherung

LVB LEIPZIGER VEREIN-BARMENIA

An den Leipziger Verein-Barmenia, Krankenversicherung für Beamte, freie Berufe a. G., Leipzig N 22, Springerstraße 24.
Ich bitte um unverbindliche Zusendung Ihres Prospektes Nr. 5

Name: ....

Adresse: ....

Frühling im Engliſchen Garten in München — — —

Zugleich mit den erſten Frühlingsboten an Baum und Strauch haben ſich auch wieder zahlreiche Spaziergänger eingeſtellt. Sorgſam in den warmen Lodenmantel gehüllt, luſtwandeln ſie auch dort, wo die Strahlen der Frühlingsſonne ſie noch nicht erreichen. — — — München iſt die Heimat des echten Münchner Lodens; denn gleich am Rande des Engliſchen Gartens liegt die Lodenfabrik Frey, die einzige Fabrik dieſer weltbekannten Erzeugniſſe. Ein echter Lodenfrey=Mantel iſt warm, leicht und waſſerdicht und vereint neben dem Praktiſchen auch die Eleganz. Er iſt nicht nur Übergangsmantel, ſondern ein Wetterſchutz für jede Jahreszeit. Lodenfrey garantiert für Qualität und gute Paßform, denn jeder Mantel wird eigens nach den Maßen des Beſtellers angefertigt. Schreiben Sie heute noch an die Lodenfabrik Frey, Abteilung 2, München, Maffeiſtraße. Sie erhalten bei Bezugnahme auf dieſes Blatt koſtenlos Katalog, Muſter und Maßanleitung.

Digitized by Google

Adolf Hitler als Mitschüler

Schon vor vielen Jahren, seinerzeit, als der Name Hitler zum erstenmal nach außen hin bekannt wurde, kam mir ein Mitschüler in Erinnerung. Ich fragte mich, ob wohl dieser Adolf Hitler derselbe ist, den ich als Mitschüler so gut in Erinnerung hatte?

Diese Frage ließ mich nicht zur Ruhe kommen, bis ich die Gewißheit hatte, daß der heute so verehrte und geliebte Führer der N.S.D.A.P. der mir erinnerliche Adolf Hitler ist.

Sein Bild taucht immer wieder vor mir auf, wie ich es seit der Schülerjahre noch in Erinnerung hatte: die graublauen Augen, der feste und kluge Blick, das aufrechte Wesen, der gesittete Umgang mit den Kameraden. Nebenher tauchte auch sein Vater in der Erinnerung auf, mit seinem weißen Vollbart, gepflegt und still vergnügt vor seinem Bienenhäuschen, abseits des kleinen Hauses, welches die Familie Hitler bewohnte . . .

Wie konnte ich die Gewißheit bekommen?

Das war nicht so leicht. Ja, wenn er den Schnurrbart nicht hätte! . . .

Und doch mußte er es sein. In seinem Buch „Mein Kampf“ war zwar keine Erwähnung davon getan, daß er einige Zeit die Schulbank in Leonding bei Linz drückte (das war ja auch nicht von Bedeutung), aber daß er ein talentierter Zeichner war, galt für mich schon als ein erster Beweis, daß meine Annahme richtig sei: „Er wird es wohl sein . . .“

Da waren wir gerade dabei, Puttinger und ich, unsere Zeichnerfähigkeiten auszutauschen, als in der Mittagspause sich auch Adolf Hitler dazu gesellte, der auch gleich mit flotten Strichen seine Kunst zum besten gab. Im stillen habe ich ihm meine Bewunderung gezollt, denn er war ein Könner im Zeichnen. Ich mutete mir damals eine Urteilsfähigkeit zu, stolz, in dem Bewußtsein, daß ich meine Zeichnungen vom ganzen Unterrichtsjahr in einem Extra-Duplikat meinem Lehrer Brauneis machen durfte.

Dieser erste Beweis seiner zeichnerischen Fähigkeiten war für mich aber noch nicht ausreichend . . . Darum heran mit weiteren Beweisen! Ja, wenn er den Schnurrbart nicht trüge, würde ich ihn an der markanten Nasenpartie erkennen, die er sicherlich behalten hat. Weiter forschen, war die Parole!

Da war hier eine Illustration mit Hitler, da ein Bild von Hitler und dort ein Bild von Hitler. — Ja — nein — ja. Ein Profil brachte mir Aufschluß.

Prüfung — Urteil: Ja, das ist er. Das war der zweite Beweis. Ich werde zufriedener

Nun tauchen die Erinnerungen wieder auf und stellen den Leondinger Mitschüler vor mich hin, in seinem blauen Gambetta-Anzug, und ich muß sagen, er war ein anderer Junge als die anderen, sei es in seinem Benehmen, sei es in seinem Äußeren. Seine selbstsichere Art und seine Eigenheiten unterschieden ihn von den anderen.

Die Leondinger Schuljugend hatte ein besonderes Verfahren, zugezogenen Neulingen Respekt vor der eingesessenen Sippe beizubringen, besonders dann, wenn ein solcher sich anders zeigte, als es dorfüblich war. Er mußte erst einmal „g'waschen“ werden. Das war soviel wie eine Einbürgerung, die jeder durchkosten mußte, der sich nicht gleich anpassen konnte.

Eines Tages hat man nun den Beschluß gefaßt, und es hieß: Heute nachmittag, nach der Schule, „wasch'n ma 'n Hitler“. Auf zum Kampf!

Diese Parole wurde an die ansässigen Buam ausgegeben, und es fanden sich genügend „Raffer“ für diese unumgängliche Prügelei. Etliche mußten für die kleine Ursache Sorge tragen, aus der sich dann die weitere feindliche Handlung entwickeln sollte, was gewiß nicht schwer war, und bald darauf erfolgte der allgemeine Angriff. Wer dabei als Sieger hervorgehen sollte, war ja selbstverständlich, denn die Angreifer waren in der Übermacht.

Da erlebten aber die „Verbündeten“ eine Enttäuschung, denn Hitler wehrte sich tapfer. Aug' um Aug', Zahn um Zahn. Kampfbericht: Hitler mußte schließlich der Übermacht weichen, mußte schrittweise den Rückzug unter eigener Rückzugdeckung antreten, hat sich aber durch seine mutige Gegenwehr glänzend behauptet und zwang somit die Gegner, den Kampf einzustellen. Die Leondinger wußten, daß sie es mit einem harten Gegner zu tun hatten und konnten ihm den gebührlichen Respekt nicht versagen. Freundschaftliche Annäherungen und Bündnisse waren die weitere Folge . . .

Heute, nach dreißig Jahren, an der Spitze einer Millionengefolgschaft, die sich seiner festen Führung anvertraut, ist er Kanzler des Deutschen Reiches, mit dem Willen, das deutsche Volk restlos zusammenzubringen zu Einigkeit, Gleichberechtigung und Geachtetheit als Volk und Staat!

A. K., Beierfeld.

Die Letzten des Regiments

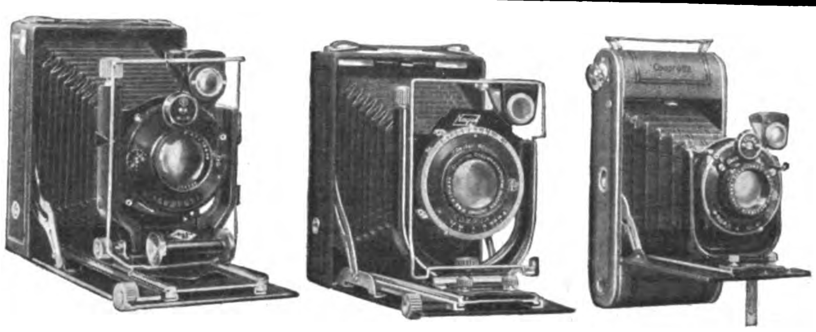
Das war ein Ringen, das war eine Schlacht,
Wie sie noch keiner hat mitgemacht.
In den Schützengräben, dicht gesät,
Ward alles vom Eisen hinweggemäht.
Da sank das edelste, beste Blut
Von Deutschlands Jugend in Todesmut.
Granatenhagel schlug in die Reih'n
Wie Schlossen in die Saaten hinein.
O deutsche Saat, wie stand'st du so dicht,
So hoffnungfreudig beim Morgenlicht!
Und wie die sinkende Nacht dich traf,
Da schliefst du den ewigen Todesschlaf.
Die Hand am Gewehr, den Kopf auf dem Rand,
Das brechende Auge zur Sonne gewandt,
Zerschmettert, zerrissen vom tödlichen Blei,
So lagen sie dort, dem Schwure getreu:
Zu siegen, zu sterben fürs Vaterland;
Und keiner hat sich zur Flucht gewandt.
Dann kam der Appell; da traten sie an,
Es waren nur wen'ge hundert Mann.
Erschüttert, bewegt sie der Führer nennt:
Die Letzten von uns'rem List-Regiment.

Wilhelm Scholz.

Verlag: Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11-17, Fernsprecher: 20647 u. 22131. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.30. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.30, für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.10. Postscheckkonto: München 11346; Wien 79921; Prag 77303; Schweiz, Bern, Postscheck III 7205. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. / Der „Illustrierte Beobachter“ erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39/II, Fernruf: 20755 und 20801. / Hauptschriftleitung: J. V. und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Dr. Hans Buchner; für Anzeigen: Erwin Finkenzeller. / Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München. / Österreich: Für den Inhalt verantwortlich: Ernst Seidl; Auslieferungsstelle: N.S.P.-Verlag, beide in Linz a.d.D., Langgasse 4/I. / Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden.

Verbürgte Auflage: 1 Million Exemplare

Digitized by Google



Agfa-Isolar
für Filmpack u. Platten 9×12
Die Qualitätskamera mit mehr als doppeltem Auszug; mit Agfa Anastigmat Solinear 1:4,5/135 Compurverschluß (von 1 Sekunde bis 1/200 Sekunde, B und T)
früher Mk. 138.-, jetzt Mk. 75.90

Nagel - Fornidar
für Filmpack u. Platten 9×12
Äußerst stabile Ausstattung, mehr als doppelten Bodenauszug; mit Schneider Doppelanastigmat Isconar 4,5/135 Compurverschluß mit eingebautem Selbstauslöser (von 1 Sekunde bis 1/200 Sekunde, B und T)
früher Mk. 135.-, jetzt Mk. 85.-

Zeiß Ikon „Cocarette"
für Rollfilm 6×9
Leichtmetall-Gehäuse mit Einstellskala, Kippstandarte usw.; mit Zeiß Ikon Anastigmat Dominar 1:4,5/105 Telmaverschluß mit eingebautem Selbstauslöser (1/25, 1/50 und 1/100 Sek., B u. T)
früher Mk. 56.-, jetzt Mk. 44.-

Die günstige Photo-Porst-Zahlungsweise:

Agfa-Isolar
Mk. 12.-
Anzahlung, Restbetrag zahlbar in monatlichen Raten von Mk. 8.— ohne Aufschlag, ohne Zinsen

Nagel-Fornidar
Mk. 13.-
Anzahlung, Restbetrag zahlbar in monatlichen Raten von Mk. 12.— ohne Aufschlag, ohne Zinsen

Zeiß Ikon Cocarette
Mk. 8.-
Anzahlung, Restbetrag zahlbar in monatlichen Raten v. Mk. 6.— ohne Aufschlag, ohne Zinsen

PHOTO-PORST NÜRNBERG A 229

DER WELT GRÖSSTES PHOTO-SPEZIALHAUS

Verlangen Sie kostenlos den 320 seitigen Photo-Katalog Nr. 329 und die Gelegenheitsliste sowie die Tauschbedingungen

Das Ziel

der klugen Hausfrau ist ein guter und billiger Einkauf. – Darum kaufen die Hausfrauen in allen deutschen Städten in den 1500 Kaiser's Filialen die guten, billigen Kaiser's Erzeugnisse: Kaffee, Malzkaffee, Tee, Kakao, Schokoladen, Pralinen, Gebäck, Bonbons, Konfitüren und Kolonialwaren. – Auf alle Waren (außer Zucker) 5% Rabatt in Marken.

KAISER'S
KAFFEE-GESCHÄFT

OSRAM

Das Qualitätszeichen der guten Lampe

Lauchstädter Brunnen zu Haustrinkkuren
Seit mehr als 200 Jahren hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen bei
Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervosität
Blutarmut, Mattigkeit, schlechter Blutbeschaffenheit
Zucker- und Nierenleiden, Arterienverkalkung
Zu beziehen durch Apotheken, Drogerien und Mineralbrunnenhandlungen oder durch den Brunnenversand der Heilquelle zu Bad Lauchstädt.
Brunnenschriften und Heilberichte kostenlos.

Digitized by Google

Aus den Jahren des Kampfes:

Hitler spricht

Stundenlang vor dem für abends festgesetzten Beginn der Hitlerrede ist der riesige Saalbau überfüllt. Schon trifft die Polizei Sperrmaßnahmen, um die Hunderte und aber Hunderte der unaufhörlich Zuströmenden abzudrängen. Mit Mühe bahnen wir uns einen Weg durch die auf der Straße weithin zurückgestauten Menschenwogen. Der Verkehr stockt. Wir stehen eingekeilt in der Riesenmenge, können nicht vorwärts, nicht zurück. Da nützt kein Schupo, kein Presseausweis, keine Dienstpflicht, es geht einfach nicht mehr vorwärts . . . Wir stehen eine Stunde, zwei Stunden, immer die leise Hoffnung im Herzen, daß uns irgendein günstiger Zufall unserem Ziele näher bringen könnte. Plötzlich kommt Bewegung in die Massen; brausende Heilrufe ertönen von fern, pflanzen sich wellengleich fort — ein Auto bahnt sich schrittweise eine Gasse, drin Adolf Hitler, überall begeistert begrüßt. Hinter dem Wagen schlagen die Wogen der Riesenmenge sofort wieder zusammen. Aber nicht so rasch, daß wir nicht Gelegenheit gehabt hätten, hart hinterdrein zu bleiben. Und so kommen wir in den Saal. Hier herrscht eine beängstigende Fülle. Kopf an Kopf, Schulter an Schulter steht, lehnt, sitzt eine vieltausendköpfige Menge, Alte und Junge, Mann und Frau, Arbeiter und Soldat, Bürger und Bauer — ein Bild der „deutschen Volksgemeinschaft“, wie sie wohl Hitler vorschwebt. Ein Sinn, ein Geist, ein Gefühl durchströmt sie alle, als der Mann eintritt, der Deutschlands Gewissen aus Lethargie, Verweichlichung und Versumpfung wieder aufgerüttelt hat. Ein Sturm der Begeisterung empfängt ihn. Und er beginnt zu sprechen.

Er beginnt mit der sozialen Frage, dieser Frage aller Fragen. Er weist auf die bankerotten Parteien von heute hin und zeigt, wie weder die nationalen noch die internationalen Richtungen ihr Ziel erreicht haben. An Stelle eines nationalisierten Deutschlands trat ein international beherrschtes, zerfressenes Staatengebilde. Aber auch die andere Seite erfüllt ihre Versprechungen nicht. Stärker denn je wütet der Finanzkapitalismus.

Wie anders steht Italien vor uns, dem ein Mussolini seinen Willen aufgedrängt hat. Warum konnte es bei uns so weit kommen? Hier zeigt Hitler, wie unklar der nationale Gedanke war. Ihm fehlte jeglicher Sozialgedanke neben dem Machtgedanken. Das war lediglich dynastisch gebundener Patriotismus und wies rassische Gesichtspunkte überhaupt nicht auf. Deutschland war früher zusammengehalten durch den Führergedanken, durch ein Heer. Damals beschäftigte sich das Bürgertum mit dem nationalen Gedanken und wurde zu seinem ersten Träger, allerdings von dynastischem Gesichtspunkt aus. Nur ganz langsam taucht der Begriff Volk und Vaterland auf, wie sich anderseits in der Volksentwicklung auch ein neuer Stand, der der Eigentumslosen, herausgebildet hat. Wer sind diese? Es ist der Überschuß aus dem Dorf, oft die Kräftigsten, die Trotzköpfe, vielfach die Wertvollsten, von denen aber auch bestes Menschenmaterial durch Auswanderung nach Amerika verlorenging. Mit der zunehmenden Industrialisierung Deutschlands fließt fortdauernd gesundes Bauernblut der Stadt zu. Wo zeigt sich aber im alten Reich die Rücksicht auf die Arbeitermassen? Man vergißt die urwüchsige Kraft des Arbeiterstandes und vergißt seine wichtigsten Lebensfragen. Bismarck hat dies an seinem Lebensabend noch erkannt, wurde aber nicht mehr gehört. Es wäre aber damals wohl schon zu spät gewesen, denn inzwischen hatte der berechnende Jude zugegriffen und gab der Arbeiterschaft die Führer, die ihnen das Bürgertum verweigerte. Dadurch bekam der Jude Gewalt über den mächtig aufstrebenden vierten Stand. Deutschland — hier erhebt sich Hitlers Stimme mit prophetischer Gewalt — kann nur wieder auferstehen, wenn die fürchterliche Kluft, die es trennt, und in der das internationale Judentum steht, geschlossen wird. Wollen wir dieser uns trennenden Macht die Stirn bieten, dann muß sich unser Volk, von einem nationalen Willen beseelt, zusammenschließen zu einer unzerstörbaren Einheit. Hinter dem Willen zu einer solchen Einigkeit muß ein unbeugsamer Mut stehen. Es muß ein Deutschland kommen, in dem die Begriffe National und Sozial volle Geltung haben und dem Volk alle Rechte einräumen, die es zu fordern hat. Für dieses neue Deutschland haben wir Nationalsozialisten in einer Zeit, als alles zusammenbrach, den Kampf aufgenommen, denn die Freiheit, die wir ersehnen, sie wird uns nicht vom Himmel geschenkt werden, sondern wir haben sie zu erkämpfen!

Der Materialismus kann nicht durch Materialismus bekämpft werden. Eine Bewegung ist nötig, die alle idealistischen Kräfte sammelt, die Hand und Kopf zusammenführt in der Erkenntnis, daß der Größte ist, wer sich am meisten in den Dienst der Volksgemeinschaft stellt. Sie müssen sich wieder achten lernen, der Arbeiter der Stirn den Arbeiter der Faust und umgekehrt. Keiner von beiden bestünde ohne den anderen. Aus ihnen heraus wird sich dann ein neuer Mensch kristallisieren: Der Mensch des kommenden Deutschen Reiches! . . .

Hitler schweigt. Da erhebt sich aus der Brust der vielen Tausend um ihn, die bisher atemlos gelauscht, ein Ruf der Zustimmung, ein Ruf aus versehrten, sehnsuchtsvollen Herzen und widerhallt im Gewölbebau des Riesenraumes, als ob er ihn sprengen und seinen Weg bis zum Himmel nehmen wollte. Und ein Gedanke erfüllt die Tausende von neuem, der Gedanke, daß es ein Unrecht, eine Versündigung am deutschen Volke sein muß, diesem Propheten des kommenden Reiches das Recht der freien Rede zu nehmen. Immer wieder branden die Wogen des Beifallssturmes gegen die Rednertribüne, bis Hitler, umgeben von seinen Getreuen, den Saal verläßt.

Langsam leert sich der Bau. Auf der Straße noch pflanzt sich die begeisterte Erregung fort, Heilrufe begleiten den Führer auf dem Weg, den sein Wagen langsam nimmt, bis er dem Auge entschwindet. Eine klare, kalte Frühlingsnacht liegt über der Stadt. Am Himmel stehen Millionen Sterne und schauen hernieder auf das Menschengewühl in den Straßen . . . Zukunftsahnen, Auferstehungsgedanken in der Natur und in den Herzen der Menschen, die einem Großen ihrer Zeit gelauscht und den Weg erkannt haben, der kommenden Tagen entgegenführt. Dr. Hans Buchner.

(Geschrieben nach einer Hitler-Versammlung im Zirkus Krone zu München im März 1925.)

Kaufen Sie

Deutsches Linoleum

mit dem Zeichen:

DLW

Für die Qualität dieses Fabrikates bürgt die Herstellerin

Deutsche Linoleum-Werke A.-G.

Bietigheim/Württ.

Digitized by Google

Hitlers E. K. I

Einer der Kameraden Hitlers vom Listregiment erzählt:

„Das Regiment war schon stark dezimiert. Während des schweren Kampfes um den Brückenkopf Mondidier hatte Hitler eine wichtige Meldung zu überbringen. Als er mit dieser im Graben anlangte, stand er plötzlich einem Trupp Franzosen gegenüber. Er verlor aber die Geistesgegenwart nicht, legte das Gewehr an und forderte die Franzosen in ihrer Muttersprache auf, sich zu ergeben, denn es läge eine Kompanie hinter ihm und sie hätten keine Aussicht mehr, zu entkommen. Die Franzosen warfen sofort ihre Waffe weg und ergaben sich Hitler als Gefangene. Zwölf an der Zahl führte er dem Regimentskommandeur Freiherrn von Tuboeuf vor. Wegen dieser seltenen Tat wurde Adolf Hitler am 4. August 1918 mit dem Eisernen Kreuze I. Klasse ausgezeichnet."

Der Laut der Heimat

Adolf Hitler erzählt in seinem Buch „Mein Kampf": Am 7. Oktober 1916 wurde ich verwundet. Ich kam glücklich nach rückwärts und sollte mit einem Transport nach Deutschland. Es waren nun fast zwei Jahre verflossen, seit ich die Heimat nicht mehr gesehen hatte, eine unter solchen Verhältnissen fast endlose Zeit . . . Als ich in Hermies im Verwundeten-Sammellazarett lag, zuckte ich fast wie im Schreck zusammen, als plötzlich die Stimme einer deutschen Frau als Krankenschwester einen neben mir Liegenden ansprach. Nach zwei Jahren zum erstenmal ein solcher Laut!"

Das geheimnisvolle Lächeln

Es gibt ein Geheimnis der Gezeichneten und Vorherbestimmten. Sie sprechen nicht davon, wissen es wohl selber nicht. Manchmal aber spürt es einer, zum Greifen deutlich. So erging es dem Kameraden Hitlers, den plötzlich ein Erstaunen anfaßte, das an religiöse Scheu grenzte, weil der Meldegänger Hitler immer und immer wieder unverwundet durchkam. So auch heute bei der Beschießung eines Gehöftes, die der Mann aus der Ferne beobachtet hatte, wissend, daß Hitler sich da drinnen befinde. Es war die Entfesselung einer wütenden Hölle auf diesen armen, einsamen Hof gewesen. Und da steht nun Hitler wieder vor ihm, lebendig wie immer.

„Mensch", ruft er aus, „für dich ist keine Kugel gegossen!" Da schmunzelt Hitler nur, und das war's, was ihm seltsam vorkam, wenn er es heute bedenkt.

Hinweg

mit den sog. neutralen Bildbeilagen sog. neutraler Verleger; deutsche Provinzzeitungen beziehen für ihre Leser nur die Ausgabe A des Illustrierten Beobachters, Umfang 16 Seiten. Angebote bitten wir einzuholen beim

Zentralverlag der N.S.D.A.P. München 2 NO

Deutsche Arbeit – Deutsche Rohstoffe

Sie verschönern nicht nur Ihr Heim und erleichtern sich nicht nur die Pflege Ihrer Fußböden bei Verwendung des Fußbodenbelages Balatum, sondern geben auch deutschen Arbeitern Brot. Fast alle bei der Fabrikation unseres Erzeugnisses zur Verwendung kommenden Rohstoffe sind deutscher Herkunft. Kaufen Sie daher den deutschen Fußbodenbelag

Balatum-Werke Neuß-Rhein **Balatum**

FAUN

Führend in **Last- u. Geländewagen** in **Kommunal- und Sonderfahrzeugen**

FAUN-WERKE, NÜRNBERG

Das Schicksal der Nation

beruht in der Tatkraft und Gesundheit, in der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit der einzelnen Staatsbürger. Die gegenwärtige Zeit fordert vollwertige Männer, die für den rücksichtslosen Existenzkampf unserer Tage mit der nötigen Widerstandskraft ausgestattet sind.

Auch Sie brauchen Gesundheit, starke Nerven, Selbstvertrauen und Lebens-Energie, um Ihr Leben zu einem erfolgreichen zu gestalten und so dem Wohle Ihrer Familie und dem Volksganzen zu dienen.

Alle die Schwächen, Hemmungen und Beschwerden, die bisher die Entfaltung Ihrer Persönlichkeit verhinderten, können Sie überwinden durch

L. Strongfort, V.D.S.

Strongfortismus

die berühmte individuelle Methode

die Tausende zu tatkräftigen und erfolgreichen Menschen gemacht hat und die es auch Ihnen ermöglicht, ohne Medizin und Apparate die in Ihnen ruhenden Kräfte der Natur zu entwickeln. Strongfort, der Deutscher von Geburt ist, wird Ihnen durch sein interessantes, reich illustriertes

kostenfreies Buch

„LEBENS-ENERGIE durch Strongfortismus"

erklären, wie Sie mit dem Aufbau Ihrer körperlichen Kräfte Ihre Nervenkraft und Willensstärke, Ihre geistigen Fähigkeiten und Talente entwickeln können. Verlangen Sie noch heute – ohne Verbindlichkeit für Sie — Ihr kostenfreies Exemplar dieses Buches durch Einsendung des Gutscheines oder Ihrer Adresse. Wenn Sie erfolghindernde Beschwerden angeben, wird Ihnen kostenlos individueller, vertraulicher Rat zugehen.

Strongfort-Institut, Berlin-Wilmersdorf, Dept. 954

Gratis-Bezugsschein

Strongfort-Institut, Berlin-Wilmersdorf, Dept. 954

Bitte senden Sie mir kostenfrei und unverbindlich ein Exemplar Ihres Buches „Lebens-Energie". Die mich speziell interessierenden Fragen habe ich mit × bezeichnet.

.... Nervosität	.... Korpulenz	.... Größere Kraft
.... Katarrh	.... Rheumatismus	.... Willenskraft
.... Verstopfung	.... Schl. Gewohnheit.	.... Seel. Hemmungen
.... Magerkeit	.... Verdauungsstör.	....

Name ....

Beruf .... Alter ....

Ort und Straße: ....

ADOLF HITLER

MEIN KAMPF

Das grundlegendste Werk des Nationalsozialismus

Ausgabe in zwei Bänden kartoniert je RM. **2.85**

Sein Lebensschicksal und die Folgerungen, die er daraus zog, hat Hitler in den beiden Bänden **„Mein Kampf"** niedergelegt. Nur wer sie gelesen hat, wird ihn und seine Bewegung ganz zu verstehen vermögen. Denn das Schicksal des Menschen Hitler ist der Schlüssel zum Politiker Hitler — zum Politiker, dessen Überzeugungen nicht am grünen Tisch, sondern mitten im Leben wuchsen.

Eine Abrechnung (Band I)

Im Elternhaus / Der junge Nationalist / Wiener Lehr- und Leidensjahre / Bauarbeiter / Das Schicksal des Arbeiters Das erste Zusammentreffen mit Sozialdemokraten / Der rote Terror / Die Judenfrage / Der Parlamentarismus / Die Revolution Deutsch-Österreichs gegen die Habsburger / Der Ausbruch des Weltkrieges / Die ersten Kämpfe / Propaganda / Die Revolution / Die Ursache des Zusammenbruchs Die Deutsche Arbeiterpartei / Rasse.

Umfang: Jeder Band ca. 400 Seiten

Die nationalsozialistische Bewegung (Band II)

Der Staat / Staatsangehöriger und Staatsbürger / Persönlichkeit und völkischer Staatsgedanke / Weltanschauung und Partei / Der Kampf der ersten Zeit / Das Ringen mit der roten Front / Der Starke ist am mächtigsten allein / Grundgedanken über Sinn und Organisation der S.A. / Der Föderalismus als Maske / Propaganda und Organisation / Gewerkschaft / Deutsche Bündnispolitik nach dem Kriege / Ostorientierung und Ostpolitik / Notwehr als Recht.

Lerne Hitler durch sein Buch kennen!

In jeder deutschen Buchhandlung erhältlich

Verlag Frz. Eher Nachf., München 2 NO (Hausfabaus)

Digitized by Google

Der Führer am Schreibtisch seines Arbeitszimmers im Braunen Haus

Der Führer an der Arbeit

Damals, als Adolf Hitler mit den vielen Millionen feldgrauer Soldaten heimkehrte, lag Deutschland in Novembernebel gehüllt. Es gab wenig deutsche Menschen, die in dieser Naturerscheinung der Jahreszeit das Symbol für die kommende Ära des deutschen Zerfalls und der Erniedrigung erblickten.

Der einzige Mensch, der vom ersten Tage der sogenannten Revolution von 1918 an die Gestaltung der auf der Grundlage des Verrats geschaffenen Entwicklung klar und eindeutig voraussagte, war Adolf Hitler. Und wenn der Führer heute auf diesen vierzehnjährigen, opfervollen Kampfabschnitt seines Lebens zurückblickt, steht er mit seinen ältesten Getreuen allein da, der mit reinem Gewissen behaupten kann, daß er nie wankend wurde in der Beurteilung der teils offen, teils versteckt zum Ausdruck gebrachten Absichten der inneren Feinde Deutschlands. Er ging seinen Weg unbeirrt geradeaus.

Viele Stimmen tauchen heute auf, die nachträglich den Voraussagen des Führers beistimmen. Sie haben es immer gewußt, daß es so kommen mußte. Und was Hitler immer offen aussprach, das haben sie angeblich schon lange im stillen gedacht. Aber nicht das Denken allein, sondern nur die Verbindung mit der Tat gestaltet Formen!

Während Hitler seine Bewegung rastlos, unermüdlich und unter größten persönlichen Opfern ausbaute, und zwar dergestalt gründlich, daß die gehässigen Gegner in ihrer neidischen Unfähigkeit sogar vom „Staat im Staate“ redeten, brachten es dieselben Gegner trotz der in ihren Händen befindlichen Macht nicht fertig, das Erbe eines gesetzlich und volksmäßig fundierten Staatskörpers zu erhalten, geschweige denn auf- oder auszubauen. Deutlicher können die letzten vierzehn Jahre wohl kaum gekennzeichnet werden, als wenn man sich vor Augen führt, daß der unbekannte Gefreite des Weltkrieges in dem gleichen Zeitraum eine Organisation schuf, die im gleichen Verhältnis wuchs, wie die andern den Niedergang herbeiführten. Schließlich kam es so weit, daß die einzige Autorität, die noch im Staate vorhanden war, gerade jener Mann verkörperte, dem sie die gesetzmäßigen Vertreter des Staates

Digitized by Google

Tage politischer Hochspannung: Im „Kaiserhof" in Berlin

der Weimarer Verfassung abzusprechen suchten. So kam der 5. März 1933, an dem das Volk sein Schicksal in die Hand Adolf Hitlers legte. Seit jenem Tage jagt die Entwicklung der Dinge in rasendem Tempo vorwärts. Die nationale Revolution hat durch die grenzenlose Teilnahme und Begeisterung des Volkes Ausmaße angenommen, die uns wie ein Traum anmuten. Das Geschehen dieser Tage erscheint auch den alten Freiheitskämpfern, deren ganze Kraft und Sehnsucht diesem Ziel galt, wie ein Phänomen, wie ein phantastisches Wunder.

War es bisher die selbstgestellte Aufgabe des Führers, das Volk über seine Feinde aufzuklären und die Kräfte der Abwehr zu sammeln, so stellte der 5. März 1933 Adolf Hitler vor die Entscheidung über die praktischen Maßnahmen seiner künftigen Regierungstätigkeit.

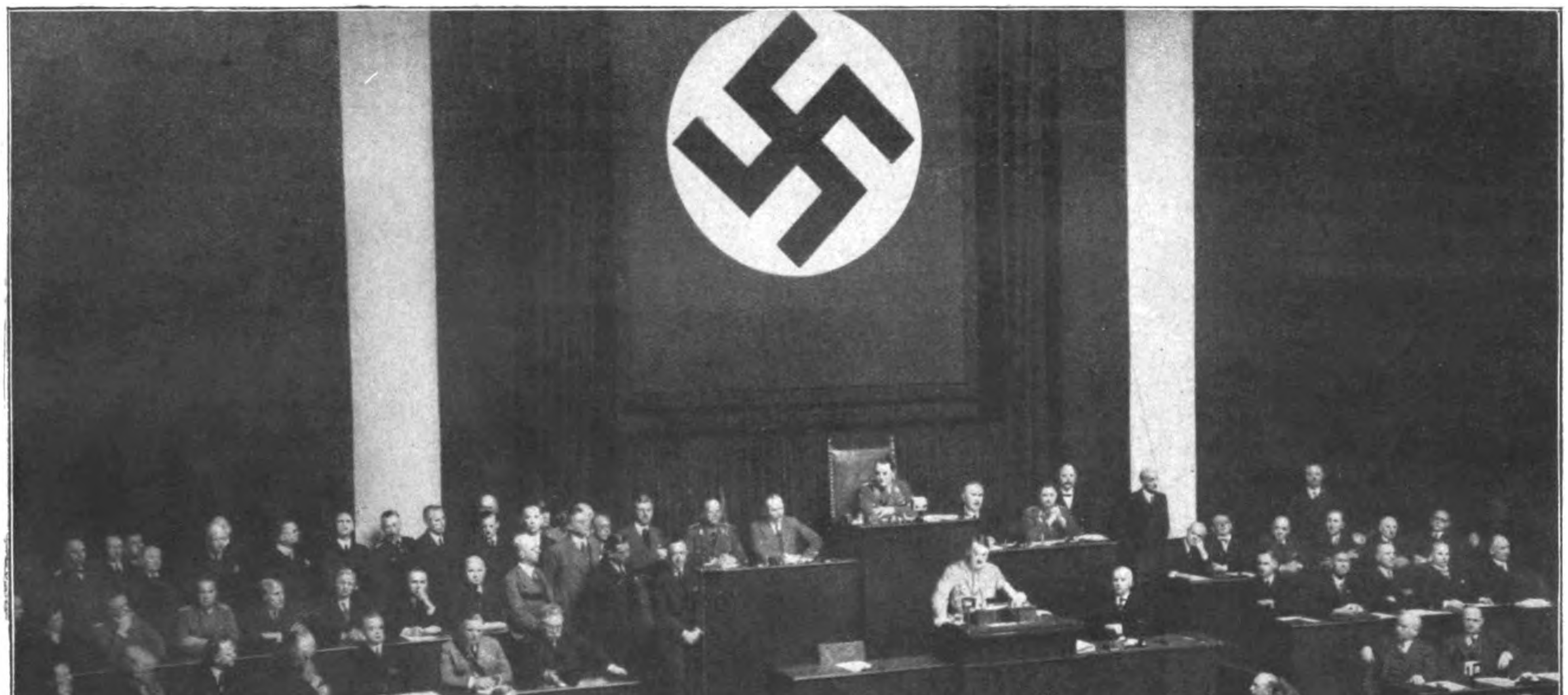
Das Erbe, das Adolf Hitler antrat, war kein beneidenswertes. Auf allen erdenklichen Lebensgebieten herrschten Zerfall und Korruption. Das Kulturbild in Deutschland hat einen schauerlichen Anblick. Die Seelenvergiftung hatte ihre Wirkung getan, und nur strengste und durchgreifendste Maßnahmen konnten hier Wandel schaffen. Die seelische Erneuerung des Volkes mußte allen andern Taten vorausgehen, um die Grundlage für die reibungslose Durchführung des wirtschaftlichen Wiederaufstiegs zu schaffen.

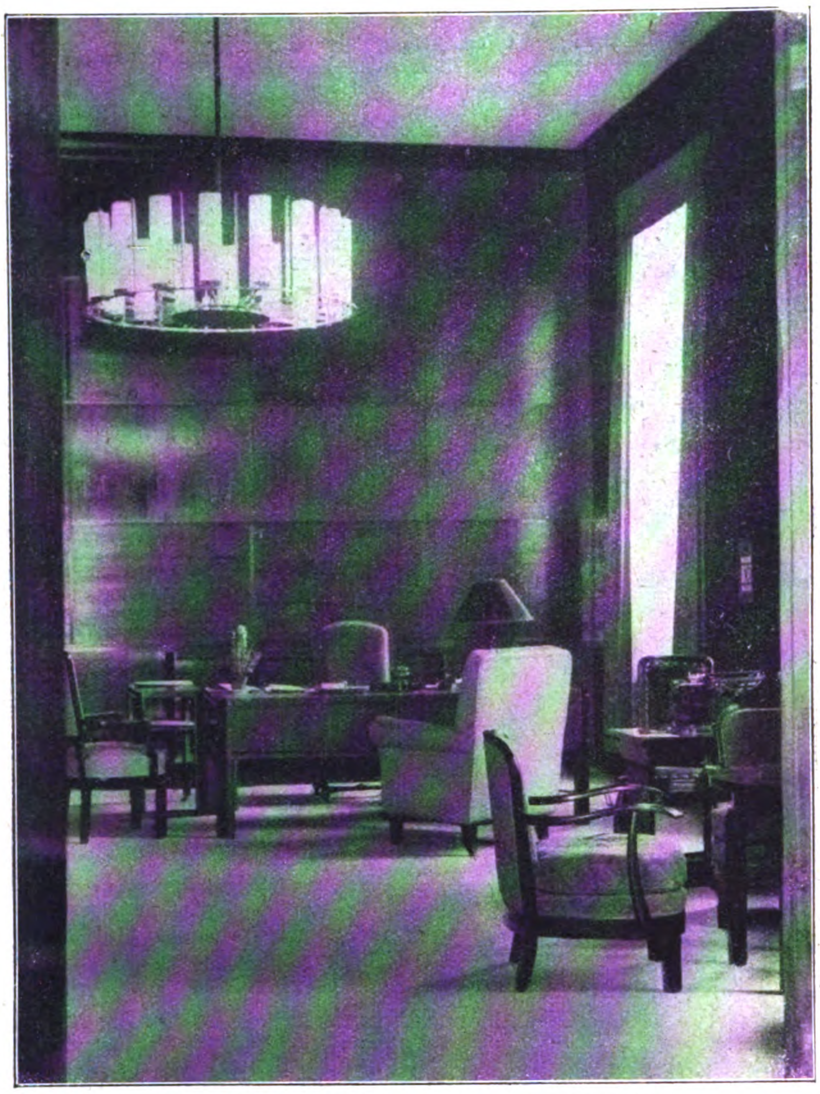
In materieller Hinsicht kann nur dann ein dauernder Erfolg gesichert sein, wenn das ganze Volk im nationalsozialistischen Geiste der gemeinnützigen Tat erzogen ist und danach handelt. In der Übergangszeit wird es die vornehmste Aufgabe Adolf Hitlers sein, die schlimmsten Übel des traurigen Erbes so schnell wie möglich zu beseitigen. Damit ist schon der Anfang gemacht worden.

Der Zeitpunkt, an welchem sich in den Städten nicht mehr das entsetzliche Bild untätiger Jugend bietet, liegt nicht fern. Auch ist schon damit begonnen worden, die großen beruflichen Organisationen ihrer Zweckbestimmung zuzuführen, nämlich dem Kampf um ausgleichende Gerechtigkeit im Verhältnis zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, während sie bisher die vertarnte Waffe der Volksbetrüger im verhetzenden Klassenkampf darstellten. Auf allen Gebieten des Gemeinlebens wird eine grundlegende Wandlung vorgenommen, so daß der Wiederholung früherer Mißstände die Voraussetzung fehlt.

Während des Endkampfes um die Macht: Der Führer im „Kaiserhof"

Nach dem Sieg: Die große Programmrede des Reichskanzlers im Reichstag





Blick in das Arbeitszimmer des Führers in der Reichskanzlei

Blick auf den monumentalen Bau der Reichskanzlei in Berlin

Tag von Potsdam · Tag des Sieges

Der Tag von Potsdam: Der Reichskanzler bei seiner Ansprache an den Reichspräsidenten von Hindenburg

Digitized by Google

Der Tag von Potsdam: Reichswehr im Paradeschritt vor dem Generalfeldmarschall von Hindenburg

Der Tag von Potsdam: Der Reichskanzler mit den Ministern auf dem Weg zur Garnisonskirche

Digitized by Google

Der Reichskanzler inmitten der ihm zujubelnden Menschenmassen auf dem Weg zur Potsdamer Garnisonkirche

Dem Führer!

(Zum 20. April 1933)

Nebel und Nacht über Deutschland lag,
nun leuchtet es strahlend und hell.
Wir stehen wie immer am heutigen Tag
in Treue bereit zum Appell.

Wir wissen, wenn unsere Fahnen wehn
im vorwärts stürmenden Zug,
des Volkes Erwachen und Auferstehn
sind Segenswünsche genug.

Wir hegen nicht Worte in unserer Brust!
Wir säen die heilige Saat!
Unser Herz schlägt heiß und siegesbewußt
im hämmernden Takt der Tat!

Pidder Lüng

Digitized by Google

Unter den Linden in Berlin: Reichspräsident v. Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler schreiten die Front der S.A.- und S.S.-Leute ab.

Digitized by Google

„Der Kanzler des Volkes"

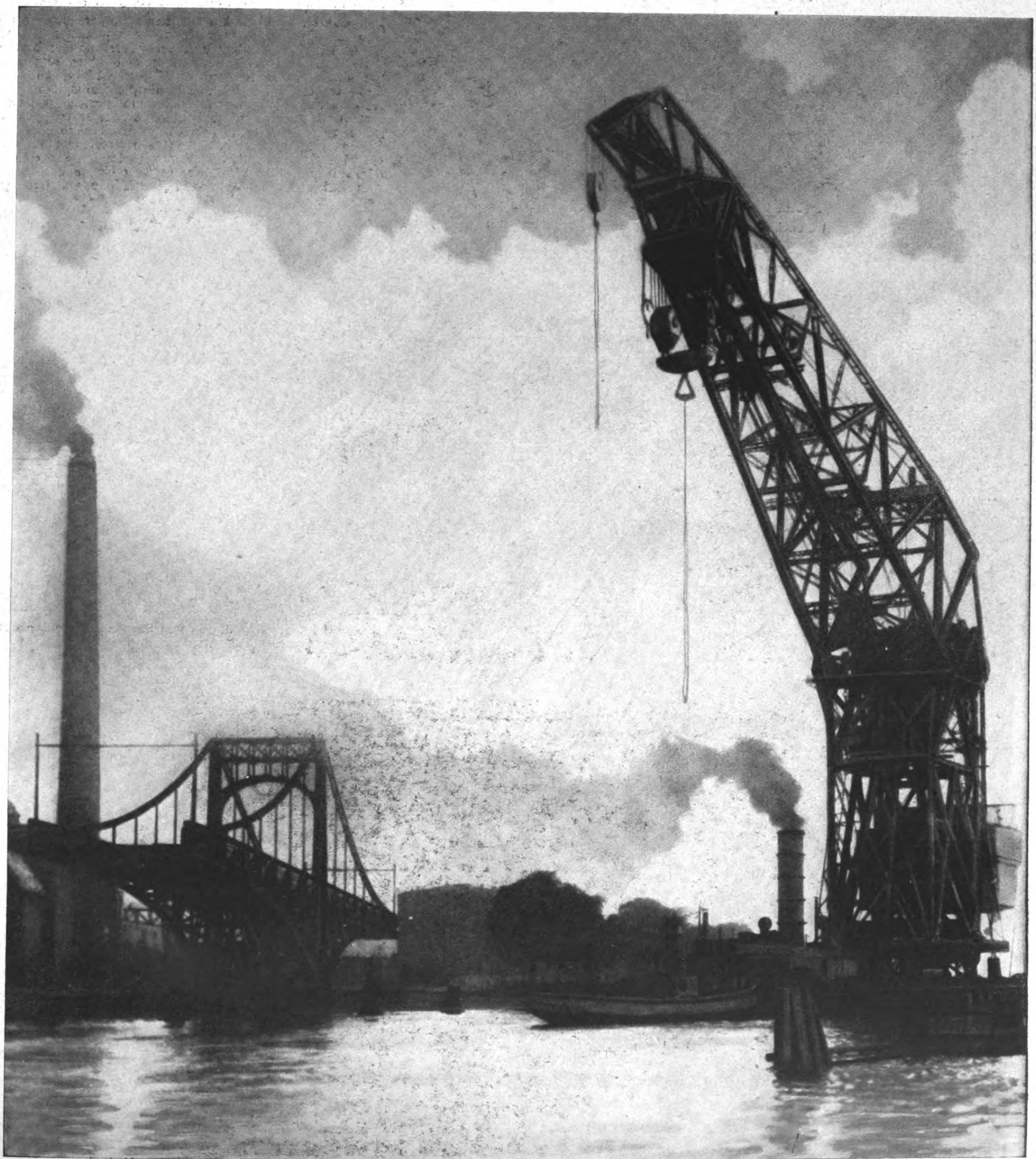
Digitized by Google

Preis 20 Pfennig
Danzig: 30 Guldenpfennig
Schweiz: 30 Rappen
Sonstiges Ausland 25 Pfg.

8. JAHRGANG / FOLGE 17 / SAMSTAG, 29. APRIL 1933

IB Illustrierter Beobachter

VERLAG FRZ. EHER NACHF., G.M.B.H. MÜNCHEN 2 NO



Der 1. Mai für immer: Der Tag der deutschen Arbeit!

Digitized by Google

Ministerpräsident Goering in Italien

(V. r. n. l.): Ministerpräsident Goering mit General Balbo, Minister für Luftfahrt

Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien haben durch den Besuch des deutschen Reichsministers Hermann Goering in Rom eine neue bedeutsame Betonung erfahren. Das ist besonders wertvoll in einem Augenblick, da der Duce von neuem seinen klaren Standpunkt zu den Fragen der Abrüstung festgelegt hat. Aber auch sonst war die Romreise des deutschen Ministers und preußischen Ministerpräsidenten mehr als ein formeller Staatsbesuch: seine Anwesenheit galt der Förderung der deutsch-italienischen Luftfahrtbeziehungen, und so ist es begreiflich, daß besonders die italienischen Fliegerverbände, an ihrer Spitze der General und Luftfahrtminister Balbo, den hohen deutschen Gast mit großem Enthusiasmus feierten. Zu seinem Empfang flogen ihm italienische Militärflieger entgegen, zu seiner Begrüßung erklang das Horst-Wessel-Lied aus den Kehlen italienischer Soldaten, eine Überraschung für den deutschen Gast, und nicht minder beglückte ihn der einstimmige Ruf „Heil Hitler!“ Dieser herzliche Empfang des deutschen Luftfahrtministers hat in Deutschland ein freudiges Echo gefunden.

Besuch im Luftfahrtministerium

General Balbo und Prinzessin Mafalda von Savoyen begrüßen den Ministerpräsidenten Goering

General Balbo macht auf besondere flugtechnische Konstruktionen aufmerksam

Digitized by Google

Werkleute in schwindelnder Höhe bei letzten Arbeiten an dem größten „Fahrstuhl" der Welt, dem soeben vollendeten Schiffshebewerk in Niederfinow

DER EHRENTAG
DER DEUTSCHEN
ARBEIT

Ein Spuk aus verklungenen Tagen: Wie der 1. Mai in Berlin unter den marxistischen Machthabern gefeiert wurde: Klassenkampf und Volkszersetzung stand auf ihren roten Fahnen

Was wäre der Geist des deutschen Ingenieurs, der Fleiß des Gelehrten und die Zähigkeit des deutschen Bauern ohne das Präzisionswerk des deutschen Arbeiters?

Digitized by Google

Beim „Kleinen" ersetzt emsigster Arbeitseifer die mangelnde Kenntnis

„. . . . Wir sind die Hitler-Flieger
Und machen Deutschland frei!"
N.S.-Segelflieger fertig zum Start

Arbeitslose bauen ein Segelflugzeug

„Völkischer Beobachter" wird es heissen

Links: Allmählich gewinnt das rechte Tragdeck feste Form. Einleimen der Diagonalen und Querversteifungen

Links unten: Nach der Benaglung folgt das Verputzen. Keine scharfe Kante darf vorhanden sein

Rechts: Von Zeit zu Zeit wird wieder ein Blick auf die Pläne geworfen. Das fördert das Verständnis für die Arbeit

Digitized by Google

Wer wollte nicht auch mal gerne fliegen? Und gar noch auf einem Segelflugzeug — einem selbstgebauten! Eine Stunde Leibesübungen, eine Stunde Theorie und zwei Stunden praktische Arbeit. Eine warme Mittagsmahlzeit — keinerlei weitere Vergütung!

So lautet nüchtern und klar das Programm eines über zehn Wochen laufenden Arbeitslosenkursus, der im Rahmen der Bildungsmaßnahmen des Landesarbeitsamtes der Provinz Brandenburg abgehalten wird. Da die Ausbildenden ihre Tätigkeit ehrenamtlich versehen, reichen die zur Verfügung stehenden Mittel zum Bau eines Segelflugzeuges aus, da eben nur die Rohmaterialien, wie Latten, Sperrholz, Leinwand, Leim und Beschläge, zu beschaffen sind.

Aus allen Berufsgruppen setzen sich die Arbeitslosen zusammen. Auf kameradschaftlichem Zusammensein, freiwillige Arbeitsleistung beruht die Arbeit innerhalb der Fliegerhorste. Meist sind es alte Kriegsflieger, die als Horstführer der Sache den Geist geben, denn trotz der Bereitschaft und Freude an der Arbeit, die von manchen nach unfreiwilliger, oft nur zu langer Pause gerne geleistet wird, herrscht die unbedingt notwendige Disziplin und Unterordnung. Das Fliegerlied von Walter Borchard, dem Horstführer von Horst II Berlin, einem alten Marine-Landflieger, „verbrochen", wie er sich ausdrückt, beschließt ein kräftiges Essen aus der Gulaschkanone: „... ob Startmann, ob Pilot, wir dienen Deutschland selbstlos ..."

Das ist der Geist! Mit zwanzig Mann wurde die Arbeit im November 1932 begonnen, und heute sind es über zweihundert Mitglieder. Jetzt soll die erste Kiste getauft werden, nicht eine der kleinen, die nur so mal den Hang herunterrutschen — eine Hochleistungsmaschine ist es, die sogar durch Flugzeug mit 120 Kilometer gestartet werden kann.

Man fühlt die Begeisterung beim Schaffen, die angespannte Aufmerksamkeit der Stütze des Horstes, dem einzigen gelernten Tischler Handgriffe und Kniffe abzusehen, den Idealismus der Jugend, der auch die packt, die sich hierüber längst erhaben dünken. Im Rahmen eines Kursus wird als Belohnung und Auszeichnung am Hang geschult. Jeder kommt daran! Es spricht doch für sich, daß die meisten nach Beendigung des Kursus als Mitglieder beim Horst bleiben.

„Völkischer Beobachter" wird das Flugzeug heißen! Und wenn du am Hang startbereit stehst, der Führer die Kommandos gibt: „Ausziehen — — Laufen — — Los!" Dann Glück ab!"

Fritz Arnold.

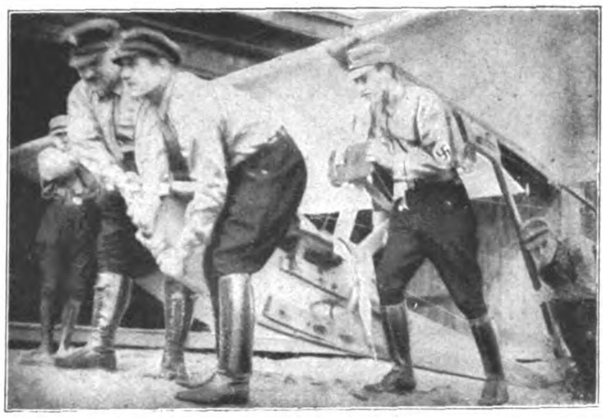


Bild oben: Heraus aus dem Schuppen — rauf auf den Hang!

Links: Die starke Stütze eines Tragdecks beim Transport auf den Hang

Rechts: Langsam aaaauf! Lang hallt das Kommando, wenn das Flugzeug zum Startplatz geschafft wird

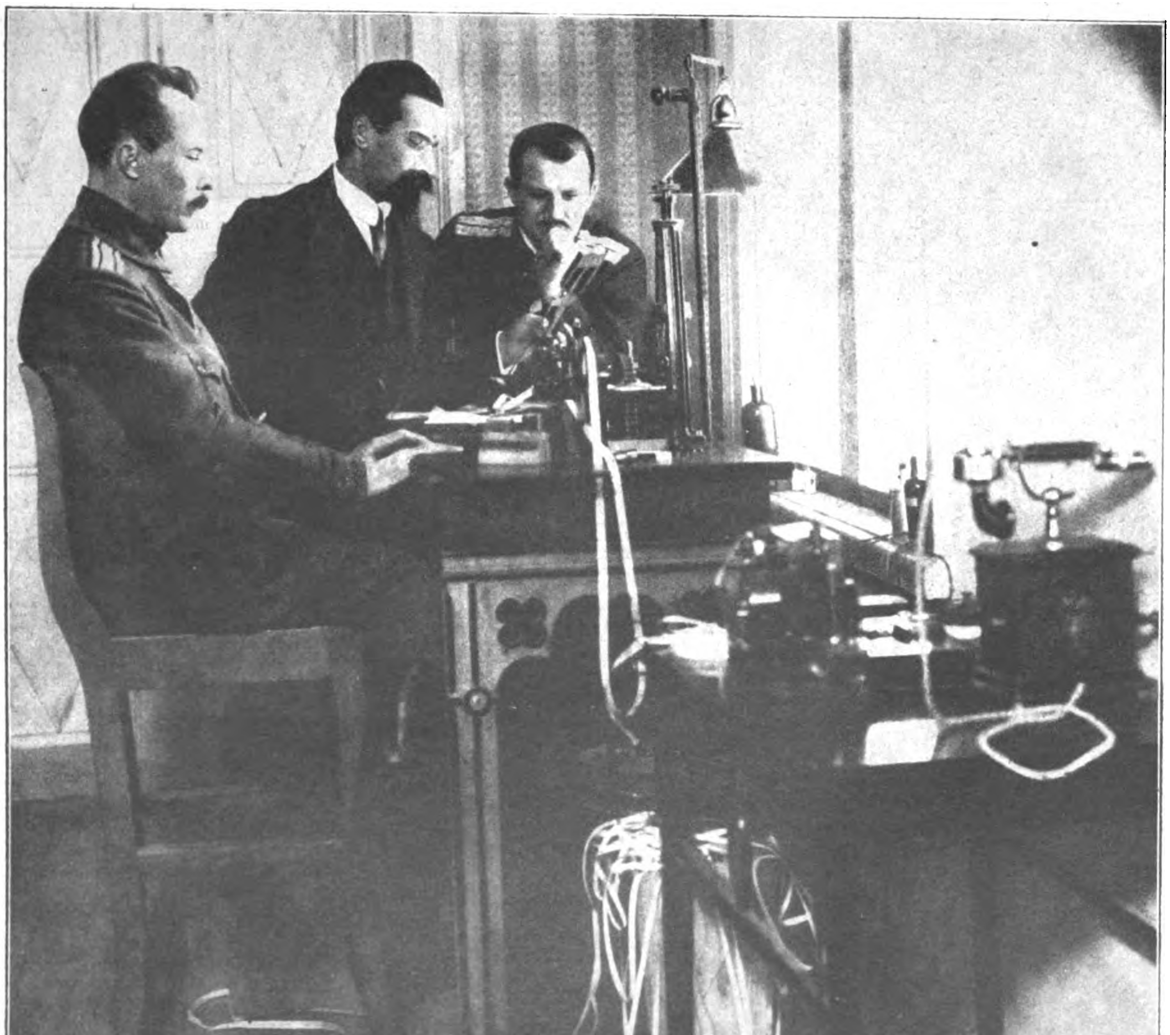
Unten: Je fester gehalten — desto besser der Start! Die Haltemannschaft kurz vor dem Loslassen des Flugzeugs

Digitized by Google

Empfang der russischen Delegation am Bahnhof

Vor sechzehn Jahren: Brest-Litowsk

Am russischen Fernschreiber zu Brest-Litowsk



Es hat bekanntlich lange gedauert, bis es zum Frieden von Brest-Litowsk kam. Schon die Frühjahrs-Revolution 1917 in Rußland ließ eine Beendigung des Feldzuges erwarten. Dann kam der russische Angriff im Sommer, der wieder den deutschen Gegenstoß zur Folge hatte. Ende November schlugen die mittlerweile ans Ruder gekommenen Bolschewisten den Waffenstillstand vor, der dann am 17. Dezember 1917 beschlossen wurde. Dann begannen die Friedensverhandlungen. Der Vierbund war vertreten durch Staatssekretär v. Kühlmann, Major Hoffmann und dem österreichischen Ministerpräsidenten Graf Czernin. Die Russen verhandelten erst durch Joffe, später durch Bronstein-Trotzki. Die Frage über das Selbstbestimmungsrecht der Nationen führte bald zu langwierigen Auseinandersetzungen, die die Bolschewisten außerdem noch zu revolutionärer Propaganda benutzten. Nachdem vorerst kein Ende abzusehen war, wurde am 9. Februar 1918 ein Sonderfriede mit der Ukraine geschlossen, die sich für selbständig erklärte. Am Tag darauf brach Trotzki die Friedensverhandlungen ab, was einer Kündigung des Waffenstillstandes gleichkam. Darum begannen am 17. Februar die deutschen Truppen wieder den Vormarsch, am 20. boten die Russen bedingungslosen Frieden an, am 24. akzeptierten sie das deutsche Ultimatum und am 3. März 1918 wurde in Brest-Litowsk der Friede unterzeichnet.

In der Hauptsache enthielt er den russischen Verzicht auf die baltischen Staaten, Polen und Finnland sowie die Selbständigkeitserklärung der kaukasischen Staaten, Persiens und Afghanistans. Am 27. August 1918 wurde in einem Zusatzvertrag der Verzicht auf die Staatshoheit über Estland und Livland geregelt sowie eine Schadenersatzsumme von sechs Milliarden Mark zum Ersatz des deutschen Privatpersonen im Kriege zugefügten Schadens bestimmt. Die Revolution in Deutschland vom November 1918 machte alles zunichte. Schon im Waffenstillstand hat Deutschland unter Führung Erzbergers ausdrücklich auf die Erfüllung aller Bedingungen des Brest-Litowsker Friedensvertrages Verzicht geleistet.

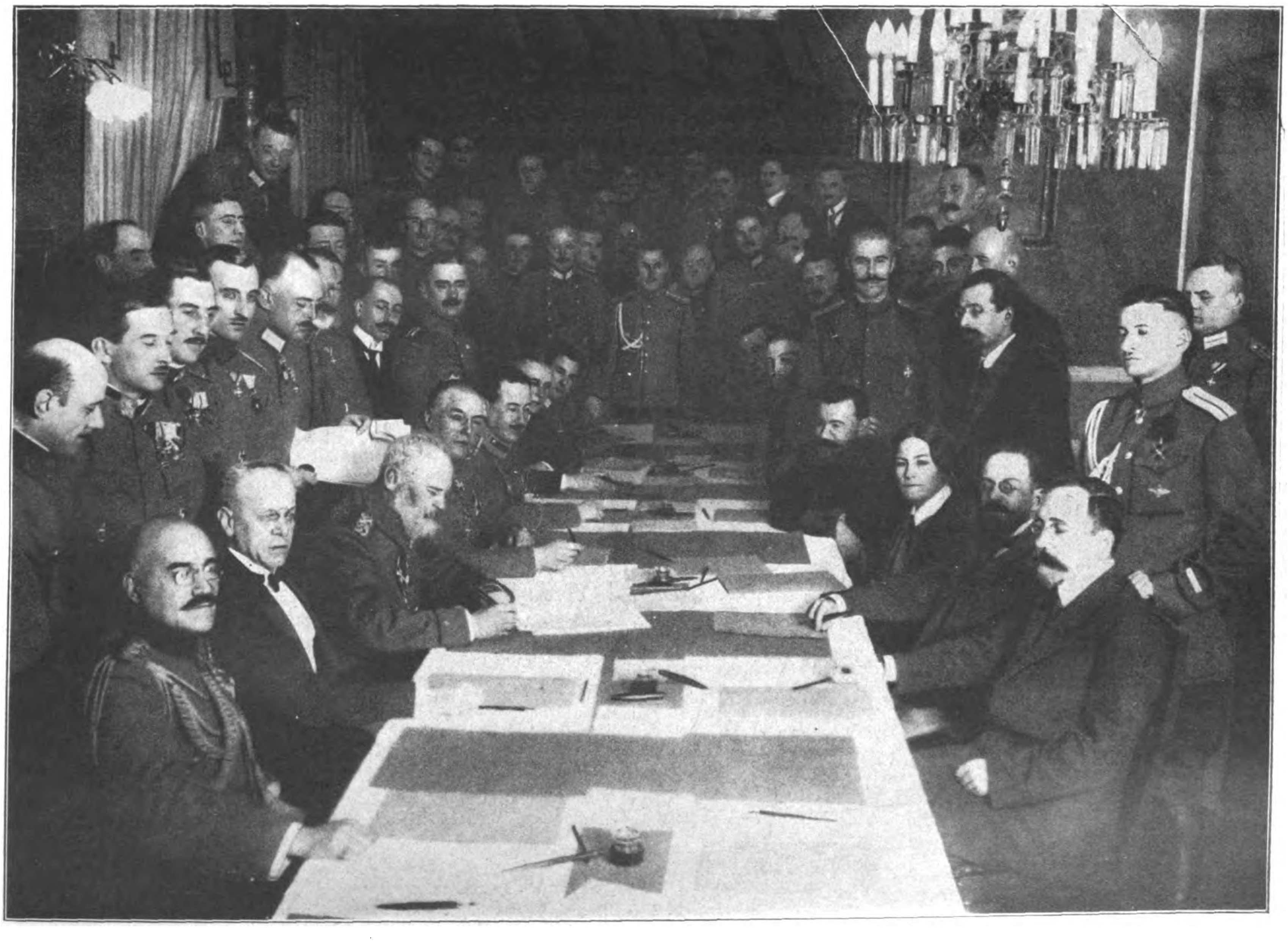
Digitized by Google

Die Russen auf dem Weg zum Sitzungssaal

Hier fanden 1917 die Friedensverhandlungen mit Rußland statt

An dem Frieden von Brest-Litowsk wurde während des Krieges und natürlich ganz besonders nachher von verschiedenen Seiten scharfe Kritik geübt. Es ist selbstverständlich, daß die Feindmächte auch hierin wieder einen willkommenen Vorwand fanden, gegen ein angeblich „rücksichtsloses und brutales Vorgehen Deutschlands" Stimmung zu machen, und es ist ebenso selbstverständlich, daß sie hierbei von unserer gewohnheitsmäßig landesverräterisch handelnden Sozialdemokratie aufs lebhafteste unterstützt wurden. Bedeutungsvoller scheint schon, daß der Graf Czernin in seinen Erinnerungen ebenfalls gegen das deutsche Ultimatum und überhaupt gegen das energische Durchgreifen polemisiert. Wir wissen heute, daß der Habsburger Karl damals schon Verrat an seinen deutschen Bundesgenossen betrieb, und sehen in der „Zurückhaltung" Österreichs nur wieder die Bestätigung; jede kraftvolle Aktion von seiten des Vierbundes mußte natürlich die Sonderverhandlungen der Habsburger erschweren. Dabei wollen wir nicht vergessen, daß Deutschland damals im Endkampf um seine Existenz stand: das ukrainische Getreidegebiet bedeutete für uns die einzige Möglichkeit, dem drohenden Lebensmittelmangel wirksam zu begegnen. Eine deutsche Politik, die sich von dem Sowjetjuden Trotzki hier hätte aufs Glatteis führen und die Verhandlungen auf die lange Bank schieben lassen, wäre einfach verbrecherisch gewesen. Dazu kam die bolschewistische Propaganda an sich, die ebenfalls durch den Vertrag von Brest-Litowsk unterbunden werden sollte — was freilich nur theoretisch und nur auf dem Papier gelang, da ja der innere Feind mit Munitionsstreik usw. längst den Dolchstoß vorbereitete.

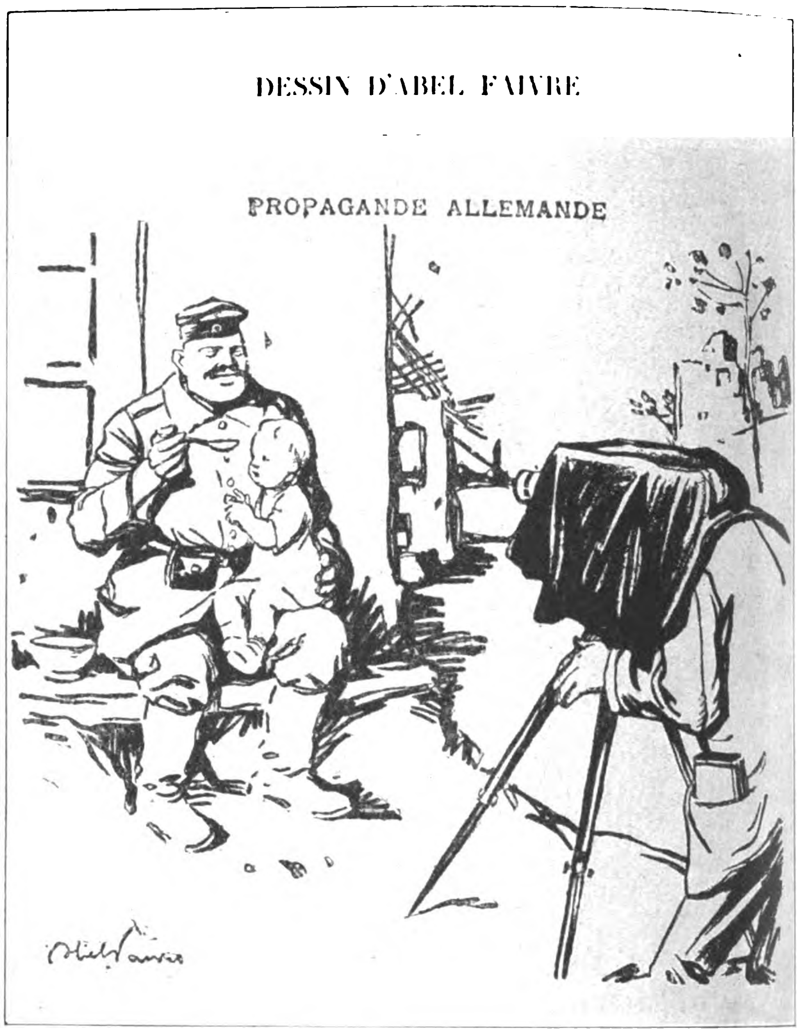
Blick in den Sitzungssaal: Der dritte v. l. der greise Heerführer Prinz Leopold von Bayern. Rechts die Russen



Digitized by Google

Bild links: Der deutsche Soldat teilt sein Mahl mit dem Kind seiner Hausleute

Bild rechts: Hierzu sagt der französische Text: „Dieses sadistisch verzerrte Gesicht scheint zu sagen: Man wird es nicht glauben, daß ich die Mutter getötet habe!"



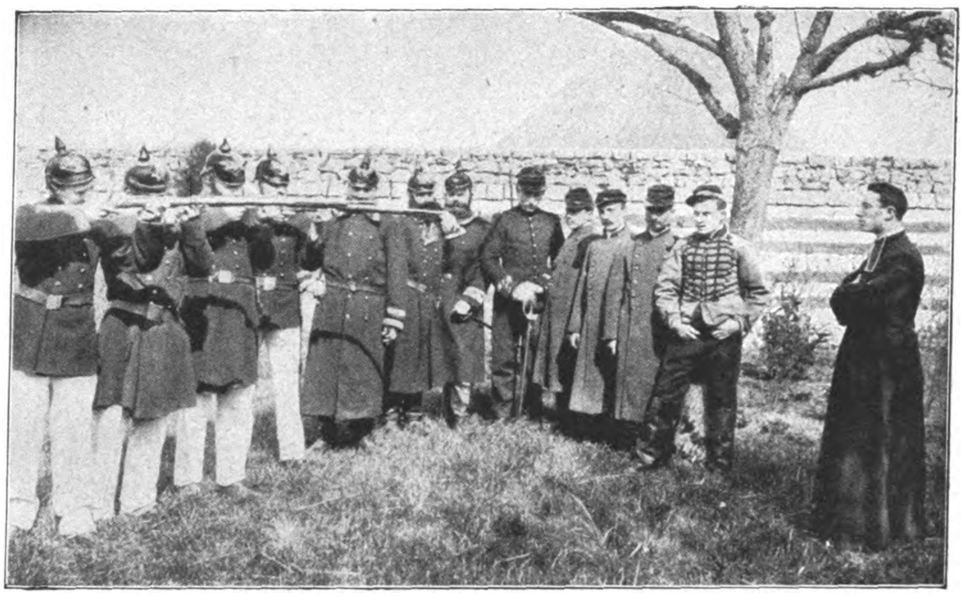
Greuel! Greuel! So war es schon im Weltkrieg

Ein lehrreiches Kapitel für alle Greuelfabrikanten und solche, die es werden wollen!

Die Fälschung („The Graphic") „Eine gute Stellung unterm Roten Kreuz"

Hetzbild aus der französischen Zeitung „L'Illustration"

Digitized by Google



Erschießung eines französischen Geistlichen durch deutsche Soldaten. Französische Hetzpostkarte — gestellt, photographiert und gedruckt noch vor dem Kriege 1914

Es ist ein gefährlich mystischer Hang mancher Rassen und Völker, an grausige Ausgeburten der Phantasie zu glauben. Man gefällt sich dort in den abstrusesten Vorstellungen so sehr, daß man sie lieb gewinnt, daß man sie glaubt. Von dieser rätselhaften menschlichen Besonderheit aus geht die Macht des Zauberers und Märchenerzählers bei primitiven Naturvölkern, nicht weniger auch die Macht des modernen Greuelpropagandisten, der zu seiner Zeit oder Unzeit die hochzivilisierten Völker der Alten und Neuen Welt mit den raffiniertesten Erfindungen primitiver Brutalität zu beherrschen strebt. Wie die großangelegte Greuelpropaganda des Weltkrieges zeigte, versucht er das mit durchschlagendem Erfolg, wenn ihm nicht eine andere, ebenso starke Propaganda entgegenwirkt. Denn die Psyche, auch des hochzivilisierten Menschen, bleibt in gewissen, unkontrollierbaren Bewußtseinsschichten primitiv.

Etwas vergrößerte Wiedergabe einer Postkarte, die von russischen Juden nach dem Odessaer Pogrom von 1905 verbreitet wurde. Die Aufschrift besagt: „Mutter und Kind von Banden grausam erschlagen zu Odessa"

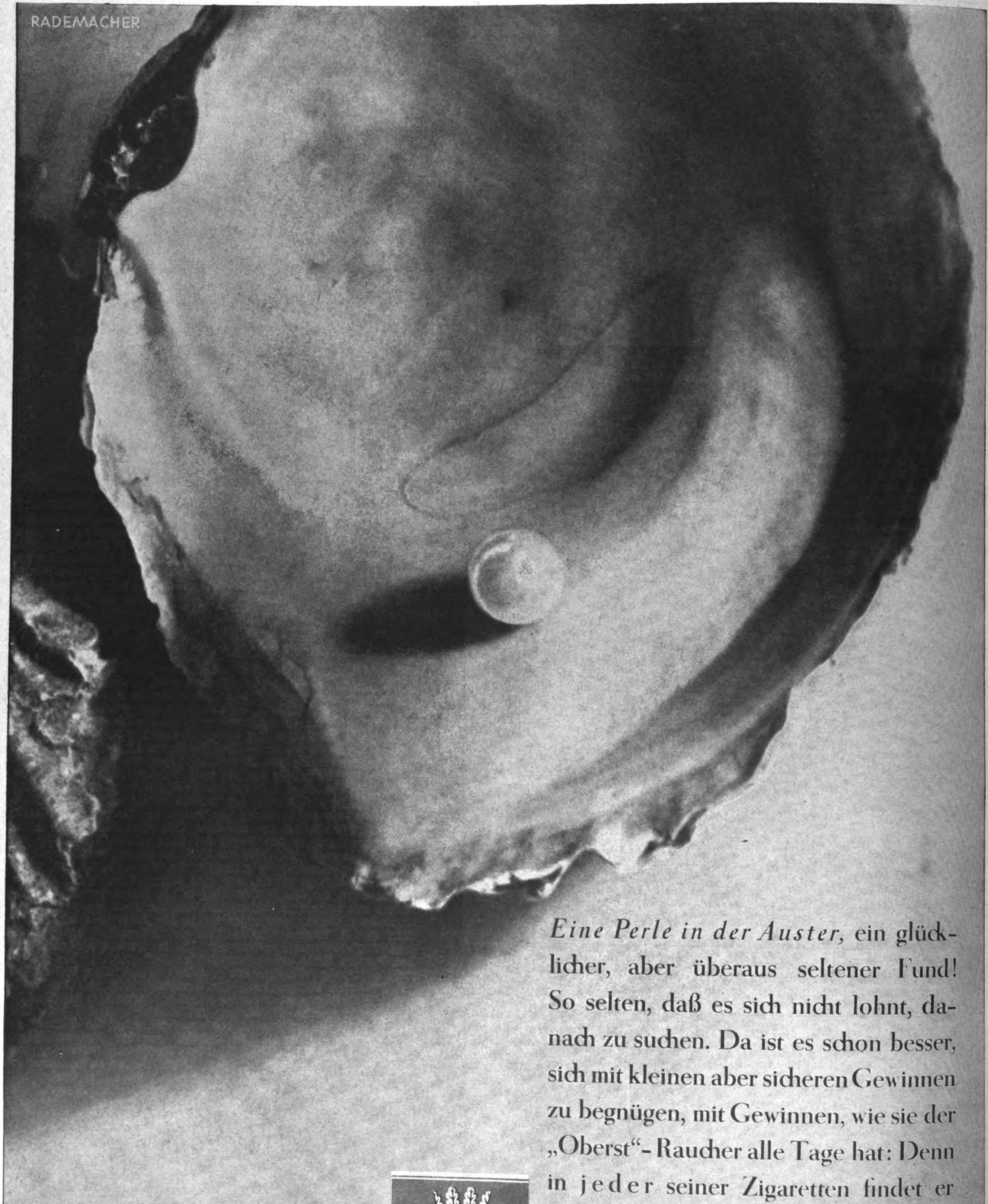
Dasselbe russische Pogrombild als „Dokument einer deutschen Schandtat" in Lodz, erschienen als großes Bild in „Le Miroir" von Mitte Februar 1915 und in anderen illustrierten Blättern aller Erdteile. Beweis der bewußten Fälschung: der Streifen mit der Schrift oben ist von der Postkarte weggeschnitten

Nach dem Begleittext zu diesem Titelbilde des „Petit Journal" begab sich die Peitschung griechischer Gefangener in den Argonnen. Aber abgesehen davon, daß ein derartiger Vorgang im deutschen Heer überhaupt unmöglich war, — in den Argonnen sind gar keine „volontaires grecs" gefangen worden. Schon die Voraussetzungen des Vorganges sind nach genauen Nachforschungen glatt erfunden. Vermutlich sollten durch dieses Bild die Griechen gegen die Mittelmächte erregt werden

Seit es das Mittel zur Bearbeitung der öffentlichen Meinung, die Presse, gibt, spiegelt sich diese Tatsache in ihren Produkten wider, sei es in den gezeichneten und kolorierten Einblattdrucken des 16. und hauptsächlich des 17. Jahrhunderts, die nicht selten von greulichen Mißgeburten, minuziös geschilderten Hinrichtungsszenen von Verbrechern und von unglaublichen Fischfängen aus den geheimnisvollen Tiefen des Meeres berichten, sei es in der periodischen Presse des 17. und auch noch des 18. Jahrhunderts, die von Werwölfen, Hexen, Teufelsspuk und Blutsaugern ganz ernsthaft zu erzählen weiß. Niemals freilich wurde dieses wahrhaft gefährliche Instrument der Publizistik so planmäßig, bewußt und großzügig im Dienste der dunklen Greuelinstinkte der Masse angewendet, als im Weltkrieg von Seiten der Gegner Deutschlands. Die vollendete Technik der modernen Bildreproduktion wurde dabei ohne Hemmungen in den Dienst der Lüge gestellt. Und mochte die Lüge noch so unglaublich sein: das Bild, als gemeinhin eindringlichster Wahrheitszeuge, machte sie glaubhaft. Da war nichts zu toll, nichts zu tierisch, nichts zu gemein, was nicht dargestellt und nicht behauptet worden wäre, um das deutsche Volk in den Augen der Welt herabzusetzen und verhaßt zu machen. Von den Verstümmelungen toter und verwundeter Gegner angefangen bis zu den Kinderschändungen. Das Werk von F. Avenarius „Das Bild als Verleumder" hat in dieser Hinsicht Zeitdokumente aufbewahrt, die in ihren Einzelheiten aus Gründen des Ekels und außenpolitischen Taktgefühls in der Tagespresse nicht mehr beschrieben und geschildert werden sollen. Wir werden lediglich daran erinnert durch die Greuelnachrichten, die das internationale Weltjudentum in den vergangenen Wochen über das Deutschland der nationalen Revolution im Ausland verbreitet hat. Wir werden daran erinnert, wenn der amerikanische „Daily Mirror" in einem Leitartikel über die „Hitler-Orgie" von der „schweinemäßigen Blödheit eines Gehirns" geifert, das Deutschland beherrsche, von einem „wildgewordenen Tier", das geköpft werden müsse, bevor es den deutschen Handel gänzlich ruiniere. Noch mehr aber werden wir daran erinnert, wenn der in Belgrad erscheinende „Nowosti" in einer Sonderausgabe als geschmackvollen „Aprilscherz" (!) die aufreizende Nachricht mit aller nur denkbaren Roheit mitteilt, daß Hitler beim Verlassen seiner Wohnung durch drei Revolverschüsse getötet worden sei. — Und noch etwas erinnert uns heute an die unselige Kriegspropaganda. Nicht nur, daß sie zum großen Teil nachweisbar von denselben Erzeugern fabriziert wurde, deren infernalischen Haß wir heute wieder erfahren, nein, mehr noch die Tatsache, daß man in weiten Kreisen anderer Nationen wie damals bereit war, gierig nach diesen Verleumdungen zu greifen und sie als bare Münze zu nehmen. Wir ersehen daraus, wie nachhaltig der Erfolg jener Greuelhetze in der Seele jener Kriegsgeneration war, über die sie erging. „Sie war im Anfang scheinbar verrückt in der Frechheit ihrer Behauptungen", schreibt Adolf Hitler über jene Greuelpropaganda, „wurde später unangenehm und ward endlich geglaubt. Nach viereinhalb Jahren brach in Deutschland eine Revolution aus, deren Schlagworte der feindlichen Kriegspropaganda entstammten." Der gleiche Mann, der als einfacher Soldat diese Wirksamkeit der gegnerischen Propaganda erkannte, erkannte auch die Unzulänglichkeit, ja das völlige Versagen der deutschen Kriegspropaganda, die sogar zum Teil falsch, unpsychologisch war und Schaden anrichtete. Daß er durch diese beiden Beobachtungen gelernt hat, bewies er schon im Aufbau und Führung der N.S.D.A.P. sowie in jedem einzelnen ihrer

(Schluß auf Seite 444)

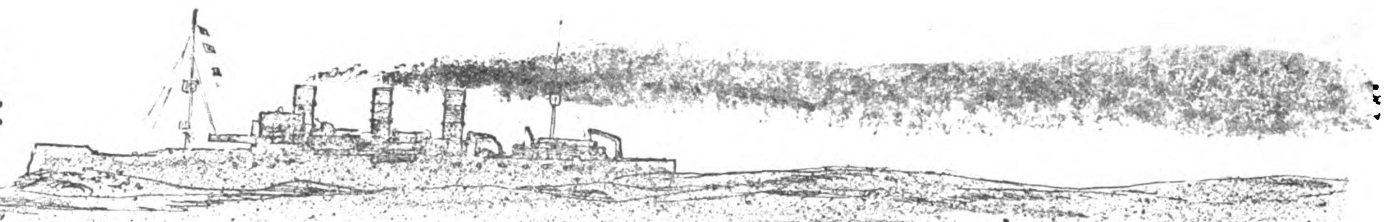
Digitized by Google



WALDORF-ASTORIA · G·M·B·H · MÜNCHEN

Digitized by Google

HIER ERZÄHLT EIN DEUTSCHER MARINEOFFIZIER:



KAPITÄN LAUTERBACH VON DER EMDEN

SEINE KRIEGSFAHRTEN UND ABENTEUER

(Schluß)

Herr Kapitän können sich auf uns verlassen, und", fügte er mit einem Anflug des Lächelns hinzu, „Achselstückabreißen und so was gibt es nicht!"

Ich ging mit. Die Straßen waren so gut wie menschenleer, und unbelästigt erreichten wir die Landungsbrücke, an der mein Motorboot lag. Wenige Minuten später fühlte ich wieder die Deckplanken meiner „Möwe" unter den Füßen. Nach kurzer Besprechung mit den Offizieren ließ ich die Besatzung antreten.

„Was ist denn hier eigentlich los?" redete ich sie an. „Ihr habt wohl ganz vergessen, welche Taten ihr mit der „Möwe" vollbrachtet: Denkt ihr noch an die beiden Fahrten in den Atlantik hinaus und an damals, als wir ganz allein neun feindliche Schiffe wegnahmen? Wenn hier Leute an Bord sind, die den guten Ruf des Schiffes besudeln wollen, dann sollen sie sich von Bord scheren. Ich will gar keine Namen wissen, aber am Fallreep liegt ein Boot, damit können sie verduften. Die „Möwe" war ein Kaperschiff, um das uns die Welt beneidete. Nie hat sie im Kampf die Flagge gestrichen. Ihr sorgtet dafür, daß sie allezeit über uns im Winde flatterte, und ihr werdet sie auch jetzt nicht niederholen!"

Meine wenigen Worte wirkten, und nie wieder gab es Schwierigkeiten. Von jetzt an blieb ich jedoch an Bord. Die Roten hatten sich inzwischen vollends der Stadt bemächtigt und begannen, die Bevölkerung zu drangsalieren. Einmal richtete sogar das Linienschiff „König" die leichten Geschütze auf die Stadt. Man wollte den Bahnhof zerstören, traf aber nur benachbarte Häuser und tötete einige Bewohner.

So lagen die Dinge bis zur Abdankung des Kaisers am 9. November. Der Krieg war zu Ende. Von Berlin aus traf Herr Noske ein und bemühte sich, Ordnung zu schaffen.

Mitte des Monats wurden wir nach Libau geschickt, um die dort noch weilenden Stäbe in die Heimat zurückzuführen. Wir fuhren unter der Reichskriegsflagge.

Auch in Lettland hatten die Spartakisten bereits das Heft in den Händen, ohne daß es zu Kämpfen kam.

Sofort nach unserer Ankunft begannen wir die noch vorhandenen Bestände an Bord zu schaffen. Torpedos, Munition, Lebensmittel, Motorboote, Flugzeuge, alles, was erreichbar war. Während wir noch damit beschäftigt waren, lief ein englischer Kreuzer ein. Libau gehörte nun zur lettischen Republik. Die Letten liefen sofort zum englischen Admiral und ersuchten ihn, den Abtransport unseres Eigentums zu verhindern.

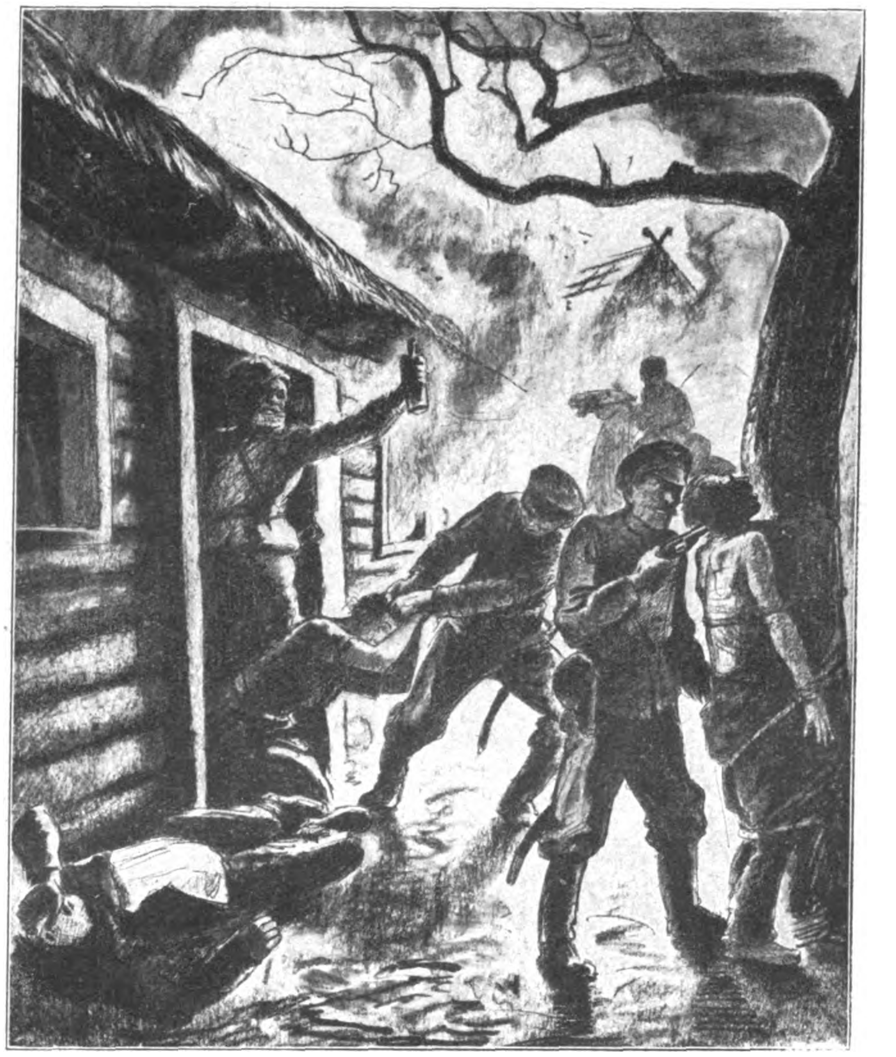
Aber der Empfang seitens des britischen Seeoffiziers war äußerst kühl. „Ich kenne überhaupt keine lettische Republik", erklärte er. „Ich sehe aber, daß die „Möwe" die alte deutsche Flagge führt, und das genügt mir. Ich kann da nichts tun."

Auch den Rest deutscher Truppen nahmen wir mit. Ein Teil der Soldaten wurde in Danzig ausgeschifft, der Rest in Stettin. Dann kehrten wir nach Kiel zurück, und damit hatte ich die letzte Reise an Bord des berühmten Hilfskreuzers hinter mir. Einige Tage später begab ich mich zum Admiral und bat um meine Entlassung.

„Lauterbach", meinte er. „Bleiben Sie. Wir brauchen jeden ehrlichen Mann, um den Staat wieder aufzubauen."

Ich schüttelte aber ablehnend den Kopf. „Nein, Euer Exzellenz. Ich habe stets versucht, meine Pflicht zu tun. Auf beiden Seiten unserer Erdkugel kämpfte ich für Kaiser und Vaterland. Ich trage kein Verlangen danach, unter einer neuen Flagge zu dienen."

Meine Frau war mir voraus nach ihrer Heimatstadt Neubrandenburg gefahren, da ich an Grippe erkrankt war und einige Tage im Lazarett weilen mußte. Am 20. Dezember — gerade noch zeitig genug für das Weihnachtsfest, — traf auch ich in Neubrandenburg ein, wo ich einen Monat blieb und mich allmählich von meiner Krankheit erholte.



In Finnland war damals die Hölle losgelassen . . . .

Dann reiste ich nach Hamburg, um mich bei der Hapag nach einem Posten umzusehen. Aussichtslos! Die Verbündeten hatten uns fast sämtliche Schiffe geraubt. Dennoch bot man mir eine Stellung an Land an. An Land? — Nichts für Lauterbach.

Da saß ich nun. Verabschiedet, kaum genesen von der sehr schweren Grippe, und dringend einer Tätigkeit bedürftig. Mein Gott, die Welt ist rund und dreht sich!

Noch während ich mit mir zu Rate ging, nahm das Schicksal selbst die Entscheidung über meine nächste Zukunft in die Hand. In Hamburg kam es zu schweren spartakistischen Unruhen. Dank der zahlreichen Arbeitslosen war der Boden dafür besonders günstig. Hunger, Tod und Seuchen geisterten durch die Straßen.

„Was kann mir eine Schiffahrtsgesellschaft ohne Schiffe nützen?" überlegte ich. „Auch für meine gute alte Hamburg-Amerika-Linie wird es vorteilhafter sein, wenn ich mich beim Ausbrennen des bolschewistischen Geschwürs beteilige. Außerdem ist es interessanter und liegt weit mehr in der Lebenslinie, an die ich nun einmal gewöhnt bin."

In Hamburg besaß ich viele Freunde. Wir taten uns zusammen und hatten auch bald ein recht ansehnliches Freikorps auf die Beine gebracht, das sich durchwegs aus gedienten Soldaten zusammensetzte. Wir hielten wenigstens in der inneren Stadt Ordnung, wenn es auch häufig zu Zusammenstößen kam.

So geriet ich einmal zufällig in eine heftige Rauferei, die am Jungfernstieg zwischen Revolutionären und Bürgern stattfand. Einer aus der Spartakistengruppe erkannte mich.

„Da ist ein Offizier der ‚Emden'!" brüllte er. „Schlagt ihn tot!"

Sofort wandte sich die Horde mir zu, aber ich wich nicht. Ein Fluchtversuch wäre auch ganz zwecklos gewesen. Erwischt hätten sie mich doch, und zu solchen Zeiten ist es ein beliebter Scherz derartigen Gelichters, den einzelnen zu Boden zu werfen und ihm mit den Stiefelabsätzen ins Gesicht zu treten. Oder man stößt ihn ins Wasser und schießt solange hinunter, bis er untergeht. An die fünfzig Spartakisten rotteten sich mir gegenüber zusammen.

Mit der Hand am Pistolenschaft stand ich da und starrte sie an. Als sie meine entschlossene Haltung bemerkten, stutzten sie. Wie Wölfe lauerten sie darauf, daß einer der Ihrigen den Mut zum Ansprung fände, worauf man sich gemeinsam auf mich gestürzt hätte. Was vermochte ich gegen diese Übermacht?

„Kommt nur heran!" forderte ich sie dennoch heraus. „Nur zu. Aber dem ersten, der sich rührt jage ich eine Kugel durch den Schädel!"

Inmitten der Gruppe, die sich aus Menschenkehricht und hungernden und verhetzten Volksgenossen zusammensetzte, befand sich auch ein Mann, der auf einer meiner Unterseebootfallen gedient hatte. Ich erkannte ihn kaum wieder, so verändert sah er aus.

„Halt!" schrie er plötzlich und trat einen Schritt vor. „Das ist mein alter Kommandant. Der hat uns immer anständig behandelt, und ich dulde nicht, daß man ihm was tut!"

Nun, von seiner Schneid hatte der Bursche jedenfalls noch nichts eingebüßt. Ein Glück für mich, daß er zur Stelle war, sonst könnte ich meine Geschichte nicht erzählen. Jetzt aber sitze ich hier, qualme behaglich meine Pfeife, und vor mir steht ein Krug Bier, mit dessen Hilfe ich hin und wieder die Spinnengewebe düsterer Erinnerungen wegspüle.

Meine Freiwilligen bewährten sich ganz besonders bei der Verteidigung des Rathauses, das wir gemeinschaftlich mit einer kleinen Infanterie-Abteilung acht Stunden lang gegen den Ansturm von Tausenden von Spartakisten hielten. Dabei zählten wir alles in allem kaum dreihundert Mann.

Die Angreifer, die sich in den umliegenden Häusergruppen eingenistet hatten, nützten jede sich bietende Deckung aus. Auf der Esplanade waren Barrikaden errichtet und mit Maschinengewehren besetzt worden. Von dort aus schossen sie wie die Irrsinnigen, ohne uns doch hinter den dicken Mauern ernstlich etwas anhaben zu können. Nur diese selbst sahen nachher ziemlich übel aus.

Auch wir verfügten über Maschinengewehre, mit denen wir von den Fenstern aus den Feind in Schach hielten. Ein Sturmangriff der Roten brach in unserem Feuer zusammen und kostete den Spartakisten viele Tote. Desgleichen scheiterte der Versuch, das Rathaus in Brand zu stecken. Steine

Digitized by Google

und Mörtel brennen zum Glück nicht so leicht. Schließlich schickte man uns eine Abordnung unter weißer Flagge. Wir verhandelten eine Weile, und zum Schluß sagte der Sprecher:

„Gut, wir brechen den Angriff ab. Wir haben nicht die Absicht, dieses schöne Gebäude zu zerstören."

Fast wäre ich herausgeplatzt. Wie ist doch die Geschichte vom Fuchs und den saueren Trauben?

Damit war das Gefecht zu Ende. Unsere Verluste waren sehr gering, und in unserem Stadtteil blieb es fortan verhältnismäßig ruhig. Hingegen ging es in den anderen Bezirken solange drunter und drüber, bis schließlich General v. Lettow-Vorbeck mit Artillerie und Panzerwagen erschien und dem Spuk ein Ende bereitete.

Der Kriegsminister Noske hatte mich nach Berlin gerufen, wo ich mit ihm die Maßnahmen zur endgültigen Sicherung Hamburgs besprechen sollte. Wenn es schon nicht so ganz einfach war, Berlin mit dem Auto zu erreichen, so wurde es damit innerhalb der Hauptstadt noch viel schlimmer. Hin und wieder geriet ich in muntere Schießereien der beiden Parteien und mußte, zeitweilig von Tür zu Tür springend, meinen Weg fortsetzen.

Die Besprechungen endeten mit der Zusicherung des Ministers, unseren wichtigsten Hafen durch ein größeres Truppenaufgebot zu decken. Ich kehrte befriedigt nach Hamburg zurück und behielt noch längere Zeit das Kommando des Freiwilligenkorps, das nach und nach eine Stärke von sechstausend Mann erreichte.

Als dann die Spartakistengefahr gebannt schien, war auch diese Episode für mich wieder zu Ende. Abermals nahm ich den Abschied und ging nunmehr daran, auf eigene Faust Handelsschiffahrt zu treiben. Ich kaufte mir einen mit Hilfsmotor ausgerüsteten Schoner und schickte ihn in die Ostsee. Die Sache erwies sich sofort als lohnend und machte mir viel Spaß. Mitunter kam ich mir ganz großartig vor. Besaß ich nicht meine eigene Reederei? Sie bestand zwar nur aus vier kleinen Seglern, aber auch meine Schiffchen hoben in ihrer Weise das Ansehen Deutschlands. Wahrhaftig!

Chlorodont
- die Qualitäts-Zahnpaste -

Chlorodont, morgens und vor allem abends angewendet:
verhütet frühzeitigen Zahnzerfall und Zahnsteinansatz

ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert

Allerdings führte ich keines davon persönlich. Ich war jetzt behäbiger Geschäftsmann, und fast jeden Nachmittag konnte man mich in Berlin hinter den Fenstern eines kleinen Cafés Unter den Linden sehen. Dort saß ich mit einigen meiner bewährtesten Freunde, und wir plauderten über die vergangenen Zeiten. Der Humor war noch nicht tot, und wenn Sie, verehrter Leser, zufällig in unser Asyl geraten wären, hätten Sie sich nicht zu zieren brauchen. Schnell, bestellen Sie sich einen Topf Bier, und stimmen Sie mit uns ein:

Z' Lauterbach hab' ich mein' Strumpf verlor'n,
Und ohne Strumpf geh' ich nicht heim.
Und wenn ich wieder nach Lauterbach komm',
Dann hol' ich den Strumpf zu mein'm Bein!"

Auf Wiedersehen!

Gesang der Freiwilligen vom Arbeitsdienst

Wir sind das Werkzeug der jungen Kraft,
die den Umbruch schuf und Aufbau schafft.
Wir möchten zerspringen vor Durst nach Tat:
Wir haben es satt, die Zeit zu verpaffen
mit Eckenstehen, Johlen und Gaffen.
Wir haben ein Ziel und roden den Pfad.

Wo gestern Gerümpel — steht heut unser Zelt,
wir graben und wühlen und schaffen ein Feld,
wir graben uns tief Mutter Deutschland ins Herz!
Wir ziehen Brücken und bohren Kanäle,
Kanäle und Brücken zur Volkesseele,
bald jubelt's von Arbeit allerwärts!!

Wir arbeiten nicht für Profitchen und Löhne,
wir schmieden und schweißen, und heißen: die Söhne,
die Söhne einer wild gärenden Zeit!!
Wir wollen nicht Hilfe vom Ausland erjammern,
wir helfen uns selbst mit Stirn, Fäusten und Hammern,
und sind für das Werk zu sterben bereit!

Guenther Grothus.

Enthüllung des Carl-Benz-Denkmals in Mannheim
Als Vertreter des Reichskanzlers nahm Major a. D. Hühnlein, Obergruppenführer und Chef des Kraftfahrwesens der S.A., an der Feierlichkeit teil

Verlag: Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11-17, Fernsprecher: 20647 u. 22131. Drahtanschrift Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.45. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.45 für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.25. Postscheckkonto: München 11346; Wien 79921; Prag 77303; Schweiz, Bern, Postscheck III 7205. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. / Der „Illustrierte Beobachter" erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39/II, Fernruf: 20755 und 20801. / Hauptschriftleitung: J. B. und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Dietrich Loder; für Anzeigen: Erwin Finkenzeller. Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München. / Österreich: Für den Inhalt verantwortlich: Ernst Seidl, Auslieferungsstelle N.S.P.-Verlag, beide in Linz a.d.D. Langgasse 4/I. / Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden.
Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nicht geführt werden

Digitized by Google

Allein die richtige

Auswahl mildaromatischer Orient-Tabake ergibt die wahrhaft gute Zigarette. Unsere Meistermischung ist nach dieser Richtung erprobt und bewährt seit Jahrzehnten. Qualitäts-Raucher, die von Orient-Zigaretten sprechen, meinen damit

die milde SALEM

$3\frac{1}{3}$ ₰

mit Gold-Filmbildern in natürlicher Farbwiedergabe.

Digitized by Google

und Mörtel brennen zum Glück nicht so leicht. Schließlich schickte man uns eine Abordnung unter weißer Flagge. Wir verhandelten eine Weile, und zum Schluß sagte der Sprecher:

„Gut, wir brechen den Angriff ab. Wir haben nicht die Absicht, dieses schöne Gebäude zu zerstören."

Fast wäre ich herausgeplatzt. Wie ist doch die Geschichte vom Fuchs und den saueren Trauben?

Damit war das Gefecht zu Ende. Unsere Verluste waren sehr gering, und in unserem Stadtteil blieb es fortan verhältnismäßig ruhig. Hingegen ging es in den anderen Bezirken solange drunter und drüber, bis schließlich General v. Lettow-Vorbeck mit Artillerie und Panzerwagen erschien und dem Spuk ein Ende bereitete.

Der Kriegsminister Noske hatte mich nach Berlin gerufen, wo ich mit ihm die Maßnahmen zur endgültigen Sicherung Hamburgs besprechen sollte. Wenn es schon nicht so ganz einfach war, Berlin mit dem Auto zu erreichen, so wurde es damit innerhalb der Hauptstadt noch viel schlimmer. Hin und wieder geriet ich in muntere Schießereien der beiden Parteien und mußte, zeitweilig von Tür zu Tür springend, meinen Weg fortsetzen.

Die Besprechungen endeten mit der Zusicherung des Ministers, unseren wichtigsten Hafen durch ein größeres Truppenaufgebot zu decken. Ich kehrte befriedigt nach Hamburg zurück und behielt noch längere Zeit das Kommando des Freiwilligenkorps, das nach und nach eine Stärke von sechstausend Mann erreichte.

Als dann die Spartakistengefahr gebannt schien, war auch diese Episode für mich wieder zu Ende. Abermals nahm ich den Abschied und ging nunmehr daran, auf eigene Faust Handelsschiffahrt zu treiben. Ich kaufte mir einen mit Hilfsmotor ausgerüsteten Schoner und schickte ihn in die Ostsee. Die Sache erwies sich sofort als lohnend und machte mir viel Spaß. Mitunter kam ich mir ganz großartig vor. Besaß ich nicht meine eigene Reederei? Sie bestand zwar nur aus vier kleinen Seglern, aber auch meine Schiffchen hoben in ihrer Weise das Ansehen Deutschlands. Wahrhaftig!

Chlorodont

- die Qualitäts-Zahnpaste -

Chlorodont, morgens und vor allem abends angewendet:

verhütet frühzeitigen Zahnzerfall und Zahnsteinansatz

ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert

Allerdings führte ich keines davon persönlich. Ich war jetzt behäbiger Geschäftsmann, und fast jeden Nachmittag konnte man mich in Berlin hinter den Fenstern eines kleinen Cafés Unter den Linden sehen. Dort saß ich mit einigen meiner bewährtesten Freunde, und wir plauderten über die vergangenen Zeiten. Der Humor war noch nicht tot, und wenn Sie, verehrter Leser, zufällig in unser Asyl geraten wären, hätten Sie sich nicht zu zieren brauchen. Schnell, bestellen Sie sich einen Topf Bier, und stimmen Sie mit uns ein:

Z' Lauterbach hab' ich mein' Strumpf verlor'n,
Und ohne Strumpf geh' ich nicht heim.
Und wenn ich wieder nach Lauterbach komm',
Dann hol' ich den Strumpf zu mein'm Bein!"

Auf Wiedersehen!

Gesang der Freiwilligen vom Arbeitsdienst

Wir sind das Werkzeug der jungen Kraft,
die den Umbruch schuf und Aufbau schafft.
Wir möchten zerspringen vor Durst nach Tat!
Wir haben es satt, die Zeit zu verpaffen
mit Eckenstehen, Johlen und Gaffen.
Wir haben ein Ziel und roden den Pfad.

Wo gestern Gerümpel — steht heut unser Zelt,
wir graben und wühlen und schaffen ein Feld,
wir graben uns tief Mutter Deutschland ins Herz!
Wir ziehen Brücken und bohren Kanäle,
Kanäle und Brücken zur Volkesseele,
bald jubelt's von Arbeit allerwärts!!

Wir arbeiten nicht für Profitchen und Löhne,
wir schmieden und schweißen, und heißen: die Söhne,
die Söhne einer wild gärenden Zeit!!
Wir wollen nicht Hilfe vom Ausland erjammern,
wir helfen uns selbst mit Stirn, Fäusten und Hammern
und sind für das Werk zu sterben bereit!

Guenther Grothus.

Enthüllung des Carl-Benz-Denkmals in Mannheim

Als Vertreter des Reichskanzlers nahm Major a. D. Hühnlein, Obergruppenführer und Chef des Kraftfahrwesens der S.A., an der Feierlichkeit teil

Verlag: Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11-17, Fernsprecher: 20647 u. 22131. Drahtanschrift Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.45. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.45 für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.25. Postscheckkonto: München 11346; Wien 79921; Prag 77303; Schweiz, Bern, Postscheck III 7205. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. / Der „Illustrierte Beobachter" erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39/II, Fernruf: 20755 und 20801. / Hauptschriftleitung: J. B. und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Dietrich Loder; für Anzeigen: Erwin Finkenzeller. Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München. / Österreich: Für den Inhalt verantwortlich: Ernst Seidl, Auslieferungsstelle N.S.P.-Verlag, beide in Linz a.d.D. Langgasse 4/I. / Für Bild- und Textemsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden.

Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nicht geführt werden

Digitized by Google

Digitized by Google

Politik der Woche

Die „Hinterbliebenen“ der Greuelhetze

Das Mißgeschick der gegen Deutschland inszenierten Greuelhetze war — wie wir an dieser Stelle schon bemerkt haben —, daß sie nicht unter gleichen Voraussetzungen vor sich gehen konnte wie ihre liebenswürdige Vorgängerin aus dem Weltkrieg: Deutschland war nicht von einem Wall umgeben, aus dem nichts in die Welt dringen konnte. Wenige Stunden nach den jeweiligen Veröffentlichungen irgendwelcher phantasiereicher Lügen war auch schon die Widerlegung zur Stelle. Radio und Presse standen nicht nur für die Propaganda, sondern auch für ihre Bekämpfung zur Verfügung. Dazu kam der durchgreifend inszenierte Abwehrboykott in Deutschland und damit die flehentliche Bitte der in Deutschland lebenden Juden an ihre Rassegenossen draußen, ihre Lage nicht durch die alberne Hetze unnötig zu erschweren.

Selbstverständlich war damit die Greuelhetze lediglich eingedämmt, nicht aber beendigt. Es zeigte sich nun im Gegenteil, wer und wo die Hintermänner und Nutznießer des Unternehmens waren. Nicht als ob wir uns darüber je in irgendeinem Zweifel befunden hätten! Aber nach der ewigen Erfahrung, daß die Allgemeinheit die Gemeinheit höchstens dann erfaßt, wenn sie sich selbst ins Scheinwerferlicht setzt, müssen wir dankbar sein für die Selbstenthüllung, die nunmehr betrieben wird.

Das Thema „Deutschengreuel“ als solches war natürlich so rasch beendet, wie es aufgetaucht war. Die Presse brachte die Meldungen, die Meldungen wurden widerlegt, ausländische Reporter, Forschungsreisende, Gesandte usw. konnten sich höchstpersönlich von der Nichtigkeit der Anklagen überzeugen — damit war der Fall für alle die erledigt, die, sagen wir einmal: ehrliche Sorge um Leben und Gesundheit der in Deutschland lebenden Juden hatten.

Die Stimmen *dieser* Fürsorglichen sind auch längst verstummt. Nicht aber die Stimmen all derer, denen auch dieser Lügenfeldzug nur eine willkommene Gelegenheit war, ihren alten Deutschenhaß wieder einmal austoben zu können. Das wäre ja noch schöner, wenn man sich solch eine Gelegenheit lediglich durch Feststellung der Wahrheit wieder nehmen ließe! Wenn man die Wahrheit dazu brauchte, dann hätte man ja gar nicht erst angefangen. Daß alles nur Lüge war, stand von vorneherein bei den jetzt noch „Hinterbliebenen“ dieser Greuelhetze fest: Bei den Polen, bei den Tschechen sowie bei gewissen Engländern, Franzosen und Amerikanern.

*

Von der Gefährlichkeit dieses Paroxysmus abgesehen, ist die Propaganda der Polen vielleicht die komischste. Ausgerechnet dieses Volk, das geradezu programmäßig alle in seinen politischen Grenzen lebenden Minderheiten mißhandelt und vergewaltigt, das besonders für Judenpogrome schon eine gewisse historische Berühmtheit erlangt hat —: ausgerechnet dieses Volk möchte jetzt sich selbst und die ganze Welt glauben machen, daß es sich nur um das Schicksal der in Deutschland lebenden und, ach!, so grausam mißhandelten Juden bekümmert. Wir haben also bei diesen „Hinterbliebenen“ — wie natürlich bei den andern auch — den krassen Fall der doppelten Lüge: Nicht nur der Inhalt der Hetze ist aus den schmutzigen Fingern gesogen, sondern auch der angegebene Beweggrund ist eine Lüge.

Dafür aber ist wiederum bei den Polen etwas absolut echt und ehrlich: Die Art der Ausführung ihres konpatriotischen Eifers: Die deutschen Geschäfte werden nicht etwa nur geschlossen oder boykottiert — man hätte sich hierbei an der strengstens durchgeführten persönlichen Rücksichtnahme und Unantastbarkeit in Deutschland ein Beispiel nehmen können —, sondern sie werden von den edlen Polen, die zu je fünfzig Perzent von vaterländischem Eifer und von philosemitischer Wallung erfüllt sind, ausgeraubt und bestohlen!

Denn es ist doch ganz klar, daß ein Pole seinen Nationalismus nicht besser kundtun kann als dadurch, daß er einen Ballen Stoff und etliche goldene Manschettenknöpfe stiehlt und daß den mißhandelten Juden in Deutschland ebenfalls nicht mehr geholfen werden kann als durch Plünderung von Geschäftskassen und das Knacken von Geldschränken.

Wenn dann noch die polnische Regierungspresse, anstatt von solchem Treiben wenigstens scheinbar und offiziell abzurücken, Öl ins Feuer gießt und die wackeren Landsleute zu weiteren Heldentaten auffordert, dann kann man wohl sagen, daß diese Art von organisierter Gaunerei ein nationalpolnisches Pronunziamento ist, wie es eindeutiger nicht gedacht werden kann.

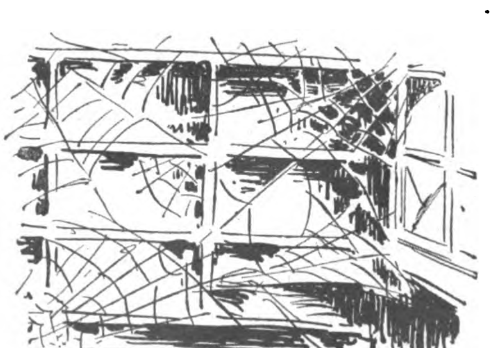
Nachdem auch noch Polen in der letzten Zeit im Fall Westerplatte sogar beim schlafmützigen Völkerbund abgefahren ist, ist die Gelegenheit zu Exzessen gegen Deutschland nicht nur willkommen, sondern geradezu notwendig. Wir wüßten jedenfalls nicht, wie die polnische Politik auf irgendeine ehrliche und anständige Art zu begründen und zu betreiben wäre. Und weil dafür gerade das Schlechteste gut genug ist, so kann kein Erstaunen über das bestehen, was geschieht.

Sieg, bemmisches

Karl Prüh us:er

„Raus mit dem deutschen Geist!“ heißt die Losung auf tschechoslowak. Hochschulen —

worauf sich nach getaner Kulturarbeit eine solenne Siegesfeier anschloß —



und noch nach Jahren zeugen die Prager Bibliotheken von diesem großen Sieg . . .

Mit geringen Abweichungen haben wir dasselbe Bild in der Tschechoslowakei. Eine gewisse Neuartigkeit oder Besonderheit ist insofern vorhanden, als es hier eine zahlreiche deutschgeschriebene Presse ist, die sich auf dem Gebiet nachhaltiger Lügenmeldungen und Hetzartikel gewaltig hervortut. Die sogenannten „deutschen“ Marxisten würden ja ihre ureigenste Natur verleugnen, wenn sie nicht, wie eh und je, den Kampf gegen alles Deutsche mit sämtlichen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln führten. Ob dabei nun das solcherart schreibende Gesindel schon seit längerem in Böhmen ansässig ist oder erst in den letzten Wochen zugewandert, ist ziemlich unerheblich. Der Abstammung nach kommen sie ja ohnehin alle aus dem ferneren Osten.

Eine weitere eigene Note haben die Tschechen in diesen ihren „Kampf“ dadurch gebracht, daß sie in Aufrufen, Versammlungen und Zeitungsartikeln die Ausmerzung des „deutschen Geistes“ forderten. Man hat festgestellt, daß sowohl die Führer der Wirtschaft wie auch die Führer der Wissenschaft in den betrüblichsten Ausmaßen von deutschem Geist und deutschem Wissen infiziert sind. Das darf schon vom tschechisch-nationalen Standpunkt aus nicht sein und würde auch der sprichwörtlichen Anspruchslosigkeit der tschechoslowakischen Bevölkerung geradezu ins Gesicht schlagen. Mit Analphabeten ist immer noch tschechische Politik zu machen, wahrscheinlich sogar leichter und intensiver als bisher, nicht aber mit Leuten, die auf deutschen Universitäten und in deutschen Betrieben ausgebildet sind. Wenn man im eigenen Lande keine Kultur hat, kann man immerhin noch behaupten, der deutsche Nachbar hätte noch weniger Kultur. Wenn es aber eine allzu große Anzahl von Landsleuten gibt, die aus eigener Kenntnis das Gegenteil wissen, dann ergäben sich doch allerhand Schwierigkeiten. Also raus mit dem deutschen Geist. Der Rest ist in diesem Fall nicht einmal Schweigen, sondern ein großes, wenn auch unartikuliertes Geschrei.

*

Anders liegt heute der Fall in England. Hier ist es eine verhältnismäßig kleine Gruppe, die erbittert den Kampf gegen uns weiterführt und die sich wiederum zusammensetzt aus den ansässigen und eingewanderten Juden und einigen, zumeist, aber nicht durchweg der Labour-Partei entstammenden Politikern.

Die Feindschaft der englischen (übrigens auch der amerikanischen) Juden ist verständlich und, durch ihr jetziges Gebaren, gottlob auch klar. Das internationale Weltjudentum befürchtet, mit der gewaltigen Position, die es bislang in Deutschland hatte, einen höchst bedeutsamen strategischen Punkt auf der Welt überhaupt zu verlieren. In der Wahl der Mittel niemals empfindsam veranlagt, sieht das internationale Judentum sich jetzt vor die vermeintliche Notwendigkeit versetzt, die letzten Reserven an Schmutz und Unrat gegen das national erwachte Deutschland ins Feld zu führen. Es ist unser Glück, daß die Führung dieses Judentums nicht nur uneinheitlich, sondern auch kopflos ist und sich zu Dummheiten hinreißen läßt, die weite Kreise in den englischsprechenden Ländern abstoßen. Denn auch die nichtjüdischen Politiker, die sie sich da eingefangen und vor ihren Wagen gespannt haben, erfreuen sich keines allgemeinen Ansehens und vertreten nur einen Teil des Volkes. Trotzdem soll die Tatsache, daß ein solcher Vorspann in England überhaupt möglich ist, nicht zu gering gewertet werden. Sir Austen Chamberlain ist, wie er ja hinreichend bewiesen hat, kein fähiger Politiker, aber er war immerhin jahrelang Leiter der englischen Außenpolitik. Er kann insofern aus eigener Erfahrung sprechen, als er das Glück hatte, in Deutschland mit einem Stresemann verhandeln bzw. diesem seine Wünsche diktieren zu können, und es ist ohne weiteres einzusehen, daß dies für einen Außenpolitiker von den geringen Graden Chamberlains eine höchst schätzenswerte Tatsache war. (Wir brauchen uns nur an seinen damaligen sowjetrussischen Gegenspieler Tschitscherin zu erinnern, dem Chamberlain in keiner Weise gewachsen war.)

Die Anglomarxisten, wie etwa der Major Wedgewood, neigen natürlich ihrer ganzen Mentalität nach dazu, ein nationales Deutschland zu befehden. Nehmen wir noch dazu, daß es sich in England immer noch nicht ganz herumgesprochen hat, daß der Weltkrieg die größte Dummheit war, die Großbritannien seit seinem Bestehen gemacht hat, so erscheint es begreiflich, daß heute noch prominente Politiker Englands an einer antideutschen Propaganda teilnehmen und sie sogar vortragen können, die in ihrer Abgeschmacktheit und Infamie ihresgleichen sucht.

Dabei ist nicht zu übersehen, daß dieselben Unterhausabgeordneten, die tagtäglich ihre Anfragen wegen der „deutschen Zustände“ stellen, von einer bemerkenswerten und verachtungswürdigen Sanftmut sind im Falle ihrer Landsleute, die gleichzeitig von sowjetrussischen Gerichten abgeurteilt wurden. Auch dies ist ein Symptom, das unsere größte Beachtung schon deshalb verdient, weil es einen Niedergang der öffentlichen Meinung bedeutet und zeigt, daß hier Kräfte am Werk sind, die mit dem eigentlichen englischen Volk nichts mehr gemein haben. D L.

Digitized by Google

IHRE HAUT VERWELKT,

WENN SIE NICHT ATMEN KANN

Wie eine Pflanze, die verwelkt, wenn sie von der Luft abgeschlossen ist, braucht Ihre Haut die Möglichkeit, zu atmen. Sie müssen deshalb Ihre Haut nach den beiden wichtigsten Grundregeln moderner Hauthygiene pflegen. Regelmäßige gründliche Reinigung der Poren zur Nacht, tagsüber Schutz gegen schädliche äußere Einflüsse. Pond's 2 Kreme Methode erfüllt diese beiden Voraussetzungen natürlicher Hautpflege vollkommen. **Reinigen** Sie die Poren von allen Fremdkörpern, die sie verstopfen, an der freien Atmung behindern und dadurch Mitesser und Pickel verursachen, indem Sie allabendlich nach dem Waschen Pond's (C) Cold Kreme in die Haut einmassieren. Warten Sie, bis seine feinen Öle tief in die Poren gedrungen sind und alle Staub-, Schmutz- und Puderreste an die Oberfläche gespült haben, von wo Sie sie mühelos entfernen können. Sehen Sie, wieviel Schmutz Pond's noch aus den Poren herausgeholt hat, trotz Wasser und Seife. Jetzt kann die Haut ungehindert atmen. Im Gegensatz zu manchen Flüssigkeiten, die die Haut oft austrocknen, macht Pond's die Haut glatt, weich und geschmeidig.

Pond's 2 Kremes in jedem guten Geschäft

Kleine Tube RM. 0.50, große Tube RM. 1.–, kleine Dose RM. 1.60, große Dose RM. 3.–

POND'S
ZWEI KREMES

FREI VON ALLEN KÜNSTLICHEN SUBSTANZEN, DIE DIE HAUT REIZEN KÖNNTEN

Schützen Sie die gereinigte Haut durch eine feine poröse Schicht von Pond's absolut fettfreiem (V) Tageskreme, die das Eindringen von Staub-, Schmutz- und Puderresten in die Poren verhindert und freie Hautatmung gestattet. Pond's (V) Tageskreme verhütet das Aufspringen und Rauhwerden der Haut durch die austrocknenden Einwirkungen von Wind und Wetter – eine ideale Puderunterlage.

Pond's Kremes sind hergestellt von der Kosmasept-Gesellschaft, Berlin

---

Sie erhalten 2 Probetuben und Anleitung gratis. Senden Sie diesen Gutschein an Apotheken-Bedarfs-Contor, Abt. J. B. 69, Berlin SW 68, Friedrichstraße 19, mit 12 Pfg. in Briefmarken für Rückporto **GRATIS**

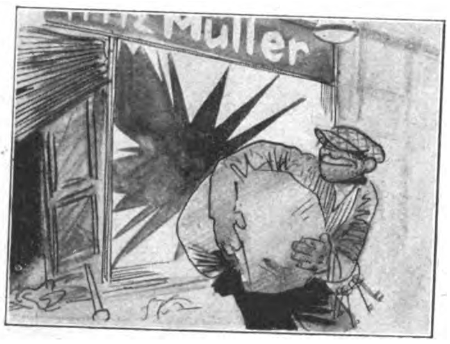
Name: ____________________

Adresse: ____________________

Digitized by Google

Glossen der Woche

Ein polnischer Nationalheld



Man darf nicht seinen Mut verhehlen,
spricht Polsky zu den Kameraden
und bricht wo ein, um was zu stehlen
am hellen Tag in einem Laden.

Die Augen des Gesetzes lauern
in Polen auch durch engste Ritzen,
drum muß jetzt Polsky hinter Mauern
zwecks Untersuchung Trübsal schwitzen.

Sein Anwalt aber kennt die Triebe,
die Richterherzen aufzuwühlen,
und spricht: „Er tat's aus Heimatliebe
und starken Deutschenhaßgefühlen!"

So weiß die Chronik jetzt zu melden:
Verbrecher Polsky, ehrumrauscht,
ward jäh zum nationalen Helden,
weil gern er Mein und Dein vertauscht!

Die falsche Zweckbestimmung.

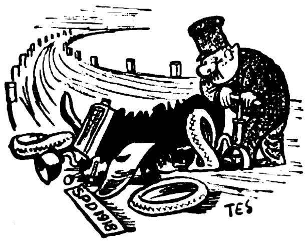
Bonze A: „Pfui, schau da mal unser schönes Gewerkschaftshaus!"

Bonze B: „Tja, es ist eine Schande, daß sich jetzt in diesen Räumen die einfachen Arbeiter breitmachen!"

Unangenehme Wandlung.

„Siehst du, Genosse, man kann an diesem 1. Mai überhaupt nicht erkennen, wer Arbeiter ist und nicht! Wo bleibt denn da der Klassenkampf?"

Eine Autopanne in Wort und Bild.

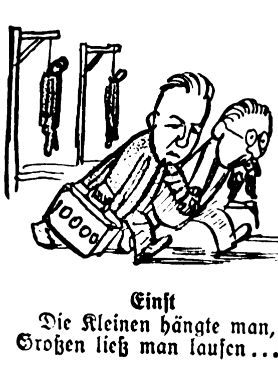


Extrakt aus Bonzenreden: „Für die sozialdemokratische Partei kommt nun eine neue Heldenepoche. Wir werden wieder Luft holen und uns weiterhin am politischen Rennen beteiligen."

Die Wirkung der neuen Reisepässe.

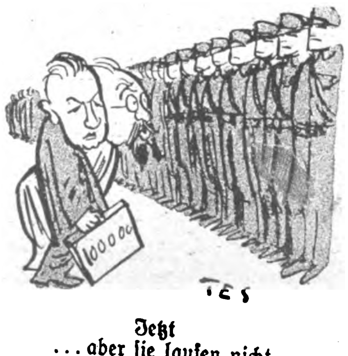
Preuße: „Mensch, die Mauer war ja nur aus Pappe?!"

Bayer: „Ja mei, dös wann i g'wußt hätt'!"



Einst

Die Kleinen hängte man, die Großen ließ man laufen...



Jetzt

... aber sie laufen nicht mehr weit!

Kleine Geschichten

Die großen und die kleinen Juden.

Den Großkaufmann Sephardi kenne ich schon seit vielen Jahren. Neulich treffe ich ihn auf der Straße und öde ihn ein bißchen an:

„Nun, Herr Sephardi, ist das Geld schon alles in der Schweiz?"

Sephardi lächelt nur spöttisch:

„Was heißt: in der Schweiz? Das sind bloß die kleinen Saujuden, die ihr Geld in der Schweiz haben."

„Ah, das ist interessant. Und die großen?"

„Die großen Juden, die sind schon ganz woanders. In Amerika, in Mexiko . . ."

„Und wo haben denn Sie Ihr Geld?"

„Ich? Was soll ich Ihnen sagen — ich hab' mein Geld in Deutschland. Will ich Minister werden? Will ich Präsident werden? A Geschäft will ich machen!"

. . . Nun weiß ich bestimmt, daß der Sephardi sein Geld auch in der Schweiz hat . . .

Gespräch.

Finkelstein und Pollitzer unterhalten sich über das traurige Schicksal, das jetzt so viele, ach, so verdiente Magistratsbeamte getroffen hat: die Pensionierung. (Um keinen schlimmeren Ausdruck zu gebrauchen.)

„Zum Beispiel der Stadtbankdirektor Schlatzke", sagt Finkelstein, „um den ist wirklich schade. So ein tüchtiger Mensch! Gearbeitet hat der wie geschmiert!"

„Wieso?" fragt Pollitzer kurz zurück, „w a r er es nicht?"

Schlechte Odds.

Der Millionär Fox und der Millionär Cox langweilen sich gemeinsam in Palm Beach, California.

„Ich wette zehntausend Dollar gegen einen —", sagt Fox.

„Angenommen!" schreit Cox.

„— daß die Genfer Abrüstungskonferenzen dieses Jahr wieder kein Ergebnis zeitigen."

Da gibt Cox klein bei, macht die Wette rückgängig und zahlt zwanzig Cents Reugeld.

Die Überraschung.

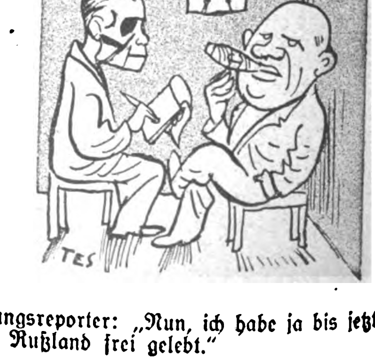
Um Ostern 1933 „erwog" man in Liechtenstein, keine neuen Einbürgerungen mehr vorzunehmen, da diesbezügliche Anträge „offenbar" aus unlauteren Motiven gestellt wurden.

Man soll nichts gegen die Liechtensteiner sagen: Mit der Zeit merken sie offenbar alles . . .

Krawatten für Anspruchsvolle
erzeugt in allen Preislagen
A. Schmidt jr. Berlin-24
Verlangen Sie bitte die neuesten Stoffmuster

Interview im Gefängnis.

Thälmann: „Hm, ich kann trotz der Haft nicht klagen, aber ich finde, S i e sehen ziemlich mitgenommen aus! Wie kommt das?"



Zeitungsreporter: „Nun, ich habe ja bis jetzt längere Zeit in Rußland frei gelebt."

Digitized by Google

Nur gute Tabake lassen sich doppelt fermentieren!

REEMTSMA SORTE

»R6« O/M

doppelt fermentiert **4 ₰**

Digitized by Google

FRIEDE H. KRAZE

Die Mutter des Hitlerjungen

Das Korn rauschte um sie her, als sie den schmalen Feldrain entlang schritt. Im Jahr vor dem Krieg war diese Stelle Brachacker gewesen. Eine einzige flammende Wildnis von roten Disteln und rotem Mohn. Ein Acker, der die Mühe der Arbeit nicht eintrug, wie der Besitzer versicherte. Jetzt hatte ein höheres Gesetz als die früher gültigen das Wort. Es wurde gar nicht mehr danach gefragt, wieviel Mühe und Schweiß aufgewendet wurde. Das alles gehörte zu den neuen Selbstverständlichkeiten. Das Vaterland brauchte Brot. So wurde Brot geschaffen.

Brot bedeutete nicht mehr Nahrung allein, und es bedeutete nicht Geld. Brot hieß Kraft, Brot hieß Sieg. — Brot war die Bürgschaft, daß die roten, heißen Wellen da draußen nicht umsonst flossen. Brot war Segen und Zukunft. Die Menschen, die achtlos und selbstverständlich satt geworden waren ein Leben lang, beugten sich vor der Heiligkeit des Brotes.

Sie schritt ein wenig langsam und schwer, in der Weise junger Frauen, die zum erstenmal Mutter werden. Der Wind von den Waldbergen her lief hurtiger als sie. Er überholte sie rasch und eilte mit seinen leichten Füßen durch das Kornfeld. Die Halme nickten ihm lachend zu, wenn er im Vorüberlaufen sie streichelte. Sie standen stark und schlank und aufrecht. Und neigten sich nach rechts und nach links wie tanzende Mädchen, die Kränze in den Haaren tragen. Das Korn war jung und stand auf dem Gipfel seiner Herrlichkeit. Das Korn blühte.

Sie nahm träumerisch die langen, geschmeidigen Ähren des Roggens, von denen die zarten, hellgelben Blüten wie Federchen hingen, in die Hände. Auch ihre Hände waren wie junge Ähren lang und schlank und geschmeidig. Aber sie rundeten sich sanfter als früher. Es waren Frauenhände geworden.

Wie sie die Ähren liebkoste, trat ein schimmernder Glanz in ihre Augen. Das Glück, dem er galt, mußte eine sehr starke, reine Flamme gewesen sein, wenn noch die Erinnerung daran so klar leuchten konnte.

Plötzlich lief der Wind hurtiger als vorher durch die Äcker. Wie er von dem höchsten der Waldberge heruntergesprungen kam, brachte er die Kraft der Tannen und der tiefen Einsamkeiten mit sich. Da grüßten ihn die Halme, die vorher nur getanzt und gelächelt hatten, mit tiefem Verneigen und in Schauern. Wie die Jugend und das Unbewußte die große Kraft und die großen Schicksale von ferne grüßen. Nachher aber sprangen sie wieder auf die Füße und lächelten und standen aufrecht. Um zu zeigen, daß nichts und niemand ihre junge Herrlichkeit antasten dürfe. Aber dieses grüßende Beugen und Sicherheben, von Ackerfurche zu Ackerfurche, erschien wie Wellen und Wogen graugrüner Flut. Und wie die Meeresflut rauschte das Korn.

Eine dunkle Angst färbte plötzlich ihre Augen. Sie streckte die Hände, deren eine seit Ausbruch des Krieges den Trauring trug, weit aus über das Feld. Diese Gebärde hatte etwas von der Art der Beschwörungsformeln der Propheten, mit denen sie Flut und Stürme stillten.

Aber der Wind konnte der zwei weißen, schlanken Frauenhände nicht achthaben, wie er auf und nieder eilte und das Wunder der Befruchtung vorbereitete. Die graugrünen Wellenberge hoben und senkten sich weiter von Furche zu Furche. Und das Rauschen wurde stärker, geheimnisvoller.

Ihr aber war, als ob sie am Meere stünde und die graugrünen Wasser hoch aufbäumen sah. Und in das Donnern des Sturmes donnerten Geschütze der Schiffe.

Ihre Blicke gingen gehetzt im Kreise. Aber nichts schien den eisernen Ring ihrer marternden Gedanken zerbrechen zu können. Da deckte sie die fest ineinander gefalteten Hände über Augen und Stirn wie eine verhüllende Binde.

Die losen schwarzen Ärmel fielen dabei zurück von den zarten und dennoch frauenhaft gerundeten Armen. Einen Hut trug sie nicht. Eine Fülle weicher Haare von der Farbe des blühenden Korns schützte sie gegen die Gewalt der Sonne. Wie sie so stand, ihr Scheitel in der gleichen Höhe mit den Ähren, schien sie mit dem Kornfeld in eins zu verschmelzen.

Eine ganze Weile stand sie so. Unbeweglich. Aber sie stand nicht still und duldend. Sie stemmte sich innerlich. Ein Kampf mußte ausgefochten werden. Sie kannte das. Wenn sie nur stillgestanden hätte ohne Gegenwehr, dann hätte sie schnell genug zerbrochen am Boden gelegen. Aber wenn sie mit jedem Gedanken und mit jedem Blutstropfen dawider anstritt, dann kam ihr zuletzt immer eine andere Kraft zu Hilfe. Sie hatte das täglich durchzumachen. Seit Monaten schon. Seit die Zeitungen die Nachrichten über die Seeschlacht bei Coronel gebracht hatten. Als der geliebte Name auf der Totenliste stand.

Damals hatte sie gemeint: Glück wäre, wenn auch sie aufhören dürfte. Wenn er, der wie das Leben und die Kraft selber geblüht hatte, nun still und kalt auf dem Meeresgrunde lag, was hatte es dann für einen Sinn, daß sie, die durch ihn und von ihm alles war, daß sie noch weiterlebte? Sie war die sinnlose Hälfte eines zerstörten, wundervollen Ganzen. Und als sie um jene Zeit mit weitgeöffneten, sehnsüchtigen Augen dem dunklen Strom entgegenging, da hatte sie es zum erstenmal gefühlt, das Wunder und das Geheimnis: sie war nicht mehr sie allein. Ein anderes Leben war in ihr beschlossen. Sein Leben. Durch sie wollte es blühen. Auf sie vertraute es. In ihr wartete es, geschützt und geheiligt, auf seine Entfaltung.

Tap . . . Tap . . . Bums . . . Ein putziger Anblick! Welche Mutter würde nicht brennend gern die ersten Schritte Ihres kleinen Lieblings für immer festhalten! Sie können es! Mit Ciné-„Kodak" Acht ist das Filmen billig und einfach. **Billig,** denn eine Szene kostet nicht mehr als eine gewöhnliche Photoaufnahme 6×9 cm mit Kopie **Einfach,** bloß den Sucher an das Auge halten und den Finger an den Auslöser. Ciné-„Kodak" Acht surrt . . . fertig ist die Szene.

Verlangen Sie ausführliche Prospekte bei ihrem Photohändler

Ciné-„Kodak"-Acht

Ciné-„Kodak" Acht mit „Kodak" Anastigmat f. 3.5 verbürgt klare und scharfe Bilder. Keine Entfernungseinstellung. Preis RM **145.–**

Digitized by Google

Der Krampf ihrer Hände löste sich, wie sie so stillstand und in sich hineinhorchte. Sie nahm sie langsam von der Stirn. Ruhig sah sie sich im Kreise um. Der schwimmende Glanz von vorhin trat wieder in ihre Augen. Aber etwas tief Gestilltes, etwas Erlöstes war hinzugetreten.

Sie atmete hoch auf. Dann lächelte sie. Sie wußte, es war wieder einmal überstanden. Sie hatte wieder Kraft empfangen. Jedesmal war sie ein wenig gewachsen, wenn sie der großen Not standgehalten hatte. Sie war stärker geworden, sich mit ihr zu messen, wenn sie wieder zu ihr trat.

Sie setzte sich auf den Feldstein am Rande des Ackers. Der Wind war in die höchsten Waldberge zurückgeeilt. Das Korn, das vorhin in seiner tanzenden, blühenden Sommerherrlichkeit Mädchengeheimnisse geflüstert hatte, stand jetzt still und atemlos. Dann überglitt es plötzlich ein Schauer.

Das Wunder der Befruchtung, die sich in ihm vollzogen hatte, ließ es erschauern. Daß es gewürdigt wurde, sich zu verschenken im Empfangen. Daß es teilhaben durfte am Geheimnis der Schöpfung — davor erbebte es.

Während sie saß am Rande des Korns, die Hände um die Knie geschlungen, hörte sie den Lerchen zu. Sie schienen den Doppeldecker, der in kühnem Fluge über die Waldberge glitt, mit ihrem Jubel zu begleiten. Aber während sie den Lerchen zuhörte und dem Luftschiff folgte auf seiner Bahn, taten dies alles gleichsam ihre Gedanken, ohne daß sie ihr davon sagten. Die eigentlichen Gedanken, denen sie zuhörte, führten sie Hand in Hand mit ihm durch das blühende Korn, verflossenes Jahr. Als er kam, wie der starke, lebendige Wind der Waldberge und ihre tanzende Mädchenherrlichkeit zu einem höheren Dasein umbildete.

Das Lächeln und der Glanz ihrer Augen wurden immer tiefer und süßer, während sie von diesen Gedanken sich führen ließ.

Und dann ging es durch das Kornfeld, ganz sanft und sacht und selig verhalten:

Eia — wi — wi —
Min Kind ick sitt bi di ...

Eine werdende Mutter sang leise für das Kind ihres Mannes, der so herrlich starb, wie er gelebt hatte... Sie sang für das Kind, um deswillen sie starke, helle und gute Gedanken denken mußte, damit es seines Vaters Sohn würde. Ein Junge mußte es werden. Wie konnte es anders sein! — Und das war ja das wundervolle Geheimnis. Soviel war in ihre Hand gegeben: ihrem werdenden Sohne konnte ihre Schwäche zum Unterliegen werden. Aber ihre Kraft würde seine Kraft sein dereinst, ihr tapferes, gehorsames Schreiten sein treues, tapferes und gehorsames Voran und Empor.

Sie stand auf. Ihre Hand glitt über die Kornähren, die erschauerten.

Erst Schönheit und Jugend und Glück und Rausch — flüsterte etwas in ihr. Dann schmerzhafter Schnitt zum Tode und — zuletzt Brot.

Brot ist Kraft. Brot ist Sieg. — Kraft und Sieg und die Zukunft der Heimat liegt in der Frucht beschlossen.

„Schwestern!" sagte sie plötzlich laut, wie sie die Ähren leise zwischen die Hände faßte. „Schwestern."

Herr Ober, ich erwarte eine blonde Dame,
ich sitze am letzten Tisch. Blond, denkt der Ober, ist ja nun nicht gerade etwas Außergewöhnliches — und schlängelt sich, elegant die Tabletts balancierend, durch die Tischreihen. Ein Ober hat Blick. Er weiß, wer zu wem gehört. Deshalb beachtet er die beiden Blondinen, die eben hereinkamen, gar nicht erst. Aber jetzt — da kommt eine blonde, entzückende Frau. Wenn man dieses Blond als besonderes Kennzeichen angibt, übertreibt man wirklich nicht. „Gnädige Frau werden erwartet? Der Herr sitzt am letzten Tisch." Und der Ober denkt: Blond und blond ist also doch ein Unterschied. Wie recht hat er. Denn natürliches Blond kann man ja prachtvoll verschönen. Mit Elida Kamilloflor Shampoo. Waschen auch Sie Ihr blondes Haar damit. Dann wird es viel leuchtender blond, geschmeidiger und glänzender. Dabei kostet Kamilloflor Shampoo nur 30 Pfennig und reicht sogar für zweimal.

214 KF 20-154

Es langt nicht

Nachdem Franz Kanube ein halbes Jahr als Posaunist in der Militärkapelle mitgewirkt hatte, stellte der Kapellmeister fest, daß Kanube nur so tat, „als ob", das heißt, Kanube machte dicke Backen, pumpte auch wahrhaft virtuos an der Posaune herum, aber Töne erklangen am andern Ende der Posaune nicht. Nachdem dieser ausgesprochene Druckschwindel aufgedeckt worden war, kam Kanube an die Front.

Nach einem ziemlich ausgiebigen Trommelfeuer stellte Kanube seinerseits fest, daß seine Angst vor dem Schützengraben durchaus berechtigt war. Seine Kameraden stellten ihrerseits fest, daß dieses ausgiebige Trommelfeuer irgendeine Schraube bei Kanube gelockert haben mußte. Kanube lief nämlich mit einem Stück Band durch den Graben, überall Maß nehmend wie ein Maurerpalier bei Aufstellung einer Abrechnung. Kanube maß sein Gewehr von der Mündung bis zum Schloß. Traurig schüttelte er den Kopf. „Es langt nicht", murmelte er vor sich hin. Den Querpfosten am Stolleneingang: „Es langt nicht", das Seitengewehr: „Es langt nicht", den Kopfumfang der Kameraden, immer wieder kopfschüttelnd murmelnd: „Es langt nicht." Die Brustwehr, die Grabenseite, die Granattrichter, die Armlänge aller seiner Kompaniekameraden, die Flüsterstange der Latrine: „Es langt nicht, es langt nicht!" Drei Tage und Nächte hat Kanube traurig kopfschüttelnd mit seinem Band gemessen; immer wieder entfleucht seinem Munde das stereotype: „Es langt nicht!"

Am dritten Tage, als er den Brustumfang des Herrn Hauptmanns messen wollte, erreichte ihn sein Geschick: er wurde zum Stabsarzt kommandiert. Auch dessen Arm vom Ellbogen bis zum Handteller „langte nicht". Im Lazarett langte weder der Abstand der Betten, noch der Abstand zwischen Kinn und Gürtel der Pflegerin. Nach drei Monaten wurde Kanube aus der Heilanstalt als unheilbar, jedoch unschädlich, entlassen und d.u. geschrieben.

In seiner Heimatstadt sich einträglichen Geschäften hingebend, lauste ihn der schon bei Homer erwähnte Affe. Er gedachte der das Vaterland verteidigenden Kameraden, besonders des Herrn Feldwebels, der den guten Kanube ja noch recht gut in Erinnerung haben mußte. Franz Kanube schrieb besagtem Herrn Feldwebel eine Feldpostkarte an die Front, nur mit den lakonischen Worten: „Jetzt hat's gelangt! Kanube."

Acht Tage später wurde Kanube auf telegraphischem Wege wieder an die Front beordert: Es hatte doch nicht gelangt!

DESHALB: Vorsorgen für ihre Zukunft – also Lebens-Versicherung!

Laßt Eure Lebensversicherung nicht verfallen! Wenn es Euch schwer fällt, sie jetzt in Kraft zu erhalten, so fragt den Versicherungs-Fachmann um Rat! Er wird Euch gern und fachgemäß erklären, wie Ihr Euch auch jetzt in der schweren Zeit den Schutz der Versorgung erhalten könnt.

Digitized by Google

„Greuel! Greuel!"

(Schluß zu Seite 433)

So war es schon im Weltkrieg

großen politischen Kämpfe. Von Anfang an hat Adolf Hitler das Instrument der politischen Propaganda mit wahrer Virtuosität beherrscht, und seine Partei ist groß geworden mit der Propaganda. Und dieser selbe Mann ist heute, beim zweiten internationalen Propagandaangriff des Alljudentums, als Kanzler an der Spitze des Deutschen Reiches gestanden. Was das bedeutete, haben wir alle frisch in Erinnerung. Es bedeutete eine Vermeidung all der Fehler, die deutscherseits gegenüber der Kriegsgreuelhetze gemacht worden sind. Es bedeutete eine machtvolle Gegenaktion der Wahrheit im Dienste des deutschen Volkes. Es bedeutete ferner einen Gewinn an internationalem Ansehen für ganz Deutschland in den Augen der übrigen Staaten, als das geeinigte deutsche Volk unter Hitlers Führung jenen eintägigen Defensiv-Boykott gegen den jüdischen Angreifer höchst diszipliniert durchzuführen vermochte. Die Juden selbst mußten sich nach erhaltener Lektion ernüchtert zurückziehen. Von allen Seiten sagt man ihnen schmunzelnd, sie hätten in diesem Falle ein schlechtes Geschäft gemacht. Und das verstimmt, wenn man alle anderen Völker derart an Intelligenz überragt!

Doch nicht genug. Durch die geschickte und kraftvolle Gegenpropaganda der Regierung Hitler ist alle Welt sozusagen mit der Nase auf die Judenfrage gestoßen worden, und hier und dort konstatierte man, daß man eigentlich doch recht anmaßende Gäste im eigenen Land beherberge.

Zum erstenmal bewährte sich in diesem bedeutungsvollen Kampf um die Weltmeinung das von Adolf Hitler neu geschaffene Reichs-Propaganda-Ministerium. Auch Deutschland hat nun die Propaganda als „Waffe ersten Ranges" erkannt, für die „die allerbesten Seelenkenner gerade noch gut genug" sind, während sie früher bei uns „das letzte Brot stellenloser Politiker und Druckpöstchen bescheidener Helden" darstellte. (Vgl. Hitler „Mein Kampf", S. 193 ff.)

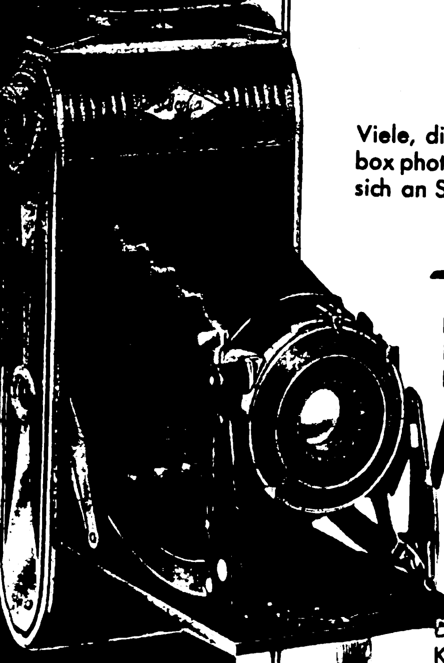
Wie im Kriege einst ist das Ziel der deutschen Propaganda heute, den Kampf des deutschen Volkes um ein menschliches Dasein zu unterstützen. An der Größe des Sieges aber, den die einstige Greuelpropaganda unserer Kriegsgegner über uns davontrugen (— die jüdische Greuelhetze der jüngsten Zeit bewies, daß seine Wirkungen noch bis in die Gegenwart herein reichen —) ist die Größe der Aufgabe zu ermessen, die diese nationale Regierung durch eine Propaganda der Wahrheit in Angriff genommen hat.

H. G.

Frühling

Rings in deutschen Gauen
sprießt's und sproßt's mit Macht;
schon beginnt's zu grauen,
bald entweicht die Nacht.
Dann im Licht der Sonne
schallt's durch Feld und Hag!
Heil dir, Tag der Wonne!
Heil dir, deutscher Tag!

Alle Preisbox-Besitzer
können ihre Agfa-Preisbox eintauschen



Die Agfa Mark hat ihren Wert behalten!

Viele, die bisher mit der Agfa-Preisbox photographiert haben, wünschen sich an Stelle dieses Apparates eine

-- moderne Klapp-Camera --

In großzügiger Weise wird diesem Wunsche für kurze Zeit Rechnung getragen. Alle Agfa-Preisbox-Besitzer können bis Pfingsten 1933 beim Kauf der neuen

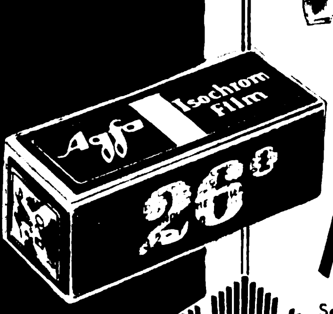
Agfa Billy-Record

ihre Preisbox bei jedem autorisierten Agfa-Händler zum vollen Wert von 4.- RM in Zahlung geben.

Die Billy-Record 1933 ist die neueste Agfa-Camera. Alle Konstruktions-Vorteile eines Taschen-Rollfilm-Apparates 6x9 cm sind in ihr aufs beste vereinigt. Sie ist ein Erzeugnis von höchster Qualität und kostet trotzdem nur . . . . 26.– RM

Alle Preisbox-Besitzer zahlen aber bei Rückgabe ihrer Agfa-Preisbox . . . . nur 22.– RM

Die „Agfa-Mark" hat also ihren Wert behalten!



Zur Billy-Record 1933 gehört der neue

Agfa Isochrom-Film 26° Sch

Seine Qualitätsmerkmale:

1. Doppelte Lichtempfindlichkeit
2. Gesteigerte Farbenempfindlichkeit
3. Vollkommene Lichthoffreiheit
4. Größter Belichtungsspielraum

Agfa

Achten Sie genauestens auf die Originalpackung Orange-Blau mit gelbem Kreuz. Weisen Sie Ersatzware, die als ebenso gut angepriesen wird, zurück. Sie erhalten den neuen Isochrom-Film 26° Sch. bei jedem autorisierten Agfa-Händler, erkenntlich an der Strahlenkrone am Schaufenster.

Stets ist sie charm...

und geistvoll, immer wieder ist ein ... stündchen mit ihr ein Vergnügen ... allein ihr gegenüberzusitzen und ihr ... schönes seidenglänzendes Blond... zuschauen, ist eine Freude.

Sie pflegt auch ihr Haar re... mit Schwarzkopf-Extra-Blond, dem ... pon der Blondine.

Schwarzkopf-Extra-Blond ... natürliche Blond und gibt bereits ... dunkeltem Blondhaar seinen hellen ... wieder. Wie allen Schwarzkopf-Schaumponen liegt dem Extra-Blond „Haarglanz" bei, dessen kosmetische Eigenschaften für zartes Blondhaar besonders wichtig sind.

SCHWARZKO...
Extra-Blond
„Schaumpon der Blondine"

Bad Schwalbach Taunus
Jahrhunderte altes Heilbad
für Herz, Gefäss- u. Blutkrankheiten, Frauenkrankheiten, Nervenentzündung, Rheuma u. Ischias.
STAHL-QUELLEN
EISEN-MOORBÄDER
Moderne Trink- u. Badeanlagen, heizbare Trink- und Wandelhalle, Golf und Tennis.
Prospekte durch die städt. Kurverwaltung Bad Schwalbach

Digitized by Google

DIE NEUE REGIERUNG VON WÜRTTEMBERG

Staatspräsident Pg. Murr

Polizeikommissar Pg. v. Jagow und sein Stab

Kultusminister Pg. Mergenthaler

denn er bringt neues Werden, neues Blühen, neue Jugend! Frühlingsfrisches Äußere auch dem Menschen! Ein Weg zu diesem Ziel: Regelmäßige Hautpflege mit

Eukutol

Eukutol gebrauchen heißt jung sein und jung bleiben!

Die Eukutol-Präparate sind auf wissenschaftlicher Grundlage hergestellt und enthalten die Nähr- u. Wirkstoffe, die die Haut zum Aufbau braucht.

Eukutol 3
die nicht fettende Hormon-Schönheitscreme
½ Tube RM. 0.45, ¹/₁ Tube RM. 0.90
Elegante Glasdose . . . RM. 2.15

Eukutol 6
die fetthaltige Schutz-, Nähr- und Heilcreme
Kleinere Dose . . . . . . RM. 0.30
Große Dose . . . . . . RM. 0.60

Eukutol-Gesichtstau
das Elixier der Frische
Kleinere Flasche, ca. 40 ccm RM. 1.-
Große Flasche, ca. 100 ccm RM. 2.-

Denken Sie beim Einkauf auch an Trilysin!

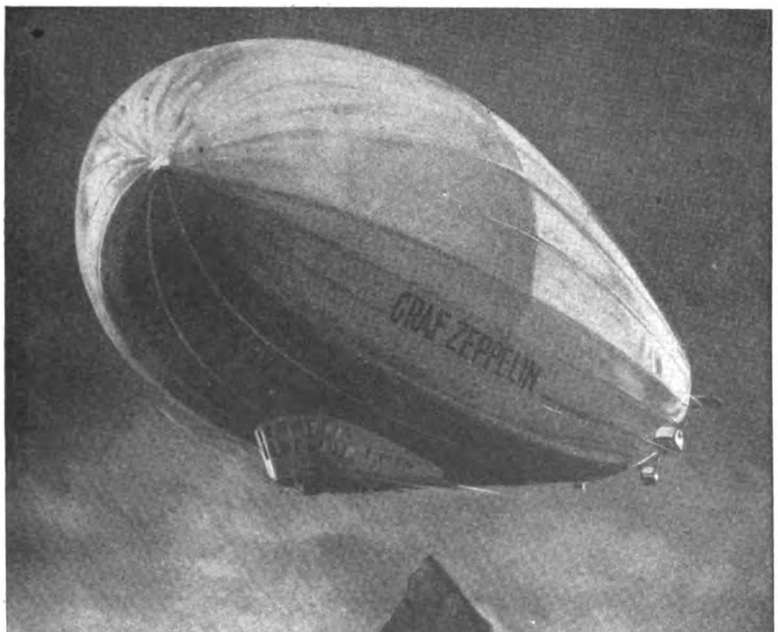
Digitized by Google

Es geht vorwärts!

„Die Botschaft von dem auferstandenen Christus ergeht in Deutschland in diesem Jahre an ein Volk, zu dem Gott durch eine große Wende gesprochen hat", schrieb der evangelische Oberkirchenrat der altpreußischen Landeskirche in seiner Osterkundgebung an die Gemeinden. Und eine immer deutlicher, immer überzeugender werdende Osterbotschaft ist es denn auch, die dem ganzen deutschen Volk täglich mit den Ereignissen seines politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens verkündet werden kann. Der große nationale Gesundungsprozeß, den das Ausscheiden des unverhältnismäßigen jüdischen Einflusses auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens unseres Volkes einleitet, schreitet machtvoll vorwärts. Deutsche Verwaltung, deutsche Justiz, deutsche Ärzteschaft, deutsches Hochschulwesen sind aus den Fesseln artfremder Umklammerung gelöst. Die deutschen Stände besinnen sich auf ihre gemeinschaftliche nationale Aufgabe. Die politische Gleichschaltung der einzelnen Ständeorganisationen ist fast überall vollzogen. Darüber hinaus sind die organisatorischen Überbleibsel der jüdisch-westlichen Mehrheitsdemokratie, die Parteien, in voller Auflösung begriffen. Die Deutsche Volkspartei besteht nicht mehr. Die Deutsche Staatspartei war einmal. Die S.P.D. steht vor der Selbstauflösung. Die Gewerkschaften suchen Anschluß an den nationalsozialistischen Staat. Es ist so, wie der preußische Ministerpräsident Goering immer wieder betont: nicht eine nationale, sondern die nationalsozialistische Revolution ist vollzogen. Und nach des Führers Wort gilt es jetzt die innerlich noch widerstrebenden oder fernstehenden Teile des Volkes zu gewinnen. Das geschieht durch Tat und Werk. Nur unheilbar Fanatisierte werden einen Staat ablehnen können, der ihnen in stets aufsteigender Linie Arbeit und Brot bringt. Die Arbeitslosenziffer ist auf das erste Vierteljahr energischer Aufbauarbeit der Regierung Hitler schon erheblich zurückgegangen. Eine Belebung der Produktion wie des Verbrauches ist zu konstatieren, die sich besonders in der Kraftfahrzeugindustrie überraschend auswirkte. Die Hoffnung auf künftige Erhaltung und Zurückgewinnung des nationalen Lebensraumes, im weitesten Sinne auch des Weltmarktes, beschwingt die deutsche Wirtschaft. Wer könnte schon heute vor diesen Tatsachen noch seine Augen verschließen? Was die staatspolitisch notwendige Gewinnung des ganzen Volkes betrifft, kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß bislang für einen Teil der deutschen Bevölkerung bestehende Gewissensschranken fielen. Der katholische Episkopat hat seine Einstellung zum Nationalsozialismus völlig neu orientiert. Die Verordnung des Erzbischöflichen Ordinariats Köln als Ausführungsbestimmung zu den Beschlüssen der Fuldaer Bischofskonferenz läßt nichts mehr zu wünschen übrig. Jeder anständige Deutsche sieht mit Genugtuung, wie der jüdisch-marxistische Korruptionssumpf mit unerbittlichem Besen gesäubert wird. Die Moralisten unter unseren früheren Gegnern überraschen uns heute sogar mit der Bemerkung, hier hätte schon längst durchgegriffen gehört! — Unterdessen tut unsere S.A. und S.S., die den kraftvollen Kern dieser deutschen Erneuerung darstellt, in soldatischer Selbstverständlichkeit wie vorher ihre Pflicht. In ihrem oft schweren Dienst als Hilfspolizei ist Hitlers S.A. auch heute noch täglich der Gefahr des marxistischen Terrors ausgesetzt, wie die letzten Opfer aus ihren Reihen bezeugen. Ein stets vorwärts treibender und nicht ruhender Kampf läßt die Stoßkraft der Bewegung nicht erlahmen, verjüngt immer wieder jene fanatische Hingabe ihrer Anhänger, deren Opferwilligkeit den Aufbau des neuen Deutschen Reiches trägt.

Täglich mehr wächst auch im Ausland das Verständnis für die Größe dieses deutschen Geschehens. Wundern wir uns nicht, wenn das Weltjudentum und Frankreich darauf mit Haß und Hetze reagiert. Die Juden, die französischen Nationalisten, wie auch die Kreise um Chamberlain und Curchill im englischen Parlament wissen besser als mancher deutsche Eigenbrötler oder immer noch Parteierblindete, um was es sich dreht. Der nackte Neid und die Wut über den mächtigen Lebensimpuls eines Volkes, das man am liebsten so langsam hätte sterben lassen mögen, spricht aus den Beschimpfungen und Verleumdungen, die die geschworenen Feinde Deutschlands gegen die Regierung Hitler ausspeien. Im übrigen ist fast nirgendwo der Großteil des Volkes mit diesen Wortführern eines kopflos gewordenen Deutschenhasses identisch. Ausdrücklich rückt z. B. die englische Presse von der durch John Simon aufgestellten Behauptung ab, die Auffassungen Sir Austen Chamberlains und Churchills über die Lage in Deutschland stellten wirklich die öffentliche Meinung Englands Deutschland gegenüber dar. „New Chronicle" schreibt, es gebe in England nur wenige Menschen, die Deutschland übel wollten, während viele Engländer die Pflege der besten Beziehungen mit Deutschland wünschten. Wenn in Deutschland der Kommunismus an die Macht gekommen wäre, meint in der gleichen Frage der „Daily Expreß", so würden viele Leute in England, die jetzt nach dem Sturz Hitlers schrien, mit viel lauterer Stimme nach einer Rückkehr Hitlers gerufen haben. Viel zur Aufklärung der Weltmeinung über den nationalsozialistischen deutschen Staat wird der Besuch Goerings im faschistischen Italien bewirken. Hier haben die Worte des nationalsozialistischen Staatsmannes ein Echo ohne Verzerrung in der gesinnungsmäßig verwandten italienischen Presse, hinter der hinwiederum die starke Autorität einer im internationalen Völkerleben längst stabilisierten Macht steht. Doch nicht nur dafür, daß „die Revolution der Braunhemden in Deutschland" ein „großer Beweis des Glaubens und der Disziplin der Nation" ist, wird die unmittelbare Beziehungnahme zur faschistischen Revolution das Verständnis der Völker fördern, wichtiger ist, daß Goering vor den Augen der Welt die berechtigten außenpolitischen Wünsche und Ziele des neuen Deutschland gerade in jenem Italien aufzeigt, das seit Bestehen des Völkerbundes immer ehrlich für den europäischen Frieden, für gleiche Sicherheit und für die Gleichberechtigung der Völker gekämpft hat. Deutschland bekennt sich uneingeschränkt zum Pakt von Rom.

H. G.

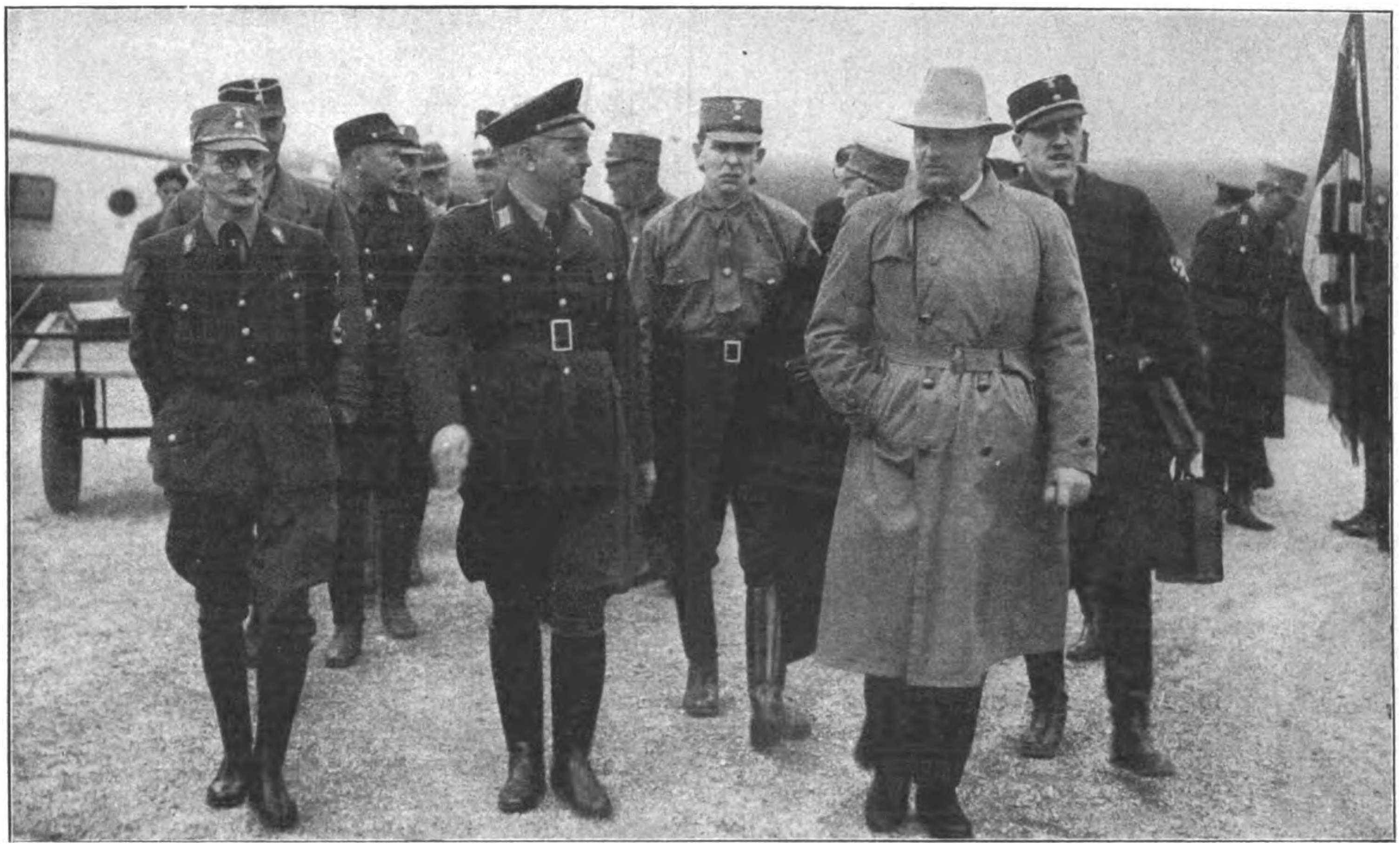


„GRAF ZEPPELIN" benutzt seit seiner Indienststellung nur

VEEDOL-MOTORENOEL

Kein Motorenoel in der Welt kann sich mit VEEDOL vergleichen an Sparsamkeit, Ausdauer und Schmierkraft. Überzeugen Sie sich von der außergewöhnlichen Qualität dieses Oeles und kaufen Sie VEEDOL-Motorenoel in der neuen nicht rücknehmbaren, versiegelten 2-Liter-Kanne. Erkundigen Sie sich in Ihrer Garage und beim VEEDOL-Händler auch nach dem VEEDOL-Preisausschreiben:

30 Zeppelin-Freifahrten über die Schweiz



Auf dem Weg zum deutschen Volksrecht

Der bayerische Justizminister Pg. Dr. Hans Frank, der mit der Neugestaltung des Deutschen Rechts betraut wurde, empfängt auf dem Münchener Flugplatz Oberwiesenfeld den preußischen Justizminister Pg. Kerrl
In vorderster Reihe, von links nach rechts: Der kommiss. Oberbürgermeister von München Pg. Fiehler, Minister Kerrl, Minister Frank

Digitized by Google

Warum kaufen Sie noch nicht bei Witt?

Wissen Sie denn schon,
- daß Witt Ihnen **gewaltige Vorteile an Güte und Billigkeit** beim Webwareneinkauf bietet!
- daß Witt die Erzeugnisse seiner eigenen Webwarenfabriken nur direkt an Privatkunden liefert und daher **riesig billig** sein kann!
- daß bei Witt im letzten Jahre die alten Kunden **1 Million 579 000 Warensendungen nachbestellt** haben!

Lassen Sie sich sofort **kostenlos** meine **Preisliste 171 a** mit vielen, ungewöhnlich günstigen Webwaren-Angeboten kommen. Die Preise sind trotz der vorzüglichen Qualitäten ganz ungeheuer niedrig und

Jetzt so billig!

Nr. 1 **Ungebleichtes Baumwolltuch,** gute, reißfeste Qualität, 78 cm breit, per Meter jetzt nur **17** Pfg.

Nr. 2 **Hemden-Zefir,** gute reißfeste, indanthrenfarbig gestreifte schöne Sorte, 74 cm breit, per Meter **24** Pfg.

Nr. 3 **Weißes Hemdentuch,** dicht geschlossene vorzügl. bessere Qualität, 80 cm breit, per Meter **25** Pfg.

(Abgabe an jeden Abnehmer von jedem Artikel bis 30 Meter Versand erfolgt per Nachnahme)

Sie sparen viel Geld!

JOSEF WITT, WEIDEN OPF. 248

Spinnereien / Webereien / Veredlungswerk / Versand

Werden Sie Redner!

Lernen Sie frei und einflußreich reden!

Nach F. A Brechts bewährter Original-Ausbildungsmethode **Fernkursus f. prakt. Lebenskunst logisches Denken und freie Redekunst** kann sich jeder unter Garantie zu einem logischen, ruhigen Denker, zum freien, einflußreichen Redner u. interessanten Gesellschafter ausbilden. Fordern Sie noch heute **kostenlos** Broschüre.

Redner-Akademie, Berlin 73, Potsdamer Straße 105a

Wieder jung und frisch,

frei von hohem Blutdruck und anderen Altersbeschwerden werden Sie bald sein, wenn Sie eine Kur mit unserem aus den wirksamsten bulgarischen Knoblauchzwiebeln hergestellten **Philippsburger Herbaro**

Knoblauchsaft

machen. Bei **Arterienverkalkung, hohem Blutdruck, Blutandrang zum Kopf und Herz, Herzbeschwerden, Asthma, Hämorrhoiden, Wechseljahrsbeschwerden, Darm-, Magen- u. Verdauungsstörungen,** besonders Blähungen und Gärungen im Darm, Leber- und Gallenbeschwerden, Rheumatismus und allen Stoffwechsel-Störungen werden mit unserem bulgarischen Knoblauchsaft rasche und gute Erfolge erzielt. Er ist besonders ein nicht zu übertreffendes **Darmreinigungsmittel!** Nicht jeder Knoblauchsaft ist naturrein und aus bulgarischem Knoblauch hergestellt, deshalb die vielen Mißerfolge. Gebrauchen Sie deshalb nur **Philippsburger** Knoblauchsaft. Von fast allen Kunden erhalten wir freiwillige Dankschreiben und Nachbestellungen. Wenn in Apotheken und Drogerien nicht erhältlich, liefern wir direkt. Flasche RM. 1.60, 6 Flaschen RM. 9.—. Kursendung mit 10 Flaschen nur RM. 14.50, ab 3 Flaschen franko Nachnahme. Wer Knoblauchsaft nicht gerne nimmt, nehme unsere nachstehenden **geruchfreien** Knoblauchpräparate:

Knoblauchöl-Kapseln, Schachtel mit 50 Kapseln M. 2.50

Knoblauchpulver-Kapseln, Schachtel mit 60 Kapseln M. 2.50

Knoblauch-Dragetten (mit einer Überzugsmasse versehene bonbonart. Knoblauchtabletten), Schachtel mit 150 Stück M. 2.50.

Broschüre über Koblauchpräparate und Pflanzensäfte gratis.

Herbaria-Kräuterparadies G. m. b. H.
Philippsburg KS 474 (Baden)

„Fränkisches Volk"
„Bayerische Ostwacht"

Beste Insertionsorgane
für das nordöstliche Bayern

Heuschnupfen

ist jetzt sof. u. dauernd heilbar! Billigste Kur. Dr. S. schreibt: Patienten - 3 Erfolge, Klixol ist gut! Kostenl. Ausk. durch **Klixol-Labor., Mannheim N 2, 165**

Gute Werkzeuge preiswert
Liste gratis!
Westfalia Werkzeug-Company, Hagen i.W. 204

Sommersprossen

verschwinden garantiert sicher durch die neueste Creme **„Erika 1932"**. Große Kurdose RM. 3,—, Normaltube RM. 1,20. Parfümerie Erika, Hannover B2 Schließfach 238.

Für Vortragsveranstaltungen

Projektions-Apparate jeder Art. Lichtbilder aus all. Gebieten kauf- u. leihweise

Ed. Liesegang, Düsseldorf, Postfach

Polytechnikum Friedberg (Hess.)

Maschinenbau, Elektrotechnik, Betriebstechnik, Hoch- u. Tiefbau, Ausbildung z. Techn. Kaufmann Semesterbeginn: April + Oktober

---

Rathenower Optik hat Weltruf!

Feldstecher 25.— RM., Taschenfernrohr, 12×, 15.— RM. Preisliste. Ansichtssendung. Bar- oder Teilzahlung.

W. Rabe, Opt. Anstalt, Rathenow 83.

Keine Hühneraugen mehr

„Jahrelang hatte ich unter Hühneraugen und weicher Haut zu leiden. Ich versuchte scheinbar jedes Mittel. Da las ich eines Tages, wie ein sauerstoffhaltiges Fußbad 13 Hühneraugen in 3 Tagen beseitigte. So entdeckte ich Saltrat Rodell, das Hühneraugen oft in einer Woche vertreibt. Jetzt sind meine Füße so stark und gesund, wie sie 30 Jahre vorher waren, und ich habe nicht mehr zu leiden unter Hühneraugen und weicher Haut."

Saltrat Rodell erweicht schnell und schmerzlos Hühneraugen, indem das Wasser mit winzigen Sauerstoffbläschen durchsetzt wird, die in die Poren Ihrer Haut eindringen und die hühneraugenlösenden Salze unmittelbar zu den Wurzeln selbst der härtesten Hühneraugen bringen. Ermüdete, schmerzhafte Füße finden sofort Linderung. Jedes Paket wird verkauft mit der ausdrücklichen Garantie: Geld zurück, wenn nicht zufriedenstellend. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften. Deutsches Erzeugnis.

Wichtige Mitteilung: Jeder, der Fußbeschwerden hat, sollte Dr. Catrins Buch lesen. Dr. Catrin teilt dort mit, wie man Hühneraugen los wird und wie man von durch Überanstrengung wunden, müden und schmerzenden Füßen für immer befreit wird.

Auf Grund eines besonderen Übereinkommens kann jeder Leser dieses Blattes während der nächsten zehn Tage ein Freiexemplar erhalten. Wenden Sie sich an die Adresse: Emil Hüttner, Abt. 76 A, München, Herrnstraße 31/0.

Neuerscheinung!

Das erste nationalsozialistische Frauenbuch:

Unsere Zeit und wir

Herausgegeben
von Elsbeth Unverricht

mit Beiträgen bekannter völkischer Gelehrter, Politiker, Schriftsteller, wie Alfred Rosenberg, Prof. Schultze-Naumburg, Gräfin Edith Salburg, Knut Hamsun, Charlotte Ulrich, Paula Siber v. Groote, Juga Russell, Kolbenheyer, v. Hartz, Rogge-Börner u. a. Etwa 500 Seiten stark, auf holzfreiem Papier, 27 Bilder auf Kunstdruckpapier, Großformat, Ganzleinen gebunden Rm. 12.—

Buchhandlung

Frz. Eher Nachf., München 2 NO
Hansahaus

Sammle neue Kräfte!

Kasseler Hafer-Kakao

täglich getrunken,

bildet Blut, stärkt Muskeln u. Knochenbau. Er schmeckt gut u. ist leicht verdaulich.

Nur echt in blauer Schachtel zu 90 Pfg., nie lose!

Senking

fahrbare und stationäre Küchen für Arbeitsdienstlager, Kantinen, Heime usw. in jeder Ausführung

Senkingwerk Hildesheim

Älteste, größte u. leistungsfähigste Spezialfabrik des Kontinents für Koch-, Brat- und Backapparate.

Digitized by Google

SCHACHECKE

Schach-Reinfälle

4. Skandinavisch.

1.	e2—e4	d7—d5
2.	e4×d5	Dd8×d5
3.	Sb1—c3	Dd5—d8?[1])
4.	Sg1—f3	Lc8—g4
5.	d2—d4	Sb8—c6
6.	d4—d5	Sc6—e5??[2])
7.	Sf3×e5[3])	Lg4×Dd1!?
8.	Lf1—b5+	c7—c6
9.	d5×c6	a7—a6[4])
10.	c6—c7+	a6×Lb5
11.	c7×Dd8+	Ta8×Dd8
12.	Sc3×Ld1[5])	Aufgegeben

1) Der richtige Zug ist hier Dd5—a5+!

2) Dieser Zug verliert sofort.

3) Eine kleine Überraschung!!

4) Auch andere Züge helfen hier nichts mehr, z. B. auf: 9. d5×c6, Dd8—c8; folgt 10. c6×b7+ und Weiß macht sich auf a8 eine neue Dame!

5) Die Eröffnungsschlacht ist vorbei. Weiß hat eine Figur mehr und damit gewonnen!

Z. W.

✵

5. Verfehlte Königsbauerneröffnungen.

1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	f7—f6?
3.	Sf3×e5!	f6×e5?[1])
4.	Dd1—h5+	g7—g6
5.	Dh5×e5+	Dd8—e7
6.	De5×Th8[2]	......

1) Der einzige Zug, der den Fehler reparieren könnte, wäre 3. ...., Dd8—c7.

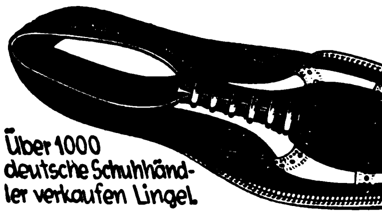
2) Schwarz verliert natürlich, denn Weiß hat Qualität und einen Bauern mehr.

1.	e2—e4	c7—e5
2.	Sg1—f3	d7—d6
3.	Lf1—c4	Lc8—g4
4.	0—0	Sg8—e7??[1])
5.	Sf3×e5![2])	

1) Ein unnatürlicher Zug der sich rächen muß; der Springer gehört unbedingt auf f6!

2) Schwarz kann die weiße Dame nicht nehmen wegen Lc4×f7++. Schwarz muß den Sc5 schlagen und Weiß hat einen wichtigen Bauern mehr.

Z. W.



Bürger Bauer Arbeiter

DIE FABRIK FÜR Seit 1872 Lingel HERRENSCHUHE

Alle sind einig in ihrem Lob über LINGEL Herrenschuhe

8.50 10.50 12.50

Verkaufsstellen an allen maßgebenden Plätzen Deutschlands

Anstecknadel
in echt massiv Gold 14 kt. RM. 2.80, als Anhänger RM. 2.—; in Gold 8 kt. Anstecknadel RM. 2.—, Anhänger RM. 1.50; bei Voreinsendung franko, Nachnahme RM. —.30 mehr. — Wiederverkäufer gesucht.
Fritz Schnaiter, Pforzheim

Edgar von Schmidt-Pauli

DIE MÄNNER UM HITLER

Jeder Deutsche, der Einblicke in die Arbeit, das Wesen und die Ziele der nationalsozialist. Bewegung gewinnen will, muß unbedingt dieses Buch besitzen. Die hervorragende Charakterisierung aller Mitarbeiter, die dazu beitrugen, die Partei zur größten Bewegung des deutschen Volkes zu gestalten, macht dieses Buch zu einem geschichtlichen Nachschlagwerk von größter Bedeutung. Außerdem enthält das Werk hochinteressante Artikel über Nationalsozialismus und Wirtschaft, geschichtliche Entwicklung der Partei, Propaganda, S.A. und S.S., Braunes Haus usw.

Preis Ganzleinen M. 4.50

Zu beziehen durch die

Buchhandlung Frz. Eher Nachf. München 2 NO, Thierschstr. 11

Kurhaus Waldhotel Villingen

755 m ü. d. M. Erstklassiges Familienhotel, in ruhig. staubfreier Lage, 220 Betten, fl. Wasser in den meisten Zimmern, Balkone, Privatbäder, Kurarzt im Hause, Dürrheimer Sole, Lawn-Tennis, Garagen. Pension v. RM. 5.50 ab. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte durch Dir. E. Wiedemann. Spezialpreise für Geschäftsreisende.

DEUTSCHE
eßt nur **Weizenmehlpudding.** Probesendg. 10 Orig.-Päckch. M. 2.-, 30 Orig.-Päckch. M. 4.- frei Haus. All. Hersteller **Pg. Dr. Gille, Bln.-Weißensee,** Piesporterstr. 24/28. Rührige Vertreter gesucht.

MUSIK-instrumente und Zubehör billig! Katalg. gratis. Niedr. Preise. Kauft nur beim Pg. **Ernst Hess Nchf., Klingenthal, Sa. 4**

Der Ring des deutschen Mannes
sei massiv aus edlem Metall, gediegen in Form u. Arbeit.

Original Größe
schwerer Siegelring Silber gestempelt
mit echter 14 karat Goldplatte
M. 14.- einschliesslich feinem handgr. Monogramm franko gegen Nachnahme m. Garantie der Rücknahme bei Nichtgefallen. Für Ringweite Papierstreifen. Angabe der Buchstaben.
J. F. Zorn, Pforzheim 104
gegründet 1883.
Abt. Direkter Verkauf an Private.
Preis des Ringes in Gold 8-14 Kt auf Anfrage.

Volle Garantie dafür, daß bei Anwendg. von **Dr. Druckreys Drula Bleichwachs**
Sommersprossen u. Hautunreinigkeit schnell und völlig verschw. Dos. 2.25 RM frko.
Ratsapoth. Quedlinburg 16

N. S.-Verkaufsstellen und Buchhandlungen
erhalten laufend die neuesten Angeb. durch **Pg. H. Friedel, Leipzig C 1,** Katharinenstraße 10

Tengelmann
KAFFEE-GESCHÄFT
das altbewährte Spezialhaus für Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Keks und preiswerte Lebensmittel

Bad-Nauheim
HERZ — RHEUMA
Arterienverkalkung, Bronchitis, Rückenmarks- u. Nervenleiden
Volle Pension von 4 RM. an
Wesentliche Senkung von Bäderpreisen
Weitere Ermäßigungen bei Einkommen unter 4000 RM. (nach bes. Richtlinien.) Ausk. hierüb. Kurverwaltg.

Digitized by Google

Fürs gleiche Geld 100 Eier statt 50

Bedenken Sie bitte, daß im Winter 100 Eier das doppelte kosten wie im Sommer. Wenn Sie also im Sommer 100 Eier mit Garantol einlegen, haben Sie im Winter 50 Eier umsonst.

GARANTOL
HÄLT EIER ÜBER EIN JAHR LANG FRISCH

Kleinste Packung 45 Pfennig. Zu haben in Apotheken u. Drogerien.

Schinke deutscher Wermutwein
magenstärkend-appetitanregend.
Zu haben in Apotheken, Drogen- und Feinkosthandlungen
Schinkes Wermutweinkellerei
Dresden-N. 6
Postkistel 3/1 Fl. M. 5.50. Nachnahme.

Damenbart
und lästige Haare sind nur durch die glänzend bewährte „Helwaka-kur" (Sternmarke) spurlos für immer zu beseitigen. Weltberühmte Spezialmethode, Großer Preis u. goldene Medaille internat. Fachausstellung Brüssel 1932. Ärztl. verordnet. Durch Abtöten der Haarbälge Nachwuchs ausgeschl. Sofortig. Erfolg garantiert. Kur für kleine Flächen M. 2.75, stark M. 3.25, Original-kur M. 5.50, für stärkeren Haarwuchs M. 6.50, für größere Körperflächen M. 11.— Nachnahme. **Helwaka-Versandhaus. Köln 39**

Hämorrhoiden!
Warum Hämorrhoiden mit ihren lästigen u. qualvollen Erscheinungen? Durch neue Wege zu überraschenden Erfolgen, auch da, wo andere Mittel nutzlos waren! Verlangen Sie sofort Aufklärungsschrift Nr. 4 geg. Eins. von 20 Pf. **Chemische Fabrik Lutégia, G. m. b. H., Kassel 3**

Zwischen 30 und 40...

wird man sorglos und glaubt ein Recht zu haben auf Bequemlichkeit und gutes Essen. Und dann ist man in den besten Jahren rundlich und beleibt. Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee bewahrt Sie davor, sorgt für die jugendliche schlanke Linie, räumt Fett und Schlacken weg und erhält Sie frisch, gesund und leistungsfähig. Paket Mk 1.80, extrastark Mk. 2.25. In allen Apotheken u. Drogerien, nehmen Sie aber nur
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
„HERMES" Fabrik pharm. kosm. Präparate, München SW

Rassehunde
Wideburg & Sohn
Eisenberg (Thüringen) 4
Preisliste 50 Pfg. Illustr. Prachtalbum 1 M. Dressur, Pension

Meurasan
das vorzügliche Hausmittel, die unentbehrliche Wund-, Brand- u. Flechtensalbe bei Brandwunden, erfrorenen Gliedern, Hautabschürfungen, Ausschlag, Flechten, aufgesprungenen Händen, der Kinderpflege, zum Abheilen von Wunden
Schachtel 53 Pf., Tube 1.05 RM. Zu haben in den Apotheken. O. R. Reinhold Jahn, Meura (Thür. Wald)

Deutscher Prismenfeldstecher dir. ab Fabr. dah. gr. Ersparnis Spezialglas 8×24m. Etui M. 39.50. Kat. frei. Ratenz. Tägl. Anerk. **Dr. F. A. WÖHLER, Opt. Werk, Kassel 47**

Thür. Ritter **Pflaumenmus** zuckergesüßt, 10-Pfd.-Eimer M. 3.— ab hier, Nachn. Viel 1000 Nachbestellung. **Otto Ritter, Schkölen in Thür. 60**, Pflaumenmusfabrik

Bestecke
massiv Silber, 800 gest. sowie mit 100 g Silberauflage, moderne, schwere Muster, Juwelierw. 30 Jahre Garant.
Sonder-Angebot!
72tlg. Garnitur, 100 g Auflage RM. 95.— Weitestgehende Zahlungserleichterungen. Katalg. und Muster z. Diensten. **Friedr. Busbach, Besteckfabrikation, Solingen 9**

Musikinstrumente
bis zu 40% billiger bei
Wolf & Co., Klingenthal i. Sa. Nr. 562
Groß. Katalog umsonst

Sie staunen über unsere billigen Preise. Liste gratis! Westfalia Werkzeug-Company, Hagen i. W. 204

Repetier-Pistole!
Waffenscheinfr.! mehrschüss. 6 mm M. 3.30, 8 schüssg. M. 6.60, 10 schüssig M. 7.90
J. Ortmann, Nürnberg 4/51

S.A.
Koppel mit Schloß u. Schulterriemen M. 2.75, Mütze komplett M. 2.40, Diensthemd komplett M. 4.90. Größen angeb. Ab M. 20.— spesenfreie Lieferung. **K. Meinel, Klingenthal i. Sa.**, Schließfach 62

Echt
830 Silber gest.
massiv, unverwüstlich
Nr 6640 RM. 1.20 mit Gravur v. 2 Buchstaben od. Hakenkreuz Nachn. 32 Pf. teurer Ringgröße Papierstreif. **Katalog 1932 kostenlos. Vertreter gesucht.**
B. Liedke
Königsberg-Pr. Postamt 9, Abt. 100

Harzer Kanarien
Ill. Preisliste gratis
Großzucht
Diels
Hohen-Neuendorf 20

Stottern
Dauerheilung! Wichtige Ausk. fr. G. Naeckel, Berlin-Ch., Dahlmannstr. 24

Käse billiger
2 rote Kugeln - 9 ℔ 2.95 M.
200 Harzer Käse = 2.95 M.
100 do. u. 4½ ℔ Kug. 2.95 M.
C. Ramm, Nortorf (Holst.) 48

Stahl-Holz- **Betten**
Schlafzim. Polst. Stahlmatr. an Jeden, Teilz. Kat. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Wertvoll!
Ein Oelgemälde nach Ihrer Fotografie, Bildgröße 25:35 cm, gute Ausf. nur 9.50 M. Nachn. Augen- u. Haarfarbe angeben. dto Bild v. Verstorb! Kunstm. F. Uchdorf, Berlin Johannisthal, Allmersweg 2

GRAUE HAARE
erhalt. Naturfarbe durch einfaches Mittel. Keine Farbe. Näh. kostenlos. **Frau A. Müller, München G. 222**, Alpenrosenstr. 2

N.S. Fahnen-Fabrik Berlin SW 68, Hedemannstr. 26.

Preisabbau!
Werkzeugliste gratis. Westfalia Werkzeugcomp., GmbH., Hagen Westf. 204

Crometa-Wecker
Der zuverlässige Wecker mit dem leisen Gang. 5 und 6 Mark.
DIE BEKANNTEN **Crometa** UHREN
IN JEDEM FACHGESCHÄFT

Lesegläser
90 mm Durchmess., n. RM. 3.20 frko. Nachn. RM. 0.30 mehr. Volle Garant. Preisl. 110 frei. Direkt ab Fabr. **Louis Preuschoff, Berlin S42 H**

Pracht-Wurst
geräuch. 4 Pfd.-Postpäckchen, 8 Sorten M. 4.50 frei Haus durch Postanweis. od. Briefmark. Nachn. 20 Pf. mehr. **Wurstfabrik Carl Ramm, Nortorf (Hst.) 48**

Blasses Aussehen u. Sommersprossen verd. sof. d. ges. gesch. ärztl. anerk. **Braunolin.** Sof. sonnenverbr. Teint. Fl. M. 2.- u. 3.- **M. Mittelhaus, Berlin-Wilmersdorf 19, Hohenzollerndamm 200**

WOLLE
800 Farben — Muster kostenlos. Strumpfgarn, Zephirwolle, Shetland-u. Sportwolle, Decken-, Pullover-, Seidenwolle für Hand- und Masch.-Arbeit Baumwollgarne. Handwebstuhl **Ghandi**, versch. Größen. Billigste Heimstrickmaschine RM. 115.—. Verlang. Sie heute noch Angebot von **Klaus & Söhne Neukirchen 44, Pleisse**

Fischereiartikel
Angelgeräte, Leder-, Oelzeug- und Gummikleidung, wasserdichte Persenninge, Zelte, Segel, Rettungsringe, Schwimmwesten usw. zu Fabrikpreisen bei **Pg. G. Risse Altona a. d. Elbe** Hohenzollernring 84

Lest den Anzeigenteil ganz genau! Er enthält immer günstige Angebote.

National-sozialisten!
Esst BAB Brot
z. üblich. Preis! Nur in Bäckereien erhältlich! Wo nicht — weisen wir Bäckermeister nach. SÜAG, Dresden-A. 1

ZEISS Feldstecher
für Reise, Sport, Jagd u. Geländedienst. — Unübertroffl. Helligkeit und Bildschärfe. Verlangen Sie den großen Feldstecher-Katal. T 208 mit den gesenkten Preisen v. **Carl Zeiss, Jena**

Von Kopf bis Fuß neugekleidet

1 Woll. Knickerbockerhose aus hochwertigem Wollstoff . . . nur 4.95
1 prachtvolles Herrensporthemd m. Krag. u. Selbstbind. nur 2.50
1 Herrensportpullover aus reinster Wolle 2.70
1 Herrensportgürtel m. Pat.-Nickelschloß . . 0.50
1 Paar Sportstrümpfe mit Gummizug . . 0.85
zusammen 11.50
Wenn Sie alle 5 Bekleidungsstücke bestellen, erhalten Sie alles zusammen für nur 9.95

1 Pfund reine Strickwolle 1.50
1 Meter rein. Makotuch 39 Pf.
1 Meter bester Manchester-Samt nur 1.25

230 Wollproben und 260 Stoffmuster vollkommen umsonst

Versandhaus Spindler G. m. b. H. Fürth i. Bay. Nr. 34

Herrenstoffe
Uniform-, Damenmantel- u. Kostümstoffe
liefert **Tuchversandhaus** direkt an Private, auch auf Teilzahlung. Verlang. Sie meine Kollektion unter Angabe des Verwendungszweckes.
J. Greiner, Forst 9 (Lausitz)

Schlager
von unübertroffener Qual. sind meine Siegelringe mit mod. Stufenverzierung und echt 14 Kar. Goldpanzer
5 Jahre schriftl. Garantie
Nr. 300 **M. 2.40**
Preise versteh. sich inkl. Gravierung, b. Vorauszahlg. frk. Nachn. 32 Pf. mehr. Als Ringgr. genügt e. Papierstrf. Katalog 1933 kostenl. Vertret. ges. **Gerh. Langner J. 11 Breslau X, Matthiasstr. 95**

Tennis-schläger
Tennissaiten, Neubesaitung, Tennisbälle, Plaketten, sonstige Tennissportartikel liefert direkt an Vereine und Private
Pg. Herbert Dick Markneukirchen Sa. Gartenstraße 7

Parteigenossen!
Kauft Lederhosen beim Fachmann! Prima Qualität von M. 28.— an. Preisliste 10 gratis!
R. MOSER Säcklermeister **München 2 SO 2** Baaderstraße 28

Pistolen 6mm, scheinfrei, 8 schüssig, 6.20, 4f. Lad. 3.25. Revolv. 6 schüss., 2.85. 100 Patr. 1.— Liste gratis. **Fr. Meuschel, Nürnberg-O**

Gänseküken
von Riesenkreuzungsgänsen, ca. 4/8 Tage alt Stück RM. 1.30-1.50 unt. Garantie lebender Ankunft und Naturbrut, versende jede Stückzahl Expreß Nachnahm.
Bruno Koch, Langenchursdorf Sa. 177

Für Marsch-Musik
Instrumente billigst direkt von der **Musik-Spezialfirma HEROLD & CO.** Klingenthal, Sa Nr. 73 Preisliste frei.

Für Wehrsport und Reise nur
Hensoldt „GROSSFELD"
Dieser preiswerte Feldstecher erfüllt alle Ansprüche an ein gutes Reise- und Sportglas. Liste J. 51 kostenlos. **M. Hensoldt & Söhne Optische Werke A.-G. Wetzlar.**

Hart-Zelte u. Faltboote
sind besser und dabei besonders preiswert. Gratis-Katalog durch **Hart-Faltbootwerft München 9** Giesinger-Bahnhofpl. 31

Eine bleibende Erinnerung an die große Zeit der nationalen Wiedergeburt und **ein schönes Geschenk** für die Kinder aller national fühlenden und denkenden Eltern bilden uns. bekannten **Künstlerpupp. im Braunhemd** in nur gediegen., wahrheitsgetreuer Ausführg Preis f. Gr. ca. 40 cm RM. 4.50 p. St. Preis f. Gr. ca. 30 cm RM. 3.— p. St. Auf Wunsch Abbildungen kostenlos Schreiben Sie noch heute an die alleinigen Hersteller: **Geschwister Heinrich's Künstlerpuppen, Nürnberg-W, Praterstraße 32.** Drei Löwen
Versand p. Nachnahme. Bei Nichtgefallen Geld zurück.

Frankfurt a. Main, Hospiz Baseler Hof, das Haus, wo Reichskanzler Hitler wohnt. Telegr. Baslhospiz.

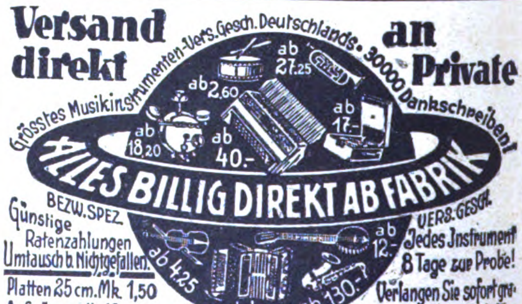
München, Hotel Bahnhofhospiz mit Gaststätte. Schillerstraße 44/45. Neues Haus. 160 Betten von M. 3.— an.

Friedrichroda/Thür. Städt. Kurhaus und Kurhotel
Erstkl. Familienhotel. Pension v. RM. 6.— an. Angenehmster Wochenendaufenthalt v. RM. 9.— an. Mittelpunkt d. Kurlebens. Garagen. Tel. 501 und 502. Dir. K. Marahrens.

Bad Liebenstein/Thürw. Mineralquellen für Herz und Nerven
Kurhaus-Hotel „Der Kaiserhof"
Haus ersten Ranges mit allen technischen Neuerungen. Mineralbäder im Hause.

Jodbad Tölz Kur- und Badehotel der Jodquellen
Erstes Haus mit zeitgemäßen Preisen. Baulich verbunden mit dem Kurmittelhaus
Quelljodbäder im Hause — Inh. Gustav Kisskalt

Versand direkt an Private



Bezw. spez. Günstige Ratenzahlungen Umtausch b. Nichtgefallen.
Platten 25 cm Mk. 1,50
Aufträge v. Mk. 10,- an portofrei
Jedes Instrument 8 Tage zur Probe! Verlangen Sie sofort gratis unseren Hauptkatalog.
Meinel & Herold, Klingenthal 322
Musikinstrumente-, Sprechapparate- u. Harmonikafabrik.
Spezial-Lief. für Trommler- und Pfeiferchöre, sowie kompl. Blasorchester nationaler Verbände

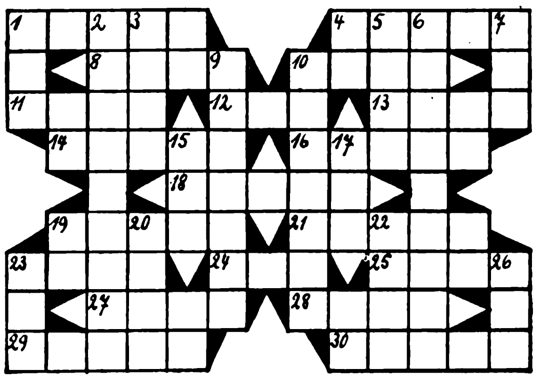
Freudig greift der Deutsche zu seinen Marken:
Trommler 3⅓ Pf
Mit wertvollen Gutscheinen
Alarm 4 Pf Sturm 5 Pf Neue Front 6 Pf
Jetzt mit neuen Uniformbildern, prächtige bunte Darstellungen des alten Heeres aus dem Zeitalter der deutschen Einigung (1864-1870-1914). — Wir tauschen nunmehr die vorausgegangene Bilderfolge „Zeitalter der deutschen Freiheitskriege".
GEGEN TRUST U. KONZERN
STURM-ZIGARETTEN G·M·B·H· BILDERTAUSCH DRESDEN-A·SCHLOSS-STRASSE 9

Digitized by Google

RÄTSEL

Kreuzworträtsel

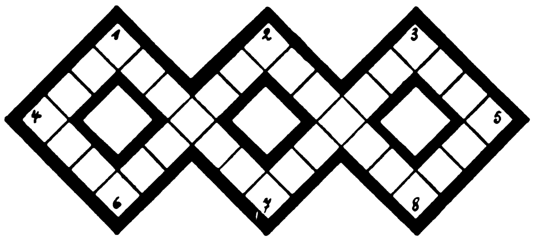
Waagrecht: 1. Berg der Finsteraahorngruppe, 4. asiatischer Freistaat, 8. Papiermaß, 10. kleiner Prophet des Alten Testaments, 11. Haushaltungsgerät, 12. geistesgestört, 13. Strauchblume, 14. Fluß im nördlichen Rußland, 16. deutsche Bezeichnung für Sauce, 18. Bienenzüchter, 19. Stadt in Oberitalien, 21. König von Phrygien, 23. Körperglied, 24. Wintersportgerät, 25. Lebenshauch, 27. Ackergerät, 28. Abschnitt des Korans, 29. Nebenfluß des Bug, 30. Singvogel.



Senkrecht: 1. Kälteprodukt, 2. Soldat, 3. Nadelbaum, 5. altes Blasinstrument, 6. griechischer Redner, 7. Göttin der Verblendung, 9. Bewohner Hinterindiens, 10. griechische Göttin, 15. Abkürzung für Genever, 17. Kanton der Schweiz, 20. weiblicher Vorname, 22. Verdauungsorgan, 23. Gutschein, 26. Erkennungszeichen.

Bandrätsel

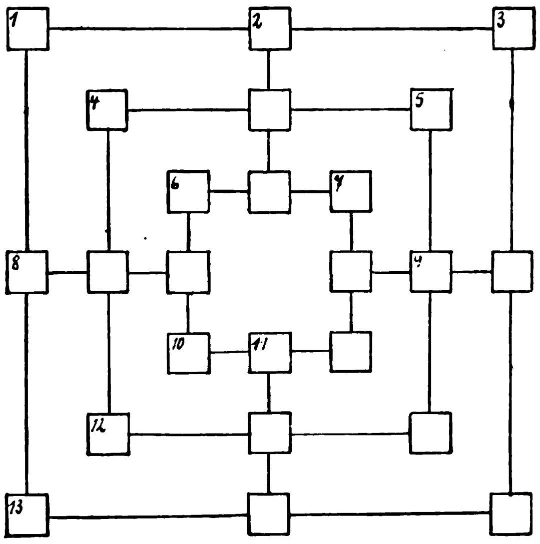
1—4 Pelzart, 1—7 deutscher Minister, 2—6 und 2—8 zwei nationalsozialistische Persönlichkeiten, 3—5



Geschenk, 4—6 nadelfertiges Gewebe, 5—8 griechischer Gott, 7—3 deutsche Stadt.

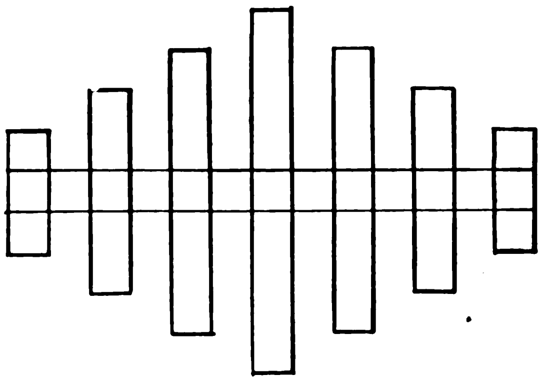
Mühlenbrett-Rätsel

Waagrecht: 1. neuitalien. Stadt, 4. Gewässer, 6. Insel vor der Westküste Kleinasiens, 8. portugiesische Stadt, 9. Schwur, 10. Nebenfluß der Donau, 12. Lotterieanteil, 13. griechische Göttin. — Senkrecht:



1. türkischer Befehlshaber, 2. männl. Vorname, 3. Abschiedsgruß, 4. peruanische Münze, 5. Nachspeise, 6. Hafendamm, 7. biblische Gestalt, 11. Nebenfluß der Garonne.

Balkenrätsel

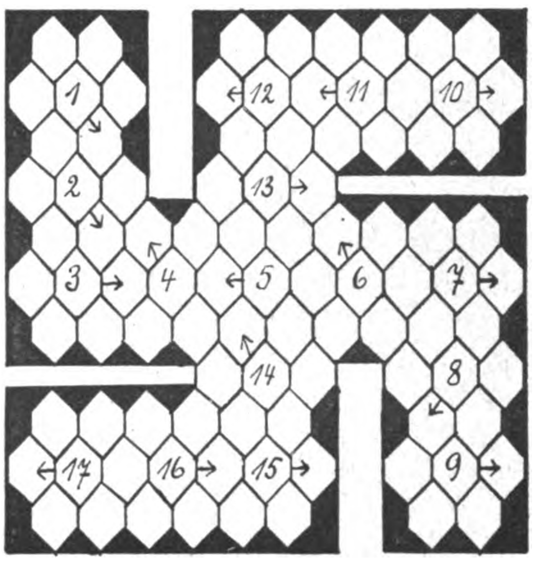


Die Buchstaben: a a a a a b c d e e e e e e e e e e g h h i i l m m m m n n n n n o o r r r s s t t t t y sind in die leeren Felder zu ordnen, daß sich Wörter nachstehender Bedeutung ergeben.

Senkrecht: 1. Geistlicher, 2. Zierpflanze, 3. Teil der Tschechoslowakei, 4. Stadt in Brasilien, 5. Bewohner Asiens, 6. Grillparzersche Dramengestalt, 7. Fluß in Bayern. — Waagrecht: Beliebter Aufenthaltsort des Reichskanzlers.

Hakenkreuz-Wabenrätsel

1. Hafenstadt Dalmatiens, 2. männlicher Vorname, 3. Wandervolk, 4. Flüssigkeitsbehälter, 5. Zwergkönig, 6. Hunderasse, 7. deutscher Dichter, 8. Mischling, 9. Seeheld des Weltkrieges, 10. Teil des Beines, 11. Nebenfluß des Po, 12. englische Biersorte, 13. Handwerker, 14. Drüsen, 15. Jahreszeit, 16. oberitalienische Stadt, 17. Nebenfluß der Elbe.



Lösungen aus Folge 16

Kreuzworträtsel: Waagrecht: Binse, 4. Goa, 5. Inka, 7. Legat, 9. Saal, 11. Ameise, 14. Ebro, 15. Gnu, 16. Bad, 19. Lese, 21. Auster, 25. Tran, 26. Erato, 27. Mord, 28. Nil, 29. Zebra. Senkrecht: 1. Ballon, 2. Siam, 3. Ente, 4. Grab, 5. Ais, 8. Gau, 9. Senta, 10. Argus, 12. Inder, 13. Erben, 17. Altona, 18. Ara, 20. Saul, 22. Ulm, 23. Terz, 24. Erde. — **Strahlenrätsel:** Magisches Quadrat: a) Leer, b) Eule, c) Ella, d) Real. Strahlen: 1. Kandel, 2. Aurikel, 3. Mandel, 4. Eidechse, 5. Rakete, 6. Adeline, 7. Drohne, 8. Wetzlar, 9. Elster, 10. Steiger, 11. Semele, 12. Eugenie, 13. Lesina, 14. Wolodga, 15. ideell, 16. Raffael, 17. Teufel, 18. Ravenna, 19. Attila, 20. Ukraine, 21. Empire, 22. Ratibor, 23. Nigger, 24. Urvater, 25. Melone, 26. Droschke, 27. Isolde, 28. Chiemsee = Kamerad Wessel, wir trauern um dich. — **Kachelrätsel:** 1. Iren, 2. Eden, 3. Elba, 4. Rede, 5. Leda, 6. Erna, 7. Ader, 8. Last, 9. Real, 10. Ares, 11. Lava, 12. Erle, 13. Senf.

Eine reine Haut . . . doch weich und geschmeidig

Befühlen Sie Ihre Haut. Ist sie weich, zart und geschmeidig? Ist sie anziehend? Bedenken Sie, Ihre Haut **kann** unbegrenzt jung erhalten werden. Sie müssen nur die Behandlung kennen, durch die Millionen Frauen einen bezaubernden Teint erlangt haben. Die Grundlage dieser Behandlung bildet Palmolive die nach einem besonderen Verfahren aus Oliven-, Palm- und Kokosnußölen hergestellt wird.

Gebrauchen Sie Palmolive auf folgende Weise: Massieren Sie ihren reichen Schaum in die Haut. Spülen Sie gut nach — trocknen Sie dann behutsam. Benutzen Sie Palmolive auch für das Bad.

Wenn Sie diese Behandlung regelmäßig anwenden, wird Ihre Haut jugendlich zart, weich und geschmeidig bleiben.

Palmolive-Binder & Ketels G.m.b.H., Hamburg

Warnung!

Palmolive wird nie unverpackt verkauft. Achten Sie auf die grüne Packung mit dem schwarzen Band und der Goldaufschrift „Palmolive"

1 Stück 32 ₰
3 Stück 90 ₰

Deutsches Erzeugnis

Digitized by Google

Anton Hoffmann
Der Meister und sein Werk
dem Kriegsmaler zum 70. Geburtstag

Von Oskar Robert Achenbach

Seydlitz-Kürassiere in schneidigem Angriff

Inmitten des Im- und Expressionistenrummels, unbeeinflußt von den kunstbolschewistischen Erscheinungen der letzten Jahre, steht Anton Hoffmann, aufrecht und sich selbst getreu geblieben, am Abend seines arbeitsreichen Lebens, äußerlich ein Siebziger, innerlich aber jung geblieben. Es muß hohe Freude sein, so frisch und unverbraucht ins achte Jahrzehnt hineinzuschreiten. Mit verschmitztem Humor, vor jedem Bilde eine neue Anekdote oder eine launige Erinnerung erzählend, führt uns Professor Hoffmann durch sein großes Atelier, das mit seinen von Waffen und Uniformen gefüllten Vitrinen und Schränken manches Museum beschämt. Schon dieser Sammlerfleiß zeigt uns die dominierende Seite der Hoffmannschen Kunst: das Soldatische! Zudem muß man wissen, wie er zur Palette gekommen ist. Mit Stolz erzählt uns der Jubilar, daß er ein Soldatenkind ist. Sein Vater, ein gebürtiger Bayreuther, war Bezirksfeldwebel zu Cham, und seinen Sohn Anton hatte er, der alten Tradition getreu, gleichfalls zum Soldatenberufe bestimmt. Er sollte Feuerwerker werden und es in dieser Karriere einmal zum Offizier bringen. Die zeichnerische Begabung des Knaben, die schon in früher Jugend unverkennbar zutage trat, als „brotlose Künste" ablehnend, setzt Vater Hoffmann seinen Willen durch, und mit dem Künstlertraum war es einstweilen nichts! Wer aber könnte einen Strom hemmen, der sich den Ausgang zum Meere, und wenn es sein muß, gewaltsam sucht! So bricht sich auch Hoffmanns Talent, obwohl er im Dienste der „Barbara" steht, unwiderstehlich seine Bahn. Er ist, schon als er noch täglich im angestrengten Dienste des Feuerwerkers steht, Mitarbeiter verschiedener Zeitschriften, darunter der „Fliegenden Blätter", die damals auf der Höhe ihrer künstlerischen

Kürassier-Patrouille

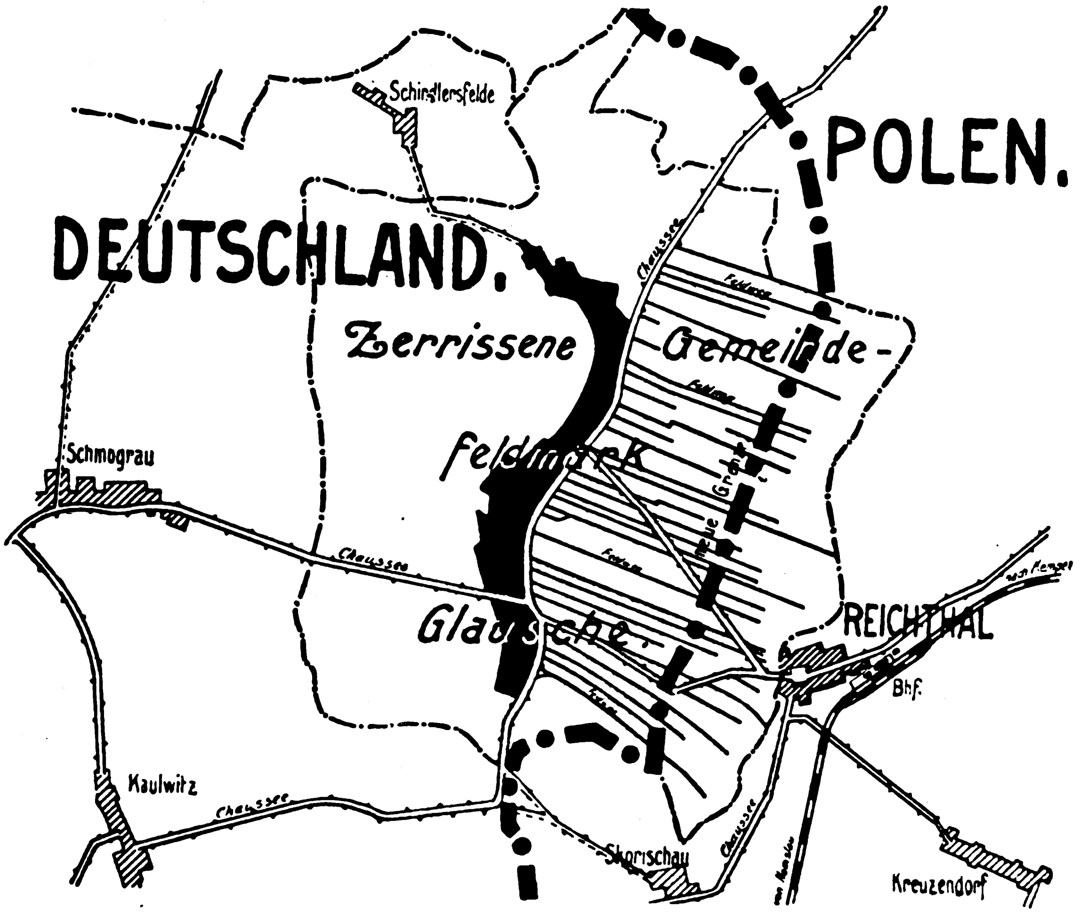
Digitized by Google

Bedeutung waren und einen erstklassigen Mitarbeiterstab um sich scharten. Ein lustiger Einfall Hoffmanns, seinen Kommandeur nebst dem hohen Stab in den „Fliegenden" ins Römische zu übertragen, und — horribile!! — den Herrn Oberst in Toga und nackten Waden darzustellen, gibt den ersten Konflikt zwischen Mars und den Musen. Nur das Eintreten eines hohen Offiziers, der sich auch im Gamaschendienst den Sinn für Humor bewahrt hatte, rettet den freigeistigen Feuerwerker vor dem Kriegsgericht und trägt dazu bei, daß man den wiederholten Abschiedsgesuchen Hoffmanns endlich Gehör schenkt. Es ist bezeichnend für den Menschen Hoffmann, daß man diesem seinem wiederholten Gesuch nicht stattgeben wollte, um den vorzüglich qualifizierten Feuerwerker, dessen zeichnerisches Können man auch in dienstlicher Hinsicht sehr schätzte, nicht verlieren zu müssen. So schied Hoffmann denn als ein tüchtiger Soldat aus der militärischen Laufbahn, wobei die in langen Jahren erworbenen militärischen Kenntnisse als ein günstiger Leitstern über seinem künstlerischen Schaffen stand. Neben Menzel hat nicht leicht ein Künstler das Soldatische in fachlicher, historischer und künstlerischer Hinsicht so beherrscht wie Anton Hoffmann! Seine Schlachtenbilder sind echt bis zum letzten Gamaschenknopf, das Milieu der verschiedenen Zeitalter ist mit unerhörter Einfühlung erfaßt, und der geniale, künstlerische Schwung, der sich in diesen Gemälden auswirkt, läßt sie nie zu schablonenmäßigen Bilderbogen werden, sondern sie begeistern uns als echte Kunstwerke, die uns ein lebendiges, scharf umrissenes Erlebnis vermitteln.

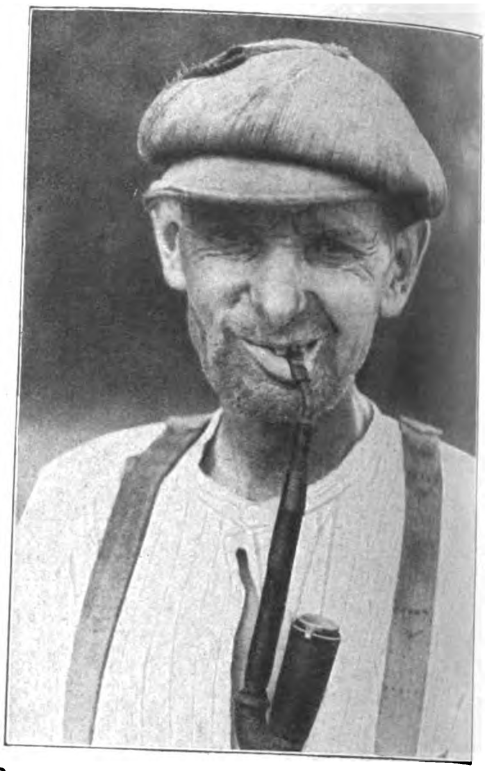
Batterie im Feuer

Bauernschlacht

Digitized by Google



Zerschneidung der Gemeinde-Feldmark von Glausche (Kr. Namslau)



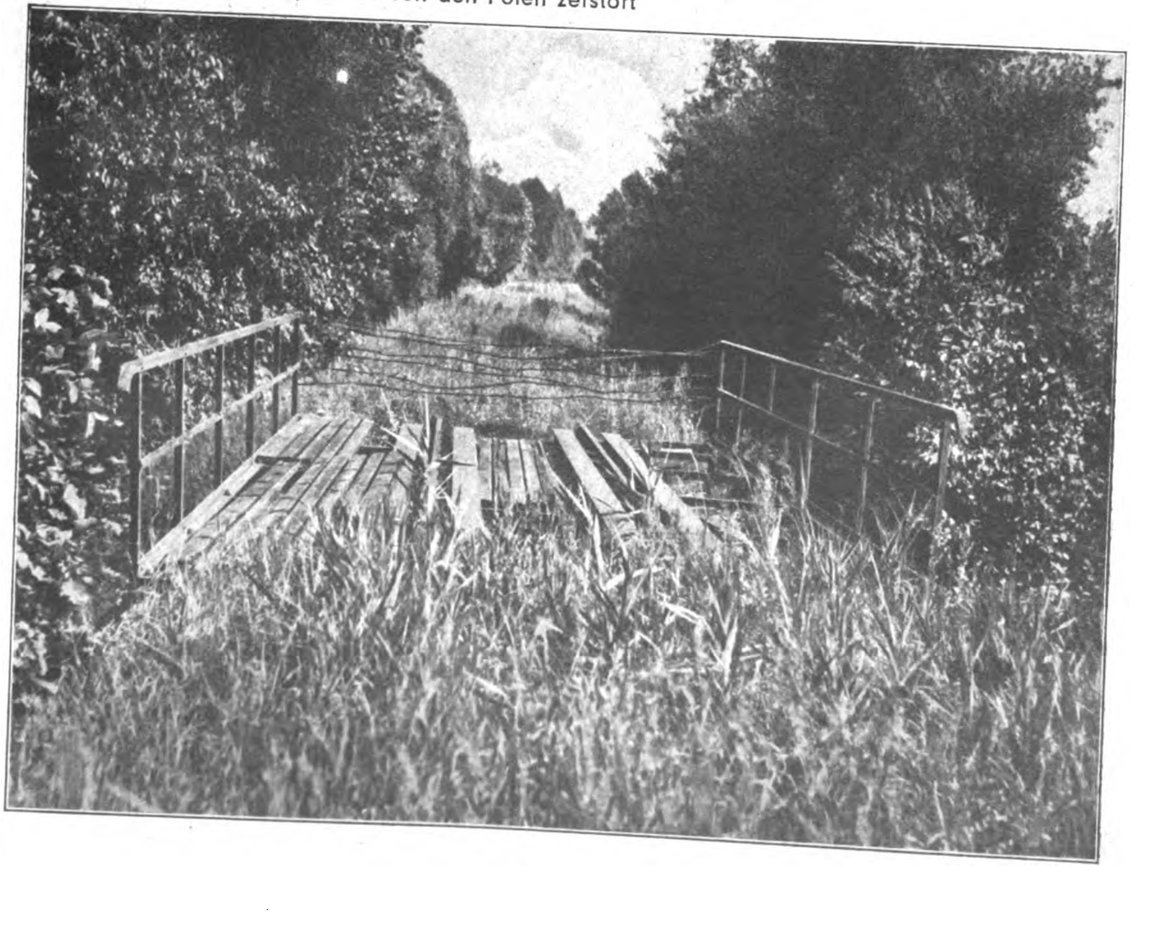
Bauer aus dem schlesischen Grenzland, Not und Kampf haben ihn früh gealtert

Blutende Grenzmark

VOLKSNOT IN NIEDERSCHLESIEN

Ein Grenzstein (Kreis Wilisch), der an die willkürliche Zerreißung deutschen Landes erinnert

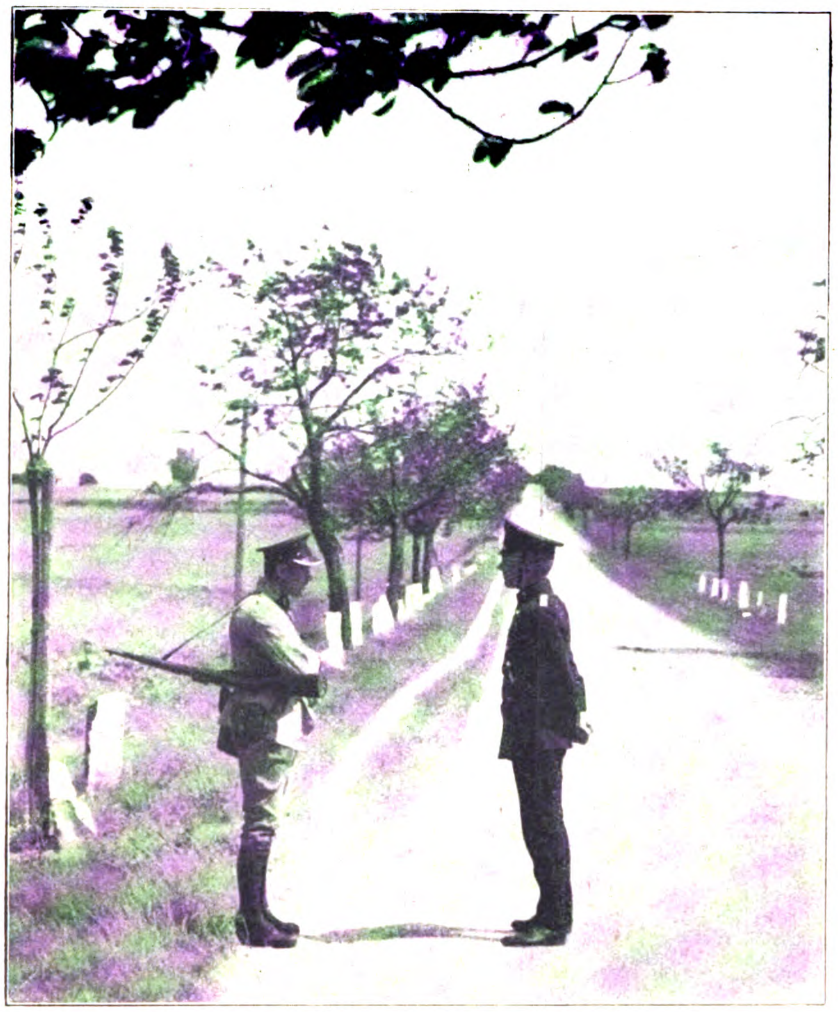
So sehen die Brücken aus — die Grenzbrücke nebst Bahngleis bei Nilfken (Kr. Guhrau) wurde von den Polen zerstört



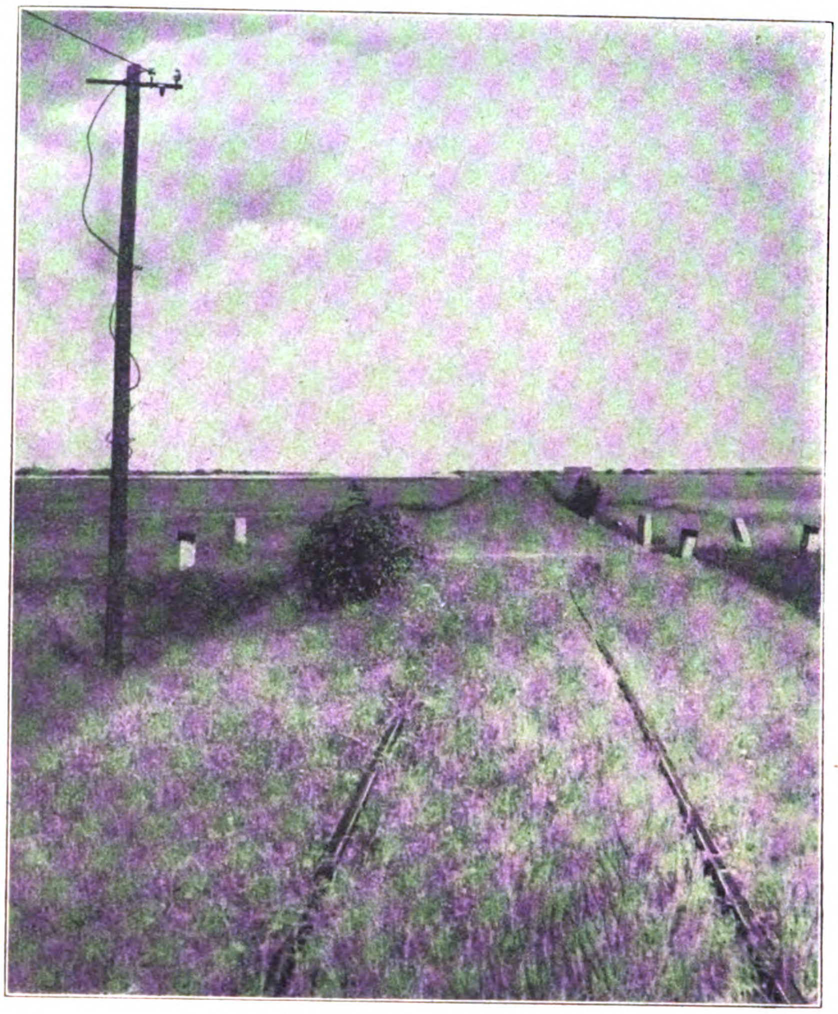
Es ist leider wenig bekannt, daß durch den Machtspruch von Versailles auch die Provinz Niederschlesien an ihrer Ostgrenze schwere Gebietsverluste in Kauf nehmen mußte, die um so härter sind, als der davon betroffenen deutschen Bevölkerung die Abtretung völlig unerwartet kam und ihr nicht die Möglichkeit gegeben wurde, ihren Willen über die staatliche Zugehörigkeit in einer Abstimmung zu äußern. Das Bekanntwerden der Bedingungen des Versailler Vertrages löste sofort den leidenschaftlichen Protest der abzutretenden Gebiete gegen diese Vergewaltigung aus. Es kam so weit, daß die Bauern nur mit Mühe davon abzuhalten waren, bei der Übergabe an Polen ihre Gehöfte anzuzünden und die für das deutsche Vaterland verlorene Scholle zu verlassen.

Niederschlesien mußte insgesamt 90 Gemeinden und Gutsbezirke mit 27 500 Einwohnern und 51 116 Hektar Land abtreten. Willkürlich wurde in der unsinnigsten und rücksichtslosesten Weise die Grenze gezogen. Da liegt z. B. im Kreise Namslau ein Dorf: Glausche. Es blieb deutsch, aber die Grenze geht mitten durch die Dorfflur und zerschneidet 46 landwirtschaftliche Besitzungen, so daß der Bauer einen Teil seines Feldes in Deutschland, den anderen in Polen liegen hat und mitten in seinem Besitz der Grenzstein steht.

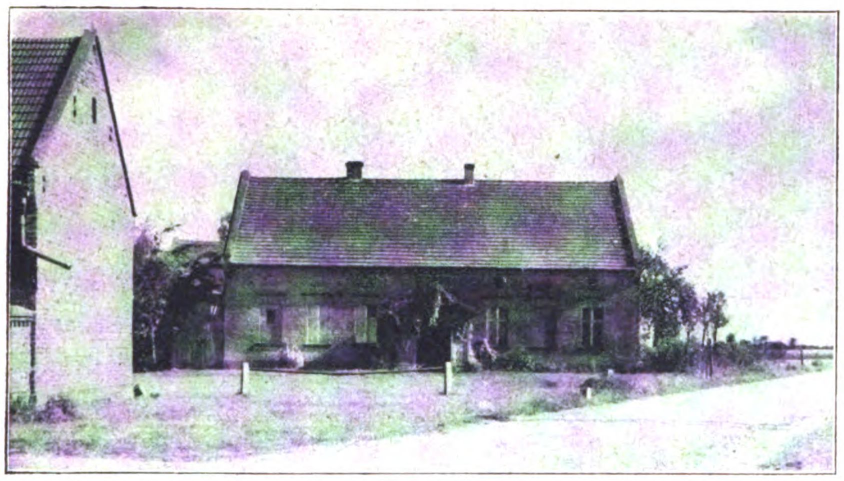
Digitized by Google



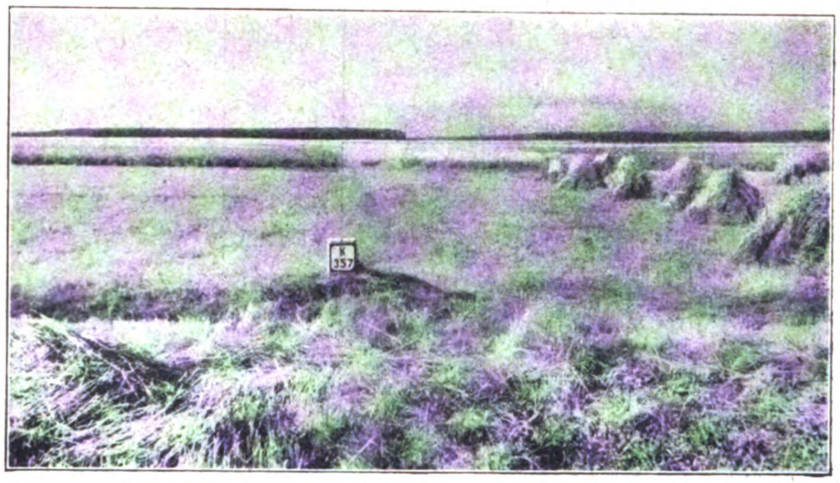
Deutscher und polnischer Zollbeamter an einer Straßengrenze



Die Bahnstrecke Namslau—Blichthal als Beispiel, wie die Bahnen jäh unterbrochen wurden



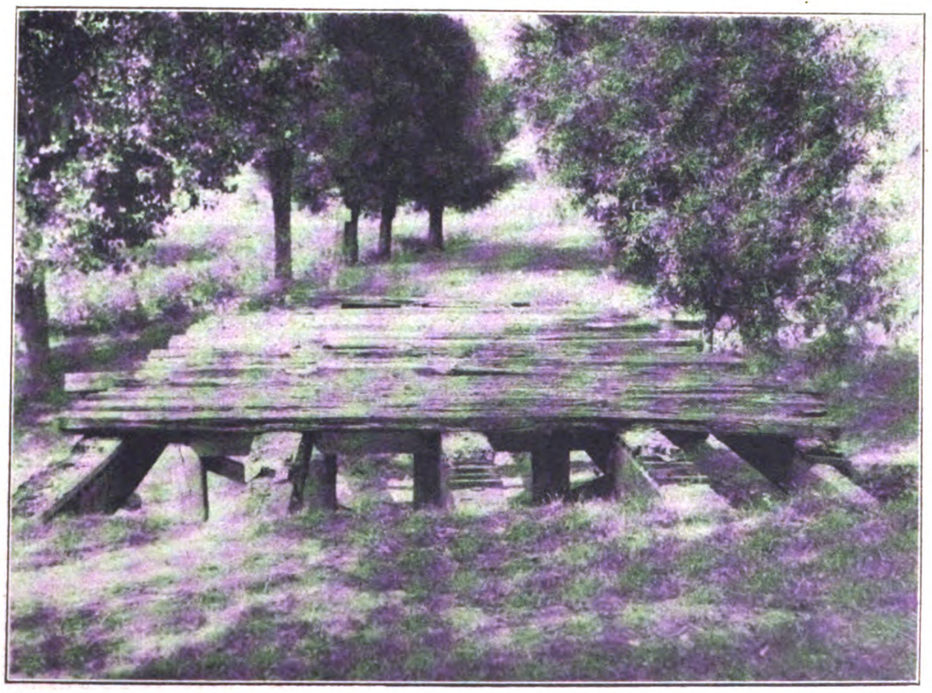
Das erste Haus des Dorfes Glausche gehört zu Polen, das restliche Dorf ist deutsch!



Sinnlos, mitten durch Feld und Acker eines Bauern wurde die Grenze gezogen; 46 Bauernhöfe wurden so zertrümmert (Glausche, Kreis Namslau)

Wenn er seinen Besitz in Polen betreten will, müssen er und sein Personal besondere Ausweise besitzen, desgleichen jedes Stück Vieh, für welches der Ausweis monatlich erneuert werden muß. Dazu muß es jedesmal einen 16 Kilometer langen Weg über die nächste Zollübergangsstelle zur Untersuchung beim polnischen Tierarzt zurücklegen. Alle Schikanen vermochten aber nicht, den deutschen Bauern zur Aufgabe seiner in Polen liegenden Scholle zu bewegen. Diese Art der Grenzziehung wiederholt sich mehrfach, u. a. im Kreise Groß-Wartenberg, wo der Besitz eines Gutes in der gleichen Weise durchschnitten wird.

In dem bereits genannten Dorf Glausche teilt die Grenze willkürlich das erste Haus Polen zu. Der Besitzer kann nicht mehr zu seinem Nachbar, er kann auch aus seinem Gehöft nicht mehr auf die Dorfstraße, die an seinem Haus vorbeigeht. Denn vor seiner Haustür steht der Grenzstein, und ein Paß von Polen nach Deutschland kostet drüben zirka 100 Reichsmark. Daß die Grenze seitens Polen überaus scharf bewacht wird, sei nur nebenbei erwähnt.

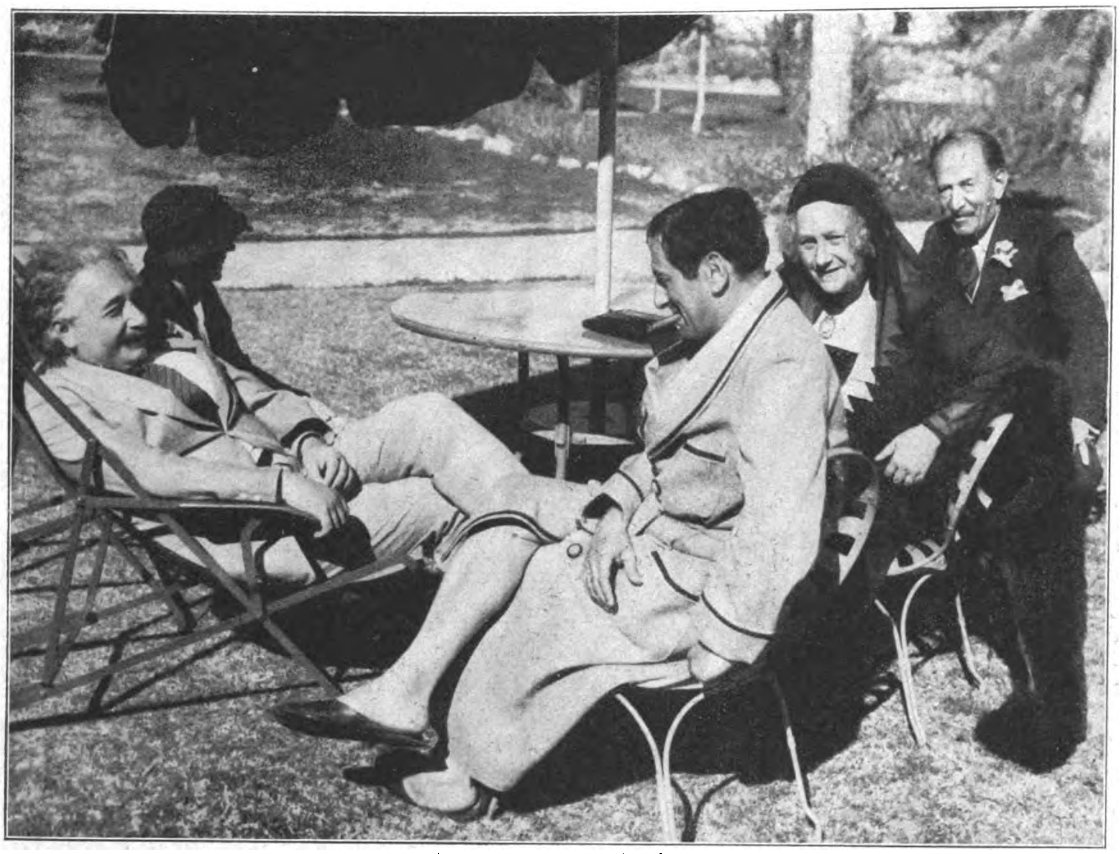


Die Grenze ging quer über die Brücke bei Kraschen—Nilfken, soweit die Brücke polnisch war, wurde sie zerstört!

Man könnte seitenlang die Widersinnigkeiten dieser Grenzziehung aufzählen: Da steht der polnische Schlagbaum hart am Dorf und schneidet es von seinem deutsch gebliebenen Acker ab, dort geht die Grenze an einer Mühle vorbei, läßt die Mühle auf deutscher und den Mühlteich auf polnischer Seite, schneidet an einer anderen Stelle ein Dorf einfach mitten durch usw.

Polen macht diese Grenze zu einer schwer übersteigbaren Mauer. Nicht weniger als 29 Chausseen, die früher einen regen Verkehr mit dem jetzt verlorenen Teil und der ehemals deutschen Provinz Posen vermittelten, sind zerschnitten. Nur elf sind noch im Verkehr, die anderen verkommen. Von zehn Eisenbahnlinien sind nur noch vier teilweise im Betrieb. Den Zustand der anderen sechs Strecken zeigt das gleiche Bild: sie sind hinter der Grenze kilometerweit zerstört.

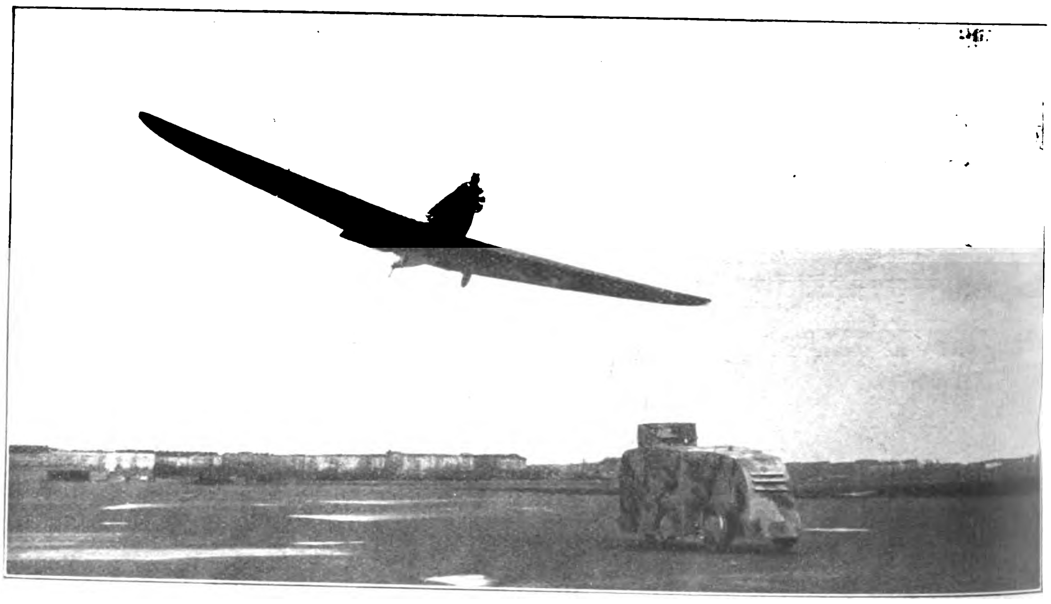
Digitized by Google



Es geht ihm, gottlob, recht gut! Einstein, der „Verfolgte“, und Lubitsch als Gäste des Mister Samuel Untermeyer in Kalifornien

Aus dem Autokorso „Einst und jetzt“ bei der Carl-Benz-Denkmalsenthüllung

Unten: Vor fünf Jahren flogen Köhl, Fitzmaurice und Hünefeld über den Ozean



Oster-Flugturnier in Berlin-Tempelhof: Flugzeug beim Zielwerfen auf einen fahrenden Papptank

Bilder vom Tage

Links: Die endgültige Regierung in Bayern. Sitzend: Ministerpräsident Siebert, Reichsstatthalter v. Epp, Innenminister Wagner, Kultusminister Schemm. Stehend: Staatssekretär Röhm, Justizminister Dr. Frank, Staatsminister Esser, Staatskommissar Luber

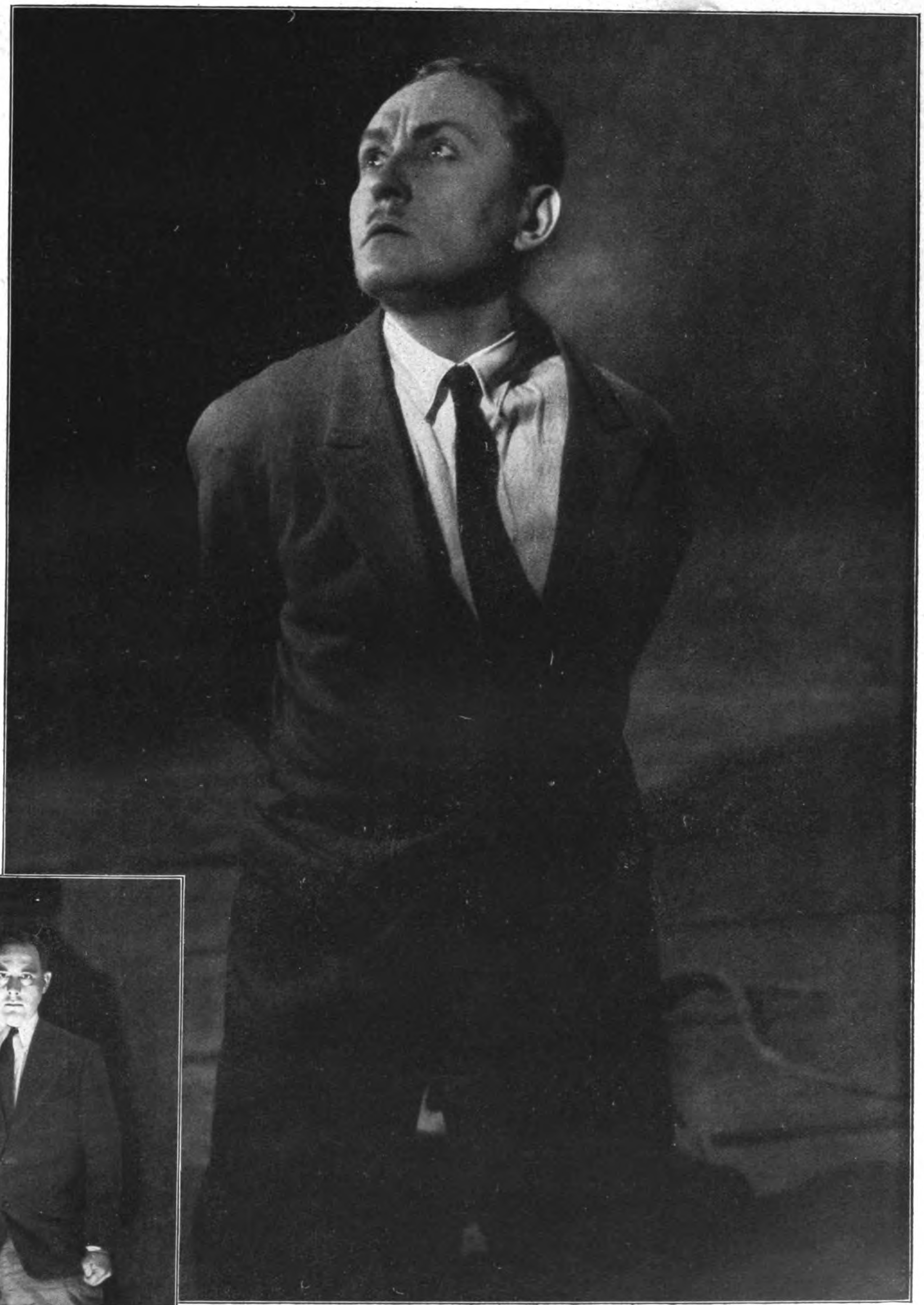
Digitized by Google

Preis 20 Pfennig
Danzig: 30 Guldenpfennig
Schweiz: 30 Rappen
Sonstiges Ausland 25 Pfg.

8. JAHRGANG / FOLGE 18 / SAMSTAG, 6. MAI 1933

IB Illustrierter Beobachter

VERLAG FRZ. EHER NACHF., G.M.B.H. MÜNCHEN 2 NO



Alexis Posse, der „Schlageter" der Dresdener Aufführung.

„Der erste Soldat des Dritten Reiches"

In der Berliner Inszenierung von Hanns Johsts „Schlageter"-Schauspiel verkörperte Lothar Müthel den deutschen Helden.

Digitized by Google

JUGEND beim REICHS KANZLER

Karge Stunden der Ausspannung von der Riesenlast an Arbeit verbringt der Führer und Kanzler gern in seinen geliebten Bergen. Und hier darf auch die Jugend sich des großen Erlebnisses einer Begegnung mit Adolf Hitler freuen.

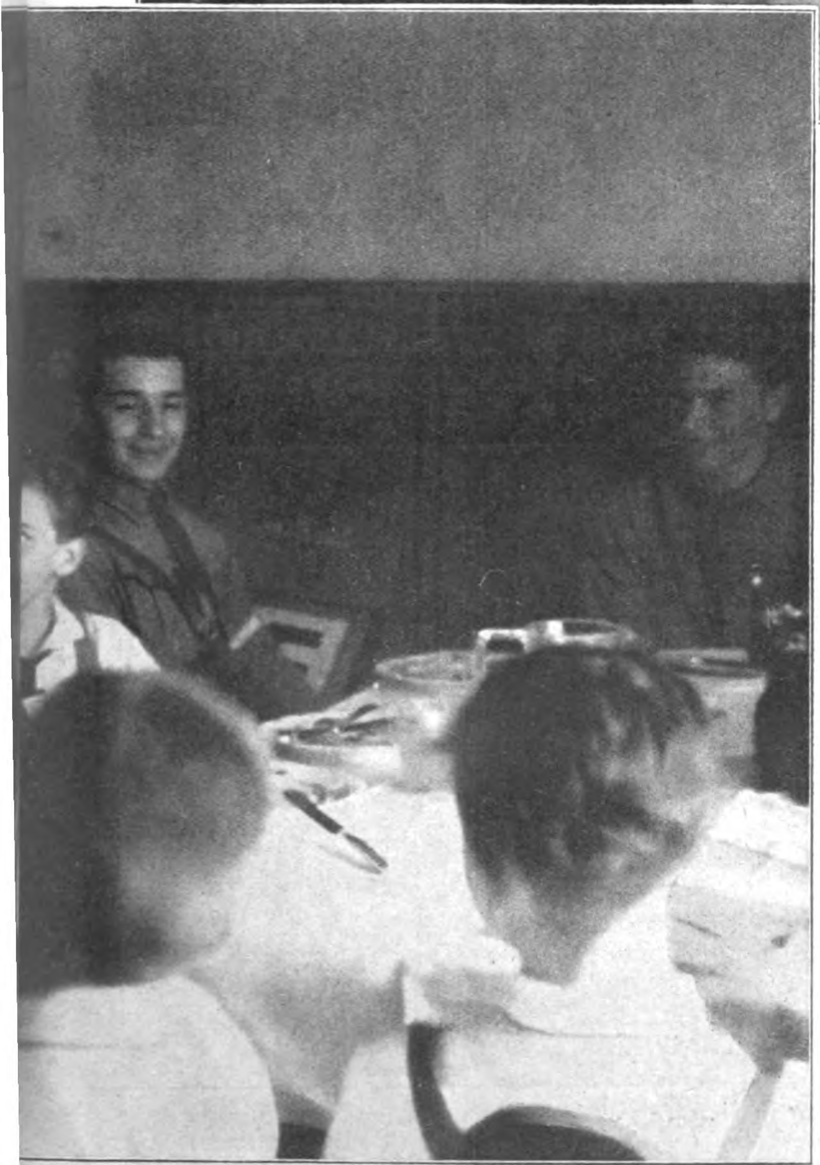
Wenn der Führer auf dem Obersalzberg weilt, ist das Landhaus immer von jungem Volk umlagert. Vielleicht es doch, den Kanzler einen Augenblick lang zu sehen

Zum Mittagessen bei Adolf Hitler! Jungen aus Braunau, der Heimatstadt des Führers, freuen sich der hohen Auszeichnung.

Grüße aus allen Gauen des Vaterlandes finden den Weg auch hierher zum Führer: und die Geschenke aus Kinderhänden sind gewiß die rührendsten.

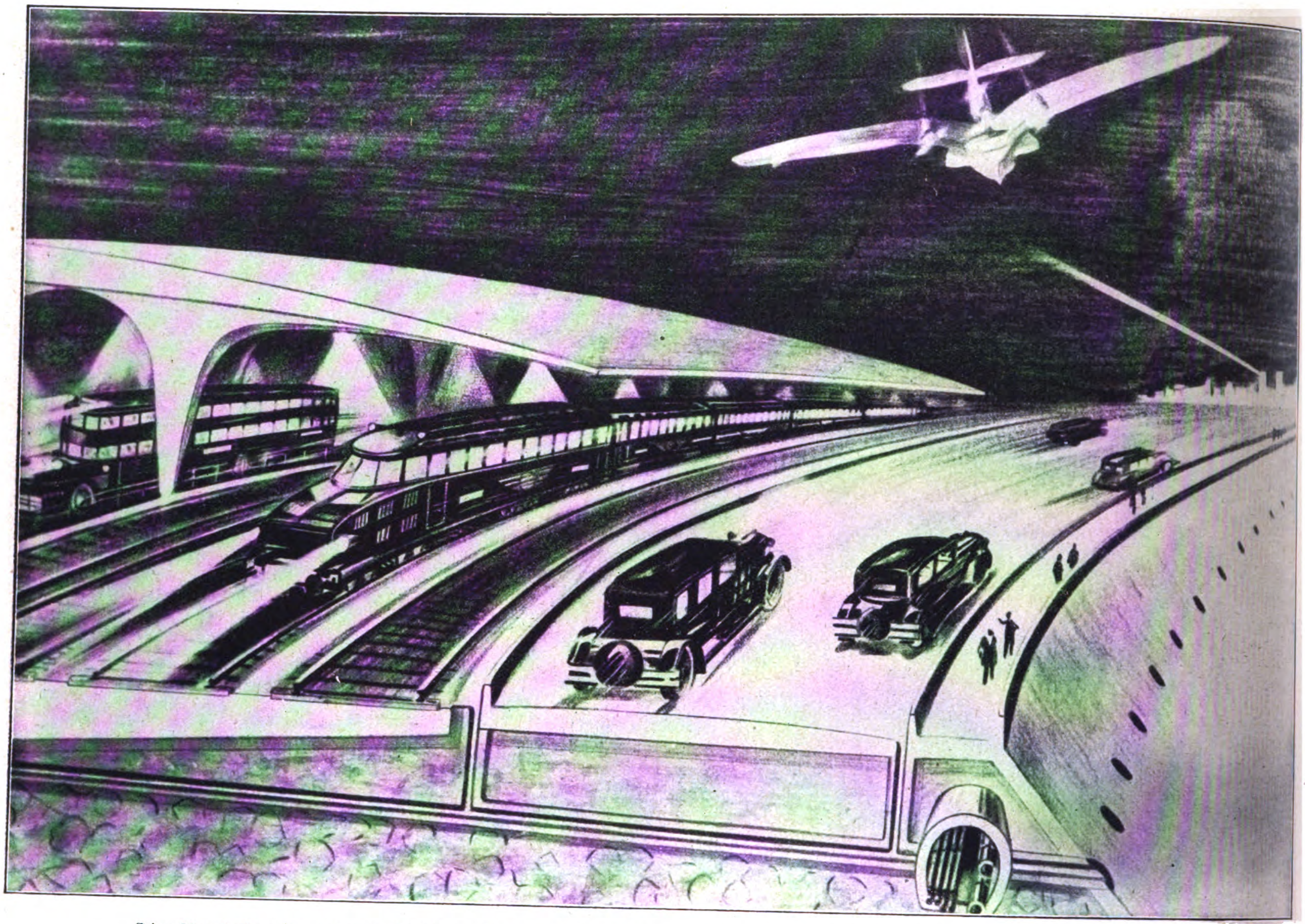
Digitized by Google

Eine Schar junger deutscher Mädel hat auf der Wanderung Obersalzberg besucht. Nun haben sie das große Glück, dem Führer des neuen Deutschland ein Blumensträußchen überreichen zu dürfen.



Aber wie schnell sind die kurzen Stunden der Erholung wieder vorüber! Schon heißt es wieder Abschied nehmen von dem Idyll. Der Kampf um Deutschlands Erneuerung geht weiter.

Digitized by Google



Ein Projekt von phantastischem Ausmaß, das Europas Zukunft für alle Zeiten sicherstellen soll: Ein Staudamm soll die Straße von Gibraltar absperren; mit den Fluten des Mittelmeeres will man die Wüste Sahara bewässern, und rings um das gesenkte Meer entsteht anbaufähiges Neuland. Über den Gibraltardamm rasen Automobile und Eisenbahnen.

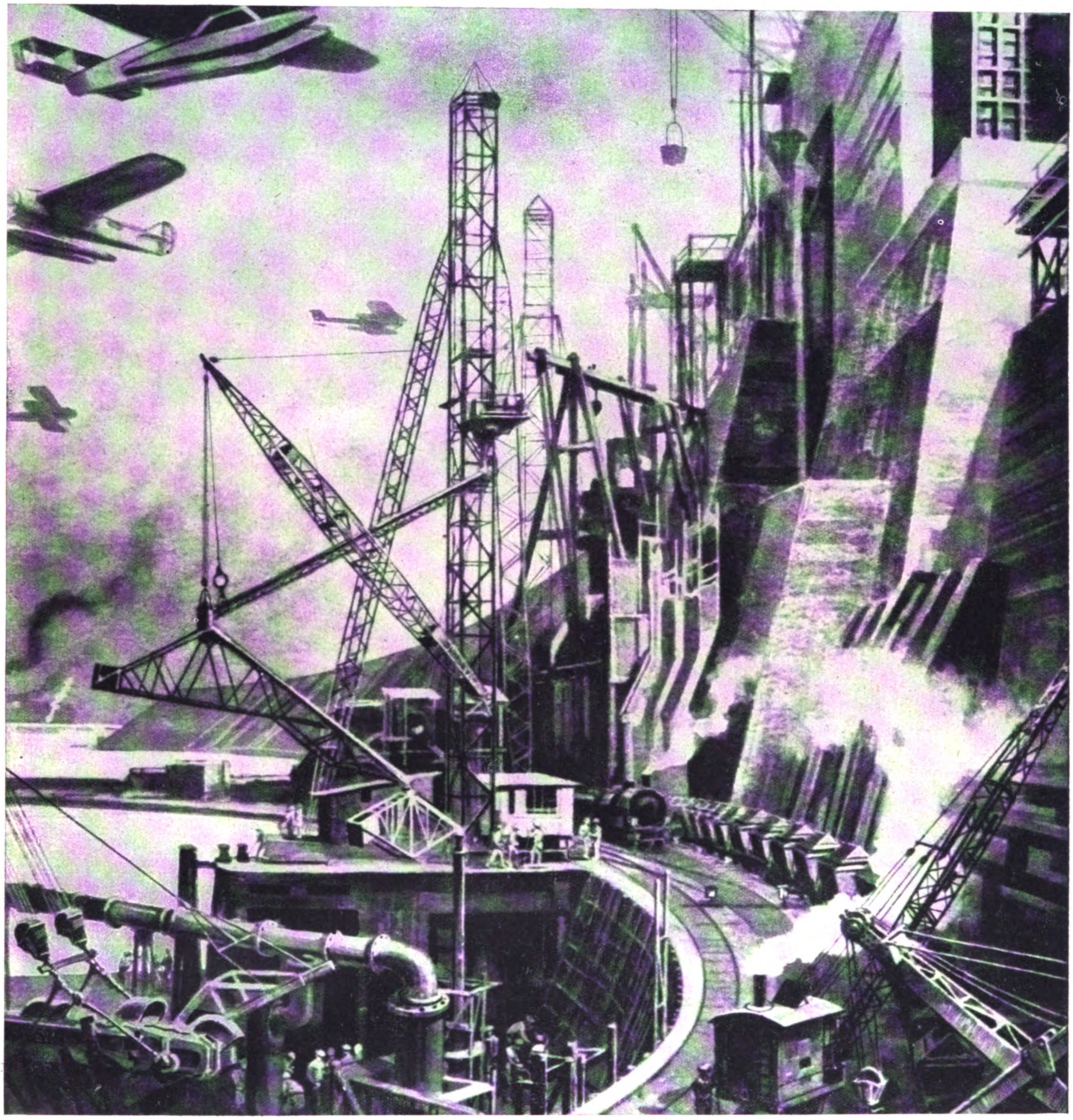
ATLANTROPA

EIN MÜNCHENER ARCHITEKT WILL DEN SPIEGEL DES MITTELMEERES SENKEN UND DIE SAHARA BEWÄSSERN

Die Entfernung zwischen Spanien und Marokko beträgt bei Gibraltar nur 14,2 Kilometer. Die beiden Erdteile miteinander zu verbinden, ist daher keine technische Unmöglichkeit. Hier ist der Plan zu einem Staudamm bei Gibraltar, durch dessen Meerenge heute in jeder Sekunde 88 000 cbm Wasser in das Mittelmeer fließen.

Ein moderner „Faust". Seit sechs Jahren arbeitet Hermann Sörgel mit vielen namhaften Mitarbeitern an seinem Plan.

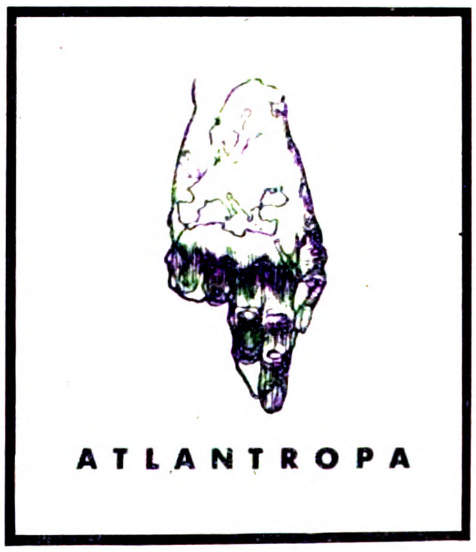
Digitized by Google



Die Phantasie des Künstlers eilt dem Werk voraus. Der Bau des Riesendammes würde für Deutschland, das Land der technischen Wunderleistungen, den Hauptanteil an den Ausführungsarbeiten mit sich bringen. Die Zeichnung ist für eine geplante Atlantropa-Ausstellung entworfen.

In jeder Sekunde fließen 88 000 Kubikmeter Wasser durch die Straße von Gibraltar ins Mittelmeer. Wenn man diese Meerenge durch einen Staudamm abriegeln könnte, dann würde der Spiegel des mittelländischen Meeres infolge von Verdunstung in einem Jahr um 165 Zentimeter sinken. Durch eine Senkung des Mittelmeeres ließe sich in fünfzig Jahren eine so gewaltige Kraftstufe schaffen, daß die Anlage von Kraftwerken bei Gibraltar das am Rande des Meeres auftauchende Neuland hinreichend mit Energien zur Bewirtschaftung versorgen könnte.

Das sind die Erwägungen, aus denen heraus Hermann Sörgel, ein Münchener Architekt, an den Entwurf seines aufsehenerregenden Riesenplanes „Atlantropa" herangegangen ist. Das ganze Projekt ist auf den ersten Blick so ungeheuerlich, daß man nicht leicht den Mut aufbringt, ohne Skepsis dem Schöpfer dieser Idee auf seinen Gedankengängen zu folgen. Aber Hermann Sörgel ist in seiner sechsjährigen Arbeit an diesem Projekt schon all den Einwänden, die Fachkenntnis und gesunden Menschenverstand dagegen vorzubringen haben, so oft begegnet, daß er sie in seinen

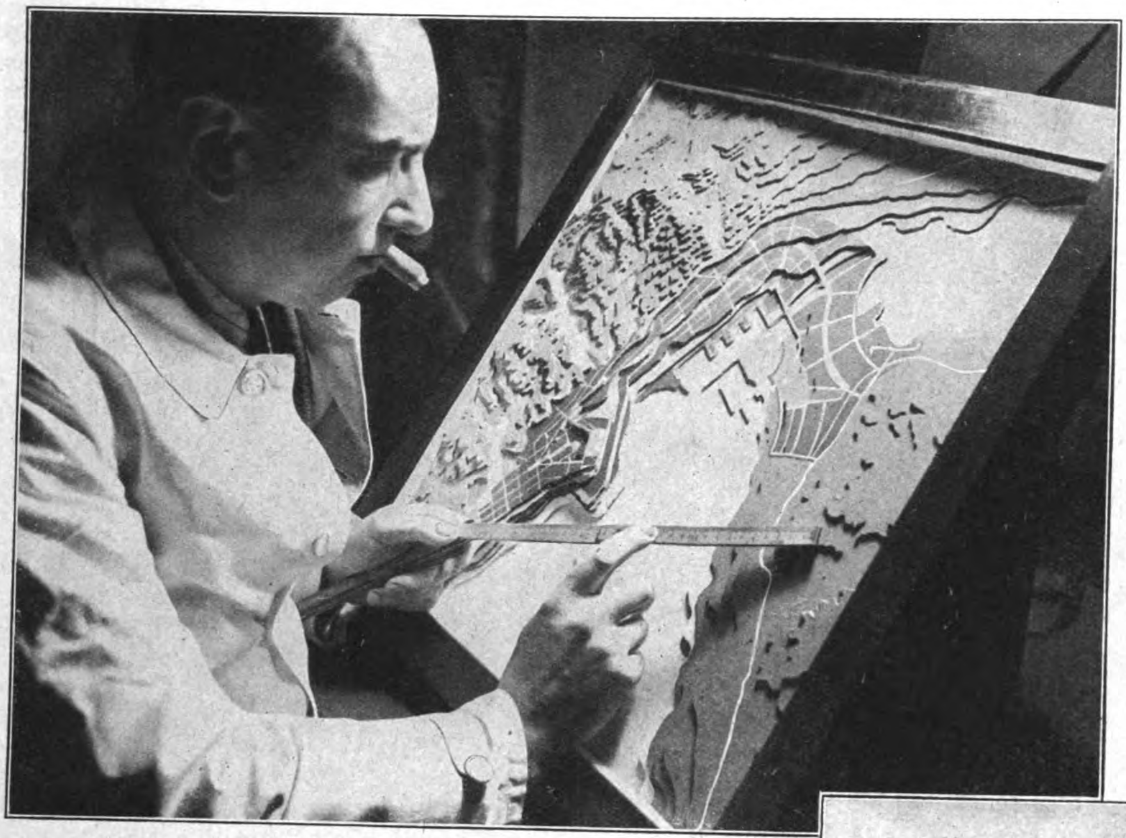


Ein Gleichnis: Europa und Afrika geographisch vereinigt — das ist dem Schöpfer des Planes der Begriff „Atlantropa".

Darlegungen stets mitberücksichtigt. Die Errichtung eines Staudammes bei Gibraltar wäre nach seinen Angaben heute keine technische Unmöglichkeit mehr. Selbst die Abdämmung des fast dreimal so breiten Ärmelkanals würde sich ermöglichen lassen.

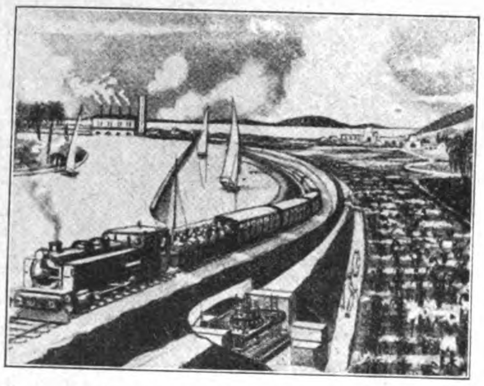
Zugleich mit dem Bau des Staudammes, der den natürlichen Verhältnissen des Meeresbodens zweckmäßig entgegenkommen müßte, wäre dann die Bewässerung der tieferliegenden Teile der Wüste Sahara in Angriff zu nehmen, um hier mit gewaltigsten Mitteln das zu bewältigen, was die Römer vor 2000 Jahren mühselig durch den Bau von Riesenaquädukten anstrebten und zum guten Teil auch erreicht haben, nämlich die Schaffung weiter, fruchtbarer Landstriche dort, wo heute steriler Wüstensand jeden Pflanzenanbau ausschließt.

Digitized by Google

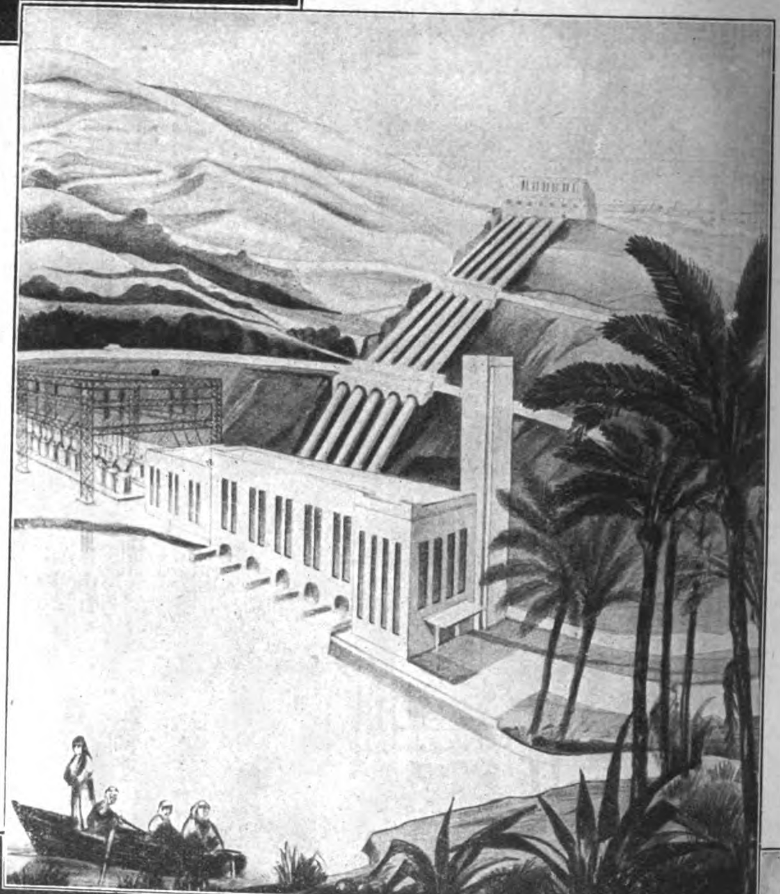


Atlantropa — der Plan des deutschen Architekten Hermann Sörgel: Ein Relief der Stadt Messina nach erfolgter Mittelmeersenkung. Breite Flächen von Neuland werden dem Anbau erschlossen.

Ein Vergleich: I. Das Mittelmeer vor etwa 50 000 Jahren; II. Das Mittelmeer heute; III. Das Mittelmeer nach Ausführung des Atlantropa-Projekts.



Vom Kraftwerk bei Gibraltar führen Hauptkanäle in das kultivierbare Land Afrikas. Eisenbahnen erschließen das Innere. Entsalzungsanlagen sorgen für Süßwasserzufuhr der Plantagen.



Das Mittelmeer ergießt seine Wassermassen in die tieferliegende Sahara, wo große Binnenseen entstehen. Der Höhenunterschied des Wasserspiegels ermöglicht die Anlage gewaltiger Kraftwerke zur Elektrizitätsgewinnung.

Rings um das Mittelmeer taucht in breiten Streifen Neuland empor. Nach dem Sörgelschen Plan erwartet man 576 000 Quadratkilometer. Aber auch rings um die bewässerte Sahara wird neues Fruchtland geschaffen.

Digitized by Google

Ade, Ilias und Antigone! Jetzt wird der Spaten geschultert, und heran geht es ans harte Werk der Knochenarbeit!

Soldaten der Arbeit

8000 Abiturienten im Freiwilligen Arbeitsdienst

Der erste Tag im Arbeitsdienst: Der Leiter des Arbeitslagers Zossen, Major Fonck, begrüßt die eingetroffenen Abiturienten.

Anstatt den geraden Weg auf die Universität zu gehen, haben sich in diesem Frühjahr 8000 Abiturienten entschlossen, freiwillig an dem Arbeitsdienst teilzunehmen. Man hatte nicht erwartet, daß sich eine so große Zahl junger Leute melden würde; man hatte mit 2000, höchstens 3000 Meldungen gerechnet. Diese Überraschung liefert den Beweis dafür, daß der Gedanke des Arbeitsdienstes einen ungeheuren Anklang gefunden hat.

Hier, im Arbeitslager, soll ja gerade der Geist der Volksgemeinschaft, die unterschiedslose Verbundenheit der Deutschen aller Schichten und Berufe geweckt und genährt werden. Die Arbeitsdienstfreiwilligen brauchen ins Lager nichts weiter mitzubringen als etwas Leibwäsche. Sie werden dort vollkommen eingekleidet, bekommen Kost und Unterkunft und außerdem noch 30 Pfennig für den Tag.

Die frische Luft und der stramme Dienst wecken einen gewaltigen Appetit!

Das Einkleiden geht „wie beim Kommiß“: Mäntel und hohe Stiefel werden verpaßt. Der Unpraktische hat das Nachsehen

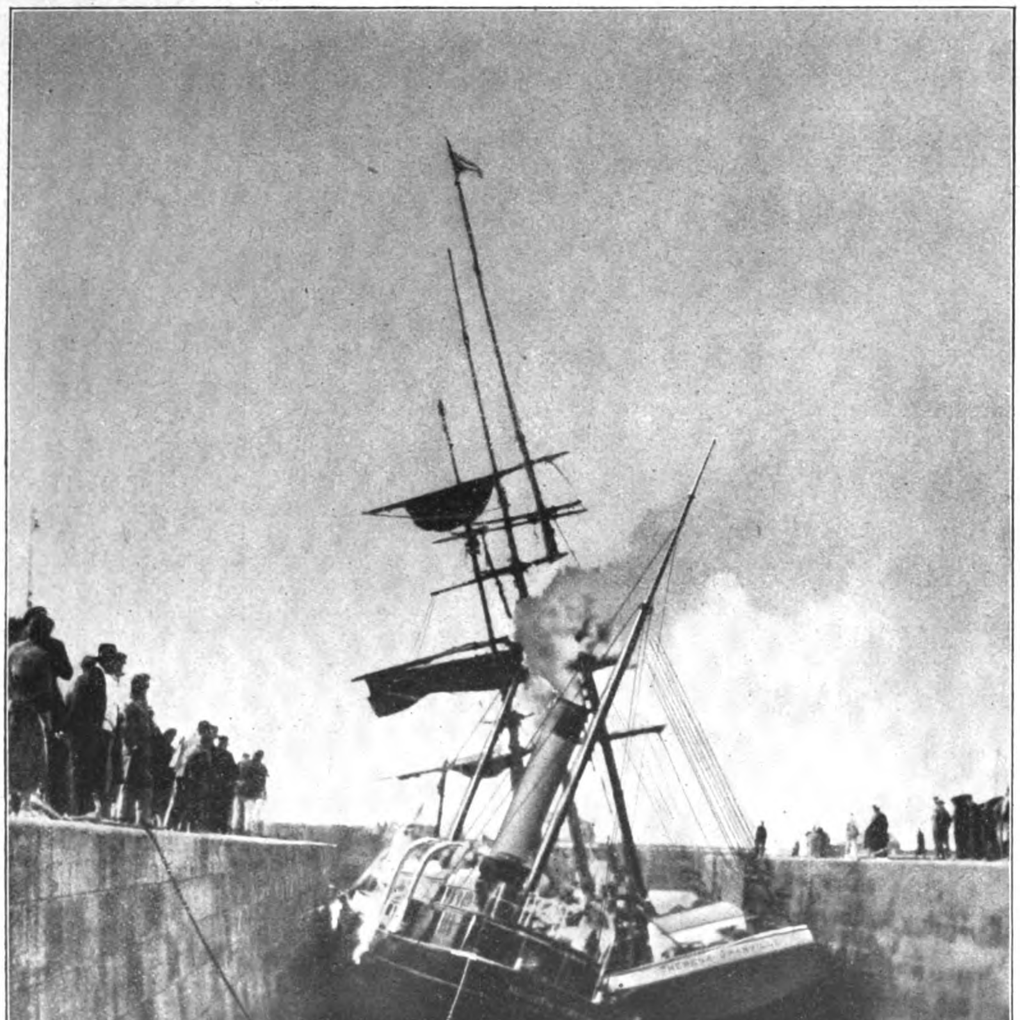
Vor dem Abend des ersten Tages! Strohsäcke stopfen! Verzärtelte Muttersöhnchen wie einst duldet die heutige Jugend nicht mehr in ihren Reihen.

Digitized by Google

Kleine Unfälle und kleine Katastrophen

Ein Sportunfall bei einem Motorradrennen der englischen Polizei in einer schwierigen Kurve.

Kleine Sportkatastrophe: Jener Typ des Ewig-Weiblichen, der auch die Heiligkeit des Bergwinters mit Modetorheit und Kriegsbemalung verschandelt.



Ein merkwürdiger Zusammenstoß in der Schleusenkammer bei Granville (Frankreich).

Trotz seines sympathischen Aussehens wurde Dr. Schwarz, Deutscher Konsul in Neuyork, aus politischen Gründen seines Amtes enthoben.

Dies ist Charlie Chaplin, der jetzt „Napoleon spielt“.

Digitized by Google

Digitized by Google

Dietrich Loder

Das verrückte Auto

Der General James P. Jefferson und sein Adjutant, der Major Joe McDuncan standen in höchsteigener Person an der steilen scharfen Kurve der Landstraße, wo das Auto des Dr. Jaromir vorüberkommen mußte. Der Dr. Jaromir war ein sehr reicher Privatgelehrter, von dem man im allgemeinen nicht mehr sah als sein schloßähnliches Haus, das etliche Kilometer außerhalb der Stadt lag, und seinen hochmodernen 160pferdigen Wagen, mit dem er weiß der Teufel wohin fuhr. Ihn selbst bekam man selten zu Gesicht, und da man sich in einer Großstadt wenig um Leute kümmert, die eine Villa und ein Haus haben und denen ferner die ganze Welt den Buckel herunterrutschen kann, so kümmerte sich auch um den Dr. Jaromir niemand — außer der Aufklärungsgruppe II/5 der Erük. Der General James P. Jefferson war einer der Abteilungschefs der Erük. Der General James P. Jefferson war nicht etwa ein glorreicher General der Armee der U.S.A. oder sonst irgendeiner regulären Truppe, sondern nach deutschen Begriffen kurz gesagt ein Räuberhauptmann. Die Erük war die Einbruch-, Raub- und Überfallkommission und war im Gegensatz zu dem an der Weichsel stationierten polnischen Konkurrenzunternehmen über die ganze Welt verbreitet.

Es sprachen verschiedene Gründe dafür, die Aufklärungsgruppe II/5 gegen den Dr. Jaromir anzusetzen. Sein augenscheinlicher Reichtum, seine Menschenscheu und seine daraus folgende Einsamkeit, seine exponierte Wohnung und nicht zuletzt sein 160pferdiger Wagen.

Der General und der Major rauchten zahllose Zigaretten, während sie auf das Auto warteten. Gesprochen wurde wenig, und nur von Zeit zu Zeit sahen beide ungeduldig auf die Uhr, deren Zeiger die Zehn schon überschritten hatte. Der Major, der schon befürchtete, es könne aus dem ganzen Unternehmen nichts werden, überlegte gerade, wie viele Tage Kirchenbesuch er dem Chef der Aufklärungsgruppe II/5 als Strafe zudiktieren sollte, als unten am Berg die Scheinwerfer von Dr. Jaromirs Wagen auftauchten. Kurze Zeit später brauste auch schon das Auto heran. Jefferson sprang auf die Mitte der Straße und winkte mit einer kleinen Flagge, indem er zugleich schrie: „Anhalten! Polizeikontrolle!"

Der Chauffeur — der Leser beachte bitte: Typ Knallbepp — bremste gehorsam und brachte den Wagen auf wenige Meter zum Stehen. Sofort stürzten sich der General und der Major auf die beiden Seitentüren des Wagens, die sie aufrissen. Der Major schwang sich neben den Chauffeur, den er unter tausend Schmeicheleien ersuchte, weiterzufahren, während der General sich neben den verblüfften Dr. Jaromir in den Fond des Wagens gesetzt hatte und ihm sowohl mit einer elektrischen Taschenlampe als insbesondere mit einer 6,35-Mauserpistole ins Gesicht leuchtete.

„Guten Abend, Doktor", grinste er dabei, „es freut mich ungemein, Ihre Bekanntschaft zu machen."

„Das Vergnügen scheint ganz auf meiner Seite", sagte Dr. Jaromir, ein vornehmer, alter Herr mit stark melierten Haaren und Vollbart. „Mit wem habe ich die Ehre?"

„Mein Name ist Leopold Oberniedertupfer", erklärte der General, „Sie sehen in mir und meinem lieben Freund Aloys Fistelmeier, der sich soeben mit Ihrem Chauffeur anbiedert, die ideale Vereinigung von Gentleman und Haderlump. Fistelmeier, der Herr Doktor ist erfreut, Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben. Jedoch nun, nach Erledigung der Formalitäten, muß ich Sie auf den Zweck unseres Hierseins aufmerksam machen. Wir haben die Absicht, Sie zum Gegenstand eines Verbrechens nach §§ 249 und 250 RStG. (schwerer Raub), verbunden mit einem Verbrechen nach §§ 242/243 RStG. (schwerer Diebstahl) und einem solchen nach § 239 (Entführung) zu machen. Ich bin überzeugt, Sie wissen als Doktor juris diese Exaktheit meiner Darlegungen zu würdigen. In Ihrem eigenen Interesse liegt es, keinerlei Widerstand zu leisten und so die Anwendung des § 251 (Marterung) zu verhüten, zu der wir nötigenfalls leider gezwungen wären. Falls Sie gutwillig sich und Ihr Haus berauben lassen, soll Ihnen kein Haar gekrümmt werden. — Wie lange fahren wir bis zu Ihnen? Der Chauffeur mag ruhig dies Tempo beibehalten, wir haben keine Eile."

„Wenn wir so weiterfahren, können wir in zehn Minuten zu Hause sein", erklärte Dr. Jaromir liebenswürdig, der seine ganze Fassung wiedergewonnen hatte. „Im übrigen können wir das Weitere ja wohl dort abmachen. Ich bin müde und durch Ihr plötzliches Erscheinen etwas angegriffen und möchte ganz gern noch einige Minuten der Ruhe pflegen." Damit lehnte sich der Dr. Jaromir zurück und schloß die Augen, als ob er tatsächlich ein wenig schlummern wollte.

Der General war durch diese Kaltblütigkeit etwas

„GRAF ZEPPELIN" benutzt seit seiner Indienststellung nur

VEEDOL-MOTORENOEL

Kein Motorenoel in der Welt kann sich mit VEEDOL vergleichen an Sparsamkeit, Ausdauer und Schmierkraft. Überzeugen Sie sich von der außergewöhnlichen Qualität dieses Oeles und kaufen Sie VEEDOL-Motorenoel in der neuen nicht rücknehmbaren, versiegelten 2-Liter-Kanne. Erkundigen Sie sich in Ihrer Garage und beim VEEDOL-Händler auch nach dem VEEDOL-Preisausschreiben:

30 Zeppelin-Freifahrten über die Schweiz

... einmal aber kommt der Schatten!

Am 11. Februar starb Dr. H. an Grippe im Alter von 30 Jahren. 7 Monate vorher hatte er eine Lebensversicherung über 10000 Mark bei der Gothaer abgeschlossen und hatte bis zu seinem Tode 118 Mark eingezahlt. Den Hinterbliebenen wurden 10000 Mark ausgezahlt. — *Was wäre ohne den Gotha-Schutz geworden!* Durch die Kurzversicherung kann z. B. ein Dreißigjähriger mit geringem Einkommen für 1 Mark im Monat 1000 Mark sicherstellen.

Bitte als Drucksache an Gothaer Lebensversicherungsbank a. G., Gotha

Senden Sie mir kostenlos u. unverbindlich die illustrierte Schrift über den Gotha-Schutz.

Ich kann monatlich RM .... sparen. Welche Summe kann ich damit versichern?

Name: Herr / Frau / Frl. ....

Geburtsdatum .... Beruf ....

Wohnung .... J 3

Die Gothaer besteht 106 Jahre • Sie berechnet nur Selbstkosten

Digitized by Google

überrascht. Und als geriebener Junge sagte er sich, daß der Doktor vielleicht etwas plane. Er lehnte sich also scheinbar gleichgültig auch zurück, während er keinen Blick von seinem Opfer wandte und die entsicherte Pistole schußbereit in Brusthöhe unter seinem Staubmantel verborgen hielt.

Mittlerweile war auch der Gedankenaustausch zwischen dem Major und dem Chauffeur so weit gediehen, daß dieser in sein Schicksal ergeben seinen Weg zur Behausung seines Herrn weiter verfolgte. Die Scheinwerfer erleuchteten weithin die Landstraße, und eine kleine Weile hörte man nichts als das gleichmäßige Surren des Sechszylindermotors. Der Chauffeur steuerte, der Doktor schlief, die beiden Offiziere der Erük waren gespannteste Aufmerksamkeit.

Da geschah plötzlich etwas ganz Unerwartetes.

Ohne daß der Chauffeur eine seiner Hände vom Steuerrad wegbrachte — der Major schwor später darauf, daß dies nicht geschehen ist, und man darf ihm hier ruhig glauben —, verdunkelten sich plötzlich die beiden grelleuchtenden Scheinwerfer und nahmen eine rötliche Farbe an. Gleichzeitig hörte man aus der Motorhaube ein kurzes, heiseres Bellen, der 90pferdige machte einen regelrechten Satz und raste wie wahnsinnig die Landstraße entlang.

„Nehmen Sie das Gas weg!" brüllte der Major und versetzte gleichzeitig dem Chauffeur einen Fußtritt gegen das Schienbein. Dieser aber war selbst käseweiß geworden und versuchte mit Hand- und Fußbremse den Wagen zum Stehen zu bringen, indem er gleichzeitig auskuppelte.

Was indessen den Wagen einen Dreck zu kümmern schien, denn mit unverminderter Geschwindigkeit sauste er unter bösartigem „Hau! Wau! Wuh!" die Straße weiter.

Der General war aufgesprungen, rannte sich seinen Schädel gegen die Fassung der Innenbeleuchtung an der Decke der Limousine und starrte stier auf die Landstraße. Noch ehe er sich darüber klar war — denn es handelte sich hier um wenige Sekunden —, ob er einen kräftigen Fluch ausstoßen, einen Befehl geben oder dem Wagenlenker das Dach einschlagen sollte, war der Wagen an einer scharfen Kurve angelangt. Wie auf Kommando rissen alle drei, der Chauffeur, der General und der Major, das Steuerrad herum — umsonst. Mit einem flotten Satz nahm das Auto — schwupp! — den Graben, und nun ging's wie besessen über die Wiesen und Äcker.

Entsetzt sanken die drei zurück und starrten fassungslos das Wunder an, von Zeit zu Zeit versuchend, den Wagen anzuhalten, was natürlich nicht gelang. Ein Absprung, der an sich bei dem Tempo ein Wahnsinn gewesen wäre, war nicht möglich, da die Türen wie zugeschweißt schienen und sich nicht mehr öffnen

„Guten Abend, Doktor — es freut mich ungemein, Ihre Bekanntschaft zu machen!"

ließen. Mittlerweile rannte der Wagen weiter, und die drei empfahlen ihre Seelen je nach Anlage Gott oder dem Teufel, rissen sich die Haare aus und bemerkten bei alledem gar nicht, daß der Dr. Jaromir noch immer ruhig zu schlafen schien, ohne zu ahnen, was mit seinem Auto vorging.

Dieses hatte schon wieder eine Straße erreicht und stieß plötzlich ein freudiges Gebell aus: Ein netter, zierlicher, kleiner Zweisitzer kam entgegen; sofort verlangsamte sich die Fahrt — und nun lassen wir den Major McDuncan selbst weitererzählen (Vernehmungsprotokoll vom 31. April):

„... und mit einem Ruck hielten die beiden Wagen beieinander an. Ob in dem andern Wagen Passagiere saßen, weiß ich nicht, denn was nun geschah, war so toll, daß ich glaubte, ich hätte den Verstand verloren, und daß ich für anderes nicht mehr Augen und Ohren hatte. Die beiden Wagen kreisten behaglich brummend und surrend umeinander herum und schließlich — so wahr mir Gott helfe! — schnüffelte jedes mit seinem Kühler an dem Auspuffrohr des andern! Ich sah noch, wie der Chauffeur neben mir einen Lachkrampf bekam, während der General mit einem gotteslästerlichen Fluch zusammenbrach. Dann schwanden auch mir die Sinne — ich bemerkte nur noch als letztes, wie sich unser 160pferdiger von dem Kleinauto getrennt hatte, auf einen Alleebaum zuhoppelte und dort das rechte Hinterrad hob ..."

Was dann folgte, ist rasch erzählt. Als der General und der Major wieder erwachten, befanden sie sich mit Handschellen behaftet in einem Lokal der Kriminalpolizei. Im Hintergrunde wälzten sich einige Schutzleute vor Lachen auf dem Boden, während sich einige höhere Polizeibeamte und ein Arzt um die beiden Gefangenen bekümmerten. Auch der Dr. Jaromir war anwesend und erklärte mit der ruhigen Würde und kühlen Sachlichkeit, die wir auch vorhin an ihm bemerkt haben, daß er mit großen hypnotischen Kräften ausgestattet sei, die er dazu verwandt habe, den beiden Räuberhäuptlingen ein kleines Theater vorzumachen und so sich und seine Habe vor ihren Klauen zu retten. —

In der Registratur der Erük wurde vermerkt:

Jaromir, Sonderklasse A, unverwendbar. † † †

General James P. Jefferson

Major Joe McDuncan

b. a. w. beurlaubt.

(Aus: T. Loder, „Das verrückte Auto", Reclams Univ.-Bibliothek)

Chlorodont-Kinder-Kästchen

zur täglichen Mund- und Zahnpflege - ein beliebtes Kindergeschenk

Inhalt:
1 Tube Chlorodont
1 Fläschchen Chlorodont-Mundwasser
1 Chlorodont-Kinderzahnbürste
1 Kinder-Mundspülglas

Kinder-Kästchen, vierteilig
Preis: Mk. 1.50

Regelmäßige Zahnpflege mit der seit 25 Jahren bewährten Chlorodont-Qualitäts-Zahnpaste verschafft Jung und Alt

immer schöne weiße und gesunde Zähne

Man verlange nur echt Chlorodont in blau-weiß-grüner Originalpackung und weise jeden Ersatz dafür zurück

Digitized by Google

Politik der Woche

TROCKENLEGUNG des Korruptionssumpfes

Vom Jahre 1931 bis tief in das Jahr 1932 lief in Berlin-Moabit der sogenannte Sklarekprozeß. Dieser Prozeß war eine Art Wohlfahrtseinrichtung für namhafte deutsche Juristen, vom Verteidiger über den Staatsanwalt bis zum Richter, denn sie alle schienen hier auf Lebzeiten Beschäftigung gefunden zu haben. Da war nämlich ein pfiffiges, doch herzensgutes Terzett ahnungsvoller, ostjüdischer Brüder, die im Schneiderhandwerk den goldenen Boden entdeckt hatten. Die Stadt Berlin, hingerissen von dieser Genialität, kam eigenhändig zu ihnen, um in gewaltigen Aufträgen Uniformen und Decken zu bestellen. Was Wunder, wenn die Gebrüder Sklarek bei solchen Vertrauenskundgebungen der nackte Edelmut anpackte, und wenn sie die verantwortlichen Herren, die ihnen diese Aufträge zuschanzten, in einem eigenen Büchlein, der sogenannten „schwarzen Kladde", als ihre bevorzugten Kunden aufzeichneten? Was Wunder, wenn diese Herren seidene Hemden, die sonst 100 M. kosteten, zu 10 bis 20 M. erstehen konnten und Anzüge im Preis von 4—500 M. als Zeichen jüdischer Rührung geschenkt bekamen? Der „verantwortlichen" Herren waren aber ihrer 163, vom frommen Kapitalistenknecht und Zentrumsstadtrat Dr. Adler über den „sozialfaschistischen" Stadtverordneten Schwien (bei dem wir auf die Lautverschiebung in seinem Namen aufmerksam machen), bis zu dem klassenbewußten Stadtrat der K.P.D., Herrn Gäbel, dem die Gabe der Unterscheidung versagt geblieben war. Bürgermeister und Stadtbaudirektoren, Generaldirektoren und Reichsbannerfestredner, alles, was so in Berlin seit 1918 an Dienern der Demokratie in Reinkultur herangezüchtet war, war in diesen Prozeß verstrickt. Die Ausmaße der hier gekennzeichneten Korruption sind viel zu klein, um der Nachwelt begreiflich zu machen, inwiesofern schließlich diese Demokratie, ganz wie der Herr Generaldirektor Kieburg, Schallbach, Busch, Marquardt und Schüning im Sklarekprozeß, aus Furcht vor Verurteilung Selbstmord beging. Um das zu verstehen, muß schon der Nachlaß gesichtet werden, den Ministerpräsident Göring seit Monaten, Tag um Tag aus allen möglichen Geheimfächern zieht. Es begann mit der einwandfreien Feststellung der ungeheuerlichen Verwendung deutscher Steuergelder zu Propagandazwecken der bis zum 30. Januar herrschenden Systemparteien. Zwei Millionen aus dem sogenannten „Verbrecherfonds" wurden zur Bekämpfung und Unterdrückung der nationalen deutschen Menschen benützt. An der Schmach, die man damit dem besten Teil des Volkes antat, waren die prominenten Vertreter des Zentrums nicht anders als der Sozialdemokratie beteiligt. Zentrumszeitungen, die bis dahin aus solchen Quellen subventioniert wurden, brachen bald nach Abdrosselung dieser „kleinen Unterstützungen" wirtschaftlich zusammen. Hirtsiefer aber sprach in dem Propagandatonfilm, der aus Mitteln des „Verbrecherfonds" gedreht worden war und den zu stundenlangem Tiefsinn anregenden Titel „Schwieriger Haushalt" führte.

Inzwischen kam die Riesenkorruption beim Hauptverband der deutschen Krankenkassen ans Tageslicht, so daß Direktor Lehmann, die Direktoren Bendig und Schulz sowie der sozialdemokratische Stadtrat Ahrens neben anderen Vorstandsmitgliedern verhaftet werden mußten, und zwar wegen Untreue und Betrugs, Schiebungen und Gründungen von Sondergesellschaften, die den Herren mehrfache Gehaltsbezüge sichern sollten. Millionenwerte konnten durch das rasche Zugreifen der Polizei sichergestellt und den Kassenmitgliedern erhalten werden. Die zwangsweise Versicherung des deutschen Arbeiters bei diesen Krankenkassen hatte die Männer, die seine Interessen zu verwalten vorgaben, nicht abgehalten, sich mit jenen Geldern zu bereichern, die er für seine kranken Tage zurückgelegt glaubte.

Eine nähere Durchprüfung der in raffinierter Fälschermethode geführten Bücher entschleierte so zahlreiche Transaktionen und Sonderkonten, daß aus diesem Skandal ein Vergleich mit der Sklarekaffäre immer unabweisbarer herauswächst. Wenn wir erfahren, daß die Inneneinrichtung des Dienstzimmers von Generaldirektor Lehmann (vom Hauptverband der Krankenkassen) 20 000 M. kostete, und daß in diesem Zimmer ein marmorgetäfelter Zigarrenschrank der erhabenen Aufgabe oblag, für gut temperierte Zigarren des Herrn Generaldirektors zu sorgen, so erinnert das wirklich an die idyllischen Wünsche der marxistischen Bonzen, deren noble Passionen im Sklarekprozeß der deutsche Arbeiter staunend erfuhr.

Die Ausmaße der demokratischen Korruption werden vielleicht am besten vorstellbar, wenn wir bedenken, daß ein junges Staatswesen, das beim Neuaufbau des Reiches mit den bisher vorhandenen Organisationen zu rechnen hat, eines eigenen Anti-Korruptions-Gesetzes bedarf, um diesen Staat durch rücksichtslose Operationen zu sanieren und zu verjüngen. Kaum einen Monat nach Erlaß dieses Gesetzes und nach Einrichtung des Anti-Korruptions-Dezernates im preußischen Innenministerium waren schon 22 Fälle schwerer Korruption aufgedeckt und entsprechende Verfahren eingeleitet. Betrug, Bestechung, Vetternwirtschaft und Bonzentum kehren dabei immer wieder, als habe das schwarz-rote System überhaupt nur aus diesen Faktoren bestanden. Niemand hätte hinter dem Biedermann und Reichstagsvizepräsidenten Thomas Esser einen Mittelstandsschädling gesucht. Und doch haben die Untersuchungen bei der Kölner Handwerkskammer diesen Mann, der Direktor der Euskirchener Gewerbebank ist, aufs schwerste belastet.

Am erschütterndsten aber zeigt der Korruptionsskandal um den ostpreußischen Landschaftsdirektor von Hippel, wie weit die materialistische Weltanschauung des Marxismus alle Kreise unseres Volkes schon verdorben hatte. Denn die Ostpreußische Landschaft, deren Generaldirektor, Herr von Hippel, wegen dringenden Verdachts des Meineids, der Bilanzfälschung und der Untreue verhaftet wurde, hatte andere Traditionen. Sie war es, von der im Februar 1813 die Erhebung Preußens gegen die napoleonische Knechtschaft ihren Ausgang nahm. Ihrem Wesen nach war sie eine Lebensversicherungsanstalt, deren Prämienreserve die mühsam gesparten Gelder des ostpreußischen Mittelstandes sind. Eine von Göring sofort eingesetzte Kommission untersucht nun die Machenschaften des Herrn von Hippel und nimmt die Interessen der empörten ostpreußischen Bauern wahr.

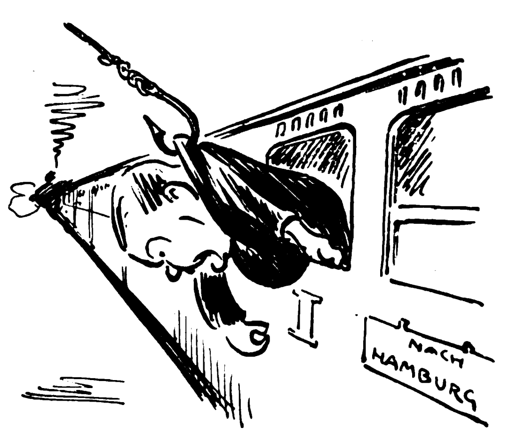
Über das ganze Reich zieht sich das Netz der Korruption.

Die bei der Revision der Badischen Beamtenbank verhafteten Persönlichkeiten aus dem Lager unserer Parteigegner haben sich für Millionenunterschlagungen zu verantworten. In Berlin hat der Skandal Kahn weitere Kreise gezogen, in Düsseldorf die passive Beamtenbestechung des Oberbürgermeisters Dr. Lehr. Auch der kürzlich beurlaubte Oberbürgermeister der Stadt Bochum, Dr. Buer, ist wegen Vergeudung öffentlicher Mittel zur Rechenschaft gezogen worden. Ähnliche Anklagen bestehen gegen den beurlaubten Bürgermeister von Detmold, Dr. Peters. Auch den früheren preußischen Staatsminister Dr. Klepper und den ehemaligen Vorsitzenden des Vorstandes der Domänenbank, Direktor Schmitt, hat nun sein Schicksal ereilt. Überall Untreue, Anstiftung zur Untreue, Beihilfe zur Untreue, Kreditverfehlungen! Auch die „Behala"-Affäre wird auf Veranlassung des Staatskommissars beim Berliner Magistrat, Dr. Lippert, nun endgültig geklärt werden. Der Sohn des früheren Generaldirektors der „Behala", Schüning, sowie der Geschäftsführer und Aufsichtsratsvorsitzende der Gesellschaft sind bereits verhaftet. Sogar beim Internationalen Varieté-Direktoren-Verband hat das Eingreifen des kommissarischen Präsidenten auf Grund des Anti-Korruptions-Gesetzes große Vermögenswerte, die durch Veruntreuungen gefährdet waren, sichergestellt. Schon die höchst unvollständige Aufzählung all dessen, was bis heute gegen die Korruption geschehen ist, ermüdet. Diese Ermüdung aber gibt wohl am besten den Eindruck der unendlichen Verfilzungen, der Weite, Breite und Tiefe einer Volksverderbnis, die auf Rechnung jenes Systems zu setzen ist, das 14 Jahre lang daran gearbeitet hat, das deutsche Volk mit der Unmoral seiner materialistischen Weltanschauung zu durchdringen, eines Systems, dem Selbstentäußerung und heldische Hingabe an die Pflicht für das Volksganze eine Torheit war, eines Systems endlich, das sich an der Verantwortung seiner Taten durch anonyme Mehrheitsbeschlüsse vorbeidrückte. Zum erstenmal seit der Nachkriegszeit appelliert ein preußisches Innenministerium wieder mit der Autorität des eigenen Vorbildes an das alte Berufsethos eines staatstragenden Beamtenstandes. Die Gestalt Görings hebt sich auf dem Hintergrund dieses Korruptionssumpfes für alle Zeiten in der Geschichte des deutschen Volkes leuchtend ab. Ohne Rücksicht auf die Parteien und ohne Rücksicht auf die Person (man denke an den Fall Gereke!), verwirklicht Göring das nationalsozialistische Ideal eines sauberen Staatswesens. H. G.

Wie die Karpten —

angelt man die Edelinge des Systems aus dem Sumpf:

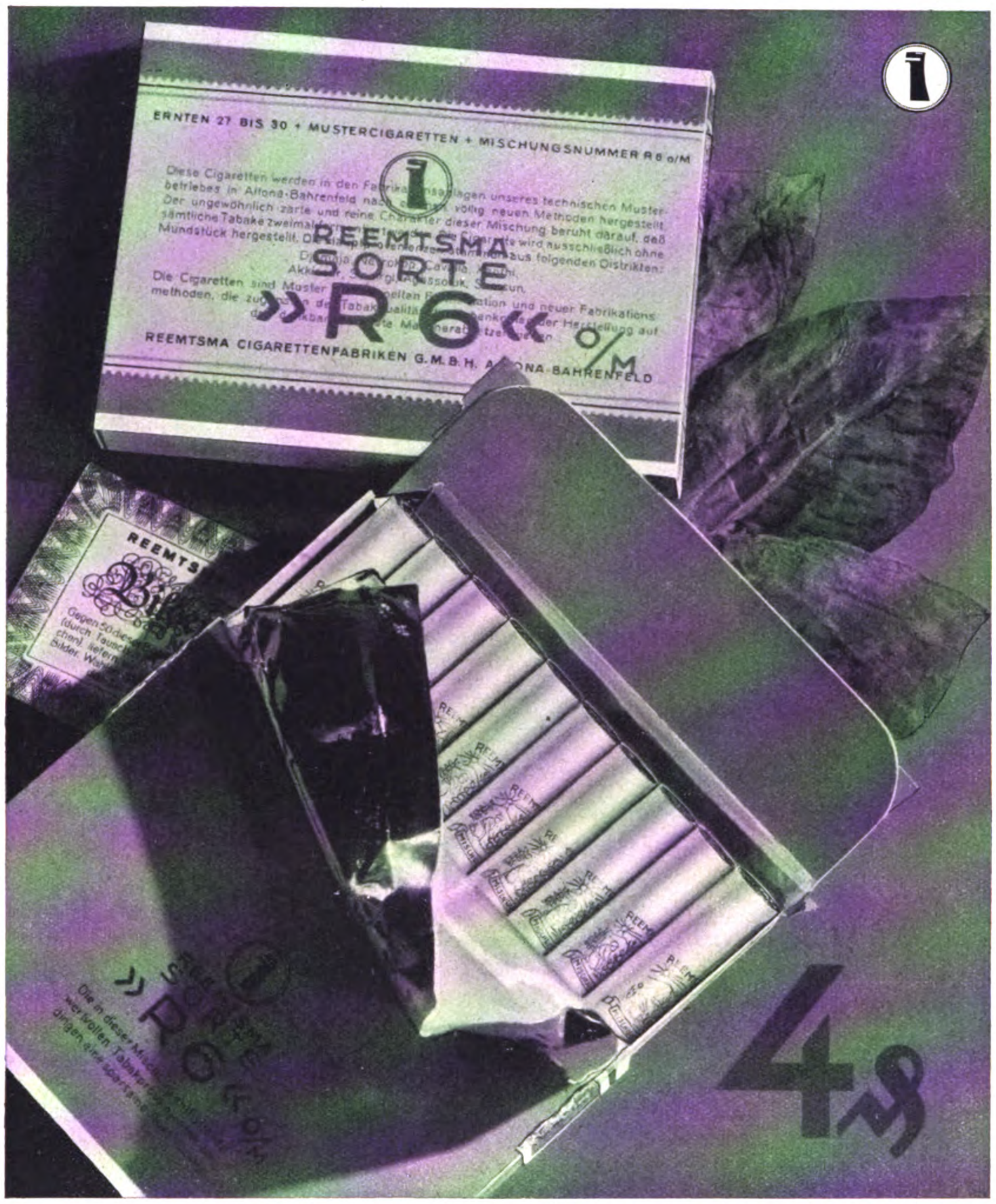
Herrn Lehmann aus seinem Luxusbüro —



Herrn Leinert aus dem „Urlauberzug" und —

Herrn Böß aus der Villa am schönen Rhein . . .

Digitized by Google

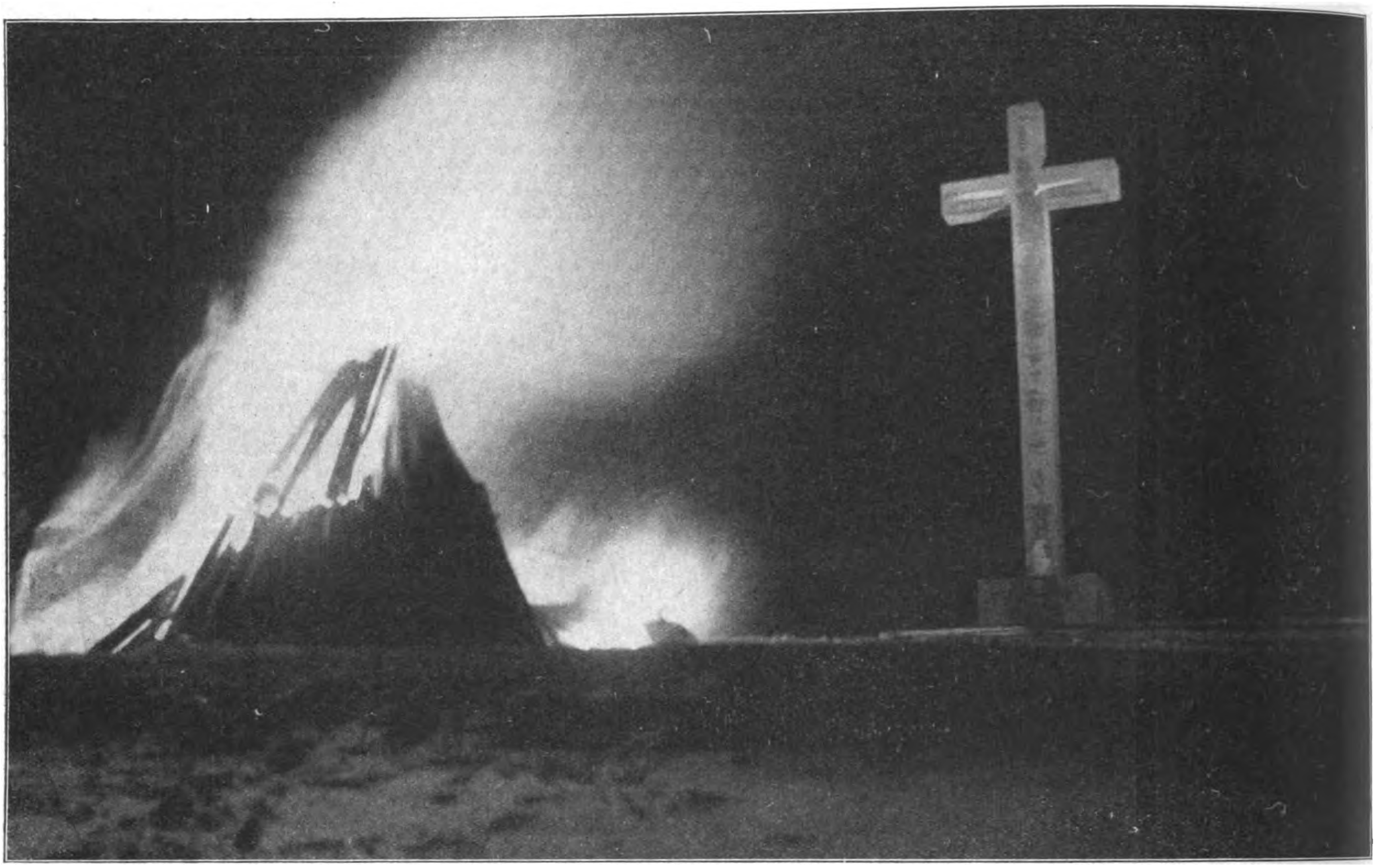


Der Fabrikant kennt keine grössere Freude als eine wirklich restlos gelungene Tabakmischung.

Diese Freude wird der Raucher nachempfinden beim Genuß der Cigarette

REEMTSMA
SORTE
»R6« O/M

Digitized by Google



Ein Freudenfeuer zum Geburtstag des Führers

Das 16 Meter hohe Krieger-Gedenkkreuz auf dem Fullberg bei Neustadt (Schwarzwald) im weithin sichtbaren Licht der Flammen.

Grade nachts ...

ist die Hautpflege auch der beschäftigtsten Frau möglich — und dabei so einfach und wirksam. Ein paar Tropfen Simi genügen, um alle schädlichen Ablagerungen von Puder, Staub, Rouge etc. restlos aus den Poren zu entfernen und die notwendige Hautatmung zu ermöglichen.

● Seit Jahrzehnten ärztlich empfohlen, ist Simi-regelmäßig angewandt-ein erstaunlich promptes Mittel gegen Pickel und Mitesser ● Simi hinterläßt ein wunderbares Gefühl der Gepflegtheit u. gesunden Frische.

nach dem Rasieren mein Herr, wirkt Simi als sicheres Desinfektionsmittel und härtet Ihre Haut ab. Bei regelmäßiger Pflege verschwinden alle Hautunreinheiten.

Seit 29 Jahren Simi

GESICHTS- UND HAUTPFLEGEWASSER

Während der Berufstätigkeit

und auf der Reise

sind Sie bei Erkältung oder Halsentzündung meist verhindert zu gurgeln. Panflavin-Pastillen ersetzen das Gurgeln und sind jederzeit bequem zu nehmen. Lassen Sie stündlich 1—2 Pastillen im Munde zergehen. Panflavin-Pastillen üben eine wachstumhemmende Wirkung auf die durch Nase, Mund und Rachen in den Körper eindringenden Krankheitskeime aus und bieten daher einen wirksamen Schutz gegen Grippe, Halsentzündung und Erkältung. Sie sind angenehm von Geschmack und greifen den Magen nicht an. Von ersten Fachgelehrten empfohlen.

BAYER

Panflavin-Pastillen

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Digitized by Google

Kleine Geschichten von großen Männern

Blücher.

In einer Gesellschaft, in welcher der alte Blücher enthusiastisch gefeiert wurde — mehr als seine Bescheidenheit für gut befand —, stand der greise Feldmarschall auf und fragte, ob jemand zugegen sei, der imstande wäre, seinen eigenen Kopf zu küssen. Alles überlegte, was wohl hinter diesen Worten stecken möchte, keiner kam darauf, und alle versicherten: nein, das könnten sie nicht.

„Ich kann es“, sagte Blücher und setzte sich.

„Wir bitten um den Beweis!“ riefen die Anwesenden.

Blücher erhob sich schweigend, schritt auf Gneisenau zu, seinen Kameraden und klugen Berater in vielen Schlachten, nahm dessen Kopf und küßte ihn auf die Stirn.

Alles klatschte begeistert in die Hände, hingerissen von soviel Selbstlosigkeit.

Seydlitz.

Seydlitz, der bekannte Reitergeneral Friedrichs des Großen, war schon als Kornett mit seinem Pferde wie verwachsen. Er äußerte einmal als Adjutant des Königs, daß jeder Reiter ein Feigling sei, der sich mit seinem Pferde gefangennehmen ließe. Friedrich der Große hörte das kecke Wort etwas skeptisch mit an und nahm sich vor, dem jungen Kornett gelegentlich eine Lektion zu erteilen.

Als der König einmal die Festung Glogau inspizierte, befand sich Kornett Seydlitz wieder in seiner nächsten Umgebung. Friedrich ritt mit seinem gesamten Stabe über die Oderbrücke; mitten auf der Brücke machte er plötzlich halt, ließ auf beiden Seiten die Tore schließen und sagte zu dem Kornett:

„Seydlitz, Sie sind mein Gefangener!“

Dieser stutzte und stemmte sich in den Sattel.

„Noch nicht!“, rief er lachend, gab dem Pferde die Sporen und sprang mit mächtigem Satz über das Geländer der Brücke in die Oder.

Der Sprung gelang, Roß und Reiter erreichten wohlbehalten das Ufer.

Der König war verblüfft über diese Tollkühnheit und ernannte Seydlitz sofort zum Rittmeister.

Niemand hat diesen Titel je mit größerem Recht geführt: es war in der Tat der Ritt eines Meisters, der die Ernennung veranlaßt hatte.

Krawatten für Anspruchsvolle
erzeugt in allen Preislagen Pg
A. Schmidt jr. Berlin-24
Verlangen Sie bitte die neuesten Stoffmuster

Bismarck.

Ein englischer Diplomat wartete in Versailles im Vorzimmer Bismarcks. Graf Arnim befand sich bei Bismarck; die Konferenz dauerte eine Weile. Endlich kam Arnim heraus und gesellte sich für einen Augenblick zu dem Engländer.

„Wissen Sie“, sagte er erregt, „es ist toll, was für Manieren manche Menschen haben. Bismarck ist ein Raucher von so rücksichtsloser Art, daß es in seinem Zimmer absolut nicht auszuhalten ist. Er pafft wie eine Lokomotive, ist ganz in Wolken eingehüllt, und er erlaubt sich, ein Kraut so fürchterlicher Art zu rauchen, daß man Erstickungsanfälle bekommt. Ich habe ihn gebeten, das Fenster öffnen zu dürfen — Sie kommen in ein Zimmer, das jetzt wenigstens einigermaßen gelüftet und erträglich ist. Good bye!“

Der Engländer wurde zu Bismarck hineingebeten, und dieser sagte zornig:

„Wissen Sie, es ist toll, was für Manieren manche Leute haben. Soeben war Arnim bei mir, der Mensch ist auf eine Weise parfümiert, daß es absolut nicht auszuhalten ist. Ganze Wolken von Parfüm gehen von ihm aus. Ich war gezwungen, das Fenster zu öffnen, um wenigstens eine einigermaßen erträgliche Atmosphäre herzustellen. Bitte, setzen Sie sich.“

Hier bleibt nichts weiter übrig, als (wie so oft in Fällen der Geschichte) die Frage aufzuwerfen: was ist die historische Wahrheit?

Menzel.

Zu Menzels 60. Geburtstag wurde ein feierliches Abendessen im „Kaiserhof“ zu Berlin veranstaltet. Die Spitzen der Behörden, Abgeordnete aller Kunstvereine waren erschienen, der Kaiser hatte einen Vertreter geschickt; er hatte außerdem angeordnet, daß die kleine Exzellenz in seiner Hofkutsche zum Abendessen und später vom Hotel nach Hause gefahren werden sollte.

Alles war zu der festlichen Veranstaltung versammelt — nur Menzel erschien nicht. Man wartete lange. Einige Herren, die den Künstler gut kannten, meinten, er habe es gewiß verschlafen. Schließlich machte sich eine Kommission auf den Weg, um den Jubilar zu holen. Wie erstaunt waren die Herren, als sie den Meister vor seinem Hause antrafen, den Zylinder ins Genick zurückgeschoben, wie er dabei war, mit höchstem Interesse die vor ihm stehende Hofkutsche samt den zwei feurigen Rappen zu zeichnen.

Einer der Herren erlaubte sich einen leisen Vorwurf, daß Menzel die vielen Freunde im „Kaiserhof“ auf sich warten lasse.

„Du lieber Gott“, sagte Menzel und gar nicht etwa liebenswürdig, „Menschen, die ein Abendessen herunterschlingen und langweilige Festreden halten, kann ich so oft genießen wie ich will — aber ein paar so wundervolle Pferde in dieser köstlichen Beleuchtung auf dem nassen, funkelnden Asphalt — wann sehe ich das wieder?“

Hans Bethge.

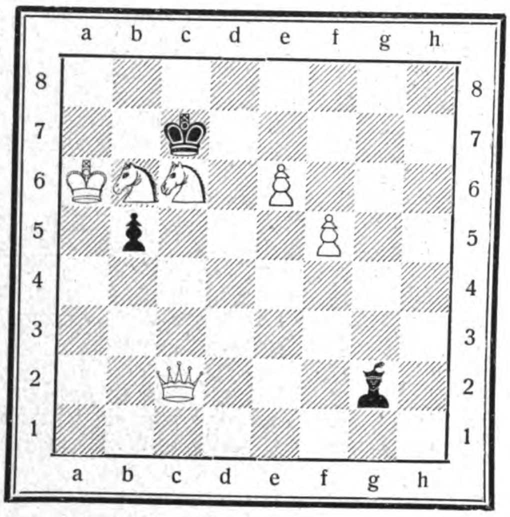
Mehr Bilder für das gleiche Geld

Eine Aufnahme ca. 8 Pfennig

FÜR EINS MACH ZWEI! ES KOSTET NICHT MEHR.
Mit „Kodak Duo 620“ kostet eine Aufnahme nur 8,4 Pfg.
Denn „Kodak Duo 620“ liefert Ihnen auf einem Film 6x9 cm 16 Bilder im Format 4,5x6 cm. Und wie gut wirken diese reizenden Bilder, auch unvergrößert! Aber nicht nur billiger, auch besser photographieren Sie mit „Kodak Duo 620“. Unbemerkt, blitzschnell knipsen Sie. Ein Druck – aufnahmebereit! Die lichtstarke Optik 1 : 3,5 und 1 : 4,5 in Verbindung mit modernen Zentralverschlüssen wie Pronto und Compur gibt selbst bei schlechtestem Licht haarscharfe und brillante Aufnahmen. Minimal sind Gewicht und Raumbedarf des „Kodak Duo 620“: man merkt ihn erst, wenn man ihn braucht. Edel die Form in Schwarz und Silber, so vereinigen sich Präzision und Schönheit zu seltener Harmonie. – Ein echtes Meisterwerk deutscher Wertarbeit!

„Kodak Duo 620“ (16 Aufnahmen auf 6x9 cm-Spule) von RM 63,– an.
Prospekte beim Photohändler.

„Kodak“ DUO mit Garantieschein
arbeitet präzise – weil präzise gearbeitet



Schachaufgabe. Von E. Ferber.
(Zu nebenstehendem Diagramm.)
Weiß: Ka6, Dc2, Sb6, c6, Be6, f5 (6)
Schwarz: Kc7, Lg2, Bb5 (3)
Weiß zieht und setzt in 2 Zügen matt.
Eine reizende, mittelschwere Aufgabe.

Partie Nr. 4 (Englisch).
Weiß: J. A. Wolthuis, Holland;
Schwarz: P. Reid, England.

1.	c2—c4	e7—e5
2.	Sb1—c3	Sb8—c6
3.	Sg1—f3	g7—g6[1]
4.	d2—d4	e5×d4
5.	Sf3×d4	Sg8—e7?[2]
6.	Lc1—g5!	Lf8—g7
7.	Sc3—d5![3]	f7—f6
8.	Lg5×f6	Lg7×f6
9.	Sd5×f6†	Ke8—f7
10.	Sf6—d5	Sc6×d4
11.	Dd1×d4	Se7—f5
12.	Dd4—f4	Aufgegeben[4].

[1] Die strategische Aufstellung der Fianchettierung des Läufers dürfte hier verfehlt sein. Vorzuziehen wäre das englische Vierspringerspiel mit 3. ... Sg8—f6.

[2] Inkonsequent gespielt. Warum nicht Lf8—g7? Der schwache Textzug wird vom Weißen sofort taktisch energisch ausgenützt.

[3] Nun steht der Springer auf d4 ein, der aber wegen des folgenden hübschen Damenopfers nicht geschlagen werden darf; 7. ... L×d4; 8. D×Ld4!! S×Dd4?; 9. Sd5—f6† Kf8; 10. Lg5—h6 matt! Auf 8. ... 0—0 würde 9. Sf6† Kh8; 10. Sg4†! S×Dd4; 11. Lf6† Kg8; 12. Sg4—h6 ebenfalls schonungslos matt setzen.

[4] Diese hübsch gespielte Partie war der kürzeste Kampf des Hastings-Kongresses, der im Januar 1933 beendigt wurde.

Aufgabelösung aus Nr. 12: Dreizüger von Hugo Habermann, Wiesbaden. 1. Lg6—b1 b3—b2; 2. Tc1—c2 Kd4—e4; 3. Tc2—c4 matt.
Richtig gelöst: Pastor Wedekind, Arolsen.

Über 1000 deutsche Schuhhändler verkaufen Lingel.

Deutsche Gründlichkeit schuf in 60 jähriger Arbeit

den deutschen LINGEL Herrenschuh 8.50 10.50 12.50

Seit 1872 Die Fabrik für Lingel Herrenschuhe

Verkaufsstellen an allen maßgebenden Plätzen Deutschlands

Ihre Haut
weiß, frisch, glatt

Wischen Sie diese Mitesser und häßlichen Hautschuppen weg

Jeder Frau ist es nunmehr leicht möglich, ihre Haut schnell zu reinigen und zart und weiß zu machen, wie rauh und mißfarbig diese auch immer sein möge. Creme Tokalon, weiß, fettfrei (blaue Packung), wirkt stärkend, zusammenziehend und aufhellend. Sie dringt sofort ein. Die Reizung der Hautdrüsen wird auf diese Art gemildert, und die Hautporen werden verengt. Mitesser werden aufgelöst und fallen ab. Müdigkeitsfalten verschwinden. Die trockenste Haut wird erfrischt. Ölige Haut sieht nicht mehr glänzend oder fettig aus.

Wenn sie regelmäßig jeden Morgen benutzt wird, verleiht die weiße Creme Tokalon unter Garantie erstaunliche neue Hautfrische und Schönheit. Gegen Falten und welken Teint gebrauchen Sie zur Nacht die rosafarbige Creme Tokalon Hautnahrung (rote Packung). Sie verjüngt Ihre Haut, während Sie schlafen. Packungen von 50 Pf. aufwärts.

Gratis! Jede Leserin dieses Blattes kann nun ein Gratis-Schönheitspäckchen erhalten, das drei kleine Tuben Creme Tokalon für Tag- und Nachtgebrauch und vier Probepäckchen von Tokalon Cold Cream Puder enthält. Anforderungen mit 15 Pf. in Marken für Portospesen an: Asche & Co., Hamburg, Pinneberger Weg 147A.

Lest die „Brennessel"
die größte politisch-satirische Kampfschrift Deutschlands

Diese „W-Tropfen"

ein neues, sofort wirkendes Mittel, haben ***Tiefenwirkung*** und treffen das Hühnerauge mit der Wurzel direkt in der Unterhaut. ***Der Schmerz hört sofort auf,*** das lästige Hühnerauge wird weich und so lose, daß Sie es in einigen Tagen mit den Fingern herausheben können (desgl. Hornhaut). Vollständig unschädlich. Kein gefährliches Schneiden mehr. Die Original-Flasche „W-Tropfen" mit Auftragepipette kostet ***M. 0.90*** und ist ***in allen Drogerien, Apotheken und Sanitäts-Geschäften zu haben.*** „Eta". Chemisch-technische Fabrik G.m.b.H., Berlin 179.

Mach Dich frei vom Alltag durch Flußwandern.
Der neue Klepper-„Blauwal"-Zweier kostet 176 Mk. das sind bei 10 jähr. Benutzung 17 Mk. im Jahr.
Unterhaltungskosten gibt es nicht; dagegen sehr viel Freude, Freiheit, Abenteuer, billiges Wochenende weit weg vom Alltag. Kostenloses Übernachten im mollig-warmen Klepperzelt.
Sie werden staunen, wie schön unsere deutsche Heimat ist. Katalog 27 mit vielen schönen Aufnahmen und mit den Teilzahlungsbedingungen kostenlos durch die
Größte Faltbootwerft der Welt
Klepper-Werke Rosenheim-Da

Herbin-Stodin
Dimeth. ac. phenyl phenac. lithium.
20 Tabl. 1,05
10 Tabl. 0,60
unschädlich und unübertroffen bei starken **Kopfschmerzen**, Rheuma-, Muskel- und Nervenschmerzen. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin und Sie werden angenehm überrascht sein.
H.O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

Brownings ohne Wschein. Katalog. Postf. 50, Neuenrade 485

50 Stck. **Orig.-Zinnfiguren, 2 Fahnen, 2 Spielmannszüge** nur M. 2.25. **Der „Kleine Kamerad"**, mein. bek. u. bel. Künstlerpuppe im Braunhemd. Gr. 30 cm M. 3.50, 40 cm M. 4.90. **S. Kallenbach, Nürnberg 25/6.**

„Die Deutsche Schokolade" „Unser Leuchtfanal" jetzt: 35 Pfg. Händl. entsprechend Rabatte! Deutscher Schokoladen-Vertrieb, Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 46

Gute Werkzeuge preiswert *Liste gratis!* Westfalia Werkzeug-Company, Hagen i. W. 204

TUCHE
Heinr. Hübner Tuchfabrik **Cottbus**
liefert direkt alle Arten:
Herren-Stoffe
Hoher Nachlaß für Pg. u. bei Barzahlung. Verlangen Sie sofort unverbindl. Muster! Diese Anzeige einschicken!

Direkt von der Fabrik
Ersparnis bis 30% u. mehr
Täglich begeisterte Anerkennungen und Nachbestellungen. **Verlangen Sie heute noch reichhaltige Preisliste mit Stoffproben gratis.**
Sonderangebot: 36
Nur kurze Zeit gültig.
Zum Zwecke umfassender Arbeitsbeschaffung außergewöhnliche Sonderpreise.

Nr. 35 **Männerhemden** aus besond. strapazierf. Flanell, gestreift. . . . p. Stück nur **1.35**
Nr. 36 **Schillerhemden** aus äußerst dauerhaft. Sportzephir, gestr., indanthrenfarbig . . . p. Stück nur **1.45**
Nr. 37 **Oberhemden** aus hervorragend. dichtgeschl. Linon, weiß, mit gemust. weiß. Popelineinsatz, p. Stück nur **1.80**
Nr. 38 **Schillerhemden** aus uns. allerbesten, weiß. Hemdenpanama mit Brusttasche p. Stück nur **2.15**
Nr. 39 **Sporthemden** m. Kragen u. Krawatte, aus besserem Zwirnstoff in beliebt. Sportmustern . . . p. Stück nur **2.30**
Nr. 40 **Herrennachthemden** aus ganz hervorrag. dicht. Linon weiß, mit feinen Bördchen verziert . . . p. Stück nur **2.40**
Nr. 41 **Oberhemden** aus vorzügl. Popeline, sogen. Trikoline eleg. Dessins, m. Doppelbrust u. Klappmanschetten p. Stück nur **3.60**

Dienstblusen f. S.A. u. S.S. sowie Hosen, Hitlerfahnen, Braunhemden in bewährten Qualitäten zu Großabnehmerpreisen.

Bei Bestellung bitten wir Halsweite und Brustumfang anzugeben.
Versand v. M. 10.- an gegen Nachnahme, ab M. 20.— portofr.
Garantie: Falls trotz Güte und Billigkeit etwas nicht entspricht, zahlen wir sofort den Betrag zurück. —
Jeder deutsche Volksgenosse, der sich selbst durch **„Echtes Sparen"** helfen und damit gleichzeitig zur Arbeitsbeschaffung beitragen will, bestelle sofort bei
Wäschefabrik Fix & Co., Fürth/Bay. 10
Fabrikation Versand

Sommersprossen
verschwinden garantiert sicher durch die neueste Creme **„Erika 1932"**. Große Kurdose RM. 3,—, Normaltube RM. 1,20. Parfümerie Erika, Hannover B2 Schließfach 238.

Digitized by Google

Prof. Dr. Popitz, der neue preußische Finanzminister.

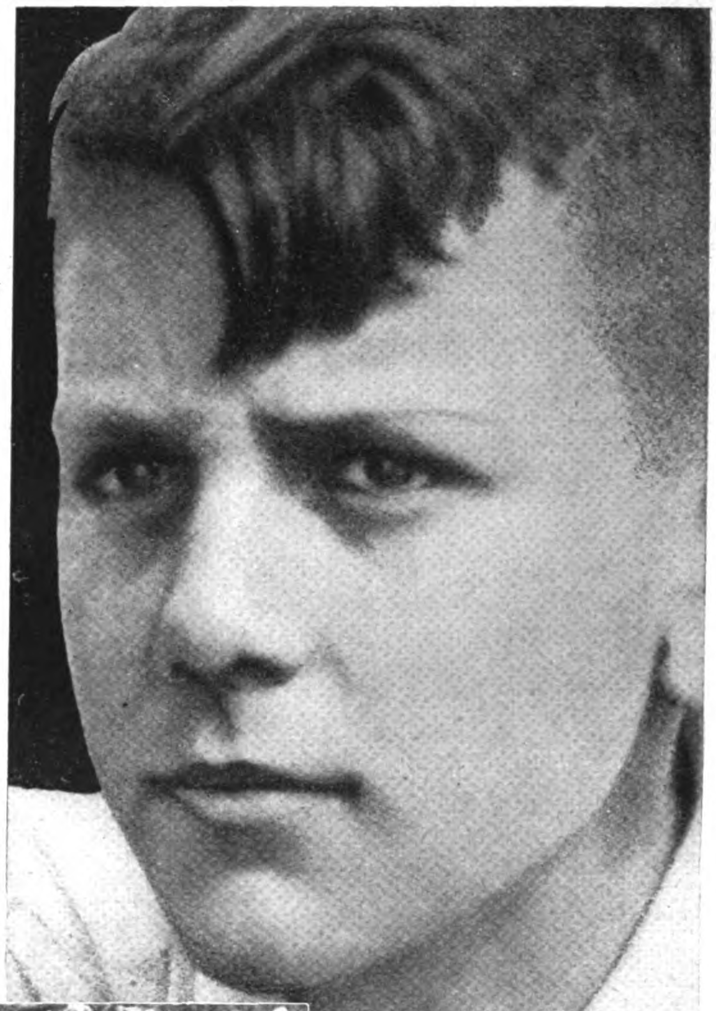
Dr. Walter Stang, Leiter der Theaterbesucher-Organisation „Deutsche Bühne“

Gottfried Feder, Präsident des Reichsbundes deutscher Technik.

Otto Laubinger, Leiter der Abt. VI, Theater, im Propaganda-Ministerium.

Gerhardt Krüger, Hilfsreferent in Studentenangelegenheiten i. Reichsministerium.

Von der Jugend hängt die deutsche Zukunft ab



Jede deutsche Mutter kennt ihre Pflicht, dafür zu sorgen, daß eine gesunde und kraftvolle Generation heranwächst, die einmal in der Lage ist, die Aufgabe der Männer, die heute für ein stolzes Deutschland eintreten, mit Erfolg fortzusetzen.

Um die heranwachsende Jugend groß, kräftig und widerstandsfähig zu machen, muß gerade die erste Mahlzeit am Tage, das Frühstück, dem jugendlichen Körper die zum Aufbau notwendigen Eiweißstoffe und Kohlenhydrate zuführen, wie sie in dem wohlschmeckenden und nahrhaften Frühstück aus Quäker-Rapidflocken enthalten sind. Der beste vollreife Hafer, der auf deutschen Feldern wächst, soll uns wieder daran gewöhnen, als einfache und gesunde Menschen zu leben.

Auch für Ihren Mann und die ganze Familie bedeutet ein schmackhaftes und bekömmliches Quäker-Frühstück Arbeitslust und gute Laune für den ganzen Tag, und Sie sparen am Wirtschaftsgeld, denn ein Teller kostet nur 3½ Pfennig. Kein anderes Frühstück, das soviel Nährwert enthält, wird so schnell und bequem zubereitet. Verlangen Sie die blau-rot-gelben Originalpakete.

Quäker Rapidflocken

Deutschlands Genius in der Fremde

Eine Hölderlin-Novelle von Gert Stoß

„Wehe von dir, von dir,
Schutzgeist! Ferne von dir, spielen zerreißend bald
Alle Geister des Todes
Auf den Saiten des Herzens mir....“
(Hölderlin, „Wenn ich sterbe mit Schmach.“)

Die späten Dezembertage des Jahres 1801

Das Heidebraun des Hochlandes Auvergne ist sehr in Frost verhärtet. Hart und mühsam vorgebeugt, ein kranker Wille über seinen Leib hinaus, schreitet der schmale, hohe Wanderer der fernen Düsternis des winterlichen Meeres zu, das ihm Bordeaux bedeutet. Kalt und sprachlos starrt ihn die Fremde an: bitter schmerzt ihn der Geist.

Daß er ein Fremdling dieser Erde ist, verrät sein unsicher-hastender Schritt. Seine Schritte zertanzen die Kraft, die sie setzt. Sie stolpern über den trockengefrorenen Pferdemist hier und da. Er zieht ja die Straße über das Hochland, die auch die Kutschen benützen.

Die Kutschen . . .

Es wäre geruhsamer in der ledernen Karosse zu sitzen und dem Ziel entgegengetragen zu werden! Wahrhaftig, es täte gut. Doch solch ein Reisen kostet viel Geld. Der Fremdling streifte mit einer Hand fast unbewußt seinen armen Rock. „Geld“ — dachte er und spürte diesen Gedanken wie ödes Blei in seiner Stirn. Dann warf er die ungewohnte Fracht von sich und lächelte. Das schmerzlich-stolze Lächeln des schönen, langen Antlitzes blaßte in die weite Freiheit und in das innere Schweigen des winterlichen Lichtes hinein.

Niemand reiste in dieser strengen Kälte von Lyon über das Hochland. Auch die Überschwemmung hielt die meisten Reisenden ab. Er dachte an die weiten, stählernen Wasser des Doubs und der Seille auf den Wiesen unter der Straße nach Lyon, kalt gekräuselt und die roten Flammenbänder der Abendsonne tragend.

Wo reiste er hin? Einsam aus dem Vaterlande!

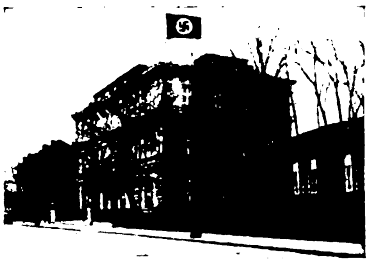
Unmutig störte ihn plötzlich der Gedanke an den ersten Fremdling, den er, mit den Augen des Herzens, sah: einen Reisegefährten auf dem Wege von Straßburg her. Ein Südfranzose war es, lebhaft, verschlagen und spöttisch-schweifenden Blickes.

„Die Straßen sind sicher jetzt“, hatte er das Gespräch begonnen. „Vive le consul! — Über die Auvergne wollen Sie, mein Herr? Da heulten lange die roten Wölfe! — Doch durchaus sicher jetzt, mein Herr — der Konsul hat eine eiserne Hand — vive le consul!“

Der hastend Heimatlose hält inne wie ein lauschender Elch. Langsam wendet er sich um — nach Osten, nach Mondaufgang, nach Deutschland. — Milde Hügel sieht er, braune Kuppen — braune Kuppen und friedliche Hügel. Dunkel fließen sie den Weg des Herzens zurück. — Vor seiner Stirne aber bannt ihn der Mont Dor: überwölbend ruht er, ein gewaltiger Schlachtenhelm. Und der Mont Cantal steht herrschend daneben — „Buonaparte“, denkt der Deutsche und wartet, ob sich der stumpfe Recke nicht nach seinem Helm bücke, um noch finsterer zwischen ihm und dem Land seiner Sehnsucht zu stehen. Doch unbedeckten Hauptes starren die beiden sich an, Schnee und Mondlicht des Wahnsinns im Geiste.

„Arm, entehrt und buhlerisch warst du, als ich dich verließ“, spricht der notgetriebene Mann zu seinem Vaterland in fremde Nacht hinein — „Gottes Sterne aber wollen dich krönen.“ — Er denkt an Weimar und Jena. — „Hell und offen und wach werden deine Städte sein“, spricht er weiter — „reineren Feuers voll...“ „Es werden Feiertage kommen“, hebt er seherischer sein Herz, „wo du Priesterin bist und wehrlos Rat gibst, rings den Königen und den Völkern...“ Unwillkürlich begann der wandernde Dichter sein eigenes Werk und seine Aufgabe an das Lichtbereich dieses Gesichtes zu stellen. — „Wir lernen nichts schwerer, als das Nationelle frei gebrauchen“, hatte er vor seinem Aufbruch in Nürtingen noch an Böhlendorf geschrieben. — „Unsere Vollkommenheit erreichen wir nur im Fremden..., aber das Eigene muß so gut gelernt sein wie das Fremde, an dem es sich formt und ordnet. Deswegen sind uns die Griechen unentbehrlich...“ Die Griechen! Die Fremde! Die ideale Fremde Griechenlands, die Heimat des Geistes war es nun freilich nicht, in die er ziehen mußte. Das Leiden des

Besucht München!



Alle Auskünfte durch den Verkehrsverband München-Südbayern, Hauptbahnhof, Nordbau

Deutscher Hotel-Anzeiger

Besucht Würzburg!

Alle Auskünfte durch den Verkehrsverein Würzburg, Verkehrsbüro, Bahnhofplatz 1

München, Hotel Bahnhofhospiz mit Gaststt. Drei Löwen, Schillerstraße 44/45. Neues Haus. 160 Betten von M. 3.— an.

Parteigenossen! Bevorzugt die im Deutschen Hotelanzeiger inserierenden Kurorte und Hotels! Verlangt auf Euren Urlaubsreisen überall den „I. B.“

Jodbad Tölz Kurhotel Kaiserhof. Vornehmes Familienhaus. Tel. 20 Bes. L. Gut.

Badenweiler, Kurhotel Saupe Vornehmes Familienhotel in eigenem großen Garten, mäßige Preise. Bes.: Pg. Alfred Saupe

Bad Kissingen, Villa Renner Schönbornstr. Nähe der Quellen und Bäder. Zimmer mit und ohne Verpflegung. Diätküche für Magen-, Darm-, Stoffwechsel- (Zucker-) Krankheiten. Großer Garten. Liegeplätze. Zimmer ab RM. 2.-. Verlangen Sie Prospekt.

BADGASTEIN Europas einzige Hochalpentherme. 1083 m / 47° Naturwärme / 360 M. E.
Heilanzeigen: Alle Nervenerkrankungen / Altersbeschwerden / Vorzeitiges Altern / Gicht / Rheuma Nieren- und Blasenleiden / Ischias / Neuralgien / Tabes / Frauenleiden / Vergiftungen
Sommersaison 16. April—30. Sept. Kurgebrauch ganzjährig. Winterkur Dezember—März. 86 Hotels und Kurhäuser, modernst eingerichtet mit Thermalbädern. Bedeutend ermäßigte Preise.
Freischwimmbad / Alle Sportgelegenheiten / Promenaden / Berg- und Autotouren / Garagen / Prospekte und alle Auskünfte durch die Reisebüros und durch die Kurkommission Badgastein

Bad Liebenstein/Thürw. Mineralquellen f. Herz und Nerven
Kurhaus-Hotel „Der Kaiserhof“
Haus ersten Ranges mit allen techn. Neuerungen. Mineralbäder im Hause.

SCHLANGENBAD Taunus. Verlangen Sie unsere billigen Pauschal-Aufenthalte

Garmisch, „Pension Abbazia“. Gute, reichhaltige Küche, fließendes Wasser, Zentralheizung, große Liegewiese, ruhig, staubfrei, Autounterkunft. — Tel. 2342. Prospekte

Halbinsel Wasserburg, Hotel Krone a. Bodensee. 20 Balk. 10 Box., Pens. v. M. 5.- an. Wochenend einschl. Garag. u. Badestrd. v. M. 9.75 an. Prosp. d. I. B. W. Weise

Verlangen Sie überall auf Ihrer Urlaubsreise **den Illustr. Beobachter!**

Berchtesgaden, Hotel Bellevue Zimmer ab M. 2.50, mit Verpflegung M. 7.50, Einzelboxen

Lindau, Hotel Helvetia altbek. bürgerl. Haus a. Seehafen, nahe d. Bahnhof Autogarage, Zi. v. 2-3.50 Mk., fließ. W., warm u. kalt. Tel. 112. Bes. K. Gloggengießer

Bad Wildungen für Niere u. Blase
Zur Haus-Trinkkur bei Nierenleiden Harnsäure-Eiweiß-Zucker
1932: 17200 Kurgäste
Helenenquelle
Badeschriften, sowie Aufgabe billigster Bezugsquellen für das Mineralwasser durch die Kurverwaltung.

Digitized by Google

Verbannten aber dient nun vielleicht doch dem Eigenen, dem heimatlichen Wesen, dient dem Volk, das für ihn keinen Platz hat...

Er steht vor einem zerklüfteten Mar. Schneeflocken spinnen um ihn her, unwirklich, geisterhaft — er begreift es kaum. Wo wandelt er? Wo spiegeln sich die weißen, leisen Sternchen nimmermüder Leidgedanken in solch ungestörter Schönheit in schwarzem Wasser?

Als Hölderlin, das wandernde Schicksal der Deutschen, wie aus flaumschwerem Traum sich erhob, mit einer Kraft, die ins Leere zu stoßen schien, und immer noch in Gedanken an Empedokles tiefer in das schwarze Mar hinabstieg, erhob sich krächzend eine Herde Krähen und flog in das Schneegewölk hinein, das sich am Himmel um den plötzlich verschleierten Mond lautlos gesammelt hatte. Erschreckt sah der noch mehr erwachende Dichter unter einem steilen Basaltriff ein großes Pferdeskelett. — Grell ward er sich des Todes bewußt, der ihn umlauerte.

Er springt den Fels hinan, gleitet, fällt und rafft sich auf mit furchtbar entschlossenen Schritten. Eisern fassen sie den Stein. Und er ist oben. Wo ist der Weg? Wo stand das Abendlicht? — Alles ist weiß — weiß — und die Fernen verdämmernd. Denn es schneit.

Er steht. Die angespannte Kraft fällt fühlbar wie ein Kleid von ihm. — „Wo ist Pausanias?" ruft sein Herz — „der Schutzgeist der Heimat?"

Schon wieder brennt die Flamme der Dichtung in seiner Seele und zehrt aus letztem kostbarstem Öle. Er sieht schwarze Felsblöcke auf den überschneiten Höhen der Auvergne auftauchen. Oder was ist das? — Was hatte jener Mensch von den roten Wölfen gesagt? Wie war es gemeint?

„Es wären schmale, purpurdunkle Schatten auf dem fernen Schneefeld", denkt er — doch — was kommt da auf ihn zu? — Zwei schwankende Lichter, die sich — nein — nicht auf ihn zu — an ihm vorbei in andere Richtung bewegen. — Und doch! — Ein schwarzer Punkt löst sich los! Der kommt zu ihm! — Wie schnell! — Ein langer, schmaler Schatten, gestreckten Laufes, lautlos. — Er lockert sein Pistol. „Schütze mich Gott!" — Ein heiser unterdrücktes Bellen, der Schuß blitzt auf, und ein Aufheulen weicht in langes, klagendes Winseln zurück.

Die Lichter entfernen sich zunehmend schneller von ihm. — Was hat er getan? Seine Rettung von sich gestoßen! —

Ein Rausch kühner Verzweiflung faßt seinen Geist. Sein „Pflanzenleben" ist wie noch nie durchbrochen! Er stürmt vorwärts — „Kraft des Dionysos, du trägst mein Leben!" — Den Lichtern nach! Als er schon zu ermatten droht, schreit er, daß es seiner Seele weh tut: „Au secours! Au secours!" — Wie, wenn sie ihn über eine Zerklüftung lockten? — Das Pferdegerippe starrt in seinen heißen Geist. Der Abstand verringert sich. Eines der Lichter steht. —

„Wer seid Ihr?" — Eine junge, harte Gestalt in weiten Hosen und Schafspelz! Kampfbereit hält sie den knorrigen Stock in der Rechten. „Ein Fremdling, der sich verirrt, helft mir! Ich erfriere, verhungere! Au nom de Dieu!"

Der Junge winkt. — „Großvater!" — Ein kleines, verrunzeltes Schäfergesicht mit struppig gelbem Bart kriecht näher. — Und wieder bittet er. — „Ihr seid ein Jakobiner?" — „Nein, nein, ein deutscher Fremdling!" — „Herr, Ihr habt meinen Hund erschossen, meinen Reichtum, meinen Schutz, das ist gottlos von Euch!" — „Meinen Erretter!" spricht er für sich und denkt zugleich an die Summe, die ihm Landauer zur Reise vorgestreckt, und mit der er sparen mußte. Schon aber spricht er: „Es tut mir leid, guter Alter, ich zahle Euch gern den Schaden, nur nehmt mich mit in Eure Hütte für diese Nacht!" —

Wortlos wandte der Alte sich um und stapfte voraus.

Hinter dem goldenen Lichtschwanken der zweiten Laterne schritt der Dichter, ein herber, verbannter Engel.

„Wo kommt Ihr her?" rief er in das Schweigen mit einer Stimme, die nicht ihm gehörte, allein von dem Willen getragen, die Fremde zu brechen. — „Aus der Christmette von Puy Mary".

Aufhorchendes Schweigen! Die Glocken von Nürtingen läuten feierlich.

Christnacht ist heute? — Heilige Nacht!

Über der Fremde mit ihrer Not hatte er die Zeit vergessen.

Aber es mußte wohl so sein: Am 10. Dezember war er zu Hause fort — vier Tage Straßburg — sechs Tage bis Lyon, einen Tag hatte er ausgeruht, und nun wanderte er den dritten Tag. —

So war es wirklich, wirklich Weihnacht heute! Tränen schossen ihm in die Augen. Die Nacht seiner Not, die er zur Nacht des Vaterlandes gedeutet hatte, die Nacht des Todes und der Verlassenheit, war nun die Nacht der heimatlichen Seele!

Die Großmutter sah er, die Mutter, Rike und ihre Kinderlein und Karl, mit dem guten, festen Kinn.

Die Großmutter las in heiliger Einfalt aus der Bibel vor. Wie horchten sie doch auf die gute, ebenmäßige Stimme: „In jenen Tagen erging ein Befehl vom Kaiser Augustus, das ganze Reich aufzuzeichnen. So zog auch Joseph mit Maria, seiner Angetrauten, die Mutter war, in die Stadt Davids, die Bethlehem heißt, sich aufschreiben zu lassen. — Sie gebar ihren erstgeborenen Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, in der Herberge war nämlich kein Platz für sie." —

„In der Herberge war kein Platz für Ihn", seufzte Hölderlin aus tiefstem Herzen und schaute heißen Blickes das Glück seiner deutschen Heimat an. — Trug nicht auch er, gleich dem Erlöser eines geknechteten Volkes, das Leid des Verstoßenseins in seiner liebenden Brust? — „Die Vögel haben ihre Nester, die Füchse haben ihren Bau", dachte er schmerzlich.

Als er sein kindliches Gesicht erhob, sah er seitwärts aus einem tiefergelegenen Maar ein weißes Rauchfähnlein aufkringeln mit einem leisen Feuerschein von unten. Wunderlich, gleich einer Erscheinung offenbarte sich dieses Bild seinem von der nächtlichen Schneeluft

MUTTERGLÜCK

Alle Tanten bewundern Babys blonde Locken. Wie ein kleiner Engel schaut sie aus.

„So blond warst Du auch als Kind. Schade, daß Dein blondes Haar so dunkel geworden ist."

„Heutzutage braucht blondes Haar nicht dunkel zu werden. Endlich gibt es ein Mittel...

das das Bleichen überflüssig macht. Dank Nurblond werden Babys Locken ihren Goldglanz nie verlieren."

Kinderhaar, das von frühester Jugend an mit Nurblond, dem Spezial-Shampoo für Blondinen gepflegt wird, wird immer licht und schimmernd bleiben. Denn Nurblond nimmt auf die feine empfindliche Struktur naturblonden Haares besondere Rücksicht und verhindert das Nachdunkeln naturblonden Haares. Es gibt auch bereits nachgedunkeltem und farblos gewordenem Blondhaar den ursprünglichen Goldglanz zurück. Enthält keine Färbemittel, keine Henna und ist frei von Soda und allen schädlichen Bestandteilen. Versuchen Sie es noch heute.

ROBERTS
NUR·BLOND
jetzt 35 ₰
Das Spezial-Shampoo für Blondinen
Riesenumsätze ermöglichen Preisabbau

Die konkurrenzlose
Walther-Polizeipistole

Außenliegender Hahn mit Revolverabzug — mit Patrone im Lauf entspannt und doch stets schußbereit — hervorragende Schußleistung.
Carl Walther, Waffenfabrik
Zella-Mehlis 142 (Thür.)
WALTHER

Dieses Kribbeln in den Fingerspitzen...

an der Schreibmaschine, am Nähtisch, nach stundenlangen Konferenzen ... man möchte davonlaufen, und doch muß die Arbeit getan werden.

Lohse Uralt Lavendel, dieser starke und erfrischende Duft, tut in solchen Fällen außerordentlich wohl. - Und die kleine Flasche für 90 Pfennig kann man immer bei sich haben.

Lohse
Uralt Lavendel

Verlag: Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11-17, Fernsprecher: 20647 u. 22131. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.45. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.45, für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.25 Postscheckkonto: München 11346; Wien 79921; Prag 77303; Schweiz, Bern, Postscheck III 7205. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. / Der „Illustrierte Beobachter" erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung: München 15, Schellingstraße 39/II, Fernruf: 20755 und 20801. / Hauptschriftleitung: J. B. und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Dietrich Loder; für Anzeigen: Erwin Finkenzeller. Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München. / Österreich: Für den Inhalt verantwortlich: Ernst Seidl; Auslieferungsstelle N.S.P.-Verlag, beide in Linz a.d.D., Langgasse 4/I. / Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden.
'ABCDEF
Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nicht geführt werden

Digitized by Google

kalten Gesicht. Er wagte aber nicht zu fragen — stumm und klingend schritten die drei Männer der Richtung des Feuerscheins zu. — Bald wurden die Umrisse deutlicher, die er umglomm: Hart unter einem Basaltrücken leuchtete goldmatt ein kleines Quadrat mit einem mächtig-schwarzen Fensterkreuz inmitten.

Schwingender schreiten die Männer voraus. „Wir sind daheim!" sagt der Junge. Nahe an der Tür lauschen sie alle drei, denn eine alte Stimme singt:

„Jésus est né: venez bergers et mages,
Anges du ciel, portez-lui vos hommages,
Oui, gloire aux cieux! Paix en tous lieux!"

Im Geiste fröstelnd von der etwas mißtönenden, schlecht gefundenen Melodie, war der Fremdling mit den Männern an das kleine Fenster getreten und schaute gebückt hinein. — „Großmutters Christmette", sagte der Junge halblaut, „der Weg wird ihr zu schwer und" . . .

„Voilà l'enfant qui doit sauver le monde,
Quel doux éclat" . . . begann die Stimme wieder.

Der Deutsche sah mit tiefbewegtem Sinn ein altes Weiblein, in weitem, rotem Rock auf den Knien vor einem geschnitzten Kripplein liegen und sich innig über das Püppchen darinnen neigen.

„Quel doux éclat et quel paix profond!" — zitterte es in Herzenstönen weiter, die ihre eigenen Bahnen suchten. Dann begann sie zu plaudern: „Oh, mon chér Jésus, mon saint enfant, tu sais — mon fils en Allemagne, mon fils le soldat" . . . Der Alte schneuzte sich, leiser als er es sonst hat, und sie harrten noch eine Zeitlang abgewandt in der Nacht. — „Welch tiefer Friede!" tönen die letzten Worte des Liedes im Gemüte des Dichters nach, der seiner kampfzerwühlten Heimat gedenkt.

Dann klopft der Greis: „Ouvrez Aline!"

„Tout de suite! Tout de suite!" rief die Stimme freudig erregt, und es war das geschäftige Hin- und Hertrippeln zu hören, bevor das Licht im tiefen Türspalt erschien. „Gott sei Dank! Ihr seid schon zurück vom heiligen Christ?" redete das Weiblein, während es öffnete — „komm, mein Junge, gib mir einen Kuß von ihm!" — sie stockte. Ihr braunes Gesichtlein, das einer demütigen Erdscholle glich, war dem Fremden zugewandt.

„Ich bringe dir einen verirrten Fremdling, Mutter, der aus Deutschland stammt und in Gottes Namen um Obdach bat", sprach da der Alte. „Er hat unseren Loup erschossen." — „Helas! mon pauvre Loup! — l'Allemand — pourquoi?" jammerte und fragte das Weiblein in einem Atemzug.

„Er hätte mich angefallen — es tut mir so leid", sprach Hölderlin. — „Ich will gerne" . . . er schämte sich weiterzusprechen. „So kommt herein in Gottes Namen!" sprach scheu und feierlich die Alte, die beiseite trat.

Zwei schwarzköpfige, verschlafene Kinderchen in schmutzigen Röcklein hatten sich an die Pfosten der inneren Stubentür gedrängt und waren dort neugierig und furchtsam stehen geblieben. Nun hingen sich beide an den alten Mann, zogen ihn in einen Winkel, wo ein Teller mit weißem Brote stand, und dann zum Kripplein, indem sie immer wieder jubelnd riefen: „Das Christkind! Das Christkind!"

Die Männer setzten sich auf die Bank um den offenen Kamin und die Alte rührte die Suppe. — „Aus Deutschland seid Ihr?" fragte sie mit einem warmen Tone und blickte scheu zu dem Fremden herüber.

„Ja, Deutschland ist und bleibt mein Vaterland!" antwortete dieser innig.

„Habt Ihr keine Mutter daheim?" frug das Weiblein weiter — „oder warum geht Ihr fort, da Ihr doch kein Soldat seid?" —

Ein siebenfacher Schmerz durchdrang des Dichters Seele: sein Vaterland ohne Größe, sein Vaterland ohne Friede, sein Vaterland ohne Liebe, sein Vaterland ohne Brot! —

„Gutes Mütterlein", sprach er, „ich habe eine liebe Mutter, eine gute Großmutter, einen goldtreuen Bruder und eine Schwester, die ich liebe wie mich selbst." Fragend schauten die schweigsamen Armen ihn an. — „Ich liebe auch mein Vaterland!" fuhr er errötend fort, „ich liebe die Deutschen wie meinen Bruder, wie meine Schwester und wie die Kinder meiner Schwester" . . .

Das Knistern und Schwelen des französischen Kamins dehnte sich wie glühende Ewigkeiten in seiner Seele.

„Ich reise nach Bordeaux", hub er nach innerem Kampfe noch einmal an, „um dort die Kinder eines französischen Edelmannes zu unterrichten. Denn die Deutschen haben edle und herrliche Männer, deren Gedanken und Sprache ich den Kindern Frankreichs lehren will! Ich bin also auch ein Soldat, wenn ihr wollt." . . .

Die letzten Worte hatte er schnell, fast überstürzt gesprochen. Seine Wangen brannten von Stolz und quälender Scham, seine Stirne hämmerte. — Nein! Er konnte und durfte doch nicht sagen, daß sie ihn nicht brauchen konnten, die Deutschen, daß Nahrungs- und Herzensnot ihn fortgetrieben! — Diese Leute wußten zwar nicht, wer er war, und konnten das Leid und Unrecht nicht ermessen. — Dennoch schien ihm, als hätten sie auch die halbe Wahrheit wie einen Makel seines machtlosen Vaterlandes empfunden, als hätten sie aus den nackten Tatsachen eine bittere Anklage hören müssen. Darum fühlte er sich gezwungen, schnell noch mehr Gutes anzufügen, das Hohelied seines Vaterlandes, gleichsam zu dessen Verteidigung, zu singen.

„Ich komme aus Weimar", begann er, und seine Schläfen leuchteten, als seien seine Gedanken einem großen- innerlichen Glücke hingegeben, „das ist ein herrliches Städtlein im deutschen Lande". — „Freisinnig und gütig beherrscht es ein Fürst, der einem weisen Vater gleich — schöne und tugendhafte Frauen umgeben ihn und locken, wie das Sonnenlicht, die besten Kräfte des Landes aus dem fruchtbaren Boden. Täglich wechseln dort Frühling, Sommer und Herbst — Blüten und Früchte" . . .

„Am Hof dieses Fürsten lebt auch ein Mann", erzählte Höderlin langsam und ausdrucksvoll weiter — „der majestätischer ist als ein König, mit einer stolzen Stirn und mit Augen, die so wunderbar sehen, wie die Augen Adams vor der großen Sünde — Ihr wißt — wie er jedem Tier seinen Namen gab und mit Gott, dem Geist, von Angesicht zu Angesicht verkehrte. — Seht, dieser Mann vernichtet und erhebt! Ein Wort von ihm ist wertvoller als die Gunst eines siegreichen Generals! Es lenkt und leitet nämlich die Herzen der Menschen aller Nationen und Zeiten! Seine Gestalt ist groß und schön — behaltet das Bild dieses Deutschen! Ich kann es Euch schenken, denn ich bin sein Freund. Es wird Euch reich machen wie ein altes Märchen!"

„Habt Ihr meinen Sohn nicht gesehen, Herr?" frug das Mütterlein unvermittelt darauf — „der ist auch in Deutschland — Korporal unter Moreau, der Korporal Bantouche?"

„Seid ganz ohne Sorge!" lächelte Hölderlin kopfschüttelnd und elegisch — „es ist ja Friede jetzt! Der Friede des Februar festigt sich immer mehr — eine schönere Zukunft zieht herauf!" —

Er mußte so sprechen und seinen alten Glauben beleben, da ihn diese Menschen an Not und Tod in seinem gedemütigten Vaterlande gemahnten! — In jenen Februartagen freilich, als er in Hauptweil bei Gonzenbachs weilte, hatte er enthusiastischer geglaubt. Einen Augenblick lang dachte er an das helljubelnde Engelheer der Alpen im lichten Himmelsblau, das ihm damals aus Spruchbändern von schneeigem Glanz den Hymnus des Friedens zu singen schien. —

„Meint Ihr, es ist so?" fragte das Mütterlein zweifelnd und seufzte dann, „wißt wohl — der Konsul — der Konsul!" — „Der Konsul" wiederholte der Junge streng und stolz. — Der Alte wiegte das Haupt. „Er ist der rote Wolf, der alle anderen fraß!" sagte er dann und spuckte aus. Der Dichter schwieg betroffen: Das Entsetzen seiner verlassenen Irrnis tauchte mit blutiger Lefze wieder vor seinem Geist empor.

„Mein Vaterland hat ein duldsames, aber auch ein entschlossenes Herz — weh ihm, wenn er es zur Tat aufreißt!" sprach er dann für sich hin.

Die Kinder hatten sich zur Wand an den Tisch gesetzt. Über ihnen hing das dunkle Kruzifix.

Die alte Auvergnetin trug die magere, milchartige Suppe auf. Schwarzes Brot lag auf dem Tisch. Es erhoben sich die Männer und beteten. — „Diesen ist der Tisch bereitet" . . . sagte der Fremdling leise der großen Nacht vor seinem Geiste, die „den Irrenden geheiligt ist und den Toten!" — „Amen" spricht er dann mit den Betenden und setzt sich lächelnd zu Tisch. Unter freundlichen Scherzworten an die Kinder fließt das dankbare Gespräch.

Nach dem erwärmenden Imbiß greift Hölderlin nach einer Flöte, die er auf dem Wandkästchen liegen sah. — Seine Maulbronner Jahre! —

„Darf Euch der deutsche Mann die Nachtlieder seiner Heimat blasen?" —

Und er setzt sich auf den niederen Schemel neben dem Kripplein, gegenüber der Fensterluke. — In der sank eben der weiße Sirius. —

Das war der klagende Ton, den er in den einsamen Nächten liebte, als Luise Nast in seiner Seele wohnte und der nachtoffene Geist des Knaben die Leiden des Mannes vorauswußte! — Das graue Schleierauge und die blonden Locken! — Der weißen Sonnenlichter königlicher Wellentanz! — Über dem finsteren See war sein Kahn getrieben, als er dieses Mädchen zu lieben

Gnädiges Fräulein, darf ich bitten —

Er hat ausgezeichnete Manieren, denkt sie. Der neue Schlager wird gespielt. Sie tanzen sehr gut miteinander. Aber plötzlich tanzt er falsch. Und schon wieder ein Fehler. Nanu, Sie machen ja lauter Fehler, sagt sie ein bißchen ungeduldig. - Verzeihung, es ist nichts, entschuldigt er sich. - Doch, doch, sagt sie, es ist meine schöne Freundin Ursel, die entzückende Frau, die da drüben tanzt. Die haben Ihre Blicke verfolgt. Sie gefällt Ihnen wohl? Mir auch. Und das allerschönste an ihr ist ihr blondes Haar. — Ja wirklich, gnädiges Fräulein, wie die Frau blond ist, so schönes, natürliches Blond gibt es? — Jawohl, denkt sie, so leuchtendes, natürliches Blond gibt es. Man muß es nur machen wie Ursel: Die wäscht ihr Haar regelmäßig mit einem Spezialshampoo für Blonde. Es heißt Elida Kamilloflor und wird wegen seiner natürlichen Wirkung von so vielen Frauen verwendet, die wissen, wie wichtig die richtige Pflege naturblonden Haares ist. Dabei kostet Kamilloflor Shampoo nur 30 Pfennig und reicht sogar für zweimal. 214 KF 21-154

begann. Über den nüchtern-schwarzen Tiefen seines eigenen Geistes war sein Kahn getrieben . . . Wie sie mitschauerte und in andächtigem Entzücken an der leicht versinkenden Schönheit der Wellenlichter hing! — Die erste Mitleidende war sie in seiner Nacht — hatten sie sich nicht beide die Augen fast blind geschaut an den Wasserlichtern, dem Symbol, das sie überall wiederfanden? In den Sternen sogar hatte er sie wiedererkannt und das größte Lichtlein, der Sirius, wurde ihrer tiefschwarzen Nächte sehnsüchtiger Kahn . . .

Daran erinnerte sich Hölderlin, als er zu flöten begonnen hatte, der Fensterluke gegenüber, in der der Sirius sank.

Wunderliche Weisen flossen aus seinem fernen Licht, langsam kehrte der leidgütige Friede Diotimas in des Flötenden Seele ein, und langsam ermaß er die heilige Nacht der Verleugnung hoch über seinen Weisen.

Als sein Blick auf das Kripplein fiel, kamen plötzlich sogar die glücklichen Lieder seiner Kindheit heran und freuten sich an der Weihnacht des einsamen Fremdlings: „O Jesulein zart — wie liegst du so hart", pfiff er mitleidig mit sich selbst und doch frohgemut. — „Ach schlaf und tu dein Äuglein zu — nun schlaf und gib uns die ewige Ruh" — wiegte er, die Augen fast geschlossen, sein müdes Haupt. Dann wieder klagte es wach und schlicht: „O Jesulein zart — dein Kripplein ist hart".

Darauf tönte die altdeutsche Mär erzählend aus seinem Herzen: „Es ist ein Ros' entsprungen" — sogar das "In dulci jubilo" flötete sein kindlicher Atem.

Die Kinder hatten ihre Köpfchen in die kleinen, nackten Arme, wie in ein Nest gelegt, und schliefen.

Der Alte war tief in seinen Bart gesunken.

Vor dem Fenster aus der wunderlich-blauen Morgendämmerung über dem Schnee schrillte wild und nüchtern ein metallischer Vogelschrei.

Das Mütterlein war wach geblieben, halb träumend und halb betend. Es erhob nun sein Gesicht, auf dem die Erde ausgelöscht war, und sagte: „Ihr seid ein guter Mensch und seid nahe beim lieben Gott daheim — doch nun müßt Ihr ruhen!" —

Damit nahm sie das Licht und führte ihn in eine arme Kammer. „Das Bett meines Sohnes, der Soldat ist in Deutschland", sagte sie noch — „schlaft fromm und gut!"

Hölderlin aber schlief nicht, bis seine Gedanken ermatteten.

Schon wurde es Tag, und er konnte die weiße, endlose Fremde erkennen, die dieser heimatnahen Nacht folgte. Ein nagender Mißmut überfiel ihn blendend wie ein böser Geist, und mit hilflos-finsterem Antlitz schlief er ein.

BIOMALZ-JÜNGLINGE von 70 Jahren

sind keine Seltenheit! Denn es gibt kein Organ des menschlichen Körpers, welches nicht die immer belebende und verjüngende Wirkung der vitalen Kräfte des Biomalz verspüren würde. **Jugendliches Kraftgefühl, Energie, Tatendrang werden gehoben und gesteigert durch Biomalz.** — Biomalz tut jedem Alter gut und wird von jedermann vertragen, denn es ist so leicht verdaulich, daß es schon nach 15 Minuten ins Blut übergeht.

Alle Biomalz-Sorten erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Schriften frei: Biomalz-Fabrik Gebr. Patermann, Teltow 107 a.

Wer die Wahl hat und Kenner ist, wählt immer:

Trommler 3⅓ ₰

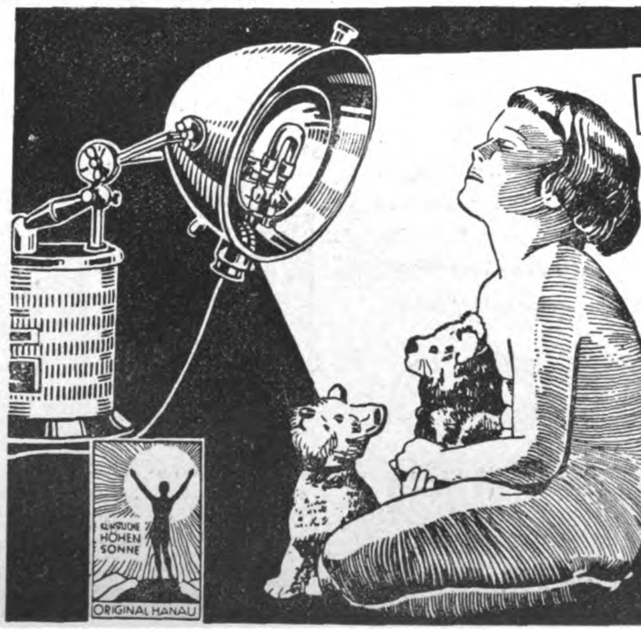
Mit wertvollen Gutscheinen

Alarm 4 ₰ Sturm 5 ₰ Neue Front 6 ₰

Jetzt mit neuen Uniformbildern, prächtige bunte Darstellungen des alten Heeres aus dem **Zeitalter der deutschen Einigung (1864-1870-1914).** — Wir tauschen nunmehr die vorausgegangene Bilderfolge „Zeitalter der deutschen Freiheitskriege".

GEGEN TRUST U. KONZERN

STURM-ZIGARETTEN G·M·B·H·BILDERTAUSCH DRESDEN-A·SCHLOSS-STRASSE 9



Ihr Kind braucht Sonne

Das natürlichste, aber zugleich wirksamste Vorbeugungsmittel gegen Rachitis, Skrofulose und Keuchhusten sind Bestrahlungen von nur wenigen Minuten Dauer mit der „Höhensonne" — Original Hanau —. Beim Säugling fördert die „Höhensonne" außerdem noch das Wachstum und die Bildung gesunder Zähne. Wichtig ist die regelmäßige Bestrahlung von Schulkindern, da durch die geistige Anspannung der Organismus oft sehr zu leiden hat.

Haben Sie schon einmal erprobt, in welchem Maße regelmäßige „Höhensonnen"-Bestrahlungen die geistige Regsamkeit, das körperliche Wohlbefinden und die Widerstandskraft der Organe erhöhen? Das Ergebnis wird Sie überraschen. Da die neue Heim-Höhensonne zu jeder Tages- und Jahreszeit Sonnenbäder im Zimmer gestattet, ist sie mehr als ein Ersatz für die natürliche Sonne.

Interessante Literatur: 1. „Luft, Sonne, Wasser" von Dr. Thedering, Kart. RM 2.60; 2. „Skrofulöse Jugend" von Dr. Thedering, RM 1.55; 3. „Licht heilt, Licht schützt vor Krankheit" von San.-Rat Dr. Breiger, RM —95. Erhältlich durch den Sollux-Verlag, Hanau a. M., Postfach. 768 Versand frei Haus unter Nachnahme.

PREISE:
Tischlampe des Jubiläums-Modells mit Reflektor (Typ SR 300) für Wechselstrom 220 Volt RM 220.50
vereinf. Mod. (Typ SN 300) f. Wechselstr. RM 184.50
für Wechselstrom 110 Volt Mehrpreis RM 20.-
Bisherig. Tischlampen-Mod. f. Gleichstrom RM 126.-
Preise frei Haus inkl. aller Spesen!

Zur Beachtung! Wir senden Ihnen gern (gegen 60 Pfg. in Marken) das illustrierte 52 seitige Buch „Ultraviolette Strahlen und der menschliche Körper" sowie eine Probetube „Engadina"-Höhensonnen-Teintcrème zur natürlichen Gesichtsbräunung zu. Der Betrag wird beim späteren Einkauf angerechnet.

Quarzlampen-Gesellschaft m.b.H. Hanau-M. Postf 268
Zweigst. Berlin NW6, Robert-Koch-Platz 2/268, Tel. D 1 Norden 4997

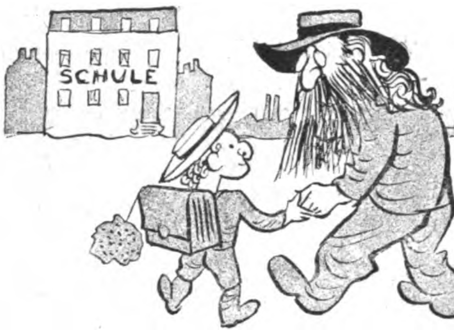
Künstliche Höhensonne — Original Hanau —

Digitized by Google

Glossen der Woche

Das gelehrige Söhnchen

Kurt Eisner, nachmals allgemein bekannt
als Revoluzzerchef im Bayernland,
ist hier, infolge gütigen Geschickes,
zu sehen voll des neuen Vaterglückes.



Damit das Söhnchen zeitig etwas lerne
führt es der Herr Papa zur Schule gerne;
dort soll es sich mit Lesen und mit Schreiben
die erste gold'ne Jugendzeit vertreiben

Dann aber kommt die Zeit zu ernstem Fleiße:
Der Vater fälscht die Akten zum Beweise
der deutschen Kriegsschuld hier in aller Ruh,
und der Herr Sohn sieht bei der Arbeit zu.

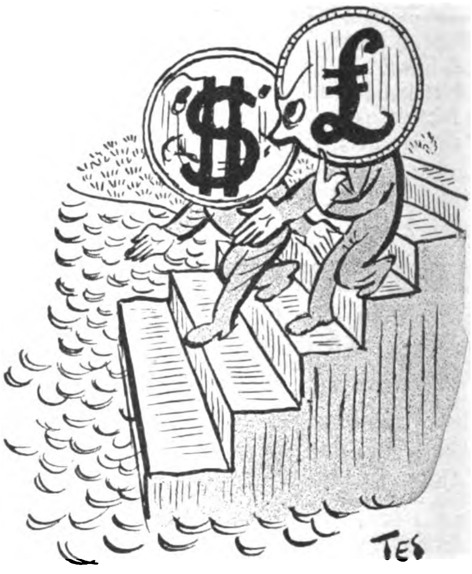
Gelehrig setzt der Sohn an anderm Ort
nach Vaters Tod die alte Firma fort.
Aus Kriegsschuldakten wurden Greu'lberichte —
(Das Zuchthaus steht am Ende der Geschichte.)

Hungersnot in Polen!

„Sehen Sie nur, die Polacken! Jetzt fressen sie sogar Birkenrinden!"

„Wundert Sie das? Die haben ja die Greuellügen über Deutschland auch gefressen!"

Höfliche Inflation.

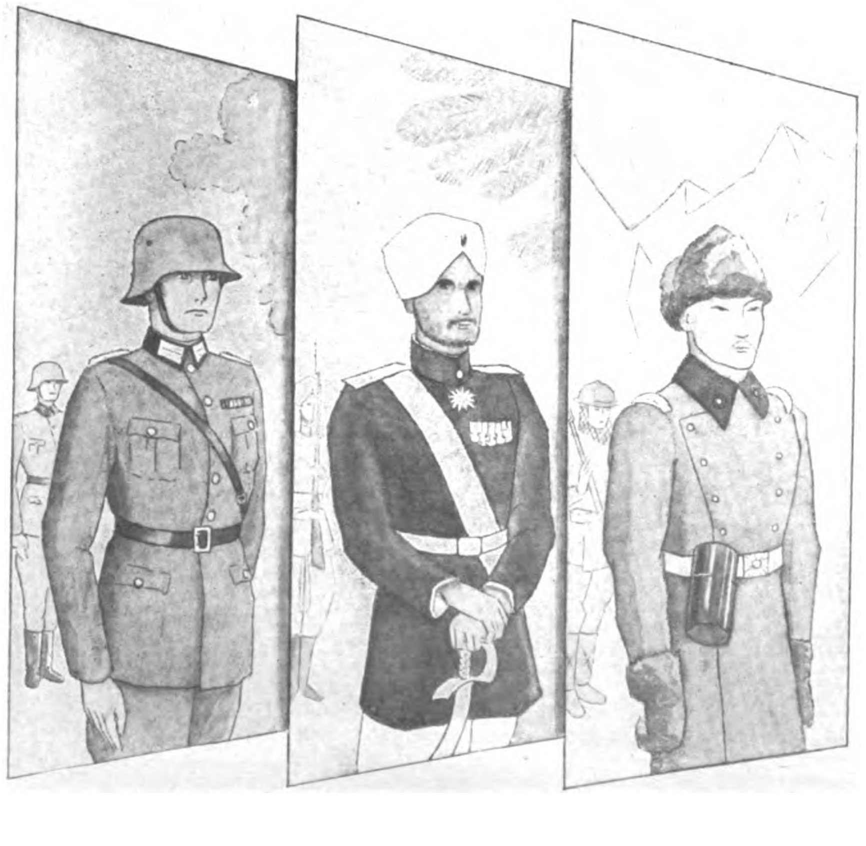


„Bitte, nach Ihnen!" „Bitte, nach Ihnen!"

„Quelques fleurs".

„**Ami du peuple**", das schwerindustrielle Coty-Blatt, richtiger, „**Ami du comité des forges**" genannt, greift die Kommunistische Partei Frankreichs heftig an, weil diese einen aus Deutschland geflüchteten Kommunisten in öffentlicher Versammlung sprechen lassen will.

Der „**Ami du peuple**" ist also in diesem Falle kein Ami du Pöbel, was jedoch — und das ist die Hauptsache — nicht ausschließt, daß besagter Ami das deutsche Volk nach wie vor in der gemeinsten Weise anpöbelt. Denn der Herausgeber, der Parfümfabrikant Coty, kann schon aus Berufsgründen nicht anders als überall und allezeit gegen Deutschland stänkern.



MIT „ATLANTIS" ERLEBEN SIE WELTGESCHICHTE

Umwälzungen künden den Anbruch einer neuen Zeit. Nehmen Sie an den großen Ereignissen teil und hören Sie über Länder und Meere hinweg das Echo der Welt. Die millionenfache Verstärkung der neuen **Ultra-Steilkreis-Schaltung** des Reico-Weltempfängers „ATLANTIS" bringt alle europäischen Sender und die Überseestationen auf kurzer Welle in unübertroffener Tonqualität klar und trennscharf in Ihr Heim.

Der „ATLANTIS" - Weltempfänger, dieses Wunder der Technik, schon für RM. 138.— o. R. Prospekte kostenlos durch die Reico-Radio G. m. b. H., Abt. J.B.29, Berlin SO 36. Maybachufer 48/51

REICO RADIO

„ATLANTIS" Combination mit eingebautem, volldynamischem Lautsprecher und praktischer Programmleselampe RM. 175,- o.R.

Digitized by Google

ALBERT LEITICH:

HELDEN

Leuchtend stieg ein Maiensonntag hinter den Bergen empor, auf den Halden und Hängen lag noch der kühle Tau der Nacht, und ein leiser Wind trug den Duft der Lärchen und Fichten über den Waldsaum hin.

Irgendwo sang eine Geige — sonst war es still.

In der hellen luftigen Kammer des großen Hofes am Sonnberg stand die blonde Eva, die Tochter des Bauern, am Fenster. Sie war zum Kirchgang bereit, um die schlanke Gestalt bauschte sich die Schürze aus bunter Seide, und aus den schweren Flechten lugte der silberne Pfeil hervor. Das Gebetbuch aber mit der altertümlichen Schließe lag noch auf der Truhe und wartete, bis die Kirchenglocken das Tal heraufklingen würden.

Es war ja noch so früh, und draußen im Garten rauschten die Holunderbüsche am blütenüberwucherten Zaune im Morgenwinde.

Eva lächelte ein wenig; über die braunen Rehaugen senkten sich die langen seidigen Wimpern, und dann kroch ihr ein heimliches Rot über den Hals hinauf und färbte die Wangen tiefer. Sie dachte an jene Zeit, als sie mit dem Franz vom Erlenhof hinter diesen Büschen gestanden hatte und er ihr die Lippen wundgeküßt im ersten Rausche junger Liebe. Im vergangenen Frühling war es geschehen, damals, als schon so manches Mal ein heißes Wort fiel von dem Volke, das immer wieder die deutschen Grenzen bedrohen wollte.

Es war trotzdem eine köstliche Zeit gewesen, und die junge schöne Bauerntochter hatte in all dem lachenden Jubel der Brautzeit an keinen Krieg gedacht, bis, ja bis...

Plötzlich eines Tages war der Erlenhofer Franz gelaufen gekommen, blitzenden Auges, in der Hand einen großen Brief, und in seiner stillen Art, aber mit einer Stimme, in der verhaltenes Feuer klang, hatte er gesagt:

„Es geht los, morgen muaß i fort!" —

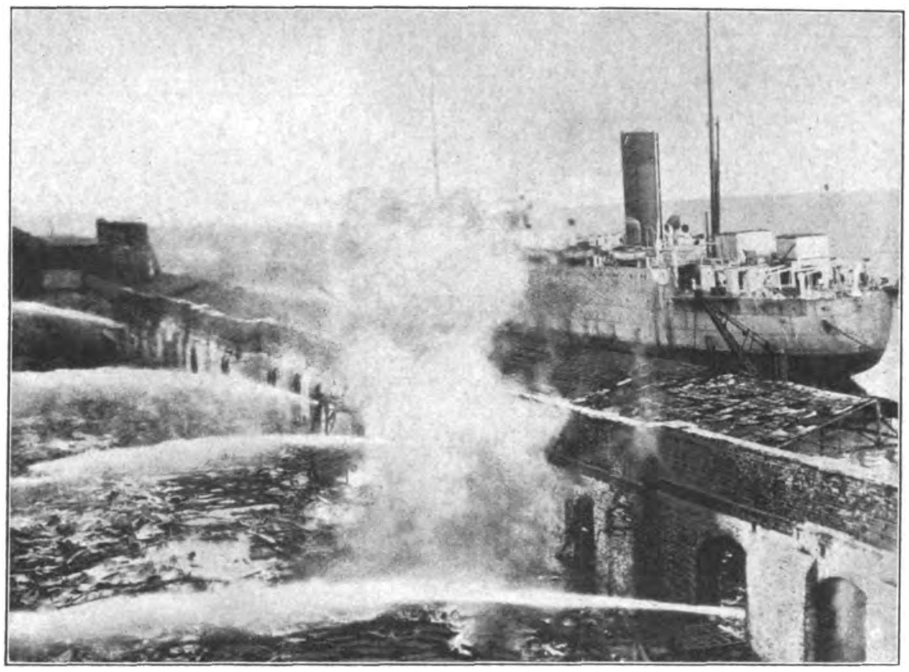
Eva fuhr sich mit den Händen über das goldschimmernde Haar, und ein feuchter Glanz kam in die tiefen, klaren Augen. Es war so bitter, dies alles noch einmal zu erleben, denn damals war ihr beinahe das Herz gebrochen vor Leid.

Gerade heute vor einem Jahr mochte es gewesen sein, als sie miteinander nach Berchtesgaden hinabgingen, er in Uniform, Arme und Kappe voll von Blumen; glührote Nagerln, brennende Lieb, die ersten Rosen und Enziane und Waldrausch, die sie selber alle gepflückt hatte.

Am Bahnhof hatte die Militärmusik gespielt, als sie hinausfuhren ins Land, man hatte ihr Jauchzen noch lange gehört, aber sie hatte nur ihn gesehen, den Franzl mit dem braunen frischen Gesicht und ihren Enzianen an der Kappe.

„Ev', tapfer sein, mir seins aa!"

Eva vergaß ganz den Kirchgang, sie gedachte vergangener Zeiten. In drei Tagen war der Tag der Kriegserklärung, da wollte sie ihrem Franzl wenigstens eine Freude machen.



Ein nächtliches Großfeuer vernichtete ein Lagerhaus in den Londoner Docks auf der Themse. Tausende von Fässern mit Rum verbrannten.

Drunten in der Stube lag schon das Packerl bereit mit den Zigaretten, dem selbstgeräucherten Fleisch und Speck und dem Hausbrot, leicht konnte sie auch noch einige Enziane dazulegen, damit er wenigstens ein paar Blümerln aus der Heimat habe. Sie nahm die Schürze zusammen, daß sie nicht so knistere, und dann schlich sie leise die alte braune Holzstiege hinunter und ging hinter dem Hause die Wiese entlang, dorthin, wo es so tiefblau am Waldsaum aufleuchtete.

Schon am Rande lachten ihr überall die blauen Sterne entgegen, sie bückte sich hinunter und pflückte und pflückte, daß sie dabei ganz der Gegenwart vergaß. Endlich waren es genug, sie band ein Sträußchen, beinahe wie vor einem Jahr, nur daß ihr heute niemand mehr die Tränen von den Augen küßte, strich sich die wirren Haare aus der Stirne und wollte wieder die Wiese hinunter.

Plötzlich fiel ein Schatten auf ihren Weg, sie schaute erschreckt auf, es war der alte Pfarrer, der gerade von der Kirche kam.

„Ja, Ev', warst heute nit im Gottesdienst?"

„Jesses Hochwürden, i hab' wollen für den Franzl ein paar Enziane suchen, und da hab' i das Läuten ganz überhört; wird mir wohl der Herrgott verzeihen, es war ja das erste Mal!"

Sie senkte verlegen die Blicke.

Über die schmalen Lippen des gebeugten Mannes aber huschte es wie ein Lächeln, leise und gütig; er legte die bebenden Hände auf ihren Arm, und — still ging er wieder.

Der Ev' konnte nit einmal der Herrgott böse sein!

*

Seitlich auf Höhe 704 zeigten sich erdbraune Gestalten. Der Erlenhofer Franz riß das Gewehr eines Gefallenen auf, und er wie ein Dutzend andere nahmen die Franzosen aufs Korn. „Da droben dürfen die sich nicht einnisten, das wäre gefehlt!"

Mit einem Schlag schwiegen drüben die Geschütze. Man hielt ihre Stellung für sturmreif. Und nun wellten sie heran, die erdfarbigen Massen, ungezählt, fünf, sechs Glieder tief.

„Herankommen lassen!" Erst auf hundert Schritte Entfernung knallten die Gewehre, pufften die Maschinengewehre. Die vordersten Reihen der Feinde wankten — fielen —, doch eine neue und wieder eine neue Welle brandete heran, und die Kompanie warf ihr Blei in die Massen, und die Maschinengewehre mähten. Dann stockte der Angriff endgültig, und in ungeregelter Flucht verschwanden die Feinde in ihren Gräben.

Es folgte eine Ruhepause, in der sich die Augen der Vorposten wund und weh schauten. Dann versuchten es die Feinde mit einer List — noch während des eigenen Trommelfeuers stürmten Senegalneger an, und als der Mond ein wenig aus den Wolkenvorhängen lugte, sah

„Dabei ist sie sonst so gepflegt"

Sie ahnt es nicht, daß sie ihrer Umgebung durch die Spuren mangelhafter Körperpflege auffällt und sich dadurch so viel verscherzt. Dabei ist es doch so einfach, sich von dieser Sorge zu befreien, wenn man für die täglichen intimen Waschungen nicht nur Wasser und Seife verwenden würde, sondern „SAGROTAN", das desinfiziert, reinigt und jeden lästigen Geruch sofort zuverlässig beseitigt. „SAGROTAN" ist, obwohl von hoher bakterientötender Kraft, vollkommen unschädlich, da es in den vorgeschriebenen Lösungen selbst die zartesten Hautgewebe nicht angreift. Daher ist es auch für Spülungen ideal geeignet. „SAGROTAN" wird wegen seiner hervorragenden Eigenschaften in der Geburtshilfe bevorzugt verwandt. Auch für allgemeine Haushalts-Desinfektion, bei ansteckenden Krankheiten, zur Desinfektion des Krankenzimmers und zur hygienisch einwandfreien Reinigung der Wohnung ist „SAGROTAN" besonders geeignet, umsomehr als es von angenehmem Geruch ist.

„SAGROTAN"
EINGETRAGENES WARENZEICHEN
das ideale Mittel für die intime Körperpflege der Frau

„SAGROTAN" ist sparsam im Gebrauch, infolge der hohen keimtötenden Kraft genügt 1 Teelöffel auf 1 Liter Wasser. Die neue preiswerte Packung nur 90 Pfennig.

GRATIS: „Neues über die intime Körperpflege der Frau." Diese aufklärende Broschüre schicken wir Ihnen in neutralem Briefumschlag gegen Einsendung dieses Abschnittes an die Schülke & Mayr Aktien-Gesellschaft, Hamburg 39.

Name: Adresse: J. B. 8

Digitized by Google

Liebes-Erklärung

und noch im vorigen Winter hat sie niemand beachtet. Sie ist heute die Königin des Festes, umschwärmt, bewundert, verehrt. Sie war erst blaß, mager, reizlos, aber sie war klug. Wie erreiche ich ein blühendes Aussehen, rundliche, schöne Körperformen, war ihr steter Gedanke. Da machte sie einen Versuch mit „Eta-Tragol-Bonbons" und siehe da, schon nach kurzer Zeit sagte ihr der Spiegel, daß „Eta-Tragol-Bonbons" sich glänzend bewährt haben. — Durch die wohlschmeckenden

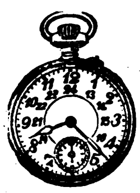
Eta-Tragol-Bonbons

die nach der Mahlzeit genommen werden, läßt sich das Körpergewicht in einigen Wochen um 10—30 Pfund erhöhen. Die unschönen Knochenvorsprünge an Wangen und Schultern schwinden, die Büste vergrößert sich, Pfund für Pfund nehmen Sie zu, an allen Körperteilen zeigt sich Fettansatz. Unbehagen und Unlust weichen, und nach ein paar Wochen hat das bisher schmächtige Aussehen einer vollen, ebenmäßigen Erscheinung Platz gemacht. Zugleich schaffen sie aber auch, indem sie die roten Blutkörperchen vermehren, Nervenkraft und Blut. Schachtel **2.50 RM.** gegen Nachnahme. Zu beziehen von der **„Eta", Chem.-techn. Fabrik, Berlin-Pankow 151**, Borkumstr. 2

12500 Briefmarken, alle versch., sendet i. 5 Lieferg. z. Aussuch. — Stück-pr. 3½ Pfg. Bei größ. Entn. Ermäß. bis 1 Pfg. **Markenh. Schneider, Reutlingen-N.** Probelieferg. geg. Referenzen od. Standesang.

Konkurrenzlos, mit Garantieschein für 3 Jahre!

Gute Taschenuhr nur M. 1.60



Nr. 3 Deutsche Herren-Anker-Uhr, 30 stünd. gen. regul. Werk, Ia vernickelt . . nur M. 1.60
Nr. 4 m. Goldr., Scharn., Ovalbüg. M. 2.70
Nr. 4b ganz vergoldet . . . . M. 3.90
Nr. 5 dies. mit besser. Werk. kl., fl. Form . . . . . . M. 3,60
Nr. 6 Sprungdeckeluhr, 3 Deckel, vergoldet, hochfeine Uhr . M. 4.90
Nr. 7 Damenuhr, stark versilb., 2 Goldr. . . . . M. 3,00
Nr. 8 Armbanduhr, mit Lederriem. M. 2,70
Wecker, Ia Messingwerk . . . M. 1,85
Nickelkette M. 0,25, Doppelk. echt verg. M. 0,80. Kapsel M. 0.25.
Versand geg. Nachn. – Katal. grat. Jahresums. ca. 15 000 Uhren.
Uhrenh. Fritz Heinecke, Braunschw. 8, Geysostr. 3

Ein Arbeitsfeld nur für Parteigenossen!

Bestorganisiertes Kreditinstitut von gutem Namen mit anerkannt günstigen Bedingungen (baldige Auszahlung von Darlehen, kleine Tilgungsraten!) sucht noch für versch. Gebiete des Reiches werbe- u. organisationsfähige Parteigenossen als

General-Vertreter

Hoher Verdienst u. gute Unterstützung wird strebsam. Mitarbeitern in weitestgehendem Maße gewährt. Ausführliche Bewerbungen unter 748 an den J.B.

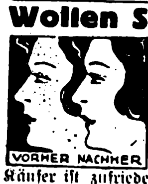
Über 600 000 im Gebrauch.

Haarfärbekamm

(ges. gesch. Marke **„Hoffera"**) färbt **graues** od. **rotes** Haar **echt blond, braun** od. **schwarz.** Völlig unschädl., jahrelang brauchbar. Diskrete Zusendg. im Brief. Stück Mark 3.-, 5.- u. 6.- (Henna)

Rud. Hoffers Kosmetisches Laboratorium Berlin-Karlshorst 33

Wollen Sie über Nacht



lästig. Haare, Sommersprossen, Warzen, Muttermale, Pickel usw. schmerzl. entfern. dann bestell. Sie d. Wundercreme Merkur. Hilft da, wo alles versagte, sonst Geld zurück. Über 5000 Bestellung. durch Empfehlung. Jeder Käufer ist zufrieden. Packung 1.90 oder 2.90, ohne Porto. Fehler bitte angeben. Nur durch: **Frau K. Schmaher, Berghausen W. 34, Baden.**

Heuschnupfen

ist jetzt sof. u. dauernd heilbar! Billigste Kur. Dr. S. schreibt: Patienten – 3 Erfolge, Klixol ist gut! Kostenl. Ausk. durch **Klixol-Labor., Mannheim N 2, 165**

A vom Selbstlade-Pistole (Browning) 6,35 m. Kug.-Patr., schw. 16,– M., Nachn. sof. a. Pers. ü. 21 Postfach 60, Neuenrade 461

DEUTSCHE

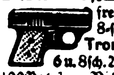
eßt nur **Weizenmehlpudding.** Probesendg. 10 Orig.-Päckch. M. 2.-, 30 Orig.-Päckch. M. 4.- frei Haus. All. Hersteller **Pg. Dr. Gille, Bln.-Weißensee,** Piesporterstr. 24/28. Rührige Vertreter gesucht.

ZEISS Feldstecher

für Reise, Sport, Jagd u. Geländedienst. – Unübertroff. Helligkeit und Bildschärfe. Verlangen Sie den großen Feldstecher-Katal. T 208 mit den gesenkten Preisen v. **Carl Zeiss, Jena**

CARL ZEISS JENA

BROWNING, 6 mm Zo. Sw.



frei 4-s. 3.25
8-schüß. 6.20
Trommelrev.
6 u. 8 sch. 2.85 u. 3.75
100 Pat. 1. Nichtgef. Umt.
Heid. Nürnbg. 2. Fach 190 56

Volle Garantie dafür, daß bei Anwendg. von **Dr. Druckreys Drula Bleichwachs Sommersprossen** u. Hautunreinigkeit schnell und völlig verschw. Dos. 2.25 RM frko. **Ratsapoth. Quedlinburg 16**

Gute Ware Niedrige Preise Liste gratis!

Westfalia Werkzeug-Company, Hagen i. W. 204

WOLLE

300 Farben — Muster kostenlos. Strumpfgarn. Zephirwolle, Shetland- u. Sportwolle, Decken-, Pullover-, Seidenwolle für Hand- und Masch.-Arbeit. Baumwollgarne. Handwebstuhl **Ghandi,** versch. Größen. Billigste Heimstrickmaschine RM. 115.—. Verlang. Sie heute noch Angebot von **Klaus & Söhne Neukirchen 44, Pleisse**

Hein - Wäsche

spez. bess. Oberhemden, Braunhemden, Damenwäsche nach Maß, billig, ca. direkt ab Fabrik. Kat. u. Prob. frei. Teilz. **Wäschefabrik Hein, Kötschenbroda/Sa., K.-G.-Ma ken**

Käse billiger

2 rote Kugeln - 9 % 2.95 M.
200 Harzer Käse - 2.95 M.
100 do. u. 4½ % Kug. 2.95 M.
C. Ramm, Nortorf (Holst.) 18

Alle

Sommersprossen gelbe Flecken

usw. auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen **unter Garantie** durch die echte, unschädliche **Dr. Adlers Sommersprossencreme beseitigt.** Betrag zurück, wenn erfolglos. Eine Dose genügt. Preis 2 M. Versand p. Nachn. durch **H. Friedrich Hof (Saale) 12, Kirchpl. 1** Abt. Kosmetik

Groß-Reinemachen ist die Parole jeder Hausfrau, wenn der Frühling da ist. Mit Wasser und Seife, Luft und Sonne geht es überall der winterlichen Dumpfheit zu Leibe.

Auch im menschlichen Körper hat der Winter Schlacken angesammelt. Allerhand Abfallprodukte haben sich gebildet, und Krankheiten finden den prächtigsten Nährboden. Da heißt es vorbeugen! Fegen Sie alle Krankheitskeime aus Ihrem Körper hinaus, ehe sie wirksam werden — machen Sie eine

Herbaria-Frühjahrskur

mit Pflanzen-Rohsäften, die alle Pflanzenhormone, Nährsalze, Pflanzensäuren und sonstigen Heil- und Nährstoffe der frischen Pflanzen enthalten. Aus unserer großen Auswahl empfehlen wir die untenstehenden Säfte ganz besonders.

Nr. 4 **Arteriosklerose**-Kräutersaft löst Kalk- und Harnsäureablagerungen, reinigt das Blut gründlich, setzt den Blutdruck herab und beugt Schlaganfällen vor.

Nr. 19 **Blutentsäuerungs**-Kräutersaft „Radikal" reinigt die Körpersäfte gründlich, entzieht Ihnen alle angesammelten Gifte und schwemmt kranke Stoffe fort.

Nr. 44 **Gicht- und Rheuma**-Kräutersaft scheidet die Harnsäure aus, hindert ihre Neubildung und hat viele Gicht- und Rheumakranke von ihrem Leiden befreit.

Nr. 52 **Herzstärkungs**-Kräutersaft kräftigt das Herz und die Nerven, fördert die Blutzirkulation, wirkt beruhigend und regulierend auf die Herztätigkeit.

Nr. 66 **Lungen-Nährsalz**-Kräutersaft wirkt schleimlösend, fördert die Verkapselung tuberkulöser Bazillenherde der Lunge und kräftigt den ganzen Organismus. Kreisärztliche Gutachten liegen vor.

Nr. 80 **Nerven**-Kräutersaft beruhigt die Nerven, fördert den Schlaf, kräftigt das Nervensystem und verleiht dem ganzen Organismus neue Energie.

Preise RM 2.50 bis 3.— je nach Krankheit

Herbaria KRÄUTERPARADIES

Philippsburg FK 474 /Baden

Der schwächste Magen verträgt den leichtverdaulichen und wohlschmeckenden

Kasseler Hafer-Kakao

Nur echt in blauen Schachteln zu 90 Pfg. niemals lose!

die wohltuende Wirkung überrascht!

Unsere deutschen Inserenten

wollen verkaufen. Deshalb inserieren sie ja im „J. B.". Je mehr sie verkaufen, desto mehr inserieren sie. Wächst so der Anzeigenteil des „J. B.", dann müssen wir automatisch auch den Textteil des „J. B." vergrößern. Es ist also zweimal Euer Vorteil, wenn Ihr die Inserenten des „J. B." bei Euren Einkäufen bevorzugt!

Elise Bocks „Salon-Pflege" im eigenen Heim

Immer mehr Frauen wenden sich zu den erprobten Elise-Bock-Methoden, um ihre Jugend wieder zu erwerben oder sie zu erhalten. Natürlich! Frauen von heutzutage überlassen sich nicht mutlos dem Altern.

Schreiben Sie wegen des Elise-Bock-Buches „Der Weg zur Schönheit". Es erklärt Ihnen, wie Sie Alterserscheinungen, Runzeln, Doppelkinn, verbessern oder verhüten können. Es gibt Ihnen auch an, wie Sie fabelhaft schnell mittels der so rasch berühmt gewordenen Erdbeer-Creme zu Hause Schönheitsbehandlungen vornehmen können. Zahlreiche Briefe kamen bei Elise Bock an, in denen sie gebeten wurde, ihre berühmte Salonbehandlung für die eimbehandlung herzustellen, so daß alle Frauen sie benutzen könnten. Und als sie herauskam, wurde sie mit einer solchen Begeisterung aufgenommen, daß sie jetzt als der beste Ersatz einer Salonbehandlung gilt, wenn Sie schnell zu einer Veranstaltung eilen müssen und vorher nur wenig Zeit erübrigen können. Nach einer einzigen Auftragung dieser kleinen Behandlung erscheinen Sie erfrischt wie nach langem Ausruhen – mit einer reinen, klaren, pulsierenden Haut von seidenartiger Weichheit, denn diese neue Creme erweckt Ihre Haut, regt sie zur Arbeit an und belebt sie. Sie gleicht einem Tonicum. – Frauen, die besonders jung aussehen und es bleiben wollen, Frauen, die die Zeichen des Alters kommen sehen mit schlaffen Muskeln, Doppelkinn – alle werden diese Creme willkommen heißen. Sie erhält die Jugend bei gesunder, junger Haut, sie bringt übermüdeter Haut neue Jugend. Wenden Sie diese Creme jeden Tag an – Sie werden über das Resultat entzückt sein, denn auch Mitesser, große Poren, Hautflecke und Blässe werden von Tag zu Tag gemildert. Ausführliche Angaben erhalten Sie kostenfrei.

ZUR REINIGUNG:

Ebee-Gurken-Emulsionen. Das mildeste Waschmittel. Seife ist für das Gesicht schädlich. Hellt den Teint auf. M. 4.–

Ebee-Reinigungs-Creme verflüssigt sich durch Berührung mit der Haut und dringt tief in die Poren. M. 3.50

Ebee-Reinigungslotion für fette Haut M. 3.—

ZUR HAUTERNÄHRUNG:

Ebee-Creme pasteurisiert gegen Falten und rauhe Haut. M. 4.–

Pasta Divina Haut-Nähr-Creme; entfernt Unreinheiten und macht den Teint samtartig M. 4.–

Ebee-Muskelöl gegen Erschlaffung der Muskeln. M. 3.–

Antifalten-Creme M. 4.50

ZUM ANREGEN U. ZUSAMMENZIEHEN:

Lotion Divina Haut-Tonic. Tönt, klärt, schließt Poren. Gebrauchen Sie sie nach der Reinigung. M. 3.50

Lotion Astringent. Zum Heben und Befestigen von sackenden Wangen. M. 4.–

Erdbeer-Creme zur schnellen Verjüngung vor dem Zurechtmachen. M. 9.–

FÜR DIE AUGENBEHANDLUNG:

Ebee-Augen-Creme: für erschlaffte Lider und Falten unter den Augen. Sie ernährt die feinen Gewebe und macht sie wieder tätig und lebensfrisch. M. 4.–

Ebee-Augen-Lotion: für müde Augen, Augensäcke und Krähenfüße werden verbessert. M. 3.–

Ebee-Augenbrauensaft: belebt die Tätigkeit der Haarwurzeln und fördert das Wachstum schwachentwickelter Brauen und Wimpern. M. 3.–

Ebee-Augenfeuer gibt den Augen Glanz, entfernt rote Äderchen. Vorzügliches Mittel gegen Augenschatten. M. 5.–

Nero-Augenbrauenfärbung färbt Brauen und Wimpern absolut echt. Auch Waschungen mit Seife beeinträchtigen diese echte Färbung nicht. Blond, Braun und Schwarz. M. 5.–

VERGRÖSSERTE POREN

Ebee-Poren-Creme M. 4.–

Lotion Amollin gegen Mitesser, Röte. M. 4.–

PARIS WIEN ZÜRICH **Elise Bock** KOPENHAGEN NEW YORK AMSTERDAM

BERLIN - CHARLOTTENBURG 29, KANTSTRASSE 158

Digitized by Google

man die dunklen Gestalten auf vierzig Schritt vor sich. Die Leute taten ihre Arbeit bei den Maschinengewehren. Auch der Erlhofer schoß mit seinem Gewehr bedächtig. Knapp vor den Gräben der Kompanie zerschellten die Wogen . . .

Dem Hauptmann schien's, als seien seine Leute nicht nur vom Mondlicht so fahl. Es fiel ihm im Nu ein, sie mußten die Höhe besetzen, sonst kamen ihnen die Feinde zuvor . . .

Und die Hölle hagelte nieder, die Franzosen wollten die Stellung um jeden Preis haben, und die Artillerie knallte und knatterte in die Gräben und auf die Höhe. Lässiger wurde die Abwehr der Kompanie — die Munition ... und die immer geringer werdende Zahl der Verteidiger.

Der Osten färbte sich gelb-rot-gold. Ein neuer Tag. Man rastete, auch die Franzosen rasteten. Der Hauptmann erkletterte einen Block — die Rückzugslinie war noch frei...., der Weg in die Heimat...., in einer Stunde durfte er den Rest seiner Leute sammeln und abziehen.

Ein kurzes Geknatter nach rechts und nach links. Der Unteroffizier schrie Unverständliches.

„Herrgott, was gibt's denn? . . .“

Da tauchten sie auf, die Senegalneger, im Rücken des Passes; zu Hunderten krochen sie aus einer Luke und schwärmten. „Umzingelt!“ Der Hauptmann fiel, die Unteroffiziere fielen, alle Mann fielen. Alle, alle . .

Vasenol-Körper-Puder unentbehrlich zum täglichen Ẽbpudern. Er belebt und erfrischt die Haut. Billig.

Ein zischendes Schrapnell streute seine bleiernen Todeskörner über die tapfere Schar und ein Kügelchen brachte auch die Uhr des Unteroffiziers Erlhofer zum Stillstehen. Sie zeigte siebeneinhalb Minuten nach neun . . .

Der Jahrestag der Kriegserklärung.

Lichtübergossen lagen die Vogesentäler und -höhen im Sonnenglast. Irgendwo an einem Wegrand erhob sich ein frisches Grab, die Kugeln pfiffen darüber hin, und das schlichte, hölzerne Kreuz, das aus der Erde aufragte, trug keinen Namen . . . nur ein Strauß Enziane lag auf dem breiten Hügel, tiefblaue, leuchtende Enziane, die den toten Helden noch Grüße bringen sollten von der schönen Berchtesgadener Heimat und dem Unteroffizier Erlhofer von seinem schlanken, blonden Lieb.

„Ev', tapfer sein, mir sein's aa!“

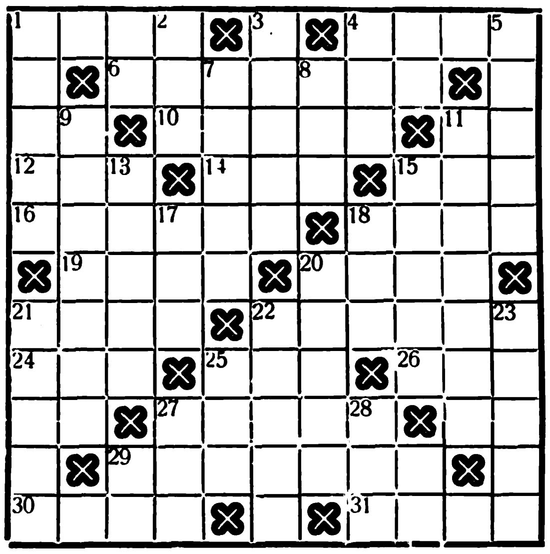
Ob man in den Schulen künftig nur immer den Kampf um die Thermopylen und den Griechen Leonidas feiern wird.

„Wanderer, kommst du nach Sparta, verkündige dorten, du habest
Uns hier liegen gesehen, wie das Gesetz es befahl.“

RÄTSEL

Kreuzworträtsel

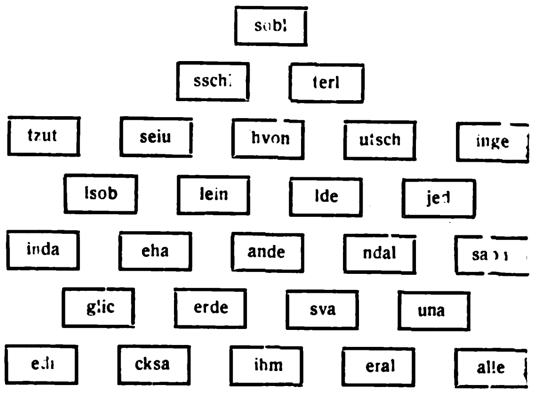
Die Wörter bedeuten: Waagrecht: 1. Kartenspiel, 4. Getreidepflanze, 6. norweg. Inselgruppe, 10. Grünfläche, 12. Kanton in der Schweiz, 14. Artikel, 15. Reinigungsmittel, 16. spanische Stadt in der Provinz Oviedo, 18. Vorzeichen, 19. französ. Roßhaar, 20. Nebenfluß der Kura, 21. Naturforscher um 1851, 22. Edelmetall, 24. Hauptstadt von Marokko, 25. begangene Handlung, 26. französ. Glücksspiel, 27. Hauptbau einer Burg, 29. Salzart, Reinigungsmittel, 30. Edelgas, 31. Kröte. — Senkrecht: 1. Heilmittel, 2. Hauseinfahrt, 3. Menge, 4. Hirschart, 5. Stadt in Niederschlesien, 7. Nähartikel, 8. Getränk, 9. engl. Nationalspiel, 11. Jahreswinde, 13. span. Stadt in der Provinz Cadiz, 15. italien. Geigenbauer, 17. kleines japanisches Maß, 18. latein. Bitte, 20. Gebirge in Asien, 21. was nicht verschlossen ist, 22. Tropengewächs, 23. englische Kinderwärterin, 25. Bergeinschnitt, 27. griechische Gottheit, 28. Nebenfluß der Donau.



Silbenrätsel

Aus den Silben: a a bau bend der deut e e er fre garn gat gie kar lau len lind ment na na ne nek ner o v on pe ri san scher se so te te ti un wein wurm sind 15 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, eine Schlagzeile ergeben. („e“ von Nr. 11 = ä.) — Die Wörter bedeuten: 1. Europäer, 2. Tageszeit, 3. Musikstück, 4. Fluß in Deutschland, 5. Versuch, 6. europäischer Staat, 7. Tatkraft, 8. Erwerbszweig, 9. fruchtbarer Wüstenstrich, 10. Drache, 11. Stadt am Genfer See, 12. Renntier, 13. Volkseinheit, 14. Fahrzeug, 15. deutscher Strom.

Mosaikrätsel



Sind die Mosaiksteinchen richtig geordnet, die Wörter sinngemäß abgeteilt, ergibt sich ein Zitat Fichtes.

Lösungen aus Folge 17

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Eiger, 4. China, 8. Ries, 10. Amos, 11. Sieb, 12. irr, 13. Rose, 14. Onega, 16. Tunke, 18. Imker, 19. Udine, 21. Midas, 23. Bein, 24. Ski, 25. Atem, 27. Egge, 28. Sure, 29. Narew, 30. Amsel. Senkrecht: 1. Eis, 2. Grenadier, 3. Eibe, 5. Horn, 6. Isokrates, 7. Ate, 9. Siamese, 10. Artemis, 15. Gin, 17. Uri, 20. Inge, 22. Darm, 23. Bon, 26. Mal. — **Bandrätsel:** 1—4 Nerz, 1—7 Neurath, 2—6 Goering, 2—8 Göbbels, 3—5 Gabe, 4—6 Zeug, 5—8 Eros, 7—3 Hamburg. — **Mühlenbretträtsel:** Waagrecht: 1. Ala, 4. See, 6. Kos, 8. Goa, 9. Eid, 10. Ilm, 12. Los, 13. Ate. Senkrecht: 1. Aga, 2. Leo, 3. Abe, 4. Sol, 5. Eis, 6. Kai, 7. Sem, 11. Lot. — **Balkenrätsel:** Senkrecht 1. Abt, 2. Myrte, 3. Maehren, 4. Theresina, 5. Mongole, 6. Medea, 7. Inn. Waagrecht: Berchtesgaden. — **Hakenkreuz-Wabenrätsel:** 1. Ragusa, 2. Eduard, 3. Nomade, 4. Ballon, 5. Laurin, 6. Setter, 7. Goethe, 8. Kreole, 9. Muecke, 10. Fessel, 11. Tessin, 12. Porter, 13. Maurer, 14. Nieren, 15. Sommer, 16. Mantua, 17. Alster.

Geben Sie Ihrer Haut dieses samtene Gefühl

Vergessen Sie niemals den Reiz einer weichen, verführerischen Haut. Bedenken Sie, es ist leicht und einfach, die anziehende Haut der Jugend zu bewahren. Millionen Frauen erkannten die wunderbare Wirkung der Palmolive, die nach einem besonderen Verfahren aus Oliven-, Palm- und Kokosnußölen hergestellt wird. Massieren Sie den reichen Palmolive-Schaum vollständig in die Haut. Spülen Sie ihn dann ab — trocknen Sie behutsam. Wenden Sie dieselbe Behandlung nicht nur auf Ihr Gesicht, sondern auf Ihren ganzen Körper an. Beobachten Sie erwartungsvoll und zuversichtlich die sichtbaren Erfolge. Sie werden erstaunt sein, wie zart und rein Ihre Haut nach dem regelmäßigen zweimaligen Tagesgebrauch von Palmolive-Seife wird.

Palmolive - Binder & Ketels G. m. b. H., Hamburg

Digitized by Google

ADOLF HITLER · MEIN KAMPF

Herren- und Damen-

Stoffe

kaufen Sie in Ruhe ohne Beeinflussung im eigenen Heim. Verlangen Sie unsere Muster von den einfachsten bis zu den besten Qualitäten franko gegen franko. Garantie: Zurücknahme bei Nichtgef.

Rein Kammgarn . . . . RM. **6.80**
Melton-Anzugstoff . . . RM. **2.90**

Schwetasch & Seidel G.m.b.H.
Tuchversand und Fabrik
Spremberg Nd.-L. 158

Befreit von Hautleiden!

Neue Methode, ohne Verband, überraschender Erfolg bei Ausschlägen, Flechten, off. Beinen und Geschwüren. Kein Juckreiz mehr. Versand durch meine Apotheke. Broschüre frei! ***Labor. Vogt, Heidelberg-Rohrbach C 2***

NORDSTERN
ALLGEMEINE VERSICHERUNGS-AKTIEN GESELLSCHAFT

Versicherungen gegen Feuer-, Einbruch-Diebstahl-, Glas-und Wasserleitungsschäden.

Unfall-, Haftpflicht-u. Kraftfahrzeug-Versichrg.

Transport-u. Reisegepäck-Versicherungen.

Garderoben-Versicherung.

VERTRETUNGEN AN ALLEN PLÄTZEN.

Studenten-Utensilien-Fabrik. Ält. u. größte Fabr. d. Branche
Emil Lüdke, G. m. b. H., **Jena SO. 3.** — Katalog gratis

UNKRAUT
auf Wegen u. Pflaster vernichtet radikal **„Antiherban"** Beschreibung B frei! **E. Potthoff, Berlin-Steglitz.** Vertr. ges.!

Schlager
von unübertroffener Qual. sind meine Siegelringe mit mod. Stufenverzierung und **echt 14 Kar. Goldpanzer**
5 Jahre schriftl. Garantie

Nr. 245 **M. 1.80**
Preise versteh. sich inkl. Gravierung, b. Vorauszahlg. frk. Nachn. 32 Pf. mehr. Als Ringgr. genügt e. Papierstrf. Katalog 1933 kostenl. Vertret ges. **Gerh. Langner J. 12 Breslau X, Matthiasstr. 95**

Deutscher Prismen-feldstecher dir. ab Fabr. dah. gr. Ersparnis Spezialglas 8×24m. Etui M. 39.50. Kat. frei. Ratenz. Tägl. Anerk. **Dr. F. A. WÖHLER, Opt. Werk, Kassel 47**

Bestecke
in Echtsilber, 100 g versilbert mit 30jähriger Garantie sowie in Chrom und rostfreiem Stahl ab Fabrik. — Zahlungserleichterung. Katalog gratis.
Fritz Kocherscheidt Besteckfabrik
Mettmann Rhld. 20 Schulstraße 18

Hart-Zelte u. Faltboote
sind besser und dabei besonders preiswert. Gratis-Katalog durch
Hart-Faltbootwerft München 9
Giesinger-Bahnhofpl. 31

National-sozialisten!
Esst BAB Brot
z. üblich. Preis! Nur in Bäckereien erhältlich! Wo nicht — weisen wir Bäckermeister nach.
SÜAG, Dresden-A. 1

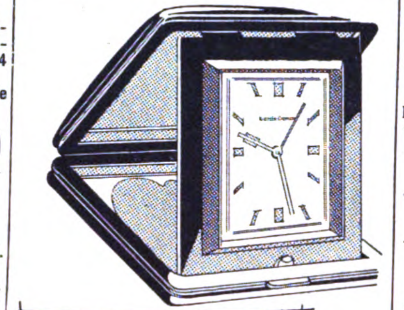
N.S. Fahnen-Fabrik Berlin SW 68, Hedemannstr. 26.

Tornister m. R. 5.90-9.-. S.A.-**Gamaschen,** D.R.P. **Koppel, Schulterriemen, Brotbeutel, Halstuchring.** n. Qual. W. billigst, Pg **G. Huber,** Wolterdingen i. B.

Alles ohne W'schein Preisabbau
Preisliste frei
Postf. 45, Zella-Mehlis

Repetier-Pistolen!
Waffenscheinfrei mehrschüss.
6 mm M. 3.30
7 schüssg. M. 5 90
10 schüssig M. 7.40
J. Ortmann, Nürnberg 4/51

Brief-Marken
Länderpak. Preisl. gratis. Ausw. v. Europa a. Verlangen. **A. Kohler. Stuttgart,** Lindenstraße 37



Kienzle Crometa im Leder-Etui...
Für Nacht und Reise Mk. 26,—. Einfachere Ausführung Mk. 12,50, 17,50 und 20,—
DIE BEKANNTEN
Crometa
UHREN
IN JEDEM FACHGESCHÄFT

Preisabbau! Werkzeugliste gratis. Westfalia Werkzeugcomp., GmbH., Hagen Westf. 204

Blasses Aussehen u. Sommersprossen verd. sof. d. ges. gesch. ärztl. anerk. Braunolin. Sof. sonnenverbr. Teint. Fl. . 2.- u. 3.- **M. Mittelhaus, Berlin-Wilmersdorf 19, Hohenzollerndamm 200**

Warnung
Ehe man anmeldet. 10 Gebote für
Erfinder
kostenlos beziehen vom
Patentbüro Ingenieur Müller & Co., Leipzig, Härtelstraße 25. Ib.

Schlank wurde ich und **10 Kilo leichter** durch ganz einfach. Mittel Verlangen Sie kostenlos Broschüre. **Frau Goth Nürnberg-S 67** Schlossäckerstr. 45

Studenten-Artikel-Fabrik Carl Roth, Würzburg C 2
Ält. u. größte Spezialfabrik Dir. Bezug v. Erzeug. zum Verbraucher.
Preisb. post- u. kostenfr.!

KROPF
Bekämpfung u. Heilung durch Kräuterkuren
Broschüre gratis
F. HASTREITER
Neugermering 427. Münch.

Lesegläser
90 mm Durchmess., n. RM. 3.20 frko. Nachn. RM 0.30 mehr. Volle Garant. Preisl. 110 frei. Direkt ab Fabr. **Louis Preuschoff, Berlin S42H**

Alle Beinkrümmung verdeckt eleg. **nur mein mechanisch. Beinregulier-Apparat** ohn. Polst. od. Kissen! **Neu!** Kat. grat. Herm. Seefeld, Radebeul Nr. 7, b. Dresd
D.R.W.Z. 86 783

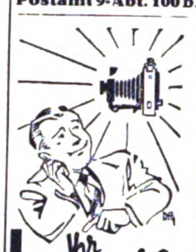
Vorschriftsmäßige **Instrumente** für S.-Z. u. M.-Z sowie Trommelfelle, Schwalbennester usw billigst zu günstigen Zahlungsbedingungen
C. A. Wunderlich gegr 1854
Siebenbrunn (Vogtland) Nr. 27

Bestecke
massiv Silber, 800 gest. sowie mit 100 g Silberauflage, moderne, schwere Muster, Juwelierw. 30 Jahre Garant.
Sonder-Angebot!
72tlg. Garnitur, 100 g Auflage RM. 95.— Weitestgehende Zahlungserleichterungen. Katalg. und Muster z. Diensten.
Friedr. Busbach, Besteckfabrikation. **Solingen 9**

---

5 Jahre
garantiere für meinen
14 Kar. Goldmantel

Nr. 520 b RM. **1.70**
Nachnahme 32 Pfg. mehr bei Voreinsendung in Briefm. portofrei. M. Grav. v. 2 Buchstab. mit oder ohne Hakenkreuz Ringgröße Papierstreif. Katalog kostenlos Vertreter gesucht
B. Liedke
Königsberg/Pr. Postamt 9-Abt. 100 b.



Ihr Wunsch?
Erfüllen Sie ihn doch! Knipsen ist doch ein billiges Vergnügen! Lassen Sie sich einmal den dicken „Photohelfer" **J 29** und die neuest. Gelegenheitsliste gratis schicken v.
Photo-Porst Nürnberg A 229
Der Welt größtes Photo-Spezial-Geschäft

Stottern
u. a. nervöse Hemmungen nur Angst. Auskunft frei. **O. Hausdörfer, Breslau 16Z**

Kauft
bei unseren Inserenten. Ihr gebt deutschen Arbeitern Lohn u. Brot!

Wollen Sie sich in Ihren Mußestunden anregend und nutzbringend beschäftigen und gleichzeitig Ihre Sprachkenntnisse auffrischen und vervollkommnen? Dann lesen Sie „Paustians Lustige Sprachzeitschrift". Sie lachen und lernen! Ausgaben in Engl., Französ. und Span. Monatl. nur 65 Pfg. Probeheft umsonst und unverbindl. Paustians Verlag, Hamburg 1, Chilehaus 67

Berufen Sie sich bei Ihren Einkäufen stets auf den „Illustriert. Beobachter"

Original EM-GE
Alarm- Start- u. Gas-**Pistolen**
Sport u. Selbstschutz. Unübertroffen in Preis, Qualität und Wirkung. Es gibt nichts Besseres! **Ohne Waffenschein,** durch den Fachhandel. **Neu:** Feuerzeug in Pistolenform RM. 2.40. List. M37 frei

Moritz & Gerstenberger, Waffenfabrik, Zella-Mehlis i. Th.

SCHWERHÖRIG
UND DOCH GUT HÖREN?
Ja! Es ist möglich bei Gebrauch des ärztlich empfohlenen, bewährten
„ORIGINAL-AKUSTIK"
DEUTSCHES ERZEUGNIS — DEUTSCHE QUALITÄTSARBEIT.
Niedrige Preise, Zahlgs.-Erleichterg. Fordern Sie in Ihrem Interesse sofort Prospekt I.B. gratis an od. besuchen Sie uns in Berlin, Klosterstr. 43 u. Motzstr. 43
DEUTSCHE AKUSTIK GES. M. B. H.
Berlin-Reinickendf., Brienzerstr. 4.

Damenbart
und lästige Haare sind nur durch die glänzend bewährte **„Helwakakur"** (Sternmarke) spurlos **für immer** zu beseitigen. **Weltberühmte** Spezialmethode, **Großer Preis u. goldene Medaille** internat. Fachausstellung **Brüssel 1932.** Ärztl. verordnet. Durch Abtöten der Haarbälge **Nachwuchs ausgeschl.** Sofortig. Erfolg garantiert, Kur für kleine Flächen M. 2.75, stark M. 3.25, Originalkur M. 5.50, für stärkeren Haarwuchs M. 6.50, für größere Körperflächen M. 11.— Nachnahme. **Helwaka-Versandhaus, Köln 39**

Tengelmann
KAFFEE-GESCHÄFT
das altbewährte Spezialhaus für Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Keks und preiswerte Lebensmittel

---

Von Kopf bis Fuß eingekleidet

1 Woll. Knickerbockerhose aus hochwertigem Wollstoff . . . nur 4.95
1 prachtvolles Herrensporthemd m. Krag. u. Selbstbind. nur 2.50
1 Herrensportpullover aus reinster Wolle 2.70
1 Herrensportgürtel m. Pat.-Nickelschloß . . 0.50
1 Paar Sportstrümpfe mit Gummizug . . 0.85
zusammen 11.50

Wenn Sie alle 5 Bekleidungsstücke bestellen, erhalten Sie
alles zusammen für nur 9.95

1 Pfund reine Strickwolle 1.50
1 Meter rein. Makotuch 39 Pf.
1 Meter bester Manchester-Samt nur 1.25

230 Wollproben und 260 Stoffmuster vollkommen umsonst

Versandhaus Spindler G. m. b. H. Fürth i. Bay. Nr. 34

Abonniert d. „Völk. Beob."

Ihr Kragen

Warum ärgern Sie sich?

Ihr Kragen sitzt schlecht. Darum tragen Sie nur Reno-Hemd. In vielen einschlägigen Geschäften zu haben, falls nicht, schreiben Sie bitte direkt an die Fabrik. Das **Reno-Hemd** wird geliefert als Sporthemd mit festem Kragen oder als Oberhemd mit 1 losen Kragen, Preislagen RM. 3.80 bis 6.—. Gute Stoffe, beste Verarbeitung. — Auslieferungslager: Für Kreishptmsch. Zwickau und Bayern Fa. Paul Riedel, Klingenthal i. Sa.
Versand gegen Nachnahme. — Bezirksvertreter und Wiederverkäufer allerorts gesucht.
Reno-Hemdenfabrik, Plauen i. V.

Reno-Hemd!

KARTONIERTE AUSGABE 2 BÄNDE JE RM 2.85

Digitized by Google

Besuch bei der eigenen Wachspuppe

Käthchen Paulus,
die kühne Fallschirmpilotin der neunziger Jahre, feiert in diesen Tagen das vierzigjährige Jubiläum ihres ersten Absprunges.

Eine Aufnahme aus der Zeit ihrer größten Triumphe:

Käthchen zeigt dem Photographen, wie sie aus dem Ballonkorb klettert: Der erste (am Ballon hängende) Schirm löst sich selbsttätig; in der Luft entfaltet sie dann den zweiten, den sie im Augenblick des Absprunges in der Hand hielt.

Käthchen Paulus besucht im Luftfahrt-Museum Johannisthal-Adlershof ihr Abbild in Wachs.

Im Jahre 1889 sah ein blutjunges, frisches Frankfurter Mädel den Luftschiffer Julius Lattemann bei einem seiner Fallschirmabsprünge. Er gefiel der Kleinen, sie lernte ihn kennen und verlobte sich mit ihm. Vier Jahre später führte sie zum ersten Male den Ballon, aus dem Lattemann absprang. Es war ihre erste Fahrt, aber die Prüfungskommission hatte ihr die vorgeschriebenen sechs Flüge ohne weiteres geglaubt, so gut wußte sie Bescheid. Dieser Ausflug endete in einem Hopfenfeld und mit einem Loch im Kopf; er beendete indes keineswegs die Laufbahn der energischen jungen Dame. Im Gegenteil: schon auf ihrer dritten Freiballonfahrt wagte sie selbst den kühnen Sprung. Hört denn das gar nicht auf? dachte sie, als sie langsam zur Erde sank. Von oben sah es nämlich nicht so gar hoch aus. Eine Zeitlang schwebte sie über dem Wiener Expreß und fürchtete, auf den Schienen zu landen. Aber es ging alles gut: auf einer Lichtung kam Käthchen Paulus wohlbehalten an. Der erste Fallschirmabsprung einer Frau war geglückt. Sofort häuften sich die Verträge. Die kühne Fallschirmspringerin wurde zur Sensation. Da kam Julius Lattemann am 17. Juni 1894 bei einem Versuch mit dem Fallschirmballon ums Leben, nachdem er 600 glückliche Fahrten gemacht hatte. Einen Augenblick schien es, als solle diese Katastrophe die eben begonnene Laufbahn beenden.

Während des Krieges besann man sich auf die Erfindung der Aeronautin, deren zusammengerollter Fallschirm ihre eigene Konstruktion war. Sie lieferte im Laufe der Jahre 7000 Stück für die Armee, bei der Materialknappheit jener Zeit eine beachtliche Leistung. Zuletzt wurden die Stoffhauben aus gestreiften Bettbezügen hergestellt.

Das bayerische Ludwigskreuz wurde ihr verliehen, und als im Jahre 1917 zehn Ballons zugleich bei Verdun abgeschossen wurden und sich alle zwanzig Insassen mit dem Fallschirm der Paulus retten konnten, überreichte ihr Exzellenz Hübner persönlich das Kriegs-Verdienstkreuz.

Digitized by Google

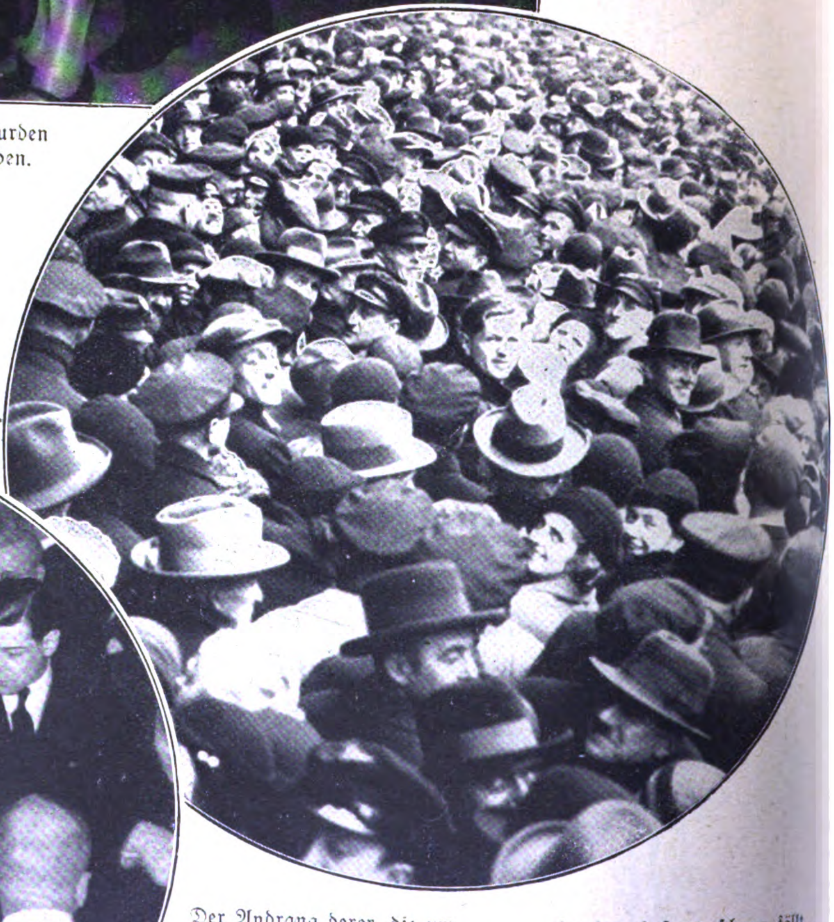
Die Hitler-Spende wird verteilt

AN MEINEM GEBURTSTAG SOLL KEIN DEUTSCHER HUNGER LEIDEN!"

Auf allen Straßen und Plätzen der Reichshauptstadt sah man junge Mädchen und S.A.-Männer, die Nachbildungen von Edelweiß verkauften. Der Erlös war für die notleidenden Volksgenossen, namentlich Kinder, bestimmt.

An zahlreichen Stellen, die durch Säulenanschlag bekanntgemacht waren, wurden Gutscheine zum Empfang von Lebensmitteln an die Bedürftigen ausgegeben.

Die Ausgabe von Lebensmitteln versorgte alle und besonders das gebrechliche Alter



Der Andrang derer, die um die Hitler-Spende nachsuchten, war groß.
Und überall frohe Gesichter!

Die Not steckt nicht nur im zerschlissenen Kleid! Unzählige, denen man es nicht ansieht, drängten sich zu den Kochtöpfen.

Der Nationalsozialismus Adolf Hitlers hat das deutsche Volk bis in seine tiefsten Schichten hinein mit dem Glauben an den Sieg der Volksgemeinschaft und der Wiedererlangung der deutschen Freiheit erfüllt. Das hat die grenzenlose Liebe bewiesen, die den Geburtstagstisch des deutschen Reichskanzlers gedeckt hat. Denn neben den unübersehbaren Bergen von Glückwünschen und Geschenken aller Art und Kostbarkeit fanden sich überwältigend viele Gaben von so rührender Opferfreude, daß es schwer fällt, ihrer Spender ohne tiefste Bewegung zu gedenken.

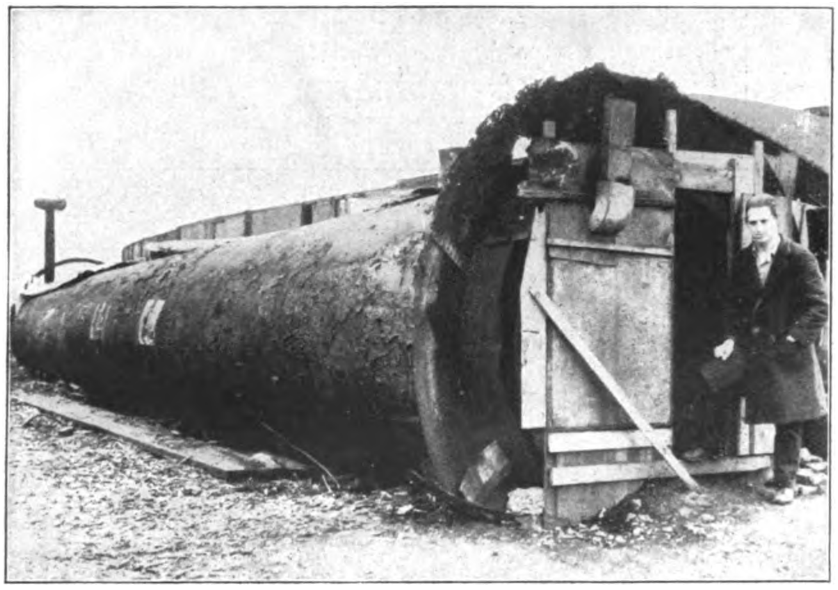
Nie ward wohl soviel Dank zu eines Menschen Füßen gehäuft. Und diese Liebe des Volkes begegnete sich mit der Fürsorge des Kanzlers: „An meinem Geburtstage soll kein Deutscher Hunger leiden!" Das Versprechen hat Adolf Hitler gehalten.

Digitized by Google

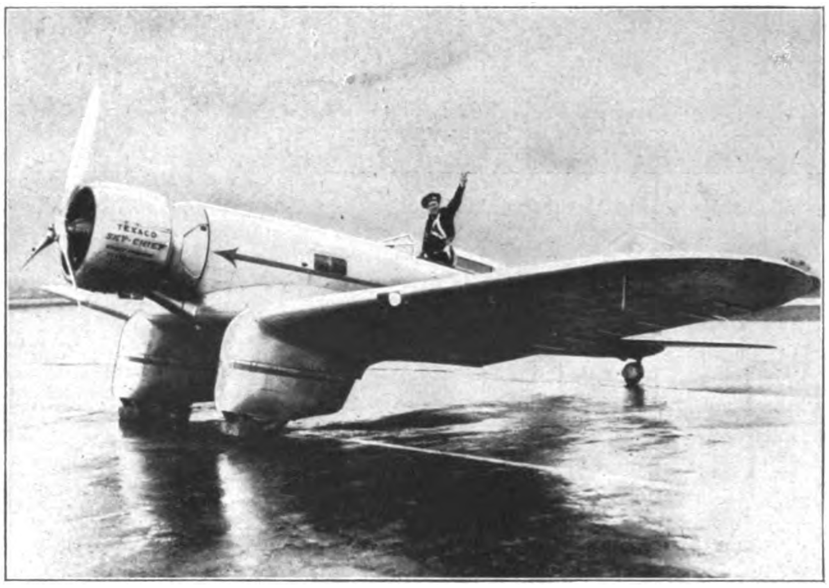
Bilder vom Tage

Johannes Brahms.
Der Geburtstag des berühmten Musikers jährt sich am 7. Mai zum 100. Male.

Rudolf Carracciola, der erfolgreiche deutsche Rennfahrer, erlitt beim Training zum Preis von Monaco einen schweren Unfall, der ihn für längere Zeit außer Gefecht setzte, und wird aus der Bahn getragen.

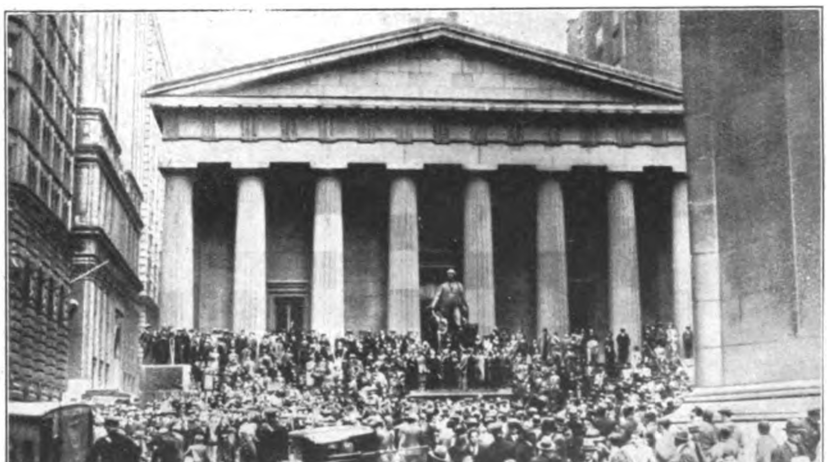


Amerikanisches Arbeitslosenelend.
Notwohnung in einem ausgedienten Schiffsschornstein in Portland (Oregon).



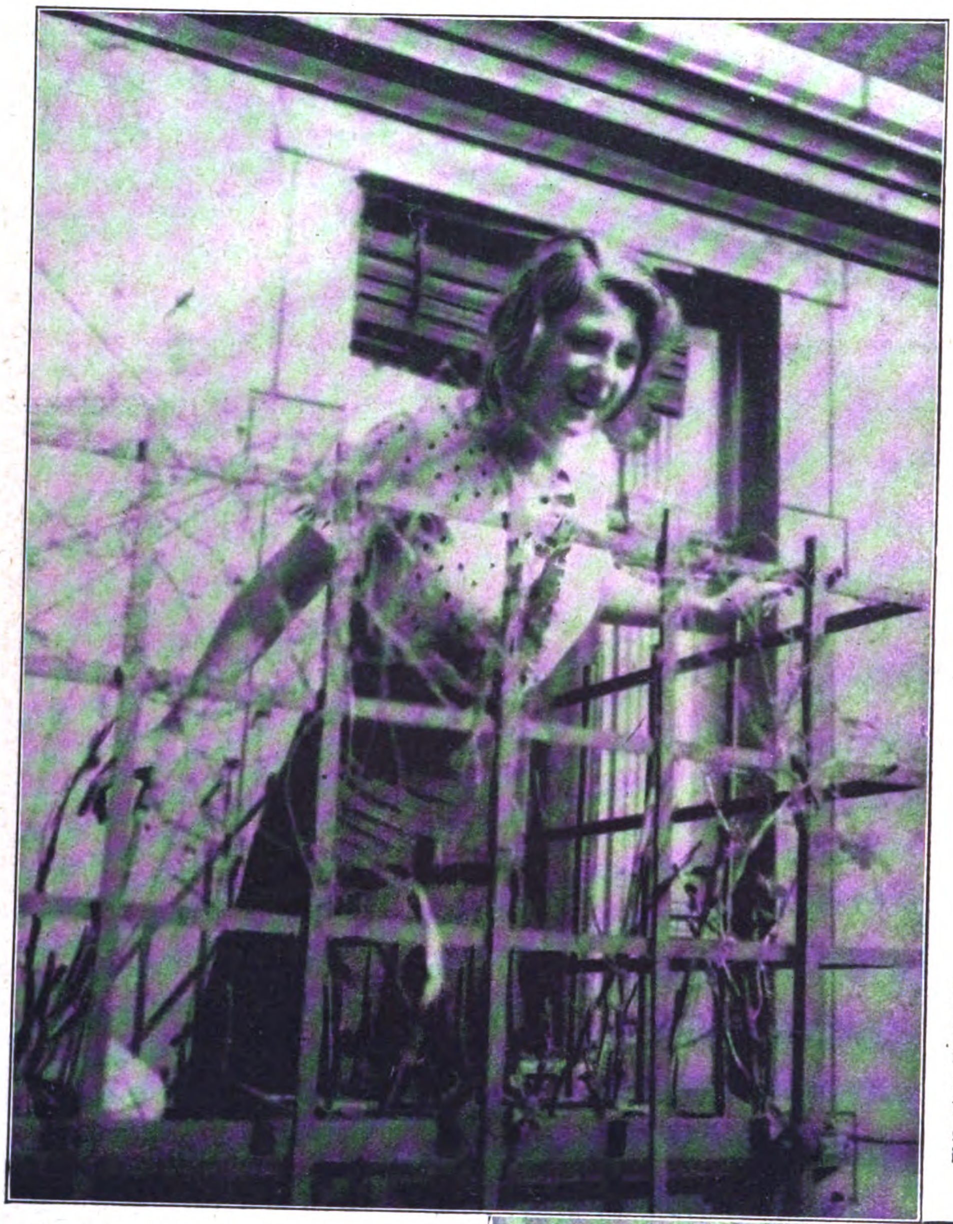
Der „Führer des Himmels", das angeblich schnellste Expreßflugzeug der Welt, mit dem amerikanischen Rekordmann Frank Hawks.

Die freigesprochenen Vickersingenieure in Berlin auf der Durchreise in die Heimat. V. l. n. r.: Monkhouse, Nordvall und Frau, Gushny.

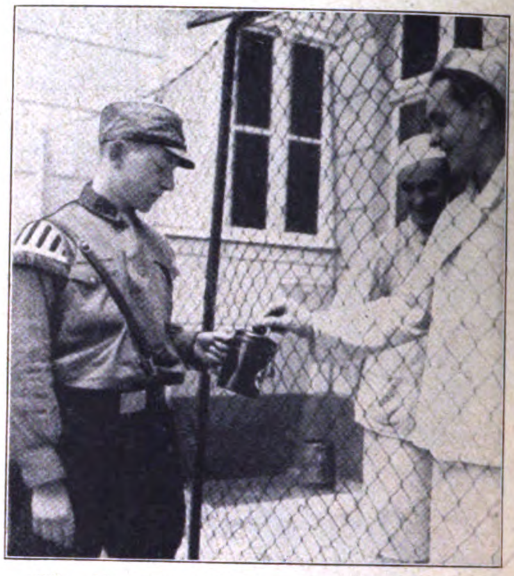


Inflationstaumel in der Wallstreet. Die Neuyorker Börse während der letzten gewaltigen Börsenkampftage.

Digitized by Google



„Durch GROSS-BERLIN marschieren wir, Für ADOLF HITLER kämpfen wir ...“



Für die Sammelbüchsen der Sturmkapellen haben auch die Zaungäste etwas übrig.

Klingendes Spiel rauscht auf. Militärmusik? Neugierige Gesichter erscheinen an den Fensterscheiben. Das ist doch ...? Wahrhaftig! S.A.! Die Braunhemden! Brausend hallen die Marschrhythmen von den Mauern wider, lassen die Fenster leise klirren. „Durch Großberlin marschieren wir. Für Adolf Hitler kämpfen wir! Die rote Front, brecht sie entzwei! S.A. marschiert. — Achtung! — Die Straße frei!“ — Und gleich freudig schallt es wieder herauf: „Heil Hitler!“ So helfen auch die braunen Spielleute das Band der einen deutschen Volksgemeinschaft fester knüpfen.

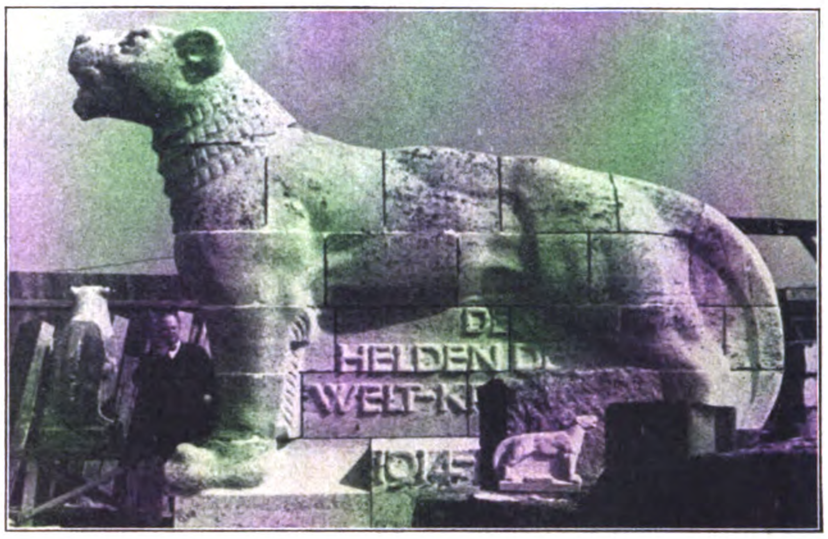
Wenn die Sturmlieder der S.A.-Kapellen auf den Höfen erschallen, dann fliegen die Fenster auf, und mancher lachende Blondkopf läßt sich sehen.

Mit einem „Heil Hitler“ danken die Braunhemden für die reichlichen Spenden.

Die Spielleute der S.A. sind da! Sie schmettern die Marschlieder der braunen Kolonnen und werben mit ihren Klängen für die große Idee, der ganz Deutschland dienen soll.

Digitized by Google

Aus Quaderblöcken türmt sich ein Tierkoloß



Der steinerne Löwe von München-Gladbach.

Das vollendete Werk verrät dem Laien nichts mehr von dem Werdegang eines so gewaltigen Denkmals. Über das kleine Tonmodell hinaus erhebt sich die größer ausgeführte Schöpfung des Bildhauers, die dennoch nur ein Zwerg bleibt gegenüber dem Giganten aus Stein unter dem Meißel des Steinmetzen. Das Helden-Ehrenmal von München-Gladbach, das am 30. April eingeweiht wurde, ist ein Werk von Pg. Franz Brantzy, Köln.

Hier „Faule Sachen"!

Reichspost, Lautsprecher und unbestellbare Briefe

„Achtung, Achtung! Hier faule Sachen!"

Der Mann auf dem Katheder in einem der größten Sammelpostämter der Reichshauptstadt spricht ins Mikrophon, und in allen Sälen ertönen die Lautsprecher.

Die Briefträger horchen auf.

Wer den Adressaten eines unbestellbaren Briefes kennt, meldet sich, und der Brief kann zum Empfänger wandern.

Faule Sachen sind Briefe, die mit einer ungenauen Anschrift versehen sind. Bevor nun solche Irrgänger in die Büros zur weiteren Nachforschung befördert werden, unternimmt das Sammelpostamt einen schnelleren Ermittlungsversuch. Meist besinnt sich der eine oder andere Briefträger auf den Namen, denn er kennt ja alle Bewohner seines Häuserbezirks, denen er Post zuzustellen hat.

Digitized by Google

Albert Leo Schlageter: „Man kann mit einem Koffer Ekrasit keinen Staat machen und keine Politik. Das ist romantischer Terror, Kinder!" Szene aus dem Schluß des ersten Aktes.

Der Feldartillerieleutnant Schlageter — eines der wenigen Bilder des für Deutschlands Ehre gefallenen Märtyrers.

EIN SCHAUSPIEL GEHT IN SZENE

SONDERAUFNAHMEN VON HANNS JOHSTS „SCHLAGETER"-SCHAUSPIEL, DAS AM GEBURTSTAGE DES REICHSKANZLERS IN BERLIN URAUFGEFÜHRT WURDE

Die Heldengestalt des jungen Albert Leo Schlageter, des tapferen Leutnants im großen Kriege und des Kämpfers für ein verlorenes Vaterland, hat in Hanns Johsts Schauspiel ein herrliches Denkmal gefunden. Die furchtbare Tragik bei Schlageters Opfergang ruht in dem Wissen, daß es ein Tod ist, dem die politischen Machthaber des damaligen Deutschland völlig verständnislos gegenüberstanden. Schlageter weiß, daß er als „Rebell", als „Terrorist" seinen Weg zu Ende gehen muß. Sein Deutschland lebt ihm im Herzen. Es ist ihm Heiligstes. Dieser Glaube macht ihn unsterblich.

Intendant Dr. Franz Ulbrich und der Dichter Hanns Johst, erster Dramaturg des Staatlichen Schauspielhauses Berlin, bei den Proben.

„Ich muß dieses Lächeln in meine beiden Hände nehmen . ." Lothar Müthel als Schlageter und Emmy Sonnemann als Alexandra.

„Ich habe Ihnen nichts zu befehlen, Schlageter. Im Gegenteil: ich habe Ihnen alles zu verbieten." Bassermann als General und Lothar Müthel.

Digitized by Google

Preis 20 Pfennig
Danzig: 30 Guldenpfennig
Schweiz: 30 Rappen
Sonstiges Ausland 25 Pfg.

Sondernummer „Tag der Arbeit"

IB Illustrierter Beobachter

VERLAG FRZ. EHER NACHF., G. M. B. H. MÜNCHEN 2 NO

Das Werk der deutschen Volkseinheit ist vollbracht!

Hindenburg und Hitler auf der Fahrt zu der großen Kundgebung der Jugend im Lustgarten, dem Auftakt zum „Tag der Arbeit".
Rechts: Das Festabzeichen zur ersten deutschen Maifeier.

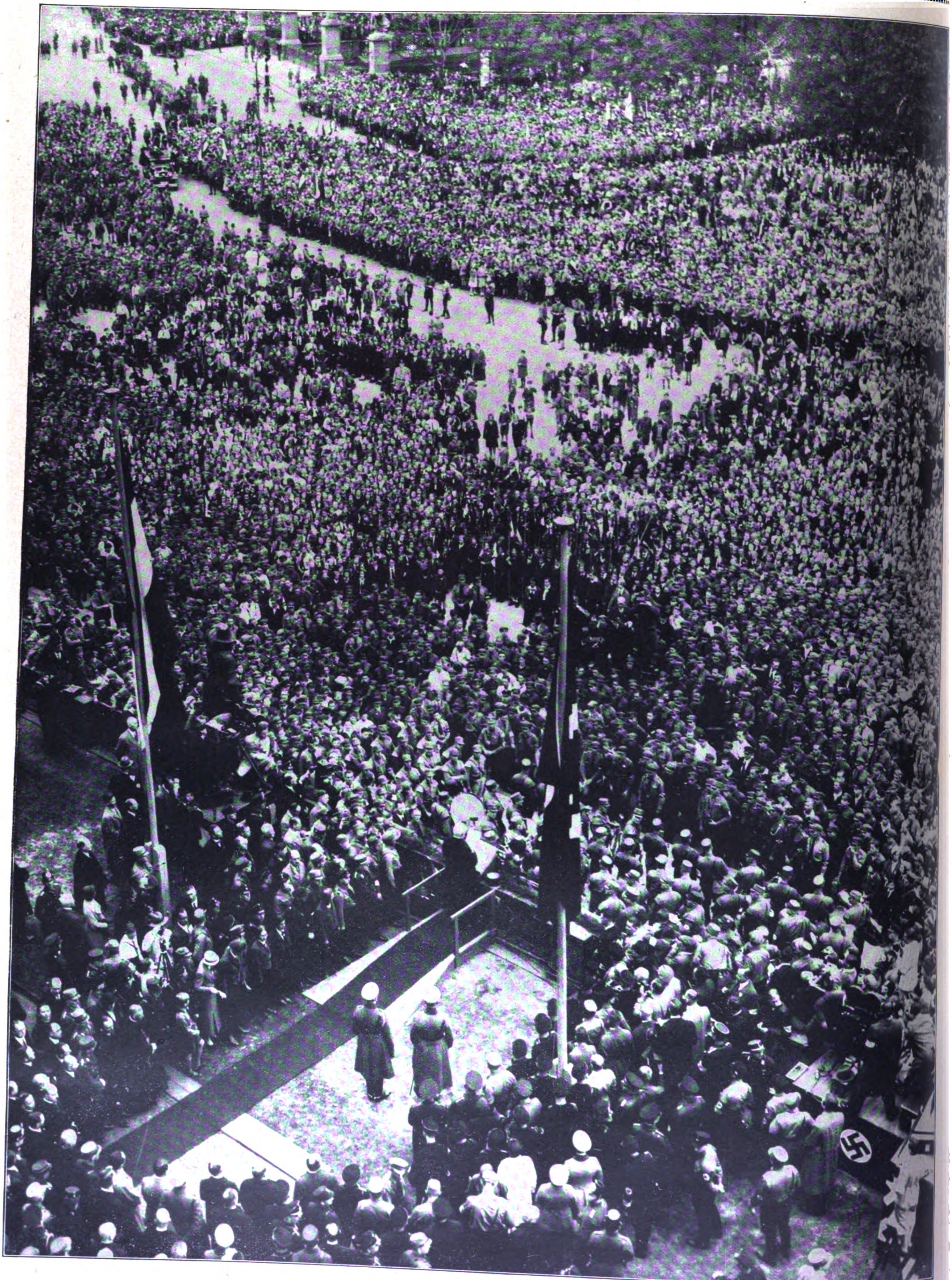
Digitized by Google

„Die Fahnen hoch, die Reihen fest geschlossen!"
Aus 50 000 jungen Kehlen schallt das Horst Wessel-Lied über den Berliner Lustgarten.

Digitized by Google

Die Kundgebung im Lustgarten:
Reichskanzler, rechts neben ihm die Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Frick, links Vizekanzler v. Papen; hinter dem Kanzler Reichswehrminister v. Blomberg und Oberbürgermeister Dr. Sahm.

Digitized by Google

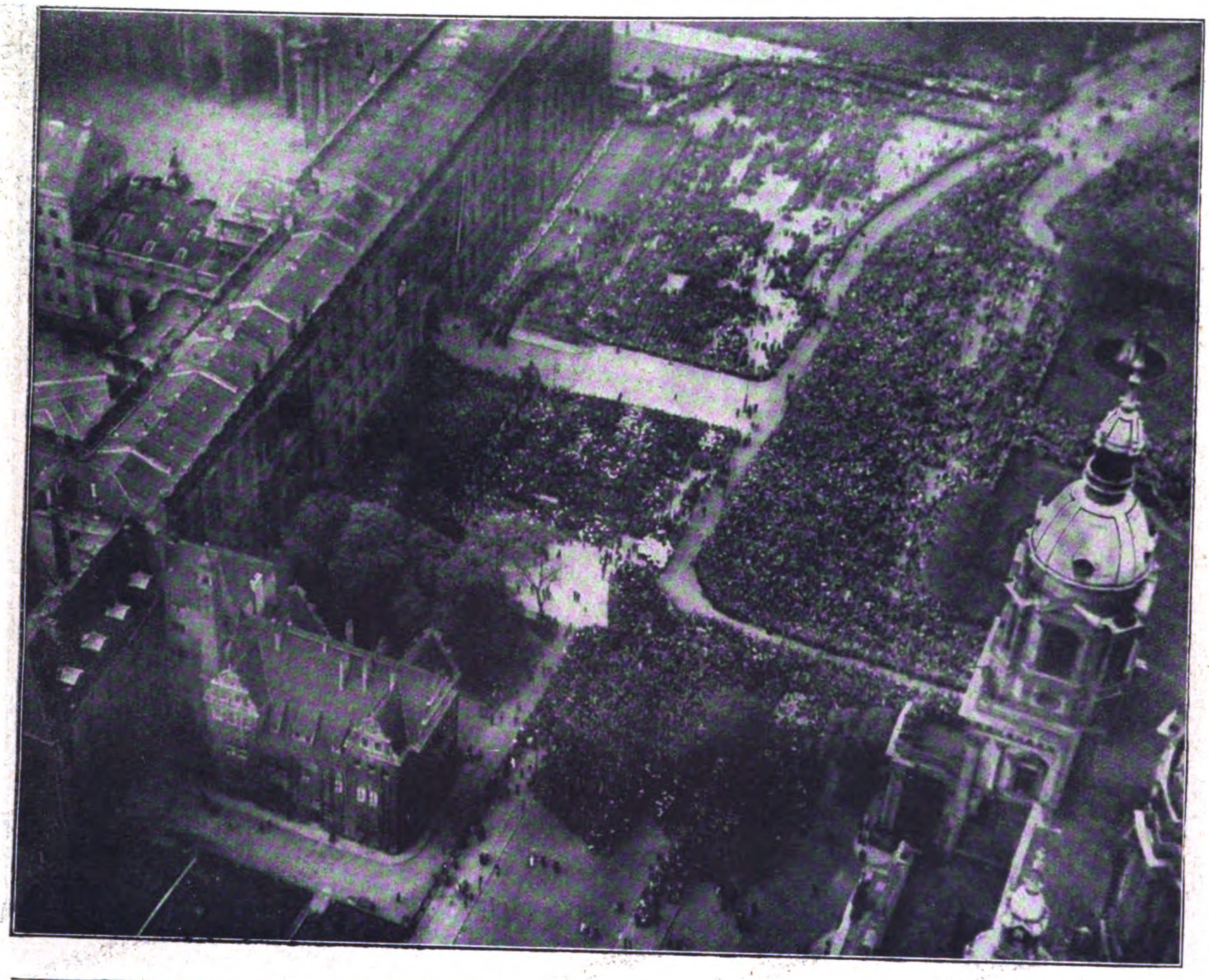


Im Lustgarten:
Kopf an Kopf, soweit das Auge reicht, frische, beste deutsche Jugend.

Digitized by Google

Vom Schloß bis zum Alten Museum, vom Zeughaus bis zum Dom ein einziges, unübersehbares Meer: Jungen und Mädel, Volksschüler und Studenten

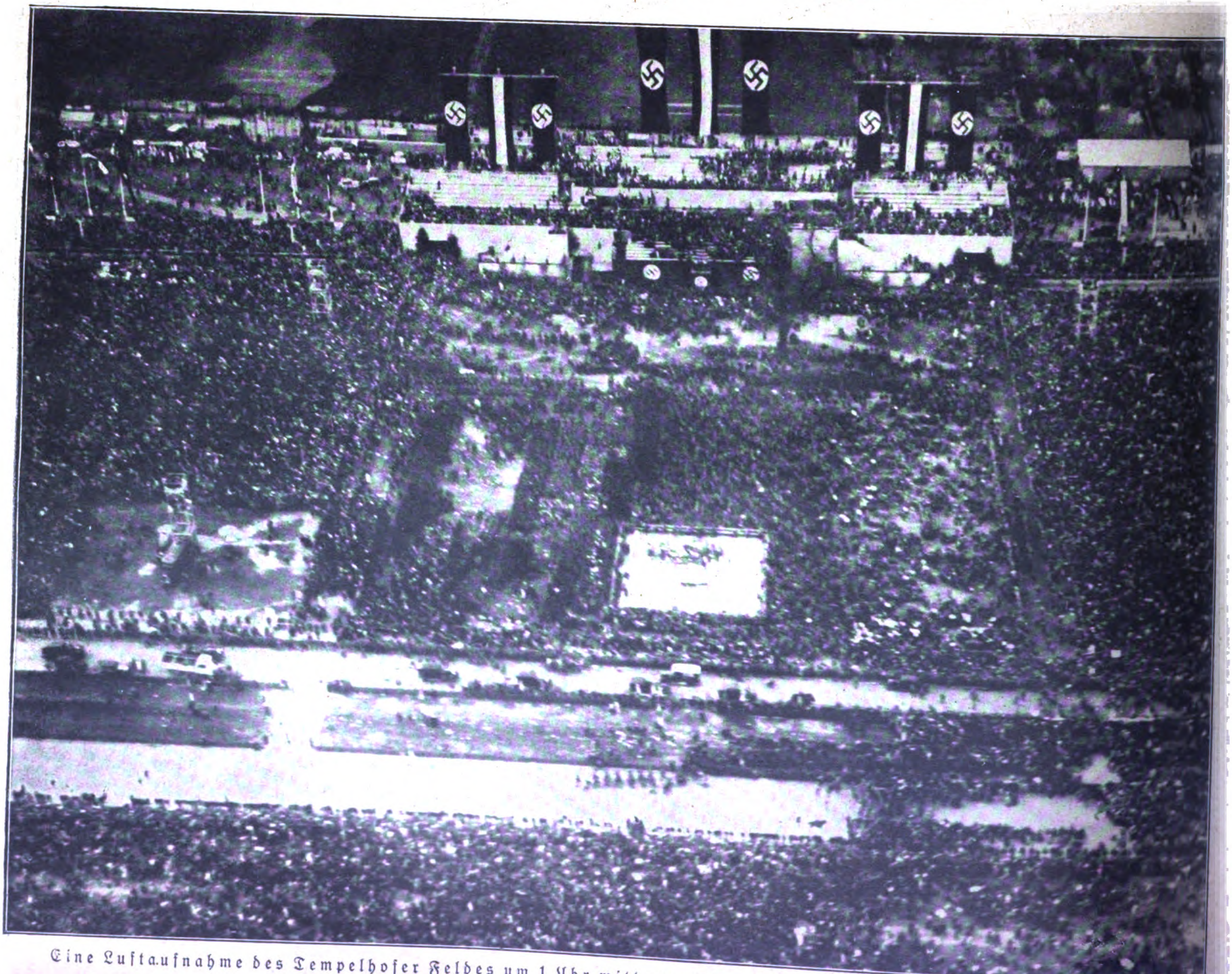
Digitized by Google



Flieger-Aufnahmen vom Lustgarten und Tempelhofer Feld

Das Luftbild zeigt links im Vordergrund den ältesten Teil des Berliner Schlosses, den der Große Kurfürst erbaut hat.

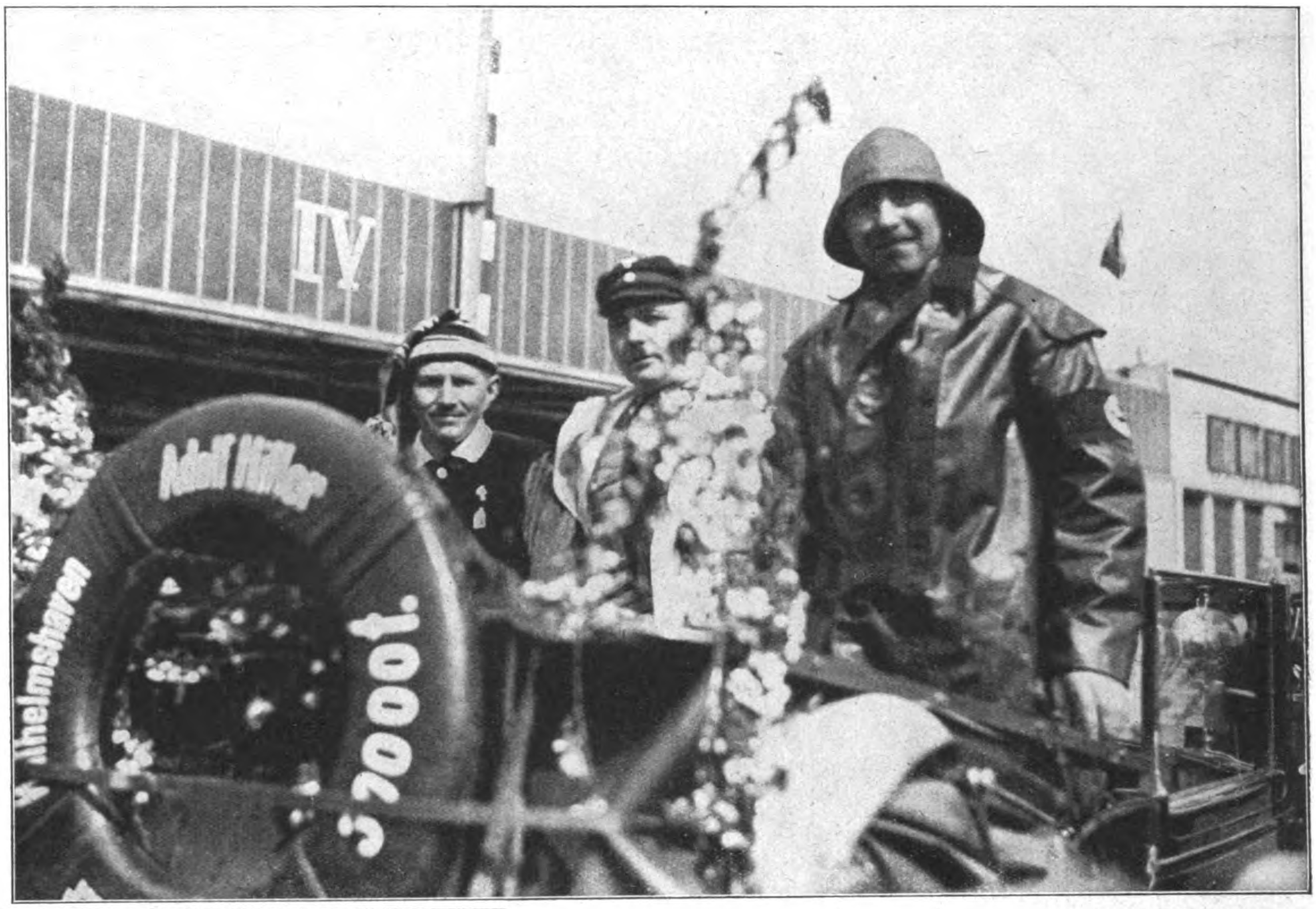
Rechts: Der neue Dom.



Eine Luftaufnahme des Tempelhofer Feldes um 1 Uhr mittags: Schon um diese frühe Stunde sind die Seitentribünen voll besetzt.

Digitized by Google

Die Ehrengäste am „Tag der Arbeit". Flugzeuge holten aus allen Gauen des Reiches Arbeiter-Delegationen nach Berlin.



Eine Abordnung von der Waterkant ist eingetroffen.

Links: Bergknappen sind auf dem Flughafen Tempelhof gelandet.

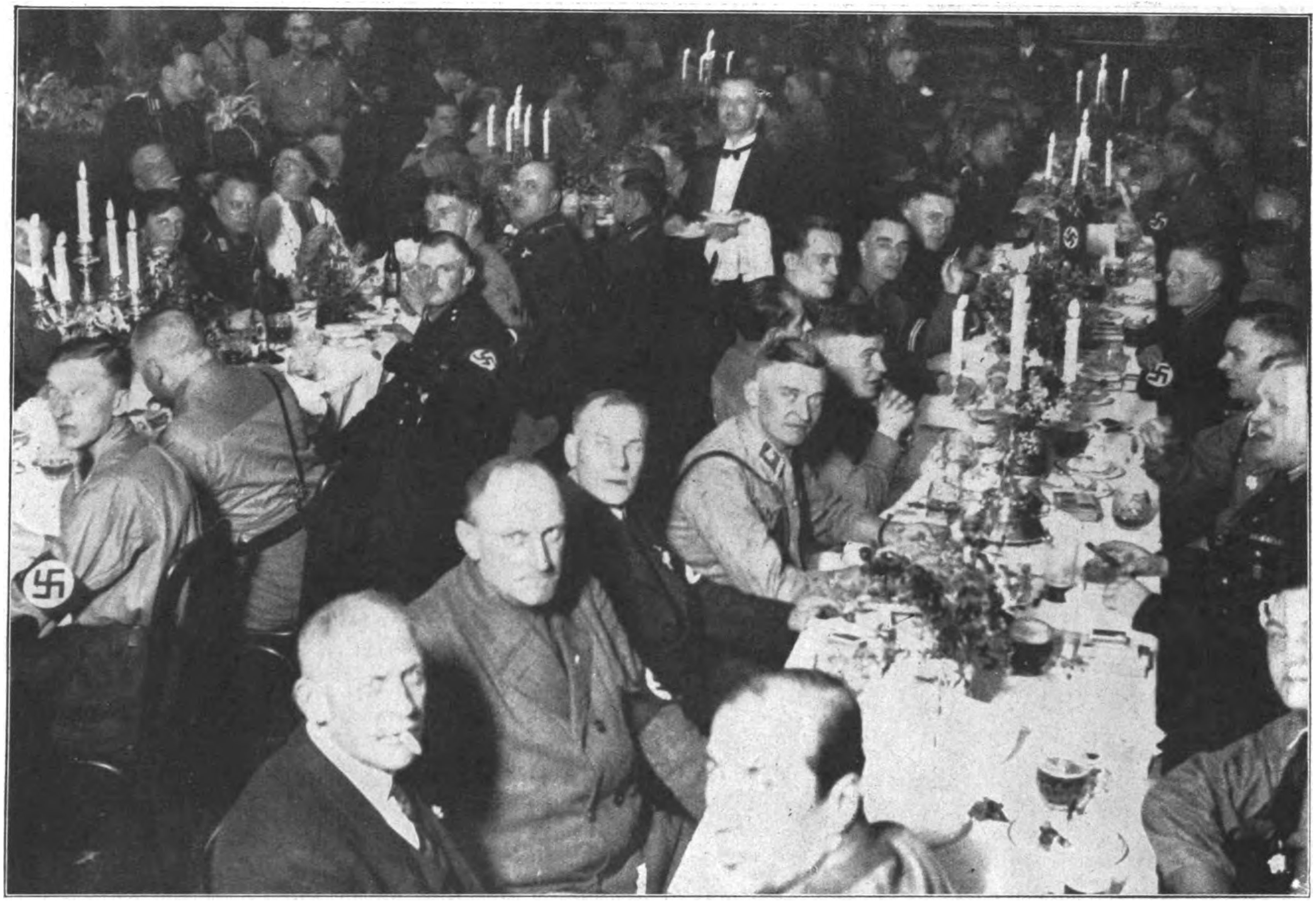
Ein Straßenbahnschaffner aus Kassel und ein „Frankfurter" in bäuerlicher Tracht.

Digitized by Google

Festlicher Empfang der Arbeiter-Abordnungen in der Reichskanzlei.

Reichsminister Dr. Goebbels mit einer Abordnung oberschlesischer Bergleute.

Digitized by Google



Eine festlich geschmückte Tafel im Speisesaal des Anhalter Bahnhofes in Berlin vereint zur Mittagsstunde die Arbeiter-Abordnungen aus ganz Deutschland.

Die Festtafel zu Ehren der ältesten N.S.B.O.-Mitglieder.

Digitized by Google

Ansprache des Oberbürgermeisters Pg. Dr. Krebs am Römer (Rathaus).

FRANKFURT AM MAIN

Die Propagandafahrt passiert die Börse.

Ein Wagen des Propaganda-Umzugs.

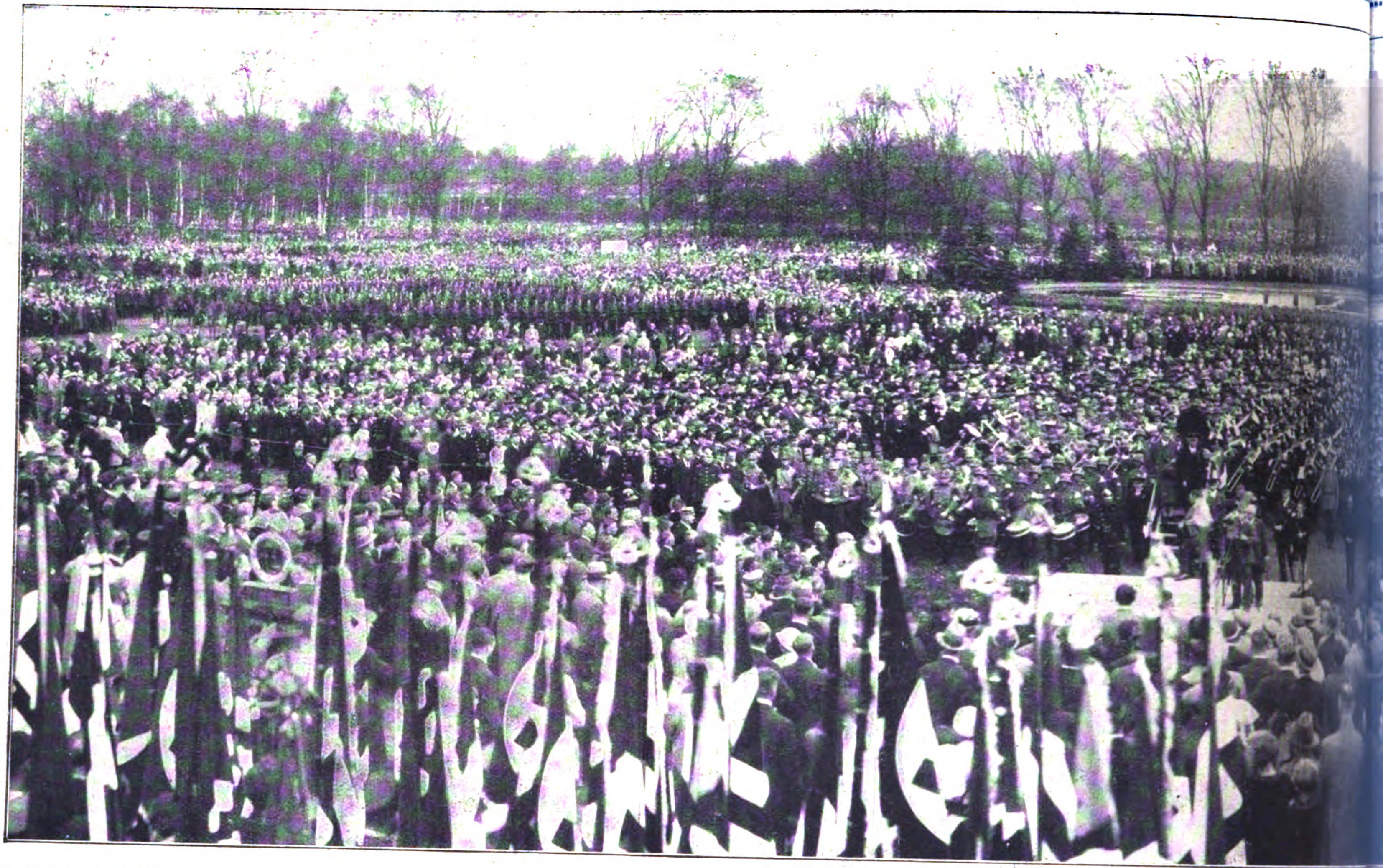
Digitized by Google

Am Schauspielhaus heben sich Tausende von Arbeiterhänden zum Heilgruß.

So sahen die Straßen ehemaliger „Kommunistenviertel" am Tag der deutschen Arbeit aus.

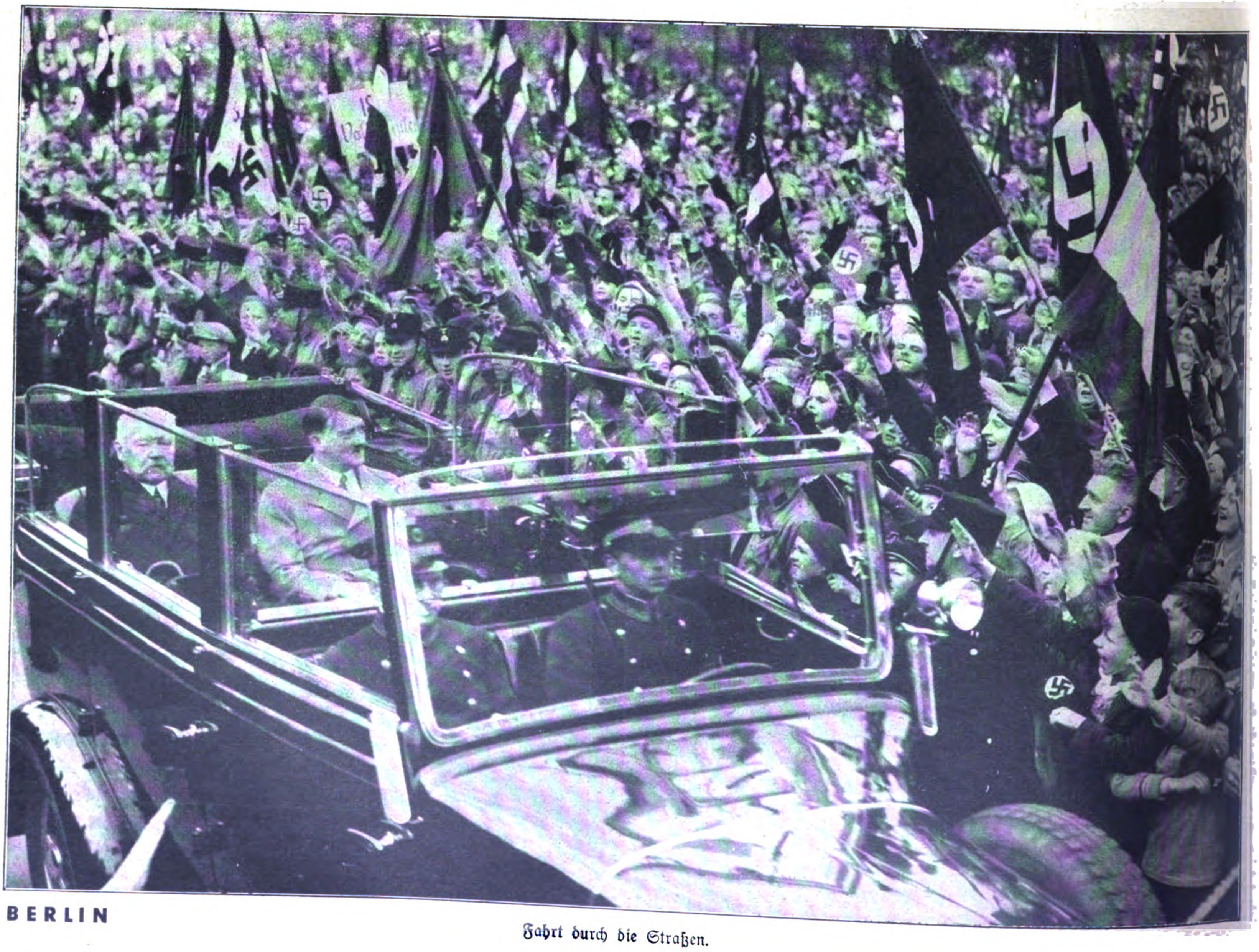
FRANKFURT AM MAIN

Digitized by Google



NÜRNBERG

Der Luitpoldhain, die Stätte großer nationalsozialis[illegible]tage,

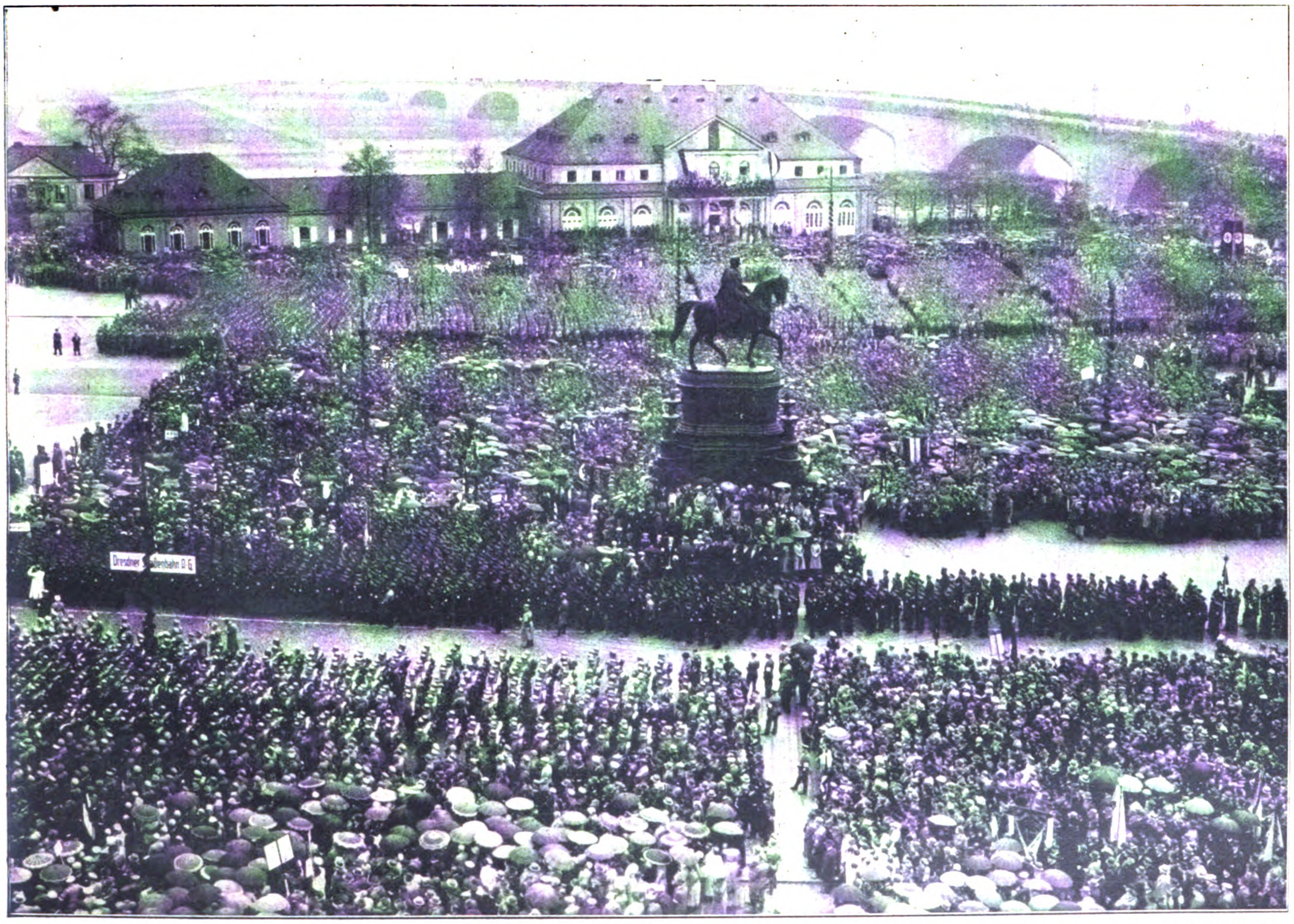


BERLIN

Fahrt durch die Straßen.

Digitized by Google

... ammelte auch am 1. Mai wieder viele Zehntausende. NÜRNBERG



Aufmarsch zur Festansprache DRESDEN

Digitized by Google

Der Führer am 1. Mai:

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! Der Mai ist gekommen — so hieß es im deutschen Liede. Und durch viele Jahrhunderte war dieser Tag nicht nur der symbolische Tag des Frühlingseinzugs in die Lande. Es war auch der Tag der Freude, der festlichen Stimmung und Gesinnung. Und dann kam eine Zeit, die diesen Tag für sich beanspruchte und den Tag des werdenden Lebens und hoffnungsvoller Freude verwandelte in einen Tag der Proklamation der Fehde, des Streites und des inneren Kampfes. Eine Lehre, die sich über unser Volk verbreitet hatte, versuchte den Tag der erwachenden Natur, des sichtbaren Frühlingseinzuges zu verwandeln in einen Tag des Hasses, des Neides, des Zankes, des Bruderkampfes und Brudermordes. Jahrzehnte sind über die deutschen Lande gegangen, und dieser Tag schien immer mehr zu werden ein Monument der Trennung des deutschen Volkes, ein Denkmal seiner Zerrissenheit. Und dann kam nun wieder eine Zeit der Besinnung, nachdem das tiefste Leid unser Volk geschlagen hatte. Eine Zeit des Insichkehrens und damit eine Zeit des neuen Zusammenfindens der deutschen Menschen. Und heute, da können wir in dem alten Lied wohl wieder singen: Der Mai ist gekommen —

unseres Volkes Erwachen ist nun gekommen.

Das Symbol des Klassenkampfes, des ewigen Streites und Haders, es wird sich nunmehr verwandeln wieder zum Symbol der Erhebung, zum Symbol der großen Einigung unseres Volkes. Und deshalb haben wir diesen Tag der erwachenden Natur gewählt für alle kommenden Zeiten als Tag der Wiedergewinnung der Kraft und der Stärke unseres Volkes, Tag damit zugleich der schaffenden Arbeit, jener schaffenden Arbeit, die keine engen Grenzen kennt, nicht gebunden ist an die Werkstatt, an die Fabrik, an das Kontor, das Konstruktionsbüro oder das Amt, eine Arbeit, die wir überall dort anerkennen wollen, wo sie in gutem Sinne für Sein und Leben unseres Volkes geleistet wird.

Der 1. Mai ist seinem inneren Sinne wiedergegeben worden. Und das ist der Grund, weshalb nun die Millionen Menschen in ganz Deutschland freudig hinausströmen, um für sich Zeugnis abzulegen für den Willen, an diesem Aufbau der Nation teilzunehmen. Und wenn wir heute zum erstenmal dieses Fest feiern, dann wollen wir ganz kurz uns vor Augen führen, was nun

unsere Ziele sind für die Zeit, die vor uns liegt.

Und da ist das erste Ziel: unverrückbar wollen wir kämpfen, daß die Macht, die der neue Gedanke, dieser neue politische Glaube in unserem Volk errungen hat, niemals mehr entschwindet, sondern daß sie sich im Gegenteil immer mehr festigt. Wir wollen kämpfen dafür,

daß die neue Idee sich siegend über ganz Deutschland erhebt

und daß sie allmählich dieses ganze deutsche Volk in die Gewalt ihres Bannes zieht. Wir wollen daher mutig und entschlossen diese Fahnen der Auferstehung unseres Volkes verteidigen gegen jeden, der sie glaubt niederziehen zu können.

Das Feldlager der Hunderttausende.
Mit Tagesanbruch begann die Völkerwanderung zum Tempelhofer Flughafen.

N.S. Funk

Einzig parteiamtlich anerkannte Rundfunkwochenschrift der N.S.D.A.P.

Jetzt in vergrößertem Format und vergrößertem Programmteil mit Europa-Funk

Ab 1. Mai erschienen außer der regulären Ausgabe

N.S. Funk

folgende Bezirksausgaben, die jeweils das ausführliche Programm mit Liedertexten usw. bringen:

N.S. Funk Bayerische Ausgabe
für die Sendebezirke München, Nürnberg, Augsburg und Kaiserslautern

N.S. Funk Süd- u. Südwestdeutsche Ausgabe
für die Sendebezirke Stuttgart (Mühlacker), Freiburg, Frankfurt (Main), Kassel und Trier

N.S. Funk Mitteldeutsche Ausgabe
für die Sendebezirke Leipzig und Dresden

N.S. Funk Berliner Ausgabe
für die Sendebezirke Berlin, Magdeburg und Stettin

Ab 1. Juni:

N.S. Funk Norddeutsche Ausgabe
für die Sendebezirke Hamburg, Bremen, Kiel, Flensburg und Hannover

Umfang jeder Folge mindestens 52 Seiten

Bezugspreis 86 Pfennig bei freier Zustellung ins Haus. Bestellungen nehmen alle deutschen Postanstalten entgegen. Einzelnummer 20 Pfennig, Werbenummern kostenlos vom Zentralverlag der N.S.D.A.P.

Frz. Eher Nachf., G.m.b.H.
München 2 NO, Thierschstr. 13

Das deutsche Landvolk

will am Sonntag eine billige, gute Wochenzeitung lesen. Die

Nationalsozialistische Landpost

mit großer Kupfertiefdruck-Bildbeilage

bietet dem deutschen Landvolk eine Fülle von Wissenswertem. Sie enthält aktuelle Beiträge über Agrarpolitik, Innenpolitik und eine regelmäßig erscheinende politische Weltübersicht und vieles Interessante und Wissenswerte mehr. Gesamtumfang 32 Seiten.

Nationalsozialistisches Landvolk!

Dein Zentralwochenblatt ist die

Nationalsozialistische Landpost

Die Nationalsozialistische Landpost kann zum Preise von 86 Pf. frei Haus bei allen deutschen Postämtern bestellt werden. Probenummern kostenlos vom

Zentralverlag der N.S.D.A.P.

Frz. Eher Nachf., G.m.b.H., München 2 NO

Thierschstraße 13

Digitized by Google

Die Brennessel

Politisch-satirische Kampfschrift der deutschen Freiheitsbewegung

Tausende deutscher Volksgenossen warten Woche für Woche auf das Erscheinen der Brennessel, die Abwechslung in den Alltag bringt. „Die Brennessel“, eine glückliche und treffende Zusammenstellung von

„Scherz, Satire, Ironie u. tieferer Bedeutung“,

ist das Blatt, das nirgends fehlen darf. Das Lesen der Brennessel ist ein Genuß, den sich niemand entgehen lassen sollte. Bezugspreis monatlich bei wöchentlichem Erscheinen RM. 1.06 bei freier Zustellung ins Haus. Bestellungen nehmen alle deutschen Postämter entgegen.

Preis des Einzelheftes 30 Pfennig, überall erhältlich. Probenummern gegen Einsendung von 30 Pfennig portofrei durch den

Zentralverlag der N.S.D.A.P.

Frz. Eher Nachf. G.m.b.H.

MÜNCHEN 2 NO • THIERSCHSTR. 13

Der S.A.-Mann

Zentralorgan der braunen Armee Adolf Hitlers.

Amtliches Nachrichtenblatt des Chefs des Stabes und der diesem unterstellten Dienststellen.

„Der S.A.-Mann“

ist das Blatt der Front, die in täglichem fanatischem Kampf für die Ideale der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung streitet.

„Der S.A.-Mann“

ist das Spiegelbild für die fortgesetzte opferreiche Arbeit der gesamten S.A. und S.S. im ganzen deutschen Sprachgebiet.

„Der S.A.-Mann“

ist Kamerad und Führer zugleich jedes einzelnen namenlosen S.A.-Kämpfers, sein Sprecher und der Bahnbrecher des S.A.-Geistes.

„Der S.A.-Mann“

gibt wieder die Sprache des dröhnenden Marschtrittes der braunen Bataillone, des vergossenen Blutes nationalsozialistischer Märtyrer und des Feuers der Begeisterung der jungen, siegreichen Bewegung.

„Der S.A.-Mann“

ist das wöchentliche Sprachrohr der braunen Armee des neuen Deutschlands. Dieses Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung muß in alle Gaue, in jede Stadt, in jedes Dorf und jedes Haus. Kein S.A.-Mann ohne seine S.A.-Führung! Kein Nationalsozialist ohne das Kampfblatt der S.A.! In jedes nationalsozialistische Verkehrslokal, in jedes Gasthaus den S.A.-Mann, auf daß die anderen auch sehen und fühlen den Geist unserer Kämpfer.

Wer die S.A.-Zeitung liest und für sie wirbt, unterstützt die S.A. in ihrem Ringen.

56 Pf. kostet das Monatsabonnement frei Haus

Nationalsozialisten, Deutsche Volksgenossen, heraus! Werbt und bestellt die S.A.-Zeitung! Kein nationalsozialistisches Haus ohne das Kampfblatt der S.A.!

Der „S.A.-Mann“ kann bei jeder Postanstalt bestellt werden.

Zentralverlag der N.S.D.A.P.

Frz. Eher Nachf., G.m.b.H., München 2 NO

Thierschstraße 13

Riesenkessel voll Kaffee versorgen die vielen, denen der mitgebrachte Vorrat ausgegangen ist.

Zweitens: Wir haben vor, das Selbstgefühl und das Selbstbewußtsein in diesem Jahre in unserem Volke nun zu erwecken und dauernd zu steigern. Wir kennen die Zeit, die hinter uns liegt. Sie hat mit Absicht unserem Volke die Vorstellung eingeimpft, als wäre es insgesamt minderwertig in der Welt, nicht fähig zu großen Taten, nicht würdig des Rechts aller anderen. Man hat Minderwertigkeitskomplexe künstlich hineingezüchtet, weil sie der Minderwertigkeit der Parteien entsprochen haben. Wir wollen nunmehr unser Volk aus diesem Wahn erlösen, wollen unserem Volk unentwegt die Überzeugung einimpfen, ja einbrennen: Deutsches Volk, du bist nicht zweitklassig, und wenn tausendmal die Welt es so haben will, du bist nicht zweitwertig, nicht zweiter Bedeutung.

Deutsches Volk, besinne dich auf dich selbst und deine Vergangenheit, auf die Leistung deiner Väter, ja auf die Leistung deiner eigenen Generation. Vergiß 14 Jahre Verfall und hebe dich empor zu 2000 Jahren deutscher Geschichte!

Deutsche, Ihr seid ein Volk, und Ihr seid ein Volk, das stark ist, wenn Ihr selbst stark sein wollt!

Diese Millionen, die heute in Deutschland demonstrieren, sie werden zurückgehen wieder mit dem Gefühl einer neugewonnenen Einheit, und da wieder mit dem Gefühl einer neugewonnenen inneren Kraft. Ich weiß es, meine Kameraden, Euer Tritt wird morgen wieder härter, als er gestern war. Denn wir alle fühlen es, die Nation kann man heute vielleicht vergewaltigen, kann sie vielleicht in Ketten schlagen — beugen, demütigen kann man uns nicht mehr!

Endlich soll an diesem Tag als Proklamation zugleich für die Zukunft dokumentiert werden eine Verbundenheit, die wir durch eine Tat darstellen werden, die in diesem Jahre zum erstenmal verwirklicht wird. So wollen wir in einer Zeit, da noch Millionen unter uns leben, die kein Verständnis haben für die Bedeutung der Handarbeit, und die nicht einsehen, daß das deutsche Volk sein Bildungsproletariat gar nicht unterbringen kann, da also viele wieder zu ehrenvoller Handarbeit gezwungen sein werden, wir wollen, daß dieses deutsche Volk nun durch die Arbeitsdienstpflicht erzogen werde zur Erkenntnis, daß Handarbeit nicht schändet, daß Handarbeit nicht entehrt, sondern daß Handarbeit genau wie jede andere Tätigkeit dem zur Ehre gereicht, der sie treuen und redlichen Sinnes erfüllt.

Und deshalb ist es unser unverrückbarer Entschluß, jeden einzelnen Deutschen, er mag sein wer er will, ob hochgeboren und reich, oder arm, ob Söhne von Gelehrten oder Söhne von Fabrikarbeitern,

deshalb werden wir jeden einmal in seinem Leben zur Handarbeit führen,

damit er sie kennenlernt, damit er auch hier einst leichter befehlen kann, weil er auch selbst schon gehorchen gelernt hat.

Und von ihm führt der Weg zum Arbeiter und weiter endlich zur Intelligenz. Wir werden beginnen daher, in erster Linie den Landmann und seine Wirtschaft gesund zu machen, weil wir wissen, daß damit auch die erste Voraussetzung zur Gesundung der ganzen übrigen Wirtschaft getan ist. Vierzehn Jahre hindurch tat man das Gegenteil, und die Folgen: Nicht die Städte sind gerettet worden, nicht der Arbeiter ist gerettet, nicht dem Mittelstand wurde geholfen, nein, sie alle sind damit ruiniert und vernichtet worden.

Es gibt keinen Aufstieg, der nicht beginnt bei der Wurzel des nationalen völkischen und wirtschaftlichen Lebens, beim Bauer.

Digitized by Google

Und damit kommt eine weitere Aufgabe der Beseitigung der Arbeitslosigkeit durch eine Arbeitsbeschaffung, die wir in zwei große Gruppen einteilen:

Die private Arbeitsbeschaffung,

und hier wird ein großes, gewaltiges Werk in diesem Jahre in Angriff genommen:

Wir wollen, daß die deutschen Bauten, die Häuser wieder in Ordnung gebracht werden und damit für Hunderttausende Arbeit geschaffen wird. Und zweitens: Wir wollen nunmehr — und an dieser Stelle zum erstenmal — einen Appell an das ganze deutsche Volk richten: Deutsches Volk, glaube nicht, daß das Problem der Arbeitsbeschaffung in den Sternen gelöst wird! Du selbst mußt mithelfen, es zu lösen und mußt aus Einsicht und Vertrauen alles tun, was Arbeit schaffen kann. Jeder einzelne hat die Pflicht, von sich aus nicht zu zögern und nicht zu warten mit seinen Anschaffungen mit dem, was er machen soll und einmal machen muß.

Jeder Unternehmer, jeder Hausbesitzer, jeder Geschäftsmann, jeder einzelne hat die Pflicht, nach seinem Vermögen mitzuhelfen, Arbeit zu schaffen, und vor allem hat jeder die Pflicht, sich der deutschen Arbeit zu erinnern.

Wir werden große öffentliche Probleme noch in diesem Jahre zu verwirklichen uns bestreben.

In erster Linie ein Riesenprogramm, das wir nicht der Nachwelt überlassen wollen, sondern das wir verwirklichen müssen; ein Programm, das wohl Milliarden erfordert: Das Programm unseres Straßenneubaues.

Eine gigantische Aufgabe; wir werden sie groß beginnen, die Widerstände dagegen aus dem Wege räumen. Und damit wird eine Serie öffentlicher Arbeiten eingeleitet, die zusammen mithelfen, die Arbeitslosenzahl immer mehr herunterzudrücken.

Endlich wird ein Angriff stattfinden

gegen die Unerträglichkeit der heutigen Zinssätze.

Wir werden auch hier den Entschluß durchführen, der uns Nationalsozialisten seit vielen Jahren eine Selbstverständlichkeit ist, und damit in Verbindung eine Handelspolitik durchführen, die uns die Stetigkeit der Produktion sichert, ohne die deutsche Landwirtschaft zu vernichten. Wir wollen arbeiten, und wir werden arbeiten; allein, alles das liegt letzten Endes mit am deutschen Volk selbst, am Vertrauen, das Ihr uns schenkt; hängt ab von der Kraft, mit der Ihr Euch zum nationalen Staat bekennt. Nur wenn Ihr alle selbst eins werdet im Willen, Deutschland zu retten, kann in Deutschland auch der deutsche Mensch seine Rettung finden.

Alle menschliche Arbeit wird aber am Ende vergeblich sein, wenn nicht der Segen der Vorsehung kommt. Wir gehören nicht zu jenen, die sich einfach auf das Jenseits verlassen, nein, wir wollen arbeiten, wir wollen tätig sein, wir wollen ringen um unser Volk, um die Lösung unserer Probleme und unserer Aufgaben. Und wir wissen, daß wir dabei Schwierigkeiten über Schwierigkeiten zu überwinden haben. Es wird uns nichts geschenkt. So, wie der Weg der 14 Jahre hinter uns bis zum heutigen Tag ein Weg ewiger Kämpfe war, ein Weg, der einen tausendmal oft fast verzweifeln ließ, so wird auch der Weg in die Zukunft schwer sein. Die Welt, sie verfolgt uns,

wir wollen den Frieden,

sie wendet sich gegen uns, sie will nicht unser Recht zum Leben anerkennen, will nicht unser Recht zum Schutz der Heimat anerkennen. Mein deutsches Volk, wenn so die Welt gegen uns steht, dann müssen wir um so mehr zu einer Einheit werden und müssen ihr unentwegt versichern: Ihr könnt tun, was ihr wollt, niemals aber werden wir uns beugen, niemals könnt ihr uns zwingen, euer Joch anzuerkennen.

Den Ruf nach dem gleichen Recht werden wir niemals mehr aus unserem Volk beseitigen!

Hofft nicht auf Verräter unter uns, hofft nicht auf Meineidige, die vielleicht euch helfen könnten. Das deutsche Volk ist zu sich gekommen, es wird Menschen, die nicht für Deutschland sind, nicht mehr dulden. Wir wollen uns den Wiederaufstieg unseres Volkes durch unseren Fleiß, unsere Beharrlichkeit, unseren Willen ehrlich verdienen. Wir bitten nicht den Allmächtigen: Herr, mach du uns frei! Wir wollen tätig sein, arbeiten, uns brüderlich vertragen, miteinander ringen, auf daß einmal die Stunde kommt, da wir vor ihn hintreten können und ihn bitten dürfen: Herr, du siehst, wir haben uns geändert, das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk der Ehrlosigkeit, der Schande, der Selbstzerfleischung, der Gleichmütigkeit und Kleingläubigkeit, nein!

Das deutsche Volk ist wieder stark geworden in seinem Geiste, stark in seinem Willen, stark in seiner Beharrlichkeit, stark im Ertragen aller Opfer. Herr, wir lassen nicht von dir, nun segne unseren Kampf um unsere Freiheit und damit um unser deutsches Volk und Vaterland!

Seit 1923

ist unser

VÖLKISCHER BEOBACHTER

das Zentralorgan der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung. Unter der Schirmherrschaft unseres Führers Adolf Hitler ist der „Völkische Beobachter" die führende Tageszeitung geworden.

Die maßgebenden Männer aus Politik und Wirtschaft lesen den „Völkischen Beobachter" und sind seine Mitarbeiter! Die ältesten und engsten Weggenossen unseres Führers Adolf Hitler — so die Pgg. Minister Dr. Frick, Dr. Goebbels und Göring — sind, um nur drei Namen zu nennen, neben dem bekannten Hauptschriftleiter des Zentralverlags, dem Chef des außenpolitischen Amtes der N.S.D.A.P., Alfred Rosenberg, seine ständigen Mitarbeiter!

Alle Bekanntmachungen der Reichsleitung der N.S.D.A.P. erscheinen zuerst im „Völkischen Beobachter", ebenso die grundlegenden Artikel der Fachreferenten des Braunen Hauses. Der „Völkische Beobachter" verfügt über einen weltumspannenden Nachrichtendienst, den besten der gesamten nationalsozialistischen Presse. Zwei umfangreiche Hauptschriftleitungen, zwei Druckorte sorgen für größtmöglichste Aktualität.

Tägliche Gesamt-Auflage z. Zt. über 270000 Stück.

Der „Völkische Beobachter" erscheint in 2 Hauptausgaben.
Erscheinungsort München: Süddeutsche Ausgabe,
Erscheinungsort Berlin: Norddeutsche Ausgabe.

Die Redaktions-Schlußtermine für diese beiden Ausgaben sind so gelegt worden, daß für den Versand die günstigsten Zugsverbindungen bestehen. Durch diese Regelung ist erreicht, daß der „Völkische Beobachter" in fast allen Gebieten Deutschlands frühmorgens mit dem ersten Bestellgang zugetragen wird. Für die Belieferung der Süddeutschen Ausgabe kommen in Betracht: Bayern rechts des Rheins, Württemberg, Baden, Rheinpfalz, Saargebiet sowie die Landesteile Birkenfeld (Oldenburg), Rheinhessen und Starkenburg (Hessen), für die Norddeutsche Ausgabe das gesamte übrige Deutschland.

Die Bezugspreise betragen für jede einzelne Ausgabe monatlich M. 2.60 und bei Zustellung ins Haus 36 Pf. Bestellgeld

Probenummern direkt vom

Zentralverlag der N.S.D.A.P.
Frz. Eher Nachf., G. m. b. H.
München 2 NO, Thierschstr. 13

Hinweg

mit den sog. neutralen Bildbeilagen sog. neutraler Verleger; deutsche Provinzzeitungen beziehen für ihre Leser nur die Ausgabe A des Illustrierten Beobachters, Umfang 16 Seiten. Angebote bitten wir einzuholen beim

Zentralverlag der N.S.D.A.P.
München 2 NO

Weitere Aufnahmen vom „Tag der Arbeit"
erscheinen in Folge 19 vom 13. Mai 1933

Verlag: Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11-17, Fernsprecher: 20647 u. 22131. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.45. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.45, für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.25. Postscheckkonto: München 11346; Wien 79921; Prag 77303; Schweiz, Bern, Postscheck III 7205. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. / Der „Illustrierte Beobachter" erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39/II, Fernruf: 20755 und 20801. Hauptschriftleitung und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Dietrich Loder, München; Berliner Schriftleitung: Dr. Hans Diebow; verantwortlich für Anzeigen: Erwin Finkenzeller; München. Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn, München. / Österreich: Für den Inhalt verantwortlich: Ernst Seidl; Auslieferungsstelle: N.S.P.-Verlag, beide in Linz a.d.D., Langgasse 4/I. / Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden.

[A B C D E F]

Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nicht geführt werden

Digitized by Google

Der Zug der N.S.B.O. auf dem Stachus. Im Hintergrund der Justizpalast.

MÜNCHEN

Digitized by Google

Berittene Blaue Polizei im Zuge vor dem Lenbachbrunnen

MUNCHEN

N.S.B.O.-Transportarbeiter auf dem Marsch durch die Neuhauser Straße.

Digitized by Google

Der bayerische Staatsminister Pg. Hermann Esser begrüßt die Vertreter der Bauernschaft auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld bei München.

Weißwürst' und Brezeln als erste Stärkung.

Die Vertreter der bayerischen Bauern.

Digitized by Google

„Graf Zeppelin“ grüßt die deutsche Nation am Ehrentag der Arbeit.

Riesentransparente über den Straßen Berlins verkünden, was jeder Deutsche fühlt: die endlich errungene Verbundenheit des Arbeiters der Stirn und der Faust — ein einig Volk von Brüdern!

Breslau. Der Marktplatz mit dem altehrwürdigen Rathaus prangt in festlichem Flaggenschmuck.

Digitized by Google

Durch Wogen von jugendlicher Begeisterung bahnt sich der Kraftwagen seinen Weg.

Digitized by Google

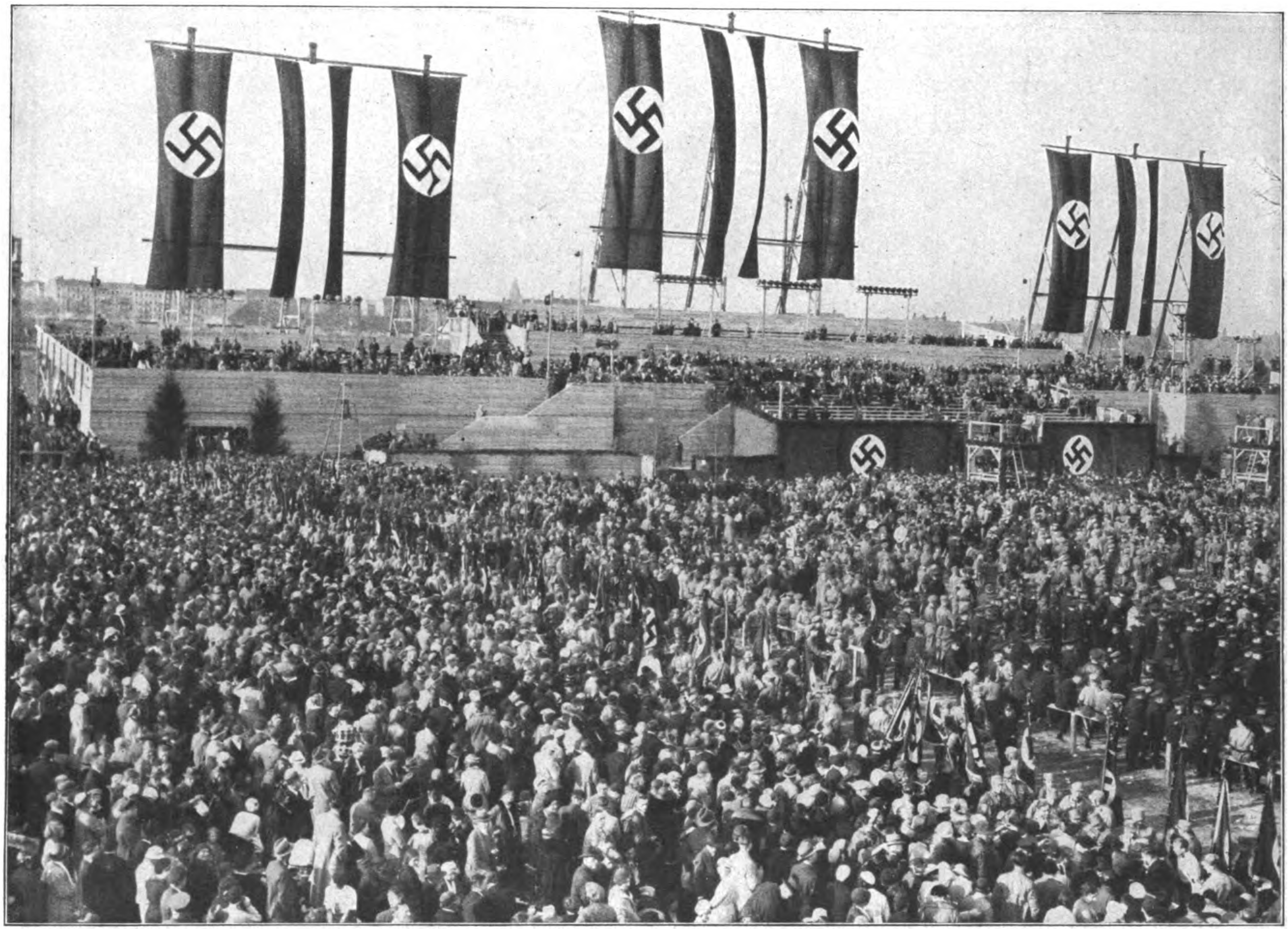
BERLIN-TEMPELHOF

Funkbild von dem Riesenfeuerwerk auf dem Flugplatz.

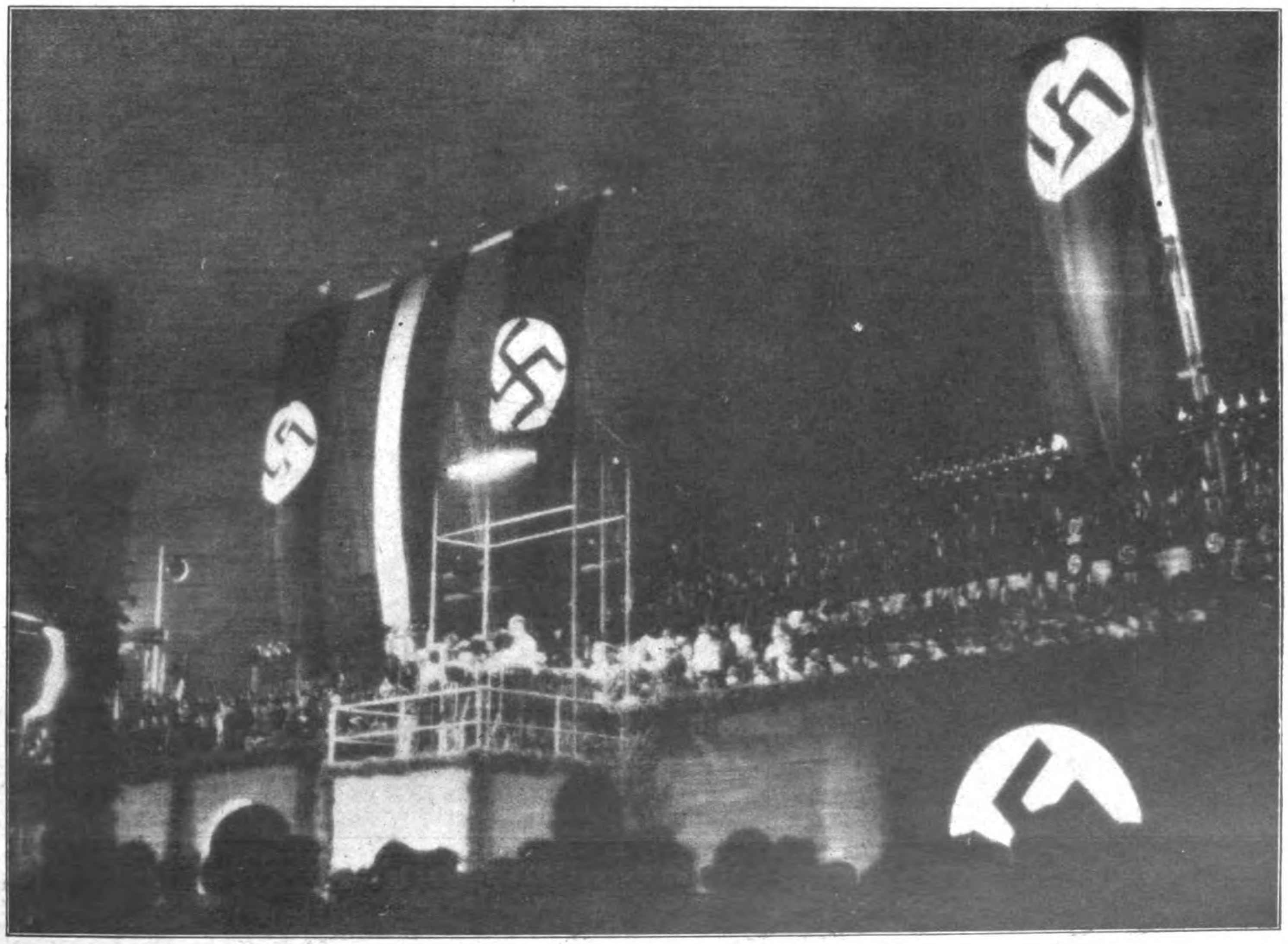
KARLSRUHE

Das Schloß der badischen Hauptstadt in Nachtbeleuchtung.

Digitized by Google

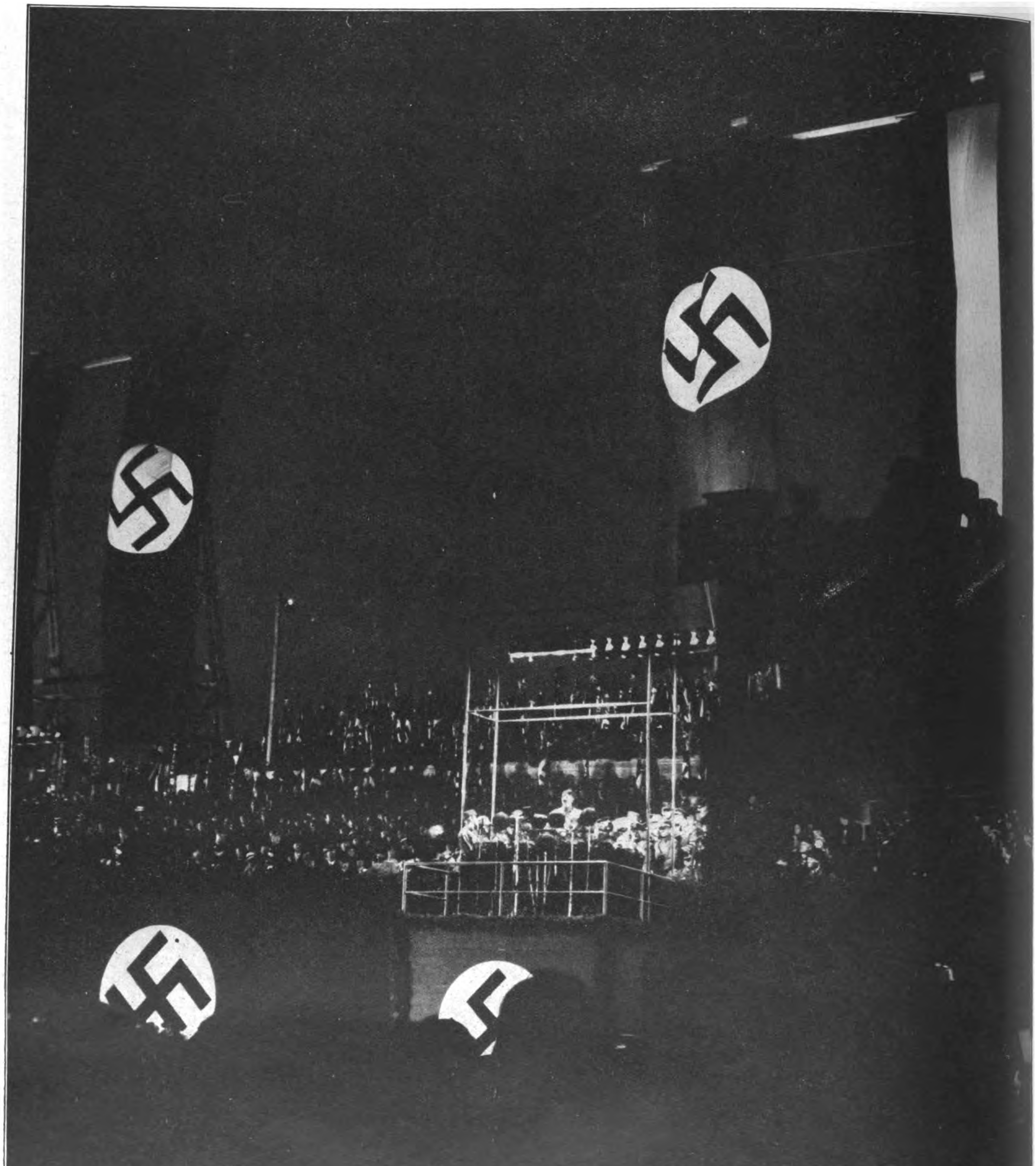


Der Fahnenberg, weithin sichtbar über das ganze festlich gestimmte Feld.



Funkbild von der Rede des Kanzlers an die deutsche Nation am Abend des 1. Mai auf dem Tempelhofer Feld.

Digitized by Google



Der Höhepunkt des festlichen Tages: Der Führer spricht!
Über eine Million Menschen waren gekommen, ihn zu hören.

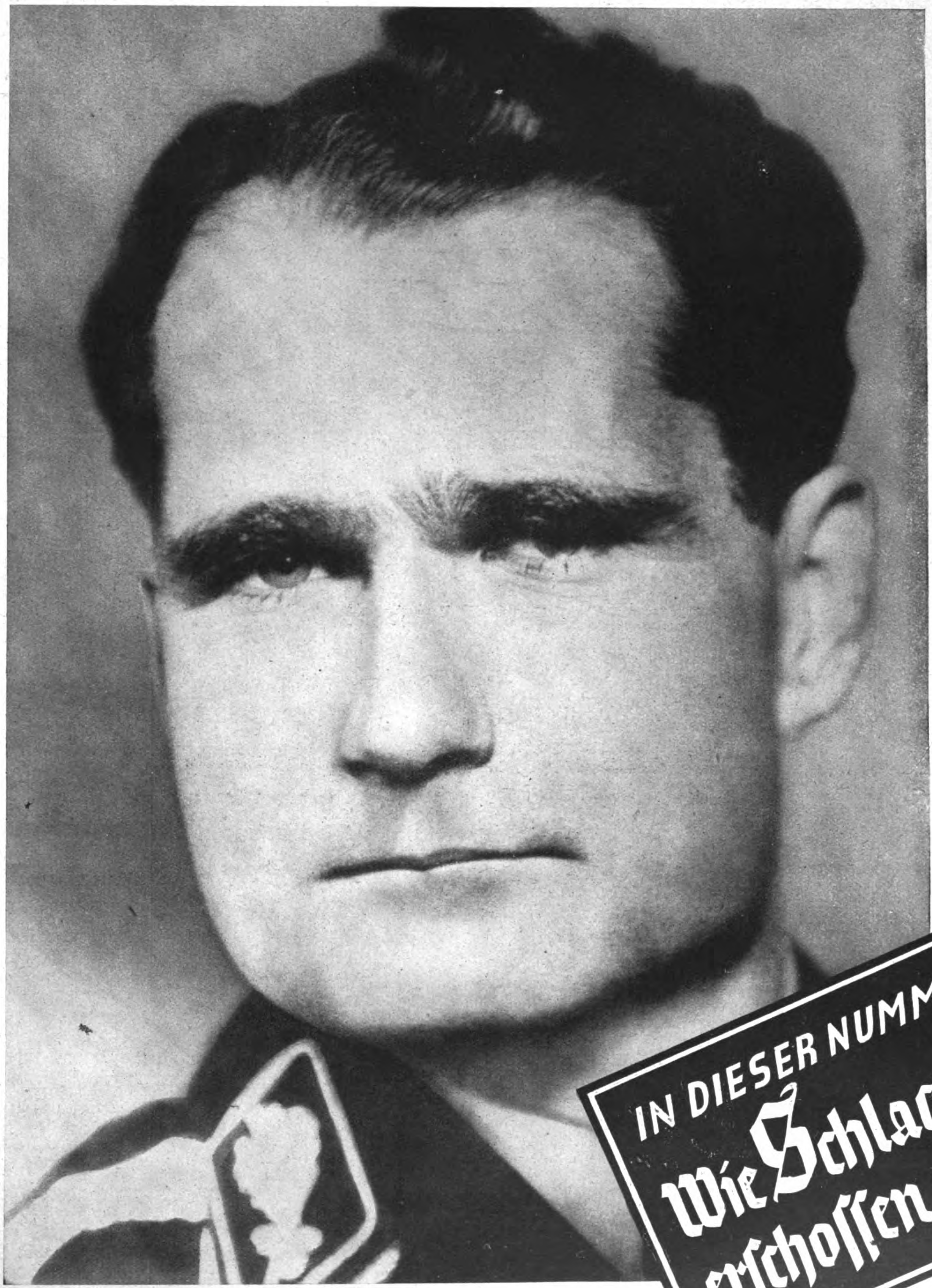
Digitized by Google

Preis 20 Pfennig
Danzig: 30 Guldenpfennig
Schweiz: 30 Rappen
Sonstiges Ausland 25 Pfg.

8. JAHRGANG / FOLGE 19 / SAMSTAG, 13. MAI 1933

IB Illustrierter Beobachter

VERLAG FRZ. EHER NACHF., G.M.B.H. MÜNCHEN 2 NO



IN DIESER NUMMER:
Wie Schlageter erschossen ward

RUDOLF HESS

der Leiter der Politischen Zentralkommission, den der Führer zu seinem bevollmächtigten Stellvertreter in allen Angelegenheiten der N.S.D.A.P. ernannt hat.

Digitized by Google

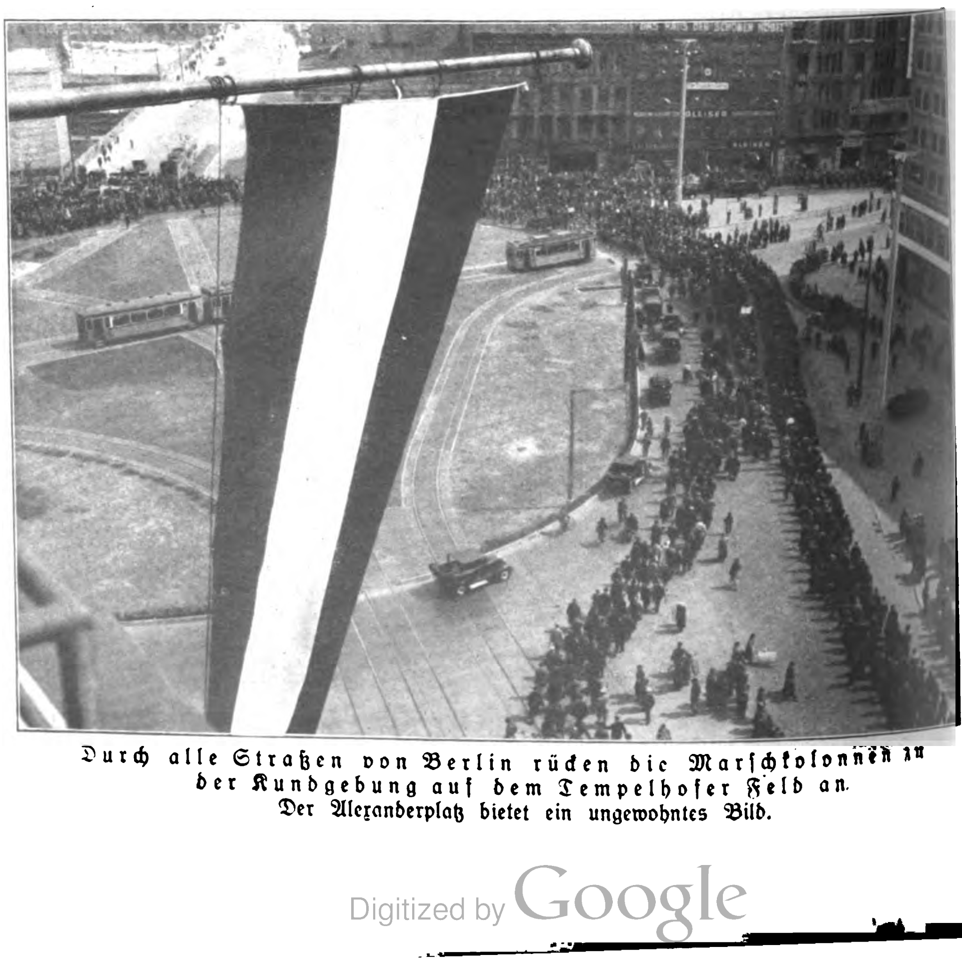
DER TAG DER ARBEIT

Die größte Kundgebung, die Deutschland je gesehen hat: Der Tag der Arbeit.
Am Morgen des 1. Mai im Berliner Lustgarten: Der Führer kommt! 50 000 Jungen und Mädel sind aufmarschiert, um ihr Gelöbnis für die Volksgemeinschaft abzulegen.

Der Kanzler.
Das junge Deutschland grüßt seinen Führer.

Soeben ist unsere:
I.B.-Sondernummer: TAG DER ARBEIT
mit zahlreichen hervorragenden Bildern aus Berlin und dem ganzen Reich erschienen

Um diesen Tag miterleben zu dürfen, haben sich solche, denen der Vordermann zu groß war, einen besseren Aussichtspunkt erkoren.



Durch alle Straßen von Berlin rücken die Marschkolonnen zu der Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld an.
Der Alexanderplatz bietet ein ungewohntes Bild.

Digitized by Google

Der Gruß der Jugend an den greisen Marschall.
Der Sohn des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels überreicht dem Reichspräsidenten einen Blumenstrauß.

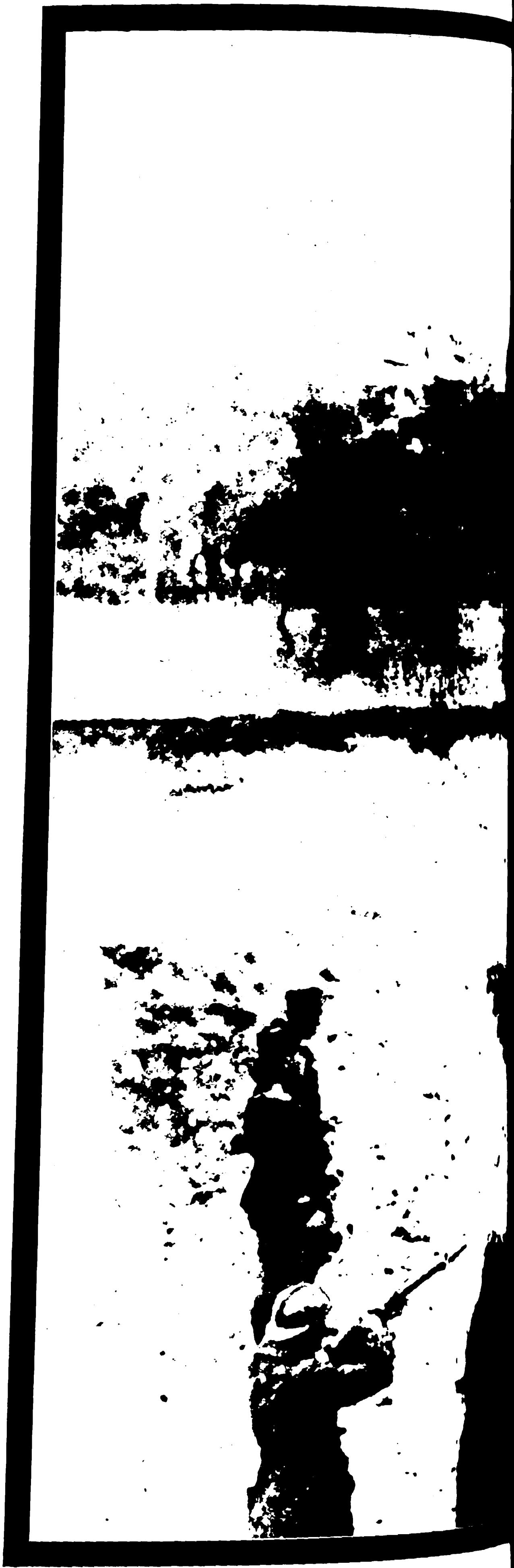
Digitized by Google

Wie Schlageter erschossen ward

VOR 10 JAHREN, AM 26. MAI 1923, DES MORGENS UM 4.35 UHR, WURDE ALBERT LEO SCHLAGETER NACH VERLESUNG DES TODESURTEILS DES FRANZÖSISCHEN KRIEGSGERICHTS AUF DER GOLZHEIMER HEIDE BEI DÜSSELDORF STANDRECHTLICH ERSCHOSSEN

Mit brutaler Gewalt wird der deutsche Held in die Knie gezwungen und gefesselt....

Am Pfahl werden ihm durch den Exekutivoffizier die Augen verbunden... .



...dann erfolgte im Beisein der Geistlichen das Kommando zu der todbringenden Salve.

Wir stehen mit erhobenem Arm.

Der alten Germanen heilige Runen im roten Streifen, [illegible] rheinab, knattern in deutschem Frühlingssturm.

Ganz Deutschland grüßt seinen großen Sohn.

Grimm aus vierzehn endlos langen Jahren, Grimm in Hohn und [illegible] ger, in Schmach und Spott, in Feme und Fron hartgehämmerter [illegible] Grimm über Trug und Tod und Teufel: heut brandet er, ein [illegible] des Meer, ein einziger gewaltiger Schwurschrei, aus allen Gauen [illegible] schändeten Heimat heran an den unerbittlich kalten Stahl des [illegible]

Digitized by Google

erschütternden Bilddokumente entstammen einem Filmstreifen, den ein französischer Operateur bei der Erschießung gedreht hat. Es gelang, dem Franzosen den Film abzu- Vor neun Jahren haben Lothar Müthel, der heutige Darsteller des Märtyrers Leo Schlageter, und Hajo Bremer diesen Film erworben und für Deutschland gerettet.

es: Schlageter! — Des Dritten Reiches stolze Sie- one senkt sich in das Land der Golzheimer Heide, ich tief, tief an der geweihten Stelle, die Schlageters lut getrunken — hier, wo er erschlagen ward, weil Verrat vaterlandsloser Gesellen und die vom Erfül- vahn undeutscher Kreaturen hochgezüchtete Verach- verwöhnter Feinde es so wollten.

r fiel des Dritten Reiches erster Soldat.

r warb Walhall den ersten Fahnenträger für Horst ls unsterblichen Sturmbann.

Am 26. Mai 1923, früh morgens um vier Uhr.

Sieben scharfe Schüsse in eine junge deutsche Brust!

Im achten Lauf — so wollte es französischer Komment — eine Platzpatrone.

Sieben Kugeln durchbohrten Albert Leo Schlageter in unmittelbarer Nähe des Herzens.

Wir stehen mit erhobenem Arm, bleich, mit zusammengebissenen Zähnen, den Trommelwirbel noch im Ohr und den Knall, der heute vor zehn Jahren über den Siegfriedsstrom und über das Hermannsland peitschte

Das Tuch, rot wie Blut, das schwarze Hakenkreuz im weißen Feld, weht im Wind. Zehn Jahre zerflattern in Vergangenheit.

Die Fahne hoch!

*

Wir wissen heute, wer die Schuldigen sind am Blute dieses Helden. Ungezählte Güterzüge voll Zeitungspapier sind jahrelang bedruckt worden, um Schuld und Schande zu verschleiern. Ein undurchdringlicher Lügennebel über

Digitized by Google

Der Leutnant Heß von der Jagdstaffel 35 an der Westfront 1918.

RUDOLF HESS

Rudolf Heß, der jüngst zum bevollmächtigten Stellvertreter des Führers ernannt wurde, gehört zu den ältesten Mitgliedern der N.S.D.A.P., zu den treuesten Anhängern Adolf Hitlers. Heß hat den Weltkrieg mit hoher Auszeichnung als Kampfflieger mitgemacht und war von den ersten Nachkriegsjahren an der beständige Begleiter und persönliche Adjutant des Führers, bei dem er treu in allen Not- und Kampfzeiten ausharrte. Nach der verratenen Erhebung von 1923 saß auch er in der Festung Landsberg a. L.

Erholungsstunden im Gebirge.

Der Adjutant im Gespräch mit dem Führer.

Mit dem sturmartigen Wachstum der nationalsozialistischen Bewegung wuchsen auch Größe und Schwierigkeiten der Aufgaben, denen Heß mit sicherem Takt und eisernem Fleiß immer gerecht zu werden wußte. Seit März dieses Jahres ist er Mitglied des Reichstags, und kurze Zeit später übernahm er die Leitung der Politischen Zentralkommission. Die Bedeutung und die Größe, die die nationalsozialistische Bewegung heute in der deutschen Innenpolitik, ja in der ganzen Weltpolitik einnimmt, kann einen ungefähren Begriff von der Wichtigkeit und Verantwortlichkeit dieser Zentralkommission geben, in der gewissermaßen alle Fäden zusammenlaufen. Ein Mann, der hierfür genug Geschick, Wissen und Erfahrung besaß, rechtfertigt das Vertrauen, das der Führer durch die nunmehr erfolgte neuerliche Erweiterung des Arbeitsgebietes in ihn setzt. In allen Parteikreisen, die Heß als Persönlichkeit und als Nationalsozialisten kennengelernt haben, wird seine jetzige Ernennung zum Stellvertreter des Führers wärmstens begrüßt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Politik der Woche

Die neue Volksgemeinschaft

Adolf Hitler schreibt in „Mein Kampf“: „Wenn eine Bewegung die Absicht hegt, eine Welt einzureißen und eine neue an ihrer Stelle zu erbauen, dann muß in den Reihen ihrer eigenen Führerschaft über folgende Grundgesetze vollkommene Klarheit herrschen: Jede Bewegung wird das von ihr gewonnene Menschenmaterial zunächst in zwei große Gruppen zu sichten haben: in Anhänger und Mitglieder.“ Weiter sagt Adolf Hitler an der gleichen Stelle: „Anhänger einer Bewegung ist, wer sich mit ihren Zielen einverstanden erklärt, Mitglied ist, wer für sie kämpft.“ Die Nutzanwendung dieser Erkenntnisse des Führers verbürgte den Erfolg. In keiner andern deutschen politischen Partei auf nationaler Grundlage wurden derartige Forderungen bezüglich Kampf und Aktivität gestellt, wie in der N.S.D.A.P. Jedem wirklichen Nationalsozialisten war und ist der sogenannte Hurrapatriotismus immer ein widerlicher Greuel. Die Kämpfer der deutschen Freiheitsbewegung hatten gelernt, zu handeln. Was das Herz ersehnte und aussprach, wurde durch die Tat besiegelt. Und als höchste sittliche Grundlage zu allen Aufbautaten galt für sie der Gemeinschaftssinn.

So wurde die N.S.D.A.P. das Sammelbecken der deutschen Menschen, die sich zur Erfüllung der alten deutschen Sehnsucht, der Einigung des ganzen Volkes, zusammenfanden. Die Geradlinigkeit des Kampfes und die unerbittliche Logik der theoretischen Lehre des Führers hielten die Aufrichtigen, die zu ihm kamen, für immer fest. Und wer in des Führers Werk „Mein Kampf“ liest und das Gelesene mit den Taten und Maßnahmen des Volkskanzlers vergleicht, stellt fest, daß der glühende Freiheitskämpfer Adolf Hitler sich selbst treu geblieben ist.

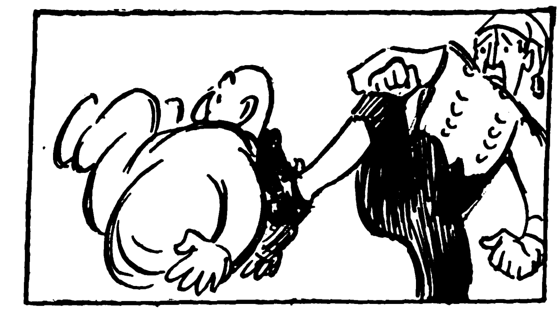
Was der unbekannte Gefreite damals im Kameradenkreis ersehnte und predigte, was der spätere politische Kämpfer in den Versammlungssälen den lauschenden Massen sagte, was der oberste Führer der S.A. seinen Kämpfern im Braunhemd einhämmerte, alles, was der ohne staatliche Machtmittel ausgerüstete Führer Adolf Hitler aussprach und in die Tat umsetzte, das spiegelt sich auch in den Taten und Worten des Reichskanzlers Adolf Hitler wider. Welcher verantwortliche Staatsmann hat je solche menschlich und politisch großen Worte mit dem Willen der Verwirklichung gesprochen wie Hitler in seinem Manifest am ersten Mai: „Das Volk muß sich wieder gegenseitig kennenlernen. Die Millionen Menschen, die in Berufe zerrissen, in künstlichen Klassen auseinandergehalten worden sind, die, von Standesdünkel und Klassenwahnsinn befallen, einander nicht mehr verstehen lernten, sie müssen selbst den Weg wieder zueinander finden. Eine ungeheure, wir wissen es, gewaltige Aufgabe! Wenn siebzig Jahre hindurch der Wahnsinn als politische Idee vertreten wurde, wenn siebzig Jahre lang die Zerstörung der Volksgemeinschaft politisch geboten war, dann ist es nicht leicht, plötzlich mit einem Schlag den Sinn der Menschen wieder zu wenden. Und trotzdem dürfen wir daran nicht verzagen und verzweifeln. Was Menschenhände bauten, können Menschenhände stürzen. Was menschlicher Wahnsinn einst erfand, kann menschliche Einsicht auch wieder überwinden. Und wir wissen, daß dieser Prozeß des Zueinanderfindens und gegenseitigen Verstehenlernens nicht ein Prozeß von wenigen Wochen oder Monaten, ja auch nur von einigen Jahren sein kann. Allein, wir haben den unerschütterlichen Entschluß, diese große Aufgabe vor der deutschen Geschichte zu erfüllen, haben den Entschluß, die deutschen Menschen wieder zueinander zu führen, und wenn sie nicht wollen, sie zueinander zu zwingen.“

Nach all den letzten Ereignissen ist es jedem vernünftigen deutschen Arbeiter klar geworden, wer immer sein wahrer Führer war und sein wird. Und ebenso ergeht es dem deutschen Bauern, dem Mittelständler, dem Beamten, dem Intellektuellen und Unternehmer. Besonders hinsichtlich der Arbeiterfrage zeigten die letzten Ereignisse im Gewerkschaftsleben wieder den einigenden und versöhnenden Geist der nationalsozialistischen Idee. Nicht die bedauernswerten Opfer der Gewerkschaftsbonzen wurden zur Rechenschaft gezogen, sondern die roten Verführer selbst. Für die Mitglieder, die in ihrer Verblendung jahrzehntelang ihre Spargroschen für die Beiträge zahlten, wird gerettet, was zu retten ist.

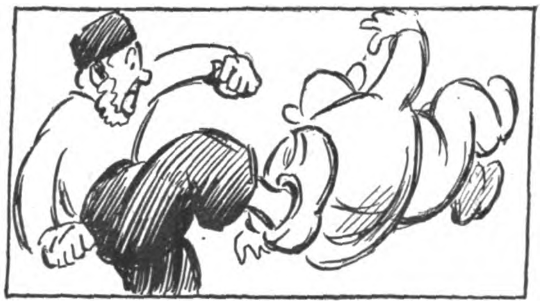
Was sich bei dem Umbau des Gewerkschaftswesens im nationalsozialistischen Staat vollziehen wird, ist wiederum nichts anderes als die Verwirklichung des Ideengutes des Führers, das er in seinem Buch „Mein Kampf“ folgendermaßen schriftlich niedergelegt hat:

„Die nationalsozialistische Gewerkschaft ist kein Organ des Klassenkampfes, sondern ein Organ der Berufsvertretung. Der nationalsozialistische Staat kennt keine „Klassen“, sondern in politischer Hinsicht nur Bürger mit vollständig gleichen Rechten und demgemäß auch gleichen allgemeinen Pflichten, und daneben Staatsangehörige, die in staatspolitischer Hinsicht aber vollständig rechtlos sind. Die Gewerkschaft im nationalsozialistischen Sinne hat nicht die Aufgabe, durch Zusammenfassung bestimmter Menschen innerhalb eines

Barmatlade 1933 Karl Prühäusser



Deutschland: — — — !!! — — —



Holland: — — — !!! — — —

Barmat: „Ich weiß nicht — ich glaube, die Leute haben was gegen mich . . .“

Volkskörpers diese allmählich in eine Klasse umzuwandeln, um mit ihr dann den Kampf gegen andere, ähnlich organisierte Gebilde innerhalb der Volksgemeinschaft aufzunehmen. Diese Aufgabe können wir der Gewerkschaft überhaupt nicht zuschreiben, sondern sie wurde ihr erst verliehen in dem Augenblick, in dem sie zum Kampfinstrument des Marxismus wurde. Nicht die Gewerkschaft ist „klassenkämpferisch“, sondern der Marxismus hat aus ihr ein Instrument für seinen Klassenkampf gemacht. Er schuf die wirtschaftliche Waffe, die der internationale Weltjude anwendet zur Zertrümmerung der wirtschaftlichen Basis der freien, unabhängigen Nationalstaaten, zur Vernichtung ihrer nationalen Industrie und ihres nationalen Handels und damit zur Versklavung freier Völker im Dienste des überstaatlichen Weltfinanz-Judentums.“

In bezug auf das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im nationalsozialistischen Staat sagt Adolf Hitler an der gleichen Stelle: „Der nationalsozialistische Arbeitnehmer muß wissen, daß die Blüte der nationalen Wirtschaft sein eigenes materielles Glück bedeutet. Der nationalsozialistische Arbeitgeber muß wissen, daß das Glück und die Zufriedenheit seiner Arbeitnehmer die Voraussetzung für die Existenz und Entwicklung seiner eigenen wirtschaftlichen Größe ist. Nationalsozialistische Arbeitnehmer und nationalsozialistische Arbeitgeber sind beide Beauftragte und Sachwalter der gesamten Volksgemeinschaft.“

Von diesen Maximen der Volkssammlung ausgehend, wurde nach der nationalsozialistischen Regierungsgestaltung sofort der allegorische erste Mai jeden Jahres in seiner feierlichen Zweckbestimmung demgemäß neu beseelt. Uns allen ist die selbst unsere kühnsten Träume überbietende Demonstration der Volksgemeinschaft am letzten ersten Mai noch frisch in Erinnerung. Der bewußt festliche Charakter dieses unvergeßlichen Tages bildet in seiner gigantischen seelischen Einwirkung auf alle Volksgenossen, ohne Unterschied der Stände, die dauernde Grundlage für weitere Festigung des Volksgemeinschaftsgedankens. Wie die Arbeit als solche die elementare Basis für das Wohlergehen des einzelnen Staatsbürgers bildet, so ist auch die Arbeit in ihrer Wechselwirkung das Bindeglied der einzelnen Berufsstände innerhalb der Nation. Der Arbeiter der Stirn und Faust sind immer voneinander abhängig, und der tiefere ethische Sinn aller Arbeit im nationalsozialistischen Staat ist überhaupt nur in der Idee der festen Volksgemeinschaft verankert. Nicht gegeneinander, sondern füreinander werden die Menschen leben.

Die Worte des Führers am ersten Mai kennzeichnen hier wiederum am besten die Bedeutung dieses Tages für die Volksgemeinschaft: „Die Arbeit ist der Maßstab! Wer ihr dient, er ist Bürger, er ist wertvolles Mitglied unserer Gemeinschaft! Und es ist notwendig, daß dabei die Klassen unseres Volkes sich näher kennenlernen, indem man die Schranken einreißt und über das ganze Volk hinweg ohne Rücksicht auf Stand oder Beruf eine Idee verkündet. Es ist nützlich, dem Arbeiter seine Bedeutung klarzumachen, nicht nützlich, dem Bauer die Notwendigkeit seiner Existenz zu beweisen, nicht nützlich, zum Intellektuellen zu gehen, zum Geistesarbeiter, um ihm beizubringen die Wichtigkeit seiner Tätigkeit. Es ist notwendig, daß man jeden Stand die Bedeutung des anderen Standes lehrt!“

Die Schlußfolgerung aus dem gewaltigen Geschehen des ersten Mai kann nur die sein, daß der Nationalsozialismus weiterhin, wie an jenem Tag, für alle Zukunft die Führung des deutschen schaffenden Menschen besitzt, um den Segen der wahren Volksgemeinschaft in seiner Wechselwirkung auch zum Segen des einzelnen Schaffenden gestalten zu können.

Dem schlichten und ehrlichen Arbeitsmann muß die Hand gereicht werden, aber der Bonze und Leichtverdiener muß verschwinden. Er wird unschädlich gemacht, damit er niemals wieder in die Lage kommt, sein altes Spiel von neuem zu beginnen. Die deutsche Freiheitsbewegung behält nach wie vor den Rhythmus und das Tempo ihres Kampfes bei. Das entscheidet von selbst, wer bloß Anhänger ist oder Mitglied. Nicht das Mitgliedsbuch ist ausschlaggebend, sondern die Beteiligung am aktiven Kampf um den Wiederaufbau. Wer unsere Ziele in seiner gemütlichen Sofaecke oder am Biertisch nur kopfnickend bejaht, und habe er auch eine Mitgliedsnummer, ist im Sinne des Führers nicht Mitglied. Wer leidenschaftlich und unentwegt für unsere hohen Ziele kämpft, tut auch ohne den im letzten Augenblick noch erhaschten Mitgliedsausweis bedeutend mehr. Auf den Geist und auf die Tat kommt es an, nicht aber auf die äußere Form!

In der neuen Volksgemeinschaft hat jeder Deutsche Platz, der ehrlichen Willens ist, mit dem schlechten Alten zu brechen und dem Neuen durch tatkräftiges Handeln zum endgültigen Sieg zu verhelfen. In dieser Volksgemeinschaft haben diejenigen keinen Lebensraum, die ihre Umstellung nur äußerlich vollziehen, um eigensüchtigen Zielen nachzugehen. Der nationalsozialistische Geist muß in den Reihen der alten Kämpfer kämpfend erlebt und erworben werden. Nur so wird die neue Volksgemeinschaft eine vollkommene! Sie soll die Grundlage werden für einen mächtigen und starken deutschen Nationalstaat, dessen Führung dem Volke dient und dessen Volk der Führung dient. B. L.

Digitized by Google

Speziell zur Erhaltung einer reinen geschmeidigen Haut, eines durchsichtig leuchtenden Teints zubereitet. – Eine Wohltat, wenn dieser milde cremeartige Schaum Ihre Haut berührt – wenn sein zarter, leiser Duft Sie schmeichelnd einhüllt. Eine Seife nach der Ihre Haut verlangt

KALODERMA SEIFE

F · WOLFF & SOHN · KARLSRUHE

Digitized by Google

FILIPPO BOIANO

MARSCH AUF ROM

Am 17. September 1915 erhielt der Bergsaglieri-Muskote Benito Mussolini auf Quote 1270 beim Monte Nero die Feuertaufe. Nach diesem ersten Gefecht trat ein Kompaniekamerad auf ihn zu und sagte: „Signor Mussolini, da wir gesehen haben, daß Sie viel Mut besitzen und unseren Marsch unter dem Granatregen glänzend geführt haben, wünschen wir, unter Ihrem Kommando zu stehen...“ Mussolini war damals Gemeiner und besaß noch keinen militärischen Grad. In seinem Kriegstagebuch kommentierte er den Vorfall mit einem einfachen „Sancta simplicitas!“ Sieben Jahre später aber sollte er einen ganz anderen Marsch führen, nicht minder kühn und verwegen, den Marsch auf Rom, und die Mehrzahl der Italiener, hatte Grund genug, zu jubeln, daß sie nunmehr für immer unter seinem Kommando stand.

*

Wenn wir heute, nach zehneinhalb Jahren, jene dramatischen Tage und Monate ins Gedächtnis zurückrufen, ist es, als handle es sich um eine alte ferne Geschichte. Sicher ist es, daß ohne die Ausstellung der faschistischen Revolution in Rom, soundso viele Episoden, soundso viele Zeichen der ungeheuren Erhebung vielleicht für immer aus der Erinnerung entschwunden wären. Ganz mit Recht hat Mussolini gesagt, daß der von ihm gewollte und geführte Aufstand, der blutigste und dramatischste der modernen Zeit gewesen ist. „Wieviel Blut!“ hörte ich einen Soldaten ausrufen, dessen Augen sich in dem Anblick der Bahren von Sarzana verloren, die in fast unübersehbarer Reihe im Saal des Martyriums aufgestellt waren. Und ein Franzose konnte in der „Revue des deux Mondes“ schreiben: „Man hat keine Vorstellung von jenen blutigen Jahren, jener Zeitspanne voller Verzweiflung, voll der Exzesse eines grausamen Bürgerkriegs, durch die Italien hindurchgegangen ist, bevor die faschistische Aera begann. Wenn man sieht, wie Hinterhalt, Attentat und Mord unaufhörlich einander ablösten, betrachtet man die vielen Trophäen an Stich- und Feuerwaffen, an Knüppeln und Stöcken, an Bomben und Granaten, die dem Gegner entrissen wurden, begreift man, daß der Kampf außergewöhnlich heftig und äußerst hart gewesen sein muß. Und die Opfer, wie sind sie jung! Die Mannschaften sind kaum zwanzigjährig, die Hauptleute fünfundzwanzig: ein einziger Jugendschrei, eine Welle Jugendlichkeit, die sich im vollen Elan der Liebe bricht.. Wenn man ins Freie tritt, fragt man sich erstaunt: ist es immer noch dasselbe Italien? Das Land des Lächelns, der Sonne, der Schönheit? Die Welt hat keine Ahnung. Die Welt weiß nicht, daß die faschistische Revolution nicht erst im Oktober 1922 begonnen hat, wenn sie auch zu dieser Zeit als große allgemeine Bewegung losschnellte. Die faschistische Revolution hat in Wirklichkeit schon seit dem Jahre 1920, also schon zwei Jahre früher, unsagbare Mühsal an Schweiß und Blut, an Spannung und Bitterkeit gekostet. So die grausige Tötung Giulio Giordanis im Palazzo d'Accursio zu Bologna, so das Gemetzel im Castello Estense, das die Witwe des jungen Pagnoni nach dem Verbrechen stundenlang wie zu Stein erstarrt zurückließ: noch habe ich ihre düster-ernste Figur vor Augen, wie ich sie damals sah, unbeweglich, das kleine Kind im Arm, das dunkle Tuch um Hals und Schultern, das beide umfing wie das harte Schicksal, das sie getroffen hatte.

Der Realschüler Pierino Delpiano war Sohn einer Portierswitwe. Bestimmt war er mit seinen 16 Jahren in keiner politischen Partei eingetragen. Höchstens war er Mitglied irgendeines Jünglingsvereins, der von Priestern geführt wurde. Während eines der vielen Turiner Streiks gingen die „Proletarier“ die Studenten des Instituts Sommeiller katechisieren, weil sie Kinder von Reichen waren, also Nichtstuer, die zur Schule gingen, anstatt zu lernen, wie man in ewiger Betrachtung des „sole dell' avvenire“ Männer der Politik wird. Der Sohn der Portierswitwe hatte keine Lust, „Hoch“ oder „Nieder“ auf Kommando der anderen zu schreien. Er fühlte gar keine Neigung, das Vaterland zu verfluchen und weigerte sich. Er bezahlte seine Weigerung mit dem Leben. In den ersten sechs Monaten des Jahres 1922 hatte es zweiunddreißig sozialistische Streiks gegeben, und auf der Schanze waren 120 Schwarzhemden liegen geblieben.

Heute nach über zehn Jahren ist es immer noch gut, daran zu erinnern, daß der „Avanti“, das Mailänder Kanonenblatt der Serrati und Turati, folgende makabre und geistreiche Meldung brachte: „Die Leiche des Abgeordneten Mussolini ist in den Fluten des Naviglio gefunden worden“, ein Zeichen, bis zu welchem Grade sich die erschrockene Phantasie des italienischen Sozialismus entfalten konnte, die Gift und Galle spie und den Bruderkrieg entfesselte. Und ich erinnere mich der Umstürzler, die beim Gesang der Internationale, wie eine Horde Vandalen in die Räume des „Popolo d'Italia“, der vom Duce gegründeten und geleiteten Zeitung, einzudringen versuchten und schrien: „Tötet Mussolini, hoch Rußland!“ Man sagt, daß Mussolini, vor oder nach einem Duell auf Leben und Tod einen unveränderlichen Puls hat. Keiner hat ihm in jenem Moment mit den rasenden Angreifern vor der Tür den Puls gefühlt, aber aus seinen Augen, die wie Damaszener Klingen blitzten, strahlte eine Festigkeit, die bewies, daß sein Puls nicht die geringste Veränderung erfahren hatte. Dies war der Mann, der den Marsch auf Rom befehligen sollte.

*

Der Onorevole Facta, Ministerpräsident, zweite Reinkarnation seiner selbst, liberaler Piemontese, der durch die Schule des großen Fuchses Giolitti gegangen war, war die spaßigste Figur der italienischen Politik. Mit der Guardia Regia, einer Art Spezialmiliz der Polizei, deren Notwendigkeit nicht recht einzusehen war, da es doch die bewährte Einrichtung der Karabinieri gab, fühlte er sich sicher und gut geborgen. In seiner typischen Geste schlug er mit der geballten Rechten auf die ausgebreitete Fläche der linken Hand, schlenkerte seine komische Rundlichkeit in Unbefangenheit, legte die Beruhigungsfalten über Stirn und Augenbrauen wie einer, der seiner Sache sicher ist und erkärte, daß er „in keiner Weise“ erlauben würde, daß man „von welcher Seite auch immer“ gegen die Integrität seines Regimes Anschlag wage. Das war am 7. Oktober. Der eifrige und treue Berichterstatter meldete weiter, daß der Ministerpräsident diesen historischen Satz „in der Wärme und Wucht vollster Überzeugung“ ausgesprochen hatte.

Mussolini hingegen, der von Geburt an immer und nur nach der Tat hungerte, hatte eines Tages im römischen Augusteo die Forderung aufgestellt nach „grausamen Männern, der Energie fähig, im Interesse des Landes ohne Zaudern zu brechen, zu strafen, zuzuschlagen“ und weiter hatte er erklärt: „Ihr werdet mich schlagen, aber ihr werdet mich anhören.“ War Facta vielleicht der grausame Mann, den Mussolini wollte? Er war nicht einmal imstande, das Konzert jener Deputiertenkammer zu dirigieren, die ein anderer, und wenn ich nicht irre, der Duce selber, die „bedeckte Markthalle“ genannt hatte. O der unsagbar gewichtige liberale Mann, der auf der Schwelle des Parlaments den erwartungsgespannten Journalisten mit Gesicht und Ton des berühmten Klinikers auf dem Treppenabsatz im Haus der Traviata erklärte: „Solange der Atem anhält, solange gibt es Hoffnung!“ Man hatte ihm entgegnet: „Aber passen Sie auf, Mussolini scherzt nicht, er macht tatsächlich ernst.“ Er aber hatte geantwortet: „Dann bin ja ich da, und das genügt.“ Der karikierte Bonaparte in Duodez erstrebte die Durchsetzung eines liberalen Italiens und hatte nicht bemerkt, daß der Liberalismus seit langem an der Schwindsucht gestorben war. In seinem Präsidentschaftspalais, worin er fortfuhr, die Notabeln der Politik zu empfangen, außer selbstverständlich Mussolini, die verschiedenen Cocco-Ortu und Alessio und wie sie hießen geschäftig ein und aus gingen, und einmal sogar der wütende Turati erschien, um den Faschismus zu beschuldigen, daß er im Lande den Terror ausübte, wo die Konventikel im gedämpften gelben Licht abgehalten wurden, weil es das Mezzavocegesäusle der Versammelten stilvoll begünstigt, machte er die eigenartigste Figur. Man hätte sagen können, er sei die übriggebliebene Karyatide eines zusammengestürzten Gebäudes. Nur ein Mann schien ihm zu imponieren, nur vor einem Mann schien er Respekt zu haben, vor Giolitti, dem Achtzigjährigen von Dronero, Mephisto der Politik, der sie alle, wie sie da waren, in der Faust gehalten hatte soundso lange Zeit und scheinbar die Weisheit des Regierens inmitten so vieler Parteien besaß. Facta wollte ein zweiter Giolitti sein.

*

Der Ausdruck „Marsch auf Rom“ zirkulierte seit einem guten Monat in den politischen Kreisen und Konventikeln Italiens. Geprägt hatten ihn die anderen, all die Liberalen, Demokraten und Marxisten in ihrer unheilbaren Angst. Die Marxisten hatten den Generalstreik organisiert, der im lächerlichen endigte, weil Mussolini die Mobilisierung der Schwarzhemden angeordnet hatte zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Fortführung der Arbeit. In Mailand, in Rom improvisierten sich die jungen Faschisten zu Schaffnern der Eisenbahn und Elektrischen, zu Lokomotivführern, zu Chauffeuren, die die freigewordenen Plätze der Streikenden einnahmen. Der große „legale Streik“, wie ihn seine Veranstalter definierten, hatte sich als ein eitler und leerer Ausbruch politischen Hysterismus entpuppt. Das Land aber gab nicht nach. Das Land ließ sich nicht aufhalten. An Stelle des offiziellen Staates, der nur Zeichen der Impotenz und des Verzichts von sich gab, war inzwischen in der Praxis, zur Wahrung der elementarsten Rechte der Freiheit und Ruhe aller Staatsbürger, ein anderer Staat getreten, weit solider organisiert, ein Staat, wenn nicht dem Namen nach, so doch kraft seiner Macht und Wirksamkeit, geschaffen vom Faschismus.

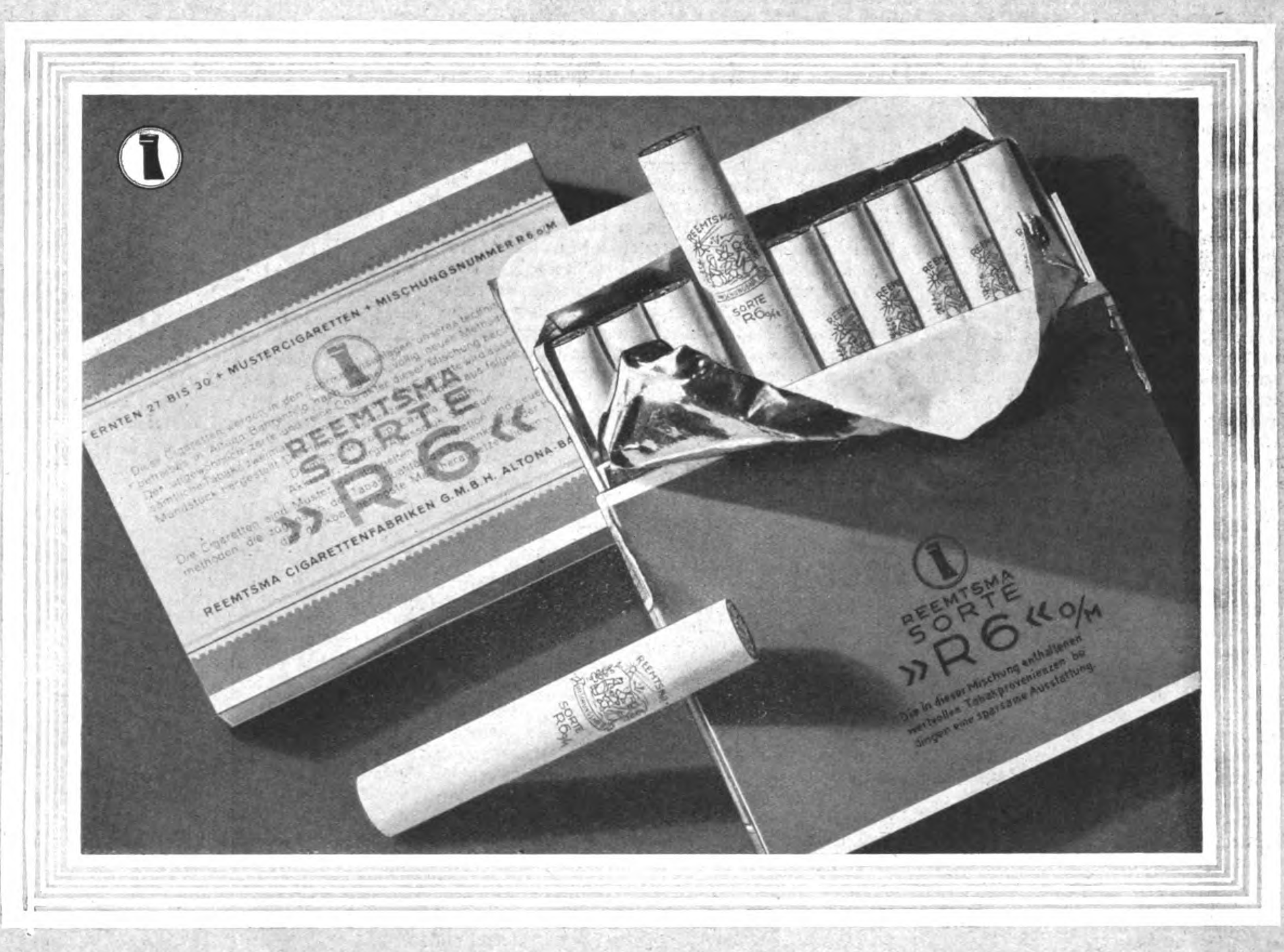
Am 21. September spricht Mussolini in Udine. Klar, präzis, zusammenfassend, abschließend, wie es seine Art ist. Diese Rede ist die erste in der Trilogie, die den großen revolutionären Marsch vorbereitet. Bevor Mussolini zu sprechen anfängt, während er an der Brustwehr der Tribüne gelehnt, die jauchzende Menge betrachtet, senkt sich in breitem, weitem Flug ein Gebirgsadler wie eine symbolische Gebärde auf den hohen Stadtturm hinter seinem Haupt nieder. Die Menge sieht es und bricht in einen enthusiastischen Schrei aus. Die Prophezeiung ist vollendet. Mussolini spricht von Rom. Sein Antlitz ist vom inneren Fieber entstellt, aber der Blick ist immer derselbe, wie das Blitzen einer Klinge, gerade, eindringlich, fest. Mussolini weiß bereits, was er will, was er tun wird. „Rom, die Stadt unseres Geistes, das schlagende Herz, der kühne Geist eines imperialen Italiens, das wir erträumen.“ Er erklärt, daß anfangs seine Absicht gewesen war, die Rede in Neapel anläßlich des nationalen Parteikongresses zu halten, „aber ich glaube, daß ich in Neapel andere Themen zu entwickeln haben werde...“. Kein Wunder, in Neapel sollte er das Ultimatum der grotesken demoliberalen Welt stellen.

Während er spricht, entwickelt er schon sein Programm. „Wir wollen den Staat von allen seinen unnützen politischen und ökonomischen Attributen säubern. Es ist genug mit dem Staat der Eisenbahner, mit dem Staat der Briefträger, mit dem Staat der Versicherungsagenten, genug mit dem Staat der Gewerbetreibenden auf Kosten der Steuerzahler und zum Schaden der Landesfinanzen...“

Im faschistischen Lager, obwohl ein jeder das Nahen des bedeutsamen Augenblicks vorausfühlt, spricht kein Mensch von Märschen, von Staatsstreichen, kein Mensch gibt zu erkennen, daß er weiß, was gekocht wird. Außerhalb des Faschismus wird gemunkelt, wird geflüstert, wechselt man vielsagende Blicke. Die sogenannten gutunterrichteten Leute antworten, daß es sich um „leeres Geschwätz“ handelt, wenn sie die Möglichkeit eines unmittelbar bevorstehenden Gewaltstreiches erwähnen hören.

In Mailand, zweite Etappe der Vorbereitungen, spricht der Duce zu den Faschisten der Gruppe Sciesa, um die Gefallenen Melloni, Tonoli, Crespi zu ehren, die beim Ansturm auf den „Avanti“ zwischen den Stacheldrahtverhauen gestorben waren und um der Ungeduld jener jugendlichen Schar zu sagen: „Ihr seht doch, daß unser Spiel nunmehr ganz klar ist... Der Zusammenstoß erscheint unabwendbar.“ In der Mailänder Galerie stießen die Schwarzhemden ja fast alltäg-

Digitized by Google



Beste Provenienzen
und sämtliche Tabakblätter
doppelt fermentiert.

REEMTSMA
SORTE
»R6« O/M

4 ₰

doppelt
fermentiert

Digitized by Google

lich mit den Truppen der Guardia Regia zusammen; in den engen Gassen des Stadtinnern hatten schon so-undso oft Maschinengewehre geknattert. Denn man muß bedenken, daß man alles im Ernst tat wie im wirklichen Krieg und daß die Faschisten, die im Verhältnis nicht zahlreich waren, gegen zwei Arten von Gegnern kämpfen mußten, gegen die Königlichen und gegen die Roten; einen regelrechten Zweifrontenkrieg zu führen hatten, dem Druck der ersteren widerstehen und andererseits sich gegen die Hinterhalte der zweiten verteidigen mußten, gegen die sie allein waren, absolut und gänzlich allein. Die Wahrung der öffentlichen Ordnung war eine Utopie geworden. Die Guardia Regia hatte die Aufgabe, den Kolben ihrer Karabiner gegen die Rücken der wenigen Schwarzhemden und der friedlichen Bürger zu drücken, die die Straßen des Mailänder Zentrums füllten und gegebenenfalls unerbittlich von der Waffe Gebrauch zu machen. Handelte es sich aber darum, die Faschisten zu verteidigen, die im Grunde lauter Patrioten und ehemalige Frontkämpfer waren, dann war sie fern. Und trotzdem hatte die Jugend in schwarzer Montur Palazzo Marino, das Rathaus Mailands, überrumpeln und besetzen, den sozialdemokratischen Bürgermeister Filippelli mitsamt seinen Assessoren daraus verjagen können, trotzdem hatte dieselbe Jugend den Hafen von Genua im Sturm erobern können und genau so den Stadtteil Oltretorrente in Parma. Am 10. Oktober besetzen Trupps Trentiner und Atesiner Faschisten unter dem Kommando Giuntas die Schulen Bozens, bringen ins Gemeindehaus ein, das vergeblich von den italienischen Soldaten verteidigt wird, stecken die Trikolore beim Mittelbalkon hinaus, während der Abgeordnete Farinacci sich mit einer Gruppe Verwegener des Sitzes des Statthalters bemächtigt und den Statthalter Credaro zwingt, sein Amt niederzulegen.

Am 16. Oktober wird in der lombardischen Hauptstadt eine geheime Versammlung im alten Haus des Mailänder Faschismus abgehalten, in der ein revolutionäres Quatriumvirat ernannt wird, das die Aufgabe zuerteilt bekommt, die Aktion zur Machtergreifung zu dirigieren. In jener Sitzung wurde endlich der Marsch auf Rom beschlossen. Italo Balbo erzählt als einer der Anwesenden, wie Mussolini als erster mit eindeutigen Worten die Notwendigkeit des revolutionären Losschlagens klarmachte. Wann? fragte man. Einige möchten bis zum Frühjahr 1923 warten, unter diesen die Generale Fara und Ceccherini, der zweite eben vom Fumaner Unternehmen zurückgekehrt. Balbo, Michele Bianchi, Chefredakteur des „Popolo d'Italia", De Vecchi, alle Führer von Aktionstrupps sind für die sofortige Aktion. Der Duce unterbricht die Diskussion und schlägt vor, daß man ihm überlassen soll, den Tag zu bestimmen, der auf alle Fälle nicht über den 4. November desselben Jahres gehen soll. Und er entwirft die Grundzüge des Marsches, der sich im Angriff dreier starker Kolonnen gegen das vorbestimmte Ziel vollziehen soll. Dieses vorbestimmte Ziel war Rom.

Mussolini allein weiß, bis zu welchem Punkte die Dinge gediehen sind, und nur er allein kann die Resultate voraussehen. In seinem Arbeitszimmer beim „Popolo d'Italia", das genau so geblieben ist, wie es noch vor zehn Jahren war, immer bescheiden in einem Raum, der sich mit der Zeit erweitert hat, um der angewachsenen Tätigkeit einer Zeitung großer Auflage Platz zu machen, zwischen den einfachen und nüchternen Wänden, an denen nur Kriegsandenken, die dem Duce gehörten, hängen, sein durchlöcherter Stahlhelm, sein Karabiner, und dann sein Fechtsäbel und ein Autogrammbrief d'Annunzios, vor dem Arbeitstisch, auf dem ein Riesenglas Milch und eine mächtige Pistole liegen, die mit der Milch einen eigenartigen Kontrast bildet, hat Mussolini die Zustimmung und den Beitritt vieler entgegengenommen, die im Faschismus noch nichts waren oder wegen ihrer delikaten Stellung noch nichts sein konnten. Der Oberst und Kommandant eines Bersaglieriregiments erklärt ihm, daß seine Kaserne zur Verfügung des Faschismus stehen würde. Auf die eine oder andere Art kannte Mussolini als guter General, der dabei ist, den Befehl zum Angriff zu erteilen, die Organisationspläne der wichtigsten staatlichen Betriebe, die verwundbaren Punkte, die Ganglien des Staates, er kannte den Grundriß der Post- und Telegraphenlinien, die Dislokation der Abteilungen der Guardia Regia. Um die Sozialisten kümmerte er sich gar nicht, denn ihr Mut war ja bekannt, namentlich der der Führer, die einmal in der Via Dante in Mailand in die Haustore geflüchtet waren, nachdem sie die Massen gegen die Schwarzhemden gehetzt hatten. „Sie schreien, toben", sagte Mussolini, „bringen die Welt durcheinander, aber man nehme ihnen die roten Krawatten und Fahnen, und sie stieben auseinander wie eine Schar Spatzen."

*

In Florenz tritt das Kommando der faschistischen Miliztruppen zusammen. Es sind da Michele, Bianchi, Balbo, De Vecchi, De Bono, die Quatriumviren, ferner die goldene Tapferkeitsmedaille Igliori, der Marquis Dino Compagni Perrone, Haupt des Florentiner Faschismus, und auch der Hauptmann Padovani, Kommandant der Neapolitaner Schwarzhemden, ist erschienen „wegen der natürlichsten Sache der Welt" erklärt er, „um Vereinbarungen für den Parteikongreß in Neapel zu treffen und wegen der Zeremonien, die anläßlich dieses Kongresses statthaben werden" Kein Mensch bemerkt diese Ironien. Balbo läßt wissen, daß von einem Marsch auf Rom nicht die Rede sein kann, insofern er keine Neuigkeit ist, sondern seit langem bereits begonnen habe. Balbo amüsiert sich sogar damit, in einer Florentiner Zeitung eine falsche Nachricht zu veröffentlichen, um Verdächte zu vertreiben und Alarmierungen zu vermeiden; gleichzeitig jedoch ist die Nachricht so eindeutig und beredt, daß die stumpfen und beschränkten Gehirne vom Montecitorio dazu nötig sind, um nicht zu begreifen, was sich vorbereitet.

*

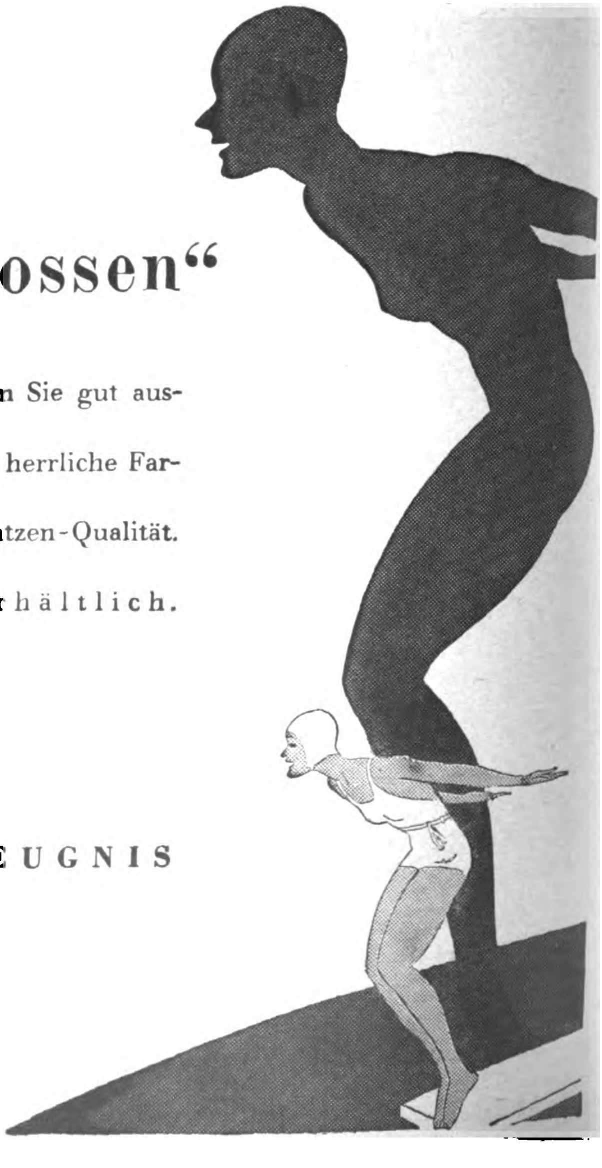
Sie waren übereingekommen, der Neapolitaner Zusammenkunft den Namen Kongreß zu geben. Ein eigenartiger Kongreß, das, zu dem man in schwarzem Hemd, Helm. Karabiner, Feldflasche und Brotbeutel erscheint. Vom kleinen Mondstaat der römischen Politik kommen immer noch lauter Stimmen ungebrochenen Optimismus. Facta hat seine rührende Sicherheit immer noch nicht verloren. Die faschistischen und philofaschistischen Blätter sprechen von einer nahe bevorstehenden Eroberung des Staates, von Zustimmung zur Monarchie und verherrlichen die große Versammlung.

Im San-Carlo-Theater zu Neapel sagt Mussolini endlich das neue Wort, das ganz Italien vorausahnte und erwartete. Das Ultimatum. „Fast schäme ich mich, immer noch zu reden", sagt er zu den 40 000 dort versammelten Faschisten, „aber angesichts der Situation,

„Ein Jantzen sitzt wie angegossen"

Ein Badeanzug, dessen korrekter Sitz Ihrer Figur sportliche Linie gibt, in dem Sie gut aussehen und sich wohl fühlen — der deutsche Jantzen 1933. Kleidsame Modelle, herrliche Farben, unerreichte Elastizität und vollendeter Schnitt sind die Vorzüge der Jantzen-Qualität.

Schon von RM. 7.90 in allen guten Geschäften erhältlich.



Jantzen

DEUTSCHES ERZEUGNIS

Digitized by Google

in der wir uns befinden, halte ich es für notwendig, mit der größtmöglichsten Genauigkeit, die Punkte des Problems zu fixieren, damit mit der gleichen Genauigkeit die einzelnen Verantwortungen geklärt werden. Wir Faschisten haben keineswegs die Absicht, zur Macht durch die Tür des Dienstpersonals zu gelangen, wir haben keineswegs die Absicht, auf unsere ideelle ungeheure Erstgeburt für ein armseliges Linsengericht zu verzichten. Von selber stellt sich das Problem dar, es wird zu einem Problem der Stärke."

Die Menge schreit: „Nach Rom, nach Rom!" Und Mussolini entgegnet: „Mit der ganzen Feierlichkeit, die der Augenblick erheischt, sage ich euch, es handelt sich nunmehr nur um Tage und vielleicht nur noch um Stunden: entweder sie überlassen uns die Regierung, oder wir werden sie uns nehmen, indem wir in Rom einbrechen werden... Ich sage euch, versichere euch und schwöre euch, daß die Befehle, wenn es nötig sein wird, gegeben werden!"

Mussolini gibt so Facta Zeit und Möglichkeit, nachzudenken. Der Faschismus hätte sich, obwohl er sich absoluter Herr über Italien fühlte und die Entscheidung über die Lage in seiner Hand wußte, mit fünf Ministerportefeuilles begnügt: mit dem des Krieges, der Marine, des Äußeren, der Arbeit, der öffentlichen Arbeiten, und verlangte ferner die Auflösung des Parlaments, die Wahlreform, Neuwahlen in kurzer Zeit und die Aufschiebung der Räumung der dritten dalmatinischen Zone.

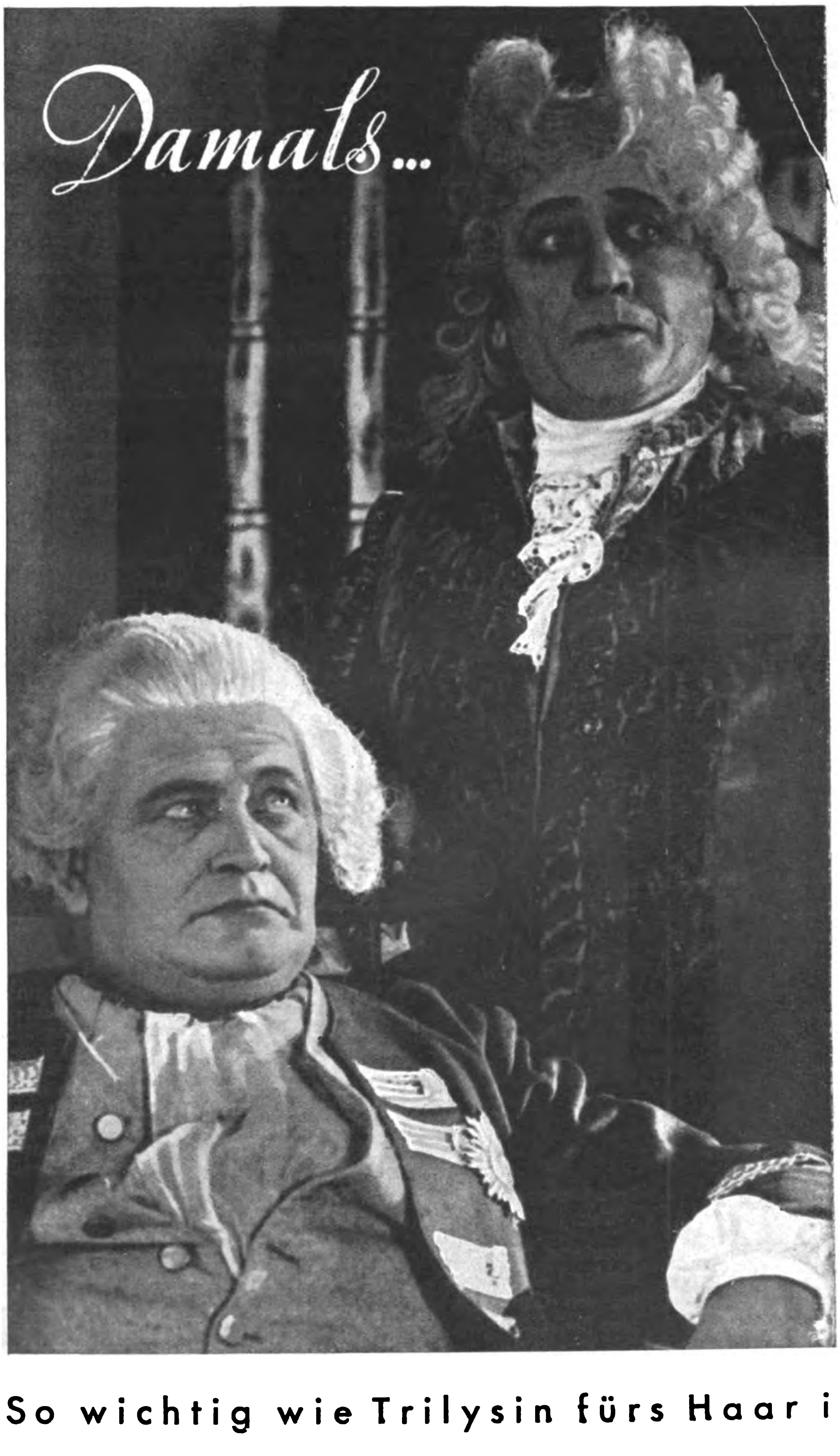
Die römischen Politiker finden, daß die Rede Mussolinis im Grunde „sehr friedlich gewesen ist".

Am nächsten Tag teilt in der Sitzung des Kongresses Michele Bianchi, der gleichzeitig Generalsekretär der Partei ist, die Ziffern über die Stärke der faschistischen Legionen mit. Über dreimal hunderttausend verteilte Mitgliedskarten, mehr als eine halbe Million Anhänger und Gesinnungsgenossen, dazu die Syndikate mit ihren über siebenhunderttausend Eingetragenen! Das, Herr Facta, ist das Heer, das Rom erobern wird!

Michele Bianchi sagt: „Wißt ihr, welches das Gewicht der politischen Situation ist? Es genügt, daß wir uns ansehen, um uns zu verstehen." (Laute Stimmen: Ja, ja!) „Ich glaube, daß wir uns bereits verstehen." (Die Versammlung schnellt in die Höhe, bricht in Beifallssturm aus.) „Kameraden, der Kongreß wird fortgeführt..." (Gelächter und Beifall).

Die aus ganz Italien nach Neapel zusammengeströmten Schwarzhemden bekamen fast unmittelbar darauf den Befehl, in voller Ordnung und Disziplin zu ihren Lokalsitzen zurückzukehren, und taten es auch. Unverzüglich, ohne Zeit zu verlieren, in großer Eile, wie Abteilungen, die ihren Kampfplatz einnehmen gehen. Auch die faschistischen Abgeordneten und faschistischen Föderalsekretäre verließen Neapel. Die Quatriumviren verschwanden. Mussolini hatte sich schon längst unauffällig entfernt. Über dem Kongreß und über Italien hallten nur noch die ironischen Worte scheinbar harmlos meteorologischer Bedeutung wider: „In Neapel regnet es, in Rom ist das Wetter strahlend."

Die Parlamentschronik registriert nur, daß die Regierung die Vorbereitungen zur Wiedereröffnung der Kammer traf und Facta sich vorgenommen hatte, eine Rede zu halten, um... die Anklage der Sozialdemokraten zu widerlegen, er sei Parteigänger der Faschisten. Facta sagte, daß alles wieder sich beruhigen würde, daß niemals so heiß gegessen als gekocht würde.



zur Zeit des galanten Rokoko, wußte man schon ein volles Haar zu schätzen, — wenn es auch falsch war.

Heute macht man sich, um die Fülle des Haares zu erhalten, die modernsten wissenschaftlichen Erkenntnisse zunutze und benutzt Trilysin, das biologische Haartonikum, um das Haar sachgemäß zu pflegen und ihm die Nähr- und Wirkstoffe zuzuführen, die es zum Aufbau braucht.

Tag für Tag

Trilysin

Das biologische Haartonikum

und Sie brauchen sich keine Sorgen um Ihr Haar zu machen!

Die Schuppen verschwinden, der Haarausfall hört auf, die Haare wachsen wieder.

Die halbe Flasche RM. 1.94, die ganze Flasche RM. 3.24, die wohlfeile 1/2-Liter-Flasche RM. 7.50.

So wichtig wie Trilysin fürs Haar ist Eukutol für die Haut!

Digitized by Google

Der Innenminister Taddei fuhr fort, die Präfekten des Königreichs zu empfangen. Der Sekretär der Deputiertenkammer, Montalcini, verlor sich in Akademismen.

*

Über Italien droht ein Ungewitter loszubrechen, nur Benito Mussolini bewahrt, wie seine Biographin Margherita Sarfatti berichtet, seine unerschütterliche Ruhe. Alles, was geschieht, ist von ihm gewollt, vorausgesehen, durchdacht.

Am Abend des 27. Oktober erscheint er als unverhoffter Gast in einer Loge von Freunden im Theater Manzoni zu Mailand. Er ist vollkommen ruhig, fast heiter. Ganz unbefangen verfolgt er interessiert den Gang der Komödie auf der Bühne. Plötzlich wird an die Logentür geklopft. Es ist ein Redakteur des „Popolo d'Italia", der korrekt und mit sichtbarer Anstrengung seine Aufgeregtheit bezwingend, meldet: „Direttore, es ist angerufen worden; es hat begonnen." Der Duce erhebt sich, ruhig und entschlossen. „Wir sind so weit. Addio." Und verschwindet.

*

Am 27. Oktober war auf Anordnung des faschistischen Direktoriums, somit auf Anordnung Mussolinis, der, wenn auch abwesend, überall zugegen war, im geheimen die allgemeine Mobilisierung der gesamten Kräfte im schwarzen Hemd proklamiert worden, und sofort, noch in derselben Nacht, hatten sich die bewaffneten Scharen, geordnet nach Manipeln, Zenturien und Legionen, in Bewegung gesetzt. Die Verlautbarung des Duce, die in ganz Italien veröffentlicht wurde, klang laut und vernehmlich: „Die Stunde der Entscheidungsschlacht hat geschlagen. Vor vier Jahren entfesselte das nationale Heer in diesen Tagen die äußerste Offensive, die es zum Sieg von Vittorio Veneto führte: heute erhärtet das Heer der Schwarzhemden den verstümmelten Sieg von damals, indem es verzweifelt auf Rom zielt und ihn zum Ruhm des Campidoglio führt." Und er schließt mit den Worten: „Der Faschismus zieht blank, um die viel zu vielen gordischen Knoten zu durchschneiden, die das italienische Leben verwirren und betäuben ..."

*

Die politische Situation scheint sich zu überstürzen. Es werden Gerüchte von der Gesamtdemission des Kabinetts laut. Aber aus Rom beeilte man sich zu erklären, daß die Nachricht unrichtig sei. Die Minister haben lediglich ihre Portefeuilles dem Onorevole Facta zur Verfügung gestellt. Das ist alles.

Jemand fragt den Ministerpräsidenten: „Werden Exzellenz heute zum König gehen?"

„Ich? Nein, ich sehe keinen Grund. Vorläufig kann von einer Krise nicht die Rede sein. Immerhin, nach diesem faschistischen Ultimatum sind wir zu allem bereit ..."

Der Unrathaufen auf Montecitorio gibt keine Lebenszeichen mehr von sich. Montecitorio scheint ein Petrefakt geworden. Der Widerhall der faschistischen Mobilisierung erfüllt alle Gegenden Italiens.

Bleibe gesund mit
Dr HILLERS Pfefferminz
Achten Sie aber auf diese Marke!

Im Morgengrauen des 28. besetzten die Faschisten in voller Ordnung, nach Überwindung des schwachen Widerstandes, der ihnen von den bewaffneten Polizeikräften und von den Truppen entgegengestellt wird, die unsicher gemacht sind durch die uneinheitlichen, widersprechendsten und unvollständigen Befehle ihrer vielen vorgesetzten Behörden, die öffentlichen Gebäude und die Eisenbahnstationen in Turin, Bologna, Cremona, Siena, Perugia and konzentrierten sich, nach den erhaltenen Anweisungen, auf dem Wege nach Rom in Richtung Perugia: Endziel die Hauptstadt.

In der Arenaccia zu Neapel wiederholt sich das Bild der imponierenden Versammlung von wenigen Tagen vorher. Züge voller Faschisten rollen unaufhörlich nach Rom. Die Kasernen in Siena werden von Aktionstrupps besetzt. Die Stadt Empoli ist in die Hände der Faschisten gefallen. Tausende von Schwarzhemden sind unterwegs. Jede Ortschaft entsendet ihren vorbestimmten Teil. Hunderttausende von Schritten marschieren auf allen Wegen im gleichen Rhythmus: „Bestimmungsort unbekannt."

Vor dem Mailänder Sitz des Fascio in Via San Marco sind Barrikaden errichtet. Ein Schwarzhemd mit verstaubtem Helm und quergeschultertem Karabiner wacht über diese Stätte.

Am Morgen des 28. Oktober bringen die Zeitungen die Nachricht der Demission der gesamten Regierung. Flucht? Noch nicht. Unterdessen feiert Gioletti in seinem Retiro zu Cavour im Piemont seinen achtzigsten Geburtstag. Trotz der Demissionen beschließt Facta, im Amt zu bleiben „zur Erledigung der laufenden Verwaltungsgeschäfte". Der König ist aus San Rossore in großer Eile ins Quirinal zurückgekehrt.

*

Von den Abruzzen und von Umbrien ergießt sich der Strom, rollt die Lawine heran. Von allen Ausläufern des Apennins hallt der Gesang des „Giovinezza"-Liedes wider. Mit glänzenden, schwarzen Augen durchläuft der junge „Ardito" der Romagna die hohe Milchstraße, die in seiner Heimat, wie in prophetischer Vorbedeutung, die „strada di Roma" genannt wird. Längs der Via Nomentana entrollt sich unübersehbar das gerade breite Band der Abteilungen aus Venetien, aus der Emilia, aus der Toskana. Der Lago di Bolsena liegt voll magischer Reflexe in jener Morgendämmerung; eine hochpolierte metallische Oberfläche, in der sich unbekannte und verzauberte Lichter brechen.

In Rom war das Scheinbild eines Widerstandes: die eine und die andere Guardia Regia räumt einige Straßen auf und sperrt sie dem Verkehr, aber das erste Lastauto voller Faschisten der Provinz, das an der Porta del Popolo erscheint, wird mit Jubelgeschrei von der Menge der Bürger begrüßt. Der Strom der Faschisten nähert sich inzwischen, unaufhaltsam anwachsend, Rom.

Facta und mit ihm Amendola und Taddei sind für den Belagerungszustand. Andere Minister des Kabinetts erklären sich dagegen. Die Partei für den Widerstand hat die Übermacht, und so kann Facta das Dekret vorbereiten, mit dem das Kriegsrecht verhängt wird. Der Moment ist schwer und der Konflikt unvermeidlich.

Der Leitartikel Mussolinis im „Popolo d'Italia" des 28. ist nicht wie die früheren; er hat das Gepräge eines wirklichen Kriegsberichts. In ihm wird gesagt,

Die mottensichere

Das deutsche Qualitätserzeugnis
mit einer mehr als hundertjährigen Erfahrung in mehr als 1000 Farben und über 20 Qualitäten
Eine kostenlose Probenummer der Handarbeitszeitschrift „Die Schachenmayrin" erhalten Sie bei Einsendung beigefügten Abschnitts.

Bitte ausschneiden und auf eine mit 4 Pf. frank. Postkarte aufkleben.

An die „Schachenmayrin", Salach/Württ. 98

Schicken Sie mir kostenlos eine Probenummer der „Schachenmayrin"

Name: ....

Ort und Straße: ....

CARL ZEISS JENA

Das Auge über die Grenze seiner Kraft hinaus zu nutzen ist ein unvergleichlicher Genuß. Nicht nur auf Renn- und Sportplätzen, auch bei Ausflügen, Wanderungen, Autofahrten, auf der Ferienreise im Gebirge und zur See macht das Zeissglas unsere Augen zu frohen Genießern im Schauen. Es bringt uns den hoch oben kreisenden Raubvogel, das scheue Reh am Waldesrand, das fern im Blau verschwimmende Segel greifbar nahe, trägt uns auf hohe Bergesgipfel und erschließt die beschauliche Ruhe eines stillen Tales. Nehmen Sie Ihren Zeiss-Feldstecher überallhin mit!

Bezug durch optische Fachgeschäfte.

Illustrierter Auswahlkatalog T 208 kostenfrei von Carl Zeiss, Jena, Berlin, Hamburg, Köln, Wien.

ZEISS
FELDSTECHER
Jetzt billiger als 1914!

Digitized by Google

daß alle Nervenzentren und -stränge Italiens sich bereits im Besitz der Faschisten befinden. Er endet mit diesen Worten: „Der Faschismus will die Macht und wird sie haben."

Als Facta zum Quirinal hinaufsteigt mit dem Dekret über den Belagerungszustand in der Aktentasche, das er dem König zur Unterschrift vorlegen will, trägt er die Alternative des Bürgerkrieges oder der radikalen Neugestaltung Italiens. Der Belagerungszustand! Es gibt Leute, die sagen, Facta sei plötzlich verrückt geworden.

Die Zeitungen haben zwar schon die Nachricht des Belagerungszustandes veröffentlicht, aber Viktor Emanuel widerruft ihn sofort aus eigener Machtvollkommenheit. „Ich wünsche", sagt er, „daß die Italiener wissen, daß ich dieses Dekret nicht habe unterschreiben wollen."

*

Und Mussolini? Er sitzt in Mailand, eingeschlossen in seinem Arbeitskabinett, wachsam, den Karabiner zur Seite, bereit. Auf den Vorschlag eines Ministeriums Salandra antwortet er mit einem glatten Nein. Er ist sich seines Schicksals durchaus gewiß, dank seiner nunmehr vollends ausgeschärften, seherischen Intuition. Seine heroische Figur strahlt erschreckend den Grundzug seines Wesens aus: absolute, lateinische Männlichkeit. Mussolini will die gesamte Verantwortung des revolutionären Vorstoßes ganz für sich allein. Von Rom aus wird ihm telephonisch gemeldet, daß die ganze Stadt voller Faschisten sei. Das Oberkommando der faschistischen Kräfte hat im Hotel Bristol Quartier genommen. Die Gebäude sämtlicher antifaschistischen Zeitungen sind besetzt; vom Redaktionsbalkon des „Paese", der Zeitung Amendolas, weht die Trikolore. Auf dem Corso Umberto hat man Priester und Schwarzhemden gemeinsam vorbeieilen gesehen. Die Aktionstrupps aus den Abruzzen und aus Perugia sind glänzend ausgerüstet und bis zu den Zähnen bewaffnet. Auf unzähligen Autos und „Sidecars" sind Maschinengewehre aufmontiert. In den Kasernen verbrüdern sich schon Soldaten und Schwarzhemden.

Am Samstag, den 29. Oktober, ist Mussolini immer noch in Mailand auf der Redaktion des „Popolo d'Italia", an seiner Seite die Getreuen Sandro Giuliani, Giulio Barella, der unvergeßliche Arnaldo, Bruder des Duce, eingefangen wie der andere Mussolini in die Geschlossenheit seiner Gedanken, besessen von der außerordentlichen Willensanspannung einer ganzen Nation.

Um 5 Uhr nachmittags wird Mussolini aus Rom angerufen. Michele Bianchi teilt ihm mit, daß der König ihn sprechen, sich mit ihm beraten möchte. „Ich werde nach Rom kommen", antwortet er, „wenn ich den offiziellen Auftrag zur Bildung des Ministeriums erhalten werde", und unterbricht die Verbindung. Die Blicke aller Redakteure und Mitarbeiter sind auf ihn gerichtet: er ist außerordentlich ruhig und heiter.

Am Abend eilt er wieder zur Redaktion, in seinem ewigen grauen, verblichenen Regenmantel, den weichen Hut in die Stirn gedrückt. Seit Tagen ist er nicht aus den Kleidern gekommen, er hat sich nicht umgezogen, die andauernden Telephongespräche und Anrufe aus Rom haben ihm keine Zeit dazu gegeben, noch weniger die unbezähmbare Ungeduld seines Geistes, die nun auf den Siedepunkt gelangt war. Mit langen Schritten durchmißt er den drei Meter langen bescheidenen Direktionsraum. Die wenigen um ihn herum wagen kaum zu atmen, aber alle hängen an seinen Lippen, die nur von Zeit zu Zeit ein paar kurze Worte sprechen.

„Sie wollten ein Ministerium Salandra vom Stapel lassen. Ich habe mein Veto entgegengestellt. Kostbare Zeit, die unnütz vergeudet wird."

Zu ganz später Stunde verläßt er Mailand, um die eroberte Hauptstadt zu erreichen, aus der er dringend verlangt worden ist. Immer noch in demselben verschossenen Regenmantel, demselben zerbeulten Hut. Bevor er in Mailand in den Zug steigt, erklärt er dem Stationsvorsteher: „Von heute an haben die Züge mit der äußersten Pünktlichkeit abzufahren und anzukommen."

Seine Fahrt ist ein Triumphzug. Für einen Augenblick wenden die Legionen der Schwarzhemden, die das Wunder der Machtergreifung vollbracht haben, die Augen von den gefaßten Zielen, um sie liebevoll und bewundernd auf ihren Duce zu richten, der die wunderbaren Erfolge der Revolution zu befestigen und zu legalisieren kommt.

Kaum hat er am Termini-Bahnhof den Zug verlassen, gilt sein erster Gruß dem Heer. Dann begleiten ihn Schwarzhemden und Publikum in frenetischem Enthusiasmus und gleichsam in feierlicher Votivprozession bis zum Quirinal.

Von allen Fenstern Roms wehen die Fahnen.

Vor dem Angesicht des Königs findet Mussolini die Worte: „Ich bringe Eurer Majestät das durch die neuen Siege wiedergeweihte Italien Vittorio Venetos."

Die Revolution ist vollendet. In acht Stunden bildet Mussolini das neue Ministerium, in das er die Getreuen des Faschismus und Nationalismus holt, Federzoni, De Stefani, Ciano, Acerbo, aber auch Vertreter der anderen nationalen Parteien, die am meisten Sympathie für den Faschismus bekundet hatten. Für sich behält er die Portefeuilles des Ministerpräsidenten, des Innern und des Äußern. Kriegsminister wird der Sieger von Vittorio Veneto, General Diaz, Marineminister der Admiral Thaon di Revel.

Die Direktion seiner geliebten Zeitung „Popolo d'Italia" hat er seinem Bruder anvertraut. Er erklärt, daß er die Revolution der Schwarzhemden zum höchsten Grade „potenzieren" will. Einer Genueser Huldigungskommission sagt er: „Alles, was wir jetzt tun, ist im Grunde lauter rückständige Arbeit." Den engbrüstigen Ministerialbeamten, die sich an das alte System gebunden fühlten, und zum Protest en bloc ihr Amt niederlegen wollen, läßt er sagen, daß sie an ihren Plätzen zu bleiben haben, denn, wenn überhaupt, so wird er, Mussolini, derjenige sein, der sie absetzen wird, nicht sie diejenigen, die gehen können, wann es ihnen paßt.

Er hat eine ganz neue Mentalität in die italienische Politik eingeführt.

*

Aus einem Phänomen zentrifugaler Zersplitterung wandelt sich die Nation in kürzester Zeit zu einem solchen zentripetaler Sammlung. Sie findet im Faschismus ihren Inhalt, ihre Harmonie. Jenes Faschismus, der seine Prägung von der Persönlichkeit seines Genius erhält, dieses Genius, der ein ganzes Geschlecht in sich vereinigte und sublimierte: Benito Mussolini.

Digitized by Google

Glossen der Woche

Überflüssig

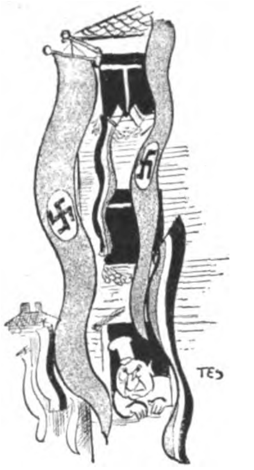
Herr Müller: „Nun, fahren Sie in diesem Jahr auch wieder nach Marienbad?"
Herr Bonzerich: „Nein, meine Entfettung vollzieht sich jetzt leider in Deutschland automatisch!"

Einfache Erklärung

„Wissen Sie, in Polen gibt es überhaupt keine Arbeitslosigkeit."
„Wieso?"
„Ja, die haben immer alle Hände voll zu tun."

Wehmütige Betrachtung

„Sieh da, Genosse, dort bietet sich noch die einzige Möglichkeit zum Klassenkampf!"



Schwere Sorgen

Ehemaliger „Arbeiterführer": „Ist das nicht unerhört: jetzt wohne ich hier seit 1918 in der Beletage, und auf einmal wird da einem durch das Proletenpack aus den anderen Stockwerken die ganze Aussicht versperrt!"

Die Gewerkschaftsbonzen sprechen . . .

Dort steht der schöne Bau, von uns errichtet,
für uns hat er nicht mehr den alten Sinn.
Und alles, was wir uns ersehnt, erdichtet,
war für die Katz und ist nun restlos hin.

Wir waren Metzger, die Proleten Kälber,
und das empfanden wir natürlich auch,
das merkten wir doch wohl am besten selber
an unserm ziemlich gut genährten Bauch.

Wir wollen schweigen und nur eins noch fragen:
Was hat denn die Gewerkschaft für 'nen Zweck,
wenn die Proleten nicht wie früher klagen,
weil ihre Sorge um die Löhne weg?

Wir schufen wenigstens die Unterlagen
für Unzufriedenheit und Anarchie,
wir sorgten ehrlich für den leeren Magen,
damit er laut genug nach Nahrung schrie!

Die Zeit mit ihren neuen Lebensformen
hat uns ein schweres Unrecht zugefügt!
Wo bleiben denn da unsere enormen
Kenntnisse, wie man schlau das Volk betrügt?

Drum können wir unisono erklären:
Die Volksgemeinschaft ist für uns nur Krampf!
Wir müssen uns doch irgendwie ernähren!
Und wovon leben ohne Klassenkampf?

Pidder Lüng

..... Ein Bauernhof nach dem anderen fällt dem Juden zum Opfer .....

Lesen Sie das tiefergreifende Buch von

Otto Glaubrecht:

DAS VOLK UND SEINE TREIBER

Eine Erzählung aus dem hessischen Volksleben

... Vom Antisemitismus hatte der Verfasser gewiß niemals gehört. Nicht einmal das Wort kannte man zu seiner Zeit. Aber er sah, was in den Dörfern vorging. Er sah, wie ein deutscher Bauer nach dem anderen — selten zwar ohne eigene Schuld — dem Juden zum Opfer fiel. Er forschte nach und fand, daß überall im Lande die gleichen Trauerspiele vor sich gingen. Da stand er auf — ein Mann ohne Menschenfurcht — und wagte das zu sagen, was keiner sagen mochte: „Das Übel ist aber, daß ich es kurz sage, die Judenkrankheit, schlimmer als Hiobs Aussatz." — „Denn nicht allein diese Geschichte lehrt es, sondern Tausende von Trauergeschichten um mich her. Wohl weiß ich das Wort der Verheißung, über Israel und seine Zukunft ausgesprochen, und das steht mir höher als die Sage von dem Ahasverus, dem ewig wandernden Juden; aber was ich schaue, das ist ein Kampf auf Leben und Tod zwischen meinem Volke und dem fremden, zwischen dem deutschen Bauer und der fremden Schlange; darf ich hier zweifelhaft bleiben, auf wessen Seite ich treten will? Der Herr gebe mir nur Wahrheitsliebe und meinem Volke nur offene Ohren und Augen."

Umfang 182 Seiten

In Halbleinen gebunden Preis nur RM. 1.—

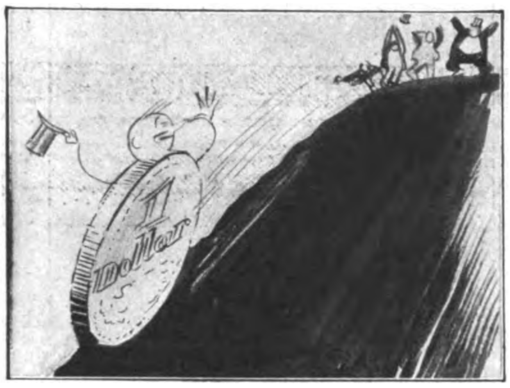
Zu beziehen durch jede Buchhandlung

FRZ. EHER-VERLAG / MÜNCHEN 2 NO

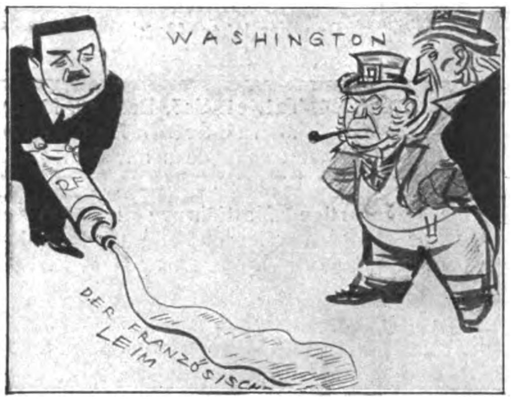
Digitized by Google

KLEINE CHRONIK

Die internationalen Phrasen sind entschleiert,
wir bauen nur auf uns're Kraft!
In Zukunft wird der deutsche Mensch gefeiert,
der für sein Vaterland in Ehren schafft!



Der Dollar rollte von seinem Niveau,
dem immer so imposanten.
Laut schreien zetermordio
die Hamster und Spekulanten



John Bull spricht: „Uas sein das, goddam,
uas soll man dazu reimen?"
„I know", sagt darauf Uncle Sam,
„das Mann uill uns nur leimen!"

Glatte Rechnung

Salli Tulpenrot und Moses Lorbeerblatt unterhalten sich über Literaturfragen. Es entstehen Meinungsverschiedenheiten über die Rassezugehörigkeit einiger Autoren.

Salli behauptet, daß Karl Zuckmayer ein Goi sei, während Moses ihn als Stammesgenossen, also als Juden, bezeichnet. Beide beharren steif und fest auf ihren Meinungen. Sie wetten um 5 Mark.

Am nächsten Tag fragt Moses den Salli: „Nu, is er ä Jud oder nich?"

Salli: „Er is ä Halbjud."

Moses: „Und die 5 Mark, die ich hab gewonne?"

Salli: „Was haißt 5 Mark? Hammer gewett auf Jud oder Goi? Is er doch ä halber Jud und ä halber Goi! Du mußt mer gebe 2 Mark fuffzig und ich muß dir gebe 2 Mark fuffzig, macht zusamme 5 Mark. Mer sind also quitt."

Zwei Paar Stiefel

Der Hotelier Blümli in Zürich war hoch erfreut, als der ihm aus den deutschen Zeitungen bekannte, schwerreiche Schieber Barmat eintraf und sich bei ihm einnistete. Moralische Bedenken zeigte Herr Blümli keineswegs; wer Deutschland bestiehlt, ist noch lange kein Spitzbub.

Barmat machte große Rechnungen und bezahlte sie im Anfang pünktlich. Die letzten größeren Rechnungen aber ließ er freundlicherweise offenstehen. Er müsse jetzt nach Holland, sagte Barmat eines Tages, er käme aber bald wieder, und dann würde er seine Verbindlichkeiten begleichen.

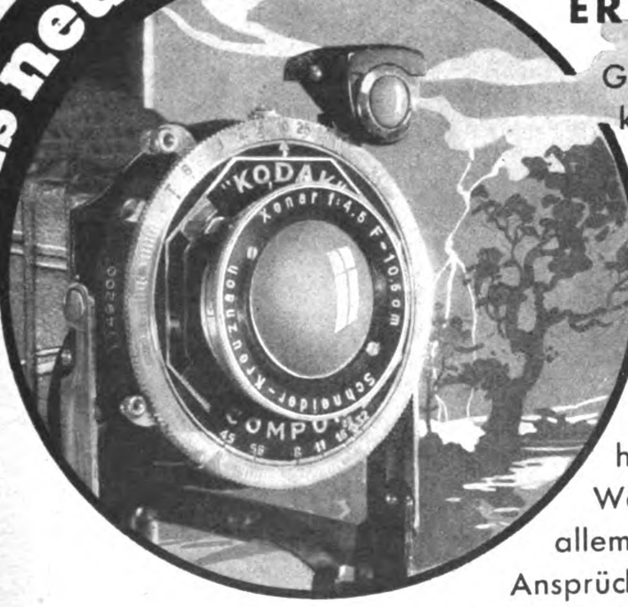
Herr Blümli las einige Tage darauf in der Zeitung, daß sein Gast Barmat wegen großer Schiebungen in der Schweiz auf holländischem Boden verhaftet worden sei.

Herr Blümli schimpfte und wetterte wutentbrannt über solch niedrige Handlungsweise. Ihn, den rechtschaffenen Mann, so zu betrügen — eine bodenlose Gemeinheit!

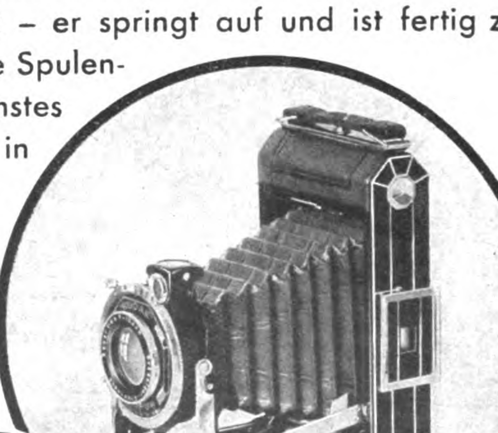
Als Herr Blümli am Tage darauf wiederum in der Zeitung las, daß Holland dem Schweizer Auslieferungsbegehren stattgegeben habe, sagte er nachdenklich zu seiner Frau: „Nicht, liebe Eveline, es ist doch schade, daß der Barmat nicht bloß in Deutschland, sondern auch in der Schweiz gestohlen hat, er würde sonst wieder jetzt bei uns wohnen können."

Das neue Gesicht der deutschen Kamera

ER SCHAFFTS AUCH BEI SCHLECHTEM LICHT!



Gewitterstimmung . . . schwarzdrohende Wolken . . . Wer jetzt knipsen könnte! Ja aber, warum denn nicht? Wozu gibt es denn einen „Kodak 620"? Auf seine lichtstarke Optik 1 : 4,5 in Pronto- oder Compur-Verschluß können Sie sich verlassen. Knipsen Sie ruhig, was Ihnen gefällt, auch bei ungünstigem Licht. Ihr „Kodak 620" schaffts . . . er gibt brillante, plastische Bilder. „Kodak 620" ist bequem, handlich, elegant in seiner vornehmen schwarz-silbernen Ausstattung. Ein Druck – er springt auf und ist fertig zur Aufnahme. Ausschwenkbare Spulenhalter gestatten bequemstes Wechseln des Films. Alles in allem ein Apparat für höchste Ansprüche. „Kodak 620" ist selbstverständlich hundertprozentige deutsche Wertarbeit! Lassen Sie sich diese Neuheit in den einschlägigen Photogeschäften unverbindlich vorführen, oder fordern Sie Prospektmaterial. „Kodak 620" (Format 6x9 cm) von RM 65,- an.



„Kodak „620

mit Garantieschein

arbeitet präzise – weil präzise gearbeitet

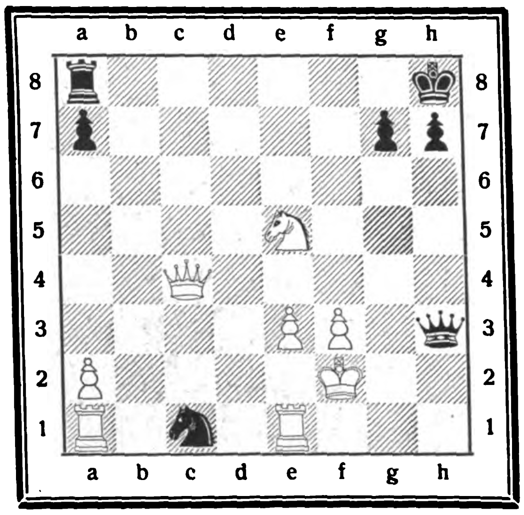
Digitized by Google

SCHACHECKE

Endspiel-Studie

Das erstickte Matt.

(Zu nebenstehendem Diagramm.)



Weiß: Kf2, Dc4, Ta1, e1, Se5, Ba2, e3, f3 (8).
Schwarz: Kh8, Dh3, Ta8, Sc1, Ba7, g7, h7 (7).
Weiß zieht und setzt spätestens mit dem 4. Zuge matt.

Eine eigenartige Mattführung ist das erstickte Matt. In diesem Falle wird es durch ein vorhergehendes Damenopfer herbeigeführt!

1. Se5—f7†	Kh8—g8
2. Sf7—h6!†[1]	Kg8—h8
3. Dc4—g8†[2]	Ta8×Dg8
4. Sh6—f7††	

[1] Durch das Doppelschach von Sh6 und Dc4 wird der schwarze König gezwungen, auf h8 zu gehen; denn auf Kg8—f8 setzt Dc4—f7††.

[2] Gegen das Damenopfer auf g8 hat Schwarz nur den scheinbaren Rettungszug Ta8×Dg8, der aber gerade Verlustzug wurde! Erwähnt sei noch, daß ein ersticktes Matt, wie hier durch Sh6—f7, nur durch einen Springer erfolgen kann.

Schachreinfall: Königsgambit.

1. e2—e4	e7—e5
2. f2—f4	e5×f4
3. Lf1—c4	Dd8—h4†
4. g2—g3?	f4×g3
5. Sg1—f3?	g3—g2†
6. S×Dh4	g2×Th1D†

Statt g2—g3 spielt man besser Kf1, da dann die schwarze Dame unplaciert steht.

*

Lösung der Schachaufgabe in Folge 18.

1. e6—e7, Lg2×Sc6; 2. Dc2—h2††. W.

Werden Sie Redner!
Lernen Sie frei und einflußreich reden!
Nach F. A Brechts bewährter Original-Ausbildungsmethode
Fernkursus f. prakt. Lebenskunst logisches Denken und freie **Redekunst**
kann sich jeder unter Garantie zu einem logischen, ruhigen Denker, zum freien, einflußreichen Redner u. interessanten Gesellschafter ausbilden. Fordern Sie noch heute **kostenlos** Broschüre.
Redner-Akademie, Berlin 73, Potsdamer Straße 105a

Regenwetter Oelhaut
in der Tasche zu tragen
à Meter M. 2.80
Pelerin. v. 8.50
Mäntel 15.50
Lederolmantel M. 13.50
Verk. dir. a. Verbraucher
Prosp. u. Stoffm. gratis
Spezialhaus **Dresden**
Mathildenstraße 56
J.B. MICHEL

MUSIK- instrumente und Zubehör billig! Katalg. gratis. Niedr. Preise. Kauft nur beim Pg. Ernst Hess Nchf., Klingenthal, Sa. 4

Gute Werkzeuge preiswert Liste gratis! Westfalia Werkzeug-Company, Hagen i.W. 204

GRAUE HAARE erhalt. Naturfarbe durch einfaches Mittel. Keine Farbe. Näh. kostenlos. Frau A. Müller, München G. 222, Alpenrosenstr. 2

Gänseküken von Riesenkreuzungsgänsen, ca. 4/8 Tage alt, Stück RM. 1.30 - 1.50, ca. 2-3 Woch. alte RM. 1.80-2.10, 4 Woch. alt. RM. 2.40 Riesen - Pekingentenküken RM. 1.— unter Garantie lebender Ankunft und Naturbrut, versend. lfd. jede Stückzahl Expreß Nachnahm. Bruno Koch, Langenchursdorf Sa. 177

FIMAX-**Faltboote** sind besser u. ganz besonders billig. Ktlg. grat. MAX FISCHBACH München, Nymphenburger Straße 106/V

Direkt aus Fürth
Der Stadt der Spiegel

RM 10.- Anzahlung durch Nachn. Rest 3 Monatsraten à 5 RM
Illustr. Prosp. gratis!
Jos. Koch, Fürth i/B. 5

Überall erhältlich
Sonst Adressen durch Fabrik:
PELLENS & LOICK, BERLIN, SW 19

Täglich 1000 Portionen
und mehr werden in einer Senking-Großkochanlage gekocht.
In Arbeitsdienstlagern, Kantinen, Kasernen, Anstalten wird auf diese Weise eine zweckmäßige, reibungslose Verpflegung gewährleistet.
Senking - Großkochanlagen, stationär oder fahrbar, sind in jeder Größe und Ausführung lieferbar.
Sie arbeiten hygienisch und betriebssicher.
Senkingwerk Hildesheim

Helfen Sie uns die neue deutsche Kleinschreibmaschine bauen!

Helfen Sie, die Kleinschreibmaschine, die 100%ig Ihren Wünschen entspricht, zu schaffen. Die MERCEDES Büromaschinenwerke A.G., die Herstellerin der führenden elektrischen Schreibmaschine MERCEDES ELEKTRA, wird in Zusammenarbeit mit dem Verbraucher die ideale Kleinschreibmaschine auf den Markt bringen. Bitte teilen Sie uns durch Unterstreichung auf dem untenstehenden Fragebogen mit, wie Sie sich diese deutsche Kleinschreibmaschine denken.

Mercedes WERKE
IN ZELLA-MEHLIS/THÜR.
Erzeuger der führenden elektrischen Schreibmaschine MERCEDES ELEKTRA

FRAGEBOGEN: (Abtrennen u., falls keine Marke zur Hand, un.rank. einsend. an Mercedes-Werke, Zella-Mehlis, Thür.) (Bitte ja oder nein unterstreichen)

1. Haben Sie Bedenken, Privatbriefe mit der Maschine zu schreiben? Ja — Nein
2. Brauchen Sie die normale Tastatur mit 42 Tasten und 84 Schriftzeichen? Ja — Nein
3. Können Sie bei normalem Wagenrücklauf die Rücktaste entbehren? Ja — Nein
4. Genügt in den meisten Fällen ein einfarbiges Farbband? Ja — Nein
5. Ist die Strapazierfähigkeit u. Lebensdauer ausschlaggeb.? Ja — Nein
6. Brauchen Sie viele Durchschläge? Ja — Nein
7. Benötigen Sie einen Reisekoffer für die Maschine? Ja — Nein
8. Wieviel würden Sie für eine Kleinschreibmaschine, die Ihren Wünschen entspricht, anlegen? RM.

Name:
Adresse:
I. B. 3.

Digitized by Google

RÄTSEL

Rösselsprung

sin	des					kennt	dem
of	neigt	bens			fun	nis	das
le	nes	fen	dom	der	ihr	stoss	rer
sein	ihm	und	ten	gert	der	be	kennt
lens	der	der	bern	der	to	chen	dom
steht	haupt	fall	dankt	gei	dankt	er	ten
ge	wil	welt	und	grs	des	der	li
sche	ten	le	stets	und	er	den	ber
bens	die	rau			steht	mann	macht
im	des					a	vor

Silbenrätsel

Aus den Silben: ach bank be che dar den den en erz fah ge gel gel gen gung heit hen kü land le le li li ma ma mus mut ne nen ni ni nug or or pi ren ren rhein ri ros se si so tu ung us volks wa wil wil sind 18 Wörter zu bilden. Je drei aufeinanderfolgende Buchstaben sind den gefundenen Wörtern zu entnehmen, die zusammenhängend gelesen ein Zitat Nietzsches ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. von den Franzosen besetztes Gebiet, 2. soziale Einrichtung, 3. Kredit, 4. italienischer Opernkomponist, 5. Teil des Rades, 6. Wehrmacht, 7. Musikinstrument, 8. Thermometereinteilung, 9. sportliche Veranstaltung, 10. Genehmigung, 11. europäischer Staatsmann, 12. Leichtsinn, 13. Auszeichnung, 14. himmlisches Wesen, 15. Sühne, 16. fußlose Larven, 17. Gefährt, 18. Papstname. (ch = ein Buchstabe.)

Verschiebe-Rätsel

s	c	h					
	s	c	h				
		s	c	h			
			s	c	h		
				s	c	h	
					s	c	h

1. nationalsozialistischer Jugendführer, 2. früheres westafrikanisches Negerreich, 3. Weichtiere, 4. Stadt in Kleinasien, 5. Überarbeitung eines Bildes, 6. Meersäugetier.

Gegensatzrätsel

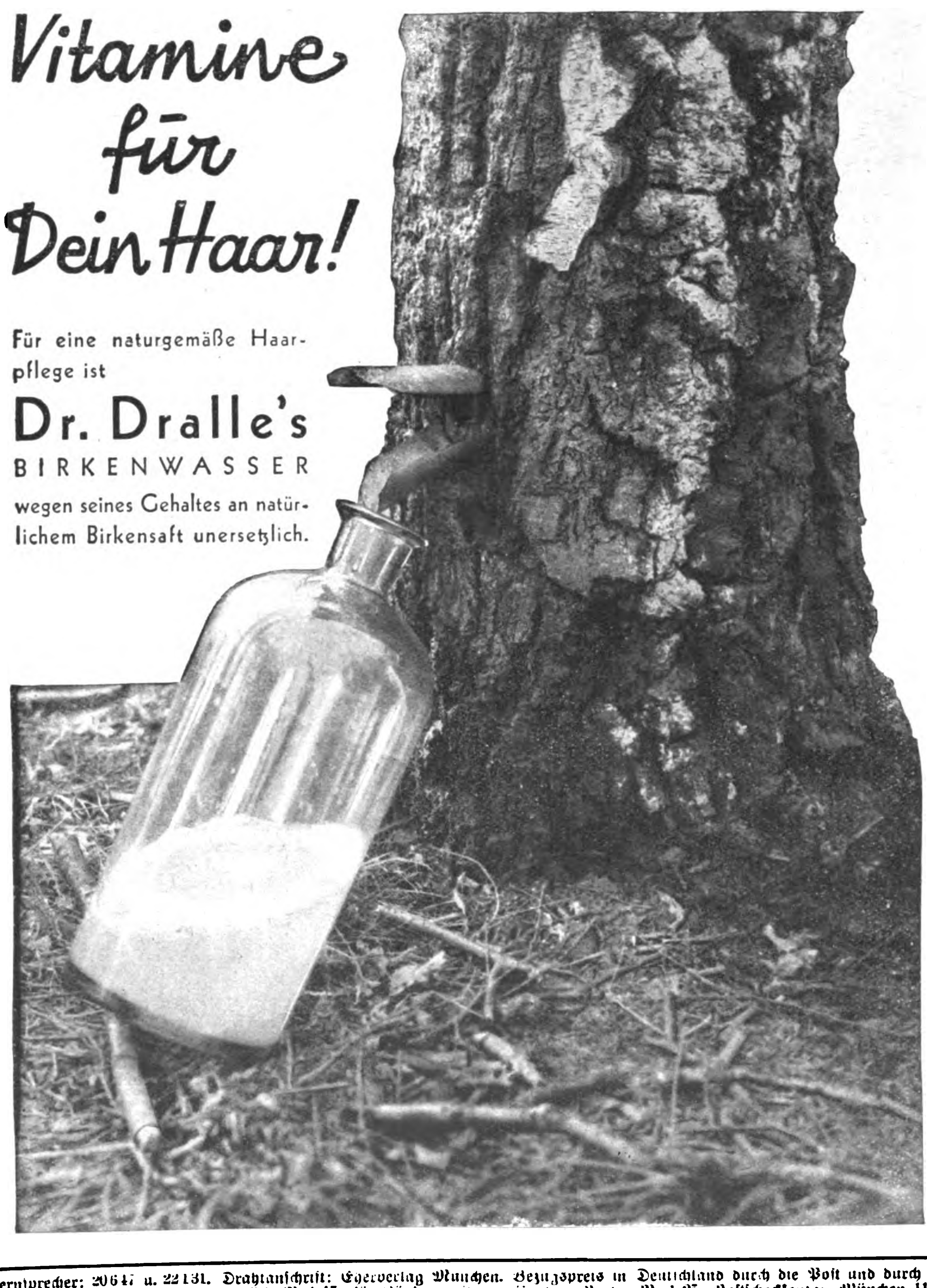
Von folgenden Wörtern sind solche mit gegensätzlicher Bedeutung zu suchen. Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter ergeben den Namen eines deutschen Helden:

Niedrig — Westen — arm — Fluch — Nacht — hart — Flut — Niederlage — schwach — Erhöhung — Tod.

Lösungen aus Folge 18

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Skat, 4. Reis, 6. Lofoten, 10. Rasen, 12. Uri, 14. die, 15. Ata, 16. Mieres, 18. Omen, 19. Erin, 20. Aras, 21. Oken, 22. Platin, 24. Fez, 25. Tat, 26. Jeu, 27. Palas, 29. Salmiak, 30. Neon, 31. Unke. Senkrecht: 1. Serum, 2. Tor, 3. Dosis, 4. Ren, 5. Sagan, 7. Faden, 8. Tee, 9. Kricket, 11. Etesien, 13. Jerez, 15. Amati, 17. Rin, 18. ora, 20. Altai, 21. offen, 22. Palme, 23. Nurse, 25. Tal, 27. Pan, 28. Sau. — **Silbenrätsel:** 1. Deutscher, 2. Abend, 3. Sonate, 4. Nektar, 5. Experiment, 6. Ungarn, 7. Energie, 8. Weinbau, 9. Oase, 10. Lindwurm, 11. Lausanne, 12. Elen, 13. Nation, 14. Fregatte, 15. Oder = „Das neue Wollen fordert neue Männer." — **Mosaikrätsel:** Jeder Deutscher hat zu tun, als ob er allein sei und als ob lediglich von ihm allein das Schicksal des Vaterlandes abhinge.

Lest „DIE BRENNESSEL"
die größte politisch-satirische Kampfschrift Deutschlands



Verlag: Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11-17, Fernsprecher: 20647 u. 22131. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.45. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.45, für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.25. Postscheckkonto: München 11346; Wien 79921; Prag 77303; Schweiz, Bern, Postscheck III 7205. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. / Der „Illustrierte Beobachter" erscheint wöchentlich am Samstag. Hauptschriftleitung und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Dietrich Loder, München; Berliner Schriftleitung: Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39/II, Fernruf: 20755 und 20801. Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn, München. Österreich: Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Hans Diebow; verantwortlich für Anzeigen: Erwin Finkenzeller; München / Ernst Seidl; Auslieferungsstelle N.S.P.-Verlag, beide in Linz a.d.D., Langgasse 4/I. / Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung, Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden.

Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nicht geführt werden

Digitized by Google

Chronique scandaleuse

In Straßburg wurde die deutsche Theateraufführung einer Gasttruppe des Freiburger Stadttheaters von den Franzosen durch wüste Lärmszenen gesprengt.

Es ist eine unerhörte Frechheit von den Boches, ihre Schmierentruppen auf urfranzösischem Boden Theater spielen zu lassen. Außer den im Versailler Vertrag erlaubten hunderttausend Mann Reichswehr sind den Deutschen jede Art von Truppen überhaupt verboten; sie aber noch auf französischem Gebiet auftreten zu lassen, bedeutet einen glatten Friedensbruch. Die Bretter einer Bühne sind Bretter, die die Welt bedeuten — auf einer Weltbühne aber darf nur ein Franzose etwas zu sagen haben, zumal er in solchen Fällen nicht nur Bretter unter den Füßen, sondern ein zolldickes Brett vor dem Kopf zu haben pflegt. Was sich bisher unter der Leitung des Herrn von Ossietzki in Berlin so nannte, war durchaus französischen Geistes und von Frankreich finanziert, wie selbst ein reichsgerichtliches Urteil bestätigen mußte. Das französische Volk hat selbst so vorzügliche Komödianten, daß es die Konkurrenz aus Freiburg — man beachte den Namen: „Frei" und „burg", zwei Begriffe, die völlig gegen den Geist von Versailles verstoßen — als Provokation empfinden muß. Warum holt sich das Straßburger Theater seine Kräfte nicht aus Paris oder, wenn es schon mal ausländische Gäste sein müssen, von der größten Schaubühne der Welt, aus Genf? Das wären wenigstens Schaustücke, wie sie dem hochzivilisierten französischen Volke — in Straßburg — gefallen müssen. Wenn sich die Deutschen trotz alledem erfrecht haben, in der französischen Stadt Straßburg, Verzeihung: ....bourg, eine ihrer skandalösen Aufführungen zu inszenieren, so muß ihnen energisch klargemacht werden, daß nur Franzosen ein Recht haben, sich skandalös aufzuführen — was dementsprechend auch im Straßburger Stadttheater geschehen ist.

Wiwi.

Krawatten für Anspruchsvolle
erzeugt in allen Preislagen Pg.
A.Schmidt jr. Berlin-24
Verlangen Sie bitte die neuesten Stoffmuster

Meteorologisches

„Ist es Ihnen nicht auch aufgefallen, daß wir jetzt immer besseres Wetter haben als zur Zeit des Novembersystems?"

„Ja, natürlich. Woher mag es aber wohl kommen, daß jetzt der Himmel wieder so blau ist?"

„Na — die Marxisten hatten eben das Blaue vom Himmel heruntergelogen!"

„Dobsche, dobsche, trulla . . ."

Auf einer deutschfeindlichen Kundgebung in Mislowicz erklärte ein Redner, „Polen müsse sofort zu den Waffen greifen und nicht eher ruhen, bis alle Gebiete, in denen Polen wohnen, dem polnischen Staate einverleibt seien."

Daraufhin sind der Warschauer Regierung Bittschriften der in den Vereinigten Staaten, in England und in Südamerika wohnenden Polen zugegangen, möglichst von einer Einverleibung dieser Staaten abzusehen, da die dort lebenden Juden ohnehin dafür sorgen würden, daß es in diesen Ländern polnisch zuginge. Auch das Berliner Ghetto hat sich den Bittstellern angeschlossen mit der Begründung, daß eine tollere polnische Wirtschaft, als dort heute schon herrsche, auch durch die polnische Staatshoheit nicht geschaffen werden könne.

Wiwi.

Rekordzahl

Der 1. April hat wesentliche Verbesserungen im deutschen und internationalen Luftverkehr gebracht. Quantitativ allerdings werden die folgenden Monate wohl hinter dem März d. J. zurückbleiben. In diesem Monat sind so außerordentlich viel rote Prominente in Deutschland geflogen, daß deren Zahl kaum wieder erreicht werden wird.

Besucht München!

Alle Auskünfte durch den Verkehrsverband München-Südbayern, Hauptbahnhof, Nordbau

Deutscher Hotel-Anzeiger

Besucht Würzburg!

Alle Auskünfte durch den Verkehrsverein Würzburg, Verkehrsbüro, Bahnhofplatz 1

München, Hotel Bahnhofhospiz mit Gastst. Drei Löwen, Schillerstraße 44/45. Neues Haus. 160 Betten von M. 3.— an.

Parteigenossen! Bevorzugt die im Deutschen Hotelanzeiger inserierenden Kurorte und Hotels! Verlangt auf Euren Urlaubsreisen überall den „I.B."

Jodbad Tölz Kur- und Badehotel der Jodquellen
Erstes Haus mit zeitgemäßen Preisen. Baulich verbunden mit dem Kurmittelhaus
Quelljodbäder im Hause — Inh. Gustav Kisskalt

Partenkirchen, Obb. Dr. Wiggers Kurheim
Sanatorium. Unt. ders. Leit. das vorn. Fam.-Hotel „Der Kurhof" Pens.-Pr. ab RM. 7.— aufw! Beide Häus. ganzj. geöffn. Übergangszeit Ermäß. Näh. u. Prosp. durch d. Bes. Geh.-Rat Dr med. Fl. Wigger

Das Thermalbad Hofgastein die Quelle neuer Jugend und neuer Gesundheit!
870 m. Tauernbahn. Oesterreich.
Thermalbäder (44,6° C) in all. Hotels u. Kurhäusern. Berühmte Heilwirkung bei Arterienverkalkung, Altersgebrechen, Nervenleiden, Gicht, Rheuma, Ischias, innere Drüsenerkrankungen usw. Volle Pension 10—26 S. Auskünfte und Prospekte durch alle Verkehrsbüros und durch die Kurkommission Hofgastein.

Friedrichroda/Thür. Städt. Kurhaus und Kurhotel
Erstkl. Familienhotel. Pension v. RM. 6.— an. Angenehmster Wochenendaufenthalt v. RM. 9.— an. Mittelpunkt d. Kurlebens. Garagen. Tel. 501 und 502. Dir. K. Marahrens.

Bad Liebenstein/Thürw. Mineralquellen f. Herz und Nerven
Kurhaus-Hotel „Der Kaiserhof"
Haus ersten Ranges mit allen techn. Neuerungen. Mineralbäder im Hause.

Bad Kissingen, Villa Renner Schönbornstr.
Nähe der Quellen und Bäder. Zimmer mit und ohne Verpflegung. Diätküche für Magen-, Darm-, Stoffwechsel- (Zucker-) Krankheiten. Großer Garten. Liegeplätze. Zimmer ab RM. 2.-. Verlangen Sie Prospekt.

Berchtesgaden, Hotel Bellevue
Zimmer ab M. 2.50, mit Verpflegung M. 7.50, Einzelboxen

Bevorzugen Sie die Inserenten des „Deutschen Hotel-Anzeigers"

Frankfurt a. Main, Hospiz Baseler Hof,
Telegr. Baslhospiz.

Das deutsche Verjüngungsbad
Heilbad 34–37° C. - Luftkurort
430—780 m ü. d. M.
BERGBAHN
NERVEN
JSCHIAS
RHEUMA
GICHT
Auskunft u. Prospekte: Badverwaltung oder Kurverein Wildbad und alle Reisebüros, in Berlin auch im Wildbad-Kiosk bei der Gedächtniskirche neb. Rankestr. 1 (Tel: Bismarck 3506)

Jeder S.A.-Mann liest den

Kauft bei unseren Inserenten. Ihr gebt deutschen Arbeitern Lohn u. Brot!

Kurhaus Waldhotel Villingen, Hochschwarzwald
755 m ü. d. M. Erstklassiges Familienhotel, in ruhig. staubfreier Lage, 220 Betten, fl. Wasser in den meisten Zimmern, Balkone, Privatbäder, Kurarzt im Hause, Dürrheimer Sole, Lawn-Tennis, Garagen. Pension v. RM. 5.50 ab. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte durch Dir. E. Wiedemann. Spezialpreise für Geschäftsreisende.

Größte Trennschärfe — höchste Klangschönheit. In sämtlichen Fachgeschäften erhältlich.

Digitized by Google

Ein König und die Musik

Anekdoten von Friedrich dem Großen

Das Flötenspiel Friedrichs des Großen auf dem Klavier zu begleiten, galt allgemein als große Kunst, denn mit dem leidigen Takt stand er auf „musik-polizeiwidrigem" Fuß. Obgleich er vorzüglich spielte, verfuhr er mit dem Takt äußerst despotisch, was seine Künstler „Königlichen Takt" nannten.

Während des Siebenjährigen Krieges bekam er bei einem Aufenthalt in Leipzig Lust, sich sein „Abendstündchen zu vermusizieren". — Sein Klavierbegleiter war aber gerade abwesend. So wurde denn der Organist der Nikolaikirche, Schneider, als Stellvertreter gerufen. Der setzte sich dann an das Klavier, und der König legte ihm eigenhändig den bezifferten Baß auf das Notenpult. Das Spiel begann.

Der brave Leipziger Kantor war aber keinen „Königlichen Takt" gewohnt, und der König handhabte den wieder einmal, indem er sich voll und ganz seinem musikalischen Gefühl überließ, so königlich, daß Schneider bald nicht mehr wußte, woran er war. Er hütete sich jedoch wohl, die Ursache verlauten zu lassen. — Man fing von vorne an, und der König trat wacker seinen eigenen Takt. Schneider paßte auf wie ein Schießhund und arbeitete, als ginge es um Tod und Leben. Aber bald saß man noch fester als das erstemal. Die zunehmende Angst des fassungslosen Begleiters und der wachsende Verdruß des königlichen Solospielers machten die Sache nicht besser.

„Nun, was macht Er denn?" fuhr ihn Friedrich an. Schneider, ein vorzüglicher Musiker, der soviel als möglich nachgegeben und keine Note versehen hatte, fühlte sich in seiner Künstlerehre gekränkt und bat demütig, es noch einmal zu versuchen.

Es geschah. Und nun ging es ganz vortrefflich. Als der Satz aus war, klopfte der König dem wackern Kantor auf die Schulter und lobte ihn sehr. Plötzlich aber sah er, daß Schneider das leere Titelblatt des Konzertstücks vor sich aufgeschlagen hatte. — „Ich glaube gar, Er hat aus dem Kopf gespielt?" — „Ja, Ihro Majestät, so ging es besser!" — Der König fühlte den feinen Tadel gar wohl, trug jedoch dem wackern Musikus seinen Freimut nicht nach, und Schneider erhielt von ihm am folgenden Tag ein nicht geringes königliches Geschenk für die ausgestandenen „Königlichen Takt-Unbilden".

*

Ein Musikus, der weder Geld noch viel Talent besaß, war nach Berlin gekommen, und hatte es erreicht, dort ein Konzert geben zu dürfen. Am Tage vor dem Konzert starb aber ein Mitglied der königlichen Familie. Alle Festlichkeiten wurden wegen der Hoftrauer abgesagt. Der arme Musikus war dadurch aus allen seinen Himmeln gerissen, und es war ihm gewiß, daß er in den Schuldturm müsse, da er vorher auf Kosten des bevorstehenden Konzerts bereits herrlich und in Freuden gelebt hatte.

Kurz entschlossen entwarf er eine Bittschrift an den König, in der er offen und ehrlich seine Lage schilderte. Zuversichtlich empfahl er diesen Ausnahmefall der Gnade des Königs. — Und Friedrich der Große schrieb an den Rand des Schriftstücks: „Bittsteller kann sein Konzert geben. Soviel ich weiß, ist er **nicht** mit meinem Hause verwandt."

*

Es war im letzten schlesischen Krieg. Der König übernachtete in einem kleinen Dorfe an der Grenze. Ehe er zu Bett ging, spielte er noch auf seiner geliebten Flöte. Als er so flötend im Zimmer auf und ab spazierte, bemerkte er, daß ein Mann sich an die Mauer draußen lehnte und dem Flötenspiel lauschte. Der König öffnete das Fenster und rief: „Wer ist Er?" — Es war der Schulmeister des Ortes, der seinen Sonntagsrock angezogen und die Staatsperücke aufgesetzt hatte. „Was will Er?" fragte der König weiter. Zum Tode erschrocken stammelte der gute Alte: „Königliche Majestät, Dero untertäniger Knecht ist ein großer Freund von der edlen Musica. Ich konnte nicht widerstehen . . ." „Nun, so bleib Er nur!" lächelte der König, machte das Fenster weit auf und spielte weiter.

Endlich legte er die Flöte weg und wollte das Fenster wieder schließen. Der Alte, dem weder gute Musik noch solche Güte von einem Großen vorgekommen sein mochte, rief entzückt: „Nein, Euer Majestät, das hätte ich Ihnen wahrlich nicht zugetraut!"

Der König nahm ihm das nicht übel und hat später bei seinen Abendkonzerten das Erlebnis wiedererzählt.

Indanthrenbraun

Gminder-Halblinnen

ist der zweckmäßige Kleiderstoff für die Frauenschaften der

N.S.D.A.P.

Nur echt mit dem Aufdruck auf der Webekante jeden Stückes:

und „Gminder Halblinnen"

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

ULRICH GMINDER G. m. b. H. REUTLINGEN

RM. **19.25** *RM.* **36.–** *RM.* **48.–**

Astron-Serie für Motorradlicht

für Fahrradmotor und Kleinkraftrad

Scheinwerfer 120 mm ∅ ganz verchromt
Nr. 2401 a 6 Volt 5 Watt . . . . **RM. 19.25**

Motorrad-Großlicht mit Biluxlampen

Scheinwerfer 140 mm ⊖, stabiles Modell

Nr. 3225 6 Volt 10 Watt . . . . **RM. 36.–**
Nr. 3232 6 Volt 15 Watt . . . . **RM. 48.–**

RM. **5.90** *RM.* **7.50** *RM.* **10.50**

Astron-Serie für Fahrradlicht

Nr. 2234 mit Spitzscheinwerfer 80 mm ∅, mit 1 Birne **RM. 5.90**
Nr. 2238a mit Batteriescheinwerfer mit 1 Birne . . . . **RM. 7.50**
Nr. 1229 mit Batteriescheinwerfer, Luxusmod.m.2 Birnen **RM. 10.50**

Vorzüge des Astron-Batteriescheinwerfers mit 2 Birnen

I. Schaltungen wie bei Auto und Motorradlicht: Fernlicht — Abblendlicht — Standlicht.

II. Sparbirne für Batterie; Brenndauer der Batterie mit Sparbirne ca. 5fach. — Verwendbar als Sparscheinwerfer für Batterie allein und für alle Fahrrad-Dynamos mit bisher nur 1 Birne . . **RM. 4.–**

Großer Spitzscheinwerfer

120 mm Durchmesser

Ganz Messing verchromt mit Lenkstangenschalter für alle Fahrrad-Dynamos geeignet.

Nr. 3300a mit 2 Birnen . . . . . **RM. 4.–**
Nr. 3300 Dynamo hierzu 6 Volt **RM. 6.50**

Verlangen Sie bei Ihrem Händler oder Großhändler nur die neuen Original-Astron-Modelle 1933.

Prospekte an jedermann kostenlos durch:

Astron Elektro-Industrie G.m.b.H., Stuttgart W, Rotebühlstraße 98

Mach Dich frei

vom Alltag durch Flußwandern. Der neue Klepper-„Blauwal"-Zweier kostet 176 Mk. das sind bei 10jähr. Benutzung 17 Mk. im Jahr. Unterhaltungskosten gibt es nicht; dagegen sehr viel Freude, Freiheit, Abenteuer, billiges Wochenende weit weg vom Alltag. Kostenloses Übernachten im mollig-warmen Klepperzelt. Sie werden staunen, wie schön unsere deutsche Heimat ist. Katalog 27 mit vielen schönen Aufnahmen und mit den Teilzahlungsbedingungen kostenlos durch die

Größte Faltbootwerft der Welt
Klepper-Werke Rosenheim-Da

Man steigt nach oben

im gesellschaftlichen Eindruck, wenn man Christofstaler Stoff im Christofstaler Sitzmaß trägt!

Moderat dafür gibt die Christofstaler „Tuchkiste 1933"

Zusendung kostenfrei und ohne Kaufpflicht. Schreiben Sie gleich heute.

TUCHFABRIK **Christofstal** MIT VERKAUF EIGENER UND FREMDER ERZEUGNISSE G.M.B.H.
CHRISTOFSTAL 60 IM SCHWARZWALD

Laßt deutsche Kamine rauchen, ihr schafft dadurch Arbeit und Brot!

Wiesentaler Webstoffe sind echte deutsche Werkmannsarbeit und bei uns ungeheuer billig.

Einige Beispiele:

Art.		Reichsmark
1232	**Taschentücher** indanthrenfarbig, gute Qualität, schöne Ausführung, mit Bordüre, 30/32 cm . . . . per Stück	-.06
299	**Wischtuch** (Gläsertuch), aus reinen Garnen, farbig kariert, denkbar günstig per Stück	-.08
14	**Weißes Wäschetuch** aus feinen Garnen, etwas leichtere Qualität, jedoch unbedingt gebrauchsfähig, außergewöhnlich billig, 70 cm breit . . . . per Meter	-.18
1233	**Handtuchstoff** gute, starke Qualität, welche im Waschen eher noch besser wird, überaus günstig, weit unter Preis, zirka 40 cm breit . . . . . per Meter	-.19
1234	**Frottierhandtücher** gute mittlere Qualität, indanthrenfarbig, gemustert, besonders günstig, zirka 40/90 cm . . . . per Stück	-.28
1382	**Kleiderstoff** sogen. Mußlin, prachtvolle gediegene Muster, garantiert indanthren, ungeheuer billig, 70 cm breit (Bitte Farbe angeben) . . per Meter nur	-.29
83	**Echt Wiesentaler Wäschetuch** weiß, von vorzüglicher Haltbarkeit, fest und dicht gewoben, für alle Zwecke, weit unter normalem Preis, vollständig fehlerfrei, 80 cm breit, per Meter nur	-.30
1010	**Köper-Hemdenflanell** extra stark, rohweiß, mit waschechten Streifen, denkbar dicht- und festfädig, warm, unverwüstlich, richtig strapazierfähig, zirka 80 cm breit, Tiefstandspreis per Meter	-.38
1383	**Blaudruck Kleiderstoff** sehr gute Qualität, in beliebten Mustern, garantiert waschecht, 70 cm breit . . . . . per Meter	-.38
1301	**Hemdenpopeline** also eine bessere Zefir-Qualität, garantiert waschecht, ohne Füllappretur, seidenweich, elegant gestreift, weit unter normalem Preis, 80 cm breit . . . . per Meter	-.48
1384	**Hausfrauen-Schürzenstoff** allerbeste und stärkste Qualität, schwere Hausmachersorte, ungeheuer billig, beste Muster, einfarbig, gestreift oder kariert, normaler Preis weit höher, zirka 120 cm breit Werbepreis, per Meter nur. Geringere Qualitäten entsprechend billiger.	-.65
780	**Halbleinen** für Kissen und Bettücher, gute dichtfädige Mittelqualität, überaus stark und dauerhaft, weiß, beispiellos billig, 150 cm breit, per Meter 1.25, 80 cm breit . . . . . per Meter	-.68
1295	**Blumendamast** dankbare Edelqualität, mit prachtvollen Blumenmustern, rein weiß, schön glänzend, 130 cm br. RM 0.96, in 80 cm breit . . . . per Meter	-.64
43	**Starker weißer Bettuchstoff** sogen. Haustuch, ganz dicht und fest gewoben, aus starken Garnen, für ganz gute Bettücher (Laken), denkbar günstig, da außergewöhnlich strapazierfähig, 150 cm breit per Meter	-.82

Fabrik-Reste auf Gewicht ungeheuer billig!

Garantie: Umtausch oder Geld zurück.

Schöne Zugaben in Ware oder bar.

Lassen auch Sie sich die enormen Einkaufsvorteile nicht länger entgehen!

Verlangen Sie heute noch unsere reichhaltige Preisliste kostenlos und unverbindlich!

Textil-Manufaktur **Haagen** WILHELM SCHÖPFLIN
Haagen 250 A Baden

Stammhaus gegründet 1906 Eigene Postabfertigung.

Deutsches-christliches Unternehmen

Pracht-Wurst

geräuch. 4 Pfd.-Postpäckchen, 8 Sorten M. 4.50 frei Haus durch Postanweis. od. Briefmark. Nachn. 20 ₰ mehr. Wurstfabrik **Carl Ramm**, ..ortorf (Hst.) 48

Sofort guten Verdienst

durch lohn. Verk. Ttgk. f. Pg. d. H. Klöking, Rahlstedt, Bezirk Hamburg

Hein-Wäsche

spez. bess. Oberhemden, Braunhemden, Damenwäsche nach Maß, billig, da direkt ab Fabrik. Kat. u. Prob. frei. Teilz.
Wäschefabrik Hein, Kötzschenbroda/Sa., K.-G.-Marken

BAD ORB

IM SPESSART

Das aufblühende Heilbad für Herz, Gefäße, Rheuma in reizender Lage, mit vorzüglich mildem Klima u. drei an Kohlensäure überreichen radioaktiven Sprudeln. Pauschalkuren. Trink- u. Inhalationskuren. **Direkter Versand der Martinusquelle.** Reiseweg: Von Wächtersbach (D-Zugstation der direkten Strecke Berlin-Frankfurt a. M.) in 15 Minuten. Verlangen Sie kostenlosen Prospekt durch die Kurdirektion.
KURHAUS-HOTEL, Haus I. Ranges

Preisabbau!
Werkzeugliste gratis.
Westfalia Werkzeugcomp., GmbH., Hagen Westf. 204

! Anzeigen im „J. B." haben besten Erfolg !

PIONIER *Fibel*

Wenn die Sonne ins Freie lockt, sollten Sie unbedingt ein Pionier-Faltboot haben. Es bietet Ihnen unendlich viel und kostet so wenig. Fordern Sie kostenlos die neue ill. Pionier-Fibel W 4.

Pionier Faltbootwerft Bad Tölz

MDCXL

Soeben erschien das 71.—90. Tausend:

Horst Wessel

von **Hanns Heinz Ewers**

Kartonband Rm. 2.90, Ganzleinen Rm. 4.80

„Das erste Epos des Nationalsozialismus, darum ist es unvergänglich." Der Angriff, Berlin

FRZ. EHER NACHFG. G.M.B.H., MÜNCHEN

DKW DKW DKW DKW DKW DKW

Kühlung im Haushalt

entspricht den hygienischen Anforderungen unserer Zeit. DKW-Kühlschränke sind in den verschiedensten Größen u. Ausführungen lieferbar, bereits von RM 425.- an ab Werk. Teilzahlungen gestattet. / / Rein deutsches Erzeugnis.
Verlangen Sie Spezial-Angebot und Referenzen von
DKW-KÜHLANLAGEN
SCHARFENSTEIN/ZSCHOPAUTAL

Gerade jetzt, wo die Nerven eines jeden den stärksten Anforderungen ausgesetzt sind,

Sanatogen

Es stärkt Körper und Nerven von Grund aus.

In Apotheken u. Drogerien in Packungen verschied. Größe jetzt von RM 1,62 an.

Digitized by Google

Wie Schlageter erschossen ward

(Schluß von Seite 495)

den Nationalsozialisten eine Rolle gespielt. Das sozialistische Blatt fordert aus diesem Anlaß das Reichswehrministerium erneut zur Untersuchung über die Vorgänge bei der bayerischen Reichswehr auf und fragt, ob es wahr sei, daß der Erste Generalstabsoffizier des Wehrkreiskommandos VII, Major Kühlein, am 1. Mai Hitlers Berater gewesen sei."

Das waren die Sorgen der „deutschen" Presse: Vorsicht, dieser Schlageter ist . . . ein Deutscher!

Nein, deutsche Brüder: nicht der Rettung Schlageters galt die Sorge im unbesetzten sogenannten deutschen Land — nein, ein Kesseltreiben war's auf alles, was irgendwie deutschen Blutes und deutscher Art verdächtig schien, von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt.

*

Das vom französischen Revisionsgericht bekräftigte Todesurteil geht nach Paris zur Bestätigung. Man schreibt den 25. Mai. In der Kammer wirft man Poincaré, dem Ministerpräsidenten, Schlappheit gegen Deutschland vor. Poincaré erhebt sich: „Das wagen Sie mir zu sagen in einer Stunde, wo ich den Befehl zur Erschießung Schlageters nach Düsseldorf gegeben habe?"

Samstag, der 26. Mai, früh halb zwei. Poincarés Befehl läuft ein. Kurz nach 2 Uhr erscheint eine Ordonnanz auf der städtischen Polizeiwache in der Mühlenstraße und überreicht ein Schreiben, in dem die für vier Uhr festgesetzte Erschießung angekündigt wird mit der Aufforderung, daß ein Vertreter der Stadt bei der Hinrichtung zugegen sei. Unmöglich, in der erbärmlich kurzen Zeit diesem Befehl noch nachzukommen.

Drei Uhr zehn. Ein Leutnant, sieben Soldaten und der durch die Nacht geholte Gefängnisgeistliche, Pfarrer Faßbender, stehen vor der Zelle 6 und öffnen die Tür. Schlageter liegt in tiefem Schlaf. Der Leutnant muß ihm mit einem scharfen Licht ins Gesicht leuchten, ehe er die Augen aufschlägt. Er ist vollkommen gefaßt, auch als sein Blick auf die bewaffneten Soldaten fällt und er hört, daß er um 4 Uhr erschossen werden wird.

Der Geistliche will ihn auf das Jenseits vorbereiten und mit ihm beten. Schlageter sieht dem Offizier in die Augen:

„In Ihrer Gegenwart werde ich mit meinem Gott nicht sprechen!"

Der Leutnant geht mit den Leuten vor die Zellentür. Eine knappe Viertelstunde ist's, die man Schlageter läßt, um das Letzte seines Lebens mit dem Himmel zu ordnen; eine Viertelstunde, unterbrochen von dem „Vite, vite!" der ungeduldigen Soldaten.

Hinaus geht's zur Golzheimer Heide. Reiterei und Fußtruppen sperren den Hinrichtungsplatz. Eine Grube ist ausgeworfen. Ein Pfahl davor. In wenigen Schritt Entfernung acht Jäger, von denen jeder, bis auf einen, der es selber nicht weiß, einen scharfen Schuß im Lauf hat.

„Au nom du peuple français" — „Im Namen des französischen Volkes!" Ein Offizier verliest mit scharfer, eiliger Stimme das Urteil.

Albert Leo Schlageter steht aufrecht, die Hände auf dem Rücken gefesselt. Keine Miene zuckt. Er hat nie einen seiner Richter und Henker in sein Inneres schauen lassen.

„Niederknien!" befiehlt ein Sergeant.

Schlageter steht.

Da stößt ihm der Unteroffizier den Kolben von hinten in die Knie, daß die Beine nach vorn einknicken und er zu Boden stürzt. Er richtet sich auf, doch ehe er steht, sind die Hände angebunden am Pfahl.

Man schlingt ihm ein weißes Tuch um die Augen.

Ein ungewohnter, unmilitärischer Laut: hinter dem schußbereiten Peloton ein Kurbelkasten; die Kurbel schabt im Lager, während das heldische Ende eines großen deutschen Kämpfers für alle Zeiten im Bild bewahrt bleibt.

Ein Kommando. Trommeln dröhnen dumpf. Der Präsentiergriff der Truppen klirrt.

Schlageter, auf die Knie gezwungen, richtet sich so hoch er noch vermag. Ein Wort ruft er — es ist sein letztes, und es ist ein Schwur: „Mein Deutschland!"

Gleich darauf, hastig fast, als fürchte er um die Disziplin der Leute, gibt der Exekutionsoffizier den Befehl zum Feuern.

Acht Schüsse peitschen durch den Morgen der schlafenden Stadt.

Schlageter bricht schräg nach vorn, mit einer halben Wendung nach rechts, nur noch von den an den Pfahl gefesselten Händen gehalten, in sich zusammen.

Ein Offiziersstellvertreter tritt an ihn heran, den Armeerevolver in der Hand, und setzt ihm den Lauf an die linke Schläfe. Drückt ab.

Noch einmal reißt sich Schlageter in den Fesseln hoch — streckt sich — das Drama ist zu Ende...

Albert Leo Schlageter, der erste Soldat des Dritten Reiches, ist nicht mehr!

*

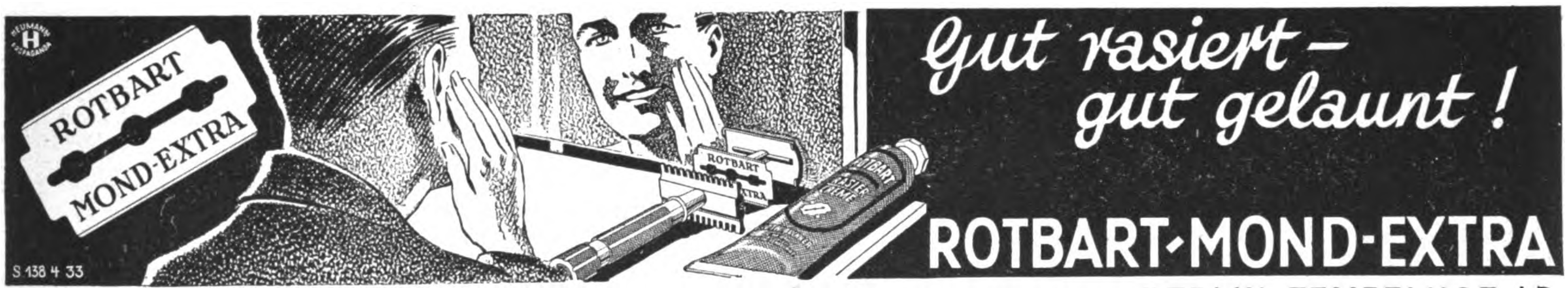
Wir stehen mit erhobenem Arm.

Die Vision des 26. Mai verblaßt. Hoch ragt das stählerne Kreuz über die Golzheimer Heide. Hitlerfahnen flattern über allen Straßen. Deutschland, ganz Deutschland grüßt herüber zum Ufer des heiligen Stromes. Ein Geisterzug der Unsterblichen wallt daher — Millionen sind's, die ihr Leben ließen für Ehre und Freiheit — und die sind's, die Rotfront und Reaktion erschossen — und mit an ihrer Spitze marschiert, Schulter an Schulter, ewig unvergessen in jedem deutschen Herz:

Albert Leo Schlageter!

Friedrich Ekkehard.

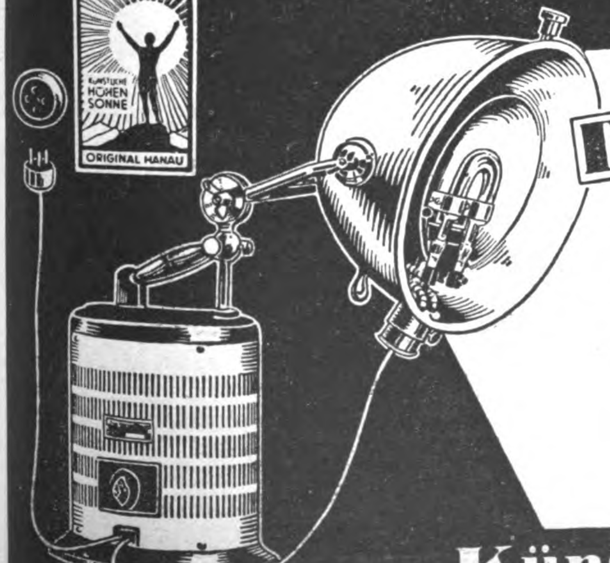
IN DER NÄCHSTEN FOLGE:
Schlageters Heimat



ROTH-BÜCHNER G.M.B.H. SPEZIALFABRIK FÜR RASIERAPPARATE UND RASIERKLINGEN. BERLIN-TEMPELHOF J.B.

Begehrt und beliebt seit Jahren sind:

Trommler 3⅓ ₰
Alarm 4 ₰ Sturm 5 ₰ Neue Front 6 ₰
Mit wertvollen Gutscheinen
GEGEN TRUST U. KONZERN
Jetzt mit neuen Uniformbildern, prächtige bunte Darstellungen des alten Heeres aus dem **Zeitalter der deutschen Einigung (1864-1870-1914).** — Wir tauschen nunmehr die vorausgegangene Bilderfolge „Zeitalter der deutschen Freiheitskriege".
STURM-ZIGARETTEN G·M·B·H·BILDERTAUSCH DRESDEN-A·SCHLOSS-STRASSE 9



Diese Sonne strahlt immer!

Die ultravioletten Strahlen der „Künstlichen Höhensonne" — Original Hanau — sind in der Wirkung denen im Hochgebirge völlig gleich. Sie führen eine intensive Durchblutung des Körpers herbei, beseitigen die Trägheitsstoffe und ersetzen lange teure Sommerfrischen und Badekuren. Durch Bräunung der Haut, gesunde Gesichtsfarbe und leuchtende Augen kommt die Wirkung der „Künstlichen Höhensonne" — Original Hanau — auch schon äußerlich zum Ausdruck.

Interessante Literatur: 1. „Das Altern, seine Ursachen und Behandlung" von Dr. A. Lorand, kartoniert RM 6.10. 2. „Licht heilt, Licht schützt vor Krankheit" von San.-Rat Dr. Breiger, RM 0.95. Erhältlich durch den Sollux-Verlag Hanau a. M., Postfach 768 Versand frei Haus unter Nachnahme.

Wer je auf hohen Bergen stand
In lichtdurchströmten Sphären,
Der möchte auch im Niederland
Die Sonne nicht entbehren.

Doch in dem engen Nebeltal,
Vom Dunstkreis eingefangen,
Kann nie ihr heilger Wunderstrahl
Zur vollen Kraft gelangen.

Verzagt drum nicht! Es gibt Ersatz,
Der strahlt zu allen Stunden,
Hat selbst im kleinsten Zimmer Platz
Und läßt Euch schnell gesunden.

PREISE:
Tischlampe des Jubiläums-Modells mit Reflektor Typ SR 300 für Wechselstrom 220 Volt RM 220.50
vereinf. Mod. Typ SN 300 f. Wechselstr. RM 184.50
Für Wechselstrom 110 Volt Mehrpreis RM 20.—
bish. Tischlampen-Mod. f. Gleichstrom RM 126.—
Preise frei Haus inkl. aller Spesen!

Zur Beachtung! Wir senden Ihnen gern (gegen 60 Pfg. in Marken) das illustr. 52 seitige Buch „Ultraviolette Strahlen und der menschliche Körper" sowie eine Probetube „Engadina"-Höhensonnen-Teintcrème zur natürlichen Gesichtsbräunung zu. Der Betrag wird beim späteren Einkauf angerechnet.
Quarzlampen-Gesellschaft m.b.H. Hanau-M. Postf. 268
Zweigst. Berlin NW 6, Robert-Kochplatz 2/268. Tel. D 1 Norden 4997
Unverb. Vorführung in all. med. Fachgeschäften u. in all. AEG-Niederlassungen

Künstliche Höhensonne – Original Hanau –

Digitized by Google

ADOLF HITLER · MEIN KAMPF

Es ist so leicht Eier einzulegen

wenn Sie Garantol benutzen. Einige Löffel Garantol in Wasser aufgelöst — das ist alles. Es ist die einfachste, sauberste u. zuverlässigste Methode, Eier zu konservieren.

GARANTOL

HÄLT EIER ÜBER EIN JAHR LANG FRISCH

Kleinste Packung 45 Pfennig. Zu haben in Apotheken u. Drogerien

Deutsche Volksgenossen gebt Arbeit!

Ich habe an Private abzugeben
Platt. Damenstrümpfe
Mako m. Seide . . . . Paar M. 1.05
Platt. Herrensocken, Flor m. Seide „ „ 1.00
Mako-Damenstrümpfe . . . . „ „ 0.80
Versand erfolgt geg. Nachn. u. portofrei. Verl. Sie bitte Preisliste! Wiederverkäufer Extrapreise! S.-S.-Mann Paul Roder, Harthau, Bez. Chemnitz, Strumpf-Fabrikation-Versandhaus. (Ehem. Frontbannmitglied 1924)

NEUE WEGE
in Staatslotterie
sicherer zu gewinnen.
Auskunft kostenlos!
Lotterie-Verbindung des deutschen Mittelstandes, Halle a/S. 37, Martinsberg 4

Damenbart

und lästige Haare sind nur durch die glänzend bewährte „Helwakakur" (Sternmarke) spurlos für immer zu beseitigen. Weltberühmte Spezialmethode, Großer Preis u. goldene Medaille internat. Fachausstellung Brüssel 1932. Ärztl. verordnet. Durch Abtöten der Haarbälge Nachwuchs ausgeschl. Sofortig. Erfolg garantiert, Kur für kleine Flächen M. 2.75, stark M. 3.25, Originalkur M. 5.50, für stärkeren Haarwuchs M. 6.50, für größere Körperflächen M. 11.— Nachnahme. **Helwaka-Versandhaus Köln 39**

Rathenower Optik hat Weltruf!

Feldstecher 25.— RM., Taschenfernrohr, 12×, 15.— RM. Preisliste. Ansichtssendung. Bar- oder Teilzahlung.
W. Rabe, Opt. Anstalt, Rathenow 83.

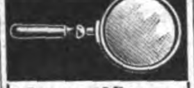
Zuckerkranke

Wie man den Zucker beseitigt, wieder arbeitsfreudig u. lebensfroh werden kann, auch ohne lästige Diät zeigt Ihnen Schrift Nr. 3 geg. Eins. v. 20 Pfg. über neue Wege der Behandlung m. begeisterten Anerkennungen des In- u. Auslandes üb. überraschende Erfolge ohne Diät. **Chem. Fabrik Lutégia, G.m.b.H., Kassel 3.**

Wer will,
der kann länger leben, gesund bleiben, leistungsfähig sein durch wohlschmeckd. Knoblauch-Kräuter-Bonbons Marke „Ahnenkraft". ½-Pfd.-Franko-Sendg. nur RM. 2.15 Nachn. **F. Hufnagel, Nürnberg 2, Postfach 227. Postscheck-Nr. 45 285**

Rassehunde

Zuchtanst. u. -Hdlg. **A. Seyfarth Bad Köstritz 36** Gegr. 1864 Versand sämtlicher Rassen n. allen Länd. Illustr. Prachtkatalog m. Preisliste u. Beschreibg. RM. 1.— (Marken)



Lesegläser
90 mm Durchmess., n. RM. 3.20 frko. Nachn. RM. 0.30 mehr. Volle Garant. Preisl. 110 frei. Direkt ab Fabr. **Louis Preuschoff, Berlin S42H**

Rekord!

Genau gehendes la Schw. Werk nur *M. 15.-* mit Garantieschein. Diese Herren-Armb.-Uhr oder kleine Damen-Armband-Uhr, eleg. und stabil, Chrom oder echt 14 kar. Golddufl 5 Jahre Garantie, sende sof auf 5 Mon.-Raten, oder bar 10% Rabatt **Rücknahme bei Nichtgefallen, daher kein Risiko.** Mod. Sprungdeckeluhr 2 J. Gar., mit Kette 14 karat. vergold. M. 15.- Katalog gratis
Eugen Otto Keller Pforzheim 94 A.

Thür. Ritter Pflaumenmus zuckergesüßt, 10-Pfd.-Eimer M. 3.- ab hier, Nachn. Viel 1000 Nachbestellung. **Otto Ritter, Schkölen in Thür. 60,** Pflaumenmusfabrik

Neubespannungen von Schlägern in erstklassiger Ausführung v. RM. 6.60 bis 16.75. Verlang. Sie bitte Preisliste über meine Schläger- und Saiten-Marken. **Max Meinel, Tennis- und Saitenwerkstätte Markneukirchen i./S.** Postfach 130

Hart-Zelte u. Faltboote

sind besser und dabei besonders preiswert. Gratis-Katalog durch **Hart-Faltbootwerft München 9** Giesinger-Bahnhofpl. 31

Graue Haare
beseit. einfach. Hausmittel. Nachr. kostl. Fr. Schmöckel, Berlin, Schwedterstr. 79/251 B.

Deutsche Prismenfeldstecher dir. ab Fabr. dah. gr. Ersparnis Spezialglas 8×24m. Etui M. 39.50. Kat. frei. Ratenz. Tägl. Anerk. **Dr. F. A. WÖHLER, Opt. Werk, Kassel 47**

Stottern
u. a. nervöse Hemmungen nur Angst. Auskunft frei. **O. Hausdörfer, Breslau 16 Z**

EISU Stahl-Holz- Betten
Schlafzim. Polst. Stahlmatr. an jeden, Teilz. Kat. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Crometa-Wecker
Der zuverlässige Wecker mit dem leisen Gang. 5 und 6 Mark.
DIE BEKANNTEN **Crometa** UHREN
IN JEDEM FACHGESCHÄFT

Blech- und Holzblasinstrumente

vollst. Besetzg. ganz. Kapell. u. Chöre, liefert zu günst. Teilzahlungsbedgg. **Rich. Rauft, Pausa i.V.** Unzählige Anerkennung. Katal. frei! Schwalbennest, Schallmeien äußerst günstig.

Hitler-Postkarten
10 Stück -.45, -.60, -.65
10 Horst Wessel-Ld. -.55
50 Blumenkarten . -.75
50 Geburtstagskart. -.80
50 Künstlerkarten -.70
50 Pfingstkart. -.60, -.80
Schreibw.-Katalog frei!
E. Höhn, Scheibe 3, Th. W

Schlager
von unübertroffener Qual. sind meine Siegelringe mit mod. Stufenverzierung und echt 14 Kar. Goldpanzer 5 Jahre schriftl. Garantie

Nr. 300 **M. 2.40**
Preise versteh. sich inkl. Gravierung., b. Vorauszahlg. frk. Nachn. 32 Pf. mehr. Als Ringgr. genügt e. Papierstrf. Katalog 1933 kostenl. Vertret. ges. **Gerh. Langner J. 11, Breslau X, Matthiasstr. 95**

Fischereiartikel
Angelgeräte, Leder-, Oelzeug- und Gummikleidung, wasserdichte Persenninge, Zelte, Segel, Rettungsringe, Schwimmwesten usw. zu Fabrikpreisen bei **Pg. G. Risse Altona a. d. Elbe** Hohenzollernring 84

Harzer Kanarien
Jll. Preisliste gratis. Großzucht **Diels** Hohen-Neuendorf 20

Repetier-Pistolen!

Waffenscheinfrei mehrschüss. 6 mm M. 3.30 7 schüssig M. 5.90 10 schüssig M. 7.40 **J. Ortmann, Nürnberg 4/51**

N.S. Fahnen-Fabrik Berlin SW 68, Hedemannstr. 26.

Sie staunen über unsere billigen Preise. Liste gratis! Westfalia Werkzeug-Company, Hagen i. W. 204

Volle Garantie dafür, daß bei Anwendg. von **Dr. Druckreys Drula Bleichwachs Sommersprossen** u. Hautunreinigkeit schnell und völlig verschw. Dos. 2.25 RM. frko. **Ratsapoth. Quedlinburg 16**

Sofort Arbeit!
Sofort Verdienst! Schlager 1933 zu 15/25 Pf. Verk. ges. gesch. Neuh. Jed. kauft, enorm. Ums. Hoher Verdienst. Must. 15 Pf. Händl., Vertreter, schreibt sofort. **L. Windhorn, Nürnberg-O**

Reklame-Kolli
ca. 3 Pfd.-Kiste Fettbückel, 2 Dosen Rollmops, 2 Dos. Geleeher., 2 Dos. Anchovis, 2 D. Brather., 1 Dos. Kronsard., 1 D. Bismarckher., 1 Dose Tomatenher., 1 D. Fetth. Alle 12 Dosen u. 1 Kiste 3.75 M.- frko. 90 Pfg. extr. Garantie Zurücknahme. **MATJES NAPP, ALTONA 8**

Jeder Leser
dieser Zeitschrift, der mir noch heute schreibt, erhält zw. Werbung einmalig dieses konkurrenzlose
Fernglas
in Prismenform für nur
2.95 Mk.

Für Theater, Reise, Sport usw.
Neueste Konstruktion mit Knickbrücke.
Moderne Ausführung fürjed. Auge einzeln einstellbar.
Garantie für jed. Stück
C. Rabe, Celle O. 34

Echt
830 Silber gest. massiv, unverwüstlich

Nr. 6640 **RM. 1.20** mit Gravur v. 2 Buchstaben od. Hakenkreuz. Nachn. 32 Pf. teurer. Ringgröße Papierstreif. **Katalog 1932 kostenlos.** Vertreter gesucht.
B. Liedke Königsberg-Pr. Postamt 9, Abt. 100

Ihr Wunsch?
Erfüllen Sie ihn doch! Knipsen ist doch ein billiges Vergnügen! Lassen Sie sich einmal den dicken „Photohelfer" J 29 und die neuest. Gelegenheitsliste gratis schicken v. **Photo-Porst Nürnberg** J 29 Der Welt größtes Photo-Spezial-Geschäft

Für Wehrsport und Reise nur
Hensoldt
„GROSSFELD"

Dieser preiswerte Feldstecher erfüllt alle Ansprüche an ein gutes Reise- und Sportglas. Liste J. 51 kostenlos.
M. Hensoldt & Söhne Optische Werke A.-G. Wetzlar.

Alles für den Sanitäter!

Besonders: vorschriftsmäßige S.A.-Verbandpäckchen „stets steril" mit Ösen und Rißverschluß. In Apotheken erhältlich. Wenn nicht, wende man sich an die Firma **W. Söhngen & Co., Wiesbaden,** Fabrik für Sanitäts-Ausrüstung. Katalog kostenlos.

Blasses Aussehen u. Sommersprossen verd. sof. d. ges. gesch. ärztl. anerk. Braunolin. Sof. sonnenverbr. Teint. Fl. M. 2.- u. 3.-. **M. Mittelhaus, Berlin-Wilmersdorf 19, Hohenzollerndamm 200**

DEUTSCHE
eßt nur **Weizenmehlpudding.** Probesendg. 10 Orig.-Päckch. M. 2.-, 30 Orig.-Päckch. M. 4.- frei Haus. All. Hersteller **Pg. Dr. Gille, Bln.-Weißensee,** Piesporterstr. 24/28. Rührige Vertreter gesucht.

S.A.
Koppel mit Schloß u. Schulterriemen M. 2.75, Mütze komplett M. 2.40, Dienstthemd komplett M. 4.90. Größen angeb. Ab M. 20.— spesenfreie Lieferung. **K. Meinel, Klingenthal i. Sa.,** Schließfach 62

Kette Faltboote
Für den anspruchsvollen Wander- und Sportfahrer! Reich illustriert. Prospekt
Kette-Faltbootwerft Breslau 5 h.

Preisabbau! Waffenscheinfrei!

Liste frei! **Pg. W. Lepper, Zella-Mehlis 70**

Stottern
Dauerheilung! Wichtige Ausk. fr. **G. Naeckel, Berlin-Ch., Dahlmannstr. 24**

Musikinstrumente bis zu 40% billiger bei
Woll & Co., Klingenthal i. Sa. Nr. 562
Groß. Katalog umsonst

National-sozialisten!

z. üblich. Preis! Nur in Bäckereien erhältlich! Wo nicht — weisen wir Bäckermeister nach. **SÜAG, Dresden-A. 1**

Von Kopf bis Fuß neugekleidet

1 Woll. Knickerbockerhose aus hochwertigem Wollstoff . . . nur 4.95
1 prachtvolles Herrensporthemd m. Krag. u. Selbstbind. nur 2.50
1 Herrensportpullover aus reinster Wolle 2.70
1 Herrensportgürtel m. Pat.-Nickelschloß . . 0.50
1 Paar Sportstrümpfe mit Gummizug . . 0.85
zusammen 11.50

Wenn Sie alle 5 Bekleidungsstücke bestellen, erhalten Sie **alles zusammen für nur 9.95**

1 Pfund reine Strickwolle 1.50
1 Meter rein. Makotuch 39 Pf
1 Meter bester Manchester-Samt nur 1.25
230 Wollproben und 260 Stoffmuster vollkommen umsonst
Versandhaus Spindler u. Co. G. m. b. H. Fürth i. Bay. Nr. 34

Versand direkt an Private

Meinel & Herold, Klingenthal 322
Musikinstrumente-, Sprechapparate- u. Harmonikafabrik.
Spezial-Lief. für Trommler- und Pfeiferchöre, sowie kompl. Blasorchester nationaler Verbände

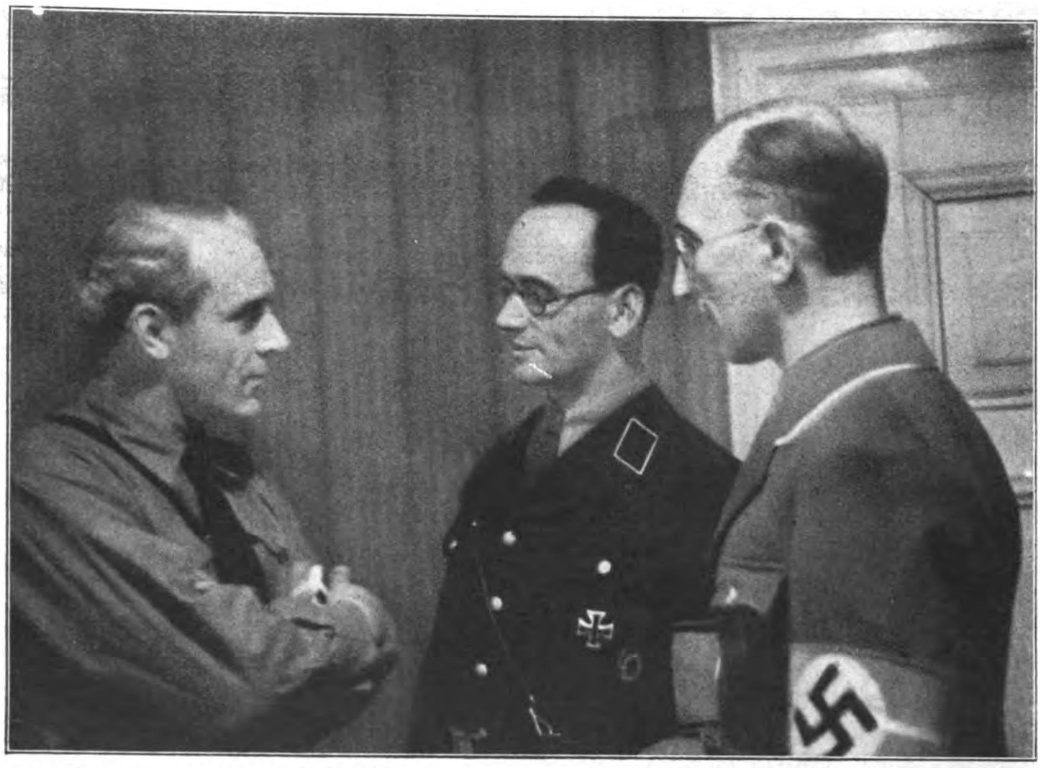
KARTONIERTE AUSGABE 2 BÄNDE JE RM 2.85

Leonardo da Vinci.

Leonardo brauchte für den Christus seines Abendmahlbildes ein passendes Modell, suchte lange umsonst danach, und fand es endlich in der Gestalt eines schönen, jugendlichen Menschen namens Pietro Bandinelli. Dieser Jüngling hatte ein so reines, makelloses, von idealer Gesinnung verklärtes Antlitz, daß Leonardo ihn bat, ihm für den Christus zu sitzen. Bandinelli tat dem Meister den Gefallen mit Vergnügen, und Leonardo arbeitete mit dem besten Erfolg.

Nach einigen Jahren brauchte Leonardo ein Modell für den Judas Ischariot. Wieder suchte er lange und fand schließlich in einer entlegenen Gasse einen elenden Bettler von widerlichem, lasterhaftem Aussehen, den er aufforderte, ihm zu folgen, damit er ihm gegen Bezahlung Modell stehen könne.

Der Mann folgte dem Meister. Leonardo machte sich an die Arbeit, merkte bald voll Unruhe, daß ihm aus den Zügen seines Modells ein Stück Vergangenheit entgegenschlug — und plötzlich kam ihm schaudernd zum Bewußtsein, daß das Gesicht dieses elenden Bettlers vor ihm das einst so strahlend reine Antlitz des schönen Pietro Bandinelli war. Einige Jahre des Lasters und der Sünde hatten diesen reinen Menschen bis zur gräßlichsten Entstellung vernichtet. Eine Christusgestalt und eine Judasgestalt in der gleichen Person: es grauste Leonardo, und der Pinsel glitt aus seinen Händen.



Der bayerische Kultusminister Pg. Schemm im Gespräch mit Pg. Heil und Dr. Bernhard, dem Leiter der Kampfbundbühne in München.

WARNUNG!
Palmolive wird nie unverpackt verkauft. Achten Sie auf die grüne Packung mit schwarzem Band und der Goldaufschrift ‚Palmolive'
. . .
1 Stück 32 ₰
3 Stück 90 ₰

Sie erhalten die lebensprühende Haut der Jugend . . .

Ist Ihre Haut rein und zart, ist sie weich und geschmeidig? Prüfen Sie sie, indem Sie Ihre Haut mit Ihren Fingerspitzen befühlen.

Sie können Liebreiz gewinnen. Es liegt in Ihrer Hand, dauernde Jugend zu gewinnen. Sie brauchen nur eine einfache Behandlung zu befolgen, um Ihre Haut jugendlich zart und elastisch zu erhalten.

Palmolive erhält die Jugend. Millionen Frauen haben festgestellt, daß Palmolive-Seife die Haut weich und geschmeidig macht. Massieren Sie ihren reichen Schaum in die Haut von Gesicht und Körper. Spülen Sie dann gut mit kaltem Wasser nach.

Beobachten Sie den Erfolg, den Ihnen Palmolive schenkt — aber gebrauchen Sie sie regelmäßig abends und morgens. Sie werden einen bezaubernden Liebreiz erhalten.

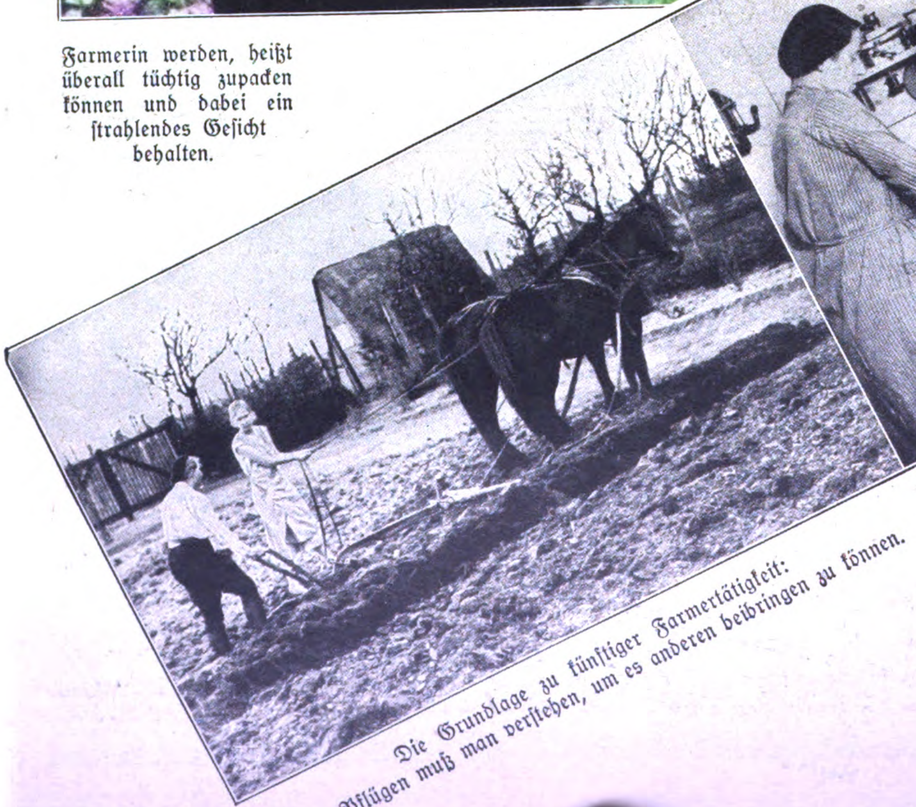
Palmolive-Binder & Ketels G.m.b.H., Hamburg

DEUTSCHE
WOLLEN FARME

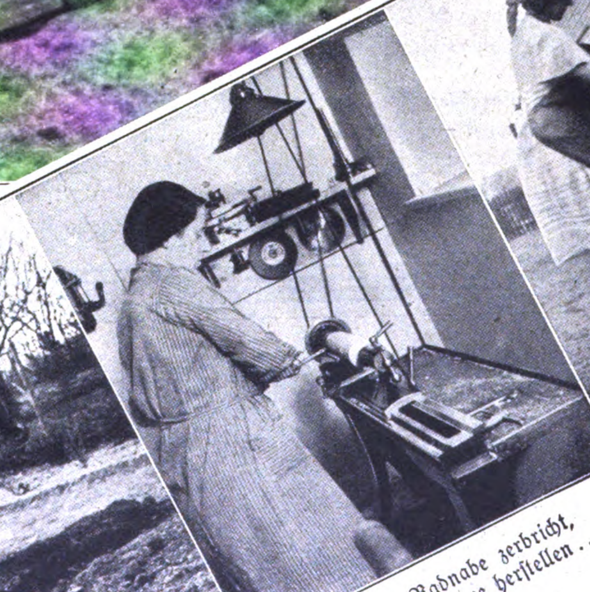
Auf der koloniale
werden künftig

Farmerin werden, heißt überall tüchtig zupacken können und dabei ein strahlendes Gesicht behalten.

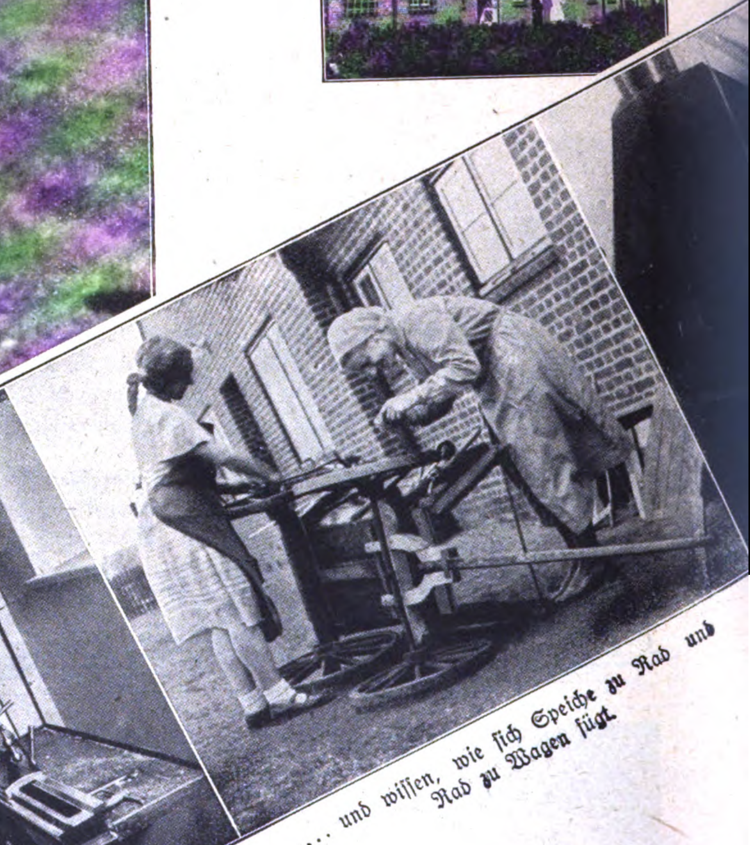
Das Schulgebäude bei Rendsburg.



Die Grundlage zu künftiger Farmertätigkeit:
Pflügen muß man verstehen, um es anderen beibringen zu können.



Wenn eine Radnabe zerbricht,
muß man eine neue herstellen ...



... und wissen, wie sich Speiche zu Rad und
Rad zu Wagen fügt.

Abseits vom Weltgetriebe, in der Nähe der Stad
Rendsburg, mitten im Walde, steht der schlicht
Backsteinbau der Kolonialen Frauenschule. Der Deutsch
Kolonialverband hat diese Schule ins Leben gerufen, u
deutsche Mädchen auszubilden für die Arbeit in unsere
ehemaligen Kolonien. In unermüdlichem, zähem Flei
arbeiten zur Zeit fünfzig Mädchen daran, sich für de
harten Dienst in den Tropen auszubilden. Keine Män
nerarbeit gibt es, von der eine Frau, die in die Kolo
nien will, nicht wesentlich mehr als die Grundbegrif
verstehen muß. Es wird getischlert, geschmiedet, gedrec
selt; sogar Schuhe müssen selbst besohlt werden. Lie
doch eine Farm oft meilenweit von jeder größeren Sie

Digitized by Google

MÄDCHEN RINNEN WERDEN

rauenschule bei Rendsburg armerinnen ausgebildet

Angst gibt es einfach nicht. Unter dieser Voraussetzung läßt sich auch der Umgang mit bösartigen Tieren erlernen.

lung entfernt und sind die Arbeitskräfte oft knapp, so daß die Hausfrau immer rettend eingreifen kann. Sehr viel

Und das kunstgerechte Besohlen der Ackerstiefel ist Ehrensache!

Im Notfalle wird sogar ein Hufeisen selbst geschmiedet.

Die theoretische Ausbildung nimmt in der Kolonialen Frauenschule einen breiten Raum ein. Handelskunde und ökonomische Kenntnisse sind unter fremder Herrschaft doppelt wichtig. Ebenso Fremdsprachen, wie Englisch und Spanisch, und vor allem Negerdialekte wollen erlernt sein.

Digitized by Google

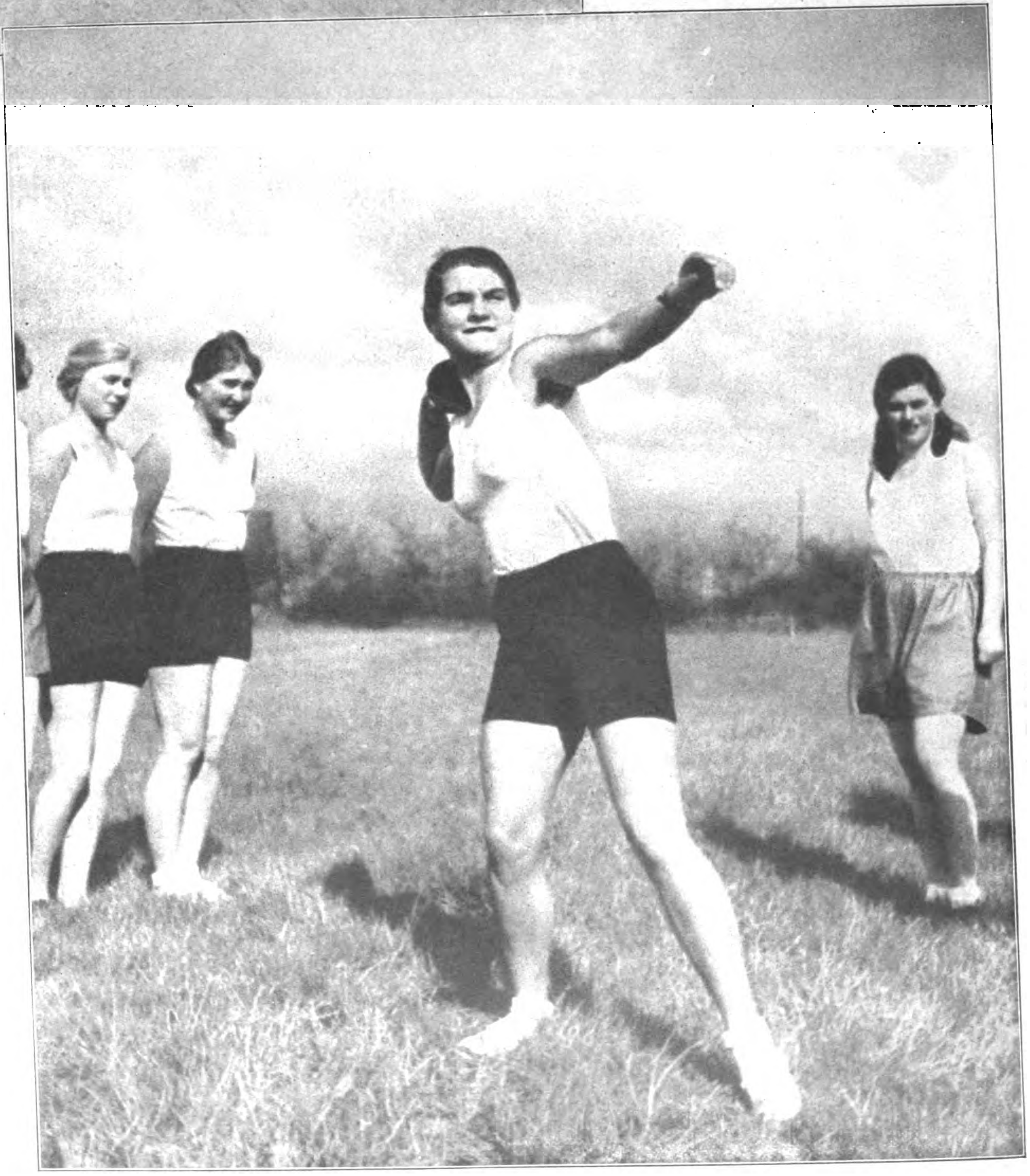
Die Koloniale Frauenschule in Rendsburg: Zur Mittagrast zieht der fröhliche Mädchenschwarm an die Kanalböschung.

Disziplin wird von den Mädeln verlangt. Deshalb spielt der Sport eine große Rolle. Eine Farmerfrau, die wochenlang allein auf der Farm ist, muß reiten und schießen können. Dazu kommt eine gründliche Ausbildung in den Sprachen.

In munterem Spiel erwirbt der Körper größere Gelenkigkeit.

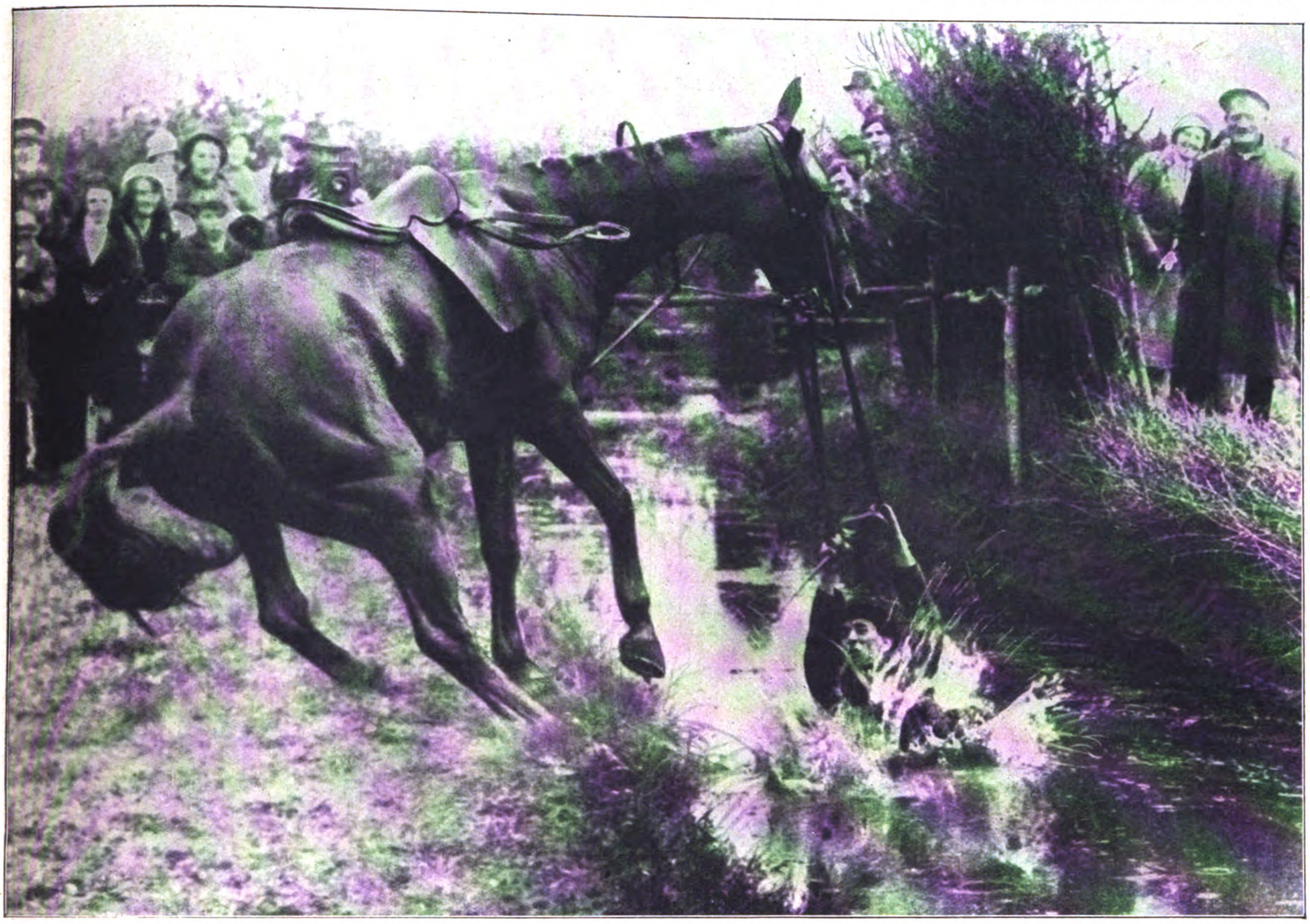
In allen Sätteln gerecht: Die künftigen Farmerinnen müssen auch tüchtige Reiterinnen sein.

Wer weiß, ob Hunger oder Gefahr nicht eines Tages verlangen, daß man auch mit der Büchse umzugehen weiß!



Die Muskeln stählen in scharfem Körpertraining ist eine ganz unerläßliche Schule für eine Frau, die schweren Strapazen entgegengehen wird. Daher wird in Rendsburg auf alle Arten sportlicher Ausbildung Wert gelegt.

Digitized by Google



Daß ein Reiter beim Sprungversuch über den Graben mit dem Wasser Bekanntschaft macht, ist keine Seltenheit. Aber dabei den Zügel festhalten, sich von dem Pferd aus dem Graben ziehen lassen, und im Höhepunkt dieses Ereignisses glücklich auf der photographischen Platte landen, das trifft man nicht oft beisammen.

Meist setzen wie hier sich Roß und Reiter gründlich auseinander! Auf solche Schnappschüsse der Kamera ist der Sportphotograph immer begierig.

Aufnahmen, die uns an ein- und demselben Tage aus vier Richtungen zugingen

Auf der Fahrt nach Barcelona durchbrach ein Transportwagen die Mauer einer Straßenböschung und stürzte acht Meter tief herab.

Um ein Haar — —
und diesem Londoner Lastwagen wäre es ebenso elend ergangen wie seinem spanischen Kollegen auf dem Nachbarbild. Der Fahrer und sein Begleiter kamen mit geringen Verletzungen davon.

UM EIN HAAR!

Katastrophenbilder sind sozusagen der Schrecken der Redaktion. Täglich kommen sie herangeflutet. Die ganze Welt scheint nur aus Katastrophen zu bestehen! Aber mitunter findet man in ihrer Zahl kostbare Außenseiter, die davon berichten, daß es hier wahrhaft einmal „glimpflich" abgegangen wäre. „Und das freut einen dann ja auch."

Digitized by Google

GÖRING SPRICHT IN ROM

am Geburtstag des Führers, 20. April 1933

1 „Von stolzer Höhe hatte man das Reich in den Abgrund geschmettert und verkündete noch im gleichen Augenblick dem deutschen Volk...

2 ... daß es auf der ganzen Linie gesiegt habe!... Zwei Dinge beherrschten nun unser Vaterland und zerstörten es:

3 ...Im Innern die grauenhafte Idee des Klassenkampfes, die unser Volk zerklüftete...

4 Das zweite war jenes Schanddiktat von Versailles, das nun furchtbar auf unserem Volk lastete, weil es nicht durch Männer, sondern durch feige Demokraten vertreten wurde!

5 Mitten in dieser schwarzen Nacht, in Verzweiflung und Grauen kam plötzlich ein Mann, unbekannt wie der Soldat des Weltkrieges...

6 ...und brachte dem deutschen Volk einen neuen Glauben und eine neue Hoffnung auf den Wiederaufstieg. Und dieser Mann ist heute unser Volkskanzler Adolf Hitler."

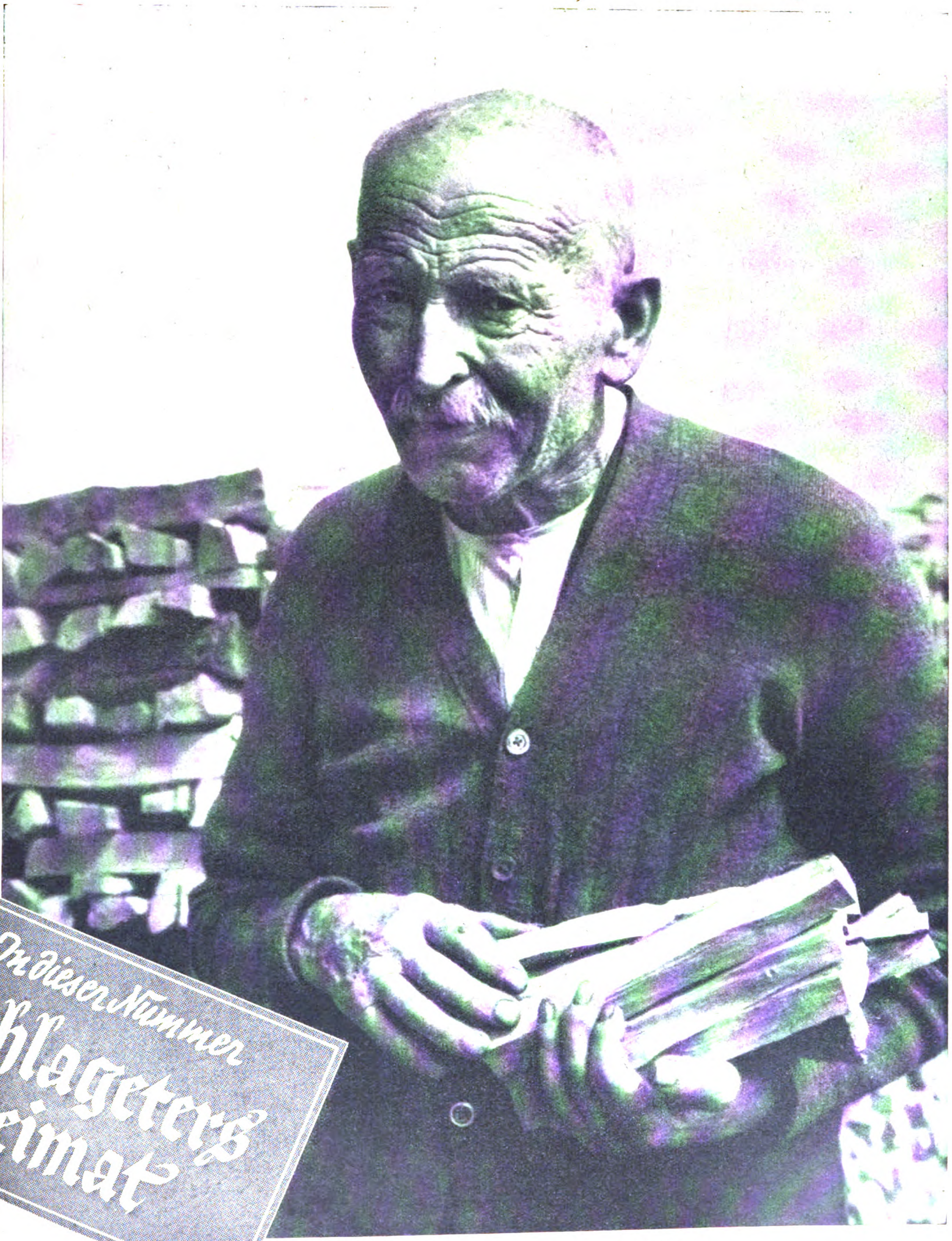
Digitized by Google

Preis 20 Pfennig
Danzig: 30 Guldenpfennig
Schweiz: 30 Rappen
Sonstiges Ausland 25 Pfg.

8. JAHRGANG / FOLGE 20 / SAMSTAG, 20. MAI 1933

IB Illustrierter Beobachter

VERLAG FRZ. EHER NACHF., G.M.B.H. MÜNCHEN 2 NO

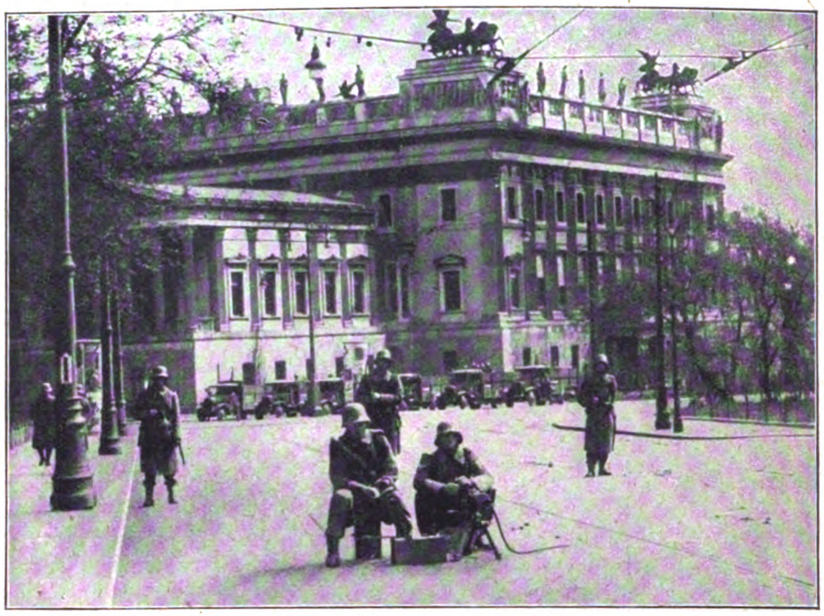


In dieser Nummer
Schlageters Heimat

Der Vater des Helden

Josef Schlageter, Landwirt in Schönau im Schwarzwald.

Digitized by Google



So sah der 1. Mai in Wien aus unter der Regierung Dollfuß.
Man vergleiche hierzu die Festaufmärsche in ganz Deutschland, deren Bilder wir in der Sondernummer vom „Tag der Arbeit" brachten!
Links das Wiener Parlament, rechts die Bellaria.

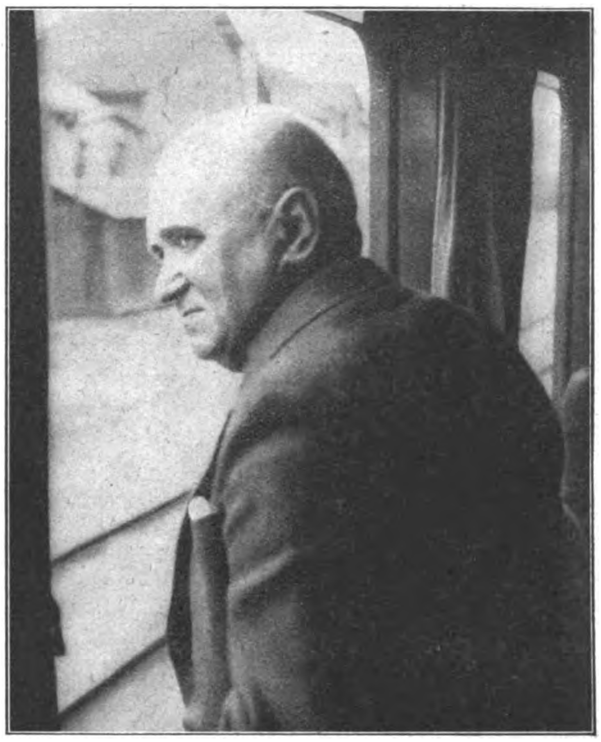
Oh du mein Österreich...!

Heeresminister Vaugoin
visitiert die Stellung am Justizpalast.

Bei den Kundgebungen der deutschen Studentenschaft in Innsbruck am 6. Mai gingen Polizei und Heimatwehr mit Feuerspritzen, Gummiknüppeln und Bajonetten gegen die Nationalsozialisten vor. Die erregte Volksmenge ließ sich jedoch nicht zerstreuen und demonstrierte mit stürmischen Heil-Hitler-Rufen und durch das Singen des Horst-Wessel-Liedes gegen die Terrormaßnahmen der Regierung.

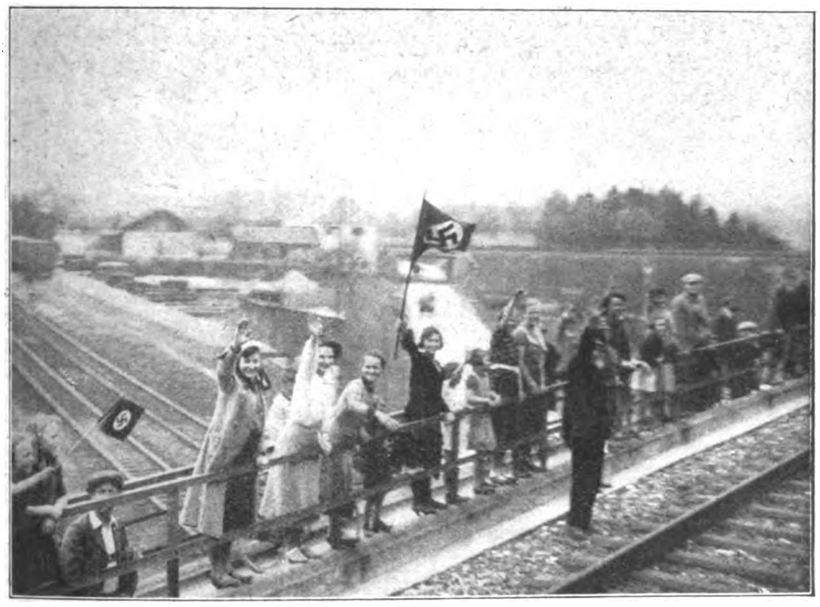
Digitized by Google

Der Reichsstatthalter von Bayern, General Ritter v. Epp, begrüßt die Hitlerjungen, die ihn auf einem Bahnhof erwarteten.



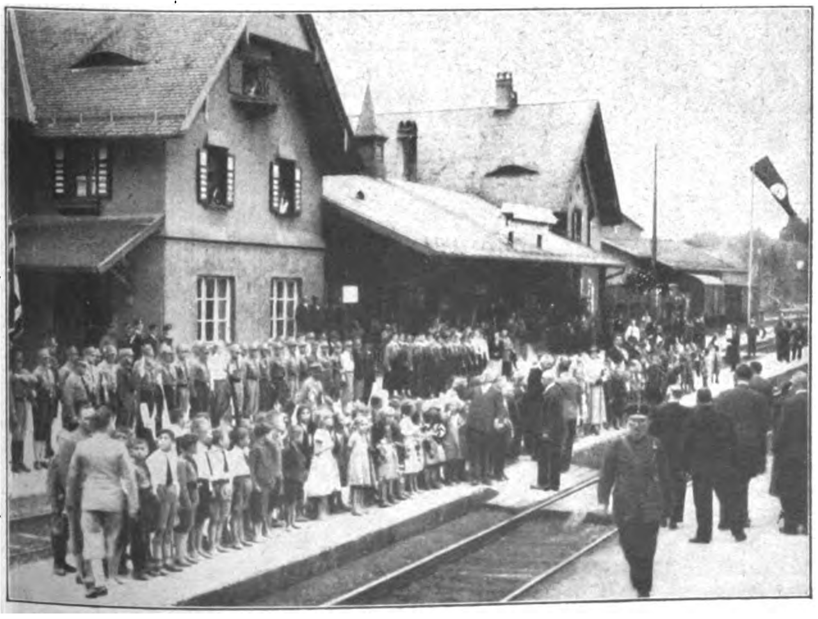
Ministerpräsident Siebert am Wagenfenster.

Bayerns Reichsstatthalter und Regierung fahren zum Bodensee



Auf der ganzen Strecke von München nach Lindau stand jung und alt zum begeisterten Gruß . . .

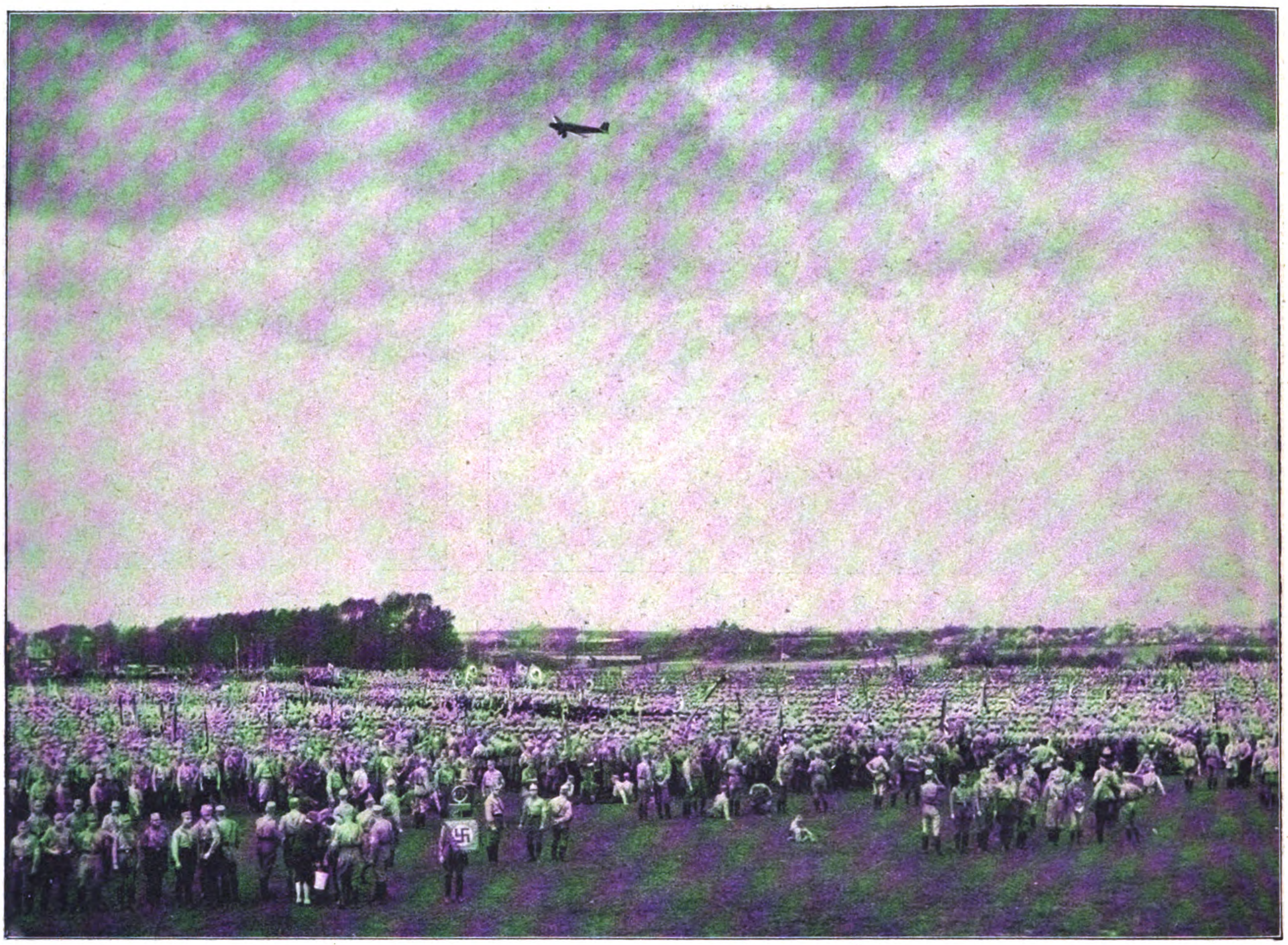
Ministerrat im Zuge. V. l. n. r.: Ritter v. Epp, Siebert, Graf Quadt, der Wirtschaftsminister.



. . . und auf den Bahnhöfen war überall ein festlicher Empfang vorbereitet.

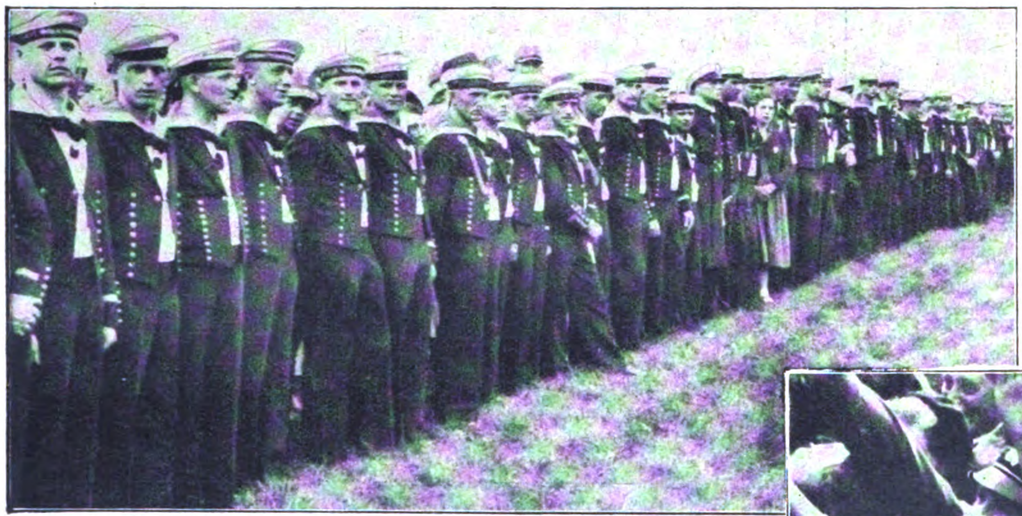
Kurze Rast unterwegs. V. l. n. r.: Ritter v. Epp, Staatskommissar Luber, Innenminister Wagner.

Digitized by Google



Der Besuch der S.A.-Verbände bei der Hochseeflotte vereinigte über 30 000 S.A.-Leute in Kiel.

Appell der S.A. Nordmark vor dem Führer in Kiel



Die „blauen Jungs" in Erwartung des Reichskanzlers.

Links: Der Führer trifft auf dem Flugplatz Holtenau ein. Neben ihm Stabschef Röhm.

Hier wie überall zeigt sich die helle Begeisterung der gesamten Bevölkerung.

Digitized by Google

Am 24. Juni 1933 begeht die Stadt Mainz die 500-Jahres-Feier der Erfindung der Buchdruckerkunst.

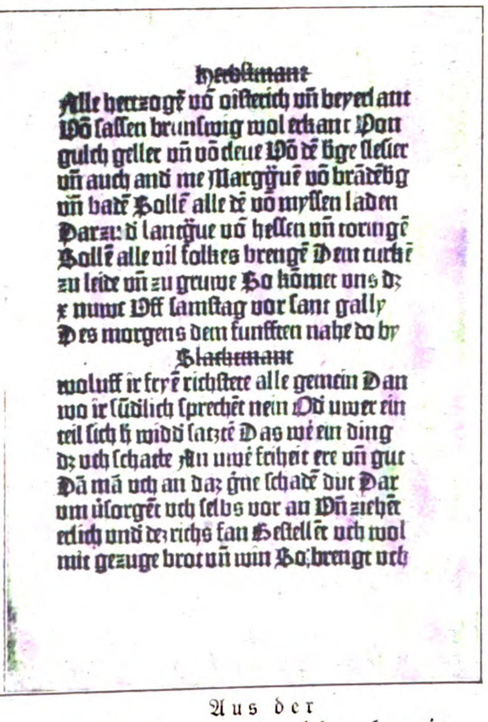
Erst durch diese Tat haben Sprache und Schrift, die gewaltigsten Hebel aller Kulturentwicklung, ihren bedeutsamsten Mittler erhalten. Solange das Abschreiben und Vervielfältigen der Bücher der mühevollen Tätigkeit menschlicher Handfertigkeit überlassen war, konnten diese ihren Sinn, geistiges Band zwischen Vergangenheit und Zukunft zu sein, nicht erfüllen. Schon die hohen Preise verhinderten, daß Wissen Allgemeingut wurde. Zahlte man doch im Mittelalter für eine Bibel tausend Goldgulden. Eine für die Gumbertuskirche in Ansbach erworbene Prachtbibel kostete sogar zwölf Talente (50 000 Mark).

Die Erfindung des Buchdrucks von beweglichen Lettern hat eine reiche Vorgeschichte. Aber daß der Weg von der feststehenden Holzplatte zur gegossenen Metalltype gefunden wurde, ist das Verdienst des Johannes Gensfleisch zum Gutenberg, der im Beginn des fünfzehnten Jahrhunderts zu Mainz geboren wurde. Wie weit und wie schwer dieser Weg war, zeigen die jahrelangen, rastlosen Versuche des energischen Mannes.

Über die Jugendzeit Gutenbergs, der ein jüngerer Sohn des Mainzer Patriziers Frielo

In Gutenbergs Werkstatt:
Ein Buchdruckerlehrling in der historischen Tracht bei der Arbeit am Setzkasten. — Am 1. Juni wird das Mainzer Gutenberg-Museum die rekonstruierte Werkstatt des Meisters auf der Weltausstellung in Chikago aufbauen.

Johann Gutenberg, dessen Erfindung der beweglichen Lettern die Welt den gewaltigen Aufschwung der Buchdruckerei zu verdanken hat.

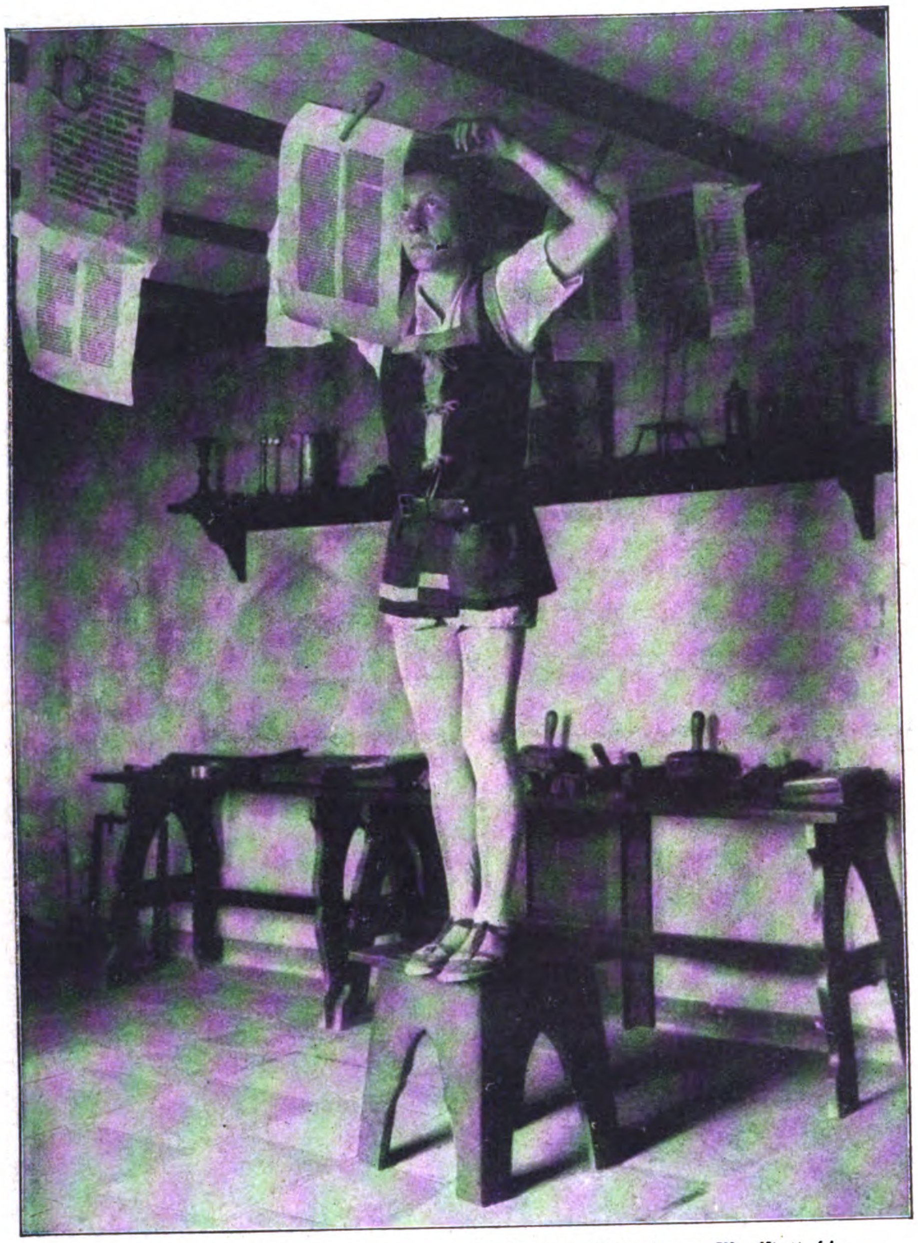


Hertzog / Alle hertzogē vō osterich vñ beyer lant
Vō sassen brunswig wol erkant Von
gulch geller vñ vō cleue Vō dē berge clesier
vñ auch andi me Marggrue vō brādēbg
vñ badē Sollē alle dē vō myssen laden
Darzu di lantgue vō hessen vñ toringē
Sollē alle vil folkes brengē Dem turkē
zu leide vñ zu gruwe So kōmet uns dz
ɀ nuwe Vff samstag vor sant gally
Des morgens dem funfften nahe do by
Stettemann
woluff ir frye richstete alle gemein Dan
wo ir susdlich sprechēt nein Odi uwer ein
teil sich h widdi satzte Das wē ein ding
dz uch schade An uwē frihait ere vñ gut
Dā mā uch an daz gne schadē dut Dar
um ūsorgēt uch selbs vor an Vñ ziehēt
erlich undi dez richs fan Bestellēt uch wol
mit gezuge brot vñ win So; brengt uch

Aus der Frühzeit der Buchdruckerei: Eine Seite aus einer Gutenbergschen Druckschrift.

VOR 500 JAHREN ERFAND
Johann Gutenberg
IN MAINZ DIE BUCHDRUCKERKUNST

Digitized by Google



Gensfleisch war, haben wir nur sehr dürftige Nachrichten. Ernste Kämpfe und Auseinandersetzungen der Mainzer Bürger mit den Stadtgeschlechtern fallen in ihre Zeit, diejenigen der Stadtherren, die sich den Bedingungen nach unglücklich beendetem Kampfe nicht fügen wollten, verließen Mainz. Auch Henchen zum

(Fortsetzung auf Seite 555)

Ein Mainzer Kleinod: Außenansicht der Gutenbergschen Druckerei.

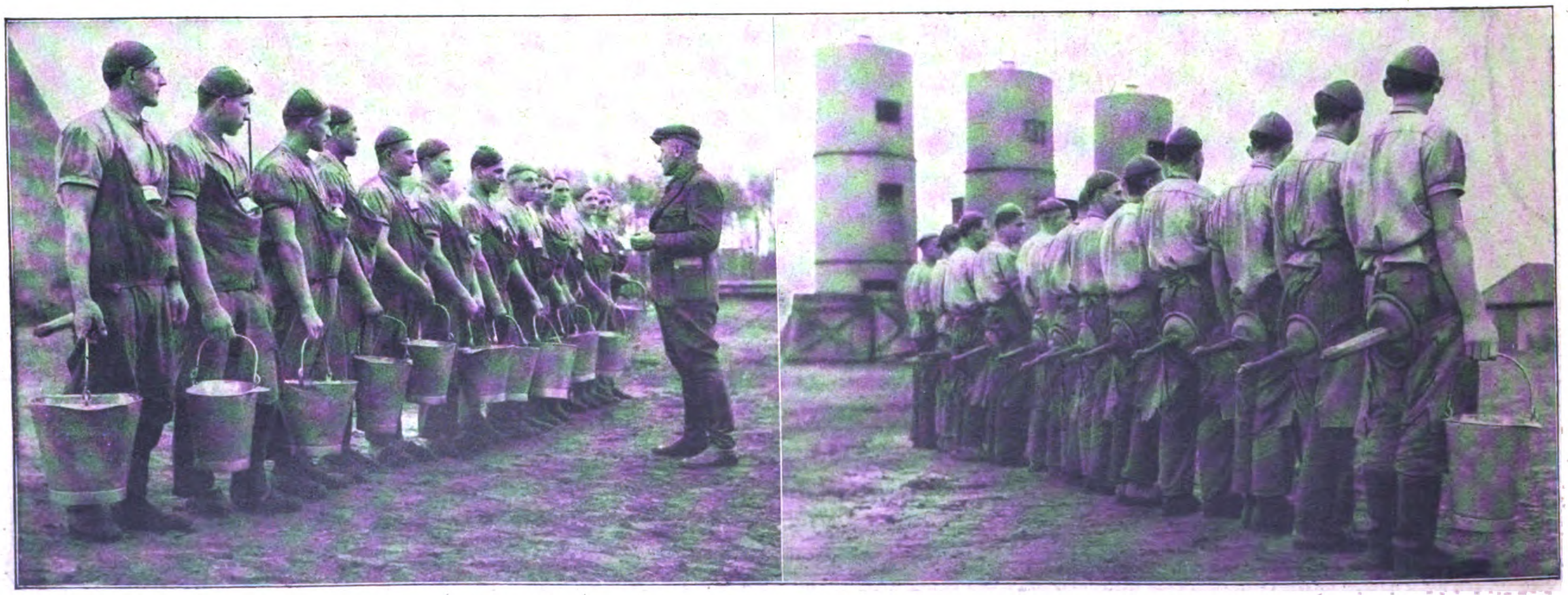
500 Jahre Buchdruckerkunst: So wurden in Johann Gutenbergs Werkstatt die feuchten Druckbogen zum Trocknen aufgehängt.

Hinter diesen Fenstern lag Gutenbergs Werkstatt.

DIE WISSENSCHAFT VON DER KUH

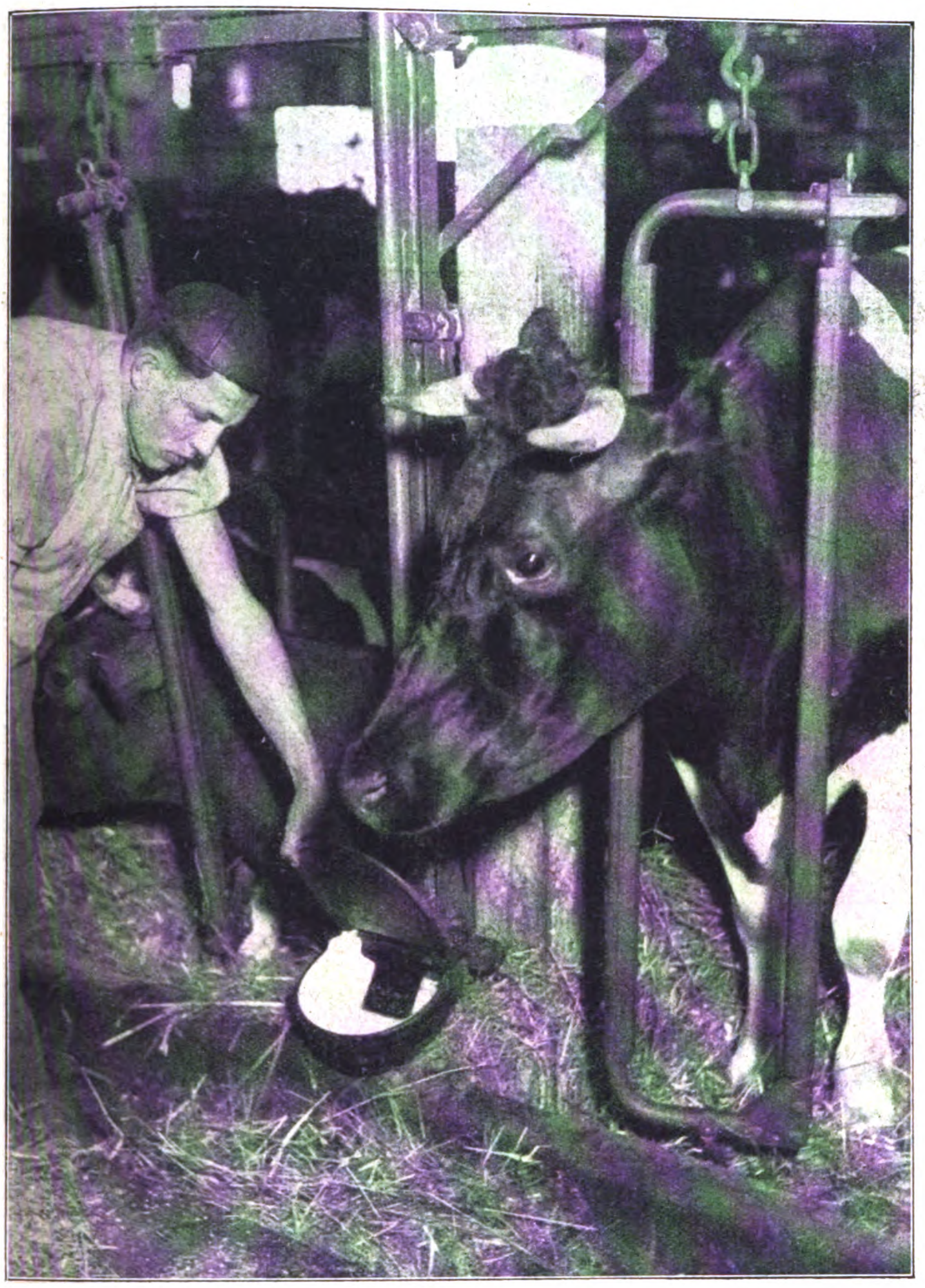
Am 20. Mai wird die Große Landwirtschaftliche Ausstellung auf dem Gelände der Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin eröffnet. Während der Ausstellung wird ein Wettkampf der Tiefland-Rinderzucht ausgetragen. — Unsere Bilder zeigen, wieviel Sorgfalt auf die vorbildliche Pflege des Rindes heute verwendet wird, und welchen hohen Aufschwung die Rinderzucht in den letzten 50 Jahren genommen hat.

(Aufnahmen: „Akademia" in Zusammenarbeit mit der „Deutschen Landwerbung".



Sachgemäße Pflege förderte die Rinderzucht zu ungeahnter Höhe:
Die Melker treten in ihrer Melkausrüstung an. Auf der Brust tragen sie eine Dose mit Melkfett und in der Brusttasche ein Tuch zum Reinigen des Euters. Einbeinige Sitzhocker tragen sie umgeschnallt.

Digitized by Google



Sie drückt den auf dem Bilde sichtbaren Hebel. Dadurch wird der Wasserhahn geöffnet, und das Wasser beginnt zu fließen.

Die Behälter müssen an und für sich geschlossen bleiben, um Beschmutzungen zu vermeiden.

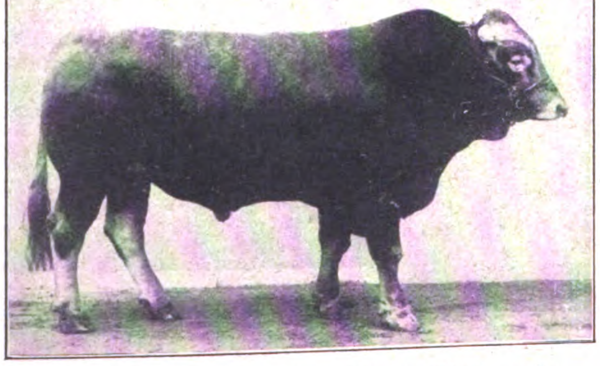
Kuh und Kuh ist nicht dasselbe. Vor 50 Jahren kam es noch selten vor, daß eine Kuh mehr als 1000 Liter Milch im Jahr hergab, und heute ist der Reichsdurchschnitt schon 2300 Liter. Ganz zu schweigen von der berühmten deutschen Wunderkuh „Therese“, die letztes Jahr gestorben ist und den bisher ungeschlagenen Weltrekord von 15 000 Liter Milch im Jahr innehatte.

Aber nicht nur mit der Milch ist es so, sondern auch mit der Butter und mit dem Fleisch.

Im vergangenen Jahrhundert haben die deutschen Landwirte und die landwirtschaftlichen Vereinigungen begonnen, sich mit der systematischen Zucht der Rinder zu befassen. Damals waren allgemein kümmerliche, kleine, ungepflegte Rinder verbreitet, die ungefähr halb soviel wogen wie unsere moderne Kuh.

Moderne Art, die Kühe anzuketten, damit sie sich frei bewegen können.

So sahen die deutschen Rinder noch vor fünfzig Jahren aus: Kleine, ungepflegte Kümmerformen.



Ein Musterzuchtbulle von heute: Der berühmte, preisgekrönte „Groll“.

Und so sah ein Zuchtbulle noch vor 50 Jahren aus!

Man führte Herdbücher ein, um eine Kontrolle über die Fortpflanzung der besten Tiere zu haben, und machte praktische Versuche über die zweckmäßigste Ernährung. Heute haben viele Kühe schon ihre Stammbäume, die 50 — 60 Jahre zurückgehen, und es ist der besondere Stolz des Landwirtes, wenn er sagen kann, daß er eine Kuh im Stall hat, die von einem berühmten Zuchtbullen stammt. In Ostpreußen z. B. wurde die Güte des Viehbestandes ausschließlich nach dem Verwandtschaftsgrad mit „Anton“, dem Prachtbullen des Landes, gemessen.

Man legt gerade heute großen Wert

(Schluß auf Seite 541)

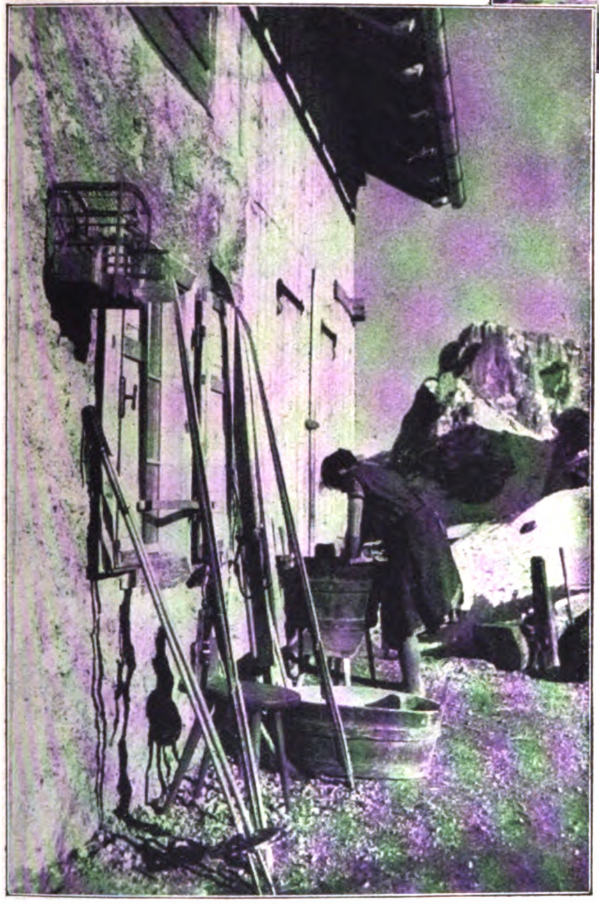
Digitized by Google

Aufstiegsspur in der Frühlingssonne.

Aufnahme Dr. Schwabik

Digitized by Google

Morgentoilette. Vor der Franz-Senn-Hütte im Stubaital.


Waschtag auf der Alm.

Wenn die Maisonne auf die Schneehalden brennt und die Südhänge einen nach dem andern abdeckt, wenn es in den Tälern zu grünen und zu blühen anfängt — dann ist es für den richtigen Schifahrer noch lange nicht Schluß mit seinem Sport. Zusammen mit dem zurückweichenden Schnee wandert er eben weiter hinauf, in die Höhen, wo man noch ein bißchen Unterlage für die Bretter hat. Zwei-, dreitausend Meter, und schon trifft man wieder die schönsten Schneefelder und Hänge.

„Sanatorium Westwand", von oben gesehen.

Wenn es aber die Sonne gar zu gut meint und die Schihütte schließlich ganz und gar im Trockenen steht, dann kann man auch dieser Situation die beste Seite abgewinnen. Sonnenbäder sind auch ganz schön, und das Faulenzen hat noch keinem geschadet. Überhaupt kann richtig und mit Genuß nur einer faulenzen, der sonst und für gewöhnlich keine Anstrengung scheut und jeden Muskel seines Körpers so gründlich beansprucht wie ein Schiläufer.

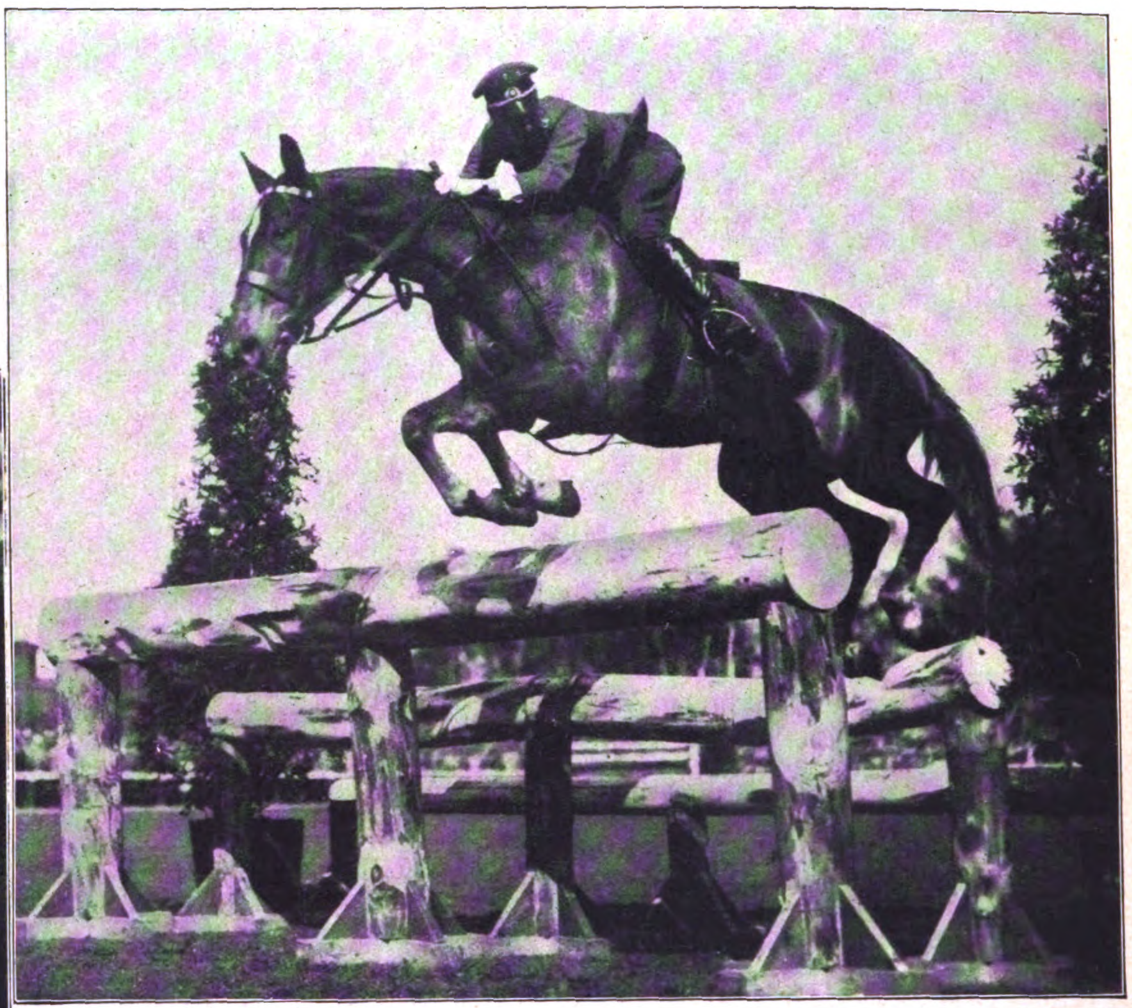
Das „Sanatorium Westwand" im Mai.

„. . . da gehst her! . . ."

Digitized by Google

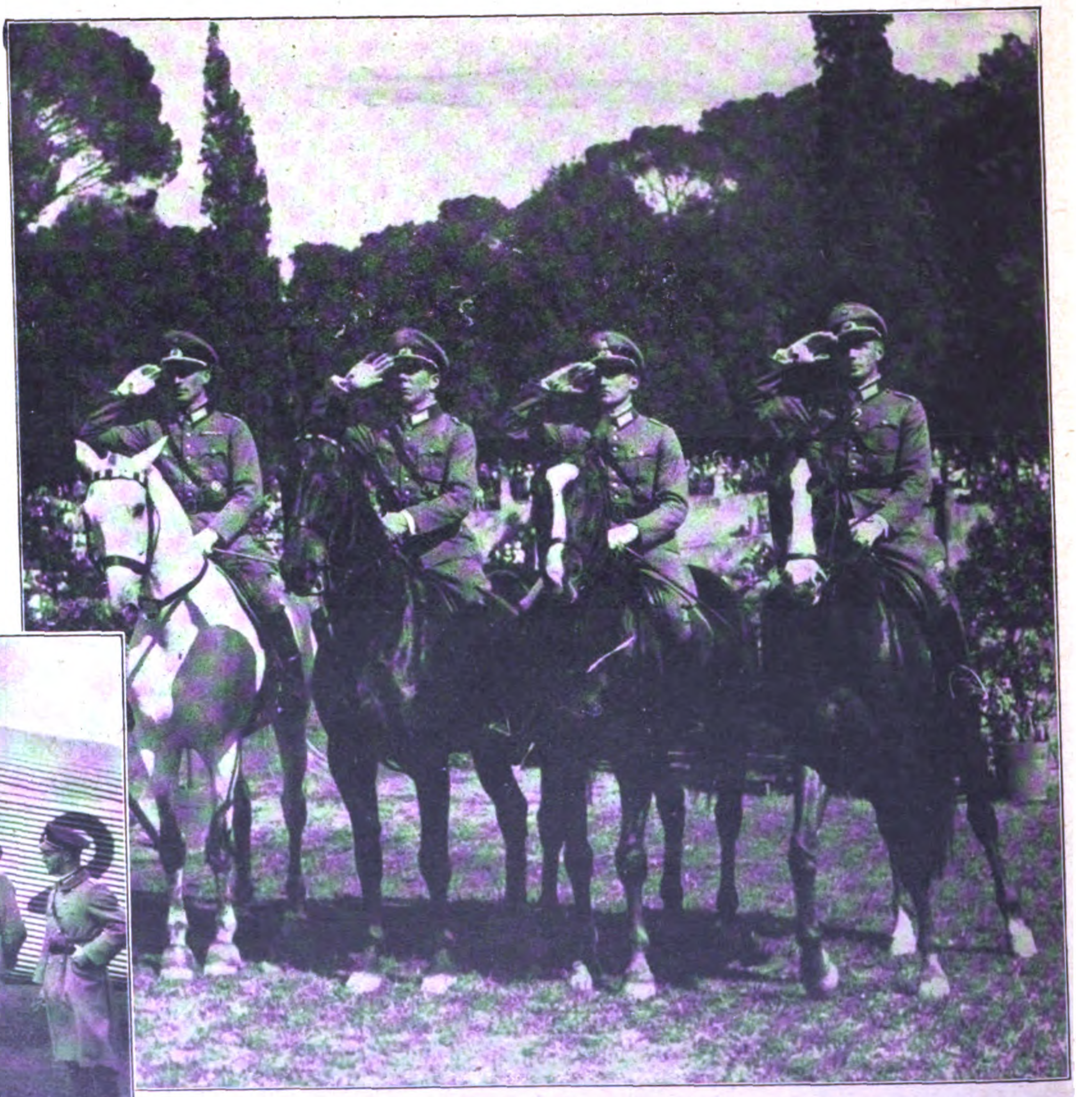
Die Coppa Mussolini verbleibt den Deutschen

Mussolini gratuliert den siegreichen deutschen Reitern.



Oberleutnant Momm beim Sprung.

Bisher waren die Italiener, denen Spanier, Portugiesen, Ungarn und Polen fast völlig folgen, unstreitig die Meister des Springstils. Ihr großer Lehrmeister Caprilli hat ein Reitsystem im militärischen und sportlichen Leben Italiens zur Einführung gebracht, das Springen und Geländereiten als oberstes Gesetz vorschreibt. Da die Italiener auf ihren Reitschulen überhaupt keine Dressurabteilung haben, hinkt jeder Vergleich mit der deutschen Reitmethode, deren Ideal es ist, mit einem Pferde die Prüfungen der Turniere des Jagd-, Dressur- und Geländereitens mit Erfolg zu bestreiten. Dieses deutsche Idealpferd zu erziehen, wird naturgemäß



Die Sieger salutieren vor dem Duce.
V. l. n. r.: Rittmeister Sahla auf „Wotan", Oberleutnant v. Nagel auf „Olaf", Leutnant Brandt auf „Tora", Oberleutnant Momm auf „Baccarat".

Die Sieger werden bei ihrer Rückkehr auf dem Flugplatz München-Oberwiesenfeld begrüßt.

Digitized by Google

Digitized by Google

immer schwieriger, je höher die internationalen Leistungen im Springen — wohlverstanden: nicht in der Dressur — sich steigern. Deutschland mußte, um im Wettbewerb der Völker zu bestehen, darangehen, Pferde als Springspezialisten herauszubilden, die im Prinzip den italienischen Stil annahmen. Andererseits haben aber der hannoversche Springstall und die deutschen Spitzenreiter auf eine gewisse dressurmäßige Vorbereitung — keine lediglich Ausbalancierung des Pferdes wie die Italiener — nicht verzichtet.

Unser Erfolg hat gezeigt, daß die deutsche Reiterei im Springen — in der Dressur ist darüber kein Zweifel — der italienischen Methode ebenbürtig oder gar geeigneter zur Erzielung von Höchstleistungen ist. Das Gesamtergebnis im „Preis des Duce" war folgendes:

1. Deutschland	8	Fehler
2. Italien	27	„
3. Polen	28½	„
4. Spanien	36	„
5. Belgien	44	„
6. Portugal	51	„
7. Irland	68½	„

(Frankreich ausgeschieden.)

Die Leistungen der deutschen Offiziere Nagel, Sahla, Brandt und Momm sind in der Tagespresse genugsam beschrieben und voll bewertet worden. Um indes die Bedeutung dieses internationalen Wettkampfes voll zu werten, bedarf es eines kurzen Rückblickes:

Während 1926 Italien die Coppa gewann, glückte es 1927 und 1928 den Franzosen, den Preis fortzutragen, bis 1929 und 1930 wiederum die Italiener vorne waren, und zwar — eine Ausnahme in der Geschichte des Turniersports — beide Jahre mit denselben Reitern auf denselben Pferden. Vor zwei Jahren wagte sich die deutsche Equipe zum ersten Male in die Höhle des Löwen, mit dem Erfolg, daß die deutschen I n l ä n d e r — früher konnten angeblich nur irische Pferde internationale Springkonkurrenzen gewinnen — Tora, Wotan und Derby mit den deutschen Offizieren Momm, Sahla und Hasse im Sattel den Preis der Nationen, wie die Coppa auch genannt wird, gegen Italiener, Franzosen, Belgier und Rumänen gewannen. Der Verlauf des Springens und der Sieg der Deutschen, denen das kühle Wetter zustatten kam, war absolut einwandfrei und überlegen.

Schöne weiße Zähne

erhalten Sie bei täglichem Gebrauch von **Chlorodont**, der Zahnpaste von **höchster Qualität**. Sparsam im Verbrauch. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Verlangen Sie nur Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Auch in deutschen Kreisen war man vielfach der Ansicht gewesen, daß die deutschen Halbblüter nicht gegen die edler gezogenen Springpferde des Auslandes konkurrieren konnten. Dieser erste Sieg zeigte indes bereits, daß die ruhig in Haltung galoppierenden deutschen Pferde trotz weniger vollblutmäßigen Rahmens infolge höherer Dressur ihre Aufgabe besser lösten als z. B. die stürmischen Belgier und Franzosen.

Im vorigen Jahr wurde die Expedition wiederholt mit dem Ergebnis, daß die Deutschen von acht Konkurrenzen vier gewannen. In der Coppa Mussolini waren wiederum deutsche Halbblüter gegen Italien, Irland und Schweiz vorne, und zwar Tora, Wotan und Chinese, von Ltn. Brandt, Sahla und Nostiz geritten.

Diesmal hat die deutsche Mannschaft mit insgesamt nur acht Fehlern der drei Besten eine Leistung vollbracht, wie sie bisher noch niemals in einem Preis der Nationen erzielt wurde.

G r a f B a u d i s s i n.

GERT STOSS:

Jugend am Scheidewege

Wir hatten maßlos Bowle getrunken, Studentenlieder gebrüllt, und jetzt war es weit über Mitternacht. Der Schweizer Gastgeber, mein Freund Marcel Laforce, war gegen Ende ganz still geworden, hatte mit beiden Händen seine kleine, runde Kaffeekanne wie ein liebes Haupt auf seinem Schoß umschlossen und einmal wütend „Herrgott" gesagt. Dann hatte er leise geweint.

Es war die Stunde, in der das Bewußtsein und die Fassung des Geistes sich auflöst, die Tapferkeit schwindet und alle Trauer des Lebewesens in Meeresweite emporquillt, finster wie die Wasser des Chaos, über denen der Schöpfer einst schwebte.

Wenn wir zu dieser Stunde gleich geschlafen hätten, wie das sonst zu sein pflegt, wenn man die Ohnmacht des Geistes spürt, so hätte das Ungeordnete und Rätselhafte keine Gewalt mehr gehabt über uns. Wir hielten uns aber wach, tranken noch starken Kaffee, und kamen dadurch in jene überempfindliche Sphäre des Wachseins, in der das Denken und Empfinden für dunkle Gewalten offen liegt wie Wasser für den Wind.

Mein Freund Browning und ich mußten heute nacht noch nach Hause gehen, d. h. zwei Stunden auf einer schmalen Landstraße wandern, die bergauf, bergab, mitten durch hohe Wälder führt.

„Diese treue Kanne hat mir meine Mutter noch geschenkt!" sagte Marcel, als wir uns von ihm verabschieden wollten, und seine schwarzen Augen flammten dabei zehrend aus seinem todbleichen Gesicht. „Bleibt doch!" sagte er, „was brecht ihr denn schon auf? Ihr seid meine einzigen Freunde, und Freunde müssen zögernd auseinandergeh'n!"

Wir blieben denn auch, in Hut und Mantel schon, wohl noch eine Stunde, und saßen bei dem dickstumpfigen, flackernden Kerzenlicht, das auf dem Rauchtischlein vor dem breiten Faulbett brannte, auf das wir uns gegen Ende solch eines Gelages zurückzuziehen pflegten.

Browning, der das klassische Altertum liebte, sagte eintönig die Verse Konrad Ferdinand Meyers her:

„Da mit Sokrates die Freunde tranken
Und die Häupter auf die Polster sanken,
Kam ein Jüngling, kann ich mich entsinnen,
Mit zwei schlanken Flötenbläserinnen" ...

Marcel sagte: „Das Leben ist Dreck!"

Ich fragte ihn: „Warum eigentlich hat man dein neues Drama wieder abgelehnt?"

Browning erwiderte: „Es lohnt sich, den Schierlingsbecher zu trinken!"

Marcel starrte vor sich hin. Plötzlich hob er die Kanne, die er immer noch im Schoße hielt, und wollte sie zerschmettern. Wir hinderten ihn daran.

Dann sagte ich: „Wir m ü s s e n jetzt gehen, die Mütter ängstigen sich um uns!"

Als wir aufbrachen, knirschten die Scherben eines zerbrochenen Bowlenglases, die am Boden lagen.

Es war eine mond- und sternlose Nacht. Finsternis ließ uns die Welt kaum auf fünf Schritte erkennen. Eingesponnen in den Wirbel unserer jungen, heißen Hirne, schritten Browning und ich in die lange Straße hinein. Wir gingen schnell und hatten das Gefühl, daß wir langsam gingen. Die ganze Welt hing als Gewicht an unseren Füßen und schien uns rückwärts zu ziehen. Was war in unserem Rücken? Marcel, irgendwo, und ein Abgrund irgendwo, in den wir lustvoll versinken könnten. Wir sprachen von der Schönheit des Todes und drängten doch vorwärts, daß der Schweiß uns vom Körper rann. Wie Einbeinige kamen wir uns vor, weil wir zusammen nur ein Fahrrad hatten, das Browning deshalb schieben mußte. Der gläserne Schein seiner elektrischen Lampe irrlichterte matt vor uns her. Zwei Mann und ein Rad! Das schien uns Symbol für das elende Machwerk des Lebens. Also gehemmt, war Leib und Seele verbunden. Browning sprach vom alten Traum des Ikarus: zu fliegen.

In diesem Augenblick sauste ein mächtiger Schatten auf uns zu. Dicht vor uns sprang ein Mann vom Rad. Er schrie:

„Hier ist geschossen worden!"

Ich wollte antworten. Da brauste schon ein zweiter heran und stellte sich mit seinem Rad seitlich von uns. Und beide redeten wirr durcheinander. Ihre Stimmen explodierten vor Erregung. Wir verstanden nicht. Da, ein dritter und vierter. Wir waren umstellt. Suchten die Leute Händel?

„Hier ist nicht geschossen worden!" sagte ich, und Browning wiederholte: „Hier ist nicht geschossen worden!"

„Freilich!" schrie der erste, „auf uns hat man geschossen, auf uns! Da schaut die Dirn an, an der ist die Kugel vorbeigepfiffen! Sie zittert noch vor Schreck!"

Und das Weib, das wir jetzt erst sahen, da es auf der Lenkstange eines der Männer saß, der mehr im Finstern stand, begann ein erregtes Lamento.

Allmählich begriffen wir, daß uns diese Leute nichts Böses wollten, daß sie verschreckt waren, und uns warnten, auf der Straße weiterzugehen.

„Dort oben", sagte einer, „nach der Kurve, wo der neue Wald beginnt, fiel der Schuß!"

„Wir wissen nicht, ob der Täter uns nicht verfolgt, gebt acht!" sagte ein anderer, und auf saßen sie und waren weg.

Da standen wir, Mister Browning und ich, und schauten uns an.

„Was wollen wir tun?" fragte ich ihn, den ich als furchtlos kannte. Den Bärenkerl, der ein kaltblütiger Fechter war, schüttelte ein Frost, als tauchte er soeben in ein heißes Bad.

„Es wäre ein Unsinn, hier weiterzugehen", sagte er dann, „wir wollen doch nicht bei einem Scheibenschießen aus dem finsteren Wald da das Ziel abgeben!"

Entschlossen bogen wir in ein Feldsträßlein ein, das in einer Lichtung links aufwärts führte und an dessen Ende ein Bauernhof lag. Keiner sagte mehr ein Wort, das die Schönheit des Todes rühmte. Stillschweigend und beschämt dachten wir beide an unsere vorhergegangenen Gespräche, in denen wir den Herrn des Lebens versucht hatten, und die Stimmung in Marcels Zimmer erschien uns wie ein böser Traum.

Wir zerrten am Gatter des Hofes. Der Hund schlug an. Laut riefen wir den Bauern aus dem Schlaf. Er kam mit seinen beiden Söhnen, in Hemd und Hosen, und die drei schlaftrunkenen Männer hörten verwundert, was wir ihnen erzählten. Schon kam uns unser Erlebnis selbst wie ein Spuk vor, in der warmen Nähe der tiefen Federbetten, aus denen sie kamen.

Der Bauer kannte meinen Vater und wollte uns in einer Stube übernachten lassen. Wir zogen es aber vor, im weichen, duftenden Heu zu schlafen. Als wir uns dort ein Lager bereitet hatten und die leichte, trockene Last hoch über uns lag, wurde unser Herz zufrieden, und wir fühlten uns wohl, als lägen wir im Mutterleib der Erde.

Am anderen Tag, als wir vom Heustadel heruntersteigen, war es strahlender Sommermorgen. Der Hahn schritt bedächtig über den Hof und stieß seltsam gurgelnde Laute aus. Im Saulauf suhlten sich schwarze Schweine.

„Das Leben ist doch schön, Browning!" rief ich aus und ließ den kalten Brunnen, der neben dem eingezäunten Blumengärtlein floß, über meinen Nacken rinnen. „Ich freue mich auf unser Wandern!" sagte Browning, und riß sich eine duftende Resede ab, die neben den leuchtenden Kapuzinerkressen aus dem Zaune hing. Nach lachendem Dank bei der Bäuerin (die Mannsbilder waren längst auf dem Feld), schritten wir singend auf unsere Waldstraße zurück.

Ein Auto, das uns alsbald überholte, hielt ein Stück Weges vor uns. Der Fahrer, der aus dem Städtchen kam, aus dem wir heute nacht aufgebrochen waren, hatte mich erkannt. Wir erschraken an seiner todernsten Miene.

„Wissen Sie es schon", sagte er, indem er seine Mütze lüftete, „heute nacht ist da drinnen ein Unglück geschehen."

Er deutete mit dem Daumen den Weg zurück. Und ohne die Frage abzuwarten, die uns in starrenden Augen stand, fuhr der Mann fort:

„Ein Student hat sich erschossen. Ich glaube, Sie kennen ihn? Marcel Laforce."

Digitized by Google

Digitized by Google

daß man in Amerika endlich, um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, das „Ballonspringen“ erfunden hat …

daß Franz Lehar in Paris aus den Händen einer Rassegenossin das Kreuz der Ehrenlegion erhielt …

daß sich Monsieur Herriot auf der Fahrt übers große Wasser mit dem Schieben vergnügte …

WAS UNS ALLES GESTOHLEN WERDEN KANN

daß sich die Frauen in Los Angeles im Maschinengewehrschießen ausbilden und dabei filmen lassen …

und daß Dolores del Rio endlich „das neue Gesicht der Koketterie“ gefunden hat.

Digitized by Google

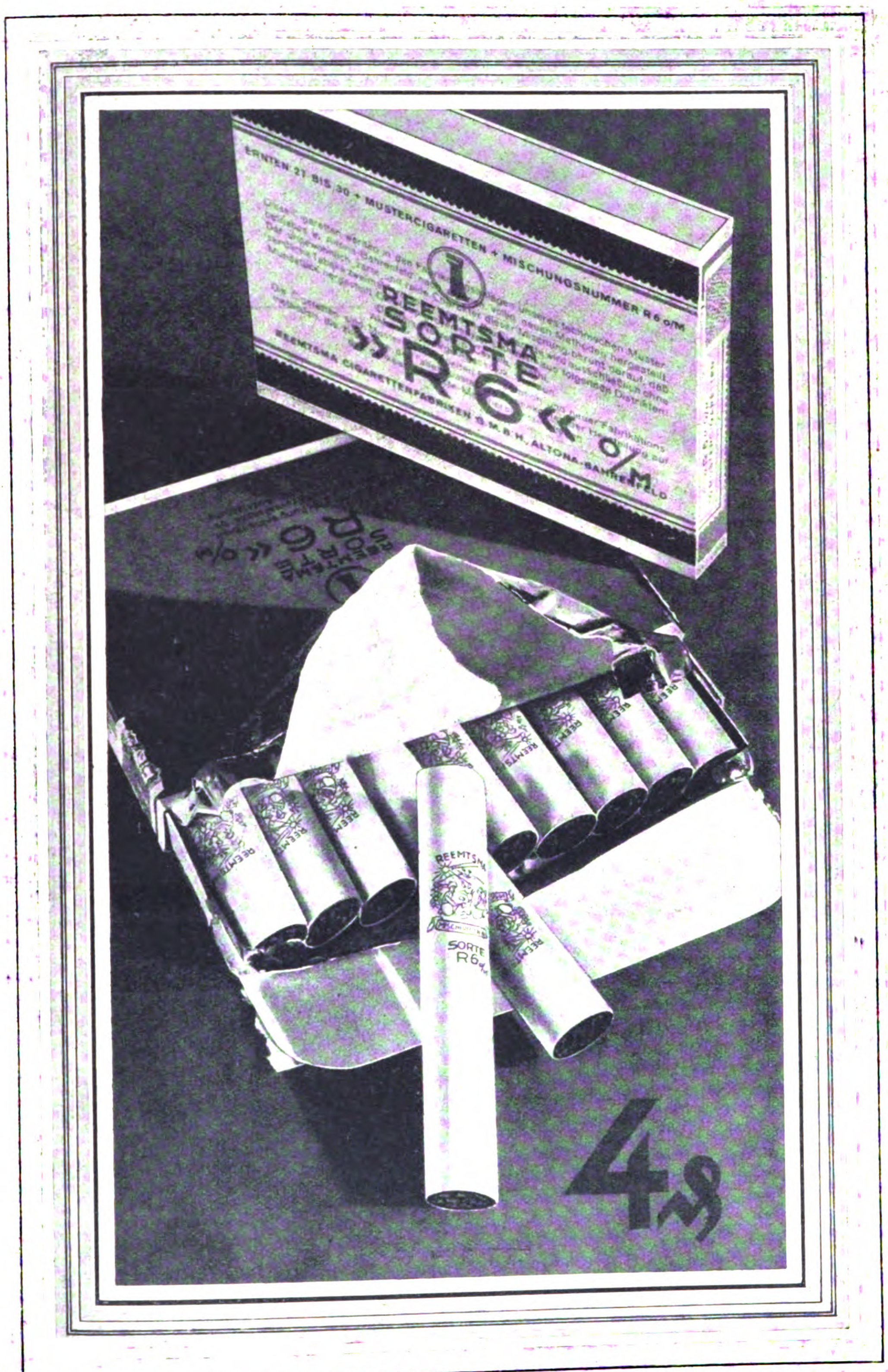
Fermentation

ist ein natürlicher

Veredlungsprozess

ähnlich der Gärung
guter Weine.

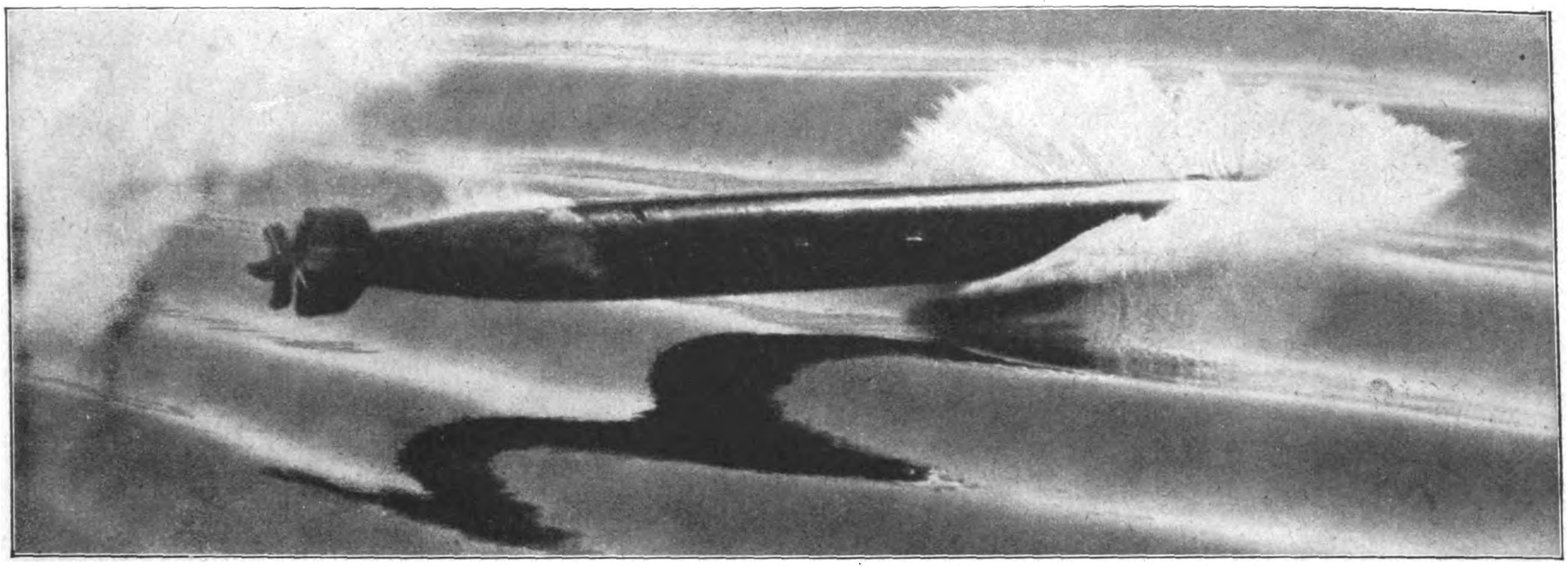
Durch die doppelte
Fermentation
wird die Reinheit
des Tabaks zur
höchsten Vollendung
gesteigert.



REEMTSMA
SORTE
»R6« o/M

doppelt
fermentiert

Digitized by Google



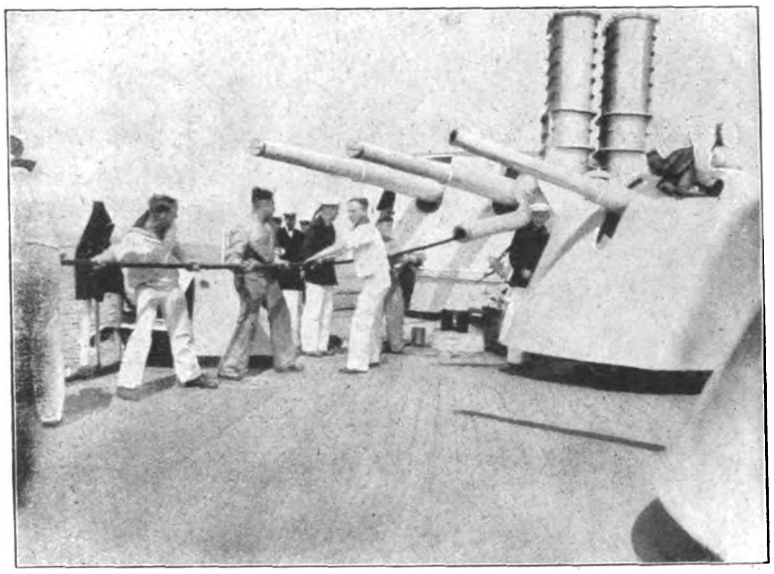
Der Schnappschuß eines Meisterphotographen: der Torpedo. Den Bruchteil einer Sekunde vor dem Eintauchen ins Wasser gelang diese prächtige Aufnahme.

Flottenmanöver

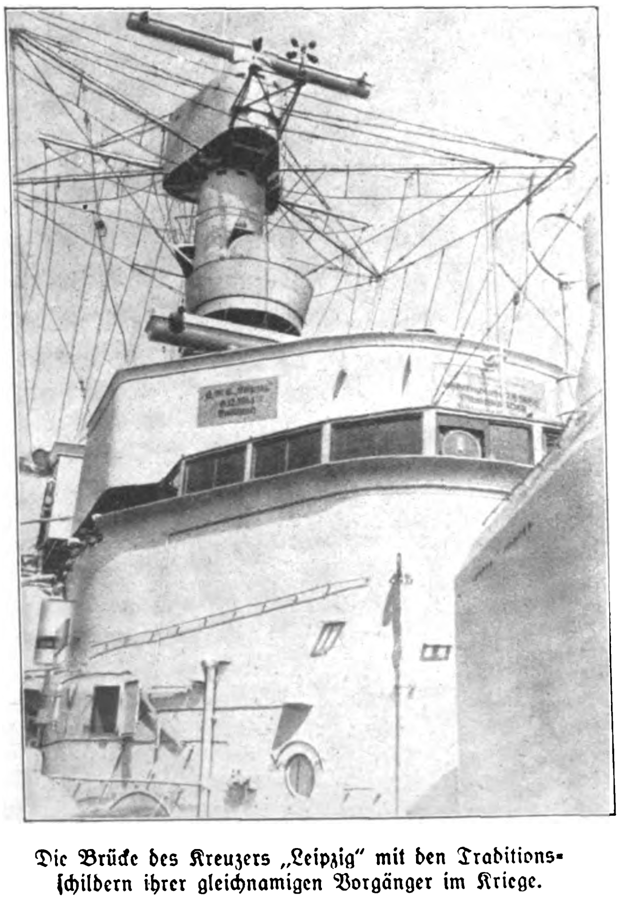
Trotz der für den Norden noch frühen Jahreszeit ist das Wetter wundervoll. Leuchtender Sonnenschein, fast ständig Windstille und ruhiges Wasser. Am Horizont sind die aufklärenden neuen Kreuzer „Leipzig" und „Königsberg" verschwunden. Die unentbehrlichen Flugzeuge hat das Versailler Diktat verboten. In aufgelöster Formation fahren die Linienschiffe „Schleswig-Holstein", „Hessen" und „Schlesien", von Minensuchbooten und Torpedobooten gegen angenommene Minen, U-Boote und Flieger gesichert. Die ersten Nachrichten vom Feind laufen ein. Kreuzer und Torpedoboote gliedern sich dem Gros an. Auf größte Entfernung bei der klaren Luft sichtbar naht der Gegner und kommt allmählich in Gefechtsentfernung. Er ist überlegen. Die Einschläge und Treffer häufen sich. Da plötzlich drehen die Schiffe ab und nebeln. Und vor ihnen fahren Zerstörer mit äußerster Kraft, hinter sich gleichfalls dicken Nebelschleier herziehend. Minuten sind nur vergangen. Da ist das Gros hinter einer dichten riesigen künstlichen Nebelwand verschwunden und dem feindlichen Feuer entzogen. Die Dämmerung naht, das Gros beginnt den Nachtmarsch. Auf allen Schiffen sind die Mannschaften auf Kriegswachstationen hinter Geschützen, Maschinen und Kesseln, an den Scheinwerfern in den Kommandoständen und Leitständen. Von allen Seiten durchspähen scharfe Augen mit Nachtgläsern das Dunkel. Da tauchen auf große Entfernung Schatten auf, werden von den eigenen Kreuzern beschossen und abgedrängt, andere brechen durch und greifen das Gros an, rotweiße Sterne zur Bezeichnung des Torpedoschusses abfeuernd. Blendende Scheinwerferstrahlen durchbrechen die Nacht, Signalsterne und Raketen zucken auf, grell beleuchtete Rauchfetzen und Nebelschleier stehen plötzlich im Dunkeln, scharfe Scheinwerferstrahlen leuchten verwirrend ins eigene Auge, dumpfe Salven der Artillerie rollen über das Wasser. Und plötzlich wieder tiefes Dunkel, Totenstille.

In unermüdlicher Arbeit, auf weiter See den Blicken entzogen, arbeitet unsere Flotte im Geiste unserer alten ruhmvollen Vergangenheit an der Schaffung einer glücklichen Zukunft, stolz, die Zuneigung unseres Führers gefunden zu haben, die sich in dem bevorstehenden Besuch der Flotte ausdrückt. Die Aufgaben, die unsere kleine und im Verhältnis zur Seemacht der anderen Länder schwache Flotte zu bewältigen hat, sind groß und schwer, und es bedarf der unermüdlichen und pflichteifrigen Arbeit von Offizieren und Mannschaften, um mit den geringen Mitteln die denkbar größte Wirkung zu erzielen und für den Ernstfall zu gewährleisten.

P. H. K.



Die Mannschaft beim Reinigen der 15-cm-Geschütze.



Die Brücke des Kreuzers „Leipzig" mit den Traditionsschildern ihrer gleichnamigen Vorgänger im Kriege.

Die achteren Türme des Kreuzers „Leipzig" mit je drei 15-cm-Geschützen.

Digitized by Google

Ohne Auswendiglernen ◆ ohne Regelüben ◆ ohne Wörterbuch

5 Sprachen beherrschen – jetzt jedermann möglich!

Spezial-Verfahren für Personen, die wenig Zeit haben

Durch eine sinnreiche Erfindung werden jetzt die Wörter und Regeln der fremden Sprache automatisch, also ohne Lernzwang und Kopfarbeit, in das Gedächtnis eingeprägt. Vorkenntnisse, besondere Fähigkeiten, höhere Schulbildung sind nicht erforderlich. Selbst Leute, die nie an den Erwerb von Sprachkenntnissen gedacht haben, gelangen nunmehr in überraschend kurzer Zeit zu geläufigem Lesen, Schreiben und Sprechen in einer oder mehreren Sprachen. Alter, Wohnort, Beruf und Zeiteinteilung sind dabei nebensächlich. – Die folgenden Anerkennungen – aus Tausenden von Urteilen ähnlicher Art herausgegriffen – zeigen, daß nicht zuviel versprochen wird. Die Originale der Gutachten, für deren Echtheit wir garantieren, liegen bei uns zur Einsichtnahme auf.

Durchschlagender Erfolg

Ich habe einen so durchschlagenden Erfolg nicht für möglich gehalten. Der Unterschied zu der bisherigen geist- und blutlosen Lehrart ist wie Himmel und Hölle. Was ich in 2½ Wochen gelernt habe, ist geradezu als erstaunlich zu bezeichnen.
Joachim Frhr. von Werthern, Major a. D.

Englisch in 4 Wochen

Bekannte von mir waren verblüfft, als ich mich, dank Ihrer Lehrtechnik, schon nach 4 Wochen mit ihnen ziemlich gut unterhalten konnte. Ich bin jetzt imstande, schriftlich wie mündlich mit jedem Engländer zu verkehren. Joh. Bütow, Arbeiter.

Italienisch perfekt

Durch Ihre Lehrtechnik war es mir ein leichtes, die italienische Sprache in sehr kurzer Zeit vollkommen zu beherrschen. Dieses Verfahren stellt alle anderen Systeme in den Schatten. Das unnütze Auswendiglernen von Vokabeln und Regeln fällt weg.
Franz Oberrauch, Kaufmann.

Selbst Tschechisch spielend

Obwohl bekanntlich das Erlernen einer slawischen Sprache außerordentlich schwierig ist, muß ich sagen, daß ich von dem Erfolg Ihres Verfahrens in Tschechisch überrascht bin. Ganz unmerklich, ohne das übliche Eintrichtern, konnte ich mir einen reichen Wortschatz und grammatische Kenntnisse aneignen.
J. Lommatzsch, stud. iur.

Spanische Lektüre

Mit Ihrer Lehrtechnik habe ich einen sehr guten Erfolg erzielt. Obwohl ich nicht ein Wort Spanisch konnte, bin ich schon heute imstande, eine spanische Zeitung zu lesen. Das Studium war nie ermüdend oder langweilig, auch gab es kein Auswendiglernen von Vokabeln oder Regeln.
Marlene Richter, Metallographin.

25 Tage Fernunterricht
in
Englisch
Französisch
Italienisch
Spanisch
Tschechisch

25 Tage für je 6 Pfg. = **M. 1.50**

Dazu ein Probeheft (48 Seiten)
fremdsprachigen Lesestoff
(Inhalt: je eine englische, französische, italienische und spanische Erzählung mit deutscher Uebersetzung)
kostenlos!

In kurzer Zeit 3 Sprachen

Durch Ihr Verfahren konnte ich mir ohne Anstrengung und Lernzwang, mit gewaltiger Zeitersparnis Englisch, Französisch und Spanisch aneignen. Der Wortschatz wird hier fest ins Gedächtnis eingeprägt. Auf Grund dieser Kenntnisse gelang es mir, meine Stellung bedeutend zu verbessern.
Hans Gattermayer, Kellner.

Im Ausland bewährt

In erstaunlich kurzer Zeit habe ich nach Ihrem Verfahren Italienisch erlernt. Das Studium hat mir direkt Freude gemacht. Ich komme eben von einer größeren Italienreise zurück und konnte mich dabei überzeugen, daß ich die Sprache gut beherrsche. Julie Schimmel, Kunstmalerin.

Erfolge in 4 Sprachen

In Englisch, Französisch, Spanisch und Italienisch. Nach diesem Verfahren sich eine fremde Sprache anzueignen, ist originell und führt rasch zum Erfolg. Da das Auswendiglernen von Vokabeln und grammatischen Regeln nicht erforderlich ist, wird das Studium ohne Ermüdung zum Vergnügen.
Carl Müller, Fabrikdirektor.

Ohne jegliche Vorkenntnisse

Obwohl ich keinerlei Vorkenntnisse besaß und es für unmöglich hielt, eine fremde Sprache zu erlernen, bin ich heute schon so weit, daß ich ausländische Zeitungsartikel lesen und verstehen kann. Nach diesem Verfahren ist das Studium eine wahre Freude. Alois Pliger, Bauernsohn.

Erstaunliche Sicherheit

Ich konnte mir hier eine Sicherheit und Kenntnis des Französischen aneignen, die ich vorher nicht für möglich gehalten hätte. Man wird gewissermaßen in die Eigenart der Fremdsprache und in die Gepflogenheiten des betreffenden Landes hineingeschoben. Paul Speck, techn. Reichsbahnbeamter.

Wunderbares System

Meinen Dank und meine Anerkennung für dieses Verfahren. Es ist alles, selbst bis ins kleinste, wohldurchdacht und — das ist das Wunderbare — man lernt, ohne es zu wissen, ja fast ohne es zu wollen. Hier wurde wirklich ganze Arbeit geleistet.
Fanny Lauschmann, Ingenieursgattin.

Kein Geld im voraus

Die Gebühr von M. 1.50 brauchen Sie erst nach Beendigung des 25 tägigen Unterrichts zu überweisen. Falls Sie Wert darauf legen, die fremde Sprache bis in die letzten Feinheiten zu beherrschen, dürfen Sie das Unterrichts-Abonnement beliebig oft verlängern. Sie können auch unbedenklich sofort mit 2 Sprachen beginnen und zahlen dann statt 2×M. 1.50 nur insgesamt M. 2.50.

Unsere Wissenschaftliche Abteilung steht Ihnen ohne Sondervergütung mit Rat und Tat zur Seite. Auf Wunsch prüft sie eingesandte Probearbeiten und stellt bei guten Leistungen kostenlos ein Diplom aus.

Schicken Sie bitte den Anmeldeschein noch heute an uns ab; das vollständige Lehrmaterial nebst Unterrichts-Anleitung geht Ihnen dann unverzüglich zu.

Nach einer kurzen, äußerst leicht verständlichen Einführung werden Sie schon am ersten Tag imstande sein, unseren fremdsprachigen Stoff zu lesen, zu verstehen und die Wörter richtig auszusprechen.

Institut für neuzeitl. Fernunterricht G.m.b.H., München B 98 c, Schwanthalerstraße 99

Anmeldeschein

Ausfüllen und als Drucksache (4 Pfg.) an das Institut für neuzeitlichen Fernunterricht G.m.b.H., München B 98 c, Schwanthalerstraße 99, einsenden.

Ich wünsche an Ihrem 25 tägigen Unterricht teilzunehmen, und zwar in *)

Englisch - Französisch - Italienisch - Spanisch - Tschechisch

Die Gebühr beträgt für 1 Sprache 25×6 Pfg. = M. 1.50, für 2 Sprachen 25×10 Pfg. = M. 2.50.

25 Tage nach Eintreffen der mir portofrei zu übersendenden vollständigen Lehrmittel werde ich sie Ihnen in gleicher Weise zurückschicken (Erfüllungsort München) und die Gebühr überweisen.

Erfolgt die Rücksendung nicht, so gilt dieses Unterrichts-Abonnement zu obigen Bedingungen jeweils für weitere 25 Tage verlängert.

Irgendwelche Kauf- oder sonstige Verpflichtungen übernehme ich nicht. Nachnahmesendungen sind ausgeschlossen.

Das mir kostenlos angebotene Probeheft (48 Seiten) fremdsprachigen Lesestoffs bitte ich dem Lehrmaterial beizufügen.

Deutliche Adresse (handschriftlich auszufüllen)!

Vor- und Zuname: ....

Beruf: (Angabe wegen Unterrichtsart nötig) ....

Ort und Straße: ....

*) Gewählte Sprache bzw. Sprachen gefl. unterstreichen

Digitized by Google

Das neue deutsche Statthaltergesetz

Die staatspolitische Stellung des Statthalters entspricht seiner Amtsbezeichnung: Er soll innerhalb eines Gebietes anstatt der Zentralgewalt bestimmte Machtbefugnisse ausüben, die von dieser selbst nicht wahrgenommen werden können. Dabei handelt es sich nicht um eine bloß kommissarische, also behelfsmäßige Funktion, sondern um einen dauernden Auftrag, *die Landesregierung nach dem Willen der Reichszentrale zu gestalten und die Einheit des politischen Handelns im Sinne der Reichsgewalt zu sichern.*

Die neuen Reichsstatthalter sind aber nicht nur die Vertreter der übergeordneten Reichsgewalt, in deren Namen sie handeln, sondern sind in wichtigen Fällen auch Mitträger der Landesgewalt. Damit ist das Verhältnis der Länder zum Reich in einer Weise neu geregelt, die eine ganze Reihe bisher künstlich aufrechterhaltener Begriffe des deutschen Bundesstaatsrechtes von Grund auf ändert. Das morsche Gebäude unfruchtbarer Konstruktionen, in denen die Staatsrechtslehrer des Liberalismus unter jüdischem Einfluß den Gipfelpunkt einer weisen Staatsführung sahen, ist zusammengebrochen. Die Lehre von einer möglichst ausgeklügelten Abgrenzung der Kompetenzen des Reiches und der Länder hat ihre Grundlage verloren. Eine staatsrechtliche Literatur von riesigem Umfang ist nahezu entwertet.

Deshalb ist auch die Streitfrage: Bundesstaat oder Einheitsstaat heute nur noch eine historische Angelegenheit. Wenn allerdings behauptet werden sollte, es gäbe jetzt gar keine Landesgewalt mehr, nachdem ja die Landesregierung nicht mehr durch eine Landesinstanz eingesetzt würde, sondern durch einen Reichsbeauftragten, so wäre das eine Verkennung des staatsrechtlichen Begriffes „Gewalt". Diese nämlich hat innerhalb der Weimarer Republik im Sinne einer Landes*hoheit* niemals bestanden. Sie war schon im Bismarckreich infolge des Fehlens aller völkerrechtlichen Voraussetzungen mit Recht bestritten. Eine geteilte Souveränität gibt es nicht, sie wäre unecht. Und wenn bisher so oft von der „Länderhoheit" geredet wurde so war das nur das Zurschaustellen einer Maske. Ist aber Landesgewalt *nicht* gleichbedeutend mit Souveränität, so spielt die Frage, ob die Landesgewalt aus dem Lande selbst heraus oder von Reichs wegen bestellt wird, keine entscheidende Rolle, um so weniger, als die neuen Reichsstatthalter aus dem Willen des deutschen Gesamtvolkes, der heute mit dem Willen der deutschen Stämme völlig übereinstimmt, in ihr Amt berufen werden.

General Franz Ritter v. Epp,
Reichsstatthalter für Bayern.

Das Statthaltergesetz hat staatspolitisch nachgeholt, was in der nationalsozialistischen Volksbewegung bereits Wirklichkeit geworden war: Die organische Eingliederung der Länderaufgaben in die große Aufgabe des Reiches. Fortan kann es keine Länderfronde, keine „Konflikte", kein Anrufen des Staatsgerichtshofes mehr geben. In der Person des Reichsstatthalters liegt die Gewähr dafür, daß ein gesunder Ausgleich aller Interessen stattfindet. Am allerwenigsten aber ist zu besorgen, daß der Statthalter selbst in einen inneren Widerstreit seiner Pflichten geraten wird: Denn hier erweist sich die Großartigkeit des nationalsozialistischen organischen Denkens, das in allen seinen Trägern die gleiche weltanschauliche Grundlage und damit auch den Einklang des politischen Fühlens und Handelns begründet. In aller Klarheit muß deshalb festgestellt werden: Die nunmehr vollzogene formale Gleichschaltung der heutigen Träger der Staatsführung im Reich und in den Ländern ist die Krönung der durch Adolf Hitlers Arbeit geschaffenen neuen Gesinnung, ohne die wiederum die durch das Statthaltergesetz zum Heile des deutschen Volkes getroffene staatsrechtliche Regelung unmöglich gewesen wäre.

Gerhard Ludwig Binz.

Digitized by Google

Die neuernannten Reichsstatthalter

Karl Röver,
Bremen und Oldenburg.

Robert Wagner,
Baden.

Wilhelm Murr,
Württemberg.

Jacob Sprenger,
Hessen.

Wilhelm Loeper,
Braunschweig und Anhalt

Mart. Mutschmann,
Sachsen.

Kraft und Gesundheit für die Jugend der Nation

Das ist heute mehr denn je die hohe Aufgabe für jede deutsche Mutter. Die junge Generation soll das Werk der Väter, das Ringen deutscher Männer um die Erneuerung deutschen Wesens, mit Erfolg fortsetzen. Und ein gesunder Körper ist das beste, was wir der Jugend auf den Lebensweg mitgeben können. Um das heranwachsende Kind groß, kräftig und widerstandsfähig zu machen, muß gerade die erste Mahlzeit am Tage, das Frühstück, dem jugendlichen Körper die zum Aufbau notwendigen Eiweißstoffe und Kohlenhydrate zuführen, wie sie in dem wohlschmeckenden und nahrhaften Frühstück aus Quäker-Rapidflocken enthalten sind. Der beste vollreife Hafer, der auf deutschen Feldern wächst, soll uns wieder daran gewöhnen, als einfache und gesunde Menschen zu leben.

Auch für Ihren Mann und die ganze Familie bedeutet ein schmackhaftes und bekömmliches Quäker-Frühstück Arbeitslust und gute Laune für den ganzen Tag, und Sie sparen am Wirtschaftsgeld, denn ein Teller kostet nur 3½ Pfennig. Kein anderes Frühstück, das soviel Nährwert enthält, wird so schnell und bequem zubereitet. Verlangen Sie die blau-rot-gelben Originalpakete.

Quäker Rapidflocken

Bautzen, das sächsische Rothenburg, rüstet sich zur 300-Jahr-Feier der Einnahme der Stadt (im Oktober 1633) durch die Kaiserlichen unter Wallenstein.

Dontola-Preisausschreiben

(Dieses Preisausschreiben entspricht den gesetzlichen Bestimmungen der Notverordnung vom 9. März 1932)

(ca. 1/8 natürl. Größe). Dontola-Artikel werden demnächst auf den Ausstellungsmessen vertreten sein.

Durch dieses Preisausschreiben soll **„Dontola"** als modernes u. ideales, praktisches u. billiges Mittel für gesunde Mund- und Zahnpflege rasch u. allseits bekannt werden u als mustergültiges Zahnpflegemittel dauernde Freunde gewinnen.

Mit **„Dontola in der Tube"** kann sich jeder täglich frisch durch einige Tropfen aus der Tube sein Mundwasser bereiten: erfrischend und gesund für Mund und Zähne, besonders bei Gebrauch der noch beigegebenen **„Dontola-Zahnpasta"** mit köstlichem Wohlgeschmack – beides vereinigt und für ca. 2 Monate ausreichend in eleganter Kasette à RM. 2.—.

Noch ein beliebter Artikel: **„Dontola-Kölnischwasser Extrafein"**, wundervoll in Gehalt u. Aroma, **sehr billig** im Preis: 1/4-Literflasche **nur** RM. 2.-!!

!Jede!

richtige Lösung dieses Silbenrätsels wird und muß mit

50

MARK

prämiiert werden! Kein Los!

Alle Rätsellöser heraus!

(Siehe unten!)

Silbenrätsel: bis - blü - burg - chen - crails - dei - ei - eng - fei - lich - ham - heim - ki - land - lei - lo - mark - ni - ni - o - ot - schwe - see - ski - sport - ter - te - to - to - toz - u - ve - wal - wal. Aus den vorgenannten Silben sind 14 Wörter folgender Bedeutung zu bilden. 1. Sportflieger - 2. Ort in Norddeutschland 3. Wasserpflanze - 4. Berg- und Hüttenprodukt - 5. Biblische Stadt - 6. Oberbayer. Gebirgssee - 7. Stadt in Japan mit größter Porzellanfabrikation - 8. Staatsmann - 9. Männlicher Vorname - 10. Ort in Deutschland - 11. Singvogel - 12. Meerestier - 13. Europäischer Staat - 14. Wintererscheinung. Je 1 Buchstabe aus diesen Wörtern mit ungerader Zahlenreihe entnommen, ergeben im Zusammenhang gelesen den Namen eines idealen Mittels für Mund- und Zahnpflege.

Mit dieser Einführungspropaganda bietet sich eine einmalige Gelegenheit für außergewöhnliche Vorteile, nämlich: **Jeder,** der innerhalb 1 Woche 1 Schachtel „Dontola" à RM. 2.— oder nach Wahl 1 Flasche Kölnisch Wasser à RM. 2.— spesenfrei bestellt und gleichzeitig die Lösung des Silbenrätsels mit einsendet, erhält **außer** der bestellten und bezahlten sehr preiswerten Ware **eine Prämie von 50.— RM. in bar,** wohlgemerkt und unzweideutig: **Jede** richtige Lösung wird mit RM. 50.— bezahlt! Auch diejenigen, die als Dontola-Käufer sich nicht am Rätselwettbewerb beteiligen, erhalten eine Prämie in Form eines 10%-Rabattabzuges (20 Pfg.) am Einzahlungsbetrage. Für alle Prämienempfänger gilt der Wunsch, Dontola allseits zu empfehlen: Persönliche Reklame ist und bleibt die beste Reklame!

Die Lösung dieser Aufgabe, wie überhaupt das ganze Angebot ist absolut reell und frei von Zufall, Lotterie und dergleichen unerlaubten oder unfairen Dingen; Wissen und Ueberlegung allein entscheidet; es gibt also nur eine richtige Lösungsmöglichkeit; diese Lösung ist notariell deponiert und wird Ende Juni in Nr. 26 des „Illustrierten Beobachters" veröffentlicht.

Jeder Dontola-Käufer ist während des Preisausschreibens nur einmal mit seiner selbstgelösten Rätselaufgabe beteiligt und prämienberechtigt, und wer die Aufgabe richtig gelöst hat, wird und muß hierfür RM. 50.— in bar erhalten. Eine einmalige Prämie von RM. 1000.— wird demjenigen ausbezahlt, der nachweist, daß mehrere Lösungen möglich sind, und daß ein richtiger Löser die ausgesetzte Prämie von RM. 50.— nicht erhält; es soll und darf am Schlusse niemand sagen können, er sei hierin getäuscht.

Jeder hat genau zu beachten: 1. Bestellung der Ware und Einsendung der Rätsellösung (=14 Wörter mit Rätsel-Namen) hat innerhalb einer Woche auf offener Postkarte zu erfolgen. (Jede andere Form ist wegen der einheitlichen Ueberprüfung unzulässig und ungültig). 2. Die Bezahlung des Betrages von RM. 2.— hat gleichzeitig innerhalb einer Woche zu erfolgen. (Entweder per Postanweisung oder auf Postscheckkonto 132 München oder mit Angabe auf Bestellkarte daß Sendung per Nachnahme mit RM. 2.40 erwünscht ist.) Der Versand der Ware erfolgt während des Preisausschreibens.

DONTOLA-GESELLSCHAFT M. B. H., MÜNCHEN 2

Digitized by Google

Die Wissenschaft von der Kuh.

(Schluß von Seite 527)

darauf, die wissenschaftliche und systematische Rinderzucht noch weiter durchzuführen, damit es allmählich nur noch vollwertige Rinder in Deutschland gibt. Bis jetzt sind 12 Prozent des Rinderbestandes in Herdbüchern eingetragen. Vielfach unterhalten die Landwirtschaftskammern Mustergüter, auf denen auch junge Landwirte ausgebildet werden. Sie sollen hier die Wissenschaft von der Kuh praktisch und theoretisch erlernen, um dann später auf ihren eigenen Höfen oder Gütern im Sinne der modernen Bestrebungen weiterarbeiten zu können. In Luisenhof bei Oranienburg, einem Mustergut der Landwirtschaftskammer Brandenburg, werden ständig etwa zwanzig junge Leute auf diese Weise ausgebildet. Sie zahlen 45 Mark im Monat, wogegen sie freie Unterkunft und Verpflegung sowie die gesamte Ausbildung erhalten. Im übrigen erhält sich das Gut selbst.

Die Kühe in Luisenhof werden vollkommen individuell behandelt. Alle erdenklichen Versuche und Neuerungen werden an ihnen ausprobiert. Es sind prächtige Tiere, von denen jedes beinahe 5000 Liter Milch im Jahre liefert.

Es werden allein elf verschiedene Patente zur Befestigung der Kuh im Stall ausprobiert. Die Kuh muß im Stall so angebunden werden, daß sie sich möglichst frei bewegen, der Nachbarin das Futter nicht wegfressen, sich hinlegen und trinken und für den Fall der Feuersgefahr möglichst rasch befreit werden kann. Außerdem soll die Anlage möglichst billig sein.

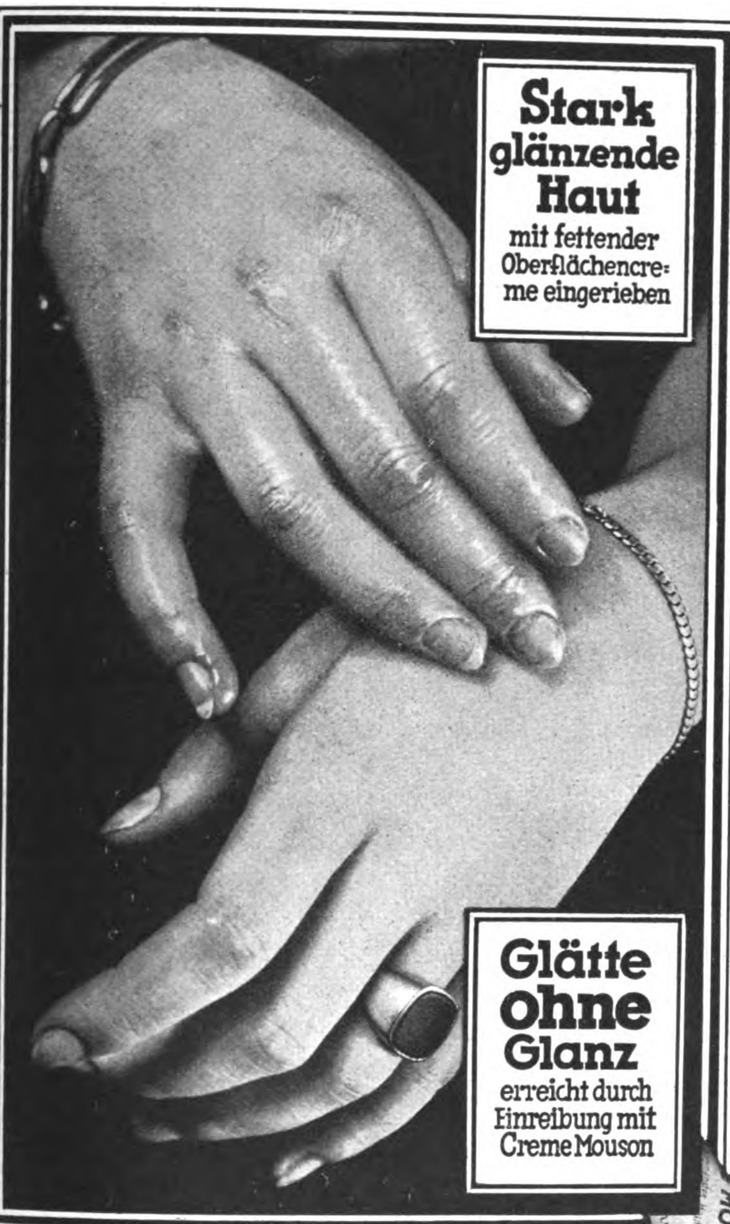
Einen Beweis für die Klugheit der Kuh bieten die modernen Trinkanlagen. Die Wasserröhren führen durch den ganzen Stall, und bei jedem Stand ist ein Behälter, der geschlossen sein muß, damit kein Schmutz in das Trinkwasser kommt. Wenn die Kuh durstig ist, klappt sie mit ihrem Maul den Behälter auf, drückt auf einen Hebel, und das Wasser beginnt zu fließen.

Die Futterportionen, die die Kühe bekommen, werden genau eingeteilt: die eine bekommt gegebenenfalls doppelt soviel wie die andere. Die Menge richtet sich nach der Größe der Kuh, nach den Leistungen und darnach, ob sie trächtig ist. Es ist auch ein Unterschied, ob die Kühe hauptsächlich für die Milch- oder für die Fleischproduktion gezüchtet werden.

Als besondere Kunst wird das Melken gelehrt. Es gibt sogar einen theoretischen Unterrichtskursus für Melkerei. Die Kühe dürfen zum Melken — im Sommer auf der Weide — nicht angebunden werden.

Großes Gewicht wird darauf gelegt, daß die Rinder nicht nur sachgemäß, sondern vor allem auch verständnisvoll behandelt werden. „Es ist kaum zu glauben", erklärt der Melkermeister, „zu welchen Leistungen eine Kuh fähig ist, wenn man mit Verständnis auf ihre Eigenart und ihr Wesen eingeht. Die Kuh selbst bringt es eigentlich einem erst bei, auf welche Weise man sie am besten fördert." Und er schließt sein Loblied auf das Geschlecht der Rinder mit den Worten: „Die moderne Kuh ist nämlich klug und schöpferisch."

Dr. R. R.



Machen Sie die Probe:

Verreiben Sie eine gewöhnliche Fett- oder Sonnenschutzcreme auf der einen, Creme Mouson auf der anderen Hand. Sie werden beobachten, daß die erstere als glänzender Überzug auf der Haut stehen bleibt, während Creme Mouson sofort tief in alle Poren eindringt.

Das ist der grundlegende Unterschied. Creme Mouson begnügt sich nicht damit die Haut einzufetten, sie hat Tiefenwirkung. Die präparierten, glanzlosen Creme Mouson-Fette werden restlos von den Hautgeweben aufgenommen, reinigend, nährend, und die Haut von innen heraus glättend und verjüngend.

In ihrer schnellen, zuverlässigen Wirkung gegen rauhe aufgesprungene Haut ist Creme Mouson absolut unübertroffen.

Sie enthält Creme Mouson

. . . darin liegt das Geheimnis der einzigartigen Wirkung der Creme Mouson-Seife.

Während der schneereine, sahnige Schaum alle Unreinheiten beseitigt, pflegt die in ihm enthaltene Creme Mouson die Haut und erhält sie rein und geschmeidig.

In der Tiefenwirkung liegt der besondere Wert der Creme Mouson-Hautpflege

GLÄTTE OHNE GLANZ DURCH
CREME MOUSON

J·G·MOUSON & CO.+FRANKFURT AM MAIN+GEGRÜNDET 1798

Digitized by Google

Franz Gerhard Schmidt:

Wettflug mit dem Tod

Die blonde Inge trommelte ungeduldig gegen die großen Scheiben des Speisesaales. Sturmböen peitschten dicke Regentropfen gegen das triefende Glas, schüttelten die Zweige der großen Parkbäume, daß sie sich ächzend bogen und dann wieder wild aufbäumten.

„Fliegerwetter“, meinte Gerd, und polierte nachdenklich und liebevoll den dunklen Kopf seiner Tabakspfeife mit dem Handballen. — „Im Felde lernten wir auch dieses Wetter schätzen, denn meist saßen wir Flieger dann in unserem Quartier und ließen den bösen Feind in Ruhe. Aber an einen Flug erinnere ich mich doch, wo das Wetter war wie heute.

Eine Brücke mußte wegen der Truppentransporte gesprengt werden, und vermummt wie die Polarflieger, knatterten wir gegen den heulenden Sturm nach Osten.

Bis über 3000 Meter mußte sich unser Vogel hochschrauben, um in eine einigermaßen erträgliche Luftströmung zu kommen — und doch bog sich meine Nase sofort nach rückwärts, wenn ich einen Blick über Bord versuchte und dabei aus dem Schutz unserer kleinen Windschutzscheiben kam.

Unter uns schwammen weiße Wolken, ballten sich zu einem Wattemeer und schienen jedes Geräusch aufzusaugen.

Hier oben waren wir in verhältnismäßiger Sicherheit, da feindliche Jagdflieger meist tiefer flogen und wir gegen Sicht von der Erde aus durch die Wolkenschicht gedeckt waren. Aber nach einem Flug von einer halben Stunde mußten wir die Wolken durchstoßen, um nicht die Orientierung zu verlieren, und sofort packte uns der Sturm wieder mit voller Gewalt. Mein Pilot mußte alle Kräfte anspannen, um die schwere Kiste in seiner Gewalt zu behalten. Die Böen gellten in den Spanndrähten und peitschten uns eisige Wassertropfen in die brennenden Gesichter — und dabei schienen wir nur im Schneckentempo vorwärtszukommen!

Endlich sah ich vor uns den Schlangenlauf des Flusses, erkannte die Pappelgruppe, die wir ansteuern mußten, und klatschte meinen nassen Lederhandschuh auf den Sturzhelm meines Piloten, der auch diese Verständigung sofort begriff und in steiler Kurve nach unten stieß. Allmählich rückte die Brücke in das Zielfernrohr, und als sie den berechneten Teilstrich berührte, riß ich den Abzugshebel, und gleich darauf noch einmal, da ich nicht damit rechnen konnte, bei dem scheußlichen Schwanken unserer Kiste das Ziel nochmals so gut anzusteuern. Gewöhnlich sieht man ja die abgeworfene Bombe als schwarzen, sich rasch der Erde nähernden Strich im Zielfernrohr verschwinden. Aber jetzt war ich froh, die schweren Eier den Russen ins Nest gelegt zu haben, und nickte meinem Piloten zu: Nach Hause!

In steiler Kurve legte sich unser Flugzeug auf die Seite, um dann mit rasender Geschwindigkeit zurückzubrausen. Das Dröhnen und Donnern des Propellers wurde vor uns hergeweht, und als ich mich umwandte, um den Einschlag der Bomben zu beobachten, sah ich die Brücke schon weit hinter uns verschwinden. . . .

Merkwürdig — noch immer war nichts von den Explosionen zu sehen oder zu hören. Zwei Versager hintereinander waren doch mehr als unwahrscheinlich. Ich stierte nach rückwärts, bis meine Nackenwirbel schmerzten und meine Augen unter der Brille tränten. Und dann schlug die Erkenntnis plötzlich in mein Gehirn, daß ich im ersten Schreck erstarrte. Ich mußte mich zusammenreißen, um den Verschluß des Bombenkastens hochzuziehen. Dicht vor meinen Augen lag die schwere Bombe schräg im Kasten und preßte mit ihrem unteren Ende die andere Granate gegen das Abschußrohr...

Und langsam und unerbittlich drehte sich der kleine Propeller, der die Zündung betätigt. Jede Sekunde konnte uns in Atome in die Luft sprengen, denn wer konnte wissen, wie weit oder wie nahe der kritische Punkt der Explosion war??

Mein erster Impuls war: über Bord! Der auf meinem Rücken befestigte Fallschirm würde mich sicher zur Erde tragen, und mein Pilot würde ohne Zaudern folgen. Aber schon hatten wir die deutschen Linien unter uns, und das führerlos zerschellende Flugzeug hätte mit seiner gefährlichen Ladung vielleicht Dutzende braver Landstürmer zerfetzt, die uns von unten zuwinkten.

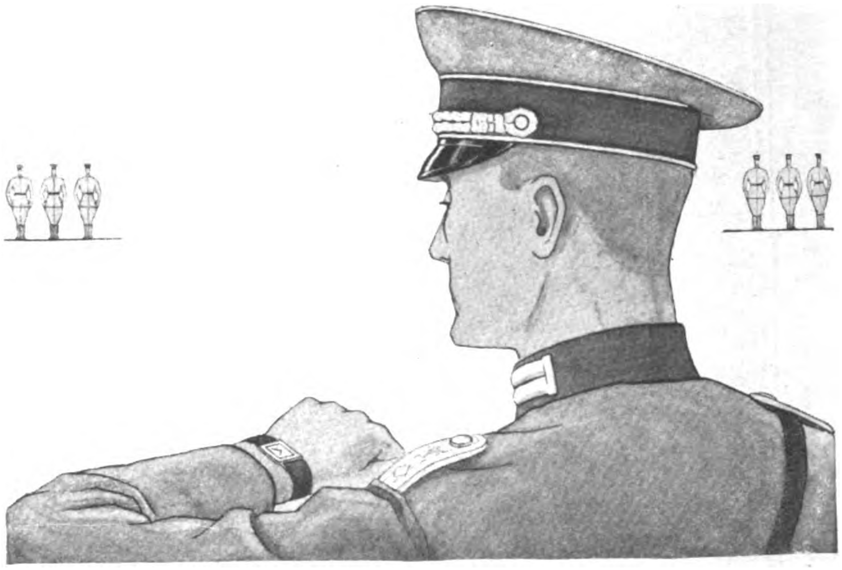
Das menschliche Gehirn arbeitet in verzweifelten Lagen unheimlich rasch und sicher, denn alle diese Erwägungen hatten wohl nur Sekunden gedauert. Mit der linken Hand versuchte ich den langsam kreisenden Zündungspropeller festzuhalten, konnte aber mit dem dicken, unförmigen Pelzhandschuh schlecht in dem engen Raum hantieren. Bei jedem Sprung der Maschine fühlte ich die Schraube in meiner Hand sich drehen und winden und wie ein boshaftes kleines Lebewesen den klammen Fingern entschlüpfen, eine halbe Umdrehung weiterkriechen — einem zwar schnellen und schmerzlosen, aber unabwendbaren Tode entgegen....

Mein Pilot hatte mich endlich verstanden und die Maschine wieder dem Sturme entgegengeworfen. Donnernd und ächzend arbeitete sich unser alter, braver Albatros gegen die pfeifenden Böen, stampfte und schlingerte wie ein Schiff im Orkan — und kam doch langsam dem letzten deutschen Schützengraben wieder näher.

Mit den Zähnen riß ich den Handschuh von meiner Rechten und suchte mit flatternden Fingern in meinen Taschen nach einem Instrument, mit dem ich den Zündungspropeller der Bombe festklemmen konnte. Ich erwischte meine Tabakspfeife, schob vorsichtig den Stiel zwischen die pressende kleine Flügelschraube und die Stahlwand — dabei rutschte der Propeller aus und drehte sich einmal ganz herum — unwillkürlich schloß ich die Augen in Erwartung der Explosion — aber dann saß die Schraube unverrückbar fest.

Wie es um die untere Bombe stand, ahnte ich nicht, und konnte nur hoffen, daß dort durch die Pressung der Zündungspropeller außer Betrieb war! — — —

Auf Märschen und Wanderungen
Dr. HILLERS Pfefferminz
Achten Sie aber auf diese Marke!



DIE ERSTE GRUNDLAGE DES STAATES

ist unbedingte Verläßlichkeit, Pünktlichkeit muß wieder, wie einst, der Grundzug des deutschen Volkscharakters werden.

Voraussetzung hierfür ist die zuverlässige Uhr, eine Uhr, die Sie zum Herrn über Ihre Zeit macht und Sie nie im Stich läßt. Wenn Sie eine Uhr haben wollen, die diesen Bedingungen entspricht, so kaufen Sie im Alpina-Geschäft!

Dort finden Sie geschulte Fachleute — in der Deutschen Uhrmacher-Genossenschaft Alpina zusammengeschlossen — die sich durch ihr Standesbewußtsein verpflichtet fühlen, ihrer Kundschaft treue, sachverständige Berater zu sein und Ihnen zu sagen, worauf es beim Kauf einer Uhr ankommt.

Im Alpina-Geschäft finden Sie die besten Erzeugnisse der deutschen Uhrenindustrie. Ob Sie viel oder wenig ausgeben, in jeder Preislage erhalten Sie dort für Ihr Geld den höchsten Gegenwert.

Alpina DEUTSCHE-UHRMACHER-GENOSSENSCHAFT

Alpina-Geschäfte erkennen Sie am roten Dreieck

Digitized by Google

Qualvolle Minuten vergingen — aber endlich sahen wir freies Feld unter uns liegen.

Vorsichtig packte ich den Handgriff der Bombe, hob sie rasch an — und pfeifend und rauschend schoß die untere Granate der Erde zu. Jetzt die zweite hinterher — aber im allerletzten Augenblick siegt doch der alte Fliegerleichtsinn. Hatte die Zündung bis hierher ausgehalten, so würde es auch noch die paar Sekunden bis zur Erde reichen — und kurz entschlossen riß ich meine Tabakspfeife aus der davonstürzenden Bombe. — In der nächsten Sekunde haut ein greller Blitz in meine Augen, ein riesiger, rotgelber Feuerball wächst unter mir auf — und dann fühle ich, wie die schwere Maschine mit unheimlicher Gewalt senkrecht nach oben gepreßt wird, daß die Tragdecke mit ihren Spitzen zur Erde gebogen werden. Spanndrähte platzen mit schrillem Kreischen — dann rutscht die Maschine über den Schwanz ab ins Bodenlose. Mein Pilot steuert wild —

Collonil Schuhputz Lederöl-Fett
die deutschen Qualitäts-
Schuhpflegemittel

sekundenlang sehe ich die angespannten Muskeln in dem braunen, unerschrockenen Gesicht — ein großer Lappen löst sich aus dem unteren Tragdeck zu meiner Rechten und flattert knatternd dicht vor meinen Augen.

Jetzt trudeln wir steil abwärts über den linken Flügel, unheimlich wächst die Erde unter uns — schrill und gellend pfeifen die Drähte. — Gleich muß der Aufschlag erfolgen — — —. Ob ich sofort tot sein werde — oder mit ein paar Knochenbrüchen davonkomme, wie das letztemal? — Merkwürdig, wie man in solchen Augenblicken zum scheinbar unbeteiligten Zuschauer wird!

Mein Pilot preßt den Steuerknüppel von sich, reißt an der Verwindung. Verrückt — denke ich —, werde plötzlich zur Seite geschleudert, daß mich mein breiter Anschnallgurt zum Platzen spannt, dann ächzen die Flügel stöhnend unter dem ungeheuren Druck der geballten Luftmassen. Jetzt müssen sie brechen — aber schon reagiert die Maschine wieder, gehorcht dem Steuer — und triumphierend heult der Motor sein donnerndes Lied in den Sturm..."

„Nochmal gut gegangen", brüllt mein Pilot und lacht über das ganze Gesicht.

„Und das soll man nicht", schloß Gerd nachdenklich seine Erzählung, „denn auf dem Flugplatz haben wir dann bei der Landung doch noch Kleinholz gemacht, und uns gehörig die Nase verbogen, weil so ein verwünschter Bombensplitter ein Rad unseres Fahrgestelles wegrasiert hatte. — Aber meiner Pfeife hat das nichts geschadet", und er klopfte die Asche des süß und schwer duftenden Tabaks in die Schale und polierte liebevoll das braunglänzende Holz mit dem Handballen....

„Matheis bricht's Eis". das prächtige Bauernstück von Georg Queri, läuft seit Wochen mit großem Erfolg im Münchener Volkstheater.

Jetzt die *einzigartige* **Jod-Kaliklora**-Zahnpasta

nur **50** Pfg.

in der **K.-P.-Tube**

Jetzt
kann jedermann seinen
Zähnen und seinem Körper
die biologische Jodwirkung durch
Benutzung der
Jod-Kaliklora-Zahnpasta
angedeihen lassen.

Für *Jod-Kaliklora* gibt es keinen Ersatz. Ihre exakte Jodwirkung wurde durch wissenschaftliche Untersuchungen festgestellt.

Fragen Sie hierüber Ihren Arzt und Zahnarzt.

Große Reinigungskraft, herrliche Erfrischung, sparsam im Gebrauch, erhältlich in den Fachgeschäften, auch in Tuben zu 80 Pfg. u. 1.20

Hersteller: Queisser & Co., Hbg. 19
Arisch seit Gründung

Jetzt nur noch **Jod-Kaliklora!**

Keine jüdische Hautcreme mehr benutzen!

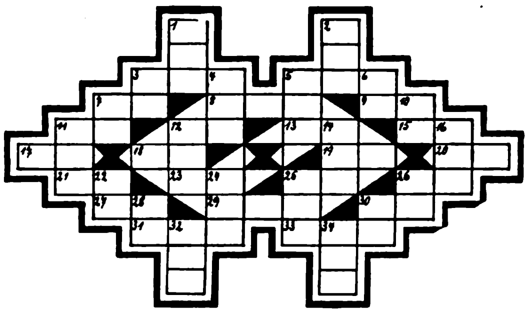
Lovana-Creme
ist gleich gut, ist billiger und rein deutsch!

Digitized by Google

RÄTSEL

Kreuzwort-Silbenrätsel

Waagrecht: 3. Wallfahrt in Italien, 5. Rotwein, 7. Stadt in Rußland, 8. weibl. Vorname, 9. Ort auf der Insel Rügen, 11. biblisches Königreich, 12. Erdformation, 13. portugiesische Kolonie, 15. Schreibmaterial (alte Schreibweise), 17. Kamelart, 18. Schmuckstück, 19. Geschenk, 20. deutscher Philosoph, 21. Vogel, 23. Nagetier, 25. Pappelpflanze, 26. Hochland in Asien, 27. Pökelbrühe, 29. Eilbotenlauf, 30. weibl. Vorname, 31. Himmelsgewölbe, 33. Bettelorden. — Senkrecht: 1. Moscheenturm, 2. männl. Vorname, 3. Vorname



einer berühmten Tänzerin zur Zeit Ludwigs I., 4. Gestalt des Alten Testaments, 5. Stadt in Amerika, 6. größter Fluß Italiens, 7. Blasinstrument, 10. Stadt am Plauer Kanal, 11. Stadt in Rußland, 12. Schriftsteller, 14. Laubbaum, 16. Stadt in Persien, 22. ungarischer Königsname, 24. Vermächtnis, 25. Hunderasse, 26. weibl. Vorname, 28. Gärungsprodukt der Milch, 30. Reitpeitsche (Mehrzahl), 32. Gebäck, 34. sagenhafte, im Meer versunkene Stadt.

Rösselsprung

		nur	halm		
wenn		sern	es		lass
bes	fen	die	geist	drich	erst
kraft	dein	le	dich	nie	nach
ben	vom	raf	frie	du	zum
	den	nur	be	fort	
fen	zu	er	geizt	fen	lebst
wil	mer	sten	die	dir	schritt
auf	schlaf	len	im	dann	schaf

Wort-Silbenrätsel

Aus den Silben: A ball bleibst den denk der dicht du dur durch durch ein ein ett flie flie gang ge ge ge ge ger ger ger hal heit hen franz lach laucht lein lym mein o pi se schaft sie sie sing stet sturm sund tag tags ten to un un ver volks wie wir wur wurf sind 19 Wörter zu bilden. Jedem der gefundenen Wörter ist ein Wort zu entnehmen; die neuerdings gesuchten Wörter ergeben eine bekannte Denkmalsinschrift.

Die Wörter bedeuten: 1. Gemüse, 2. Trauertag, 3. S.A.-Formation, 4. Vergangenheit des Hilfszeitwortes „sein", 5. Ehrenzeichen, 6. Einfahrt, 7. rastlos, 8. Badeort, 9. Nation, 10. Insekt, 11. Ort in Baden, 12. Begegnung, 13. höchstes Gut, 14. Gesangsstück, 15. Tätigkeitswort (2. Person), 16. Preisträger, 17. Anrede, 18. Eigenschaftswort, 19. Regel beim Fußballspiel.

Gegensatzrätsel.

Zu folgenden Wörtern sind solche mit gegensätzlicher Bedeutung zu suchen. Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter ergeben den Namen eines deutschen Dramaturgen.

Hölle — Wiedersehen — Tag — immer — Ehre — Klage — Okzident — kalt — Ernst — Ruhe.

SOENNECKEN BONNA-EIL für den Schnellschreiber
6 Breiten. 1 Auswahl Nr 10 (12 Fed.) 40 Pf. 12 Fed. einer Breite 30 Pf

Lösungen aus Folge 19:

Rösselsprung: „Dem Führer." Kennt ihr das Beten / des männlichen Geistes? / Die Welt steht ihm offen / des Lebenssinnes, / der Dom der Erkenntnis, / der Dom der Macht. / Er aber steht / vor den Gräbern der Toten, / der Gefällten im Rausche / des Lebenswillens, / und neigt sein Haupt / und dankt — und dankt. (Gert Stoß.) **Silbenrätsel:** 1. Rheinland, 2. Volksküche, 3. Bankdarlehen, 4. Rossini, 5. Achse, 6. Marine, 7. Orgel, 8. Fahrenheit, 9. Rennen, 10. Bewilligung, 11. Mussolini, 12. Mutwille, 13. Orden, 14. Erzengel, 15. Genugtuung, 16. Maden, 17. Wagen, 18. Pius. „Ein Volk, das sich seiner Gefahren bewußt wird, erzeugt den Genius." (Nietzsche.) **Gegensatzrätsel:** Hoch, Osten, reich, Segen, Tag, weich, Ebbe, Sieg, stark, Ebene, Leben = Horst Wessel. **Verschieberätsel:** 1. Schirach, 2. Aschanti, 3. Muscheln, 4. Hadschin, 5. Retusche, 6. Haifisch.

Lauchstädter Brunnen zu Haustrinkkuren
Seit mehr als 200 Jahren hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen bei
Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervosität
Blutarmut, Mattigkeit, schlechter Blutbeschaffenheit
Zucker- und Nierenleiden, Arterienverkalkung
Zu beziehen durch Apotheken, Drogerien und Mineralbrunnenhandlungen oder durch den Brunnenversand der Heilquelle zu Bad Lauchstädt.
Brunnenschriften und Heilberichte kostenlos.

Ihre Hüftlinie erscheint schlanker
durch Unterkleidung mit dem breiten und elastischen Nobelt-Gummiband, welches sich nicht rollt. Sie brauchen es nie auswechseln, denn es ist vollkommen koch- und bügelecht. Achten Sie beim Einkauf auf die Marke „Osiris Nobelt D.R.P.", denn nur dann haben Sie die Gewähr, zu vorteilhaftem Preis das richtige Nobelt-Unterzeug zu erhalten.
Prospekte und Bezugsnachweis durch die alleinigen Fabrikanten:
Müller & Schweizer
STUTTGART ABT. JB POSTFACH 497

Digitized by Google

Schach-Beobachter

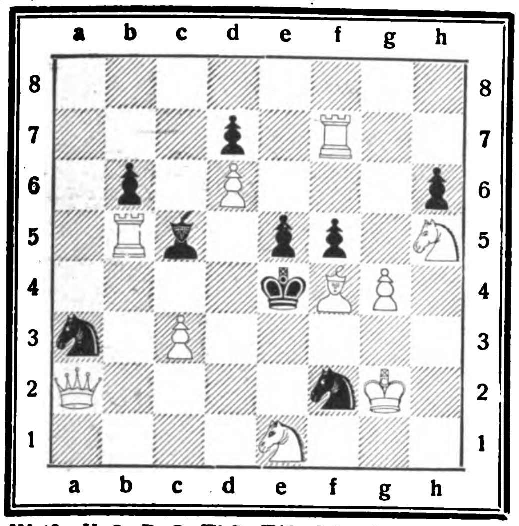
Zuschriften an Josef Benzinger, München, Bayerstr. 99/II

Aufgabe.

(Urdruck)

Von M. O t t o, Braunschweig

Schwarz: Ke4, Lc5, Sa3, Sf2, Bb6, d7, e5, f5, h6 (9 Steine).



Weiß: Kg2, Da2, Tb5, Tf7, Lf4, Se1, Sh5, Bc3, d6, g4 (10 Steine).

Weiß zieht und setzt in zwei Zügen matt.

Ein interessanter und hübscher Zweizüger.

Partie Nr. 5

(Damengambit)

Kürzlich in einem Wettkampf Kopenhagen — Provinz gespielt.

1.	d2—d4	Sg8—f6	16.	a2—a3![3]	Lb4—e7
2.	c2—c4	e7—e6	17.	Tf1—f3	Le7—d8[4]
3.	Sb1—c3	Lf8—b4	18.	Sd1—f2	a7—a5
4.	Dd1—c2	b7—b6	19.	Ta—f1	Dh4—e7
5.	e2—e4	Lc8—b7	20.	Tf3—g3	Kg8—h8
6.	Lf2—d3	0—0	21.	f4—f5	Se×d4
7.	Sg1—e2	h7—h6?[1]	22.	f5—f6!![5]	S×Dc2
8.	0—0	d7—d6	23.	f6×g7†![6]	Kh8—g8
9.	Sc3—d1![2]	d6—d5	24.	Sf2—g4!	K×g7
10.	c4×d5!	e6×d5	25.	Le3×h6†	Kg7—h8
11.	e4—e5	Sf6—e4	26.	Lh6—g7†!	K×Lg7
12.	f2—f3	Se4—g5	27.	Sg4—f6†	Kg7—h6
13.	h2—h4!	Sg5—e6	28.	Tg—h3†	Kh6—g5
14.	f3—f4!	Sb8—c6	29.	Th3—g5 matt[7]	
15.	Lc1—e3	Dd8×h4?			

[1] Der Bauerzug verhindert wohl die Fesselung durch Lg5, schwächt aber die Königstellung.

[2] Durch diesen Springerzug droht Weiß mit a3 bzw. b4 den Läufer zu fangen.

[3] Die schwarzen Truppen werden zurückgeworfen; die Dame steht in Gefahrzone.

[4] Der Läufer macht Platz für eventl. Damenrückzug.

[5] Der Anfang prächtiger Kombinationen.

[6] Weiß verschmäht, die Dame zu schlagen, dafür setzt ein fürchterliches Kesseltreiben gegen den schwarzen König ein.

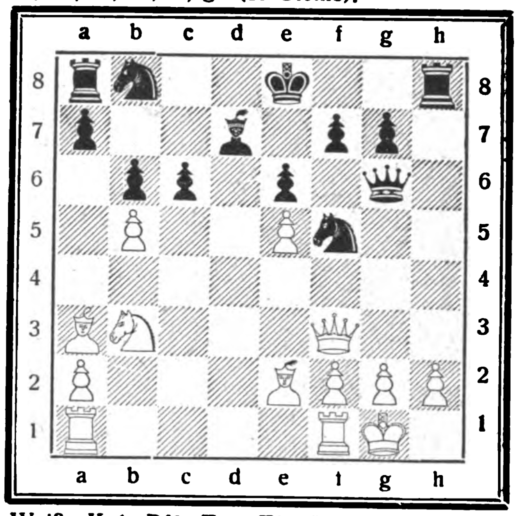
[7] Eine Glanzpartie.

Partiestellung

aus einer kürzlich in Garmisch gespielten Partie.

Weiß: Ing. Franz Schneider, München-Garmisch; Schwarz: N. N.

Schwarz: Ke8, Dg6, Ta8, Th8, Ld7, Sb8, Sf5, Ba7, b6, c6, e6, f7, g7 (13 Steine).



Weiß: Kg1, Df3, Ta1, Tf1, La3, Le2, Sb3, Ba2, b5, e5, f2, g2, h2 (13 Steine).

Weiß am Zuge spielte b5×c6. Schwarz kann der Versuchung nicht widerstehen, mit dem Läufer zu schlagen, um damit die weiße Dame anzugreifen.

Doch er übersah die folgende Kombination: 2. Le2—b5! L×L; 3. D×Ta8 L×Tf1?; 4. D×Sb8† Ke8—d7; 5. Db8—b7† Kd8; 6. Ta—d1† aufgegeben, da das Matt in wenigen Zügen unabwendbar ist.

Digitized by Google

Glossen der Woche

Mister Levy schaute sehr gern in dies Haus
und schmunzelte froh und vergnüglich,
dann schrieb er stets in die Welt hinaus:
„In Deutschland ist alles vorzüglich!“

Doch eines Tages fegte den Dreck
des Hauses ein Umgestalter;
Mister Levy fiel in Ohnmacht vor Schreck,
denn er haßte den neuen Verwalter.

Er weinte bitter vor Trauer und Groll;
das ging ihm doch über die Hutschnur.
„Das werde ich rächen, das ist doch zu toll“,
Mister Levy in seiner Wut schwur.

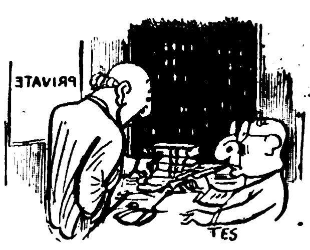
Mister Levy aber ist Talmudist
und schmeißt geschickt die Geschichte:
Er interviewt jetzt den duftenden Mist
für klagende Zeitungsberichte.

Unerhörte Zumutung

Filmproduktionsleiter: „Wollen Sie nun die Rolle der armen Arbeitersfrau übernehmen? Aber Ihre bisherige Gage von 300 000 Mark werden wir Ihnen stark kürzen!“

Filmdiva: „Was? Und das nennen Sie Nationalsozialismus? Nein, ich spiele die Rolle nicht!“

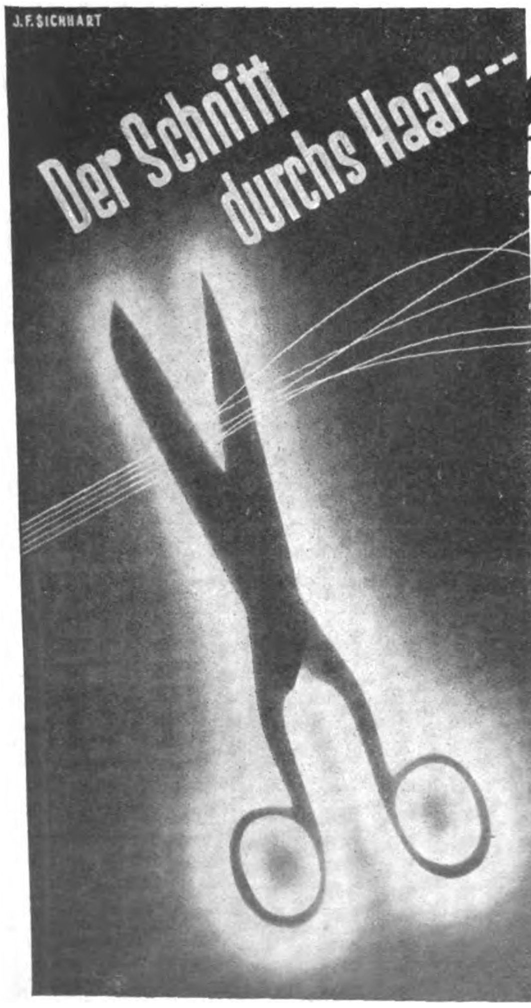
Selbsthilfe in U.S.A.



Redakteur: „Also, Sie haben schon alle Greuelmeldungen aus Rußland für unsere deutschfeindliche Propaganda benutzt?“

Reporter: „Yes, Mr. Red!“

Redakteur: „Well, dann nehmen Sie jetzt einfach die französische Revolution als Quellenmaterial!“

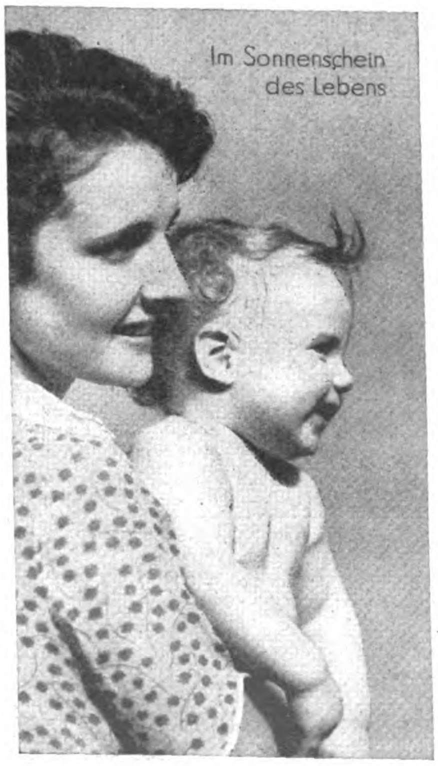


unterm Mikroskop betrachtet – zeigt deutlich, ob das Haar im Zeichen gesunder Funktion der Kopfhaut steht. Ungenügend ernährte Haare weisen typische Veränderungen ihrer Mark-Struktur auf. Diese zum Haarschwund führende Erscheinung verläuft so unauffällig, daß es meist „hohe Zeit“ ist, wenn sie bemerkt wird. • Vor dieser Gefahr schützt Sie „Sebalds Haartinktur“. Dieses vortreffliche Mittel sorgt dafür, daß Ihr Haar sich wieder erholt und gesund und kräftig bleibt. Das werden Ihnen viele Ihrer Mitmenschen bestätigen.

Und noch ein guter Rat: Für Ihr Antlitz „Sebalds Gesichtswasser“, das neue, sinnvoll aufgebaute Hautpflegemittel. Es reinigt die Poren, strafft die Haut, gibt ihr eine zarte Frische und schützt gleichzeitig auch Ihren Teint.

SEBALDs HAARTINKTUR GESICHTSWASSER

Joh. André SEBALD Hildesheim gegr. 1868



einmal aber kommt der Schatten! –

An den Folgen eines Schädelbruchs durch Betriebsunfall starb Ingenieur F. in R. im 35. Lebensjahr. Kurz vorher hatte er eine Lebensversicherung von 3000 Mark mit doppelter Zahlung bei Unfalltod abgeschlossen. Die Hinterbliebenen bekamen, da Unfalltod vorlag, die doppelte Versicherungssumme – 6000 Mark. — *Was wäre ohne den Gotha-Schutz geworden!* — Durch die Kurzversicherung kann z. B. ein Dreißigjähriger mit geringem Einkommen für 1 Mark im Monat 1000 Mark sicherstellen.

Bitte als Drucksache an Gothaer Lebensversicherungsbank a. G., Gotha

Senden Sie mir kostenlos u. unverbindlich die illustrierte Schrift über den Gotha-Schutz.

Ich kann monatlich RM .... sparen. Welche Summe kann ich damit versichern?

Name: Herr / Frau / Frl. ....

Geburtsdatum .... Beruf ....

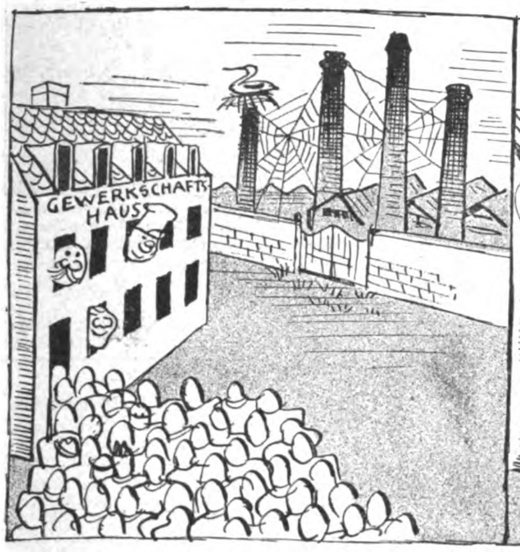
Wohnung ....

34

Die Gothaer besteht 106 Jahre • Sie berechnet nur Selbstkosten

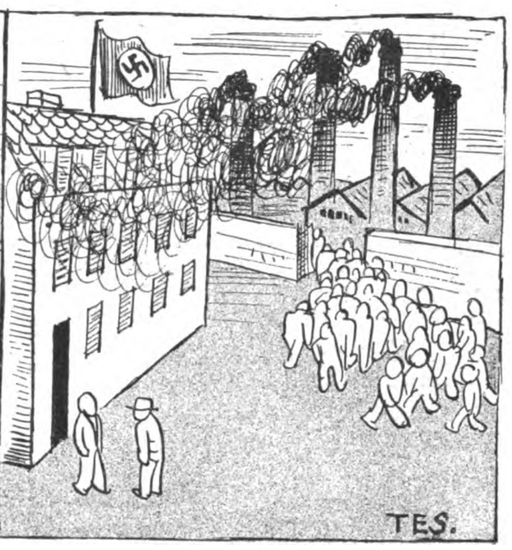
Digitized by Google

Einst . . .



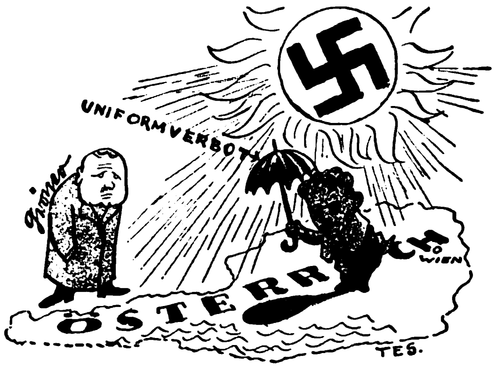
. . . Bonzenkrippe verführter Bekenner.

Jetzt . . .



. . . Hort des Rechtes für schaffende Männer.

Er spricht aus Erfahrung

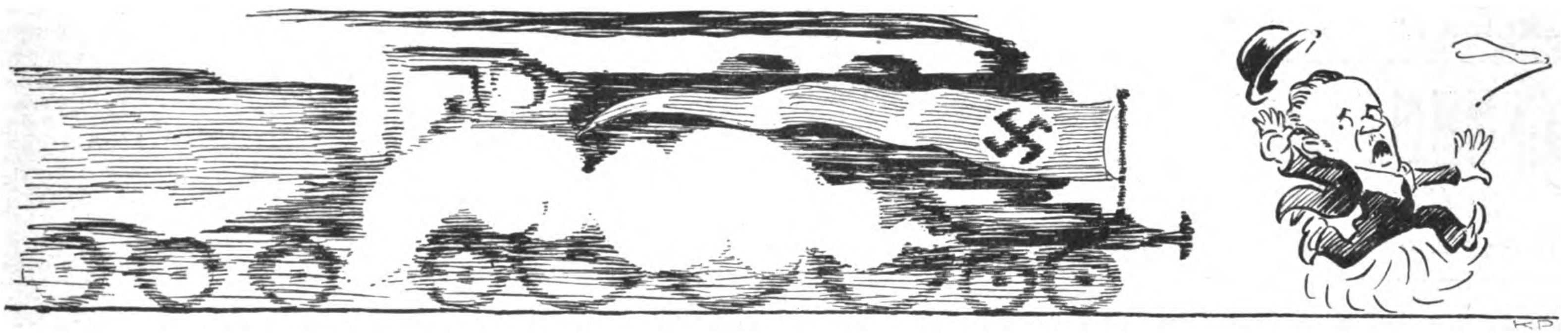


Gröner: „Aha, Sie wollen auch in Ihrem Land diese Sonne verdunkeln?!“

Dollfuß: „Wie Sie sehen!“

Gröner: „Vergebliche Liebesmüh', da ist jeder Schirm zu klein!“

Aus den Memoiren des Bundeskanzlers Dollfuß:



„Und da sagte ich ganz einfach zu der Lokomotive: Halt! — und dann blieb sie natürlich stehen . . .“

CAMILLA HORN sagt: „Meine vielen Filmfreunde und ich benutzen stets Nurblond und sind entzückt.“

NURBLOND JETZT 35 Pf.

Jetzt kann es sich jede Blondine leisten, ihr Haar mit Nurblond zu pflegen.

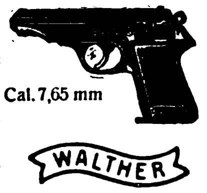
Große Erfolge, ständig steigende Umsätze und zeitgemäß verbilligte Materialpreise ermöglichen Preisermäßigung von Nurblond, dem in allen Ländern der Welt verbreiteten Spezial-Shampoo für naturblondes Haar. Blondem Haar seine sieghafte lichte Schönheit zu bewahren, ist sehnlichster Wunsch aller Blondinen. Und mit Recht: denn schimmerndes Blondhaar verschönt jedes Gesicht. Nurblond verhindert bekanntlich nicht nur das Nachdunkeln naturblonden Haares, sondern gibt auch bereits nachgedunkeltem oder farblos gewordenem Blondhaar den Goldton der Kinderjahre zurück. Enthält keine Färbemittel, keine Henna und ist frei von Soda und allen schädlichen Bestandteilen. Überall erhältlich. Überzeugen Sie sich selbst noch heute.

ROBERTS
NUR·BLOND
Das Spezial-Shampoo für Blondinen
Riesenumsätze ermöglichen Preisabbau

jetzt 35 ₰

Lest **„Die Brennessel“**

Die konkurrenzlose
Walther-Polizeipistole



Cal. 7,65 mm

Außenliegender Hahn mit Revolverabzug — mit Patrone im Lauf entspannt und doch stets schußbereit — hervorragende Schußleistung.

Carl Walther, Waffenfabrik Zella-Mehlis 142 (Thür.)

WALTHER

Die historischen Äpfel im Schubfach ...

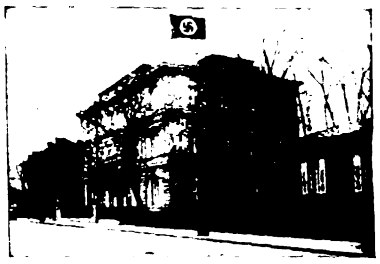
sie taten es vor 100 Jahren. Heute würde Schiller sich vermutlich Lohse Uralt Lavendel auf den Schreibtisch stellen. Der belebende, erfrischende Duft dieses Naturproduktes ist für den Schaffenden gewiß nicht minder anregend, als der einer ganzen Schublade voller Gravensteiner.

Im übrigen: die reizende Flasche für 90 Pf. ist so flach und handlich, daß sie noch in der Westentasche Platz hat.

Lohse
Uralt Lavendel

Digitized by Google

Besucht München! **Besucht Würzburg!**



Alle Auskünfte durch den Verkehrsverband München-Südbayern, Hauptbahnhof, Nordbau

Deutscher Hotel-Anzeiger

Alle Auskünfte durch den Verkehrsverein Würzburg, Verkehrsbüro, Bahnhofplatz 1

München, Hotel Bahnhofhospiz mit Gastst. Drei Löwen, Schillerstraße 44/45. Neues Haus. 160 Betten von M. 3.— an

Bad Kissingen, Villa Renner Schönbornstr. Nähe der Quellen und Bäder. Zimmer mit und ohne Verpflegung. Diätküche für Magen-, Darm-, Stoffwechsel- (Zucker-) Krankheiten. Großer Garten. Liegeplätze. Zimmer ab RM. 2.-. Verlangen Sie Prospekt.

Swinemünde, Haiderose und Haideprinzeß Erstkl. Familienpension. ½ Min. vom Meer. Garage. Tel. 2460

Swinemünde Haus Herkules. Tel. 2470. Erstkl. Fremdenpension ½ Min. vom Meer, mit prachtv. Seeaussicht. Zeitgem. Preise. Pg. Frau Rechtsanwalt Petereit.

Swinemünde Altbek. vornehm. christl. Familienpension „Seeschloß". Besitzer Geschw. Schnür. Dir. a. Meer. Dünenstr. 8. Fernspr. 2226. Tel.-Adr.: „Seeschloß"

AHLBECK
OSTSEEBAD

Prospekte durch die Badeverwaltung und alle Reisebüros

Bansin, Pension Schmidt u. Meeresstille das gute gemütl. Heim für Nationalsoz. Bes. Pg. Carl Schmidt.

Seebad Bansin, Pension Laetitia Bergstr. 18, Telef. 473, Auto-Garage, Priv.-Auto i. Hs. Bes.: Pg. Frau Anna Binder-Saam.

Seebad Bansin. Hotel Meeresstrand. Offiz. Kurhaus d. Gemeind. Inh. Franz Reimann. Zentr. d. ges. Bade-Betr. Erstkl. Pens., einschl. Zimmer, Vor- u. Nachsais. ab M. 6.—, Hauptsais. ab M. 7.—.

Ostseebad Zinnowitz Pension Erholung und Haus Jahnke. Tel. 368. Häuser I. Ranges in unmittelb. Nähe des Meeres. Pgn. H. Jahnke.

Zinnowitz, Richters Hotel und Pension Tel. 336, dir. a. Strande, Zimm. m. off. u. geschl. Balk., Autogarage

Ostseebad Zinnowitz, Kurpension Schöngrün, bevorzugte, ruh. Lage, Strandnähe. Erstl. Verpfleg., bill. Preise. Ganzjähr. Bedeut. ermäßigte Pauschalaufenthalte. Hausprosp. anfordern.

Ostseebad Zinnowitz Pension Waldkrone biet. 7täg. Pfingstaufenthalt für RM. 28.— bei voller Verpfleg. ohne Nebenkosten (fl. Wasser)

Ostseebad Arendsee Rheinischer Hof. - fließ. Wass., Zentral-Heizung, groß., luftig. Zimmer, Pens. Vor- u. Nachsais. v. RM. 4.-an. Haupts v. RM. 5.- an

Im schönen Ostseebad **Arendsee** find. Erholungssuch. frdl. Aufn. bei mir. Rein deutsches Haus. Gute Verpfleg. Zeitgem. Preise. Pgn. Frau Oek.-Rat Burmeister

Badenweiler, Kurhotel Saupe Vornehmes Familienhotel in eigenem großen Garten, mäßige Preise. **Bes.: Pg. Alfred Saupe**

Ostseebad Binz auf Rügen

Deutschlands größter Insel

Binz a. Rügen, Fremdenheime Belvedere I und II am Meer, geschl. Seeveranda, Zentr.-Heizg.

Binz a. Rügen, Pension Seeadler dir. a. Strande, aufs eleganteste eingericht., judenrein. Pg. Lebek

Keine besonderen Gebühren für kalte Seebäder

NORDSEEBAD WANGEROOGE
DAS RUHIGE FAMILIEN-BAD

Verbindungen über Bremerhaven-Wilhelmshaven und Carolinensiel - Fordern Sie Prospekt

Wangeroog, Hotel Fresena. Haus erst. Rgs. 1 Min. v. Strand, hohe luftige Zimmer mit freier Aussicht aufs Meer. Beste Verpflegung, niedrigste Preise. Besitzer Curt Dimler.

Langeoog. Ihnken's Hotel, Tel. 68. Freie, ruhige Lage in nächst. Nähe d. Meeres; Ausgez. Verpflegung, auch f. in Privathäus. wohn. Gäste. Vor- u. Nachsais. bes. Vergünstig. Bes. Pg. Ihnken.

Nordseebad Norderney Strandbad — Kurbad — Wellenbad

Norderney, Haus Columbus. Direkt am Meer, fließendes warm. u. kaltes Wasser, Zentralheizung. Mäßige Preise. Telefon 475.

Norderney. Christl.-arisches Hotel-Restaurant Engehausen verb. mit **Dortmunder Bierpalast.** 1 Min. v. Strand am Kurplatz. Judenrein. Spezialität: tägl. leb. Helgol. Hummer. Bes. Pg. W. Engehausen.

Norderney Strandhotel Europäischer Hof Führendes Haus, direkt am Meer. Jeder Komfort. Preise zeitentsprechend.

Norderney, Strandhotel Kaiserhof. Erstes Haus. Direkt am Meer. Hausprospekt fordern. Direktion P. W. König.

Norderney, Strandvilla Margarethe direkt am Meer, fließ. Wasser, beste Verpfleg., mäßige Preise.

Norderney, Haus Nordland, Bismarckstr. 12, Tel. 105. Vornehme, erstklass. Familienpension am Nordstrand u. Hauptbad. Vorzügl. Küche, mäßige Preise. Hausprospekte. Bes. Luise Matthes.

Norderney, Hotel Pique (vormals Hotel Ebeling) mit den Strandvillen „Olga" u. „Mathilde", die einzigen direkt an der See geleg. Villen, aufs mod. einger. Tel. Sammelnummer 232.

Norderney, Pension Haus Sanssouci. Das gemütliche Heim für Nationalsozialisten. 1 Min. vom Hauptbade- u. Korbstrand. Beste Verpfleg. b. mäßig. Preisen. Ganzjährig. Bes. Pg. A. Hoffmann.

JUIST

das bevorzugte ***deutsche*** Familienbad zwischen Borkum und Norderney. Frequenz 12000 Gäste.

Juist Strandhotel „Kurhaus". Einziges Hotel am Strande. Verlangen Sie den Prospekt „J" kostenfrei.

Juist - Villa Fresena, Hotel Fresena, Haus Germania. Bevorz. Lage, 1 Min. v. Strande, 80 mod. einger. Zim., Fl. k. u. w. W., Z.-H., Pens.-Pr. ab 6 M., Hausprosp., Tel.-Adr. Fresena Juist. Bes. C. P. Freese

Juist - Pension Haus Baumann u. Villa Baumann. Erstes u. ältestes nationals. Haus der Insel. Zimmer größtenteils mit fließ. Wasser. Näh. Auskunft durch Pg. G. Mehrens, O. G. L., Villa Baumann

Nordseebad Juist. Claassen's Hotel und Logierhäuser. Besitz. Johann Claassen. Familienhäuser erst. Ranges, Auss. auf d. Meer, fl. Kalt- u. Warmwass. Zentralheizg. Hausprosp. Ganzjähr. geöffn.

Juist Hotel Friesenhof, Tel. 87. Haus ersten Ranges. 1 Min. v. Strand. 100 komfort. eingericht. Zim., fl. Wass., Z.-H., abgeschl. Wohn. Hausprospekt. Bes. H. Peters. Strandstr.

Juist Hotel Itzen und Haus Bracht, Tel. 84, vornehme, ruhige Häuser. Keine Musik. Z.-Heiz., fl. Wasser, kalt u. warm. Preise d. Wirtschaftslage angepaßt. Bes. W. Bracht.

Nordseebad Borkum Bahnhofs-Hotel u. Café Sturmecke. Gediegen u. preiswert bei jedem Komfort. Tischtennis. Inh. Otto Hawich jun.

Nordseebad Borkum, Pension Villa Ems Tel. 372. Große, freiliegende Zimmer. Erstklass. Verpflegung.

Nordseebad Borkum Hotel und Pension Inselhalle, Strandstr. 2 Gzjähr., sol., ruhig. Hs. Verpflg. erstkl. u. reichl. b. mäß. Prs. I. Ref. Bes. Bruno Janssen.

Nordseebad Borkum Kurhaus Kaiserhof i. Köhlers Strandhotel, direkt am Meer. Jed. Komfort. Fl. k. u. w. Wass. Fahrstuhl. Tel. Sammelnummer 201

Nordseebad Borkum Nordseehotel - Kalte Seebäder frei! Führend. Haus Borkums, direkt am Meer. Volle Pension von Mk. 6.50 an Fl. w. u. k. Wasser

Nordseebad Borkum Hotel Seestern. Nächst. Hotel am Familienbade Süd. Bestempfohl. Haus i. freier Lage. Hausprosp. d. d. Bes. Heinr. Prager.

Nordseebad Borkum, Pension Haus Varus Das Heim für Nationalsoz. Bes. Pg. J. Akkermann jun., O.-G.-L.

Warnemünde, Pension Margarethe Tel. 581 Schönst. Lage a. Strand u. Kurhaus. Mäß. Preise. Geschw. Greve

Warnemünde, Pension Haus Quisisana In bester, ruhig. Lage a. Kurpark. Zentr.-Hzg., teilw. fl. k. u. w. Wasser Zeitgem. Preise.

Ostseebad Brunshaupten. Pension Waldidyll, Telefon 107. Direkt am Meer u. Konzertgarten. Judenrein, Prospekte. Pg. Albert Jenss

Brunshaupten. Meine **Pension Waldmeister** liegt direkt am Strand u. Wald, helle luft. Zimmer mit fließ. kalt. u. warm. Wasser bei soliden Preisen. Prosp. gratis. Pg. A. Bertram.

Ostseebad Brunshaupten. Hotel Waldschlößchen, Telef. 35, Vor- u. Nachsaison ab M. 5.—, Hauptsaison ab M. 6.—, inkl. aller Nebenkosten und Kurtaxe. Pg. L. Kreins.

Nordseebad Duhnen b. Cuxhaven
Strandhotel Duhnen direkt am Meer

BADGASTEIN

Europas einzige Hochalpentherme
1083 m / 47° Naturwärme / 360 M. E.

Heilanzeigen: Alle Nervenerkrankungen / Altersbeschwerden / Vorzeitiges Altern / Gicht / Rheuma Nieren- und Blasenleiden / Ischias / Neuralgien / Tabes / Frauenleiden / Vergiftungen

Sommersaison 16. April—30. Sept. Kurgebrauch ganzjährig. Winterkur Dezember—März. 86 Hotels und Kurhäuser, modernst eingerichtet mit Thermalbädern. Bedeutend ermäßigte Preise.

Freischwimmbad / Alle Sportgelegenheiten / Promenaden / Berg- und Autotouren / Garagen / Prospekte und alle Auskünfte durch die Reisebüros und durch die Kurkommission Badgastein

Oberstdorf i. Allgäu, Haus Blankenese Neuzeitl. Fremdenheim, fr. Südlage Pgn. Frau Justizrat Löwenhagen

Lindau, Hotel Helvetia altbek. bürgerl. Haus a. Seehafen, nahe d. Bahnhof. Autogarage, Zi. v. 2-3.50 Mk., fließ. W., warm u. kalt. Tel. 112. Bes. K. Gloggengießer

Berchtesgaden, Hotel Bellevue Zimmer ab M. 2.50, mit Verpflegung M. 7.50, Einzelboxen

GARMISCH-PARTENKIRCHEN

bietet Ihnen neben seinen vielen Vorzügen als weltbekannter Kurort die Möglichkeit, durch seine modernen Bergbahnen auf **KREUZECK und WANK** die Schönheiten der Bergwelt kennenzulernen

Bad-Nauheim

HERZ — RHEUMA

Arterienverkalkung, Bronchitis, Rückenmarks- u. Nervenleiden
Volle Pension von 4 RM. an
Wesentliche Senkung von Bäderpreisen

Weitere Ermäßigungen bei Einkommen unter 4000 RM. (nach bes. Richtlinien) Ausk. hierüb. Kurverwaltg.

Digitized by Google

Ein sensationeller Boxkampf

Wunderlich ist nicht etwa die Geschichte vom Boxer Tom Rizzi, die in ähnlicher Art schon zu verschiedenen Malen dagewesen ist — wunderlich ist vielmehr die des Impresario Corry, die ganz Amerika einigermaßen in Staunen versetzt hat. Und es bewahrheitet sich hier wieder einmal die uralte Weisheit, daß der Welt, wie sie nun einmal ist, der Schein schöner vorkommt als die Wirklichkeit, und daß sie gerne und willig auf die Wahrheit verzichtet, wenn ihr die Unwahrheit sympathischer erscheint. Der amerikanisch-italienische Boxer Tom Rizzi hatte also angekündigt, daß er gesonnen sei, zwei beliebige Gegner seiner Boxerklasse hintereinander nicht nur zu bekämpfen, sondern auch zu schlagen, und das hatte nicht nur in New-Jersey, sondern in allen Staaten seine richtige Wirkung gehabt. Man schloß die irrsinnigsten Wetten ab und tobte viele Minuten lang, als Rizzi seinen ersten Gegner in sieben harten Runden einwandfrei k.o. schlug. Die Erregung stand auf Siedehitze. Noch nie hat man in einer Sporthalle ein Publikum gesehen, auf dem derartige Spannung lastete. Nach einer Viertelstunde Erholungspause trat Rizzi gegen den zweiten Gegner an, frisch und elastisch, als ob er eben aus dem Bade käme. Der Kampf war

KINDER=KÖRPER=
Dosmol
FUSS=PUDER

schwer. Aber ein ungeheurer Hieb streckte den Partner in der sechsten Runde zu Boden. Das Publikum war außer Rand und Band. Die Begeisterung überstieg alle Grenzen der Möglichkeit. Da hatte der Impresario Corry einen unglücklichen Gedanken: Er wollte dem zweifachen Sieger in seinem Umkleideraum gratulieren. Aber wer beschreibt sein Erstaunen, als er einem doppelten Rizzi gegenüberstand. Er fand zwei Zwillingsbrüder, die sich aufs Haar glichen... Und nun beging Corry die größte Dummheit seines Lebens. Er schimpfte und forderte seine 10 000 Dollars Vorschuß zurück. Aber die hatten die Brüder schon ausgegeben. Und nun hob in der engen Kabine ein Kämpfen an, das sich so ungleich gestaltete, daß das Publikum die Schreie des Impresario bis hinaus hörte. Das Rätsel des Erfolges wurde offenbar. Corry mußte sich aufs Podium begeben und die Tatsache verkünden. Was machte das Publikum? Es lachte — es lachte so, wie es noch bei keinem Chaplin-Film gelacht hatte. Und nach diesem Amüsement bedachte es, daß es ein amerikanisches Publikum sei, dem Zeit Geld ist — und forderte die Eintrittspreise zurück.

So kam der ungeschickte Impresario um sein Geld. Gewinner waren das Publikum, das sich gratis halb totgelacht hatte, und die italienischen Zwillinge, denen die Engagementsanträge von diesem Kampfe an für eine gute Weile nur so zuflogen.

DIESMAL Thüringen.

BAD LIEBENSTEIN .. Mineralquellen f. Herz, Nerven
BAD SALZUNGEN .. Gradierwerke - Sole - Moor
LANGENSALZA .... Schwefelbad, Rheuma, Ischias
BAD ILMENAU ..... klimat. Kurort, 540-860 m, Sport
BAD BLANKENBURG (Th. W.) im schön. Schwarzatal
SCHWARZBURG ... – „Die Perle Thüringens“ –
SITZENDORF .... im schönen Schwarzatal
MASSERBERG ...... klim. Höhen-Luftkurort, 830 m
OBERHOF 825 m .... - 1000 m, stärkt Herz u. Nerven
FRIEDRICHRODA ... ält. klim. Kurort im Thür. Wald
FINSTERBERGEN .... Quell neuer Schaffenskraft
TABARZ .... klimat. Kurort am Inselsberg
EISENACH WARTBURG Erholung und Daueraufenthalt
ERFURT BLUMENSTADT Natur — Kultur — Geschichte

BERGE, WALD, SONNE
ERHOLUNG, HEILUNG
UBERRASCHENDE
SCHÖNHEIT IN
STADT UND LAND

PROSPEKTE KOSTENLOS IN ALLEN REISEBÜROS, DURCH
DIE KURVERWALTUNGEN U. STADTVERKEHRSÄMTER

Jeder S.A.-Mann liest den
S.A.Mann

BADEN-BADEN
DAS HEILBAD IM SCHWARZWALD
Gesundheit - Sport - Erholung - Rheuma Gicht - Katarrhe - Magen - Darm - Stoffwechselkrankh. Pauschalkur. f. 21 u. 28 Tage
Ausf. Schrift. durch Städt. Kurdir. Baden-Baden

Brenners Parkhotel Kurhof
150 Betten, Pension M. 12.—/25.—
Badhotel Badischer Hof
100 Betten, Zim. ab M. 4.50, Pens. ab M. 11.-
Hotel Europäischer Hof
200 Betten, Zim. ab M. 5.-, Pens. ab M. 11.-
„Bellevue“
Ruhe und Erholung. Pension ab M. 11.—
Holland Hotel
150 Betten, Zim. ab M. 4.50, Pens. ab M. 11.-
Hotel Atlantic
80 Bett., gegenüb. Kurhaus. Pens. ab M. 9.-
Hotel Frankfurter Hof
120 Betten, Zim. ab M. 3.50, Pens. ab M. 9.-
Peters Bad-Hotel „Zum Hirsch“
150 Betten, Pension ab M. 9.—
Haus Reichert
80 Betten, Zimmer m. Frühst. ab M. 3.50
Haus National
40 Betten, Pension ab M. 8.50
Bad-Hotel Zähringer Hof
150 Betten, Zim. ab M. 3.—, Pens. ab M. 8.-
Pension Haus Rössler
40 Betten, Zimm. ab M. 2.50, Pens. ab M. 8.-
Hotel Kaiserin Elisabeth
60 Betten, Pension ab M. 7.—
Pension Parkhaus Zink
40 Betten, Pension ab M. 7.—
Alleehaus Privat-Hospiz
Zeitgemäße Preise
Hotel Augustabad
25 Betten, Zimm. ab M. 2.50. Pens. ab M. 5.-

Sonder-Angebot!
Rindbox
Reitstiefel, Steif-Stulpe
Zwischensohle

R.M. 13.90 Nachn.
R.M. 5.50 Boxl. H. Schuhe
Umt. od. Geld zck. excl. Porto
Preisl. umsonst!
Gottlob Mayer
Schuh-Vertrieb
Nürnberg-13
Am Sand Nr.
Sofort bestellen sonst evtl. ausverkauft

Volle Garantie dafür daß bei Anwendg. von Dr. Druckreys Drula Bleichwachs
Sommersprossen
u. Hautunreinigkeit schnell und völlig verschw. Dos. 2.25 RM. frko.
Ratsapoth. Quedlinburg 16

PREUSSISCHE STAATSBÄDER

BAD EMS
Emser Kränchen, Inhalationen, natürliche kohlens. Bäder
Katarrhe, Asthma, Herzleiden

BAD SCHWALBACH TAUNUS
Stahl-, und Moorbäder
Blutarmut, Frauenleiden, Herzkrankheiten

SCHLANGENBAD TAUNUS
Akrothermen (Naturwarme Wildbäder)
Nerven- und Frauenleiden. Altberühmte, kosmetische Wirkung

BAD PYRMONT
Stahlquelle, Solquelle, Moorlager
Herz-, Nerven-, Frauenleiden, Katarrhe

BAD WILDUNGEN
Helenenquelle, natürliche kohlensaure Bäder
Nieren- und Blasenleiden, Harnsäure, Eiweiß

BAD BERTRICH MOSEL
„Das milde Karlsbad“. Warme Glaubersalzquellen
Leber-, Gallen-, Magen- und Darmleiden, Gicht und Rheuma

BAD NENNDORF BEI HANNOVER
Schwefel, Schlamm, Sole
Rheuma, Gicht, Ischias, Hautleiden

BAD REHBURG BEI HANNOVER
Klimatischer Luftkurort
Erkrankungen der Atmungsorgane

BAD NORDERNEY
Nordseeklima. Kalte und warme Seebäder, künstliches Wellenschwimmbad
Katarrhe der oberen Luftwege, Blutarmut, Skrofulose, Schwächezustände

Auskunft durch die einzelnen Badeverwaltungen und die Reisebüros
Auskunftstellen: Berlin W 9, Stresemannstr. 128, Fernsprecher: A 1 Jäger 4077; Hamburg 36, Jungfernstieg, Fernspr.: C 2 Bismarck 5496

Digitized by Google

K. ANDERS:

Ein bergischer Held

Der Mensch ist selbst sein eigenes Schicksal. Das reiche, romantische, kühne Leben des Bensberger Advokatensohnes Ferdinand Stucker beweist es. Als der Knabe noch daheim auf dem Gute Weyerhof bei Bensberg seinen kindlichen Tatendrang in lärmenden Spielen austobte, war das Kriegsspiel mit viel homerisch lautem Heldengeschrei, mit mancher Stirnbeule und ständig zerrissener Hose seine Leidenschaft. Als er dann auf der Almamater Colonensius genügend Rechtsgelehrtheit geochst hatte, arbeitete er im Amte Porz, nahe bei Köln, in der Justiz unter seinem Vater. Das war um die böse Zeit, als die Franzosen durchaus die neue Freiheit über den Rhein tragen wollten. Anfangs redete mancher bergische Bauer, mancher kölsche und düsseldorfsche Bürger gewichtig von der neuen Fraternité und Egalité. Als aber die französischen Freiheitsmänner mit größter Egalité sich die Liberté nahmen, die Fraternité etwas gar zu einseitig in die Praxis umzusetzen, da erwachten die meisten aus ihrem Traum von einem neuen Zeitalter recht unsanft. Und als gar die Freiheitsmänner wirklich über den Rhein gekommen waren, sans culotte und sans gêne, da blies der Freiheitswind contrair. Da kamen ausgeplünderte, geflüchtete Landleute vom Rheinufer, denen der Obstbungert verbrannt, die Kuh aus dem Stall abgestochen, die Frau geschändet worden war. In dieser verzweifelten und betrübten Zeit zeigte sich, daß in dem jungen Stucker ein ganz besonderer Kerl steckte. Das allgemeine Unglück spannte seinen Willen zur befreienden Tat. Bergische Bauernfäuste, so meinte er, sollten doch wohl auf französische Diebesfinger klopfen können. Da fanden sich auch noch andere, die daran dachten, daß ein Bündel guter Ruten wohl einen Besen geben sollte, womit die Franzosen aus dem Lande gekehrt werden könnten, voran der Vikar Ommerborn, der streitbare und berittene Knecht Gottes. Da schlangen sich unsichtbare Fäden durch Schlucht und Wald, da putzten heimlich die Wildschützen ihre Knarren für das welsche Raubgetier, da schmiedeten in den versteckten Kotten die Schmiede Sensen, und heimliche Boten gingen um im Lande von der Agger bis an die Wupper. Stucker saß wie eine Spinne im Netz. Wo eine Rotte der Revolutionsmänner beutewütig in ein Gehöft eindringen wollte, wo sie zu Fünfen oder Sechsen sich abseits der großen Heeresstraßen blicken ließen, da war Stucker mit seinen Getreuen aus Much, Linclar oder Kürten scharf hinterher, und mancher Franzmann war in der Stille hinter einem Busch, irgendwo im Dickicht drei Fuß tief eingegraben. Der österreichische Marschall Kray, der in Honnef quartierte, hatte Waffen und Uniformen geschickt. Für den 18. November 1795 war ein Hauptschlag gegen den Feind am Hohnsberg bei Much verabredet. Doch ein Judas hatte den Plan verraten. Die Bergischen mußten fliehen. Stucker wurde in einem Hohlweg das Pferd unter dem Leib erschossen. Schwer verwundet, stürzte er zu Boden, aber er bat nicht um Pardon. Richepanse, der französische General, deckte den Tapferen mit seinem Leib und ließ ihn nach Bensberg bringen zu den Eltern, wo er zufällig im Quartier lag. Sobald Stucker sich wieder Herr über seine Glieder fühlte, ging er zu den Österreichern. Bald wurde er als Offizier beim Regiment Barco eingestellt und als flinker Plänkler bekannt. In dem Treffen von Altenkirchen spielte das Schicksal wieder einen seiner sonderbaren Trümpfe aus: der französische Kavalleriegeneral geriet bei dem hitzigen Verfolgen der geschlagenen Österreicher stark in die Bredouille. Ein österreichischer Husar wollte den unter seinem Pferd begrabenen Franzosen gerade töten, da sprang Stucker hinzu und fiel dem Manne in den Arm. Als er sich den gefangenen General näher ansah, erkannte er — Richepanse: denselben Richepanse, der auch ihm edelmütig einst den gleichen Dienst erwiesen hatte. Nach der Schlacht am Käsberg konnten die Österreicher die Verwegenheit ihres Stucker nicht genug rühmen; Erzherzog Karl verlieh ihm den ehrenden Namen „bergischer Held". Im Mai 1797, im Feldlager bei Frankfurt, schenkte der Erzherzog dem tapferen Rheinländer ein Paar feurige ungarische Pferde. Im österreichischen Heere kannte man bis zum Troßknecht herab Namen und Waffentaten des kühnen Reiteroffiziers. Bei Bruchsal wurden ihm fünf Pferde zwischen den Schenkeln erschossen; das hielt ihn aber nicht ab, mit einem frischen Pferd den Fürsten Liechtenstein aus dem dicksten Dreck herauszuhauen. Am 19. Dezember 1800 ereilte ihn bei Lampach eine feindliche Kugel. Als der von schwerer Verwundung Genesende in Wien das erste Mal aus dem Spital langsam nach der Donau zu gehen konnte, war es März und Friede geworden. Das Heimweh nach der rheinischen Heimat packte unseren Stucker, und für die Spanne eines Jahres lebte er wieder in der Heimat, wo man aus den offiziellen Heeresberichten von seinen Heldentaten erfahren hatte. 1802 kehrte Stucker zu seinem Regiment, dem Schwarzenbergschen, nach Mähren zurück. Hier erfuhr er, daß der Kaiser ihn zum Rittmeister und zum Freiherrn von Stucker-Weyerhoff gemacht hatte. Er heiratete eine Gräfin Zeltezky, die ihm 18 000 Morgen Landbesitz in Mähren mit in die Ehe brachte. Stucker wurde Kabinettsrat des Erzbischofs von Olmütz, der des Kaisers Bruder war. Inzwischen war aus dem ersten Konsul ein Imperator geworden, und 1805 lag Frankreich wieder im Kriege mit

„. . . wo sie zu fünfen oder sechsen sich abseits blicken ließen, da war Stucker mit seinen Getreuen scharf dahinterher . . ."

„Darin kann man nicht sorgsam genug sein..."

Nichts ist störender, als wenn eine Frau ihrer Umgebung durch Spuren unzweckmäßiger Körperpflege auffällt. Meist ahnt die Betroffene es garnicht. Jede Frau sollte für die täglichen intimen Waschungen nicht nur Wasser und Seife verwenden, sondern „SAGROTAN", das desinfiziert, reinigt und jeden lästigen Geruch sofort zuverlässig beseitigt. „SAGROTAN" ist, obwohl von hoher bakterientötender Kraft, vollkommen unschädlich, da es in den vorgeschriebenen Lösungen selbst die zartesten Hautgewebe nicht angreift. Daher ist es auch für Spülungen ideal geeignet. „SAGROTAN" wird wegen seiner hervorragenden Eigenschaften in der Geburtshilfe bevorzugt verwandt. Auch für allgemeine Haushalts-Desinfektion, bei ansteckenden Krankheiten, zur Desinfektion des Krankenzimmers und zur hygienisch einwandfreien Reinigung der Wohnung ist „SAGROTAN" besonders geeignet, umsomehr als es von angenehmem Geruch ist.

„SAGROTAN"
EINGETR. WARENZEICHEN

Das ideale Mittel für die intime Körperpflege der Frau

„SAGROTAN" ist sparsam im Gebrauch, infolge der hohen keimtötenden Kraft genügt 1 Teelöffel auf 1 Liter Wasser. Die neue preiswerte Packung nur 90 Pfennig.

GRATIS: schicken wir Ihnen in neutralem Briefumschlag gegen Einsendung dieses Abschnittes „Neues über die intime Körperpflege der Frau". Diese aufklärende Broschüre an die Schülke & Mayr Aktien-Gesellschaft, Hamburg 39.

Name: ____________

Adresse: ____________

J.B. 3

Verlag: Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11-17, Fernsprecher: 20647 u. 22131. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.45. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.45, für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.25. Postscheckkonto: München 11346; Wien 79921; Prag 77303; Schweiz, Bern, Postscheck III 7205. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. / Der „Illustrierte Beobachter" erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39/II, Fernruf: 20755 und 20801. Hauptschriftleitung und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Dietrich Loder, München; Berliner Schriftleitung: Dr. Hans Diebow; verantwortlich für Anzeigen: Erwin Finkenzeller; München. Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn, München. Österreich: Für den Inhalt verantwortlich: Ernst Seidl; Auslieferungsstelle: N.S.P.-Verlag, beide in Linz a.d.D. Langgasse 4/I. / Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden.

Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nicht geführt werden

Digitized by Google

Österreich. Marschall Mack, bei Ulm von den Franzosen umzingelt versuchte einen Durchbruch; Studer nahm die Vorhut. Murat war mit zwölf Reiterregimentern hinter den paar flüchtigen österreichischen Schwadronen her. Mit zerfetzten und durchschossenen Monturen, lahmenden Gäulen, aber mit ungebeugtem Herzen fanden sich schließlich die Flüchtigen in Böhmens Wäldern wieder; von elf braven Reitern waren zehn unterwegs geblieben. Der Rittmeister v. Studer-Weyerhoff sah aus wie ein Strauchdieb, nachdem er wie ein Kriegsgott gefochten hatte. Aber in der landedelmännischen Muse in Mähren war der alte Reitergeist lebendig geblieben. Zwei Wochen später ist Studer bei Iglau wieder obenauf, haut drein wie sonst und wird wegen seiner hier bewiesenen Bravour österreichischer Major. Die Schlacht von Aspern erlebte er als Chef der mährischen Landwehrbrigade mit. Auf dem blutigen Felde von Wagram wird auch Studer schwer blessiert und muß vom Kriegstheater abtreten. In seelischer Bedrückung verlebte er die folgenden traurigen Jahre, bis Preußen aufsteht und auch Österreich mobilisiert. Als die Fahnen mit dem Doppeladler sich wieder rauschend entfalten, ruft ihn ein kaiserliches Handschreiben. Er reist ab zur Armee. Unterwegs überfallen Strauchritter seinen Wagen. Einen schießt er nieder, zwei sinken unter seinen berühmten Reiterhieben, die letzten beiden überliefert er gebunden der Justiz. Als Divisionär reitet er seinen jubelnden Husaren voran zum Völkerkampf nach Sachsen zu. Bei Leipzig hilft er Weltgeschichte machen. Vom Kaiser wird er dazu auserkoren, daß er selbst die Freudenbotschaft nach Wien in die Hofburg bringen soll.

So war sein Leben dahingerauscht wie ein frisch-fröhliches Adagio, mit jähen Intervallen und seltenen Fermaten. Das Aktenschreiberchen von Porz hatte es bis zum kaiserlichen General gebracht. Die Wogen jener Zeit, die aus einem korsischen Anwaltssohn einen Kaiser machten, hatten auch Studer nach oben getragen.

Tier-Piloten

Ein Passagier eines Flugzeugs machte die Fahrt von Haiti nach Florida in sehr merkwürdiger Gesellschaft. Zu ihm in die Kabine wurde nämlich ein Käfig gesetzt, in dem sich eine fast drei Meter lange Riesenschlange befand. Der Pilot setzte ihm auseinander, daß sie schon daran gewöhnt sei, zu fliegen, da sie bereits von der Mündung des Amazonenstromes herkomme. Sie solle so schnell wie möglich nach Neuyork gebracht werden, wo ein Schlangenbändiger sehnlich auf sie warte. Mit gutem Appetit verspeiste die Schlange unterwegs sogar ein Kaninchen. — Der Führer eines Luftschiffs ist bekannt dafür, daß er es vortrefflich versteht, Jaguare und Pumas zu befördern. Er bringt sie aus den Wäldern von Columbia nach den Menagerien und Zoologischen Gärten von Nordamerika. Bei andern Fahrten bringt er riesenhafte Orchideen mit, die ebenfalls nicht ganz leicht zu befördern sind.

Mittenwald!
der höchstgelegene Luftkurort d. bayr. Alpen
930–1100 m ü. M.
Reichill. Prosp. durch Verkehrsamt u. alle Reisebüros

Krawatten für Anspruchsvolle
erzeugt in allen Preislagen Pg.
A. Schmidt jr. Berlin-24
Verlangen Sie bitte die neuesten Stoffmuster

Nur deutsche Tüchtigkeit konnte diese Werte schaffen:
Tremmler 3⅓ ₰
Mit wertvollen Gutscheinen
Alarm 4 ₰ Sturm 5 ₰ Neue Front 6 ₰
Gegen Trust u. Konzern
Jetzt mit neuen Uniformbildern, prächtige bunte Darstellungen des alten Heeres aus dem Zeitalter der deutschen Einigung (1864-1870-1914). — Wir tauschen nunmehr die vorausgegangene Bilderfolge „Zeitalter der deutschen Freiheitskriege".
Sturm-Zigaretten G·M·B·H Bildertausch Dresden-A· Schlossstrasse 9

Deine Nerven - Dein Kapital!
Wie Deine Nerven, so Deine Leistungen; wie Deine Leistungen, so Dein Erfolg, nimm:
BIOMALZ MIT LECITHIN
flüssig (i. d. Dose) RM. 4.-, trocken (50-Tabl.-Packg.) RM. 1.35 Die Nerven-Nahrung, weiche unmitteibar wirkt (schon in 15 Minuten verdaut!)
Alle Biomalz-Sorten erhältlich in Apotheken und Drogerien. Schriften frei: Biomalz-Fabrik Gebr. Patermann, Teltow 107a

Digitized by Google

Junghans UHREN

Das weltberühmte Deutsche Erzeugnis

IN ALLEN UHRENFACHGESCHÄFTEN MIT JUNGHANS-NAMENSZUG ERHÄLTLICH

Sammle neue Kräfte!

Kasseler Hafer-Kakao

täglich getrunken, bildet Blut, stärkt Muskel- und Knochenbau. Er schmeckt gut und ist leicht verdaulich.

Nur echt in blauen Schachteln zu 90 Pfg., nie lose!

MABLO

Edelstes Lübecker Marzipan . RM. 1.-

MABLONEN
Marzipan mit Krokant . . . . RM. 1.20

MABLETTEN
Krokant-Täfelchen . . . . RM. 0.50

MABLO-TAFELN
Nougat - Marzipan - Krokant . RM. 0.50

MABLO-TOFFEE
aus Sahne, Milch, Butter
Dose RM. 0.60 . . . . Beutel RM. 0.25

SCHWARTAUER-WERKE A. G. · Bad Schwartau - Lübeck
SPEZIALFABRIK FÜR JAMS · MARZIPAN · TOFFEE

Senking Spezialherde

für Gemeinschaftsküchen in Arbeitsdienstlagern, Kantinen und Anstalten aller Art in moderner, zweckmäßiger Ausführung

Senkingwerk Hildesheim

Älteste, größte und leistungsfähigste Spezialfabrik des Kontinents für Koch-, Brat- und Backapparate

---

Kostenlos 400 WOLL-PROBEN
für die modernsten Strick- u. Handarbeiten
REINE WOLLE
50g schon für 19 PFG

Schreiben Sie an die TRIFELS-WOLL-GESELLSCHAFT LAMBRECHT / RHEINPF. № 80

Stoffe direkt an Private

250 mod. Herrenstoffe (auch Damenst.) f. Mäntel u. Anzüge, **rein Kammgarn v. 5.80 RM.** an, **reinwoll Sportstoff. v. 3.05 RM.** an. p. Mtr. Muster gratis gegen freie Rücksendg. **G. PETRICH & CO., Spremberg/L. 13.** Schließf. 111

Hakenkreuzfahnen, Wimpel usw.

Verlangen Sie sofort kostenlose Preisliste

A. VOHRER Reutlingen 13

Hein-Wäsche

spez. bess. Oberhemden, Braunhemden, Damenwäsche nach Maß, billig, da direkt ab Fabrik. Kat. u. Prob. frei. Teilz.

Wäschefabrik Hein, Kötzschenbroda/Sa., K.-G.-Marken

5000 moderne Kunsthorn-**Bestecke** (rostgeschützt)

Großer **Reklame-Verkauf**
24 Teile zusammen
4.00 RM.
Garantie f. jed. Stück
Katalog gratis
H. Rabe, Celle W. 34

FIMAX-**Faltboote**

sind besser u. ganz besonders billig. Ktlg. grat. MAX FISCHBACH München, Nymphenburger Straße 106/V

Pracht-Wurst

geräuch. 4 Pfd.-Postpäckchen, 8 Sorten M. 4.50 frei Haus durch Postanweis. od. Briefmark. Nachn. 20 ₰ mehr. **Wurstfabrik Pg. Carl Ramm, Nortorf (Hst.) 48**

DEUTSCHE eßt nur **Weizenmehlpudding.** Probesendg. 10 Orig.-Päckch. M. 2.-, 30 Orig.-Päckch. M. 4.- frei Haus All. Hersteller **Pg. Dr. Gille, Bln.-Weißensee,** Piesporterstr. 24/28. Rührige Vertreter gesucht.

Gute Werkzeuge preiswert Liste gratis! Westfalia Werkzeug-Company, Hagen i. W. 204

Sie schläft wunderbar mit OHROPAX im Ohr

Ohropax-Geräuschschützer, welche, oft benutzbare Kügelchen, zum Abschließen des Gehörganges gegen **Lärm und Geräusche.** - Schachtel mit 6 Paar RM. 1.90 — überall erhältlich.

Alleiniger Fabrikant:
MAX NEGWER, Apotheker, POTSDAM 29

Manchmal vergißt Sie aber ihr OHROPAX

Wollen Sie über Nacht

lästig. Haare, Sommersprossen, Warzen, Muttermale, Pickel usw. schmerzl. entfern. dann bestell. Sie d. Wundercreme Merkur. Hilft da, wo alles versagte, sonst Geld zurück. Über 5000 Bestellung. durch Empfehlung. Jeder Käufer ist zufrieden. Packung 1.90 oder 2.90, ohne Porto. Fehler bitte angeben. Nur durch: **Frau Kirchmayer, Berghausen W. 34, Baden.**

Berufen Sie sich bei Ihren Einkäufen stets auf den „Illustriert. Beobachter"

JIU-JITSU

43 Orig.-Photos aus der S.A.-Sportschule Högner. 64 Seiten. Bearb. v. K. Lidl, ehem. Sportreferent der Landespolizei. Geleitwort von Stabschef Röhm. Preis geh. RM. —.45 u. 5 Pf. Porto. Nur gegen Voreinsendung in Briefmarken durch **Buchhandlung Frz. Eher Nachf. G. m. b. H., München 2 NO**

TRIUMPH

Edgar von Schmidt-Pauli

DIE MÄNNER UM HITLER

Jeder Deutsche, der Einblicke in die **Arbeit,** das **Wesen** und die Ziele der nationalsozialistischen Bewegung **gewinnen** will, **muß** unbedingt dieses Buch besitzen. Die hervorragende **Charakterisierung** aller Mitarbeiter, die dazu beitrugen, die Partei zur **größten** Bewegung des deutschen Volkes zu gestalten, macht dieses **Buch zu** einem geschichtlichen Nachschlagwerk von größter Bedeutung. **Außerdem** enthält das Werk hochinteressante Artikel über Nationalsozialismus und Wirtschaft, geschichtliche Entwicklung der Partei, Propaganda, **S.A.** und S.S., Braunes Haus usw. Preis Ganzleinen M. 4.50 — Zu beziehen durch die

Buchhandlung Frz. Eher Nachf., München 2 NO, Thierschstr. 11

Gute Ware Niedrige Preise Liste gratis!

Westfalia Werkzeug-Company, Hagen i. W. 204

Räder

Teilzahlg. (5 Jahr. Gar.) ab M. 50.- v. 15% Anzahl. u. **M. 1.25 wöchentlich** an. **Radio** gleiche Zahlungsbeding. Katlg. frei. Vertret. ges. **Hans W. Müller, Ohligs 9**

Kauft bei unseren Inserenten. Ihr gebt deutschen Arbeitern Lohn u. Brot!

Brief-Marken

Länderpak. Preisl. gratis. Ausw. v. Europa a. Verlangen. **A. Kohler, Stuttgart,** Lindenstraße 37

UNKRAUT

auf Wegen u. Pflaster vernichtet radikal **„Antiherban"** Beschreibung B frei! **E. Potthoff, Berlin-Steglitz.** Vertr. ges.!

Sport-Karabiner u. Vogelflinten

Hauptkatalog franko Mk. 8,-
Postfach 50, Neuenrade-O 2

Wie **Eisbärfelle** sind meine schneeweißen isländ. Angora- u. dunklen Schnuckenfelle. — **Ausnahmepreis RM. 5.90 - 10.90 H. Wienkoop, Lokstedt-Schnelsen b. Hamburg**

Herbin-Stodin

unschädlich und unübertroffen bei starken **Kopfschmerzen** Rheuma-, Muskel- und Nervenschmerzen. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin und Sie werden angenehm überrascht sein.

H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

Ein Geschenkbuch von dauerndem Wert:

Der Glaube an Deutschland

Von Hans Zöberlein Mk. 7.20

Eher-Verlag München

---

für das Badewasser

Dr. Scholl's Badesalz erfrischt und kräftigt den ganzen Körper; es lindert Fußschmerzen, erweicht Hühneraugen und Hornhaut und beschleunigt ihre Beseitigung. Packg. 45 Pf. in Drog. u. Apoth.

Dr. Scholl's Badesalz

Tengelmann KAFFEE-GESCHÄFT

das altbewährte Spezialhaus für Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Keks und preiswerte Lebensmittel

Digitized by Google

Chinas Großkampf gegen die Räuber

Fast gefährlicher für China als der äußere Feind Japan ist der innere Feind, der Räuber. Das Räuberunwesen in mehr oder weniger allen Teilen des großen Reiches hat nach einer Periode des Abflauens wieder Ausmaße angenommen, die die Zentralregierung und die lokalen Behörden zu ernergischsten Aktionen zwingen. Die Tatsache, daß Räubern, gleichgültig, was sie erbeuten, die Todesstrafe droht, wirkt keineswegs abschreckend.

Die Nankingregierung hat nun beim Ministerium des Innern eine besondere Abteilung zur Bekämpfung des Räuberunwesens eingerichtet. Diese Abteilung hat in Zusammenarbeit mit den Provinzialbehörden die notwendigen Anordnungen zu erteilen.

Als erste Maßnahme ist soeben eine Verordnung erlassen worden, die in allen größeren Orten zur Pflicht macht, unverzüglich Befestigungen, also Barrikaden, in ihren Außenbezirken einzurichten, die nachts ständig von einer zu bildenden Einwohnerwehr besetzt werden sollen, um auf diese Weise überraschende Überfälle, die in der letzten Zeit selbst in größeren Siedlungen an der Tagesordnung sind, zu verhüten. Zu diesem Einwohnerwehrdienst ist jeder Bürger zwischen 18 und 50 Jahren ohne Entgeltsforderung verpflichtet. Soweit er nicht waffenkundig ist, erfolgt seine Ausbildung durch die lokalen Polizeibehörden.

In einigen südchinesischen Orten haben sich diese Barrikaden bereits als außerordentlich zweckmäßig erwiesen, und die nächtlichen Überfälle haben fast ganz nachgelassen. Wegen dieser günstigen Erfahrungen hat die Regierung denn auch beschlossen, daß diese Einrichtung allgemein eingeführt wird.

In einigen südchinesischen Städten sind übrigens in der letzten Zeit neben Eisenwerken große Waffen- und Munitionsfabriken im Entstehen begriffen, an deren Bau deutsche Fachleute hervorragend beteiligt sind. Die Nankingregierung will sich auf diese Weise allmählich unabhängig vom Import leichter Waffen machen. Zunächst sollen diese Fabriken Gewehre, Revolver und Säbel herstellen, mit denen die Einwohnerwehren ausgerüstet werden sollen. Daß die Fabriken der Herstellung von Waffen zum Kampf gegen Japan dienen sollen, wird ausdrücklich dementiert, und tatsächlich dürfte es auch schwer möglich sein, in China selbst in absehbarer Zeit modernste Waffen zum Kampf gegen den äußeren Feind herzustellen. Hier ist China nach wie vor auf den Import aus Europa und Amerika angewiesen, und gerade in jüngster Zeit hat China wieder erhebliche Bestellungen bei einigen großen Waffenfabriken gemacht.

Eine Nankinger Zeitung, die die Ansicht der Zentralregierung wiederzugeben pflegt, ist der Meinung, daß die restlose Beseitigung des Verbrecherunwesens der Beginn des Wiederaufstiegs des Reiches der Mitte sein wird. und das Land kräftig genug macht, um sich auch nach außen hin erfolgreich zu wehren. Den Räubern fallen nach diesem Bericht für mehr als 10 Milliarden Dollars Beute jährlich zu. Eine Mobilisierung dieser Werte für nationale Zwecke befreie China mit einem Schlage aus der finanziellen Misere. Deshalb dürfe kein Mittel unversucht bleiben, um die Räuber restlos und unbarmherzig auszurotten. Rolf Doß.

Wie arbeitet der „Intelligence Service"?

Der „Gefangene des Tower", der schottische Leutnant Norman Baillie Stewart, ist bekanntlich vom Gericht zu fünf Jahren Zuchthaus und zur Ausstoßung aus dem Heere verurteilt worden. Das englische Gericht hat ein überaus hartes Urteil gefällt. Es ist mehrfach darauf hingewiesen worden, daß die öffentliche Verhandlung gegen den Leutnant eigentlich wenig ergeben hat, was man als direkten Schuldbeweis hätte bewerten können. Man vergißt in Europe, daß bei derlei Prozessen das Wichtigste bereits in der Voruntersuchung erledigt wird, die in England eine ganz andere Rolle spielt als etwa in unserer Prozeßordnung. Das Material aber, das für den schottischen Leutnant das Ende seiner Karriere bedeutete, war vom sogenannten „Intelligence Service" zusammengetragen worden.

Man stellt sich darunter oft so eine Art geheime politische Polizei vor. Sehr mit Unrecht. Denn der „Intelligence Service" ist überhaupt keine eigentliche Polizei, er ist vor allem keine Organisation. Es ist nichts anderes, als die traditionelle englische Informationsquelle für alle Vorgänge innerhalb und außerhalb des britischen Weltreiches. Im Dienste dieser Informationsbüros, die sich auf das Kriegs-, Marine- und Außenministerium verteilen, stehen viele Tausende von Engländern der verschiedensten Klassen und Berufe in den verschiedenen Teilen der Welt. Es gibt keine Stellenangebote für diese Tätigkeit. Vielmehr gehen die Dinge so vor sich, daß etwa ein englischer Konsul irgendwo in der Welt einen seiner Landsleute bittet, ihm diese oder jene Information zu geben oder zu verschaffen. Bewährt sich der Betreffende, erhält er weitere Aufträge. In den allerseltensten Fällen erfährt der Betreffende seinen eigentlichen Auftraggeber oder lernt ihn gar kennen. Die Fäden dieses weltumspannenden Dienstes laufen in wenigen, verschwiegenen Büros in London zusammen.

Die Stärke dieses Geheimdienstes besteht eben in seiner Lockerheit, seiner nicht faßbaren Organisation und in der Tatsache, daß sich die Agenten in den allerseltensten Fällen untereinander kennen. Die Agenten sitzen überall, und es passiert tatsächlich recht wenig in der Welt, was ihnen entgeht. Ihre Aufgaben sind durchaus nicht nur militärischer Natur, man darf vor allem ihre Tätigkeit nicht mit der von Spionen verwechseln. Der „Intelligence Service" spioniert nicht, er kontrolliert eigentlich die zahllosen feinen Fäden, die das Weltreich zusammenhalten, er gibt rechtzeitig Winke, wenn diese oder jene Persönlichkeit anfängt, unangenehm aufzufallen.

Dem „Intelligence Service" stehen keinerlei besondere Befugnisse zu, er kann weder verhaften, noch irgendwie die Polizei um Assistenz bitten, es wird vielmehr Wert darauf gelegt, daß die Polizei seine Agenten überhaupt nicht kennt, und von ihrer Tätigkeit nichts weiß. Widerfährt einem Mitglied des Dienstes bei der Ausübung seiner Tätigkeit irgendein Mißgeschick, dann weiß er, daß ihm die britischen Behörden weder beistehen, noch sich für ihn einsetzen. Es ist seine Sache, wie er sich aus einer Klemme zieht, er hat aber die Pflicht, dafür zu sorgen, daß das offizielle England für seine Tätigkeit nicht zur Verantwortung gezogen werden kann. Aus diesem Grunde trägt auch kein Mitglied des „Intelligence Service" irgendeine Legitimation oder ein Kennzeichen bei sich, nichts, woraus irgendein Zusammenhang mit der Tätigkeit offizieller englischer Behörden hergeleitet und woraus diplomatische Schwierigkeiten entstehen könnten. Dafür sind allerdings die Belohnungen Albions an diese seine Agenten meist sehr beträchtlich.

Paul Grabisch.

Eine deutsche
Höchstleistung
der neue Agfa
Isochrom-Film
26°
Seine Qualitätsmerkmale:
1. Doppelte Lichtempfindlichkeit
2. Gesteigerte Farbenempfindlichkeit
3. Vollkommene Lichthoffreiheit
4. Größter Belichtungs-Spielraum

Bei dieser Gelegenheit geben wir bekannt:
Alle Preisboxbesitzer können ihre Agfa-Preisbox eintauschen.
Viele, die bisher mit der Agfa-Preisbox photographiert haben, wünschen sich an Stelle dieses Apparates eine
moderne Klapp-Camera
In großzügiger Weise wird diesem Wunsche für kurze Zeit Rechnung getragen. Alle Agfa-Preisbox-Besitzer können bis Pfingsten 1933 beim Kauf der neuen
Agfa Billy-Record
ihre Preisbox bei jedem autorisierten Agfa-Händler zum vollen Wert von 4.— RM in Zahlung geben. Die Billy-Record 1933 ist die neueste Agfa-Camera. Alle Konstruktions-Vorteile eines Taschen-Rollfilm-Apparates 6×9 cm sind in ihr aufs beste vereinigt.
Sie ist ein Erzeugnis von höchster Qualität und kostet trotzdem nur . . 26.— RM
Alle Preisbox-Besitzer zahlen aber b. Rückgabe ihrer Agfa-Preisbox nur 22.— RM
Die „Agfa-Mark" hat also ihren Wert behalten!
Agfa — Autorisierter Agfaverkauf
Die Agfa-Strahlenkrone, das Zeichen für Qualität, finden Sie am Schaufenster Ihres Photohändlers.

Digitized by Google

ADOLF HITLER · MEIN KAMPF

Herren- und Damen-

Stoffe

kaufen Sie in Ruhe ohne Beeinflussung im eigenen Heim. Verlangen Sie unsere Muster von den einfachsten bis zu den besten Qualitäten franko gegen franko. Garantie: Zurücknahme bei Nichtgef.

Rein Kammgarn . . . . RM. 6.80
Melton-Anzugstoff . . . RM. 2.90

Schwetasch & Seidel G. m. b. H.
Tuchversand und Fabrik
Spremberg Nd.-L. 158

Befreit von Hautleiden!

Neue Methode, ohne Verband, überraschender Erfolg bei Ausschlägen, Flechten, off. Beinen und Geschwüren. Kein Juckreiz mehr. Versand durch meine Apotheke. Broschüre frei! Labor. Vogt, Heidelberg-Rohrbach C 2

NORDSTERN
ALLGEMEINE VERSICHERUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT

Versicherungen gegen Feuer-, Einbruch-Diebstahl-, Glas- und Wasserleitungsschäden.

Unfall-, Haftpflicht- u. Kraftfahrzeug-Versichrg.

Transport- u. Reisegepäck-Versicherungen.

Garderoben-Versicherung.

VERTRETUNGEN AN ALLEN PLÄTZEN.

Fließend Englisch oder Französisch durch „Paustians Lustige Sprachzeitschrift" Sie lachen und lernen! Vierteljährl. nur M. 1.95 jede Sprache.

Probeheft kostenlos

Gebr. Paustian, Verlag, Hamburg 1, Chilehaus 67

Nach Ihren Maßen

Reinwollener Kammgarn-Anzug nur **38 RM.**

1- od. 2reihig. Wunderbare Muster. Eine rätselhafte Leistung! Tadelloser Sitz. Glänzende Anerkennungen.

Verlangen Sie Muster, Prospekt, Maßtabelle, Atteste kostenl.

E. A. MÜLLER
Kirchheim-Teck 1

Zeitgemäße Werbekunst

heute nötiger als je! Chefs und Angestellte lernt jetzt Reklame. Indiv. schriftl. Briefunterricht durch:

Hans Nowakowski Werber, Breslau 1
Schuhbrücke 5
Schreiben Sie heute noch

Herrenstoffe

Uniform-, Damenmantel- u. Kostümstoffe

liefert Tuchversandhaus direkt an Private, auch auf Teilzahlung. Verlang. Sie meine Kollektion unter Angabe des Verwendungszweckes.

J. Greiner, Forst 9
(Lausitz)

Patente

werden erwirkt und in der Industrie untergebracht. Gesellschaft für Patent-Interessen m.b.H., Berlin 61, am Reichspatentamt

Alles für's Motorrad

zu Großhandelspreisen Näh. geg. Postk. m. Adr. Lagerk. 14, Bernburg/S.

ZEISS Feldstecher

für Reise, Sport, Jagd u. Geländedienst. — Unübertroff. Helligkeit und Bildschärfe. Verlangen Sie den großen Feldstecher-Katal. T 208 mit den gesenkten Preisen v. Carl Zeiss, Jena

Deutsche Prismen-feldstecher dir. ab Fabr. dah. gr. Ersparnis Spezialglas 8×24m. Etui M. 39.50. Kat. frei. Ratenz. Tägl. Anerk.
Dr. F. A. WÖHLER, Opt. Werk, Kassel 47

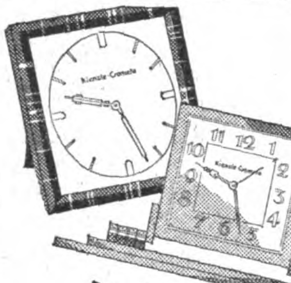
Hitler-Postkarten

10 Stück -.45, -.60, -.65
10 Horst Wessel-Ld.-.55
50 Geburtstagskart. -.80
50 Pfingstkarten . . -.80
Schreibw.-Katalog frei!
E. Höhn, Scheibe 3, Th. W

Repetier-Pistolen

Waffenscheinfrei mehrschüss.
6 mm M. 3.30
7 schüssg. M. 5.90
10 schüssig M. 7.40
J. Ortmann, Nürnberg 4/51

Blasses Aussehen u. Sommersprossen verd. sof. d. ges. gesch. ärztl. anerk. **Braunolin.** Sof. sonnenverbr. Teint. Fl. M. 2.- u. 3.- M. Mittelhaus, Berlin-Wilmersdorf 19, Hohenzollerndamm 200



Die bekannten Crometa-Uhren

bringen Behagen und Vornehmheit in jeden Raum. Edelschlichte Formen. Für Schreibtisch, Nachttisch und Reise. 10 bis 75 Mark.

DIE BEKANNTEN **Crometa** UHREN
IN JEDEM FACHGESCHÄFT

Tornister m. R. 5.90-9.-. S.A.-Gamaschen, D.R.P. Koppel, Schulterriemen, Brotbeutel, Halstuchring. n. Qual. W. billigst, Pg. G. Huber, Wolterdingen i.B.

Stottern

Dauerheilung! Wichtige Ausk. fr. G. Naeckel, Berlin-Ch., Dahlmannstr. 24

Käse billiger

2 rote Kugeln - 9 ℔ 2.95 M.
200 Harzer Käse - 2.95 M.
100 do. u. 4½ ℔ Kug. 2.95 M.
Pg. C. Ramm, Nortorf 48

Preisabbau!

Werkzeugliste gratis.
Westfalia Werkzeugcomp., GmbH., Hagen Westf. 204

Graue Haare

erhalt. garant. ihre Naturfarbe durch ganz einfaches und billig. Mittel, welch. ich jedem gerne kostenlos mitteile.
H. Goth, Nürnberg-S 67, Schloßäckerstr. 45

5 Jahre

garantiere für meinen **14 Kar. Goldmantel**

Nr. 520b RM. 1.70
Nachnahme 32 Pfg. mehr bei Voreinsendung in Briefm. portofrei. M. Grav. v. 2 Buchstab. mit oder ohne Hakenkreuz Ringgröße Papierstreif. Katalog kostenlos
Vertreter gesucht
B. Liedke
Königsberg/Pr.
Postamt 9-Abt. 100 b.

Alles ohne W'schein

Preisliste frei
Postf. 45, Zella-Mehlis

Warnung

Ehe man anmeldet, 10 Gebote für **Erfinder** kostenlos beziehen vom Patentbüro Ingenieur Müller & Co., Leipzig, Härtelstraße 25. Jb.

Blech- und Holz-Blasinstrumente

vollständige Besetzung ganzer Kapellen und Chöre, liefert zu günst. Teilzahlungsbedingg.
Rich. Kanft, Pausa i. V.
Unzählg. Anerkennung. Katalog frei!

Alle Beinkrümmung verdeckt eleg. nur mein mechanisch. Beinregulier-Apparat ohn. Polst. od. Kissen! Neu! Kat. grat. Herm. Seefeld, Radebeul Nr. 7, b. Dresd
D. R. W. Z. 86 783

Stottern

u. a. nervöse Hemmungen nur Angst. Auskunft frei. O. Hausdörfer, Breslau 16 Z

Vorschriftsmäßige Instrumente für S.-Z. u. M.-Z. sowie Trommelfelle, Schwalbennester usw. billigst zu günstigen Zahlungsbedingungen.
C. A. Wunderlich gegr. 1854
Siebenbrunn (Vogtland) Nr. 27.

Ihr Wunsch?

Erfüllen Sie ihn doch! Knipsen ist doch ein billiges Vergnügen! Lassen Sie sich einmal den dicken „Photohelfer" J 29 und die neuest. Gelegenheitsliste gratis schicken v. **Photo-Porst** Nürnberg A 29
Der Welt größtes Photo-Spezial-Geschäft

Lederjacken, garant. pa. Leder, konkurrenzl. bill., auch für Priv., schon von M. 19.— an. **Lederol-mäntel,** schw., M. 7.— an. Umtausch u. Rücknahme gestattet. Preisl. u. Must. grat. **Reddig,** Berlin C 25/69, Münzstraße 4.

Bestecke

in Echtsilber, 100 g versilbert mit 30jähriger Garantie sowie in Chrom und rostfreiem Stahl ab Fabrik. — Zahlungserleichterung. Katalog gratis.
Fritz Kocherscheidt Besteckfabrik
Mettmann Rhld. 20
Schulstraße 18

Alle **Sommersprossen gelbe Flecken**

usw. auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch die echte, unschädliche Dr. Adlers Sommersprossencreme beseitigt. Betrag zurück, wenn erfolglos. Eine Dose genügt. Preis 2 M. Versand p. Nachn. durch
H. Friedrich
Hof (Saale) 12, Kirchpl. 1
Abt. Kosmetik

10 Liter

ganz vorzüglicher **Fruchtwein**
nur RM. **5.00**

Für dies. bill. Preis ein fröhl. stimm. Trunk. Besonders vorteilh. als Gastgetränk zu Famil.-Feiern u. Festlichkeiten im Hause. SPIRITUOSEN und LIKÖRE äußerst preisw. Verlangen Sie uns. Preisliste!
Deutschlands größt. Fruchtwein-Kelterei
B. G. Rolle
Reichenau i. Sa. 106

Original EM-GE

Alarm- Start- u. Gas-**Pistolen**

f. Sport u. Selbstschutz. Unübertroffen in Preis, Qualität und Wirkung. Es gibt nichts Besseres! Ohne Waffenschein, durch den Fachhandel. Neu: Feuerzeug in Pistolenform RM. 2.40. List. M 37 frei
Moritz & Gerstenberger, Waffenfabrik, Zella-Mehlis i. Th.

Ein Arbeitsfeld nur für Parteigenossen!

Bestorganisiertes Kreditinstitut von gutem Namen mit anerkannt günstigen Bedingungen (baldige Auszahlung von Darlehen, kleine Tilgungsraten!) sucht noch für versch. Gebiete des Reiches werbe- u. organisationsfähige Parteigenossen als

General - Vertreter

Hoher Verdienst u. gute Unterstützung wird strebsam. Mitarbeitern in weitestgehendem Maße gewährt. Ausführliche Bewerbungen unter 748 an den I.B.

Uber 600 000 im Gebrauch.

Haarfärbekamm

(ges. gesch. Marke „Hoffera") färbt graues od. rotes Haar echt blond, braun od. schwarz. Völlig unschädl., jahrelang brauchbar. Diskrete Zusendg. im Brief. Stück Mark 3.-, 5.- u. 6.- (Henna)
Rud. Hoffers Kosmetisches Laboratorium Berlin-Karlshorst 33

Damenbart

und lästige Haare sind nur durch die glänzend bewährte „Helwaka-kur" (Sternmarke) spurlos für immer zu beseitigen. Weltberühmte Spezialmethode, Großer Preis u. goldene Medaille internat. Fachausstellung Brüssel 1932. Ärztl. verordnet. Durch Abtöten der Haarbälge Nachwuchs ausgeschl. Sofortig. Erfolg garantiert, Kur für kleine Flächen M. 2.75, stark M. 3.25, Originalkur M. 5.50, für stärkeren Haarwuchs M. 6.50, für größere Körperflächen M. 11.— Nachnahme. Helwaka-Versandhaus, Köln 39

Reellste Bezugsquelle:

Neue Gänsefedern

von der Gans gerupft, m. Daunen, dopp. gerein., Pfd. 2.—, allerbeste Qual. 3.—, kleine Federn (Halbdaun.) 4.—, ¾-Daunen 5.— und 6.—, gereinigte, gerissene Federn mit Daunen 3.25 und 4.25, hochpa. 5.25, allerf. 6.50, Ia Volldaun. 8.— und 9.—. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Versand geg. Nachnahme ab 5 Pfund portofrei. Nichtgefall. nehme auf meine Kosten zurück.
Willy Manteuffel, Gänsemästerei, Neutrebbin I.B. (Oderbr.). Aeltestes u. größtes Bettfedernversandgeschäft des Oderbruches, gegründet 1852.

Schinke deutscher Wermutwein
magenstärkend-appetitanregend.

Zu haben in Apotheken, Drogen- und Feinkosthandlungen
Schinkes Wermutweinkellerei
Dresden-N. 6
Postkiste! ⁶/₁ Fl. M. 4.80. Nachnahme.

Meurasan

das vorzügliche Hausmittel, die unentbehrliche Wund-, Brand- u. Flechtensalbe bei Brandwunden erfrorenen Gliedern, Hautabschürfungen, Ausschlag, Flechten, aufgesprungenen Händen, der Kinderpflege, zum Abheilen von Wunden
Schachtel 53 Pf., Tube 1.05 RM. Zu haben in den Apotheken. O. R. Reinhold Jahn, Meura (Thür. Wald)

Schlager

von unübertroffener Qual. sind meine Siegelringe mit mod. Stufenverzierung und echt 14 Kar. Goldpanzer 5 Jahre schriftl. Garantie

Nr. 245 **M. 1.80**
Preise versteh. sich inkl. Gravierung, b. Vorauszahlg. frk. Nachn. 32 Pf. mehr. Als Ringgr. genügt e. Papierstrf. Katalog 1933 kostenl. Vertret. ges. Gerh. Langner J. 12 Breslau X, Matthiasstr. 95

Vom Kopf bis Fuß neugekleidet

1 Woll. Knickerbockerhose aus hochwertigem Wollstoff . . . nur 4.95
1 prachtvolles Herrensporthemd m. Krag. u. Selbstbind. nur 2.50
1 Herrensportpullover aus reinster Wolle 2.70
1 Herrensportgürtel m. Pat.-Nickelschloß . . 0.50
1 Paar Sportstrümpfe mit Gummizug . . 0.85
zusammen 11.50

Wenn Sie alle 5 Bekleidungsstücke bestellen, erhalten Sie alles zusammen für nur **9.95**

1 Pfund reine Strickwolle 1.50
1 Meter rein. Makotuch 39 Pf
1 Meter bester Manchester-Samt nur 1.25

230 Wollproben und 260 Stoffmuster vollkommen umsonst

Versandhaus Schuller G. m. b. H.
Fürth i. Bay. Nr. 34

KARTONIERTE AUSGABE 2 BÄNDE JE RM 2.85

Digitized by Google

Johann Gutenberg anno 1433

(Schluß von Seite 526)

Gutenberg suchte später seinen Vater auf, der sich nach Eltville begeben hatte. An der Rückkehr der Ausgewanderten, die zehn Jahre später erfolgt, nahm Gutenbergs Mutter teil, er selbst nicht. Man nimmt an, daß der Vater inzwischen gestorben war. Wir treffen Johannes dann später in Straßburg.

Zwölf Patriziergeschlechter, darunter auch die Gensfleisch, hatten damals in Mainz das Privilegium, Münzen zu prägen und zu eichen. Dadurch war Gutenberg mit den Goldschmieden in Berührung gekommen und hatte viel von ihrem Handwerk gelernt.

Bei einem Plünderungszug gingen Haus und Werkstätte Gutenbergs in Flammen auf. Enttäuscht, doch nicht entmutigt, kehrte er nach Mainz zurück. Hier setzte er unermüdlich seine Versuche fort und verbesserte sie von Stufe zu Stufe. Er schnitt zuerst Lettern aus Blei und Zinn; diese waren zu weich. Dann nahm er Eisen dazu, aber das harte Metall zerschnitt mit seinen scharfen Kanten das Papier. Vermutlich kam er bald darauf, Legierungen zum Guß zu verwenden, und damit war die Möglichkeit brauchbarer Metalltypen endlich gegeben.

Da die weitere Entwicklung der Erfindung größere Geldmittel beanspruchte, als Gutenberg zu Gebote standen, verband er sich mit Johann Fust, einem sehr reichen Mainzer Bürger, und es gelang ihm auch, diesen zur Geldhergabe zu bewegen. Die Versuche mußten damals schon recht weit gediehen sein, sonst hätte der gerissene Fust wohl nicht zweimal die Summe von achthundert Gulden vorgeschossen. Gutenberg verpfändete ihm dafür seine gesamte Druckeinrichtung.

Das Druckhaus „Zum Jungen" ist gegenwärtig noch vorhanden. 1856 machte man dort in einem verfallenen Kellergewölbe eine seltsame Entdeckung. Man stieß nämlich auf den Querbalken einer Druckerpresse, dessen eingeschnittene Bezeichnung „i. 1441 g." vermuten läßt, daß er der letzte Überrest der ersten Gutenbergschen Presse ist.

Mittlerweile war der Kalligraph Peter Schöffer in die Druckerei eingetreten. Er erfaßte sehr schnell das Wesen des neuen Verfahrens und erfand auch selbst einige Verbesserungen, z. B. die Verwendung von Kienruß für die Druckerschwärze, zu der bisher von Gutenberg nur Lampenruß verwendet worden war.

Als Schöffer mit der Erfindung gründlich vertraut war, entfremdete Fust ihn seinem Teilhaber. Dadurch, daß er ihn mit seiner Tochter verheiratete, brachte er ihn ganz auf seine Seite. Nun wurde Gutenberg auf Rückerstattung des Darlehens nebst Zinsen, im ganzen 2026 Gulden, verklagt. Da er nicht zahlen konnte, gingen seine Werkzeuge und Typen in Fusts Besitz über. Schon ein Jahr vorher hatte dieser mit Schöffer im Hofe zum Humprecht eine andere Druckerei errichtet; hier benutzte er nun das Material Gutenbergs zu dem von diesem begonnenen Bibeldruck, den er fortsetzte. Dem Ziele nah wurde der Erfinder so in der Ausführung seiner Pläne jäh unterbrochen, der Früchte seiner Arbeit beraubt, von seinen eigenen Mitarbeitern um den Erfolg betrogen. Nur die alten Donattypen waren ihm geblieben. Geld hatte er nicht. Aber sein Mut war ungebrochen. Er machte sich sofort mit den alten, abgenutzten Lettern an einen Bibeldruck, der als die 36zeilige Bibel bekannt ist. Wegen seiner Notlage mußte er die ganze Auflage mit Typen an Albrecht Pfister für geleistete Vorschüsse abtreten. Endlich befreite ihn der Mainzer Syndikus Dr. Konrad Humery aus seiner Bedrängnis. Gutenberg schuf sich einen neuen Typenvorrat und stellte damit den Druck des Katholikons her. Das war sein letztes großes Werk.

Inzwischen druckten Fust und Schöffer rührig Bibel und Psalterium. Der alte und mittellose Gutenberg erlahmte in seiner Tatkraft dem rührigen Schaffen seiner Feinde gegenüber. Da überfielen in einer Fehde zwischen dem Kurfürsten von Mainz und Adolf von Nassau die Leute des Nassauers die unglückliche Stadt, zerstörten und verbrannten die Häuser. Auch Fusts Druckerei erlitt dieses Schicksal, denn er hatte eine Streitschrift gegen Adolf gedruckt. Gutenberg aber genoß endlich die langversagte Anerkennung. Der Nassauer, sein Landesherr, ernannte ihn zum Lohn für geleistete Dienste zum Hofkavalier und setzte ihm ein Gnadengehalt aus. Die Sorgenfreiheit verschönte jedoch nur einen kurzen Lebensabend. Im Jahre 1468 starb Johannes Gutenberg, von seinen Zeitgenossen kaum gekannt und schnell vergessen. Die Familiengruft in der Minoritenkirche nahm seinen Leichnam auf, doch sind Kirche und Begräbnisstätte längst nicht mehr vorhanden.

Also so sieht eine Frau aus, die siegt...

Im Trainingsanzug, mit eng anliegender Pilotenmütze steht sie überglücklich an ihrem Rennwagen. Gesundes Sportsmädel und selbstbewußte Dame zugleich. Sie ist so schmutzig, wie Sie es sich nicht vorstellen können. Aber sie strahlt. Lorbeerkranz. Jetzt schleppt man sie ans Mikrophon. Filmoperateure drehen für Wochenschauen. Rasch die Mütze ab! Und da steht eine ganz veränderte Frau. Eine bezaubernd schöne Blondine. Wundervolles leuchtendes Blondhaar. Alle sind begeistert. Siegesfrohe Worte ins Mikrophon. Überstürzte Fragen aufgeregter Zeitungsreporter. Seit wann fahren Sie? Ihre Pläne? Stimmt es, daß Sie Hunde lieben? Und — bitte — wieso ist Ihr Haar so prachtvoll blond? O, sagt sie, mein Haar ist neben meinem Wagen mein allergrößter Stolz. Ich wasche es seit einigen Monaten regelmäßig mit Elida Kamilloflor Shampoo. Das sollten alle Blondinen tun. — Übrigens kostet Kamilloflor Shampoo nur 30 Pfg. und reicht sogar für zweimal. 214 KF 17 - 154

Die wöchentlich erscheinende Rundfunkzeitschrift

N.S. Funk

einzige parteiamtlich anerkannte Funkzeitschrift ist **das** Blatt aller deutschen Hörer seit kurzem!

Der **N.S. Funk** erscheint in vergrößertem Format und bedeutend verstärktem Umfang, als Folge eines Aufstiegs wie ihn der Nationalsozialismus gewohnt ist.
Der **N.S. Funk** bringt außer dem vollständigen Programm aller deutschen und österreichischen Sender alle wichtigen Darbietungen der europäischen Radiogesellschaften.
Der **N.S. Funk** erscheint im Einvernehmen mit der Hauptabteilung Rundfunk der Reichsleitung der N.S.D.A.P. und veröffentlicht deren Anordnungen.
Der **N.S. Funk** wird von alten bewährten nationalsozialistischen Schriftleitern redigiert.
Der **N.S. Funk** ist die einzige Funkzeitschrift, die im nationalsozialistischen Zentralparteiverlag erscheint.
Der **N.S. Funk** ist bei jeder Postanstalt zum Preise von monatlich 86 Pfennig bei freier Zustellung ins Haus zu bestellen.
Der **N.S. Funk** wird an allen Straßenverkaufsstellen des Zeitungshandels geführt. Preis einer Nummer 20 Pfennig.
Der **N.S. Funk** hat heute schon eine Auflage von über 50000 Exempl.

Der **N.S. Funk** muß das führende Blatt der deutschen Rundfunkhörer werden. Nationalsozialisten, deutsche Volksgenossen, sorgt für Verbreitung des N.S. Funks!

Infolge der ständig wachsenden Bedeutung und Auflagensteigerung erschien ab 1. Mai außer der regulären Ausgabe des N.S. Funk eine Reihe von Bezirksausgaben, und zwar:

N.S. Funk Bayerische Ausgabe für die Sendebezirke München, Nürnberg, Augsburg und Kaiserslautern
N.S. Funk Berliner Ausgabe für die Sendebezirke Berlin, Magdeburg und Stettin
N.S. Funk Mitteldeutsche Ausgabe für die Sendebezirke Dresden und Leipzig
N.S. Funk Süd- und Südwestdeutsche Ausgabe für die Sendebezirke Stuttgart (Mühlacker), Freiburg, Frankfurt, Kassel und Trier

Ab 1. Juni (Folge 18)

N. S. Funk Norddeutsche Ausgabe für die Sendebezirke Hamburg, Bremen, Kiel, Flensburg und Hannover

Weitere Bezirksausgaben sind in Vorbereitung. — Probenummern kostenlos vom

Zentralparteiverlag der N.S.D.A.P., Frz. Eher Nachf. G.m.b.H. München 2 NO

Ihre Freunde

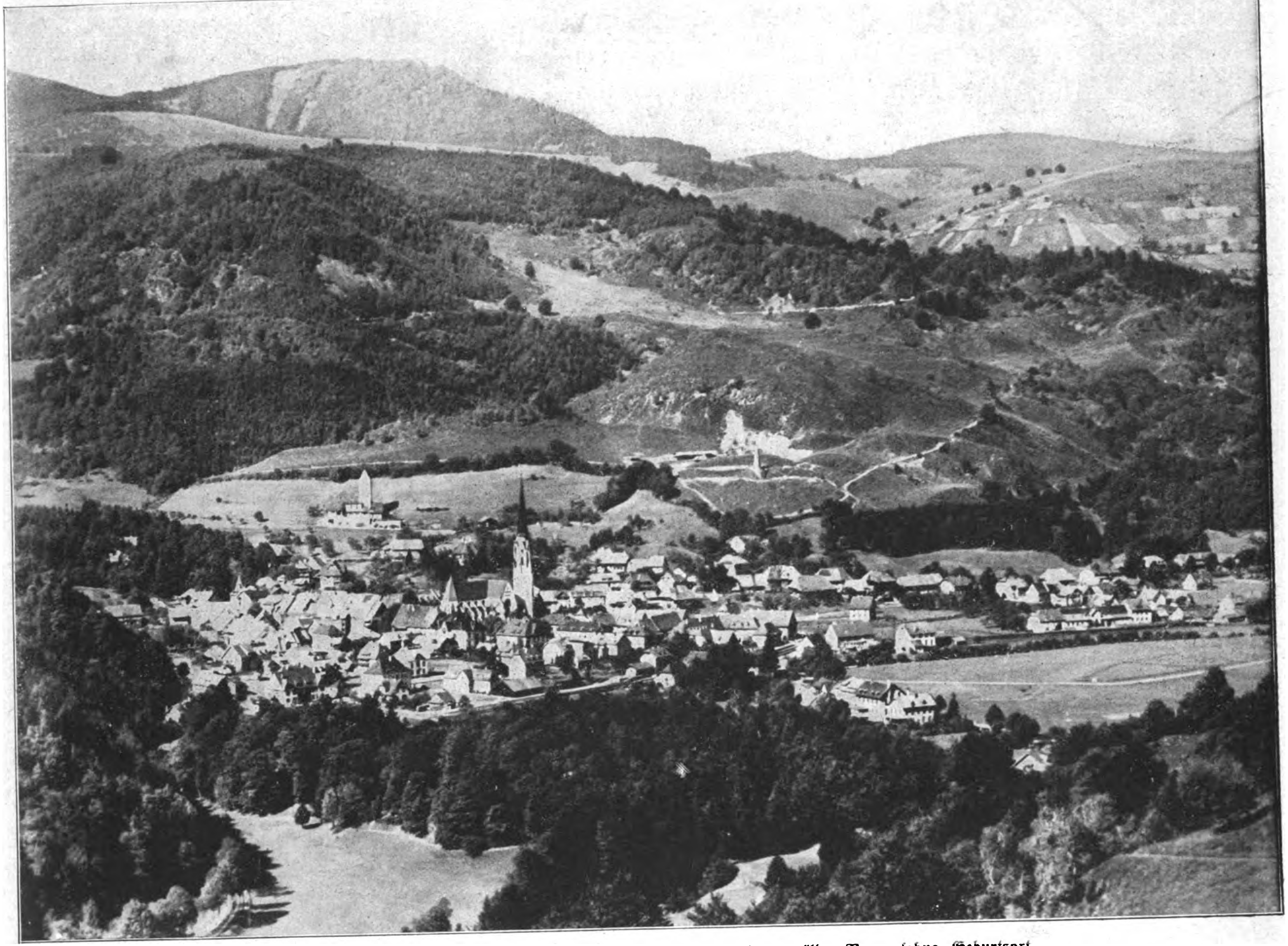
sind entzückt von dem schönen Bild im Fenster. Wie gesponnenes Gold leuchtet ihr Blondhaar im Sonnenschein. Diese schimmernde Schönheit ihres Haares erhält sie sich durch regelmäßige Pflege mit Schwarzkopf-Extra-Blond, dem Schaumpon der Blondine.

Schwarzkopf - Extra - Blond erhält das natürliche Blond und gibt bereits nachgedunkeltem Blondhaar seinen hellen Goldton wieder. Wie allen Schwarzkopf - Schaumponen liegt dem Extra-Blond „Haarglanz" bei, dessen kosmetische Eigenschaften für zartes Blondhaar besonders wichtig sind.

SCHWARZKOPF EXTRA-BLOND

„Schaumpon der Blondine"

Digitized by Google



Schönau im Wiesental, Albert Leo Schlageters, des Schwarzwälder Bauernsohns, Geburtsort.

Schlageters Heimat

Wie ein Hund wird er gehetzt, wie ein Schurke erschossen und verscharrt; einem Herzog gleich, huldigt ihm heute die Heimat.

Aus dem namenlosen Notgrab des Düsseldorfer Nordfriedhofes heben ihn — vor nunmehr zehn Jahren — Freundeshände, um ihn aus feindbesetztem Boden rheinauf zu tragen in sein badisches Land. Und überall, wohin noch nicht die Flinten der Franzosen reichen, da rollt der Zug mit Schlageters Leiche vorbei an Trauergewinden und Girlanden, an grüßend erhobenen Händen und glühenden Gelübden.

So fährt Schlageter durch das erste schwache Frührot seines erwachenden Deutschlands.

Ein Krieger kehrt heim. Lenz ist im Land. Alle Blumen blühn. Flieder nickt aus den Gärten, Rosen duften entlang am Schienenstrang; die düsteren Tannen des Schwarzwalds grüßen an den Hängen, von Maiwuchs und Morgentau übersät wie von Millionen Tränen. Über acht Jahre ist er dem Land seiner Kindheit fern gewesen; über acht Jahre hat er dort gestanden, wo die Kanonen stehen, wo die verratene Grenze blutet, wo Witwen und Waisen weinen. Kehrt endlich heim

Das Elternhaus. Ein richtiges Schwarzwälder Bauernhaus. Aus Mangel an Mitteln, die vielen hundert deutschen Pilger zu bewirten, die alljährlich kamen, um die Eltern des Helden zu sehen, richtete der Vater ein Zimmer als Gaststätte ein.

Digitized by Google

und will nichts als ein karges Plätzchen unterm Rasen. Deutsches Gras soll ihm raunen, deutsche Bäume sollen ihm rauschen — hier, wo er geboren ist, da will er auch schlafen.

Am 10. Juni, einem Sonntag, nimmt ihn der Heimat Erde auf.

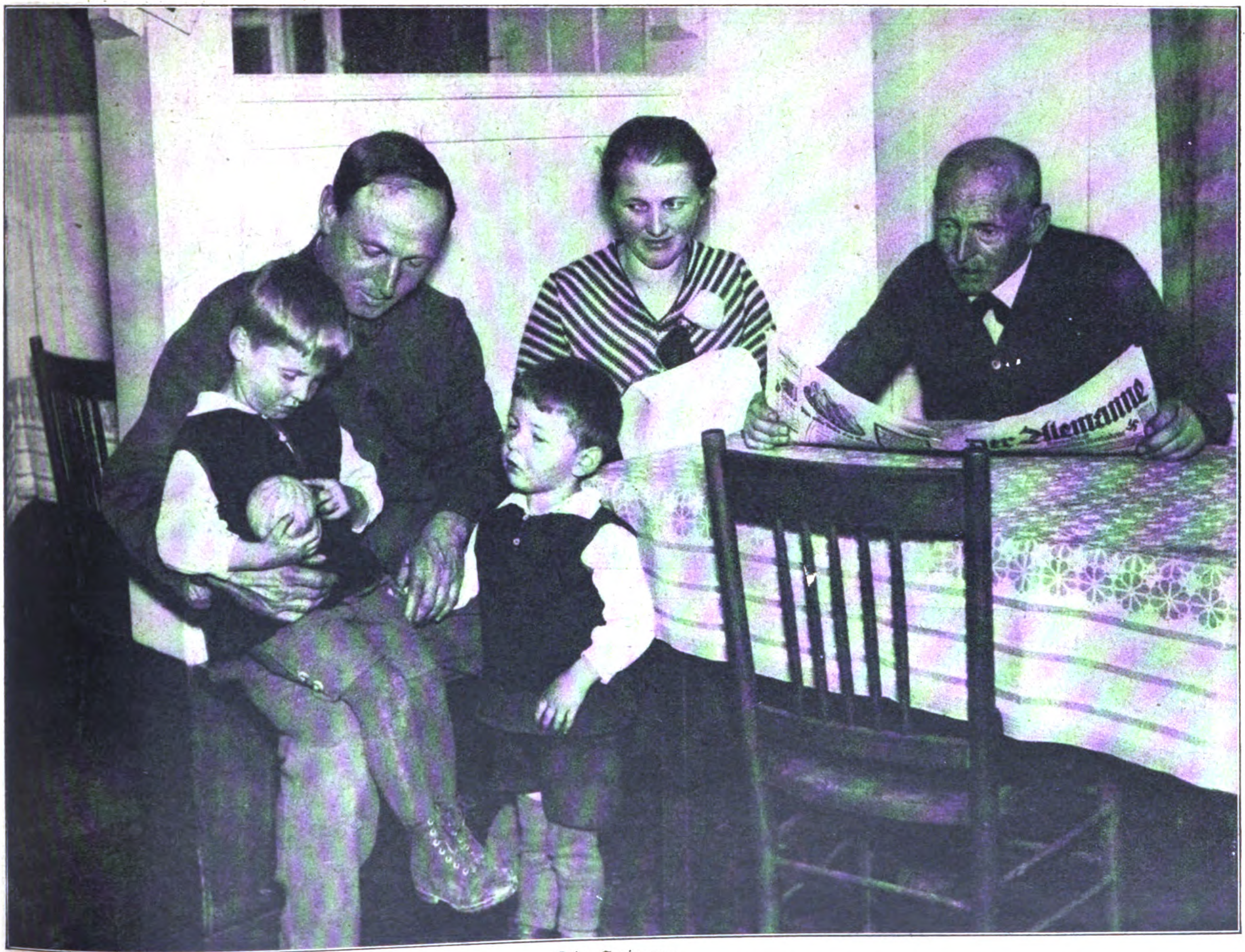
Albert Leo Schlageter,
Mittelpunkt einer fröhlichen Korona.

Gymnasiast in Freiburg.
Von der Unterprima aus ging es zu den Waffen.

Ein schlichter Stein erhebt sich über der Stätte, wo ein deutscher Volksedeling den letzten Schlaf schläft — und in den Stein sind die Worte gemeißelt:
„Deutschland muß leben,
auch wenn wir sterben müssen."

*

Der Soldat.
Kanonier Schlageter vom Feldartill.-Regiment Nr. 76



Die Seinen:
Vater Schlageter mit der Familie seines Sohnes Joseph, des ältesten Bruders Albert Leos, heute Forstwart in der Heimat Schönau im Schwarzwald.
Die Mutter des Helden hat den Tod ihres Sohnes nicht lange überlebt.

Digitized by Google

Eine deutsche Kirchenglocke kündet von Schlageters heldischem Sterben.
Die pommersche Ortschaft Glannin im Kreise Bublitz, hart an der Grenze des Polnischen Korridors, hat ihre Kirchenglocke dem Gedächtnis Schlageters geweiht.

Hier in diesem Land ist er am 12. August 1894 geboren. Hier ist er, der sechste von sieben Geschwistern, zur Volks- und Bürgerschule und dann aufs Gymnasium zu Freiburg gegangen. Sitzt in Unterprima, als Rußland marschiert, Frankreich marschiert, England marschiert, die ganze Welt marschiert — alles marschiert gegen Deutschland! Schlageter klappt die Schulbücher zu und zieht mit dem Feldartillerie-Regiment Nr. 76 in das Feld. Steht in Flandern, bei Arras, in der Champagne, vor Verdun, an der Somme — und wer weiß, wo sonst noch. Wird zweimal verwundet, aber, notdürftig geheilt, ist er schon wieder bei seinen Kanonieren. Der Tod? Er scheut ihn nicht — er fürchtet Gott, sonst nichts in der Welt!

Ein unerhörter Krieg ist zu Ende, ein noch böserer Krieg beginnt: der gegen Marxisten und Kommunisten, gegen die Bolschewiken und Polen. Schlageter schlägt sich im Baltenland. Riga ist eine bolschewistische Hölle; Tausende von deutschen Blutsgenossen, darunter viel Frauen

Dem treuesten Sohn der Heimat.
Schwarzwälder Jugend in ihrer malerischen Tracht besucht oft den Gedenkstein hoch über dem Wiesental von Schönau.

Die Mutter,
die ihres Sohnes Tod nicht lange überlebte.

und Kinder, schutzlos in der Macht von tollen Tieren und Teufeln. Ein kühner Handstreich — Schlageter befreit sie; mit einer Handvoll Tapferer hält er sich gegen vielfache Übermacht bis zum Entsatz.

Litauen. Kommunistenkämpfe in Westdeutschland. Oberschlesien. Ruhrgebiet. Die Franzosen dringen ein. Städte werden gebrandschatzt, Männer und Frauen versklavt. Schwarze besudeln arisches Blut. Maschinengewehre knattern in deutsche Arbeitergruppen — deutsche Not schreit zum Himmel: Da ist Schlageter! Ein deutscher Steckbrief hinter ihm — am 7. April 1923 fällt Schlageter in die Hände der Häscher.

Erstes Urteil: Tod durch Erschießen. Berufungs-Urteil — eine Komödie von wenigen Minuten —: Tod durch Erschießen.

Am 26. Mai früh im Morgengrauen fällt er, angebunden an einen Pfahl wie ein wildes Tier, unter den Kugeln französischer Soldaten.

„Diesen Tod fürchte ich nicht. Er ist keine Schande, sondern eine Ehre."

So schreibt Schlageter am Tag vor seiner Hinrichtung.

Das Berthold-Gymnasium in Freiburg, von dessen Unterprima aus Schlageter in den Krieg zog.

Die Heimat:
Schönau im Schwarzwald. Blick in die Hauptstraße.

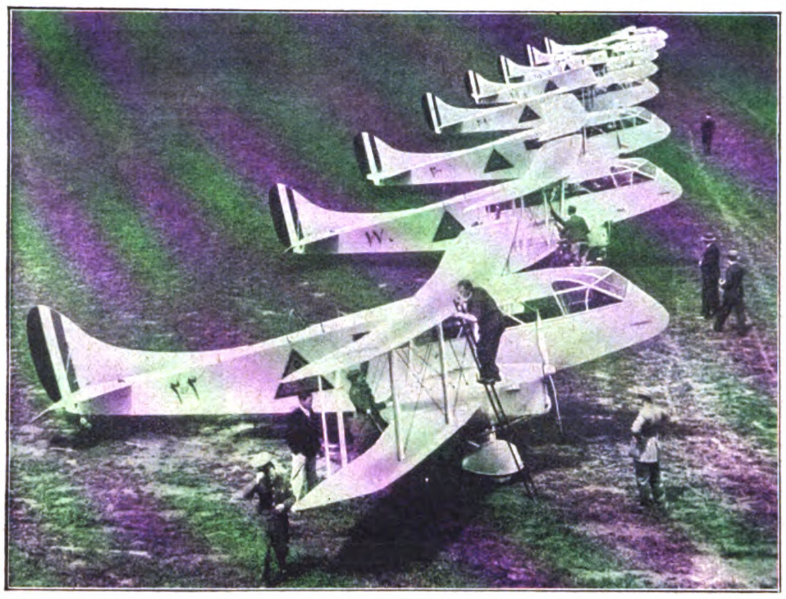
Schlageters Kriegsauszeichnungen: Die beiden Eisernen Kreuze, der Zähringer Löwenorden m. Schw. und das Verwundetenabzeichen.

Im Kneipzimmer der „Falkensteiner" in Freiburg hängt das Bild des großen Kommilitonen.

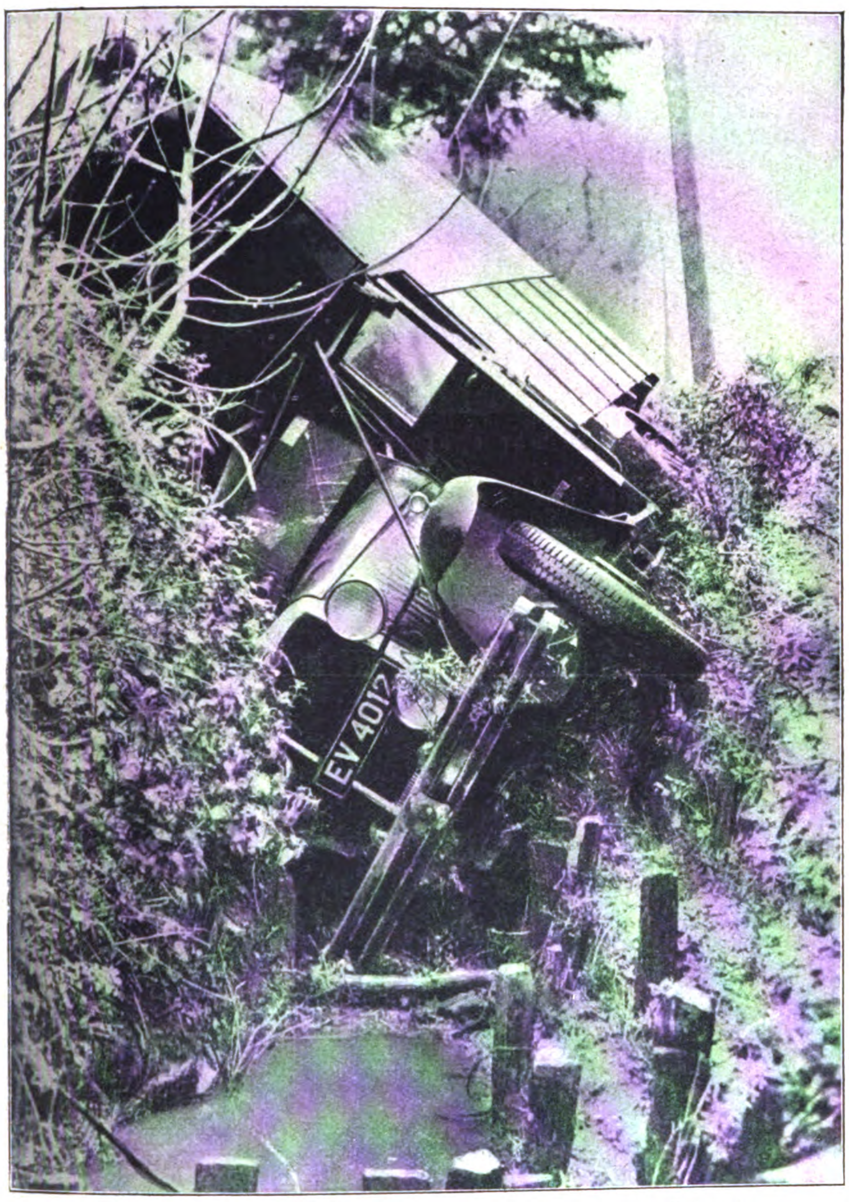
Digitized by Google

„Wilhelm-Tell"-Premiere im Deutschen Theater, Berlin. Reichsminister Dr. Frick im Gespräch mit Staatskommissar Hinkel.

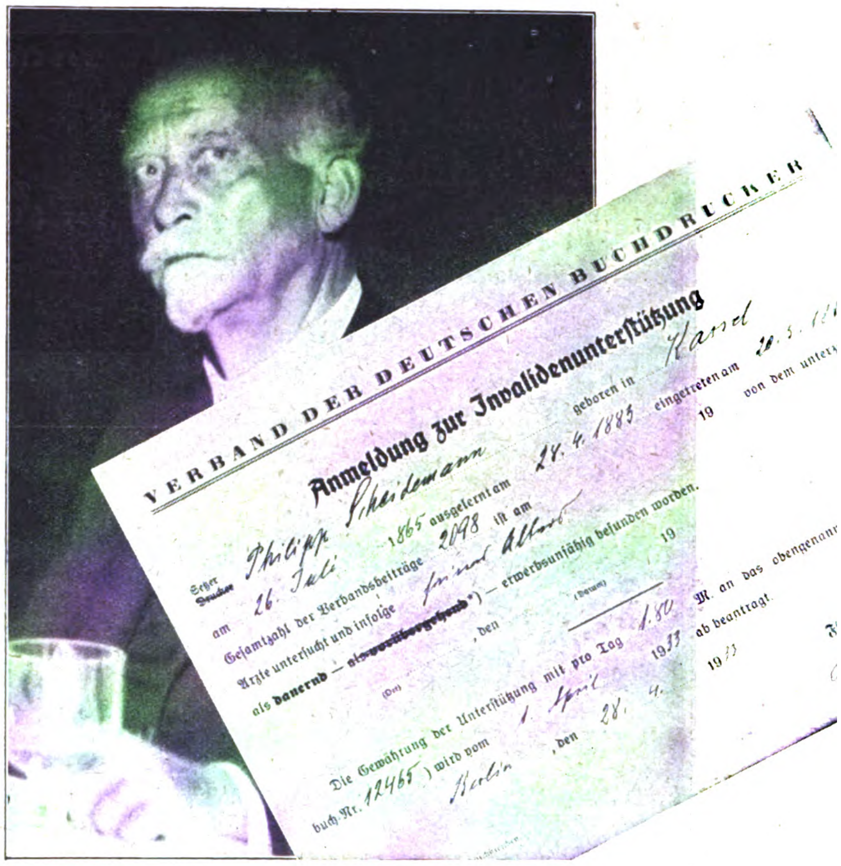
Bilder vom Tage



Die neue Luftflotte des Irak.
Ein Geschwader „Dragoner-Motten" vor dem Ablieferungsflug nach Bagdad. Die Maschinen sollen eine Geschwindigkeit von 210 Kilometern entwickeln.



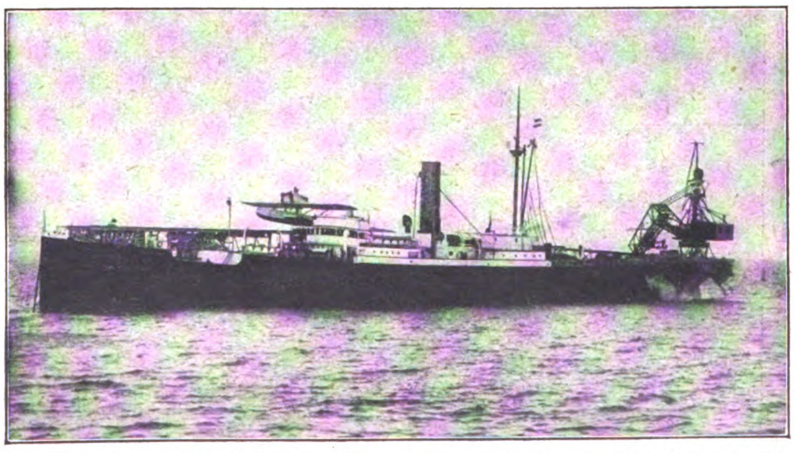
Ein Auto „landet" im Wassergraben. London hat gegenwärtig eine „Pechsträhne"; an einem Tage verunglückten 17 Fahrzeuge.



VERBAND DER DEUTSCHEN BUCHDRUCKER
Anmeldung zur Invalidenunterstützung
Philipp Scheidemann geboren in Kassel
am 26. Juli 1865 ausgelernt am 24. 4. 1883 eingetreten am
Gesamtzahl der Verbandsbeiträge 2098 ist am
Arzte untersucht und infolge ... erwerbsunfähig befunden worden.
Die Gewährung der Unterstützung mit pro Tag 1.80 M. an das obengenannte
buch Nr. 12465) wird vom 1. April 1933 ab beantragt.
Berlin, den 28. 4. 1933

Vom Großverdiener der Republik zum Rentenempfänger. Dem Kreisbetriebszellenleiter Schoslowsky, dem Mitarbeiter des Beauftragten des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit für den Verband der Deutschen Buchdrucker, gelang es, eine interessante Feststellung zu machen: Unter den zu genehmigenden Anmeldungen zur Invalidenversicherung befand sich auch die des Genossen Scheidemann.

Das Wrack des Flugzeuges, mit dem der australische Flieger Bert Hinkler am 7. Januar zu einem Rekordflug nach Australien gestartet war.



Lloyddampfer „Westfalen" ist von Hamburg ausgelaufen, um im Nordatlantik die ersten Versuche mit Flugzeugen zu veranstalten.

Digitized by Google

„Tag der Deutschen Jugend“ in München

Der kleine Trommler in einer „Gefechtspause“.

Der endlose Zug auf dem Marsch durch die Propyläen.

Links: Die Standarte der Hitler-Jugend.

5000 Hitlerjungen singen vor der Feldherrnhalle in München das Horst-Wessel-Lied.

Digitized by Google

Preis 20 Pfennig
Danzig: 30 Guldenpfennig
Schweiz: 30 Rappen
Sonstiges Ausland 25 Pfg.

Illustrierter Beobachter

8. JAHRGANG / FOLGE 21 / SAMSTAG, 27. MAI 1933

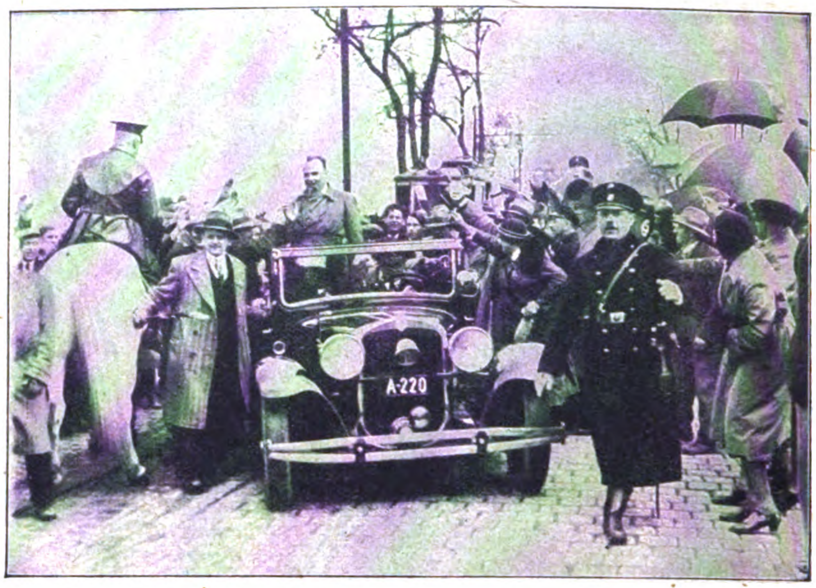
VERLAG FRZ. EHER NACHF., G.M.B.H. MÜNCHEN 2 NO

Mädel unterm Hakenkreuz

Im „Bund Deutscher Mädel", der großen Organisation der weiblichen Jugend der N.S.D.A.P. wachsen die Mütter von morgen heran.

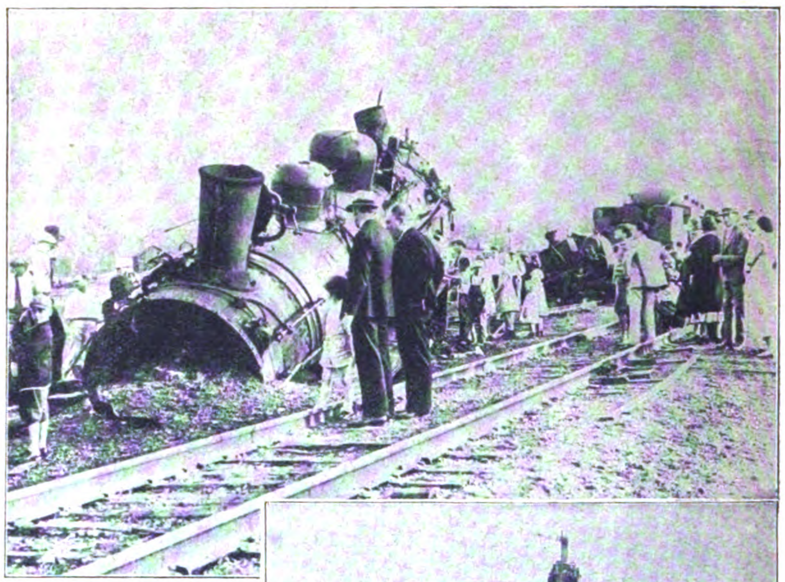
Digitized by Google

Der Arbeitskongreß im Herrenhaus.
V. l. n. r.: Reichsminister Seldte, Staatssekretär Meißner, Vizekanzler v. Papen, Reichsminister Frick, Staatsminister Esser, der Reichskanzler, Stellvertreter Heß.

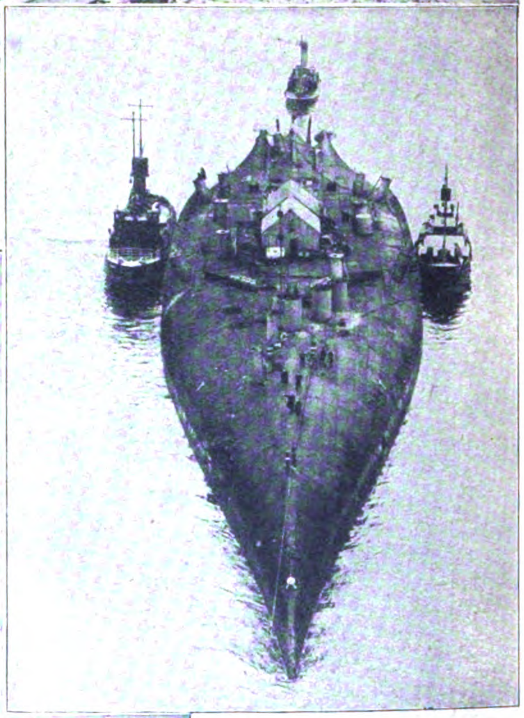


Der „unerwünschte Besuch".
Die deutschen Justizminister werden bei ihrer Ankunft in Wien begeistert empfangen. Stehend im Wagen Reichsjustizkommissar Frank.

Eine lustige Nazidemonstration in Wien als Antwort auf das absurde Uniformverbot der Regierung Dollfuß.



Lokomotivexplosion auf der Bahn St. Louis—San Franzisko, wobei der Kessel 25 m weit geschleudert wurde.

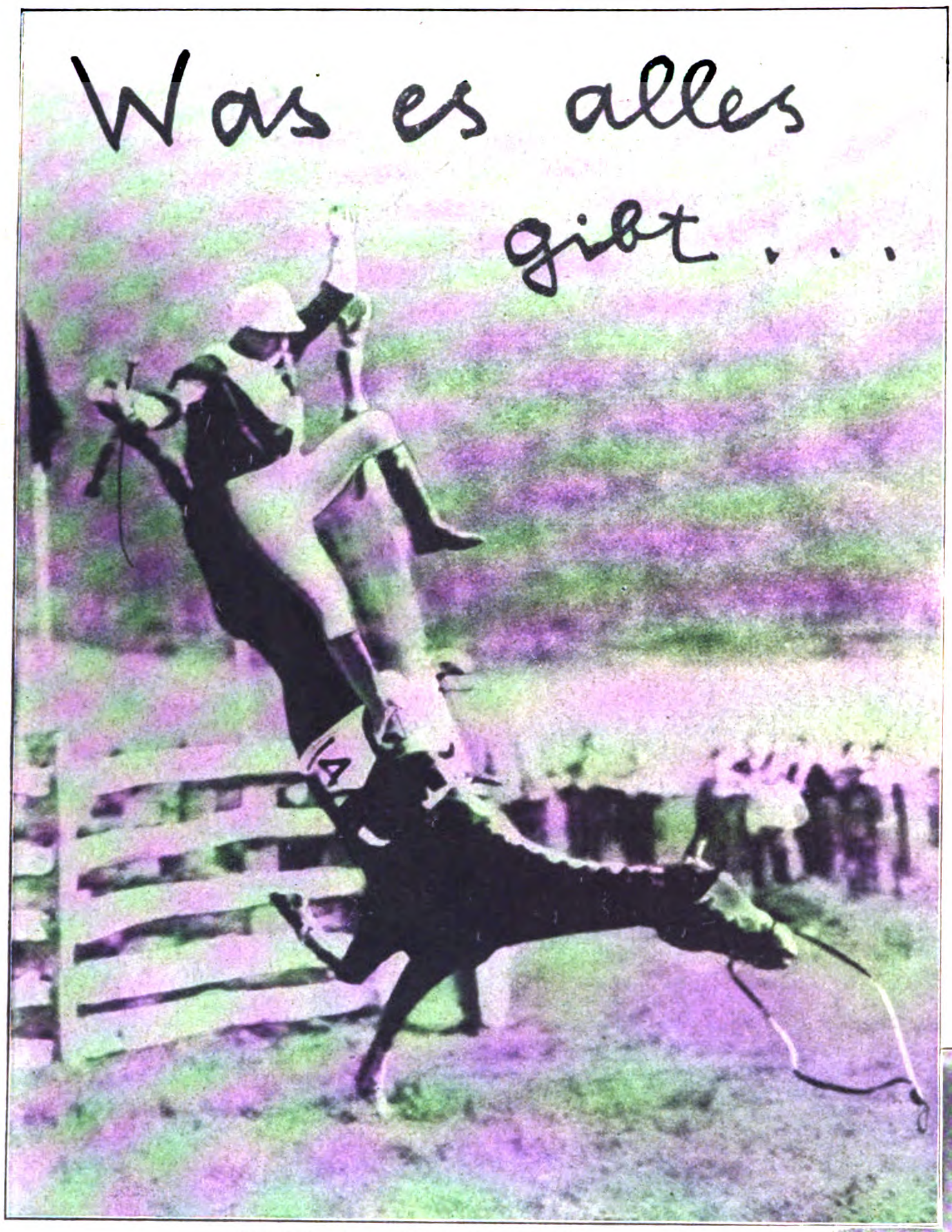


Oben und links:
Das deutsche Großkampfschiff „Prinzregent Luitpold", das letzte der bei Scapa Flow versenkten deutschen Flotte, wurde nun gehoben und kieloben zur Abwrackung nach Rosyth in Schottland geschleppt.

Digitized by Google

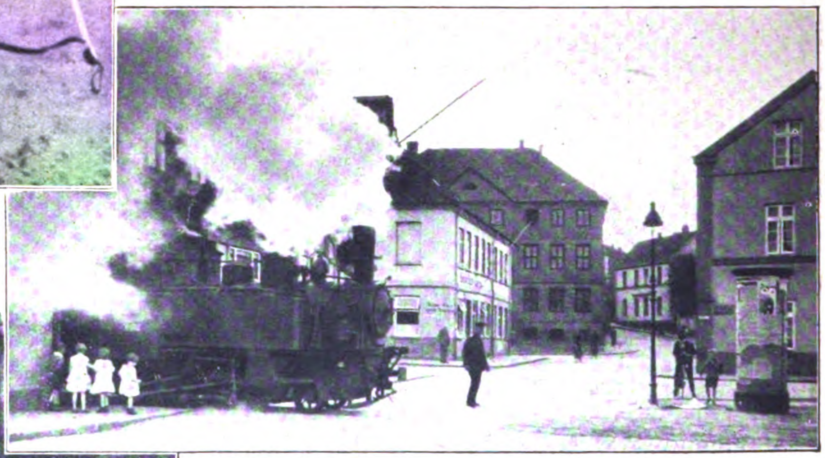
Die Scheiterhaufen für Hetz- und Schundliteratur
wurden von den deutschen Studenten am 10. Mai errichtet und verbrannt.

Digitized by Google



Ein sonderbarer Sturz eines Jockeis bei einem Hindernisrennen in Maryland (Ver. Staaten).

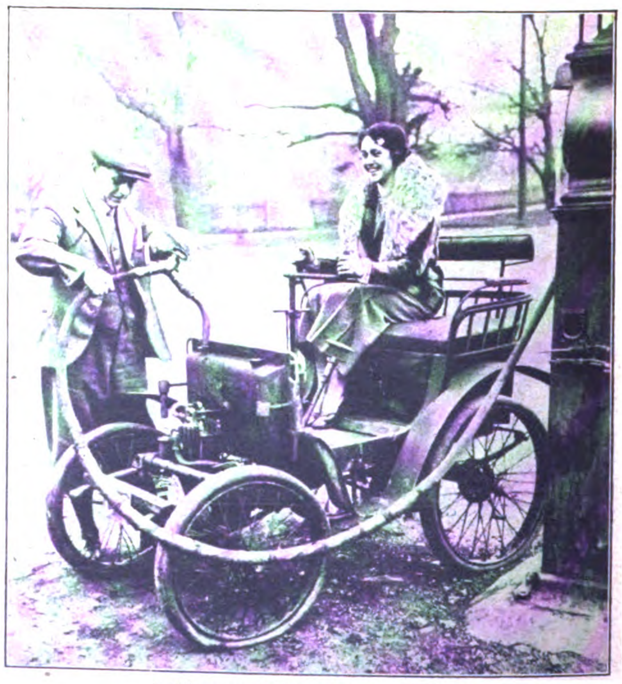
Die Filmschauspielerin Mary Carlisle „kreiert“ den Kattunbadeanzug mit Reißverschluß!



Die Eisenbahn fährt durch die Stadt. Idyll in Stade.

Die hl. Johanna trinkt ein kleines Helles — bei einem Trachtenumzug in Paris.

Marlene Dietrich macht Schule: Der „Hosen-Sommeranzug“ für Damen!



1 PS von 1898 fährt durch England. Auch ein Mittel, die Aufmerksamkeit zu erregen.

Digitized by Google

Fantasia

EIN ARABISCHES REITERFEST

Böllerschüsse krachen vom frühen Morgen an ununterbrochen in meinen Halbschlaf. Heute findet die große Fantasia statt vor den Toren der Oase von Sidi Okba. Weit und breit im Lande gab es fieberhafte Vorbereitungen. Überall sah man am Abend vorher die braunen Gestalten vor ihren Türen hocken, um die uralten, silberbeschlagenen Flinten blank zu

Die Zuschauer des großen Ereignisses: Haremsfrauen vom Stamme der Ouled Nail. Nur sie dürfen sich unverschleiert zeigen.

Fremde Gäste bei der Fantasia.

Auf ihren prachtvollen Araberpferden rücken die von weither gereisten Teilnehmer auf den Festplatz.

Der Scheich el Arab, ein Fürst aus uraltem Herrschergeschlecht, nimmt persönlich die Parade des Fußvolks und der **Reitergeschwader ab.**

Digitized by Google

Ein Höhepunkt des Festes: Im Flintenknallen und Pulverqualm gipfelt die Parade des arabischen Fußvolkes.

AUFNAHMEN UND TEXT VON Dr. J. VON HEIMBURG

putzen, die seit vielen Generationen der Stolz der Familie sind.

Seit Tagen schon rücken aus allen Himmelsrichtungen die dicht vermummten Wüstenreiter in wallenden Burnussen durch die Steppe heran. Lässig haben sie das Gewehr über den Rücken geworfen, wie es die Vorfahren taten auf ihrem unwiderstehlichen Siegeszug durch Nordafrika. Heute sind es nur noch Schrotflinten, aber der Blick der afrikanischen Reiter ist nicht weniger stolz und frei als der ihrer Urväter. Das alte Kriegerblut rollt noch in den Adern der Enkel, auch wenn man heute zusammenkommt, um zu Ehren der Kolonialmacht Frankreich ein militärisches Schauspiel zu inszenieren.

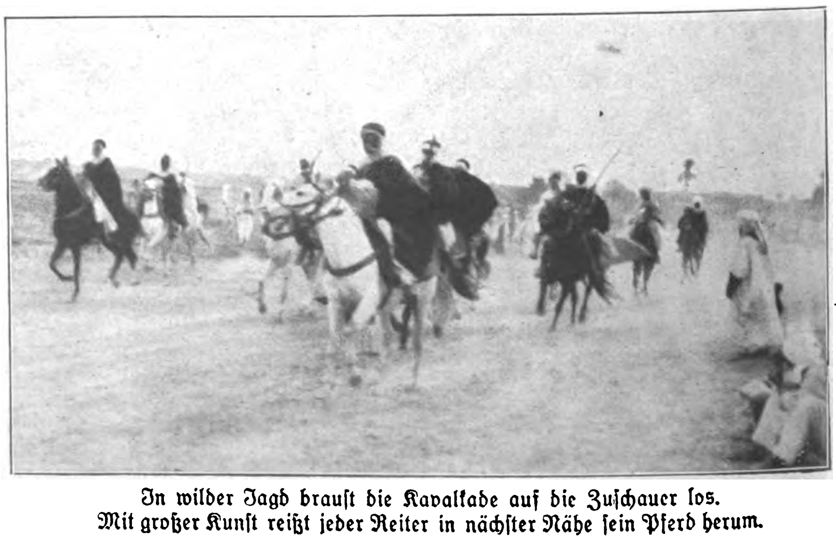
Den ganzen Morgen hindurch mischt sich in der kleinen Wüstenstadt das Klappern galoppierender Pferdehufe in das Dröhnen der endlosen Kolonne von Autobussen, auf deren Dächern dicht gedrängt bis an die Zähne bewaffnete Gruppen von Arabern hocken. Bald von oben, bald von unten krachen Schüsse, das Zeichen froher

Ausgelassenheit unter den Wüstensöhnen. Schwaden von Pulverdampf liegen über der Stadt, während sich ohne Ende, in Staubwolken gehüllt, ein Heerwurm von Schaulustigen in die Wüste hinauswälzt, auf Sidi Okba zu, den heiligen Ort, wo am Grabe des großen Eroberers Tag und Nacht fromme Männer im Gebet liegen. Jeder will dabei gewesen sein. Weiß man doch, daß heute der Scheik el Arab aus dem uralten Herrschergeschlecht der Ben Gana persönlich an der Spitze der Massen reiten wird.

Unter Trompetengeschmetter, gemischt mit dem magischen Rhythmus der orientalen Musik, rücken die weißen Massen heran, geführt von den Kaiden, deren scharlachrote Burnusse ebenso reich mit Goldstickerei übersät sind wie das Zaumzeug und die Sättel ihrer schnittigen Araberpferde.

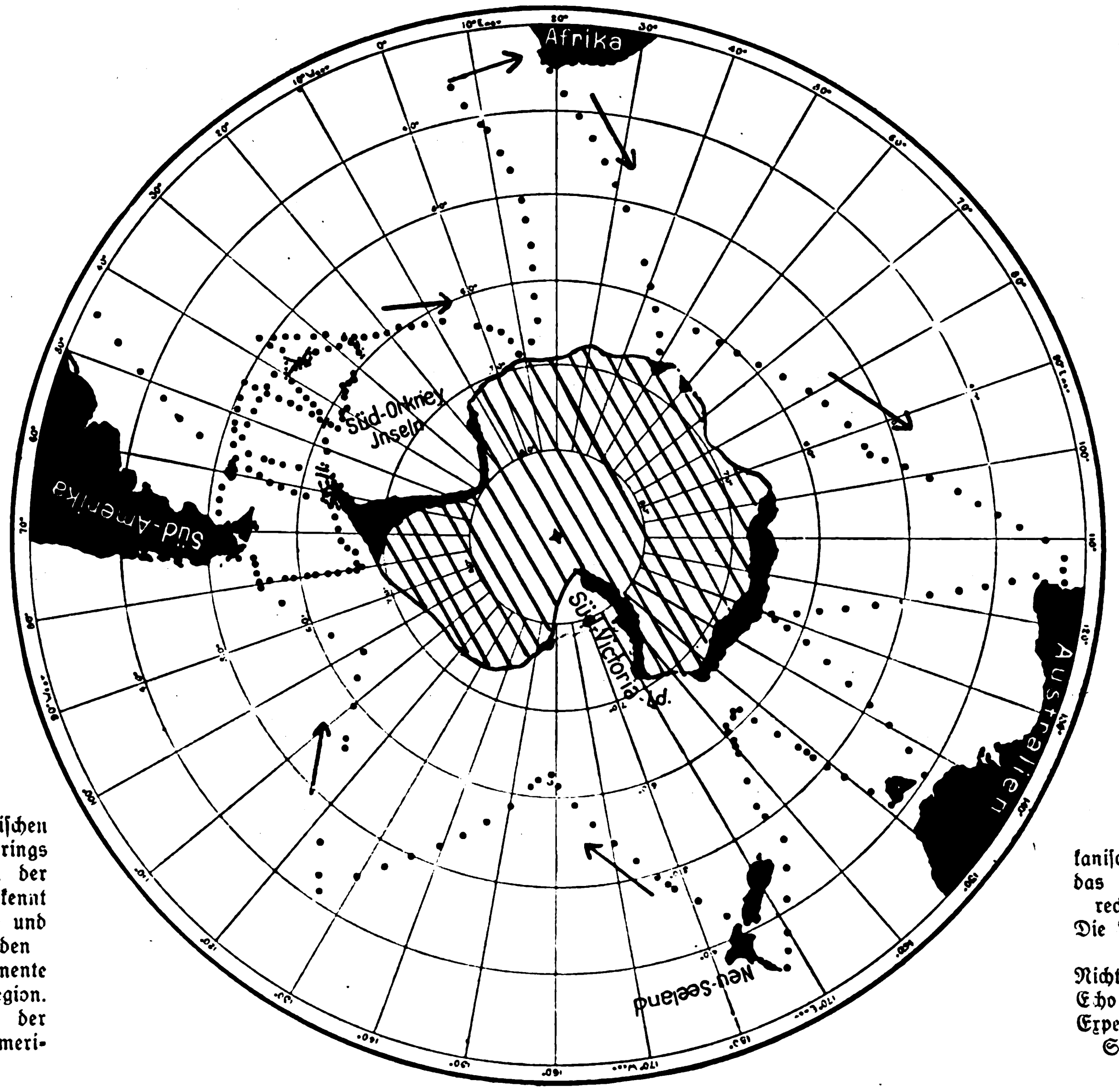
Der oberste Reiterführer steigt zu Pferde, um die große Attacke anzuführen.

Aufmarsch der 500 Reiter zur großen Fantasia, bei der ununterbrochen die Gewehre abgefeuert werden.



In wilder Jagd braust die Kavalkade auf die Zuschauer los. Mit großer Kunst reißt jeder Reiter in nächster Nähe sein Pferd herum.

Digitized by Google



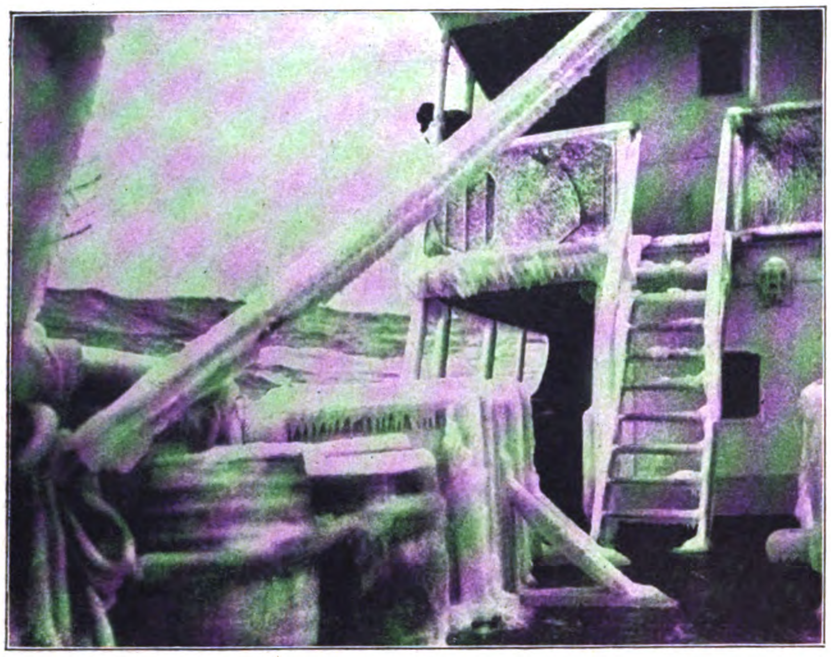
Der Weg der englischen Forschungs-Expedition rings um den Südpol. An der punktierten Route erkennt man deutlich das Hin- und Herpendeln zwischen den Südspitzen der Kontinente und der Südpolar-Region. Links oben im Bild der südliche Teil des südamerikanischen Kontinents; oben das Kapland von Afrika; rechts unten Australien. Die Pfeilrichtung gibt den Kurs an. Nicht weniger als 9000 Echo-Lotungen hat die Expedition rings um den Südpol vorgenommen.

Rund um den Südpol

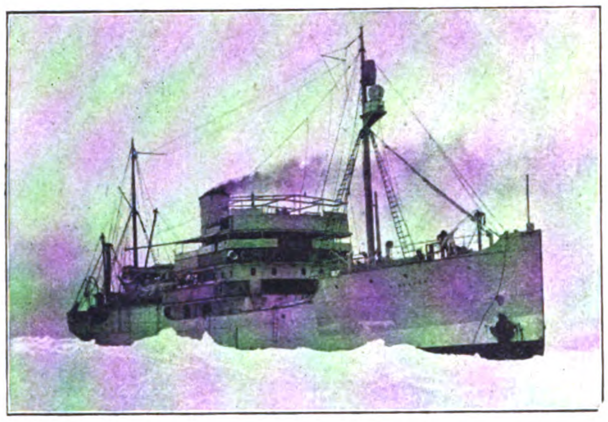
Das englische Forschungsschiff „Discovery II" ist von seiner zweiten Expedition in die Antarktis zurückgekehrt. Reiche Ergebnisse und ein eindrucksvolles Bildmaterial sind die Ausbeute. Über die rein wissenschaftlichen Aufgaben hinaus hatte die gefahrvolle Fahrt rund um den Südpol den Zweck, Feststellungen über die künftige Gestaltung des Wal-Fanges zu machen. Bei der Heimreise traf die Besatzung ein schwerer Schlag: Der Kommandant Kapitän Carey wurde über Bord gespült und konnte nicht mehr gerettet werden.

Die Landschaft des Südlichen Eismeeres.
Im Vordergrund ist der steinige Strand übersät mit Pinguinen, die keine Scheu vor dem Menschen zeigen. In der Mitte des Bildes: das Expeditionsschiff „Discovery II".

Digitized by Google



Im antarktischen Winter hat die „Discovery II" einen schweren Kampf mit den Elementen durchkämpfen müssen: Völlig vereist sind Deck und Aufbauten.

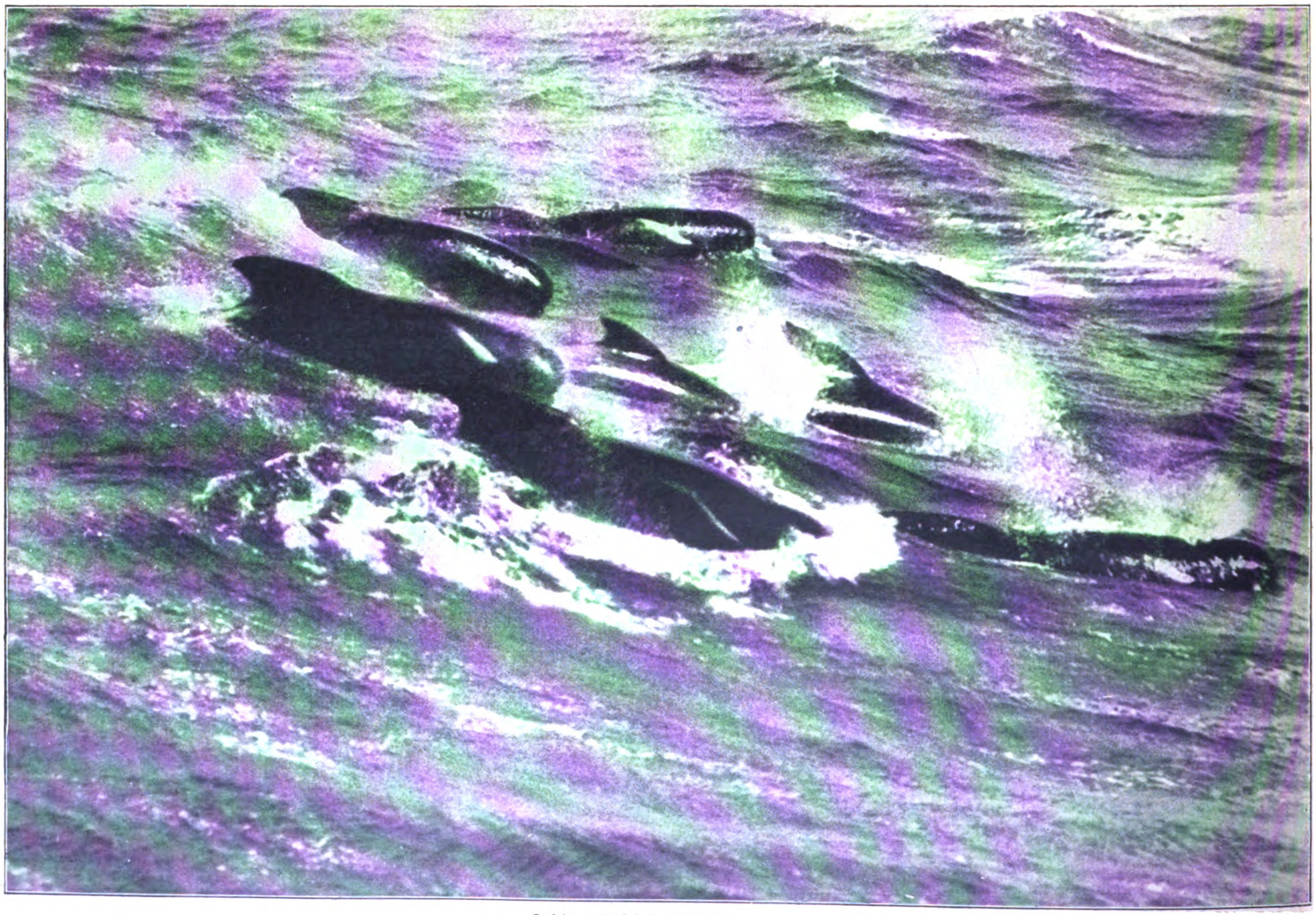


Die „Discovery II" im Packeis, von dem sie viele Wochen hindurch, ohne Schaden zu nehmen, umschlossen war.

Die erste Fahrt rings um den Südpol

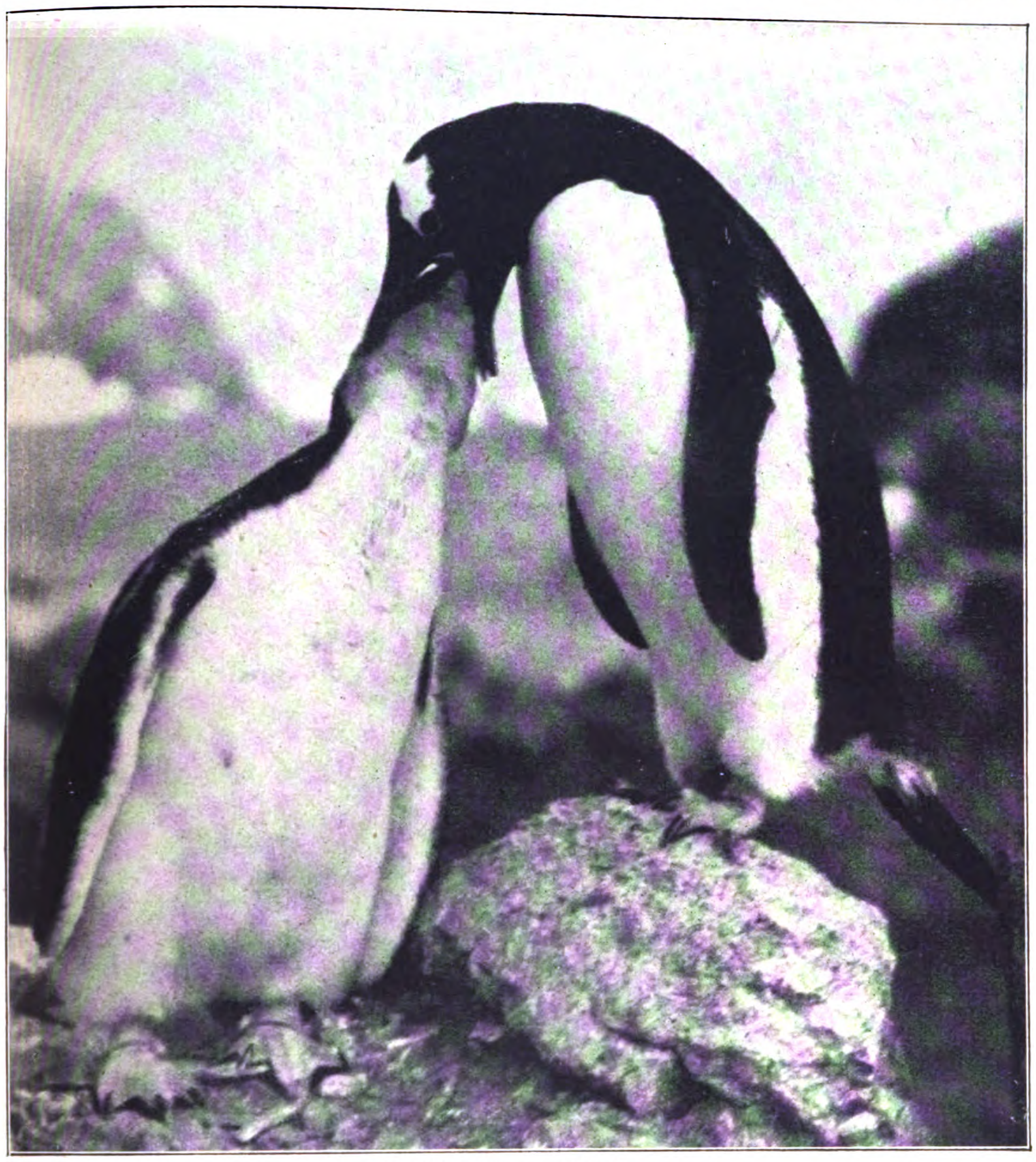
Wenn der Mensch in das Leben der Natur eingreift und dabei nur an den Nutzen der Gegenwart denkt, dann richtet er Schaden an — auch für sich selbst. Es ist gut, wenn er es rechtzeitig merkt und noch in der Lage ist, durch Schonung Abhilfe zu schaffen, wo er durch blindes Ausbeuten zerstört hat. In Europa schützen Jagd- und Fischereigesetze den Rest der heimischen Tierwelt; daß auch die Wale des stürmischen Südpolarmeeres der Schonung bedürfen, das wird manchen verblüffen. Und dennoch ist es so. Man hat Jahrhunderte gebraucht, um die Wale der nördlichen Meere zu vernichten. Die hochentwickelte Technik der neuesten Walfänger hat die antarktischen Meere in weniger als zwei Jahrzehnten so weit „leergefischt", daß sich der Fang nicht mehr lohnt, und daß man den Walen Gelegenheit geben muß, sich von der Verfolgung durch den Menschen zu erholen. Um den Walfang zu regeln, muß man die Lebensgewohnheiten der Wale kennen, ihre Nahrung, ihre Vermehrung, ihre Wanderungen. Vor allem muß man wissen, wieviel Wale noch übriggeblieben sind. Eine solche Volkszählung der Wale im weitesten Sinne durchzuführen — das war die praktische Aufgabe, die das englische Kolonialministerium dem Expeditionsschiff „Discovery II" gestellt hatte, das vor kurzem von neunzehn Monaten Fahrt aus den stürmischen Südpolargewässern zurückgekehrt ist.

Eine solche Aufgabe ist nur mit den neuesten Mitteln der Wissenschaft und der Technik zu leisten; und wenn man schon einen im Polargebiet erprobten Stab von Wissenschaftlern an Bord hat, dann wird man nicht nur Walfische beobachten. Die „Discovery II" („Discovery I" war das Schiff des Kapitäns Scott, der bei der Rückkehr vom Südpol sein Leben verlor) hat eine Fülle von wertvollen Beobachtungen aus den antarktischen Meeren nach Hause gebracht.

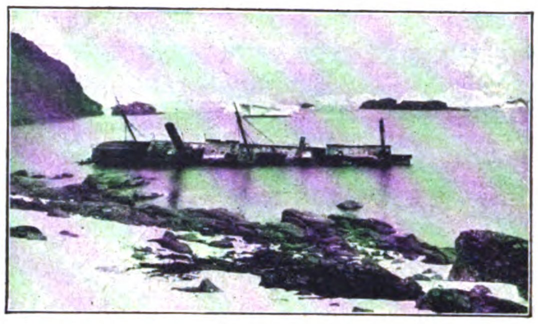


Lustiges Spiel im Eismeer:
Südliche Wale an der amerikanischen Küste. In unermüdlicher Beharrlichkeit tummeln sie sich im Kielwasser des Schiffes.

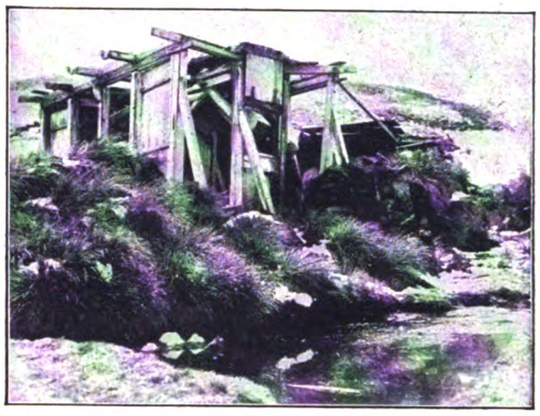
Digitized by Google



Familienleben am Südpol:
Eine schwierige Fütterung. Mutter Pinguin hat auf einem höheren Felsblock Platz genommen, um ihrem Sprößling, der fast ebenso groß wie sie selber ist, bequem die Nahrung aus dem Schlund bieten zu können.



Die Expedition fand in der Gegend der Süd-Orkney-Inseln das Wrack der „Agela".



In der Royal-Bay (Süd-Georgia) fanden die Teilnehmer der Expedition eine verfallene Behausung der Deutschen Astronomischen Expedition von 1882.

Der Walfischjäger „Morsa" mit einer Beute von sechs Walen. Die bedenkenlose Jagd auf das immer seltener werdende Riesensäugetier der Eismeere gab der „Discovery" Anlaß zu gründlichen Untersuchungen.

Die Majestät des Eismeeres.
Die Krönungs-Insel in der Süd-Orkney-Gruppe. Diese Inselwelt wurde von der Expedition in einjähriger Arbeit gründlich erforscht.

Digitized by Google

Ein köstliches Idyll: Pinguinmutter mit zwei Jungen im Dunenkleid. Ein steiniges Bett ist ihr Nest.

Digitized by Google

Digitized by Google

Freiwillige der Arbeit

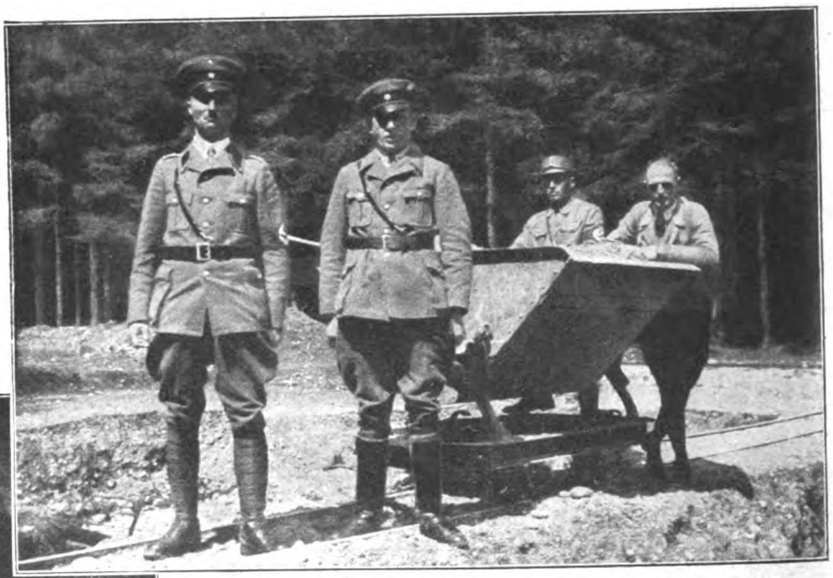
Besuch in einem der neuen Arbeitslager: Gauting bei München.

Von Oberleutnant a. D. Karl Lidl.

Wo bisher dichter Wald stand, baut der Freiwillige Arbeitsdienst eine Straße.

Eine Kiesgrube wird erschlossen.

Im Rahmen der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge sind in ganz Deutschland schon zahlreiche Arbeitslager entstanden, in denen beschäftigungslose Arbeitsfreiwillige zur Ausführung von Bodenverbesserungen, Straßenum- und -neubauten und ähnlicher gemeinnütziger Maßnahmen zusammengezogen werden. Produktive Arbeit, im Wechsel mit frischfröhlichem Sport in freier Natur und kameradschaftlichem Beisammensein machen in kurzer Zeit aus der hohlwangigen, verbitterten Großstadtjugend braungebrannte, sehnige junge Männer, die im Vollbewußtsein ihrer Kraft und des Segens der Arbeit mit klaren Augen vertrauensvoll in die Zukunft blicken. Ihr Leben hat wieder Sinn und Zweck bekommen; Kopf- und Handarbeiter lernen sich gegenseitig verstehen und schätzen, und aus den freiwilligen Arbeitslagern, den Vorläufern der Arbeitsdienstpflicht, erwächst uns ein neues, gesundes und starkes Geschlecht ohne soziale Gegensätze, innig verbunden mit der vom eigenen Schweiß getränkten Heimaterde.

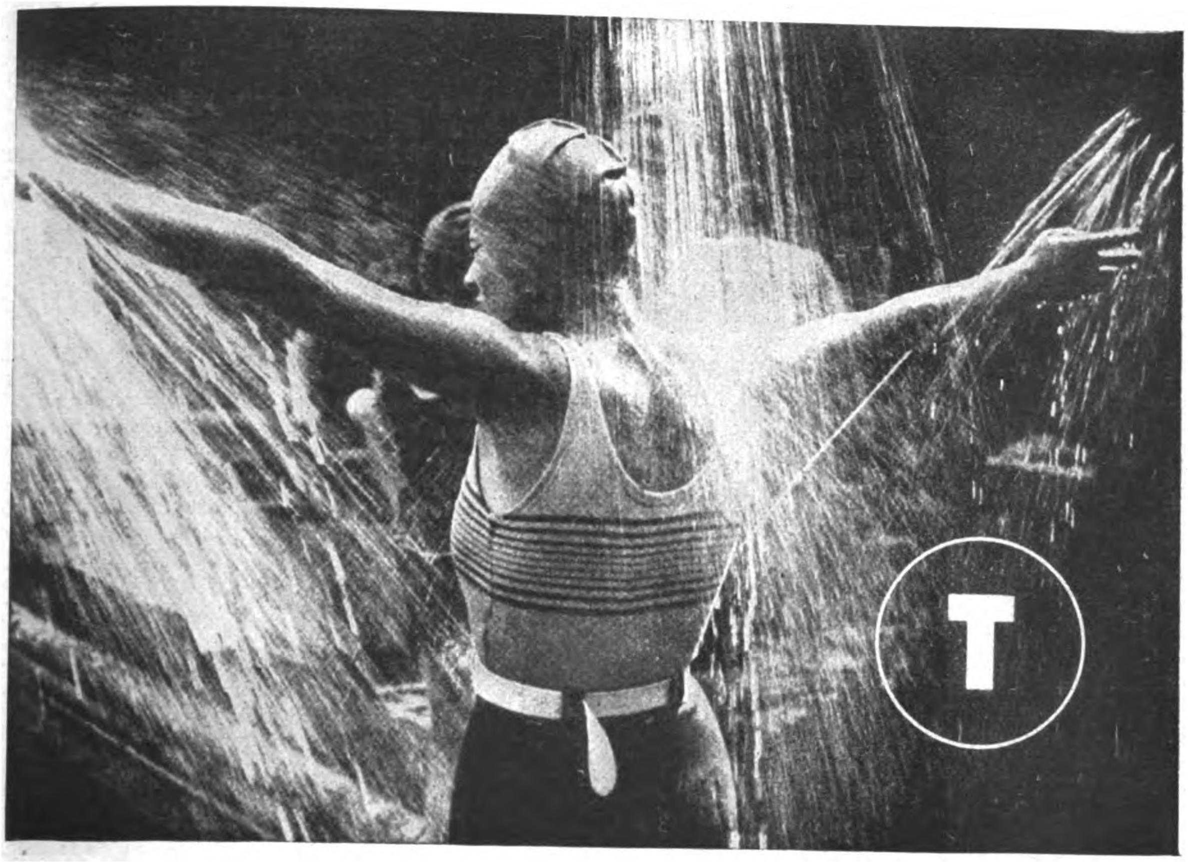


Lagerführer Fürst (links) vom Arbeitslager Gauting.

Mittagspause an der Arbeitsstelle.

Unsere Bilder führen in das Lager Gauting bei München, in dessen Nähe zur Zeit von Arbeitsdienstwilligen eine neue Straße mitten durch einen ausgedehnten Forst gebaut wird. Die Leitung liegt in den bewährten Händen eines Pioniers der Arbeitsdienstidee des Pg. Polizeioberleutnant a. D. Fürst, dem gleichzeitig die Oberaufsicht über die benachbarten Lager Stockdorf und Unterbrunn obliegt.

Digitized by Google



MARKE

Trocken-wolle

Stösst Wasser ab, trocknet schnell, klatscht nicht an, schützt gegen Erkältung, kein Frieren, gesund

Prof. Dr. Vogel, vom Deutschen Hygiene Museum,
Zentralinstitut für Volksgesundheitspflege.
Meine uneingeschränkte Anerkennung für die vorzüglichen Eigenschaften ihrer „Trockenwolle".
Die Badeanzüge werden ausserordentlich gern benutzt, weil sie die Feuchtigkeit nicht halten und dadurch Frösteln und Frieren und im Gefolge davon Erkältungen verhüten. Selbst bei kühlerem Wetter ist es bei Badeanzügen aus Trockenwolle nicht notwendig, die Badebekleidung zu wechseln.

Karl Behringer, Süddeutscher Meister im Wasserkunstspringen:
Wenn jemand von den Schwimmern unter Kälte zu leiden hat, so wir Wasserspringer. Ein nass anklatschender Trikot — ein frierender Körper und ein ganz gehöriger Schnupfen sind die Folgen. Der Trockenwolle-Trikot hält immer warm. Der Körper bleibt geschmeidig. Trockenwolle ist gesund.

Drucksachen und Bezugsquellen durch Merkel & Kienlin G. m. b. H. Esslingen-N.

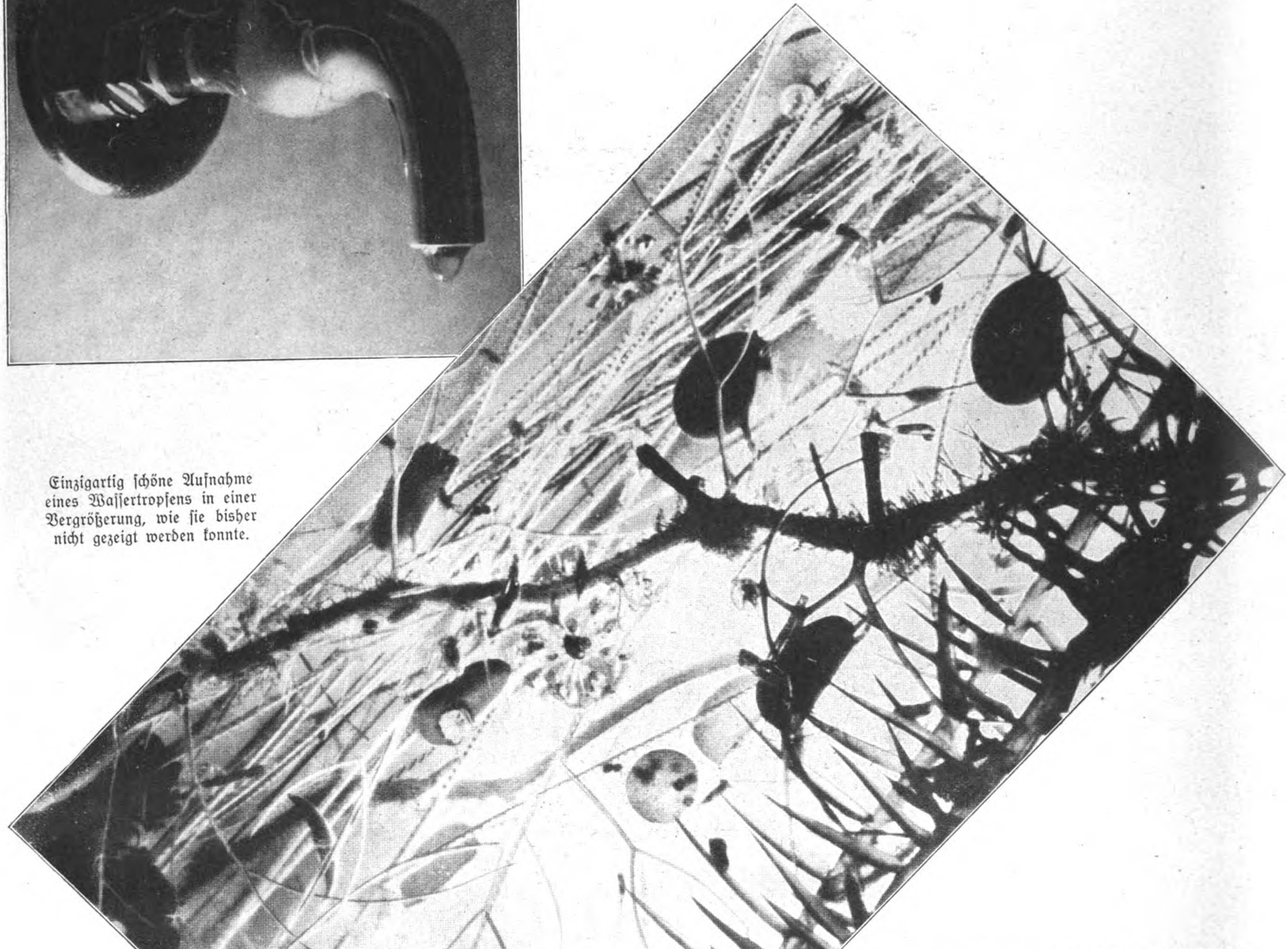
Digitized by Google

Nur ein Tropfen Wasser

Wenn zur Sommerszeit der Städter seine Erholung beim Baden sucht und munter plätschernd sich der Wohltat des kühlen Wassers hingibt, dann ahnt er wohl kaum, daß jeder Tropfen, der um ihn herumspritzt, tausendfältiges Leben birgt. Natürlich ist es nicht das kristallklare Wasser eines großen Sees oder Flusses, sondern das Leben findet sich dort, wo die Wasserpflanzen und Sumpfgewächse gedeihen. Diese Wunderwelt konnte man erst entdecken, als der holländische Glasschleifer van Leeuwenhoek vor 250 Jahren zum ersten Male so scharfe Linsen herstellte, daß die kleinen Lebewesen sichtbar wurden. Nun war der Glasschleifer auch zugleich ein Forscher, und so setzte er sich vor seine Linse, holte aus Teichen und Tümpeln Wasserproben und studierte die Vorgänge, die er darin entdeckte. Sein ganzes Bestreben war, immer stärkere Linsen herzustellen, um den Wunderdingen im Wassertropfen besser auf die Spur kommen zu können. Über seine Beobachtungen verfaßte er lange Berichte.

Von einem Spaziergange bringt man sich eine kleine Wasserprobe mit Algen und einigen Wasserpflanzen mit nach Hause, um winzige Proben davon auf einem Glasplättchen unter die Linsen des Mikroskops zu legen. Eigentlich ist es gar kein Wassertropfen, den man dazu nimmt, sondern noch viel, viel weniger. Ein Wasserstäubchen bloß, und offenbart uns doch hundertfältiges Leben!

Es ist kein Wunder, daß über alle diese merkwürdigen Entdeckungen viele Bände veröffentlicht worden sind. Und trotzdem dauerte es lange, bis man die letzte Neuigkeit über dieses Leben erfuhr. Vielleicht war es, wie so häufig im Verlauf der Forschung, der reine Zufall, die Unachtsamkeit eines Forschers, der, vergeßlich, die ganze Lebewelt in einem Versuchsglas vertrocknen ließ. In gewohnter Weise nahm er eine Probe des vertrockneten Materials auf sein Glasplättchen und tat einen Tropfen Wasser dazu. Aber nichts war zu sehen als ein paar harte, unregelmäßig geformte, vertrocknete Schalen. Am nächsten Tag warf er nochmals einen Blick durch sein Mikroskop und — o Wunder über Wunder! — das Wasser zeigte neues Leben. Die Schalen waren wie Nußschalen aufgebrochen, und wieder wimmelte es von Tieren und Pflanzen. Und damit war das größte Geheimnis der Wunderwelt im Wassertropfen gelöst. Wenn in der Natur die kleinen Tümpel im Sommer eintrocknen, so stirbt das Kleintierleben nicht darin aus, sondern es umgibt sich mit einer zähen, harten Schale und bleibt als feiner Staub liegen. Der Wind verweht die Sporen, treibt einige von ihnen zu neuen Wasserstätten; dort platzen die Keime wieder auf, und das Leben beginnt von neuem.



Einzigartig schöne Aufnahme eines Wassertropfens in einer Vergrößerung, wie sie bisher nicht gezeigt werden konnte.

Eine Wunderwelt von ungeahnter Gestaltenfülle: Links oben am Rand entlang sieht man grüne Fadenalgen, in denen eine Kolonie von Glockentierchen haftet. Am rechten unteren Bildrand die Wasserpest, eine größere Wasserpflanze mit Stachelborsten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Glossen der Woche

1 Alfreds Herz in Liebe glühte,
— Ruth war keine alte Schrulle
gern gab er aus seiner Tüte
ihr die letzte Butterstulle.

2 Und als diese dann bezwungen
auf dem blumenreichen Rasen,
holte er aus vollen Lungen
Luft, die Tüte aufzublasen.

3 Froh und schelmisch von Gemüte,
ganz besonders so im Lenze,
knallte Alfred mit der Tüte,
nahe an des Franzmanns Grenze.

4 Ängstlich späht er ins Gefilde...
Will wohl Deutschland Unheil brüten?
Tja, ein Franzmann ist im Bilde,
wie gefährlich solche Tüten.

Heinrich Heine redivivus

Jetzt weiß er, was soll es bedeuten,
warum er so traurig und zahm.
Ein Märchen aus neueren Zeiten,
das paßt ihm nicht recht in den Kram.
Die Luft ist dick und es munkelt
von Schutzhaft fast jeder am Rhein,
die Schweizer Grenze dunkelt
im Abendsonnenschein.

Der schlaueste Schieber sitzet
im Kittchen so wunderbar.
Sein wütendes Auge blitzet,
er rauft sich sein krolliges Haar.
Wild fuchteln dabei seine Hände,
o hört, was für'n Liedchen er schreit,
das hat den Refrain stets am Ende:
Ist das eine lausige Zeit!

Den Schieber im engen Kittchen
ergreift es mit wildem Weh,
sein Plattfuß macht schlotternde Schrittchen,
zu winzig für einen Bankier.
„Die Freiheit", singt er, „die ich meine,
vermisse ich hier in dem Kahn — —"
(ich glaube, das hätte auch Heine
heute genau so getan).

Pidder Lüng

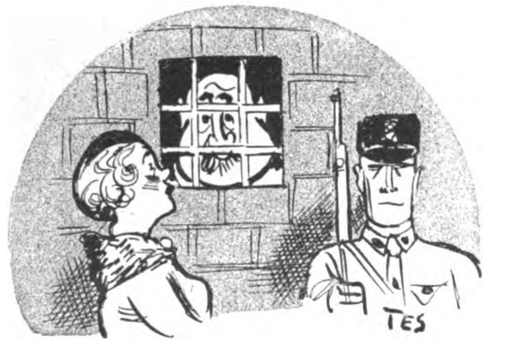
✳

Schicksalsgemeinschaft.

Frau Scheidemann: „Du, hier steht, daß Barmat — weißt du, der uns damals die herrliche Badereise nach Zandvoort finanzierte — aus Holland verschwinden mußte, weil man ihn als lästigen Ausländer ansah."

Herr Scheidemann: „Na, ihm geht's immer noch besser als unsereinem, der als lästiger Inländer angesehen wird."

Der Optimist.



Gattin des Bonzenhäftlings: „Du fühlst dich also nicht besonders unglücklich, Liebling?"

Der Gatte: „Nein, Schatz, aber wenn ich nur wüßte, ob man mir diese paar Jahre für die Pension auf mein Dienstalter anrechnen wird."

Im Buchladen.

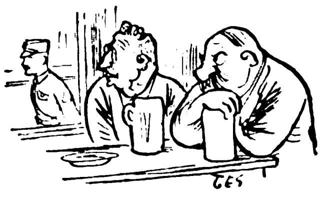
Kundin: „Bitte, das Buch ‚Im Westen nichts Neues'!"
Cohn: „Leider verbrannt!"
Kundin: „Und der Autor?"
Cohn: Gott sei Dank durchgebrannt!"

Begreifliche Ablehnung.

„Nun, Herr Schiebermann, haben Sie denn gar kein Verlangen nach Ihrem alten Tätigkeitsfeld in Deutschland?"

„Absolut nicht; man müßte ja dort unter den heutigen Verhältnissen ehrlich sein!"

Konjunkturhelden.



„Sehen Sie, Herr Huber, den S.A.-Mann da draußen habe ich einmal wegen seiner Gesinnung aus meiner Plattfußeinlagenfabrik entlassen."

„Und? Stellen Sie ihn jetzt wieder ein?"

„Es kommt ja leider nicht in Frage; ich fabriziere doch jetzt Fahnen!"

Paradoxon.

Schulze: „Wissense, Wien ist doch jetzt jenau so'n Schweinestall wie früher Berlin."

Krause: „Tja, nur komisch, det die Menschen hier immer koscherer werden."

Verlag: Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11-17, Fernsprecher: 20647 u. 22131. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.45. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.45, für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.25. Postscheckkonto: München 11346, Wien 79921; Prag 77303, Schweiz, Bern, Postscheck III 7205. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. / Der „Illustrierte Beobachter" erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung: München 15, Schellingstraße 39/II, Fernruf: 20755 und 20801. / Hauptschriftleitung und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Dietrich Loder, München; Berliner Schriftleitung Dr. Hans Diebow; verantwortlich für Anzeigen: Erwin Finkenzeller; München. Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn, München. / Österreich: Für den Inhalt verantwortlich: Ernst Seidl; Auslieferungsstelle N.S.P.-Verlag, beide in Linz a.d.D., Langgasse 4/I. / Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden.

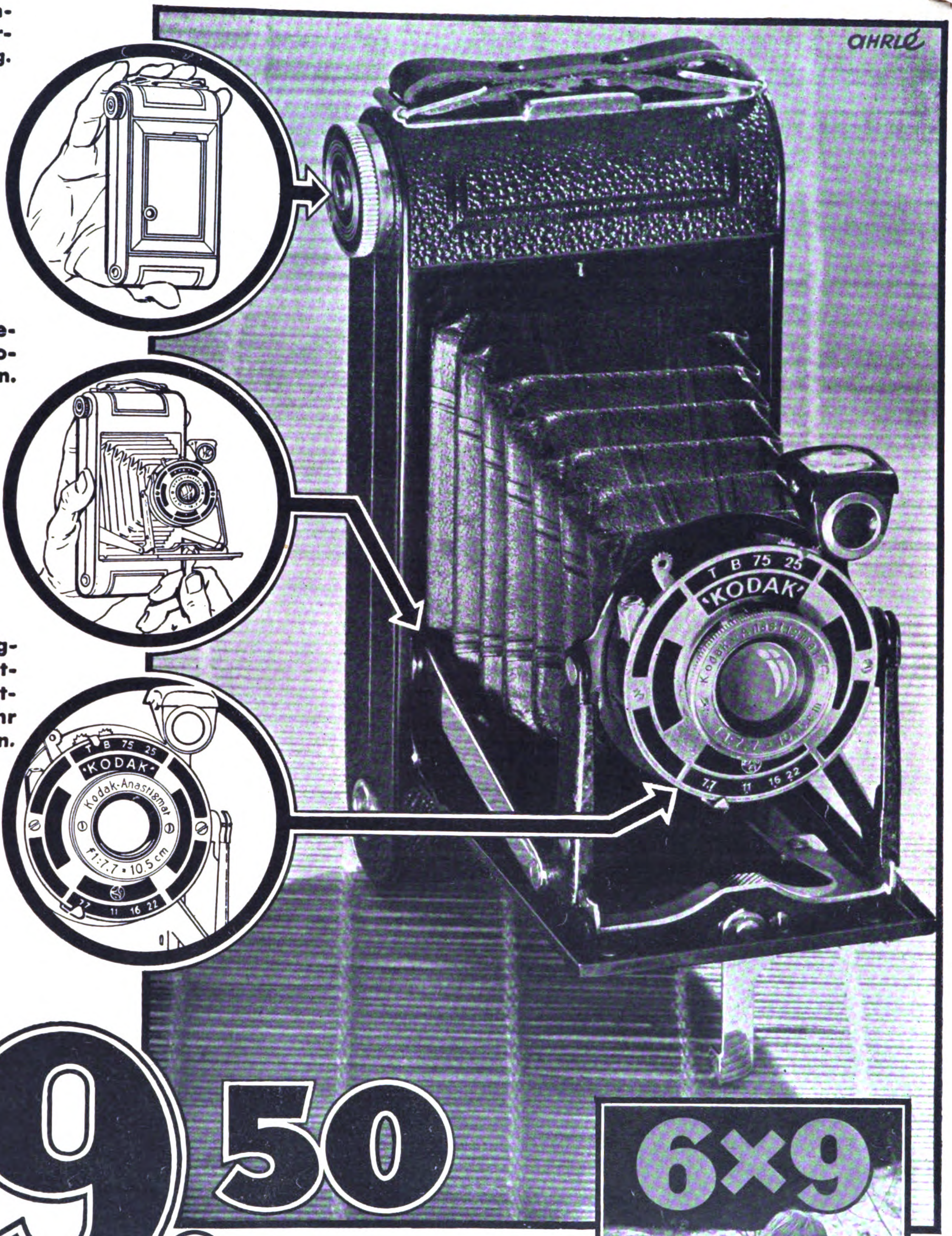
Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nicht geführt werden

Digitized by Google

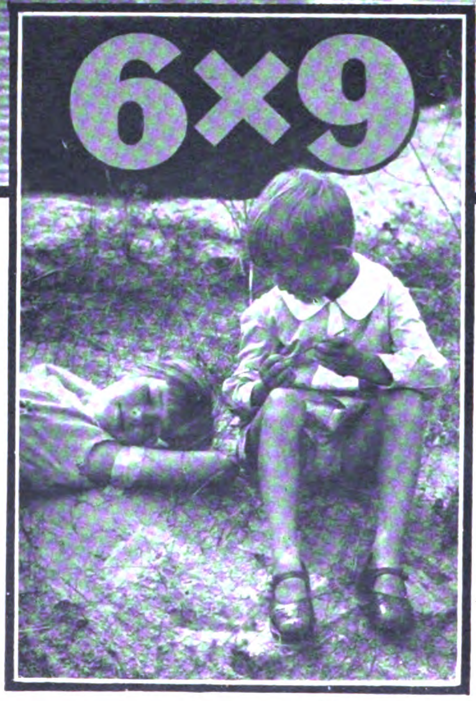
Die kleinste Rollfilm-Kamera 6x9 cm in vorbildlicher Ausführung.

Schnelle Aufnahmebereitschaft durch modernste Konstruktion.

Lichtstarker Anastigmat F. 7,7 in erstklassigem Momentverschluß: die Gewähr für gute Aufnahmen.



19.50



Eine Markenkamera

mit Anastigmat F. 7,7 zu . . . . RM 19,50

Einen leistungsfähigeren Apparat gibt es zu diesem Preise nicht! Ein Triumph deutschen Geistes — deutscher Arbeit!

Bei allen Photohändlern unverbindlich zu besichtigen

"Kodak" Junior 620

Digitized by Google

KARL HANS STROBL:

TANZBÄREN

Der Bruder meines Vaters hatte ein schönes, großes Gut inmitten gewaltiger Wälder in den Bergen, und es war durch eine Reihe von Jahren, solange dieser Onkel lebte, üblich, daß meine Eltern mit mir die großen Feste des Jahres — Ostern, Pfingsten und Weihnachten — draußen auf dem Gut zubrachten.

Es war am Christabend eines besonders kalten Winters, als wir aus unserem Spiel am warmen Ofen durch einen Lärm draußen im Hof aufgestört wurden. Wir liefen ans Fenster und sahen, daß eine ganze Menge fremder Menschen in den Gutshof gekommen war, braune Kerle in zerrissenen Kleidern, zerlumpten Mänteln, mit breitrandigen Hüten, unter denen ihnen schwarze Haare ins Gesicht hingen.

Das Merkwürdigste aber waren etwa zehn oder zwölf braune, große Tiere, die an Ketten geführt wurden und im Hof herumsaßen oder lagen und offenbar vor Müdigkeit im Augenblick des Stillhaltens hingesunken waren.

„Zigeuner mit Tanzbären!" schrie Richard, und dann waren wir draußen. Der Onkel stand da und sprach mit den Leuten: „Nein", sagte er, „hier bin ich Gemeindevorsteher, und ich dulde keine Vorführung von Tanzbären."

Einer der Männer, dem eine zackige Narbe vom Ohr über den Mund weg wie die rote Bahn eines Blitzes ins Gesicht gezeichnet war, hielt den Hut in der Hand und redete auf den Onkel ein.

„Wandergewerbeschein hin, Wandergewerbeschein her", sagte der Onkel; „Skandal genug, daß es für so eine Schinderei noch Gewerbescheine gibt! Ich dulde es hier nicht."

Richard hatte sich an den Vater herangeschlängelt. „Vater", bettelte er, „sag doch den Leuten, daß sie die Bären tanzen lassen sollen. Das ist so lustig."

Da geschah etwas gänzlich Unerwartetes. Der Onkel hob die Hand, und da hatte Richard eine Ohrfeige, daß ihm das Gesicht mit einem Ruck zur Seite flog. „So", sagte der Onkel, „damit du dir merkst, daß das gar nicht so lustig ist!"

Die Bären sahen auch wirklich keineswegs lustig aus. Sie lagen da, die großen Köpfe auf den Pfoten wie Hunde, oder sie hatten sich zur Seite gewälzt, und aus ihren Fellen stieg in die kalte Luft ein weißer Dampf auf. Sie dachten wohl an gar nichts, weder an Hunger noch an Kälte, noch an ihre Wunden, mit denen ihre Felle über und über bedeckt waren. Viel zu weit schlotterten ihnen die Pelze um die mageren Glieder und waren so zerschunden, abgewetzt und durchgestoßen, daß man sich vorstellen mußte, mit welch grausamen Werkzeugen und mit welcher Wucht die Tiere bearbeitet worden sein mochten. Besonders arg war es um ihre Nasen bestellt. Man hatte Eisenringe hindurchgezogen mit Ketten daran, und an denen mochte wohl so unsanft gerissen worden sein, daß es keine Bärennase gab, die nicht jämmerlich wund und blutrünstig, von Schorf und Eiter bedeckt war.

Collonil Schuhputz Lederöl-Fett
die deutschen Qualitäts-Schuhpflegemittel

Am schlimmsten aber hatte man wohl dem größten der Bären mitgespielt. Sein Fell, das etwas grauer von Farbe war als das der übrigen, war noch ärger zerzaust, seine Nase noch übler zugerichtet. Er trug nicht nur einen Nasenring, sondern auch einen Ring durch die Unterlippe, und an beiden Stellen, wo das Eisen durchgebohrt hatte, hing das rohe Fleisch in blutigen Fetzen herab. Er mochte wohl der Unbotmäßigste unter seinen Gesellen sein, denn man hatte ihm auch einen Beißkorb aus breiten Eisenbändern übergestülpt, in dem seine Schnauze eng eingezwängt war. Er lag da, und ich glaubte zuerst, daß er schlafe. Aber dann bemerkte ich, daß er nur so dalag und daß er sein Auge wachsam offen und unablässig auf den Mann mit dem zackigen Messerschnitt im Gesicht gerichtet hielt, der mit dem Onkel sprach. Und dann bemerkte ich noch etwas. Etwas Gräßliches: daß dieser Bär nur e i n gesundes Auge hatte und daß an Stelle des anderen eine blutige Höhle war, aus der eine gelblichweiße Jauche herausfloß.

„Schau", flüsterte mir Richard zu, „der muß erst vor kurzem um sein Auge gekommen sein!"

Mir tat das Herz weh, als wäre es selbst eine offene Wunde. Es brannte mir bis in die Kehle hinauf. Ich hatte noch niemals Tanzbären gesehen; als Großstadtjunge kannte ich nur die Bären im Zoo, die ganz anders aussahen als die armen Zigeunerbären hier und die den Eindruck machten, als seien sie in ihrem Zwinger mit den künstlichen Felsen hinter dem breiten Graben mit ihrem Dasein ganz einverstanden.

Es gab dann noch eine junge Tante, etwa doppelt so alt wie ich, die ich mit aller Leidenschaft liebte. Die besaß einen großen Teddybären, mit dem sie entzückend zu spielen wußte, besonders, wenn ihr der Vetter Konrad, der im ersten Semester Jus war, zusah. Und obzwar ich der „Rote Adler" war, Häuptling eines Stammes der Apachen, der seine Jagdgründe im Stadtpark hatte, hielt ich es für keine Schande, wenn Tante Lilly einen Teddybären hatte, auch mir seinen Besitz zu wünschen.

Während Richard und ich die Bären betrachteten, hatte der Onkel mit dem Anführer der Zigeuner weiter verhandelt. Das Endergebnis war, daß die Zigeuner mit ihren Tieren die Nacht in der geräumigen Waschküche verbringen durften, die einen Betonboden besaß und ziemlich feuersicher abseits von Wohngebäuden und Scheunen stand.

Digitized by Google

Wir zwei aber hatten zur Erwartung der Christbescherung noch ein richtiges Abenteuer als Spannungserregung. Mit Dunkelwerden schlichen wir zur Waschküche hinüber, strichen erst um sie herum und traten dann mutig ein. Die Zigeuner saßen um den Kessel, laut in einer unverständlichen Sprache durcheinanderschreiend; die Bären lagen zusammengedrängt in einer Ecke und leckten die Pfoten. Wir waren kaum bemerkt worden, als der große Mann mit dem Blitz im Gesicht auf uns zukam.

„Hallo!“ grinste er uns an, „Bären tanzen sehen?“ Er hatte unsere Bubenwünsche erraten und wollte auf seine Art für die Gastfreundschaft danken. Ganz wohl war mir nicht dabei, als er eine schwere Peitsche aufnahm und auf den gewaltigen einäugigen Bären losging. „He!“ rief er. „Auf! Du sollst den Herrschaften zeigen, was du kannst!“

Der Bär rührte sich nicht; er lag da, und sein einziges, blutunterlaufenes Auge war auf den Mann gerichtet. Er rührte sich auch nicht, als der Zigeuner heftig an der Kette zerrte, und erst als ein aus Leibeskräften geführter Hieb über sein Fell klatschte, erhob er sich.

Zwei der braunen Männer hatten nach flachen Trommeln gegriffen, deren Ränder mit Schellen behangen waren, und nun schlugen sie die Trommeln mit den Fäusten und Handgelenken und schüttelten die Schellen, daß ein wilder Lärm entstand. Der Bär hatte sich auf die Hinterbeine erhoben und zu tanzen begonnen. Er ließ sich schwerfällig von einer Pfote auf die andere fallen, drehte sich herum und hielt dabei einen Stock, den ihm sein Herr über den Nacken gelegt hatte, mit den Vorderpranken fest. Er brummte tief und grollend; sein Gesicht hatte einen so bösen und grimmigen Ausdruck, wie ich ihn nie vorher an einem Tier gesehen hatte, und von seiner Nase und seiner Unterlippe fielen schwere, schwarze Bluttropfen auf den Betonboden der Waschküche.

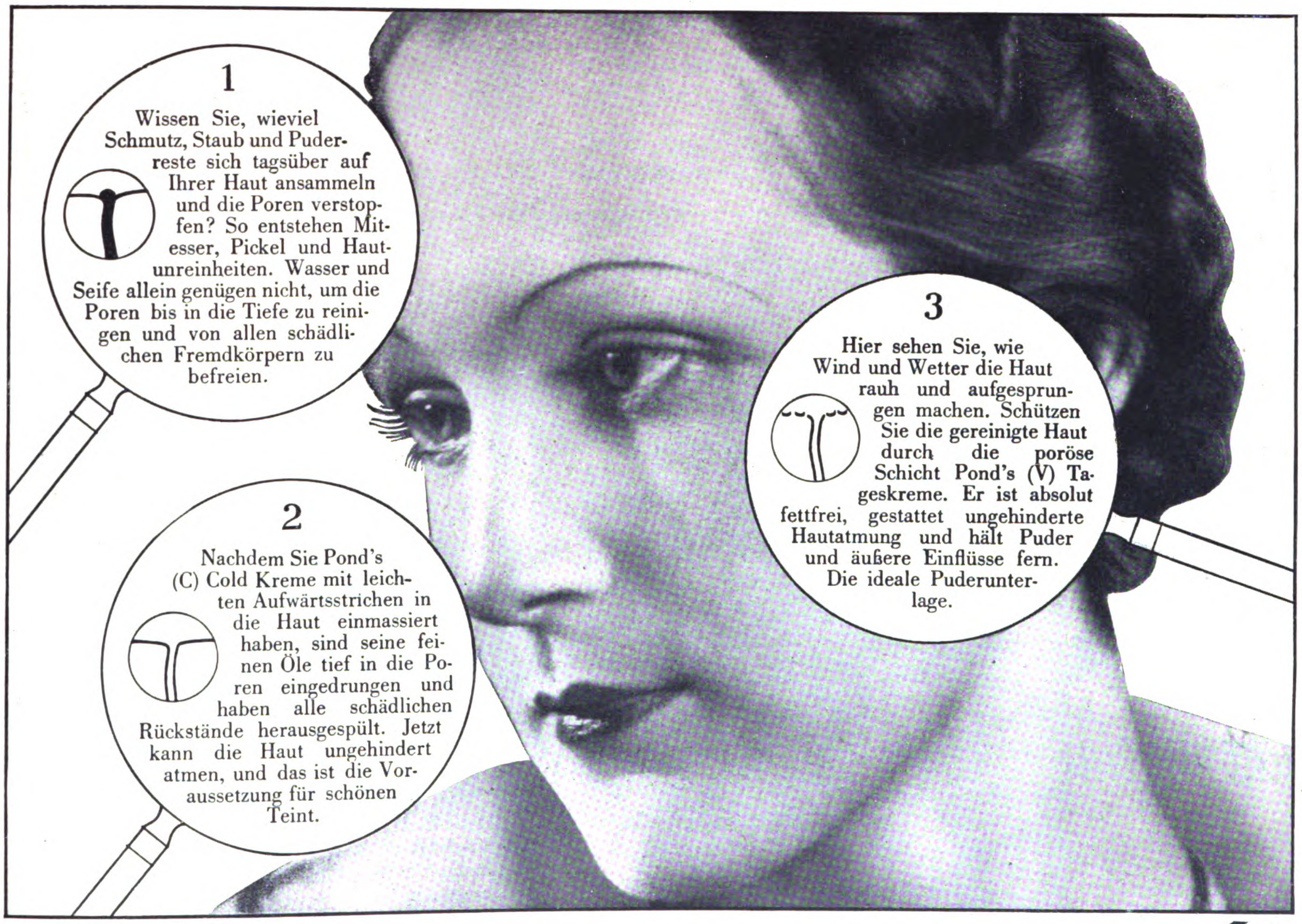
Da stand ich und sah den Bären tanzen. Aber es war mir dabei ganz unbehaglich zumute. „Nein“, sagte ich, indem ich Richard anstieß, „das ist wirklich gar nicht lustig. Komm fort!“

Die Zigeuner mögen wohl erstaunt gewesen sein, daß wir ihnen mitten aus dem Bärentanz davonliefen. Wir kamen unbeachtet ins Haus zurück. Das Bewußtsein unseres Ungehorsams und der Nachhall der lärmenden Trommeln, den wir noch im Ohr hatten, machten uns während der Mahlzeit kleinlaut. Erst der große Augenblick der Christbescherung ließ uns Zigeuner und Bären vergessen. Aber dann wurde ich doch sogleich wieder an sie erinnert.

Unter dem Weihnachtsbaum lag neben anderen Geschenken für mich mein heißersehnter Teddybär. Er hatte ein braunes Fell, eine köstliche schwarze Schnauze, kugelrunde Knopfaugen, er konnte den Kopf und die Pfoten bewegen, konnte sitzen, auf allen vieren laufen, blieb behaglich und seelenvergnügt in jeder Stel-

Nach jeder Mahlzeit zur Anregung
Dr. HILLERS Pfefferminz
Achten Sie aber auf diese Marke!

NEHMEN SIE IHRE HAUT UNTER DIE LUPE



POND'S ZWEI KREMES

Frei von allen schädlichen Substanzen, die die Haut reizen könnten.

• • •

Pond's zwei Kremes in jedem guten Geschäft. Kleine Tube RM. —.50, große Tube RM. 1.—, kleine Dose RM. 1.60, große Dose RM. 3.—.

GRATIS

Sie erhalten 2 Probetuben und Anleitung gratis. Senden Sie diesen Gutschein an Apotheken-Bedarfs-Contor, Abt. I. B. 70, Berlin SW 68, Friedrichstraße 19, mit 12 Pfennig in Briefmarken für Rückporto.

Name: ______________

Adresse: ______________

Digitized by Google

kung, die man ihm gab. Er war offenbar ganz zufrieden mit seinem Schicksal. Eine plötzliche heiße Liebe war mir eingeschossen, ich drückte den Teddybären an mein Herz.

Aber als wir dann schlafen gingen, nahm ich ihn heimlich ins Bett mit, so heimlich, daß nicht einmal Richard, der neben mir schlief, etwas merkte.

„Du sollst es gut haben bei mir", flüsterte ich ganz leise in sein Ohr, als ich Richard schnarchen hörte. Eine Weile lag ich noch wach, fühlte das weiche Fell meines Bären an meiner Brust, und dann fing auch er zu schnarchen an. Ich war ganz glücklich darüber, daß er sich bei mir so wohl fühlte.

Aber dann wurde er immer schwerer und schwerer, er regte sich, stöhnte und seufzte, und schließlich kletterte er quer über mich hinweg, daß er mir faßt den Brustkasten eindrückte und mir der Atem ausging.

Ich erwachte darüber. Der Mond schien hell ins Zimmer, und auf meinem Bettrand saß der Bär und hielt meine Hand in seiner Pfote. Aber er sah gar nicht so vergnügt aus wie am Abend, er hatte ein zerrissenes, zerschundenes Fell, Nase und Unterlippe waren von Ringen durchlöchert, und Blut tropfte auf meine Bettdecke herab. Das Schrecklichste aber war, daß er nur ein Auge hatte, während an Stelle des andern eine blutige Höhle war, aus der Eiter herausfloß und in der es von Maden wimmelte.

„Du möchtest vielleicht wissen", sagte der Bär, „wie ich tanzen gelernt habe, paß auf!" Da war ich auf einmal nicht mehr in meinem Zimmer, sondern in einer dunklen Scheune oder einem Stall. Ein mächtiger Kessel stand in der Mitte, zehnmal, nein, zwanzigmal so groß wie der Kessel in der Waschküche, vielleicht ein Braukessel oder dergleichen, um den sich etwa ein Dutzend brauner wilder Kerle herumbewegte. Sie schienen mich nicht zu sehen, denn einmal kam einer ganz nahe an mir vorbei, ohne mich zu fragen, wer ich sei und was ich wolle.

Sie trugen Stroh und Holz zusammen und schichteten es unter und um den Kessel auf, und ich war sehr neugierig, was das alles vorstellen sollte. Sie lachten und sprachen miteinander, als ob sie sich auf etwas Lustiges vorbereiteten, und dann gingen einige von ihnen in den Hintergrund der Scheune und brachten aus der Finsternis einen großen schweren Klumpen angeschleppt.

Ich war nicht wenig erstaunt, als ich in dem Klumpen einen Bären erkannte, der mit Stricken so umschnürt war, daß er sich nicht regen konnte. Neben dem Kesselrand war eine hölzerne Plattform, von der ein Balken mit einer Rolle am Ende vorragte. Auf einmal war auch ein Seil da, das hatten sie über die Rolle gelegt, das Ende dem Bären um den Leib gebunden, und nun zogen sie ihn unter Geschrei zur Höhe der Plattform hinauf.

Da lag er ächzend und stöhnend, voll Angst vor dem, was ihm bevorstand, und auch ich war voll Angst, denn mir fiel auf einmal ein, sie könnten ihn wohl schlachten und in dem Kessel sieden wollen.

Und wirklich warfen sich plötzlich alle über den Bären, aber nicht, um ihn zu schlachten. Sie lösten ihm die Stricke, und in dem Augenblick, als der Bär frei war und sich bewegen konnte, stießen sie ihn, ehe er sich dessen versah, in den Kessel. Es dröhnte dumpf auf, als der schwere Körper hinabstürzte.

Ich weiß nicht, wie ich plötzlich auf die Plattform gekommen bin, aber nun war ich oben und konnte zu dem Bären in den Kessel hinabschauen. Er war offenbar sehr verwundert und suchte sich zurechtzufinden; er drehte sich um sich selbst, legte den Kopf zur Seite und maß die Höhe der Kesselwände ab; dann richtete er sich mühsam auf und tappte nach dem Rand, aber der war zu hoch über ihm, und an dem glatten Metall war ein Klettern unmöglich. Als das der Bär eingesehen hatte, setzte er sich auf die Hinterbeine und begann nachzudenken. Auch ich dachte nach, wie ich ihm helfen könnte, und war so mit dem Bären beschäftigt, daß ich die Männer gar nicht weiter beachtete.

Nachdem der Bär eine Weile still gewesen war, schien etwas Neues seine Aufmerksamkeit zu erregen. Er erhob sich, betrachtete verdutzt den Fleck, auf dem er gesessen hatte, stieß mit der Nase gegen ihn und zog sie schmerzlich brummend zurück. Er versuchte es mit der Pfote, den Fleck zu berühren, und hob sie schnell wieder auf.

Und jetzt erst wurde mir klar, was geschehen war. Feuerschein flog auf und malte die schwarzen Sparren des Scheunendaches blutrot an. Die Kerle hatten das Stroh und Holz unter dem Kessel in Brand gesetzt. Wärme schlug mir aus dem Kessel entgegen, und ich konnte mir denken, wie dem Bären unten auf dem heißen Metall zumute sein mochte.

Sein Unbehagen war rasch zu Schmerz angewachsen. Er erhob sich und versuchte wieder, mit den Vorderpranken den Rand des Kessels zu erreichen. Es war erbärmlich anzuschauen, wie er vergebens an den Wänden des Kessels hinaufzuklettern trachtete und immer wieder abglitt, während er dabei eines der Hinterbeine nach dem andern hochzog, weil ihm der heiße Boden die Sohlen sengte.

Mit einemmal tauchten am Kesselrand die grinsenden Gesichter der Männer auf. Sie standen auf einem hölzernen Gerüst, das rings um den Kessel lief, und hatten Prügel in den Händen und Peitschen, in deren Lederriemen Bleistücke und Nägel eingeknotet waren. Ein Regen von Hieben ging über Kopf und Vordertatzen des Tieres nieder, sie schlugen unter wildem Geschrei auf den Bären los, daß er, von Schmerzen überwältigt, sein Bemühen aufgab und in den Kessel zurücksank. Aber im gleichen Augenblick fuhr er wieder brüllend auf; er hatte sich auf dem glühendheißen Boden die Pfoten verbrannt.

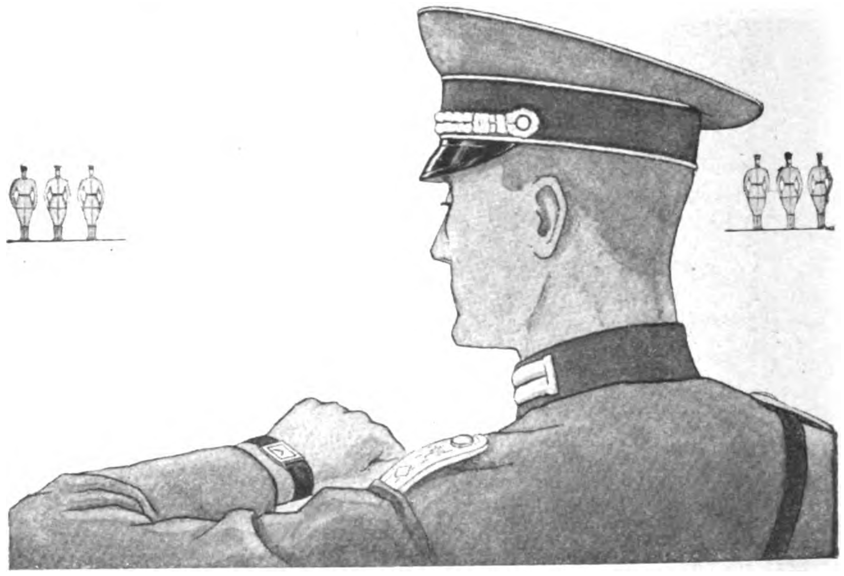
Kaum aber stand er aufrecht, so sausten die Knüttel auf seinen Kopf, die Peitschen knallten und hakten sich mit den Nägeln in seinen Pelz. Dazu erhob jetzt eine Trommel ihren wüsten Lärm, dröhnend und rasselnd. Der Bär fiel zurück und wälzte sich heulend wie ein Mensch in Todesnot auf dem Grund des Kessels. Mit der Hitze des glühend werdenden Metalls stieg ein Geruch von versengten Haaren und verbrannter Haut zu mir auf.

Ich war von Entsetzen gelähmt. Meine Brust füllte ein Schrei aus, der sich losreißen wollte, aber er lag wie ein Stein in mir, er fand keinen Ausweg durch meine Kehle, ich wollte irgend etwas tun, ich wollte fliehen, ich konnte es nicht länger mit ansehen, aber meine Glieder gehorchten mir nicht, ich konnte keine

Weiße Zähne

Es ist doch so einfach, schöne weiße Zähne zu erhalten, und kostet nicht viel. Man putzt sie regelmäßig früh und ganz besonders abends mit der wegen ihres Wohlgeschmackes und ihrer vorzüglichen Reinigungskraft beliebten Zahnpaste

Chlorodont



5 MINUTEN *VOR DER ZEIT*

HEISST *MILITÄRISCHE PÜNKTLICHKEIT*

Deutsche Pünktlichkeit, früher einmal in der ganzen Welt bekannt, muß wieder der Grundzug des deutschen Volkscharakters werden. Voraussetzung für jede Pünktlichkeit ist der Besitz einer zuverlässigen Uhr, einer Uhr, die Sie zum Herrn über Ihre Zeit macht und Sie nie im Stich läßt. Wenn Sie eine Uhr haben wollen, die diesen Bedingungen entspricht, so kaufen Sie im Alpina-Geschäft! Dort finden Sie geschulte Fachleute, in der Deutschen Uhrmacher-Genossenschaft Alpina zusammengeschlossen, die sich durch ihr Standesbewußtsein verpflichtet fühlen, ihrer Kundschaft treue, sachverständige Berater zu sein und Ihnen zu sagen, worauf es beim Kauf einer Uhr ankommt. Im Alpina-Geschäft finden Sie die besten Erzeugnisse der deutschen Uhrenindustrie. Ob Sie viel oder wenig ausgeben, in jeder Preislage erhalten Sie dort für Ihr Geld den höchsten Gegenwert.

Alpina DEUTSCHE-UHRMACHER-GENOSSENSCHAFT

Alpina-Geschäfte erkennen Sie am roten Dreieck

Digitized by Google

Hand regen, stand gefesselt im Anblick dieser namenlosen Qual.

Raserei der Verzweiflung trieb das Tier wieder auf. Es schlug nach dem Kesselrand, es wimmerte, hüpfte auf den Hinterbeinen und drehte sich um sich selbst, versuchte den Kopf mit den Vorderpranken gegen die Hiebe zu schützen, und die Trommel vollführte dazu ihren höllischen Lärm . . .

Der Bär tanzte. —

Da stieß ich endlich den Schrei aus mir, einen langen, gellenden Schrei.

Jemand packte mich am Arm und schüttelte mich. Der Kessel, der Bär, die Teufelsfratzen der Männer, das Sparrenwerk der Scheune zerflossen in eine ruhige sanfte Helle, ich lag in meinem Bett, und Richard stand im Hemd neben mir und fragte: „Was hast du denn? Du schreist ja wie am Spieß!"

„Ach!" fügte er dann ein wenig spöttisch hinzu, „und deinen Teddybären hast du dir gar ins Bett mitgenommen."

Ich war in das warme, behütete Behagen des ersten Weihnachtsfeiertages zurückgerufen, friedlich lag mein Teddybär auf dem Kopfkissen neben mir.

Als wir dann in die klare Kälte des Hofes hinauskamen, fragte Richard nach den Gästen in der Waschküche. Aber die Zigeuner waren mit ihren Bären gleich am Morgen abgezogen. Ich blieb lange Zeit ganz verstört, und erst allmählich wich der Druck dieses Traumes von der glücklichen Unbekümmertheit der Kindheit.

Am Tage unserer Abreise brachte der Onkel die Morgenzeitung und zeigte dem Vater eine kurze Notiz. Sie enthielt die Nachricht über einen Unglücksfall, der sich in einem unweit entfernten Ort zugetragen hatte. Einem Tanzbären war es gelungen, sich loszureißen. Er hatte sich von seinem Beißkorb befreit und seinen Herrn zerfleischt. Das wütende Tier war getötet worden, aber auch der Mann war kurz nachher seinen Verletzungen erlegen.

Der Vater sah von der Zeitung auf: „Das könnten ganz gut unsere Zigeuner mit ihren Bären gewesen sein."

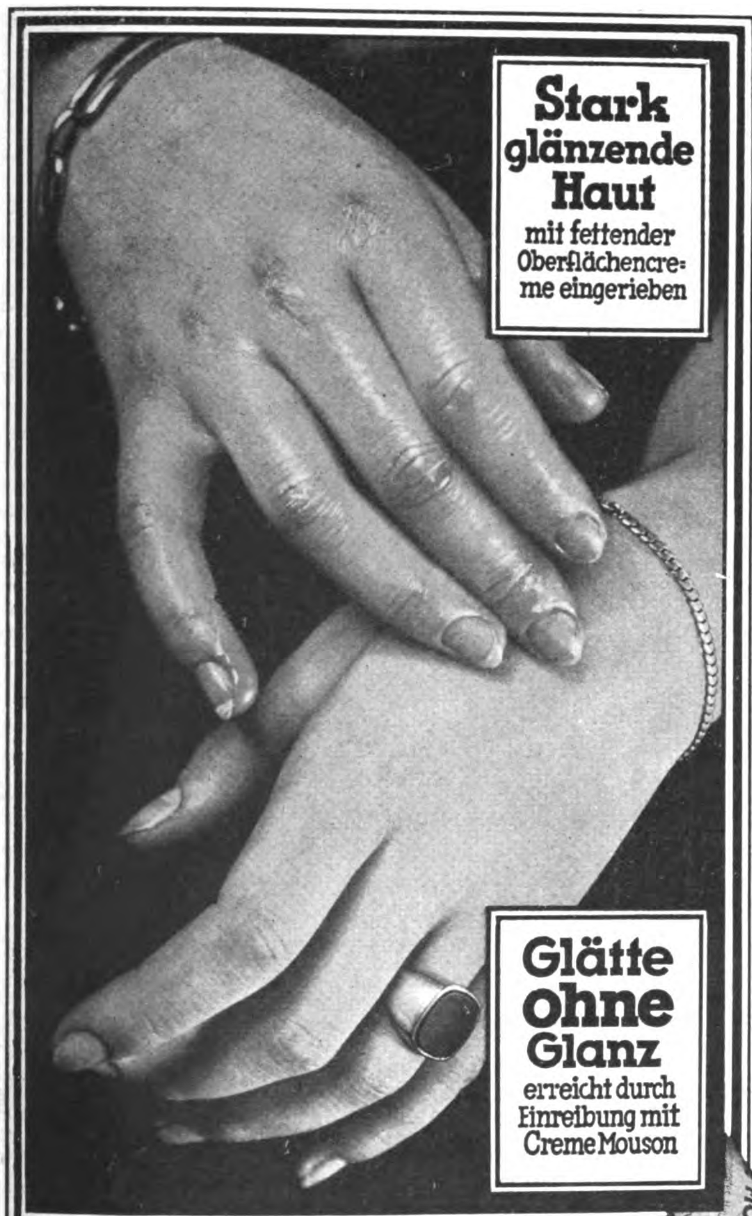
„Ich zweifle nicht daran", meinte der Onkel, „und wenn man bedenkt, wie diese armen Bären tanzen lernen, so könnte man darin eine Tat ausgleichender Gerechtigkeit erblicken."

Ich brauchte nicht zu fragen, wie die Bären tanzen lernen, ich wußte es aus meinem Traum.

— Ende. —

In Erledigung verschiedener Anfragen geben wir bekannt, daß der Preis des I.B. in Deutschland 20 Pfennig beträgt. Bei Zustellung ins Haus kommen bei wöchentlicher Bezahlung 2 Pf. Bestellgeld hinzu, das Postabonnement kostet frei Wohnung monatlich 86 Pfennig

Zentralverlag der N.S.D.A.P.
Frz. Eher Nachf. G.m.b.H.



Machen Sie die Probe:

Verreiben Sie eine gewöhnliche Fett- oder Sonnenschutzcreme auf der einen, Creme Mouson auf der anderen Hand. Sie werden beobachten, daß die erstere als glänzender Überzug auf der Haut stehen bleibt, während Creme Mouson sofort tief in alle Poren eindringt.

Das ist der grundlegende Unterschied. Creme Mouson begnügt sich nicht damit die Haut einzufetten, sie hat Tiefenwirkung. Die präparierten, glanzlosen Creme Mouson-Fette werden restlos von den Hautgeweben aufgenommen, reinigend, nährend, und die Haut von innen heraus glättend und verjüngend.

In ihrer schnellen, zuverlässigen Wirkung gegen rauhe aufgesprungene Haut ist Creme Mouson absolut unübertroffen.

In der Tiefenwirkung liegt der besondere Wert der Creme Mouson-Hautpflege

Sie enthält Creme Mouson

. . . darin liegt das Geheimnis der einzigartigen Wirkung der Creme Mouson-Seife.

Während der schneereine, sahnige Schaum alle Unreinheiten beseitigt, pflegt die in ihm enthaltene Creme Mouson die Haut und erhält sie rein und geschmeidig.

GLÄTTE OHNE GLANZ DURCH
CREME MOUSON

J·G·MOUSON & CO.+ FRANKFURT AM MAIN + GEGRÜNDET 1798

Digitized by Google

Gustav Waldau als „General X.“ und Hans Schlenck als „Schlageter“ in der Münchener Inszenierung des Johstschen Dramas.

Goetz Otto Stoffregen, der Intendant des Deutschlandsenders, wurde 1. Vorf. des Schutzverbandes deutscher Schriftsteller

Manfred v. Killinger wurde zum sächsischen Ministerpräsidenten ernannt.

Dr. h. c. Hans Draeger wurde als Leiter der Abwehr antideutscher Propaganda ins Auswärtige Amt berufen.

Uberall erhältlich
Sonst Adressen durch Fabrik:
PELLENS & LOICK, BERLIN, SW 19

Werden Sie Redner!
Lernen Sie frei und einflußreich reden!
Nach F. A Brechts bewährter Original-Ausbildungsmethode
Fernkursus f. prakt. Lebenskunst logisches Denken und freie **Redekunst**
kann sich jeder unter Garantie zu einem logischen, ruhigen Denker, zum freien, einflußreichen Redner u. interessanten Gesellschafter ausbilden. Fordern Sie noch heute **kostenlos** Broschüre.
Redner-Akademie, Berlin 73, Potsdamer Straße 105a

Massenspeisungen
in Arbeitslagern, Kasernen, Kantinen, Anstalten, Heimen mit den bewä rten
Senking-Großkochanlagen
lieferbar stationär und fahrbar, in jeder Größe, Ausführung und Preislage
SENKINGWERK HILDESHEIM

Hein-Wäsche
spez. bess. Oberhemden, Braunhemden, Damenwäsche nach Maß, billig, da direkt ab Fabrik. Kat. u. Prob. frei. Teilz.
Wäschefabrik Hein, Kötzschenbroda/Sa., K.-G.-Marken

Volle Garantie dafür daß bei Anwendg. von Dr. Druckreys Drula Bleichwachs
Sommersprossen
u. Hautunreinigkeit schnell und völlig verschw. Dos. 2.25 RM frko.
Ratsapoth. Quedlinburg 16

Lest den Anzeigenteil
ganz genau! Er enthält immer günstige Angebote.

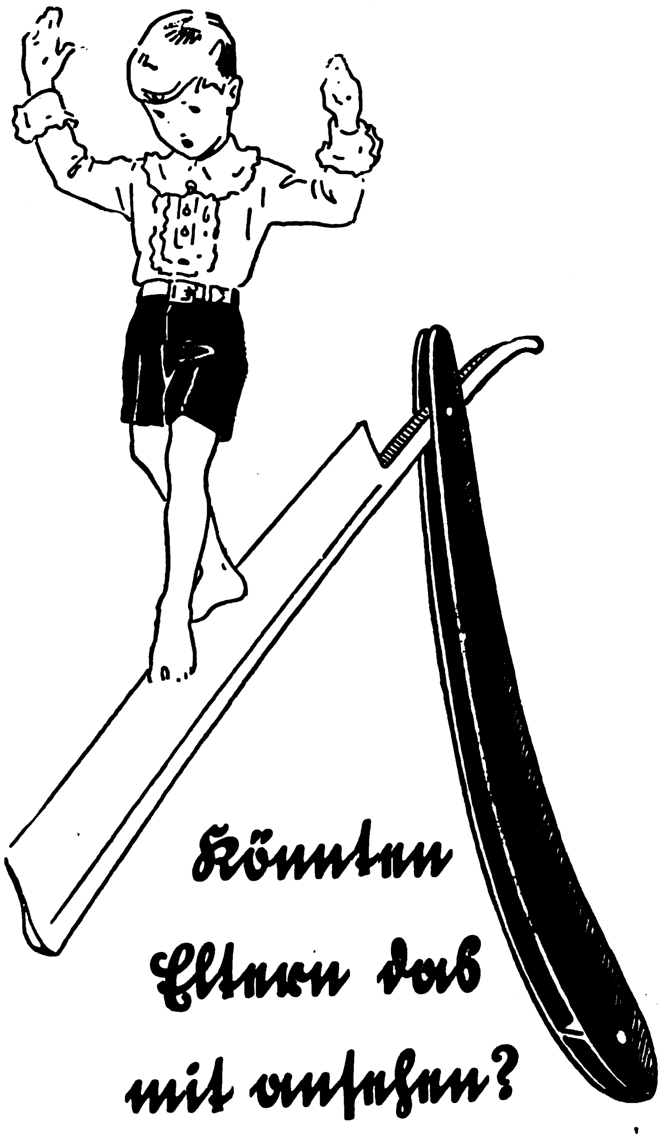
Parteigenossen!

Kauft Lederhosen beim Fachmann! Prima Qualität von M. 28.— an. Preisliste 10 gratis!
R. MOSER
Säcklermeister
München 2 SO 2
Baaderstraße 28

Koppel
mit Schloß u. Schulterriemen komplett M. 2.75, Koppel 35 mm breit m. Schloß u. Schulterriem. f. Jugend kompl. M. 2.-. Bei 10 Garnituren 10% Rabatt u. spesenfr. Lieferung. **K. Meinel, Klingenthal i. Sa.,** Schließfach 62

Eisen-Betten M. 6.75
Barackenkämper,
Berlin W 9, Schellingstr. 3

Dr. Helmut Nicolai
Die rassengesetzliche Rechtslehre
Grundzüge einer nationalsozialist. Rechtsphilosophie.
*
Umfang 56 Seiten. Preis brosch. 70 Pf.
*
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag Frz. Eher Nachfolger München 2, NO



Könnten Eltern das mit ansehen?

Mit Schaudern würden sie sich abwenden und ihr Kind vor jeder Gefahr bewahren. Aber ahnungslos und gleichgültig liefern sie ihr Kind oft totbringenden Bakterien aus, die unerkannt in jedem Winkel, in jeder Dielenritze lauern. Eine geringe Menge „LYSOL“ im Aufwischwasser tötet Millionen Bakterien und verbürgt wirkliche Sauberkeit bei der Reinigung der Fußböden, gegen Ungeziefer, bei der Reinigung des Klosetts und des Ausgußbeckens. „LYSOL“ beseitigt sofort jeden unangenehmen Geruch. Der Eigengeruch verflüchtigt sich schnell und gibt Ihnen das Gefühl der Sicherheit. Für die unvergleichliche keimtötende Kraft von „LYSOL“ bürgt die besondere stets gleichbleibende Zusammensetzung, die durch eine ständige wissenschaftliche Kontrolle garantiert ist. Weisen Sie deshalb minderwertige abgefüllte Ersatzmittel zurück und bestehen Sie auf

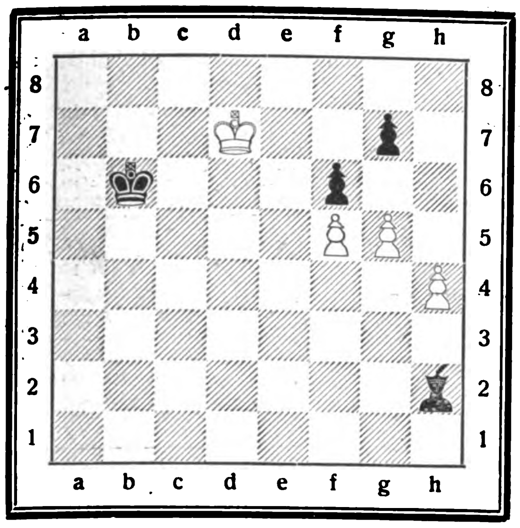
„Lysol“
Eingetr. Warenzeichen

in der gelb-roten Originalpackung. Kleine Packungen schon für 55 Pfg. in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Schülke & Mayr Aktien-Gesellschaft, Hamburg 39

SCHACHECKE

Endspiel-Studie



W e i ß: Kd7, Bf5, g5, h4 (4).
S c h w a r z: Kb6, Lh2, Bf6, g7 (4).
Weiß zieht und gewinnt.

Ein instruktives Bauernendspiel trotz Übergewicht von Schwarz! Weiß zieht 1. h4—h5, f6×g5; 2. f5—f6, g7×f6; 3. h5—h6, f6—f5; 4. Kd7—e6 gewinnt, da der schwarze Läufer h2 sein Angriffsfeld auf h8 bei e5 verliert und h6—h7—h8 unaufhaltbar ist. Eine andere Variante läßt zu: 1. h4—h5, Le5 (besetzt das Angriffsfeld auf h8!) 2. h5—h6, f6—g5, 3. h6—h7, g7—g6; 4. Ke6 gewinnt!

W.

Partie

gespielt in der Schachgesellschaft Augustea 1855 zu Leipzig.

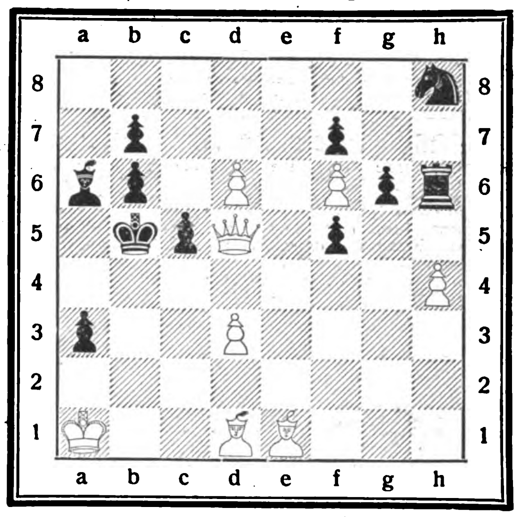
Weiß: Saalbach.	Schwarz: A. Anderssen.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—c4	Lf8—c5
4. c2—c3	Sg8—f6
5. d2—d4	e5×d4
6. c3×d4	Lc5—b4†
7. Lc1—d2 [1]	Lb4×d2†
8. Sb1×d2	d7—d5
9. e4×d5	Sf6×d5
10. 0—0 [2]	0—0
11. Tf1—e1	Sd5—f4
12. Dd1—c2 [3]	Dd8—f6
13. Sd2—f1	Sf4×g2 [4]
14. Kg1×g2	Df6×f3†!
15. Kg2—g1 [5]	Sc6×d4
16. Dc2—e4	b7—b5
17. Lc4—d3	f7—f5
18. De4×d4	Lc8—b7 [6] und gewinnt!

Eine kurze und lehrreiche Partie des Weltmeisters.

[1] Hier wäre Sf6×e4 besser angebracht.
[2] Richtiger war Dd1—b3.
[3] Auch diesmal wäre Dd1—b3 noch besser gewesen.
[4] Die Meisterhand des großen Anderssen spielt hier elegant und sehr energisch.
[5] Schlägt Kg2 die Dame f3, so folgt durch Se6×d4† Gewinn der Dc2 mit Qualität anschließend durch Ta1 oder e1 Abtausch.
[6] Durch Beherrschung der Diagonale nach Le8—b7 erfolgt bald Matt auf g2 oder h1.

Aufgabe

Von C. B e t h i n g.



W e i ß: Ka1, Dd5, Ld1, e1, Bd3, d6, f6, h4 (8).
S c h w a r z: Kb5, Th6, Sh8, La6, Ba3, b7, b6, c5, f7, f5, g6 (11).
Weiß zieht und setzt in 3 Zügen matt.
Eine hübsche, mittelschwere Aufgabe.

Das neue deutsche braune Sport- u. Wanderkleid (D.R.G.M.a.)

Elegant im Aussehen, praktisch im Tragen

Damengrößen	42	44	46	48 per Stück M. 3.95			
Mädchengrößen	60	65	70	75	80	85	90
geeign. f. Alter von ca.:	5-6	6-7	7-8	8-9	9-10	11-12	13-14 Jahr.
Preis per Stück M.	2.75	2.95	3.15	3.35	3.55	3.75	3.95

Dieselbe Qualität in Ausführung als Damensportbluse per Stück M. 1.85. Versand per Nachnahme oder Vorkasse. Beste Bezugsquelle für Ortsgruppen bezw. Frauenschaften. Evtl. kann Alleinvertrieb für kleinere Bezirke vergeben werden.

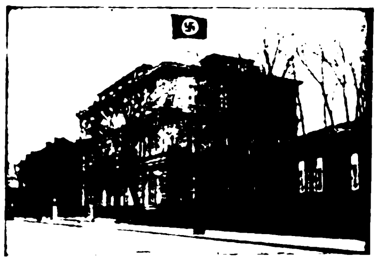
Bruno Reinheckel, Callenberg bei Waldenburg in Sa.

Lest „DIE BRENNESSEL" die größte politisch-satirische Zeitschrift Deutschlands

Hauff-Photo-Dauer-Wettbewerb
Vierteljährlich 76 Barpreise von RM. 200.— bis 5.—
Bedingungen bei Ihrem Photohändler oder von der Hauff Aktiengesellschaft Stuttgart-Feuerbach erhältlich

Digitized by Google

Besucht München!



Alle Auskünfte durch den Verkehrsverband
München-Südbayern, Hauptbahnhof, Nordbau

Deutscher Hotel-Anzeiger

Besucht Würzburg!

Alle Auskünfte durch den Verkehrsverein
Würzburg, Verkehrsbüro, Bahnhofplatz 1

München, Hotel Bahnhofhospiz mit Gastst. Drei Löwen, Schillerstraße 44/45. Neues Haus. 160 Betten von M. 3.— an.

Partenkirchen, Obb. Dr. Wiggers Kurheim Sanatorium. Unt. ders. Leit. das vorn. Fam.-Hotel „Der Kurhof“. Pens.-Pr. ab RM. 7.— aufw.! Beide Häus. ganzj. geöffn. Übergangszeit Ermäß. Näh. u. Prosp. durch d. Bes. Geh.-Rat Dr. med. Fl. Wigger

Zell am See, Hotel Zentral am See. Strand-Café unmittelbar am See gelegen. Treffpunkt der Sommergäste und Ausflügler. Parkplatz beim Hause frei. **Besitzer: Franz Zauner.**

Bad Kissingen, Villa Renner Schönbornstr. Nähe der Quellen und Bäder. Zimmer mit und ohne Verpflegung. Diätküche für Magen-, Darm-, Stoffwechsel- (Zucker-) Krankheiten. Großer Garten. Liegeplätze. Zimmer ab RM. 2.-. Verlangen Sie Prospekt.

Oberhof (Thür. Wald) **Hotel-Kurhaus (Kurhotel)** neuzeitl.,angen. Familienhaus. Pension v. M. 7.- bis 10.-. Tel. 741. **Pg. Margraf-Biehler.**

Oberhof (Thür. Wald) **Hotel Kurhaus Schweizerhof** Zentralste Lage, vorzügl. Küche, Würzburger Hofbräu. Tel. 205.

Oberhof (Thür. Wald) **Hotel Wünscher**, das nationale Haus, Ruhe, Sonne, Behaglichkeit. Pens. v. M. 7.- bis 9.-. Tel. 259. **Bes. Erich Wünscher.**

Bad Liebenstein/Thürw. Mineralquellen f. Herz und Nerven
Kurhaus-Hotel „Der Kaiserhof“
Haus ersten Ranges mit allen techn. Neuerungen. Mineralbäder im Hause.

Parteigenossen! Bevorzugt die im Deutschen Hotelanzeiger inserierenden Kurorte und Hotels! Verlangt auf Euren Urlaubsreisen überall den „I.B.“

Badgastein **Kurhaus Reichl** und **Leimböck.** Neuzeitl. Komfort. — Thermalbäder — Von deutschen Gästen gern besuchte Häuser. Näh. d. d. Prospekte.

Das Thermalbad
Hofgastein
die Quelle
neuer Jugend und neuer Gesundheit!
870 m. Tauernbahn. Oesterreich.
Thermalbäder (44,6° C) in all. Hotels u. Kurhäusern. Berühmte Heilwirkung bei Arterienverkalkung, Altersgebrechen, Nervenleiden, Gicht, Rheuma, Ischias, innere Drüsenerkrankungen usw. Volle Pension 10—26 S. Auskünfte und Prospekte durch alle Verkehrsbüros und durch die **Kurkommission Hofgastein.**

SEEBAD HERINGSDORF
DER DEUTSCHE MEERESKURORT
SEE-, SOL- u. MOORBÄDER

Bansin
das **deutsche** Ostseebad. Erneuter Preisabbau. Gute Autostraße über Prenzlau — Pasewalk — Neue Usedomer Bäderbrücke

Travemünde
Das Erholungs- und Sportbad der Ostsee.
Billiger Aufenthalt, Freibad, Flughafen. — Prospekte kostenlos durch die Badeverwaltung.

GARMISCH-PARTENKIRCHEN
bietet Ihnen neben seinen vielen Vorzügen als weltbekannter Kurort die Möglichkeit, durch seine modernen Bergbahnen auf
KREUZECK und WANK
die Schönheiten der Bergwelt kennenzulernen

WILDBAD im SCHWARZWALD
WILDBAD WIRKT WUNDER
Das deutsche Verjüngungsbad
Heilbad 34–37° C. - Luftkurort
430 — 750 m ü. d. M.
BERGBAHN
NERVEN
JSCHIAS
RHEUMA
GICHT
Auskunft u. Prospekte: Badverwaltung oder Kurverein Wildbad und alle Reisebüros, in Berlin auch im Wildbad-Kiosk bei der Gedächtniskirche neb. Rankestr. 1 (Tel.: Bismarck 3506)

Jeder S.A.-Mann liest den
S.A.Mann

SCHLANGENBAD Taunus
Mit d. einzigartigen Thermal-Freiluft-Schwimm-Bad.

BAD ORB
IM SPESSART
Das aufblühende Heilbad für Herz, Gefäße, Rheuma in reizender Lage, mit vorzüglich mildem Klima u. drei an Kohlensäure überreichen radioaktiven Sprudeln. Pauschalkuren. Trink- u. Inhalationskuren. **Direkter Versand der Martinusquelle.** Reiseweg: Von Wächtersbach (D-Zugstation der direkten Strecke Berlin–Frankfurt a. M.) in 15 Minuten. Verlangen Sie kostenlosen Prospekt durch die Kurdirektion.
KURHAUS-HOTEL, Haus I. Ranges

Kurhaus Waldhotel
Villingen, Hochschwarzwald
755 m ü. d. M. Erstklassiges Familienhotel, in ruhig. staubfreier Lage, 220 Betten, fl. Wasser in den meisten Zimmern, Balkone, Privatbäder, Kurarzt im Hause, Dürrheimer Sole, Lawn-Tennis, Garagen. Pension v. RM. 5.50 ab. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte durch Dir. E. Wiedemann. Spezialpreise für Geschäftsreisende.

ZEISS IKON

Jede Camera, auch die Box wird doppelt lichtstark durch
«Pernox»
Pernox-Film und -Filmprospekt in jeder guten Photohandlung erhältlich.
ZEISS IKON A.-G. DRESDEN

Bad Schwalbach i. Taunus
Jahrhunderte altes Heilbad
für Herz, Gefäss- u. Blutkrankheiten, Frauenkrankheiten, Nervenentzündung, Rheuma u. Ischias.

STAHL-QUELLEN
EISEN-MOORBÄDER
Moderne Trink- u. Badeanlagen, heizbare Trink- und Wandelhalle, Golf und Tennis.
Prospekte durch die staatliche Kurverwaltung Bad Schwalbach

Stärkung der Nerven heute wichtiger als je:
Sanatogen
kräftigt Nerven und Körper von Grund aus.
Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien in Packungen verschiedener Größe jetzt von RM 1.62 an.

Digitized by Google

RÄTSEL

Silbenrätsel

Aus den Silben: a bens brüs bund che chen de del den di dow dra e em i kral lat le le len li li mut ne ne op ops pau rak rei sa scha schlos schnell ser soh sow ster tha ti ul un ve vo weiß sind 19 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, und deren Endbuchstaben, in umgekehrter Richtung gelesen, ein Zitat des Reichskanzlers aus seiner Rede am 1. Mai ergeben. (ch = e i n Buchstabe.)

Die Wörter bedeuten: 1. Tugend, 2. Alpenpflanze, 3. Bekleidungsstück, 4. italienische Stadt, 5. berühmter Bildhauer, 6. ägyptischer König, 7. erfolgreicher Kreuzer des Weltkrieges, 8. moderner Gewerbebetrieb, 9. Blutgefäß, 10. Stadt in der Rheinpfalz, 11. Ehe, 12. Tierwaffe, 13. Kinderspielzeug, 14. Oper von Lortzing, 15. Stadt in Brandenburg, 16. vorderasiatische Landschaft, 17. Handwerker, 18. Muse, 19. Gemüsepflanze.

1 .... 11 ....
2 .... 12 ....
3 .... 13 ....
4 .... 14 ....
5 .... 15 ....
6 .... 16 ....
7 .... 17 ....
8 .... 18 ....
9 .... 19 ....
10 ....

Gegensatzrätsel

Von folgenden Wörtern sind solche mit gegensätzlicher Bedeutung zu suchen. Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter ergeben den Namen eines großen Deutschen.

Verzweiflung — Materialismus — Ferne — Hochmut — Flut — alt — netto — Oberhaupt — mild — Begräbnis

DIESMAL Thüringen.

PROSPEKTE KOSTENLOS IN ALLEN REISEBÜROS, DURCH

BAD LIEBENSTEIN .. Mineralquellen f. Herz, Nerven
BAD SALZUNGEN .. Gradierwerke - Sole - Moor
LANGENSALZA .... Schwefelbad, Rheuma, Ischias
BAD ILMENAU ..... klimat. Kurort, 540-860 m, Sport
BAD BLANKENBURG (Th. W.) im schön. Schwarzatal
SCHWARZBURG ... – „Die Perle Thüringens" –
SITZENDORF....... im schönen Schwarzatal
MASSERBERG ...... klim. Höhen-Luftkurort, 830 m
OBERHOF 825 m .... -1000 m, stärkt Herz u. Nerven
FRIEDRICHRODA ... ält. klim. Kurort im Thür. Wald
FINSTERBERGEN .... Quell neuer Schaffenskraft
TABARZ .... klimat. Kurort am Inselsberg
EISENACH WARTBURG Erholung und Daueraufenthalt
ERFURT BLUMENSTADT Natur — Kultur — Geschichte

BERGE, WALD, SONNE
ERHOLUNG, HEILUNG
ÜBERRASCHENDE SCHÖNHEIT IN STADT UND LAND

DIE KURVERWALTUNGEN U. STADTVERKEHRSÄMTER

Berchtesgaden, Hotel Bellevue
Zimmer ab M. 2.50, mit Verpflegung M. 7.50, Einzelboxen

Königssee i. Obb. Parteigenossen! Besucht am herrl. Königssee b. Berchtesgaden das „Hotel Königssee". Zimm. ab M. 1.50, Pens. ab M. 5.50, fl. w. u. k. W., Gar. Bes. Pg. J. Größwang.

Obersalzberg b. Berchtesgaden 1000 m. Alpengasthof z. Türken. Die anerkannte Gaststätte. Bes. Pg. Karl Schuster. Ebenfalls: Purtschellerhaus a. Hohen Göll.

Oberstdorf i. Allgäu, Haus Blankenese
Neuzeitl. Fremdenheim, fr. Südlage Pgn. Frau Justizrat Löwenhagen

Vertreter gesucht!
z. Verkauf an Private von
Ia Gala-S.A.- und -S.S.-Stiefeln
in konkurrenzl. bill. Preislage b. Ia Qual. Guter Verdienst. Angeb. nur von Pg. d. N.S.D.A.P. unt. 319 a. d. J. B., München 2 NO

Deutsche Prismen-feldstecher dir. ab Fabr. dah. gr. Ersparnis Spezialglas 8×24m. Etui M. 39.50. Kat. frei. Ratenz. Tägl. Anerk. Dr. F. A. WÖHLER, Opt. Werk, Kassel 47

BADEN-BADEN
DAS HEILBAD IM SCHWARZWALD
Gesundheit - Sport - Erholung - Rheuma Gicht - Katarrhe - Magen - Darm - Stoffwechselkrankh. Pauschalkur. f. 21 u. 28 Tage
Ausf. Schrift. durch Städt. Kurdir. Baden-Baden

Brenners Parkhotel Kurhof
150 Betten, Pension M. 12.—/25.—

Badhotel Badischer Hof
100 Betten, Zim. ab M. 4.50, Pens. ab M. 11.-

Hotel Europäischer Hof
200 Betten, Zim. ab M. 5.-, Pens. ab M. 11.-

„Bellevue" 21 000 qm eig. Park
Ruhe und Erholung. Pension ab M. 11.—

Holland Hotel
150 Betten, Zim. ab M. 4.50, Pens. ab M. 11.-

Hotel Atlantic
80 Bett., gegenüb. Kurhaus. Pens. ab M. 9.-

Hotel Frankfurter Hof
120 Betten, Zim. ab M. 3.50, Pens. ab M. 9.-

Peters Bad-Hotel „Zum Hirsch"
150 Betten, Pension ab M. 9.—

Haus Reichert
80 Betten, Zimmer m. Frühst. ab M. 3.50

Haus National
40 Betten, Pension ab M. 8.50

Bad-Hotel Zähringer Hof
150 Betten, Zim. ab M. 3.—, Pens. ab M. 8.-

Pension Haus Rössler
40 Betten, Zimm. ab M. 2.50, Pens. ab M. 8.-

Hotel Kaiserin Elisabeth
60 Betten, Pension ab M. 7.—

Pension Parkhaus Zink
40 Betten, Pension ab M. 7.—

Alleehaus Privat-Hospiz
Ideale Lage. Zeitgemäße Preise

Hotel Augustabad
25 Betten, Zimm. ab M. 2.50. Pens. ab M. 5.-

Billige Sommer-Reisen!
Velden/Wörthersee
15 Juni, 14 Tage, M. 122.—
Riccione-Venedig
12. Juni, 12 Tage, M. 158.—
Rom-Florenz
ab 2. Juni u. 29. Juni je 10 Tg. M. 150.-
Oberitalienische Seen
ab 11. Juni u. 2. Juli je 10 Tage M. 210.-
Die Preise schließen ein: Bahnfahrt ab und bis München; gute Hotelunterkunft und Verpflegung, Bedienungsgelder, Steuern, Autobeförderung usw. Prosp. u. Anmeldungen:
Amtliches Bayerisches Reisebüro, München
Ritter-von-Epp-Platz 16

Blasses Aussehen u. Sommersprossen verd. sof. d. ges. gesch. ärztl. anerk. **Braunolin.** Sof. sonnenverbr. Teint. Fl. M. 2.- u. 3.- M. Mittelhaus, Berlin-Wilmersdorf 19, Hohenzollerndamm 200

O- u. X-Beine, Senkfüße, Rückgratsverkrümmungen beseit. Sie ohne Apparate und ohne Berufsstörung. Prosp. m. zahlr. ärztl. Gutachten kostenlos d.: C. A. Langer, Hamburg 36, B. 3, Fach 132

GRAUE HAARE
erhalt. Naturfarbe durch einfaches Mittel. Keine Farbe. Näh. kostenlos. Frau A. Müller, München G. 222, Alpenrosenstr 2

Repetier-Pist. K. 6 mm
8schüss. M. 6.25 4-fach. Ldg. M. 3.25, 6 sch. Revolver M. 2.85 100 Patr. zu vorst. Waffen M. 1.—, Karabiner 6 mm M. 9.75 Scheibenpistole M. 3.50. 100 Kugelpatr. 6 mm M. 1.10. Alles scheinfrei! Liste gratis. Friedr- Meuschel Nürnberg-O

Migua-Sportzelte
fertigt konkurrenzlos billig. Katalog gratis. Migua G. m. b. H. Blankenburg-Harz 23

Browning 6,35 m. K.-P., 16.- sof. Postf. 50, Neuenrade 442

Dein Ziel, echt, gut, deutsch, sei - - das Alphotel Gaflei!
Hoch ob Vaduz im Fürstentum Liechtenstein
1550 m — Bildprospekt durch Rudolf Schaedler
Altbewährtes Alpenkurhaus. Autozufahrt. Herrliche Lage. Wälder. Kletterberge. Windgesch. Liegewiesen. Freier Hochgebirgsblick. Gymnastik. Familien-, Schwimm-, Strandbad. Bestgepflegte Küche. Auf Wunsch: Diät, Molkekuren, Rohkost. 100 Betten. Pens. v. M. 6.-an

Heidelberg

Europäischer Hof
160 Betten, Zimmer von 5.- M. an. Besitzer Fritz Gabler.

Schloß-Hotel
125 Betten. Zimmer von 4.— M. an.

Grand Hotel Heidelberger Hof
100 Betten. Zimmer von 3.50 M. an.

Victoria Hotel
175 Betten. Zimmer von 3.50 M. an.

Reichspost-Reichshof
95 Betten. Zimmer von 3.50 M. an.

Bayerischer Hof
86 Betten. Zimmer von 2.50 M. an.

Hotel Schrieder
120 Betten. Zimmer von 3.— M. an.

Hotel Wagner
40 Betten. Zimmer von 2.80 M. an.

Hotel Stiftsmühle im Neckartal. 70 Bett. Zimm. v. 2.80 M. an.

Gaststätte „Molkenkur" größtes Terrassenrestaurant. In herrlicher Höhenlage.

Stottern
Dauerheilung! Wichtige Ausk. fr. G. Naeckel, Berlin-Ch., Dahlmannstr. 24

Kalte Seebäder frei! **Nordsee-Hotel Borkum**
führ. Haus Borkums, dir. a. Meer. Volle Pension von M. 6.50 an. Fließ. k. u. w. Wasser. Hotel-Prosp. in d. Geschäftsst. d. Zeitg. frei.

Digitized by Google

Rauchen und staunen!

Bergmann KLASSE 4 ₰
Bergmann GILDEHOF 5 ₰

Haus Bergmann „Klasse“ 4 ₰ Mit und ohne Mundstück • Mit Bildern und Stickereien.
Haus Bergmann „Gildehof“ 5 ₰ Mit und ohne Mundstück • Mit Wertmarken u. Bildern.

Das deutsche Kriegsbuch

Der Glaube an Deutschland

Von Hans Zöberlein

Ein Fronterleben von Verdun bis zum Umsturz

Jede Buchhandlung führt das Werk!

Gebunden Mk. 7.20, broschiert Mk. 5.70

Eher-Verlag München

Gesundheit ist mehr wert

.... eine Selbstverständlichkeit, für ihre Erhaltung und Wiederherstellung alles aufzuwenden. Niemand bleibt von Krankheiten verschont. Die Kosten sind oft so hoch, daß sie nicht ohne weiteres aufzubringen sind und deshalb eine ausreichende Behandlung nicht durchgeführt werden kann. Eine gute Krankenversicherung muß Ihnen also vor allem hervorragende Leistungen bieten. Sie erhalten von uns eine Gesamtleistung von jährlich bis 1000.– RM.,. Sie sind stets Privatpatient und zahlen nur einen geringen Beitrag. – Über 40 Millionen RM. zahlten wir bis jetzt an unsere Mitglieder.

Fordern Sie bitte Prospekt S13

Sie erhalten nach Tarif A Tb

für eine Konsultation bis zu 100% bis zu RM. 3.–
für einen Besuch bis zu 100% bis zu „ 5.–
für einen Nachtbesuch bis zu 100% bis zu „ 7.50
Ärztliche Sonderleistungen und Operationskosten bis zu.. .... RM. 250.–
Ärztliche Kilometergebühren in einem Versicherungsjahr bis zu .... RM. 40.–
Arzneien 100%
Krankenhausaufenthalt für d. Verpflegungstag bis zu .... RM. 6.–
Wochenhilfe............... „ 50.–
Sterbegeld (ohne Sonderbeitrag) bis zu ....RM. 800.–
und die weiteren tariflichen Leistungen.

Sie zahlen nach Tarif A Tb

Männer monatlich	....	RM. 4.–
Frauen „	.....	„ 4.–
1 Kind „	....	„ 2.–
2 Kinder „	....	„ 3.50

D R

Deutscher Ring Hamburg 36
Krankenversicherungsverein a. G.

HELD hilft sparen!
Neu erschienen:
Großer Frühjahrs-Katalog Nr. 40
ca. 1000 Abbildungen
Textilwaren der Mode u. des tägl. Bedarfs
Verlangen Sie sofort kostenlose Zusendung
KAUFHAUS u. VERSANDHAUS
PAUL HELD NACHF. G.m.b.H.
BERLIN N4

Erkraftung durch Wehrkraft

will die junge Generation, Ertüchtigung des Willens und des Körpers. Sie treibt Sport, wandert, marschiert, daran hat sie die Freude des echt deutschen Menschen. Wenn sie aber dabei ihren Körper auf der Höhe halten will, muß sie ihn pflegen, dazu gehört die tägliche Massage mit

OLBAS-KRAFTÖL

Das ist der Hautpfleger in höchster Vollendung. Der Zusatz von Olbas, dem überall bekannten orientalischen Heilöl, wirkt nicht allein erfrischend, sondern bewirkt auch eine starke Durchblutung der Körperoberfläche, eine gründliche Desinfektion und Auslaugung der Hautporen, Bekämpfung von Hautunreinigkeiten und erzeugt ein wohliges Gefühl höchster Behaglichkeit. Olbas-Kraftöl macht die Haut geschmeidig, gleichzeitig aber widerstandsfähig, und es bräunt stark. Lassen Sie sich im Neuform-Reformhaus kostenlos die 64 Seiten starke Broschüre von Sportrat Strube „Die tägliche Massage als Kraftquell“ und eine Probeflasche Olbas-Kraftöl verabreichen. Wenn nicht erhältlich, erhalten Sie sie sofort gratis vom

PRANA-HAUS, PFULLINGEN M76 in Württ.

Berufen Sie sich bei Ihren Einkäufen stets auf den „Illustriert. Beobachter“

MARS Tradition

STAEDTLER-STIFTE SEIT 1662
J.S. STAEDTLER NÜRNBERG

Durch Rustin zum Abitur
Durch Rustin Obersekundareife
Durch Rustin Sprachliche Ausbildung
Durch Rustin Kaufmänn. Ausbildung
Durch Karnack Technische Ausbildung
PROSPEKTE u. BERUFSBERATUNG GRATIS
RUSTINSCHES LEHRINSTITUT
POTSDAM-HO. 57

DEUTSCHE WERTARBEIT IN HÖCHSTER VOLLENDUNG • HANDGEPACKT •

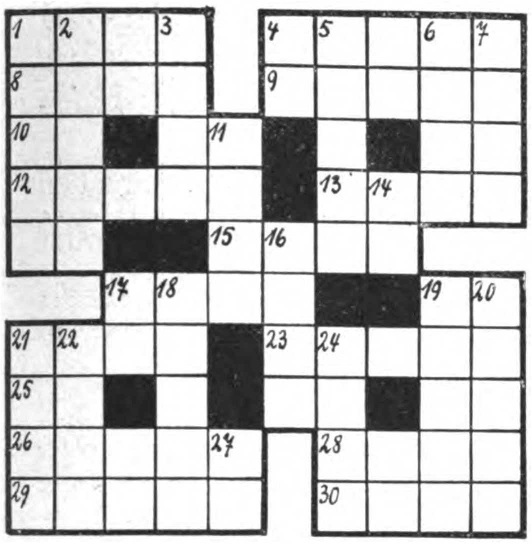
3 1/3

GEGEN TRUST UND KONZERN • MIT NEUEN UNIFORMBILDERN

Digitized by Google

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Nebenfluß des Rheins in der Schweiz, 4. Gewicht, 8. Kleidungsstück, 9. Auffahrtsstraße, 10. Fluß in Sibirien, 12. Fischfanggerät, 13. Pelzart, 15. Bürde, 17. Herr über Leben und Tod, 21. Neger, 23. Hülsenfrucht, 25 Spielkarte, 26. Nebenfluß der Donau, 28. Holzmaß, 29. Teil des Schuhs, 30. Verpackungsgewicht. — Senkrecht: 1. norddeutscher Frauenname, 2. Werkzeug, 3. Körnerfrucht, 5. Gewässer, 6. Fluß in Rußland, 7. englische Hafenstadt, 11. Meerenge in der Ostsee, 14. französisch „und“, 16. Lebenshauch, 18. Musikinstrument, 19. Herbstblume, 20. afrikanische Pferdegattung, 21. Körnerfrucht, 22. Hauptstadt Norwegens, 24. Überbleibsel, 27. ägyptische Gottheit.



Silbenrätsel

Aus den Silben: a a ard bar bas baum bei bend ber beth bi burg che den der di du du e e e e en fan fe gi he hol i i in in in is lam land li lus lus man mant mi mu na nau ne no raf re rei rie ro ro rup sa sal se sei si ster stri strie ta tan te tu tur ze zin sind 23 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Zitat aus Schillers „Glocke“ ergeben.

1 …………	13 …………
2 …………	14 …………
3 …………	15 …………
4 …………	16 …………
5 …………	17 …………
6 …………	18 …………
7 …………	19 …………
8 …………	20 …………
9 …………	21 …………
10 …………	22 …………
11 …………	23 …………
12 …………	…………

Die Wörter bedeuten: 1. Okzident, 2. Wagenschuppen, 3. biblische Figur, 4. Gemeinschaft, 5. Stadt in Ostpreußen, 6. Kraftmaschine, 7. Küstenlandschaft, 8. Heilpflanze, 9. Sagenkönig, 10. Edelstein, 11. Männername, 12. Erwerbszweig, 13. Ort in der Pfalz, 14. Religion, 15. Stadt in der Oberlausitz, 16. Säugetier, 17. englische Königin, 18. Musikstück, 19. Flüssigkeit, 20. Farbe, 21. Waffengattung, 22. Behälter, 23. Gründer Roms. („i“ von Nr. 14 ist „ü“.)

Lösungen aus Folge 20:

Kreuzwort-Silbenrätsel: Waagrecht: 3. Loretto, 5. Chianti, 7. Tula, 8. Bianka, 9. Bergen, 11. Saba, 12. Lias, 13. Goa, 15. Thinte, 17. Lama, 18. Kette, 19. Gabe, 20. Hegel, 21. Rabe, 23. Ratte, 25. Malve, 26. Iran, 27. Lake, 29. Stafette, 30. Gerda, 31. Firmament, 33. Serviten. Senkrecht: 1. Minarett, 2. Adrian, 3. Lola, 4. Tobias, 5. Chikago, 6. Tiber, 7. Tuba, 10. Genthin, 11. Samara, 12. Literat, 14. Agave, 16. Teheran, 22. Bela, 24. Testament, 25. Malteser, 26. Ida, 28. Kefir, 30. Gerten, 32. Makrone, 34. Vineta. — **Wort-Silbenrätsel:** 1. Wirsing, 2. **Totengedenktag**, 3. **Fl**iegersturm, 4. **wurden**, 5. Siegerkranz, 6. **Durch**gang, 7. **un**stet, 8. **Hallein**, 9. **Volks**gemeinschaft, 10. Eintagsfliege, 11. **Durlach**, 12. **Wiedersehen**, 13. Gesund**heit**, 14. **Duett**, 15. ver**bleibst**, 16. Olympia**sieger**, 17. **Durch**laucht, 18. **undicht**, 19. **Balleinwurf** = „Wir toten Flieger wurden Sieger durch uns allein; Volk, flieg' du wieder, und du bleibst Sieger durch dich allein.“
Gegensatzrätsel: **Himmel** — **Abschied** — **Nacht** — nie — Schande — Jubel — Orient — **heiß** — Scherz — Tumult = Hanns Johst. — **Rösselsprung:**

Laß nie die Kraft, den Willen dir erschlaffen,
Vom Bessern dich zum Besten aufzuraffen!
Nur wenn dein Geist nach Fortschritt immer geizt,
Dann lebst du erst: es leben nur, die schaffen.

Friedrich Halm.

Erhalten Sie Ihrer Haut und sich die Jugend . .

Das Symbol dauernder Jugend ist ein reiner, lieblicher Teint und eine frische, sammetweiche Haut. Millionen Frauen kennen heute das Geheimnis ihrer Erhaltung. Sie wissen, daß nur eine reine Haut wirklich schön sein kann, und daß es auf die Seife ankommt, die sie benutzen.
Der weiche Schaum der Palmolive-Seife reinigt die Poren Ihrer Haut gründlich, ohne die Haut dabei anzugreifen. Diese einzigartige Wirkung beruht auf der völligen Neutralität der Palmolive-Seife, die aus Oliven-, Palm- und Kokosnußölen hergestellt wird.
Der tägliche Gebrauch von Palmolive — morgens und abends — gibt Ihrer Haut die Jugend wieder und erhält sie ihr. Palmolive-Binder & Ketels G. m. b. H., Hamburg

PALMOLIVE-SEIFE PALMOLIVE-SEIFE PALMOLIVE-SEIFE PALMOLIVE-SEIFE PALMOLIVE-SEIFE

Das deutsche Bild auf deutschem Photopapier
deshalb **Cellofix / Labo / Bromofix**
Wer nicht selbst kopiert, verlangt beim Photohändler Kopien auf Labo / Vergrößerungen auf Bromofix

Geprüft und für gut befunden.
LINGEL
Der preiswerte deutsche Herrenschuh

8⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰

Verkaufsstellen an allen maßgebenden Plätzen Deutschlands

Digitized by Google

ADOLF HITLER · MEIN KAMPF

Fett macht alt!

Zuerst macht es nur rundlich, bald bequemer und schlapp und schließlich zählt man zu den Alten, auch wenn man noch sehr gut jung sein könnte. Bewahren Sie sich Ihre Jugend und Körperfrische durch Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee. Er läßt das viele Fett gar nicht aufkommen, verbessert das Blut und die Säfte und erhält den Körper frisch, beweglich und gesund. Paket Mk 1.80, extrastark Mk. 2.25. In allen Apotheken und Drogerien, nehmen Sie aber nur:
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
„HERMES" Fabrik pharm. kosm. Präparate, München SW

Damenbart

und lästige Haare sind nur durch die glänzend bewährte „**Helwaka-kur**" (Sternmarke) spurlos **für immer** zu beseitigen. **Weltberühmte** Spezialmethode, **Großer Preis u. goldene Medaille** internat. Fachausstellung **Brüssel 1932**. Ärztl. verordnet. Durch Abtöten der Haarbälge **Nachwuchs ausgeschl.** Sofortig. Erfolg garantiert, Kur für kleine Flächen M. 2.75, stark M. 3.25, Originalkur M. 5.50, für stärkeren Haarwuchs M. 6.50, für größere Körperflächen M. 11.— Nachnahme. **Helwaka-Versandhaus Köln 39**

Hämorrhoiden!

Warum Hämorrhoiden mit ihren lästigen u. qualvollen Erscheinungen? Durch neue Wege zu überraschenden Erfolgen, auch da, wo andere Mittel nutzlos waren! Verlangen Sie sofort Aufklärungsschrift Nr. 4 geg. Eins. von 20 Pf. **Chemische Fabrik Lutégia, G. m. b. H., Kassel 3**

Reellste Bezugsquelle:

Neue Gänsefedern

von der Gans gerupft, m. Daunen, dopp. gerein., Pfd. 2.—, allerbeste Qual. 3.—, kleine Federn (Halbdaun.) 4.—. 3/4-Daunen 5.— und 6.—, gereinigte, gerissene Federn mit Daunen 3.25 und 4.25, hochpa. 5.25, allerf. 6.50, Ia Volldaun. 8.— und 9.—. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Versand geg. Nachnahme ab 5 Pfund portofrei. Nichtgefall. nehme auf meine Kosten zurück.
Willy Manteuffel, Gänsemästerei, Neutrebbin I.B. **(Oderbr.).** Aeltestes u. größtes Bettfedernversandgeschäft des Oderbruches, gegründet 1852.

Rathenower Optik hat Weltruf!

Feldstecher 25.— RM., Taschenfernrohr, 12×, 15.— RM. Preisliste. Ansichtssendung. Bar- oder Teilzahlung.
W. Rabe, Opt. Anstalt, Rathenow 83.

Stricker Chrom 33
das vielbewunderte stabile Fahrrad. Spezial-Räder schon v. Rm 29.- an. Liefg ab Fabrik. Keine Zwischenkosten. Katalog gratis.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 309

Für Vortragsveranstaltungen
Projektions-Apparate jeder Art. Lichtbilder aus all. Gebieten kauf- u. leihweise
Ed. Liesegang, Düsseldorf, Postfach

Abzeichen
jed. Art an Wiederverkäuf. lief. zu günst. Preis.
Gerh. Langner, Breslau X, Matthiasstr. 55

Jul. Kremp, Lüdenscheid
gegründet 1882
Koppelschlösser
35 und 45 mm
Auch in größeren Mengen sofort lieferbar!

Deutsche Volksgenossen gebt Arbeit!

Ich habe an Private abzugeben
Platt. Damenstrümpfe
Mako m. Seide . . . . Paar M. **1.05**
Platt. Herrensocken, Flor m. Seide „ „ **1.00**
Mako-Damenstrümpfe . . . . . „ „ **0.80**
Versand erfolgt geg. Nachn. u. portofrei. Verl. Sie bitte Preisliste! Wiederverkäufer Extrapreise! **S.S.-Mann Paul Roder, Harthau,** Bez. Chemnitz, Strumpf-Fabrikation-Versandhaus. (Ehem. Frontbannmitglied 1924)

S.A.- u. H.J.-
Koppelschlösser
liefern prompt
Nottebohm & Co., Metallwarenfabrik
Lüdenscheid i. Westf.

Sie staunen über unsere billigen Preise. Liste gratis!
Westfalia Werkzeug-Company, Hagen i.W. 204

Studenten-Utensilien-Fabrik. Ält. u. größte Fabr. d. Branche.
Emil Lüdke, G. m. b. H., **Jena SO. 3.** — Katalog gratis

Repetier-Pistolen
Waffenscheinfrei mehrschüss.
6 mm M. 3.30
7 schüssg. M. 5.90
10 schüssig M. 7.40
J. Ortmann, Nürnberg 4/51

Magen- und Darm-
Störungen. Altbewährtes, ärztlich glänzend begutacht. Naturmittel. Kein Tee, keine Arznei. Kostenl. Brosch. Nr. 20 durch **Kloster Chorin-Offizin, Chorin** (Mark).

Echt
830 Silber gest.
massiv, unverwüstlich
Nr 6640 **RM. 1.20**
mit Gravur v. 2 Buchstaben od. Hakenkreuz. Nachn. 32 Pf. teurer. Ringgröße Papierstreif. **Katalog 1932 kostenlos.**
Vertreter gesucht.
B. Liedke
Königsberg-Pr.
Postamt 9, Abt. 100

Graue Haare
beseit. einfach. Hausmittel. Nachr. kostl.
Fr. Schmöckel, **Berlin, Schwedterstr. 79/251 B.**

FIMAX-
Faltboote
sind besser u. ganz besonders billig. Ktlg. grat.
MAX FISCHBACH
München, Nymphenburger Straße 106/V

Stottern
u. a. nervöse Hemmungen nur Angst. Auskunft frei.
O. Hausdörfer, Breslau 16 Z

Tennis-schläger
Tennissaiten, Neubesaitung., Tennisbälle, Plaketten, sonstige Tennissportartikel liefert direkt an Vereine und Private
Pg. Herbert Dick
Markneukirchen
Sa. Gartenstraße 7

PHOTO-TAUSCH durch **PHOTO PORST**
ist ein vergnügliches Geschäft! Alter Kasten + kleine Raten = neue Kamera. Ford. Sie Tauschbedingungen und den neuen schönen ‚Photohelfer' **J 29** an.
Photo - Porst
Nürnberg A 229
Der Welt größtes Photo-Spezial-Haus

Preisabbau!
Werkzeugliste gratis.
Westfalia Werkzeugcomp., GmbH., Hagen Westf. 204

Briefmarken aller Länder!
Unverbindl. Preislist. und Auswahlen!
P. Hohner, Briefmarkengroßhandlung **Stuttgart, Postfach 855**

Fischereiartikel
Angelgeräte, langsch. **Gummistiefel,** weiß od. schwarz, **Ölzeugkleidung, Persenninge, Zelte, Segel Rettungsringe, Schwimmwesten usw.** zu Fabrikpreisen bei
Pg. Georg Risse
Altona a. d. Elbe
Hohenzollernring 84

Musikinstrumente
bis zu 40% **billiger** bei
Woll & Co., Klingenthal i. Sa. Nr. 562
Groß. Katalog umsonst

Anzeigen im Illustriert. Beobachter haben besten Erfolg

Jeder Leser
dieser Zeitschrift, der mir **noch heute** schreibt, erhält zw. Werbung einmalig dieses
konkurrenzlose
Fernglas
in Prismenform
für nur
2.95 Mk.
Für Theater, Reise, Sport usw.
Neueste Konstruktion
mit Knickbrücke.
Moderne Ausführung
für jed. Auge einzeln einstellbar.
Garantie für jed. Stück
C. Rabe, Celle O. 34

Waffenscheinfrei mehrschüss.
6 mm M. 3.30
7 schüssg. M. 5.90
100 schüss. **S.A.-Übungspist.** m. Magazin und 6 Ringscheiben **RM. 8.10**
L. Pauly, Bergedorf 8

Thür. Ritter Pflaumenmus
zuckergesüßt, 10-Pfd.-Eimer M. 3.- ab hier, Nachn. Viel 1000 Nachbestellung. **Otto Ritter, Schkölen in Thür. 60,** Pflaumenmusfabrik

S.A., S.S., Pg.!
Lohnende, vornehme Tätigkeit, gut. sof. Verdienst. Näh. durch
G. Herx, M. Gladbach, Staufenstr. 20

1000 Missionsmarken
DEUTSCHE LUFTPOST EUROPA AMERIKA 1 REICHSMARK 1
1.15 RM
Listen gratis
Jul. Sallmann, Cannstatt 50

Gänseküken
von Riesenkreuzungsgänsen, ca. 4-8 Tage alte RM. 1.30-1.50, 2 Wochen alte RM. 1.80, 1/4 gewachsene RM. 2.20-2.40, 1/2 gewachsene RM. 3.00-3.20
Riesen-Pekingenten
ca. 6-8 Pfund schwer werdend, RM. 1.00, versendet lfd. jede Stückzahl Expreß Nachnahm. unter Garantie lebender Ankunft und Naturbrut.
Bruno Koch,
Langenchursdorf Sa. 177

Selten schöne Harzer Kanarien
Preisliste frei
Großzucht Diels
Hohen-Neuendorf 20

Kostenlos
400 WOLL-PROBEN
für die modernsten Strick- u. Handarbeiten
REINE WOLLE
50g schon für **19 PFG**
Schreiben Sie an die
TRIFELS-WOLL-GESELLSCHAFT
LAMBRECHT / RHEINPF. Nr. 80

Bettfedern
noch billiger.
Prima gewasch. Ware von **0.40 Mk.** p. Pfd. an bis zu den allerfeinst. reinen Daunen p. Pfd. **Mk. 10.-**
Daunen-Steppdecken
garant. dicht, mit reinen Volldaunen gefüllt, von **28.- Mk.** an. Muster und Preisliste gratis.
Pommersche Bettfedernfabr. **Otto Lubs** Stettin-Grabow 120.

Direkt aus Fürth
Der Stadt der Spiegel
Flur-Garderobe
echt Eiche mit Nussbaum Facettespiegel 1,95 hoch, 0,95 breit
franko RM 25.-
RM 10.- Anzahlung durch Nachn. Rest 3 Monatsraten à 5 RM
Illustr. Prosp. gratis!
Jos. Koch, Fürth i/B. 5

Abonniert d. „Völk. Beob."

Gute Werkzeuge preiswert
Liste gratis!
Westfalia Werkzeug-Company, Hagen i.W. 204

Blech- und Holzblasinstrumente
vollst. Besetzg. ganz. Kapell. u. Chöre, liefert zu günst. Teilzahlungsbedgg. **Rich. Ranft, Pausa i.V.** Unzählige Anerkennung. Katal. frei! Schwalbennest., Schallmeien äußerst günstig.

Hitler-Postkarten
10 Stück -.45, -.60, -.65
10 Horst Wessel-Ld. -.55
50 Geburtstagskart. -.80
50 Pfingstkarten . . -.80
Schreibw.-Katalog frei!
E. Höhn, Scheibe 3, Th. W

EISU Stahl- Holz- **Betten**
Schlafzim. Polst. Stahlmatr. an jeden, Teilz. Kat. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Für Wehrsport und Reise nur
Hensoldt
„GROSSFELD"
Dieser preiswerte Feldstecher erfüllt alle Ansprüche an ein gutes Reise- und Sportglas.
Liste J. 51 kostenlos.
M. Hensoldt & Söhne Optische Werke A.-G. Wetzlar.

Unsere deutschen Inserenten
wollen verkaufen. Deshalb inserieren sie ja im „J. B.". Je mehr sie verkaufen, desto mehr inserieren sie. Wächst so der Anzeigenteil des „J. B.", dann müssen wir automatisch auch den Textteil des „J. B." vergrößern. Es ist also zweimal Euer Vorteil, wenn Ihr die Inserenten des „J. B." bei Euren Einkäufen bevorzugt!

Von Kopf bis Fuß eingekleidet

1 Woll. Knickerbockerhose aus hochwertigem Wollstoff . . . nur **4.95**
1 prachtvolles Herrensporthemd m. Krag. u. Selbstbind. nur **2.50**
1 Herrensportpullover aus reinster Wolle **2.70**
1 Herrensportgürtel m. Pat.-Nickelschloß . . **0.50**
1 Paar Sportstrümpfe mit Gummizug . . **0.85**
zusammen **11.50**
Wenn Sie alle 5 Bekleidungsstücke bestellen, erhalten Sie **alles zusammen für nur 9.95**
1 Pfund reine Strickwolle **1.50**
1 Meter rein. Makotuch **39 Pf.**
1 Meter bester Manchester-Samt nur **1.25**
230 Wollproben und 260 Stoffmuster vollkommen umsonst
Versandhaus Schuller G.m.b.H. Fürth i. Bay. Nr. 34

Crometa - Wecker
Der zuverlässige Wecker mit dem leisen Gang. 5 und 6 Mark.
DIE BEKANNTEN **Crometa UHREN** IN JEDEM FACHGESCHÄFT

50 Zinnsoldaten mit 2 Fahnen, 2 Spielmannszüg. nur **Mk. 2.25**
Der „kleine Kamerad" meine bek. Künstlerpuppe im Braunhemd. Gr. 30 cm M. 3.50. Gr. 40 cm M. 4.90
S. Kallenbach Nürnberg 25/6

Für Marsch-Musik
Instrumente billigst direkt von der **Musik-Spezialfirma HEROLD & CO.** Klingenthal, Sa. Nr. 73 Preisliste frei.

Räder
Teilzahlg. (5 Jahr. Gar.) ab M. 50.- v. 15% Anzahl. u. **M. 1.25 wöchentlich** an.
Radio gleiche Zahlungsbeding.
Katlg. frei. Vertret. ges.
Hans W. Müller, Ohligs 9

Schlager
von unübertroffener Qual. sind meine Siegelringe mit mod. Stufenverzierung und **echt 14 Kar. Goldpanzer**
5 Jahre schriftl. Garantie
Nr. 245 **M. 1.80**
Nr. 300 **M. 2.40**
Preise versteh. sich inkl. Gravierung, b. Vorauszahlg. frk. Nachn. 32 Pf. mehr. Als Ringgr. genügt e. Papierstrf. Katalog 1933 kostenl. Vertret. ges. **Gerh. Langner J. 13 Breslau X, Matthiasstr. 95**

DEUTSCHE
eßt nur **Weizenmehlpudding.** Probesendg. 10 Orig.-Päckch. M. 2.-, 30 Orig.-Päckch. M. 4.- frei Haus All. Hersteller **Pg. Dr. Gille, Bln.-Weißensee,** Piesporterstr. 24/28. Rührige Vertreter gesucht.

Reklame - Kolli
ca. 3 Pfd.-Kiste **Fettbückel,** 2 Dosen Rollmops, 2 Dos. Geleeher., 2 Dos. Anchovis, **2 D. Brather.,** 1 Dos. Kronsard., 1 D. Bismarckher., 1 Dose Tomatenher., **1 D. Fetth. Alle** 12 Dosen u. **1 Kiste** 3.75 M.- frko. 90 Pfg. extr. **Garantie Zurücknahme. MATJES NAPP, ALTONA 8**

Versand direkt an Private
Grösstes Musikinstrumenten-Vers. Gesch. Deutschlands. 30000 Dankschreiben!
ALLES BILLIG DIREKT AB FABRIK
ab 27.25 · ab 2.60 · ab 17.- · ab 18.20 · ab 40.- · ab 4.25 · ab 12.- · ab 4.40 · ab 130.-
BEZW. SPEZ. VERS. GESCH.
Günstige Ratenzahlungen
Umtausch b. Nichtgefallen.
Platten 25 cm. Mk. 1,50
Aufträge v. Mk. 10,- an portofrei
Jedes Instrument 8 Tage zur Probe!
Verlangen Sie sofort gratis unseren Hauptkatalog
Meinel & Herold, Klingenthal 322
Musikinstrumente-, Sprechapparate- u. Harmonikafabrik
Spezial-Lief. für Trommler- und Pfeiferchöre, sowie kompl. Blasorchester nationaler Verbände

KARTONIERTE AUSGABE 2 BÄNDE JE RM 2.85

Digitized by Google

Ein Lied auf den Lippen, lustig geschultert die wehenden Wimpel, so zieht die Jungmädelschar durch den mailichen Wald. — Rechts: Der Ansitz eines Jägers — solchen Besuch sieht er wohl selten.

Die Mütter von morgen

MÄDCHEN UNTERM HAKENKREUZ

Die alten Volkslieder sind heute wieder Allgemeingut geworden.

Eine tüchtige Generation der Gegenwart ist immer ein klingendes Lob auf die Vergangenheit. Unsere Jugend soll einmal den Beweis erbringen, daß wir unsere Schuldigkeit getan haben.

„Ihr Mädchen von heute seid die Mütter von morgen!“ Das ist ein Leit- und Lehrsatz, der den Hitler-Mädeln in die Seele gehämmert wird. Deshalb werden sie in Gottes freie Natur geführt, deshalb leben sie draußen einfach und naturnah in den aufgeschlagenen Zelten oder in den Jugendherbergen. Die Kräfte, die im Volkstum wurzeln, sollen in ihnen durch den „B.d.M.“ zur Entfaltung kommen.

Kameradschaftlichkeit als beste Tugend des Lebens lernen und lehren sie leicht und frei untereinander. Körper und Geist werden gestählt. Deutsche Lieder singt man zur Laute, deutsche Reigen tanzt man in deutscher Landschaft.... Und dann sind da noch die Kleinen und Allerkleinsten. Märchen und

„Unter Blütenträumen süßer Aufenthalt —“
Was die junge Seele an Schönheit der Natur oft auch unbewußt hinnimmt — die Erinnerung formt es später zu dem Erlebnis des Jugendlandes.

Digitized by Google

Die Mütter von morgen — frühzeitig sollen sie in alle Pflichten der Hausfrau hineinwachsen.

Ein Stilleben. Aufgepaßt: es kippelt!

Sagen aus dem Schatz unseres Volkes blühen in ihren kleinen Herzen. Andächtig hören sie zu, wenn ihnen die Jungvolkleiterin Geschichten erzählt. Da gibt es Prinzessinnen und böse Drachen, die Goldmarie und Pechmarie, Dornröschen und Aschenputtel. Nachher „spielt“ man selbst Märchen,

und ist mitten drin im besten deutschen Volkstum, ohne zu ahnen und zu wissen, worauf es ankommt. Und das ist das Schöne. Selbstverständlich und

Die Gauleiterin.
Ihrer Obhut sind tausend Mädel anvertraut.

ungewollt sind alle großen Dinge des Herzens . . .

Eines vor allem sollen die Mädchen von heute, die Mütter von morgen, lernen: daß alles Leben sich auf Ehre und Achtung vor sich selber gründet, und daß man Heimat und Natur von Herzen lieben muß, um ewig schenken zu können wie eine Quelle, die immer neuen Zustrom in sich selber findet.

Charlotte Köhn-Behrens.

Am gedeckten Tisch daheim wird nur zu oft gemäkelt — hier schmeckt einfach alles.

Es will und will nicht kochen! Da muß man aus Leibeskräften ins Feuer blasen!

Digitized by Google

Tausend und drei Blüten am Baum.

Nach getaner Arbeit . . .

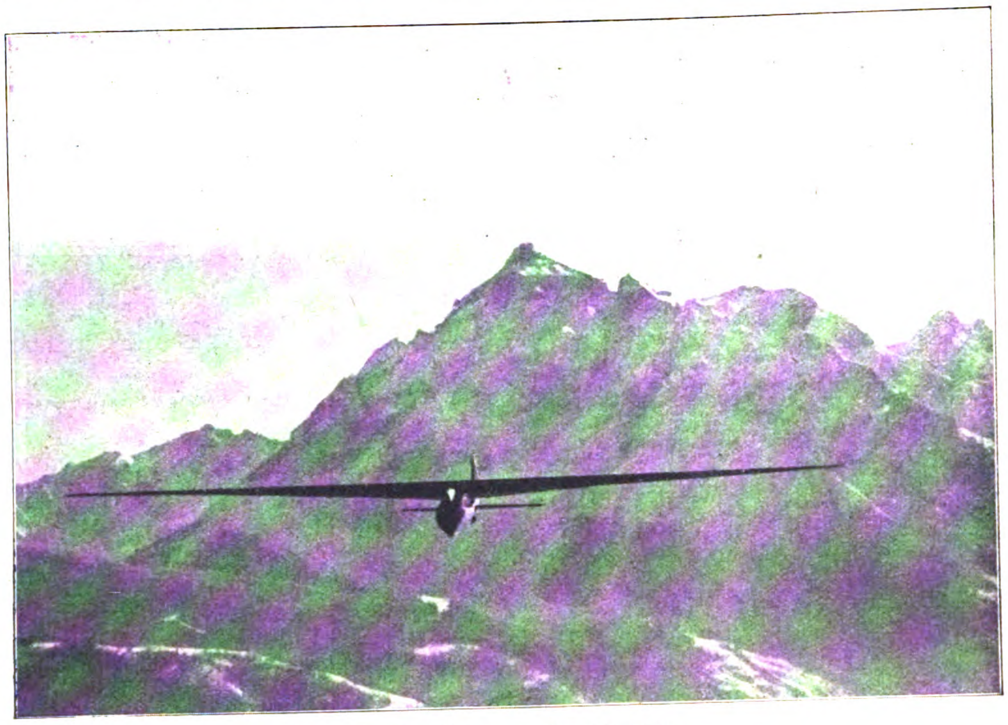
. . . ist gut ruh'n: Durchs Traumland.

Übrig darf nichts bleiben! Denn wer sich die Suppe eingebrockt hat, der muß sie auch auslöffeln.

Digitized by Google

„Rhönadler" über Tirol

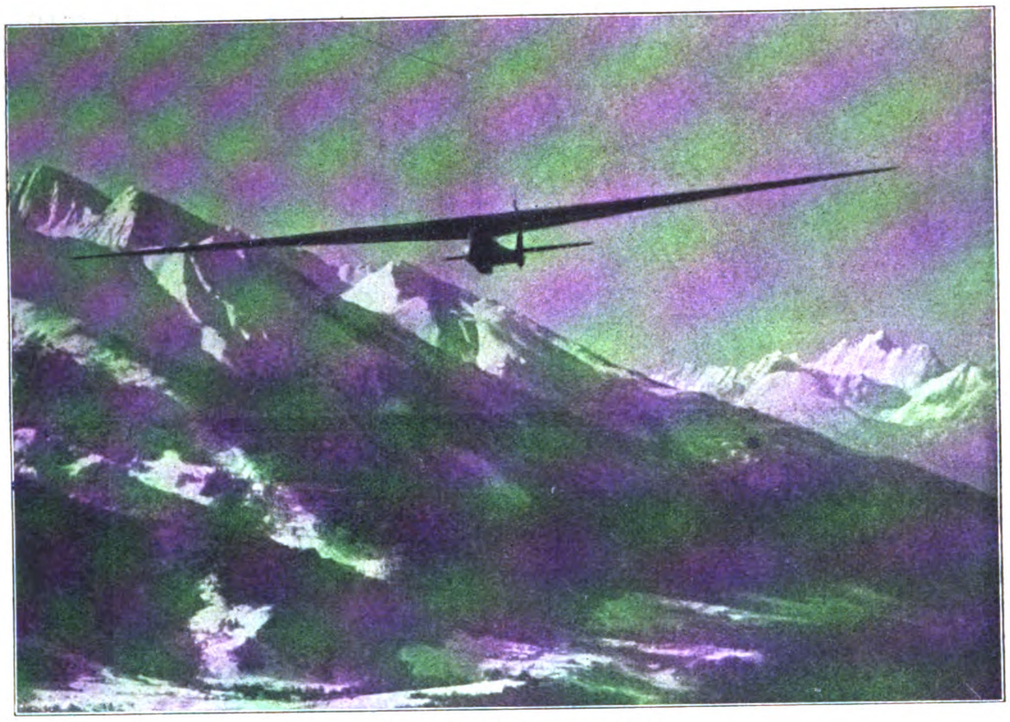
Aufnahmen von Marian Schwabik



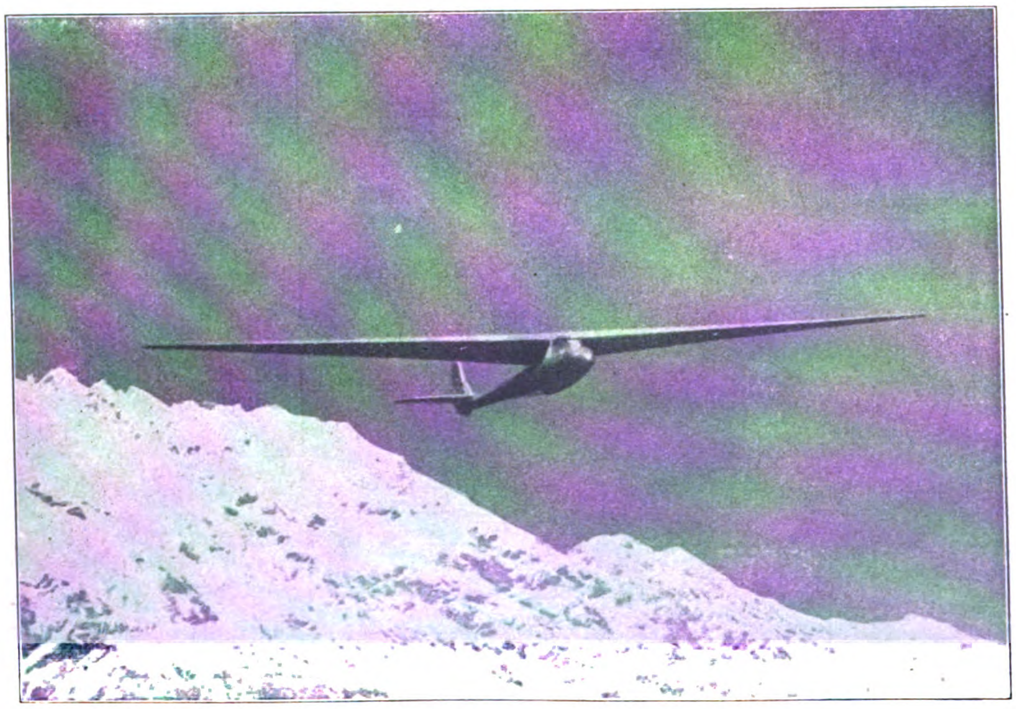
Vor den Sattelspitzen an der Nordkette.

Das 120 Meter lange Schleppseil wird ausgelegt.

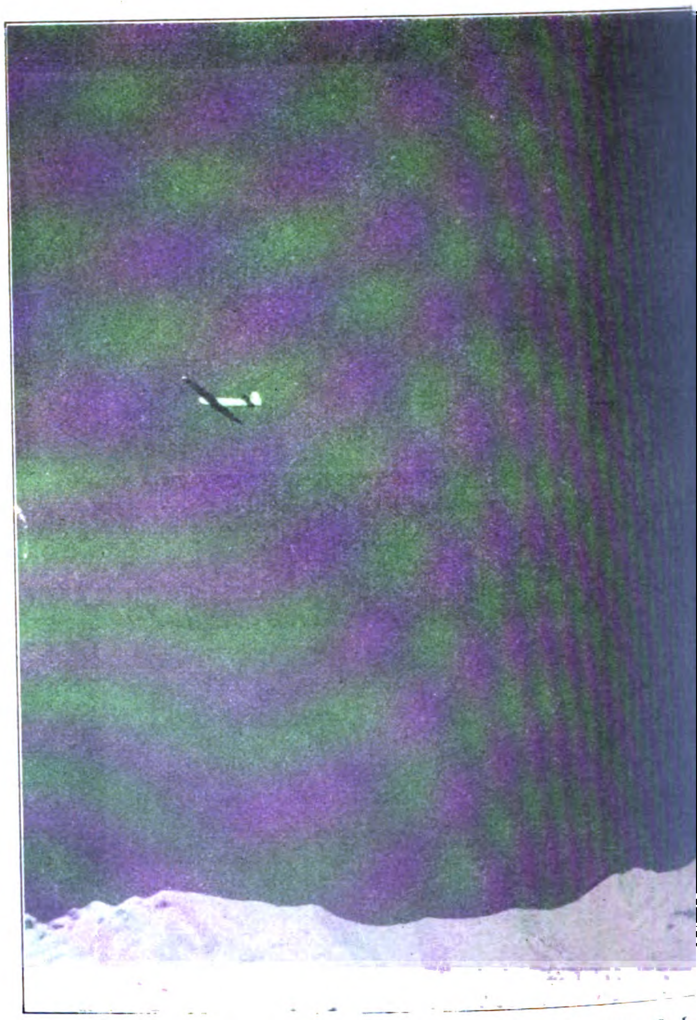
„Rhönadler" wird aufs Flugfeld gebracht.



Über der Nordkette bei Innsbruck.

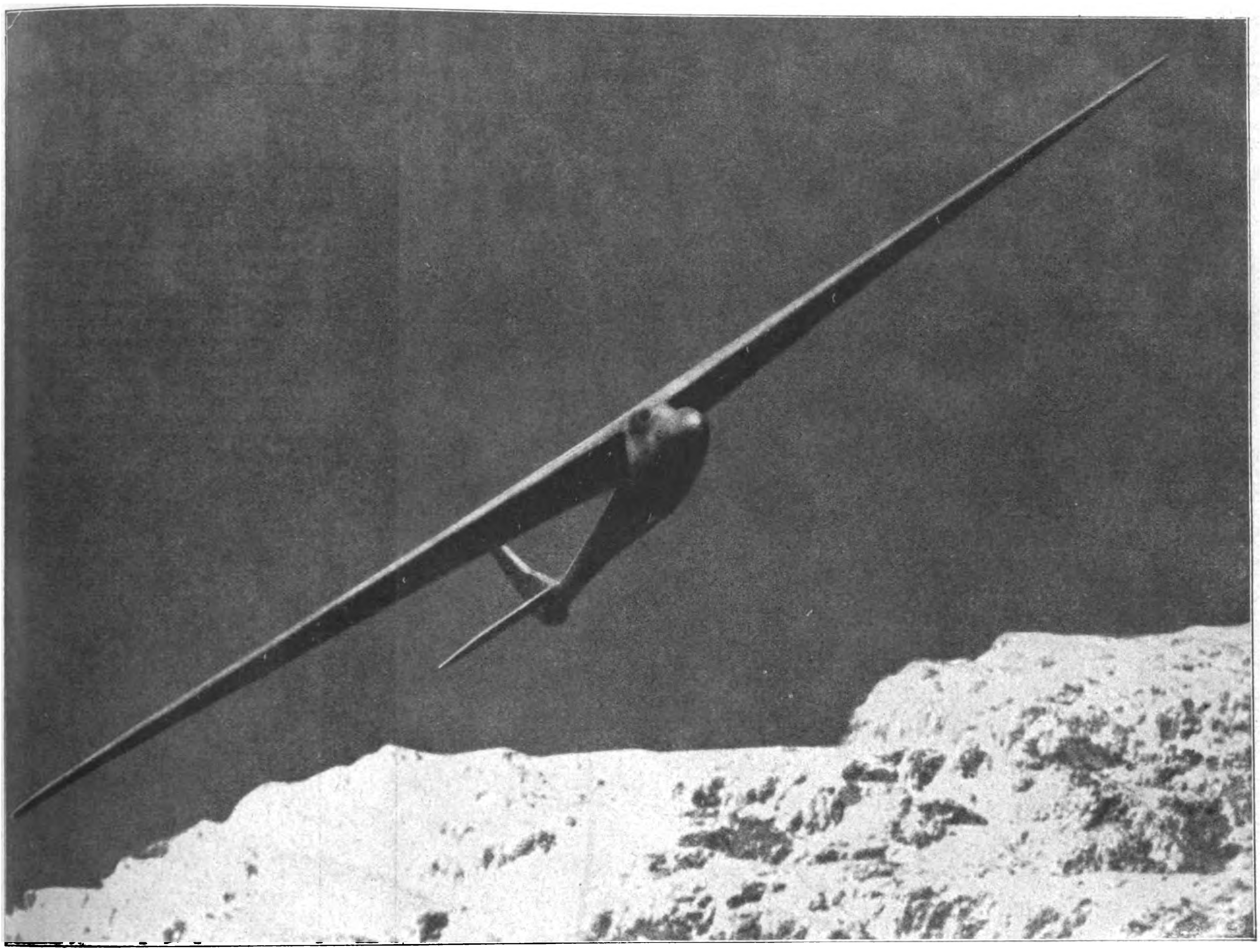


Vor dem Wahrzeichen Nordtirols, der „Saile".

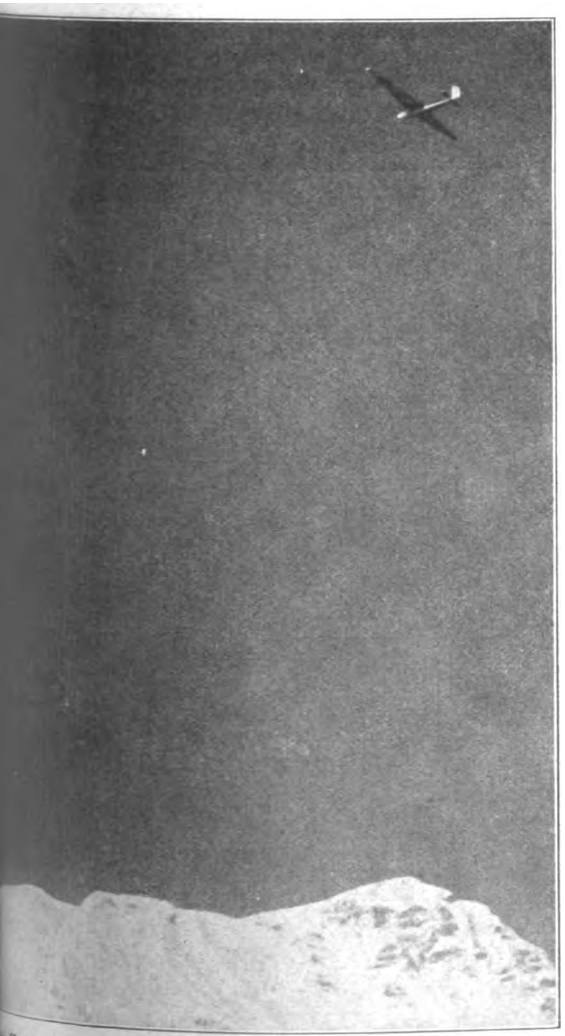


Schleppflug des „Rhönadlers" durch ein Motor flugzeug. Hoch

Digitized by Google



Lautlos gleitet der riesige silberne Vogel an den Berghängen, Kämmen und Gipfeln des Oberinntals vorüber.



Graten des Karwendel wird das Schleppseil ausgeklinkt.

Wie aus einer Zukunftsstadt: Vor dem Hotel Mariabrunn auf der Hungerburg bei Innsbruck.

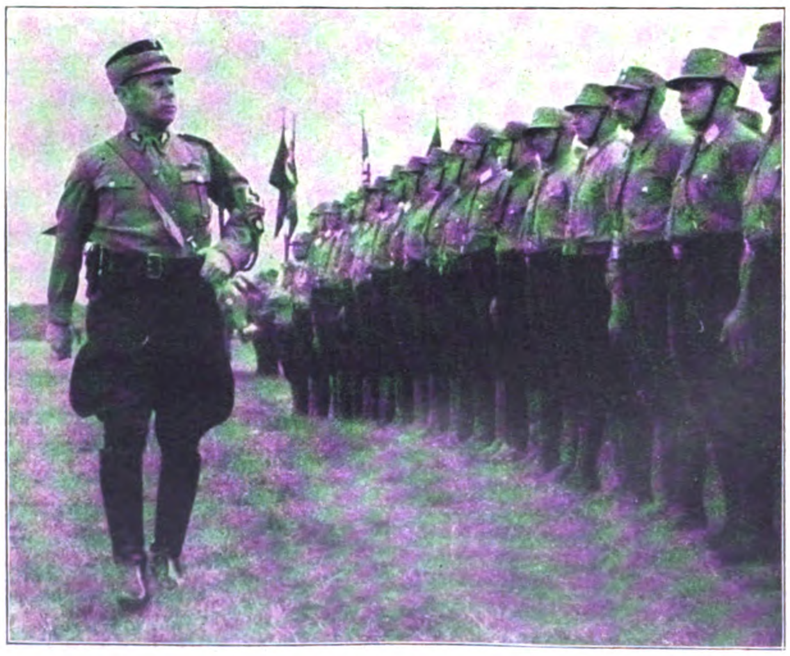
Digitized by Google

GROSSER der MOTOR-

Das große Ereignis des deutschen Kraftsports: Der Appell der Motor-S.A. und des N.S.K.K. in Döberitz Vorbeimarsch der Motorstürme

Das Döberitzer Feld sah am vorletzten Sonntag die Auffahrt der Motor-S.A. und des N.S.K.K. der Gruppe Berlin-Brandenburg. Reibungslos erfolgte der Anmarsch der verschiedenen Stürme dank der Organisation des Adjutanten des Oberführers der Gruppe, Major Heinsius. Auch das Wetter war für den Appell günstig, denn kurz vor dem Eintreffen der Teilnehmer legte sich der Regen, und die Sonne brach durch die Wolken. Eine überraschend große Zahl von Zuschauern umsäumte das Feld. Der Oberführer Schnüll

Obergruppenführer Major a. D. Hühnlein nimmt den Vorbeimarsch der Motor-S.A. und des N.S.K.K. ab. Rechts: Gruppenstaffelführer Schnüll



Der Chef des Kraftfahrwesens, Obergruppenführer Hühnlein, schreitet die Front der Motor-S.A. ab.

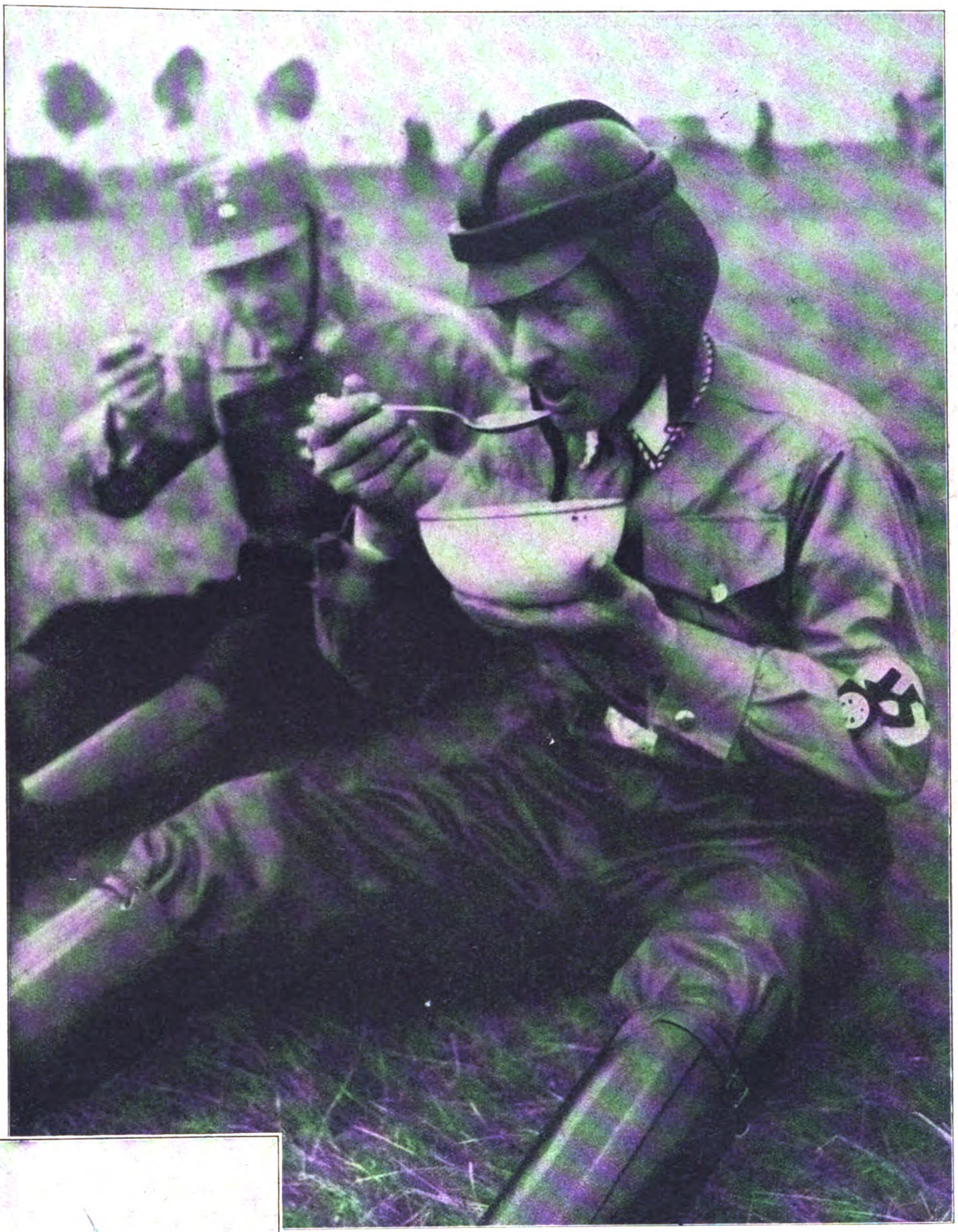
8000 Motor-S.A. = Männer waren zum Appell angetreten. Unübersehbar die Zahl der Motorräder.

Digitized by Google

APPELL SA. und NSKK.

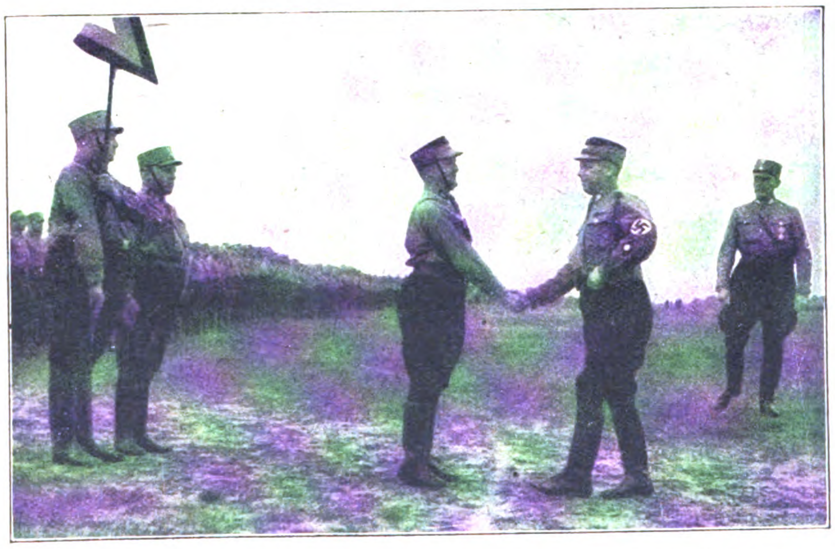
konnte dem Obergruppenführer, Major Hühnlein, etwa 8000 Mann mit fast 2000 Wagen und Motorrädern melden. Nach Abschreiten der Front hielt der Obergruppenführer eine bedeutsame Ansprache, worin er besonders die Stellung zu den Automobilklubs klarlegte und betonte, daß das N.S.K.K. bewußt andere Wege gehe, um im Gegensatz zur Züchtung sportlicher Einzelrekorde das Gesamtkönnen zu heben und vor allem auch den durch keinerlei Gesellschaftsunterschiede gehemmten kameradschaftlichen Zusammenhalt zu fördern.

Pünktlich zur Essensausgabe: Wer früh genug kommt, kann zweimal „fassen".



Der anstrengende Tag hat Appetit gemacht, und auch das bescheidene Mahl mundet gut.

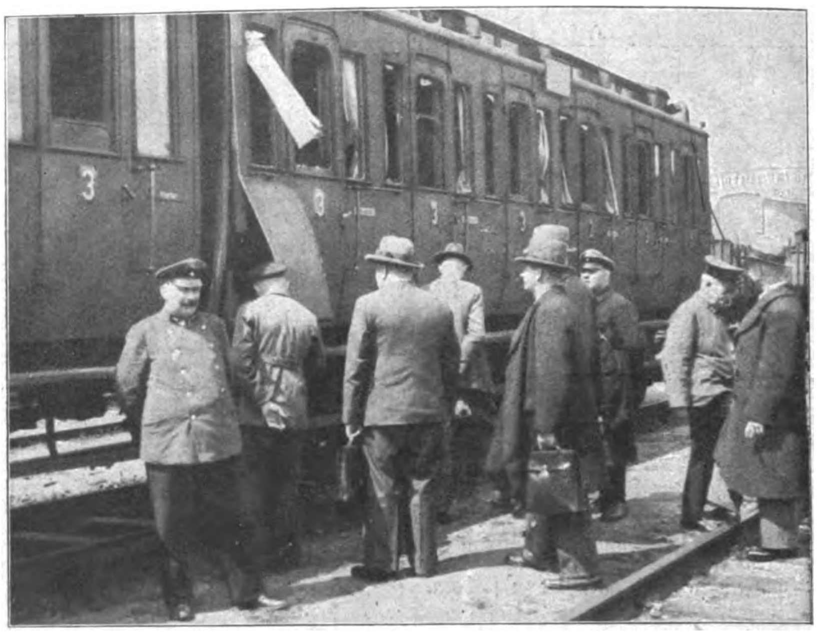
Die Kommandoflaggen und Stander im Vorbeimarsch.



Der Händedruck des Obergruppenführers ist der schönste Lohn für alle geleisteten Mühen.

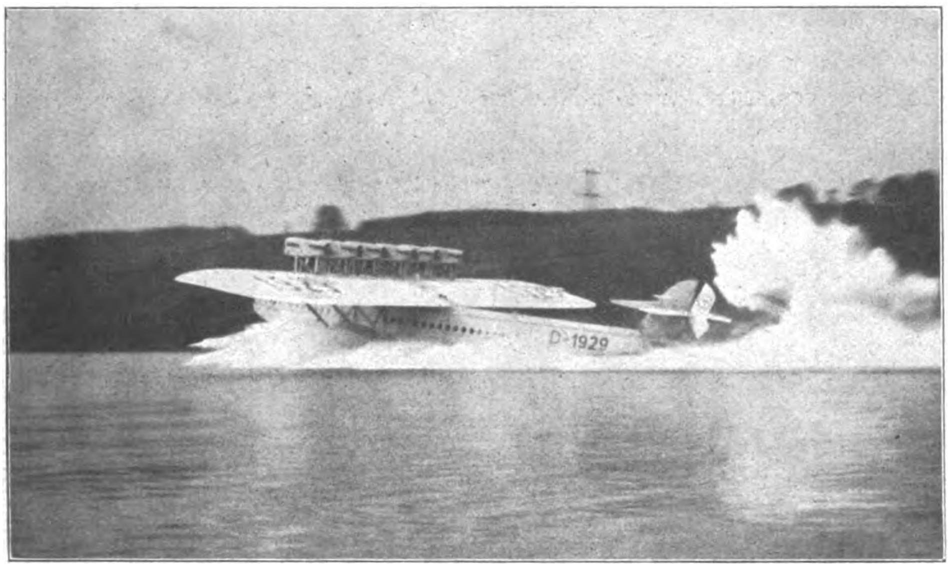
Digitized by Google

Schriftleiter des „V.B." als Gäste an Bord des Kreuzers „Leipzig". V. l. n. r.: Der leitende Ingenieur; Hptm. a. D. Weiß, Chef vom Dienst des „V.B."; Kapitän z. S. Stobwasser, der Kommandant; Korvettenkapitän Utke, I. Offizier; Schriftleiter Melms vom „V.B.".



Auf dem Lehrter Bahnhof, Berlin, wurde Mitte Mai ein kommunistisches Bombenattentat auf einen Eisenbahnwagen verübt, in dem kurz danach S.A.-Leute Platz nehmen sollten. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Bilder vom Tage



„Do X" geht bei Passau auf die Donau nieder. An Bord befand sich der Reichsstatthalter v. Epp. Durch den Anprall der Wassermassen wurde das Steuer leicht beschädigt.

Der Dichter Paul Ernst starb plötzlich, 67 Jahre alt.

Auf dem Wege zum Reichstag wurde Adolf Hitler von der spalierbildenden Menge jubelnd begrüßt

Der Führer bei seiner bedeutsamen außenpolitischen Reichstagsrede am 17. Mai.

Digitized by Google

Preis 20 Pfennig
Danzig: 30 Guldenpfennig
Schweiz: 30 Rappen
Sonstiges Ausland 25 Pfg.

8. JAHRGANG / FOLGE 22 / SAMSTAG, 3. JUNI 1933

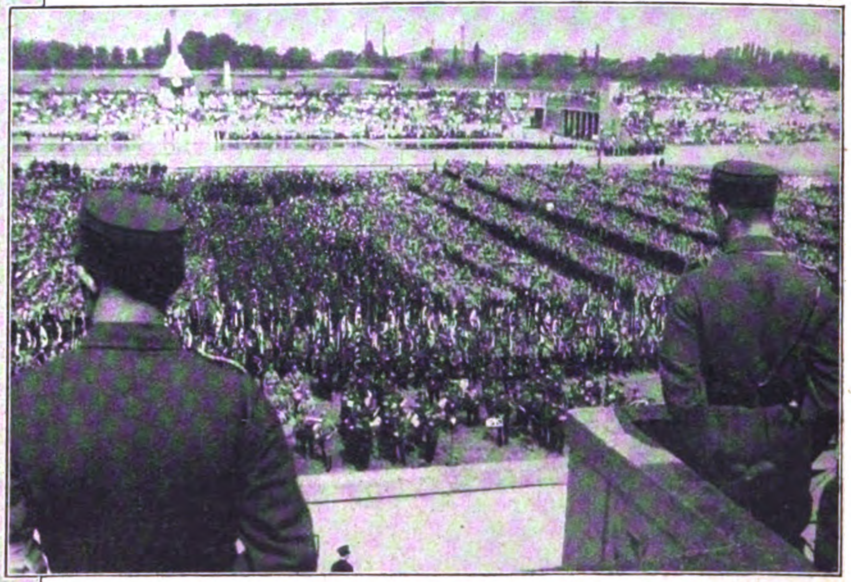
IB Illustrierter Beobachter

VERLAG FRZ. EHER NACHF., G.M.B.H. MÜNCHEN 2 NO

Sie steht ja gar nicht Kopf — ! —

sondern ruht sich auf den Planken der Bootsbrücke aus.
(Zum Aufsatz „Deutsche Mädel in der Chiemsee-Yachtschule" Seite 627—629.)

Digitized by Google

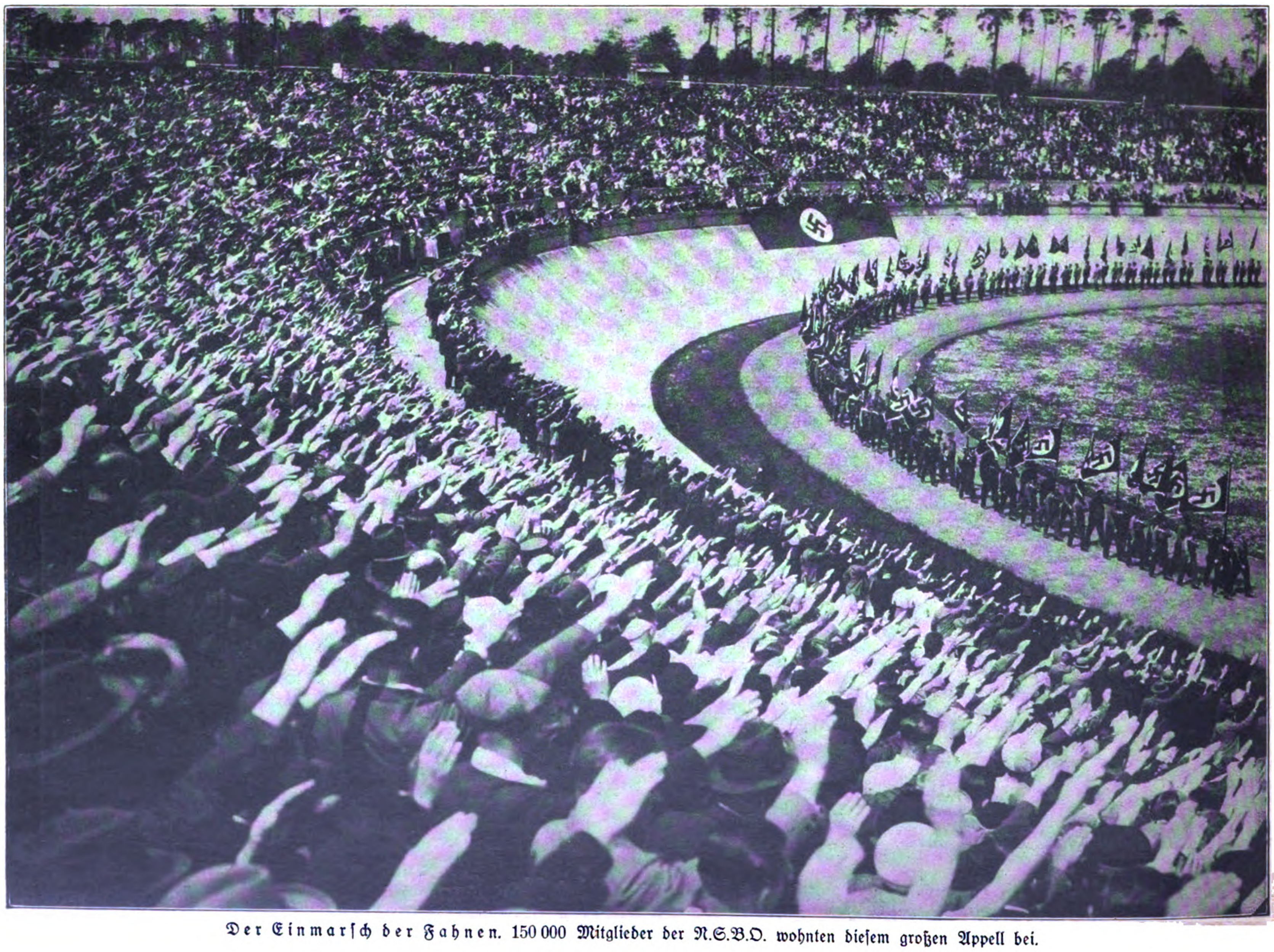


Ein Ausschnitt aus der gewaltigen Kundgebung der Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation Gau Groß-Berlin.
Blick von den Tribünen in das große Rund des Stadions.

Der große Appell der N.S.B.O. im Berliner Stadion

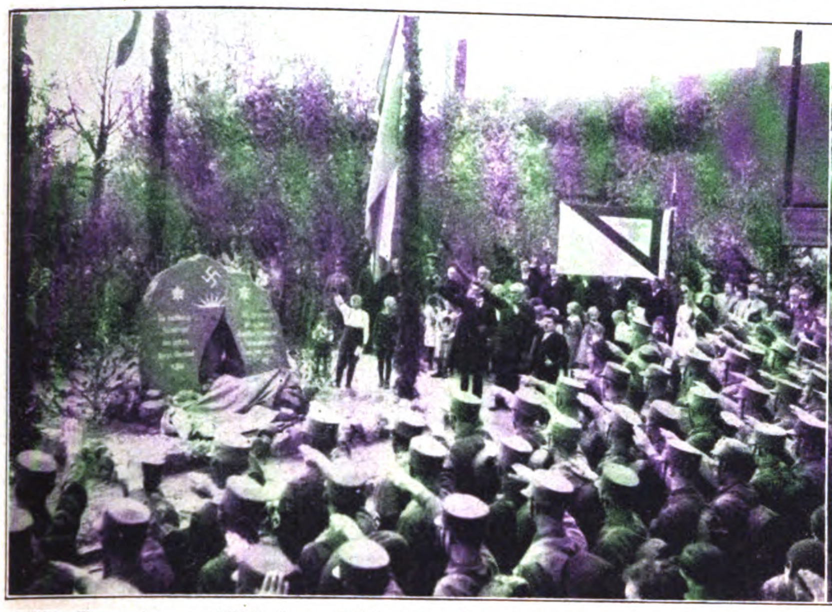
Der Riesenaufmarsch der N.S.B.O. im Berliner Stadion. Gaubetriebszellenleiter Pg. Engel grüßt die einmarschierenden Fahnen.

Die marxistischen Gewerkschaften sind von dem Sturm der nationalsozialistischen Revolution hinweggefegt worden. Hunderttausende von deutschen Volksgenossen, die bisher abseits oder im Lager der Gegner standen, sind zu uns gestoßen. Jetzt beginnt die Aufgabe der geistigen Durchdringung.



Der Einmarsch der Fahnen. 150 000 Mitglieder der N.S.B.O. wohnten diesem großen Appell bei.

Digitized by Google



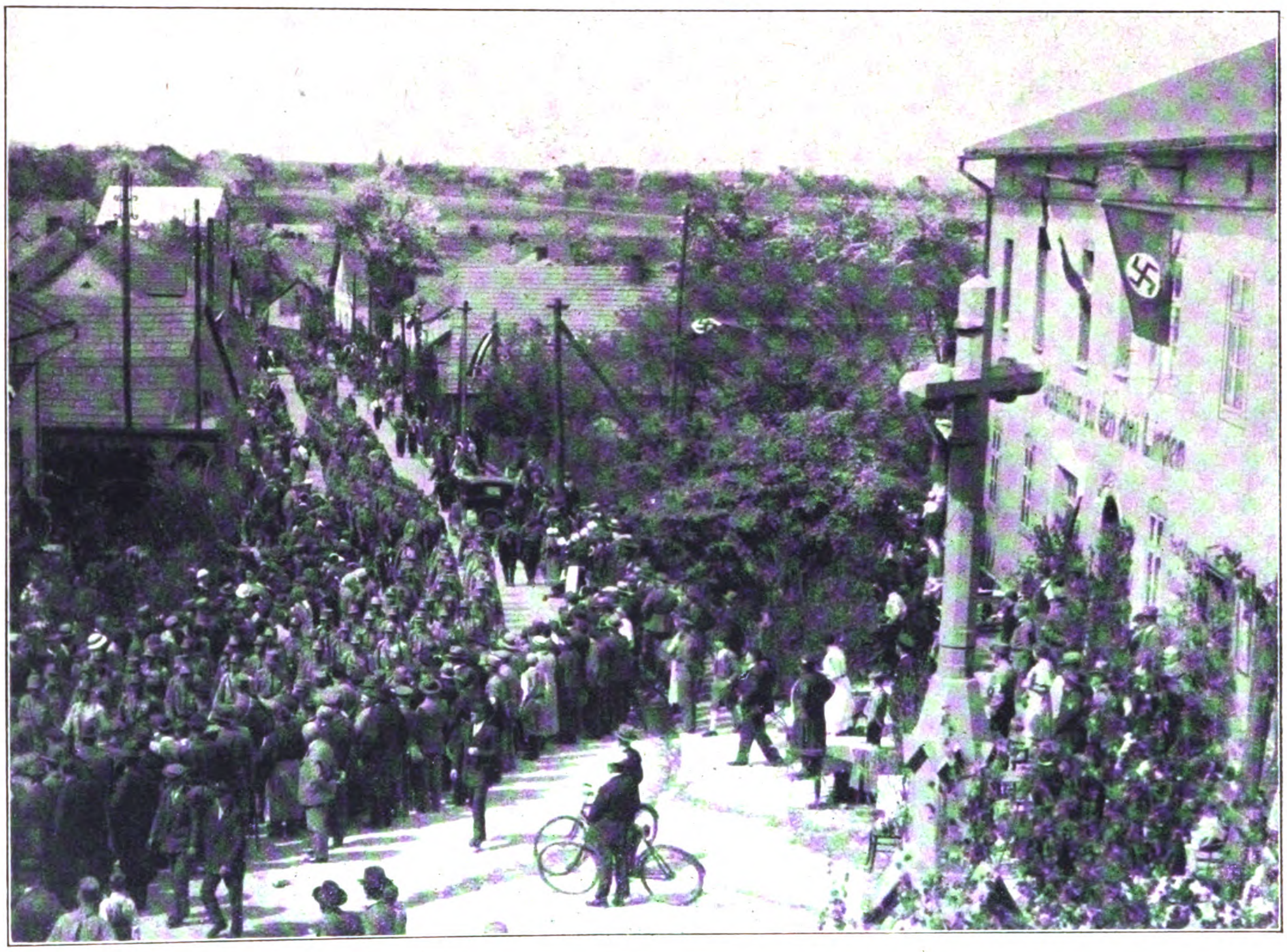
Am Tage der zwölfjährigen Wiederkehr der Erstürmung des Annaberges, 21. Mai, wurde ein Gedenkstein für die Freiheitskämpfer enthüllt, die deutsche Heimaterde den polnischen Insurgenten gegen den Willen der damaligen Machthaber in Deutschland entrissen

Obergruppenführer Polizeipräsident Heines legte am Denkmal auf dem Annaberg einen Kranz nieder. Mit zündenden Worten gedachte der tapfere Oberschlesienkämpfer seiner vor 12 Jahren gefallenen Kameraden. Über die geweihte Erde senkten sich in tiefem Schweigen die Fahnen

Die Klosterkirche von St. Annaberg, auf deren Turm vor 12 Jahren die schwarz-weiß-rote Fahne mit dem Edelweiß gehißt wurde

VOR 12 JAHREN:
ANNABERG!

12000 S.A.-Männer marschieren durch das Dorf Annaberg, um an der Erinnerungsfeier des heldenmütigen Abwehrkampfes deutscher Freischärler gegen polnische Übermacht teilzunehmen



Zu einem gewaltigen Karree sind die Kolonnen der S.A. auf dem Steinberg aufmarschiert. „Annaberg ist Nationalsozialismus, ist S.A.-Geist!" Die Geschichte hat den jungen Helden, die trotz aller Verfemung vor 12 Jahren des Vaterlandes Ehre und Freiheit verteidigten, in herrlichster Weise recht gegeben. Heute ist einer aus ihrer Mitte berufen, in eine neue Generation den unbezähmbaren Geist des Freiheitswillens zu pflanzen

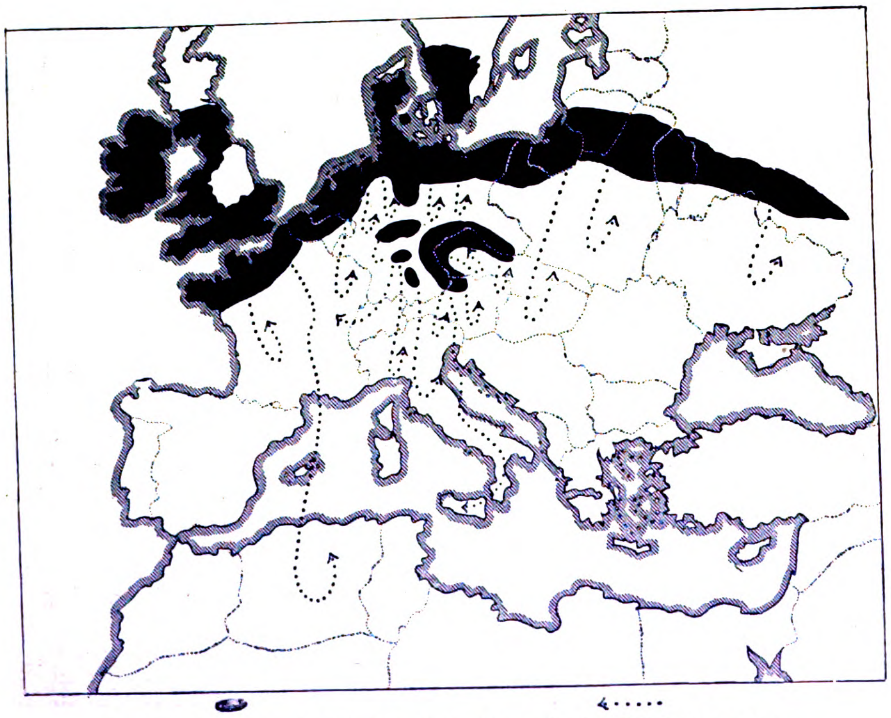
Digitized by Google

Die Rettungsversuche. Kartoffelscheiben werden in konzentrierten Lösungen mit Kugeln belastet, wobei der Pflanzensaft in die Lösung geht und dort mit der Lösung ein typisches chemisches Reaktionsprodukt bildet, das dann analysiert werden kann.

„Die Kartoffelkoster" in der Biolog. Reichsanstalt. Wie beim Wein entscheidet letzten Endes die Kostprobe über den Wert einer Sorte und eines Anbauortes. Es genügt nicht, daß die Kartoffel gesund ist, sie muß auch dem Geschmack des Publikums entsprechen.

STIRBT DIE KARTOFFEL?

Alterserscheinungen der Kartoffel lassen schon jetzt einen erheblichen Nachlass der Erträgnisse nachweisen. Die europäische „Kartoffeltragödie" ist in der letzten Zeit eine der größten wirtschaftlichen Probleme geworden. Die Landwirtschaft alarmierte die Wissenschaft, um die Ursache des „Kartoffelabbaus" zu erforschen und Methoden zur Verjüngung der Kartoffel und über die Diagnose der Lebenskraft zu finden. In der Biologischen Reichsanstalt für Land- u. Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem werden augenblicklich Versuche, Diagnosen über die Alterserscheinungen der Kartoffel angestellt. Die Versuche sind nun zum erstenmal in dieser Bilderserie photographisch festgehalten.



Auf dieser Karte ist der katastrophale Rückgang der Kartoffel in Europa versinnbildlicht.
Die schwarzen Flächen sind Gebiete, die von der Kartoffel endgültig erobert sind. Die punktierten Linien mit Pfeilspitze: Die Eroberungs- und Rückzugswege der Kartoffel.

Wenige unserer Zeitgenossen, die friedlich am Mittagstisch ihr Kartoffelgericht verzehren, wissen davon, daß dieses pflanzliche Geschöpf als Kulturpflanze einen geradezu tragisch anmutenden Kampf ums Dasein führt. Die Kartoffel teilte nicht das Schicksal des Volkes, dessen Kulturgut sie war. Sie überlebte den Untergang der Inka und begann, anderen Völkern dienend, ihre „Völkerwanderung". Ihr erster Versuch, über die Mittelmeerländer in den europäischen Kontinent einzudringen, ist mißlungen. Im mediterranen Klima verfiel die Lebenskraft des Kindes der rauhen Anden, ehe es die Schwelle zum inneren Europa überschreiten konnte. Auf ihrer zweiten Wanderung über Irland eroberte sie in einem für Kulturpflanzen unvergleichlichen Siegeszug die nordatlantischen Küsten, faßte dort Fuß und begann die Wanderung in das Innere.

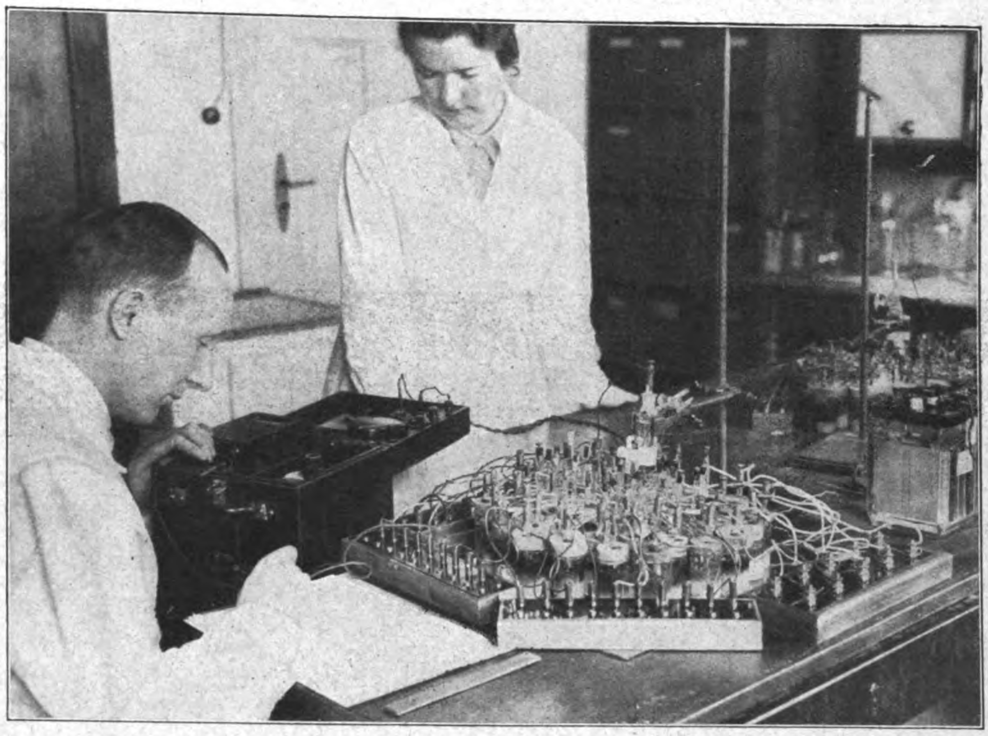
Das war der Anfang der „Kartoffeltragödie", des hundertjährigen Kampfes um das Festland, in dem die Stämme und Sippen „verbluteten", und immer wieder junge Sorten mit neuer Lebenskraft an ihre Stelle treten mußten. Wer kennt noch die Sorte **Magnum bonum**, den Küchenstolz unserer Mütter? Wer weiß, daß sie den Kampf aufgeben und sich „veraltert" und „abgebaut" an die Küste zurückziehen mußte, wo sie heute nur noch in Skandinavien eine nennenswerte Heimstatt hat? Wer weiß, daß seitdem ein neuer Typ im Vormarsch war, und daß die Stämme und Sippen des Industrietyps sich jetzt auch auf dem Rückzug befinden?

Diese europäische „Kartoffeltragödie" ist in der letzten Zeit eines der größten wirtschaftlichen Probleme geworden. Die Landwirtschaft alarmierte die Wissen-

(Schluß auf Seite 602)

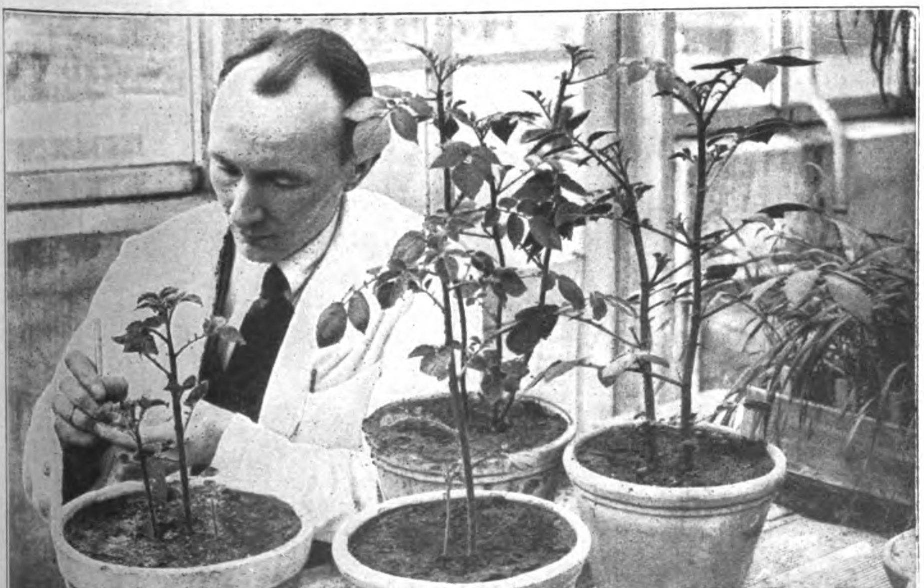
Digitized by Google

Die Kartoffel unter der Höhensonne. Unter dem Einfluß des filtrierten ultravioletten Lichtes der künstlichen Höhensonne treten im Serum der Kartoffel je nach dem Charakter der Knolle verschiedene Leuchtfarben auf. (Versuche zur Feststellung der Lebenskraft der Kartoffel von Marx und Merkenschlager.)

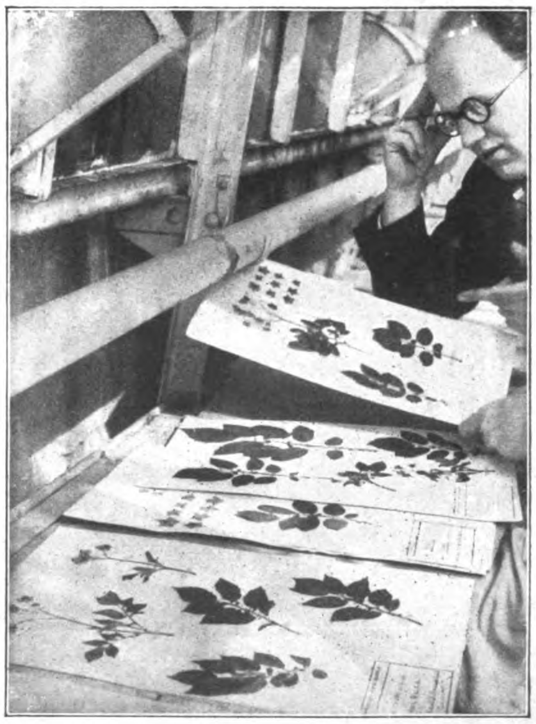


Eine „Kartoffeltherapie." Mit einer von Wartenberg und Hey erfundenen Untersuchungsmethode wird die Vitalität (die Lebenskraft) oder der Abbau (die Alterserscheinung) der Kartoffelknollen elektrometrisch festgestellt.

Kartoffel im Chloroformrausch. Mit chloroformgetränkten Holzstäbchen werden Kartoffelknollen in Narkose versetzt. Nach dem Erwachen aus dem Chloroformrausch tritt, abhängig von den „Ankurbelungsstoffen", die beim Verlust der Lebenskraft verändert werden, eine Farbstoffbildung ein. Schneidet man nachher die Kartoffel in zwei Teile, so ist auf den Schnittflächen ein buntes Bild zu sehen, aus dem der Forscher sein Urteil entwickelt.



Bestimmte küstennahe Gebiete Norddeutschlands, von denen einige in Ostpreußen liegen, sind die letzten Zufluchtsstätten der abbauenden Kartoffelsippen. Auf dem Bilde sind vorne links zwei Stauden mit typischen Alterserscheinungen, die aus den abgebauten Pflanzkartoffeln sprossen.



Standesamt für Kartoffeln. Zum Vergleich der Sippen- und Stammesart wird das Herbarium aus dem Archiv der Deutschen Sortenregisterkommission herangezogen.

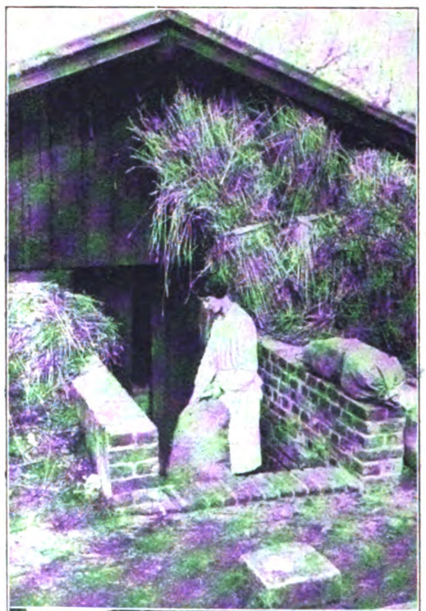
Digitized by Google

Die Rettung der sterbenden Kartoffel:
Das Pflanzenmaterial wird an Hand seiner erblichen Merkmale auf Sortenechtheit und Sortenreinheit geprüft. Dazu dient die von Snell erfundene Methode der Lichtkeimprüfung.

schaft, um die Ursache des Kartoffelabbaus zu erforschen und Methoden zur Erhaltung der Lebenskraft der Kartoffel zu finden. Die alternde und abbauende Kartoffel soll in der Kampffront ihres Eroberungskrieges verjüngt werden.

In der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem werden augenblicklich Versuche über die Alterserscheinungen der Kartoffel und über die Diagnose der Lebenskraft, der Vitalität angestellt. Nicht nur das bekannte Rüstzeug moderner biologischer Forschung steht im Dienst der Sache, sondern auch neue Methoden werden ausgearbeitet, die zum erstenmal in dieser Bilderserie festgehalten sind.

Dr. H. Wartenberg,
Biologische Reichsanstalt Berlin-Dahlem.

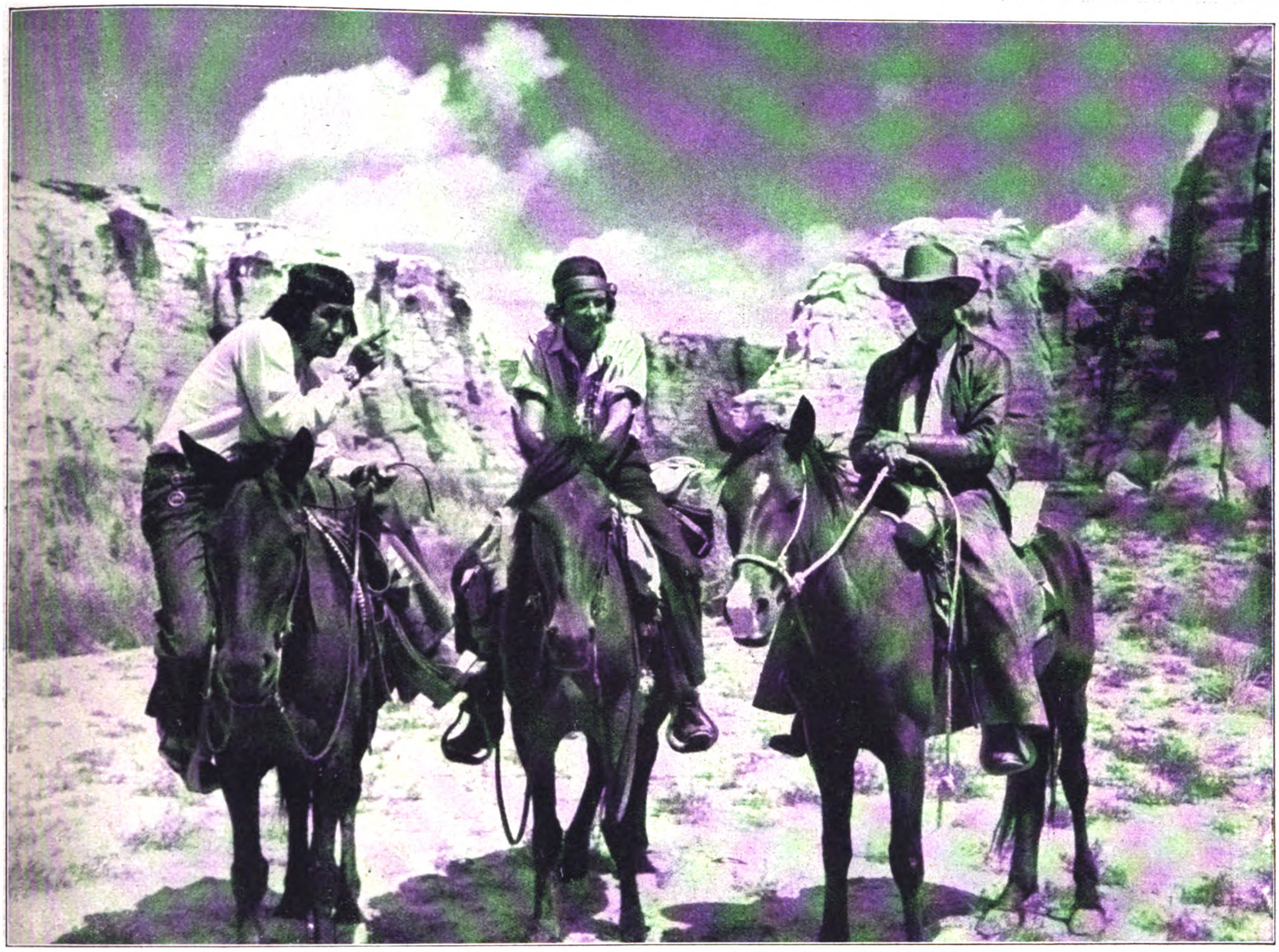


Die Kartoffel im Krankenhaus.
In besonderen Kellern werden viele Hunderte von Proben gelagert, die in den verschiedensten Gebieten Deutschlands gesammelt sind. Erst kurz vor der Untersuchung werden die Kartoffeln ins Laboratorium gebracht.

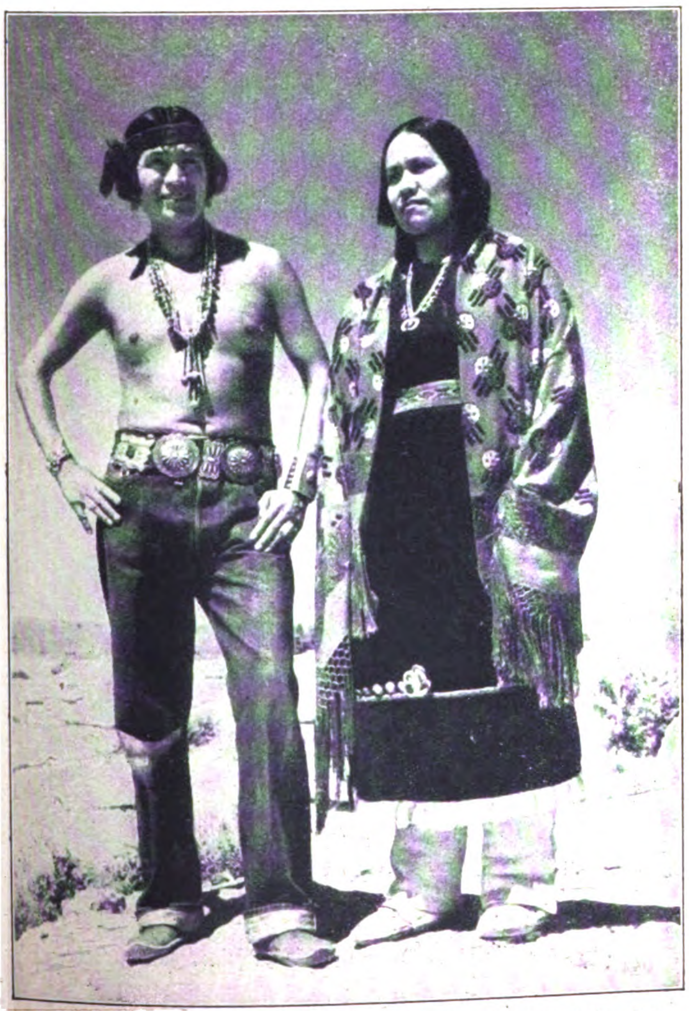
Eine Kartoffelkonferenz.
Die mit verschiedenen Methoden gewonnenen Untersuchungsergebnisse werden in einer Konferenz verglichen. Von links: Dr. H. Wartenberg, Dr. O. Urhan, Dr. A. Hey, Prof. Th. Marx, H. Postel.

Die Zubereitung der Kartoffelknolle für die elektrometrische Messung.
Schon aus diesen Aufnahmen, die doch nur einen kleinen Ausschnitt aus dem Kampf um die Lebensrettung der Kartoffel bieten können, geht mit großer Deutlichkeit hervor, daß unsere hochentwickelte Wissenschaft alles daransetzt, um uns dies wichtige Lebensmittel zu erhalten.

Digitized by Google



In der Felsenwelt des „Blauen Canyon".
Baronin Vendla von Langenn in Gesellschaft zweier Hopi-Indianer, die ihre Gefährten auf einer romantischen Reise durch die Einsamkeit der „Bunten Wüste" von Arizona waren. (Aufnahmen: Baronin von Langenn-Akademia.)



Häuptling Sekakuku vom Stamme der Hopi mit seiner Schwester.

BEI DEN HOPIS

Eine deutsche Frau reitet durch die „Bunte Wüste"

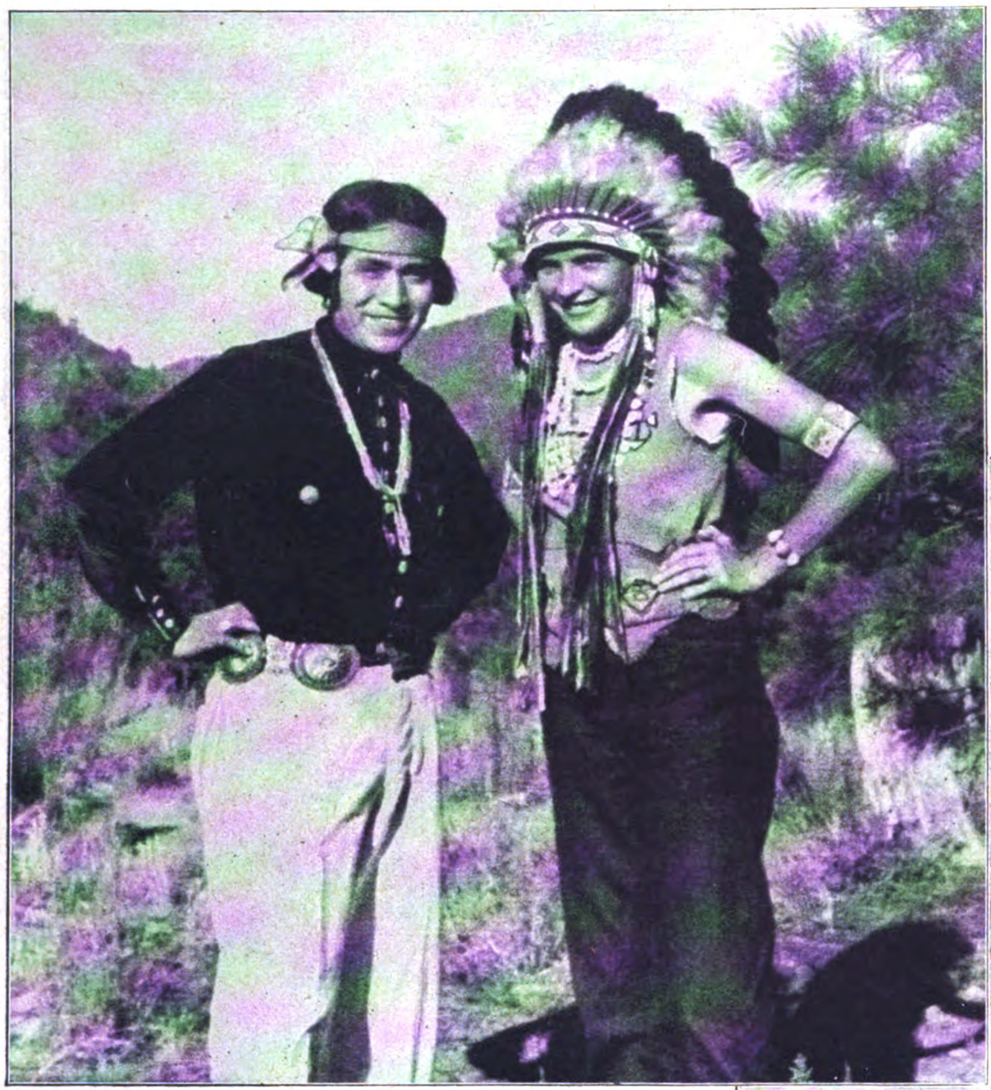
Wie die Verwirklichung eines glühenden Kindheitstraumes kam mir die Einladung einer amerikanischen Freundin auf ihre Ranch in Arizona eines Tages ins Haus geflogen. Ich wollte etwas erleben, was nicht jeder Tourist sieht, und nahm mir vor, die uralten Indianerriten, die in den Hopidörfern inmitten der painted dessert, der berühmten und gefürchteten „Bunten Wüste", getanzt werden, einmal anzusehen.

Morgentoilette in der Indianerwüste: Die Zahnbürste als letzte Brücke zur Zivilisation.

Eine kümmerliche Hütte aus dürren Ästen und Grasbüscheln schützt die einsamen Reisenden vor der sengenden Glut der „Bunten Wüste".

Tagelang geht es durch die Wüste. Magere Indianerpferdchen tragen uns in die Freiheit. Kleine Indianerhorden begegnen uns; unentwegt bearbeiten sie mit ihren Mokassins die mageren Rippen ihrer Tiere. Eine kurze Peitsche, ähnlich wie die Nagaika, klatscht auf Hals und Hinterpartie. Treffen wir auf alte Indianerdörfer, dann tränken wir die Tiere. Es geht bergauf. Langsam stampfen die Pferdchen durch den Wüstensand. Nach einer Stunde sind wir oben und

Digitized by Google



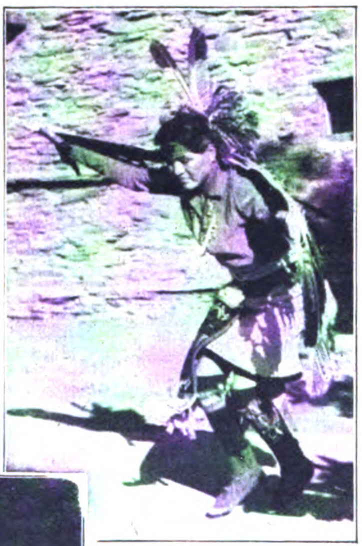
Häuptling Joe Sekakuku mit Baronin Vendla von Langenn, die hier den vollen Kriegsschmuck eines indianischen Häuptlings trägt.

haben einen herrlichen Blick bis zum Grand Canyon.

Tagaus, tagein reiten wir so durch die „Bunte Wüste". Prärie wechselt mit Wüste und Felspartien ab. Endlich erreichen wir das Hopidorf Chippulovi. Wir reiten zur „Piazza", wo in einer Stunde, wenn die Sonne untergeht, die Schlangen- und Antilopppriester tanzen werden, um den Regen herbeizubeschwören. Reges Treiben herrscht im Dorfe. Alles ist in gespannter Erwartung. Auf den flachen Dächern sind einige Adler an lange Ketten gefesselt. Der Tanz beginnt. Alle Köpfe drehen sich nach einer Richtung. Man hört einen dumpfen Ton, und plötzlich kommen halbnackte Gestalten, im Rhythmus gehend, um eine Häuserecke. Schnell, hastig, wild wie Teufel nahen die Schlangenpriester, weiße Zeichen auf brauner Haut, Hirschhäute mit Blitz- und Wolkenzeichen um die Hüften, und Feder im Haar. Sie stampfen wild im Takt mit dem rechten Fuß zu unheimlich brummendem Gesang, tanzen mit den Antilopppriestern zu zweien den Antiloptanz.

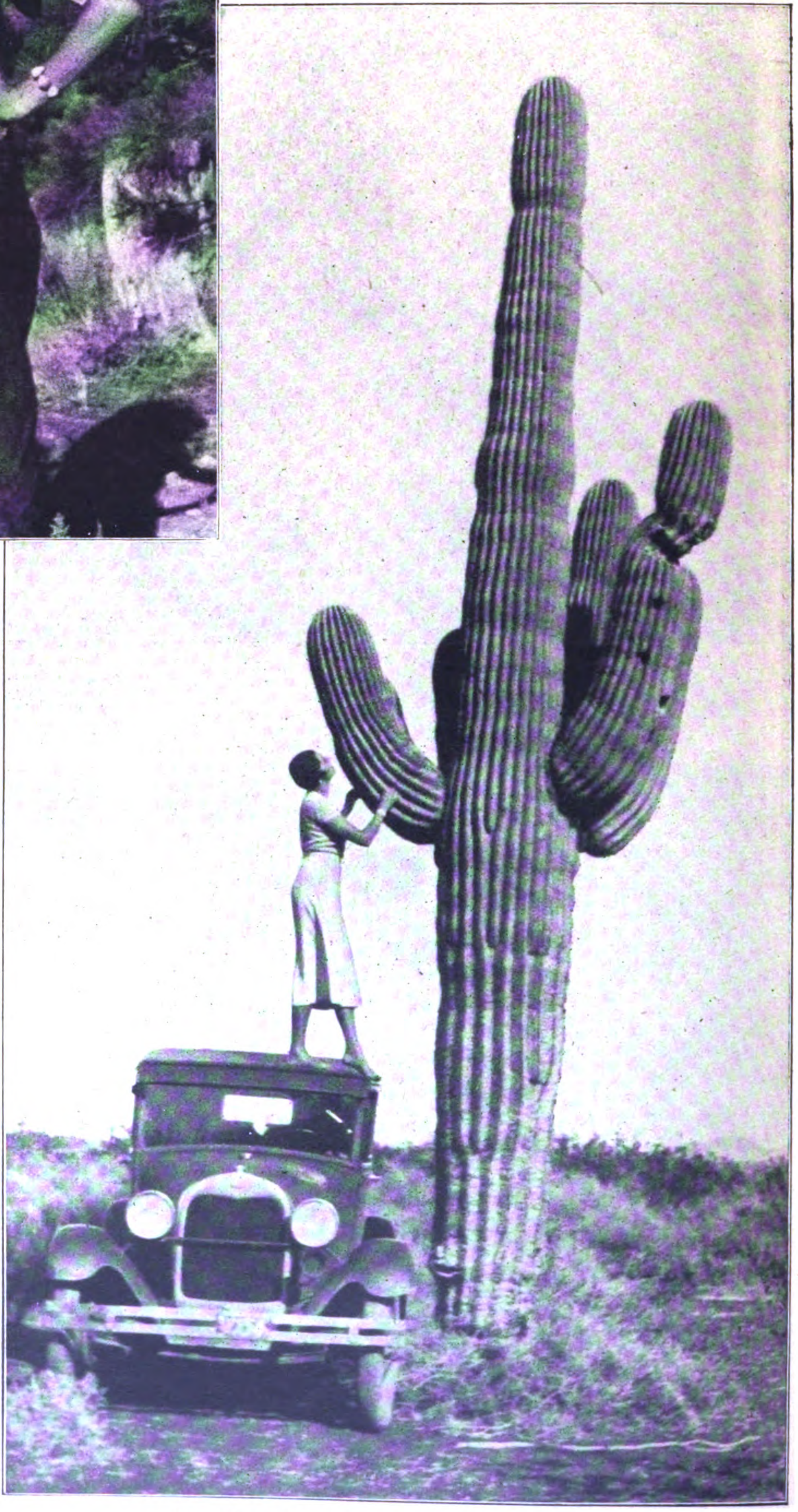
Die Antilopppriester tragen Maisstauden im Munde. Gebückt wie von unsichtbarer Bürde dröhnt es im Kreise. Nach einer halben Stunde ist alles vorbei wie ein unheimlicher, gespenstischer Traum.

Tag für Tag traben wir durch die große Wüste. Eines nachts schlichen sich unheimliche Gestalten in unser Zelt, und wir fürchteten einen Überfall. Es waren aber nur harmlose Indianer, denen unser Zelt als Schlafgelegenheit gerade passend kam. Sie schnarchten fürchterlich und verabschiedeten sich höflich am nächsten Tage.



Adlertanz der Hopis. An den uralten kultischen Tänzen ihrer Vorfahren halten sie noch heute fest.

Die Cowboys Arizonas pflegen noch immer ihre Reitkünste wie zu Zeiten Buffalo Bills. Hier dient ein widerspenstiges, ungesatteltes Rind als Reittier.



Ein riesiger Säulenkaktus in den Steppen von Arizona: Auch vom Dach des Reisewagens aus reicht man nicht bis zu seiner halben Höhe.

EXTRA MILD

Digitized by Google

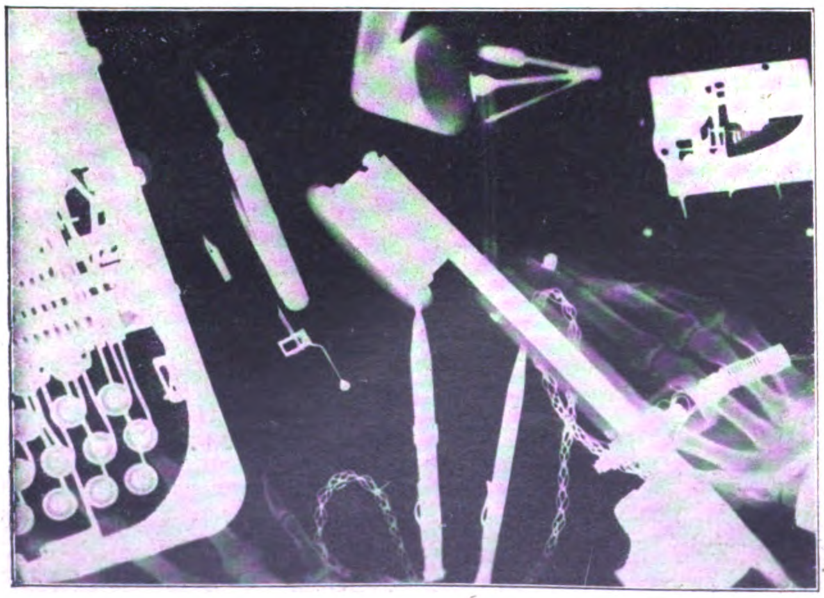
Eine Dame trinkt Tee. Die Hand ruht auf den übergeschlagenen Beinen.

Eine Konzertgitarre wird gestimmt.

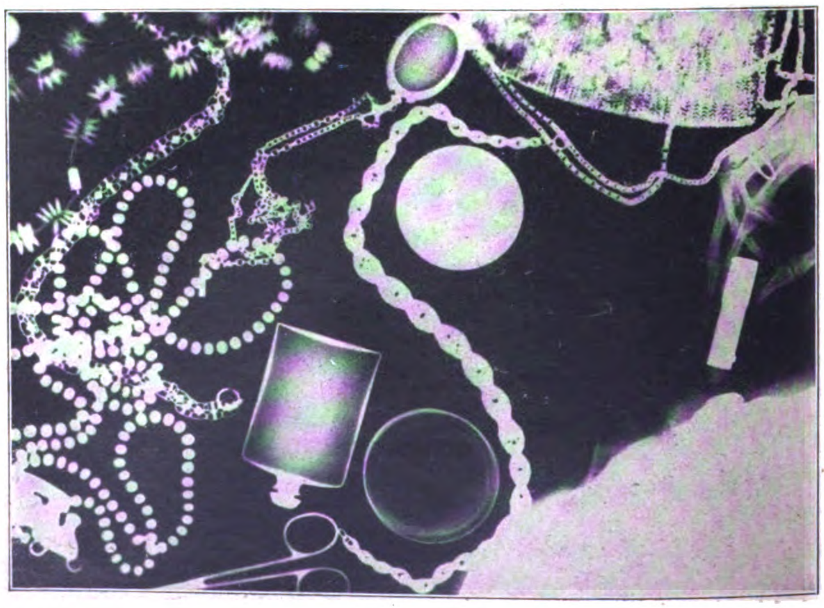
Ein Nagel wird eingeschlagen.

DER ALLTAG IM RÖNTGENBILD

Die Röntgenphotographie fand bisher fast ausschließliche Verwendung für wissenschaftliche Zwecke, hauptsächlich aber im ärztlichen Beruf. Der Berliner Arzt Dr. Vollmer kam auf den Gedanken, auch einmal die Dinge des Alltags mit Röntgenstrahlen zu durchleuchten. Das Ergebnis war hochinteressant und ergab Bilder von nie gesehener Eigenart.



Der Schreibtisch des Herrn....



.... und der Toilettentisch der Dame

Digitized by Google

Gerade die sparsame Hausfrau

rechnet mit jedem Pfennig und sorgt deshalb dafür, daß in ihrer Familie jeder mit einer guten Zahnbürste und Zahnpaste regelmäßig abends und morgens seine Zähne putzt und pflegt. Denn gut gepflegte und gesunde Zähne sind nicht nur für das körperliche Wohlbefinden von höchster Wichtigkeit, sondern sie stellen ein Kapital dar, das sich gut verzinst.

Millionen Menschen verwenden nur die Chlorodont-Erzeugnisse, weil sie von höchster Qualität, sparsam im Gebrauch und daher sehr preiswert sind.

Es gibt nichts Besseres als

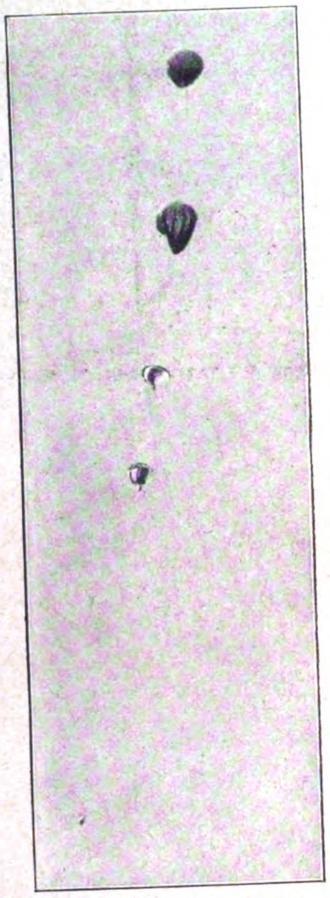
Chlorodont

die Qualitäts-Erzeugnisse

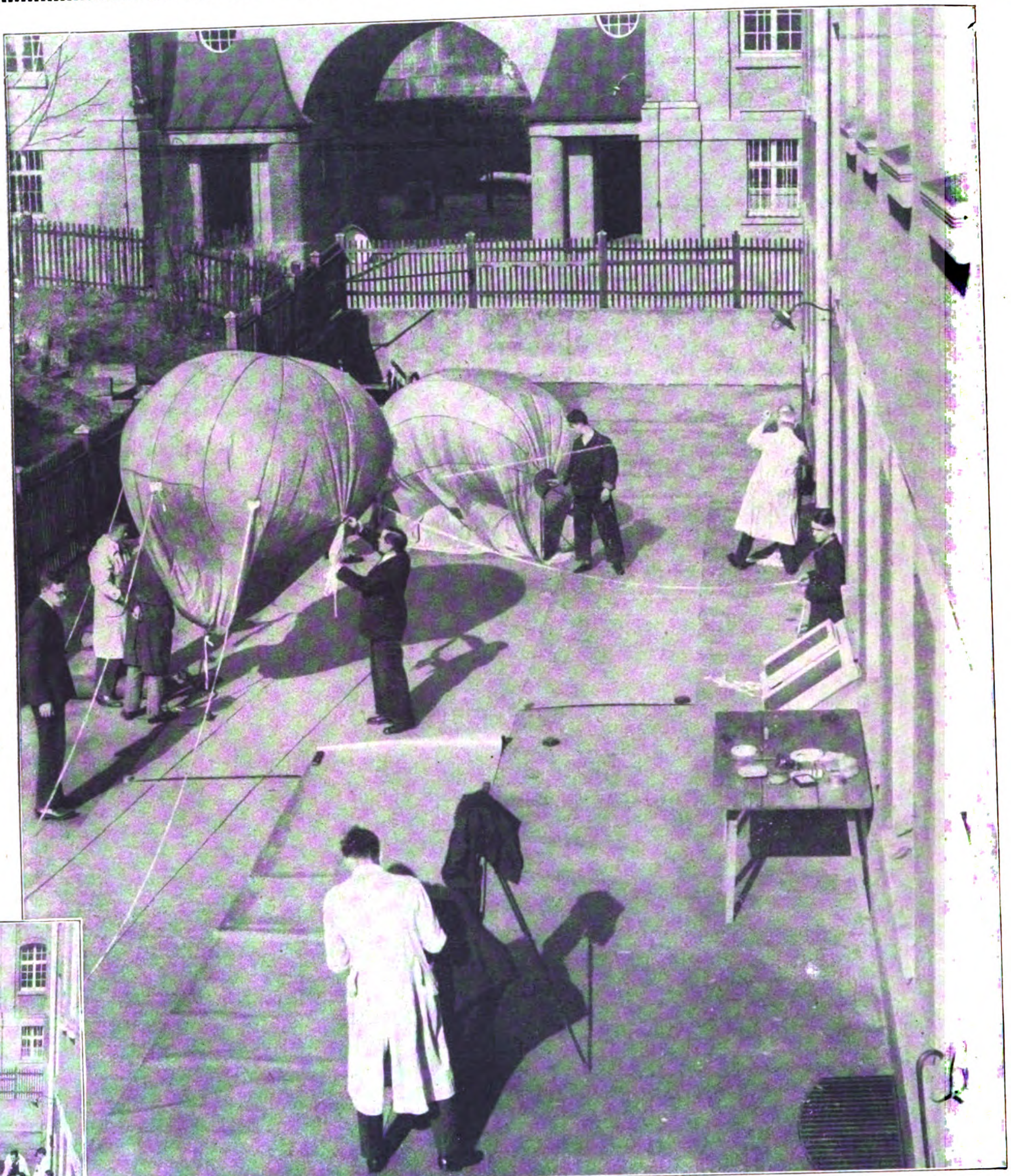
Zahnpaste	Mundwasser	Zahnbürsten
Tube 50 Pf., gr. Tube 80 Pf.	Flasche 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.	Bürste 90 Pf., Kinderbürste 54 Pf.

Man verlange aber nur **echt Chlorodont** und weise **jeden Ersatz** dafür zurück.

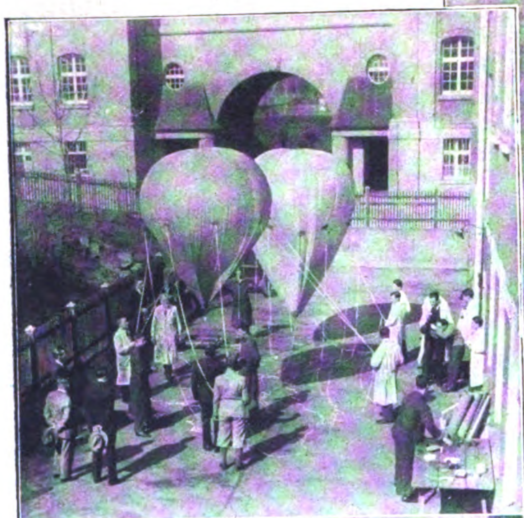
Digitized by Google



Professor Regeners Ultra-Strahlen-Messungen: Seltene Aufnahme des vollständigen „Stratosphären-Zuges“. Man erkennt oben die beiden Gummiballone; in der Mitte des Bildes sind die beiden „Bremsen“ sichtbar.

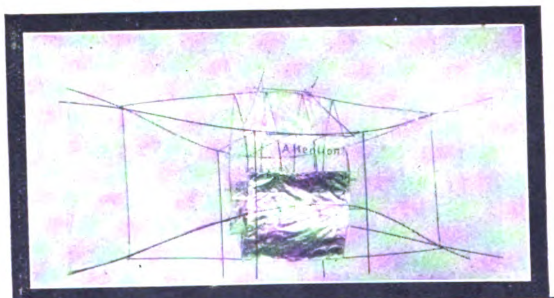


Der deutsche Physiker Professor Regener vor dem Start seiner Ballone, mit denen er die Weltraumgegenden in Höhe von 28 000 Meter wissenschaftlich erforschte.

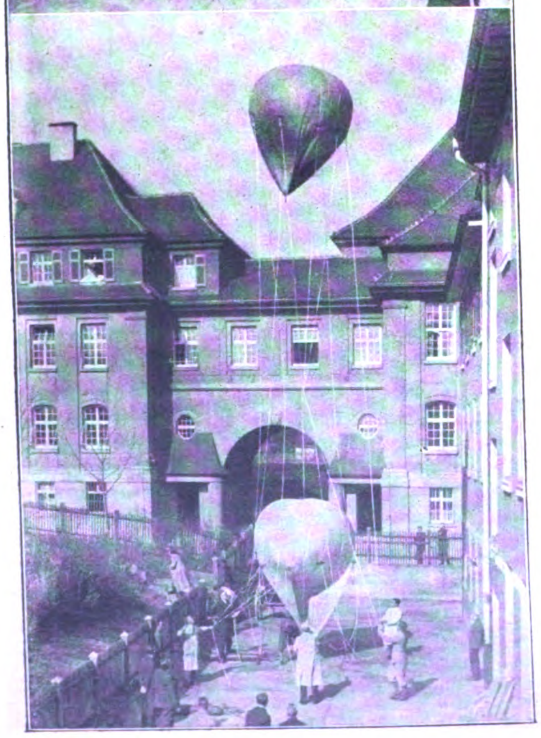


Links: Die beiden Ballone werden durch Bänder miteinander verbunden.

12000 m höher als Piccard!



Das Traggestell für das Meßgerät. Die doppelte Anschrift in deutscher und französischer Sprache weist den Finder darauf hin, daß es sich um ein wissenschaftliches Gerät handelt



Der eine Ballon hat schon die Höhe der Dächer des Physikalischen Instituts (Technische Hochschule Stuttgart) erreicht; der untere Ballon wird ebenfalls bald starten.

Vor zwanzig Jahren entdeckte V. F. Heß die Ultrastrahlung (auch „Kosmische Strahlung“ oder „Durchdringende Höhenstrahlung“ genannt). Sie stammt aus dem Weltenraum und fällt ununterbrochen von allen Seiten auf die Erde ein.

Viele Gelehrte versuchten, das Geheimnis der Strahlung zu ergründen, d. h., zu erfahren, wie sie entsteht, und aus welchen Gegenden des Kosmos sie zu uns kommt. Die Piccardschen Stratosphärenflüge weckten das

(Schluß Seite 611)

Professor Regener „wiegt“ einen Ballon, d. h., er prüft dessen Auftrieb.

Digitized by Google

doppelt fermentiert

4 ₰

Digitized by Google

TODESSTÜRZE

Was für Stürze kann ein Mensch aushalten?

Diese Frage ist in unserem Zeitalter der hohen Geschwindigkeiten wohl berechtigt, denn wir könnten wohl leicht die Probe auf das Exempel eines Tages an uns selbst machen müssen. Merkwürdige Vorfälle beweisen, daß selbst bei Sturz ohne Fallschirm aus ungewöhnlicher Höhe der Tod nicht immer sofort oder überhaupt einzutreten braucht. Auf dem Pariser Flugplatz Bourget führte eine Kinoschauspielerin auf einem Flugzeug eine Szene auf. In 30 m Höhe bei einer Geschwindigkeit von 100—150 km/Std. stand sie auf der oberen Tragfläche des Doppeldeckers und wollte sich auf die untere herablassen. Sie verlor dabei das Gleichgewicht und fiel herunter. Trotzdem lebte sie noch einige Stunden. Dabei war zur Fallgeschwindigkeit noch die Bewegungsgeschwindigkeit von über 100 km/Std. hinzugekommen. Ungefähr um dieselbe Zeit sprang eine Nervenkranke von der zweiten Plattform des Eiffelturms in selbstmörderischer Absicht herab. Da sich die Konstruktion an dieser Stelle unten ausbiegt, war das nicht gerade überlegt gehandelt. Sie fiel nur bis zur ersten Plattform, wo sie schwer verletzt, aber lebend aufgehoben und ins Krankenhaus geschafft wurde. Sie war aus 116 m Höhe auf 58 m herabgestürzt, durchfiel etwa eine Höhe von 58 m, so daß sie mit einer Geschwindigkeit von 33 m/Sek., das sind etwa 120 km/Std., auf der ersten Plattform ankam. Einen solchen Stoß kann ein menschlicher Körper natürlich unmöglich aushalten. Wahrscheinlich fiel die Unglückliche nicht direkt hinab, sondern schlug an Konstruktionsteilen an, was die Wucht des Endaufschlags verminderte.

Da fragt es sich, ob und inwieweit man den Aufschlagstoß mildern kann: Akrobaten des vergangenen Jahrhunderts besaßen angeblich das Geheimnis, wie man sich aus beträchtlichen Höhen ohne Schaden herabstürzen kann, wenn man im letzten Augenblick eine entsprechende Bewegung macht. Es ist immerhin möglich, daß etwas Wahres daran ist, denn eine Katze kann z. B. mit dem Leben davonkommen, selbst wenn sie aus dem 5. Stockwerk auf den Asphalt stürzt. Man hat verschiedene Beweise hierfür. Also kommt es wohl darauf an, welche Bewegung im Augenblick der Bodenbewegung ausgeführt wird. Beim Aufschlagen stellt das Körpergewicht eine bestimmte physikalische Größe dar, es handelt sich darum, das Massenmoment unter geringster Beschädigung zu vernichten. Die Aufschlagsgeschwindigkeit läßt sich nicht ändern, aber die Art der Vernichtung der Wucht und vor allem — das ist das Wichtigste — die Zeit der Bremsung muß man verlängern. Fällt das Opfer eines Sturzes platt auf einen harten Körper, so wird es unweigerlich zerschmettert. Aber schon eine Matratze, noch mehr ein Sprungtuch, verlängert die Bremszeit so weit, daß es mit dem Leben davonkommen kann. Selbst beim Sprung aus dem dritten Stockwerk ist das Sprungtuch noch wirksam. Diese Notwendigkeit der Bremswirkung auf den menschlichen Körper beobachtet man auch, wenn er waagrecht geschleudert wird. Ein Herrenfahrer fuhr mit seinem Kraftwagen mit etwa 90 km/Std. in einer Kurve vom Damm herunter und „flog" geradeaus in eine Wiese. Man brachte ihn bewußtlos ins Krankenhaus. Als er zu sich kam, hörte er, wie der Arzt eben sagte: „Nichts mehr zu machen!" Doch er erwiderte empört: „Reden Sie keinen Unsinn; mir geht's hervorragend." Allerdings mußte er noch 6 Monate dort im Krankenhaus liegen, denn das Herz war nach der Mitte unter das Brustbein gerutscht und die beiden Lungenflügel und noch anderes mehr hatten sich verschoben. Sehr deutlich zeigte sich auch die Wirkung zu kurzer Bremszeit auf einem österreichischen Schiff. Eine Granate detonierte unter dem Panzerdeck. Der Druck hob das Panzerdeck nur um etwa 10 cm. Aber drei daraufstehende Leute lagen mit gebrochenen Fußgelenken da, weil ihr Körper keine Zeit gehabt hatte, dem Stoß federnd nachzugeben.

Um die Zeitdauer und die Art der Bremsarbeit zu versuchen, stellte man zahlreiche merkwürdige Versuche an. Man ließ aus einer gewissen Höhe widerstandsfähige Packhüllen fallen, in die man elastische Matratzen mit großer Sorgfalt eingebaut hatte. Mitten ins Gehäuse brachte man zunächst zerbrechliche Glasstücke, die nach dem Aufschlag meist heil blieben. Nur sehr komplizierte Formen, wie z. B. Pokale mit

Digitized by Google

hohen Glasfüßen u. ä., brachen. Runde oder massive Stücke blieben stets heil. Kleinen Tieren, Ratten und Meerschweinchen, erging es nicht so gut. Bei den letzteren schien erst alles in Ordnung, aber nach einigen Stunden starben sie ganz plötzlich. Die Sektion ergab, daß infolge innerer Zerreißungen Tod durch Verblutung eingetreten war. Selbst wenn die äußere Form des Körpers unbeschädigt geblieben war, waren die inneren Organe bei der Abbremsung zerrissen. Es genügt also nicht, den Körper gegen den Außenstoß des Aufschlags zu polstern. Auch das Trägheitsmoment der Masse darf nicht zu groß sein.

Betrachten wir den erst erwähnten Fall: Die Schauspielerin stürzte aus 30 m Höhe auf frisch beackerten Boden und war nicht sofort tot. Bei einem Brande sprang ein Hausbewohner aus dem dritten Stockwerk auf das Sprungtuch und blieb unverletzt. Ein Taucher kann aus 30 m herabspringen, taucht etwa 6 bis 8 m unter Wasser und kommt heil wieder an die Oberfläche. Aber wehe, wenn er flach auffällt, dann ist die Wirkung die gleiche, wie wenn er auf Beton aufschlägt. Die Katze erteilt uns in der Akrobatik eine Lektion. Die außerordentlich körperliche Zähigkeit der Katzen bei Sturz erklärt sich durch die instinktive Anwendung des Bremsprinzips. Die Katze macht beim Fallen einen starken Buckel, streckt die Pfoten so weit wie möglich voran und spannt alle Muskeln und Sehnen, um den Stoß abzufedern. Das Tier bildet gewissermaßen selbst eine gebogene Feder. Außerdem führt sie während des Falles Drehbewegungen aus, dank welchen sie unter allen Umständen zuerst mit wenigstens 2 Pfoten den Boden berührt. Der menschliche Körper ist weniger geschmeidig, daher nicht zu solchen Künsten geeignet. Gleichwohl kann auch er beim Sturz den Stoß stark vermindern. Man empfiehlt für einen Sturz Ausstrecken der Arme, Beine und Füße werden stark ausgestreckt, die Knie leicht gekrümmt, um das brutale Zusammenschieben, das „Teleskopieren" der Knochen zu vermeiden. Anschlagen der Knie gegen den Brustkorb muß vermieden werden.

Wie weit die Fähigkeit, einen Stoß abzufedern, beim einzelnen geht, ist schwer zu sagen. Der Zufälligkeitsfaktor ist dabei außerordentlich groß. Indessen erscheint auf glattem oder auf Grasboden eine Höhe von 4—5 m schon beträchtlich. Es wird vielleicht später möglich sein, diese Zahl zu erhöhen, denn wie sich der Mensch an vieles gewöhnt, lassen sich auch seine Organe an Stoß gewöhnen, und man kann durch gewisse Bewegungen die Fallgeschwindigkeit bremsen. Es gibt aber auch da eine Grenze. Wenn beispielsweise ein Mensch aus 5 m Höhe herabfällt, und seinen Fall auf 50 Zentimeter abbremst — diese Strecke sei als mittlere für den Körpermittelpunkt angenommen —, so entspricht das Trägheitsmoment 2,5 Erdschweren, d. h. das Gehirn, das in der Ruhe 1 kg schwer ist, wiegt in diesem Augenblick 2,5 kg mehr als in der Ruhe. Das ist schon eine hohe Zahl, die sich aber noch steigert, wenn die Abbremsung schlecht ist. Dann kann bereits Verletzung eintreten*). Das gleiche ist der Fall bei einem Springer, der mit den Beinen ungenügend abfedert. Wir wissen meist aus eigener Erfahrung, wie unangenehm es ist, wenn man nur beim Herabsteigen vom Gehsteig ungeschickt mit dem Absatz auftritt. Die Erschütterung geht bis ins Gehirn, wenigstens aber bis

Vasenol-Fuß-Puder bei Hand-, Fuß- und Achselschweiß von zuverlässiger Wirkung. Billig, sparsam.

ins Kreuz. Beim Katapultieren, beim Abschleudern von Flugzeugen, erleiden die Flugzeugführer während des Bruchteils einer Sekunde einen Stoßdruck, dessen Betrag etwa 2 Erdschweren entspricht.

In seinem bekannten Roman „Die Reise um den Mond" nimmt Jules Verne an, daß sich 3 Menschen in einer Stahlgranate mit 11 000 m Anfangsgeschwindigkeit in den Weltenraum abschießen lassen, um den Mond zu erreichen. Dieser Abschuß entspräche in der Wirklichkeit umgekehrt einem Absturz aus der Unendlichkeit auf die Erde, wobei die Länge des Kanonenrohres die Bremsstärke wäre. Jules Verne läßt seine Kanone für dieses Experiment 300 m lang sein. Das in diesem Fall auftretende Trägheitsmoment betrüge 40 000 Erdschweren. Das vorerwähnte, 1 kg**) schwere Gehirn erlitte also einen Druck von 40 000 kg. Man braucht wohl nicht erst festzustellen, daß die 3 Unglücksmenschen in ihrem Geschoß einfach zu Fleischbrühe zerquetscht würden.

Darum bietet die Rakete für solche Versuche einen außerordentlichen Vorteil, weil sie sowohl bei der Beschleunigung wie bei der Abbremsung ganz langsam arbeitet, und die entsprechende Zeit ganz nach Wunsch verlängert.

Ing. E. P.

*) Manche Raketenfachleute und Vorkämpfer der Weltraumschiffahrt sprechen dem menschlichen Körper noch viel größere Widerstandsfähigkeit gegen „Andruck" zu, so nennt man diese Beschleunigungsarbeit dabei, doch ist das vorläufig Theorie. Den Weltrekordfliegern wird jedenfalls beim Wenden in den Kurven bereits schwarz vor den Augen!

**) Nur der Einfachheit halber so angenommen. Durchschnittsgewicht des Gehirns gibt Brockhaus für Männer zu 1400 g, für Frauen zu 1250 g an.

12 000 m höher als Piccard

(Schluß von S. 608)

allgemeine Interesse für die Ultrastrahlen-Forschung. Das Rätsel löste jedoch der deutsche Physiker Professor Regener, der seit vielen Jahren Ultrastrahlen-Messungen von den tiefsten Schichten des Bodensees bis in die höchsten Regionen der Stratosphäre durchführt.

Regener verzichtet auf persönlichen Aufstieg und verwendet selbstmessende und aufzeichnende Instrumente, deren Gewicht mit großem experimentellem Geschick außerordentlich niedrig gehalten wurde. Das Meßgerät wird an zwei zusammengekoppelte Gummiballone (Tandemsystem) von wenigen Metern Durchmesser angehängt. Der eine Ballon platzt in der Stratosphäre; der zweite verlangsamt den Fall und verhindert die Beschädigung des Apparates. Auf diese Weise gelang es Regener, den Piccardschen Höhenrekord noch um 12 000 Meter zu überbieten und eine Höhe von 28 000 Meter ü. d. M. zu erreichen.

Professor Regener hat aus seinen Messungen hochwichtige Schlüsse über die Natur und Entstehung der Ultrastrahlung abgeleitet: In fernen Weltraumgegenden „zerstrahlt" Materie, d. h., sie löst sich in Ultrastrahlung auf.

Auch das naturwissenschaftliche Weltbild und die alte Auffassung von der Unzerstörbarkeit der Materie wurden durch deutsche Tatkraft revolutioniert.

P. R. Oton.

Denken Sie beim Einkauf auch an Trilysin

Digitized by Google

J. Lützelburger:

Der Aufstieg eines Böß-Geschlechtes

Eine Geschichte vor 500 Jahren, in der es auch Pelzmäntel und andere Sachen gibt

Als zum erstenmal der Böß-Skandal ausbrach, war mir der Name des damaligen Oberbürgermeisters von Berlin so gut wie unbekannt, aber ich erinnerte mit des Namens Böß aus westdeutschen und luxemburgischen Urkunden. Diese stammen zwar aus einer Zeit, die schon recht lange zurückliegt — es sind fünfhundert Jahre —, aber aus der Geschichte der Herren Böß von Waldeck verdienen ein paar Einzelheiten erwähnt zu werden, die gerade heute von besonderem Interesse sind.

Der Sitz jener Herren Böß war nicht das Fürstentum Waldeck, sondern ein unbedeutender Ort im Hunsrück zwischen Mosel und Rhein (Waldeck bei Beltheim in der Bürgermeisterei Kastellaun, Kreis Simmern.)

Der Aufstieg jenes Rittergeschlechts Böß von Waldeck fällt in eine unrühmliche Zeit. Damals bestand noch das Herzogtum Burgund, eingekeilt zwischen Frankreich und dem Deutschen Reich. Das Herzogtum Luxemburg gehörte zwar zum Deutschen Reich, aber Kaiser Wenzel „der Faule" hatte es verpfändet, und es wurde 1402 von dem Herzog Louis von Orleans, dem Bruder Karls VI. von Frankreich, besetzt, nachdem der luxemburgische und der westdeutsche Adel mit französischem Gelde bestochen worden war. Sogar Kaiser Wenzel nahm große Summen aus Frankreich an, und den Vermittler dabei spielte Hugo (Huar) Herr von Elter (Autel in dem jetzt belgischen Luxemburg), Gouverneur von Luxemburg.

Der Herzog von Orleans hatte die Absicht, nordöstlich von Frankreich einen unabhängigen Staat zu gründen, dessen Mittelpunkt das Luxemburger Land sein sollte. Dadurch wollte er den Einfluß seines bestgehaßten Feindes, des Herzogs von Burgund, lahmlegen, dessen Macht bis dahin ständig zugenommen hatte.

Die erwähnten Bestechungen hatten 1397 eingesetzt. Herren in der Umgebung des Kaisers Wenzel erhielten Schmucksachen, kostbare Stoffe und Kleider geschenkt.

Collonil Schuhputz Lederöl-Fett
die deutschen Qualitäts-Schuhpflegemittel

Hugo von Elter bekam 700 Goldfranken (damals eine ansehnliche Summe) und zwei lange Überröcke aus schwarzem Samt. Diese Überröcke wie auch andere Kleidungsstücke wurden bei dem Hoflieferanten Thomassin Potier, Pelzwarenfabrikant in Paris, gemacht. Nach dem Vorschlag des luxemburgischen Gouverneurs wurden goldene Spangen, mit Rubinen, Perlen, Saphiren und Diamanten besetzt, an Ratgeber des Kaisers verteilt.

Der Kaiser selbst nahm drei Darlehen von je zehntausend Goldtaler beim Herzog von Orleans auf. Hugo von Elter huldigte diesem für ein Jahresgehalt von 500 Livres. Graf Adolf von Cleve tat das gleiche, nachdem ihm ein Jahresgehalt von 100 Livres zugesagt war, und der Herzog Karl von Lothringen für eine Pension von 2000 Livres.

Als das französische Geld so reichlich über die deutsche Grenze rollte, meldeten sich auch die Inhaber der kleinen Herrschaften. Darunter war auch Johann Boize (Boß, Böß) von Waldeck, der am 14. Oktober 1400 an den Herzog von Orleans in Paris einen Huldigungsbrief schrieb, nachdem dieser ihm eine Pension von 100 Franken zugesagt hatte. Das war im Vergleich zu den hohen Summen, die andere Herren einsteckten, zwar nicht viel, aber welches Interesse hatte Frankreich an der kleinen Waldeckburg in dem entlegenen Hunsrück? Es ist sogar anzunehmen, daß jener Johann Boize überhaupt nur etwas erhielt, weil er mit Hugo von Elter verwandt war, der jetzt Kammerherr des Herzogs von Orleans war, und den Huldigungsbrief mit besiegelt hatte.

Andere Herren mit größeren Gebieten erhielten natürlich viel mehr. Die Pension des Johann Boize wurde übrigens 1404 schon auf 200 Livres erhöht.

Woher kamen diese Böß?

Offenbar waren sie zuerst Dienstmannen des Erzbischofs von Köln. Ihr Stammvater Bosso (Busso, d. h. Berthold) wurde 1242 nebst drei anderen Dienstmannen mit der Burg Waldeck belehnt. Die verschiedenen „Gemeiner" dieser Burg nannten sich alle Waldeck, und um sich von den andern zu unterscheiden, nannten sich die Nachfolger des Bosso „Boos von Waldeck". Die Schreibweise dieses Namens änderte sich vielfach, wie dies ja auch bei anderen Namen lange

Digitized by Google

Zeit geschah: Boze, Bose, Bosze, Boche, Boiz, Boes, Boese, Boiß, Böß.

Die vier Besitzer jener Burg nahmen diese für 200 kölnische Mark vom Erzbischof zu Lehen, und dieser verpflichtete sich, ihnen dafür jährlich zwölf Karren Wein aus Rhense zu liefern. 1344 wurden Johann Böß und Rudolf von Waldeck Vasallen des Königs Johann von Böhmen, der zugleich Graf von Luxemburg war. Der Sohn dieses Johann Böß verpflichtete sich 1347, dem Erzbischof Balduin von Trier Kriegsdienste zu leisten.

Die Böß vermehrten sich stark, denn 1398 sind nicht weniger als sechs ihres Namens, außerdem zwei andere Brüder Mitbesitzer und Bewohner der Burg Waldeck. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß sie sich auszubreiten suchten. Dabei suchten einzelne ihr Glück im Westen, wo eher Geschäfte zu machen waren als in dem geldarmen Deutschland. So findet sich am Hofe des Herzogs von Orleans ein Behaignon Boses als Hofmeister, der 1398 „in Anbetracht seiner Dienste, und damit er würdiger repräsentieren kann", eine Extragratifikation von 100 Franken erhält, und ein Odon dit Boese in Gesellschaft jener Vornehmen, in deren Gegenwart der Herzog von Geldern dem König von Frankreich den Huldigungseid leistet. Bei der damals üblichen willkürlichen Schreibweise ist anzunehmen, daß es sich um Angehörige des Böß von Waldeck handelt.

Der Herzog von Orleans wurde 1407 durch den Herzog von Burgund in Paris ermordet. und da es nun mit seiner Herrschaft in Luxemburg vorbei war, huldigte Johann Böß dem Jodokus, Markgrafen von Mähren, als Pfandinhaber des Luxemburger Landes für eine Lehensrente von jährlich 40 Gulden, die ihm auf Kosten des Landes angewiesen wurde. Diese Rente ging später an seinen Schwiegersohn, seinen Bruder und seinen Neffen über.

Später wurde ein Böß Amtmann der Grafschaft Vianden, ein anderer Komtur des Deutschen Ordens in Luxemburg, wieder ein anderer Marschall des Erzbischofs von Trier. Dann werden die Böß Herren von Linater, erwerben auch andere Herrschaften und leihen hohe Summen bald dem Erzbischof von Trier, bald dem Grafen von Virneburg und Neuenahr. Sie wurden in die Ritterschaft des Landes Luxemburg wie des Erzstifts Trier aufgenommen. 1790 wurde Ludwig Böß in den Reichsgrafenstand erhoben. Einzelne Linien des Geschlechts erloschen, und verschiedene Nachkommen gehörten bürgerlichen Ständen an.

Ob die Böß, die vom 14. bi. 16. Jahrhundert Bürger in Echternach waren, auch mit dieser Familie zusammenhängen, weiß man nicht. Ein Nikolaus Böß findet sich 1634 in Metzeresch (Lothringen).

Woher der frühere Oberbürgermeister von Berlin stammt, ist nicht bekannt; aber es ist immerhin merkwürdig, daß ein Träger seines Namens sich vor 500 Jahren fremdem Gelde zugänglich gezeigt und die politische Konjunktur zum Aufstieg seines Geschlechts ausgenützt hat. Wer sich näher über diese Bestechungen interessiert, findet das von dem Grafen Albert de Circourt in den Pariser Archiven entdeckte Material in den Publications de la Section Historique de l'Institut Grand-ducal de Luxembourg (Band 40, Seite 53 bis 148) wiedergegeben.

Jedes Mädel hat was anderes vor

Heute nachmittag ist ja frei! Sprachen lernen — eine Verabredung — Sport — sie unterhalten sich darüber. Ich, sagt vergnügt die bildhübsche, blonde Doris, ich habe neulich gelesen, daß jede gepflegte Frau gar nicht früh genug damit anfangen kann, etwas für sich zu tun. Es ist ja viel leichter, Vorhandenes zu erhalten als Verlorenes wiederzubekommen. Deshalb nehme ich mir jede Woche einen Nachmittag für mich. Nichtsvorhaben, ausspannen, ruhen, sich pflegen... Sag' mal, Doris, hat es dann auch einen besonderen Grund, daß du so auffallend schönes, blondes Haar hast? — Und ob! Ich wasche nämlich jede Woche mein Haar, so wie heute, mit Elida Kamilloflor Shampoo. Es kostet nur 30 Pfennig und reicht sogar für zweimal. Das erhält mein blondes Haar so blond. Es dunkelt nicht nach und schimmert golden. Wer von Euch blond ist, der muß Kamilloflor Shampoo probieren! 214 KF 22-154

Moralische Mobilmachung

Soll uns das noch nicht empören?
Heilig sind die Konferenzen.
Deutschland aber will sie stören!
Hier hat unsre Langmut Grenzen!

Konferenzen, die bezwecken,
daß man rede, wie es bleibe.
Welch teutonisches Erschrecken
rückt der Konferenz zu Leibe?

Deutschland — es verdient nun Schläge! —
drängt auf einmal roh zur Sache!
Wozu haben wir Verträge?
England, Polen, auf zur Rache!

Wozu haben wir Verträge,
wenn wir sie erfüllen sollen?
Wahrlich, alles Recht erläge,
weil es die Barbaren wollen!

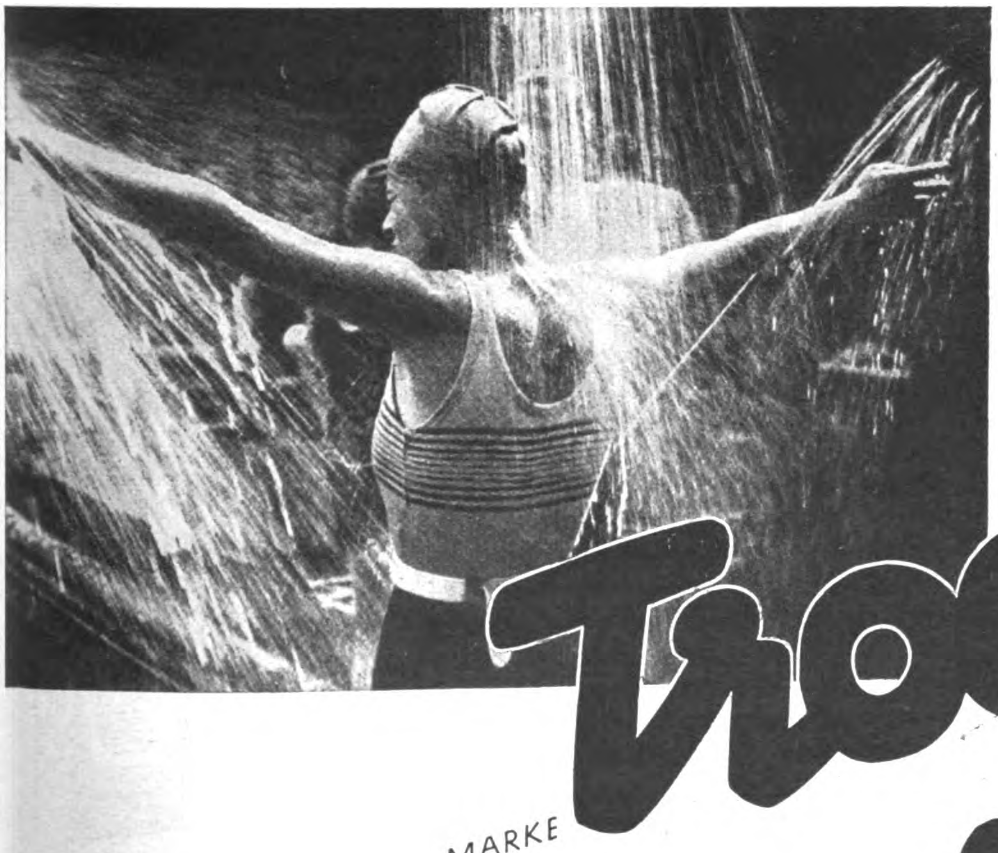
Wieder kämpft man an der Marne
um Europens Geisteswerte.
Hat es Sinn, daß man sich tarne?
Nein, der Friede liegt im Schw[erte]!

Gott sei Dank, der p.p. Friede
kann uns ja nicht überraschen.
Torheit, wenn man ihn vermiede!
Laßt uns unsre Hände waschen.

Ach, um die Kultur zu retten
tut man nachgerade alles.
Briten, Tschechen, Polen, Letten,
seid gewärtig dieses Falles.

Wenn wir unsere Kanonen
nicht vernichten, nein, vermehren,
wird der Dank der Welt uns lohnen —
(alles unserm Gott zu Ehren!)

Horatius.



stößt Wasser ab
trocknet schnell
gesund

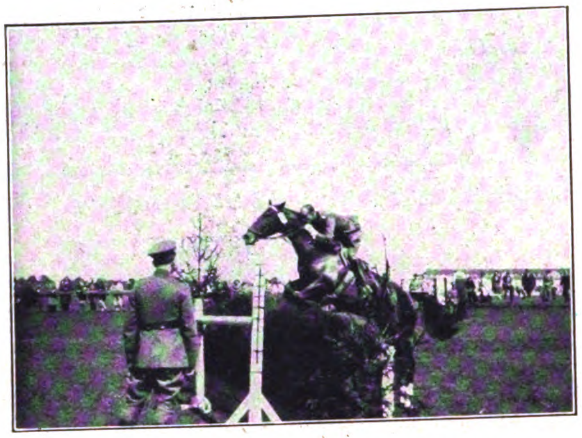
MARKE
Trocken-wolle

der gesunde Badeanzug

Drucksachen, Gutachten, Bezugsquellen auf Anfrage kostenlos von Merkel & Kienlin G.m.b.H., Esslingen-Neckar 5

Digitized by Google

Der S.S.-Reitersturm zur Quadrille aufgestellt.



Oblt. Großkreuz, Hannover, beim Jagdspringen um den Preis der Obersten S.S.-Führung.

Hptm. Krueger auf „Donauwelle" beim Jagdspringen.

Bilder vom Reitturnier, das am 20. Mai in München unter dem Protektorat des Reichsstatthalters v. Epp stattfand.

WARNUNG! Palmolive wird nie unverpackt verkauft. Achten Sie auf die grüne Packung mit dem schwarzen Band und der Goldaufschrift „Palmolive".

1 Stück 32 ₰
3 Stück 90 ₰

Erhalten Sie Ihrer Haut und sich die Jugend . . .

Das Symbol dauernder Jugend ist ein reiner, lieblicher Teint und eine frische, sammetweiche Haut. Millionen Frauen kennen heute das Geheimnis ihrer Erhaltung. Sie wissen, daß nur eine reine Haut wirklich schön sein kann, und daß es auf die Seife ankommt, die sie benutzen.

Der weiche Schaum der Palmolive-Seife reinigt die Poren Ihrer Haut gründlich, ohne die Haut dabei anzugreifen. Diese einzigartige Wirkung beruht auf der völligen Neutralität der Palmolive-Seife, die aus Oliven-, Palm- und Kokosnußölen hergestellt wird.

Der tägliche Gebrauch von Palmolive — morgens und abends — gibt Ihrer Haut die Jugend wieder und erhält sie ihr. Palmolive-Binder & Ketels G. m. b. H., Hamburg

PALMOLIVE-SEIFE PALMOLIVE-SEIFE PALMOLIVE-SEIFE PALMOLIVE-SEIFE PALMOLIVE-SEIFE

. . . und wenn Ihr Kind jetzt stürzt?

Wer würde nicht sofort zupacken, um das Kind vor einem totbringenden Fehltritt zu bewahren. Doch gegen die gefährlichen Bakterien, die sich in jedem Winkel, in jeder Dielenritze verstecken, sind viele Eltern gleichgültig. Eine geringe Menge „LYSOL" im Aufwischwasser tötet Bakterien und verbürgt wirkliche Sauberkeit bei der Reinigung der Fußböden, gegen Ungeziefer, bei der Reinigung des Klosetts und des Ausgußbeckens. „LYSOL" beseitigt sofort jeden unangenehmen Geruch. Der Eigengeruch verflüchtigt sich schnell und gibt Ihnen das Gefühl der Sicherheit. Für die unvergleichliche keimtötende Kraft von „LYSOL" bürgt die besondere stets gleichbleibende Zusammensetzung, die durch das Warenzeichen und die Originalpackung garantiert ist. Weisen Sie deshalb minderwertige abgefüllte Ersatzmittel zurück und bestehen Sie auf

„Lysol"
Eingetr. Warenzeichen

Schülke & Mayr Aktien-Gesellschaft, Hamburg 39

in der gelb-roten Originalpackung. Kleine Packungen schon für 55 Pfg. in allen Apotheken und Drogerien erhältlich

Verlag: Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11-17, Fernsprecher: 20647 u. 22131. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.45. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.45, für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.25. Postscheckkonto: München 11346; Wien 79921; Prag 77303; Schweiz, Bern, Postscheck III 7205. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. / Der „Illustrierte Beobachter" erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung: München 15, Schellingstraße 39/II, Fernruf: 20755 und 20801. / Hauptschriftleitung und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Dietrich Loder, München; Berliner Schriftleitung Dr. Hans Diebow; verantwortlich für Anzeigen: Erwin Finkenzeller; München. Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn, München. Österreich. Für den Inhalt verantwortlich: Ernst Seidl; Auslieferungsstelle N.S.P.-Verlag, beide in Linz a.d.D., Langgasse 4/I. / Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden.

ABCDEF

Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nicht geführt werden.

Digitized by Google

Richard Hoffmann,
bekannt aus dem Magdeburger Prozeß, wurde Präs. d. Landgerichte Berlin I, II und III.

v. Detten,
Oberpräsident in Dresden.

Dr. Alfred Meyer,
Statthalter für Schaumburg und Lippe.

Karl Kaufmann,
Statthalter für Hamburg.

GROSSANSICHT VOM AUFMARSCH AUF DEM TEMPELHOFER FELD AM 1. MAI

100 cm breit

dazu weitere ca. 50 unveröffentlichte Originalaufnahmen mit den offiziellen Texten der Reden bei den Berliner Veranstaltungen und einer Einleitung des Herausgebers, alles in Kupfertiefdruck mit farbigem Kunstdruckumschlag sind enthalten in:

DER ERSTE DEUTSCHE MAI

herausgegeben von K. A. Schenzinger, Verfasser von „Der Hitlerjunge Quex"

Das schönste Gedenk- u. Erinnerungsbuch an den ersten Festtag der Arbeit

in Steifdeckel **50 Pf.**

Händler verlangen Probestücke, Plakate und Offerten bei den Grossisten oder von

„ZEITGESCHICHTE"
Verlag und Vertriebs-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 35

Zu beziehen durch:
Buchhandlung Frz. Eher Nachf.
München 2 NO, Thierschstr. 11
und alle Buchhandlungen sowie N. S.-Vertriebsstellen

Seit Februar erscheint wöchentlich der
„N.S.-Funk"
Einzelpreis RM. —.20
Zu haben in jeder Buchhandlung und bei den Zeitungshändlern.

?

Ist die Natur zu ersetzen?

Herr Dr. med. E. Schubert, Facharzt für Dermatologie, München, sagt darüber in der »Ärztlichen Korrespondenz«: »Der aus dem Entwicklungs- und Aufbaustadium der Birke gewonnene Saft hat eine besonders gehaltvolle und kräftige Wirkung, hier zeigt sich wiederum die Natur als eine unnachahmliche Meisterin, die völlig zu ersetzen bisher noch nicht gelungen ist. Auf alle Fälle macht der hohe Gehalt an Frühlingsbirkensaft im Verein mit den anderen Komponenten die erstaunliche Wirkung des

Dr. Dralle's Birkenwasser

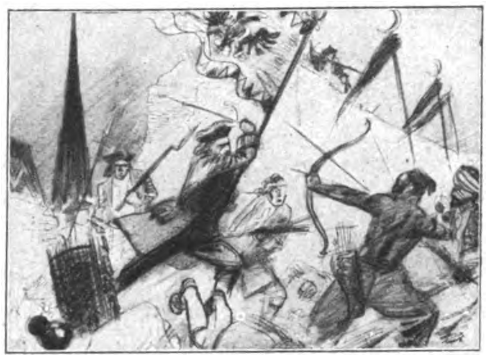
auf Kopfhaut und Haare verständlich. Nicht nur verschwinden in kurzer Zeit die Schuppen und erhält die Kopfhaut ihre normale Beschaffenheit, sondern auch die Haare werden geschmeidig und seidenweich, erhalten einen schönen Glanz u. gute Farbe.«

Preise: RM. 1.94, 3.38. Neue Flasche: RM. 1.50

Digitized by Google

Glossen der Woche

Den Feind am Tor zu bannen,
zieht zum Befreiungswerk
hinaus mit seinen Mannen
der alte Starhemberg.



Im Schlachtendonnerwetter
besiegt, die Türken fliehn.
Und Starhemberg wird Retter
und Freiheitsheld von Wien.

„Na, Jenosse, wat siehste?"
„Pst, jetzt lassen sie sie hängen!"
„Mensch, knorke! Wat denn, de Nazis?"
„Nee, de Köppe."

Der Alte liegt schon lang im Grabe...
Da tönt ein Pfiff des Sturmappells,
und tapfer kämpft der Enkelknabe
für die Belange Israels.

Ihn ärgern deutsche Freiheitsfahnen,
zur Freude von den Talmudkennern.
So wird er (stolz auf seine Ahnen?)
Befreier Wiens von deutschen Männern.

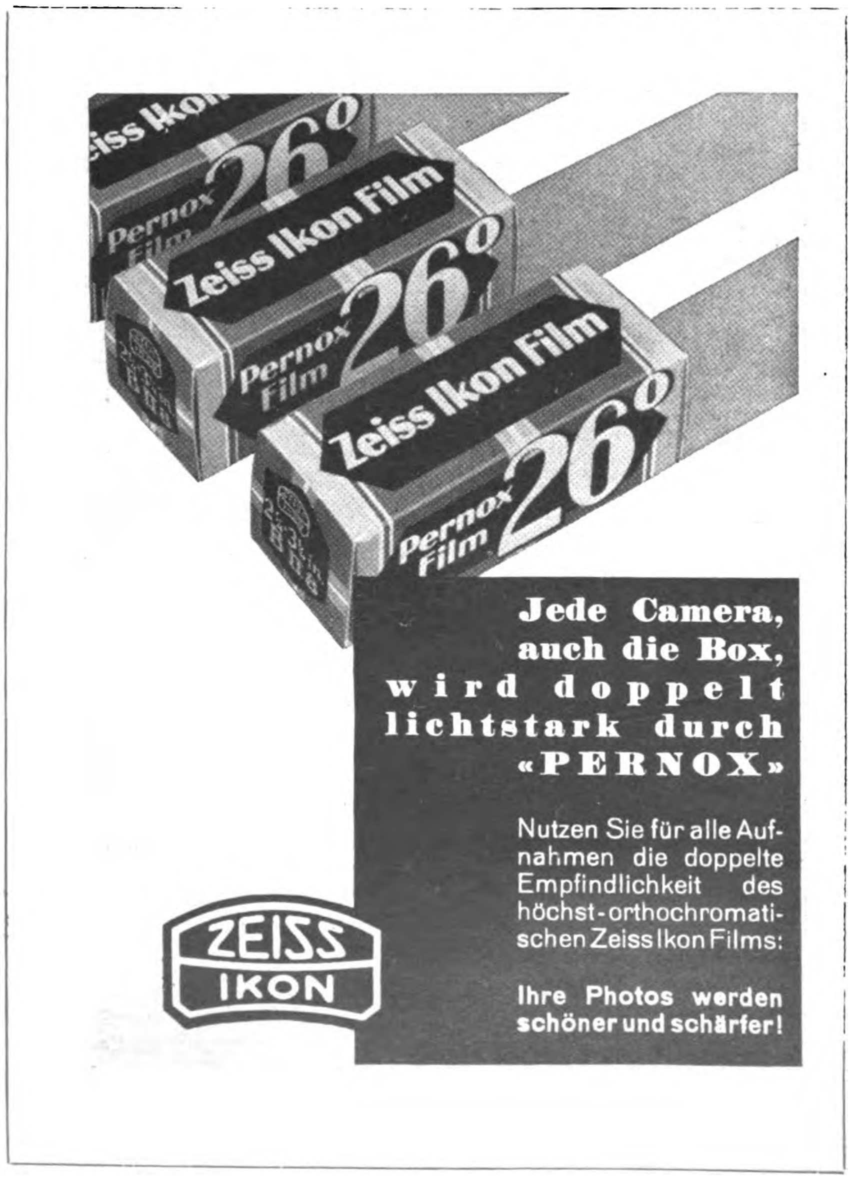
Säuberung.

Jetzt, wo der große Fegebesen
Am Werke ist, wird es ganz klar,
Wie riesengroß der Sumpf gewesen,
Als „das System" am Ruder war.

Schier jede einst'ge Amtessäule,
Schier jeden hohen Bonzenthron
Umduftete ein Stank der Fäule
Und jauchiger Korruption.

Der braune Riese regt die Glieder,
Von seinen Fesseln endlich frei,
Und sorgt, daß künftig Deutschland wieder
Von Schmutz und Unflat sauber sei.

Der Juden Herz wird täglich trüber,
Das Säuberungswerk macht ihnen Pein;
Und Severing trug der Gram darüber
Gar einen Nervenkollaps ein. M.-Kl.



Digitized by Google

Es war einmal

Ein Pfund frische Butter, ziemlich pikiert,
verließ den Bauern, der sie fabriziert;
sie hatte beim Abschied sich leise beschwert,
daß sie bloß achtzig Pfennige wert.

Der Bauer winkte der Butter nach,
ihn drückte es sehr, was die Butter sprach.
Er fand nur den Trost, den überaus frommen,
daß die Städter billige Butter bekommen.

Die Butter zu einem Manne rannte,
der sich laut Firmenschild Großhändler nannte.
Dort merkte die Butter, wie hoch sie geehrt,
und daß eine ganze Mark sie schon wert.

Von dort aus sprang sie in Galoppaden
mitten in einen Krämerladen.
Dort lag sie und sah, wie die Kundschaft gewettert,
weil hier ihr Preis auf einsechzig geklettert.

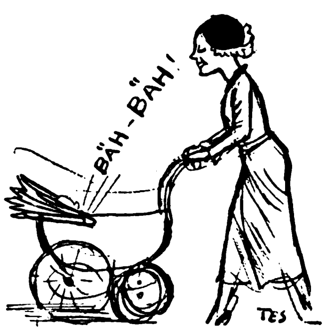
Die Butter blieb bei dem Krämer liegen,
und ist nicht weiter im Preise gestiegen.
Nach vierzehn Tagen hat sie gestunken,
und ist im Preis auf den Nullpunkt gesunken.

Pidder Lüng.

Sportliche Leistungssteigerung mit
Dr HILLERS Pfefferminz
Achten Sie aber auf diese Marke!

Frauenbewegung

Einst



Jetzt

Soll ich, soll ich nicht . . .

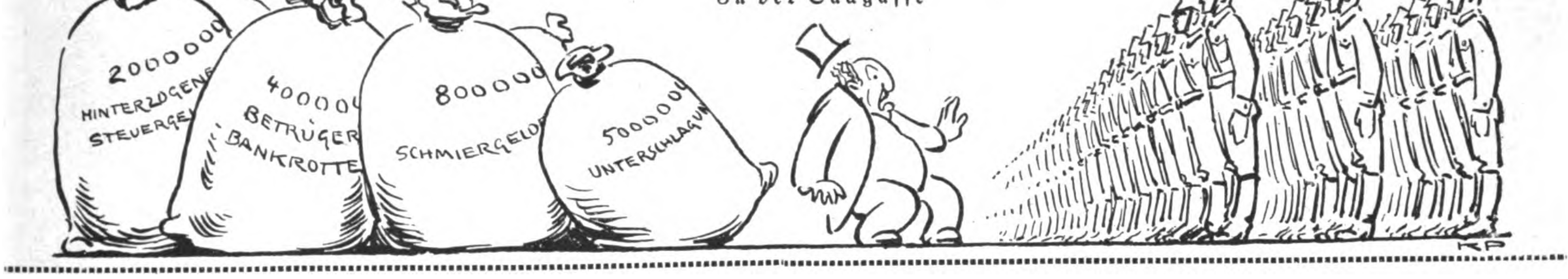
Spießer: „So 'ne Gemeinheit, nun rät mir gerade mein letzter Knopf, daß ich in die N.S.D.A.P. eintreten soll, und da sperrt man die Mitgliedsaufnahme!"

Ein neuer „Mitkämpfer"

S.A.-Mann: „Jetzt müssen Sie aber als neues Mitglied feste mitkämpfen!"

Schulze: „Jawohl, ich hab' gestern schon 'nen groben Brief an einen Gefangenen im Konzentrationslager geschrieben."

In der Sackgasse



BLOND UND BLOND IST ZWEIERLEI

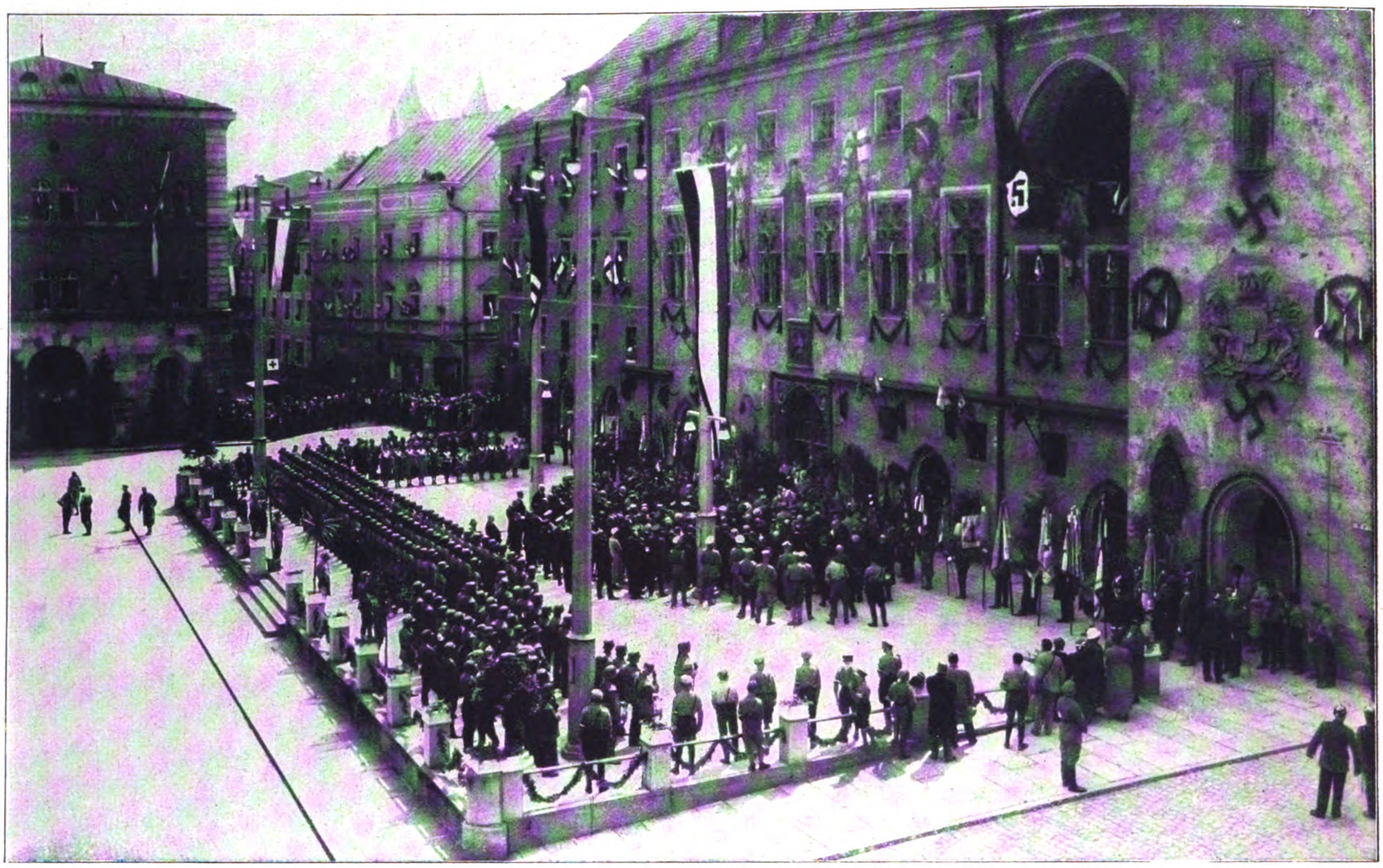
Woher dieser Unterschied? Weil das empfindliche Blondhaar nicht jedes aufhellende Haarpflegemittel verträgt. Es gibt jetzt aber ein Mittel, mit dem Sie Ihr Haar in dem gewünschten blonden Ton aufhellen und seine natürliche Schönheit steigern können: BLONDOON, das speziell für Blondinen hergestellt wird. BLONDOON enthält Eigelb, dessen veredelnde Wirkung auf blondes Haar ja seit altersher bekannt ist. BLONDOON erhöht den goldenen Schimmer blonden Haares und läßt nachgedunkeltes Haar seinen hellen Schein wieder zurückgewinnen — es macht das Haar duftig und seidigglänzend. BLONDOON verleiht auch durch falsche Behandlung streifig, spröde oder brüchig gewordenem Haar wieder gleichmäßig blonden Glanz und seidige Schönheit. Je häufiger Sie mit BLONDOON waschen, umso günstiger die Wirkung. BLONDOON ist kein Haarfärbemittel und enthält keine schädlichen Bleichsubstanzen. Infolge des Eigelbgehaltes ist Nachspülen mit irgendwelchen Säuren oder künstlichen Mitteln, die das Haar glänzend machen, überflüssig. Die edlen Bestandteile des echten St. Thomas Bayrums in BLONDOON wirken kräftigend und anregend auf den Haarboden. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich

EIGELB

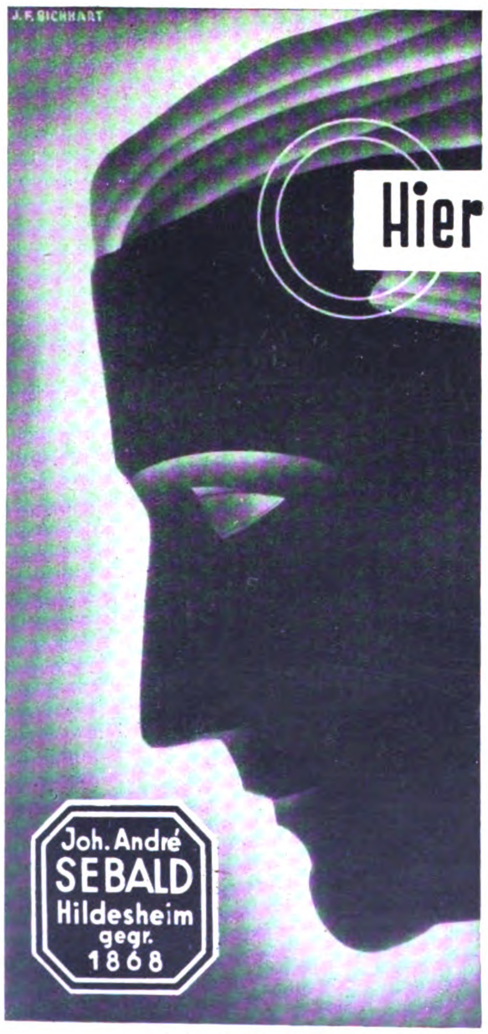
BLONDOON

DEUTSCHES ERZEUGNIS

Die einzigartige eigelbhaltige Haarwäsche für Blondinen



Die feierliche Eröffnung des Ostmark-Museums in Passau.
Begrüßung des Ministerpräsidenten Siebert und des Staatsministers Esser vor dem Rathaus.



Hier beginnt es meistens,

hier an dieser Stelle: mit dem Dünnerwerden und Verlieren des Haares. Läßt Sie das sorglos, wächst die „Geheimratsecke" ebenso sorglos weiter. Und dann — ? Es wäre doch schade! ● Tun Sie also möglichst früh etwas dagegen – und sofort, wenn Anzeichen schon vorhanden sind. Die kleine Aufwendung für „Sebalds Haartinktur" bereuen Sie ganz gewiß nicht.

Und noch ein guter Rat:
Für Ihr Antlitz „Sebalds Gesichtswasser", das neue, sinnvoll aufgebaute Hautpflegemittel. Es reinigt die Poren, strafft die Haut, gibt ihr eine zarte Frische und schützt auch gleichzeitig Ihren Teint

SEBALDs HAARTINKTUR
SEBALDs GESICHTSWASSER

Wie gewinnt man einen klaren Kopf?

Wie man seine geistige Frische und Konzentrationsfähigkeit rasch zurückgewinnen kann, hat ein bekannter Arzt - Sanitätsrat Dr. F. - durch Versuche mit Reinlecithin an lernmüden Schulkindern und überarbeiteten Intellektuellen gezeigt. Er schreibt über seine mit Lecithin ausgeführten Versuche:

„Die Fähigkeit, klar zu denken, aufzufassen, zu urteilen und zu schaffen, steigerte sich und hielt länger an".

Wer an sich selbst die gleichen Erfahrungen machen will, nehme das klinisch durch namhafte Ärzte geprüfte Qualitätsprodukt Dr. Buer's Reinlecithin (wohlschmeckend). Beachten Sie, daß die **Qualität** des Lecithins seinen Wert und seine therapeutische Wirksamkeit ausschlaggebend bestimmt.

Dr. Buer's Reinlecithin verwandelt sich in Nervenkraft

Packungen zu RM. 2.75, 4.— und 7.— in Apotheken und Drogerien, wo nicht, wende man sich an die Herstellerfirma.

Gegen Einsendung dieses Abschnittes (Briefumschlag 4 Pfg. Porto) an C. H. Buer, Chem. pharm. Fabrik, Köln-Braunsfeld, erhalten Sie Broschüre und Probe gratis.
Name ________ Wohnort ________

Digitized by Google

Die Millionäre sterben aus

In fast allen Ländern ist es aus mit den großen Reichtümern. Es ist sehr fraglich, ob es in absehbarer Zeit neue Millionäre geben wird, denn die Zeiten haben sich geändert, und viele der Methoden, mit deren Hilfe die Millionäre von gestern und vorgestern ihre Besitztümer aufgehäuft haben, sind heute wirkungslos. Selbst John D. Rockefeller, der reichste Mann der Welt, hat wesentliche Verluste erlitten. Er hatte sich im Jahre 1896 mit einem Vermögen von etwa vierzig Millionen Pfund zurückgezogen. Dieses Geld wußte er so geschickt anzulegen, daß es auf zweihundert Millionen Pfund anwuchs. Seit 1929 hat es aber beträchtlich an Wert verloren. Die Millionäre von geringeren Graden, die ein oder zwei Millionen Pfund ihr eigen nannten, sind heute froh, wenn sie noch hunderttausend Mark besitzen. Ein Beispiel für die Launenhaftigkeit des Schicksals ist auch einer der einst reichsten Männer Englands, der Schiffsreeder John Ellerman. Seine große Flotte von riesenhaften Handelsschiffen nützt ihm heute wenig, weil die meisten Schiffe still liegen und nicht verwendbar sind. Auch bei den Grundbesitzern ist fast überall der Vermögensschwund zu beobachten, genau wie eine Zeitlang ganz automatisch der Wert ihres Grund und Bodens anwuchs. Auch hier kann am besten ein englisches Beispiel angeführt werden. Vor Jahrhunderten ererbte eine gewisse Mary Davies umfangreiche Ländereien, die dann durch Heirat an die Familie Grosvenor kamen und ganz allmählich einen gewaltigen Wert erlangten. Auch sie sinken jetzt wieder gewissermaßen in sich zusammen, ohne daß ihre Besitzer das geringste tun könnten, dem Vermögensverfall entgegenzuarbeiten.

*

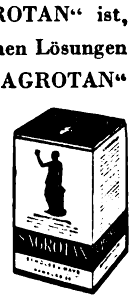
Bert Hinklers schwarze Katze

Zu allen Zeiten galten Seeleute als besonders abergläubisch, — vielleicht kam das daher, daß sie einen besonders gefährlichen Beruf hatten und, von ständiger Lebensgefahr umgeben, natürlich besonders achtsam auf allerlei Nebenumstände waren. Heute gibt es verschiedene andere Berufe, die nicht minder gefährlich sind, und bei deren Ausübung man daher auch den Aberglauben reichlich vertreten findet. Zum Beispiel sind die Flieger dafür bekannt, daß sie auf ihren Flügen sehr häufig irgendein Glückssymbol mitnehmen. Der Flieger Bert Hinkler, der jetzt abgestürzt aufgefunden wurde, nahm als Glückszeichen stets eine schwarze Katze mit, die nur noch drei Beine hatte. Als er seinen letzten Flug nach Australien antrat, ließ er die Katze zu Hause. Seeleute scheuen sich, an einem Freitag auszufahren, und diese Abneigung wurde so groß, daß die Behörden dagegen einzuschreiten beschlossen. Die britische Admiralität wollte ein für allemal diesem Aberglauben ein Ende machen, und zwar tat man das, indem man ein Schiff an einem Freitag vom Stapel laufen ließ und es „Freitag" taufte. Man ließ es auch an einem Freitag ausfahren und gab ihm einen Kapitän, der Freitag hieß. Aber das Merkwürdige war, daß das Schiff von seiner ersten Reise nicht zurückkehrte.

Berufen Sie sich bei Ihren Einkäufen stets auf den „Illustrierten Beobachter"!

„Natürlich weiß sie es selber garnicht . . ."

. . . daß sie ihre Umgebung durch die Spuren mangelhafter Körperpflege befremdet, sonst würde sie sich noch heute von dieser Sorge befreien und für ihre täglichen intimen Waschungen nicht nur Wasser und Seife verwenden, sondern „SAGROTAN", das desinfiziert, reinigt und jeden lästigen Geruch zuverlässig beseitigt. „SAGROTAN" ist, obwohl von hoher bakterientötender Kraft, vollkommen unschädlich, da es in den vorgeschriebenen Lösungen selbst die zartesten Hautgewebe nicht angreift. Daher ist es auch für Spülungen ideal geeiget. „SAGROTAN" wird wegen seiner hervorragenden Eigenschaften in der Geburtshilfe bevorzugt verwandt. Auch für allgemeine Haushalts-Desinfektion, bei ansteckenden Krankheiten, zur Desinfektion des Krankenzimmers und zur hygienisch einwandfreien Reinigung der Wohnung ist „SAGROTAN" besonders geeignet, umsomehr als es von angenehmem Geruch ist.



„SAGROTAN"
(EINGETR. WARENZEICHEN)
das ideale Mittel für die intime Körperpflege der Frau

„SAGROTAN" ist sparsam im Gebrauch, infolge der hohen keimtötenden Kraft genügt 1 Teelöffel auf 1 Liter Wasser. Die neue preiswerte Packung nur 90 Pfg.

GRATIS: „Neues über die intime Körperpflege der Frau." Diese aufklärende Broschüre schicken wir Ihnen in neutralem Briefumschlag gegen Einsendung dieses Abschnittes an die Schülke & Mayr Aktien-Gesellschaft, Hamburg 39.

Name: ____________________
J.B. 6
Adresse: ____________________

Digitized by Google

WICHTIG

Obersekundareife, Abitur, Ersatzreifeprüfungen holen Sie ohne Schulbesuch neben Ihrem Beruf nach durch die jahrzehntelang bewährten Selbst- u. Fernunterrichts-Briefe der Methode Rustin. Auch Vorbereitung zu kaufmänn., fremdsprachl., musikwissenschaftl. u. technischen Höchstleistungen. – Kostenlosen Prospekt sendet das Rustinsche Lehrinstitut, Potsdam-Ho 58

Die konkurrenzlose

Walther-Polizeipistole

Cal. 7,65 mm

Außenliegender Hahn mit Revolverabzug – mit Patrone im Lauf entspannt und doch stets schußbereit – hervorragende Schußleistung.

Carl Walther, Waffenfabrik Zella-Mehlis 142 (Thür.)

WALTHER

Strickwaren

aller Art, braune Pullover, Jacken, Kletterwesten (für Pg. bes. geeignete und bevorzugte Strickkleidung, gesetzl. gesch. Neuheiten und Schlager, gangbare, beliebte Sommerartikel.

Guter Verdienst

für rührige Vertreter (auch Damen) durch Verkauf an Pg. Verlangen Sie sofort Prospekte durch den

Alleinhersteller Pg. Junghannss, Treuen.

12500 Briefmarken, alle versch., sendet i. 5 Lieferg. z. Aussuch. — Stückpr. 3½ Pfg. Bei größ. Entn. Ermäß. bis 1 Pfg. **Markenh. Schneider, Reutlingen-N.** Probelieferg. geg. Referenzen od. Standesang.

Hakenkreuz-Ringe und -Abzeichen

aller N.S.-Formationen stellt Spezialfabrik in Silber, Platinin und Tomback vergoldet her. Kataloge f. Großabnehmer kostenlos.

Fritz Weeber, Pforzheim Hirsauerstraße 220

Marquardt-Faltboote von RM. 112.- an. Ganz neue Form für Schnellboote, Motorfaltboote. Verlangen Sie unsere Gratisdrucksachen mit über 100 interessanten Abbildungen.

Marquardt-Faltbootwerft Heilbronn 75.

Rassehunde

Zuchtanst. u. -Hdlg. **A. Seyfarth Bad Köstritz 36** Gegr. 1864 Versand sämtlicher Rassen n. allen Länd. Illustr. Prachtkatalog m. Preisliste u. Beschreibg. RM. 1.— (Marken)

Damenbart

und lästige Haare sind nur durch die glänzend bewährte „Helwaka-kur" (Sternmarke) spurlos für immer zu beseitigen. **Weltberühmte** Spezialmethode, **Großer Preis u. goldene Medaille** internat. Fachausstellung **Brüssel 1932**. Ärztl. verordnet. Durch Abtöten der Haarbälge **Nachwuchs ausgeschl.** Sofortig. Erfolg garantiert. Kur für kleine Flächen M. 2.75, stark M. 3.25, Originalkur M. 5.50, für stärkeren Haarwuchs M. 6.50, für größere Körperflächen M. 11.– Nachnahme. **Helwaka-Versandhaus, Köln 39**

Für den Urlaub und die schönen Sommertage braucht man seinen Christofstaler Sitzmaß Anzug!

Eine prachtvolle Sommerform! Zwei- oder dreiteilig zu tragen 68.80 bis 79.25 RM. aus eigengewebten Christofstaler Cheviots vorzüglich gearbeitet nach Ihren Körpermaßen fitzfein in Einzelarbeit! Sie haben keine Anprobe-Mühe. Bilder und Stoffproben kostenfrei! Schreiben Sie nur eine Postkarte!

TUCHFABRIK **Christofstal** MIT VERKAUF EIGENER UND FREMDER ERZEUGNISSE G.M.B.H CHRISTOFSTAL 16 IM SCHWARZWALD

1000 Missionsmarken

1.15 RM Listen gratis Jul. **Sallmann, Cannstatt 50**

Hitler-Postkarten

10 Stück -.45, -.60, -.65
10 Horst Wessel-Ld. -.55
50 Geburtstagskart. -.80
50 Pfingstkarten . . -.80
Schreibw.-Katalog frei!
E. Höhn, Scheibe 3, Th. W

Repetier-Pistolen!

Waffenscheinfrei mehrschüss.
6 mm M. 3.30
7 schüssg. M. 5.90
10 schüssig M. 7.40
J. Ortmann, Nürnberg 4/51

Kork-Schwimmgürtel

lernt sof. Schwimmen f. Erwachsene Mk. 3.95, f. Kinder Mk. 3.35. Nichtgef. Umt. Liste ü. Neuheiten, Sport- u. Feuerwerks-Art. geg. Rückp.

Schließf. 3, Zella-Mehlis Thür. d

Edgar von Schmidt-Pauli

DIE MÄNNER UM HITLER

Jeder Deutsche, der Einblicke in die Arbeit, das Wesen und die Ziele der nationalsozialistischen Bewegung gewinnen will, muß unbedingt dieses Buch besitzen. Die hervorragende Charakterisierung aller Mitarbeiter, die dazu beitrugen, die Partei zur größten Bewegung des deutschen Volkes zu gestalten, macht dieses Buch zu einem geschichtlichen Nachschlagewerk von größter Bedeutung. Außerdem enthält das Werk hochinteressante Artikel über Nationalsozialismus und Wirtschaft, geschichtliche Entwicklung der Partei, Propaganda, S.A. und S.S., Braunes Haus usw. Preis Ganzleinen M. 4.50 — Zu beziehen durch die

Buchhandlung Frz. Eher Nachf., München 2 NO, Thierschstr. 11

Erkraftung durch Wehrkraft

will die junge Generation, Ertüchtigung des Willens und des Körpers. Sie treibt Sport, wandert, marschiert, daran hat sie die Freude des echt deutschen Menschen. Wenn sie aber dabei ihren Körper auf der Höhe halten will, muß sie ihn pflegen, dazu gehört die tägliche Massage mit

OLBAS-KRAFTÖL

Das ist der Hautpfleger in höchster Vollendung. Der Zusatz von Olbas, dem überall bekannten orientalischen Heilöl, wirkt nicht allein erfrischend, sondern bewirkt auch eine starke Durchblutung der Körperoberfläche, eine gründliche Desinfektion und Auslaugung der Hautporen, Bekämpfung von Hautunreinigkeiten und erzeugt ein wohliges Gefühl höchster Behaglichkeit. Olbas-Kraftöl macht die Haut geschmeidig, gleichzeitig aber widerstandsfähig, und es bräunt stark. Lassen Sie sich im Neuform-Reformhaus kostenlos die 64 Seiten starke Broschüre von Sportrat Strube „Die tägliche Massage als Kraftquell" und eine Probeflasche Olbas-Kraftöl verabreichen. Wenn nicht erhältlich, erhalten Sie sie sofort gratis vom

PRANA-HAUS, PFULLINGEN M 76 in Württ.

Das deutsche Kriegsbuch

Der Glaube an Deutschland

Von Hans Zöberlein

Ein Fronterleben von Verdun bis zum Umsturz

Jede Buchhandlung führt das Werk! Gebunden Mk. 7.20, broschiert Mk. 5.70 Eher-Verlag München

Das deutsche Bild auf deutschem Photopapier

deshalb **Cellofix / Labo / Bromofix**

Wer nicht selbst kopiert, verlangt beim Photohändler Kopien auf Labo / Vergrößerungen auf Bromofix

Rauchen und staunen!

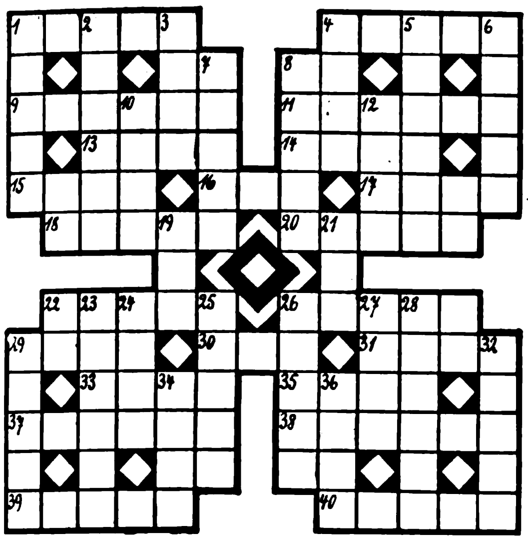
Haus Bergmann „Klasse" 4 ₰ Mit und ohne Mundstück • Mit Bildern und Stickereien.
Haus Bergmann „Gildehof" 5 ₰ Mit und ohne Mundstück • Mit Wertmarken u. Bildern.

Digitized by Google

RÄTSEL

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. goethesche Balladengestalt, 4. durchsichtiger Farbüberzug, 9. Asiat, 11. europäischer Staat, 13. Radteil, 14. törichter Mensch, 15. Gewicht, 16. norddeutscher Männername, 17. Gesangstück, 18. Stickmaterial, 20. Niederschlag, 22. homerische Dichtung, 26. eßbare Wurzel, 29. Eigenschaftswort von



„Treue“, 30. japanischer Staatsmann, 31. Körperorgan, 33. weibl. Vorname, 35. Dramengestalt Shakespeares, 37. zugeteiltes Maß, 38. Fluß in der Schweiz, 39. bekannter Sportsmann, 40. Zahlengruppe. — Senkrecht: 1. Gesellschaftsklasse, 2. Fremdwort für „unbeschrieben, unausgefüllt“, 3. Küchengerät, 4. Fluß in Sibirien, 5. totenähnlicher Zustand, 6. Teil des Baumes, 7. Tugend, 8. Schriftzeichen der Germanen, 10. heidnische Gottheit, 12. Ruhestätte, 19. Frau Jakobs, 21. Laufvogel, 23. Turngerät, 24. Monat, 25. italienische Stadt, 26. Stadt am Genfer See, 27. Stadt in Holland, 28. deutsche Industriestadt, 29. Herrschersitz, 32. Längenmaß, 34. Landschaft Zentralasiens, 36. Beschleunigung.

Silbenrätsel

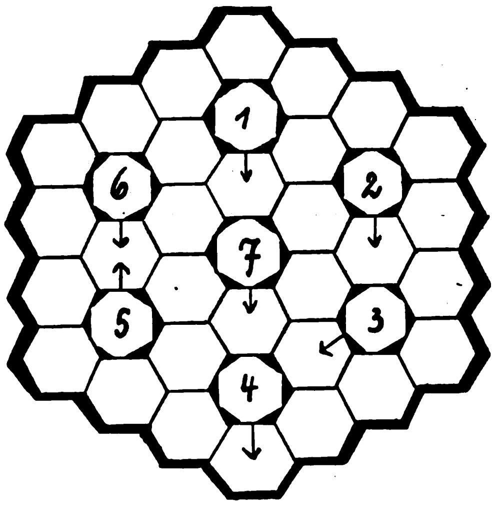
Aus den Silben: a — be — bin — cho — da — de — der — di — du — e — e — ei — en — fa — ger — gum — i — i — i — i — in — la — le — le — ling — nen — nen — ni — now — nuß — o — ot — por — ral — re — rich — rich — risch — ro — sa — see — sis —strie — tar — ter — tu — u — va — van — wal — zu — sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen einen Ausspruch des Staatsministers Schemm ergeben. (ch = 1 Buchstabe.)

Die Wörter bedeuten: 1. Frucht, 2. Dummkopf, 3. Berichterstatter, 4. Germane, 5. Behälter 6. Männername, 7. holl. Gewässer, 8. ägypt. Göttin, 9. Temperamentsart, 10. Stadt in Galizien, 11. bibl. Frauengestalt, 12. Schulschiff, 13. Gotenkönig, 14. Fluß in Rußland, 15. tierisches Produkt, 16. ostpreußische Stadt, 17. Larve, 18. Wirtschaftszweig.

1 ....
2 ....
3 ....
4 ....
5 ....
6 ....
7 ....
8 ....
9 ....
10 ....
11 ....
12 ....
13 ....
14 ....
15 ....
16 ....
17 ....
18 ....

Wabenrätsel

Die Buchstaben sind derart in die Waben einzusetzen, daß sechsbuchstabige Wörter entstehen, die sich um die Ziffern 1—7 gruppieren. Jedes Wort beginnt beim Pfeil und ist im Uhrzeigersinn aufzubauen.



Die Wörter bedeuten: 1. Deutscher Dichter, 2. Eintrittskarte. 3. kaufmännischer Ausdruck, 4. Gerücht, 5. Handwerker, 6. Artbezeichnung, 7 Trauerlied.

Gegensatzrätsel

Zu folgenden Wörtern sind solche mit gegensätzlicher Bedeutung zu suchen. Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter ergeben den Namen eines deutschen Märtyrers.

Niederlage — Satan — Verzweiflung — Wasser — Sympathie — Wiege — Anfang — Lob — Ausfuhr — falsch.

Charade

Die ersten zwei Silben — ein Element
Die zweiten zwei Silben — ein jedes kennt,
Das Ganze, wie schrecklich! Und wie bekannt
Vernichtet es Menschen und Werke ihrer Hand.

DKW DKW DKW DKW DKW DKW

Kühlung im Haushalt

entspricht den hygienischen Anforderungen unserer Zeit. DKW-Kühlschränke sind in den verschiedensten Größen u. Ausführungen lieferbar, bereits von RM 425.- an ab Werk Teilzahlungen gestattet. / / Rein deutsches Erzeugnis.

Verlangen Sie Spezial-Angebot und Referenzen von

DKW-KUHLANLAGEN
SCHARFENSTEIN/ZSCHOPAUTAL

DKW DKW DKW DKW DKW DKW

gegen Hühneraugen

Dr. Scholl's Zino-Pads mit dem „Disk“ beseitigen auch die hartnäckigsten Hühneraugen und Hornhaut radikal. Antiseptisch und heilend, seit 26 Jahren ärztlich empfohlen. Original-Packung 90 Pf. — Kleinpackung 35 Pf. in allen Drogerien und Apotheken.

Dr. Scholl's Zino-Pads

Herbin-Stodin

DIMETH. AC. PHENYL. PHENAC. LITHIUM.
20 Tabl. 1,05
10 Tabl. 0,60

unschädlich und unübertroffen bei starken

Kopfschmerzen

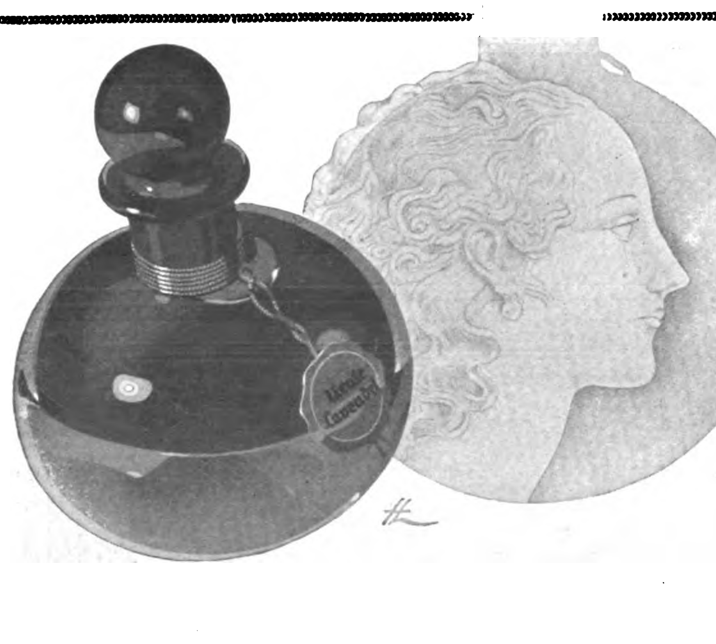
Rheuma-, Muskel- und Nervenschmerzen. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin und Sie werden angenehm überrascht sein.

H.O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

Ein DUFT, dem man gern wieder begegnet . . .

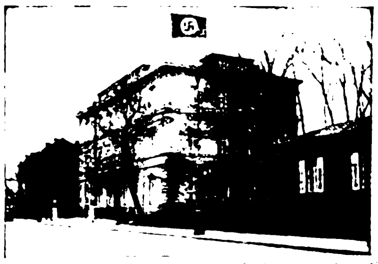
ist Lohse Uralt Lavendel. Berauschende, schwere Gerüche übersättigen bald, aber Lohse Uralt Lavendel hat man lieber, je länger man's gebraucht - es ist einzigartig in seiner wohltuenden Frische! Die reizende Flasche für 90 Pf. ist zudem so handlich und flach, daß sie in jeder Tasche Platz hat.

Lohse
Uralt Lavendel



Digitized by Google

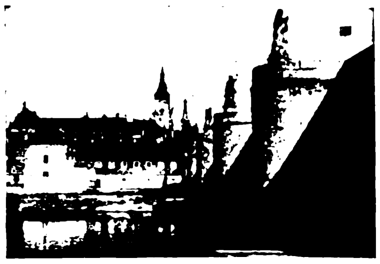
Besucht München!



Alle Auskünfte durch den Verkehrsverband München-Südbayern, Hauptbahnhof, Nordbau

Deutscher Hotel-Anzeiger

Besucht Würzburg!



Alle Auskünfte durch den Verkehrsverein Würzburg, Verkehrsbüro, Bahnhofplatz 1

München, Hotel Bahnhofhospiz mit Gaststätte Drei Löwen, Schillerstraße 44/45. Neues Haus. 160 Betten von M. 3.— an

Wendelstein-Bahn 470–1840 m.
Talstation Brannenburg (Linie München-Kufstein). Herrliche Fernsicht während der ganzen Fahrt und vom Gipfel aus. Berghotel.

Bad Kissingen, Villa Renner Schönbornstr.
Nähe der Quellen und Bäder. Zimmer mit und ohne Verpflegung. Diätküche für Magen-, Darm-, Stoffwechsel- (Zucker-) Krankheiten. Großer Garten. Liegeplätze. Zimmer ab RM. 2.-. Verlangen Sie Prospekt.

Friedrichroda/Thür. Städt. Kurhaus und Kurhotel
Erstkl. Familienhotel. Pension v. RM. 6.— an. Angenehmster Wochenendaufenthalt v. RM. 9.— an. Mittelpunkt d. Kurlebens. Garagen. Tel. 501 und 502. Dir. K. Marahrens.

Oberhof (Thür. Wald) Hotel-Kurhaus (Kurhotel) neuzeitl., angen. Familienhaus. Pension v. M. 7.- bis 10.-. Tel. 741. Pg. Margraf-Biehler.

Oberhof (Thür. Wald) Hotel Kurhaus Schweizerhof
Zentralste Lage, vorzügl. Küche, Würzburger Hofbräu. Tel. 205.

Oberhof (Thür. Wald) Hotel Wünscher, das nationale Haus, Ruhe, Sonne, Behaglichkeit. Pens. v. M. 7.- bis 9.-. Tel. 259. Bes. Erich Wünscher.

Schlangenbad im Taunus. Hotel staatliches Kurhaus
Pension ab RM. 8.—. Inh.: Aug. Enders.

Badenweiler, Kurhotel Saupe
Bestgeführtes Familienhotel, mäßige Preise.
Bes.: Pg. Alfred Saupe

In diesem Jahre nur in das nationale

Nordseebad Borkum

Kalte Seebäder und Kabinenbenutzung frei! Tageskursteuer. — Kinder bis zu 12 Jahren frei! Für Familien das billigste Nordseebad!

Kurkonzerte. Sport u. Unterhaltung jed. Art. Neue Prospekte und Wohnungsanzeiger durch die Kurverwaltung und Reisebüros.

Ostseebad
Brunshaupten i. Meckl.
erwartet Sie. Es bietet **Erholung, Heilung, Abwechslung.** Lesen Sie unseren Prospekt, er wird Sie überzeugen.

Bansin

das **deutsche** Ostseebad. Erneuter Preisabbau. Gute Autostraße über Prenzlau — Pasewalk — Neue Usedomer Bäderbrücke.

SEEBAD HERINGSDORF
DER DEUTSCHE MEERESKURORT
SEE-, SOL- u. MOORBÄDER

Badgastein Kurhaus Reichl und Leimböck. Neuzeitl. Komfort. — Thermalbäder - Von deutschen Gästen gern besuchte Häuser. Näh. d. d. Prospekte.

BADGASTEIN
Deutschlands Natursanatorium
1083 m / 47° Naturwärme / 380 M. E.

Heilanzeigen: Alle Nervenerkrankungen / Altersbeschwerden / Vorzeitiges Altern / Gicht / Rheuma Nieren- und Blasenleiden / Ischias / Neuralgien / Tabes / Frauenleiden / Vergiftungen
Sommersaison 16. April—30. Sept. Kurgebrauch ganzjährig. Winterkur Dezember—März. 86 Hotels und Kurhäuser, modernst eingerichtet mit Thermalbädern. Bedeutend ermäßigte Preise.
Freischwimmbad / Alle Sportgelegenheiten / Promenaden / Berg- und Autotouren / Garagen / Prospekte und alle Auskünfte durch die Reisebüros und durch die Kurkommission Badgastein

GARMISCH-PARTENKIRCHEN

bietet Ihnen neben seinen vielen Vorzügen als weltbekannter Kurort die Möglichkeit, durch seine modernen Bergbahnen auf **KREUZECK und WANK** die Schönheiten der Bergwelt kennenzulernen

Mittenwald!
der höchstgelegene Luftkurort d. bayr. Alpen
930-1100 m. ü. M.
Reichill. Prosp. durch Verkehrsamt u. alle Reisebüros

DEUTSCHES NORDSEEBAD
Büsum
Bahnstation in Holst. Grüner Strand, **Wattenlaufen,** Badepl. für See-, Sonnen- u. Luftbäder, Warmbad, Sport, Kurmusik. **Pensionspreis von RM. 3.30 an** Auskunft u. Führer umsonst d. die Badeverwaltg. Fernr. 213

Bad Wildungen für Niere u. Blase

Zur Haus-Trinkkur bei Nierenleiden
Harnsäure-Eiweiß-Zucker
1932: 17200 Kurgäste

Helenenquelle

Badeschriften, sowie Aufgabe billigster Bezugsquellen für das Mineralwasser durch die Kurverwaltung.

STRANDBAD GOLF TENNIS TANNENWALD

DAVOS IM SOMMER

1600 M.

GEGEN TRUST UND KONZERN

Trommler

HANDGEPACKT 3 1/3

Digitized by Google

Silbenrätsel

Aus den Silben: a a be bis da dem di dol e ein ek en en fan gel hard he he horn i i in im ke le li mag men mi na preuß ra rie run se see sen stadt te tete ter ter the un wald west wurz sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, erstere von oben nach unten, letztere von unten nach oben gelesen, einen Sinnspruch von Voltaire ergeben. (i = j.)

1 …………	10 …………
2 …………	11 …………
3 …………	12 …………
4 …………	13 …………
5 …………	14 …………
6 …………	15 …………
7 …………	16 …………
8 …………	17 …………
9 …………	18 …………

Die Wörter bedeuten: 1. ehemalige preußische Provinz, 2. Truppenteil, 3. Heilpflanze, 4. Schaubühne, 5. Schwimmvogel, 6. deutscher Dramatiker, 7. Fabeltier, 8. Segelstange, 9. Götzenbild, 10. deutscher Maler, 11. tropisches Insekt, 12. Schmuckstück, 13. afrikanische Sumpfvögel, 14. Roman von Scheffel, 15. griechische Göttin, 16. jüdischer Priester, 17. Stadt im bayerischen Allgäu, 18. weibl. Vorname.

Lösungen aus Folge 21:

Silbenrätsel: 1. Demut, 2. Edelweiß, 3. Ulster, 4. Tivoli, 5. Schadow, 6. Cheops, 7. Emden, 8. Schnellsohlerei, 9. Vene, 10. Oppau, 11. Lebensbund, 12. Krallen, 13. Drachen, 14. Undine, 15. Brüssow, 16. Irak, 17. Schlosser, 18. Thalia, 19. Salat = „Deutsches Volk, du bist stark, wenn du eins wirst!" — **Lösung des Gegensatzrätsel:** Hoffnung — Idealismus — Nähe — Demut — Ebbe — neu — brutto — Untertan — rauh — Geburt = Hindenburg. — **Kreuzworträtsel:** Waagrecht: 1. Thur, 4. Pfund, 8. Hose, 9. Allee, 10. Ob, 12. Reuse, 13. Seal 15. Last, 17. Gott, 21. Mohr, 23. Erbse, 25. As, 26. Iller, 28. Ster, 29. Sohle, 30. Tara. Senkrecht: 1. Thora, 2. Hobel, 3. Reis, 5. Fluß, 6. Newa, 7. Deal, 11. Belt, 14. et, 16. Atem, 18. Orgel, 19. After, 20. Zebra, 21. Mais, 22. Oslo, 24. Rest, 27. Re. — **Silbenrätsel:** 1. Abendland, 2. Remise, 3. Barnabas, 4. Ehe, 5. Insterburg, 6. Turbine, 7. Istrien, 8. Salbei, 9. Tantalus, 10. Diamant, 11. Eduard, 12. Seidenindustrie, 13. Baumholder, 14. Islam, 15. Reichenau, 16. Giraffe, 17. Elisabeth, 18. Romanze, 19. Sirup, 20. Zinnober, 21. Infanterie, 22. Etui, 23. Romulus — „Arbeit ist des Bürgers Zier, Segen ist der Mühe Preis".

Europäischer Hof
160 Betten, Zimmer von 5.- M. an. Besitzer Fritz Gabler.

Schloß-Hotel
125 Betten. Zimmer von 4.— M. an.

Grand Hotel Heidelberger Hof
100 Betten. Zimmer von 3.50 M. an.

Victoria Hotel
175 Betten. Zimmer von 3.50 M. an

Reichspost-Reichshof
95 Betten. Zimmer von 3.50 M. an.

Bayerischer Hof
86 Betten. Zimmer von 2.50 M. an.

Hotel Schrieder
120 Betten. Zimmer von 3.— M. an.

Hotel Wagner
40 Betten. Zimmer von 2.80 M. an.

Hotel Stiftsmühle im Neckartal. 70 Bett. Zimm. v. 2.80 M. an.

Gaststätte „Molkenkur" größtes Terrassenrestaurant. In herrlicher Höhenlage.

BAD KISSINGEN

RAKOCZY-TRINKKUR

Kohlensaure Sole-Moor-Bäder

MAGEN
DARM
HERZ
GEFÄSSE

GICHT
LEBER
FETTSUCHT
GALLENBLASE

DIE MINERALWASSER KISSINGENS SIND ÜBERALL ERHÄLTLICH. BEZUGSQUELLENNACHWEIS U. LITERATUR DURCH BÄDERVERWALTUNG

Bei rheumatischen Schmerzen aller Art, Gicht, Ischias und Erkältungskrankheiten hat sich Togal hervorragend bewährt. Die Wirkung tritt unmittelbar ein, keine schädlichen Nebenwirkungen! Über 6000 Ärzte-Gutachten! Ein Versuch überzeugt! Frag. Sie Ihr. Arzt. In all. Apoth.

Togal Tabletten

Preis M 1.29. 12,6 Lith. 0,46 Chin. 74,3 Acid. acet. salic.

Dem Kranken — Heilung,
dem Gesunden — Erholung
und
dem Anspruchsvollen — Zerstreuung
bietet
KARLSBAD.

Bevorzugt unsere Inserenten!

SCHLANGENBAD Taunus — Verbilligte Mittelstands-Kur

Berchtesgaden, Hotel Bellevue
Zimmer ab M. 2.50, mit Verpflegung M. 7.50, Einzelboxen

Bevorzugen Sie die im „Deutschen Hotel-Anzeiger" inserierenden Hotels

Lindau, Hotel Helvetia altbek. bürgerl. Haus a. Seehafen, nahe d. Bahnhof. Autogarage, Zi. v. 2-3.50 Mk., fließ. W., warm u. kalt. Tel. 11.. Bes. K. Gloggengießer

BAD ORB IM SPESSART

Das aufblühende Heilbad für Herz, Gefäße, Rheuma in reizender Lage, mit vorzüglich mildem Klima u. drei an Kohlensäure überreichen radioaktiven Sprudeln. Pauschalkuren. Trink-u. Inhalationskuren. **Direkter Versand der Martinusquelle.** Reiseweg: Von Wächtersbach (D-Zugstation der direkten Strecke Berlin-Frankfurt a. M.) in 15 Minuten. Verlangen Sie kostenlosen Prospekt durch die Kurdirektion.
KURHAUS-HOTEL, Haus I. Ranges

! Anzeigen im „J. B." haben besten Erfolg !

Kalte Seebäder frei! **Nordsee-Hotel Borkum**
führ. Haus Borkums, dir. a. Meer. Volle Pension von M. 6.50 an. Fließ. k. u. w. Wasser Hotel-Prosp. in d. Geschäftsst. d. Zeitg. frei

Dein Ziel, echt, gut, deutsch, sei - - das Alphotel Gaflei!
Hoch **ob Vaduz** im **Fürstentum Liechtenstein**
1550 m — Bildprospekt durch **Rudolf Schaedler**
Altbewährtes Alpenkurhaus. Autozufahrt. Herrliche Lage. Wälder. Kletterberge. Windgesch. Liegewiesen. Freier Hochgebirgsblick. Gymnastik. Familien-, Schwimm-, Strandbad. Bestgepflegte Küche. Auf Wunsch: Diät, Molkekuren, Rohkost. 100 Betten. Pens. v. M. 6.-an

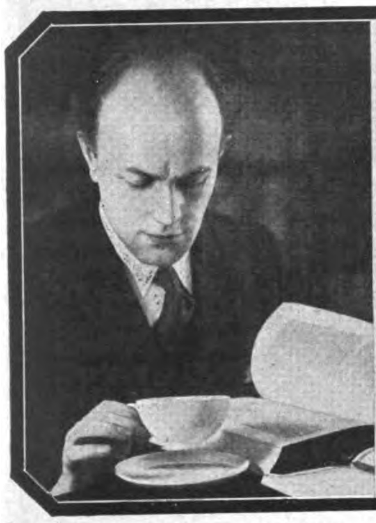
BIOMALZ mit Lecithin

flüssig (i. d. Dose) RM. 4.—, trocken (50-Tabl.-Packg.) RM. 1.35, **ist das besondere Nerven-Nährmittel. Denkfähigkeit, Schaffensgeist, Entschlußkraft, Wille zur Tat** werden unmittelbar durch Biomalz mit Lecithin gesteigert. Das kommt daher, weil im Biomalz mit Lecithin das Lecithin kolloidal (2 D. R. P.) enthalten ist und dadurch restlos den lecithinhungrigen Organen (Gehirn, Nerven und Herzmuskel) zugeführt wird.

Man beachte die Schnellwirkung!

Alle Biomalz-Sorten erhältlich in Apotheken und Drogerien. Druckschriften frei: **Biomalz-Fabrik Gebr. Patermann, Teltow 107 a.**

Digitized by Google



Der Geist bleibt frisch
durch regelmässigen Genuss des wohlschmeckenden
Kasseler Hafer-Kakao
Nur echt in blauen Schachteln zu 90 Pfennig, niemals lose!

Parteigenosse schaff' Sicherheit!
Die Sterbegeldversicherung für Mitglieder der N. S. D. A. P. und deren Angehörige ist eine Gemeinschaft, in der auch Du Platz hast.
FÜR MONATLICH 50 Pf.
300.- Reichsmark STERBEGELD
Warum stehst Du abseits? Stelle noch heute den Antrag. Der Beitritt zur Sterbegeldversicherung für Mitglieder der N. S. D. A. P. und deren Angehörige ist Pflicht gegenüber Familie und Partei. Auskunft auch in allen anderen Versicherungsfragen.
Deutscher Ring
Hamburg 36, Holstenwall 3-5
oder beim Pg. Vertrauensmann
Fordern Sie Druckschrift S 13

NORDSTERN
ALLGEMEINE VERSICHERUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT

Versicherungen gegen Feuer-, Einbruch-Diebstahl-, Glas-und Wasserleitungsschäden.
Unfall-, Haftpflicht-u. Kraftfahrzeug-Versichrg.
Transport-u. Reisegepäck-Versicherungen.
Garderoben-Versicherung.
VERTRETUNGEN AN ALLEN PLÄTZEN.

Krawatten, Krawatten-Glätter
DEUTSCHE ERZEUGNISSE
Überall erhältlich
Sonst Adressen durch Fabrik:
PELLENS & LOICK, BERLIN, SW 19

Diese „W-Tropfen"
ein neues, sofort wirkendes Mittel, haben **Tiefenwirkung** und treffen das Hühnerauge mit der Wurzel direkt in der Unterhaut. **Der Schmerz hört sofort auf,** das lästige Hühnerauge wird weich und so lose, daß Sie es in einigen Tagen mit den Fingern herausheben können (desgl. Hornhaut). Vollständig unschädlich. Kein gefährliches Schneiden mehr. Die Original-Flasche „W-Tropfen" mit Auftragepipette kostet **M. 0.90** und ist **in allen Drogerien, Apotheken und Sanitäts-Geschäften zu haben.** „Eta" Chemisch-technische Fabrik G.m.b.H., Berlin 179.

Abzeichen
jed. Art an Wiederverkäuf. lief. zu günst. Preis.
Gerh. Langner, Breslau X, Matthiasstr.95

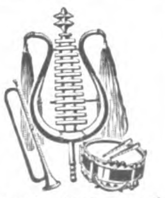
Jeder S.A.-Mann liest den

S.A.Mann

Jiu-Jitsu
Lehrb.m. 64 Abb. 2.-M i. Brielm.
Postf. 50 Neuenrade 06

AlleBeinkrümmung verdeckt eleg. nur mein mechanisch. Beinregulier-Apparat ohn. Polst. od. Kissen! Neu! Kat. grat. Herm. Seefeld, Radebeul Nr. 7, b. Dresd
D.R.W.Z. 86 783

Graue Haare
erhalt. Naturfarbe dch. einf. Mittel. Keine Farbe, keine Nachn. Näheres kostenl. Fr. M. Seufert, München 7, Wörthstr. 3/0



Musik- Instrumente
für Standartenkapellen und Spielmannszüge liefert preiswert auch gegen bequeme Teilz.
Joh. Gottfr. Dunger
Erlbach (Vgtl.) Nr.39
Reparaturen schnell, gut und billig.

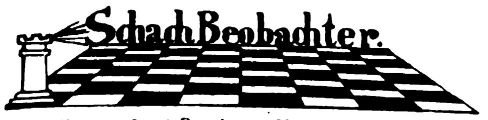
Sie schläft wunderbar
mit OHROPAX im Ohr

Ohropax-Geräuschschützer, weiche, oft benutzbare Kügelchen, zum Abschließen des Gehörganges gegen Lärm und Geräusche. - Schachtel mit 6 Paar RM. 1.90 — überall erhältlich.
Alleiniger Fabrikant:
MAX NEGWER, Apotheker, POTSDAM 29
Manchmal vergißt Sie aber ihr OHROPAX

Senking
Kochherde für Kohle, Gas und Elektrizität. Vollständige Großkochanlagen in moderner Ausführung für Krankenanstalten, Sanatorien, Kasernen, Kantinen, Hotels. Kochkessel für Massenverpfleg., Backöfen in jed. Größe.
Senkingwerk Hildesheim
Älteste, größte und leistungsfähigste Spezialfabrik des Kontinents für Koch-, Brat- und Backapparate

Sparen — eine nationale Aufgabe!
Sparen erzieht zu
Zielbewußtsein
Opfermut
Charakterstärke
Eigenschaften, die eine nationale Volksgemeinschaft braucht
Die öffentlichen Sparkassen (Stadt-, Bezirks- und Gemeindesparkassen) dienen hiezu seit über 100 Jahren

Digitized by Google



Zuschriften an Josef Benzinger, München, Bayerstr. 99/II

Aufgabe.

Wie spielen die Damen Schach?
Partie Nr. 6.

Nachstehende Partie wurde am 1. Brett im Rückwettkampf „Damenschachklub gegen Schachklub Sendling" am 15. 3. 33 in München gespielt.

Weiß: Friedl Benzinger	Schwarz: Wacker		
1. d2—d4	Sg8—f6	18. Sc3—e2![4]	Sb8—d7
2. Sg1—f3	d7—d5	19. Sf3—h4	Kg8—h7
3. c2—c4	c7—c6	20. g2—g4!	g6—g5
4. Sb1—c3	g7—g6	21. Sh4—g2	Sh5—f4
5. Dd1—b3	d5×c4	22. Sg2×Sf4	g5×Sf4
6. Db3×c4	Lc8—e6	23. Se2×f4	Sd7—b6
7. Dc4—b4	Dd8—c7	24. Sf4×e6	Tf8—f7
8. Lc1—f4![1]	Dc7—b6	25. Th1—g1![5]	Kh7—h8
9. Db4×Db6	a7×Db6	26. Se6×Lg7	Kh8×Lg7
10. e2—e4	Lf8—g7	27. b2—b3	Sb6—d5
11. Sf3—g5[2]	Le6—d7	28. Ke1—d2	Ta8—f8
12. Lf1—c4!	0—0	29. Tg1—g2	Tf7—f3
13. e4—e5	Sf6—h5	30. Ta1—e1	Tf3—h3
14. Lf4—e3	b6—b5	31. Te1—h1	Tf8—f3
15. Lc4—b3	h7—h6	32. Tg2—g3!	Th3×Tg3
16. Sg5—f3	Ld7—e6[3]	33. h2×Tg3	Sd5×Le3
17. Lb3×Le6	f7×Le6	34. Kd2—e2![6]	und Weiß gewinnt.

[1] Weiß macht ein schönes, elegantes Läufer-Opferangebot, welches Schwarz nicht annehmen darf, da nach Annahme des Opfers Db4×b7 folgen würde und der Turm auf a8 nicht mehr zu retten wäre. Auf 8. ..., Sb8—a6 könnte 9. Lf4×Dc7, Sa6×Db4; 10. Ke1—d2 mit gutem Spiel für Weiß folgen. Auf den Textzug gewann Weiß ein wichtiges Tempo.

[2] Dieser Springerzug greift den L an und droht einen Doppelbauern zu machen; da Schwarz das verhindern will, muß er die Diagonale nach dem schwachen Punkt f7 für den weißen Königsläufer freigeben.

[3] Nun läßt sich Schwarz doch den Doppelbauern machen, den er früher unter günstigeren Umständen haben konnte. (Der unentwickelte Sb8 würde schon auf d7 stehen.) Allerdings hat Schwarz als Ersatz dafür die offene T-Linie.

[4] Der schlecht postierte Sh5 sowie der schwache Be6 verursachen den Verlust der Partie. Weiß spielt nun konsequent auf diese Schwächen.

[5] Nun droht g4—g5 (falls h6×g5, so folgt Se6×g5† mit Qualitätsgewinn) und g5—g6!

[6] Viel stärker als f2×Se3 wegen T×g3.

Eine folgerichtig, gut durchgeführte Partie.

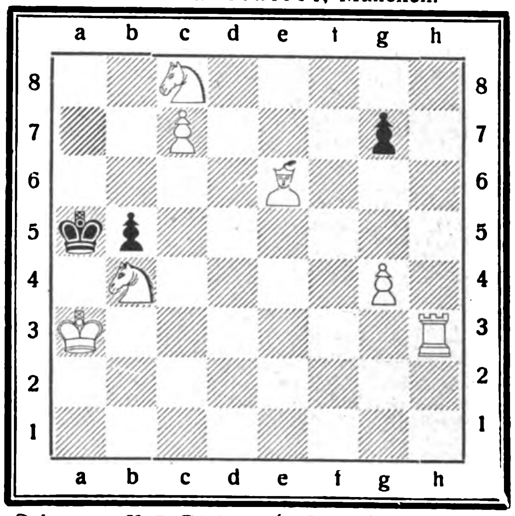
Partiestellung.

Weiß: Dr. N. N.
Kh1, Dd3, Tc1, Sc3, Ba2, b2, e4, g2, h2 (9).
Schwarz: Maja Maintzer, München.
Kh7, Df6, Tf8, Lc6, Ba6, b6, d7, e6, g5, h6 (10).

Weiß am Zuge spielte Sc3—d5 D×b2; e4—e5† Kh7—h8; Dd3—c3 Db2—f2!; Sd5—e3 L×g2†!!; S×Lg2 Df1†; T×D T×T matt!

Aufgabe. (Urdruck)

Dem Damenschachklub München zum 5. Stiftungsfest (30. Mai 1933) gewidmet.
Von S. Mühltaller, München.



Schwarz: Ka5, Bb5, g7 (3 Steine).
Weiß: Ka3, Th3, Le6, Sb4, Sc8, Bc7, g4 (7).
Weiß zieht und setzt in drei Zügen matt.

Aufgabelösung aus Folge 14
„Leichte Kavallerieattacke" von Mühltaller lautet:
1. Sd4—f3 Kh6—h5; 2. Sf3—e5† Kh5—h4; Se5×g6 matt.

Lösung aus Folge 20.
Zweizüger von M. Otto, Braunschweig: 1. Kg2—f1!

Hauff-Photo-Dauer-Wettbewerb
Vierteljährlich 76 Barpreise von RM. 200.— bis 5.—
Bedingungen bei Ihrem Photohändler oder von der Hauff Aktiengesellschaft Stuttgart-Feuerbach erhältlich

Diese Sonne strahlt immer!

Die ultravioletten Strahlen der „Künstlichen Höhensonne" — Original Hanau — sind in der Wirkung denen im Hochgebirge völlig gleich. Sie führen eine intensive Durchblutung des Körpers herbei, beseitigen die Trägheitsstoffe und ersetzen lange teure Sommerfrischen und Badekuren. Durch Bräunung der Haut, gesunde Gesichtsfarbe und leuchtende Augen kommt die Wirkung der „Künstlichen Höhensonne" — Original Hanau — auch schon äußerlich zum Ausdruck.

Interessante Literatur: 1. „Das Altern, seine Ursachen und Behandlung" von Dr. A. Lorand, kartoniert RM 6.10. 2. „Licht heilt, Licht schützt vor Krankheit" von San.-Rat Dr. Breiger, RM 0.95. Erhältlich durch den Sollux-Verlag Hanau a. M., Postfach 768 Versand frei Haus unter Nachnahme.

Wer je auf hohen Bergen stand
In lichtdurchströmten Sphären,
Der möchte auch im Niederland
Die Sonne nicht entbehren.

Doch in dem engen Nebeltal,
Vom Dunstkreis eingefangen,
Kann nie ihr heilger Wunderstrahl
Zur vollen Kraft gelangen.

Verzagt drum nicht! Es gibt Ersatz,
Der strahlt zu allen Stunden,
Hat selbst im kleinsten Zimmer Platz
Und läßt Euch schnell gesunden.

PREISE:
Tischlampe des Jubiläums-Modells mit Reflektor Typ SR 300 für Wechselstrom 220 Volt RM 220.50
vereinf. Mod. Typ SN 300 f. Wechselstr. RM 184.50
Für Wechselstrom 110 Volt Mehrpreis RM 20.—
bish. Tischlampen-Mod. f. Gleichstrom RM 126.—
Preise frei Haus inkl. aller Spesen!

Zur Beachtung! Wir senden Ihnen gern (gegen 60 Pfg. in Marken) das illustr. 52seitige Buch „Ultraviolette Strahlen und der menschliche Körper" sowie eine Probetube „Engadina"-Höhensonnen-Teintcrème zur natürlichen Gesichtsbräunung zu. Der Betrag wird beim späteren Einkauf angerechnet.
Quarzlampen-Gesellschaft m.b.H. Hanau-M. Postf. 268
Zweigst. Berlin NW 6, Robert-Kochplatz 2/268, Tel. D1 Norden 4997
Unverb. Vorführung in all. med. Fachgeschäften u. in all. AEG-Niederlassungen

Künstliche Höhensonne - Original Hanau -

Digitized by Google

ADOLF HITLER · MEIN KAMPF

Alle
Sommersprossen
gelbe Flecken
usw. auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen **unter Garantie** durch die echte, unschädliche **Dr. Adlers Sommersprossencreme beseitigt.** Betrag zurück, wenn erfolglos. Eine Dose genügt. Preis 2 M. Versand p. Nachn. durch
H. Friedrich
Hof (Saale) 12, Kirchpl. 1
Abt. Kosmetik

Von Kopf bis Fuß eingekleidet

1 Woll. Knickerbockerhose aus hochwertigem Wollstoff . . . nur 4.95
1 prachtvolles Herrensporthemd m. Krag. u. Selbstbind. nur 2.50
1 Herrensportpullover aus reinster Wolle 2.70
1 Herrensportgürtel m. Pat.-Nickelschloß . . 0.50
1 Paar Sportstrümpfe mit Gummizug . . 0.85
zusammen 11.50

Wenn Sie alle 5 Bekleidungsstücke bestellen, erhalten Sie **alles zusammen für nur 9.95**
1 Pfund reine Strickwolle 1.50
1 Meter rein. Makotuch 39 Pf.
1 Meter bester Manchester-Samt nur 1.25

230 Wollproben und 260 Stoffmuster vollkommen umsonst

Versandhaus Spindler ... Fürth i. Bay. Nr. 34

Fließend Englisch oder Französisch durch „Paustians Lustige Sprachzeitschrift" Sie lachen und lernen! Vierteljährl. nur M. 1.95 jede Sprache.
Probeheft kostenlos
Gebr. Paustian, Verlag, Hamburg 1, Chilehaus 67

---

5 Jahre
garantiere für meinen
14 Kar. Goldmantel

Nr. 520 b RM. **1.70** Nachnahme 32 Pfg. mehr bei Voreinsendung in Briefm. portofrei. M. Grav. v. 2 Buchstab. mit oder ohne Hakenkreuz Ringgröße Papierstreif. Katalog kostenlos. Vertreter gesucht
B. Liedke
Königsberg/Pr. Postamt 9-Abt. 100 b.

1111 echte Briefm. von Samoa, Togo, Karolin. u. viel. and. Ländern, über 1650 versch. f. nur **M. 2.95** u. Porto p. Nachn. Preisl. grat. **R. ROHR,** Berlin N 13, Friedrichstraße 131 d.

PHOTO-TAUSCH durch **PHOTO PORST** ist ein vergnügliches Geschäft! Alter Kasten + kleine Raten = neue Kamera. Ford. Sie Tauschbedingungen und den neuen schönen ‚Photohelfer' J 29 an.
Photo - Porst
Nürnberg A 229
Der Welt größtes Photo-Spezial-Haus

DEUTSCHE eßt nur **Weizenmehlpudding.** Probesendg. 10 Orig.-Päckch. M. 2.-, 30 Orig.-Päckch. M. 4.- frei Haus. All. Hersteller **Pg. Dr. Gille, Bln.-Weißensee,** Piesporterstr. 24/28. Rührige Vertreter gesucht.

KROPF
Bekämpfung u. Heilung durch Kräuterkuren
Broschüre gratis.
F. HASTREITER
Neugermering 427, Münch.

Parteigenossen!

Kauft Lederhosen beim Fachmann! Prima Qualität von M. 28.— an. Preisliste 10 gratis!
R. MOSER
Säcklermeister
München 2 SO 2
Baaderstraße 28

Gute Werkzeuge preiswert
Liste gratis!
Westfalia Werkzeug-Company, Hagen i. W. 204

---

50 Zinnsoldaten mit 2 Fahnen, 2 Spielmannszüg. nur **Mk. 2.25**
Der „kleine Kamerad" meine bek. Künstlerpuppe im Braunhemd. Gr. 30 cm M. 3.50. Gr. 40 cm M. 4.90
S. Kallenbach Nürnberg 25/6

Brief-Marken
Länderpak. Preisl. gratis. Ausw. v. Europa a. Verlangen. **A. Kohler, Stuttgart,** Lindenstraße 37

Blech- und Holzblasinstrumente
vollständige Besetzung ganzer Kapellen und Chöre, liefert zu günst. Teilzahlungsbedingg.
Rich Kanft, Pausa i. V.
Unzählg. Anerkennung. Katalog frei!

Deutsche Prismenfeldstecher
dir. ab Fabr. dah. gr. Ersparnis Spezialglas 8×24 m. Etui M. 39.50. Kat. frei. Ratenz. Tägl. Anerk.
Dr. F. A. WÖHLER, Opt. Werk, Kassel 47

Tornister m. R. 5.90 - 9.-. S. A.-**Gamaschen,** D. R. P. **Koppel, Schulterriemen, Brotbeutel, Halstuchring.** n. Qual. W. billigst, Pg. **G. Huber,** Wolterdingen i. B.

Regenwetter
Oelhaut
in der Tasche zu tragen
à Meter M. 2.80
Pelerin. v. 8.50
Mäntel 15.50
Lederolmantel M. 13.50
Verk. dir. a. Verbraucher
Prosp. u. Stoffm. gratis
Spezialhaus **Dresden Mathildenstraße 56**
J. B. MICHEL

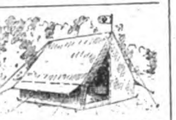
Stottern
u. a. nervöse Hemmungen nur Angst. Auskunft frei. **O. Hausdörfer, Breslau 16 Z**

Grauer Star
ohne Operation heilbar **Dr. Kuschels Institut für Reform-Medizin, Hagen i. W. 204** Auskunft kostenlos!

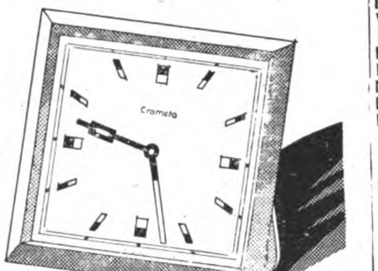
O- u. X-Beine, Senkfüße, Rückgratsverkrümmungen beseit Sie ohne Apparate und ohne Berufsstörung. Prosp. m. zahlr. ärztl. Gutachten kostenlos d.: **C. A. Langer, Hamburg 36, B. 3,** Fach 132

Einen Photo zur Probe
Sie behalten ihn nur, wenn er Ihnen gefällt. Franko Lieferung. Teilzahlung. Treffen Sie Ihre Wahl aus fünf neuen, reich illustrierten Orig.-Katalogen erster Kamerawerke. Zusendung unverbindlich u. kostenlos.
Photo-Dohm
Reutlingen 3 Württembg.

Hein - Wäsche
spez. bess. Oberhemden, Braunhemden, Damenwäsche nach Maß, billig, da direkt ab Fabrik. Kat. u. Prob. frei. Teilz.
Wäschefabrik Hein, Kötzschenbroda/Sa., K.-G.-Marken



Migua-Sportzelte
fertigt konkurrenzlos billig. Katalog gratis.
Migua G. m. b. H. Blankenburg-Harz 33



Die kleinste Crometa
Ein entzückendes Geschenk für 10.— Mark. 6,3×6,3 cm gross. Grössere Schreibtischuhren mit kostbarerem Werk bis 75.— Mark
DIE BEKANNTEN
Crometa UHREN
IN JEDEM FACHGESCHÄFT

Bestecke
in Echtsilber, 100 g versilbert mit 30 jähriger Garantie sowie in Chrom und rostfreiem Stahl ab Fabrik. — Zahlungserleichterung. Katalog gratis.
Fritz Kocherscheidt
Besteckfabrik
Mettmann Rhld. 20
Schulstraße 18

Schlank
wurde ich und
10 Kilo leichter
durch ganz einfach. Mittel. Verlangen Sie kostenlos Broschüre. **Frau Goth Nürnberg - S 67** Schlossäckerstr. 45

Völle Garantie dafür daß bei Anwendg. von **Dr. Druckreys Drula Bleichwachs** **Sommersprossen** u. Hautunreinigkeit schnell und völlig verschw. Dos. 2.25 RM frko **Ratsapoth. Quedlinburg 16**

Blasses Aussehen u. Sommersprossen verd. sof. d. ges. gesch. ärztl. anerk. Braunolin. Sof. sonnenverbr. Teint. Fl. M. 2.- u. 3.- **M. Mittelhaus, Berlin-Wilmersdorf 19, Hohenzollerndamm 200**

Räder
Teilzahlg. (5 Jahr. Gar.) ab M. 50.- v. 15% Anzahl. u. **M. 1.25 wöchentlich** an.
Radio gleiche Zahlungsbeding.
Katlg. frei. Vertret. ges. **Hans W. Müller, Ohligs 9**

Alles ohne W'schein Preisabbau
Preisliste frei
Postf. 45, Zella-Mehlis

Gänseküken
von Riesenkreuzungsgänsen, ca. 4-8 Tage alte RM. 1.30-1.50, 2 Wochen alte RM 1.80, ¼ gewachsene RM. 2.20-2.40, ½ gewachsene RM 3.00-3.20, flügge Gänse RM 4.30
Riesenpekingenten-Kücken
ca. 6-8 Pfd. schwer werdend, RM 1.00, versend. lfd. jede Stückz. Expr. Nachn unt. Garantie lebend. Ank. u. Naturbrut.
Bruno Koch
Langenchursdorf Sa. 177

UNKRAUT
auf Wegen u. Pflaster vernichtet radikal **„Antiherban"** Beschreibung B frei! **E. Potthoff, Berlin-Steglitz.** Vertr. ges.!

Stottern
Dauerheilung! Wichtige Ausk. fr. G. Naeckel, Berlin-Ch., Dahlmannstr. 24

Magen- und Darm-
Störungen. Altbewährtes, ärztlich glänzend begutacht. Naturmittel. Kein Tee, keine Arznei. Kostenl. Brosch. Nr. 20 durch **Kloster Chorin-Offizin, Chorin** (Mark).

Extra Angebot!
„Knockout"-Browning
autom., 8 schüss., m. jed. Gegn. kampfunf., w'frei (Ladenpreis M. 8.50) Sonderpr. f. Pg. 5.95! 100 Patr. 1.—. **Einschußwaffe,** Kal. 320, m. 12 Patr., statt 3.75 **nur M. 2.50. Kugelpistole** (Browning) Kal. 6.35, 6 schüss., m. 12 Patr., nur a. Vollj., sof. d. Nachn **M. 14.75.** Garantie-Umt. **Krankenhagen,** München, Ritter v. Epp-Pl. 5-E

Wollen Sie über Nacht

lästig. Haare, Sommersprossen, Warzen, Muttermale, Pickel usw. schmerzl. entfern. dann bestell. Sie d. Wundercreme Merkur. Hilft da, wo alles versagte, sonst Geld zurück. Über 5000 Bestellung. durch Empfehlung. Jeder Käufer ist zufrieden. Packung 1.90 oder 2.90, ohne Porto. Fehler bitte angeben. Nur durch: **Frau Kirchmayer, Berghausen W. 34, Baden.**

Browning „Liliput" 6,35 W'fr., m. Repet.-Patron. M. 14.50 7 schüssig Mehrl.-Pist., 6 mm o. Patr., ...ache Ladung. M. 3.50. **L. Pauly, Bergedorf 8.**

Preisabbau!
Werkzeugliste gratis.
Westfalia Werkzeugcomp., GmbH., Hagen Westf. 204

Schlager
von unübertroffener Qual. sind meine Siegelringe mit mod. Stufenverzierung und **echt 14 Kar. Goldpanzer**
5 Jahre schriftl. Garantie

Nr. 245 **M. 1.80**

Nr. 300 **M. 2.40**

Preise versteh. sich inkl. Gravierung, b. Vorauszahlg. frk. Nachn. 32 Pf. mehr. Als Ringgr. genügt e. Papierstrf. Katalog 1933 kostenl. Vertret. ges. **Gerh. Langner J. 13 Breslau X, Matthiasstr. 95**

Wertarbeit!
Jedes Stricker-Rad ist Qualität. Preise niedrig, da Lieferung ab Fabrik. Katalog 33 gratis. Nicht kaufen, erst Katalog anfordern. Spezial-Räder v. Rm. 29.- an.
E. & P. Stricker
Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 300

Bettfedern
noch billiger!

Prima gewasch. Ware von **0.40 Mk.** p. Pfd. an bis zu den allerfeinst. reinen Daunen p. Pfd. **Mk. 10.-**
Daunen-Steppdecken
garant. dicht, mit reinen Volldaunen gefüllt, von **28.- Mk.** an. Muster und Preisliste gratis.
Pommersche Bettfedernfabr. **Otto Lubs** Stettin-Grabow 120.

Gute Ware Niedrige Preise Liste gratis!
Westfalia Werkzeug-Company, Hagen i. W. 204

Abonniert d. „Völk. Beob."

Niemals
dürfen Sie Trommeln, Pfeifen, Messing-Blas- u. sämtliche anderen Instrumente etc kaufen, ohne sich vorher gratis und franko unseren neuen Katalog kommen zu lassen.
Herfeld & Comp.
Neuenrade Nr. 49 Westf.

Browning 16.-sof. Postf. 50, Neuenrade 441

„Die Deutsche Schokolade"
„Unser Leuchtfanal" jetzt: 35 Pfg. Händl. entsprechend Rabatte! Deutscher Schokoladen-Vertrieb, Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 46

Kostenlos 400 WOLL-PROBEN
für die modernsten Strick- u. Handarbeiten
REINE WOLLE
50g schon für **19 PFG**
Schreiben Sie an die
TRIFELS-WOLL-GESELLSCHAFT LAMBRECHT / RHEINPF. Nr. 80

Vorschriftsmäßige **Instrumente** für S.-Z. u. M.-Z sowie Trommelfelle, Schwalbennester usw. billigst zu günstigen Zahlungsbedingungen.
C. A. Wunderlich
gegr. 1854
Siebenbrunn (Vogtland) Nr. 27

Eiserne Kleiderschränke
Abteil M 3.75 Barackenkämper, **Berlin W 9, Schellingstrasse 3.**

O- u. X-Beine beseitigt **P. Wenzel** Berlin SW 48 Prospekt H frei

---

Herren- und Damen-
Stoffe
kaufen Sie in Ruhe ohne Beeinflussung im eigenen Heim. Verlangen Sie unsere Muster von den einfachsten bis zu den besten Qualitäten franko gegen franko. Garantie: Zurücknahme bei Nichtgef.
Rein Kammgarn . . . . RM. 6.80
Melton-Anzugstoff . . . RM. 2.90
Schwetasch & Seidel G. m. b. H.
Tuchversand und Fabrik
Spremberg Nd.-L. 158

Konkurrenzlos, mit Garantieschein für 3 Jahre
Gute Taschenuhr nur M. 1.60

Nr. 3 Deutsche Herren-Anker-Uhr, 33 stünd. gen. regul. Werk, la vernickelt . . nur M. 1.60
Nr. 4 m. Goldr., Scharn., Ovalbüg. M. 2.70
Nr. 4b ganz vergoldet . . . . M. 3.90
Nr. 5 dies. mit besser. Werk, kl., fl. Form . . . . . . M. 4.60
Nr. 6 Sprungdeckeluhr, 3 Deckel. vergoldet, hochfeine Uhr . M. 4.90
Nr. 7 Damenuhr. stark versilb., 2 Goldr. . . . . M. 3.90
Nr. 8 Armbanduhr, mit Lederriem. M. 2.70
Wecker, la Messingwerk . . . M. 1.85
Nickelkette M. 0.25, Doppelk. echt verg. M. 0.80, Kapsel M. 0.25. Versand geg. Nachn. - Katal. grat. Jahresums. ca. 15 000 Uhren
Uhrenh. Fritz Heinecke, Braunschw. 8, Geysostr. 3

Ingenieur-Schule Weimar
Flugzeugbau, Fliegerschule, Papiertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau
Prospekt anfordern

Über 600 000 im Gebrauch.
Haarfärbekamm

(ges. gesch. Marke **„Hoffera"**) färbt **graues** od. **rotes** Haar **echt blond, braun** od. **schwarz.** Völlig unschädl., jahrelang brauchbar. Diskrete Zusendg. im Brief. Stück Mark 3.-, 5.- u. 6.- (Henna)
Rud. Hoffers Kosmetisches Laboratorium Berlin-Karlshorst 33

Ein Arbeitsfeld nur für Parteigenossen!
Bestorganisiertes Kreditinstitut von gutem Namen mit anerkannt günstigen Bedingungen (baldige Auszahlung von Darlehen, kleine Tilgungsraten!) sucht noch für versch. Gebiete des Reiches werbe- u. organisationsfähige Parteigenossen als
General - Vertreter
Hoher Verdienst u. gute Unterstützung wird strebsam. Mitarbeitern in weitestgehendem Maße gewährt. Ausführliche Bewerbungen unter 748 an den J.B.

SÜD K
KLISCHEES
IN JEDER ART
ERSTKLASSIGE ENTWÜRFE UND RETUSCHEN
SÜDD. KLISCHEE-ANSTALT
MAX FICHTNER
MÜNCHEN TEL. 25783 LIEBHERRSTR. 9

KARTONIERTE AUSGABE 2 BÄNDE JE RM 2.85

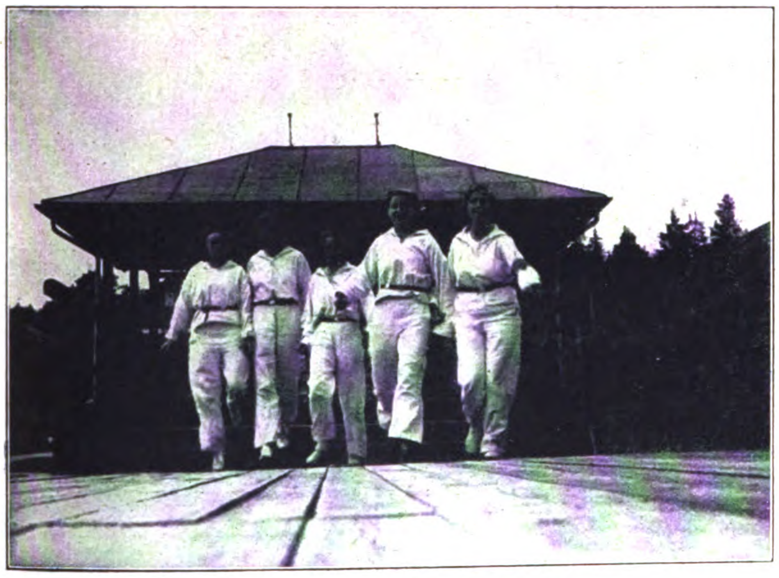
Digitized by Google

Deutsche Mädel in der Hansa-Yacht-Schule Chiemsee

Rice — Rice — —! — der alte seemännische Weckruf, von einem Tüüü—witt! der Signalpfeife begleitet, gibt frühmorgens, wie an Bord der Schiffe auf der ganzen Welt, auch in der Hanseatischen Mädchen-Yachtschule am Chiemsee, dem „bayerischen Meer“, das Zeichen zum Arbeits- und Dienstbeginn.

Vorbedingung ist ein leistungsfähiger Körper. Darum wird mit Freiübungen der Anfang gemacht.

(Aufnahmen: Helmuth Kurth)



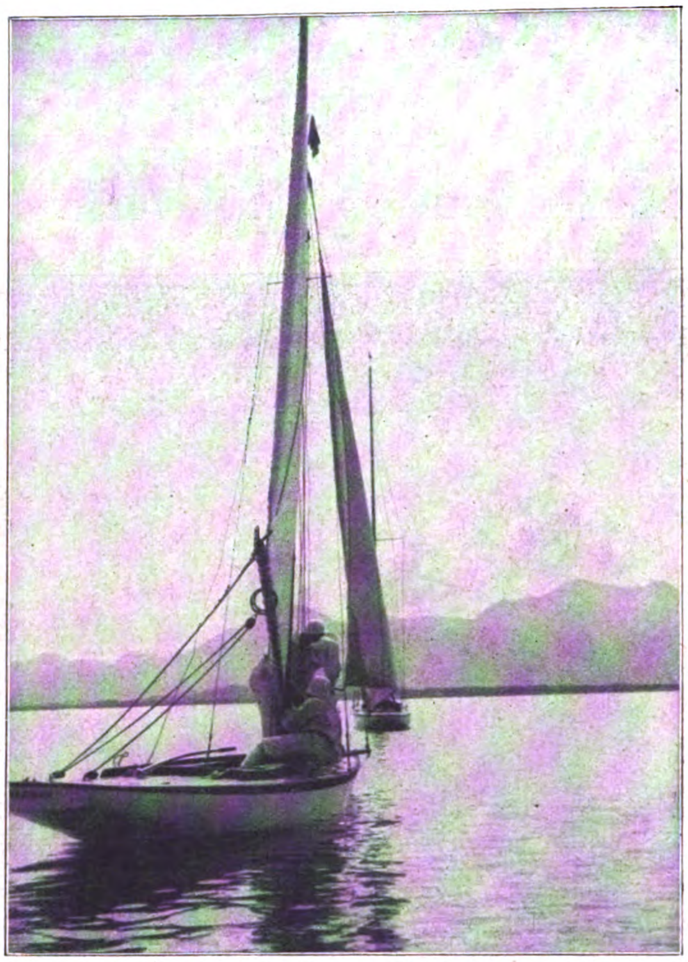
Über die Brücke geht's in die Boote.

Das „Winkern“ ist unerläßlich für alle „Seefahrer“.

Wettpullen im Dingi unter Aufsicht des Yachtschulleiters.

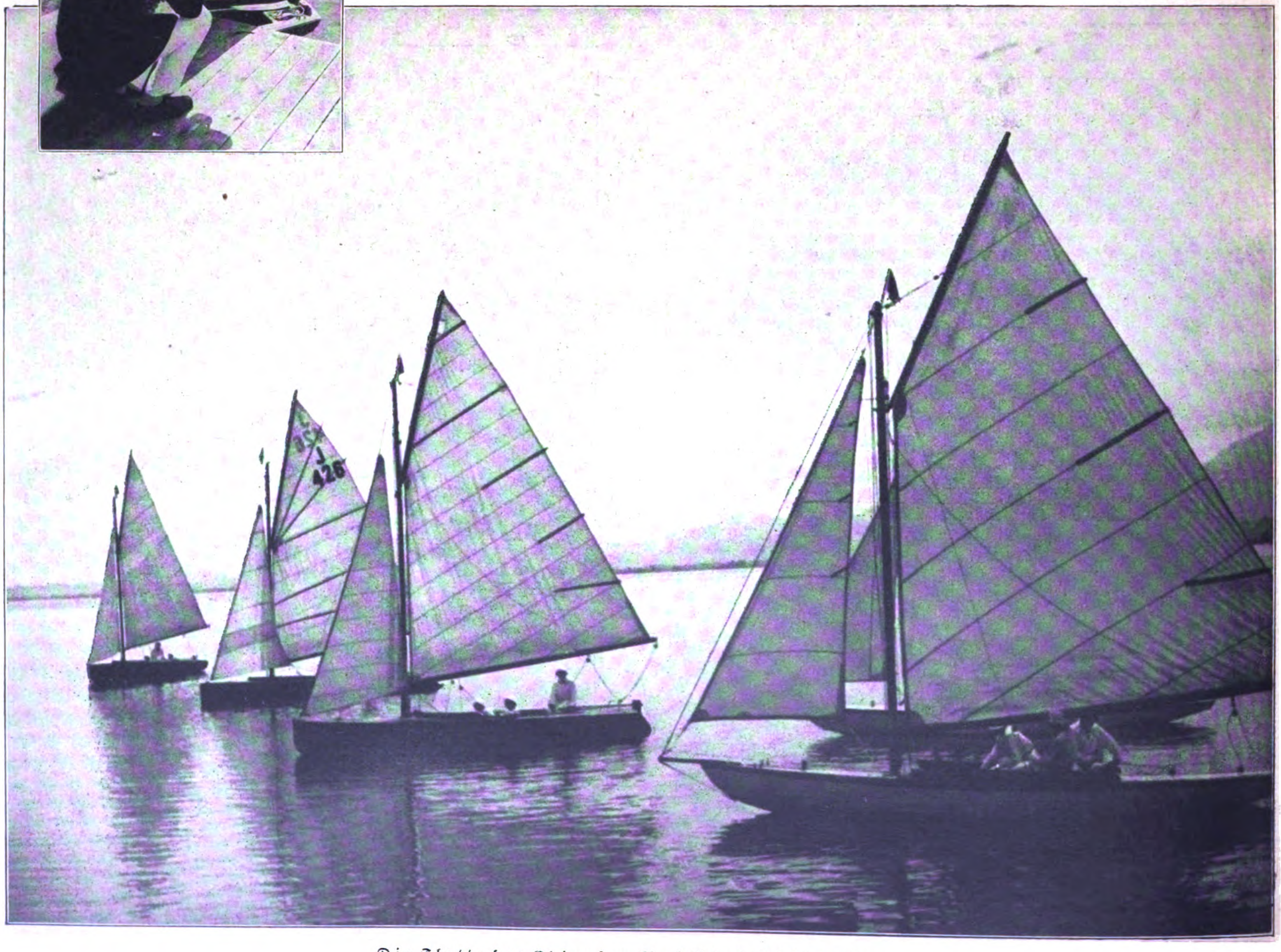
Digitized by Google

Der Deutsche Hochseesport-Verband „Hansa" unterhält an allen Küsten und auf allen größeren Seen Deutschlands Yachtschulen, die der seemännischen Ausbildung der Jugend dienen. Auch das Bayerische Meer, der Chiemsee, hat so eine Yachtschule in Prien-Stock. Nachdem dort im vorigen Jahr mit großem Erfolg zwei Versuchskurse für Mädel abgehalten wurden, wurde jetzt die Jungenabteilung Chiemsee an den Bodensee verlegt und die Bayerische Yachtschule Chiemsee ganz für junge Mädchen eingerichtet. Die Kurse dauern zwei bis drei Wochen; ein großer Teil der Mädchen macht zwei Kurse hintereinander mit. Sie erhalten dort eine gute seemännische Ausbildung und werden in Theorie und Praxis mit allen Arbeiten und Handhabungen an Bord vertraut gemacht. Dabei wird straffer Sport getrieben zur körperlichen Ertüchtigung. Die Leitgrundsätze sind wie überall im Deutschen Hochseesport-Verband „Hansa" Disziplin und Kameradschaft. Die Teilnehmerinnen an diesem Kurs kommen aus allen Gauen Deutschlands an den Chiemsee.

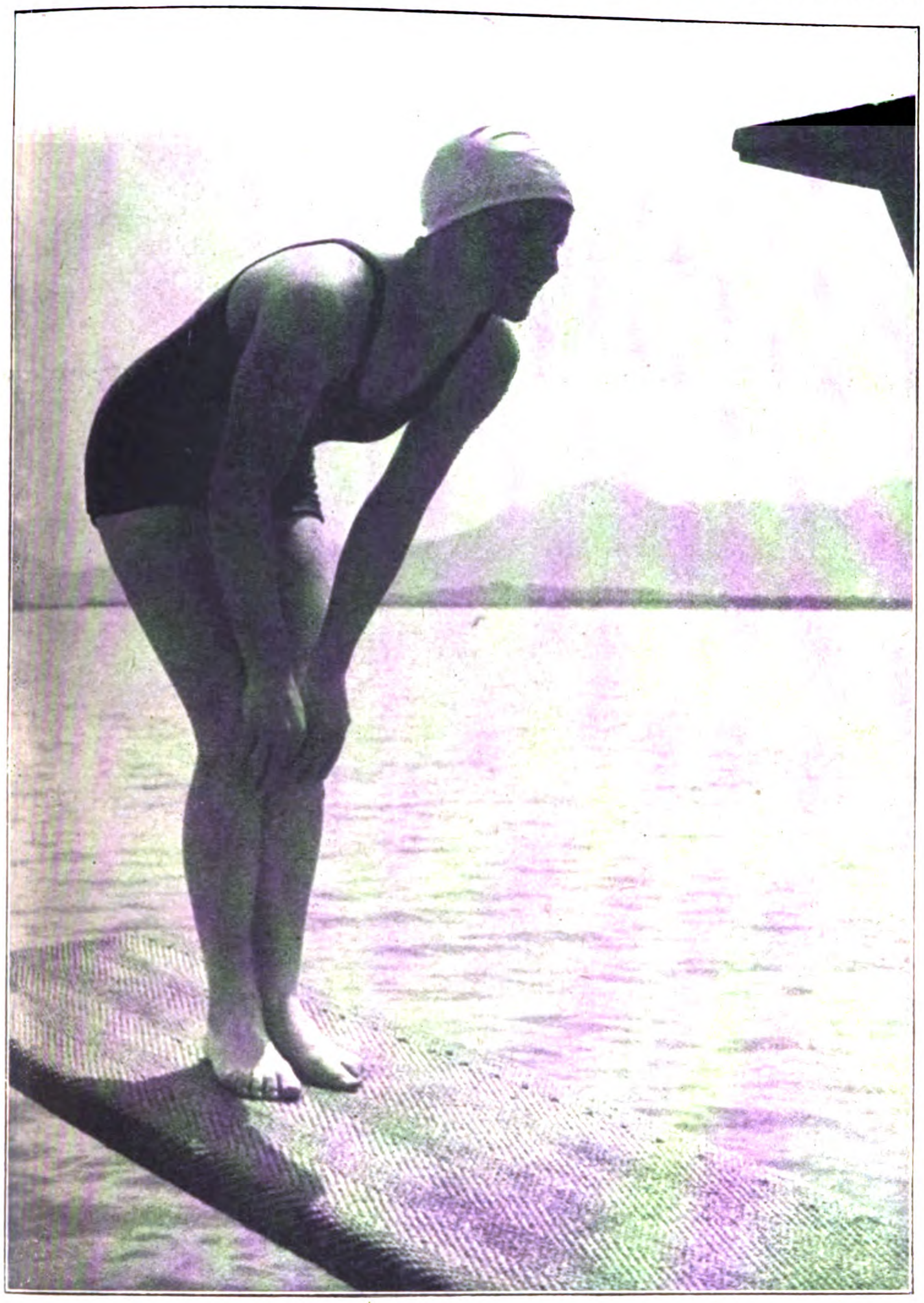


Lt. z. S. a. D. Fritz Stoltz, der Leiter der Yachtschule.

Die Takelage bereitet anfangs allerhand Schwierigkeiten. Links: Von Land aus werden noch die letzten Weisungen gegeben.



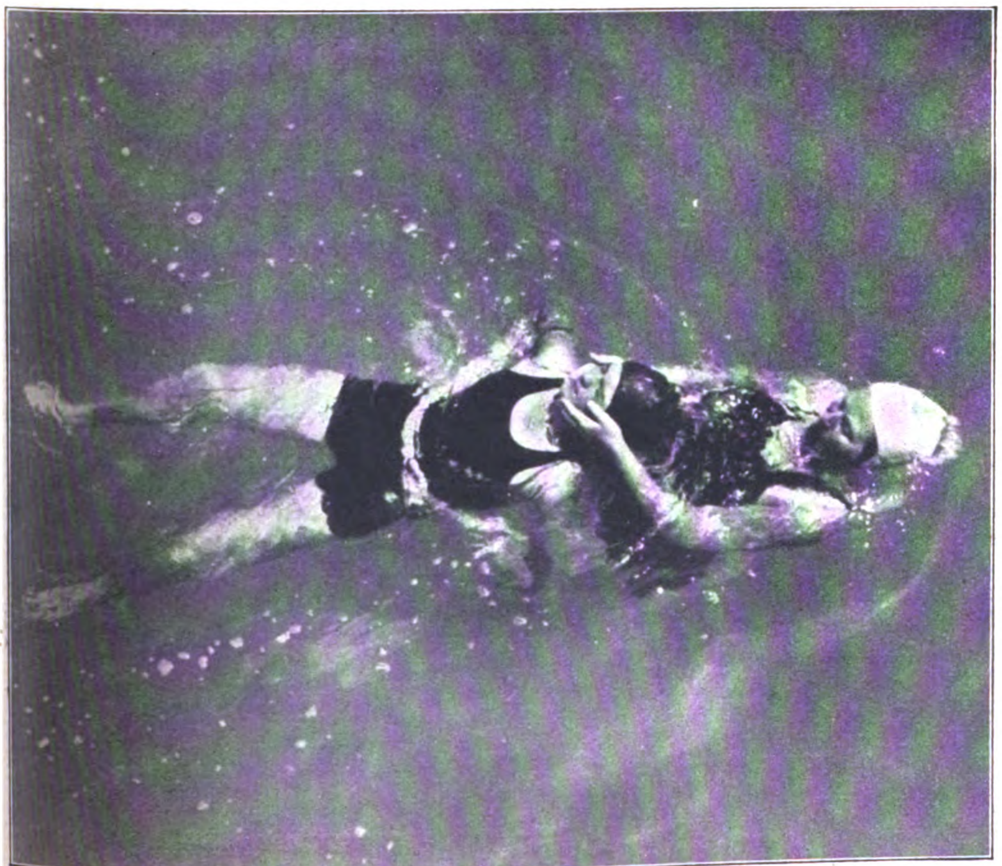
Die Flotte der Chiemsee-Yachtschule sticht in See.



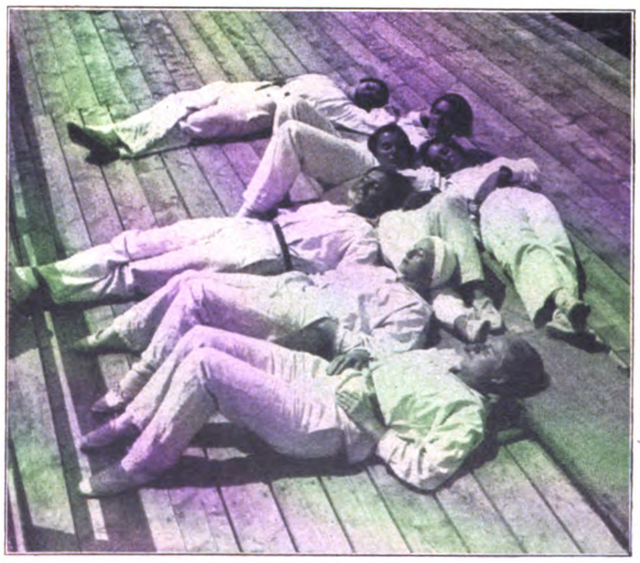
Angst vor dem Wasser darf man natürlich nicht haben . .

Befehlsübermittlerin mit der Flüstertüte.

Ohne Splissen und Knoten gibt's keine Seemannschaft.



... besonders das Rettungsschwimmen muß fleißig geübt werden.



„Ruh im Schiff!" nach getaner Arbeit.

Digitized by Google

Der Parademarsch wird geübt.

Wenn's Regiment früh

Trommlerübung.

Links: Schlußpose des Lockrufs; nach Beendigung dieser Bewegung setzt die Regimentskapelle ein.

Digitized by Google

Der Hornist bläst.

Der Tambourmajor hat der strammste Kerl der ganzen Reichswehr zu sein.

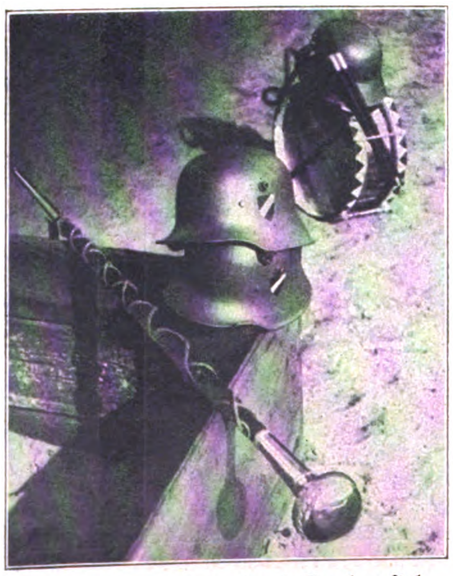
ausmarschiert..

Wenns Regiment früh ausmarschiert,
der Tambour seine Trommel rührt,
tausch' ich mit keinem Fürsten nicht, —
der ist nicht glücklicher als ich!

Im Volksmunde nennt man die Spitze des Regiments, welche aus dem Tambourkorps besteht, die Knüppelmusik. Das Tambourkorps hat die Aufgabe, die Lücken zwischen den einzelnen Musikmärschen der Regimentskapelle mit seinen Trommeln und Pfeifen auszufüllen. Der Führer dieses Trommlerkorps ist der Regimentshornist, auch Tambourmajor genannt. Der Tambourmajor hat nicht nur die schwierige Aufgabe, genau den Marschweg des Regiments zu kennen, er muß auch ein Musterbeispiel militärischer Disziplin und Exaktheit sein. Der Regimentshornist der Berliner Wachttruppe ist ein solches Musterbeispiel, außerdem ist er auch der größte und strammste Kerl der deutschen Reichswehr.

Wenn eine Truppe durch die Straßen marschiert, und gar noch, wenn die Regimentsmusik dabei ist, ergibt sich immer das gleiche Bild: jung und alt folgt auf den Seiten, vorn und hinten, zu Fuß und besonders auch auf Fahrrädern, und marschiert mehr oder weniger im Takt mit. Es ist selbstverständlich, daß bei der Marschkapelle alles aufs genaueste klappen muß. Darum wird auch eifrig exerziert, damit jeder Trommelschlag und jeder Ton und jeder Schritt „sitzt".

Unsere Bilder zeigen eine Übungsstunde des Tambourkorps der Wachttruppe zu Berlin, insbesondere die Übungen des Tambourmajors beim Dirigieren mit dem Tambourstab.



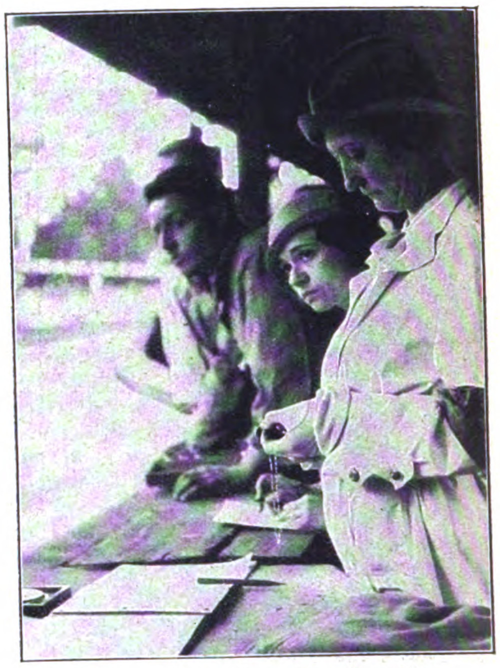
Stahlhelm, Trommel und Tambourstab.

Die Tamboure im Marsch

Digitized by Google

DAS GROSSE AVUS-RENNEN

Der mit höchster Spannung erwartete Augenblick: Start der großen Wagen im Avus-Rennen.
Links an letzter Stelle der Stromlinien-Mercedes-Benz, dessen Fahrer Manfred v. Brauchitsch bei der Auslosung der Plätze nicht nur den ungünstigsten Startplatz zog, sondern auch beim Rennen durch fünfmaligen Reifenwechsel um jede Hoffnung gebracht wurde.



Folterqualen für die Gattin.
Gräfin Czaykowski, die Frau des französischen Favoriten im zweiten Rennen, beim Zeitnehmen.

Diese beiden lieferten sich einen erbitterten Endkampf.
Graf Czaykowski (links), der französische Bugatti-Fahrer, führte 14 Runden lang vor Achille Varzi (rechts), dem italienischen Bugatti-Fahrer. In der 15. Runde gelang es dem Italiener, das Rennen für sein Land siegreich zu beenden.

Luftbilder von den beiden Kurven der Avus am Tag des großen Rennens.
Die Südschleife, die wegen ihrer schärferen Kurve für die gefährlichere gilt. Die Nordschleife. Links oben im Bild ist der Startplatz sichtbar.

Digitized by Google

Preis 20 Pfennig
Danzig: 30 Guldenpfennig
Schweiz: 30 Rappen
Sonstiges Ausland 25 Pfg.

8. JAHRGANG / FOLGE 23 / SAMSTAG, 10. JUNI 1933

IB Illustrierter Beobachter

VERLAG FRZ. EHER NACHF., G.M.B.H. MÜNCHEN 2 NO

DER EHERNE NAME IM GOLDENEN BUCH

Der Reichskanzler Adolf Hitler trägt sich in das Goldene Buch der Stadt Berlin ein

Digitized by Google

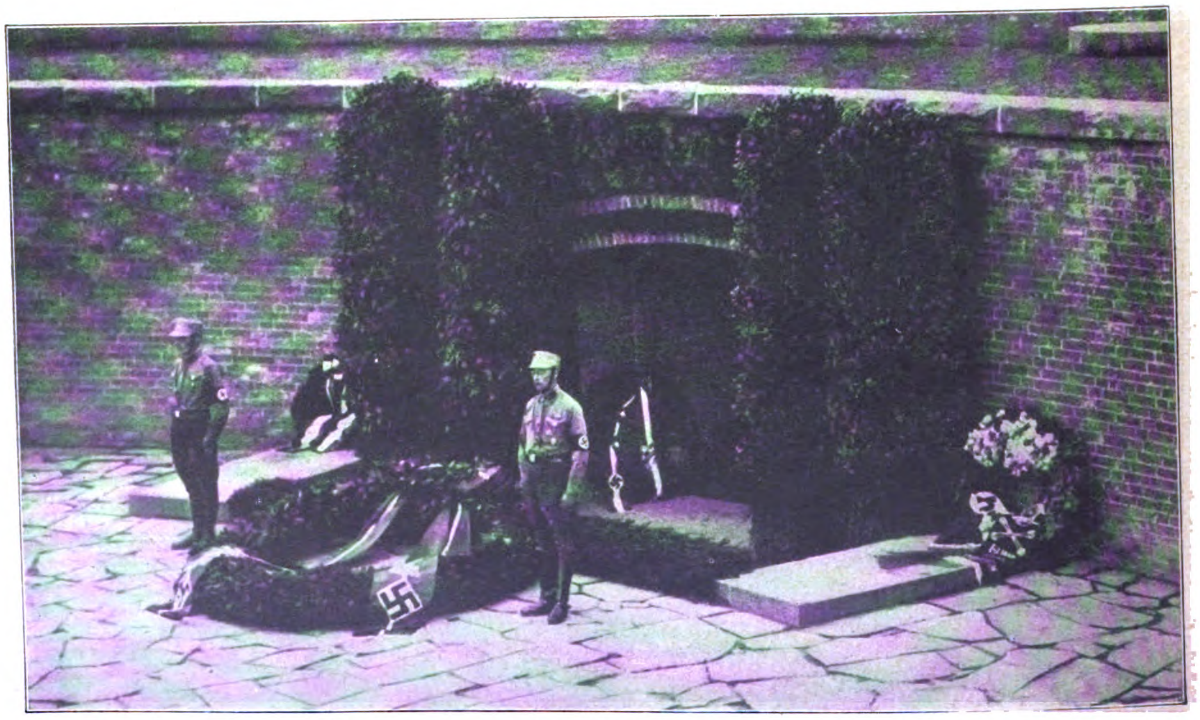
DEUTSCHLAND KRÄNZT SCHLAGETERS RICHTSTÄTTE

DIE GEWALTIGE FEIER AUF DER GOLZHEIMER HEIDE

Schlageters Vater bei der Feier im Kreis seiner Freunde.

Das Ehrenfeuer am Schlageterkreuz auf der Golzheimer Heide.

Ministerpräsident Goering legt einen Kranz nieder.



Weihestunden an der Todesstätte Schlageters: Eine Ehrenwache der S.A. vor dem Denkmal.

Digitized by Google

Die große Feier des 17. Jahrestages der Seeschlacht am Skagerrak

Blick auf den feierlichen Festakt der Taufe des Kemper-Platzes in Skagerrak-Platz an der Sieges-Allee in Berlin

Digitized by Google

FLOTTENPARADE

DER BESUCH DES REICHSKANZLERS BEI DEN BLAUJACKEN

SONDERAUFNAHMEN VON DEM PHOTO-BERICHTERSTATTER DER REICHSLEITUNG DER N.S.D.A.P. HEINRICH HOFFMANN / MÜNCHEN

Bei der Ankunft auf dem Holtenauer Flugplatz wird der Reichskanzler durch den Reichsstatthalter von Bayern, General Ritter v. Epp, begrüßt.

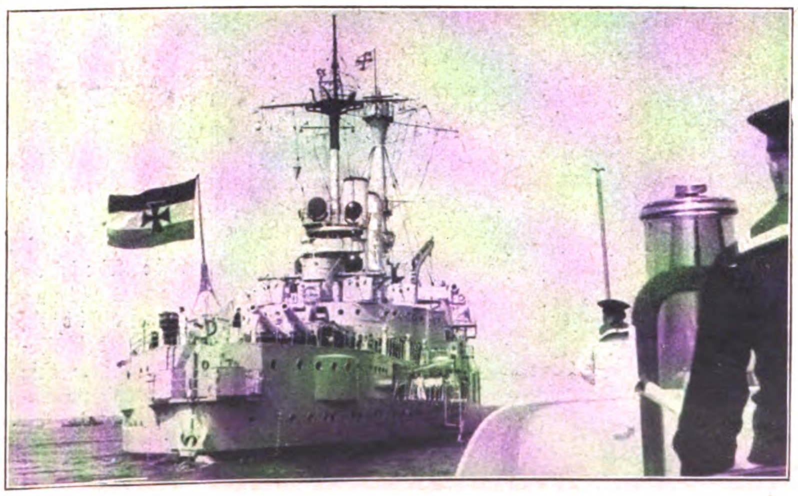
Der Reichskanzler und der Reichswehrminister verlassen den Flottentender „Hela", um an Bord des Panzerschiffs „Deutschland" zu gehen. Rechts vom Kanzler Vizekanzler v. Papen, Himmler, Heß und Brückner.

Der Reichskanzler begrüßt die Besatzung des Panzerschiffes „Deutschland". Rechts von ihm dessen Kommandant Kpt. z. S. von Fischel. Dahinter der Reichswehrminister General v. Blomberg und der I. Offizier der „Deutschland", Korv.-Kpt. Wurmbac

Digitized by Google

Der Reichskanzler, aus Hunderten von Booten stürmisch begrüßt, durchfährt den Kieler Hafen

Strahlender Sonnenschein lag über der im lichten Frühlingsgrün prangenden Kieler Föhrde, als unsere Reichsmarine am 22. Mai den ersten Besuch des Volkskanzlers empfing. In langen schneeweißen Reihen waren die Abordnungen von Schiffen und Landmarineteilen auf dem Kasernenhof in der Wik angetreten und hörten nach dem Abschreiten der Front die Ansprache des Kanzlers, in der er die Marine als „sichtbarsten Repräsentanten des deutschen Ehrbegriffes und der deutschen Geltung in der Welt" bezeichnete. Zuerst an Bord des Linienschiffes „Schleswig Holstein", dann auf dem Torpedoboot „Tiger" und schließlich auf Kreuzer „Leipzig" nahmen der Reichskanzler, der Reichswehrminister, der preußische Ministerpräsident Goering, der Vizekanzler von Papen und Reichsminister Goebbels an verschiedenen Tag- und Nachtübungen der Flotte in der Ostsee teil



Ankunft auf dem Flottenflaggschiff, Linienschiff „Schleswig-Holstein". Das Chefboot mit dem Reichskanzler, dem Reichswehrminister und dem Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, an Bord nähert sich dem Fallreep.

Digitized by Google

Das MÄRCHEN von STAMBUL

Moschee des Sultans Ahmed I.
Sie wurde auf den Grundmauern des byzantinischen Kaiserpalastes 1609—1614 als Hofmoschee erbaut und daher bei Festen vom Sultan und den Würdenträgern besucht.

Allmählich bricht die Dämmerung herein. Der Lärm vom Hafen herauf verliert sich. Die mit trotzig-schönen Burgen bekrönten Höhen zu beiden Seiten des Bosporus verschwinden in nebelhafter Ferne, die grünen, mit schmucken Landhäusern bedeckten Hänge überzieht ein hauchdünner, dunkelvioletter Schleier, während die schönste Stadtsilhouette der Welt mit ihren sich wie ein kunstvolles Amphitheater übereinandertürmenden Moscheenkuppeln, Minaretten und Häuserzeilen immer schärfer in das abendliche Blickfeld tritt. Ein warmer, einschläfernder Wind streicht leise über das blaugraue Wasser, Schwänen gleich streben die letzten weißen Segler zum Uferrande. Zwischen düsteren Zypressen leuchten helle Akazien, blaß-

Die Hagia Sophia, ein Glanzstück byzantinischer Baukunst, wurde 532 bis 537 erbaut und 1453 von den Türken in eine Moschee verwandelt.

Die Moschee des Sultans Bajasid II., deren bescheidenes Äußere dem überaus prächtigen Innern keineswegs entspricht (erbaut 1497 bis 1505).

Digitized by Google

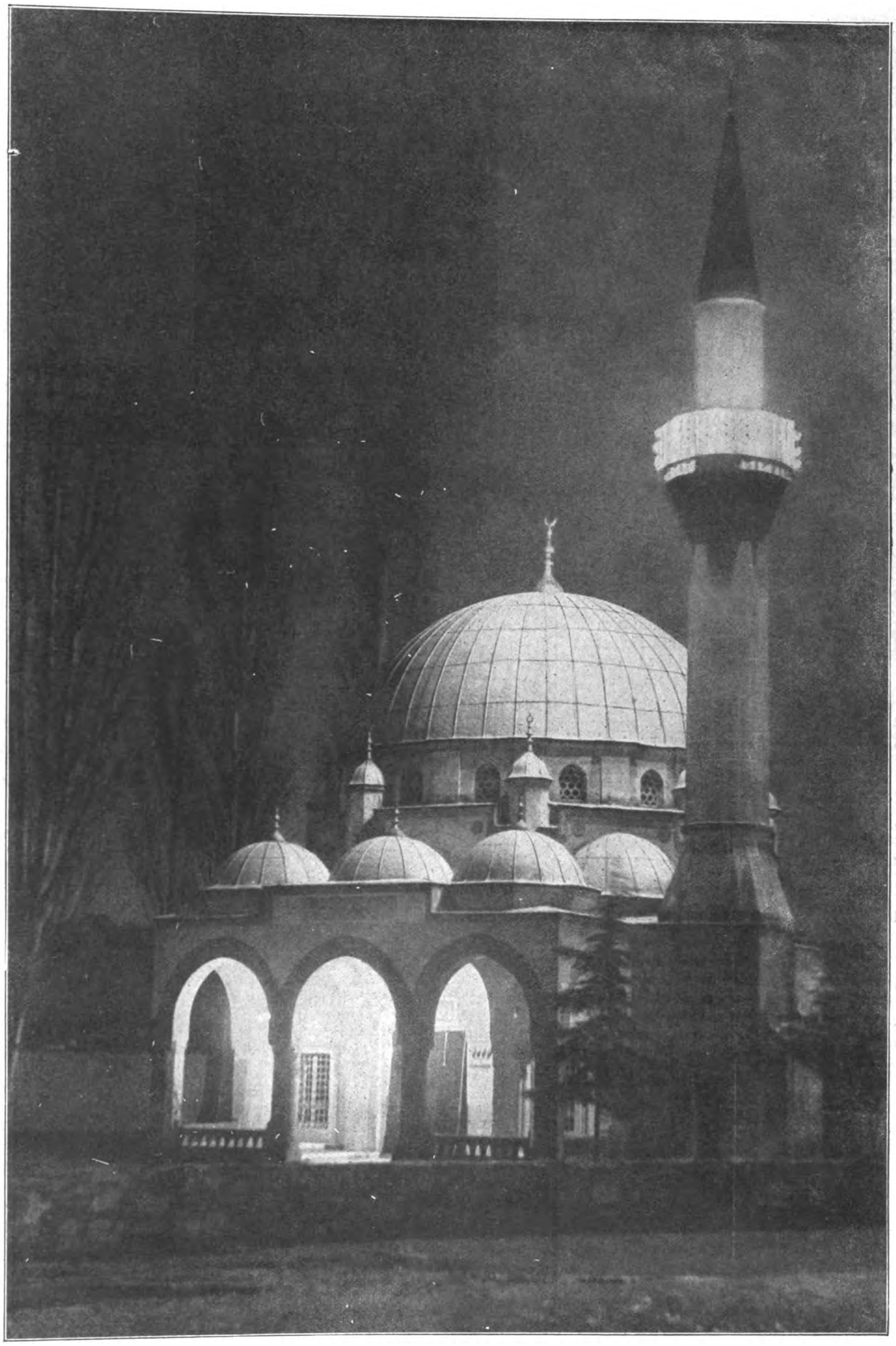
rote Mandeln, duften blutrote Rosen.

Auf unserem Balkon harren wir des Muedsins, der das benachbarte Minarett besteigen wird, um die Gläubigen zum Abendgebet zu fordern. Endlich hat er die 200 Stufen bis zum zweiten Altan bezwungen. Er wendet sich gen Mekka und ruft mit wohltönender, immer gewaltiger anschwellender Stimme: „Allahu akbar! Aschhadu anna la ilaha ill allah — Gott ist gar groß! Ich bezeuge, daß es keinen Gott gibt denn Allah.“ Nach Westen sich wendend und die Ohren sich zuhaltend, damit die Stimme kräftiger ertöne: „Aschhadu anna muhammadur rassulu illah — Ich bezeuge, daß Mohammed der Gesandte Allahs ist.“ Nach Norden: „Haija 'ala es — Sala! Heran zum Gebet!“ Nach Osten: „Haija 'ala el — fahla! — Heran zum Gelingen!“

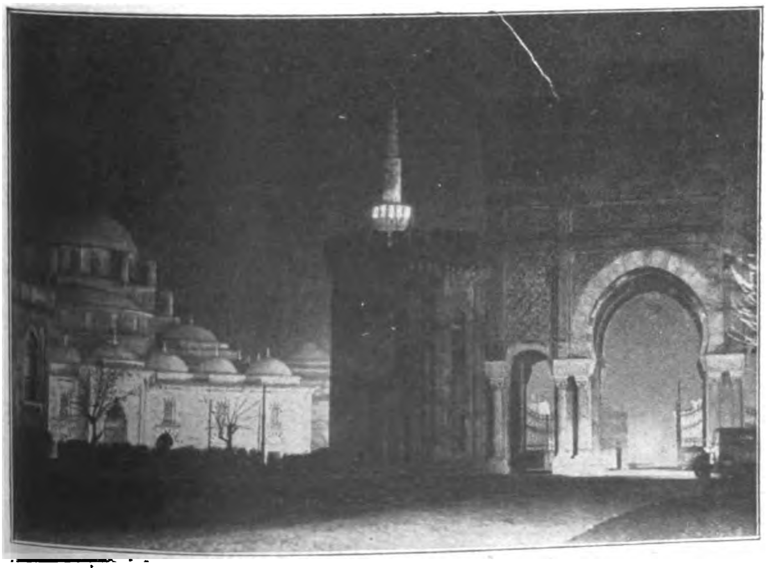
Wir treten in die weltberühmte Hagia Sophia, die Hauptmoschee Stambuls. Für Augenblicke blendet die ungeheure Lichtfülle, die sinnverwirrende Pracht im übermächtigen Dome. Wir wissen nicht, wo das Auge ruhen soll. Wir vermeinen urplötzlich in ein riesenhaftes Zauberschloß versetzt zu sein, dünken uns Mitwirkende in einem überwältigenden morgenländischen Märchen. Die inmitten majestätischer Erhabenheit aufgebaute Kuppel scheint gleich einem riesenhaften Edelstein in der Luft zu schweben. In feenhaftem Glanze erstrahlen die Wände, die 115 Säulen und Pfeiler.

Kaiser Justinian, der geschworen hatte, ein Werk zu schaffen, das durch Größe und Pracht alle anderen Bauwerke der Welt in den Schatten stellen sollte, befahl aus antiken Tempeln Ägyptens, Griechenlands und Syriens das Wertvollste herbeizuschaffen, berief das größte architektonische Genie jener Zeit, den Baumeister Anthemios, und verwendete alle verfügbaren Einkünfte seines großen Reiches für den Prachtbau, den er nach kaum sechsjähriger Bauzeit, im Jahre 537, einweihte, ein Bau, der noch heute ein Wunder genannt werden muß.

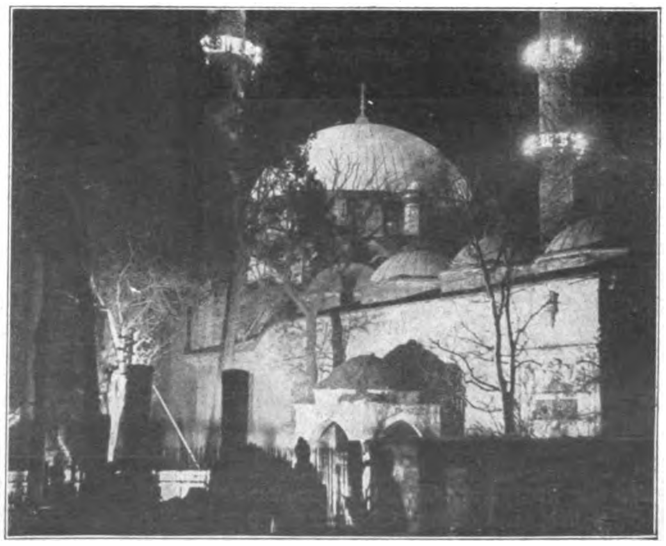
E. Klippel.



Auch kleine Moscheen erstrahlen in märchenhaftem Lichterglanz zu Ehren des Ramadan, des 30tägigen Fastenmonats.



Durch dies stattliche, von massigen Türmen flankierte Tor betritt man das freistehende Kriegsministerium. Links ein Teil der Bajasid-Moschee.



Neben dem Grabe des Waffengefährten und Fahnenträgers Mohammeds, des Propheten, das den Türken als heiligster Ort Europas gilt, erhebt sich die Moschee Ayüb.

Digitized by Google

Hygiene-Karawanen rollen durch das Land: Die Wanderschau des deutschen Hygiene-Museums Dresden kündigt ihre Ankunft im Dorf schon acht Tage vorher durch Plakate an.

Hygiene-Karawanen rollen durch das Land

Unabhängig vom Stromnetz. Das Hygiene-Auto kann Kraft und Licht selbst erzeugen.

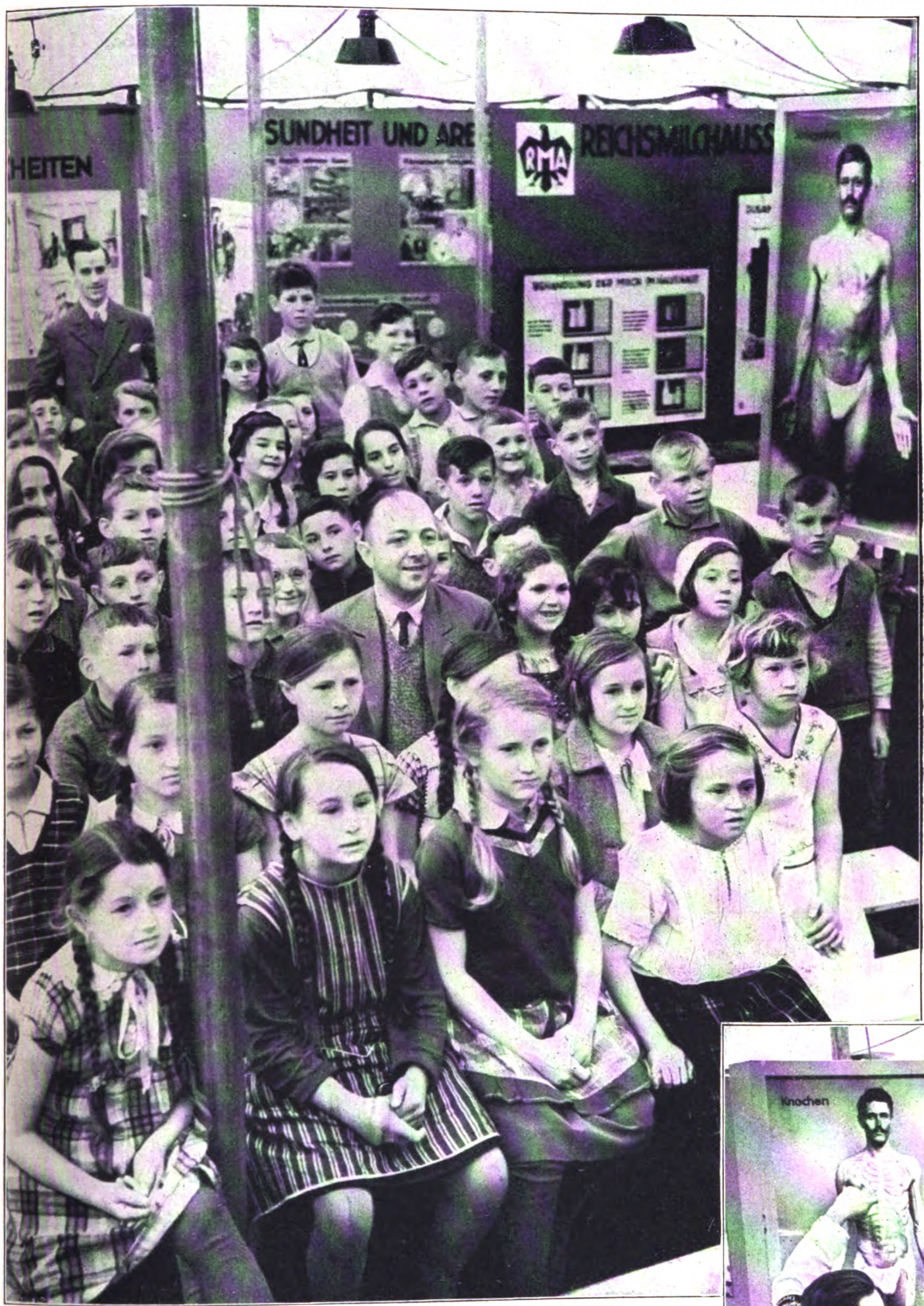
Eine Wanderschau, die über die weiten Landstraßen daherkommt, irgendwo in einem abgelegenen Dorfe haltmacht und ihre Zelte aufschlägt, als gelte es, die Dorfjugend zu einer lustigen Zirkusveranstaltung einzuladen — das ist die Idee, mit der heute das Dresdener Hygiene-Museum Aufklärung über Gesundheitsfragen ins Land hinausträgt. Schon Tage vorher kündigen große Plakate das Kommen an. Dann rollt das geheimnisvolle Auto auf den Dorfanger. Vom Dach herunter wandern Zeltstangen und Leinwand; geübte Hände zaubern in kurzer Zeit eine ganze Ausstellung in das Zelt: Bilder und Tafeln und plastische Nachbildungen und Präparate. Und dann kann die Führung beginnen, an der

Eine kleine Zeltstadt für Gesundheitslehre entsteht in wenigen Stunden. Das Hygiene-Auto ist angekommen.

Die Schulen besuchen die Wanderschau. Über alle Fragen der Gesundheit erhalten Schüler und Schülerinnen Belehrung und praktische Anweisung.

Kino im Wanderzelt. An Stelle der Rückwand des Wagens wird eine Projektionsfläche eingehängt, die Film- und Lichtbildvorführungen aus dem Innern des Wagens in das Zelt hinein gestattet, und nun folgt jedes Schulkind den Vorgängen auf der Leinwand mit größter Spannung.

Digitized by Google



selbstverständlich auch Erwachsene mit großem Nutzen teilnehmen. Den Höhepunkt bildet das Kind im Zelt, und gespannt hängen die Augen der Kinder an den Vorführungen, die ihr Wissen über Dinge der Gesundheitspflege vertiefen, ohne daß sie es eigentlich merken, wie sie bei dieser Unterhaltung lernen.

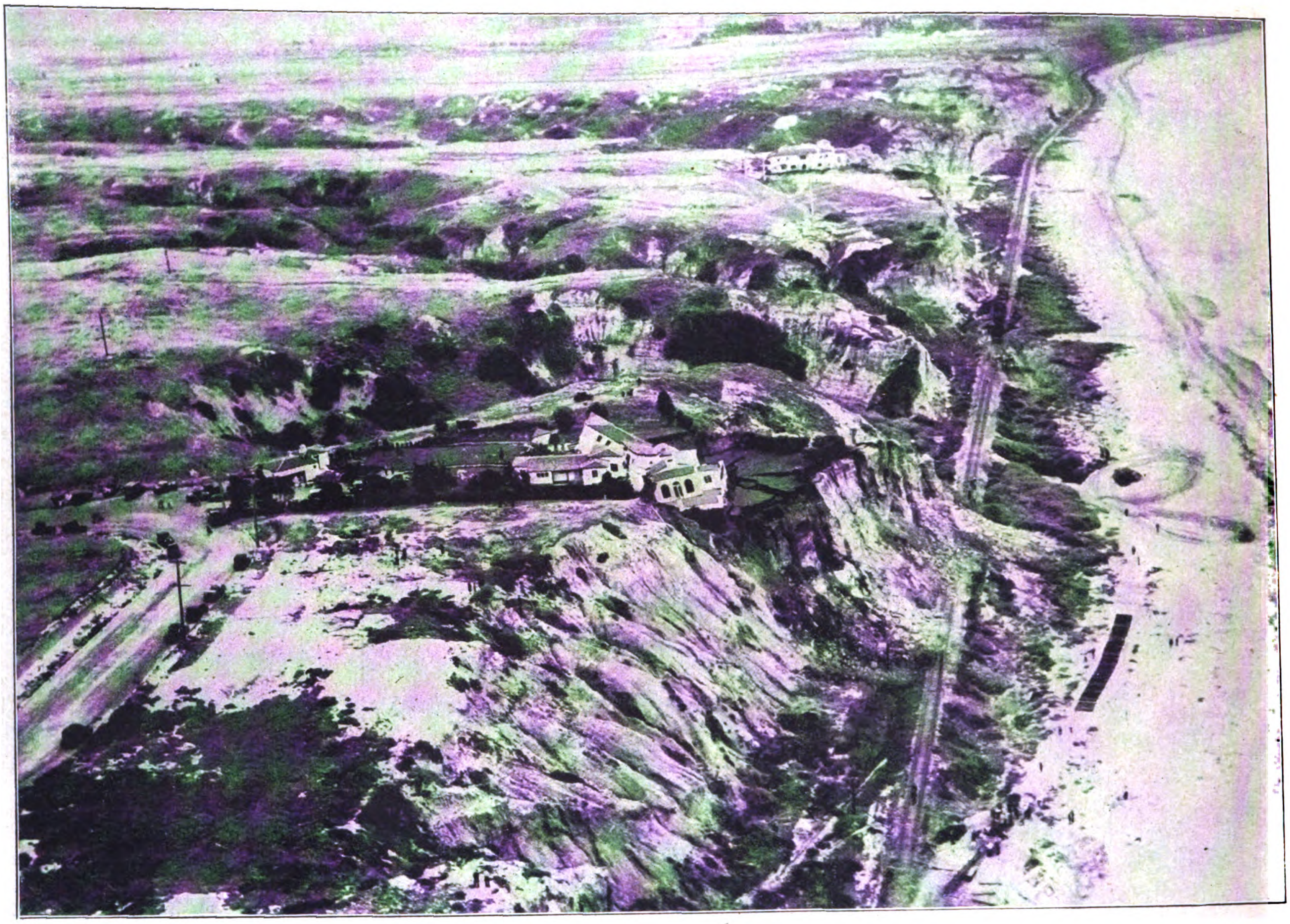
Besondere Zahnpflege galt früher auf dem Lande als Kennzeichen städtischer Verweichlichung. Heute ist diese hygienische Forderung allgemein anerkannt, und der Jugend macht solche Unterweisung viel Freude.

Dorfjugend lernt Gesundheitspflege.
Auf zusammenklappbaren Sitzbänken können hundert Besucher auf einmal einer Vorstellung beiwohnen.

Mit der Anatomie soll schon die Jugend vertraut sein. Nur wer seinen Körper kennt, kann vorübergehende Störungen von ernsteren Schädigungen unterscheiden.

Bilder sind anschaulicher als lange Erklärungen.
Die Wanderschau des Hygiene-Museums Dresden wird zum Lehrmeister in allen Gesundheitsfragen.

Digitized by Google



Luftaufnahme der Katastrophe von San Clemente in Kalifornien, bei der das Haus des Bürgermeisters durch Erdrutsch völlig zerstört wurde.

Ein Haus rutscht in den Abgrund

Die Trümmer des Bürgermeisterhauses schweben über dem Abgrund. Wie Kinderspielzeug, das von unbedachtem Schritt zertreten wurde, so sind hier Turm und Wohngebäude gegeneinander verschoben und verschachtelt: ein Bild grauenhafter Verwüstung.

Wie ein zusammengeklapptes Kartenhaus sieht dieser Herrensitz des Bürgermeisters Thomas Murphine in San Clemente aus. Ein plötzlicher Erdrutsch hat dem Bau das Fundament entzogen. Die 70 Meter hohen Sandsteinklippen, die sich an der Bahn nach Santa Fe entlangziehen, haben sich — unter dem Einfluß der Meeresluft brüchig und morsch geworden — in tiefen Klüften gelockert und brachen mit fürchterlichem Getöse zum Ufer hinab, den Bahndamm auf eine lange Strecke unter sich begrabend. Man erkennt auf dem Bilde einen Zug noch unter Dampf, der durch den Erdrutsch zum Halten gebracht wurde.

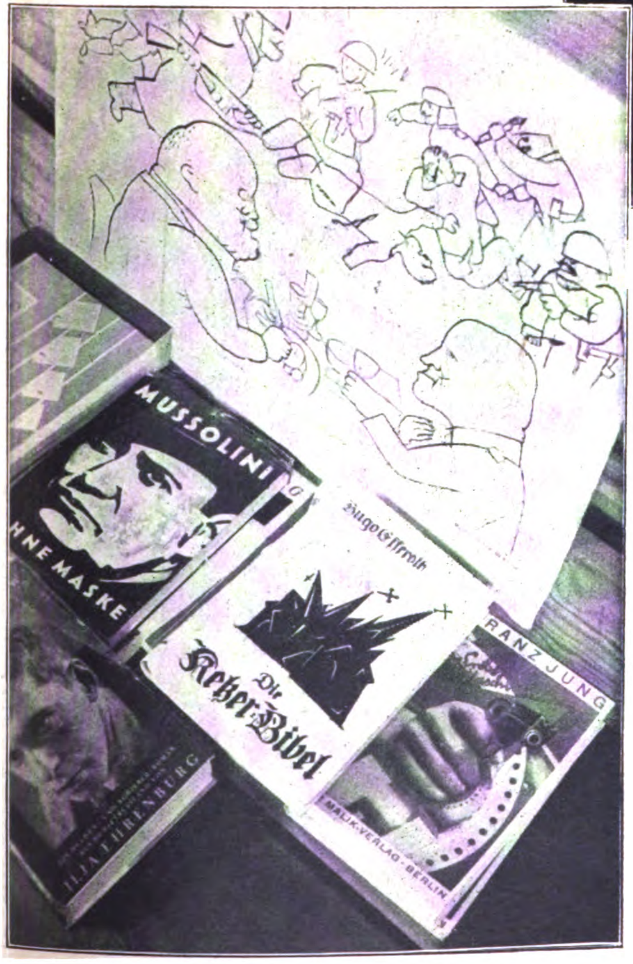
Digitized by Google

10 000 Zentner Gift!

Die geheime Staatspolizei im Kampf mit den Kommunisten

Er führt die Liste über das beschlagnahmte K.P.D.-Material, aus dem wichtige Dokumente zu Studienzwecken für Polizei und Wissenschaft ausgewählt werden.

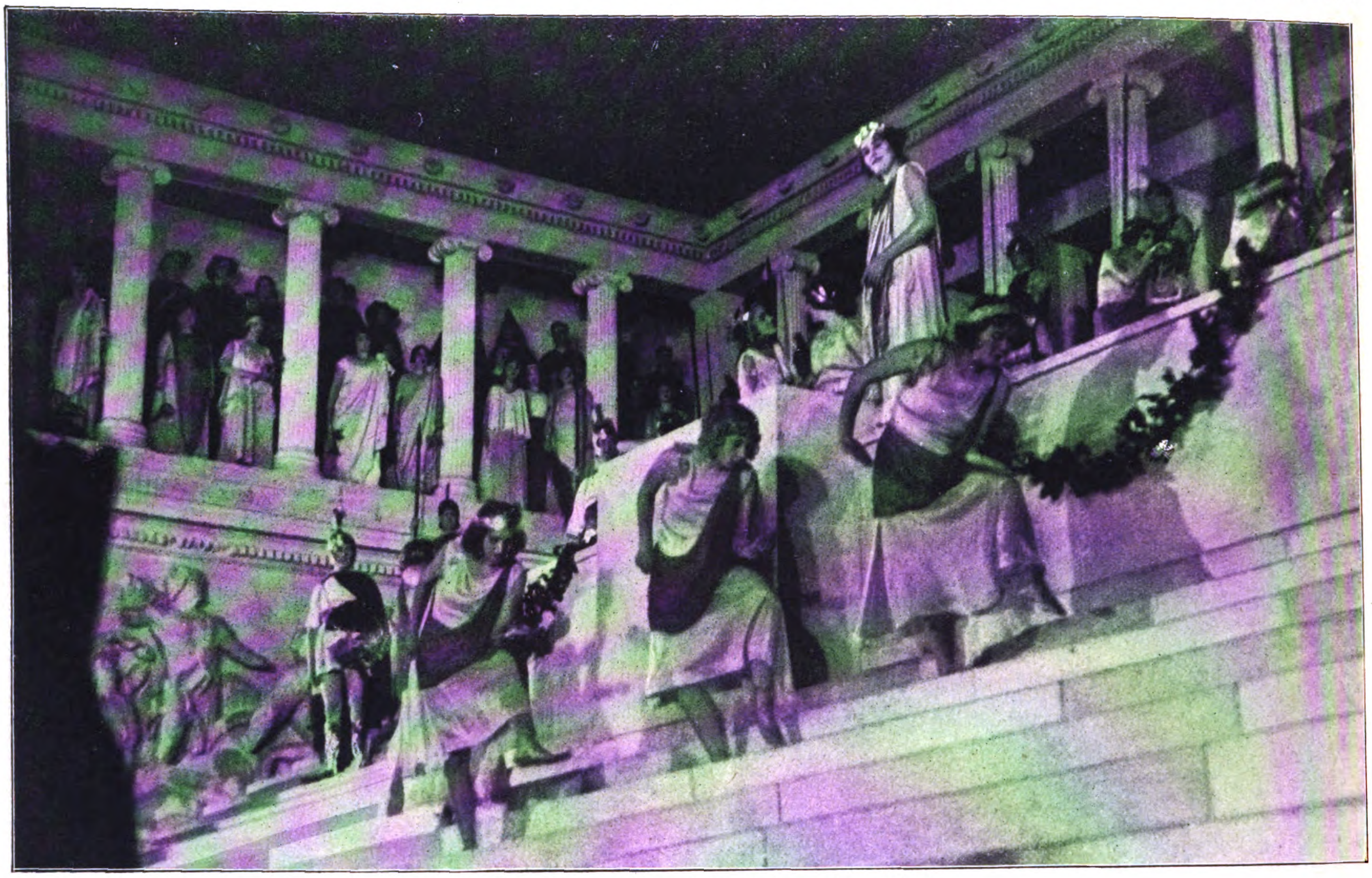
In der Magazinstraße, Berlin, lagern an die 10 000 Zentner beschlagnahmte Bücher und Schriften marxistischer und pazifistischer Verlage und Organisationen. Vor der Vernichtung werden einige wichtige Exemplare zur Aufbewahrung ausgesucht.



Ein paar „Kostproben". Die Zeichnung trägt die Unterschrift: „Die Kommunisten fallen — die Devisen steigen"!

Das Sammellager.
Bücher, Broschüren, Zeitungen und Plakate in großen Mengen.

Digitized by Google



Eine denkwürdige Opernaufführung: Glucks „Iphigenie auf Aulis" auf den Stufen des Pergamon-Altars in Berlin. Zu Füßen der Iphigenie der Tanz der Tempelmädchen

Im staatlichen Schauspielhaus Berlin gelangte das Lustspiel „Der heilige Crispin" von Paul Ernst zur Aufführung.

Der lange ignorierte deutsche Dichter hat in seinen letzten Lebenstagen noch die Genugtuung großer Ehrungen erfahren dürfen. Bernhard Minetti, der Träger der Hauptrolle, und Tony von Eyck als „Aurelia".

Die gewaltigen Hochreliefs des Altars von Pergamon, Deutschlands stolzester Besitz an antiken Kunstdenkmälern, als Kulisse zu Glucks „Iphigenie auf Aulis", das ist eine Sensation für die Reichshauptstadt selbst in einer Zeit, in der Weltgeschichte mit großen Lettern geschrieben wird

Ein neues Filmgesicht: Barbara Bonin, die eine der Hauptrollen in dem ersten nationalen Bauernfilm „Unter der schwarzen Sturmfahne" spielt.

Kommunisten überfallen ein S.A.-Lokal.

Szenenbild aus dem Franz-Seitz-Film „S.A.-Mann Brand", der ein Stück Zeitgeschichte in der lebendigen Verkörperung eines packenden Einzelschicksals widerspiegelt.

Digitized by Google

EXTRA MILD

Digitized by Google

Vor zehn Jahren …

Eine Erinnerung von Karl Kurt Wolter*)

Horst-Ulrich J. ist eines Abends von den Franzosen in der Wohnung seiner Eltern verhaftet worden. Eine Abteilung von vier Mann, mit aufgepflanztem Bajonett, unter Führung eines Unteroffiziers, hat den Primaner aus dem Kreis seiner ahnungslosen Angehörigen vom Nachtessen weggeholt.

Die Nachricht traf uns Mitschüler lähmend am andern Morgen in der Klasse. Keiner wagte, laut darüber zu sprechen. Wie war man auf Horst-Ulrich verfallen? Hatte man etwas von seiner Beteiligung erfahren? Gab es auch schon unter uns Verräter? In dieser Zeit traute auf einmal keiner mehr dem anderen.

Die Lehrer sprachen schon lange nicht mehr über Politik mit uns. Jeder fürchtete die Möglichkeit seiner Ausweisung. Namentlich unser Klassenlehrer, Professor Hoffinger. Er gab Griechisch und ging sogar bei der Lektüre des Herodot behutsam allen Stellen aus dem Weg, die nur im entferntesten mit der heutigen Lage hätten verglichen werden können. Dafür paukte er mit großem Nachdruck die Verba auf „mi"; diese erschienen ihm wirklich harmlos.

Wie sollten wir Jungen dabei beraten werden? Mancher von uns hätte in gewissen Lebensfragen gern Belehrung gehört. Es war unmöglich. Ängstlich wichen unsere Lehrer aus. Wir wurden in unseren Entschlüssen plötzlich ganz auf eigen Gutdünken angewiesen.

Auch Jakob Radbruch hatte diese Erfahrung machen müssen. Er galt als schlechtester Schüler unserer Klasse, mit Ausnahme der Fächer Turnen und Singen. Da aber der Turnunterricht seit geraumer Zeit von der „Hohen Interalliierten Rheinlandkommission" verboten war, hatte Jakob wenig Ausgleichnoten für sein Zeugnis. In Griechisch versagte er völlig. Einmal hatte er den Rekord an Fehlern in einer Schularbeit mit vierunddreißig Stück geschlagen.

Professor Hoffinger tobte:

„Sie wissen ja nicht mal, daß in einem mit „hina" eingeleiteten Finalsatz nach einem Haupttempus immer der Konjunktiv steht! Wie wollen Sie denn im Leben vorwärtskommen?!" brüllte er.

Das war nicht übertrieben. Radbruch hatte keine Ahnung von griechischer Syntax.

Aber am gleichen Abend gelang es ihm mühelos, seine Wut an einem kleinen anamitischen Soldaten auszulassen, der so unvorsichtig gewesen war, sich nach Einbruch der Dunkelheit allein durch die Scharnhorst-Anlage zu wagen. Radbruch faßte ihn von hinten und drückte ihm einfach die Kehle zu. Drückte solang, bis der Gelbe sich nicht mehr rührte. Er wurde ein Opfer der griechischen Grammatik, denn Radbruch hatte den ganzen Nachmittag die Finalsätze geochst.

Später bekam Jakob Zweifel an seiner Tat. Er wollte den Lehrer um Rat fragen, was wohl wichtiger sei, das Lernen in der Schule oder der „Kampf im Leben" — wie er es bezeichnete. Jakob hatte niemand, den er sonst hätte fragen können. Sein Vater, ein verwitweter Eisenbahnsekretär, war längst als einer der ersten ausgewiesen worden. Aber Professor Hoffinger ließ den Radbruch gar nicht zu Wort kommen. In schroffer Abweisung diktierte er dem Schüler „zwei Stunden Arrest wegen vorlauten Benehmens"; und bebte dabei vor ehrlicher innerer Entrüstung.

*

An jenem Morgen nach der Verhaftung von Horst-Ulrich J. hatten wir in der ersten Stunde Mathematik.

Doktor Schreiber, der sonst immer recht gemütlich und familiär zu uns kam, betrat diesmal das Schulzimmer mit schlecht gespielter Würde. Wahrscheinlich gedachte er sich dadurch stärkere Achtung zu erringen, die ihn vor peinlichen Fragen schützen sollte. Das war im Grunde unnötig, denn wir schätzten den Doktor auch ohnedem wegen seines verständigen Entgegenkommens für unsere Interessen.

Doktor Schreiber trat ins Zimmer und ließ die Tür hinter sich offen. Er vergaß es. Gebeugten Kopfes schritt er zum Katheder, blieb jedoch davor stehen und sagte: „Der Schüler J. wird heute dem Unterricht nicht besuchen. Sein Fehlen ist somit entschuldigt … und" — dabei hob er seinen Kopf wieder in die gewohnte Haltung, als kehre er jetzt erst in den Schulbetrieb zurück — „und nun schreiben Sie mir mal eine quadratische Gleichung mit drei Unbekannten an die Tafel, Bertel .." — „So setzen Sie sich doch!" flehte er zugleich mit einer kurzen Handbewegung zur Klasse, die noch von der Begrüßung her dastand.

In den anderen Stunden ging es ähnlich zu.

Nur der alte, bärtige Deutschlehrer, der stets knapp vor Beginn seiner Unterrichtsstunden ins Schulgebäude gestürzt kam, weil er den Aufenthalt „in der freien, reinen Luft" der Enge des Lehrerzimmers vorzog, war ahnungslos. Er versäumte es daher nicht, wieder einmal seinen gewohnten, uralten Witz anzubringen, er sehe „einige, die nicht da sind".

Siebert schien nur auf diese Bemerkung gewartet zu haben. Er schnellte empor.

„Horst-Ulrich J. ist gestern von den Franzosen verhaftet worden, Herr Professor!"

Und stand dabei stramm. Professor Janbusch war ein eifriger Anhänger der Wandervogelbewegung. Er trug deshalb ausschließlich kurze Beinkleider, war unverheiratet und schwärmte für Richard Wagner. Er hatte lange Haare und wurde von seiner Haushälterin arg tyrannisiert. Er duzte auch jeden von uns.

„Ah, es ist gut … setz dich, Siebert. Aber in Zukunft möcht' ich schon darum bitten, äh … nur zu melden, wenn ich frage … Wohin soll das denn führen, äh … wenn jeder von euch aufstehn wollte, wenn .. —" Und er schilderte in langen, weit abschweifenden Sätzen, die er auf seine breite Art mit Witz durchwürzte, welch komisches Bild es abgäbe, wenn die ganze Klasse gleichzeitig spräche.

Professor Janbusch war schon ein alter Mann. Das bloße Wort „Franzose" erschien ihm bereits als eine große Gefahr für seine Person. Wahrscheinlich wie eine schwere ansteckende Krankheit.

*

In der großen Pause besprechen sich die Primaner untereinander. Aber es sind diesmal nur noch einzelne, getrennte Gruppen von Vertrauten.

Siebert, Bertel und Hack rufen mich zu sich.

„Nette Schweinerei", will Siebert gleich loswettern. Hack beschwichtigt ihn.

„Wie sie ausgerechnet auf Horst-Ulrich gekommen sind, das möcht' ich wissen. Er hat doch nur Schmiere gestanden … —"

„Pst …" macht Bertel, denn er sieht Sterning kommen.

„Na, jedenfalls wird's ihm nicht den Kragen kosten", sagte ich absichtlich laut. „Horst-Ulrich kennt die Tochter des Garnisonskommandanten ganz gut; und noch einige Französinnen, denen er deutschen Unterricht gab."

„Wenn das nicht erschwerend ins Gewicht fällt", meint Sterning. Hartnäckig sucht er sich an unserem Gespräch zu beteiligen. „Vielleicht ersieht das Kriegsgericht gerade darin den Versuch einer Spionage …"

„Kriegsgericht!" höhnt Siebert. „Als ob Horst-Ulrich so ohne weiteres vors Kriegsgericht kommen kann. Erst müssen sie doch eine Anklage haben, und Beweise, und Zeugen … —" Siebert ereifert sich. „Die sollen erst mal sehn, woher sie das alles bekommen!"

Sterning zuckt nur die Schultern.

„Im vergangenen Monat sind allein in Mainz siebzehn rechtmäßig verurteilt worden."

„Rechtmäßig verurteilt! Kann denn ein französisches Kriegsgericht auf deutschem Boden Deutsche rechtmäßig verurteilen?" fragt Hack. Er ist der einzige, der unseren Gefühlen Worte gibt.

„Im Krieg schon", behauptet Sterning.

„Wir haben aber keinen Krieg mehr!"

Bertel lacht: „Sag das mal denen . in Mainz .."

„Wollen seh'n, wer's länger aushält", erklärte Siebert trotzig nach einer Pause. „Wir lassen uns keine Vorschriften machen."

Dann läutet die Schulglocke.

„Ich bin nur gespannt, wer der nächste sein wird", flüstert mir Bertel im Hinaufgehen zu. —

Aber sie holten in den folgenden Tagen keinen mehr. Dafür verhielten wir uns abwartend. Horst-Ulrichs Verhaftung hatte uns doch sehr erschreckt.

*

Wir hörten lange Zeit nichts mehr von Horst-Ulrich J.

Der Sommer ging dem Ende zu. Der Tag nahte, an dem uns der übliche Vortrag „Über die Schädigungen des Alkohols im jugendlichen Körper" gehalten werden sollte. Das geschah alljährlich durch den kurzsichtigen, verschnupften Schularzt; anhand von schaurig kolorierten Tafeln. Der Bequemlichkeit halber machte er es gleich gemeinsam ab mit den gleichaltrigen Schülern der Oberrealschule; in dem dumpfen Physiksaal jener Anstalt, da sie seiner Wohnung am nächsten lag.

Regelmäßig wurden dabei einige Schüler ohnmächtig. Hauptsächlich infolge der schlechten Luft des abgedunkelten Raumes, zu dem man streng jedem Tageslicht den Einlaß verwehrte. Seit Schulgenerationen galt es nun als höchste Ehre für eine Klasse, wenn bei diesem Vortrag keiner der ihr angehörigen Schüler zusammenbrach. Das war viel verlangt für uns unterernährte Gesellschaft.

„Schade, daß diesmal Horst-Ulrich nicht dabei sein kann", meinte Bertel vor Beginn des Vortrages. „Er hat immer etwas übrig für außergewöhnliche Veranstaltungen."

Auch ich bedauerte es.

Aber auch ohnedem hat Horst-Ulrich des aufklärenden Vortrages nicht mehr bedurft. Am gleichen Tag nämlich, an dem man uns diesen Schulvortrag hielt, stand Horst-Ulrich J. in Mainz vor dem Kriegsgericht.

Er verweigerte hartnäckig jede nähere Angabe. Er hielt sich tapfer. Er nannte keinen der Mithelfer. Er leugnete es nicht, um das Zerstörungswerk gewußt zu haben; er bestritt lediglich, aktiv daran beteiligt gewesen zu sein.

Die Verhandlung gerät ins Stocken.

Horst-Ulrich wird immer fester. Es sind noch niemals soviel Umstände um einen Gymnasiasten gemacht worden.

‚Führt mich doch gleich nach der Teufelsinsel', möchte Horst-Ulrich fast übermütig sagen. Er hat vor seiner Verhaftung oft genug Bilder von Deutschen gesehen, die nach Saint-Martin-de-Ré abtransportiert wurden. Er weiß nicht, daß auf Eisenbahnsabotage seit zwei Wochen die Todesstrafe steht. Das Kriegsgericht kennt keine Ausnahme.

Die Verhandlung dauert kaum eine Stunde; sie ist um die Hälfte kürzer als unser Schulvortrag.

Unsere Klasse war an diesem Vormittag mächtig stolz. Keiner hatte schlapp gemacht. Wir hatten die Ehre des Gymnasiums auf ein Jahr gerettet.

*

Horst-Ulrich hatte fest an seine Begnadigung und Freilassung geglaubt. Er rechnete mit der Fürsprache Hélènes.

Der gleichen Hélène, die sich am Tag seiner Verurteilung in Marseille befindet; seit drei Wochen schon im warmen Süden Frankreichs, wohin ihr Vater abkommandiert wurde, um ein Regiment nach Tonkin zu begleiten. Sie freut sich auf die große Reise und auf Tonkin. Es soll dort so nette kleine Stickereien geben. Ihre Freundin hat davon erzählt. Sie hat ihr sogar Adressen gegeben und Verhaltungsmaßregeln für den Handel und Einkauf; man würde sonst leicht übervorteilt.

Hélène ist selig.

Hélènes Schiff fuhr früh am Morgen nach Tonkin aus. Fast zur gleichen Stunde, als der Schüler Horst-Ulrich J. bei einem Fluchtversuch im Mainzer Gefängnishof erschossen wurde.

*) Aus einem noch unvollendeten Rheinland-Roman.

Digitized by Google

Mit NIVEA in die Sonne !

NIVEA bräunt

Deshalb hinaus in Licht und Luft und sonnengebadet mit Nivea-Creme oder Nivea-Öl. Braun kommen Sie zurück, beneidet um Ihr gesundes und sportlich frisches Aussehen. Nivea-Creme wirkt an heißen Tagen angenehm kühlend. Nivea-Öl schützt bei unfreundlicher Witterung gegen zu starke Abkühlung. Beide mindern die Gefahr des Sonnenbrandes.

CREME: Dosen 15, 24, 54 Pf. u. RM 1.-, Tuben 40 und 60 Pf. / ÖL: 50 Pf., RM 1.- u. 1.60

Unersetzlich, — — unnachahmlich. Sie verdanken ihre einzigartige Wirkung dem hautverwandten Euzerit, und das ist in keinem anderen Hautpflegemittel der Welt enthalten.

Digitized by Google

Unheimliches Erlebnis

EINE KRIEGSERINNERUNG VON ALFRED SCHNURA

Kaum zwölf Stunden insgesamt hatte ich in den letzten vier Tagen geschlafen. Ich empfand es daher wie eine Erlösung, mich nachmittags fünf Uhr endlich zu einem ausgiebigen Schlaf langlegen zu können. Daß es in Strömen vom Himmel heruntergoß, war mir sehr lieb. Nie schlafe ich besser als bei rauschendem Regenwetter. Das Gewitter, das im Anzuge war, ließ mich kalt. Ich wußte, daß kein Blitz und kein Donner mich aus diesem Schlafe aufstören würde. So dauerte es denn auch geraume Zeit, bis man mich, nach drei Stunden, — zur Entgegennahme eines dienstlichen Auftrags wachbekommen hatte.

Der Regimentsadjutant stand vor mir, ein versiegeltes Schreiben in der Hand. Ich starrte ihn, noch immer im Halbschlaf befangen, wie ein Gespenst an.

„Ein dringender Befehl an Hauptmann Hartlos!" sagte er und übergab mir das Schriftstück. Ich stand langsam auf. Im nächsten Augenblick sank ich vor Mattigkeit gegen die Wand.

„Es tut mir leid", meinte bedauernd der Adjutant, „aber — wir haben keinen zuverlässigeren Menschen zur Verfügung. Die Sache ist äußerst wichtig und dringend! Nehmen Sie das schnellste Pferd, das Sie auftreiben können. Schonen Sie es nicht. Geht es verloren, mag Hauptmann Hartlos Ihnen für den Rückritt ein andres geben."

Noch ganz benommen betrachtete ich den Brief. Ich konnte es einfach nicht fassen, daß ich nun doch schon wieder um meinen heiß ersehnten Schlaf gebracht wurde. Wohlmeinend legte der Adjutant seine Hand auf meine Schulter: „Ich bedauere es wirklich selbst. Aber es ist leider nichts zu machen. Sie brauchen auch nicht sofort zurückzukommen. In zwei bis drei Stunden sind Sie am Ziel. Bleiben Sie ruhig einen Tag vorn. Sie finden dort sicher ein Plätzchen, wo Sie sich gründlich ausschlafen können. Die Hauptsache ist, daß Sie so schnell wie möglich hinkommen!" Damit drehte er sich um und verschwand.

Da war nun freilich nichts zu machen. Ich riß mich also zusammen, goß rasch ein paar Gläser starken Tee hinunter, holte Titus aus dem Stall, schwang mich auf und ritt los. Eine üble Straße hinter Grodno auf Wilna zu. Es war in der neunten Abendstunde, aber stockfinster wie um Mitternacht, obschon der Mond hinter den pechschwarzen Wolken stehen mußte.

Der Standort des Hauptmanns Hartlos mit seiner Abteilung lag etwa dreißig Kilometer voraus. Wenn ich ordentlich loslegte, konnte ich möglicherweise in zwei Stunden bei ihm sein. Falls Titus mit durchhielt, was bei dem aufgeweichten Boden nicht ganz sicher war. Noch immer prasselte der Regen mit unverminderter Gewalt. Zur Abwechslung alle Minuten ein greller Blitz mit dröhnendem Donnerkrachen. Trotz des schweren Mantels bin ich nach einer Viertelstunde bis auf die Haut durchnäßt. Sehr unbehaglich, aber es macht mich völlig munter. Bald gings durch einen dichten Wald. Nicht gefährlich, denn die ganze Gegend ist seit vier Tagen in unserer Hand.

Titus greift mächtig aus. Aber er ist aufgeregt. Das immerwährende Blitzen und Donnern macht ihn nervös. Ich singe ihm etwas vor. Ich weiß, daß ihn das beruhigt. Eine gute Stunde mochte so vergangen sein; da hält Titus mit einem Male an. Bewegt erregt er die Ohren, schnaubt und ist nicht mehr vorwärts zu bringen. Weder gutes Zureden noch Sporen treiben ihn weiter. Schließlich, als ihm die Sache zu bunt wird, macht er kehrt und galoppiert zurück. Erst nach mehreren hundert Metern kann ich ihn aufhalten. Ich denke an leichte Mucken, klopfe ihm den Hals, streichle ihn und rede auf ihn ein. Zärtlich und liebevoll. So bekomme ich ihn stets am besten auf den Weg. Auch diesmal wird er tatsächlich ruhiger. Ich wende ihn und reite los. Nach einigen Minuten steht er wieder still, wirft den Kopf zurück, beginnt zu tanzen und will unentwegt auf die Hinterbeine. An einer alten Buche erkenne ich: es ist genau dieselbe Stelle wie zuvor.

Auch diesmal ist alles Zureden vergebens. Kein sonstiger Antrieb hilft. Titus weicht nicht vom Fleck. Ich habe einen wichtigen Befehl in der Tasche, der von größter Bedeutung sein muß. Wahrscheinlich hängt das Leben von vielen meiner Kameraden davon ab, daß er rechtzeitig in Hartlos' Händen ist. Ich bemühe mich nochmals mit allen Kräften um das Pferd. Aber Titus bleibt unzugänglich für alles. Er ist störrisch, wie ich ihn noch nie gekannt habe. Da zuckt ein greller Blitz mit gleichzeitigem entsetzlichen Schlag. Titus steigt kerzengerade hoch. Ich falle nach hinten, verliere die Steigbügel. In diesem Augenblick dreht Titus sich auf den Hinterbeinen herum, geht vorn herunter, schlägt hinten aus und saust davon. Den Weg zurück. Die plötzliche Kehrtwendung und das Ausschlagen werfen mich wieder nach vorn. Ich kann mich am Sattel festhalten, und es gelingt mir, wieder hochzukommen, die Steigbügel aber bleiben verloren. Inzwischen rast Titus weiter, als ob der Teufel hinter ihm her wäre. Von einer Seite des Wegs zur andern, immer hin und her, so daß ich es für das beste halte, meine Arme um seinen Hals zu legen und dem Schicksal seinen Lauf zu lassen.

Endlich geht Titus der Atem aus. Er schnaubt ein paarmal kräftig und fällt in langsamen Trab. Ich kann mich jetzt wieder aufrecht setzen, finde die Steigbügel und bekomme Gewalt über das Tier. Titus zittert am ganzen Körper. Seine Flanken fliegen. Unmöglich kann das Gewitter ihn in solche Aufregung versetzt haben, denn er war schon ganz andre Dinge gewöhnt. Es muß da etwas andres im Spiele sein. Aber was? Das muß ich natürlich unbedingt ergründen, denn ich muß über jene Straßenstelle hinweg, koste es, was es wolle. Durch Säumnis oder Gott weiß was für Umwege darf ich kein Menschenleben aufs Spiel setzen.

Titus geht nunmehr im Schritt und bleibt schließlich von selbst stehen. Ich steige ab, fahre ihm liebevoll über Mähne und Hals. Dazu spreche ich mit ihm. Allmählich wird er ruhig und läßt mich ohne Widerstreben aufsitzen. Zum dritten Male geht es die gleiche Strecke entlang. Diesmal im leichten Trab. Der Regen hat nachgelassen. Hin und wieder blinkt auch schon der Mond für Sekunden durch die jagenden Wolken. Meine Augen spähen scharf aus und suchen die alte Buche. Ich glaubte sie bereits zu sehen, da spüre ich neue Unruhe in Titus. Nun steige ich aber ab und führe Titus am Zügel neben mir her. Als ich merke, daß er nicht mehr mit will, zu schnauben und wütend zu stampfen anfängt, gehe ich mit ihm einige Schritte zurück, binde ihn an einen Baumast, ziehe meine Pistole, mache sie schußfertig und gehe allein auf jene Stelle zu. Langsam, spürend, Schritt für Schritt, denn in der Dunkelheit kann ich nicht weit sehen. Nach einer Weile bleibe ich vorsichtshalber stehen, um das Hervorbrechen des Mondes abzuwarten, der eben mit einer dunklen Wolke kämpft. Endlich habe ich sein Licht und sehe, etwa dreißig Schritte vor mir, etwas Dunkles auf der Straße stehen. Ich bringe die Pistole in Anschlag, mache noch ein paar Schritte und erkenne einen — Sarg. Zunächst denke ich an eine Gesichtshalluzination infolge meiner Übermüdung. Denn wie sollte ein Sarg mitten auf die menschenleere Straße kommen? Ich reibe mir daher die Augen kräftig und reiße sie weit auf. Allein es bleibt ein Sarg. Ein schwarzer Sarg, wie für einen erwachsenen Menschen bestimmt.

Ich bin an sich nicht ängstlich, und der Krieg hat uns das Fürchten abgewöhnt. Aber dieser einsame Sarg, in dieser öden Gegend, das Ungewöhnliche, Unerklärliche dieses Anblicks, — das alles läßt doch ein leises Grauen in mir aufkommen und treibt mir einen kalten Schauer über den Rücken. Auf ein derartiges Hindernis war ich nicht gefaßt gewesen. Aber nach einigen Sekunden ist das vorüber. Blitzschnell durchjagen jetzt alle möglichen Gedanken mein Gehirn. Wie kommt der Sarg hierher? Wem gehört er? Was soll er hier? Wer hat ihn hergebracht? Wer liegt darin?? Steht etwa ein feindlicher Anschlag damit im Zusammenhang? Kennt man meine Mission, und plant man einen Überfall auf mich? Instinktiv suche ich schnell Deckung hinter einem Baum. Ich denke nicht an mich, nur an den Befehl in meiner Tasche, der vielleicht Kameraden Rettung aus großer Gefahr bringen soll. Ich muß auf jeden Fall Klarheit haben. Ich richte die Pistole auf den Sarg, habe den Finger schon am Abzug, da hält mich irgend etwas in mir davon ab, zu schießen. Auf den Sarg zielend, brülle ich, so laut ich kann, ein scharfes: „Halt! Wer da?" und spanne. Hinter mir stampft und schnaubt Titus wie ein Rasender; nur vor mir regt sich nichts.

Noch einmal schreie ich mit dem Aufgebot meiner ganzen Stimmkraft: „Halt! Wer da!" Wieder nichts. Ich warte noch einige Sekunden. Als sich aber noch immer nichts rührt, feuere ich einen Schuß dicht über den Sarg hinweg. Da bewegt er sich leise, und schließlich hebt sich am Kopfende langsam der Deckel. Es liegt also kein Toter im Sarge. Diese Gewißheit habe ich wenigstens.

„Hände hoch!" rufe ich jetzt, die Pistole noch immer im Anschlag. Der Sargdeckel fällt augenblicklich zurück, und unter ihm schnellen nunmehr am Kopfende zwei Arme hervor. Zwei lebendige, menschliche Arme. Zwei Arme, die, wie ich deutlich erkennen konnte, heftig zittern. Mit drei Sätzen springe ich auf den Sarg, fest entschlossen, niemand herauszulassen. Und mit vorgehaltener Pistole blicke ich um mich, ob nicht zwischen den Bäumen etwas lebendig zu werden beginnt. Allein es bleibt alles still im Umkreise. Nur unter mir, im Sarge beginnt etwas zu wimmern. Ich vernehme eine menschliche Stimme, und diese Stimme scheint zu bitten und zu flehen. Es kann nicht anders sein, in diesem Sarge liegt ein noch lebendes menschliches Wesen, das offenbar ungefährlich ist. Ich steige also herunter, fasse aber schnell die herausragenden zitternden Arme und binde sie mit meinem Taschentuche fest zusammen. Dann stoße ich den Deckel vom Sarge. Im vollen Mondlicht sehe ich jetzt einen kleinen, schmächtigen Menschen vor mir liegen, der alles andere, nur nicht feindlich gesinnt zu sein scheint. Ehe ich ihn aber herauslasse, durchsuche ich ihn und seine sonderbare Lagerstätte aufs gründlichste. Außer einer geleerten Schnapsflasche vermag ich jedoch nichts Verdächtiges an ihm und um ihn zu entdecken. Ich helfe ihm nunmehr aus dem Sarge und nehme ihn, die Pistole zwischen seine Augen gerichtet, in ein scharfes Verhör. Er sinkt, die gefesselten Hände hoch in die Luft hebend, auf die Knie, heult, wimmert um sein Leben und berichtet radebrechend, daß er von dem Tischlermeister seines Dorfes beauftragt worden wäre, drei Särge mit einem Handwagen in den Nachbarort zu fahren. Unterwegs sei er von dem schweren Gewitter überrascht worden, habe, nachdem er sich aus der mitgebrachten Schnapsflasche Mut angetrunken hatte, einen der Särge vom Wagen gehoben, darin Platz genommen, mittels eines Holzstückchens einen kleinen Spalt für frische Luft gelassen und sei schließlich trotz Blitz und Donner fest eingeschlummert, bis meine Anrufe und der Schuß ihn aus seinen süßen Träumen gerissen und wieder in die Wirklichkeit zurückversetzt hatten. Sein Bericht entsprach der Wahrheit, denn etwas abseits fand ich unter Bäumen in der Tat den Handwagen mit den beiden anderen Särgen.

Ich atmete auf. Dann löste ich ihm die Handfessel, half ihm den Sarg wieder auf den Wagen heben und entließ ihn mit einem Segenswunsch für gute Weiterfahrt.

Auch Titus hatte sich inzwischen beruhigt. Das Hindernis, das sein scharfes Auge vor mir erspäht hatte, war beseitigt. So wieherte er denn freudig, als ich in seine Nähe kam. Ich schwang mich auf, und fort ging's im sausenden Galopp, am nochmals tief grüßenden Sargfahrer vorbei, dem Ziele entgegen. Glücklicherweise traf ich noch rechtzeitig ein. Es war Gefahr im Verzuge. Ein feindlicher Überfall. Hauptmann Hartlos nahm befehlsgemäß seine Abteilung mit größter Beschleunigung zurück. Und als eine halbe Stunde nach dem Abmarsch die Russen in großer Überzahl angesetzt kamen, fanden sie das Nest leer. Aber noch vor Morgengrauen waren sie, nachdem Verstärkungen eingetroffen, sämtlich in unserer Hand und wurden als Gefangene abtransportiert.

Digitized by Google

REEMTSMA
SORTE
»R6« o/M

Das ist der Erfolg der doppelten Fermentation:

„Bei grösster Milde
ein reiches Aroma!"

Digitized by Google

Der Tod

DURCH ELEKTRISCHEN STROM

Wie oft liest man in der Zeitung, daß der Arbeiter X. versehentlich den Draht einer gewöhnlichen Lichtleitung berührte und tot zu Boden fiel. Oder daß der Angestellte Y. in selbstmörderischer Absicht an die Hochspannungsleitung griff und mit schweren Verbrennungen, aber durchaus nicht tot, ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Diese Tatsachen erscheinen einem dann um so merkwürdiger, wenn man daran denkt, selbst schon häufig vom Lichtstrom „elektrisiert" worden zu sein, ohne daß es geschadet hätte. Oder wenn man sich an die Schilder „Vorsicht, Hochspannung, Lebensgefahr!" erinnert.

Es sei gleich gesagt, daß diese Fragen bis vor **kurzem auch dem** Wissenschaftler große Rätsel waren, **und daß auch** heute noch die Art des elektrischen Todes **eines** der wenigen Gebiete in der Medizin ist, über **das die** Meinungen der Gelehrten stark auseinandergehen.

Da **man diese** Todesart überhaupt erst seit rund fünfzig Jahren kennt (bei Blitzschlag sind die Verhältnisse anders, weil es sich da nicht um f l i e ß e n d e n Strom handelt), sah sich die Forschung gezwungen, in verhältnismäßig kurzer Zeit alle irgend erreichbaren Erfahrungen zu sammeln und zu verwerten. Mit Hilfe einer großangelegten Statistik, die jeden einzelnen elektrischen Unfall notierte, und an die heute noch Meldungen gehen, versuchte man der Lösung des Problems näherzukommen.

Man unterscheidet jetzt drei Ursachen des elektrischen Todes: Eine primäre, zentrale Atemlähmung, d. h. **die Lunge** kann nicht mehr arbeiten, es tritt eine innere Erstickung ein, bei der ein längerer Todeskampf stattfindet. Als zweiter Grund eine primäre Herzlähmung. Als dritte Ursache Herzflimmern. Beim Herzflimmern, das sehr schwer nachzuweisen ist, vibrieren die Vorhöfe 300 mal in der Minute, die Kammern 700 bis 800 mal, also zehnfach wie normal. Die

Ein Geschenkbuch von dauerndem Wert:
Der Glaube an Deutschland
Von Hans Zöberlein Mk. 7.20
Eher-Verlag München

Streitfrage besteht nun darin, ob dieses Flimmern reparabel ist, d. h. ob das Herz danach seine regelmäßige Tätigkeit wieder aufzunehmen vermag oder nicht.

Seltsamerweise tritt jedoch das gefährliche Herzkammerflimmern — wie neuere Untersuchungen ergeben haben — nicht bei jeder Stromstärke und -spannung, die das Herz durchfließt, ein. Die obere Grenze liegt bei etwa 1,2 Ampère, und zwar so, daß alle Werte u n t e r diesen Zahlen auf das Herz, alle Werte d a r ü b e r mehr auf das Atemzentrum wirken.

Diese Tatsache hatte für die elektrische Hinrichtung in Nordamerika verhängnisvolle Bedeutung. Die anfänglichen Mißerfolge beruhten nämlich darauf, daß man, um es sehr gut zu machen, Wechselstrom hoher Spannung (über 1000 Volt) verwendete. Diese Spannung erzeugt aber kein Kammerflimmern, so daß nach Ausschaltung des Stromes das Herz des Delinquenten weiterschlug und die Atmung wieder einsetzte.

Merkwürdigen Einfluß auf den tödlichen Ausgang eines elektrischen Schlages besitzt der körperliche und seelische Zustand des Opfers. Der menschliche Körper verfügt nämlich über einen natürlichen Schutzwiderstand gegen elektrischen Strom. Gewisse Krankheiten bedingen aber eine Änderung dieses Widerstandes. So reagieren Alkoholiker, Tuberkulöse, Herzkranke und andererseits Jugendliche und Frauen, in stärkerem Maße auf elektrische Reize. Auch Ermüdung setzt die Widerstandsfähigkeit herab. Es gibt Menschen, die gegen Elektrizität — in der gleichen Weise wie gegen Gifte — eine ausgesprochene Überempfindlichkeit besitzen. Ob etwa Rasseeigentümlichkeiten eine Rolle spielen, ist noch nicht geklärt. Man kann nur aus den Tierversuchen schließen. Hier zeigen sich Pferde (110 Volt tödlich), weiße Mäuse, Hunde, Krebse und Frische als sehr empfindlich. Kaninchen und Meerschweinchen vertragen schon weit mehr. Schildkröten und Frösche scheinen immun zu sein. Ganz niedere Lebewesen, wie Protozoen, reagieren sehr stark.

Noch rätselhafter ist der Einfluß des seelischen Zustandes. Die Wirkung eines elektrischen Schlages ist nämlich eine ganz andere, ob er bewußt erfolgt, das heißt erwartet wurde, oder ob er überraschend eintritt. Gespannte Aufmerksamkeit schaltet dem elektrischen

Der Brillantsucher zeigt klar
und deutlich den Bildausschnitt

Seine Leistung überzeugt -
Sein Preis verblüfft!

„Kodak Junior 620" ist die neue Kamera, die für wenig Geld viel Freude bringt. Trotz seiner großen Preiswürdigkeit besitzt dieser Apparat alle guten Eigenschaften: Schnellfocus - Konstruktion, lichtstarken Anastigmaten F: 7.7, Präzisions-Verschluß und echten Lederbalgen. Mit ihm erzielen Sie gute Bilder auch bei mäßigem Licht.

„Kodak Junior 620", die kleinste Rollfilm-Kamera 6 x 9 cm, ist gute deutsche Arbeit!

Scharfeinstellung durch Drehen der gravierten Frontlinsen - Fassung — einfach und zu-

19.50 RM.

Ihr Händler wartet darauf, Ihnen „Kodak Junior 620" zu zeigen

„Kodak" Junior 620

Digitized by Google

Strom einen ungeheuren Widerstand entgegen. Hiermit erklärt sich der verschiedenartige Ausgang der obenerwähnten Fälle. Der Selbstmörder, der an die Hochspannungsleitung griff, wußte genau, daß ihn im nächsten Augenblick der Strom durchfließen werde, und dieser Gedanke genügte, um den tödlichen Schlag zu parieren. In den seltensten Fällen ist es geschehen, daß Selbstmörder durch direkte Stromwirkung getötet wurden. Der Tod erfolgt gewöhnlich indirekt, durch Sturz oder Verbrennung. Jeder kennt die Angewohnheit vieler Monteure, die Lichtleitung durch unmittelbares Berühren der Drähte mit den Fingern auf Spannung zu prüfen. Hierbei dürfte es wohl noch nie zu einem Unfall gekommen sein; dagegen ereignete sich mancher Todesfall, wenn einmal die gleiche Spannung an der gleichen Stelle den Monteur unerwartet traf.

Tragisch ist der Fall eines 52jährigen Monteurs in Wien, der die höchsten Spannungen ohne Schaden ertrug. Er griff beispielsweise kaltblütig in den Hochspannungstransformator hinein, um sich vom Spannungszustand zu überzeugen. Eines Tages kam er mit der Hand an eine 5000-Volt-Anlage, während er auf einer drei Meter hohen Mauer stand, und wurde zu Boden geschleudert. Den Stromstoß konnte er zwar aushalten, die beim Sturz erlittenen Schädelverletzungen aber waren tödlich.

Mitunter spielt das Schreckmoment die größte Rolle. Allerdings ist seine Auslösung nicht immer durch den elektrischen Schlag bedingt. Die Plötzlichkeit des Schreckbewußtseins löst auf nervösem Wege ein völliges Versagen aller Lebensfunktionen aus. Ein Maurer, der in der Nähe einer Hochspannungsleitung arbeitete, war vor der Gefahr einer Berührung gewarnt worden. Unvorsichtigerweise kam er dem Draht zu nahe und fiel tot um. Die Leitung war jedoch, wie sich später herausstellte — stromlos! Fälle dieser Art sind sehr selten; mir selbst sind unter sechstausend elektrischen Unfällen nur drei bei stromloser Leitung bekannt, von denen zwei tödlich waren.

Man unterscheidet beim elektrischen Tod nicht weniger als vier verschiedene Typen: Das plötzliche, das verlangsamte, das unterbrochene und das verspätete Absterben.

Das plötzliche Absterben ist meist eine Folge von Herzflimmern. Das verlangsamte Absterben erfolgt mit oder ohne Schreien und Abwehrbewegungen in Sekunden oder auch Minuten. Bekanntlich braucht die Atmung nicht gehemmt zu werden, wenn der Kopf nicht durchströmt wird. Die beiden ersten Todestypen sind die häufigsten. Zwei sehr schwer zu deutende Todesarten, die sonst in der ganzen Pathologie nicht zu finden sind, stellen das verlangsamte und das unterbrochene Absterben dar. Beispielsweise sieht man beim unterbrochenen Absterben das Opfer, das unter der Stromwirkung augenblicklich wie leblos zusammengebrochen war, nach Verlauf von mehreren Sekunden ohne fremde Hilfe selbst sich erheben, ganz klar den Entstehungsvorgang des Unfalls beschreiben, sich fortbewegen und plötzlich neuerdings zusammenbrechen, um nicht mehr zu erwachen.

Typisch ist der Fall eines siebenjährigen Knaben,

Weiße Zähne

Es ist doch so einfach, schöne weiße Zähne zu erhalten, und kostet nicht viel. Man putzt sie regelmäßig früh und ganz besonders abends mit der wegen ihres Wohlgeschmackes und ihrer vorzüglichen Reinigungskraft beliebten Zahnpaste

Chlorodont

der mit einer Stange die elektrische Hochspannungsleitung berührte, aufschrie ohne hinzufallen, nach Hause lief und seiner Mutter zurief, er werde sterben, und im Augenblick tot zu Boden fiel.

Diese Erscheinungen erklärt man sich damit, daß der Strom in größerer Dichte auch das Zentralnervensystem trifft, so daß Blutdrucksteigerung und Hirndruckerscheinungen stattfinden. Beim verspäteten Absterben stirbt das Opfer plötzlich nach scheinbarer Genesung erst Tage später. Wahrscheinlich findet hier eine innere Vergiftung statt, die durch giftige Abbauprodukte der im Blut vorhandenen Eiweißkörper verursacht wird.

Immerhin gibt es auf dem Gebiet der Elektropathologie — trotz eingehender Untersuchungen, die in den letzten Jahren manche Unklarheit erhellten — noch genug Rätsel, die auf ihre Lösung durch künftige Forscher warten. K. K. W.

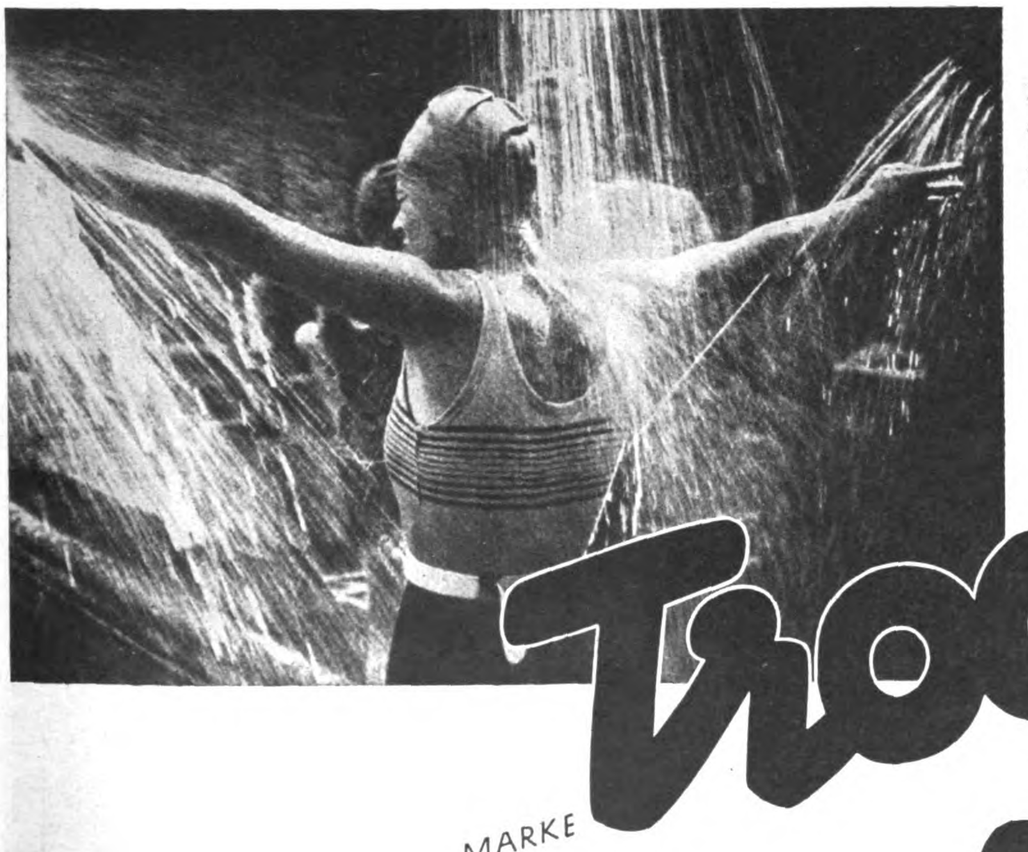
Oxforder Studenten gegen den Fünfeckklub

Die Oxforder Studenten sind gegen ihre weiblichen Komilitonen feindlich eingestellt. Sie haben einen Kreuzzug gegen sie eingeleitet: „a crusade", wie es neuerdings in England heißt, weil die Studentinnen nach einem Artikel, den ein vielgelesenes Studentenblatt in Oxford veröffentlich, „parfümierte Sirenen" seien.

Diese neue Zeitung ist eigens zum Kampf gegen die Oxforder Studentinnen, ja überhaupt gegen das Frauenstudium und darüber hinaus sogar gegen die holde Weiblichkeit gegründet worden. Hauptgegnerin aber ist der Pentagonklub, in dem die führenden Studentinnen Oxfords sich zusammengeschlossen haben. Diesen zu vernichten ist das Hauptziel der Oxforder Studenten.

In dem Fünfeckklub der Studentinnen von Oxford ist jeder Zutritt für Studenten unbedingt untersagt gewesen. Aber seit einigen Jahren ist in dieser strengen Satzung eine Änderung eingetreten, so daß die Studenten jeden Sonntag in diesem weiblichen Zirkel Zutritt haben, und zwar in der Zeit zwischen 15 und 18 Uhr. Gerade in dieser Statutenänderung war der Hauptanstoß zur Feindschaft der Oxforder Studenten gegen ihre weiblichen Kommilitonen, denn hier werden die jungen Männer „verdorben".

Die Studentinnen sind in ihrer Erwiderung nicht lahm. Eine hübsche blonde Jüngerin der schönen Künste hat sich folgendermaßen über die Angriffe aus den Kreisen der männlichen Studierenden geäußert: „Wenn die Oxforder Jugend ihre Mannhaftigkeit, abgesehen von den Regatten gegen Cambridge, bloß wegen einiger Tassen Tee verlieren sollte, so möge Gott uns armen Frauen helfen." Allein der gehässige Hinweis auf die verlorene Schlacht in der letzten Regatta gegen Cambridge wird wohl genügen, um den Angriff der männlichen Studierenden Oxfords mit tödlichem Gegenangriff zu treffen.



stößt Wasser ab
trocknet schnell
gesund

MARKE
Trocken-wolle

der gesunde Badeanzug

Drucksachen, Gutachten, Bezugsquellen auf Anfrage kostenlos von Merkel & Kienlin G.m.b.H., Esslingen-Neckar 5

Digitized by Google

SCHERZE UM DEUTSCHE DICHTER

ERZÄHLT VON HANS BETHGE

Goethe.

Als Goethe eines Tages in Karlsbad mit Herrn von Stein, der gleichfalls die Kur gebrauchte, spazierenging, fing es an zu regnen. Stein trieb eilig nach Hause, aber Goethe kümmerte sich nicht darum und suchte, geologisch interessiert, wie er war, im Walde weiter nach kleinen Felsstücken.

„Da Sie für Steine so begeistert sind", sagte sein Begleiter geärgert, „— zu welcher Kategorie rechnen Sie mich eigentlich?"

„Zu den Kalksteinen", erwiderte Goethe ruhig, „denn die brausen auf, wenn sie naß werden."

*

Bürger.

Gottfried August Bürger hatte sich von einem Wucherer Geld geliehen und konnte es nicht zurückzahlen. Der Wucherer traf den Dichter eines Tages beim Barbier, wie er gerade eingeseift wurde, und mahnte ihn mit den dringlichsten Worten.

„Können Sie nicht wenigstens so lange warten, bis ich rasiert bin?" fragte Bürger ärgerlich.

„Mit Vergnügen", erwiderte der Wucherer.

Bürger stand sofort auf.

„Sie sind mein Zeuge", sagte er zu dem Barbier, wusch sich den Seifenschaum ab und ging unrasiert von dannen.

*

E. T. A. Hoffmann.

Der Schauspieler Devrient besuchte eines Tages seinen Freund E. T. A. Hoffmann, und da er ihn nicht zu Hause fand, malte er mit Kreide an die Tür des Dichters in kalligraphischer Schönheit das Wort: Esel.

Hoffmann erkannte bei seiner Heimkehr sofort die Handschrift des Freundes, lächelte, ging am nächsten Tage zu ihm und sagte:

„Ich möchte dir meinen Gegenbesuch abstatten."

„Wieso?" fragte Devrient mit geheucheltem Erstaunen.

Darauf Hoffmann:

„Mein Lieber, du hast doch gestern deine Visitenkarte auf meiner Tür hinterlassen . . ."

*

Ein Freund Hoffmanns sah den Dichter an einem Karfreitag von einer Einladung, wo er dem Wein

Collonil Schuhputz Lederöl-Fett
die deutschen Qualitäts-
Schuhpflegemittel

reichlich zugesprochen hatte, nach Hause gehen. Hoffmann schwankte.

„Aber Hoffmann!" sagte der Freund vorwurfsvoll, „an einem solchen Tage! Das ist nicht sehr erbaulich."

„Du redest Unsinn", erwiderte der Dichter, „an einem solchen Tage, wo die Göttlichkeit auf so festen Füßen steht, kann es nur zu leicht geschehen, daß die Menschlichkeit ins Schwanken gerät . . ."

*

Hoffmann pflegte in Berlin bei Lutter und Wegner zu Mittag zu essen. Gelegentlich eines festlichen Frühstücks, das die Prinzessin Georg in ihrem Palais einem Kreis von Bekannten gab, sprach man lebhaft von dem berühmten Dichter der Spukgeschichten, und einige der Anwesenden ließen durchblicken, wie sehr es sie interessieren würde, den Dichter persönlich kennenzulernen.

Nachdem man vom Essen aufgestanden war, nahm die Prinzessin ihren Haushofmeister beiseite und bat ihn, in das Restaurant zu gehen und dem Dichter zu sagen, sie würde sich freuen, wenn er eine Tasse Kaffee mit ihr und ihren Bekannten trinken würde. Der Haushofmeister ging und richtete seinen Auftrag aus.

Hoffmann sah den etwas steifen Herrn ziemlich verwundert an und sagte:

„Bestellen Sie Ihrer Prinzessin, daß ich gewohnt bin, meinen Kaffee da zu nehmen, wo ich zu Mittag gegessen habe."

*

Freytag.

Gustav Freytag saß unerkannt im Parkett des Theaters und sah sich sein eigenes Stück „Die Journalisten" an. Hinter ihm saßen zwei Herren, die sich während der Vorstellung merkwürdig laut und lebhaft unterhielten, von Börsenkursen sprachen und für die Vorgänge auf der Bühne offenbar nicht das mindeste Interesse hatten.

Freytag ärgerte sich über die lästigen Schwätzer, drehte sich um und sagte:

„Welch eine Rücksichtslosigkeit!"

„Wie meinen Sie das?" fragte einer der Herren in scharfem Ton.

„Ich meine", entgegnete der Dichter, „welch eine Rücksichtslosigkeit von den Schauspielern ist es, mit ihren Gesprächen so angeregt plaudernde Herren im Parkett zu stören!"

*

Wieland.

Jemand fragte Wieland, warum ein Erbprinz schon mit vierzehn Jahren zum Herrscher gekrönt werden kann, während er erst mit zwanzig Jahren heiraten darf.

Darauf Wieland, mit einem Lächeln:

„Weil es leichter ist, ein Land zu regieren als eine Frau."

bereitet der eleganten Dame am Strand ein Porolastic-Badeanzug. Der Porolastic aus elastischer Spezial-Wolle gestattet ungezwungenes Bewegen und ist auch nach längstem Tragen faltenlos wie am ersten Tag.

Porolastic

Badeanzüge in vielen eleganten Modellen und Farben, schon in Preislagen von RM. 3.45 und darunter, führen alle guten Fachgeschäfte und Kaufhäuser.

Lauchstädter Brunnen zu Haustrinkkuren

Seit mehr als 200 Jahren hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen bei

Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervosität

Blutarmut, Mattigkeit, schlechter Blutbeschaffenheit

Zucker- und Nierenleiden, Arterienverkalkung

Zu beziehen durch Apotheken, Drogerien und Mineralbrunnenhandlungen oder durch den Brunnenversand der Heilquelle zu Bad Lauchstädt. Brunnenschriften und Heilberichte kostenlos.

Digitized by Google

Wo sind Skladanowskys Millionen?

Der Erfinder des Films lebt in Vergessenheit und Armut

Wenn sich in diesen Tagen ein verwöhntes Großstadtpublikum im Berliner Lichtspielhaus „Atrium“ die dort gezeigten historischen Filmdokumente betrachtet, eine der ersten Vorführungen auf der Leinwand, die Max Skladanowsky im Winter des Jahres 1895 der erstaunten Öffentlichkeit zeigte, — dann findet man den Anblick jener primitiven Anfänge der Filmkunst zwar höchst ergötzlich, aber kaum jemand weiß etwas Näheres über das Schicksal des Erfinders.

Nur die Älteren unter uns können sich wohl daran erinnern, wie Anfang des Jahrhunderts die ersten Lichtspieltheater auftauchten; „Kinematographen“ nannte man sie damals, und erst die schnellebige Zeit der letzten 10 bis 20 Jahre bediente sich des knappen und heute aus dem modernen Leben nicht mehr fortzudenkenden Wortes, Kino ... Aber damit ist unsere Wissenschaft über die Entstehung der Filmtechnik eigentlich auch erschöpft, es sei denn, daß einige besser Unterrichtete die flimmernde Leinwand mit dem berühmten amerikanischen Erfinder Edison in Verbindung bringen können. Dies ist aber nur zum Teil richtig, denn Edison kam erst 1 Jahr später als Skladanowsky mit seinen „lebenden Bildern“ heraus.

Als Max Skladanowsky mit seinem damals noch lebenden Bruder mit seiner Erfindung, die er „Bioskop“ nannte, verzweifelt einen Interessenten suchte und immer wieder erfahren mußte, daß man ihn nicht ernst nahm, — da schrieb man das Jahr 1895. Endlich gelang es den beiden Brüdern, den damaligen Direktor des Wintergartens, Baron, nach mehrmaliger Abweisung für ihre Sache zu gewinnen; in dem heute längst vergessenen „Flora-Theater“ in Berlin fand die Probevorstellung statt, nach deren Beendigung der allgewaltige Direktor Baron den Erfindern prophezeite, daß sie nunmehr Millionäre geworden seien. Am 1. November des gleichen Jahres fand dann die erste öffentliche Vorstellung statt, und von diesem Tage an datiert die Geschichte des Lichtspieltheaters, dessen Entwicklung sich allerdings erst sehr allmählich zu seiner heutigen Vollendung vollzog. Und es ist kein Zweifel darüber, daß im Laufe der Jahrzehnte in der Kinowelt unzählige Millionen verdient worden sind ...

Ihr Atem wird frisch nach 2 Tabletten
Dr. HILLERS Pfefferminz
Achten Sie aber auf diese Marke!

Max Skladanowsky, heute ein Mann von 75 Jahren, kann mit Stolz auf seine Erfinderarbeit zurückblicken; sein Leben war hart und entbehrungsreich, und eine Unsumme von Mühe begleitete seine Arbeit, bis es ihm endlich gelang, anerkannt zu werden. Zwar ging es ihm in den ersten Jahren nach der Veröffentlichung seiner ihm patentierten Erfindung nicht schlecht. Nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland erhielt er gute Verträge. Dann aber wurde die Erfindung auch von anderer Seite aufgegriffen, und die Brüder Lumière sowie Edison verstanden es, das eigentliche Filmgeschäft zu machen. Heute, an seinem Lebensabend, kann Skladanowsky mit der gleichen Bitterkeit wie so mancher andere berühmte Erfinder zwar auf ein Leben voller Mühe und Arbeit zurückblicken, aber die Berühmtheit in der Welt blieb ihm versagt. Einsam und vergessen lebt er in Armut in einem Hinterhaus, 4 Treppen hoch, im Norden Berlins ...

In etwa 90 000 Lichtspieltheatern der Welt flimmert allabendlich die Leinwand, Millionen von Menschen wandern täglich ins Kino und amüsieren sich; und Millionen fließen alltäglich durch die Kassen der vollbesetzten Häuser. Und der Mann, dessen Geist dies alles schuf, ist unbekannt und mittellos.

Verlag: Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11-17, Fernsprecher: 20647 u. 22131. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.45. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.45, für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.25. Postscheckkonto: München 11346; Wien 79921; Prag 77303; Schweiz, Bern, Postscheck III 7205. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. / Der „Illustrierte Beobachter“ erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39/II, Fernruf: 20755 und 20801. / Hauptschriftleitung und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Dietrich Loder, München; Berliner Schriftleitung Dr. Hans Diebow; verantwortlich für Anzeigen: Erwin Finkenzeller; München Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn, München. / Österreich: Für den Inhalt verantwortlich Ernst Seidl; Auslieferungsstelle: N.S.P.-Verlag, beide in Linz a.d.D., Langgasse 4/I. / Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden.

ABCDEF

Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nicht geführt werden

Digitized by Google

Glossen der Woche

Glatte Rechnung.

DANZIGER WAHLERGEBNISSE

Nationalsozialisten	107 619	(1930: 32 457)
Sozialdemokraten	38 210	(„ 49 965)
Kommunisten	14 800	(„ 20 194)
Zentrum	31 507	(„ 30 230)
Deutschnationale	13 610	(„ 25 938)
Hausbesitz	981	(„ —)
Jungdeutsche Bewegung	1 677	(„ 6 708)
Polnische Listen zusamm.	6 726	(„ 6 877)

Pole: „Serr gutt, habben wir zugenommen 349 Stimmen, Gdanst will also werdenn polnisch!“

An den Rand geschrieben.

Kinderlosigkeit, furchtbare Zeitmode! Und doch geht nichts über die kleinen Juwele und Brüllianten, die die Ehe erst sittlich wertvoll machen!

Die Juden der „Literarischen Welt“ betonen jetzt ihre Deutschheit. Schweijk stille, mein Herze! Wir kennen diesen literarischen Zweigverein der Stefane und der Arnolde!

Einen Wechsel lernten auch wir Nichtgeldleute der Niederfinanz kennen — den Stimmwechsel!

Unterm Sternenbanner

(Neuer Song aus U.S.A.)

Morganrot, Morganrot,
leuchtest in Europas Not.
Von der Wallstreet hört man sagen
daß die Glocke zwölf geschlagen
für die Prominentenschar.

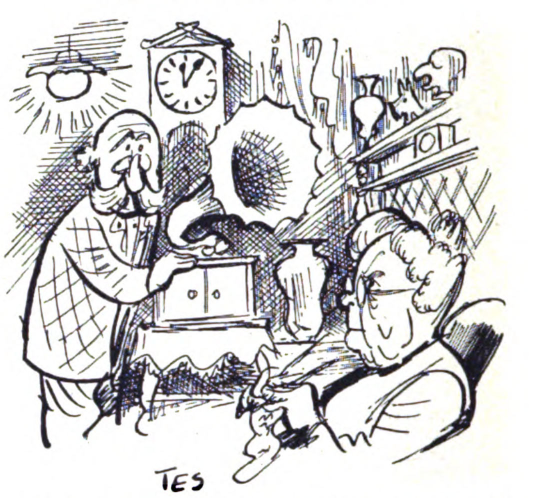
Harriman, Harriman,
war ja gar kein Selfmademan
Einst ein Eisenbahnbaukönig,
bleibt von ihm jetzt nur noch wönig,
ach, der Nimbus schwindet schnell.

Morganrot, Morganrot,
warst ja nur ein Sklarekschlot.
Doch ein tapf'rer Staatsanwalte
holt dich aus dem Hinterhalte
deines alten Bankkontors.

Darum still, darum still,
traurig weint Buffalo Bill.
Die Romantik ist verschwunden
und ein ganzes Volk geschunden
so wie einst in Germany.

Pidder Lüng.

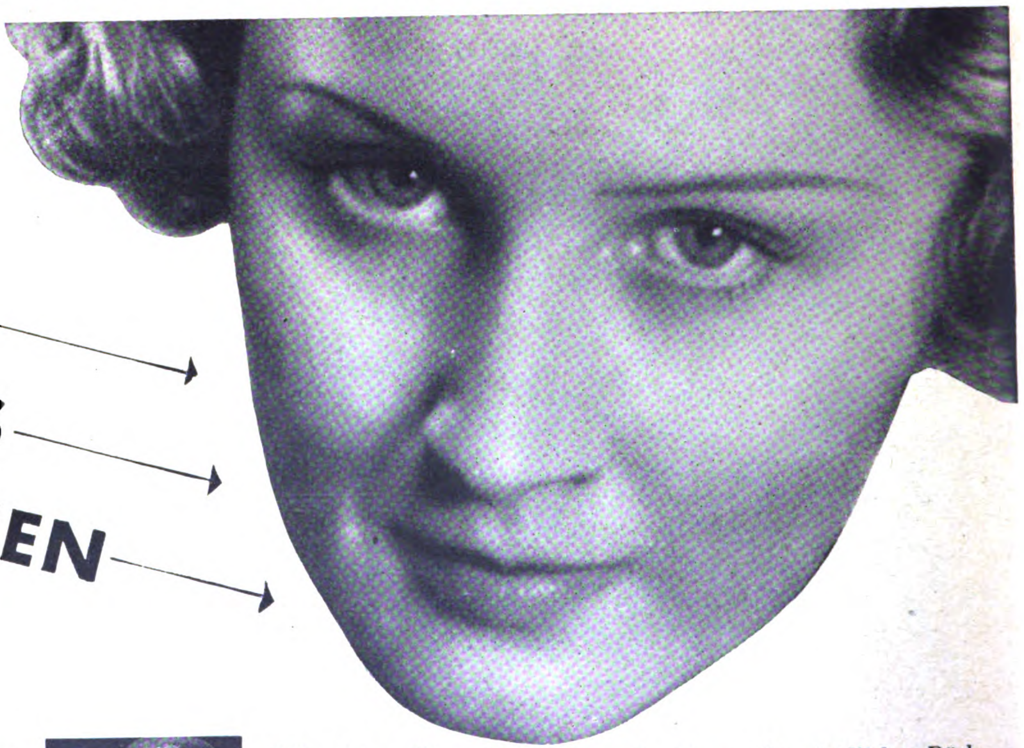
Häusliche Szene bei Spießers.



„Eusebius, nimm ne Lautspielernadel for det Deutschlandlied, damit Schulzes nebenan ooch im Schlaf hör'n, det wa fors Vataland kämpfen!“

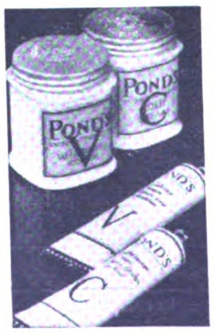
Musikalisches.

Müllerknecht Dr. hon. causa Remmele verbot als Landesvater von Baden das Singen des Müllerliedes. Wir wundern uns, daß der Landesvaterkollege Remmeles in Preußen, Steindruckergeselle Dr. hon. causa Braun, nicht die Oper „Der rote Domino“ verbot. Im Zeichen der schwarzroten Koalition wäre auch das Lied vom schwarzbraunen Mägdlein zu verbieten gewesen!



JEDE EINZELNE PORE MUSS ATMEN KÖNNEN

Ihre Haut ist ein Ganzes, das sich aus hunderttausenden von Teilen, den Poren, zusammensetzt. Ihre Schönheit hängt von dem Zustand all dieser Poren ab. Moderne Hauthygiene verlangt deshalb: gründliche regelmäßige Reinigung der Poren zur Nacht, damit die Haut ungehindert atmen kann, Schutz während des Tages. Pond's 2 Kremes erfüllen diese Voraussetzungen. REINIGEN Sie die Poren von allen Fremdkörpern, die sie verstopfen, an der freien Atmung behindern und dadurch Hautunreinheiten verursachen, indem Sie abends nach dem Waschen Pond's (C) Cold Kreme in die Haut einmassieren.



Seine feinen Öle spülen tief aus den Poren alle schädlichen Rückstände an die Oberfläche. Wieviel Schmutz Pond's noch aus den Poren herausgeholt hat, trotz Wasser und Seife! Jetzt kann die Haut frei atmen. Im Gegensatz zu manchen Flüssigkeiten, die die Haut oft austrocknen, macht Pond's die Haut glatt und geschmeidig. SCHÜTZEN Sie die gereinigte Haut durch eine feine, poröse Schicht von Pond's absolut fettfreiem (V) Tageskreme, die das Eindringen von Fremdkörpern in die Poren verhindert und freie Hautatmung gestattet. Pond's (V) Tageskreme verhütet Aufspringen und Rauhwerden der Haut durch die austrocknenden Einwirkungen von Wind und Wetter — eine ideale Puderunterlage.

Pond's 2 Kremes in jedem guten Geschäft. Kleine Tube RM. 0.50, große Tube RM. 1.—, kleine Dose RM. 1.60, große Dose RM. 3.—.

GRATIS Sie erhalten 2 Probetuben und Anleitung gratis. Senden Sie diesen Gutschein an das Apotheken-Bedarfs-Kontor, Abt. IB 68, Berlin SW 68, Friedrichstraße 19 mit 12 Pfennig in Briefmarken für Rückporto.

Name:

Adresse:

POND'S 2 KREMES

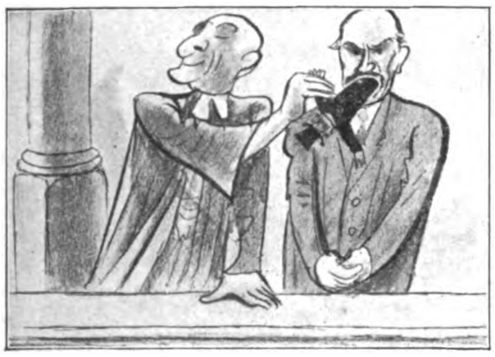
Frei von allen künstlichen Substanzen, die die Haut reizen könnten.

Digitized by Google

Wunder in U.S.A.

Der Zauberer hier im Varieté
zeigt was den Leuten für das Entree,
es staunt das Publikum, jung und alt,
darunter Pecora, der Staatsanwalt.

Wie der Blitz holt der Zauberer — eins, zwei, drei —
aus dem Mund des Gehilfen ein frisches Ei,
doch scheint das nur so für den simplen Verstand,
denn das Ei war versteckt in des Zauberers Hand.



Doch durch den Besuch im Varieté
kam Pecora auf eine gute Idee,
er geht zu Morgan, dem Gentleman,
und zaubert hervor Herrn Harriman.

Und im Verlauf von den Experimenten
holt weiter Pecora die prominenten,
prominentesten Misters der U.S.A.,
doch das scheint nicht nur so, sie sind leider da!

Ehrendoktörichtes aus der Republik.

In der Republik von Weimar ging es sehr ehrendoktöricht zu. So wurde der pazifistische Genosse General von Schoenaich Ehrendoktor auf Grund der These: Was macht ein Pazifist, wenn ihm eine Budendame auf der Vogelwiese züruft: „Kommen Sie rüber, der Herr, schießen Sie mal!". Für ihn, den General, wäre als Promotionsort nur die frühere Universität Helmstädt in Frage gekommen. Entsprechend wird jetzt besagter Pazifist standesrechtlich von Lachsalven erschossen. Für die Ehrenpromotion des Steindruckers Genossen Otto Braun kam zur Zeit schwarzroter Kampfgemeinschaft nur das billige Köln in Frage. Und so geschah's! Nachträglich wurde der Entspekter Bräsig Doktor ährenhalber. Der Müllerknecht Genosse Remmele in Baden wurde Ehrendoktor, weil er das Singen des ihn an seinen Beruf erinnernden Müllerliedes verbot. Wegen seiner „Verdienste um die Technik" wurde der Schlosser Severing ehrenhalber promoviert. Er arbeitete an Überbrückungskrediten und Dachorganisation. Severing hätte übrigens in Karlsruhe Ehrendoktor werden müssen. Der Hotelier Elschner wurde wahrscheinlich seiner würzigen Küche wegen von Würzburg zum Ehrendoktor gemacht. Zu den nachnovemberlichen Ehrendoktoren gehört auch der Generaldirektor Krone, der jetzt wegen Unterschlagungen ein Jahr staatliches Logis beziehen soll, aber ein Gnadengesuch einreicht. Gewiß ist er in Greifswald oder Erlangen Ehrendoktor geworden.

Was ein Ehrendoktor der Republik mit einer Ehrenjungfrau gemeinsam hat? Beide sind unschuldig, der Ehrendoktor wissenschaftlich, die Ehrenjungfrau moralisch!

Echinus.

Kleine Notizen.

Die Literaturhebräer werden sich aus Rundfunkeinnahmegründen auf Moral besinnen. Sie werden hübsch sittig werden, um als Kurzwellensittige wieder zu Honoraren zu gelangen.

Die Franzosen haben uns je und je geliebt. Schon Mélac war für die Pfalz Feuer und Flamme!

Die wöchentlich erscheinende Rundfunkzeitschrift

N.S. Funk

einzige parteiamtlich anerkannte Funkzeitschrift ist **das** Blatt aller deutschen Hörer seit kurzem!

Der **N.S. Funk** erscheint in vergrößertem Format und bedeutend verstärktem Umfang, als Folge eines Aufstiegs wie ihn der Nationalsozialismus gewohnt ist.
Der **N.S. Funk** bringt außer dem vollständigen Programm aller deutschen und österreichischen Sender alle wichtigen Darbietungen der europäischen Radiogesellschaften.
Der **N.S. Funk** erscheint im Einvernehmen mit der Hauptabteilung Rundfunk der Reichsleitung der N.S.D.A.P. und veröffentlicht deren Anordnungen.
Der **N.S. Funk** wird von alten bewährten nationalsozialistischen Schriftleitern redigiert.
Der **N.S. Funk** ist die einzige Funkzeitschrift, die im nationalsozialistischen Zentralparteiverlag erscheint.
Der **N.S. Funk** ist bei jeder Postanstalt zum Preise von monatlich 86 Pfennig bei freier Zustellung ins Haus zu bestellen.
Der **N.S. Funk** wird an allen Straßenverkaufsstellen des Zeitungshandels geführt. Preis einer Nummer 20 Pfennig.
Der **N.S. Funk** hat heute schon eine Auflage von über 50000 Exempl.

Der **N.S. Funk** muß das führende Blatt der deutschen Rundfunkhörer werden. Nationalsozialisten, deutsche Volksgenossen, sorgt für Verbreitung des N.S. Funks!

Infolge der ständig wachsenden Bedeutung und Auflagensteigerung erschien ab 1. Mai außer der regulären Ausgabe des N.S. Funk eine Reihe von Bezirksausgaben, und zwar:

N.S. Funk Bayerische Ausgabe für die Sendebezirke München, Nürnberg, Augsburg und Kaiserslautern
N.S. Funk Berliner Ausgabe für die Sendebezirke Berlin, Magdeburg und Stettin
N.S. Funk Mitteldeutsche Ausgabe für die Sendebezirke Dresden und Leipzig
N.S. Funk Süd- und Südwestdeutsche Ausgabe für die Sendebezirke Stuttgart (Mühlacker), Freiburg, Frankfurt, Kassel und Trier
Ab 1. Juni (Folge 18)
N.S. Funk Norddeutsche Ausgabe für die Sendebezirke Hamburg, Bremen, Kiel, Flensburg und Hannover

Weitere Bezirksausgaben sind in Vorbereitung. – Probenummern kostenlos vom

Zentralparteiverlag der N.S.D.A.P., Frz. Eher Nachf. G.m.b.H.
München 2 NO

Neuyorks Bierverbrauch in einer Woche

Nachdem die Neuyorker nun vierzehn Jahre lang das Bier entbehren mußten und danach in ihrer trocken gelegten Wüste gelechzt haben, suchen sie nun das ihnen Entgangene reichlich aufzuholen. Das Verlorene muß wieder eingebracht werden. Schon die erste Woche im feuchten Neuyork hat einen Konsum von 500 000 Barrels Bier aufzuweisen. Fünfhunderttausend Barrels, das sind ungefähr 600 000 Hektoliter. Für eine Woche, selbst in der Riesenstadt Neuyork mit ihren 7 Millionen Einwohnern ein sehr schöner Verbrauch. Denn danach entfällt, wie man sich leicht ausrechnen kann, auf jeden Neuyorker der Anteil von acht Liter Bier. Die unter Jimmy Walkers Regiment in ziemliche Bedrängnis geratenen Kassenverhältnisse Neuyorks sind durch die Biersteuer, die die stattliche Summe von 445 000 Dollars in einer Woche ergab, erheblich aufgebessert. Nach Meldungen, die aus den verschiedensten Teilen der Vereinigten Staaten einlaufen, war die erste Woche unter dem feuchten Regiment des Schwachbiers durch eine beträchtliche Abnahme der Trunkenheit gekennzeichnet. So sind in Chikago, wo auch nicht weniger als 100 000 Barrels Bier verzapft worden sind, die Festnahmen wegen Trunkenheit in dieser einen Woche um 66 Prozent gegenüber der Vorwoche zurückgegangen. In Philadelphia sind in dem gleichen Zeitraum nur 12 Personen gegenüber 96 in der Vorwoche wegen des gleichen Delikts in Haft genommen worden. Über diese statistischen Ergebnisse sind die „Trockenen“ und ihre besten Verbündeten, die Gangsters, völlig niedergeschlagen, denn ihre letzte Hoffnung, die Trockenlegungsbewegung wieder in Gang zu bringen, hatte sich auf die Trunkenheitsexzesse gerichtet. Nun laufen sie herum, wie die mit Bier begossenen Pudel.

Wilkins gibt nicht auf

Der Polarforscher Wilkins ist kürzlich nach Southampton gekommen, wo er die Vorbereitungen für seine nächste Untersee-Expedition ins südliche Eismeer vorbereiten will. Er erklärt, daß sein Unternehmen vor sich gehen soll, sobald Ellsworth von seiner Südpolarexpedition zurück sei. Wilkins will diesmal übrigens auch seine Frau bei seiner U-Bootexpedition in die Antarktis mitnehmen. Er begibt sich zunächst nach Norwegen, wo er mit Ellsworth und Balchen zusammentreffen will, um dann gemeinsam mit ihnen am 1. August nach Neu-Seeland aufzubrechen.

Über seine Unterseeboots-Expedition erklärt Wilkins noch, daß die Erfahrung, die er mit dem ihm von der amerikanischen Regierung zur Verfügung gestellten kleinen U-Boot Nautilus sammeln konnte, doch groß genug sei, um die Besonderheiten, die eine solche Unterseeboot-Expedition besitzt, nun zur Genüge feststellen zu können. Er hofft nun bei seiner zweiten Expedition, die eine Reise von 3500 Kilometer ausmachen soll, wovon wenigstens die Hälfte unter dem Eise des südlichen Eismeers verlaufen wird, wichtige Forschungsergebnisse mit heimzubringen. Er hat auf Grund seiner Erfahrungen ein besonderes U-Boot in Bau gegeben, zu dessen Besatzung nun auch Lady Wilkins gehören wird, die das Amt des U-Bootskochs übernimmt.

Edgar von Schmidt-Pauli

DIE MÄNNER UM HITLER

Jeder Deutsche, der Einblicke in die Arbeit, das Wesen und die Ziele der nationalsozialistischen Bewegung gewinnen will, muß unbedingt dieses Buch besitzen. Die hervorragende Charakterisierung aller Mitarbeiter, die dazu beitrugen, die Partei zur größten Bewegung des deutschen Volkes zu gestalten, macht dieses Buch zu einem geschichtlichen Nachschlagwerk von größter Bedeutung. Außerdem enthält das Werk hochinteressante Artikel über Nationalsozialismus und Wirtschaft, geschichtliche Entwicklung der Partei, Propaganda, S. A. und S. S., Braunes Haus usw. Preis Ganzleinen M. 4.50 — Zu beziehen durch die

Buchhandlung Frz. Eher Nachf., München 2 NO, Thierschstr. 11

Digitized by Google

RÄTSEL

Silbenrätsel

Aus den Silben: ba — bo — chi — de — de — die dor — en — form — gel — hel — i — i — il — ka la — le — li — ma — man — me — mi — nah nau — ne — ne — ni — nin — no — nor — o rich — sa — schiff — se — send — si — son — tau te — the — u — van — zo sind 15 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen den Anfang eines Gedichtes von Heinrich Anacker ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. Stern, 2. Bekleidung, 3. Gotteshaus, 4. Stadt in Thüringen, 5. Fahrzeug, 6. Zahl, 7. franz. Landschaft, 8. Putzmittel, 9. Arzneimittel, 10. Grieche, 11. männl. Name, 12. Vogel, 13. Fluß in Italien, 14. Zigeuner, 15. Stadt in U.S.A.

1 .... 9 ....
2 .... 10 ....
3 .... 11 ....
4 .... 12 ....
5 .... 13 ....
6 .... 14 ....
7 .... 15 ....
8 ....

Rösselsprung

		nes	ler		
	wich	le	ben	ge	
ben	le			hit	ist
ti	vol	un	das	deutsch	ei
se		ger	kes		a
als	der	res	lands	ser	stand
		un	be		

Digitized by Google

Besucht Boltenhagen i. Meckl.

das ideale deutsche Ostseebad

Deutscher Hotel-Anzeiger

Besucht Würzburg!

Alle Auskünfte durch den Verkehrsverein Würzburg, Verkehrsbüro, Bahnhofplatz 1

München, Hotel Bahnhofhospiz mit Gastst. Drei Löwen, Schillerstraße 44/45. Neues Haus. 160 Betten von M. 3.— an.

Partenkirchen, Obb. Dr. Wiggers Kurheim Sanatorium. Unt. ders. Leit. das vorn. Fam.-Hotel „Der Kurhof" Pens.-Pr. ab RM 7.— aufw.! Beide Häus. ganzj. geöffn. Übergangszeit Ermäß. Näh. u. Prosp. durch d. Bes. Geh.-Rat Dr med. Fl. Wigger

AHLBECK

OSTSEEBAD

Prospekte durch die Badeverwaltung und alle Reisebüros

SEEBAD HERINGSDORF DER DEUTSCHE MEERESKURORT

SEE-, SOL- u. MOORBÄDER

Bansin

das **deutsche** Ostseebad. Erneuter Preisabbau. Gute Autostraße über Prenzlau — Pasewalk — Neue Usedomer Bäderbrücke

Pension Schmidt u. Meeresstille das gute gemütl. Heim für Nationalsoz. Bes. Pg. Carl Schmidt.

Hotel Meeresstrand. Offizielles Kurhaus der Gemeinde **Inh. Franz Reimann.** Zentr. d. ges. Bade-Betr. Erstklassige Pension einschl. Zimmer, Vor- u. Nachsais. ab M. 6.-, Hauptsaison ab M. 7.-

Nordseebad Norderney

Strandbad — Kurbad — Wellenbad

Haus Columbus. Direkt am Meer, fließendes warmes und kaltes Wasser, Zentralheizung. Mäßige Preise. Telefon 475.

Christl.-arisches Hotel-Restaurant Engehausen, verb. mit **Dortmunder Bierpalast.** 1 Min. v. Strand am Kurplatz. Judenrein. Spezialität: tägl. leb. Helgol. Hummer. Bes. Pg. W. Engehausen.

Strandhotel Europäischer Hof Führend. Haus, direkt am Meer. Jeder Komfort. Preise zeitentspr.

Haus Nordland, Bismarckstr. 12, Telefon 105. Vornehme erstklass. Familienpension am Nordstrand u. Hauptbad. Vorzügl. Küche, mäßige Preise. Hausprospekte. Bes. Luise Matthes.

Hotel Pique (vormals Hotel Ebeling) mit den Strandvillen „Olga" u. „Mathilde", die einzigen direkt an der See geleg. Villen, aufs modernste eingerichtet. Tel. Sammelnummer 232.

Pension Haus Sanssouci. Das gemütliche Heim für Nationalsoz. 1 Minute vom Hauptbade- u. Korbstrand. Beste Verpflegung bei mäßigen Preisen. Ganzjährig. Bes. Pg. A. Hoffmann.

Nationalsozialisten!

Bevorzugt die im „Illustrierten Beobachter" inserierenden Bäder und Hotels!

Nordseebad Duhnen b. Cuxhaven

Strandhotel Duhnen direkt am Meer

Keine besonderen Gebühren für kalte Seebäder

NORDSEEBAD **WANGEROOGE** DAS RUHIGE FAMILIEN-BAD

Verbindungen über Bremerhaven-Wilhelmshaven und Carolinensiel · Fordern Sie Prospekt

Wangeroog, Hotel Fresena. Haus erst. Rgs. 1 Min. v. Strand, hohe luftige Zimmer mit freier Aussicht aufs Meer. Beste Verpflegung, niedrigste Preise. Besitzer Curt Dimler.

In diesem Jahre nur in das **nationale**

Nordseebad Borkum

Kalte Seebäder und Kabinenbenutzung frei! Tageskursteuer. — Kinder bis zu 12 Jahren frei! Für Familien das billigste Nordseebad!

Kurkonzerte. Sport u. Unterhaltung jed. Art. Neue Prospekte und Wohnungsanzeiger durch die Kurverwaltung und Reisebüros.

Bahnhofs-Hotel u. Café Sturmecke. Gediegen u. preiswert bei jedem Komfort. Tischtennis. Inh. Otto Hawich jun.

Hotel u. Pension Inselhalle Strandstraße 2. Gzjähr., sol., ruhig. Hs. Verpflg. erstkl. u. reichl. b. mäß. Prs. I. Ref. Bes. Bruno Janssen.

Kurhaus Kaiserhof i. Köhlers Strandhotel direkt am Meer. Jed. Komfort. Fl. k. u. w. Wass. Fahrstuhl. Tel. Sammelnummer 201

Pension Haus Varus

Das Heim für Nationalsoz. Bes. Pg. J. Akkermann jun., O.-G.-L.

JUIST

das bevorzugte ***deutsche*** Familienbad zwischen Borkum und Norderney. Frequenz 12000 Gäste.

Strandhotel „Kurhaus" Einziges Hotel am Strande. Verlangen Sie den Prospekt „I" kostenfrei.

Villa Fresena, Hotel Fresena, Haus Germania. Bevorzugte Lage, 1 Min. v. Strande, 80 mod. einger. Zim., Fl. k. u. w. W., Z.-H., Pens.-Pr. ab 6 M., Hausprosp., Tel.-Adr. Fresena Juist. Bes. C. P. Freese

Pension Haus Baumann und Villa Baumann. Erstes und ältestes nationals. Haus der Insel. Zimmer größtenteils mit fließ. Wasser. Näh. Auskunft durch Pg. G. Mehrens, O. G. L., Villa Baumann

Claassen's Hotel und Logierhäuser. Besitz Johann Claassen. Familienhäuser erst. Ranges, Auss. auf d. Meer, fl. Kalt- u. Warmwass. Zentralheizg. Hausprosp. Ganzjähr. geöffn.

Hotel Friesenhof, Tel. 87. Haus ersten Ranges. 1 Min. v. Strand. 100 komfort. eingericht. Zim., fl. Wass., Z.-H., abgeschl. Wohn. Hausprospekt. Bes. H. Peters. Strandstr.

Hotel Itzen und Haus Bracht, Tel. 84, vornehme, ruhige Häuser. Keine Musik. Z.-Heiz., fl. Wasser, kalt u. warm. Preise der Wirtschaftslage angepaßt. Bes. W. Bracht.

Bad Kissingen, Villa Renner Schönbornstr. Nähe der Quellen und Bäder. Zimmer mit und ohne Verpflegung. Diätküche für Magen-, Darm-, Stoffwechsel- (Zucker-) Krankheiten. Großer Garten. Liegeplätze. Zimmer ab RM. 2.-. Verlangen Sie Prospekt.

Warnemünde, Pension Margarethe Tel. 581 Schönst. Lage a. Strand u. Kurhaus. Mäß. Preise. Geschw. Greve

Warnemünde, Pension Haus Quisisana In bester, ruhig. Lage a. Kurpark. Zentr.-Hzg., teilw. fl. k. u. w. Wasser Zeitgem. Preise.

Ostseebad Binz auf Rügen

Deutschlands größter Insel

Ostseebad Brunshaupten i. Meckl.

erwartet Sie. Es bietet **Erholung, Heilung, Abwechslung.** Lesen Sie unseren Prospekt, er wird Sie überzeugen.

Ostseebad Brunshaupten. **Pension Waldidyll,** Telefon 107. Direkt am Meer u. Konzertgarten. Judenrein, Prospekte. Pg. Albert Jenss

Ostseebad Brunshaupten. Hotel Waldschlößchen, Telef. 35, Vor- u. Nachsaison ab M. 5.—, Hauptsaison ab M. 6.—, inkl. aller Nebenkosten und Kurtaxe. Pg. L. Kreins.

Ostseebad Arendsee **Rheinischer Hof.** - fließ. Wass., Zentral-Heizung, groß., luftig. Zimmer. Pens. Vor- u. Nachsais. v. RM. 4.-an. Haupts. v. RM. 5.- an

Im schönen Ostseebad **Arendsee** find. Erholungssuch. frdl. Aufn. bei mir. Rein deutsches Haus. Gute Verpfleg. Zeitgem. Preise. Pgn. Frau Oek.-Rat Burmeister

Travemünde

Das Erholungs- und Sportbad der Ostsee. Billiger Aufenthalt, Freibad, Flughafen. — Prospekte kostenlos durch die Badeverwaltung.

Friedrichroda/Thür. Städt. Kurhaus und Kurhotel Erstkl. Familienhotel. Pension v. RM. 6.— an. Angenehmster Wochenendaufenthalt v. RM. 9.— an. Mittelpunkt d. Kurlebens. Garagen. Tel. 501 und 502. Dir. K. Marahrens.

Bad Berka / Thür. **Wilhelmsburg,** in sonniger, staubfr., bester Lage. Große Terrassen und Liegewiesen. Pension zu angemessenen Preisen.

Oberhof (Thür. Wald) **Hotel-Kurhaus (Kurhotel)** neuzeitl., angen. Familienhaus. Pension v. M. 7.- bis 10.-. Tel. 741. **Pg. Margraf-Biehler.**

Oberhof (Thür. Wald) **Hotel Kurhaus Schweizerhof** Zentralste Lage, vorzügl. Küche, Würzburger Hofbräu. Tel. 205.

Oberhof (Thür. Wald) **Hotel Wünscher,** das nationale Haus, Ruhe, Sonne, Behaglichkeit. Pens. v. M. 7.- bis 9.-. Tel. 259. **Bes. Erich Wünscher.**

Eine Anzeige

in der Größe eines Normalfeldes (ca. 15 mm hoch und ca. 70 mm breit) kostet erstmalig RM. 40.—, jede weitere Einschaltung RM. 30.—

WILDBAD im SCHWARZWALD — WILDBAD WIRKT WUNDER

Das deutsche Verjüngungsbad — NERVEN

Heilbad 34–37° C. - Luftkurort 430—750 m ü. d. M. — ISCHIAS

BERGBAHN — RHEUMA — GICHT

Auskunft u. Prospekte: Badverwaltung oder Kurverein Wildbad und alle Reisebüros, in Berlin auch im Wildbad-Kiosk bei der Gedächtniskirche neb. Rankestr. 1 (Tel.: Bismarck 5506)

Kurhaus Waldhotel Villingen, Hochschwarzwald

755 m ü. d. M. Erstklassiges Familienhotel, in ruhig. staubfreier Lage, 220 Betten, fl. Wasser in den meisten Zimmern, Balkone, Privatbäder, Kurarzt im Hause, Dürrheimer Sole, Lawn-Tennis, Garagen. Pension v. RM. 5.50 ab. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte durch Dir. E. Wiedemann. Spezialpreise für Geschäftsreisende.

Das deutsche Bild auf deutschem Photopapier

deshalb **Cellofix / Labo / Bromofix**

Wer nicht selbst kopiert, verlangt beim Photohändler Kopien auf Labo / Vergrößerungen auf Bromofix

Digitized by Google

Silbenrätsel

Aus den Silben: a äs ba be be bels ber ber bi burg chen chy de de dies dün e el eu fas fisch frei frie ga ge ge gen ger ger grim hai hahn hau hu in lend ler lin los lung lus mels mu na ne ni not o pe quist rare ro rol sen ster ten ter trut u ü wan zes sind 23 Wörter zu bilden, deren erste und vierte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Zitat Goethes ergeben. (qu ist ein Buchstabe).

1 .... 5 ....
2 .... 6 ....
3 .... 7 ....
4 .... 8 ....
9 .... 17 ....
10 .... 18 ....
11 .... 19 ....
12 .... 20 ....
13 .... 21 ....
14 .... 22 ....
15 .... 23 ....
16 ....

Die Wörter bedeuten: 1. Teil des Gesichts, 2. Muse, 3. Kinderspielzeug, 4. Südfrucht, 5. Kurort im Harz, 6. Pflanzennahrung, 7. Stadt in Ostpreußen, 8. untergegangenes Schulschiff, 9. Begründer der Kurzschrift, 10. Allgegenwartsgläubiger, 11. altdeutsche Bezeichnung für November, 12. Verfasser des Simplizissimus, 13. Wahrzeichen der italienischen Faschisten, 14. sagenhafter Gründer Roms, 15. Stadt am Bodensee, 16. Meersäugetier, 17. weiblicher Vorname, 18. Vortrag, 19. Wagnersche Frauengestalt, 20. griechischer Dichter, 21. Oper von Meyerbeer, 22. eßbare Wurzel, 23. Hühnergattung.

Gegensatzrätsel

Von folgenden Wörtern sind solche mit gegensätzlicher Bedeutung zu suchen. Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter ergeben den Namen eines europäischen Staatsmannes.

Seite, oben, Kern, oft, Defensive, Tod, außen, Aufstieg, himmlisch.

DIESMAL Thüringen.
BAD LIEBENSTEIN .. Mineralquellen f. Herz, Nerven
BAD SALZUNGEN .. Gradierwerke - Sole - Moor
LANGENSALZA .... Schwefelbad, Rheuma, Ischias
BAD ILMENAU ..... klimat. Kurort, 540-860 m, Sport
BAD BLANKENBURG (Th. W.) im schön. Schwarzatal
SCHWARZBURG ... – „Die Perle Thüringens“ –
SITZENDORF .... im schönen Schwarzatal
MASSERBERG ...... klim. Höhen-Luftkurort, 830 m
OBERHOF 825 m .... -1000 m, stärkt Herz u. Nerven
FRIEDRICHRODA ... ält. klim. Kurort im Thür. Wald
FINSTERBERGEN .... Quell neuer Schaffenskraft
TABARZ .... klimat. Kurort am Inselsberg
EISENACH WARTBURG Erholung und Daueraufenthalt
ERFURT BLUMENSTADT Natur — Kultur — Geschichte
BERGE, WALD, SONNE ERHOLUNG, HEILUNG UBERRASCHENDE SCHÖNHEIT IN STADT UND LAND
PROSPEKTE KOSTENLOS IN ALLEN REISEBÜROS, DURCH DIE KURVERWALTUNGEN U. STADTVERKEHRSÄMTER

Landerziehungsheim Keilhau/Thür.
Reformrealgymnasium u. Oberrealschule. Gegr. 1817 von Friedrich Fröbel. Abiturientenexamen an der Anstalt selbst. Erziehung zu zielbewußter Arbeit, Fleiß, Gehorsam, religiöser und nationaler Gesinnung. — Drucksachen durch die Leitung.

Obersalzberg b. Berchtesgaden 1000 m. Alpengasthof z. Türken. Die anerkannte Gaststätte. Bes. Pg. Karl Schuster. Ebenfalls: Purtschellerhaus a. Hohen Göll.

Berchtesgaden, Hotel Bellevue
Zimmer ab M. 2.50, mit Verpflegung M. 7.50, Einzelboxen

Besucht das von Bergen und Hochwald umgebene

OSTSEEBAD MISDROY
Prospekte kostenlos durch Reisebüros, Verband Deutscher Ostseebäder u. Kurverwaltung.

Bei Kopfschmerzen, nervösen, rheumatischen u. gichtischen Schmerzen hat sich Togal hervorragend bewährt. Zahlreiche Dankschreiben über Togal bei veralteten Leiden, bei denen kein anderes Mittel half. Togal ist stark harnsäurelösend, bakterientötend! Über 6000 Ärzte-Gutachten! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken. Preis M 1.29.

Für Wehrsport und Reise nur Hensoldt „GROSSFELD“

Dieser preiswerte Feldstecher erfüllt alle Ansprüche an ein gutes Reise- und Sportglas. Liste J. 51 kostenlos. M. Hensoldt & Söhne Optische Werke A.-G. Wetzlar.

Volle Garantie dafür, daß bei Anwendg. von Dr. Druckreys Drula Bleichwachs Sommersprossen u. Hautunreinigkeit schnell und völlig verschw. Dos. 2.25 RM. frko. Ratsapoth. Quedlinburg 16

O- u. X-Beine Senkfüße, Rückgratsverkrümmungen beseit. Sie ohne Apparate und ohne Berufsstörung. Prosp. m. zahlr. ärztl. Gutachten kostenlos d.: C. A. Langer, Hamburg 36, B. 3, Fach 132

BADEN-BADEN
DAS HEILBAD IM SCHWARZWALD
Gesundheit - Sport - Erholung - Rheuma Gicht - Katarrhe - Magen - Darm - Stoffwechselkrankh. Pauschalkur. f. 21 u. 28 Tage
Ausf. Schrift. durch Städt. Kurdir. Baden-Baden
Brenners Parkhotel Kurhof 135 Betten, Pension M. 12.—/25.—
Badhotel Badischer Hof 100 Betten, Zim. ab M. 4.50, Pens. ab M. 11.-
Hotel Europäischer Hof 200 Betten, Zim. ab M. 5.-, Pens. ab M. 11.-
„Bellevue“ 21 000 qm eig. Park Ruhe und Erholung. Pension ab M. 11.—
Holland Hotel 150 Betten, Zim. ab M. 4.50, Pens. ab M. 11.-
Hotel Atlantic 80 Bett., gegenüb. Kurhaus. Pens. ab M. 9.-
Hotel Frankfurter Hof 120 Betten, Zim. ab M. 3.50, Pens. ab M. 9.-
Peters Bad-Hotel „Zum Hirsch“ 150 Betten, Pension ab M. 9.—
Haus Reichert 80 Betten, Zimmer m. Frühst. ab M. 3.50
Haus National 40 Betten, Pension ab M. 8.50
Bad-Hotel Zähringer Hof 150 Betten, Zim. ab M. 3.—, Pens. ab M. 8.-
Pension Haus Rössler 40 Betten, Zimm. ab M. 2.50, Pens. ab M. 8.-
Hotel Kaiserin Elisabeth 60 Betten, Pension ab M. 7.—
Pension Parkhaus Zink 40 Betten, Pension ab M. 7.—
Alleehaus Privat-Hospiz Ideale Lage. Zeitgemäße Preise
Hotel Augustabad 25 Betten, Zimm. ab M. 2.50. Pens. ab M. 5.-

Königssee i. Obb. Parteigenossen! Besucht am herrl. Königssee b. Berchtesgaden das „Hotel Königssee“. Zimm ab M. 1.50, Pens. ab M. 5.50, fl. w. u. k. W., Gar. Bes. Pg. J. Größwang.

Nationalsozialisten! Beachtet den „Deutschen Bäderanzeiger!“

Heilung und Erholung in Karlsbad
Dem Kranken — Heilung, dem Gesunden — Erholung und dem Anspruchsvollen — Zerstreuung bietet KARLSBAD.

Bad Schwalbach i. Taunus
Jahrhunderte altes Heilbad
für Herz, Gefäss- u. Blutkrankheiten, Frauenkrankheiten, Nervenentzündung, Rheuma u. Ischias.

STAHL-QUELLEN EISEN-MOORBÄDER
Moderne Trink- u. Badeanlagen, heizbare Trink- und Wandelhalle, Golf und Tennis.
Prospekte durch die staatliche Kurverwaltung Bad Schwalbach

Staatl. Kurhotel Bad Schwalbach
Modernstes Kurhotel Deutschlands
Alle Zimmer mit Balkon, Telefon und Privat-Toilette
Pension von Mk. 11.- an. Pacht und Leitung Otto Häfner

Unsere deutschen Inserenten wollen verkaufen. Deshalb inserieren sie ja im „J.B.“. Je mehr sie verkaufen, desto mehr inserieren sie. Wächst so der Anzeigenteil des „J.B.“, dann müssen wir automatisch auch den Textteil des „J.B.“ vergrößern. Es ist also zweimal Euer Vorteil, wenn Ihr die Inserenten des „J.B.“ bei Euren Einkäufen bevorzugt!

Deutscher Raucher, Deine Zigarette: Trommler 3 1/3 mit Uniformbildern des deutschen Heeres

Digitized by Google

Junghans UHREN

Das weltberühmte Deutsche Erzeugnis

IN ALLEN UHRENFACHGESCHÄFTEN MIT JUNGHANS-NAMENSZUG ERHÄLTLICH

Diana-Luftgewehre

Die besten **waffenscheinfreien** Sport- und Übungsgewehre. Billige Munition, einfache Handhabung, genaueste Schußleistung. Idealste Übungsgewehre für alle Angehörigen der S. A., S. S. und H. J. Ausführliche Prospekte kostenlos von

Dianawerk, Rastatt 1.

So muß es sein:

Sozial im Handeln

Nicht auf Beitragsrückgewähr — sondern einzig und allein auf hohe Leistungen kommt es bei einer guten Krankenversicherung an.

Sie erhalten nach unserem Tarif A Th jährlich bis zu 1000.– Reichsmark Rückvergütungen bei Krankheitskosten / Freie Arztwahl / Hohe Leistungen für ärztliche Behandlung, Arzneien, Heilmittel, Zahnbehandlung, Operationen, Krankenhaus / Wochenhilfe u. außerdem beitragsfrei ein Sterbegeld bis zu 800.– RM.

Sie zahlen monatlich: Männer 4.— RM., Frauen 4.— RM., für 1 Kind 2.— RM., 2 Kinder 3.50 RM.

Fordern Sie unseren Prospekt S 13

Deutscher Ring

Krankenversicherungsverein a. G., Hamburg

Über 235000 versicherte Personen Über 40000000 RM. Versicherungsleistungen bis jetzt.

National im Aufbau

D R

Die Mitgliedschaft können alle gesunden Personen erwerben — soweit sie deutscher Abstammung sind und nicht Nationen angehören, die im bewußten Gegensatz zum Deutschtum stehen! (Gemäß § 1 der Allgemeinen Versicherungsbedingungen.)

Das vielgekaufte Stricker-Fahrrad

wird auch Ihnen große Freude bereiten. Spezial-Räder schon v. Rm. 29.- an. Katalog gratis. Liefg. direkt ab Fabrik.

E. & P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 309

Fahnen-Hoffmann

GRÖSSTE SPEZIAL-FAHNENFABRIK

BERLIN SW 68 . HEDEMANNSTR. 26

SCHWERHÖRIG

UND DOCH GUT HÖREN?

Ja! Es ist möglich bei Gebrauch des ärztlich empfohlenen, bewährten

„ORIGINAL-AKUSTIK"

DEUTSCHES ERZEUGNIS — DEUTSCHE QUALITÄTSARBEIT.

Niedrige Preise, Zahlgs.-Erleichterg. Fordern Sie in Ihrem Interesse sofort Prospekt I.B. gratis an od. besuchen Sie uns in Berlin, Klosterstr. 43 u. Motzstr. 43

DEUTSCHE AKUSTIK GES.M.B.H. Berlin-Reinickendf., Brienzerstr. 4.

Gütermann's Nähseide

Bettfedern

noch billiger!

Prima gewasch. Ware von **0.40 Mk.** p. Pfd. an bis zu den allerfeinst. reinen Daunen p. Pfd. **Mk. 10.-**

Daunen-Steppdecken

garant. dicht, mit reinen Volldaunen gefüllt, von **28.- Mk.** an. Muster und Preisliste gratis.

Pommersche Bettfedernfabr. **Otto Lubs** Stettin-Grabow 120.

Gute Werkzeuge preiswert *Liste gratis!*

Westfalia Werkzeug-Company, Hagen i.W. 204

Haarschneide-Masch.

m. Zubehör u. Anleitg., 1—5 mm oder 1-10 mm für **Bubikopf** nur M. **1.50.** Garantie

Heid, Nürnb. 2, Fach 199/8

Lest „Die Brennessel"

Herrenstoffe

Uniform-, Damenmantel- u. Kostümstoffe

liefert **Tuchversandhaus** direkt an Private, auch auf Teilzahlung. Verlang. Sie meine Kollektion unter Angabe des Verwendungszweckes.

J. Greiner, Forst 9 (Lausitz)

Wenn die Gefahr da ist, dann fehlt Ihnen die EM-GE bestimmt! Dann ist es aber zu spät, **heute müssen Sie daran denken!**

Original EM-GE Start- u. Gaspistolen ohne Waffenschein durch d. Fachhandel. **Neu:** Raketen für EM-GE Pistole Mod. 5 Prospekte kostenlos und unverbindlich.

EM-GE

Moritz & Gerstenberger
Waffenfabrik, Zella-Mehlis 37 i. Th.

Original 12,- M. Stahlhelme
Postf. 50, Neuenrade 460

Blech- und Holzblasinstrumente

vollst. Besetzg. ganz. Kapell. u. Chöre, liefert zu günst. Teilzahlungsbedgg. **Rich. Ranft, Pausa i. V.** Unzählige Anerkennung. Katal. frei Schwalbennest., Schallmeien äußerst günstig.

SA-Koppel

45 mm m. Schloß 1.90, Schulterriemen —.90, f. Jugend, komplett 2.—, Amtswalterkoppel 2.10, N.S.B.O.-Schloß —.65, Parteiabzeichen, ges. gesch. —.26, neues H.J.-Abzeich. —.25, NSBO.-Abzeich. —.20, Frauenschaft, kl. —.45, mittl. —.60, SA-Diensthemd. 4.90 und alle anderen NS-Artikel preiswert. **F. Schlag Nachf., Camburg (Saale).**

Fischereiartikel

Angelgeräte, langsch. **Gummistiefel,** weiß od. schwarz **Ölzeugkleidung, Persenninge, Zelte, Segel Rettungsringe, Schwimmwesten usw.** zu Fabrikpreisen bei

Pg. Georg Risse
Altona a. d. Elbe
Hohenzollernring 84

Werden Sie Redner!

Lernen Sie frei und einflußreich reden!

Nach F. A Brechts bewährter Original-Ausbildungsmethode **Fernkursus f. prakt. Lebenskunst logisches Denken und freie Redekunst** kann sich jeder unter Garantie zu einem logischen, ruhigen Denker, zum freien, einflußreichen Redner u. interessanten Gesellschafter ausbilden. Fordern Sie noch heute **kostenlos** Broschüre.

Redner-Akademie, Berlin 73, Potsdamer Straße 105a

Lungenkrankheiten

chronische Bronchitis und Lungentuberkulose, die mit Husten und Auswurf verbunden sind werden wirksam bekämpft durch den tausendfach bewährten und weltbekannten

Herbaria-Lungennährsalzkräutertee Nr. 66

(nach der Vorschrift von Professor Dr. Kobert) welcher schleimlösend, auswurffördernd und hustenreizmildernd wirkt. Viele begeisterte Dankschreiben sprechen von den überraschenden Erfolgen. Paket nur noch 2.25 RM. Erhältlich in allen Apotheken. wo nicht Bezugsquellen-Nachweis durch

Herbaria Kräuterparadies, GmbH., Philippsburg L.474 (Baden)

Gleich wirksam sind auch unsere Kräutersäfte, Flasche 2.50 RM, Pulver, Packung 2.50 RM Kapseln, Schachtel mit 40 Stück 2.50 RM, mit 60 Stück 3.60 RM, Tabletten, Schachtel mit 200 Stück 3 RM Dragees, Schachtel mit 150 Stück 3 RM. Broschüre über die Bekämpfung fast aller Krankheiten kostenlos.

In Frankfurt a. M. kauft man gerne bei

Alle Neuheiten, wie Damen- u. Kinderkonfektion, Stoffe, Modewaren, Damen- u. Kinderwäsche, Schuhe u. Herrenartikel, in großer Auswahl! **Verlangen Sie Sonderangebote!**

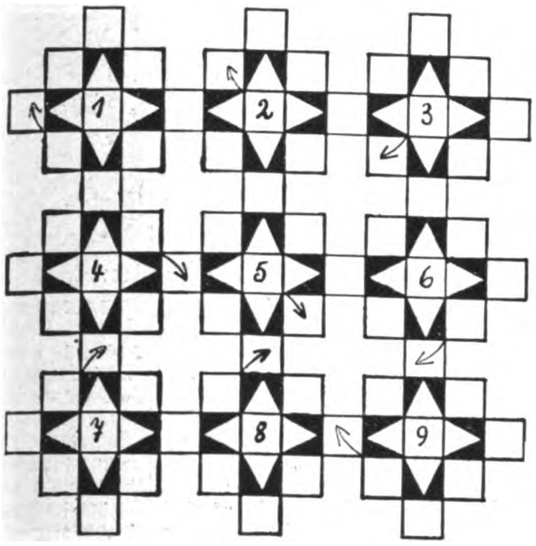
M. Schneider

Zeil, Ecke Stiftstraße

Digitized by Google

Sternenrätsel

Jedes der acht um den Zahlenstern herumliegenden Felder erhält einen Buchstaben. Jedes Wort beginnt beim Pfeilfeld und ist im Uhrzeigerlauf zu lesen. 1. Deutscher Freiheitsheld, 2. weiblicher Vorname, 3. Musikstück, 4. Staudenpflanze, 5. Muse, 6. Naturerscheinung, 7. Gestalt um Friedrich den Großen, 8. Gürteltier, 9. Staat in Mittelamerika.



Balkenrätsel

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
e	t	o	e	m	e	c	u	g	s	d
d	g	l	i	h	a	a	e	n	l	n
d	m	b	s	u	e	n	s	n	a	a
n	u	n	n	i	e	p	e	i	e	e
d	s	r	d	e	i	e	e	o	l	e
t	e	e	e	b	n	k	t	s	n	r
e	e	e	h	o	n	i	n	n	e	o
e	e	n	i	n	e	l	d	u	a	s

Die Balken sind so umzustellen, daß die waagrechten Reihen ein Zitat Lagardes ergeben.

Lösungen aus Folge 22:

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Sebus, 4. Lasur, 9. Araber, 11. Ungarn, 13. Nabe, 14. Narr, 15. Deka, 16. Uwe, 17. Arie, 18. Wolle, 20. Nebel, 22. Ilias, 26. Rübe, 29. treu, 30. Ito, 31. Darm, 33. Inge, 35. Lear, 37. Nation, 38. Limmat, 39. Nurmi, 40. Einer. — Senkrecht: 1. Stand, 2. blanko, 3. Sieb, 4. Lena, 5. Starre, 6. Rinde, 7. Treue, 8. Runen, 10. Baal, 12. Grab, 19. Lea, 21. Emu, 23. Leiter, 24. Juni, 25. Siena, 26. Rolle, 27. Edam, 28. Barmen, 29. Thron, 32. Meter. 34. Gobi. 36. Eile. — **Silbenrätsel:** 1. Walnuß, 2. Idiot, 3. Reporter, 4. Vandale, 5. Etui, 6. Roderich, 7. Zuidersee, 8. Isis, 9. cholerisch, 10. Tarnow, 11. Eva, 12. Niobe, 13. Alarich, 14. Ural, 15. Fasanenei, 16. Gumbinnen, 17. Engerling, 18. Industrie: = „Wir verzichten auf geistreiche Schwächlinge." — **Wabenrätsel:** 1. Geibel, 2. Billett, 3. Debito, 4. Gerede, 5. Gerber, 6. Genre, 7. Elegie. — **Gegensatzrätsel:** Sieg, Cherub, Hoffnung, Land, Antipathie, Grab, Ende, Tadel, Einfuhr, richtig = Schlageter. — **Charade:** Wasser — Hose — Wasserhose. — **Silbenrätsel:** 1. Westpreußen, 2. Infanterie, 3. Engelwurz, 4. Theater, 5. Ente, 6. Unruh, 7. Einhorn, 8. Rabe, 9. Idol, 10. Seewald, 11. Termite, 12. Diadem, 13. Ibesse, 14. Ekkehard, 15. Hebe, 16. Eli, 17. Immenstadt, 18. Magdalena. „Wie teuer ist die Heimat jedem edlen Herzen!" Voltaire.

HE 284

Querelastisch

muß er sein. Das war unser Ziel für den Hansaplast-Schnellverband. Jetzt ist es erreicht! Denn der abgeschnittene Streifen muß seitwärts dehnbar sein, wenn die Elastizität des Verbandes sich auswirken und ihren Zweck erfüllen soll.

Sie alle sollten „Hansaplast elastisch" stets zur Hand haben, in Ihrer Hausapotheke, auf Fahrten und Wanderungen, bei Sport und Spiel und in Ihrem Beruf. Denn kleine Verletzungen gibts immer einmal, und dann kommt es darauf an, die Wunde schnell und hygienisch zu schließen und außerdem so, daß Ihre Bewegungsfreiheit nicht gehemmt wird. Das wird erreicht durch die Querelastizität, und die finden Sie bei keinem anderen Schnellverband; Sie finden sie nur bei

Hansaplast elastisch

SCHNELLVERBAND

Zu haben in Apotheken, Drogerien und Bandagengeschäften schon von 15 Pfg. an

WIE SIE WURDE

Sie filmt seit Monaten, konnte aber nicht über die Komparserie hinauskommen, trotzdem sie sehr hübsch ist und viel Talent hat.

Die berühmt gewordene Freundin ratet ihr: „Warum pflegst Du Dein Blondhaar nicht richtig? Du nutzt ja Deine Chance nicht!"

Vier Wochen später: „Ich verstehe nicht, daß Sie mir nicht früher aufgefallen sind! Seit Monaten suche ich eine lichtblonde Frau."

Ein Engagement nach Hollywood krönt ihre Erfolge. Sie ist weltberühmt. Unzählige Anhänger schwärmen von ihren blonden Locken.

Blondes Haar richtig pflegen — das ist die Hauptsache! Hätte sie das nur früher gewußt. Viele Enttäuschungen wären ihr erspart geblieben. Jetzt kennt sie das Mittel, um die wiedergewonnene Schönheit ihres Blondhaares für immer zu bewahren: Roberts Nurblond, das Spezial-Shampoo für Blondinen, das auch ihrem nachgedunkelten, strähnig und streifig gewordenen Blondhaar den Goldglanz der Kinderjahre zurückgab. Blondinen! Roberts Nurblond verhindert nicht nur das Nachdunkeln naturblonden Haares, sondern gibt auch bereits nachgedunkeltem Blondhaar den ursprünglichen Goldglanz wieder. Enthält keine Färbemittel, keine Henna und ist frei von Soda und allen schädlichen Bestandteilen. Versuchen Sie es noch heute. Überall erhältlich.

ROBERTS
NUR·BLOND
Das Spezial-Shampoo für Blondinen
jetzt 35 ℛ

40000 Exempl. in 4 Wochen verkauft!

Aus Adolf Hitlers Heimat

Ein Bilderband von Kunstmaler Albert Reich. Text von Oscar Robert Achenbach. Photos von Lisbeth Reich

Über 100 größtenteils ganzseitige Bilder. Zu beziehen durch alle deutschen Buchhandlungen sowie durch den Verlag. Kartoniert mit zweifarbigem Umschlag 2.85 Rm.

Frz. Eher Nachf., G.m.b.H., München 2 NO

Kenner bevorzugen Roland Herren Schuhe

ROLAND

Hauptpreislagen Mk. 8.50, 9.50, 10.50, 12.50 Verkaufsstellen in vielen Städten

Bauhaustapeten

die Tapete des guten Geschmacks. Unübertroffene Qualität und Preiswürdigkeit. Rolle von 0.76 RM bis 1.02 RM. Nur echt mit dem Wort „Bauhaus" am Rand jeder Rolle.

Tapetenfabrik Rasch, Bramsche

Digitized by Google

KARTONIERTE AUSGABE 2 BÄNDE JE RM 2.85

Abzeichen
jed. Art an Wiederverkäuf. lief. zu günst. Preis.
Gerh. Langner, Breslau X, Matthiasstr. 95

Damenbart
und lästige Haare sind nur durch die glänzend bewährte „Helwakakur" (Sternmarke) spurlos **für immer** zu beseitigen. **Weltberühmte** Spezialmethode, **Großer Preis u. goldene Medaille** internat. Fachausstellung **Brüssel 1932**. Ärztl. verordnet. Durch Abtöten der Haarbälge **Nachwuchs ausgeschl.** Sofortig. Erfolg garantiert, Kur für kleine Flächen M. 2.75, stark M. 3.25, Originalkur M. 5.50, für stärkeren Haarwuchs M. 6.50, für größere Körperflächen M. 11.– Nachnahme. **Helwaka-Versandhaus Köln 39**

Zuckerkranke
Wie man den Zucker beseitigt, wieder arbeitsfreudig u. lebensfroh werden kann, auch ohne lästige Diät, zeigt Ihnen Schrift Nr. 3 geg. Eins. v. 20 Pfg. über neue Wege der Behandlung. m. **begeisterten Anerkennungen** des In- u. Auslandes üb. **überraschende Erfolge ohne Diät.**
Chem. Fabrik Lutégia, G.m.b.H., Kassel 3.

Schinke deutscher Wermutwein
magenstärkend-appetitanregend.
Zu haben in Apotheken, Drogen- und Feinkosthandlungen
Schinkes Wermutweinkellerei
Dresden-N. 6
Postkistel $^{8}/_{1}$ Fl. M. 4.80. Nachnahme.

Schlank bei vollen Schüsseln
Nur nicht hungern, das macht alt! Mit Chemikalien oder anstrengenden Übungen muß man auch vorsichtig sein. Essen Sie gut, aber trinken Sie jeden Morgen Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee. Dann werden Sie immer schlank und beweglich bleiben, aber auch gesünder, denn der Tee erfrischt das Blut und die Säfte und bessert das ganze Befinden. Paket Mk 1.80, extrastark Mk. 2.25. In allen Apotheken und Drogerien, verlangen Sie aber nur
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
„HERMES" Fabrik pharm. kosm. Präparate München SW

Deutsche Volksgenossen gebt Arbeit!
Ich habe an Private abzugeben
Platt. Damenstrümpfe
Mako m. Seide . . . . Paar M. **1.05**
platt. Herrensocken, Flor m. Seide „ „ **1.00**
Mako-Damenstrümpfe . . . . . . „ „ **0.80**
Versand erfolgt geg. Nachn. u. portofrei. Verl. Sie bitte Preisliste! Wiederverkäufer Extrapreise! **S.S.-Mann Paul Roder, Harthau,** Bez. Chemnitz. Strumpf-Fabrikation-Versandhaus. (Ehem. Frontbannmitglied 1924)

Berufen Sie sich bei Ihren Einkäufen stets auf den „Illustriert. Beobachter"

Stoff für ein Kleid nur RM. 1.40
4.30 m schöner Sommerstoff indanthrenfarbig, in blau, braun oder grün gemustert, neueste und modernste Ausführung, sehr gut im Gebrauch, **zusammen** nur RM. **1.40**
(Meterpreis 33 Pfennig)
Bestellen Sie sofort oder verlangen Sie unsere neueste Preisliste über alle günstigen Webwaren, welche Ihnen kostenlos zugesandt wird.
Textil-Manufaktur Haagen
Wilhelm Schöpflin
Haagen 250 A, Baden
Deutsches, christliches Unternehmen

Thür. Ritter Pflaumenmus
zuckergesüßt, a. frisch. u. getrock. Pfl., 10-Pfd.-Eimer M. 3.– ab hier, Nachn. Viel 1000 Nachbestellung. **Otto Ritter, Schkölen in Thür. 60,** Pflaumenmusfabrik

Pracht-Wurst
geräuch. 4Pfd.-Postpäckchen, 8 Sorten M. 4.50 frei Haus durch Postanweis. od. Briefmark. Nachn. 20 Pf. mehr. **Wurstfabrik Pg. Carl Ramm, Nortorf (Hst.) 48**

DEUTSCHE
eßt nur **Weizenmehlpudding.** Probesendg. 10 Orig.-Päckch. M. 2.–, 30 Orig.-Päckch. M. 4.– frei Haus All. Hersteller **Pg. Dr. Gille, Bln.-Weißensee,** Piesporterstr. 24/28. Rührige Vertreter gesucht.

Magen- und Darm-
Störungen. Altbewährtes, ärztlich glänzend begutacht. Naturmittel. Kein Tee, keine Arznei. Kostenl. Brosch. Nr. 20 durch **Kloster Chorin-Offizin, Chorin** (Mark).

Sie staunen
über unsere billigen Preise. Liste gratis!
Westfalia Werkzeug-Company, Hagen i. W. 204

Stottern
u. a. nervöse Hemmungen nur Angst. Auskunft frei. O. Hausdörfer, Breslau 16Z

Koppel- und Schulterriemen
für alle Format., fabrz. erstkl. u. preisw.
Pg. J. Heines
Leder-, Treibriemen- und Lederwarenfabrik
W.-Elberfeld
Lange Straße 23

Marquardt-Faltboote von RM. 112.- an. Ganz neue Form für Schnellboote, Motorfaltboote. Verlangen Sie unsere Gratisdrucksachen mit über 100 interessanten Abbildungen.
Marquardt-Faltbootwerft Heilbronn 75.

Waffenscheinfrei mehrschüss. 6 mm M. 3.30 7 schüssg. M. 5.90 **100** schüss. **S.A.-Übungspist.** m. Magazin und 6 Ringscheiben **RM. 8.10** **L. Pauly, Bergedorf 8**

GRAUE HAARE
erhalt. Naturfarbe durch einfaches Mittel. Keine Farbe. Näh. kostenlos. **Frau A. Müller, München G. 222,** Alpenrosenstr. 2

Blasses Aussehen u. Sommersprossen verd. sof. d. ges. gesch. ärztl. anerk. Braunolin. Sof. sonnenverbr. Teint. Fl. M. 2.- u. 3.- **M. Mittelhaus, Berlin-Wilmersdorf 19, Hohenzollerndamm 200**

Graue Haare
erhalt. Naturfarbe dch. einf. Mittel. Keine Farbe, keine Nachn. Näheres kostenl. **Fr. M. Seufert, München 7, Wörthstr. 3/0**

Migua-Sportzelte
fertigt konkurrenzlos billig. Katalog gratis.
Migua G.m.b.H. Blankenburg-Harz 33

1000 Missionsmarken

1.15 RM Listen gratis **Jul. Sallmann, Cannstatt 50**

STOTTERN
ist Nervendruck. Befreie dich selbst. A. frei.
Gräser, Gotha
Ludendorffstraße 21

Selten schöne Harzer Kanarien Preisliste frei **Großzucht Diels** Hohen-Neuendorf 20

Deutsche Prismenfeldstecher dir. ab Fabr dah. gr. Ersparnis **Spezialglas** 8×24m. Etui M. 39.50. Kat frei. Ratenz. Tägl. Anerk.
Dr. F. A. WÖHLER, Opt. Werk, Kassel 47

Heuschnupfen
ist jetzt sof. u. dauernd heilbar! Billigste Kur. Dr. S. schreibt: 3 Patienten – 3 Erfolge, Klixol ist gut! Kostenl. Ausk. durch **Klixol-Labor., Mannheim N 2, 165**

Gänseküken
von Riesenkreuzungsgänsen, ca. 4-8 Tage alt, RM. 1.60, 2–3 Wochen alte RM. 2.10, $^{1}/_{4}$ gewachsene RM. 2.50 $^{1}/_{2}$ gewachsene RM. 3.30, flügge RM. 4.50.
Riesenpekingenten-Küken
ca. 6-8 Pfd. schwer werdend, RM. 1.00, versend. lfd. jede Stückz. Expr. Nachn. unt. Garantie lebend. Ank. u. Naturbrut.
Bruno Koch
Langenchursdorf i. Sa. 177

Preisabbau!
Werkzeugliste gratis.
Westfalia Werkzeugcomp., GmbH., Hagen Westf. 204

Die bekannten Crometa-Uhren werden in 12 verschiedenen Ausführungen geliefert: für Schreibtisch, Nachttisch und Reise. Es gibt kein Geschenk, das grössere Freude macht. RM. 10,— bis RM. 75,—
DIE BEKANNTEN
Crometa
UHREN
IN JEDEM FACHGESCHÄFT

Echt
830 Silber gest.
massiv, unverwüstlich

Nr 6640 **RM. 1.20** mit Gravur v. 2 Buchstaben od. Hakenkreuz. Nachn. 32 Pf. teurer. Ringgröße Papierstreif. **Katalog 1932 kostenlos. Vertreter gesucht.**
B. Liedke
Königsberg-Pr. Postamt 9, Abt. 100

Stottern
Dauerheilung! Wichtige Ausk. fr. G. Naeckel, Berlin-Ch., Dahlmannstr. 24

ZEISS Feldstecher
für Reise, Sport, Jagd u. Geländedienst. — Unübertroff. Helligkeit und Bildschärfe. Verlangen Sie den großen Feldstecher-Katal. T 208 mit den gesenkten Preisen v.
Carl Zeiss, Jena

Niemals
dürfen Sie Trommeln, Pfeifen, Messing-Blas- u. sämtliche andere Instrumente etc. kaufen, ohne sich vorher gratis und franko unseren neuen Katalog kommen zu lassen.
Herfeld & Comp.
Neuenrade Nr. 49 Westf.

Preisabbau! Waffenscheinfrei! Liste frei! Pg. W. Lepper, Zella-Mehlis 70

Direkt aus Fürth
der Stadt der Spiegel

Flur-Garderobe echt Eiche mit Nussbaum Facettespiegel 1,95 hoch, 0,95 breit franko RM 25.–
RM 10.– Anzahlung durch Nachn. Rest 3 Monatsraten à 5 RM. Illustr. Prosp. gratis!
Jos. Koch, Fürth i/B. 5

Hein-Wäsche
spez. bess. Oberhemden, Braunhemden, Damenwäsche nach Maß, billig, da direkt ab Fabrik. Kat. u. Prob. frei. Teilz.
Wäschefabrik Hein, Kötzschenbroda/Sa., K.-G.-Marken

Hitler-Postkarten
10 Stück, sortiert -.60
10 Horst Wessel-Ld. -.55
50 Geburtstagskart. -.80
50 Pfingstkarten . . -.80
Schreibw.-Katalog frei!
E. Höhn, Scheibe 3, Th. W

Einen Photo zur Probe
Sie behalten ihn nur, wenn er Ihnen gefällt. Franko Lieferung. Teilzahlung. Treffen Sie Ihre Wahl aus fünf neuen, reich illustrierten Orig.-Katalogen erster Kamerawerke. Zusendung unverbindlich u. kostenlos.
Photo-Dohm
Reutlingen 3 Württembg.

Graue Haare
beseit. einfach Hausmittel. Nachr. kostl.
Fr. Schmöckel, **Berlin, Schwedterstr. 79/251 B.**

Repetier-Pistolen! Waffenscheinfrei mehrschüss. 6 mm M. 3.30 7 schüssg. M. 5.90 10 schüssig M. 7.40 **J. Ortmann, Nürnberg 4/51**

Anzeigen im Illustriert. Beobachter haben besten Erfolg

Koppel
mit Schloß u. Schulterriemen komplett M. 2.75, Koppel 35 mm breit m. Schloß u. Schulterriem. f. Jugend kompl. M. 2.-. Bei 10 Garnituren 10% Rabatt u. spesenfr. Lieferung. **K. Meinel, Klingenthal i. Sa.,** Schließfach 62

Reklame-Kolli
ca. 3 Pfd.-Kiste **Fettbückel,** 2 Dosen Rollmops, 2 Dos. Geleeher., 2 Dos. Anchovis, **2 D. Brather.,** 1 Dos. Kronsard., 1 D. Bismarckher., 1 Dose Tomatenher., **1 D. Fetth. Alle** 12 Dosen u. **1 Kiste** 3.75M.- frko. 90 Pfg. extr. **Garantie Zurücknahme. MATJES NAPP, ALTONA 8**

Jeder Leser dieser Zeitschrift, der mir **noch heute** schreibt, erhält zw. Werbung einmalig dieses **konkurrenzlose**
Fernglas
in Prismenform für nur **2.95 Mk.**

Für Theater, Reise, Sport usw.
Neueste Konstruktion mit Knickbrücke.
Moderne Ausführung für jed. Auge einzeln einstellbar.
Garantie für jed. Stück
C. Rabe, Celle O. 34

Parteigenossen!

Kauft Lederhosen beim Fachmann! Prima Qualität von M. 28.— an. Preisliste 10 gratis!
R. MOSER
Säcklermeister
München 2 SO 2
Baaderstraße 28

ist ein vergnügliches Geschäft! Alter Kasten + kleine Raten = neue Kamera. Ford. Sie Tauschbedingungen und den neuen schönen ‚Photohelfer' J 29 an.
Photo-Porst
Nürnberg A 229
Der Welt größtes Photo-Spezial-Haus

Scharfschuß-Waffe überflüssig **Ohne W'schein! Automat. Tränengas-Selbstlade-Pistole** (Browning) 5 schüss. 12,50, 7 schüss. 16,– Nachn. Katalog. Postf. 50, Neuenrade 502

Das ist meine Quelle,
denn hier bekommen Sie mehr Ware und sparen trotzdem einen Haufen Geld. Befolgen Sie darum meinen ehrlich. Rat: „Schreiben Sie noch heute und verlangen Sie völlig umsonst und portofrei 240 Wollproben 260 Stoffproben ein kostenloses Jahresabonnement der Neuesten Quelle Nachricht. vom rein christlichen Versandhaus
Quelle G.m.b.H.
Fürth i. Bay. № 34

Musikinstrumente bis zu 40% **billiger** bei
Woll & Co., Klingenthal i. Sa. Nr. 562
Groß. Katalog umsonst

Radio-Tippner
liefert die neuesten Apparate sowie preisw. Gelegenheit.
TEILZAHLUNG BIS 12 MONATE
BERLIN SW, Stresemannstr. 92–102 (Europahaus)
FRIEDENAU, Rheinstr. 52

Kostenlos 400 WOLL-PROBEN
für die modernsten Strick- u. Handarbeiten
REINE WOLLE 50g schon für **19 PFG**
Schreiben Sie an die
TRIFELS-WOLL-GESELLSCHAFT LAMBRECHT / RHEINPF. Nr. 80

Versand direkt an Private

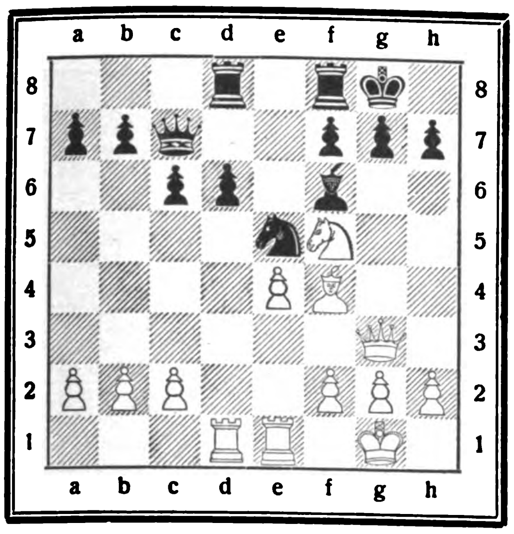
Günstige Ratenzahlungen
Umtausch b. Nichtgefallen.
Platten 25 cm. Mk. 1,50
Aufträge v. Mk. 10,- an portofrei
Jedes Instrument 8 Tage zur Probe!
Verlangen Sie sofort gratis unseren Hauptkatalog.
Meinel & Herold, Klingenthal 322
Musikinstrumente-, Sprechapparate- u. Harmonikafabrik
Spezial-Lief. für Trommler- und Pfeiferchöre, sowie kompl. Blasorchester nationaler Verbände

ADOLF HITLER · MEIN KAMPF

Digitized by Google

SCHACHECKE

Endspiel-Studie



Weiß: Kg1, Dg3, Td1, e1, Lf4, Sf5, Ba2, b2, c2, e4, f2, g2, h2 (13).
Schwarz: Kg8, Dc7, Td8, f8, Lf6, Se5, Ba7, b7, c6, d6, f7, g7, h7 (13).

Weiß am Zuge gewinnt.

Weiß: Capablanca Schwarz: Tanarow

1. Td1×d6 !![1])	Td8×Td6
2. Lf4×Se5[2])	Td6—d1
3. Te1×Td1	Lf6×Le5
4. Sf5—h6†!	Kg8—h8
5. Dg3×Le5 !![3])	Dc7×De5
6. Sh6×f7† ![4])	Aufgegeben!

[1]) Im ersten Augenblick unverständlich, aber dann doch „der Zug der Züge"!
[2]) Die erste Pointe der Kombination. Schwarz muß Td6—d1 spielen.
[3]) Wundervolles Damenopfer! Schwarz muß nehmen und ist verloren.
[4]) Wird Sf7† nicht geschlagen, so gewinnt Weiß De5 zurück und hat Figur mehr. Sonst setzt Td1—d8†×Tf8††!

Partie.

Zuckertort-Eröffnung.

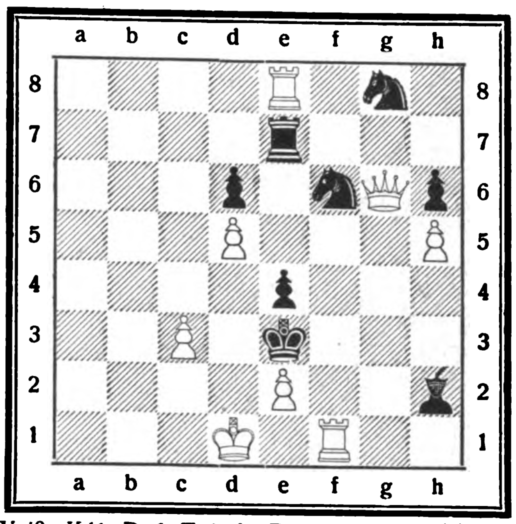
Gespielt im Kautsky-Gedenkturnier zu Prag 1931.
Weiß: E. Richter. Schwarz: Kottnauer.

1. Sg1—f3	e7—e6	12. f2—f4	Dd8—e7
2. g2—g3	b7—b6	13. Sc3—e4	Ta8—d8
3. Lf1—g2	Lc8—b7	14. Lc1—e3	d7—d5
4. c2—c4	f7—f5	15. c4×d5	e6×d5
5. 0—0	Sg8—f6	16. Se4—c3	d5—d4
6. d2—d3	g7—g6	17. Sc3—d5![2])	De7—d7
7. Sb1—c3	Lf8—g7	18. Dd1—b3![3])	Sc6—a5
8. e2—e4	f5×e4	19. Sd5—e7†[4])	Kg8—h8
9. Sf3—g5!![1])	0—0	20. Db3—g8[5])	Tf8×Dg8
10. d3×e4	Sb8—c6	21. Sg5—f7††	
11. e4—e5	Sf6—e8		

Diese Partie dient als Demonstration und Illustration zu der in einer der letzten Folgen gebrachten Endspielstudie: Das erstickte Matt!

[1]) Sf3—g5 ist in weiter Voraussicht auf die kommende Endkombination gespielt.
[2]) Schwarz ist sturmreif. Sd5 leitet das Erstickungsmatt ein.
[3]) Db3 ist zum Opfertod bereit, der durch
[4]) Sd5—e7 als Doppelschach eingeleitet wird.
[5]) Die Dame opfert sich, um das Feld f7 für den Sg5 freizumachen, das Tf8 bisher deckte. W. Z.

Aufgabe



Weiß: Kd1, Dg6, Te8, f1, Bc3, d5, e2, h5 (8).
Schwarz: Ke3, Te7, Sf6, g8, Lh2, Bd6, e4, h6 (8).
Weiß zieht und setzt in zwei Zügen matt. Eine nicht allzuschwere Aufgabe.

Lösung zu Aufgabe in Folge 21:

1. Ld1—g4, Kb5—a4; 2. Dd5—b3†, Ka4×b3; 3. Lg4—d1††. Oder Auf 1 Ld 1—g4, beliebig folgt 2. Dd5—e4! etc.

ROTH-BÜCHNER G. M. B. H. SPEZIALFABRIK FÜR RASIERAPPARATE UND RASIERKLINGEN. BERLIN-TEMPELHOF J. B.

Digitized by Google

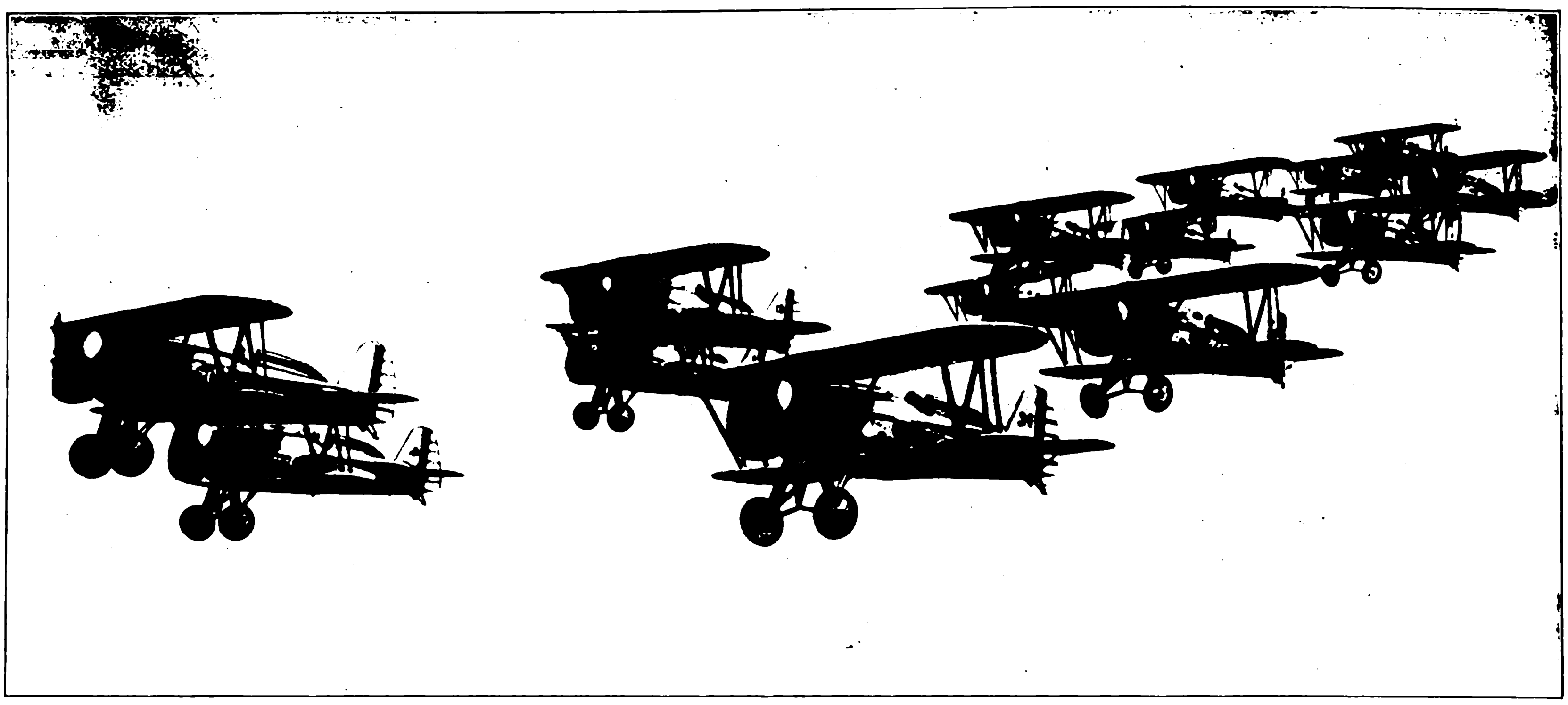


Abb. 1. Im Zukunftskrieg werden Flugzeuge nicht mehr einzeln auftreten, sondern stets in Massen eingesetzt werden.
Hier sieht man ein Geschwader von Boeing-P-12-E-Jagdeinsitzern mit 450-PS-Wasp-Motoren. 135 dieser Jagdeinsitzer wurden jetzt bei der Armee der U.S.A., 145 beim Marinekorps in Dienst gestellt.

Deutschland in der Luft bedroht!

Trotz aller Abrüstungsideen haben die großen Militärstaaten den Ausbau ihrer Luftstreitkräfte mit größter Energie weiterbetrieben und ihre Luftflotten zu einem wichtigen Machtinstrument ausgebaut.

Die Bedeutung der Luftwaffe ist heute unbestritten. Während noch vor einiger Zeit Frankreich und England um die Vorherrschaft in der Luft in heftigem Wettstreit lagen, stehen jetzt zweifellos die Vereinigten Staaten von Amerika, besonders hinsichtlich der Qualität und der Leistungen der Kriegsflugzeuge an erster Stelle (Abb. 1). Die schnellen Jagdeinsitzer, denen ursprünglich die größte Bedeutung in der Luftwaffe zukam, treten jetzt etwas mehr in den Hintergrund, man hat vielmehr noch größere Aufmerksamkeit auf die Entwicklung der Bombenflugzeuge gelegt. Alle Errungenschaften im neuzeitlichen Verkehrsflugzeugbau, wie z. B. die Verwendung von Leichtmetall und Stahl, der Stromlinien-Monocoque-Rumpf, das einziehbare Fahrwerk usw. wurden sinngemäß auf den Militärflugzeugbau übertragen. Dazu kommt noch die Ausrüstung mit starken Motoren, die fast durchwegs als vorverdichtete Höhenmotoren mit Gebläseeinrichtung und Untersetzungsgetrieben gebaut werden. Durch die Anordnung der Motoren im Flügel oder in besonderen Gondeln ergab sich die Möglichkeit, am oder im Rumpf die Bombenlast sowie mehrere M.G.-Stände, Maschinenkanonen und Senktürme zur Abwehr unterzubringen, so daß man von wahren „fliegenden Festungen" sprechen kann (Abb. 2). Der Senkturm bzw. der gedeckte Maschinengewehrstand ist übrigens auch bei leichteren Schlachtflugzeugen anzutreffen.

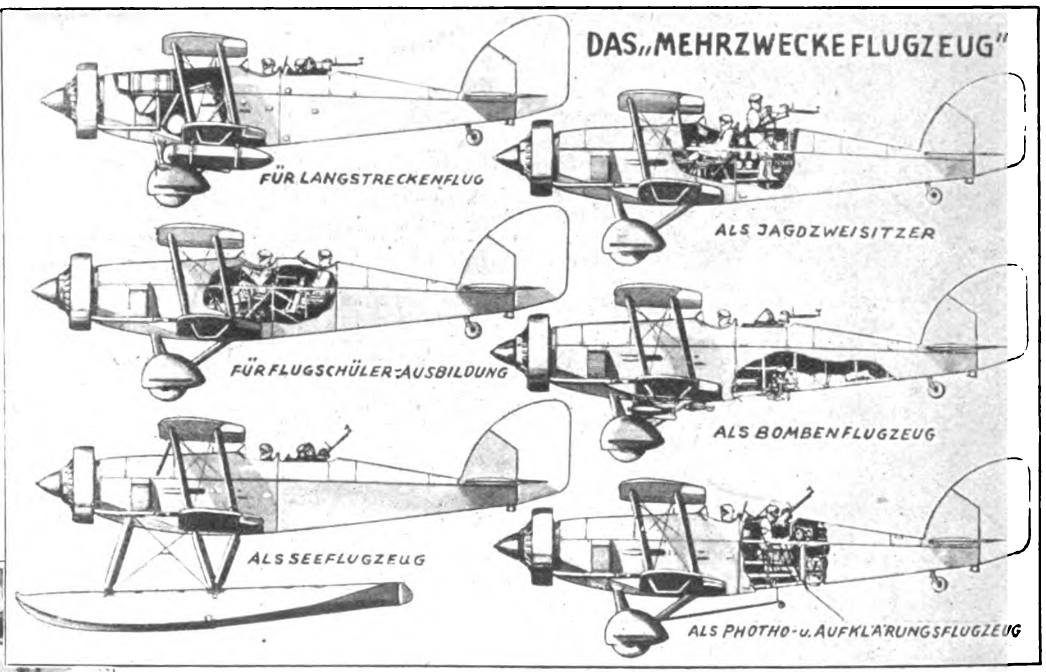


Abb. 3. Typisches Beispiel für ein „Mehrzweckeflugzeug", der Westland-Wallace-Doppeldecker, mit 550-PS-Bristol-Pegasus-Motor.

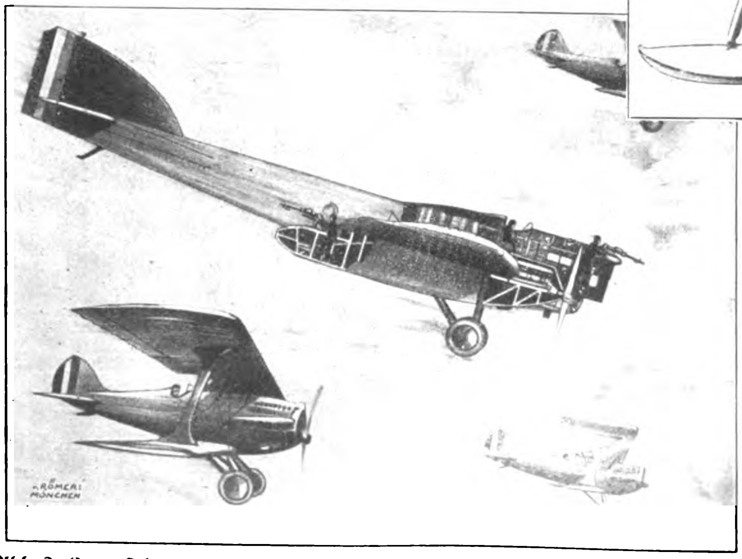


Abb. 2. Zum Schutze der Bomber dienen schnelle und wendige Jagdflugzeuge.
Das hier abgebildete Bombenflugzeug von Blériot ist mit 3 Zwillings-M.G. bewaffnet und trägt seine Bombenlast in eigenen Bombenkästen im Rumpfmittelteil.

Zur Lösung der mannigfaltigen militärischen Aufgaben besteht häufig die Notwendigkeit, ein und denselben Flugzeugtyp für verschiedene Verwendung heranzuziehen. Es entstand deshalb das sog. „Mehrzweckeflugzeug" (Abb. 3). Die Konstruktion dieser Maschinen gestattet es, die Einrichtung des Rumpfes in kurzer Zeit zu verändern und den jeweiligen Bedürfnissen, z. B. für Fernaufklärung, Bombenwurf, Photoflug, Sanitätsdienst, Truppen- und Proviantransport, anzupassen.

Die Jagdflugzeuge sind natürlich den Anforderungen entsprechend auch weiter verbessert worden (Abb. 4). Ihre Steigfähigkeit und Geschwindigkeit ist in Anbetracht der Leistungen der Bombenflugzeuge bedeutend erhöht worden. Während früher die Jagdmaschi-

Digitized by Google

nen nur als Einsitzer gebaut wurden, tritt heute auch der Jagdzweisitzer immer mehr in Erscheinung (Abb. 5). Die Vorteile des Einsitzers sind vor allem seine größere Geschwindigkeit, bessere Steigfähigkeit und überlegene Wendigkeit. Als Nachteil ist dagegen zu buchen, daß infolge des starren Einbaues der Maschinengewehre nur in der Flugrichtung gefeuert werden kann und zur Rückendeckung besondere Schutzflugzeuge nötig werden. Beim Jagdzweisitzer dagegen übernehmen die hintensitzenden Schützen mit ihren beweglichen Maschinengewehren die Verteidigung nach rückwärts, wodurch die Führer wesentlich entlastet werden. Auch lassen sich die Formationsstärken bei Verwendung von Kampfzweisitzern verringern, da, wie schon erwähnt, die Flugzeuge, die für den Rückenschutz erforderlich sind, in Wegfall kommen. Dieser wesentlichen Vorzüge wegen nimmt man jedoch das höhere Fluggewicht und die dadurch bedingte geringere Geschwindigkeit und Wendigkeit mit in Kauf.

In diesem Zusammenhang sei auch noch kurz auf die verschiedenen **Bombenarten** hingewiesen (Abb. 6 u. 7). Es gibt Sprengbomben von **7 bis 2000 Kilo Gewicht** mit großer Explosions- und Splitterwirkung, **Brandbomben von 1 bis 5 Kilo** mit schwer löschbaren Zündstoffen und schließlich Gasbomben von 10 bis 700 Kilo, die mit Giftgasen gefüllt sind.

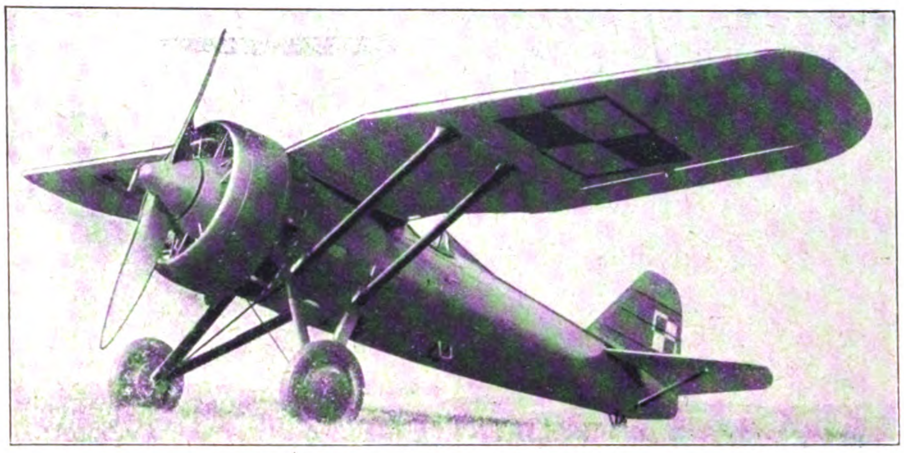


Abb. 4. Die polnischen Kriegsflugzeuge sind bei uns noch wenig bekannt.
Unser Bild zeigt den leistungsfähigsten Kampfeinsitzer PZL „P XI", der 350 km und eine Flughöhe von 10000 m erreicht.

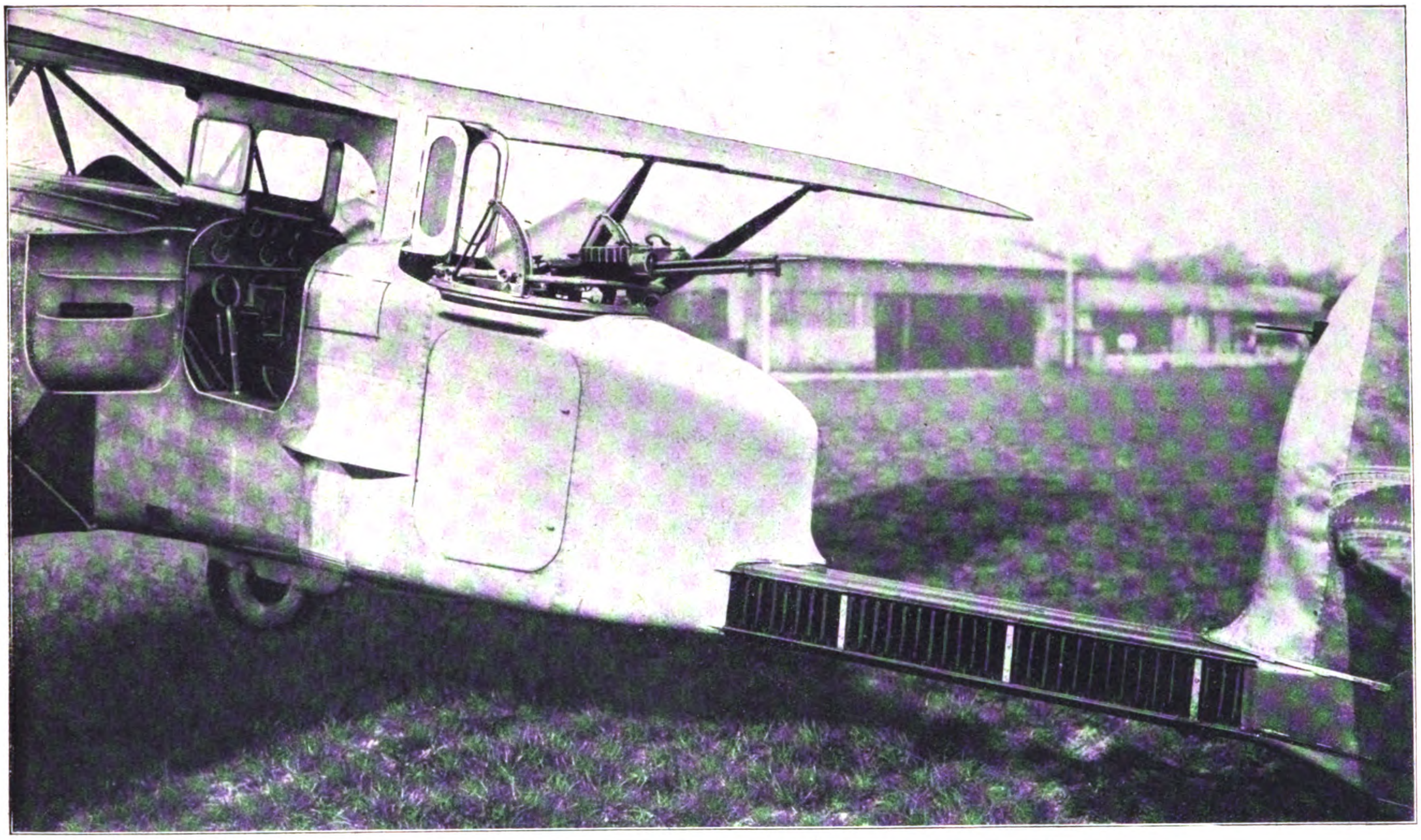


Abb. 5. Ganzstahl-Jagdzweisitzer von Breguet. Der Gesamtaufbau ist sehr vereinfacht, so daß Serienfabrikation leicht möglich ist.
Der Rumpf besteht z. B. aus einem einzigen Stahlträger, auf dem alle Aufbauten karosserieartig aufgesetzt sind. Hierdurch ergab sich auch ein wesentlich erweitertes Schußfeld für das nach hinten feuernde Maschinengewehr.

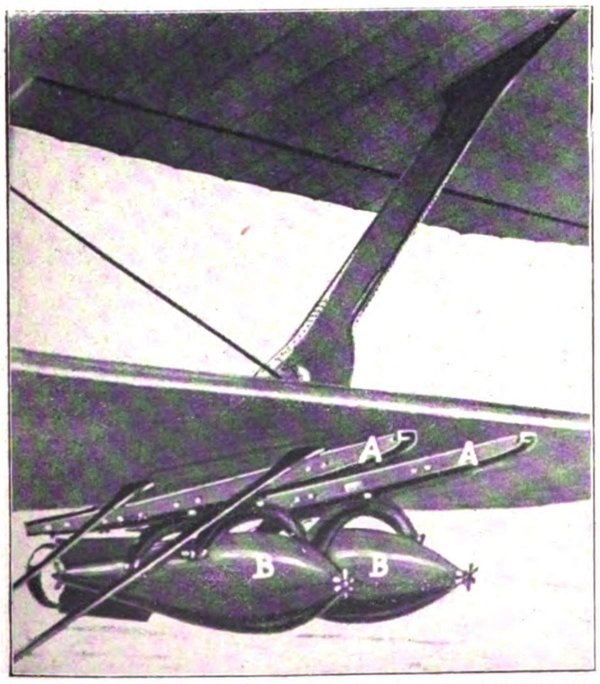


Abb. 6. Auch die schnellen Aufklärungsflugzeuge können Bomben mit sich führen. Beim franz. Breguet-Doppeldecker z. B. sind je 2 Sprengbomben (B) von je 100 kg an besonderen Abwurfvorrichtungen (A), die vom Beobachtersitz aus betätigt werden, am Unterflügel aufgehängt.

Man kann sich vorstellen, welcher großen Gefahr die Bevölkerung eines Landes ausgesetzt ist, das von einem modernen Bombengeschwader heimgesucht wird.

Für Deutschland, welches bis jetzt nicht einmal eine Verteidigungsluftwaffe besitzt, spielt daher das Problem des Luftschutzes eine große Rolle. Dieser darf aber nicht nur in der Vervollkommnung der Sicherheitsmaßnahmen für die Zivilbevölkerung bestehen, sondern es müßte auch eine ausreichende und leistungsfähige Luftflotte zur Landesverteidigung geschaffen werden. Wie man sich erinnert, hat Botschafter Nadolny vor kurzem in Genf die Beseitigung aller Bombenabwurfflugzeuge gefordert.

v. N.

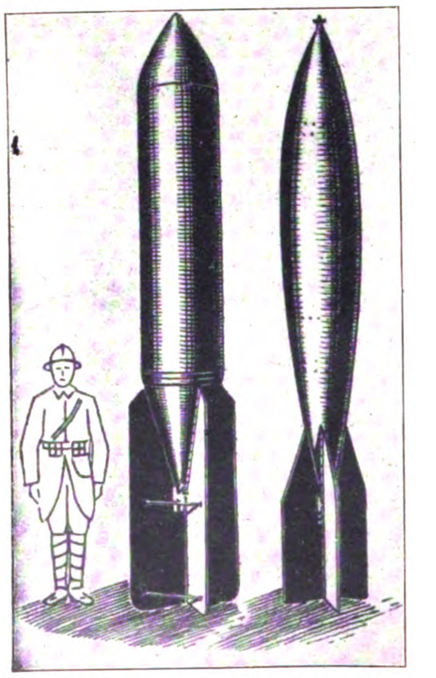
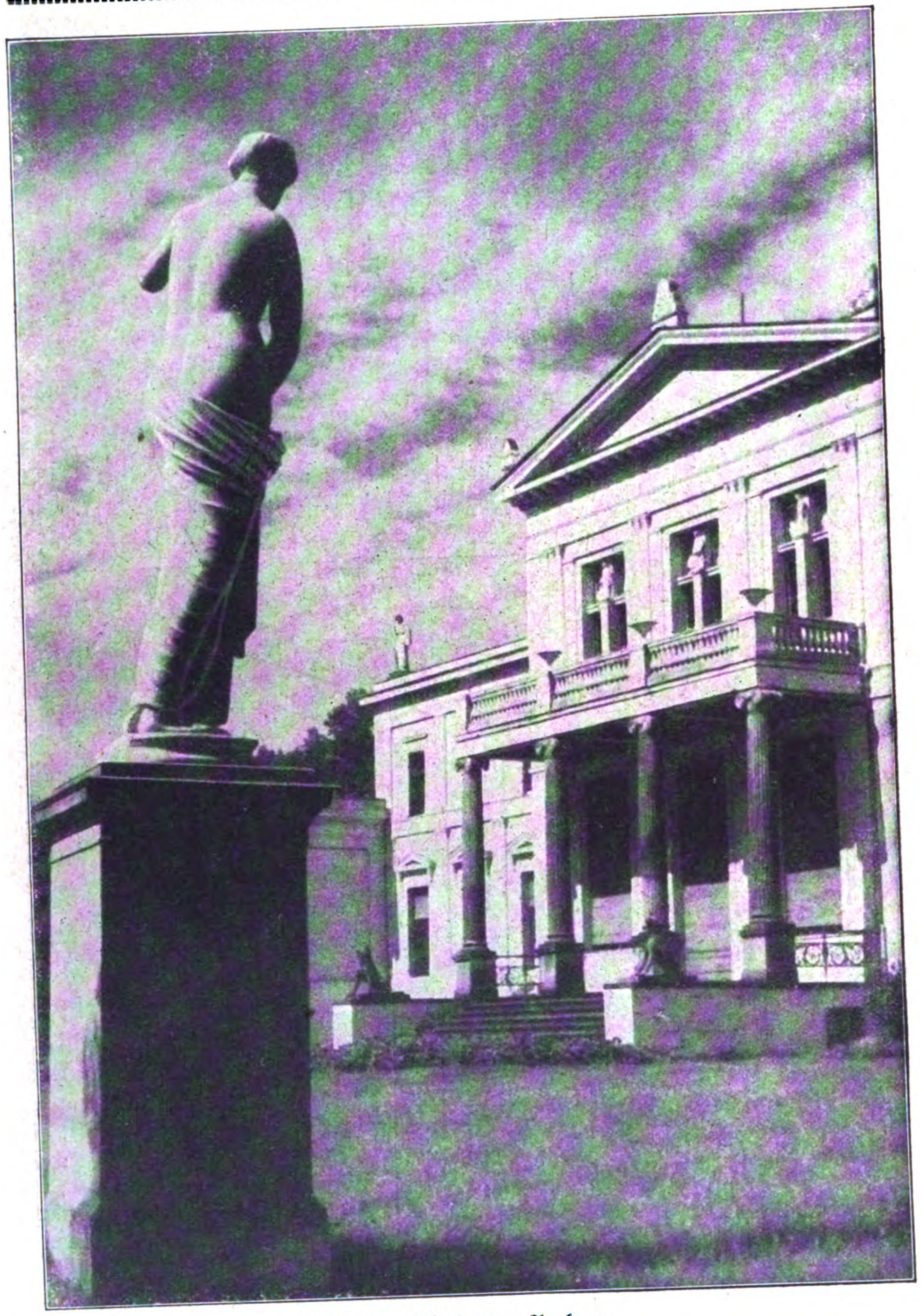


Abb. 7. Die Gewichte der Fliegerbomben liegen zwischen 7 u. 2000 kg! Bild zeigt links eine amerikanische, rechts eine französ. 2000-kg-Sprengbombe.

Digitized by Google



Blick aufs Schloß vom Park aus.

Schloß Beynuhnen

Ein Märchenschloß der Romantik in Ostpreußen

Photo Henoj

Großer Antikensaal mit über 100 meisterhaften Abgüssen antiker Plastik.

Eine der größten und eigenartigsten Schönheiten von Ostpreußen ist das Schloß Beynuhnen, welches eine kostbare und umfangreiche Kunstsammlung enthält, die in den Jahren 1851 bis 1888 geschaffen wurde. Der Gründer und Schloßbesitzer, Fritz von Fahrenheid, ein begeisterter Kunstfreund, der längere Zeit in Italien weilte, hat seinen Gedanken, die herrlichen Göttergestalten des griechischen Olymps in den Sälen seines nordischen Heimatschlosses versammelt zu sehen, verwirklicht. Die Kunstsammlung, jüngst zur Stiftung umgewandelt und dadurch dauernd in ihrem Bestand gesichert, besteht

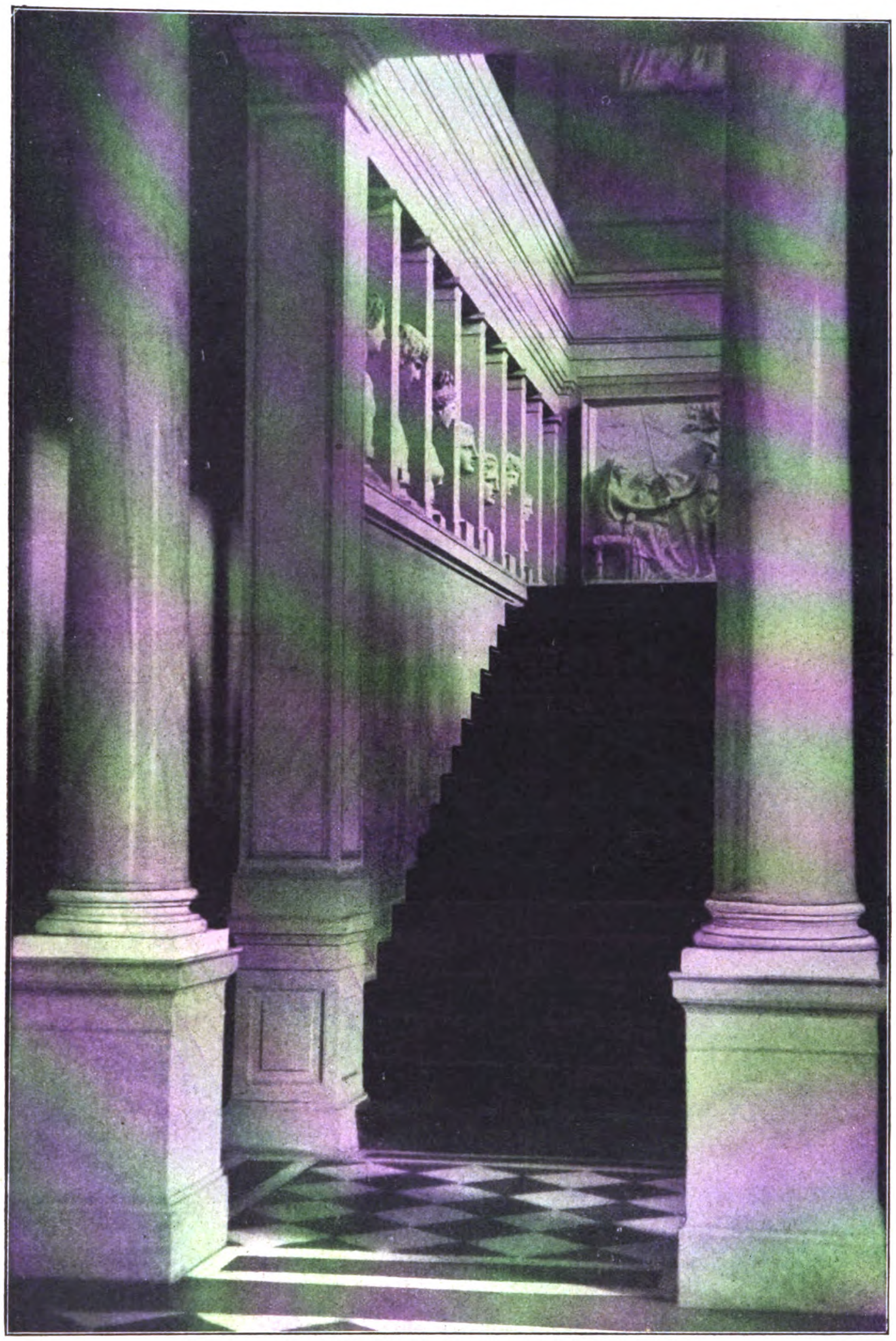
Das Kupferstichkabinett mit erlesenen Werken großer Meister.

Digitized by Google

im wesentlichen aus dem großen Antikensaal — Portikus-Saal —, in dem sich 100 Abgüsse antiker Plastiken befinden. Weit über 100 Kopien nach den Hauptmeistern der italienischen Renaissancemalerei: Raffael, Tizian und späteren, wie Guido Reni und Murillo, zieren eine Reihe von kostbar ausgestatteten Räumen. Einige 20 antike Originalstücke und etwa 70 originale Ölgemälde der italienischen Maler des 16. bis 18. Jahrhunderts sind in den Sälen unter die nicht originalen Werke verstreut, und es schließen sich ferner eine Anzahl neuerer Skulpturen an.

Ein Rundgang durch Beynuhnen, durch den reich- und vielseitig mit Statuen besetzten Park, vorbei an dem dorischen Tempel mit der Gruppe des Laokoon und an der Grabstätte Fahrenheids mit der Thorwaldsenschen Figur der Hoffnung, vorbei an der Quellnymphe und durch einen Tempel mit der Gruppe des Laokoon und an der Grabstätte Fahrenheids mit der Thorwaldsenschen Figur der

Blumenvase im Park.



Der herrliche Treppenaufgang im Schloß.

Hoffnung, vorbei an der Quellnymphe und durch einen großen, figurenbesetzten Portikus, schließlich durch die reichbesetzten Säle des Inneren, überzeugt den Betrachter auf das eindringlichste von den ideellen Zielen des Gründers: es ist ein der Kunst geweihter Bezirk, wie er in „Wilhelm Meister“, in den Romanen Eichendorffs, in Stifters „Nachsommer“ geschildert wird. Fahrenheid widmete sein ganzes Leben und reichliche Mittel ausschließlich der Erfüllung dieser einen Idee.

Fahrenheids Sammeltendenz erfolgte in verschiedenen Phasen. Sein erstes Ziel verwirklichte er schon durch die Erbauung des Antiken-Saales (1851—53). 1854 erschien das mit großer Ausführlichkeit verfaßte „Verzeichnis der im Antiken-Saale zu Beynuhnen aufgestellten Abgüsse“. Aber schon 1855 melden sich Stimmungen, die neue Ziele erstreben. Ziele, von denen er gesteht, daß er sie selbst noch nicht kenne. Dieses fortwährende Weiterstreben und unbestimmte Sehnen ist ein bedeutsamer Charakterzug des Mannes, der sich als Grabschrift den Spruch entwarf: „Verlassend eine Welt, reich an unbefriedigter Sehnsucht, erharre ich in Demut der großen Offenbarung des Herrn.“

Säulenportikus mit edlen Marmorbildern.

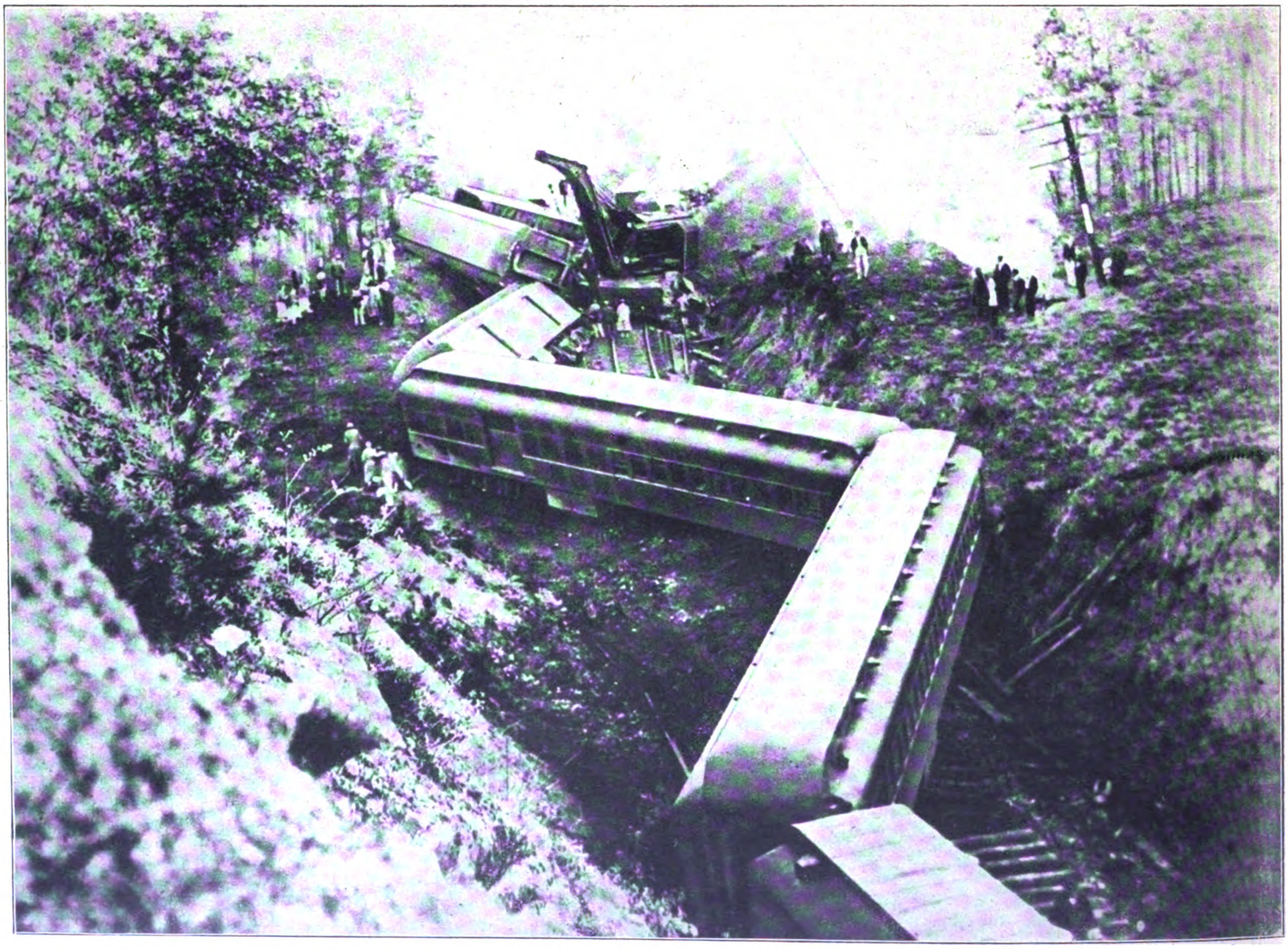
Ein Unfall, der glimpflich ablief.

Auf einer Segelpartie im Hafen von Sydney kenterte ein mit 5 Mann besetztes Segelboot „Harmony“ infolge eines Zusammenstoßes mit einem Dampfer. In bitterer Kälte mußten die Segler stundenlang in dem von Haifischen wimmelnden Wasser ausharren, bis sie von einem Rettungsdampfer abgeschleppt wurden.

Rennwagen balanciert auf einem Rad.

Dieses außergewöhnliche Unglück ereignete sich in einer scharfen Kurve bei einem englischen Rennen. Der Wagen flog hoch, und nur noch eines der Hinterräder berührte den Boden. Rechts ist der herausgeschleuderte Fahrer zu sehen, der wie durch ein Wunder am Leben blieb.

Katastrophen..



Dieses furchtbare Eisenbahnunglück, bei dem mehrere Menschen ums Leben kamen, ereignete sich in den Altoona-Bergen (Georgia, U.S.A.).
Die Lokomotive des entgleisten Zuges wurde umgeworfen, der Postwagen vollkommen zerschmettert, und sämtliche andere Wagen sprangen aus den Schienen.

Digitized by Google

Marlene Dietrich ist offenbar nicht mehr zu heilen,
wie diese Aufnahme von ihrer Ankunft in Europa zeigt — wobei sie sich wohlweislich allerdings Paris als erste Etappe ausgesucht ha'.

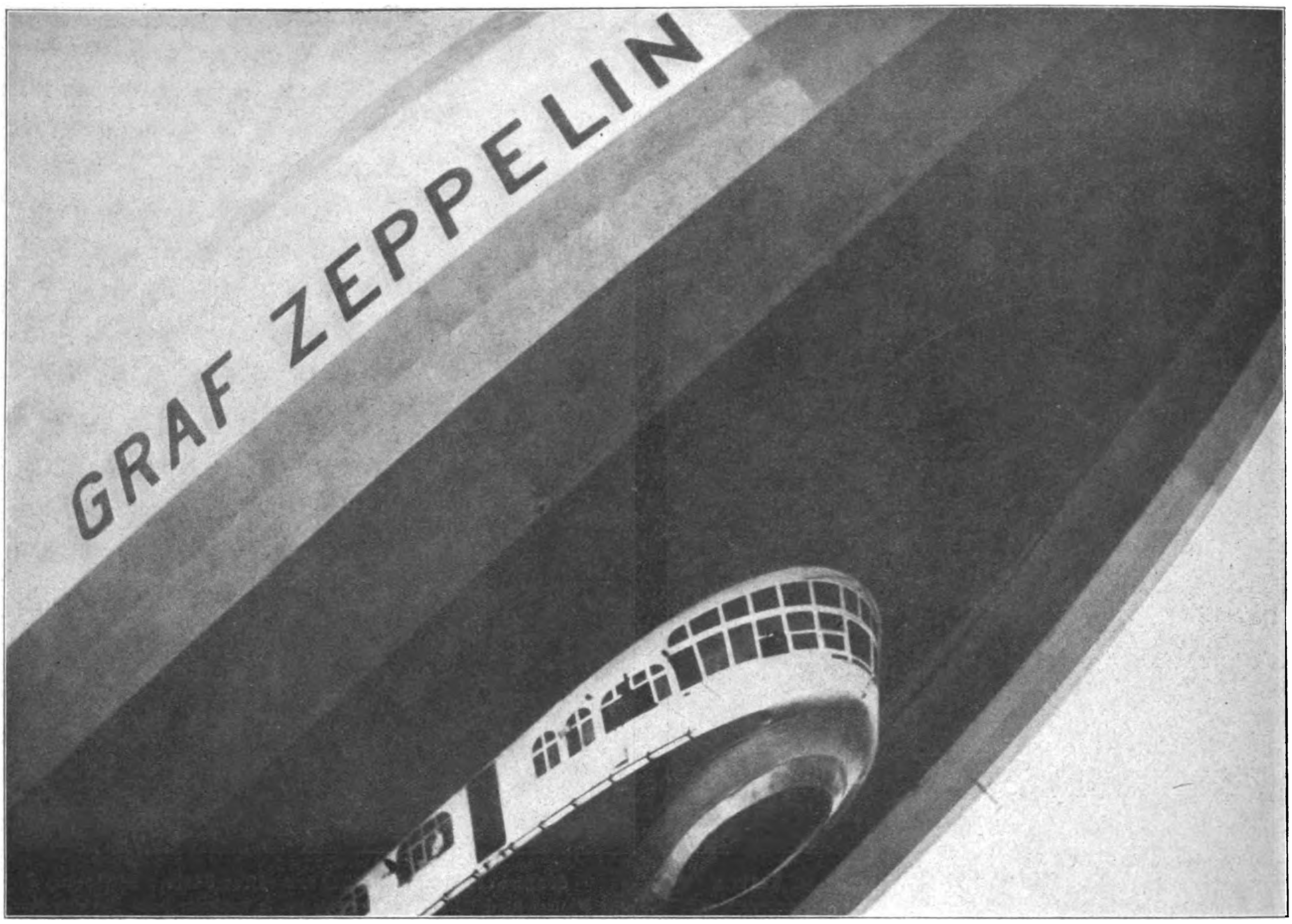
Neuyorks Ex-Oberbürgermeister Jimmy Walker
läßt sich trotz seiner üblen Affären nach wie vor in strahlender Laune mit seiner Frau, der Filmschauspielerin Betty Compton, bei seiner Ankunft in Paris photographieren.

..und Seltsamkeiten

Ob er doppelte Taxe zahlen muß?
Das war die größte Sorge dieses wohlgenährten Herrn, der das stattliche Gewicht von über 300 Pfund hat und außerdem ein echter Schotte ist. Daher die Sorge wegen der Autotaxe.

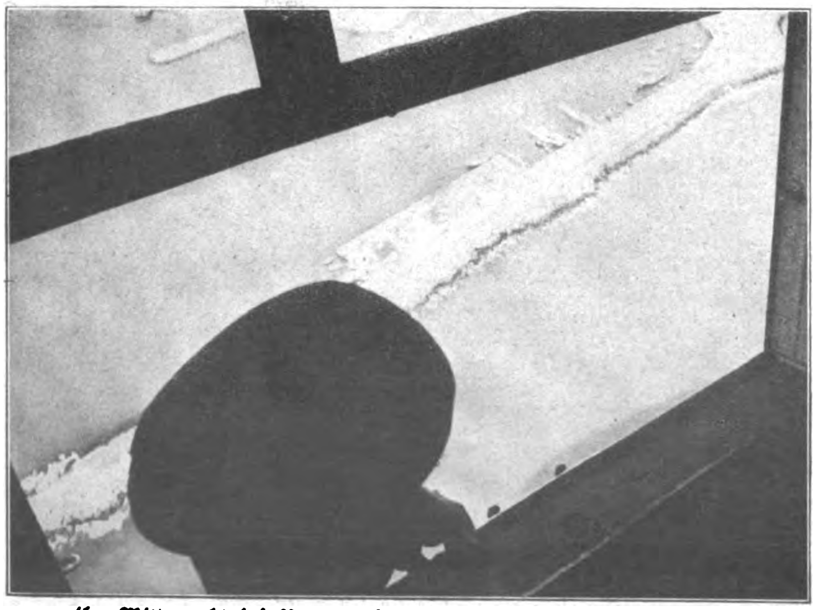
Der amerikanische Bankier John Pierpont Morgan,
wohl der größte Kriegsgewinnler der Welt, gegen den wegen Steuerhinterziehung, Bilanzfälschung und Bestechung eine Untersuchung eingeleitet wurde.

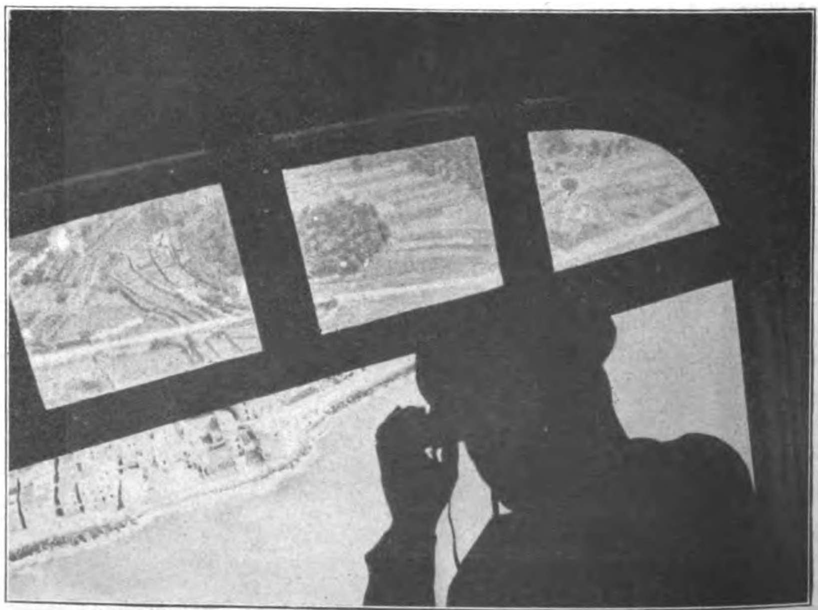
Digitized by Google



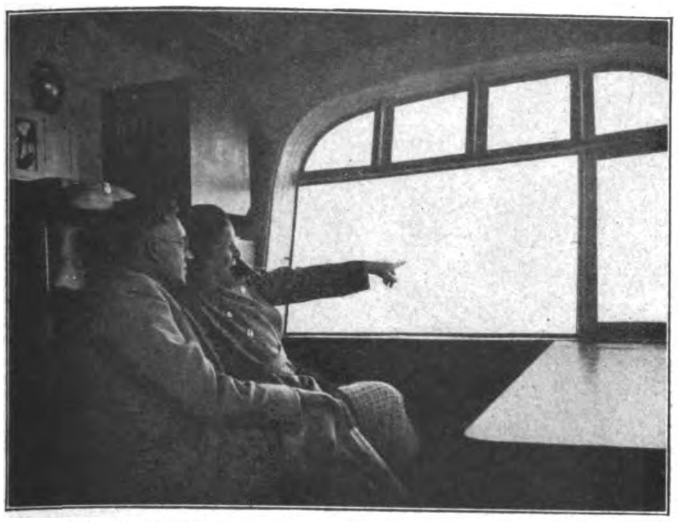
„Graf Zeppelin" fliegt nach Rom

Ende Mai machte der „Graf Zeppelin" einen Italienflug, an dem u. a. der württembergische Reichsstatthalter Murr und Hptm. Weiß, der Chef vom Dienst des „Völk. Beob.", teilnahmen. Das Luftschiff wurde überall jubelnd begrüßt. In Rom stiegen der König von Italien und Minister Balbo zu einem Rundflug an Bord. Sonderaufnahmen für den „Illustrierten Beobachter" von Helmuth Kurth.



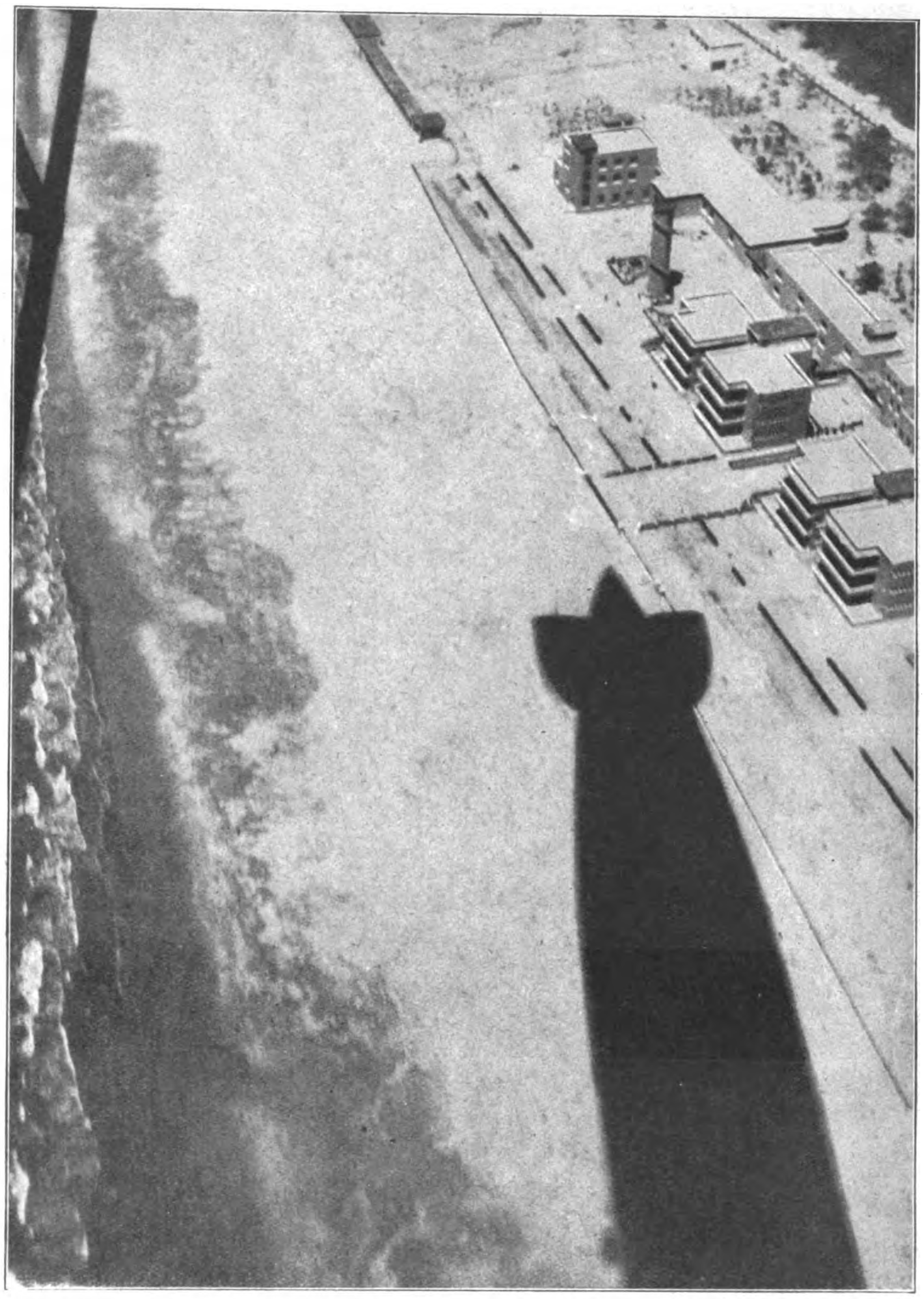


Um Mitternacht bei Regen und Sturm in Friedrichshafen gestartet, befand man sich in den Morgenstunden schon über der sonnigen Küste Italiens.

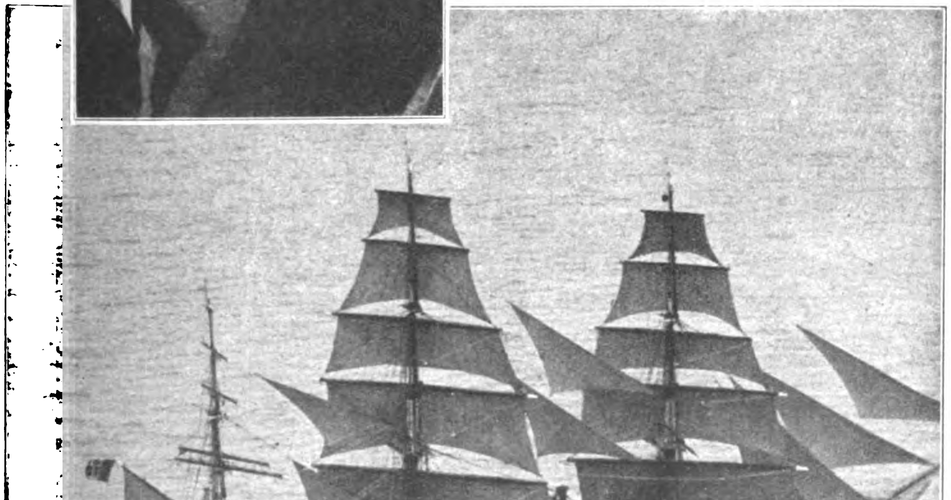


Reichsstatthalter Murr mit seiner Gattin.

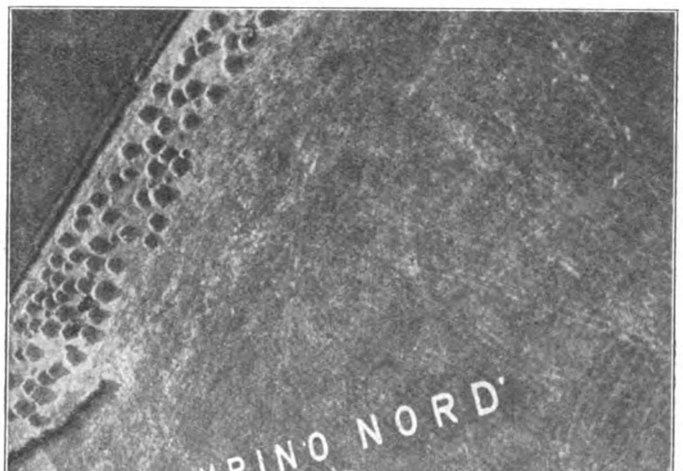
Hptm. Weiß (rückwärts, Mitte) im Gespräch mit dem Leiter des W.T.B., Berndt.



Südostwärts entlang an der italienischen Küste.



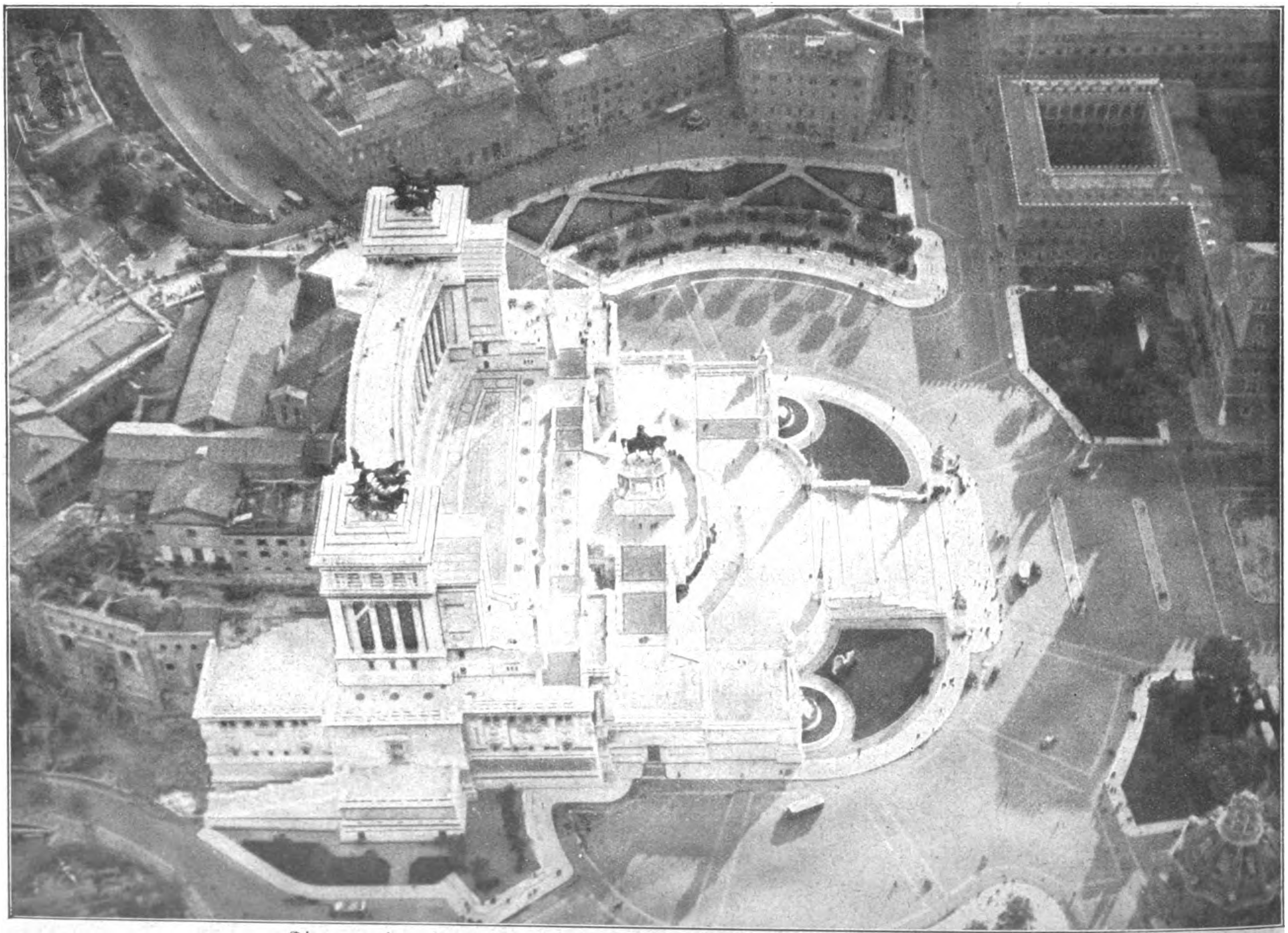
Ein italienisches Schulschiff (Dreimastbark) wird überflogen und (Bild oben) mit der Flagge begrüßt.



Der Flugplatz der italienischen Hauptstadt.
Gegen Mittag landete der „Graf Zeppelin" in Rom.

Minister Balbo im Gespräch mit Kapitän Lehmann, dem Führer des Luftschiffes.

Links: Die feierliche Begrüßung auf dem Flugplatz. Reichsminister Dr. Goebbels (in Uniform), neben ihm der deutsche Botschafter v. Hassel, rechts König Viktor Emanuel III.



Eine prachtvolle Aufnahme des neuen Viktor-Emanuel-Denkmals in Rom.

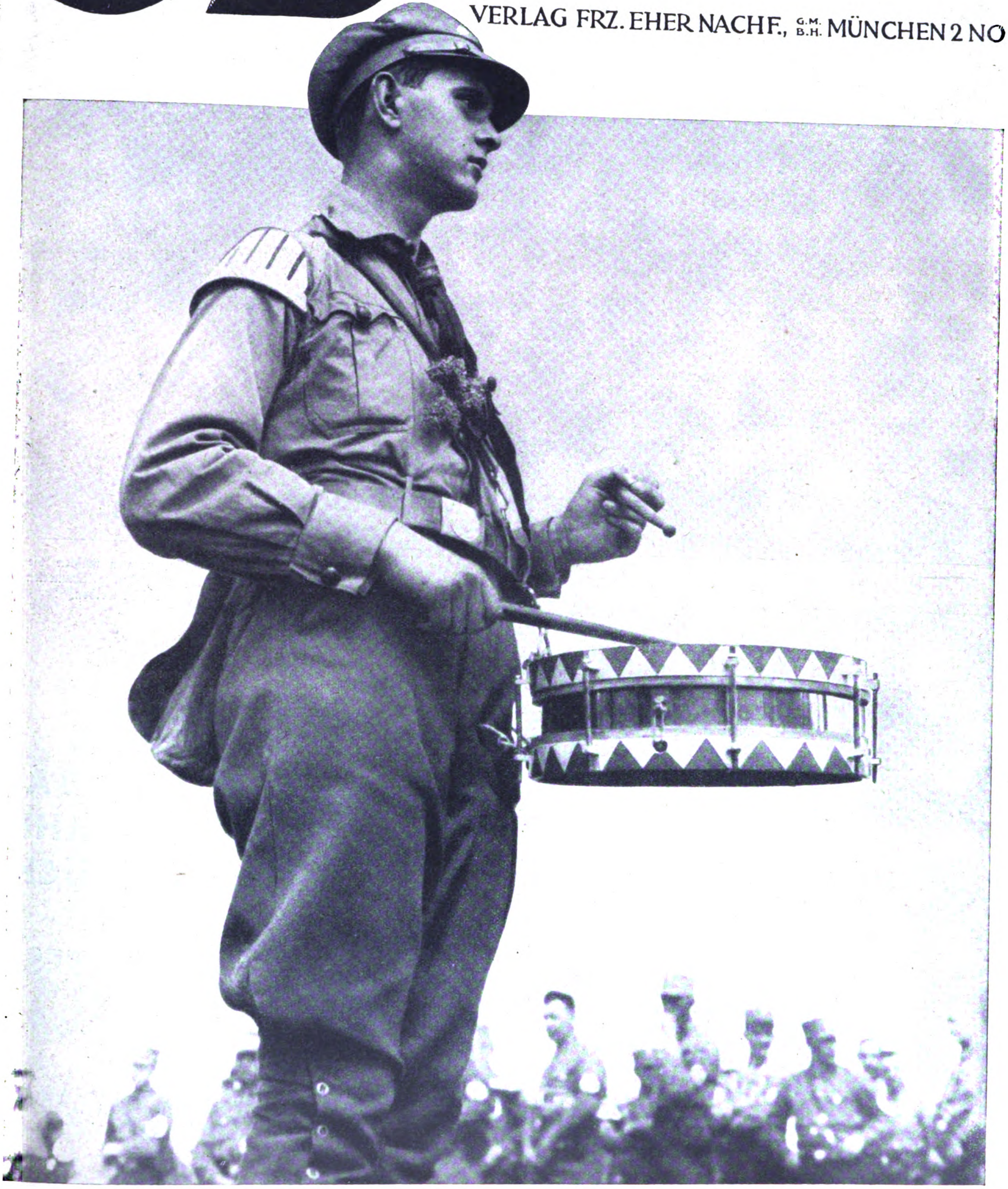
Digitized by Google

Preis 20 Pfennig
Danzig: 30 Guldenpfennig
Schweiz: 30 Rappen
Sonstiges Ausland 25 Pfg.

8. JAHRGANG / FOLGE 24 / SAMSTAG, 17. JUNI 1933

IB Illustrierter Beobachter

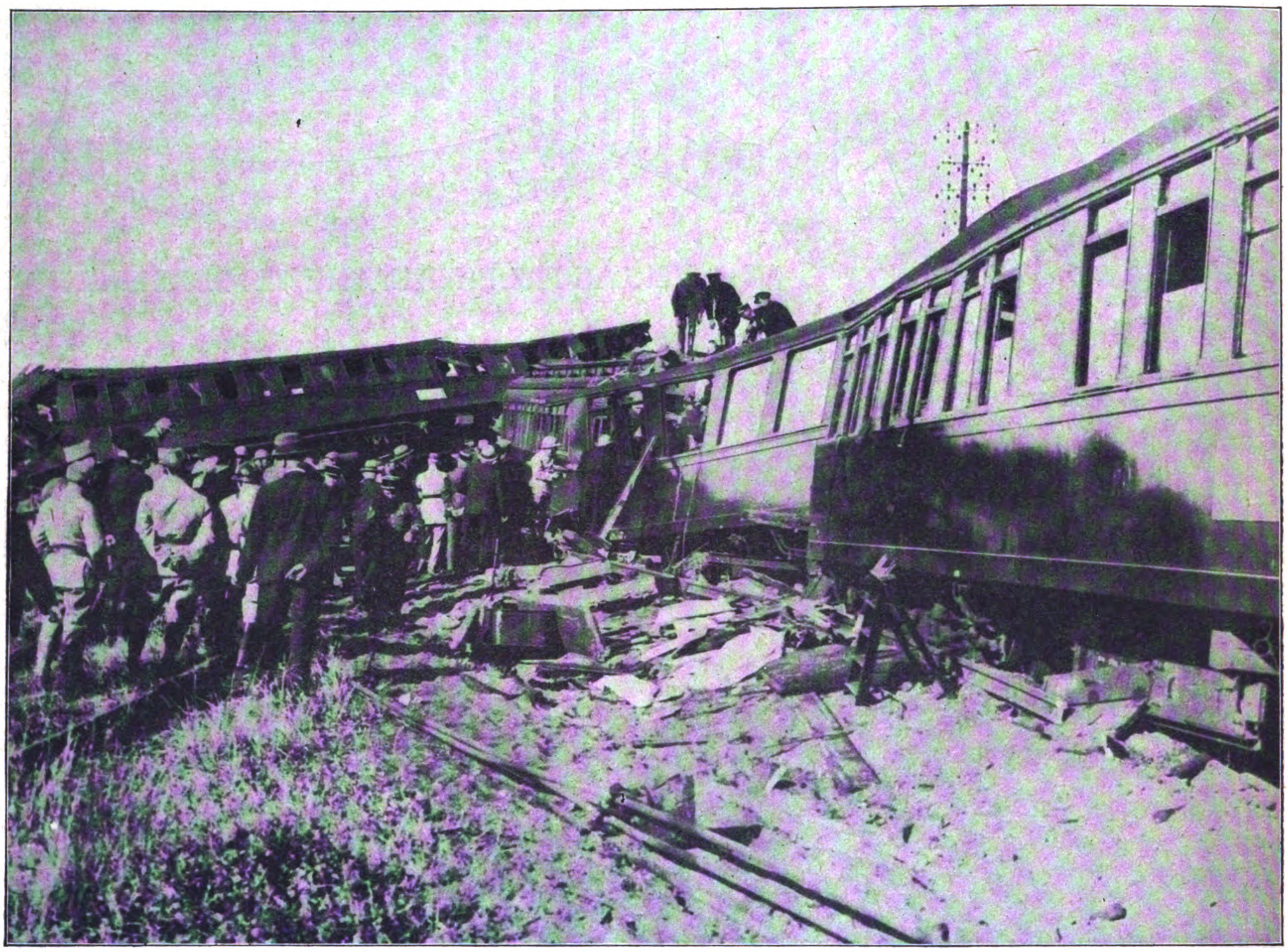
VERLAG FRZ. EHER NACHF., G.M.B.H. MÜNCHEN 2 NO



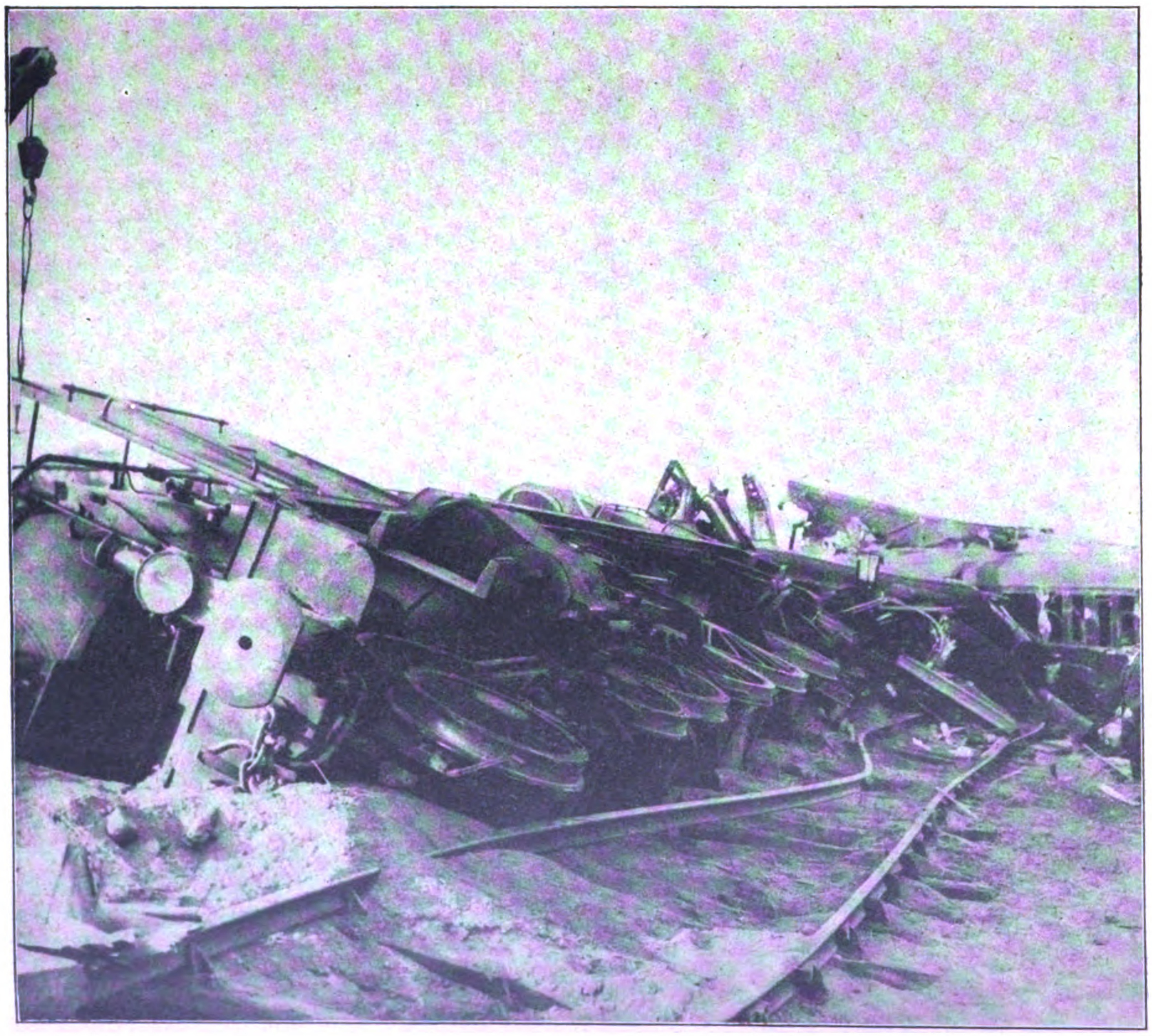
DER HITLERJUNGE

Die Uniform der H.J. wird als offizielle Kleidung der „Nationalpolitischen Erziehungsanstalten" getragen.
(Siehe Bilderaufsatz im Jnnern dieses Blattes.)

Digitized by Google



Mit Schneideapparaten mußten die Toten und Verletzten aus den zertrümmerten Wagen befreit werden.

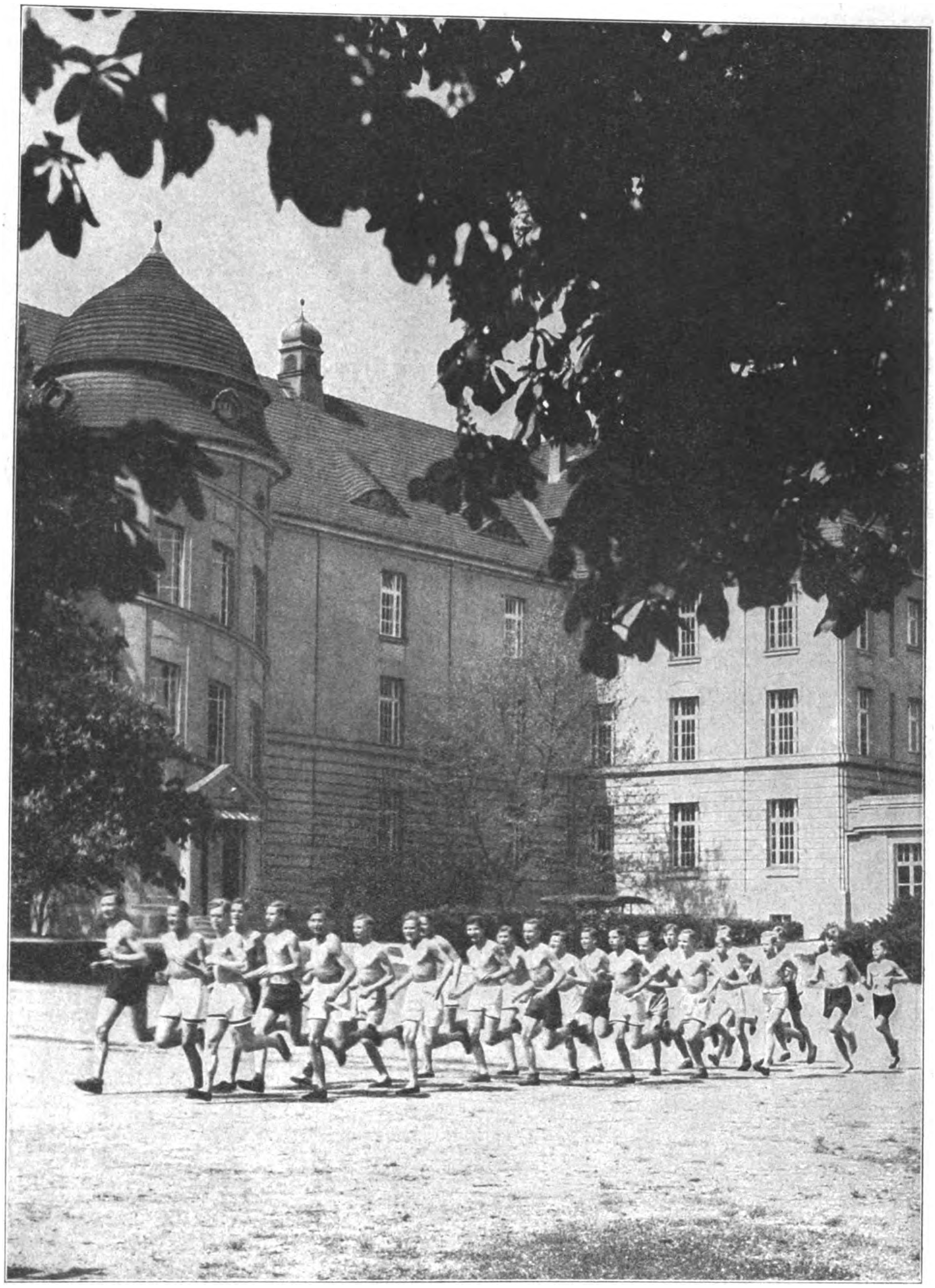


DAS FURCHTBARE EISENBAHN-UNGLÜCK IN NANTES

Die umgestürzte Lokomotive hat sich tief in den Erdboden eingebohrt.

Digitized by Google

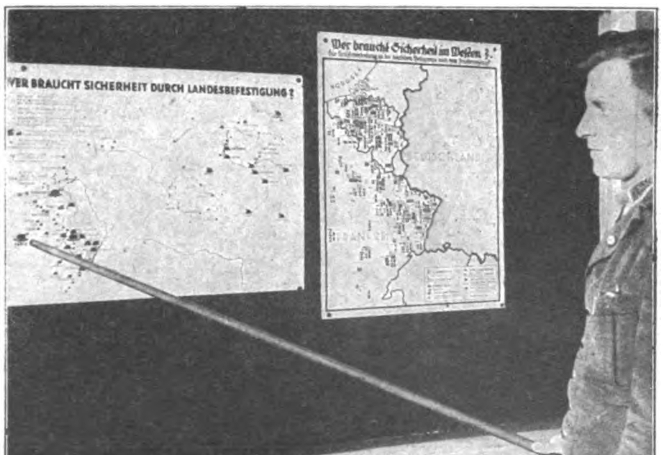
Am Denkmal Friedrich des Großen.
Die Wahrung der großen Tradition gehört zu den vornehmsten Aufgaben der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt. Die historischen Stätten Potsdams werden regelmäßig besucht.



Im Vordergrund der Erziehung steht die körperliche Ertüchtigung.
Morgenlauf der Untersekundaner auf dem Anstaltsgelände.

Am Geburtstage des Führers erließ der preußische Kultusminister Rust die Verfügung, daß die drei staatlichen Bildungsanstalten Potsdam, Ploehn und Köslin in nationalpolitische Erziehungsanstalten umzuwandeln seien. Damit ist auch das ehemalige Kadettenhaus Potsdam, das 1920 bei seiner Auflösung auf Grund des Versailler Diktats seine rund 100jährige Geschichte abschließen mußte, neuen würdigen Aufgaben zugeführt worden, nämlich der Heranbildung tatenfreudiger, gestaltender Menschen, die einmal charaktervolle Vorbilder in allen Berufen und entschlossene, verantwortungsfreudige Führer des öffentlichen Lebens abgeben sollen. Die Umgestaltung der staatlichen Bildungsanstalten hätte nicht später kommen dürfen Nach einem auf vier Jahre offene Rebellion folgenden sechsjährigen stillen Abwehrkampf gegen den Novembergeist war die Potsdamer Anstalt in den letzten drei Jahren den zersetzenden

MUSTERANSTALTEN IM NEUEN DEUTSCHLAND: Nationalpolitische Erziehungsanstalt, Potsdam



Die politisch bedrohte Lage Deutschlands wird immer und immer wieder im Unterricht behandelt.

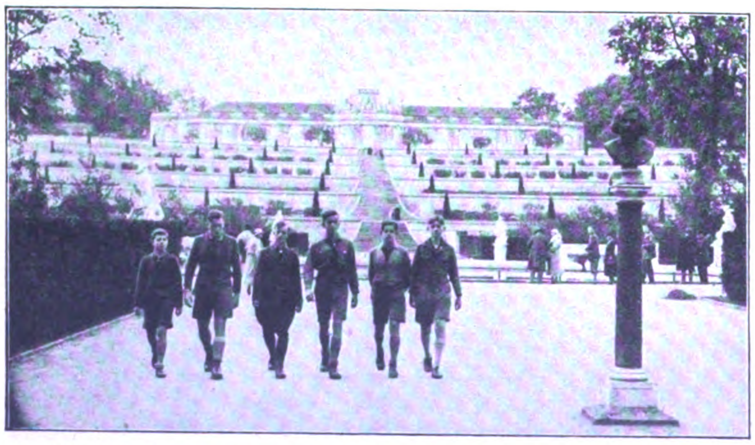
Digitized by Google

Die Stählung des Körpers ist die beste Willensschule.

Die Arbeitsstube in alter preußischer Anspruchslosigkeit.

120 Betten in einem Schlafsaal. Richtige Mannschaftsbetten, denn es ist ja die ehemalige Kadettenanstalt.

Einflüssen des Weimarer Systems erlegen, und als am 8. März 1933 das Symbol des nationalen Sieges von Lehrern und Schülern gehißt wurde, da wehte es über einer innerlich zerbrochenen Gemeinschaft, deren Kern dem Führer Adolf Hitler aus tiefstem Herzen dankte, daß nun ein neues Deutschland auch dieser Anstalt neue Ziele weisen würde. Nun ist die Bahn frei gemacht, auch in Potsdam wie in Ploehn und Köslin, die Jugend im Geiste Adolf Hitlers heranzubilden. Leibesübungen, die beste Schule für



Ein Spaziergang durch den Park von Sanssouci. Der historische Boden Potsdams läßt in den jungen Herzen den Stolz auf die große Vergangenheit wach werden.

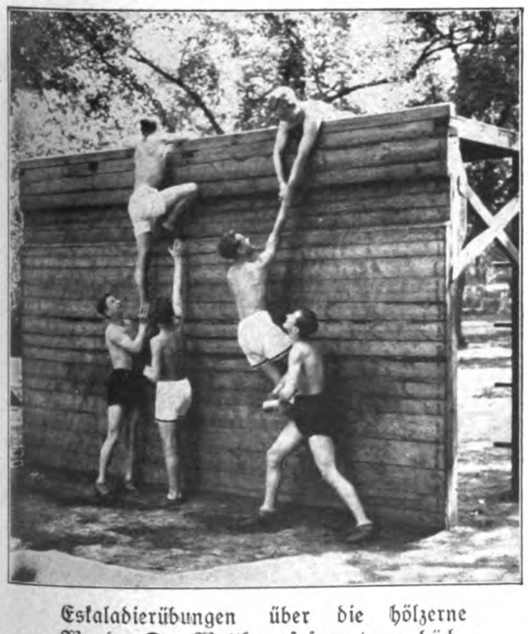
Der Hitlergruß wird geübt.

Digitized by Google

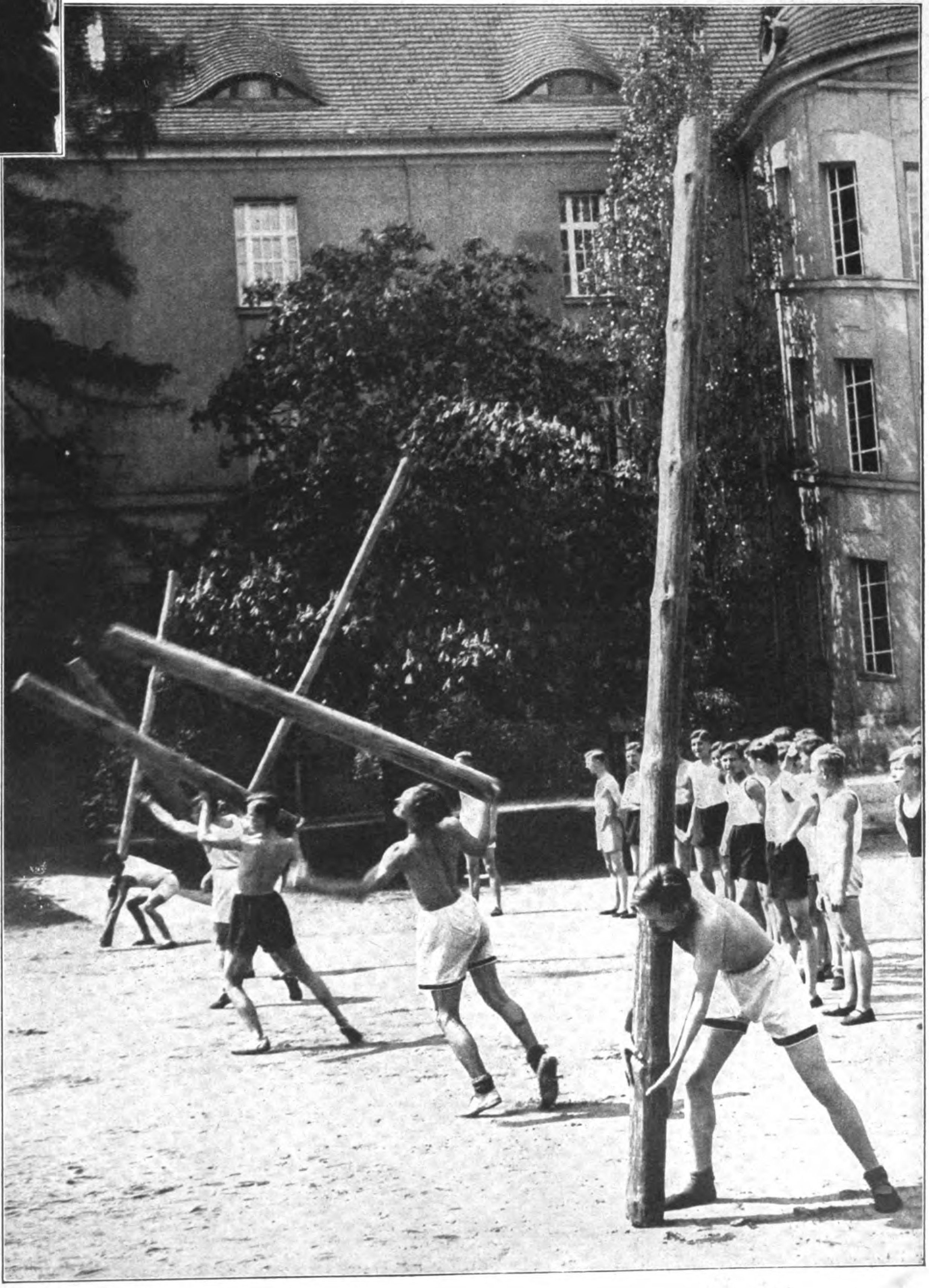
Schiffs- und Flugzeugmodelle werden in der Freizeit hergestellt.

Mut und Willen und Ausdauer, stehen im Lehrplan an erster Stelle. Und zu den leichtathletischen Sportspielen auf dem Rasen gesellen sich Rudern, Schwimmen und Rettungsübungen. Alle Sprung- und Klettergeräte des Sportplatzes haben sich die Führer mit ihren Arbeitskommandos selber gebaut, und in den Freistunden im Alumnat geht jeder nach Anlage und Geschicklichkeit seiner Gestaltungsfreude nach: so entstehen Modelle von Segelflugzeugen und Schiffen, an denen jeder, auch der nur Zuschauende, lernt. Oder es werden gemeinschaftliche Spaziergänge gemacht, die zu Potsdams historischen Stätten führen und den Geist der harten Selbstzucht einer großen Vergangenheit wiedererwecken wollen.

Die aktuellen Probleme des neuen Deutschlands werden in der Geschichtsstunde behandelt. Unser Bild zeigt Sekundaner beim Studium einer Kanzlerrede während des Geschichtsunterrichts.



Eskaladierübungen über die hölzerne Wand. Der Wettkampf spornt zur höchsten Kraftentfaltung an.

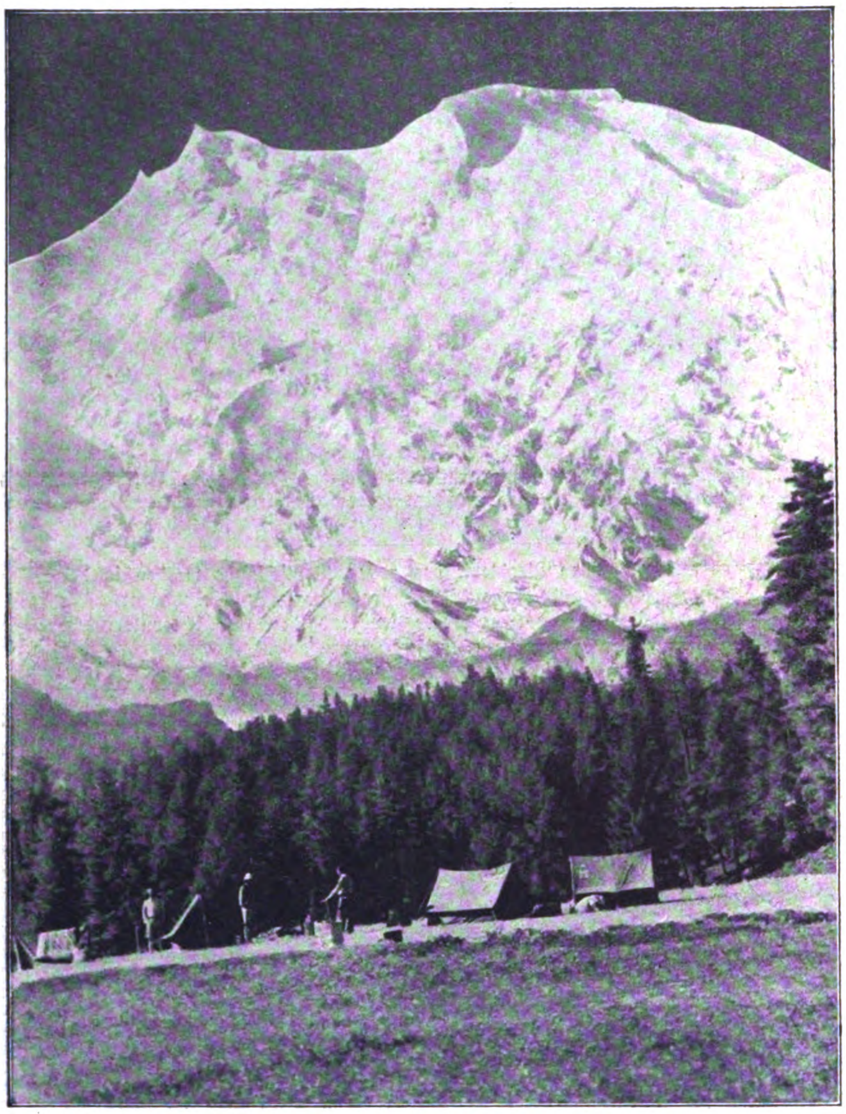


Rechts: Ein bei uns ungewohntes Bild. Das Baumwerfen, ein Lieblingsspiel der schottischen Hochländer, wird auch in Potsdam fleißig geübt.

Digitized by Google

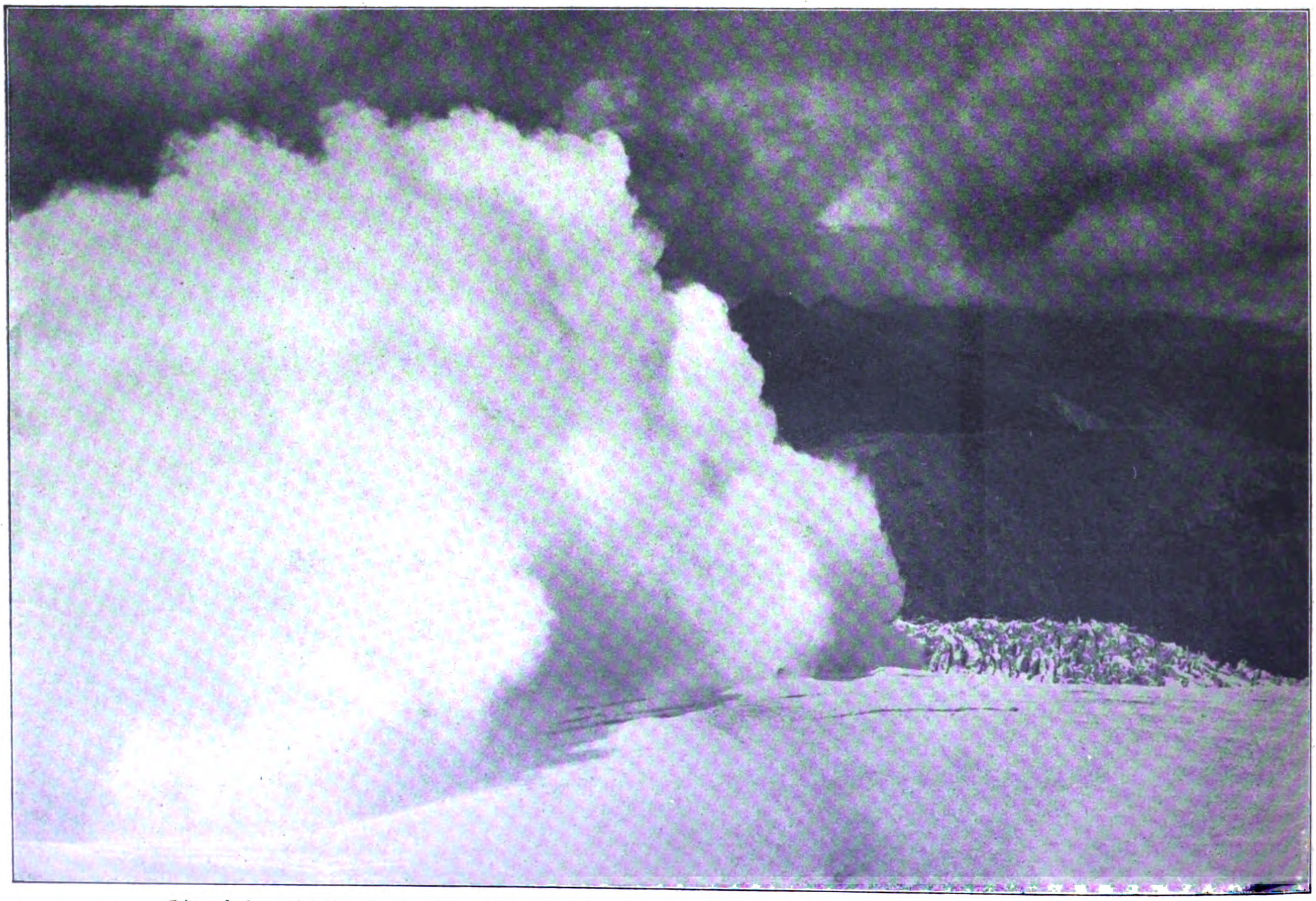
Um einen Achttausender

Von Willy Merkl, Leiter der Deutsch-Amerikanischen Himalaya-Expedition 1932



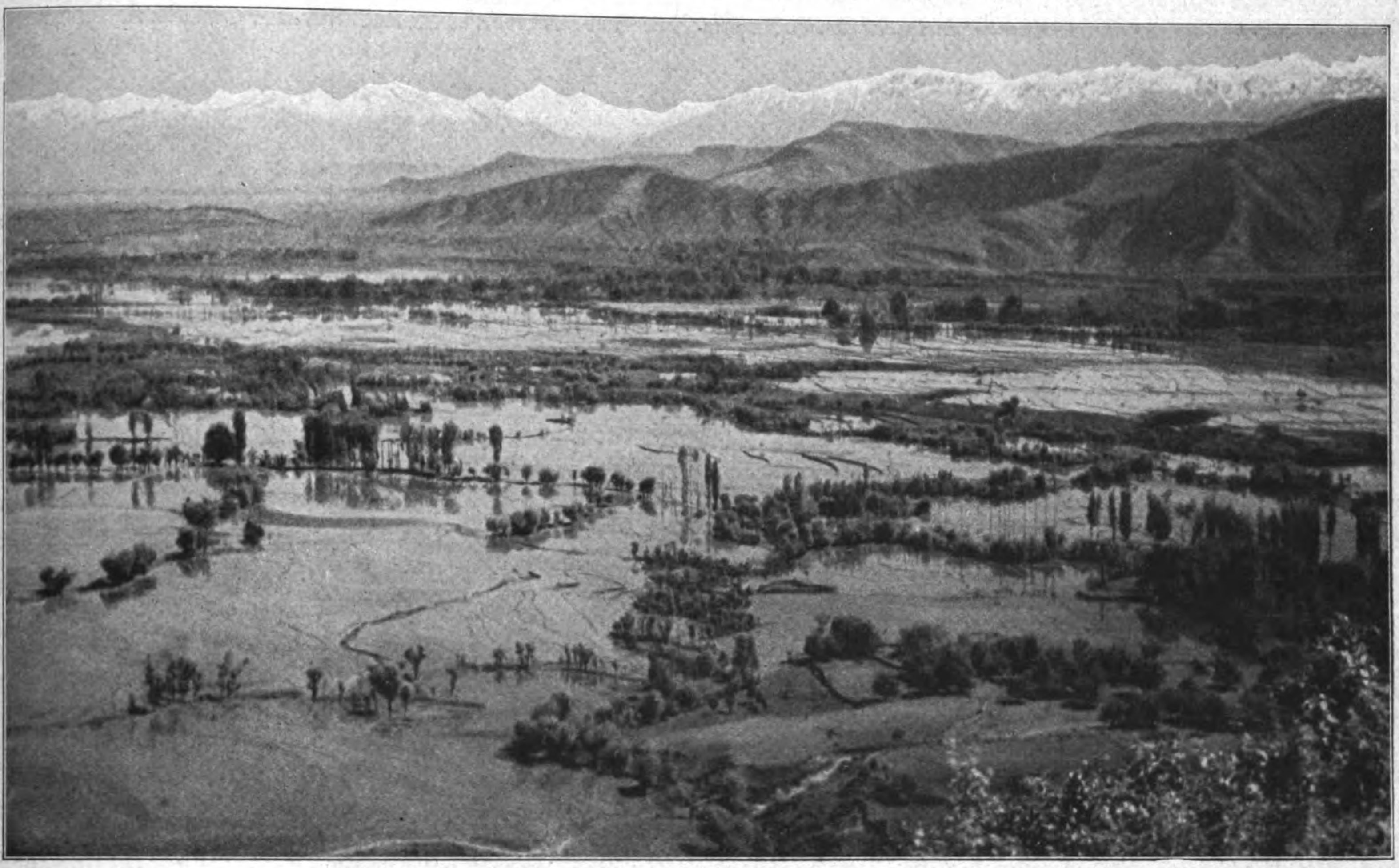
Mit hundertzehn Pferden auf dem Anmarsch.

Links: Der „Nanga Parbat" (8120 Meter hoch), gesehen von der „Märchenwiese" aus (3000 Meter).

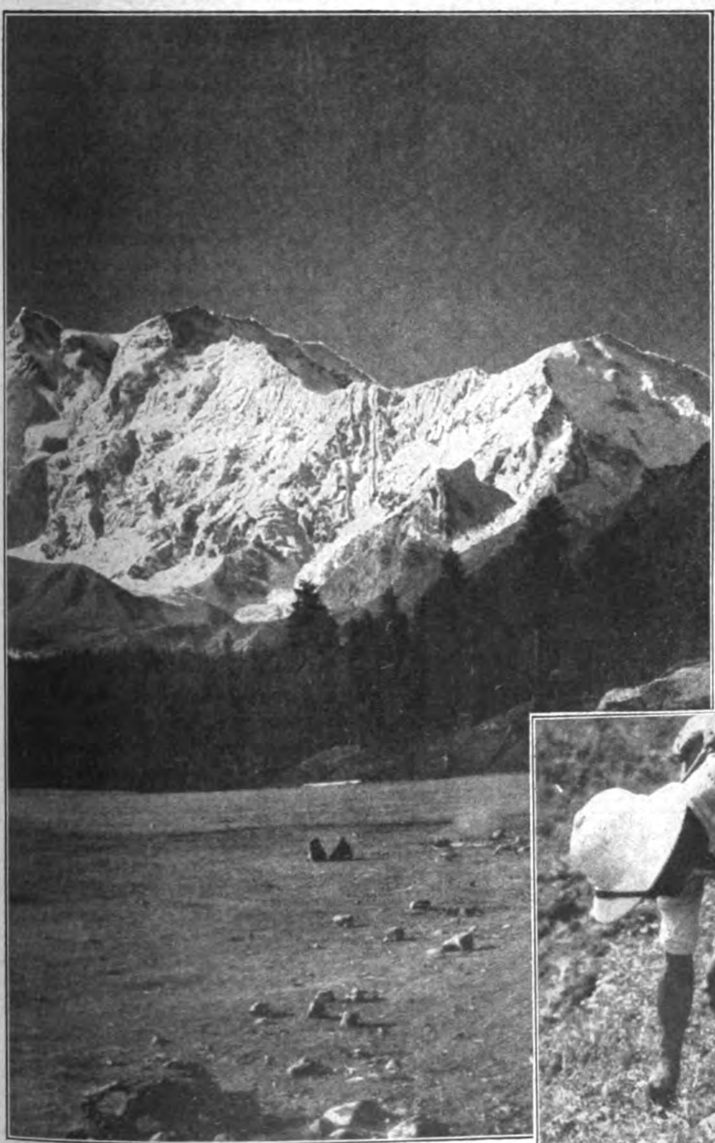


Eine selten schöne Aufnahme einer Eislawine in 3600 Meter Höhe, auf dem Weg nach Lager 1.

Digitized by Google



Kaschmirlandschaft mit unter Wasser stehenden Reisfeldern.



Die Märchenwiese mit dem Nanga Parbat.

Kochstelle der Kulis.

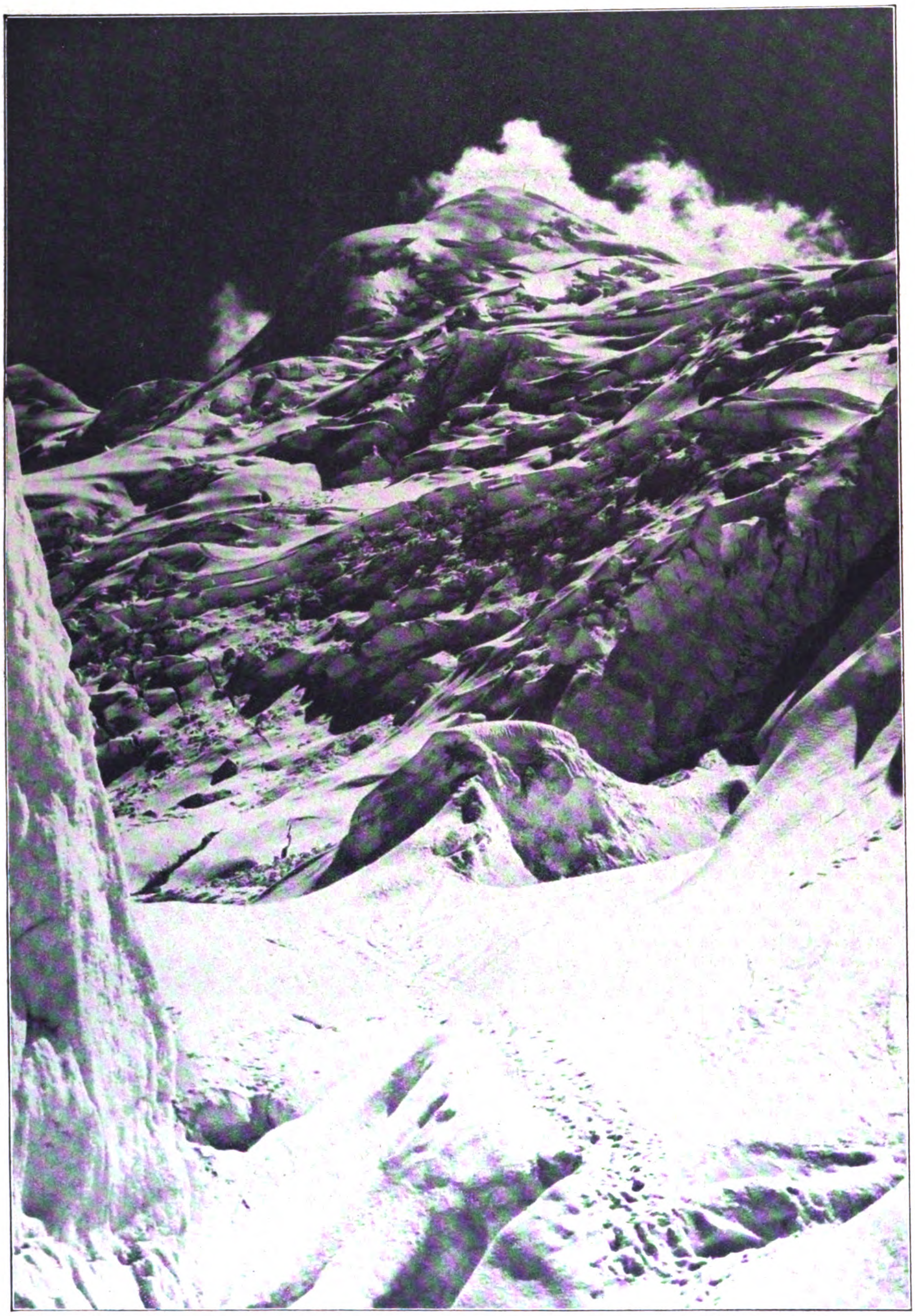
Rechts: Auf der Märchenwiese pflückt man Edelweiß wie bei uns die Gänseblümchen.

Noch ist kein Versuch, einen der Großberge unserer Erde zu bezwingen, von Erfolg gekrönt worden. Unter den 13 Achttausendern des Himalayas und des Karakorums sind es vier große Namen, um die seit Jahren das heldenhafte Ringen der Bergsteiger vieler Länder geht: Der Mount Everest, der K 2, der Kantsch und der Nanga Parbat.

Die Augen der ganzen Welt richten sich jetzt auf die Expedition zum Mount Everest, der von jeher Vorrecht und ausschließliches Gebiet der Engländer gewesen ist. Aber die 2400 km lange Kette des Himalayas hat noch genügend andere ungelöste Aufgaben, und es ist nur selbstverständlich, daß wir Deutsche im Kampf der Nationen um diese höchsten Gipfel nicht beiseite stehen dürfen. Haben wir doch eine bergsteigerische Überlieferung, wie sie kaum ein anderes Volk besitzt. Aufgabe unserer Generation muß es daher sein, die große Linie der bisherigen Leistungen fortzuführen, unser Ziel weiter zu stecken und uns so unserer großen deutschen Führer im Alpinismus würdig zu zeigen.

Unser Ziel war der 8120 m hohe Nanga Parbat, der west-

Digitized by Google



Nur ein „Kleiner": Der Chongra Peak (6400 Meter), der von der Expedition bestiegen wurde, vom Lager 2 aus gesehen (5100 Meter).

liche Eckpfeiler des Himalayas. Er liegt ungefähr da, wo Rußland, China und Indien zusammenstoßen. Durch seinen ungeheuer kühnen Aufbau, mit dem er sich 7000 m hoch aus dem Industal erhebt, mit seiner südlichen 5000 m hoch aufragenden Steilwand, der höchsten der Erde, muß man den Nanga Parbat gerade im Vergleich zu den eindrucksloseren Massiven des Everest und des K 2 zu den markantesten und erhabensten Riesen des Himalayas zählen.

Die Lösung der Probleme im Himalaya bedingt andere Voraussetzungen als die Bezwingung der Berge unserer Ost- und Westalpen. Denn es ist ein Unterschied, ob man alle seelischen und körperlichen Kräfte auf Tage oder auf Monate zusammenfassen muß. Im Himalaya handelt es sich nicht so sehr um die augenblickliche Stoßkraft einer ungeheuren Willensanstrengung wie sie oft für die schwierigen Wände unserer Alpen ausschlaggebend ist, als vielmehr um ein stetiges Ausharrenkönnen, um ein ständiges Bereitsein zum Kampf. Was im Himalaya entscheidet, ist das Zusammenwirken gleichgesinnter Charaktere, ist die Gemeinschaftsarbeit, die nicht dem persönlichen Ehrgeiz, sondern einzig dem großen Ziele dient.

Als wir in Lager 4 in 5800 m Höhe mehrere Wochen lang eingeschneit waren, verdammt zu tatenlosem Warten, zusammengedrängt auf kleinstem Raum, angewiesen auf bescheidenste Nahrung, während der Schneesturm um unsere Zelte heulte und jede Verbindung mit anderen Lagern unmöglich machte, da hat dies Gefangensein unter solchen Verhältnissen die allergrößte Disziplin von jedem einzelnen erfordert. Hier hat sich die Tauglichkeit für den Himalaya genau so stark bewiesen wie jeweils in der Kühnheit der bergsteigerischen Leistung.

Diese Unbedingtheit der Kameradschaft haben wir am überzeugendsten bei der Anlage der Hochlager erlebt. Als dort unsere Träger fast sämtlich versagten, konnten nur durch die glänzende Zusammenarbeit der Kameraden alle Schwierigkeiten überwunden werden. Keiner schonte sich beim Schleppen der schweren Lasten, während unsere Kulis nur unzureichende Arbeit verrichteten.

Die Kulifrage ist das trübste Kapitel unserer Expedition. Immer wieder haben wir die bittere Erfahrung machen müssen, daß unsere Leute bei weitem nicht die Arbeitsfreudigkeit und Leistungsfähigkeit ihrer Kollegen vom östlichen Himalaya besaßen. Zunächst haben wir unseren Aufmarsch mit 230 Trägern begonnen; im Hauptlager haben wir dann alle entlassen und nur 40 Leute für die Hochlager behalten. Die großen, kräftigen Hunzas, die wir dafür ausgewählt hatten, haben anfangs einen sehr vertrauenerweckenden Eindruck auf uns gemacht, bis wir ihre völlige Untauglichkeit für die größeren Höhen entdecken mußten.

Trotzdem waren wir auf ihre Dienste angewiesen, weil die zuverlässigen und erprobten Darjeeling-Träger schon für andere Expeditionen verpflichtet waren. Wir haben unseren Leuten gewiß nicht zuviel zugemutet, im Gegenteil, ihnen das geringste Gewicht aufgebürdet, das je Kulis im Himalaya zu tragen gegeben wurde. Von allem Anfang an haben wir unser Gepäck so knapp wie möglich gehalten, denn unsere Mittel waren sehr beschränkt. Mit ihnen diese Expedition durchzuführen setzte die größte Anspruchslosigkeit aller Teilnehmer voraus. Auf die Mitnahme von Sauer-

(Schluß auf Seite 682)

Kulizelte im Hauptlager (3600 Meter).

Digitized by Google

Digitized by Google

(Schluß von Seite 680)
stoffapparaten haben wir deshalb als zu kostspielig verzichtet und sie in den von uns erreichten Höhen auch nicht entbehrt. Interessant, wie wir acht Bergsteiger: Aschenbrenner, Bechtold, Dr. Hamberger, Herron, Kunigk, Merkl, Simon und Wießner uns so gut akklimatisiert hatten, daß keiner je von der Bergkrankheit befallen wurde, während unsere Kulis ständig eingebildeter- und wirklichermaßen darunter zu leiden hatten. Immer hatte unser Arzt alle Hände voll zu tun, um den Leuten zu helfen. Freilich wollten wir Sahibs auch nicht zurückstehen und warteten zunächst mit Ruhr sowie doppelseitiger Lungenentzündung und schließlich in 6000 m Höhe mit einer akuten Blinddarmentzündung auf. Wie grundsätzlich sich unsere Einstellung zum Berg von jener der Kulis unterschied, zeigte sich am deutlichsten beim Niedergehen der Lawinen. Worte vermögen keine Vorstellung von der Gewalt und dem Ausmaß dieser Eisstürze im Himalaya zu geben. Mit furchtbarem Dröhnen haben wir kilometerlange Eisbarrieren abstürzen sehen, haben in Lager 3 in der unheimlichen Verfinsterung des sich niederlegenden, dichten Eisstaubes kaum atmen können. Einmal haben wir das Glück gehabt, gerade noch am äußersten Rand einer Lawine von ungeheuren Dimensionen mit heiler Haut davonzukommen; nur der aus dem Grauen geborene Sturm fegte mit dem eisigen Anhauch tödlicher Gefahr über uns hinweg. Aber während wir diese Naturereignisse mit der Gelassenheit von Kämpfern hinnahmen, denen der Gegner sein wahres Gesicht zeigt, waren die Kulis in ihrem fassungslosen Entsetzen kaum zu beruhigen. Schlimme Geistergeschichten spukten in den Köpfen und unheilkündend ging es von Mund zu Mund, daß der zornige Gott des Nanga nach uns geworfen habe. In solchen Lagen bedurfte es unserer ganzen ruhigen Energie, um den maßlos verstörten Leuten wieder das innere Gleichgewicht zu geben und sie überhaupt zum Weitergehen zu bringen.

Beim Anmarsch ahnten wir von diesen Verwicklungen noch nichts. Trotzdem wir eine der längsten Zugangsstrecken aller bisherigen Himalaya-Expeditionen vor uns hatten — wir mußten von Jammu, unserer letzten Eisenbahnstation, bis zum Hauptlager am Fuße des Nanga Parbats in 45 Tagen 600 km zurücklegen und fünf Himalayapässe zwischen 3000 und 4000 m Höhe, darunter drei weglose, überschreiten — trotz aller dieser Strapazen ging alles glatt, und wir gelangten in bester Verfassung über Astor und Doian ins Rakiot-Tal, wo wir das schönste Lager des ganzen Anmarsches auf der „Märchenwiese" bezogen. Uralter Hochwald stand hier in 3000 m Höhe noch über dem Gletscher. Eingeschlossen von ragenden Tannen und Birken, tausendfältig bestickt mit den Sternen des Edelweiß, leuchtend im Grün der Matten lag die Märchenwiese wie ein Stück unzerstörtes Paradies vor uns.

5000 m über uns gleißt der firnverbrämte Gipfel des Nanga. Atemraubend ist die Flucht seiner Steilflanken, mächtig seine Gefolgschaft: der finstere Ganalo-Peak, das formenschöne Dreigestirn der Chongra-Peaks und der 7000 m hohe Rakiot-Peak, der im Verlauf der Expedition erstiegen wurde.

Im obersten Rakiot-Tal errichteten wir, 3600 Meter hoch, unser Hauptlager. Höher läßt es sich infolge der Beschaffenheit des Gletschers nicht vortreiben. Der Nanga ist ein stolzer Herr und hält sich uns gebieterisch vom Leib.

Nachdem wir auf den Terrassen des Rakiot-Gletschers den ungefähren Standort der Hochlager festgelegt haben, beginnen wir am 30. Juni 1932 mit dem Angriff auf den Berg. Ein schwerer Schlag hat uns getroffen: im Buldartal sind uns vierzig vollständige Trägerausrüstungen gestohlen worden. Wir besitzen nur mehr vier gute und fünf geringere Ausrüstungen für die Leute; eine ganz verzweifelte Situation, die zur Folge hat, daß der Aufmarsch nicht in der erforderlichen Stärke und Schnelligkeit durchgeführt werden konnte. Nur durch den Einsatz unserer ganzen Kräfte, durch schonungslose und äußerste Anstrengung aller Sahibs war es überhaupt möglich, die Hochlager anzulegen.

Auch den Bau der Eishöhlen mußten wir ohne Hilfe der Kulis bewerkstelligen, eine mühsame Angelegenheit in der furchtbaren Gluthitze des Gletschers. Wir konnten jeweils nur bis höchstens 11 Uhr vormittags arbeiten, dann wurde es unerträglich heiß. Die Sonne brannte in den im Windschatten liegenden Steilhängen wie in einem Hohlspiegel. Kraß war daher der Unterschied zwischen der Hitze der Außentemperatur und dem Eishauch der Höhle, in der der Aufenthalt tagsüber fast nicht möglich war, so sehr wurden wir von Kälteschauern geschüttelt. Viel bessere Erfahrungen haben wir mit den Zelten gemacht, die sich auch in großen Höhen ausgezeichnet bewährt haben.

Unser wichtigster Stützpunkt für den eigentlichen letzten Entscheidungskampf um den Berg ist das Lager 4 in 5800 Meter Höhe auf der zweiten Terrasse des Rakiotgletschers. Von hier aus ist der ganze Anstiegsweg vom Hauptlager her übersehbar, während bergwärts der Blick frei auf die 800 Meter hohe Steilmulde geht. Darüber läuft das leuchtende Band des Grates zum Ostgipfel, von dem ein sanft geneigtes Plateau zum Hauptgipfel führt.

Wir müssen nun durch die Mulde den Grat erreichen. Die Mulde ist die Schlüsselstellung zum Nanga und zugleich das stärkste Bollwerk, das der Berg gegen uns vorschiebt. Seit Wochen beschäftigt das Problem dieser gefürchteten Steilwand unser Sinnen und Trachten. Drohend stellen sich ihre Eistürme und Überhänge uns entgegen. Aber Schwierigkeiten sind dazu da, um überwunden zu werden. Mit eisernem Willen, mit unbeugsamer Entschlossenheit erzwingen wir uns den Weg. Die Überlistung der Gefahrzone gelingt. Der Grat wird erreicht — der Weg zum Gipfel liegt frei! Voller Zuversicht errichten wir in 7000 Meter Höhe auf dem Grat das letzte Lager. Noch fünf bis sechs schöne Tage, und der Sieg kann unser sein.

Am nächsten Tag aber, dem 30. Juli 1932, brauen dichte Nebelschwaden um den Berg. Schneesturm setzt ein, dauert an und treibt uns von Lager zu Lager zurück. Schließlich sammeln sich alle streitbaren Kräfte in Lager 4. Die Kulis versagen völlig. Von dem einzigen Mann abgesehen, der Lager 6 in gesundem Zustand erreicht hat, sind wir seit der Errichtung der Lager 5, 6 und 7 nur auf unsere eigenen Kräfte angewiesen. Das ständige Kuli-Elend hat uns trotz übermenschlicher Anstrengungen die Schönwetterperiode nicht ausnützen lassen. Nun wird uns der zwanzig Tage lang dauernde Schneesturm zur Katastrophe und nimmt uns den Sieg aus den Händen. Wir müssen zurück. Aber um die höchsten bergsteigerischen Ziele gekämpft zu haben, ist für uns alle ein unverlierbares Glück.

Blick vom Lager 6 (6600 m) auf den Chongra Peak und Karakorum.

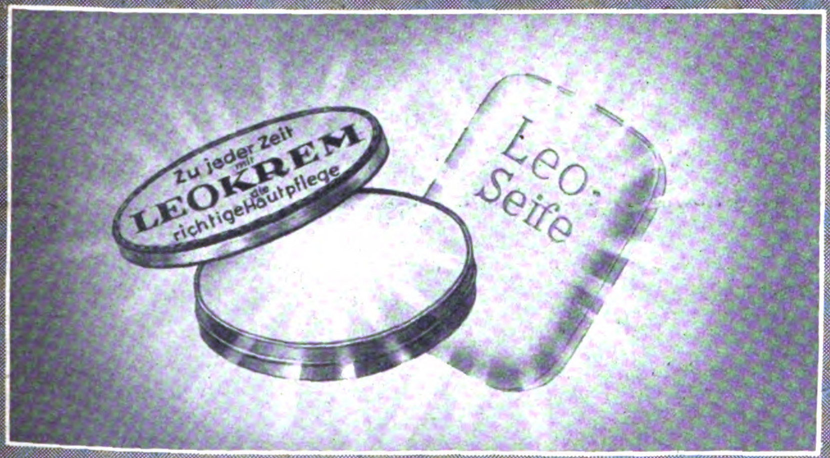
Digitized by Google

Ihre Haut sehnt sich nach Sonne!

... sie braucht das Sonnen-Vitamin-D zum Aufbau ... zur Verjüngung! Zum ersten Mal ist es gelungen, die Lebensstrahlen der Sonne zu bannen und sie in einem Schönheitsmittel wirksam zu machen. Denn der neue Leokrem enthält das Vitamin-D, den verjüngenden Nährstoff der Haut, den uns sonst nur die Sonne spendet.
Machen Sie einen Versuch mit Leokrem und Ihre Haut wird zu neuem Leben erwachen. Sie werden überrascht sein, wie straff ... und doch wie zart und geschmeidig die Haut schon nach kurzer Zeit wird. Und wenn Sie ein Sonnenbad nehmen, werden Sie nach dem Einreiben mit Leokrem schneller und tiefer gebräunt!

Leokrem (D. R. P. ang.)

hilft die Sonne doppelt genießen



Elegante Dosen zu 50 Pf., 22 Pf. und 15 Pf.

Kennen Sie schon die neue Leoseife? Auch sie enthält sonnenbestrahlte Hautnährstoffe. Ihre große Milde und ihr sammetweicher Schaum sind eine Wohltat für empfindliche Haut.

Leoseife D.R.P. ang.

Stück 30 Pf.

Erhältlich in allen Chlorodont-Verkaufsstellen

Leo-Werke G. m. b. H., Dresden-N 6.

Gegen Einsendung dieses Abschnittes erhalten Sie von der Leo-Werke G.m.b.H., Dresden-N. **gratis eine Probedose Leokrem** porto- und verpackungsfrei zugesandt.

Name: ....

Ort: ....

Straße: ....

Digitized by Google

OTTO VIOLAN:

ARBEIT

Als Djuro Kristitsch, der in seinem Garten, nahe beim Fluß, Unkraut jätete, sich aufrichtete, weil ihn von dem fortwährenden Bücken die Hüften schmerzten, bemerkte er einen großen, braunen Klumpen, der langsam flußabwärts trieb.

Kristitsch hielt das runde, aufgequollene Etwas zuerst für ein Bündel Kleider, das irgend jemand in den Strom geworfen. Dann sah er eine Hand und einen Rumpf, der sich im Wasser bewegte, und er erkannte, daß es ein Mensch war, der mit einer letzten, verzweifelten Anstrengung gegen die Strömung kämpfte.

Im Bruchteil einer Sekunde hatte er seine Sandalen abgestreift, den Rock und eine Flasche Branntwein, die er rückwärts im Hosensack trug, fortgeworfen; er lief zur Böschung, ließ sich ins Wasser gleiten und schwamm mit weit ausholenden Stößen auf den Menschen zu.

Kristitsch erreichte ihn knapp vor dem Wehr. Erst jetzt sah er, daß es ein junger, untersetzter Bursche mit strohblonden Haaren war. Kristitsch faßte den Bewußtlosen an einem Rockzipfel und ruderte mit ihm ans Land zurück. In dem seichten Wasser trug er ihn noch ein Stück flußaufwärts und legte ihn, neben seinem Rock und den Sandalen, ins Gras.

Einen Augenblick überlegte er, was er mit dem Menschen jetzt eigentlich anfangen sollte. Er erinnerte sich, wenn auch nur dunkel, an eine Art Armgymnastik, die man bei Ertrunkenen angewendet hatte, und versuchte es auf gut Glück mit einer ähnlichen Methode. Es dauerte lange, bis er damit wenigstens so viel Erfolg hatte, daß der Bursche einen Teil des Flußwassers, das er ganz unnötigerweise in solchen Mengen geschluckt hatte, wieder von sich gab. Endlich schlug er auch die Augen auf.

Kristitsch wischte sich mit dem Handrücken den Schweiß von der Stirne. Er nahm die Feldflasche und träufelte ein paar Tropfen Branntwein auf die Lippen des Verunglückten.

Die Wasserleiche lächelte ihn dankbar an.

„Noch . . ." röchelte der Bursche.

Kristitsch goß ihm einen herzhaften Schluck in die Kehle. Dann faßte er ihn unter den Armen, schleifte ihn an den Rand der Wiese und lehnte ihn mit dem Rücken behutsam gegen einen Baumstamm.

Eine Zeit lang saßen sie beide schweigend da. Allmählich löste sich die Starrheit in den Zügen des jungen Menschen. Er rieb sich die steifgefrorenen Finger und blinzelte in die Sonne.

Kristitsch betrachtete ihn von der Seite. Dann meinte er: „So etwas ist eine Dummheit! Wenn man so jung ist wie du, wirft man sein Leben nicht einfach weg. — Geht es dir denn so schlecht?"

„Ich suche seit Monaten Arbeit . . .", erwiderte der andere, fast unhörbar.

„Arbeit . . .!"

Kristitsch bewegte die Lippen, als wollte er noch etwas hinzufügen. Nach einer Zeit setzte er hinzu: „Arbeit? — Gibt es das heute überhaupt noch? — Wie heißt du eigentlich?"

„Stephan Raditsch."

„Und was hast du gelernt?"

„Ich bin Tischler."

Kristitsch erhob sich umständlich. Er befühlte sein Hemd, das er zum Trocknen an die Sonne gelegt hatte, nahm dann die Flasche und verkorkte sie sorgfältig. „Ich heiße Kristitsch . . ." sagte er. „Ich bin auch Tischler . . . aber . . . In Gostinje schlafen sie lieber auf der blanken Erde, ehe sich einer ein Bett machen läßt. Es ist jetzt über ein halbes Jahr her, daß ich an einem Schrank gezimmert. Arbeit . . .! — Wenn es uns wieder einmal besser gehen soll, dann müßte einer kommen, der Arbeit — erfindet!"

Der Bursche lächelte matt.

„Arbeit erfinden? — Wie macht man das?"

„Natürlich kann man das . . ." pfauchte Kristitsch. „Ich bin bloß zu alt, um es noch zu versuchen. Aber d u . . ." Kristitsch brach ab. „Du bist jetzt noch zu schwach, um mich zu verstehen. Leg' dich hin und schlaf. Auf dem Heimweg will ich dir's erzählen. — Wenn du willst, kannst du eine Zeit lang bei mir wohnen. Zu essen hab' ich schließlich noch . ."

Der Bursche nickte ihm dankbar zu.

*

Während sie auf der Straße nach Gostinje nebeneinander gingen, meinte Kristitsch: „In Gostinje gibt es noch immer reiche Leute. Der Apotheker hat sich erst vor einem halben Jahr das Haus da drüben gebaut, und der Arzt könnte sich wohl ein Auto oder einen Wagen kaufen. Aber heute überlegen sie sich's, ehe sie auch nur einen Groschen ausgeben. Nicht einmal am Sonntag gehen sie mehr ins Wirtshaus. Und wenn, dann trinken sie ein oder zwei Glas Bier . . . Früher einmal . . ." Kristitschs Augen bekamen einen feuchten Glanz. „Früher einmal hat's in der „Traube" jeden zweiten Tag Krawall gegeben . . ."

„Du wolltest mir erzählen, wie man Arbeit erfindet . . ." warf der Bursche ein.

Kristitsch rieb sich mit der Hand die Bartstoppeln.

„Ja . . . richtig! — Hör zu, Raditsch. — Ich bin zu alt . . . und ich lebe vierzig Jahre in Gostinje, ich kann's nicht machen. Aber d u . . . Du hast mit dem Leben abgeschlossen, dir kann's ja gleichgültig sein! — In Gostinje, verstehst du, weiß heute keine Seele mehr, was ein ordentlicher Rausch ist. Man müßte sie dazu bringen, daß sie sich wieder einmal betrinken, und da dacht' ich mir, wenn d u ihnen mit einem Beispiel vorangingst . . ."

Raditsch lachte.

„Mich kannst du bald betrunken sehen. — Leider hab' ich nicht das Geld dazu, und auf Kredit gibt's wohl auch in der „Traube" . . ."

„Geld!" unterbrach ihn Kristitsch. — „Von mir kannst du so viel Dinare haben, daß du eine halbe Woche nicht aus dem Dusel kommst. Ich geb' dir's gerne, nur muß ich e i n e s wissen . . ."

„W a s möchtest du von mir wissen?"

„Es gibt Menschen, die nach jedem Schluck, den sie über den Durst trinken, stiller werden. Zum Schluß sitzen sie, ganz in sich versunken, da und reden überhaupt nichts mehr. Ich weiß nicht, ob du auch von der Art bist . . .?"

„Es ist mein Fehler, Kristitsch, daß ich Lärm schlage, wenn es mir einmal wo gut geht. Du hast mich in einer bösen Stunde kennengelernt. Laß mich einmal wieder Arbeit finden, und du sollst sehen . . ."

„Bei mir wirst du Arbeit finden. Ich gebe dir sogar hundert . . . oder zweihundert Dinar Vorschuß, wenn du willst. Ich stelle nur eine Bedingung . . ."

„Wenn es nichts Unanständiges ist, was du von mir verlangst . . ."

„Unanständig . . .!" fauchte ihn Kristitsch an. „Ist es unanständig, wenn ich von dir weiter nichts will, als daß du morgen in der „Traube" dich für mein Geld satt ißt und nicht früher zu trinken aufhörst, bis du keinen Para mehr in der Tasche hast?" — Und nach einer Pause setzte er hinzu: „Ich glaube, du hast mich verstanden, Raditsch?"

„Gut, Kristitsch . . . du kannst dich auf mich verlassen", erwiderte Raditsch.

Sonst nichts.

*

Tags darauf saß Raditsch, wie es Kristitsch gewünscht hatte, in der „Traube", wo er, ohne auf seinen immer noch geschwächten körperlichen und seelischen Zustand auch nur die geringste Rücksicht zu nehmen, die hundert Dinare seines Freundes vereinbarungsgemäß bis auf den letzten Para verluderte.

Nach Wochen und Monaten ging es in der „Traube" wieder einmal hoch her. Der Lärm und die Fröhlichkeit Raditschs hatten nicht nur die jungen Burschen des Ortes, sondern auch das gereiftere Alter erst zu ihren Stammtischen im Extrazimmer und dann in die Hinterstube gelockt, in der Raditsch randalierte.

Gegen Mitternacht brandete die Welle des Vergnügens bereits s o hoch, daß sich die Leute aus Gostinje nun auch von e i n e r Wonne des Daseins, nach der sie Jahr und Tag gelechzt hatten, nicht mehr abbringen ließen: es entspann sich ein tumultuöser Kampf, den sie mit Stuhlbeinen und Bierkrügen, getreu dem Grundsatze ihrer Gemeindeverwaltung: „Jeder gegen alle" ausfochten.

Der anbrechende Morgen leuchtete über ein Leichenfeld aus zerbrochenen Gläsern, geborstenen Tischen und zertrümmerten Fensterscheiben

Und in Gostinje gab es — mit einem Male — wieder Arbeit.

Der Küster, der aus dem Streit eine klaffende Wunde am Hinterkopf davongetragen hatte, eilte zum Arzt. Der Arzt, der noch bis zuletzt versucht hatte, dem harten Aneinanderprallen gegensätzlicher Meinungen Einhalt zu gebieten, mußte den einzigen Fachmann des Ortes, den Uhrmacher, wegen eines komplizierten Splitterbruches seiner Brille konsultieren. Der Uhrmacher, dem sich der ungewohnte Genuß roten Terlaners auf die Leber geschlagen hatte, befragte den Apotheker wegen eines lindernden Tees, und der Apotheker wanderte mit seinem Gehrock, dessen Schöße ihm im Gedränge — rätselhaft, wie — abhanden gekommen waren, zum Schneider.

Beim Glaser und in der Werkstatt des Kristitsch herrschte Hochbetrieb.

„Siehst du . . .", lächelte Kristitsch, während er mit einem verklärten Gesicht an einem Brett hobelte, das für den neuen Schanktisch in der „Traube" bestimmt war, . . . s o erfindet man Arbeit. Dein Rausch trägt goldene Früchte . . ."

„Schön . . .", erwiderte Raditsch kurz, „. . . aber hüte dich, die Bestie in mir noch einmal zu wecken!"

„Wieso?" kicherte Kristitsch.

„Bei der nächsten Gelegenheit räume ich d i r alle Schindeln vom Dach!"

Kristitsch sah ihn aus verglasten Augen an.

„Bist du verrückt, Raditsch?"

„Nein . . .", entgegnete Raditsch ruhig, „. . . aber Gerechtigkeit muß sein. Der Dachdecker will auch leben . . .!"

Ein salomonisches Urteil

Ein Friedensrichter in Schweden verkündete letztens ein salomonisches Urteil. Es handelte sich genau wie bei dem biblischen Urteil auch hier um zwei streitende Mütter, die mit Aufbietung aller Kräfte sich auf der Straße um das Besitzrecht auf ein kleines Wesen zankten. Dieses kleine Wesen aber war in unserem Falle hier ein Hund, eigentlich mehr ein Hündchen, struppig, klein, zerzaust, mit schief gehaltenem Kopf und guten, treuen Augen. Das Tierchen hieß Rino. Der einen der beiden streitenden Frauen hatte Rino einstmals gehört. Eines Tages jedoch war er während eines Spazierganges mit seiner Herrin von einem geradezu krankhaften Wandertrieb befallen worden, Sehnsucht nach neuen, unbeschnüffelten Straßenecken und Hauseingängen verlockte ihn, gaukelte ihm ein fernes Paradies vor, er gab sich dieser inneren Lockung willig hin, trabte, seine kleine Schnauze immer auf dem Boden, begierig weiter, und als seine Herrin sich nach einem interessanten Gespräch mit einer Bekannten über die eventuelle Verlobung einer gewissen Ingrid an ihren Rino erinnerte, war dieses geliebte Tier nicht mehr zu erblicken.

Die Zeit heilt jede Wunde. Die Besitzerin Rinos hatte sich bereits innerlich mit dem Verlust abgefunden, dachte schon daran, sich einen zweiten Rino anzuschaffen, als sie eines schönen Tages eben mitten auf der Straße ihren Rino erblickte: klein, struppig, häßlich, zerzaust, mit grenzenlos guten, treuen Augen. Er tänzelte um eine nett aussehende Dame herum, die mehr erschrocken als verärgert war, als die alte Rino-Besitzerin laut und fordernd ihr Besitzrecht geltend machte. Rino zuerkannte seiner ehemaligen Herrin einige Sprünge und etliches vergnügtes Schwanzwedeln, sonst aber nahm er an dem immer lebhafter werdenden Streit der Frauen keinen Anteil. Da die Pflegemutter, sich mit aller Entschiedenheit weigerte, ihren Rino, den sie halb verhungert und total verwahrlost vor einem Vierteljahre gefunden hatte, wieder herzugeben, kam der Fall vor den Richter.

Der Richter, ein alter, gütiger Herr, hörte sich Gründe und Gegengründe beider Parteien ruhig an, dann bat er die Streitenden, Platz zu nehmen, er selbst nahm den etwas unruhigen Rino lächelnd an die Leine und verließ das Zimmer, wobei er Rino hinter sich herschleifen mußte. Nach einigen Minuten, Rino hatte inzwischen jämmerlich zu jaulen angefangen kamen Richter und Hund wieder herein, Rino in diesem Falle an straff gespannter Leine drängend, vorneweg. Der Richter ließ die Leine nun fahren, und Rino jagte in tollen Sätzen auf seine Pflegemutter zu. Damit war für den Richter der Fall entschieden. Rino hatte selbst bestimmt, zu wem er gehören wollte.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ilja R...

Von Karl Kurt Wolfer

Manchmal gewährt das Leben auf ganz merkwürdige Art einem Menschen die Erfüllung seines Wunsches. Der Alltag schenkt plötzlich das, was man sich längst ersehnte, was man aber schon ebenso lang verloren gab. Und siehe — große Enttäuschung — der Verlust ist nach Erfüllung größer...

Ich muß bei diesen Betrachtungen an meinen Vorarbeiter Ilja denken. Er war einer jener zahllosen vertriebenen Russen, die sich, über den ganzen Balkan verstreut, durchs Dasein schlugen, indem sie vor keiner Arbeit zurückschreckten. Mit dem letzten Rest einer Uniform und eines zähen Lebensmutes hatte er sich bei mir im Büro der Baugesellschaft „Triumph" in Athen gemeldet. Wir bauten damals Siedelungen für Flüchtlinge aus Kleinasien, und suchten kräftige, arbeitswillige Leute als Steinträger. Der Russe war mir sehr willkommen, denn die Einheimischen arbeiteten nur, wenn man für jeden einen eigenen Aufseher hinsetzte, und leisteten auch dann noch Erstaunliches an Langsamkeit.

Ilja wurde also eingestellt, vorerst als gewöhnlicher Arbeiter unter der Masse. Ich kann nicht einmal mehr genau sagen, wie er mit vollem Namen hieß. Wir riefen ihn Ilja. Arbeitspapiere und die anderen Erfindungen für bürokratische Beschäftigung gab es dort unten nicht. Ob es heute anders geworden ist, weiß ich nicht. Man fragte bei der Anmeldung nach Namen und früherer Tätigkeit, ließ sich auch einen Paß zeigen — wenn der Betreffende überhaupt einen besaß —, aber so genau und wichtig nahm das keiner. Ilja hatte einen Ausweis der Denikin-Armee, der auf den Namen eines Leutnants der Garde, Graf Ilja... lautete. Es mochte sicher stimmen; adelig waren sie alle. Für die Griechen zählte nur das Geld. Da sie keines besaßen, waren sie nichts.

Ilja schaffte anfangs in einer Kolonie, die bei dem Vorort Alissida-Patissia entstand. Er kam mir daher etwas aus dem Gesichtsfeld, denn ich fand nur selten meinen Weg in jene abgelegene Gegend. Er muß sich dort durch großen Fleiß ausgezeichnet haben. Als uns nämlich ein Villenneubau in Athen am Boulevard Alexander in Auftrag gegeben wurde, zu dem wir unsere besten Leute anforderten, empfahl uns der Aufseher den Russen als brauchbarsten Mann seiner Abteilung.

Von da an konnte ich ihn täglich beobachten. Und er war wirklich der Beste am Platz, denn er verrichtete die Arbeit von zwei Leuten. Ja, er feuerte durch seinen Eifer sogar die sonst so trägen griechischen Arbeiter an, mit ihm in Wettbewerb zu treten. Das war uns damals erwünscht, weil wir viele Bauten auszuführen hatten, die zu einem bestimmten Termin fertiggestellt sein mußten.

Im übrigen lebte Ilja sehr friedfertig und verträglich mit seiner Umgebung, wenn er sich auch vor dem geschwätzigen Temperament der Südländer abschloß. Einige Male ergab es sich, daß ich mit ihm in ein Gespräch kam. Er saß dann, während der Pause, auf den heißen Steinhaufen, verzehrte seine Oliven mit dicken Brocken Weißbrot und freute sich, wenn ich ihm nach dem Essen eine Zigarette anbot.

Bei einer solchen Gelegenheit konnte ich ihm seine Ernennung zum Vorarbeiter mitteilen. Die Beförderung schien ihn zu freuen wie ein Kind. Er wurde gesprächig. Erzählte mehr als sonst von seiner verlorenen Heimat, von seinen Angehörigen und dem früheren Leben. Aber er sprach ganz natürlich davon, wie etwa ein alter Mann von seiner Jugend berichtet, ohne jede Verbitterung über den Verlust und ohne sich rühmen zu wollen. Es war ja nun mal alles so gewesen und an der Vergangenheit nichts mehr zu ändern. Ich mußte ihn innerlich um so mehr bewundern, da alle diese Geschehnisse erst ein halbes Jahrzehnt zurücklagen und er, der sie erlebt hatte, noch verhältnismäßig jung war. Nur ein Ereignis in seinem Dasein hatte Ilja noch nicht verschmerzen können, das war der Verlust seiner einzigen Schwester Anja. Vielleicht hatte es der Russe ursprünglich nicht beabsichtigt, mir so tiefen Einblick in seinen Kummer zu gewähren, denn er zögerte plötzlich im Gespräch.

In der Folgezeit gelang es mir jedoch, ihn meinerseits von der Würdigung seines Schmerzes zu überzeugen. Da erzählte mir Ilja mehr von seiner verlorenen Schwester. Er hatte sie auf der Flucht in Odessa zurücklassen müssen. Die Engländer übernahmen dort den Rest der Weißen Armee auf ein altes Kriegsschiff, versuchten aber dann, diese heruntergekommenen Soldaten irgendwo, nur möglichst bald, wieder los zu werden. In der Türkei erzwang die Bevölkerung die Wiedereinschiffung der in ihrem Land schon teilweise ausgeladenen Mannschaften. Dann hatte man, ohne lang zu fragen, alle Leute auf griechischem Gebiet ausgesetzt und war schleunigst abgedampft. In dieser Zeit war es natürlich dem Heimatlosen Ilja unmöglich, Nachrichten über den Verbleib Anjas zu bekommen.

Wenn man den Berichten eines Bruders über seine Schwester glauben darf, dann muß Anja allerdings das Muster eines jungen Mädchens gewesen sein. Ilja schwärmte von der Schwester, wie sonst eigentlich nur ein Liebender von seiner Verlobten spricht. Ich selbst vermochte diese Lobreden auf die Dauer nicht mehr anzuhören und achtete darauf, daß unsere Gespräche das Thema Anja vermieden.

Viel später erfuhr Ilja von Bekannten aus Paris, daß Anja die Flucht nach Deutschland geglückt sein müsse. „Sie wollen mich natürlich nur trösten", behauptete er, „weil sie wissen, wie sehr ich an meiner Schwester gehangen habe... Wahrscheinlich, sie ist schon lange tot."

Trotzdem hat Ilja im Innern an die Nachricht geglaubt. Denn eines Tages, als ihm die Möglichkeit geboten wurde, reiste er nach Europa ab. (Unter dem Begriff „Europa" versteht man in Griechenland Paris oder Berlin.) Während mir Ilja die Hand zum Abschied reichte, sprach er: „Ich fahre morgen nach Berlin, zu alte Freunde."

Er sagte nichts von Anja. Aber ich fühlte es, wie ihn die Hoffnung lockte. Seitdem habe ich nichts mehr von ihm gehört.

*

Heute, nachdem fast ein Jahrzehnt vergangen ist, läßt mich eine Berliner Zeitungsnotiz stutzen. Und während die Musik im Café einen Tanzschlager intoniert, ersteht vor meinen Augen die Verhandlung, bei der ein Oberst Fürst D. vor Gericht aussagen muß, als Zeuge für den Taxameterchauffeur Gardeleutnant Graf Ilja R.. Fürst D. ist Vorstand einer Großgarage im entlegenen Westen Berlins, die im Volksmund die „Russengarage" heißt. Denn sie steht voll von Taxametern, deren Fahrer sämtlich russische Emigranten sind. Alles zaristische Offiziere, alles Adlige.

Sie halten zusammen, diese Versprengten, auch vor Gericht.

„Nein, er ist kein Säufer, der Ilja", antwortet des Fürsten alte Stimme dem Richter. „Nur manchmal — aber niemals, wenn im Dienst, niemals... Manchmal, da trinkt er. Einmal haben wir ihn gefunden, er lag da... auf der Erde... Vor der Tür... Aber sehr selten tut er das. — Wenn er so trinkt, weiß er nicht, was er tut... Sonst... fleißig ist er und brav. Und sonst... Kummer haben wir doch alle. Wie kein Mensch glaubt, daß man kann ertragen... Nein, er ist brav, der Ilja..."

Aber der Vorsitzende gibt sich damit nicht zufrieden. „Gut, wir haben ja auch Zeugenaussagen, daß er sinnlos betrunken war, als er mit dem Zeugen M. wegen eines Mädchens Händel hatte. Aber wie war das denn weiter? Herr Gastwirt S., Sie haben angegeben..."

„Ja, wie das dann weiter war, weiß ich auch nicht. Nachdem er in seinem Zustand den ersten Streit mit M. hatte; haben wir ihn nach hinten gebracht, und da hat er sich dann wohl ausgeschlafen. Meine Frau sagt, er ist ganz nüchtern wieder nach vorn gegangen... Na ja, und dann hat er sich auf M. gestürzt und ihm den Anzug zerrissen."

„Also, Sie waren nüchtern?" wendet sich jetzt der Vorsitzende an Ilja.

„Ja."

„Sie haben zwei Stunden vorher mit Herrn M. Streit wegen eines Mädchens gehabt. Sie wollten, daß diese Dame, die M. auf der Straße aufgegabelt hatte, mit Ihnen nach Haus ging. Und das Mädchen wollte nicht?..."

„Nein, sie wollte nicht." Iljas Stimme klingt abweisend.

„Aber warum haben Sie sich denn nachher, als Sie nüchtern waren, auf M. gestürzt, der mit dem Mädchen noch im Lokal saß? Wollten Sie immer noch das Mädchen..."

„Nein, nein, nein..."

„Also, was war der Grund?"

„Ich sah plötzlich, ich sah. . sah, daß..." — Iljas Stimme verstummt auf einmal im Wort. Jede neue Frage des Vorsitzenden stößt nur auf ein verbissenes, trotziges Schweigen. — Ich kann mir gut vorstellen, wie er dasteht... vielleicht weilen seine Gedanken plötzlich ganz anderswo, irgendwo auf der weiten Erde, vielleicht sieht er sich wieder Steine schleppen durch die erbarmungslos glühenden Strahlen griechischer Sonne, vielleicht... — Doch da reckt sich der alte Oberst Fürst D. auf. Bis in die hinterste Ecke des Saales hörte man ihn: „Ilja sah... sah plötzlich, daß dieses Mädchen — seine Schwester war."

Durch den Rauch des Cafés sehe ich in unklaren Umrissen Iljas Gestalt. Und ich weiß jetzt, daß alles wirklich so gewesen ist. Nur das eine vermag ich nicht mit Bestimmtheit zu sagen, ob dieser Ilja R. mein ehemaliger Vorarbeiter in Athen war. Es gibt wohl manchen Ilja R. auf der Erde.

Nordpol an der Bernina

Für zwei Millionen Mark ist eine Nordpol-Expedition ausgerüstet worden. Sie führte allerdings zum Berninamassiv, denn es handelt sich um eine Filmexpedition, um den Film „S.O.S. Groenlandia" zu drehen. Dabei mußte selbstverständlich alles an Ausrüstungsgegenständen beschafft werden, was zu einer wirklichen Nordpolexpedition nötig ist. Um die Zeit der Fliegerei dabei nicht zu vergessen, hat der Regisseur Fangler, der zusammen mit einem englischen Filmunternehmen diesen Film dreht, unseren Kunstflieger Udet als Mitwirkenden gewonnen. Udet mußte zwei Apparate an den „Eisbergen der Arktis" zerschellen lassen, was er mit allen Mitteln seiner unübertroffenen fliegerischen Kunst getan hat.

Schneesturm, Hundeschlitten, in Pelze gehüllte Forscher, Expeditionsschiffe, kurz das ganze drum und dran der Arktisforschung mit all ihren Instrumenten und Ausrüstungen hat für viel Geld beschafft werden müssen, um nun an Bernina lebensecht die Aufnahmen einer Polarexpedition mit all ihren Kämpfen, Leiden und Entbehrungen für die Teilnehmer auf der Leinwand wiedergeben zu können.

Der Eisberg ist übrigens ein gewaltiges Holzgerüst, das nahe dem Berninahospiz aufgebaut und dann mit Schnee und Eis bedeckt worden ist. Sogar ein junger Seehund mußte mit der Eisenbahn von Hamburg herbeigebracht werden, was für die Bassinanlage und die Fracht für die zur Ernährung dienenden Fische beträchtliche Unkosten verursachte. Bei den Aufnahmen ist eine babylonische Sprachenverwirrung zu beobachten. Deutsch und Englisch schwirren unaufhörlich durcheinander, aber die Gemeinschaft der Arbeiten, bei denen auch Leni Riefenstahl als Hauptdarstellerin mitwirkt, zeigt eine seltene und schöne Kameradschaft, wie sie auch der gesamten Handlung von der See- und Eisnot des Expeditionsschiffes „Groenlandia" zugrunde liegt.

Eine vollauf bestätigte Diagnose

Dem in der Amsterdamer Öffentlichkeit sehr wohl bekannten Arzt D ist eine recht unangenehme Geschichte passiert, bei deren Anhören man sich eines leisen Lächelns doch nicht erwehren kann. D. hatte sich gerade zum Ausgehen gerüstet — seine Sprechzeit war längst vorbei — als vor seinem Hause ein Automobil vorfuhr, dem eine elegante Dame und ein Junge von etwa 15 Jahren entstiegen. Die Dame kam allein in das Empfangszimmer des Arztes, nannte ihren Namen, der in der Gesellschaft einen sehr guten Klang hat, und entschuldigte sich, daß sie zu so außergewöhnlicher Zeit komme. Aber ihr Fall sei sehr delikater Natur. Ihr Junge, der draußen im Vorzimmer sitze, sei kleptomanisch veranlagt. Sie wisse mit ihm weder ein noch aus und bitte den berühmten Arzt, ihn zu untersuchen. Der Junge wurde hereingerufen, der Arzt untersuchte ihn und unternahm natürlich nichts, als ihm der Junge im Verlauf der Untersuchung die Uhr, die Brieftasche, das Zigarettenetui, verschiedene Kleinigkeiten, Instrumente und Fläschchen, sogar ein Bild von der Wand stahl. Als der Junge wieder draußen war, nannte der Arzt der Mutter eine Anstalt, wohin sie ihr Kind bringen sollte. Und die Mutter wiederum entschuldigte sich wegen der Unannehmlichkeiten, die der Junge ihm, dem Arzt, bereitet habe, aber sie werde die Sachen gleich am nächsten Tage wieder zurückschicken.

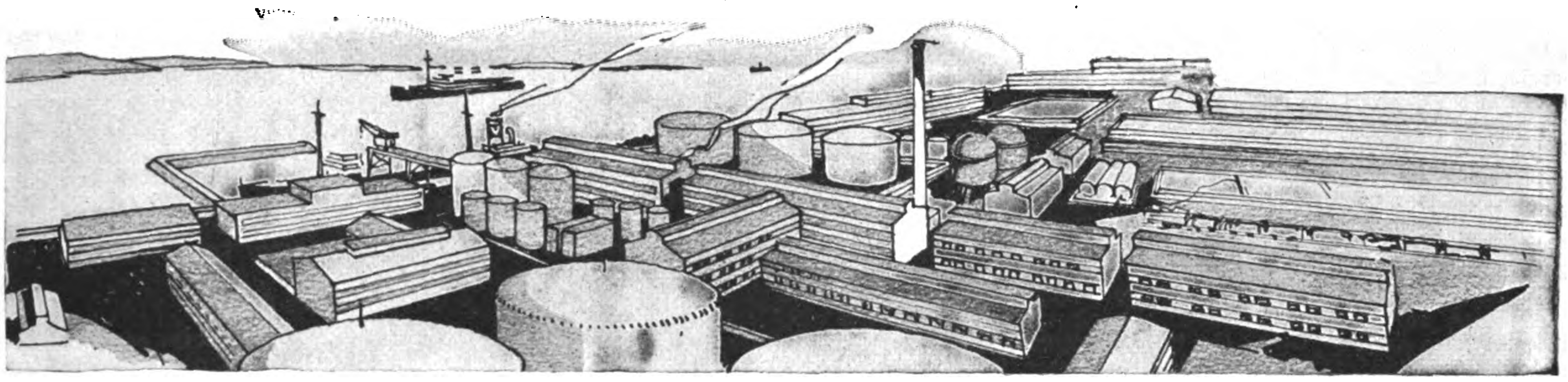
Die vornehme Dame vergaß anscheinend ihr Versprechen. Nach einiger Zeit erlaubte sich der Arzt, sie an die Sachen, die ihm der Junge fortgeschleppt hatte, zu erinnern. Aber in dem Hause der vornehmen Familie kannte man weder die Dame noch ihren kleptomanischen Sohn.

Eine Hochstaplerin und ihr würdiger Junge waren längst über alle Berge.

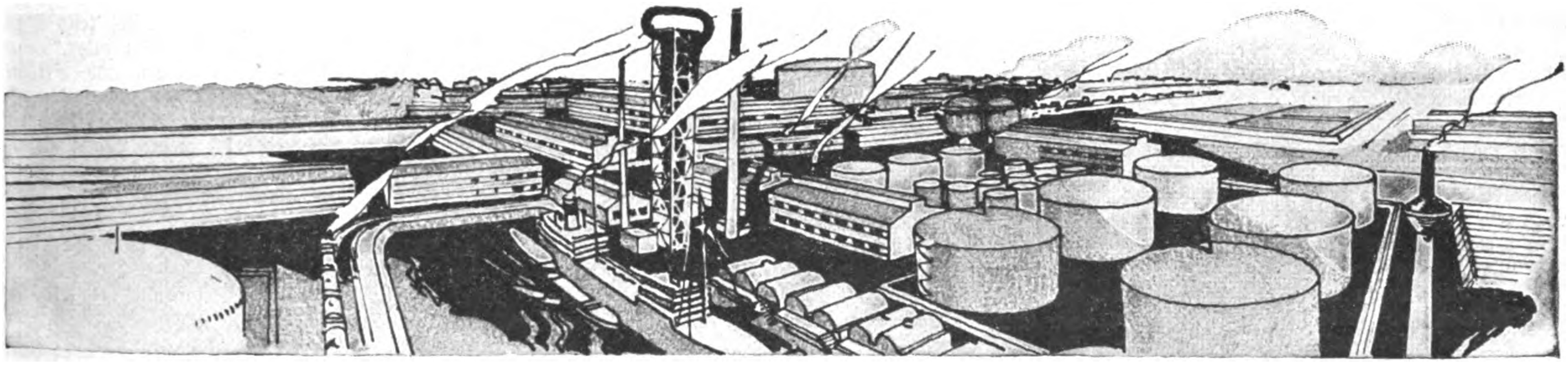
Digitized by Google

Ein volkswirtschaftlicher Grundgedanke planmäßig entwickelt

Ausnutzung der eigenen Bodenschätze, Verarbeitung vom Rohmaterial bis zum Fertigprodukt innerhalb der Landesgrenzen sind Grundlagen erfolgreicher nationaler Volkswirtschaft. Sie gelten besonders auch für die deutsche Erdölwirtschaft.



Deutschland erzeugt zunächst nur einen Teil der Mineralöle, die es für den heutigen Stand und die notwendige Entwicklung seiner Wirtschaft braucht. Dazu stellt das deutsche Rohöl besondere Anforderungen in der Verarbeitung zu Endprodukten, die dem modernen Stand von Deutschlands Industrie, Verkehr und Sport entsprechen. Wir erkannten als Voraussetzung für die volkswirtschaftlich richtige Versorgung Deutschlands schon in der Vorkriegszeit: Hebung der deutschen Rohölförderung – wissenschaftliche und fabrikatorische Entwicklung der deutschen Erdölprodukte. Diesem Ziel dienten der Bau unserer zwei großen Raffinerien in Schulau bei Hamburg und Oslebshausen bei Bremen in den Jahren 1905 bis 1910 und die Heranbildung unseres in Industrie und Wissenschaft anerkannten Spezialistenstabes. Unseren Arbeiten ist es zu einem großen Teil zu verdanken, daß heute Fabrikate aus deutschen Rohölen mehr und mehr auch neben und an die Stelle von hochwertigen Importölen treten.



Lieferung wissenschaftlich richtiger Schmierung und Verbraucherberatung zur Erhaltung der in den Maschinenparks der deutschen Industrie angelegten Millionenwerte, sowie enge Zusammenarbeit mit dem Fachhandel für die bequeme Versorgung, wie sie zum Beispiel das Kraftfahrwesen fordert, machen in Verbindung mit unserer Fabrikations- und Forschungstätigkeit unsere Organisation zu einem wesentlichen Träger praktischer Arbeit im nationalen Sinn.

DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT

GARGOYLE MOBILOEL

ALLE SCHMIERMITTEL FÜR INDUSTRIE UND GEWERBE

Digitized by Google

Karl Motz:

Das Hakenkreuz über dem Deutschtum Rumäniens

Das deutsche Volk — nicht der Begriff des Staates oder gar der Staatsform — steht im Mittelpunkt nationalsozialistischen Denkens. Da ist es selbstverständlich, daß die bisher vielfach unübersteigbaren Grenzpfähle kein Hindernis mehr darstellen Das Entstehen der Volksgemeinschaft, des Gefühls der schicksalhaften inneren Verbundenheit aller Menschen deutschen Blutes und deutschen Wesens, geht deshalb nicht nur im Reich vor sich, sondern auch in allen auslandsdeutschen Volksgruppen in der Ferne, wo es auch sei Schwerer noch als bei uns im Reiche müssen diese Volksgenossen in aller Welt heute um ihre Existenz kämpfen: sie trifft ja nicht nur die allgemeine Wirtschaftskatastrophe in gleicher Weise wie ihre Gastvölker, in den meisten Staaten wird der sogen. deutschen „Minderheit" ein weitaus größerer Teil aller Wirtschaftslasten aufgebürdet als dem sogen. Staatsvolk, und überdies zwingt man diese deutschen Volksgruppen, um alles andere zu kämpfen, was uns Deutschen im Reich so selbstverständlich ist: um das Recht, die deutsche Schule, die deutsche Kirche und innere Selbstverwaltung aus eigenen Mitteln zu erhalten und weiterhin Träger von Sprache und Kultur der Vorfahren zu bleiben.

Um so größer ist natürlich die Notwendigkeit der inneren Festigkeit dieses Auslandsdeutschtums, um auch in den heutigen Zeiten übermäßiger Schwierigkeiten dem doppelten Ansturm widerstehen zu können und die Stellung zu halten, die den äußersten Vorposten des 80-Millionen-Volkes durch die Geschichte zugewiesen ist. Nach dem Zusammenbruch des 2. Reiches im November 1918 herrschte auch bei den Volksgenossen in Rumänien, nämlich in Siebenbürgen, dem Banat, in der Bukowina wie der Dobrudscha, und überall sonst im Osten eine tiefe Niedergeschlagenheit, die um so schwerer sein mußte, als das Erlebnis der deutschen Besatzungszeit so ganz anders gewesen war. — so gänzlich andere Hoffnungen und Gedanken erweckt hatte. Da war es, wie im Reich, der Nationalsozialismus, nicht als Partei, sondern als große, geistige Erneuerungsbewegung, der eine neue Haltung schuf. Aus dem Feuermeer der großen Begeisterung unserer deutschen Bewegung mit all ihrer Hoffnungsfreudigkeit und ihrem Opferwillen zündete der sprühende Funke auch jenseits der Reichsgrenzen. Ein Wunder vollzieht sich auch dort: abgeschüttelt ist alle Lethargie, ein neuer Tatwille schießt empor, und mit neuen Kräften und neuer Schaffensfreude beginnt in einem Volksstamme die innere Neuerung, die aus dem großen Erlebnis herauswächst: Wir sind nicht mehr verlassen im Osten Europas, keine Minderheit mit allen Minderwertigkeitskomplexen, die die Anbetung der Zahl mit sich bringen muß, wir sind vielmehr an unserem Platze Angehörige des großen 80-Millionen-Volkes, dessen völkischer Kampf auch unserer Erhaltung gilt. Und so greift man zur Arbeit: Erneuerung des Geistes, neue Willensbildung in der Erziehung zur Volksgemeinschaft und dieser neuen Welt praktischen Betätigung: der Erhaltung und Verbesserung des deutschen Bodens im fremden Staat auf dem Wege des Arbeitsdienstes. So sind im Jahre 1932 bereits fünf Arbeitslager entstanden in Nimesch, Henndorf, Neustadt, Neithausen und Meschendorf mit Teilnehmerzahlen von 18 bis 113. Dabei ist vielleicht das Bemerkenswerteste, daß der größte Teil der Arbeitsdienstler, soweit er irgend wirtschaftlich dazu in der Lage war, überdies noch einen finanziellen Beitrag von 150 Lei zu den Unkosten des Lagers beitrug. Die Lebensmittel wurden von der anfangs recht mißtrauischen deutschen Bauernbevölkerung schließlich in einem derartig reichlichem Umfang gespendet, daß „die Lagerteilnehmer nur mühsam alles bewältigen konnten", wie Briefe melden. Rodungen und Entwässerungsarbeiten aller Art, das war das Arbeitsgebiet. Und diese freiwilligen Leistungen unter dem Motto „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" sind erstaunlich gut gewesen. Hunderte deutscher Burschen und Mädel (letztere besorgen das Kochen, Waschen und Nähen) haben sich bereits für die Zukunft zur Verfügung gestellt und damit diesen praktischen Teil der Arbeit gesichert.

Aber wichtiger noch als diese rein wirtschaftliche Seite ist vielleicht der erzieherische Wert der Schulungsvorträge und gemeinsamen Arbeiten eines solchen Lagerlebens. Sie alle, junge Menschen aller Schichten und Stände ihres Volksstammes sind als zusammengeschweißte Einheit, als Grundstock der werdenden Volksgemeinschaft wieder heimgezogen, Träger und Verkünder nationalsozialistischen Geistes.

Die „Selbsthilfe" — so heißt diese Erneuerungsbewegung des Deutschtums in Rumänien — hat aber auf anderen Gebieten nicht minder Großes geleistet. In wenigen Jahren brachte sie es fertig, in ihrer Sparkasse soviel Geld zusammenzubringen, daß sie bereits in der Lage war, viele Millionen Lei an Krediten den Mitgliedern dieser wirtschaftlich-genossenschaftlichen Organisation zu einem ganz unvergleichlich viel niedrigeren Zinsfuß zur Verfügung zu stellen, als die offiziellen Finanzinstitute. Manches Stück deutschen Bodens wurde so erhalten in einer Zeit allgemeinen Zusammenbruches, mancher Pfennig diente der Hilfe für notleidende Volksgenossen.

Wir haben hier ein Beispiel für die ungeheuere, aufbauende Kraft der nationalsozialistischen Volksanschauung. Noch eine andere Tatsache aber soll nicht unerwähnt bleiben, deren politische Bedeutung für die Zukunft ohne weiteres ersichtlich ist. Man hat immer behauptet, daß unbedingt Nationalsozialismus auf beiden Seiten zum Vernichtungskampf führe, den im Falle der deutschen „Minderheiten" eben diese zahlenmäßig geringere Volksgruppe verlieren müsse. Das ist richtig für den Fall eines chauvinistischen Imperialismus auf einer oder beiden Seiten. Gerade dann aber, wenn es sich um völkische Erneuerungsbestrebungen handelt, die doch auf der Erkenntnis der gegenseitigen Bedingtheit von Rasse und Volkstum aufbauen, ist diese Ansicht falsch. Es ist selbstverständlich, daß man mit dem Bestehen des fremden Volkes oder Volksteiles auch die entsprechende Anerkennung und Achtung vor deren Volkstum verbindet, wenn man diese grundsätzliche Idee einmal begriffen hat. Und auch das ist nicht nur Theorie, sondern beginnt bereits in recht erfreulicher Form Praxis zu werden. Gerade von seiten großer völkischer Kreise des rumänischen Volkes spinnen sich zu dieser neuen großen Bewegung des Deutschtums die Fäden gemeinsamen Kampfes gegen die Volkstümer und Völker zersetzenden Internationalen. Und so errichtet der neue Geist nicht Trennmauern zwischen den Völkern, sondern er wird zur Brücke einer vertrauensvollen, gemeinsamen Zukunftsgestaltung im gemeinsamen Lebensraum.

Ein besonders glücklicher Zufall will es, daß bei Niederschreiben dieser Gedanken gerade so etwas wie eine „königliche Sanktionierung" dieser Gedanken auf unseren Schreibtisch flattert. Um die nachfolgenden Zeilen des rumänischen Königs Carol an den Bischof des Deutschtums in Rumänien, Dr. Friedrich Teutsch, die in deutscher Sprache geschrieben wurden, in diesem Zusammenhange richtig verstehen zu können, muß man wissen, daß die deutsche Kirche vielleicht die festeste Säule unseres Volkstumes in Rumänien ist, die es gibt. Das Schreiben des Königs lautet folgendermaßen:

„Euer Exzellenz!

Es gereicht mir zur Freude, Ihnen aus Anlaß des kürzlich vollendeten 80. Lebensjahres als Ausdruck meiner Anerkennung für die dem siebenbürgisch-sächsischen Volke, der evangelischen Kirche des gesamten Landes und damit zugleich dem rumänischen Staate erwiesenen treuen Dienste anbei die Insignien meines Ordens „Pentru Merit" zugehen zu lassen.

Da, wie ich zu meinem Bedauern höre, die Bürde des Alters Sie zwingt, aus Ihrem hohen und schönen Amt zu scheiden, das Sie als würdiger Nachfolger Ihres Vaters über ein Vierteljahrhundert bekleidet haben, so wollten Sie in dieser Auszeichnung zugleich meinen königlichen Dank für ihre gesamte Lebensarbeit, aus der ich nicht zuletzt Ihre wissenschaftliche Arbeit hervorhebe, erblicken.

Indem ich Ihnen Gottes Segen für Ihren Ruhestand wünsche, verbleibe ich

Ihr Ihnen wohlgeneigter

Carol."

Schlangen im Bungalow

Skizze von Hanns W. Kappler

Das Glöckchen der kleinen Kapelle von Santa Domingo läutete, als ich von den Bergen der Sierra Padre in das blühende Tal hinab ritt. Da die Nacht in diesen Zonen des südlichen Amerika sehr rasch hereinzubrechen pflegte, mußte ich mich eilig nach einer geeigneten Unterkunft umsehen und war erfreut, daß mich der indianische Besitzer eines kleinen, bungalowartigen Holzhauses für weniges Geld aufnehmen wollte.

Don Manuelos erwies sich als ein zuvorkommender und durchaus weltgewandter Gastgeber, der darin merklich von den übrigen Eingeborenen der wie Santa Domingo fast inmitten der Urwälder gelegenen Siedlungen abstach; denn die reinrassigen Indios sind erfüllt von einem tiefen Haß gegen die Weißen, in denen sie ihre Bedrücker, die Ausbeuter ihres Landes und die Vernichter ihres Volkes erblicken. Zum Glück aber gibt es nur noch wenige Indianer, deren Ahnen sich nicht mit den eingewanderten Portugiesen und Spaniern vermischten, und die Mestizen des Landes sind, wenn auch unberechenbar und hitzig in ihrem Charakter, kaum zu fürchten. Ihnen genügt es, daß sie Brot und Branntwein haben, der Lohn für ihre — keineswegs mit Begeisterung ausgeführte — Arbeit in den Plantagen und Faktoreien.

Der Raum, den mir Don Manuelos angewiesen hatte, war sauber, wenn auch recht einfach ausgestattet. Da ich aber in den letzten Tagen stets im Freien genächtigt und außerordentlich harte Strapazen zu bewältigen gehabt hatte, würde ich an diesem Abend kaum mit dem Komfort-Zimmer eines europäischen Hotels getauscht haben.

Don Manuelos leistete mir während der Abendmahlzeit plaudernd Gesellschaft.

„Senor, Sie wollen morgen wieder Ihre Reise fortsetzen?"

„Ei, Don Manuelos."

„Und wohin werden Sie sich von unserer Siedlung aus wenden?"

„Nach Puerto Aranja."

„Diabolos, Senor! Das ist ein weiter und beschwerlicher Weg! Er führt teils durch Urwald, teils über wüstenhafte Hochflächen und die Campos altos."

„In den unwegsamen Schluchtentälern und Bergen der Sierra Padre war es gewiß nicht angenehmer," bemerkte ich, dann aber zuckte meine Hand blitzschnell nach der Revolvertasche. Ehe ich meine Waffe ziehen konnte, war mir Don Manuelos in den Arm gefallen.

„Caramba, Senor! Lassen Sie das —," mahnte er.

„Zum Teufel! Ich habe keine Lust, mich von einer Schlange —"

„Aber das ist doch eine Mussarana!" unterbrach mich lachend Don Manuelos.

„Mussarana?" murmelte ich argwöhnisch und konnte meine Hand nur schwer vom Gurt lösen. Die Schlange, die durch eine runde Öffnung, die in der unteren Querleiste der Tür zu sehen war, in den Raum kroch, schien zwar in diesem Hause sehr vertraut zu sein, machte aber deshalb keineswegs einen sympathischen Eindruck auf mich. Don Manuelos schob der etwa zwei Meter langen Schlange eine große, flache Schale voll frischer Milch zu, die sie begierig leerte.

„Wir haben hier in der Nähe des Urwaldes stets mit dem Angriff von Giftschlangen, darunter den gefährlichen Klapperschlangen, zu rechnen. Der einzige Schutz, den wir besitzen, besteht in der Mussarana-Schlange. Wer eine solche an sein Haus fesselt und sie gut pflegt, wird nie des Nachts von einer Giftschlange überrascht werden."

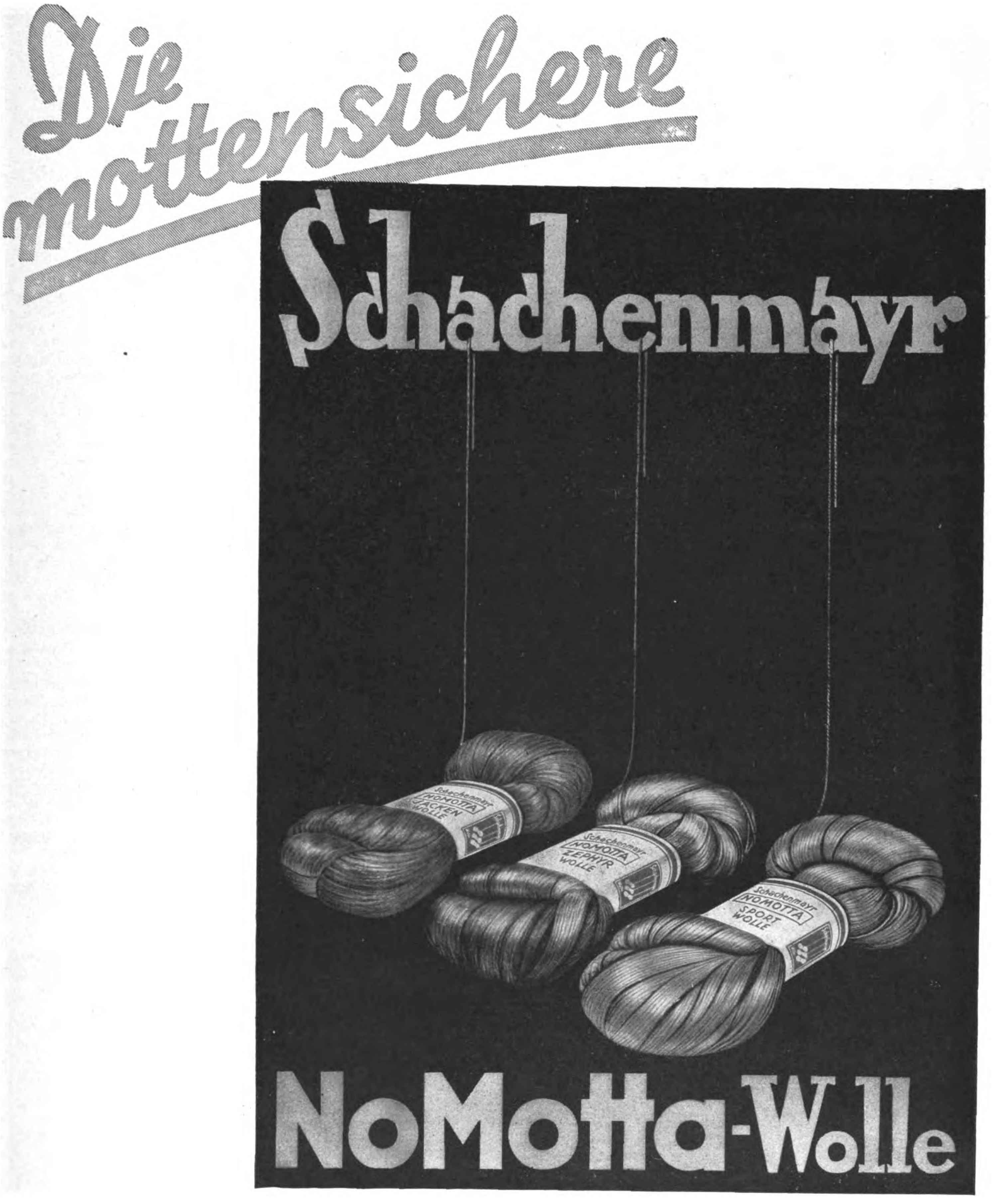
„A Dios!" rief ich erstaunt aus. „Und dies ist eine Mussarana? Eine ungefährliche Schlange?"

„Sie, Senor, werden sich rasch an die Mussarana gewöhnen, wenn Sie längere Zeit hier im Lande zu bleiben beabsichtigen. Sie ist uns der treueste Kamerad und Beschützer, der sich denken läßt."

Ich mag wohl ungläubig über die Worte meines Gastgebers gelächelt haben, aber noch in der gleichen Nacht sollte ich mich von der Nützlichkeit der Mussarana, dieses brasilianischen „Haustieres", überzeugen können.

(Fortsetzung auf Seite 690)

Digitized by Google



Schutzmarke

Rund 2000 deutsche Arbeiter, ausgerüstet mit den modernsten Maschinen und Einrichtungen, stellen sie aus ausgesuchtem Rohmaterial her

NOMOTTA-Wolle ist ein Qualitätserzeugnis, das nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt anerkannt ist

NOMOTTA-Wolle gibt es in über 1000 verschiedenen Farben und in mehr als 20 Arten und Preislagen

Zu haben in allen besseren Wollgeschäften, wenn nicht, Bezugsquellennachweis durch Schachenmayr, Mann & Cie., Salach/Württemberg. Gegründet 1817

Ein Heft mit Abbildungen und Beschreibungen moderner Handarbeiten wird Ihnen auf Wunsch kostenlos zugesandt, wenn Sie unter Bezugnahme auf dieses Inserat an „Die Schachenmayrin", Salach/Württemberg, schreiben

Digitized by Google

(Schluß von Seite 688)

Es mochte gegen Mitternacht sein, als ich durch ein merkwürdiges Geräusch aus tiefem Schlafe geweckt wurde. Ich horchte erschreckt! War das nicht — das seltsam erregende Klappern einer Giftschlange? Ich wandte vorsichtig den Kopf und entdeckte den schillernden Leib einer Schlange, die sich im Mondlicht über die Brüstung meines halbgeöffneten Fensters schob. Schon glaubte ich an die Mussarana, aber dann entdeckte ich das typische Kennzeichen der Giftschlange, die am Schwanzende befindliche pfeilspitzenförmige Klapper!

Ich ergriff meinen Revolver und zündete das Licht an. Aber ich brauchte meine Waffe nicht anzuwenden; denn jetzt bot sich meinen Augen ein Bild, das mich das Gefährliche meiner Lage vergessen ließ.

Durch das runde Loch, das sich auch am unteren Ende meiner Tür befand, war die Mussarana in das Zimmer gekrochen und hatte sich auf die Giftschlange geschnellt. Ein kurzer Kampf begann, der still, fast ohne Geräusch, aber mit Erbitterung ausgetragen wurde. Die Mussarana hatte es auf den Hals der Giftschlange abgesehen. Nach einigen bangen Sekunden, in denen sie mehrfache Bisse der Giftschlange davontrug, gelang es ihr, den Kopf der Gegnerin zu packen und ihn unablässig nach einer Richtung zu drehen, bis die Halswirbel der Giftschlange ausgerenkt waren.

Die Mussarana hatte den Kampf gewonnen und ihre gefährliche Gegnerin unschädlich gemacht!

Kaum zwanzig Sekunden mochten seit meinem Erwachen vergangen sein, und schon war alles vorüber. Aber diese kurze Zeit hatte mich so gepackt, daß es mir unmöglich war, in dieser Nacht noch einmal ein Auge zu schließen. Die Mussarana war zu meinem Lager geglitten und hatte züngelnd den Kopf zu mir erhoben, als wolle sie sich ihren Dank holen. Unwillkürlich nickte ich ihr anerkennend zu, und das schien ihr auch zu genügen; denn sie wandte sich um und verließ mein Zimmer.

Ich hatte in den nächsten Wochen noch ausgiebig Gelegenheit, mich davon zu überzeugen, daß die Mussarana beständig auf der Suche nach Giftschlangen ist, die sie mit großer Geschicklichkeit in ihren Schlupfwinkeln aufstöbert und in heißem Kampfe fast immer überwältigt. Da sie dabei stets mehrere Bisse der Giftschlangen davonträgt, ohne eine Wirkung des schweren Giftes zu zeigen, muß sie in einem bemerkenswert hohem Maße giftfest sein.

Jene Nacht im Hause des Don Manuelos aber habe ich nie vergessen können; der erbitterte, stumme Kampf der beiden Schlangen hatte einen unauslöschlichen Eindruck in mir hinterlassen.

METHUSALEME

DIE LÄNGSTLEBIGEN MENSCHEN DER WELT

Der älteste lebende Mensch der Welt ist der Kurde Zaro Aga, ein ehemaliger Lastträger, der nunmehr, nachdem er während zweier Jahre in amerikanischen Varietés herumgereicht worden war, wieder in seiner Heimatstadt Konstantinopel lebt. Er ist jetzt angeblich über 150 Jahre alt.

Manchem wird diese Altersangabe mehr als zweifelhaft erscheinen, und bei Zaro Aga ist ein Zweifel ja auch in der Tat berechtigt. Er besitzt nämlich keine Dokumente. Dennoch brauchte man gegenüber einer solchen Erscheinung durchaus nicht etwa schon im Prinzip Mißtrauen zu hegen, hat es doch bereits Menschen von beträchtlich höherem Alter gegeben.

Wir müssen hier natürlich absehen von den Fällen, wo sich, in früheren Zeitläufen, Menschen aus mancherlei — meist hochstaplerischen — Gründen ein Methusalemalter selbst andichteten. Wie z. B. im 18. Jahrhundert der rätselhafte Graf von Saint-Germain, der, ein zweiter „ewiger Jude", schon zur Zeit Christi gelebt zu haben behauptete, oder der Graf Cagliostro, alias Balsamo, der sein Alter gelegentlich ebenfalls auf mehrere hundert Jahre angab. Man glaubte ihnen das damals vielfach, ebenso wie man dem historisch weiter nicht hervorgetretenen Louis Galdo glaubte, der im Jahre 1687 von Venedig wegzog, weil ihn die Neugier der Leute wegen seines hohen Alters zu sehr belästigte. Er war nämlich nach seinen Angaben damals gerade 400 Jahre alt und besaß ein Porträt von sich, das Tizian gemalt haben sollte. Das alles gehört ins Reich der Phantasie.

Der längstlebige Mensch der Welt, dessen Alter bekannt und mit ziemlicher Sicherheit festgestellt worden ist, war der im Jahre 1724 in dem Dorf Köfroich bei Temesvar in Rumänien gestorbene Petracz Czartan, der 1539 geboren und also 185 Jahre alt wurde. Er war noch bis kurz vor seinem Tode sehr rüstig, ging an einem Stock herum und bettelte am Posthaus, wenn Fremde ankamen. Er konnte noch ganz gut sehen und hatte auch noch einige Zähne. Kopf und Bart werden beschrieben „wie Brotschimmel, grünlich-weiß". Sein bei seinem Tode noch lebender Sohn von 97 Jahren, der einer im hohen Alter geschlossenen dritten Ehe entstammte, versicherte, daß er früher fast einen Kopf größer gewesen sei. Czartan gehörte der griechisch-katholischen Kirche an und hielt bis ins höchste Alter getreulich die religiösen Fasten. Täglich trank er einen guten Schluck des landesüblichen Branntweins. Als der Festungskommandant von Temesvar erfuhr, daß es mit ihm zu Ende ging, ließ er ihn schnell noch durch einen deutschen Maler, der zufällig zu Besuch in der Stadt weilte, abkonterfeien.

Nicht viel weniger alt wurde ein Mulatte aus Friedrichsstadt in Virginien, der im Jahre 1798 im 180. Lebensjahr starb. Er war 140 Jahre in der Familie Syms Sklave gewesen.

In Herbusdorf in der Oberlausitz erreichte ein Martin Ubkemann, der am 2. 12. 1736 starb, ein Alter von 172 Jahren. Sein Großvater soll 103 Jahre und sein Vater sogar 192 Jahre alt geworden sein, doch ist diese letzte Angabe zu wenig verbürgt, als daß man ihr historische Geltung zusprechen könnte.

Henry Jenkins, ein Fischer aus der Grafschaft York in England, lebte (authentisch bezeugt) von 1501 bis 1670, wurde also 169 Jahre alt. Einmal erhielt er eine Vorladung vor Gericht und erschien dort mit zwei Söhnen von 100 und 102 Jahren. Gewiß ein Unikum, trotz Ben Akiba.

157 Jahre alt wurde ein Bauer auf den Zaluskischen Gütern bei Kaialiclue in Galizien, der 1762 starb. Seine erste Ehe dauerte 58 Jahre. Nachdem seine Frau gestorben war, heiratete er im 88. Lebensjahr nochmals, und aus dieser Ehe, die 55 Jahre dauerte, entsprossen noch sieben Kinder.

Die Regierung von zehn britischen Königen überdauerte der 1635 im Alter von 152 Jahren gestorbene

In der Fabrik, im Büro
als Erfrischung
Dr. HILLERS Pfefferminz
Achten Sie aber auf diese Marke!

Thomas Parz. Eine Grabschrift in der Londoner Westminster-Abtei gibt Kunde davon.

134 Jahre alt wurde der Engländer Robert Tylor. Im Alter von 108 Jahren nahm er noch einmal eine Frau.

*

Im Jahre 1724 wurde in Wettin ein Mann namens von Groich im 104. Lebensjahr noch einmal Vater. Er versah in diesem hohen Alter seinen nicht wenig anstrengenden Dienst als Bergwerksaufseher noch mit der Rüstigkeit eines jungen Mannes. Sein Vater erreichte das Alter von 112 Jahren und einer seiner Brüder ein noch höheres.

Der Chirurg Patenotre, einer der berühmtesten Ärzte seiner Zeit, operierte noch mit 102 Jahren sehr sicher.

Der im Jahre 1797 in London im Alter von 112 Jahren gestorbene Esquire Macarthy heiratete nochmals im 98. Lebensjahr — und zwar seine fünfte Frau — und wurde Vater mehrerer Kinder. Es wird von ihm berichtet, daß er noch im hohen Alter ein eifriger Jäger gewesen sei und nicht wenig Whisky getrunken habe.

Im März 1725 meldete sich beim Magistrat in Lüttich ein Mann und begehrte wieder in die Stadtgemeinde aufgenommen zu werden. Es stellte sich heraus und fand aktenmäßige Belegung, daß es sich um einen ehemaligen Bürger handelte, der vor 95 Jahren wegen eines Verbrechens auf 90 Jahre der Stadt verwiesen worden und nun, da er im 115. Lebensjahr stand, spaßigerweise wieder zurückgekehrt war. Der Magistrat nahm ihn auf und sorgte für seinen Lebensunterhalt.

All diese Langjährigen sind Männer, wie wir sehen. Frauen erreichen im allgemeinen — es scheint dies biologisch bedingt zu sein — nicht derartige Höchstalter. Nur wenige Fälle sind bekanntgeworden. Den Rekord hält eine am Fuß des Mont Cenis seinerzeit von 1717 bis 1857 lebende Gastwirtin, die 140 Jahre alt wurde. Immerhin . . .

Dr. H. Riedel.

Eine unangenehme Geschichte

Der kleine Ort Isvorele hatte vor kurzem seinen großen Tag. Der Herr Ökonomierat aus der Kreisstadt war urplötzlich angekommen, im Dorfgasthaus abgestiegen, und beriet nun mit den angesehensten Mitgliedern der Gemeinde die Maßnahmen, die man bei der Durchführung der Agrarreform treffen solle. Er sei nämlich, so sagte er, durchaus der Ansicht, daß man ein derartiges Problem nicht kurzerhand mit einem Machtspruch lösen könne. Im Gegensatz zu seinen Kollegen habe er die Verteilung der enteigneten Großgüter überall in seinem Bezirk im besten Einvernehmen durchgeführt, und er gedächte es auch hier, in diesem reizenden Ort, ebenso zu tun. Davon waren nun die Bauern nicht wenig begeistert, denn sie waren es nicht gewohnt, anders als mit Machtworten behandelt zu werden. Sie veranstalteten am gleichen Abend ein schönes Fest und tranken mit dem Herrn Ökonomierat Bruderschaft. Diesem fiel das nicht gerade schwer. Denn er war eigentlich gar kein Ökonomierat, sondern ein entsprungener Sträfling aus der Strafanstalt Vacaresti, und er gedachte sich hier nur seinen Beutel für weitere Unternehmungen anzufüllen. Es ging leichter, als er gedacht hatte. Denn im Verlauf des Festes lud ihn so ziemlich jeder halbwegs wohlhabende Bauer insgeheim zu einem „kleinen Schnaps" ein, und er brauchte es am nächsten Tage nur ein wenig geschickt anzufangen, um aus den Bauern, die auch so noch immer billig genug zu ihrem Grundstück zu kommen glaubten, ganz fette Summen herauszuschlagen. Immer wieder betonte er, daß es ihm selbst doch gewiß nicht auf das Geld ankäme, daß er aber seine beiden Gehilfen beschwichtigen müsse, die sonst die Anzeige an die vorgesetzte Stelle machen würden...

Die Sache ging wie am Schnürchen, bis zum nächsten Tag. Da fuhr plötzlich ein Auto vor dem Gasthaus vor, zwei Kriminalbeamte traten ins Haus, verhafteten den entsprungenen Sträfling und verschwanden mit ihm ebenso rasch, wie sie gekommen waren. Im Dorfe verbreitete sich Panikstimmung. Die Bauern merkten, daß mit dem Auto auch ihr Geld davonfuhr. Im Wirtshaus gab es ungeheuren Lärm. Niemand achtete auf das Wägelchen, das plötzlich vorfuhr, und auf die beiden Herren, die in die Gaststube traten. Sie hörten und hörten... und plötzlich glaubten sie zu wissen, worum es sich handle. Sie zahlten, bestiegen ihr Wägelchen und jagten im Galopp zur Stadt zurück — direkt zum Gerichtsgebäude. Atemlos stürzten sie in das Zimmer des Untersuchungsrichters. Sie seien die beiden Gehilfen des Ökonomierats. Man könne ihnen nichts anhaben. Sie hätten das Geld nur auf sein Drängen hin genommen...

Der Untersuchungsrichter hörte sie wortlos an. Dann sagte er: ich weiß nichts davon, daß der Herr Ökonomierat verhaftet worden ist. Er sitzt nebenan in seiner Kanzlei. Ich wüßte auch nicht warum. .

Aber der Ökonomierat ist doch nach Bessarabien versetzt worden.

Wenn sie voneinander gewußt hätten!

Die irdische Gerechtigkeit hatte aus irgendeinem Grunde Sehnsucht nach einem gewissen John M. Michael, der sich vorsichtigerweise aus der Stadt Norristown, N. J., nach Danville, Virginia, begeben hatte. Die Polizei von Morristown rüstete den Detektiv Gephardt mit einem Haftbefehl aus, um den Michael in die greifbare Nähe der Morristowner Gerechtigkeit zu bringen. Als Gephardt in Danville ankam, war sein Bart aus verkehrstechnischen Gründen gewachsen, und er beschloß, bevor er an die Ausübung seines Amtes schritt, sich verschönen zu lassen. Er trat in einen Barbierladen ein, und ein dort anwesender Mann verschönte ihn nach allen Regeln seiner achtenswerten Kunst. Dann ging Gephardt zur Polizei von Danville, zeigte ihr seinen Haftbefehl vor, ließ sich einen Polizisten mitgeben, der ihn zu dem Aufenthalt Michaels führen sollte.

Der Polizist führte den Detektiv den gleichen Weg zurück, den er gekommen war, und trat zu des Gephardts allergrößter Verwunderung in den nämlichen Rasierladen ein, den er vor einer halben Stunde verlassen hatte. Dort wies der Polizist auf den gleichen Mann, der ihn, den Detektiv, rasiert hatte, und verhaftete ihn im gleichen Augenblick.

Die beiden Hauptbeteiligten machten nun nicht gerade intelligente Gesichter. Wenn ich das gewußt hätte — stotterte der Detektiv — trüge ich meinen Bart noch!

Und wenn ich das gewußt hätte, meinte lakonisch der Verhaftete, hätte ich Ihnen mehr abgeschnitten als bloß den Bart!

Digitized by Google

Ohne Auswendiglernen ❖ ohne Regelüben ❖ ohne Wörterbuch

5 Sprachen beherrschen – jetzt jedermann möglich!

Spezial-Verfahren für Personen, die wenig Zeit haben

Durch eine sinnreiche Erfindung werden jetzt die Wörter und Regeln der fremden Sprache automatisch, also ohne Lernzwang und Kopfarbeit, in das Gedächtnis eingeprägt. Vorkenntnisse, besondere Fähigkeiten, höhere Schulbildung sind nicht erforderlich. Selbst Leute, die nie an den Erwerb von Sprachkenntnissen gedacht haben, gelangen nunmehr in überraschend kurzer Zeit zu geläufigem Lesen, Schreiben und Sprechen in einer oder mehreren Sprachen. Alter, Wohnort, Beruf und Zeiteinteilung sind dabei nebensächlich.– Die folgenden Anerkennungen – aus Tausenden von Urteilen ähnlicher Art herausgegriffen – zeigen, daß nicht zuviel versprochen wird. Die Originale der Gutachten, für deren Echtheit wir garantieren, liegen bei uns zur Einsichtnahme auf.

Durchschlagender Erfolg

Ich habe einen so durchschlagenden Erfolg nicht für möglich gehalten. Der Unterschied zu der bisherigen geist- und blutlosen Lehrart ist wie Himmel und Hölle. Was ich in 2½ Wochen gelernt habe, ist geradezu als erstaunlich zu bezeichnen.
Joachim Frhr. von Werthern, Major a. D.

Englisch in 4 Wochen

Bekannte von mir waren verblüfft, als ich mich, dank Ihrer Lehrtechnik, schon nach 4 Wochen mit ihnen ziemlich gut unterhalten konnte. Ich bin jetzt imstande, schriftlich wie mündlich mit jedem Engländer zu verkehren. Joh. Bülow, Arbeiter.

Italienisch perfekt

Durch Ihre Lehrtechnik war es mir ein leichtes, die italienische Sprache in sehr kurzer Zeit vollkommen zu beherrschen. Dieses Verfahren stellt alle anderen Systeme in den Schatten. Das unnütze Auswendiglernen von Vokabeln und Regeln fällt weg.
Franz Oberrauch, Kaufmann.

Selbst Tschechisch spielend

Obwohl bekanntlich das Erlernen einer slawischen Sprache außerordentlich schwierig ist, muß ich sagen, daß ich von dem Erfolg Ihres Verfahrens in Tschechisch überrascht bin. Ganz unmerklich, ohne das übliche Eintrichtern, konnte ich mir einen reichen Wortschatz und grammatische Kenntnisse aneignen.
J. Lommatzsch, stud. iur.

Spanische Lektüre

Mit Ihrer Lehrtechnik habe ich einen sehr guten Erfolg erzielt. Obwohl ich nicht ein Wort Spanisch konnte, bin ich schon heute imstande, eine spanische Zeitung zu lesen. Das Studium war nie ermüdend oder langweilig, auch gab es kein Auswendiglernen von Vokabeln oder Regeln.
Marlene Richter, Metallographin.

Als Zugabe

erhält jeder Einsender des Anmeldescheins das Jahrbuch der nationalen Bewegung

Deutscher Almanach 1933

mit 53 Ansichtskarten D. R. G. M. Es handelt sich um ein gediegen ausgestattetes, gebundenes Werk auf Kunstdruckkarton. Einer ausgezeichneten Schilderung der deutschen Freiheitskämpfe gliedert sich ein abtrennbares Kalendarium an, dessen Rückseite Statistiken enthält, die jeden Deutschen angehen und ihm wertvollen Aufschluß über wirtschaftliche, soziale, politische und andere Fragen geben. Wiederum abtrennbar folgen 53 Ansichtskarten aus der Bewegung, darunter viele bisher unveröffentlichte Aufnahmen des Parteifotografen Hoffmann, München. Diese Karten allein würden im Einzelverkauf ca. 5 Mark kosten! An Stelle des Almanachs vergüten wir auf Wunsch RM. 0.50 in bar, die von der Unterrichtsgebühr abgezogen werden können

In kurzer Zeit 3 Sprachen

Durch Ihr Verfahren konnte ich mir ohne Anstrengung und Lernzwang, mit gewaltiger Zeitersparnis Englisch, Französisch und Spanisch aneignen. Der Wortschatz wird hier fest ins Gedächtnis eingeprägt. Auf Grund dieser Kenntnisse gelang es mir, meine Stellung bedeutend zu verbessern.
Hans Gattermayer, Kellner.

Im Ausland bewährt

In erstaunlich kurzer Zeit habe ich nach Ihrem Verfahren Italienisch erlernt. Das Studium hat mir direkt Freude gemacht. Ich komme eben von einer größeren Italienreise zurück und konnte mich dabei überzeugen, daß ich die Sprache gut beherrsche. Julie Schimmel Kunstmalerin.

Erfolge in 4 Sprachen

In Englisch, Französisch, Spanisch und Italienisch. Nach diesem Verfahren sich eine fremde Sprache anzueignen, ist originell und führt rasch zum Erfolg. Da das Auswendiglernen von Vokabeln und grammatischen Regeln nicht erforderlich ist, wird das Studium ohne Ermüdung zum Vergnügen.
Carl Müller, Fabrikdirektor.

Ohne jegliche Vorkenntnisse

Obwohl ich keinerlei Vorkenntnisse besaß und es für unmöglich hielt, eine fremde Sprache zu erlernen, bin ich heute schon so weit, daß ich ausländische Zeitungsartikel lesen und verstehen kann. Nach diesem Verfahren ist das Studium eine wahre Freude. Alois Pliger, Bauernsohn.

Erstaunliche Sicherheit

Ich konnte mir hier eine Sicherheit und Kenntnis des Französischen aneignen, die ich vorher nicht für möglich gehalten hätte. Man wird gewissermaßen in die Eigenart der Fremdsprache und in die Gepflogenheiten des betreffenden Landes hineingeschoben. Paul Speck, techn. Reichsbahnbeamter.

Wunderbares System

Meinen Dank und meine Anerkennung für dieses Verfahren. Es ist alles, selbst bis ins kleinste, wohldurchdacht und – das ist das Wunderbare – man lernt, ohne es zu wissen, ja fast ohne es zu wollen. Hier wurde wirklich ganze Arbeit geleistet.
Fanny Lauschmann, Ingenieursgattin.

25 Tage Fernunterricht

in Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Tschechisch für nur 25×8 Pfennig = M. 2.–

Schicken Sie bitte den Anmeldeschein noch heute an uns ab; das vollständige Lehrmaterial nebst Unterrichts-Anleitung geht Ihnen dann unverzüglich zu.
Nach einer kurzen, äußerst leicht verständlichen Einführung werden Sie schon am ersten Tag imstande sein, unseren fremdsprachigen Stoff zu lesen, zu verstehen und die Wörter richtig auszusprechen.
Unsere Wissenschaftliche Abteilung steht Ihnen ohne Sondervergütung mit Rat und Tat zur Seite. Auf Wunsch prüft sie eingesandte Probearbeiten und stellt bei guten Leistungen kostenlos ein Diplom aus.

Kein Geld im voraus

Die Gebühr von M. 2.– brauchen Sie erst nach Beendigung des 25tägigen Unterrichts zu überweisen. Falls Sie Wert darauf legen, die fremde Sprache bis in die letzten Feinheiten zu beherrschen, dürfen Sie das Unterrichts-Abonnement beliebig oft verlängern. Sie können auch unbedenklich sofort mit 2 Sprachen beginnen und zahlen dann statt 2×M. 2.– nur insgesamt M. 3.–.

Institut für neuzeitlichen Fernunterricht G. m. b. H., München B 93 d, Schwanthalerstr. 99

Anmeldeschein

Ausfüllen und als Drucksache 4 Pfg. an das Institut für neuzeitlichen Fernunterricht G.m.b.H., München B 98 d, Schwanthalerstraße 99, einsenden.

Ich wünsche an Ihrem 25tägigen Unterricht teilzunehmen, und zwar in *)

Englisch - Französisch - Italienisch - Spanisch - Tschechisch

Die Gebühr beträgt für 1 Sprache 25×8 Pfg. = M. 2.–, für 2 Sprachen 25×12 Pfg. = M. 3.–.

25 Tage nach Eintreffen der mir portofrei zu übersendenden vollständigen Lehrmittel werde ich sie Ihnen in gleicher Weise zurückschicken (Erfüllungsort München) und die Gebühr überweisen.

Erfolgt die Rücksendung nicht, so gilt dieses Unterrichts-Abonnement zu obigen Bedingungen jeweils für weitere 25 Tage verlängert.

Irgendwelche Kauf- oder sonstige Verpflichtungen übernehme ich nicht. Nachnahmesendungen sind ausgeschlossen.

Den Deutschen Almanach 1933 bitte ich dem Lehrmaterial beizufügen

Deutliche Adresse (handschriftlich) auszufüllen

Vor- und Zuname ....

Beruf (Angabe wegen Unterrichtsart nötig) ....

Ort und Straße ....

*) Gewählte Sprache bzw. Sprachen gefl. unterstreichen

Digitized by Google

Der Verfasser Dr. Julius Bernhard, Kb. f. d. K., und die Hauptdarstellerin Frl. Reismann.

„Mir bleibt kein anderer Ausweg als zu siegen oder unterzugehen . . .“ Heding (rechts) als Friedrich II.

„Friedrich bei Leuthen“, bei der Reichstagung des Kampfbundes für Deutsche Kultur in Erfurt uraufgeführt.

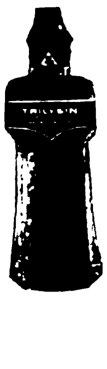
Das größte Wettsegeln der Welt

Die Segelregatten aller Länder verblassen zu einem wesenlosen Ereignis gegenüber dem großen Wettsegeln, das alljährlich von Australien nach dem Englischen Kanal vor sich geht. In allen Seemannskneipen Europas sitzen Seeleute, die mit gespanntem Interesse dieses Wettsegeln verfolgen und Wetten abschließen, welcher Segler Sieger sein wird. In diesem Jahre nahmen achtzehn Segler teil, von denen siebzehn die finnische Flagge führen. Viele von ihnen sind mit ganz jungen Leuten bemannt, da sie als Schulschiffe verwendet werden. Befehligt aber werden die Segler von Kapitänen, die manchen Sturm hinter sich haben und sich vor keinem Zwischenfall fürchten. In den früheren Jahren ist siebenmal in dem Wettsegeln der finnische Viermaster „Herzogin Cäcilie“ Sieger geworden, der seinerzeit in Deutschland gebaut wurde. Sieger ist nicht dasjenige Schiff, das zuerst in europäischen Gewässern eintrifft, sondern immer dasjenige, das die kürzeste Reise gemacht hat. Immerhin wird es auf jeden Fall noch einige Wochen dauern, bis das erste der Teilnehmerschiffe von Falmouth aus gesichtet wird. Im vorigen Jahre hatte das Siegerschiff für die Reise 103 Tage gebraucht. Da die meisten der Schiffe nicht mit Radioanlage ausgestattet sind, wird man nur durch vorüberkommende Dampfer über ihren Verbleib unterrichtet werden. In diesem Jahre glaubt man, daß die „Parma“ die besten Aussichten habe, die von einem höchst merkwürdigen Manne befehligt wird. Es ist dies Kapitän Reuben de Cloux, ein schwedisch sprechender Bewohner der Aalandinseln, der seinen Namen von belgischen Vorfahren ererbt hat. In der Hauptsache besteht die Ladung dieser Schiffe aus australischem Weizen.

Bleibt Ihr Haar beim Schwimmen trocken?

Natürlich nicht! Und ob Süß- oder Salzwasser – das ewige Naßwerden ruiniert Ihr Haar, macht es strähnig, spröde und stumpf. Warum sollen Sie den guten Eindruck, den Sie morgens beim Schwimmen machten, durch ein ungepflegtes Aussehen am Nachmittag verderben? Deshalb: Nehmen Sie TRILYSIN!

TRILYSIN, das biologische Haartonikum, führt dem Haarboden alle erforderlichen Wuchs- und Nährstoffe zu und verleiht dem durch ein Übermaß an Wasser, Sonne und Wind gefährdeten Haar des Sportmannes gesundes und gepflegtes Aussehen.



HALBE FLASCHE RM 1.94 • GANZE FLASCHE RM 3.24

WOHLFEILE 1/2 LITER-FLASCHE RM 7.50

Die Schuppen verschwinden,
Der Haarausfall hört auf,
Die Haare wachsen wieder.

Trilysin
Das biologische Haartonikum

IST ÜBERALL ZU HABEN!

DENKEN SIE BEIM EINKAUF AUCH AN EUKUTOL!

Digitized by Google

Gustav Waldau in der Hauptrolle.

Kaspar Sedelmeier und Maria Wimplinger als Moritatensänger.

A. Sallofer und E. Martens, das Liebespaar.

„Die Pfingstorgel", eine bayerische Moritat von A. J. Lippl, im Münchener Residenztheater uraufgeführt.

Wieder ein Menschenraub in Amerika

Die schöne Zeit der Alkoholschmugglergangs, der Gangster, ist durch die Aufhebung der Prohibitionsgesetzgebung vorüber. Aber noch sind die Banden der Erpresser nicht unterdrückt. Gerade jetzt ist wieder ein Fall des Menschenraubs zu Erpressungszwecken in Chikago vorgekommen. Die Polizeiorgane dieser Stadt sind in fieberhafter Jagd hinter einer Bande her, die kürzlich den 17jährigen Sohn Girolamo Factor des Finanzmanns James Factor entführt haben. Dieser Finanzmann selbst ist auf diese Weise in die Hände der Polizei gefallen, denn er wird von England steckbrieflich wegen Unterschlagungen bei einigen englischen Aktiengesellschaften verfolgt.

Ein Journalist, der den Defraudanten und unglücklichen Vater des entführten jungen Mannes aufsuchte, fand diesen in großer Verzweiflung. Er bekannte ihm nämlich, daß er die von den Banditen geforderte Auslösungssumme von 50 000 Dollars gar nicht besitze.

Vom Alten Fritz

Eines Nachmittags, in der beginnenden Dämmerung, schritt Friedrich der Große durch die Gemächer seines Stadtschlosses in Potsdam. Als er in den Audienzsaal kam, sah er, wie ein Uhrmacher, der ihn ehrfürchtig grüßte, sich mühte, eine schwere Bronzeuhr von der Konsole herabzunehmen, da sie offenbar reparaturbedürftig war. Friedrich der Große trat herzu, stieg auf einen Stuhl und half dem Manne die Uhr herunterholen. Dieser nahm sie sogleich unter den Arm, verbeugte sich vor dem König und ging.

Am nächsten Vormittag meldete sich der Haushofmeister beim großen König, teilte ihm, der voll Erstaunen zuhörte, mit, daß am Tage zuvor die wertvolle Bronzeuhr aus dem Audienzsaal gestohlen worden sei, und daß man den frechen Dieb soeben gefaßt habe. Der Haushofmeister fragte den König, was mit dem Verbrecher geschehen solle.

„Laufen lassen", sagte Friedrich der Große — und etwas leiser fügte er hinzu: „Habe selber am Diebstahl teilgenommen!"

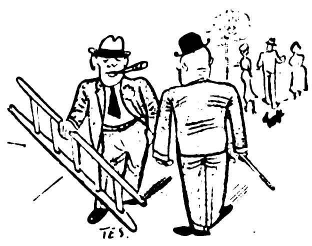
Digitized by Google

Glossen der Woche

Viel Schlimmeres.

„Verzeihen Sie, Herr Dollfuß, das sind wohl alles Schwerverbrecher, die man dort je lägt?"

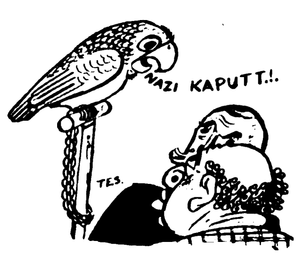
„O nein, das sind sogar reichsdeutsche Kurgäste!"



Macht der Gewohnheit.

Orje: „Mensch, wat läuffte denn heite am Sonntach hier uff der Prommnade mit der Leita rum?"

Lude: „Ick ha jestan meen Spazierstock valohrn, unn irjendwat muß ick doch in der Lamäng haam!"



Ein Exportartikel.

Verkäufer: „Ich mache Sie aber darauf aufmerksam, daß der Papagei Ihnen gefährlich werden kann!"

Kunde: „Oho, im Gegenteil, ich verkaufe ihn doch an einen christlich-sozialen Herrn in Wien weiter!"

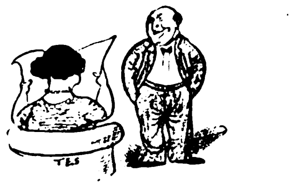
Schlagfertig.

Frau Itzigsohn: „Na, Minna, Sie sind wohl stolz darauf, daß Sie bei der Heirat jetzt 1000 Mark wert sind?"

Minna: „Etwas schon, aber mein Stolz i. nicht so groß wie Ihre Wut, daß Sie keinen Schuß Pulver mehr wert sind!"

Er merkt etwas.

„Tja, jetzt weiß ich nicht, ist nun die Tür zu schmal oder bin ich zu dick?"



Aufbauwillig.

„Moritzche, weißte schon, von deine hinterzogene Steuern brauchste bloß 50 Perzent zu hinterlege bei ä Notar, um nit zu werde bestraft."

„Was haißt 50 Perzent, könnte ich jetzt in Daitschland noch mache ä gesunde Pleite, tät ich vielleicht sage: Herr Notar, hier habe Se 10 Perzent!"

hier an dieser Stelle: mit dem Dünnerwerden und Verlieren des Haares. Läßt Sie das sorglos, wächst die „Geheimratsecke" ebenso sorglos weiter. Und dann — ? Es wäre doch schade! ● Tun Sie also möglichst früh etwas dagegen – und sofort, wenn Anzeichen schon vorhanden sind. Die kleine Aufwendung für „Sebalds Haartinktur" bereuen Sie ganz gewiß nicht.

Und noch ein guter Rat: Für Ihr Antlitz „Sebalds Gesichtswasser", das neue, sinnvoll aufgebaute Hautpflegemittel. Es reinigt die Poren, strafft die Haut, gibt ihr eine zarte Frische und schützt auch gleichzeitig Ihren Teint

SEBALDs HAARTINKTUR
SEBALDs GESICHTSWASSER

Digitized by Google

So nebenbei.

„Du, Deutschland war eine A.G. und ist auch heute noch eine A.G.!"

„Wieso?"

„Früher war es eine Aktiengesellschaft, und heute ist es eine Arbeitsgemeinschaft!"

Nathan Apfelbaum sitzt im Klubsessel. Zu seinen Füßen spielt der kleine Sigi versonnen mit einer zerbrochenen Plattfußeinlage. Der alte Apfelbaum schaut in ein Romanbuch, liest den Titel und stöhnt leise: „Ach ja... wohin rollst du, Äpfelchen — — ?" Der kleine Sigi schaut stirnrunzelnd auf, lehnt sein Krollekôpfchen an Apfelbaums Knie und tröstet: „Vaterleben, mer fahre doch nach Liechtenstein!"

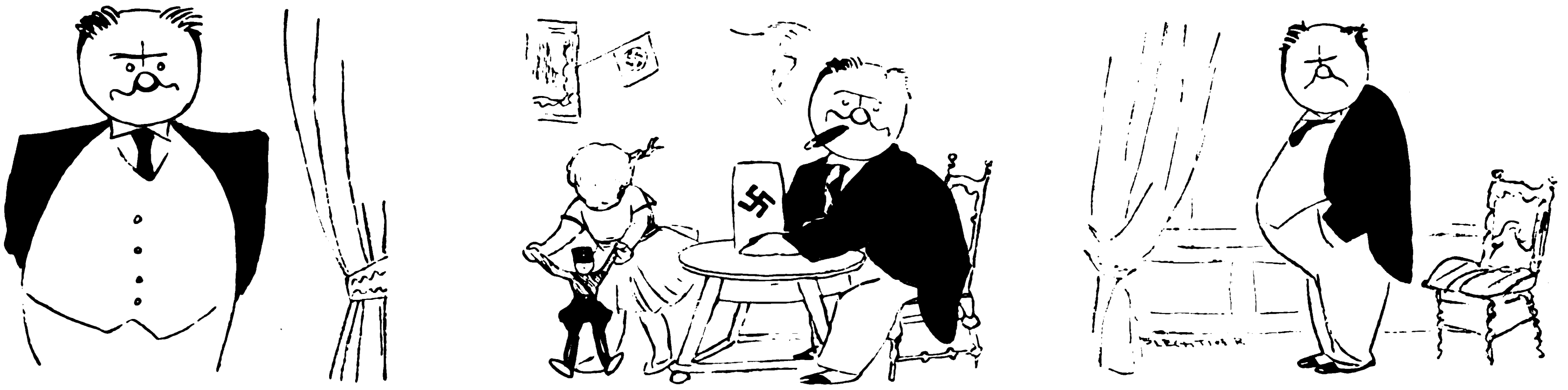
Böse Beispiele . . .

„Na, Fräulein Marlene, bin ich nicht auch hübsch so?"

Der Metzgermeister Schmerbauch hat in seinem Schaufenster ein knusprig gebratenes Spanferkel ausgestellt, auf dessen goldbraunem Rücken ein großes Hakenkreuz aus Schmalz prangt. Ein S.A.-Mann tritt in den Laden und fordert Herrn Schmerbauch höflich, aber bestimmt auf, das Hakenkreuz zu entfernen. Schmerbauch: „Ja, was wollen Sie denn, ich habe mich doch schon vor drei Wochen in die N.S.D.A.P. gemeldet!" Der S.A.-Mann noch bestimmter: „Dann entfernen Sie es erst recht!" Schmerbauch greift nach einem Löffel und knurrt, indem er den Schmalzschmuck unwillig abkratzt, vor sich hin: „Hm, ich hab' es am Stammtisch ja immer gesagt, daß der Hitler seinen Prinzipien nicht treu bleibt."

Des Servatius Spießer nationalsozialistische Passion

1. Wochenendstation



Servatius Spießer stellt sich Ihnen vor:
Er ist politisch ein „reiner Tor".
Er ist mit vielen Wassern gewaschen,
Hat viele Freibriefe in seinen vielen Taschen,
Und niemand nahm ihm bisher etwas krumm.
Er war klug genug und stellte sich dumm,
Wenn man ihn auf Herz und Zurechnungsfähigkeit prüfte
Und sich gegebenenfalls in sein Inneres vertiefte.
Er gähnt vor Leere und schöpft aus dem Vollen,
Weshalb wir ihn uns einmal vornehmen wollen:
Im Dritten Reich hat man besondre Methoden,
Man schaut Herrn Spießer auf die Pfoten
Und just, wenn er meint, wie sehr er gefällt,
Wird Herr Servatius — kaltgestellt!

Er war den Marxisten mal freundlich gesinnt
Und drehte sein Fähnchen nach ihrem Wind.
Doch jetzt, da ein Sturm von rechts her weht,
Hat er sein Fähnchen umgedreht.
Seit den Iden des März hört der brave Mann
Sich durchs Radio politische Reden an.
Und es wird ihm plötzlich und endlich klar,
Daß er eigentlich immer schon Nationalsozialist war!
Um so schärfer verurteilt er, ohne Erbitten,
Die sogenannten Proselyten.
Auch sein Weib trägt das Hakenkreuz und sein Kind,
Zum Zeichen, daß sie „Sympathisierende" sind.
Und nun soll mal einer kommen und sagen,
Sie hätten das Hakenkreuz nie getragen!

„Habe ich —" läßt sich Herr Spießer vernehmen:
„Mit all diesen nationalen Emblemen,
Die meine familiäre Atmosphäre erfüllen,
Nicht meinen unerschütterlichen, urdeutschen Willen
Zum Aufbau unseres Vaterlandes bewiesen?
Habe ich nicht mit allen diesen
Beweisen den Dank meines Vaterlands
Verdient? Gehört nicht ein Lorbeerkranz
Mit einer Schleife Das Vaterland
Seinem Servatius Spießer mir zuerkannt?"
Sie haben die patriotischen Belange
Durchaus erraten, Herr Spießer! Nicht lange —
Und eine Abordnung wird Ihnen ihre Aufwartung machen
Und als Helden Sie ehren ... (Wenn Sie nicht vorher erwachen!)
W. v. W.

Digitized by Google

Panzer im Feuer

Von Augustin Senge

Immer wenn ein Stück Vieh verschwand, behauptete Bastiano, er wolle Petroleum schlucken, wenn das kein Jacaré getan hätte. Aber wie kamen denn Amazonaskrokodile nach El Girono? Befand man sich hier nicht schon inmitten der Zivilisation? Zwischen Eisenbahnen und Betonstraßen, weit entfernt von Flüssen und Lagunen? Es war doch bereits eine Ewigkeit her, daß man die letzte kümmerliche Echse erlegt. Mc Norton und Dom Antonio spotteten darum: Bastiano sähe am hellen Tage weiße Mäuse und Kriechtiere. Denn Bastiano war der begnadetste Säufer zwischen Manàos und Rio Trombetas.

Nun jedoch verstummte aller Spott in der Ansiedlung.

Gestern abend waren die beiden Söhne Chicas von ihrem Ausgang nicht zurückgekehrt; und als die Männer heute morgen nach ihnen suchten, wurde Pablo, der Seringueiro, auf offener Chaussee von einem Jacaré angefallen und halb zerfleischt. Von einem rasenden, hungertollen Sechs-Meter-Reptil, das schnell wie der Blitz auftauchte und im späten Feuer der grenzenlos Überraschten ebenso rasch wieder verschwand. Und zwar in dem schlammigen Bayou an der Biegung.

Mc Norton, der Händler, und Dom Antonio, der Bürgermeister, erstarrten zu Salzsäulen, als man die Leiche des alten Gummisuchers in den Warenschuppen trug. Pablos rechter Oberschenkel hing nur noch an einer Sehne, hilflos baumelte der zehnschüssige Colt am zerfetzten Gurt. Vor drei Stunden hatte er noch dort auf dem Cachassafaß gesessen und vom Sertao erzählt, wo er sich am Tage mit vierundzwanzig verschiedenen Sorten Tod auseinandersetzen mußte. Die Krokodiljagd erschien ihm als ein Witz. Nun lag er da, und sein Blut rann über den Rohlederhaufen.

Bastiano gestikulierte heftig und schrie, daß das Jacaré bei der letzten Überschwemmung nach El Girono hinübergewechselt sei. Doch das interessierte jetzt niemanden mehr. Der Wolkenbruch lag weit zurück. Es war unerklärlich.

Mc Norton ging schweigend in seinen Verschlag und holte drei schwere Büchsen. Eine davon nahm Anton Woerenbach, sein Teilhaber, die zweite Dom Antonio. Der Bürgermeister fluchte lästerlich, nachdem er sich von seinem Schrecken erholt. Auch Diego, ältester Urwaldgenosse des Toten, fluchte; dazu schwenkte er seinen gebrochenen Arm. Er hatte einen mörderischen Schwanzschlag erhalten, ehe die Bestie in den grufttiefen Teich brach. Die anderen luden ihre Revolver.

In zwei klapperigen Autos fuhren sie bis an die Wegbiegung. Das Bayou lag fünfzig Schritte hinter der Straße. Der Boden rundum war rostrot: hier hatte erst vor Tagen ein Brand gewütet. Doch schon sproßte wieder kleines, fettes Gras, und am Ufer wiegte sich zartgrüner Bambus. Verbrannte Palmen ragten.

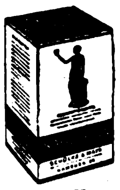
Dom Antonio und die beiden Händler stellten sich schußfertig auf einen verkohlten Baumstamm, während die anderen sofort daran gingen, das Krokodil aufzuscheuchen. Letzteres geschah mit unendlich langen Bambusrohren, die sie von allen Seiten in den Teich stießen. Sie hielten die entsicherten Colts in der Linken; Juan, der früher einmal ein gewaltiger Orchideenjäger vor

Schöne weiße Zähne

erhalten Sie bei täglichem Gebrauch von **Chlorodont**, der Zahnpaste von **höchster Qualität**. Sparsam im Verbrauch. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Verlangen Sie nur Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Hätte man es ihr sagen sollen?

Aber selbst der besten Freundin scheut man sich zu sagen, daß sie ihre Umgebung durch die Spuren unzweckmäßiger Körperpflege befremdet. Dabei ist es so einfach, sich von dieser Sorge zu befreien, wenn man für die täglichen intimen Waschungen nicht nur Wasser und Seife verwenden würde, sondern „SAGROTAN“, das desinfiziert, reinigt und sofort jeden störenden Geruch zuverlässig beseitigt. „SAGROTAN“ ist, obwohl von hoher bakterientötender Kraft, vollkommen unschädlich, da es in den vorgeschriebenen Lösungen selbst die zartesten Hautgewebe nicht angreift. Daher ist es auch für Spülungen ideal geeignet. „SAGROTAN“ wird wegen seiner hervorragenden Eigenschaften in der Geburtshilfe bevorzugt verwandt. Auch für allgemeine Haushalts-Desinfektion, bei ansteckenden Krankheiten, zur Desinfektion des Krankenzimmers und zur hygienisch einwandfreien Reinigung der Wohnung ist „SAGROTAN“ besonders geeignet, umsomehr als es von angenehmem Geruch ist.



„SAGROTAN“ ist sparsam im Gebrauch, infolge der hohen keimtötenden Kraft genügt 1 Teelöffel auf 1 Liter Wasser. Die neue preiswerte Packung nur 90 Pfg.

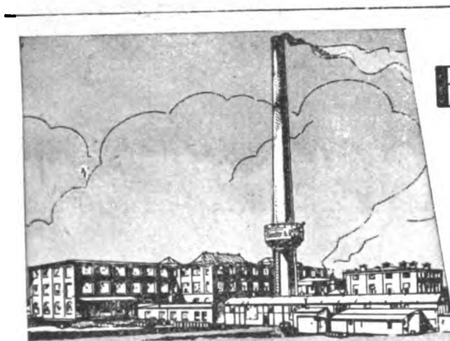
„SAGROTAN“
(EINGETRAGENES WARENZEICHEN)

das ideale Mittel für die intime Körperpflege der Frau

GRATIS: „Neues über die intime Körperpflege der Frau“. Diese aufklärende Broschüre schicken wir Ihnen in neutralem Briefumschlag gegen Einsendung dieses Abschnittes an die Schülke & Mayr Aktien-Gesellschaft, Hamburg 39. J. B. 5

Name: ____________

Adresse. ____________



Unsere Fabrik in Hamburg-Billbrook, in der alle Palmolive-Produkte hergestellt werden. Weisen Sie unverpackte grüne Seifen oder andere Nachahmungen, die Ihnen als Ersatz für Palmolive angeboten werden, zurück. Achten Sie auf die grüne Packung mit schwarzem Band und der Goldaufschrift „Palmolive“

1 Stück 32 ₰

3 Stück 90 ₰

Erhalten Sie Ihrer Haut und sich die Jugend . .

Das Symbol dauernder Jugend ist ein reiner, lieblicher Teint und eine frische, sammetweiche Haut. Millionen Frauen kennen heute das Geheimnis ihrer Erhaltung. Sie wissen, daß nur eine reine Haut wirklich schön sein kann, und daß es auf die Seife ankommt, die sie benutzen. Der weiche Schaum der Palmolive-Seife reinigt die Poren Ihrer Haut gründlich, ohne die Haut dabei anzugreifen. Diese einzigartige Wirkung beruht auf der völligen Neutralität der Palmolive-Seife, die aus Oliven-, Palm- und Kokosnußölen hergestellt wird. Der tägliche Gebrauch von Palmolive — morgens und abends — gibt Ihrer Haut die Jugend wieder und erhält sie ihr.

Palmolive-Binder & Ketels G. m. b. H., Hamburg

PALMOLIVE-SEIFE PALMOLIVE-SEIFE PALMOLIVE-SEIFE PALMOLIVE-SEIFE PALMOLIVE-SEIFE

Digitized by Google

dem Herrn gewesen und heute die Postagentur verwaltete, kommandierte. Die Männer rührten große Schlammwirbel am Rande auf, jedoch sie trafen auf nichts Hartes. Das Wasser war zu tief. Es war überhaupt ein seltsames, wenn nicht gar unheimliches Bayou.

Bastiano hüpfte nervös von einem Bein aufs andere und schwang seine Flasche Zuckerrohrschnaps. Juan schimpfte.

Nach etwa zwanzig Minuten hielten die Männer keuchend an und gaben die Sache auf. Sie waren systematisch um den ganzen Spiegel herumgewandert, aber alles Stochern nützte nichts; das Wasser drückte die Stangen mit Gewalt wieder hoch. Anton Woerenbach sah grüblerisch zu.

„Diable!" fluchte Benjamino, „wir kriegen ihn nicht!"

Der Deutsche wandte sich an seinen Kompagnon.

„Wie wär's", meinte er bedächtig, „— — sollen wir'n paar Faß Benzin opfern? — Meine, der Satan ist es wert!"

Mc Norton staunte. Sein Unterkiefer sank langsam herab. Dann aber erhellte ein freudiges Grinsen sein Gesicht.

„Ihr Germans seid eine verdammt erfinderische Rasse!" sagte er lachend. Und stapfte zu seinem Auto.

Ob des allgemeinen Stirnrunzelns beugte sich Anton Woerenbach zwinkernd herab und hielt einen Vortrag von vier Sätzen. Schmunzeln war die Antwort; Bastiano führte sogar einen Freudentanz auf. Hierauf bestätigte er kichernd, daß auch Jacarés einerseits Luft brauchen und andererseits Licht selten wünschen. Feuer beunruhige sie sogar immer.

Bald kam der Engländer mit dem Lieferkarren zurück. Er brachte Tonnen voll Benzin und Petroleum.

Denn Petroleum brennt länger.

Die Faßöffnungen wurden aufgeschraubt, und Ströme von Treibstoff ergossen sich auf den Teich. Gut, daß er nicht groß war. Dick und ölig schwappte die glänzende Schicht.

Zuletzt warf Dom Antonio ein glimmendes Scheit hinein.

Sehr theatralisch. Alle traten zurück, als die breite, kreisende Flamme über die Wasserfläche kroch, sich dick fraß und emporschwoll. Sekunden später wälzte sich eine ungeheure Feuerzunge von Ufer zu Ufer; teerschwarzer Rauch wand sich turmhoch darüber hin wie aus einem Höllenschornstein. Unten war die Glut stechend weiß, oben schnellten blutrote Schlangen aus der torkelnden Finsternis. Rußflocken flogen.

Die Männer blickten spöttisch in den imitierten Vulkan.

Sie sahen die Bambusschößlinge aufleuchten und verkohlen, und sie stellten sich gemächlich rundum auf.

BIOMALZ hat es in sich!

Eine Dose Biomalz enthält die wirksamen Malzstoffe von 14700 sonnengeladenen, vitaminreichen Gerstenkörnern und mehr Kalk als 10 Pfd. Äpfel. Wer Biomalz nimmt, hat das blühende, kraftstrotzende Aussehen der Biomalz-Esser. Daß Biomalz nebenbei mild abführt, ist noch ein besonderer Vorzug desselben.

Biomalz (für Alle) 1 Dose nur 1.50 RM. ***Viel Kraft für wenig Geld!***

Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Schriften frei. Biomalz-Fabrik, Gebr. Patermann, Teltow 107a.

Das deutsche Bild auf deutschem Photopapier

deshalb **Cellofix / Labo / Bromofix**

Wer nicht selbst kopiert, verlangt beim Photohändler Kopien auf Labo / Vergrößerungen auf Bromofix

Der Aschenboden dampfte. Das Feuermeer schien zu schweben, denn die Flammen begannen erst an der Grenze zwischen Gas und Luftschicht. Gleißende Wogen rollten.

Eine ziemliche Zeit verging, ehe das Untier hochkam. Plötzlich schrie Bastiano: „Caramba — — da ist er!"

In der Tat. Ein gewaltiges, breitnasiges Maul schoß jäh aus dem Wasser, nahe dem Ufer. Es verschwand jedoch sofort wieder; der gezackte Schweif warf lediglich eine siedende Welle ans Ufer. Siegesgeheul erscholl.

Bastiano ließ freigebig die Flasche rundgehen; sie explodierte nicht.

Doch sie mußten noch eine Zeitlang warten, ehe die Bestie sich stellte. Die Hitze schnitt fürchterlich. In immer kürzeren Abständen fuhr das Krokodil heraus; sein Rachen drohte und der Sägeschwanz peitschte durch züngelnden Gischt. Niemand aber schoß. Sie wollten es an Land haben.

Endlich war es soweit. Es ging fast automatisch.

Bastiano, der scheinbar einen sechsten Sinn dafür besaß, sah den gleitenden Schatten unter der blendenden Weiße zuerst; sein aufgeregtes: „Valgame Dios!" riß alle Köpfe und Revolverläufe herum. Im nächsten Moment schlug bereits der riesige Tierleib durch die taumelnden Flammen, irrsinnige Augen grausten über einem satanisch aufgerissenen Maul, enorme Schaufelfüße schraubten. Mit fast unwirklicher Schnelligkeit jagte das Mords-Trumm von Echse heran; schon krachten aber auch die Büchsen und die Colts trommelten ein wildes Stakkato auf den schwarzgrünen Panzer. Das Jacaré überschlug sich keuchend und blieb liegen; schmutzigweiß leuchtete die Bauchseite. Der Hornbalg schwelte.

Collonil Schuhputz Lederöl-Fett
die deutschen Qualitäts-Schuhpflegemittel

Triumphierend kamen die Schützen herbei.

Dom Antonio stieß den Büchsenlauf in den glimmenden Hals, dem greulicher Gestank entquoll. Zwischen den furchtbaren gelben Zähnen floß Blut; der mächtige Panzer rauchte. Bastiano spie auf den Kadaver, grinsend wie ein Indio.

Und dann erst gab es die eigentliche Sensation.

In dem kochenden Bayou hinter ihnen rauschte es auf einmal, gespenstisches Heulen und Fauchen ertönte. Indes die Jäger herumfuhren, regnete es einen Hagel glühender Tropfen aus dem schon merklich zusammensinkenden Ölbrand; gleichzeitig erblickten sie ein zweites Krokodil in dem Krater. Es ruderte wie wahnsinnig durch die beißende Helle, tobte von Ufer zu Ufer, riß einen Feuerschweif mit sich und schleuderte Protuberanzen. Dann schoß es jäh heraus gleich einem phantastischen Torpedo; brennend und halberstickt. Sein Drachenmaul voll Treibstoff glich einem Höllensee; es spie gelbe Blitze und gurgelte sengendes Ölwasser; sein ganzer barbarischer Leib troff von Feuer. Wie eine Teufelsvision brach es in den Kreis der Jäger. Glühende Springbrunnen rotierten.

Die Männer sprangen zurück vor dem stierenden Mordblick; der entsetzliche Schwanz sägte rasselnd ins Leere.

Dann knallten wieder die Revolver.

Als lebende Rakete zischte das titanische Kriechtier davon, hetzte blind die Böschung hinauf und fiel brennend zwischen die dort abgestellten Benzinfässer. Es dröhnte.

Leider waren zwei der Tonnen nicht ganz leer.

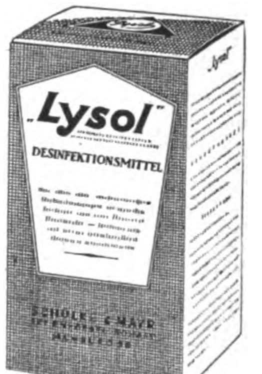
Im Augenblick zerriß ein heller, kreischender Schlag die Luft; wie Meteoriten barsten die Behälter in sternförmigen Strahlen. Die Explosion erschlug das Jacaré; es versank in einem Haufen verbogenen Stahlblechs. Fleischfetzen segelten durch stickigen Qualm.

Kühl sahen die Männer zu, wie der gepanzerte Menschenfresser verging.

Nimm den Revolver fort!

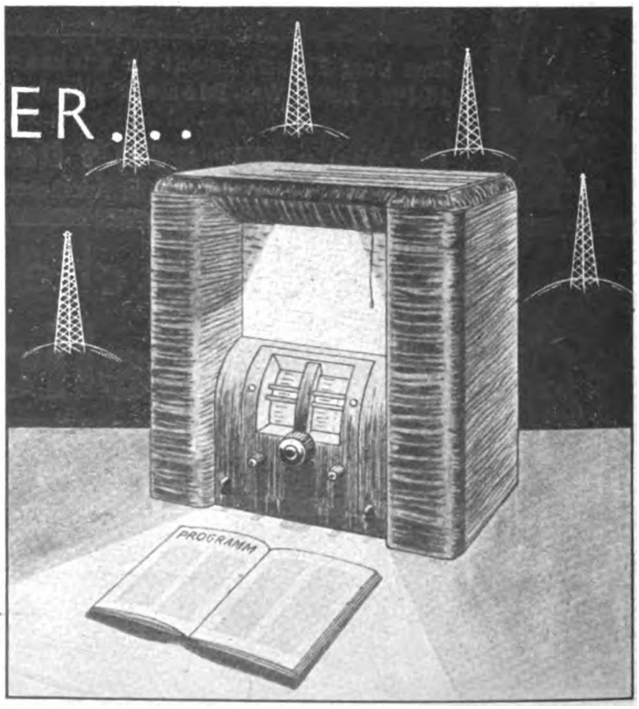
Wer von uns würde nicht so aufschreien, wenn er sein Kind mit tödlich geladener Waffe spielen sähe. Ebenso gefährlich sind die unsichtbaren Bakterien, die in jedem Winkel zu finden sind. Eine geringe Menge „LYSOL" im Aufwischwasser tötet Millionen Bakterien und verbürgt wirkliche Sauberkeit bei der Reinigung der Fußböden, gegen Ungeziefer, bei der Reinigung des Klosetts und des Ausgußbeckens. „LYSOL" beseitigt sofort jeden unangenehmen Geruch. Der Eigengeruch verflüchtigt sich schnell und gibt Ihnen das Gefühl der Sicherheit. Für die unvergleichliche keimtötende Kraft von „LYSOL" bürgt die besondere stets gleichbleibende Zusammensetzung, die ständig durch Wissenschaftler kontrolliert und durch das Warenzeichen und die Originalpackung garantiert wird. Weisen Sie deshalb minderwertige abgefüllte Ersatzmittel zurück und bestehen Sie auf

„Lysol"
Eingetr. Warenzeichen
Schülke & Mayr Aktien-Gesellschaft, Hamburg 39.



in der gelb-roten Originalpackung.
Kleine Packungen schon für 55 Pfg. in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

5 ERDTEILE SUCHEN HÖRER . . .
MIT ATLANTIS



finden Sie spielend Übersee-Stationen aller Erdteile, denn dieser bahnbrechende Weltempfänger ist selbstverständlich mit **Kurzwellenteil** ausgerüstet. Die millionenfache Verstärkung seiner Ultra-Steilkreis-Schaltung bringt sämtliche Überseestationen ebenso klar und trennscharf wie die europäischen Sender in unübertroffener Tonqualität in Ihr Heim. Trotzdem kostet der ATLANTIS-STANDARD nur RM 138.— o. R. ATLANTIS-LUXOR mit zwei seitlichen Leuchtsäulen, das Gerät für die geschmackvolle Wohnung, RM 195.— o. R. Verlangen Sie kostenlos den interessanten Prospekt der REICO RADIO G. m. b. H., Abt. J. B. 31, Berlin SO 36, Maybachufer 48/51

REICO RADIO

ATLANTIS - COMBINATION
mit Programm-Leselampe RM 175.— o. R.
Röhrensatz für Wechselstrom RM 61.90, für Gleichstrom RM 60.80

Digitized by Google

Häuptling Oschipandeker serviert seinen Medizinmann ab

Ewald F. Genz

Tropennacht! Die Sonne hat in hundert Farben von der in Glut erstarrten Erde Abschied genommen nach einem Tagewerk, das Menschen, Tiere und Pflanzen bis ins Mark erschlafft, körperlich und seelisch gelöst hat.

Jetzt sitzen wir entspannt im Hause des freundlichen Missionars in einem Minenstädtchen in Südwestafrika, während die liebenswürdige Hausfrau ab- und zugeht, um ihre Gäste mit eisgekühlten Getränken zu versorgen, die wir durstig in uns hineinschlürfen.

Von dem nahen Dorf der eingeborenen Bergarbeiter ertönt Gesang, begleitet vom klagenden Spiel einer Ziehharmonika. Die schwarzen Seelen dort drüben bekennen sich äußerlich alle zum Christentum. Trotzdem wohnen noch primitiver Aberglaube und die Überreste eines naturhaften Fetischismus ihrer Väter in versteckten Winkeln ihres Innern.

Nun erzählt uns der Missionar aus dem reichen Schatz seiner Erinnerungen und Erfahrungen die wunderliche Geschichte vom Amulett, vom König und den Zauberern:

Es ist etwa hundert Jahre her, da saß im Ovambolande nördlich der Etoschapfanne der alte Tyrann Oschipandeker, Häuptling der Okuanjonna. Eines Abends hockte er unter einer Fächerpalme vor seiner Hütte im kühlenden Hauch der Nordwestbrise und sah einer seiner jungen Frauen zu, die in einem Topf aus gebranntem Ton seine Abendmahlzeit bereitete, zerstoßenes Kaffernkorn mit Ziegenfleisch. Wohlgefällig schweifte sein Blick über das flache Land und das weitläufig gebaute Dorf seiner Untertanen, jede Hütte umgeben von einem Garten, in dem die fleißigen Ovambos Mais und Kaffernkorn angebaut hatten.

Da nahte sich ein Gast der Hütte des Häuptlings. Dessen Gesicht verfinsterte sich; denn er liebte ihn nicht sehr, den Oberpriester, Zauberer und Medizinmann des Stammes, Nauli, der klug wie ein Schakal und giftig wie eine Mambaschlange war. Oschipandeker war ein aufgeklärter Geist, der den Gefährlichen nur duldete, weil er die Untertanen in der von den Geistern gewollten Abhängigkeit erhielt.

Sonst ist Mutter „immer dagegen“

So gut sie es meint, manchmal hab' ich es schwer. Das Kleid, das mir so gut steht, findet sie zu modern. Die Schuhe, die so zierliche Füße machen, haben zu hohe Absätze. Die Frisur, die so kleidsam ist, ist ihr nicht vornehm genug. Aus Gewohnheit sagt sie zu allem Neuen erst einmal Nein. Nur neulich, als Grete mit oben war, da war sie hell begeistert. „Hat das Mädel wundervoll blondes Haar! Siehst du, das ist ungekünstelte, natürliche Schönheit.“ Und als Grete erzählte, daß sie schon lange Elida Kamilloflor Shampoo verwendet, da hat Mutter — ich war sprachlos — gleich gesagt, das soll ich auch immer nehmen. Richtig stolz ist Mutter auf ihre Entdeckung. Mein Haar ist wieder so goldblond wie früher. Es läßt sich leicht frisieren und hat einen prachtvollen Glanz. Dabei kostet Kamilloflor Shampoo nur 30 Pfennig und reicht sogar für zweimal.

214 KF 23-154a

„Groß ist die Sonne, groß ist das Feuer, und groß sind die Wasser, die von Mittag kommen; aber größer ist Oschipandeker, der Gewaltige, dessen Krieger den Erdkreis erobern.“ So begrüßte der Schakal den Löwen.

„Du hast recht gesprochen, die Geister haben dir Weisheit verliehen und Wahrheit verkündet“, antwortete der Despot. „Setze dich zu mir, und sage, was du bringst.“

„Siehe“, begann Nauli, „die weißen Zauberer waren bei dir, und du gabst ihnen kräftige Ochsen und große Zähne der Elefanten, die deine Krieger erlegt haben. Dafür hast du die Donnerröhren bekommen, mit denen du weiter und besser schießen kannst als der beste Bogenschütze. Was willst du aber machen, wenn die bleichen Männer aus Mitternacht wiederkommen mit vielen Zauberrohren? Sie werden deine Krieger töten, dein Land erobern, und dein eigenes Leben wird nicht sicher vor ihnen sein. — Die Geister haben zu mir gesprochen am heiligen Feuer: Nauli, mache einen Fetisch für den König der Okuanjonna, daß sein Leib fest werde gegen die Kugeln der Fremden! — und so habe ich in den Nächten, in denen die Geister wandern, in denen der Mond rund ist wie eine Kalabaßmelone, einen starken Zauber gemacht, der dich schützen wird gegen die Waffen der bleichen Männer.“

„Gut“, sagte der Tyrann, „ein solcher Fetisch könnte mir gefallen. Was willst du dafür haben?“

Nauli besann sich eine Zeitlang, dann antwortete er zögernd, tastend, als könne er sich nicht entschließen: „Hundert Ochsen wären zu wenig, wenn ich die Wundergabe einem andern reichte; aber die Geister lieben Oschipandeker und wollen das Wohl der Okuanjonna. Darum sollst du mir dreißig Ochsen dafür geben.“

„Die wirst du bekommen, wenn dein Zauber gut ist“, erwiderte der Despot. „Komme morgen, wenn die Sonne zu den Abendbergen geht, und bringe mir das Geschenk der Überirdischen.“

Am nächsten Abend hatte sich der ganze Stamm vor der Hütte des Königs versammelt. Vorn standen die Krieger mit Speeren und Schildern, Keulen, Bogen

und Pfeilen bewaffnet, dahinter die Frauen und Kinder. Im Krahl des Häuptlings standen die dreißig Ochsen bereit.

In feierlichem Zuge kamen die Priester heran. Nauli an der Spitze. Zwei seiner Gehilfen trugen ihm das Amulett nach, einen Riemen aus Ziegenleder, an dem ein Gazellenhorn befestigt war, angefüllt mit allerlei wundertätigen Pflanzen, Schlangenzähnen und Schildkrötenknochen. Die Last, die sie an einer Stange trugen, schien zentnerschwer für sie zu sein.

„Die Geister segnen den großen König und schicken ihm den heiligen Zauber" So begrüßte der Oberpriester den Häuptling. Das Volk machte ihm scheu und ehrerbietig Platz.

„Tritt ein in den Kreis meiner tapferen Krieger und laß sehen, ob dein Fetisch wirksam ist", rief ihm Dschipandeker zu. „Hänge den Zauber nun um deinen eigenen Hals."

Nauli wußte zwar nicht, was der Alte vorhatte, doch tat er, wie ihm geheißen worden war. — Auf einen Wink des Häuptlings traten darauf zwei Krieger vor, jeder ein Gewehr in der Hand. Langsam hoben sich die Donnerröhren und richteten sich auf den Oberpriester. Der begriff plötzlich den Sinn dieser unmißverständlichen Bewegungen und sprang mit einigen gewaltigen Sätzen hinter den Sitz des Königs, wo er sich versteckte. Dabei brüllte er: „Haltet ein, haltet ein, das ist Mord! Wollt ihr euern Medizinmann töten und die Rache der Geister heraufbeschwören? Das Amulett ist nur für den König gemacht! Nur ihn schützt es gegen die Zauberwaffen der weißen Männer!"

Das Volk der Okuanjonna brach in lautes Gelächter aus und rief dem bisher so gefürchteten Priester Spott- und Schmähworte zu. Nur Dschipandeker bewahrte Ruhe und Würde. Durch ein Heben der Hand gebot er Stille und sprach dann so laut, daß jeder es hören konnte: „Der Oberpriester will ein besonderer Freund der mächtigen Geister sein. Wenn der Fetisch ihn nicht schützt, wird er auch dem König nicht helfen. Treibt die Ochsen wieder auf die Weide; sie bleiben mein!"

Naulis Einfluß war gebrochen. Der Alte hatte ihn mit seinen eigenen Waffen geschlagen. — Als bald darauf die ersten Missionare ins Ovamboland kamen, wurde es ihnen verhältnismäßig leicht, die neue Lehre unter den Okuanjonna zu verbreiten; aber Reste des alten Heidenglaubens wohnen unausrottbar in ihren Seelen.

Yankee-Raffke gibt eine Gesellschaft

Der amerikanische Multimillionär Doberty führte seine Tochter in einer Form in die Gesellschaft ein, die selbst in Amerika, wo man doch manches gewöhnt ist, Aufsehen und Staunen erregte. Er erzielte einen unbestrittenen Rekord. Der stolze Vater wählte für seine Tochter eine Anzahl Ehrendamen, ähnlich den Brautjungfern, wie wir sie bei unsern Hochzeiten kennen, und machte jeder einen Schmuck zum Geschenk, der einen Wert von mehreren tausend Dollars hatte. Die Presse beschäftigte sich lebhaft mit dem Ereignis und stellte fest, daß es auf jeden Fall gut sei, wenn Geld in Umlauf komme, deshalb sei es durchaus unangebracht, über Verschwendungssucht zu reden. Das junge Fräulein Doberty aber hatte den Triumph, für einige Tage die meist besprochene Person der Vereinigten Staaten zu sein. Dabei war es dort schon immer nicht billig, eine Tochter in die Gesellschaft einzuführen. Man durfte sich nicht lumpen lassen, wenn man zu den Kreisen gehörte, die sich etwas leisten können, und 35 000 Dollars mußte ein reicher Vater schon aufwenden, wenn er nicht geradezu sein Ansehen schädigen wollte. Außerdem mußte er sich sagen, daß die Tochter ihn in späterer Zeit noch viel, viel mehr kosten werde. Die Rechnung für ein solches Einführungsfest ist nicht uninteressant. Sehr oft werden etwa 1200 Gäste geladen. Dann kosten die Einladungskarten nebst Porto für diese allein schon 200 Dollars. Für die Bedienung müssen 9000 Dollars aufgewendet werden. Der Sekt mußte in Amerika mit 10 800 Dollars angesetzt werden, für Liköre, Wein und dergleichen wurden weitere 3000 Dollars verausgabt. Die Dekorationen erforderten 6000 Dollars, die Kapelle 2800 Dollars, für die Unterhaltung der Gäste durch eine Sängerin und einen Zauberkünstler gab man 2500 Dollars aus, zur Regelung der Autoanfahrt wurden 15 Schutzleute gebraucht, die zusammen 300 Dollars bekamen, zerbrochenes Geschirr und Reinmachen werden noch mit 1000 Dollars angesetzt. Im allgemeinen findet das Einführungsfest in einem Hotel statt, das für diesen Zweck gemietet wird. Oft haben sich hier die Gäste, wohl unter der Einwirkung des ihnen noch ungewohnten Alkohols, sehr gehen lassen, so daß in einem Falle der glückliche Vater allein 25 000 Dollars für angesengte Tischtücher und Teppiche und ähnliche Schäden bezahlen mußte. Häufig wird der Lärm bei solchen Festen, wenn sie in den Kreisen der „Raffkes" stattfinden, so groß, daß ein Schutzmann von der Straße kommt, um Ruhe zu gebieten. In einem Falle wird erzählt, daß er sich kaum im Saal habe blicken lassen, als eine der jungen Damen ihm den Helm weggenommen und mit diesem eine Sammlung veranstaltet habe. Gefüllt mit Münzen und Banknoten habe sie dann dem Schutzmann den Helm wieder überreicht, und der Hüter des Gesetzes sei mit strahlendem Gesicht verschwunden. Natürlich sind Feste dieser Art in der guten Gesellschaft Amerikas selten, da man es dort nicht mehr nötig hat, von sich reden zu machen.

Wie gewinnt man eine sichere Hand?

Wem die „sichere Hand" fehlt, wer verbrauchte Nerven hat und einer Situation unsicher und zerfahren gegenübersteht, der kommt im Leben zu kurz.

Klinische Versuche namhafter Universitätsprofessoren (z. B. Prof. Danilewsky) haben erwiesen, daß die bei Beanspruchung der Nerven verbrauchte Nervensubstanz durch Lecithinzufuhr ersetzt werden kann.

Wer frischer, tatkräftiger ruhiger und sicherer werden will, nehme das klinisch durch namhafte Ärzte geprüfte Qualitätsprodukt Dr. Buer's Reinlecithin (wohlschmeckend). Beachten Sie, daß die **Qualität** des Lecithins seinen Wert und seine therapeutische Wirksamkeit ausschlaggebend bestimmt.

Dr. Buer's Reinlecithin verwandelt sich in Nervenkraft

Packungen zu RM. 2.75, 4.— und 7.— in Apotheken und Drogerien, wo nicht, wende man sich an die Herstellerfirma.

Gegen Einsendung dieses Abschnittes (Briefumschlag 4 Pfg. Porto) an C. H. Buer, Chem. pharm. Fabrik, Köln-Braunsfeld, erhalten Sie Broschüre und Probe gratis.

Name ______ Wohnort ______

Wurmleiden

die Ursache von Abmagerung, Appetitlosigkeit (abwechselnd mit Heißhunger), Übelkeit, Ohnmachten und Schwindelgefühl, Afterjucken, unregelmäßigem Stuhlgang usw. werden wirksamst bekämpft durch den tausendfach bewährten und weltbekannten

Herbaria-Kräutertee Nr. 98

Derselbe vertreibt in kurzer Zeit Band-, Spul- und Madenwürmer und ist zugleich ein guter Blutreinigungstee. Paket nur noch RM 2.— Erhältlich in allen Apotheken, wo nicht Bezugsquellen-Nachweis durch

Herbaria-Kräuterparadies G. m. b. H., Philippsburg W. 474 (Baden).

Broschüre über die Bekämpfung fast aller Krankheiten kostenlos.

Unsere deutschen Inserenten

wollen verkaufen. Deshalb inserieren sie ja im „J.B.". Je mehr sie verkaufen, desto mehr inserieren sie. Wächst so der Anzeigenteil des „J.B.", dann müssen wir automatisch auch den Textteil des „J.B." vergrößern. Es ist also zweimal Euer Vorteil, wenn Ihr die Inserenten des „J.B." bei Euren Einkäufen bevorzugt!

Digitized by Google

Schach-Beobachter

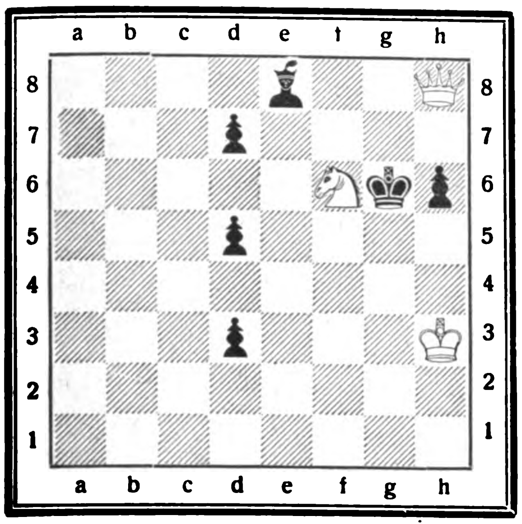
Zuschriften an Josef Benzinger, München, Bayerstr. 99/II

Aufgabe

(Urdruck.)

Von Fritz Berhausen, Wipperfürth.

Schwarz: Kg6, Le8, Bd3, d5, d7, h6 (6 Steine)



Weiß: Kh3, Dh8, Sf6 (3 Steine).

Weiß zieht und setzt in drei Zügen matt. Eine sehr hübsche und leichte Kleinaufgabe.

Prächtige Kombinationen aus einer Partiestellung.

Kürzlich im Turnier der Landesmeisterschaft 1933 in Hamburg gespielt.

Weiß: Junge.

Kh1, Dg3, Td3, Td6, Sc3, Ba3, b2, c2, f5, g2, h2 (11)

Schwarz: Reinhardt.

Kh8, Dc5, Tc8, Tf8, Sb6, Ba5, b4, e5, f6, g7, h7 (11)

Schwarz hatte durch den Zug b5—b4 den Springer angegriffen und anscheinend das Angriffstempo auf den Punkt c2 erlangt. Der Weiße ist jedoch im Besitze der offenen Turmlinie und nützt dies kombinatorisch in hervorragender Weise durch das Springeropfer 1. Sc3—a4!! aus. Das Springeropfer, das angenommen werden muß, hat den Zweck, den Punkt d7 zu bekommen, so daß der Turm in die siebente Reihe entscheidend eindringen kann.

Sb6×Sa4; 2. Td6—d7! Tf8—g8; erzwungen, da auf g7—g6; f5×g6 folgt. Nun folgt ein ebenso pracht-, wie kraftvoller Schluß!!

3. Dg3—g6!! Auf h7×Dg6 folgt Th3 matt. Wird das Damenopfer mit h7—h6 abgelehnt, so folgt ebenfalls Th3 nebst Turmopfer auf h6† und das Matt ist nicht mehr zu verhindern.

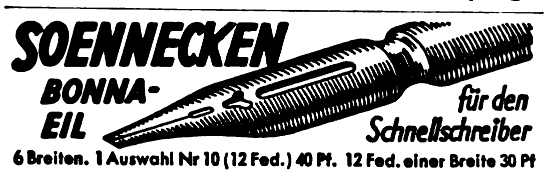
Partiestellung.

In einer kürzlich in der Münchener Schachklubmeisterschaft gespielten orthodoxen Verteidigungspartie wurde folgende Stellung erzielt:

Weiß: Sonja Graf. Kc1, Dc2, Td1, Th1, Sc3, Sf3, Ba2, b2, d4, e3, f2, g2, g3 (13).

Schwarz: Emmerling. Kg8, Dd8, Ta8, Te8, Lc8, Sg4, Ba7, b7, c6, e4, f7, g7, h6 (13).

17. Sf3—h4! g7—g5; (diesen Zug, der zugleich eine starke Schwächung des Königsflügels ist, wollte Weiß in echt frauenlistiger Weise herausfordern. Schwarz erobert nun den Springer, verliert aber dafür 2 Bauern); 18. Sh4—f3! e4×Sf3; 19. g2×f3 Sg4—f6; 20. Th1×h6 Kg8—g7; 21. Td1—h1! Te—g8; 22. Sc3—e2? (Der Springer



sollte mit starkem Angriff nach e4 reiten.) 22. … Lc8—e6; 23. e3—e4 b7—b6; 24. f3—f4 g5×f4; 25. g3×f4 Le6—g4; 26. e4—e5 Sf6—d5; 27. Th6—d6! Dd—c8; 28. Dc2—h7† Kg7—f8; 29. Se2—g3 Lg4—f3; 30. Th1—h4 Dc8—a6. (Reizvoll wäre folgende Fortsetzung: 30. … T×Sg3; 31. f2×T Da6 [droht in 2 Zügen matt]; 32. Dh6† Kf—e8; 33. Td6—e6! [wenn f×T, so folgt D×e6 Kd8; Th8† Kc7; Df7†!!]; 33. … Kd7; 34. Te7†!! (nimmt der König, so macht Dd6† nebst Turm matt; schlägt der Springer, so folgt Dd6† Kc8; Th8† Kb7; Dd7 matt!.) 31. Td6×c6?. (Nun kommt eine Komödie der Irrungen. Weiß konnte mit e5—e6! sofort gewinnen. Man beachte: Tg8—g7; Df5 Se7; [noch am besten], Th8† Sg8; e6×f7 T×f7; Dg6! Tg7; Tf6†!.) 31. … T×Sg3!; 32. f2×Tg3? Df1†; 33. Kc2 Dd1 matt.

Sizilianer-Reinfall.

1.	e2—e4	c7—c5
2.	Sg1—f3	e7—e6
3.	d2—d4	c5×d4
4.	Sf3×d4	Lf8—c5
5.	Lc1—e3	Dd8—b6
6.	Sb1—c3	Db6×b2?
7.	Sd4—b5!	Lc5—b4?
8.	Le3—d2!	Aufgegeben, da Weiß mit Tb1 die Dame gewinnt!

Silbenrätsel

Aus den Silben: ab — au — be — bein — da de — der — do — dung — e — ei — el — el — ent fee — fen — gen — gi — her — hun — kaf — kan lan — land — land — le — li — lin — me — me — ne ne — nen — ni — ni — nu — on — re — ro — to verb — wie — zün — sind 14 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen ein Sprichwort ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. Pelz, 2. Krankheit, 3. Folgebezeichnung, 4. Prophet, 5. Dichter, 6. geogr. Begriff, 7. Bekenntnislehre, 8. Behälter, 9. Wandervolk, 10. Umstandswort (lat.), 11. Stadt in Spanien, 12. Insel, 13. Königreich, 14. Zahnmasse.

1 .... 8 ....

2 .... 9 ....

3 .... 10 ....

4 .... 11 ....

5 .... 12 ....

6 .... 13 ....

7 .... 14 ....

Digitized by Google

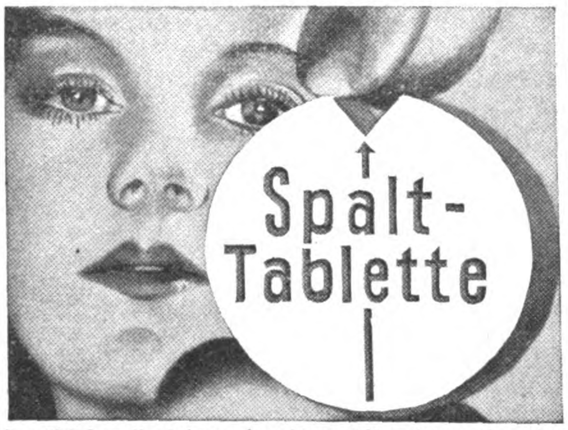
Wir alle trinken

KASSELER HAFER KAKAO

Blutbildend! Nervenstärkend! Wohlschmeckend! Unentbehrlich auf der Tour!

Nur echt in blauen Schachteln zu 90 Pfg., nie lose!

Kopfschmerz ist abgeschafft!



Den **üblichen** Kopfschmerz braucht es nicht mehr zu geben, denn „Spalt-Tabletten" nach Chefarzt Prof. J. Ferrua lassen gar keinen Kopfschmerz aufkommen, sofern man sofort, wenn sich die ersten Anzeichen von Kopfschmerzen bemerkbar machen, eine Tablette nimmt. Deshalb sollten Sie „Spalt-Tabletten" immer im Hause haben. **(In allen Apotheken zum neuen Preise von 60 Pf. und RM. 1.10 zu haben.)** Achten Sie aber auf das Echtheitszeichen, den „Spalt" in d. Tablette

NORDSTERN

ALLGEMEINE VERSICHERUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT

Versicherungen gegen Feuer-, Einbruch-Diebstahl-, Glas- und Wasserleitungsschäden.

Unfall-, Haftpflicht- u. Kraftfahrzeug-Versichrg.

Transport- u. Reisegepäck-Versicherungen.

Garderoben-Versicherung.

VERTRETUNGEN AN ALLEN PLÄTZEN.

PARTEIGENOSSE

auf Dich

KOMMT ES AN!

Die Sterbegeldversicherung für Mitglieder der N.S.D.A.P. und deren Angehörige ist eine Gemeinschaft, in der auch Du Platz hast.

FÜR MONATL. 50 PF.

300.- RM.

STERBEGELD.

Warum stehst Du abseits? Stelle noch heute den Antrag.

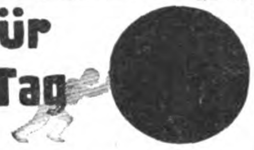
Der Beitritt zur **Sterbegeldversicherung für Mitglieder der N.S.D.A.P.** und deren Angehörige ist Pflicht gegenüber Familie und Partei.

Auskunft auch in allen anderen Versicherungsfragen:

Deutscher Ring,
Hamburg 36, Holstenwall 3–5,
oder beim Pg. Vertrauensmann

Fordern Sie Drucksschrift S. 13.

Tag für Tag



wälzen Sie große u. kleine Sorgen vor sich her, klagen über Jhr winziges Gehalt und könnten doch einen viel besser bezahlten Posten einnehmen. Sie brauchen nur fehlende Schulprüfungen (Obersekundareife, Abitur) bezw. Ersatzreifeprüfungen nachzuholen. Täglich 1–2 Stunden Studium nach Rustin, dann erreichen Sie gutbezahlte Stellungen. Wir bereiten Sie auch auf kaufmännische, fremdsprachl., musikwissenschaftliche u. technische Höchstleistungen vor. – Fordern Sie Prospekt kostenlos! – Bequeme Monatszahlungen! Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam-Ho 59

Herbin-Stodin

DIMETH. AC. PHENYL PHENAC. LITHIUM.

20 Tabl. 1,05
10 Tabl. 0,60

unschädlich und unübertroffen bei starken

Kopfschmerzen

Rheuma-, Muskel- und Nervenschmerzen. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin und Sie werden angenehm überrascht sein.

H.O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

Die konkurrenzlose

Walther-Polizeipistole

Außenliegender Hahn mit Revolverabzug – mit Patrone im Lauf entspannt und doch stets schußbereit — hervorragende Schußleistung. Cal. 7,65 mm

Carl Walther, Waffenfabrik Zella-Mehlis 142 (Thür.)

WALTHER

Wieder Vorkriegspreise:

Echte Heidschnucken-Lämmer

drollige Spielgefährten für Kinder, genügsam, anhänglich, im Herbst delikater Braten, auf schlechter Weide fett werdend, versendet unter Garantie lebender Ankunft pro Stück 9 M., ausgesuchte Zuchttiere 11 M., Käfig für 2 Tiere 1.50 M.

Carl Jördens, Munster (Lüneb. Heide.) Nr. 90a

„Eckart"

Kredit-Ges. m. b. H., Berlin NW 7, Friedrichstraße 100

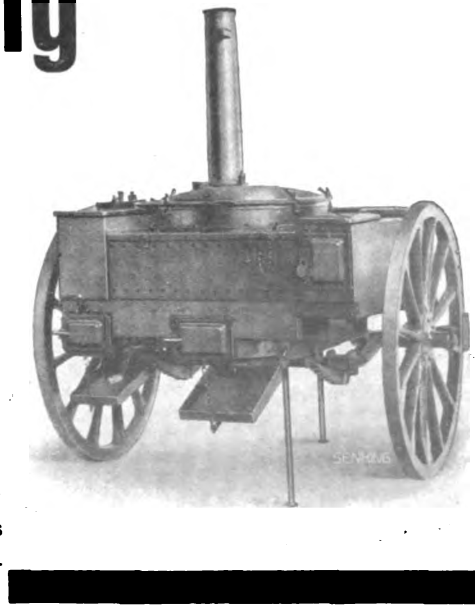
Nachweislich gut eingeführtes und vertrauenswürdiges, neuzeitliches

KREDIT-INSTITUT

sucht **Vertreter** (Hauptgeschäftsstellen-Leiter) in ganz Deutschland.

Senking

fahrbare und stationäre Küchen für Arbeitsdienstlager, Kantinen, Heime usw. in jeder Ausführung



Senkingwerk Hildesheim

Älteste, größte u. leistungsfähigste Spezialfabrik des Kontinents für Koch-, Brat- und Backapparate.

Alle Beinkrümmung verdeckt eleg. nur mein mechanisch. Beinregulier-Apparat ohn. Polst. od. Kissen! Neu! Kat. grat. Herm. Seefeld, Radebeul Nr. 7, b. Dresd.

D. R. W. Z. 86 783

Gute Werkzeuge preiswert

Liste gratis!

Westfalia Werkzeug Company, Hagen i. W. 204

K. O. Browning

automat., 8 schüss., m. j. Gegn kampfunf. w'frei (Ladenpreis M. 8.50) Sonderpr. f. Pg 5.95! 100 Patr. 1.—. **Einschußwaffe** Kal. 3,20 m. 12 Patr., statt 3.75 **nur M. 2.50. Kugelpistole** (Browning) Kal. 6,35 6 schüss. m. 12 Patr. an Vollj., sof. d. Nachn. **M. 14.75.** Garantie-Umt. **Krankenhagen,** München Ritter v. Epp-Platz 5 K

Erkraftung durch Wehrkraft

will die junge Generation, Ertüchtigung des Willens und des Körpers. Sie treibt Sport, wandert, marschiert, daran hat sie die Freude des echt deutschen Menschen. Wenn sie aber dabei ihren Körper auf der Höhe halten will, muß sie ihn pflegen, dazu gehört die tägliche Massage mit

OLBAS-KRAFTÖL

Das ist der Hautpfleger in höchster Vollendung. Der Zusatz von Olbas, dem überall bekannten orientalischen Heilöl, wirkt nicht allein erfrischend, sondern bewirkt auch eine starke Durchblutung der Körperoberfläche, eine gründliche Desinfektion und Auslaugung der Hautporen, Bekämpfung von Hautunreinigkeiten und erzeugt ein wohliges Gefühl höchster Behaglichkeit. Olbas-Kraftöl macht die Haut geschmeidig, gleichzeitig aber widerstandsfähig, und es bräunt stark. Lassen Sie sich im Neuform-Reformhaus kostenlos die 64 Seiten starke Broschüre von Sportrat Strube „Die tägliche Massage als Kraftquell" und eine Probeflasche Olbas-Kraftöl verabreichen. Wenn nicht erhältlich, erhalten Sie sie sofort gratis vom

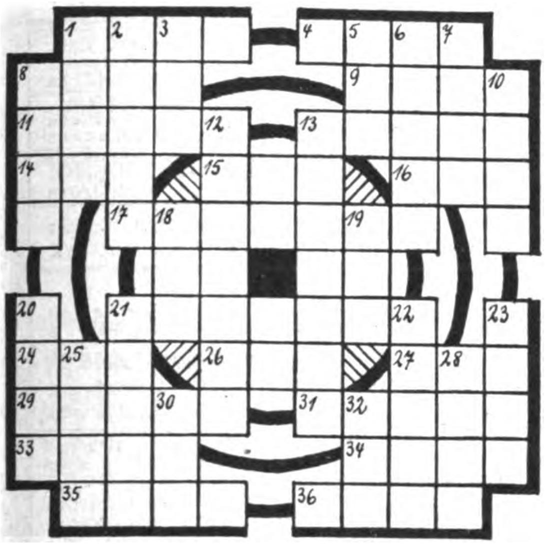
PRANA-HAUS, PFULLINGEN M 76 in Württ.

Digitized by Google

RÄTSEL

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Körnerfrucht, 4. Getreideunkraut, 8. engl. Adelstitel, 9. Feldherr des Dreißigjährigen Krieges, 11. Bewohner Asiens, 13. Musikinstrument, 14. Gestalt aus der Nibelungensage, 15. alkoholisches Getränk, 16. Antilopenart, 17. Name aus der Tierfabel, 21. Gefühl, 24. Papageienart, 26. Einteilungsbegriff, 27. männl. Vorname, 29. Laubbaum, 31. engl. Königshaus, 33. Stadt in Thüringen, 34. Stern in der Lyra, 35. Oper von Verdi, 36. Blutgefäß. Senkrecht: 1. Getränk, 2. germanischer Volksstamm, 3. weibl. Vorname, 5. Nebenfluß des Rheins, 6. Hunderasse, 7. nordische Hirschart, 8. Teil des Baumes, 10. Verein, 12. Wagnergestalt, 13. Eierspeise, 18. jüdischer Priester, 19. Hasendamm, 20. Stadt in Holland, 21. Ureinwohner Neuseelands, 22. kleines Wörterbuch, 23. weibl. Vorname, 25. Mutter des Zeus, 28. Oberhaupt im alten Venedig, 30. Teil des Wagens, 32. nordischer Männername.



Silbenrätsel

Aus den Silben: ā al bach be be be ben bert bert bob born chen dah di die e e ei el en er er erd fe gel gel gie grid i ik in ir ir je ko kutsk la le lee lev li löb ma man me mord na ne ne nin nis nor o pel ran rausch rat re re renn rheu ri ro rungs sen ser stra ta tel ter ther tis torf va ver vid waf wehr win wisch won wran sind 33 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen einen Spruch aus Schillers „Wilhelm Tell“ ergeben. (ch ist ein Buchstabe.)

1	18 ....
2	19 ....
3	20 ....
4	21 ....
5	22 ....
6	23 ....
7	24 ....
8	25 ....
9	26 ....
10	27 ....
11	28 ....
12	29 ....
13	30 ....
14	31 ....
15	32 ....
16	33 ....
17	

1. Ausdruck des Entzückens, 2. unbeständiger Mensch, 3. Kulturgewächs, 4. Jahreszeit, 5. römischer Klassiker, 6. Blume, 7. russischer Staatsmann, 8. deutsches Staatsoberhaupt, 9. römischer Kaiser, 10. politisches Verbrechen, 11. Krankheit, 12. Stadt am Rhein, 13. Raubtier, 14. Geigenbauer, 15. ehemaliger Truppenübungsplatz, 16. nordischer Frauenname, 17. Teil von Frankreich, 18. Schutzvorrichtung, 19. Stadt in Sibirien, 20. Naturkatastrophe, 21. Blumenart, 22. Klavierfabrik, 23. Männername, 24. bindendes Versprechen, 25. Betäubungsart, 26. spanischer Tanz, 27. Ort an der Sieg, 28. Titel, 29. altpreußischer General, 30. Baumreihe, 31. Wintersportgerät, 32. zugefallener Besitz, 33. Wasserbeförderungsmittel.

Beruf und Natur

Einer ist es zum Vergnügen,
Einer ist's fürs täglich Brot;
Nimm den Kopf ab, nun geblieben
Ist ein Berg der Aussicht bot.

Rösselsprung

			sen	ste			
	ist	fer	schlecht	ge	sche	hen	
geist	ge	wach	deut	op	er	wird	volk
hin	das	vor	ein	len	ju	und	das
schich	kann	den	gend	wel	den	stel	nes
burg	ben	te	die	aus	zucht	die	gros
	ge	nur	nung	auf	che	man	
	mah	ga			an	sen	

Preis 70 Pfg.
Nationalsozialistische Bibliothek • Heft 46
Herausgeber: Gottfried Feder, M. d. R.

Die Leibesübungen in der nationalsozialistischen Idee

Von
Bruno Malitz

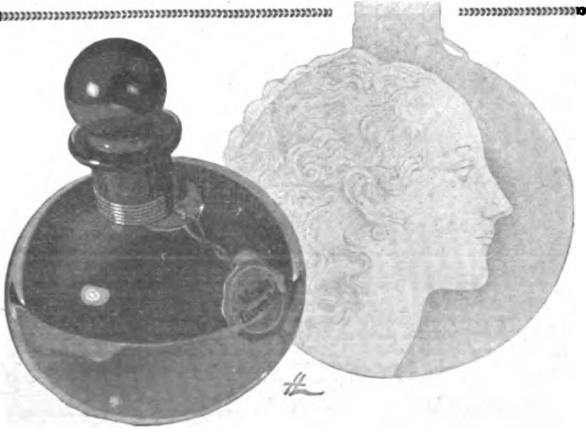
Verlag Frz. Eher Nachf., G. m. b. H.
München 2, NO

Zu beziehen durch jede deutsche Buchhandlung

15 Pfg PROLLIUS Echt Solingen 15 Pfg
Die rein deutsche hauchdünne Edelklinge
Unübertroffen an Schmiegsamkeit und Schärfe.
Die Billigste der Besten!
In allen guten Geschäften zu haben.

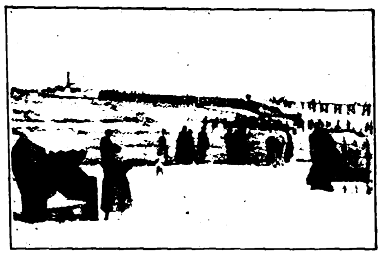
Ein DUFT, dem man gern wieder begegnet....
ist Lohse Uralt Lavendel. Berauschende, schwere Gerüche übersättigen bald, aber Lohse Uralt Lavendel hat man lieber, je länger man's gebraucht – es ist einzigartig in seiner wohltuenden Frische! Die reizende Flasche für 90 Pf. ist zudem so handlich und flach, daß sie in jeder Tasche Platz hat.

Lohse
Uralt Lavendel



Digitized by Google

Besucht Boltenhagen i. Meckl.



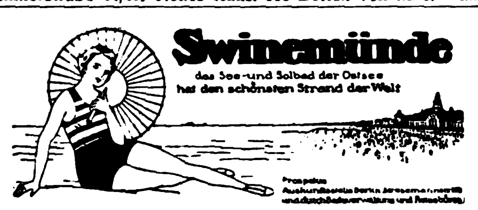
das ideale deutsche Ostseebad

Deutscher Hotel-Anzeiger

Besucht Würzburg!

Alle Auskünfte durch den Verkehrsverein Würzburg, Verkehrsbüro, Bahnhofplatz 1

München, Hotel Bahnhofhospiz mit Gastst. Drei Löwen, Schillerstraße 44/45. Neues Haus. 160 Betten von M. 3.— an.



Bansin

das deutsche Ostseebad. Erneuter Preisabbau. Gute Autostraße über Prenzlau — Pasewalk — Neue Usedomer Bäderbrücke.

Wartburgstadt Eisenach / Thür.
Hotel und Pension Elisabethenruhe
im romantischen Mariental. Herrlicher Wartburgblick, hervorragend schöne, ruhige Lage. Pension Mk. 5.— bis 6.–. Zimmer Mk. 2.— bis 3.50. Garage. Fernruf 27. Inh. Pg. Ludwig Röder

Ostseebad
Brunshaupten i. Meckl.
erwartet Sie. Es bietet Erholung, Heilung, Abwechslung. Lesen Sie unseren Prospekt, er wird Sie überzeugen.

Oberhof (Thür. Wald) Hotel-Kurhaus (Kurhotel) neuzeitl., angen. Familienhaus. Pension v. M. 7.- bis 10.-. Tel. 741. Pg. Margraf-Biehler.

Oberhof (Thür. Wald) Hotel Kurhaus Schweizerhof Zentralste Lage, vorzügl. Küche, Würzburger Hofbräu. Tel. 205.

Oberhof (Thür. Wald) Hotel Wünscher, das nationale Haus, Ruhe, Sonne, Behaglichkeit. Pens. v. M. 7.- bis 9.-. Tel. 259. Bes. Erich Wünscher.

Badenweiler, Kurhotel Saupe
Bestgeführtes Familienhotel, mäßige Preise.
Bes.: Pg. Alfred Saupe

Stadthalle-Mainz — Rheinterrassen
Wein- und Bier-Restaurant. — Wiener Kaffee, täglich Künstlerkonzerte. Jos. Doerr.

Frankfurt a. Main, Hospiz Schweizerhof am Hptb. rechts Neuzeitl. einger. Z. m. Frühst. u. Bedienung von RM. 4.50 an

Frankfurt a. Main, Hotel Kölner Hof Das älteste deutsche Haus für alle Ansprüche. Bes.: Pg. Hermann Laass

Frankfurt a. Main, Christl. Hospiz Kronenhof All. neuzeitl. Bequeml. Zimmer m. Frühst. u. Bed. v. RM. 3.50 an

Schlangenbad im Taunus. Hotel staatliches Kurhaus Pension ab RM. 8.—. Inh.: Aug. Enders.

Jod-Bad Heilbrunn
Oberbayern
Ursprung der weltberühmten Tölzer Adelhaidquelle. Alle Auskünfte kostenlos durch den Verkehrsverein.

Kurhotel u. Badehaus Tel. 46. sämtl. Einziges Haus mit Heilbädern in einem und demselben Gebäude. Pension schon ab RM. 5.—.

Fremdenheim St. Kilian Zentral geleg., vornehmes Haus, mit allen Bequemlichkeiten, beste Verpflegung. Bes. H. Grundler

Fremdenheim Maria Tel. 57. Älteste Pension am Platze, ruhig u. zentral geleg. Fl. w. u. k. Wass., Garten u. Park. Zeitgem. Pr. Bes. A. Hilngrainer.

Bad-Nauheim
HERZ — RHEUMA
Arterienverkalkung, Bronchitis, Rückenmarks- u. Nervenleiden
Volle Pension von 4 RM. an
Weitere Ermäßigungen bei Einkommen unter 4000 RM. (nach bes. Richtlinien.) Ausk. hierüb. Kurverwaltg.
Wesentliche Senkung von Bäderpreisen

Erholung bringt Euch
FRIEDRICHRODA (Thür. Wald)
bei billigem Aufenthalt - Konzert - Theater - Trinkkuren - Bildprospekte d. d. Kurverwaltung u. Reisebüros
Hotel Städt. Kurhaus Günstige Pensionsvereinbarungen — Jeglicher Komfort — Fernsprecher 501

OSTSEEBAD MISDROY
Prospekte kostenlos durch Reisebüros, Verband Deutscher Ostseebäder u. Kurverwaltung.

DEUTSCHES NORDSEEBAD
Büsum
Bahnstation in Holst. Grüner Strand, Wattenlaufen, Badepl. für See-, Sonnen- u. Luftbäder, Warmbad, Sport, Kurmusik. Pensionspreis von RM. 3.50 an Auskunft u. Führer umsonst d. die Badeverwaltg. Fernr. 213

Lindau, Hotel Helvetia altbek. bürgerl. Haus a. Seehafen, nahe d. Bahnhof. Autogarage, Zi. v. 2-3.50 Mk., fließ. W., warm u. kalt. Tel. 112. Bes. K. Gloggengießer

WILDBAD im SCHWARZWALD
Wildbad wirkt Wunder
Das deutsche Verjüngungsbad
Heilbad 34–37° C. - Luftkurort
BERGBAHN
NERVEN ISCHIAS RHEUMA GICHT
Auskunft u. Prospekte: Badverwaltung oder Kurverein Wildbad und alle Reisebüros, in Berlin auch im Wildbad-Kiosk bei der Gedächtniskirche neb. Rankestr. 1 (Tel.: Bismarck 3506)

Kalte Seebäder frei! **Nordsee-Hotel Borkum**
führ. Haus Borkums, dir. a. Meer. Volle Pension von M. 6.50 an. Fließ. k. u. w. Wasser Hotel-Prosp. in d. Geschäftsst. d. Zeitg. frei

Verlag: Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11-17, Fernsprecher: 20647 u. 22131. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.45. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.45, für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.25. Postscheckkonto: München 11346 Wien 799 21; Prag 77303; Schweiz, Bern, Postscheck III 7205. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. / Der „Illustrierte Beobachter" erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39/II, Fernruf: 20755 und 20801. / Hauptschriftleitung und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Dietrich Loder, München; Berliner Schriftleitung Dr. Hans Diebow; verantwortlich für Anzeigen: Erwin Finkenzeller; München / Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn, München. / Österreich: Für den Inhalt verantwortlich Ernst Seidl; Auslieferungsstelle N.S.P.-Verlag, beide in Linz a.d.D., Langgasse 4/I. / Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden.

Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nicht geführt werden

Digitized by Google

Gegensatzrätsel

Von folgenden Wörtern sind solche mit gegensätzlicher Bedeutung zu suchen. Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter bezeichnen ein Symbol.

Mißklang — Vertrauen — lang — Import — immer — Freude — Zwerg — Freiheit — Mangel — Zweifel — Krieg — Tadel — Passiva — schief — Tal — Anfang.

Rätsel

Meine ersten beiden sind zum Osterfest,
Sie liegen kunterbunt im grünen Nest.
Mein Drittes dient als Stütze,
Die ich beim Wandern benütze.
Das Ganze, kaum den Augen traute,
Als Simsverzierung ich erschaute.

Buchstabenrätsel

Mit „F“ schaut man's auf Bällen,
Mit „W“ treibt's auf den Wellen.

Rösselsprung

schüt	lass	ten	so	vom	lust	sche	es	ful
tief	kurz	tert	gert	schrei	sind	er	mit	mar
uns	stoss	ne	ten	und	am	im	le	rad
die	in	still	geht's	uns	o	stad	ze	uns
es	glühn	zei	son		das	sel	me	uns
das	ta	und	ge	zum	lass	re	ben	gan
o	wird	to	der	brust	scula	herz	wir	ka
des	grün	ge	be	ze	blühn	das	das	ster
bald	lie	tan	und	herz	für	lass	nicht	sind

Lösungen zu Nr. 23

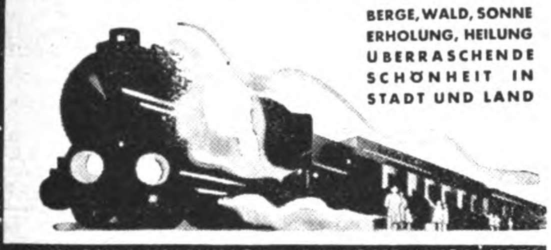
Silbenrätsel: 1. Denebola, 2. Uniform, 3. Basilika, 4. Ilmenau, 5. Segelschiff, 6. Tausend, 7. Normandie, 8. Imi, 9. Chinin, 10. Hellene, 11. Theodor, 12. Enterich, 13. Isonzo, 14. Nomade, 15. Savannah = Du bist nicht einsam auf deiner Hoeh! — **Rösselsprung:** Wichtiger als unser eigenes Leben ist das Leben unseres Volkes, der Bestand Deutschlands. A. Hitler. — 2. **Silbenrätsel:** 1. Wange, 2. Euterpe, 3. Roller, 4. Banane, 5. Elend, 6. Dünger, 7. Insterburg, 8. Niobe, 9. Gabelsberger, 10. Ubiquist, 11. Nebelung, 12. Grimmelshausen, 13. Fasces, 14. Romulus, 15. Überlingen, 16. Haifisch, 17. Elfriede, 18. Rede, 19. Freia, 20. Äschylos, 21. Hugenotten, 22. Radieschen, 23. Truthahn. = „Wer Bedingung früh erfährt, gelangt bequem zur Freiheit.“ — **Gegensatzrätsel:** Mitte, unten, Schale, selten, Offensive, Leben, innen, Niedergang, irdisch = Mussolini. — **Sternenrätsel:** 1. Schlageter, 2. Eleonore, 3. Sonatine, 4. Lavendel, 5. Kalliope, 6. Seebeben, 7. Voltaire, 8. Armadill, 9. Missouri. — **Balkenrätsel:** „Moege Deutschland nie glauben, daß man in eine neue Periode des Lebens treten koenne ohne ein neues Ideal.“
(Folge der Balken: 5, 3, 6, 9, 1, 11, 4, 8, 2, 10, 7.)

DIESMAL Thüringen.

PROSPEKTE KOSTENLOS IN ALLEN REISEBÜROS, DURCH DIE KURVERWALTUNGEN U. STADTVERKEHRSÄMTER

BAD LIEBENSTEIN .. Mineralquellen f. Herz, Nerven
BAD SALZUNGEN .. Gradierwerke · Sole · Moor
LANGENSALZA .... Schwefelbad, Rheuma, Ischias
BAD ILMENAU ..... klimat. Kurort, 540-860 m, Sport
BAD BLANKENBURG (Th. W.) im schön. Schwarzatal
SCHWARZBURG ... – „Die Perle Thüringens“ –
SITZENDORF .... im schönen Schwarzatal
MASSERBERG ...... klim. Höhen-Luftkurort, 830 m
OBERHOF 825 m .... -1000 m, stärkt Herz u. Nerven
FRIEDRICHRODA ... ält. klim. Kurort im Thür. Wald
FINSTERBERGEN .... Quell neuer Schaffenskraft
TABARZ .... klimat. Kurort am Inselsberg
EISENACH WARTBURG Erholung und Daueraufenthalt
ERFURT BLUMENSTADT Natur — Kultur — Geschichte

BERGE, WALD, SONNE
ERHOLUNG, HEILUNG
ÜBERRASCHENDE SCHÖNHEIT IN STADT UND LAND



Heidelberg

Europäischer Hof 160 Betten, Zimmer von 5.– M. an. Besitzer Fritz Gabler.
Schloß-Hotel 125 Betten. Zimmer von 4.— M. an.
Grand Hotel Heidelberger Hof 100 Betten. Zimmer von 3.50 M. an.
Victoria Hotel 175 Betten. Zimmer von 3.50 M. an.
Reichspost-Reichshof 95 Betten. Zimmer von 3.50 M. an.
Bayerischer Hof 86 Betten. Zimmer von 2.50 M. an.
Hotel Schrieder 120 Betten. Zimmer von 3.— M. an.
Hotel Wagner 40 Betten. Zimmer von 2.80 M. an.
Hotel Stiftsmühle im Neckartal. 70 Bett. Zimm. v. 2.80 M. an.
Gaststätte „Molkenkur“ größtes Terrassenrestaurant. In herrlicher Höhenlage.

BAD KISSINGEN

RAKOCZY-TRINKKUR
Kohlensaure Sole-Moor-Bäder
MAGEN DARM HERZ GEFÄSSE
GICHT LEBER FETTSUCHT GALLENBLASE
DIE MINERALWASSER KISSINGENS SIND ÜBERALL ERHÄLTLICH. BEZUGSQUELLENNACHWEIS U. LITERATUR DURCH BÄDERVERWALTUNG

Senfs Briefmarken-Journal
Probenummer und Preislisten kostenlos. Senf-Katalog 1933 nur M. 6.–. Verlangen Sie ausführliches Angebot
Gebr. Senf, Leipzig E. Gegr. 1872.

SAK
Dr. Weidners Sanatorium am Königspark
DRESDEN-LOSCHWITZ, 300 m ü. d. Meere auf freier bewaldeter Höhe über der Elbe. Klin. geleitete Kuranstalt für innere u. Nervenkrankheiten. Pauschalpreise von RM. 16.— an einschl. ärztl. Behandlg. Leit. Arzt: Dr. med. K. Recknagel.

Bevorzugen Sie die im „Deutschen Hotel-Anzeiger“ inserierenden Hotels

Berchtesgaden, Hotel Bellevue
Zimmer ab M. 2.50, mit Verpflegung M. 7.50, Einzelboxen

BAD ORB IM SPESSART
Das aufblühende Heilbad für Herz, Gefäße, Rheuma in reizender Lage, mit vorzüglich mildem Klima u. drei an Kohlensäure überreichen radioaktiven Sprudeln. Pauschalkuren. Trink-u. Inhalationskuren. **Direkter Versand der Martinusquelle.** Reiseweg. Von Wächtersbach (D-Zugstation der direkten Strecke Berlin-Frankfurt a. M.) in 15 Minuten. Verlangen Sie kostenlosen Prospekt durch die Kurdirektion.
KURHAUS-HOTEL, Haus I. Ranges

Volle Garantie dafür, daß bei Anwendg. von Dr. Druckreys Drula Bleichwachs Sommersprossen u. Hautunreinigkeit schnell und völlig verschw. Dos. 2.25 RM. frko Ratsapoth. Quedlinburg 16

Sie schläft wunderbar mit OHROPAX im Ohr
Ohropax-Geräuschschützer, weiche, oft benutzbare Kügelchen, zum Abschließen des Gehörganges gegen **Lärm und Geräusche.** – Schachtel mit 6 Paar RM. 1.90 — überall erhältlich.
Alleiniger Fabrikant:
MAX NEGWER, Apotheker, POTSDAM 29
Manchmal vergißt Sie aber ihr OHROPAX

Das deutsche Kriegsbuch
Der Glaube an Deutschland
Von Hans Zöberlein
Ein Fronterleben von Verdun bis zum Umsturz
Jede Buchhandlung führt das Werk!
Gebunden Mk. 7.20, broschiert Mk. 5.70
Eher-Verlag München

Digitized by Google

ADOLF HITLER • MEIN KAMPF

Diana
Luftgewehre, Luftpistolen
die idealsten waffenscheinfreien Sport- u. Übungsgewehre und Pistolen für jung und alt! Unbedingt treffsicher, dabei gefahrlos und billig im Gebrauch. Prospekte kostenlos.
Dianawerk Rastatt 1

Kork-Schwimmgürtel
lernt sof. Schwimmen f. Erwachsene Mk. 3.95, f. Kinder Mk. 3.35. Nichtgef. Umt. Liste ü. Neuheiten, Sport- u. Feuerwerks-Art. geg. Rückp.
Schließf. 3, Zella-Mehlis Thür. d

Musik - Instrumente
für Standartenkapellen und Spielmannszüge liefert preiswert auch gegen bequeme Teilz.
Joh. Gottfr. Dunger Erlbach (Vgtl.) Nr. 39
Reparaturen schnell, gut und billig.

Stottern
Dauerheilung! Wichtige Ausk. fr. G. Naeckel, Berlin-Ch., Dahlmannstr. 24

Das ist meine Quelle.
denn hier bekommen Sie mehr Ware und sparen trotzdem einen Haufen Geld. Befolgen Sie darum meinen ehrlich. Rat: „Schreiben Sie noch heute und verlangen Sie völlig umsonst und portofrei 240 Wollproben 260 Stoffproben ein kostenloses Jahresabonnement der Neuesten Quelle Nachricht. vom rein christlichen Versandhaus
Quelle GmbH
Fürth-Bay. № 34

Marquardt-Faltboote
von RM. 112.- an. Ganz neue Form für Schnellboote, Motorfaltboote. Verlangen Sie unsere Gratisdrucksachen mit über 100 interessanten Abbildungen.
Marquardt-Faltbootwerft Heilbronn 75.

Neubespannungen von **Schlägern** in erstklassiger Ausführung v. RM. 6.60 bis 16.75. Verlang. Sie bitte Preisliste über meine Schläger- und Saiten-Marken. **Max Meinel,** Tennis- und Saitenwerkstätte
Markneukirchen i. / S. Postfach 130

Gute Ware Niedrige Preise Liste gratis!
Westfalia Werkzeug-Company, Hagen i.W. 204

Deutsche Prismen-feldstecher
dir. ab Fabr. dah. gr. Ersparnis Spezialglas 8×24m. Etui M. 39.50. Kat. frei. Ratenz. Tägl. Anerk.
Dr. F. A. WÖHLER, Opt. Werk, Kassel 47

Browning „Liliput" 6,35 W'fr., m. Repet.-Patron. M. 14.50 Mehrl.-Pist., 6mm o. Patr., 4fache Ladung. M. 3.50. L. Pauly Bergedorf 8.
7schüssig

Alle Musikinstr. u. Zubehör, Fahnen usw.
Pg. Hch. Hermann Dick, Markneukirchen Sa. 9 Fabrikation. Postfach 43

Blasses Aussehen u. Sommersprossen verd. sof. d. ges. gesch. ärztl. anerk. **Braunolin.** Sof. sonnenverbr. Teint. Fl. M. 2.- u. 3.- M. Mittelhaus, Berlin-Wilmersdorf 19, Hohenzollerndamm 200

Fließend Englisch oder Französisch durch „Paustians Lustige Sprachzeitschrift" Sie lachen und lernen! Vierteljährl. nur M. 1.95 jede Sprache.
Probeheft kostenlos
Gebr. Paustian, Verlag, Hamburg 1, Chilehaus 67

WESTPHAL-KAFFEE von M. 1.95 an
Proben gratis
Gustav Westphal Altona II - Hamburg

Der Schlager von 1933
ist das Stricker-Chrom-Rad. Eine ganz große Leistung. Sofort Katalog anfordern, kostet nichts! Spezial-Räder schon von Rm. 29.- an.
E. & P. Stricker Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 309

Bestecke
in Echtsilber, 100 g versilbert mit 30jähriger Garantie sowie in Chrom und rostfreiem Stahl ab Fabrik. — Zahlungserleichterung. Katalog gratis.
Fritz Kocherscheidt Besteckfabrik **Mettmann Rhld. 20** Schulstraße 18

Studenten-Utensilien-Fabrik. Ält. u. größte Fabr. d. Branche.
Emil Lüdke, G. m. b. H., **Jena SO. 3.** — Katalog gratis

Tornister m. R. 5.90 - 9.-. S. A.-**Gamaschen,** D.R.P. **Koppel, Schulterriemen, Brotbeutel, Halstuchring.** n. Qual. W. billigst, Pg. **G. Huber,** Wolterdingen i.B.

Kostenlos 400 WOLL-PROBEN für die modernsten Strick- u. Handarbeiten
REINE WOLLE 50g schon für **19 PFG**
Schreiben Sie an die **TRIFELS-WOLL-GESELLSCHAFT LAMBRECHT / RHEINPF. Nr. 80**

Migua-Sportzelte
fertigt konkurrenzlos billig. Katalog gratis.
Migua G. m. b. H. Blankenburg - Harz 33

Alle **Sommersprossen**
gelbe Flecken
usw. auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen **unter Garantie** durch die echte, unschädliche **Dr. Adlers Sommersprossencreme beseitigt.** Betrag zurück, wenn erfolglos. Eine Dose genügt. Preis 2 M. Versand p. Nachn. durch
H. Friedrich
Hof (Saale) 12, Kirchpl. 1 Abt. Kosmetik

Laternen Fähnchen

100 Pap.-Fähnchen	1.20
12 Pap.-Latern.	-.85, 1.35
25 Hitlerkarten, sort.	1.50
10 Fahrradwimpel	1.60

Schreibw.-Katal. frei
E. Höhn, Scheibe 3 Thür.-W.

Blech- und Holzblasinstrumente
vollständige Besetzung ganzer Kapellen und Chöre, liefert zu günst. Teilzahlungsbedingg.
Rich. Ranft, Pausa i. V. Unzählg. Anerkennung. Katalog frei!

Grauer Star
ohne Operation heilbar. **Dr. Kuschels Institut für Reform-Medizin, Hagen i.W. 204** Auskunft kostenlos!

Graue Haare
erhalt. Naturfarbe dch. einf. Mittel. Keine Farbe, keine Nachn. Näheres kostenl. **Fr. M. Seufert, München 7, Wörthstr. 3/o**

Magen- und Darm-Störungen. Altbewährtes, ärztlich glänzend begutacht. Naturmittel. Kein Tee, keine Arznei. Kostenl. Brosch. Nr. 20 durch **Kloster Chorin-Offizin, Chorin** (Mark).

UNKRAUT
auf Wegen u. Pflaster vernichtet radikal **„Antiherban"** Beschreibung B frei! **E. Potthoff, Berlin-Steglitz.** Vertr. ges.!

Alles ohne W'schein Preisabbau Preisliste frei Postf. 45, Zella-Mehlis

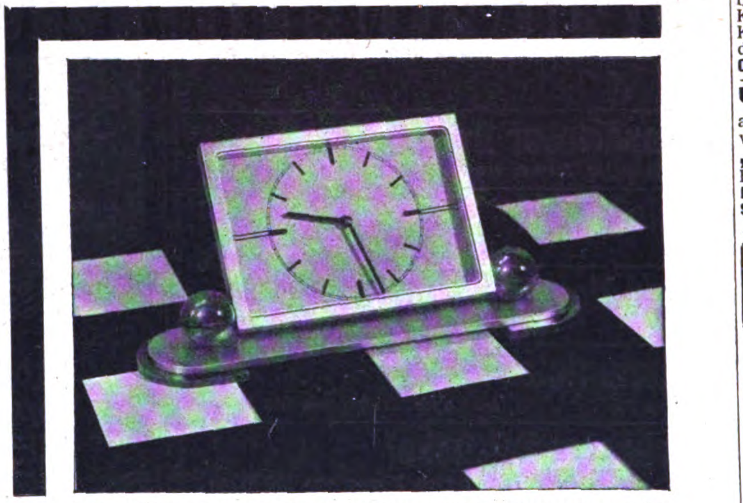
Ein Arbeitsfeld nur für Parteigenossen!
Bestorganisiertes Kreditinstitut von gutem Namen mit anerkannt günstigen Bedingungen (baldige Auszahlung von Darlehen, kleine Tilgungsraten!) sucht noch für versch. Gebiete des Reiches werbe- u. organisationsfähige Parteigenossen als
General - Vertreter
Hoher Verdienst u. gute Unterstützung wird strebsam. Mitarbeitern in weitestgehendem Maße gewährt. Ausführliche Bewerbungen unter 748 an den J.B.

Wollen Sie über Nacht
lästig. Haare, Sommersprossen, Warzen, Muttermale, Pickel usw. schmerzl. entfern. dann bestell. Sie d. Wundercreme **Merkur.** Hilft da, wo alles versagte, sonst Geld zurück. Über 5000 Bestellung. durch Empfehlung. Jeder Käufer ist zufrieden. Packung 1.90 oder 2.90, ohne Porto. Fehler bitte angeben. Nur durch: **Frau Kirchmayer, Berghausen W. 34, Baden.**
VORHER NACHHER

Abzeichen
jed. Art an Wiederverkäuf. lief. zu günst. Preis.
Gerh. Langner, Breslau X, Matthiasstr. 95

Über 600 000 im Gebrauch.
Haarfärbekamm
(ges. gesch. Marke **„Hoffera"**) färbt **graues** od. **rotes** Haar **echt blond, braun** od. **schwarz.** Völlig unschädl., jahrelang brauchbar. Diskrete Zusendg. im Brief. Stück Mark 3.-, 5.- u. 6.- (Henna)
Rud. Hoffers Kosmetisches Laboratorium Berlin-Karlshorst 33

Damenbart
und lästige Haare sind nur durch die glänzend bewährte **„Helwakakur"** (Sternmarke) spurlos für immer zu beseitigen. **Weltberühmte** Spezialmethode, **Großer Preis u. goldene Medaille** internat. Fachausstellung **Brüssel 1932.** Ärztl. verordnet. Durch Abtöten der Haarbälge **Nachwuchs ausgeschl.** Sofortig. Erfolg garantiert, Kur für kleine Flächen M. 2.75, stark M. 3.25, Originalkur M. 5.50, für stärkeren Haarwuchs M. 6.50, für größere Körperflächen M. 11.— Nachnahme. **Helwaka-Versandhaus Köln 39**



FÜR IHREN SCHREIBTISCH, IHREN NACHTTISCH ODER FÜR DIE REISE NICHT IRGENDEINE UHR SONDERN EINE FORMENSCHÖNE UND ZUVERLÄSSIGE

KIENZLE CROMETA

VON MARK 10.— AN IN JEDEM UHREN-FACHGESCHÄFT.

Stottern
u. a. nervöse Hemmungen nur Angst. Auskunft frei. O. Hausdörfer, Breslau 16Z

Parteigenossen!
Kauft Lederhosen beim Fachmann! Prima Qualität von M. 28.— an. Preisliste 10 gratis!
R. MOSER Säcklermeister **München 2 SO 2** Baaderstraße 28

Repetier - Pistolen!
Waffenscheinfrei mehrschüss. 6 mm M. 3.30 7 schüssg. M. 5.90 10 schüssig M. 7.40
J. Ortmann, Nürnberg 4/51

In 5 Minuten **Nichtraucher**
Das größte Wunder! Erfolg garantiert. Auskunft kostenlos. **Adolf Ebert, G. m. b. H., Friedrichshagen U656 b. Berlin**

Niemals dürfen Sie Trommeln, Pfeifen, Messing-Blas- u. sämtliche andere Instrumente etc. kaufen, ohne sich vorher gratis und franko unseren neuen Katalog kommen zu lassen.
Herfeld & Comp. Neuenrade Nr. 49 Westf.

Graue Haare
erhalt. garant. ihre Naturfarbe durch ganz einfaches und billig. Mittel, welch. ich jedem gerne kostenlos mitteile.
H. Goth, Nürnberg S67, Schloßäckerstr. 45.

Krank?
Und keine Hoffnung mehr? Fassen Sie neuen Mut! Ich erteile Ihnen kostenl. Auskunft usw.
H. Bauss, Magdeburg, Otto-v.-Guerickestr. 55/II

Bettfedern noch billiger!
Prima gewasch. Ware von **0.40 Mk.** p. Pfd. an bis zu den allerfeinst. reinen Daunen p. Pfd. **Mk. 10.-**
Daunen-Steppdecken
garant. dicht, mit reinen Volldaunen gefüllt, von **28.- Mk.** an. Muster und Preisliste gratis.
Pommersche Bettfedernfabr. **Otto Lubs** Stettin-Grabow 120.

O- u. X-Beine, Senkfüße, Rückgratsverkrümmungen beseit. Sie ohne Apparate und ohne Berufsstörung. Prosp. m. zahlr. **ärztl. Gutachten** kostenlos d.: **C.A. Langer, Hamburg 36, B. 3,** Fach 132

Käse billiger
2 rote Kugeln - 9 ℔ 2.95 M.
200 Harzer Käse - 2.95 M.
100 do. u. 4½ ℔ Kug. 2.95 M.
Pg. C. Ramm, Nortorf 48

Vorschriftsmäßige **Instrumente** für S.-Z. u. M.-Z. sowie Trommelfelle, Schwalbennester usw. billigst zu günstigen Zahlungsbedingungen.
C. A. Wunderlich gegr. 1854 **Siebenbrunn** (Vogtland) Nr. 27

Familien- u. Rassenkunde wicht. u. hochinteress. Aufklärungszeitschrift d. **Richard Mickenhagen. Radevormwald** (Postsch. Essen 380). Unkostenbeitrag M. —.45 erbeten. (Mitarbeiter ges., auch nebenberufl. lohnend.)

Preisabbau!
Werkzeugliste gratis.
Westfalia Werkzeugcomp., GmbH., Hagen Westf. 204

Brief-Marken
Länderpak. Preisl. gratis. Ausw. v. Europa a. Verlangen. **A. Kohler,** Stuttgart, Lindenstraße 37

Deutsche Qualitätsarbeit in höchster Vollendung
Selbstmusizieren heißt die Losung von heute. Das dankbarste Musikinstrument ist die tonedle, klangschöne und aus dem besten Material hergestellte
Hohner-Hand-Harmonika
Tausendfach bewährte Spezialtypen für Damen, Virtuosen u. Sportler. Erhältlich in jed. guten Musikgeschäft.
Matth. Hohner A.-G. **Trossingen** (Württ.)
Illustrierte Prospekte unt. Berufung auf diese Zeitschrift kostenfrei.

Fahnen Hoffmann
GRÖSSTE SPEZIAL-FAHNENFABRIK
BERLIN SW 68 . HEDEMANNSTR. 29

Jeder S.A.-Mann liest den S.A.Mann

Herren- und Damen-Stoffe
kaufen Sie in Ruhe ohne Beeinflussung im eigenen Heim. Verlangen Sie unsere Muster von den einfachsten bis zu den besten Qualitäten franko gegen franko. Garantie: Zurücknahme bei Nichtgef.

Rein Kammgarn	RM. 6.80
Melton-Anzugstoff	RM. 2.90

Schwetasch & Seidel G.m.b.H.
Tuchversand und Fabrik Spremberg Nd.-L. 158

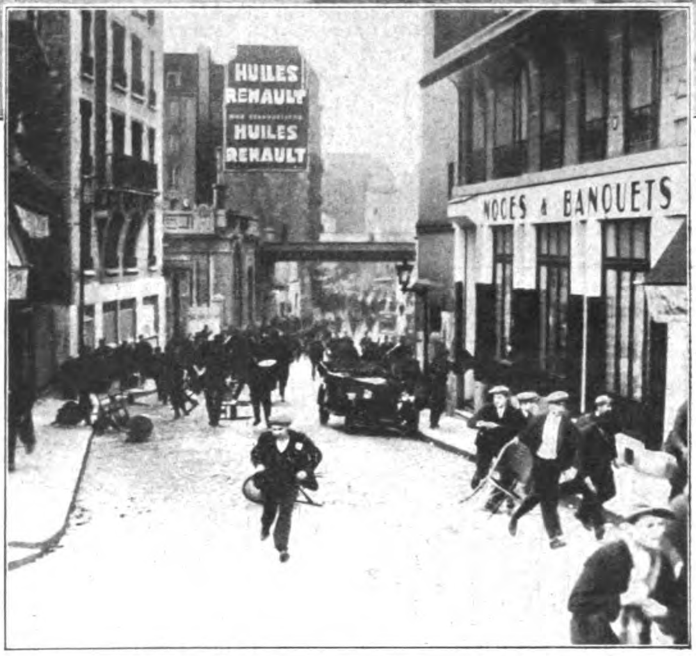
KARTONIERTE AUSGABE 2 BÄNDE JE RM 2.85

Digitized by Google

Tränengas gegen Streikende.
Westamerikanische Farmer, die aus Verzweiflung über ihre große Notlage in einen Milchlieferstreik eingetreten sind, werden von der Polizei mit Tränengas bekämpft.

Tumulte

DIE DAS NEUE DEUTSCHLAND NICHT MEHR KENNT



„Nieder mit der Bourgeoisie!" Eine Kommunistendemonstration im Bois de Vincennes in Paris wird von der Polizei gesprengt.

Gummiknüppel und Pistole. Zwei Augenblicksbilder aus Brüssel: Demonstrierende Kommunisten werden zur Raison gebracht.

In gleicher Weise, wie einst das faschistische Italien Mussolinis von einer liberalistischen oder marxistischen Auslandspresse als ein Tummelplatz behördlichen Terrors geschildert wurde, so malt dieselbe Auslandspresse heute das nationalsozialistische Deutschland Hitlers. Indessen bietet sich dem erstaunten Betrachter ein sonderbares Bild: Draußen in aller Welt — wie die Bilder bezeugen — Tumulte über Tumulte, Streiks, blutige Demonstrationen, Straßengefechte, flüchtende Massen, geschwungene Polizeiknüppel, in Deutschland aber, dem man gerade solche Vorgänge andichten möchte, herrscht Ruhe und Ordnung.

Wieder neue Unruhen in Spanien.
Bald sind es die Syndikalisten, bald iberische Anarchisten, dann wieder Anhänger der alten Monarchie, die auf einen Umsturz in der jüngsten europäischen Republik hinzielen.

Digitized by Google

Ein fast vergessenes Spiel der ländlichen Reiter:
Ein hölzerner Hahn ist mit einem Schlag so in Drehung zu versetzen, daß er sich von dem Gewinde herunterschraubt und zu Boden fällt.

Hahnen-Reiten

Ein alter deutscher Volksbrauch lebt heute wieder auf.

Ein Festtag für die Jugend!
Unter den Klängen der Dorfkapelle werden die Töchter des Landes feierlich aus einem Versammlungslokal abgeholt . . .

. . . und dann geht es mit schmetternder Musik in fröhlichem Zuge durchs Dorf bis zum Anger.

Der Führer eines S.A.-Reitersturmes in der Mark entsinnt sich eines prächtigen Spieles aus seiner Jugend. Die Bauernjungen seines Heimatdorfes haben auf dem Dorfanger einen Baum aufgerichtet mit einer gebogenen Eisenstange darauf, die wie ein überhängender Ast zum Erdboden zurückwies. Daran war mittels eines Gewindes ein hölzerner Hahn befestigt, den es im Vorbeireiten in schnurrende Bewegung zu versetzen galt, so daß er, wenn man geschickt genug zuschlug, sich von der Eisenstange losschraubte und zu Boden fiel. Dies Geschicklichkeitsspiel, das man „Hahnenschlagen" oder „Hahnenreiten" nannte, erklärte der Reitersturmführer seinen S.A.-Männern, und in wenigen Tagen waren die erforderlichen Geräte hergestellt. Nun feierte ein fast schon vergessenes

Digitized by Google

Die Zuschauer des Hahnenreitens: Alt und jung — im Vordergrund, festlich gekleidet und selbstverständlich schrecklich geniert, die holde Weiblichkeit, beladen mit den Ehrenpreisen für die Sieger.

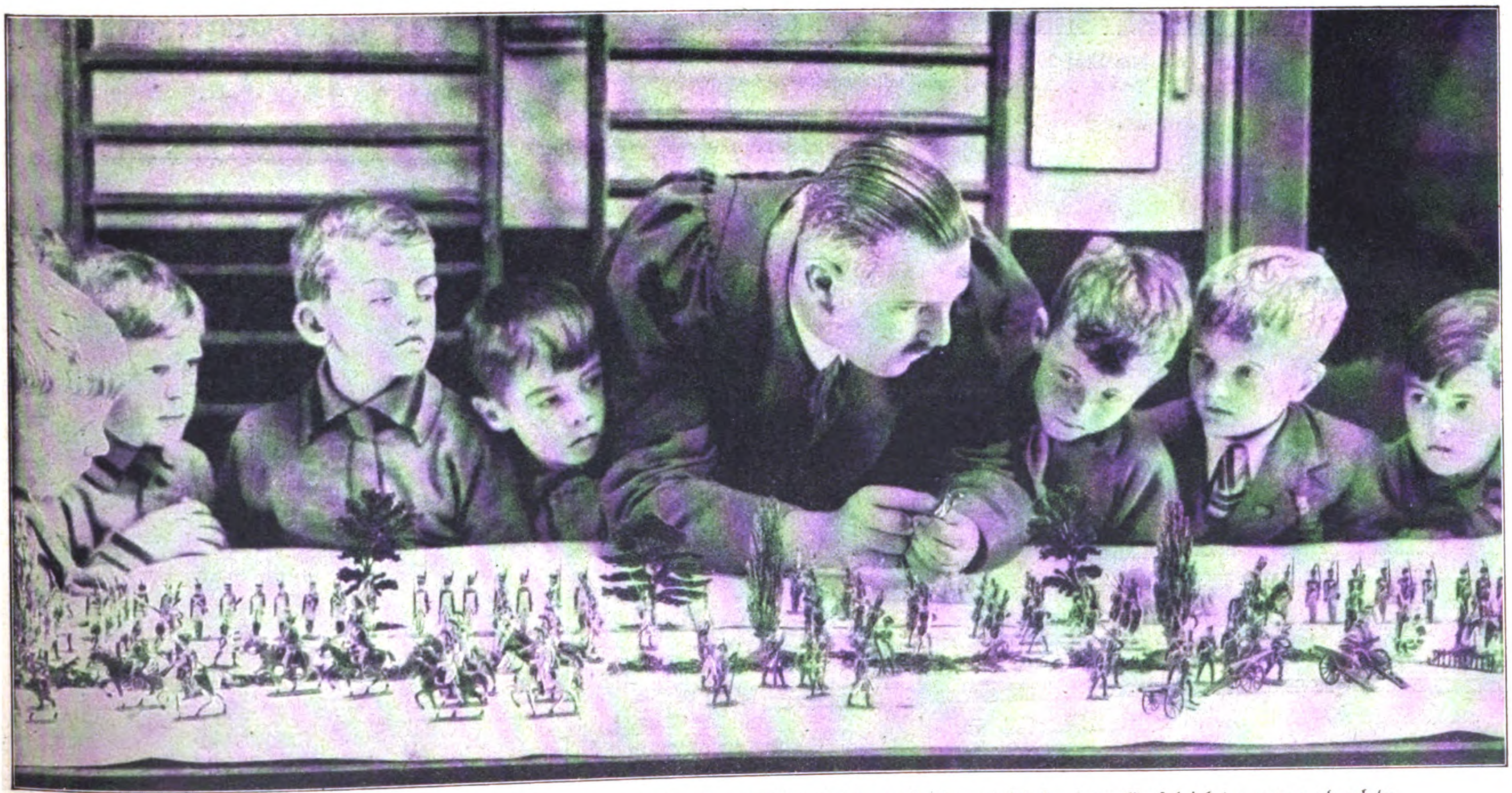
Reiterspiel der ländlichen Jugend fröhliche Auferstehung. Die schmetternde Blechmusik dem Zuge voran, geht es hoch zu Roß durch das sonntägliche Dorf hin zu dem Hause, in dem sich die jungen Mädchen in festlich weißem Staat eingefunden haben.

Auf dem Anger stehen sie nun wie wehende Blüten im Wind. Kommandos. Das muntere Schwatzen macht gespannter Aufmerksamkeit Platz. Schon fegen die Reiter heran. Im Takt keuchen die Pferdelungen. Staub und Gras wirbeln hoch. Vorbei. Hoch ragt der Hahnenbaum, an dem jeder der Burschen vorüber muß. Jetzt — dem dritten gelingt es: der Hahn kullert in den Sand. Beifall braust auf. Erneut schraubt der Spielwart das Holz auf das Gewinde, und das Spiel setzt sich fort.

Der erste hat es geschafft: Der Hahn trudelte in den Sand. Nun wird er zu neuem Kampfspiel wieder auf das Eisengewinde geschraubt.

Der Siegespreis aus holder Hand: je praktischer, desto willkommener!

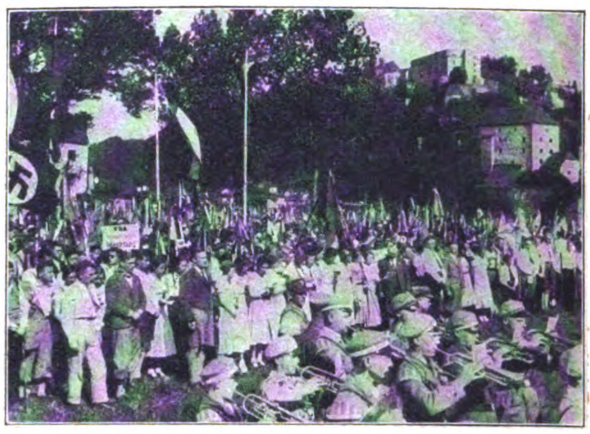
GESCHICHTSUNTERRICHT MIT ZINNSOLDATEN



Ein Londoner Lehrer hat sich eine anschauliche Form für seinen Unterricht in der Geschichte ausgedacht: Aus seinem großen Bestand an Zinnsoldaten baut er ganze Schlachtfelder auf und führt seinen Schülern, die ihm mit Spannung folgen, den Verlauf der Gefechte an Modellen vor.

Digitized by Google

Der endlose Zug des V.D.A. auf dem Weg über die Innbrücke. Im Hintergrund das ehemalige fürstbischöfliche Palais (heute Landgericht) mit dem Dom.



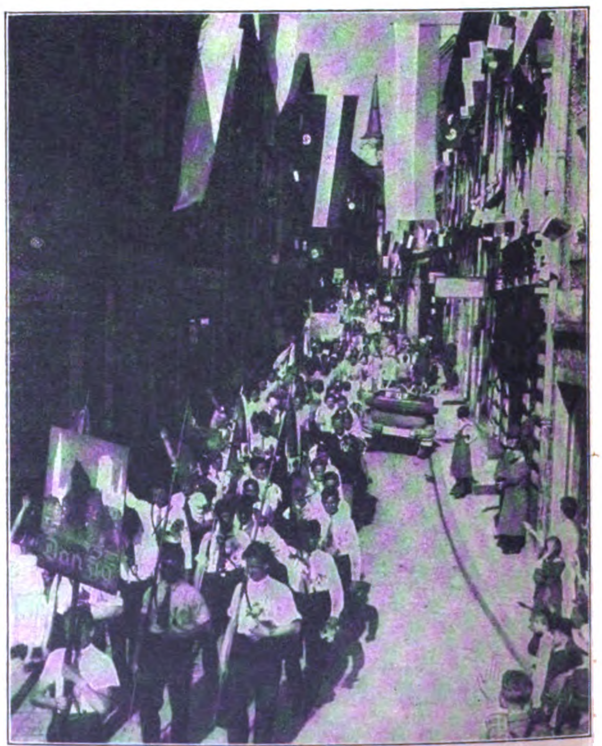
Die Festung Oberhaus und Niederhaus.

Morgengruß der Fanfaren.
Blick nach dem Zusammenfluß von Inn, Donau und Ilz.

Die Tagung des V.D.A. in Passau

Die gewaltige Kundgebung des Volksbunds für das Deutschtum im Ausland, der im Österreich Dollfuß' keine Stätte mehr fand.

Der Zug auf dem Rückweg zur Innenstadt.
Blick auf das Innstadtviertel mit dem Mariahilfberg.



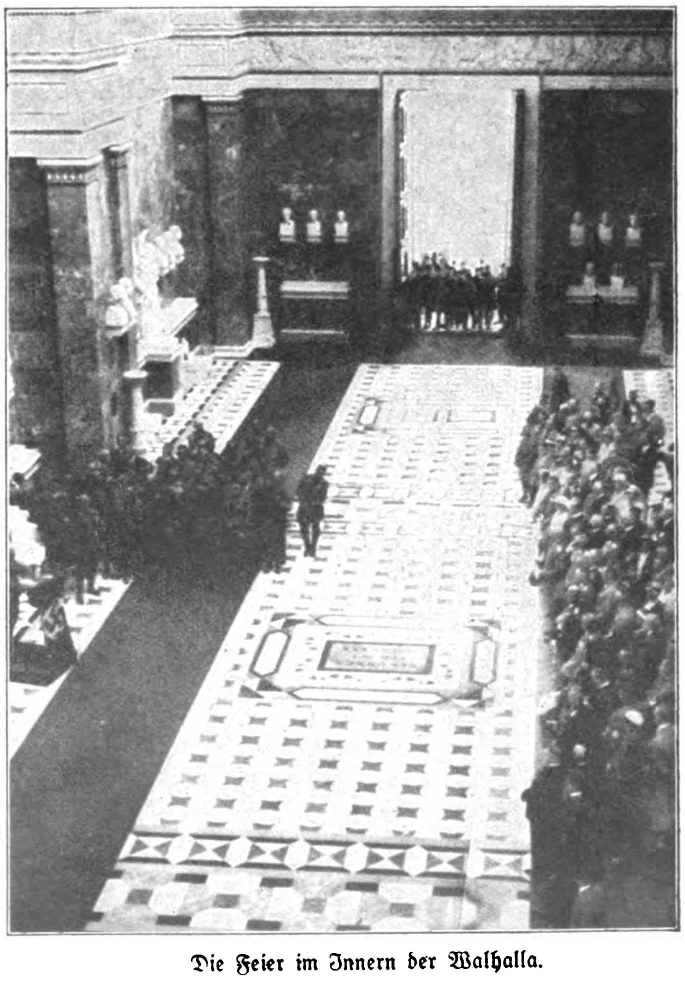
Der Zug auf dem Weg durch die interessanten alten Straßen der Dreiflüssestadt.

Digitized by Google

Die Ostmarkkundgebung an Pfingsten an der Walhalla.

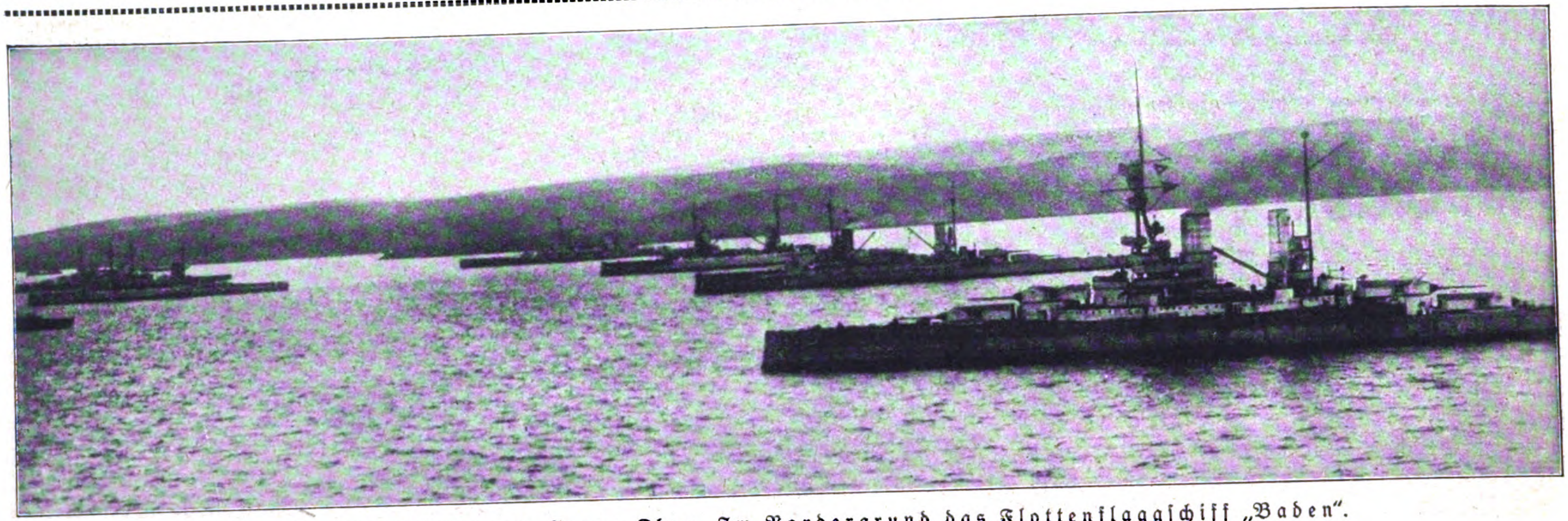
Ostmarkkundgebung in Regensburg

Kultusminister Schemm spricht. Unter den Zuhörern Reichsstatthalter Ritter v. Epp.



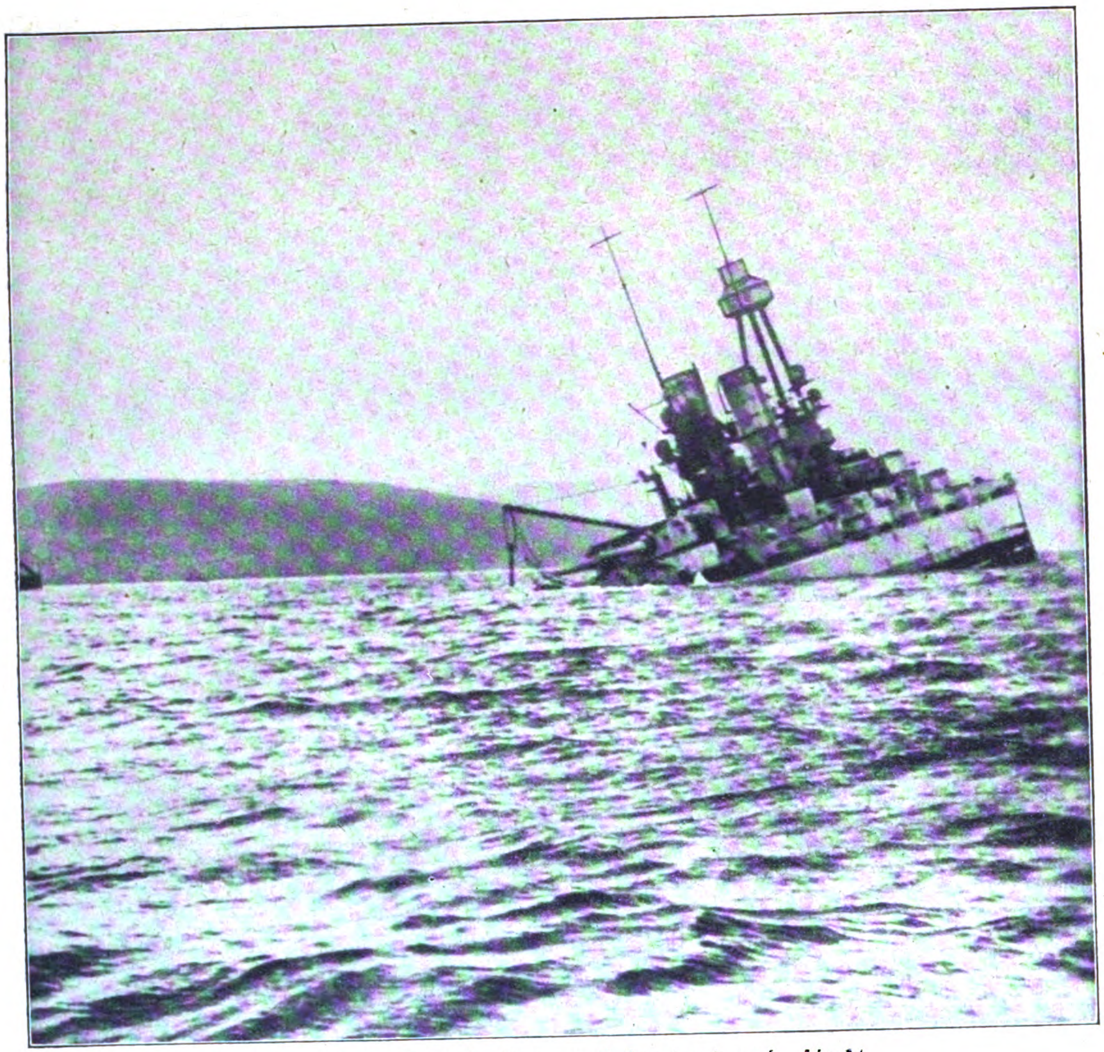
Die Feier im Innern der Walhalla.

Digitized by Google



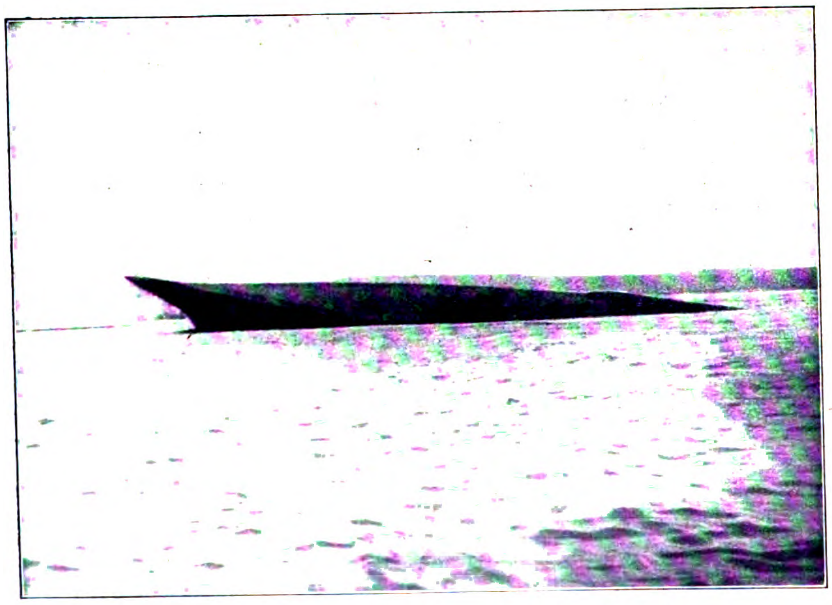
Die deutsche Flotte vor Scapa Flow. Im Vordergrund das Flottenflaggschiff „Baden".

Scapa Flow

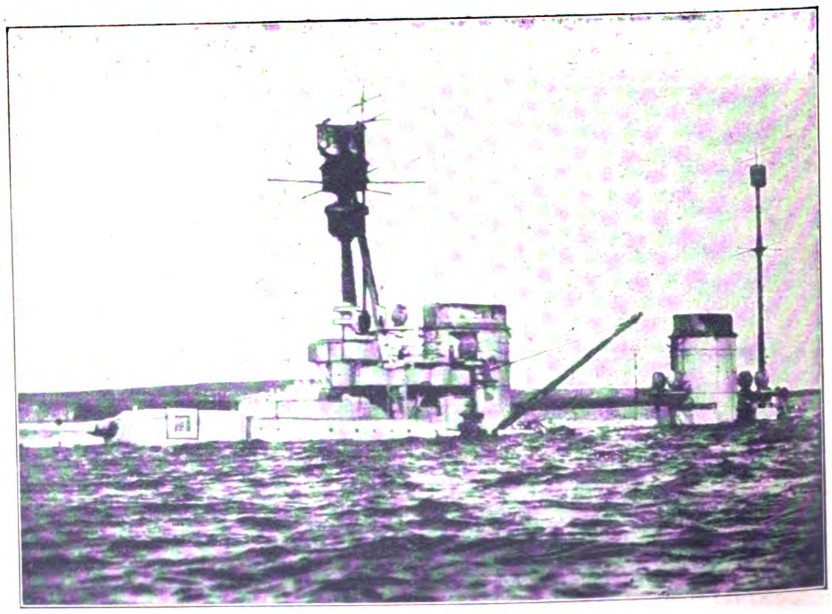


Das Linienschiff „Bayern" kentert und sinkt.

Vizeadmiral Ludwig v. Reuter, Chef der von den Novemberlingen abgelieferten ruhmreichen deutschen Flotte, rettete die Ehre der deutschen Flagge, indem er am 21. Juni 1919 seine Schiffe versenkte.



Schlachtkreuzer „Derfflinger" treibt kieloben.



Schlachtkreuzer „Hindenburg" im Sinken.

Digitized by Google

Preis 20 Pfennig
Danzig: 30 Guldenpfennig
Schweiz: 30 Rappen
Sonstiges Ausland 25 Pfg.

IB Illustrierter Beobachter

8. JAHRGANG / FOLGE 25 / SAMSTAG, 24. JUNI 1933

VERLAG FRZ. EHER NACHF., G.M.B.H. MÜNCHEN 2 NO

Phot. Heinrich Hoffmann

URLAUBSFAHRT

Die neueste Aufnahme des Führers während eines kurzen Ruhetages im bayerischen Oberland

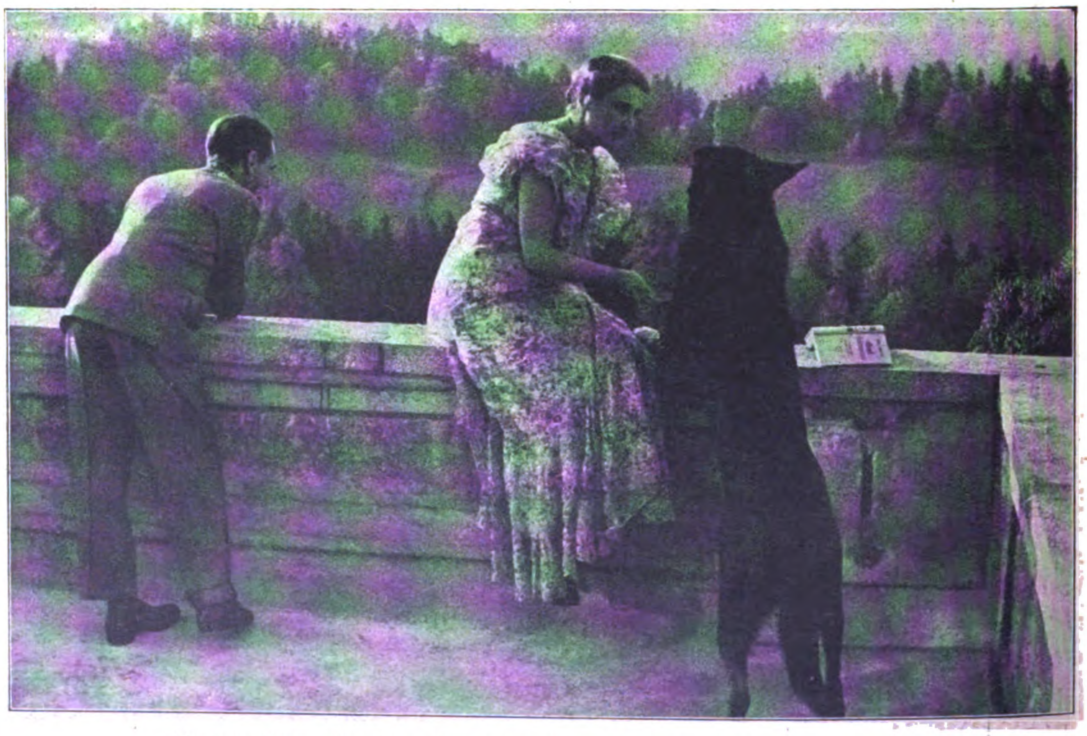
Digitized by Google

Ein seltener Tag des Ausruhens in Obersalzberg: Der Kanzler und seine Schwester mit ihren Gästen, Reichsminister Dr. Goebbels und Frau Dr. Goebbels.

Daheim in den Bergen.

Urlaubstage des Führers in Oberbayern

Es sind immer nur ganz wenige Tage im Jahr, an denen sich der Führer wirklich einmal Ruhe gönnt. Sogar die erbittertsten Feinde Hitlers gestehen zu, daß die ungeheure Arbeitsenergie dieses Mannes ans Übermenschliche grenzt. Der schwere Dienst am deutschen Volk, den er sich zu seiner Lebensaufgabe gemacht hat, hält ihn monatelang ununterbrochen in seiner Gewalt. Selten genug kommt es vor, daß er einmal über ein paar Feiertage ausspannen kann. Und dann zieht es ihn in seine geliebten bayerischen Berge, wo er im Berchtesgadener Land ein kleines, einfaches Besitztum hat. Dort sind seine alten und treuen Mitkämpfer seine willkommenen Gäste, unter denen es keinen Rangunterschied gibt. Und die Landbevölkerung, jung und alt, umjubelt ihren Volks-

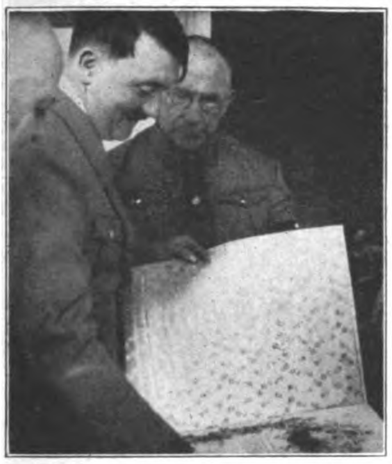


Ideen werden nicht in der Unrast und Überlast der geschäftigen Tage geboren: Sie reifen in einer Stunde stiller Besinnung.
Der Reichspropagandaminister und seine Gattin auf dem Balkon in Obersalzberg.

Digitized by Google

Ein Freundeskreis: Verlagsdirektor Amann, Pg. Schwarz jun., Pg. Fr. X. Müller, Reichsschatzmeister Schwarz und Dr. Goebbels.

Es sind immer Besucher da, die den Wunsch haben, den Führer und Kanzler zu sehen.



Eine Ehrenurkunde trifft ein.

kanzler, wenn er an einem Nachmittag einen kleinen Ausflug in die Umgebung oder an die oberbayerischen Seen macht. Allzu rasch gehen die wenigen Stunden der Ruhe und Erholung vorüber; dann bringt Flugzeug oder Bahn den Lenker des deutschen Schicksals wieder an die Stätte der Arbeit.

Auch ein Tag der Ruhe ist nicht frei von Geschäften.

Sonderaufnahmen von Heinrich Hoffmann

Flaschenkinder.

Pg. Schreck, der langjährige Fahrer Adolf Hitlers.

DIE GROSSEN FRANZÖSISCHEN LUFTMANÖVER

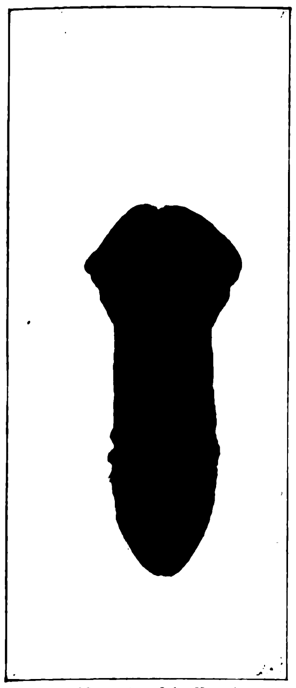
Eine interessante Episode aus den französischen Luftmanövern: Zugleich aus der Luft und von der Erde aus wird ein Fesselballon niedergekämpft. Das Vorspiel: Der Start des Fesselballons.

Die Puppe als Begleiter. Ist der Ballon in Brand geschossen, so kann neuerdings der Korb an eigenem Fallschirm zur Erde gelassen werden.

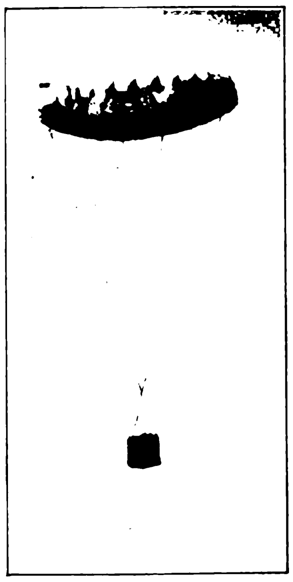
Die letzten Instruktionen. An Hand der Generalstabskarte wird dem Piloten die Gefechtslage erläutert.

Eine Maschinenkanone der Ballonabwehr schießt sich ein. Im Hintergrund: Fesselballon kurz vor dem Aufstieg.

Digitized by Google

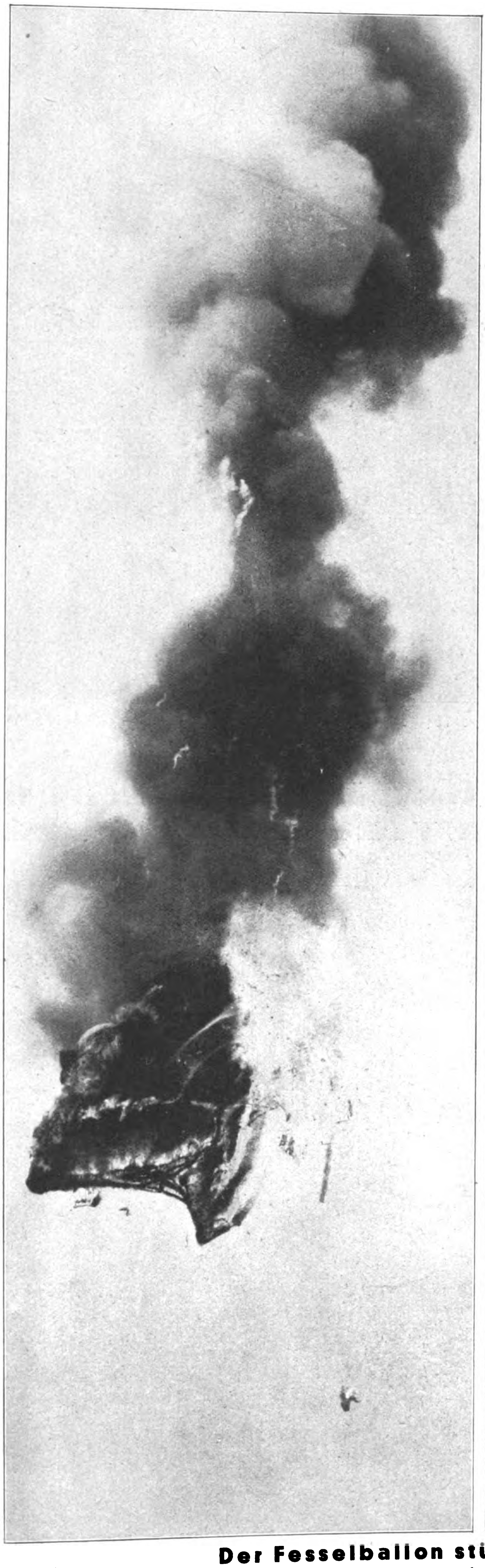


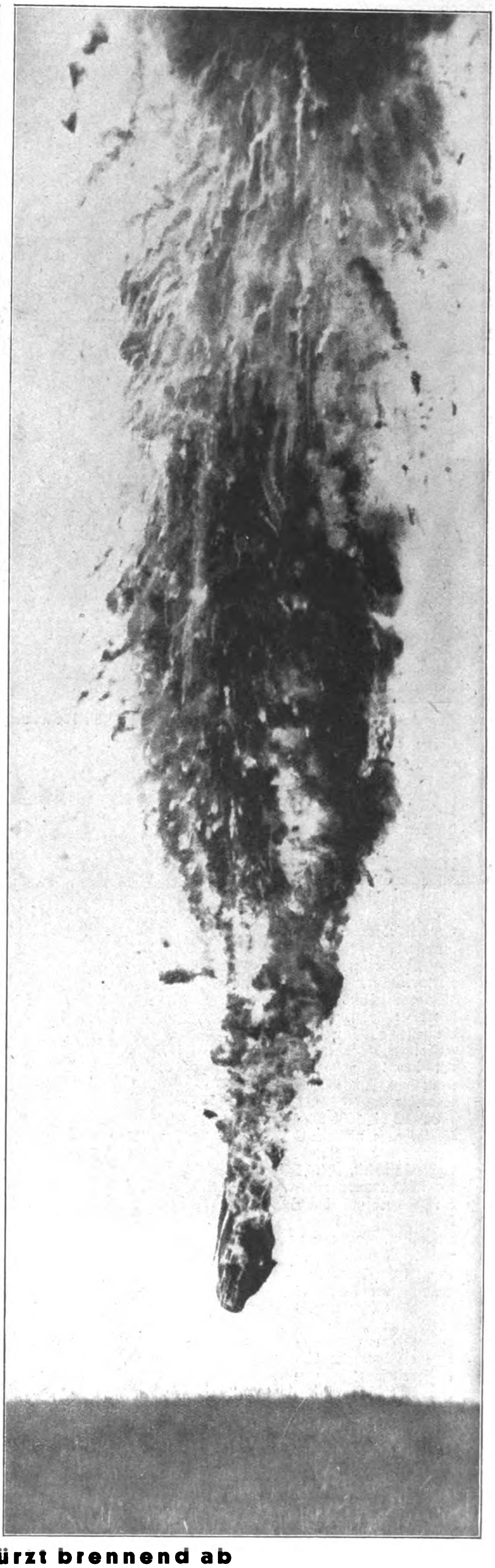
Die Brandgeschosse der Jagdflugzeuge haben ihre Wirkung erzielt: der Augenblick zur Lösung des Ballonkorbes ist da.



Der Ballonkorb am Fallschirm! Eine Neuerung der französischen Luftwaffe zur Rettung der unersetzlichen Kartenaufzeichnungen und Instrumente.

Die Angst vor der nichtexistierenden deutschen Luftwaffe macht erfinderisch. Frankreich steigert die Anforderungen an die Ausbildung seiner Flieger- und Ballontruppen immer mehr und fordert praktische Übungen, die einem Ernstfalle gleichkommen. Dieser gesteigerten Ausbildung, die das bereits hervorragend geschulte Personal der Luftflotte mit allen Phasen der Kampfhandlungen und mit allen modernen Kampfmitteln vertraut macht, sehen wir Deutsche mit gemischten Gefühlen entgegen, da uns laut dem Friedensvertrag jegliche Möglichkeit genommen wurde, uns in gleichem Maße auszubilden. Dies nicht genug, es bleiben uns sogar die für die Abwehr nötigen Waffen untersagt.

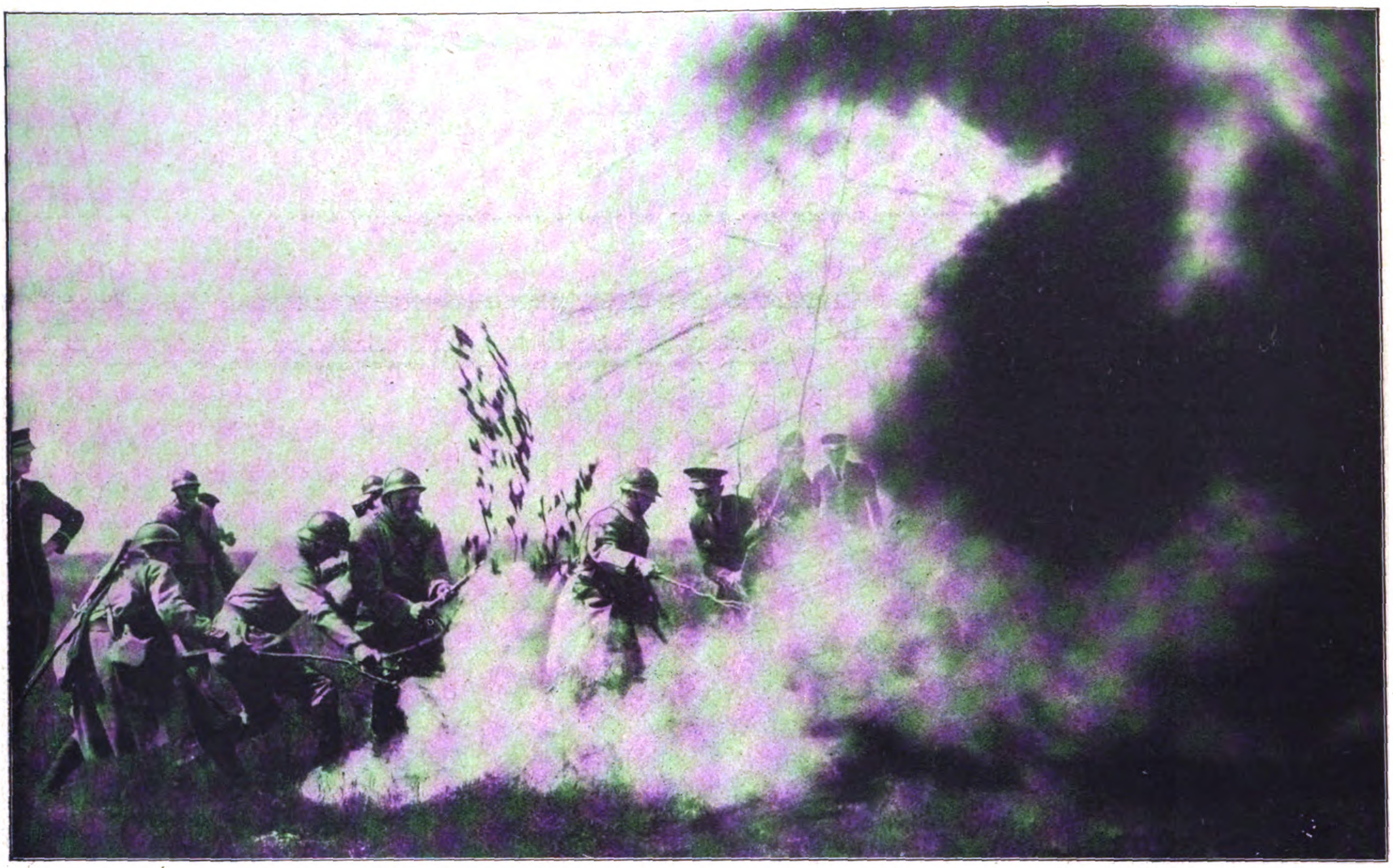




Der Fesselballon stürzt brennend ab

Während sich früher der Pilot nur durch Fallschirm-Absprung retten konnte, indessen wertvolles Bordinventar von den Flammen vernichtet wurde, schwebt heute wohlbehalten der Ballonkorb am eigenen Fallschirm mitsamt dem Piloten zur Erde. — Im Manöver vertritt eine Stoffpuppe den Insassen des Ballonkorbes in diesen letzten Phasen des Kampfes.

Digitized by Google



Soldaten des Ballontrupps löschen die Hülle des brennend abgestürzten Versuchsballons.

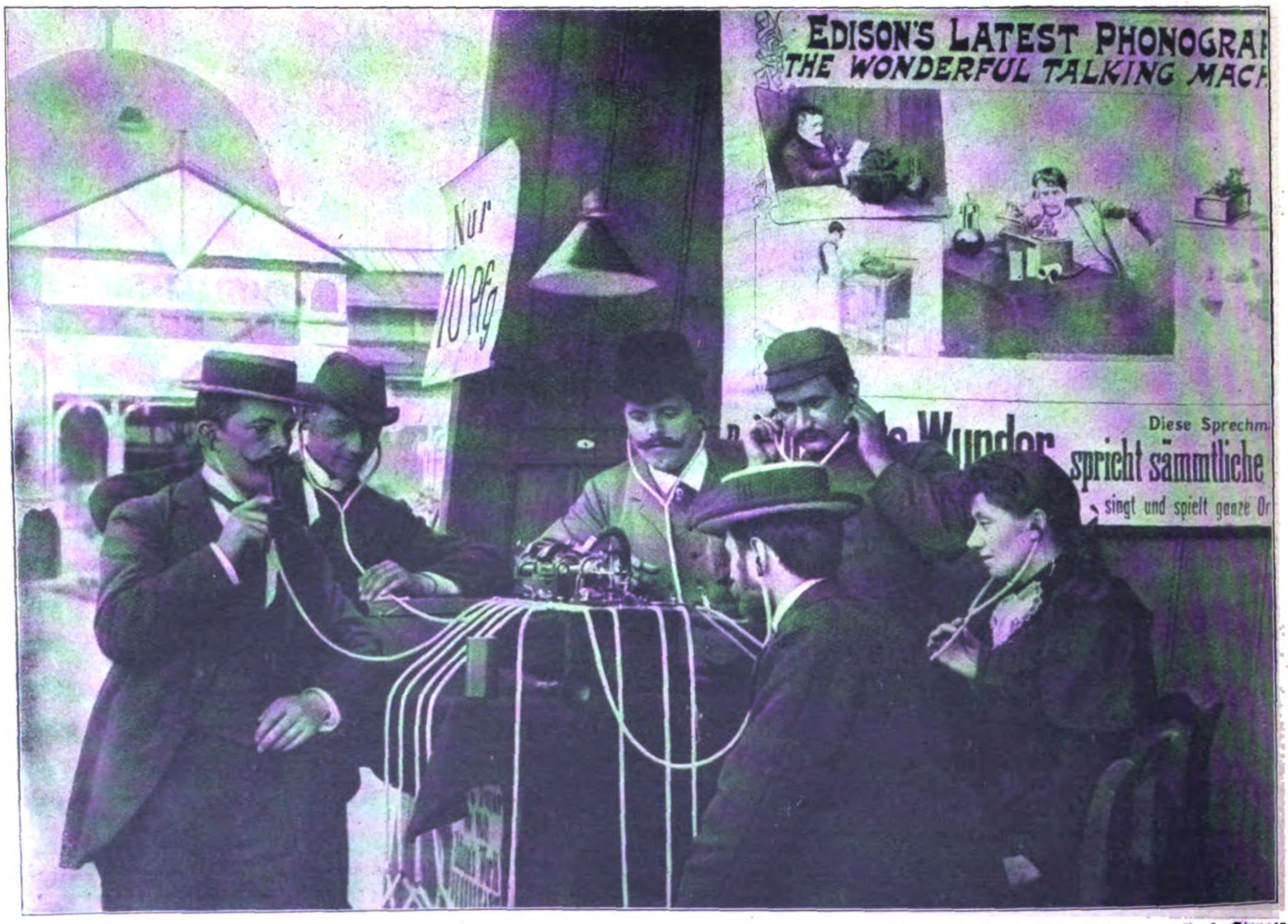
Unsere Bildserie zeigt den Fesselballon, „das Auge der Armee", wie er von der Erde aus bekämpft wird und wie sich der Beobachter aus diesem Angriff in Sicherheit bringt.

Im Ballonkorb befindet sich der Beobachter, der an Hand der Generalstabskarte des betreffenden Frontabschnittes alle bemerkenswerten Änderungen und Truppenverschiebungen sofort einträgt, diese ebenfalls gleich weitermeldet und außerdem mit der Ballonkamera strategische Punkte photographiert.

In 800 bis 1600 Meter Höhe, je nach Witterung und Beobachtungsmöglichkeit, steht der Ballon unbeweglich am Himmel und durch das Drahtseil an der Motorwinde verankert, während der Beobachter aufmerksam die Bewegungen des Gegners verfolgt. Nichts entgeht somit dem „Auge der Armee", weshalb es auch ein begehrtes Angriffsziel für Flugzeuge und Erdabwehrgeschütze bietet. Bei Gefahr löst der Beobachter den Ballonkorb durch einen Griff von den Halteseilen. Der Korb, einschließlich Beobachter, stürzt nach unten, wodurch der Fallschirm aus der Verpackung gezogen wird, sich alsdann entfaltet und langsam zur Erde gleitet.

F. Hohm.

DAS GRÖSSTE WUNDER VOR VIERZIG JAHREN:



Phot.: Wolfgang Otto, Sammlung Prof. Stenger.

Auf der Gewerbe- und Industrieausstellung in Erfurt 1894 erregte Thomas Alwa Edisons Phonograph größtes Aufsehen. Die Sprechmaschine, die „sämtliche Sprachen sprechen konnte", hatte primitivste Kopfhörer für gleichzeitig mehrere Personen.

Digitized by Google

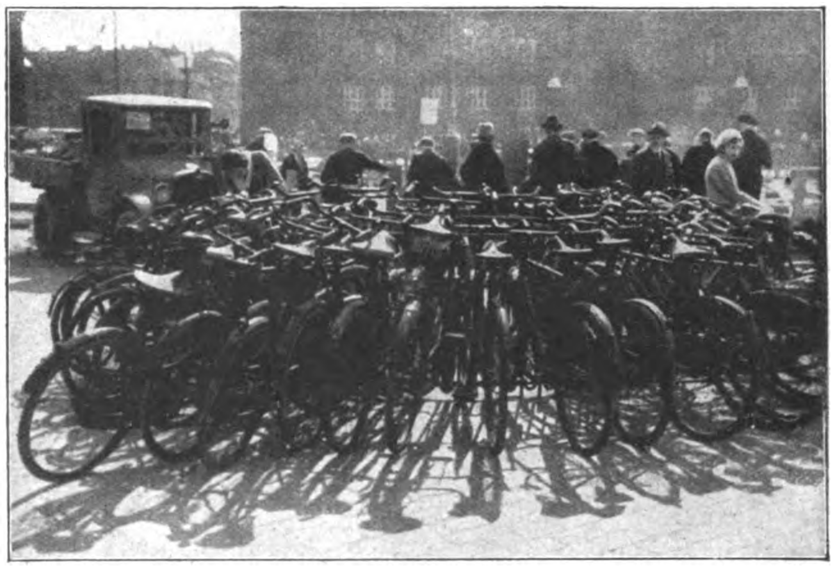
Idyllisches Skandinavien

STOCKHOLM

KOPENHAGEN

Aufnahmen Dr Schwabik

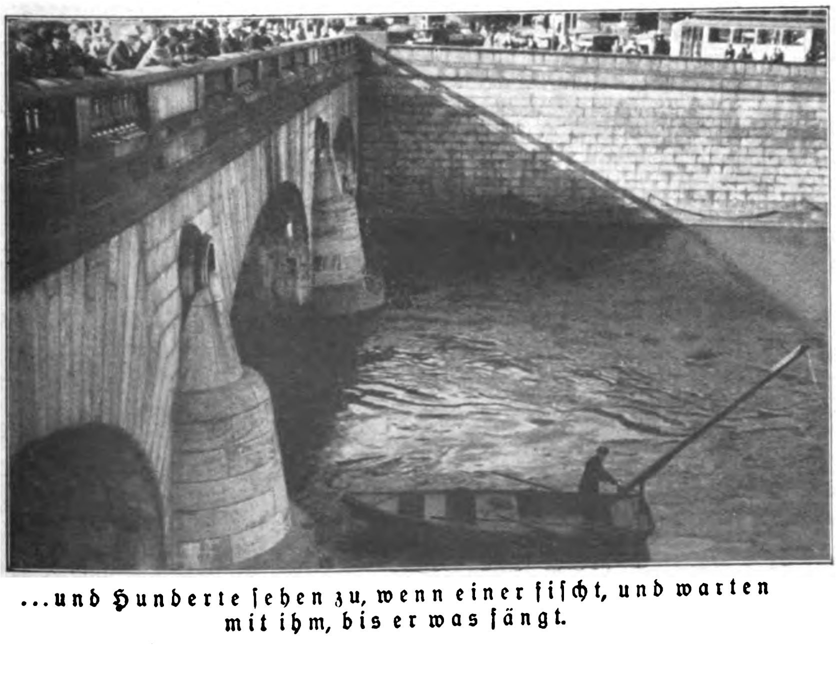
Die Wache vor dem kgl. Schloß vertreibt sich die Zeit.



In Kopenhagen gibt's nur mehr wenig Fußgänger...

Niemand hat es in Schweden eilig, alle Leute sind gut angezogen...

... darum bieten auch die Obsthändler ihre Waren den Radfahrern an.



...und Hunderte sehen zu, wenn einer fischt, und warten mit ihm, bis er was fängt.

Das ist Frau Julie Maassen in Helsingör — sie weiß alles, was in ihrer Straße geschieht.

Digitized by Google

DR. GOEBBELS IN

Das junge Italien hat mit größter Spannung den Siegeszug der nationalsozialistischen Bewegung verfolgt: heute ist ein deutscher Ministerbesuch auch für die „Balilla“, die faschistische Jugendorganisation, ein ganz großes Erlebnis. Reichsminister Dr. Goebbels und der deutsche Botschafter v. Hassel bei der Balilla im Stadion Mussolini.

Nachdem Ihr die Grenzen des Vaterlandes verteidigt habt, habt Ihr im Frieden diese Provinz für die Heimat neu erobert — so steht es auf der Glocke des Rathausturmes der neuen faschistischen Stadt Littoria zu Ehren des faschistischen Kriegsteilnehmerverbandes, in dessen Händen das gewaltige Werk der Urbarmachung der Pontinischen Sümpfe liegt. Gewiß — die Zahlen und einzelnen Daten dieses einzigartigen Kultivierungswerkes des Faschismus sind seit langem auch in Deutschland bekannt. Man kennt die Einzelheiten des großzügigen Planes, der innerhalb weniger Jahre eine neue fruchtbare Provinz von 80 000 ha für Italien schaffen will — und man

Ein Ereignis für Italiens Jugend: Beim Empfang des deutschen Ministers sprang ein Balilla-Junge aus dem Glied und heftete Dr. Goebbels sein Balilla-Abzeichen an die Brust. Zum Dank dafür wurde er mit dem Parteiabzeichen der N.S.D.A.P. geschmückt, das ihm auf des Ministers Wink das Redaktionsmitglied des „Völk. Beob.“, Dr. W. Schmidt, ansteckte.

„Evviva il ministro tedesco!“ Der Jubel der Jungen beim Empfang des Eroberers des roten Berlin kennt keine Grenzen. Jauchzend werfen sie ihre Mützen in die Luft.

Bild links: Mussolinis größter Erfolg: die neue Jugend! Wer das Italien der Vorkriegszeit kennt, muß das neue Antlitz der Jugend als die größte Tat des Duce bezeichnen.

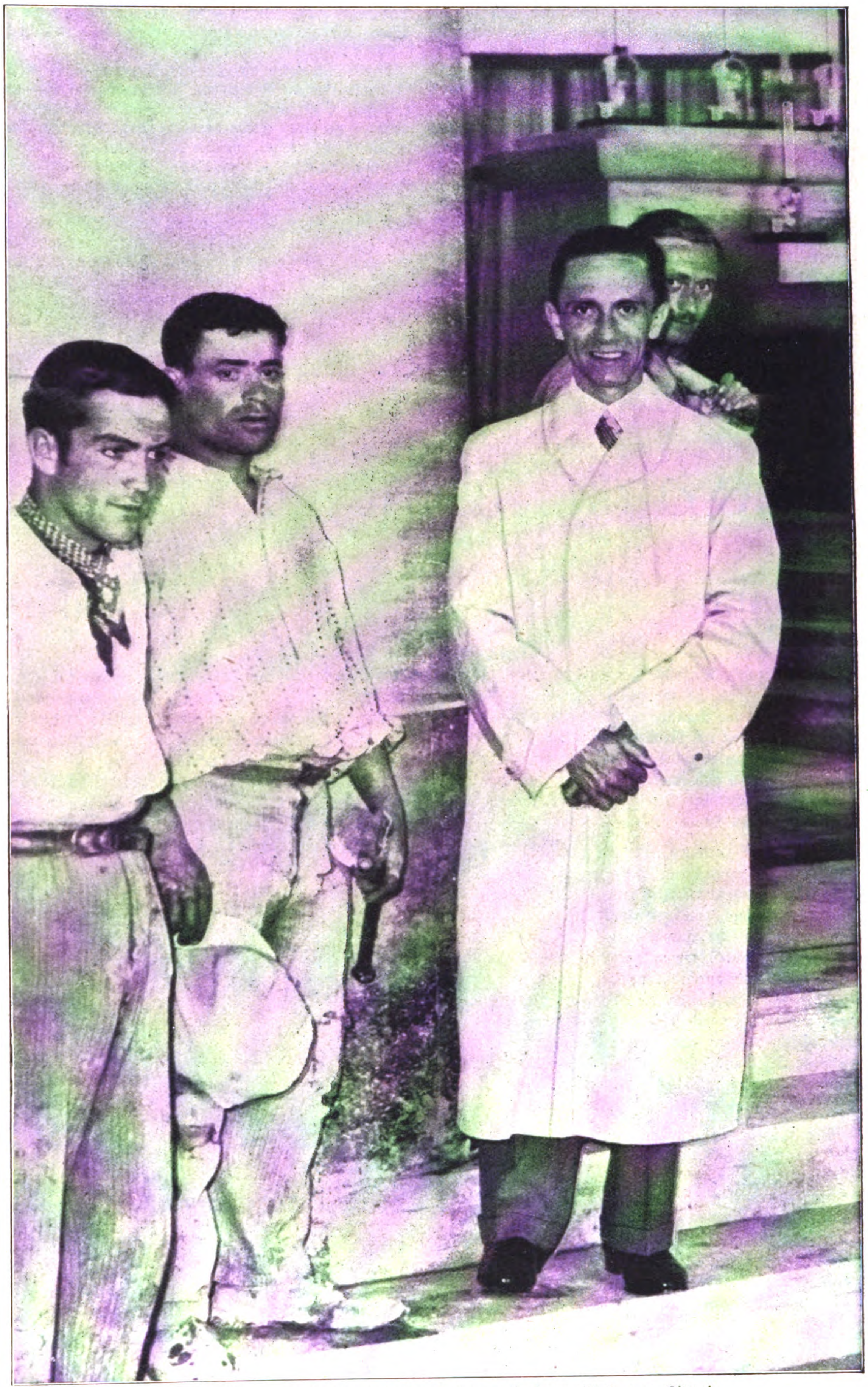
Digitized by Google

ITALIEN

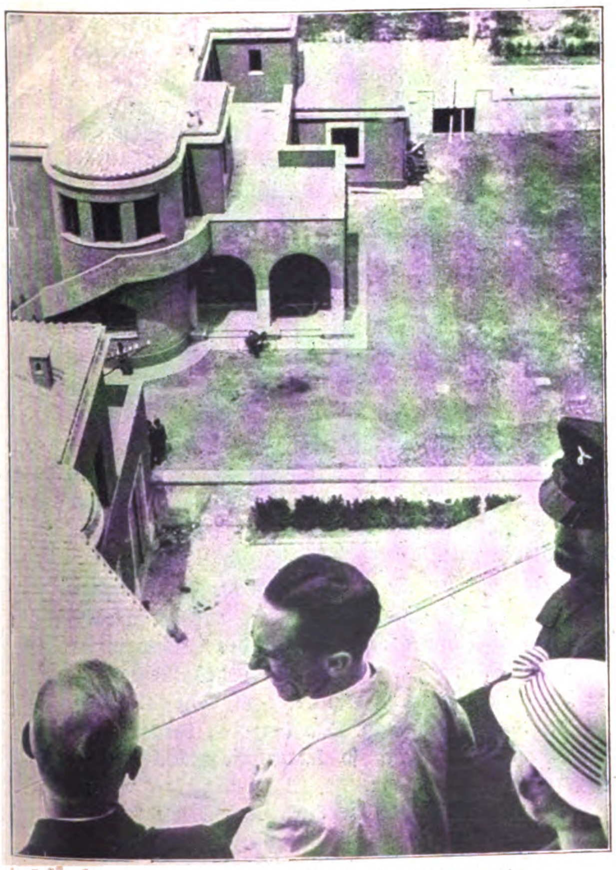
ist doch überrascht und im Innersten gefangen, wenn man Gelegenheit hat, dies Werk persönlich zu besichtigen. Nirgends wohl tritt die neue Staatsidee des jungen Italien, sein Wille zu friedlichem Aufbau und seine tiefe Bodenverbundenheit so deutlich und in den Leistungen so überzeugend hervor, wie in diesem Landstrich, wo vor zwei Jahren noch Sumpf stand und heute kilometerweit Getreidefelder sich dehnen. Das neue Italien der Disziplin und der Ordnung, das man heute an allen Orten und auf allen Gebieten bewundern kann, ist eine großartige Leistung des Faschismus und der Autorität des Duce. Seinen letzten Sinn aber erhält es erst hier, wo Kolonnen von Dampfpflügen der Wildnis den Heimatacker für Tausende glücklicher Familien entreißt.

Als Minister Dr. Goebbels auf seiner Studienreise nach Italien auch Littoria besuchte, war es das erstemal, daß ein deutscher Minister dieses faschistische Siedlungswerk besichtigte. Eine einstündige Autofahrt von Rom durch die Albanerberge brachte uns in die „neue Kolonie“. Zu beiden Seiten der Straße, so weit das Auge sieht — grüne Felder in fettester Frucht. Dazwischen verstreut die kleinen, sauberen Siedlungshäuser, die in ihrer billigen Zweckmäßigkeit auch vorbildlich sein

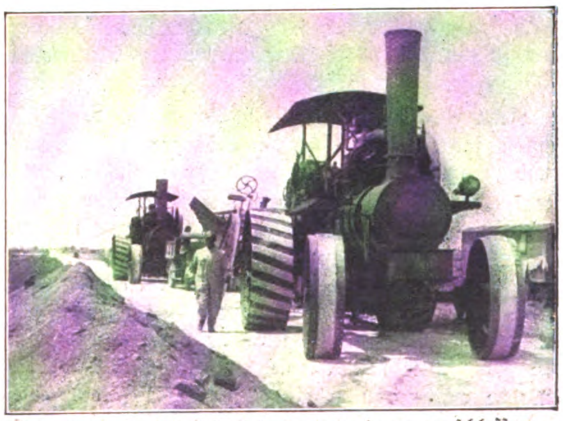
Ein Stolz Italiens
Littoria, die neue Stadt in den Pontinischen Sümpfen, wird aus einem Material erbaut, das der Boden selber hergibt: die Wände sind aus Wurzelwerk und Stroh gepreßt. Der Bürgermeister von Littoria führt seinen deutschen Gästen den interessanten Baustoff vor.



Dr. Goebbels mit Arbeitern in der soeben vollendeten Kirche von Littoria.



Ein Blick vom Turm des Rathauses der neuen Stadt Littoria.



Die Straßen sind die Lebensadern des neuerschlossenen Landes. Dampfwalzen nehmen immer wieder neue Wege in Bearbeitung.

Digitized by Google

können für das in Deutschland immer noch nicht gelöste Siedlungsproblem. Littoria selbst — eine Stadtgründung, vorbildlich nicht nur durch die großzügige Anlage, sondern auch durch den neuen Bau- und Kunststil, um den der Faschismus ringt, und der hier im Bau des Rathauses oder des Balilla-Heimes, des Krankenhauses oder der Kirche in seiner schnörkel- und phrasenlosen, ernsten, fast heroischen Einfachheit schon klaren Ausdruck findet. Der Vorsitzende des Frontkämpferverbandes ist zugleich Bürgermeister von Littoria, und erklärt mit stolzer Freude den Plan der Kultivierungsarbeiten.

Draußen vor der Stadt Traktoren und Dampfpflüge — winkende und grüßende Arbeiter. Hier wird nach der beendeten Trockenlegung zum erstenmal die Scholle umgebrochen. Und noch einige Kilometer weiter — Urwald und Sumpf, mit kleinen Strohhütten, in denen, zusammengepfercht, ganze Familien hausen, stündlich bedroht von Malaria und Fieber. Doch auch hier werden schon die ersten Kanäle gestochen, die Tümpel trocken gelegt — in zwei Jahren soll auch hier gesundes Bauernland sich dehnen.

Quadratkilometer um Quadratkilometer — so wird in unermüdlicher Arbeit der Ackerboden der Wildnis entrissen. Sind die Kanalisierungs- und Straßenbauarbeiten an einer Stelle beendet, dann rücken die Arbeiterkolonnen weiter vor, die „fliegende Arbeitersiedlung" — praktische, gesunde Baracken, überall die wichtige Sanitätsstation dabei — wird weiter verlegt, und unter Lachen und Singen beginnt auch hier wieder die Kulturarbeit des Faschismus. Und das ist vielleicht das schönste an diesem Werk: Die Begeisterung und innere Freude, mit der alle diese Arbeiten durchgeführt werden, und die sich uns gegenüber in den frohen Zurufen äußerte, mit denen überall der deutsche Minister begrüßt wird.

Am nächsten Tage Besuch im Forum Mussolini in Rom, in dessen großartigem Marmorstadion die Balilla angetreten ist.

Littoria — die neue Stadt, Balilla — die neue Jugend. Beides Pole des Aufbauwerkes des Faschismus.

Diese Hunderte schlankgewachsenen, gesunden, fast zur Hälfte blonden (!) Jungen, wie sie diszipliniert ihre Freiübungen nach dem Rhythmus der Trommeln ausführen und dann mit lautem Jubel zur Begrüßung des deutschen Ministers ihre Mützchen in die Höhe werfen, sind ein kleiner Ausschnitt aus der systematischen Erziehungsarbeit, die der faschistische Staat an der Jugend durchführt, und die heute schon gewaltige Erfolge verzeichnen kann. Sportplätze und Turnsäle in allen Orten, im Sommer große Ferienlager für die Kinder armer Eltern, so sorgt der Faschismus dafür, daß seine Jugend in Sonne und Gesundheit heranwächst und damit sicherster Bürge wird für Bestand und Zukunft des neuen Italien

Dr. Walther Schmitt

Eine afrikanische Hochzeitsreise mit Hindernissen

Von Ewald F. Genz

Mein Freund Wilhelm Glasmacher war während des Hererokrieges ins Sonnenland Südwestafrika gekommen, hatte die unendlichen Strapazen und Entbehrungen jener Zeit als Reiter bei der Schutztruppe mitgemacht, und war vom brennenden, verzehrenden Durst, von der Malaria und einer schweren Verwundung dreimal an den Rand der Ewigkeit befördert worden, und dann war er im Lande geblieben.

Es ist schwer zu sagen, was die Menschen dort festhält. Ist es die ewige Sonne, die ungeheure, menschenleere Weite des Landes, die große persönliche Freiheit, die man dort genießt, eine gewisse Rastlosigkeit des Blutes, der germanische Wandertrieb? Der gute Wilhelm hatte auf Pferderücken, mit Ochsen- und Eselskarren das wüste Land durchreist vom Oranje zum Kunene, von der Kalahari bis an die Küste des Atlantik, war dann wandermüde und seßhaft geworden und verdiente gutes Geld, das ihm aber durch die Hände rann, ohne merkliche Rückstände zu hinterlassen. Leben und leben lassen, das war sein Wahlspruch. Wozu sich viel Kopfzerbrechen machen wegen der Zunkunft?

Nach sechzehn Jahren der Einsamkeit war es dann über ihn gekommen. Er war des Alleinseins müde und faßte den Entschluß, zu heiraten. Das war nun leichter beschlossen als ausgeführt, denn zum Heiraten gehören bekanntlich zwei. Woher aber in diesem Lande, in dem die weißen Frauen fast so selten sind wie die Regentage des Jahres, eine passende Gefährtin finden? Die zweite Generation, der junge deutsche Nachwuchs, war noch kaum herangewachsen und für unseren Freund auch zu jung. Die Auswanderung lediger deutscher Frauen nach dem jetzigen Mandatsgebiet war kaum nennenswert. Also blieb nur der „nicht mehr ungewöhnliche" Weg über ein Zeitungsinserat übrig, das wir dann gemeinsam in einer stillen Nachtstunde unter Zuhilfenahme einiger Flaschen guten deutschen Bieres recht schwungvoll verfaßten: „Afrikadeutscher, 40 Jahre alt, gesund, 800 Mark Monatseinkommen, sucht zwecks Eheschließung die Bekanntschaft usw."

Neun Wochen später hatte Wilhelms Postfach kaum Platz für all die Briefe liebebedürftiger Jungfrauen und jungen Witwen, die unternehmungslustig genug waren, ihr Glück im fernen, tropischen Lande zu suchen. „Wer die Wahl hat, hat die Qual", und die war meinem Freund zu groß, so daß er eines Tages mit seiner Aktenmappe voller Briefe und Lichtbilder bei mir erschien. „Du mußt mir helfen! Mir schwirrt der Kopf von lauter Greten, Annas, Gertruden, Linas und was weiß ich noch. Hier hast du die Briefe und die Bilder. Welche würdest du nehmen?" Dabei lief der gute Mann aufgeregt auf meiner Veranda umher, als würde er von einem Schwarm Hornissen verfolgt.

„Willst du mir nicht die Freundlichkeit erweisen, dich zunächst einmal zu setzen?" — fragte ich bescheiden — „und willst du Whisky-Soda, Kapwein oder Münchner Bier?"

„Bier, und zwar möglichst viel", stöhnte er, indem er sich erschöpft in einen Liegestuhl fallen ließ; „ich verbrenne vor Hitze und Li-La-Liebe!"

Als ich ihn dann einigermaßen beruhigt und hinreichend getränkt hatte, jedenfalls für den Augenblick, erlaubte ich mir die zweite bescheidene Anfrage: „Willst du eigentlich heiraten, oder will ich es?"

„Du bist ein Dickhäuter, will heißen ein Elefant", kam es freundlich zurück; „aber man behauptet ja von diesen Tieren, daß sie weise seien, und deinen weisen Rat gebrauche ich, um nicht in dieser Flut von Angeboten zu ertrinken." Dann kam es als Stoßseufzer hinterher: „Hergott, muß es in Deutschland eine Masse Mädchen geben!"

Für mich war die ehrenvolle Aufgabe, meinem Freunde eine Frau aussuchen zu helfen, gefährlich genug. Wenn man irgendwie zuriet, und es ging nachher schief, so trug man die Verantwortung mit. Also legte ich mir äußerste Reserve auf, verwarf nur bei der Durchsicht, was absolut nicht in Frage kommmen konnte, und half dem guten Manne, zur engeren Wahl zu kommen. Bei der Besprechung der Briefe und Bilder jener Bevorzugten beschränkte ich mich darauf, meistens nur den geduldigen Zuhörer zu machen, dem der angehende Bräutigam und Ehemann sein volles Herz in der Erörterung von Zukunftsfragen ausschütten konnte. Jedenfalls entschied er sich dann für eine junge Kriegerswitwe, obwohl sie außer einem achtjährigen Söhnchen kaum etwas in die Ehe zu bringen hatte.

Briefe von Südwest nach Deutschland und umgekehrt brauchen etwa dreißig Tage. Trotzdem waren die beiden in einem halben Jahre einig, und Wilhelm schickte das Geld für die Überfahrt und notwendige Anschaffungen hinüber. Nun verging die Zeit wie im Fluge. Herrichtung des Hauses, Beschaffung von Möbeln, ewiges Reinemachen. Dann kam das Telegramm: „Ausreise mit Dampfer . . . . ., eintreffe am . . . ." Über den Abschied vom Junggesellenleben wollen wir lieber nicht sprechen. Er war sehr feucht und sehr fröhlich.

Morgens um 5 Uhr ging der Zug nach Swakopmund, und sechzehn Stunden später kam der glückliche Bräutigam, der seine Braut nie im Leben gesehen hatte, in Usakos an, wo man in die Bahn zur Küste umsteigen muß. „Doch mit des Geschickes Mächten . . ." Es war im Januar; Regenzeit, und was für eine Regenzeit! Wir hatten damals in einzelnen Teilen des Landes bis zu tausend Millimeter. Die Dämme der Eisenbahn waren hier und dort von der Gewalt der Wassermassen weggeschwemmt worden. An Zugverbindung nach Swakopmund war also für einige Tage nicht zu denken. Darauf nahm aber der Dampfer keine Rücksicht. Der kam pünktlich morgens früh in Walfischbucht an, und dann würde die kleine Frau mutterseelenallein am Gestade des fremden Erdteils stehen — bestellt, aber nicht abgeholt. Was tun?

In dieser Not erschien ein Herrn Glasmacher bekannter englischer Versicherungsagent. Der wollte mit seinem Kraftwagen nach Swakopmund fahren und war bereit, unsern Freund gegen Hergabe einer Flasche Whisky als „Betriebsstoff" mitzunehmen. Außerdem verstaute man noch ein Dutzend Flaschen Sodawasser im Wagen, und dann ging's hinaus in die nächtliche Wüste.

Der Sand war zwar von dem vielen Regen festgeworden, nicht aber der streckenweise auftretende Lehm, und bald saß der Wagen zum ersten Male fest. Also hinaus in Nacht und strömenden Regen und schieben! Die weißen Tropenanzüge wurden nicht ansehnlicher dadurch. Da sich der Vorfall des Steckenbleibens noch oft genug wiederholte, hatten die Herren Gelegenheit, sich daran zu gewöhnen. Nun, „wer Sorgen hat, hat auch" — in diesem Falle Whisky. Auf das Sodawasser verzichtete man.

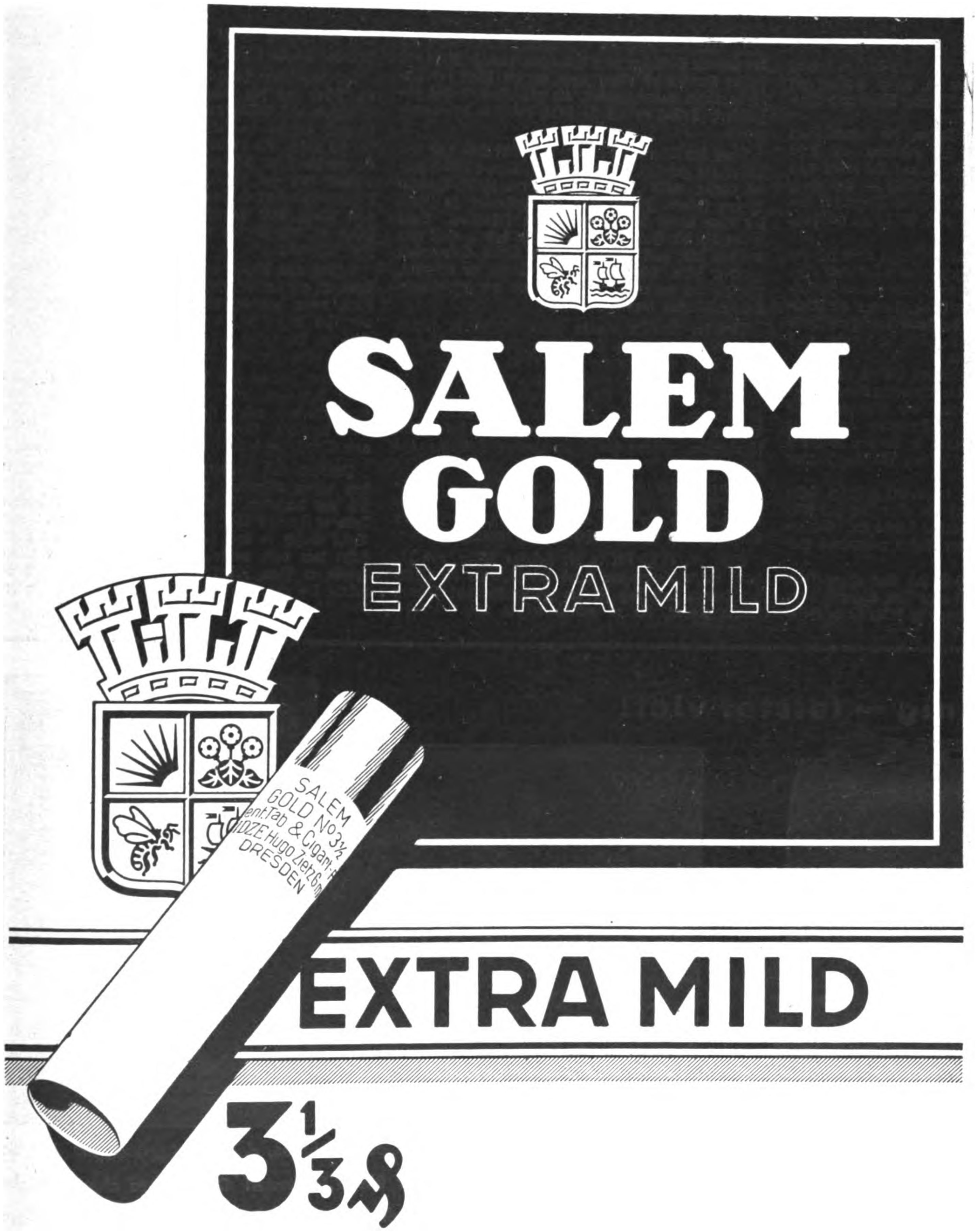
Mit den Autos sind zugleich auch die Pannen erfunden worden. Die Wüstenreisenden waren kaum aus dem fünften Wasserloch heraus, als sie merkten, daß ihr Fahrzeug auf einem Hinterrade lahmte. Schlauchpanne; also wieder hinaus! Der Regen sprühte, die Wagenlampen brannten trübe. Flicken? Gar nicht daran zu denken! Man setzte also das Reserverad ein. Von der ehemals weißen Farbe der Anzüge blieb nicht viel mehr zu sehen. Nach einigen Kilometer Fahrt stand der Wagen wieder. Der Kühler hatte kein Wasser mehr. Darum opferte man die zwölf Flaschen Sodawasser, die dem Motor besser schmeckten als den Fahrern. Zu allem Unglück platzten nun im Verlauf der Fahrt noch alle vier Schläuche, und beim Morgengrauen fuhr man auf den Felgen in Swakopmund ein, Wagen und Fahrer mit einer dicken Schmutzkruste bedeckt.

Unser aufgeweichter Bräutigam hatte gerade noch Zeit, im Hotel zu baden und sich umzuziehen, und dann brachte ihn die Bahn nach Walfischbucht, wo der Dampfer gerade angekommen war und die Braut schon sehnsüchtig wartete.

Noch am gleichen Tage ließen sich die beiden trauen und fuhren dann einige Tage später auf der wiederhergestellten Bahnstrecke ins Innere des Landes in ihr neues Heim. Dabei hatten sie noch das Vergnügen, daß der letzte Wagen, in dem sie saßen, bei einer Kurve aus den Schienen sprang. Da der Zug bergauf aber nur sehr langsam fuhr, so kamen sie glücklicherweise mit dem Schrecken davon.

Beide Eheleute haben die Hochzeitsreise mit Hindernissen nicht bedauert. Sie leben heute noch irgendwo drüben im Lande der Wüsten und Steppen als lebende Beispiele dafür, daß man auch auf „ungewöhnlichem Wege" zueinander kommen kann.

Digitized by Google



Digitized by Google

TREUE

Von Albert Leitich, St. Andrä

Der Mann in der abgerissenen Militäruniform hatte ein altes Spielinstrument zwischen seinen Beinen stehen; ein bunt bemalter Kasten war es, dessen Farben zur Hälfte abgesprungen waren und daran Wind und Wetter erbarmungslos genagt hatten.

Ohne Pause ließ er den Kasten die altmodischen Liedchen herunterleiern, die sich anhörten, als ließe man Glaskugeln aneinanderklingen, und bei denen man — trotz ihrer kitschigen Sentimentalität — ein wenig Heimweh bekam nach den traurig-süßen Tagen der Jugend, die man mit Sehnsucht nach Schönheit verbracht hat.

Ganz hell zirpend, verstimmten Pfeifen einer frierenden Orgel gleich, so wie frühgestorbene allzu zarte Kinder singen würden, wenn sie tatsächlich als weißgekleidete Engel im Himmel weiterlebten, klangen die Liedchen. Als fielen fortwährend hartgewordene Herbstblätter von den Bäumen und man hörte sie schreien, weil der rauhe Wind ihnen weh tat.

Musikkasten und Mann waren zur Einheit verschmolzen. Es schien, als würden die Engverbundenen eines Tages auch zusammen sterben. Die Liedchen hörte sich kein Mensch mehr an; sie stammten aus jener Zeit, wo die Großeltern abends in Lauben oder auf dem Nachhauseweg vom sonntäglichen Waldspaziergang sangen.

Der alte Kasten war nicht mehr umbaufähig; seine Maschinerie vorsintflutlich, und die alten Liedchen füllten Herz und Seele der sterbenden Drehorgel. Schwanengesänge waren es, die dem Kasten wimmernd entwichen.

Auf dem morschbraunen Holz lag eine abgegriffene Mütze; das Schild war längst abgerissen, Schweiß hatte die Mütze dunkel gefärbt. Ab und zu fielen kleine Geldstücke, manchmal auch ein Silberstück hinein. Dann sah der stumme Musikant zum Gebenden hinauf. Nicht mit froher Dankbarkeit etwa; nein, so, als hätte der Gebende nichts anderes getan, als pflichtigen Tribut abgeliefert. Tribut an das Schicksal, damit es barmherzig werde.

Denn des Mannes Leben war so viel Leid und Erniedrigung gewesen, daß er es für selbstverständlich halten durfte, nicht „Almosen“, sondern Unterstützungen in den kleinen Zuweisungen der Passanten zu sehen, die eben keines besonderen Dankes bedurften. Denn sollten die, die ihren Obolus entrichtet hatten, nicht eher dankbar sein, weil ihnen der arme Mann Gelegenheit gegeben hatte, sich wieder einmal daran zu erinnern, wie glücklich derjenige war, der noch mit zufriedenem Herzen schenken konnte.

Mancher Vorübergehende schien solches zu fühlen und befreite sich vom Drucke des warnenden Augenblickes durch eine Spende. Die meisten aber sahen wie angeekelt in das totenbleiche, frierende Gesicht des Armen und beeilten sich, zum nächsten Schaufenster zu kommen, wo bunte Kleider, elegante Wäsche und Blumen wieder zurückriefen in den lichten, keck dahinschreitenden, zupackenden, jauchzenden Frühling des Lebens.

Ganz wenige jedoch fühlten die Tragödie erfolglosen Ringens mit den häßlichen gemeinen Mächten, die Tag für Tag an uns zerren, bis sie, des Sieges gewiß, uns höhnisch lachend umtanzen.

Stück um Stück fiel in die klebrige Mütze, und zitternd nahm die magere Hand des Mannes die Münzen heraus und ließ sie ins Futter der zerschlissenen Weste gleiten, bis es endlich reichte, die Heimfahrt nach der kleinen Stadt anzutreten, aus der man als gesunder starker Mann ins Feld gezogen war.

Auf das Meer hinunter blickte Helmut Pohl. Wie ein Pflug zog das Schiff über das unendliche Feld. Schaufeln voll Silber hob es aus der schwarzen Tiefe, klingend ließ es sie fallen. Betörend war das Gleißen da unten, ein Locken und Winken ging davon aus, ein gebieterisches Mahnen nach Opfergaben. Teil der Allkraft war der Mensch, von ihr losgerissen und hinausgeschleudert in das Chaos. Nirgends so wie auf dem Meer, dem gewaltig atmenden Herzen Gottes, fühlte er, wie es ihn mit tausend Händen zurückzog zum Ursprung....

Erfüllt von diesen wirren, drängenden Gedanken, stand er auf der Überfahrt allein an der Reling. Ach Gott, wenn jetzt auf einmal das Gesicht seiner Frau vor ihm auftauchte, wenn sie auf ihn zukäme, das Kind an der Hand führend — wie hell und lebendig würde alles ringsum auf einmal werden!

Warum solange kein Brief mehr von ihr gekommen war? Ach Gott, seit Monaten war er auf der Flucht aus Sibirien; wär's ein Wunder, wenn ihn da kein Brief erreichte. Durchgehungert, durchgebettelt mit seinem Spielkasten hatte er sich durch ein fremdes Land.

Hundert- und hundertmal hat er sich so gefragt in den letzten Monaten und hundert- und hundertmal sich mit denselben Worten getröstet. Aus Schweden hatte er ihr noch über seine Ankunft geschrieben. Diesen Brief mußte sie doch erhalten haben! Nun, die Überfahrt war bald vorbei, in achtundvierzig Stunden konnte er schon bei Weib und Kind sitzen, und da würde sich alles aufklären. Gott, wie groß mußte der Bub schon sein! — —

Digitized by Google

Wie langsam fuhr der Zug, wie unendlich lange blieb er immer an den Stationen stehen, wie lange brauchten die Leute zum Einsteigen und Aussteigen und zum Verladen der Post. Die Ungeduld und Sehnsucht verzehrte ihn.

Wie oft hatte er es sich ausgemalt, wie herrlich es sein würde, wenn er heimkäme zu Frau und Kind, nach den bitterlangen, harten Jahren in der Gefangenschaft. — —

Endlich war die Fahrt zu Ende. Mühsam stieg er über die Stufen des Waggons. Da war nun die liebe traute Heimatstadt mit den engen Gassen und den alten Häusern.

Helmut Pohl blieb lange vor dem Bahnhof stehen und musterte genau die Menge. Aber all sein Suchen und Spähen schien vergebens zu sein. Kopfschüttelnd ging er über die Straße, langsam schritt er die Bahnhofstraße dahin, immer wieder blieb er stehen und sah ringsum, als könnte er es durchaus nicht glauben, daß ihn so gar niemand in der Heimat erwarte.

Da war schon das kleine Gasthaus, in dem er mit Bekannten so manche frohe Stunde verbracht hatte, und da war der Laden des Kaufmanns, bei dem seine Frau immer einkaufte. Wenn sie jetzt plötzlich daherkäme — oder der Bub — ach, der mußte schon groß geworden sein in den Jahren, die er als Gefangener in den russischen Steppen zugebracht, so daß er ihn gar nicht mehr erkennen würde.

Da war endlich das Haus! Das Herz schlug ihm im Hals, als er durch den Flur schritt. Langsam, als ob ihn eine ungeheure Last niederdrückte, stieg er die Treppe empor.

Nun stand er vor der Tür und drückte die Klingel. Keine Schritte nahten der Tür, es blieb alles mäuschenstill in der Wohnung. Er klingelte noch einmal, dann fing er zu klopfen an.

„Was wünschen Sie?" fragte eine Frau, die über die Stiege heraufkam. „Da ist niemand zu Hause! Die neue Partei ist erst zwei Tage hier, die Frau Pohl ist vor zehn Tagen ausgezogen."

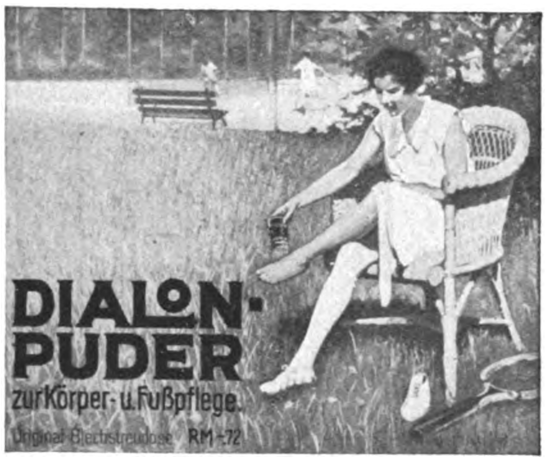
„Wohin ist sie denn gezogen?"

„Das kann ich Ihnen nicht sagen. Aber warten Sie, gehen Sie zum Hauswart, der weiß es sicher." Und sie geleitete ihn über die Treppe zur Wohnung des Hausbesorgers hinab.

„Herr Sichra, nicht wahr, Sie wissen, wohin die Frau Pohl gezogen ist?" — Der Hauswart kam auf den Gang heraus. Er erkannte sofort den Heimgekehrten. — „Oh — das ist ja der Herr Pohl", rief er erstaunt aus, „sind Sie endlich wieder heimgekommen!.. Ja, die Frau Pohl ist ausgezogen, und der Zimmerherr, der Herr Sikora, ist mit übersiedelt."

„Sikora?" fragte Pohl betroffen und sah unruhig dem Hauswart ins Gesicht; „so, da hat mir meine Frau gar nichts davon geschrieben."

„Der Herr Sikora wohnt schon über ein Jahr bei



der Frau Pohl. Er ist ein recht ordentlicher Mensch, der nie nach der Sperrstunde nach Hause kommt. Er hat sich auch um den Hans sehr angenommen und ihn meist in die Schule geführt."

Der Heimgekehrte stand wie betäubt von dieser Nachricht da, der Hauswart schrieb ihm auf einem Zettel die neue Adresse der Frau Pohl auf. Der Name der Gasse war Helmut ganz fremd.

„Aber daß mir meine Frau von alldem nichts geschrieben hat!"

„Vielleicht haben Sie den Brief nicht erhalten", meinte der Hauswart. Helmut Pohl wollte sich mit einem kurzen Gruß zum Gehen wenden; da sprang wie wahnsinnig ein schwarzer, langhaariger Hund an ihn hinauf. Das Tier war zum Erbarmen mager.

„Oh, da ist der Lurl schon wieder da", sagte der Hauswart, „der sucht noch allerweil seine Leut' da."

Pohl erkannte den Hund. Er hat ihn einst seinem Buben zum Geschenk gebracht.

„Das ist ja der Lurl!" rief er, und der Hund bellte vor Freude. Bis zum Halse fast sprang er vor Wiedersehensfreude dem heimgekehrten Herrn hinauf.

„Sehen Sie, Herr Pohl", meinte der Hausbesorger, „es hat Sie also doch jemand erwartet."

„Na, so komm halt, Lurl", sagte Helmut Pohl und schritt mit dem Hunde zum Tor hinaus. Er kehrte mit dem Tier in ein Gasthaus ein, damit der arme Hund sich erst einmal sättigen konnte. „Gelt, dich haben sie auch davongejagt", sagte er und streichelte ihm mitleidig den Kopf.

Dann verließen sie die Gaststätte, ohne zu wissen, wohin sie eigentlich sollten. Helmut Pohl hatte ja kein Heim mehr.

Der Hund tänzelte lustig vor ihm her. Auf der Gasse fragte er einen Mann nach der Richtung der ihm fremden Adresse, die ihm der Hauswart gegeben.

Die Tür wurde ihm nicht aufgetan. Sein Weib und sein Bub wollten von ihm nichts mehr wissen. Es blieb ihm nur der Hund, der ihn dankbar mit seinen klugen, treuen Augen ansah.

Helmut Pohl setzte sich auf eine Bank in einem kleinen Parke, an dem sie just vorüberkamen. Der Hund hockte zitternd neben seinem armen Herrn. Stunde um Stunde. Mit seinen großen, feuchten, wundervollen Hundeaugen schaute er den Menschen, die an der Bank vorüberhasteten, ins Gesicht. Er prüfte sie. Er erkannte sie. Er wußte, wozu er fürderhin da war, und sein Blick bettelte um Liebe und Güte für seinen Herrn. Und manchen, der sonst nicht Anteil an dem Schicksal des Hartgeprüften genommen hätte, betörte dieser Blick.

Digitized by Google

Gibt es „Unglücksmenschen"?

KARL KURT WOLTER

(Zur Psychologie des menschlichen Unfalls)

Das Sprichwort „Jeder ist seines Glückes Schmied" stimmt insofern, als unter den Umständen, die das Glück eines Menschen beeinflussen, die Persönlichkeit des Menschen eine große Rolle spielt. Auch die Wissenschaft, die das jeweilige Verhalten und Handeln des Menschen aus seiner seelischen Verfassung heraus zu bestimmen und zu erklären sucht, hat für die geistige Größe des Menschen als obersten psychischen Faktor den der „Persönlichkeit" eingeführt.

Dieser Persönlichkeitsfaktor umfaßt vor allem die Gesamtheit der Anlagen und Neigungen, die unserem Intelligenz-, Trieb-, Gefühls- und Willensleben angehören. Es wird daraus verständlich sein, daß die Persönlichkeit für jeden Menschen eine andere, daß sie sogar bei der gleichen Person andauernden Veränderungen unterworfen ist. Die angeborene *geistige* Persönlichkeit wird aber, abgesehen davon, daß sie durch Erziehung und Erfahrung beeinflußt ist, auch noch durch rein *körperliche* Zustände bestimmt. So kommt z. B. bei Glatteis der Schwerfällige eher zu Fall als der Gewandte, und der Leichtsinnige ist Unfällen mehr zugänglich als der Bedachte.

Der Mensch wird seelisch ein anderer, je nachdem er körperlich gesund oder krank, älter oder jünger ist. Infolge solcher körperlicher Einflüsse — zu denen auch die körperlichen Grundlagen der Ermüdung, der jeweilige Zustand der Geschlechtsdrüsen sowie Gehirnstörungen verschiedenster Art gehören — und infolge der (einesteils immer wieder neu hinzukommenden, andernteils immer wieder unwirksam werdenden) kritischen Erfahrungen ist die wirkliche geistige Persönlichkeit nicht nur in krankhaften Fällen, wie bei Epileptikern und Hysterikern, sondern auch schon im gewöhnlichen Leben einem häufigen Wechsel unterzogen. Die jeweilige Einstellung der geistigen Persönlichkeit äußert sich in unserem Wahrnehmen, Denken, Fühlen, Wünschen, Wollen und Handeln.

Vorübergehende Einstellung der Persönlichkeit schaffen wir u. a. durch die sogenannte „künstliche" Geisteskrankheit (Kraepelin), also etwa durch den Alkoholgenuß; sie zeigt sich auch dann, jedoch einseitiger, wenn wir beispielsweise unter dem Wort „Akt" etwas anderes verstehen, je nachdem wir uns im Theater, in einer Kunstausstellung oder in einem Büro befinden. Um vorübergehende Einstellungen handelt es sich auch bei der Aufmerksamkeit, die selbst bei gesunden und ausgeruhten Menschen regelmäßigen Schwankungen unterworfen ist.

Jeder Mensch besitzt also eine augenblickliche, momentane Persönlichkeit. Diese momentane Persönlichkeit ist auch für das Zustandekommen der Unglücke und Unfälle eines Menschen von wesentlicher Bedeutung.

Zunächst, was verstehen wir unter „Unglück"? Was unter „Unfall"? Nach Professor Marbe, Würzburg, der sich auf dem Gebiet der Unfallpsychologie sehr verdient gemacht hat, ist „ein ‚Unglück' immer ein Nachteil oder eine einen Nachteil bewirkende Tatsache, deren Entstehung mehr oder weniger zufällig gedacht wird". Es bleibt also bei einem Unglück die Vorstellung gewahrt, als wäre es unter gewissen Bedingungen nicht eingetreten.

Dagegen liegt ein „Unfall" (nach den Bestimmungen des Deutschen Unfallversicherungsverbandes) dann vor, wenn „jemand durch ein plötzlich von außen auf seinen Körper wirkendes Ereignis unfreiwillig eine körperliche oder geistige Gesundheitsschädigung erleidet".

Diese Definition erweist sich aber schon für die Versicherungsgesellschaften selbst als unzulänglich. Denn als Unfälle gelten ihnen auch Verrenkungen, die durch plötzliche Kraftanstrengung hervorgerufen werden, Zerrungen und Zerreißungen sowie Wundinfektionen, bei denen der Ansteckungsstoff durch eine Unfallverletzung in den Körper gelangt ist. Dagegen zählen gewöhnliche Vergiftungen und Infektionskrankheiten nicht als Unfälle, ebensowenig wie Unfälle durch Kriegsereignisse und solche, die der Versicherte bei der Ausführung von Vergehen und Verbrechen erleidet.

Für das Zustandekommen der Unglücksfälle und Unfälle eines Menschen sind nun seine Persönlichkeit und seine Umwelt die einzigen Faktoren. Und zwar wirkt im einzelnen Fall bald mehr die Eigenart der Persönlichkeit, bald mehr die Umwelt entscheidend. Wenn auch nach der für ihn in Frage kommenden Umwelt und seinem Verhältnis zu dieser ein Mensch mehr oder weniger gefährdet ist (woraus auch die Abstufung der Versicherungsprämien nach Berufsgefahrenklassen verständlich ist), so bleibt hier doch die Persönlichkeit als der bedeutungsvollere, in seinen Auswirkungen viel gewichtigere Faktor.

Es dürfte leicht zu verstehen sein, daß für die Frage des Erleidens eines bestimmten Unfalls immer nur die oben beschriebene *momentane* Persönlichkeit des Menschen in Betracht kommt. Wer etwa gerade durch einen Gichtanfall am normalen Gebrauch seiner Beine gehindert wird, kommt beim Treppensteigen leichter zu Sturz als nach Verschwinden des Anfalles. Jeder augenblicklichen Einstellung der Persönlichkeit entspricht also eine bestimmte augenblickliche Unfallneigung.

Collonil Schuhputz Lederöl-Fett
die deutschen Qualitäts-
Schuhpflegemittel

Von besonderer Wichtigkeit für Vermeidung oder Erleiden von Unfällen ist aber offenbar der Einfluß, den die angeborene Persönlichkeit auf die augenblickliche wirkliche Persönlichkeit ausübt. Die Persönlichkeit wird als solche eine größere oder geringere Unfallneigung aufweisen.

Die Lehre von der individuell verschiedenen, in der Persönlichkeit begründeten Unfallneigung führt zu dem im Sinne früherer Ansichten paradoxen Satz, daß die Wahrscheinlichkeit für einen Menschen, einen Unfall zu erleiden, nach der Anzahl seiner früheren Unfälle zu bemessen sei. Denn die Anzahl der Unfälle, die ein Mensch erlitten hat, gibt uns offenbar ein gewisses Maß für seine Unfallneigung, also auch für die Anzahl seiner künftigen Unfälle. Personen, die zum Beispiel innerhalb fünf Jahren mehrere Unfälle gehabt haben, werden hiernach in den unmittelbar folgenden fünf Jahren durchschnittlich mehr Unfälle erleiden als solche Personen, die in den ersten fünf Jahren nur einen Unfall erlitten haben. Auch werden die letzteren in den zweiten fünf Jahren im allgemeinen gefährdeter sein als solche, die in den ersten fünf Jahren gar keinen Unfall hatten. Die Richtigkeit dieser Ansichten ließ sich aus eingehenden Untersuchungen erweisen. Man kann daher mit Recht von „Unglücksmenschen" reden.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei gesagt, daß mit der Abhängigkeit späterer Unfälle von früheren nicht die ursächliche Verbundenheit gemeint ist. Vielmehr hat der Schluß seine Begründung darin, daß Bedingungen der ersten Unfälle (Umwelt und Persönlichkeit) in die der späteren eingehen.

Die Persönlichkeit des Menschen ändert sich auch mit dem Lebensalter. Es erscheint also die Frage wichtig, inwieweit das Lebensalter auf die Unfallneigung des Menschen einwirkt. Untersuchungen haben gezeigt, daß seltsamerweise ein Steigen der Unfallneigung mit zunehmendem Alter nicht stattfindet. Dagegen besteht eine erhöhte Unfallneigung in jüngeren Jahren, ganz besonders unter zwanzig, die mit jugendlichem Übermut und einer Verkennung der Gefahren zusammenhängen dürfte.

Es sei hier noch auf die interessante Frage eingegangen vom gehäuften Auftreten ähnlicher Unglücke an verschiedenen Orten mit verschiedenen Beteiligten. So hat man beispielsweise beim Zeitungslesen oft den Eindruck, als gäbe es immer wieder gewisse Zeiten, in denen auffallend viele Eisenbahnunglücke vorkommen.

Zweifelsohne läßt sich das damit erklären, daß einmal die Zeitungen selbst nach einem größeren Unglück unwillkürlich auch über kleinere ausführlicher berichten als gewöhnlich, und andererseits der Leser sein Interesse so sehr auf das Gebiet der Eisenbahnunglücke eingestellt hat, daß er Nachrichten über neue Unglücke im Bahnwesen mit größerem Interesse lesen und daher besser behalten wird. Außerdem wird aber auch das Bahnpersonal unbewußt leichter zur Veranlassung von Unglücken neigen, wenn es durch fremde Unglücke erregt und geistig beansprucht ist. Denn wie Ahnung und Erwarten einen Unfall leicht zu tatsächlichen Eintreten bringen können, so wirkt auch die Vorausahnung eines Unglücks auf die Unglücksstiftung günstig. Die ganze Denkungsart drückt sich deutlich in dem Sprichwort aus: „Ein Unglück kommt selten allein."

Erwähnen möchte ich schließlich noch ein Gesetz, das auf das Geschehen von Unfällen einen seltsamen Bezug hat: das Gesetz von der Gleichförmigkeit. Als Unfallursachen kommen nämlich nicht alle irgendmöglichen Arten gleich oft in Betracht, sondern es gibt häufige und minder bevorzugte Arten. Nicht, daß hierbei umweltliche Faktoren ausschlaggebend wären; vielmehr reagieren Menschen gleichförmig unter gleichen äußeren Bedingungen — infolge ihrer persönlichen, allzu „menschlichen" Eigenschaften —, neigen also mehr zu unfallfördernden Bewegungen der einen Art als zu solchen der anderen Art.

Weiß man aber erst einmal, welche Verhaltungsweisen zum Beispiel in der Industrie den Arbeiter vornehmlich zu Unfällen führen, so wird man auch Mittel und Wege finden, gegen diese erfolgreich zu kämpfen. Und es muß betont werden, daß hier keinesfalls Schopenhauers Lehre von der Unabänderlichkeit des Charakters oder gar von der Unabänderlichkeit der Persönlichkeit aufrecht erhalten werden kann und daß eine Erziehung im Sinne der Vermeidung von Unfällen und Unglücken wohl möglich ist.

Erfreulicherweise hat dies auch die Praxis der Unfallbekämpfung erwiesen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Julius Nitsche:

Freiwillige Ablösung

In den Vogesen war es, auf dem Hilsenfirst. Es war ein heißer Abend in der dritten Juniwoche. Die rechte Treibhausschwüle. Ein Tag, so still, daß schon das Summen einer Mücke zu schärferem Hinhorchen nötigte; es konnte ja ein anderes Geräusch verdecken. Und wie die Luft war auch die Stimmung an der Front. Eine geradezu jenseitige Stille. Kein Schuß zu hören, nicht einmal von Metzeral her oder vom Hartmannsweilerkopf, wo doch eigentlich immer etwas los war. Wir waren zwar den Tag über nicht untätig gewesen; aber kein Mensch kümmerte sich darum, ob wir etwas schafften oder nicht. Was geschah, geschah ganz ohne Hast und ohne Anstrengung. Wir wußten ja, wir hatten Zeit, viel Zeit. Wenn einer sein Gewehr zerlegte, wurde er geneckt: Schon recht, Kamerad, schau nur gut nach! Man kann's nie wissen, ob man das Ding nicht doch einmal gebrauchen kann. Wir hatten ja keine Ahnung davon, daß wir bald darauf an der Somme eingesetzt werden sollten. Die Minen der Franzosen zählten wir in aller Ruhe ab. Wir wußten, wenn es anfing: es kommen vierzig Stück. Sie machten uns weniger Verdruß, als das Streufeuer, das unsere Artillerie drauf folgen ließ. Das brachte uns dann immer ein paar Eselspritschen. So nannten wir die Flachbahngeschosse, die uns die Franzosen herüberschickten. Sie hatten nämlich dort nur ein paar Feldgeschütze, die sie von Eseln oder Maultieren verschieben ließen. Und die störten manchmal sehr. Wenn einer von uns draußen einen umgeschossenen Baum zu Brennholz zersägte oder eine Feldpostschachtel mit Bergstiefmütterchen füllen wollte, um sie heimzuschicken, oder wenn einer die weißseidenen Fallschirme der Leuchtkugeln von den Bäumen herunterholte, dann fand er es immer recht überflüssig, mit Eselspritschen angefunkt zu werden. Aber im allgemeinen war der Hilsenfirst ruhige Front geworden. So ruhig, daß wir uns eigentlich schon lange darüber wunderten, warum man uns nicht nach Verdun holte, was gar nicht weit von uns weg war und wo doch, den Zeitungsberichten nach, allerhand los sein mußte. Wenn eine Maus im Sonnenschein spielte und sich possierlich mit den Pfoten ihr spitzes Schnäuzchen putzte, dann schaute man vergnügt und ruhig zu. Unsre Mäuse waren zahm und zutraulich wie junge Katzen. Im Graben genierten sie uns gar nicht. Im Unterstande freilich hätten wir gerne auf die vierbeinigen Kameraden verzichtet. Die Leute meiner Gruppe waren aus der Gegend zwischen Ammersee und Bodensee, nur zwei aus Niederbayern. Da war im Frühsommer 1916 noch mancherlei zu haben; und so war den ganzen Tag über immer irgendeiner mit Essen beschäftigt.

An jenem Junitage nun, von dem ich erzählen will, hatten wir Nachschub bekommen, drei Mann, einen jungen Lehrer aus Babenhausen und zwei stämmige Burschen aus Sonthofen, die sich freiwillig gemeldet hatten, weil sie beieinanderbleiben wollten. Die drei Neuen waren erst ungefähr zwanzigjährig. Sonst waren wir alle zwischen dreißig und vierzig, lauter ungedienter Landsturm. Der Nachschub also war ein wichtiges Ereignis. Es kamen Jahrgänge zusammen, die schon beinahe Vater und Sohn sein konnten. Da mußte man miteinander gut bekannt werden, solange die Stellung ruhig war. Man wollte wissen, wie's zu Hause ausschaute; und die Neuen wollten wissen, was wir hier auf dem Berge trieben. Was die Auffüllung und Durchsetzung unserer Truppe mit dem allerjüngsten Jahrgang zu bedeuten hatte, das wußten wir freilich alle nicht.

Nur einer tat bei dem Frage- und Antwortspiel nicht mit. Ihn schien der Zuzug nicht zu interessieren. Er war der Jüngste unter den Alten, ein Gefreiter mit dem Eisernen Erster, ein Gastwirt aus Buchloe. Glaßl hieß er. Tagsüber hatte er mit ruhiger Sachlichkeit Faschinen um den Postenstand gezogen und Sandsäcke geschichtet. Er schien der einzige in der Gruppe zu sein, der die Hitze des Tages gar nicht spürte. Aber er war nicht so wie sonst. Ich hätte nicht sagen können, was es war. Ich glaube auch, daß keiner von den andern etwas an ihm merkte. Am wenigsten schien er sich selber einer Veränderung seines Wesens bewußt zu sein. Er setzte sich nicht zu uns; obwohl er der einzige war, der den ganzen Tag geschafft hatte, war er auch jetzt noch immerfort mit irgendwas beschäftigt. Kaum, daß er vom Postenstand gekommen war, ging er Wasser holen, drehte Kaffee durch die Mühle, entkorkte eine Flasche Kirschwasser, die gar nicht ihm gehörte und stellte sie, ohne ein Wort zu sagen, lächelnd wieder auf den Tisch. Er war andauernd geschäftig. Von unserm Plaudern schien er nichts zu hören; er war einfach ganz woanders. Was wir redeten, interessierte ihn nicht.

So ging's auf Mitternacht zu.

Da nahmen zwei ihre Gewehre, schauten gewohnheitsmäßig durch den Lauf, obwohl wir alle wußten, daß man im Juni 1916 auf dem Hilsenfirst überhaupt kein Gewehr gebraucht hätte. Und nachdem geladen und gesichert war, ging's zur Ablösung.

Nach fünf Minuten kamen die Abgelösten herein. Da war's wieder, wie wenn sich nichts verändert hätte.

Nur für einen Augenblick hatten sie der Unterhaltung eine andere Wendung gegeben mit der Meldung:

„Kinder, es kommt ein tolles Wetter. Von drei Seiten her geht's los. Wir sind grad noch trocken blieben. Aber die zwei jetzt, die wird's schwer derwischen."

Tiefen Eindruck machte das auf keinen von uns. Drei von uns hatten den Vogesenwinter mitgemacht, ohne ausgebaute Unterstände, ohne Öfen. Und alle waren wir daran gewöhnt, daß die Uniform einmal acht Tage lang nicht mehr wieder trocken wurde. Was lag daran!

Richtig. Kurz nach Mitternacht fing es an. Ein Hagel prasselte hernieder, der die letzten noch nicht abgeschossenen Äste von den Fichten schlug. Und Blitz auf Blitz, so daß es zwischendurch kaum dunkel wurde. Dazu donnerte es, daß unser Felsenkeller von Grund auf zu erzittern schien. Kaum war der Abstand zwischen Blitz und Donnerschlag etwas größer geworden, da rückte schon ein zweites Unwetter heran und bald ein drittes. Unser Graben wurde zum reißenden Bach. Schon drang auch Wasser in den Unterstand, trotzdem die Tür um etwa Stuhlhöhe über der Grabensohle lag und nach außen aufging.

Jetzt mit einem Male, da wir anderen stiller wurden, schien unser Glaßl aufzutauen. Er fing zu plaudern an, wie wir den immer Schweigsamen vorher nie plaudern gehört hatten. Er erzählte lang und breit allerlei aus seinen Erlebnissen, von den Kämpfen am Hirzstein und am Hartmannsweilerkopf, vom Karpathenwinter und wie er das E. K. I. erworben hatte.

Wir hörten schweigend zu und rauchten. Wir ließen ihn auch ruhig hantieren, als er anfing, für die ganze Gruppe Kaffee zu kochen, ohne dabei mit Erzählen einzuhalten. Keinem fiel es ein, ihm bei den Kaffeevorbereitungen zu helfen.

Nur einer hörte nicht mit zu. Das war der junge Lehrer aus Babenhausen. Die Luftveränderung und die ungewöhnliche Schwüle des Tages, der vierstündige Marsch mit den sechzig Pfund Gepäck von Sulzmatt bis in unsre Stellung — das alles hatte ihn ermüdet. Nun lag er da auf seiner Drahtmatratze, dem mit Gartenzaun bespannten Holzrahmen, und schlief. Schlief ganz fest, ganz wie daheim. Das Gewitter störte ihn nicht, das Reden ebenso wenig. Es störte ihn auch nicht der Umstand, daß die Lampe über unserem Tische ihm gerade in die Nasenlöcher schien.

Beim Kaffee ging die Kirschwasserflasche von Mann zu Mann. Da wurden wir alle wieder etwas lebhafter. Auch Kuchen und kondensierte Milch wurden geteilt. Und es tauchte jetzt in der Unterhaltung die Frage auf, wohl angeregt durch Glaßls Erzählungen vom Hartmannsweilerkopf, ob wir nicht demnächst das Blockhaus auf dem Hilsenfirst würden nehmen müssen.

Da lachte der Glaßl aus vollem Halse:

„Brauchst ja nur 'naufzugehn! Stört dich kein Mensch dabei. Uns wird man nächstens ganz woanders brauchen, in Flandern vielleicht oder bei Verdun."

Allzuschnell waren die Stunden bis zur nächsten Ablösung vergangen. Gähnend fragte kurz vor zwei der Gruppenführer: „Wer geht auf Posten?"

Der Babenhauser war einer von den beiden, die dran waren. Schon wollte ihn ein Kamerad am Beine ziehen und rufen, als ihm der Glaßl in den Arm fiel — mit einem Blick, wie ihn der Engel geschleudert haben muß, als er den Abraham dran hinderte, seinen Buben zu schlachten:

„Halt, laß ihn liegen!" Und zum Unteroffizier gewendet, fügte er hinzu: „Ich mach' die zwei Stunden jetzt für ihn; er geht dann um vier für mich. Ich bin noch gar nicht müde; und er kann bis dahin ausgeschlafen haben."

Doch daß bei solchem Unwetter einer für einen andern auf Posten gehen wollte, wenn man damit rechnen durfte, daß im Laufe der kommenden zwei Stunden die Gewitter abgezogen waren — nein, das hatten wir noch nicht gehabt. Aber schließlich war das seine Sache. Was ging's uns an? „Der eine ißt gern grüne Seife, der andre kalten Schweinebraten", meinte der Unteroffizier und lachte über Glaßls törichte Bereitwilligkeit.

Der aber hatte inzwischen mit derselben ruhigen Sachlichkeit, mit der er tagsüber Sandsäcke am Postenstand geschichtet hatte, sein Gewehr umgehängt, den leinenüberzogenen Lederhelm aufgestülpt. Und ohne auf die Zurufe auch nur ein Wort erwidert zu haben, war er draußen; der andre, der mit ihm auf Posten mußte, hinter ihm her.

Fünf Minuten später rückten prustend und schnaubend die Abgelösten ein. Sie hatten keinen trocknen Faden an sich. Während sie sich umkleideten, wurde der Donner, der bereits etwas nachgelassen hatte, wieder heftiger. Unvermindert klatschte der Regen, schoß Blitz auf Blitz hernieder.

Gerade wollten sie im Herde Feuer machen, um ihre Uniformen daran zu trocknen. Da fliegt die Tür auf. Im gleichen Moment sprangen wir von unsern Sitzen. Einer wollte den Schläfer wecken. Der Eingetretene aber winkte mit kurzer Handbewegung ab. Befahl nur kurz: „Setzen! Weitermachen!" Und seine Stimme zitterte, während er hastig meldete: „Den Glaßl hat's zerrissen. Eine einzige Eselspritsche kam herüber. Eine einzige!" Er wiederholte das, um sich selbst das Ungeheuerliche glaubhaft zu machen. „Sie durchschlug ihn und krepierte hinter ihm in der Grabenwand."

„Die er heut den ganzen Nachmittag ganz allein faschiniert hat", warf einer von uns dazwischen.

„Gleich zwei Mann hinauf — ihn holen!" befahl der Eingetretene. Es war unser Divisionspfarrer, ein Jesuitenpater, der immer unterwegs war, wenn sich keiner sonst aus dem Heldenkeller hinaus getraute, der auch in dieser Nacht unter seiner regendichten Pelerine herumstieg, nachzuschauen, ob irgend etwas fehle.

Ich war als Krankenträger ausgebildet. Einer von den Nachschubleuten ging mit mir.

Der junge Lehrer, den es hätte treffen sollen, schlief. Er schlief den Schlaf der unbekümmerten Jugend und wußte nichts von allem, was geschehen war. Er schlief auch noch, als wir den Toten vor dem Unterstand auf Reisig betteten.

Jetzt endlich mußten wir den Schläfer wecken. Wir umstanden die Bahre, als der Geistliche „Vater unser" und „Ave Maria" vorsprach. Dann platzte es aus uns allen heraus. Alle redeten auf einmal wirr durcheinander. Jeder wollte erzählen, wie's gekommen war.

Daß der Glaßl gar nicht hätte gehen müssen! Daß er ganz überflüssigerweise in den Tod hineingerannt sei. Daß er gar nicht fällig war. Und daß wir den Einschlag der Granate, wahrscheinlich im Zusammentreffen mit einem Donnerschlage, überhaupt nicht gehört hatten.

Unser guter Pater brachte uns wieder ins Gleichgewicht. Mit ernstem Ausdruck sagte er, alle die vorgebrachten Ausrufe widerlegend:

„Doch — er mußte gehen! Er war fällig. Er wußte es besser. Gehorchte höherem Befehl, den wir nicht kennen. Keiner stirbt durch Zufall. Keiner auch zu früh. Und keiner entrinnt seiner Stunde. Ja, er mußte gehen. Und er war bereit."

Das klang so seltsam. Fast unheimlich. Dieses „Und er war bereit!" Mit unserem Plaudern war's natürlich vorbei in dieser Nacht. Auch an Schlafen war vorderhand nicht mehr zu denken.

Der Regen war vorüber. Durch abziehende weiße Wolkenfetzen segelte der Mond. Wir schauten einander an, nachdem sich der Pfarrer, jedem einzelnen freundlich die Hand reichend, verabschiedet hatte.

Erst nach einer Weile brach der Unteroffizier das Schweigen:

„Gestern früh waren wir eine volle Gruppe. Heute fehlt schon wieder einer. Und der Beste. Für den Glaßl gibt's keinen Ersatz."

Und lange noch klangen mir die Worte in den Ohren nach:

„Er mußte gehen, gehorchte höherem Befehl, den wir nicht kennen. Und er war bereit!"

Digitized by Google

Befreien Sie sich von unnützer ermüdender Muskelarbeit

Wie oft haben Sie, ermüdet von der Anstrengung des unaufhörlichen Niederdrückens der Tasten und unfähig, noch einen klaren Gedanken zu fassen, Ihre Schreibmaschine verwünscht. Dabei hat deutscher Erfindergeist und deutsche Qualitätsarbeit die einzigartige MERCEDES-ELEKTRA geschaffen, die Sie vor den gesundheitsschädlichen Folgen Ihres Berufes schützt. Ein leichter Tastendruck genügt, um die Typen auszulösen und, gleichgültig wieviel Durchschläge, mit mechanischer Gleichmäßigkeit durch die Kraft des geräuschlosen Motors zu schreiben.

Bitten Sie darum, daß man Ihnen diese Last endlich abnimmt! Sprechen Sie mit Ihrem Chef! Veranlassen Sie ihn, an uns zu schreiben oder schreiben Sie selbst und geben Sie ihm die Informationen über die MERCEDES-ELEKTRA und die neuen Anschaffungsbedingungen.

Mercedes ELEKTRA

DAS FÜHRENDE *NATIONALE* ERZEUGNIS
FÜR *SOZIALE* ARBEITSREFORM

FÜR DAS BÜRO

Alte und veraltete Maschinen werden bei Anschaffung von MERCEDES-ELEKTRA-Schreibmaschinen vorteilhaft in Zahlung genommen. Teilen Sie uns bitte Modell und Fabriknummer dieser Maschinen mit und verlangen Sie kostenlos unser Angebot nach Plan A (Mietplan) oder Plan H (Kreditplan) nebst ausführlichen Druckschriften.

Mercedes WERKE ZELLA-MEHLIS/THÜRINGEN

Endlich ist die deutsche Volksschreibmaschine da!

FÜR DEN PRIVAT-GEBRAUCH

7 Millionen Leser haben wir gefragt, wie die ideale deutsche Kleinschreibmaschine beschaffen sein soll. Mit Genugtuung konnten wir feststellen, daß unsere Konstruktionspläne den Wünschen von über 90% aller Interessenten entsprechen. Und hier ist sie, die MERCEDES Modell 33, die das Recht hat, als die deutsche Volksschreibmaschine zu gelten:

Normale Tastatur – 42 Tasten, 84 Schriftzeichen / Rücktaste / Normale Umschaltung, 2 Umschalttasten und 1 Umschaltfeststeller / Unerreichte Lebensdauer und Strapazierfähigkeit durch Doppelrahmen und stabile Einzelteile / Leichter Anschlag, höchste Schreibschnelligkeit, größte Durchschlagskraft.

Ein bei deutscher Wertarbeit unerreichter Preis von nur RM. 7.90 im Monat macht die MERCEDES Modell 33 zur Schreibmaschine für Jedermann — zu der langvermißten deutschen Volksschreibmaschine.

RM. 7.90 IM MONAT

Mercedes MODELL 33

Mercedes-Werke, Zella-Mehlis i/Thür.
Erzeuger der führenden elektrischen
Schreibmaschine Mercedes
ELEKTRA

An Mercedes-Werke, Zella-Mehlis/Thür. Ich bitte um nähere Angaben—ich bestelle eine Mercedes Modell 33 zahlbar in einer Anzahlung und 24 Monatsraten von je RM. 7.90 (Anzahlung gegen Nachnahme). (Nichtgewünschtes bitte durchstreichen.)

Name: ______ Adresse: ______

I.B. 6

Digitized by Google

WOLFGANG FEDERAU:

Ruf der Heimat

Tom erwachte mitten in der Nacht. Ein Schrei war es oder nur ein leiser, banger Ruf, der ihn aus Schlaf und Träumen gerissen hatte. Seinen Namen hatte es gerufen, den Namen, den er einstmals trug, drüben: Thomas!... Und dann noch einmal: Thomas!...

Der Mann, der Thomas geheißen hatte und den sie jetzt Tom nannten, die Nachbarn rechts und links auf zweihundert Meilen im Umkreis, blickte in die starrende Dunkelheit, die ihn umhüllte wie ein großes, schwarzes Laken. Diese Stimme — er kannte sie doch? Lange Jahre hatte er sie nicht gehört, aber ihr zärtlicher Schmelz hatte im Unterbewußtsein seiner Seele gelebt all die Zeit, unvergeßlich... unvergeßlich...

Und diese Stimme war es, die ihn jetzt anrief. Rief sie um Hilfe? Verlangte sie nach ihm?

Tom fühlte, wie Hitze ihn überwallte. Wie eine Sorge, eine Angst würgend nach seiner Kehle griff. Ja, er spürte das Klopfen seines Herzens, und der Rhythmus seines aufgescheuchten Blutes sang „Johanna" und immer wieder „Johanna..."

Mit einem Satz warf er sich aus seinem schmalen, eisernen Feldbett, machte Licht, fuhr in die Kleider. Dann hinaus auf den Hof — mühselig schob er den klapprigen Ford aus dem Verschlag, kurbelte ihn an, und fort ging's über die dunkle Landstraße, auf die das dünne Licht der Sterne aus einem dunklen, samtenen Himmel zaghaft niedertropfte.

Sein Nachbar — was man so Nachbar nannte hier in Arkansas — der Methodistenprediger und Farmer Rowson, wurde durch dauerndes Trommeln harter Männerfäuste an der Tür aus dem Schlaf geweckt. Er war ein großer, schwerer Mann, mit Muskeln, um die ein Schwergewichtsboxer ihn hätte beneiden können. Er hatte keine Angst.

„Nanu?" staunte er nur, als er den nächtlichen Besucher erkannte. „Was führt Sie her, Tom, und um diese Zeit?"

Tom sprach nicht viel. Er hatte keine Zeit zum Erklären. Und außerdem, wie sollte er diesem nüchternen Yankee begreiflich machen, was ihm zugestoßen war, was ihn hierher trieb?

„Rowson", sagte er, „Sie wollten einmal meine Klitsche kaufen — Sie boten mir viertausend Dollars. Damals mochte ich nicht — jetzt will ich."

„Damals war eine andere Zeit", wehrte sich Rowson. „Es war vor vier Jahren oder gar fünf. Die Welt hat inzwischen ihr Gesicht geändert."

„Er ist wertvoller geworden, mein Fetzen Land", schrie Tom. „Arbeit und Schweiß vieler Jahre steckt darin, von mir und meinen Leuten."

„Was hilft das?" verharrte Rowson. „Da kann jede Ähre hundertfältige Frucht tragen, es schafft nichts, wenn die Ernte nur dazu dient, die Kessel der Lokomotiven mit Feuerungsmaterial zu versehen."

„Dreitausend", bettelte Tom, und dann, da der andere die Achseln zuckte, „Zweitausend".

„Tausend — und sofort. Top?" plinkte Rowson und griff nach dem Scheckbuch in seiner Rocktasche.

Tom nickte böse. Wenn dies nicht gewesen wäre mit dem Ruf aus der Dunkelheit, er wäre dem anderen an den Schlund gefahren, dem Sektierer und Halsabschneider, der sich des Nachbarn Not auf solche Art zunutze machte.

Ein Scheck auf der einen Seite, ein paar Worte, auf einen Fetzen Papier gekritzelt, von der anderen Seite, dann war dies Geschäft erledigt. Nun hatte er weiter nichts als diesen alten Klapperkasten, der einmal ein Auto gewesen war, und tausend Dollar — das war nicht viel. Bitter wenig war es und ein Gelump, wenn man's recht besah.

„Alles Gute", sagte Rowson und schüttelte dem anderen die Hand. „Fahr zur Hölle", dachte Tom, aber er sprach es nicht aus. Schließlich: der wäre dumm gewesen, der andere, wenn er nicht aus dieser besonderen Situation seinen Vorteil gezogen hätte. Und sentimental — nein, das waren die Leute hier nicht. Das durfte man nicht erwarten. Dieses harte und grausame Leben erzog nicht zu Weichherzigkeit und Güte...

Auf dem Sonnendeck der Oceana, des großen Passagierdampfers der White Star Line, der zwischen Neuyork und Hamburg verkehrte, stand acht Tage später ein braungebrannter, sehniger, hagerer Mann. An der Reling lehnte er und starrte in die Ferne ringsum. Meer und Himmel und Himmel und Meer und sonst nichts. Man hörte das Stampfen der Maschinen, das Vorbeck zitterte leise unter dem regelmäßigen Pulsschlag der rotierenden Turbinen, und im Heck des Schiffes zeigte eine schaumgekrönte Kiellinie den Weg an, den das menschenbeladene Fahrzeug durch die Wasserwüste gemacht hatte.

Tom kümmerte sich um nichts. Er stand, stundenlang, viele, viele Stunden lang, an der Reling und starrte nach Osten. Immer nach Osten. Da, irgendwo lag Deutschland. Das er mit ein paar hundert Dollar verlassen hatte, vor vielen, vielen Jahren, um drüben, in der Neuen Welt, ein reicher Mann zu werden. Und wohin er jetzt zurückkehrte, arm, wie er gegangen war; weil ein Ruf ihn getroffen hatte inmitten einer dunklen und verlorenen Nacht, und er nun nie mehr leben konnte auf fremder Erde, in fremdem Land.

Fuhr man langsam — fuhr man schnell? Tom wußte es nicht. Für ihn jedenfalls fuhr man viel zu langsam, viel zu langsam. Und kam doch schließlich so weit, daß man im Kanal war, daß man die Kreidefelsen von Dover sah und die Küste bei Calais. Und dann dauerte es wirklich nicht mehr lange, daß man in Cuxhaven war. Alte Liebe drüben — „Alte Liebe" flüsterte Tom vor sich hin und schmeckte dies Wort wie eine süße, lange nicht genossene Speise, wie etwas, das man aus Kindheit und Jugend sehr, sehr gut kennt und das man nie, nie vergessen kann.

Elbaufwärts mit dem Tender, und da war nun Hamburg und der alte Michel und der Hafen. Gern hätte man sich die Stadt angesehen, gern wäre man ein wenig hier geblieben. Der Jungfernstieg und die weißschimmernden Segelboote auf dem Alsterbecken, die zahllosen Kanus und Faltboote: welch schönes Bild, welch freundliches Bild. Die Augen glitten darüber hinweg, oh, so rasch, sie durften nicht verweilen, und die Füße auch nicht. Denn anderes war da, was vorwärts trieb. „Thomas!" Stand diese Stimme, bang und zärtlich, nicht noch immer im Raum, füllte jeden seiner Gedanken?

Tom, der jetzt wieder Thomas war, setzte sich in die Bahn. Weiter, nur immer weiter. Menschen um ihn, viele Menschen. Thomas lauschte verzückt dem Gerede ringsum, diesen vertrauten Lauten, die er so lange nicht vernommen. Die ihn streichelten, die ihm schmeichelten wie einer Mutter sorgende, liebende, zärtliche Hand. Er wußte nicht, wovon sie sprachen, er kannte ja die Verhältnisse all dieser Mitfahrenden nicht. Und Onkel Paul und Tante Ella und Doktor Meißner, all das waren ihm nur Begriffe, hinter denen er sich nichts vorstellen konnte. — Nur daß sie sprachen, daß sie deutsch redeten, war dies nicht des Glücks genug?

Sie waren alle froh, froh und zuversichtlich. Sie hatten ihre Sorgen, gewiß, große Sorgen und kleine Sorgen. Das hörte man heraus. Das ließ sich nicht ganz verschweigen und unterdrücken. Aber jenseits und über all diesen Sorgen und Alltagsnöten stand doch etwas anderes, Größeres, eine Zuversicht, eine Hoffnung, ein deutlich spürbarer und unbändiger Lebensglaube, Lebenswille. Sie waren heiter, die Menschen, aus einer inneren, mythischen, mystischen Gewißheit heraus, für die es vielleicht keine Erklärung gab. Waren es dieselben noch, die vor fünf, sechs Jahren so müde, so gedrückt und scheu und hoffnungsarm sich aneinander vorüber geschoben hatten?...

Da war sie nun, die alte, liebe Stadt. „Heimat", dachte Thomas, und seine Augen wurden naß. „Dieser scheußliche Wind läßt die Augen tränen", murmelte er.

Aber wo war der Wind? Es war ja kein Wind da, nur ein lauer Luftzug, nicht stark genug, ein Blatt zu bewegen. Es war ja Mai — die Kastanien in den Anlagen breiteten ihre großen, grünen Blatthände, tausend weiße, duftende Kerzen hatten sie aufgesteckt, und himmelblau leuchteten die Vergißmeinnicht auf den Beeten.

Nun hätte Thomas wohl auf den Friedhof gehen müssen, wo seine Eltern der Ewigkeit entgegenschliefen. Daß sie so früh starben, das war sein Unglück gewesen. Das hatte ihn hinausgetrieben in die Welt; mit dem bißchen Geld, daß er ererbt, sich draußen eine Existenz zu gründen. „Schöne Existenz", höhnte er in sich hinein. Bitternis der Fremde jahrelang und dann, nach all der Plackerei, tausend Dollars. Von denen jetzt kaum mehr die Hälfte übriggeblieben war.

Ja, er hätte wohl hinausfahren sollen, zum Friedhof. „Morgen", dachte er, „morgen will ich es tun. Sie werden mir nicht böse sein wegen diesem Versäumnis. Sie sind tot — die Toten sind gut. Die Toten wissen viel. Und verstehen viel. Und verzeihen alles."

Er wanderte durch die Stadt. Planlos, so glaubte er. Und doch gelenkt, gezogen, von einem unsichtbaren Magneten. Da waren nun die alten Wälle — noch standen die geköpften Weiden wie silbergraue und grüne Kugeln auf kurzen Stümpfen. Und hier, diese schöne, stille Straße mit der breiten Allee inmitten — da wohnte Johanna. Da stand ihrer Eltern Haus. Vornehm, zurückgezogen, fernab dem geräuschvollen Verkehr des Geschäftsviertels.

Thomas strich an dem Hause vorbei, er entdeckte das blanke Messingschild mit dem Namen von Johannas Vater.

„Also wohnt sie noch hier", dachte er. „Wenn sie nicht..."

Er erwürgte diesen Gedanken, ehe er ihn zu Ende gedacht hatte. Wagte sich trotzdem nicht hinein ins Haus — er, der heimkehrende Fremdling, der ausgefahren war, um die Sterne vom Himmel zu holen. Und nun... Und nun...?

Auf einer Bank in der Allee ließ er sich nieder. Von hier aus konnte er den Eingang des Hauses im Auge behalten. Keine Sekunde wandte er den Blick fort.

Die Sonne hatte längst schon ihren höchsten Punkt überschritten. Es wurde drei, es wurde vier Uhr. Thomas spürte keinen Hunger. Endlich öffnete sich die Pforte... ein Mädchen kam heraus, groß und schlank und blond. Mit einem klaren, stillen und stolzen Antlitz.

Sie sah sich einen Augenblick um. „Witternd wie ein scheues Reh", dachte Thomas. Und sein Herzschlag setzte aus — Ob sie ihn entdecken würde? Ob sie ihn erkennen würde?

Sie machte ein paar Schritte über den Damm, zur Allee. Jetzt war sie keine zehn Schritt mehr entfernt. Plötzlich sah sie ihn. Stutzte. Tiefe Röte brannte über ihre Wangen, gleich wurden sie ganz blaß.

„Thomas", sagte sie leise und ging auf ihn zu, streckte ihm beide Hände entgegen.

„Johanna!" Er erhob sich unbeholfen, ein verzerrtes Lächeln huschte über seine Lippen.

Sie nahm seinen Arm — es war eine so liebe, so vertraute Bewegung — Zuversicht und selige Geborgenheit und die Sicherheit des Besitzes sprachen daraus.

Gemeinsam, Seite an Seite wanderten sie über den Grüngürtel, der das Weichbild der Stadt umgab. — Lange sprachen sie nichts. Die erstaunten Blicke der wenigen Bekannten, denen Johanna begegnete, erwiderte sie mit einem stillen, verlorenen Lächeln.

„Ich hatte mir eine Frist gesetzt", sagte sie endlich. „Ich habe gebetet, wirklich, Gott möge dafür sorgen, daß du rechtzeitig kämest, ehe diese Frist ablief. Sie wäre morgen abgelaufen."

„Welche Frist?" staunte Thomas.

„Meine Eltern wollten, ich solle einen Geschäftsfreund ihres Hauses heiraten. Ein netter Mensch — aber ich mag ihn nicht. Ich hätte nicht nötig gehabt, mir eine Bedenkzeit auszubitten, wenn nur einmal ein Brief von dir gekommen wäre. Du schriebst nicht und trotzdem wartete ich. Denn ich liebte dich ja. Aber meine Eltern setzten mir immer dringender zu. Und vor vierzehn Tagen..."

„Vor vierzehn Tagen hörte ich deine Stimme", sagte Thomas leise. „Du riefst mich."

„Ich rief dich, ja", entgegnete Johanna. „Und da du mich gehört hast, ist nun alles gut."

Der Mann an ihrer Seite schluckte.

„Mit leeren Händen stehe ich vor dir", sagte er.

Sie nahm seine beiden Hände, hob sie zu sich empor, schmiegte ihre Wangen in diese Hände hinein.

„Sind sie noch leer, deine Hände?" frage sie.

Er antwortete nicht, sah sie nur an.

„Ich bin arm, so arm, wie ich gegangen bin", meinte er nach einer kleinen Pause noch einmal.

Da legte sie ihre jungen, roten Lippen auf seinen Mund.

„Sag das noch einmal!" befahl sie. „Was bist du? Sag!"

„Reich bin ich — unendlich reich", stammelte er. Und die Sonne, die im Westen niederging, überflutete die beiden mit Purpur und Gold.

Digitized by Google

Freilicht, Freiluft und Sonne!

und dazu NIVEA

Reiben Sie sich vor jedem Luft- und Sonnenbad gut mit Nivea-Creme oder -Öl ein. Dann wird Ihre Haut schön braun, und man beneidet Sie um Ihr sportlich frisches Aussehen. Überdies vermindern Nivea-Creme und -Öl die Gefahr des Sonnenbrandes. Aber nie mit nassem Körper sonnenbaden. / Nivea-Creme wirkt bei Hitze angenehm kühlend. Nivea-Öl schützt an trüben Tagen vor zu starker Abkühlung. Beide verstärken die Bräunung der Haut – auch bei bedecktem Himmel.

CREME: 15, 24, 40, 54, 60 Pfg. u. RM 1.–
ÖL: Flaschen 50 Pfg., RM 1.– und RM 1.60

Unersetzlich, – unnachahmlich! Nivea-Creme und Nivea-Öl verdanken ihre einzigartige Wirkung dem hautverwandten Euzerit, und das ist in keinem anderen Hautpflegemittel der Welt enthalten.

Digitized by Google

SCHWALM UND „SCHWÄLMER"

Der Yankee-doodle, eine hessische Tanzweise

VON MATTHÄUS BECKER

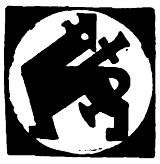
Das Hessenland und besonders Oberhessen liefert den Beweis dafür, wie bäuerliches Volkstum dank seiner tiefen Kulturwerte auch in der Gegenwart die Stammeseigenart zu wahren vermag. Am deutlichsten erkennst du das Selbstbewußtsein des hessischen Stammes an den Landestrachten. An den Trachten, denn es ist unrichtig, von der hessischen Landestracht zu reden. Allein in Oberhessen gibt es über dreißig unterschiedliche, manchmal sehr stark voneinander abweichende Trachten. Kommst du auf deiner Wanderung in die Schwalm, diesen gesegneten, nur zwei Dutzend Dörfer umfassenden Landstrich zwischen Kassel und Marburg, dann siehst du dich plötzlich geradezu in einer andern Welt — so auffallend ist der schroffe Wechsel, trotz der Büchsenschußnähe der anderen Hessendörfer. Zwischen der Tracht der Schwalm-Hessen und der des übrigen Landes ist ein größerer Unterschied als zwischen der heutigen und der Mode des Rokoko. Wie vor zweihundert Jahren wölbt sich bei der Schwälmerin die schwankende Glocke der steifen Beiderwandröcke über den leuchtend weißen Strümpfen mit dem bunten Zierat der eingestrickten Blumenzwickel und der flatternden Strumpfbänder.

Ich bin 'ne stolze Schwälmer Mäd,
Geziert mit Gold und Perle,
Und wenn ich auf den Tanzplatz tret',
Dann woll'n mich alle Kerle.
Ein jeder weiß, ich bin gar reich,
An Schönheit kommt mir keine gleich;
Drum heiß' ich auch an allen Eng (Enden):
Das stolze Schwälmer Kattereng (Katharina).

Aber dieses Häuflein Schwalm-Hessen ist nicht nur auffällig durch die Tracht — diese Handvoll Dörfer hat auch ihre eigene Volksdichtung und ihre eigenen Volkstänze. Was dem Tiroler sein Schuhplattler ist, das sind dem Schwalmbauern seine im ganzen Hessenland als „Schwälmer" bekannten Dorftänze. Und zu jeder Tanzweise gibt's einen Text:

Unsre Kirmes zu Loshausen
Han wir in der andern Woch'.
Letztmal hatt' sie ihre Flausen,
Diesmal aber soll sie doch,
Sollt' es irgendwie nur geh'n,
Recht in Fried' und Freud' gescheh'n.

Mit den Flausen der vorjährigen Kirmes ist vermutlich auf die peinliche Angelegenheit des Hannkloos (Johann Klaus) angespielt, der aus erzieherischen


Bleibe gesund mit
Dr HILLERS Pfefferminz
Achten Sie aber auf diese Marke!

Gründen sich mit der „Wagenrunge" am Schädel des Jörge (Georg) betätigte.

Oder eine andre dieser Tanzweisen, darin das Mädchen den Burschen neckt:

Sind dir denn die Hosenbändel
Länger als die Strümpfe?
Ist dir denn das rechte Bein
Kürzer als das linke?

Wobei ich feststellen möchte, daß ich die für den Nicht-Hessen kaum verständliche Mundart des Schwälmers stark abgemildert habe.

Der hübsche volkstümliche Humor der vorstehenden Liebanfänge kichert in allen „Schwälmern". Aber das war es eigentlich nicht, was ich hier noch näher ausführen wollte. Sondern ich wollte einmal darauf hinweisen, daß der Yankee doodle, das amerikanische Nationallied, mit der hüpfenden Tanzweise der „Schwälmer" nicht nur genau übereinstimmt, sondern nach hessischer Überlieferung auch aus der Schwalm stammt.

Als am 15. Januar 1776 der Landgraf von Hessen den unseligen Vertrag unterzeichnete, durch den der Krone Englands gegen Werbegeld und jährliche Subsidien ein Kontingent von zunächst 12 800 Mann hessischer Truppen für den nordamerikanischen Feldzug zur Verfügung gestellt wurde, befanden unter diesen Truppen sich auch jene Regimenter, für die hauptsächlich Schwälmer ausgehoben wurden. Die Schwälmer, durchweg groß gewachsene Leute, waren vorzugsweise das Rekrutierungskontingent der hessischen Garde.

Die Musikkapellen der hessischen Regimenter bestanden damals ausschließlich aus Trommlern, Hornisten und Pfeifern. Selbstverständlich haben die Spielleute in den hessischen Zeltlagern am Delaware und Hudson zur Kurzweil neben andern heimatlichen Weisen auch die lustigen „Schwälmer" aufgespielt. So wird wohl die eigenartige Tanzmelodie der Schwalmbauern nach drüben verpflanzt und zur Melodie des Nationalliedes geworden sein.

Tatsache ist, daß zur Probe aufs Exempel auf der Kirmes des Schwalmdorfes Wasenberg vor einigen Jahren ohne Wissen der Burschen und Mädchen der Yanke doodle aufgespielt wurde. Und die Burschen und Mädchen tanzten ihren „Schwälmer" genau so danach, als handle es sich um eine der ihnen altvertrauten Tanzweisen.

Digitized by Google

Worte deutscher Maler

Herauf und herunter.

Anselm Feuerbach wohnte, als Künstler noch ziemlich unbekannt, in Rom in der Nähe des Tibers und hatte sein Atelier auf der Höhe des Monte Pincio. Ein damals sehr berühmter Bildhauer wohnte auf dem Pincio und hatte sein Atelier unten in der Stadt. Wenn die beiden morgens ihre Arbeitsstätten aufsuchten, pflegten sie sich zu begegnen. Eines Tages lernten sie sich in einer Gesellschaft kennen, und der Bildhauer sagte:

„Wir sind uns nicht mehr fremd, wir kennen uns schon von unseren Begegnungen auf der Straße.“

„Ja“, sagte Feuerbach, „ich komme herauf, und Sie kommen herunter.“

Der kleine Mund.

August v. Kaulbach hatte das Bildnis einer Dame zu malen, die wegen ihres kleinen Mundes eine Berühmtheit genoß. Er malte den Mund noch kleiner als er in Wirklichkeit war, und als er dem Gatten der Dame das Gemälde zeigte, fragte er ihn:

„Wie gefällt Ihnen das Bild?“

„Gut“, sagte der, „aber der Mund ist zu groß.“

„Ich habe den Mund schon kleiner gemalt als er ist“, sagte Kaulbach, „ich kann ihn ja aber auch ganz weglassen.“

Verschiedene Blickpunkte.

Zu Menzel kommt eine Dame und überreicht ihm zur Beurteilung eine Zeichnung, die sie gemacht hat, die Darstellung einer Frau. Menzel sieht sich das Blatt an und fragt:

„Wer ist das?“

„Meine Zeichnung muß sehr schlecht sein“, entgegnet die Dame, „da Sie die Dargestellte nicht erkennen.“

„Also, wer ist es?“

„Die Kaiserin.“

„So, so“, sagte Menzel nachdenklich, „wissen Sie, ich bin besonders klein und sehe die Kaiserin immer von unten. Sie sind besonders groß und sehen sie immer von oben. Wie kann ich wissen, ob Ihre Zeichnung ähnlich ist?“

Drohung.

Max Slevogt malt das Porträt eines Herrn, der während der Sitzungen allerlei an dem Bilde auszusetzen findet. Slevogt läßt die kritischen Worte zunächst geduldig über sich ergehen; schließlich aber, als ihm der Bemängelungen zu viel werden, sagt er:

„Jetzt aber genug, mein Lieber, sonst male ich Sie so wie Sie sind!“

Ähnlich.

Eine reiche Engländerin hatte bei Wilhelm Trübner ihr Porträt bestellt. Als es fertig war und sie das Bild besichtigte, geriet sie in Wut:

„Was haben Sie da gemacht?“ rief sie aufgeregt, „Sie haben mir das Gesicht meines Mopses gegeben!“

(Schluß Seite 737)

Kataloge kostenlos. Nötigenfalls Verkaufsstellennachweis durch die Fabrik Paul Kübler & Co., G. m. b. H., Stuttgart-O 601

SENKING

SENKINGWERK HILDESHEIM

Älteste, größte und leistungsfähigste Spezialfabrik des Kontinents für Koch-, Brat- und

- Gasherde, Kohlenherde, Elektroherde, kombinierte Herde.
- Großkochanlagen für alle Beheizungsarten für Anstalten, Kasernen, Hotels, Schiffe.
- Brat- und Grillapparate, Rostbrater, Wärmetische.
- Backöfen für Bäckereien und Konditoreien.
- Kochkessel für Kohle, Dampf, Gas, Elektrizität.
- Fahrbare Küchen für Arbeitsdienstlager.
- Waschmaschinen und vollständige Wäscherei-Einrichtungen.

Natürliche Erklärung eines Hautpflege-Wunders!

LAVENOR Haut- u. Gesichtswasser

ENTHÄLT: HAMAMELIS (VIRGINISCHER ZAUBERSTRAUCH)

- Die praktischen Flaschen mit patentiertem Spritzverschluß sind zum Preise von RM 0.90, 1.60, 2.25 und 4.— in einschlägigen Geschäften erhältlich. Verwenden Sie auch die anderen kosmetisch wertvollen Lavenor-Erzeugnisse: Flüssigen Creme · Massagegeist · Hautöl · Seife · Talkpuder · Watte.

Hersteller: JÜNGER & GEBHARDT, gegr. 1873 BERLIN SW 19

Digitized by Google

Glossen der Woche

KOSCHERES, ALLZU KOSCHERES

Der Ausgleich.

Scholem Abflußrohr sitzt in Wien im Café. Er blättert in der Zeitung. Moses Grünbaum sitzt gelangweilt bei ihm. Plötzlich schaut Scholem aus der Zeitung auf und sagt: „Gott der Gerechte, Mauses, hier steht, daß se in Daitschland jetzt ä Antikorruptionsgesetz erlasse habe! Was sagste zu so ä Gemeinheit?" Moses Grünbaum aber ist gar nicht entrüstet ob dieser Greuelnachricht, rührt gelassen in seinem Kaffee und zischt Scholem leise an: „Was haißt Antikorruptionsgesetz, hammer nit dafür in Österreich ä Antinazigesetz?!"

Wehmütige Erinnerung.

Der Landrat a. D. und ehemalige Althändler Samuel Knoblauchsaft hat von dem Stoß verschnittener alter Zeitungen aus dem geheimen Örtchen des Konzentrationslagers einen Ausschnitt aus dem „Vorwärts" an sich genommen. Er zeigt ihn mit trauriger Miene seinem ehemaligen Kollegen, dem Gewerkschaftsobersekrtär a. D. und ehemaligen Juwelier aus Krakau Stanislaus Polkowitzky. „Tjaa", seufzt Polkowitzky, indem er einen scheuen Blick von dem Zeitungsausschnitt auf das Eingangstor des Konzentrationslagers wirft, durch das man soeben einen großen Trupp neuer Bonzenankömmlinge einläßt, „tjaa, hätte das Parole damaliges so gezoggen bei deutschen Arbeitern wie hier heutte bei uns Fürrern, wie schönn wärre es geweßenn!" —

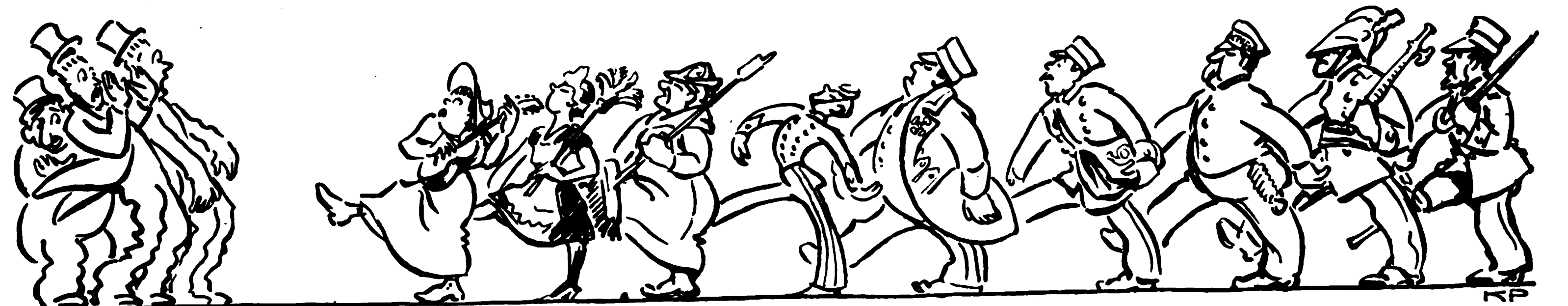
Auf dem Zeitungsausschnitt stand in fetter Schlagzeile die geheimnisvoll werbende Frage „Wo bleibt der zweite Mann?"

Aus Daitschlands graußer Zait.

Siegfried Hildebrand hieß nicht immer so, sondern hatte einst in seiner Wiege im Ghetto von Lodz den schönen Namen Veitel Koloches erhalten. Der kleine Veitel fand sich, als er groß genug war, in Galizien als Pferdehändler wieder. Veitel kam zu Geld. Und als er damals hörte, daß in Deutschland das Geld knapp wurde, hatte seine große Stunde geschlagen. Er siedelte nach Berlin über und arrivierte dort in kurzer Zeit zum höheren Staatsbeamten. Da Veitel Koloches, nun Siegfried Hildebrand genannt, mit der deutschen Sprache immer schwer auf Kriegsfuß stand, weilte bei offiziellen Anlässen stets ein Dolmetscher in seiner „Umgebung." Das war eine Prestigefrage.

Auch der Tag kam, an dem Veitel die Einladung zu einem Festakt an irgendeiner Universität erhielt. Man fuhr hin. Veitel und der Dolmetscher. Kurz nach Beginn des Festaktes hörte Veitel, wie das Publikum Beifall klatschte, er wußte aber nicht, um was es sich handelte. Veitel fragte seinen Dolmetscher, was der Beifall zu bedeuten habe.

„Der Senat hat Sie zum Doktor honoris causa ernannt", flüsterte ehrfurchtsvoll der Dolmetscher. Veitel zog zweifelnd und achselzuckend die Brauen hoch und wollte fragen, was das ist. Dann aber kam ihm eine Erleuchtung. Schmunzelnd sagte er: „Mer soll sein dankbar, gehen Se hin an es Podium und ernenne Se den Herrn Rektor zum Ehrenbürger von Krotoschin!"



Auf daß die Welt nicht weiter Angst empfände, prüft man in Genf die deutschen „Wehrverbände".

GRENZZWISCHENFALL

Wachsam liegt Dollfuß auf der Lauer
als frommer Gummiknüppelhauer.
Er achtet auf die braunen Hemden
der eventuellen deutschen Fremden.

Um die Erholung nicht zu trüben,
ward unerwartet schnell von drüben
schwungvoll in elegantem Bogen
die Zugangsbrücke hochgezogen.

Nachdem nun dieses Pech geschehen.
kann Dollfuß man im Eifer sehen,
er greift sofort zur Repressal:e
und wirft sich stolz in seine Tallje.

Die Verwandlungskünstler

An dem Toreingang zu einer Lumpengroßhandlung in der Jerusalemer Straße in Berlin prangte früher folgendes Firmenschild:

N. Löwenzahn & S. Bärenklau
Lumpen G.m.b.H.

Seit dem 21. März ist das Schild verschwunden und durch folgendes ersetzt:

J. Ehrlich & L. Treumann
Lumpen o. H.

Fragt da ein Geschäftsreisender die beiden alten Inhaber: „Warum haben Sie denn Ihre Firma geändert?“ Löwenzahn antwortet zusammen mit seinem Teilhaber Bärenklau: „Wisse Se, damals habe üns de Leit wegen ünsere gefährliche Name gefoppt und gesagt, mer wäre ä Lumpegesellschaft mit beschränkter Haftung. Nach 'm 21. März habe se gesagt, mer wäre ä Lumpengesellschaft mit beschissene Hose. Was hammer gemacht? Unsere Schwiegersöhne habe jetz äs Geschäft un de G.m.b.H. is ä offene Handelsgesellschaft.“ Der Geschäftsreisende ging sinnend von dannen und erfuhr draußen zufällig, daß der Berliner Mutterwitz sich zu helfen wußte, indem er die „Lumpen o. H.“ zeitgemäß in „Lumpen ohne Hilfe“ übersetzte.

Kleine Fabel

An meines Hundes Hütte
schleicht sich ein fettes Schwein
und grunzt sehr süß: „Oh, bütte
laß mich zu dir herein!“

Doch Nero spitzt die Ohren
und knurrt: „Auf keinen Fall,
du hast hier nichts verloren
in meinem saubern Stall!“

Zwar ist dies als Verzeichnis
nicht hochoriginell,
doch für 'n Pg. als Gleichnis
zum Kichern aktuell . . .

Pidder Lüng.

RUTH EWELER, die schönste deutsche Blondine, der deutsche Idealtyp, sagt: „Daß mein Haar so schön gleichmäßig und hell ist, verdanke ich nur ‚Nurblond‘. Es hat mir zweifellos zu meinem Erfolg verholfen, zur schönsten deutschen Blondine gewählt zu werden.“

Deutsche Frauen die schönsten der Welt

In der ganzen Welt werden deutsche Frauen ihres leuchtenden, seidigen Blondhaares wegen bewundert und beneidet. Blond und deutsch — das ist ein Begriff. Es ist Pflicht jeder deutschen Blondine, sich die sprichwörtliche Schönheit ihres Blondhaares für immer zu bewahren, indem sie zur Pflege ihres blonden Haares regelmäßig Nurblond, das bekannte Spezial-Shampoo für naturblondes Haar benutzt. Nurblond verhindert nicht nur das Nachdunkeln naturblonden Haares, sondern gibt auch bereits nachgedunkeltem oder farblos gewordenem Blondhaar den ursprünglichen lichten Goldton zurück. Enthält keine Färbemittel, keine Henna und ist frei von Soda und allen schädlichen Bestandteilen. Überall erhältlich. Versuchen Sie es noch heute.

ROBERTS
NUR·BLOND
Das Spezial-Shampoo für Blondinen
jetzt 35 ₰

für das Badewasser

Dr. Scholl's Badesalz erfrischt und kräftigt den ganzen Körper; es lindert Fußschmerzen, erweicht Hühneraugen und Hornhaut und beschleunigt ihre Beseitigung. Packg. 45 Pf. in Drog. u. Apoth.

Dr Scholl's Badesalz

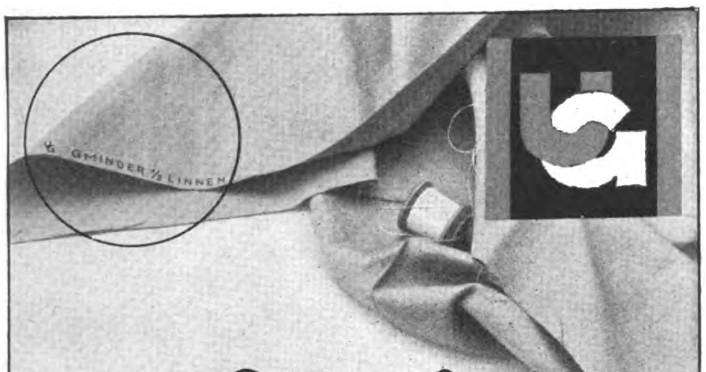
Es gibt so viele Gelegenheiten ...

bei denen es darauf ankommt, daß man leistungsfähig ist und frisch erscheint! Wenige Tropfen Lohse Uralt Lavendel tun Wunder; man sollte die reizende Flasche immer bei sich haben.

Die Taschenpackung kostet nur 90 Pfennig

Lohse
Uralt Lavendel

Digitized by Google



Achten Sie auf den Kantendruck

beim Einkauf von

„Gminder-Halblinnen"

damit Ihnen keine Nachahmung angeboten wird. Das echte „Gminder-Halblinnen" das unerreicht bleibt an Schönheit, Güte des Gewebes und reicher Auswahl in Indanthrenfarben, trägt auf der Webekante abwechselnd den

Aufdruck „ " und „Gminder-Halblinnen".

ULRICH GMINDER G. M. B. H. REUTLINGEN

Edgar von Schmidt-Pauli:

Die Männer um Hitler

Jeder Deutsche, der Einblicke in die Arbeit, das Wesen und die Ziele der nationalsozialistischen Bewegung gewinnen will, muß unbedingt dieses Buch besitzen. Die hervorragende Charakterisierung aller Mitarbeiter, die dazu beitrugen, die Partei zur größten Bewegung des deutschen Volkes zu gestalten, macht dieses Buch zu einem geschichtlichen Nachschlagwerk von größter Bedeutung. Außerdem enthält das Werk hochinteressante Artikel über Nationalsozialismus und Wirtschaft, geschichtliche Entwicklung der Partei, Propaganda, S.A. und S.S., Braunes Haus usw. Preis Ganzleinen M. 4.50 — Zu beziehen durch die

Buchhandlung Frz. Eher Nachf., München 2 NO, Thierschstr. 11 (Hansahaus)

Hämorrhoiden

sind peinigende Qualen und Folgen zu trägen Stoffwechsels, mangelhafter Blutmischung und Bluterneuerung, vernachlässigter Stuhlverstopfung, sitzender Lebensweise und Diätfehler.

Phillippsburger-Herbaria-Hämorrhoidaltee Nr. 49

regt den Stoffwechsel an und scheidet schädliche Stoffe aus, nimmt damit den Nährboden für Hämorrhoiden und sorgt durch allmähliche Ausscheidung unbrauchbaren Blutes durch die sog. „Goldene Ader" für allmähliche Beseitigung der Hämorrhoiden. Paket 2.50 Mk. Erhältlich in allen Apotheken, wo nicht Bezugsquellen-Nachweis durch

Herbaria-Kräuterparadies GmbH., Philippsburg Hä. 474 (Baden)

Zur rascheren Bekämpfung empfehlen wir gleichzeitig die äußerliche Anwendung von unserem bewährten Hämorrhoidalheilmittel „Sulcarban", Tube 3.— RM. Broschüre über die Bekämpfung fast aller Krankheiten kostenlos.

Diana-Luftgewehre

Die besten **waffenscheinfreien** Sport- und Übungsgewehre. Billige Munition, einfache Handhabung, genaueste Schußleistung. Idealste Übungsgewehre für alle Angehörigen der S. A., S. S. und H. J. Ausführliche Prospekte kostenlos von

Dianawerk, Rastatt 1.

Schlager

von unübertroffener Qual. sind meine Siegelringe mit mod. Stufenverzierung und **echt 14 Kar. Goldpanzer 5 Jahre schriftl. Garantie**

Nr. 245 **M. 1.80**

Nr. 300 **M. 2.40**

Preise versteh. sich inkl. Gravierung, b. Vorauszahlg. frk. Nachn. 32 Pf. mehr. Als Ringgr. genügt e. Papierstrf. Katalog 1933 kostenl. Vertret. ges. **Gerh. Langner J. 13 Breslau X, Matthiasstr. 95**

Werden Sie Redner!

Lernen Sie frei und einflußreich reden!

Nach F. A Brechts bewährter Original-Ausbildungsmethode Fernkursus f. prakt. Lebenskunst logisches Denken und freie **Redekunst** kann sich jeder unter Garantie zu einem logischen, ruhigen Denker, zum freien, einflußreichen Redner u. interessanten Gesellschafter ausbilden. Fordern Sie noch heute **kostenlos** Broschüre.

Redner-Akademie, Berlin 73, Potsdamer Straße 105a

FRIEDRICH HASTREITER

Privatinstitut für naturgemäße Kropfheilung

NEUGERMERING BEI MÜNCHEN

Kropf • Basedow

32 seitige Broschüre und Auskunft kostenlos!

Einige Urteile über Hastreiters Kropf- und Basedow-Kräuterkuren:

Reichenfels, 18. 1. 33.

Ich kann Ihnen nicht genügend danken, daß Sie mir mit Ihrer Kropfkur geholfen haben. Ich wäre heute wohl kaum mehr am Leben, so sehr hatte ich infolge des starken Kropfes gelitten. Heute kann ich wieder Bergtouren leicht mitmachen. Ihr in vollster Dankbarkeit ergebener **Josef R., Pfarrer.**

Zittau, 7. 1. 33.

Der Lebensmut und Wille haben sich gehoben. Bekannte und Verwandte, die mein Leiden von früher her kennen, erklären, mit mir müsse ein Wunder geschehen sein. Die Drüsen selbst waren vor Inangriffnahme Ihrer Kur vollkommen verhärtet. Nach Ansicht erster Spezialärzte hatten sie durch Druck auf die Luftröhre diese in recht bedeutendem Maße verengt und somit eine direkte Gefahr für das Leben heraufbeschworen. Ich drohte zu ersticken. Die Möglichkeit einer erfolgreichen Operation wurde von allen befragten Medizinern verneint. Man befristete mein Leben in auffallender Einstimmigkeit auf etwa zwei Jahre. Diese Frist ist inzwischen verstrichen, dank der offensichtlichen Hilfe und Heilung, die mir zweifelsfrei Ihre Teekur brachte. Ich gestatte Ihnen gerne, von diesem Schreiben zu Werbungszwecken für Ihre gute Sache Gebrauch zu machen. In vorzüglicher Hochachtung **Adalbert E.**

Ruppersdorf, 1. 1. 32.

... Ihre Kur hat meiner Frau das Leben und die Gesundheit gerettet. Meine besten Anempfehlungen überall. **Josef Farnik.**

Augsburg, den 16. August 1932.

.. Mit großer Dankbarkeit kann ich Ihnen nun die Mitteilung machen, daß meine Tochter von ihrem schweren Basedowleiden geheilt ist. Das Aussehen und der Zustand ist glänzend und freuen wir uns sehr darüber, usw. **Frau Anni W.**

Stuttgart, 28. 8. 32.

Hocherfreut ergreife ich die Feder, um Ihnen von dem erstaunlichen Erfolg zu berichten, den ich mit Ihrer Kräuterkur hatte. Heute, nach Verlauf von 6 Wochen, ist mein ca. 26 Jahre alter Kropf verschwunden. Ich kann nur wünschen, es möge jeder Kropfkranke zu seinem Heil den Weg zu Ihnen finden. Ich bin überzeugt, er wird so wenig wie ich eine Enttäuschung erleben. **Richard H.**

München, 24. Juni 1932.

Ich hatte den Kropf schon 40 Jahre. Alle Heilmittel, die ich gegen meinen Kropf anwandte, blieben ohne Erfolg. Als ich Ihre Kur beendet hatte, waren mein Kropf-, die Atem- und Herzbeschwerden verschwunden. **El. Br.**

Käse billiger

2 rote Kugeln - 9 ℔ 2.95 M.
200 Harzer Käse - 2.95 M.
100 do. u. 4½ ℔ Kug. 2.95 M.
Pg. C. Ramm, Nortorf 48

Gute Werkzeuge preiswert *Liste gratis!* Westfalia Werkzeug-Company, Hagen i.W. 204

Bier- u. Weinzipfel

Stammtischfahnen, Fahnenspitzen usw. **Carl Roth, Würzburg C 2**, Stud.-Artik.-Fabr. **Spez. Prosp. f. Artik. für Nat.-Soz. kostenlos**, ebenso gr. Hauptkatalog für Stud.-Artik.

Kauft bei unseren Inserenten. Ihr gebt deutschen Arbeitern Lohn u. Brot!

Tamboure herhören!

Fabr. und liefere alle Sorten **Trommelstöcke** zu vorteilhaft. Preisen. Preisl. bitte anfordern. **Pg. W. Erlbeck Erlbach i. V. Nr. 21**

Selbstverständlich mit

ZEISS-TESSAR!

Der Wunsch eines jeden Amateurs ist eine Hochleistungs-Kamera, mit der er auch da photographieren kann, wo sein Anfänger-Apparat versagte. Dazu gehört ein Präzisions-Objektiv, das durch hohe, schleierfreie Bildschärfe und große gleichmäßige Helligkeit jene klar durchgearbeiteten Negative, jene brillanten Bilder erzielt, die immer wieder das Entzücken des Beschauers erregen. Wählen Sie jetzt eine

TESSAR-KAMERA

Die Kamera mit dem Adlerauge

CARL ZEISS JENA

Die Foto-Geschäfte führen Tessar-Kameras für Kleinbild, Film, Platten und Kino-Aufnahmen. Bilderreiche Werbeschrift Fo 161 kostenfrei von Carl Zeiss, Jena.

Fortsetzung von Seite 732 (Worte deutscher Maler)

„O nein", erwiderte Trübner verbindlich, „Ihr Porträt ist naturgetreu, Sie sehen ihrem Mops durchaus nicht ähnlich. Ihr Mops hat allerdings die Ehre, Ihnen ähnlich zu sehen . . . ."

Gleicher Wunsch.

Hans Thoma korrigierte einem Schüler, der ein Stilleben malte, sein Bild.

„Diese Art der Auffassung ist mir zu trocken", meinte der anmaßliche Schüler, „ich möchte malen wie Rubens."

„Ich auch", sagte Thoma ruhig.

Ehrlich.

In Ischl machte Menzel die Bekanntschaft von Brahms. Die beiden trafen und unterhielten sich öfter. Als Menzel nach Berlin zurückgekehrt war, ließ er sich von seinem Neffen Brahmssche Kompositionen auf dem Klavier vorspielen. Der Neffe fragte:

„Wie gefallen dir die Sachen?"

Menzel entgegnete: „Weißt du, offen gestanden: in Ischl war er mir lieber." Hans Fahrwohl.

Wandfuß, des großen Königs Dragoner

(Zum Gedenken seines 200. Geburtstages)

Der große Friedrich machte zum dritten Male mobil. Man wollte ihm Schlesien wieder nehmen. Wenn auch halb Europa gegen ihn war: dennoch eilte jeder freudig zu den Waffen.

Auch in Tilsit herrschte im August 1756 lebhaftes Treiben. Die litauischen Dragoner in ihren weißen Röcken mit hellblauen Abzeichen, gelben, langen Schoßwesten und weißledernen Hosen machten sich bereit gegen den Feind.

Der Dragoner Wandfuß aus dem Dorf Heinrichswalde bei Tilsit hatte mit einigen Kameraden noch einen halben Tag Urlaub erhalten. In schnellem Trab ging es ins Heimatsdorf, um Abschied zu nehmen. Wie wunderten sich die Litauerinnen, als die forschen Dragoner ins Dorf sprengten! Schnell zogen sie ihre Sonntagskleider an, den bunten Rock, die Marginne, und das schwarze Mieder über das schneeige Hemd. Man brachte den schmucken Jugendfreunden einen Becher Allaus, das selbstgebraute Getränk, um sie zu erfrischen, und scherzte und lachte mit ihnen, um ihnen den Abschied leichter zu machen.

Dazu hatte Wandfuß keine Zeit. Er ritt vor das Haus seiner alten Mutter, um mit ihr noch schnell zu reden über die Weiterführung und Bestellung der kleinen Wirtschaft. Und dann war die Zeit um und er nahm Abschied von seinem Mütterlein und seinen Geschwistern. Die Alte neigte sich schluchzend über ihn, küßte ihn noch einmal mit ihren welken Lippen und gab ihm ihren Segen. Dann ging es im Galopp wieder in die Garnison zurück.

Kurhaus Waldhotel Villingen, Hochschwarzwald

755 m ü. d. M. Erstklassiges Familienhotel, in ruhig. staubfreier Lage, 220 Betten, fl. Wasser in den meisten Zimmern, Balkone, Privatbäder, Kurarzt im Hause, Dürrheimer Sole, Lawn-Tennis, Garagen. Pension v. RM. 5.50 ab. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte durch Dir. E. Wiedemann. Spezialpreise für Geschäftsreisende.

Hakenkreuzschmuck echt Silber

liefert zu Fabrikpreisen an Wiederverkäufe Fritz Müller, Pforzheim, Bleichstr. 9 I

Der S.A.Mann

Organ der Obersten S.A.-Führung der N.S.D.A.P.

Das Blatt des siegreichen Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung

Das Blatt der Kämpfer im Braunhemd

Das Blatt jedes wahrhaft deutschen Mannes

erscheint jeden Samstag / Preis des Einzelheftes 20 Pfg. / Monatlicher Bezugspreis durch die Post 50 Pfg., zuzügl. 6 Pfg. Bestellgeld

Lest, bezieht und verbreitet alle den „S.A.-Mann"

Zentralverlag der N. S. D. A. P.
Frz. Eher Nachf., G. m. b. H.
München 2 NO, Thierschstr. 11

Die

Wochen-Chronik

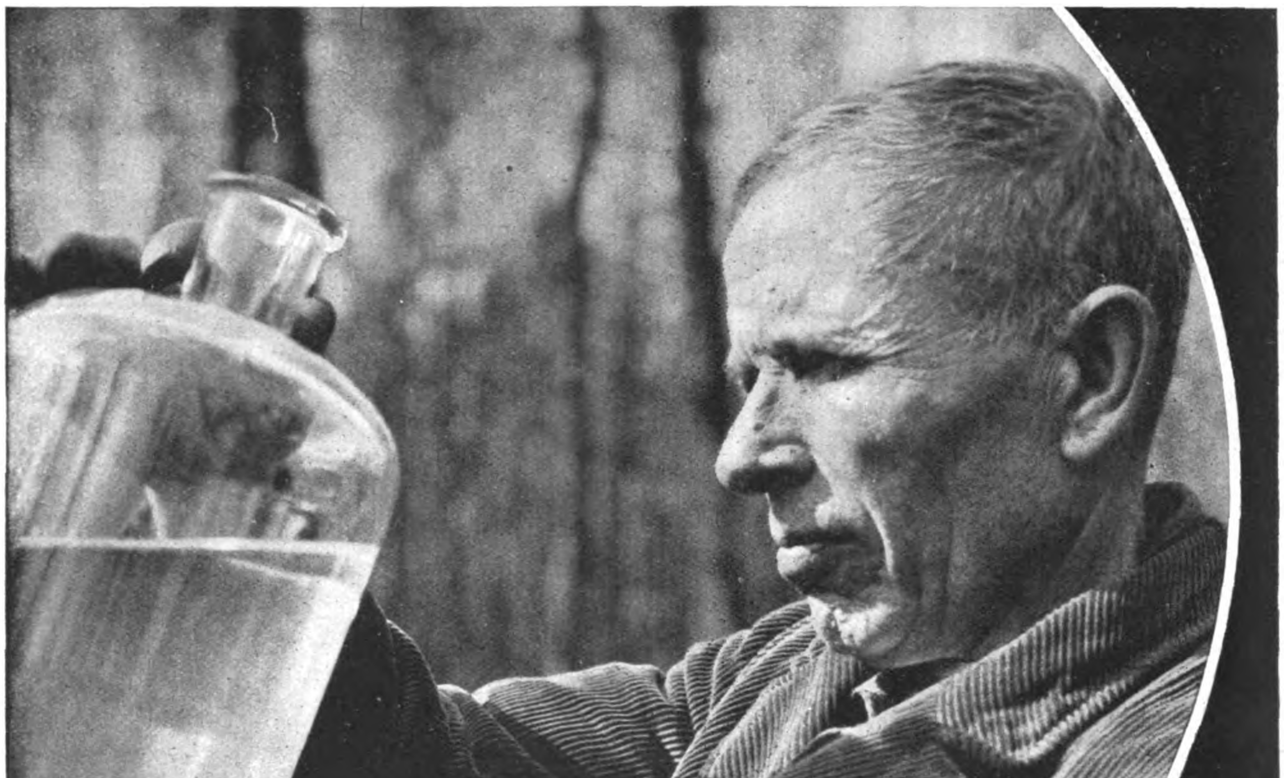
des Zentral-Archivs ist das unentbehrliche Nachschlagewerk für jeden polit Interessierten. Sie kann insbesondere allen Organisationen, Redaktionen, Behörden, Parlamentariern, Stadt- und Gemeinderäten, wirtschaftlichen Vereinigungen, Schriftstellern usw. empfohlen werden, weil sie nicht nur selbst eine geschlossene Übersicht über alle wichtigen Ereignisse bietet, sondern mit ihrem Anlageplan überdies die Anleitung gibt für die Einordnung eigenen Materials in ein

Haus-Archiv

Die Wochen-Chronik erscheint alle 14 Tage und kostet vierteljährig RM. 7.50. Probenummern sind gegen Voreinsendung von 20 Pfennigen (in Briefmarken) für Versandspesen von der Buchhandlung

Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO

zu beziehen.



Was prüft er da?

Mit geübtem Blick prüft der Waldarbeiter den Birkensaft auf Klarheit und Güte. Aber Birkensaft ist noch kein Birkenhaarwasser. Erst seine chemische Zusammensetzung nach altbewährtem Rezept schafft das unersetzliche

Dr. Dralle's Birkenwasser.

Denken Sie an Ihr Haar, ehe es zu spät ist. Dr. Dralle's Birkenhaarwasser hilft.

Preise: RM. 1.94, 3.38. Neue Flasche: RM. 1.50

Dr. Dralle's Lavendelseife schont Ihre Haut

Digitized by Google

Schon in den nächsten Tagen zog das Regiment unter seinem Chef, dem General v. Plettenberg, in den Krieg. Bald erhielt es die Feuertaufe und erntete im Laufe des Krieges reiche, aber auch blutige Lorbeeren Besonders war es bei Zorndorf, wo sie unter Führung des Feldmarschalls Moritz von Sachsen und dann mit anderen Reiterregimentern unter der Führung des Siegers von Roßbach ihre Heldentaten vollbrachten.

Immer noch war Wandfuß verschont geblieben, obwohl er sich nicht zurückhalten ließ. Doch dann kam der Tag von Torgau. Um 2 Uhr nachmittags begann die Schlacht. 400 feindliche Kanonen spien ihr Feuer gegen Friedrichs Soldaten.

Nun erhielten die Plettenberg'schen Dragoner Befehl, vorzugehen. Wandfuß richtet sich hoch auf im Sattel und sieht seinen König vor sich. Da stürmt er los auf die feindliche Infanterie, die unter dem General André kämpft. Wie ein Wilder schlägt er um sich, und mancher Feind sinkt unter seinen Hieben nieder. Sogar der General wird auf den tollkühnen Dragoner aufmerksam, der den seinen schon weit voraus ist. Aber auch Wandfuß erhält scharfe Hiebe. Das Blut fließt ihm bereits aus mehreren Wunden. Doch immer noch schlägt er um sich. Da wird sein Pferd von einer Kugel getroffen, und er selbst fühlt einen stechenden Schmerz im rechten Bein. Dann sinkt er mit seinem Pferd nieder.

Schon bringen die feindlichen Soldaten auf ihn los, um dem Dragoner, der so große Lücken in ihre Reihen gerissen, den Garaus zu machen, aber da hält ihr General sie selbst zurück. Er befiehlt, den Tapferen aus dem Getümmel zu tragen. Man gehorcht widerstrebend und trägt den Feind ins eigene Lager.

Als Wandfuß erwacht, sieht er sich mitten unter den Feinden. Er will sich den Verband von der Stirn reißen, um lieber zu sterben, als gefangen zu sein. Doch sein Pfleger wehrt ihm. Und beglückt sinkt er wieder auf sein Lager, als er hört, daß der König gesiegt hat.

Nach einiger Zeit ist er wieder imstande, sich zu bewegen. Er hält es nicht mehr im Krankengemach aus. Da läßt ihn der General vor sich kommen. Er gibt ihn frei und schenkt ihm ein Roß aus seinem Stall und einen Beutel mit Geld. „Du hast beides verdient", sagt der General, „dein König gewinnt einen Helden an dir zurück!"

Wandfuß bedankte sich, verabschiedete sich von den Feinden, setzte sich auf das Roß und erreichte bald sein Regiment, das ihn mit Freuden begrüßt.

Wandfuß machte noch mehrere Gefechte mit und hielt am 17. April mit seinem Regiment seinen Einzug in Tilsit. Unter den Litauern, die festlich gekleidet erschienen waren, stand auch seine Mutter. Sie hatte von den Heldentaten ihres Sohnes gehört und den Weg nicht gescheut, um ihn zu begrüßen.

Bleich war sein Gesicht und gealtert und mit Narben bedeckt, aber er strahlte vor Freude. Ja, er strahlte vor Freude. Denn er hatte am meisten erlebt!

Als das Regiment 1893 sein 175jähriges Bestehen feierte, vergaß man nicht, auch des braven Wandfuß zu gedenken, des großen Königs tapfersten Dragoners.

H. Lawrenz.

DIE BRENNESSEL
Zentralverlag der N.S.D.A.P., Frz. Eher Nachf. G.m.b.H. München 2 NO
DEUTSCHE VOLKSGENOSSEN!
Lest alle die Brennessel! Sie ist nicht nur in Deutschland die größte, sondern auch die beste politisch-satirische Wochenschrift. Von bedeutenden deutschen Schriftstellern und Dichtern verfaßt und reich mit Bildern und Karikaturen erster Künstler in Zweifarbendruck ausgestattet, wird sie jedem Leser durch ihren scharfen Witz und wahrhaft goldenen Humor zu einer unerschöpflichen Quelle der Freude. Bestellt daher ohne Zögern bei der Post od. bei einem deutsch. Buchhändler „DIE BRENNESSEL" zum monatl. Bezugspr. v. RM. 1.06 bei freier Zustellung ins Haus.

Bei Erkältungskrankheiten, Rheuma, Gicht, Nerven- und Kopfschmerzen hat sich Togal hervorragend bewährt. Togal beseitigt die Krankheitsstoffe auf natürlichem Wege und ist außerdem bakterientötend. Absolut unschädlich! Über 6000 Ärzte-Gutachten! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken. Preis M 1.29.

Im Zeichen des neuen Deutschland

1.08 Ring M. 4.—
1179 M 4.— Anhänger mit Kette
1203 Nadel M. 2.50
Silber 935/000 oxyd. oder vergoldet
FAHRNER-HAKENKREUZ-SCHMUCK
DER SCHÖNE DEUTSCHE SCHMUCK
Erhältlich in jedem Juweliergeschäft und Kunstgewerbehaus — Bezugsquellennachweis bereitwilligst durch den alleinigen Hersteller: GUSTAV BRAENDLE, Th. Fahrner Nachf., Pforzheim

Ein Geschenkbuch von dauerndem Wert:
Der Glaube an Deutschland
Von Hans Zöberlein Mk. 7.20
Eher-Verlag-München

Wie kann ich meine Falten loswerden?
Rat eines bekannten Professors der Medizin

Prof. Dr. Stejskal von der Wiener Universität hat die Welt durch seine verblüffenden klinischen Versuche mit dem aus der Haut junger Tiere gewonnenen „Biocel" in Erstaunen versetzt. Die Alleinverwertung des wertvollen Verfahrens zur Ausbeutung dieser aufsehenerregenden Erfindung wurde von Tokalon erworben, und „Biocel" ist nunmehr genau nach der besonderen Vorschrift des Prof. Dr. Stejskal in der rosafarbigen Tokalon Hautnahrung, zusammen mit anderen hautnährenden Bestandteilen, enthalten. Über die erstaunlichen Erfolge, die mit dieser Hautnahrung erzielt wurden, berichtet ein Hautspezialist in der Dermatolog. Wochenschrift. Runzeln und oberflächliche Falten wurden bei 55—72jährigen Personen in 6 Wochen vollständig beseitigt.

Machen Sie einen Versuch, indem Sie zur Erfrischung und Verjüngung Ihrer Haut vor dem Schlafengehen die rosafarbige Tokalon Hautnahrung (rote Packung) verwenden. Tagsüber gebrauchen Sie Creme Tokalon, weiß, fettfrei (blaue Packung), zur Aufhellung Ihrer Haut und zur Beseitigung erweiterter Poren und Mitesser. Sie werden über die wundervolle Wirkung erstaunt sein. Befriedigende Erfolge garantiert, sonst Rückerstattung des Kaufpreises. Packungen von 50 Pfg. aufwärts.

Gratis! Jede Leserin dieses Blattes kann nun ein Gratis-Schönheitspäckchen erhalten, das 3 kleine Tuben Creme Tokalon für Tag- und Nachtgebrauch und 4 Probepäckchen von Tokalon Gold Cream Puder enthält. Anforderungen mit 15 Pfg. in Marken für Portospesen an: Asche & Co., Hamburg, Pinneberger Weg 147 B.

Digitized by Google

Der Mann, der sich verletzte.

Auf einen eigenartigen Trick ist ein Mann verfallen, den man kürzlich in London abfaßte, aber erst nachdem er mehrfach mit Erfolg „gearbeitet" hatte. Dieser Mann brachte sich nämlich selber alle möglichen Verwundungen und Verletzungen bei und begab sich dann auf die Landstraße, wo er sich so lange versteckt hielt, bis ein Auto sich näherte. Im letzten Augenblick sprang er vor das Auto, laute Schmerzensschreie ausstoßend. In mehreren Fällen zahlten ihm die Automobolisten ein größeres Schmerzensgeld, in der Überzeugung, ihn angefahren zu haben, in anderen Fällen bekam er von der Versicherung größere Summen. Aber dieser Schwindler steht nicht allein. Nachdem in früheren Jahren solche Versicherungsbetrügereien eigentlich hauptsächlich in den Vereinigten Staaten im Schwunge waren, haben sie jetzt auch in England in beunruhigendem Maße um sich gegriffen. So weiß man von einem Autobesitzer, der sich eine schlimme Verletzung am Bein beibrachte und dann die Schuld auf ein Autounglück schob. Man fand sein Auto zertrümmert auf der Landstraße, er selber aber stellte umfängliche Schadenersatzansprüche an die Versicherung. Die Gesellschaft war im Begriff, ihm die geforderte Summe zu überweisen, als der Betrug durch einen Zufall aufgedeckt wurde. Ein Angestellter der Gesellschaft nämlich sprach zufällig mit seinem Bruder, der in einer anderen Versicherungsanstalt tätig war, über geschäftliche Erfahrungen, und als der Name des kürzlich angeblich Verunglückten genannt wurde, erzählte der Bruder, daß dieser Mann früher bei ihnen versichert gewesen sei und in dieser Zeit zweimal eine große Entschädigungssumme ausgezahlt bekommen habe. Immer war der Sachverhalt ungefähr der gleiche gewesen. Daraufhin wurden Nachforschungen angestellt, die ergaben, daß er im ganzen achtmal von verschiedenen Gesellschaften große Entschädigungen erhalten hatte.

Das Riesenfernrohr des Milliardärs.

Die Vereinigten Staaten werden demnächst wieder ein neues Riesenfernrohr besitzen. Der vor einiger Zeit verstorbene Milliardär D. J. McDonald hatte in seinem Testament eine beträchtliche Summe, nämlich 840 000 Dollars, eigens für die Beschaffung eines neuen Riesenfernrohr ausgesetzt. Nach langem und gewissenhaftem Überlegen sind nun die amerikanischen Astronomen, die zur Vollstreckung dieses Teil des McDonaldschen Testaments berufen waren, dahin übereingekommen, daß dieses neue Riesenfernrohr auf dem Gipfel des Mount Locke, einem Berg der Davis-Kette, des Felsengebirges im Südwesten des Staates Texas, Aufstellung finden soll. Daraufhin ist denn sogleich der Auftrag zur Konstruktion des neuen Fernrohrs erteilt word. Der Durchmesser an der vorderen Öffnung wird zwei Meter betragen und auch die heute bisher nur mit dem Teleskop von kalifornischen Mount Wilson Observatorium sichtbaren Sterne erkennbar machen.

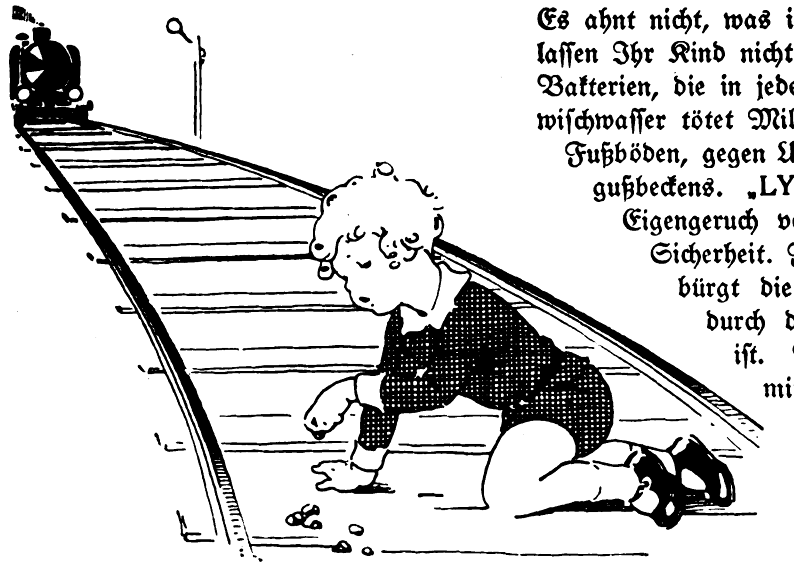
Die Wissenschaft von der Autospur.

Wie man heute in allen Ländern das Hauptaugenmerk auf die Fingerabdrucke legt und mit ihrer Hilfe schon manchen Verbrecher aufgespürt hat, so bemüht man sich auch schon seit geraumer Zeit, ein Auto an seinen Spuren zu erkennen. Wenn von Sachverständigen behauptet wird, daß es nicht zwei Menschen auf der Welt mit dem gleichen Fingerabdruck gäbe, so lag der Fall bei dem Auto insofern schwieriger, als zumindestens in den ersten Tagen der Autos die Bereifung nicht so verschiedenartig war, daß man sichere Schlüsse auf das in Frage kommende Auto ziehen konnte. Aber mit der Zeit ist die Reichhaltigkeit in Autoreifen groß geworden. Heute gibt es schon etwa 500 verschiedene Reifenmuster, und jedes dieser Muster ist in dem Buch vertreten, das der Polizei zur Verfügung steht. Bisher wurden die Spuren photographiert und alle Einzelheiten dann mit Hilfe des Vergrößerungsglases festgestellt. Heute aber macht man lieber Abgüsse von den Spuren und untersucht diese dann ganz genau. Wenn sich ein Abdruck von allen vier Reifen vorfindet, ist es verhältnismäßig einfach, die Marke und auch das Fabrikationsjahr zu bestimmen, hat aber nur ein Reifen einen Abbruck hinterlassen, so ist die Arbeit schon schwieriger. Sonst gibt die Entfernung der Räder von einander einen guten Anhaltspunkt. Jedenfalls wird darauf hingewiesen, daß höchstens einmal in einer Million Fällen damit gerechnet werden muß, daß in der gleichen Gegend zwei vollkommen gleiche Autos von gleichem Alter und gleicher Bereifung vorhanden sind. Und selbst, wenn mehrere gleiche vorhanden sein sollten, wäre es immer noch ziemlich einfach, festzustellen, wo sich jeder dieser Wagen in der fraglichen Zeit befunden hätte. Die Tiefe der Spuren zeigt genau an, wie schnell das Auto gefahren ist und wie schwer es belastet war. Besonders in den Fällen, wenn es sich darum handelte, den Schuldigen bei einem Verkehrsunglück festzustellen, hat sich diese Abdrucksforschung als sehr nützlich erwiesen.

100 Jahre Insektenforschung.

In diesem Jahr feiert die Entomologische Gesellschaft in London ihr hundertjähriges Bestehen. Diese Gesellschaft vertritt den Standpunkt, daß die Insekten die Todfeinde des Menschen sind. Erfahrungen, die man mit Insekten gemacht hat, beweisen, daß es fast unmöglich ist, das Übel zu bekämpfen. Die Provinz Quebec wurde vor kurzem von Raupenschwärmen heimgesucht, die alle Wälder in einen Zustand versetzten, als wären sie durch Feuer verheert worden. Die Menschen zogen in ganzen Bataillonen aus, um den Feind zu bekämpfen, vermochten aber wenig auszurichten, denn es war Billionen von Raupen vorhanden. Die Menschen stiegen auf die Bäume und zerstörten die Nester mit Hilfe von Fackeln, aber der Erfolg war nur Gering. Man mußte das allmähliche Absterben der Raupen abwarten, das erfahrungsgemäß nach drei Jahren eintritt. Auf den Fidschi-Inseln traten ganz plötzlich Schwärme von blauen Motten auf und zerstörten die Kokosnußpalmen. Die Bewohner der Insel waren dadurch vom Untergang bedroht, hätte nicht die Entomologische Gesellschaft die Entdeckung gemacht, daß es in den Malaiischen Staaten eine Fliege gäbe, die gerade von solchen Motten lebte. Diese Fliege schickte man nach den Fidschi-Inseln, und die Plage war behoben. In Rhodesia tauchten vor kurzem so ungeheuere Heuschreckenmassen auf, daß sie, wenn sie sich niederließen, den Boden 30 cm hoch bedeckten.

Ihr Kind ist in Gefahr!!!



Es ahnt nicht, was ihm droht. Ein paar Sekunden später, und es ist Ihnen entrissen. Sie lassen Ihr Kind nicht auf den Schienen spielen, aber wie schützen Sie es gegen die gefährlichen Bakterien, die in jedem Winkel des Hauses lauern? Eine geringe Menge „LYSOL" im Aufwischwasser tötet Millionen Bakterien und verbürgt wirkliche Sauberkeit bei der Reinigung der Fußböden, gegen Ungeziefer, bei der Reinigung des Klosetts und des Ausgußbeckens. „LYSOL" beseitigt sofort jeden unangenehmen Geruch. Der Eigengeruch verflüchtigt sich schnell und gibt Ihnen das Gefühl der Sicherheit. Für die unvergleichliche keimtötende Kraft von „LYSOL" bürgt die besondere stets gleichbleibende Zusammensetzung, die durch das Warenzeichen und die Originalpackung garantiert ist. Weisen Sie deshalb minderwertige abgefüllte Ersatzmittel zurück und bestehen Sie auf

„Lysol"
EINGETRAGENES WARENZEICHEN

Schülke & Mayr Aktien-Gesellschaft, Hamburg 39.

in der gelb-roten Originalpackung. Kleine Packungen schon für 55 Pfg. in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

ROTH-BÜCHNER G. M. B. H. Spezialfabrik für Rasierapparate und Rasierklingen. Berlin-Tempelhof J. B.

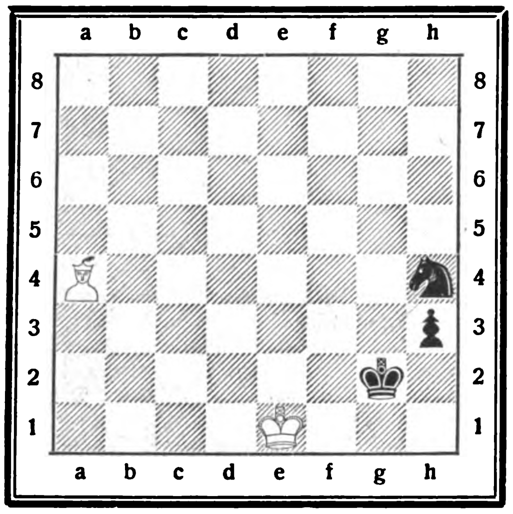
Verlag: Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11-17, Fernsprecher: 20647 u. 22131. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.45. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.45, für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.25. Postscheckkonto: München 11346 Wien 79921; Prag 77303; Schweiz, Bern, Postscheck III 7205. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. / Der „Illustrierte Beobachter" erscheint wöchentlich am Samstag Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39/II, Fernruf: 20755 und 20801. / Hauptschriftleitung und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Dietrich Lober, München; Berliner Schriftleitung Dr. Hans Diebow; verantwortlich für Anzeigen: Erwin Finkenzeller; München / Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn, München. / Österreich: Für den Inhalt verantwortlich Eduard Steingassinger; Auslieferungsstelle: N.S.P.-Verlag, beide in Linz a.d.D., Langgasse 4/I. / Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden.

Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nicht geführt werden

Digitized by Google

SCHACHECKE

Endspiel-Studie



Weiß: Ke1, La4 (2).

Schwarz: Kg2, Sh4, Bh3 (3).

Weiß zieht und macht Remis.

Ein sehr lehrreiches, interessantes Endspiel, das in der Praxis sehr oft vorkommen kann. In der Schlußstellung ist es wichtig, daß der weiße König immer die Felderfarbe des feindlichen Springers besitzt. Es folgt:

1. La4—d7	h3—h2
2. Ld7—c6†	Kg2—g1
3. Lc6—h1!!!	Kg1×Lh1
4. Ke1—f2	Sh4—f3
5. Kf2—f1	Sf3—d2†
6. Kf1—f2 usw.	

Vorgabe-Partie

Mittelgambit ohne Tal.

Weiß: Salwe. · Ba2 auf a3. Schwarz: L.

1. e2—e4	e7—e5
2. d2—d4	e5×d4
3. Lf1—c4	Sb8—c6
4. Sg1—f3	Lf8—c5
5. Sf3—g5	Sg8—h6
6. Dd1—h5	0—0
7. f2—f4	Dd8—e8
8. 0—0	d4—d3†
9. Kg1—h1	d3×c2
10. Sb1—c3	d7—d6
11. f4—f5	Sc6—e5
12. Sc3—d5	Kg8—h8

Falls 12. .... Se5×c4, 13. Sd5—f6†, g7×f6, 14. Dh5×h6×g5, 15. f5—f6 und im nächsten Zuge matt.

13. f5—f6	Lc8—g4
14. f6×g7†	Kh8×g7
15. Dh5×h6	Kg7×h6
16. Sg5—e6†	Kh6—h5

Falls 16. .... Kh6—g6, folgt Tf1—f6† und h6 matt.

17. Sd5—f4†	Kh5—h6
18. Sf4—e2†	Kh6—h5
19. Tf1—f5†	Lg4×f5

Falls Kh5—h4 folgt, g2—g3†, Kh4—h3, Se2—f4 matt.

20. Se2—g3†	Kh5—h4

Falls Kh5—g6, so 21. e4×f5†, Kg6—f6 22. Lc1—g5††.

21. Lc1—g5†	Kh4—g4
22. Lc4—e2†	Se5—f3
23. Le2×f3††	

Schach-Reinfall

Caro-Cann.

1. e2—e4	c7—c6
2. d2—d4	d7—d5
3. Sb1—c3	d5×e4
4. Sc3×e4	Sg8—f6
5. Se4—g3[1]	h7—h5
6. Lc1—g5[2]	h5—h4
7. Lg5×f6	h4×g3
8. Lf6—e5	Th8×h2
9. T×T	Dd8—a5†
10. c2—c3	Da5—Le5†
11. d4×De5	g3×h2[3]

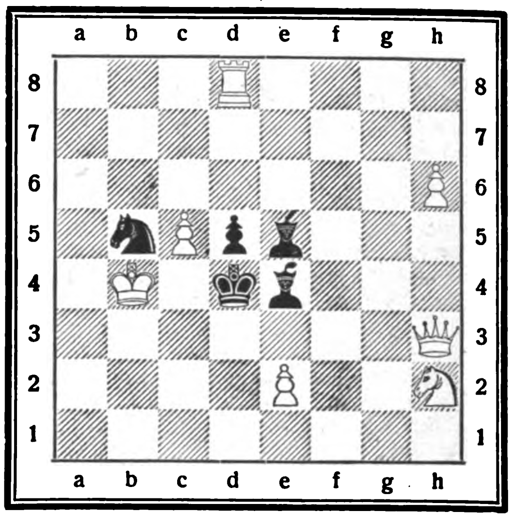
1. Gewöhnlich spielt man S×S†, um das Anzugstempo zu erhalten.

2. h2—h4 wäre hier der richtige Zug.

3. Die Pointe der ganzen Kombination Schwarz bekommt wieder eine Dame und hat Figur mehr.

Aufgabe

Von S. A. Sörensen.



Weiß: Kb4, Dh3, Td8, Sh2, Bc5, e2, h6 (7).

Schwarz: Kd4, Sb5, Le4, e5, Bd5 (5).

Weiß zieht und setzt in drei Zügen matt.

Lösung der Aufgabe in Folge 23.

1. Dg6—g7, Te7×Dg7; 2. Tf1—f3 †† oder
1. Dg6—g7, beliebig; 2. Dg1 oder d4 ††

Nicht die Macht der Gewohnheit

sondern der Wunsch über die Tagesereignisse auf allen Gebieten des Lebens schnell und aus erster Hand unterrichtet zu sein, läßt uns den Lautsprecher einschalten. Hier klingt ein Lied, dort braust eine gewaltige Symphonie eines großen Meisters durch den Senderaum, ein anderer Sender läßt seine Hörer irgendein wichtiges Ereignis miterleben ... Eine Fülle von Darbietungen steht zur Verfügung. — — — —

Führer durch die Programme aller Sender aber ist der

N.S. Funk

die einzige parteiamtlich anerkannte Rundfunkzeitschrift der N.S.D.A.P. Klar und übersichtlich finden Sie in ihm die ausführlichen Programme aller deutschen Sender und die wichtigsten Darbietungen der europäischen Radiogesellschaften. In seinem ausgezeichneten Textteil mit vielen interessanten Bildern spricht er die Sprache der Zeit und was sie bewegt.

Bezieht und verbreitet den N.S.-Funk!

Der N.S.-Funk erscheint in folgenden Ausgaben:

N.S.-Funk, reguläre Ausgabe, enthaltend die ausführlichen Programme sämtlicher deutscher Sender sowie die wichtigsten Auslandsprogramme, außerdem

N.S.-Funk, Bayerische Ausgabe, mit erweitertem Programmteil für die Sendebezirke München, Nürnberg, Augsburg und Kaiserslautern,

N.S.-Funk, Berliner Ausgabe, mit erweitertem Programmteil für die Sendebezirke Berlin (Königswusterhausen), Magdeburg und Stettin,

N.S.-Funk, Mitteldeutsche Ausgabe mit erweitertem Programmteil für die Sendebezirke Dresden und Leipzig,

N.S.-Funk, Norddeutsche Ausgabe, mit erweitertem Programmteil für die Sendebezirke Bremen, Hamburg, Hannover, Flensburg und Kiel,

N.S.-Funk, Süd- u. Südwestdeutsche Ausgabe mit erweitertem Programmteil für die Sendebezirke Stuttgart (Mühlacker), Freiburg, Frankfurt, Kassel und Trier.

Die Einzelausgabe zum Preise von 20 Pf. ist jeden Freitag früh überall zu haben. Monatl. Bezug durch die Post od. jede deutsche Buchhandlung 86 Pf. frei Haus

Zentralverlag der N.S.D.A.P., Frz. Eher Nachfolger, G.m.b.H.

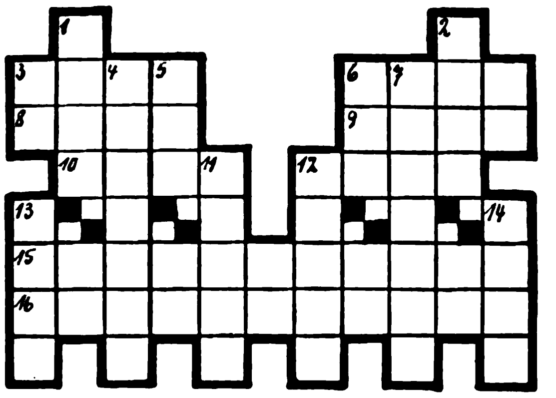
München 2 NO / Thierschstraße 11

Digitized by Google

RÄTSEL

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 3. Elektrizitätseinheit, 6. Sumpfvogel, 8. Futterpflanze, 9. Anerkennung, 10. griechischer Gott, 12. Fahrzeuglager, 15. Hochschule, 16. Gartenpflanze. — **Senkrecht:** 1. Stadt in Schweden, 2. metallisches Element, 4. Tropeninsekt, 5. Getränk, 6. weiblicher Vorname, 7. Singstimme, 11. Berg in der Schweiz, 12. Lustspiel, 13. mittelalterlicher Wohnsitz, 14. höchster Berg Italiens.



Gegensatzrätsel

Von folgenden Wörtern sind solche mit gegensätzlicher Bedeutung zu suchen. Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter ergeben den Namen eines berühmten Kriegsfliegers.

niedrig, — Appetit — Lärm — frisch — Mut — Überfluß — alles — Dummkopf — fruchtbar — Armut — regulär — Ferne — viel.

Silbenrätsel

Aus den Silben: an — au — bon — cho — chri — da — dro — el — ett — fisch — ge — gend — her — i — io — le — le — le — lis — me — me — nie — nisch — nu — o — pard — ra — ral — re — reh — rei — sa — schau — sis — spi — stof — tier — um sind 15 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen einen Ausspruch Horst Wessels ergeben.

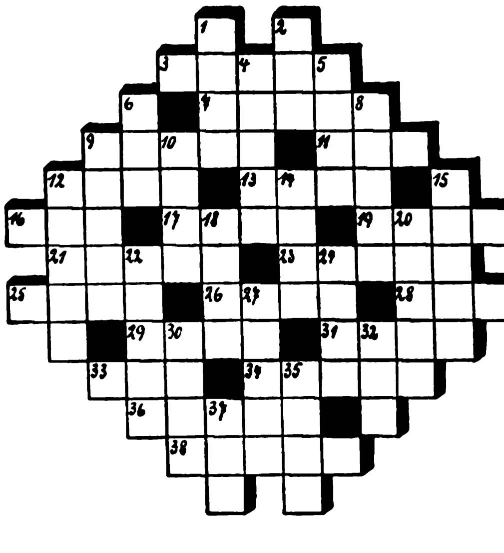
1 .... 9 ....
2 .... 10 ....
3 .... 11 ....
4 .... 12 ....
5 .... 13 ....
6 .... 14 ....
7 .... 15 ....
8 ....

Die Wörter bedeuten: 1. menschl. Organ, 2. ägypt. Göttin, 3. Männername, 4. Menagerie, 5. geometr. Linie, 6. Vogel, 7. nähere Umgebung, 8. altes Maß, 9. Ort in Oberfranken, 10. Musikstück, 11. Baustil, 12. geistl. Lied, 13. Sternbild, 14. europäische Hauptstadt, 15. Raubtier (ch und sch = 1 Buchstabe).

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 3. Wohlgeruch, 7. Eiland, 9. russischer Kommunist, 11. Wild, 12. indische Rinderart, 13. Fremdwort für „Schwung", 16. türkischer Titel, 17. Getreidespeicher, 19. Fluß in Bayern, 21. Kaugenußmittel, 23. männl. Stimmlage, 25. weibl. Vorname, 26. Klebemittel, 28. chem. Element, 29. Nahrungsmittel, 31. Hochland in Asien, 33. amerikanischer Schriftsteller, 34. Glaubenseifer, 36. Sternbild im Orion, 38. chem. Element.

Senkrecht: 1. Gesangsstück, 2. deutscher Fluß, 4. Verwandter, 5. Zeitalter, 6. Zufluß der Donau, 8. russischer Staatsmann, 9. Ort in Niederbayern, 10. berühmte Tragödin, 12. Wildpferd, 14. französischer Schriftsteller, 15. Adelstitel, 18. Schillersche Dramengestalt, 20. Nebenfluß des Nils, 22. bibl. Berg, 24. männl. Vorname, 27. Hunnenkönig, 30. Körnerfrucht, 32. europäische Hauptstadt, 35. Nordlandtier, 37. germanische Waffe.



Rätsel

Du kannst mit Doppel-„n" mich vor- und rückwärts
Doch niemals werd' ich langsam sein. [sagen,
Du kannst mit Doppel-„t" die gleiche Drehung wagen,
Stets werd' ich treue Hilfe weih'n. —
Der erste Gold und Lorbeer fand,
Der zweite unserem Volk erstand.

Reichszeugmeisterei der N.S.D.A.P.
Abteilung: Zentralversand, München, Schwanthalerstraße 53

S.A.-, S.S.-, N.S.K.K.- u. H.J.-Kameraden, Parteigenossen!

Um alle Parteigenossen zu den billigsten Preisen beliefern zu können, hat sich die Reichsleitung entschlossen, die Belieferung **nur noch durch die Zentralversand-Stelle** durchzuführen.

Unsere neuen, konkurrenzlos billigen Preise, bei den bekannt **erstklassigen Qualitäten,** sind beispielsweise:

Diensthemd für S.A. und S.S. mit Binder, garantiert indanthren gefärbt, Ia Garnqual., reine Messinghaken **3.90**
Größe und Halsweite angeben!
Diensthose, braun oder schwarz, aus bestem Cord, Breechesform **7.30**
Diensthose, bestes Tuch . . . . **16.—**
S.A.-Dienstmütze, garantiert indanthren gefärbt, erstklassige Verarbeitung, Ausführung weich, mit Sturmriemen . . . . **2.—**
Ausführung halbsteif **2.25**
Mützenkokarden . . . . **—.15**
S.A.-Leibriemen, Ia Kernleder, mit Haken für Schloß **1.65**
Sturmfahnen, 140×120 cm, aus Baumwollstoff **7.40**
Sturmfahnen, 140×120 cm, aus Wolle . . . . **11.—**
Parteiabzeichen, amtlich . . . . **—.25**
Hoheitsabzeichen der Bewegung . . . . **—.15**
Frauenschaftsabzeichen **1.15**

Ausführliche Preislisten bitten wir anzufordern.
Lieferung erfolgt nur gegen Nachnahme.
Dienststellen wollen Sammelaufträge einsenden.

Bei Sammelbestellungen von RM. 50.— aufwärts porto- und verpackungsfrei.
Alle Bestellung. sind zu richten an: **Reichszeugmeisterei der N.S.D.A.P., Abteilung: Zentralversand, München, Schwanthalerstr. 53**

Nur Qualitätsware! Nach Vorschrift der Obersten S.A.-Führung.
Kein Wiederverkauf!

Rechts ist Ina.
Links ist Lil.
Auch von Goldfisch.)*
Letzter Stil.

Rasse. Formen.
Linienschwung.
Durch den Goldfisch
immer jung!

**) Ina und Lil*
sind raffinierte „Goldfische". Sehen Sie, worauf es ankommt? Der neue gerippte Stoff formt Ihren Körper neu. Durch das starke mehrfädige Gestrick mit den eingestrickten Rippen hat der Badeanzug eine noch nie erreichte Spannkraft und Elastizität. Außerdem bewirken die längslaufenden Rippen eine optische Täuschung: Sie machen lang und schlank. Dabei ist der Anzug kaum teurer als glatte Anzüge. — — und was will man denn mehr? — In Weiß und allen Modefarben.

Lil 9.50 *Ina 5.90*

Bezugsquellennachweis durch die alleinigen Goldfischfabrikanten Fischer, Maas & Kappauf A.-G. Oberlungwitz in Sachsen

Digitized by Google

Deutscher Hotel-Anzeiger

Bayerische Zugspitzbahn

Zahnradbahn v. Garmisch-Partenkirchen über Badersee und Eibsee nach Hotel Schneefernerhaus, 2650 m u. bis auf d. Gipfel der Zugspitze 2966 m

Besucht München!

Alle Auskünfte durch den Verkehrsverband München-Südbayern, Hauptbahnhof, Nordbau

Garmisch-Partenkirchen

der beliebte Kurort am Fusse der Zugspitze
Auskunft, Prospekte durch die Kurverwaltung und die Reisebüro's

Partenkirchen, Obb. Dr. Wiggers Kurheim
Sanatorium. Unt. ders. Leit. das vorn. Fam.-Hotel **„Der Kurhof“** Pens.-Pr. ab RM. 7.— aufw.! Beide Häus. ganzj. geöffn. Übergangszeit Ermäß. Näh. u. Prosp. durch d. Bes. Geh.-Rat Dr med. Fl. Wigger

Jodbad Tölz Kur- und Badehotel der Jodquellen
Erstes Haus mit zeitgemäßen Preisen. Baulich verbunden mit dem Kurmittelhaus
Quelljodbäder im Hause **Inh. Gustav Kisskalt**

Kurhaus Dhonau, Bad Sobernheim/Nahe
Felke- u. Kneippkuren. Große Erfolge durch Wasser-, Lehm- u. Diätkuren. Sehschule. Gr. Luftparks. Lebensschule. Eigene Landwirtschaft. Prospekte durch **Frau Lina Dhonau, Besitzerin.** Ärztliche Leitung: Dr. med. Glück.

Bansin

das **deutsche** Ostseebad. Erneuter Preisabbau. Gute Autostraße über Prenzlau — Pasewalk — Neue Usedomer Bäderbrücke.

Ostseebad
Brunshaupten i. Meckl.

erwartet Sie. Es bietet **Erholung, Heilung, Abwechslung.** Lesen Sie unseren Prospekt, er wird Sie überzeugen.

Oberhof (Thür. Wald) **Hotel-Kurhaus (Kurhotel)** neuzeitl., angen. Familienhaus. Pension v. M. 7.- bis 10.-. Tel. 741. **Pg. Margraf-Biehler.**

Oberhof (Thür. Wald) **Hotel Kurhaus Schweizerhof** Zentralste Lage, vorzügl. Küche, Würzburger Hofbräu. Tel. 205.

Oberhof (Thür. Wald) **Hotel Wünscher,** das nationale Haus, Ruhe, Sonne, Behaglichkeit. Pens. v. M. 7.- bis 9.-. Tel. 259. **Bes. Erich Wünscher.**

Bad Berka | Thür. **Wilhelmsburg,** in sonniger, staubfr., bester Lage. Große Terrassen und Liegewiesen. Pension zu angemessenen Preisen.

Wartburgstadt Eisenach / Thür.
Hotel und Pension Elisabethenruhe
im romantischen Mariental. Herrlicher Wartburgblick, hervorragend schöne, ruhige Lage. **Pension** Mk. 5.— bis 6.—. **Zimmer** Mk. 2.— bis 3.50. Garage. Fernruf 27. Inh. **Pg. Ludwig Röder**

Besucht den Höhenluftkurort
Oberstaufen
Schnellzugslin. München-Lindau
Prosp. d. d. Fremdenverkehrsver.
800 - 1.000 m ü. d. M.

Frankfurt a. Main, Hotel Kölner Hof Das älteste deutsche Haus für alle Ansprüche. Bes.: Pg. Hermann Laass

Frankfurt a. Main, Christl. Hospiz Kronenhof All. neuzeitl. Bequeml. Zimmer m. Frühst. u. Bed. v. RM. 3.50 an

Jod-Bad Heilbrunn
Oberbayern

Ursprung der weltberühmten Tölzer Adelheidquelle. Alle Auskünfte kostenlos durch den Verkehrsverein.

Kurhotel u. Badehaus Tel. 46. Einziges Haus mit sämtl. Heilbädern in einem und demselben Gebäude. Pension schon ab RM. 5.—

Fremdenheim St. Kilian Zentral geleg., vornehmes Haus, mit allen Bequemlichkeiten, beste Verpflegung. Bes. H. Grundler.

Fremdenheim Maria Tel. 57. Älteste Pension am Platze, ruhig u. zentral geleg. Fl. w. u. k. Wass., Garten u. Park. Zeitgem. Pr. Bes. A. Hilngrainer.

Bevorzugen Sie die im „Deutschen Hotel-Anzeiger“ inserierenden Hotels

WILDBAD im SCHWARZWALD — WILDBAD WIRKT WUNDER
Das deutsche Verjüngungsbad
Heilbad 34–37° C. - Luftkurort
430 — 750 m ü. d. M.
BERGBAHN
NERVEN · JSCHIAS · RHEUMA · GICHT
Auskunft u. Prospekte: Badverwaltung oder Kurverein Wildbad und alle Reisebüros, in Berlin auch im Wildbad-Kiosk bei der Gedächtniskirche neb. Rankestr. 1 (Tel.: Bismarck 3506)

Abzeichen
jed. Art an Wiederverkäuf. lief. zu günst. Preis
Gerh. Langner, Breslau X, Matthiasstr. 95

Moderne Trink- u. Badeanlagen, heizbare Trink- und Wandelhalle, Golf und Tennis.
Prospekte durch die staatliche Kurverwaltung Bad Schwalbach

Staatl. Kurhotel Bad Schwalbach
Modernstes Kurhotel Deutschlands
Alle Zimmer mit Balkon, Telefon und Privat-Toilette
Pension von Mk. 11.- an. Pacht und Leitung **Otto Häfner**

Europäischer Hof
160 Betten, Zimmer von 5.- M. an. Besitzer Fritz Gabler.

Schloß-Hotel
125 Betten. Zimmer von 4.— M. an.

Grand Hotel Heidelberger Hof
100 Betten. Zimmer von 3.50 M. an.

Victoria Hotel
175 Betten. Zimmer von 3.50 M. an.

Reichspost-Reichshof
95 Betten. Zimmer von 3.50 M. an.

Bayerischer Hof
86 Betten. Zimmer von 2.50 M. an.

Hotel Schrieder
120 Betten. Zimmer von 3.— M. an.

Hotel Wagner
40 Betten. Zimmer von 2.80 M. an.

Hotel Stiftsmühle im Neckartal. 70 Bett. Zimm. v. 2.80 M. an.

Gaststätte „Molkenkur“ größtes Terrassenrestaurant. In herrlicher Höhenlage.

Strümpfe
aus erster Hand
Echt Mako, Cott., pa. Qual., Doppels., Spitzf., 930 Gr., Dutzend . . **6.00**
Waschseide, feinm., Cott., Zeh.-Vst., Cubanf. Dutzend . . **7.50**
Mattkunsts., feinmasch., Florrd. Zehensch., Cubanf., D. **11.00**
Kunstsd. m. Mako, pa. platt., Cott., Zehensch., Spitzf., 950 Gr., Dutzd. **9.00**
Versand nicht unt. ½ Dtzd. pro Qual. Verl. Sie Preisl. üb. Strumpfw. all. Art Vers. p. Nchn. Gar.: Umt. od. Zurückn.
Karl Friedrich
Strumpffabrik.
Thum / Erzgebirge

Graue Haare
erhalt. Naturfarbe dch. einf. Mittel. Keine Farbe, keine Nachn. Näheres kostenl. **Fr. M. Seufert, München 7, Wörthstr. 3/0**

BADEN-BADEN
DAS HEILBAD IM SCHWARZWALD
Gesundheit - Sport - Erholung - Rheuma Gicht - Katarrhe - Magen - Darm - Stoffwechselkrankh. Pauschalkur. f. 21 u. 28 Tage
Ausf. Schrift. durch Städt. Kurdir. Baden-Baden

Brenners Parkhotel Kurhof
135 Betten, Pension M. 12.—/25.—

Badhotel Badischer Hof
100 Betten, Zim. ab M. 4.50, Pens. ab M. 11.-

Hotel Europäischer Hof
200 Betten, Zim. ab M. 5.-, Pens. ab M. 11.-

„Bellevue“ 21 000 qm eig. Park
Ruhe und Erholung. Pension ab M. 11.—

Holland Hotel
150 Betten, Zim. ab M. 4.50, Pens. ab M. 11.-

Hotel Atlantic
80 Bett., gegenüb. Kurhaus. Pens. ab M. 9.-

Hotel Frankfurter Hof
120 Betten, Zim. ab M. 3.50, Pens. ab M. 9.-

Peters Bad-Hotel „Zum Hirsch“
150 Betten, Pension ab M. 9.—

Haus Reichert
80 Betten, Zimmer m. Frühst. ab M. 3.50

Haus National
40 Betten, Pension ab M. 8.50

Bad-Hotel Zähringer Hof
150 Betten, Zim. ab M. 3.—, Pens. ab M. 8.-

Pension Haus Rössler
40 Betten, Zimm. ab M. 2.50, Pens. ab M. 8.-

Hotel Kaiserin Elisabeth
60 Betten, Pension ab M. 7.—

Pension Parkhaus Zink
40 Betten, Pension ab M. 7.—

Alleehaus Privat-Hospiz
Ideale Lage. Zeitgemäße Preise

Hotel Augustabad
25 Betten, Zimm. ab M. 2.50. Pens. ab M. 5.-

Berchtesgaden, Hotel Bellevue
Zimmer ab M. 2.50, mit Verpflegung M. 7.50, Einzelboxen

Königssee i. Obb. Parteigenossen! Besucht am herrl. Königssee b. Berchtesgaden das **„Hotel Königssee“.** Zimm. ab M. 1.50, Pens. ab M. 5.50, fl. w. u. k. W., Gar. Bes. Pg. J. Größwang.

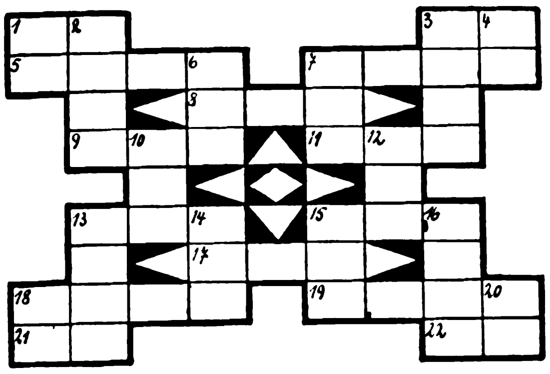
Obersalzberg b. Berchtesgaden 1000 m. Alpengasthof z. Türken. Die anerkannte Gaststätte. Bes. Pg. Karl Schuster. Ebenfalls: **Purtschellerhaus a. Hohen Göll.**

SCHLANGENBAD Taunus — Für Nerven, Frauen, Haut.

Lest den Anzeigenteil ganz genau! Er enthält immer günstige Angebote

Kreuzwortsilbenrätsel

Waagrecht: 1. Papstname, 3. Wäschestoff, 5. Laubbaum, 7. Frühlingsblume, 8. Heiligenerzählung, 9. Rollenfach einer Schauspielerin, 11. Stellung des Pferdes bei der „hohen Schule“, 13. Salzwerk, 15. Heilpflanze, 17. Staat in Amerika, 18. Elfenkönigin aus dem „Sommernachtstraum“, 19. weibl. Vorname, 21. Bodenerhebungen, 22. Menschenrasse.



Senkrecht: 1. Biblische Frauengestalt, 2. Blasinstrument, 3. Getränk, 4. Forstschädling, 6. Schüler, 7. Gestalt aus der „Fledermaus“, 10. Stadt auf Sizilien, 12. italienischer Philosoph, 13. Gewaltakt, 14. Ort in Argolis, 15. Vorgebirge auf Rügen, 16. weibl. Vorname, 18. Fluß in Italien, 20. Stadt und Fluß in Böhmen.

Zahlenrätsel

1 2 3 4 5 6 7 4 8 2 5	= christliches Fest
6 9 10 3 11 6 12	= Flottenführer
12 13 4 2 5 14 11 3 5	= Oper von Wagner
8 6 15 6 11 16	= Ort in Thür.
4 2 17 8 13 11	= Trojan. Held
2 18 2 19	= Schlingpflanze
11 2 14 3 20 8 3 11	= Verzeichnis
9 21 5 6 11 3 8	= Sprengstoff
6 12 20 8 2 11	= Fluß in Deutschland
11 2 22 13 11 8 2 11	= Berichterstatt.
11 19 9 13 12 18	= Männername
2 23 6 10 2 5	= Prüfung.

Die Anfangsbuchstaben ergeben den Namen eines deutschen Bauernführers.

Rätselauflösungen aus Folge 24

Silbenrätsel: 1. Hermelin, 2. Augenentzündung, 3. Numero, 4. Daniel, 5. Wieland, 6. Ebene, 7. Religion, 8. Kaffeekanne, 9. Hunnen, 10. Adverb, 11. Toledo, 12. Eiland, 13. Niederland, 14. Elfenbein. = Handwerk hat einen goldenen Boden. — **Kreuzworträtsel:** Waagrecht: 1. Mais, 4. Rade, 8. Lord, 9. Holk, 11. Asiat, 13. Orgel, 14. Ute, 15. Rum, 16. Gnu, 17. Reineke, 21. Mitleid, 24. Ara, 26. Art, 27. Udo, 29. Ahorn, 31. Tudor, 33. Gera, 34. Wega, 35. Aida, 36. Vene.

Senkrecht: 1. Most, 2. Arier, 3. Ida, 5. Ahr, 6. Dogge, 7. Elen, 8. Laub, 10. Klub, 12. Tristan, 13. Omelett, 18. Eli, 19. Kai, 20. Haag, 21. Maori, 22. Duden, 23. Dora, 25. Rhea, 28. Doge, 30. Rad, 32. Uwe. — **Silbenrätsel:** 1. Wonne, 2. Irrwisch, 3. Rebe, 4. Winter, 5. Ovid, 6. Levkoje, 7. Lenin, 8. Ebert, 9. Nero, 10. Fememord, 11. Rheuma, 12. Erpel, 13. Iltis, 14. Stradivari, 15. Elsenborn, 16. Ingrid, 17. Normandie, 18. Wasserwehr, 19. Irkutsk, 20. Erdbeben, 21. Dahlie, 22. Ibach, 23. Engelbert, 24. Verlöbnis, 25. Ätherrausch, 26. Tarantella, 27. Eitorf, 28. Regierungsrat, 29. Wrangel, 30. Allee, 31. Rennbob, 32. Erbe, 33. Nachen = „Wir wollen frei sein, wie die Väter waren; eher den Tod, als in der Knechtschaft leben!“ — **Beruf und Natur:** Geiger — Eiger. — **Rösselsprung:** Mahnung an die Jugend: Nur aus Manneszucht und Opfergeist kann ein Geschlecht erstehen, das den großen Aufgaben, vor welche die Geschichte das deutsche Volk stellen wird, gewachsen ist. Hindenburg. — **Gegensatzrätsel:** Harmonie, Argwohn, kurz, Export, nie, Kummer, Riese, Exil, Ueberschuß, Zuversicht, Friede, Lob, Aktiva, gerade, Gebirge, Ende = Hakenkreuzflagge. — **Versrätsel:** Eier — Stab — Eierstab. — **Buchstabenrätsel:** Frack — Wrack. — **Rösselsprung:** Schüttert vom Amselschlage / das Herz nicht, Kamerad? / Es sind so kurz die Tage, / bald wird es still und stad. / Laß uns im Marsche schreiten, / tief in das Grün und Blüh'n, / wir sind das Herz der Zeiten, / o Sonne, laß uns glüh'n! / O Liebe für das Ganze, / erfülle unsere Brust! / Und geht's zum Todestanze, / laß sterben uns mit Lust! (Gert Stoß, Lied der braunen Soldaten.)

Erholung bringt Euch
FRIEDRICHRODA (Thür. Wald)
bei billigem Aufenthalt - Konzert - Theater - Trinkkuren - Bildprospekte d. d. Kurverwaltung u. Reisebüros
Hotel Städt. Kurhaus
Günstige Pensionsvereinbarungen — Jeglicher Komfort — Fernsprecher 501

SAK
Dr. Weldners Sanatorium am Königspark
DRESDEN-LOSCHWITZ, 300 m ü. d. Meere auf freier bewaldeter Höhe über der Elbe. Klin. geleitete Kuranstalt für innere u. Nervenkrankheiten. Pauschalpreise von RM. 16.— an einschl. ärztl. Behandlg. Leit. Arzt: Dr. med. K. Recknagel.

Anzeigen im „J.B.“ haben beste Erfolge

Bauhaustapeten
die Tapete des guten Geschmacks. Unübertroffene Qualität und Preiswürdigkeit. Rolle von 0.76 RM bis 1.02 RM. Nur echt mit dem Wort „Bauhaus“ am Rand jeder Rolle.
Tapetenfabrik Rasch, Bramsche

Das deutsche Bild auf deutschem Photopapier
deshalb Cellofix / Labo / Bromofix

Wer nicht selbst kopiert, verlangt beim Photohändler Kopien auf Labo / Vergrößerungen auf Bromofix

Digitized by Google

ADOLF HITLER · MEIN KAMPF

Wenn die Gefahr da ist, dann fehlt Ihnen die EM-GE bestimmt! Dann ist es aber zu spät, **heute müssen Sie daran denken!**

Original EM-GE Start- u. Gaspistolen ohne Waffenschein durch d. Fachhandel. **Neu:** Raketen für EM-GE Pistole Mod. 5. Prospekte kostenlos und unverbindlich.

Moritz & Gerstenberger Waffenfabrik, Zella-Mehlis 37 i. Th.

Blech- und Holzblasinstrumente vollst. Besetzg. ganz. Kapell. u. Chöre, liefert zu günst. Teilzahlungsbedgg. **Rich. Ranft, Pausa i. V.** Unzählige Anerkennung. Katal. frei! Schwalbennest., Schalmeien äußerst günstig.

K. O. Browning automat., 8 schüss., m. j. Gegn kampfunf. w'frei (Ladenpreis M. 8.50) Sonderpr. f. Pg. 5.95! 100 Patr. 1.—. **Einschußwaffe** Kal. 3,20 m. 12 Patr., statt 3.75 **nur M. 2.50. Kugelpistole** (Browning) Kal. 6,35 6 schüss. m. 12 Patr. an Vollj., sof. d. Nachn. **M. 14.75.** Garantie - Umt. **Krankenhagen,** München Ritter v. Epp-Platz 5 K

Jeder Leser dieser Zeitschrift, der mir **noch heute** schreibt, erhält zw. Werbung einmalig dieses **konkurrenzlose**

Fernglas

in Prismenform für nur

2.95 Mk.

Für Theater, Reise, Sport usw.

Neueste Konstruktion mit Knickbrücke. **Moderne Ausführung** für jed. Auge einzeln einstellbar.

Garantie für jed. Stück

C. Rabe, Celle O. 34

---

5 Jahre

garantiere für meinen

14 Kar. Goldmantel

Nr. 520 b RM. **1.70**
Nachnahme 32 Pfg. mehr bei Voreinsendung in Briefm. portofrei. M. Grav. v. 2 Buchstab. mit oder ohne Hakenkreuz Ringgröße Papierstreif. Katalog kostenlos

Vertreter gesucht

B. Liedke
Königsberg/Pr.
Postamt 9-Abt. 100 b

Wie alt ist diese Frau!

Niemand hält sie für mehr als 30. Ihre Figur fesselt alle Blicke und das entscheidet. Das ganze Geheimnis: Schlankheit. Wollen Sie ebenfalls jugendlich aussehen, dann trinken Sie täglich Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee. Er befreit von lästigem Fett, erfrischt das Blut und die Säfte, macht schlanker, beweglicher, gesünder. Paket Mk. 1.80, extrastark Mk. 2.25. In allen Apotheken und Drogerien, nehmen Sie aber nur:

Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee

„HERMES" Fabrik pharm. kosm. Präparate, München SW

Das ist meine Quelle,

denn hier bekommen Sie mehr Ware und sparen trotzdem einen Haufen Geld. Befolgen Sie darum meinen ehrlich. Rat: „Schreiben Sie noch heute und verlangen Sie völlig umsonst und portofrei 240 Wollproben 260 Stoffproben ein kostenloses Jahresabonnement der Neuesten Quelle Nachricht. vom rein christlichen Versandhaus

Quelle GmbH
Fürth i. Bay. № 34

Koppel, Lederknoten usw.

liefert prompt und preiswert

Lederwarenfabrik Giesen
Mülheim-Ruhr, Kettwigerstraße 33

Magen- und Darm- Störungen. Altbewährtes, ärztlich glänzend begutacht. Naturmittel. Kein Tee, keine Arznei. Kostenl. Brosch. Nr. 20 durch **Kloster Chorin-Offizin, Chorin** (Mark).

WESTPHAL-KAFFEE

von M. 1.95 an
Proben gratis
Gustav Westphal
Altona II - Hamburg

Reklame - Kolli ca. 3 Pfd.-Kiste **Fettbückel,** 2 Dosen Rollmops, 2 Dos. Geleeher., 2 Dos. Anchovis, **2 D. Brather.,** 1 Dos. Kronsard., 1 D. Bismarckher., 1 Dose Tomatenher., **1 D. Fetth.** Alle 12 Dosen u. **1 Kiste** 3.75 M. - frko. 90 Pfg. extr. **Garantie Zurücknahme. MATJES NAPP, ALTONA 8**

Direkt aus Fürth Der Stadt der Spiegel

Flur-Garderobe echt Eiche mit Nussbaum Facettespiegel 1,95 hoch, 0,95 breit **franko RM 25.-**

RM 10.- Anzahlung durch Nachn. Rest 3 Monatsraten à 5 RM Illustr. Prosp. gratis!

Jos. Koch, Fürth i/B. 5

Fahnen Hoffmann
GRÖSSTE SPEZIAL-FAHNENFABRIK
BERLIN SW 68 . HEDEMANNSTR. 29

Parteigenossen!

Kauft Lederhosen beim Fachmann! Prima Qualität von M. 28.— an. Preisliste 10 gratis!

R. MOSER
Säcklermeister
München 2 SO 2
Baaderstraße 28

Blasses Aussehen u. Sommersprossen verd. sof. d. ges. gesch. ärztl. anerk. Braunolin. Sof. sonnenverbr. Teint. Fl. M. 2.- u. 3.- **M. Mittelhaus, Berlin-Wilmersdorf 19, Hohenzollerndamm 200**

Preisabbau! Werkzeugliste gratis. Westfalia Werkzeugcomp., GmbH., Hagen Westf. 204

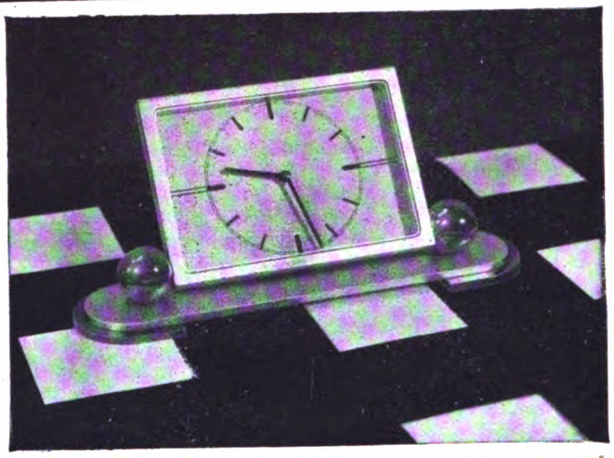
Deutsche Volksgenossen gebt Arbeit!

Ich habe an Private abzugeben

Platt. Damenstrümpfe
Mako m. Seide . . . . Paar M. **1.05**
Platt. Herrensocken, Flor m. Seide „ „ **1.00**
Mako-Damenstrümpfe . . . . „ „ **0.80**

Versand erfolgt geg. Nachn. u. portofrei. Verl. Sie bitte Preisliste! Wiederverkäufer Extrapreise! **S.S.-Mann Paul Roder, Harthau,** Bez. Chemnitz, Strumpf-Fabrikation-Versandhaus. (Ehem. Frontbannmitglied 1924)

GRAUE HAARE erhalt. Naturfarbe durch einfaches Mittel. Keine Farbe. Näh. kostenlos. **Frau A. Müller, München G. 222,** Alpenrosenstr 2



FÜR IHREN SCHREIBTISCH, IHREN NACHTTISCH ODER FÜR DIE REISE NICHT IRGENDEINE UHR SONDERN EINE FORMENSCHÖNE UND ZUVERLÄSSIGE

KIENZLE CROMETA

VON MARK 10.– AN IN JEDEM UHREN-FACHGESCHÄFT.

Koppel

mit Schloß u. Schulterriemen komplett M. 2.75, Koppel 35 mm breit m. Schloß u. Schulterriem. f. Jugend kompl. M. 2.-. Bei 10 Garnituren 10% Rabatt u. spesenfr. Lieferung. **K. Meinel, Klingenthal i. Sa.,** Schließfach 62

---

50 Zinnsoldaten mit 2 Fahnen, 2 Spielmannszüg. nur Mk. 2.25 Der „kleine Kamerad" meine bek. Künstlerpuppe im Braunhemd. Gr. 30 cm M. 3.50. Gr. 40 cm M. 4.90 **S. Kallenbach Nürnberg 25/6**

Stricker Chrom 33

das vielbewunderte stabile Fahrrad. Spezial-Räder schon v. Rm 29.- an. Liefg. ab Fabrik. Keine Zwischenkosten. Katalog gratis.

E. & P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 309

Graue Haare

beseit. einfach. Hausmittel. Nachr. kostl.
Fr. Schmöckel, **Berlin, Schwedterstr. 79/251 B.**

Das ist ein Photo-Porstler

Glückl. Kamera-Besitz seit drei Wochen. Knips tadellose Aufnahm. Der Porst-Photohelfer zeigte ihm die richtige Kamera und wie man photographiert. Sie finden die Richtige für Sie im 320 seitigen Photo-Helfer J 29, d. Sie **kostenlos** erhalten, vom größten Photo-Spezialh. d. Welt:

PHOTO Porst
Nürnberg-A. 229

Schreiben Sie sofort, was man gleich tut, vergißt man nicht!

Damenbart

und lästige Haare sind nur durch die glänzend bewährte **„Helwakakur"** (Sternmarke) spurlos **für immer** zu beseitigen. **Weltberühmte** Spezialmethode, **Großer Preis u. goldene Medaille** internat. Fachausstellung **Brüssel 1932.** Ärztl. verordnet. Durch Abtöten der Haarbälge **Nachwuchs ausgeschl.** Sofortig. Erfolg garantiert, Kur für kleine Flächen M. 2.75, stark M. 3.25, Originalkur M. 5.50, für stärkeren Haarwuchs M. 6.50, für größere Körperflächen M. 11.– Nachnahme. **Helwaka-Versandhaus Köln 39**

Stottern

Dauerheilung! Wichtige Ausk. fr. G. Naeckel, Berlin-Ch., Dahlmannstr. 24

Deutsche Prismenfeldstecher dir. ab Fabr. dah. gr. Ersparnis Spezialglas 8×24 m. Etui M. 39.50. Kat. frei. Ratenz. Tägl. Anerk.

Dr. F. A. WÖHLER, Opt. Werk, Kassel 47

Kostenlos 400 WOLL-PROBEN für die modernsten Strick- u. Handarbeiten **REINE WOLLE** 50 g schon für **19 PFG**

Schreiben Sie an die **TRIFELS-WOLL-GESELLSCHAFT LAMBRECHT / RHEINPF. Nr. 30**

Hämorrhoiden!

Warum Hämorrhoiden mit ihren lästigen u. qualvollen Erscheinungen? Durch neue Wege zu überraschenden Erfolgen, auch da, wo andere Mittel nutzlos waren! Verlangen Sie sofort Aufklärungsschrift Nr. 4 geg. Eins. von 20 Pf. **Chemische Fabrik Lutégia, G. m. b. H., Kassel 3**

Sie staunen über unsere billigen Preise. Liste gratis! **Westfalia Werkzeug-Company, Hagen i. W. 204**

Thür. Ritter Pflaumenmus zuckergesüßt, a. frisch. u. getrock. Pfl., 10-Pfd.-Eimer M. 3.- ab hier, Nachn. Viel 1000 Nachbestellung. **Otto Ritter, Schkölen in Thür. 60,** Pflaumenmusfabrik

---

Niemals

dürfen Sie Trommeln, Pfeifen, Messing-Blas- u. sämtliche andere Instrumente etc. kaufen, ohne sich vorher gratis und franko unseren neuen Katalog kommen zu lassen.

Herfeld & Comp.
Neuenrade Nr. 49 Westf.

Für Wehrsport und Reise nur

Hensoldt „GROSSFELD"

Dieser preiswerte Feldstecher erfüllt alle Ansprüche an ein gutes Reise- und Sportglas. Liste J. 51 kostenlos.

M. Hensoldt & Söhne Optische Werke A.-G. Wetzlar.

Fischereiartikel

Angelgeräte, langsch. **Gummistiefel,** weiß od. schwarz **Ölzeugkleidung, Persenninge, Zelte, Segel Rettungsringe, Schwimmwesten usw.** zu Fabrikpreisen bei

Pg. Georg Risse
Altona a. d. Elbe
Hohenzollernring 84

O- u. X-Beine, Senkfüße, Rückgratsverkrümmungen beseit. Sie ohne Apparate und ohne Berufsstörung. Prosp. m. zahlr. **ärztl. Gutachten** kostenlos d.: **C. A. Langer, Hamburg 36, B. 3,** Fach 132

FIMAX-Faltboote

sind besser u. ganz besonders billig. Ktlg. grat. **MAX FISCHBACH München, Nymphenburger Straße 106/V**

Vorzugs-Angebot!

Vorzugs-Angebot!

Bei Einsendung dieser Anzeige liefern wir Ihnen

10 Meter sehr gutes Mako-Wäsche-Tuch

blütenweiß, aus reinen feinen Garnen, unverwüstlich im Gebrauch, zu dem Vorzugspreis

von nur RM. 3.50

Bestellen Sie bitte sofort oder verlangen Sie unsere große Preisliste über weitere günstige Webwaren kostenlos.

Textil-Manufaktur Haagen
Wilhelm Schöpflin
Haagen 250 A, Baden
Deutsches christliches Unternehmen

Zeitschen GAMASCHEN

Alarmgamaschen
Ueberall käuflich
Schübel, Berlin 68

Pracht-Wurst

geräuch. 4 Pfd.-Postpäckchen, 8 Sorten M. 4.50 frei Haus durch Postanweis. od. Briefmark. Nachn. 20 ₰ mehr. **Wurstfabrik Pg. Carl Ramm, Nortorf (Hst.) 48**

Musikinstrumente bis zu 40% **billiger** bei Woll & Co., Klingenthal i. Sa. Nr. 562. Groß. Katalog umsonst

---

Selten schöne Harzer Kanarien Preisliste frei Großzucht **Diels** Hohen-Neuendorf 20

Stottern

u. a. nervöse Hemmungen nur Angst. Auskunft frei. O. Hausdörfer, Breslau 16 Z

Bettfedern

noch billiger!

Prima gewasch. Ware von **0.40 Mk.** p. Pfd. an bis zu den allerfeinst. reinen Daunen p. Pfd. **Mk. 10.-**

Daunen-Steppdecken garant. dicht, mit reinen Volldaunen gefüllt, von **28.- Mk.** an. Muster und Preisliste gratis.

Pommersche Bettfedernfabr. **Otto Lubs** Stettin-Grabow 120.

Anzeigen im Illustriert. Beobachter haben besten Erfolg

Repetier-Pistolen!

Waffenscheinfrei mehrschüss. 6 mm M. 3.30, 7 schüssg. M. 5.90, 10 schüssig M. 7.40

J. Ortmann, Nürnberg 4/51

Versand direkt an Private

Grösstes Musikinstrumenten-Vers. Gesch. Deutschlands • 30000 Dankschreiben!

ALLES BILLIG DIREKT AB FABRIK

ab 27.25 · ab 2.60 · ab 17.- · ab 18.20 · ab 40.- · ab 4.25 · ab 4.40 · ab 130.- · ab 12.-

BEZW. SPEZ. VERS. GESCH.

Günstige Ratenzahlungen. Umtausch b. Nichtgefallen. Platten 25 cm. Mk. 1,50. Aufträge v. Mk. 10,- an portofrei

Jedes Instrument 8 Tage zur Probe! Verlangen Sie sofort gratis unseren Hauptkatalog.

Meinel & Herold, Klingenthal 322
Musikinstrumente-, Sprechapparate- u. Harmonika-...
Spezial-Lief. für Trommler- und Pfeiferchöre, sowie kompl. Blasorchester nationaler Verbände

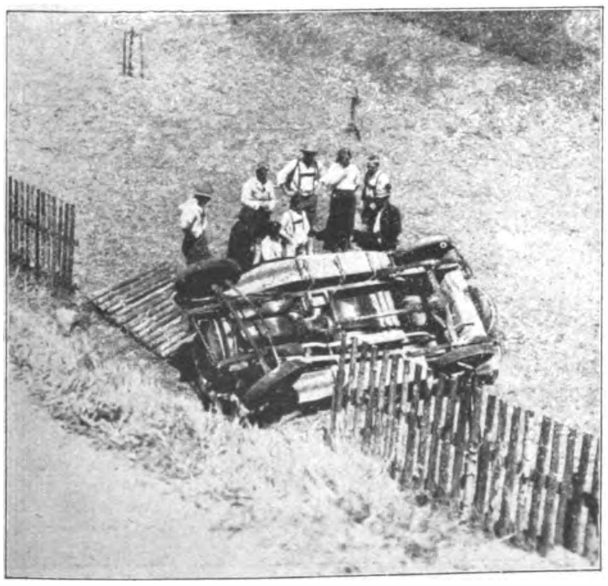
---

KARTONIERTE AUSGABE 2 BÄNDE JE RM 2.85

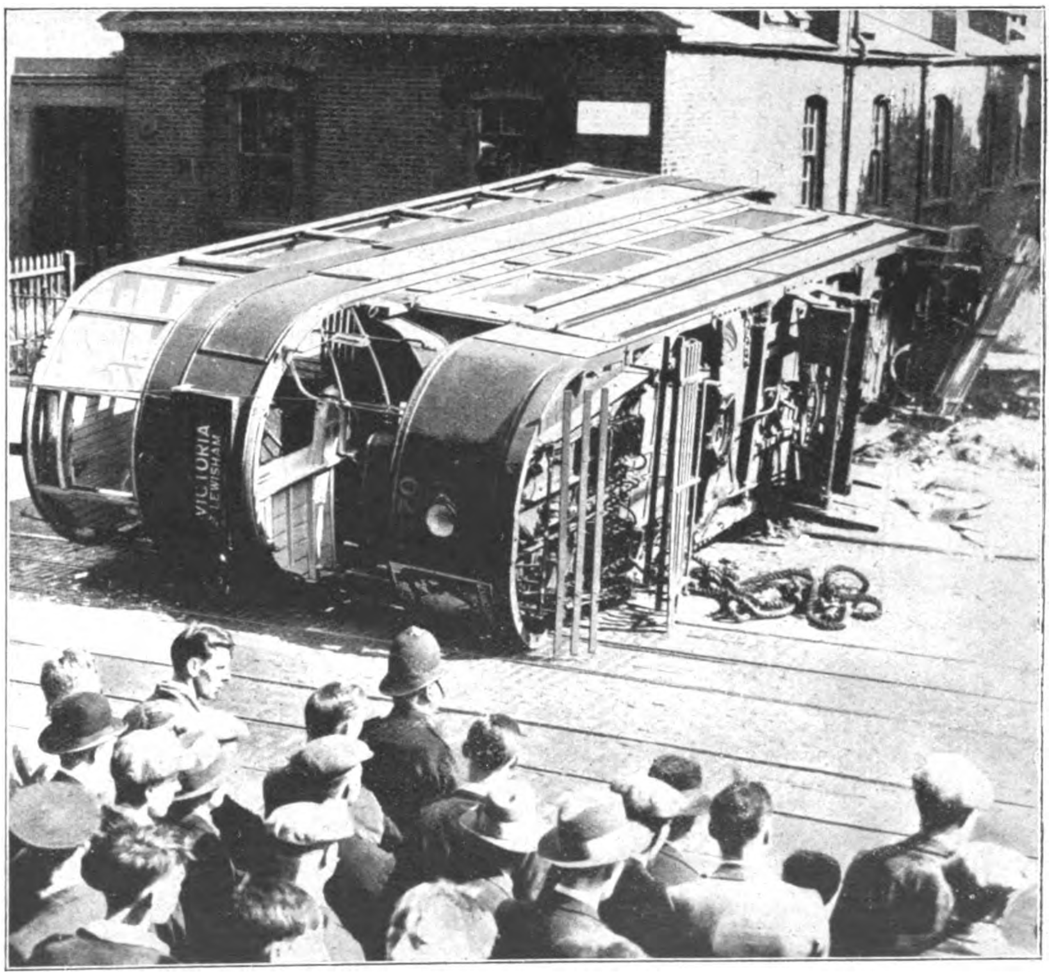
Digitized by Google

Glück im Unglück! Ein Unfall der Bahn Oltbergen—Nordhausen, bei dem trotz beträchtlichen Sachschadens niemand verletzt wurde.

Wenn die Bremse versagt...



Autounfall auf der Straße München—Tegernsee.



Straßenbahnunfall in London. Auf abschüssiger Strecke funktionierte die Bremse nicht mehr, und der Wagen stürzte um.

Digitized by Google

5000 km Autostr

VON A. B. HENNINGER

Am 1. Mai 1933, dem Tag der nationalen Arbeit, verkündete der Kanzler und Führer des deutschen Volkes in seiner großangelegten Rede der deutschen Volksgemeinschaft: „Wir werden große öffentliche Probleme noch in diesem Jahre zu verwirklichen uns bestreben, in erster Linie das Riesenprogramm, das wir nicht der Nachwelt überlassen wollen, sondern das wir verwirklichen müssen, ein Programm, das Milliarden erfordert: Das Programm unseres Straßen-Neubaues. Damit wird eine Serie öffentlicher Arbeiten eingeleitet, die zusammenhelfen müssen, die Arbeitslosenzahl immer mehr herabzudrücken!" Es erscheint daher angebracht, die interessanten Vorschläge des Verfassers einer öffentlichen Prüfung zuzuführen.

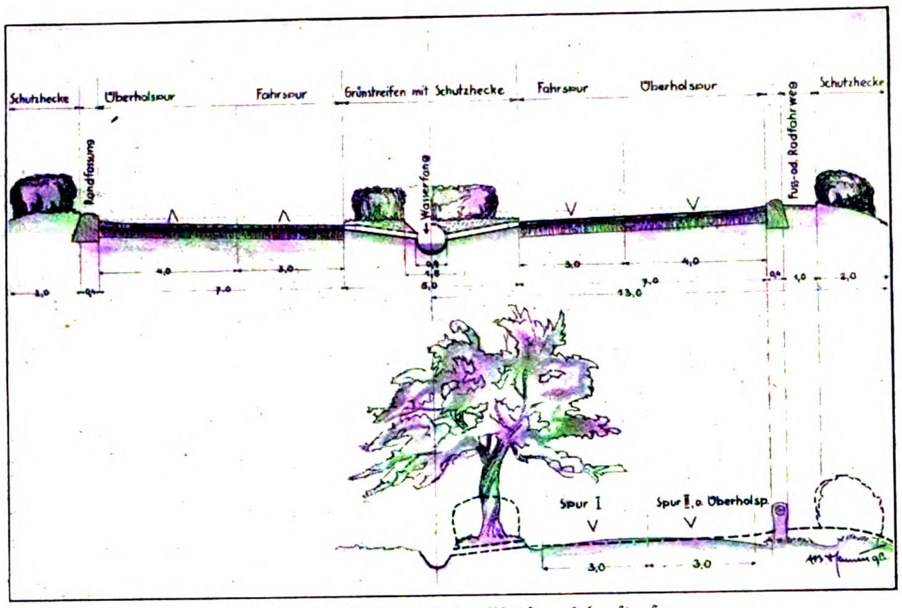
Die Aufhebung der entwicklungshemmenden Kraftfahrzeugsteuer war der erste Schritt zur Verwirklichung des großen Programms der Regierung. Jetzt erst können die Segnungen des Kraftwagens, dieser genialen Erfindung deutschen Geistes, allen zugute kommen, nachdem das aus Gedankenfaulheit und Schadenfreude überkommene Steuerfossil überwunden ist.

War so die Aufhebung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes die unerläßliche Vorbedingung für die längst fällige Motorisierung Deutschlands, so ist die zwingende logische Folgerung dieses ersten Schrittes, der dieser Tage auf Anregung des Kanzlers erfolgte, Beschluß des Reichskabinetts über die Schaffung eines Netzes von großen Verkehrsstraßen, das den Ansprüchen neuzeitlichen Kraftverkehrs entspricht.

Das so Schlag auf Schlag handelnde, systematische Angreifen eines Projektes von diesem Umfang und seinen Auswirkungen für Volk und Wirtschaft, vor dem sich die andern drückten, hat etwas Hinreißendes, besonders für den, der seit vielen Jahren in Wort und Schrift und Bildern immer wieder gefordert hat, dem Kraftwagen endlich seine ihm als Schnellverkehrsmittel zukommende eigene Fahrbahn zu geben.

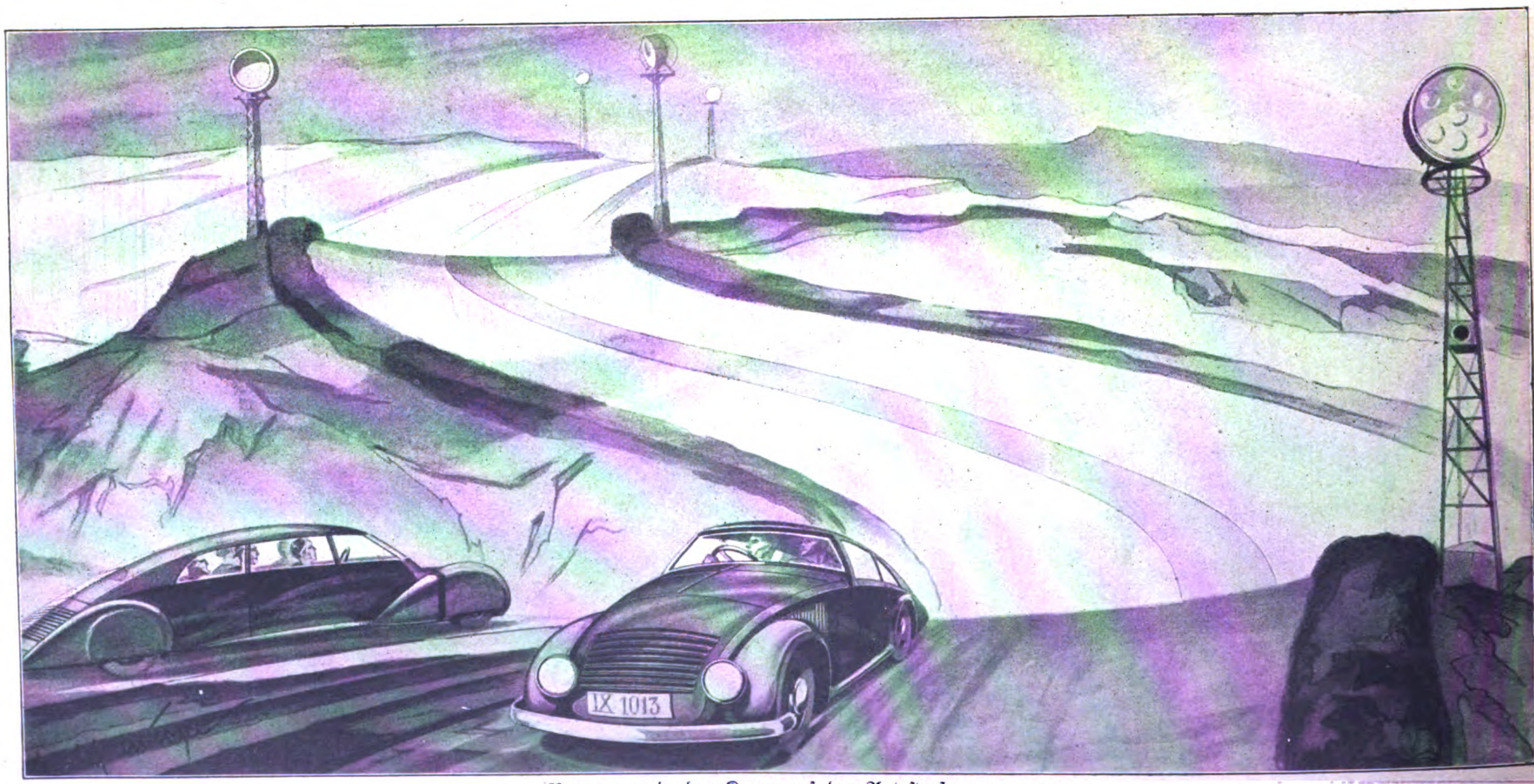
Wer sich mit dem Kraftwagen und seiner Fahrbahn konstruktiv befaßt, weiß wohl, daß eines das andere in seiner Entwicklung bedingt und bestimmt. Der Kraftwagen aber ist eine Macht, deren Stoßkraft mit der Zunahme der Wagenzahl im gleichen Verhältnis wächst, auch für ihn gilt der Satz: „Den Wagen, der hier rollt, hält keines Menschen Arm mehr auf!" Er erzwingt sich, was er braucht.

Mit dieser Erkenntnis fällt jenem erwähnten Kabinettsbeschluß aber eine über ihn hinausgehende Bedeutung und Aufgabe zu. Das



Querschnitt für eine Schnellkraftverkehrsstraße.

Großes konkaves Profil mit die beiden Fahrtrichtungen trennendem Grünstreifen mit Schutzhecke (Schlehdorn o. ä.) und zentralem Wasserfang. Darunter: ein halbes konkaves Profil mit Richtungsverkehr auf den Beschauer zu (Einbahnstraße), über ein altes Profil gelegt. Die eingezeichneten Maße geben einen Anhaltspunkt für die Beurteilung der Fahrtraumverhältnisse bei dem alten und dem neuen Profil. Die Neigung (Überhöhung) der Überholspur ist jeweils entsprechend der für die Strecke in Aussicht genommenen Höchstgeschwindigkeit zu bemessen.



Begegnung in der Kurve auf der Autostraße von morgen.

An den Seiten die Kurvenleuchtmasten, rechts in Mastmitte erkennbar, der elektro-akustische Lichtschalter. Durch ein bestimmtes Hupenzeichen wird die Kurvenbeleuchtung eingeschaltet, die nach Verlassen der Kurve von selbst erlischt, ähnlich unserer elektrischen Flurbeleuchtung. Links ein Heckmotor, rechts ein Frontriebwagen, zwei markante Vertreter der stromlinienförmigen Autos von morgen, die geräusch- und staubwirbellos über die neuen Straßen eilen werden, und für deren Entwicklung schon heute fertige Entwürfe vorliegen.

Digitized by Google

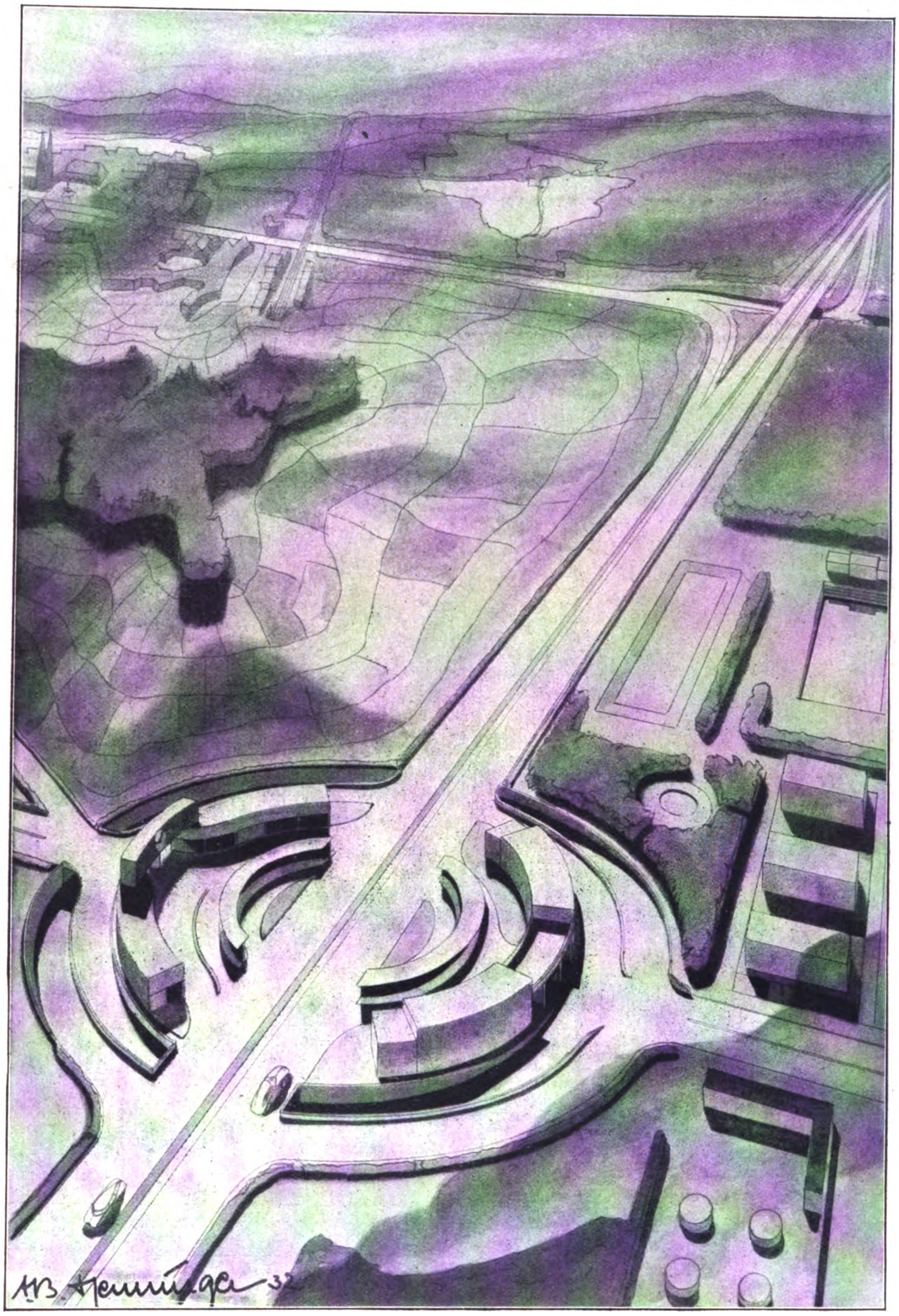
aßen

geplante Verkehrsstraßennetz darf nicht nur den Ansprüchen des neuzeitlichen Kraftverkehrs entsprechen, sondern es muß auch der zukünftigen Entwicklung heute schon Rechnung getragen werden, dann bedeutet die Durchführung des Beschlusses darüber hinaus Ersparnis an Volksvermögen. Aufreißen- und Ändern-müssen kommen sonst rascher als gedacht, und Millionen an Material und Arbeit sind dann unwiederbringlich vertan. Darum müssen unsere Straßen auch bei Renovierung und Umbau heute schon dem kommenden Kraftverkehr in ihrem Bau und ihrer Linienführung angepaßt werden.

Dieses neue Straßennetz wird man zweckmäßigerweise aus dem heutigen herausgestalten, wobei für die Auswahl und Zusammenfassung der einzelnen Strecken den besonderen Bedingungen und Erfordernissen des Kraftwagens und Kraftverkehrs auch hinsichtlich seiner zukünftigen Verkehrsgeschwindigkeit und -dichte Rechnung getragen werden muß.

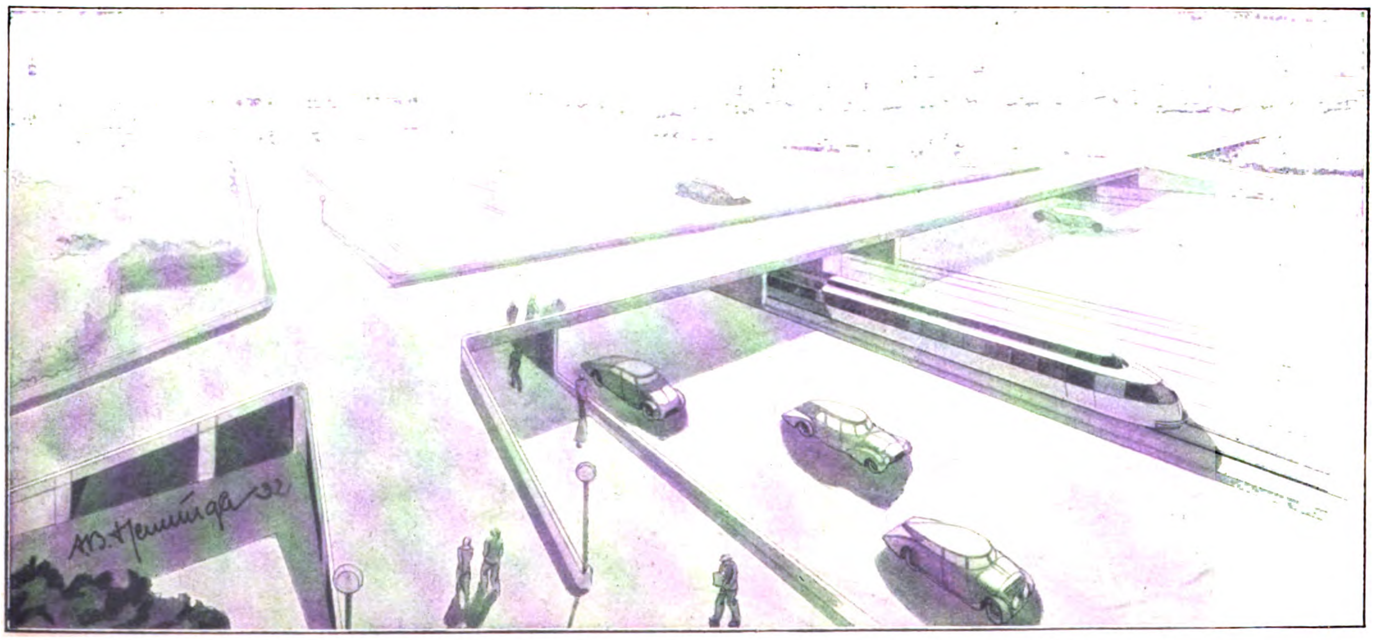
Für die Ordnung der Straßen wird darum in erster Linie ihr kraftverkehrstechnischer Wert maßgeblich sein müssen.

Als Sonderklasse werden wir da vor allem die wichtigen großen Hauptverkehrslinien bekommen. Von Nord nach Süd und von Ost nach West werden sie sich abseits vom lokalen und Bezirksverkehr über das Land spannen, von Wirtschaftsbrennpunkt zu Wirtschaftsbrennpunkt. Das werden die sogenannten und in Fachwelt und Fachpresse viel besprochenen „Nur-Auto-Straßen" sein.



Schnellverkehrsstraße erster Ordnung: „Nur-Auto-Straße" für Fernschnellverkehr.

Im Vordergrund Umleitungspunkt auf Strecken zweiter und dritter Ordnung. Ein Kreuzen der Hauptstrecke wird dank Tunnelführung in jedem Fall vermieden, so daß die U-Stelle mit fast unverminderter Geschwindigkeit durchfahren werden kann. — Tank- und Reparaturanlagen sowie Rasthäuser sind zweckentsprechend um die U-Stelle gruppiert. Im Mittelpunkt eine Anschlußstelle an die Hauptstrecke von einer Nebenstrecke aus, für beide Fahrtrichtungen.



Hauptausfallstraße aus einer Großstadt mit Überführungen für den Innenstadt- und Fußgängerverkehr.

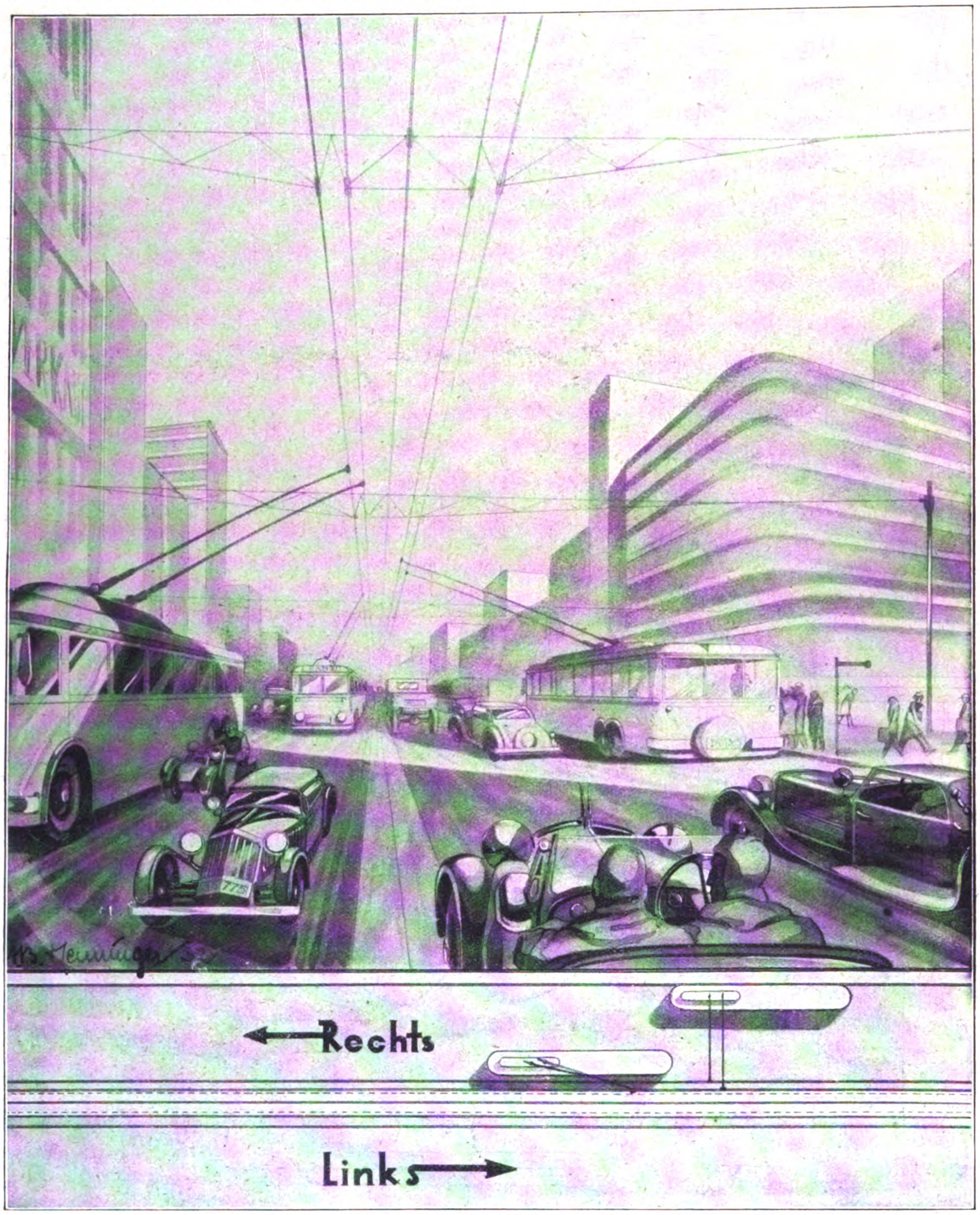
In der Mitte, beide Fahrtrichtungen trennend, der Fahrbahnkörper für die elektrische Schnellbahn nach den Vorstadtbezirken, wo dieses Straßenprofil in die Schnellverkehrsstraßen erster Ordnung überführt. Zu- und Abgang von der elektrischen Schnellbahn erfolgt vom Viadukt aus durch einen zwischen den Schienen angeordneten Bahnsteig.

Digitized by Google

Diese Straßen werden allgemein statt des bisher üblichen konvexen Querprofils zur gefahrlosen Ermöglichung der hohen, immer weiter steigenden Reisegeschwindigkeiten das vom Verfasser seit Jahren vorgeschlagene konkave Profil aufweisen müssen. Mit dem in der Mitte liegenden offenen oder überdeckten Wasserfang und den Rasenstreifen, oder halbhohen dichten Schutzhecken beiderseits desselben, trennt es die beiden Fahrtrichtungen. Man wird diese Straßen aus Stahl und Beton bauen, aber auch die Anwendung von Hartsteinen und andere durch die örtlichen Verhältnisse gegebene Bauweisen nicht unversucht lassen dürfen. Überhaupt wird gerade in dieser Hinsicht der Anlage von Versuchsbaustrecken ganz besonderes Gewicht beizulegen sein. Dann werden wir die vorbildlichen, nur dem Fernschnellverkehr dienenden Straßen erhalten, von denen jeder Kraftfahrer träumt, wenn er mit 30 km und den Stoßseufzern seines Wagens über Schlaglochstraßen schleichen muß. Und die Unterhaltung dieser Straßen wird dann nur einen Bruchteil der Unterhaltskosten der heutigen Straßen mit ihren dauernden Instandsetzungen oder gar der Schienenwege der Eisenbahn kosten.

Auf diesen Straßen werden wir im neuen, leichten, geräuschlosen Wagen, dessen Aufbau und Äußeres nur noch vom Tempo seiner Fortbewegung und der Bequemlichkeit der Insassen bestimmt ist, ins weite sonnige Land hinauseilen. Vergessen wird das alte, immer quietschende Vehikel sein, aus dem wir nach knapp hundert Kilometern bereits, durchgeschaukelt und geschüttelt, mit steifen Beinen und ebensolchem Rücken kletterten.

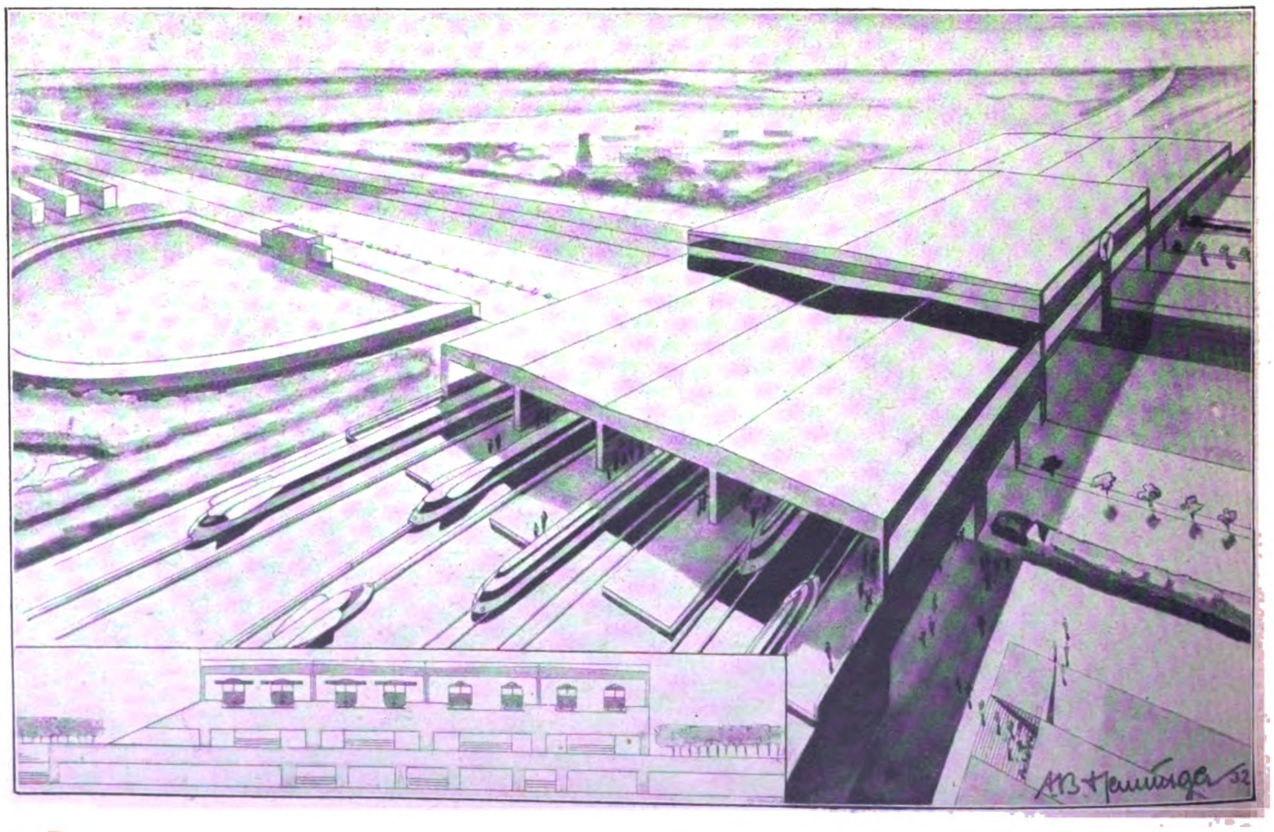
Wenn man im Auslande teilweise aus diesen Straßen, die Idee mißbrauchend und mißverstehend, öde, langweilige Rennstrecken schuf, so wollen **wir**, wo dies nicht durch höhere Zwecke bedingt ist, die Landschaft nicht vergewaltigen, sondern sie im Gegenteil in ihrer schönen Ursprünglichkeit möglichst erhalten, um sie auf unseren Fahrten ungetrübt genießen zu können.



Hauptverkehrsstraße in der Innenstadt.

Die verkehrshindernde Straßenbahn mußte dem gewandteren Fahrdrahtbus weichen. Nur ein weißes Band in Straßenmitte und eiserne Verkehrsdisziplin trennt noch rechts und links.

In zwei breite Fahrbahnen getrennt, mit Kunstbauten, wie Unter- und Überführungen, werden sie an den erforderlichen Stellen besondere Umleitungsbauten mit Güterumschlagshöfen, Rasthöfen, Tank- und Reparaturanlagen, ähnlich den Bahnhöfen der Eisenbahn, den Anschluß nach den Verkehrsgebieten beiderseits dieser Linien vermitteln.



Stadt-, Ring- und Vorortbahnhof.

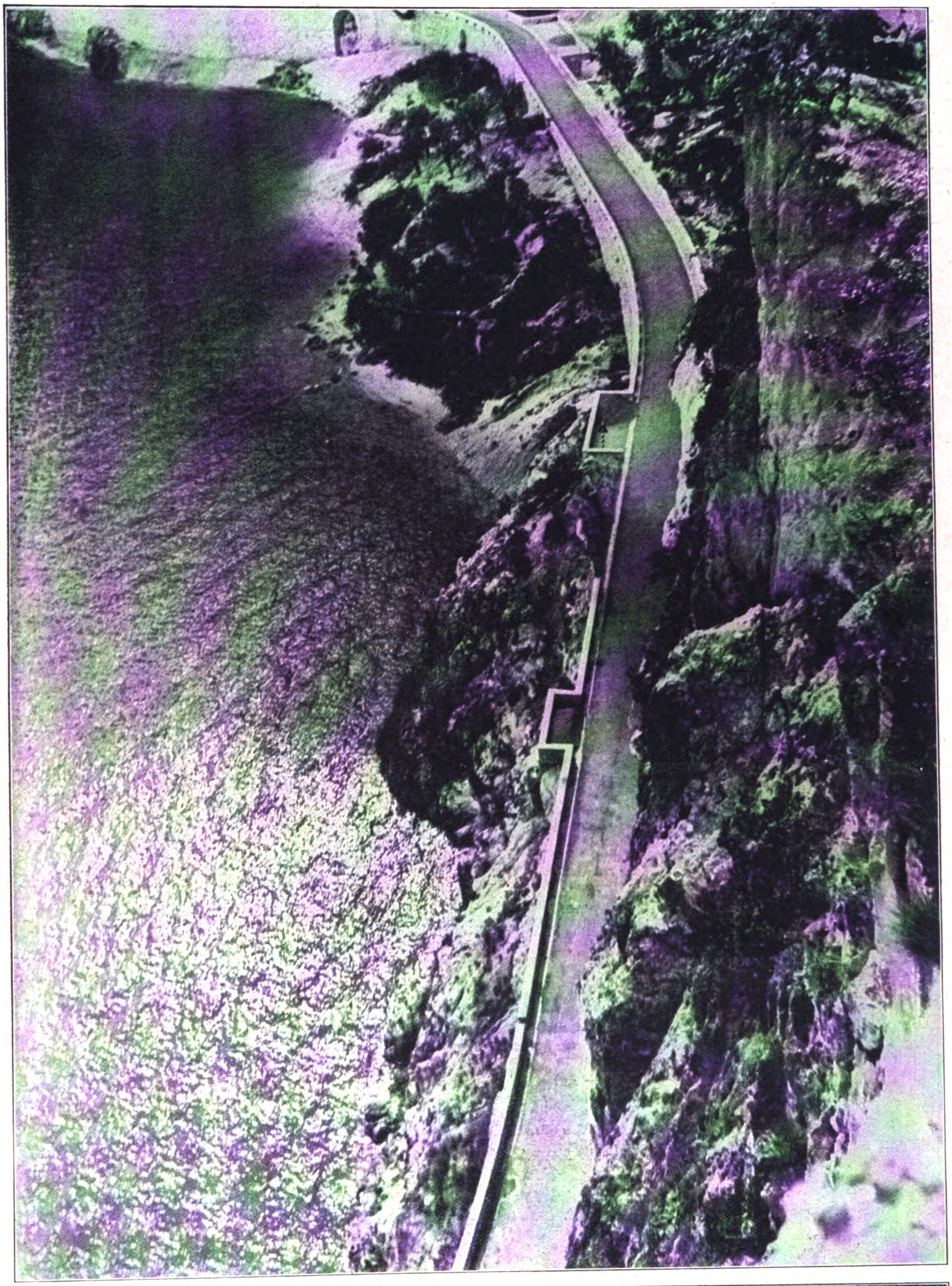
Über einer Ausfallstraße errichtet, bietet er außerdem unmittelbaren Anschluß an die elektrische Straßenschnellbahn und die U-Bahn. Die Vorortbahnlinien sind nach dem Einschienensystem des Verfassers gebaut und dienen zur Verbindung der weit draußen liegenden Stadtrandsiedlungen und Gartenvorstädte mit der Stadt, während die Ringbahnen in bekannter Weise die einzelnen Sektoren der eigentlichen Stadt verbinden.

Digitized by Google

Gardone, Riva, Malcesine — der ganze Zauber des Gardasees, liegt im Schoße dieser drei italienischen Städtchen, die seine Ufer im Westen, Norden und Osten zieren. Bis in die neueste Zeit haben die gewaltigen Steilhänge der Alpen dem eiligen Reisenden den Zugang zu diesen friedlichen Stätten der Erholung und Erbauung versperrt; aber das Zeitalter des Autos hat ihre Erschließung gefordert. Darin könnte eine Entweihung liegen, wenn nicht die neue Autostraße um den See, die „Gardesana", eine ungeheuer eindrucksvolle Anlage wäre, die vielen Menschen den Genuß dieser Landschaft verschafft. Über 20 Kilometer mißt die Straße am Ostufer des Sees; hier sind die Berge nicht so steil; um so schöner ist der Ausblick auf die jäh abfallenden Felshänge am Nordwestufer zwischen Gardone und Riva. Dort ist die Straße ein wahres Meisterwerk. In geringer Höhe über dem Spiegel des Sees führt sie an den Felsen entlang und — wo es das Gelände gebietet — durch unzählige Tunnels hindurch. Immer wieder hat man neue Ausblicke und Durchblicke, die den leidenschaftlichsten Autofahrer zum Verweilen anhalten müssen.

Hier bekommt man einen Eindruck von den Leistungen der faschistischen Regierung Italiens, die gerade im Bau von Autostraßen im ganzen Lande sehr segensreich gewirkt hat. Man denke nur an die Erschließung großer Sumpfgebiete -- allein in den Pontinischen Sümpfen wurden 350 Kilometer Straßen gebaut — an die Straße durch das Meer nach Venedig, an die Rennstraße Mailand—Turin, oder die nachts beleuchtete Straße Rom—Ostia, an die Lavastraße auf den Etna und viele andere.

Aber keine ist so romantisch wie die Gardesana. Der Globetrotter wird nur e i n e Autostraße mit dieser vergleichen können: die Straße zwischen Karenko und Suo an der Ostküste Formosas. Dort, im Fernen Osten, erhebt sich die höchste Steilküste der Welt vom Meeresufer bis zu etwa 2000 Metern.

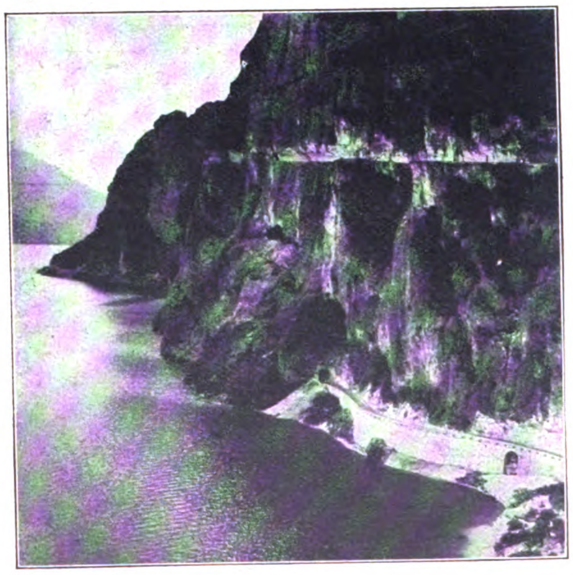


Die Bilder wurden dem neuen Werk des Verfassers „Das neue Italien" entnommen

DIE GARDESANA

Italiens reizvollste Autostraße

Aufnahmen und Text von Dr. A. v. Graefe



NEUES VON DEN BÜHNEN

Walther Franck und Veit Harlan als Vater und Sohn Hollmann in Hans Christoph Kärgels Zeittragödie „Andreas Hollmann", die das Schicksal deutscher Bauern unter tschechischer Herrschaft behandelt.

Josef Alma als „Fortunatus Wurzel" und Brigitte Horney als „Zufriedenheit" in des österreichischen Dichters Ferdinand Raimund Märchenspiel „Der Bauer als Millionär" in der Berliner Volksbühne.

Ein Lustspiel Friedrichs des Großen auf der Freilichtbühne

Lotte Braun und G. Cosack in dem von Franz Konrad Höfert bearbeiteten Lustspiel Friedrichs des Großen „Die Schule der Welt", mit dem das Naturtheater Friedrichshagen bei Berlin die Spielzeit eröffnete.

Souffleuse im steinernen Kasten.
Wie eine altrömische Brunneneinfassung mutet dieser Souffleurkasten des Naturtheaters Friedrichshagen an.

(Aufnahmen: Rosemarie Kögel)

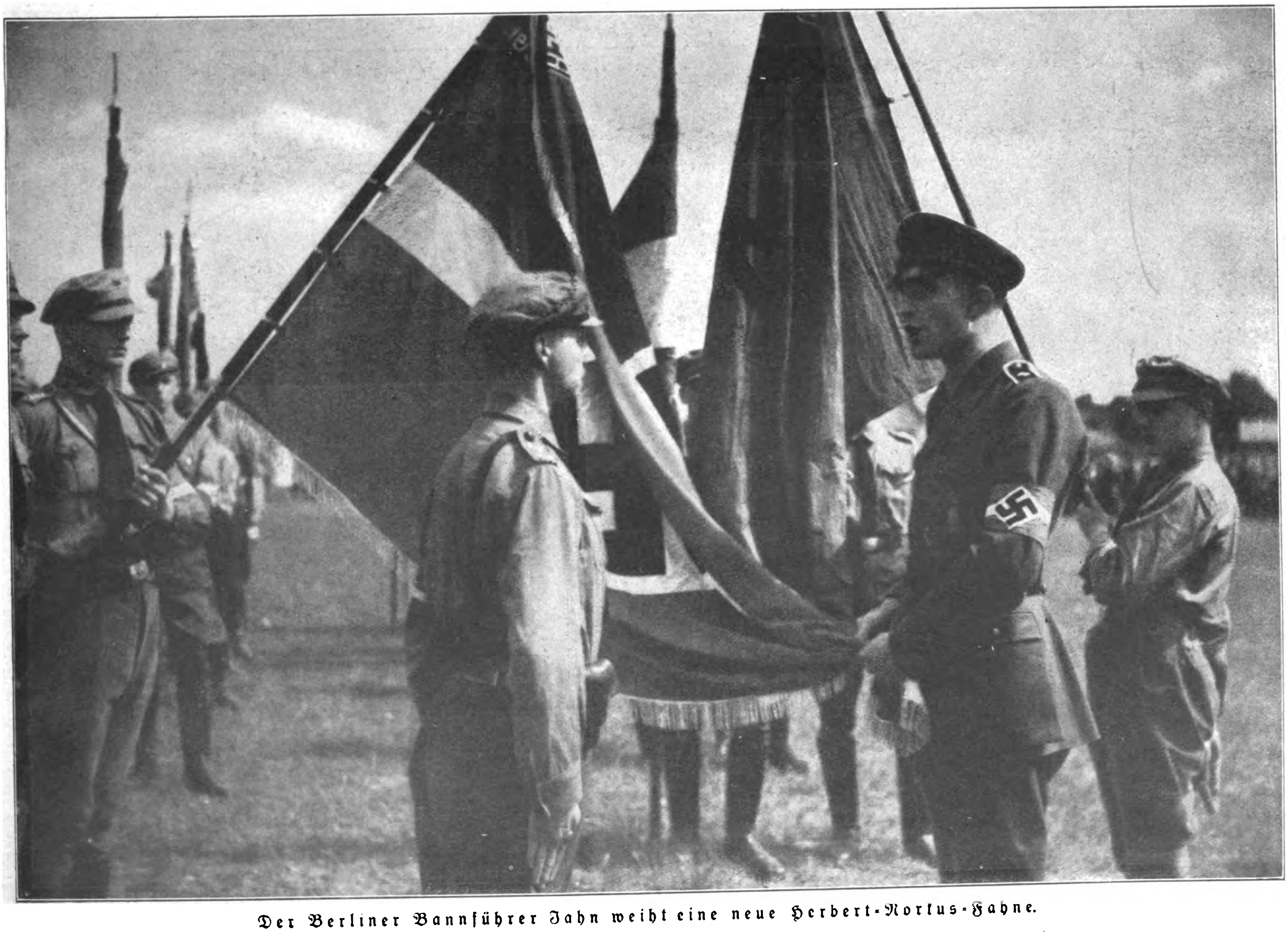
Digitized by Google

Tag der Fahnenweihe

Unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Goebbels fand in Grunewald ein „Tag der Hitlerjugend" statt, an dem an die fünfzigtausend Hitlerjungen teilnahmen. Pg. Goebbels und Reichsjugendführer v. Schirach hielten bedeutsame Ansprachen.

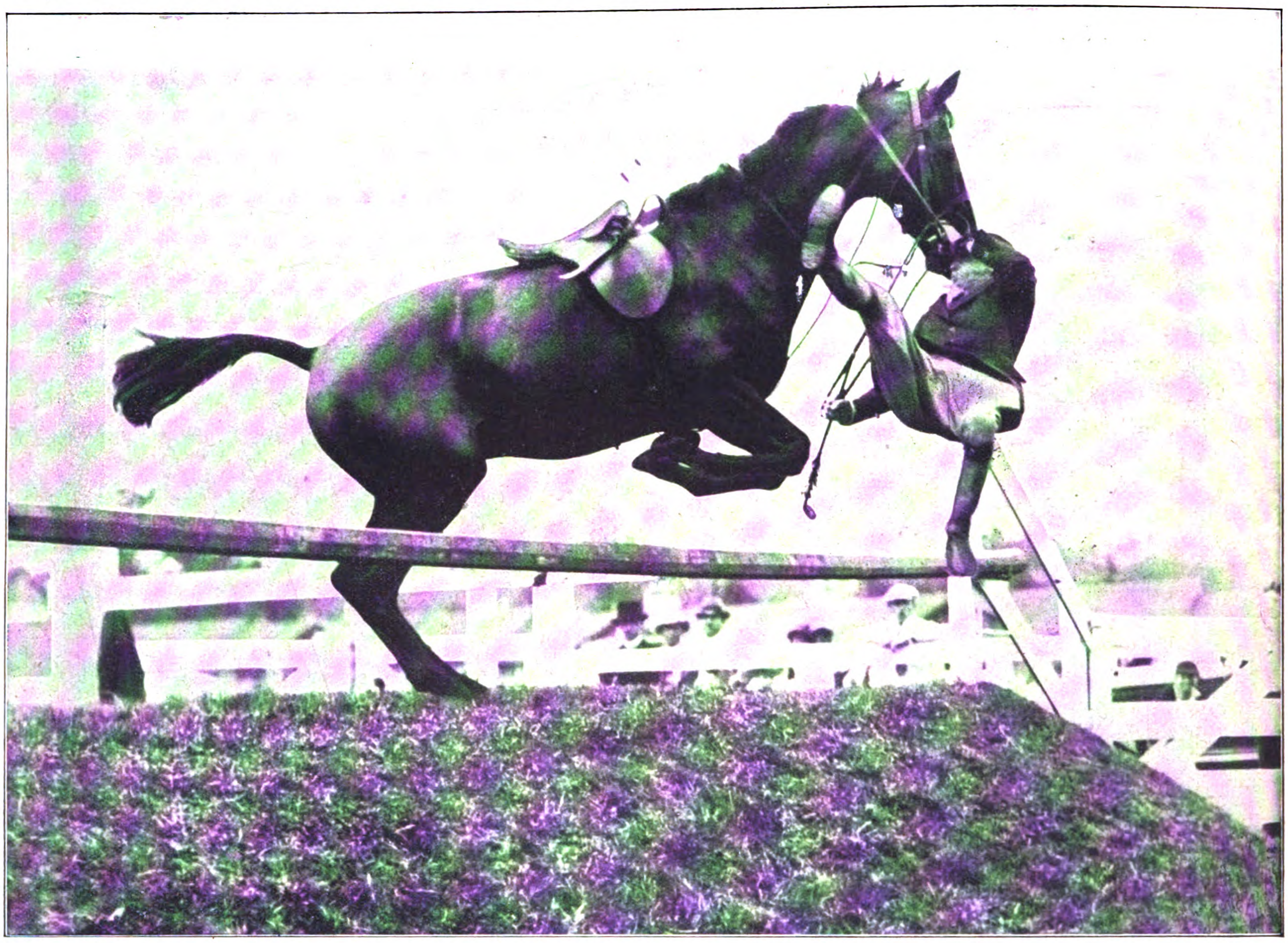
Während einer Pause wird die Wasserleitung belagert.

Auch sie möchten gerne mitmachen.



Der Berliner Bannführer Jahn weiht eine neue Herbert-Norkus-Fahne.

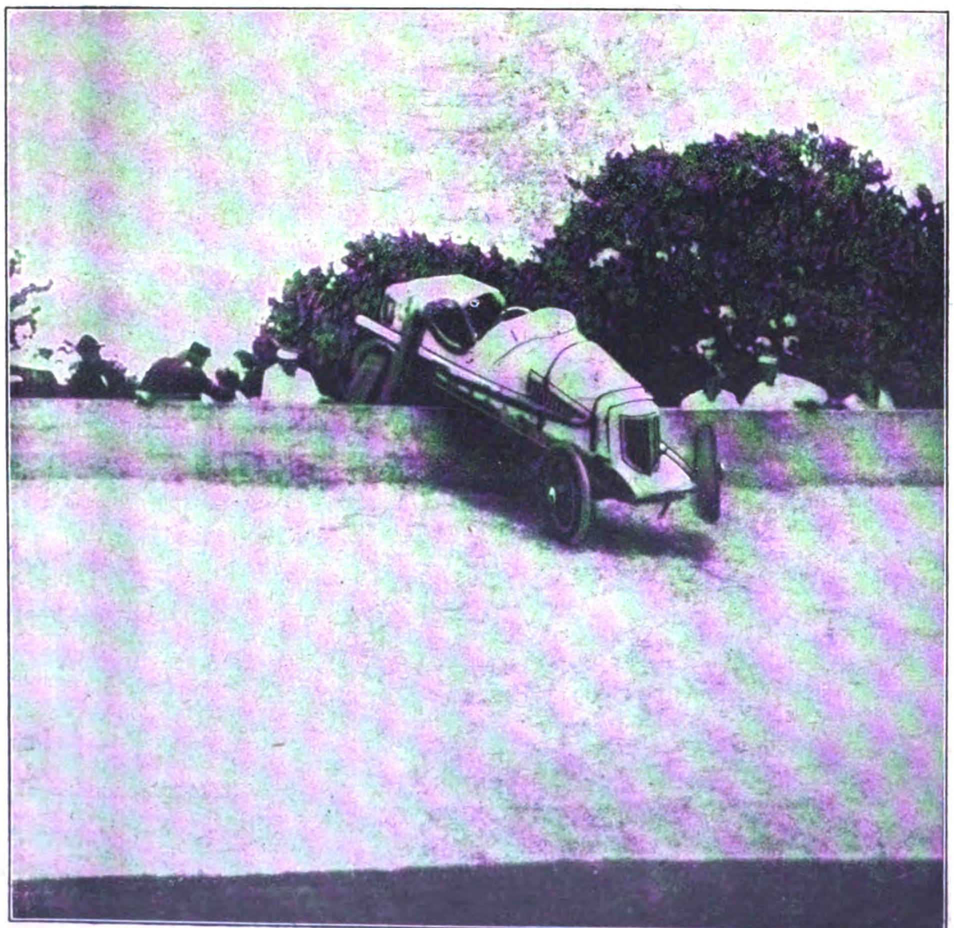
Digitized by Google



So war es nicht gemeint.

Bei einer kürzlich in Amerika abgehaltenen Springkonkurrenz nahm auch ein Pferd teil, welches als sehr bockig galt, und das meistens Hürden nicht „nahm", sondern um diese herumlief. Es hatte aber diesmal nicht mit der Energie seines Reiters gerechnet, die es tatsächlich zuwege brachte, daß das Pferd herübersprang. Sein Reiter dagegen übersprang die Hürde in völlig vorschriftswidriger Weise, wie unser Bild zeigt.

Interessanter Sport



Ein Todessturz beim Indianapolis-Rennen.

Bei dem diesjährigen 500-Meilen-Rennen in Indianapolis, U.S.A., geriet der Wagen Mark Billmans ins Schleudern und flog halb über die Brüstung.

Mit dem Kanu über die Rennbahn nach einer Überschwemmung.

Kanu mit zwei Ruderern, die noch kurz vor dem großen Rennen sich bequem über die ganze Auto-Rennbahn von Indianapolis, U.S.A., bewegen konnten.

Digitized by Google

Preis 20 Pfennig
Danzig: 30 Guldenpfennig
Schweiz: 30 Rappen
Sonstiges Ausland 25 Pfg.

IB Illustrierter Beobachter

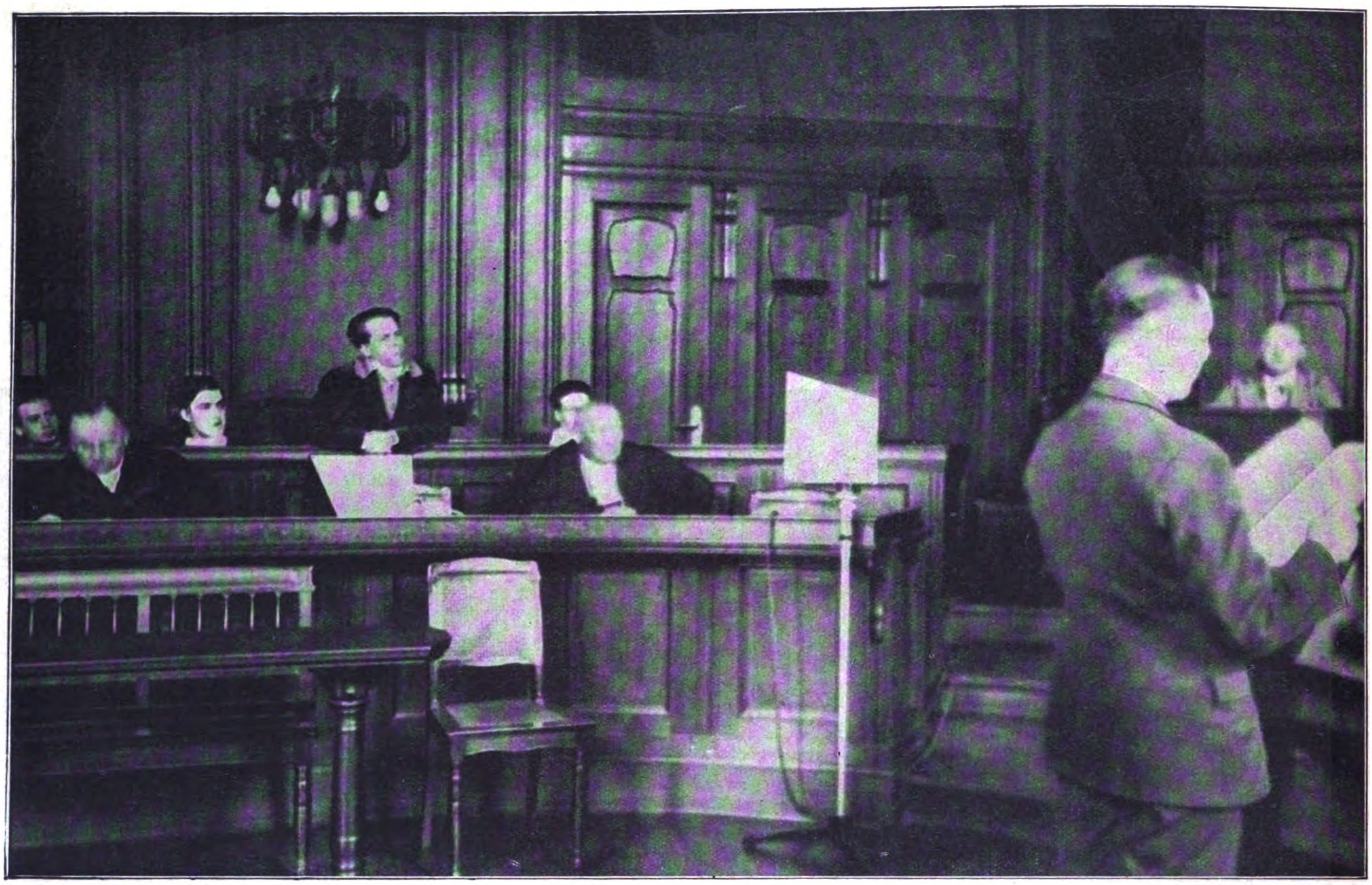
8. JAHRGANG / FOLGE 26 / FREITAG, 30. JUNI 1933

VERLAG FRZ. EHER NACHF., G.M.B.H. MÜNCHEN 2 NO

HITLER UND GÖMBÖS IN ERFURT

Ein Hitlerjunge bringt dem Führer einen Blumengruß. Links vom Reichskanzler der Obergruppenführer Hühnlein, rechts der ungarische Ministerpräsident Gömbös. (S. a. die Bilder auf Seite 792.)

Digitized by Google



(Atlantic)

Der Prozeß gegen die Mörder des S.A.-Mannes Thielsch vor dem Schwurgericht des Landgerichts I in Berlin. Vernehmung eines Zeugen. Auf der Anklagebank: Beilfuß, Holzer, Behling, Schoel. Davor die Verteidiger.

Mordprozess Beilfuss

S.A.-MANN THIELSCH IST GESÜHNT

(Text hierzu auf Seite 779)

Der Mörder Schoel, der zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde; rechts: der Mittäter Behling.

Beilfuß, der zu der für Jugendliche zulässigen Höchststrafe von 10 Jahren Gefängnis verurteilt wurde.

Das Mordhaus in Berlin: Gneisenau- Ecke Solmsstraße, in dem sich heute das S.A.-Heim Thielsch befindet.

Der Vorsitzende: Landgerichtsdirektor Dr. Schmidt

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Goercke.

Digitized by Google

Von links: Dr. Ley; Robert Wagner, Reichsstatthalter von Baden; der Führer; Reichsminister Dr. Goebbels; Major a. D. Walter Buch.

Bilder von der Berliner Führertagung

Reichsminister Dr. Goebbels im Gespräch mit Prinz Philipp v. Hessen und preuß. Minister Kerrl.

Dr. Helmuth; Gauleiter Wahl und bayer. Kultusminister Schemm.

Von links: Der Führer; Reichsführer Rudolf Heß; Adjutant Schaub; hinter ihm Reichsjustizkommissar Frank, der bayerische Justizminister.

Digitized by Google

Aufnahmen: Akademia und Atlantic

Reichsführerschule

Pg. Dr. K. O. Schreiter, der Leiter der Reichsführerschule der N.S.D.A.P. in Bernau.

Inmitten ausgedehnter märkischer Kiefernwälder haben die Freien Gewerkschaften vor fünf Jahren den Grundstein zu ihrer Führerschule gelegt. Von außen ist der Bau als Schule nicht ohne weiteres erkennbar. Viel eher macht er den Eindruck einer Fabrik. Der Baumeister dieses orientalischen Gebäudes hat sich redliche Mühe gegeben, seine Schöpfung in idealem Gegensatz zum Landschaftsbild zu setzen. Mit flachen Dächern, ungegliederter Außenfront, paßt dieses Bauwerk eher an die Gestade des Euphrat und Tigris, als in die Kiefernwälder der Mark. Der gesund empfindende Deutsche kann es nur als eine bewußte Vergewaltigung seines Stilgefühls betrachten.

Durch zwei Glastüren gelangen wir in den mit Solnhofer Schiefer ausgelegten Vorraum, von dem aus die Hilfspostnebenstelle mit den Büroräumen, die Kleiderablage, die Küchenräume, die Aula und der lichtdurchflutete Speisesaal mit anschließender Veranda und behagliche Aufenthaltsräume zu erreichen sind. Die Küche würde gewiß den Neid selbst der verwöhntesten Hausfrau erwecken. Was hier irgendwie durch Elektrizität, Gas oder maschinelle Einrichtung besorgt werden kann,

Die kostbar ausgestatteten Lehrräume — Erbe der marxistischen Gewerkschaftsbonzen — haben kaum ihresgleichen an deutschen Hochschulen: Die Aula ist mit den modernsten technischen Hilfsmitteln: Kino, Lautsprecher, elektrisch verschiebbarer Schiefertafel, Radio und Flügel ausgestattet.

Angehende Funktionäre des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes bei Zeitungslektüre und Schachspiel.

Drei Bilder aus der Marxistenzeit: Müßiggang in der gläsernen Wandelhalle. So begann der Gewerkschaftsbonze seine Laufbahn.

Auf der Terrasse mit dem Blick auf märkischen Kiefernwald führten die Genossen ein Leben in Schönheit und Würde.

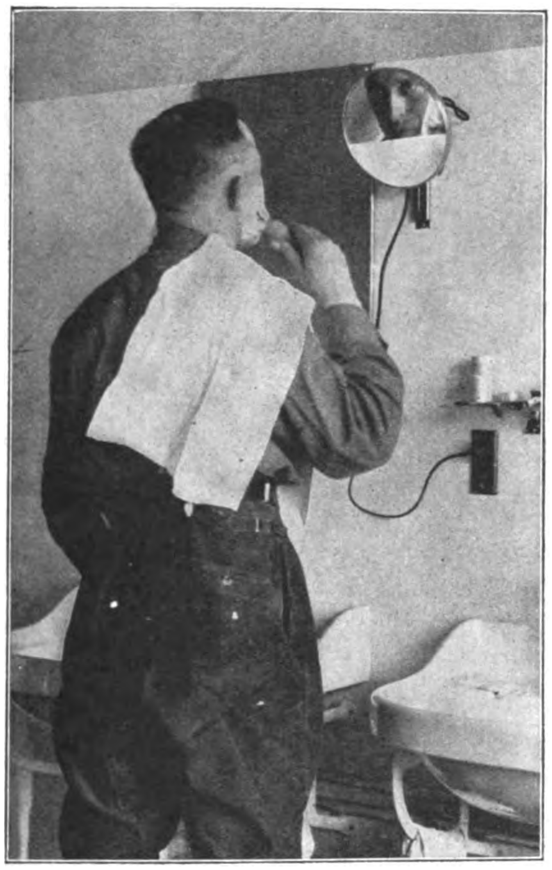
Digitized by Google

Bernau

ist vorhanden. Der hinter der Küche liegende Raum mit neuzeitlichen Keller- und Kühlanlagen ist durch einen mit Kraftstrom betriebenen Aufzug verbunden. Maschinen zum Kartoffelschälen, moderne Brat- und Backanlagen ersparen jeden mühevollen Handgriff. Kurz, so ähnlich mag es in der Küche ausgesehen haben, in der die Speisen für das „Tischlein deck' dich" zubereitet wurden.

Der glanzvollste Raum ist jedoch die Aula. Der tiefrote Teppich, der den Fußboden bedeckt, kontrastiert wirkungsvoll mit den teils mit Edelholz,

Die ehemalige Bundesschule der sozialistischen Gewerkschaften, heute Reichsführerschule der N.S.D.A.P., am Tage der Einweihung durch den Reichskanzler.



Einrichtungen, wie sie die Bonzenherrschaft hinterlassen hat: ein elektrisch beleuchteter Rasierspiegel war für den angehenden Gewerkschaftsfunktionär gerade gut genug.

teils mit silbergrauer Bespannung bekleideten Wänden. Das Mobiliar dieses Festsaales ist in Schwarz gehalten. Auf dem Podium prunkt ein klangvoller Bechsteinflügel. Eine moderne Tonfilmapparatur vervollständigt die Einrichtung. Das Ganze wird von hellem Tageslicht durchflutet — eine halbe Saalwand besteht aus Glas —, während nachts weißes indirektes Licht die Festlichkeit des Raumes erhöht. Feudalere Räume besitzen wohl auch unsere Bank- und Börsenfürsten nicht.

Ungezählte Arbeitergroschen haben dazu dienen müssen, diese Musteranlagen zu schaffen. Die Küche ist der eines modernen Hotels ebenbürtig.

1912 schuf Deutschland das Mädchenturnen – und die Welt folgte nach

Türkei.
Am Nationaltag der weiblichen Jugend: Aufmarsch der Schülerinnen zu sportlichen Veranstaltungen.

Italien.
Junge Gymnasiastinnen singen vor Beginn der Kämpfe in Anwesenheit des Duce vaterländische Lieder im Forum Mussolini.

Digitized by Google

Eine kleine Episode vom Tag der Hitlerjugend in Berlin.

Während der Veranstaltung im Stadion hatte sich ein kleiner Kurier vom Jungvolk Stamm Andreas Hofer, Jungbann Berlin, einen Platz auf der Tribüne ergattert, der für geladene Gäste vorbehalten war. Minister Dr. Goebbels fragte den Knaben, ob er glaube, von hier oben aus besser sehen zu können. Unbekümmert erwiderte der Jungvolkknirps: „Ich möchte nur für fünf Minuten mal Führer sein."

„WENN WIR EINMAL DIE MACHT ABGEBEN WERDEN — DANN NUR IN EURE HÄNDE!"

Die Männer von morgen.
Einmarsch der Hitlerjugend ins Stadion Berlin-Grunewald.

Der Reichsführer der Hitlerjugend Baldur v. Schirach
nimmt den Vorbeimarsch der Hitlerjugend ab. Links neben ihm Bannführer Jahn, im Vordergrund links Generalleutnant v. Rundstädt, der Kommandeur der 3. Division, vorn Mitte: Stabsleiter Kaul.

FAHRT NACH OSTPREUSSEN

Noch nie war das Zusammengehörigkeitsgefühl der deutschen Stämme so stark und innig, wie heute, wo in allen deutschen Gauen die nationalsozialistische Freiheitsfahne weht und verkündet, daß überall für das gemeinsame Vaterland gekämpft wird. Und doch schwingt bei einem Besuch in Ostpreußen noch ein Gefühl besonderer Verbundenheit und Verpflichtung mit. Es scheint der Jubel der Bevölkerung, mit dem sie einen nationalsozialistischen Führer begrüßt, wenn nicht lauter, so doch noch vertiefter und dankbarer, und die Gedanken des Deutschen, der aus dem

Digitized by Google

Herzen des Reichs in die abgetrennte Provinz kommt, beschäftigen sich unwillkürlich mit den furchtbaren Nöten und Kämpfen, die dieser treue deutsche Volksstamm in den letzten Jahrzehnten zu bestehen hatte.

„Die Brücke zwischen Ostpreußen und dem Reich wird niemals abbrechen", so erklärte Dr. Goebbels bei der Einführung des neuen Intendanten des ostpreußischen Rundfunks,

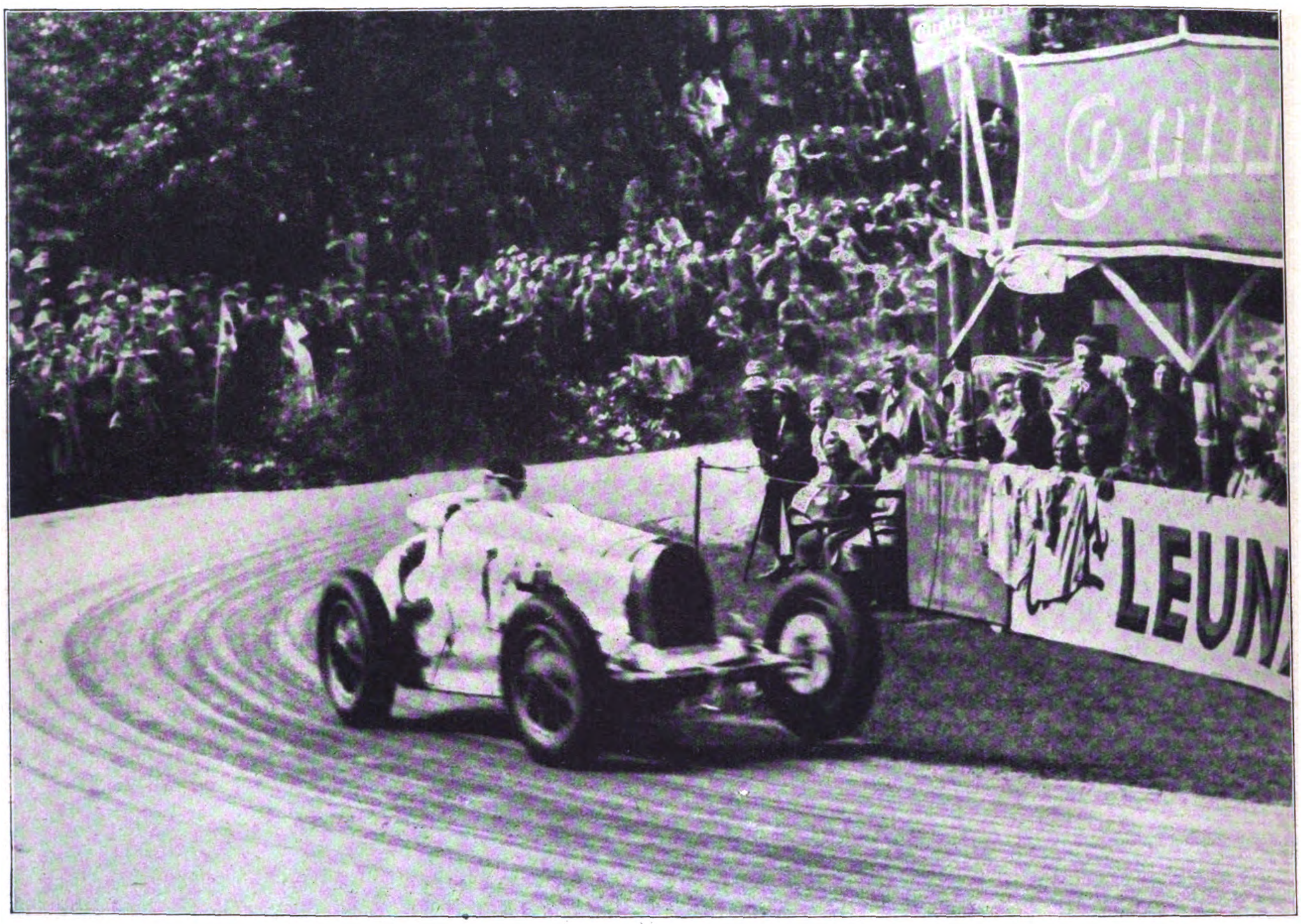
Die Ostpreußenfahrt des Propagandaministers.
Dr. Goebbels im Gespräch mit dem neuen Intendanten des Königsberger Senders Generalmajors a. D. Haenicke (mitte)

Generalmajor a. D. Haenicke. Wenn auch unsere Feinde in Versailles glaubten, dieses Land, das mit der Geschichte Preußen-Deutschlands auf immer verknüpft ist, vom Reich endgültig trennen zu können, so erklären wir, daß wir den politischen Grenzen den deutschen Willen zur Zusammengehörigkeit entgegensetzen. Und wo Verträge trennen, da verbindet der Äther. Gerade der Rundfunk wird dann die besondere Aufgabe haben, die ewige, niemals unterbrochene Brücke darzustellen zwischen dem Volksstamm im Osten und dem deutschen Mutterlande.

Cranzer Flundern!
Der Propagandaminister läßt es sich nicht nehmen, dem berühmten Fischmarkt einen Besuch abzustatten. Lachend drängen ihn die Umstehenden zum Kauf fetter Räucherflundern. — In der Mitte: Oberstaffelführer Oppermann.

Nach der Ankunft auf dem Flughafen Königsberg.
Links: Oberpräsident und Gauleiter Pg. Erich Koch.
Bild rechts: Reichsminister Dr. Goebbels und der Wehrkreiskommandeur General v. Brauchitsch.

Digitized by Google



Einer der Rennwagen in einer Kurve. Man sieht deutlich, wie sich das linke Vorderrad vom Boden abhebt.

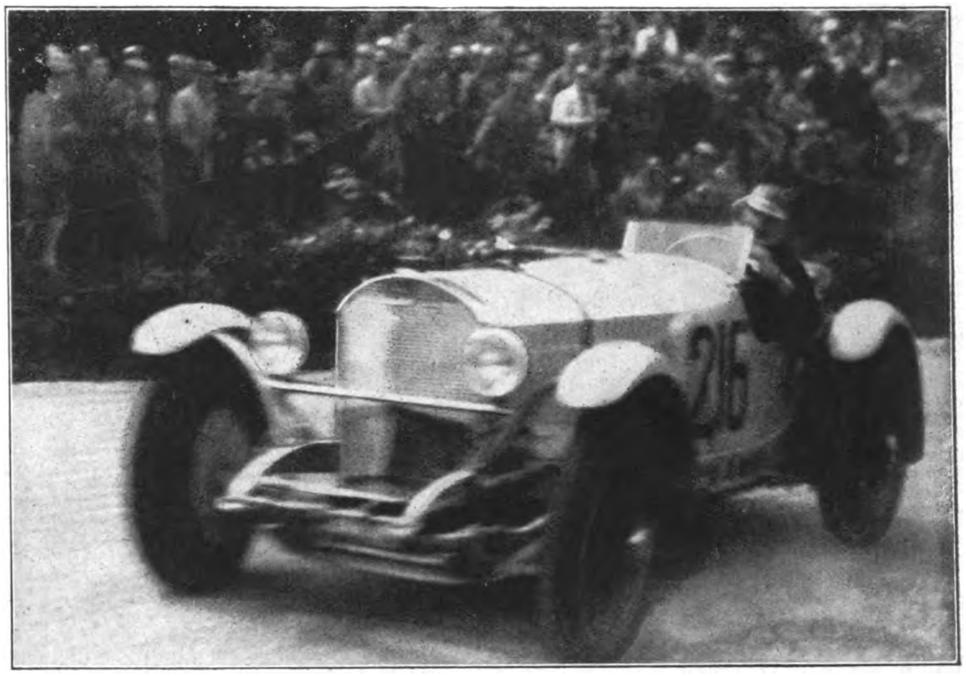
Kesselbergrennen

Das gestürzte Auto des Schweizers Grosch, der glücklicherweise ohne Verletzung davonkam.

Reichsstatthalter v. Epp
der Protektor des Kesselbergrennens, im Gespräch mit Frhrn. v. Egloffstein, dem Präsidenten des B.A.C.

Digitized by Google

Blick auf die Kurve bei der Helmer Hütte



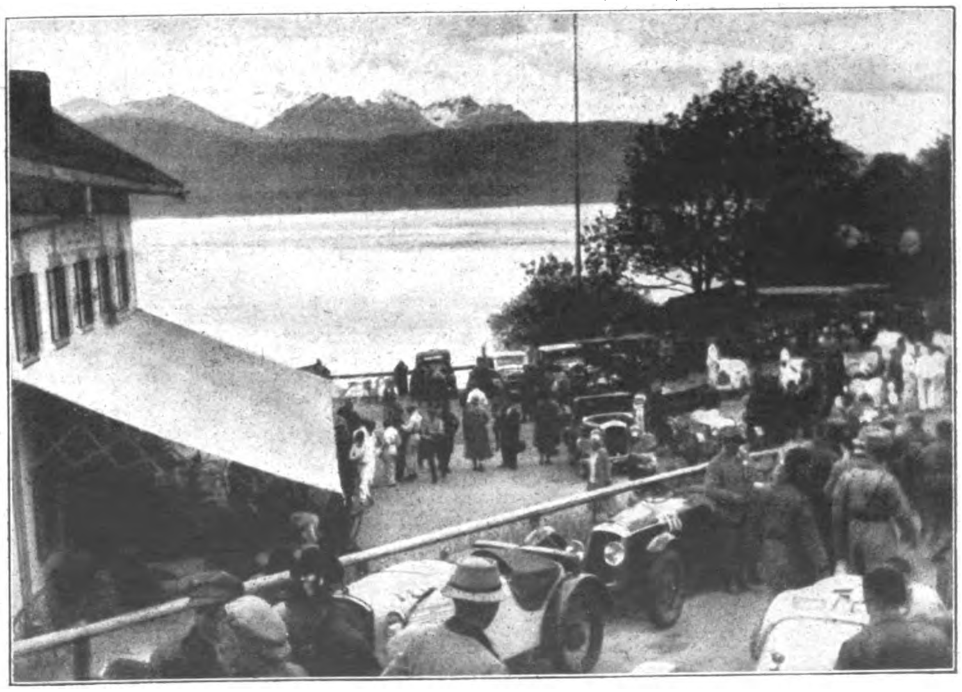
Manfred v. Brauchitsch fuhr den schnellsten Wagen.

Die Ehrenrunde des siegreichen Mercedes-Benz-Teams des S.S.-Motorsturms 1.

Wie alljährlich, gestaltete sich auch heuer wieder das Kesselbergrennen unter der Leitung des bewährten Sportdirektors Hörmann vom Bayerischen Automobil-Club zu einem vollen Erfolg. Der Reichsstatthalter von Bayern, General Ritter v. Epp, hatte das Protektorat über die Veranstaltung übernommen. An die 200 Fahrer nahmen teil, viele Tausende von Zuschauern umsäumten die fünf Kilometer lange Rennstrecke.

Für uns Nationalsozialisten gewann das Kesselbergrennen noch besondere Bedeutung durch die Teilnahme der dem S.S.-Motorsturm II/1 München angehören-

Burger, Dorfen, stürzt, ohne Schaden zu nehmen.



Erholung in Urfeld am Walchensee, jenseits des Kesselberges.

Digitized by Google

Reichsstatthalter General Ritter von Epp beglückwünscht an der Feldherrnhalle in München bei der Preisverteilung des Kesselbergrennens die beiden Klassen-Sieger Karl Freiherr von Michel, Tüßling, und Fritz Hedderich, Darmstadt.

Die ausgezeichnete sportliche Leistung verdient besondere Anerkennung! Michel und Hedderich hatten erst Freitagabend im Mercedes-Benz-Team des II. S.S.-Motorsturms 1 strafpunktfrei die A.D.A.C.-Drei-Tage-Fahrt im Harz beendet und kamen direkt ohne Training zum Start des Kesselbergrennens.

Hedderich, Brack und v. Michel, die siegreichen Team-Wagenfahrer.

Die Motorradfahrer Pgg. Weith, strafpunktfreier Sieger, Kreiderer und Heidenreich.

So ging's drei Tage lang!

Ein Bild von der Drei-Tage-Fahrt des A.D.A.C. im Harz. Reichswehrmotorradfahrer passieren die Wasserdurchfahrt bei Lauterberg. Die Maschine des einen Reichswehrsoldaten nimmt gerade ein unfreiwilliges Bad.

Digitized by Google

Digitized by Google

den Sieger der A.D.A.C.-Dreitagefahrt, die ohne Ruhepause von einer Veranstaltung zur anderen fuhren. Es darf bei dieser Gelegenheit daran erinnert werden, was jener erste Erfolg motorsportlich zu bedeuten hat.

Zum erstenmal starteten drei S.S.-Mannschaften bei der A.D.A.C.-Dreitagefahrt im Harz und gingen aus dieser schwierigsten Geländeprüfung siegreich hervor!

Das Wagenteam des S.S.-Motorsturms II/1 München, am Steuer der S.S.-Sturmführer Viktor Brack, die S.S.-Männer Karl Freiherr von Michel-Tüßling und Fritz Hedderich, siegten überlegen auf Mercedes-Benz 200 in dieser schwersten motorsportlichen Veranstaltung des Jahres, gegen stärkste Konkurrenz von Reichswehr, Polizei und Fabrikmannschaften.

Von dem zweiten Team des Motorsturm II/1 München, geführt von S.S.-Scharführer Hannes Kreiderer, S.S.-Mann Hans Weith und S.S.-Mann Wilhelm Heidenreich auf 350 ccm N.S.U.-Sportmaschinen, gelang es nur dem S.S.-Mann Hans Weith strafpunktfrei zu bleiben. Hannes Kreiderer, der bis zum dritten Tag nur einen Strafpunkt erhalten hatte, mußte mit Kolbendefekt aufgeben.

Heidenreich, der anfangs gut vorwärts kam, schied am zweiten Tag wegen Vergaserbruch aus.

Die Fahrer des dritten Teams der 18. S.S.-Standarte Königsberg beendeten alle drei diese überaus schwierige Konkurrenz, mußten sich aber mit der silbernen und bronzenen Medaille des A.D.A.C. begnügen, während S.S.-Sturmführer Viktor Brack, die S.S.-Leute Freiherr von Michel und Hedderich sowie der Motorradfahrer S.S.-Mann Weith durch ihre vorbildliche Leistung die große Goldene Medaille erringen konnten. Außer dieser Auszeichnung erwarben die Fahrer als bestes Team der Veranstaltung ein dementsprechendes Diplom und als absolut bestes Wagenteam den Ehrenpreis des Reichspräsidenten von Hindenburg. Obergruppenführer Major Hühnlein zeichnete die Fahrer des Wagenteams als besondere Anerkennung für hervorragende Leistung durch die Ehrenplakette des N.S.K.K. aus.

Wer aus Erfahrung weiß, welche Zerreißprobe gerade diese Geländeprüfung für das Maschinenmaterial und die Fahrer bedeutet, wird diese Höchstleistung des strafpunktfreien Motorradfahrers Weith voll anerkennen.

Scharführer Kreiderer war beispielsweise am zweiten Fahrtag über 150 Kilometer mit abgebrochenem Schalthebel unterwegs und betätigte die Schaltung durch Klauenverschiebung der Hand, die er durch Riß- und Brandwunden verletzte. Heidenreich wurde von einem Konkurrenten angefahren, ein schwerer Sturz wird auch die Veranlassung des späteren Vergaserdefekts gewesen sein, der ihn zum Ausscheiden veranlaßte.

Die N.S.U.-Fabrikmannschaft hatte mehr Glück und brachte ihre drei Maschinen strafpunktfrei ans Ziel und erhielt als bestes Motorradteam den Ehrenpreis des Reichskanzlers, unseres Führers Adolf Hitler.

Die beiden siegreichen Fahrer Karl Freiherr von Michel-Tüßling und Fritz Hedderich vollbrachten eine besonders bewundernswerte sportliche Leistung. Sie verließen Schiercke eine Stunde nach Beendigung der Harzfahrt und fuhren die ganze Nacht durch nach Kochel, wo sie am Samstagnachmittag eintrafen, um Sonntag am Kesselberg zu starten. Jedes Training auf der kurvenreichen Bergstraße wurde für sie durch wolkenbruchartigen Regen unmöglich.

Trotzdem gelang es Frhr. von Michel-Tüßling auf Austro-Daimler in der Sportwagenklasse von 3000 bis 5000 ccm den Klassensieg und gleichzeitig einen neuen Rekord zu erringen.

Hedderich auf B.M.W. siegte in der Sportwagenklasse von 800 bis 1100 ccm.

Ein nicht zu unterschätzender Beweis, mit welchem Aufwand von Energie unsere S.S.-Leute an den motorsportlichen Veranstaltungen siegreich teilnahmen.

OTTO HAWRANECK:

Sonnwend über Oberschlesien

„. . . es sind die alten Schwerter noch,
Es ist das deutsche Herz;
Ihr zwingt sie nimmermehr ins Joch —
Sie dauern aus wie Erz . . ."

Sind das Soldaten? Das müssen doch Soldaten sein? Nachbarn — horcht?!

„Haltet aus!" Drei dumpfe, wuchtige Marschtritte. Wieder der Refrain:

„Haltet aus!" Rauh — zornig — aufpeitschend — ein Schrei aus hundert Männerkehlen. „Lasset hoch das Banner wehn . . ."

Menschen heben die Köpfe — Männer verlassen die Arbeit — Frauen stürzen aus Gärten und Türen — Kinder jagen die Straße entlang. Bange Augen fragen — zitternde Hoffnung steigt auf.

Da biegt die Spitze um die Ecke. Ungehemmt braust der Gesang heran — wie Schläge dröhnen die Marschtritte zwischen den Häusern.

„Zeiget ihm . . . zeiget ihm . . ."

Das vertraute, eherne Singen und Klingen packt die verlassenen Menschen. Rufe, Stimmen schwirren durcheinander: „Deutsches Militär?" — „Reichswehr kommt?" — Ein altes Mütterlein murmelt ein Dankgebet — redet auf die Nachbarn ein:

„Meiner Sieben — was frat's? Suldaten kummen — der Staat tut seine Schuldigkeet — fust nischte nich — 's ihs auch's Aelend gruß genug — ma kann's nimmeh dermachen . . ."

Mädchen, Frauen schluchzen — Männer stehen erschüttert, Männer, die Jahre vorher noch rote Kokarden trugen, ringen um ihre Haltung — Stöhnen in der Brust.

„Wie wir treu zusammenstehn . . ."

Voraus der Führer zu Pferde — in feldgrauer Uniform, ohne Rangabzeichen. Der rechte, leere Ärmel steckt in der Tasche. Dicht auf — die Truppe. Das sind hundert — nein — das sind vierhundert Mann. Welch eine Marschkolonne: Richtung, Vordermann, Tritt, Haltung. So marschierten einst friderizianische Bataillone! Aber die Monturen — sind es doch keine Soldaten? Nicht alle Gruppen tragen Gewehre, geschweige denn Uniformen. Schäbiges Lederzeug gürtet alte Zivilanzüge, verblichene Wanderröcke — dazwischen feldgraues Tuch — Marineblusen zu gestreiften Hosen — zerbeultem Hut. Wer kein Gewehr hat, schultert einen ausgesucht kräftigen Knotenstock. An alten Infanteriekoppeln, an starken Stricken hängen Armeepistolen, vereinzelt Handgranaten. Eine große, selbstgenähte, schwarzweißrote Fahne weht voran.

„Daß sich unsere alte Kraft erprobt . . ."

Ja — deshalb der eiserne Tritt — die unnachahmliche Disziplin — der zugehauene, geschulte, erschütternde Marschgesang: Oberschlesier, wißt — wenn wir auch aussehen wie eine Räuberbande — wir sind die Auslese des deutschen Volkes — haben uns selbst equipieren und bewaffnen müssen — haben die Gewehre gestohlen. Wir sind nicht Offizier und Mann — wir sind Kämpfer, Selbstschutzmänner. Der da reitet — das ist der Beste von uns Vierhundert.

„Wenn der Schlachtruf uns entgegentobt . . ."

Wir haben in unzähligen Materialschlachten vier Jahre um unsere Heimat gerungen — wird keiner unter uns sein, der keine Narbe trägt. Wir sind die Reste des Flanderngeschlechts, oft verhöhnt und verspottet; Kriegsfreiwillige . . .

„Haltet aus in Sturmgebraus — haltet aus in Sturmgebraus . . ."

Wir haben ausgehalten — sonst wären wir nicht hier. Alte Aktive — ja — Reservemänner sind in unseren Reihen, auch einige Jungen, die ungestüm der Mutter entliefen: Wir sind Freiwillige!

Der Kirchplatz des Marktfleckens tut sich auf — französische Posten stehen vor dem Bürgermeisteramt, — erblassen unter flachen Stahlhelmen. Spontan rauscht das Kampflied der Freiwilligen wieder auf. Nicht die Vierhundert singen — nein — tausend: aus den Fenstern schallt es, in brummigem Baß, hohem Diskant — aus den Gassen drängt es heran — bricht sich an den Häuserfronten — steigt zum Himmel — Dank, Gelöbnis — Erlösungsschrei . . . „O Deutschland hoch in Ehren — du heil'ges Land der Treu . . ."

Die Freiwilligen beißen die Zähne zusammen. Sie tun ihre Schuldigkeit — fust nischte nich'. Oberschlesier — wenn ihr wüßtet, wie euch das Vaterland preisgegeben hat! Es ist vom Staate verboten — hier zu marschieren, — man will euere Befreier bestrafen, wenn sie zurückkehren . . .

Ein französischer Unterleutnant reißt die Türe des Amtes auf — sein Gesicht wird kalkig — erstarrt. Ein heiserer Befehl — die Posten sind verschwunden. Keine Angst — Lieutenant — ehemalige deutsche Soldaten haben Disziplin. Sie sind gekommen, anderes Wild zu jagen — gefährliches Raubgetier — das im Schatten deiner Armeefahnen deutsches Blut leckt. Du hast deine Sache schlecht gemacht — der einarmige Major wird dich eiskalt und höflich — ablösen. Wenige Wegstunden entfernt aber liegt ein junger italienischer Leutnant begraben — und mit ihm seine ganze Streife — bald 30 Mann. Er starb für die Gerechtigkeit, die er den deutschen Unterdrückten schuldig war — vor seinem Grab senken sich tief die Fahnen der Selbstschutzabteilungen . . .

*

Der längste Tag des Jahres 1921 geht zur Neige — eine stille, laue Sommernacht dehnt sich über Oberschlesiens Fluren aus. Selbstschutzabteilungen marschieren der Höhe zu — in großer Zahl folgen die Einwohner der Dörfer, Flecken, Städtchen. Ein riesiger Holzstoß ragt auf dem flachen Gipfel empor.

Sonnwend.

Kommandos verklingen. Im Viereck stehen die Freiwilligen. Dahinter — dicht gedrängt — Männer, Frauen, Kinder — auch die Alten fehlen nicht.

Einer der jungen Hundertschaftsführer spricht. Schlank und groß hebt sich seine Gestalt vom helleren Himmel ab. Sein Arm deutet nach Westen:

„. . . Millionen, aber Millionen im Reich wissen nichts, oder wenig, von den blutenden Ostgrenzen — Gott sei's geklagt! Wie haben die Deutschen Oberschlesiens Jahr und Monate verbracht? Raub, Mord und Brand landauf und -ab! Vogelfrei, verfolgt von Hohn und Spott, gejagt von Todesangst und Verzweiflung: unter den Augen der Besatzungstruppen sind die Männer mißhandelt, erschlagen, erschossen, erstochen worden — Frauen und Mädchen verschleppt, vergewaltigt, zu Tode gequält . . ." Die Stimme zerbricht im Knirschen der Zähne. Murmeln, Schluchzen geht durch die Menge.

„Jetzt werden auf allen Höhen die Sonnwendfeuer lodern. Sie sollen ein Fanal des Dankes an unsere gefallenen Kameraden sein, die am Annaberg und überall in schlesischer Erde liegen — ruhmvoll vereint mit unserer deutschen toten Armee, deren Beinäcker die Landesgrenzen säumen — Zündet an!"

Fackeln fliegen in den Holzstoß — Flammen züngeln empor. Auf allen Höhen brennt es himmelan. Der Annaberg scheint ein riesiges Feuermeer zu sein. Die Nacht hat tausend Schwingen — Töne schwellen und wandern. Hört ihr es? „Ich hatt' einen Kameraden — einen bessern find'st du nit . . ." Von Berg zu Berg pflanzt sich die Melodie fort . . . Feldmützen, Hüte fliegen von den Köpfen. In tiefer Ergriffenheit wird der Gesang aufgenommen. Höher steigen die Flammen. Noch einmal die Stimme des Führers, stark, beschwörend:

„Kameraden! Wehe dem Volk, das sich kampflos der Gnade feindlicher Willkür anvertraut! Es läßt seine Männer unter Stahlruten verenden — gibt seine Frauen fremden Wichten preis! Wir sind in diese harte Zeit gesetzt — unser Los ist Kampf — und nochmals Kampf! Tragen wir es freudig und mannhaft bis zur Schicksalswende . . . Wir werden es ins Volk hineinschreien: in Oberschlesiens Leid hat euch Gott gewarnt! An den Wundmalen dieses unglücklichen Grenzlandes wird die deutsche Seele erstarken und gesunden . . . Deutschland — über — alles!"

Ein einziger Aufschrei eint die Menge — das Deutschlandlied braust über Täler und Höhen — von Feuer zu Feuer — stürmt nach dem Osten, der in tückischer, dunkler Nacht versunken liegt.

Digitized by Google

Was könnte man alles mit RM 1000.— anfangen?

Jetzt können Ihre Luftschlösser Wirklichkeit werden! Beteiligen Sie sich an dem Eukutol-Preisrätsel-Wettbewerb. Dies sind die Preise, die dem Sieger zufallen:

1. PREIS: RM **1000.—** IN BAR
2. PREIS: RM **500.—** IN BAR
3. PREIS: RM **250.—** IN BAR
4. PREIS: RM **250.—** IN BAR
5. PREIS: RM **100.—** IN BAR
6. PREIS: RM **100.—** IN BAR

Ferner 1000 Trostpreise: 500 Packungen mit allen Eukutol-Erzeugnissen, 500 Packungen Eukutol 6, das bioloaische Hauttonikum.

B E D I N G U N G E N .

1. Jeder Teilnehmer schneide das untenstehende Rätsel aus und sende es mit der Lösung und seiner genauen Adressenangabe versehen in einem geschlossenen Umschlag an die

Chemische Fabrik Promonta G. m. b. H., Hamburg 26

2. Alle Lösungen müssen mit Tinte und in Druckschrift ausgefüllt sein. Der Umschlag muß die Aufschrift: Eukutol-Preisrätsel tragen.
3. Das Preisausschreiben endet am 8. 8. 1933. (Alle Einsendungen, die diesen oder einen früheren Poststempel tragen, sind zugelassen.) Nicht in die Hände der Rätselkommission gelangte Lösungen finden keine Berücksichtigung.
4. Angestellte der Chemischen Fabrik Promonta G. m. b. H. sowie Personen, die sich mit der Herstellung oder dem Vertrieb von Rätseln beschäftigen und deren Angehörige sind von der Teilnahme ausgeschlossen.
5. Ueber die Verteilung der Haupt- und Trostpreise entscheidet beim Eingang mehrerer richtiger Einsendungen das Los, das unter Aufsicht eines Hamburgischen Notars gezogen wird.
6. Auf private Anfragen in dieser Angelegenheit kann nicht eingegangen werden.
7. Nach dem 8. 9. werden die Namen der Hauptpreisträger und die richtige Lösung an dieser Stelle veröffentlicht.

Karreerätsel (Ges. geschützt)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46
47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62

Jede Zahl der zu erratenden Wörter entspricht einem Buchstaben, der in das mit der gleichen Zahl bezeichnete Karree einzutragen ist. — Die Buchstaben von 1 bis 62, fortlaufend gelesen, ergeben den von Ihnen einzusendenden Lösungsspruch.

Es fehlt ein Wort, Du merkst es wohl,
Drum prüfe gut Dein Eukutol.
Es gibt Dir Aufschluß drüber — und
Tut Dir des Rätsels Lösung kund.

Bedeutung der einzelnen Wörter:

1. die ideale Hautcreme	15	22	33	34	18	6	29
2. kleiner Dolch	8	24	41	37	9	26	32
3. Bad in Salzburg . . .	31	14	12	38	23	57	13
4. unterirdischer Gang . .	19	10	11	60	20	16	43
5. Zaum ohne Gebiß . .	21	14	7	28	62	30	17
6. großer Wurfhaken . .	36	60	17	27	4	45	35
7. Schwarzdorn	8	20	39	42	1	59	40
8. Dokument	2	17	3	44	13	46	58
9. Mengenbezeichnung .	56	61	5	25	15	45	46

Name des Einsenders: ....

Genaue Adresse: ....

.... J. B.

EUKUTOL

DAS BIOLOGISCHE HAUTTONIKUM

Digitized by Google

VERSAILLES...

VON ROLF BRANDT

...Am 20. Juni überreichte Brockdorff-Rantzau sein Abschiedsgesuch: „Die Verhandlungen in Weimar haben mich überzeugt, daß Gründe der inneren Politik, besonders die überwiegende Auffassung von dem seelischen Zustand unseres schwergeprüften Volkes, es für die Regierung unmöglich erscheinen lassen, den Einsatz zu wagen, ohne den ich mein Spiel nicht gewinnen kann. Und es war — davon bin ich überzeugt — kein leichtfertiges Vabanquespiel. Es setzte nur Festigkeit und Selbstvertrauen voraus. Ich habe das Vertrauen in mich selbst und habe trotz allem das Vertrauen zum deutschen Volke nicht verloren..."

Erzberger hat das Zentrum beschwatzt, jetzt wirft er auch die Sozialdemokraten um, die noch zwei Tage vorher einen Aufruf erlassen haben: „Wenn dieser Friede Gesetz wird, so müssen weite Kreise des deutschen Volkes auf der Straße betteln gehen", — wie sie im Jahre 1933 es auch wirklich tun.

Ein Mann kennt die Soldaten. Wenn der Gedanke der Volkserhebung zur Flamme emporschlagen soll, dann müßte diese Flamme von der Jugend, in der in diesen Stunden der neue deutsche Nationalismus gewonnen wird, getragen werden. Der preußische Kriegsminister Reinhardt, der noch etwas von der Seele der Jugend weiß, veranlaßt den Reichswehrminister Noske, die Führer der Freikorps und der im Osten aufgestellten Truppenverbände über ihre Meinung zu befragen.

Am 17. Juni findet in Kolberg die Aussprache zwischen Generalfeldmarschall von Hindenburg und seinem Generalquartiermeister General Groener statt. Groener ist für die Annahme der Bedingungen von Versailles: „Deutschland verfügt zur Zeit über etwa 350 000 einsatzbereite Soldaten. Sie genügen, um Polen niederzuwerfen. Sie sind nicht imstande, den Vormarsch der Ententemillionen aufzuhalten oder auch nur im Tempo zu vermindern. Bestimmte Kreise, die dem Widerstandszentrum um General Reinhardt nahestehen, tragen sich mit dem Gedanken, gemeinsam mit Sowjetrußland den Kampf gegen die Entente aufnehmen zu können... Die nüchterne realpolitische Beurteilung der Gesamtlage zwingt jedoch zur Erkenntnis, daß die Geschichte eines Volkes Abschnitte kennt, in denen die Selbstaufopferung für das Gebot der Ehre dem Selbstmord gleicht..."

Lieber Sklav als tot.

Hindenburg dankte fast wortlos. Ihn hält allein sein Glaube an Gott aufrecht. Er fühlt anders als Groener. Lange nach Mitternacht schreibt er mit seiner großen, klaren Handschrift:

„Großes Hauptquartier, den 17. Juni 1919. Wir sind bei Wiederaufnahme der Feindseligkeiten militärisch in der Lage, im Osten die Provinz Posen zurückzuerobern und unsere Grenzen zu halten. Im Westen können wir bei einem ernsten Angriff unserer Gegner angesichts der zahlenmäßigen Überlegenheit der Entente und deren Möglichkeit, uns auf beiden Flügeln zu umfassen, kaum auf Erfolg rechnen. Ein günstiger Ausgang der Gesamtoperation ist daher sehr fraglich, aber ich muß als Soldat den ehrenvollen Untergang einem schmählichen Frieden vorziehen. von Hindenburg."

Noske ist mit Groener nun für die Unterzeichnung des Friedens. Er mißtraut gründlich — aber wahrscheinlich falsch — den Kräften dieses Volkes.

In Weimar geben die Parteien, außer sich vor der Angst der Verantwortung, widersinnige Parolen aus. Das Zentrum erklärt, daß man nur „unter Vorbehalt unterzeichnen" könne; unter Ablehnung der sogenannten „Ehrenpunkte", das heißt der Auslieferung von Beschuldigten an alliierte Kriegsgerichte. Schon lautet die Frage nicht mehr — es ist wie ein Taschenspielerkunststück, das man getrieben hat: „Unterzeichnen oder Nichtunterzeichnen?", sondern: „Mit oder ohne Vorbehalt?" Schon diese Fragestellung muß auf die Gegner in Paris den Eindruck machen, und die Herren Haguenin und Hesnard sorgen dafür, daß dieser Eindruck nach Paris gelangt, daß die Nationalversammlung von dem Geist entschlossenen politischen Widerstandes weit entfernt ist. Schon am Abend des 20. Juni meldet der Professor aus Berlin telephonisch vom Hotel Adlon:

„Deutschland wird unterschreiben, bedingungslos. Nicht nachgeben."

Am vierten Tage bildet Gustav Bauer, der Barmat-Bauer, das neue Kabinett: die Weimarer Koalition, Sozialdemokratie und Zentrum.

Am 22. Juni, in der Mittagsstunde, tritt die Nationalversammlung zu der historischen Sitzung zusammen, in der die Abstimmung über den Friedensvertrag vorgenommen werden soll. Auf den Ministerbänken, zur Rechten des Präsidenten Fehrenbach, sitzt das neue Reichskabinett.

Man ist bereit und entschlossen, bedingungslos nachzugeben. Man hat innerlich auch die letzte feige Formel über Bord geworfen. Gustav Bauer, schwer, massiv, kühl, Typ des vollgefressenen, von Barmat ausgehaltenen Parteibonzen, schreitet zum Rednerpult. Er sagt: „Wir erklären offen, daß wir nicht aus innerer Überzeugung beistimmen, vielmehr unter Vorbehalt. Daher wird die Vollmacht zur Unterzeichnung lauten: ‚Die Regierung der deutschen Republik ist bereit, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, ohne jedoch damit anzuerkennen, daß das deutsche Volk der Urheber des Krieges sei und ohne eine Verpflichtung nach Artikel 227 bis 230 des Friedensvertrages zu übernehmen.'"

„Er holt mich direkt vom Büro ab!"

Wenn es nur gerade heute nicht später wird, und der Chef nicht wieder zu lange diktiert. – Und wohin Fritz wohl heute mit mir gehen wird? Ins Kino? Oder gar tanzen? Na, einerlei, umzuziehen brauche ich mich nicht, das blaue Kleid ist ja noch immer gut und paßt für alles. Nur noch rasch ein wenig frisch machen – ein bißchen Puder – einmal mit dem Kamm durchs Haar gefahren. Fein – das sitzt mal wieder so hübsch, als ob ich gerade vom Friseur käme. Muß es ja auch. – Ihr wundervolles Blondhaar ist ihr größter Stolz und sie pflegt es wirklich mit Liebe. Jede Woche wäscht sie es mit Elida Kamilloflor Shampoo, und sie weiß, daß es nie seinen schönen, goldblonden Ton verlieren, – daß es immer seinen herrlichen Glanz und Zauber bewahren wird, den Fritz und alle an ihr so bewundern. Kamilloflor Shampoo kostet ja nur 30 Pfennig und reicht sogar für zweimal.

214 KF 24-154 a

Paul Löbe hält für die Sozialdemokraten eine lange Rede mit Deklamationen und Vorbehalten, aber der entscheidende Satz ist eben:

„Nach kurzer Frist müßten wir uns bedingungslos unterwerfen und einen Frieden unterschreiben, der noch schärfer werden würde. Wenn wir aus diesen Erwägungen die Annahme des Friedensvertrages billigen..."

Groeber läßt seinen wallenden grauen Bart flattern und beteuert — kein Wort geht später in Erfüllung: „Die Unterzeichnung bedeutet die Befreiung der Kriegsgefangenen, die Beendigung der Blockade, die Möglichkeit des wirtschaftlichen Wiederaufbaues..." Er sagt aber auch: „Unsere Zustimmung findet eine unüberschreitbare Grenze in der Rücksicht auf die Ehre des deutschen Volkes." Nach seiner Rede muß eigentlich wenigstens die Ablehnung der „Ehrenpunkte" stattfinden.

Für die Deutschnationalen spricht Graf Posadowsky. Er führt alle Gründe an, die für die Ablehnung sprechen. Seine Trauer erschüttert.

Professor Kahl für die Deutsche Volkspartei: „Wir würden uns ehrlos machen." Die Versammlung ist sichtlich nervös geworden. Im Hause herrscht eine drückende Schwüle.

Fehrenbach und ein paar geschickte Zentrumsleute und Sozialdemokraten schieben — es gibt keinen anderen Ausdruck — inzwischen die notwendige Abstimmung, die auf legalem Wege, wie aus den Worten Groebers hervorgeht, nicht zu erreichen ist. Der Schlußantrag ist in einer gemeinsamen Resolution des Zentrums und der Sozialdemokratie eingebracht worden: „Die Nationalversammlung billigt die Haltung der Regierung in der Frage der Unterzeichnung des Friedensvertrages." Während der Sitzung wird die Resolution abgeändert und lautet nunmehr: „Die Nationalversammlung ist mit der Unterzeichnung des Friedensvorschlages einverstanden."

Mit vor Empörung bebender Stimme weist der alte Abgeordnete der Rechten, Schultz-Bromberg, auf diese Veränderung hin. Fehrenbach geht darüber hinweg. Er nimmt die Abstimmung vor, — niemand weiß eigentlich, worüber er abstimmt.

Mit 237 gegen 138 Stimmen wird das Einverständnis mit der Unterzeichnung des Vertrages ausgesprochen.

Am Spätnachmittag strömen die Abgeordneten ins Freie, und sie leben ihr Leben in Weimar weiter, sitzen des Abends in den Gasthäusern und des Nachmittags in den Cafés. Vor dem Denkmal Goethes und Schillers aber ist Deutschlands Ehre, Deutschlands Ansehen und Wohlstand begraben; nicht die deutsche Zukunft.

Noch einmal hat im Auftrage der Regierung der Gesandte von Haniel in Versailles eine Note übergeben, in der gegen den Inhalt des Friedensvertrages protestiert wird. Die Vorbehalte werden nachdrücklich hervorgehoben, und es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die auferlegten Bedingungen das Maß dessen übersteigen, was Deutschland leisten könne. Es müsse schon jetzt die Verantwortung für die Folgen dieser Tatsache ablehnen. Noch an demselben Abend antwortet Clemenceau: „Es verbleiben weniger als 24 Stunden... Die Zeit der Erörterungen ist vorbei... Die Alliierten können keine Abänderungen oder Vorbehalte annehmen oder anerkennen... Sie fordern eine unzweideutige Erklärung der Vertreter Deutschlands, ob sie gewillt sind, den Vertrag in seiner Gesamtheit und in seiner endgültigen Form zu unterzeichnen oder abzulehnen... Nach der Unterzeichnung ist Deutschland verantwortlich für die Ausführung sämtlicher Bestimmungen."

Jetzt zeigt sich — es wird entscheidend sein für die ganze Zeit — das Parteiwesen in seiner ganzen Verantwortungslosigkeit und Schäbigkeit. Am Morgen des 23. Juni gibt es kein Versteckspiel mehr. Am Spätnachmittag muß die Entscheidung in Paris vorliegen. Man vereinbart gegenseitig „Ehrenerklärungen", die eigentlich unter anständigen Menschen selbstverständlich sind, daß nämlich auch die Ja-Sager von vaterländischer Gesinnung getrieben worden seien.

Nach dieser Vereinbarung ist der Weg frei für den letzten Akt, nämlich die Feststellung durch Abstimmung, daß der Beschluß vom Vortage auch die Ermächtigung zur vorbehaltlosen Unterzeichnung in sich schließe.

Noch kurz zuvor sind 68 von den 91 Abgeordneten des Zentrums unschlüssig gewesen, wie sie abzustimmen hätten. Erzberger läßt alle seine Künste der Überredung auf die Fraktionsgenossen los: „Es ist sicher, daß wir wieder Krieg habe, wenn wir ablehne, und dann zerschieße die Franzose den Dom in Köln!"

Man sieht ihn halb ungläubig an. Deutschland besetzen, ja, das können die Franzosen. Aber auf Städte schießen, die sich nicht wehren?

Also in Weimar kommen sie zur Schlußabstimmung. Vergeblich versucht Schultz-Bromberg im Namen der Deutschnationalen eine namentliche Abstimmung herbeizuführen. Fehrenbach läßt abstimmen durch Erheben von den Plätzen. Er ist, wie er es später als Reichskanzler sein wird, zu Tränen gerührt. Erzberger hat gesiegt, und sein Parteigenosse Fehrenbach weint. Ein furchtbares, wie es sich zeigen wird, symbolisches Schauspiel...

Nach Versailles geht sofort ein Telegramm ab, das um 4.45 Uhr nachmittags, also ein und eine halbe Stunde vor Ablauf des Ultimatums, überreicht wird.

Da Legationsrat von Lersner es nicht über sich bringt, die Note selbst zu überreichen, vollzieht sich die Übergabe in einem versiegelten Brief durch einen Bürobeamten. „Die Regierung der Deutschen Republik hat aus der letzten Mitteilung der alliierten und assoziierten Regierungen mit Erschütterung gesehen, daß sie entschlossen sind, von Deutschland auch die Annahme derjenigen Friedensbedingungen mit äußerster Gewalt zu erzwingen, die, ohne eine materielle Bedeutung zu besitzen, den Zweck verfolgen, dem deutschen Volke seine Ehre zu nehmen. Durch einen Gewaltakt wird die

Digitized by Google

EXTRA MILD

Digitized by Google

Ehre des deutschen Volkes nicht berührt… Der übermächtigen Gewalt weichend, bereit ist…, auferlegten Bedingungen anzunehmen und zu unterzeichnen. (gez.) Hermann Müller."

Paris gerät in einen Freudenrausch. Alle Glocken beginnen zu läuten, die Regimentskapellen spielen auf dem Place de la Concorde und auf den Boulevards. Die öffentlichen Gebäude und Denkmäler werden illuminiert.

Die Aufnahme der Friedensnachricht an diesem Abend bei der französischen Rheinarmee aber ist so: Von der Grenze des Elsaß bis nach Worms steht die französische achte Armee zum Vormarsch bereit. In Darmstadt, dem Okkupationsziel des ersten Tages, sind die Quartiere im voraus bestimmt. Niemand ist vergessen, die Kriegskorrespondenten mit eingeschlossen, die auf die im Register noch fehlenden Emotionen des Guerillakrieges harren. In den Ortschaften bilden die Einwohner schweigende Gruppen und sehen der Schicksalsstunde entgegen. Ein Stafettenreiter trifft im Ortskommando ein mit dem erlösenden Befehl. Es ist eine chiffrierte Depesche, die im Kodex lautet: „Schließt die Tore!" Das heißt: stellt den Alarm ab und laßt die Truppen ihre normalen Positionen beziehen.

Die Friedenskunde verbreitet sich wie ein Lauffeuer durch die Armee. In Wirklichkeit ist diese Armee wie erlöst, daß sie nicht marschieren muß, denn sie hat noch die ganzen älteren Jahrgänge bei sich. „Es ist vorbei! Die Deutschen unterzeichnen!" Sie schreien in aufgelösten Gruppen: Es lebe der Reservemann!

Es steht fest, daß die englische Armee nicht mehr marschiert wäre. Sie hatte außerdem zweitausend Automobile verbrannt, um den Vormarsch überhaupt auch praktisch unmöglich zu machen.

Auf dem Kölner Hauptbahnhof kommt um diese Zeit, ein paar Stunden vor dem Zug, in dem die deutschen Minister, die sich zur Unterzeichnung bereit gefunden haben, sitzen, der übliche D-Zug mit dem angehängten Delegationswagen an. Es ist als einziger Deutscher ein Journalist in diesem Wagen. Sofort stürzt eine Anzahl französischer Offiziere auf den Deutschen zu:

„Wird man unterzeichnen? Wo sind Ihre Minister?"

Die fiebernde Nervosität der Franzosen ist ganz ungeheuer. Der Sohn des Senators Le Bourget tritt auch an den Wagen: „Unterzeichnet man wirklich nicht?" Es ist keinerlei Siegesfreude in seinem Ton. Der Deutsche antwortet: „Ich weiß es nicht, ich hoffe nicht." Auf dieses Wort hin treten die französischen Offiziere zurück. Ihre Aufregung sprengt fast die Formen. Das sind Menschen, denen man ansieht, daß sie fürchten, im letzten Moment die Siegesbeute zu verlieren, deren sie sich schon ganz sicher glaubten.

Ein englischer Oberst steht unfern der Gruppe und lächelt verachtungsvoll.

Der militärische Adjutant Lloyd Georges, Kapitän Cook, der auch in Köln in den Zug steigt, sagt zu dem Deutschen:

„Diese Szene müßte mein Minister sehen."

„Warum?"

„Er würde dann wissen, daß er recht gehabt hat."

„Der Tag von Versailles…" Die Franzosen lassen ihn strahlen wie einen seltenen Stein, und er ist nur eine Folge von Szenen wie auf der Rennbahn, wo die Wetter am Schalter schieben und elegante Frauen nach Schauspiel drängen und Schauspiel bieten. Es gibt nur eine Minute in dieser Versammlung von Neugier, Eitelkeit und Beschränktheit, in der das Flüstern, die Komplimente und das Reden von politischen Geschäften schweigen, das ist, als der erste der beiden deutschen Delegierten unterschreibt.

Wilder Ansturm gegen die hohen Gittertore. Hunderte von Frauen und Männern drängen vorwärts, stoßen gegen die Mauer, die von der republikanischen Garde gebildet wird. Es nützt wenig, daß die Soldaten immer wieder rufen: „Nur die roten Karten geben hier Einlaß!" Ihr „Zurück, meine Damen und Herren", verhallt immer aufs neue in den von Neugier getriebenen Massen, die den Weg zum Schauspiel mit jedem Mittel erzwingen wollen. Französinnen, Engländerinnen, amerikanische Schwestern, Herren und Damen der Gesellschaft, die dabei sein wollen, drängen durcheinander. Man kennt das Bild, man kennt die Eleganz…

Man geht durch die Säle, deren Bilder prahlen, daß Frankreich historisches Recht, auf Unrecht, gegen Deutschland habe. Kleine Tische sind überall aufgestellt, an denen Briefmarken mit dem Stempel des Tages und der Friedenskonferenz abgestempelt werden. Sie sind umdrängt; die Frankenstücke klingen, die Scheine fliegen. An der Tür des langen, siebzehnfenstrigen Spiegelsaales stehen wieder mit roten Helmbüschen die Posten der republikanischen Garde und prüfen die Karten.

Es wird wieder das hübsche Spiel getrieben, daß man passiert, als „bekannt" zurückkehrt und die rote Karte der Dame des Herzens oder dem Mann, dem man verpflichtet ist, bringt.

In der Mitte des Saales befindet sich die Tafel, an der die Vertreter der feindlichen Mächte sitzen. Zu beiden Seiten, dem Saal entlang, stehen die rot bezogenen, lehnenlosen Bänke für die Zuschauer. Die Entfernung ist für die weiteren Reihen doch immer noch dreißig Meter. Clemenceau redet mit den Veteranen.

Um den Vorgang zu beobachten, steigt alles auf die Bänke.

Photographen erklimmen nun die Pfeiler, die Herren helfen ihren Damen zu den luftigen Standpunkten und bewahren sie vorsorglich vor dem Fall von den Pfeilernischen. Mit leichtem Klatschen wird die republikanische Garde, die, in Reihe aufgebaut, die Aussicht stört, zum Abtreten genötigt, und das Beifallklatschen schallt lauter, als sie verschwindet. Niemand kehrt sich daran. Nur die japanischen Pressevertreter mit dem unburchdringlichen Ausdruck auf den gelben Gesichtern sitzen unbeweglich und starren gegen die schwarze europäische Mauer.

Wilson, lächelnd, unterschreibt ununterbrochen Autogramme auf das Erinnerungsblatt, das zu diesem Zweck gezeichnet worden ist.

Die Deutschen erscheinen. Sie begeben sich schweigend zu ihren Plätzen. Vor ihnen ist eine Lücke, die durch das Leerbleiben der Stühle für die chinesische Delegation entstanden ist. Hermann Müller hat ein blasses, undurchdringliches Gesicht, Schweiß perlt ihm von der Stirn. Der deutsche Kolonialminister Bell

Weiße Zähne

Wer möchte nicht gern immer weiße Zähne haben? Durch Chlorodont-Zahnpaste wird der gelbliche, unansehnliche Zahnbelag vollständig entfernt, und die Zähne erhalten ihren ursprünglichen, herrlichen weißen Glanz wieder. Darum benutze man regelmäßig früh, aber auch besonders abends die beliebte Zahnpaste

Chlorodont

sieht neugierig umher. Clemenceau erhebt sich, seine harte Stimme geht durch den Raum, aber das leise Sprechen auf den Bänken läßt die Sätze nicht zur durchdringenden Klarheit kommen.

„Die Sitzung ist eröffnet. Zwischen den alliierten und assoziierten Mächten und dem Deutschen Reich ist über die Bedingungen des Friedensvertrages das Übereinkommen getroffen worden; der Text ist fertiggestellt. Der Präsident der Konferenz hat schriftlich bestätigt, daß der Text, der unterzeichnet werden würde, mit dem Text der beiden Exemplare, die den beiden deutschen Delegierten zugestellt worden sind, übereinstimmt. Die Unterschriften sollen gegeben werden. Sie werden als eine unwiderrufliche Verpflichtung zu gelten haben, die erfüllt und in der Gesamtheit ihrer Bedingungen loyal ausgeführt werden wird. Unter diesen Voraussetzungen habe ich die Ehre, die deutschen Bevollmächtigten einzuladen, sich bereit zu machen, ihre Unterschrift zu geben."

Reichsminister Hermann Müller unterschreibt. Der Minister Bell folgt ihm. 3 Uhr 12 Minuten.

Selbst die Achtung vor dem Unglück verletzt diese schauspielgierige Menge. Das drängt gegen die Bänke, das spricht halblaute Worte. Aus der Mitte ertönen Rufe: „Stille!" Wir wollen das Bild schweigend bewahren als Marterbild am Wege.

Die Vertreter Boliviens und Kanadas bitten Hermann Müller und Dr. Bell um ihre Unterschriften auf das Erinnerungsblatt — und beide geben sie tatsächlich. Filmdiven…

Wie ein Gespensterreigen ziehen Wilson, Lloyd George und Clemenceau vorüber mit dem gefrorenen Lächeln der Konvention auf den Gesichtern. Den Federhalter in der Rechten, treten sie an den Tisch und vollenden den gespenstigen Kreislauf, indem sie auf der anderen Seite zu ihren Plätzen zurückkehren.

Kanonenschüsse dröhnen. Es ist gegen vier Uhr. Der Vertrag ist von den Vertretern aller anwesenden Staaten gezeichnet. Die Wasser von Versailles beginnen zu springen…

Ein anderes Bild. Die aufgeregte Menge durchbricht den Truppenkordon. Wilson, Clemenceau und Lloyd George müssen die Autos verlassen, weil ein Dutzend Menschen sich auf die Trittbretter und Kühler geschwungen hat. Lärmend stürmt die Masse vor. Die Soldaten laufen schneller als die Menge, sie lachen und schreien und bilden neue Dämme, derweil die drei in den „alliierten" Teil des Hotel des Reservoirs gehen. Clemenceau, auf kurzen Beinen, kann mit den langen eiligen Schritten der beiden Angelsachsen nicht gleiches Maß halten. Er bleibt ein paar Meter zurück, während amerikanische Zeitungsleute die ganze Gruppe überholen.

General Smuts aber, der Vertreter von Südafrika bei der Konferenz, hat am Tage vorher im Kreise der Alliierten erklärt:

„Ich habe den Friedensvertrag gezeichnet, nicht weil ich ihn für ein genügendes Dokument ansehe, sondern weil es notwendig ist, den Krieg zu beenden. Die sechs Monate, die seit dem Waffenstillstand verflogen sind, sind vielleicht erschütternder und schrecklicher für Europa gewesen als die vier vorhergehenden Kriegsjahre. Ich betrachte den Friedensvertrag als das Ende der beiden Kapitel des Krieges und des Waffenstillstandes, und nur aus diesem Grunde habe ich hierzu meine Zustimmung gegeben. Ich glaube aber, daß der Friedensvertrag uns nicht den wahren Frieden bringt, den die Völker erhofft haben. Deshalb glaube ich, daß die wahre Ausarbeitung des Friedens erst dann beginnen wird, wenn dieser Vertrag gezeichnet ist. Es gibt territoriale Regelungen in diesem Vertrag, die geändert werden müssen. Man kann feststellen, daß Garantien vorgesehen sind, die nicht in Übereinstimmung mit dem neuen friedlichen Willen und dem Zustand der Entwaffnung unserer ehemaligen Feinde sind. Strafmaßregeln sind vorgesehen, aber wenn wir sie auf möglichst ruhige Weise prüfen, müssen wir finden: Es ist am besten, nicht von ihnen zu sprechen. Es sind Festsetzungen getroffen, die nicht ausgeführt werden können, ohne der industriellen Wiedergeburt Europas sehr erheblich zu schaden, und es ist im Interesse von allen, sie anständiger und gemäßigter zu machen. Die Vernichtung des Militarismus, der in diesem Vertrag nur dem Feind genommen wird, muß bald eine Erleichterung und Wohltat für alle Völker, vor allem der alliierten werden…"

Die beiden deutschen Minister waren am Abend des 27. gekommen — Hermann Müller hielt sich vollständig zurückgezogen auf seinem Zimmer, um der zudringlichen Neugier keine Gelegenheit zu geben — und fuhren ein paar Stunden nach vollzogener Unterschrift am Abend des 28. um neun Uhr von Versailles wieder ab. Mit ihnen reiste der größere Teil der noch in Versailles befindlichen Delegation, auch die gesamte Pressegruppe.

Die Automobile fahren durch ländliche Vororte. Felder und Gärten, kleine Häuser, Gruppen von Menschen in Sonntagskleidern.

An der kleinen entlegenen Station der Gürtelbahn Choisy-le-Roi sammeln sich die Autos. Der Sonderzug fährt ein, die französischen Funktionäre verabschieden sich. Langsam umkreist man Paris, vorbei an den vielen kleinen Vorortstationen, auf deren Bahnsteigen sich Menschen drängen, um den deutschen Zug zu sehen. Bald nach St. Germain schlägt von einem der Bahnhöfe ein wüstes Johlen gegen den deutschen Zug. Raketen gehen hoch, irgendwo fallen ein paar Schüsse, und plötzlich fliegen Steine gegen die Fenster des Speisewagens, in dem die beiden Minister sitzen.

Fahrt durch nächtliches Land. Dunkel rauschen die Wälder. Graues Licht zittert über Weizenfeldern. Blaue Schatten nisten an den sanften Hügeln. Das Bild dieses elenden Tages, des 28. Juni 1919, steigt empor. Dabei gehen die Gedanken aller Deutschen wieder zu den Seiten des Vertrages, der da um 3 Uhr 12 Minuten unterschrieben wurde. Wenn man zu lange auf ein durchleuchtetes Bild gesehen hat, zeichnet sich das Schattenbild noch einige Zeit danach auf der überreizten Netzhaut ab. So stehen die französischen Worte wie mit Höllenfeuer geschrieben vor den Gedanken, und sie verblassen auch nicht in der Ruhe der Nacht.

Ein Franzose, ein einsamer Franzose, Romain Rolland, hat die Sätze geprägt, die für Frankreichs Niederlage 1871 gelten sollen: „Die Niederlage schmiedet die Auslese um, sie besorgt die Arbeit des Siebens, alles Reine und Starke stellt sie abseits, macht es noch reiner und stärker. Euch schulden wir den Aufschwung unseres Rassegewissens. Man ist reichlich dafür entschädigt, daß man seinen Glauben mit so viel Selbstüberwindung dem Glück vorgezogen hat; auf diese Weise hat man sich inmitten der gleichgültigen Welt das Gefühl einer so großen sittlichen Kraft erobert, daß man schließlich an nichts mehr zweifelt, nicht einmal mehr am Siege."

Wir haben von unseren Feinden in Versailles nichts empfangen als Ungerechtigkeit, Kleinlichkeit und das Schwert in der Waage der Macht. Nehmen wir, was nicht für uns geboten wurde, diesen Satz aus Frankreich mit: „…. daß man schließlich an nichts mehr zweifelt, nicht einmal mehr am Siege…"

Digitized by Google

Lernt richtig sonnenbaden!

Mit NIVEA *in die Sonne!*

Baden Sie in Luft und Sonne, so oft Sie können, – aber *nie* mit *nassem* Körper und *nur* im Schutz von Nivea-Creme oder Nivea-Öl. Beide mindern die Gefahr des Sonnenbrandes und begünstigen das Bräunen Ihrer Haut, – auch bei bedecktem Himmel. ⁎ Nivea-Creme wirkt bei Hitze angenehm kühlend. Nivea-Öl schützt an frischen Tagen vor zu starker Abkühlung.

Nivea ist preiswert: Creme: 15 Pf. bis RM 1.– ⁎ Öl: 50 Pf., RM 1.– und RM 1.60

Nur Nivea-Creme und Nivea-Öl enthalten das hautpflegende Euzerit. Das macht sie unersetzlich, – unnachahmlich.

Digitized by Google

Man schrieb das Jahr 1806. — Durch die Fenster des hohen Herrenzimmers in der Wohnung des Buchhändlers Johann Philipp Palm zu Nürnberg fluteten die warmen Strahlen der Vorfrühlingssonne.

Zwei ernste Männer, der Kammerassessor Johann Konrad von Yelin aus Ansbach und der Buchhändler Palm saßen sich mit gesammelten Mienen gegenüber.

„Und was sagen Sie zu meiner Schrift ‚Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung'?" fragte der Kammerassessor, und in seinen fanatischen Zügen wetterleuchtete es.

„Ich habe die Broschüre nicht einmal gelesen, Herr von Yelin, ich habe sie vier-, fünfmal gelesen. Das Herz hämmerte wild und gebärdete sich zum Zerspringen bei der Lektüre. Sie haben mir jedes Wort aus der eigenen Seele geschrieben."

„Sie werden die Broschüre aufnehmen und vertreiben, Herr Palm?" Der Kammerassessor beugte sich in spontaner Erregung dem Buchhändler entgegen.

„Ich habe mich lange geprüft, Herr von Yelin", entgegnete Johann Philipp Palm. „Ich habe mein Innerstes geradezu nach oben gewühlt. Glauben Sie mir, Herr Kammerassessor, in dieser Brust schlägt ein Herz, das für Deutschland lebt und stirbt. Mein ganzes Sein empört sich gegen die Schmach, die unser Vaterland erdulden muß durch die Übergriffe eines fremden Kaisers, der sich Herr der Welt wähnt. Ich möchte unserem Volk eher heute als morgen dienen."

Der andere atmete auf, er unterbrach den Buchhändler. „Sie haben sich also entschlossen, Sie werden die Schmähschrift gegen Napoleon vertreiben und sich für ihre weitestgehende Verbreitung einsetzen?"

„Nein, Herr von Yelin!" — Palm erhob sich ruckartig, begann, mit großen, wuchtigen Schritten im Zimmer auf- und abzuschreiten.

„Wie? — Ich verstehe Sie nicht!"

„Ich wiederhole Ihnen, jeden Satz in Ihrem Werk unterstreiche ich mit meinem Herzblut. Die Verbreitung der Schrift aber könnte uns heute mehr schaden als nützen. — Ich stehe für nichts. Napoleon, der Herrscher aller Herrscher, würde nicht zögern, den Verfasser der Broschüre an die Wand stellen zu lassen. Sie bedenken nicht, daß das Wort ‚Herrscher' hier mit dem Wort ‚Tyrann' gleichbedeutend ist."

Der Kammerassessor von Yelin wand sich wie im Krampf. „Es muß aber endlich einmal etwas geschehen — einmal muß ein Anfang gemacht werden, die Knechtschaft abzuschütteln. — Ich bin in Deutschland herumgekommen, Herr Palm. Mehr als einmal trieb mir die Scham das Blut ins Gesicht, als ich sehen mußte, daß Angehörige meines, unseres Volkes sich vor fremden Machthabern willig beugten. Deutschland muß wachgerüttelt werden, Herr Palm. Darum geht es!"

„Das walte Gott!" erwiderte der Buchhändler. Der Vierziger stand am Fenster, blickte hinunter auf die wenig belebte Straße im ältesten Teile der Stadt Nürnberg. Er hieb die Faust gegen das Fensterkreuz. „Ich kann Sie nicht in Ihr sicheres Verderben rennen lassen — diese Schuld darf ich nicht auf mich nehmen."

„Es gibt auch eine Unterlassungsschuld, Herr Palm. Es geht um unser Volk, es geht um Deutschland."

Stumm kehrte sich der andere um, die Zimmerwanderung wieder aufzunehmen.

„Lassen Sie mir noch zwei Tage Bedenkzeit, Herr Kammerassessor — noch zwei Tage! Ich bin heute gar nicht beieinander. Die täglich neuen Meldungen von der Schmach unseres Volkes durch die Franzosen zerreißen mir die Seele. Dazu kommt heute noch eine andere, eine ganz private Sorge. Ich bin wirklich nicht beisammen in dieser Stunde. Unsere saubere Dienstmagd, die Bärbel, ist seit gestern nachmittag nicht heimgekommen. Ein ordentliches Mädel. Noch nie ist so etwas passiert. Ich habe Gendarmerie aufbieten lassen." In des Buchhändlers Gesicht zuckte es. „Kommen Sie übermorgen wieder, verehrter Herr von Yelin — ich will mir alles nochmals durch den Kof gehen lassen mit der Broschüre da!"

Der andere aber wollte noch nicht gehen. „Das ist so gut wie eine Absage, Herr Palm. Ihren Kummer in Ehren — aber übermorgen werden Sie mir das gleiche sagen wie heute — ich lege gerade besonderen Wert darauf, daß das Flugblatt von Ihnen vertrieben wird. Die Steinsche Buchhandlung erfreut sich des allerbesten Rufs in Deutschland." — Plötzlich ging ein Strahlen über sein Gesicht. „Ich habe eine Idee! — Sie sollen Ihr Gewissen nicht belasten, Herr Palm. In der Broschüre wird mein Verfassername nicht erwähnt. Die erste Seite, die den Autorennamen bereits trägt, wird ausgeschnitten — oder wir setzen ein Pseudonym ein. Sie haben das Werk eben anonym zugeschickt erhalten, wenn man danach fragen sollte."

„Man wird mir nicht glauben." In Palms Zügen arbeitete es. „Diesen Weg allein gehen", murmelte er in sich hinein. Und laut: „Ich habe Frau und Kinder, Herr Assessor."

„Man wird Ihnen als Buchhändler doch nichts zuleide tun. Sie können nicht für alles einstehen, was Sie versenden — Sie können nicht alles lesen. Auch Frankreich kennt ja wohl den Begriff ‚Gerechtigkeit'."

„Frankreich wohl — das Volk vielleicht — aber Napoleon nie. Der Herrscher ist erhaben über solch kleinliche Dinge."

„Aber ich fürchte Napoleon nicht. Und auch Sie haben nichts zu bedenken, Herr Palm. Nach außenhin handeln Sie als Kaufmann, als Händler und Verbreiter einer Druckschrift — nur in Ihrem eigenen geschäftlichen Interesse."

In diesem Moment hörte man draußen auf dem Flur Stimmengewirr, erregte Ausrufe, Klagen und Weinen.

Der Hausherr lauschte gespannt. „Was ist das? — Was gibt's? — Etwas von Bärbelchen?"

Schon öffnete sich die Tür. Klagend und weinend trat Palms Frau herein, auf ihren Arm stützte sich ein etwa fünfzehnjähriges Mädchen; zitternd und von bleichem Gesicht. Hinterdrein schritt des Hausherrn bester Freund Karl-Ludwig Schwandt. Das bärtige Gesicht eines Pegnitz-Fischers tauchte im Hintergrunde auf.

„Komm da herein, Bärbelchen, zitterst noch am ganzen Leibe", sagte sanft Palms Weib und bettete das Kind in weiches Pfühl.

„Was hat's gegeben?" Johann Philipps Züge waren streng und steinern.

„Ich habe das Mädel da aus der Pegnitz gefischt", erklärte der Fährmann — „da unten an den Schilfwiesen — bis zum Halse stand's schon im schlammigen Wasser — da hat's dann so gehangen in meinem Arm wie nasser Tang, ohne Leben und ganz schlaff."

„Warum den das?" fragte Palm in ratlosem Entsetzen.

Karl-Ludwig Schwandt gab die Erklärung: „Erst haben wir gar nichts aus ihr herausbekommen. Schließlich hat sie's so Stück für Stück gebeichtet: Vorgestern in der Dämmerung ist's gewesen — da haben sie zwei überfallen — französische Soldaten, sagt sie. Sie hat sich gewehrt aus Leibeskräften — der eine hat ihr den Mund zugehalten und der andere — Und da hat sie die Schmach nicht überleben wollen."

Palm stand wie abwesend, starrte in das schmale Gesicht der Magd, strich mechanisch mit der Hand über ihr noch nasses Haar. „Laß man, wird alles in Ordnung gebracht!" — Mahlend knirschten die Zähne aufeinander, die Rechte ballte sich zur Faust.

„Zum Kommandanten — Anzeige erstatten!" grollte Schwandt.

„Geht jetzt hinaus, alle!" befahl Johann Philipp Palm. „Sie bleiben bitte, Herr von Yelin!"

Dann, allein mit dem Kammerassessor, straffte er seine männliche Gestalt. „Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung! — Das war ein kleines Beispiel — ein winziges Beispiel nur — und vielleicht war es ein Zeichen vom Himmel! — Ich nehme alles auf mich. Sie werden schweigen wie das Grab, Herr von Yelin — geloben Sie das — was auch immer geschehe — Sie werden nie etwas sagen — nie! — Es geht um Deutschland, es geht um den Boden, auf dem wir stehen — um unser heiliges Vaterland."

„In diesem Dienste schwöre ich, was Sie von mir verlangen!"

„Es muß den Brüdern in allen deutschen Gauen endlich einmal ein Fanal gegeben werden — ein glühendes Vorbild — ein Flammenzeichen. In jede Hand soll Ihre Broschüre gelegt werden. Dem Hirn eines jeden Deutschen muß eingehämmert werden, daß es zu erwachen gilt aus dem Gleichmut stillen Erduldens einer schmählichen Tyrannei." — Er hatte sich in wilden Fanatismus geredet. „Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung." Er hob die Flugschrift mit wildem Blick zum Himmel auf. „Deutschland! Ich werde dir deinen eigenen Spiegel vorhalten, werde dir zeigen, wie du den Nacken beugst unter den Knutenschlägen eines fremden Molochs — ich werde deinem Peiniger die Maske herabreißen — daß er dasteht nackt und bloß — Deutschland, nun sei bereit, zu verstehen — alles weitere liegt bei dir selbst!"

„Ich danke Ihnen, Herr Palm!" — Der Kammerassessor streckte dem Buchhändler die Hand hin. — Es war wie ein heiliges Gelöbnis unverbrüchlicher Treue zu Volk und Vaterland. — — — — — — — — — —

An einem Augusttag des gleichen Jahres erschien in dem engen Kontorzimmer der Steinschen Buchhandlung zu Nürnberg ein französischer Gendarm und verlangte den Geschäftsinhaber zu sprechen.

Nichts Böses ahnend, erschien Johann Philipp Palm.

„Der Buchhändler Palm, geboren zu Schorndorf im Jahre 1766 — persönlich?"

„Der bin ich!"

„Ich habe Haftbefehl gegen Sie." — Der Franzose zeigte ein Schriftstück vor. „Folgen Sie mir unverzüglich zur Kommandantur, — draußen wartet ein Gespann."

„Haftbefehl? — Ein Irrtum!"

„Die Kommandantur irrt sich nicht, Herr!"

„Aber — das kann doch nicht — — der Grund —!?"

Der Gefragte zuckte die Achseln. „Beeilen Sie sich!"

„Ich will nur hinaufspringen, meiner Frau Bescheid geben — die Kinder — —"

„Das kann ich nicht zulassen — folgen Sie mir unverzüglich!"

Palm zögerte kurz. „Ein Verhör vielleicht — ich werde noch heute zurück sein", murmelte er vor sich hin. „Ich bin bereit!"

Erst im Wagen merkte Palm, daß er wie ein Gefangener entführt wurde.

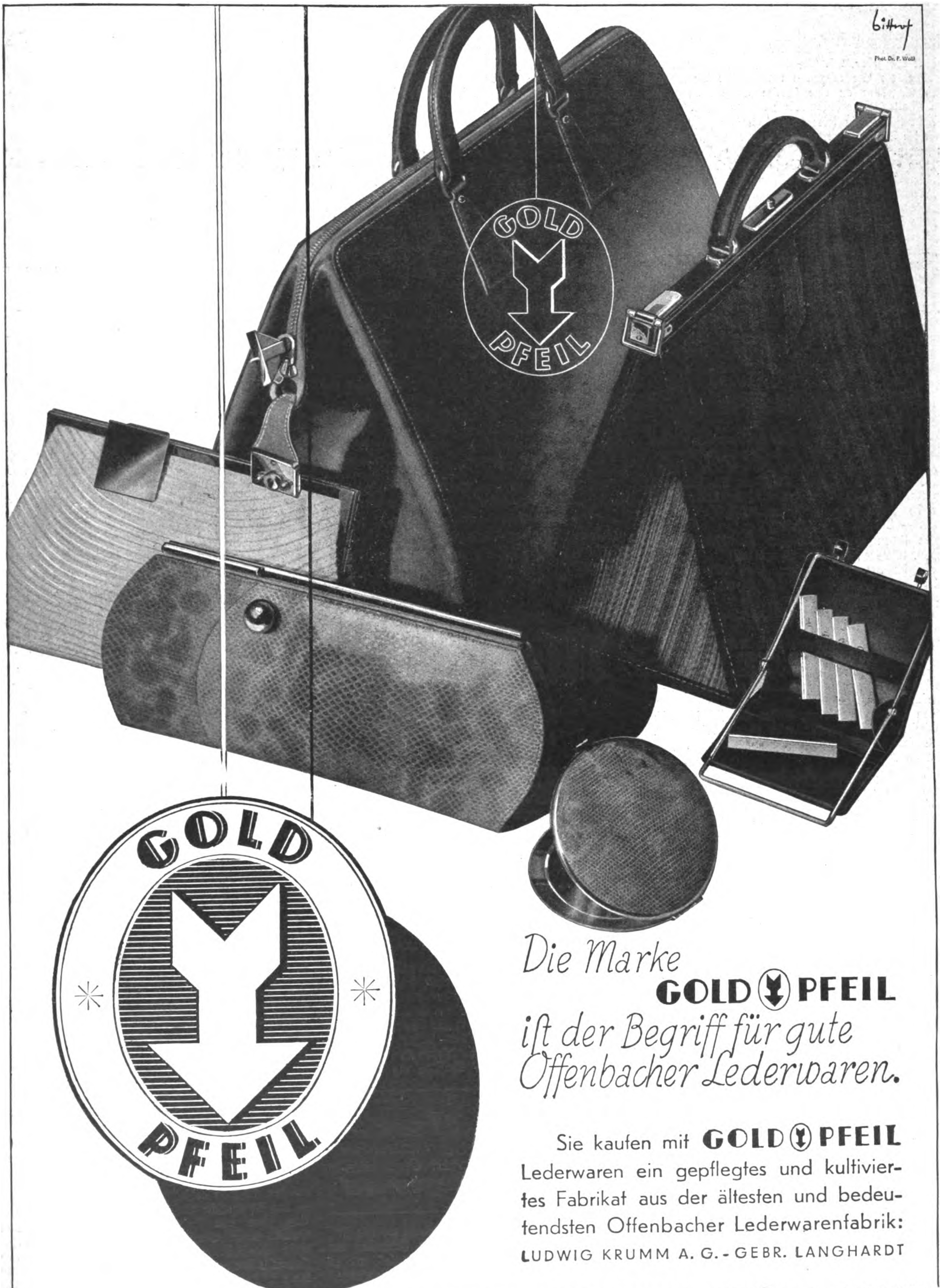
Noch am gleichen Abend wurde er nach Braunau am Inn transportiert — als entrechteter Deutscher, der sich auf deutschem Grund auf Befehl Napoleons vor französischem Kriegsgericht verantworten sollte.

Die Verhandlung machte den Eindruck einer abgekarteten Infamie.

„Bekennen Sie sich schuldig, die Person des Kaisers Napoleon I. durch Verbreitung einer Druckschrift angegriffen zu haben, das Verhalten der französischen Truppen verächtlich gemacht und die Kaiserliche Majestät beschimpft zu haben?" fragte der vorsitzende Offizier des französischen Kriegsgerichts.

„Ich bekenne mich in keiner Weise für schuldig", erwiderte der Beklagte erhobenen Hauptes. „Wahr ist es, daß ich als Buchhändler Schriften und Bücher vertrieben und verkauft habe — wie es meines Amtes ist."

Digitized by Google



Digitized by Google

‚Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung'. Die Schrift enthält feindliche Äußerungen, Drohungen dem Kaiser gegenüber. Sie haben die Broschüre der Öffentlichkeit übergeben. Die Beschlagnahme des Druckwerkes erfolgte, als Sie es zwecks massenhafter Verbreitung nach Augsburg an eine dortige Buchhandlung versandt hatten. Was haben Sie hierzu zu sagen?"

„‚Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung' — ich habe die Broschüre vertrieben", antwortete Palm, ohne zu zögern.

„Und Sie sind auch der Verfasser des Werkes?"

„Nein!"

„Nennen Sie den Urheber!"

„Ich weigere mich, hierüber auszusagen."

„Sie haben das Bändchen gedruckt und verlegt."

„Nein!"

„Wer ist der Verleger?"

„Darüber schweige ich."

Fragen hin und her — Redensarten aus dem Munde scheinheiliger welscher Richter, die das Urteil, den Befehl Napoleons, bereits kannten.

Er lautete: Auf Befehl Sr. Majestät Kaiser Napoleons I. wird der Buchhändler Johann Philipp Palm wegen Beschimpfung der Kaiserlichen Majestät und Beschmutzung des Ansehens französischer Truppen durch Verbreitung der Flugschrift „Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung" zum Tode durch Erschießen verurteilt. Die Vollstreckung des Urteils hat unverzüglich hier in Braunau am Inn zu erfolgen.

Palm wurde bei der Urteilsverkündung um einen Schein blasser. Seine zuckende Hand griff ins Leere.

„Ein französisches Gericht verfügt mitten in Deutschland über das Leben eines Deutschen. Ich hatte von dem Kaiser der Franzosen nicht Milde erwartet — aber ich hätte ihm nicht zugetraut, daß er morden könnte. — Ich bin ohne Schuld."

„Sie stehen hier vor Dienern Sr. Majestät des Kaisers. Mäßigen Sie sich, Verurteilter!"

„Sie können mir nicht verwehren, mich zu rechtfertigen. Ich warne Sie, meine Herren! — Dieses Urteil wird sich einst bitter rächen. Die Stunde kommt. Auch Napoleon ist nur ein Mensch, Gottes Strafe unterworfen."

„Lästern Sie hier nicht gegen die Kaiserliche Majestät. Napoleon fordert Ihr Leben. Wir haben zu gehorchen. Haben Sie noch Wünsche, Verurteilter?"

„Man wird mir geistlichen Beistand nicht versagen — meine Angehörigen — —"

„Von Ihren Angehörigen dürfen Sie sich schriftlich verabschieden. Ein Priester wird Ihnen beigeordnet. Die Exekution findet morgen, am 26. August, früh 6 Uhr statt."

„Ich bitte noch um eine kurze Unterredung mit meinem Freund Schwandt — er ist hier in Braunau."

Der General des Kriegsgerichts zog überlegend die buschigen weißen Brauen zusammen. „Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Befreiungsversuche nutzlos sind. Das Militärgefängnis ist stark bewacht."

„Ich verbürge mich mit meinem Ehrenwort."

„Es ist nicht das eines Franzosen."

„Es ist das eines Deutschen, meine Herren, der aufrecht in den Tod geht, dessen Wort ihm auch heilig ist vor den Augen seiner ärgsten Feinde."

Der französische Offizier überlegte. „Gewährt! — Der Besucher ist eine Stunde vor der Exekution in Ihrer Zelle zugelassen. Das Gericht gewährt eine Viertelstunde Unterredung. Dann tritt der Geistliche in Aktion."

Palm wurde abgeführt. An der Tür rief ihn der Gerichtsvorsitzende noch einmal an. Langsam drehte sich der Buchhändler um, zeigte dem Franzosen ein Gesicht, in dem Sammlung und eine fast verklärte Reinheit zu lesen stand.

„Will man mich noch weiter martern?"

„Sie können Ihr Leben in letzter Stunde retten — nennen Sie den Namen des Verfassers."

Um Palms Lippen zuckte ein flüchtiges Lächeln. „In Frankreich mag es Verräter am eigenen Volke geben, in Deutschland gibt es nur Brüder — und die sind untereinander eines Blutes, deutschen Blutes und einer Gesinnung, deutscher Gesinnung." — Stolz wandte er sich, folgte den welschen Soldaten zurück in seine Zelle. —

Einige Stunden später lagen sich zwei Freunde in den Armen.

„Keine Tränen, Karl-Ludwig", sagte Palm zu Schwandt. „Ich bin vierzig Jahre alt, siehst du — Gott hätte mir vielleicht noch einmal so viel Zeit hier auf Erden gegeben. Ich hätte diese Jahre nicht so gut nützen können wie durch meinen heutigen Tod."

„Du bist groß, Philipp, du bist stark!"

„Weil ich glaube!"

„Ganz fest — an Gott!?"

„So, wie ich glaube, daß Deutschland ist und immer sein wird, so glaube ich an Gott und nehme diesen Glauben an Deutschlands Größe mit hinüber — das erleichtert mir den Weg."

„Hier vollzieht sich das Schicksal eines Märtyrers", sagte Schwandt ergriffen.

„Ein Märtyrer muß für seine Idee nicht nur leben, er muß auch für sie sterben können", entgegnete Palm mit festem Blick in das Gesicht des Freundes.

„Du kannst dich retten, Philipp. Entbinde den Verfasser der Schrift, der zugleich ihr Verleger ist, seines Wortes. Der Kammerassessor von Yelin wird statt deiner den Tod erleiden. Er hat nicht Weib — er hat nicht Kinder."

„Das verlangst du von mir, Karl-Ludwig? — Verlangst, daß ich untreu werde meinem Volk, meinem Vaterland?"

„Verzeih' mir diese Schwäche, Philipp, — du bist so groß, — ich schäme mich vor dir!"

„Nicht so, mein Freund!"

„Dein Tod wird zum flammenden Menetekel für Deutschlands Wiedergeburt."

„Ja, ja, für Deutschlands Erhebung!" — Plötzlich ergriff Palm in jäher Aufwallung von Schmerz des Freundes Hand. „Wie geht es der Frau und den Kindern? Wie tragen sie es?"

„Sie tragen es wie Menschen, deren Vater und Mann ein Held ist."

„Sag' der Frau —" Johann Philipp Palms Stimme stockte, „sag' ihr Karl-Ludwig, daß sie die Kinder zu wahren Deutschen erzieht, daß sie die Liebe im Herzen tragen zu dem Lande —" er konnte nicht weiter sprechen.

„Auf dessen Boden ihres Vaters Blut verspritzt, um fremde Schmach zu tilgen", vollendete Schwandt.

„Sag' das der Frau — versprich es mir!"

„Ich verspreche es. Ich gelobe es!"

„Und sieh manchmal ein wenig nach dem Rechten im Haus!"

„Mein Wort darauf!"

„Wirst du dabei sein — heut in der Früh!?"

„Ich werde versuchen, die Erlaubnis noch zu erwirken, Philipp."

Man hörte Schritte auf dem Gange.

„Das wird der Geistliche sein", sagte der Verurteilte ganz gefaßt.

Stumm lagen sich die Freunde in den Armen — zum letzten Abschied.

„Sie können deinen Körper morden, Johann Philipp, dein Geist aber wird leben über die Jahre und Jahrhunderte hinaus. Vielleicht wird aus diesem Boden, der dein Blut färbte, ein Mann erstehen mit deinem Herzen, von deinem Geiste. Einmal muß ja die Stunde kommen, da Deutschland reif ist, sich zu erheben aus Schmach und Schande — wie der Vogel Phönix — und seine Schwingen erheben wird zur Klarheit, zur Reinheit."

Die Zellentür öffnete sich. Der Geistliche erschien. —

Karl-Ludwig Schwandt hatte die Erlaubnis erhalten, aus der Entfernung der Erschießung seines Freundes zuzuschauen. — Hoch hielt er das Kreuz mit dem Leib des Herrn, das im Sonnenglast dieses Augustmorgens funkelte und gleißte.

Trommelwirbel — Trompetenstöße. — Die Salve krachte. Schon verschwand das französische Peloton im Nebel des Morgens. Nur der leblose Körper eines treuen deutschen Mannes lag, durchbohrt vom Blei, das Napoleons Willen lenkte, im Sande.

Man drängte Schwandt, der sich der Leiche nähern wollte, fort. Die Freigabe des beschlagnahmten toten Körpers dauerte noch einen ganzen Tag.

„Braunau!" murmelte Karl-Ludwig Schwandt, nachdem die Schüsse gefallen waren, „Braunau am Inn! — Man wird den Namen dieser deutschen Stadt einst mit goldenen Lettern in die Geschichte Deutschlands graben — unauslöschlich — unausrottbar — eingemeißelt für Geschlechter — für Äonen!"

Nietzsche als Deutscher

Von Herbert Leisegang, Wuppertal

Eines der verkanntesten Probleme, die sich an den Namen Nietzsche knüpfen, ist seine Stellung zum Deutschtum, insbesondere der Deutschenhaß des späten Nietzsche. Wer suchte auch hinter einem Manne, dem die Deutschen „die unverantwortlichste Rasse" waren, welche „alle großen Kulturverbrechen auf dem Gewissen haben", der sie der „Feigheit vor der Realität" zeiht und im „Fall Wagner" brutal den Strich unter die Rechnung zieht: „Die Deutschen selber haben keine Zukunft", einen Menschen, der den Begriff „deutsch" am tiefsten in sich aufgenommen hatte, der vielleicht der deutscheste Deutsche genannt zu werden verdiente! Aber was versteht Nietzsche unter „deutsch"?

Als den ältesten Denker, dem er sich geistig verwandt fühlt, betrachtet Nietzsche den großen Philosophen der Griechen Heraklit. Niemand ist er durch alle wechselnden Zeitabschnitte seines Lebens so treu geblieben, wie gerade jenem. Die Welt ist ein Wechselspiel von Entstehen und Vergehen: „Alles fließt!" In diesen beiden Worten liegt schon die Konzeption der Lehre des ephesischen Weisen, die Nietzsche als das Verwandteste anerkennt, „was bisher gedacht worden ist". Nicht dem starren Zuständlichen, dem Festhalten am Gebräuchlichen, dem Bleibenden, dem „Sein", wie es Nietzsche nennt, mißt er irgendwelchen ersprießlichen Wert bei; lebendig, lebensfähig ist ihm nur das Streben, das Fließen, das „Werden". Schon Goethe sagte: „Wir müssen nichts sein, sondern alles werden wollen." Mit noch größerer Leidenschaft greift Nietzsche diese Idee auf: „Nur wer sich wandelt, bleibt mit mir verwandt." Das ist eine seiner tiefsten Selbstoffenbarungen. Dieses Wirken und Werden scheint Nietzsche am lebendigsten von allen Völkern im Deutschtum verkörpert zu sein. Das deutsche Wesen ist nichts Seiendes, es ist ein ewig Werdendes. Ja, Nietzsche geht noch weiter: er identifiziert „werden" und „deutsch sein". „Deutscher werden" ist eine rein deutsche Vervollkommnungsidee, wie sie etwa entsprechend England oder die romanischen Völker nie haben können. Denn diese Völker sind bereits so ausgeprägt, daß sie „englischer" oder „romanischer" nicht mehr denkbar sind. In diesem Streben nach der deutschen Idee sollen wir aber zugleich die Kraft haben, zu wissen, daß wir sie ganz nie zu erfassen vermögen, daß Deutschtum im tiefsten Grunde ein Postulat, etwas nie Erfüllbares ist. So gesehen, hat sich Nietzsche stets als Deutscher gefühlt, im deutschen Wesen ihm Verwandtes anerkannt. Die schönsten Worte darüber sagt er im „Jenseits": „Wie jeglich Ding sein Gleichnis liebt, so liebt der Deutsche die Wolken und alles, was unklar, werdend, dämmernd, feucht und verhängt ist: das Ungewisse, Unausgestaltete, Sichverschiebende, Wachsende jeder Art fühlt er als ‚tief'. Der Deutsche selber ist nicht, er wird, er ‚entwickelt sich'. Seine Angriffe richten sich nur gegen das bestehende Deutschtum, das sich — besonders nach den Siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts — in flacher Selbstgenügsamkeit sonnte. Dieses Deutschtum empfindet er im tiefsten Sinne als antideutsch, deutschfeindlich. Diesem Volke gibt er den Rat, sich zu entdeutschen, um zu innerst das deutsche Wesen zu erfassen. Es muß außer sich und über sich hinausgehen — das ist deutsche Bestimmung. In diesem Gedanken liegt schon jene faustische Jenseitssehnsucht, die im Grunde jedem Deutschen eigentümlich ist. Dieses gotische Übersichhinausstreben findet er symbolhaft verkörpert in der deutschen Sprache wie in der deutschen Kunst. Keine Sprache ist ihm so wandlungsfähig wie gerade diese, keine so geeignet, eine Ahnung des Jenseitigen, Transzendentalen zu geben. Das deutsche Wort „Wirklichkeit", der Ausdruck für das Bestehende, Seiende, drückt im tiefsten Urgrund schon das deutsche Wirken und Werden aus. Die deutsche Sprache ist ständig im Fließen — im Gegensatz etwa zur französischen, die schon seit Jahrhunderten fest ausgeprägt

Collonil Schuhputz Lederöl-Fett
die deutschen Qualitäts-Schuhpflegemittel

Digitized by Google

ist. Aber eben infolge dieser lockeren Form gibt sie wie keine so leicht fremden Einflüssen nach. Sie ist zu schwer, zu chaotisch, um geeignet zu sein, die praktischen Dinge des Diesseits auszudrücken.

Voll und ganz das deutsche Wesen einzuschließen, das gelingt — Nietzsches Meinung nach — nur der Kunst, insbesondere der Musik, die uns am tiefsten jenen Begriff der Unendlichkeit, des Transzendentalen, vermittelt. Nirgends hat Nietzsche sein Deutschtum so betont wie in seinem Verhältnis zur Musik. Sie war der einzige Strahl, der hin und wieder die furchtbare Einsamkeit seines Lebens erhellte. Er hat deutsches Wesen als Musik erlebt; dunkel, werdend und gestaltlos, strebend und sich verzehrend ins Ungewußte. Darum war dem frühen Nietzsche Richard Wagner der Prophet des Neuen, weil es ihm gelang, die Widerspruchsnatur des Deutschen in seine Musik hineinzuverweben. Ähnlich empfindet er die deutsche Baukunst, die sich schmerzlich müht, das Unausdrückbare zu gestalten. Es ist das deutsche „Leiden an sich selber", mit dem Nietzsche selbst so hart gerungen hat, das ihm in Musik und Baukunst hörbar entgegentönt. Daher seine tiefinnerliche Beziehung zu ihnen: „Nur wer sich wandelt, bleibt mit mir verwandt."

Aber eben infolge dieses ewigen Wandelns, des niemals sich fest zu einer Form Ausprägens, ist Deutschland von jeher dem Mißtrauen und der Furcht anderer Völker begegnet. Immer wird das schon Gestaltete das noch im Urgrund chaotisch Strebende hassen, immer wird das Ringende, das in sich das Unvereinbare zu vereinigen sucht, einen Hauch von Fremdheit ausstrahlen. Stets wird es dem schon Gebildeten, Gewordenen ein anderes Gesicht zeigen, und darum Mißtrauen und Furcht um sich verbreiten. Von dieser Vielgestaltigkeit sagt Nietzsche einmal selbst: „Ein Deutscher, der sich erdreisten wollte, zu behaupten, ‚zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust', würde sich an der Wahrheit arg vergreifen, richtiger: hinter der Wahrheit um viele Seelen zurückbleiben." Das ist nach Nietzsche der Grund, warum die Deutschen von jeher in der Welt ein Volk waren, dem man mit Zweifeln begegnete.

Aus diesem Charakter heraus erklärt Nietzsche auch die in diesem Maße nur dem Deutschen eigentümliche tragische Sehnsucht nach dem Süden. Sie ist ein echt deutscher Zug, liegt am tiefsten begründet im immerwährenden nordischen Werden, und gerade Deutschlands echteste Söhne wurden unwiderstehlich von ihr erfaßt. Diese Sehnsucht ist das Heimweh nach dem eigenen Sein, das Streben des Werdenden nach einem endlichen Ziel, das Ringen aus der Chaostiefe zur Vollendung der Form, die dem Deutschen immer sehnsüchtig vor Augen schwebte, die aber in der Geschichte nie erreicht worden ist. Dort im Süden fanden sie, was sie suchten: die Erfüllung ihrer Sehnsucht, die gestaltete Form, die Gegenwart des Südens, nicht die unerreichbare Zukunft des Nordens. Diese lebendige Gegenwart zog einen Goethe immer wieder in ihren Bann. „Wie wahr, wie seiend!" erschien sie ihm.

Von dieser Seite betrachtet, ist Nietzsche der echteste Verkörperer der deutschen Sehnsucht, des deutschen „Leidens an sich selber"; so wird seine Lehre zu einer der großartigsten Auseinandersetzungen mit dem deutschen Wesen.

Auch für die Fußpflege!

Warum die tägliche Hautpflege auf Gesicht und Hände beschränken?

Die Füße sind mindestens ebenso pflegebedürftig bei den täglichen Strapazen, denen sie ausgesetzt sind.

Es ist ein wunderbar wohliges, den ganzen Tag über anhaltendes Gefühl, wenn morgens früh die Füße mit Creme Mouson behandelt wurden. Die harte, rauhe, schmerzende Haut wird infolge der Tiefenwirkung der Creme Mouson durch und durch weich, der Fuß drückt und brennt nicht mehr und ermöglicht sehr bald ein schmerzfreies, leichtes Gehen.

Creme Mouson hinterläßt kein fettiges, feuchtkaltes Gefühl, sie dringt - auch bei völlig verhärteter, ausgetrockneter Haut - sofort und restlos ein. Darin unterscheiden sich die präparierten Creme Mouson-Fette von solchen Fett-Präparaten, die auf der Hautoberfläche stehen bleiben.

Die präparierten, glanzlosen Creme Mouson-Fette dringen restlos in das Hautgewebe ein

Das deutsche Hautpflegemittel

CREME MOUSON

J·G·MOUSON & CO. + FRANKFURT AM MAIN + GEGRÜNDET 1798·

Digitized by Google

Irmela Linberg:

Unfreiwillige Helfer

Im Jahre 1911 fiel in Moskau ein alleinstehender reicher Jude einem Raubmord zum Opfer. Außer einer beträchtlichen Summe Geldes hatten die Verbrecher seine Uhr, einen Brillantring, alles Tafelsilber und ein goldenes Zigarettenetui mit eingelegtem Namenszug entwendet. So eingehende Nachforschungen ich auch anstellte, es gelang nicht, die Sache aufzuklären, und schon wollte ich nach Verlauf eines Jahres ärgerlich die Akten beiseite legen, als ein sonderbarer Zufall alles an den Tag brachte.

Ein Schutzmann, der in der Vorstadt Wache gestanden hatte, erstattete mir folgende Meldung: „Gegen 11 Uhr abends wurde ich auf einen heftigen Lärm aufmerksam, der aus einem abgelegenen Hof zu mir drang. Ich hörte Rufe und Schimpfreden. Ich weckte den Hausknecht und verschaffte mir Einlaß. Auf dem Hof stand im Scheine des Vollmondes der Hausbesitzer, ein gewisser Jegorow, um ihn versammelt die Familienmitglieder, welche ihn mit Fragen bestürmten und jemandem, der nicht zu erblicken war, mit Fäusten drohten und Schimpfreden zuschrien. Auf meine Fragen nach dem Grunde der nächtlichen Ruhestörung gab Jegorow keine Antwort. Ich war schon im Begriff, mich zurückzuziehen, als zu meinen Füßen etwas aufblinkte. Ich hob es auf. Es war eine silberne Teekanne. Etwas weiter lagen noch mehrere Löffel, Dosen, Schalen und eine goldene Uhr. Neben dem Ziehbrunnen war die Erde aufgegraben. Die Wertsachen waren augenscheinlich von dort herausbefördert worden. — Da Jegorow sich weigerte, mich aufzuklären, habe ich die Sachen beschlagnahmt und mitgebracht."

Ich konnte unschwer feststellen, daß es sich um die Kostbarkeiten des vor einem Jahr Ermordeten handelte. Seine Angehörigen erkannten die Gegenstände und bestätigten meinen Befund.

Ich ließ Jegorow arretieren. Er leugnete jedoch hartnäckig, etwas von dem „Schatz" auf seinem Hof gewußt zu haben. Er wäre auf das wütende Gebell seines Hundes hin aufgestanden und hätte einen Menschen über den Zaun klettern sehen. Mehr war von ihm nicht zu ermitteln.

Die Sache mußte also an einem anderen Ende angefaßt werden. Ich verhörte zunächst die Nachtwächter der in der Nähe befindlichen großen Fabrik und erfuhr zu meiner Überraschung, daß sie tatsächlich einen Mann beobachtet hätten, der aus dem Grundstück Jegorows über den Zaun gesprungen und geradeswegs auf sie zugerannt wäre. Wie groß aber sei ihr Erstaunen gewesen, als sie in dem Flüchtling den Popen der eigenen Gemeinde erkannt hätten, der in wallendem Seidenmantel, mit langen Locken und einen süßen Wohlgeruch ausströmend, an ihnen vorbeigestrichen sei. Ich wollte ihrer Aussage kaum Glauben schenken, doch blieben sie dabei und lehnten jede Möglichkeit einer Verwechslung bei dem hellen Mondschein schlankweg ab.

So blieb mir nichts anderes übrig, als den Vater Jonas in mein Kabinett zu einer „vertraulichen Rücksprache" zu bitten. Bei mir erschien ein schöner Mann von ungefähr vierzig Jahren mit sorgsam gekämmten, seidenweichen blonden Haaren und einem treuherzigen, blauen Blick.

„Bitte, nehmen Sie Platz, Vater Jonas!"

„Besten Dank", erwiderte er mit einer klangvollen Baßstimme.

„Würden Sie so liebenswürdig sein, mir mitzuteilen, wo und wie Sie die Nacht vom Freitag auf Sonnabend verbracht haben?"

„Sie stellen mir ja da äußerst verwickelte Fragen, Exzellenz", erwiderte der Pope freundlich. „Wo soll ich, ein Geistlicher, meine Nächte denn anders verbringen, als unter dem Dach meines trauten Heims, an der Seite der mir gesetzlich angetrauten Gattin . . .? Und **wie** ich sie verbracht habe — nun, gestatten Sie mir, darüber Verschwiegenheit zu bewahren . . ."

Ich mußte lächeln.

„So, Sie behaupten, zu Hause gewesen zu sein? Andere Leute behaupten aber, sie hätten Sie in voller Flucht vom Hof Jegorows herkommen sehen . . ."

Leidenschaftlich protestierte der Geistliche: „Sie lügen, diese Bösewichte! Glauben Sie mir Exzellenz, es ist nichts als eine infame Lüge!"

„Hören Sie, Vater Jonas", sagte ich ernst, „sprechen Sie die Wahrheit. Sie sind genau erkannt worden."

Wieder empörte sich der Pope aufs heftigste. Erst nachdem ich ihm mit Verhaftung gedroht und ihm mitgeteilt hatte, daß er sogar unter Mordverdacht geraten könne, entschloß er sich zu seiner eigenartigen Beichte.

Seit vier Jahren war er Geistlicher der Gemeinde, erfreute sich seiner Leutseligkeit und seines hervorragenden Organs wegen der Zuneigung nicht nur der Gemeindeglieder, sondern vor allem auch seines direkten Vorgesetzten, des Vaters Wassilij. Eine Schwäche aber besaß der schöne, musikalische Vater Jonas, die er mir

Das ist Karen
eine neue
Goldfisch-Schönheit*)
für den Strand.
Kauft sie euch
damit ihr schön seid
und legt euch
in den warmen Sand.

*) Karen RM 6.90
ist ein Goldfisch-Strandanzug,
also der Diener Ihres guten Aussehens. Er ist aus modischem Jersey-Gestrick, das sich durch wundervollen Faltenwurf auszeichnet. *Der fesche Schnitt*, der neue Stoff und die sommerlichen Farben sind der Grund, weshalb Sie im Goldfisch-Strandanzug so bezaubernd aussehen werden. Karen mit dem modernen, kleidsamen Flügelärmel

Bezugsquellennachweis durch die alleinigen Goldfischfabrikanten
Fischer. Maas & Kappauf A.-G.. Oberlungwitz i. S.

VORWERK TEPPICHE
VERKAUFS-
WETTBEWERB
PREISE
200 TEPPICHE
und Geldprämien für die anderen erfolgreichen Bewerber
Bedingungen
erhältlich in jedem Teppich-Einzelhandelsgeschäft, das Vorwerk Teppiche führt oder direkt von
VORWERK & Co.
WUPPERTAL-BARMEN

errötend gestand. Er liebte allzu sehr die „irdische Pracht", vor allem in Gestalt der Weiblichkeit. So hegte er denn auch gewisse — natürlich nur allerhöchste und reinste — Gefühle — zu einem jungen Mädchen seines Kirchspiels, Elisabeth Orlow. Mit dieser unternahm er zuweilen Spaziergänge in Gottes herrliche Natur. Ihre Anwesenheit bei seinen Gottesdiensten verlieh seinen Worten und vor allem seinem Gesang immer einen himmlischen Schwung. Und auch sie — so schien es — erwiderte in zarter Weise sein Empfinden. Trotzdem ließ es sich leider nicht leugnen, daß auch ein anderer Mann, nämlich der Organist Amethistow, in Liebe zu dem Mädchen entbrannt war, was den Popen umsomehr beunruhigte, als er diesen Organist als Freigeist kannte, der nicht an Gott glaubte. Allerdings schien er bei Elisabeth keinen Erfolg zu haben, immerhin . . .

So verfloß ein gutes Jahr. In der vorigen Woche endlich hatte Elisabeth sich bestimmen lassen, mit dem Popen einen nächtlichen Spaziergang zu unternehmen und sich die Sternbilder von ihm deuten zu lassen. Als Treffpunkt war das Vorgärtchen des Jegorowschen Hauses, in welchem sie ein möbliertes Zimmer inne hatte, verabredet worden. Rührend war es anzuhören, mit welcher Ausführlichkeit Vater Jonas mir seine zwischen Furcht und Hoffnung schwankenden Gefühle am Vortage dieser Begegnung schilderte: wie er heimlich das Schlafgemach der Gattin verlassen, sich mit Kölnischem Wasser besprengte, und im Vorgärtchen, wo sich eben der Flieder entfaltete, auf die Geliebte geharrt hätte. — Doch wer nicht kam, war sie. Ungeduld erfaßte den guten Vater Jonas. Nur ein niedriger Zaun trennte ihn vom Hof, auf den ihre Fenster mündeten. Mit kühnem Entschluß hob er sein Priestergewand und setzte ein Bein über das Gestäbe . . . Doch welch ein Anblick bot sich ihm da! Vor ihm befand sich sein Nebenbuhler Amethistow, der, ohne seiner gewahr zu werden, emsig mit der Schaufel neben dem Brunnen die Erde auswarf, dann auf einmal sich bückte, einen kleinen, eisernen Kasten aufhob, den Deckel öffnete und vor Überraschung erstarrte. Im selben Augenblick erklangen auf der Straße laute Schritte. Der Organist zuckte zusammen, warf den Kasten fort, aus dem verschiedene, blitzende Gegenstände über den Hof rollten, und wollte gerade entfliehen, als — — Elisabeth aus der Tür trat. Beim Anblick Amethistows wollte sie sich sogleich wieder zurückziehen. Er aber war schon bei ihr, redete heftig auf sie ein, umfaßte sie plötzlich und drückte der Widerstrebenden einen Kuß auf den Mund. — Natürlich, entschuldigte sich der Pope, er sei wohl eine geistliche Persönlichkeit, und irdische Leidenschaften müßten ihn kühl lassen. Aber bei solchem Anblick wäre es ihm dunkel vor den Augen geworden. Er hätte sich leider nicht mehr beherrschen können, und wie ein verwundeter Löwe laut aufgebrüllt. Das Liebespaar entstob, der Hund Jegorows schlug fürchterlichen Lärm, Leute begannen an den Fenstern aufzutauchen, und Vater Jonas machte sich in vollem Lauf von dannen.

Auf Märschen
und Wanderungen
Dr HILLERS Pfefferminz
Achten Sie aber auf diese Marke!

Das war alles, was er mir erzählen konnte. Und er knüpfte die Bitte daran, seinen Ruf schonen zu wollen, was ich fürs erste auch versprach.

Jetzt langte ich mir Herrn Amethistow, einen großen, mageren Menschen mit kurzsichtigen Augen und hervortretendem Hinterkopf.

„Sie stehen im Verdacht, einen Juden ermordet und beraubt zu haben", sagte ich ihm ins Gesicht, um ihn zu verblüffen.

Er geriet außer sich. Nie, nie habe er sich an einem Menschen vergriffen.

Ich schilderte ihm die Vorgänge auf dem Hofe Jegorows. Da legte er sein nicht minder merkwürdiges Geständnis ab.

Auch er hatte zu Elisabeth Orlow tiefe Gefühle gehegt, aber irdische Gefühle: er wollte sie heiraten! Hier aber stand ihm, wie er meinte, Vater Jonas im Wege. Er wandte sich daher an dessen Vorgesetzten und bat diesen, bei der nächsten Beichte doch auf Elisabeth Orlow einzuwirken und sie von ihrer sündlichen Neigung abzubringen. Nicht genug damit, er versteckte sich sogar am nächsten Sonntage hinter einer Tür nahe dem Beichtstuhl, um die Worte Elisabeths zu belauschen . . . Vor Elisabeth aber trat noch ein anderes Beichtkind an den Stuhl, und zwar der Hausbesitzer Jegorow. Dieser gestand dem Geistlichen unter Tränen und Seufzen, er habe vor Jahresfrist einen Menschen ermordet und das geraubte Gut auf seinem Hofe neben dem Brunnen vergraben. Der Priester befahl ihm, Tag und Nacht zu beten und zu bereuen und nicht nur die geraubten Kostbarkeiten, sondern sein ganzes übriges Hab und Gut an die Armen zu verteilen. Dann würde Gott ihm vielleicht vergeben können. Jegorow wankte hinaus. Nach ihm beichtete Elisabeth und wurde streng wegen einer gewissen unerlaubten Neigung vermahnt. — Drei Tage darauf wagte Amethistow seinen Antrag zu machen. Das Mädchen aber sagte schnippisch, er habe nichts, sie habe nichts, folglich wäre an eine Heirat nicht zu denken. Über die Sache ließe sich nur dann reden, wenn er ein kleines Kapital erarbeitet hätte. — Amethistow geriet durch diese Absage in die tiefste Verzweiflung. Da kam ihm der Gedanke, sich das erfahrene Beichtgeheimnis zunutze zu machen und den Schatz zu heben. In der bewußten Nacht schlich er sich auf den Hof Jegorows. Der Hund, der ihn kannte, da er ihn oft gefüttert hatte, schlug nicht an. Es gelang Amethistow, die Truhe zu finden. Das weitere spielte sich so ab, wie der Pope es mir bereits geschildert hatte. In seiner Aufregung hatte der Organist den Geistlichen jedoch gar nicht gesehen, sondern geglaubt, der fürchterliche Schrei wäre aus dem Brunnen oder aus der Tiefe der Erde erklungen.

Als ich nunmehr Jegorow wieder vorführen ließ und ihm die Aussagen Amethistows vorlas, wurde er geständig. Das Gericht verurteilte ihn zu zwölf Jahren Zwangsarbeit. Amethistow wurde, da er freimütig bekannte und tief bereute, freigesprochen. Pater Jonas, den ich aus Rücksicht auf seinen geistlichen Stand nicht in die Gerichtsverhandlung hineingezogen hatte, dessen etwas lockere Lebensführung aber seinem Vorgesetzten wohl zu Ohren gekommen war, wurde in ein entferntes Gouvernement versetzt.

Einfach und leicht war das Filmen schon immer — jetzt hat „Ciné-Kodak-Acht" es auch billig gemacht, so billig, daß es sich jeder leisten kann. 20—30 nette Szenen vom Wochenende, von der Reise, von allen Ihren frohen Stunden kosten vorführfertig nur zehn Mark, die Einzelszene also nicht mehr als 40 Pfennige. Auch Sie sollten jetzt filmen, denn mit Ciné-Kodak-Acht ist es einfach, leicht und — billig!

Verlangen Sie ausführliche Prospekte bei Ihrem Photohändler oder von der KODAK A.-G., Berlin SW 68, Lindenstraße 27

Ciné „Kodak" Acht

„Ciné-Kodak-Acht" mit Anastigmat 1:3,5 verbürgt klare und scharfe Bilder
Keine Entfernungseinstellung.
Preis RM 145.—
KODAK A.-G., BERLIN SW 68

Digitized by Google

Das stärkere Gesetz

Mike O'Shannon sah durch sein Feldglas nach dem Mann am Feuer. Es war ein kleines Feuer, dreiteilig, nach indianischer Art. Pelzjäger machen solch ein Feuer, Tramps, und Männer, hinter denen die Polizei her ist. Indianerfeuer rauchen nicht, und man sieht sie kaum. Der Mann am Feuer wandte sein Gesicht, und eine heiße Welle von Freude und Genugtuung ging über Mike O'Shannon: es war der Gesuchte.

Vor vier Wochen hatte ihn sein Vorgesetzter bei der berittenen Polizei zu sich kommen lassen. „O'Shannon", sagte er, „Sie können sich die Streifen verdienen und 200 Pfund, wenn Sie Rob Hoggarth fassen. Aber seien Sie vorsichtig, Sie kennen ihn..."

Natürlich kannte Mike Rob Hoggarth. Wer kannte ihn nicht, fünfzig Meilen um Hudson Hope und den Roten Fluß herauf! Rob Hoggarth, der immer lachte, der am sichersten schoß, und der das feinste Mädel der Welt zur Frau hatte. Das war auch der Grund, daß Mike sich jetzt die Streifen holen konnte, denn Hoggarth hatte Paul Lejeune bei seiner Frau gefunden und ihn in ihren Armen zusammengeschossen. Dann war er in die Berge geflohen, und die Frau ging ins Wasser. Verdammt. Mike O'Shanon aber ritt hinter dem Flüchtigen her in die endlose weiße Wildnis der Berge. Es war kein Kinderspiel gewesen. Vor einer Woche war Fanny, die brave Fuchsstute, in ein Erdloch getreten und hatte einen Fuß gebrochen. Mike hatte ihr den Fang geben müssen und schleppte nun Decken, Teekessel und Trockenfleisch auf dem Rücken. Zehn Meilen im Tag. Zwanzig. Seine Nase war halb erfroren, und die Zehen wohl auch. Mike wußte es nicht, seine Stiefel waren hart wie Stein. Ein paarmal war er versucht gewesen, umzukehren, aber wer den scharlachroten Rock der Canadian Mounted trägt, hat noch nie eine Spur verlassen. Pflicht und Tradition sind stärker als Hunger und Kälte. Und nun war es soweit. Da drüben am Feuer saß Rob Hoggarth, der Mörder.

Ein Fuchs hätte von Mike das Schleichen lernen können. Kein Ästchen knisterte unter seinem Fuß, er zog die Beine lang durch den Schnee, damit der harte Boden keinen Schall leiten konnte. Meter um Meter. Vierzig noch. Zwanzig, zehn.

„Hände hoch, Hoggarth!"

Hoggarths Hand zuckte zur Pistole, gleichzeitig fuhr er herum und sah gerade in den Lauf der Polizeiwaffe. Er hob die Hände über den Kopf.

„Ich verhafte dich wegen Mordes an Paul Lejeune", sagte Mike. Keine Antwort. Nur bei Nennung des Namens glomm in die Augen des Überrumpelten der Haß. Mike senkte die Pistole, hielt aber den Finger am Drücker.

„Es tut mir leid, Robby, aber du weißt, wie das Gesetz heißt. Ich muß dich abliefern, gibst du dich gefangen? Wenn du versprichst, nicht wegzulaufen, glaub ich dir, sonst muß ich dich binden."

Hoggarth zuckte mit den Schultern: „Du hast gewonnen, Mike."

„Gib mir die Hand drauf."

Hoggarth streckte eine Hand aus und Mike schüttelte sie. Warf die Pistole in die Gürteltasche. Rob Hoggarths Wort galt immer.

„Deine Schießorgel muß ich beschlagnahmen", sagte Mike, und es klang wie eine Entschuldigung. Der andere nickte finster. Mike schnallte den Teekessel von seinem Pack und setzte ihn über das Feuer, dann holte er den Tabaksbeutel aus der Tasche und stopfte seine Pfeife. „Hier, Robby."

„Danke."

Sie rauchten.

„Meinst du nicht, ein paar Peitschenhiebe wären auch genug gewesen?" fragte Mike. „Jetzt kostet dich das mindestens zehn Jahre."

„Er hat Millie überfallen."

„Dafür hast du keinen Beweis. Wäre es nicht auch möglich, daß Millie ..."

Hoggarth schnitt ihm mit einem harten Lachen das Wort ab:

„Die Frauen der Berge kennen keinen Ehebruch, Mike! Es war Gewalt."

„Wenn du ihn wenigstens nur verwundet hättest ..."

„Laß gut sein, Mike. Wenn du gesehen hättest, wie das Mädel mit weißem Gesicht in seinen Armen hing ... Und ich war nicht da. Mann, wenn ich Zeit gehabt hätte, ich hätte den Stunk mit den Nägeln zerrissen ... Du hast mich erwischt, Mike. Ich muß zahlen ..., aber nun Schluß davon."

„Wir müssen abwechselnd wachen", sagte Mike, „ich habe gestern nacht Wölfe gehört."

„Ich auch. Der Winter ist lang, diesmal. und wir sind weit im Norden Um Mitternacht weck' ich dich. Ich kann noch nicht schlafen."

„Right ho." Der Polizist wickelte sich in seine Decken, streckte die Füße gegen das Feuer und schlief ein.

Der Gefangene starrte schweigend ins Feuer. Es sah nach Schnee aus. Wenn er jetzt losmarschierte, und eine neue Schneemasse fiel, war er frei für immer. Jetzt kannte er ja seinen Verfolger.. Doch ein Wort ist ein Wort.

Von den Bäumen rieselte Schnee, in der Ferne heulte ein Wolf kurz auf. Die Wölfe waren frei...

Rob Hoggarth schob mit dem Fuß die Äste gegen das Feuer und starrte in die züngelnden Flammen.

— — — —

Am Morgen stapften sie durch tiefen Neuschnee nach Süden.

— — — —

„Die Bestien werden frech", sagte O'Shannon drei Tage später. „Ich glaube, wir müssen heute nacht mal dazwischen funken."

Sein Gefangener lachte. „Es ist ein feiges Gesindel. Eine frische Karibuspur wäre mir viel lieber. Ab morgen werden wir nur noch Tee und Tabak haben. Und bis zur nächsten Station sind es noch gute vierzig Meilen. Nach Hudson Hope kommen wir auf keinen Fall mehr."

An dem Tag hörten sie dauernd das langgezogene hungrige Heulen der Waldwölfe, sahen auch zuweilen einen grauen Schatten in der Ferne. Nah kam keiner, aber sie schürten doch am Abend das Feuer höher als gewöhnlich. Als Mikes Wache zu Ende ging, gab er Rob Hoggarth mit einem unbeholfenen Lachen dessen Pistole wieder. „Damit

Wer sich abgespannt und schwach fühlt, wer schlecht schläft, wer ständig zu Krankheiten neigt, der hat nichts vom Leben.
Zahlreiche klinische Versuche bekannter Universitätsprofessoren (z. B. Prof. Danilewsky) haben gezeigt, dass der Organismus widerstandsfähiger und frischer wird, wenn man ihm Lecithin zuführt. Lecithin stärkt die Nerven und vermehrt die Zahl der lebenswichtigen roten Blutkörperchen.
Wollen Sie geistig und körperlich frisch den Tag beginnen, wollen Sie nicht jeder Krankheit erliegen, dann nehmen Sie das klinisch durch namhafte Ärzte geprüfte Qualitätsprodukt Dr. Buer's Reinlecithin (wohlschmeckend). Beachten Sie, daß die **Qualität** des Lecithins seinen Wert und seine therapeutische Wirksamkeit ausschlaggebend bestimmt.

Dr. Buer's Reinlecithin verwandelt sich in Nervenkraft

Packungen zu RM. 2.75, 4.— und 7.— in Apotheken und Drogerien, wo nicht, wende man sich an die Herstellerfirma.

Gegen Einsendung dieses Abschnittes (Briefumschlag 4 Pfg. Porto) an C. H. Buer, Chem. pharm. Fabrik, Köln-Braunsfeld, erhalten Sie Broschüre und Probe gratis.
Name ____________ Wohnort ____________

Immer ist die Natur schön, bei Regen und Sonnenschein. Besonders schön zur Ferienzeit. Mit einem

Juwel Mantel

aus bester Seide hergestellt, wundervoll im Schnitt, apart in der Farbe, imprägniert (nicht gummiert), von bewährter Qualität und wundervoller Leichtigkeit, sind Sie bei jedem Wetter zweckmäßig und elegant gekleidet.

Lassen Sie sich Juwel-Mäntel zeigen und beachten Sie die Seehundmarke!

JUWEL-MÄNTEL DER GLORIA-WEBEREI

Digitized by Google

du mich nicht zu wecken brauchst ..." Aber die Wölfe saßen nur in weitem Kreis um das Feuer und heulten. Am nächsten Tage waren sie wieder außer Sicht. Überall liefen jetzt Wolfsspuren über den Weg, und zuweilen heulte es ganz in der Nähe.

„Scheint ein ganzes Pack zu sein, das da musiziert, Mike."

„Scheint so, Robby."

Zwei Tage stapften sie durch den Schnee nach Süden, hungrig und müde. Sie hatten nicht viel Schlaf, denn die grauen Bestien kamen schon manchmal so dicht an das Feuer heran, daß man die Augen leuchten sah. Aber nach ein paar Schüssen waren sie immer wieder verschwunden. Heulten die ganze Nacht und schlichen tagsüber lauernd um die beiden Männer herum. Man sah sie nicht, aber sie waren da. Hechelten mit roten, gierigen Zungen.

Als sie abends Feuerholz zusammentrugen, mußte Hoggarth auf drei Schritte einen Wolf umlegen, der ihn gerade anspringen wollte. Zwei andere schoß O'Shannon. Dumpf klang das Heulen, mit dem das Pack sich auf die Kadaver stürzte. Gieriges Fauchen und Knurren und das grausige Knirschen zermalmter Knochen im Schatten der Nacht jagten den Männern einen Eishauch über den Rücken. Sie setzten sich eng aneinander, Schultern gegen das Feuer und starrten mit müden, brennenden Augen in das Dunkel.

In wenigen Augenblicken waren die erlegten Wölfe zerrissen und verschlungen vom Pack. Die süße Witterung des warmen Blutes peitschte den Heißhunger zur Tollheit, riß sie vorwärts, ließ sie die uralte Furcht vor dem Feuer vergessen ... Blut!

Sie heulten nicht, wie sonst auf der Hatz, sie sprangen lautlos wie Schatten gegen die Menschen am Feuer. Sie brachen aus dem Dunkel mit geifernden Lefzen und mordglühenden Augen, sprangen mitten in die hackenden, blitzenden, blaffenden Pistolenschüsse.

Sieben, zehn, elf ... Einer fiel mitten ins Feuer, zwölf ... Sie überschlugen sich im Sprung, schlugen mit zuckenden Läufen den Schnee ... Verbrennende Haare, warmer Blutgeruch und süßlicher Pulverdampf.

Einen Augenblick fahren die Wölfe mit dumpfknurrender Furcht zurück. Mit keuchenden Lungen sitzen die Verfolgten, laden die Waffen neu in Sekundenschnelle. Der Tod sitzt ihnen im Nacken und macht die froststeifen Finger geschmeidig und sicher wie Maschinen. — jetzt . . . wieder schlagen dumpf im Feuerschein die Kugeln in die vorschnellenden Wolfsleiber.

O'Shannon schreit wild auf. Einen Bruchteil einer Sekunde zu spät war er, und schon schlugen zwei eiserne Kiefern heiß in sein Knie. Mit der Linken preßt er der Bestie die Gurgel zusammen, schleudert sie fort; die Rechte schießt, . . . schießt.

Hoggarth läßt die Pistole fallen und reißt einen Brand aus dem Feuer. Sprühende Funken knistern in den Pelzen. Rob Hoggarth brüllt und schreit wie ein Dämon die Waldwölfe an, lohend saust der brennende Ast auf Schädel und Augen. Mike hat es fertig gebracht, sein Messer zu ziehen und die rote Klinge zuckt auf und nieder wie ein Blitz.

— — —

Zwei, . . . drei dunkle Schatten jagen mit eingeklemmten Ruten in die Nacht zurück. Das Pack ist tot oder verendend.

Eine Weile noch stechen und schlagen die beiden wie von Sinnen in die sich windenden oder schon verreckten Leiber, dann bricht ihre Raserei, dann geben die aufgepeitschten Nerven nach. Mit fast gleichgültiger Bewegung hocken sie sich neben das Feuer. Ein einzelner Wolf heult. Sie hören es kaum. Sie sind erledigt, laden nicht einmal nach. Es ist ja so gleich alles.

Rob Hoggarth ist der erste, der sich zusammenreißt. Wie aus einem Traum erwachend, reibt er sich mit der verbrannten, blutkrustigen Hand über die Augen. Dann lacht er. Es ist ein halbes Lachen, fast ein Fluch. Oder ein Gebet.

Das Feuer ist klein geworden. Halb ausgetreten. auseinandergerissen. . . .

Mit geschickten Bewegungen fachte er die Flamme zu neuem Leben. Dann warf er die zunächst liegenden Kadaver ein wenig zurück und lud die Pistolen. Wischte sorgsam an seiner Jacke die Eiskruste von den Stahlteilen. Dann schüttelte er Mike O'Shannon an der Schulter:

„Ho! Mike! Komm zu dir. Sie sind alle tot, mein Junge. Alle tot.

Jetzt gibt's ein Wolfsteak für einen Wolfshunger, haha!"

O'Shannon drehte sich langsam zu seinem Gefangenen um:

„Die Rachen, Hoggarth. Hast du die Rachen gesehen? Ich glaube, so nah waren wir beide noch nicht an der Hölle."

„Ich schon, sagte Hoggarth. Aber nun zeig mal deine Pfote her, oder hast du nur zum Vergnügen geschrien? Und dann wollen wir mal abkochen ..."

Die Bißwunde in O'Shannons Knie hatte nicht gefährlich ausgesehen. Er hatte sie gründlich mit Schnee ausgewaschen und gut verbunden, trotzdem war das Gelenk am Morgen dick geschwollen und schmerzte sehr. Aber sie fühlten sich doch beide viel besser als am Tage vorher. Ein paar Pfund halbgebratenes Wolfsfleisch hatten sie gegessen. Es schmeckte zäh und irgendwie widerlich, aber mit etwas Pulver zum Würzen ging es hinunter. Und die Fleischbrühe war sogar gut. Dann hatten sie geschlafen wie die Toten, inmitten der erschlagenen Wölfe. Es sah wüst aus, am nächsten Morgen. Hell A'mighty!

Mike hinkte schon gegen Mittag wie ein angeschossener Koyote, und nach zehn Meilen Marsch klappte er zusammen. Hoggarth mußte allein für das Feuer sorgen. Nachts kam das Fieber. Unermüdlich kühlte Hoggarth die Wunde. Das ganze Knie war entzündet, und die Bißränder waren häßlich geschwollen.

Blauschwarz standen die Bäume im Mondlicht, die roten Flammen züngelten gegen den weißen Schnee und weit, Ewigkeiten weit knisterte einsam der Frost in die Winternacht.

— — —

Drei grauenvolle Tage und zwei fieberrasende Nächte schleppte Rob Hoggarth auf seinen Schultern den Kranken. Er kroch zuletzt auf den Knien, der hungerzerrissene Körper wollte versagen, aber er biß die Zähne ineinander und quälte sich weiter. Schritt um Schritt ein schmerzhafter Kampf mit Entkräftung und hilfloser Müdigkeit. Und das Ziel war das Zuchthaus!

Er hätte sich retten können, allein —. Aber die Wildnis schreibt ihre eigenen Gesetze. Sie sind oft hart, doch sie sind sauber und klar, und eins der ersten heißt: Man verläßt keinen Mann in der Not!

Rob Hoggarth schleppte sich weiter. Leute vom Fort Guillot fanden ihn und seine Last, halb erfroren und gänzlich erschöpft. Mit hungerhohlen Augen und wirrem Haar glichen sie Toten mehr als Lebenden, und Mike O'Shannon sollte auch nie wieder aufstehen. Einmal, nach langen Fiebertagen, kam er noch zur Besinnung und diktierte seinen Rapport an seinen Chef in Hudson Hope. Da stand, daß er den gesuchten Rob Hoggarth nach kurzem Feuergefecht erschoß und ihn begrub. Draußen, in den Bergen . . .

Sein letztes Wort log, aber die Wildnis schreibt ihre eigenen Gesetze. Vielleicht war es auch nur das Fieber . . .

Der Verbraucher hatte das Wort
Das Ergebnis: Mercedes Modell 33.
Die deutsche Volksschreibmaschine

Über 90% aller Interessenten haben durch ihre Antworten auf unsere Umfrage, die an 7 Millionen Leser gerichtet war, zum Ausdruck gebracht, wie die neue deutsche Kleinschreibmaschine beschaffen sein soll. Wir sind stolz darauf, daß unsere Konstruktionspläne kaum abgeändert werden mußten, um den Anforderungen der Verbraucher zu entsprechen. Damit ist die deutsche Volksschreibmaschine — Mercedes Modell 33 geschaffen: *Normale Tastatur — 42 Tasten, 84 Schriftzeichen / Rücktaste / Normale Umschaltung, 2 Umschalttasten und 1 Umschaltfeststeller / Unerreichte Lebensdauer und Strapazierfähigkeit durch Doppelrahmen und stabile Einzelteile / Leichter Anschlag, höchste Schreibschnelligkeit, größte Durchschlagskraft.* Ein bei deutscher Wertarbeit unerreichter Preis von nur RM. 7.90 im Monat macht die MERCEDES Modell 33 **zur** Schreibmaschine für Jedermann — zu der langvermißten deutschen Volksschreibmaschine.

Mercedes WERKE IN ZELLA-MEHLIS / THÜRINGEN
ERZEUGER DER FÜHRENDEN ELEKTRISCHEN SCHREIBMASCHINE
MERCEDES ELEKTRA

Ich bitte um nähere Angaben — ich bestelle eine Mercedes Modell 33 zahlbar in einer Anzahlung und 24 Monatsraten von je RM. 7.90 (Anzahlung gegen Nachn.). (Nichtgewünschtes bitte durchstreichen.)

Name: ____________

____

Adresse: ____________

____

I.B.7

Schach-Beobachter

Zuschriften an Josef Benzinger, München, Bayerstr. 99/II

Morphys Geistesblitze.

Eine französische Kurzpartie.

1.	e2—e4	e7—e6	7.	Dd1×f3	d6×e5
2.	d2—d4	c7—c5	8.	Lf1—b5†	Sb8—d7
3.	d4—d5	e6—e5	9.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	f2—f4!	d7—d6	10.	Lc1—g5	Lf8—e7
5.	Sg1—f3	Lc8—g4	11.	d5—d6![1])	Le7×d6
6.	f4×e5	Lg4×Sf3?	12.	0—0—0	Aufgegeben[2]).

[1]) Ein Bauernopfer von größter Durchschlagskraft.

[2]) Schwarz gibt mit Recht auf, denn auf Ld6—e7 folgt Lg5×Sf6, Le7×Lf6; T×Sd7! mit leichtem Gewinn.

Elegante Mattführung

aus einer Partiestellung P. Morphys.

Morphy, Weiß: Kh2, Dc5, Tf6, Sf5, Ba2, c3, d4, g2, h3 (9).

Schwarz: Ke8, Dd1, Td7, Tf8, Ba7, e5, f7, h6 (8).

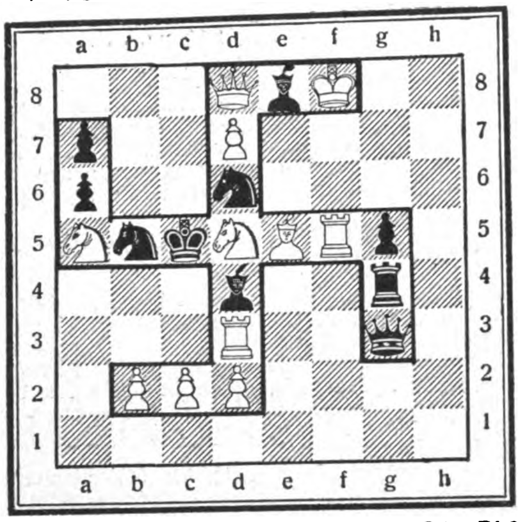
Weiß kündigt matt in drei Zügen an. Wodurch?

Lösung: Durch 1. Dc8†, Td8; 2. Tf6—e6†!, f7×Te6; 3. D×e6††.

Aufgabe (Urdruck).

Von Prof. Max Dischler, Offenburg.

Schwarz: Kc5, Dg3, Tg4, Ld4, Le8, Sb5, Sd6, Ba6, a7, g5 (10 Steine).



Weiß: Kf8, Dd8, Td3, Tf5, Le5, Sa5, Sd5, Bb2, c2, d2, d7 (11 Steine).

Weiß zieht und setzt in zwei Zügen matt.

Die Bauernstaffage dient zur Vervollständigung der schönen Form des Hakenkreuzes.

Aufgabelösung aus Folge 22.

Dreizüger von S. Mühltaller München.

1. Th3—d3, g7—g5; 2. Le6—c4, b5×Lc4; 3. Td3—d5††.

1. ..., g7—g6; 2. Td3—d6, g6—g5; 3. Td6—a6††.

Aufgabe aus Folge 20 richtig gelöst: Frau K. Dudenhöffer, Osterath; H. C. Riinsmann, Hildesheim.

Spanischer Reinfall.

1.	e2—e4	e7—e5	6.	d5×Sc6	a6×Lb5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6	7.	c6×b7	Ta8—a4
3.	Lf1—b5	d7—d6	8.	Sb1—c3	Ta4—d4
4.	d2—d4	Lc8—g4?[1])	9.	Sf3×Td4!	Lg4×Dd1[3])
5.	d4—d5	a7—a6[2])	10.	Sd4—c6!!	Aufgegeben[4])?

[1]) Hier mußte die Läuferfesselung durch a7—a6 aufgehoben werden.

[2]) Jetzt ist der Zug bereits zu spät.

[3]) Oder auf 9. ... e×Sd4; folgt D×Lg4 d×c3; Dg4—c8!

[4]) Schwarz gibt auf, da Weiß eine neue Dame bekommt und somit einen Turm mehr besitzt. Auch befindet sich der König in einem Mattnetz.

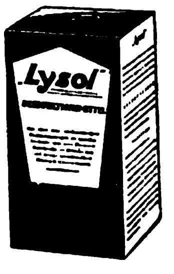
... und wenn Ihr Kind jetzt stürzt?

Wer würde nicht sofort zupacken, um das Kind vor einem totbringenden Fehltritt zu bewahren. Doch gegen die gefährlichen Bakterien, die sich in jedem Winkel, in jeder Dielenritze verstecken, sind viele Eltern gleichgültig. Eine geringe Menge „LYSOL“ im Aufwischwasser tötet Bakterien und verbürgt wirkliche Sauberkeit bei der Reinigung der Fußböden, gegen Ungeziefer, bei der Reinigung des Klosetts und des Ausgußbeckens. „LYSOL“ beseitigt sofort jeden unangenehmen Geruch. Der Eigengeruch verflüchtigt sich schnell und gibt Ihnen das Gefühl der Sicherheit. Für die unvergleichliche keimtötende Kraft von „LYSOL“ bürgt die besondere stets gleichbleibende Zusammensetzung, die durch das Warenzeichen und die Originalpackung garantiert ist. Weisen Sie deshalb minderwertige abgefüllte Ersatzmittel zurück und bestehen Sie auf

„Lysol“

Eingetr. Warenzeichen

Schülke & Mayr Aktien-Gesellschaft, Hamburg 39



in der gelb-roten Originalpackung. Kleine Packungen schon für 55 Pfg. in allen Apotheken und Drogerien erhältlich

VERKAUFSSTELLEN AN ALLEN GRÖSSEREN PLÄTZEN DEUTSCHLANDS

Als Puderunterlage Matt-Creme, das edle "4711" Erzeugnis, oder der mit Tosca reizvoll parfümierte "4711" Tosca-Creme.

Digitized by Google

Mordprozeß Beilfuß

(Zu den Bildern auf Seite 754)

Am 9. September 1931 wurde das nationalsozialistische Verkehrslokal „Zur Hochburg" in der Gneisenaustraße, im Südwesten Berlins, von einer kommunistischen Terrorgruppe überfallen. Der Führer des Untergaus „Zentrum" des illegalen R.F.B., der nach Rußland entkommene Buchhalter Hermann Tschäge, hatte den Überfall organisiert. Die Banditen wurden in zwei Stoßtrupps eingeteilt, die er und der gleichfalls geflüchtete Organisationsleiter der Antifa, Rätsch, führten. Nachdem die Kommunisten das Lokal umstellt hatten, schossen sie kaltblütig die beiden S.A.-Posten Hermann Thielsch und Seelig nieder, zwei Kameraden, die weiter nichts als ihre Pflicht getan hatten und das Los unzähliger Kämpfer für ein besseres Deutschland teilen. Mehrere Nationalsozialisten wurden durch in die Wirtschaft hineingefeuerte Schüsse leichter verletzt. Thielsch verstarb an den Folgen eines Halsschusses, Seelig hat heute noch eine Kugel in der Lunge stecken; eine Niere mußte ihm entfernt werden. Die Flüchtlingsorganisation der Kommunistischen Partei, die „Rote Hilfe" — die von den früheren Machthabern als „unpolitisch" anerkannt wurde und sogar, wie der Prozeß erwies, in amtliche Akten Einsicht nehmen durfte! — gab den jugendlichen Mördern ein Asyl in einer Hamburger Villa und schaffte sie dann mit dem Schiff nach Rußland.

Zu der Terrorgruppe Tschäge gehörten die Angeklagten. Beilfuß und Schöl hatten sich an dem Feuerüberfall aktiv beteiligt, Beling und Holzer Posten gestanden. Wie der rote Mörder Guhl, der nach Rußland floh und wieder zurückkehrte, weil ihm der Aufenthalt in einem deutschen Zuchthause lieber war als die Freiheit im „Sowjetparadiese", kehrten auch die beiden Flüchtlinge wieder zurück. Die Sowjethölle schilderten sie in der Verhandlung folgendermaßen:

„Wir verdienten zwar 250 Rubel im Monat, aber das Brot kostete 12 bis 15 Rubel. Weil wir nichts zu essen bekamen, waren wir gezwungen, die Verkäufer auf den Märkten auszuplündern. Es gab schlechtes Fressen, denn Essen kann man es nicht nennen." Ebenso ging es den übrigen „Emigranten", deren schlechte Lage sie angeblich zur Rückkehr bewog. Der Abgeordnete Pieck, den sie um Hilfe baten, warf die beiden Werkzeuge einer blutigen Internationale raus. Beilfuß meldete sich daraufhin im Berliner Gaubüro der N.S.D.A.P., wollte erst Reiseerlebnisse in Rußland schildern und gestand schließlich den Überfall ein. Sein Geständnis veranlaßte auch die Mittäter, ihre Beteiligung zuzugeben. In der Verhandlung wurden die Angaben widerrufen, zum Schluß wieder teilweise aufrechterhalten.

Das deutsche Bild auf deutschem Photopapier
deshalb **Cellofix / Labo / Bromofix**
Wer nicht selbst kopiert, verlangt beim Photohändler Kopien auf Labo / Vergrößerungen auf Bromofix

GESICHTS- UND HAUTPFLEGEWASSER

Makellos rein wird die Haut
Unreinheiten, Mitesser, Pickel, Röteln usw. verschwinden
Desinfiziert und widerstandsfähig wird die Haut
Reinigung und freie Atmung der Haut

durch **Simi** FÜR DIE HAUT
Seit 1904

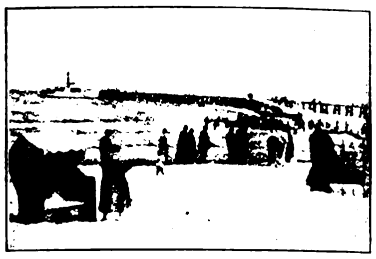
Digitized by Google

Bayerische Zugspitzbahn

Zahnradbahn v. Garmisch-Partenkirchen über Badersee und Eibsee nach Hotel Schneefernerhaus, 2650 m u. bis auf d. Gipfel der Zugspitze 2966 m

Deutscher Hotel-Anzeiger

Besucht Boltenhagen i. Meckl.



das ideale deutsche Ostseebad

München, Hotel Bahnhofhospiz mit Gastst. Drei Löwen, Schillerstraße 44/45. Neues Haus. 160 Betten von M. 3.— an.

Jod-Bad Heilbrunn
Oberbayern
Ursprung der weltberühmten Tölzer Adelheidquelle. Alle Auskünfte kostenlos durch den Verkehrsverein.

Kurhotel u. Badehaus Tel. 46. Einziges Haus mit sämtl. Heilbädern in einem und demselben Gebäude. Pension schon ab RM. 5.—

Fremdenheim St. Kilian Zentral geleg., vornehmes Haus, mit allen Bequemlichkeiten, beste Verpflegung. Bes. H. Grundler.

Verlangt überall den „Illustrierten Beobachter"

Jodbad Tölz
Kurhotel Kaiserhof
Vornehmes Familienhaus. Tel. 20 Bes. L. Gut

Garmisch-Partenkirchen
der beliebte Kurort am Fuße der Zugspitze
Auskunft, Prospekte durch die Kurverwaltung und die Reisebüros

Besucht den Höhenluftkurort
Oberstaufen
Schnellzugslin. München-Lindau
Prosp. d. d. Fremdenverkehrsver.
800 - 1.000 m ü. d. M.

Frankfurt a. Main, Hospiz Schweizerhof am Hptb. rechts
Neuzeitl. einger. Z. m. Frühst. u. Bedienung von RM. 4.50 an

Frankfurt a. Main, Hotel Kölner Hof Das älteste deutsche Haus für alle Ansprüche. Bes.: Pg. Hermann Laass

Bansin
das deutsche Ostseebad. Erneuter Preisabbau. Gute Autostraße über Prenzlau — Pasewalk — Neue Usedomer Bäderbrücke.

Schlangenbad im Taunus. Hotel staatliches Kurhaus
Pension ab RM. 8.—. Inh.: Aug. Enders.

Ostseebad
Brunshaupten i. Meckl.
erwartet Sie. Es bietet Erholung, Heilung, Abwechslung. Lesen Sie unseren Prospekt, er wird Sie überzeugen.

Wartburgstadt Eisenach / Thür.
Hotel und Pension Elisabethenruhe
im romantischen Mariental. Herrlicher Wartburgblick, hervorragend schöne, ruhige Lage. Pension Mk. 5.— bis 6.-. Zimmer Mk. 2.— bis 3.50. Garage. Fernruf 27. Inh. Pg. Ludwig Röder

Friedrichroda/Thür. Städt. Kurhaus und Kurhotel
Erstkl. Familienhotel. Pension v. RM. 6.— an. Angenehmster Wochenendaufenthalt v. RM. 9.— an. Mittelpunkt d. Kurlebens. Garagen. Tel. 501 und 502. Dir. K. Marahrens.

Parteigenossen! Bevorzugt die im Deutschen Hotelanzeiger inserierenden Kurorte und Hotels! Verlangt auf Euren Urlaubsreisen überall den „I.B."

Oberhof (Thür. Wald) Hotel-Kurhaus (Kurhotel) neuzeitl., angen. Familienhaus. Pension v. M. 7.- bis 10.-. Tel. 741. Pg. Margraf-Biehler.

Oberhof (Thür. Wald) Hotel Kurhaus Schweizerhof
Zentralste Lage, vorzügl. Küche, Würzburger Hofbräu. Tel. 205.

Oberhof (Thür. Wald) Hotel Wünscher, das nationale Haus, Ruhe, Sonne, Behaglichkeit. Pens. v. M. 7.- bis 9.-. Tel. 259. Bes. Erich Wünscher.

Badenweiler, Kurhotel Saupe
Bestgeführtes Familienhotel, mäßige Preise.
Bes.: Pg. Alfred Saupe

Danziger Kur- und Seebäder
Oliva-Glettkau
Brösen
Weichselmünde
Heubude-Krakau
Westl. Neufähr
sind kurtaxfrei!
Prospekte durch Kur- u. Seebäderverwaltung, Danzig, Jopengasse 38 u. Danziger Verkehrszentrale, Danzig, Stadtgraben 5.

Jagdschloß „Niederwald" b. Rüdesheim a. Rhein
das bekannte Waldhotel am Nationaldenkmal, der schönsten Stelle des Rheins. Neu wiedererbaut. Das ruhige, erstkl. Haus für den Erholgs.-Suchenden. 70 Betten, fließend. Wasser, Bäder, Garagen, Tennis, Liegewiese. Z. v. 2.50, Pens. v. 5.50 an. Prospekte.

Bad Homburg v. d. Höhe
Kurpension Miramonte
Kaiser-Friedrich-Promenade 39. Pension v. 5.- an. Pg. Röcker.

Nicht die Macht der Gewohnheit

sondern der Wunsch über die Tagesereignisse auf allen Gebieten des Lebens schnell und aus erster Hand unterrichtet zu sein, läßt uns den Lautsprecher einschalten. Hier klingt ein Lied, dort braust eine gewaltige Symphonie eines großen Meisters durch den Senderaum, ein anderer Sender läßt seine Hörer irgendein wichtiges Ereignis miterleben ... Eine Fülle von Darbietungen steht zur Verfügung. — — — —

Führer durch die Programme aller Sender aber ist der

N.S. Funk

die einzige parteiamtlich anerkannte Rundfunkzeitschrift der N.S.D.A.P. Klar und übersichtlich finden Sie in ihm die ausführlichen Programme aller deutschen Sender und die wichtigsten Darbietungen der europäischen Radiogesellschaften. In seinem ausgezeichneten Textteil mit vielen interessanten Bildern spricht er die Sprache der Zeit und was sie bewegt.

Bezieht und verbreitet den N.S.-Funk!

Der N.S.-Funk erscheint in folgenden Ausgaben:

N.S.-Funk, reguläre Ausgabe, enthaltend die ausführlichen Programme sämtlicher deutscher Sender sowie die wichtigsten Auslandsprogramme, außerdem

N.S.-Funk, Bayerische Ausgabe, mit erweitertem Programmteil für die Sendebezirke München, Nürnberg, Augsburg und Kaiserslautern,

N.S.-Funk, Berliner Ausgabe, mit erweitertem Programmteil für die Sendebezirke Berlin (Königswusterhausen), Magdeburg und Stettin,

N.S.-Funk, Mitteldeutsche Ausgabe mit erweitertem Programmteil für die Sendebezirke Dresden und Leipzig,

N.S.-Funk, Norddeutsche Ausgabe, mit erweitertem Programmteil für die Sendebezirke Bremen, Hamburg, Hannover, Flensburg und Kiel,

N.S.-Funk, Süd- u. Südwestdeutsche Ausgabe mit erweitertem Programmteil für die Sendebezirke Stuttgart (Mühlacker), Freiburg, Frankfurt, Kassel und Trier.

Die Einzelausgabe zum Preise von 20 Pf. ist jeden Freitag früh überall zu haben. Monatl. Bezug durch die Post od. jede deutsche Buchhandlung 86 Pf. frei Haus.

Zentralverlag der N.S.D.A.P., Frz. Eher Nachfolger, G.m.b.H.
München 2 NO / Thierschstraße 11

Digitized by Google

Abgesehen von den Lügen, die im Auftrage des früheren Verteidigers, des kommunistischen Rechtsanwalts und Abgeordneten Löwenthal vorgebracht wurden, zeigte der Prozeß, daß sich die Kommunistische Partei schon vor dem Verbot auf illegale Tätigkeit einstellte. Um freie Fahrt nach Rußland zu erhalten, hatten sich die Pistolenhelden an dem Mord beteiligt, Menschenleben hatten in ihren Kreisen also den Wert einer Fahrkarte! Die Unverfrorenheit des kommunistischen Untermenschentums ging so weit, daß die als Entlastungszeugen geladenen Genossen vor ihrer Vernehmung im Zuhörerraum saßen und sich die Aussagen anhörten, bis eine Razzia der S.A. im Gerichtssaal dem Treiben ein Ende machte. Vertreter des Propagandaministeriums und der Funkstunde wohnten im Auftrage des Ministers Dr. Goebbels der Verhandlung bei, die — als erste deutsche Gerichtsverhandlung — teilweise auf Schallplatten aufgenommen wurde.

Der Staatsanwalt hatte gegen Schöl wegen Mordes die Todesstrafe beantragt. Das Verbrechen bezeichnete er als eine Szene aus dem Bürgerkriege, der jahrelang in Deutschland schwelen konnte, weil parlamentarische Regierungen die bequeme Spielregel befolgten, durch die Mordbanden von links die politischen Gegner von rechts in Schach zu halten. Leider seien die Drahtzieher entkommen und bisher unbestrafte Jugendliche, von unverantwortlichen Hetzern verführt, die Opfer einer blutigen Internationale geworden. „Jahrelang stand der Südwesten Berlins unter kommunistischem Terror, unter dem die S.A. und mancher Polizeibeamte schwer zu leiden hatte", mit diesem Satz charakterisierte der Vorsitzende die Zustände, die ganz allgemein in Berlin bis zur nationalen Erhebung bestanden. Nachdem die S.A. diesen Terror endgültig gebrochen habe, müßten die Gerichte dafür sorgen, daß er nie wieder sein Haupt erhebt. Die Flüchtlinge wären nach Ansicht des Gerichts zweifellos nicht nach Deutschland zurückgekehrt, wenn sie in Rußland eine Lebensmöglichkeit gefunden hätten und in der Reichshauptstadt nicht ein Polizeichef gesessen hätte, der diese Mörderbanden als seine „politischen Kinder" bezeichnete, bei dem sie mit einer gewissen Billigung ihrer Tat rechnen konnten.

S.A. und S.S. werden auch weiterhin auf der Wacht sein und dafür sorgen, daß der kommunistische Spuk von Deutschland endgültig fernbleibt.

Max Böttcher.

Der leichtfertige Gourmand und der schlagfertige Kant

Der große Philosoph Kant speiste einmal in Königsberg an der Table d'Hôte eines Hotels allein mit einem Fremden. Da nahm der Kant gegenübersitzende Fremde, ohne irgendwie zu fragen, ein Näpfchen mit Pfeffer und schüttete den Inhalt über das vom Kellner für beide servierte Gemüse, indem er sagte: „Ich esse dieses Gemüse gar zu gerne gepfeffert!" — Sofort nahm Kant seine Tabaksdose und leerte sie über die Schüssel mit den Worte: „Und ich esse es gar zu gern mit Tabak!"

Guter Grund

In der Schlacht von Custozza in Italien kam der 83jährige Held Radetzky buchstäblich zwölf Stunden lang nicht aus dem Sattel. Endlich umringten die Offiziere den greisen Feldherrn und beschworen ihn, nur einen Augenblick abzusteigen und sich eine kleine Erholung zu gönnen. Da wandte sich der greise Feldherr zu seinem Adjutanten und sagte: „Die haben gut reden! Wenn ich einmal unten bin, dann kann ich nicht mehr hinauf!"

DIESMAL Thüringen

BAD LIEBENSTEIN .. Mineralquellen f. Herz, Nerven
BAD SALZUNGEN .. Gradierwerke - Sole - Moor
LANGENSALZA .... Schwefelbad, Rheuma, Ischias
BAD ILMENAU ..... klimat. Kurort, 540-860 m, Sport
BAD BLANKENBURG (Th. W.) im schön. Schwarzatal
SCHWARZBURG ... – „Die Perle Thüringens" –
SITZENDORF .... im schönen Schwarzatal
MASSERBERG ...... klim. Höhen-Luftkurort, 830 m
OBERHOF 825 m ..... - 1000 m, stärkt Herz u. Nerven
FRIEDRICHRODA ... ält. klim. Kurort im Thür. Wald
FINSTERBERGEN .... Quell neuer Schaffenskraft
TABARZ .... klimat. Kurort am Inselsberg
EISENACH WARTBURG Erholung und Daueraufenthalt
ERFURT BLUMENSTADT Natur — Kultur — Geschichte

BERGE, WALD, SONNE
ERHOLUNG, HEILUNG
ÜBERRASCHENDE SCHÖNHEIT IN STADT UND LAND

PROSPEKTE KOSTENLOS IN ALLEN REISEBÜROS, DURCH
DIE KURVERWALTUNGEN U. STADTVERKEHRSÄMTER

BAD KISSINGEN
RAKOCZY-TRINKKUR
Kohlensaure Sole-Moor-Bäder
MAGEN DARM HERZ GEFÄSSE
GICHT LEBER FETTSUCHT GALLENBLASE
DIE MINERALWASSER KISSINGENS SIND ÜBERALL ERHÄLTLICH. BEZUGSQUELLENNACHWEIS U. LITERATUR DURCH BÄDERVERWALTUNG

Heidelberg

Europäischer Hof
160 Betten, Zimmer von 5.- M. an. Besitzer Fritz Gabler.

Schloß-Hotel
125 Betten. Zimmer von 4.— M. an.

Grand Hotel Heidelberger Hof
100 Betten. Zimmer von 3.50 M. an.

Victoria Hotel
175 Betten. Zimmer von 3.50 M. an

Reichspost-Reichshof
95 Betten. Zimmer von 3.50 M. an.

Bayerischer Hof
86 Betten. Zimmer von 2.50 M. an.

Hotel Schrieder
120 Betten. Zimmer von 3.— M. an.

Hotel Wagner
40 Betten. Zimmer von 2.80 M. an

Hotel Stiftsmühle im Neckartal. 70 Bett. Zimm. v. 2.80 M. an.

Gaststätte „Molkenkur" größtes Terrassenrestaurant. In herrlicher Höhenlage.

DEUTSCHES NORDSEEBAD
Büsum
Bahnstation in Holst. Grüner Strand, Wattenlaufen, Badepl. für See-, Sonnen- u. Luftbäder, Warmbad, Sport, Kurmusik. Pensionspreis von RM. 3.50 an. Auskunft u. Führer umsonst d. die Badeverwaltg. Fernr. 213

Berchtesgaden, Hotel Bellevue
Zimmer ab M. 2.50, mit Verpflegung M. 7.50, Einzelboxen

Lindau, Hotel Helvetia altbek. bürgerl. Haus a. Seehafen, nahe d. Bahnhof. Autogarage, Zi. v. 2-3.50 Mk., fließ. W., warm u. kalt. Tel. 112. Bes. K. Gloggengießer

Zürich / City-Hotel Excelsior Bahnhofstr./Sihlstr. Neuzeitlich eingerichtet. Zimmer zu Fr. 5.50. Paulaner-Thomasbräu-Ausschank. Bes. H. Dürr.

Erholung bringt Euch
FRIEDRICHRODA (Thür. Wald)
bei billigem Aufenthalt - Konzert - Theater - Trinkkuren - Bildprospekte d. d. Kurverwaltung u. Reisebüros
Hotel Städt. Kurhaus Günstige Pensionsvereinbarungen — Jeglicher Komfort — Fernsprecher 501

Das deutsche Kriegsbuch
Der Glaube an Deutschland
Von Hans Zöberlein
Ein Fronterleben von Verdun bis zum Umsturz
Gebunden Mk. 7.20, broschiert Mk. 5.70
Jede Buchhandlung führt das Werk!
Eher-Verlag München

Digitized by Google

Junghans UHREN

Das weltberühmte Deutsche Erzeugnis

IN ALLEN UHRENFACHGESCHÄFTEN MIT JUNGHANS-NAMENSZUG ERHÄLTLICH

Asthma (Atemnot)

werden wirksam bekämpft durch den tausendfach bewährten und weltbekannten

Herbaria-Kräutertee Nr. 6

welcher schleimlösend, hustenreizmildernd und krampfstillend wirkt und asthmatische Beschwerden bekämpft. Viele Dankschreiben liefern den Beweis dafür. Paket nur noch Rm. 2,50. Erhältlich in allen Apotheken, wo nicht, Bezugsquellen-Nachweis durch

Herbaria-Kräuterparadies G. m. b. H., Philippsburg A 474 (Baden)

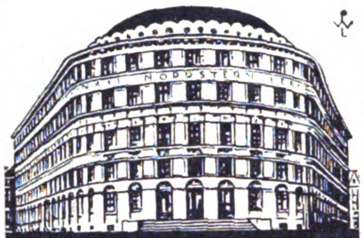
Broschüre über die Bekämpfung fast aller Krankheiten kostenlos

Vor allem braucht das Kind täglich zum Frühstück

Kasseler Hafer-Kakao

Dann gibt's kein Ermüden und keine Nervosität während der Schulstunden mehr. - Er schmeckt gut, wirkt blutbildend und ist leicht verdaulich.

Kasseler Hafer-Kakao in blauen Schachteln, nie lose, jetzt nur 90 Pfg.



NORDSTERN

ALLGEMEINE VERSICHERUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT

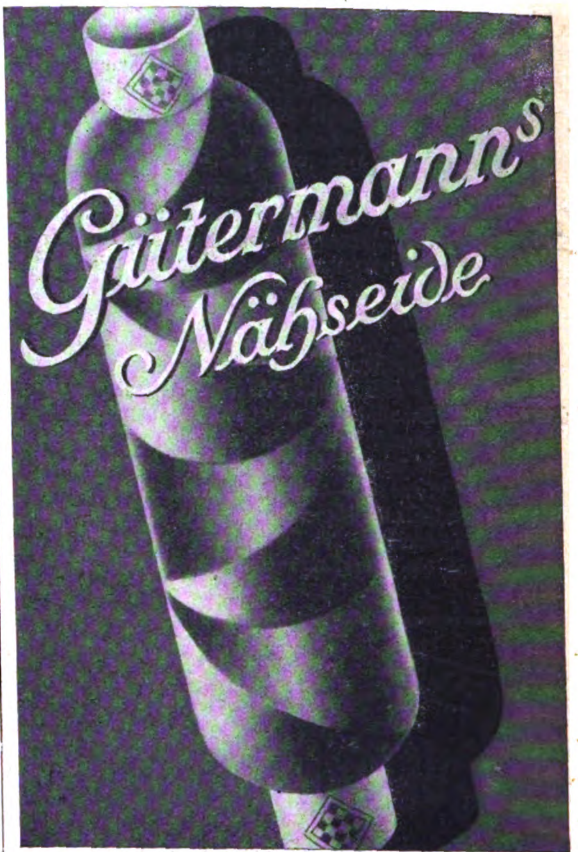
Versicherungen gegen Feuer-, Einbruch-Diebstahl-, Glas-und Wasserleitungsschäden.

Unfall-, Haftpflicht-u. Kraftfahrzeug-Versichrg.

Transport-u. Reisegepäck-Versicherungen.

Garderoben-Versicherung.

VERTRETUNGEN AN ALLEN PLÄTZEN.



gegen Hühneraugen

Dr. Scholl's Zino-Pads mit dem „Disk" beseitigen auch die hartnäckigsten Hühneraugen und Hornhaut radikal. Antiseptisch und heilend, seit 26 Jahren ärztlich empfohlen. Original-Packung 90 Pf. — Kleinpackung 35 Pf. in allen Drogerien und Apotheken.

Dr Scholl's Zino-Pads

Die konkurrenzlose

Walther-Polizeipistole

Cal. 7,65 mm

Außenliegender Hahn mit Revolverabzug — mit Patrone im Lauf entspannt und doch stets schußbereit — hervorragende Schußleistung.

Carl Walther, Waffenfabrik Zella-Mehlis 142 (Thür.)

WALTHER

Unsere deutschen Inserenten

wollen verkaufen. Deshalb inserieren sie ja im „J. B." Je mehr sie verkaufen, desto mehr inserieren sie. Wächst so der Anzeigenteil des „J. B.", dann müssen wir automatisch auch den Textteil des „J. B." vergrößern. Es ist also zweimal Euer Vorteil, wenn Ihr die Inserenten des „J. B." bei Euren Einkäufen bevorzugt!

Kleine Ursachen....

Sie hantieren täglich mit diesem oder jenem. Schon haben Sie sich verletzt. Dann kommt es darauf an, die Wunde schnell und hygienisch zu schließen und außerdem so, daß Ihre Bewegungsfreiheit nicht gehemmt wird.

Dazu hilft der querelastische Schnellverband „Hansaplast elastisch". Durch die elastische Spannung im Gewebe wird die Mullkompresse fest angedrückt und ein besonders günstiger seitlicher Wundverschluß erreicht. Haben Sie ihn immer zur Hand, in Ihrer Hausapotheke, auf Fahrten und Wanderungen, beim Sport und Spiel und im Beruf.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und Bandagengeschäften schon von 15 Pfg. an.

Der Wert liegt in der Querelastizität, und die finden Sie bei keinem anderen als beim

Hansaplast elastisch

D.R.P.

SCHNELLVERBAND

HE 281

Hauff-Photo-Dauer-Wettbewerb

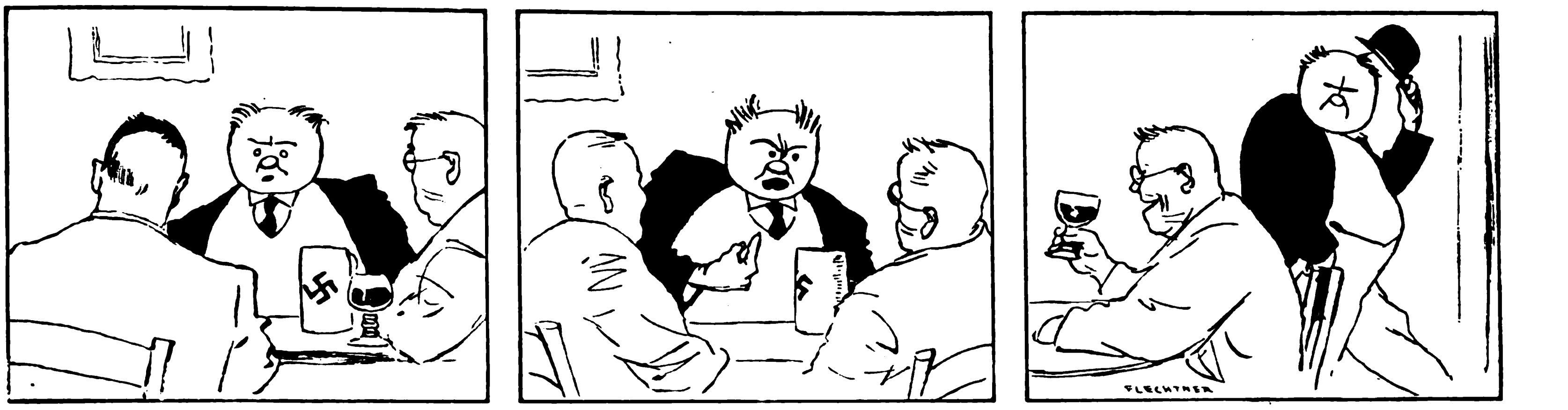
Vierteljährlich 76 Barpreise von RM. 200.— bis RM. 5.-. Bedingungen erhältlich bei Ihrem Photohändler oder von der Hauff Aktiengesellschaft Stuttgart-Feuerbach.

Digitized by Google

Glossen der Woche

Des Herrn Servatius Spießer nationalsozialistische Passion

2. Wochenendstation



Am Stammtisch sitzt Herr Spießer hier,
er trinkt bereits das vierte Bier,
und wenn Herr Spießer vier getrunken,
dann sprüh'n aus seinem Munde Funken!
Das Thema „Wetter" findet nun ein Ende,
und das Gespräch nimmt seine große Wende.

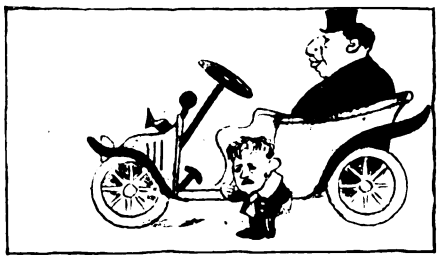
„Man hat mir", schreit er, „unterstellt,
ich sei nicht völkisch; es erhellt
jedoch mein wahrhaft völkischer Sinn,
daß ich kein Märzgefallener bin,
schon daraus: ich war gut bekannt
mit dem berühmten S.A.-Mann Brand.

Der Stammtisch schüttelt sich vor Lust.
Herr Spießer pocht sich an die Brust.
Das ist zu viel: man lacht ihn aus!
„Ich gehe", spricht er, „jetzt nach Haus,
denn leider versteht ihr einen nicht,
der aus tiefster Überzeugung spricht!"

Das sichere Merkmal

Polizist: „Können Sie denn erkennen, daß das Ihr Wagen ist?"

Autler: „Ganz bestimmt, an einem Kotflügel war nämlich eine kleine Schramme!"



Hilfe in der Not

„Zu dumm, will ich den Austria-Wagen steuern, dann komme ich nicht an den Gashebel, will ich Gas geben, dann komme ich nicht ans Steuerrad!"

„Also steuere ich, und du gibst Gas, Doktorchen!"

Der enttäuschte „Sportsmann"

Platzanweiser: „Was regen Sie sich denn so auf, mein Herr?"

Rennbahnbesucher: „Aber die Unverschämtheit hier! Bezahle ich da den teuren Platz an dieser gefährlichen Kurve, und bis jetzt ist nicht das geringste Malhör passiert!"

Träumereien bei Wiener Würstchen

Dollfuß: „Sperrt nur die Grenze, seht doch hier: das ganze Volk steht hinter mir!"

Verlag: Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11-17, Fernsprecher: 20647 u. 22131. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.45. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.45, für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.25. Postscheckkonto: München 11346: Wien 79921; Prag 77303; Schweiz, Bern, Postscheck III 7205. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. / Der „Illustrierte Beobachter" erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39/II, Fernruf: 20755 und 20801. Hauptschriftleitung und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Dietrich Loder, München; Berliner Schriftleitung Dr. Hans Diebow; verantwortlich für Anzeigen: Erwin Finkenzeller, München. Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn, München. / Österreich: Für den Inhalt verantwortlich Eduard Steinaassinger; Auslieferungsstelle N. S. P.-Verlag, beide in Linz a. d. D., Langgasse 4/I. / Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden.

Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nicht geführt werden

Digitized by Google

ADOLF HITLER · MEIN KAMPF

Das ist meine Quelle.

denn hier bekommen Sie mehr Ware und sparen trotzdem einen Haufen Geld. Befolgen Sie darum meinen ehrlich. Rat: „Schreiben Sie noch heute und verlangen Sie völlig umsonst und portofrei 240 Wollproben 260 Stoffproben ein kostenloses Jahresabonnement der Neuesten Quelle Nachricht. vom rein christlichen Versandhaus

Quelle GMBH Fürth i. Bay. № 34

1111 echte Briefm. von Samoa, Togo. Karolin. u. viel. and. Ländern, über 1050 versch. f. nur M. 2.95 u. Porto p. Nachn. Preisl. grat. R. ROHR, Berlin N 13, Friedrichstraße 131 d.

WESTPHAL-KAFFEE von M. 1.95 an Proben gratis Gustav Westphal Altona II - Hamburg

FIMAX- **Faltboote** sind besser u. ganz besonders billig. Ktlg. grat. MAX FISCHBACH München, Nymphenburger Straße 106/V

Regenwetter **Oelhaut** In der Tasche zu tragen à Meter M. 2.80 Pelerin. v. 8.50 Mäntel 15.50 Lederolmantel M. 13.50 Verk. dir. a. Verbraucher Prosp. u. Stoffm. gratis Spezialhaus Dresden Mathildenstraße 56 J. B. MICHEL

Preisabbau! Werkzeugliste gratis. Westfalia Werkzeugcomp., GmbH., Hagen Westf. 204

Repetier-Pistolen! Waffenscheinfrei mehrschüss. 6 mm M. 3.30 7 schüssg. M. 5.90 10 schüssig M. 7.40 J. Ortmann, Nürnberg 4/51

Gute Ware Niedrige Preise Liste gratis! Westfalia Werkzeug-Company, Hagen i. W. 204

Bettfedern noch billiger Prima gewasch. Ware von 0.40 Mk. p. Pfd. an bis zu den allerfeinst. reinen Daunen p. Pfd. Mk. 10.-

Daunen-Steppdecken garant. dicht, mit reinen Volldaunen gefüllt, von 28.- Mk. an. Muster und Preisliste gratis. Pommersche Bettfedernfabr. Otto Lubs Stettin-Grabow 120.

Vorschriftsmäßige **Instrumente** für S.-Z. u. M.-Z. sowie Trommelfelle, Schwalbennester usw. billigst zu günstigen Zahlungsbedingungen. C. A. Wunderlich gegr. 1854 Siebenbrunn (Vogtland) Nr. 27

Parteigenossen:

Kauft Lederhosen beim Fachmann! Prima Qualität von M. 28.— an. Preisliste 10 gratis! R. MOSER Säcklermeister München 2 SO 2 Baaderstraße 28

Blech- und Holzblasinstrumente vollständige Besetzung ganzer Kapellen und Chöre, liefert zu günst. Teilzahlungsbedingg. Rich Ranft, Pausa i. V. Unzählg. Anerkennung. Katalog frei!

Waffenscheinfrei 7 schüssig, M. 5.90, 8 schüss. Mk. 6.25. Neue 100-Kugel-Pistole, 100 schüss m. Stahlkugeln Mk. 8.10 L. Pauly, Bergedorf 8

Musik-Instrumente für Standartenkapellen und Spielmannszüge liefert preiswert auch gegen bequeme Teilz. Joh. Gottfr. Dunger Erlbach (Vgtl.) Nr. 39 Reparaturen schnell, gut und billig.

Schlank wurde ich und **10 Kilo leichter** durch ganz einfach. Mittel. Verlangen Sie kostenlos Broschüre. Frau Goth Nürnberg-S 67 Schlossäckerstr. 45

Tornister m. R. 5.90-9.-. S. A.-Gamaschen, D. R. P. Koppel, Schulterriemen, Brotbeutel, Halstuchring. n. Qual. W. billigst, Pg. G. Huber, Wolterdingen i. B.

Brief-Marken Länderpak. Preisl. gratis. Ausw. v. Europa a. Verlangen. A. Kohler, Stuttgart, Lindenstraße 37

O- u. X-Beine, Senkfüße, Rückgratsverkrümmungen beseit. Sie ohne Apparate und ohne Berufsstörung. Prosp. m. zahlr. ärztl. Gutachten kostenlos d.: C. A. Langer, Hamburg 36, B. 3, Fach 132

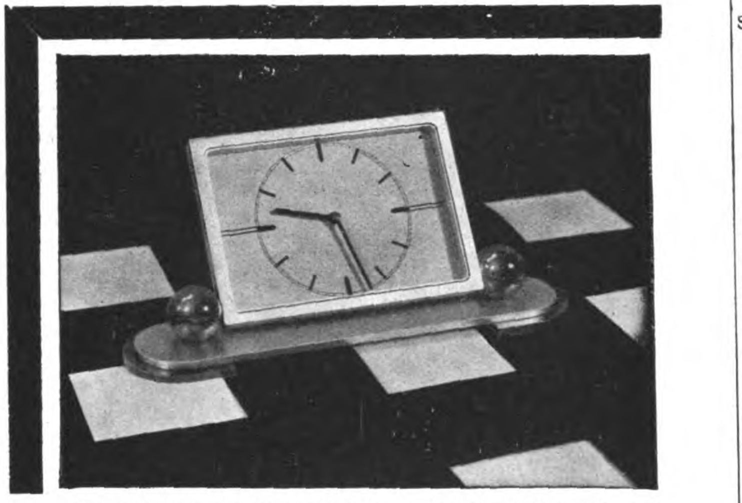
Blasses Aussehen u. Sommersprossen verd. sof. d. ges. gesch. ärztl. anerk. Braunolin. Sof. sonnenverbr. Teint. Fl. M. 2.- u. 3.-. M. Mittelhaus, Berlin-Wilmersdorf 19, Hohenzollerndamm 200

Magen- und Darm-Störungen. Altbewährtes, ärztlich glänzend begutacht. Naturmittel. Kein Tee, keine Arznei. Kostenl. Brosch. Nr. 20 durch Kloster Chorin-Offizin, Chorin (Mark).

UNKRAUT auf Wegen u. Pflaster vernichtet radikal „Antiherban" Beschreibung B frei! E. Potthoff, Berlin-Steglitz. Vertr. ges.!

Stottern u. a. nervöse Hemmungen nur Angst. Auskunft frei. O. Hausdörfer, Breslau 16 Z

Alles ohne W'schein Preisabbau Preisliste frei Postf. 45, Zella-Mehlis



FÜR IHREN SCHREIBTISCH, IHREN NACHTTISCH ODER FÜR DIE REISE NICHT IRGENDEINE UHR SONDERN EINE FORMENSCHÖNE UND ZUVERLÄSSIGE

KIENZLE CROMETA

VON MARK 10.– AN IN JEDEM UHREN-FACHGESCHÄFT.

Stottern Dauerheilung! Wichtige Ausk. fr. G. Naeckel, Berlin-Ch., Dahlmannstr. 24

Wertarbeit! Jedes Stricker-Rad ist Qualität. Preise niedrig, da Lieferung ab Fabrik. Katalog 33 gratis. Nicht kaufen, erst Katalog anfordern. Spezial-Räder v. Rm. 29.- an E. & P. Stricker Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 309

Diana Luftgewehre, Luftpistolen die idealsten waffenscheinfreien Sport- u. Übungsgewehre und Pistolen für jung und alt! Unbedingt treffsicher, dabei gefahrlos und billig im Gebrauch. Prospekte kostenlos. Dianawerk Rastatt 1

EISU Stahl- Holz- **Betten** Schlafzim. Polst. Stahlmatr. an jeden, Teilz. Kat. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Niemals dürfen Sie Trommeln, Pfeifen, Messing-Blas- u. sämtliche andere Instrumente etc. kaufen, ohne sich vorher gratis und franko unseren neuen Katalog kommen zu lassen. Herfeld & Comp. Neuenrade Nr. 49 Westf.

Deutsche Prismenfeldstecher dir. ab Fabr. dah. gr. Ersparnis Spezialglas 8×24 m. Etui M. 39.50. Kat. frei. Ratenz. Tägl. Anerk. Dr. F. A. WÖHLER, Opt. Werk, Kassel 47

Warnung Ehe man anmeldet, 10 Gebote für **Erfinder** kostenlos beziehen vom Patentbüro Ingenieur Müller & Co., Leipzig, Härtelstraße 25. Jb.

Gute Werkzeuge preiswert Liste gratis! Westfalia Werkzeug-Company, Hagen i. W. 204

Radio-Hörer lesen Hilfsbuch für Rundfunkhörer. Gar. störungsfr. Empfang. Verl. F. Koch, Dresden N 6

Grauer Star ohne Operation heilbar Dr. Kuschels Institut für Reform-Medizin, Hagen i. W. 204 Auskunft kostenlos!

Für Marsch-Musik Instrumente billigst direkt von der Musik-Spezialfirma HEROLD & CO. Klingenthal, Sa. Nr. 73 Preisliste frei.

Billige gebraucht. u. neue **Baracken** wie Bettstellen, Schränke, Bettwäsche usw., in den versch. Provinzen stehend, verkauft Barackenkaemper Berlin W 9, Schellingstr. 3

Graue Haare erhalt. Naturfarbe dch. einf. Mittel. Keine Farbe, keine Nachn. Näheres kostenl. Fr. M. Seufert, München 7, Wörthstr. 3/0

50 Zinnsoldaten mit 2 Fahnen, 2 Spielmannszüg. nur Mk. 2.25 Der „kleine Kamerad", Künstlerpuppe i. Orig. S.A. o. S.S. Ausrüstg. Gr. 30 cm M. 3.50 Gr. 40 cm M. 4.90 S. Kallenbach Nürnberg 25/6

Volle Garantie dafür daß bei Anwendg. von Dr. Druckreys Drula Bleichwachs **Sommersprossen** u. Hautunreinigkeit schnell und völlig verschw. Dos. 2.25 RM. frko. Ratsapoth. Quedlinburg 16

Nach Ihren Maßen Reinwollener Kammgarn-Anzug nur **38 RM.** 1- od. 2reihig. Wunderbare Muster. Eine rätselhafte Leistung! Tadelloser Sitz. Glänzende Anerkennungen. Verlangen Sie Muster, Prospekt, Maßtabelle, Atteste kostenl. E. A. MÜLLER Kirchheim-Teck 1

Fließend Englisch oder Französisch durch „Paustians Lustige Sprachzeitschrift" Sie lachen und lernen! Vierteljährl. nur M. 1.95 jede Sprache. Probeheft kostenlos Gebr. Paustian, Verlag, Hamburg 1, Chilehaus 67

Ein Lehrmeister der Photographie ist das 320seitige Buch „Porst-Photo-Helfer J 29" das ich bis auf weiteres kostenlos a. jed. interessiert. Photofreund verschicke. Als größt. Spezialhaus d. Welt versende ich jährlich Zehntausende versch. Kameras in allen Preislagen. Schreiben Sie sofort an Der Welt größtes Photo-Spezial-Haus PHOTO Porst Nürnberg-A 229

SEIBERT DIACAMP 6×30 DAS LICHTSTARKE SPEZIALGLAS FÜR GELÄNDESPORT U. REISE Verlangen Sie Prospekt und unverbindliche Ansichtssendung mit erleichterten Zahlungsbedingungen direkt von der Fabrik. W. & H. SEIBERT Optisches Institut G.m.b.H. WETZLAR 8 Gegründet 1866

Pracht-Wurst geräuch. 4 Pfd.-Postpäckchen, 8 Sorten M. 4.50 frei Haus durch Postanweis. od. Briefmark. Nachn. 20 ₰ mehr. Wurstfabrik Pg. Carl Ramm, Nortorf (Hst.) 48

Bestecke in Echtsilber, 100 g versilbert mit 30jähriger Garantie sowie in Chrom und rostfreiem Stahl ab Fabrik. – Zahlungserleichterung. Katalog gratis. Fritz Kocherscheidt Besteckfabrik Mettmann Rhld. 20 Schulstraße 18

Rassehunde nur bei M. Just, Weltversand, Weickelsdorf bei Zeitz 1. Liste gratis.

Gänse! Diesjährige, große, starke, seuchenfreie, flügge Tiere, ca. 13-15 Pfund schwer werdend, beste Zucht- und Mastgans, Stück RM. 4.50 unter Garantie lebender Ankunft versendet jeden Posten per Nachnahme Bruno Koch Langenchursdorf i. Sa. 177 Bei Nichtgefallen Rücknahme auf meine Kosten

Anzeigen im Illustriert. Beobachter haben besten Erfolg

Fahnen Hoffmann GRÖSSTE SPEZIAL-FAHNENFABRIK BERLIN SW 68 . HEDEMANNSTR. 29

Schinke deutscher Wermutwein magenstärkend-appetitanregend. Zu haben in Apotheken, Drogen- und Feinkosthandlungen Schinkes Wermutweinkellerei Dresden-N. 6 Postkistel 3/1 Fl. M. 4.80. Nachnahme.

Abzeichen jed. Art an Wiederverkäuf. lief. zu günst. Preis Gerh. Langner, Breslau X, Matthiasstr. 95

Rassehunde Versand nach allen Weltteilen Preislisten gratis CAESAR & MINKA, ZAHNA

Berufen Sie sich bei Ihren Einkäufen stets auf den „Illustriert. Beobachter"

Rauchen einstellen! TABAKEX macht Sie zum Nichtraucher in zwei Tagen für immer Aufklärungsschr. kostenlos. Labora-Verlag A 22, Berlin SW 29

Für Vortragsveranstaltungen Projektions-Apparate jeder Art. Lichtbilder aus all. Gebieten kauf- u. leihweise Ed. Liesegang, Düsseldorf, Postfach

Über 600 000 im Gebrauch. **Haarfärbekamm** (ges. gesch. Marke „Hoffera") färbt graues od. rotes Haar echt blond, braun od. schwarz. Völlig unschädl., jahrelang brauchbar. Diskrete Zusendg. im Brief. Stück Mark 3.-, 5.- u. 6.- (Henna) Rud. Hoffers Kosmetisches Laboratorium Berlin-Karlshorst 33

Schlanker werden einfach, gefahrlos, ohne Diät durch Antidickin (ges. geschützt). Interessante Broschüre kostenlos durch Antidickin-Vertr. Berlin-Charlottenburg 5/936

Der S.A.Mann Organ der Obersten S.A.-Führung der N.S.D.A.P.

Das Blatt des siegreichen Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung

Das Blatt der Kämpfer im Braunhemd

Das Blatt jedes wahrhaft deutschen Mannes

erscheint jeden Samstag / Preis des Einzelheftes 20 Pfg. / Monatlicher Bezugspreis durch die Post 50 Pfg., zuzügl. 6 Pfg. Bestellgeld

Lest, bezieht und verbreitet alle den „S.A.-Mann" Zentralverlag der N.S.D.A.P. Frz. Eher Nachf., G. m. b. H. München 2 NO, Thierschstr. 11

KARTONIERTE AUSGABE 2 BÄNDE JE RM 2.85

Digitized by Google

RÄTSEL

Silbenrätsel

Von den Silben: a ã an an bar bau bend der che chen chent chi da de de de di dschun e e e en cu ew ez san ge gel hy in ir ke kir korb kra land le lo ma mahl ment mie mie mo mon mun ne nek neun ni nich no pferd pi rei reit ri rie ro rurg sa sa su te ter ti ti trag tri ue ul umph va vi vos wurf sind 27 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Wort von Fichte ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. Kurort, 2. Grundstoff, 3. finanztechnischer Ausdruck, 4. Freudenfeier, 5. Männername, 6. Wissenschaft, 7. Stadt in Ägypten, 8. russischer Mädchenname, 9. Waffengattung, 10. Scherz, 11. Kleidungsstück, 12. Angehöriger eines Wandervolkes, 13. Urwalddickicht, 14. Spezialarzt, 15. kirchliche Handlung, 16. Schubertsches Musikstück, 17. Stadt an der Adria, 18. Vogel, 19. Behälter, 20. Salat, 21. Tragtier, 22. Raubtier, 23. Teil des Hauses, 24. Gewebe, 25. Massenerkrankung, 26. Stadt im Saargebiet, 27. europäischer Staat. (ch = ein Buchstabe.)

Silbenrätsel

Aus den Silben: a — ab — be — cha — chi — dar — dee — der — deutsch — do — e — e— e — e — el — er — gal — ge — gott — hard — i — i — la — le — le — lei — li — lus — ment — mu — ne — ne — ne — nek — nie — no — nör — nor — now — on — ou — phe — pi — rak — re —re — re — re — rett — ri — ri — ro — se — skor — stein — stik — sus — tar — te — te — ter — tü — ver — wet — za — ze sind 23 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen einen Liederanfang ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. Bauernführer, 2. bibl. Ort, 3. Gründer Roms, 4. Berg in der Schweiz, 5. Musikstück, 6. Singstimme, 7. Stadt in Polen, 8. Maske, 9. Prophet, 10. Bücherbrett, 11. Grundstoff, 12. weibl. Vorname, 13. neues Gewebe, 14. Baum, 15. Unzufriedenheit, 16. Gebirgsstock in den Alpen, 17. griechische Dramenfigur, 18. Wesensbeschreibung, 19. Sternbild, 20. geogr. Bezeichnung, 21. deutsches Sprachgebiet, 22. Krankenheim, 23. Gedanke (ch = 1 Buchstabe).

Rätsel

Das gleiche Zweisilbenwort ist:
Alte Münze und Komponist,
Ein Riese von stolzem Geschlecht,
Der für Deutschlands Ehre und Recht
Am Skagerrak einst focht,
Bis er sank, von Granaten durchlocht.

Rätsel

Es gefällt dir an dem — — fluß
— —, die freundliche Stadt.
Doch — —, der allzulange währt,
Den hast du gründlich satt.

Zweisilbige Charade

Durch's Erste bist Du der Welt entrückt
Und schwebst in höheren Regionen,
Das Zweite hat viele schon beglückt
Und elend gemacht schon Millionen.

So ist nur Schein, was das Erste Dir zeigt,
Das Ganze ist des Zweiten Schein,
Und wenn sich auch die Welt zum Zweiten neigt,
Du tauscht für's Zweite oft das Ganze ein.

Silben-Ergänzungsrätsel

—lek—, —ren—, —ger—, —stim—, —no—, —pe—, —der—, —le—, —a—, —po—, —mi—, —tur—, —mi—, —sel—, —san—, —sen—, —hau—, —kro—, —seu—, —mi—, —gen—, —an—, —a—, —ker—, —ga—, —bar—

Die Striche sind durch untenstehende Silben zu ersetzen, so daß Wörter der nachstehenden Bedeutung entstehen. Die Endbuchstaben der gefundenen Wörter, von oben nach unten gelesen, und die Anfangsbuchstaben, von unten nach oben gelesen, ergeben ein Zitat von Goethe. (sch = ein Buchstabe.)

a ab ab bã bei di di do do e e e e ei elms er fi grant han je ker klau klub kon la lau lob löf log lom mark meu muk mung ne ne ne ne no no not ral ru schaff sen the tor tra uk ve ver witz.

Die Wörter bedeuten: 1. Oper, 2. Wiesenpflanze, 3. schwedische Dichterin, 4. Wahlhandlung 5. preußische Stadt, 6. Unterwassergeschoß, 7. Sportverein, 8. Forstschüler, 9. Gehilfe des Priesters, 10. Heiliger, 11. Seeoffizier, 12. Nachtmusik, 13. Auswanderer, 14. Stadt in Thüringen, 15. Stadt in der Schweiz, 16. türkischer Ehrentitel, 17. Stadt am Rhein, 18. Nachruf, 19. elektrische Lichterscheinung, 20. Maskenkostüm, 21. Selbsterhebung, 22. frz. weibl. Vorname, 23. alte Mietskutsche, 24. Bezeichnung Nordbrandenburgs, 25. weiblicher Vorname, 26. oberitalienische Landschaft.

Zahlenrätsel

1 2 3 4 1 5	=	beißender Spott
6 7 4 8 7 2 9 5	=	Stockwerk
6 1 4 1 8 10 5 3	=	Staatsmann
5 11 12 5 4	=	Männername
13 5 14 15 3 1 5	=	Blume
6 5 10 2 3 16 3 13 5	=	Weltstadt
7 17 8 18 19 1 5 9	=	Gruß
4 3 10 1 20	=	Bemerkung
4 21 6 16 19 5	=	Nixe.

Die Anfangsbuchstaben ergeben den Namen eines deutschen Lufthelden.

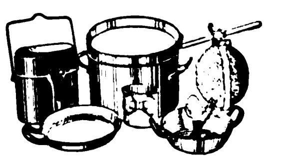
SAK
Dr. Weidners Sanatorium am Königspark
DRESDEN-LOSCHWITZ, 300 m ü. d. Meere auf freier bewaldeter Höhe über der Elbe. Klin. geleitete Kuranstalt für innere u. Nervenkrankheiten. Pauschalpreise von RM. 16.— an einschl. ärztl. Behandlg. Leit. Arzt: Dr. med. K. Recknagel.

Vereinigte Technische Lehranstalten Mittweida
1. Ingenieurschule (Höhere technische Lehranstalt)
2. Maschinenbauschule (Technische Lehranstalt)
Maschinenbau
Elektrotechnik
Automobiltechnik
Flugtechnik
Betriebswissenschaften
Programm kostenlos

Tengelmann KAFFEE-GESCHÄFT
das altbewährte Spezialhaus für Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Keks und preiswerte Lebensmittel

313
Stunden im Jahre könnten Sie für Ihre Fortbildung freimachen, wenn Sie täglich wochentags nur eine Stunde die Unterrichts-Briefe der Methode Rustin studieren. – Diese 313 Stunden bringen Ihnen soviel Nutzen, daß Sie die bestbezahlten Stellungen einnehmen können. Mit Rustin können Sie Abitur u. Obersekundareife neben Ihrem Beruf erreichen. – Fordern Sie von uns den interessanten Rustinprospekt kostenlos!
Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam-Ho 60

Aluminium-Ausrüstungsgegenstände
für Wehr- und Sport-Verbände, S.A. und S.S. und Arbeitsdienstlager



Hermann Hüncker, Lüdenscheid (Westfalen), Weststr. 50, Telefon 3516

Damenbart
und lästige Haare sind nur durch die glänzend bewährte „Helwakakur" (Sternmarke) spurlos für immer zu beseitigen. Weltberühmte Spezialmethode, Großer Preis u. goldene Medaille internat. Fachausstellung Brüssel 1932. Ärztl. verordnet. Durch Abtöten der Haarbälge Nachwuchs ausgeschl. Sofortig. Erfolg garantiert, Kur für kleine Flächen M. 2.75, stark M. 3.25, Originalkur M. 5.50, für stärkeren Haarwuchs M. 6.50. für größere Körperflächen M. 11.- Nachnahme. Helwaka-Versandhaus Köln 39

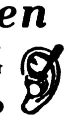
Wollen Sie über Nacht

lästig. Haare, Sommersprossen, Warzen, Muttermale, Pickel usw. schmerzl. entfern. dann bestell. Sie d. Wundercreme Merkur. Hilft da, wo alles versagte, sonst Geld zurück. Über 5000 Bestellung. durch Empfehlung. Jeder Käufer ist zufrieden. Packung 1.90 oder 2.90, ohne Porto. Fehler bitte angeben. Nur durch: Frau Kirchmayer, Berghausen W. 34, Baden.

Ein Arbeitsfeld nur für Parteigenossen!
Bestorganisiertes Kreditinstitut von gutem Namen mit anerkannt günstigen Bedingungen (baldige Auszahlung von Darlehen, kleine Tilgungsraten!) sucht noch für versch. Gebiete des Reiches werbe- u. organisationsfähige Parteigenossen als
General-Vertreter
Hoher Verdienst u. gute Unterstützung wird strebsam. Mitarbeitern in weitestgehendem Maße gewährt. Ausführliche Bewerbungen unter 748 an den J.B.

Dontola-Preisausschreiben
Betrifft Veröffentlichung des Dontola-Silbenrätsels wie folgt:
1) Udet — 2) England — 3) Lotos — 4) Schwefelblüte — 5) Ninive — 6) Wallersee — 7) Kioto — 8) Crailsheim — 9) Otto — 10) Bismarck — 11) Elsterchen — 12) Walfisch — 13) Hamburg — 14) Skisport
Der Name: Dontola
Die ausführliche Begründung für obige allein richtige Lösung, wie sie notariell deponiert und beurkundet ist und wofür bereits am vorliegenden Veröffentlichungstag die Prämien durch das Notariat ausbezahlt sind, ist in Nr. 26 der „Deutschen Jllustrierten" enthalten. Die Lösungsveröffentlichung in der „Berliner Jllustrierten" wie sie von uns ursprünglich vorgesehen war, konnte aus Gründen, die nicht in unserer Macht lagen, nicht erfolgen.
Aus den umfangreichen Darlegungen in Nr. 26 der „Deutschen Jllustrierten" ist alles Wissenswerte über Rätsel, Beteiligung, Warenversand u. dergl. so klar für jedermann enthalten, daß nachträglich eine umständliche Korrespondenz aus technischen Gründen nicht weiter erfolgen kann.
Dontola-Gesellschaft m. b. H., München 2

Schutz gegen Ertrinken
beim Baden durch OHROPAX - Badewolle
Kein Eindringen des Wassers ins Ohr. Schachtel mit 5 Paar Bäuschchen M. 0.95 überall erhältlich.
Hersteller: Max Negwer, Apotheker, Potsdam 29



Die Wochen-Chronik
des Zentral-Archivs ist das unentbehrliche Nachschlagewerk für jeden polit. Interessierten. Sie kann insbesondere allen Organisationen, Redaktionen, Behörden, Parlamentariern, Stadt- und Gemeinderäten, wirtschaftlichen Vereinigungen, Schriftstellern usw. empfohlen werden, weil sie nicht nur selbst eine geschlossene Übersicht über alle wichtigen Ereignisse bietet, sondern mit ihrem Anlageplan überdies die Anleitung gibt für die Einordnung eigenen Materials in ein
Haus-Archiv
Die Wochen-Chronik erscheint alle 14 Tage und kostet vierteljährig RM. 7.50. Probenummern sind gegen Voreinsendung von 20 Pfennig (in Briefmarken) für Versandspesen von der Buchhandlung
Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO
zu beziehen.

Digitized by Google

Silbenrätsel

Aus den Silben: al an ba bach be char chi chi de dern dy eich el em ef eu fisch gen ham holz horn i i i i ja jagd la land leh lob maus mi mit mühl na na ne ne ne ni non not ran re rer fart se se so stock spef ti tief ting treib tum ze sind 24 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, erstere von oben nach unten, letztere von unten nach oben gelesen, einen Ausspruch der Königin Luise ergeben. (ch und sch sind ein Buchstabe.)

Die Wörter bedeuten: 1. Sprengstoff, 2. Putzmittel, 3. Rauchfang, 4. dauerhaftes Bauholz, 5. deutscher Strom, 6. Feldherr des 30jährigen Krieges, 7. Oper von d'Albert, 8. preußischer General des Weltkrieges, 9. Quellennymphe, 10. Stadt in Siebenbürgen, 11. Gestalt aus „Don Carlos", 12. Stadt in Ägypten, 13. männlicher Vorname, 14. Klosterfrau, 15. Seefisch, 16. Hochland in Asien, 17. Asiate, 18. englische Grafschaft, 19. weiblicher Vorname, 20. Rotwein, 21. jagdliche Veranstaltung, 22. deutsches Mittelgebirge, 23. biblischer Ort, 24. Stolz der Abc-Schützen.

Rätsel

Todsünde ist's, womit er schwer beladen
Gekniff'nen Mundes durch das Leben schleicht,
Nicht kennend jenes hohe Glück der Seele,
Das mild den Armen eine Gabe reicht.
Und was er ist, das trägt er viele Jahre
Verschmiert und schäbig auf dem grauen Kopf;
Denn — um den braunen Labetrunk zu stellen
Braucht es nur selten dieser arme Tropf. —
Das junge Mädchen sitzt gebeugt am Rahmen
Und zieht die flinke Nadel Stich um Stich,
Zu schmücken meines Wortes fest Gewebe
Mit des Mäander klassisch-ernstem Stich. —
Der Maler sucht die weitgedehnte Fläche,
Wenn Moose blühn und alles Sonne trinkt,
Der Wandrer geht auf federnd weichem Gru
O warnet ihn, daß er nicht jäh versinkt!

Rätsel

Wie durch der Firne sturmgepflügte Weiten,
So schwingst du dich im Harz durch weißes Breiten
Zum Schwarzwald, wo die Tannen steh'n in eis'ger Ruh,
Zum Alpenwall. — Zwei Zeichen setze zu!

Ein Held steht auf, der Freiheit und der Heimat Ehr';
Er fiel mit Stralsund. — Nun zwei Zeichen mehr!
Wo deutsche Herzen schlagen in der Jugend Drang,
wird stets erklingen deiner Dichtung Sang,
Und nimmer werden Ideale sterben
Bei deines Geistes echten Erben.

Rätselauflösungen aus Folge 25

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Watt, 6. Ibis, 8. Klee, 9. Dank, 10. Ares, 12. Park, 15. Universität, 16. Rittersporn. — Senkrecht: 1. Sala, 2. Zink, 4. Termite, 5. Tee, 6. Ida, 7. Bariton, 11. Speer, 12. Posse, 13. Burg, 14. Ätna. — **Gegensatzrätsel:** Hoch — Ekel — Ruhe — müde — Angst — Not — nichts — Genie — öde — Reichtum — irregulär — Nähe — gering = Hermann Göring. — **Silbenrätsel:** 1. Niere, 2. Isis, 3. Christof, 4. Tierschau, 5. Spirale, 6. Fischreiher, 7. Umgegend, 8. Elle, 9. Rehau, 10. Menuett, 11. Ionisch, 12. Choral, 13. Andromeda, 14. Lissabon, 15. Leopard = Nichts fuer mich, alles fuer Deutschland! — **Kreuzworträtsel:** Waagrecht: 3. Aroma, 7. Insel, 9. Nabel, 11. Reh, 12. Zebu, 13. Elan, 16. Beg, 17. Silo, 19. Isar, 21. Betel, 23. Tenor, 25. Erna, 26. Leim, 28. Bor, 29. Brot, 31. Iran, 33. Poe, 34. Zelot, 36. Riegel, 38. Selen. Senkrecht: 1. Arie, 2. Ems, 4. Onkel, 5. Aera, 6. Nab, 8. Lenin, 9. Regen, 10. Duse, 12. Zebra, 14. Loti, 15. Baron, 18. Illo, 20. Sobat, 22. Tenor, 24. Emil, 27. Etzel, 30. Reis, 32. Rom, 35. Elen, 37. Ger. — **Rätselvers:** Renner — Retter. — **Kreuzworträtsel:** Waagrecht: 1 Leo, 3. Linon, 5. Akazie, 7. Anemone, 8. Legende, 9. Naive, 11. Levade, 13. Saline, 15. Arnika, 17. Mexiko, 18. Titania, 19. Natalie, 21. Berge, 22. Neger. Senkrecht: 1. Lea, 2. Okarina, 3. Limonade, 4. Nonne, 6. Eleve, 7. Adele, 10. Isili, 12. Vanini, 13. Sabotage, 14. Nemea, 15. Arkona, 16. Karoline, 18. Tiber, 20. Eger. — **Zahlenrätsel:** Weihnachten, Admiral, Lohengrin, Tabarz, Hektor, Efeu, Register, Dynamit, Alster, Reporter, Rudolf, Examen = Walther Darre.

DIE REVOLUTIONÄRIN

Skizze von Klara Steckhan

„Halt, wen bringen Sie da mit, Graf Petrosch? Sie wissen doch, daß heute Nacht Geheimsitzung ist!"

Der elegante Mann zieht nervös seinen Pelz zusammen. „Ich weiß es, Ordon. Es ist meine kleine Freundin, die uns tapfer helfen wird! Gehen wir —!" Er zieht die schlanke, schwarze Frau die enge, düstere Treppe des Hofgebäudes hinauf und öffnet droben eine Tür in der Tapete. Sie treten ein in den verborgenen Raum. Fünf Offiziere sind versammelt. Sie starren wie Femrichter auf die Frau, die als erste ihres Geschlechtes dieses Zimmer betritt. Petrosch, der Weltgewandte, stellt vor: „Maria Vilano! Ich kenne sie seit Jahren, ich bürge für sie! Sie will uns helfen! Und hier: Graf Cordas, Leutnant Christena, Kavalier Wrschow, Graf Innoska und mein Bruder Gorda Petrosch! Setzt euch, Maria Vilano. Unseren Plan teilte ich euch schon mit. Also, ihr seid alle einverstanden, daß Maria Vilano den Kommandanten der Schlüsselburg solange ins Gespräch zieht, bis wir das südliche Tor ohne Aufsehen gesprengt haben. Sie wird dann eine plötzliche Ohnmacht vortäuschen und in Abwesenheit des Kommandanten die Offiziersmesse mit einem Nachschlüssel doppelt schließen. Und ich bitte euch, mir sofort euren Entschluß jetzt mitzuteilen, ob ihr gewillt seid, Maria Vilano euer Vertrauen zu schenken. Ich habe ihr bereits berichtet, daß Micael Innoska zu Unrecht die harte Gefangenschaft erduldet und uns kein anderer Ausweg bleibt, als ihn gewaltsam zu befreien. Vielleicht redet ihr selbst ein paar Worte, Maria, und saget, wer ihr seid!"

Scheu, doch mit feinem, stillen Lächeln sieht Graf Petrosch' Begleiterin die Fremden an. Und sie geht zu Gorda Petrosch, dem stolzen, gewaltigen Bruder ihres Freundes. „Ich kann euch keine Reichtümer zu eurem Vorhaben zur Verfügung stellen, Graf Petrosch. Ich habe keine Ahnen und keinen Diener neben meinem Holzstuhl. Aber ich habe eine Seele, die für alles Gute und Hohe glüht, und sie soll euer Opferfeuer werden, wenn ich Micael Innoska aus der Schmachhaft befreien werde!"

Graf Innoska, Micaels Bruder, küßt ihr die Hand. Der junge Christena aber hält eine Brandrede von Freundschaft und Seelenbruderschaft, die auf gewaltigen Schwingen über die dunkle Erde hinausbraust. Und Maria Vilano, die stille Lebensgängerin, lächelt. Graf Petrosch umschließt fest ihre Hand und flüstert ihr zu: „Der Adel der Seele gilt allein, und meine Liebe wird euch nie diesen Tag vergessen!" — Und dann gehen sie nach allen Gegenden auseinander.

Gorda Petrosch steht nachts vor seinem Bruder. „Höre, ich verlange von dir, daß du sofort nach Micaels Befreiung dich von diesem Bürgermädchen abwendest! Du wirst eine Familienangelegenheit in Spanien erledigen und dich ein Jahr von deiner Heimat fernhalten. Man wird ihr dann sagen lassen, du seiest tot, und sie wird sich allmählich beruhigen." — Graf Lowo Petrosch poliert seine Nägel. Es ist ein wichtiges Geschäft. „Ich bin dir keine Rechenschaft schuldig, und doch, du kennst mein Blut. Ich brauche eine Frau wie Maria Vilano, um meine Eintönigkeit zu vergessen. Sie liebt mich, betet mich an, gibt mir ihre glühende Seele in tausend Briefen. Sie ist eine Schwärmerin, ein Phantommensch, der sich selbst im Feuerwerk des Geistes verbrennt und für das, was er für gut befindet, das Leben einsetzt. Das Spiel begann mich zu interessieren. Sie ist so begeistert, daß sie den gefahrvollen Auftrag von mir bekam. Sei unbesorgt, Gorda, ich werde der Familie keine Schande machen! Ich kenne Maria Vilano nur in den Stunden, wo eine Zusammenkunft unbedingt vonnöten ist! Ihre flammenden Briefe aber werden ja wohl der wohledlen Grafschaft keinen Schaden bringen!" Dann wendet sich Lowo Petrosch zum Wandschrank, um seinem Bekenntnis durch ein paar edle Mischungen den unangenehmen Nachgeschmack zu nehmen.

In derselben Nacht liegt Maria Vilano vor ihrem Bett auf den Knien und sinnt in die Dunkelheit hinein. Vom Adel der Seele hat der ferne Geliebte gesprochen, der alles Körperliche benimmt. Sie ist so glücklich. Endlich kann sie ihr Leben in seine Hand legen, ihm eine Tat beweisen, die über Frauenliebe hinausgeht. Und sie schläft, weich und leise tragen sie süße Träume über das Bangen hinaus . . .

Am Morgen geht sie den schweren Gang zum Kommandanten. Sie zögert mit den Schritten und starrt in die Sonne, die glutvoll die frühen Blumen berührt. Um 11 Uhr soll der Plan gelingen, wenn die Offiziere in der Messe sind und das Südtor nur einen einfachen Wachtposten hat.

Da rollt langsam ein Gefährt heran. Die Grafen Petrosch zeigen sich mit ihrer Mutter, um dem verhängnisvollen Morgen ein Alibi aufprägen zu können. Maria Vilano sieht der alten, stolzen Frau ins Gesicht, hält den rechten Arm ans Herz und verneigt sich tief. Die Grafen blicken starr vor sich hin. Die Gräfin fragt: „Wer war das Bürgermädchen?" „Ich kenne sie nicht!" sagt Lowo Petrosch, und er fühlt, daß er nichts gemeinsam hat mit der Fremden, die ihn liebt und die heute auf sein Geheiß ein gefährliches Spiel beginnt . . .

Maria Vilano starrt dem Gefährt nach. „Ich kenne sie nicht!", sie hat es gehört, oh, es tat so weh. Warum will er sie vor seiner stolzen Mutter nicht kennen, der Geliebte? Darf man den Geist erhöhen und den Körper steinigen? Sie fühlt in bitterem Leid ihren Glauben an das Göttliche sinken, sie geht und sieht den Weg nicht, sie sieht die Sonne, ihre leuchtende, große Sonne, nur durch einen Nebelschleier. Aber da drüben springt das massive Steintor der Schlüsselburg aus der Felswand hervor. Da weiß sie wieder um ihren Schwur und muß den Gefangenen erlösen helfen, wenn auch das Leid sie jäh überfallen hat, daß sie arm ist, ganz, ganz arm . . .

Und der Plan glückt. Mit einem Jubelruf springt Micael Innoska befreit auf den Rennwagen. Er reicht beide Hände dem mutigen Mädchen. „Ich möchte Sie mitnehmen, Maria Vilano!" Die Unbekannte hat den Fremden erlöst mit dem starken Gerechtigkeitsgefühl eines liebenden Weibes! „Ich werde Ihnen ewig danken! Ich darf Sie ja dem Freunde nicht entführen. Leben Sie wohl!"

Zwei Nächte darauf wird Maria Vilano verhaftet. Der Kommandant, in Wut über Frauenlist, die ihn umgarnt hat im Amt, in seinem harten, unerbittlichen Amt, spricht das schwerste Urteil über sie aus. Die Offiziere sind alle versammelt. Dem Grafen Petrosch fließt ein brennender Strom über die Stirn. Der junge Leutnant Woistroy ballt heimlich die Hand in der Tasche. „Unmöglich konnte dieses junge Geschöpf einen solchen Plan erfinden! Ich vermute, sie ist das Opfer eines jener gewissenlosen Kavaliere, die sich scheuen, selbst den Ereignissen stolz und frei die Stirn zu bieten!"

Und der Kommandant fragt sie. Er hat gesehen, wie sich Graf Petrosch schnell abwandte während der Rede des jungen Offiziers. Scharf starrt der Kommandant das Mädchen an: „Kennen Sie den Grafen Lowo Petrosch? Wenn Sie die geheimen Pläne bekennen, können Sie Ihr Los erleichtern!"

Groß und leuchtend überfliegen Maria Vilanos Blicke die Reihen der Offiziere und sie bleiben an Lowo Petrosch hängen. Unsagbar viele Blumen und Tränen bringen ihm diese dunklen Augen auf stummer Wanderfahrt. Und sie liest in seinen Augen eine Bitte und liest das Schicksal seines Werdens: Gott nahm einen leblosen, schönen Marmor, überstrich ihn mit Leichtsinn, Oberflächlichkeit und gesellschaftlichem Hochmut und gab ihm menschliche Lebensform. Und da sieht sie die Insel ihrer Liebe fern in Nebelmeeren untergehen und weiß, daß sie nie mehr einen Heimweg finden wird zum reinen, getreuen Glauben an Menschentum und Seeleneinheit. Und sie wendet sich zurück, schaut durch die Gitterfenster in die sorglos frohe Schar der spielenden Schwalben und sagt hart: „Ich kenne ihn nicht!" Und sie hört leise lächelnd das bittere Wort, das sie vom Leben ausschließt, und weiß, daß sie zwei Freundschaften teuer erkauft hat . . .

Digitized by Google

Der Eingang zum „Deutschen Wörterbuch". Seit 1929 befindet sich die Hauptarbeitsstelle des „Deutschen Wörterbuchs" in Berlin.

Das Material: Millionen von Zetteln. Mehr als zwei Millionen Zettel enthalten jedes Wort der deutschen Sprache in seinen verschiedensten Anwendungsformen. Ständig wird an den Zettelkästen gearbeitet.

30 Bände in 105 Jahren

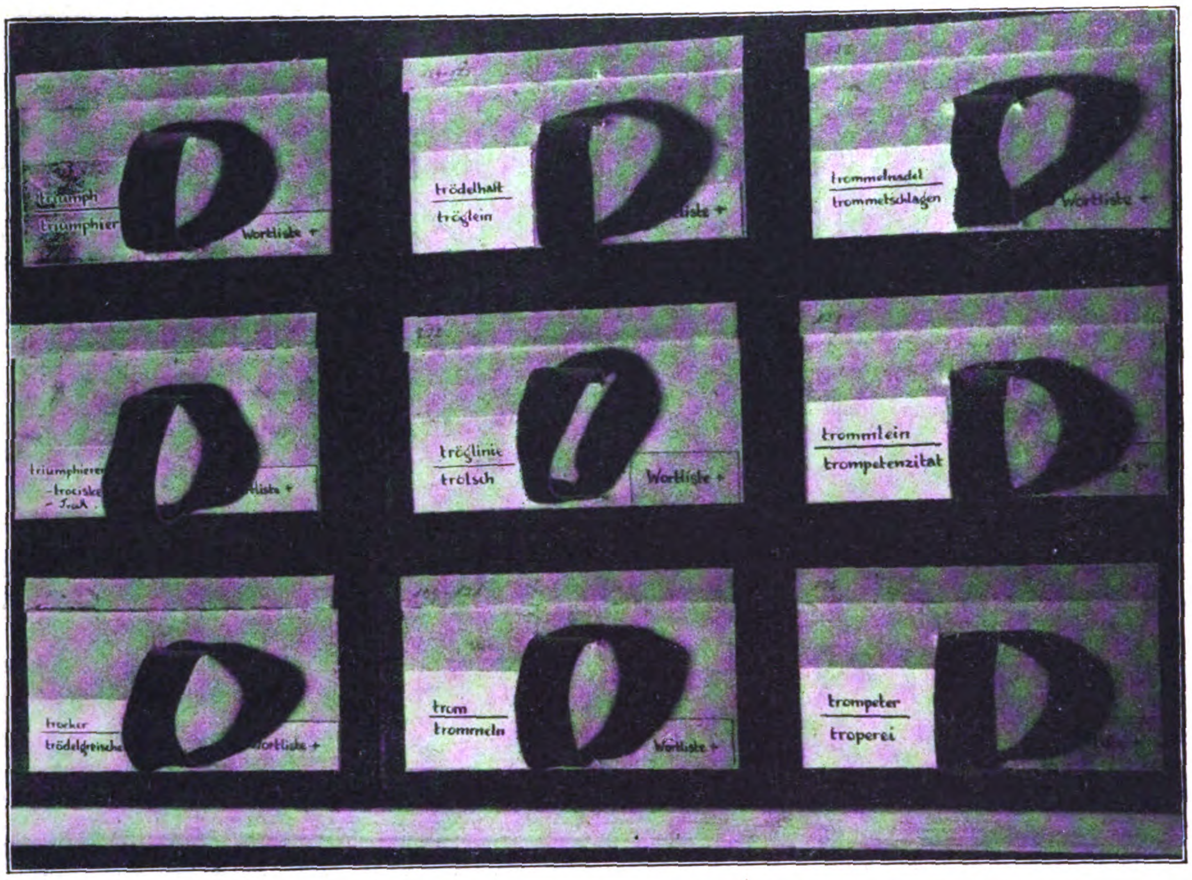
Das Monumentalwerk der deutschen Sprache

Die Gebr. Jakob und Wilh. Grimm, die dem deutschen Volke nicht nur ihre herrliche Märchensammlung schenkten, sondern neben vielen gelehrten Arbeiten noch das große Wörterbuch der deutschen Sprache.

Als die Brüder Jakob und Wilhelm Grimm, zwei von den berühmten „Göttinger Sieben", wegen ihres Protestes gegen die vormärzliche Reaktion 1837 des Landes und Lehrstuhles verwiesen worden waren, schlug ihnen ein Leipziger Verleger die Abfassung eines großen „Deutschen Wörterbuches" vor. Die Brüder waren einverstanden und machten sich sofort an die Arbeit, deren Umfang sie auf sieben Bände — in jedem Jahre einer — vorausschätzten. Aber die gewaltige Aufgabe riß beide Germanisten mit sich fort, der Stoff wuchs unter ihren Händen ins Unabsehbare. Als Jakob Grimm starb, war der Buchstabe f trotz 25jähriger Arbeit noch nicht ganz voll-

An den Quellen der deutschen Sprache. Uralte Folianten dienen als wichtigste Nachschlagewerke. Einträchtig stehen die größten mit den kleinsten im Regal.

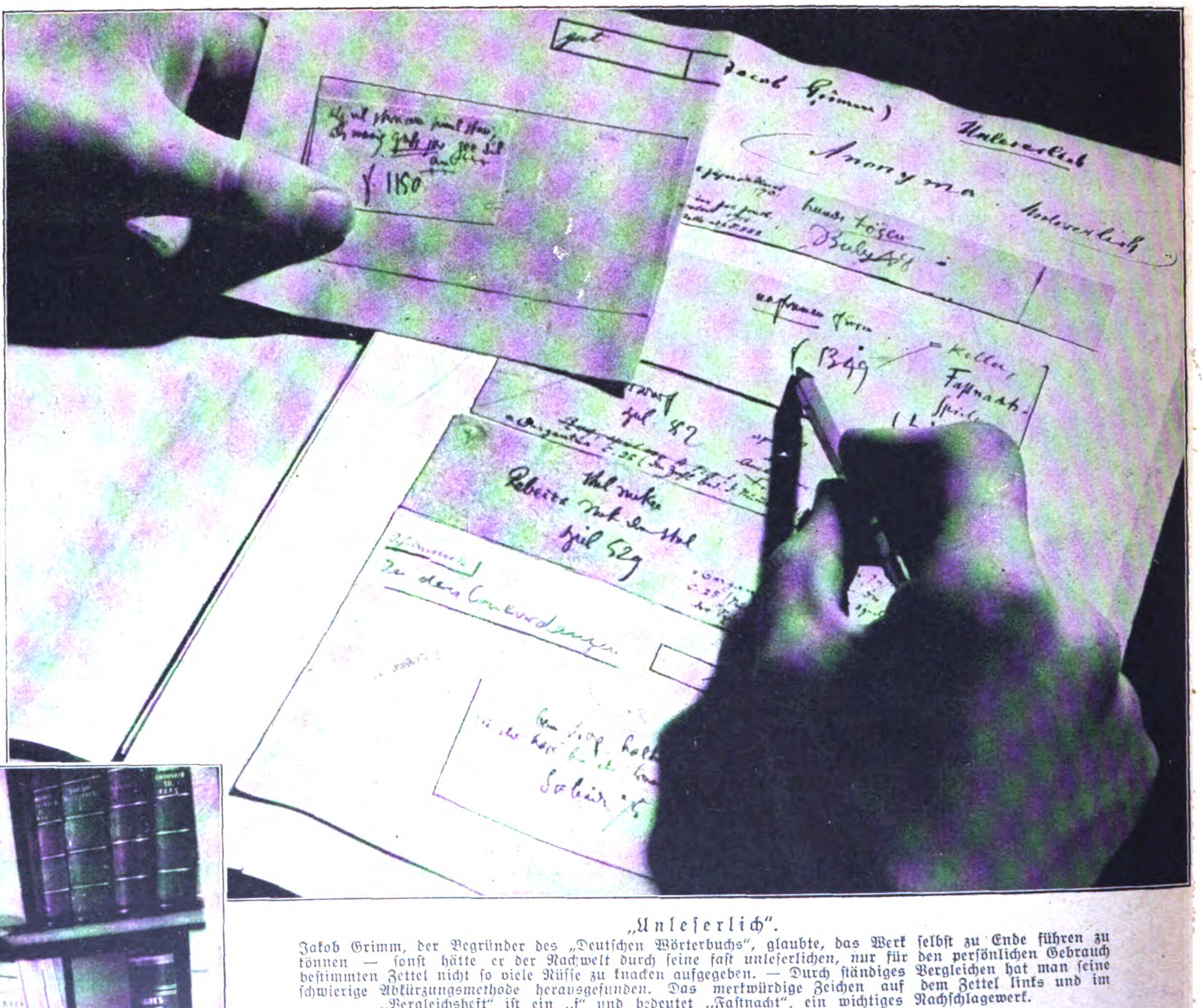
Digitized by Google



Der Blick in die Vergangenheit. Die „Quellenzettel“ werden mit dem Urtext verglichen, an Hand alter Werke nachgeprüft und vervollständigt.

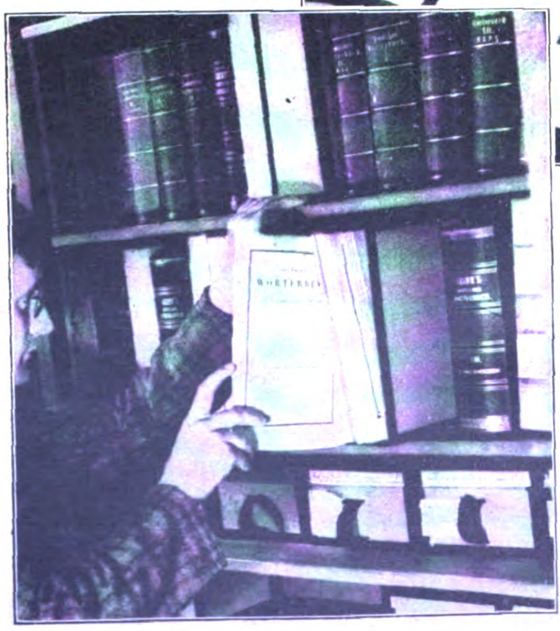
Aufnahmen: Werner Conitz

Verschollene Worte. Zum Verständnis der lebendigen Sprache gehört das Wissen um ihre Entstehung und Wandlung. In den Zettelkästen finden sich unzählige alte deutsche Worte, die längst aus dem Sprachgebrauch entschwunden sind.



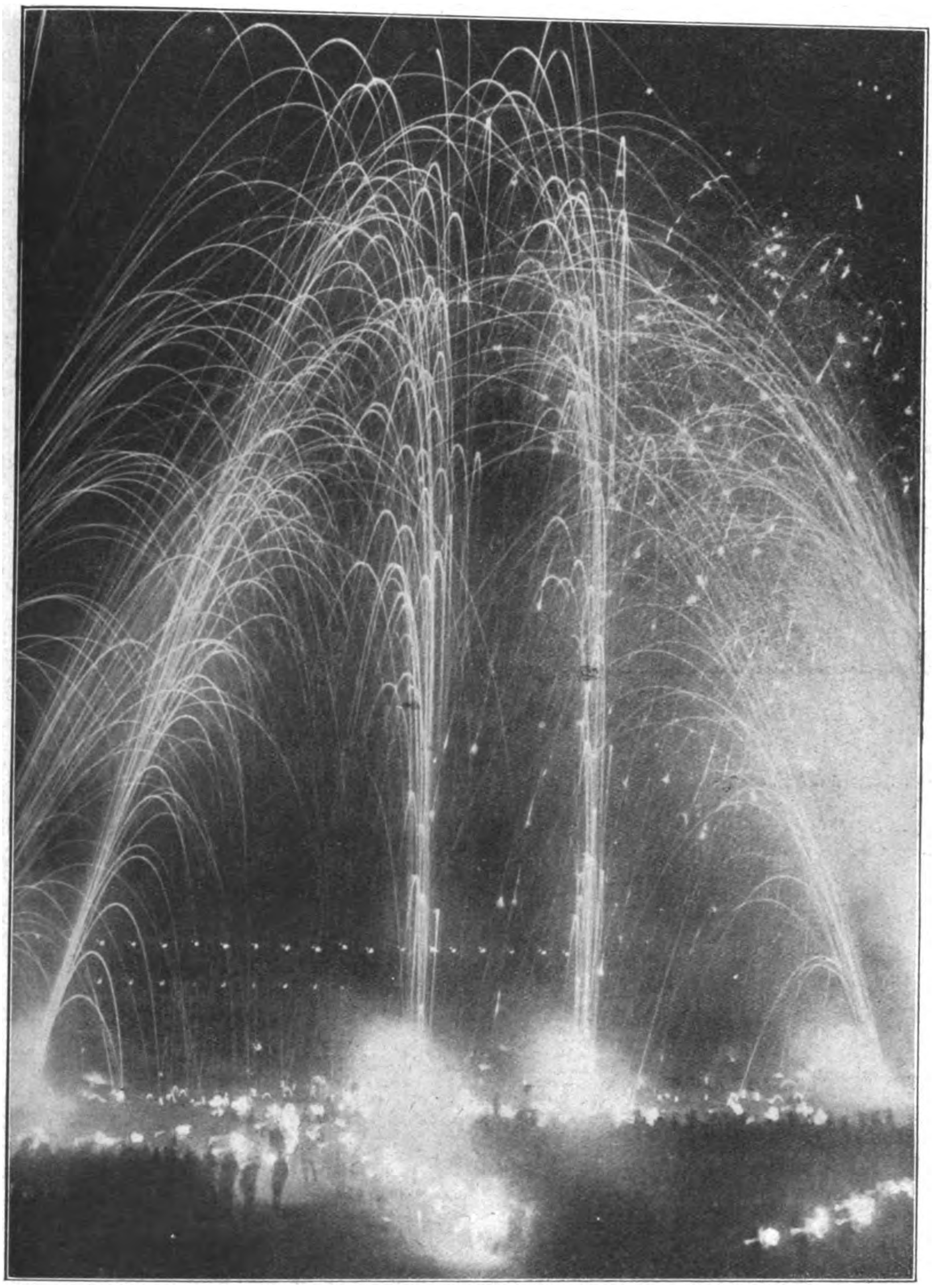
„Unleserlich“. Jakob Grimm, der Begründer des „Deutschen Wörterbuchs“, glaubte, das Werk selbst zu Ende führen zu können — sonst hätte er der Nachwelt durch seine fast unleserlichen, nur für den persönlichen Gebrauch bestimmten Zettel nicht so viele Nüsse zu knacken aufgegeben. — Durch ständiges Vergleichen hat man seine schwierige Abkürzungsmethode herausgefunden. Das merkwürdige Zeichen auf dem Zettel links und im „Vergleichsheft“ ist ein „f“ und bedeutet „Fastnacht“, ein wichtiges Nachschlagewerk.

endet. Hervorragende deutsche Gelehrte führten das Werk fort. Als aber um die Jahrhundertwende das Fehlen einer regulierenden Zentralstelle die Weiterarbeit zu gefährden schien, griff die Preußische Akademie der Wissenschaften ein, deren „Deutsche Kommission“ 1908 endgültig die Leitung übernahm. 1929 wurde eine neuerliche Reorganisation und Modernisierung durchgeführt; die Leitung erhielt Prof. Arthur Hübner von der Berliner Universität, und gleichzeitig wurde neben der Göttinger Zentrale eine Hauptarbeitsstelle in Berlin geschaffen, wo ein Dutzend junger Gelehrter das Werk der Brüder Grimm seiner Vollendung entgegenführen. Schätzungsweise im Jahre 1943, also über ein Jahrhundert nach dem Beginn der Arbeit, wird das „Deutsche Wörterbuch“ fertig gedruckt vorliegen. Etwa 30 Bände ist der voraussichtliche Umfang. Damit wird in zehn Jahren nicht nur eine wissenschaftliche Aufgabe größten Maßes, sondern zugleich eine nationale Ehrenpflicht und nationalpolitische Notwendigkeit erfüllt sein: die Errichtung eines Monuments für das lebendigste Gut des deutschen Volkes, seine Sprache.



In zehn Jahren vollendet ... Die letzte Lieferung wird unter die bisher erschienenen Teile des deutschen Wörterbuches eingereiht. 14 Bände liegen bereits im Druck vor: dazwischen klaffen aber noch Lücken, die voraussichtlich in etwa zehn Jahren ausgefüllt sein werden.

Digitized by Google



Ein Springbrunnen aus Feuergarben

beim Reichswehrkonzert im Deutschen Stadion, Berlin, dem auch der Reichskanzler beiwohnte. Das Konzert wurde von 20 Musikkorps des Wehrkreises III ausgeführt und fand mit einem großen Zapfenstreich und Riesenfeuerwerk seinen Abschluß.

Die neue Reichswehruniform.

An die Stelle des bisherigen Dienstrockes tritt eine Dienstbluse und an Stelle des Marsch- bzw. Reitstiefels ein Schnürstiefel. Unser Bild zeigt im Vordergrund die neue Uniform — hinten die frühere.

BILDER VOM TAGE

Folgen österreichischer Regierungskunst!

Ein Bild von der Lahmlegung des österreichischen Fremdenverkehrs.

Nicht für lange!

Das Braune Haus in Wien von der Polizei besetzt.

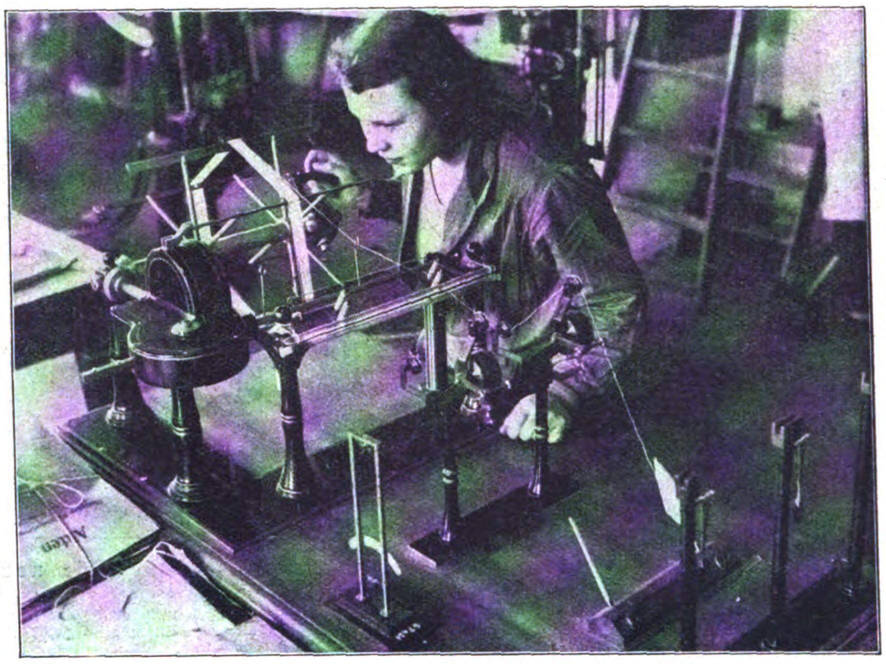
Digitized by Google

„Wird der Stoff auch halten?"

DIE STRENGE PRÜFUNG DES MATERIALS

(PHOT. ESCHEN-AKADEMIA)

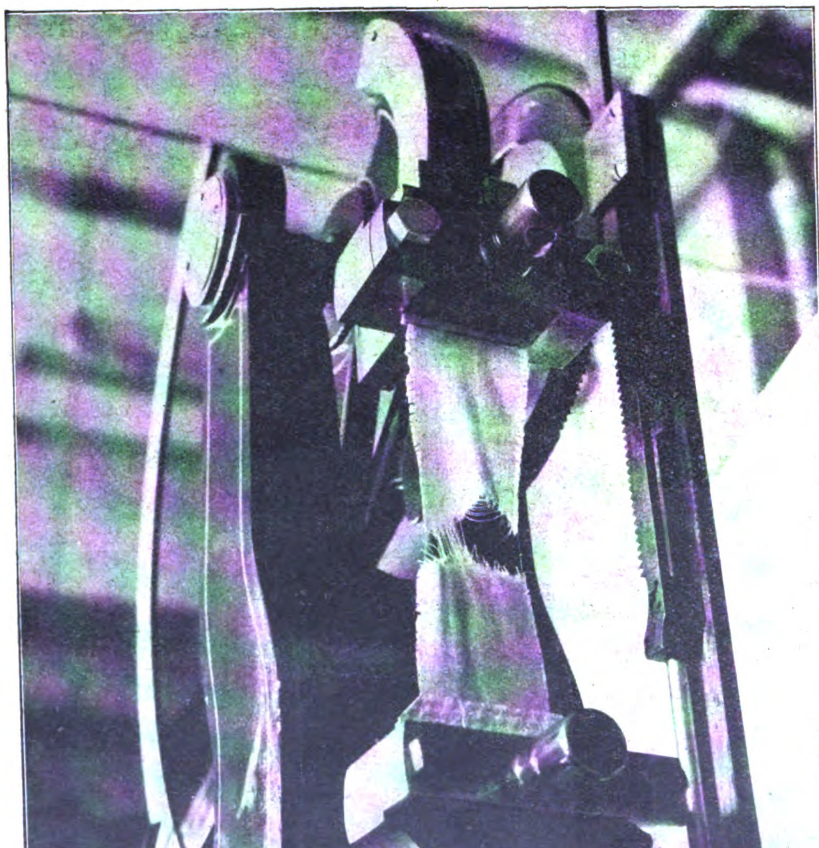
Wer die Textilabteilung des staatl. Materialprüfungsamtes besucht, ist zunächst überrascht über die Mannigfaltigkeit der Prüfungsapparaturen, die zum Teil von den Wissenschaftlern des Instituts selbst entwickelt worden sind. Oft zwingen die geringen zur Verfügung stehenden Mittel, die das Ankaufen von teuren Apparaten verbieten, zu einem seltsamen Erfindergeist, den man oft bewundern muß. Es gibt nichts, was die Wissenschaftler nicht unter ihre scharfe Lupe nehmen.



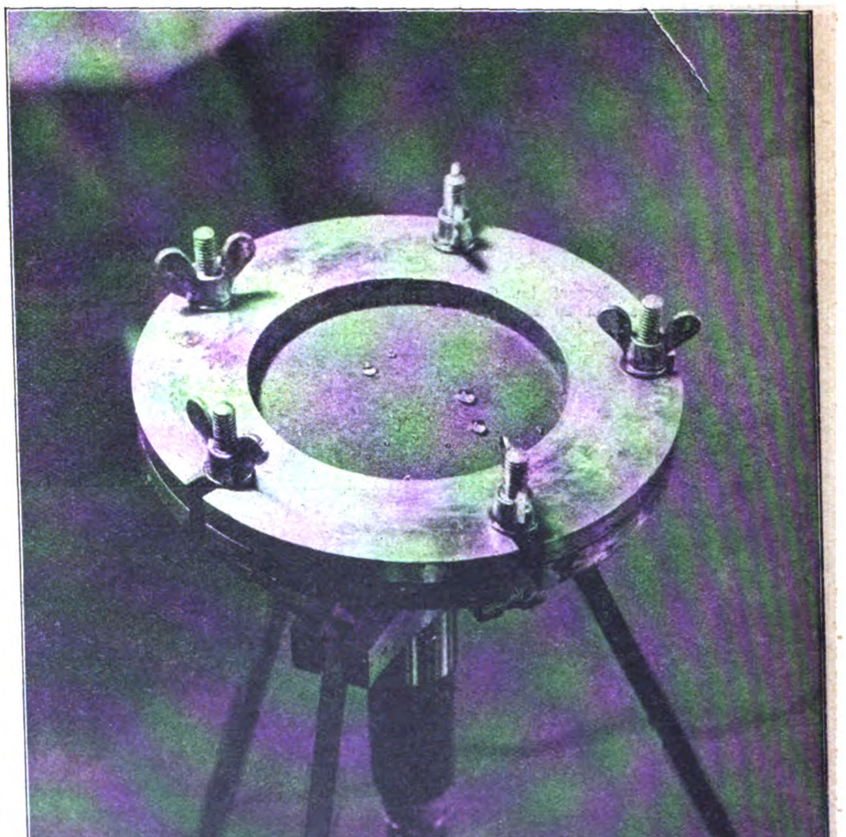
Die Prüfung beginnt schon beim Gespinst. Auch Zwirn und Wollfäden werden hier untersucht.

Vor allem ist es die Festigkeit der verschiedenen Stoffe, die nach jeder Richtung hin eingehendst geprüft wird. Mit Hilfe von besonderen Maschinen werden Stoffproben zerrissen und die zerstörten Fäden gezählt. Wieder ein anderer Apparat wird dazu benutzt, um den Widerstand zu bestimmen, den die verschiedenen Stoffarten dem Blankwerden, Durchscheuern entgegensetzen. Selbst die Zerplatzfestigkeit wird ermittelt, was, wie jeder zugeben wird, besonders wichtig ist, denn schadhafte Hosenböden und fadenscheinige Ellenbogen und Kniestücke sind recht unerwünschte Dinge. Gewebe, die wasserdicht sein sollen, werden einem künstlichen Dauerregen ausgesetzt. Außerdem wird versucht, mit besonders starkem Druck Wasser durch sie hindurchzupressen. Dieser Probe halten sie nur stand, wenn sie wirklich beste Qualität sind. Nicht immer ist es der Regen, der Veranlassung zur Prüfung gibt. Auch die Sonne kann eine schädigende Wirkung auf Stoffe ausüben, deshalb werden viele Textilien auf Lichtechtheit und Farbbeständigkeit hin untersucht.

Ein besonderes Kapitel der Materialprüfung ist das Feststellen von Fehlern im Gewebe, von Flecken und sonstigen Zerstörungen, die mit Hilfe der Quarzlampe ermittelt werden. Sie zaubert alles das hervor, was bei Tageslicht dem menschlichen Auge verborgen bleibt. Ähnlich ist es mit den Prüfungen, denen die Reinigungsmittel unterworfen



Dieser Maschine freilich ist auch der dauerhafteste Stoff nicht gewachsen. Immerhin ist es wichtig, festzustellen, bei welcher Beanspruchung die Fasern reißen.



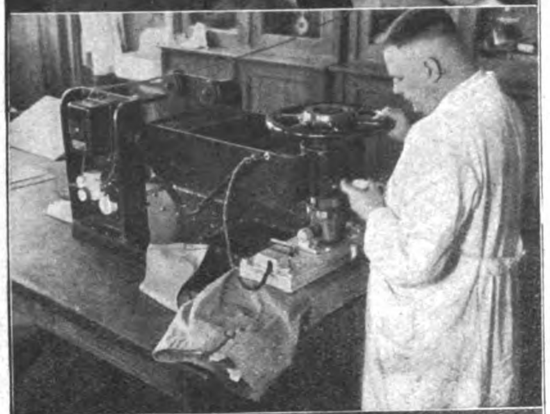
Nicht alle angeblich-wasserdichten Regenmäntel dürften dieser Prüfung standhalten: unter starkem Druck wird hier Wasser von unten durch den gespannten Stoff gepreßt.

Digitized by Google

Ein angeblich wasserdichter Regenmantelstoff wird hier in künstlichen Regen gebracht. Nun muß er seine Tauglichkeit beweisen.

Lichtfeste Stoffe müssen einer stundenlangen Bestrahlung durch stärkstes Sonnenlicht standhalten können.

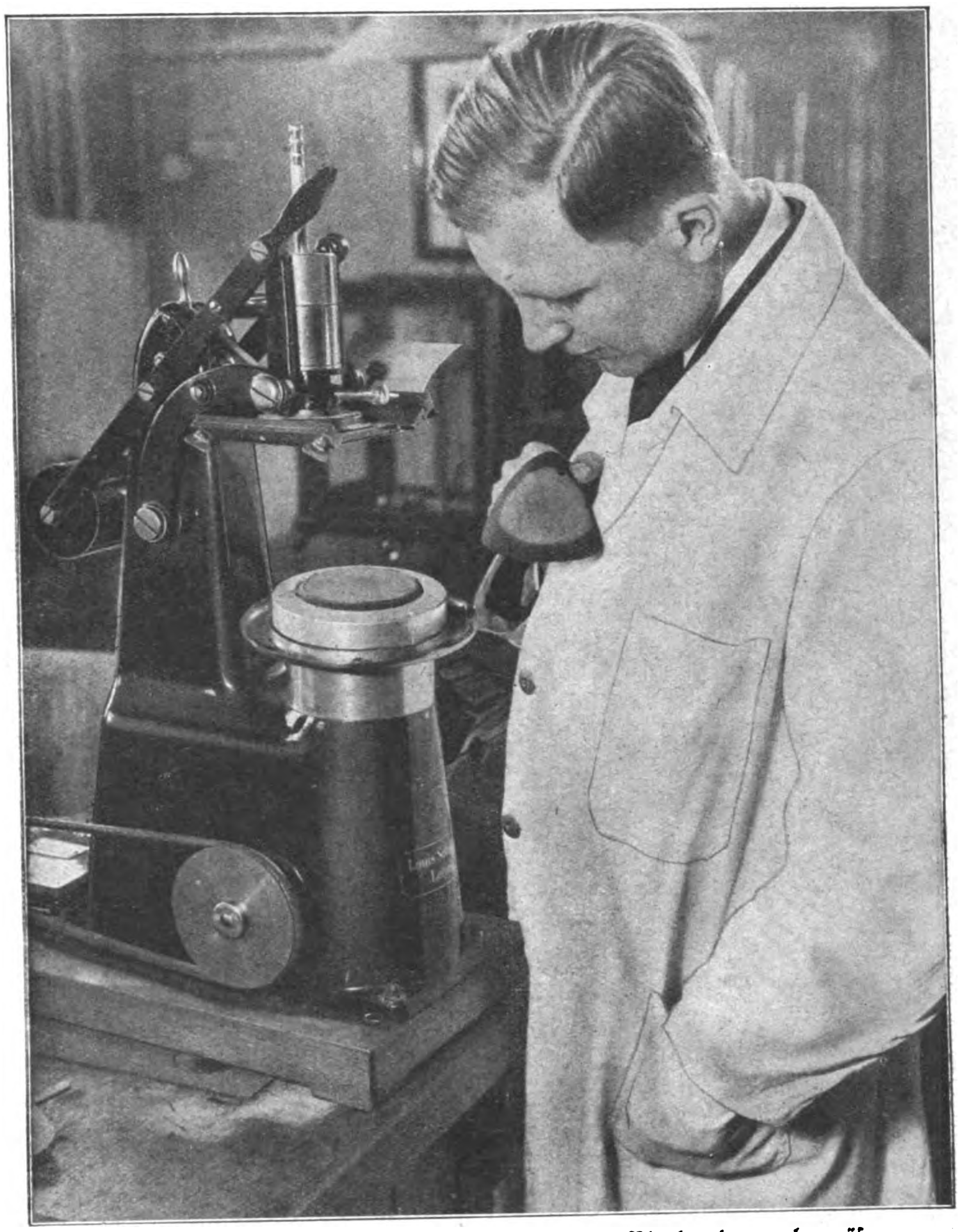
Was die schillernden Farben eines Stückchens Seide taugen, merkt man erst, wenn man es gekocht hat.



Eine wissenschaftliche Bügelmaschine.

Fehler im Gewebe, Flecken und andere Schäden oder Fälschungen kann man am besten im ultravioletten Licht erkennen.

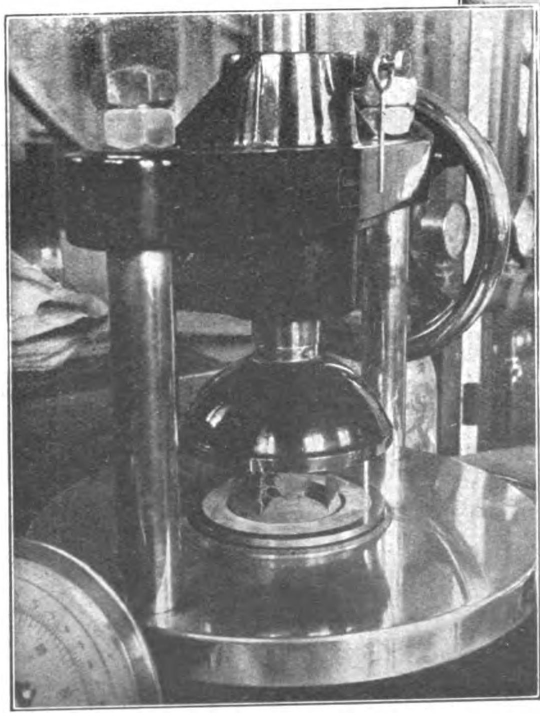
Die Qualität einer Kamelhaardecke kann man auch aus dem Gewicht bestimmen.



Eine besondere Maschine scheuert den Stoff, um das Blankwerden nachzuprüfen.

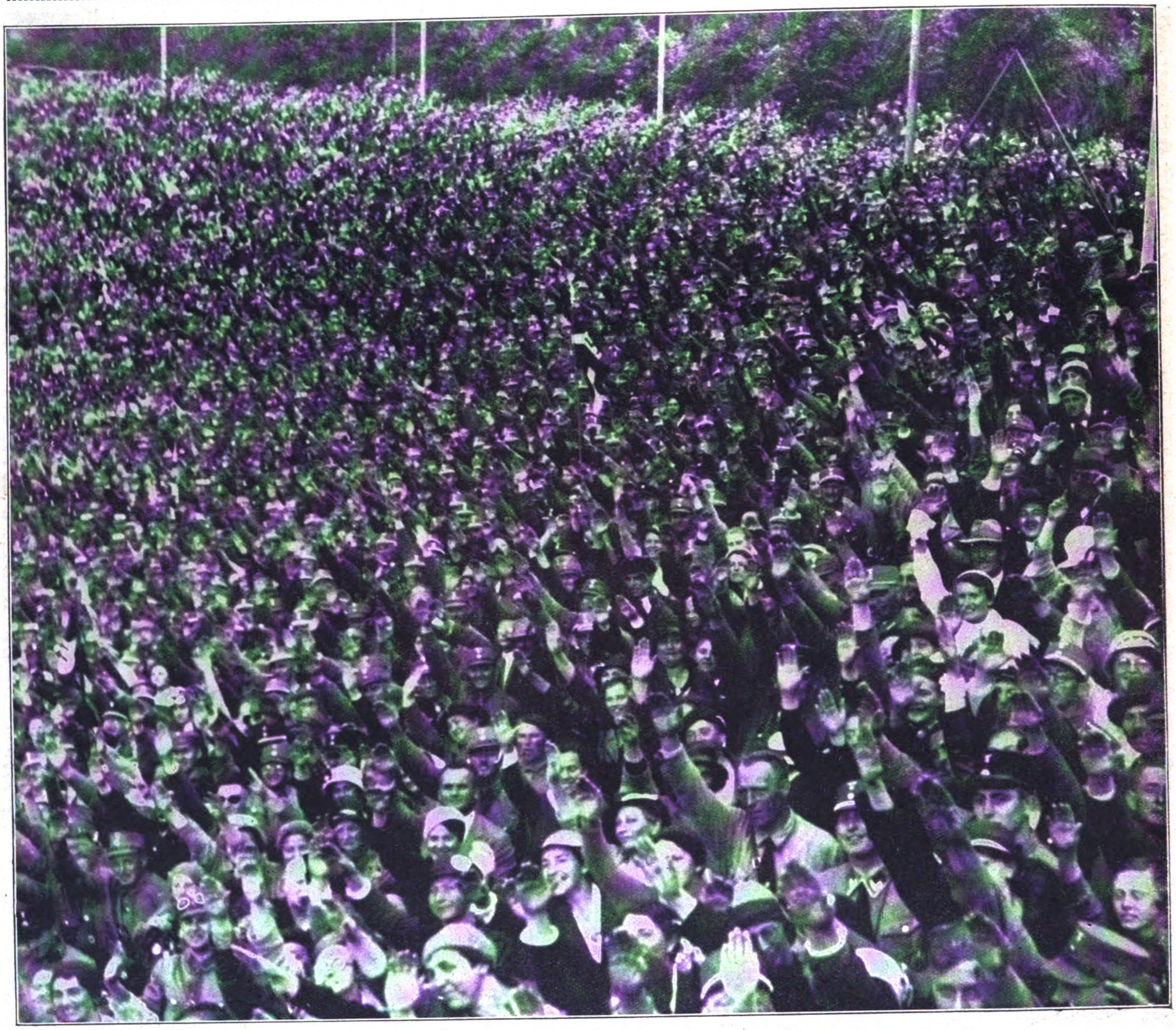
werden. Hier im Materialprüfungsamt tritt es bald zutage, ob beispielsweise ein Waschmittel die Gewebefasern zerstört und die Stoffe angreift. Was der Hausfrau, wenn sie sich über ihre schöne reine Wäsche freut, zunächst verborgen bleibt, das entdeckt der Wissenschaftler mit Hilfe seiner Apparate und Verfahren äußerst schnell.

Auch das Mikroskop ist für die Untersuchung der Stoffgüte unentbehrlich.



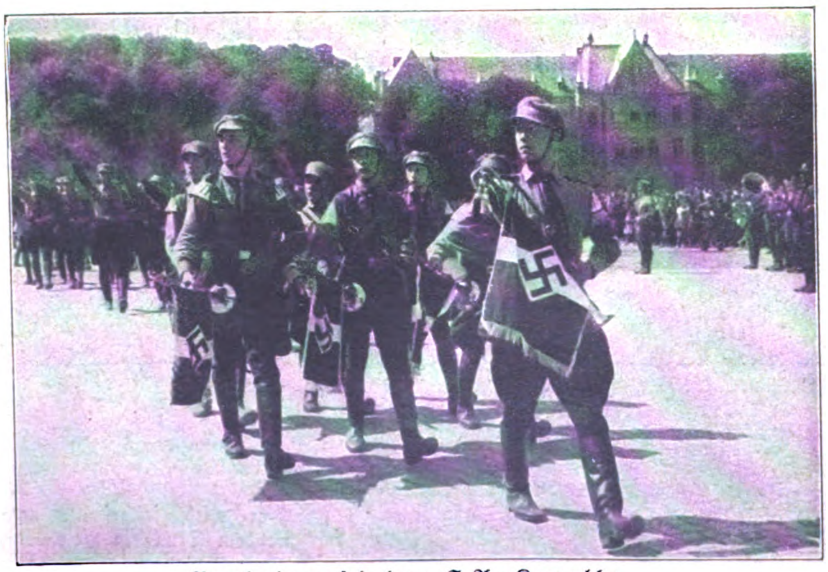
Hier wird festgestellt, unter welchem Druck ein Hosenboden platzen kann.

Digitized by Google



Das gewohnte Bild: Eine vieltausendköpfige Menge begrüßt den Volkskanzler, der den ungar. Ministerpräsidenten Gömbös zu seiner Fahrt nach Erfurt eingeladen hat.

HITLER UND GÖMBÖS IN ERFURT



Vorbeimarsch der S.A.-Kapelle.

Von links nach rechts: Frick, Sauckel, Hitler, Gömbös.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 05362 4683

Digitized by Google

Digitized by Google